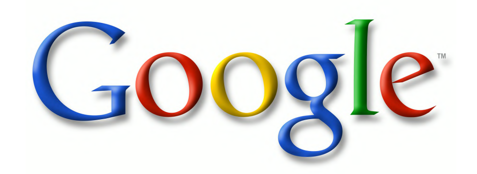
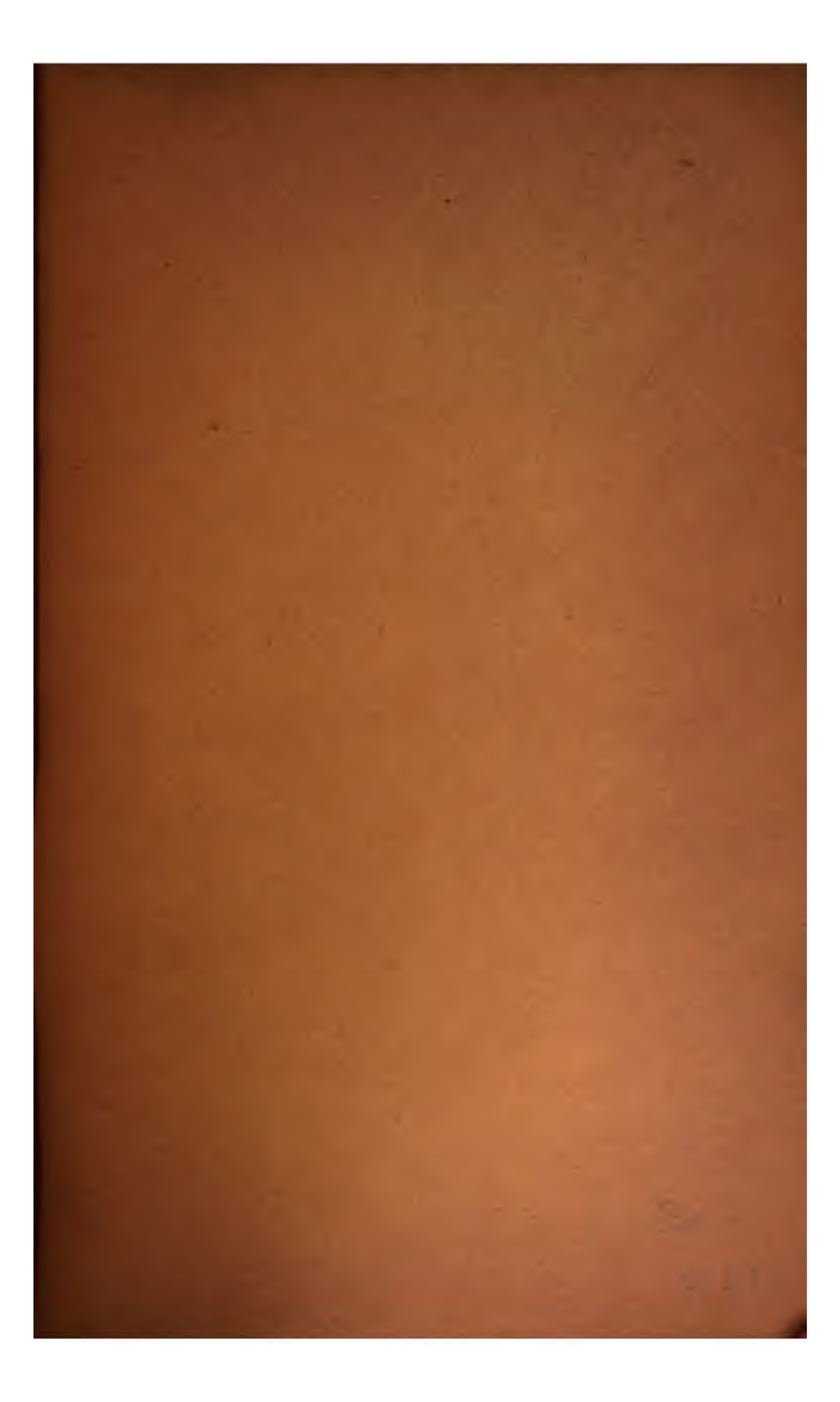
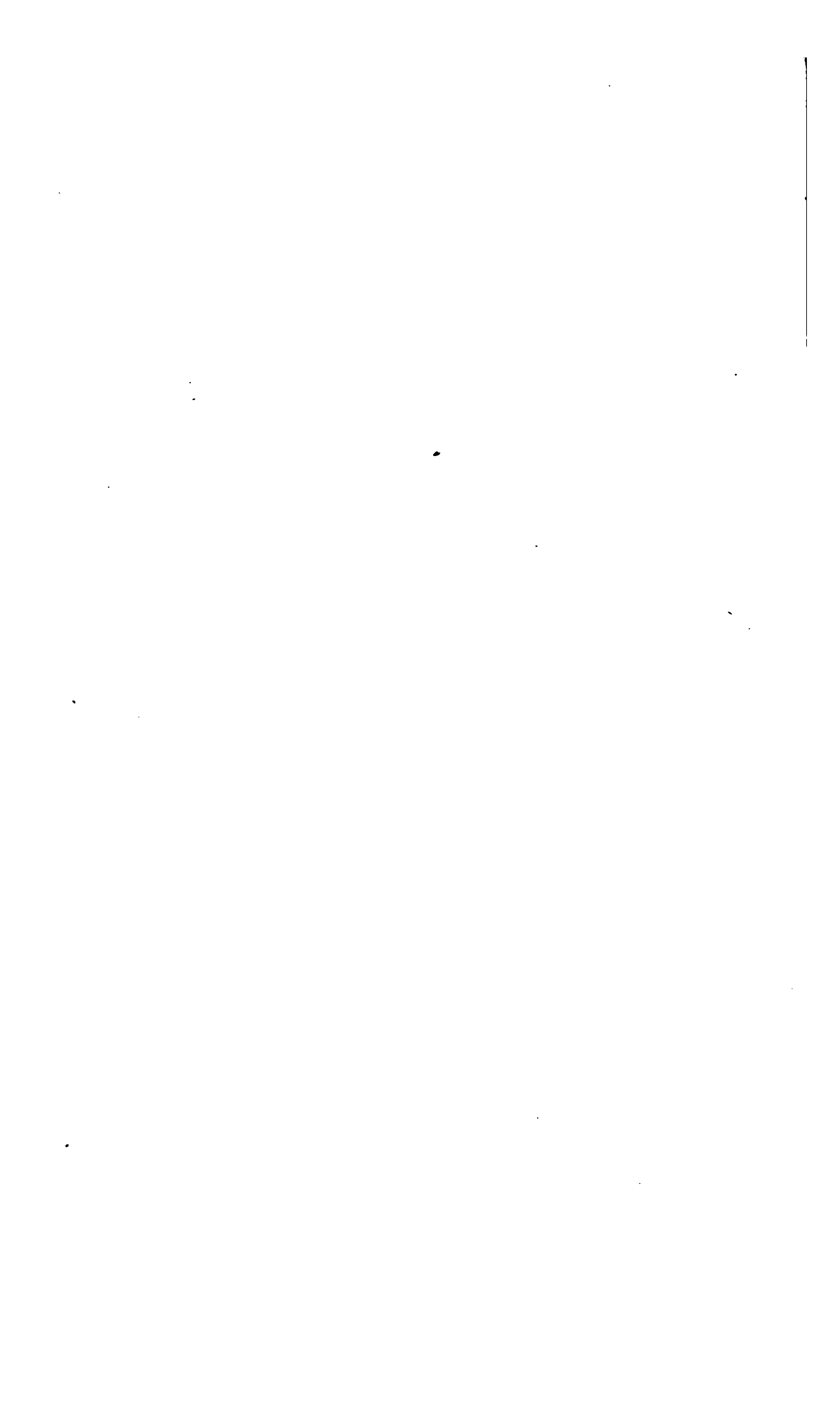
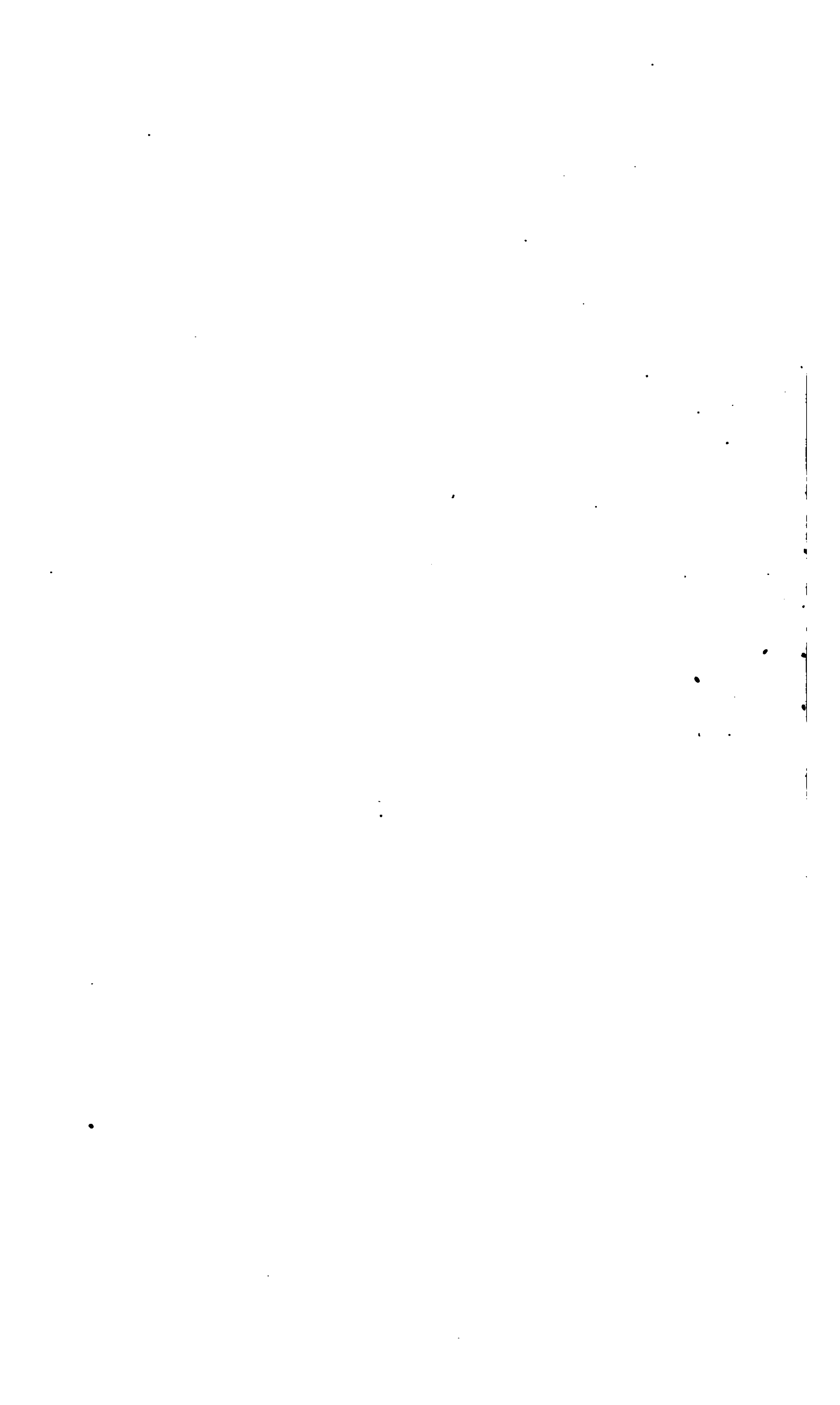




RESEARCH LIBRARIES
3 00055997 5







Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Achte Auflage.

Dritter Band.


Adrian Balbi's
Allgemeine
Erdbeschreibung
Ein Handbuch des geographischen Wissens für
die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Achte Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet
von
Dr. Franz Heiderich.
A. HARTLEBEN'S VERLAG.

Geography

Adrian Balbi's
Allgemeine Erdbeschreibung

Achte Auflage.

Neu bearbeitet und erweitert

von

Dr. Franz Heiderich.

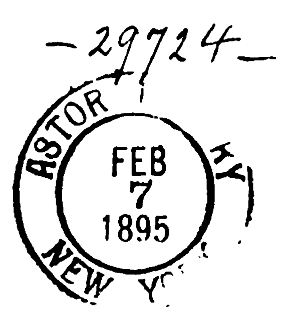
In drei Bänden.

Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen.



Dritter Band.

Wien. Pest. Leipzig.
A. Hartleben's Verlag.
1894.



Druck von Friedrich Jasper in Wien.

Inhalts-Verzeichnis

des

Dritten Bandes.

Seite

Österreich-ungarische Monarchie 1
Oberflächengestalt 4
1. Die Alpen 6
2. Der Karst 38
3. Das hercynisch-sudetische Gebirgssystem 44
4. Die Karpathen 55

Tiefland 69
Bewässerung 72
Seen 88
Canäle 96
Klima 99
Bevölkerung 105
Staatsverfassung, Finanzen 108
Heereswesen 114
Producte, Industrie, Handel 115

Im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder:

1. Erzherzogthum Österreich unter der Enns oder Niederösterreich . . 129
2. » » ob » » » Oberösterreich . . 147
3. Herzogthum Salzburg 155
4. » Steiermark 164
5. » Kärnten 172
6. » Krain 178
7. Küstenland 184
8. Gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg 196
9. Königreich Böhmen 206
10. Markgrafschaft Mähren 222
11. Herzogthum Schlesien 230
12. Königreich Galizien 235
13. Herzogthum Bukowina 245
14. Königreich Dalmatien 247

Länder der ungarischen Krone:

1. Ungarn (mit Siebenbürgen) 254
2. Königreiche Kroatien und Slavonien 299
3. Das ungarische Litorale: Fiume, Stadt und Gebiet 307
Occupationsgebiet Bosnien und Hercegovina 309

Fürstenthum Liechtenstein 315

Seite

Die Schweiz . . . 316

Alpengebiet der Schweiz . . . 316
Jura . . . 327
Flüsse . . . 329
Bevölkerung . . . 331
Bundesverfassung . . . 333
Bundesheer . . . 335
Producte, Industrie, Handel . . . 336
Topographie . . . 341

Balkan-Halbinsel . . . 362

Oberflächengestalt . . . 366
Flüsse . . . 375

Türkisches Reich . . . 378
Producte, Industrie, Handel . . . 380
Staatsverfassung, Finanzen, Heer . . . 381
Topographie . . . 384

Fürstenthum Bulgarien nebst Ostrumelien . . . 403

Königreich Serbien . . . 409

Königreich Rumänien . . . 414

Fürstenthum Montenegro . . . 424

Königreich Griechenland . . . 427

Apenninen-Halbinsel . . . 448

Oberflächengestalt . . . 451
Bewässerung . . . 463

Königreich Italien . . . 465

Producte, Industrie, Handel . . . 467
Staatsverfassung, Finanzen, Heer . . . 472
1. Latium . . . 475
2. Umbrien . . . 484
3. Toscana . . . 485
4. Marken . . . 495
5. Emilia . . . 497
6. Venetien . . . 507
7. Lombardei . . . 520
8. Piemont . . . 531
9. Ligurien . . . 544
10. Abruzzen und Molise . . . 554
11. Campanien . . . 554
12. Puglie . . . 565
13. Basilicata . . . 567
14. Calabrien . . . 567
15. Sicilien . . . 568
Sardinien . . . 580

Republik San Marino . . . 583

Pyrenäische Halbinsel . . . 583

Oberflächengestalt . . . 585
Flüsse . . . 597

Königreich Spanien . . . 601
Producte, Industrie, Handel . . . 602
Verfassung, Finanzen, Heerwesen . . . 606

Seite
Neucastilien . . . 607
Leon und Altcastilien . . . 616
Galicien und Asturien . . . 619
Estremadura . . . 622
Andalusien und Granada . . . 623
Murcia . . . 632
Valencia . . . 633
Catalonien und Aragonien . . . 637
Navarra und die baskischen Provinzen . . . 640
Balearen . . . 641

Königreich Portugal . . . 642

Producte, Industrie, Handel . . . 643
Verfassung, Finanzen, Heer . . . 648
Estremadura . . . 649
Alemtejo . . . 653
Beira . . . 653
Minho . . . 654
Traz os Montes . . . 656
Algarve . . . 656
Azoren . . . 656
Madeira . . . 657

Frankreich . . . 658

Seen . . . 675
Flüsse . . . 676
Klimatische Verhältnisse . . . 678
Producte, Industrie, Handel . . . 684
Verfassung, Finanzen, Heer . . . 687
Nord-Departements . . . 688
Nordwest-Departements . . . 703
Nordost-Departements . . . 707
Ost-Departements . . . 712
Alpen-Departements . . . 723
Südost- und Mittelmeer-Departements . . . 731
Obere Central-Departements . . . 741
Untere Central-Departements . . . 743
West-Departements . . . 749
Mittlere West-Departements . . . 753
Südwest-Departements . . . 756
Corsica . . . 762

Republik Andorra . . . 763

Fürstenthum Monaco . . . 763

Königreich Belgien . . . 764

Flächeninhalt und Bevölkerung . . . 767
Producte, Industrie, Handel . . . 768
Verfassung, Finanzen, Heer . . . 769
Topographie . . . 770

Großherzogthum Luxemburg . . . 780

Königreich der Niederlande . . . 782

Producte, Industrie, Handel . . . 788
Verfassung, Finanzen, Heer . . . 790
Topographie . . . 791

Seite

Britisches Reich . . . 805
Schottisches Bergland . . . 806
England . . . 809
Irland . . . 811
Landseen . . . 813
Flüsse . . . 813
Klima . . . 814
Producte, Industrie, Handel . . . 816
Verfassung, Finanzen, Heer . . . 823
England (Topographie) . . . 824
Schottland » . . . 851
Irland » . . . 856
Auswärtige Besitzungen der Briten in Europa . . . 863

Königreich Dänemark . . . 867
Producte, Industrie, Handel . . . 870
Staatsverfassung, Finanzen, Heer . . . 871
Topographie . . . 872
Nebenländer . . . 877

Skandinavien (Königreiche Schweden und Norwegen) . . . 881
Producte, Industrie, Handel . . . 888
Staatsverfassung, Finanzen, Heer . . . 889

Königreich Schweden . . . 891
» Norwegen . . . 899

Russisches Reich . . . 905
Producte, Industrie, Handel . . . 920
Staatsverfassung, Finanzen, Heer . . . 924
Ostseeprovinzen . . . 928
Groß-Russland . . . 935
Klein-Russland . . . 944
Süd-Russland . . . 946
West-Russland . . . 949
Ost-Russland . . . 951
Russisch-Polen . . . 957
Großfürstenthum Finnland . . . 959

Verzeichnis der Illustrationen zum Dritten Bande.

	Seite
Ortler und Königspitz mit der Schaubachhütte im Vordergrunde	9
Der Großglockner vom Bergerthörl	12
Die Wetterwarte auf dem Sonnblick	14
Großglockner (Carton-Vollbild)	15
Dachstein von der Ramsau	22
Das Schutzhaus am Hohen Priel	23
Die Marmolade (3344 m)	25
Dobratsch	29
Der Gipfel des großen Triglav	32
Die Rekahöhlen zu St. Kanzian (Eintritt der Reka in die »Mahorčičhöhle«)	39
Prenjgruppe bei Jablanica	41
Die große Naturbrücke von Planina	43
Eingang zu den Slouper Höhlen	46
Urwaldpartie am Kubany	47
Eingang zur Wekelsdorfer Felsenstadt	49
Der Grat des Ziegenrückens	53
Die Hohe Tátra von Poprád gesehen	57
Das Bratnathal im Maguragebirge	59
Szulyover Thalöffnung im Galgóczergebirge	63
Porta Hungarica (Einmündung der March in die Donau)	65
Die Donau bei Visegrad	73
Kummerschlucht im Gesäuse (Steiermark)	77
Narentathal	81
Die Krkafälle bei Scardona	83
Aus dem Weißwassergrund	85
Pertisau am Achensee	88
Der Traunsee mit Gmunden	89
Der Gardasee mit Riva	92
Der Veldessee und die Karawanken	93
Der Große Fischsee in der Hohen Tátra	97
Wien (Carton-Vollbild)	130
Das Sperrschiff bei Nussdorf	136
Schönbrunn und die Gloriette	137
Der Stephansdom	139
Die Abtei Melk an der Donau	145
Linz. Franz Josefsplatz	149
Pöstlingberg	151
Hallstatt	152
Ischl	153
Salzburg vom Kapuzinerberg	157
Schloss Fischhorn bei Bruck-Fusch (Salzburg)	160
Bad Gastein	161
Graz von der Südseite	165
Glockenthurm am Schlossberg in Graz	168
Cilli	170
Der Erzberg bei Eisenerz (Carton-Vollbild)	170
Bruck an der Mur	171
Klagenfurt	172
Friesach	176
Maria Luschari	177
Idria	180
Laibach	181
Das Höhlenschloss Lueg in Krain	183
Triest von Opčina betrachtet	185
Der Kriegshafen in Pola	193
Mitterburg oder Pisino	195
Innsbruck	197
Bregenz	202
Bozen	204
Brixen	205
Gesammtansicht von Prag	208
Reichenberg	214
Krumau	217
Brünn	225
Znaim	228
Iglau	229
Troppau	233
Lemberg	237
Cattaro	251
Budapest. Vom königl. Schlossgarten aus gesehen	257
Pressburg	265
Graz	269
Debreczin	285
Mehadia	289
Hermannstadt	293
Klausenburg	295
Vöröspatak	297
Agram	301
Fiume	305
Sarajevo vom Castell aus	312
Mostar von Südwest	313
Vaduz und Hohen-Liechtenstein	317
Matterhorn (Carton-Vollbild)	319
St. Gotthardpass (Carton-Vollbild)	321
Der Gipfel der Jungfrau	325
Rigi-Panorama	327
Die Kehrtunnels bei Wassen (St. Gotthard-Bahn)	337
Bern (Carton-Vollbild)	341
Der Uhrthurm in Bern	342
Sion	345
Weg nach Pfäfers	348
Zürich mit dem Groß-Münster	349
Luzern	353
Neuenburg und die Alpen	357
Basel (Carton-Vollbild)	359
Genf. Rue de la Corraterie	361
Der Lovčen	366
Durmitor	367

Seite
Constantinopel (Carton-Vollbild) . . 385
Aja Sophia 387
Adrianopel 389
Saloniki 393
Scutari 397
Trnova 401
Philippopel 405
Trajansweg mit der Trajanstafel . . . 415
Bukarest 417
Cetinje, vom Hospital aus 425
Podgorica, vom Ljubovic aus 426
Athen 429
Der Piräus 433
Der Parnass mit der Stätte von Delphi 441
Capri 456
Neapel und der Vesuv vom Corso Vittoro Emanuele aus 457
Ischia von Casamicciola aus 459
Comosee (Carton-Vollbild) 464
Vatican 473
Panorama von Rom (Carton-Vollbild) 476
Colosseum in Rom (Aeußeres) 480
Foro Romano in Rom 481
Perugia. Palazzo Pubblico 485
Florenz. Palazzo Pitti 487
Pisa 489
Bagni di Lucca 492
Livorno 493
Modena. Kathedralkirche 498
Rimini. Kirche S. Francesco 499
Bologna 501
Ferrara. Das Castell mit dem Savonarola-Denkmal 503
Venedig. Canal grande 505
Padua. S. Antonio-Kirche 509
Verona. Inneres der Arena 517
Dom in Mailand 521
Karthäuserkloster bei Pavia 527
Gemeindepalast in Brescia 529
Kathedralkirche in Mantua 530
Turin 537
Valentino-Schloss in Turin 541
Genua 545
Genua. La Laterna 549
Neapel. Hafen und Castell Sant'Elmo . 555
Baja. Diana-Tempel 558
Panorama von Pompeji (Carton-Vollbild) 559
Drahtseilbahn auf den Vesuv 559
Sorrento 561
Castellamare 563
Caserta. Palazzo reale 564
Palermo. Panorama von Monte Pellegrino 569
Monreale 572
Taormina 573
Dom in Catania 575
Selinus. Junos Tempel 578
Panorama von Syrakus 579
Defiléen des Tajo bei Bolarque 591
Ebene von Baza in Granada 593
Madrid 609
El Escorial 613
Guadalajara 614
Toledo. Von der Alcantara-Brücke aus gesehen 615
Valladolid 616
Burgos. Vom Castell aus gesehen . . . 617
Plaza major in Salamanca 618
Oviedo 621
Coruña 621
Tajo-Brücke bei Alcantara 622
Sevilla (Carton-Vollbild) 623
Palos 625
Die Alhambra von Granada 628
Murcia 633
Valencia 634
Alicante 635
Barcelona vom Montjuich aus gesehen . 637
Tarragona 639
Lissabon 645
Schloss und Kloster Thomar 651
Setubal 651
Coimbra von der Bahnbrücke aus . . . 654
Porto, Westseite 655
Valée du Mont Dore 661
»Cirque de Gavarnie«, Hochpyrenäen . . 664
Der Mont Pelvoux von Mont Dauphin aus im Thale der Durance gesehen . 669
Montblanc 673
Das innere Paris (Von Pont neuf aus) 689
Kirche Notre-Dame 693
Lyon 713
Le Puy en Vélay 721
Grenoble 725
Marseille (Quai de la Toilette) 733
Pont du Gard 738
Militärhafen von Brest 744
Die Schieferbrüche bei Angers 752
Antwerpen (Carton-Vollbild) 773
Am Amstelcanal in Amsterdam . . . 793
Der alte Canal in Haarlem 796
Rotterdam 799
Die Fingalsgrotte auf Staffa 808
Küste von Cornwall zwischen Exeter und Plymouth 811
Das Parlament in London 825
Edinburgh (Carton-Vollbild) 852
Der Hafen-Quai in Dublin 857
Gibraltar 865
Kopenhagen 873
Der Trollhättafall (Carton-Vollbild) 885
Stockholm 893
Göteborg 897
Trondhjem 902
Tromsö 903
Die Newa-Brücke in St. Petersburg . . 925
Kronstadt 933
Der Kreml in Moskau 937
Nishnej-Nowgorod 941
Boulevard in Odessa 947
Kloster St. Georg bei Balaklawa (Carton-Vollbild) 948
Saratow (Bergufer der Wolga) 952
Astrachan 953
Königliches Lustschloss in Warschau . . 957
Helsingfors 959

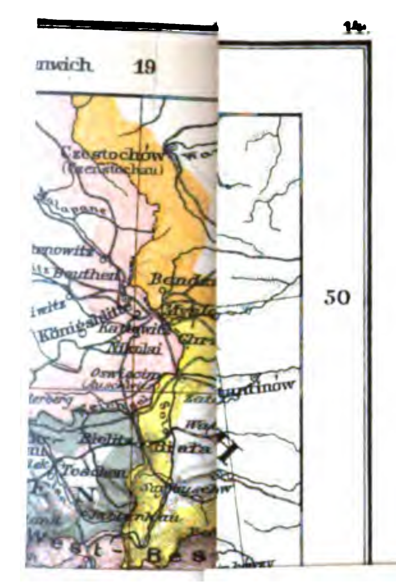
Textkarten:

	Seite
Bocche die Cattaro	5
Ötzthaler Alpen	8
Großglockner	13
Die südliche Gebirgsumrahmung des Königsees	21
Der Schafberg mit seiner Umgebung	24
Der Scheiteltheil der Brennerbahn	37
Die Hohe Tátra	62
Centraler Theil der Transsylvanischen Alpen	67
Wien	131
Salzburg und Umgebung	156
Graz » »	167
Klagenfurt » »	175
Laibach » »	179
Triest » »	188
Innsbruck » »	199
Prag » »	208
Das westböhmische Braunkohlen-Gebiet	220
Der nordböhmische Industriebezirk Rumburg—Warnsdorf	221
Brünn und Umgebung	223
Troppau » »	231
Lemberg » »	236
Czernowitz und »	246
Zara und Umgebung	248
Budapest und Umgebung	256
Hermannstadt und Umgebung	290
Agram » »	300
Das Matterhorn mit seinen Gletschern	319
Die Gruppe des Monte Rosa (Krystallinisches Massiv)	320
Die Montblanc-Gruppe	322
Die Berner Alpen	324
Bern und Umgebung	343
Der Bosporus	364
Der Olymp	372
Situationsplan der Thermopylen	373
Constantinopel	385
Sophia und Umgebung	407
Stromschnellen und Felsengen des Eisernen Thores	410
Bukarest und Umgebung	421
Athen » »	432
Die Gruppe des Gran Sasso (Culminationspunkt des Apennin)	455
Der Ätna und seine Umgebung	461
Die Po- und Etschmündung	463
Rom und Umgebung	476
Turin » »	539
Genua	547
Neapel und Umgebung	556
Palermo » »	571
Madrid » »	608
Malaga	631
Lissabon und Umgebung	650
Die vulcanische Gruppe des Mont Dore und Puy de Dôme im centralen Massiv	659
Die Dünen von La Teste	665
Der Mont-Cenis und die Mont-Cenis-Bahn	668
Paris	691
Lyon und Umgebung	717
Marseille und Umgebung	732
Die Sologne	747
Bordeaux und Umgebung	757
Brüssel » »	771
Antwerpen » »	773
Nordholland mit der Zuider See	783
Amsterdam und Umgebung	791
Die Seen von Killarney	812
London und Umgebung	827
Portsmouth und die Insel Wight	841
Birmingham und Umgebung	845
Manchester » »	847
Edinburgh » »	852
Dublin Bay	859
Die Meerenge von Gibraltar	864
Kopenhagen und Umgebung	875
Die Insel Island	879
Stockholm und Umgebung	892
Christiania » »	900
Die Pripet-Sümpfe	911
Die Mündung der Wolga	913
Umgebung von Petersburg	929
Moskau und Umgebung	936

Besondere Kartenbeilagen.

(Die mit * bezeichneten Namen geben die auf den betreffenden Blättern in Cartons befindlichen Specialkarten und Pläne an.)

14. Österreich-Ungarn (Doppelblatt).
15. Die Schweiz. *Die höchsten Gipfel der Berner Alpen.
16. Die Staaten der Balkanhalbinsel. *Bosporus. *Candia (Doppelblatt).
17. Italien. *Plan von Rom (Doppelblatt).
18. Spanien und Portugal. *Pläne von Madrid und Lissabon (Doppelblatt).
19. Frankreich. *Plan von Paris. (Doppelblatt).
20. Belgien und Niederlande. *P Brüssel und Amsterdam. *Bel dustriebezirk.
21. Britische Inseln. *Plan vo (Doppelblatt).
22. Dänemark. *Plan von K *Island. *Färoer.
23. Schweden und Norwegen. * Stockholm.
24. Europäisches Russland. *Plan v tersburg (Doppelblatt).
25. Colonial- und Weltverkehrskart blatt).


19
Czestochow
Beuthen
Königshütte
Nikolai
Bielitz
Teschen
50



Österreichisch-ungarische Monarchie.

Die österreichisch-ungarische Monarchie, das größte Reich des mittleren Europa, liegt zwischen 42° $6^{2}/_{3}$' — 51° 3' nördl. Br. und zwischen 9° 32' — 26° 30' östl. L. v. Gr.; es breitet sich sonach zwischen 9 Breiten-, und 17 Längengraden aus. Die Entfernung des nördlichsten Punktes der Monarchie (Dorf Hilgersdorf bei Hainspach in Böhmen) bis zum südlichsten (Spica sutomore in Dalmatien) beträgt in gerader Linie 1061 *km*. Die größte Tageslänge zur Zeit des Sommersolstitiums beträgt im äußersten Norden 16 Stunden, 18 Minuten, 49 Secunden, im äußersten Süden dagegen nur 15 Stunden, 5 Minuten, 8 Secunden. Der westlichste Punkt der Monarchie, das Dorf Bangs bei Feldkirch in Vorarlberg, ist von dem östlichsten, dem Dorfe Chilischeny in der Bukowina, 1276 *km* weit in gerader Linie entfernt. Die Sonne culminiert hier um 1 Stunde, 7 Minuten, 51 Secunden früher als den Bewohnern des westlichsten Vorarlberg.

Die österreichisch-ungarische Monarchie hat unter allen Großstaaten den continentalsten Charakter. Zwar bespült das Adriatische Meer österreichisch-ungarisches Gebiet auf eine Längenerstreckung von 2234 *km*, doch ist dies nur ein Fünftel des Gesammtumfanges der Monarchie, der zu 10.244 *km* bestimmt wurde.

Im Norden grenzt Österreich-Ungarn an Russland, welch letzteres auch einen Theil der Ostgrenze bildet, während den Rest des Ostens das Königreich Rumänien umschließt. Im Süden grenzt die Monarchie an Rumänien, Serbien, das Occupationsgebiet Bosnien und Herzegowina, an Montenegro, an die Adria und an Italien, im Westen endlich an die Schweiz, das Fürstenthum Lichtenstein und Deutschland.

Österreich-Ungarn ist im allgemeinen wohl abgerundet, nur Dalmatien zieht sich als schmaler Streifen 445 *km* nach Süden, doch sind ihm jetzt als breites Hinterland die Occupationsgebiete Bosnien und Herzegowina angegliedert.

Die österreichisch-ungarische Monarchie oder das österreichisch-ungarische Reich (diese Titel sind durch das kaiserliche Handschreiben vom 14. November 1868 eingeführt) besteht gegenwärtig aus zwei Staaten oder Reichshälften, welche durch dieselbe regierende Dynastie und gewisse andere gemeinsame Angelegenheiten (Äußeres, Kriegswesen und gemeinsame Finanzen) vereinigt sind, nämlich 1. aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (dem österreichischen Staatsgebiete oder dem eigentlichen Kaiserthume Österreich), und 2. aus den Ländern der ungarischen Krone (dem ungarischen Staatsgebiete oder dem Königreiche Ungarn im weiteren Sinne). Die im Reichsrathe vertretenen Länder sind: die Königreiche Böhmen, Galizien, Dalmatien, die Erzherzogthümer Österreich unter und ob der Enns (Nieder- und Oberösterreich), die Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Schlesien und Bukowina, die Markgrafschaften Mähren und Istrien, die

gefürsteten Grafschaften Tirol, Görz und Gradisca, das Land Vorarlberg und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete. Letztere ist mit Görz, Gradisca und Istrien in dem »österreichisch-illyrischen Küstenlande«, und Vorarlberg ist mit Tirol ebenfalls zu einem Verwaltungsgebiete verbunden. Das ungarische Staatsgebiet begreift die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, sowie das ehemalige Großfürstenthum Siebenbürgen, dann die Stadt Fiume in sich. Die vormalige banatische Militärgrenze ist mit 1. November 1872 dem Königreiche Ungarn eincorporiert worden; das übrige Grenzgebiet durch Rescript vom 15. Juli 1881 mit Kroatien-Slavonien vereinigt worden, so dass nunmehr die Scheidung dieses Königreiches in eine Provinziale und Grenzgebiet entfällt.

Nach den Bestimmungen des Berliner Congresses 1878 übernahm Österreich-Ungarn die Verwaltung der türkischen Provinzen Bosnien-Herzegowina und besetzte im Sommer und Herbste 1878, nach Niederwerfung eines hartnäckigen und blutigen Widerstandes der Mohammedaner, das Land. Im Herbste 1879 vollzog sich die Occupation des nördlichen Theiles des Sandschaks von Novibazar ohne jede Störung. Durch den Berliner Frieden wurde weiters die Donauinsel Neu-Orsova (Adakaleh) und der Hafen von Spica sutomore an der Südspitze von Dalmatien Österreich einverleibt. Aus politischen sowohl, als auch volkswirtschaftlichen Gründen lässt sich erwarten, dass die definitive Besitzergreifung dieses Hinterlandes des langgestreckten dalmatinischen Litorales nur eine Frage der Zeit sei.

Über das allmähliche Wachsthum des Länderbestandes der Monarchie gibt folgende Tabelle (nach Fr. Umlauft) den besten Aufschluss.

976 die Ostmark (der größere Theil des heutigen Niederösterreich) durch kaiserliche Belehnung.
1043 durch Eroberung das Land bis an den Leithafluss von den Ungarn gewonnen.
1192 das Herzogthum Steiermark durch Erbschaft.
1229 durch Ankauf mehrere Freisingische Lehen in Krain.
1335 (1336) Kärnten und fast ganz Krain durch kaiserliche Belehnung.
1363 Tirol durch Erbvertrag.
1365 die Grafschaft Feldkirch (Vorarlberg) durch Kauf.
1374 der Rest von Krain und die windische Mark infolge Erbvergleiches.
1376 durch Kauf die Grafschaft Bludenz (Vorarlberg).
1382 Triest sammt Gebiet durch freiwillige Unterwerfung.
1451 durch Kauf ein Theil der Grafschaft Bregenz (Vorarlberg).
1456 die Grafschaft Cilli als steirisches Lehen nach dem Erlöschen der Grafen von Cilli.
1474 durch Fehde gegen Geldentschädigung die Grafschaft Sonnenberg (Vorarlberg).
1500 die Grafschaft Görz mit Gradisca, Mitterburg (Istrien) und das Pusterthal (Tirol) infolge Erbvertrages.
1507 Kufstein und andere Besitzungen in Tirol infolge des bayerisch-landshutischen Erbfolgestreites.
1518 Roveredo in Südtirol durch Eroberung von der Republik Venedig.
1523 der Rest der Grafschaft Bregenz durch Kauf.
1526 Böhmen mit Mähren und Schlesien durch Erbverträge und Heirat, sowie durch freie Wahl der Stände.
1526 Ungarn (nur der westliche Theil) durch Erbvertrag und Heirat, sowie durch Wahl.
1699 Siebenbürgen durch Abtretung von Seiten des Fürsten Michael II. Apafi.
1699 Ungarn ganz, sowie Kroatien und Slavonien durch Wiedereroberung von den Türken.
1718 durch den Passarowitzer Frieden von der Türkei das Temeser Banat.
1759 die Grafschaft Hohenems (Vorarlberg) als erledigtes Reichslehen vom Kaiser an Österreich verliehen.
1772 die Zips, Ost-Galizien und Lodomerien sammt Auschwitz und Zator durch die erste Theilung Polens.
1777 die Bukowina durch Abtretung von den Türken.
1779 das Innviertel mit Braunau (Oberösterreich) durch Abtretung von Seite Bayerns.
1797 die Markgrafschaft Istrien und das Königreich Dalmatien durch Friedensschluss mit Frankreich als Ersatz für die österreichischen Niederlande.
1803 durch den Reichs-Deputations-Hauptrecess die säcularisierten Bisthümer Trient und Brixen (Tirol).
1805 als Entschädigung für mannigfache Abtretungen das Kurfürstenthum (Erzbisthum) Salzburg als Herzogthum.

1846 das Großherzogthum Krakau durch Einverleibung in den österreichischen Staatskörper nach Auflösung der gleichnamigen Republik.
1878 die Insel Adakaleh (Neu-Orsova) und das Gebiet von Spica sutomore durch den Berliner Frieden. Occupation von Bosnien und Herzegowina.

Verloren gegangen sind dagegen von früheren Erwerbungen.

1309 und 1315 infolge kaiserlicher Machtsprüche Uri, Schwyz und Unterwalden.
1386 und 1388 durch die unglücklichen Schlachten von Sempach und Näfels mehrere schweizerische Besitzungen.
1415 (bis 1418) bei der Ächtung Friedrichs IV. (mit der leeren Tasche) die Grafschaften Kyburg und Neunburg, Bremgarten, Mellingen; Aarau, Lenzburg, Brück, Zopfingen, mehrere Orte an der Reuß, die Stadt Schaffhausen.
1461 durch Friedensschluss Thurgau an die Schweizer.
1467 Winterthur durch Verpfändung an Zürich.
1521 bei der Spaltung der Habsburger in zwei Linien, die spanische und deutsche, giengen Spanien, das heutige Holland, Burgund und die Franche-Comté, die Besitzungen in Amerika und Afrika für die österreichischen Habsburger für immer verloren.
1534 das im Jahre 1520 erworbene Württemberg.
1635 wurden die beiden Lausitzen an den Kurfürsten von Sachsen abgetreten.
1648 durch den westfälischen Frieden Elsaß, Breisach nebst dem Sundgau an Frankreich.
1720 die Insel Sardinien durch Tausch gegen die Insel Sicilien.
1735 im Wiener Frieden Theile des Mailändischen an Sardinien, beide Sicilien an den spanischen Infanten Don Carlos.
1739 im Belgrader Frieden die kleine Walachei, Theile von Serbien (mit Belgrad) und von Bosnien an die Türkei.
1742 durch den Frieden zu Breslau (bestätigt durch die Friedensschlüsse von Dresden 1745 und Hubertsburg 1763) Ober- und Niederschlesien (außer Troppau, Teschen und Jägerndorf) sammt Glatz an Preußen.
1748 wurden im Aachener Frieden Parma und Piacenza an Don Philipp abgetreten.
1765 wurde Toscana an Leopold, Franz des I. zweiten Sohn, als Secundogenitur überlassen.
1797 durch den Frieden zu Campoformio Belgien an Frankreich, der Breisgau an den Herzog von Modena.
1801 giengen im Frieden von Lunéville die letzten Besitzungen in der Schweiz verloren.
1805 im Frieden zu Preßburg alle vorderösterreichischen Besitzungen an Bayern, Baden und Württemberg.
1809 im Wiener Frieden das 1805 erworbene Berchtesgaden an Bayern, Theile Galiziens, südlich von Warschau, an das neu errichtete Großherzogthum Warschau.
1859 gieng im Züricher Frieden die Lombardei an Sardinien verloren.
1866 wurde im Wiener Frieden Venetien an das Königreich Italien überlassen.

Ehe wir uns der Oberflächengestaltung der Monarchie zuwenden, wollen wir kurz der reichen Küstengliederung der Adria gedenken.

Die nördlichsten Theile der Adria, der Meerbusen von Triest im Westen und der Quarnerobusen im Osten, umschließen die nach Süden zugespitzte Halbinsel Istrien; ein kleineres Glied ist die landzungenförmige Halbinsel Sabbioncello, welche durch den schmalen Narentacanal vor der Mündung der Narenta unter 43° Br. von der Küste getrennt wird. Der wichtigste Punkt der Monarchie am Adriatischen Meere ist die Hafenstadt Triest. An den nach dieser Stadt benannten Golf schließt sich im Norden die Bucht von Monfalcone. Von hier aus westlich erstrecken sich längs der Adria bis an die Reichsgrenze von Italien viele flache Inseln, zum Theile mit Dünen besetzt, zwischen den Lagunen vor der Mündung des Isonzo und kleinerer Küstengewässer. Die bedeutendste unter diesen Lagunen ist die von Grado vor der Isonzomündung. Vollkommen verschieden von ihr zeigt sich die Küste längs des Triestiner Golfes und von da aus südwärts an Istriens und Dalmatiens Gestaden. Es sind dies die marinen Karstländer, deren Steilküsten zumeist kahl und felsig aus der Meeresflut emporragen, großentheils waldlos und wasserarm, vielfach zerklüftet und reich an buchtenartigen Einschnitten und Häfen, unter denen die von Triest, Fiume, Pola, Cattaro, Zara und Ragusa die besten sind. Eine Kette zahlreicher Inseln zieht vor der Küste, südwärts vom

Quarnerobusen an, und gewährt den Schiffern Schutz vor den heftigsten Winterstürmen des Adriatischen Meeres; viele von ihnen sind unbewohnte Eilande (Scoglien).

Von Triest aus erstreckt sich die istrianische Küste zunächst in südwestlicher Richtung bis zur Punta di Salvore, wo sie sich nach Südost wendet. Hier liegen vor derselben keine Inseln. Kleinere, offene oder schmalgestreckte Einschnitte des Meeres (Valle und Vallone genannt), wie Valle di Muggia, Valle di Stagnon, wechseln mit größeren oder tieferen Einbuchtungen, die daher für die Schiffahrt von größerer Wichtigkeit sind; so die Rhede von Pirano, Porto Quieto, ferner die weite und steile Bucht, in welcher der Kriegshafen von Pola gelegen ist. Unter 45° 10' nördl. Br. etwa beginnen die brionischen Inseln vor der Küste zu ziehen. Zwischen der Südspitze Istriens, Punta di Promontore, und der benachbarten Südostspitze findet sich wieder eine größere Einbuchtung, der Golf von Medolino. Die Ostküste der istrischen Halbinsel ist frei von Inseln in unmittelbarer Nachbarschaft, wogegen die Kette der großen Inseln ostwärts von ihr beginnt. Eine derselben, Cherso, nähert sich mit ihrem Nordende der Mitte der Ostküste, wodurch der Canale di Farasina entsteht. Derselbe ist ein Theil des schon erwähnten Quarnerobusens, dessen nördlicher Theil der Meerbusen von Fiume heißt. An diesem Golfe beginnt die große Inselkette, welche die ganze kroatisch-dalmatinische Küste begleitet. Die wichtigsten Meereseinschnitte derselben sind die Häfen von Zengg und Zara, das Südende des Morlakkencanales, in den die Zermanja mündet, der Golf von Salona, der schmale und langgestreckte Narentacanal, in den die Narenta mündet und der die Halbinsel Sabbioncello bildet; endlich am südlichsten die tiefeinschneidende, gegliederte Bucht von Cattaro, die Bocche di Cattaro.

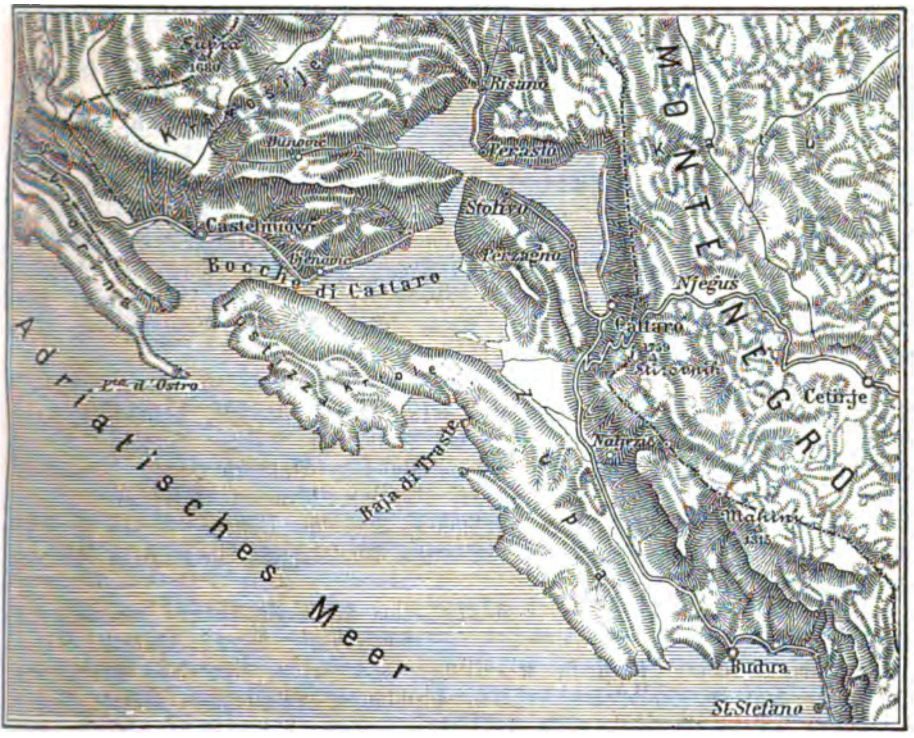
Unter den zu Istrien gehörigen Inseln sind die bedeutendsten: Veglia, südlich von Fiume an der Küste, westlich davon die langgestreckte Insel Cherso, südwestlich daneben Lussin, südlich von Veglia Pervichio, zwischen Veglia und Cherso Plaunich, westlich von Lussin Unie, an dessen Südspitze Asinello. Alle übrigen der genannten Inseln sind dalmatinisch. Südlich von Veglia, nahe der Küste, liegt Arbe, davon südlich die im Osten tief eingeschnittene Insel Pago, westlich von dieser die kleineren Inseln Maon, Ulbo, Selve, Premuda, Isto und Puntadura. Von der letzteren gegen Westsüdwest findet man Meleda, von da südöstlich Sestrugen, Rivani, Ugliano und Pasman, die sich unmittelbar an der Küste erstrecken. Westwärts von diesen bilden eine äußere Inselkette Isola lunga oder grossa und Incoronata, zwischen diesen beiden Ketten liegen Eso und Zut. Südwärts von 43° 30' nördl. Br. beginnt eine neue Inselkette mit Žirona piccola und Žirona grande, Bua und südlich davon Solta. Östlich daneben liegt die große Insel Brazza, südlich davon mit dieser parallel streichend Lesina, südwestlich davon Lissa, daneben Busi und am westlichsten ins Meer gerückt San Andrea. Curzola erstreckt sich südlich von Lesina, mit dieser parallel laufend weiter nach Süden liegt die kleinere Insel Lagosta, parallel mit der Halbinsel Sabbioncello streicht Meleda, östlich davon Giupana, die letzte der größeren Inseln an Dalmatiens Küste. Den Meeresraum zwischen den genannten Eilanden besetzen aber in großer Zahl kleinere Inseln und Scoglien.

Oberflächengestalt.

Nächst der Schweiz ist Österreich-Ungarn unter allen europäischen Staaten der gebirgigste, in dem mehr als drei Viertel des Gesammtareals mit Gebirgs- und Bergland erfüllt sind. Dazwischen erstrecken sich weit ausgedehnte Tiefländer, welche den übrigen Theil der Monarchie einnehmen. Es entfallen auf eine Höhenstufe von

0— 100 *m*	=	10·0%	des Gesammtareals (ohne dem Occupationsgebiet)
100— 300 *m*	=	30·7%	» » » » »
300— 500 *m*	=	27·8%	» » » » »
500—1000 *m*	=	17·9%	» » » » »
1000—2000 *m*	=	10·4%	» » » » »
2000—3000 *m*	=	2·9%	» » » » »
über 3000 *m*	=	0·3%	» » » » »

Supan macht aufmerksam, dass 86·4% der Gesammtfläche der Monarchie unter 1000 *m* liegt, jener Höhe, welche entsprechend unserer geographischen Lage als die Grenze des Massenverkehres angesehen werden kann. In die Übergangs-



Mafsstab 1:350.000

Bocche di Cattaro.

region von 1000—2000 *m*, in welcher die menschlichen Siedlungen nur mehr spärlich vertheilt sind, fallen noch immer 10·4% des Areals, während die Region über 2000 *m*, welche nur mehr zeitweilig bewohnt wird oder absolut menschenleeres, wüstes Gebiet ist, 3·2% des Gesammtareals einnimmt.

Die Gebirge der österreichisch-ungarischen Monarchie gehören drei größeren Gebirgssystemen an, welche sich an der oberen Donau begegnen. Es sind dies 1. die **Alpen**, welche nach Südost den **Karst** und die **dinarischen Alpen** aussenden. Die **Donau** scheidet sie von dem nördlich gelegenen Mittelgebirge. Letzteres wird durch die **Thäler** der **March** und Oder in die Gruppen des 2. **böhmisch-mährischen Gebirgssystems** (Sudetenländer) westwärts, und 3. **das Karpathensystem** ostwärts getheilt. Innerhalb dieser Gebirge dehnen sich die **Donau-**

Ebenen aus, und zwar sind dies das Tullner Becken mit einer mittleren Höhe von 180 *m*, das Wiener Becken (170 *m*), die oberungarische Tiefebene (140 *m*), die niederungarische Tiefebene (90 *m*). Ein kleineres Gebiet im Nordosten gehört noch der großen sarmatischen Ebene an; schließlich finden wir noch Ebenen geringer Ausdehnung hie und da an Flussläufen.

1. Die Alpen.

Wir haben bereits (I. Bd., S. 158 ff.) in großen Zügen eine geologische Schilderung des Aufbaues dieses Gebirges gegeben und an anderer Stelle (II. Bd., S. 604) die Versuche verschiedener Gelehrten, die Alpen in natürliche Gruppen zu zerlegen, geschildert. Nachgetragen sei noch, dass v. Böhm, dessen Alpeneintheilung wir acceptierten, den Verlauf des äußeren (nördlichen) Alpenrandes folgendermaßen zieht: Nizza, Coursegoules, Comps, Moustiers, Digne, Sisteron, Nyons, Charols, Crest, Voreppe, Chambéry, Annecy, Bonneville, Thonon, Vevey, Bulle, Plaffeyen, Thun, Luzern, Zug, Uznach, St. Gallen, Rorschach, Bregenz, Hohenweiler, Opfenbach, Heimenkirch, Weiler, Weitnau, Kempten, Durach, Nesselwang, Pfronten, Füßen, Trauchgau, Murnau, Tölz, Gmund, Miesbach, Au, Brannenburg, Neubeuern, Bernau, Siegsdorf, Teisendorf, Wals, Grödig, Salzburg, Laufen, Dorfbeuern, Straßwalchen, Weißenkirchen, Seewalchen, Gmunden, Kirchham, Pettenbach, Sautern, Nußbach, Adlwang, Aschach a. d. D., Steyr, Seitenstetten, Neuhofen, Purgstall, Kirnberg a. d. Mank, Kilb, Wilhelmsburg, Pyhra, Böheimkirchen, Neulengbach, Sieghartskirchen, Greifenstein, Korneuburg, Groß-Nußbach.

Der Verlauf des inneren (südlichen) Alpenrandes ist: Savonna, Colle Altare, Ceva, Boves, Saluzzo, Pinerolo, Ivrea, Arona, Arcisate, Mendrisio, Como, Brivio, Bergamo, Iseo, Brescia, Paitone, Salo, St. Vigilio, Caprino, Ponton, Verona, San Bonifacio, Vicenza, Schio, Bassano, Valdobbiadene, Conegliano, Ceneda, Aviano, Maniago, Castelnuovo, Cornino, Gemona, Cividale, Canale, Tolmein, Kirchheim, Pölland, Lack, Krainburg, Duplach, Höflein, Stein in Krain, Möttling, Franz, Fraslau, St. Martin, Schönstein, Windischgratz, Weitenstein, Windisch-Feistritz, Marburg.

Die östlichste Grenze der Alpen (zum Theil Bruchrand) hat folgenden Verlauf: Groß-Nußbach, Ulrichskirchen, Stammersdorf, Wien, Baden, Vöslau, Leobersdorf, Fischau, Würflach, Neunkirchen, Schwarzau, Neudörfl, Mattersdorf, Oedenburg, Harkau, Kobersdorf, Landsee, Kirchschlag, Pilgersdorf, Güns, Rechnitz, Schlaining, Bernstein, Friedberg, Hartberg, Pöllau, Pischelsdorf, Puch, Weiz, Kumberg, Graz, Ligist, Stainz, Deutsch-Landsberg, Schwanberg, Eibiswald, Leutschach, Marburg.

Dieses so umgrenzte Gebiet hat einen Flächeninhalt von 176.000 km^2. Die Länge der Alpen von Savonna bis Wien beträgt 1100 *km*, ihre größte Breite (San Bonifacio-Kempten) 275 *km*, ihre kleinste (Avigliana-Chambéry) 125 *km*.

Bekanntlich zerfallen die Alpen entlang einer von Bodensee durch das Rheinthal über den Splügen zum Comosee und über den Luganosee zum Lago Maggiore gezogenen Linie in zwei Theile: Westalpen (72.000 km^2) und Ostalpen (104.000 km^2).

Die österreichisch-ungarische Monarchie participiert nur an den Ostalpen, doch gehören ihr diese fast vollständig an. Von den Gneisalpen fällt nur ein Theil auf Schweizergebiet, von den nördlichen Kalkalpen nur die Algäuer und Nordtiroler Kalkalpen mit ihren nördlichen Abschnitten auf bayerischen Boden, endlich von den südlichen Kalkalpen die lombardischen ganz, die Etschbucht-, Venetianer und Julischen Alpen zum Theil auf italienischen Boden.

Wie bereits ausgeführt wurde (II. Bd., S. 610) zerfallen die Ostalpen in die drei Züge, der Gneisalpen, der nördlichen und südlichen Kalkalpen. Zwischen den beiden ersten Zonen zieht ein nur stellenweise unterbrochener Zug paläozoischer Schiefergesteine durch, der im Bündnerischen, im Salzburgischen und im Steierischen orographische Selbständigkeit erlangt und solcherart die Schieferalpen bildet.

Südliche Grenze der Nördlichen Kalkalpen: Maienfeld am Rhein, Landquart bis Klosters, Schlappinerbach und -Joch, Gargellenthal, Montavon bis Schruns, Silberthal, Christberg, Dalaas, Klosterthal, Arlberg, Stanzerthal, Innthal bis Wörgl, Söll, Ellmau, St. Johann i. T., Hochfilzen, Pass Grießen, Leogang, Saalfelden, Urschlauer Bach, Filzen-Sattel, Dientener Alm, Elmau, Mitterberg, Gainfeld-Bach, Bischofshofen, Fritzthal, Filzmoos, Warme Mandling, Ennsthal bis Admont, Lichtmessbach, Kalbling-Gatterl, Flitzen-Alm, Treffen-Alm, Johnsbach, Neuburg-Alm, Radmer, Radmerhals, Ramsau, Krumpengraben, Eisenerz, Gsollgraben, Prebichl, Rötzgraben, Hieselegg, Oberort, Haringgraben, Grubeck, Hubertgraben, Ilgenthal, Thörl, Stübmingthal, Turnau, Pretalsattel und -Graben, Veitsch, Veitschegg, Nikolaus-Kreuz, Arzbach, Mürz, Kapellen, Raxen, Preiner Gschaid, Prein, Payerbach, Prigglitz, Ternitz, Neunkirchen.

Grenzen zwischen den Schieferalpen und Gneisalpen: Hinterrhein, Albulafluss, Landwasser, Davos, Klosters, Prättigau, St. Antönierthal, Innsbruck, Wippthal, Stafflach, Schmirner Thal, Tuxerjoch und -Thal, Mayrhofen, Zell a. Ziller, Gerlosthal und -Pass, Salzbach bis St. Johann i. P., Wagreiner Höhe, Enns, Pass Mandling, Wörschach, Lassingthal, Paltenthal, Schoberpass, Liesingthal bis Seitz, Glarsdorf, Töllach, Trofaiach, Lainthal, Kainthaleckſattel, Oberdorf, Kathrein, Hüttengraben, Lercheck, Lohnschitzgraben, Ettmißl, Thörl.

Südliche Grenze der Gneisalpen: Luino, Lugano, Menaggio, Comosee, Veltlin, Apricapass, Edolo, Val Camonica, Passo di Croce Domini, Bagolino, Idrosee, Judicarienlinie durch Val Bona, Val Rambino, Val Meledrio, Sulzberg, Castrinsattel, Kalchthal, Lana nach Meran; Naifpass, Sarnthein, Villander Alm, Zargenbach, Eisack, Franzensfeste, Pusterthal, Ober- und Unterdrauthal, Villach, Ossiach, St. Veit, Althofen, Guttaring, Mösel, Brückl, Haimburg, St. Andrä, Lavamünd, Unterdrauburg, Windischgratz, Weitenstein, Windisch-Feistritz.

Zwischen die Gneisalpen und die Südlichen Kalkalpen schaltet sich im Osten das Klagenfurter Becken ein, das seiner Größe wegen bei der Eintheilung des Gebirges eine selbständige Rolle zu spielen berufen ist.

Südliche Grenze des Klagenfurter Beckens: Villach, Firnitz, Latschach, St. Jakob, Swetschach, Kappel, St. Margarethen, Sittersdorf, Globasnitz, Prävali, Unterdrauburg.

J. Beneš hat nachfolgende Areale für die einzelnen Gruppen der Ostalpen ermittelt.

1. Rhätische Alpen (vom Splügen bis zum Brenner)	15130	km^2
2. Tauern (Zillerthaler, Hohe und Niedere Tauern)	12140	»
3. Norische Alpen (Steierm.-Kärntn. Alpen bis zur Mur)	6660	»
4. Cetische Alpen (hauptsächlich jenseits der Mur)	5790	»
Gneis-(Central-)Alpen	39720	km^2
5. Algäuer Alpen	5220	km^2
6. Nordtiroler Kalkalpen	6100	»
7. Salzburger Alpen	6420	»
8. Österreichische Alpen	8830	»
Nördliche Kalkalpen	26570	km^2

9.	Lombardische Alpen	4760 km^2
10.	Etschbuchtgebirge	7850 »
11.	Südtiroler Hochland	5540 »
12.	Venetianer Alpen	4590 »
13.	Karnische Alpen	4470 »
14.	Julische Alpen	4350 »
	Südliche Kalkalpen	31.560 km^2

Dazu kommt noch das Schiefergebirge zwischen den Nördlichen Kalkalpen und den Centralalpen mit 4380 km^2 und das Becken von Klagenfurt mit 1760 km^2.

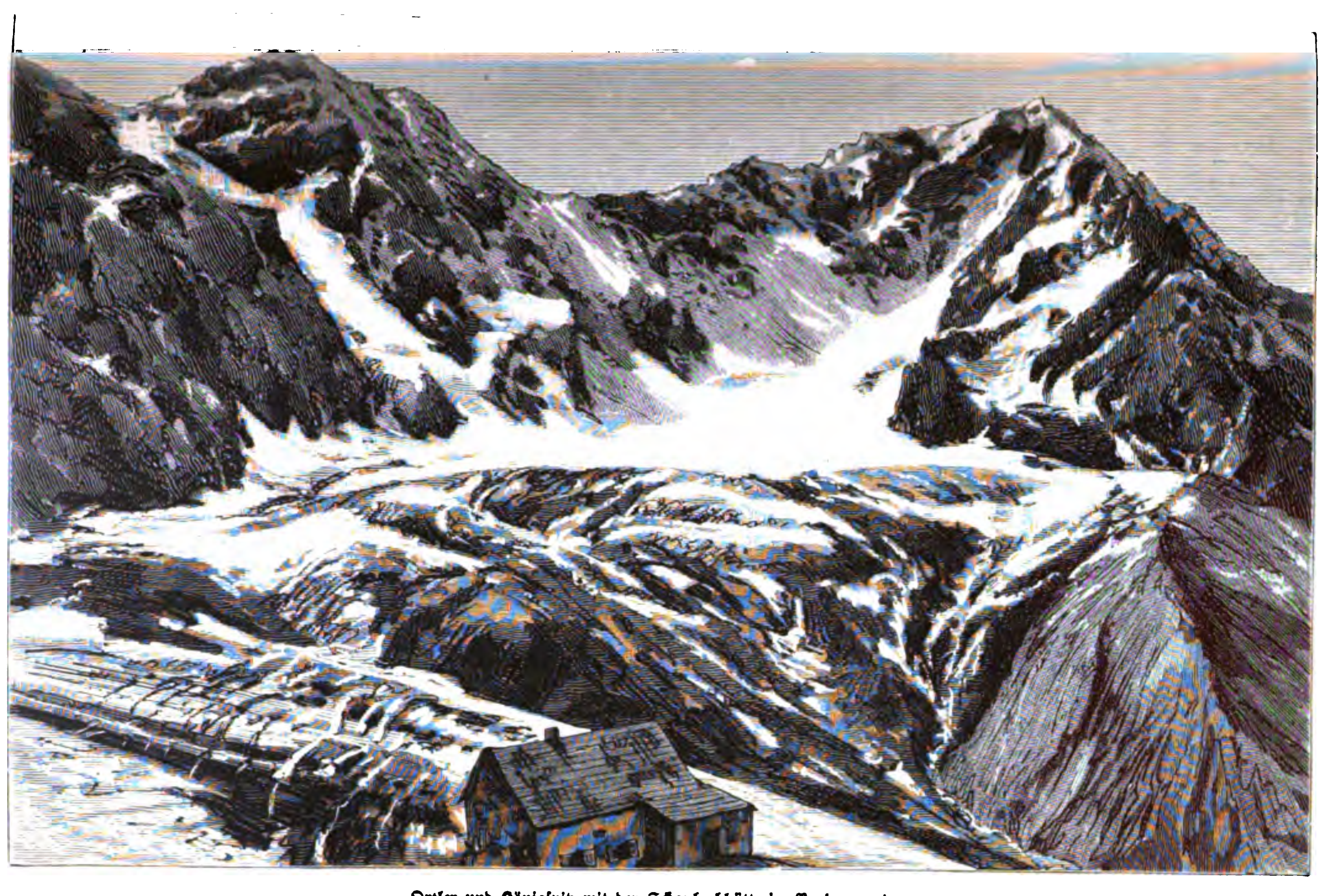


Maſsstab 1:450.000

Ötzthaler Alpen.

A. Die Gneisalpen.

Verfolgen wir die Gneisalpen auf ihrem westöstlichen Zuge in den angegebenen Grenzen, so zeigen diese zunächst einen äußerst wichtigen orographischen Einschnitt in der Brennerlinie. Während westlich von dieser in den rhätischen Alpen die stockförmige Anordnung des Gebirges herrscht, treffen wir östlich vom Brenner auf eine stammförmige Gliederung des Gebirges, »und an die Stelle von Gebirgsmassiven treten Gebirgsketten, welche eine ausgesprochene Längsentwicklung erkennen lassen. Es beginnt mit dieser Einsenkung des Brennerpasses das eigentliche »Streichen des Gebirges«. Die Tauern zeigen einen ausgesprochenen Hauptkamm, von dem nach Norden kurze Querketten abzweigen, während sich nach Süden neue Gebirgsmassen gruppenförmig anschließen. Einen neuen Typus der Gebirgs-



Ortler und Königspitz mit der Schaubachhütte im Vordergrunde.

gestaltung treffen wir wieder östlich der Lieser und südlich der Mur. »Von einem fortlaufenden Höhenzuge, wie in den Tauern, ist hier keine Spur, und in den Gliedern der durch tiefe Thäler von einander getrennten Gruppen und Stöcke macht sich eine Tendenz nach südlicher Richtung bemerkbar, welche schließlich in den beiden breiten, quer gegen das Alpengebirge gerichteten Rücken der Sau- und Koralpe zum entschiedenen Ausdruck kommt.« v. Böhm unterscheidet folgende vier Hauptgruppen in den Gneisalpen: 1. Rhätische Alpen, 2. Tauern, 3. Norische Alpen, 4. Cetische Alpen.

1. Die Rhätischen Alpen. Die Rhätischen Alpen werden im Norden, Süden und Südosten von den Grenzen der Gneisalpen überhaupt, im Westen von der Splügen-, im Osten von der Brennerlinie begrenzt. Sie lassen eine Anordnung in drei Züge erkennen, von welchen der nördliche und mittlere nordöstlich verlaufen, während der südliche gegen Nordnordost gerichtet ist. Unter diesen Zügen sind jedoch keineswegs fortlaufende Kämme zu verstehen, was schon bei der stockförmigen Gliederung der rhätischen Alpen von vornhinein nicht zu erwarten ist, es sind vielmehr die einzelnen Massive und Bergstöcke lose aneinandergelagert, ohne durch gemeinschaftliche Mittelglieder miteinander verbunden zu sein. Der nördliche Zug wird durch die Thäler des Inn und der Mera von dem mittleren, dieser letztere wieder durch Adda, Trafoyerbach, Etsch, Passer- und Jaufenbach von dem südlichen geschieden.

In dem nördlichen Zuge unterscheidet v. Böhm zunächst die a) Oberhalbsteiner Alpen, vom Splügen (2117 *m*) bis zum Albula-Pass (2313 *m*) reichend. Sie haben meist nordsüdlich gerichtete Bergketten und bestehen überwiegend aus granitischen Gesteinen und Gneis, in den centralen Theilen aus triassischen Gesteinen, im Nordosten endlich fast ausschließlich aus Kalk und Dolomit. Die höchsten Gipfel sind: Pizzo Stella (3406 *m*) und P. Dellas Calderas (3393 *m*). Den Oberhalbsteiner Alpen schließen sich nach Osten an die b) Silvretta-Alpen, welche vom Albula-Pass bis zur Einmündung der Pitzthaler Ache in den Inn reichen. Die Scheidung der Silvretta-Alpen von den Oberhalbsteiner Alpen wird durch einen Kalk- und Dolomitzug bewirkt, welcher zu beiden Seiten des Albulathales zum Engadin zieht. Die weitaus vorwiegenden Gesteine der Silvrettagruppe sind Gneise und krystallinische Schiefer. Granit kommt nur sehr selten, und zwar in verstreuten Partien vor. Nur in den östlichen Theilen wird nördlich vom Inn das krystallinische Grundgebirge durch eine mächtige Hülle von Kalkthonschiefern verdeckt. Orographisch zeigt das Gebirge in seinen einzelnen Theilen eine verschiedene Gestaltung. Der westlichste Abschnitt, bis zum Vereinathal zerfällt durch tiefe Thalzüge in lauter isolierte Gebirgsstöcke und Gebirgsketten. Der mittlere, bis zum Fimber Joch (2605 *m*), zeigt zusammenhängend stockförmige Anordnung, der östlichste endlich zeigt eine einzige geschwungene Bergkette. Die Höhe der Berggipfel nimmt in westöstlicher Richtung ab: Piz Kesch (3422 *m*), Piz Linard (3418 *m*), Fluchthorn (3408 *m*), Piz Buin (3312 *m*), Muttler (3299 *m*), Stammer Spitze (3256 *m*), Riffler (oder Blankahorn 3160 *m*), Küchel Spitze (3144 *m*).

Auch der mittlere Zug zeigt wie der nördliche zwei Centralmassen, welche durch breite mesozoische Ablagerungen, welche über den Albula-Pass hinweg mit dem Kalkgebirge im Süden des Prättigaus in Verbindung steht, getrennt sind.

Der westlichste Abschnitt dieses Zuges, die bis zum Bernina-Pass (2330 *m*) reichenden Bernina-Alpen setzen sich aus Gneis, krystallinischen Schiefern, Granit, Syenit und Syenit-Diorit zusammen; auch porphyrartige Gesteine kommen vor. Der orographische Aufbau der Bernina-Alpen ist der massiger Gebirgsstöcke. »Der landschaftliche Charakter des Berninastockes ist von erhabener Pracht und läßt sich dem großartigsten und schönsten zur Seite stellen, was die Alpen aufzuweisen haben. Die höchsten Gipfel, welche aus massigen Eruptivgesteinen bestehen, bilden meist scharfkantige Pyramiden und kurze Rippen mit schroffen, ungeschichteten Felsabsätzen

und kühn vorspringenden Ecken. Die Farbe der Felsen ist dunkel, oft rostbraun angelaufen und tritt dadurch in scharfen Gegensatz zu dem blauen Gletschereis und dem reinen Firnschnee.« Die höchsten Erhebungen sind der Piz Bernina (4052 *m*) und der Piz Roseg (3943 *m*).

Der östlich vom Bernina-Pass anschließende und bis zum Reschenscheideck (1490 *m*) reichende Abschnitt des mittleren Zuges wird von einem regellosen Gewirr einzelner Bergketten und Bergstöcke erfüllt, zwischen denen Thäler in den verschiedensten Richtungen hindurchziehen. Im Westen besteht dieses Gebirge aus krystallinischem Gestein, im Osten aus den oben erwähnten mesozoischen Kalkablagerungen. Der höchste Gipfel ist der Cima di Piazzi (3439 *m*). Östlich vom Reschenscheideck



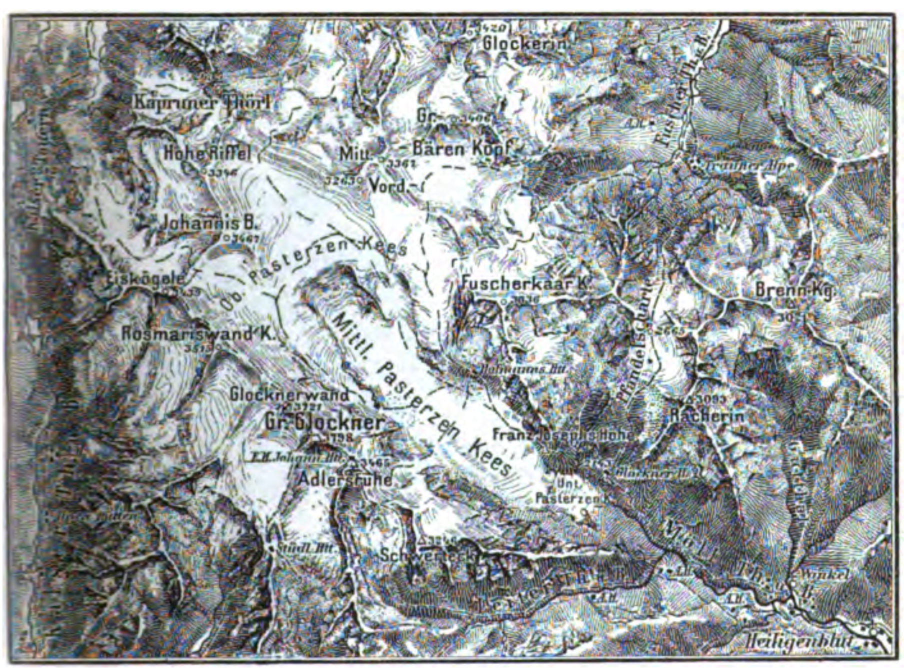
Der Großglockner vom Bergerthörl.

bis zum Brenner (1370 *m*) endlich ziehen die Ötzthaler Alpen, welche sich vorwiegend aus Glimmerschiefer, Hornblendeschiefer und Gneis zusammensetzen und wieder massigen Aufbau zeigen. Durch den Einschnitt des Ötzthales, des Timbler Joches (2480 *m*) und des Oberen Passer zerfallen die Ötzthaler Alpen in die Ventergruppe im Südwesten und die Stubaiergruppe im Nordosten. In der ersteren sind die culminierenden Gipfel Wildspitz (3784 *m*) und Weißkugel (3746 *m*), in letzterer Zuckerhütl (3517 *m*) und Schrankogel (3502 *m*).

Im südlichen Zuge haben wir zunächst die Adamello-Alpen zu unterscheiden, welche stockförmige Bildung haben, der Hauptmasse nach aus Granit, Tonalit und Glimmerschiefer bestehen und im Presanella bis 3564 *m*, im Adamello bis 3554 *m* Meereshöhe ansteigen. Ebenfalls stockförmige Gliederung haben die Ortler Alpen, in welchen wieder das vorherrschende Gestein Glimmerschiefer ist. Doch findet sich daneben auch mesozoisches Kalkgestein; der Ortler, welcher mit 3902 *m* der culminierende Gipfel der Ostalpen ist, gehört diesem an. Fast bis zur Ortlerhöhe reicht auch der Königsspitz (3857 *m*).

Eine weitere Gruppe des südlichen Zuges ist das Pensergebirge, vielfach auch Sarnthaler Alpen genannt. Die Sarnthaler Alpen wurden gewöhnlich nach Süden bis zum Zusammenflusse der Etsch und Eisack ausgedehnt. Doch ist dies unzulässig, wir müssen vielmehr ihre Südgrenze durch eine Linie ziehen, welche von Meran über Sarntheim nach Klausen geht, denn südlich derselben dehnt sich bereits die einförmige Porphyrdecke der Bozener Porphyrplatte aus. Das Pensergebirge setzt sich aus Thon- und Glimmerschiefer, dann auch (in geringerer Verbreitung) aus Granit und Gneis zusammen. Der höchste Gipfel ist der Hirzer Spitz (2785 *m*).

2. Die Tauern. Jenseits der Brennerlinie entwickelt sich mit ausgesprochener Kettenbildung die weitausgedehnte Gebirgsgruppe der Tauern. Durch eine Linie, welche



Massstab 1:150.000

Großglockner.

aus dem Murwinkel über das Murthörl (2263 *m*) in das Thal von Großarl verläuft, zerfallen die Tauern in die Hohen und Niederen Tauern, von welchen die letzteren, wie schon ihr Name besagt, eine weit niedrigere Bergwelt als die ersteren repräsentieren. Auch geologisch sind die beiden deutlich geschieden. Während die Hauptmasse der Hohen Tauern aus Gneis besteht, setzen sich die Niederen Tauern vorwiegend aus Glimmerschiefer zusammen, welcher nur vereinzelt Gneisinseln umschließt.

Die Hohen Tauern werden folgendermaßen umgrenzt: Brenner (1370 *m*), Wippthal, Schmirnerthal, Tuxer-Joch (2336 *m*) und -Thal, Ziller, Gerlos, Gerlosplatte (1500 *m*), Salzach, Großarlthal, Murthörl (2263 *m*), Murwinkel, Katschberg (1641 *m*), Lieser, Drau, Toblacherfeld (1204 *m*), Rienz, Eisack, Brenner.

Die hohen Tauern besitzen einen ausgesprochenen centralen Hauptkamm, der anfänglich nach Ostnordost, dann nach Ostsüdost und schließlich wieder nach Ostnordost

und Nord streicht. »Von diesem Centralkamme zweigen fiederförmig die Nebenkämme ab, deren Anordnung insbesonders an der Nordseite des westlichen Theiles eine außerordentlich regelmäßige ist. Der Centralkamm ist jedoch nicht allenthalben dadurch ausgezeichnet, dass seine Gipfel alle anderen der Umgebung überragen, sondern häufig liegen die höchsten Gipfel außerhalb desselben und den Nebenkämmen; so z. B. Hochfeiler, Reichenspitz, Muntanitz, Großglockner, Wiesbachhorn, Hochalmspitz, Hafnereck. Auch gehören die höchsten Gipfel nicht immer dem Centralgneis an, sondern fallen mitunter in das Gebiet der Schieferhülle, welche im Nord und Süd den Gneiskern begleitet; so besteht der Culminationspunkt der ganzen Tauernkette, der Großglockner, aus Chloritschiefer, und sein nördlicher Nachbar, das Wiesbachhorn, aus Kalkglimmerschiefer. Der Hochnarr steht zwar mitten im Gebiete des Gneises, seine Spitze jedoch besteht, wie es auch bei manchen anderen aus dem

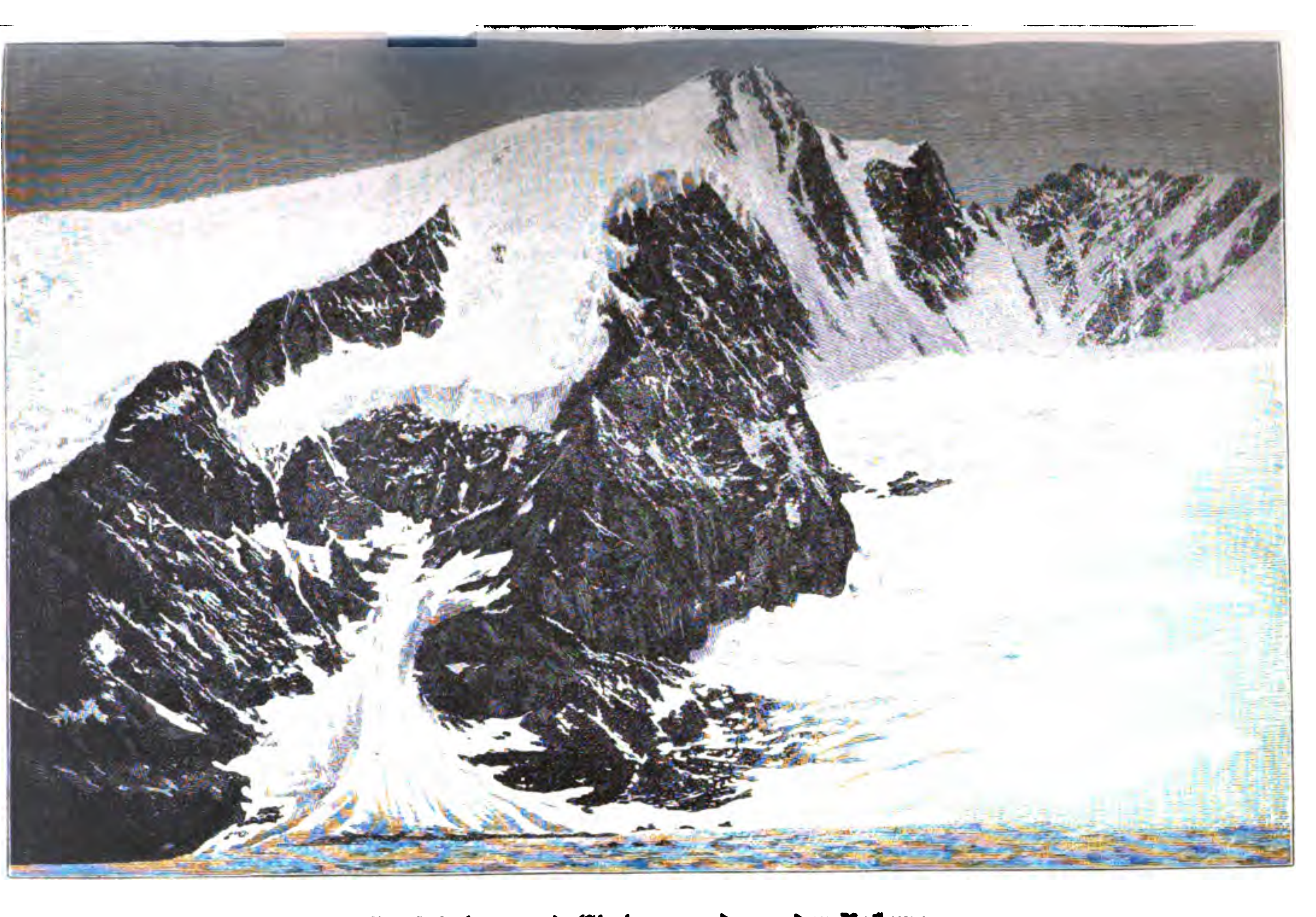


Die Wetterwarte auf dem Sonnblick.

Gneiskerne aufragenden Gipfeln der Fall ist, aus horizontal gelagertem Glimmerschiefer.«

Nach Süden wird die Kette der Hohen Tauern von den vorlagernden Gebirgsmassen durch eine Linie geschieden, die folgenden Verlauf hat: Brennerbad, Schlüsseljoch, Pfundersjoch (2560 *m*), Eisbrucker Joch (2544 *m*), Neveser Joch (2470 *m*), Ahrenthal, Umbalthörl (2926 *m*), Windisch-Matrei, Kals-Matreierthörl (2206 *m*), Kals, Leiterthal, Heiligenblut, Möllthal bis Döllach, Schoberthörl (2356 *m*), Möllthal bis zum Drauthal.

Die Kette der Hohen Tauern zerfällt in mehrere Abtheilungen; da sind zunächst die Zillerthaler Alpen zwischen Brenner und Birnlucke (2672 *m*), in welcher sich der Hochfeiler zu 3523 *m*, der Möfele zu 3486 *m* und der Olperer zu 3480 *m* erheben. Zwischen Birnlucke und Velber Tauernpass (2540 *m*) breitet sich die Venedigergruppe aus, deren culminierende Spitzen der Groß-Venediger (3660 *m*), das Rainerhorn (3554 *m*), der Krystallkopf (3513 *m*)



Großglockner und Glocknerwand von der Pasterze.



und die Dreiherrenspitze (3505 m) sind. Zwischen dem Velber Tauern und Hochthor (2573 m) liegt die Glocknergruppe, welche im Großglockner (3798 m) die höchste Erhebung der Tauern besitzt. Andere culminierende Gipfel sind noch: Großes Wiesbachhorn (3570 m), Eiskögele (3439 m), Glocknerin (3425 m), Hochtenn (3371 m).

An die Glocknergruppe schließt sich nach Osten bis zum Malnitzer Tauern (2414 m) die Goldberggruppe, welche im Hochnarr 3258 m Meereshöhe erreicht. Hier erhebt sich auch der Sonnblick 3095 m, auf dessen Gipfel sich gegenwärtig die höchste meteorologische Station Europas befindet. Zwischen dem Mallnitzer Tauern und dem Katschberg (1641 m) endlich liegt die Ankogelgruppe, deren höchste Erhebungen die Hochalmspitze (3355 m) und der Ankögel (3263 m) sind.

Das der Hohen Tauernkette im Süden vorlagernde Gebirgsland gliedert v. Böhm ebenfalls in mehrere Gruppen. Da ist zunächst das Pfunderser-gebirge, das aus Granit, Gneis, Glimmer-, Kalkglimmer- und Chloritschiefer sich zusammensetzt und zwischen Wipp- und Tauferser-Thal liegt. Die höchste Erhebung ist die Wilde Kreuzspitze 3135 m. Daran schließt sich nach Osten die Rieserfernergruppe bis zum Antholzerthal und nach Norden bis zum Klammljoch (2318 m) reichend.

Die höchsten Erhebungen sind der Hochgall (3440 m) und die Schneebige Nock (3360 m). Östlich von dem genannten Gebirge dehnt sich bis zum Iselthal und nach Norden bis zum Defereggenthal das Villgrattenergebirge aus, dessen höchste Erhebungen der Weiße Spitz (2960 m) und der Gölbner (2940 m) sind. Nördlich vom Klammljoch und dem Defereggenthal bis zur Südgrenze des Hohen Tauernkammes dehnt sich die Rödtgruppe aus, welche im Rödtspitz mit 3496 m culminiert. Die östlichsten Gruppen bilden die Schobergruppe und die Sadnig-Kreuzeckgruppe. Die erstere, zwischen Isel- und Möllthal und nach Süden bis zu der über den Iselberg (1204 m) führenden Straße reichend, ist ganz aus Glimmerschiefer zusammengesetzt und hat ihre höchsten Erhebungen im Petzeck (3282 m), Gr. Rothen Knopf (3276 m) und Hochschober (3250 m). Die Sadnig-Kreuzeckgruppe, die östlichste der der Hochtauernkette vorlagernden Gruppen, ist ebenfalls ganz aus Glimmerschiefer zusammengesetzt und erhebt sich im Polinik zu 2780 m.

Die Niederen Tauern werden in folgender Weise umgrenzt: Murthörl, Großarlthal, St. Johann i. P., Wagrainer Höhe (952 m), Enns, Palten, Walder Höhe, Liesing, Mur, Thoma, Murwinkel, Murthörl. Wie die Hohen Tauern, haben auch die Niederen Tauern Vorberge, welche von dem Hauptgebirge durch nachfolgende Tiefenlinien geschieden werden: Lessach, Krakauebene, Schöder, St. Peter, Oberwölz, Bocksruck, Zering, Gaal, Seckau, St. Marien, Kraubath. Die Niederen Tauern haben einen ausgesprochenen Hauptkamm, der erst nördlich und oft-nordöstlich bis zum Kalkspitz, dann nordöstlich bis zum Bösenstein zieht. Vom Bösenstein wendet er sich direct nach Norden und bricht mit dem »Stein am Mandl« bei Rottenmann ab. Am Südostfuß des Bösenstein führt der 1265 m hohe Rottenmanner Tauern, jenseits welchem sich eine ausgesprochene Bergkette entwickelt, die nach Ostsüdost bis in den Winkel zwischen Mur und Liesing verläuft. Von der Hauptkette zweigen sich nach Norden wie Süden zahlreiche Querketten ab, und noch häufiger als in den Hohen Tauern tritt hier die Erscheinung ein, dass die Gipfel der Nebenkämme die des Hauptzuges übertreffen.

Den Hauptzug der Niederen Tauern zerlegt v. Böhm in mehrere Untergruppen. Da sind zunächst die Radstädter Tauern zwischen dem Murthörl und dem Radstädter Tauernpass (1738 m). In ihnen ist das krystallinische Grundgebirge vielfach von mächtigen Triaskalken überlagert die zu schroffen Formen aufsteigen. Die höchsten Gipfel sind Weißeck (2709 m) und Moser Mandl (2679 m). Die an-

schließenden Schladminger Alpen, bis zur Sölkerscharte (1790 m) und nach Süden bis zu der angegebenen Tiefenlinie reichend, sind theils aus Gneis (Hochgolling, Hohe Wildstelle), theils aus Glimmerschiefer zusammengesetzt. Die höchsten Erhebungen sind der Hochgolling (2863 m) und die Hohe Wildstelle (2746 m). Die östlich anschließenden Wölzer Alpen bis zum Polsterpass (1815 m) und bis zur südlichen Grenzlinie sind fast ausschließlich aus Glimmerschiefer zusammengesetzt, der sanfte, rundliche Formen bildet. Hier erheben sich der Röthelkirchspitz (2474 m) und der Greimberg (2474 m). Die Rottenmanner Tauern, vom Polster bis zum Liesing-Paltenthal reichend, sind wieder Gneisgebirge mit schroffen Felswänden und zackigen Formen. Die culminierenden Gipfel sind der Gr. Bösenstein (2449 m) und der Saukogel (2418 m). Die südliche Vorlage der Niederen Tauern, der sogenannte Tamsweg-Seckauer Höhenzug setzt sich wieder vorwiegend aus Glimmerschiefer zusammen, an welchen sich im Murthale stellenweise krystallinischer Kalk, dann aber namentlich Tertiär anlagert. Die höchsten Erhebungen finden sich im westlichsten Theile des Zuges; es sind dies: Gstoderberg (2141 m), Payerhöhe (1971 m) und Lasaberg (1934 m).

3. Die Norischen Alpen. Die Norischen Alpen bestehen zum größten Theile aus Gneis und Glimmerschiefer und haben in ihrem westlichen Theile west-östliche, im östlichen nordwest-südöstliche Richtung. »Die Norischen Alpen stehen am Katschberg mit den Hohen Tauern in Verbindung und bilden die breite Nord- und Ostumwallung des Klagenfurter Beckens. Ihre Höhenverhältnisse stehen selbst jenen der Niederen Tauern bedeutend nach; das Gebirge bleibt durchwegs weit unter der Schneelinie und erreicht in seinen höchsten Erhebungen nur 2300 bis 2400 m. Der physiognomische Charakter ist eintönig, wie es der geringen Höhe, der wenig wechselnden Gesteinsbeschaffenheit und dem einfachen Bau des Gebirges entspricht. Man begegnet im allgemeinen nur sanften, und zwar vorwiegend convexen Formen, welche von einer üppigen Pflanzendecke, von Wiesen, Wald und Matten überdeckt sind. Nur jene Kämme, welche beträchtlich über 2000 m sich erheben, sind zu oberst etwas zugeschärft und kantig und zeigen entblößten Fels.« Nach scharf markierten Linien unterscheidet v. Böhm drei Abschnitte der Norischen Alpen. 1. Die Gurkthaler Alpen; 2. die Lavantthaler Alpe; 3. das Bacher- und Posruckgebirge.

Die Gurkthaler Alpen werden folgendermaßen umgrenzt: Katschberg (1641 m), St. Michael, Murthal, Pichelberg (1137 m), Thomathal, Sattel von Neumarkt (888 m), Metnitzbach, Althofen, St. Veit, Feldkirchen, Ossiachersee, Villach, Drau, Liesertthal, Katschberg. Die Gurkthaler Alpen sind namentlich ausgezeichnet durch ausgedehnte Carbonablagerungen, welche unter andern die Stangalpe und die Prankerhöhe bilden. Durch die Einsenkung des Paalgrabens, der Flattnitzer Höhe (1390 m) und des Glödnitzthales zerfallen sie in die westlichen Stang- und östlichen Metnitz-Alpen, während das Thal der Gurk und dessen Fortsetzung bis zum Millstättersee die Afritzer und Wimitzer Berge abschneidet. In den Stangalpen sind die culminierenden Gipfel Eisenhut (2441 m) und Rosennock (2434 m), in den Metnitz-Alpen die Prankerhöhe (2169 m), in den Afritzer Bergen der Wöllaner Nock (2139 m) und der Mirnock (2104 m).

Die Begrenzung der Lavanthaler Alpen ist folgende: Sattel von Neumarkt, Murthal bis Weißkirchen, Feistritzthal, Hirschegger Gatterl (1553 m), Teigitsch, Ligist, Stainz, Deutsch-Landsberg, Schwanberg, Eibiswald, Radlberg (670 m), Mahrenberg, Drau, Unterdrauburg, Lavamünd, St. Paul, Griffen, Haimburg, Brückl, Klein-St. Paul, Guttaring, Althofen, Metnitzbach, Sattel von Neumarkt. Die Lavanthaler Alpen bestehen fast vollständig aus Gneis, mit welchem stellenweise Glimmerschiefer, dann Hornblendeschiefer und körniger Kalk in Verbindung treten. Durch den Granitzenbach, den Obbachersattel (951 m) und das Lavantthal zerfällt das Gebirge in

den Saualpenzug im Westen und den Koralpenzug im Osten. In dem nördlichen Abschnitte des Saualpenzuges erhebt sich der Zirbitzkogel (2397 *m*), in dem südlichen die Gr. Saualpe (2081 *m*). Der bekannteste Gipfel des Koralpenzuges ist der Große Speikkogel (Koralpe 2141 *m*).

Das Bacher- und Posruckergebirge wird folgendermaßen begrenzt: Unterdrauburg, Mahrenberg, Radlberg (670 *m*), Eibiswald, Leutschach, Marburg, Windisch-Feistritz, Weitenstein, Unterdrauburg. Das südlicher gelegene Bachergebirge setzt sich aus Granit zusammen, um welchen Gneis und Glimmerschiefer concentrisch lagern. Es ist mit dunklen Wäldern bedeckt. Der culminierende Gipfel ist der Schwarzkogel (1548 *m*). Das Posruckergebirge setzt sich zum größten Theile aus krystallinischen Schiefer zusammen, an welchen gegen Norden sich tertiäre Schichten anlagern. Es erreicht im Kapunerkogel 1049 *m* Meereshöhe.

4. Die Cetischen Alpen. Diese sind die östlichste Gruppe der Gneisalpen und sind zum größten Theile aus Gneis und Glimmerschiefer zusammengesetzt. Stellenweise kommen auch paläozoische Schiefer, sowie körniger Kalk und Hornblendeschiefer vor. Die Cetischen Alpen sind der niedrigste Theil der Gneisalpen, ihre Gipfel erreichen nur mehr 1700—2000 *m* Meereshöhe; Wald und Wiese bedecken sie vollständig, nur an wenigen Stellen zeigt sich nackter Fels. v. Böhm zerlegt die Cetischen Alpen in den Floningzug, den Gleinalpenzug, die Fischbacher Alpen und die Grazer Bucht. Die Floning-Alpen haben folgende Umgrenzung: St. Michael, Liesing bis Seitz, Glarsdorf, Trofaiach, Kainthalecksattel (1234 *m*), Oberdorf, Katharein, Lercheck, Thörl, Stübmingthal, Pretalsattel (1069 *m*), Veitsch, Nikolauskreuz 1149 *m*, Arzbach, Mürz bis Kapellen, Raxen-Thal, Preiner Gscheid (1070 *m*), Prein, Payerbach, Gloggnitz, Schottwien, Semmering, Fröschnitz, Mürz, Murthal bis St. Michael. Zum größten Theil aus Gneis, Phylliten und Ablagerungen der paläozoischen Formation bestehend, bildet dieser Zug die Fortsetzung der Niederen Tauern. Mit seinen niedrigen Höhen, seiner sanfteren Form contrastiert er scharf mit den nördlicher sich aufbauenden massiven Kalksteingebirgen. Die höchste Erhebung ist der Floning (1584 *m*).

Der Gleinalpenzug wird umgrenzt durch folgende Linie: Hirschegger Gatterl (1553 *m*), Feistritzthal, Murthal von Weißkirchen über Bruck bis zum Knie oberhalb Frohnleiten, Übelbach, Krautwasch (1140 *m*), Graben, Köflach, Edelschrott, Teigitschbach, Hirschegger Gatterl. Dieser Zug, welcher sich zum größten Theile aus Gneis und krystallinischen Schiefer zusammensetzt, hat den Charakter eines alpinen Waldgebirges. »Auf seiner Höhe dehnen sich weite Alpenmatten, und nur selten ist dieselbe durch tiefere Einsenkungen des Rückens unterbrochen; nur südlich vom Speikkogel und zwischen der Glein- und Hochalpe finden sich solche im Betrage von 400 und 300 *m*.« Die größten Höhenpunkte sind der Lenzmairkogel (1997 *m*), dann der Speikkogel (1989 *m*).

Die dritte Gruppe der Cetischen Alpen, die Fischbacher Alpen, haben folgende Umgrenzung. Mur-Durchbruch zwischen Mauthstadt und Bruck, unteres Mürzthal, Fröschnitz, Semmering (980 *m*), Schottwien, Gloggnitz, Neunkirchen, Neudörfl bei Wr.-Neustadt, Mattersdorf, Ödenburg, Kobersdorf, Landsee, Kirchschlag, Pilgersdorf, Güns, Rechnitz, Schlaining, Bernstein, Friedberg, Hartberg, Pöllau, Pischelsdorf, Puch, Hart, Feistritz bis Birkfeld, Gasenbach, Straßeck, Breitenauerthal, Mauthstadt. Der Hauptzug der Fischbacher Alpen verläuft vom Rennfeld (1630 *m*) erst nordöstlich, dann vom Stuhleck, dem culminierenden Gipfel der Gruppe (1783 *m*), südöstlich und endet mit dem Wechsel (1738 *m*). »Gegen die Ebene hin findet allseits eine Verflachung des Gebirges statt, so in den Wenigzeller Bergen zwischen der Feistritz und der Lafnitz, in den Krumbacher Bergen östlich von Mönichkirchen, von denen sich eine aus Glimmer

und Kalkglimmerschiefer bestehende Berghalbinsel bis gegen Güns erstreckt, und in dem Rosaliengebirge bei Wr.-Neustadt. Die Wenigzeller Berge besitzen noch 1000 bis gegen 1300 *m*, die übrigen nur mehr Höhen von 700 bis über 900 *m*. Diese Verflachung ist jedoch nur hypsometrisch zu nehmen, keineswegs aber dachen die Alpen mit lang unter die Ebene hinablaufenden Falten ab, wie dies allerdings weiter im Süden der Fall ist. Es wird vielmehr der Ostrand der Cetischen Alpen durch zwei große bogenförmige Einbrüche bezeichnet, die von vulcanischen Ausbrüchen begleitet werden, und zwischen denen der Gebirgssporn von Güns wie ein Horst hervortritt.«

An den Gneis des Gleinalpen- und Fischbacherzuges legen sich concordant die devonischen Schichten der Grazer Bucht. Deren Umgrenzung ist folgende: Ligist, Edelschrott, Köflach, Grabenbach, Graden, Krautwasch, Übelbach, Mur oberhalb Frohnleiten bis Mauthstadt, Breitenauerthal, Straßeck (1170 *m*), Gasenbach, Birkfeld, Feistritz bis Hart, Puch, Weiz Kumberg, Graz, Ligist. Die höchste Erhebung ist der Hochlantsch (1722 *m*), der ganz aus devonischem Kalk aufgebaut ist. Dagegen setzt sich der Schöckel (1446 *m*) nordöstlich von Graz aus Gneis zusammen und ragt gleich einem Horste hoch aus der devonischen Gegend hervor.

B. Schieferalpen.

Es wurde bereits erwähnt, dass sich zwischen die nördlichen Kalkalpen und die Gneiszone an einigen Stellen ein verschieden breiter Streifen paläozoischer Schiefergesteine schiebt, so dass die nördliche Grenze der Gneisalpen nicht mit der südlichen Grenze der nördlichen Kalkalpen zusammenfällt. Als Übergangsgebirge tritt es zwischen die schroffen und nackten Kalkwände und das Firn- und eisbedeckte Urgebirge. »Seine äußere Gestaltung ist unscheinbar und bildet zumeist reizlose, wenig auffällige Formen: langgedehnte flache Rücken, ausdruckslose Wölbungen und Kuppen; der ganze Bau ist mit einem fast ununterbrochenen grasgrünen Gewande überzogen, das nur in der Tiefe mit den Fransen der Waldungen umsäumt ist. Nur zum Theil treten schärfere Rippen und Kämme hervor, und dort, wo paläozoische oder mesozoische Kalke zur Entwicklung kommen, geschieht dies mit den diesen Gesteinen eigenthümlichen Charakteren.«

5. Die Plessur-Alpen haben folgende Umgrenzung: Rheinthal zwischen Reichenau und Malans, Prättigau bis Klosters, Lareterbach, Sattel von Davos, Albulafluss, Hinterrhein, Reichenau. Sie bestehen nur in ihren südwestlichsten Theilen aus paläozoischen Schiefergesteinen, in ihren östlichen herrscht mesozoischer Kalk vor, während nördlich vom Plessurthal Flysch das ganze Gebiet ausschließlich erfüllt. Die höchsten Erhebungen sind das Aroser Rothhorn (2985 *m*) und das Lenzer Horn (2911 *m*).

6. Die Salzburger Schieferalpen werden folgendermaßen umgrenzt: Stafflach, Wippthal, Innsbruck, Inn bis Wörgl, Söll, Elmausattel (800 *m*), St. Johann in T., Pillersee-Ache, Hochfilzen (969 *m*), Leogang, Saalfelden, Urslaubach, Filzensattel (1292 *m*), Dienten-Alpe (1351 *m*), Elmau, Mitterberg (1503 *m*), Bischofshofen, Fritzbach, Filzmoos, Mandling, Enns, Wagrainer Höhe (952 *m*), St. Johann i. P. und die übrige Nordgrenze der Tauern.

Wir können hier zunächst zwischen Wippthal und Zillerthal das Tuxer Thonschiefergebirge ausscheiden, welches fast ausschließlich aus Thonschiefern aufgebaut ist; nur stellenweise finden sich rhätische Kalkablagerungen. Gegenüber den eisstarrenden Zillerthaler Alpen repräsentiert es eine weit niedrigere und sanfter geformte Bergwelt. Der höchste Gipfel, der Reckner, erreicht nur 2882 *m* Meereshöhe. Die Kitzbühler Alpen zwischen Zillerthal und

dem Zellersee sind in ihren südlichen Theilen aus Thonschiefern, in den nördlichen aus Grauwackenschiefern und Kalken zusammengesetzt. Die höchsten Erhebungen sind im Westen der Katzenkopf (2532 *m*), im Osten der Gaisstein (2366 *m*). Zwischen dem Zellersee und dem Salzach-Querthale liegen die Dietener Berge, von ganz derselben Zusammensetzung wie die Kitzbühler Alpen, aber schon bedeutend niedriger. Der culminierende Gipfel, der Gr. Hundstein, hat nur 2116 *m*. Noch niedriger sind die östlich daranschließenden Gründecker Berge, welche ganz aus silurischen Gesteinen bestehen und im Hoch-Gründeck mit nur mehr 1827 *m* culminieren.

7. Die Eisenerzer Alpen. Die Eisenerzer Alpen haben folgende Begrenzung: Enns von Selzthal bis Admont, Kalbling. Gatterl (1540 *m*), Johnsbach, Neuburgersattel (1439 *m*), Radmerthal, Radmerhals (1310 *m*), Krumpenthal, Eisenerz, Prebichl (1227 *m*), Hieselegg (1166 *m*), Oberort, Strositzgraben, Lercheck (1010 *m*), Kathrein, Tragößthal bis Oberdorf, Kainthaleckſattel (1234 *m*), Trofaiach, Glarsdorf, Seitz, Liesingthal, Schoberpass (849 *m*), Paltenthal, Selzthal. Die Eisenerzer Alpen setzen sich größtentheils aus Grauwackenschiefern und Kalken zusammen, in welch letzteren sich die reichen Eisenlager finden. Sie erreichen ihre höchsten Erhebungen in dem centralen Theile; hier culminiert der Gößeck (Reiting) mit 2215 *m*.

C. Die Nördlichen Kalkalpen.

Die Nördlichen Kalkalpen bestehen zum größten Theile aus Kalk, doch nicht ausschließlich, denn am Nordrande schließt sich daran eine breite Flyschzone, welche Mergel, Schieferthone und Sandsteine umfasst, die aber doch zu wenig orographische Selbständigkeit besitzt, um als eigene Zone ausgeschieden zu werden. Wie bereits erwähnt (I. Bd., S. 159), sind die Gesteine der Trias- und Liasformation die eigentlichen Bergbildner der Kalkalpen in den Ostalpen. Anders in den Westalpen jenseits der Rheinlinie. Hier liegt die Trias vollständig zurück und an ihrer Stelle erlangt die Jura- und Kreideformation große Verbreitung. Den landschaftlichen Charakter hat Fr. v. Richthofen trefflich geschildert: »In dem Trias-Liasgebiet ist der landschaftliche Charakter ziemlich constant, aber durch die reiche Gliederung und die Verschiedenheit einzelner Schichten wird doch eine auffallende Mannigfaltigkeit hervorgebracht. Kalke und geschichtete Dolomite von ungeheurer Mächtigkeit walten vor und sind das eigentlich Bestimmende in der Physiognomie dieser Zone. Über tiefen und wilden Spaltenthälern, denen die Gewässer aus ebenso wilden und schroffen Seitenthälern zugeführt werden, erheben sich massige großartige Felsgewölbe; bald sind die hohen Rücken in zackige, scharfgratige Gipfel aufgelöst, welche kaum noch die Stetigkeit eines Kammes erkennen lassen, bald ist den steilen Wänden ein Kalkplateau aufgesetzt, das zuweilen von weicheren Schichten bedeckt wird. Alle diese mannigfaltigen Formen haben den gemeinsamen Charakter der Wildheit und Zerrissenheit. Selten gedeihen kümmerlich einige größere Bäume auf dem sterilen Gestein, während dichtes Knieholzgestrüpp sich oft weithin an den Abhängen herabzieht; lange Lehnen von scharfkantigem Schutt, die fort und fort durch nachbröckelndes Gestein vergrößert werden, unterbrechen die Einförmigkeit solcher Gehänge und sind oft allein geeignet, den kühnen Bergpfaden Raum zu geben. Nirgends tritt die Großartigkeit der Kalkwelt der Alpen so charakteristisch hervor, als in den Gebirgen zwischen Lech und Inn und in den vielverzweigten Thälern, welche sich zur Isar vereinigen (Leutasch, Gleirsch, Hinterau, Karwendel, Riß). Im Kaisergebirge bei Kufstein vereinigen sich nochmals in einigen isolierten kolossalen Kalkmassiven alle Eigenthümlichkeiten der Kalk- und Dolomitgebirge unserer Zone, um dann in den imposanten Kalkmassen der Berchtesgadener und Salzburger Alpen fortzusetzen. So einheitlich indessen die genannten typischen Merkmale

bei allen Kalkbergen auftreten, gliedern sie sich doch vielfach nach der Beschaffenheit des Gesteins, und es ist dem geübten Blück nicht schwer, aus der Ferne die erhabenen weißen Wände des Hallstätterkalkes von den dunkleren, an Abwechslung reicheren der Dachsteinkalke und -Dolomite zu unterscheiden. Die wesentlichsten Momente für die Verschiedenartigkeit der Gestaltung des landwirtschaftlichen Charakters sind einerseits die Anordnung verschiedener Formationen in parallelen Zonen, andererseits die im Fortstreichen bedeutend wechselnde Mächtigkeit der Entwicklung einzelner Formationsglieder. Die mergeligen Liasschichten, welche, in steilen Abstürzen entblößt, doch auf ihrer Höhe sanfte und fruchtbare Flächen tragen, die durch riffartige Gestalt ihrer Bergmassen ausgezeichneten Hallstätterkalke im Osten, bedingen eine große Verschiedenheit des Charakters. Ein besonders mächtig eingreifendes Moment sind mergelige Schichten, welche oft in der unbedeutendsten Mächtigkeit zwischen zwei Kalksystemen eingeschlossen sind. Die Gewässer graben sich tief in dieselben ein, der Kalk stürzt zum Theile nach, und es entstehen die tiefen, steilwandigen, unzugänglichen Schluchten, denen man so häufig im Kalkgebirge begegnet. Diese Rolle spielen z. B. die Raibler Schichten zwischen Hallstätter und Dachsteinkalk.«

v. Böhm hat die Nördlichen Kalkalpen in vier größere Gruppen zerlegt: Algäuer Alpen, Nordtiroler Kalkalpen, Salzburger Alpen, Österreichische Alpen. Von diesen haben wir die beiden ersten, nämlich

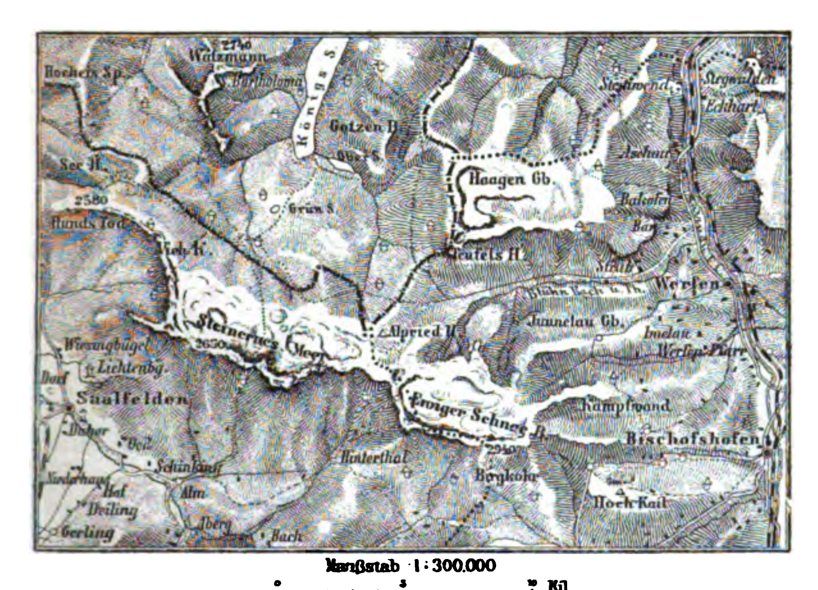
8. Die Algäuer Alpen und

9. Die Nordtiroler Kalkalpen schon besprochen. (Vergl. II. Bd., S. 674 ff.) Wir gehen nun daher unmittelbar an die Schilderung der

10. Salzburger Kalkalpen. Diese haben folgende Begrenzung: St. Johann in T., Leukenthal, Kössenerthal bis Kössen, Weißloferbach, Dürrbachgraben, Winkelmoos (1155 *m*), Unkener Heuthal, Unken, Saalach bis Wals, Grödig, Hallein, Salzach bis Laufen, Straßwalchen, Weißenkirchen, Schörfling, Gmunden, Kirchham, Pettenbach, Sautern, Krems, Micheldorf, Frauenstein, Steyrfluss, Teichelbach, Pass Pyhrn (945 *m*), Pyhrnbach, Liezen, Oberennsthal, Thalsattel von Eben (856 *m*), Fritzbach, Bischofshofen, Gainfeldbach, Mitterberg, Elmau, Dientener Alpe, Filzensattel (1292 *m*), Urslaubach, Saalfelden, Leogangbach, Grießenpass, Hochfilzen (969 *m*), Pillersee-Ache bis St. Johann in T. »Der Dachsteinkalk, aus welchem zum größten Theile die Salzburger Kalkalpen zusammengesetzt sind, bildet jene klotzigen Gebirgsstöcke und ausgedehnten Hochplateaux, welche diesen Theil der Nördlichen Kalkalpen charakterisieren. Die östliche Grenze ist durch das Aufhören dieser Bildungen in ihrer typischen Entwicklung bedingt und folgt zum Theile einer Aufbruchsspalte der tieferen Triasglieder, jenseits welcher sich ungemein complicierte Verhältnisse im Gebirgsbau einstellen.« Wie in den Nordtiroler Alpen können wir auch hier einen Hochgebirgs- und Voralpenzug unterscheiden. Dieser letztere entwickelt sich jedoch erst östlich der Strecke Golling-Laufen, da sich im westlichen Theile die Nordtiroler Alpen vor unsere Gruppe vorlegen.

In dem Hochgebirgszuge unterscheiden wir zunächst im äußersten Westen die Waidringer Alpen zwischen dem Leuken- und Saalachthale. In diesem Abschnitte findet sich die Plateaubildung bereits vielfach angedeutet, doch noch nicht typisch entwickelt. Die höchsten Erhebungen sind das Birnhorn (2630 *m*) und das Mitterhorn (2503 *m*). Östlich von den Waidringer Alpen liegen die Berchtesgadener Alpen zwischen Saalach und Salzach, im Süden an die Schieferalpen grenzend. Nur im Tennengebirge greifen sie über die Salzach hinüber und gehen im Osten bis zum Sattel von St. Martin (969 *m*). Sie lagern sich wie ein Wall um den Gebirgskessel des Königssees (601 *m* Meereshöhe) herum und zeigen ausgesprochene Plateaubildung. Nach Norden ist dieser Wall durch Öffnungen oder Thalsättel offen,

gegen Osten und Süden aber völlig geschlossen und nur schwer übersteigbar. Die nördlichen Erhebungsmassen sind zunächst der Untersberg, der im Berchtesgadener Hochthron 1975 *m* Höhe erreicht, das Lattengebirge mit dem Dreisesselkopf (1680 *m*) und die Reiteralm mit dem Gr. Häuselhorn (2287 *m*). Im Westen des Königsees erhebt sich der gewaltige Watzmann (2714 *m*), dessen Massiv durch die Diesbachscharte (2132 *m*) mit dem Steinernen Meere zusammenhängt. Dieses letztere steigt im Selbhorn zu 2655 *m* an. Das Steinerne Meer wieder hängt nach Osten durch die Thorscharte (2283 *m*) mit der Übergossenen Alm (oder Ewiger Schnee) und durch das Blühnbachthörl (2034 *m*) mit dem Hagengebirge zusammen. Die Übergossene Alm ist die höchste unter allen Plateaubildungen der Berchtesgadener Alpen und culminiert im Hochkönig mit 2933 *m*. Das Hagengebirge erreicht im Raucheck 2391 *m*. Mittels des Torrener Joches (1728 *m*) steht das Hagengebirge mit der nördlicheren Göllkette in Verbindung. (Hoher Göll 2519 *m*). Das Tennen-



Massstab 1 : 300.000

0 5 10 Kil.

Die südliche Gebirgsumrahmung des Königsees.

gebirge östlich der Salzach ist nichts als eine durch den Flussdurchbruch losgetrennte Fortsetzung des Hagengebirges und Göllzuges. Seine culminierenden Gipfel sind Raucheck (2428 *m*) und Bleikogel (2409 *m*).

Die zweite Hauptgruppe des Hochgebirgszuges, die Ausseer Alpen, hat folgende Grenzen: Sattel von St. Martin (969 *m*), Annaberg, Lammer, Rußbach, Pass Gschütt (971 *m*), Gosauthal, Hallstättersee (494 *m* hoch gelegen), Traun bis oberhalb Ebensee, Frauenweißenbach, Offensee, Weißeneckbach, Habernau, Hetzau, Öden Seen, Vernerau, Haslau, Weißenbach, Steyrfluss, Teichelbach, Pass Pyhrn (945 *m*), Liezen, Oberennsthal, Thalsattel von Eben, Fritzbach, Sattel von St. Martin. Durch die Furche, welche von Steg am Hallstättersee über Aussee, Kainisch, Mitterndorf, Klachau zum Ennsthal verläuft, werden sie in die Dachstein- und Prielgruppe geschieden. »Die Dachsteingruppe besteht in ihrer Hauptmasse aus einem ausgedehnten Plateau, dem Dachsteingebirge, welches sowohl von Norden nach Süden, als auch von Osten nach Westen ansteigt, so dass die höchsten Erhebungen (Hoher Dachstein 2996 *m*, Thorstein 2946 *m*) in der Südwestumwallung zu suchen sind. Insbesondere in der letzteren Richtung lassen sich deutlich drei

Höhenstufen unterscheiden, das »Kammergebirge«, welches zumeist noch dicht bewaldet ist, und vortreffliche Almen besitzt, »der Stein«, welcher den Charakter des Steinernen Meeres oder des Tennengebirges aufweist, und die Umgebung des Dachstein selbst mit dem Schladminger, Hallstätter und Gosauer Gletscher. Die Prielgruppe zerfällt in den Sandlingstock (Sandling 1716 *m*), das Todte Gebirge und den Warscheneckstock (Warscheneck 2386 *m*). In letzterem tritt der Plateaucharakter schon vielfach zurück und macht Kettenbildungen Platz. Dagegen ist das Todte Gebirge das Prototyp aller Kalkmassive der Nordalpen; in ihm gelangt die Hochplateaubildung mit allen ihren Eigenthümlichkeiten zur ausgedehntesten und vollständigsten, aber auch zur wildesten und trostlosesten Entfaltung. An Unwirtlichkeit und Öde hat das Todte Gebirge keinen Rivalen. Es besteht aus zwei Plateaux, einem niederen westlichen (1500—1600 *m*), welches



Dachstein von der Ramsau.

noch mit Vegetation bedeckt ist und zahlreiche Almen trägt, und einem höheren östlichen (1800—2000 *m*), das als eine vollkommen kahle, zerfressene und mit Karren bedeckte Steinfläche erscheint. Im Gegensatz zu den westlich gelegenen Kalkstöcken zeigen beide Hochflächen des Todten Gebirges ein Ansteigen nach Norden und Osten, und der Culminationspunkt, der Große Priel (2514 *m*), liegt in der äußersten Ecke im Nordosten«.

Der Voralpenzug der Salzburger Kalkalpen wird gegen die Hochgebirgskette, und gegen das Alpenvorland durch folgende Linie abgeschlossen: Salzburg, Salzach bis Golling, Lammer, Abtenau, Rußbach, Pass Gschütt (971 *m*), Gosauthal, Hallstätter See, Traun, Frauenweißenbach, Offensee, Weißeneckbach, Habernau, Hetzau, Bernerau, Haslau, Weißenbach, Steyrfluss bis Frauenstein, Micheldorf, Kremsbach bis Sautern, Pettenbach, Kirchham, Gmunden, Schörfling, Weißenkirchen, Straßwalchen, Laufen, Salzburg. Sie setzen sich im Süden aus Kalk, im Norden aus Flysch zusammen; ihr landschaftlicher Charakter ist meist ein sanfter, wald- und wiesenreicher. Wir haben da zunächst die Wolfganger Alpen zwischen Salzach und

Traun, und im Norden bis zu folgender Linie reichend: Salzburg, Guggenthal, Hof, Egg, Griesler Ache, Mondsee (479 *m* Meereshöhe), Attersee (465 *m* Meereshöhe), Kienbach, Krabergtaferl (833 *m*), Aurachbach, Neukirchen, Traunsee (422 *m*). In die Wolfgangalpen ist der Fuschlsee (661 *m* Meereshöhe) und der Wolfgang- oder Obersee (539 *m* Meereshöhe) eingebettet. Südlich der genannten See hat das Gebirge, welches nirgends ausgesprochene Kettenbildung aufweist, seine höchsten Erhebungen im Gamsfehl (2024 *m*), Eglsee-Hörndl (1781 *m*) und Hochzinken (1762 *m*). Nördlich vom Wolfgangsee erhebt sich der wegen seiner Aussicht berühmte Schafberg (1780 *m*). Zwischen Traunsee und Atter- oder Kammersee (465 *m* Meereshöhe) liegt das wüste Hochplateau des Höllengebirges, das im Gr. Höllenkogel 1862 *m* Höhe erreicht. Nördlich der Wolfgangalpen liegen die Oberösterreichischen Seehügel, welche schon ganz aus Flysch zusammengesetzt sind und deren culminierende

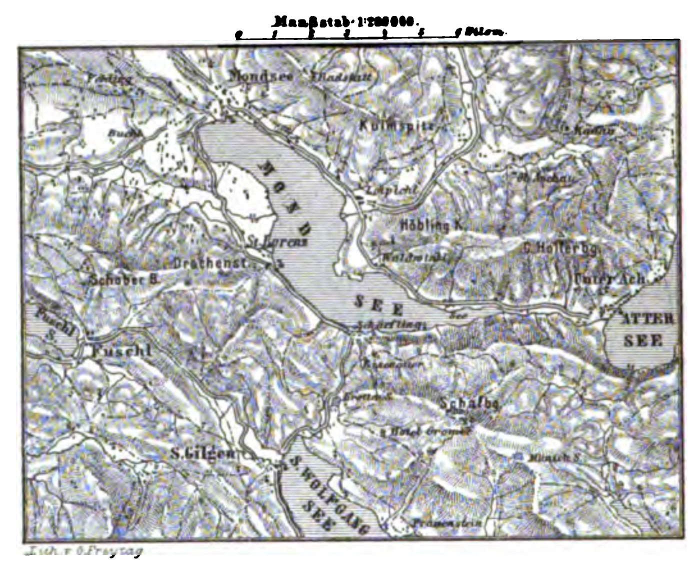


Das Schutzhaus am Hohen Priel.

Spitze der Gr. Hollerberg (1134 *m*) ist. Zwischen Traunsee und Krems endlich liegen die Grünauer Alpen, welche im Süden noch aus Kalk, im Norden bereits aus Flysch zusammengesetzt sind. Der höchste Gipfel ist der Kasberg (1743 *m*).

11. Die österreichischen Alpen. Diese letzte Gruppe der nördlichen Kalkalpen wird durch folgende Linie begrenzt: Liezen, Ennsthal bis Admont, Kalbling-Gatterl (1540 *m*), Flitzen-Alpe, Johnsbach, Neuburgsattel (1439 *m*), Radmer, Radmerhals (1310 *m*), Krumpenbach, Eisenerz, Prebichl (1227 *m*), Hieselegg, Oberort, Grubeck (1188 *m*), Hubertgraben bis Turnau, Stübmingthal, Pretalsattel (1069 *m*), Veitsch, Nikolauskreuz (1149 *m*), Mürz bis Kapellen, Naxenbach, Gschaid (1070 *m*), Prein, Payerbach, Gloggnitz, Ternitz, Fischau, Baden, Mödling, Liesing, Wien, Klosterneuburg, Greifenstein, Sieghartskirchen, Neulengbach, Böheimkirchen, Pyhra, Wilhelmsburg, Kilb, Kirnberg a. d. Mank, Purgstall, Neuhofen, Seitenstetten, Steyr, Aschach a. d. Donau, Adlwang, Nussbach, Sautern, Kremsthal, Micheldorf, Frauenstein, Steyrfluss, Teichelbach, Pyhrnpass, Liezen.

Die österreichischen Alpen setzen sich in ihren südlichen Theilen vorwiegend aus Werfener Schiefer und Ablagerungen der mittleren und oberen Trias, weiter nördlich aus Dachsteinkalk und endlich in den Voralpen vorherrschend aus Dolomit und Wiener Sandstein zusammen. Im Gegensatze zu den Salzburger Alpen zeigt sich hier entschiedene Kettenbildung. Wohl beginnt auch jenseits des Ennsdurchbruches mit dem Hochschwab eine neue Reihe von Plateaubergen, die erst mit dem Schneeberg endigen, aber sie besitzen bei weitem nicht den wilden, steinigen Charakter der Hochflächen in den Salzburger Alpen. In dem Hochalpenzuge unterscheiden wir zunächst die Ennsthaler Alpen, zwischen Pyhrnpaß und Hieflau, im Süden an die Eisenerzer Alpen reichend, im Norden bis zur Linie Landl, St. Gallen, Weißenbach, Admonter Höhe (1280 *m*), Rosenauer Straße Windischgarsten. Hier erheben sich zunächst zwischen dem Paß Pyhrn und dem Sattel von Buchau (850 *m*) die Haller Mauern, die gegen das Ennsthal in steilen Wänden abstürzen und im



Der Schafberg mit seiner Umgebung.

Hohen Pyrgas 2244 *m* Höhe erreichen. Östlich vom Buchausattel liegt die Buchsteingruppe, in welcher sich der Große Buchstein (2224 *m*) und der Tamischbachthurm (2034 *m*) erhebt. Südlich vom Gesäuse erhebt sich das Hochthor zu 2372 *m*. An die Ennsthaler Alpen schließt sich die Hochschwabgruppe an, welche nach Osten bis zur Straße über den Seeberg nach Wegscheid und Mariazell reicht, im Norden ungefähr durch den Lauf der Salza begrenzt wird. Im Süden grenzt sie an die Eisenerzer und Floning-Alpen. Der weitaus größte Theil dieser Gruppen wird durch ein Plateau von 1600—2000 *m* Höhe gebildet, über welches sich der Hochschwab zu 2278 *m* Meereshöhe erhebt. An die Hochschwabgruppen schließt sich nach Osten die Schneeberggruppe; diese wird im Süden bis Gloggnitz von dem Floningzug der Cetischen Alpen und weiterhin durch folgende Linie begrenzt: Gloggnitz, Ternitz, Sierningthal, Puchberg, Sebastianskreuz (947 *m*), Klosterthaler Gschaid, Schwarzau, Gaisrücken, St. Egyd am Neuwald, Knollenhals, Salza (Hallthal), Mariazell, Wegscheid, Seewiesen. »Die Schneeberggruppe setzt sich aus einer Reihe mächtiger Riffstöcke zusammen, die zumeist von Aufbruchslinien umgeben werden, die bis auf den Werfener Schiefer hinabreichen. Im Norden



Die Marmolada (3344 m).


THE ASTOR LIBRARY
NY

schließt sich eine schmale Zone von geschichtetem Dachsteinkalk an, während im Süden bereits die paläozoischen Schichten zutage treten. Orographisch haben wir es mit einer Folge von hohen Plateaustöcken zu thun, der nordwärts ein mehr oder minder kammförmiges, gegliedertes und durch Querthäler zerstücktes Gebirge vorliegt.« Da ist zunächst die Veitschalpe bis zum Niederalpl (1220 *m*) und zur Mürz reichend mit der Hochveitsch (1982 *m*); die Schneealpe bis zur Kalten Mürz und dem Altenbergerthal mit dem Windberg (1904 *m*); die Raxalpe bis zum Preiner Gschaid (1134 *m*) und Höllenthal mit der Heukuppe (2009 *m*); endlich der Schneeberg zwischen Höllen- und Sierningthal; der letztere bildet ein Plateau von 1800—1900 *m*, an welches sich nach Nord und Süd niedrigere Plateaux von 1300 und 1400 *m* anschließen. Die höchsten Erhebungen sind Klosterwappen (2075 *m*) und Kaiserstein (2061 *m*). Nördlich von der Hochschwabgruppe liegen die Lassing-Alpen, welche von den Voralpen ungefähr durch folgende Linie geschieden werden: Mariazell, Josefsberg, Erlauf, Lackenhof, Lunz, Göstling, Mendling, Gams. Die höchsten Erhebungen sind der Hochstadl (1920 *m*), Ötscher (1892 *m*) und Dürrenstein (1877 *m*). Von den Voralpen führen wir zunächst die Mollner-Alpen an, zwischen Kremsfluss, Steyrfluss, Teichelbach und Reichrammingbach und Enns. Den höchsten Theil derselben stellt das Sengsengebirge dar mit dem Hohe Nock (1961 *m*). Die daranschließenden Hollensteiner Alpen zwischen dem Reichrammingbach und Steyrfluss im Westen und der Traisen im Osten zeigen mehrere parallele Ketten und erreichen in der Voralpe 1769 *m*, in dem Gamsstein 1765 *m* Meereshöhe. Die Hohenberger Alpen, größtentheils ein einförmiges Dolomitgebiet, werden umgrenzt durch die Traisen bis Scheibmühl, Gölsenbach, Kaumberg, Triesting bis Weißenbach, »Am Greith«, Pernitz, Klosterthaler Gschaid, Schwarzau, Gaisrücken, St. Egyd a. Neuwald, Hallthal, Mariazell, Straße nach Türnitz, Traisen. Die höchsten Erhebungen sind der Sulzberg (1399 *m*) und die Reisalpe Hochalpe (1398 *m*).

Nördlich vom Schneeberg und jenseits der Linie Klosterthaler Gschaid, Pernitz, Weißenbach, Altenmarkt, Alland, Sulz, Liesing, Mödling, bis zu dem großen, von Südsüdwest nach Nordnordost über Fischau und Baden verlaufenden Bruchrand liegt die sogenannte Thermengruppe, welche längs des Bruchrandes durch das Auftreten zahlreicher Thermen ausgezeichnet ist und sich in der Dürren Wand zu 1222 *m* erhebt. Der letzte Abschnitt des Voralpenzuges ist der Wiener Wald, der ausschließlich aus Sandstein zusammengesetzt ist, milde und sanfte Formen zeigt und im Schöpfel 893 *m* Höhe erreicht.

D. Die südlichen Kalkalpen.

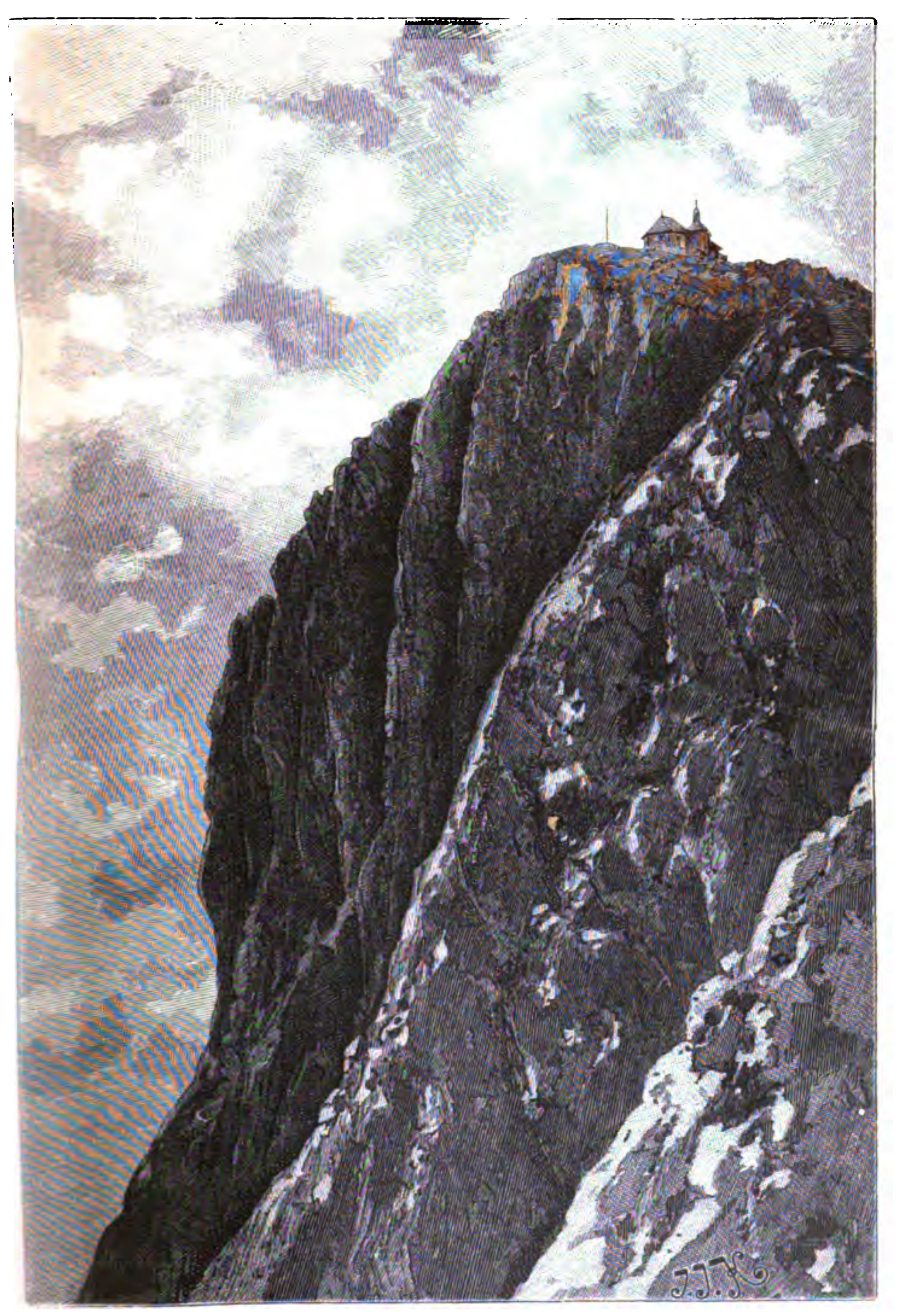
Die südlichen Kalkalpen sind ganz anders entwickelt als die nördlichen. Zunächst vermissen wir die Flysch- und Molassenzone vollständig am Innenrande, und selbst die Kalkzone fehlt auf weite Erstreckung gänzlich und beginnt erst in den Ostalpen, und zwar östlich vom Lago Maggiore. Auch diese verkürzte Kalkzone hat keineswegs einheitlichen Bau. Zwischen dem Lago Maggiore und der großen nordnordöstlich gerichteten Bruchlinie, der sogenannten Judicarienlinie, herrscht westöstliches Streichen. Jenseits dieser Linie aber ziehen die stark zusammengepressten mesozoischen Ablagerungen zwischen den krystallinischen Gesteinen im Westen und der Bozener Porphyrtafel nach Norden, um erst nördlich von Meran zu endigen. Jenseits der Porphyrtafel gelangen wir in das Gebiet flach gelagerter Kalke und Dolomite, welche wieder durch eine zweite große Bruchlinie, die westöstlich verlaufende Val Sugana-Linie durchschnitten wird. Weiter nach Osten schreitend, treffen wir wieder auf kräftigere Faltenbildung in ostwestlicher Richtung. Ähnliche Richtung, nämlich von Westnordwest nach Ostsüdost hat das System der Drau- und Gailbrüche. Im Puster-

thale treffen wir auf eine langgestreckte, zusammenhängende Zone von Triasbildungen, die von Lias überlagert werden und die wir bis Bleiberg und Villach verfolgen können. Südlich vom Gailthale liegen paläozoische Schichten, die wir ebenfalls bis nach Steiermark verfolgen können, und endlich südlich von diesen mesozoischen Bildungen, beide in ostwestlicher Richtung streichend und gegen Osten von großen Verwerfungen durchzogen, welche von Nordwest nach Südost gegen Istrien und Dalmatien gerichtet sind.

v. Böhm unterscheidet sechs große Abschnitte der südlichen Kalkalpen, die nachfolgend ihre Besprechung finden.

12. Die Lombardischen Alpen. Diese lagern zwischen dem Ostufer des Lago Maggiore, dem Iseosee und Ogliothal. Durch den Como- und Leccosee zerfallen sie in die westlichen Luganer Alpen und die östlichen Bergamasker Alpen. Die ersteren haben den Charakter niederer Vorberge und erreichen im Monte Galbiga 1707 *m* Meereshöhe. Sie sind größtentheils aus mesozoischen Ablagerungen zusammengesetzt, die vielfach von Eruptivgesteinen durchbrochen werden. Die Bergamasker Alpen bestehen in ihren nördlichen Theilen, längs des Addathales (Val Telina), aus krystallinischen Schiefern, an welche sich nach Süden erst Carbon-, dann Perm-, und schließlich mesozoische Ablagerungen anschließen. Der Hauptkamm streicht längs der Adda und sendet nach Süden zahlreiche Querketten. Der culminierende Gipfel ist der Monte Redorta (3039 *m*).

13. Das Etschbuchtgebirge. Es erfüllt den Raum zwischen Oglio und der mittleren Piave und greift längs der Judicarienlinie nach Norden bis gegen Meran vor. Seine Begrenzung ist folgende: Iseo, Lago d'Iseo, Oglio bis Esine, Passo di Croce Domini (1895 *m*), Bagolino, Chiesethal, Roncone, Tione, Valle di Rendina, Pinzolo, Campo (1648 *m*), Melebri, Dimaro, Nocethal, Scanna, Val di Pescara, Ultenthal, Lana, Etsch bis Trient, Pergine, Val Sugana bis Primolano, Arsie, Feltre, Piave bis Valdobbiadene. Da haben wir zunächst die Brescianer Alpen zwischen Iseo- und Gardasee und nach Norden bis zur Linie Tione, Saone, Ballino, Riva reichend. Sie bestehen zum größten Theil aus mesozoischen Kalken, aus welchem einzelne Granitinseln auftauchen. Auf österreichischem Gebiete ist die höchste Erhebung der Monte Tenera (2133 *m*), auf italienischem der Monte Colombine (2215 *m*). Zwischen der Judicarienlinie und einer Linie, welche von Scanna den Noce abwärts bis Pila Rochetta und über den Molvenosee (821 *m* Meereshöhe) zur Sarca verläuft, liegt die Brentagruppe, in welcher die Erosion eine hochaufragende, ungemein zerrissene Bergkette geschaffen hat, deren Gipfelzacken zu den wildesten in den Kalkalpen gehört. Die höchsten Erhebungen sind: Cima Tosa (3176 *m*) und Cima di Brenta (3155 *m*). Zwischen dem Gardasee und der Etsch, im Norden durch die Linie Riva-Mori abgeschlossen, erhebt sich der größtentheils aus Jura- und Kreidebildungen zusammengesetzte Monte Baldo, der in der Punta del Telegrafo 2200 *m* Höhe erreicht. Östlich der Brescianer und Brenta Alpen, im Norden bis Mezzolombardo, im Osten bis zur Etsch reichend, liegt die Sarcagruppe, die aus zwei parallelen Höhenzügen besteht, von welchen der östliche im Bondone Cornicello (2180 *m*), der westliche im Monte Paganella (2124 *m*) culminiert. Zwischen Noce-, Pescara-, Ulten- und Etschthal liegen die Nonsberger Alpen, welche im Langenspitz 2433 *m* Meereshöhe erreichen. Östlich der Etsch und südlich der Linie Val Sugana, Primolano, Feltre liegen die Vincentinischen Alpen. Ihren Untergrund bildet vornehmlich Dachsteinkalk, dem dann jüngere Bildungen aufliegen. »Insbesondere nehmen Kreidebildungen einen hervorragenden Einfluss auf die landschaftliche Physiognomie; sie bilden meist die eintönigen, rasenbedeckten



Dobratsch.



Hochflächen und contrastieren lebhaft mit den mächtigen Jurabänken, welche in Einrissen unter ihnen zutage treten.« Die höchsten Gipfel sind der Cima Dobici (2338 *m*) und der Monte Gumion (2327 *m*).

14. Das südtirolische Hochland hat folgende Umgrenzung: Etschthal von Trient bis Meran, von hier über das Kreuzjoch (2087 *m*), die Villander Alpe, nach Klausen, Eisackthal bis Brixen, Rienz, Toblacherfeld, Innichen, Sextenthal, Kreuzberg (1638 *m*), Padola, Piava bis Pieve di Cadore, dann eine südwestlich gerichtete Linie, welche über Valle, Forno di Zoldo, Agordo, Fiera di Primiero, Gobbera nach Strigno zieht, Brentathal bis Trient. Große Verwerfungslinien durchsetzen das südtirolische Hochland, an denen es im allgemeinen südwärts, gegen die venetianische Ebene zu, absinkt. v. Böhm unterscheidet nach dem landschaftlichen Charakter und der Gesteinsbeschaffenheit vier Untergruppen: den Granithorst der Cima d'Asta, das Porphyrplateau von Bozen, das Thonschiefergebirge des Pfannhorn und die Südtiroler Dolomiten. Die Cima d'Astagruppe, zwischen dem Fleimserthal und dem Val Sugana, im Osten bis zum Cismonethal reichend, besteht aus der Granitmasse der Cima d'Asta, um welche sich ein Mantel krystallinischer Schiefergesteine herumlegt. Die höchsten Erhebungen sind die Cima d'Asta (2848 *m*) und die Cima di Lasse (2697 *m*). Nördlich davon, und zwar im Westen bis zur Etsch, im Norden bis zu der schon genannten Linie Meran, Klausen und Vilnösthal reichend, liegt das Porphyrplateau von Bozen. Gegen Osten, wo sich das Kalkgebirge darüber aufbaut, wird seine natürliche Grenze ungefähr folgendermaßen zu ziehen sein: St. Magdalena im Vilnösthale, St. Ulrich im Grödener Thal, St. Michael, Kastelruth, St. Vigil, Tiers, Unter-Eggenthal, Reiterjoch, Val di Stava, Cavalese, Avisio. Unser Gebiet hat Plateaucharakter mit flachhügeliger Oberfläche und tiefen, kluftartigen Thälern. Das Plateau hat durchschnittlich 1600 *m* Meereshöhe, und einzelne Gipfel erheben sich darüber bis 2300—2500 *m*, wie der Villandersberg (2507 *m*), die Cima di Rocca (2440 *m*), der Zangenberg (2488 *m*). Die Pfannhorngruppe zwischen dem Rienzthal im Norden, dem Eisackthal im Westen, dem Vilnösthal und der Linie St. Magdalena, St. Vigil, St. Veit und Niederdorf im Süden ist ganz aus Phylliten zusammengesetzt und zeigt daher weiche, sanfte Formen. Der culminierende Gipfel ist das Pfannhorn (2595 *m*). Den übrigen Raum des Südtiroler Hochlandes nehmen die Südtiroler Dolomite ein. Sie bestehen fast zur Gänze aus mesozoischen Kalken, welche theils geschichtet, theils ungeschichtet sind. Die ungeschichteten hat v. Richthofen als echte Riffbildungen erkannt, die durch tiefe Erosionsfurchen in eine Anzahl plateau- und stockförmiger Massen aufgelöst wurden. Wir können zunächst die Fassaner Dolomite unterscheiden, welche sich halbkreisförmig um den Osttheil der Cima d'Astagruppe herumlagern. Hier erheben sich in den durch einzelne tiefe Flussthäler geschiedene Gebirgsmassen der Latemar (2846 *m*), die Marmolada (3344 *m*, vgl. Abb. S. 25) und die Cima di Vezzana (3194 *m*). Um die Fassaner Dolomite lagert sich wieder halbkreisförmig bis zum Ampezzo- und Abteithal das Badiotenhochland, das »aus einer weitläufigen, zumeist von Wengener Schiefern gebildeten, welligen und grasüberzogenen Hochfläche besteht, über welche sich in ziemlich weiten Abständen klotzige Riffstöcke aufthürmen«. Es sind dies Rosengartenspitz (2986 *m*), Kesselkogel (3002 *m*), Schlern (2561 *m*), Langkofel (3178 *m*), Boë in der Sellagruppe (3152 *m*), Monte Pelmo (3169 *m*), Monte Civetta (3220 *m*) u. v. a. Den übrigen Raum der Dolomite nehmen die Ampezzaner Dolomiten ein, welche zum größten Theil aus geschichtetem (Dachstein-) Kalk bestehen. Die höchsten Erhebungen sind der Monte Antelao (3264 *m*), Monte Cristallo (3216 *m*) und Sorapiss (3206 *m*).

15. Die Venetianer Alpen haben folgende Umgrenzung: Thal der Brenta von Primolano nach Strigno, die über Gobbera, Fiera di Primiero, Agordo, Forno di Zoldo,

Valle, Pieve di Cadore, Lozzo, Padola verlaufende Süd- u. Ostgrenze des Südtiroler Hochlandes, dann eine über Forni Avoltri, Comeglians, den Sattel von Ravascletto (947 *m*), Paluzza, Paularo am Südabhange der Karnischen Hauptkette verlaufende Linie, Chiarsothal, Tolmezzo, Tagliamento bis Cornino, Castelnuovo, Maniago, Aviano, Vittorio, Valdobbiadene, Feltre, Arsie, Primolano. Die Venetianer Alpen setzen sich aus triassischen und cretaceischen Ablagerungen zusammen. Tertiäre und selbst diluviale Ablagerungen finden wir in der dem Gebirge eingesenkten Mulde, welche sich zu beiden Seiten der Piave von Ponte nell' Alpi bis Feltre reicht und Becken von Belluno genannt wird. Nördlich desselben zwischen Brenta und Piave, oberhalb Ponte nell' Alpi, ziehen die Belluneser Hochalpen, ein von Westsüdwest nach Ostnordost streichender Höhenzug, der in seinen westlichen Theilen vorwiegend aus Kreideschichten besteht. Die höchste Erhebung ist der Monte Schiara (2566 *m*). Südlich des Beckens von Belluno und zwischen Piave und der von Vittoria nach Ponte nell' Alpi führenden Straße liegen die ganz aus Kreideschichte zusammengesetzten Belluneser Hügel, welche im Col Vicentin 1764 *m* Höhe erreichen. Die Premaggioregruppe zwischen Piave und Tagliamento und nach Norden bis zu der Linie Lozzo, Passo di Mauria (1299 *m*), Canale di Socchieve, Tolmezzo reichend, bestehen in ihrem nördlichen Theile aus Dachsteinkalk, im südlichen hingegen aus Jura und Kreide. Die höchsten Erhebungen sind die Cima dei Preti (2703 *m*) und die Cima di Lares (2296 *m*). Die Sappadagruppe, der nordöstlichste Theil der Venetianer Alpen, setzt sich aus geschichteten und ungeschichteten mesozoischen Kalken zusammen und hat seine höchste Erhebung im Monte Terzo Grande (2591 *m*).

16. Die Karnischen Alpen. Wir begrenzen sie in folgender Weise: Innichen, Pusterthal, Ober- und Unter-Drauthal bis Villach, Unter-Gailthal bis Fürnitz, Straße nach Sanct Jakob, Drau, Bellach, Sittersdorf, Globasnitz, Prävali, Unter-Drauburg, Mislingbach, Windischgratz, Schönstein, St. Martin, Sannthal, Sulzbach, Bad Vellach, Seeberg (1218 *m*), Ober-Seeland, Unter-Seeland, Feistritzbach, Straße nach Vigaun, Wurzener Save, Thalschwelle von Ratschach (848 *m*), Tarvis, Thalschwelle von Saifnitz (797 *m*), Fella bis Pontafel, Pontebbana, Sattel von Pradulina (1501 *m*), Paularo, Sattel von Ligosullo (1023 *m*), Paluzza, Comeglians, Forni Avoltri, Padola, Kreuzberg (1638 *m*), Sextenthal, Innichen.

Wir unterscheiden zunächst die Gailthaler Alpen zwischen dem Drau- und Gailthal; sie bestehen zum größten Theile aus mesozoischen Kalken, nur längs des Gailthales findet sich krystallinischer Schiefer. v. Böhm unterscheidet in ihnen die Kreuzkofel-, Reißkofel-, Latschur- und Dobratschgruppe. Die bezüglichen höchsten Erhebungen dieser Gruppen sind: Keilspitz (2801 *m*), Reißkofel (2369 *m*), Latschur (2238 *m*), Dobratsch (2167 *m*). Südlich von den Gailthaler Alpen bis östlich zum Gailitzthal zieht die Karnische Hauptkette, welche sich fast ausschließlich aus paläozoischen Schiefern und Kalken zusammensetzt und deren höchste Erhebung der Kollinkogel (2810 *m*) ist. Östlich der Gailitz ziehen nach Osten die Fortsetzung der Karnischen Hauptkette die Karawanken, in welchen neben paläozoischen Ablagerungen auch Granite und mesozoische Kalke zur Geltung kommen. Die höchsten Erhebungen sind Hochstuhl (Stou 2239 *m*), Wertatscha (2179 *m*), Mittagskogel (2144 *m*) und Hoch-Obir (2141 *m*).

17. Die Julischen Alpen. Die letzte Gruppe der südlichen Kalkalpen, die Julischen Alpen, haben folgende Umgrenzung: Tolmezzo, Chiarsothal bis Paularo, Sattel von Pradulina (1501 *m*), Pontebbana, Pontafel, Fella, Thalschwelle von Saifnitz (797 *m*), Tarvis, Thalschwelle von Ratschach (848 *m*), Wurzener Save bis Vigaun, Straße nach Neumarktl, Feistritzbach, Bad Vellach, Sulzbach, Sannthal, St. Martin, Franz,



Der Gipfel des großen Triglav.


THE ASTOR LIBRARY
NY

Möttnig, Stein, Höflein, Duplach, Bischoflack, Pölland, Kirchheim, Tolmein, Canale, Cividale, Gemona, Tagliamento, Tolmezzo. Wir unterscheiden in den Julischen Alpen zunächst die Raibler-Alpen, im Westen bis zum Chiarsothal, im Osten bis zur Linie Bischoflack-Duplach, im Norden bis zur Nordgrenze der Julischen Alpen, im Süden bis zur Linie Pölland, Idria, Isonzo bis Saaga, Uceca, Resia, Resiutta reichend. Sie sind fast ausschließlich aus Dachsteinkalk zusammengesetzt und haben überaus schroffe und wilde Bergformen. Die höchsten Erhebungen sind der Triglav (2864 m, S. 33) und der Manhart (Mangart 2678 m). Südlich der Raibler-Alpen liegt die Maggioregruppe, in deren südlichen Theilen bereits Kreide- und Tertiärablagerungen auftreten. Der höchste Gipfel ist der Monte Savora (2200 m). Östlich der Linie Vigaun-Duplach breiten sich die Steiner-Alpen aus, ein aus Triaskalken zusammengesetztes Gebirge, in welchem der Grintouz 2559 m Meereshöhe erreicht.

E. Das Becken von Klagenfurt.

Das Becken von Klagenfurt liegt zwischen den norischen Gneisalpen und den Karawanken eingebettet. Seine Grenzen sind folgende: Villach, Ossiachersee (448 m Meereshöhe), Feldkirchen, St. Veit, Althofen, Guttaring, Mösel, Kl.-St. Paul, Brückl, Haimburg, Griffen, St. Andrä, St. Paul, Lavamünd, Unter-Drauburg, Prävali, Sittersdorf, St. Margarethen, Drauthal bis St. Jakob, Latschach, Fürnitz, Villach. Das Klagenfurter Becken ist größtentheils von tertiären und diluvialen Ablagerungen erfüllt, doch treten auch, wie namentlich um den Wörthersee und östlich von Bleiburg, phyllitische Gesteine auf. Das Becken, dessen Boden zwischen 400—500 m Höhe liegt, wird von Hügelzügen durchzogen, welche im Taubenbühel 1076 m und auch noch in mehreren anderen Punkten über 1000 m Meereshöhe reichen. Bemerkenswert ist, dass in dem westlichen Abschnitte des Beckens ein großer Seenreichthum herrscht, während die östliche Hälfte keine Seen besitzt.

Das Alpenvorland. Während im Süden die Alpen zu dem ausgedehnten Po-Tieflande abfallen, schiebt sich im Norden zwischen sie und den deutschen Mittelgebirgslandschaften das Alpenvorland ein. Wie der Lauf der Donauzuflüsse bezeugt, hat es eine nordsüdliche, und andererseits, wie der Lauf der Donau beweist, eine westöstliche Abdachung. Die größte Breite erreicht das Alpenvorland »südlich von jener Stelle, wo Jura und böhmisches Massiv zusammenstoßen; hier hat man von Regensburg einen Weg von 140 km bis zum Fuße der Alpen zurückzulegen; von dieser Linie an verringert sich ihr Durchmesser in westlicher Richtung unweit des Bodensees auf 60 km und auf Schweizer Boden bald darauf auf 30 km. Gegen Osten ferner mindert sich der Abstand zwischen dem böhmischen Massiv und den Alpen nach und nach auf 10 km, und als solch schmaler Streifen schlingt sich das Alpenvorland um das Südende der böhmischen Masse zwischen Erlauf und Traisen, dann verbreitet es sich wohl wieder zwischen dem Wiener Wald und dem Manhartsberg, aber das Gebirge in seinem Süden verliert mehr und mehr an Höhe und bricht endlich ab. Die Donau zwischen Krems und Greifenstein bezeichnet das Ostende des eigentlichen Alpenvorlandes«. (Penk.) Das Alpenvorland hat im allgemeinen den Charakter einer flachen Platte, in welche Flussthäler 100—200 m tief eingeschnitten sind. Bemerkenswertere Erhebungen sind nur der Hausruck und Kobernauserwald in Oberösterreich, zusammenhängende Höhen, welche im Göbelsberg 800 m Höhe erreichen.

Das Vorland ist ausschließlich aus diluvialen und tertiären Ablagerungen zusammengesetzt. Ein bemerkenswerter Unterschied zwischen dem bayerischen und österreichischen Alpenvorlande ist, dass die Donau in ersterem ihren Lauf durchwegs am Nordrande des Vorlandes nimmt, während sie auf österreichischem Boden bis Krems ihren Weg in einem tiefen, in das böhmische Massiv eingeschnittenen

Thale nimmt. Nur stellenweise, im Becken von Eferding oberhalb und jenem von Wallsee unterhalb Linz, tritt sie an die Grenze des österreichischen Alpenvorlandes.

Die Vergletscherung der Ostalpen. Die Ostalpen haben eine beträchtliche Vergletscherung. Von dem Gesammtareal von 103.990 km^2 sind nicht weniger als 1803 km^2, d. i. 1·7% des Gesammtareals, vergletschertes Gebiet. Die stärkste Vergletscherung haben nach L. Kurowski die Gneisalpen, von deren Gesammtareal von 39.720 km^2 1748·5 km^2, d. i. 4·4%, vergletschert sind. Besonders groß ist das Gletscherareal in den Bernina-Alpen (12·2%), im Berninastock sogar 28·7%, in der Fermuntgruppe (13·6%), in der Ventergruppe (14·9%), in den Zillerthaler Alpen (12·4%), in der Glockner- (17·1%) und der Venedigergruppe (22·2%). Auch der Disgraziastock, die Errgruppe, die Stubaiergruppe, die Ortler- und Adamello-Alpen weisen beträchtliche Gletscherflächen auf. Die Kalkalpen haben eine unvergleichlich geringe Gletscherbedeckung. Von den 26.570 km^2, welche die Nördlichen Kalkalpen umfassen, sind nur 26·9 km^2, d. i. 0·1%, vergletschert. Die stärkste Vergletscherung zeigen hier die Parseyrkette (1·2%) und die Dachsteingruppe (1·2%). Noch geringer ist die Gletscherentwicklung in den südlichen Kalkalpen. Von dem Gesammtareal von 31.560 km^2 sind nur 27·5 km^2, d. i. 0·09%, vergletschert. Die stärkste Vergletscherung haben hier die Marmoladagruppe (1·6%) und die Palagruppe (1·1%).

Von den über die österreichischen Alpen führenden Pässen seien hier die bemerkenswertesten, welche für den gegenwärtigen Verkehr die größte Bedeutung haben, angeführt:

1. Der Grenzpass Finstermünz, eine wilde Felsenenge, durch welche der Inn aus dem schweizerischen Engadin nach Tirol eintritt; befestigt. Die neue Straße durch denselben, ein großartiges Werk, ist seit 1855 vollendet.

2. Die Kunststraße über das Stilfser Joch (2760 *m*), der höchste fahrbare Pass, zwischen der Etsch und der Adda, vom Vintschgau ins Veltlin. Die Straße, ein staunenswerter Bau, ist in den Jahren 1820—1825 vollendet worden; von Trafói steigt sie in 46 Windungen, von denen die letzten zum Theil durch Gallerien gedeckt sind, auf die Passhöhe und dann in 38 Serpentinen nach Bormio hinab. Auf dem höheren Theile der Straße sind mehrere Zufluchtshäuser (Cantonieren) aufgeführt.

3. Das Reschenscheideck (1490 *m*), zwischen der Etsch und dem Inn; Kunststraße von Finstermünz nach Glurns.

4. Der Arlbergpass (1802 *m*), von einer Straße überschritten, die von Landeck am Inn durch das Stanzerthal über die Passhöhe ins Kloster- und Illthal und zum Rhein führt, und jetzt von einer Bahn in 1282 *m* Meereshöhe in einem großen Tunnel unterfahren wird.

5. Aus dem Innthal führt eine Kunststraße durch die Ehrenberger Klause zum Lech und durch den Scharnitzpass (963 *m*) zur Isar.

6. Brennerpass (1370 *m*), zwischen dem Inn und dem Eisack; Kunststraße von Innsbruck nach Sterzing, Brixen und Bozen, dann weiter nach Italien. Neben dieser Straße führt seit 24. August 1867 eine Eisenbahn. Dieselbe hat 27 Tunnels und steigt von dem 570 *m* hoch gelegenen Innsbruck zur Brennerhöhe und von da nach Brixen (558 *m* Höhe) hinab. Der Bau dieser Bahn hat 30 Mill. Gulden gekostet. Von Franzensfeste an der Rienz geht nach Osten eine Bahn über das 1204 *m* hohe Toblacherfeld und durch das Pusterthal nach Villach.

7. Der Pass Lueg (490 *m*) führt als zwei Stunden lange Thalenge zwischen dem Tännengebirge und den Salzburger Alpen an der Salzach von Salzburg (Golling) nach Werfen.

8. Der Pass Klamm (Lichtenstein-Klamm) bildet den schmalen Eingang vom Pinzgau (dem oberen Salzachthal) zu dem Thale der Gasteiner Ache.

9. Die Mallnitzer Tauern (2414 *m*) sind unter den Saumpfaden, welche zwischen der oberen Salzach und Drau über die Hohen Tauern führen, der älteste und heutzutage der bequemste Weg, wegen der herrlichen Kunstraße von Salzburg durch den Pass Lueg nach Lend und von da durch den Pass Klamm in das Gasteiner Thal aufwärts bis nach Böckstein; auf der anderen Seite schließt sich die Fahrstraße von Mallnitz durch das Möllthal zur Drau an.

10. Der Radstädter Tauernpass (1738 *m*) und der Hochfeldpass. Zwischen den Thalsystemen der Enns, Mur und Drau. Kunststraße von Radstadt an der Enns nach St. Michael an der Mur und von da über den Katschberg (1641 *m*) nach Spital an die Mündung der Lieser in die Drau. Auf der Passhöhe der Radstädter Tauern steht das

Tauernhaus, eine Art Hospiz mit Kapelle und Kirchhof, wo die Verunglückten begraben werden.

11. Der Rottenmanner Tauernpaß (1265 m), zwischen der Enns und der Mur. Kunststraße von Liezen nach Judenburg, von hier über niedrige Sättel ins Gurkthal und nach Klagenfurt.

12. Der Prebichl (1227 m), ebenfalls zwischen der Mur und der Enns. Kunststraße und Eisenbahn von Leoben über Vordernberg nach Eisenerz und Hieflau.

13. Der Pyhrnpaß oder vielmehr die Pyhrnklause (945 m), zwischen der Enns und der Donau, von Liezen nach Windischgarsten und Steyr oder Wels und Linz. Über Steyr, durch das Gesäuse (Ennsdurchbruch) und über Hieflau bis Kloster, Admont, dann das ganze Paltenthal aufwärts, über den flachen Sattel der Walderhöhe (768 m), im Liesingthale abwärts nach St. Michael im Murthale bis Scheifling; über St. Veit nach Villach führt die vormalige Kronprinz Rudolf-Bahn.



Der Scheiteltheil der Brennerbahn.

14. Der Cristallinpaß (1522 m), zwischen dem Puster- und dem Piavethale. Kunststraße von Toblach durch das Höhlensteinerthal nach Cortina in die Engen des Ampezzaner und Piavethales.

15. Der Paß Pontebba oder Pontafel (671 m), zwischen der Drau und dem Tagliamento. Kunststraße von Villach die Gail aufwärts über Arnoldstein, Tarvis, Paß von Saifnitz, durch die Thalpässe der Fella (eines linken Nebenflusses des Tagliamento), die Chiusa veneta bei Pontebba, zum Tagliamento und nach Udine. Ihn überschreitet eine Route der vormaligen Rudolf-Bahn, welche die kürzeste Verbindung zwischen Wien und Venedig herstellt.

16. Predilpaß (1162 m), zwischen der Drau und dem Isonzo. Die vorhergehende Kunststraße bis Tarvis und von da ins Isonzothal, Flitscherklause und thalabwärts nach Görz.

17. Die Wurzner Pässe (Wurzener Paß 1071 m, Zepitzasattel 1442 m, u. a.), zwischen der Drau und der Save, abermals von Tarvis, jedoch nur Fahrstraße ins Savethal, dann Kunststraße thalabwärts nach Laibach. Auch hier führt die Kronprinz Rudolf-Bahn, und zwar von Villach nach Laibach.

18. Der Loibelpass (1370 m), ebenfalls zwischen der Drau und Save. Kunststraße von Klagenfurt südwärts über Hollenburg und hinüber nach Neumarktl, Krainburg und Laibach.

19. Den Beschluss der Pässe über die Ostalpen macht die 1854 vollendete, 40·3 km lange Semmeringbahn. An steilen Felswänden hin führt sie durch 16 Tunnels und über ebenso viele Brücken. Ein 280 m langer Viaduct auf neun Bogen setzt über das Reichenauer Thal, und dann zieht sich die Straße an der südlichen Thalwand hinan. Darauf umgeht sie den Glotschakogel, hoch über der alten Straße und Schottwien. Der höchste Punkt liegt 1½ Stunden Fahrzeit von Gloggnitz; hier ist der Semmering in 881 m Meereshöhe von einem 1462·5 m langen Tunnel durchbohrt. Die Bahn ersteigt von Gloggnitz bis zum höchsten Punkte 370 m. Dann folgt sie dem Wiesenthal der Fröschnitz hinab nach Mürzzuschlag, 672 m hoch. An Bruck an der Mur, Graz, Marburg, Cilli, Laibach vorüber, dann den Karst übersteigend, führt sie nach Triest, von Wien bis hieher 622·5 km lang; sie hat 78 Mill. Gulden gekostet und wurde in zwölf Jahren gebaut. Die alte Poststraße über den Semmering, 1726 dem Fuhrwerk eröffnet, war nächst dem Brenner vor Anfang dieses Jahrhunderts die einzige fahrbare; auf allen anderen Wegen musste man die Wagen auseinandernehmen und so über die Alpen schaffen. Eine neue treffliche Semmeringstraße (Passhöhe 980 m) wurde in den Jahren 1839—1842 erbaut.

Von den Längenpassagen mag hier nur die zwischen dem Rhein, dem Inn, der Salzach und der Enns erwähnt sein, deren in einer Linie gelegenen Längenthäler durch den Arlberg-, Gerlos- und Mandlingpass miteinander in Verbindung sind. Mit ihr fast parallel läuft die Draubahn von Marburg bis Villach und weiter bis Franzensfeste.

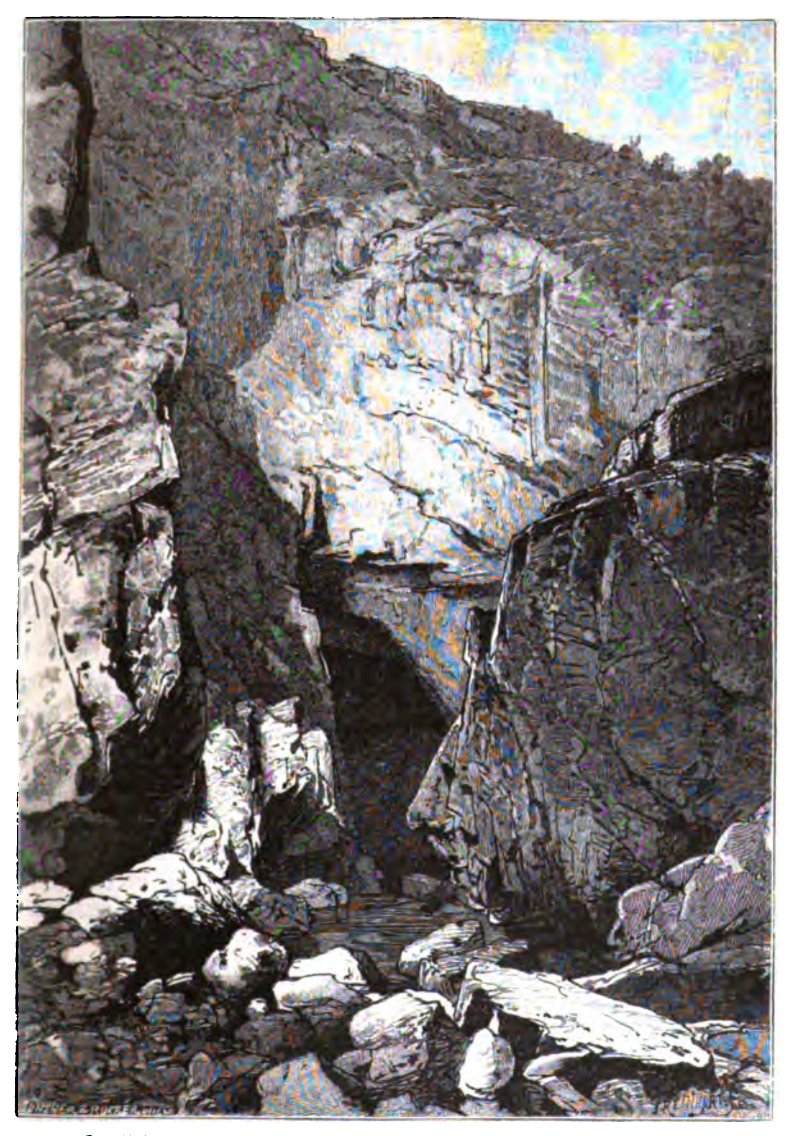
Der Karst.

Aus den südöstlichen Gruppen der südlichen Kalkalpen entwickelt sich der Karst, ein 180 km breites Kalkgebirge der mesozoischen Formationen, das ein nordwest-südöstliches Streichen hat und sich in den dinarischen Ketten und dem Pindussystem bis an die Südspitze Griechenlands fortsetzt. Anfangs läuft dieses große einheitliche Gebirgssystem annähernd parallel mit dem Kettengebirge Italiens, dem Apennin, an dessen Innenseite das Tyrrhenische Meer ein riesiges Senkungsfeld darstellt.

Das nordwest-südöstliche Streichen .tritt auch sehr sinnfällig vor Augen in den langgestreckten Inseln des Quarnero und Dalmatiens, denn diese sind nichts anderes, als die über das Wasser hervorragenden Kämme des Faltengebirges, während die dazwischen liegenden Mulden bei der in verhältnismäßig junger Vergangenheit stattgehabten Senkung der oberen Adria vom Meere bedeckt und zu engen Canälen umgewandelt wurden. Die Inseln setzen sich ausschließlich aus einem blendend weißen Kalkstein zusammen, der meist cretaceisch ist und nach den Überresten einer Art von Schalthieren Rudistenkalk benannt wird. Ähnliche Verhältnisse treffen wir auf dem festen Hinterlande. Auch hier bauen cretaceische und daneben triassische Kalke das Land auf, und zwar entweder in Form weitausgedehnter Plateaux oder in Form langer, paralleler Bergzüge, zwischen welchen, in den Mulden, in schmäleren oder breiteren Streifen Sandsteine und Mergel der Eocänformation auftreten. Während die Kalksteine unfruchtbaren Boden repräsentieren, bieten diese eocänen Sandsteine und Mergeln die Bedingungen für eine günstige Vegetation und sind, leider relativ selten, Oasen in der weiten Steinwüste.

Wir haben hiermit vorgreifend bereits von dem Charakter dieses Kalkgebirges gesprochen, das in typischer Entwicklung jene merkwürdigen Erscheinungen aufweist, welche man als Karstphänomen zusammenfasst. »Eine überall zerrissene und zerschründete Oberfläche, durch die zersetzende Wirkung der Atmosphärilien auf das nackte Gestein ausgefurcht, zahllose trichterförmige Vertiefungen, die sogenannten Dolinen, sowie größere, eines offenen Abflusses ermangelnde Kessel und blinde Thäler (Polje), hin und wieder eine weitgeöffnete Pforte an einer Felswand oder ein gähnender Schlund, der zum Besuche der geheimnisvollen Tiefe einladet. In dieser selbst ein

Labyrinth von Gängen, Spalten, Grotten, Höhlen mit von der Sonne nie beschienenen rauschenden Gewässern, tosenden Cascaden oder ruhigen Seebecken, mit jenen zauberhaften Tropfsteingebilden, welchen die erregte Phantasie des kühnen Forschers mitunter die seltsamsten Ähnlichkeiten andichtet, mit einer Fauna blinder



Die Rekahöhlen zu St. Kanzian (Eintritt der Reka in die »Machorčičhöhle«).

Land- und Wasserthiere, welche das Tageslicht scheuen. Endlich finden sich in dem Lehm, der den Boden bedeckt, zahllose Knochen ausgestorbener Säugethiere, unter welchen der Höhlenbär den ersten Rang einnimmt, oft aber auch Reste alter Bewohner unseres eigenen Geschlechtes aus prähistorischer Zeit.« (v. Hauer.)

Der Grund hiefür ist darin zu suchen, dass das reichliche Regenwasser durch die zahlreichen Klüfte und Spalten alsbald zur Tiefe sinkt, und daher die Cir-

culation größtentheils unterirdisch stattfindet, andererseits dass hiebei die chemische Zerstörung vereint mit den mechanischen große Hohlräume schafft. Sobald die Tragkraft der Deckengewölbe nicht mehr ausreicht, erfolgen Einstürze, die sich an der Oberfläche als Dolinen zu erkennen geben, die namentlich an jenen Stellen, an welchen die Wässer an einem undurchlässigen Gesteinsniveau in der Tiefe sich fortbewegen, allmählich zu blinden Thälern, und wenn die letzten Deckengewölbe gefallen sind, endlich zu offenen Thälern sich umbilden. Die bekanntesten Höhlen und Grotten des Karstes sind: die Adelsberger- und die Magdalenengrotte, die Höhle von Lueg, die Friedrichsteiner- und die Bruderhöhle bei Gottschee, die Höhlen bei Nabresina und bei St. Kanzian; die Grotte von Planina u. a.

An die Julischen Alpen schließt sich (nach Supan) zunächst das triassische Kalkplateau von Krain, das durch die Depressionslinien begrenzt wird, die wie die Gebirgsfalten nordwest-südöstliche Richtung haben. Die westliche Begrenzung bilden die Idria, das Kesselthal von Planina (451 *m*), der Zirknitzer See (550 *m* Meereshöhe), der sich periodisch mit dem vom Grunde aufsteigenden Wasser füllt, ferner durch das Kesselthal von Laas (599 *m*) und das obere Kulpathal. Die östliche Grenze bildet das Gurkthal, das Thal der Liskawoda und endlich ein Theil des Kulpathales. Eine weitere Depressionsfurche durchzieht die Mitte des Plateaus und besteht aus den Poljes von Reifnitz (490 *m*) und Gottschee (460 *m*). Das Kalkplateau von Krain besteht zum größten Theile aus Triaskalken, neben welchen die cretaceischen Rudistenkalke erst in zweiter Linie zu stehen kommen. Das Kalkplateau geht in seinen höchsten Theilen über 1100 *m* Meereshöhe (Sliwenza, östl. von Zirknitz, 576 *m*, Hornbichel 1100 *m*). Südwestlich der Linie Planina, Zirknitz, Laas verschwinden die Triaskalke vollständig und die Kreidekalke werden alleinherrschend. Durch zwei weite Mulden, welche mit eocänen Ablagerungen ausgefüllt sind, zerfällt das Kreideplateau in drei Abschnitte. Der östlichste Abschnitt erreicht im Ternowaner Wald, der sich übrigens aus jurassischen Kalken zusammensetzt, Höhen von 1496 *m* (Goljak), im Birnbaumer Wald 1300 *m* (Nanos), im Javornik, westlich vom Zirknitzer See, 1270 *m*, endlich im Krainer Schneeberg 1796 *m*. Nach Westen schließt sich daran eine Mulde, welche von der Wippach und der Reka durchflossen wird. Wo die letztere, bei St. Kanzian, die Kreideablagerungen erreicht, wird ihr Lauf unterirdisch. Die Mulde ist mit eocänen Nummulitenkalken und Sandsteinen erfüllt, daneben tritt Flyschsandstein auf. Gegenüber dem öden, wüsten Kalkplateau stellt diese wie die folgende Mulde ein fruchtbares Gebiet dar. Jenseits der geschilderten Mulde erhebt sich der Tschitschenboden, ein fast völlig entwaldetes trostloses Kreideplateau, das vereinzelt bis über 1300 *m* (Planik 1273 *m*, Monte Maggiore 1396 *m*) ansteigt und sich wieder nach Westen zu der 20—25 *km* breiten Flyschmulde absenkt, welche ganz Istrien in südöstlicher Richtung durchzieht. Im äußersten Süden und an den Rändern treten an Stelle des Flysches Nummulitenkalke und Sandsteine. Den letzten Abschnitt des Kreidekalkplateaus bildet der südistrianische Kreidekarst, der durchschnittlich 100 *m* Meereshöhe hat und an einzelnen Stellen Höhen von ca. 500 *m* erreicht.

Die südlich der Kulpa liegenden Karstgebiete werden als Illyrisches Karstland bezeichnet. Das treppenförmige Absinken des Gebirges gegen das Senkungsgebiet der Adria, welches sich schon in den nördlichen Karstlandschaften constatieren läfst, zeigt sich hier sehr deutlich. Im mittleren Bosnien treffen wir auf paläozoische Ablagerungen, an welche sich gegen Westen die Sedimente der Trias-, Jura- und Kreideformation anschließen. Wie in Istrien, finden sich auch hier zwischen den Falten der Kreide mit Flysch ausgefüllte Mulden. »Das ist das Dinarische Kalkgebirge, ein Wechsel von Plateaux und Gebirgsketten, wie es wahrscheinlich durch bald flache, bald geneigte Schichtenlagerung bedingt ist. Längsthäler, zum



Prenjgruppe bei Jablanica.


THE ASTOR LIBRARY
NY

Theil mit neogenen Süßwasserablagerungen, herrschen vor, Querthäler sind selten; daher hat das Gebirge einen geschlossenen, massiven Bau und ist mehr noch aus dem Grunde als wegen seines unwirtlichen Charakters und seiner Höhe schwer zu übersteigen. Weiter landeinwärts folgt auf das binarische Kalkgebirge und durch



Die große Naturbrücke von Planina.

eine Bruchlinie von diesem getrennt das bosnische Flyschgebirge mit seinen charakteristischen Serpentineinlagerungen, dann ein neogenes Hügelland mit älteren Inselbergen, endlich die alluviale Flussebene der Save«. (Supan.) Auch nach Osten findet ein stufenförmiges Absinken statt, und mit einigem Rechte könnte man die paläozoischen Ketten in Bosnien als die Achse eines bilateral gebauten Gebirges betrachten, das nach Westen zum Adriatischen Meere und nach Osten in gleicher Weise zur ungarischen Tiefebene absinkt.

In dem dinarischen Karstgebirge können wir zunächst das kroatisch-dalmatinische Gebirge ausscheiden, das durch die Korana (von Karlstadt [142 *m*] ab), die Una von Bihac (227 *m*) ab, das Polje von Livno (ca. 700 *m*), das Trebinjethal, das Popovo Polje von Trebinje (ca. 300 *m*) gegen Osten begrenzt wird. Der nördlich der Zrmanja gelegene Abschnitt, das kroatische Gebirge, besteht aus zwei Zügen von Triasgesteinen, Velebit im Westen und Große und Kleine Kapella im Osten, welche zwischen sich eine Kreidekalkmulde mit kleinen alluvialen und diluvialen Becken einschließen. Diese genannten Randketten erheben sich in einzelnen Punkten bis über 1600 *m*.

Das Dalmatinische Gebirge zeigt ganz ähnlichen Aufbau wie der küstenländische Karst. Wir haben eine binnenländische und eine Küstenkette zu unterscheiden. Beide sind aus Rudistenkalk aufgebaut und die dazwischen liegende Mulde ist mit eocänen Ablagerungen erfüllt. Die binnenländische Kette, die Dinarischen Alpen, wie sie häufig genannt werden, ziehen an der Grenze Dalmatiens und erreichen im Dinara 1831 *m* Meereshöhe. Wir haben bereits erwähnt, dass die vorgelagerten Inseln nichts anderes als stehen gebliebene Pfeiler eines zusammenhängenden Gebirges waren. Auch sie sind aus Kreidekalk aufgebaut, haben stellenweise Eocänmulden eingebettet und erheben sich in einzelnen Gipfeln bis gegen 800 *m*.

Östlich der dinarischen Alpen liegt das bosnisch-hercegowinische Gebirgsland, das Supan durch die von Foča (390 *m*) über Sarajewo (537 *m*), Travnik (504 *m*), Jaice (341 *m*), Ključ (232 *m*), Petrovac (507 *m*), Bihać (247 *m*) nach Karlstadt (142 *m*) streichende Depressionslinie in eine West- und eine Ostzone scheidet. Landschaftlich charakterisiert und momentan in die Augen fallend ist in der Westzone das paläozoische Gebirge mit seinen sanften weichen Formen gegenüber den klotzigen, massiven Kalkkolossen. Die höchsten Erhebungen finden sich in den Sarajewo im Südwesten umgebenden Ketten. Hier erhebt sich das Kalkplateau der Treskavica zu 1800 *m*, der Bjeljen zu 1964 *m*, der Lelja zu 2032 *m*, das Prenj-Plateau im Prenj zu 1916 *m*, und im Lupoglav zu 2102 *m*. (Vergl. Abb. S. 41.)

Die Ostzone ist in ihren westlichen Theilen noch Kalkgebirge und hier culminiert nördlich von Travnik der Plateauberg Vlašić mit 1919 *m*. Weiter gegen Osten schließt sich daran eocänes Gebiet, dem allerorts zahlreiche und mächtige Züge von Serpentin und Grabbrogesteinen eingelagert sind. Weiter gegen die Save hin wird das Eocän durch Neogen und schließlich Diluvium und Alluvium abgelöst.

2. Das hercynisch-sudetische Gebirgssystem.

Das hercynisch-sudetische Gebirgssystem umfasst den Antheil Österreichs an dem deutschen Mittelgebirge.

Der leichteren Übersicht halber scheidet man das ganze Berg- und Terrassenland, welches diesen Antheil bildet, in zwei Haupttheile, die von einander durch die Bodensenkung der Elbe, das Thal der Stillen Adler, die Einsenkung bei Triebitz, das Thal der mährischen Sazawa und die obere March abgegrenzt werden. Der südliche Theil bildet das hercynische, der nördliche das sudetische Gebirgssystem. Ersteres umfasst den Böhmerwald und das österreichische Granitplateau, das Fichtelgebirge, das Erzgebirge, das böhmisch-mährische Terrassenland und das sogenannte böhmische Mittelgebirge, letzteres das Lausitzer Bergland mit dem Elbesandsteingebirge, das Isergebirge, das Riesengebirge, das Glatzer Gebirgsland und das mährisch-schlesische Gesenke.

Es sind die Provinzen Böhmen, Mähren, Schlesien, sowie das norddanubische Ober- und Niederösterreich, welche dem hercynisch-sudetischen Gebirgssystem angehören.

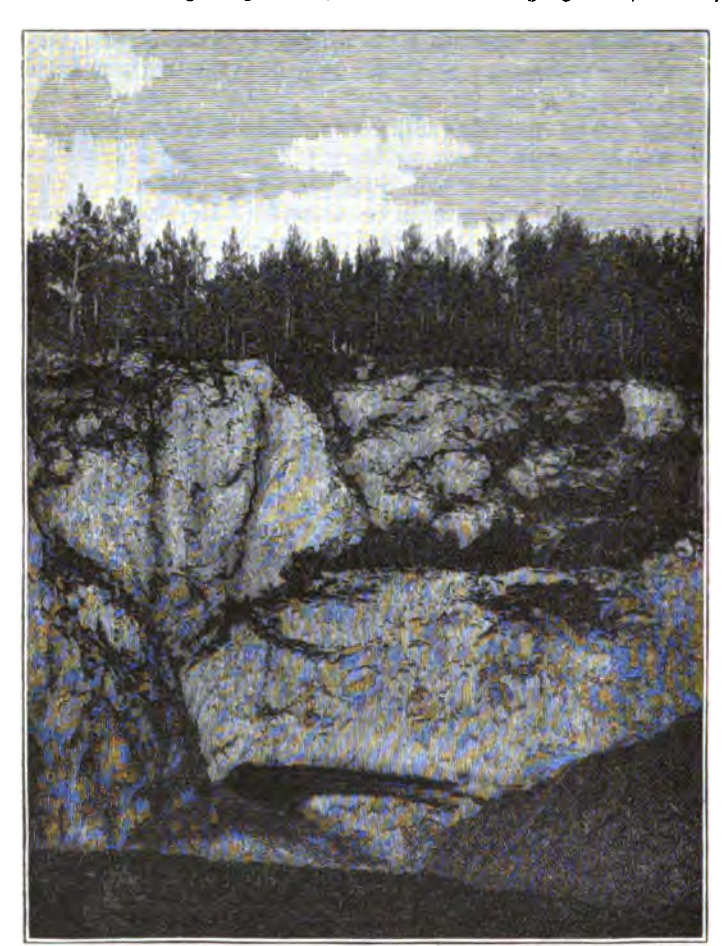
Ganz Böhmen, sowie das westlichste Mähren und Schlesien, desgleichen das norddanubische Oberösterreich und der westliche Theil des norddanubischen Niederösterreichs werden von der aus altkrystallinischen oder archäischen Gesteinen zusammengesetzten böhmischen Masse eingenommen, die im Osten einen Abbruch erlitt. Diese mit den gegenüberliegenden Karpathen parallele Bruchlinie können wir deutlich von Schönbrunn in Schlesien über Prerau, Brünn, Znaim bis St. Pölten verfolgen. Wie bereits erwähnt, bildet in Ober- und Niederösterreich die Donau keineswegs die Grenze zwischen dem Alpenvorlande und der böhmischen Masse, die letztere greift vielmehr vielfach über dieselbe nach Süden, und wir müssen daher die krystallinischen Gebirge von Göttweig, Melk, dann die zwischen Linz und Passau dieser letzteren hinzurechnen. Östlich der großen Bruchlinie liegt das mit tertiärem Hügelland erfüllte große Senkungsgebiet der March.

Die ganze südliche Hälfte von Böhmen, das westliche Mähren, das norddanubische Ober- und Niederösterreich bildet die eigentliche böhmische Masse, einen riesigen Klotz von krystallinischen Massen und Schiefergesteinen, und zwar ist die Anordnung im großen und ganzen derart, dass im Südwesten die tiefsten Glieder röthliche und bunte bojische Gneise und ihnen ähnliche Granite erscheinen; darüber folgen graue hercynische Gneise, die ihrerseits wieder von Urthonschiefern oder Phylliten bedeckt werden. Gegen Norden fallen die letzteren unter die Ablagerungen des sogenannten Prager Silurbeckens ein. Seit der ältesten Zeit der Erdgeschichte ist diese alte Masse von Überflutungen verschont geblieben, es fehlt die ganze paläozoische und mesozoische Schichtenreihe; tertiäre, und zwar Neogenablagerungen, finden wir nur im sogenannten Budweis-Wittingauer Becken und diese sind nicht marinen Ursprungs, sondern Ablagerungen aus einem ausgedehnten Süßwassersee. »Während eines ungeheuer langen Zeitraumes haben demnach alle zerstörenden Agenzien auf die krystallinischen Gesteine einzuwirken Gelegenheit gehabt, und in der That haben sie auch ihr Werk in ausgiebigster Weise gethan. In der Anordnung der Höhenzüge, in den Gebirgsformen macht sich nirgends ein Einfluss der Lagerung, der Streichungsrichtung und der Schichtstellung geltend; wäre diese maßgebend, dann müsste sich hier ein hohes alpines Gebirge erheben mit ausgesprochen nordwest-südöstlicher Streichungsrichtung, in Wirklichkeit haben wir aber ein mittelhohes Bergland vor uns mit runden Bergformen und regellos angeordneten Höhenzügen, oder es liegt nur eine wenig wellige Hochfläche vor uns, kurzum wir haben es mit einem ausgezeichneten Abrasionsgebiete zu thun, das aber nicht durch die brandenden Wellen eines vorrückenden Meeres, sondern durch die langsame und geräuschlose Thätigkeit der subaerischen Denudation seine Form erhalten hat.«

Ebenfalls aus altkrystallinischen Gesteinen zusammengesetzt ist zunächst die an das südböhmische Massiv sich unmittelbar anschließende nördliche Böhmerwaldhälfte, dann der Kaiserwald, das Fichtelgebirge, das nach Ostnordost streichende Erzgebirge, dann das Lausitzer- und das Riesengebirge, endlich das Gesenke, welches wieder zur Ostseite des böhmischen Massivs herabführt, so dass ein Ring archäischer Gesteine völlig den großen böhmischen Kessel umschließt. Liegt dieser letztere auch weit tiefer als die ihn umgebenden Gebirge, so ist er doch auch seit alten Zeiten ein Plateau gewesen, das sich über das durchschnittliche Niveau des größten Theiles von Europa erhob und daher nur selten vom Meere überflutet wurde. Wir finden daher hier die sedimentäre Schichtenreihe nur sehr unvollständig. Der Südwesttheil des Kessels wird von mächtigen paläozoischen Ablagerungen des Silur und zum geringeren Theile des unteren Devon eingenommen. Es ist dies das böhmische Silurbecken, das aus der Gegend von Elbekostelec, Prag und Auwal nach Südwesten reicht über Pilsen und Přibram bis gegen Klattau, und in welchem sich die Bleierzlager von Přibram, mächtige Flötze von Eisensteinen 2c. finden. Am Nordrande des Silurbeckens finden sich zwar Carbon- und Permablagerungen, doch sind

dies Süßwasserablagerungen. Mit dem unteren Devon schließt sich für lange Zeit die Reihenfolge der Meeresablagerungen in Böhmen; es fehlen Trias, Jura, die untere Kreide, und erst mit der oberen Kreide, die große Flächenräume im nördlichen und östlichen Böhmen einnimmt, drang wieder das Meer in Böhmen ein.

Aus ihm schlugen sich die Massen der Quadersandsteine, der Pläner Mergeln und Pläner Kalksteine nieder. Nach der Kreideformation bringt das Meer nicht mehr in den böhmischen Kessel ein. Wohl findet sich Tertiär, aber dieses ist durchaus Binnenablagerung. Solche Tertiär- und Neogengebilde, als böhmische Braunkohlenformation bekannt, füllten das Senkungsgebiet am Südfuße des Erzgebirges aus. Aus den Bruchspalten sind hier auch basaltische Tuffe emporgequollen, die weite Strecken Landes bedecken.


Eingang zu den Slouper Höhlen.

Bemerkt muss noch werden, dass in Mähren und Schlesien den altkrystallinischen Gesteinen eine sedimentäre Zone paläozoischer Gesteine anlagert. Ganz im Gegensatz zum böhmischen Kessel ist aber hier Silur gar nicht vertreten. Die Schichtreihe beginnt erst mit Devon. Devonkalke bilden nordöstlich von Brünn die sogenannte »mährische Schweiz« die mit ihren Grotten, Felstrichtern unterirdischen Wasserläufen an die Karsterscheinungen erinnert. Es sind hier nicht weniger als 70 größere und kleinere Höhlen, Erdstürze, Dolinen zc. Die bekanntesten sind großartige Höhlenbildungen bei dem Dorfe Sloup und die Macocha (d. h. Stiefmutter) ein großartiger Abgrund von 136 *m* Tiefe. Neben dem Devon gelangt die Carbonformation zu mächtiger Entwicklung, welche neben reichlichen Kohlenlagern auch den sogenannten Kulmschiefer enthält, einen plattig brechenden Thonschiefer der als Dachschiefer Verwendung findet.

Wir wenden uns nunmehr den topographischen Einzelheiten des hercynisch-sudetischen Systems zu.

Das hercynische Gebirgssystem.

Das Fichtelgebirge. Zu Österreich gehört es nur in seinen östlichen Vorbergen; daselbst erhebt sich der Hainberg zu 780 *m* Höhe. Das südöstliche rundliche Plateau von Waldsassen (600 *m*) vermittelt die Verbindung mit dem Böhmerwalde, das nordöstlich jenseits der Eger streichende Elstergebirge die mit dem Erzgebirge.

Der Böhmerwald. Von dem oben erwähnten Plateau von Waldsassen streicht nach Südosten bis zur Donau der aus Gneis und Granit aufgebaute Böhmerwald, in der Nähe des Fichtelgebirges am niedrigsten und nach Südost hin immer höher aufsteigend. Er gehört mit dem südwestlichen Abhange zu Bayern, mit dem entgegengesetzten zu Österreich, ist von Waldsassen bis Linz 237 *km* lang und umfasst 11.508 *km*². Der Böhmerwald, stellt sich als eine der seltsamsten, in gewisser Beziehung räthselhaftesten Gebirgsbildungen dar. Er weist einen Wechsel von Rücken, Kämmen, Einzelgipfeln und Bergplateaux auf, denen die deutliche Abzweigung von einem Mittel- oder Hauptrücken bis auf seltene Ausnahmen fehlt. Zahlreiche kürzere Züge von verschiedener Höhe streichen vollständig parallel, zwischen welchen weite Längenthäler sich ausdehnen, während Querthäler und größere Eintiefungen sie vielfach unterbrechen.



Urwaldpartie am Kubany.

Man zerlegt den Böhmerwald in einen nördlichen, südlichen und östlichen Theil, welche durch die Senke zwischen Neugebein über Neumarkt nach Furth (49¹/₃° nördl. Br.) und den Kerschbaumer Pass von einander geschieden sind.

Der nördliche Theil, am Plateau von Waldsassen beginnend, erstreckt sich bis zu der 3 Meilen breiten Einsenkung zwischen Neugebein und der Chamb (gegen Furth), heißt bei den Čechen der Böhmische Wald (Česky les), bei den Bayern das Oberpfälzer Waldgebirge oder der Oberpfälzer Wald. Die 474 *m* hohe Senke beim Pfraumberge oder Frauenberge (835 *m*) trennt diesen Theil wieder in zwei Abschnitte. Der nördliche mit abgerundeten Kuppen besetzte Zug »gleicht einer gewaltigen Meereswoge, die plötzlich im Laufe erstarrend

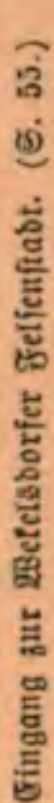
als Scheidewand Böhmens und Bayerns Halt gemacht hat«. Zwischen Eger und der Tirschenreuth-Mähringer Straße liegt der 939 *m* hohe Tillenberg im Stiftsgebirge. Dem Centralknoten des Pfaumberges im Südosten vorgelagert ist das niedrigere Siebengebirge, zwischen der oberen Mies und der Radbusa, im Norden der Michelsberg (726 *m*) bei Plan.

Jenseits der Pfraumberger Senke umzieht in einem Bogen Bischofteinitz an der oberen Radbusa das Klattauergebirge, in der Lissa 867 *m*, im Čerchov oder Čerkov, dem erhabensten Punkte des nördlichen Böhmerwaldes, 1037 *m* hoch. Südwärts sinkt dieser Zug bis zu einer Hügelkette herab, welche an die auf dem Ostabhange des Böhmerwaldes entspringende Chamb reicht.

Im Süden der Neugedein-Further Einsenkung beginnt der hohe Theil des Gebirges, von den Deutschen als der eigentliche Böhmerwald betrachtet, böhmisch Šumava genannt (von dem altböhmischen suma Wald, sumeti sausen, und ava Wasser), aus zwei durch Querriegel verbundenen Zügen bestehend; zwischen diesen fließen die Angel (Ouhlava) und Wottawa (Votava) nach Norden, die Moldau nach Südost. Die ausgedehnte Bergmasse des Schwarzberges (1272 *m*) verbindet inmitten der eben bezeichneten Längenthäler beide Züge. Der äußere Grenzgebirgsrücken, von den Böhmerwald-Bewohnern kurzweg der »Grenzkamm« genannt, zerfällt in vier Abschnitte, von denen der erste (nördlichste) den Namen künisches Gebirge führt, der zweite, zwischen den Pässen von Eisenstein und Kuschwarda gelegen, aus dem Stubenbachergebirge und den hohen Plateaux von Mader und Buchwald besteht, der dritte, vom Kuschwardaer Pass bis zu dem von Unter-Wuldau sich erstreckende, im allgemeinen als Plöckensteingebirge bezeichnet, der vierte (südlichste), zwischen den Pässen von Unter-Wuldau und Kappelln, das St. Thomagebirge genannt wird. Im nördlichen Theile der Šumava sind die bedeutendsten Erhebungen zumeist bayerisch. An der Grenze erheben sich der zweigipfelige Osser oder Ossa (1280 *m*), die Seewand (1340 *m*) und der Mittagsberg (1331 *m*), letzterer ganz auf böhmischem Boden. Im südlichen Theile des »Grenzkammes« steht die flachgewölbte Kuppe des Plöckenstein- und Dreisesselgebirges mit dem österreichischen Plöcken- oder Plöckelstein (1375 *m*), der, vom großartigsten Hochwalde bedeckt, steil zum Plöckensteinsee (1091 *m* hoch) abfällt; im Nordwesten der Dreisesselberg oder Dreiecksmark (1311 *m*), an der Grenze Oberösterreichs, Böhmens und Bayerns, und der Hochfichtel (1332 *m*). Dies sind die letzten hohen Gipfel des Böhmerwaldes, dessen Kamm sich nun senkt und vom Schwarzenberg-Schwemmcanal in einer Höhe von 772 *m* übersetzt wird. Das Thal der Großen Mühl trennt den bis zur Donau sich erstreckenden Linzerwald, der im Sternberg noch 1225 *m* Höhe erreicht.

Der innere Gebirgszug der Šumava, ganz auf böhmischem Boden, verzweigt sich landeinwärts in weiter Ausdehnung. Diese umfangreiche Gebirgsmasse zerfällt in folgende sieben Abschnitte: das Centralplateau des Böhmerwaldes mit der Bergreichensteiner Berggruppe; den Gebirgsstock des Kubany; das Salnauer- und Andreasbergergebirge; das südliche Plateau des Böhmerwaldes; das Prachatitz-Krumauergebirge; das Vorgebirge zwischen der Budweiser Ebene und dem Passe von Neugedein. Im Centralplateau ist der Postberg (1311 *m*) am höchsten. In dem nach ihm bekannten Gebirgsstock ragt der Kubany (1358 *m*, S. 47) empor.

Der weite plateauartige Sattel des Kerschbaumer Passes, durch welchen die Linz-Budweiser Eisenbahn führt, trennt den eigentlichen Böhmerwald von seinem östlichen Theile, der, von gleicher geognostischer Beschaffenheit wie die bereits besprochenen Theile, als Greiner- und Weinsbergerwald (bis zum oberen Kamp) und als Gföhlerwald (bis zur Mündung des Kamp bei Krems) bis an die Donau herantritt. Der Weinsberg in dem nach ihm benannten Theile ist 1039 *m* hoch; südlicher ragen der Ostrong bis zu 1060 *m* auf.



Eingang zur Wekelsdorfer Felsenstadt. (S. 55.)



Das Erzgebirge. Das Erzgebirge, welches seinen Namen dem Reichthum an Erzen **verdankt**, beginnt mit unentschiedenem Charakter an den Hochflächen, die im Nordosten an die Waldsteinkette des Fichtelgebirges sich schließen, und zwar unweit Asch im nordwestlichsten Böhmen oder an der Quelle der Weißen Elster mit dem 750 *m* hohen Kapellenberg als Elstergebirge; es zieht 148 *km* lang und 60—75 *km* breit nach Ostnordost bis zum Nollendorfer Pass, der es von dem Elbesandsteingebirge scheidet. Das Erzgebirge hat einen steilen, kurzen, mit geraden Thälern versehenen Abfall auf der böhmischen Seite gegen die Eger und Biela nach Süden, einen ganz allmählichen, durchaus nicht ein Gebirge verflachenden nach Norden gegen Sachsen, und liefert so ein recht deutliches Beispiel einseitiger Erhebung. Aus seinem breiten Rücken, der eine mittlere Kammhöhe von 800 *m* besitzt, heben sich abgerundete bewaldete Kuppen, ein Gebirge auf dem Gebirge, die zwar selbst bis über 1200 *m* absoluter Höhe emporragen, aber alle nur 300 *m* relative Höhe haben. In dem mittleren Theile, zwischen Eibenstock, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal und Wiesenthal, dem rauhen sogenannten Hoch- oder Obergebirge, erhebt sich auf österreichischem Boden der culminierende Gipfel des Erzgebirges, der Keilberg (1238 *m*).

Die Passagen des Erzgebirges, welche dasselbe in der Richtung von Süd nach Nord durchschneiden, führen in langen Horizontalen über den breiten, flachen Gebirgsrücken. Als Hauptpässe durch das Erzgebirge sind folgende hervorzuheben: Der Pass von Nollendorf, der von Teplitz über Pirna nach Dresden führt, 675 *m* hoch; der Zinnwalder Pass, von Teplitz nach Dippoldiswalde und Dresden; der Sebastiansberger Pass (Chemnitzer oder Basberger Straße) von Komotau über Zschopau nach Chemnitz; der Pass von Gottesgab, auch Fichtelberger oder Oberwiesenthaler Pass (1085 *m*), der höchste, über Gottesgab und Joachimsthal nach Karlsbad; der Schönberger Pass, der von Eger über Franzensbrunn nach Plauen und Zwickau führt.

Das böhmisch-mährische Terrassenland. Im Süden der Eger, beiderseits der Moldau und Elbe bis an den Südfuß der Sudeten, im Westen vom Böhmerwald, südlich von der Donau und im Osten von der March begrenzt, breitet sich ein im ganzen einförmiges Terrassenland aus, das 300 *km* lang und 275 *km* breit ist. Es sind einestheils Berg- und Hügellandschaften, welche, allmählich sich senkend, vom Böhmerwald aus nach Nordost zur oberen Elbe herabfallen, und anderentheils vom Thale der March nach Nordwest heransteigen. An der unteren Eger und der Elbe, wie an der Donau von Krems abwärts erstrecken sich hügelige Ebenen, dagegen zeigen sich als wirkliche Ebenen, in verschiedenen Stufen liegend, einige andere Landstriche Böhmens, wie die kleine Laun-, Saazer- und Theresienstädter Ebene an der Eger (195 *m* hoch), die Elb-Ebene zwischen der Adler- und Isermündung (150 bis 240 *m*), das Becken von Pilsen, Rakonitz und Kladno (290 *m*), die Budweiser und an Teichen so überaus reiche Wittingauer Ebene (425 *m*). Man unterscheidet:

Die nördliche böhmische Terrasse. Sie erfüllt das ganze Gebiet zwischen der Eger und den Sudeten im Norden, der Beraun und Sazawa im Süden. Bei Karlsbad liegt der Kaiserwald mit der Glatze (987 *m*), südöstlich davon das Tepler- oder Zinngebirge mit dem Třeboun (839 *m*).

Die mittlere böhmische Terrasse. Sie ist im Norden vom Mies-, Beraun- und Sazawathale, im Süden von der Luschnitza und Wottawa begrenzt und steigt allmählich zur Wottawa. Der Třemčinberg, südwestlich von Přibram (822 *m*), ist ihre höchste Erhebung. Im Nordosten zieht der Brdywald mit dem 916 *m* hohen Komorsko, sich allmählich senkend, zum Moldauthale.

Die südliche böhmische Terasse, südlich von der Wottawa und Luschnitza bis zum Böhmer- und Greinerwald; sie ist am höchsten im Zebremberg (1040 *m*), südöstlich von Strakonitz.

Auch auf der mährisch-niederösterreichischen Seite sind drei Terrassen zu unterscheiden: Die südliche (mährisch-österreichische) Terrasse zwischen der Donau, March und Thaya bis an die Quellbäche der Luschnitza, im Mittel 580—650 *m* hoch, ist gegen Böhmens Grenze hin am höchsten; dort erheben sich bei Puchers in Oberösterreich der Viehberg (1111 *m*) und der Jägerhüttenberg (1127 *m*). In dieser Terrasse liegt auch der Manhartsberg, durch den Kamp vom Gföhlerwald geschieden, der von Nord nach Süden streicht. Die letzten Ausläufer gegen Südost enden mit dem Bisamberg (359 *m*), gegenüber dem Kahlengebirge vor Wien.

Die mittlere mährische Terrasse, welche nach Norden hin von den Quellen der Sazawa an durch die Schwarzawa begrenzt und im Mittel 485 *m* hoch ist. Die große Zahl von Kuppen gewährt ihr gebirgsartigen Charakter; am höchsten ist sie an den Quellen der Iglava im Iglauer Berglande, wo die Jaborschütz (835 *m*) emporragt.

Die nördliche mährische Terrasse, nach Norden bis zum obersten Laufe der March sich erstreckend, im Osten der Zwittawa, ist bedeutend niedriger als die vorgenannte. Am höchsten erhebt sie sich an der Wasserscheide zwischen Böhmen und Mähren. In dem zerklüfteten Gebirge um Blansko (nördlich von Brünn) steht der Hornberg (660 *m*).

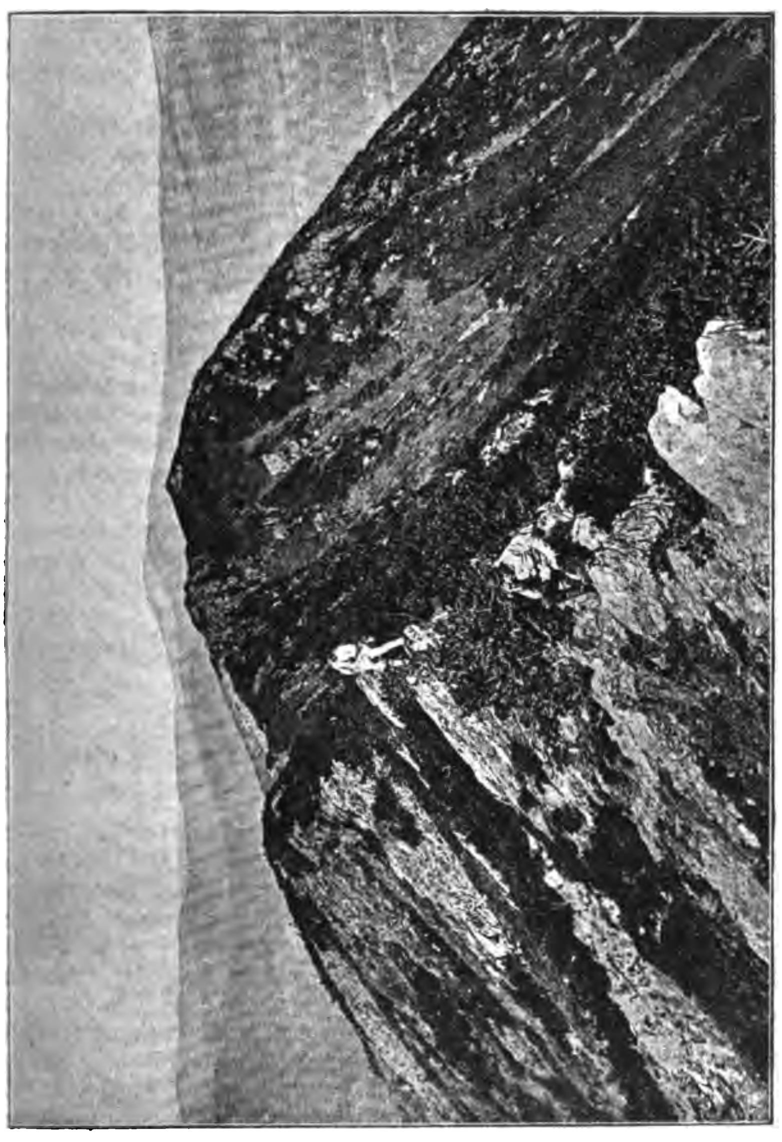
Das böhmische Mittelgebirge. Zwischen dem Terrassenlande, dem Erzgebirge einerseits und dem Lausitzer Gebirge andererseits, durch die Biela von jenem, den Polzen von diesem getrennt, liegt als selbständige Gebirgsgruppe die breite Basaltplatte des sogenannten böhmischen Mittelgebirges mit vulcanischem Charakter. Unter den auffälligen kegelförmigen Kuppen erhebt sich der 835 *m* hohe Phonolithkegel des Mileschauer Donnersberges, ein ausgezeichneter Gipfel, von dem aus eine der herrlichsten Rundsichten in Böhmen dem entzückten Auge des Besuchers sich eröffnet. Durch den 470 *m* hohen Pass der Paschkopole wird der nordöstliche Kletschenberg (704 *m*) vom Mileschauer getrennt. Auf der rechten Elbseite führt dieses Gebirge den Namen Kegelgebirge.

Das sudetische Gebirgssystem.

Das Elbesandsteingebirge. Das Bindeglied zwischen dem Erzgebirge und den Sudeten bildet das Elbesandsteingebirge. Es ist eigentlich nur ein Theil der großen Sandsteingebilde, welche den Südrand der Sudeten begleiten. Der Durchbruch der Elbe durch dieses eigenthümlich wilde, an sonderbaren Felsgestaltungen reiche Gebirge ist als die böhmisch-sächsische Schweiz berühmt. Überall erblickt man senkrechte Felswände oder frei aus ihnen hervortretende Pfeiler, die in gewissen Höhen terrassenförmig aufeinander gebaut, oder horizontal abgeschnitten sind. Weite oder enge schluchtenartige Thäler mit senkrechten Felsgehängen, die nur am Fuße zuweilen von einer schräg überwaldeten Schutthalde eingehüllt sind, durchschneiden ein einförmiges Plateau, auf dem hie und da einzelne Felsberge oder Pfeiler von ähnlichem Bau hervorragen, so dass man deutlich erkennt, sie sind nichts anderes, als eine bis auf geringe Überreste zerstörte obere Felsplatte. Als die höchste Kuppe ragt links von der Elbe der Tetschener Schneeberg (723 *m*) empor.

Das Lausitzer Bergland. Das Lausitzer Bergland dehnt sich vom Elbesandsteingebirge in südöstlicher Richtung bis an die Görlitzer Neisse aus, die mit

seinem Nordost-Abhange parallel fließt. Der Antheil Österreichs ist größer als der Sachsens im Norden. An der Grenze steht die **Lausche** (796 *m*), auch Spitzberger Mittagsberg, im Norden von Zwickau; südwestlich davon der **Kleiß** (761 *m*) bei Haida; südöstlich der **Limberg** (669 *m*) nächst Gabel bei Niemes. Westlich von



Der Grat des Ziegenrückens. (S. 54.)

Reichenberg zieht der lange Thonschieferrücken des **Jeschken**, 1013 *m* hoch. Ein [illegible]pass durch das Gebirge führt von Gabel in Böhmen nach Zittau in Sachsen.

Das Isergebirge. Jenseits der Görlitzer Neisse beginnt das **Isergebirge**, welches bis an die Quellen des Zacken und Queis (Obergebiet) zieht und sich an das Riesengebirge anschließt. Es ist ein rauhes, waldiges, wenig bewohntes Gebirge, dessen drei Parallelketten in südöstlicher Richtung streichen. Die nördlichste von diesen,

der Hohe Iserkamm, ragt mit seinem Nordwestende, der Tafelfichte (1124 *m*), nach Österreich herein. Vom Hohen Kamme trennt die sumpfige Iserwiese, die ödeste Gegend der Sudeten, den gegen 975 *m* hohen Mittel-Iserkamm, der zwischen der großen und kleinen Iser bis zu ihrer Vereinigung hinzieht.

Das Riesengebirge. Das Riesengebirge, čechisch Krkonošský Hori, d. i. Halsträgergebirge, ist der höchste Theil der Sudeten und des deutschen Mittelgebirges und zieht von den Quellen des Queis in südöstlicher Richtung bis zum Liebauer Pass nahe der Boberquelle, 37·5 *km* lang, 22·5 *km* breit, mit einem sanften Abfalle gegen Böhmen, dagegen steil auf der schlesischen Seite.

Der Riesenkamm, auf welchem die österreichisch-preußische Grenze läuft, ist ein ununterbrochener, 1300 *m* hoher Felswall, dessen Höhe eine Ebene bildet. Südlich ihm parallel zieht, ganz auf böhmischem Boden, ein gleich hoher Vorkamm, die Böhmischen Kämme. Beide Züge sind an den Endpunkten durch Hochwiesen wieder zusammengegürtet, sonst aber durch einen tiefen Spalt (die »sieben Gründe«) getrennt, der einst vielleicht einen imposanten Gebirgssee bildete; jetzt hat die Elbe den südlichen Kamm durchbrochen.

Von West nach Ost gipfeln auf dem Hauptrücken das Hohe Rad (1509 *m*) und die Große Sturmhaube oder die Sturmkoppe (1424 *m*), die Kleine Sturmhaube (1436 *m*), dann folgt an der Aupaquelle die Schnee- oder Riesenkoppe (1605 *m*), deren stumpfer Felskegel sich aus dem 1385 *m* hohen Koppenplane, wie hier der Kamm heißt, 225 *m* hoch erhebt. Auf dem inneren Kamme stehen der Kesselberg, böhmisch Krkonoš (1435 *m*), der Ziegenrücken (1424 *m*, vgl. Abb. S. 53) und der Brunnberg (1560 *m*), von dem aus man eine der schönsten Aussichten genießt. Südlich vom Riesengebirge senkt sich eine Platte mit niederen Bergen zwischen der Iser und der oberen Elbe bis zur unteren Cidlina, das 200—450 *m* hohe Jičiner Plateau; zwischen der oberen Elbe und Aupa zieht, dem Riesengebirge parallel, nördlich von Königinhof der Königreichwald, im Norden von Jičin das Kosakowgebirge (745 *m*), welches mit seinem Nordwestende durch die Iser vom obenerwähnten Jeschken getrennt ist.

Von großer Bedeutung für den Verkehr ist der Liebauer Pass, zwischen Trautenau (Böhmen) und Liebau (Schlesien), der jedoch nicht durch das unzugängliche Riesengebirge, sondern östlich um dasselbe führt und von einer Eisenbahn überschritten wird.

Der Glatzer Gebirgskessel. Das Glatzer Gebirgsland, auch mährisches Hochgebirge genannt, ist ein rings umwallter Gebirgskessel von 330 *m* mittlerer Höhe, der im Westen vom Liebauer Pass, im Osten durch den Spornhauer Pass nahe der Marchquelle und die zur Glatzer Neisse (Odergebiet) fließende Biela begrenzt wird. Nur die südwestlichen, süd- und nordöstlichen Randmauern dieses Kessellandes gehören zum Theile Österreich, und zwar den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien an, das übrige Gebiet ist preußisch-schlesisch.

Die westliche Seite weist zwei durch das Thal der Reinerzer Weistritz und den Pass von Nachod getrennte Parallelkämme auf, deren westlicher, das Erlitzgebirge oder die Böhmischen Kämme, in der Deschnaer Kuppe zu 1110 *m* aufsteigt. Mit diesem Kamme hängt im Nordosten an der Grenze die Kuppe der Hohen Mense (1085 *m*) zusammen.

Nördlich vom Reinerzer Becken erhebt sich das steil abfallende Faltengebirge. Nur der nordwestliche niedrigere Theil dieses Sandsteinflötzes ist österreichisch und fällt zu dem seltsam zerissenen Sandsteingebirge von Politz und Adersbach ab, in 780 *m* Höhe, welches Gründe wie die der böhmischen Schweiz aufzuweisen hat, aber großartiger als jene, und die selbst wiederum an Großartigkeit den dreiviertel Stunden davon liegenden Wekelsdorfer Felsen nachstehen.

»Die merkwürdigen Gruppen der Adersbacher Steine oder des Adersbacher Steinwaldes, vom Volke nur »die Steine« genannt, nehmen bei dem Dorfe Adersbach ihren Anfang und erstrecken sich in einer Länge von 7·5 *km* und einer Breite von 1·9 *km*. Das Ganze besteht aus vielen Tausenden senkrechter Säulen von jeder Gestalt, Dicke und Größe. Sie bilden gleichsam einen Wald von Stämmen und eine Menge Irrgänge, durch welche ohne Führer zu kommen kaum möglich ist. Die meisten Säulen sind an 30, viele an 65 *m* hoch und noch höher. Einige sehen wie Pfeiler, Wände oder Thürme aus, andere sind oben regelmäßig abgerundet.« An die Adersbacher Steine unmittelbar anschließend ziehen sich die Wekelsdorfer Felsen, ähnliche Launengebilde der Natur (vgl. Abb. S. 49).

Der durch die Senke bei Mittelwalde getrennte südliche Verschluss des Glatzer Kessellandes, das sogenannte Glatzer Schneegebirge, ist der höchste. Dem erhebt sich der Große oder Spiegliter Schneeberg (1422 *m*). Am Südostabhange entspringt die March in 1360 *m* Höhe.

An der östlichen Seite schließen sich das Grenzgebirge und Reichensteinergebirge an, nur zum Theile österreichisch, wo der Jauersberg zu 882 *m* Höhe ansteigt.

Von Pässen in diesem Gebirgslande sind zu nennen: Der Reinerzer Pass oder Polnische Steg, zwischen Heuscheuer und Hoher Mense, von Nachod in Böhmen über Reinerz nach Lewin in Preußisch-Schlesien; die Mittelwalder Senke, von der Adler oder Erlitz zur Glatzer Neisse führend.

Das Gesenke. Als der südöstlichste Theil des ganzen Sudetensystems, von den Quellen der March nach Südost bis zur oberen Oder, erstreckt sich das mährisch-schlesische Gesenke. Durch das mit 650—975 *m* hohe Kuppen besetzte Gebirge zwischen Grulich und Böhmisch-Trübau, welches bis zum Marchthal herantritt, steht es mit der nördlichen mährischen Terrasse im Zusammenhange, während im äußersten Süden die Wasserscheide bei Weißkirchen die Verbindung mit den Karpathen vermittelt. Der nordwestliche Theil, das Hohe Gesenke, ist echtes Gebirgsland, das durch die Quellwasser der Neisser Biela in das Altvatergebirge und den Hirschbadkamm zerlegt wird. Im ersteren erhebt sich östlich von der oberen March der Altvater (1490 *m*) oder Vaterberg, auch wohl das mährische, Würbenthaler oder Freiwaldauer Schneegebirge genannt; ein ausgezeichneter Aussichtspunkt. Nordwestlich vom Großen Altvater stehen der Hoch- oder Hockschar (1345 *m*) und der Köpernikstein oder Glaserberg (1417 *m*), westlich die Hohe Heide (1400 *m*).

Die Südosthälfte des Gebirges, das niedere oder eigentliche Gesenke, ist ein 130—140 *m* hohes, wellenförmiges, fast durchaus bebautes Plateau, zwischen Mähren und Schlesien getheilt; sein südöstliches Gebiet zwischen Oder und Bečva, an dessen Nordabhange die Oder entspringt, heißt das Odergebirge. An der eben gedachten Quelle steht der 640 *m* hohe Lieselberg.

3. Die Karpathen.

Von den drei Hauptgruppen, in welche die Mittelgebirgslandschaften Central-Europas zerfallen und die in einem großen Bogen den Alpen im Norden vorgelagert sind, bilden die Karpathen die östliche Gruppe. In einem gewaltigen, nach Südwesten geöffneten Bogen reichen sie vom Beginn der mittleren Donau bis an die untere Donau, durch diesen Stromlauf von den Alpen und dem Balkansystem getrennt; im Westen scheiden sie das March-, Bečva- und Oderthal vom deutschen

Mittelgebirge, mit welchem sie der freilich nur niedere Rücken der Weißkirchener Höhe verbindet. Die Karpathen sind auf allen Seiten von Tiefländern umgeben: im Nordosten von dem großen osteuropäischen Tieflande, im Süden von dem Tieflande der unteren Donau, im Südwesten von dem ungarischen und österreichischen, und unterscheiden sich dadurch von den übrigen beiden Haupttheilen des centraleuropäischen Mittelgebirges. Als Hauptwasserscheide zwischen der Ostsee und dem Pontus, auf der Grenze zwischen Ungarn und Siebenbürgen einerseits, und Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina und Rumänien andererseits, erstrecken sie sich von $44^{1}/_{2}$—50° nördl. Br. und über $10^{1}/_{3}$ Längengrad 1632 *km* lang und mit ihren Abfällen einen Flächenraum von 188.525 km^2 bedeckend. Mit Ausnahme der äußersten südöstlichen und südlichen Abhänge, welche Rumänien angehören, sind die Karpathen ganz österreichisch und daher, da das Alpen- und Karstgebiet Österreich-Ungarns nur ca 115.000 km^2 umfasst, das ausgebreitetste Gebirge der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Die Karpathen bilden keineswegs, wie es aus den Karten hervorzugehen scheint, eine ununterbrochene zusammenhängende Gebirgskette, sie bestehen im Gegentheil aus mehreren sowohl durch ihre orographische als geologische Beschaffenheit sehr deutlich von einander gesonderten Gruppen, deren jede wieder mehrere Glieder hat. Es herrscht eine fast ebenso große Mannigfaltigkeit des Gebirgsbaues wie in den Alpen.

Zunächst kann man sie, insoferne sie theils als eine fortlaufende Kette mit der höchsten Erhebung in der Mitte und mit Vorbergen zu beiden Seiten, theils als ein ausgedehntes und auf allen Seiten scharf ausgeprägtes Hochland auftreten, in die eigentlichen Karpathen und in das siebenbürgische Hochland eintheilen. Als die Grenze zwischen beiden sind die Quellen des Viso und der Goldenen Bistritz anzusehen. Der eigentliche Karpathenzug wird nach der Verschiedenheit seines Charakters in folgende drei Hauptgruppen oder Hauptzüge zerlegt:

Der westliche Zug oder die Bieskiden im weiteren Sinne;
die Hochkarpathen und das innere Bergland — die Centralkarpathen;
der östliche Zug oder das karpathische Waldgebirge.

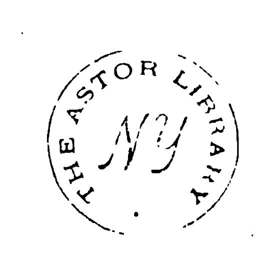
Wir haben bereits ausgeführt (I. Bd. S. 159), dass die Karpathen eine directe Fortsetzung der Alpenkette bilden, und dass die Trennung zwischen beiden durch großartige Kesselbrüche geschaffen wurde. Wie bei den Alpen lassen sich auch bei den Karpathen mehrere Zonen unterscheiden, und zwar eine krystallinische Zone, eine mesozoische Kalkzone und eine der Kreide, sowie dem Eocän angehörige Kalkzone. Von diesen Zonen sind jedoch die krystallinische und mesozoische nur mehr zerstückt und in einzelnen Horsten vorhanden.

Der größte Theil ist bei dem großen Senkungsprocess, welcher das weite ungarische Tiefland geschaffen, in die Tiefe gesunken. Folgeerscheinungen der Senkung sind die zahlreichen vulcanischen Ausbrüche aus der Neogenzeit, an den Bruchrändern des Gebirges, und zwar sind es vorwiegend Trachyte und Rhyolithe mit den sie begleitenden Tuffen, Breccien und Conglomeraten, welche das Gebirge von Schemnitz, Visegrad, den Matrastock, den Eperjes-Tokajer Zug, das karpathische Waldgebirge und die Hargittakette zusammensetzen. Daneben finden sich, namentlich im siebenbürgischen Erzgebirge, Basalteruptionen.

Es wurde bereits betont, dass die karpathische Sandsteinzone in einer erstaunlichen Entwicklung vorhanden ist. Während der nordalpine Flysch nur ganz ausnahmsweise Breiten von 12 *km* erreicht, hat der karpathische Flysch auf weite Erstreckungen eine solche von 100 *km*, wächst stellenweise sogar zu 120 *km* Breite an. Erwähnt wurde auch schon, dass in dieser Sandsteinzone nahe dem Nordrande und nahe dem Südrande in zwei Linien zahllose der Juraformation angehörige Kalkriffe, die sogenannten »karparthischen Klippen« auftreten, die ein sehr charak-



Die Hohe Tátra von Poprád gesehen. (S. 61.)



teristisches Element der Landschaft bilden; »es ist als ob über die sonst sehr sanfte Landschaft ein schmales, rauhes Band gelegt worden wäre, das ganz von felsigen Kuppen, Klötzen, Nadeln und Zinnen starrt.«

Reste der zertrümmerten Kette von krystallinischen Gesteinen finden wir im äußersten Westen schon in den sogenannten Kleinen Karpathen, deren Fortsetzung jenseits der Donau die ebenfalls aus archäischen Gesteinen bestehenden Hainburger Berge und das Leithagebirge sind. Ausgedehnter finden sich die archäischen Gesteine und die Reste der mesozoischen Kalkthone in den Centralkarpathen. Hier haben wir zunächst südlich vom Waagthal eine gewaltige Zone krystallinischer Schiefergesteine. Von dieser Hauptmasse sind, zum Theil durch mesozoische, theils durch tertiäre, ja



Das Bratnathal im Maguragebirge.

selbst durch diluviale Ablagerungen hievon getrennt, einige isolierte Massen nach Norden vorgeschoben, wie die Hohe Tatra, die Magura u. a. In der Tatra und Magura herrscht weitaus der Granit, an welchen sich in geringerer Ausdehnung Gneise anlagern.

Das karpathische Waldgebirge ist fast nur aus Sandstein, Trachytmassen und Tuffen zusammengesetzt. Das siebenbürgische Hochland besteht aus einem mit neogenen Ablagerungen erfüllten Hochland, das ringsum von älteren Randgebirgen umgeben ist. In der östlichen Randkette herrschen Glimmerschiefer und mesozoische Kalke; an der inneren Abbruchzone finden sich riesige Trachytmassen, welche das Hargittagebirge zusammensetzen. Das südliche Randgebirge ist ganz aus krystallinischen Schiefern zusammengesetzt. Dagegen zeigen das Banatergebirge und das siebenbürgische Erzgebirge verwickelten Bau. Neben archäischen Gesteinen finden sich paläozoische, mesozoische und känozoische, ferner Trachyte, Basalte und Porphyre.

Wir wollen nunmehr die orographischen Details des Gebirges geben.

Die eigentlichen Karpathen.

Das eigentliche karpathische Gebirge, die Hauptwasserscheide zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere, besteht aus einer Menge einzelner, verschiedenartig gebauter Gruppen von Gebirgsmassen, die aber alle in einem näheren oder ferneren Zusammenhange mit einander stehen. Ihre Breitenausdehnung ist nicht so bedeutend wie bei den Gruppen der Alpen; sie werden meist durch Längenthäler geschieden.

Von den einzelnen Gliedern oder Zügen der Karpathen nennen wir:

1. Die Westkarpathen oder das **Bieskidengebirge** (polnisch **Beskyd**) ziehen zwischen der Bečva (Beczwa) und Oder einerseits, der Waag andererseits bis etwa zum Durchbruche des Popráb-Dunajec und werden in vier Gruppen unterschieden:

a) Die Kleinen Karpathen oder die Pressburger Gruppe beginnen mit dem Thebnerkogel (513 *m*) am Donaudurchbruch (der **Porta Hungarica**), dem Leithagebirge gegenüber, und bilden gewissermaßen das Verbindungsglied mit den Alpen. Sie erreichen im Vrablo 815 *m* Höhe. Nördlich daran schließt sich das Brezova- und Nedzegebirge.

b) Das Weiße Gebirge oder die Miavagruppe zieht als ein sehr steiler Gebirgsrücken von 480—650 *m* mittlerer Höhe, der die Grenze zwischen Mähren und Ungarn bildet, von der Miava bis nahe zum Jablunkapasse. Von der Javořina (967 *m*) bei Neu-Lhota wendet sich der Zug nach Nordost bis jenseits des Javornikgebirges, wo die Bečva entspringt, bis zur Solaquelle. Westlich davon erhebt sich zwischen Brünn und Ungarisch-Hradisch das isolierte kleine Marsgebirge mit dem Vrdo (587 *m*). Etwas weiter im Südwesten liegen die ebenfalls isolierten Polauer Berge, im Maydenstein 550 *m* hoch.

c) Die eigentlichen Beskiden oder Bieskiden bilden die Grenze zwischen Ungarn, Mähren, Schlesien und Galizien. Von den Quellen der Bečva und Ostravica wendet sich der Zug nach Osten bis zum 551 *m* hohen Jablunkapass. Anfangs ungetheilt, spaltet sich dieser Zug dann in zwei parallele Rücken, deren nördlicher mit dem Beskid- oder Trojačkaberge (947 *m*) beginnt. Ein nach Westen auslaufender Zweig trägt im Südwesten von Teschen, am Zusammenflusse der Celadna und Ostravica, den höchsten Berg dieser Gegenden, den imposanten Smrk (1339 *m*); nordwestlich davon erhebt sich die 1325 *m* hohe Lissa Hora.

d) Die Babia-Gura, Magura- oder Arvaer Gruppe liegt den eigentlichen Beskiden südlich vor und wird von dem Jablunkapasse, der Waag und Arva eingeschlossen. (Vgl. Abb. S. 59.) Im allgemeinen niedriger als die Bieskiden, erreichen doch einige steile Gipfel eine bedeutende Höhe, wie die 1725 *m* hohe Babia oder Baba Gura.

2. Die Hochkarpathen. (Centralkarpathen, das karpathisch-ungarische Hochland) und das **innere Bergland.** Diese Hauptgruppe des karpathischen Gebirgssystems, zwischen der ungarischen Donauebene, der galizischen Ebene, dem Thale der Waag und Arva im Westen und dem Bodrog-, Topla- und Poprádthale im Osten, umfasst folgende einzelne Gruppen: Die Hohe Tátra, das Neutraergebirge, die Niedrige Tátra, das karpathische Vorgebirge, die Fátra oder das ungarische Erzgebirge, die Ostrowskygruppe, kleinere Gruppen des Berglandes und die Hegyalja.

a) Die äußerst scharf begrenzte, gesonderte Gruppe der Tátra bildet den erhabensten und interessantesten Theil der Karpathen, den Mittelpunkt des ganzen karpathischen Gebirges. Auf einer 800 *m* hohen Basis, zwischen der oberen Liptau oder Waag im Süden, dem Dunajec und der Schwarzen Arva im Norden, dem

Poprád im Osten und Südosten, im Westen durch das Querthal von Bobrovec, im Nordosten durch das vom Zsd'jar begrenzt, erhebt sich dieses imposante Gebirge. Der Hauptrücken der Hohen Tátra dehnt sich, 25 *km* breit, 60 *km* von Westen nach Osten aus; die ganze Tátrakette hat eine Länge von 128 *km* und eine Breite von 48 *km*. Die Masse fällt nach Ungarn steil ab, stuft sich aber nach Norden allmählich zur galizischen Ebene ab. Von der Arvamündung nach Osten steigt der Zug stufenweise an und erreicht mit dem Rohač bereits 2225 *m* Höhe; dann streicht der Hauptkammm nach Südost bis zum Pyszea, und wendet sich hierauf nach Nordost bis zum 2088 *m* hohen Czerwony wierch, von diesem aber wieder in der vorigen Richtung nach Südost. Hier beginnt nun der an hohen Spitzen und an beiderseits gelegenen Hochgebirgsseen so reiche Hauptstock. Mächtige Granitkuppen, unter denen der des Kriván (2496 *m*) hervorragt, bilden zunächst ein nach Westen geöffnetes Kesselthal, das tiefste in den Centralkarpathen, 1430 *m* hoch, aus welchem die das Koprovathal durchfließende Béla nach Westen zur Waag geht und von welchem nördlich, am Nordfuße der Barathégy, der zweitgrößte der Karpathenseen, der Große Fischsee (61·6 *m* tief, 1600 Schritte lang, 400—500 Schritte breit), in 1384 *m* Höhe ausgebreitet liegt. Fast vom Gipfel des Großen Kriván stürzt die Hauptquelle der Belanska in schäumenden Cascaden herab in eine tiefe Felskluft. Im Südosten dieses Kesselthales steht auf dem Hauptkamme der 2555 *m* hohe Visokáspitz, an dessen Nordseite die Bialka aus dem Gefrornen See (Zamarznuti), und an dessen Südwestfuß der Poprád aus dem Hinzkosee entspringt. Im Hauptkamm liegt östlich daneben der Polnische Grat (2191 *m*), und von ihm nach Süden läuft das Joch des Končist. Der Končist entsendet nach Südost ein Nebenjoch, das innerhalb der unteren Seenreihe die 2663 *m* hohe Gerlach- oder Gerlsdorfer Spitze trägt. Nordöstlich von ihr steht die Schlagendorfer Spitze (2453 *m*). 5½ *km* weiter östlich erheben sich auf dem Hauptkamme nebeneinander: die Eisthaler Spitze (magy. Jegvölgycsúcs, 2629 *m*), die Rothe Seespitze (magy. Vöröstócsúcs, 2425 *m*). Das nördlich von ihnen gelegene Jaworinerthal ist der umfangreichste Hochkessel der Centralkarpathen, von nahezu 15 *km* Durchmesser. Ein von der Eisthaler Spitze nach Süden laufendes Joch trägt die Lomnitzer Spitze (magy. Lomniczi csúcs, 2634 *m*), im Osten der südlichen »Fünf Seen«. Im Südosten der Lomnitzer Spitze steht die 2559 *m* hohe Käsmarker Spitze.

Die Hohe Tátra, welche plötzlich, nirgends von Vorbergen umgeben, als steile Hochgebirgsinsel aus vier tief eingeschnittenen Thälern emporsteigt, stellt sich namentlich vom Zipser Hochboden aus wie eine mächtige Mauer dar, deren Zinnen sich bis über die Wolken erheben. Ihre Gipfel sind geschlossene Formen: Säulen, thurmförmige, schroffe, unzersplitterte Felsen; daher die eigenthümlichen Namen Thurm, Nase, Spitze. Die Tátra zeichnet sich durch ihre schauerlichen, engen, häufig noch unausgebildeten Thäler mit vielen kleinen Gebirgsseen (112), welche das poetische Gefühl der Anwohner Meeraugen (slav. Morskoe Oko) nennt, und durch ihre gänzliche Unwirtbarkeit aus.

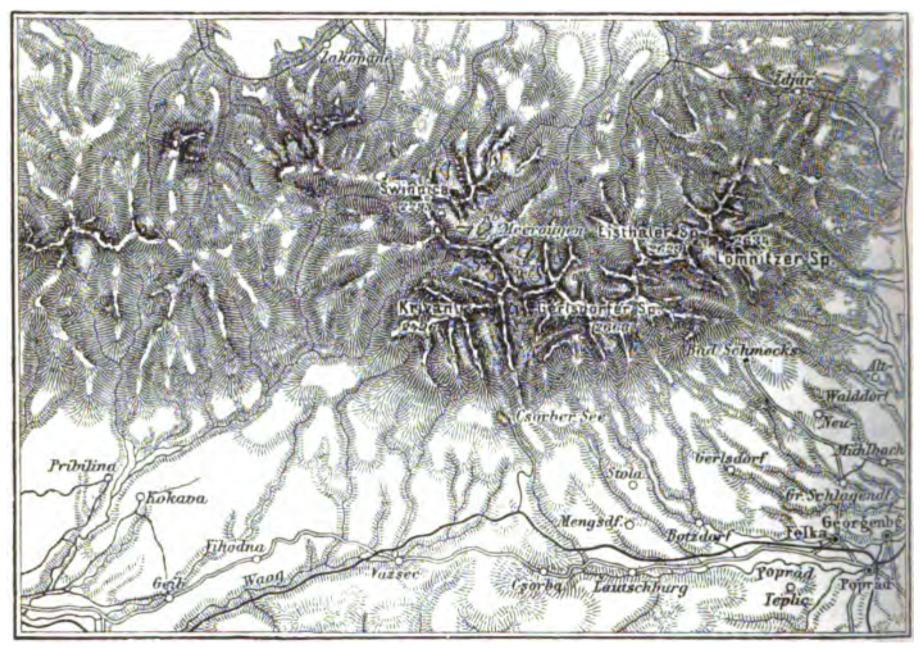
b) Das Neutraergebirge, auch Galgóczer oder Freistadtlergebirge (vgl. Abb. S. 63), liegt im Westen der Tátra zwischen Waag, Turócz und Neutra, 126 *km* lang und nirgends über 7 *km* breit. Es zieht von Freistadtl (l. an der Waag) nach Nordnordost bis Sillein und Turócz. Seine sanft gerundeten waldigen Kuppen sind im Klak oder Nasenstein, zwischen Znió und Rajecz, 1344 *m* hoch.

c) Die Kleine oder Niedrige Tátra, auch das Liptauergebirge, liegt der Hohen Tátra im Süden gegenüber, mit welcher sie durch einen vom Kriván nach Süden ziehenden bewaldeten Gebirgsrücken, den Hochwald (884 *m*), die Wasserscheide zwischen Poprád und Waag, verbunden ist. Das Gebirge zieht in

einer Länge von 193 *km*, 16·7 *km* breit, zwischen Waag, Hernad, Gran und Turócz von West nach Ost und gipfelt am höchsten im Djumbir (2045 *m*).

d) Das karpathische Vorgebirge ist die östliche, 245 *km* lange, 35 bis 60 *km* breite Fortsetzung der Niedrigen Tátra, bis an die Mündung der Göllnitz in den Hernad hinziehend. Es wird im Norden und Westen durch die Gran, im Süden durch die Kleine Ratina, die Eipel, die Rima und den Sajo, im Osten durch die Torissa und den Tarcza-Hernad begrenzt. Unter seinen Gipfeln ist der Zeleszuik (829 *m*) zu nennen. Im Osten der Tátra und nördlich von dem oberen Hernad liegen die Berge der Zips, unter denen der Ihlo 1284 *m* Höhe hat.

e) Die Fátra oder das ungarische Erzgebirge zieht sich zwischen der Neutraer- und der Tátragruppe von der Arvamündung an der Waag nach Süden,



Maſsstab 1:375.000 d.n.

Die Hohe Tátra.

zwischen Waag, Turócz, Neutra und Gran. Ein Gebirgsknoten verbindet sie im Nordosten von Kremnitz mit dem Liptauergebirge. Im Süden ragt der 599 *m* hohe Zobor bei Neutra empor. Im Osten von Kremnitz liegt der 956 *m* hohe Trachytberg Laurin, und von ihm zieht in nördlicher Richtung die Fátra bis zur Großen Fátra (1667 *m*) an der Waag.

f) Die Ostrowskygruppe, nach ihrem höchsten (1230 *m* hohen) Rücken so benannt, wird im Westen von der Gran, im Süden von der Donau, im Osten von der Eipel bis an ihre Quellen und im Norden von der Kleinen Ratina begrenzt und von zahlreichen, nach den verschiedensten Richtungen sich kreuzenden Gebirgszügen gebildet. Der Reichthum dieser vulcanischen Gruppe an edlen Metallen ist sehr bedeutend. Der höchste Punkt des Ostrowskyrückens misst 1445 *m*. Östlich grenzen die Berggruppen des Gömörergebirges an, in welchem die Fabova Hola 1441 *m* erreicht.

g) Kleinere Gruppen. In dem vom Sajo im Norden und Osten, von der Eipel im Norden und Westen, von der Donau und der großen ungarischen Tiefebene im Süden begrenzten Karpathengebiete lassen sich vier kleinere gesonderte Gruppen unterscheiden. Das Neogradergebirge, im Osten der unteren Eipel und von Waitzen an der Donau nach Nordost ziehend, mit dem 865 *m* hohen Nagy-hideg-hegy (d. i. ein großer kalter Berg). Die Gruppe des Karanos, nördlich vom vorigen, links von der Eipel, mit dem 728 *m* hohen Karanos. Das Bike- oder Bükkgebirge, im Norden und Osten vom Sajo umflossen, mit dem Balvany (952 *m*). Die südlich zwischen den beiden letztgenannten Gebirgen im



Szulyover Thalöffnung im Galgóczergebirge.

Westen von Erlau mit der Tátra parallel streichende Gruppe der Mátra ist ein höchst interessantes vulcanisches Trachytgebirge, das unmittelbar in die große ungarische Ebene abstürzt. Die Mátra steigt in ihrem höchsten Gipfel, dem Dasko (Adlerberg) bis 1009 *m*.

h) Die Hegyalja. Von Eperjes in gerader Richtung südlich bis Tokaj, im Westen von der Tarcza und dem Hernad, im Osten vom Bodrog und der Topla eingeschlossen, erstreckt sich ein 52 *km* (7 Ml.) langer Hügelzug, der selten die Höhe von 500 *m* übersteigt. In der nördlichen Hälfte führt er den Namen Sóvárer- oder Salzburgergebirge, worin sich der 1092 *m* hohe Simonka erhebt, in der südlichen den Namen Hegyalja oder Tokajer Berge, an deren Südende der 516 *m* hohe Tokajer Berg steht. Es ist das ausgezeichnetste Weinland der Monarchie.

3. **Das karpathische Waldgebirge**, ist der östliche Zug der eigentlichen Karpathen, bildet das Verbindungsglied zwischen den Hoch- und Centralkarpathen und dem siebenbürgischen Hochlande, und wird von dem letzteren durch die Quellen des Viso und der Goldenen Bistritz abgegrenzt. Es zieht als eine breit hingelagerte, mit Urwald bedeckte Sandsteinkette von dem Pass von Tyglicz (zwischen Topla und Biala) in durchaus südöstlicher Richtung bis zum Stiolpass (zwischen dem Viso und der Goldenen Bistritz) dicht am Galatzberge an der Nordgrenze Siebenbürgens und ist ein vorherrschend transversal, doch häufig auch parallel gegliedertes Mittelgebirge, das sich erst in seinem östlichen Drittheil zur Höhe eines Alpengebirges erhebt. Seine Mittelhöhe kann dort mit 1000, hier mit 1500 *m* angenommen werden. Im Nordosten dient die galizische, im Südwesten die ungarische Ebene dem Fuße des Gebirges zur Grundlage. Unter den Gipfeln hat der Popadje 1724 *m*, der Pop Iwan 1940 *m*, die Csernahora, der culminierende Gipfel des ganzen Gebirges 2026 *m*.

Das siebenbürgische Hochland.

Das Plateau von Siebenbürgen ist der am weitesten gegen Osten vorgeschobene Vorsprung der mitteleuropäischen Berglandschaften und bildet durch seine Lage an der Westseite der osteuropäischen Tiefebene und durch seinen Zusammenhang mit den Gebirgen der Balkanhalbinsel den Ostsaum der centralen Massen Europas. Da, wo an den Quellen des Visó und der Goldenen Bistritz das karpathische Waldgebirge endet und die siebenbürgische Grenze berührt, spaltet sich das bisher einförmige Kettengebirge in eine westlich und südlich und dann südöstlich verlaufende Kette, und mit dieser Theilung beginnt das siebenbürgische Hochland, die südöstlichen Karpathen. Dies beinahe quadratische, von Randgebirgen umgebene Hochland umfasst ein Gebiet von 102.032 km^2. Aus der südlichen walachischen Ebene steigt es mit kurzen Querjochen schnell und steil, von der ungarischen jedoch nur allmählich empor und fällt nach Osten hin in breiten Stufen zur bessarabischen Tiefebene ab. Die Randketten, im Osten und Süden wallartig und nur einmal im Süden von der Aluta durchbrochen, sind bis 1780 *m* Seehöhe mit dichten Waldungen bedeckt; über die Waldregion jedoch streben nackte Felsenspitzen zu alpiner Höhe empor und wenngleich Schnee- und Eisfelder fehlen, so sind doch die höchsten Gipfel nur wenige Wochen von Schnee entblößt, und in beschatteten Schluchten übersommern Schnee- und Eismassen. Nach dem Innern fallen diese Ketten steil ab. Dieses ist nur in weitesten Sinne ein Plateau zu nennen, denn es zeigt nirgends eigentlich ebene Strecken, sondern besteht aus einer Verbindung von verschiedenen, größtentheils engen Thälern und zwischen ihnen liegenden Hügeln und Bergzügen, die sich zu 165—300, selten zu 500 *m* Höhe über das Thal erheben.

Die Randgebirge. Das südliche Randgebirge oder die Transsylvanischen Alpen, mehr als 370 *km* lang, sind der höchste, schmalste und wildeste Theil der ganzen Umwallung Siebenbürgens und steigt über 2200 *m* über die walachische Tiefebene auf. Man unterscheidet in ihm eine größere Anzahl einzelner Theile. Das Bozaergebirge bildet den östlichen Theil des Südrandes und ist im Čukás 1958 *m* hoch. Das Burzenländergebirge; es gipfelt zwischen dem Tömöser und Törzburger Pass im Bučeč (2508 *m*). Das Fogarascheragebirge, fast 67 *km* lang, erstreckt sich bis zum Rothenthurmpass und trägt den höchsten Berg Siebenbürgens, den 2536 *m* hohen Negoi. Westlich vom Aluta-Querthale trägt das Cibingebirge den 2248 *m* hohen Cindreln in der nördlich davor gelagerten Fromoasza. Das Schebeschellergebirge ist ein

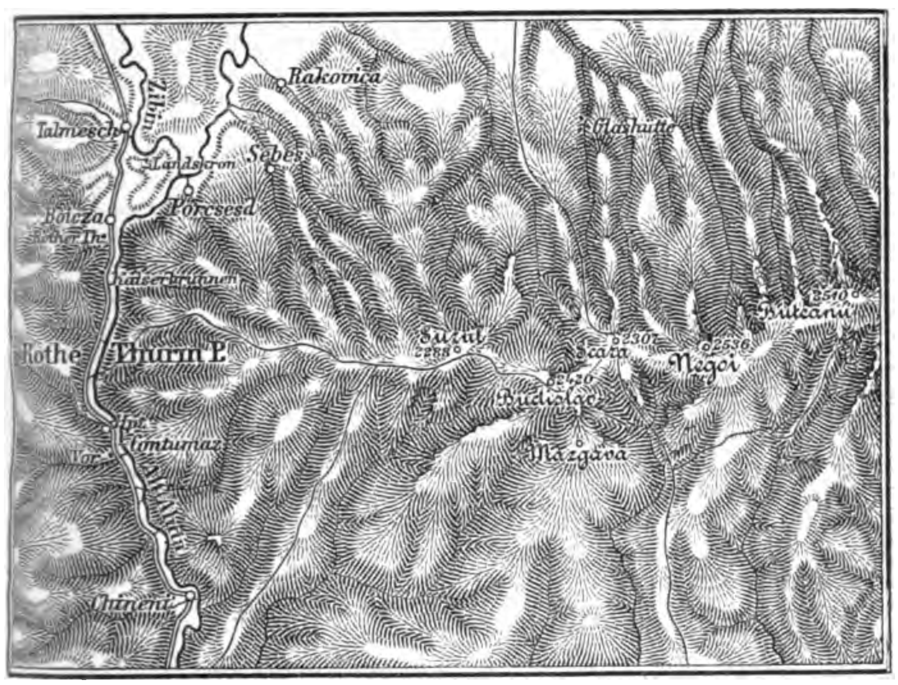


Porta Hungarica (Einmündung der March in die Donau).

westlich bis zum Mühlbach reichendes gewaltiges Waldgebirge mit dem Surián (2061 m). Auf dem Kamme des nordsüdlich streichenden Paringulgebirges erheben sich südlich vom Godjanu der Szlavei oder Sklävoi (2421 m). Den westlichen Theil bildet das Vulcangebirge mit dem Vulcanpass.

Die Nordseite des oberen Schylthales bildet das Hátszegergebirge, dessen höchster Gipfel der abgestutzte Retjezat (2506 m) im Streelgebirge ist. Das Banatergebirge zieht als der südwestlichste Theil der transsylvanischen Alpen vom Vulcangebirge nach Südwest bis zur Donau und erreicht im Poldoven 1790 m.

Im nördlichen Rande Siebenbürgens sind hervorzuheben: Das Lápos-gebirge, zwischen dem Számos-Querthale und dem Straßensattel von Romuli,



Maſsstab 1:300.000

Centraler Theil der Transsylvanischen Alpen.

mit dem Czibles (1842 m). Das Rodnaergebirge, mit dem Rodnapass, östlich bis zum Borgopass reichend, in welchem sich der Felskoloss des Pietroszu (2305 m) und der Glimmerschieferstock des Kuhhorns, rumän. Piatra Ingou-luni oder Ineu (2280 m), erheben.

Der östliche Rand umfasst wieder folgende Einzelzüge: Das Bereker-gebirge, welches durch den Fluss Nagy-Puska vom Bodzaergebirge des Südrandes geschieden wird und bis zum Flusse Uzpatak reicht, mit dem 1778 m hohen Lakocs. Das Csikergebirge schließt sich nördlich an das vorige; in ihm gipfelt der vulcanische Büdös mit ca. 1000 m. Vom Büdös nach Süden zieht das Háromszékergebirge bis zum Lohavas an der Alutaquelle, mit dem Nagy-Hagymás (1793 m). Das Gyergyóergebirge, mit dem 2102 m hohen Pietrosul, reicht von Lohavas nördlich bis zum Borgopass. Das Hargitagebirge, mit dem 1798 m hohen Hargita, zweigt sich ebenfalls von Lohavas

ab. Das Görgenyergebirge ist ein westlicher Ausläufer des vorigen und geht südlich vom Straßensattel bei Olahfalu in das Borotergebirge über, in dem der 1560 *m* hohe Kukukhegy sich erhebt.

Der westliche Rand Siebenbürgens zeigt viel weniger Charakter eines eigentlichen geschlossenen Randgebirges als die übrigen Seiten des Hochlandes. Die Einzelzüge sind zumeist durch bedeutende Flussthäler von einander geschieden. Zunächst wären zu nennen das Bück- und Krasznagebirge, zwischen Szamos und Körös. Das Bihargebirge folgt südlicher zwischen der Reißenden und Weißen Körös und gipfelt im Bihar oder Kukurbeta (1851 *m*). Das Aranyosgebirge schließt sich östlich an das vorige; sein höchster Gipfel ist der Muntje le mare (das ist der große Berg) oder Djalumare (1828 *m*). Das siebenbürgische Erzgebirge reicht südlich bis zum Austritte der Maros und enthält im siebenbürgischen Antheile reiche Goldgruben. Unter seinen Gipfeln sei genannt der Dimboj (1368 *m*) bei Zalatna. Das Cserna- oder Ruskgebirge, südlich von der Maros, macht den Beschluss des Westrandes. Hier erheben sich die Pojana Ruska (1360 *m*) und die Vurvu-Piatra (2192 *m*).

Die innere Hochfläche, in ihren Hauptcharakterzügen schon oben gekennzeichnet, ist in ihrer Mitte etwa 290 *m* hoch, also ungefähr 110 *m* höher als die Theißebene, 210 *m* höher als die walachische Ebene und 265 *m* höher als die der Moldau. Die darüber hinziehenden langen welligen Rücken mit sanft gerundeten Formen und glocken- oder kegelförmigen Kuppen nehmen nach Osten an Höhe zu.

Die eigentlichen Karpathen sind sowohl in ihrem westlichen als in ihrem centralen Theile viel wegsamer als das Waldgebirge und das siebenbürgische Hochland.

Was das Plateau von Siebenbürgen betrifft, so ist das innere Bergland großentheils wenig gangbar, da schroffe Abstürze, Bergvorsprünge, tiefe Gräben, Weichboden häufig in den Weg treten. Während die Hauptverbindungswege im Innern von Siebenbürgen und mit der ungarischen Ebene in der Regel den großen Flussthälern folgen, und daher an der Westseite die Zugänge zahlreicher und bequemer sind, überschreiten das östliche und südliche Randgebirge nur wenige, durchaus beschwerliche und größtentheils verschanzte Pässe, welche im Verein mit dem hohen Gebirgswalle Siebenbürgen nach Süd und Ost hin zu einer leicht zu vertheidigenden natürlichen Festung machen.

Die wichtigsten Karpathenübergänge sind:

Über die Westkarpathen:

Der Eisenbahnübergang zwischen Blumenau und Preßburg. Der Übergang von Szenitz, welchen die Straße von Holics nach Tyrnau benützt, also aus dem March- ins Waagthal führend. Der Pass Hrozinkau, in der Miavagruppe, 438 *m* hoch aus dem Olsavathale nach Trencsin. Der Pass von Vlara (303 *m*), in derselben Gruppe, von Weißkirchen in Mähren über Brumov zur Waag. Der Lissapass, ebendaselbst, aus dem Becvathale zur Waag. Der Jablunkapass (551 *m*), von der Olsa zur Waag, die Hauptverbindung Schlesiens mit Ungarn, von einer Straße und der Kaschau-Oderberger Bahn überschritten. Der Pass von Jordanów (802 *m*), östlich von der Babiagura, Straße von der Arva zur Raba und nach Krakau. Der Übergang bei Bory, von der Arva nach Neumarkt in Galizien.

Über die Centralkarpathen:

Durch die Hohe Tátra führt eine Straße von Neumarkt am Dunajec nach Käsmark, im Dunajecthal aufwärts nach Altendorf und durch drei zusammenhängende Dörfer sehr steil den Hauptrücken hinauf, sanfter nach dem südlich gelegenen Bela- ins Poprádthal hinab und nach Käsmark. Der Ždjárpass (1072 *m*) über die hohe Tátra, im Kotlinerthal. Der Pass von Telgárth über die Králova-Hola im Liptauergebirge. Der Branisskopass, zwischen Eperjes und Leutschau.

Über das Waldgebirge:

Der Pass von Tylicz zwischen der Topla und Biala, von Bartfeld nach Tarnów. Der Duklapass (502 *m*), über den eine Kunststraße führt, von der Ondawa zum Wislok.

Der Übergang bei Mezö-Laborcz; ihn benützt die I. ungarisch-galizische Bahn, welche die Laborcza aufwärts und über die Waldkarpathen zu Oslava und nach Przemysl führt. Der Pass von Uszok oder der Jaworuczipass, von Ungvár am Ung nach Turka am Stryj, und nach Sambor. Der Vereczpass, zwischen dem Laborczathale und dem Stryj, von Munkács nach Stry. Der Pass von Körösmezö oder Delatyn, der sogenannte Magyarenweg (1413 m), von der Schwarzen Theiß nach Kolomea am Pruth. Der Stiolpass, aus dem Thale des Vissó in das der Goldenen Bistritz in der Bukowina.

In den siebenbürgischen Karpathen:

Der Pass von Rodna im nördlichen Höhenzuge, östlich neben dem Kuhhorn, von der Szamos zur Bistricza, 959 m hoch.

Am Ostrande: Der enge Borgo-Prundpass, 1183 m hoch, durch den die Kaiser-Franzensstraße (von Budapest zum Pruth) führt. Der Tölgyespass, von der oberen Maros zur Bistricza. Der Békáspass, aus Siebenbürgen zur Bistricza. Der Gyimespass, von der oberen Aluta zum Trotusch und Sereth. Der Oitozpass (865 m), die Hauptstraße von Siebenbürgen zur Moldau. Der Buzaupass oder Tatar-Havaspass im Südrande, zur Walachei. Der Tömöspass oder Predeal, 1028 m hoch, von Kronstadt südlich zur Walachei, welchen die östl. Linie der Ungar. Staatsbahn überschreitet. Der Törzburgerpass (1240 m), von Kronstadt nach Südwesten zur Walachei, nur bis Törzburg fahrbar. Der enge, 37 km lange Rothethurmpass oder die Karolinenstraße, 352 m hoch, ursprünglich eine alte trajanische Straße längs der Aluta, welche hier das Gebirge durchbricht; der wichtigste Pass zwischen Siebenbürgen und der Walachei. Der Djalu-Babi und der Vulcanpass (1624 m), letzterer durch das Querthal des Schyl, von Hátszeg in die kleine Walachei. Der Pass von Teregova und Slatina, auch der Teregovaer und Slatinaer Schlüssel genannt, 585 m hoch, führt von der oberen Temes südwärts ins Banat. Der Eiserne Thor-Pass (48 m), ehemals durch ein eisernes Thor geschlossen, zwischen der Pojana-Ruska im Norden und dem Patra, vom Streelthale bis Bistra und Temes. Das Defilé der Maros bei ihrem Durchbruche nach Ungarn und Eisenbahn von Broos nach Arad. Der Pass von Bánffy-Hunyad, Straße und Eisenbahn zwischen Großwardein und Klausenburg.

Das Tiefland.

Allen in Betracht kommenden Tieflandsgebieten Österreich-Ungarns ist gemeinsam, dass sie vornehmlich von lockeren, meist horizontal gelagerten und nur stellenweise an den Rändern local aufgerichteten Schichten der Neogenformation, auf welcher dann noch Diluvial- und Alluvialgebilde folgen, ausgefüllt sind.

Die größten und wichtigsten Tiefländer der österreichisch-ungarischen Monarchie erstrecken sich längs der Donau; ein beträchtliches nordöstliches Gebiet gehört bereits der großen osteuropäischen Ebene, dem sarmatischen Tieflande an, kleinere Flachlandsdistricte finden sich an den Zuflüssen der Donau innerhalb der bedeutenderen Thalweitungen der Gebirge, und im Süden reicht ein großes Tiefland, die lombardisch-venetianische Ebene, mit seinem östlichsten Theile auf den Boden der Monarchie herein.

Zwei von den Donauebenen der Monarchie gehören Niederösterreich, zwei dem Königreiche Ungarn an. Östlich vom Greinerwalde bis zur Stromverengerung zwischen Bisam- und Kahlenberg erstreckt sich die kleinste und höchste Donauebene, das Tullner Becken, das einen Flächeninhalt von ca. 550 km^2 hat; unterhalb desselben folgt, im Osten durch die Kleinen Karpathen und das Leithagebirge begrenzt, das größere Wiener Becken. Die ungarische Pforte führt nach der oberungarischen Tiefebene, welche durch die Verengung des Donauthales zwischen Gran und Waitzen von der großen niederungarischen Tiefebene getrennt ist. Diese zwischen den Ausläufern der Alpen, den Karpathen und dem Balkan sich erstreckend, reicht südostwärts bis zu dem Donau-Durchbruche bei Orsova. Zusammen bedecken die österreichisch-ungarischen Donauebenen ein Gebiet von 108.859 km^2.

Unterhalb des Kahlengebirges und des Bisamberges beginnt, wie erwähnt, das 3744 km^2 messende Wiener Becken, in dessen Mitte die Reichshauptstadt liegt, und das sich nach Osten bis an das Leithagebirge und die Kleinen Karpathen ausdehnt.

Die Donau selbst ist hier, wie auch schon bei Tulln, in mehrere Arme gespalten und bildet zahlreiche Werder, Auen genannt, die meist sehr fruchtbar und großentheils mit üppigen Laubwaldungen bewachsen sind. Der Theil der Ebene auf dem rechten Donauufer enthält eine Reihe von Hügeln, die sich unmittelbar am rechten Stromufer aufgedämmt haben, wie die Türkenschanze (253 *m*), der Laaerberg (256 *m*). Dieses Gebiet, von der Schwechat mit der Triesting, der Fischa mit der Piesting und der Leitha durchflossen, führt in einzelnen Theilen verschiedene Namen; so heißt die Ebene unterhalb Wiens die Simmeringer Heide, weiter aufwärts an der Triesting liegt die Minkendorfer (Münchendorfer) und Laxenburger Heide, nördlich von Wiener-Neustadt, an der Piesting und der oberen Fischa, die Neustädter Heide, und südwestlich davon das nur zum Theil mit Mühe cultivierte Steinfeld. Im Norden der Donau führt das von der unteren March durchschnittene, einförmige Gebiet den Namen Marchfeld.

Da wo die Donau den Südfuß der Kleinen Karpathen umspült, wo links die March und rechts die Leitha mündet und auf hohen Kalksteinfelsen die Trümmer des alten berühmten Schlosses Theben (ungar. Dévény) zu sehen sind (vgl. Abb. S. 65), betritt der Strom durch das ungarische Thor den Boden Ungarns und zugleich die kleine oder oberungarische Tiefebene. Die Begrenzungslinie dieses oberen pannonischen Tieflandes läuft von Pressburg über Neudorf, Neutra, Gran, Totis und Güns nach Ödenburg. Wie das Wiener Becken sich zungenförmig bis in den Gebirgswinkel bei Gloggnitz hinein erstreckt, so greift der Boden der kleinen ungarischen Ebene gegen Norden an der Waag und Neutra busenartig in die Karpathen hinein. Von den 7700 km^2 ihres Flächeninhaltes liegen etwa zwei Drittheile auf der rechten Seite der Donau, welche zwischen drei Haupt- und vielen Nebenarmen innerhalb zahlreiche Flussinseln, dicht mit Gebüsch bewachsen, bildet. Unter diesen sind die letzten und die bedeutendsten die beiden Schüttinseln, welche durch ihren Namen an ihre Entstehung erinnern.

Am rechten Donauufer heißt der vom Strome und der Leitha begrenzte ebene Landstrich der Heideboden. Südlich davon erstreckt sich der Neusiedler See, durch den Damm der 320 km^2 großen waldlosen Parendorfer Heide (183 *m* hoch) von der Leitha getrennt. Östlich an den See schließt sich der Hanság-Moor, 363 km^2 groß.

Zwischen Visegrád und Waitzen umschließt die Donau die 5 Stunden lange Andreas-Insel, wendet sich plötzlich nach Süden und tritt aus der Bergenge in die 99.000 km^2 große Ebene von Nieder-Ungarn. Diese wird im Norden und Osten von den Karpathen, im Westen von den Ausläufern der Alpen, im Süden ebenfalls von alpinen Vorhöhen und dem Balkan umsäumt und erstreckt sich an der Donau bis zum Strompasse von Orsova. Mit ihr in Verbindung steht die mehrere Meilen breite Thalebene der Drau, sowie die slavonische Ebene. Dieses eigentliche ungarische Tiefland, das Alföld oder Budapester Becken, welches ein größeres Gebiet umfasst, als Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg zusammen ausmachen, senkt sich sowohl von Nord nach Süd, und zwar von Waitzen bis zur Moravamündung um ca. 34 *m*, also viel sanfter als die kleine ungarische Ebene, wie auch von der Ost- und Westseite zum Theißbette. Man unterscheidet in dem östlich von der Donau gelegenen Theile des niederungarischen Tieflandes zwei Gebiete, das eine zwischen den Überschwemmungsgebieten der Donau und Theiß, das andere zu beiden Seiten der Theiß und bis an die siebenbürgischen Karpathen reichend. Ersteres ist trockener und sandiger; es erhebt sich bis zu 195 *m* und bildet die Wasserscheide zwischen Donau und Theiß, welche als gewellter Rücken, von Hügeln begleitet, nach Süden zieht. Ein großer Theil dieses von Sanddünen durchzogenen Landstriches führt den Namen Kecskeméter Heide. Im Südosten erstreckt sich an der Theißmündung das Titler Plateau, 20—30 *m*

über dem Inundationsgebiet der Theiß aufsteigend. Größer ist das zu beiden Seiten der mittleren und an der rechten Seite der Theiß gelegene Gebiet des Alföld, welches sich bis an die siebenbürgischen Gebirge ausdehnt und sich von Munkács bis Páncsova erstreckt. Während die Ebenen bei Munkács, Ungvár und Ujhely, die Bodrog-Köz und Takta-Köz, fruchtbare Gebiete sind, ist die Gegend zwischen der Theiß, Szamos und Kraszna sehr versumpft. Südlich von dem Bogen der Theiß bei Mándok liegt der 3550 km^2 große Landstrich Nyir, »ein Labyrinth von Sandhügeln und Dünen, deren Lage der Wind oft ändert, und zwischen denen Sümpfe und Lachen liegen«.

Einen ganz anderen Charakter als das östlich von der Donau gelegene Tieflandsgebiet zeigt der westliche Theil des Budapester Beckens, der sich hinter dem überall 16—30 *m* hohen rechten Lehmufer der Donau hindehnt. Wie der Westen des kleinen ungarischen Tieflandes, hat er seinen See und sein Hügelland, die nicht wie dort durch weite Niederungen von einander getrennt sind, sondern vielmehr in ihrer Vereinigung eine der anmutigsten Landschaften bilden. Das pannonische Hügelland, welches sich ostwärts vom Plattensee bis zum Sárviz und südostwärts bis in die Nähe Fünfkirchens ausdehnt, geht allmählich in das gewellte Tafelland über. Im äußersten Südwesten greifen die sumpfigen, doch reich begabten Thalmulden der Drau und Save als zungenförmige Fortsetzung der großen Tiefebene weit in das Alpenvorland hinein.

Die Bodenhöhe des niederungarischen Tieflandes wechselt also, wenn auch weitausgedehnte Gegenden fast wie wagrecht erscheinen, im allgemeinen zwischen 160 und 75 *m*. Im Nordosten, Südosten und Westen schwillt das Terrain allmählich an und bildet dort sandige Landrücken, die sich 100 und 120 *m* über dem Meere erheben; im Süden sind die 150 *m* hohen dünenartigen Hügel zwischen Maria-Theresiopel und Jankovácz am höchsten, im Norden steigt der Landrücken zwischen Budapest und dem Jazygierlande in einem Gipfel bei Gödöllö bis zu 326 *m* Höhe auf.

Das große niederungarische Tiefland wird jedoch auch von kleineren Berggruppen und Höhenzügen durchzogen. Da sind zunächst die kroatisch-slavonischen Gebirge, und zwar das Ivanšcicagebirge, das bis 1060 *m* emporsteigt, das Bilogebirge und die Fruška gora oder das Hügelland von Syrmien. Sie bestehen zumeist aus einem Kern von Granit und Glimmerschiefer, um welchen sich jüngere Schichten herumlegen. Bei Fünfkirchen treffen wir dann das Fünfkirchnergebirge, das nach Nordost streicht und ca. 40 *km* lang ist. Es besteht zum größten Theile aus mesozoischen Sandsteinen und Schiefern, welche überaus mächtige Kohlenflötze einschließen. Das wichtigste der Inselgebirge des niederungarischen Tieflandes ist der parallel mit dem Fünfkirchnergebirge verlaufende Zug des Bakonyerwaldes mit dem anschließenden Vértes- und Ofnergebirge. Der Bakonyerwald erreicht im Blauen Berg 713 *m* Höhe und ist wie die anschließenden Gebirgsglieder vornehmlich aus triassischen Schichten aufgebaut.

Am sarmatischen Tieflande nimmt Österreich-Ungarn mit ca. 55.000 km^2 Theil. Ein schmaler Tieflandsstrich erstreckt sich längs dem Dnjestr aufwärts und reicht furchenartig in die Seitenthäler seiner Karpathenzuflüsse und in die Parallelthäler der podolischen Höhe hinein. Größer als diese Dnjestr-Ebene ist der Antheil des nördlichen Galiziens am sarmatischen Tieflande. In immer niedriger werdenden Hügelwellen steigt das Flachland allmählich von der podolischen Hochfläche zur Tiefebene hinab. Die längsten ebenen Strecken liegen längs der Weichsel, wo die Wisłoka und der San in dieselbe münden, und senken sich von 260 *m* bis etwa 140 *m*. An der oberen Weichsel reicht im Süden der Tarnowitzer Platte das Flachland bis in den Ostheil Schlesiens und bildet die Ebene bei Schwarzwasser.

Der Charakter des sarmatischen Tieflandes ist indes nicht der einer absoluten Ebene; aus Südosten greift von Rußland bis über Lemberg hinaus die Podolische

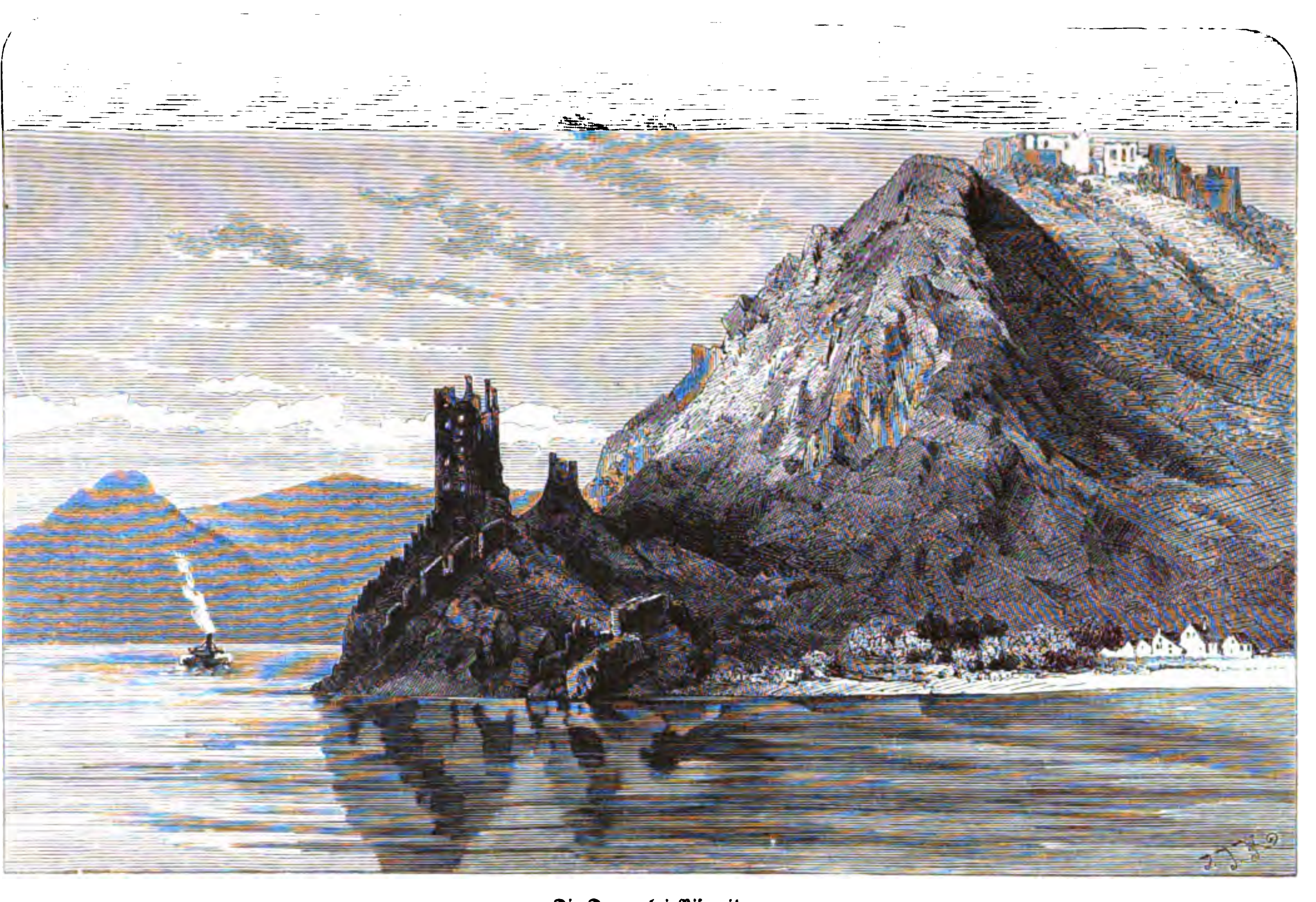
Platte vor. Die flachen Rücken, zwischen welchen sich die linken Nebenflüsschen des Dnjestr in parallelen Linien eingeschnitten haben, übersteigen alle 300 *m*, reichen aber nur selten höher als 400 *m*. Im allgemeinen nimmt die Seehöhe nach Nordwest zu. Nördlich von der Weichsel hat Galizien Antheil an der Tarnowitzer Platte, die sich nordöstlich von Krakau bis 475 *m* erhebt.

Bewässerung.

Der Hauptstrom der österreichisch-ungarischen Monarchie ist die Donau und ihr Gebiet im Kaiserstaate ein so bedeutendes, ihre Wichtigkeit für den gesammten Verkehr daselbst so hervorragend, dass man Österreich-Ungarn auch schlechtweg als das Donaureich bezeichnet. Die Donau ist nächst der Wolga der größte Strom Europas; das Stromgebiet der Donau beträgt 805.572 km^2, die Länge 2810 *km*. Das Donaugebiet ist mehr von gewaltigen Gebirgsmauern umgürtet, als irgend ein anderes großes Flusssystem Europas. Im Süden erheben sich die Alpen, der Karst und Balkan, im Norden der deutsche Jura, die Mittelgebirge Böhmens und Mährens und die Karpathen. Desto wichtiger sind aber die verschiedenen Öffnungen und Thore, welche die Natur in diesen Mauern gelassen und die der Mensch zum Verkehre benutzt hat. Diese Thore führen überall in mehr oder weniger benachbarte Fluss- und Ländergebiete hinüber, und von jeher passierten zahlreiche Völkerschaften, Armeen, Handelszüge und Karawanen durch sie aus und ein.

Unweit von Passau an der Mündung des Inn betritt die bereits mächtige und von Ulm an schiffbare Donau zuerst mit dem rechten Ufer, bei Engelhartszell auch mit dem linken Ufer den Boden der österreichisch-ungarischen Monarchie, und zwar in dem Kronlande Oberösterreich. Nachdem die Donau rechter Hand die Traun und die Enns aufgenommen, beginnt das zweite Durchbruchsthal von Ardagger Markt bis Krems, das nach Osten und dann nach Nordosten gerichtet und durch die bei Ybbs, Groß-Pöchlarn und Melk aus kleinen Becken rechts mündenden Nebenflüsse unterbrochen ist. Auf dieser Strecke verursacht bei dem freundlichen Städtchen Grein die Stauung vor der Enge den Greinerschwall; bei Struben, unterhalb Grein, erzeugen die Granitfelsen im Strombette den Strudel. Der einst gefährlichere Wirbel ist durch die Sprengung der Felseninsel Hausstein verschwunden. Von der Ennsmündung an gehört das rechte Ufer zu Niederösterreich, unterhalb Struben auch das linke Ufer. Acht Stunden oberhalb Wiens weitet sich das Flussthal in das lange und breite Tullner Becken aus, worauf Wienerwald und Bisamberg die Enge von Klosterneuburg erzeugen. Bald treten die Berge wieder zurück und es eröffnet sich beiderseits das große Wiener Becken, aus welchem der in viele Arme gespaltenen, inselreichen Donau von Süden her zahlreiche kleine Flüsse, von Norden her die bedeutende March zufließen. An dem Durchbruche von Hainburg (vor Pressburg) tritt der Strom aus dem österreichischen Staatsgebiete, welches er auf einer Strecke von 373 *km* durchlaufen, in das ungarische über.

Das Leithagebirge und die Kleinen Karpathen verengen zwischen Hainburg und Pressburg abermals das Donauthal und bilden hier die **Porta Hungarica** (vgl. Abb. S. 65) bei dem Schlosse Theben. Die hier beginnende, bei Orsova endende ungarische Donau hat eine Länge von 940 *km*. Nach Osten fließend, durchschneidet der in Arme gespaltene, von Komorn an wieder vereinigte Strom, die große und die kleine Schüttinsel umfassend, das Pressburger Becken oder die oberungarische Tiefebene. In derselben empfängt er rechts Leitha und Raab, links Waag, Neutra, Gran und Eipel. Zwischen Gran und Waitzen treten einander Bakonyerwald und Neograder-gebirge so nahe gegenüber, dass der eingeengte Strom diese Strecke, den Plintenbergerpass (auch die Gran-Waitzener oder die Visegráder Enge) in tiefem Bette



Die Donau bei Visegrád.

durchmisst. Zwischen Visegrád und Waitzen umschließt die Donau die 5 Stunden lange Andreas-Insel, wendet sich aber schon bei letztgenannter Stadt plötzlich in rechtem Winkel nach Süden und betritt nun die große niederungarische Tiefebene. 370 *km* weit behält der Strom, dem sich bei Ofen nochmals Bergzüge am rechten Ufer nähern, seine südliche Richtung. Unterhalb Budapest ändert der breite, ruhig fließende Strom seinen ganzen Charakter. Zahlreiche Serpentinen zwischen den Sandufern, im Westen erhaben, im Osten flach und eben, Moorflächen und Sumpfwaldungen bezeichnen die neue Bahn. Südwärts von Budapest bildet die Donau die Csepel-Insel, bei Mohács die Insel Margitta. Von der aus Nordwesten kommenden Drau wird die Donau unterhalb Esseg in ihre ursprüngliche Ostsüdostrichtung gegen die Karpathen und die serbisch-bosnischen Balkanhöhen gedrängt, nachdem sie sich bei Peterwardein und Karlovic zum letztenmale Alpenausläufern genähert hat. Unterhalb Titel empfängt sie auf dem linken Ufer ihren größten Nebenfluss, die Theiß, bei Belgrad rechts den Grenzfluss Save, worauf sie selbst bis Neu-Orsova die Reichsgrenze bildet.

Bei dem Eintritt in die Monarchie (bei Passau) hat ihr Spiegel eine Seehöhe von 287 *m*, bei Wien 155 *m*, an der Marchmündung 131 *m*, bei Budapest 114 *m*, an der Draumündung 90 *m*, an der Mündung der Save 76 *m*, bei dem Austritt unterhalb Orsova nur mehr eine Höhe von 39 *m*. Am stärksten ist ihr Gefälle in der Strecke der Stromschnellen, nämlich 0·54 *m* auf 1 *km* Länge, und am Eisernen Thore gar 13 *m* auf einer Strecke von $^3/_4$ *km*; am geringsten in der Strecke vor dem Durchbruche zwischen Belgrad und Báziás, nämlich 0·04 *m* auf 1 *km* Länge. Die Geschwindigkeit der Donau beträgt bei Passau 5, bei Wien 3, bei Baja (im Bacs-Bodroger Comitat) 2 Fuß per Secunde. Die Breite der Donau auf dem Gebiete der Monarchie ist eine sehr schwankende; sie beträgt bei Linz 250 *m*, bei Tulln 1.040, bei Nussdorf (Wien) 395, bei Pressburg 285, zwischen Vének und Földvár 570 bis 1260, zwischen Vukovár und Palanka 380 bis 570, bei Peterwardein 1100 *m*. Bei Passau ist die Donau 4 *m* tief, zwischen Földvar und Vukovar 4·7 bis 12·6, zwischen Vukovar und Palanka 6·3 bis 19 *m* tief.

Unter den rechtsseitigen Nebenflüssen der Donau auf dem Gebiete der Monarchie sind zu bemerken:

Der Inn, einer der bedeutendsten Alpenflüsse, hat seinen Quellbezirk zwischen den beiden Parallelketten der Silvretta- und Bernina-Alpen, im Osten des Maloja-Passes, im schweizerischen Canton Graubünden, auf dessen Boden er das Ober- und Unter-Engadin in nordöstlicher Richtung durchfließt. Den Übergang aus dem Engadin nach Tirol bildet die eine Meile lange Schlucht von Finstermünz. Drei Meilen unterhalb Finstermünz tritt der Inn in sein erstes, nordöstlich gerichtetes Querthal, das sich oberhalb Landeck nach Westen wendet. Das vom Mittellaufe des Inn durchschnittene untere Längenthal von Landeck bis Kufstein zerfällt in das engere, hochliegende Oberinnthal, mit kurzen, schlundartigen Nebenthälern bis Hall, und das weitere, sanftere Unterinnthal mit weit geöffneten Nebenthälern. Besonders auf der rechten Seite gehen dem Inn starke Alpenbäche zu, die Gletscherbäche aus dem Kaunser und Pitzthale, aus dem Ötzthale, die Ötzthaler Ache, aus dem Wippthale die Sill, an deren Mündung Innsbruck liegt, aus dem Zillerthal der Ziller. Sein Lauf durch Tirol beträgt 243 *km*. Zwischen der auf einem gewaltigen Felsblock thronenden Feste Kufstein und Rosenheim bricht der Inn zwischen den nordtirolischen Kalkalpen und den Kitzbühler Alpen im unteren Querthale hindurch, wo er bei Eichelwang bayerisch wird. Dort, wo sein stärkster Zufluss, die Salzach, in ihn mündet, tritt er wieder an Österreich heran und bildet von da bis Passau die Grenze zwischen Oberösterreich und Bayern.

Die Traun, der Fluss des Salzkammergutes, entsteht in Steiermark aus den Gewässern des Alt-Aussseer-, Grundel- und Ödensees. Sie ist auf der Nordseite der Alpen der letzte Seefluss, ja entfaltet Seenreichthum (18) in seltener und reizender Fülle. Nach einem 178 *km* langen Laufe mündet sie bei Zizlau unterhalb Linz.

Die Enns, im Unterlaufe die Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich bildend, ist in ihrem ganzen Laufe ein merkwürdiger Parallelfluss zur Salzach. Sie entspringt im Salzburgischen auf dem Nordabhange der Radstätter Tauern, wendet sich noch vor Radstadt von der nördlichen zur östlichen Richtung, tritt durch den Pass Mandling nach Steiermark und durchfließt dies Land in dem nordöstlich streichenden Ober-Ennsthale. Unterhalb Admont wendet sie sich, in dem »Gesäuse« (vergl. Abbild. S. 77) das Gebirge durchbrechend, in einem Querthale nach Norden. Nach einem 304 *km* langen Laufe mündet sie schiffbar, 65 *m* breit, unterhalb der Stadt Enns.

Unter den kleinen Donau-Nebenflüssen auf dem Boden Niederösterreichs ist die 130 *km* lange Ybbs der westlichste.

Die Erlauf entsteht durch die Vereinigung der Großen und Kleinen Erlauf, deren erstere aus dem Erlaufsee an der steirisch-niederösterreichischen Grenze kommt. Nach einem 67 *km* langen Laufe mündet die Erlauf oberhalb Groß-Pöchlarn.

Die Pielach entspringt am nördlichen Abhange des Hochstadelberges und mündet nach einem Laufe von 111 *km* unterhalb Melk.

Die Traisen, einer der verheerendsten Flüsse Niederösterreichs, mündet, 81 *km* lang, unterhalb Traismauer.

Die Wien kommt vom Buchberg und Kaiserbrunnberg im Wienerwalde, fließt durch die südlichen Bezirke Wiens und vereinigt sich daselbst mit dem Donaucanale. Ihre Länge beträgt 32·6 *km*. Die östlicher mündende Schwechat ist 52·7 *km* lang.

Die auf dem Neustädter Steinfelde entstehende Fischa ergießt sich nach 38·6 *km* langem Laufe unterhalb Fischamend in die Donau.

Die als österreichisch-ungarischer Grenzfluss bekannte Leitha, 187 *km* lang, der östlichste und somit letzte unter den Donauzuflüssen Niederösterreichs, mündet bei Ungarisch-Altenburg.

Die Raab entspringt bei Fladnitz in Steiermark und mündet bei der Stadt Raab.

Der Sárviz oder das Scharwasser kommt aus dem Bakonyerwalde, verstärkt sich durch den Sió, d. i. der Abfluss des Plattensees, der die Kapos aufnimmt, und fällt bei Báta in die Donau.

Die Drau oder Drave ist einer der bedeutendsten Donauzuflüsse, ihr Thal nächst dem Rhonethal das längste Alpenthal (334 *km* bis Warasdin). Die Länge ihres ganzen Laufes beträgt 720 *km*. Ihre Quelle liegt 1228 *m* hoch auf dem Toblacher Felde in Tirol. Durch die Enge der Lienzer Klause tritt der Fluss in die Theilweitung von Lienz und empfängt links die stärkere Isel. Bei Ober-Drauburg betritt die Drau Kärnten, welches sie im raschen Laufe mit einem Gefälle von 1·2 *m* auf 1 *km* Länge bis Unter-Drauburg durchfließt. Hier empfängt sie linker Hand die Möll, Lieser, Gurk und Lavant, rechts die Gail. In Steiermark empfängt die Drau links die Pößnitz, rechts die Mißling und Dran. In ihrem weiteren Laufe bis zur Mündung unterhalb Essegg bildet sie die Grenze zwischen Kroatien und Slavonien einerseits, und Ungarn andererseits. Bei Warasdin öffnet sich ihr Thal zur Tiefebene und bald darauf fließt ihr auf der linken Seite ihr größter Zufluss, die Mur (438 *km*) zu. Die Quelle der letzteren liegt im salzburgischen Lungau, am Südabhange der Radstädter Tauern.

Die 712 *km* lange Save oder Sau ist ein Parallelfluss der Drau. Beide sind Zwillingsströme, welche in gleicher Richtung, in fast gleich langem Laufe, in



Kummerschlucht im Gesäuse (Steiermark).

meist gleichbleibender Entfernung von einander (75 bis 110 *km*) der Donau mit starkem Falle zueilen. Das Quellgebiet der Save liegt in der Triglavgruppe auf dem Boden Krains. Die Save hat viele namhafte Zuflüsse, und zwar links: die Kanker, die Sann, die Krapina, die Lonja, die Ilova und die Orliava; rechts: die Laibach, welche als Poik entspringt, bei Adelsberg verschwindet, als Unz wieder erscheint, dann abermals verschwindet und bei Oberlaibach als schiffbare Laibach neuerdings erscheint; die Gurk, die Kulpa mit der Korana, die Una, die Vrbas, die Bosna und die Drina.

Nachfolgend geben wir die linksseitigen Nebenflüsse der Donau:

Aus dem südlichen Theile des Böhmerwaldes empfängt die Donau in Oberösterreich eine bedeutende Anzahl kleiner Nebenflüsse mit südlichem Laufe. Diese sind die Kleine und Große Mühl oder Michel, die Rodel, die Aist, die Narn.

Die Krems, 55·6 *km* lang, mündet bei Krems. Einen ähnlichen Lauf hat der 135 *km* lange Kamp.

Die March fließt aus drei Quellbächen: Mahr oder Mora, Rauschbach und Goldbach in einer Seehöhe von 1260 *m* am Südabhange des Spieglitzer Schneeberges zusammen. Oberhalb Göding tritt ihr linkes Ufer nach Ungarn, unterhalb Landshut ihr rechtes Ufer nach Niederösterreich über, so dass sie ein dreifacher Grenzfluss ist. Die March hat eine Länge von 340 *km* und mündet bei Theben.

Unter den zahlreichen Zuflüssen der March gehören die meisten Mähren an. In diesem Kronlande empfängt sie links aus den Sudeten die Thess, Oskawa und Bistrica, aus den Beskiden unterhalb Prerau die Bečva. Ebenfalls aus den Karpathen kommen die Drzewnica und Olšawa, in Ungarn die Miava (oder Myjava) und die Rudava. Am rechten Ufer erhält die March noch die Sazawa (Sazawa), Hanna, Stupawa und Thaya. Diese letztere, aus der böhmischen und mährischen Thaya entstehend, bildet theilweise die Grenze zwischen Mähren und Niederösterreich und nimmt links auf: die Iglawa mit der Oslawa und mit der Rokitna und die Schwarzawa, welche unterhalb Brünn die Zwittawa mit der zum Theil unterirdisch fließenden Punkwa und die Littawa aufnimmt. Der March fließt überdies noch die Zaya zu.

Die Waag entspringt aus zwei Hauptquellen, der Weißen und Schwarzen Waag, deren erstere in einer Höhe von 1754 *m* in der Hohen Tátra hervorquillt. Sie nimmt rechts die Arva, links die Turócz auf. Ihr Lauf beträgt 398 *km*.

Die Gran entspringt am Südabhange der Králova Hola und mündet nach einem 260 *km* langen Laufe bei Párkány, Gran gegenüber.

Aus mehreren Quellen am Homelkaberge in der Ostrowskygruppe fließt die Eipel (ung. Ipoly) zusammen. Nach einem Laufe von 193 *km* ergießt sie sich zwischen Gran und Visegrád in die Donau.

Auf langer Strecke empfängt die Donau linker Hand keinen einzigen Zufluss, da die in ihrem Unterlaufe der Donau parallel und nahe fließende Theiß alle Karpathengewässer auffängt und dann vereinigt dem großen Strome zuführt. Dadurch wird die Theiß (ung. Tisza) selbst zum größten Nebenflusse der Donau. Sie nimmt unter den fließenden Gewässern Ungarns den zweiten Rang ein und gilt als der fischreichste Fluss Europas. Da wo das karpathische Waldgebirge sich mit dem Hochgebirge von Siebenbürgen verknotet, im Mármaroser Comitate, fließt sie aus der Weißen und Schwarzen Theiß zusammen. Nachdem sie kaum ein Sechstel ihres Laufes zurückgelegt hat, betritt sie die große ungarische Ebene und fließt in südlicher Richtung mit nach Norden gekehrten Windungen, und empfängt rechts die Borsova, dann links die Szamos (460 *km* lang), welche der Theiß die erste nennende Verstärkung zuführt. Ebenso bedeutend ist der Bodrog, welchen die

Theiß bei Tokaj empfängt, nachdem sie durch eine vorliegende Sandplatte nach Norden abgelenkt worden und sich dann südwestlich gewandt hat. Sodann nimmt sie noch den Hernad, den Sajó, die Eger und die Zagyva auf. Auf der linken Seite erhält sie in der Körös (446 *km*) eine Verstärkung. Die bei Szegedin mündende Maros (876 *km* lang), der Hauptfluss Siebenbürgens, ist ein mächtiger Strom. Die Bega, welcher ein Schiffahrtscanal parallel zur Seite läuft, mündet bei Titel, nahe der Theißmündung. Diese selbst ergießt sich unterhalb Titel bei Szlankamen in die Donau. Die Theiß hat eine Länge von 1358 *km* bei 460 *km* directem Quellabstand und ein Stromgebiet von 146 500 km^2.

Die Temes entspringt am Ostabhange des Semenik im Banater Scheidegebirge und mündet bei Páncsova. Ihre Länge beträgt 430 *km*.

Im letzten Theile des Mittellaufes münden in die Donau der Karas und die Nera, beide aus dem Banatergebirge kommend, bei Palánka, und die Cerna mit der Bela aus dem Thale von Mehadia bei Alt-Orsova.

Der Schyl entspringt in dem südlichen Randgebirge Siebenbürgens und gehört nur mit einem kleinen Theil seines Oberlaufes der Monarchie an.

Der Alt oder die Aluta hat seine Quelle am Nagy-Hagymas im Csikergebirge nahe der Marosquelle. Er durchbricht den Südrand von Siebenbürgen und verlässt damit die Monarchie.

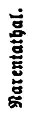
Der Sereth entspringt bei Purkukau in der Bukowina, im karpathischen Waldgebirge. Von seinem bogenförmig nach Südosten gewendeten, 660 *km* langen Laufe gehört nur die Strecke bis unterhalb Sereth Österreich an.

Auch die Quelle des Pruth liegt in den Waldkarpathen, und zwar auf dem Homiliberge bei Mikuliczyn in Galizien, hart an der ungarischen Grenze. Er nimmt auf dem Boden der Monarchie noch den Czeremosz auf.

Der Dnjestr oder Dnjester gehört zu den wichtigsten Flüssen der Monarchie und ist der Hauptfluss Ostgaliziens, wie es die Weichsel für Westgalizien ist. Seine Quelle liegt im karpathischen Waldgebirge auf galizischem Boden bei dem Dorfe Dniestrzyk-Dubowy, südwestlich von Sambor. Unterhalb Sambor wendet er sich nach Südosten und behält diese Richtung bis zu seinem Austritte aus der Monarchie bei. Im Vereine mit seinen Zuflüssen Strwicza und Bistrica bildet er zwischen Sambor und der Stryjmündung große Sümpfe, und geht, nachdem er auf kurzer Strecke Galizien gegen die Bukowina, dann gegen Bessarabien begrenzt hat, bei der Stadt Chotin in einer Höhe von 88 *m* ganz nach Russland über. Von seinem 1100 *km* langen Laufe gehören 418 *km* Österreich an. Unter seinen Nebenflüssen ist der Stryj der bedeutendste. Außerdem sind noch Swica, Lomnica und Bystrica zu nennen. Die bedeutendsten der linksseitigen Nebenflüsse sind: die Złota Lipa, die Strypa, der Sereth und der Zbrucz, welcher Galizien gegen Russland begrenzt.

Gebiet des Adriatischen Meeres.

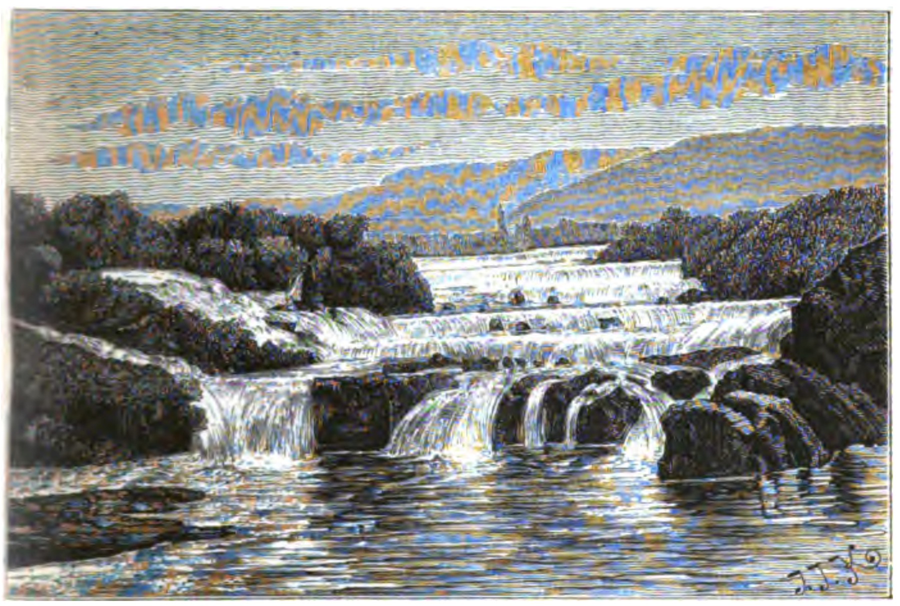
Die Etsch. Eines der größten und merkwürdigsten Flussgebiete in den Alpen ist das der Etsch, welche unter den Flüssen der Monarchie den fünften Rang einnimmt. Angesichts des Ortler entspringt die Etsch auf dem Sattel des Reschenscheidecks in Tirol, welcher sie vom Inngebiete scheidet. Sie fließt aus dem dort gelegenen Reschensee in einer Höhe von 1490 *m*. Borghetto ist das letzte tirolische Dorf an der Etsch, die hier nach Italien hinübergeht, wo sie in einem mit dem Po gemeinschaftlichen Delta bei Fossone in die Adria mündet. Die Länge der Etsch misst 415 *km*, wovon 223 *km* auf Tirol entfallen. Sie wird unterhalb Bozen schiffbar. Auf dem linken Ufer fließen ihr die Gletscherbäche aus den Ötzthaler Fernern zu, dann die Passer aus dem Passeyerthale, welche bei Meran mündet. Unterhalb



Narentathal.

Bozen empfängt die Etsch ihren bedeutendsten Nebenfluss, den Eisack, welcher wieder bei Brixen die Rienz aufnimmt. Bei Lavis mündet in die Etsch der Avisio oder Lavis, der aus den Dolomitkolossen des Fassathales kommt. Rechter Hand empfängt die Etsch außer den Wässern des Ortlerstockes und des Ultenthales bei San Michele den Noce oder Nosbach.

Die adriatischen Küstenflüsse. Die zahlreichen Küstengewässer der Adria, welche zwischen dem Ausflusse der Etsch und des Isonzo auf venetianischem Boden münden, gehören zum Theil mit ihrem oder ihrer Zuflüsse Quellengebiete Österreich-Ungarn an. Es sind dies die Brenta, der Abfluss des Caldonazzosees in Südtirol, dessen Thal bis Primolano, wo er das Gebiet der Monarchie verläst, die Valsugana heißt. Durch die Boita bei Ampezzo und durch die Fella im kärntnerischen Antheil am Canalthal nimmt Österreich an den Flussgebieten der Piave und des Tagliamento theil.



Die Krkafälle bei Scardona.

Größere Bedeutung der Monarchie haben der Isonzo und die an den istrianischen, kroatischen und dalmatinischen Gestaden sich ergießenden Küstenflüsse. Der Isonzo entspringt am Südfuße der Julischen Alpen, 860 *m* hoch, zwischen dem Manhart und Triglav und tritt bei Karfreit (Caporetto) in ein gegen Südosten gerichtetes, flaches Thal, welches er, in scharfem Winkel gegen Südwesten sich wendend, wieder verläst, nachdem bei Sta. Lucia ein ansehnlicher Nebenfluss, die Idria oder Idriza, sich mit ihm vereinigt hat. Unterhalb Görz vereinigt er sich mit der von Osten kommenden Wippach. In dem flachen, durch Schotterablagerungen erhöhten Deltalande sich mehrfach verzweigend, nimmt der Isonzo rechter Hand den Torre auf, welchen der Natisone und Judrio verstärken. Ersterer bildet auf langer Strecke die Grenze des österreichischen Küstenlandes gegen Venetien; letzterer hatte seine Quelle auf österreichischem Boden, tritt aber sehr bald nach Italien über. Der Isonzo heißt in der friaulischen Ebene Sdobba und mündet, Duino und Miramar gegenüber, nach einem Laufe von 133 *km* in den Meerbusen von Triest.

Ein sehr merkwürdiger Karstfluss ist der Timavo. In dem Oberlaufe führt er den Namen Reka oder Recca, deren Quelle im eigentlichen Karste sich befindet. Nach nordwestlichem Laufe fällt die Reka unweit Divača in ein System von Höhlen, die sie 37 *km* weiter unterhalb wieder verlässt, und mündet nun als Timavo nordwestlich von Triest.

Der schiffbare Quieto (30 *km* lang) gehört mit seinem ganzen Laufe der istrischen Halbinsel an.

Durch eine ähnliche, südlich streichende Spalte geht die gleichfalls schiffbare Arsa (22 *km* lang) zum Adriatischen Meere.

Die schiffbare Zrmanja oder Zermagna entspringt im kroatischen Karstgebiete (in der Lika), gelangt im südlichen Laufe bald nach Dalmatien, dessen Norden sie in nordwestlicher und westlicher Richtung durchfließt, und mündet, 56 *km* lang, bei Novigrad.

Die Krka oder Kerka kommt vom Dinara herab, hat sich in den Karstboden tief eingeschnitten und bildet auf ihrem Laufe über Terrainstufen fünf Wasserfälle, worunter der bei Scardona der bedeutendste ist. Ihre Länge beträgt 54 *km*; sie mündet in den Canal von Sebenico.

Die Četina oder Cettina kommt aus einem Thalschlunde des M. Dinara und fließt die größte Strecke ihres 96 *km* langen Laufes südostwärts und mündet bei Almissa.

Die Narenta (vgl. Abb. S. 81) entspringt in den Gebirgen der Hercegowina und gehört nur mit ihrem sumpfigen Mündungsdelta, das nun trocken gelegt werden soll, Dalmatien an. In neun Armen ergießt sie sich in den Canale di Narenta. Bemerkenswert ist ihr Nebenfluss Zalomska Reka, welche das Nevesinjsko Polje in der Hercegowina durchfließt, am Nordende desselben in eine Höhle tritt, und circa 8 *km* davon entfernt, bedeutend verstärkt, als Buna wieder zum Vorschein kommt und sich in die Narenta ergießt.

Ein theilweise unterirdisch fließender Fluss ist auch die Trebinjčica, welche in zwei Arme getheilt in die Tiefe fällt und als Ombla bei Ragusa wieder zum Vorschein kommt.

Gebiet der Nordsee.

Der Rhein. Der mächtige Rheinstrom, einer der bedeutendsten Wasserläufe Europas und der Hauptstrom Deutschlands, der in mancher Hinsicht mit der Donau wetteifern kann, in vielen Stücken sie übertrifft, ist, soweit Österreich-Ungarn an ihm Antheil hat, noch ein wilder, gefährlicher Gebirgsfluss, der nicht einmal noch den obersten Theil seines Laufes zurückgelegt hat. Er bildet auf der Strecke von Sargans bis zur Einmündung in den Bodensee die Grenze zwischen dem Fürstenthum Liechtenstein und Vorarlberg. Von seinem Gesammtlaufe gehören nur das rechte Ufer auf einer Strecke von 41 *km* zur Monarchie. Auf dieser Strecke erhält er hier als Nebenfluss die Ill, welcher der Aflenzbach aus dem Klosterthale zufließt. In den Bodensee ergießt sich die Bregenzer Ache und die Leiblach, Grenzfluss gegen Bayern.

Die Elbe. Die Quellen der Elbe liegen auf den höchsten Moorwiesen des Riesengebirges westwärts von der Schneekoppe und bestehen in zahlreichen Bächen, von denen die stärksten und zugleich höchsten die sogenannte Elbequelle oder der Elbbrunen auf der Elbwiese (1384 *m*) und das Weißwasser (vgl. Abb. S. 85) am Nordabhange des Brunnberges sind. In südlichem Laufe verlässt die junge Elbe das Hochgebirge bei Hohenelbe, behält aber ihre hohen Ufer, nun südöstlich fließend, bis Jaroměř, bis wohin sie das Gepräge eines Bergstromes besitzt. Hier wendet sie sich nach Süden und hält diese Richtung bis oberhalb Pardubitz inne.

Schon bei Pardubitz hat der Fluſs die westliche Richtung eingeschlagen, fließt von Kolin bis Nimburg nordwestlich, dann wieder bis Brandeis westlich, sodann wieder bis Leitmeritz nordwestlich. Hier empfängt die Elbe, nachdem sie sich früher



Aus dem Weißwassergrund.

durch die Ciblina und Iser rechts, die Aupa, Mettau und Adler links verstärkt hat, ihren größten Nebenfluſs, die Moldau. Die Elbe durchbricht hier das basaltische Mittelgebirge, nachdem sie sich bei Lobositz in starker Krümmung nordwärts gewandt. Bei Leitmeritz hat sie die Eger aufgenommen. An der Bielamündung bei Aussig nähert sich die Elbe dem Erzgebirge und gelangt nun in

das Elbsandsteingebirge, welches sie in dem berühmten Durchbruchsthale der böhmisch-sächsischen Schweiz passiert.

Da die Flößbarkeit der Elbe schon bei Jaroměř beginnt, so misst die flößbare Strecke in Österreich etwa 334 *km*. Die schiffbare Strecke (von Melnik an) ist nur 108 *km* lang.

Unter ihren Nebenflüssen am rechten Ufer sind zu nennen:

Im obersten Theile ihres Laufes empfängt die Elbe wegen der Nähe der Iserwasserscheide nur einige kleine Sturzbäche und erhält erst in einer Entfernung von 150 *km* von den Quellen einen wichtigeren Nebenfluss in der 56 *km* langen Ciblina, welche zwischen Poděbrad und Nimburg mündet.

Die Iser, der mächtigste Nebenfluss der Elbe an ihrem rechten Ufer auf böhmischem Boden, entsteht durch die Vereinigung der Großen und der Kleinen Iser, deren erstere am Ochsenkamm im Isergebirge, letztere am Hinterberg im Riesengebirge entspringt. Sie mündet nach einem 122 *km* langen, nach Südsüdwest gerichteten Laufe oberhalb Brandeis.

Der Polzen oder die Pulsnitz entspringt an der Südwestseite des Jeschken und ergießt sich, 67 *km* lang, bei Tetschen in die Elbe.

Am linken Ufer empfängt sie:

Die Aupa oder Eipel; sie entspringt zwischen der Schneekoppe und dem Brunnberge. Sie bildet einen 82 *km* langen, von der südöstlichen bis zur westlichen Richtung gekrümmten Bogen und mündet bei Jaroměř.

Die Mettau entspringt im westlichen Theile des Glatzer Gebirges, unweit von Adersbach, läuft mit der Aupa parallel und hat mit dieser ganz ähnliche Flussufer. Ihre Länge beträgt 67 *km*; gegenüber von Josefstadt fällt sie in die Elbe.

Die Adler oder Erlitz ist nach der Moldau der wasserreichste Elbenebenfluss in Böhmen; sie mündet, westlich fließend, bei Königgrätz.

Zwischen der Adler und der Moldau entfalten sich die parallel laufenden und zum Theile einfachen Wassergebiete einiger größerer Bäche und kleiner Flüsse, welche sämmtlich an der mährischen Grenze entspringen und in ihrem nordwestlichen Laufe nur langgestreckte Thäler formieren. Hieher gehören die Laucha, die Chrudim, 74 *km* lang, oberhalb Hlinsko entspringend und bei Pardubitz mündend; endlich die Doubrava, welche 59 *km* lang ist, gemeinschaftlich mit der Sazawa aus demselben Moorgrunde bei Pelles entspringt und sich oberhalb Elbeteinitz ergießt.

Die Moldau ist unter allen Nebenflüssen der Elbe der mächtigste, die Länge ihres Laufes beträgt 420 *km*, die schiffbare Strecke ist 237 *km* lang. Die Quellen der Moldau liegen in den Moorgründen und Waldhöhen des Böhmerwaldes. Der obere Ursprungsbach, die Warme Moldau, entquillt unterhalb des Schwarzberges dem Kwilbagebirge (Außergefilde) und vereinigt sich nach einem Laufe von 30 *km* gegenüber von Humwald mit der sogenannten Kalten Moldau, welche jenseits der bayerischen Grenze am Tafelberg entspringt. Bis Hohenfurth südöstlich fließend, wendet sie sich hier nach Norden. Diese Richtung behält sie, von mehreren bedeutenden Windungen abgesehen, im allgemeinen bis zu ihrer Einmündung in die Elbe, Melnik gegenüber, bei.

Das Flusssystem der Moldau ist viel entwickelter und gleichmäßiger gestaltet als das der Elbe in ihrem Oberlaufe. Die beiderseitigen Zuflüsse der Moldau halten sich beinahe das Gleichgewicht. Rechter Hand mündet zunächst die Malsch bei Budweis, die Luschnitz (böhm. Lužnice), die Sazawa. Auf dem linken Ufer fließen der Moldau die Wotawa und die Beraun zu.

Die Eger, deren Quellen unterhalb des Heidelberges im Fichtelgebirge auf bayerischem Boden in einer Höhe von 720 *m* liegen, betritt bei Hohenberg österreichisches Gebiet. Die Richtung ihres Laufes ist vorwiegend östlich. An der Mündung,

die bei Theresienstadt erfolgt, geht ihre Thalniederung in den Elbekessel über. Ihre Länge beträgt 310 *km*. Sie nimmt rechts die 44 *km* lange Tepel auf, welche durch die Karlsbader Quellen lauwarm wird und unterhalb Karlsbad mündet.

Der letzte größere Nebenfluss der Elbe innerhalb Böhmens vom linken Ufer her ist die Biela, welche oberhalb Görkau aus einer Menge von Gebirgsbächen ihren Ursprung nimmt. Nach 74 *km* langem Laufe fällt sie unterhalb Aussig in die Elbe.

Gebiet der Ostsee.

Die Oder. In der österreichisch-ungarischen Monarchie gehören dem Odergebiete Theile von Mähren, Schlesien und Böhmen an. Es umfasst bei einer Flusslänge von 93 *km* einen Flächenraum von 6330 km^2. Ihre Quelle liegt auf mährischem Boden. An der Oppamündung verläßt sie bereits mit dem linken Ufer den Boden Österreichs und begrenzt nun dasselbe 30 *km* lang gegen Preußen; an der Mündung der Olsa tritt sie auch mit dem rechten Ufer nach jenem Staate über.

Mit Ausnahme der kleinen Nebenflüsse des Oberlaufes gehören nur die Quellen einiger größerer Neben- oder ihrer Zuflüsse zu Österreich. Die rechts einmündenden Flüsse Ostrawica und Olsa gehören den Beskiden, also dem Karpathensystem an. Zahlreicher sind die linken Nebenflüsse, an denen Österreich theilnimmt. Der wichtigste unter diesen ist die Oppa. Die Lausitzer oder Görlitzer Neisse entspringt in Böhmen auf dem Iserkamme bei Reichenberg, fließt 30 *km* lang auf österreichischem Boden und tritt unterhalb Grottau nach Sachsen über.

Die Weichsel. Unter den Flüssen der österreichisch-ungarischen Monarchie nimmt die Weichsel den dritten Rang ein. Von ihrem Laufe gehören derselben 386 *km*, und zwar in Schlesien und Galizien, an. Sie entsteht aus zwei Quellflüssen der Schwarzen und Weißen Weichsel, auf dem Boden Schlesiens. Anfangs nach Nordwesten fließend, wendet sie sich bei Schwarzwasser, wo sie bereits das Engthal der Beskiden verlassen, östlich und begrenzt nun Österreichisch-Schlesien (bis zur Mündung der Biała) und Galizien (bis Oświęcim) gegen Preußisch-Schlesien. Bei Oświęcin kehrt sie mit dem linken Ufer nach Österreich zurück und durchfließt Westgalizien bis unterhalb Krakau; hierauf nur rechter Hand österreichisch, schlägt sie, nachdem von Oświęcim bis Niepolomice die Ostrichtung vorgeherrscht, die nordöstliche Richtung ein, welche sie bis zur Sanmündung oberhalb Zawichost, wo sie ganz nach Russisch-Polen übertritt, beibehält. Von Niepolomice bis vor Zawichost bildet sie die österreichisch-russische Grenze. Sie nimmt am rechten (österreichischen) Ufer auf:

Die Biała; entspringt an der Bystra, nördlich von der Weichselquelle in den Beskiden, bildet in ihrer unteren Hälfte die Grenze zwischen Österreich-Schlesien und Galizien und mündet nach 30 *km* langem Laufe unterhalb Dziedits. Ein weiterer Nebenfluss ist die Sola. Die Skawa entsteht am Nordrande der Beskiden; der 59 *km* lange Fluss mündet unterhalb Zator.

Gleichfalls den Beskiden entquillt die 96 *km* lange Raba; sie mündet bei Uście solne. Ein wichtigerer Fluss als die ebengenannten ist der Dunajec. Dieser entsteht aus dem Schwarzen, westlichen, aus den Vorbergen der Liptauer Alpen, und dem Weißen, östlichen, aus der hohen Tátra kommenden. Letzterem fließt die wasserreiche Biała zu. Bei Neumarkt vereinigen sich beide. Der Dunajec mündet nach einem 208 *km* langen Laufe gegenüber von Opatowice. Ihm fließen rechts der Poprád und die Biała zu. Die Wisłoka, 156 *km* lang, entspringt am Zborowpass in den Waldkarpathen, ihre Mündung findet unterhalb Ostrowek statt. Vor dem Austritte der Weichsel nach Russisch-Polen mündet bei Wrzawy der San (470 *km* lang). Er kommt vom Halicz (1335 *m*) im karpathischen Waldgebirge.

Auch der Oberlauf des Bug gehört der Monarchie an. Dieser 650 *km* lange Fluss entsteht auf dem galizischen Landrücken unweit Złoczów, bildet auf kurzer Strecke die Reichsgrenze gegen Russland, wendet sich schließlich nordwärts und mündet bei Neu-Georgiewsk (ehemals Modlin).

Seen.

An großen Landseen ist zwar die Monarchie nicht reich, nur Platten- und Neusiedler See sind von beträchtlicherem Umfange, am Boden- und Gardasee hat sie bloß geringen Antheil. Desto zahlreicher sind die kleinen Seen, die in größter Menge im Alpengebiete, aber häufig genug auch im Karste sich finden. Im Kar-



Pertisau am Achensee.

pathensystem sind es namentlich die Hohe Tátra und das siebenbürgische Hochland, die durch viele kleine Seenbecken geschmückt werden. Das böhmisch-mährische Hochland besitzt nur einige höchst unbedeutende Seenspiegel.

Wie das schweizerische, so ist auch das österreichische Alpengebiet mit einer großen Anzahl von Seen ausgestattet. Sie finden sich aber in den drei Gürteln dieses Hochlandes nicht gleichmäßig vertheilt; die Kalkalpen und die Vorlande erscheinen in dieser Beziehung von der Natur am meisten begünstigt.

Seen in der nördlichen Alpenzone:

Der nördliche Alpenseengürtel beginnt für Österreich-Ungarn im Westen mit dem vom Rhein durchflossenen Bodensee oder dem Schwäbischen Meer. Dieser liegt in einer Höhe von 398 *m*. Er breitet sich am Ausgange des alpinen Rheinthales aus und bringt in nordwestlicher Richtung 34 *km* weit in das württembergische Hügelland vor. Sein Flächeninhalt beträgt 476 km^2; seine Tiefe 252 *m*.

In den nordtirolischen Kalkalpen liegt östlich von Reutte der Plansee (973 *m* hoch, größte Tiefe 75 *m*), welcher durch die Ache oder Arche zum Lech



Der Traunsee mit Gmunden.


THE ASTOR LIBRARY

abfließt. Etwas südwestlich von ihm liegt der Heiterwanger See in 976 *m* Meereshöhe. Im Achenthal liegt der von steilen Wänden eingeschlossene, dunkelblaue Achensee in 920 *m* Meereshöhe; größte Tiefe 133 *m*. (Vergl. Abb. S. 88.)

Zwischen den Kitzbühler und Salzburger Alpen liegt im Mitterpinzgau, auf der flachen, etwas versumpften Wasserscheide zwischen Salzach und Saalach, der Zeller See in 740 *m* Meereshöhe; größte Tiefe 76 *m*.

In den salzburgischen Vorhöhen der Salzkammergut-Alpen bilden der Matt- oder Niedertrumsee (1 St. lang, $\frac{1}{2}$ St. breit), der Obertrumsee ($1\frac{1}{2}$ St. lang, 64 *m* tief) und der Grabensee eine schöne Gruppe von Seen (500 *m* Meereshöhe), welche miteinander verbunden sind und die zum Inn fließende Mattig speisen. Südöstlich von ihnen finden sich der Waller- oder Seekircher See ($1\frac{1}{2}$ St. lang und beinahe 1 St. breit in 504 *m* Seehöhe).

Unter den zahlreichen (18) Seen des Traungebietes sind namentlich die folgenden hervorzuheben. Im Quellgebiete der Traun liegen der Alt-Ausseer See ($\frac{1}{4}$ St. lang, $\frac{1}{4}$ St. breit), der Grundlsee ($1\frac{1}{2}$ St. lang, über $\frac{1}{4}$ St. breit) und der Ödensee. Nahe dem Grundlsee befinden sich der kleine Kammer- und der Toplitzsee. Die Traun bildet in ihrem weiteren Laufe den Hallstätter und den Traun- oder Gmundner See (125 *m* tief) (vgl. Abb. S. 89). Durch das zum Hallstätter See ausmündende Gosauthal gelangt man zu dem vorderen und dem hinteren Gosausee. Der Traun- oder Gmundner See, 422 *m* über dem Meere, $3\frac{1}{5}$ St. lang, $\frac{4}{5}$ St. breit, 191 *m* tief. Die Ischl führt der Traun das Wasser des St. Wolfgang- oder Abersees zu, der 539 *m* hoch liegt, $2\frac{2}{3}$ St. lang, beinahe $\frac{1}{2}$ St. breit und 112 *m* tief ist. Die aus dem Attersee kommende, zur Traun fließende Ager wird durch die Gewässer von vier Seen gebildet. Der einsame Fuschlsee (661 *m* hoch, 1 St. lang, $\frac{1}{4}$ St. breit, 80 *m* tief) fließt zu dem bis an den Nordhang des Schafberges sich erstreckenden Mondsee ab, welcher 479 *m* hoch liegt, $2\frac{4}{5}$ St. lang, fast $\frac{1}{2}$ St. breit und 68·4 *m* tief ist. Er empfängt von Norden her den Abfluss des Zeller oder Irrsees (1 St. lang, $\frac{1}{2}$ St. breit, 553 *m* hoch) und fließt selbst zu dem größten See des Salzkammergutes, dem Atter- oder Kammersee, ab. Dieser hat eine Seehöhe von 465 *m*, ist $5\frac{1}{6}$ St. lang, gegen 1 St. breit und 171 *m* tief. In den nordöstlichen Alpen ist der Leopoldsteiner See, eine Stunde im Umfange messend, 619 *m* hoch, nordwestlich von Eisenerz, besonders erwähnenswert.

Seen in den Centralalpen:

Die Centralalpenzone zeichnet sich nicht durch einen Reichthum an größeren Seen aus. Der Ötzthalergruppe gehören zunächst die Seen im Quellgebiete der Etsch an. Diese sind der Reschensee oder Grüne See ($\frac{5}{8}$ St. lang, $\frac{1}{4}$ St. breit), der Mitter- oder Graunersee ($\frac{1}{2}$ St. lang und breit) und der Heider- oder Weißensee.

Die größten Seen der alpinen Urgebirgszone besitzt Kärnten; sie liegen, abweichend von den übrigen größeren Seen des Alpengebietes, in Längenthälern. Der schönste derselben, der Millstätter See, ruht im Schoße eines mit dem Drauthale parallel streichenden Alpenthales. Seine Länge beträgt 2340 *m*, seine Breite $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ St., die Seehöhe des Spiegels 580 *m*; er hat eine Tiefe von 277 *m*. Er fließt zur Lieser ab. Südöstlich von ihm liegt 448 *m* hoch über dem Meere der Ossiacher See, der durch den Treffenbach zur Drau abfließt. Er ist 11 *km* lang und im westlichen Becken bis 46 *m* tief. Von West nach Ost zieht sich der eine Stunde von Klagenfurt entfernte schöne und große Wörther oder Klagenfurter See hin, 439 *m* hoch über dem Meere, 4 St. lang, gegen $\frac{1}{2}$ St. breit, 84 *m* tief. Ein Canal führt aus dem See zur kärntnerischen Hauptstadt.

Seen in der südlichen Alpenzone:

In dem Alpengebiete Südwesttirols, welches im Norden und Osten von der Etsch begrenzt wird, findet sich neben dem großen Gardasee noch ein bedeutender Reichthum an kleineren Seen. Der Gardasee, in welchen die Sarca mündet, hat ein Areal von 363 km^2 und liegt 61 *m* über dem Meere. Seine größte Tiefe beträgt 362 *m*. Unweit der Etsch, südlich von Kaltern, liegt der Kalterer See (216 *m* hoch, 1 St. lang, $^1/_2$ St. breit). Westlich von Trient gelangt man über den kleinen, aber schönen Terlagosee und den größeren Toblinosee ins Thal der Sarca, in welchem der zu ihr abfließende Cavedinesee ($^1/_2$ St. lang) liegt. Nördlich vom unteren Knie der Sarca, am Ostabhange der Bocca di Brenta, breitet sich der $1^1/_2$ St. lange und $^1/_2$ St. breite Molvenosee (Lago di Molveno, 821 *m*



Der Gardasee mit Riva.

Meereshöhe — 119 *m* tief) aus, der nur beim höchsten Wasserstande nach Süden überflutet, sonst aber keinen sichtbaren Abfluss hat. Der vom Chiese durchflossene Idrosee (Lago d'Idro) gehört nur mit seinem nordöstlichsten Ufertheile zu Welschtirol, mit dem übrigen zu Italien, liegt 368 *m* hoch und ist 122 *m* tief. Von ihm führt die Straße über Storo zum Ledrosee (Lago di Ledro), 651 *m* Meereshöhe, der durch den Bach Ponal zum Gardasee abfließt.

In dem eingeschlossenen Val Sugana trifft man östlich von Trient den See von Caldonazzo, einen der schönsten Tiroler Seen. Er ist $1^1/_2$ St. lang, $^1/_4$ St. breit, nur 19 *m* tief und liegt 449 *m* hoch. Ihm nordöstlich benachbart ist der $^1/_2$ St. lange, düstere aber malerische See von Levico (in 498 *m* Höhe).

Dem Gebiete der Karnischen Alpen, und zwar der Gailthaler Kette, gehört der langgestreckte Weißensee in Kärnten an, 6·6 km^2 umfassend, 921 *m* hoch, 97 *m* tief; bei Raibl, unweit des Predilpasses, der Raibler See, 990 *m* hoch.

Östlich von der Gailmündung, von Vorhöhen der Karawanken umgeben, liegt der runde Faaker See, 561 *m* Meereshöhe.

In den Julischen Alpen liegen der Wocheiner See (1 St. lang, ½ St. breit, 526 *m* hoch, 45 *m* tief), dem die gleichnamige Save entströmt. In dem von beiden Saven eingeschlossenen Winkel, nahe der Vereinigung, bildet der reizende Veldessee (478 *m* Meereshöhe) einen unregelmäßig viereckigen Spiegel. Endlich sind noch die beiden Weißenfelser Seen (933 *m* Meereshöhe) zu erwähnen, von welchen der eine eine prächtige landschaftliche Lage hat.

Karstseen:

Unter den zahlreichen Karstseen ist der Zirknitzer See in Krain, der nach dem nahen Markte Zirknitz den Namen führt, der bekannteste. In einer Höhe von



Der Veldessee und die Karawanken.

550 *m* gelegen, dehnt er sich bei mittlerem Wasserstande 1·9—3·8 *km* in die Länge und 0·7 *km* in die Breite, und ist dann bis zu 18 *m* tief. Von zahlreichen Bächen gespeist, verliert er sich in trockenen Sommern fast ganz durch unterirdische Abläufe. Auf der Halbinsel Istrien liegt der 1 St. lange, ½ St. breite, schlammige Cepichsee (Lago di Cepic), der keinen sichtbaren Abfluss hat. Im kroatischen Karste bilden die dreizehn Plitvicaseen die Korana, welche unterhalb Karlstadt in die Kulpa fließt. Ferner wären noch anzuführen der Vranasee bei Zara, ein anderer Vranasee auf der Insel Cherso, der Vergoracsee nördlich der Narentamündung, der Blidinjesee nordwestlich von Mostar, und die kleinen Plivaseen bei Jajce.

Seen im böhmisch-mährischen Hochlande:

Von den Ländern des hercynisch-sudetischen Gebirgssystems besitzt nur Böhmen etliche erwähnenswerte kleine Seenspiegel. Mit Ausnahme eines, des Filzsees, gehören sie alle dem Grenzkamme des Böhmerwaldes an und liegen insgesammt in einer

Höhenregion, deren untere und obere Grenzen einen verticalen Abstand von kaum 160 *m* haben. Auf böhmischer Seite gibt es deren sechs, die zusammen einen Flächenraum von etwa 450 *ha* bedecken. Es sind dies der Schwarze See, der höchst gelegene (1185 *m*), größte (19 *ha*) und tiefste (90 *m*) von allen, unter der 1341 *m* hohen Seewand unweit der Angelquelle gelegen; der Eisensteiner oder Teufelssee, der wildeste, 9 *ha* groß, 34 *m* tief, 990 *m* hoch, im Flussgebiete des Regen; der Lackasee (1065 *m*) am Lackaberg und der Stubenbacher See (1106 *m*) auf einem Plateau des Mittagsberges und des Seerückens, welche beide zur Wotawa abfließen; der Plöckensteinsee (13 *ha* groß, 58 *m* tief, 1058 *m* über dem Meere), unter der Granitwand des Plöckensteins gelegen, welcher zur Moldau abfließt, und endlich der 5—6 *ha* große Filzsee (1055 *m* hoch) in dem ausgedehnten »Seefilz« zwischen Außer- und Innergefild, dessen Abfluss, der »Seebach«, als die zweite Hauptquelle der Moldau zu betrachten ist.

Karparthenseen:

In den Thälern der Karpathen sind zahlreiche Seen eingebettet, am häufigsten in den centralen und in den östlichen Theilen des Gebirges. Im Gegensatze zu den Niederungsseen nennt das Volk alle im gesammten Karpathensysteme vorkommenden größeren und kleineren Gebirgsseen »Meeraugen« (slav. Morskie oko). Doch sind unter diesem Namen besonders die Seen der Hohen Tátra bekannt, deren man gegenwärtig 112 zählt, 74 an der Süd-, 38 an der Nordseite. Alle diese Seen liegen sehr hoch, der Csorbaer See, welcher die geringste Meereshöhe zeigt, noch 1351 *m*. Die meisten Seen zeigen eine Höhenlage zwischen 1500—1900 *m*, manche steigen aber bis über 2200 *m* empor; sie befinden sich somit fast alle über der Waldregion. Gewöhnlich liegen ihrer mehrere in einem engen Felsenthale, auf Stufen übereinander, durch einen Bach verbunden, welcher über die das Thal durchquerende »Seewand« herabstürzt. Ihre Oberfläche ist nur gering; die beiden größten, der Große See (poln. Wielki staw) und der Große Fischsee (ung. Halas tó, poln. Morskie oko) haben nur 34·8 und 33 *ha* Oberfläche, der kleine Rothe See (ung. Vörös tó) nur 0·18 *ha*. Hinsichtlich der Tiefe sind erst sechs Seen untersucht; der Csorbaer See ist 20·7 *m*, der Felker See 5, der Popper See 16, der Große Ciemno-Smrečinisee 41, der Große Fischsee 49, das Meerauge 77 *m* tief.

Die Seen der Hohen Tátra gehören mit ihren Abflüssen theils zum Dunajec im Norden, theils und meist zum Poprád, sowie auch einige zur Waag im Süden.

Seen im Dunajecgebiete. Im Thale der Sucha woda liegen die Gasienicowy-Seen (d. i. Raupenseen), deren größter der Czarny staw (Schwarze See, 23 *ha*). Östlich von diesem Thale liegt das Thal der polnischen Fünf Seen. Zu den Fünf Seen zählt der größte der Tátraseen, der Wielki staw (Große See), 35 *ha* groß, 1676 *m* über dem Meeresspiegel. Im Thale der Bialka finden wir den Großen Fischsee, von den Polen Morskie oko (Meerauge) genannt. Der See, durch welchen die Landesgrenze zwischen Ungarn und Galizien geht, ist 33 *ha* groß, 49·5 *m* tief und liegt 1384 *m* über dem Meere.

Seen im Poprádgebiete. Bei den eigentlichen Quellen des Poprád liegen im Mengsdorfer Thale der Große und der Kleine Hinzkosee, der Poppersee (poln. Male Rybie), der Drachensee (ung. Sárkany tó, poln. Smoczy staw) und der Gefrorne See (ung. Jeges tó, poln. Zamarzly staw). Aus der Vereinigung der Abflüsse dieser Seen entsteht die Popper oder der Poprád. Weiter östlich erstrecken sich im Felkathale drei Terrassen übereinander; die oberste beherbergt den Langensee (ung. Hoszu tó, poln. Podlugowaty staw), 1931 *m* hoch. Der Abfluss des Sees stürzt über die Granatenwand in den Felkasee (1667 *m*).

Seen im Waaggebiete. Am Fuße des Gebirges, auf der Wasserscheide zwischen Popper und Waag, liegt der 20·7 *m* tiefe, 20 *ha* große Csorbaer

See. Nordöstlich in einem Seitenthale der Béla liegt nebst mehreren kleineren Seen der große Ciemno-Smrečinisee (12·25 *ha* groß, 41 *m* tief, 1620 *m* über dem Meere).

Das Hochland von Siebenbürgen besitzt gleichfalls eine sehr beträchtliche Zahl von hochgelegenen, klaren Gebirgsseen, welche von den Sachsen »Meeraugen«, und von den Rumänen »Jäzer« genannt werden. Solche Seen finden sich im Hátszeger-, Cibins-, Fogaraser- und Rodnaergebirge in einer Höhe von 1840 bis 2240 *m*. Vielleicht das schönste unter allen Meeraugen ist der große Cibins-Jäzer (1992 *m*) im Cibinsgebirge am Fuße des Czindrell und der Fromoasza. Im Fogarasergebirge sind die merkwürdigsten der Freckersee oder der Teufelskessel (2004 *m*) am Csorta, der See am Negoi (1963 *m*).

Seen im Donautieflande:

Sowohl die ober- als die niederungarische Tiefebene besitzt ihr eigenthümliches großes Seebecken. Der Neusiedler See in der ersteren gehört zu den größten der Monarchie, der Plattensee in der letzteren ist der größte unter allen.

Wir lassen hier in übersichtlicher Darstellung eine Tabelle der Seen der Monarchie folgen:

Name des Sees	Flussgebiet	Meereshöhe in *m*	Flächen-Ausdehnung in *km*²	Größte Tiefe in *m*
Aber- oder Wolfgangsee	Traun	539	11·2	112
Achensee	Isar	920	11·3	133
Alt-Ausseer See	Traun	709	0·8	53
Atter- oder Kammersee	»	465	46·9	171
Bodensee	Rhein	398	550	252
Caldonazzosee	Brenta	449	—	19
Csorbaer See	Poprád	1351	—	20·7
Felkasee	»	1667	—	5·03
Fischsee, großer	Dunajec	1404	(33 *ha*)	49·5
Fuschlsee	Traun	661	—	80
Gardasee	Po	61	366	362
Gosausee, hinterer	Traun	1156	0·25	41·6
Gosausee, vorderer	»	908	0·48	69
Grundelsee	»	709	3·3	64
Hallstätter See	»	494	8·6	125
Ledrosee	Po	651	5·5	—
Leopoldsteiner See	Enns	619	—	150
Meerauge	Dunajec	1587	(21·3 *ha*)	77
Millstätter See	Drau	581	22·0	277
Mondsee	Traun	479	14·2	68
Neusiedler See	—	112	330	3
Ossiacher See	Drau	448	27·5	46
Plattensee	Donau	130	660	5—11
Plöckensteiner See (Böhmerw.)	Moldau	1058	(13 *ha*)	58
Schwarzer See (Böhmerwald)	Angel	1185	(19 *ha*)	90
Stubenbacher See (Böhmerw.)	Wotawa	1106	—	54
Teufelssee (Böhmerwald)	Regen	990	(9 *ha*)	34
Traun- oder Gmundner See	Traun	422	24	191
Veldessee	Save	478	(32 *ha*)	45
Weißensee	Drau	921	6·6	97
Wocheiner See	Save	526	2·8	44·8
Wörther See	Drau	439	44·6	84
Zeller oder Irrsee	Traun	553	3·0	35
Zeller See (Pinzgau)	Salzach	740	4·5	76
Zirknitzer See	Save	550	(2100 *ha*)	17·7

Der Neusiedler See (ung. Fertö) ist der Rest jenes großen Binnensees, welcher einst den größten Theil des oberungarischen Tieflandes erfüllte. Er führt seinen deutschen Namen nach dem am Nordende gelegenen Flecken Neusiedl. Bei einer Länge von 37 und einer Breite von 7—11 *km* bedeckt er eine Fläche von 330 *km*², ist aber nur 3 *m* tief. Der lange Zeit in Abnahme begriffene See war im Sommer des Jahres 1868 völlig verschwunden und blieb ausgetrocknet, bis er sich seit Ende 1870 allmählich wieder zu füllen begann. Doch hat er bei der Neufüllung seine ehemaligen Ufer nicht unwesentlich verändert und zeigt daher jetzt eine andere Gestalt.

Der Plattensee ist das größte Wasserbecken nicht allein der Monarchie, sondern in ganz Südeuropa. Er liegt 106 *m* über dem Meere, ist gegen 82 *km* von Südwesten nach Nordosten lang, 10—15 *km* breit und nimmt einen Flächenraum von mehr als 660 *km*² ein. Seine Tiefe, zu verschiedenen Jahreszeiten wechselnd, beträgt zwischen 5 und 11 *m*.

Canäle.

Die meisten und größten Canäle besitzt Ungarn, und zwar im niederpannonischen Becken, da dort die geringsten Terrainschwierigkeiten zu überwinden waren. Die künstlichen Wasserläufe der anderen Länder der Monarchie sind sehr unbedeutend. Die folgenden Zeilen enthalten eine Aufzählung der wichtigsten Canäle.

Canäle in Ungarn:

Der Bacser oder Franzenscanal zwischen Bécse und Zombor verbindet die Donau mit der Theiß; er ist durchschnittlich 20 *m* breit, 1·9 *m* tief und trägt Schiffe von 3900—4500 *q* Belastung.

Der Bégacanal, zur Verbindung zwischen Temesvár und Becskerek, wird durch die Béga, deren Bett größtentheils für den Canal benutzt ward, und durch die Temes mittelst des von Kosztil bis Kiszetó reichenden Verbindungscanals gespeist; er beginnt bei Facset, ist bei Klek 158 *km* und von da bis Titel, wo er in die Theiß einmündet, beinahe 30 *km* lang, 30 *m* breit, 0·9—2·9 *m* tief und trägt Schiffe von 1700—2250 *q* Belastung.

Der Berzava- und der Verseczer (Theresien- oder Alibunar-) Canal dienen zur Entwässerung der vielen Sümpfe im Südosten Ungarns, darunter des Alibunarmorastes. Beide stehen miteinander, ersterer auch mit dem Dettacanale in Verbindung. Der Berzavacanal mündet bei Botos in die Temes.

Der Sárviz- oder Palatinalcanal (der regulierte Sárviz), 345 *km* lang, dient vorzugsweise zur Austrocknung der Sümpfe zwischen Stuhlweißenburg und Szegzárd.

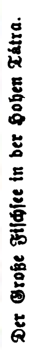
Der Albrechts-Karasiczacanal dient zur Entsumpfung des Bodens in der Baranya.

Der Siócanal verbindet den Sárvizcanal mit dem Plattensee, während sich durch den einmündenden Kapos der Zichy- oder Kaposcanal südwestlich anschließt.

Der Berettyócanal, zwischen der Schnellen Körös und der Berettyó, wie der Köröscanal längs der Weißen Körös wurden bei der Theißregulierung zur Entwässerung von Sümpfen angelegt.

Canäle in den anderen Ländern:

Von den Canälen der außerungarischen Länder sind nur sehr wenige für die Schifffahrt bestimmt; die meisten von nur geringer Länge, dienen der Bewässerung oder Entsumpfung des Bodens, oder auch für Zuleitung von Nutzwasser. Unter ihnen ist der Wiener-Neustädter Canal der bedeutendste. Er führt von Wiener-Neustadt nach Wien, ist etwas über 62 *km* lang und wurde in den Jahren 1797—1803 vollendet. Nach dem ursprünglichen Projecte sollte er bis zur Adria geführt werden. Er trägt Lasten von 300—350 *q*, wird aber seit Eröffnung der Südbahn fast nur mehr zum Transporte von Holz, Kohlen und Ziegeln verwendet. Der 394 *m* lange Trauncanal bei Roitham, mit einem Gefälle von 15 *m*, macht den 13 *m* hohen Traunfall für Schiffe passierbar; er wurde bereits 1516 angelegt. Bei Innsbruck ist die Sill canalisiert, um ihr Wasser, welches zahlreiche Werke in Bewegung setzt, unmittelbar durch einen Theil der Stadt zu leiten. Klagenfurt ist durch einen schmalen, aber doch schiffbaren Canal, Lendcanal, etwa eine Stunde lang, mit dem Wörther See verbunden. Durch die Anlage des Grubercanals wurde die Hälfte des 220 *km*² großen Laibacher Moores culturfähig gemacht.



Der Große Fischsee in der Hohen Tátra.

In Böhmen befinden sich mehrere Canäle, die zu Flussbett-Regulierungen, Trockenlegung von Sümpfen, zur Anlage von Teichen und anderen ökonomischen Zwecken hergestellt wurden und zusammen ungefähr 220 *km* lang sind. Der bedeutendste unter ihnen ist der 57·8 *km* lange Schwarzenberg'sche Schwemmcanal, welcher die Moldau mit der Mühl und somit auch mit der Donau verbindet und zum Theile schon seit 1789 besteht. Seine Breite misst unten 1·9 *m*, die Tiefe 0·9 *m*. Er wird zum Holzflößen verwendet. Höchst interessant ist der 419 *m* lange, 2·6 *m* breite und 2·5 *m* hohe Tunnel, durch welchen er unterhalb Hirschberg geführt ist. Der Canal beginnt am nördlichen Fuße des Dreisesselberges in einer Seehöhe von 918 *m* und mündet 663 *m* hoch in den Buchenbach, welcher bei Haslach in die Mühl fällt. Ein zweiter in den Jahren 1799 und 1800 angelegter Schwemmcanal des Fürsten Schwarzenberg, 13·6 *km* lang, verbindet den Maderbach mit dem Kieslingbache und ermöglicht das Verschwemmen der Holzmassen vom Maderer Plateau zur Wotawa. Außerdem seien noch genannt: der Opatowicer Canal oder Graben, 18·5 *km* lang, von der Elbe gespeist und in dieselbe zurückkehrend; der Laner Graben, 26 *km* lang, welcher die [illegible] mit der Midlina verbindet; der 37 *km* lange Goldgraben, welcher bei St. Magdalena aus der Luschnitz kommt und oberhalb Wessely zu ihr zurückkehrt.

Klima.

Bei der großen Ausdehnung der Monarchie von Süd nach Nord, bei der reichen Mannigfaltigkeit der Terraingestaltungen, bei den maritimen Begrenzungen der einzelnen Theile und der völlig continentalen Lage der anderen, sowie bei den verschiedenen Bewässerungs- und Vegetations-Verhältnissen lässt sich eine große Verschiedenheit in Bezug auf mittlere Jahrestemperatur, ebenso wie auf Niederschlagsverhältnisse erwarten.

Conform der klimatischen Gliederung Europas in bestimmte größere Provinzen lassen sich in der Monarchie unterscheiden:

Adriatischer Bezirk (Karstländer). Die Niederschläge concentrieren sich in diesem Gebiete hauptsächlich auf den Spätherbst (October, November) und den Frühling (April), ohne dass jedoch Winterregen ausgeschlossen wären. Der Winter bringt nur selten Schnee; in der Ebene fehlt solcher oft durch viele Jahre hintereinander ganz, bleibt jedenfalls nur einige Stunden liegen und hält sich nur auf isolierten Höhen von circa 1300 *m* absoluter Erhebung aufwärts einige Wochen lang, bei größerer Massenentwicklung des Gebirges selbst zwei bis drei Monate. Nach dem Aufhören des Frühlingsregens tritt Ende April oder längstens Mitte Mai sehr rasch der vollständige sommerliche Charakter ein, der dann fünf Monate andauert mit vorwiegender Trockenheit und Hitze, die nur local durch Seebrisen gemildert wird. Ein kaum zweimonatlicher Herbst (October, November) bildet den allmählichen Übergang zum Winter.

Südalpen oder Tridentinischer Bezirk. Niedrige Temperaturen, bedingt durch die Nähe der riesigen Berghäupter, dann noch stärkere Regengüsse beim Zusammentreffen der lauen, feuchten Süd- und Südwestwinde mit den alpinen Schneemassen, endlich der häufigere Eintritt von sommerlichen Niederschlägen unterscheidet das Gebiet Welschtirols von dem der Karstländer.

Gebiet in der Zone der Sommer-Regen.

Übergangsgebiet zwischen der oceanischen und der baltischen Provinz.

Hercynisch-sudetisches Gebiet in Österreich.

Bezirk des Böhmerwaldes. Die bedeutende Breitenausdehnung, die geringe Einkerbung durch Thäler und die reichliche, freilich sehr in Abnahme begriffene Bewaldung dieses Gebietes bewirken, ungeachtet seiner geringen Höhen, ein entschieden feuchtes, regenreiches, mäßig kühles und ziemlich gleichmäßiges Klima. Der Südwind

erstreckt hierher nur selten seine directen Wirkungen, dagegen stehen diese Gegenden unter dem Einflusse häufiger, bald mehr lauer und regenbringender, bald feuchtkühler und nässelnder Westwinde.

Bezirk der nördlichen Randgebirge. In den nördlichen Randgebirgen (Erzgebirge, Riesengebirge, Sudeten) verhalten und vertheilen sich die Temperaturen ähnlich wie im Böhmerwalde; die Niederschläge und die Luftfeuchtigkeit hingegen unterliegen größeren Schwankungen, weil die Massenerhebung der Berge nicht bedeutend genug ist, um ein ganz selbständiges, von den wechselnden Einflüssen der bayerischen Hochebene im Südwesten und des norddeutschen Tieflandes unabhängiges Klima zu erzeugen.

Das böhmische Binnenbecken. Die niedrige Plateaulage des innern Böhmen mit nicht unbedeutenden Tiefsenkungen und die Nähe der ringsum liegenden Randgebirge bewirken zusammen ein eigenthümliches Klima, in welchem ein vielfacher aber mäßiger Wechsel der Temperatur und Feuchtigkeit, die Abwesenheit heftiger Winde, minder häufige, aber im einzelnen bisweilen heftige Niederschläge den Hauptcharakter bilden. Die Mitte des Beckens um Prag herum ist auffallend regenarm, wahrscheinlich weil die Regenwinde an den Randgebirgen schon sich reichlich entladen haben. Mit Ausnahme dieser zeitweiligen Trockenheit gibt es hier keine der Vegetation wesentlich nachtheiligen Eigenthümlichkeiten des Klimas, und dasselbe begünstigt im allgemeinen den Feldbau und Wiesenwuchs ganz vorzüglich.

Alpines Gebiet in Österreich.

Die Central- und die Nordkette der Alpen. Wie die Südfronte der Alpen die feuchtwarmen Südwinde während ihres Aufsteigens zur Ablagerung heftiger Niederschläge zwingt, so haben die Gehänge der Nordalpen die gleiche Rolle gegenüber den feuchten Winden von West und Nordwest; da diese nördlich der Alpen eben die vorwiegenden zu allen Jahreszeiten sind, ergibt sich hieraus eine große Häufigkeit von Regenfällen. Die Menge des fallenden Regens ist jedoch bei den einzelnen Niederschlägen meist geringer als in den Südalpen, weil der Wassergehalt der Winde zwischen West und Nordwest geringer ist als derjenige zwischen Südost, Südwest bis West. Da jedoch einzelne Strecken dieser Alpen von Nordost nach Südwest, ja sogar nordsüdlich streichen, daher allen Regenwinden sich entgegenstellen, haben solche Gegenden noch reichlichere Niederschläge als die übrigen, insbesondere die westlichen Theile der österreichischen Alpen, welche vom Lech- und Oberinnthale durchfurcht sind, und zwar am meisten die westlich von diesen Thälern gelegenen Bergmassen in Vorarlberg, welche den ersten Anfall der Regenwinde aus Südost bis Nordwest empfangen.

Zwar haben also im allgemeinen die westlichen Alpengegenden Österreich-Ungarns (Vorarlberg, Tirol, Salzburg) häufigere und stärkere Niederschläge als die östlicheren Alpenländer, aber ganz allgemein gilt dieser Unterschied nicht, da infolge localer Eigenthümlichkeiten einzelnen beschränkten östlichen Alpengebieten eine größere Regenmenge zukommt als den westlichen. Charakteristisch ferner für die letzteren Alpentheile ist der Föhn, welcher den östlichen Gegenden fehlt; in den Südalpen heißt dieser warme, nach Umständen trockene oder feuchte Wind Scirocco. Vorarlberg, Nordtirol und selbst noch Salzburg haben im Winterhalbjahre nicht selten warme und relativ trockene Südost- und Südwinde, welche im Frühjahre große Schneemassen plötzlich schmelzen und dadurch oft große Verheerungen bewirken; auch im Sommer und Herbst tritt zeitweilig ein mitunter mehrtägiger, drückend warmer Südost- oder Südwind ein (in Nordtirol der »warme Wind« genannt), während dessen Dauer Temperatur und Luftfeuchtigkeit Tag und Nacht fast gleich bleiben. Dem Herrschen dieser Winde im Spätsommer und Herbst verdankt Vorarlberg die

Möglichkeit des Weinbaues und das mittlere Innthal den Maisbau. Der östliche Theil der Alpen ist dem westlichen gegenüber durch das seltenere Auftreten des Föhn sowie durch geringere Regenmenge charakterisiert.

Was den Einfluss dieses Klimas auf die Bodencultur anbelangt, so ist es zwar durch seine niedrige Temperatur und verkürzte Vegetationszeit nicht allen Feldfrüchten günstig, es gestattet aber an Gehängestufen und geschützten Plateaux den Weizenbau noch bis gegen 950 *m* hoch, den Kornbau selbst bis zu 1600 *m* Höhe. Die schon sehr zeitlich im Herbst eintretende und spät wieder weichende mächtige Schneedecke schützt die empfindlicheren Gewächse nicht nur vor der eisigen Luft des Winters, sondern auch vor den Früh- und Spätfrösten. Misswachs wegen Dürre kennt man selbstverständlich hier nicht, wogegen ein Übermaß von Regen im Sommer bisweilen die Feldfrüchte schädigt.

Das nördliche Vorland der Alpen. Vermöge der Lage dieses Bezirkes, welcher das obere Donauthal von Passau bis an das ungarische Becken umfasst, zwischen den Alpen und dem hercynischen System, im Osten an das pontische Gebiet grenzend, findet ein fortwährendes Schwanken zwischen dreierlei Localeinflüssen statt; bald macht sich die niedrige, mehr oder minder ausgebreitete Thallage, besonders im Wiener Becken und in der mährischen Marchbucht, geltend; bald bringen Winde von den Alpen her plötzliche und bedeutende Abkühlung, besonders nach Schneefällen im Frühling und Herbst, oder nach verbreiteten Gewittern im Sommer; endlich gelangen auch die von Linz bis gegen Melk nördlich dieses Thalgebietes sich hinziehenden Bergmassen des Böhmerwaldes (im Mühl- und Waldviertel) zur Wirkung mit kühlen feuchten Winden und Nebelbildung.

Je weiter gegen Westen, je näher also den Alpen und dem Böhmerwalde, desto mehr überwiegen Feuchtigkeit und Kühle des Bergklimas; je mehr gegen Osten, desto mehr werden die Dünste und Regenwolken durch die aus dem weiten Thalgebiete aufsteigenden warmen trockenen Luftströme aufgezehrt, desto spärlicher die Regen, desto größer die Temperaturunterschiede und die Schnelligkeit des Temperaturwechsels. Der Vegetation ist das Klima dieses Bezirkes im Westen günstiger als im Osten. Genügende Regenmenge, reichlicher Thau, ausreichende Sommerwärme und starke Schneedecke des Winters lassen im Westen Klee, Heu und Forstbäume besonders gedeihen, sind aber auch dem Getreide günstig, weniger dem Obste, da in dessen Blütezeit häufig Regengüsse und frühe Gewitter fallen. Weiter östlich in Niederösterreich erhält sich dieser Charakter nur längs der beiden Gebirge, wo der Boden für den Anbau minder günstig ist. Längs der Mittellinie des niederösterreichischen Donaubeckens aber schwanken Tage, Monate, ja ganze Jahre zwischen den Einflüssen des Berg- und Steppenklimas. Die Winterkälte ist minder andauernd, aber die Saaten schützt nur geringer Schnee, Spätfröste ereilen die zeitig erwachte Vegetation, die Sommerregen sind in der Regel spärlicher, Misserernten infolge von Dürre kommen vor; nur die Herbste sind auch hier ziemlich lange warm, heiter, thaureich. Stürme und Hagelschlag sind strichweise häufig. Für das Gedeihen der Feld-, Garten- und Wiesenproducte ist daher das Klima im östlichen Theile Niederösterreichs weniger günstig, insbesondere auch für den Wein nicht; im Durchschnitte gehört nur jedes vierte oder fünfte Jahr zu den günstigen Weinjahren.

Das östliche Vorland der Alpen. Der östliche Vorlandsbezirk der Alpen, welcher aus dem äußersten Südosten Niederösterreichs, aus Mittel- und Untersteiermark, Unter-Krain, dem westlichen Randgebiete Ungarns, Binnenkroatien und Slavonien gebildet wird, ist ein Übergangsgebiet zwischen dem Alpenlande, der oceanischen und der pontischen Provinz Europas. Hier hat die Bodenformation den Charakter niedrigerer Hügelreihen und von Plateaux mit einer Neigung gegen das ungarische Tiefland, weshalb der erkältende Einfluss der Alpen eine bedeutende Milderung durch die aus Osten und Südosten kommenden wärmeren Frühlings-,

Herbst- und Sommerlüfte erfährt; die Mitte des Winters, die auch im Steppenlande große Kälte bringt, unterliegt hier ebenfalls durch kurze Zeit einer bedeutenden Erniedrigung der Temperatur. Da überdies das Gebiet der Äquinoctial-Regen nahe ist, so treten im Frühlinge und Herbste mancher Jahre warme Sciroccal-Regen und auch im Winter nicht selten warme Winde ein.

Der Bodencultur ist dieses Klima im allgemeinen sehr günstig. Der eigentliche Winter endet früh; der Lenz ist unbeständig, Spätfröste kommen am Gebirgsrande noch bis in den Mai nicht selten vor; die Sommerhitze, von Trockenheit begleitet, tritt rasch im Juni ein und wird mitunter den Feldfrüchten, außer dem Mais, schädlich; der Herbst ist gewöhnlich lang, schön, warm und fördert die Reife der Trauben und Nachfrüchte, besonders den Buchweizen; in dem ziemlich kalten Winter, der nur wenig Schnee bringt, folgt zuweilen auf einen warmen Sciroccal-Regen ein stärkerer Frost, der dem Graslande wie den Saaten stellenweise schadet.

Gebiete innerhalb der pontischen Provinz.

Die Karpathen. Die Karpathen verhalten sich bezüglich ihres Einflusses auf Temperatur, Regenmenge und Feuchtigkeit ähnlich wie die Alpen, jedoch ist ihre Wirkung wegen der geringeren Breitenausdehnung und Massenerhebung, dann wegen der zahlreichen, von der Ebene tief einschneidenden Thäler und Buchten nicht so entschieden. Die trockenkalten sarmatischen Winde einerseits, die trockenen warmen Luftströmungen aus der ungarischen Tiefebene andererseits, behalten hier noch immer einigen Einfluss, so dass insbesondere die Feuchtigkeitszustände und Niederschläge minder beständig hervortreten. Da auch die Extreme der Temperaturen in den Karpathen weniger gemildert sind als in den Alpen, so nähert sich infolge dessen das Klima gewissermaßen dem excessiven Steppenklima der Nachbarlandschaften. Trockene Jahre sind nicht selten, die Gewitter besonders gewaltig.

Der sarmatische Bezirk. Dem sarmatischen Bezirke gehören innerhalb der Monarchie die nördlichen Vorlagen der Karpathen und der Antheil am sarmatischen Tieflande sammt dem uralisch-karpathischen Landrücken in Galizien und der Bukowina an. Die klimatischen Verhältnisse werden theils durch die trockenkalte Tiefebene im Norden, theils durch die Feuchtigkeit und Regen spendenden Karpathen im Süden bedingt. Zur Sommerszeit bringt mitunter in die tieferen Pässe dieses Gebirges warme Luft nordwärts. Der kalte schneereiche Winter hat lange Dauer, im Frühling treten häufig Spätfröste ein, der Sommer ist mäßig warm, ziemlich unstet, unter den Luftströmungen, welche vielfach wechseln, sind scharfe Nord- und Nordostwinde vorherrschend; im Herbste kommt früh der Frost. Es ist daher dieses Gebiet trotz des an vielen Stellen fruchtbaren Bodens dem Anbau im allgemeinen nicht sehr günstig und häufig genug tritt Misswachs ein. Als die günstigste klimatische Lage kann jene der Niederungen in der Bukowina bezeichnet werden, wo die Nähe bewaldeter, ausgedehnter Berge die Trockenheit mildert, während die Lage am Ostfuße der Karpathen der Erwärmung außerordentlich günstig ist. Bei der Cultur der westlicheren Gegenden außerhalb der Gebirgstheile kommt es namentlich darauf an, die Feldfrüchte und die Bestellungsarbeiten so zu wählen, dass die hauptsächliche Entwicklung der Pflanzen in die Zeit vor der großen Dürre fällt.

Die ungarische Tiefebene. Die hervorragendsten Eigenschaften des Klimas des ungarischen Tieflandes sind: die großen Extreme der Temperatur, die Kälte des Winters bis in den März, welche jener des Erzgebirges fast gleichkommt, dann das ungemein rasche Steigen der Wärme vom März bis gegen Ende Mai, wo sie nahezu die Höhe wie in Ober-Italien erreicht, und die gleichzeitige große Trockenheit der Luft, welche in der Regel die herankommenden sommerlichen Regenwolken rasch

aufzehrt und reichlichere Niederschläge verhindert. Es erscheinen auch keine ergiebigen Äquinoctial-Regen, die dem Boden im Frühlinge große Feuchtigkeit geben könnten, die Äquatorial-Winde sammt dem Scirocco werden selbst an den Nordkarpathen nicht stark genug condensiert, und auch Gewitter treten in der Ebene selten auf.

Daher gedeihen auf der eigentlichen Steppe selbst auf günstigem Boden nur spärliche Holzgewächse; die jährliche Vegetation muss zwischen April, wo bisweilen noch Nachfröste eintreten, und Mitte oder Ende Juni, wo die Dürre deren weitere Entwicklung hindert, zum Abschlusse kommen. Die kurze Zeit kann vorwiegend nur ein- oder zweijährige Gewächse zum Gedeihen bringen. Nur auf den einzelnen Rücken, welche sich etwa 30 bis 60 *m* über die tieferen Gegenden erheben, längs der Flüsse, wo die Bodenfeuchtigkeit durch Seihwasser größer ist, dann im Randgebiete der Ebene gegen die Karpathen oder den Bakonyerwald hin sind die klimatischen Bedingungen für den Holzwuchs günstiger. Es ist übrigens bemerkenswert, dass zwischen die vorwiegend trockenen Jahre sich auch Reihen von feuchteren Jahren einschieben. In sehr vielen Jahren aber gibt es im Sommer lange Perioden der Dürre und infolge derselben Misswachs. Von 75 Jahren, welche dem Jahre 1864 vorangingen, waren 22 Missjahre, worunter 19 durch Dürre und nur 3 durch Nässe und Frost veranlasst.

Das siebenbürgische Binnenland. Im Binnenlande Siebenbürgens macht sich der Einfluss des Bergklimas, welches in den ringsum gelagerten Karpathen herrscht, verhältnismäßig mehr geltend, als in dem ähnlich gestalteten, aber von niedrigeren Bergzügen eingeschlossenen böhmischen Becken. Die nahe Zone der Äquinoctial-Regen beeinflusst auch das Klima Siebenbürgens, und zwar in der Weise, dass die Mitte des Sommers und der Anfang des Herbstes ziemlich trocken sind, während Mai und Juni reichlichen Regen bringen. Durch diese Verhältnisse wird das Gedeihen des Weines und der Feldfrüchte begünstigt.

Wir lassen nun des ziffermäßigen Nachweises halber hier eine Tabelle der Temperaturen im Mittel des Jänner (als Repräsentanten des Winters), des Juli (als Repräsentanten des Sommers) und im Mittel des Jahres folgen.

Temperaturverhältnisse von Österreich-Ungarn in Celsius-Graden.*)
(30jährige Normalmittel).

	Jänner	Juli	Jahr		Jänner	Juli	Jahr
Agram	—0·3	22·1	11·3	Eger	—3·0	17·8	7·3
Aussee	—4·6	16·0	6·7	Eperjes	—3·2	19·4	8·3
Arad	—0·6	22·3	11·7	Essegg	—0·4	22·0	11·4
Admont	—5·2	16·9	6·4	Erlau	—2·0	22·1	10·2
Bodenbach	—1·5	17·9	8·2	Görz	+3·3	24·2	13·5
Brünn	—2·5	19·7	8·3	Gastein	—3·9	14·9	5·9
Bregenz	—1·1	18·2	8·8	Gottschee	—2·7	20·3	8·4
Bielitz	—2·5	18·0	8·1	Graz	—2·6	19·8	9·2
Bozen	+0·4	23·0	12·1	Gran	—1·6	21·4	10·3
Bleiberg	—6·1	16·9	6·6	Güns	—1·7	20·9	9·7
Baja	—0·4	22·5	11·2	Hallein	—2·5	17·2	7·3
Belovár	—1·6	21·6	10·5	Hermannstadt	—3·9	19·5	8·7
Časlau	—2·8	18·9	8·3	Innsbruck	—2·9	17·7	8·3
Cilli	—1·8	20·1	9·9	Ischl	—2·5	17·9	8·0
Czernowitz	—3·1	19·9	7·9	Iglau	—3·0	19·0	6·4
Drohobycz	—3·8	19·4	8·0	Jičin	—2·8	18·0	7·7
Debreczin	—2·3	22·1	10·8	Krumau	—2·6	17·6	7·7
Drauburg (Ober-)	—5·3	17·9	7·1	Krakau	—3·8	18·7	7·8
Fiume	+5·2	23·9	14·1	Knin	+2·7	23·7	12·9
Fünfkirchen	—2·0	21·8	10·9	Klagenfurt	—6·5	19·0	7·4
Feldkirch	—1·4	18·5	9·0	Klausenburg	—4·3	20·3	8·8

*) »Physikalisch-Statistischer Handatlas von Österreich-Ungarn«, herausgegeben von J. Chavanne, 2. Lieferung. Wien, E. Hölzel.

	Jänner	Juli	Jahr
Kronstadt	—4·8	18·4	7·6
Korneuburg	—2·5	21·1	9·0
Komorn	—1·8	21·1	9·9
Kalocsa	—1·8	23·6	11·7
Lemberg	—3·8	19·4	7·8
Lesina	+8·2	25·5	16·4
Laibach	—2·1	19·9	9·3
Linz	—2·5	19·3	8·5
Lienz	—4·5	18·4	7·5
Leutschau	—4·3	18·2	7·5
Meran	+0·3	22·0	11·7
Mediasch	—3·7	20·7	9·4
Mezöhegyes	—1·9	22·9	12·0
Neutra	—1·9	20·7	9·7
Neusatz	—0·9	22·9	11·5
Oravicza	—1·1	21·7	10·8
Ödenburg	—1·3	20·8	9·9
Ofen	—1·3	22·3	10·7
Orsóva	—0·4	22·6	11·5
Pilsen	—2·2	19·1	8·8
Pola	+5·8	24·5	14·1
Preßburg	—1·6	21·2	10·1
Prag	—1·4	19·9	9·3
Pettau	—1·1	20·7	9·7
Rzeszów	—3·5	19·3	8·1
Ragusa	+8·9	25·8	16·8
Riva	+2·7	22·6	12·8
Reichenberg	—2·9	17·7	7·1
Ried	—2·4	18·3	8·1
Rottenmann	—4·1	17·5	7·2
Szegedin	—1·2	22·3	11·2
Salzburg	—2·2	17·8	8·0
Schemnitz	—3·0	18·0	7·5
Steyr	—4·1	19·6	7·8
Szathmár	—2·4	21·8	10·8
Troppau	—2·3	19.8	8·6
Teschen	—3·0	18·2	8·0
Tarnopol	—5·7	18·8	6·3
Trient	+0·5	22·8	12·5
Temesvár	—0·5	23·1	11·7
Villach	—4·7	18·5	7·7
Vent	—6·7	9·8	1·2
Wien	—1·5	20·3	9·6
Wiener-Neustadt	—1·4	20·8	9·5
Złozów	—5·2	19·0	6·7
Zara	+6·2	23·8	14·7
Zengg	+4·8	24·2	14·1
Zell am See	—7·0	16·5	5·7

Regenverhältnisse von Österreich-Ungarn.
(Regenhöhe in Millimeter.)

	Winter	Sommer	Jahr
Bodenbach	134	220	630
Eger	124	196	585
Pilsen	75	193	504
Krumau	84	245	606
Rehberg	430	457	1664
Prag	69	187	469
Časlau	76	184	457
Brünn	86	190	504
Kremsier	75	246	761
Troppau	81	246	603
Teschen	116	272	708
Krakau	97	256	630
Rzeszów	97	234	598
Lemberg	112	268	684
Złozów	111	252	663
Tarnopol	88	224	574
Czernowitz	77	270	615
Klausenburg	78	195	504
Mediasch	78	279	643
Hermannstadt	77	295	659
Kronstadt	103	305	761
Arad	124	206	601
Szegedin	109	165	515
Debreczin	120	226	625
Erlau	70	176	504
Budapest	104	159	599
Gran	95	174	534
Neutra	107	168	538
Schemnitz	200	256	870
Késmárk	82	256	577
Leutschau	101	267	639
Eperjes	83	283	643
Ödenburg	145	250	704
Preßburg	132	166	575
Wien	111	203	595
Wiener-Neustadt	85	240	582
Linz	140	270	753
Salzburg	166	480	1158
Ischl	316	588	1625
Aussee	412	706	1971
Admont	172	424	1038
Gastein	164	414	1070
Innsbruck	144	324	872
Bregenz	281	553	1551
Meran	93	216	689
Bozen	93	259	752
Riva	204	317	1150
Graz	97	320	792
Klagenfurt	129	349	961
Lienz	129	276	829
Raibl	399	549	2183
Pontafel	314	501	1870
Cilli	184	339	1109
Laibach	282	378	1423
Gottschee	345	343	1549
Pettau	239	368	1200
Agram	152	259	896
Fünfkirchen	113	210	716
Essegg	168	177	713
Oravicza	186	378	1025
Orsóva	186	217	813
Görz	322	439	1657
Triest	205	258	1114
Fiume	358	305	1533
Zengg	260	246	1187
Pola	206	189	991
Zara	197	135	761
Lesina	239	106	794
Ragusa	510	192	1632

Bevölkerung.

Der physischen Beschaffenheit der österreichisch-ungarischen Ländermasse entspricht die Vertheilung ihrer Bevölkerung. Die drei Hauptvölker Europas, Deutsche, Slaven und Romanen, vertheilen sich in den Gebirgsländern des Westens, Nordens, Südens und Ostens, während der asiatische Volksstamm der Magyaren das Flachland der mittleren Donau bewohnt.

In Hauptmassen genommen, gehören die Nordabhänge der Alpen, dann die Gebirgsstrecken des Böhmerwaldes, des Erz-, Riesen- und Sudetengebirges den Deutschen an, die auch in zahlreichen Inseln längs der Donau und an beiden Seiten der Karpathen weit nach Osten sich ausdehnen, während die Südabhänge der Alpen im Südwesten von Westromanen (Italienern, Friaulern und Ladinern), im Südosten von Südslaven (Slovenen, Kroaten und Serben) bewohnt sind, welche letzteren sich auch über das ganze Karstgebiet erstrecken; in den Gebieten der Sudeten und Karpathen sind die Wohnstätten der Nordslaven (Čechen, Mährer Slovaken, Polen und Ruthenen), in den östlichen Karpathen aber jene der Ostromanen (Rumänen) aufgeschlagen; die Magyaren verbreiten sich, gleich der zuletzt eingebrochenen Völkerflut, über die pannonische Ebene, und die anderen kleineren Stämme der Armenier, Juden, Zigeuner verzweigen sich sporadisch fast allenthalben hin.

Die Deutschen ($10^1/_2$ Mill.) bewohnen ganz Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, den größten Theil Steiermarks (Ober- und Mittelsteiermark) und Kärntens (nördlich der Drau sammt dem Gailthale), die sogenannte »Gottschee« und einzelne Orte Krains, einige Orte im Küstenlande, Nord- und Mitteltirol, in Böhmen die Grenzgegenden an Österreich, Bayern, Sachsen und Schlesien, zum Theil bis weit in das Innere des Landes, in Mähren vorzugsweise die Grenzen gegen Niederösterreich, und Westschlesien und sonst auch Bezirke im Innern, in Schlesien den Nordwesten, in Ungarn zumal die Zips, das Wieselburger-, Ödenburger- und Eisenburger-Comitat, sonst aber auch viele der Städte, namentlich die Bergstädte und zahlreiche Sprachinseln, sowie einen großen Theil der vormaligen Wojwodschaft und des Banats, in Siebenbürgen, wo sie »Sachsen« heißen, vorzugsweise den südöstlichen Theil und das Bistritzer Gebiet. Weniger zahlreich sind sie in den übrigen Kronländern, wo sie zumeist in den größeren Orten sesshaft sind.

Bei den vielgliedrigen Stämmen der Slaven (über 19 Mill.) muss ihren Wohnsitzen nach zwischen den Nordslaven (14·6 Mill.) und den Südslaven ($4^1/_2$ Mill.) unterschieden werden. Erstere bilden eine zusammenhängende Masse, welche innerhalb der Monarchie von den Deutschen, Magyaren und Ostromanen umgeben ist; letztere breiten sich in langgestrecktem Zuge von den friaulischen Gebirgen und der Grenze Albaniens längs der Südgrenze der Monarchie bis dorthin aus, wo im äußersten Südosten die Donau Österreich-Ungarn verlässt. Den Nordslaven gehören, wie bereits bemerkt, die Čechoslaven, Polen und Ruthenen, den Südslaven die Slovenen, Kroaten, Serben und Bulgaren an. Die Čechoslaven zerfallen in die eigentlichen Čechen, welche Böhmen bewohnen, in die Mährer in Mähren (im westlichen Gebirge »Horaken«, in der Hanna »Hannaken«, im östlichen Gebirge »Walachen« genannt) und zum Theil auch in Schlesien, und in die Slovaken im nordwestlichen Ungarn und verschiedenen Colonien dieses Königreiches, sonst auch in Mähren und in einzelnen Ansiedlungen anderer Kronländer. Die Polen bewohnen Westgalizien (im Flachlande »Mazuren«, im Gebirge »Goralen« genannt), das östliche Schlesien (als »Lachen« oder »Wasserpolacken«) und zerstreut die Bukowina, die Ruthenen Ostgalizien (»Rusy«, Kleinrussen), die

Bukowina (»Huzulen«), das nordöstliche Ungarn und auch einige Orte der ehemaligen Wojwodschaft; Großrussen von der Secte der Lippowaner finden sich in der Bukowina. Die Slovenen leben als »Wenden« in Untersteiermark und Kärnten, als »Krainer«, »Karster« und »Poiker« in Krain, Görz, um Wippach und der Umgebung von Triest, als »Berkiner« und »Savriner« in Istrien und als »Vandalen« in einem kleinen Weststriche Ungarns. Die Kroaten (als Sloveno- und Serbo-Kroaten) nehmen das Provinzialgebiet Kroatiens, den westlichen Theil der vormaligen Militärgrenze, einen kleinen Theil des südöstlichen Krains, das östliche Istrien mit den quarnerischen Inseln und mehrere Colonien Westungarns, des Banats, Niederösterreichs (an der mährisch-ungarischen Grenze) und Mährens (an der Thaya) ein; die Serben bewohnen Dalmatien (als »Dalmaten«, »Morlaken«, »Ragusaner« und »Bochesen«), einen großen Theil der Wojwodschaft und des Banats sammt dem vormals serbisch-banatischen Militärgrenzgebiete (»Serben, Šokazen, Bunjevazen«), Slavonien und einen Theil der ehemaligen kroatisch-slavonischen Militärgrenze (»Slavonier«), einen Strich von Südungarn (»Raizen«) und den südwestlichen Theil Istriens (»Morlaken«). Die Bulgaren wohnen im Banate und in geringer Zahl auch in Siebenbürgen.

Die Romanen ($3^1/_2$ Mill.) werden gleichwie die Slaven in zwei gänzlich von einander getrennte Theile geschieden, welche nichts als den ähnlichen Sprachlaut miteinander gemein haben. Die Westromanen (695.566) zerfallen wieder in Italiener, Friauler und Ladiner. Erstere bewohnen Südtirol (als »Welsche«) sowie das Mündungsgebiet des Isonzo, die Westküste Istriens und einige Küstenstädte Dalmatiens. Der italienische Nebenstamm der Ladiner (Rhäto-Romanen, Kurwelsche) ist in einigen Thälern Osttirols (Grödener, Enneberger, Badioten) sesshaft, die Friauler (Furlaner) in einem Theile von Görz und Gradisca. Die Ostromanen (»Rumänen«, Walachen und Moldauer, 2·8 Mill.) halten fast die ganze Ostgrenze der Monarchie vom Austritte der Donau bis zu jenem des Pruth in der Bukowina besetzt und dehnen sich weithin über Siebenbürgen, in die Osthälfte von Ungarn und über die ehemals banatische Militärgrenze aus.

Die Magyaren (7,439.202), ein Zweig des großen ugrisch-finnischen Völkerstammes, der sich mit Slaven und Germanen vermischte, wozu jedoch noch ein starkes türkisches Element getreten, nur innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie existierend, scharen sich in mehr oder weniger compacter Weise um die mittlere Donau und Theiß in Ungarn und erstrecken sich, minder zusammenhängend, in Siebenbürgen bis zu den Wohnsitzen der nahe verwandten Székler an der südöstlichen Grenze dieses Landes. Die vom IX.—XIII. Jahrhundert eingewanderten Kumanen und Petschenegen und die vorzüglich aus dem Kerne dieser beiden Stämme erwachsenen Jazygier (zwischen Donau und Theiß östlich von Budapest) sammt den unter ihnen sesshaft gewordenen Tataren sind längst vollständig mit den Magyaren verschmolzen.

Die kleineren Volksstämme, die Griechen, Zinzaren oder Macedo-Wlachen (gräcisierte Walachen), die Albanesen, Schkipetaren oder Arnauten, die Armenier und Zigeuner, kommen vereinzelt oder doch nur in kleinen Sprachinseln vor und verschwinden bei der Gesammtbetrachtung der Völkermassen Österreich-Ungarns. Die Griechen und Zinzaren halten sich vereinzelt in den Handelsstädten, namentlich in Ungarn-Siebenbürgen, erstere nebstdem in Triest und Wien auf. Albanesen wohnen in Hertkovce und Nikince im ehemaligen kroatischen-slavonischen Grenzgebiete (»Clementiner«) und in Borgo Erizzo bei Zara; in Istrien sind sie längst slavisiert. Die Armenier leben zerstreut in den östlichen Comitaten Ungarns, im östlichen Theile Galiziens (in Lemberg, Lysiec, Horodenka, Sniatyn und Kutty), in der Bukowina (namentlich in Czernowitz und Suczawa) und in Siebenbürgen. Einige armenische Familien sind auch in Wien und Triest sesshaft. Die Zigeuner

nomadisieren am zahlreichsten in den östlichen und nördlichen Comitaten Ungarns, dann in Böhmen, Mähren, Galizien und der Bukowina, sind aber auch, und zwar zumeist in Ungarn und Siebenbürgen ansässig.

Die Juden (1,860.106) sind in der ganzen Monarchie mehr oder weniger zerstreut und kommen am zahlreichsten in Galizien, Böhmen, Mähren, Ungarn und Niederösterreich vor.

Endlich leben in den größeren Handelsstädten der Monarchie, namentlich in Wien, Triest und Budapest, des Handels wegen einige Hundert osmanische Türken. Von spanischen Gemeinden in Ungarn ist jede Spur, und zum größten Theil auch von eingewanderten Franzosen, hier sowohl wie in Niederösterreich und Mähren, da sich alle diese fast ganz germanisierten, verschwunden.

Vertheilung der einheimischen Bevölkerung nach den Sprachen 1890.

	Österreich	Ungarn	Monarchie
Deutsche	8,461.997	2,106.289	10,568.295
Ungarn	8.139	7,431.063	7,439.202
Böhmen, Mähren, Slovaken	5,473.578	1,937.517	7,411.095
Polen	3,726.827	—	3,726.827
Ruthenen	3,101.497	383.323	3,484.820
Kroaten und Serben	644.769	2,604.176	3,248.945
Slovenen	1,176.535	94.425	1,270.960
Rumänen	209.026	2.591.947	2,800.973
Italiener und Ladiner	674.701	20.865	695 566
Zigeuner	—	95.157	95.157
Andere	—	84.926	84.926
Nicht gezählt	418.344	113.776	532.120
Summe	23,895.413	17,463.473	41,358.886

Religionsbekenntnisse. Bezüglich der Confession überwiegen in der österr.-ungar. Monarchie die Katholiken, zu denen über $77\frac{1}{2}\%$ der Bevölkerung zählen. Unter diesen überwiegen die des lateinischen Ritus (27·6 Mill.), der Rest bekennt sich zum griechischen oder armenischen Ritus oder zum Altkatholicismus. Die übrigen $22\frac{1}{2}\%$ sind theils Evangelische (Lutheraner, Reformierte, Anglicaner 2c.), theils orientalische oder nicht unierte Griechen, theils gregorianische Armenier, Unitarier, theils Anhänger der mosaischen Lehre, theils Mitglieder unbedeutender Secten (wie Philipponen, Lippowaner, Mennoniten), theils endlich Confessionslose.

Die römischen Katholiken bilden fast ausschließlich die Bevölkerung in Istrien, Krain, Tirol und Salzburg, die Minderzahl in Galizien, in der Bukowina, in Siebenbürgen und der bisherigen Militärgrenze, etwas mehr als die Hälfte in Ungarn, die überwiegende Mehrzahl in den andern Kronländern. Die griechischen Katholiken oder unierten Griechen sind am zahlreichsten in Galizien, in der Bukowina, Ungarn und Siebenbürgen. Unierte oder katholische Armenier leben vorzüglich in Ungarn, Siebenbürgen und Galizien, einige wenige auch in Wien. Orientalische Griechen finden sich besonders in Südungarn, Siebenbürgen, Dalmatien und in der Bukowina vor, in welch letzterem Kronlande sie die Hauptmasse der Bevölkerung ausmachen. Die Evangelischen Augsburger Confession oder Lutheraner leben am zahlreichsten in Ungarn, Siebenbürgen, Schlesien, Böhmen, Mähren und Galizien, die Reformierten oder Evangelischen helvetischer Confession in Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen und Mähren. Einige wenige Anglicaner leben in Wien, Triest und Laibach, gregorianische

Armenier in der Stadt Suczawa (Bukowina), Philipponen und Lippowaner (eine Secte der nicht unierten Griechen) in Galizien und der Bukowina, Mennoniten in Galizien und Böhmen. Bedeutend ist die in Siebenbürgen sesshafte Zahl der Unitarier oder Socinianer. Die Angehörigen der mosaischen Lehre wohnen in allen Kronländern, Karaiten in Galizien und Siebenbürgen.

Vertheilung der Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnisse 1890.

	Österreich	Ungarn	Monarchie
Katholiken lat. Ritus	18,784.063	8,823.105	27,607.168
Katholiken griech. und arm. Ritus	2,797.089	1,670.383	4,467.372
Griechisch-Orientale	540.715	2,633.491	3,174.206
Evangelische, Augsb. Confession	312.322	1,206.038	1,518.360
Evangelische, helvet. Confession	118.167	2,221.858	2,340.025
Unitarier	113	61.665	61.778
Israeliten	1,135.518	724.588	1,860.106
Andere und Confessionslose	19.919	8.669	28·588
Nicht gezählt (actives Militär)	177.507	113.776	301.283
Summe	23,895.413	17,463.473	41,358.886

Staatsverfassung, Finanzen.

Den Grundgesetzen gemäß zerfällt der Staat, wie schon bemerkt, in zwei durch Verfassung und Verwaltung von einander getrennte Reichshälften oder Staatsgebiete: 1. in die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, oder das österreichische Staatsgebiet, und 2. in die Länder der ungarischen Krone, oder das ungarische Staatsgebiet. Diese hängen staatsrechtlich durch dieselbe Dynastie und durch gewisse als gemeinsam erklärte Angelegenheiten zusammen und bilden so dem Auslande gegenüber ein Reich: die österreichisch-ungarische Monarchie. Jede der beiden Reichshälften besitzt jedoch ihre besondere Verfassung. Der besseren Übersicht wegen gliedern wir unsere Betrachtung der Staatsverfassung in die folgenden vier Abschnitte: 1. Das Staatsoberhaupt; 2. die gemeinsame Staatsverfassung; 3. Verfassung der österreichischen Länder; 4. Verfassung der ungarischen Länder.

Das Staatsoberhaupt. Der Träger der Staatsgewalt in der österreichisch-ungarischen Monarchie ist ein gemeinsamer Herrscher: Der Kaiser von Österreich und König von Ungarn, gegenwärtig Franz Josef I., geboren am 18. August 1830, regiert seit 2. December 1848. Er theilt mit den Volksvertretungen die legislative Gewalt und übt die executive allein aus, besetzt alle Staatsämter, verleiht Adel und Auszeichnungen und ist Oberster Kriegsherr. Der Kaiser und König leistet beim Antritte der Regierung ein eidliches Gelöbnis auf die Verfassung, was in Österreich in Gegenwart beider Häuser des Reichsrathes, in Ungarn bei der Krönung geschieht. Der Thron ist nach dem Rechte der Erstgeburt und der gemischten Linienfolge in der Dynastie Habsburg-Lothringen erblich und geht bei gänzlicher Ermanglung männlicher Familienmitglieder auf das weibliche Geschlecht über. Der Kaiser und König, welcher sich zur römisch-katholischen Kirche bekennen muss, wird mit dem vollendeten 18. Lebensjahre großjährig. Er führt das Prädicat »Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät«, einen dreifachen Titel und ein dreifaches Wappen. Die Reichsfarbe ist Schwarz-Gelb, die

Kriegsflagge ist roth-weiß-roth quer gestreift und zeigt in der Mitte das gekrönte österreichische Hauswappen; bei der Handelsflagge, welche in der Mitte das österreichische und das ungarische Wappen zeigt, ist der unterste Streifen roth und grün.

Das große Reichswappen besteht aus einem Hauptschilde und dem Rückenschilde. Es enthält im goldenen Hauptschilde den kaiserlichen Doppeladler von schwarzer Farbe, welcher auf seiner Brust einen zweimal senkrecht und eben so oft quer getheilten Schild mit neun Sectionen trägt, die wieder in mehrere Felder zerfallen. Das mittlere Hauptfeld stellt das genealogische Wappen des Kaiserhauses dar; es ist zweimal senkrecht gespalten und enthält in der Mitte das österreichische Hauswappen, im rothen Felde einen silbernen Balken; zur rechten im goldenen Felde einen gekrönten rothen Löwen von Habsburg, und zur Linken das herzoglich lothringische Stammwappen, im goldenen Felde einen rothen rechten Schrägbalken, worauf drei gestümmelte silberne Adler über einander gesetzt sind. Ringsum sind die Wappen der Provinzen und deren Bestandtheile, sowie der Anspruchsländer angeordnet. Der Hauptschild ist mit der Kaiserkrone bedeckt, von den Insignien des Toison-, Maria Theresien-, Stephans-, Leopolds- und Eisernen Kronen-Ordens umhangen und von zwei goldenen, schwarzgeflügelten Greifen mit ausgeschlagenen rothen Zungen und schwarzen Hälsen gehalten.

Gemeinsame Staatsverfassung. Die beiden Reichshälften der Monarchie sind nicht bloß durch die Person des Monarchen mit einander verbunden, sondern sie haben auch gewisse Angelegenheiten gemeinsam, hinsichtlich welcher die gesetzgebende Gewalt zwischen dem Kaiser und den Delegationen getheilt ist. Solche gemeinsame Angelegenheiten sind: 1. Die auswärtigen Angelegenheiten mit Einschluss der diplomatischen und commerciellen Vertretung dem Auslande gegenüber; 2. das Kriegswesen mit Inbegriff der Kriegsmarine, jedoch mit Ausschluss der Recrutenbewilligung und der Gesetzgebung über die Wehrpflicht; 3. das Finanzwesen rücksichtlich der gemeinschaftlichen Auslagen, insbesondere die Festsetzung des diesbezüglichen Budgets. Außerdem unterstehen zwar nicht gemeinsamer Verwaltung, aber gleicher Behandlung, deren Grundsätze von Zeit zu Zeit vereinbart werden, folgende Angelegenheiten: 1. Die commerciellen Angelegenheiten, speciell die Zollgesetzgebung; 2. die Gesetzgebung über die indirecten Abgaben; 3. die Feststellung des Münzwesens und des Geldfußes; 4. Verfügungen bezüglich jener Eisenbahnlinien, welche das Interesse beider Reichshälften berühren; 5. die Feststellung des Wehrsystems.

Die beiden Delegationen, welche im Namen der beiden Reichsvertretungen, des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Reichstages, das Gesetzgebungsrecht hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten ausüben, bestehen aus je 60, zusammen 120 Mitgliedern. Diese werden auf 1 Jahr gewählt und zwar 20 vom Herrenhause beziehungsweise der Magnatentafel, 40 vom Abgeordnetenhause beziehungsweise von der Repräsentantentafel. Alljährlich werden die Delegationen vom Monarchen einberufen und tagen abwechselnd in Wien und in Budapest. Die Delegationen haben, gleich der Regierung, das Recht der Gesetzes-Initiative; sie können das gemeinsame Ministerium zur Verantwortung ziehen und in Anklagestand versetzen. Die Delegierten genießen in Ausübung ihres Mandats die gesetzliche Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit.

Die Verfassung der österreichischen Länder. Die Staatsgrundgesetze, auf welchen die Verfassung der im Reichsrathe zu Wien vertretenen Königreiche und Länder beruht, sind folgende: 1. Die pragmatische Sanction des Kaisers Karl VI. vom 19. April 1713, wodurch die Thronfolge nach dem Rechte der Erstgeburt im Mannesstamme und nach dessen Aussterben in der weiblichen Linie

des habsburgischen Hauses festgesetzt und zugleich bestimmt wurde, dass die habsburgischen Länder jener Zeit ein untheilbares Ganzes bilden sollten. 2. Das Pragmatical-Patent Franz II. vom 1 August 1804, mit welchem dieser den Titel »Kaiser von Österreich« annahm. 3. Das October-Diplom des Kaisers Franz Josef I. vom 20. October 1860, wodurch die constitutionelle Regierungsform eingeführt wurde. 4. Das Februar-Patent vom 26. Februar 1861, welches die Reichsvertretung bestimmte. 5. Die December-Gesetze vom 21. December 1867, welche die sechs Staatsgrundgesetze für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder enthalten, und zwar die Organisation des Reichsrathes, die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, die Einsetzung des Reichsgerichtes, die Ausübung der richterlichen und der vollziehenden Gewalt, die Bestimmung der gemeinsamen Angelegenheiten betreffend. 6. Das Gesetz vom 2. April 1873, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung abgeändert und die directen Wahlen in das Abgeordnetenhaus eingeführt wurden. 7. Die Landesordnungen und Landtags-Wahlordnungen für die einzelnen Länder vom 26. Februar 1861, durch einige spätere Gesetze modificiert.

Die Grundrechte der österreichischen Staatsbürger sind nach den 20 Artikeln des December-Gesetzes folgende: 1. Das Recht des österreichischen Staatsbürgerthums. 2. Das Recht der Gleichheit vor dem Gesetze. 3. Das Recht zu allen öffentlichen Ämtern. 4. Das Recht der Freizügigkeit und der freien Auswanderung nach erfüllter Wehrpflicht und bedingungsweises Wahlrecht. 5. Das Recht der Unverletzlichkeit des Eigenthums. 6. Das Recht, an jedem Orte des Reiches Wohnsitz zu nehmen, Liegenschaften zu erwerben, über selbe frei zu verfügen und jeden Erwerbszweig unter den gesetzlichen Bedingungen auszuüben. 7. Das Recht des freien Eigenthums. 8. Das Recht der persönlichen Freiheit. 9. Das Recht der Unverletzlichkeit des Hauses. 10. Die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses. 11. Das Petitionsrecht. 12. Das Vereins- und Versammlungsrecht. 13. Die Pressfreiheit. 14. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit, wonach niemand zu einer kirchlichen Handlung gezwungen werden kann. 15. Das Recht jeder anerkannten Religionsgenossenschaft zur öffentlichen Religionsübung. 16. Das Recht einer nicht anerkannten Religionsgesellschaft auf häusliche Ausübung. 17. Das Recht der freien Wissenschaft und ihrer Lehre. 18. Die freie Berufswahl. 19. Die Gleichberechtigung aller Volksstämme und ihrer Sprachen im Staate. Der 20. Artikel handelt über die zeit- und ortsgemäße Sistierung einiger Grundrechte.

Die Volksvertretung im österreichischen Staatsgebiete ist eine dreifache: eine Gesammtvertretung für alle Länder oder eine Reichsvertretung: der Reichsrath, eine besondere Vertretung für jedes einzelne Land oder eine Landesvertretung: die Landtage, endlich eine Gemeinde- und Bezirksvertretung: die Gemeinde-Ausschüsse und Bezirksvertretungen.

Der Reichsrath, welcher in Wien tagt, besteht aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. Mitglieder des Herrenhauses sind infolge ihrer Geburt die großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses, vermöge des Erbrechtes die großjährigen Häupter bestimmter inländischer Adelsgeschlechter und wegen ihrer kirchlichen Würde die Erzbischöfe und Bischöfe mit fürstlichem Range. Außer diesen gibt es noch als Mitglieder eine unbestimmte Zahl von ausgezeichneten Männern, welche der Kaiser wegen ihrer Verdienste um Staat oder Kirche, Wissenschaft oder Kunst auf Lebensdauer in das Herrenhaus beruft. Gegenwärtig besteht das Herrenhaus aus 21 großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses, 68 zu erblichen Mitgliedern ernannten Häuptern der durch ausgedehnten Grundbesitz hervorragenden Adelsgeschlechter, 10 Erzbischöfen und 9 Bischöfen mit fürstlichem Range und 121 auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern. Das Abgeordnetenhaus besteht aus 353 Mitgliedern, welche in allen Ländern in 4 Wählerclassen (Großgrundbesitzer

oder in Dalmatien Höchstbesteuerte, Städte, Handels- und Gewerbekammern, Landgemeinden), und zwar in den drei ersten mittelst directer Wahlen, in der vierten durch Wahlmänner auf 6 Jahre gewählt werden. Zur Wahlberechtigung sind 24, zur Wählbarkeit 30 Lebensjahre erforderlich.

Die Landtage, deren es 16 gibt und die in den Landeshauptstädten tagen, bestehen aus den gewählten Abgeordneten des Großgrundbesitzes, der Städte, Märkte und Industrialorte, der Handels- und Gewerbekammern, der Landgemeinden, aus den Erzbischöfen, Bischöfen, Universitäts-Rectoren (den Virilstimmen); in Tirol kommen noch hinzu die Abgeordneten der Äbte und Pröpste. Die Stadt Triest mit ihrem Gebiete wird durch den Stadtrath vertreten.

Zur Besorgung der Gemeinde-Angelegenheiten wählt jede Gemeinde ihre eigene Gemeindevertretung, welche aus dem Gemeindeausschusse (auch Gemeinderath, Stadtrath, Stadtverordneten-Collegium genannt) als beschließendem und überwachendem, und dem Gemeindevorstande (in den Städten mit eigenen Gemeindestatuten »Magistrat, Bürgermeisteramt«) als verwaltendem und vollziehendem Organ besteht.

Der Wirkungskreis der Gemeinde ist ein selbständiger und ein übertragener. Der erstere umfasst alles, was das Interesse der Gemeinde zunächst berührt und was durch ihre eigene Kraft besorgt und durchgeführt werden kann; der übertragene besteht in der Verpflichtung zur Mitwirkung für die Zwecke der Staatsverwaltung. Zur Deckung ihrer Auslagen können die Gemeinden Umlagen zu den directen und Zuschläge zu den indirecten Steuern bis zu einer bestimmten Höhe ausschreiben. — Zwischen die Gemeinde und den Landtag sind in Steiermark, Tirol, Böhmen, Schlesien und Galizien Bezirksvertretungen eingefügt.

Verfassung der ungarischen Länder. Die Grundgesetze der ungarischen Verfassung sind folgende: 1. Die goldene Bulle Andreas II. vom Jahre 1222, welche die Rechtsverhältnisse zwischen dem Könige und den Ständen regelte. 2. Die ungarischen Gesetzartikel I, II und III vom Jahre 1723, welche die pragmatische Sanction als Staatsgrundgesetz anerkennen und zugleich die legislative und administrative Selbständigkeit Ungarns sichern. 3. Die ungarischen Gesetzartikel X und XII von den Jahren 1790—91, welche die Unabhängigkeit Ungarns, sowie die Ausübung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt betreffen. 4. Die ungarischen Gesetzartikel III, IV, V, VII und IX von 1847—48, welche von der Ministerverantwortlichkeit, den Reichstags-Sitzungen, der Deputiertenwahl, der Union Siebenbürgens mit Ungarn und der Aufhebung der Robot und des Zehents handeln. Der Gesetzartikel V (Wahlgesetz) ist durch den Artikel XXXIII vom Jahre 1874, XXXIX vom Jahre 1876, X und XI vom Jahre 1877 modificiert. 5. Der ungarische Gesetzartikel XII vom Jahre 1865—67, welcher die gemeinsamen Angelegenheiten mit Österreich feststellt. 6. Der ungarische Gesetzartikel XXX vom Jahre 1868, welcher den staatsrechtlichen Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien-Slavonien normiert, modificiert durch die Gesetzartikel XXXIV vom Jahre 1873 und XV vom Jahre 1881. 7. Der ungarische Gesetzartikel XXVII vom Jahre 1873, welcher die Provinzialisierung der Banater Militärgrenze ausspricht. 8. Der Gesetzartikel I vom Jahre 1875, betreffend die Incompatibilität. 9. Der ungarische Gesetzartikel XII vom Jahre 1876, welcher die politische Selbständigkeit des siebenbürgischen Königsbodens aufhebt. 10. Der II. kroatisch-slavonische Gesetzartikel vom Jahre 1870, welcher die Landtagsordnung enthält, das Wahlgesetz für Kroatien und Slavonien vom 15. Juli 1881 und das kroatisch-slavonische Gesetz vom 10. Jänner 1874, welches die Verantwortlichkeit des Banus ausspricht. 11. Der Gesetzartikel vom 15. Juni 1881, welcher die Provinzialisierung des Restes der Militärgrenze ausspricht.

Die Grundrechte der ungarischen Staatsbürger sind im allgemeinen jenen der österreichischen Staatsbürger gleich. Namentlich seien die gesetzlich garantierte Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit, die Pressfreiheit und die Gleichberechtigung der Nationalitäten hervorgehoben. Während Siebenbürgen seit 1868 in legislativer und administrativer Hinsicht vollkommen in Ungarn aufgegangen ist, besitzt das Königreich Kroatien-Slavonien bezüglich der inneren Verwaltung, der Cultus- und Unterrichts-Angelegenheiten und des Justizwesens eine Autonomie. Gemeinschaftliche Angelegenheiten für alle Länder der ungarischen Krone sind dagegen: Die Finanz-, Heeres-, Handels- und Schiffahrts-Angelegenheiten, die Gewerbs- und Vereins-Gesetzgebung, jene über Privilegien, Maße und Gewichte, Telegraphen, Posten, Eisenbahnen, dann die Recrutenstellung.

Die Vertretungskörper in den ungarischen Ländern sind: Der ungarische Reichstag, der kroatisch-slavonische Landtag, die Gemeinde- und Municipal-Vertretungen.

Der ungarische Reichstag besteht aus der Magnatentafel oder dem Oberhause und der Repräsentantentafel oder dem Unterhause, d. i. dem Hause der Abgeordneten. Mitglieder der Magnatentafel sind die volljährigen Erzherzöge des Herrscherhauses, 32 geistliche Würdenträger, die 10 Bannerherren des Reiches, der Graf von Pressburg, die beiden Kronhüter, die beiden Präsidenten der königl. Curie, der Präsident der Budapester königl. Tafel, 3 Abgeordnete des kroatisch-slavonischen Landtages, der Gouverneur von Fiume, ferner erbberechtigt 8 Fürsten, 759 Grafen und 36 Barone, und endlich 78 auf Lebenszeit durch den König ernannte und von der Magnatentafel gewählte Mitglieder. Die Repräsentantentafel besteht aus 453 Abgeordneten, von welchen 413 in den ungarischen Comitaten und Städten direct auf 6 Jahre und 40 vom kroatisch-slavonischen Landtage aus seiner Mitte für eine Tagung gewählt werden. Zur Wahlberechtigung (Census) sind 20, zur Wählbarkeit 24 Lebensjahre erforderlich. Die Häuser versammeln sich alljährlich.

Den kroatisch-slavonischen Landtag bilden 8 Prälaten, 8 Obergespane, 28 Magnaten, 23 indirect gewählte Vertreter der Städte und Märkte und 87 direct gewählte Vertreter der Landbezirke, einschließlich der früheren Militärgrenze.

Die Gemeindevertretung ist in den ungarischen Ländern compliciert, da man verschiedene Kategorien von Gemeinden unterscheidet. In Ungarn und Siebenbürgen gibt es Gemeinden (Städte mit geregelten Magistraten, große und kleine Gemeinden) und Municipien. In jeder Gemeinde besteht für die Wahrnehmung ihrer Interessen und Besorgung ihrer Angelegenheiten eine Repräsentanz und ein Vorstand (in den Städten ein Magistrat), deren Mitglieder zum Theil aus der Wahl der Gemeindewähler hervorgehen, zum Theil den Höchstbesteuerten angehören. Die Functionsdauer währt in den Städten sechs, auf dem Lande drei Jahre. Neben und über den Gemeinden stehen die Municipien, als welche die Comitate und die mit Municipalrecht bekleideten königlichen Freistädte betrachtet werden. Diese Municipien üben das Selbstverwaltungsrecht aus, vermitteln die Staatsverwaltung und dürfen sich sogar mit Landesangelegenheiten beschäftigen. Die Vertretungskörper derselben, die Municipal-Ausschüsse, sind zur einen Hälfte aus den Höchstbesteuerten, zur anderen aus gewählten Mitgliedern mit sechsjähriger Functionsdauer zusammengesetzt. Die Verwaltung besorgt ein gewählter Beamtenkörper, der Municipal-Magistrat.

In Kroatien und Slavonien hat jedes Comitat eine Comitats-Versammlung, die sogenannte Skupschtina, welche aus Vertretern der Gemeinden, aus Abgeordneten der Höchstbesteuerten und aus den Comitatsbeamten gebildet ist. In den Verwaltungsbezirken sind Vicegespanschafts-Versammlungen, aus den Vertretern der Gemeinden und der Höchstbesteuerten zusammengesetzt, eingeführt. Die Gemeinde-

werden durch Gemeindeausschüsse (in den Städten Gemeinderäthe) vertreten und von Magistraten (in den Städten und Märkten) oder vom Gemeinderichter (in den Landgemeinden) verwaltet.

Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten. Die für die Verwaltung der beiden Staatsgebieten gemeinsamen Angelegenheiten bestehenden drei gemeinsamen Ministerien, welche ihren Sitz in Wien haben, sind: das kaiserliche und königliche Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußeren, das k. und k. gemeinsame oder Reichs-Kriegsministerium und das k. und k. gemeinsame oder Reichs-Finanzministerium.

In den Ressort des erstgenannten Ministeriums gehört die Obsorge der Hofrechts-Angelegenheiten des kaiserlichen Hauses und vornehmlich die Leitung der Politik. Ihm sind die Gesandtschaften, Consulate, das Haus-, Hof- und Staatsarchiv und die orientalische Akademie untergeordnet.

Das Reichs-Kriegsministerium ist die oberste Behörde für die Verwaltung des gesammten Kriegswesens (Landmacht und Kriegsmarine) mit Ausschluss jener Agenden, welche den Landesvertheidigungs-Ministerien zugewiesen sind. Als Hilfsorgane sind ihm zugetheilt: der Chef des Generalstabes, die General-Inspectoren für Infanterie, Artillerie, Pionniere, Cavallerie, Trainwesen und der Sanitäts-Truppen-Commandant. Die Inspicierung der Armee in Bezug auf Ausbildung und Manövrierfähigkeit ist dem General-Inspector des Heeres übertragen.

Das Reichs-Finanzministerium besorgt die beiden Staatsgebieten gemeinsamen Finanz-Angelegenheiten und die Verwaltung der in Geldscheinen bestehenden gemeinsamen schwebenden Staatsschuld. Ihm untersteht die Reichs-Centralcasse. Die Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten werden aus den Zolleinnahmen und den Beiträgen beider Reichshälften bestritten.

Zur Rechnungs-Controle über die Geldgebarung der gemeinsamen Ministerien besteht der k. u. k. Gemeinsame Oberste Rechnungshof.

Für die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung in der österreichischen Reichshälfte bestehen sieben Ministerien in Wien: die k. k. Ministerien des Innern, für Cultus und Unterricht, für Handel, für Ackerbau, für Landesvertheidigung, für die Justiz und für die Finanzen

Dem ungarischen Staatsrechte gemäß soll der Palatin als Statthalter des Königs fungieren; doch ist diese Stelle derzeit nicht besetzt, bis sein Wirkungskreis durch ein bestimmtes Gesetz normiert sein wird. Für die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung bestehen acht königlich-ungarische Ministerien in Budapest: für Cultus- und Unterricht, für Ackerbau, Gewerbe und Handel, für öffentliche Arbeiten und Communicationen, für die Landesvertheidigung, für die Justiz, für die Finanzen und das kroatisch-slavonische Ministerium (ohne Portefeuille); dazu kommt noch das Ministerium am allerhöchsten Hoflager in Wien, als Vermittlungsglied zwischen dem Monarchen und der ungarischen Regierung, sowie zwischen den Ministerien beider Reichshälften.

Über die **Finanzverhältnisse** der österreichisch-ungarischen Monarchie liegen folgende Daten vor. Die Abrechnung der Gesammtmonarchie für 1890 ergab Ausgaben in einer Höhe von 140,910.374 fl., davon 118,243.484 fl. ordentliche und 22,666 890 fl. außerordentliche Ausgaben. Werden davon die Nettozolleinnahmen in einer Höhe von 41,527.504 fl. abgezogen, so ergeben sich die Reinausgaben zu 99,382.870 fl., welchen Einnahmen in gleicher Höhe gegenüberstehen. Die Einnahmen resultieren aus dem Zuschuss des ungarischen Staatsschatzes (1,987.658 fl.) und aus den Matricularbeiträgen (97,395.212 fl.), 70% von den österreichischen Ländern, 30% von der ungarischen Reichshälfte. Das Budget der Gesammtmonarchie für 1894 ist folgendes:

Bruttoerfordernis 147,925.992 fl. Nach Abzug von verschiedenen Bedeckungssummen und dem Überschufs des Zollgefälles (44,370.180 fl.) noch 100,878.320 fl. unbedeckt. Hierzu Beitrag Österreichs 69,202.527 fl., Ungarns 31,675.793 fl. Das Ministerium des Äußern benöthigt 3,737.300 fl., das k. u. k. Heerwesen 129,459.268 fl., die Kriegsmarine 12,577.680 fl., k. u. k. Finanzministerium 178.900 fl., Pensionsetat 1,846.200 fl., k. u. k. Oberster Rechnungshof 126.644 fl. Für das Occupationsgebiet, in separater Verrechnung stehend, Erfordernis 12,567.726 fl. (Überschufs 67.364 fl.).

Für 1890 ergab die Abrechnung (in fl. ö. W.)

	der im Reichsrathe vertretenen Länder	der Länder der ungarischen Krone
Einnahmen	581,814.433	420,172.637
Ausgaben	559,597.517	386,902 006
Überschufs der Einnahmen	22,216.916	33,270.631

Der Stand der allgemeinen Staatsschuld betrug am 1. Juli 1892: 2.790,594.891 fl. Außerdem haben die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Staatsschulden in einer Höhe von 3.844,017.988 fl., die Länder der ungarischen Krone solche von 1.930,114.604 fl.

Heereswesen.

Seit 1868 ist in beiden Reichshälften allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Dieselbe beginnt (nach dem Gesetze von 1888) mit dem 1. Jänner desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 21. Lebensjahr vollendet wird, und währt 12 Jahre (3 bei der Fahne, 7 bei der Reserve und 2 in der Landwehr). Die bei der jährlichen Aushebung nächst den Lehramtscandidaten nicht zur Einstellung Gelangenden haben ihrer Wehrpflicht 10 Jahre in der Ersatzreserve oder 12 Jahre in der Landwehr, 2 Jahre in der ungarischen Honvéd und 10 Jahre in deren bezw. Reserve zu genügen, während welcher Zeit sie nach einer 8wöchentlichen Ausbildung alle 2—3 Jahre zu mehrwöchentlichen Übungen herangezogen werden. Die zum Militärdienst Untauglichen haben pro Jahr ihrer Wehrpflicht eine Befreiungstaxe von 1 fl. bis zu 100 fl. zu zahlen. Dienstpflichtige, welche ein Ober-Gymnasium, eine Ober-Realschule 2c. absolviert haben oder ihre höhere Bildung durch eine besondere Prüfung nachweisen und sich selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen, brauchen nur 1 (oder wenn dann die Eignung als Reserve-Officier nicht erreicht ist, 2) Jahr bei der Fahne zu dienen. Nach dem Landsturmgesetz vom 6. Juni 1886 sind alle wehrfähigen Männer, welche weder dem Heere noch der Marine angehören, von ihrem 19. bis zum 42. Lebensjahre zum Dienst im Landsturm verpflichtet. Derselbe zerfällt in 2 Aufgebote, von denen das erste die 19—37 Jahre, das zweite die 38 bis 42 Jahre alten Männer umfasst. Der Landsturm darf nur während eines Krieges einberufen werden.

Die Gesammtfriedensstärke des österreichisch-ungarischen Heeres beträgt (1892): 21.243 Officiere, 318.077 Mann und 57.344 Dienstpferde. Die Gesammtkriegsstärke (einschließlich des Landsturms 431.540 Mann) beläuft sich auf 45.238 Officiere, 1,826.940 Mann und 281.886 Dienstpferde, 2024 Feld- und Gebirgsgeschütze.

Die Kriegsflotte zählt (1893) 126 Fahrzeuge von 119.605 Tonnengehalt, mit 766 Geschützen und einem Bemannungsetat von 11.980 Mann.

Geistige Cultur.

Bei der großen Verschiedenheit der Nationalitäten ist natürlich der Stand der geistigen Cultur in den verschiedenen Kronländern ein wesentlich verschiedener; doch läſst sich allseitig ein erfreulicher Fortschritt wahrnehmen. Im Sommersemester des Schuljahres 1890 bis 1891 gab es in der österreichischen Reichshälfte 17.706 allgemeine Volks- und Bürgerschulen, welche von 3,050.634 Kindern besucht wurden, und an welchen 63.159 Lehrer wirkten. An Mittelschulen gab es 143 Gymnasien, 30 Realgymnasien, 77 Realschulen, 42 Lehrerbildungsanstalten und 28 Lehrerinnenbildungsanstalten. An höheren Lehranstalten gibt es: 8 Universitäten (Wien, Graz, Innsbruck, Prag [deutsche und böhmische], Lemberg, Krakau, Czernowitz), 6 technische Hochschulen (Wien, Graz, Prag [deutsche und böhmische], Brünn, Lemberg), 1 Hochschule für Bodencultur (Wien), 2 Bergakademien (Leoben und Přibram), 3 Kunstschulen (die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, die Maler-Akademie in Prag und die k. k. Kunstschule in Krakau), endlich 45 theologische Lehranstalten (davon 41 römisch-katholische, 1 griechisch-katholische, 1 armenisch-katholische, 1 griechisch-orientalische und 1 evangelische).

Specielle öffentliche und private Lehr- und Erziehungsanstalten in der österreichischen Reichshälfte sind: 125 Handelsschulen, 702 Gewerbeschulen, 105 land- und forstwirtschaftliche Schulen, 6 Bergschulen, 3 nautische Schulen, 8 Schulen für Thierheilkunde und Hufbeschlag, 15 Hebammenschulen, 342 Musikschulen, 349 weibliche Arbeitsschulen und 273 sonstige specielle Lehr- und Erziehungsanstalten.

In der ungarischen Reichshälfte gab es im Schuljahre 1890/91 16.870 Volks- und Bürgerschulen, 71 Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, 151 Gymnasien, 32 Realschulen; an Hochschulen gibt es die Universitäten zu Budapest, zu Klausenburg, das kgl. Josef-Polytechnicum in Budapest, 52 theologische Lehranstalten, (29 römisch-katholische, 4 griechisch-katholische, 4 griechisch-orientalische, 5 evangelische H. C., 8 evangelische A. C., die theologische Anstalt der Unitarier in Klausenburg und das Rabbinerseminar in Budapest). Außerdem sind noch die Rechtsakademien anzuführen, welche sich in folgenden Städten finden: Preſsburg, Raab, Kaschau, Großwardein, Erlau, Fünfkirchen, Kecskemét, Debreczin, Sárospatak, M.-Sziget und Eperjes. Außerdem gibt es Handelsmittelschulen (28), niedere Handelsschulen, Gewerbeschulen, eine k. Musik- und Theater-Akademie 2c.

Producte, Industrie, Handel.

Land- und Forstwirtschaft. Infolge der glücklichen Mengungsverhältnisse ihrer Bodenbestandtheile, sowie wegen ihres natürlichen Wasserreichthums und der günstigen klimatischen Verhältnisse erfreut sich die österreichisch-ungarische Monarchie einer großen Menge und Mannigfaltigkeit land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Im ganzen sind fast 95% des Bodens productive Fläche. Am größten ist die productive Fläche in den Sudetenländern Böhmen, Mähren, Schlesien, in Galizien und der Bukowina, in Niederösterreich und Dalmatien, wo sie überall durchschnittlich 97% einnimmt, am geringsten in Salzburg und Tirol, wo sie auf 85%, bezw. 82% sinkt. Die höchste Ergiebigkeit des Bodens weist das Donautiefland auf, die geringste das Alpenhochland und die Höhen des Karstes. Im Tieflande herrscht Ackerbau, im Hochlande Wiesen- und Waldbau vor. Beträchtlich ist der namentlich in den Hügellandschaften gepflegte Weinbau.

Der **Ackerbau** ist sehr blühend; er umfaſst zunächst alle in Europa gedeihenden Getreidearten, Mais und selbst Reis, ferner Kartoffel, Hülsenfrüchte, Zucker- und Futterrüben, Flachs und Hanf, Klee, Hopfen, Raps und Tabak, endlich noch andere Handelspflanzen. Was den Weinbau betrifft, ist die österr.-ungarische

Monarchie rücksichtlich der Quantität ihrer Producte nächst Frankreich, Italien und Spanien das bedeutendste Weinland Europas. Der meiste Wein wird in Ungarn und in Niederösterreich gewonnen; weiteres producieren Wein Steiermark, Südtirol, Dalmatien, Mähren, Küstenland, Krain, Böhmen.

Die Hauptproducte des Gartenbaues sind Obst, Gemüse und Küchengewächse. Das obstreichste Land ist Mähren, dann folgen in der Reihe Siebenbürgen, Ungarn (nur seiner Größe halber), Böhmen, Oberösterreich und Steiermark. In Südungarn und in Slavonien bildet die Erzeugung von Sliwowitz (Pflaumenbrantwein), in Böhmen und Mähren die Bereitung von Zwetschkenmus (»Powidl«), in Dalmatien die Erzeugung des Weichsel-Liqueurs (»Maraschino«) einen Gegenstand der industriellen Thätigkeit für die Bewohner. Dem Gartenbau ist auch die Zucht der Öl- und Maulbeerbäume beizuzählen, welche in den südlichen Ländern betrieben wird. Nachfolgend geben wir die Ernteergebnisse der wichtigsten Culturgewächse nach zehnjährigem Durchschnitte (1876—1885. S. Tabelle S. 117).

Nach den definitiven Ergebnissen der Grundsteuerregulierung entfallen von dem Gesammtareal der Monarchie (ohne das Occupationsgebiet) folgende Procenttheile auf die einzelnen Bodenflächen.

	Percent-Antheil der											
	Äcker	Wiesen	Gärten	Weingärten	Hutweiden	Alpen	Waldungen	Seen, Sümpfe und Teiche	Bauarea und Hofräume	unproductiven Grundflächen	sonstigen steuerfreien Grundflächen	Zusammen
	an der gesammten Bodenfläche der einzelnen Länder											
Österreich:												
Niederösterreich . . .	43·41	11·60	1·55	2·00	3·19	0·42	34·24	0·10	0·65	0·38	2·46	100·00
Oberösterreich	35·08	18·54	1·99	—	1·88	0·61	34·02	0·77	0·53	4·16	2·42	100·00
Salzburg	9·18	8·32	0·26	—	4·95	28·99	32·42	0·92	0·19	13·71	1·06	100·00
Steiermark	18·87	11·90	1·06	1·52	5·61	6·14	47·94	0·09	0·50	4·67	1·70	100·00
Kärnten	13·71	10·18	0·39	—	5·18	17·05	44 24	0·61	0·32	6·75	1·57	100·00
Krain	14·80	17·20	0·75	1·17	15·70	1·37	44·43	0·16	0·35	2·11	1·96	100·00
Tirol und Vorarlberg	5·09	6·71	0·17	0·44	4·76	26·56	37·73	0·23	0·19	16·27	1·85	100·00
Küstenland	12·76	12·52	2·17	6·94	28·10	1·64	29·34	0·13	0·38	1·46	4·56	100·00
Böhmen	50·54	10·05	1·35	0·01	5·05	—	29 01	0·74	0·64	0·20	2·41	100·00
Mähren	54 79	6 99	1·22	0·55	5·75	—	27·44	0·20	0·63	0·20	2·23	100·00
Schlesien	49 61	5·85	1·30	—	6·47	—	33·83	0·02	0·71	0·43	1·78	100·00
Galizien	48·45	11·16	1·39	—	9·19	0·43	25·76	0·27	0·58	0·52	2·25	100·00
Bukowina	27·59	12·68	0 78	—	10·09	2·40	43·17	0·09	0·47	0·43	2·30	100·00
Dalmatien	10·69	0·82	2·89	6·38	46·28	—	29·75	1·04	0 19	0·54	1·42	100·00
Zusammen .	35·45	10·26	1·24	0·83	8·88	4·66	32·59	0·38	0·50	3·03	2·18	100·00
Ungarn:												
Ungarn	40·96	10·58	1·23	1·27	13·12	—	26·87	0·32		5.65		100·00
Fiume, Stadt u. Gebiet	20·07	20·65	1·63	—	38·89	—	13·20	—		5·56		100·00
Kroatien u. Slavonien	30·88	11·02	1·25	1·60	14·31	—	36·30	0·06		4·58		100·00
Zusammen .	39·66	10·64	1·23	1·31	13·27	—	28·09	0·29		5·51		100·00
Österreichisch-ungarische Monarchie	37·64	10·46	1·24	1·08	11·16	2·24	30·25	0·33		5·60		100·00

	Hektoliter							Metercentner		Hektoliter
	Weizen	Roggen und Spelz	Gerste	Hafer	Mais	Hülsenfrüchte	Kartoffeln	Zuckerrüben	Heu	Wein
Niederösterreich	1,360.376	2,712.002	1,142.907	3,468.906	171.168	59.979	4,448.713	351.630	8,651.905	957.029
Oberösterreich	794.155	1,475.369	759.955	1,677.863	—	1.992	1,666.809	—	9,416.125	—
Salzburg	138.305	200.530	25.262	243.144	—	4.189	34.750	—	1,861.249	—
Steiermark	802.999	991.011	241.507	1,442.413	1,189.770	89.356	1,656.076	—	12,575.603	438.818
Kärnten	250.284	591.921	201.811	741.372	219.793	53.168	867.001	—	2,911.524	742
Krain	201.498	150.001	193.293	334.604	256.230	28.140	1,138.248	—	2,629.580	177.157
Küstenland	250.396	94.894	126.915	55.566	430.833	15.550	273.600	—	1,310.549	259.728
Tirol und Vorarlberg	245.504	449.064	185.400	142.664	459.978	39.929	1,156.393	6	10,524.255	279.082
Böhmen	4,294.654	8,997.269	5,331.166	9,293.837	—	575.561	30,737.747	25,879.536	21,387.659	9.238
Mähren	1,477.669	3,367.560	2,672.230	4,080.060	175.676	338.273	12,961.282	10,011.323	5,455.983	156.883
Schlesien	169.531	570.618	380.843	1,085.959	—	53.185	2,500.014	614.109	1,706.673	—
Galizien	4,109.758	6,066.495	4,614.767	9,947.534	1,234.913	1,260.168	34,468.865	553.573	19,234.109	—
Bukowina	202.150	342.650	393.574	630.184	1,115.437	26.248	1,640.536	343	2,369.931	237
Dalmatien	336.639	126.960	406.801	54.666	703.876	45.511	181.058	—	291.793	1,135.787
Im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder	14,633.918	26,136.344	16,676.431	33,198.722	5,957.674	2,591.249	93.731.092	37,410.520	100,326.938	3,414.701
Die Länder der ungar. Krone	31,794.422	13,716.699	15,098.353	18,244.981	30,414.611	403.485	30,089.914	5,647 541	46,903.746	4,511.389

Das Holzerträgnis der ganzen Monarchie beläuft sich im Durchschnitt jährlich auf 205 Mill. m^3. Durch Größe und Holzreichthum bekannte Waldungen sind der Bakonyerwald, der Böhmerwald, wo noch ein Rest des Urwaldes erhalten ist, der Eichenwald von Montona in Istrien, welcher der k. u. k. Marine das Schiffsbauholz liefert, die Waldungen des Fiumanerlandes u. a. Der Wald ist theils Hochwald, namentlich im Gebirgslande, theils Mittelwald im Niedergebirge und Hügellande, theils Niederwald, wozu beispielsweise die ausgedehnten, aber schlecht bepflanzten Waldungen Dalmatiens gehören. Im Süden und in dem Gebirgssaume der ungarischen Ostkarpathen erscheinen Eichenwälder, im Norden und im höheren Gebirge herrscht das Nadelholz (die Fichte), dem Sandsteine und dem Tertiärlande folgt das Laubholz, dem Kalksteine die Schwarzföhre, im niederen Gebirge bilden Buchen den Hauptbestand. In mehreren Gegenden sind exotische Waldbäume zu finden, namentlich in Böhmen, Mähren und Niederösterreich. Die Verwendung des Holzes ist eine höchst mannigfaltige, besonders wichtig die zum Schiffbaue, welchem Oberkrain, Istrien, Tirol, die Bukowina und die ehemalige Militärgrenze das Material liefern, und zur Tischlerei und Kunstschnitzerei, welche ihr Material zumeist aus Böhmen, Südtirol und dem Küstenlande beziehen.

Die weite Ausdehnung der Weiden und Wiesen gibt die günstigste Vorbedingung für eine ausgedehnte Viehzucht, die im größtem Maße betrieben wird und einen bedeutenden jährlichen Export gestattet. Die Zahl der häuslichen Nutzthiere ist folgende:

	Pferde	Maulthiere, Maulesel und Esel	Rinder
Die österreichische Reichshälfte (Zählung vom 31. December 1890)	1,548.197	57.952	8,643.936
Die ungarische Reichshälfte (Zählung 1884) .	1,748.859	22.893	4,879·038

	Ziegen	Schafe	Schweine	Bienenstöcke
Die österreichische Reichshälfte (Zählung vom 31. December 1890)	1,035.832	3,186.787	3,549.700	920.640
Die ungarische Reichshälfte (Zählung 1884) .	270.192	10,594.831	4,803.639	743·204

Die Pferdezucht wird von Seite der Regierung durch Staatsgestüte und Hengstendepots, durch Rennpreise und Pferdeprämien unterstützt und in Ungarn, namentlich in großen Privatgestüten, in ausgedehnter Weise betrieben. Das ungarische langgehörnte Rind wird hauptsächlich in der Niederung des rechten Donauufers gezogen; es ist sehr mastfähig, liefert vortreffliches Fleisch und ist ein gutes Arbeitsthier, während seine Milchergiebigkeit keine besondere ist. In den Gebirgen wird eine kleinere Rasse Rindvieh gezüchtet. Ungarn besitzt, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, einen großen Reichthum an Schafen, deren Veredlung schon seit mehr als einem Jahrhundert angestrebt wird. Schweinezucht mit der Eichelmast in den ausgedehnten Waldungen wird in ausgiebigster Weise, namentlich in Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und in den Comitaten Csanád, Zala, Somogy, Tolna, Baranya, Békés, Bihar getrieben. Sehr verbreitet ist auch die Geflügelzucht, welche einen erheblichen Ausfuhrartikel an Federn bietet.

Bergbau. In Bezug auf Bergbau und Hüttenwesen gehört Österreich-Ungarn zu den hervorragendsten Ländern Europas. Die Eisenindustrie bildet nach

der Landwirtschaft in vielen Gegenden den wichtigsten Industriezweig. Unerschöpflich sind die Salzlager in Westgalizien (Wieliczka und Bochnia); Sudsalz wird in Salzburg und Oberösterreich gewonnen, Gold und Silber in Böhmen, Siebenbürgen und Ungarn, Blei in Böhmen und Kärnten, Kupfer in Ungarn, Zinn im Erzgebirge, Quecksilber in Krain, Petroleum in Galizien, Eisen in fast allen Kronländern; ebenso gibt es fast in allen Ländern Stein- oder Braunkohlen. Reiche Steinbrüche liefern Marmor und andere wertvolle harte Steine; reich ist auch der Ertrag der ausgedehnten Torfstiche. Der Wert der jährlichen Production im zehnjährigen Mittel (1876/85) ist in nebenstehender Tabelle ersichtlich (in Gulden).

	Gold	Silber	Quecksilber	Zinn	Rohkupfer	Zink	Blei und Glätte	Frisch- und Guß-Roheisen	Graphit	Steinkohle	Braunkohle	Zusammen
Im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder	27.100	2,754.973	856.151	60.694	370.289	742.624	1,832.801	17,950.949	557.085	20,174.331	16,031.324	61,358.321
Länder der ungarischen Krone	2,359.167	1,633.530	35.587	—	631.644	55.375	374.989	6,571.121	—	3,954.695	3,329.800	18,945.908
Österreichisch-ungarische Monarchie	2,386.267	4,388.503	891.738	60.694	1,001.933	797.999	2,207.790	24,522.070	557.085	24,129.026	19,361.124	80,304.229

Industrie. Während im österreichischen Staatsgebiete der fabriksmäßige Betrieb in den meisten Industriezweigen bereits sehr ausgebildet ist und die Industrie überhaupt in mehreren Ländern sich in größter Blüte befindet, ist die Zahl der Fabriken in den ungarischen Ländern noch eine kleine und der Erwerbfleiß im allgemeinen nur im eigentlichen Königreiche Ungarn von größerem Belange; in Kroatien-Slavonien kommt selbst das Kleingewerbe nicht in ausreichender Anzahl vor. Wahre In- Industrieländer sind Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich; diesen zunächst stehen Vorarlberg, Steiermark und Oberösterreich; am geringfügigsten ist die Industrie in Dalmatien und in der Bukowina.

Als Förderungsmittel der Industrie sind zunächst die seit 1850 bestehenden Handels- und Gewerbekammern anzusehen, welche als Vertretungsorgane des Handels- und Gewerbestandes die Interessen desselben zu wahren und zu fördern haben.

Sehr bedeutend sind zunächst die Fabrication von Mahlproducten, die Fabrication von Mehlwaren, Stärke u. s. w., die Fleischwarenproduction, die Zuckerfabrication, die Bierbrauerei, die Brantweinbrennerei und die Spiritusfabrication, die Tabakfabrication, die Chocolade-, Kaffeesurrogat-, Cichorien- und Senffabrication, die Schaumwein-, Mineralwässer-Erzeugung u. s. w. Von großer Bedeutung ist die Rübenzucker-Fabrication, welche einen immer größer werdenden Aufschwung nimmt, und nicht nur den gesammten heimischen Bedarf an Zucker deckt, sondern auch noch eine sehr bedeutende Menge erübrigt, die in das Ausland gesandt werden kann. Die größten Fabriken bestehen zu Gr.-Čakowitz in Böhmen, zu Seelowitz, Kalitschau, U.-Ostra, Rohatetz, Göding in Mähren, Barzdorf, Hotzenplotz in Schlesien, Tlumacz in Galizien und zu Surány in Ungarn. Unter der Industrie von Getränken nimmt die Bierproduction den ersten Rang ein. Diese hat in der Monarchie, und zwar durch die Thätigkeit der Brauereien in Niederösterreich (Wien und

Umgebung) und Böhmen, es dahin gebracht, dass ihre Getränke an Güte keinem anderen Erzeugnisse dieser Art auf dem europäischen Continente nachstehen.

Die Brantweinbrennerei ist in Galizien, in der Bukowina und in Ungarn am umfangreichsten, wird aber weniger fabriks- oder gewerbsmäßig, sondern größtentheils als landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung betrieben. Rosoglio und Liqueure werden in größeren Mengen in Dalmatien (Maraschino), Mähren, Böhmen und Niederösterreich, moussierende Weine (Schaumweine) von fabriksmäßigen Unternehmungen in Ungarn, Niederösterreich, Steiermark und Galizien erzeugt. Fabriken für Kaffeesurrogate bestehen in Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Mähren und Böhmen. Für die Production von Chocolade und Conditorwaren sind Wien und Nordböhmen die Hauptplätze. Als Consumartikel gehören noch die Tabakfabricate zu dieser Industriegruppe. Der Anbau und die Fabrication von Tabak ist in beiden Reichshälften Staatsmonopol.

Textilindustrie. Die Schafwollindustrie ist eine der ältesten und hervorragendsten Zweige der gewerblichen Thätigkeit der Monarchie. Die Erzeugung von Streichgarn und Streichgarngeweben (von Tuchen, Modestoffen 2c.) ist viel bedeutender als die von Kammgarn und Kammgarngeweben (Merino, Tibet, Kaschmir, Orleans 2c.). Während die Streichgarnspinnerei vorzugsweise in Mähren, Böhmen und Schlesien, in geringerem Umfange in Oberösterreich, Tirol, Galizien und Ungarn betrieben wird, sind an der Kammgarnspinnerei Böhmen, dann Nieder- und Oberösterreich und Ungarn betheiligt. In der Streichgarnweberei stehen Mähren, Böhmen, Schlesien und der angrenzende Theil Galiziens (Biała) auf der höchsten Stufe; in den übrigen Kronländern ist die Tucherzeugung nur an einzelnen Orten von einigem Belange; sonst fällt sie für ordinäre und grobe Sorten dem Kleingewerbe und der Hausweberei anheim. Letztere wird in Tirol, Steiermark, Krain, Ostgalizien, der Bukowina und den ungar. Ländern betrieben, besonders ausgedehnt aber in der vormal. Militärgrenze, wo fast jedes Haus einen oder mehrere Webstühle hat und die Weberei eine wichtige landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung bildet. Hauptsitz der Kammgarnweberei ist Böhmen (namentlich der Reichenberger Bezirk), Oberösterreich und Ungarn besitzen nur einige Etablissements. Die Erzeugung von gemischten Geweben wird gleichfalls in Böhmen am lebhaftesten betrieben, weniger in Schlesien und Niederösterreich. Die Shawl-Fabrication ist ein höchst bedeutender Zweig der Wiener Industrie. In der Teppicherzeugung behauptet ebenfalls Wien den ersten Rang, ihm folgen Oberösterreich und Böhmen (Maffersdorf bei Reichenberg), in ordinären Sorten Tirol. Die Leinenindustrie ist wohl der verbreitetste Gewerbszweig in der Monarchie, zumal viele Landleute sie als Nebenbeschäftigung betreiben, und zählt zu den ältesten Industriezweigen. Im Jahre 1880 standen 315.800 Feinspindeln für Flachsgarn in Thätigkeit, wovon 232.100 auf Böhmen, 44.000 auf das nördliche Mähren, 31.500 auf Schlesien, 8000 auf Oberösterreich entfielen. Die wichtigste Verarbeitung des Garns ist jene zu Leinwand, welcher sich die Zwirn- und Strickwaren-Erzeugung, die Bandwirkerei 2c. anschließen. Hauptsitze der Leinenweberei sind Böhmen, Mähren und Schlesien, wo sie namentlich im Riesengebirge und in den Sudeten, theils fabriks- und handwerksmäßig, theils als Hausindustrie betrieben wird. In den Karpathengegenden Galiziens und der Bukowina, in einem großen Theile von Ungarn-Siebenbürgen, sowie in Kroatien und Slavonien wird viel Flachs- und Hanfleinwand durch Hausweberei erzeugt. Die Leinenweberei verfügt in Österreich etwa über 500 Kraftstühle und ca. 36.500 gewerbsmäßig gehende Handstühle. Zwirne und Zwirnwaren werden am meisten in Böhmen (im Rumburger Bezirke) und Schlesien (im Bezirke Freudenthal, sowie in Römersdorf und Umgebung), Segeltuch in Mähren (Brünn und Sternberg) und Schlesien, Leinenbänder in Böhmen und Niederösterreich, Seile und Tauwerk besonders in Triest und Fiume verfertigt.

Die Baumwollindustrie in Österreich hat sehr raschen Aufschwung genommen. Im Jahre 1880 waren für die Erzeugung von Baumwollgarn in Österreich 1,560.000 Feinspindeln im Betriebe, wovon 768.000 auf Böhmen, 390.000 auf Niederösterreich, 180.000 auf Vorarlberg, 100.000 auf Oberösterreich und 56.000 auf Tirol entfielen. Seine wichtigste Verwendung findet das Garn zu Geweben. Die Baumwollweberei ist am meisten im nördlichen Böhmen verbreitet. Baumwollsammte und Baumwollbänder liefert Böhmen, letztere auch Niederösterreich in großer Menge. In den ungarischen Ländern ist die Baumwollindustrie noch ganz unbedeutend und beginnt sich nur in Siebenbürgen zu entwickeln. Für die Spinnerei sind etwa 23.000 Spindeln in Thätigkeit, die Weberei wird ausschließlich als Hausindustrie betrieben, nur in Fiume besteht eine Fabrik.

Auch die Seidenindustrie Österreich-Ungarns ist bedeutend. Für die Herrichtung der Seide bestehen in Südtirol und Görz zahlreiche Filanden (Seidenabwindungsanstalten) und Filatorien (Seidenspinnereien), welche letzteren sowohl inländische als eingeführte Rohseide verarbeiten; von den 70.000 Feinspindeln entfallen 50.000 auf Südtirol, 20.000 auf die gefürstete Grafschaft Görz. Von Wichtigkeit ist die mit der Spinnerei und Weberei in Verbindung stehende Färberei von Garn und Geweben und die Stoffdruckerei. Wie Böhmen überhaupt fast in allen Zweigen der Textilindustrie den ersten Rang einnimmt, so behauptet es denselben auch hinsichtlich der gesammten Färberei und Druckerei; doch ist die Färberei und Druckerei von Seide und Seidenstoffen fast ausschließlich in Wien und Umgebung concentriert.

Lederindustrie. Am ausgedehntesten wird die Gerberei in Mähren, Niederösterreich, Böhmen, Görz und Ungarn betrieben. Ostgalizien (Kolomea), Siebenbürgen (Székler) und der Süden Ungarns liefern Corduanleder. Die Verarbeitung des Leders zur Fußbekleidung liegt zumeist in den Händen der Gewerbe, und hat sich besonders in den Hauptstädten Wien, Prag, Brünn, Budapest, sowie in mehreren Orten Böhmens, Mährens und der Steiermark ein Großhandel herausgebildet. Die Fabrication von Handschuhen wird besonders in Wien und Prag fabriksmäßig betrieben; die Erzeugnisse dieser Städte stehen in Europa nur den französischen nach und werden stark exportiert. Besondere Erwähnung verdienen auch die Taschner- und Ledergalanteriewaren Wiens, welche Industriezweige in neuester Zeit einen ungemein großen Aufschwung genommen.

Glas- und Thonwarenindustrie. Die Glasindustrie hat ihre größte Entwicklung in Böhmen erreicht. Ihm zunächst sind Mähren und Steiermark zu nennen, wo im Bachergebirge und an der Koralpe eine ziemlich bedeutende Glasindustrie besteht. Die Veredlung des Rohglases (Schleifen, Vergolden, Bemalen, Belegen der Spiegelgläser) erfreut sich gleichfalls in Böhmen der ausgedehntesten und besten Pflege; namentlich zeichnet sich das böhmische Krystallglas (vorzüglich in der Umgebung von Haida und Steinschönau erzeugt) durch Reinheit und Formenschönheit aus. In der Fabrication von Glasquincaillerien (Perlen, Knöpfe ꝛc.) ragt besonders die Umgebung von Gablonz in Böhmen hervor. Die Thonwaren-Industrie ist über die ganze Monarchie verbreitet, da Thonerde von verschiedener Güte in allen Ländern vorkommt, die den Rohstoff zur Erzeugung von Ziegeln, Drainageröhren, Terracotta-, Töpfer-, Fayence-, Terralith- und Siderolithwaren liefert. Weniger verbreitet ist die Kaolin- oder Porzellanerde, die zu Porzellan und Steingut verarbeitet wird, weshalb diese beiden Industriezweige kleinere Verbreitungsbezirke haben. Für die Porzellanfabrication ist der Egerer Handelskammerbezirk in Böhmen (namentlich die Umgebung von Karlsbad) der Hauptsitz; daselbst bestehen 15 Fabriken, in dem übrigen Böhmen 10 Fabriken. Auch Steingut wird am meisten und besten in Böhmen, ferner in Niederösterreich Mähren und Steiermark erzeugt.

Chemische Industrie. Die fabriksmäßige Erzeugung von Chemikalien im engeren Sinne datiert eigentlich erst seit dem Jahre 1830; bis dahin wurden fast alle chemischen Producte aus dem Auslande bezogen. Gegenwärtig hat sie jedoch eine solche Höhe erreicht, dass mehrere Artikel (namentlich Schwefel-, Salpeter- und Salzsäure) in beträchtlichen Mengen zur Ausfuhr gelangen. Chemikalien im engeren Sinne liefern zumeist Böhmen, Schlesien und Niederösterreich, Weinstein und Pottasche die ungarischen Länder, Südsteiermark und das Küstenland, Soda Ungarn, Eisenvitriol Böhmen, Phosphor Böhmen und Oberösterreich; pharmaceutische Stoffe werden hauptsächlich in Wien erzeugt.

Auf dem Gebiete der Farbwarenproduction ragen durch vorzügliche Qualität Zinnober von Idria und Budapest, Bleiweiß aus Kärnten, Steiermark und Salzburg, Zinkweiß aus Mähren und Schlesien, Chromgrün und Ultramarin aus Niederösterreich und Böhmen, Alizarin aus Böhmen (Königsberg), Schweinfurtergrün aus verschiedenen Ländern hervor. Von Bedeutung sind die Kerzen- und Seifen-Fabrication in Wien und dessen Umgebung, wie anderwärts, welche namentlich Stearinkerzen und Glycerinseifen für den Export liefert. Die Erzeugung von Raps-, Lein- u. a. Öl wird von mehreren Fabriken, zum großen Theile jedoch als landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung betrieben. Die Industrie in Zündrequisiten, welche ihre Hauptsitze zu Wien und in Böhmen (Böhmerwald) hat, deckt nicht nur den heimischen Bedarf, sondern liefert große Mengen für den Export nach allen Ländern der Erde, namentlich aber nach Russland und dem Orient.

Metallindustrie. Die Eisenindustrie beschäftigt sich zunächst mit der Veredlung des Roheisens, wie es aus den Hochöfen kommt, in den Hammer-, Puddlings- und Walzwerken, Bessemer-, Guss- und Cementstahlfabriken, Drahtziehereien zu Grob-, Streck-, Zain- und Feineisen, Schienen, Bessemer-, Guss- und Cementstahl, Blechen und Drähten. Stabeisen producieren namentlich Niederösterreich (Viertel Ober-Wienerwald), Oberösterreich (Bezirk Weyer), Ober- und Untersteiermark, Kärnten, Böhmen, das nördliche Mähren, Schlesien; nur das Küstenland, Dalmatien und Vorarlberg betheiligen sich an der Erzeugung von Stabeisen gar nicht. Schienen erzeugen Niederösterreich, Mähren, Steiermark, Kärnten, Böhmen und Schlesien. Stahl-Production betreiben vorzüglich Steiermark, Kärnten, Nieder- und Oberösterreich, weniger Mähren, Schlesien, Krain, Tirol, in geringerem Umfange Salzburg. Der Erzeugung von Bessemerstahl, die erst 1863 in Österreich eingeführt wurde, dienen bereits 10 Hütten in Steiermark, Kärnten, Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien. Auch die ausgedehntere Erzeugung von Gussstahl und Eisengusswaren datiert erst seit neuerer Zeit und findet zum Theile in großen Eisenwerken (in Kärnten, Böhmen, Mähren, Schlesien), theils in eigenen Eisengießereien in großen Städten und deren Umgebung statt. Eisenblech producieren namentlich Steiermark, Böhmen und Niederösterreich, Eisendraht Niederösterreich, Steiermark und Kärnten. In den ungarischen Ländern erzeugen Grob- und Streckeisen Ungarn (Banat, Zips, Gömör) und Siebenbürgen, Eisenblech Ungarn. Am stärksten wird die Eisenindustrie in den Alpenthälern Niederösterreichs, in Oberösterreich, in Obersteiermark und in Böhmen betrieben. Einer der ältesten und renommiertesten Eisenindustriezweige ist die Sensenerzeugung, welche in den Alpenländen in großem Maßstabe betrieben wird. Am meisten producieren Ober- und Untersteiermark, dann Ober- und Niederösterreich, Tirol und Kärnten. Die jährliche Production beläuft sich auf mehr als 6 Millionen Sensen, über 1 Million Sicheln und gegen $^1/_5$ Mill. Strohmesser, wovon große Mengen ausgeführt werden. Die Waffenfabrication hat ihre Hauptsitze in Wien, zu Steyr und Letten in Oberösterreich, zu Ferlach in Kärnten, zu Weipert und Prag in Böhmen und in Budapest.

Gold und Silber wandern entweder in die staatlichen Münzstätten (zu Wien, Prag, Kremnitz und Karlsburg) oder in die Hände der in den Großstädten (Wien, Prag, Budapest) zahlreichen Gold- und Silberarbeiter; wenig nur gelangt in die Fabriken, welche Arbeiten aus plattiertem Silber, Packfong, Chinasilber, Gold- und Silberdraht liefern. Größere Kupferhämmer bestehen in Tirol zu Brixlegg, in Galizien, in der Bukowina und in Ungarn. Von großem Belange ist die Industrie in Legierungen. Durch bedeutende Packfong- und Alpaka-Industrie ragt Berndorf in Niederösterreich hervor.

Maschinenbau. Gegenwärtig werden in der Monarchie bereits alle Arten von Maschinen für Bergbau und Hüttenbetrieb, für Metall- und Holzbearbeitung, für Spinnerei, Weberei und Wirkerei, für die verschiedensten sonstigen industriellen Zwecke (als Mühlwerke, Pressen, Pumpen), ebenso Apparate für Zuckerraffinerien, Brauereien &c., landwirtschaftliche Maschinen, Locomotive und Locomobile u. s. w. von solcher Güte und in solchen Mengen erzeugt, dass sie den Bedarf fast vollständig decken, ja auch bereits in stets sich steigerndem Maße zum Exporte gelangen. Hauptsitze des Maschinenbaues sind Wien und Umgebung (für Locomotive, Werkzeugsmaschinen, Nähmaschinen, landwirtschaftliche und Feuerlöschrequisiten), Prag (für Dampfmaschinen, Einrichtungen von Zuckerfabriken, Bierbrauereien, Mühlen u. a.), Reichenberg und Brünn (für Einrichtungen von Spinnereien und Webereien, letzteres auch für Dampfmaschinen und Kessel), Budapest und Triest (für Schiffsmaschinen), endlich Graz und Lemberg. Die größte Zahl von Maschinenfabriken und mechanischen Werkstätten besitzt Niederösterreich, und zwar vorwiegend in Wien und Umgebung, dann in Wiener-Neustadt. Danach kommt Böhmen. In Steiermark bestehen zwei große Fabriken in der Nähe von Graz. In Triest befindet sich die große technische Werkstätte des Lloyd und die des Stabilimento technico Austriaco; auch Schlesien (Freudenthal und Bielitz) und die Bukowina (Czernowitz) haben Maschinenfabriken.

Auf dem Gebiete der Erzeugung wissenschaftlicher Instrumente hat die Monarchie in jüngster Zeit sehr bedeutende Fortschritte gemacht, so dass der inländische Bedarf an geometrischen und chirurgischen Instrumenten und physikalischen Apparaten fast gedeckt wird; geringer ist noch die Erzeugung von chemischen Apparaten und optischen Instrumenten. Von besonderer Wichtigkeit ist die fabriksmäßige Verfertigung von chirurgischen Instrumenten und Apparaten zu Wien, welche auch viel für den Export liefert. Ein hervorragender Zweig der österreichischen Industrie ist die Erzeugung musikalischer Instrumente, welche sich eines europäischen Rufes erfreut.

Holz- und Flechtwaren-Industrie. Die Verfertigung von Kurzwaren aus Holz, Horn, Bein und dgl., insbesondere die Drechslerei, wird noch immer vorwiegend vom Kleingewerbe betrieben. In einzelnen Landstrichen sehr belangreich ist die Holzschnitzerei, welche sowohl ordinäre, als auch feinere Holzarbeiten liefert. Stroh-, Bast-, Rohr- und Korbflechterwaren, als Strohhüte, Geflechte aus Stroh und Rohr u. s. w., werden in Wien und anderen Städten, in Nordböhmen und Tirol in größeren Mengen erzeugt und von da in den Handel gebracht. Korbwaren erzeugt fabriksmäßig Koritschan in Mähren, Strohhüte Domžale und Umgebung in Krain. Auch die Papierindustrie erfreut sich lebhafter Blüte. Fabriken hat Böhmen, diesem zunächst stehen Ungarn, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. In den ungarischen Ländern hat sich Fiume in der Papierfabrication einen Weltruf erworben. Buntpapier und Papiertapeten werden in Prag, Salzburg, Innsbruck, vorzugsweise aber in Wien fabriciert, das auch in Bezug auf Erzeugung von Spielkarten und Buchbinderarbeiten die erste Stelle behauptet.

Handel und Verkehr. Die Lage inmitten des Continents, der Reichthum an Naturproducten und Industrieerzeugnissen, der Besitz wichtiger Häfen, vor allem Triest, wirken

auf die Entwicklung der Handelsthätigkeit der Monarchie so günstig ein, dass Österreich-Ungarn in dieser Hinsicht nur von drei Großstaaten übertroffen wird. Der Innen- und Außenhandel, Land- und Seehandel sind sehr belangreich, dagegen hat der Transitohandel nicht den Umfang, welchen die Lage der Monarchie erwarten ließe. Die Herabsetzung der Eingangszölle, die Zollfreiheit der meisten Ausfuhrartikel, sowie die gänzliche Aufhebung der Durchfuhrzölle waren von dem günstigsten Einflusse auf den österreichisch-ungarischen Handel. Der Außenhandel der Monarchie ist im allgemeinen in fortwährendem Aufschwunge begriffen, und zwar sowohl bezüglich des Imports und Exports als auch des Transitoverkehrs. Die Zahl der durch den Handel ihren Unterhalt findenden Personen (mit Einschluss der Familienmitglieder und Hilfsarbeiter) ist auf eine Million zu veranschlagen.

Der Mittelpunkt des internen Verkehrs ist Wien, welches auch als Hauptsitz des Außenhandels gilt; ihm kommen seine große Bewohnerzahl, die Lage inmitten des Reiches wie an der Donau, die Verknüpfung des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes an dieser Stelle zu statten. In neuester Zeit ist ihm in dieser Hinsicht in der Doppelstadt Budapest eine aufstrebende Rivalin erwachsen. Außerdem sind namentlich die Hauptstädte der größeren Länder, wie Prag, Brünn, Lemberg, Graz, dann Linz, Salzburg, Troppau, Czernowitz, Agram, von den übrigen Provinzialstädten Reichenberg, Pilsen, Olmütz, Bielitz, Brody, Pressburg, Debreczin, Kaschau, Ödenburg, Semlin, Hermannstadt, Kronstadt und Bozen als die vorzüglichsten Handelsplätze im Binnenhandel zu nennen. Die wichtigsten Seehandelsplätze sind Triest und Fiume; geringere Bedeutung haben Pirano, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Pola, Albona u. a. an der Küste Istriens, dann Zengg und Carlopago an der kroatischen Küste; die wichtigsten Hafenorte im dalmatinischen Zollgebiete sind Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa, Cattaro, Lesina und Curzola.

In Bezug auf den auswärtigen Handel bildet die Monarchie ebenfalls ein einziges Zollgebiet, welchem das benachbarte Fürstenthum Liechtenstein zufolge Vertrages vom 3. December 1876, und seit 1. Jänner 1880 auch die occupierten Länder Bosnien und die Herzegowina einverleibt sind. Ebenso wurden in dasselbe vom 1. Jänner 1880 an das Königreich Dalmatien, welches bis dahin ein besonderes Zollgebiet bildete, und die früheren Zollausschlüsse Istrien mit den quarnerischen Inseln, Brody, Martinschizza, Buccari, Portorè, Zengg und Carlopago, die vormals dem Auslande gleichgestellt waren, durch das österreichische Gesetz vom 20. December 1879 und den LII. bis LV. ungarischen Gesetzartikel von 1879 einbezogen.

Der Außenhandel der Monarchie ist theils Land-, theils Seehandel. Mit Ausnahme Dalmatiens finden Ein- und Ausfuhr im Verkehr mit dem deutschen Reiche, mit Serbien, Rumänien, Bulgarien, Italien, Russland und der Schweiz zumeist oder ausschließlich zu Lande statt (85% der gesammten Handelsbewegung) und nur 15% zur See. In Dalmatien entfallen 95% auf den See- und nur 5% auf den Landhandel. Gegenstände der Ausfuhr Österreich-Ungarns sind: Brenn-, Bau- und Werkstoffe, Papier und Papierwaren, Land- und Wasserfahrzeuge, Instrumente, Maschinen, Kurzwaren, chemische Producte, Farb- und Zündwaren, Schafwolle und Schafwollwaren, Leinengarne und Leinenwaren, Seidenwaren, Lederwaren, Eisenwaren, Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl- und Mahlproducte, Zucker, Schlacht- und Zugvieh. Hauptgegenstände der Waren-Einfuhr sind: Baumwolle und Baumwollgarne, Seide und Seidenwaren, Colonialwaren (Zucker, Kaffee, Thee, Gewürze), Vieh, Eisen und Eisenwaren, Maschinen, Flachs und Hanf, Tabak und Tabakfabricate, Schafwolle und Schafwollgarne, Kurzwaren, literarische und Kunstgegenstände, Öle, Kohlen, Farb- und Gerbstoffe, Felle, Pelzwerk, Leder. Einen neuerlichen Aufschwung hat sowohl der Einfuhr- als auch namentlich der

Ausfuhrhandel der Monarchie durch den Ausbau der Arlbergbahn erfahren, welche der Gotthardbahn erfolgreiche Concurrenz bereitet.

Über den Gesammthandel des österreichisch-ungarischen allgemeinen Zollgebietes (1890), ohne edle Metalle, liegen folgende Daten vor.

(Wert in Millionen Gulden.)

Verkehr mit und über	Einfuhr	Ausfuhr
Süddeutschland	124·6	153·0
Sachsen	175·9	226·4
Preußen	90·3	90·3
Mit dem Zollverein	390·8	469·7
Rumänien	3·8	30·0
Italien	19·6	40·4
Russland	24·1	22·6
Türkei, Serbien und Montenegro	21·1	17·0
Schweiz	19·7	49·0
Über die anderen Landgrenzen	88·3	159·0
Summa: Verkehr zu Lande	479·1	628·7
» » zur See	131·6	142·7
Total	610·7	771·4

Die Haupthandelsartikel 1890 (in Mill. Gulden) sind:

Einfuhr:

Artikel	Wert	Artikel	Wert
Baumwolle	61·1	Seidenwaren	12·2
Wolle	39·7	Getreide	11·2
Kaffee	38·0	Häute	10·1
Kohle	25·7	Reis	9·8
Tabak	24·8	Wollwaren	9·6
Seide	21·1	Südfrüchte	9·0
Maschinen	18·1	Flachs	8·3
Wollgarn	17·9	Chemische Hilfsstoffe	8·1
Baumwollgarn	15·2	Eisenwaren	7·8
Edelsteine	14·2	Federn	7·6
Vieh	13·2	Kurzwaren	8·2
Leder	12·6	Papier	6·5
Bücher 2c.	12·5		

Ausfuhr:

Artikel	Wert	Artikel	Wert
Getreide	101·4	Eisenwaren	17·4
Zucker	65·4	Eier	16·2
Holz	61·7	Wein	15·5
Vieh	47·0	Glas	15·4
Kohle	32·5	Papier	14·3
Kurzwaren	27·5	Federn	12·4
Wollwaren	22·5	Seide	12·3
Lederwaren	22·2	Häute	11·1
Wolle	19·8	Baumwolle	8·0
Holzwaren	18·0		

Von diesen Haupthandelsartikeln entfallen auf:

	Nahrungs- u. Genussmittel	Lebende Thiere	Rohstoffe	Fabricate
Einfuhr	21·9	3·1	46·6	28·4 %
Ausfuhr	36·7	8·7	29·2	25·4 »

Die Seeschiffahrt in allen Häfen der Monarchie stellte sich 1890 folgendermaßen:

	Angekommen		Abgegangen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Segelschiffe	26.856	894.338	26.794	893.160
Dampfer	41.817	7,622.540	41.832	7,552.114
Zusammen . .	68.673	8,516.878	68.626	8,445.274
Davon Österreich . . .	58.570	7,618.940	58.493	7,589.430

Der Stand der österreichisch-ungarischen Handelsmarine zu Anfang des Jahres 1892 war folgender: 10.380 Schiffe (darunter 173 Dampfer) von 250.568 Tonnengehalt und mit 29.772 Mann Mannschaft.

Die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie sind theils Staats-, theils Privatbahnen und die letzteren entweder vom Staate garantiert oder nicht garantiert. Eine Übersicht über die Eisenbahnen der Monarchie in ihrer Vertheilung auf die beiden Reichshälften, sowie nach dem Eigenthums-Verhältnisse gewährt folgende Tabelle.

Eisenbahnen im Betrieb am 1. Jänner 1892:

	Österreich	Ungarn	Zusammen
Staatsbahnen in Staatsbetrieb	6.209 *km*	5.792 *km*	12.001 *km*
» » Privatbetrieb	84 »	—	84 »
Privatbahnen in Staatsbetrieb	2.172 »	3.973 »	6.145 »
» » Privatbetrieb	6.852 »	1.876 »	8.728 »
Summa . . .	15.317 *km*	11.641 *km*	26.958 *km*

Die österreichisch-ungarische Monarchie besitzt in ihren zahlreichen schiffbaren Flüssen, in etlichen Canälen und mehreren der größeren Seen wichtige Wasserstraßen für die Binnenschiffahrt, welcher die von der adriatischen Küste ausgehende Seeschiffahrt gegenübersteht.

Unter den schiffbaren Flüssen sind von besonderer Wichtigkeit die Donau für die Verbindung mit dem Schwarzen Meere und dem Orient, die Elbe und die Moldau für die Verbindung mit dem Nordseehafen Hamburg und die Weichsel für die Verbindung Westgaliziens mit der Ostsee. Die beigefügten Ortsnamen geben die Stelle an, wo der betreffende Fluss schiffbar wird, die Kilometerzahl die Länge der fahrbaren Strecke, die Angabe von Metercentner bezieht sich auf die Tragfähigkeit. Die schiffbaren Flüsse sind folgende: 1. Donau (innerhalb der ganzen Monarchie 1313 *km*, bei Passau 1100, dann 2000—56.000 *q*), Inn (bei Hall in Tirol 560 *q*), Salzach (nur flößbar), Traun (bei Hallstatt, 85 *q*), Enns, Raab (bei Körmend), Drau (bei Villach), Mur (bei Judenburg), Save (bei Laibach, 1700 *q*), March (bei Göding, 170—280 *q*), Waag (bei Neustadtl, 225 *q*), Gran (bei Helpa, nur Thalfahrt), Theiß (bei M.-Sziget, 2200—4500 *q*), Körös (flößbar), Maros (bei Karlsburg), Béga, Temes (bei Lugos), Pruth (in der Monarchie nur flößbar). 2. Elbe (von Jaroměř flößbar, von Pardubitz für kleinere Schiffe 274·5 *km*, von Melnik für größere Schiffe 107·6 *km* fahrbar), Moldau (bei Hohenfurth flößbar, bei Budweis schiffbar, 237·5 *km*, 170—560 *q*), Iser (nur flößbar). 3. Weichsel (bei Dwory, 259·7 *km*), San (bei Przemysl). 4. Dnjestr

(bei der Strbjmündung 334 *km*). 5. Etsch (bei Bozen 104 *km*, 780 *q*). 6. Isonzo (14·8 *km*). 7. Quieto. 8. Arsa. 9. Zermanja (17 *km*). 10. Krka (3·7 *km*). 11. Cettina (5·6 *km*). 12. Narenta (26 *km*, 150 Tonnen).

Von den schiffbaren Canälen sind namentlich der Franzens-Canal und der Bégacanal hervorzuheben.

Die Gesammtlänge der schiffbaren Flüsse und Canäle beträgt 6914·5 *km*, wovon 2760 *km* auf das österreichische, 4154 *km* auf das ungarische Staatsgebiet entfallen, so dass in dieser Hinsicht letzteres viel günstiger bestellt ist als ersteres.

Dampfschiffahrt findet auf der Donau und ihren Nebenflüssen Drau, Save und Theiß, auf der Elbe, der Moldau und Weichsel statt; unter den Seen werden der Boden-, Garda-, Atter-, Traun-, Hallstätter-, Mond-, Wolfgang-, Wörther- und Plattensee mit Dampfbooten befahren. Für den Betrieb der Dampfschiffahrt auf Flüssen und Seen bestehen zahlreiche Unternehmungen, unter welchen die Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (mit dem Sitze in Wien) die großartigste ist. Diese entstand im Jahre 1830 und ließ 1831 das erste Dampfboot zwischen Wien und Budapest verkehren. Gegenwärtig befährt sie die Donau regelmäßig von Passau bis zur Sulinamündung, den Inn von Simbach bis Passau, die Theiß bis Tokaj, die Save bis Sissek, die Drau bis Barcs und den Bégacanal, sowie die Seelinie von der Sulina bis Odessa. Diese Gesellschaft hatte 1891: 190 Dampfer von 16.882 Pferdekräften sowie 769 eiserne Schleppboote im Betrieb und beförderte 3,369.297 Passagiere und 19,827.380 *q* Waren.

Die Monarchie besitzt 104 Seehäfen, von denen 93 auf das österreichische, 11 auf das ungarische Staatsgebiet entfallen; am wichtigsten sind die Freihäfen Triest und Fiume, nach diesen Rovigno, Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa, Portoré, Buccari, Zengg und Carlopago. Unter den Häfen des Auslandes, wo die österreichisch-ungarische Flagge handelsthätig erscheint, sind für die Dampfschiffahrt des Lloyd Korfu, Syra, Constantinopel, Smyrna, Sulina und Galatz, Varna, Ancona und Venedig, Piräus (Athen), Zante, Kefalonia, S. Maura, Beirut in Syrien, Alexandrien in Ägypten und Sinope am Schwarzen Meere, Bombay und Hongkong von hervorragender Bedeutung. Für die Segelschiffahrt sind die ausländischen Häfen Ancona, Marseille, Cardiff in Wales, Odessa, Sulina, Alexandrien und Constantinopel die wichtigsten. Den größten Theil des österreichisch-ungarischen Verkehrs, sowie (seit 1858) den Postdienst in der Osthälfte des Mittelmeeres besorgt der im Jahre 1833 nach dem Muster des englischen Lloyd gegründete Österreichische Lloyd zu Triest, welcher über ein Gesellschaftscapital von nahezu 16½ Mill. Gulden verfügt, zwei Arsenale mit großartigen Etablissements für Schiff- und Maschinenbau, dann 74 Dampfer (1891) besitzt. Er befördert jährlich gegen ⅓ Mill. Reisende und Geldsendungen von 80—100 Mill. Gulden.

Post- und Telegraphenwesen: Zahl der Postanstalten in Österreich (1890) 4775, in Ungarn 4308.

Die Zahl der beförderten Briefe betrug in diesem Jahre 483¾ Mill., der Postkarten 135¼ Mill., der Drucksachen und Warenproben 88·9 Mill., der Wertbriefe und Postanweisungen 36·1 Mill.

Telegraphen 1891.

	Österreich	Ungarn
Länge der Linien	46.199 *km*	20.086 *km*
Länge der Drähte	124.466 »	75.200 »
Telegraphenstationen	3.781 »	1.844 »

Die Summe aller beförderten Depeschen betrug in Österreich 8,358.250, in Ungarn 4,310.120.

Nachfolgend die Arealgrößen der einzelnen Länder (nach der neuen Penck'schen Ausmessung, welche für die österreichisch-ungarische Monarchie gegenüber den officiellen Angaben ein um 215 km^2 größeres Areal ergab), sowie deren Bevölkerung.

Königreiche und Länder	km^2	Bevölkerung nach der Zählung vom 31. December 1890 männlich	weiblich	total	auf 1 km^2
1. Im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder.					
Österreich unter der Enns	19.853	1,307.913	1,353.886	2,661.799	134
Österreich ob der Enns	11.994	388.762	397.069	785.831	65
Salzburg	7.162	85.948	87.562	173.510	24
Steiermark	22.449	635.967	646.741	1,282.708	57
Kärnten	10.333	176.473	184.535	361.008	35
Krain	9.965	238.011	260.947	498.958	50
Triest und Gebiet	96	75.493	81.973	157.466	—
Görz und Gradisca	2.927	111.176	109.132	220.308	75
Istrien	4.951	165.175	152.435	317.610	64
Tirol	26.690	397.979	414.717	812.696	30
Vorarlberg	2.610	56.790	59.283	116.073	45
Böhmen	51.967	2,821.989	3,021.105	5,843.094	112
Mähren	22.231	1,087.340	1,189.530	2,276.870	102
Schlesien	5.153	288.908	316.741	605.649	17
Galizien	78.532	3,260.433	3,347.383	6,607.816	84
Bukowina	10.456	324.469	322.122	646.591	62
Dalmatien	12.863	266.303	261.123	527.426	41
Summa 1.	300.232	11,689.129	12,206.284	23,895.413	79
2. Länder der ungarischen Krone.					
Ungarn und Siebenbürgen	282.804	7,548.758	7,683.401	15,232.159	54
Fiume und Gebiet	20	14.891	15.446	30.337	—
Kroatien und Slavonien	42.500	1,104.322	1,096.655	2.200.977	52
Summa 2.	325.324	8,667.971	8,795.502	17,463.473	54
Militär außer Land	—	25.752	—	25.752	—
Monarchie	625.557	20,382.852	21,001.786	41,384.638	66

Dazu kommen noch Bosnien und die Herzegowina mit einem Areal von 51.110 km^2 und einer Bevölkerung (1. Mai 1885) von 1,336.091 Seelen (davon 705.025 männl. und 631.066 weibl. Geschl.), d. i. 26 pro km^2.

A. Die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

1. Erzherzogthum Österreich unter der Enns oder Niederösterreich.

Das Erzherzogthum Niederösterreich bildet mit dem Erzherzogthum Oberösterreich die Wiege der österreichisch-ungarischen Monarchie. An diese Gebiete haben sich im Laufe der Zeit die übrigen Länder angegliedert. Seit alter Zeit (bis 1868 auch zu Verwaltungszwecken) wurde Niederösterreich entsprechend der natürlichen Bodenbeschaffenheit und Lage in vier Viertel eingetheilt. Der Wiener Wald im Süden der Donau, der Manhartsberg im Norden und die Donau selbst bildeten die Scheidungslinien der Viertel ob und unter dem Wiener Wald, ob und unter dem Manhartsberg. Niederösterreich gehört zum Theil dem Alpensystem, zum Theil dem hercynisch-sudetischen Mittelgebirge an; der Lauf der Donau bildet im allgemeinen die Grenze zwischen beiden.

Die Bevölkerung des Kronlandes ist zum größten Theil deutsch (96%) und katholisch (92·9%). Außerdem gibt es noch Böhmisch- und Mährisch-Slovakische (3·8%), Polnische (0·1%) und Italienische (0·1%). Der Religion nach sind außer den Katholiken noch vertreten die Griechisch-Nichtunierten (0·1%), Protestanten (1·8%), Juden (4·8%), Andere (0·4%).

Die Urproduction des Landes tritt neben der Industrie zurück und deckt nicht den Bedarf der Bevölkerung. Die wichtigsten Bodenproducte sind Getreide (circa 9¾ Mill. *hl* im durchschnittlichen zehnjährigen Mittel [1881—90]), Kartoffel (4·8 Mill. *hl*), Wein (946.000 *hl*), (Hülsenfrüchte 53.850 *hl*), Zuckerrüben (453.716 *q*), Gras- und Kleeheu 7·65 Mill. *q*. 1891 wurden an Alpenwiesen- und Wiesenheu 6,653.660 *q* geerntet. Der Viehstand ist nicht unbedeutend; 1890 zählte man 120.755 Pferde, 262 Esel und Maulesel, 554.153 Rinder, 81.772 Ziegen, 115.052 Schafe, 412.703 Schweine, 49.818 Bienenstöcke.

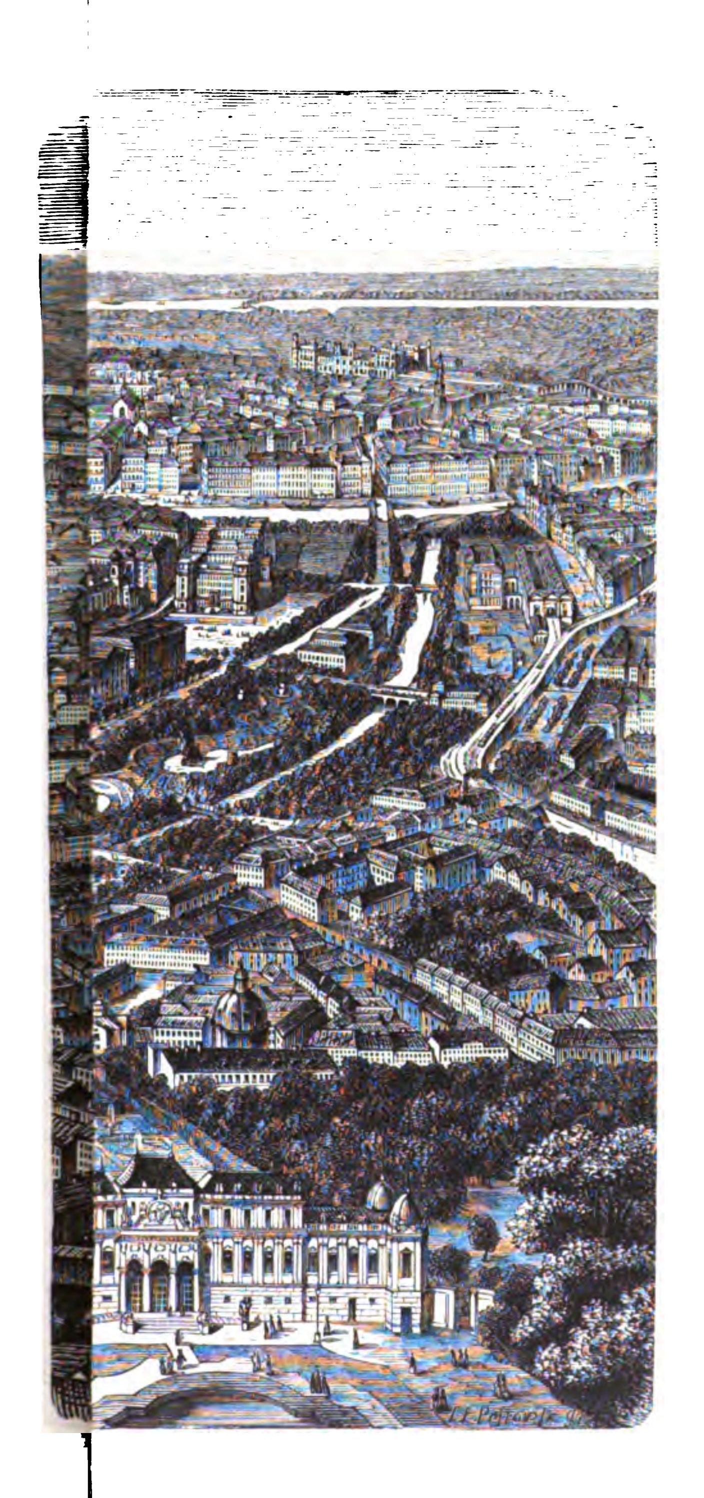
In Bezug auf die industrielle Thätigkeit nimmt Niederösterreich den ersten Rang unter allen Kronländern ein; namentlich sind Wien und Wr.-Neustadt Centralpunkte gewerblicher Thätigkeit. Ohne vollständig sein zu können, führen wir nur an die Eiseninduſtrie, die Maschinenfabrication, die Ziegelbrennerei, die Baumwollspinnerei, die mechanische Weberei und Druckerei, die Erzeugung von Packfong- und Nickelwaren, die Papierfabrication, die Kammgarnspinnerei, die Uhrenfabrication, die ärarische Tabaksfabrication, die Bierbrauerei, die Rübenzuckerfabrication, die Leder-, Kautschuk- und Glasindustrie 2c.

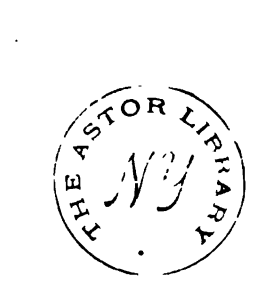
Wien, die Reichshaupt- und Residenzstadt, liegt in 170 *m* Meereshöhe und unter 48° 12′ 35″ nördl. Br. an der Kreuzung des Donauthales mit der tiefen, das mitteleuropäische Bergland meridional durchquerenden Furche. Von hier ab beginnt auch die Donau, nachdem sie die letzten Felsenengen passiert, sich weiter auszubreiten und bietet ungehemmt durch zu rasches Gefälle, Wirbel und dgl. der Schiffahrt die günstigsten Verhältnisse. Von Natur aus waren hier die Bedingungen zur Entwicklung einer Weltstadt gegeben, welche berufen ist, einen Centralpunkt des Verkehrs zwischen dem oberen und dem mittleren Donaugebiete einer- und dem Verkehr zwischen dem östlichen Deutschland und dem Adriatischen Meere andererseits zu bilden.

Die Gründung der Stadt fällt in graue Vorzeit, jedenfalls bestand zu der Zeit, als die Römer an der Donau erschienen, an der Stelle des heutigen Wien eine keltische Niederlassung, welche wahrscheinlich Find-bonn d. i. etwa »Weißenfeld« hieß, welchen Namen sich später die Römer in der Form Vindobona, »die Gutes verheißende«, mundgerecht gemacht haben. Als die Römer durch ihren siegreichen Feldzug im Jahre 15 v. Chr. das östliche Alpenland bis an die Donau unterwarfen, giengen sie zunächst daran, das Uferland gegen die Einfälle der jenseits des Stromes wohnenden Barbarenstämme zu sichern und errichteten längs des Ufers kleine ständige Befestigungen, wie sie auch an einzelnen wichtigen Orten größere Truppenkörper in beweglichen Standlagern concentrierten. Zu diesen Orten, in welchen die Römer nach ihrer Besitzergreifung von dem Donaugebiete Befestigungen anlegten, gehörte auch die vermöge der Bodengestaltung und der geographischen Lage hierzu geschaffene keltische Ansiedlung Vindobona, ursprünglich zu Noricum gehörend, welche aber vom Kaiser Vespasian sammt dem ganzen Gebiete zwischen Leitha und dem Westabhange des Wienerwaldes mit der Provinz Oberpannonien vereinigt wurde.

Es ist hier nicht der Raum, die weiteren Geschicke der Stadt zu verfolgen. Wie Paris und London ist Wien stetig von innen herausgewachsen. Zur Zeit, als die Habsburger in Österreich zur Herrschaft gelangten (1282), hatte Wien bereits einen Umfang, der demjenigen der später sogenannten inneren Stadt nur wenig nachsteht. Innerhalb dieses Umfanges hielt sich die eigentliche Stadt durch Jahrhunderte, indem nur die Befestigungen im Laufe der Zeit verstärkt wurden. Aber außerhalb der Festungsmauer erwuchsen immer zahlreicher kleinere, ursprünglich von der Stadt und untereinander isolierte Niederlassungen, zahlreiche Dörfer, Besitzungen des Hofes und verschiedene Klöster, aus denen allmählich die Vorstädte Wiens erwuchsen. Diese giengen anläßlich der zweiten Türkenbelagerung (1683) sämmtlich in Flammen auf, wurden aber nach dem Entsatze Wiens wieder neu aufgebaut und nahmen rasch an Größe zu. Im Jahre 1704 wurden nach dem Vorschlage des Prinzen Eugen zu Vertheidigungszwecken die Linienwälle aufgeführt, welche alle Vorstädte vom Donaucanal bei Erdberg bis wieder zu demselben unweit Nussdorf umschlossen. 1738 ließ die Regierung die Linienwälle zur besseren Erhaltung ausmauern. In der Folgezeit hatten die Linienwälle keine fortificatorische Bedeutung mehr; aber im Interesse der städtischen Maut und der Erhebung der Verzehrungssteuer sind sie erhalten geblieben. Zwischen den Festungsmauern (Basteien) der inneren Stadt und den Vorstädten musste, mit Ausnahme der Seite am Donaucanal, ein Raum von durchschnittlich 600 Schritten (die Glacis) unverbaut bleiben. Seit 1781 wurden die Glacis zu Spaziergängen umgewandelt, doch vertheidigte sich Wien noch 1809 gegen Napoleon als Festung. Nach dem Abzuge der Franzosen wurden die von ihnen theilweise gesprengten Festungswerke zwar wieder hergestellt, ja selbst nach dem Jahre 1848 neuerdings verstärkt, aber Wien doch nicht wieder als Festung angesehen.

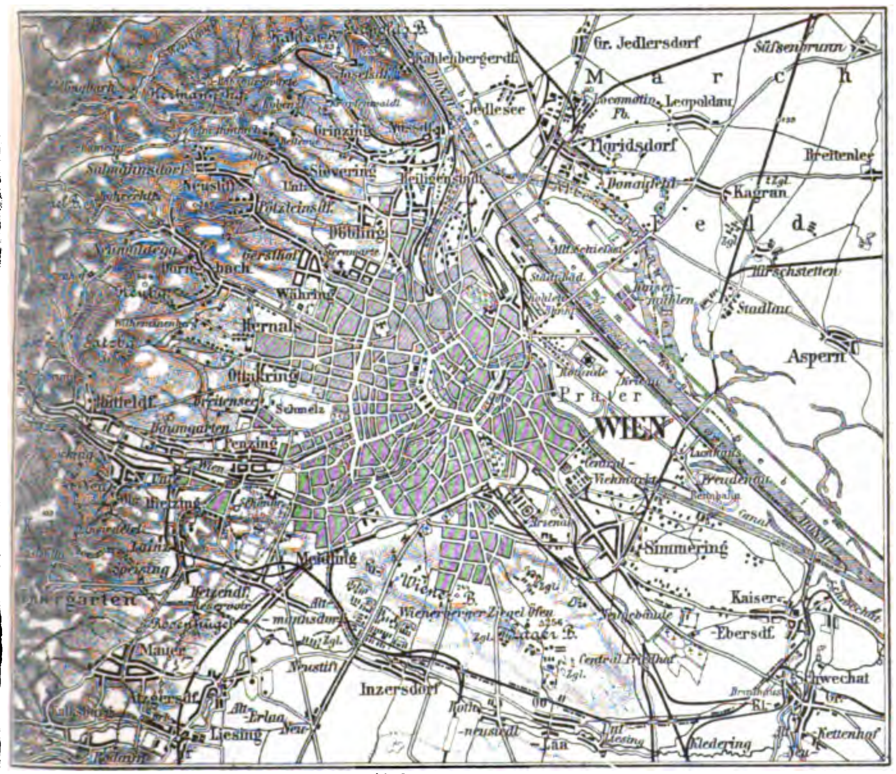
Das folgenreichste Ereignis in der neueren Geschichte Wiens, welches den Impuls zu ihrem großartigen Aufschwunge gegeben hat, ist aber die von Kaiser Franz Josef I. durch kaiserliches Handschreiben vom 20. December 1858 angeordnete Demolierung der alten Befestigungswerke, welche bisher die innere Stadt wie in Fessel gehalten und von den jenseits der Glacis gelegenen Vorstädten getrennt hatten, und die damit in Zusammenhang stehende Stadterweiterung, welche Wien im Laufe eines Decenniums vollständig umgestaltete und demselben auch äußerlich das Gepräge einer Weltstadt aufdrückte. Die Stadtmauern fielen und der hierdurch gewonnene Raum, sowie die Glacis wurden zum Theil verbaut, zum Theil zu Gartenanlagen verwendet. Stadt und Vorstädte wurden zunächst in acht Bezirke getheilt; im Jahre 1861 aber Margarethen und 1874 Favoriten von der Wieden




THE ASTOR LIBRARY
NY

als eigene Bezirke getrennt, so daß Wien bis Ende 1891 folgende Bezirke zählte: I. Innere Stadt, II. Leopoldstadt, III. Landstraße, IV. Wieden, V. Margarethen, VI. Mariahilf, VII. Neubau, VIII. Josefstadt, IX. Alsergrund, X. Favoriten. Der zehnte Bezirk liegt ganz, der fünfte mit einem Theile außerhalb des alten Linienwalles.

Trotz der großartigen Bauthätigkeit, welche die Stadterweiterung hervorgerufen hatte, machte sich schon nach wenigen Jahrzehnten abermals das Bedürfnis nach Erweiterung des Stadtgebietes dringendst geltend. Nicht bloß sollten die immer lästigeren Linienwälle beseitigt werden, sondern die die zehn städtischen



Maſsstab 1:175.000

Wien.

Bezirke umschließenden Vororte, deren Anfänge zum Theile auch tief ins Mittelalter weisen, waren immer größer und städtischer geworden und hart an die Linienschranken gerückt. Das schon erwähnte Gesetz hat diese neuerliche Stadterweiterung angeordnet, und infolge dessen wurden 34 Vororte und Theile von 18 anderen Vororten Ende 1891 mit Wien zu einer einzigen Gemeinde vereinigt. Ganz mit Wien vereinigt sind nunmehr: Simmering, Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Hetzendorf, Lainz, Speising, Hietzing, Schönbrunn, Penzing, Rudolfsheim, Fünfhaus, Sechshaus, Breitensee, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, Ottakring, Neulerchenfeld, Hernals, Pötzleinsdorf, Gersthof, Weinhaus, Währing, Ober- und Unter-Döbling, Ober- und Unter-Sievering, Neustift am Walde, Nußdorf, Heiligenstadt und Josefsdorf; zum Theil aber nur: Kaiser-Ebersdorf, Schwechat, Klederling, Unter- und Ober-Laa, Inzersdorf bei Wien

Altmannsdorf, Mauer, Hütteldorf, Hadersdorf, Dornbach, Neuwaldegg, Salmannsdorf, Weidling, Grinzing und Kahlenbergerdorf. Diese gesammten Vororte sind in folgende neun neue Bezirke getheilt: XI. Simmering, XII. Meidling, XIII. Hietzing, XIV. Rudolfsheim, XV. Fünfhaus, XVI. Ottakring, XVII. Hernals, XVIII. Währing, XIX. Döbling.

Während Wiens Gemeindegebiet in seinen zehn Bezirken bis Ende 1891 ein Areal von 54·4 km^2 umfasste, ist es jetzt innerhalb der neunzehn Bezirke auf 232·9 km^2 angewachsen. London bedeckt 313, Budapest 194, Köln 111, Paris 78, Berlin 63, Hamburg 74 km^2. Wien steht somit hinsichtlich seiner räumlichen Ausdehnung gegenwärtig unter den Großstädten Europas an zweiter Stelle. Beachtenswert ist das Wachsthum seiner Bevölkerung. Im Jahre 1754 zählte es erst 175.400 Bewohner, 1800: 231.050, 1840: 356.870, 1857: 476.222, 1864: 550.733, 1869: 647.514 und mit den Vororten 817.449, 1880: 726.105, mit den Vororten 1,057.794 Einw., 1890 in den 19 Bezirken 1,364.548 Bewohner.*) Es wird in Europa hierin nur übertroffen von London mit 5,656.909, Paris mit 2,422.960 und Berlin mit 1,578.794 Einwohnern.

Nach der Umgangssprache waren von der nach Österreich zuständigen Bevölkerung Wiens 1,146.568 Deutsche, 63.834 Čechen und Slovaken, 2006 Polen und 1955 Angehörige anderer Nationalitäten. Die Zahl der Deutschen ist aber thatsächlich etwas größer, da auch der größte Theil der 34.954 Ausländer hiezu gehört. Von der Gesammtbevölkerung, welche sich auf 29.322 Häuser und 286.759 Haushaltungen vertheilen, sind 702.597 weiblichen und 661.951 männlichen Geschlechtes. Dem Religionsbekenntnisse nach zählte man 1,195.107 Katholiken, 41.943 Evangelische, 118.495 Juden und 8943 Angehörige anderer Confessionen oder Confessionslose. Dem Familienstande nach waren 847.088 Einwohner ledig, 422.762 verheiratet, 87.076 verwitwet und 7622 gerichtlich geschieden. Des Lesens und Schreibens kundig waren 1,137.654, nur des Lesens 14.714 und weder des Lesens noch des Schreibens 212.180, worunter jedoch 153.760 noch nicht schulpflichtige Kinder. Endlich wurden in Wien 871 Blinde, 980 Taubstumme, 1637 Irr- oder Blödsinnige und 374 Cretins gezählt. Der Fremdenverkehr umfasste im Jahre 1890: 320.842 Personen. Von Nutzthieren wurden 33.393 Pferde und 14.281 Rinder ermittelt.

Wien ist reich an Unterrichtsanstalten. An ihrer Spitze steht die von Herzog Rudolf IV. 1365 gegründete Universität, nach Prag die älteste in Deutschland und Österreich, seit einigen Jahren, mit Ausnahme der medicinischen Facultät, in dem monumentalen von Ferstel (1874—84) im Renaissancestil errichteten Gebäude untergebracht. Sie wurde im Sommersemester 1891 von 5121 Hörern besucht; an ihr wirken 385 Lehrkräfte. Außer der Bibliothek von 340.000 Bdn. besitzt sie treffliche Sammlungen und verschiedene Hilfsinstitute, so die Sternwarte auf der Türkenschanze, die Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Heiligenstadt, das philologische, epigraphische, mathematische, pädagogische, rechts- und staatswissenschaftliche Seminar, das orientalische Institut, das Institut für österr. Geschichtsforschung, das geographische Institut, das zootomische, physikalische, pflanzenphysiologische Institut, den botanischen Garten am Rennweg, das naturhistorische Museum, aus einer zoologischen und mineralogischen Abtheilung bestehend, die geologisch-paläontologischen Sammlungen, das physikalisch-chemische Laboratorium, die anatomische Anstalt mit dem dazu gehörigen anatomischen Museum, das pathologisch-anatomische Museum im allgemeinen Krankenhause, zahlreiche Kliniken 2c. 2c. Die technische Hochschule, 1815 gegründet, mit 4 Fachschulen, 97 Lehrkräften und (Sommersemester 1891) 768 Studierenden; dazu gehören reichhaltige Sammlungen von Mineralien, geodätischen Instrumenten, chemischen Präparaten und eine

*) Laut Polizeibericht Ende 1892 1,450.000 Seelen.

Bibliothek; die Hochschule für Bodencultur, mit drei Abtheilungen für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und culturtechnisches Studium; (1891) 46 Lehrkräfte und 209 Studierende. Die Akademie der bildenden Künste (von Kaiser Leopold I. gegründet, mit 25 Lehrkräften und 274 Schülern 1891). Die evangelisch-theologische Facultät mit 7 Lehrkräften und 30 Hörern. An Mittelschulen gibt es 9 Obergymnasien, 1 Untergymnasium, 2 Realgymnasien, 8 Oberrealschulen, 3 Unterrealschulen, je eine k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, ein städtisches Lehrerpädagogium. Endlich wären noch zu erwähnen: die Wiener Handelsakademie (1857 gegründet), das Conservatorium für Musik und darstellende Kunst, das k. k. Thierarzneiinstitut, mehrere Handels- und Fachschulen, Schulen für militärische Ausbildung der Officiere, als Kriegsschule, Stabsofficierscurs &c. &c.

Wien besitzt auch sehr viele öffentliche und Privat-Erziehungsanstalten. Hieher gehören: die k. k. theresianische Akademie, 1749 von der Kaiserin Maria Theresia zur Bildung der adeligen Jugend Österreichs und Ungarns für Civildienste gestiftet, 1849 auch unadeligen Zöglingen eröffnet; das gräflich Löwenburg'sche Convict (unter der Leitung von Piaristen); die k. u. k. orientalische Akademie (zur Heranbildung von Candidaten für den diplomatischen Dienst im Orient) mit öffentlicher Lehranstalt für orientalische Sprachen; das fürsterzbischöfliche Alumnat; das Pazmany'sche Collegium für Cleriker aus den ungarischen Diöcesen; das k. k. Civil-Mädchenpensionat; die Mädchen-Erziehungsanstalt der Salesianerinnen; das k. k. Taubstummeninstitut, das k. k. Blinden-Erziehungsinstitut; das k. k. Waisenhaus; das israelitische Taubstummeninstitut &c.

Von wissenschaftlichen und Kunstvereinen und ähnlichen Instituten besitzt Wien: die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, 1846 gegründet, zerfällt in zwei Classen, die philosophisch-historische und die mathemathisch-naturwissenschaftliche. Die k. k. geologische Reichsanstalt wurde 1849 gegründet; ihre Aufgabe besteht darin, dass die Erdoberfläche und das Innere derselben im Bereiche des ganzen Kaiserstaates mit möglichster Genauigkeit untersucht, auf Karten dargestellt und durch Sammlungen von Musterstücken anschaulich gemacht werde, dass sowohl diese Mineralien, als auch alle auf der Oberfläche vorkommenden Erdarten analysiert und beschrieben, dass hiernach dem Land- und Forstwirte über alle Bodenverhältnisse, dem Bauführer, den in Erd- und Steinarbeiten arbeitenden Gewerbsleuten und Fabrikanten, dem bildenden Künstler, dem Berg- und Hüttenmanne Gelegenheit geboten werden soll, die für ihre speciellen Interessen erforderlichen Kenntnisse bei dem Institute sich zu verschaffen. Weiters das k. u. k. militär-geographische Institut; die k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale; die k. k. geographische Gesellschaft; die zoologisch-botanische Gesellschaft; die anthropologische Gesellschaft; die Gesellschaft für Meteorologie; der Verein für Landeskunde von Niederösterreich; der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse; die Landwirtschafts-Gesellschaft, seit 1812 wieder errichtet, um den Ackerbau und die übrigen Zweige der Landwirtschaft zu heben; die Kunstvereine zur Förderung der bildenden Künste; der niederösterreichische Gewerbeverein; die Gesellschaft der Musikfreunde, welche das Musik-Conservatorium unterhält und ein eigenes Gebäude zur Aufführung von Concerten besitzt; die Gartenbau-Gesellschaft, welche Ausstellungen vorzüglicher Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche veranstaltet; der Ingenieur- und Architekten-Verein das österreichische Museum für Kunst und Industrie u. s. w.

Unter den vielen Sammlungen für Wissenschaften und Künste, welche die Hauptstadt Österreichs zieren, gebührt die erste Stelle der k. k. Hofbibliothek, welche in Rücksicht der Bändezahl (420.000 Bände) nur von wenigen Bibliotheken übertroffen wird. Unter anderen Seltenheiten besitzt sie die berühmte Tabula Peutingeriana auf Pergament, eine im IV. Jahrhundert zusammengestellte Karte der Straßen des römischen Reiches, in einer Copie aus dem XIII. Jahr-

hunderte; das Senatus consultum de Bacchanalibus coërcendis aus der Zeit der Republik im Jahre der Erbauung Roms 567 (d. i. 186 vor Chr.) auf einer metallenen Tafel; ein hieroglyphisches Werk aus Mexiko, auf einer mit Kalk zubereiteten Hirschhaut von 56 Blättern in verschiedenen Farben gemalt. Unter den zahlreichen Handschriften (20.000) verdienen vorzügliche Erwähnung: die fünfte Decade des Titus Livius aus dem VIII. Jahrhundert, das einzige vorhandene Exemplar; ein Dioskorides aus dem V. Jahrhundert mit schönen Gemälden; ein deutsches Psalmenbuch von Notker aus dem X. Jahrhundert. Diese reichlich dotierte Bibliothek besitzt ferner eine der größten und schönsten Kupferstichsammlungen (mit mehr als 30.000 Stücken), eine Sammlung von Musikalien, Autographen 2c. Obwohl die bloße Aufzählung der übrigen vorzüglichsten öffentlichen und Privatbibliotheken die Grenzen dieses Compendiums überschreiten würde, so dürfen doch die folgenden, welche in gewisser Beziehung von der größten Wichtigkeit sind, nicht mit Stillschweigen übergangen werden: die Fideicommiss- und Privatbibliothek des Kaisers mit ausgezeichneten Sammlungen von Kupferstichen, Landkarten und Porträts, wovon die letztere vielleicht die größte unter allen vorhandenen ist; die Privatbibliothek des Erzherzogs Albrecht, ausgezeichnet wegen der vorzüglichen Auswahl der Bücher; die ihr einverleibte Sammlung von Kupferstichen und Landkarten gehört zu den merkwürdigsten dieser Art, und die Sammlung der Original-Handzeichnungen der größten Maler aller Schulen ist nach dem Urtheile competenter Richter die größte von allen bestehenden; die Bibliothek bei den Schotten mit 58.000 Bänden; die Bibliothek des Fürsten Liechtenstein, welche in Rücksicht der Bändezahl (50.000) alle Privatbibliotheken Wiens übertrifft, mit Ausnahme jener des Kaisers, gleichfalls mit einer reichhaltigen Kupferstich-Sammlung; die Bibliotheken der Universität und der technischen Hochschule, der geologischen Reichsanstalt, des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, der Stadt Wien, die der Mechitaristen, die Kriegsbibliothek u. a. m.

Von hoher Bedeutung sind das naturhistorische und das kunsthistorische Museum, letzteres mit einer berühmten Gemäldegallerie. Andere größere Gemäldesammlungen sind die der k. k. Akademie der bildenden Künste und die fürstlich Liechtenstein'sche, die weitaus bedeutendste aller Wiener Privatsammlungen. Sonstige Sammlungen sind: das Heeresmuseum im Arsenal, das städtische historische Museum, das Handelsmuseum, die Hilfsmittel und Sammlungen des 1864 gegründeten Museums für Kunst und Industrie, seit 1871 in einem neuen Gebäude am Stubenring untergebracht.

Wien besitzt neun Theater, von denen das schönste das 1869 eröffnete, mit kostbaren Wandgemälden von Schwind gezierte neue k. k. Hof-Opernhaus am Ring ist, es fasst 3000 Zuschauer; weltberühmt durch seine Kunstleistungen auf dem Gebiete des höheren Dramas ist das k. k. Hofburgtheater.

Ein geistreicher Schriftsteller, welcher eine genaue Parallele zwischen den Hauptstädten Frankreichs und Österreichs aufstellte, bemerkt, dass Wien in Rücksicht der Melodien das ist, was Paris in den Moden, denn jede der beiden großen Städte bildet einen Mittelpunkt, von dem die einen wie die anderen ausgehen und ihren Kreislauf durch die civilisierten Länder der Erde machen. Es findet sich keine Stadt auf dem Erdballe, welche bei gleicher Bevölkerung eine so große Anzahl von Tonkünstlern besäße, wie Österreichs Hauptstadt; in keiner Stadt verfertigt man so viele vortreffliche Fortepianos und keine Stadt von gleicher Bevölkerung kann sich rühmen, ebensoviele Instrumente dieser Art zu besitzen.

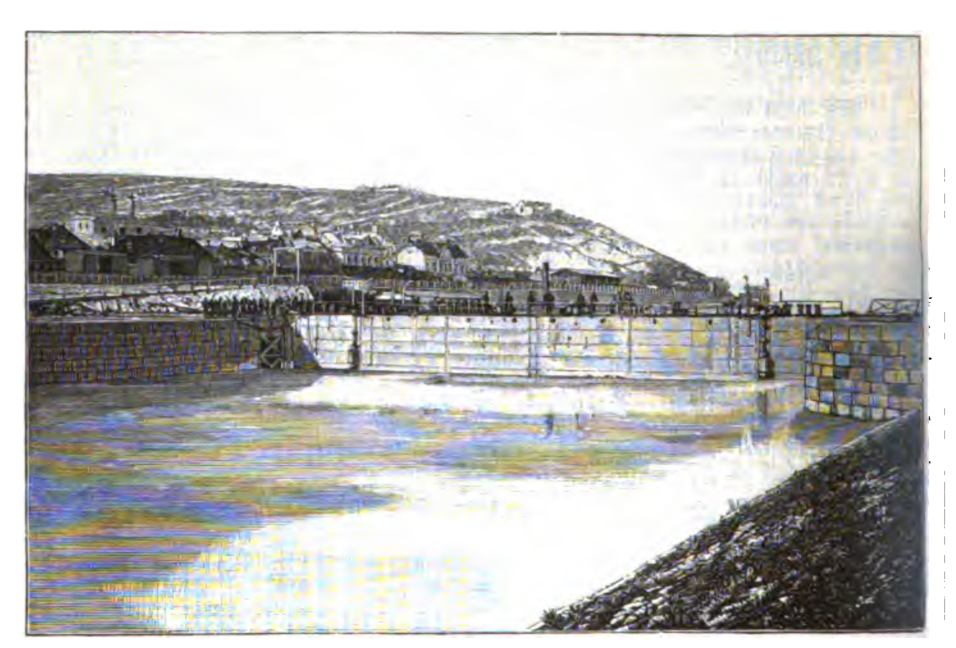
In Bezug auf Industrie und Handel behauptet Wien einen ausgezeichneten Platz. Wien ist ebenso wie Paris, London, St. Petersburg, Berlin und andere große Hauptstädte Europas, eine hochwichtige Fabriks- und Manufacturstadt; speciell möge bemerkt werden, dass Wien in der Dreher'schen Brauerei zu Kleinschwechat

die zweitgrößte Brauerei Europas besitzt; sie erzeugt im Durchschnitte jährlich 400.000 *hl* Bier. Auch der Handel, bezw. Verkehr, sind höchst bedeutend, besonders seit den großen Fortschritten, welche die Industrie in den letzten Jahren gemacht hat, seit Einführung der Donau-Dampfschiffahrt und der Eisenbahnen, der Handelskammer und anderer, den Verkehr begünstigenden Maßregeln, sowie seit der Errichtung der vielen Banken und anderen Creditinstituten.

Von den vielen Anstalten, welche Sanitäts- und Wohlthätigkeitszwecken gewidmet sind, nennen wir: das allgemeine Krankenhaus am Alsergrund, es wurde 1753 von Josef II. gegründet, später erweitert; das kaiserliche Krankenhaus, auf der Wieden; das Rudolfsspital auf der Landstraße; das neue Kaiser Franz Josefsspital; das Krankenhaus der barmherzigen Brüder; die Spitäler der Elisabethinerinnen und der barmherzigen Schwestern; die Gebär- und Findelanstalt auf der Alserstraße ꝛc.; weiter bestehen eine Irrenanstalt, mehrere Versorgungshäuser, Humanitäts- und Unterstützungsvereine; für Taubstumme und Blinde bestehen staatliche Institute.

Ein Werk von höchster sanitärer Wichtigkeit ist die Hochquellenwasserleitung. Da die früheren Brunnen nicht ausreichten und gesundheitsschädliches Wasser lieferten, beschloss im Jahre 1864 der Gemeinderath, die Versorgung Wiens mit gesundem Wasser durchzuführen. Der Kaiser machte zu diesem Zwecke den Kaiserbrunnen im Höllenthale beim Schneeberg und Graf Ernst Hoyos-Sprinzenstein die Stixensteiner Quelle bei Puchberg am Schneeberg der Stadt zum Geschenke. Der Bau der Leitung wurde am 21. April 1870 durch den Kaiser inauguriert, indem derselbe auf dem Rosenhügel bei Wien den ersten Spatenstich machte. Der Leitungscanal beginnt bei der Aufsammlung der Quellen des Kaiserbrunnens in einer Höhe von 363 *m* über der Donau, durchzieht dann in einem 1550 Klafter langen Stollen das Höllenthal bis Hirschwang und geht hierauf über Reichenau und Payerbach nach Gloggnitz, von wo aus er sich, 3 Stollen passierend, längs der Südbahn hinzieht. Der Canal der Stixensteiner Quelle, welche 305 *m* über der Donauhöhe gefasst wird, geht mittelst eines 160 Klftr. langen Stollens durch den Schlossberg und vereinigt sich bei Ternitz mit dem ersteren Canal. Von hier aus zieht sich die Leitung, 3 Stollen passierend, am Fuße des Gebirges nach Baden und überschreitet da das Helenenthal mittelst eines 350 Klftr. langen Aquäducts, der an der höchsten Stelle 72 Fuß hoch ist und auf 43 Bogen ruht. Nun zieht sich die Trace längs der Berglehne bis Mödling, wo zwei Stollen durch die vorliegenden Felsrücken gesprengt sind, zwischen denen ein 78 Fuß hoher Aquäduct auf 7 Pfeilern die sogenannte Klause überschreitet. Weiterhin zieht die Leitung am Gebirge fort, übersetzt das Thal zwischen Liesing und Rodaun, dann das zwischen Mauer und Speising mittelst dreier langer Aquäducte und mündet endlich am Rosenhügel in ein Reservoir, welches 87·6 *m* Höhe über der Donau, 3·8 *m* Wasserstand und 2275 m^3 Fassungsraum hat. Die Gesammtlänge der Leitung vom Kaiserbrunnen bis zum Rosenhügel beträgt 98·8 *km* und enthält 13 Stollen und 5 große Aquäducte. Das durchschnittliche Gefälle ist 0·0028; das Wasser läuft etwa 24 Stunden und hat im Reservoir am Rosenhügel eine Temperatur von 6—7° R. Außer dem genannten bestehen noch drei Reservoirs: auf der Schmelz, am Wienerberge und am Laaerberge. In neuester Zeit wurde diese Anlage für den gesteigerten Bedarf nicht genügend erachtet und daher zunächst ein Schöpfwerk bei Pottschach, gleichfalls im Gebiete des Schneeberges, angelegt. Auch ist die Heranziehung weiterer Quellen im Gebiete der Rax und des Schneeberges ins Auge gefasst worden. Hier sei gleich eines zweiten großartigen Unternehmens, der Donauregulierung, gedacht. Um die Überschwemmungsgefahr für die niedrig gelegenen Theile Wiens zu beseitigen und große Flächen für die räumliche Ausdehnung der Kaiserstadt zu gewinnen (namentlich das ganze Terrain zwischen dem neuen geradlinigen Donaubette und dem jetzigen Ende der Leopoldstadt nebst einem Theile des Praters), wurde die Regulierung der Donau bei Wien am 8. Februar 1864 vom Kaiser genehmigt. Die Arbeiten begannen im November 1869, die feierliche Inaugurierung des großen Werkes fand am 14. Mai 1870 statt. Die Regulierung der Donau erstreckt sich auf deren Lauf von der Kuchelau bei Nussdorf bis Fischamend. Mit Ausnahme des Wiener Donaucanals, dessen Sohle bis auf 2·2 *m* unter dem Nullwasserspiegel ausgebaggert wurde, sind alle Nebenarme der Donau abgebaut und ist das Wasser derselben in ein Normalbett vereinigt, welches mittelst eines Durchstiches von Nussdorf bis unterhalb der Stadlauer Eisenbahnbrücke nach einer gegen die Stadt etwas gekrümmten Linie hergestellt wurde. Das neue Strombett beseitigte alle Inseln und Auen, mit Ausnahme der Insel der Leopoldstadt mit dem Prater; es hat eine Breite von 284·5 *m* und eine Tiefe von 3·2 *m*. Zur Beseitigung der Überschwemmungsgefahr dient ein eigenes Hochwasserbett als Inundationsgebiet, das sich am

linken Ufer hinzieht und eine Breite von 474 *m* hat. Ein Sperrschiff, das über den Winter den Eingang des Donaucanals vom Hauptstrom absperrt, soll die durch den Canal für die niedrig gelegenen Bezirke Wiens veranlasste Überschwemmungsgefahr abwenden. Die ganze Regulierungs-Trace vom Kahlenbergerdörfel bis Fischamend umfasst 30 *km*. Am unteren Ende ist ein Winterhafen von 2·8 *km* Länge Landungsufer angelegt worden. Die Stadt Wien gewinnt durch die Donauregulierung einen Flächenraum von ca. 10 km^2, von welchen mehr als 2 km^2 für Privatbauten, das übrige für Anlagen bestimmt ist. Während am linken Ufer das aus dem Durchstiche gewonnene Material theils zur Zuschüttung des Kaiserwassers, theils zur Herstellung eines Überschwemmungsdammes und zur Erhöhung des Terrains am rechten Ufer verwendet wird, diente ein Streifen von 95 *m* des letzteren für Errichtung von Landungs- und Ladeplätzen, Bahnhöfen und Magazinen, Badeanstalten. Neben diesem Uferstreifen läuft die Uferbahn, in welche die Geleise der Franz Josefs-Bahn, der Nordwest-, Nord-, Staats- und Westbahn einmünden, wodurch eine Verbindung sämmtlicher Wiener Bahnen erreicht wird. Weiterhin folgt dann die Zufuhrstraße zu den Häusern. Der Zug des Donaustromes geht jetzt durch das neue Bett, während das alte mit seinen vielen



Das Sperrschiff bei Nussdorf.

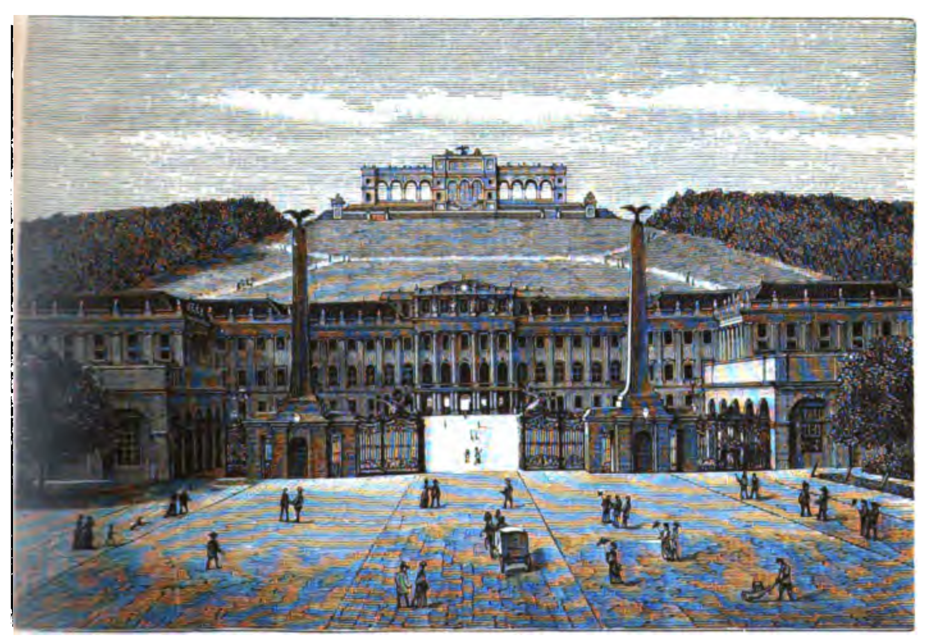
Auen und Sandbänken, Krümmungen und Flussarmen nunmehr ein niederes, stagnierendes Wasser enthält. Die feierliche Eröffnung durch den Kaiser fand am 20. Mai 1875 statt.

Mit der Erweiterung Wiens steht auch eine Reihe von Anlagen und Umgestaltungen im Zusammenhange, die im Laufe der nächsten Jahre ausgeführt werden sollen. Zunächst ist die Verlegung der Kasernen außerhalb des Stadtrayons geplant. Es sollen fünf Kasernen, mehrere Depots und andere Gebäude und Gründe des Militärärars in Wien veräußert und der Erlös zum Zwecke der Beschaffung von Ersatzgebäuden und Gründen im Umkreise von Wien der Heeresverwaltung überwiesen werden. 1891 ist die Regierung mit dem Project, betreffend die öffentlichen Verkehrsanlagen, hervorgetreten. Dasselbe umfasst den Bau einer Stadtbahn, die Wienflussregulierung, die Anlage von Hauptsammelcanälen zu beiden Seiten des Donaucanals und die Umwandlung des Donaucanals in einen gegen größere Hochwässer geschützten Handels- und Winterhafen.

Wien ist die erste Industrie- und Handelsstadt des Reiches. Die sogenannte Kleinindustrie liefert vorwiegend Luxus- und kunstgewerbliche Gegenstände. Die Großindustrie hat sich immer mehr und mehr an die Peripherie der Stadt zurückgezogen. Die einzelnen Zweige derselben anzugeben, würde zu weit führen. Specialitäten sind: Feine Lederarbeiten, Meerschaum- und Bernsteinwaren, Luxuswaren. Besonders hingewiesen sei noch auf die großartigen Brauereietablissements in Wien und Umgebung, darunter die zu Schwechat, St. Marx,

Liesing, Hütteldorf, Ottakring, Nußdorf, Brunn, Simmering, mit einer Jahresproduction von je 100.000—500.000 *hl.*

Die schönste **Straße** Wiens ist die Ringstraße, welche an der Stelle des ehemaligen Festungsgrabens und des Glacis die ganze innere Stadt umzieht, eine Breite von 57 *m* und eine Länge von ca. 4 *km* hat. Einen zweiten Gürtel bildet die vormalige Lastenstraße, welche die Grenze des I. Bezirkes bezeichnet; einen dritten Ring wird nach Auflassung der Linienwälle die Gürtelstraße bilden, welche die alten neun Bezirke von den übrigen scheiden wird. Unter den Plätzen der Stadt sind die größten und schönsten: der äußere Burgplatz zwischen der kaiserlichen Burg und dem Burgthore, dem Volks- und Kaisergarten, ist der größte von allen; doch ist er mehr ein regelmäßiger, in Beete abgetheilter und mit Baumreihen besetzter, mit dichtem Rasen bewachsener Raum, als ein Platz, da nur der kleinste Theil seines bedeutenden Umfanges von Gebäuden geschlossen ist; denselben schmücken die Reiterstatuen des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen. Das Burgthor, die weitere Zierde dieses Platzes, ist ein herrlicher Bau und eine der Kaiserresidenz würdige Einfahrt. Der Platz zwischen den Museen mit dem Maria Theresiendenkmale; der mit einem Park gezierte Rathhausplatz, der weitläufige



Schönbrunn und die Gloriette.

Platz vor der Votivkirche; der Platz Am Hof, der diesen Namen trägt, weil Herzog Heinrich Jasomirgott hier seine Residenz erbaut hatte; der Hohe Markt, dessen Mitte eine Fontäne mit Marmortempel ziert; der Mehlmarkt oder Neue Markt, in dessen Mitte der schönste öffentliche Brunnen (von **Donner**) Wiens steht; der Franzensplatz, eigentlich der Haupthof der kaiserlichen Burg, auf welchem die kolossale Bronzestatue des Kaisers Franz I. aufgestellt ist und dessen nördliche Seite die schöne Façade der vormaligen Reichskanzlei bildet; der Josefsplatz mit dem Reiterstandbild des Kaisers Josef II., der Graben, der wegen des Missverhältnisses der Breite zur Länge eher zu den Straßen als zu den Plätzen gezählt werden sollte, mit einer marmornen, 21 *m* hohen Dreifaltigkeitssäule; endlich der Stephansplatz, welcher die Domkirche zu St. Stephan, einem herrlichen Gotteshause, als seine Hauptzierde umgibt; der Schwarzenbergplatz mit dem Reiterstandbilde des Fürsten Schwarzenberg, der Schillerplatz vor der Akademie der bildenden Künste mit dem Standbilde Schillers und den Büsten der Dichter Lenau und A. Grün; die Freiung ist zwar ein großer, aber unregelmäßiger Platz, mit einem schönen Brunnen geziert.

Unter den öffentlichen Anlagen erwähnen wir den **Stadtpark**, der 145 *ha* umfasst und theilweise an die Stelle des alten Glacis getreten ist. Er enthält die Statue des Donauweibchens, die Denkmäler des Componisten Fr. Schubert und des Bürgermeisters Andreas Zelinka. Ferner stehen dem Publicum offen der Volksgarten (1824 vom Kaiser Franz I.

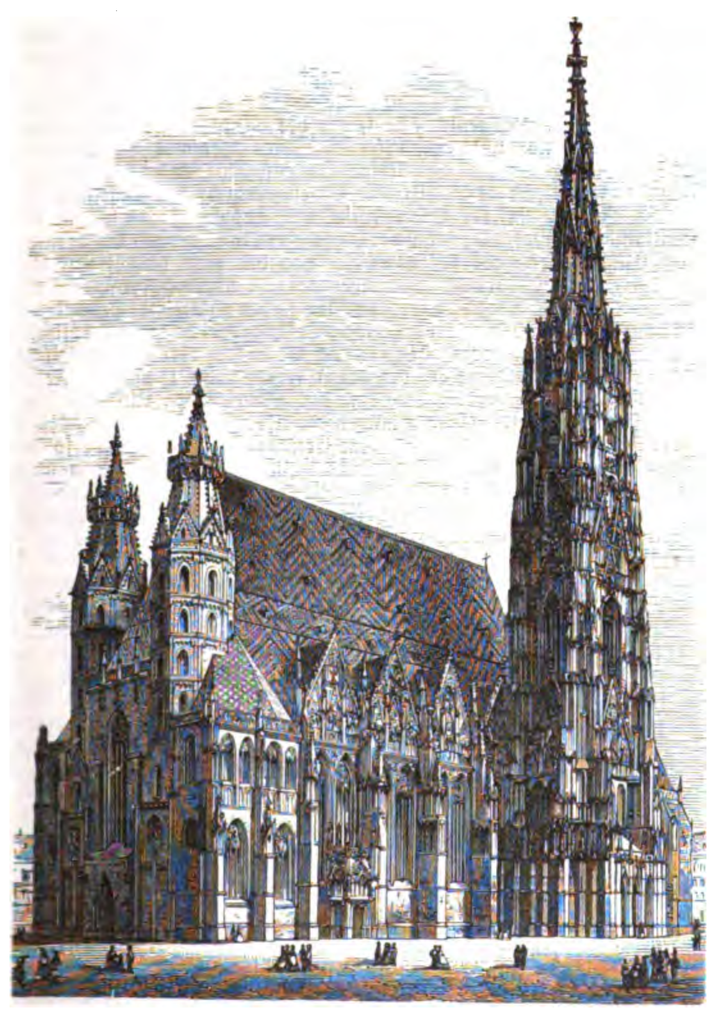
angelegt) mit dem Grillparzer Denkmal, der Garten des Belvedere, die Anlagen der Gartenbaugesellschaft, der 50 *ha* umfassende Augarten, der, wie der Prater, vom Kaiser Josef II. dem Publicum eröffnet wurde. Der Prater ist ein über 1700 *ha* umfassender, aus Laubwald bestehender Lustwald mit schönen Wiesengründen; er diente ursprünglich als Thierpark. Vom Praterstern aus, wo sich das Denkmal des Admirals Tegetthoff erhebt, führen zwei strahlenförmig ausgehende Alleen, welche den Prater in drei Theile scheiden. Der eine derselben, der sogenannte Wurstel- oder Volksprater, ist mit seinen zahlreichen Gasthäusern, Schaubuden 2c. der Belustigungsort der breiten Volksschichten. Von der Weltausstellung, welche im Jahre 1873 hier stattfand, ist die aus Eisen construierte Rotunde von 100 *m* Durchmesser nebst dem umgebenden Hallenviereck stehen geblieben. Privatgärten, deren Besuch dem Publicum gestattet ist, sind der fürstlich Schwarzenberg'sche im III. und der fürstlich Liechtenstein'sche im IX. Bezirke. Auch der zur Universität gehörige Botanische Garten im III. Bezirke ist öffentlich. Innerhalb der erweiterten Gemeindegrenzen liegen auch die beliebten Ausflugspunkte der Wiener: Schönbrunn, Kahlen- und Leopoldsberg. Das kaiserliche Lustschloss Schönbrunn ist nach den Entwürfen Fischers v. Erlach gebaut und unter Maria Theresia 1750 vollendet worden. Der eine große Fläche umfassende Park ist im französischen Stile gehalten. Auf der Höhe des vom Schlosse terrassenförmig ansteigenden Parks ist die sogenannte Gloriette, ein offener, arkadenartiger Bau, von dessen Plattform aus man einen schönen Ausblick auf Wien genießt. In dem Parke, welcher durch verschiedene Bassins, Springbrunnen, künstliche Ruinen, Obelisken, Brunnen, Rondeaux u. dgl. m. geschmückt ist, findet sich auch die kaiserliche Menagerie, das Palmenhaus, der botanische Garten. Durch das westliche, sogenannte Hietzingerthor den Park verlassend, gelangt man auf einen Platz, auf dem sich das Denkmal des Kaisers Maximilian von Mexiko († 1867) erhebt.

Von Nussdorf führt auf den Kahlenberg (483 *m*) eine Zahnradbahn; oben befindet sich ein schönes Hotel, ein Schloss, eine Kirche mit Gruft, einstmals als Kloster an der Stelle erbaut, an welcher die von den Türken zerstörte Kirche stand, in der Avianus am Tage der Entsetzung Wiens, 3. September 1683, vor den Heerführern die Messe las; die Stephaniewarte, ein massiver, thurmartiger Bau, von dessen Zinne man eine schöne Rundsicht genießt. Bequeme Wege führen vom Kahlenberg zum Hermannskogel (542 *m*), der die Habsburgerwarte trägt, und andererseits zum Leopoldsberg (423 *m*), auf dessen Spitze sich eine Kirche und ein Schloss befinden (ehemals Burg der Babenberger). Andere beliebte Ausflugspunkte der Wiener innerhalb der erweiterten Gemeindegrenzen sind noch: Dornbach, Neuwaldegg, Hameau, Sophienalpe, Hütteldorf, Hietzing, Lainz 2c.

Wien besitzt 33 größtentheils eiserne Brücken über die Donau, den Donaucanal und den Wienfluss. Über die große, regulierte Donau führen ihrer fünf, darunter drei Eisenbahnbrücken.

Unter den öffentlichen Bauten mögen folgende hervorgehoben werden: die kaiserliche Burg oder das Residenzschloss, ein altes Gebäude von unregelmäßiger Bauart, zu verschiedenen Zeiten und daher in sehr abweichendem Stile aufgeführt; die bemerkenswertesten Theile sind die sogenannte Reichskanzlei mit einer herrlichen Façade, die kaiserliche Bibliothek und die Winter-Reitschule, welche für die schönste Reitschule der Erde gehalten wird und wegen ihrer ungemeinen Größe zu verschiedenen glänzenden Festen, zu großen, von mehr als tausend Tonkünstlern aufgeführten musikalischen Productionen, im Jahre 1835 zur ersten allgemeinen Gewerbsproducten-Ausstellung benützt wurde und im Jahre 1848 dem österreichischen Reichstage als Versammlungsort diente; von den übrigen Theilen der Burg verdienen noch Erwähnung der herrliche Ritter- oder Ceremoniensaal und die großen Glashäuser. Gegenwärtig wird nach den von Semper und Hasenauer entworfenen Plänen ein Neubau der Hofburg, und zwar zunächst ein Flügel auf dem äußeren Burgplatz vor dem Kaisergarten ausgeführt; ferner der Kuppelbau zum Michaelerplatz hinaus mit den 4 Herkulesgruppen und 2 Fontänen. Dem kaiserlichen Hofe gehört auch das Belvedere auf der Landstraße, im Auftrage des Prinzen Eugen v. Savoyen 1693—1724 von Hildebrand im Rococostil erbaut. Das prächtigste Gebäude Wiens ist das neue Rathhaus, mit einem Kostenaufwand von 14 Mill. Gulden von Fr. Schmidt in den Jahren 1872—1883 in edelster Gothik ausgeführt. Der 98 *m* hohe Thurm ist mit einem Standartenträger gekrönt. An der südlichen Seite des Rathhausplatzes erhebt sich das von Hansen im classischen griechischen Stil erbaute Parlamentsgebäude. Gegenüber dem Parlamentsgebäude befindet sich der Renaissancebau der Universität (von Ferstel) mit dem Standbilde des Kaisers Franz Josef I. im Stiegenhause. Dem Rathhause gegenüber, durch Rathhauspark und Ringstraße geschieden, steht das freistehende neue k. k. Hofburgtheater im edlen Renaissancestil von Semper und Hasenauer erbaut. Gleich architektonisch bedeutend ist das k. k. Hofoperntheater 1868 nach den Plänen von Van der Nüll und v. Siccardsburg vollendet. Hinter dem Parlamentsgebäude erhebt sich der von Wielemans 1875—81 erbaute Justizpalast im deutschen Renaissancestil. Eine bedeutsame Gruppe von öffentlichen Gebäuden sind die beiden Hofmuseen, das kunst- und das naturhistorische, welche nach den von Semper und Hasenauer entworfenen Plänen in den Jahren 1872—86 ausgeführt wurden. Sie sind beide im Renaissancestil gehalten mit je einer dominierenden

Kuppel, auf welchen sich die bronzenen Colossalstatuen der Pallas Athene und des Helios erheben. Von anderen öffentlichen Gebäuden wollen wir nur noch erwähnen: das Museum für Kunst und Industrie, die neue Wiener Börse, die Akademie der bildenden Künste, das Akademische Gymnasium, das Musikvereinsgebäude, das Künstlerhaus, den Heinrichshof &c. Besondere Erwähnung verdient auch das Arsenal vor der ehemaligen Belvedere-Linie; dieses bildet ein längliches Viereck, dessen schmale, der Stadt und dem Laaer Berge zugekehrte Seite 474 m, und dessen zwei der Donau und dem parallel laufenden Damm der Brucker Eisenbahn zugekehrte Langseiten 695 m lang sind; an den vier Ecken, sowie in der Mitte der



Der Stephansdom.

[…]den Langseiten und in der Mitte der hinteren Schmalseiten liegen sieben dreistöckige […]efensions-Kasernenthürme, zur Unterbringung von etwa 6000 Mann bestimmt.

Unter den Kirchen zeichnen sich folgende durch ihre Architektur aus: die Domkirche zu St. Stephan, bereits im Jahre 1144 eingeweiht und im XV. Jahrhundert vollendet, eine der schönsten gothischen Kirchen Europas, mit dem weltberühmten kühnen Pyramidenthurme, welcher 136·8 m hoch ist und 1864 an der Spitze renoviert wurde, und der imponierender als der zu Straßburg, zierlicher als der zu Ulm und majestätischer als der zu Antwerpen ist, und zu den höchsten Gebäuden der Erde gehört; in ihm hängt die 17.700 kg schwere, aus […] türkischen Kanonen gegossene große Josefinische Glocke; die Kirche selbst hat eine

Länge von 108 m und eine Breite von 70 m; sie enthält ferner 3 Schiffe und 38 Altäre. Die Pfarrkirche zu St. Peter, ein regelmäßiges Bauwerk römischen Stils mit einer ovalen Kuppel, im Innern reich verziert. Die Pfarrkirche St. Karl auf der Wieden, ein ovaler Tempel mit einer Kuppel und zwei massiven Seitenthürmen, dann zwei freistehenden Säulen, deren Schaft mit Bildhauerarbeiten verziert ist. Überdies müssen wegen ihrer Architektur, ihres Alters, ihrer Kunstgegenstände oder in anderer Beziehung noch angeführt werden in der inneren Stadt: die Hofpfarrkirche, auch Augustinerkirche genannt, eine der größten Kirchen Wiens, worin Canovas berühmtes Meisterwerk, das Mausoleum der Erzherzogin Christine aufgestellt ist; in der Lorettokapelle werden in silbernen Urnen die Herzen der verstorbenen Mitlieder der kaiserlichen Familie aufbewahrt; die Universitätskirche, die Schottenkirche (am Benedictinerstifte der Schotten) mit dem Denkmale des Herzogs Heinrich Jasomirgott; die Kapuzinerkirche mit der kaiserlichen Familiengruft; die Kirche zu Maria-Stiegen, bemerkenswert durch ihr Alter, ihre gothische Bauart und den schönen Thurm; die Kirche St. Ruprecht, welche man für die älteste der Stadt hält; die italienische Kirche am Minoritenplatz, in welcher jetzt das Mosaikbild Raffaellis, eine Copie des Abendmahles von Leonardo da Vinci in der Größe des Originals, und ein 1855 enthülltes Denkmal des Dichters Metastasio, von dem Bildhauer Vicenzo Lucardi aus Udine, sich befinden. Unter den Vorstadtkirchen verdienen Erwähnung: die Kirche Mariahilf, die Salesianerkirche am Salesianer-Nonnenkloster, die Pfarrkirche St. Johann in der Praterstraße mit schönen Fresken; die Altlerchenfelder Kirche im byzantinischen Stile; die gothische Lazzaristenkirche neben der ehemaligen Mariahilfer Linie, die Elisabethkirche anf der Wieden. Von den nicht katholischen Kirchen sind zu erwähnen die schöne evangelische Kirche in Gumpendorf und die reich vergoldete griechisch-orientalische Kirche in der inneren Stadt. Die Israeliten haben zahlreiche Tempel und Bethäuser, darunter eine schöne im maurischen Stile gehaltene Synagoge in der Leopoldstadt. Ganz besonders muss noch schließlich hervorgehoben werden die Votiv- oder Heilandskirche, die infolge des glücklich abgewendeten Attentates auf den Kaiser Franz Josef I. am 18. Februar 1853 im Jahre 1856 ex voto begonnen wurde, und eine der bedeutendsten Kirchenbauten der Neuzeit Deutschlands ist; sie enthält drei Schiffe mit einem Kreuzschiffe und hat zwei Thürme.

Keine der großen Hauptstädte auf dem Continente Europas mag so malerische Umgebungen besitzen wie die Metropole Österreichs. In einem Umkreise von mehr als 60 km findet man Fläche und Gebirge mit deren mannigfaltigem Zubehör, von ebenen Flussufern und Weinhügeln bis zu Waldbergen und hohen Bergspitzen, die größtentheils mit Schnee bedeckt sind. Die Donau, diese große Hauptwasserader des europäischen Continents, welche durch die Dampfschiffahrt und durch die von hier ausgehenden Eisenbahnen gleichsam wie neu belebt wurde, begrenzt mit beiden Ufern zwei große, durch ihre Fruchtbarkeit bekannte Ebenen, das Tullnerfeld und das Marchfeld. Das außerordentlich abwechselnde Terrain, welches die nächsten Umgebungen Wiens bildet, enthält herrliche Landhäuser, bewundernswerte Parks und Gartenanlagen, Schlösser und Nachahmungen alter Burgen und zahlreiche Vergnügungsplätze für das Volk. Eine Menge lachender Flecken und eine noch größere Anzahl freundlicher Dörfer, ausgezeichnet durch ihre malerische Lage, dienen in der schönen Jahreszeit vielen wohlhabenden Familien der Hauptstadt zum Aufenthalte; die gegen Süden gelegenen Ortschaften, die viele Fabriken und Werkstätten zählen, bilden gleichsam eine große Manufactur, die sich vor den Thoren Wiens bis nach Baden und bis gegen Wr.-Neustadt hin ausdehnt. Die Bäder, die römischen Alterthümer, die mancherlei Überbleibsel des Mittelalters, die Abteien, die Kirchen, die historischen Erinnerungen jedes Zeitalters 2c. erhöhen nicht wenig das Interesse der Ortschaften, die in dem nun von uns beschriebenen Kreise liegen, welcher im Nordosten von den Ausläufern der Karpathen, im Osten von dem weiten nun trockengelegten Becken des Neusiedlersees, im Süden von dem Schneeberg mit seinem Schneemantel begrenzt wird.

Nachfolgend die übrigen Ortschaften des Erzherzogthums Niederösterreich, soweit sie der Plan des Werkes aufzunehmen gestattet.

Am rechten Ufer des Stromes, im früheren Kreise unter dem Wienerwalde, findet man: Klosterneuburg, Stadt mit 8988 Einw., einem sehenswerten, herrlichen und reichen Augustiner-Chorherrenstifte. Unter die Merkwürdigkeiten dieses Stiftes gehören: die vielbesuchte Leopoldskapelle mit einer Schatzkammer, worin mancherlei Seltenheiten und Alterthümer, unter anderen auch der Erzherzogshut aufbewahrt wird, der bei der früher üblichen Huldigung der österreichischen Kaiser als Erzherzog von Österreich gebraucht wurde; der sogenannte Altar von Verdun aus Bronze, 1181 verfertigt und 1320 erneuert; 51 Gemälde in drei Reihen stellen die vorzüglichsten Begebenheiten des alten und neuen Testamentes dar; diese höchst sehenswerte Arbeit gehört mit der berühmten Palla d'oro von St. Marcus in Venedig und mit der Palla des heiligen Ambrosius in Mailand zu den ersten Meisterstücken der Sculptur aus dem Mittelalter; das Stift besitzt eine reiche Bibliothek, worin sich der über 1000 Jahre alte Psalter des heil. Leopold findet, eine Münzensammlung, ein Mineraliencabinet und eine kleine Gemäldegallerie aus der altdeutschen Schule. Wir dürfen auch nicht mit Stillschweigen übergehen die Landes-, Obst- und Weinbauschule. Die Stadt

ist die wichtigste Station der Pionniertruppen, welche hier eine neuerbaute schöne und große Kaserne, einen eigenen Schiffbauhof zur Erbauung der für die k. u. k. Armee erforderlichen Pontons und Donauschiffe, und eine Modellensammlung von Kriegsschiffen besitzt. In der Umgegend, aber auf dem linken Ufer der Donau, liegen: Korneuburg, kleine, sehr alte Stadt an der Nordwestbahn, Sitz der gleichnamigen Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichtes, mit 7271 Einw., hat einen aus Quadern erbauten hohen Stadtthurm, eine aus dem XIII. Jahrhundert stammende Kirche und war dereinst stark befestigt; Stockerau an der Nordwestbahn, mit regem Gewerbe und Handel; die hiesigen Wochenmärkte gehören zu den größten und besuchtesten des Kaiserstaates; Stockerau wurde am 29. August 1893 zu einer Stadt erhoben, sie zählt gegenwärtig 8390 Einw. Groß-Enzersdorf, Stadt am linken Donauufer mit 1400 Einw., Weinbau und wichtigen Getreidemärkten, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft.

Die Lobau, die größte unter den nahegelegenen unbebauten Donauinseln, ist durch den Umstand merkwürdig, dass sie durch anderthalb Monate ein furchtbar verschanztes Lager bildete, in dem Napoleon I. hier nach der Schlacht von Aspern den größten Theil seiner Armee und seiner zahlreichen Artillerie campieren ließ. Aspern und Esling (Eßlingen), Dörfer auf der linken Seite der Donau, im ehemaligen Kreise unter dem Manhartsberge, berühmt durch den glänzenden Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon I. im Jahre 1809. Gänserndorf (Unter-), Markt mit 800 Einw., Stationsplatz der Nordbahn, von wo sich dieselbe nach Pressburg abzweigt. Floridsdorf, Dorf am linken Ufer der Donau, Stationsplatz und Depot der Nordbahn, mit 6123 industriösen Einw.; hier wurden die ersten Donau-Dampfschiffe erbaut. Zwei große Brücken führen hier über den Hauptstrom der Donau; die obere ist ärarisch, die untere gehört der Nordbahngesellschaft und ist wegen des soliden Baues bemerkenswert.

Deutsch-Wagram, kleines Dorf auf dem Marchfelde, an der Nordbahn, mit einer Thonwarenfabrik, merkwürdig durch die 1809 in der Nähe geschlagene große Schlacht zwischen Napoleon I. und Erzherzog Karl, welche den Wiener Frieden zur Folge hatte.

Tulln (Tullana, Dullona), die ehemalige Hauptstadt des Landes unter der Enns, jetzt nur ein Städtchen von 2782 Einw., am rechten Ufer der Donau, auf dem schönen und fruchtbaren Tullnerfelde; merkwürdig ist hier die sogenannte Dreikönigskapelle, ein altgothischer Rundbau aus Sandsteinquadern, von ausgezeichneter Schönheit. Kaiser Rudolf von Habsburg stiftete 1280, zum Andenken an seinen Sieg über Ottokar von Böhmen, in Tulln ein Nonnenkloster zum heiligen Kreuz, das bis 1782 bestand, und in welchem das Herz jenes Kaisers beigesetzt, sowie auch mehrere habsburgische Sprösslinge begraben wurden.

Gegen Süden von Wien findet man Mödling, Stadt an der Südbahn, mit 10.596 Einw., die sich viel mit Gewerben befassen; Erwähnung verdienen die dem heil. Othmar geweihte Pfarrkirche, welche am 9. September 1854 das vierte Säculum ihrer Grundsteinlegung gefeiert hat; die noch alterthümlichere Spitalkirche und die landwirtschaftliche Lehranstalt »Francisco-Josephinum«. Bei Mödling befindet sich die Kaltwasseranstalt Priessnitzthal. Ebenfalls in der Nähe ist Liechtenstein, ein schönes vom Fürsten Liechtenstein erbautes Schloss; der große und schöne Park erstreckt sich bis in die Brühl, unfern davon erhebt sich das alte Felsenschloss Liechtenstein, mit einer gothischen Kapelle und einer kleinen Waffensammlung. Vorderbrühl und Hinterbrühl, zwei kleine Dörfer in dem reizenden Thale Brühl (Briel), welches in den Umgebungen Wiens das malerischeste ist und in Miniatur viele Partien der Alpenregion enthält. Verschiedene Gebäude, worunter der von dem letzten Fürsten von Liechtenstein erbaute Tempel des österreichischen Waffenruhmes (Husarentempel), erhöhen den natürlichen Reiz des berühmten Thales. Heiligenkreuz, Dorf von 500 Einw., merkwürdig durch seine Cistercienserabtei, welche die älteste in Österreich ist und eine Kirche von bedeutendem Umfange mit Glasgemälden, einer großen Orgel 2c. besitzt. Sehenswert ist auch die Bibliothek mit zahlreichen Manuscripten, die Schatzkammer mit verschiedenen der Kirche gehörigen kostbaren Gegenständen, die Gräber der babenbergischen Markgrafen und Herzoge, das Kunst- und Naturaliencabinet.

Baden, schöne kleine Stadt an der Schwechat und an der Südbahn, häufig besucht von zahlreichen Fremden, sowohl wegen der schönen Umgebungen, als hauptsächlich wegen der berühmten Schwefelbäder, die zu den besuchtesten und wirksamsten in Europa gezählt werden und wahrscheinlich schon den Römern unter dem Namen Aquae Panonniae zum Gebrauche dienten. Die Stadt liegt in 229 *m* absoluter Höhe, hat zahlreiche, meist sehr schöne Villen, Hotels und Restaurationen, eine Mineral-Schwimmanstalt mit 70 *m* langem Becken. Das größte der Bäder ist das Sauerbad mit 150 Zimmern und prächtigen Badehallen; bedeutend ist auch das Militär-Badehaus. Die Hauptquelle (Römerquelle oder Ursprung) entspringt auf dem nahen Calvarienberge, der eine wunderschöne Aussicht bietet. Die Einwohnerzahl beträgt 7673. Hinter dem schönen Parke öffnet sich das Helenenthal, von der Schwechat durchflossen; über die Thalmündung führt der imposante Aquäduct der Wiener Wasserleitung. Am Eingange zum Thale liegt die stattliche Weilburg, jetzt Sommerschloss

des Erzherzogs Albrecht, das dem Stammschlosse seiner Mutter, einer nassauischen Prinzessin, getreu nachgebildet ist. Weiter aufwärts wird das Helenenthal immer malerischer und reizender, und manche Stellen erinnern schon an Alpenpartien. Benachbarte Burgruinen sind Rauhenstein, Scharfenegg und Rauhenegg. Vöslau, Dorf südlich von Baden an der Südbahn, mit 3699 Einw., mit einem trefflichen Schwefelbade von 19° R., das sowohl in einem offenen Badeteiche als zu Wannenbädern benützt wird; es hat eine Kammgarnspinnerei und ein herrschaftliches Schloss nebst Park. Am Fuße der Vöslauer Berge wächst der beliebte Vöslauer Wein. Traiskirchen, ein Marktflecken von 3643 Einw., wo von Josef II. bis 1819 das Kreisamt des Kreises unter dem Wienerwalde seinen Sitz hatte.

Von den zahlreichen Ortschaften südlich von Baden, die sich durch die Industrie ihrer Bewohner auszeichnen, nennen wir noch: St. Veit an der Triesting, Dorf von 2417 Einw., mit einem Kupferhammer und der großen Metallwaren- und Maschinenfabrik Neu-Hirtenberg, welche besonders Feuerspritzen, Maschinen und Maschinenbestandtheile liefert und eine der bedeutendsten Fabriken dieser Art in Österreich ist. Pottendorf, ein Flecken zwischen der Fischa und der Leitha, von 3272 Einw.; merkwürdig ist hier das fürstlich Eszterházy'sche Schloss mit einem großen Parke, der besonders seines großen Wasserreichthums wegen bekannt ist; die Baumwollspinn-Manufactur, zu den großartigsten Anstalten gehörend, endlich eine Flachsgarn-Maschinspinnerei. Ebenfurth, Stadt von 2196 Einw., mit einem alten Templerschlosse, Thiergarten und Baumwollfabriken. Inzersdorf bei Wien, Dorf von 4091 Einw., mit den Ziegeleien der Wienerberger Gesellschaft, die größten der Erde.

Von einer anderen Seite liegen zwischen Baden und Wien: Laxenburg, ein hübscher kleiner Markt an der Schwechat, mit Wien durch einen Zweig der Südbahn verbunden, hat 1200 Einw. und ein kaiserliches Lustschloss mit einem prächtigen wasserreichen Park, unstreitig einer der schönsten englischen Gärten Europas; er breitet sich über 17 kleine Schwechat-Inseln aus, hat einen großen Teich und einen schönen Wasserfall, liebliche Wäldchen und schöne Wiesen, und enthält einige bemerkenswerte Bauwerke verschiedener Art. Wir nennen davon nur den Dianentempel, das Grab Rudolfs von Habsburg, die Schweizer Meierei, die mit vielen Kunstgegenständen aus dem Mittelalter geschmückt ist, und besonders die Ritterburg, auch Franzensburg genannt, welche Kaiser Franz I. im Jahre 1801 auf einer Insel des großen Teiches im östlichen Theile der Parkes erbauen ließ. Die mit Zinnen versehene Mauer, die Ordnung der inneren Gemächer, ihre Einrichtung und Verzierung, sämmtlich aus alten Wohnungen entnommen, die Fenstergemälde, kurz alles erinnert lebhaft an die Gebräuche und Trachten der Ritter des Mittelalters. Der große Teich enthält circa $2^1/_4$ *km*² und umschließt die Mariannen Insel mit einem gothischen Gebäude.

Von den merkwürdigsten Fabriksorten, die südöstlich von Wien liegen, sind zu nennen: Schwechat, an der Schwechat, ein Marktflecken von 6031 Einw., mit der sehr berühmten Dreher'schen Bierbrauerei, wichtiger Baumwollspinnerei, mehreren Fabriken, bekannt auch durch das Treffen am 30. October 1848, in welchem ein dem empörten Wien zu Hilfe kommendes ungarisches Insurgentencorps zurückgeworfen wurde. In der Nähe steht ein Obelisk zur Erinnerung an die Zusammenkunft Leopolds I. mit Johann Sobiesky nach der Befreiung Wiens von den Türken 1683. Schwadorf, großes Dorf an der großen Fischa, mit 1600 Einw. und einer bedeutenden Baumwollspinn-Manufactur.

Wenn man den Rayon um Wien auf 70 *km* erweitert, so findet man sehr viele bemerkenswerte Ortschaften; wir müssen uns aber hier nur auf die vorzüglichsten beschränken. Wiener-Neustadt, eine hübsche Stadt, nahe an der Leitha und an dem Schiffahrtscanale, der von ihr den Namen erhalten hat; sie ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichtes, zählt 25.040 Einw., welche eine sehr große Zuckerraffinerie, Baumwollspinnerei, zwei großartige Maschinenfabriken betreiben, Seidenwaren, Bänder, Papier, Fayence, Thonpfeifen, Kotzen, Lederwaren &c. verfertigen und damit wichtigen Handel treiben, zu dessen Förderung ganz besonders auch die vorüberfahrende Südbahn dient; zudem ist die Stadt ein Hauptmarkt für ungarische Producte. Das größte Gebäude ist die Burg, die alte Residenz der Markgrafen und Herzoge, welche von der Kaiserin Maria Theresia erneuert wurde, um dahin die berühmte k. u. k. Militärakademie zu verlegen, welche im Jahre 1852 ihr hundertjähriges Bestehen feierte. Im Vorhofe steht das Standbild der Kaiserin. Es sind hier schöne Sammlungen, eine zahlreiche Bibliothek und ein großer Park, der zugleich für militärische Übungen und zur Erholung dient. Hier befindet sich auch die herrliche gothische St. Georgskirche mit dem Grabe Maximilians I.; ferner besitzt die Stadt ein Obergymnasium, eine Oberrealschule, eine Lehrerbildungsanstalt und eine Gewerbeschule. Die Stadt hat den Titel »die allzeit getreue Stadt«. Am Hauptplatz findet sich eine rundausgemauerte Stelle, auf der 1552 Fitzinger und andere Rebellen enthauptet wurden. Unfern von der Stadt sieht man einen 1763 errichteten Obelisk, zum Andenken der durch den Jesuiten Liesganig ausgeführten Gradmessung. In größerer Entfernung trifft man Pitten, einen Flecken an der Leitha, mit 1500 Einw. und den Trümmern der alten Feste Putina; merkwürdiger ist das hiesige Eisenbergwerk, wo monatlich 350.000—400.000 *kg* Erze zu Tage gebracht werden, und die große Papierfabrik. In der

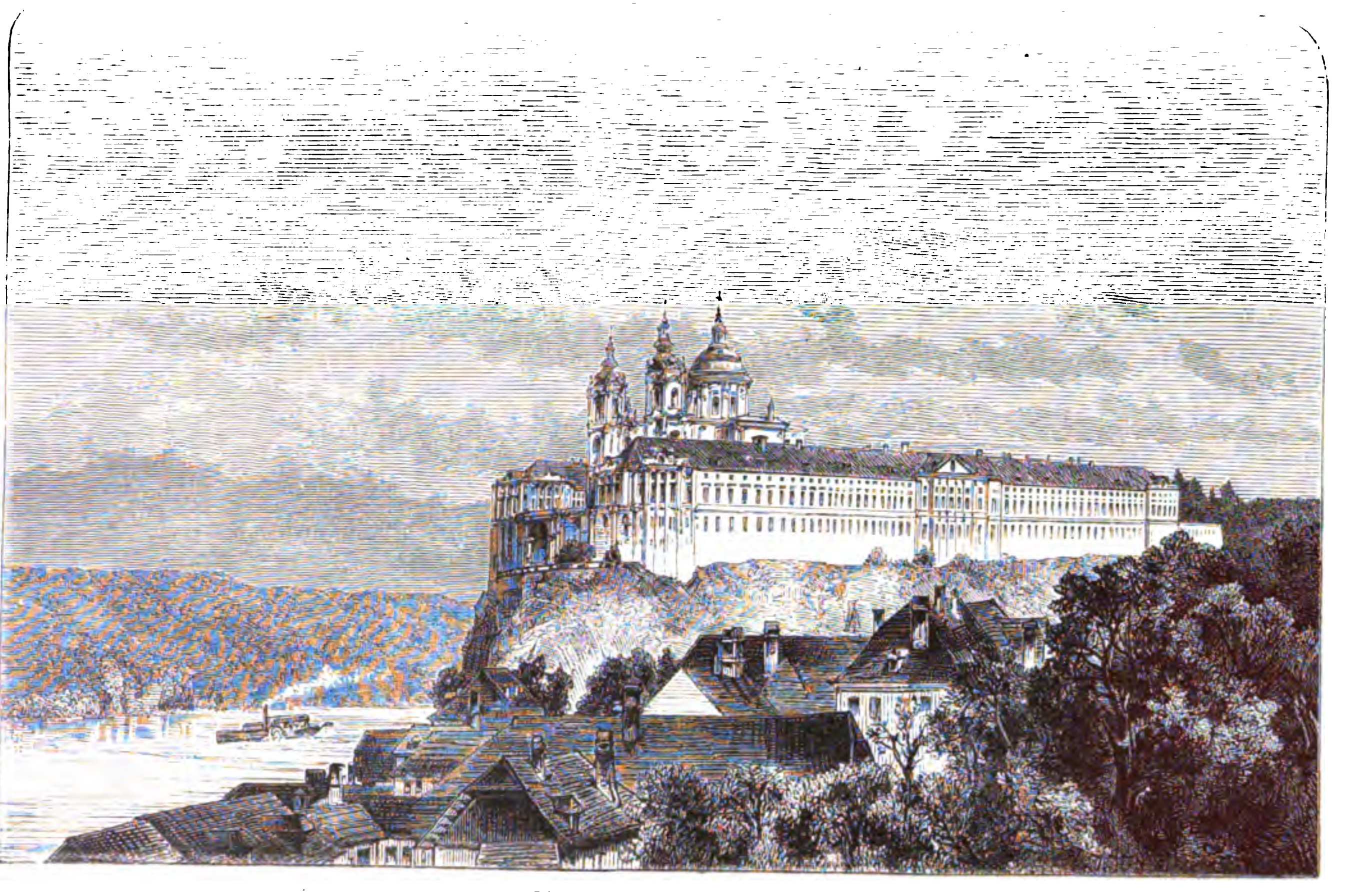
Nähe liegt Seebenstein, an der Leitha, ein kleines Dorf, mit einem Schlosse des Fürsten Liechtenstein und einem großen und schönen englischen Park; in dem alten Schlosse gibt es manche Seltenheiten, wertvolle Gegenstände und eine Gemäldesammlung, die besonders reich an Gemälden der altdeutschen und niederländischen Schule ist. Neunkirchen, mit dem Beinamen am Steinfeld, Markt an der Südbahn, 8795 Einw., mit blühender Industrie; unter anderen zeichnen sich die große Zitz- und Kattundruckerei, eine Waffen- und eine Schraubenfabrik aus. Hier ist der Sitz der Bezirkshauptmannschaft für die früheren Bezirke Neunkirchen, Gloggnitz, Aspang und Kirchschlag. In den Umgebungen dieses Ortes, jedoch schon außer dem Rayon von Wien, liegt Gloggnitz an der Südbahn und an der Straße von Wien nach Triest, Markt von 2249 Einwohner, mit einem Blaufarbenwerke, eine Bleiweißfabrik und Hammerwerken, Fezfabrik, Pottaschesiederei und Braunkohlenlager. Bei Gloggnitz beginnt die großartige Semmering-Eisenbahn; sie steigt bis 882 *m* und geht durch 15 Tunnels und über lange Viaducte hin. Auf der Höhe der alten Landstraße ist dem Kaiser Karl V., der diese Straße erbaute, ein Denkmal errichtet. Die Semmeringbahn, ein Wunderbau unserer Tage, führt in einer Länge von 40½ *km* von Gloggnitz nach Mürzzuschlag, welches erstere 484 *m* über dem Meere liegt. Ganz nahe bei Gloggnitz befindet sich Schlöglmühl, mit einer großen Papierfabrik; früher war dort eine großartige kaiserliche Spiegelfabrik. In dem gleichfalls nahen Thalhof befindet sich eine Neusilberfabrik. Gutenstein, ein kleiner malerischer Markt mit 1685 gewerbfleißigen Einwohnern; auf dem hiesigen Friedhofe ruht der Schauspieler und Volksbühnendichter Ferd. Raimund († 1836). Auf dem Schlossberge thront eine Burgruine, wo mehrere Habsburger ihren Sitz hatten und Friedrich der Schöne 1330 starb. Auch ein neues Schloss mit herrlichem Park hat Gutenstein, das dem Grafen Hoyos gehört, ferner ein 1685 gestiftetes Servitenkloster. In der Nachbarschaft erheben sich zwei bemerkenswerte Berge: der Mariahilferberg, auf dessen Höhe eine Marienkirche erbaut ist, welche jährlich von einer großen Anzahl frommer Pilger besucht wird; auf dem Gipfel des Vorgebirges steht ein Pavillon, Friedenstempel genannt, von dem man nicht nur eine herrliche Aussicht genießt, sondern auch ein elfsilbiges Echo hört; der Schneeberg, welcher der höchste Berg in Niederösterreich ist und dessen Gipfel nie ganz frei von Schnee wird, das Ziel häufiger Wanderungen von Naturfreunden. In der Umgebung, aber schon außer dem angegebenen Rayon, findet man Schwarzau im Gebirge, einen sehr kleinen Markt, 206 Einw., den wir seiner hohen Lage (618 *m*) und der in der Nähe für den Holztransport ausgeführten Arbeiten wegen anführen; zur Beförderung der Holzflößung aus dem holzreichen Neuwalde wurde in den Jahren 1822—1827 der sogenannte Huebmer'sche Durchschlag ausgeführt, d. i. ein durch einen Bergkamm durchgetriebener Canal von 456 *m* Länge, wodurch die östlich gelegenen Quellen des Preinbaches mit den westlich gelegenen Quellen der stillen Mürz in Verbindung gebracht wurden.

Gegen Südost und Osten von Wien, noch immer in dem Rayon von 60—70 *km*, sind zu nennen: Bruck an der Leitha, eine kleine Stadt an der Staatsbahn, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 4570 Einw., einer Maschinenfabrik, Baumwollspinnerei; bemerkenswert ist hier das alterthümliche, gräflich Harrach'sche Schloss, vor allem aber der berühmte, herrliche Park mit dem schönen botanischen Garten. Militärisch großer Lagerplatz. Fischamend, Markt an der Mündung der Fischa in die Donau, hat mit dem Dorfe gleichen Namens 2317 Einw., es ist das römische Aquinoctium mit römischen Alterthümern in der Nähe. Hainburg, kleine Stadt am rechten Ufer der Donau, mit 5075 Einw., ist bemerkenswert wegen einiger Alterthümer, darunter das Rathhaus mit einem römischen Altar, der sogenannte Römerthurm mit dem Standbilde Attilas und eine alte Burg (Akropolis) auf dem Hainberge, welche im Nibelungenliede als Heunenburg vorkommt; ferner ist hier die größte kaiserliche Tabakfabrik des Staates. In der Nähe liegt Petronell (Peternel), kleiner Markt mit Schloss am rechten Ufer der Donau, mit 971 Einw.; es ist hier der classische Boden Österreichs, indem der Ort ganz nahe an den Trümmern des alten Carnuntum, eines römischen Municipiums und Stationsplatzes der Donauflotille, erbaut ist; es war abwechselnd mit Sabaria (Stein am Anger in Ungarn) der Sitz des Prätors von Ober-Pannonien. Man fand und findet noch gegenwärtig auf den Feldern zahlreiche Münzen und geschnittene Steine aus allen Epochen, Geräthe, Waffen, Grabsteine mit römischen, zuweilen mit griechischen Inschriften, Bruchstücke von Statuen aus Marmor und Bronze, Gedächtnistafeln und Gelübdesteine, vorzüglich dem Silvanus und dem Mythra geweiht, und andere Alterthümer; noch im Jahre 1848 wurde hier ein wohlerhaltenes Römerbad entdeckt, und in der Nähe des Marktes auf freiem Felde steht das sogenannte Heidenthor, wahrscheinlich Überreste eines Triumphbogens, der von August dem Tiberius wegen Unterdrückung der großen pannonischen Empörung gesetzt sein mag. Im Süden von Petronell liegt nahe an der Leitha der Markt Rohrau, denkwürdig als der Geburtsort der berühmten Componisten Josef und Michael Haydn.

Auf der linken Seite der Donau, im vorigen Kreise unter dem Manhartsberge, bemerken wir: Stillfried, kleines Dorf, in geringer Entfernung vom rechten Ufer der March. unweit der Nordbahn, in einer Gegend, wo am 26. August 1278 die Entscheidungsschlacht zwischen dem Könige Ottokar von Böhmen und Kaiser Rudolf von Habsburg geschlagen wurde,

Mistelbach, eine schöne Stadt mit einem Barnabitenkloster, 3385 Einw., die eine Pottaschesiederei und bedeutende Getreidemärkte unterhalten; Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Feldsberg (in älterer Zeit Veltspurg), kleine Stadt unweit der Nordbahn von 3009 Einw., Hauptort einer fürstlich Liechtenstein'schen Herrschaft mit einem großen Platze, einer hübschen, denselben zierenden Kirche, und dem prachtvollen und sehr weitläufigen Residenzschlosse des Fürsten, sehenswert wegen der reichen Einrichtung der 244 Gemächer und der vielen hier befindlichen Kunstgegenstände, noch mehr aber wegen des Schlossgartens und ausgedehnten Parkes, welcher zu den schönsten in Europa gehört; die sehenswertesten Gegenstände dieses Parkes sind die Gloriette (oder Reisten), ein schönes Gebäude nach Art der Schönbrunner Gloriette; das einem römischen Siegesbogen ähnliche Rendezvous oder der Dianentempel; der Neuhof, eine ausgezeichnet schöne Meierei mit Marmoreinrichtung und großer Schäferei; der Grazien- und Apollotempel; das Grenzschloss, ein hübsches Gebäude mit Gärten und Orangerie, so gebaut, dass die eine Hälfte auf österreichischem, die andere auf mährischem Boden steht; vor allem aber der sehr ausgedehnte Thiergarten (Deimwald), der von einer 18 *km* langen Mauer umschlossen ist; die Jagden im Herbste, von dem der Fürst einen Theil hier zuzubringen pflegt, werden zahlreich besucht und gehören zu den glänzendsten im österreichischen Kaiserstaate. Ernstbrunn, Markt an dem in die Zaya mündenden Taschlbach, 1800 Einw., mit einem interessanten Schlosse, das unter dem Fürsten Prosper Sinzendorf ein wahrer Musensitz war. Im Parke, der eine schöne Aussicht gewährt, steht die Colossalbüste Kaiser Franz I. Krems, Stadt von 10.584 Einw., am linken Ufer der Donau, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichtes, mit einem Obergymnasium, einer Oberrealschule, einer Lehrerbildungsanstalt, einem englischen Fräuleinstifte mit öffentlicher Mädchenschule, Erziehungsanstalt und merkwürdigem Archive auf dem Rathhause. Die Stadt erzeugt vorzüglichen Senf, hat lebhaften Gewerbebetrieb und treibt starken Handel mit Safran, Senf, Wein. Aus einer in der Nähe gegrabenen Erdart wird das bekannte Kremserweiß hergestellt. Angenehme Spaziergänge und Alleen verbinden Krems mit Stein a. d. Donau, einer sehr alten Stadt von 2368 Einw., die sich mit Gewerben und Handel beschäftigen; eine lange hölzerne Brücke über die Donau verbindet sie mit dem Städtchen Mautern, 862 Einw., am rechten Ufer des Stromes. Stein kann als der Hafen von Krems angesehen werden, denn es ist nicht nur der Anlandungsplatz aller Donauschiffe, sondern auch ein Stationsplatz der Dampfschiffe und überdies der Stapelplatz aller aus Mähren und Böhmen zur Donau kommenden Waren. Weiter aufwärts liegt Dürnstein, kleines Städtchen von 518 Seelen, welches wir bloß anführen, weil es durch die Trümmer seines alten Felsenschlosses, in welchem König Richard Löwenherz gefangen saß, eine Art Berühmtheit erlangt hat. Bei diesem Orte erlitten die Franzosen am 11. November 1805 eine Niederlage gegen die Österreicher und Russen. Im ehemaligen Kreise ober dem Manhartsberge, jetzt zur Bezirkshauptmannschaft Amstetten gehörig, liegt der Markt Persenbeug, an der Donau, mit 600 Einw., hat Schiffbau und Graphitgruben (bei Fürholz); auf einem Felsen an der Donau steht ein schönes erzherzogl. Schloss, eine der ältesten Burgen des Landes, mit großem Bildersaal, unterirdischer Kapelle und einem Garten, in welchem eine 16 *m* lange, über eine Gasse gebaute Brücke führt. Pöchlarn (Arelape), Stadt an der Donau, hat alte Bastionen, Safranbau, 1036 Einw., gilt als Rüdigers Sitz im Nibelungenliede. Ybbs a. d. Donau, 2600 Einw., ist sehr alt, mit Mauern und Thürmen umgeben; es liegt gegenüber von Persenbeug. Die Gebirgslandschaft im Süden zwischen der Ybbs und der Erlach heißt die Eisenwurz. St. Egydi am Neuwald, 2420 Einw., hat zahlreiche Eisenwerke. In der Nähe von Krems, aber auf der rechten Seite der Donau, im Kreise ober dem Wienerwalde, trifft man Göttweig, eine berühmte Benedictinerabtei auf einem hohen und steilen Hügel, welche in der Geschichte des Landes eine nicht unbedeutende Rolle spielt; von den einzelnen Merkwürdigkeiten der Abtei nennen wir die schöne Kirche, die aus einer oberen und einer unterirdischen Kirche besteht, die theologische Hauslehranstalt; die Bibliothek, welche man für die reichhaltigste unter allen Klosterbibliotheken Niederösterreichs hält, und worin sich eine fast vollständige Sammlung aller Aldinischen Ausgaben griechischer und lateinischer Classiker, worunter viele auf Pergament, dann höchst seltene Druckwerke und kostbare Handschriften finden; die Münzensammlung, das physikalische Cabinet, die Sammlungen von Naturalien, Alterthümern, Kupferstichen u. s. w. Östlich von Göttweig an der Traisen liegt das kleine Dorf Rittersfeld mit einer großen Tuchmanufactur.

St. Pölten, eine hübsche Stadt von 10.906 Einw., an der Traisen, Hauptort einer Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichtes des Kreises ober dem Wienerwalde, Sitz eines Bisthums, mit mehreren Fabriken und Manufacturen; von den Unterrichts-Instituten nennen wir das bischöfliche Alumnat mit einer theologischen Lehranstalt, Oberrealschule, Realgymnasium, Lehrerbildungsanstalt, das Marianische Institut oder englische Fräuleinstift mit Fräulein-Erziehungsanstalt und Mädchenschule, die Taubstummen-Unterrichtsanstalt; an technischen Anstalten finden sich die Fabriken für Stifte und Schrauben, Hammerwerke und Sägemühlen. Der Name St. Pölten stammt von der Hauptkirche Sancti Hippolyti. Zwischen der Stadt und dem südlichen Wilhelmsburg, einem von Karl d. G



Die Abtei Melk an der Donau.

angelegten Markt mit mehreren Fabriken, 1928 Einw., dehnt sich an der Traisen das so-genannte Steinfeld aus. In einiger Entfernung trifft man an der Traisen den Markt Herzogenburg (Ducumburgum), mit 1931 Einw., bemerkenswert wegen des hier bestehenden regulierten Chorherrenstiftes des heil. Augustin, mit einer schönen Kirche, einer Bibliothek, einer Gemälde-, Münzen-, Mineraliensammlung, einer Rüst-, Kunst- und Wunderkammer mit mancherlei Alterthümern, welche größtentheils in der Umgegend ausgegraben wurden. Waidhofen a. d. Thaya, Städtchen von 2175 Einw., treibt namhafte Hausweberei, Färberei und Druckerei, besitzt ein altes Schloss und ein Realgymnasium; Denkmal R. Hamerlings. Zwettl, 3123 Einw., der bedeutendste Ort am oberen malerischen Kampthale, im Nordosten des Greiner Waldes; das Städtchen hat 2 Vorstädte, ein Theater, treibt viel Leinen-, Baumwoll- und Tuchwebereien, Flachs- und Hanfbau, sowie Handel. Unterhalb der Stadt liegt im reizenden Thale die 1138 gestiftete gleichnamige Cistercienserabtei (Clara vallis) mit einer schönen Kirche und einer bedeutenden Bibliothek. Östlicher liegt Horn, 2576 Einw., eine mit alten Ringmauern umgebene Stadt, auf einer Hochebene an der Prager Straße; hier besteht ein Obergymnasium und ein Schloss mit Park des Grafen Hoyos. Die Stadt war Hauptversammlungsort der Protestanten im XVII. Jahrhundert, wo 180 Adelige die Protestation des Kaisers Matthias unterzeichneten. Eggenburg, eine Stadt östlich von Horn, liegt am Manhart und an der Franz Josefs-Bahn, 2320 Einw., ist von Mauern umschlossen und gewerbethätig. Westlich im Kampthale steht die 1144 gestiftete Benedictinerabtei Altenburg. Nahe die berühmte alte, noch gut erhaltene Rosenburg, mit zwei Gräben, zwei Höfen, Springbrunnen und Cisterne, einem großen Turnierplatz, Prunksaal 2c. Kirchberg am Walde, Markt nördlich von Zwettl, mit Schloss, eine zeitlang Sommeraufenthalt der bourbonischen Königsfamilie, Geburtsort Hamerlings. Melk (Melicum), ein Markt am rechten Donauufer, mit 1953 Einw. und einer der reichsten und prächtigsten Benedictinerabteien in Europa, die in der politischen und literarischen Geschichte Österreichs eine bedeutende Rolle spielt. Das Kloster derselben steht auf einem 57 *m* hohen Granitfelsen, ist im italienischen Stile gebaut, mit Thürmen und Kuppeln verziert, hat eine prachtvolle Kirche mit schönen Fresken, eine große Orgel von 42 Registern und enthält die Gruft der Babenberger und das Grab des heil. Coloman. Im Stifte befindet sich eine theologische Hauslehranstalt, ein Obergymnasium und Convict, eine Musikschule, eine Bibliothek von 50 000 Bänden, 1500 Handschriften und Urkunden, eine Gemäldegallerie, ein Münz- und Naturaliencabinet, eine Schatzkammer und ein botanischer Garten. Auf der linken Seite der Donau erblickt man auf einer Anhöhe den berühmten Wallfahrtsort Groß-Maria Taferl, welcher jährlich von einer großen Anzahl frommer Pilger besucht wird; prächtige Fernsicht auf die nördlichen Alpen. Lilienfeld, 2585 Einw., mit einer berühmten Cistercienserabtei und einer Kirche, einer Bibliothek, einem mineralogischen und zoologischen Cabinete, einer technologischen Sammlung. Die Abtei wurde 1203 von Leopold d. Gl. gegründet; ihre Gebäude sind so großartig, dass sie 13 Höfe umfassen. Dabei liegen Markt bei Lilienfeld, kleiner Markt, und Dörfel-Lilienfeld, beide mit Eisenwarenfabriken, ersterer auch mit einer Gewehrfabrik. Scheibbs, Marktflecken an der Gr. Erlauf, 44 *km* von St. Pölten, Sitz der Bezirkshauptmannschaft, hat 1028 Einw., ein Schloss, mehrere mittelalterliche Baudenkmäler, ein Hammerwerk, eine Stahlwaren- und neue Waffenfabrik. Gaming, Gemeinde von 3887 Einw., mit den Baulichkeiten der von Josef II. aufgehobenen Karthause. Amstetten, Marktflecken unweit der Ybbs, 95 *km* westlich von St. Pölten, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, 2600 Einw.; Treffen am 5. November 1805. Waidhofen an der Ybbs, Stadt, 48 *km* südlich von Linz, mit 3665 Einw., hat eine Realschule, mehrere Humanitätsanstalten und ist der Hauptort der niederösterreichischen Eisenfabrication; es sind hier Sensenhämmer, Zerr- und Streckhämmer, ein Stahlhammer, Walzwerke 2c. und viele bürgerliche Gewerbe, stark besuchte Viehmärkte, Marmorbrüche. In geringer Entfernung liegt der Sonntagsberg (704 *m*), ein stark besuchter Wallfahrtsort.

---

2. Erzherzogthum Österreich ob der Enns oder Oberösterreich.

Das Erzherzogthum Oberösterreich gehört wie Niederösterreich mit dem nördlich der Donau gelegenen Gebiet zum hercynisch-sudetischen Gebirgssystem, mit dem südlichen dem Alpensysteme an. Das Klima ähnelt dem Niederösterreichs, ist aber doch ein wenig kälter, so dass Weinbau nicht mehr möglich ist. Die Bewohner sind mit Ausnahme der Fremden fast durchwegs Deutsche und römisch-katholischer Confession. Die Mehrzahl derselben ist in der Land- und Forstwirtschaft, ein

10*

geringerer Bruchtheil in den Gewerben und der Industrie beschäftigt. Die letztere erfreut sich keiner solchen Blüte wie in Niederösterreich, doch sind manche Zweige sehr bedeutend, wie die Eiseninduſtrie mit der Stadt Steyr als Mittelpunkt, die Baumwollinduſtrie (Kleinmünchen), die Leinenweberei im Mühlviertel, die Bierbrauerei 2c. Sehr schwunghaft wird der Ackerbau betrieben. Der jährliche durchschnittliche Ernteertrag der wichtigsten Bodenproducte in den Jahren 1881—90 war folgender: Weizen 836.948 *hl*, Roggen und Spelz 1,728.864 *hl*, Gerste 836.424 *hl*, Hafer 1,919.028 *hl*, Hülsenfrüchte 2547 *hl*, Kartoffeln 1,875.827 *hl*, Gras- und Kleeheu 10,264.654 *q*. Sehr entwickelt ist die Viehzucht. 1890 zählte man in ganz Oberösterreich 60.404 Pferde, 61 Maulesel und Esel, 553.074 Rinder, 31.592 Ziegen, 63.310 Schafe, 247.902 Schweine und 38.125 Bienenstöcke. Das Mineralreich bietet Kochsalz, und zwar in den großen Salzwerken zu Ebensee, Ischl und Hallstatt, dann Braunkohlen (Wolfsegg) und Steine (Granitbrüche bei Mauthausen, Gipsbrüche bei Ischl und Goisern, Mühlsteinbrüche bei Perg u. a.). Wie Niederösterreich zerfiel auch Oberösterreich seit alter Zeit in vier Viertel und zwar nach den Flüssen und Bergen in das Mühl-, Traun-, Inn- und Hausruckviertel.

Linz (Lentia), am rechten Ufer der Donau, in 264 *m* Meereshöhe, schön gelegene und gut gebaute Stadt, mit 43.275 Einw., ist Hauptstadt und Sitz der Statthalterei, des Landtages und eines Bisthums, einer Handels- und Gewerbekammer. Zu den schöneren Gebäuden gehören: die Kirche der Kapuziner mit einem Marmordenkmale des Grafen Montecucculi, die Kathedral- oder Domkirche (vormals Jesuitenkirche) mit zwei Thürmen und schöner Orgel, der prachtvolle neue gothische Dom, das neue Staatsgymnasium, das Landhaus, die bischöfliche Residenz, das Rathhaus, das Bibliotheksgebäude, das Theater, die Reitschule und die Redoute, das Schloss (jetzt Kaserne), worin Kaiser Leopold I. zur Zeit der Belagerung Wiens durch die Türken residierte, das Regierungsgebäude und das umfangreiche Gebäude der vormaligen k. k. Wollzeug-, Tuch- und Teppichfabrik, an deren Stelle 1850 eine große Cigarrenfabrik getreten ist. Auf dem Hauptplatze, dem Franz Josefs-Platz, befinden sich zwei Springbrunnen und eine vom Kaiser Karl VI. 1723 errichtete Dreifaltigkeitssäule. Die vorzüglichsten Bildungsanstalten sind: die theologische Diöcesan-Lehranstalt, das Gymnasium, die Realschule, die Handelsakademie, die Hebammenlehranstalt, das Taubstummen-Institut, ein Privat-Blindeninstitut, die öffentliche Mädchenschule der Ursulinerinnen. Auf dem nahen Freinberge befindet sich ein Jesuitencollegium mit einem Studentenconvicte. Wissenschaft und Kunst fördern: die öffentliche Bibliothek von 31.000 Bänden, 195 Manuscripten und 823 Incunabeln; das 1833 gegründete Museum Francisco-Carolinum, welches bereits sehr interessante Sammlungen im naturhistorischen, technologischen, numismatischen und historischen Fache besitzt und seine Jahresberichte regelmäßig erscheinen läſst; der Musikverein mit einer Gesang- und Violinschule; der Verein zur Beförderung der Industrie und der Gewerbe für Oberösterreich mit einer Schule und einer Bibliothek; die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Oberösterreich und Salzburg; das Theater 2c. Von Wohlthätigkeits-Anstalten befinden sich hier mehrere Krankenhäuser, ein Militärspital, ein Siechenhaus, ein Lazareth, eine Irren- und Gebäranstalt, ein Findelhaus, eine Central-Armencassa u. s. w. Auch mehrere klösterliche Anstalten sind hier, die zum Theil mit Krankenhäusern verbunden sind, wie das der barmherzigen Brüder und eines der barmherzigen Schwestern, ferner ein Kloster der Ursulinerinnen, der Elisabethinerinnen, ein 1606 von Kaiser Matthias gestiftetes Kapuzinerkloster und ein Kloster der unbeschuhten Carmeliter seit 1671. Linz besitzt sehr viele Fabriken in den meisten Zweigen der Industrie, welche ebenso wie der Handel der Stadt fortwährend zunimmt. Hierzu trägt die glückliche Lage der Stadt an der Donau, dann die lebhafte Dampfschiffahrt auf diesem Strome und auf dem Inn, und die Kaiserin-Elisabeth-Westbahn das Meiste bei. Eines der

am schwunghaftesten betriebenen Etablissements von Linz ist die Schiffswerfte, die sich besonders mit dem Baue eiserner Dampfboote beschäftigt; sonst bestehen noch Fabriken für Wollwaren und Leinen, eine bedeutende Tabakfabrik, eine Glockengießerei, eine Liqueur-, Rosogliofabrik und Spiritusbrennerei 2c. Eine beachtenswerte Maschinenfabrik befindet sich in der Linz gegenüberliegenden, 6429 Einw. zählenden Stadt Urfahr, die auch Ufer-Linz genannt wird und eine Kammgarnspinnerei, Obst- und Gemüsebau betreibt; zu demselben führt seit 1872 eine 208 m lange eiserne Brücke. Die wichtigsten Handelsartikel sind: Salz, Eisenwaren, Leder, Schaf- und Baumwollwaren, Zwirn 2c. Zur Förderung des Handels und des Gewerbefleißes dienen die Filial-Escompte- und Leihanstalt der Österreichisch-ungarischen Bank, die allgemeine Sparcasse und Leihanstalt, eine Agentur der österreichischen Donau-Dampfschiffahrt, der Gewerbeverein und der Forstverein. Das



Linz. Franz Josefsplatz.

befestigte Lager, welches von 35 Maximilianischen Thürmen, so genannt nach deren Erfinder, dem Erzherzoge Maximilian von Este, vertheidigt wurde, erhöhte die Wichtigkeit der Stadt Linz, welche auf solche Art ein strategischer Hauptpunkt für die Vertheidigung der westlichen Grenze des Kaiserthums geworden war. Dem heutigen Standpunkte der Artillerie gegenüber ist aber das System nicht haltbar, und so sind nur die Thürme auf dem Pöstlingberge und die Schlussmauern an der Donau zu dem hier beabsichtigten Brückenkopfe geblieben.

Die nächsten Umgebungen der Stadt entfalten großen landschaftlichen Reiz. Auf dem Pöstlingberge (s. Abb. S. 151), der sich im Westen 537 m über das Meer erhebt, genießt man eine schöne Aussicht auf die Alpen; er hat fünf Thürme und bildet gewissermaßen die Citadelle. Nordwärts von demselben befinden sich die neuen Anlagen des Linzer Verschönerungs-Vereines. Nordwestlich liegt unfern der Donau das 1146 gegründete Cistercienserkloster Wilhering mit den Gräbern der Schauenburger in der schönen Stiftskirche. Im Südosten am linken Traunufer ist Klein-München, 2429 Einw., mit lebhafter Industrie und großartigen Spinnereigebäuden. In der Nähe von Urfahr ist der wildschöne Haselgraben mit dem alten, theilweise noch bewohnten Schlosse Wildberg, in welchem König Wenzel von Böhmen 1394

gefangen saß; etwas weiter nördlich das lieblich gelegene St. Magdalena mit einer weitragenden Aussicht über Linz, Enns und nach den im Hintergrunde aufsteigenden Alpen.

Zur Bezirkshauptmannschaft Linz gehören noch: Sanct Florian, ein kleiner Marktflecken von 3661 Einw., mit einem prächtigen Augustiner-Chorherrenstifte, welches eines der schönsten im Kaiserstaate ist, und in welchem der Märtyrer St. Florian ruht; bemerkenswert sind in demselben die große schöne Stiftskirche mit einer der größten Orgeln in Europa, der große Speisesaal von Marmor, mit Säulen geziert, die sogenannten Kaiserzimmer, die reiche Bibliothek mit 40.000 Bänden, das Naturaliencabinet, die Münzen- und Gemäldesammlung; auch muss noch bemerkt werden, dass dieses Stift in der politischen und literarischen Geschichte des Erzherzogthums einen ausgezeichneten Platz einnimmt, und dass die Umgebungen des Fleckens durch den lobenswerten Betrieb der Landwirtschaft und durch den Reichthum der Landleute sich bemerkbar machen. Enns, kleine Stadt von 4674 Einw., an der Enns, mit Eisen- und Stahlfabriken, dem Schlosse Ennseck, wo viele Alterthümer (1851 ein römisches Bad) ausgegraben wurden; bemerkenswert ist auch der freistehende Stadtthurm, von dessen Gallerien man eine schöne Rundsicht hat, und die gothische Stadtkirche. Die Ringmauern sollen vom Lösegelde des Richard Löwenherz erbaut sein. Bei Enns liegt das Dörfchen Lorch, und zwar auf jener Stelle, auf der einst die glänzende Römerstadt Lauresacum gestanden hat; die Kirche ist ein ehrwürdiges Baudenkmal aus den Zeiten des XIII. und XV. Jahrhunderts, und auf dem Kirchhofe findet man die romanische Todtenkapelle und die schöne altdeutsche Lichtsäule. Ottensheim, ein beträchtlicher Marktflecken an der Donau, mit 2445 Einw., die sich mit Obstbau, Gerbereien, Garn- und Leinwandhandel befassen; Papiermühle, altes, gegenwärtig dem Grafen Coudenhove gehöriges Schloss.

Freistadt, Stadt mit 3050 Einw., nahe der Budweis-Gmundener Eisenbahn gelegen, Sitz der Bezirkshauptmannschaft, hat drei Thore, drei Vorstädte, ein alterthümliches Schloss, das jetzt in eine Kaserne umgewandelt ist, ein Staatsgymnasium, ferner ein Piaristencollegium, Leinen-Zwirnerei und Weberei, Leinenhandel. Auf einem benachbarten Berge liegt die St. Michaelskirche mit vielen Kunstwerken. Leonfelden, Marktflecken nahe der böhmischen Grenze, hat gleichfalls starke Leinenweberei und über 1100 Einw.; der Ort ist mit Ringmauern und Basteien umgeben, 1421 wurde er von den Hussiten zerstört. Weißenbach (eigentlich Unter-Weißenbach), Marktflecken mit 2608 Einw., die ebenfalls Leinenweberei und Leinenhandel treiben; in der Nähe ist ein bedeutender Holzaufzug. Nördlich liegt das Dorf Weyeregg, mit einer vielbesuchten Wallfahrtskapelle.

Perg, ein Marktflecken mit vielen Töpfereien, ausgedehntem Mühlsteinhandel und 1851 Einw. Grein, Stadt mit 1125 Einw., in einer sehr romantischen Gegend an der Donau, wo die bekannten Wirbel und Strudel sich befinden, deren Gefahr für die Schiffahrt aber jetzt beseitigt ist. Grein hat ein ansehnliches Schloss, die Greinburg, oberhalb der Stadt liegt die Kaltwasserheilanstalt Bad Kreuzen mit umfangreichen, vortrefflich eingerichteten Gebäuden. Westlich von Grein steht über dem Klemmbache die herrliche und interessante Burg Clam oder Klamm des Grafen Clam-Martinitz. Der Ennsmündung gegenüber findet man den industriösen Markt Mauthausen, mit fliegender Brücke, in dessen Nähe sich vorzügliche Granitbrüche befinden; das Schlösschen Pragstein ragt auf einem niedrigen Felsen in den Strom hinein.

Aigen, Marktflecken nahe der böhmischen Grenze, hat 2202 Einw. und lebhafte Leinwandindustrie. In der Nähe befindet sich die Glasfabrik Sonnenwald. An der böhmischen Mühl liegt das bergumschlossene Dorf Helfenberg mit einer großen Webewarenfabrik und einem bedeutenden Schlosse. In der Nähe ist die sogenannte »steinerne Mühle«, ein von der Mühl durchtobter Felsenpass, und die Ruine Piterstein. Unweit der böhmischen Grenze ist das Dorf Schlägl (auch Kloster-Schlägl), mit einem ansehnlichen, im XIII. Jahrhundert erbauten Prämonstratenserkloster, das eine schöne Kirche, eine Bibliothek und ausgedehnte Waldungen besitzt. In einem Seitenthale des kleinen Mühlbaches liegt der gewerbfleißige Marktflecken Lembach. Der Marktflecken Neufelden hat Leinwandindustrie und Hopfenhandel. Haslach, Marktflecken an der Grenze Böhmens, treibt Baumwoll- und Leinwandindustrie und hat 2158 Einw.

Wels (Ovilabis), hübsche Stadt an der Traun, mit 10.118 Einw., liegt an der Westbahn von Linz nach Gmunden, hat Kattun-, Leder- und Ölfabriken, Maschinennägel- und Maschinenfabriken, lebhaften Handel, besonders mit Getreide. Hier ist der Sitz mehrerer Behörden, auch bestehen einige Humanitätsanstalten und Schulen. Bemerkenswert sind auch die alte Pfarrkirche, das Schloss Pollheim und die Burg, in welcher Maximilian I. 1519 starb. Die Stadt wurde 1870 durch ein Brandunglück schwer heimgesucht; Gasquellen. Eine Viertelstunde südwestlich von Wels liegt das Schloss Lichtenegg mit großer Cavalleriekaserne. Eferding, Stadt nahe der Donau, mit 2155 Einw., Leinwand- und Holzhandel und einem Schlosse, das seit 1559 den Starhembergern gehört. Schöne gothische Baudenkmäler sind die Pfarrkirche und die Spitalkirche. Waizenkirchen, Marktflecken mit 3203 Einw. Grieskirchen, Stadt in einem sehr angenehmen Thale an der Trattnach, 1501 Einw.,

mit einer alten Pfarrkirche und zwei Vorstädten. Nahe dabei liegen die schönen Schlösser Parz, Gallspach, Schlüsselberg und Tolled, dann die beiden Burgruinen Tegernberg und Trattenegg. Lambach, Marktflecken von 1674 Einw., am linken Ufer der Traun und an der Linz-Salzburger Eisenbahn, hat ein im Jahre 1056 gegründetes Benedictiner-Ordensstift mit einer Bibliothek von 25.000 Bänden und 400 Manuscripten, Archiv, Gemälde-gallerie, Kupferstichcabinet, physikalischen und naturhistorischen Sammlungen, Münzcabinet 2c. Die Stiftskirche ist ein großes Gebäude mit prächtigen Fresken, Stuccatur- und Marmor-arbeiten und einer meisterhaften Orgel mit 32 Registern.

Vöcklabruck, häufig nur Bruck genannt, Stadt an der Vöckla und an der Salzburger Bahn, Sitz der Bezirkshauptmannschaft, hat 1872 Einw., Kattun- und Holzwarenfabrication, Garn- und Getreidehandel. Frankenmarkt, Marktflecken an der Salzburger Grenze, mit Leinenweberei, Eisenhämmern und 2061 Einw. Mondsee, Marktflecken am See gleichen Namens, mit einem Schlosse, einer Wallfahrtskirche, Sensen- und Eisenwarenfabriken,



Pöstlingberg.

1590 Einw. Ein 740 hier gestiftetes Benedictinerkloster ist eingegangen. Der Ort wird wegen seiner schönen Lage viel besucht.

Steyr, Hauptort des vormaligen Traunkreises, Stadt an der Enns, Sitz der Bezirks-hauptmannschaft, mit 21.499 Einw. und zahlreichen Eisenwerkstätten und Hammerwerken; es sind hier mehrere tausend Arbeiter, welche in und außer der Stadt in den Feilen-, Taschen- und Rasiermesser-, Ahlen- und anderen Fabriken beschäftigt sind, lauter Gegenstände, von welchen große Quantitäten nach den übrigen österreichischen Ländern, nach Deutschland und der Schweiz, ja selbst nach Frankreich, Russland und nach der Levante ausgeführt werden. Diesen starken Absatz verdankt die Stadt nicht bloß der guten Qualität, sondern auch dem niedrigen Preise ihrer Waren. Wegen der großen Menge der hier verfertigten Eisen- und Stahlarbeiten kann man Steyr das österreichische Birmingham nennen. Besonders hervor-zuheben ist die große Waffenfabrik (Gewehrfabrik). Überdies gibt es in dieser Stadt noch Baumwollwaren-Manufacturen, Papiermühlen, eine Glockengießerei, Färberei und Druckerei sowie andere Fabriken. Die alte Stadtpfarrkirche ist nach dem Plane der Wiener Stephans-kirche 1448 gegründet worden und hat einen mächtigen Thurm von Quadersteinen. In Steyr wurde 1755 der bekannte Dichter Blumauer geboren, und am 25. December 1800 ein Waffenstillstand zwischen Österreich und Frankreich geschlossen. In Steyr befindet sich auch eine Oberrealschule. Weyer, Markt an der Enns, mit 4713 Einw., hat Eisen- und Stahl-hämmer und Steinkohlengruben im nahen Lindau. An der Krems liegt der Markt Neu-

hofen, und in dessen Nähe die Schlösser Gschwendt und Weißenberg. Kremsmünster, Markt an der Krems, in einer äußerst fruchtbaren Gegend, mit 1006 Einw., und einer berühmten Benedictinerabtei, die eine Stadt für sich bildet, prachtvoll in jeder Hinsicht; die schöne Kirche derselben ist 67 m lang; die Bibliothek enthält 50.000 Bände, 700 Incunabeln; in der acht Stockwerke hohen Sternwarte befinden sich die Sammlungen (Gemälde ꝛc.). Das sehr reiche Stift unterhält ein Obergymnasium, ein Convict mit Zeichenschule, eine Musikschule, zwei Spitäler, außerdem hat es im Vorhofe Meiereien und fünf marmorne Fischbehälter mit Statuen und Säulengängen. Die Sommerabtei enthält einen prächtigen Saal nebst großem Garten. Bad Hall, Markt von 866 Einw., bekannt durch seine Jodheilquellen, Bade- und Trinkcuranstalt; Elisenstiftung.

Kirchdorf, Marktflecken mit 1500 Einw., welche Sensenfabrication und bedeutenden Eisenwarenhandel treiben; in der Nähe das alte Schloss Pernstein mit einer Wallfahrtskapelle. Micheldorf, Station der Kremsthalbahn, ein ansehnlicher Markt von 2382 Einw.; mit Sensengewerken, Pulvermühle ꝛc. An der Ostseite erhebt sich der kegelförmige St. Georgenberg, von dem sich ein prachtvoller Ausblick darbietet. Windischgarsten, ein hochgelegener



Hallstatt.

Marktflecken nahe der steiermärkischen Grenze, mit 1175 Einw., welche zum Theil Sensenfabrication treiben und schmackhafte Kräuterkäse bereiten; dabei ein Schwefelbad. Spital am Pyhrn, 2005 Einw., Dorf im Hochgebirge am Fuße des 2244 m hohen Pyrgas oder Burgas und dann am 945 m hohen Pass über den Pyhrn, mit einem ehemaligen Collegiatstift, das ursprünglich als Spital für die nach Palästina wallfahrenden Pilger angelegt war; Waffenfabrik für Säbelklingen, Jagdmesser und Gewehre aus damasciertem Stahl, Schwefelquellen. Unter-Grünburg, 3204 Einw., im Thale der Steyr, hat eine bedeutende Eisenindustrie.

Gmunden (Laciacum), Stadt von 6476 Einw., in angenehmer Lage an der Ausmündung des Traunflusses aus dem Traunsee und mit Linz durch eine Eisenbahn verbunden, ist der Sitz der Bezirkshauptmannschaft und eines Salzverschleißamtes, hat große Salzmagazine, eine sehenswerte Salinenmodellsammlung, Solbäder und Töpfereien, Verfertigung von Holzwaren; Dampfschiff auf dem See. Der 1691 m hohe Traunstein fällt fast senkrecht zum Traunsee ab, in welchem das Schloss Ort liegt, zu dem eine 126 m lange Brücke führt. Der Traunsee kann für den schönsten See Österreichs gelten; die Umgebungen sind großartig und schön; einer der vorzüglichsten Punkte an demselben ist Traunkirchen mit 500 Einw. Am Südende liegt das Dorf Ebensee, mit bedeutenden Salzsudhäusern und 5928 Einw. Im Salzkammergut, das seiner hohen Berge, wie der Dachstein, Priel ꝛc., seiner lieblichen Seen und malerischen Partien wegen auch die österreichische Schweiz genannt wird, liegt der berühmte, vornehme Badeort Ischl mit 2272 Einw., schönen Curgebäuden, Sol- und Dampfbädern, Molken- und Kräutersaft-Curanstalten, herrlichen Anlagen, Salz-



Ischl.

[illegible]ederei, einer kaiserlichen Villa mit Park, vielen prachtvollen Landhäusern und Gärten. Die Lage des Ortes im Mittelpunkte dreier Thäler, von hohen, pittoresken Alpen umschlossen, bietet dem Auge die reizendste Landschaft. Südöstlich von hier liegt der seit 300 Jahren in Betrieb stehende 962·5 *m* hohe Salzberg, in welchen zwölf horizontale Galerien getrieben sind. Hallstatt, Markt am Hallstätter See, mit 789 Einw., großen Salzwerken. Salinenverwaltung, keltischen Gräbern ꝛc.; mitten im Orte befindet sich ein sehenswerter Wasserfall, der Stub. Das Steinsalz wird hier in Wasser gelöst und die Sole dann durch Röhrenleitungen in die Siedehäuser von Hallstatt, Ischl und Ebensee gebracht.

Braunau (Brundunum), Stadt am rechten Ufer des Inn, früher Festung, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, betreibt stark Bierbrauerei, Tuchweberei, eine Zündwarenfabrik, Glockengießerei, Schiffbau und Holzflößerei und hat 3625 Einw., eine im gothischen Stile erbaute Pfarrkirche, mit einer großen Orgel, schönen Malereien und theilweise kunstvollen Monumenten. Hier wurde der Nürnberger Buchhändler Palm am 26. August 1809 erschossen, seit 1866 ist ihm ein Monument errichtet. Eine hölzerne Brücke und eine Eisenbahnbrücke führen nach Simbach in Bayern. Mattighofen, Marktflecken in einer romantischen Gegend mit einem alten Schlosse, einer stattlichen Pfarrkirche, römischen Alterthümern, vielen Gewerben und 1135 Einw. Mattighofen war einst Pfalz der Karolinger, dann der Bayernherzoge. Eine eisenhaltige Quelle hat es zu einem vielbesuchten Badeorte erhoben. Mauerkirchen, Marktflecken mit 1200 Einw., hat eine Pfarrkirche aus dem X. Jahrhundert und einen stark vertretenen Gewerbestand. In der Nähe das Schloss und Dorf Spitzenberg.

Ried, Stadt an den Bächen Oberach und Breitach, ist der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und anderer Behörden, enthält mehrere Humanitätsanstalten, ein Obergymnasium, ist schön gebaut, hat zwei Vorstädte, 4517 Einw., eine Pfarrkirche mit schönen Altarblättern, zwei anderen Kirchen, ein Rathhaus, Theater und vor der Stadt ein Schloss. Die lebhafte Industrie beschäftigt sich vorzüglich mit Leinwand, Tuch und anderen Gewerben. Haag, Marktflecken, in der Nähe Minichgattern mit einem Starhemberg'schen Spital. Westlich von Haag liegt das große Schloss Starhemberg, Stammschloss des berühmten Geschlechtes, gegründet 1150. Wolfsegg, Markt von 2669 Einw., inmitten der reichen Braunkohlenreviere des Hausruckwaldes.

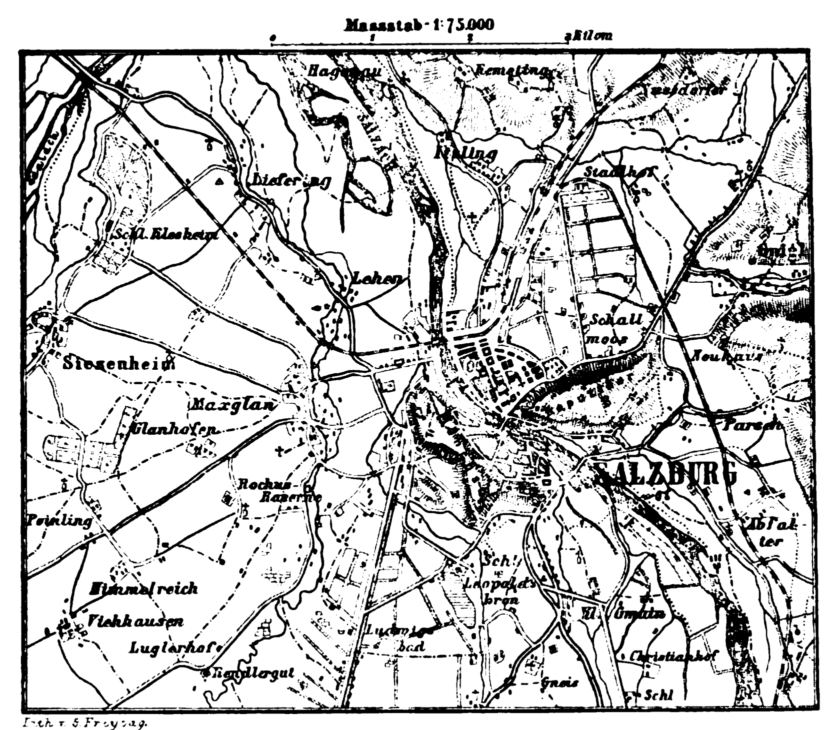
Schärding, Stadt am Inn, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat 3462 Einw., fünf Thore, zwei Kirchen, darunter die imposante Stadtpfarrkirche, ein Rathhaus und lebhafte Gewerbthätigkeit, namentlich Bierbrauereien, eine Zündhölzchenfabrik, ferner Hopfenbau und Holzhandel; dabei ein Steinbruch für Bau- und Pflastersteine der Schärdinger Granit-Actien-Gesellschaft. Vor dem umfangreichen Schlosse, das einst der Mittelpunkt einer eigenen Grafschaft war, sind nur noch wenige Trümmer vorhanden. Engelszell oder Engelhartszell, Marktflecken an der Donau und an der bayerischen Grenze, mit 562 Einw., ist Sitz eines Hauptzollamtes für die Donauschiffe, hat Töpfereien und beträchtliche Schmelztiegelfabrication in Graphit. Im Vormarkte Engelszell bestand von 1293 bis 1786 ein Cistercienserstift, dessen Kirche sehr schöne Altäre, Gemälde und Statuen enthält. Raab, Marktflecken mit 2249 Einw., starken Bierbrauereien, Gewerben und einem Schlosse. Unfern liegt der Badeort Maria-Bründl mit einer warmen Mineralquelle.

---

3. Herzogthum Salzburg.

Das Land ist eine der erhabensten und an Naturschönheiten reichsten Gegenden des ganzen alpinen Systems Europas; zahlreiche wilde Engpässe, die den Namen Klammen führen, wechseln mit weit ausgedehnten Gletschern oder Keesen und mit den prächtigsten Wasserfällen ab. Im Süden erheben sich die Hohen Tauern als mächtige Alpenstöcke mit Schneefeldern und Gletschern, von denen der Pasterzengletscher der höchste ist, den ganzen übrigen Theil erfüllen mehrere Zweige der Salzburger Alpen, in denen als bedeutendste Masse die Übergossene Alp oder der Ewige Schnee; im Osten hart an der Salzach liegt das Tennengebirge und weiterhin der kolossale Dachstein. An der Grenze gegen Bayern steht der Untersberg, von dessen Höhlen ganz besonders die Kolowrathöhle mit einer großen Eisfläche interessant ist. Von den Straßen sind hervorzuheben: die Poststraße, welche von Salzburg aufwärts durch das Salzachthal nach Hallein und Golling,

dann an der Westseite des Tennengebirges durch die Thalenge des Passes Lueg nach Werfen führt; oberhalb Lueg folgt sie ostwärts dem Feitzthale nach Hüttauthal und führt nach der Mündung der Fuls rasch nach Radstadt 2c. Der nördlichste, kleinste Theil des Landes bildet ebenes, doch noch von niederen Bergreihen durchzogenes Terrain. Zu den schönsten Wasserfällen der salzburgischen Alpen gehören: der Krimmler-Fall, der eine Höhe von 632 *m* hat, und in drei Absätzen abstürzt; der Fall der Gasteiner Ach, 85 *m* hoch; der Schleierfall, 60 *m* hoch; der Tauern- oder Erzherzog Johann-Fall, 63 *m* hoch; der Gollinger Schwarzbach-Fall, in zwei Absätzen, 85 *m* hoch. Außer dem Salzburggau, dem sogenannten Flachlande, unterscheidet man den Pinzgau,



Salzburg und Umgebung.

gau, der zwischen dem Nordabfalle der Tauern und dem Südabfalle der Salzburger Alpen liegt und von der Salzach westostwärts durchflossen wird; den Pongau, welcher an der Wendung der Salzach nach Norden, also mit ihrem Querthale beginnt, endlich den Lungau, der südlich von den Radstädter Tauern liegt und der oberen Mur angehört.

Die Bevölkerung ist ausschließlich deutsch und römisch-katholisch. Wegen des Hochgebirges sind ca. 15% des Gesammtareals unproductiver Boden. Der Ackerbau kann nicht die Bedürfnisse des Landes decken. In den Jahren 1881—1890 war der durchschnittliche jährliche Ertrag der wichtigsten Bodenproducte folgender: Weizen 120.082 *hl*, Roggen und Spelz 180.937 *hl*, Gerste 21.224 *hl*, Hafer 261.279 *hl*, Hülsenfrüchte 3444 *hl*, Kartoffeln 34.779 *hl*, Gras- und Kleeheu 1,770.777 *q*, dazu kommen noch 877.700 *q* Alpenwiesen- und Wiesenheu. Die Almwirtschaft begünstigt in hohem Grade die Viehzucht, namentlich die Rindvieh- und die Pferdezucht im Pinzgau und Pongau stehen auf einer hohen Stufe. Die Vieh-

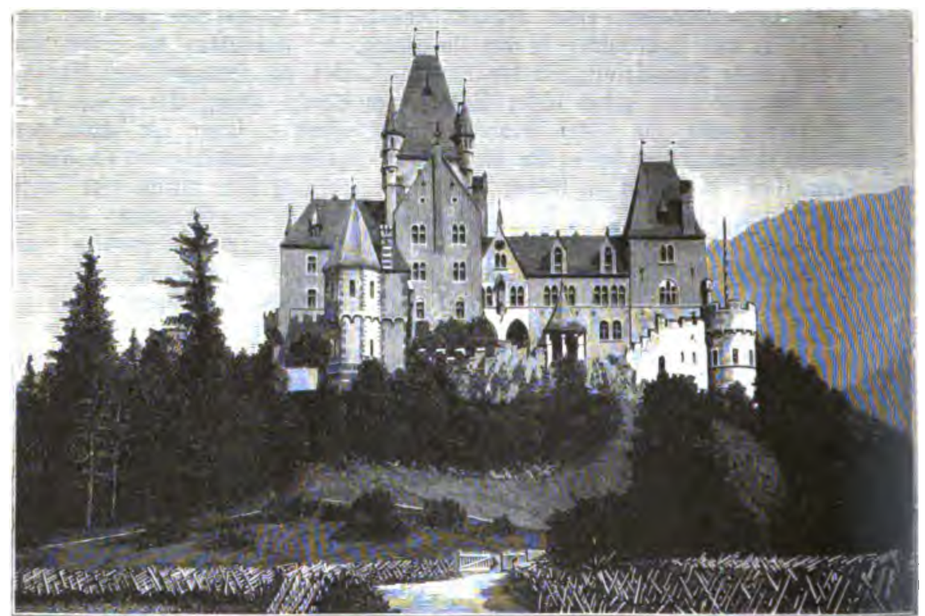
Salzburg vom Kapuzinerberg



zählung von 1890 ergab für Salzburg Folgendes: 11.310 Pferde, 53 Maulesel und Esel, 143.484 Rinder, 17.670 Ziegen, 51.860 Schafe, 13.638 Schweine, 12.411 Bienenstöcke. Das wichtigste Product des Bergbaues ist Salz (Hallein), Gold wird in Rauris (jährlich 15—20 *kg*) gewonnen. Außerdem findet sich Kupfer und Eisen. Groß ist der Reichthum des Landes an Marmor, Gips und Torf. Die Industrie ist spärlich, sie liefert vornehmlich nur Holzwaren, Cement, Glas und Bier.

Salzburg (Juvavia), alte und berühmte Stadt an der Salzach in 412 *m* absoluter Höhe, vormals Hauptstadt eines souveränen Erzbisthums, dann eines Kurfürstenthums, später eines zu Oberösterreich gezählten Kreises und jetzt des gleichnamigen Herzogthums, Sitz der Landesregierung, eines Fürst-Erzbischofs, welcher die Titel legatus natus des heiligen apostolischen Stuhles und Primas von Deutschland führt, des Domcapitels, des fürsterzbischöflichen Consistoriums, der Bezirkshauptmannschaft, eines Hauptzollamtes, des Platzcommandos 2c. Die vielen Schlösser und Landhäuser in der Umgebung, der Reichthum der Vegetation und die malerische Mannigfaltigkeit der Landschaft, die am Horizont vom Umrisse der Alpen begrenzt wird, geben dieser Stadt einen eigenen Reiz; ihre vielen herrlichen Marmorbauten, die vielen Brunnen und Denkmäler, sowie die zahlreichen geschichtlichen Erinnerungen haben ihr die Namen »Monumentalstadt« und »deutsches Rom« erworben. Sie liegt an beiden Seiten der Salzach, über welche eine lange Brücke führt und zählt 27.244 Einw. Besondere Erwähnung verdienen: die im Stile der St. Peterskirche in Rom erbaute Domkirche, eine der größten und schönsten Kirchen des Kaiserstaates, 114 *m* lang, 69½ *m* hoch, 47½ *m* breit, von Santino Solari 1614—1628 aus Marmor und Quadersteinen aufgeführt, ist in Fresco gemalt, hat fünf Orgeln, viele Gemälde, eine Schatzkammer und ist mit zwei Thürmen geziert; die Kirche St. Peter mit dem Grabe des heil. Rupertus und dem Denkmale Michael Haydns; die ehemalige Universitätskirche; die Kirche der Benedictinerinnen am Nonnberge an der Stelle des Castrum Julianum; die Katharinen-Kapelle mit dem Grabe des heil. Vitalis (gest. 646); die schöne Dreifaltigkeitskirche und die aus dem XVI. Jahrhundert stammende Sebastianskirche, auf deren Gottesacker der berühmte Arzt Theophrastus Paracelsus von Hohenheim (gest. 1541) begraben liegt. Unter den Profangebäuden zeichnen sich aus: die fürsterzbischöfliche Residenz mit dem Neubau, die schöne kaiserliche Sommerresidenz Mirabell (Geburtsstätte weiland des Königs Otto I. von Griechenland); das Rathhaus, das neue Theater, das Stadtbrunnenhaus mit einer großartigen hydraulischen Einrichtung; der ehemals fürstliche Marstall, jetzt eine Reiterkaserne, mit den beiden Reitschulen, deren eine ein in den Felsen des Mönchsberges eingehauenes Amphitheater mit drei Gallerien bildet, u. a. m. Unter den Bauwerken anderer Art führen wir an: das Neuthor (Steinthor, Sigismundthor), gleichfalls eine in Sandstein gehauene Gallerie, welche durch den Mönchsberg aus der Stadt führt; den colossalen Springbrunnen am Residenzplatze, der mit Recht zu den schönsten und großartigsten Bauwerken dieser Art gezählt wird; den Franz Josefs-Quai 2c. Die schönsten öffentlichen Plätze sind: der Residenz-, Capitel-, Dom-, Markt- und Mirabellplatz. Auf dem Residenzplatze steht das von Schwanthaler modellierte Denkmal Mozarts, der am 27. Jänner 1756 in Salzburg das Licht der Welt erblickte, auf dem Domplatze eine schöne Mariensäule, vor dem Sigismundthore die 5 *m* hohe marmorne Bildsäule des heil. Sigismund. Mozarts Geburtshaus ist durch eine Inschrift und eine Lyra als solches bezeichnet. Der Boden der Stadt ist reich an römischen Alterthümern; besonders merkwürdig sind ein wohlerhaltenes römisches Bad und ein 1851 aufgefundenes römisches Nymphäum. Die vorzüglichsten Lehr- und Erziehungsanstalten sind: die theologische Facultät, das Obergymnasium, die Oberrealschule, das erzbischöfliche Knabenseminar oder Collegium Borromaeum,

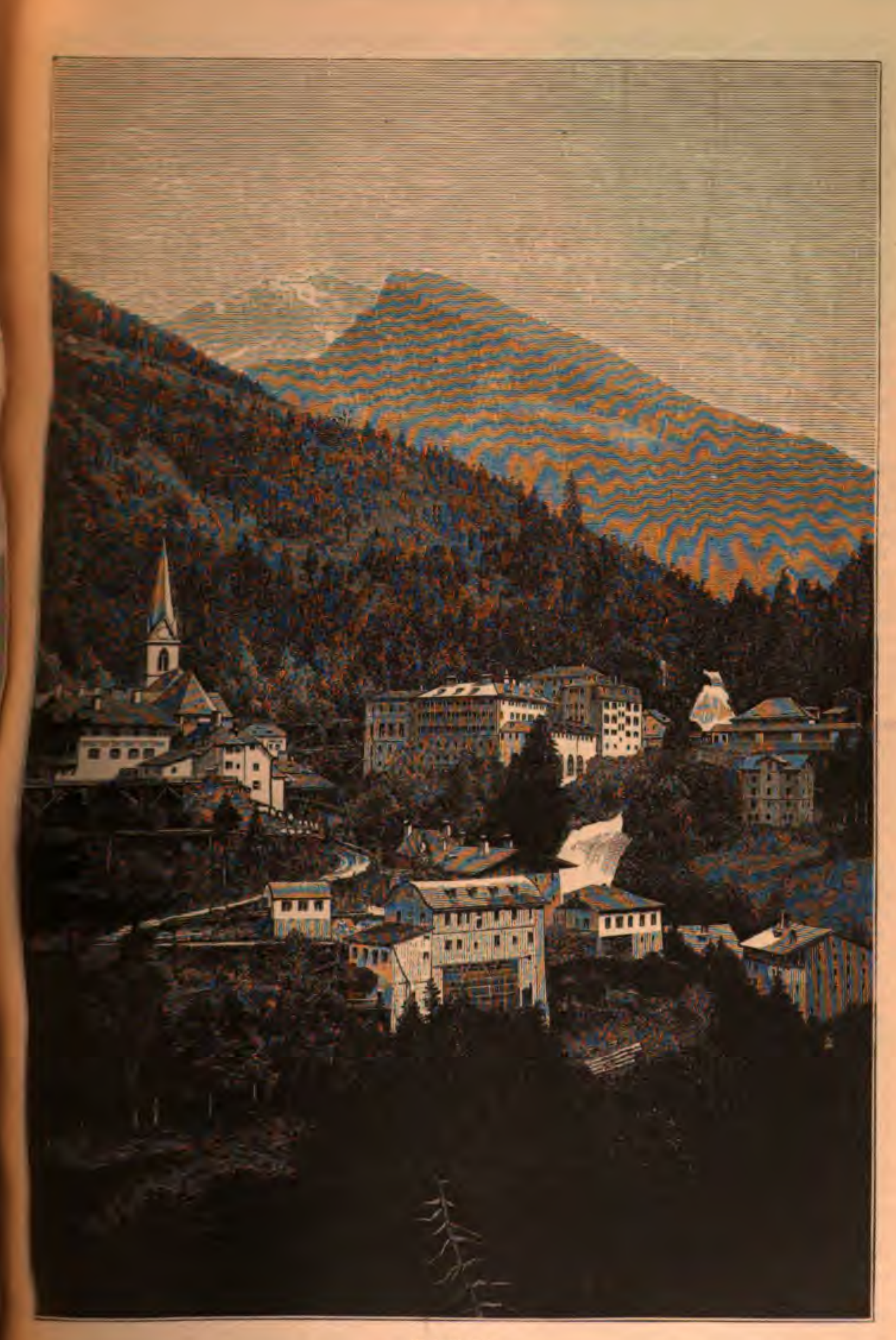
die Mädchenunterrichts- und Erziehungsanstalt bei den Ursulinernonnen, das gräflich Lodron'sche Collegium Marianum (gestiftet 1665) und Rupertinum (gestiftet 1653); das Dom-Sängerknaben-Institut 2c. Zur Förderung der Wissenschaften und Künste dienen: die öffentliche Studienbibliothek mit 36.000 Bänden, die Bibliothek des Landes-Museums mit 40.000 Bänden und die ansehnliche Bibliothek des Benedictiner-stiftes St. Peter; das Museum Carolino-Augusteum, eine reiche Sammlung von archäologischen, numismatischen, historischen, artistischen und naturwissenschaftlichen Gegenständen; das Mozarteum, der Kunstverein, der Dom-Musikverein u. s. w. — Die Industrie ist sehr lebhaft, von den Fabriken mögen die Gussstahlfabrik, die Cementfabrik, die Zündwarenfabriken, die Bleiweiß-, die Tapeten-, die Kunst-woll-, die Holz- und Marmorwarenfabrik hervorgehoben werden. Der Handel ist vorherrschend Speditionshandel. Links an der Stadt erhebt sich der 528 *m* hohe



Schloss Fischhorn bei Bruck-Fusch (Salzburg).

Mönchsberg, der, mit befestigter Mauer eingefasst, die alte Stadt ganz auf der Landseite umschließt; auf seiner Südostspitze thront die uralte Feste Hohensalzburg, von wo die Stadt das schönste Bild gewährt. Auf der rechten Seite der reißenden Salzach erhebt sich der 650 *m* hohe Kapuzinerberg, auf dessen Gipfel das Francisci-Schlösschen mit Restauration und schöner Aussicht sich befindet.

Die bemerkenswertesten Orte des Herzogthums sind ferner: Leopoldskron, nahe bei Salzburg, prachtvolles Schloss mit mannigfaltigen Kunstsammlungen. In geringer Entfernung von Salzburg findet man auch das ehemals erzbischöfliche, jetzt kaiserliche Lustschloss Hellbrunn, das am Fuße eines Felsenstockes steht, in seinem Prunksaale wertvolle Fresken und im Ziergarten berühmte Wasserkünste und Spritzwerke enthält. Auf der Anhöhe des Felsens im Walde liegt das »Monatsschlösschen«, anfangs des XVII. Jahrhunderts in einem Monat ausgeführt, um einen bayerischen Herzog damit zu überraschen. Hinter dem Schlösschen führt der Weg zu dem »steinernen Theater«, an welchem die Kunst das von der Natur Gebotene vervollständigte. Hier wurden schon 1617 Opern und Pastorale aufgeführt. Unweit Hellbrunn ist am linken Ufer der Salzach das hübsche gothische Schlösschen Anif des Grafen Arco, welches sich in einem kleinen Weiher spiegelt. Aigen, fürstlich Schwarzenberg-sches Lustschloss am Fuße des Gaisberges bei Salzburg, mit herrlicher Aussicht. Maria



Bad-Gastein.



Plain, eine hochgelegene Wallfahrtskirche auf dem rechten Salzachufer, mit prachtvoller Rundsicht über die Gebirge. Hallein, hübsche Stadt mit 3945 Einw., liegt am Fuße des Dürnberges, 770 *m*, und ist bemerkenswert wegen des reichen Salzbergwerkes und der Salzsiederei, seines Solenbades, seiner Fabrik chemischer Waren, dann der besonders schönen in der Nachbarschaft befindlichen Wasserfälle, einer k. k. Tabakfabrik und Holzschnitzereischule. Das Steinsalzbergwerk liegt in Dürnberg (Dürrenberg), es hat 33 Sickwerke oder Salzstuben, welche mit Wasser gefüllt und bis zur Sättigung abgeschlossen bleiben; die dadurch erhaltene Sole wird dann versotten. Im Durchschnitt liefert das Salzwerk an 250.000 *q* Salz. Golling, Marktflecken an der Salzach in einer prachtvollen Gegend der Alpen, hat eine Schlossruine und 707 Einw. Eine halbe Stunde davon bildet die Schwarzbach einen schönen Wasserfall, der vom hohen Göll herabkommt. Weiter entfernt liegt der Pass Lueg, ein 8 *m* weiter Durchgang zwischen dem Hagen- und Tennengebirge, der in der Kriegsgeschichte des Jahres 1809 eine wichtige Rolle spielte; oben auf einem 31½ *m* hohen senkrecht sich erhebenden Felsstücke ist ein Blockhaus, das 1809 zerstört, 1835 aber wieder neu gefertigt wurde. Sehenswert sind die sogenannten Öfen, eine mit Felsblöcken erfüllte Schlucht, durch welche die Salzach tief unten ihren Weg nimmt; man gelangt durch dieselben nach dem malerischen Markt Werfen (Pervia), 683 Einw., mit einem Hochofen und der Bergfeste Hohenwerfen auf 114 *m* hohem Fels. Bei dem alten Dorfe Bischofsheim, an der Salzach, das römischen Ursprungs ist und einst Pongo genannt wurde, befindet sich ein Eisenbergwerk. Abtenau, Marktflecken, 3763 Einw.; er bietet außer seiner wahrhaft herrlichen Lage keine weiteren Sehenswürdigkeiten. Im Dorfe Henndorf am Wallersee ruht der österreichische Dichter Stelzhammer, sein Grab wurde am 11. Juli 1875 mit einer 2 *m* hohen Pyramide aus Untersberger Marmor geschmückt, und trägt an der Stirnseite das Medaillonbildnis des Dichters. Zell am See, Marktflecken am Zellersee im Unter-Pinzgau, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat 1155 Einw., eine alte Schwefelquelle und zahlreiche Brantweinbrennereien. Das steile und an Wasserfällen reiche Thal Kaprun zwischen den beiden höchsten Seitenketten der Tauern, dem Wiesbachhorn und dem Kitzsteinhorn, hat an seinem unteren Ende das kleine Dorf Kaprun mit einer sehr alten Feste. Eine Strecke an der Salzach weiter aufwärts liegt der schöne Markt Mittersill, 2120 Einw., im Ober-Pinzgau, einem der höchst gelegenen Gebirgsthäler Europas; es ist von Sümpfen umgeben und wird von den Pinzgauern das Pinzgauer Venedig genannt. Westlich davon ist das Dorf Mühlbach, mit einer Kupferhütte. Das Dorf Bruck im Pinzgau am Eingang in das Fuscherthal, in dessen Nähe auf einem Hügel das herrliche fürstlich Liechtenstein'sche Schloss Fischhorn. Fusch ist der Hauptort des gleichnamigen Thales. In einem Seitenthale steht hoch oben das Wildbad St. Wolfgang, das jährlich von einigen Hundert Curgästen besucht wird. In geringer Entfernung gegen Westen liegt das Dorf Krimml, im Achenthal, das wegen seiner Wasserfälle berühmt ist; die Ache stürzt hier über eine Höhe von 632 *m* in drei großen Absätzen mit weithin vernehmbarem Getöse hinab. Südlich davon erheben sich die Krimmler Tauern und über diese ragen noch der Venediger und die Dreiherrenspitze empor. Taxenbach, Marktflecken an der Salzach, mit 430 Einw. und einem Schlosse. Rauris oder Gaisbach, 549 Einw., ein Marktflecken im Rauristhal, hat ein Bergamt und eine schöne Kirche. In dem nahen Goldberge baut man auf Gold und Silber, zu welchem Zwecke starke Aufzugsmaschinen hergestellt wurden, da die höchsten Gruben 2149 *m* über dem Meere liegen. Das Rauriser Thal aufwärts wandernd gelangt man zu dem Wasch-, Poch- und Amalgamierwerk des Bergwerkes auf dem hohen Goldberg, Kolm-Saigurn genannt, welcher Name von einer altwendischen Bezeichnung Colma Saigurn, welche »Haus hinter den Bergen« bedeutet, herrühren soll. Lend, ein Dorf an der Salzach, mit Bergbau auf Gold, Silber und Kupfer, dabei ein Hüttenwerk; 327 Einw. Die Klammsteinstraße, 1832 erbaut, führt von hier über den Klemmpass in das Gasteiner Thal. Saalfelden, Marktflecken im Mitter-Pinzgau, unfern der Saal, hat 4239 Einw. und in der Nähe 5 Burgruinen. Westlich davon das Dorf Leogang, bei welchem Kobalt und Nickel gegraben werden. Lofer, Marktflecken in höchst romantischer Lage, mit 458 Einw.; in der Nähe der aus dem Jahre 1809 bekannte Tiroler Grenzpass Strub. Unterhalb Lofer, am Passe Stein, der im 30jährigen Kriege befestigt ward, und an der bayerischen Grenze, ist das Dorf Unken, mit einer Heilquelle, dem Schütterbade. St. Johann im Pongau, Marktflecken an der Salzach, Sitz der Bezirkshauptmannschaft, mit 3139 Einw. und einem Nagelschmiedewerk. Radstadt, Stadt am linken Ufer der Enns, von großen Ringmauern umschlossen, mit schönem Marktplatz, 3 Kirchen, 2 Thoren, Holzhandel, bedeutender Viehzucht, berühmter Käserei und 2331 Einw. Von hier führt eine Straße über die Radstädter Tauern 1738 *m* hoch in den Lungau und nach Kärnten, eine zweite geht über den Mandling nach Ober-Steiermark. Am Ausgange des Twengthales liegt in 1132 *m* Meereshöhe der Flecken Mauterndorf, mit vielen Gewerben, Hochöfen und den Überresten einer alten imposanten Burg. Gastein (Hof-Gastein), kleiner Flecken, 2208 Einw., Hauptort des Thales Gastein, mit berühmten Warmbädern, die in hölzernen Röhren aus dem Wildbade hieher geleitet und stark besucht werden, und einem von dem verstorbenen Erlauer Erzbischofe Pyrker dem Kaiser Franz I. errichteten Monumente.

In dem genannten Thale findet man noch den prächtigen Achenwasserfall, einen der schönsten in Europa, den 521 *m* hohen Hochfahr-Wasserfall, und das Bad (Wildbad) Gastein, weltberühmt durch seine warmen Quellen 37—48° C., die angeblich im Jahre 700 entdeckt, nachweisbar aber 1436 in Gebrauch gezogen wurden, 558 Einw. Seitdem durch das Gebirge gute Straßen angelegt sind, steigt die Zahl der Curgäste immer höher. Das Wildbad liegt in einer absoluten Höhe von 1046 *m*. Bemerkenswert sind die beiden Wasserfälle der Ache, von denen der obere 63 *m*, der untere 85 *m* hoch ist. Tamsweg, im Lungau, Sitz der Bezirkshauptmannschaft, liegt an der Mur, hat eine schöne Kirche, ein Spital und 957 Einw.

Im äußersten Norden des Herzogthums Salzburg, welches dem Gebiete der zum Inn fließenden Mattig angehört, sind noch bemerkenswerte Orte: Mattsee, Dorf am gleichnamigen See, 994 Einw., mit einem 777 von Herzog Thassilo II. gegründeten Chorherrenstifte, und Michaelbeuern, mit einer alten Benedictinerabtei, die eine wertvolle Bibliothek besitzt. An der Westbahn liegen: Seekirchen, am Ausflusse des Sees, mit dem Schlosse Seeburg in der Nähe, der Flecken Neumarkt, und nahe der oberösterreichischen Grenze der bedeutende Markt Straßwalchen, 2935 Einw., mit einer stattlichen Kirche. Im Traungebiete liegen: Fuschl, am Ostende des gleichnamigen Sees, in äußerst schöner Lage, hinter welchem sich ein thurmartiges Schloss erhebt, und St. Gilgen, am St. Wolfgangsee, 522 Einw.

---

4. Herzogthum Steiermark.

Das Herzogthum Steiermark, die »grüne Mark«, ist zum größten Theil gebirgig, nur im östlichen und südöstlichen Theile, gegen Ungarn und Kroatien befinden sich größere Ebenen. An seinem Aufbaue nehmen die Gneis-, die Schieferalpen, wie die nördlichen und südlichen Kalkalpen Antheil und schon daraus läfst sich auf die reiche Abwechslung der landschaftlichen Schönheit des Landes schließen, welche noch durch die heiteren, anmutsvollen und fruchtbaren Weitungen der Hauptthäler vermehrt wird. Die Bevölkerung setzt sich zu zwei Drittheilen aus Deutschen und zu etwas weniger als einem Drittheil aus Slovenen zusammen. Der Religion nach überwiegen weitaus die Katholiken (1,269.688). Protestanten gibt es 10.556. Die Erwerbsquellen sind nach Ort und Beschaffenheit sehr verschieden. In Obersteiermark, welches das Gebiet der Enns, Traun und Mur bis Mirnitz umfasst, ist die Rindviehzucht der Haupterwerbszweig; daneben spielt der Holzhandel, wie auch im ganzen übrigen Steiermark, eine bedeutende Rolle. Der Ackerbau tritt zurück. Reichen Ertrag bieten die Mineralschätze, so namentlich Eisen (in ungeheuren Massen im Erzberg bei Eisenerz), Salz, Kupfer, Nickel, Braunkohle, Torf 2c. Mittelsteiermark, das Flussgebiet der Raab und das der Mur zwischen Mirnitz und Spielfeld umfassend, ist die Region des Ackerbaues; daneben wird Wein- und Hopfenbau betrieben. Die gewerblichen Unternehmungen finden sich hier in und um Graz. Von Mineralschätzen sind nur Eisen und Braunkohle (Köflach, Voitsberg) anzuführen. In Untersteiermark wiegt im Flach- und Hügelland der Weinbau vor, während in den Steiner Alpen wieder Viehzucht und Holzhandel zur Geltung kommen. In den Jahren 1881—1890 war im durchschnittlichen jährlichen Mittel der Ernteertrag der wichtigsten Bodenproducte folgender: Weizen 851.593 *hl*, Roggen und Spelz 1,057.235 *hl*, Gerste 249.031 *hl*, Hafer 1,555.013 *hl*, Mais 1,101.787 *hl*, Hülsenfrüchte 122.634 *hl*, Kartoffel 1,793.608 *hl*, Wein 486.520 *hl*, Gras- und Kleeheu 13,937.841 *q*, außerdem (1891): 14,424.596 *q* Alpenwiesen- und Wiesenheu und 7830 *q* Hopfen. An häuslichen Nutzthieren gab es nach der Viehzählung vom Jahre 1890 in Steiermark: 66.871 Pferde, 222 Maulesel und Esel, 700.012 Rinder, 42.238 Ziegen, 162.416 Schafe, 637.607 Schweine, 100.573 Bienenstöcke.

Graz, in 365 *m* Seehöhe, gut gebaute Stadt, mitten in einem weiten und fruchtbaren Thalkessel, an beiden Ufern der Mur, über welche hier zwei Ketten-



Graz von der Südseite.

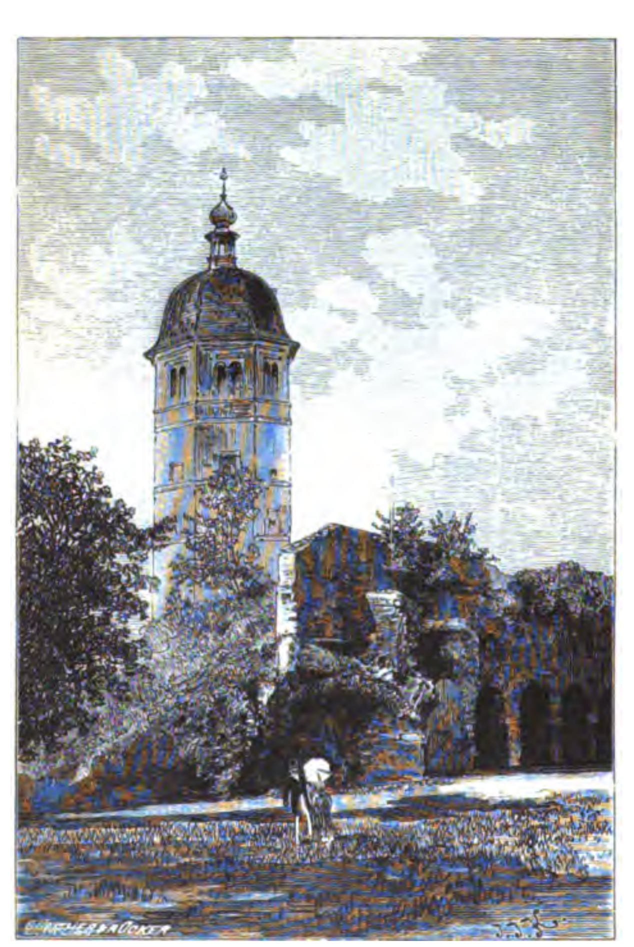
brücken und eine Eisenbahnbrücke führen, Hauptstadt des Herzogthums Steiermark und Sitz der Statthalterei, eines Ober-Landesgerichtes, des Bisthums von Seckau und der Bezirkshauptmannschaft &c. Die Stadt, deren Umgebung zu den freundlichsten, reizendsten Landschaften gehört, ist die größte Stadt innerhalb der Alpenländer. Infolge ihrer schönen, gesunden Lage und ihres angenehmen geselligen Lebens ist sie ein Buen Retiro der Pensionisten geworden. Sie liegt am Fuße des 126 *m* über sie emporragenden Schlossberges, besteht aus der inneren Stadt und den Bezirken Jakomini, Geidorf, Lend und Gries, hat



Graz und Umgebung.

13 *km* im Umfang und zählt (Ende 1890) 112.069 Einwohner. Von den vierundzwanzig Kirchen zeichnen sich besonders aus: der herrliche altdeutsche Dom zum heiligen Ägydius, erbaut im Jahre 1462 von Kaiser Friedrich III., mit einem Altarbilde von Tintoretto, sehr schönen Grabmälern und Marmorarbeiten; neben demselben steht das prachtvolle Mausoleum des Kaisers Ferdinand II., eine Kapelle mit schönem Porticus korinthischer Säulen, die Kapelle selbst ist im Innern mit Stuckarbeiten, Fresken und einem Altarbild von Beluzzi verziert. Die Franciscanerkirche ist im altdeutschen Stile aufgeführt, mit dem höchsten Thurme der Stadt; die Stadtpfarrkirche zum heil. Blut, mit einem Altarbilde von Tintoretto; die Minoritenkirche mit einem Hochaltarbilde von Petrus de Pamis und der Grabstätte der Fürsten von Eggenburg; die vom deutschen Ritterorden im altdeutschen Stile erbaute Leechkirche in der Vorstadt St. Leonhard, mit schönen Glasgemälden, uralten Malereien, Wappenschildern &c. geschmückt, die 1862 vollendete Marienkirche in der Mariengasse und die evangelische Kirche in der Vorstadt Jakomini. Unter den öffentlichen und Privatgebäuden sind die vorzüglicheren: die

Burg, früher Residenz der steierischen Landesfürsten, jetzt der Statthalterei eingeräumt; das Universitätsgebäude, die technische Hochschule, das Justiz- und das Postgebäude, das fürstbischöfliche Palais, das Damenstift, das Zeughaus, die Artillerie- und die Waisenhaus-Kaserne, das Landhaus mit einer schönen Sammlung mittelalterlicher Waffen, das schöne Rathhaus, das Landestheater auf dem Franzensplatze und das Stadttheater auf dem Karl-Ludwig-Ring, das Kolosseum, der Palast des Grafen von Meran, der Palast des Grafen Attems; in diesem befindet sich eine schöne Gemäldegallerie mit ausgezeichneten Werken deutscher, italienischer und flamändischer Meister. Unter den öffentlichen Plätzen sind nennenswert: der Jakominiplatz, der größte der Stadt, mit einer 16 *m* hohen Mariensäule, der Hauptwachplatz mit dem Denkmal des Erzherzogs Johann, und der Franzensplatz, auf welchem eine kolossale Statue des Kaisers Franz I. aus Bronze steht, modelliert von Marchesi. Graz behauptet einen ehrenvollen Rang unter den Städten der Monarchie durch seine Schulen, wissenschaftlichen und literarischen Anstalten; wir nennen hiervon: die Universität (Karl Franzens-Universität), 1586 gegründet, mit schönen wissenschaftlichen Sammlungen und einer großen Bibliothek, die zu den bändereichsten der ganzen Monarchie gehört; das Joanneum, 1811 vom Erzherzoge Johann als Landes-Museum gegründet, seit 1847 zugleich technische Hochschule, mit reichen Sammlungen, einer großen Bibliothek, botanischem Garten 2c.; 4 Gymnasien, 2 Realschulen, 1 Mädchen-Lyceum, ein theologisches Seminar, eine Lehrer- und eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt, eine Handelsakademie; ferner die steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft; den steiermärkischen Musikverein und einen Verein zur Beförderung der Industrie und der Gewerbe Inneröſterreichs. Die beträchtlicheren wissenschaftlichen Sammlungen und Einrichtungen sind: die oben genannte Universitätsbibliothek mit 50.000 Bänden und 5320 Heften, die Bibliothek des Joanneums mit 35.000 Bänden, die Sammlung der technischen und physikalischen Instrumente, die chemischen Laboratorien, die Naturaliencabinete, der große botanische Garten, die Sternwarte,



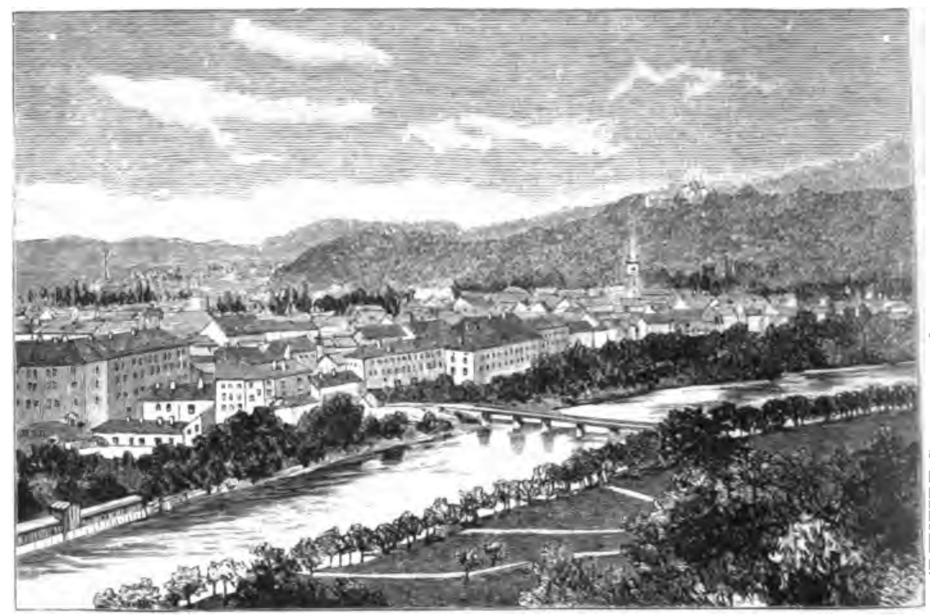
Glockenthurm am Schloßberg in Graz.

das Münzen- und Antikencabinet, das vereinigte Archiv, die Gemäldecabinets, die Urkundensammlung, das Museum für Landesindustrie 2c. Auch befinden sich hier ein Taubstummen-Institut, eine Irrenanstalt 2c. Graz zeichnet sich durch seine verschiedenen Industriezweige und seinen Handel aus, erstere umfassen außer den gewöhnlichen Gewerben vorzugsweise Fabriken in Tuch, Leder-, Seiden-, Baumwoll-, Stahlwaren, für Maschinen, Chemikalien, Zucker, Chocolade, moussierenden Wein, Papier u. s. w. Zu den beliebtesten Punkten der Umgebung gehört der Schlossberg, der berühmt ist wegen seiner schönen Aussicht; er war schon zur Römerzeit befestigt, die Befestigungen wurden indes 1809 von den Franzosen geschleift, sind jedoch von neuem wieder hergestellt worden. Merkwürdig sind auf dem Schlossberge der Uhrthurm, der Glockenthurm mit einer 160 Ctr. schweren Glocke, die Ruinen der Thomaskirche, die große Casematte, ein fast 95 *m* tiefer Brunnen und das 1859 errichtete Standbild des Feldzeugmeisters Freiherrn von Welden, dem die schönen Anlagen auf dem Schlossberge zu danken sind.

Die Umgebungen von Graz sind, wie schon erwähnt, ungewöhnlich reizend und schön. Namentlich findet man gegen Osten über die Vorstädte hinaus herrliche Villen und Vergnügungsorte mit Anlagen und Gärten, darunter den Hilmerteich, den Ruckerlberg, der seinen Namen von den dort in Fülle wachsenden Ruckerln oder Gänseblümchen (Bellis perennis) hat, den Rosenberg mit prachtvoller Aussicht u. s. w. In größerer Entfernung liegt der 1446 *m* hohe Schöckl mit den »Wetterlöchern« (kraterähnlichen Schlünden) und an seinem Fuße die Kaltwasser-Heilanstalt Radegund. Im Thale des Tobelbaches ist das schöne Tobelbad, von lieblichen Fichtenwäldern umgeben, mit einem elegant eingerichteten Heilbade.

Andere bemerkenswerte Ortschaften im Kronlande Steiermark sind: Fürstenfeld, kleine Stadt von 4263 Einw., mit einer k. k. Tabakfabrik und einem Malteserordenshause. Radkersburg, Stadt auf einer Murinsel, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 2595 Einw., Weinbau mit vorzüglichen Producten, Handel mit Wein, Eisen, Knoppern, ungarischem Getreide und Vieh. Das Dorf Hof am Hochstradenkogel, nordwestlich vom vorigen, besitzt eine Mineralquelle, Johannisbrunnen genannt. Leibnitz (windisch Libnica), Marktflecken am Sulm und an der Südbahn, mit 2216 Einw., unterhält Fabriken für Zündwaren und landwirtschaftliche Geräthe; in der Nähe zahlreiche römische Alterthümer. Eibiswald, Marktflecken von 1000 Einw., hat eine Glashütte, einen Eisenhammer, Sensen- und Nägelfabriken, sowie Braunkohlen-Bergbau. An der Pössnitz, in fruchtbarer Gegend, liegt der Markt Arnfels, das römische Aripium. Braunthal, Dorf an der Pössnitz, mit einer Messingwarenfabrik, welche hauptsächlich Blech und Draht liefert, einer Baumsiederei und einem Schlosse. Marburg, Stadt an der Drau, Hauptort des ehemaligen Marburger Kreises, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, sowie des Fürstbischofs von Lavant, mit 13898 Einw., mit einer theologischen Diöcesananstalt, Gymnasium und Realschule, einer Bildungsanstalt für Lehrer 2c. Unter den Gebäuden zeichnet sich besonders die Kathedrale, das stattliche Schloss Burg-Marburg, aus; die Stadt hat berühmten Wein- und Obstbau, Fabriken für Kaffeesurrogate und Rosoglio, Gerbereien, Getreide- und Weinhandel. In der Nähe der berühmte 669 *m* lange Tunnel im Leitersberg. Die alte Marburg, dem Grafen Brandis gehörig, enthält eine wertvolle Gemäldesammlung. Das Schloss Ober-Marburg, das einst nördlich von der Stadt auf einem Bergkegel stand, ist völlig zerstört. Die Umgebung ist lieblich und interessant. Pettau (Petovium), eine uralte Stadt mit 3914 Einw., hat enge Straßen, aber gut gebaute massive Häuser, war einst ein römisches Hauptlager und Sitz der pannonischen Bischöfe. Ihr Reichthum an römischen Alterthümern ist überaus groß, fast jedes Haus enthält Römersteine. Die gothische Hauptkirche stammt aus dem XIV. Jahrhundert, außerdem sind das 1239 gestiftete Minoritenkloster und ein Castell bemerkenswert; Landes-Unterrealschule. Bedeutend ist der Weinbau in der Umgegend, weshalb die Stadt nebst vielen Gewerben auch wichtigen Weinhandel, besonders nach Ungarn und Kroatien, treibt. Cilli (Claudia Celeja der Römer), Stadt von 5394 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit einem Kreisgerichte, Obergymnasium mit einigen Überresten römischer Alterthümer (noch i. J. 1854 wurde wieder ein römischer Mosaikboden aufgefunden); die Stadt ist von einer uralten Mauer mit römischen Basrelifs umgeben, ist freundlich gebaut, hat viele Gewerbe, Getreide- und Weinhandel und vor den Thoren das jetzt verfallene Bergschloss Ober-Cilli, weiter entfernt das Schloss Neu-Cilli. In der Kirche des 1241 gestifteten Minoritenklosters der Stadt liegen die alten Grafen von Cilli begraben. Nennenswert sind auch in der Umgebung dieser Stadt die warmen Bäder von Tüffer oder Töplitz, insgemein Töplitz bei Neuhaus genannt und in größerer Entfernung Rohitsch, ein Flecken von 2145 Einw. Eine halbe Meile davon ist der berühmte Rohitscher Sauerbrunnen oder das Heiligenkreuzerbad, das mit prächtigen Gebäuden und Anlagen

versehen ist und jährlich von zahlreichen Curgästen besucht wird. Das Mineralwasser kommt auch zur Versendung, und zwar in mehr als 1/2 Million Krügen, meist nach Italien und den Orient. In der Nähe ist der 860 *m* hohe **Donatiberg**, beachtenswert wegen seiner kegelförmigen Gestalt und seiner herrlichen Aussicht. Durch den Ingenieur Röbel wurde eine warme Mineralquelle nächst **Markt-Tüffer** in der Nähe des Einflusses des Retschitzbaches in die San (798 Einw.) zu einer Badeanstalt unter dem Namen **Kaiser Franz Josefs-Bad** hergerichtet und letzteres im Sommer 1855 eröffnet; kunstreich ist das Maschinenwerk zur Leitung des Wassers in das Badebassin. **Bruck an der Mur**, kleine Stadt von 5905 Einw., Hauptort des ehemaligen Brucker Kreises, jetzt Sitz der Bezirkshauptmannschaft, mit einer Realschule, liegt an der Südbahn, hat Eisenfabriken und treibt Handel mit Eisen- und Holzwaren, Gips. Merkwürdig ist der alte Fürstenhof mit Bogengängen im byzantinischen Stile; in der Stadtpfarrkirche ruht Herzog Ernst der Eiserne. Außerhalb der malerisch gelegenen Stadt stehen die Ruinen der 1792 abgebrannten Bergfeste **Landskron** auf einer Anhöhe. In der Nachbarschaft Brucks liegt **Leoben**, Stadt an der Mur, mit 6513 Einw., einer Bezirks- und einer Berghauptmannschaft, einer Bergakademie, einem Obergymnasium,



Cilli.

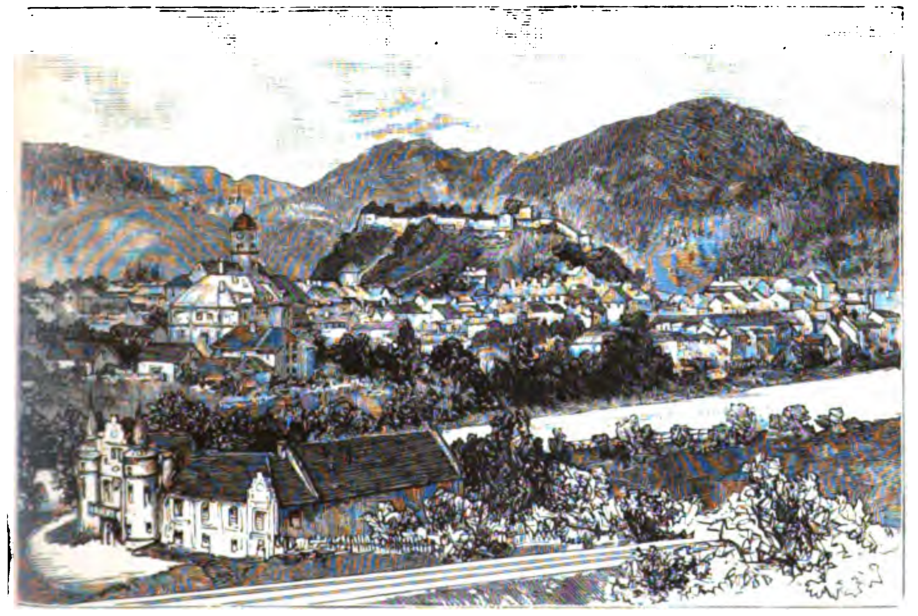
einer Handels- und Gewerbekammer; es ist die schönste und größte Stadt der oberen Steiermark und hat mehrere Eisenwerkstätten, eine Hauptniederlage des steiermärkischen Roheisens und einen nicht unerheblichen Handel; die Präliminarien vor dem Friedensschlusse von Campo Formio wurden hier 1797 geschlossen. Weiter gegen Nordwest liegt **Vordernberg**, Markt von 3118 Einw., mit einer Frischer- und Hochöfnerschule, mehreren Floss- oder Hochöfen, in welchen das Eisen des nahen reichen Eisenbergwerkes geschmolzen wird. Hier brachte Erzherzog Johann häufig einen Theil des Jahres in einem Landhause zu und gründete eine geognostische und eine Mustersammlung aus allen Bergwerken Österreichs, richtete ein metallurgisches Laboratorium ein und stellte eine aus 3000 Bänden bestehend Bibliothek geographischer, technischer und naturwissenschaftlicher Werke her. Westlich von Vordernberg wird in der **Zölz** Quecksilber gewonnen. **Eisenerz**, ein Markt in einem Gebirgskessel, 2433 Einw., mit Schlackenbad und unerschöpflichen Eisenbergwerken, die scho zu den Zeiten der Römer im Bau standen, und aus deren Eisen der beste europäische Sta erzeugt wird. Die reichhaltigen Eisenlager befinden sich in dem südöstlich des Marktes gelegene 1486 *m* hohen **Erzberg**; auf der halben Höhe desselben steht die Barbarakapelle und a Gipfel ein kolossales eisernes Kreuz. Die sogenannte Schatzkammer des Berges sind leer Räume, deren Wände mit blendend weißen Aragonit-Krystallen besetzt sind. **Maria-Zel** hübscher Markt von 1300 Einw., zugleich der berühmteste Wallfahrtsort Österreichs, in welche jährlich zahlreiche Wallfahrer kommen. Die Wallfahrtskirche, im Jahre 1644 an der Stelle d



Der Erzberg bei Eisenerz.



von König Ludwig I. von Ungarn 1366 erbauten Kirche gegründet, ist ein majestätisches, im modernen Stile aufgeführtes Gebäude, in welchem das aus Lindenholz geschnitzte, 45 cm hohe Marienbild unter einer mit silbernem Gitter verwahrten Kapelle auf einem silbernen Altar verwahrt wird. Die Schatzkammer ist reich an Kostbarkeiten und Kunstwerken. Die schönsten Punkte in der Umgebung sind der Erlaufsee, das Bürgeralpel, 1225 m hoch, und die Höhle im Hohlenstein. In nächster Nähe von Maria-Zell liegt das große Gußwerk. In weiterer Entfernung liegt der Brandhof, ein liebliches Jagdhaus und eine Alpenbesitzung weil. des Erzherzogs Johann, mit interessanten Sammlungen und einer schönen botanischen Anlage, einer Schöpfung des Erzherzogs selbst. Mürzzuschlag, Markt im Thale der Mürz, mit 2310 Einw., mehreren Eisenhämmern, Weißblechfabriken, Sensen- und Sichelschmieden, ist wichtiger Stationsplatz an der Semmeringbahn, welche von hier durch das höchst romantische Mürzthal führt. In der Nähe ist das Dorf Mürzsteg, 672 Einw,. mit Eisenhämmern, Marmorbruch und einem Torfmoor. Nordwestlich von Mürzzuschlag liegt am Fuße der Rax-



Bruck an der Mur.

alpe im Murthale das Dorf Kapellen, mit Kalktuffsteinbrüchen, einem Wasserfall und zwei Höhlen. Das nahe Neuberg, 2874 Einw. (die Gemeinde), ist der Sitz der montan. Ärarialherrschaft Neuberg und besitzt ein großes Eisenwerk, dessen Kanzleien im Gebäude des ehemaligen Stiftes Neuberg untergebracht sind. Krieglach, 3226 Einw., Sitz großer Eisenwerke, sehenswerte gothische Kirche; das nahe gelegene Alpel, Geburtsort des Dichters P. K. Rosegger. Judenburg (Idunum, Varunum), ein Städtchen von 4642 Einw., an der Mur, über welche hier eine Brücke führt, früher Hauptort eines eigenen Kreises, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Ehemals war diese Stadt viel bedeutender, besonders durch ihren blühenden Handel mit Italien, sie hat indes immer noch lebhafte Gewerbthätigkeit, namentlich in Sensenschmieden und Pulvermühlen. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus die große Stadtpfarrkirche mit einer vorzüglichen Orgel, die Magdalenenkirche mit hübschen Glasmalereien, das vormalige Kreisamtsgebäude, das feste Schloſs ꝛc. Die Juden hatten um 1440 einen eigenen Stadtrichter, wurden aber um 1496 vertrieben. In der Nähe steht die Ruine Liechtenstein, Stammschloſs des bekannten Geschlechtes. Von Judenburg nördlich, am Fuße der Seckauer Alpen, liegt Fohnsdorf, mit reichhaltigen Kohlengruben. An dem von den Tauern kommenden Pölsbach der Markt Ober-Zeiring, mit einer Pfarrkirche und 1111 Einw.; die einst ergiebigen Silbergruben wurden ersäuft, wobei alle Knappen umkamen; gegenwärtig baut man nur auf Eisen. Der Flecken Unzmarkt, an der Mur, in schöner Gegend, hat einen Eisenhammer; gegenüber liegt die Ruine Frauenburg, einst Wohnsitz des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein. Knittelfeld, Stadt an der Mur, mit 5785 Einw., Eisenhammer, Sensenhammer, Eisenwaren-

fabrication, Eisen- und Holzhandel. Der Markt Sekkau, in welchem 1218 das gleichnamige Bisthum gegründet wurde, dessen Sitz jetzt Graz ist, hat eine Stiftskirche mit herrlicher Basilica; hier das prächtige Denkmal Herzog Karls II. von Steiermark und die Gruft, in welcher neun Habsburger steirischer Linie ruhen. Liezen, ein ansehnliches Dorf im Ennsthale, in einer reizenden Lage, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat 1897 Einw., Eisengruben, Hammerwerke und sehr besuchte Pferdemärkte. Admont, ein kleiner Markt von 1167 Einw., an der Enns, bemerkenswert wegen seiner berühmten Benedictinerabtei, der reichsten in Steiermark; Erwähnung verdienen die schöne Stiftskirche, die reiche Bibliothek von 80.000 Bänden, die Gemäldesammlung, die wissenschaftlichen Sammlungen, Thiemos Steingussbilder vom Jahre 1200, vor allem aber die Eisenwerkstätten in den Umgebungen. Am 27. April 1865 erlitten Markt und Klostergebäude durch eine Feuersbrunst große Beschädigungen, namentlich giengen viele Kunstwerke zu Grunde. Pyhrn, ein Dorf mit Hochöfen und einer Rohrschmiede, welche Gewehre und Pistolenläufe liefert. Rottenmann, Stadt im Paltenthale, hat 1193 Einw., Eisenhämmer, Sensen-, Zeug- und Nagelschmieden, eine schöne Pfarrkirche mit einer trefflichen Orgel und zwei Vorstädte. An der Enns aufwärts folgt der Markt Irdning mit einem Kapuzinerkloster; dann das reizend gelegene Öblarn, in dessen Nähe man Grubenbau auf Gold, Silber, Kupfer, Schwefel und Vitriol treibt. Südwestlich davon liegt Gröbming, Markt mit einer katholischen und einer evangelischen Kirche und großen Jahrmärkten. Schladming, Marktflecken an der Enns, hat alte Ringmauern, eine große protestantische Kirche und 988 Einw. Früher war es Bergstadt, gegenwärtig wird nur noch auf Nickel und Kobalt gebaut; am Thabache sind mehrere Eisenwerke. Aussee, Markt an der Traun, im lebhaften Aufschwunge begriffener Curort, mit einem Salzbergwerke in dem Sandlingerberge, der schon seit mehr als 100 Jahren bearbeitet wird, ferner mit einer Salzsiederei, einem Salzverschleißmagazine, Hackenschmieden, 1509 Einw.; interessante Gebäude sind die Pfarrkirche und das alterthümliche Rathhaus. Östlich von Aussee ist der fischreiche Grundlsee mit einer höchst romantischen Umgebung. Im mittleren Steiermark: Gleichenberg, 841 Einw., sehr besuchter Curort in anmuthiger Lage (Bezirkshauptmannschaft Feldbach). Vorau, 800 Einw., rühmlichst bekanntes Cistercienserstift mit schöner Bibliothek. An der oberen Krainach, im Westen der Landeshauptstadt und an der Graz-Köflacher Bahn liegt Voitsberg, gewerbefleißige Stadt, 3343 Einw., Gewerbeschule. In Voitsberg sowohl als in der Umgegend finden sich zahlreiche Fabriken und bedeutende Braunkohlenwerke. Köflach, Markt, das Centrum der großen Braunkohlenlager und der zahlreichen Industrie-Etablissements zur Verwertung der Ausbeute der Eisenbergwerke, welche namentlich bei dem Dorfe Salla liegen.

---

5. Herzogthum Kärnten.

Kärnten ist größtentheils Gebirgsland mit langgestreckten Thälern, welche sich stellenweise zu größeren Ebenen erweitern. Das Drauthal durchzieht das Land in seiner ganzen Länge und scheidet die Gebirge desselben in zwei große Gruppen, von denen im allgemeinen die nördlich gelegene den Centralalpen, die südliche den Südlichen Kalkalpen angehört. Von der Bevölkerung sind 254.632 deutsch, 101.030 slovenisch und fast ausschließlich katholisch. Protestanten gibt es 18.721. Kärnten besitzt zu wenig Ackerland, um den eigenen Bedarf an Getreide zu decken; vorwiegend wird Forstcultur betrieben, in den Thälern und an den Bergabhängen ist die Wiesencultur vorherrschend, daher auch die Viehzucht, ohnehin durch die schönen Alpenwiesen begünstigt, ziemlich bedeutend. Der durchschnittliche jährliche Ernteertrag der zehn Jahre 1881 bis 1890 der wichtigsten Bodenproducte ist folgender: Weizen 248.558 *hl*, Roggen und Spelz 601.626 *hl*, Gerste 206.951 *hl*, Hafer 720.124 *hl*, Mais 216.941 *hl*, Hülsenfrüchte 54.224 *hl*, Kartoffel 975.791 *hl*, Wein 595 *hl*, Gras- und Kleeheu 2,685.885 *q*. Alpenwiesen- und Wiesenheu wurden im Jahre 1891 1,878.412 *q* gewonnen. Die Viehzählung vom 31. December 1890 ergab: 28.704 Pferde, 292 Maulthiere, Maulesel und Esel, 247.557 Rinder, 28.429 Ziegen, 132.709 Schafe, 138.480 Schweine, 54.275 Bienenstöcke.

Klagenfurt, Hauptstadt des Herzogthums Kärnten, Sitz der Landesregierung, eines Landesgerichtes, einer Bezirkshauptmannschaft, des Bischofs von

Klagenfurt (Kärnten).

Gurk und einer Handels- und Gewerbekammer, zählt mit den vier Vorstädten, der St. Veiter, Villacher, Viktringer und Völkermarkter Vorstadt, und der Ortschaft Spitalmühle 19.756 Einw. Die Stadt liegt am rechten Ufer der Glan (daher eigentlich Glanfurt) in recht freundlicher Gegend, 446 *m* über dem Meere. Von den Gebäuden zeichnen sich aus: die 1582 bis 1593 erbaute Domkirche zu St. Peter und Paul, die Stadtpfarrkirche St. Ägyd mit einem 92 *m* hohen aussichtsreichen Thurm, der Palast des Fürstbischofs von Gurk mit einem schönen, dem Publicum geöffneten Garten, einem mineralogischen Cabinet und artistischen Sammlungen, das Landhaus, das Rathhaus, die Burg, die Hauptwache. Den schönen Hauptplatz ziert das Standbild Maria Theresias und der 1590 errichtete Lindwurmbrunnen, den Fürstenplatz ein Obelisk zur Erinnerung an den Pressburger Frieden von 1805. Klagenfurt hat eine theologische Lehranstalt, ein Obergymnasium, eine Oberrealschule,

Mafsstab 1:75000



Klagenfurt und Umgebung.

eine Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, eine Berg- und Ackerbauschule, eine Hebammenlehranstalt, eine Studienbibliothek mit 35.000 Bänden, das Rudolfinum mit den Sammlungen des Historischen Vereines, einen Industrie- und Gewerbeverein, eine Handelskammer. An humanitären Anstalten gibt es eine Irren-, eine Kranken- und Armenanstalt, ein Waisenhaus, ein Taubstummeninstitut 2c. Klagenfurt besitzt verschiedene Fabriken, namentlich eine Maschinenfabrik und Eisengießerei, eine Gewehrfabrik, Bleiweißfabriken, eine Fabrik für Glätte, Mennig und Schrot, Mehlfabriken, Spiritus- und Presshefefabriken, eine Tabakfabrik, Leder- und Lederwarenfabriken 2c., und treibt einen ziemlich erheblichen Transithandel.

Bei der Stadt auf dem Kreuzberge befinden sich die schönen Franz Josefs-Anlagen. Die westliche Umgebung Klagenfurts erhält ihren Reiz durch den Wörthersee, an dessen Ostende sich auf einer kleinen Halbinsel das Schlösschen Maria Loretto erhebt. Das Nordgestade zieren die im Sommer vielbesuchten Ortschaften Krumpendorf und Pörtschach, das Südufer die auf einer Halbinsel idyllisch thronende alte Kirche Maria Wörth. Am Westende

des Sees liegt das beliebte Seebad Velden. Nördlich von Klagenfurt breitet sich das Zollfeld aus, in welchem sich noch der steinerne Herzogsstuhl befindet, auf dem einst die Herzoge von Kärnten die Huldigung empfiengen. Hier liegt auch der Wallfahrtsort Maria-Saal. Im Südwesten Klagenfurts erwähnen wir noch das Dorf Viktring mit einer großen Tuchfabrik.

Friesach, Stadt an der Metnitz, mit 2591 Einw., einem Collegiatstift, einer Comthurei des deutschen Ordens, Eisen-, Berg- und Hüttenwerken in der Nähe. Gurk, Marktflecken mit 700 Einw., von welchem der in Klagenfurt residierende Fürstbischof den Namen führt; es hat eine hübsche Kirche mit dem Grabmale der heil. Hemmia (gestorben 1045), einen Eisen- und einen Stahlhammer. Straßburg, im Gurkthale, war bis 1787 Residenz der Bischöfe von Gurk; das schöne bischöfliche Schloss thront auf einem Felsenhügel über der Stadt, in deren Nähe sich die merkwürdige, 1400 erbaute »Kirche in der Höhle« befindet, um welche rings eine Kette gezogen ist, ein Gelübde der Gemeinde für Rettung aus der Türkengefahr, 3418 Einw. Völkermarkt, Stadt an der Drau, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat 2551 Einw., Wollwarenfabrik, lebhafte Vieh- und Getreidemärkte. Nordöstlich davon liegt



Friesach.

der Markt Griffen mit den malerischen Ruinen der gleichnamigen Feste. Bleiburg, ein freundlich gelegenes Städtchen, 1200 Einw., das von einem stattlichen Schlosse überragt wird. Bei dem benachbarten Prävali, 5016 Einw., befinden sich großartige Eisenwerke. An der Mündung der Lavant in die Drau ist der Markt Lavamünd, in dessen Nähe eine Glasfabrik. Ferlach, Dorf an der Drau, bildet eine große Eisen- und Stahlwarenfabrik, womit zugleich eine Gewehrfabrik verbunden ist; auch befindet sich hier ein Monument zum Andenken an die Rettung des Kaiser Franz Josef im Jahre 1853. Bei Unter-Loibl, einem kleinen Dorfe, führt die von Karl VI. 1729 erbaute Kunststraße über den Loibl nach Krain. Dem Gründer sind auf der Höhe zwei Marmor-Obelisken errichtet. St.-Veit, die ehemalige Hauptstadt Kärntens, jetzt ein Städtchen von 3971 Einw., die Hauptniederlage des kärntnerischen Eisens. In der Gegend viele alte Burgen, Stammsitze des Kärntner Adels, die merkwürdigste ist das wohlerhaltene Schloss Hohen-Osterwitz der Grafen Khevenhüller. Wolfsberg, Stadt an der Lavant, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat eine große Bleiweiß- und Bleizuckerfabrik, ein Bergschloss und 2551 Einw. Die Stadt war einst Sitz der bambergischen Vicedome. Hüttenberg, Marktflecken mit ergiebigen Eisenbergwerken, 2591 Ew. Villach (Julium Carnicum), Stadt an der Drau, 6765 Einw., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen, Obergymnasium; die Lage der Stadt ist romantisch. Sie besitzt eine schöne gothische Pfarrkirche, die viele historische Denkmäler der Familien Dietrichstein, Trauttmansdorff 2c. enthält, eine Bleiweiß- und Mennigfabrik, Schrotgießerei und ist Hauptniederlage

der Kärntner Bleiproduction. In der Nähe das große Dorf **Bleiberg**, mit 3605 Einw. und wichtigen Blei- und Zinkbergwerken, welche zu den ergiebigsten in Europa gehören und jährlich an 20.000 q Blei liefern. Der Erzberg ist 24 *km* lang, in ihm sind 50 Gruben im Gange. Auf dem 2167 *m* hohen Dobratsch oder der Villacher Alm steht eine weithin sichtbare Kirche; Bergsturz im Jahre 1348, der viele Dörfer bedeckte. **Tarvis** oder **Trevisa** am Galitzbache ist ein Knotenpunkt der Straßen. Dabei der als Wallfahrtsort berühmte Luschariberg, 1792 *m* hoch. **Pontafel**, 734 Einw., Flecken an der Fella, welche Österreich und Italien scheidet. **Feldkirchen**, Marktflecken mit 4351 Einw., liegt in der Nähe des ...ißacher Sees, hat eine evangelische Pfarre, Sensen- und Pfannenschmieden, sowie Flachsbau. In der Nähe die Ruinen des Stammschlosses **Dietrichstein** und das große Puddling- und ...lzwerk **Buchscheiden**. **Ossiach**, Dorf am Ossiacher See, 115 Einw., mit einem ansehnlichen Schlosse, großem Hotel (Annenheim) und einem Militärgestüte. **Spital a. d. Drau**, an der Mündung der Lieser, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat ein schönes Schloss, starken ...bau, viele Pfannenschmieden und 2199 Einw. **Millstatt**, 519 Einw., am herrlichen Millstättersee gelegen, mit einem sehenswerten Stiftsgebäude; beliebte Sommerfrische. **Ober-Vel-**



Maria Luschari.

...ch, Marktflecken an der Möll, 4255 Einw., mit einem schönen Schlosse, einer hübschen Kirche mit ...em Altarbilde von Dürer, Hammerwerken, einer Gussstahlhütte und Nagelschmieden. **Penk**, ...rf an der Möll, einem Drauzuflusse, in der Nähe die Decanatskapelle, ein ehemaliger Her...lestempel. **Heiligenblut**, 160 Einw., eines der höchstgelegenen Alpendörfer, 1279 *m* ü. d. Meere, am Fuße des Großglockners und der Rauriser Tauern, hat eine schöne Kirche aus dem XIII. Jahrhundert mit der Bricciuskapelle unter der Erde. Es ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort ...gen des angeblich in der Kirche aufbewahrten, in einem Fläschchen verschlossenen Blutes Christi. In der Nähe viele großartige Wasserfälle, wie der Möllfall, der großartige Gößnitz..., der schöne Leiterfall, der Gießbachfall und das Gletscherfeld **Pasterze**, von welcher die Möll kommt. Von Heiligenblut aus wird gewöhnlich der Großglockner bestiegen. Im obersten Möllthale liegt das uralte Dorf **Döllach**, ein einst durch Bergbau blühender Ort. **Gmünd**, Markt an der Lieser, mit 895 Einw., einem stattlichen Schlosse des Grafen Lodron, vielen ...hütten in der Umgegend und einem Sauerbrunnen bei Radl. **Malta** oder **Maltein** ist der Hauptort des schönen, an Wasserfällen reichen Maltathales. **St. Paul**, im **Lavantthale**, ...ühmtes Kloster mit reicher Bibliothek. **Oberdrauburg**, Markt mit der alten Feste ...burg. **Paternion**, Flecken an der Drau, in dessen Nähe viele römische Alterthümer ...gegraben werden.

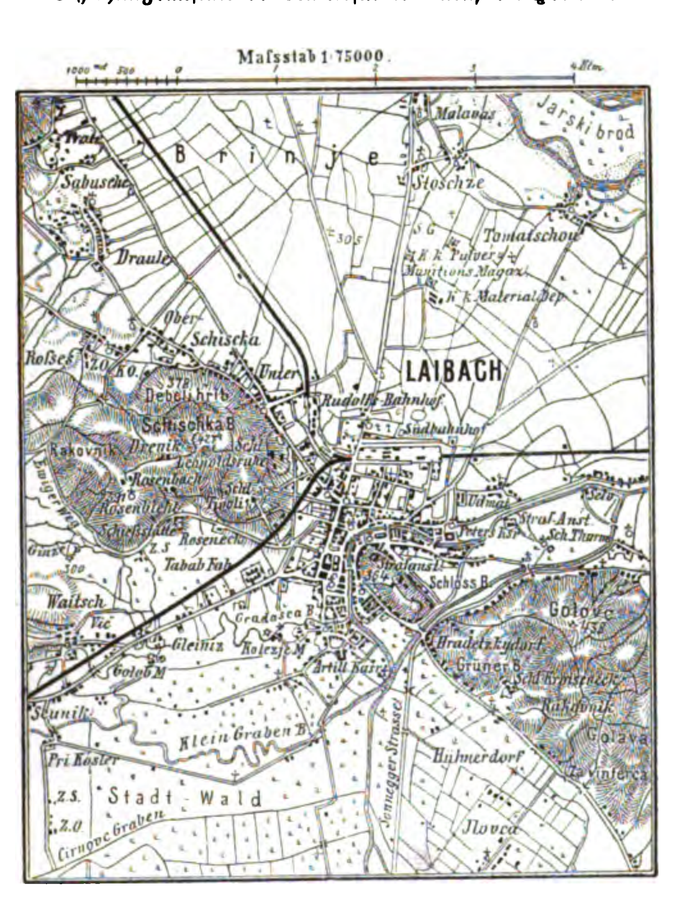
6. Herzogthum Krain.

Der Name des Herzogthums kommt von dem slovenischen Krajina, welches Mark, Grenzland bedeutet. Außer der windischen Mark, die den südöstlichen Theil des Landes bildet, unterscheidet man: Oberkrain, Unterkrain und Innerkrain. Oberkrain gehört dem Gebiete der Save an, ist rings von Gebirgen umschlossen, namentlich im Norden von den Karawanken, wo sich der Triglav bis 2864 *m* erhebt; der obere Theil ist Alpenland, der untere eine Ebene. Unterkrain ist fast ganz Gebirgs- und Hügelland und enthält nur die Gurkfelder Ebene; es umfasst das rechts von der mittleren Save und links von der oberen Kulpa gelegene Land. Innerkrain besteht größtentheils aus dem Karstgebirge, das durch seine eigenthümlichen Vertiefungen, großartigen Thäler, durch unterirdische Flüsse &c. charakterisiert ist. Von den Thälern ist das Savethal am bedeutendsten, es entwickelt sich in Oberkrain aus zwei Quellthälern, dem Wurzener und Wocheiner; seine Seitenthäler sind die der oberen Feistritz, die der Kanker und der unteren Feistritz links; die der Zeyer, der Laibach und der südlichen Gurk rechts. Hauptfluss ist die Save oder Sau, welche aus zwei Quellen am Triglav entspringt und Krain in 193 *km* durchströmt; die Laibach, einer ihrer Nebenflüsse, geht durch die Adelsberger Höhle. Von den Seen deren mehrere vorhanden sind, ist der merkwürdigste der Zirknitzer See zwischen Laibach und dem Krainer Schneeberge, drei Stunden östlich von Adelsberg; er hat vier Inseln und eine Halbinsel und enthält viele sogenannte Sauglöcher, in welchen das Wasser sich oft plötzlich verliert. Im trockenen Sommer oder Winter verschwinde der See im Verlaufe von drei Wochen fast gänzlich, kann sich aber in 24 Stunden wieder füllen, was nach etwa 48stündigem Regen beginnt. Das Wasser enthält echte Schleien und Rutten, die beim Verschwinden des Wassers in den trichterförmigen Sauglöchern zurückbleiben.

Krain ist zum größten Theile von Slovenen bewohnt (466.269), Deutsch gibt es nur 28.033. Die Erwerbszweige der Bevölkerung sind in den Gebirgs gegenden vorwiegend Viehzucht, Alpen- und Forstwirtschaft, an günstigeren Orte wird auch Obstbaumzucht und Ackerbau betrieben: die Ebene und das Hügellan haben Wein-, Acker- und Obstbau; außerdem hat Oberkrain ergiebige Berg werke (Quecksilber, Eisen, Braunkohlen, Blei, Zink) und viel Industrie (Eisenindustri Zinnoberfabrication &c.); die Bienenzucht, begünstigt durch die üppigen und blumen reichen Wiesen und das im Frühherbst blühende Heidekorn, findet in ganz Krai lebhafte Pflege. Wein gedeiht nur in Unterkrain. Der mittlere jährliche Ertrag de wichtigsten Bodenproducte in der Decade 1881 bis 1890 war folgender: Weize 239.749 *hl*, Roggen und Spelz 182.710 *hl*, Gerste 205.627 *hl*, Hafer 390.862 *h* Mais 284.836 *hl*, Hülsenfrüchte 27.487 *hl*, Kartoffel 1,423.522 *hl*, Wein 166.942 *h* Gras- und Kleeheu 3,008.360 *q*. Im Jahre 1891 wurden 3,376.650 *q* Alpen wiesen- und Wiesenheu geerntet. An häuslichen Nutzthieren gab es 1890: 23.77 Pferde, 195 Maulthiere, Maulesel und Esel, 227.613 Rinder, 8418 Ziege 53.462 Schafe, 94.985 Schweine, 49.295 Bienenstöcke.

Laibach (slov. Ljubljana, Lublana; das alte Aemona), in 287 *m* Seehöh am Flusse Laibach, Hauptstadt des Herzogthums Krain, Sitz der Landesregierung, ein Landesgerichtes, einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bisthums, einer Handels- un Gewerbekammer &c., zählt 30.505 Einw. Ungeachtet des hohen Alters hat die Sta doch ein modernes Aussehen, was theils in früheren Umbauten, namentlich d Beseitigung der einstigen Befestigungswerke, theils in ehemals häufigen Feuer brünsten seine Ursache hat. Fast alle öffentlichen Gebäude und Kirchen sind im XVI

und XVIII. Jahrhundert neu erbaut oder doch umgebaut worden. Der größte Platz ist der Congresſsplatz, der mit der schönen Sternallee und mit einem 1860 aufgestellten Denkmal des Feldmarschalls Radetzky geziert ist. Die bemerkenswertesten Gebäude sind: die Domkirche mit schönen Gemälden, die St. Jakobskirche, die schöne St. Peterskirche, die Kirche der Ursulinerinnen, die evangelische Christuskirche, die alte Burg, das Rathhaus, das Theater. Die vorzüglichsten öffentlichen Anstalten sind: die theologische Diöcesan-Lehranstalt, das Obergymnasium, das Untergymnasium, die Oberrealschule, die Erziehungsanstalt bei den Ursulinerinnen, die Hebammenschule, das Nationalmuseum, die Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, der geognostisch-montanistische Verein. Laibach betreibt mehrere Industriezweige und einen nicht unerheblichen Durchzugshandel. Die größten Fabriken sind eine Baumwollwaren-Fabrik, eine Zuckerraffinerie, eine Fabrik für chemische Producte, eine für mechanische Erzeugnisse u. s. w. Eine Viertelstunde von Laibach in angenehmer Gegend liegen das mit einem Parke und schönen Anlagen versehene Schloſs Tivoli oder Unterthurn, welches der jetzt regierende Monarch dem Feldmarschall Grafen Radetzky geschenkt hat, und Leopoldsruhe (Lekineo Grad). In einem etwas weiteren Umkreise um die

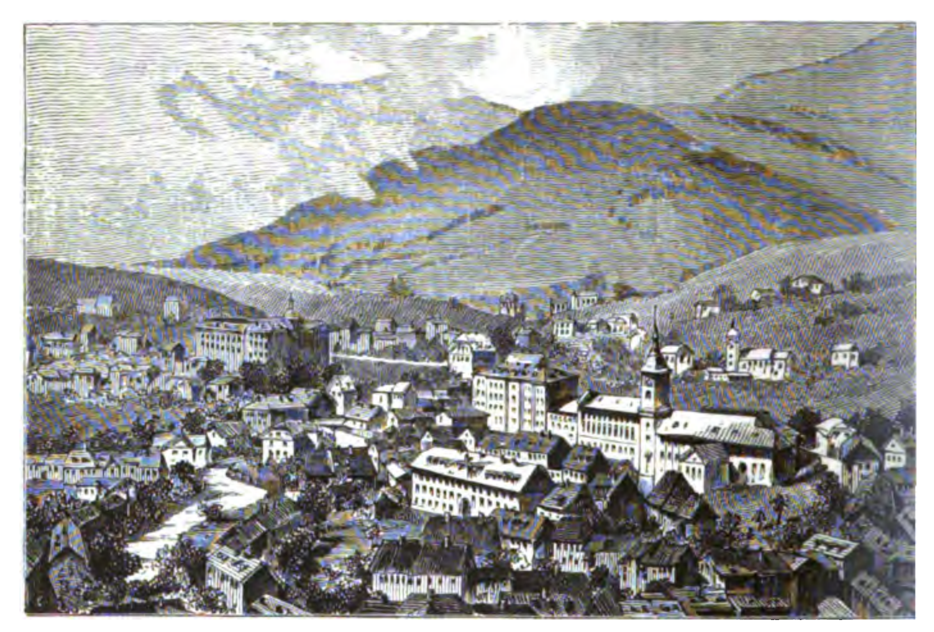


Laibach und Umgebung.

Stadt gibt es noch andere schön gelegene Landsitze und Schlösser, wie Grubenbrunn, Peppensfeld, Thurn an der Laibach, Kroiseneck, und besonders der Rosenbüchel. Aber auch eine Schattenseite hat Laibach. Im Südwesten der Stadt dehnt sich nämlich eine 2287 km^2 große Ebene aus, der einst sehr verrufene Laibacher Morast, der jedoch seit den Zeiten Maria Theresias entsumpft wird, so dass wohl die Hälfte desselben jetzt culturfähig ist und infolge dessen sich auch die sanitären Verhältnisse Laibachs beträchtlich verbessert haben. Der noch vorhandene Theil enthält einen Schatz von Torf. In diesem Laibacher Moraſt wurden während des Sommers 1875 ausgedehnte Pfahlbauten entdeckt, für deren Ausgrabung der Landesausschuſs die nöthigen Mittel bewilligte. Die bisher gefundenen, im Letten gebetteten

Thierknochen, Hirschgeweihe, Fischwirbelknochen, eine Menge von Haselnussschalen, Kerne von sogenannten Corneliuskirschen, Dolche, Nadeln und Hämmer aus Bein, Töpfe, Thonscherben und Küchenscherben geben einen Einblick in die Lebens- und Nahrungsweise des Urvolkes nächst Laibach. Steinwerkzeuge waren nur wenige, metallische Gegenstände gar keine vorhanden. Der von 1820 bis 1821 in Laibach gehaltene Monarchen-Congress hat der Stadt in der Geschichte unserer Zeit einige Wichtigkeit gegeben.

Krainburg, Stadt an der Save, mit 2062 Einw., Sitz der Bezirkhauptmannschaft, hat eine schöne gothische Kirche und ein Schloss, der Kieselstein genannt. Neumarktl, 2099 Einw., ist der gewerbsamste Ort; er liefert Eisen, Stahl, Feilen, Leder, Kattundruck-, Wollstrick- und Schuhwaren. Bischoflack, 2175 Einw., an der Zayne malerisch gelegen, mit einem schönen Schlosse; war ehemals wichtiger Handelsort und gehörte den Freisinger Bischöfen. Radmannsdorf, Stadt an der Save, mit Bezirkshauptmannschaft, 631 Einw.,



Idria.

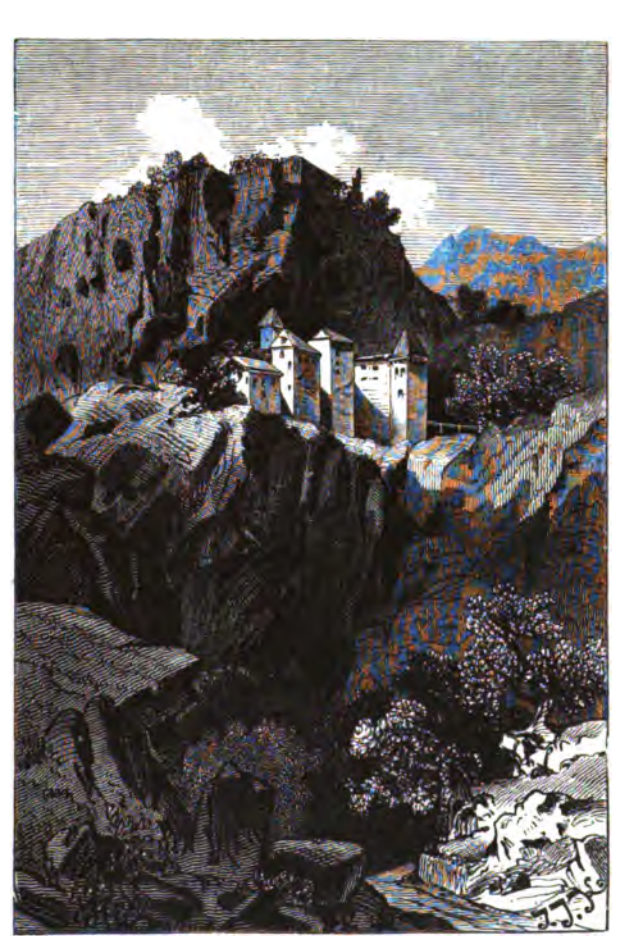
Tuchmacherei, Handel mit Tuch, Leinwand, Leder rc. Stein, Stadt an der Feistritz, mit Bezirkshauptmannschaft, 2368 Einw., welche Spitzenklöppelei und Gerberei treiben. Feistritz, Dorf von 2510 Einw., an der Save und in der Wochein, mit großem Eisenwerk. Rudolfswerth (früher Neustadtl), Stadt in fruchtbarer Gegend an der Gurk, Sitz mehrerer Behörden, darunter die Bezirkshauptmannschaft, hat 1945 Einw. In der Nähe ist der Badeort Neustadtler Teplitz oder Töplitz gelegen, mit warmen Mineralquellen. Im nahen Hornwalde findet man die merkwürdige, prachtvolle Töplitzer Eishöhle, 114 m hoch, 190 m breit. Nach Nordwest liegt das Dorf Ainöd mit einem prachtvollen Schlosse auf steiler Anhöhe und die Ruinen von Alt-Ainöd. Gurkfeld, Stadt an der Save, mit 5406 Einw., Bezirkshauptmannschaft, besitzt ein Bürgerspital, ein Kapuzinerkloster, warme Bäder, ein schönes Bergschloss, »Thurn am Hart«, und treibt Weinbau und Weinhandel. Die Stadt liegt an der Stelle des alten Noviodunum. Möttling, Stadt von 1500 Einw., an der Kulpa, mit Wallfahrtskirche; in der Nähe das Uskokengebirge, in welchem der Slavenstamm der Uskoken wohnt. Südwestlich davon Tschernembl, über 1000 Einw., mit einem Schlosse, Wiesen-, Obst- und Weinbau. Weiterhin nach Südwest liegt an der Kulpa Kostel (d. i. Kirche), ein kleiner Ort mit Ringmauern und Thürmen an und auf einem Felsen, dessen Gipfel ein Castell trägt. Nassenfuß, Marktflecken von 2368 Einw., Wallfahrtskirche, Wein- und Obst



Laibach.



…bau. Ober-Laibach, schöngebauter Markt mit 6049 Einw., unweit der Stelle, wo die Laibach schiffbar zu Tage tritt. An der Unz, dem Mittellaufe der Laibach, welche hier auf einer Strecke von 21 *km* oberirdisch in einem Thalkessel fließt, liegt, den häufigen Überschwemmungen der Unz ausgesetzt, der Markt Planina mit 3311 Einw. In der Nähe, im Seiten, entrollt sich dem Beschauer ein Stück des Karstes mit zahlloser Dolinenbildung. Gottschee, Stadt von 2835 Einw., Bezirkshauptmannschaft, zugleich Hauptort einer fürstlich Auersperg'schen Herrschaft mit einer Unterrealschule, hat ein Schloss und fertigt vielerlei Holzwaren. Die Bewohner des Bezirkes sind Deutsche, fertigen Leinwand, Töpfergeschirre, Holzwaren 2c. und treiben ausgedehnten Hausierhandel. Diese Auersperg'sche Besitzung (Herzogthum Gottschee, …richtiger Kotsche) hat unermessliche Tannen- und Buchenwaldungen, welche reich …d an Wild. Auersperg, Marktflecken, Bergschloss und Stammhaus der Fürsten und Grafen von Auersperg; das Schloss enthält einen prächtigen Saal und eine Rüstkammer. Adelsberg, wohlgebauter Marktflecken an der Südbahn, Bezirkshauptmannschaft, wichtige Pferdezucht und 3957 Einw. $1^3/_4$ *km* …von ist die berühmte Adelsberger Grotte, die …ei 1213 bekannt ist und aus mehreren Höhlen besteht; von den altbekannten nennen wir: den »Dom« mit interessanten Tropfsteingebilden, wie die Kanzel, die Madonna, der Taufstein; den »Tanzsaal«, der 47 *m* lang, 28 *m* breit und 16 *m* hoch ist; den »Calvarienberg«, den »Loibl«, den »Tartarus«, in welchen sich die Monumente zur Erinnerung an den ersten Besuch des Kaisers Franz I. im Jahre 1816 und des damaligen Kronprinzen Ferdinand im Jahre 1819 befinden. Zu den in neuerer Zeit entdeckten Abtheilungen gehören die »Ferdinands-Grotte«, die »Erzherzog Johanns-Höhle« und die »Franz Josefs- und Elisabeth-Grotte«; letztere ist 331 *m* lang und enthält als bewunderungswürdigste Zierde den kleinen »Calvarienberg«. In dem eingeschwemmten Lehmboden der bewunderten Grotte finden sich viele Knochen von urweltlichen Höhlenbären; merkwürdig sind auch die Brücken, welche von der Natur in dieser Höhle über den hier fließenden Poikfluss gebaut worden sind. Zur Erinnerung des Besuches des Kaisers Franz Josef I. und seiner Gemahlin Elisabeth 1857 wurde am sog. Belvedere eine Pyramide von schwarzem Marmor errichtet. Eine Stunde von Adelsberg liegt die Magdalenenhöhle, deren Decke auf kolossalen Tropfsteinsäulen ruht und in der sich ein kleiner See befindet, der den eigenthümlichen Olm (Proteus anguineus), eine Amphibie mit Lungen und Kiemen zugleich, enthält. $2^1/_4$ Stunden von Adelsberg liegt das merkwürdige Schloss Lung (oder Lueg) mit der Ruine der alten Stammburg der Lunger, mehreren Grotten und Höhlen. St. Kanzian, ein Dorf von 2796 Einw., eine Gehstunde südlich der Süd- und Staatsbahnstation Divača gelegen. Hier zeigt sich großartige Höhlen- und Grottenbildung. Die in einem tiefen steilwandigen Bette strömende Reka verschwindet



Das Höhlenschloss Lueg in Krain.

bei St. Kanzian (Machorčičhöhle), fließt eine Strecke unterirdisch. In der kleinen Doline, einem ungeheueren von Süd nach Nord oval gestreckten Trichter, tritt sie wieder ans Tageslicht, durchbricht dann einen Felsenriegel mit staffelförmigem Gefälle, um zuletzt 10 *m* tief in den Boden des Großen Trichters zu stürzen und ein seeartiges Becken zu bilden. Alsdann fließt sie mittelst eines Katarattes aus letzterem ab und eilt der gegenüberliegenden 140 *m* hohen Felswand entgegen, an der ein dunkles Portal klafft, in welches der Fluss hineingleitet und seinen räthselhaften Lauf eine Tagereise weit in ewiger Nacht vollführt. Die Reka und ihre Hohlräume bilden ein classisches Beispiel einer durch Deckeneinsturz, beziehungsweise durch Trichterbildung fortschreitenden Umgestaltung eines Höhlensystemes in ein Thalsystem. Welcher Art die unterirdische Verzweigung dieses Systems ist, darüber weiß man nichts. Demgemäß bestehen bezüglich des unterirdischen Laufes der Reka nur Vermuthungen. Als sicher wird angenommen, dass der zwischen Duino und Monfalcone aus dem Küstenhange hervorbrechende und nach kurzem Laufe ins Meer fallende Timavo der Ausfluss der Reka sei. Zirknitz (windisch Cirknica), Marktflecken mit Fischerei, Salzhandel und 5311 Einw. In der Nähe ist der von Kalksteingebirgen umgebene Zirknitzer See, in dessen Umkreise etwa 20 Kirchdörfer liegen. Nach Südost kommt man zu dem Städtchen Laas, das ein ödes Bergschloss und in der Nähe die große St. Lorenzhöhle hat. Wippach, Marktflecken am gleichnamigen Flusse im sogenannten Wippacher Boden, dem »Paradiese von Krain«, in welchem schon Südfrüchte gedeihen; der Ort hat 2333 Einw. Idria, berühmte Bergstadt von 4906 Einw., liegt am Idriafluss, ist rings von Bergen umgeben und hat ein Bergamt, großartige Quecksilber-, Berg- und Hüttenwerke, eine Zinnoberfabrik, Leinwand- und Seidenweberei, Wachholder-Brantweinbrennerei. Mitten in der Stadt befindet sich das Mundloch des St. Antons-Hauptstollens, durch den man über 757 Stufen in die Tiefe des Bergwerkes gelangt. Seit Jahren baut man, obgleich der Metallreichthum ein sehr ausgedehnter ist, aus haushälterischer Fürsorge nicht mehr als den jährlichen Bedärf (circa 9500 *q*). Auf den Zinnoberhütten erbeutet man jährlich 500 bis 600 *q* Zinnober. Die Quecksilbergruben wurden 1497 eröffnet, 1803 und 1848 erlitten sie furchtbare Grubenbrände. Im äußersten Nordwesten Krains liegt in malerischer Gegend der kleine Markt Weißenfels, mit 563 Einw., über den Straße und Eisenbahn nach Tarvis führen. In der Nähe befinden sich Eisenwerke und die beiden Weißenfelser Seen. Jauerburg am Fuße des Stou mit bedeutenden Eisen- und Stahlwerken, Baumwollspinnerei. In dem Winkel zwischen den beiden Savequellflüssen liegt in reizender Gegend das Dorf Veldes, mit 2844 Einw. am gleichnamigen See mit dem auf hohen Felsen sich erhebenden Schloss Veldes, und in der Nähe das stark besuchte Bad gleichen Namens mit 10 bis 22° C. warmen Quellen. An der Save ist ferner bemerkenswert Sagor mit 2796 Einw. und großen Bergwerken, welche bedeutende Mengen von Braunkohlen, Zink, Blei und Eisen producieren.

7. Küstenland.

Unter dem »österreichisch-illyrischen Küstenland« oder Küstenland schlechtweg, slov. Primorje, ital. Litorale, begreift man: die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca, die Markgrafschaft Istrien und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete.

Nach dem orographischen Aufbau lässt sich das Land in drei Theile unterscheiden, und zwar in das zu beiden Seiten des Isonzoflusses gelegene Alpengebiet mit dem Engpasse Flitscher Klause; dann in die Ebene des Isonzo, die 37 *km* lang, 22 *km* breit, gut bewässert und an Wein, Reis, Mais und Maulbeerbäumen reich gesegnet ist, endlich in den eigentlichen Karst, welcher sich im Nordost von Triest hinzieht und hier ganz besonders durch Pflanzenarmut, durch die ihm eigenthümlichen trichter- und muldenförmigen Vertiefungen, sowie durch die Haufen großartiger Felstrümmer charakterisiert wird. Von Görz nach Idria streicht der Ternovaner Wald und im Süden des Karstes ist der Tschitschenboden. Vom Karst senkt sich das theils bergige, theils flache Istrien in Stufen zum Meere herab, es wird von dem Quieto und von der Bogliunsiza, die sich in den Čepicher See ergießt, in tief eingeschnittenen Rinnen durchflossen. Der größte Fluss ist der Isonzo, der die Idria und die Wippach aufnimmt und als Sdobba



Triest von Opčina betrachtet.



in den Busen von Triest läuft. Die nördliche Küste ist durch den Abfall des Karstes felsig, bei Triest legt sich ihr aber ein schmaler Streif flachen Vorlandes an und hier bilden sich der Golf von Triest und die Rhede von Pirano. Die Halbinsel Istrien hat eine felsige und ausgezackte Westküste mit dem Hafen von Pola; an ihrer Ostküste, die zwar weniger eingeschnitten, aber steil ist, liegt der Quarnerobusen (karnische Busen), eingesäumt von immer grüner Vegetation. Die schlimmsten Plagen des Landes sind die Bora und der Scirocco, erstere ein trockener, kalter Wind, der hauptsächlich auf dem Plateau des Karstes und im Golf von Quarnero mit plötzlichen Stößen auftritt; letzterer, der Gegensatz der Bora, ein alles erschlaffender, meist im Frühlinge und Herbste wehender, von gewaltigen Regengüssen begleiteter warmer Wind.

Von den 659.280 Bewohnern des Küstenlandes sind 294.580 Italiener, ..7.163 Slovenen, 141.177 Serbo-Kroaten, 15.206 Deutsche und einige Hundert anderer Nationalität. Der Religion nach ist die römisch-katholische Kirche fast allein herrschend. Das Küstenland ist im allgemeinen ein an Ackerproducten armes Land. Der jährliche Durchschnittsertrag der wichtigsten Bodenproducte in den Jahren 1881—90 war folgender: Weizen 279.570 *hl*, Roggen und Spelz 101.075 *hl*, Gerste 134.113 *hl*, Hafer 61.259 *hl*, Mais 441.196 *hl*, Wein 424.063 *hl*, Gras- und Kleeheu 1,420.795 *q*; im Jahre 1891 wurden 2,156.290 *q* Alpenwiesen- und Wiesenheu geerntet.

Der Viehstand des Küstenlandes ist folgender (1. December 1890):

	Pferde	Maulthiere Maulesel Esel	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Bienenstöcke
Triest mit Gebiet	1908	225	4.717	140	82	997	295
Görz u. Gradisca	4387	494	66.039	7548	32.095	26.806	8267
Istrien	3369	16.935	51.645	792	244.504	29.486	5746

Die industrielle Thätigkeit befasst sich in Triest zumeist mit dem Bau und der Ausrüstung von Schiffen. In Görz wird die Baumwollindustrie fabriksmäßig betrieben. Die Gewinnung von Rohseide bildet im ganzen Küstenland eine Hauptbeschäftigung der weiblichen Bevölkerung. In Istrien und auf den Quarnerischen Inseln wird zumeist nur Hausindustrie für den eigenen Bedarf, etwas Cementerzeugung und nur der Schiffbau und die Schiffsausrüstung in größerem Maßstabe betrieben.

Die Stadt Triest und ihr Gebiet. Triest (slov. Terst, d. i. Schilfrohr, das alte Tergeste), am nördlichen Ende des Adriatischen Meeres und im Hintergrunde des davon benannten Meerbusens gelegen, zugleich die wichtigste Seehandelsstadt des Reiches, Sitz des Statthalters, des Oberlandesgerichtes, der Central-Seebehörde, ferner des Bischofs von Capo d'Istria, eines Landesgerichtes, eines Handels- und Seegerichtes, einer Handels- und Gewerbekammer 2c., hatte 1890 mit den Vororten 145.073, ohne die letzteren 120.333 Einw. In der Bevölkerung, die aus den verschiedenen Elementen zusammengesetzt ist, bilden die Italiener die Mehrheit, übrigens machen auch die Deutschen einen ansehnlichen Theil der Bevölkerung aus; außerdem gibt es Griechen, Engländer, Armenier, Türken, Schweden, Holländer und Amerikaner. Die Stadt liegt überraschend schön am Abhange des Karstes, ist offen, ganz italienisch, zum Theil regelmäßig gebaut, zerfällt in die Altstadt, Neustadt oder Theresienstadt, die neu angelegte Josefsstadt

und Franzensvorstadt. Die Altstadt, an und auf dem mit einem alten Castell versehenen Schlossberge gelegen, hat viele enge und krumme Gässchen, besonders in der ehemaligen Judenstadt, doch auch mehrere hübsche Plätze, wie den gegen das Meer gelegenen schönen Markt (Piazza grande) mit der Marmorstatue Kaiser Karls VI. und einem schönen Brunnen, den kleinen Altstädterplatz und den Theaterplatz. Von öffentlichen Gebäuden sind in diesem Theile bemerkenswert: das Rathhaus, das Polizeiamt, die Locanda grande (Hotel und Kaffeehaus), das Gubernialhaus, die uralte Peterskirche, die Domkirche St. Justus, in welcher auch der



Triest und Umgebung.

einstige Prätendent von Spanien, Don Carlos († 1855) ruht; ferner die Jesuitenkirche mit einer erhabenen Façade und korinthischen Säulen; die reformierte und die evangelische Kirche mit einem Marmoraltar und dem Marmorgrabmal des dänischen Consuls Dumreicher; die glänzende griechische Kirche mit grünen Thurmdächern; zwei Synagogen; das philodramatische Theater und das große Opernhaus. Neben der Kathedrale steht das Antiquitäten-Museum, darin das Grabmal des hier am 8. Juni 1768 ermordeten Archäologen Winckelmann. Die Neustadt bildet regelmäßige Vierecke, erstreckt sich bis in das Meer, ist regelmäßig gebaut, hat große Plätze (wie den Börsenplatz mit der Statue Kaiser Leopolds I., den Rothen-Brückenplatz mit einem schönen Springbrunnen, den S. Antonio- und den Johannesplatz, den Holzplatz an dem einen Ende des Corso, den Mautplatz), breite, mit

Quadern gepflasterte Straßen und den gemauerten Großen Canal, der mit der schmalen Rothen Brücke (Ponte rosso) einen vorzüglichen Anblick gewährt; eine Menge sehr schöner Häuser, darunter der Palast Carciotti und das Hôtel de la ville am Quai. An öffentlichen Gebäuden sind hier hervorzuheben: die neue Börse oder das Tergesteum, Sitz des Lloyd Austriaco, mit Lesesälen; die wenig mehr besuchte alte Börse, die Hauptzierde Triests, mit Säulen und Statuen großartig verziert und mit einer Terrasse, die eine herrliche Aussicht über den Hafen und das Meer darbietet; das große Zollhaus, die Post, die Pfarrkirche S. Antonio, die schönen Kirchen der orientalischen und illyrischen Griechengemeinden. Die Josefstadt, welche durch die Nähe des Meeres, der Landungs- und Ausladungsplätze zuerst belebt ist, enthält geschmackvolle Privatgebäude und das alte Sanitätsgebäude. Die zwei aus den beiden Thälern vor der Stadt strömenden Bäche sind jetzt überwölbt und bilden zwei große breite Straßen, die eine, Corsia Stadion, mit dem großen Amphitheater Mauroner, das auch als Circus verwendet wird. Der Hafen von Triest bietet dem Schiffer eine freie, offene, weder durch Inseln noch durch Sandbänke erschwerte Einfahrt und hat eine für die größten Kriegsschiffe hinreichende Tiefe. Der linke Arm des Hafens, der Maglo vecchio di S. Teresa, gilt für ein Meisterwerk der militärischen Baukunst; gegenüber liegt die Quarantäneanstalt mit einem eigenen kleinen Hafen. Für die kleineren Fahrzeuge hat Triest einen besonderen, von der städtischen Batterie eingeschlossenen kleinen Hafen (Mandrachio). Vom Hafen aus läuft der erwähnte Große Canal in die Neustadt, in welchem die größten Kauffahrteischiffe sicher vor Anker ruhen. Noch sind zu erwähnen: der neue Molo am Leuchtthurm mit einer starken Batterie, der neue Leuchtthurm, der Bahnhof, das neue Hospital, das größte Gebäude der Stadt und eine Zierde derselben, mit 1000 Betten, einer eigenen Kapelle, Apotheke und einem besonderen anatomischen Saale. Von Alterthümern sind bemerkenswert: die Überreste eines römischen Amphitheaters, die römische Wasserleitung und ein altes Stadtthor (Arco Riccardo). Auf dem Friedhofe befindet sich unter anderen das schöne neue Denkmal: der Engel der Auferstehung, von Luigi Ferrari.

Triest besitzt eine k. k. Handels- und nautische Akademie mit verschiedenen Cabinetten und Sammlungen, eine theologische Diöcesan-Lehranstalt, zwei Obergymnasien, zwei Realschulen, eine Staatsgewerbeschule, ein astronomisch-nautisches Observatorium, eine öffentliche Bibliothek, das Winckelmann-Museum für Alterthümer, eine zoologisch-zootomische Anstalt (Ferdinand Max-Museum) mit reichen Sammlungen von Seethieren &c. und einer interessanten einschlägigen Bibliothek; einen botanischen Garten; ein städtisches und 7 Privat-Münzencabinette; 8 Gemäldesammlungen; eine städtisch-ärarische Bibliothek; die literarisch-artistische Abtheilung des österreichischen Lloyd. Auch mit Wohlthätigkeitsanstalten ist Triest reich versehen, es finden sich: ein großes Kranken- und ein Irren-, Waisen- und Findelhaus, ein Gebärhaus, zwei Lazarethe, eine Arbeits- und Versorgungsanstalt u. s. w. Triest hat vielerlei Manufacturen und Fabriken, doch steht die Industrie der Schiffahrt und dem Handel weit nach. Die wichtigsten Fabriken sind jene von Thonwaren, Chemikalien, Kerzen und Seifen, Öl, Fisch- und Fleischconserven, Essig, Rosoglio, Seilerwaren und Segeltuch, dann Bierbrauereien, Pechsiedereien u. s. w. Am großartigsten sind die Maschinenfabrication und der Schiffbau, welche namentlich in den Maschinenfabriken des Lloyd, des Stabilimento tecnico und des Stabilimento navale adriatico betrieben werden. Seine eigentliche Bedeutung erhält Triest durch seinen Handel, namentlich durch den Seehandel. Die Stadt hat sich seit einem Jahrhundert (im Jahre 1758 zählte es 6424 Einw.) von einem unbedeutenden Seestädtchen zu einem der größten Handelsplätze der Erde emporgeschwungen und ist der erste Handelshafen der Monarchie geworden. Triest ist der Sitz von Handelsconsuln fast aller europäischen Nationen, sowie Brasiliens, Haitis und Nordamerikas, zählt eine

große Menge Handelshäuser, Banquiers und Mäkler, Assecuranzen, eine Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank u. s. w. Die großartigste Anstalt aber ist der Österreichische Lloyd, eine der größten aller Seedampfschiffahrts-Gesellschaften Europas und das Centralorgan des gesammten österreichischen Handels. Der Lloyd besitzt in Triest zwei Arsenale, das alte und das neue. In dem ersteren wird der größere Theil der für die Dampfer und Maschinen erforderlichen Arbeiten ausgeführt; das neue großartige Arsenal, an der Promenade nach Servola gelegen, zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die eine dem Schiffsbau gewidmet ist und die nöthigen Gebäude und Einrichtungen für Schlosser, Schmiede, Tischler, Segelmacher, Mastbäume, Boote, dann eine Schiffswerfte, einen großen Constructionssaal und Magazine enthält, während die andere nur für den Maschinenbau bestimmt ist.

Der Schiffsverkehr im Hafen von Triest im Jahre 1890 stellte sich folgendermaßen:

		Angekommen		Abgegangen	
		Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Segelschiffe	beladen	3453	128.530	3265	151.739
	in Ballast	835	50.275	1040	22.786
Dampfer	beladen	2562	1,175.502	3156	1,165.968
	in Ballast	1023	117.157	395	116.681
	Zusammen	7873	1,471.464	7856	1,457.174
	Davon österreichisch	5664	821.832	5631	810.046

Ungeachtet der Boden, auf welchem Triest sich erhebt, sehr unfruchtbar ist, sind die nächsten Umgebungen der Stadt doch sehr angenehm; es bestehen außer dem Corso und dem Molo S. Carlo mehrere Promenaden, unter denen besonders die von S. Andrea am Meeresufer, die Allee Acquedotto und das liebliche Wäldchen Boschetto die besuchtesten sind. Unter den zahlreichen Landhäusern, welche die Umgebungen dieser Stadt verschönern und namentlich den fast nackten Hügeln und steinigen Bergabhängen freundliche Gärten brachten, wollen wir nur einige aufführen, welche durch ihre Besitzer eine historische Berühmtheit erlangt haben: die Villa Necker, vormals ein Eigenthum des Hieronymus Bonaparte, und die Villa Bacciochi, später im Besitze der Gräfin Lipona, Murats Witwe († 1839), jetzt einer Privatgesellschaft gehörig.

Im Gebiete von Triest findet man folgende bemerkenswerte Punkte: Barcola, ein kleines freundliches Dörfchen in einem üppigen Thale zwischen dem Meeresstrande und der Eisenbahn, die hier über einen großen Viaduct geht. Miramar, ein herrliches Lustschloss, vom Erzherzog Ferdinand Maximilian (Kaiser von Mexiko) in großartigem normannischen Stile und mit reizenden Gartenanlagen erbaut; der Name ist spanisch und bedeutet Meerschau (von mirar schauen und mar Meer). Der prächtige Bau ist aus Quadersteinen aufgeführt; in demselben befinden sich sehr interessante Sammlungen von Naturalien, Kunstgegenständen, sowie die Bibliothek ꝛc. des unglücklichen, vielbetrauerten Kaisers; jetzt ist das Ganze kaiserliches Besitzthum. Nahe dabei ist die großartige Wasserleitung Aurisina, welche die Eisenbahnstationen Nabresina, Grignano und Triest mit Betriebwasser und die Stadt Triest mit Trinkwasser mittelst vier Dampfmaschinen versieht. Optschina (Opčina), 1600 Einw., Dorf 2 km von Triest, mit welchem es durch eine treffliche Kunststraße verbunden ist. Servola, Dorf, mit den berühmten Pfahlaustern. Hier befinden sich das 1852 erbaute Arsenal des Lloyd mit den großartigsten Einrichtungen, namentlich den Schiffswerften, und der sogenannte Slip, eine Vorrichtung, um sehr schnell jedes Schiff aus dem Wasser heben und nöthige Reparaturen vornehmen zu können, dann der Trockendock ꝛc. Prosecco, Dorf, bekannt durch den schon bei den Alten sehr beliebten Wein. Bassovizza, kleines Dörfchen, bemerkenswert wegen der Grotte von Corignale. Lipizza, mit einem schönen kaiserlichen Pferdegestüte, das schon seit 1500 besteht.

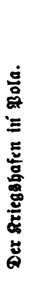
Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca. Görz (Gorizia), Stadt, Sitz eines Fürst-Erzbisthums, Consistoriums, eines Kreisgerichtes und einer Bezirkshauptmannschaft, einer Handels- und Gewerbekammer, am Isonzo, in weinreicher Ebene zwischen dem Karst und dem Ternovanerwald reizend gelegen, zählt mit den Vorstädten und anderen dazu gehörigen

Gemeindetheilen 21.825 Einw. Die Häuser der Stadt sind im neuen Stile gebaut, die Straßen geräumig und regelmäßig angelegt. In der alten oder oberen Stadt steht das Schlofs der alten Grafen von Görz, jetzt zum Gefängnis eingerichtet. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Domkirche mit einem schönen Sacrarium und dem steinernen Denkmale Lienhards, des letzten Grafen von Görz, die ehemalige Jesuitenkirche, der Bischofshof, das Landhaus und das Municipalitätsgebäude, dann die Casa della beneficenza, das Schulhaus, das Alumnatsgebäude, das Theater, einige Privatgebäude &c. Die Stadt besitzt eine Diöcesan-Lehranstalt, ein geistliches Central-Seminar, ein Obergymnasium, eine Oberrealschule, eine Bildungsanstalt für Lehrerinnen. Sie hat an industriellen Anstalten eine große Zucker-raffinerie, Kerzen- und Seifen-, sowie Canditenfabriken, sowie große Bierbrauereien, Rosoglio-, Leder-, Leinwand- und Seidenzeugfabriken, Dampfsäge, treibt Handel mit gesponnener Seide, Leder, getrockneten Früchten, Wein und Holzwaren, und unterhält überhaupt lebhaften Verkehr. Unfern Görz stand das alte Noreja und auf der Höhe oberhalb der Stadt befindet sich das Franciscanerkloster Castognavizza (mit einer theologischen Hausstudien-Lehranstalt), in welchem König Karl X. von Frankreich, der hier 1836 starb, und der Herzog von Angoulême begraben liegen. Lebensweise und Sprache sind in Görz italienisch, nahezu auch das Klima, das wegen seiner ungemeinen Milde der Stadt die Bezeichnung »Österreichs Nizza« verschafft hat; schon seit längerer Zeit gilt sie als klimatischer Curort und kommt als solcher auch immer mehr in Gebrauch. Die Umgebungen sind reizvoll und von seltener Lieblichkeit; der Rosenflor währt vom April bis Jänner. Herrliche Parkanlagen bestehen zu Kronberg und S. Mauro. Von dem im Norden gelegenen Monte Santo, auf welchem eine prächtige Wallfahrtskirche steht, sowie von dem Schlosse der alten Grafen von Görz in der oberen Stadt genießt man die schönste Aussicht.

In dem nordwestlichen Theile des Küstenlandes liegen ferner: Aquileja (Aglar, Voglej), Städtchen von 2098 Einw., reich an geschichtlichen Erinnerungen, mit einer im XI. Jahrhundert erbauten Hauptkirche. Zu den Zeiten der Römer war diese einst stark befestigte Stadt der Mittelpunkt des Handels zwischen dem Norden und Süden Europas; sie soll eine der größten Städte des Kaiserthums gewesen sein und über 100.000 Einw. gezählt haben, bevor Attila sie eroberte und 452 verbrannte. Man nannte sie oft das zweite Rom, und Kaiser Augustus verweilte oft in ihren Mauern. Auch muß bemerkt werden, dafs die Linie, welche von dieser Colonie bis zum Einschiffungspunkte von Altino gezogen wird, die Basis für alle militärischen Operationen der Römer jenseits der Alpen und gegen den Osten bildete. Später wurde Aquileja die Grenze Italiens und noch später die schwache Barrière gegen die Einfälle der Barbaren. Fortwährend werden in den Umgebungen viele alterthümliche Gegenstände ausgegraben. Grado, Städtchen von 3441 Einw., einst der Hafen von Aquileja und Stationsort einer Division der römischen Flotte von Ravenna. Schon blühend zu den Zeiten der Römer, wurde es noch ungleich wichtiger nach der Zerstörung Aquilejas; es war der Wohnsitz der venetianischen Patriarchen bis 1451, wo diese Würde nach Venedig selbst übertragen wurde. Seine alterthümliche Hauptkirche (einst Kathedrale), seine Mosaiken und sonstigen Denkmäler sind Zeugen seines erloschenen Glanzes. Gradisca (slov. Gradišče), befestigtes Städtchen von 3352 Einw., an der venetianischen Grenze und am Isonzo, mit Bezirkshauptmannschaft, Seidenspinnerei, Staatsgefängnis. Monfalcone (Montefalcone), Städtchen von 4078 Einw., mit einem Hafen (Porto Rosega), Fischerei, Wein-, Obstbau und Handel, und einem alten Bergschlosse. Nahe liegen die warmen Bäder am Monte di S. Antonio, welche schon den Römern bekannt waren. Am Abfalle des Karstes gegen das Meer liegt das Dorf Duino (deutsch Tibein), in dessen Nähe der Timavo (Timavus) mündet. Cormons, Marktflecken in der Nähe der venetianischen Grenze mit einem alten Schlosse und starker Seidenzucht. Flitsch (ital. Plez, slov. Bovec), Marktflecken unfern der Grenze von Kärnten, mit 2147 Einw., Leinenweberei und Hausierhandel; in der Nähe ist ein Wasserfall und die alte Bergfeste Flitscher Klause am gleichnamigen Engpasse. Tolmein (Tolmino), Marktflecken nordnordöstlich von Görz, mit 4419 Einw., Sitz der Bezirkshauptmannschaft, hat ein Bergschlofs, Leinenweberei und Viehzucht; in der Nähe eine Grotte, in welcher Dante gedichtet haben soll. Kirchheim, Dorf von 5833 Einw. Nordwestlich von Tolmein liegt der Markt Karfreit (italien. Caporetto, slov. Kobarid), am Isonzo, mit einer Papiermühle. Canale, Marktflecken am Isonzo, über welchen hier eine schöne Brücke führt, hat 1800 Einw., ein Schlofs, Seidencultur, Leinwandmanufactur und bedeutende Stückofen- und Töpferwarenfabrik. Sesana, Dorf an der Wien-Triester Eisenbahn, mit 1180 Einw. und einer Bezirkshauptmannschaft. Nahe der Grenze von Krain kommt man nach dem Städtchen Heiligenkreuz-Costa im Wippachthale (ital. Santa Croce, slov. Sv. Križ), mit einem alten Bergschlosse, und nach dem Markte Haidenschaft (ital. Aidussina, slov. Ajdovšna), in rauher Gegend, die wegen der Bora berüchtigt ist; es gibt hier einen Zeughammer, eine Baumwollwarenfabrik und Färberei.

Markgrafschaft Istrien. Muggia (Muja), Stadt von 3592 Einw., mit einem Hafen, einer neuen kaiserlichen Schiffswerfte, Wein- und Ölbau und Fischerei; man hält diese Stadt für die älteste in Istrien. In der Nähe sind Salinen und die großartigen Arsenale des Lloyd. San Servolo, Dorf, dessen Kirche auf dem Gipfel des Berges San Servolo liegt, von

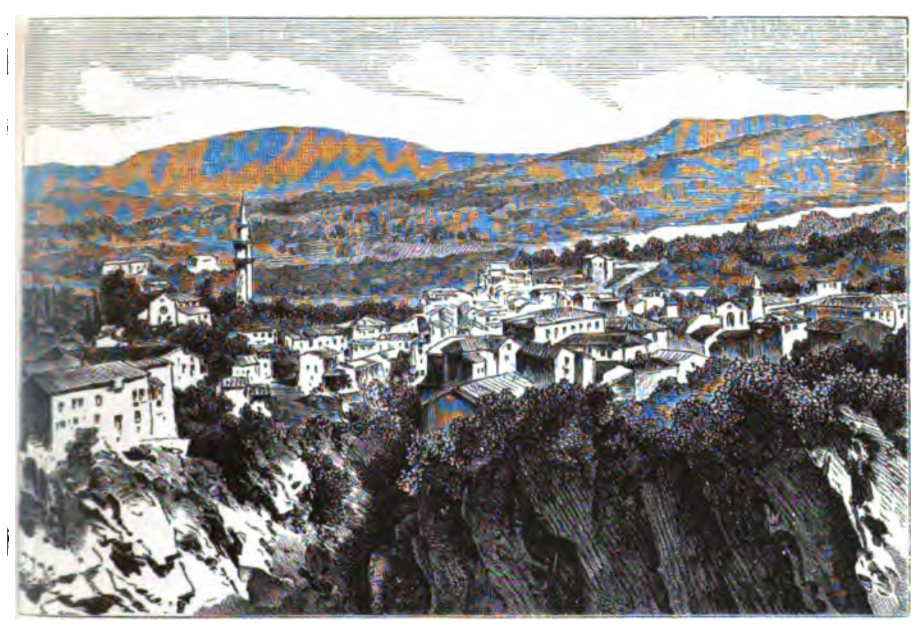
wo man eine herrliche Aussicht genießt; in der Nähe befindet sich eine sehenswerte Grotte mit einem Altar in einer Art Atrium. Capo d'Istria (Aegidia, Justinopolis), ehemaliger Hauptort des venetianischen Istrien, jetzt befestigte Stadt und Hafen am Meerbusen Vale Stagnon, mit 8191 Einw., einer Bezirkshauptmannschaft, einem Obergymnasium und großen Salinen; sie hat 30 Kirchen, darunter die hübsche Kathedrale, eine kunstreiche Wasserleitung, einen Leuchtthurm, Gerbereien, Seifensiedereien, Fischerei, Handel mit Wein, Öl, Salz und Küstenfahrt. Isola, ein Flecken von 4896 Einw, mit Schwefelbädern und einem zum Andenken an die Anwesenheit des jetzt regierenden Kaisers im Jahre 1850 errichteten Monumente: es baut den berühmten Ribollawein. Pirano, eine Stadt mit 7224 Einw. und einer Realschule, nicht unwichtig durch den Ertrag an vortrefflichem Olivenöl und durch die Fischerei, vorzüglich aber durch die ausgedehnten Salinen, Saline di Sizziole genannt, welche ohne Zweifel zu den merkwürdigsten Salinen der Erde gehören; sie liegen im Grunde des herrlichen Hafens delle Rose, auch Porto glorioso genannt, welcher für 200 Linienschiffe groß genug wäre. An der der Südspitze dieser weiten Bucht, eigentlich auf dem Theile des Vorgebirges von Salvore, welcher Punta delle Mosche genannt wird, erhebt sich einer der schönsten Leuchtthürme Europas, der erste auf dem Continente, welcher versuchsweise mit Gas beleuchtet wurde; nahe bei dieser Landspitze wurde von den Venetianern die deutsche Flotte Ottos, Sohnes des Kaisers Barbarossa, vernichtet. Cittanova (Aemonia, Novigrad), Städtchen von 1600 Einw, mit Bisthum, einer Kathedralkirche und einem schönen Hafen. Parenzo (Poreč), Hauptstadt Istriens als Sitz der Landesvertretung, ist auch Bischofssitz und hat 3126 Einw., bemerkenswert wegen der Trümmer zweier römischer Tempel, deren prächtige Säulen von Verde antico die Kathedralkirche zieren; die Mosaikarbeiten dieser Kirche sind älter als die der St. Marcuskirche in Venedig. Rovigno (Rovinj, Rivonium), Stadt an einem Olivenwalde, mit 9662 Einw., Sitz eines Kreisgerichtes, einer Handels- und Gewerbekammer, hat eine sehenswerte Domkirche, und ist von Bedeutung durch ihren doppelten Hafen, durch den lebhaften Küstenhandel, durch die Sardellen-Fischerei und den Schiffbau auf ihren Werften. In der Nähe der Stadt befindet sich jetzt ein Leuchtthurm. Es ist hier der Mittelpunkt der Handelsschiffahrt Istriens und die Schiffer dieser Stadt stehen im Rufe, die besten Piloten im ganzen Kaiserthume zu sein. Pola, einst Pietas Julia (slov. Pulje), Stadt, Seefestung und seit neuester Zeit Hauptkriegshafen der Monarchie, an einer vortrefflichen, befestigten Bucht, welche die größte Flotte aufzunehmen vermag. Die Stadt, wahrscheinlich thrakischen Ursprunges, ist schön gelegen, auf einer Anhöhe am Adriatischen Meere, von Wein- und Olivenpflanzungen umgeben. Sitz eines Hafen-Admiralats, einer Bezirkshauptmannschaft, hat eine im IX. Jahrhundert erbaute, mit antiken Säulen geschmückte Kathedrale, ein großes k. u. k. Marine-Arsenal mit einem Trockendock für die größten Panzerschiffe, Werften, Leuchtschiffe, Sanitätsbauten, Schutz- und Landungsmolo u. s. w., ferner eine Kaserne, ein Museum, Theater, ein Staatsgymnasium, eine k. u. k. Marine-Unterrealschule 2c. und zählt 31.623 Einw. Im Handelshafen wurde 1870 eine 32 *m* lange Ufermauer angelegt, um das Landen der Dampfschiffe zu ermöglichen, und ein zweistöckiges Hafenamts-Gebäude nebst Ankunfts-Casino errichtet, auch legte man zwei Ankerbojen. Auf dem Monte Zarro, einem Hügel, der sich an der Südostseite des Hafens knapp hinter dem See-Arsenale erhebt, steht die Marine-Sternwarte, der man die Auffindung mancher Planetoiden in neuester Zeit verdankt. Um dieselbe ist ein Park angelegt, während auf dem Reste des Hügels einzelne Häuser bereits einen neuen Stadttheil zu bilden beginnen. Im besagten Parke wurde dem hochverdienten Admiral Tegetthoff ein Denkmal errichtet; es hat eine freie Aussicht auf den Hafen bis zu dessen Einfahrt, so dass es von den einlaufenden und ankernden Schiffen aus gesehen werden kann. Eine große Menge Ruinen und drei noch ziemlich gut erhaltene Denkmäler geben Zeugnis für den einstigen Glanz dieser Stadt, welche zu den Zeiten des Septimius Severus 35.000 Einw. zählte. Diese Denkmäler sind die Arena, ein beträchtlich großes Amphitheater, aus großen Werkstücken aufgebaut, nur um etwa den vierten Theil kleiner als das Amphitheater zu Verona, und unter Kaiser Franz I. 1816 restauriert; das Goldene Thor (Porta aurea), ein schöner Triumphbogen korinthischer Ordnung, mit Spuren der Vergoldung; die wunderschön erhaltene Porta gemina und das Herculesthor (Porta erculea), ferner der Tempel des Augustus und der Roma aus dem Jahre 9 v. Chr. Vor der Stadt erhebt sich das grandiose Amphitheater oder die Arena, 150 n. Chr. ausgeführt, deren Gallerien 15.000 Menschen fassten, mit zweimal 72 Rundbogen in zwei Reihen und vier thurmartigen, vorspringenden Ansätzen. Promontore, Dorf von 600 Einw., mit einem Hafen auf der Südspitze Istriens und einem Leuchtthurm. Dignano, Stadt von 5269 Einw., der gesündeste Ort des ganzen Inneren von Istrien; es hat eine sehenswerte Stiftskirche, Obst- und Ölbau, auch wird hier der sogenannte Rosenwein erzeugt. Montona, Stadt von 5557 Einw., mit einer großen Waldung von Eichen und Ulmen, welche vortreffliches Schiffsbauholz für den Bedarf der k. und k. Kriegsmarine liefert; der durchfließende Quieto verursacht nicht selten solche Überschwemmungen, dass die schönsten Bäume zugrunde gehen. Albona, Städtchen von 2404 Einw., die Wein und Kastanien bauen; in der Nähe sind Braunkohlenwerke, namentlich zu Carpona. Pisino oder Mitterburg (slav. Pasen), Stadt von 3227 Einw., Hauptort des ehemaligen Istrianer Kreises, jetzt Sitz eine



Der Kriegshafen in Pola.



…zirkshauptmannschaft, liegt in einer obst- und weinreichen Gegend. Castua, Stadt von 16.476 Einw. (mit umliegender Gemeinde), einst Hauptstadt des alten Liburniens, ist noch mit Ringmauern und ebenso mit Thürmen umgeben. Lovrana, Hafenstädtchen von …0 Einw., mit einem guten Schiffswerft, wo insbesondere viele kleine Schiffe gebaut werden. Abbazia, 1192 Einw., ein von der Südbahngesellschaft im Jahre 1882 ins Leben gerufener Wintercurort, der innerhalb der kurzen Zeit seines Bestehens einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Der Kern des Ganzen war die ehemalige Villa Angiolina des Grafen Gustav …orinsky mit dem dazugehörigen prachtvollen Park, dem Schweizerhause und der Badebucht. Durch Grunderwerbung wurde zunächst das Hotel Quarnero, alsdann das weit geräumigere und prachtvoll eingerichtete Hotel Kronprinzessin Stephanie errichtet, welchen beiden Hauptbauten Dependencen und Villen, Adaptierungen &c. folgten. Illyrisch-Castelnuovo, Gemeinde an der Grenze von Krain, mit 7171 Einw. Die Bezirkshauptmannschaft Lussin wird gebildet von den Quarnerischen Inseln, deren größte Lussin, Cherso und Veglia sind; sie liegen an der Ost- und Südost-Seite der Halbinsel Istrien, welche man Boduli nennt, woher der …ze Archipel den Namen Bodulei erhielt. Insel Lussin hat mit einigen kleinen Eilanden



Mitterburg oder Pisino.

…000 Einw., welche sich von Getreidebau, Obst-, Wein- und Gemüsecultur, Schafzucht, Jagd, Fischerei, Schiffahrt und Handel ernähren. Hier sind: Lussin piccolo, Stadt und Sitz des Bezirkshauptmannes, hat einen stark besuchten Hafen, der die größten Schiffe aufzunehmen vermag, treibt Schiffbau, lebhafte Schiffahrt, Rosogliobrennereien, Weinhandel und zählt 4975 Einw. Lussin grande, Stadt mit 2304 Einw., mit vielen alterthümlichen venetianischen Palästen. Die Insel Cherso, ca. 8000 Einw., ist langgestreckt, mit der Insel Lussin durch eine Brücke verbunden und treibt dieselben Nahrungszweige wie diese. Auf …r liegt außer zwei Dörfern die Stadt Cherso mit einem Hafen, einem Schiffswerft, Schiffahrt, Fischerei, Handel mit Südfrüchten und Wein, 4725 Einw. Die Insel Veglia, … 19.000 Einw.; sie ist mehr gebirgig als eben, treibt bedeutende Seidenzucht, gute Rinder- und Pferdezucht und ist mit ihrer Nordspitze nur durch den schmalen Canal della Morlacca vom Küstenland getrennt. Auf ihr liegt die Stadt Veglia, Sitz eines Bischofs, mehrerer Behörden, eines Franciscanerklosters, hat ein Schloss, einen regen Handel und 2037 Einw.

8. Gefürstete Grafschaft Tirol und Land Vorarlberg.

Tirol ist das höchste und das gebirgigste Land der Monarchie, ein echtes Alpenland. Wie Steiermark erstreckt es sich durch alle Alpenzonen hindurch. Ebenen finden sich in Tirol nicht, dagegen sehr entwickelte Thalsysteme. Vorarlberg hat außer der rechten Seite des Rheinthales und dem Thale der Bregenzer Ach noch das schöne, mit Kirschpflanzungen reich besetzte Montafoner Thal an der Ill und die Seitenthäler Kloster- und Walser Thal. Im innsbruckischen Gebiete liegt ein 224 *km* langer Theil des Innthales (Ober- und Unter-Innthal) nebst den Seitenthälern: Stanzer Thal, das von der Rosanna durchflossen wird und die schauerliche Schnanner Klamm enthält, und Patznauner Thal auf der linken Seite, von der rechten Seite das Ötzthal, das gewerbreiche Stubaithal und das liebliche Zillerthal, in welches von Ost her das Gerlosthal mündet. Außerhalb des Inngebietes gehören herein: das Achenthal, die im Quellande der Isar liegenden Thäler bis zur Scharnitzklause. Im Gebiete der oberen Etsch, d. i. Ober- und Unter-Vintsch- (auch Pintsch-) Gau schließen sich rechts das Martelthal und das Ultenthal, links das Schnalser- und Passeierthal an; weiter abwärts hat das Etschthal verschiedene Namen, namentlich aber Val Lagarin oder Längernthal. An der oberen Drau bei Lienz beginnt das 96 *km* lange Pusterthal und unfern der Stadt Klausen mündet das enge, reizende Gröbener Thal in das Eisackthal; zum Pusterthal gehören das Ahrenthal und das Deffereggenthal.

Die Bevölkerung Tirols und Vorarlbergs setzt sich aus 542.652 Deutschen, 362.416 Italienern und Ladinern und ca. 1500 anderen zusammen. Der Confession nach ist die Bevölkerung ganz katholisch. Protestanten gibt es nur 3401. Die Bodenverhältnisse sind dem Ackerbau sehr ungünstig, dagegen ist die Viehzucht, durch die herrlichen Weiden und die Almwirtschaft trefflich unterstützt, blühend. Die Waldungen Tirols sind trotz der früher schlecht geübten Forstwirtschaft noch immer ansehnlich.

Der mittlere jährliche Ertrag der wichtigsten Bodenproducte war in den Jahren 1881—1890 folgender: Weizen 233.386 *hl*, Roggen und Spelz 419.329 *hl*, Gerste 179.509 *hl*, Hafer 142.814 *hl*, Mais 441.439 *hl*, Hülsenfrüchte 34.631 *hl*, Kartoffeln 1,150.232 *hl*, Wein 307.791 *hl*, Gras- und Kleeheu 8,031.120 *q*. Im Jahre 1891 wurden an Alpenwiesen- und Wiesenheu 6,513.195 *q* geerntet. Die Zählung der häuslichen Nutzthiere am 31. December 1890 ergab folgende Daten:

	Pferde	Maulthiere, Maulesel, Esel	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Bienenstöcke
Tirol	15.246	6248	402.989	96.733	207.329	63.597	41.092
Vorarlberg . . .	2.763	26	58.231	12.424	10.204	11.556	8.007

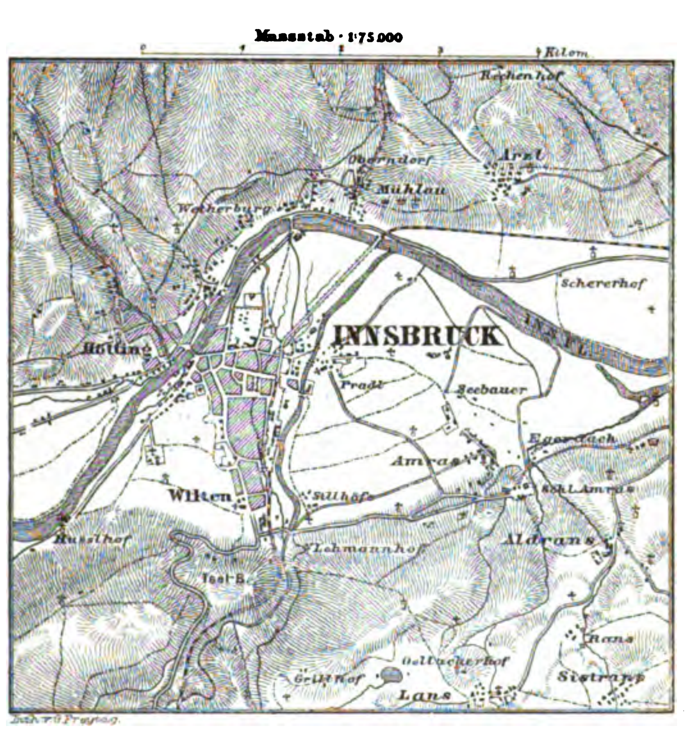
Die industrielle Thätigkeit beschränkt sich auf bestimmte Gegenden. In Vorarlberg ist die Baumwollindustrie entwickelt, in Südtirol die Seidenindustrie, im Gröbnerthale die Holzindustrie, letztere auch in Vorarlberg. In Nordtirol wird Leinen- und Lodenweberei als Hausindustrie betrieben, ferner ist hier heimisch die Eisenindustrie, die Erzeugung von hydraulischem Kalk 2c.

Innsbruck (Oenipons), 574 *m* über dem Meere, liegt reizend und sonnig eingebettet mitten im breiten Innthale, nahe der Mündung der Sill. Den Nordrand des lieblichen Thales schließen schroffe, nackte Felswände ab, wie der



Innsbruck.

…solstein, das Brandjoch, die Frau Hütt und der hohe Sattel, welche gegen 2900 *m* …ufsteigen, im Süden dagegen lagern auf einer langen Strecke gegen Osten hin …nmuthige Vorhöhen der Ötzthaler und Zillerthaler Alpen, im Rücken überragt …om 2214 *m* hohen Patscher Kofl, von der Waldraster Spitze und von der Saile-…pitze. Der Eindruck, den die Stadt auf den Fremden übt, ist ein freundlicher und …ewinnender, sie besteht aus der Altstadt (eigentlichen Stadt) und den fünf Vor-…städten: Neustadt, Innrain, Mariahilf, St. Nikolaus und Dreiheilige oder Kohl-…stadt, die lebhafter und zum Theil schöner sind als die innere Stadt. Innsbruck …ählte 1890: 23.320 Einw., wozu auch die angrenzenden Orte Wilten, mit …515, Hötting mit 4718 und Pradl mit 1147 Einw. gerechnet werden …önnen, so dass die Gesammtbewohnerschaft Innsbrucks sich auf 35.800 Seelen …läuft. Der Reich-…um an hervor-…agenden, insbe-…ondere historischen …audenkmalen ist …roß. Die bemer-…enswertesten Ge-…äude sind: die …ranciscaner-Kirche …Hofkirche) mit dem …enkmal Maximi-…ans I., eines der …chönsten Mausoleen …uropas und einzig …n seiner Art; 28 …olossale Bronze-…tatuen, welche die …orzüglichsten Herr-…cher Europas und …ie berühmtesten …lieder des Hauses …sterreich darstellen, …mstehen den Sar-…ophag, dessen vier …eiten mit 24 Bas-…eliefs geziert sind, …elche das ganze …ffentliche Leben …es edlen Monarchen verewigen; die ersten 20 sind von dem berühmten …ollin aus Mecheln und gehören zu den schönsten Meisterwerken der Bild-…auerei. An die Mauer links in der Kirche lehnt sich das Denkmal und die …rabstätte des tirolischen Landesvertheidigers Andreas Hofer (Sandwirt) und diesem …egenüber ein Denkmal für alle Tiroler, welche seit 1796 für die Landes-…ertheidigung fielen, mit der Inschrift: Absorpta est mors in victoria. In dieser …irche trat Christina von Schweden, Gustav Adolphs Tochter, am 3. November …654 zum Katholicismus über. Beim Eingange der Kirche, rechts die Treppe …inan, befindet sich die sogenannte silberne Kapelle mit dem schönen Grabmale des …rzherzogs Ferdinand mit seiner Gemahlin, der berühmten Philippine Welser aus …ugsburg. Andere sehenswerte Kirchen sind: die Pfarrkirche zu St. Jakob mit …inem prächtigen Hochaltare und dem Marienbilde von L. Cranach dem Älteren, …ie Kirche des heiligen Nepomuk am Innrain mit schönen Gemälden von Knoller



Innsbruck und Umgebung.

und Grasmeyer und Fresken von Schöpf, die Kirche zu den Dreiheiligen in der Kohlstadt mit Collins Grabmal.

Von den übrigen Gebäuden sind besonders bemerkenswert: die k. k. Burg oder alte Residenz, 1770 im Zopfstile erbaut, ihre Front ist dem Rennplatze zugekehrt; das goldene Dachelgebäude oder die ehemalige Fürstenburg, 1425 von Friedrich mit der leeren Tasche erbaut, jetzt ein städtisches Kanzleigebäude mit einem schönen gothischen Erker, dessen Kuppel mit kupfernen, stark vergoldeten Ziegeln gedeckt ist; die alte Ottoburg an der Innbrücke, die älteste Residenz der Tiroler Fürsten, jetzt eine Privatwohnung; das Landesmuseum oder Ferdinandeum an der Museumsstraße. Andere hervorragende Gebäude sind: die Universität, das große Rathhaus, das Landhaus mit einer hübschen Kapelle, das Theater, der Bahnhof. Vor dem Theater, der kaiserlichen Burg gegenüber, steht auf dem Rennplatze die eherne Reiterstatue Leopolds V., errichtet von dessen Gemahlin Claudia von Medici; nahe demselben befindet sich der freundliche Hofgarten. In der Neustadt erhebt sich die Annensäule, ein Votivdenkmal für die Befreiung Tirols von den Bayern 1703, und am südlichen Ende dieser Vorstadt eine Triumphpforte, 1765 zum Andenken an den Einzug der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz I. errichtet. Innsbruck ist der Sitz der Statthalterei, des Tiroler Landtages und zahlreicher Behörden. Zu den vorzüglichsten Unterrichtsanstalten gehören: die Leopold Franzens-Universität, errichtet von Kaiser Leopold I. 1673, das Gymnasium, das adelige Convict (Theresianische Akademie), die Realschule, die beiden Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen. Als Institute und Vereine sind zu nennen: die 65.000 Bände starke Universitäts-Bibliothek, ein anatomisches Museum, botanischer Garten und sonstige Attribute der Hochschule; das Ferdinandeum oder Landesmuseum, von Privaten in der Absicht gegründet, die Industrie aufzumuntern und alle Gegenstände der Kunst, des Alterthums und der Geschichte aus dem Lande zusammenzustellen und aufzubewahren, besitzt schöne Sammlungen von Naturalien, Alterthümern, Kunst- und Gewerbserzeugnissen Tirols, sowie eine Gemäldegallerie mit Porträts tirolischer Maler u. s. w. Auch besitzt Innsbruck sieben Klöster, darunter das älteste deutsche Kapuzinerkloster (1594 gegr.) mit Kirche und der Einsiedelei Maximilians des Deutschen; seit 1876 eine protestantische Gemeinde; mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Wenn auch Innsbruck nicht gerade Industriestadt ist, so hat es doch nennenswerte Seiden-, Tuch-, Baumwoll-, Handschuh-, Glas-, Gewehr-, Maschinen-, Nägel-, Messer- und Siegellack-Fabriken, sowie eine Glockengießerei; lebhafter hat sich dagegen der Transithandel gestaltet. Schließlich möge noch bemerkt werden, dass der Fremdenbesuch sich mit jedem Sommer steigert. Innsbruck bildet nicht nur einen Mittelpunkt für Reisende und Ausflügler in die interessantesten Gegenden der Alpen und in fernere Länder, sondern zieht auch durch seine historische Bedeutung wie durch den überraschenden Schmuck seiner Umgebungen mächtig an.

Über den Inn führen hier eine Holz-, eine Ketten-, weiter unten eine Eisenbahnbrücke und nach St. Nikolaus eine neue steinerne Brücke. Durch die Neustadt und die Triumphpforte gelangt man zu dem Dorfe und der reichen Prämonstratenser-Abtei Wilten oder Wiltau (bei den Römern Veldidena), die 1128 gegründet wurde und neben deren Kirchenportal die Standbilder der Riesen Haimon und Thyrsus, der angeblichen Gründer der Abtei, stehen. Wenige Minuten davon entfernt liegt der 749 *m* hohe Berg Isel, bekannt durch wiederholte blutige Kämpfe zwischen den Tirolern und Bayern 1809; auf demselben sind schöne Gartenanlagen, die Schießstätte des Tiroler Kaiserjäger-Regiments, zwei Spitzsäulen für die gefallenen Vaterlandsvertheidiger sowie das jüngst enthüllte Denkmal Andreas Hofers von Natters Meisterhand. Entzückend schön ist das Panorama,

das man hier von der Stadt, dem Innthale und den nördlich vorliegenden Kalkalpen erblickt.

In den malerischen Umgebungen, die viele einladende Spaziergänge bieten, machen wir vorzugsweise noch auf Ambras oder Amras aufmerksam, ein schönes kaiserliches Schloss, einst Lieblingsaufenthalt des Erzherzogs Ferdinand II. und seiner Gemahlin Philippine Welser, in welchem dieser Fürst 1570 die berühmte Ambraser-Sammlung von Gemälden, Rüstungen, Kunst- und Naturmerkwürdigkeiten anlegte, die 1806 nach Wien gebracht, später theilweise wieder hierher verlegt wurde. Die schönste Aussicht in der Nähe Innsbrucks gewähren die Lanserköpfe, über 900 m hoch, zwei felsige Hügel nahe dem Dorfe Lans, von welchem man das Inn- und Stubaithal mit seinen Gletscherspitzen (Habichtsspitz und Alpeiner Ferner) erblickt. Weiter südöstlich hin über Lans (5 Stunden von Innsbruck) kommt man zu dem bereits genannten Patscher Kofl, von welchem man eine noch ausgedehntere, nicht minder schöne Aussicht als von den Lanserköpfen genießt. Südlich von Innsbruck an der Brennerstraße liegt der schöne Ort Deutsch-Matrei (Matrejum), 499 Einw., ein ergiebiger Fundort für römische Alterthümer, mit einem fürstlich Auersperg'schen Schlosse. In dem wegen seiner Gletscher, Wasserfälle, herrlichen Alpen und Eisenwerken merkwürdigen Stubaithale liegen die Dörfer Mieders, Telfs und Vulpmes (Fulpmes), letzteres Hauptsitz der Eisenindustrie. Telfs, Markt mit einer mechanischen Baumwollspinnerei, einer der größten industriellen Anstalten dieser Art im Kaiserstaate; es hat 2693 Einw. und ist Geburtsort des berühmten Malers Schöpf. Zierl, schönes Dorf, unfern des 2641 m hohen Solsteins; 30 Minuten unterhalb des Dorfes die Martinswand, bekannt durch die wunderbare Rettung des Kaisers Maximilian I.; ein nahezu 6 m hohes, 215·3 m über dem Inn an der Felsenwand angebrachtes Kreuz bezeichnet die Stelle. Hall, Stadt von 5763 Einw., am Inn, mit einer schönen Stadtpfarrkirche, welche Gemälde von Albrecht Dürer enthält, einem k. k. Gymnasium der Franciscaner, einem Irrenhause, einem Solbade und einem Salzbergwerke mit Sudwerken; auch ist hier der Sitz einer k. k. Berg- und Salinendirection und der k. k. vereinten Salzerzeugungs- und Berggefällencasse. Auf dem Kirchhofe ist das Grab des berühmten Josef Speckbacher, dessen Gebeine jetzt in der Franciscanerkirche zu Innsbruck beigesetzt sind; an der äußeren Kirchenmauer erinnert ein kleines Denkmal an ihn.

Die übrigen merkwürdigen Städte und Ortschaften sind: Schwaz (Sebatum), großer Marktflecken am Inn, mit 3913 Einw., ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft, mit einer schönen Kirche, einem Franciscanerkloster, einem Zwangsarbeitshause, einer kaiserlichen Tabakfabrik, einer leonischen Warenfabrik, Eisen- und Kupfergruben. Die im XVI. Jahrhundert vom Kaiser und den Fuggers ausgebauten Werke lieferten (bei 30.000 Bergknappen) Silber von ungeheurem Werte, sind aber jetzt erschöpft. Dabei liegt die Ruine des Schlosses Freundsberg (Frundsberg) in 708 m Höhe, weiterhin die wiederhergestellte Burg Tratzberg. Jenbach, ein nicht unbedeutender Ort, mit Hochöfen, Hammerwerk, Eisengießerei, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Drahtstiftenfabrik. Rattenberg, über 1000 Einw., war bis 1785 befestigt und hatte ehemals wichtige Bergwerke. Brixlegg, Dorf mit einem Berg-, Hütten- und Forstamte und der wichtigsten Silber-, Kupfer- und Bleischmelze Tirols. Kufstein, Stadt und Festung, ist mit dem am linken Innufer gelegenen Zell durch eine Brücke verbunden, hat mit diesem 2545 Einw.; die auf einem Felsenberge liegende Festung Geroldseck, welche längere Zeit als Staatsgefängnis diente, hat nur einen Zugang, alle Bedürfnisse werden durch Krahne hinaufgezogen; die Industrie ist ziemlich wichtig, besonders in der Fabrication von Sicheln, Sensen und hydraulischem Kalk. Kitzbühel (Baediopolis), 1981 Einw., am Großen Achen, hat ein Bad, beträchtlichen Bergbau auf Kupfer, Schwerspat und Silber in geringen Mengen. Südlich davon das Dorf Jochberg im gleichnamigen Thale, mit Kupferbergwerk und Schmelzhütte. Brennbühel, ein Weiler, denkwürdig durch das tragische Ende des Königs Friedrich August II. von Sachsen, der am 8. August 1858 hier verunglückte, und welchem daselbst ein Denkmal und eine Votivkapelle errichtet worden sind. Imst, 2396 Einw., Marktflecken im Oberinnthal, in welches hier das Gurgelthal einmündet, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit zwei Schafwollwarenfabriken, einer Webewarenfabrik, einer Papier- und Holzstofffabrik, auch nennenswert die Erzeugung von Sensen und Sicheln. In der Nähe wurde Bergbau auf Eisen, Blei, Galmei (Zinkerz) betrieben. Der Bergbau und der bekannte Vogelhandel haben aufgehört. Ferner liegen noch im Innthal: Scharnitz, Dorf an der Stelle des römischen Scarbia; die ehemalige Festung Porta Claudia an dem nach Bayern führenden Scharnitzbache liegt in Trümmern. Das weiter aufwärts zum Inn ausmündende Ötzthal hat das Dorf Ötz zum Hauptort. Umhausen, Dorf im Ötzthale, hat einen schönen Wasserfall. Gurgel, 127 Einw., am oberen Ende des Ötzthales und Vent, 51 Einw., im Venterthale, gehören zu den höchst gelegenen Orten Europas, jenes 1900 m, dieses 1886 m hoch. Landeck in Tirol, 877 Einw., ein Knotenpunkt der Arlberg-, Unterinnthal- und Vintschgau-Straßen, zu beiden Seiten des Inn, mit einer alten Feste, jetzt Armenhaus. Gegenüber dem Ausgange des Kaunserthales liegt Ladis, ein Badeort mit kräftiger Schwefel-

quelle und in der Nähe Oberladis mit einem Sauerbrunnen. Weiter aufwärts liegt das Dorf Pfunds. Oberhalb desselben Finstermünz, mit einer alten Burg und einigen neuen Häusern, in 978 *m* Höhe, einer der wichtigsten Alpenpässe, mit einer 1855 beendeten Straße und einer wundervollen Aussicht auf den engen Schlund und Engadin; der Paſs ist jetzt stark befestigt. Jenseits desselben Nauders, mit vielen Sensen- und Nagelschmieden. Im nordwestlichen Theile des vormaligen Innsbrucker Kreises liegt im Lechgebiete (nahe der bayerischen Grenze) das Städtchen Vils, vormals freie Reichsstadt. Reutte, hübscher Marktflecken im Lechthale, mit Fischbein- und Papierfabriken, 1495 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft; gegen Norden liegt der Kniepaſs, gegen Süden sind die Ruinen der Bergfeste Ehrenberg und der Ehrenberger Klause, 1016 *m*. Breitenwang, ein kleines Dorf, in welchem Kaiser Lothar II. 1137 auf der Rückkehr von Italien starb. In der Nähe liegen der schöne Stuibenfall und der Heiterwanger See. Lermoos, 450 Einw., Dorf in einem hochgelegenen Gebirgsthale, aus welchem östlich die steilen Kalkfelswände aufsteigen, während nördlich die schneebedeckte Zugspitze und daneben südlich der Plattacher Ferner und der Wetterschroffen thronen, ein Gebirgsbild erhabenster Art. Das schönste und fruchtbarste Thal



Bregenz.

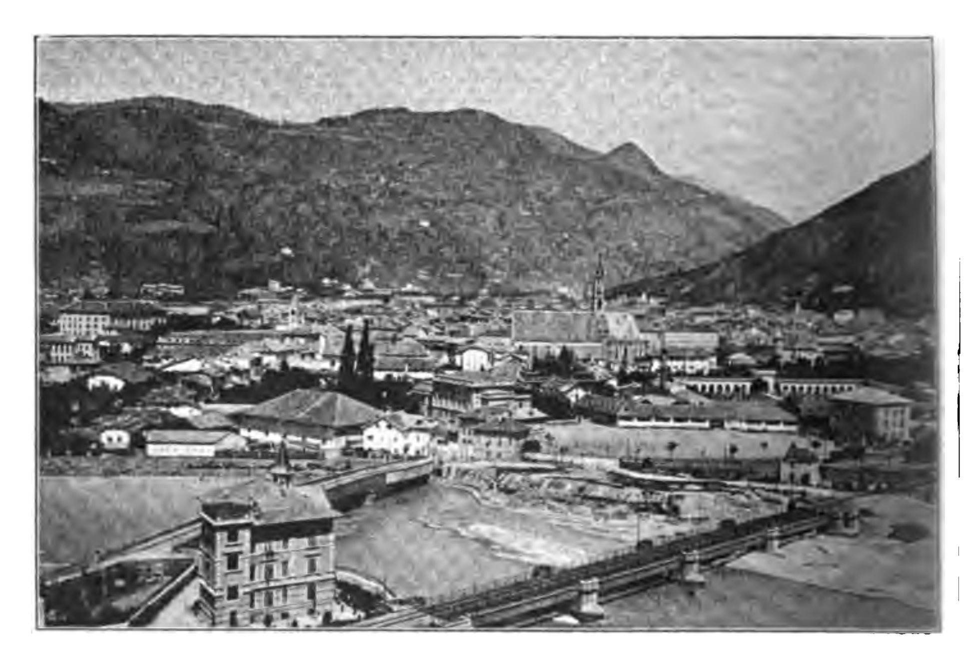
Nordtirols ist das Zillerthal; es ist 58 *km* lang und fast übervölkert, hat mildes Klima, im oberen Theile nur Sennhütten und treffliche Viehzucht. Hauptort ist das schöne Dorf Fügen, mit einem stattlichen Schlosse und großer Nadel-, Schrauben- und Pulverfabrik. Weiter aufwärts folgt das Dorf Ried, von welchem vorzugsweise jene Tiroler stammen, welche als Hausierer ganz Europa durchwandern und namentlich mit Teppichen handeln, die sie aus dem Arbeitshause zu Innsbruck oder aus Nördlingen in Bayern beziehen. Der lebhafteste Ort des Zillerthales ist Zell am Ziller, mit 661 Einw., die starke Viehzucht, sowie Sensen- und Sichelfabrication treiben.

Bregenz, Hauptstadt von Vorarlberg, 6739 Einw., Sitz der Landesvertretung, einer Bezirkshauptmannschaft und eines Zollamtes, einer Handels- und Gewerbekammer, hat im Bodensee einen Hafen mit Leuchtthurm; die lebhafte Gewerbsindustrie und die Lage am östlichen Ende des genannten Sees zwischen Bayern und der Schweiz geben dieser Stadt eine gewisse mercantile Wichtigkeit. Der lebhafte Handel umfaſst Holz und Holzwaren, Getreide, Vieh und Milchproducte. Die kleine Alt- oder Oberstadt ist das altrömische Castrum (Brigantium); sie bildet, einer alten Ritterburg gleichend, ein unregelmäßiges Viereck und liegt auf einer Anhöhe, um deren Fuß sich die Neustadt ausbreitet. Die nennenswertesten Gebäude sind das Rathhaus, die Pfarrkirche, das Theater und große Kornhäuser. In dem Vorarlberger Museum daselbst sind zahlreiche römische Alterthümer und naturwissenschaftliche

Merkwürdigkeiten enthalten. In den Umgebungen findet man viele gewerbfleißige Dörfer mit Baumwollspinnereien und anderen Fabriken. Westlich liegt das Dorf Hard, 2183 Einw., am See, mit einem kleinen Hafen für Holzausfuhr. Nordwärts von Bregenz ist das durch die geschichtlich bekannte Bregenzer Klause bemerkenswerte Dorf Lochau. Lustenau, 5054 Einw., in einer weiten sumpfigen Fläche, mit Torfstich. Dornbirn (mittelalterlich Tornbürn), großer Marktflecken, 10.678 Einw., mit Baumwollwebereien, Spinnereien, Kattundruckereien, Türkischrothfärbereien, Bleichen, Eisenschmelzen, mechanischen Werkstätten, Unterrealschule &c. Schwarzenberg, äußerst lieblich gelegenes Dorf im Bregenzerwalde; die berühmte Malerin Angelica Kaufmann (geboren in Chur 1747, gestorben in Rom 1807, wo ihre Büste im Pantheon steht) verlebte hier einen Theil ihrer Jugend. Hohenems, Marktflecken im Rheinthale, mit 3988 Einw., ist sehr industriös und unterhält große Spinnereien, Webereien, Stickereien, Bandfabriken und mit Italien lebhaften Handel; Schwefelbad. Nahe das Schloss Hohenems (auch Alt-Ems), einst Wohnsitz des Minnesängers Rudolf v. Ems (gest. 1254). An der Mündung des Laternserthales liegt der Markt Rankweil, 2762 Einw., mit Baumwollspinnerei, Papierfabrik. Feldkirch (Campo di S. Pietro), Stadt von 3814 Einw., an der Ill, Sitz des Generalvicars des Bischofs von Brixen, hat eine altdeutsche Kirche, ein Jesuitencollegium, Realobergymnasium, ein Zeughaus, alte Mauerthürme, sowie viele Bierbrauereien, Schönfärbereien, Baumwollspinnereien, eine Glockengießerei, Maschinenfabrik, Kirschwasserbrennereien und lebhaften Handel. Nördlich von der Stadt liegt die Ruine Alt-Montfort, einst Stammschloss der berühmten Grafen von Montfort. Im Illthale liegen als wichtige Industrieorte die Dörfer Frastanz, Nenzing und Thüringen; ersteres hat eine Maschinenwerkstätte, Eisengießerei, Baumwollspinnerei und Weberei, die beiden anderen Spinnereien und Webereien für Baumwolle, in Nenzing ist auch ein Kupferhammer. Malerisch schön liegt die Stadt Bludenz, 3265 Einw., an der Vereinigung des Montavoner und Klosterthales, mit Papierfabrication, Baumwollspinnereien und großen Fabriksgebäuden. Schruns im Montavonerthale, in 689 m Höhe, 1462 Einw., liefert berühmtes Kirschwasser und hat eine Schafwollspinnerei, ist Hauptort des Gerichtsbezirkes Montavon.

Trient (italienisch Trento, lateinisch Tridentum), an der Etsch, von Bergen und Hügeln umgeben, eine sehr alte Stadt. Durch acht Jahrhunderte war sie die Hauptstadt eines geistlichen Fürstenthums, jetzt ist sie eine Statthaltereiabtheilung für Südtirol, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Fürstbischofs, im italienischen Stile erbaut, mit schönen und geräumigen Straßen, zählt 21.486 Einw., eine der bevölkertsten Städte Tirols. Sie ist von Mauern umgeben, hat zwei Vorstädte, breite Straßen, sechs Hauptplätze, 15 Kirchen, Marmorpaläste und verfallende Schlösser und ist ganz italienisch gebaut; der schönste Platz ist die Piazza grande mit dem Neptunsbrunnen. Die vorzüglichsten Gebäude sind die im [illegible]griechischen Stile erbaute Kathedralkirche, die Marienkirche (Sta. Maria Maggiore), in welcher von 1545—1563 die berühmte, von dieser Stadt benannte Kirchenversammlung (Concilium Tridentinum) gehalten wurde, der Justizpalast, das elegante Theater, der neue Friedhof mit ungeheuren Marmorsäulen. Unter den Privatgebäuden zeichnen sich vornehmlich aus die Paläste Gallas und Tabarelli, beide nach Zeichnungen Bramantes erbaut, ferner die Paläste Zambelli und Wolkenstein. Oberhalb der Stadt steht der ehemalige Sitz der Fürstbischöfe; das Schloss Veron-Consiglio ist jetzt Kaserne. Die vorzüglichsten Unterrichtsanstalten sind: die theologische Diöcesan-Lehranstalt, das Gymnasium mit einer Bibliothek, die theologischen Hausstudien der Franciscaner und Kapuziner, eine Lehrerbildungsanstalt. Trient treibt einen ziemlich ausgebreiteten Transithandel und zeichnet sich durch seine Industrie aus; außer einer großen Zuckerraffinerie bestehen hier eine k. k. Tabakfabrik, mehrere Seidenfilatorien, Salami- und andere Fabriken. In der Umgebung wird überall Wein gebaut. Die Sommerhitze ist hier nahezu unerträglich. Trient, der Sage nach von den Etruskern erbaut, wird schon von Strabo, Plinius und Ptolemäus erwähnt. Rovereto (Rovereith), Handelsstadt von 9030 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, einer Handels- und Gewerbekammer, hat schöne Häuser, Kirchen und Brunnen, viele Fabriken und ist Hauptsitz für Seidengewinnung und Seidenhandel in Tirol. Man gewinnt auch Südfrüchte und köstlichen Wein. Außerdem hat es Leder- und Papierfabriken, Maschinenbau und Handel. Von den hervorragenden Gebäuden ist die Kirche Sta. Maria del Carmine zu nennen. In der Stadt bestehen ein Gymnasium, eine Realschule, eine Lehrerbildungsanstalt, ein englisches Fräuleinstift. Merkwürdig ist die 4468 m lange Wasserleitung. Ala an der Etsch, 3161 Einw, mit früher berühmten Sammtfabriken und Seidengewinnung. Brixen (ital. Bressanone), Stadt von 5243 Einw., am Einflusse der Rienz in den Eisack, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft; mit einer schönen Kathedralkirche, einem bischöflichen Seminar mit theologischer Lehranstalt, einem k. k. Obergymnasium der Augustiner-Chorherren, einem fürsterzbischöflichen Privat-Obergymnasium mit Öffentlichkeitsrecht, einem englischen Fräuleinstifte mit Mädchenerziehungsanstalt; Brixen ist der Sitz eines Fürstbischofs, der ebenso wie der Bischof von Trient ein souveräner Fürst des Deutschen Reiches war. In geringer Entfernung befindet sich die neue Landesfestung, Franzensfeste genannt, eine schöne Citadelle zur Vertheidigung eines der wichtigsten strategischen Punkte Tirols an der Vereinigung dreier Haupt-

straßen. Bozen (Bolzano), am Eisack, gutgebaute Fabriks- und Handelsstadt von 11.744 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und einer Handels- und Gewerbekammer, mit einem Privat-Obergymnasium der Franciscaner, einer Staats-Unterrealschule, einer Lehrerbildungsanstalt und dem vom verstorbenen Erzherzog Rainer gegründeten, 1853 eröffneten Rainerum zur Erziehung hilfsbedürftiger Knaben. Die alten Gebäude der Stadt haben italienische Bauart; die interessanteste Straße ist die Laubenstraße, deren Häuser ohne Ausnahme Laubengänge besitzen. Unter den Gebäuden zeichnet sich die Pfarrkirche, vom Jahre 1400, mit herrlichem durchbrochenen Thurme, aus; erwähnenswert sind auch die Franciscanerkirche, die Deutschordenskirche und der Friedhof mit Arcaden. Der Gewerbfleiß und der Handel dieses Stapelplatzes zwischen Italien und Deutschland, namentlich in Seide, Baumwolle, Leinwand, Leder und Obst sind schwunghaft. Lage und Klima von Bozen sind äußerst lieblich, doch lagert sich im Sommer über den »Bozener Boden« (den flachen Thalgrund) eine solche Hitze, dass Spaziergänge nur gegen Abend unternommen werden können; die Stadt bietet einen angenehmen Winteraufenthalt, Schnee fällt selten, Nebel fast nie. Zunächst umgeben sie schöne Gärten mit edlen Gewächsen des Südens, wie Kastanien-, Granatäpfel-, Mandel-, ferner Pfirsich-, Birnen- und Kirschbäumen, ebenso Weingärten, dann



Bozen.

reihen sich Alpengiganten um dieselben. Bozen, in dessen Nähe mit großer Wahrscheinlichkeit die Heimat Walthers von der Vogelweide ist, hat dem Dichter ein Denkmal errichtet. Südwestlich von Bozen liegt das Weinbau treibende Dorf St. Michael in Eppan; weiter südwärts am Kalterer See der Markt Kaltern, 4013 Einw., wo vorzüglicher rother Wein gebaut wird. Östlich davon Branzoll (Branzollo) an der Etsch, und südlich vom Kalterer See das weinberühmte Dorf Tramin, von wo aus Reben an den Rhein verpflanzt wurden. Sterzing, Stadt am Eisack und an der Südbahn, welche hier durch das Pflerschthal über den Brenner führt, hat 1612 Einw., Eisenwerke, Wollwebereien, Handel. Brenner, Dorf auf der Höhe des Brennerpasses, über welche die alte Straße und die von Innsbruck nach Bozen führende Südbahn geht, liegt 1308 *m* hoch über dem Meere und hat ein bekanntes Bad. Kolmann, Dorf mit gutem Weinbau und dem Schlosse Trostsburg; hier mündet das Grödnerthal, das zwar nur 22 *km* lang, aber wegen seiner außerordentlichen Schönheiten und Bilderschnitzereien berühmt geworden ist; für die letzteren wird meist das Holz vom Zirbelbaum verarbeitet. Kastelruth (ital. Castello rotto), Dorf an der botanisch merkwürdigen Seisseralpe, 3096 Einw. Klausen (ital. Chiusa), Stadt von 711 Einw., am Eisack, in einem engen Thale, mit einem sehenswerten Kapuzinerkloster, einer wertvolle Kunstschätze enthaltenden Lorettokapelle, bedeutenden Blei-, Zink-, Kupfer- und Silberbergwerken, Schmelzhütten und Hochöfen. Lienz (spr. Li-enz), die östlichste Stadt Tirols, am östlichen

Eingange des Pusterthales, 3603 Einw., hat eine schöne Kirche, zwei Klöster, Teppichwebereien, Metallwarenfabrication und Speditionshandel. Nahe dabei steht auf einem Hügel das alte Schloss Bruck, wo jetzt eine treffliche Bierbrauerei eingerichtet ist; etwas weiter liegt die Lienzer Klause, ein Engpass im Drauthale. Bruneck, 2286 Einw., Stadt mit neuer romanischer Pfarrkirche; hier fand 1552 der vor Moriz von Sachsen flüchtende Kaiser Karl V. den ersten Ruhepunkt. Südlich von Toblach, Station der Pusterthaler Bahn, öffnet sich das Rienzthal, durch welches der Weg ins Ampezzothal führt, in welchem nahe der österreichisch-italienischen Grenze das Dorf Cortina d'Ampezzo, 619 Einw., mit einer Bogenbrücke über die Boita, liegt. Meran, Stadt an der Mündung der Passer in die Etsch, in 320 *m* Höhe, die ehemalige Hauptstadt Tirols, sowie Residenz und Münzstadt der Grafen, im paradiesischen Landl oder Mutterlande von Tirol), mit 7176 Einw. Sie hat zwei schöne gothische Kirchen, zahlreiche große Hotels und Landhäuser, ein Obergymnasium der Benedictiner von Marienberg und ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Zu Anfang Februar des Jahres 1876 hat sich hier eine protestantische Gemeinde constituiert; es ist dies die erste, welche in Tirol überhaupt gegründet wurde. Von den Promenaden, welche in neuerer Zeit angelegt wurden, ist die Wassermauer, ein breiter, starker Damm gegen die



Brixen.

rauschende Passer, die schönste; der gewerbliche Verkehr concentriert sich »Unter den Lauben«. Obst- und Weinbau sind vortrefflich, letzterer liefert den Hochhütten-Wein. Die reizende Lage und die milde Luft, die köstlichen Trauben und die kräuterreichen Alpen, sowie die Mineralquellen haben Meran als Curort hohe Berühmtheit verschafft und nicht wenige Brustkranke überwintern in dem vor rauhen Winden geschützten Thale. Dieses ist von schönen Porphyrbergen umragt und gewährt von der Passerbrücke aus den Überblick auf 17 die Stadt umgebende Burgen. Auf dem Küchelberge, 251 *m* über Meran, liegt die halbverfallene mittelalterliche Ritterburg und das neuere Schloss Tirol (Teriolis), das dem Lande den Namen gab, bis 1363 Sitz des Grafen von Meran war und eine prachtvolle Aussicht bietet. Jenseits der Passer liegen die Dörfer Untermais, 3176 Einw., und auf der Höhe Obermais bei Meran, 2443 Einw., der gewöhnliche Aufenthalt der brustkranken Curgäste; hier hat etwa im VIII. Jahrhundert ein Bergsturz den alten Ort verschüttet. Hauptort des Passeierthales ist der Markt St. Leonhard in Passeier, mit 2078 Einw., dabei das Schloss Jaufenburg und das Mineralbad Jögg. Südlich davon St. Martin. Unfern davon (gegen St. Leonhard hin) liegt das ehemalige Wirtshaus »Am Sand«, die Heimat des Andreas Hofer; das Haus gehört jetzt der Familie desselben als österreichisches Lehensgut. Im oberen Vintschgau findet man die von Mauern und Thürmen umgebene Stadt Glurns, 626 Einw., in fruchtbarer Gegend; südlich davon der prächtige Ortler. Terlan, Dorf zwischen Meran und Bozen, 1271 Einw., ist

berühmt durch vorzüglichen Wein und edles Obst, hat einen hängenden Thurm und in der Nähe die Ruinen der Schlösser Greifenstein und Maultasch, letzteres bekannt durch die Gräfin von Tirol, Margareta Maultasch, gest. 1369. Stilfs oder Stelvio, Dorf, von welchem die Straße über das Stilfser oder Wormser Joch, 2760 *m* hoch, den Namen hat. Die Straße zieht sich durch das Trafoierthal über Gomagoi und Trafoi, am Nordabfalle der gletscherbedeckten, an großartigen Naturscenerien reichen Ortlergruppe aufwärts, erklimmt gerade an der österreichisch-italienischen Grenze den Scheitelpunkt des Joches und senkt sich über St. Maria ins obere Addathal nach Bormio (Worms). Dorf Reschen auf der Wasserscheide des Inn und der Etsch, in 1490 *m* Höhe, mit prächtiger Aussicht. Mals, Flecken, 948 Einw., nahe an der Etschquelle auf der Malserheide, hat viele Kirch- und Burgthürme, römische Alterthümer. Gegenüber die aus 1146 stammende Benedictinerabtei Marienberg. Cavalese, Markt, nordöstlich von Trient, 993 *m* hoch gelegen auf dem Sonnenberge, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und Hauptort des Fleimser Thales, 2248 Einw., hat eine uralte Pfarrkirche mit einem Marmorthor und merkwürdigen Basreliefs und Gemälden, Franciscanerkloster, Marmorbrüche, bedeutenden Holzhandel. Das Fleimser Thal (Vallo di Fiemme) wird von vielen Mineralogen wegen mancher Schätze aus dem Steinreiche besucht. Lavis, Flecken, 2169 Einw., an der Avisiomündung. Östlich von Trient der Flecken Pergine oder Pergen, 3288 Einw., an der reißenden Fersina, mit einem alten Bergschlosse; treibt Seidenspinnerei und starken Weinbau. Levico, Marktflecken, südlich von Trient am See gleichen Namens, mit 3988 Einw., Seidenspinnerei, Vitriolgrube und einer Tropfsteinhöhle. Cles, 2186 Einw., Markt mit starker Seidenzucht und Spinnerei, ist Hauptort des Nonsberges (Val di Non); der Name des Ortes stammt von Ecclesia (Kirche), dem ersten Gotteshause, das hier an Stelle eines einst berühmten Saturntempels erbaut wurde. Die sogenannten schwarzen Felder in der Nähe sind Fundorte römischer Alterthümer und wahrscheinlich eine römische Begräbnisstätte. Vigo di Fassa, Dorf nordöstlich von Trient, im Fassathale, das durch seine mineralogischen Schätze berühmt ist. Riva, Stadt am Nordende des Gardasees, mit 5052 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat eine schöne Pfarrkirche, die Kirche del Redentore mit Gemälden des hier geborenen Craffonera, den Wartthurm Rocca am See, einen befestigten Hafen, Seidenzucht und Ölbau, Papierfabriken, Fischereien und Handel mit Italien, sowohl auf dem See, als zu Lande auf der nach Brescia führenden Kunststraße. Auf der Höhe thront ein altes Felsenschloss. Nördlich davon liegt die kleine Stadt Arco, 2384 Einw., in einer Gegend der üppigsten Fruchtbarkeit, die das köstlichste Obst, namentlich Pfirsiche zieht. Die geschützte Lage der Stadt eignet diese als Winteraufenthalt für Kranke. Auf einem 126 *m* steil aufsteigenden Berge steht das im französischen Erbfolgekriege von den Franzosen zerstörte Schloss des Grafen Arco, das wieder hergestellt und mit schönem Ziergarten, Glashäusern und exotischen Gewächsen bereichert worden ist.

---

9. Königreich Böhmen.

Das Land gehört ganz dem hercynisch-sudetischen Gebirgssystem an. Drei Hauptflüsse: Elbe, Moldau und Eger bewässern es; die erstere nimmt zwar alle Gewässer auf, doch wichtiger erscheint die den mittleren Theil des Landes durchziehende Moldau, welche auch wasserreicher ist; sie entspringt am Ostabhange des Böhmerwaldes aus der Kalten und der Warmen Moldau; die Eger kommt aus dem Fichtelgebirge in Bayern. Böhmen ist überhaupt reich bewässert, es gehören 93% des ganzen Areals dem Elbegebiete an. Seen sind wenige vorhanden und diese nur klein, bemerkenswert ist der Eisenstraßer See, der Teufels- (auch Eisensteiner) See und der Plöckelsteiner See, die alle im Böhmerwalde liegen; dagegen gibt es noch immer an 8000 Teiche, welche zusammen 414 km^2 einnehmen, 221 liegen allein um Wittingau; im Jahre 1820 nahmen die vorhandenen Teiche noch 1881 km^2 ein, seitdem sind aber die meisten in Acker- und Wiesenland umgewandelt worden.

Der Nationalität nach gibt es in Böhmen 2,159.011 Deutsche und 3,644.188 Čechen, außerdem ca. 900 anderer Nationalität. Der Religion nach zerfällt die

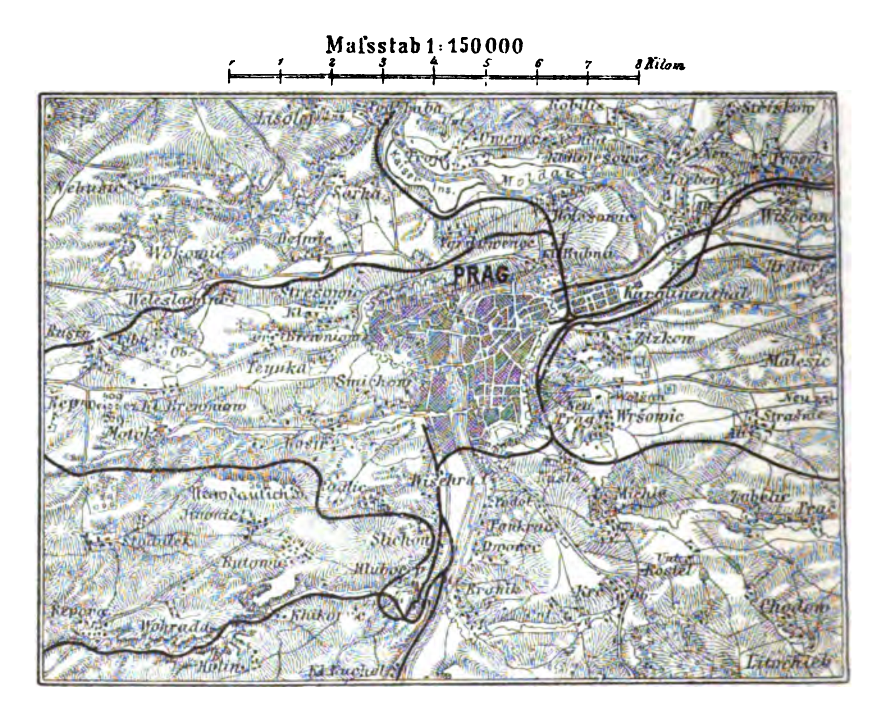
...völkerung in 5,612.297 Katholiken, 127.236 Protestanten, 94.479 Israeliten ...082 andere.

Im ganzen ist Böhmen in jeder Richtung von der Natur reich gesegnet, ...d es kann zu den ergiebigsten Ländern Europas gezählt werden. Es baut Ge-...eide über den Bedarf, viel Hülsenfrüchte, Obst, Industriepflanzen, namentlich sehr ...iel Flachs, Raps, Hopfen, Wein, Rüben, hat Reichthum an Holz und wahre ...hätze an wertvollen Mineralien, die man schon seit Jahrhunderten ausbeutet und ...on denen besonders Silber, Zinn, Eisenerz, Blei und Steinkohlen zu nennen sind. ...rühmt sind mehrere der vorhandenen Mineralquellen, wie Karlsbad, Marienbad, ...anzensbad 2c. Zugleich ist Böhmen das eigentliche Fabriksland der Monarchie; ...f die industrielle Production kommen wir im topographischen Abschnitte zu ...rechen, bemerken jedoch in Kürze noch, dass ausgezeichnete Zweige seiner Gewerb-...tigkeit die Flachsspinnerei und Weberei, die Baumwollspinnerei, Strumpfwirkerei ...d Tuchmacherei, Glas-, Thonwaren-, Eisen- und Zuckerfabrication, die Bierbrauereien ...d Brantweinbrennereien 2c. sind. Demgemäß ist auch der Handel sehr wichtig.

In den Jahren 1881—1890 war der durchschnittliche jährliche Ernteertrag ...er wichtigsten Bodenproducte folgender: Weizen 4,607.676 *hl*, Roggen und Spelz ...300.731 *hl*, Gerste 6,476.669 *hl*, Hafer 10,262.394 *hl*, Hülsenfrüchte 568.408 *hl*, ...artoffel 31,793.822 *hl*, Wein 9972 *hl*, Zuckerrüben 27,510.968 *q*, Gras- und ...leeheu 20,507.277 *q*. Im Jahre 1891 wurden gewonnen: 14,843.370 *q* ...iesenheu, 38.790 *q* Hopfen, 76 250 *q* Flachssamen, 134.020 *q* Flachsbast, ...42.650 *q* Cichorie u. a. Der Stand der häuslichen Nutzthiere nach der Zählung vom 31. December 1890 ist folgender: 215.729 Pferde, 280 Maulthiere, Maul-...el und Esel, 2,022.305 Rinder, 334.417 Ziegen, 423.602 Schafe, 514.367 ...hweine, 149.738 Bienenstöcke.

Prag (čech. Praha, lat. Praga), Böhmens Hauptstadt, »die Stadt der ...uinen, Kirchen und Paläste«, liegt im Mittelpunkte des Landes und gewährt ein ...roßartiges, malerisches Bild, dem A. v. Humboldt die vierte Stelle in Europa ...nräumt, indem er nur die Lage von Konstantinopel, Neapel und Lissabon vor-...ieht. Sie liegt in 187 *m* Meereshöhe zu beiden Seiten der Moldau, über welche 7 Brücken führen, hat einen Umfang von 16 *km* und im Durchmesser eine Stunde, ...ählte (am 31. December 1890) mit allen Vorstädten und Vororten eine Gesammt-...evölkerung von 310.483 Einw., 79% čechischer, 21% deutscher Nationalität. Die ...entlichen fünf Stadttheile waren von einer alten Ringmauer umschlossen, durch ...elche neun Thore führten; die Festungswerke wurden infolge eines Beschlusses ...om Februar 1874 theilweise aufgelassen und auch die Beseitigung der Mauern ...icher durchgeführt. Prag besteht eigentlich aus sieben Stadttheilen, die durch ...e Moldau getrennt sind; am rechten Moldauufer liegen nämlich die düstere ...nd enge Altstadt und die Judenstadt, seit 1850 Josefstadt genannt, ferner die ...eundliche, 1348 von Karl IV. erbaute Neustadt, am linken Ufer der Hradschin ...Hradšin von Hradše = Schlossbezirk), durch Bauart und Lage der schönste Theil ...er Stadt mit der im großartigen Stile erbauten Kleinseite. Als neue Stadttheile ...nd seit 1884 der Wischehrad (Vyšehrad) im Süden der Neustadt und der ...abriksort Bubna-Holeschowitz im Nordosten, auf weiter von der Moldau im ...ogen umflossener Fläche gelegen, einverleibt worden. Überdies rechnet man zu ...rag als Vorstädte die Gemeinden Smichov, Žižkov, Kgl. Weinberge, ...arolinenthal. Von den Brücken ist die älteste und frequenteste die schöne, 1357 durch Karl IV. auf 16 Quaderstücken erbaute, mit 29 Bildsäulen geschmückte ...arlsbrücke, 564 *m* lang und 10 *m* breit; die Erzstatue des heil. Nepomuk steht ...n der Stelle, von welcher der Heilige in die Moldau gestoßen wurde. Von ihr führt ...ne geräumige Stiege auf die Insel Kampa hinab. Die zweite Brücke, in einiger ...tfernung oberhalb der vorigen, ist die berühmte Kettenbrücke (Kaiser Franzens-

brücke) von 459 m Länge; sie wurde 1841 vollendet und führt von dem Klein-seitener Aujezder Stadtthore über die schöne Schützeninsel nach der Neustadt. Der von dieser Brücke gegen die Altstädter Mühlen erbaute herrliche Franzens-Quai mit der schönen Ansicht des Schloss- und Laurenziberges, über die breite Moldau hat eine Länge von über 553 m und ist mit einem schönen gusseisernen Gitter eingefasst. In der Mitte dieses Quais, jedoch außerhalb seines inneren Raumes, steht in einer parkmäßigen Pflanzung die in Bronze gegossene Reiterstatue des Kaisers Franz I (von Josef Max) in einem aus Sandstein gemeißelten, 24 m hohen gothischen Brunnenaufsatze, welchen 17 Standsäulen, die allegorischen Figuren Prags und der ehemaligen 16 Landeskreise Böhmens, umgeben. Außer diesem prächtigen Quai führt von der Kettenbrücke noch ein zweiter Quai auf die mit den



Prag und Umgebung.

mannigfachsten Blumenpartien, hohen Pappelalleen und herrlichen Saal- und Bade-häusern geschmackvoll hergestellte Sophien- oder Färberinsel, den besuchtesten Be-lustigungsort innerhalb der Stadt, der sich in der Nähe auch noch die in der Mitte der Moldau gelegene schöne und baumreiche Schützeninsel mit stattlichen Ge-bäuden anschließt, auf welche von der Kettenbrücke eine zweiarmige, breite, mi Eisengittern versehene Treppe von 29 Stufen herabführt. Die dritte Brücke bild der riesige Viaduct der Prag-Dresdener Bahn, welcher beim Austritte aus den Bahnhofe über die Vorstadt Karolinenthal hinzieht und über die Moldau, welch sich hier in fünf Arme theilt, führt.

Die Altstadt hat schöne Kirchen und Paläste, die vorzüglichsten Lehr- un Bildungsanstalten und ist der Sitz der Gewerbe und des Handels der Stadt; i ihr steht das 1840 im altdeutschen Stile (an der Stelle des theilweise niede gerissenen alten) erbaute Rathhaus, das eine merkwürdige kunstvolle Uhr und ein prachtvollen Saal enthält, auf dem großen Ring, der einer der größten Plätze d



Gesammtansicht von Prag.

Stadt ist. Von den Kirchen ist die Hauptkirche am Teyn, die alte Hussitenkirche, von 1407 herrührend, die bemerkenswerteste; in ihr befindet sich der Grabstein des berühmten dänischen Astronomen Tycho de Brahe (gest. 1601), und in der Marienkapelle die Statuen der Slaven-Apostel Cyrill und Methud. Unfern der Karlsbrücke ist das Collegium Clementinium, eine im Zusammenhang stehende Reihe von Häusern mit zwei Kirchen, zwei Kapellen, drei Thoren 2c., in welchen die Akademie der bildenden Künste, ein Gymnasium, das erzbischöfliche Seminar, die Universitätsbibliothek mit 200.000 Bänden, ein naturhistorisches und physikalisches Cabinet, die Sternwarte 2c. untergebracht sind; vor dem Stifte der Kreuzherren mit dem rothen Stern und auf dem Brückenplatze ist eine kolossale Statue Kaiser Karls IV. errichtet; ferner sind noch in der Altstadt das geschmackvolle Nationaltheater, das Carolinum oder das Universitätsgebäude für Juristen und Mediciner mit einer Naturaliensammlung und einem chemischen Laboratorium. Die Judenstadt oder Josefstadt ist rings von der Altstadt eingeschlossen und wird fast zu gleichen Theilen von Juden und armen Christen bewohnt; die alten Häuser stehen dicht gedrängt in engen, schmutzigen Gassen. Von den neun Synagogen ist die seltsame, düstere Altneuschule bemerkenswert; ganz nahe bei derselben liegt der alte, seit fast 100 Jahren nicht mehr gebrauchte Beerdigungsplatz, in welchem Tausende von bemoosten Leichensteinen, theilweise aus den ältesten Zeiten Prags stammend, sich befinden. In der Neustadt, welcher schöne Plätze, wie der Josefsplatz, der Karlsplatz, der Wenzelsplatz, auf welchem die Statuen des heil. Nepomuk und des heil. Wenzel errichtet sind, und stattliche Straßen, wie die Kolowratstraße 2c. zum Schmucke gereichen, befindet sich das von Karl IV. im XIV. Jahrhundert erbaute, in neuerer Zeit jedoch umgebaute Neustädter Rathhaus, das jetzt Sitz des Strafgerichtes ist; das böhmische Nationalmuseum, und das čechische Theater; ferner erhebt sich hier das ehemalige Jesuiten-Collegium St. Ignaz, ein großartiges Gebäude mit einer Kirche, jetzt zum Garnisonsspitale eingerichtet. Wenige Schritte davon steht das allgemeine Krankenhaus, 1787 von Kaiser Josef II. erbaut; ferner sind in der Neustadt das Irrenhaus, das Gebär- und Findelhaus, das allgemeine Siechenhaus, die einst herrliche Karlskirche, die viel durch die hussitischen Unruhen litt; die Benedictinerabtei Emaus sammt der dabei befindlichen Kirche des heiligen Hieronymus. Weiters wären noch bemerkenswert das Wenzelsbad, das Ursulinerinnenkloster, die St. Michaelskirche der Protestanten, die Kirche Maria Schnee mit Franciscanerkloster, das Waisenhaus St. Johann, das Taubstummeninstitut, der Bahnhof der nördlichen Staatsbahnen, einer der größten auf dem europäischen Continent. Der Hradschin oder Schloßbezirk, der kleinste aber schönste Stadttheil, enthält die königliche Burg, von Kaiser Karl IV. nach dem Plane des Louvre (in Paris) 1333 neu aufgebaut, erhielt, mehrmals umgebaut, seine jetzige Gestalt unter der Kaiserin Maria Theresia. Die Front ist 110·5 *m* lang, in drei Stockwerken sind 440 Zimmer enthalten, darunter der Huldigungs- oder Wladislav-Saal ohne Pfeiler und die alte Landtagsstube; ferner befinden sich zwischen den Gebäuden drei Höfe. In einem derselben steht die Metropolitankirche St. Veit, eines der schönsten Denkmäler altdeutscher Baukunst; im Vordertheile des Kirchenschiffes befindet sich das Mausoleum böhmischer Regenten, es wurde von Rudolf II. errichtet und enthält die Grabmäler von 13 Kaisern und Königen mit ihren Gemahlinnen. Eines der am meisten besuchten Denkmäler ist das Grab des heiligen Johann von Nepomuk, dessen Altar, ganz von Silber, eine Gewicht von 1500 *kg* hat. Merkwürdig ist auch das Grab des heil. Wenzel; hinter dem Hochaltar ruht St. Ludmilla, erste Herzogin von Böhmen, am Hochaltar der heil. Veit, in einer Kapelle des Vorhofes der heil. Adalbert. Zu den Gebäuden der Burg gehören noch die vier Thürme, welche von den früheren 22 starken Thürmen übrig geblieben sind. Vor der Burg liegt auf dem großen Hradschinplatze die erzbischöfliche

Residenz und das Schwarzenberg'sche Majoratshaus, im altflorentinischen Stile und grossartigem Maßstabe erbaut. Der obere Theil des Hradschinplatzes wird von dem schönen toskanischen Hause begrenzt; auf dem Lorettoplatze befindet sich einer der größten Paläste Deutschlands, nämlich der des Grafen Czernin, ist aber jetzt von Armen bewohnt; weiters steht auf dem Lorettoplatze die reiche Lorettokapelle, die, der berühmten Santa casa in Italien nachgeahmt, im Jahre 1694 von einem Prager Bürger mit einem Glockenspiele versehen wurde; der Schatz dieser Kapelle enthält unter anderem eine Monstranz mit vielen Diamanten. Auf dem höchsten Punkte des Hradschin steht das reiche Prämonstratenserstift Strahow, dessen Gebäude in jetziger Gestalt nach der Schlacht am Weißen Berge hergestellt wurden; die Kirche enthält die Grabmäler des heil. Norbert und des Helden im dreißigjährigen Kriege, Pappenheim; außerdem hat das Kloster ein schönes Naturaliencabinet und eine reiche Bibliothek von 95.000 Bänden. Von dem Schlossgarten, der einst diesen Stadttheil prachtvoll schmückte, sind außer den Anlagen nur noch ein Bassin, mehrere Statuen und die von Kaiser Franz I. erbaute Villa Belvedere übrig geblieben. Die Kleinseite erstreckt sich vom Schlossberge und Laurenziberge herab bis zur Moldau; sie ist der Sitz des böhmischen Adels, hat ein großstädtisches Ansehen und wird im südlichen Theile Augezd genannt. In ihr sind besonders merkwürdig: die prächtige Jesuitenkirche zu St. Niklas am kleinen Ring, vor derselben das 1858 errichtete Radetzky-Denkmal; die Karmeliterkirche bei St. Maria de Victoria; der gräflich Waldstein'sche (Wallenstein'sche) Palast mit vielen Erinnerungsmerkmalen an den berühmten Feldherrn des dreißigjährigen Krieges; der Fürstenberg'sche Palast mit einer großen Bibliothek und anderen Kunstsammlungen; der Palast des Grafen Nostitz mit Bibliothek, Münzensammlung und Gemäldegallerie; das Landhaus.

Prag ist Sitz der Statthalterei und des Landtages von Böhmen, eines Fürsterzbischofs und zahlreicher Behörden. Es besitzt viele wissenschaftliche und Unterrichts-Anstalten, an deren Spitze die Universität steht, die älteste in Deutschland (1348 von Karl IV. gegründet) und im Mittelalter von ungewöhnlich glänzendem Rufe; nach ihrem Verfalle, der durch die Hussitenunruhen herbeigeführt wurde, verdankt sie ihre Wiederherstellung der Kaiserin Maria Theresia und dem Kaiser Franz (nach den Beschlüssen des Reichsrathes wurde vom Schuljahre 1882/83 an auch eine čechische Universität eröffnet); ihre wissenschaftlichen Sammlungen sind von großer Wichtigkeit und ihre Sternwarte mit guten Instrumenten ausgestattet. Ferner gehören zu den öffentlichen Bildungsanstalten: das erzbischöfliche Alumnat, die technische Hochschule, seit 1869 in eine deutsche und in eine čechische geschieden, die Handelsakademie, 7 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 3 Ober-Realschulen, 2 Bildungsanstalten für Lehrer und 2 für Lehrerinnen, die Kunstakademie, das Conservatorium der Musik u. a. Unter den hervorragenden Instituten anderer Art gebührt die erste Stelle der im Jahre 1784 gegründeten Gesellschaft der Wissenschaften. Die Gesellschaft des böhmischen Nationalmuseums, 1818 unter den Auspicien des damaligen Oberstburggrafen, Grafen von Kolowrat, gegründet, besitzt eine großartige numismatische Sammlung von meist böhmischen Münzen, mehrere Alterthümer, eine schätzbare Bibliothek mit ausgewählten Druckschriften und Manuscripten, worunter man die berühmte Königinhofer Epopöe findet, ein reiches Herbarium und eine vortreffliche mineralogische Sammlung, deren merkwürdigster Theil die Pflanzenversteinerungen der Urwelt sind, welche ihr erster Besitzer, der gelehrte Graf Caspar von Sternberg, ebenso wie seine Bibliothek und seine übrigen wissenschaftlichen Sammlungen dem Museum geschenkt hat. Schließlich nennen wir noch die landschaftliche Gemäldegallerie, die besonders an Meisterwerken der deutschen und böhmischen Schule reich ist; die große Sammlung von Kunst-, Fabriks- und Manufacturarbeiten Böhmens, die Bibliothek des Capitels ꝛc. ꝛc.

Prag zeichnet sich durch eine blühende und vielseitige Gewerbeindustrie aus; besonders aber ist der Handel dieser Stadt, insofern sie die Hauptniederlage aller Erzeugnisse des Landes abgibt, von hoher Bedeutung.

Die hervorragendsten industriellen Etablissements bestehen in Fabriken für Leder, Handschuhe, Chemikalien, Zündhütchen, Liqueure, Öl, Woll- und Baumwollwaren, für Wagen- und Tischlerarbeiten, für Maschinen, mechanische und musikalische Instrumente ꝛc.; überdies betreibt man alle Gewerbe in großer Vollendung. Auf der dortigen Schiffswerfte besteht auch eine Fabrik für Schiffe aus Eisenblech. Zur Beförderung des Handels dienen außer der schiffbaren Moldau die fast nach allen Richtungen führenden Eisenbahnen ꝛc. ꝛc. Die Umgebung der schönen Hauptstadt Böhmens ist liebenswürdig durch hübsche Spaziergänge, zahlreiche Vergnügungsorte, freundlich situierte Inseln im Karolinenthale, öffentliche Gärten, darunter namentlich der Bubenčer Park mit einem Lustschlosse und weitragender Aussicht; anziehend sind auch das pittoreske Scharkathal und der ernste Sternwald auf dem Weißen Berge, dann der Palast des Fürsten Kinsky vor dem Aujezder Thore. An historischen Momenten gewährt Prag noch ein höheres Interesse als durch seinen landschaftlichen Schmuck; wir erwähnen nur, dass es 1424 durch die Hussiten belagert wurde; dass hier der dreißigjährige Krieg seinen Anfang nahm, indem es 1631 die Sachsen nahmen, Wallenstein es aber bald wieder von denselben befreite; dass jener Krieg hier auch sein Ende fand, nachdem kurz vorher (15. Juli 1648) General Königsmark die Kleinseite besetzt hatte. Im Jahre 1742 wurde die Stadt im österreichischen Erbfolgekriege von den Bayern eingenommen, und 1744 ergab sie sich Friedrich dem Großen. Auf dem eine halbe Meile von der Stadt entfernten Weißen Berge wurde 1620 eine Schlacht geschlagen.

In der näheren Umgebung Prags liegen u. a.: Eule (böm. Jilové), 2611 Einw., Städtchen, einst von großer Wichtigkeit wegen seiner Goldbergwerke, welche die reichsten in Europa waren und dem Orte den Namen des europäischen Peru erwarben. Drei Stunden von Prag liegt die gewaltige Königsburg Karlsstein, 822 *m* hoch, beim Flecken Budňan an der Beraun gelegen; sie besteht aus einem dreifachen Bau auf hohem Fels, mit der prächtigen Kreuzkirche und einem Thurme mit 3½ *m* dicken Mauern; in der Kirche lag die böhmische Krone hinter vier eisernen Thüren mit neun Schlössern verwahrt. Bei dem Dorfe Sterbohol, wo am 6. Mai 1757 eine Schlacht stattfand, steht ein Denkmal Schwerins. Südlich von Prag findet man Königsaal (Zbraslav), an der Moldau, mit einer Cistercienserabtei und Fabriken.

Die merkwürdigsten Städte und Ortschaften Böhmens, welche der beschränkte Raum dieses Werkes anzuführen erlaubt, sind noch folgende: Beraun (Beroun), 7265 Einw., an der Beraun, eine mit Mauern umgebene Stadt, hat viel Töpferei, Baumwollspinnerei, Bleichen, Marmorbrüche und Steinkohlengruben. Im Thale der Beraun aufwärts sind Neuhütten und Neu-Joachimsthal wichtig wegen der großartigen Eisenhütten. Kladno, [illegible]215 Einw., im NW. von Prag, mit einem Schlosse, ungeheuren Steinkohlenlagern und den größten Hochöfen Böhmens. Rakonitz (Rakovnik), 5629 Einw., am Goldenbache, in lieblicher und fruchtbarer Gegend, gewinnt Eisen und Steinkohlen, hat Papier- und Glasfabrication, Töpfereien und eine Oberrealschule. Brandeis an der Elbe, 3859 Einw., eine der ältesten Städte, mit einem großen kaiserlichen Schlosse und einer Baumwollenfabrik. Gegenüber der Markt Altbunzlau, 3697 Einw., wo Böhmens Landespatron, der heilige Wenzel, von seinem Bruder Boleslav 935 ermordet wurde; Wallfahrtskirche. Melnik, Stadt nahe der Moldaumündung, 2336 Einw., hat ein Schloss, drei Kirchen, trefflichen Weinbau, Obstzucht, Getreidehandel, Floßschiffahrt, ist Stammort der heil. Ludmilla. Reichenberg, Stadt an der Neisse, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und einer Handels- und Gewerbekammer, mit 30.890 Einw., einem Obergymnasium mit Unterrealschule, einer Staats-Gewerbeschule und einer Lehrerbildungsanstalt; größte deutsche Stadt Böhmens. Außer den katholischen Kirchen bestehen eine protestantische Kirche und eine Synagoge. Es ist eine der lebhaftesten Fabriksstädte des Kaiserstaates, erste Industriestadt Böhmens und liefert jährlich für mehrere Mill. Gulden Waren zur Ausfuhr. Hier hat nicht nur die Baumwollspinnerei, sondern auch die Leinen- und Baumwollenweberei, sowie die Tuchfabrication ihren Mittelpunkt. Die Baumwollindustrie liefert Producte im Werte von 18 Mill. Gulden. Daran reiht sich die Leinen- und Halbleinenwarenerzeugung (100.000 fl.), Bleicherei, Teppich- und Deckenfabrication (3·5 Mill. Gulden), Erzeugung von Band- und Wirkwaren. Ein Theil des Rohmaterials findet bei der

Fabrication von Flanellen ꝛc., der Rest bei der Wirkwarenindustrie, bei der Teppich- und Deckenfabrication ꝛc. Verwendung. Ebenso bedeutend ist die Kammgarnindustrie. Die Stadt liegt im Mittelpunkte eines beträchtlichen Bezirkes, der sich eben so sehr durch seine ungemein starke Bevölkerung, als durch seine in neuester Zeit außerordentlich weit vorgeschrittene Industrie auszeichnet. Der ganze südliche Abhang der Berge, welche Böhmen von Sachsen und Preußisch-Schlesien scheiden, ist mit kleinen Städten, Flecken und Dörfern bedeckt. Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass die Gebirgsflanke vom Schneeberg bis zum Durchbruche der Elbe nach Sachsen mit Fabriken und Manufacturen besäet ist, welche fast alle Bewohner dieser hochgelegenen Gegend beschäftigen. Diese Thäler und die an sie stoßenden Flächen lassen sich als eine unermessliche Arbeitsstätte betrachten, wo man allenthalben, selbst zwischen Felsen und im Schatten der Wälder, Öfen, Werkstätten, Manufacturen aller Art, die einen durch Dampfmaschinen, die andern durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt, erblickt; hohe Rauchfänge, die sich nach allen Seiten zum Himmel erheben, verkünden dem Wanderer den hohen Stand der Industrie. Unfern von Reichenberg ist Gablonz a. d. Neisse (Jablonec nad Nysou), Stadt von 14.653 Einw., die sich besonders durch ihre vielverzweigte Industrie auszeichnet; sie ist Hauptsitz



Reichenberg.

der Glas- und Schmelzperlenfabrication, die gegen 7000 Menschen beschäftigt und jährlich für über 5 Millionen Gulden Waren liefert, welche nach allen Erdtheilen gehen; sie fertigt ferner viel Glasquincaillerien und Perlen mit mehr als 15.000 Arbeitern, zeichnet sich aus durch ihre Tuchfabriken; auch besteht in Gablonz eine Fabrik, welche Maschinen und Maschinentheile der mannigfaltigsten Art in ausgezeichneter Vollkommenheit liefert, ferner Baumwoll- und Streichgarnspinnereien, Färbereien, Strumpfwirkereien, Gerbereien, Porzellanfabrication u. s. w. Tannwald, 2502 Einw., ein Dorf von ganz ähnlicher Industrie. Jungbunzlau, Hauptort des früheren Bunzlauer Kreises, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, Stadt von 11.518 Einw., an der Iser gelegen, mit Gymnasium, prächtigen Kirchen, Rathhaus, Fabriken und wichtigem Handel. Nahe die berühmte Baumwollzeugfabrik und Druckerei Josefsthal. Böhmisch-Aicha, 2594 Einw., am Fuße des Jeschkenberges, mit Tuch-, Kattun- und Leinwandfabriken (auch in der Umgebung), Flachs-, Garn- und Leinwandhandel. Turnau (Turnov) in Böhmen, 5901 Einw., an der Iser, mit Edelsteinschleiferei, Fabrication unechter Edelsteine (böhmische Steine und Glaskorallen), namentlich für den Export nach dem Orient und Amerika. Nördlich liegt Liebenau 3123 Einw., ein Städtchen, das große Textilindustrie hat und wegen seiner Glascompositionswarenfabrik in Ruf steht, eine Fabrik, welche nicht allein Compositionssteine, Perlen, Glasknöpfe, Blumen, Flacons, Lustersteine und andere Gegenstände in allen Farben und Schliffgattungen

sondern auch in Messing gefasste Arbeiten, als Fingerringe, Ohrgehänge, Brustnadeln, Kreuzchen &c. so schön und zu so niedrigen Preisen erzeugt, dass ein sehr bedeutender Absatz damit nach verschiedenen Gegenden Europas und nach den entferntesten Ländern der übrigen Welttheile stattfindet. **Reichenau** bei **Gablonz** (Rychnov), 4644 Einw., Dorf (i. ehem. Bunzlauer Kreise), welches Papiermaché (Dosen &c.) fertigt. **Morchenstern** (Smržovka), 5919 Einw., großes Fabriksdorf, mit Glasperlenfabrication, Glasschleiferei und Baumwollspinnerei. **Reichstadt** (Zákopy), 1630 Einw., hat Spinnerei, Weberei, Färberei und Druckerei, ist Hauptort einer Domäne, welche Kaiser Franz I. dem Sohne Napoleons I. als Herzogthum verlieh. Die Stadt **Lissa a. d. Elbe**, 3731 Einw., hat ein großes Schloss mit weitläufigem Garten und eine Rübenzuckerfabrik. **Jičin** (Gitschin), kleine Stadt von 8457 Einw., Hauptort des vormaligen gleichnamigen Kreises und Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, in angenehmer Lage, mit mehreren Baumwollweberwerkstätten, einem Obergymnasium und einer Unterrealschule, einem schönen, von dem berühmten Wallenstein (Waldstein) erbauten Palaste, der nun dem Fürsten von Trauttmansdorff gehört. Gefecht der Preußen mit den Österreichern und Sachsen am 29. Juni 1866. **Chlumec an der Cydlina**, Stadt mit 3817 Einw., Rübenzucker- und Tempelfabrik, gutem Getreide- und Obstbau, Pferdezucht, einem Gesundbade, den Ruinen des alten Schlosses und mehreren fischreichen Teichen in der Nähe. **Arnau** (Hostinné), Markt an der Elbe, mit 4124 Einw., sehr bedeutender Leinenweberei und Flachsspinnerei, Färbereien, Bleichen, Maschinenpapierfabrik, einem alten Schlosse des Grafen Schlick und einem Obergymnasium. **Hohenelbe** (Vrchlabí), Stadt mit 4057 Einw., ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, sehr wichtiger Leinwandmanufactur und einer großen Papierfabrik. **Starkenbach** (Jilemnice), Markt mit der berühmten Leinwand- und Battistmanufactur des Grafen Harrach und 2627 Einw. **Neuwelt** (Neuwald), Dorf im Riesengebirge, an der Großen Sturmhaube, mit der berühmten Glasfabrik desselben Grafen; diese Fabrik liefert das beste, am schönsten geschnittene und geschliffene Glas; 900 Einw. **Lomnitz** bei **Wittingau**, Marktflecken im ehemaligen Budweiser Kreise, hat 3507 Einw., Leinwand- und Baumwollweberei, Kattundruckerei und ein herrschaftliches Schloss; in der Umgebung kommen Achate, Onyxe, Jaspis und Chalcedon vor. **Branna** (Ober-Branna), Dorf im Riesengebirge, mit 2149 Einw., welche die feinsten Battistsorten liefern. **Trautenau** (böhm. Trutnov), Stadt an der preußisch-schlesischen Grenze, Sitz der Bezirkshauptmannschaft gleichen Namens und Hauptort der Leinenindustrie im Riesengebirge; 11.235 Einw. Sehenswertes Rathhaus, Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt, im Barockstil erbaute Decanatskirche. Der Ort ist wichtig durch seine Garn- und Flachsmärkte und seine großartige Industrie. An erster Stelle steht die Flachsgarnspinnerei (Etablissements von Johann Faltis Erben und A. Haase), Juteappretur, Packpapier- und Pappendeckelfabrik, Brauhaus, Dampfmühlen. Am 28. Juni 1866 fand hier ein Gefecht zwischen den Österreichern und den Preußen statt; den Gefallenen ist seit 1868 auf der Gablenzer Höhe ein Monument in Form einer 17 *m* hohen eisernen Pyramide errichtet. **Königgrätz** (Hradec Králové), an der Mündung der Adler in die Elbe, Hauptort des Königgrätzer Kreises, Stadt und ehemalige Festung von 7816 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit Seminar und theologischer Lehranstalt, einem Gymnasium, einer Realschule, einer Lehrerbildungsanstalt, Sitz eines Bisthums. Am 3. Juli 1866 fand zwischen den Preußen und den Österreichern die Schlacht bei Königgrätz (od. Sadowa) in der Richtung gegen **Dohalitz** und **Sadowa** an der Bistritz statt. **Königinhof a. d. Elbe**, Stadt, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit starker Leinen-, Baumwoll- und Wollweberei, Gerbereien, Rübenzucker- und Hutfabriken, Untergymnasium und 8635 Einw. In dem Thurmknopf der Dechanteikirche hat Dr. Hanka 1817 eine Sammlung altböhmischer Volkslieder gefunden, welche man die Königinhofer Chronik oder Handschrift nennt. Die Echtheit dieser Handschrift ist in neuerer Zeit ebenso heftig angefochten als vertheidigt worden. Der nahe Žiškaberg erinnert an die Belagerung und Erstürmung der Stadt durch die Hussiten 1421. **Josefstadt** (Josefov, vorm. Pleß), Stadt am linken Ufer der Elbe, zugleich eine sehr wichtige Festung mit 6097 Einw. **Jaroměř**, Stadt am Einflusse der Aupa in die Elbe, über welche eine Kettenbrücke führt, hat 6925 Einw. **Braunau** (Bruno) in Böhmen, gewerbsame Stadt mit 3503 Einw., einer ansehnlichen Benedictinerabtei, Gymnasium der Benedictiner, starker Tuch- und Leinenweberei, Wollfärberei, Büchsenmacherei, Streichgarn-Maschinenspinnerei, Verfertigung von Gold- und Silberwaren, Gerbereien und wichtigen Garn- und Leinwandmärkten. Die Sperrung der dortigen Kirche 1617 gab Anlass zu den Unruhen in Böhmen und dadurch zu dem dreißigjährigen Kriege. **Nachod**, Stadt an der preußischen Grenze und an der Mettau, hat ein großes Schloss mit reichem Archiv und einer Gemäldesammlung, nicht unbedeutenden Webereien, Färbereien, Gerbereien und Hutfabriken, 5304 Einw.; Gefecht am 27. Juni 1866 zwischen den Österreichern und den Preußen. **Reichenau a. d. Knezna** (Rychnow und Kněžnou), Stadt (im ehemal. Königgrätzer Kreise) und Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 5444 Einw., unter denen viele Tuch- und Leinenweber, mit einem Piaristencollegium und einem Gymnasium; Hauptort einer gräflich Kolowrat'schen Herrschaft; das gräfliche Schloss gehört zu den schönsten Böhmens und besitzt eine schätzbare und reiche Bibliothek und eine hübsche Gemäldesammlung. **Senftenberg** (Žamberk), 3678 Einw., am Wilden Adler, mit Spinnerei,

Weberei und Papierfabrication. Das Schloss hat eine bekannte Sternwarte. Grulich (Králiky), 2991 Einw., nahe der mährischen Grenze, mit Industrie, Flachs-, Garn- und Leinwandhandel, Getreide und Flachsbau. Adersbach, Dorf von 849 Einw., bemerkenswert wegen seines höchst sehenswerten Steinwaldes, dessen Felsen die verschiedensten und bizarrsten Gestalten zeigen; es ist ein großes natürliches Steinlabyrinth, dessen seltsame Scenen noch durch einen Wasserfall vermehrt werden, der plötzlich beim Aufziehen einer Schütze in eine Kluft niederstürzt. Schlan (Slané), gewerbfleißige Stadt von 9115 Einw., früher Hauptort des Rakonitzer Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, Gymnasium. Raudnitz (Roudnice), kleine Stadt an der Elbe und der Prag-Dresdener Eisenbahn, mit 6615 Einw., einem prächtigen Schlosse des Fürsten Lobkowitz, welchem das gleichnamige Herzogthum Raudnitz mit dem gleichnamigen Hauptorte gehört; Real-Obergymnasium; die hier aufgestellte Bibliothek, die manche Seltenheiten besitzt, muss besonders wegen der großen Zahl der in ihr enthaltenen Bände (50.000) angeführt werden und gilt in dieser Beziehung für eine der größten Privatbibliotheken, die es heutzutage gibt. Hořowitz, kleine Stadt im vormaligen Prager Kreise, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat 3570 Einw., Hauptort einer gräflich Wrbna'schen Herrschaft, die ungemein wichtig ist, sowohl wegen ihrer schönen landwirtschaftlichen Einrichtungen, als wegen ihrer Eisenbergwerke, noch mehr aber wegen ihres Eisengusswerkes, welches Kugeln, Bomben &c. liefert und das größte im Kaiserstaate ist; auch ist zu bemerken die Mineraliensammlung des Grafen, eine der vorzüglichsten Privatsammlungen dieser Art. Přibram, Stadt von 13.412 Einw., Sitz der Bezirkshauptmannschaft, mit einer Bergakademie, einem Realgymnasium und mehreren ansehnlichen Gebäuden. Auf dem heiligen Berge die bekannteste Wallfahrtsstätte Böhmens. Das nahe Birkenberg (Březova Hora), 5124 Einw., ist der Mittelpunkt des berühmten Přibramer Silberbergbaues. Im Mai 1875 hat der Adalbert-Schacht die Tiefe von 1000 *m* erreicht; 1779 angelegt, hatte derselbe in der Zwischenzeit vielfache »Ertränkungen« zu überstehen; dennoch konnte allein in den letzten 50 Jahren eine Ausbeute an Silber, Blei und Glätte im Werte von 13,061.764 fl. erzielt werden; die Gesammtproduction während dieser Zeit betrug nämlich an Feinsilber 505.051 *kg*, an Blei 14,097.740 *kg* und an Glätte 49,295.202 *kg*. Stadt Dobřisch, 3574 Einw., mit Eisenwerken, einer chemischen Fabrik, einem prächtigen Schlosse des Fürsten Colloredo-Mansfeld und Park. Kolin (Colonia), Stadt an der Elbe und an der Eisenbahn, mit einer Bezirkshauptmannschaft, Realgymnasium und 13.268 Einw.; in den Umgebungen erfochten 1757 die Österreicher einen großen Sieg über Friedrich II., zu dessen Andenken der Maria Theresien-Orden gegründet wurde. Chrudim, Stadt von 12.128 Einw., Hauptort des vormaligen Chrudimer Kreises, mit sechs Kirchen, darunter eine schöne gothische, Realgymnasium; es fabriciert Zucker, Alkohol, Bier, Papier und Zündmaterialien und hat berühmte Pferdemärkte. Ähnliche Industrie haben Hohenmauth, 7751 Einw., Gymnasium, und Pardubitz, 12.367 Einw.; letzteres ist wichtig als Knotenpunkt des böhmischen Eisenbahnnetzes; Oberrealschule. Polička, 4550 Einw., nahe der mährischen Grenze, hat starken Flachsbau, Leinenweberei und Leinwandhandel. Wildenschwert, 4519 Einw., mit vielem Flachsbau und Fabriken für Flachsspinnereien, Baumwollwaren und Tuch. Böhmisch-Trübau, 4982 Einw., mit ähnlicher Industrie wie Wildenschwert. Landskron, Stadt von 5843 Einw., mit mehreren Leinwandmanufacturen und vielen Leinwandbleichen. Leitomischl, Stadt und Bezirkshauptmannschaft von 5576 Einw., mit einem Piaristencollegium, Gymnasium und einer Realschule, Flachsspinnerei, starker Brantweinbrennerei, Flachs- und Leinwandhandel. Časlau (Čáslav), Stadt und Hauptort des ehemaligen Kreises, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, Untergymnasium, mit 8396 Einw. und einer Kirche, deren Thurm für den höchsten in Böhmen gilt. Hier 1742 Schlacht zwischen Österreichern und Preußen. Kuttenberg (Kutná hora), Stadt von 13.563 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft; bemerkenswert wegen der Silbergruben, die aber schon seit langer Zeit in Verfall gerathen sind, und wegen der Kupfer- und Bleibergwerke, die eine nicht unbeträchtliche Ausbeute geben. Auch bestehen hier eine Oberrealschule, ein Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule und weiblicher Erziehungsanstalt; die St. Barbara-Kirche ist eine der schönsten gothischen Kirchen, aber unausgebaut. Nach neuerer Annahme soll Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, um 1412 in Kuttenberg zur Welt gekommen sein. In einiger Entfernung von Kuttenberg, nahe bei Neuhof, liegt das dem Grafen Heinrich Chotek gehörige Schloss Kutschina mit einer reichhaltigen Bibliothek. Hier wurden im Jahre 1300 die ersten silbernen oder böhmischen Groschen geschlagen. Deutschbrod (Německý Brod), 5735 Einw., an der Sázava, soll schon im VIII. Jahrhundert gegründet worden sein, hatte einst reiche Silbergruben; Obergymnasium. Přibislau, 2607 Einw., Städtchen; bei dessen Belagerung 1424 starb Žiška auf der nahen Burg Ranov. Humpolec, 5913 Einw., hat starke Strumpfwirkerei und Tuchmacherei. Ebenso Polna, 4923 Einw., an einem Nebenflusse der Sázava, hat ein schönes Schloss und Kirche. Budweis (Budějovice), an der Mündung der Malsch in die Moldau, Stadt von 28.491 Einw., sonst Hauptort des Budweiser Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bisthums und einer Handels- und Gewerbekammer, besitzt zwei Gymnasien und eine theologische Lehranstalt, zwei Oberrealschulen, eine Lehrerbildungsanstalt. Nennenswert ist hier der schöne Marktplatz.

Gewerbe und Handel sind lebhaft und durch die Eisenbahn begünstigt, welche diese Stadt mit Linz in Oberösterreich verbindet. Budweis ist daher der Hauptstapelplatz für die auf der Eisenbahn und zu Wasser transportierten Güter und treibt ansehnlichen Handel mit Tüchern, Leinwand ꝛc. Moldauthein, 4019 Einw., an der Moldau, mit erzbischöflichem Schloss und bedeutendem Kohlenbergbau. Wittingau, 5421 Einw., hat ein ansehnliches Schwarzenberg'sches Schloss mit dem reichhaltigsten Archiv Böhmens, ein Realgymnasium und treibt große Teichwirtschaft und starken Fischhandel; Bierbrauerei. Neuhaus, die bevölkertste Stadt des ehemaligen Budweiser Kreises, 8502 Einw., mit einer der schönsten Pfarrkirchen Böhmens, einem großen gräflich Czernin'schen Schlosse und Gymnasium, ist auch Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Krumau, betriebsame Stadt von 8331 Einw., Sitz der Bezirkshauptmannschaft und Hauptort des dem Fürsten Schwarzenberg gehörigen ausgedehnten Herzogthums Krumau; Gymnasium. Bemerkenswert sind hier: das fürstliche Schloss auf einem Felsen mit Garten, das von dem vorigen Fürsten gegründete ökonomische Institut, die Bibliothek, die Bildergallerie, die sehenswerte Sammlung alter Waffen und Rüstungen, die Modellsammlung von Ackerbauwerkzeugen und Maschinen, dann der damit verbundene botanische Garten. Pisek, eine uralterthümliche Stadt, nahe an der Wottawa, mitten zwischen sandigen Ländereien, sonst



Krumau.

Hauptort des gleichnamigen Kreises, hat Reste eines uralten Schlosses, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und betriebsame Stadt von 10.950 Einw., mit einem Gymnasium und einer Oberrealschule, Tuchweberei und Fabrik türkischer Mützen; in der Nähe ein Eisenhammer. Strakonitz, 5419 Einw., an der Wottawa, hat Wollspinnerei, verfertigt Strümpfe und Kappen oder Fez. Diehiesige Decanatskirche stammt aus oem XIII. Jahrhundert. Klattau, mit einem Realgymnasium, hat 10.104 Einw., ein stattliches Rathhaus, Tuch- und Strumpfweberei und Gerberei. Nepomuk, 2215 Einw., an der Uslava, der Geburtsort des heiligen Johann Hasil von Nepomuk, dessen $1^1/_2$ *m* hohe, fast 113 Mark schwere, silberne Statue in einer Wallfahrtskirche steht. Taus, Stadt mit einer Bezirkshauptmannschaft, einer Realschule und 7703 Einw., die Bandmanufactur und viele andere Gewerbe betreiben. Pilsen (Plzeň), schöne Stadt von 50.221 Einw., früher Hauptort des Pilsener Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und einer Handels- und Gewerbekammer, am Einflusse der Miesin in die Beraun, mit zwei Gymnasien, zwei Oberrealschulen, zwei Staatsgewerbeschulen und einer Lehrerbildungsanstalt. Wichtig ist die Tuchweberei, die Saffianfabrication, die Fabrication von musikalischen Instrumenten, Chemikalien ꝛc. und der Handel; besonders berühmt aber ist die Bierbrauerei; in der Nähe gibt es Eisen- und bedeutende Alaun- und Steinkohlenwerke. Pilsen ist historisch merkwürdig; früher befestigt, wurde es in den Hussitenkriegen vergeblich belagert, 1618 aber von Mansfeld erstürmt; auch Wallenstein's Verschwörung spielte zum Theil in Pilsen.

Bemerkenswerte Gebäude sind: das Rathhaus, ein Renaissance-Bau, die gothische Bartholomäus-Kirche, das Haus »Zum rothen Herzen«. In der Umgebung Pilsens befinden sich verschiedene besuchenswerte Punkte. Wir erwähnen: Lochotin, Ruine Carlskron, Burg Buben, die Landesirrenanstalt in Dobřan u. a. Mies, 3978 Einw, an der Mies, mit einem Obergymnasium, Fabrication von Chemikalien, Papier, Bierbrauereien. In der Nähe das großartige Hüttenwerk Nürschen und das bedeutende Walzwerk Wilkischen. Tepl, Städtchen von 2662 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines berühmten Prämonstratenser-Stiftes, welches eine prächtige Kirche, eine reiche und gewählte Bibliothek, eine Sammlung physikalischer Apparate und mathematischer Instrumente, eine Gemäldesammlung u. s. w. besitzt. Marienbad, Stadt und hochberühmter Cur- und Badeort mit 2119 Einw., in einem schönen Gebirgskessel des Auschwitzbaches, hat eine neue Pfarrkirche, ein Curspital, ein preußisches Krankenpensionat, schöne Badegebäude, einen prachtvollen Conversationssaal, Theater, Postamt, Bergbau auf Eisen 2c. Außer seinen Heilquellen, die theils zu Bädern, theils zum Trinken benützt werden, hat Marienbad seit neuerer Zeit auch Gas- und Moorbäder. Unter den Quellen, die vorzugsweise eisenhaltige Säuerlinge sind, steht der in Serpentin gefasste Kreuzbrunnen obenan, von dem jährlich über eine halbe Million Krüge versendet werden; dann folgen der Ferdinandsbrunnen, die Marienquelle, die Wiesenquelle und der Waldbrunnen. Die Stadt erfreut sich einer äußerst lieblichen Umgebung; die schönsten Plätze sind die Friedrich Wilhelmsruhe, die Richardshöhe und die Hirtenruhe, der höchste Punkt der Podhorn in 831 *m* absoluter Höhe. Im Umkreise von zwei Stunden liegen 123 Mineralquellen. Tachau, Stadt an der Beraunka, mit 4290 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat ein Schloss, eine Wallfahrtskirche, Fabrication von Tuch, musikalischen Instrumenten, eine Glas- und Spiegelhütte und einen Waffenhammer. Königswart, Stadt mit 2128 Einw. Das nahe gelegene fürstlich Metternich'sche Schloss gehört wegen seiner geschmackvollen Einrichtung und der schätzbaren Sammlungen zu den interessantesten Schlössern Böhmens. Insbesondere ist erwähnenswert die schöne Kapelle, deren Altar, in Rom aus den kostbarsten Marmorgattungen gearbeitet, die noch aus dem Brande der alten Basilica St. Pauls gerettet wurden, ein Geschenk des Papstes Gregor XVI. ist; der neue englische Park, in welchem der fürstliche Besitzer dem Andenken des Kaisers Franz I. einen Obelisk errichten ließ, zu welchem dessen Nachfolger Ferdinand I. selbst den Grundstein gelegt; die Gemäldegallerie, die mineralogische Sammlung, welche alle Mineralien Böhmens enthält, das Antikenmuseum mit einer reichen Medaillensammlung und verschiedenen seltenen und historischen Gegenständen, z. B. den Ringen der Könige Mathias Corvinus und Johann Sobiesky, einem Napfe Napoleons von der Insel Elba u. s. w. Elbogen (Loket), an der Eger, über welche hier eine Kettenbrücke führt, Stadt mit 3744 Einw., Oberrealschule und einer berühmten Porzellanfabrik. In der Nähe liegen Schlaggenwald, Pirkenhammer bei Karlsbad und andere Ortschaften mit Porzellan- und Fayencefabriken, welche vorzügliche und zugleich wohlfeile Geschirre liefern, so dass man den Bezirk das Staffordshire Böhmens nennen kann; die Bergstadt Schlaggenwald zählt 4076 Einw. Die Stadt Karlsbad hat 12.033 Einw. und ist weltberühmt als Curort. Sie liegt in 379 *m* Meereshöhe, zwischen hohen Bergen, an der Tepl, und besitzt zehn Mineralquellen von 43 bis 74° C.; am berühmtesten sind der Sprudel, zugleich die heißeste mit 74° C., und die Hygiensquelle, der Mühlbrunnen, der Theresienbrunnen und der Schlossbrunnen; an kalten Quellen sind zwei vorhanden, nämlich der Sauerbrunnen und die Eisenquelle. Seit neuerer Zeit versendet man auch das Wasser der Thermen; auch Sprudelseife und Sprudelzeltchen sind neuerdings in Aufnahme gekommen. Die Curgebäude und sämmtliche Einrichtungen sind, wie sich voraussetzen lässt, dem äußerst zahlreichen Besuche entsprechend, comfortabel, selbst großartig hergestellt, auch ist für zahlreiche Promenaden, Quais, Ruheplätze 2c. Sorge getragen; der besuchteste Punkt ist die König Otto-Höhe, 576 *m* absolut, 222 *m* über der Tepl In neuerer Zeit sind die früher beliebten Arbeiten der Büchsenmacher, Messerschmiede und Zinngießer in den Hintergrund getreten, und man zieht jetzt die Glaswaren, Strick- und Stecknadeln, Papiermaché-Arbeiten, die Galanteriearbeiten aus Sprudelkalk vor. In der Nähe sind die Porzellan- und Terralithfabriken Pirkenhammer, Dolwitz und Altrohlau. Gießhübel, zwei Stunden von Karlsbad, am Fuße des Buchberges, mit einem Sauerbrunnen, sendet alljährlich 1½ Millionen Flaschen dieses Mineralwassers in alle Weltgegenden. Eger, an der Eger, sonst Hauptort des gleichnamigen Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und einer Handels- und Gewerbekammer, eine hübsche, gewerbsame Stadt sie enthält die Ruine des alten Schlosses, in welchem am 25. Februar 1634 der Feldmarschal Illo, die Grafen Terczky und Kinsky und der Rittmeister Neumann ermordet wurden; nah daran das Bürgermeisterhaus, in welchem eine Stunde später die Ermordung Wallenstein's erfolgte; das alterthümliche Rathhaus, in welchem man die Lanze aufbewahrt, mit de Wallenstein durchbohrt wurde; sonst hat Eger das sogenannte Steinhaus, eine prächti Stadtpfarrkirche, eine protestantische Kirche, ein Gymnasium, Lehrerbildungsanstalt, Bie brauereien, Kattundruckereien, Kunstmühlen, eine Fabrik für hänfene Wasserschläuche, Seifensiedereien und lebhaften Handel. Ende 1890 zählte die Stadt 18.658 Einw. Franzensbal

n 441 m Meereshöhe, Stadt und berühmter Badeort, eine Stunde von Eger, mit sehr statt- lichen Häusern, vier großen Badeanstalten, Brunnentempeln, Säulen- und Trinkhallen, Alleen und schönem Parke, 2370 Einw. 1875 wurde eine evangelische Kirche gebaut. Die älteste der sechs vorhandenen Quellen ist die Franzensquelle, sonst Egerbrunnen genannt; das Wasser sämmt- licher Quellen wird sowohl zum Trinken als auch zum Baden gebraucht und auch jährlich an 300.000 Krüge versendet; in neuerer Zeit hat man auch die Moorerde zu Schlammbädern gegen Gicht und Hautkrankheiten mit günstigem Erfolge unter die Curmittel aufgenommen. Dem Kaiser Franz I., welcher der ganzen Badeanlage seinen Schutz zuwendete, ist seit 1853 ein hübsches Monument errichtet. Schöne Spaziergänge und Vergnügungsorte der Umgegend sind: das Dorf Schlada, von welchem in früherer Zeit die erste Quelle den Namen Schlabaer Säuerling hatte, die Antonshöhe, die Stöckmühle, die Ludwigshöhe und Obernborf. Links der Straße von Eger nach Franzensbad erhebt sich der Kammerbühl, ein erloschener Vulcan und Fundort des in seiner chemischen Zusammensetzung mit dem Vesuvian übereinstimmenden Minerals Egeran. Asch, Marktflecken mit 15.557 meist protestantischen Einw., nahe der bayerischen Grenze, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat eine protestantische Haupt- pfarrkirche, sieben Schafwoll- und Baumwollfabriken, sehr bedeutende Leinwand-, Leder- und Papierfabrication. Maria-Kulm, Marktflecken unweit Eger, eine Propstei der Sternkreuz- herren, mit schöner Kirche und eine reiche Wallfahrtskapelle. Königsberg, 3849 Einw., mit vielen Webern und Zeugmachern und einem verfallenen Bergschlosse. Falkenau a. d. Eger, 4450 Einw., mit dem Schlosse Königsberg und starkem Hopfenbau. Graslitz, 10.009 Einw., an der Zwoda und der sächsischen Grenze, ist Mittelpunkt der erzgebirgischen Spitzenklöppelei und Stickerei, hat auch Baumwollfabriken und verfertigt musikalische und mathematische Instrumente, sowie Maschinen. Neudek, 3574 Einw, und Heinrichsgrün, 1745 Einw., im Erzgebirge, haben auch Spitzenklöppelei und Eisenwerke. Joachimsthal, Bergstadt im Erzgebirge, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bergoberamtes und eines montanistischen Vereines, hat 5726 Einw. und eine schöne Joachimskirche, Klöppel- und Strohflechtschule, Bleiweiß-, Mennig- und Smaltefabriken, Papiermühlen, Eisenbergwerk, Silberbergbau. Blei- bergbau &c. Die Ausbeute an Eisen beträgt circa 10.000 *q*, die an Silber hat jetzt bedeutend abgenommen. Hier wurden 1519 zuerst grobe Silbermünzen geprägt, die man Joachims- thaler, später einfach Thaler nannte; es gab sohin der Ort dieser Münzsorte den Namen. Man gewinnt überdies Uran, Urangelb und Zinn. Ganz nahe liegt Gottesgab, ehemals Wintergrün, 1224 Einw., eine Bergstadt an der sächsischen Grenze, in rauher Gegend, treibt Eisenbergbau und Spitzenklöppelei, hat auch Zinngruben; Silber wird nicht mehr gewonnen. Petschau, 2205 Einw., hat Porzellan- und Papierfabrication und zwei Schlösser. Saaz, an der Eger, ziemlich hübsche Stadt und Hauptort des ehemaligen Saazer Kreises, mit 13.234 Einw., berühmtem Hopfenbau, dessen Product unter der Bezeichnung Saazer Gut auf den Hopfenmärkten sehr geschätzt ist, Liqueurfabriken, Bierbrauereien, Kunstmühle, wichtigem Handel mit Hopfen und Getreide. Saaz ist Sitz einer Bezirks- hauptmannschaft, hat ein Gymnasium, Kirchen und ein Prämonstratenser-Kloster. In einiger Entfernung gegen Südwest sieht man das schöne, gräflich Czernin'sche Schloss Schönhof mit einem Parke, der zu den schönsten und größten im Kaiserstaate gehört. Brüx, Stadt nördlich von Saaz, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat 14.894 Einw., acht Kirchen, ein schönes Rathhaus, ein Gymnasium, eine Militär-Knabenerziehungsanstalt, drei Klöster (Minoriten, Kapuziner und Piaristen), treibt Baumwollfabrication und Stein- kohlengrubenbau. Von hier wird das Pillnaer Bitterwasser versendet. In der Umgegend liegen die Dörfer Pillna (Püllna), Saidschütz und Sedlitz mit 66 Bitterwasserbrunnen, deren Wasser fast über die ganze Erde versendet und auch zur Herstellung von Bittersalz verwertet wird. Kaaden, 6889 Einw., an der Eger, hat ein altes Stadtthor, ein bemerkens- wertes Schloss und eine gothische Kirche, ein Realgymnasium, eine landwirtschaftl. Mittelschule, treibt Gerberei, Weberei, Stickerei; nahe dabei Kohlengruben. Das Städtchen Klösterle, 2539 Einw., hat eine große Porzellanfabrik. Preßnitz, 3433 Einw., gewinnt Eisen, früher auch Silber und Zinn, außerdem werden Tuch, Gewehre, Strick- und Nähnadeln und Klöppelspitzen fabricirt. Weipert, 8496 Einw., mit lebhafter Industrie, namentlich wichtig ist die große Waffenfabrik. Komotau, 12.930 Einw., hat vier Vorstädte, stattliches Rathhaus, Gymnasium, Lehrerbildungs- anstalt, blühenden Gewerbebetrieb, ansehnlichen Handel, ferner Obst- und Kastanienbau. Nahe ist Görkau, 3977 Einw., an der oberen Biela, mit Baumwollmaschinenspinnerei, Papier- fabrication, Ölraffinerie und Obstbau. Ober-Leutensdorf, 5167 Einw., welche sich mit Tuchfabrication, Baumwollspinnerei und Verfertigung von Holzspielwaren beschäftigen. Bilin, Stadt an der Biela, hat 5896 Einw., einen berühmten Sauerbrunnen, eine Magnesia- (Bittersalz-) und Glaubersalzfabrik, Flaschen- und Rübenzuckerfabrik, Tuchmacherei, Getreide- märkte, zwei Schlösser, von denen das eine eine reiche Mineraliensammlung, eine Waffen- sammlung und ein Museum enthält. In der Nähe werden Granaten gefunden und Braunkohlengruben abgebaut. Unfern der Stadt ist ein Kegel von Porphyrschiefer, der Biliner Felsen (Borzen) genannt, der sich durch eine groteske Form auszeichnet. Dux, Stadt in der Nähe des Erzgebirges, ist aus der Zeit Wallensteins bekannt, welcher Eigenthümer der

Wallenstein'schen Herrschaft und des schönen Schlosses war, in dem viele Seltenheiten aus des Feldherrn Zeit, eine Bibliothek, eine Waffensammlung 2c. gezeigt werden; sehr schön sind die weitläufigen Garten- und Parkanlagen; Dux hat Tuch- und Wollstrumpfmanufacturen und 10.141 Einw. Zwischen Dux, Teplitz, Karbitz, dem Egerthal und den Abhängen des Erzgebirges dehnt sich das böhmische Braunkohlengebiet aus, auf welchem aus zahlreichen Schachten und theils durch Tagbau die Braunkohle gefördert wird, welche mit Erfolg die Concurrenz der Steinkohle aufgenommen und ihrer Billigkeit halber sich ein immer weiteres Consumtionsgebiet erobert. Dieses Braunkohlengebiet, eines der dichtest bevölkerten Bezirke der Monarchie, ist auch ein Centrum der mannigfaltigsten Industrie. **Leitmeritz**, freundliche Stadt an der Elbe, Hauptort des früheren Leitmeritzer Kreises, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 11.342 Einw., einem Gymnasium, einer Oberrealschule und einer theologischen Diöcesan-Lehranstalt, Sitz eines Bisthums. Die Stadt hat acht Vorstädte, zwölf Kirchen und Kapellen, worunter die 1057 gegründete herrliche Kathedrale und die schöne Decanatskirche; an Gewerben bestehen hier Leinen- und Bandwebereien, Tuchmachereien, Gerbereien, eine Glockengießerei, wichtiger Obst- und Weinbau, Getreidemärkte. Die Umgegend dieser Stadt ist so fruchtbar und cultiviert, dass man sie das Paradies von Böhmen genannt hat. In der Nähe befindet sich **Theresienstadt**, Stadt von 7215 Einw. (ohne Besatzung), am Einflusse der Eger in die Elbe, eine der Hauptfestungen des Kaiserstaates. Die Stadt wurde 1780 von Maria Theresia gegründet und hat daher auch ihren Namen. **Böhmisch-Leipa**, Stadt mit 9269 Einw., Sitz einer Bezirks-Hauptmannschaft, mit einem Gymnasium, einer Oberrealschule und mehreren Fabriken, namentlich in



Das westböhmische Braunkohlengruben-Gebiet.

Kattun, Cichorien, Eisen- und Stahlwaren, Gewehren und Töpfereien, mechanischen Baumwoll- und Wollspinnereien. **Teplitz**, hübsche Stadt, zählt mit Hinzurechnung des jetzt ganz mit ihr vereinigten Dorfes **Schönau** 17.526 Einw. und ist in ganz Europa berühmt durch ihre warmen Bäder, welche ohne Zweifel die besuchtesten im ganzen Kaiserstaate sind. Die Stadt ist gut gebaut, liegt in einem reizenden Thale, hat ein schönes Schloss des Fürsten Clary, elegante Badehäuser, ein Realgymnasium, ein Theater, eine neue evangelische Kirche und Schule, eine Synagoge, mehrere Spitäler und prachtvolle Gärten, namentlich in Schönau, wo auch besondere Militär-Badeanstalten und Lazarethe für Österreicher, Preußen und Sachsen bestehen. Die Quellen, deren sechs in der Stadt und vier in Schönau zu Tage kommen, differieren

zwischen 26 bis 48° C, sind besonders reich an kohlensaurem Natron und werden bei Gicht und Augenleiden empfohlen. Der alte katholische Friedhof wurde seit Januar 1876 aufgelassen, nur ein Grabmal ist von der allgemeinen Delogierung ausgenommen, der verwitterte Stein trägt die einfache Inschrift: »Johann Gottfried Seume«, des Spaziergängers von Syracus, der hier am 13. Juni 1810 verschied. In der reizenden Umgebung liegen mehrere schöne Punkte, wie der Wacholderberg, die Lipnay-Anhöhe mit ihrer niedlichen Einsiedelei, der Spitalberg mit imposanter Aussicht, der 632 m hohe Schlossberg mit den Ruinen des alten Schlosses, die Wilhelmshöhe und die Rosenburg, beide bei der nahen Bergstadt



Der nordböhmische Industriebezirk Rumburg-Warnsdorf.

Graupen, welche Zinn- und Kupferbergbau betreibt und 3304 Einw. zählt. Teplitz ist auch in der Geschichte bekannt durch die Congresse von 1813 und 1835. Die dankbaren Bürger der Stadt errichteten im Jahre 1841 ihrem verstorbenen Gönner, dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, ein Denkmal von Gusseisen. In geringer Entfernung liegt im Gebirge das Dorf Kulm mit 999 Einw., berühmt durch den Sieg, den die Alliierten am 30. August 1813 über die Franzosen unter Vandamme errangen; um das Andenken daran zu erhalten, wurden in der Nähe drei Monumente aus Gusseisen errichtet. Nollendorf, 400 Einw., Dorf nordöstlich von Kulm, ist historisch bekannt durch die am 6. September 1813 hier geschlagene Schlacht. Zinnwald, Dorf an der sächsischen Grenze, Bergbau auf Silber, Kupfer und Zinn; hier und in der Umgebung werden jährlich 500 q Zinn gewonnen. Tetschen, Städtchen an der Elbe, über welche hier die 1855 eingeweihte Kaiserin Elisabeth-Kettenbrücke führt, Hauptstapelplatz

für die Elbeschiffahrt, hat 6849 Einw. und ein Felsenschloss, das eine Zierde des romantischen Elbethales bildet, eine Bibliothek von 25.000 Bänden, eine Gemälde-, Münz- und Waffensammlung enthält und Eigenthum des Grafen Thun ist. Auf dem nahen Meierhofe Liebwerda besteht eine landwirtschaftliche Lehranstalt. Bodenbach, Dorf von 3075 Einw. an der Elbe und der böhmisch-sächsischen Eisenbahn, deren Grenzstation es ist, hat eine Geschirrfabrik, die Siderolith herstellt. Aussig, Stadt an der Elbe, mit 23.646 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, baut guten Wein (Podskaler) und viel Obst. Die bedeutendsten Gebäude sind: die Dechantei- oder Stadtkirche, das Rathhaus, die St. Adalbertskirche; Unter-Gymnasium und Handelsschule. Aussig ist ein wichtiger Industrieplatz; es besitzt zahlreiche Fabriken, Schiffbauanstalten wie auch wichtigen Braunkohlenbergbau. Rumburg, Stadt von 10.178 Einw., der Mittelpunkt einer großen Leinen- und Baumwollwarenfabrication und mehrerer anderer Manufacturen; hier eine Leinwand- und Garnhandlungs-Gesellschaft, welche mit allen Theilen der Erde in Verbindung steht und viel zum Aufblühen der Industrie in der Stadt und Umgebung beigetragen hat, und das nahe Kaiser Franz Josef-Krankenhaus. Ziemlich nahe befindet sich das große Dorf Nixdorf, dessen Gemeinde 6201 Seelen fasst, mit zahlreichen Fabriken, welche Messer, chirurgische Instrumente, Woll- und Baumwollzeuge, Strümpfe, Zwirn, künstliche Blumen, Gewehre und vielerlei andere Gegenstände verfertigen. Warnsdorf, Stadt von 18.268 Einw., mit vielen Fabriken; etwas weiter entfernt ist Stein-Schönau, unter dessen 5038 Einw. es viele Glasschleifer, Polierer &c. gibt, deren tausendfältige Arbeiten nach allen Ländern Europas und selbst nach Amerika, Asien und Ägypten verschickt werden. Schönlinde, 5205 Einw., berühmter Manufacturort in Baumwoll- und Leinenwaren. Das Gebiet, eines der industriellsten der Monarchie, ist zugleich das dichtest bevölkerte. Schon aus der Karte ist ersichtlich, dass sich hier auf einem Flächenraum von circa 60 km^2 Haus an Haus den Sitzen der zahlreichen Privatindustrien anschließt.

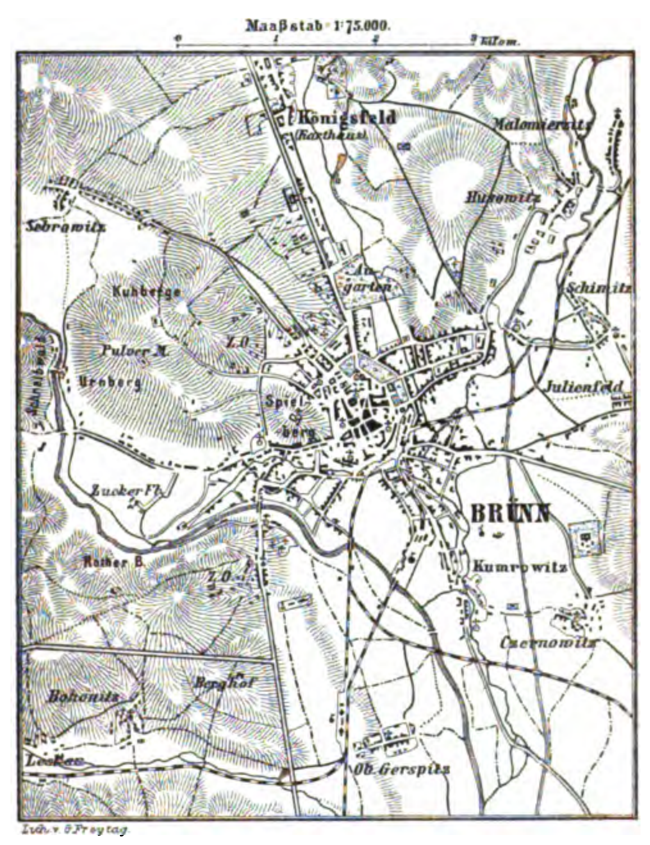
---

10. Markgrafschaft Mähren.

Mähren, welches seinen Namen von der March (Morawa) hat, ist minde[r] gebirgig als Böhmen und besteht im allgemeinen in einem vom mährische[n] Gesenke und dem 1490 *m* hohen Altvater nach Süden abdachenden Hochland[e], das im Osten an den Kleinen Karpathen theilnimmt. Das wellenförmig[e] hügelige Innere Mährens hat schöne Thäler und Ebenen, von den ersteren sin[d] bemerkenswert: das Marchthal, das Oberthal (auch Kuhländchen genannt), da[s] Betschwa- und das Thayathal; von den Ebenen zeichnet sich die Hanna, südlich vo[n] Olmütz, durch Fruchtbarkeit aus. Der größte Fluss ist die March, die vom Spie[g]litzer Schneeberg im Norden kommt, das Land zuerst in Südost-, dann in Sü[d]westrichtung durchströmt, viele Arme, Inseln und Krümmungen bildet, bei Gödin[g] schiffbar wird und bei Theben in die Donau mündet; ihre Nebenflüsse sind rechts: die Sazawa und die Hanna, die 274 *km* lange Thaya, die Iglawa un[d] Schwarzawa, links: die Tost, die Oskawa, die dreifache Bečwa, di[e] Olsawa und die Mijewa. Die Oder hat ihren Ursprung in Mähren b[ei] dem Dorfe Koslau am Lieselberge, wo sie aus einem Sumpfe kommt, aber n[ur] ein kleines Gebiet in diesem Lande umfasst; ebenso auch die aus der Weiße[n,] Kleinen und Schwarzen Weichsel entspringende Weichsel. Teiche gibt es ziemli[ch] viele, Seen aber nicht.

Die Bevölkerung ist ihrer Nationalität nach überwiegend slavischer Abkun[ft:] Čechen oder Mährer (1,590.513), dann gibt es 664.168 Deutsche und ca. 65[...] anderer Nationalität. Der Religion nach zählte man 1890: 2,169.772 Katholike[n,] 61.279 Protestanten, 45.324 Juden und 500 andere. Die Hauptbeschäftigung d[er] Bewohner ist die Landwirtschaft, welche sehr rationell betrieben wird und durch d[ie] Fruchtbarkeit des Bodens und die klimatischen Verhältnisse sehr begünstigt wi[rd].

In den Jahren 1881—1890 war der durchschnittliche jährliche Ernteertrag der wichtigsten Bodenproducte folgender: Weizen 1,491.652 *hl*, Roggen und Spelz 3,606.325 *hl*, Gerste 3,008.188 *hl*, Hafer 4,199.355 *hl*, Mais 160.60 *hl*, Hülsenfrüchte 335.158 *hl*, Kartoffel 16,055.419 *hl*, Wein 182.066 *hl*, Zuckerrüben 11,212.654 *q*, Gras- und Kleeheu 5,252.432 *q*. 1891 wurden an Wiesenheu 3,492.200 *q*, an Hopfen 1715 *q* geerntet. Auch die Viehzucht ist ansehnlich. 1890 zählte man in Mähren: 126.131 Pferde, 226 Maulthiere, Maulesel und Esel, 645.199 Rinder, 144.204 Ziegen, 80.706 Schafe, 322.239 Schweine, 83.571 Bienenstöcke. Bemerkt sei, dass die mährische Wolle fein und sehr gesucht ist, und dass der aus Schafmilch bereitete sogenannte Brimsenkäse ein Ausfuhrartikel ist. Unter den Mineralschätzen des Landes steht obenan die Steinkohle (im Ostrauer- und Rossitzer Becken), dann Braunkohle, Eisen, Graphit. Die industrielle Thätigkeit Mährens steht auf einer hohen Stufe. Die wichtigsten Artikel sind Tuch, Leinwand, Baumwollwaren und Rübenzucker; in Schafwollwaren steht Mähren an erster Stelle unter allen Kronländern.

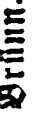


Brünn und Umgebung.

Brünn (Brno), in 227 *m* Seehöhe, Hauptstadt und schönste Stadt Mährens, Sitz der Statthalterei und des Landtages, einer Bezirkshauptmannschaft, einer Handels- und Gewerbekammer, ferner eines Bisthums und eines adeligen Damenstiftes, liegt nahe am Zusammenflusse der Schwarzawa und der Zwittawa und am Kreuzungspunkte von 4 Eisenbahnen, ist eine wohlgebaute Stadt von großstädtischem Aussehen, die sich gleichsam als eine Schöpfung des Handels und der Industrie betrachten lässt, wegen ihrer beträchtlichen Zunahme in den letzten Jahren. Die Färbereien, Zucker-, Liqueur- und Rosogliofabriken, vorzugsweise aber die Tuch-, Baumwollwaren- und Ledermanufacturen sind die Hauptzweige ihrer Industrie. Man nennt Brünn das Manchester Österreichs, und in der That hat diese Stadt mit den Hunderten von Fabriken und ihren vielen Tausenden von Fabriksarbeitern allerlei Geschlechtes, mit den Millionen, welche jährlich hier umgesetzt werden, begründeten Anspruch auf diesen Vergleich. Die Hauptstadt Mährens zählt 94.462 Einw., wovon 60% deutsch und 40% slavisch sind. Die schönsten Plätze

sind: der große Platz und der Krautmarkt. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Dom- und Kathedralkirche St. Peter, die gothische St. Jakobskirche mit dem Grabmale des Feldmarschalls de Souches (des Vertheidigers Brünns gegen die Schweden 1645), welche man für die schönste hält, und deren Glockenthurm der höchste in Mähren sein soll; die ehrwürdige Minoritenkirche mit dem Grabmale des Panduren-Obersten Trenck, mit der daranstoßenden heiligen Stiege und dem Lorettohause; die 1867 erbaute schöne protestantische Kirche; das Statthaltereigebäude und das Landhaus, das Militär-Ökonomiegebäude (das alte Landhaus), das Rathhaus, das 1882 eröffnete neue Stadttheater, die große Garnisonskaserne (ehemals Jesuitencollegium) mit 7 Höfen, einer schönen Kirche und einer Reitschule; die bischöfliche Residenz, der Bahnhof, die prachtvolle Synagoge, die herrlichen Gebäude der technischen Hochschule, des Gymnasiums, der Oberrealschule 2c. Unter den Privatgebäuden sind nennenswert: die Palais der Fürsten Dietrichstein, Kaunitz und Liechtenstein, des Grafen Zierotin 2c. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen und literarischen Anstalten sind: die technische Hochschule, eine bischöfliche theologische Lehranstalt, 4 Gymnasien, 3 Realschulen, 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnen-Bildungsanstalten, 2 Staatsgewerbeschulen, ferner ein Blinden- und ein Taubstummen-Institut. Außerdem gibt es eine Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, das mährisch-schlesische Franzensmuseum. Dieses schöne Institut, welches im Jahre 1818 unter den Auspicien des damaligen Gouverneurs, Grafen von Mittrowsky, gegründet wurde, besteht aus einer Bibliothek, einem physikalisch-mathematischen Cabinet, einer Sammlung von Fabrikserzeugnissen des Landes, einer Modellsammlung, einer Gemäldegallerie, einem Archiv mit wichtigen Urkunden, naturhistorischen Sammlungen, einer Münzensammlung und anderen Gegenständen. Seiner schönen Lage verdankt Brünn mehrere reizende Spaziergänge, worunter sich der Augarten, ein schöner Park, am meisten auszeichnet, sowie der Franzensberg, ehemals ein kahler Felsen, nun mit schönen Anlagen und mit einem Obelisk von Marmor, der 1818 zu Ehren des Kaisers Franz I., als Befreier des Vaterlandes, errichtet wurde; am Fuße des Franzensberges befindet sich der aus 80 großartigen Bogen bestehende Viaduct, der in den Bahnhof der Kaiser Ferdinands-Nordbahn leitet. Der 285 *m* hohe Spielberg, welcher in letzterer Zeit als Staatsgefängnis diente, ist jetzt wieder in eine Citadelle umgewandelt. In derselben starb 1749 der oben genannte Oberst Trenck als Gefangener, und von 1822 bis 1830 saß hier der italienische Dichter Graf Silvio Pellico, der diese Jahre in seinem »Prigioni« beschrieben hat. Die Umgebungen Brünns sind reich an Merkwürdigkeiten und Naturschönheiten; dies gilt namentlich der nordöstlichen höhlenreichen Gegend.

In den nächsten Umgebungen der Hauptstadt und in einem Umkreise von 22 *km* finden sich mehrere in mancher Beziehung merkwürdige Ortschaften; die wichtigsten sind: **Königsfeld**, Markt und Vergnügungsort der Brünner, mit 6284 Einw., einem Schlosse, einem ehemaligen Karthäuserkloster (jetzt Kaserne) und einer Rübenzuckerfabrik. **Boskowitz**, 5814 Einw. (zur Hälfte Juden), am Bielabache, mit einem Schlosse, uraltem Rathhause, Schaf- und Baumwollweberei, Gerbereien und Töpferei. **Zwittau**, 7787 Einw., ist Hauptsitz der Baumwollweberei der Gegend; liefert Tuch und Leinwand und treibt lebhaften Handel. Benachbart ist **Mährisch-Trübau**, 7417 Einw., an der Trebovka, hat fünf Kirchen, ein Schloss, Realgymnasium, lebhafte Industrie in Schafwoll-, Baumwoll- und Leinenwaren. **Tischnowitz**, Stadt von 2795 Einw., an der Schwarzawa, mit Papier-, Rübenzucker-, Tuch- und Wollenzeug-Fabriken, Türkischrothfärbereien, Baumwollwebereien und Steinkohlengruben. **Eisgrub** 2280 Einw., Markt an der Thaya, berühmt durch den Park mit dem prachtvollen Liechtenstein'schen Schlosse; zur Herrschaft gehören 2 Marktflecken, mehrere Dörfer, ein schöner See, welche alle in dem großen Parke liegen, der einer der größten Europas ist. An der Thaya liegt auch **Lundenburg**, Stadt von 6430 Einw., wichtiger Vereinigungspunkt zweier Hauptlinien der Nordbahn und der Lundenburg-Grussbacher Bahn; bedeutender Handel und Getreidemärkte. **Konitz** oder **Kaunitz**, 2262 Einw., an der Iglawa, mit dem Stammschlosse der Kaunitz, hat Leinwand- und Kattunfabriken, Holzhandel, Wein- und Obstbau. **Eibenschitz**,



Brünn.

…adt von 4456 Einw., an der Iglawa, in einem fruchtbaren Thale, mit Töpfereien, Ge-
…üse-, namentlich Spargel- und Obstbau. Wischau, Stadt in der fruchtbaren Hanna, in
…lcher viel Gänsezucht betrieben wird; sie zählt 5567 Einw., hat ein erzbischöfliches Schloss,
…rliche Tuch- und Leinenweberei, eine Thonwarenfabrik und ist Sitz der Bezirkshauptmann-
…aft. **Adamsthal**, Dorf an der Zwittawa, mit 728 Einw., einer neuerbauten gothi-
…en Kirche, fürstlich Liechtenstein'schem Jagdschlosse nebst Park und wichtigen Eisen-
…erken; in der Nähe die merkwürdige Kalkhöhle Begciskala. **Austerlitz**, Stadt von
…919 Einw., mit einer schönen Kirche, einem schönen Schlosse und hübschen Gartenanlagen des
…ürsten von Kaunitz-Rietberg; berühmt wurde die Stadt durch die Dreikaiserschlacht von 1805.
…eu-**Raußnitz**, Marktflecken mit 1639 Einw., welche Tuch-, Fez- und Harraswaren fabri-
…eren. Unweit davon ist das Dorf Slawikowitz, wo Kaiser Josef II. 1769 persönlich eine
…urche pflügte; zum Andenken an denselben setzten die Stände Mährens auf jene Stelle, an
…lcher der Kaiser des Bauern Trnka's Pflug geführt hatte, ein schönes Monument. Am
…9 August 1869 wurde die hundertjährige Gedenkfeier begangen, zu welcher Erzherzog Karl
…udwig als Vertreter des Kaisers erschienen war und eine große Menge von Theilnehmern
…er verschiedenen Stände und Nationen des Kaiserstaates sich einfand. Mit dieser Feier war
…leichzeitig die Eröffnung der Strecke der Mährisch-schlesischen Nordbahn von Brünn bis
…rerau verbunden. **Blansko**, ein Markt mit 2667 Einw., höchst wichtiger Fabriksort mit
…enwerk, einer großen Eisengießerei des Grafen Salm, welche zu den größten Eisen-
…werken im Kaiserstaate gehört; auch findet man hier großartige Verkohlungsöfen, Zeug-
…mmer, Eisenbohr-, Blechwalz- und Stabeisenwerke, Maschinenbauwerkstätten, eine Bleizucker-
…brik und eine bedeutende Maulbeerbaumpflanzung. In geringer Entfernung liegen die
Macocha, ein von hohen Felsen eingeengter Bergspalt oder Felsentrichter, vielleicht die
…ößte Naturmerkwürdigkeit Mährens; die **Teufelsbrücke**, eine der schönsten natürlichen
…rücken Europas; etwas weiter entfernt das Dorf **Raitz** an der Zwittawa und der Eisen-
…an, mit 1400 Einw., Hauptort einer gräflich Salm'schen Herrschaft, wo das gräfliche
…chloss mit einer reichen Bibliothek und einem Parke, die Eisenwerke, die großartige Runkel-
…benzuckerfabrik, welche eine der größten in Europa ist, die chemische Productenfabrik
…d die mannigfaltigen landwirtschaftlichen Einrichtungen gesehen zu werden verdienen.

Die übrigen bemerkenswerten Städte und kleineren Ortschaften Mährens sind: **Nikols-**
…urg, Stadt im Süden des Landes, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und Hauptort einer
…errschaft des Fürsten Dietrichstein, der hier ein hübsches Schloss besitzt, worin sich eine
…iche Bibliothek und ein Naturaliencabinet befinden; in dem Felsenkeller liegt ein großes
…einfass, das 1000 *hl* hält. Anzuführen ist noch das Collegium der Piaristen, mit einer
…eologischen Hauslehranstalt dieses Ordens, einem physikalischen Museum und einer
…ibliothek. Zwei Fünftheile der Bevölkerung Nikolsburgs, die aus 8210 Seelen besteht,
…ennen sich zum mosaischen Glauben. Hier fanden am 22. Juli 1866 die Friedens-
…erhandlungen zwischen Österreich und Preußen statt, 1805 Waffenstillstand. Die Stadt besitzt
… Gymnasium. **Olmütz**, zweite Hauptstadt und starke Festung an der March, beim Einflusse
…es Wisternitzer Flüsschens in dieselbe, und der Nord- und Mährisch-schlesischen Centralbahn,
…emalige Hauptstadt Mährens, hat gut gepflasterte, geräumige und schöne Plätze und
…ite Straßen, nebst vielen öffentlichen Allee- und Parkanlagen, ist der Sitz eines Fürsterz-
…hofs, einer Bezirkshauptmannschaft und einer Handels- und Gewerbekammer &c., mit
…761 Einw.; von großer Wichtigkeit durch die weitläufigen Befestigungswerke, die
…er Wasser gesetzt und dadurch bedeutend verstärkt werden können. Die vorzüglichsten Ge-
…de dieser Stadt sind: die erzbischöfliche Kathedral- und Metropolitankirche St. Wenzel mit
… unterirdischen Kapelle und harmonisch klingenden Glocken, nebenan die Kirche zu
… Anna, wo die Wahl des Erzbischofs stattzufinden pflegt, mit der Dombechantei, in welcher
… 4. August 1306 König Wenzel III., der letzte Přemyslide meuchlings ermordet wurde;
… Pfarrkirche St. Mauriz im gothischen Stile gebaut, mit der größten Orgel im Lande
… einem neu erbauten Altare nebst Kanzel mit kunstvollen Bildhauerarbeiten; die Pfarr-
…e St. Michael mit drei schönen Kuppeln, die Garnisonskirche Maria-Schnee mit zwei
…rmen, die erzbischöfliche Residenz, das schöne 1378 erbaute Rathhaus, das städtische
…eater mit Concertsaal, das Zeughaus, die Spitalkaserne, die Jesuitenkaserne (vormals
…uitencollegium) und das Spital mit der mährisch-schlesischen Gebäranstalt; ferner sind noch
…ähnenswert die schöne, alle Häuser überragende Dreifaltigkeits-Statue am Oberring mit
…elle und die Mariensäule am Niederring, nebst den auf diesen zwei großen Plätzen be-
…ichen vier Wasserkunstbrunnen mit Sandsteinstatuen. Unter den wissenschaftlichen Anstalten
…ienen erwähnt zu werden: das fürsterzb. Seminar mit der theolog. Facultät, das deutsche
… böhmische Gymnasium, die Realschule, die Lehrerbildungsanstalt, und zur Förderung der Wissen-
…n die k. k. Studienbibliothek von 60.000 Bänden. Die hier bestandene Universität wurde
… aufgelöst. Eine Viertelstunde von der Stadt liegt **Kloster Hradisch**, ehemalige Prä-
…nstratenserabtei, jetzt Garnisonsspital, großes Gebäude mit fünf Thürmen, und 6 *km* von
…ütz befindet sich das Prämonstratenserstift **Heiliger Berg** mit einer schönen Marien-
…fahrtskirche, reizender Umgebung und dem nahen Vergnügungsorte **Marienthal**. Olmütz

treibt starken Handel mit Leder, Getreide und Grünwaren. Mährisch-Schönberg, Stadt an der Dressna, mit 10.493 Einw., einer Manchesterfabrik, Leinwandmanufactur, Flachsmaschinspinnerei und Flachsbau, Bleichereien, Nadelfabriken, Bierbrauereien, Eisengruben; die Stadt ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und enthält ein fürstlich Liechtenstein'sches Schloss. Prerau, alte Stadt an der Bečva, mit einem Bergschlosse, einem Rathhause mit sehr schlankem Thurme, Gymnasium, Tuchmacherei und 13.172 Einw. Prossnitz, Stadt von 21.192 Einw., im sogenannten Hannakenlande oder der Hanna, mit vielen Brantweinbrennereien, Weberwerkstätten, starker Gänsezucht, großen Getreidemärkten &c. Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, 2 Oberrealschulen. Littau, 4355 Einw., an der March, hat Papierfabrication und Wollweberei; nahe das schöne Liechtenstein'sche Jagdschloss Neuschloss, mit ausgezeichnetem und sehr großem Parke. Müglitz, 4391 Einw., welche sich vorzugsweise mit Weberei und Flachsbau beschäftigen. Deutsch-Liebau, 4673 Einw., Markt mit wichtiger Leinenweberei und Spinnerei. Südlicher liegt an der Oskawa Mährisch-Neustadt, 5019 Einw., Realgymnasium, Wollenzeugfabrication, Weberei und Handel. Römerstadt, 4403 Einw., nahe der schlesischen Grenze, treibt viel Leinenweberei, Bleicherei und Flachsbau; Unterrealschule. Sternberg,



Znaim.

hübsche Stadt von 15.395 Einw., nahe am Gebirge, mit einem großen Marktplatze, wichtig Ort für Leinen- und Baumwollwebereien und Tuchfabrication. Die hier erzeugten Stoffe die[s] Art finden starken Absatz; Unterrealschule. Neutitschein, Stadt im sogenannten Kuhländche[n] Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 11.562 Einw., einer Realschule, mit zahlreichen Tuc[h]machern, Wollenzeugwebern und Färbern. Ganz an der schlesischen Grenze liegt Fuln[ek] 3498 Einw., einst Hauptsitz der »mährischen Brüder«, treibt starke Tuchmacherei, eine Maschin[en]fabrik und Handel. Freiberg, 3827 Einw., an der Lubina, hat gleichfalls viel Tuchmacher[ei] Lehrerbildungsanstalt. Mährisch-Ostrau, 19.243 Einw., eine uralte Stadt, an der O[str]witza; Tuchmacherei, Rübenzuckerfabrication und Steinkohlengruben; Oberrealschule. Frankst[adt] am Radhost, 5767 Einw., an der Lubina, verfertigt ordinäre Baumwollwaren, auch Woll- [u.] Leinenwaren; vorzügliche Käse. Mähr.-Weißkirchen, 8136 Einw., mit einer milit.-techn. Sch[ule] einem Obergymnasium, hat starke Tuchfabrication und Handel nach dem Orient. In der Nähe der Sauerbrunnen Töplitz und der Erdfall »Gevatterloch«. Leipnik, 5389 Einw., darun[ter] viele Juden, hat mannigfache Industrie, namentlich Tuchfabrik und Viehmärkte. Ungarisch Hradisch, 3332 Einw., früher Kreishauptstadt, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, liegt [an] der Wien-Olmützer Bahn auf einer Insel der March, hat Weinbau, ansehnlichen Getreideh[andel] 2 Obergymnasien und war früher Festung. Nahe dabei liegt das Dorf Altstadt, die St[ätte] des alten Velehrad, einst die Hauptstadt Mährens und später bis 1784 ein Cistercien[ser-]

Kloster mit einer prächtigen Kirche und einer großen Bibliothek &c. Gaya, 3720 Einw., mit einem alten Rathhause, Realgymnasium, einer Zuckerfabrik, treibt Getreide-, Obst und Weinbau; in der Nähe Braunkohlengruben. Bisenz, 3318 Einw., mit herrlichem Schlosse, berühmtem Weinbau, bedeutender Gänsezucht und Märkten. Göding, 3482 Einw., an der ungarischen Grenze, hat eine große Tabakfabrik, Merinoschäferei, Vieh- und Wollmärkte. Holleschau, 5369 Einw., mit einem großen, schönen Schlosse, Tuch- und Leinenweberei und Productenhandel. Ungarisch-Brod, gut gebaute Stadt an der Olschawa, mit einem fürstlich Kaunitz'schen Schlosse, einer Bezirkshauptmannschaft und 4670 Einw., worunter viele Israeliten. Kremsier (Kroměříž), schöne Stadt von 12.480 Einw, im ehemaligen Hradischer Kreise, an der March, über welche hier eine Kettenbrücke führt, die gewöhnliche Sommerresidenz des Fürsterzbischofs von Olmütz, mit 2 Gymnasien, einem Knabenseminar, einem prachtvollen erzbischöflichen Residenzschlosse, in welchem der 1849 aufgelöste österreichische Reichstag eine zeitlang tagte, schönen Gartenanlagen, einer bändereichen Bibliothek, einer Gemäldegallerie, einem mineralogischen und mathematischen Cabinet &c. Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Straßnitz (Strażnice), Stadt mit 5211 Einw., einem Schlosse des Grafen



Iglau.

Magnis, einem Piaristencollegium, Gymnasium. Znaim, Stadt von 14.516 Einw. und Hauptort des früheren Znaimer Kreises, an der Thaya, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit einem Gymnasium, einer Realschule, einer sehr schönen Kirche, einem Theater, Rathhause, Tuch-, Leder- und Steingutfabriken, Wein- und Senfbau, stark besuchten Vieh- und Wollmärkten. Bei Znaim befindet sich auch das dem tapferen k. k. Jägeroberſten Kopal, welcher 1848 im italienischen Feldzuge blieb, 1853 gesetzte Denkmal. In der Nähe liegt der Markt Frain, mit 1052 Einw., mit einer dem Grafen von Mniše gehörigen Fayence- und Wedgwood-Geschirrfabrik, deren Erzeugnisse durch den größten Theil der Monarchie bis nach Siebenbürgen und von dort in die Türkei verschickt werden; ferner Klosterbruck, ehemaliges reiches Prämonstratenserstift, jetzt Kaserne. Iglau, eine hübsche und volkreiche Stadt von 23.716 Einw., an der Iglawa, eine der ältesten Städte Mährens, mit einem großen Marktplatze, der gothischen St. Jakobs-Pfarrkirche; sie war Hauptort des Iglauer Kreises, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, nach Brünn die volkreichste Stadt des Landes, und wichtig durch ihre zahlreichen Tuchmacherwerkstätten, Spinnereien, Plüschfabrication, Färbereien, Wollzeugwebereien, Fezmanufactur, Maschinenfabriken, Tabak- und Cigarrenfabrication, Bierbrauereien und wichtigen Handel. Auch besteht hier ein Gymnasium, das zu den ältesten der Monarchie gehört, und eine Realschule. Groß-Meseritsch, an der Oslawa, 5401 Einw., hat Baumwollwebereien, wie auch die Umgebung, starke Leimsiederei, Wollwarenfabrik &c., Getreidehandel,

eine große gothische Kirche und ein stattliches Rathhaus. Trebitsch, 10.802 Einw., war einst mit Mauern umgeben, hat sechs Vorstädte, ein weitläufiges Schloss, eine hübsche gothische Kirche und ein Obergymnasium; liefert Tuch, Leder, Leim, Spirituosen und unterhält große Jahrmärkte. Teltsch, 4914 Einw., mit viel Industrie, einem Liechtenstein'schen Schlosse mit großen Gärten; im Thiergarten liegt auf einem hohen Felsen das Schloss Rossstin oder Rothstein. Teltsch hat eine Oberrealschule.

---

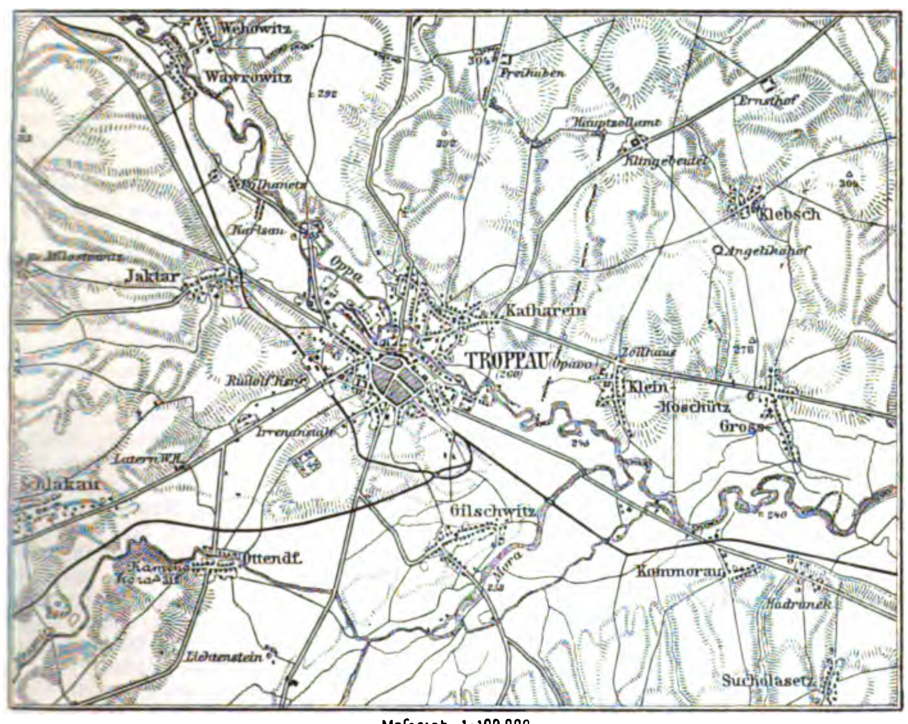
11. Herzogthum Schlesien.

Hinsichtlich seiner senkrechten Gestaltung kann man das Land in zwei Gebiete trennen: ein westlich größeres, das dem sudetischen Gebirgslande angehört, indem es sich auf dem Ostabhange der Sudeten vom Reichensteinergebirge bis zur oberen Oder und an die Oppa zieht und meist von kleinen Hügeln erfüllt ist, und ein östliches kleineres Gebiet, das aus karpathischen Gebirgstheilen besteht, am Nordabhange der Beskiden sich ausbreitet und von der Weichsel, Biala und Ostrawitza begrenzt wird. In der westlichen oder sudetischen Hälfte tritt die aus Mähren kommende Oder ein, empfängt in Schlesien die Olsa, Ostrawitza und Oppa und geht dann schiffbar nach Preußisch-Schlesien über; in der karpathischen Hälfte ist die Weichsel der Hauptfluss, die sich aus der Weißen, Kleiner und Schwarzen Weichsel auf den Beskiden in Mähren bildet; sie geht indes bald nachdem sie die Biala aufgenommen, nach Galizien über.

Die Bevölkerung Schlesiens setzt sich zusammen aus 281.555 Deutschen 129.814 Čechen, 178.114 Polen und 59 anderen. Der Confession nach gibt e 510.692 Katholiken, 84.724 Protestanten, 10.042 Juden, 191 andere. Der Acker bau wird emsig betrieben, bietet aber wegen des rauhen Klimas verhältnismäßi geringen Ertrag. In den Jahren 1881 bis 1890 war der durchschnittliche jährlich Ertrag der wichtigsten Bodenproducte folgender: Weizen 188.858 *hl*, Roggen un Spelz 634.453 *hl*, Gerste 426.746 *hl*, Hafer 1,133.666 *hl*, Hülsenfrüchte 52.520 *h* Kartoffel 3,303.384 *hl*, Zuckerrüben 816.448 *q*, Gras- und Kleeheu 1,838.665 1891 wurden 728.240 *q* Wiesenheu geerntet. Die Viehzucht des Landes ist ansehnlic Ende des Jahres 1890 zählte man 27.453 Pferde, 45 Maulesel und Es 184.287 Rinder, 21.447 Ziegen, 17.450 Schafe, 78.333 Schweine und 17.7 Bienenstöcke. Das Mineralreich bietet vor allem ausgezeichnete Steinkohle (i Ostrau-Karwiner Becken), dann Braunkohle, Eisenerz, Schwefelkies. Von hoher B deutung ist die schlesische Industrie, welche namentlich die Metall- und Maschine industrie, dann die Textilindustrie umfasst; weiters wären zu nennen: die Fabricati chemischer Producte, von Rübenzucker, Mühlenbetrieb, Bierbrauerei, Brantwei brennerei, Erzeugung von Thonwaren ꝛc.

Troppau, in 260 *m* Seehöhe, Hauptstadt des Kronlandes, an der Op Sitz der Landesregierung, des Landtages und einer Bezirkshauptmannschaft, ei Handels- und Gewerbekammer ꝛc. Die Stadt ist lieblich gelegen, wohl geba besteht aus der eigentlichen Stadt und vier Vorstädten, zu denen noch das D Katharein gerechnet wird, ist die volkreichste Stadt Schlesiens und zählte E 1890 22.867 Einw. Zu den bemerkenswertesten Gebäuden gehören: die gothi Hauptpfarrkirche der heil. Jungfrau Maria, der geschmackvoll erbaute Stadtth mitten in der Stadt, das alte Rathhaus, das Theater, das Schloss des Für Liechtenstein, das Conventhaus der Johanniter und das Landhaus. An Unterric anstalten besitzt Troppau ein deutsches Obergymnasium, ein čechisches Gymnasi

eine Oberrealschule, eine Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt; es hat ferner ein instructives Landesmuseum, eine öffentliche Bibliothek von 36.000 Bänden ꝛc. Die Gewerbthätigkeit liefert Maschinen, Wagen, Rübenzucker, Tuche und andere Wollstoffe, Leinwand u. s. w. Der Handel ist besonders lebhaft in Speditionsgeschäften, mit Tuch und Leinwand. In unserem Jahrhundert gewann Troppau eine gewisse historische Wichtigkeit durch den 1820 hier gehaltenen Congress, welcher den Grundsatz der bewaffneten Intervention aufstellte und erst im folgenden Jahre zu Laibach beendigt wurde. Das Haus Liechtenstein wurde 1614 von dem Kaiser Matthias mit dem Fürstenthum Troppau belehnt und ist seitdem im Besitze desselben geblieben. Eine Stunde von Troppau liegt das Bad Johannisbrunn.



Masstab 1 : 100.000

Troppau und Umgebung.

Jägerndorf, Stadt und Hauptort des gleichnamigen Liechtenstein'schen Fürstenthums an der Oppa, mit Bezirkshauptmannschaft, einem Schlosse, einer Oberrealschule, Webschule und 14.257 Einw., worunter viele Tuchmacher und Leinenweber. Freiwaldau (Freiwalde), Stadt von 6223 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat ein fürstbischöfliches Schloss, wichtige Fabriken für feine Leinwand, Damast und Kaschmir, sowie eine Flachsspinnschule; ist merkwürdig durch die Nähe von Gräfenberg, einem kleinen Dorfe, welches seit 1826 durch die von dem Landmanne Priessnitz († 1851) errichtete Kaltwasser-Heilanstalt in ganz Europa berühmt geworden ist. Jauernig, 2253 Einw., Städtchen mit Wollweberei, einem Silber- und Bleibergwerke; dabei der Johannisberg, zu dessen Gipfel eine Treppe von nahezu 300 Stufen führt, und auf welchem das gleichnamige Schloss des Fürstbischofs von Breslau thront, welcher ausgedehnte und einträgliche Besitzungen in Österreichisch-Schlesien hat. Freudenthal, industrielle Stadt am Schwarzwasser, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft mit einem großen Schlosse und Gärten, Leder- und Wollwaren-(Kotzen-) und Tuchfabrication, Leinenweberei, Strumpfstrickerei, Metallwaren- und Maschinenerzeugung und 7800 Einw. Bennisch, 4442 Einw., eine Bergstadt, mit Silber- und Blei-

bergbau, betreibt auch Leinen- und Baumwollweberei, Garn- und Leinwandhandel. Wigstadtl, 3232 Einw., hat das alte Bergschloss Wigstein und gleichfalls Leinen- und Baumwollindustrie. Odrau, 3228 Einw., an der Oder, mit wichtiger Tuch-, Baumwoll- und Leinen-Manufactur. Engelsberg, Stadt am Fuße des Engels- oder St. Annaberges, mit Leinenweberei, Garn- und Zwirnhandel und 2270 Einw. Würbenthal, 2587 Einw., Bergbau auf Kupfer, Blei und Eisen, Eisenindustrie, Maschinenbau, mit einer vortrefflichen Zwirnfabrik, starker Flachsspinnerei und Leinenweberei, chemischer Fabrik und Glashütte. Karlsbrunn (vormals Hinnewinder), Curort am Fuße des Altvater in einem romantisch-stillen Thale. Hotzenplotz, 3386 Einw., Stadt und Hauptort einer gleichnamigen Herrschaft des Erzbischofes von Olmütz; mit Spitzenklöppelei und veredelter Schafzüchterei. Westwärts davon Zuckmantel, 4553 Einw., reizend gelegen, am Fuße der Bischofskoppe, betreibt ausgezeichnete Feinleinwand-, Damast- und Tischzeugfabriken, Verfertigung von Matratzen und Polstern aus sogenannter Waldwolle und Garnhandel. Das Dorf Obergrund hat Bergbau auf Blei, Silber und Gold. Teschen, nahe am Fuße der Beskiden, eine hübsche Stadt von 15.220 Einw., Hauptort des schlesischen Herzogthums Teschen und Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Nennenswert sind hier die große protestantische Gnadenkirche, das alte renovierte Bergschloss mit einem merkwürdigen Thurme und einem großen Brauhause, das Rathhaus, das Gerichtshofgebäude. Teschen hat eine Oberrealschule, ein Obergymnasium, eine Lehrerbildungsanstalt, auch dürfen nicht übergangen werden die Tuchmacherwerkstätten, die Weißgerbereien, die Rosogliofabrik, die Gewehrfabrication &c. und der Handel mit ungarischen Weinen, Leder, Wolle, Honig und Wachs. Durch den 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden wurde der bayerische Erbfolgekrieg beendigt. Bielitz, hübsche Stadt von 14.573 Einw., am linken Ufer des Flusses Biala, welcher sie von der galizischen Stadt Biala trennt, Hauptort des dem fürstlichen Hause Sulkowsky gehörigen Fürstenthums gleichen Namens, mit Tuchmanufacturen, zahlreichen Tuchmachern, Färbern, Leinwandfärbern &c., deren Erzeugnisse in Ungarn, der Türkei, in Persien und anderen Ländern Absatz finden; es bestehen Fabriken für Wollverarbeitung. Außerdem gibt es Fabriken für Wagen und Maschinen, Gerbereien und überdies lebhaften Handel mit Leinwand, Pottasche, Ungarwein u. s. w. Hier befindet sich die Hauptniederlage des galizischen Salzes für Schlesien und Mähren. Die Stadt ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, hat ein fürstliches Schloss mit herrlichem Parke, eine katholische und eine evangelische Kirche und eine Staatsgewerbeschule, eine Oberrealschule und ein Gymnasium, sowie eine evangelische Privat-Lehrerbildungsanstalt. Friedek, an der Ostrovitza, 7374 Einw., ist Hauptsitz der schlesischen Baumwollwaren-Industrie, zugleich Wallfahrtsort. Skotschau, 3223 Einw., Städtchen an der Weichsel, über welche hier eine 1853 erbaute große Brücke führt. Freistadt, Städtchen von 2341 Einw., mit einem großen Schlosse des Grafen Larisch nebst ansehnlichem Parke einem großen Gestüte und einer der schönsten Schäfereien; Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Karwin, Dorf von 7047 Einw., mit bedeutendem Steinkohlenbergbau Coakserzeugung, Bierbrauerei. Oderberg, Städtchen an der Oder, an der Grenze von Preußisch-Schlesien, 1371 Einw., nördlichster Stationspunkt der Nordbahn. Im südwestlic gelegenen Hruschau besteht eine große Chemikalienfabrik. Weiter südlich, der böhmische Ostrau gegenüber, liegt Polnisch-Ostrau, mit wichtigem Seinkohlenbergbau. Jablunka 2545 Einw., an der Olsa und an dem 551 m hohen Passe (jetzt Eisenbahn nach Ungarn Das Dorf Ustron, 4405 Einw., an der Weichsel, hat ein Eisenwerk, eine Maschinen- un eine Papierfabrik, ein Schlackenbad und eine Molkencuranstalt. Weichsel, 4591 Einw., a Ursprunge der Weichsel, ist ein weitläufiges Dorf, 428 m hoch gelegen. Weidenau, 1936 Einw am Weidenbach und an der preußischen Grenze, besitzt ein Obergymnasium; die Bewohn betreiben Leinweberei und Strumpfwirkerei. Westlich davon liegt Barzdorf, 3063 Einw., m der größten Zuckerfabrik des Landes, und Ober-Hermsdorf mit einer landwirtschaftlich Landeslehranstalt. An der nach Skotschau führenden Reichsstraße liegt der Curort Ern dorf, 2278 Einw., mit einem hübschen Schlosse und Parke und einer sehr gerühmt Molken- und Kaltwasserheilanstalt.



Troppau.

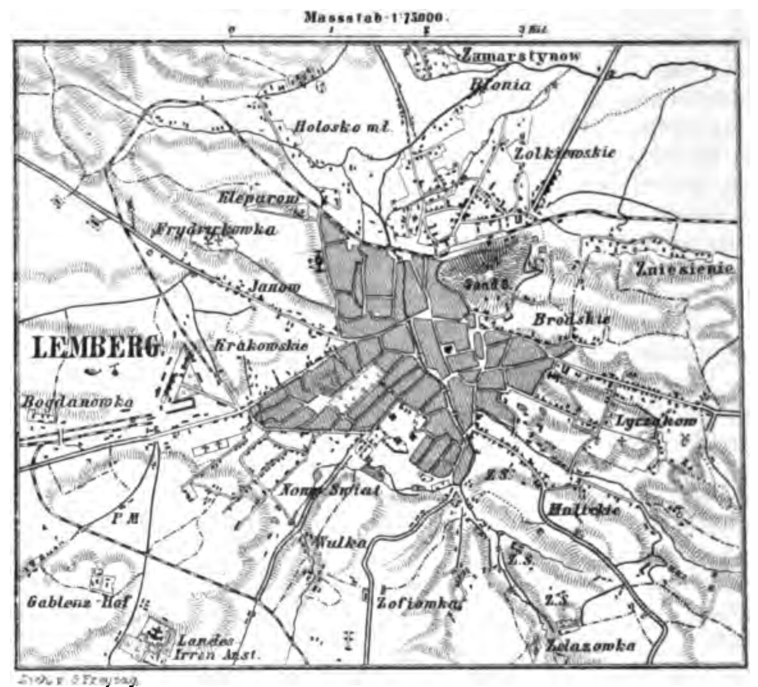
12. Königreich Galizien

und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator.

Der südliche Theil Galiziens ist Hochland und erhebt sich von 300 bis über 2000 *m* Höhe, indem es sich am Nordabhange der Beskiden, an der Hohen Tátra oder den Central-Karpathen und am karpathischen Waldgebirge ausbreitet. In der Mitte ist das Land hügelig, besonders an den masurischen Hügeln zwischen den Beskiden und dem Dnjestr, und bildet es den Übergang vom hohen Süden nach dem tiefer gelegenen Norden, der am Dnjestr nur 100 bis 160 *m* Höhe hat, weiter nordwärts aber sich in der podolischen Landhöhe wieder bis 320 *m* erhebt. In Ostgalizien trägt die Ebene häufig kleine Hügel und auch sogenannte Erdkelche, d. h. trichterförmige Vertiefungen im Boden, die mitunter einen Umfang von 40 bis 110 *m* halten. Mehr als 400 Flüsse bewässern das Land. Die wichtigsten sind: die Weichsel, welche auf der langen Nordweststrecke fast ganz die Grenze bildet und hier die Skova, Sola, den Dunajec mit der Popráb, die Wisloka und den San empfängt, während ihr der in Ostgalizien entspringende Bug nacheilt, um sich mit ihr in Polen zu vereinigen. Der Dnjestr, dem karpathischen Waldgebirge entquellend, nimmt u. a. den Stryj, den Sereth und den die Ostgrenze bildenden Zbrucz auf. Der Pruth hat hier gleichfalls seine Quelle, geht aber nach kurzem Laufe in die Bukowina über. Nördlich vom Dnjestr sind manche schöne Wasserfälle, ganz besonders aber viele Seen. Trotz des rauhen Klimas und des oft lange währenden, strengen Winters, der gewaltigen Nordstürme, gegen welche ein schützender Wall mangelt, hat das Land doch in $^2/_5$ seines Areals Acker- und Getreideboden, am lohnendsten und fruchtbarsten in den östlichen Gegenden, wo Melonen, Mais und Tabak auf den Feldern gezogen werden; außer großen Quantitäten Cerealien baut man Hülsenfrüchte, in den Gebirgsstrecken überwiegend Flachs und Kartoffel, in den Ebenen verschiedene Arznei- und Gemüsepflanzen, Obst und Gartengewächse. Fast $^1/_4$ des Areals bedeckt Wald, sowohl Laub- als Nadelholz, in vorzüglichen Stämmen. In der Viehzucht stehen die gebirgigen Gegenden mit einem vortrefflichen Rindviehstand voran, während die Ebenen in der Zucht veredelter Schafe immer mehr zunehmen. Von Mineralien steht das Eisen in erster Reihe unter den Metallen, am wichtigsten aber ist das unerschöpfliche Steinsalzlager von Wieliczka und Bochnia, das sich am Fuße der Karpathen bis in die Bukowina ausbreitet. Die Eisenerze gewinnt man in den Karpathen bei Sambor, Sandec und Stryj. Wichtig ist auch der Steinkohlenbergbau, dessen Reviere bei Jaworzno, Dabrowa und Sierska im Krakauer Kreise liegen; in diesem findet man auch Galmei, Zink, Blei und Schwefel. Galiziens Erdölquellen (Petroleum) sind nicht nur die bedeutendsten der Monarchie, sondern ganz Mitteleuropas. Industrie und Fabriken haben keinen besonderen Aufschwung erlangt; als wichtigstes Gewerbe kann man Leinenweberei bezeichnen, die sowohl feine als ordinäre Ware liefert; um Biala wird Tuch fabriciert, sonst sind noch die Lederfabrication, Spiritusbrennerei, Rübenzuckerfabrication, der Glashüttenbetrieb, einige Tabakfabriken und Erzeugung von landwirtschaftlichen Geräthen erwähnenswert. Der Handel ist auch geringer als in den übrigen Kronländern, am meisten beschäftigen sich mit demselben Israeliten und Armenier; diese führen Ochsen, Wachs, Honig, Getreide, Salz, Holz, Leinwand, Garn und Seilerwaren aus. Bisher war Mangel an passenden Verkehrswegen, seit neuerer Zeit ist jedoch Galizien in den Weltverkehr gezogen, indem nun die Nordbahn mit der Karl Ludwig-Bahn, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn, Ungar.-galiz. Eisenbahn, Dnjestr-Bahn und

der Erzherzog Albrecht-Bahn das Land durchschneiden. Auf der Weichsel, dem Dnjestr, Bug, San &c. betreibt man Schiffahrt.

Schließlich einige statistische Daten. Die Bevölkerung Galiziens setzt sich zusammen aus 3,509.183 Polen, 2,835.674 Ruthenen, 227.600 Deutschen, 5827 Slowaken, 543 anderen. Der Confession nach zählte man 2,999.062 Katholiken, 770.468 Israeliten, 43.279 Protestanten, 1429 Griechisch-Nichtunierte, 2,793.578 andere, und zwar meist Griechisch-Katholische und einige Tausend Armenier. Der durchschnittliche jährliche Ernteertrag der wichtigsten Bodenproducte war in den Jahren 1881 bis 1890 folgender: Weizen 4,677.425 *hl*, Roggen und Spelz 6,256.674 *hl*, Gerste 4,442.217 *hl*, Hafer 9,745.998 *hl*, Mais 1,297.766 *hl*, Hülsenfrüchte 1,391.753 *hl*, Kartoffel 41,757.698 *hl*, Zuckerrüben 535.595 *q*, Gras-

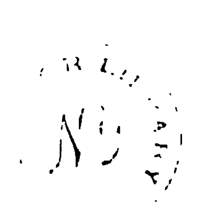


Lemberg und Umgebung.

und Kleeheu 20,164.206 *q*. 1891 wurden gewonnen an Wiesenheu 18,834.280 q an Hopfen 7584 *q*. Die Viehzählung vom 31. December 1890 ergab: 765.57 Pferde, 1203 Maulthiere, Maulesel und Esel, 2,448.006 Rinder, 21.095 Ziegen 630.994 Schafe, 784.500 Schweine und 261.047 Bienenstöcke.

Lemberg (poln. Lwów), in 320 *m* Seehöhe, eine große und gut gebaute Stadt a den Ufern des Baches Peltew, der ein Zufluss des Bug ist, vormals Hauptstadt v Rothreußen, jetzt die Hauptstadt Galiziens und Lodomeriens, Sitz der Statthalter und des galizischen Landtages, einer Bezirkshauptmannschaft, ferner eines römisc katholischen, eines armenischen und eines griechisch-unierten Erzbisthums, ein Handels- und Gewerbekammer &c. Häufige Feuersbrünste und der dennoch wachsen Wohlstand haben in den neuesten Zeiten Anlass zur Verschönerung und zum Au baue Lembergs gegeben, welches jetzt einen Platz unter den schönsten Städten d Kaiserstaates einnimmt. Zu den bemerkenswertesten Gebäuden gehört die Dominican kirche mit dem schönen Denkmal der Gräfin Borkowska, von Thorwaldsen; d

Lemberg.



...ue Rathhaus, welches zu den schönsten Gebäuden dieser Art im Reiche, und dessen ...r, die im polytechnischen Institute zu Wien verfertigt wurde, zu den vorzüglichsten ... Europa gehört; der Dom des griechisch-katholischen Metropoliten; die große ...teinische Kathedralkirche; die massive Bernhardinerkirche mit dem Grabmale des ...il. Johann von Dukla, Schutzpatrons der Stadt. Der große, ein regelmäßiges ...ereck bildende und mit vier schönen Brunnen versehene Ringplatz, in dessen Mitte ...er imposante Stadtthurm, einer der schönsten in der Monarchie (80 *m* hoch), erbaut ..., bezeichnet den Mittelpunkt der Stadt, von wo ziemlich gerade und schöne ...raßen nach allen Richtungen auslaufen. Die Stadt ist reich bestellt mit wissen...aftlichen Anstalten: die wichtigsten derselben sind: die 1784 gegründete Universität ... 3 Facultäten (die medicinische fehlt), mit einer Bibliothek von 87.000 Bänden, ...en nöthigen wissenschaftlichen Sammlungen und einem neu angelegten botanischen ...arten; eine technische Hochschule, 4 Obergymnasien, eine Oberrealschule, eine ...andelsschule, einem römisch-katholischen Seminar mit Privatgymnasium, einer ...ehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, einer forstwirtschaftlichen Landeslehranstalt ...ne landwirtschaftliche Lehranstalt befindet sich in dem nahen Dorfe Dublany), ein ...ubstummen- und Blinden-Institut, ein galiz. Musikverein mit einem Conserva...rium rc. Für Kunst und Wissenschaft ist das Ossolinski'sche literarische National...stitut von großer Wichtigkeit; es besitzt eine Bibliothek von 82.000 Bänden, ...00 Handschriften und großen Sammlungen von Handzeichnungen und Kupfer...ichen, Gemälden, Münzen und Medaillen, von Mineralien, Muscheln, Insecten u. s. w. ...emberg ist der bedeutendste Handels- und Gewerbeplatz des Kronlandes, besitzt alle ...ten von Handwerken und Gewerben, namentlich Rosoglio-, Essig- und Seifenfabriken, ...rner eine Wachsbleiche; sein Handel ist fast ganz in den Händen der Juden, ...elche mit Brody einen lebhaften Exporthandel unterhalten. Besonders lebhaft ist ...ie Dreikönigs-Messe, vom Neujahr an sechs Wochen lang besucht, wo sich auch ...er galizische Adel einfindet, der hier seine Hauptgeschäfte abmacht. Lemberg zählt ...27.943 Einw., darunter $^1/_3$ Juden. Die früheren Wälle wurden geebnet und in ...höne Spaziergänge umgewandelt. Zu den interessanten Umgebungen gehören: der ... bei der Stadt emporsteigende Franz Josefs-Berg (vorher Sandberg, in älterer ...eit Lysa góra), mit einigen Überresten der alten Löwenburg, er ist jetzt durch ...u angelegte zierliche Plantagen und Laubwäldchen zu einer reizenden Promenade ...geschaffen; der Wronowski'sche Berg; der Kaiserwald mit dem Standbilde Kaiser ...sefs II.

Im Umfange des ehemaligen Kreises von Lemberg bemerken wir: Winniki (Wein...en), Dorf, südöstlich von der Hauptstadt, mit 3356 Einw., und einer großen ärarischen ...akfabrik. Lubien, Dorf und Badeort, mit einem schönen herrschaftlichen Schlosse und ...ndlichen Gartenanlagen, 2008 Einw. Gródek bei Lemberg, Stadt von 10.742 Einw., Sitz einer ...irkshauptmannschaft, ist bekannt durch den Flachsbau, der in der Umgegend betrieben .... Hier starb 1433 der Polenkönig Wladislaw Jagello. Janów, Markt mit 2013 ...w., an einem schönen Teiche, dessen Fische seit vielen Jahren ihrer Güte wegen bekannt ... geschätzt sind und in früherer Zeit auf die Tafel der Könige Polens geliefert werden ...ßten; in dem nahen Kalkgebirge ist eine sehenswerte unterirdische Höhle. Die Stadt ...r einst Lieblingsaufenthalt des Königs Johann Sobieski.

Krakau (poln. Kraków), in älteren Zeiten bis 1609 die Residenz der polnischen Kö...ge, später (1815 bis 1846) Hauptstadt eines kleinen Freigebietes, jetzt Hauptort der ...namigen Bezirkshauptmannschaft, Sitz eines Ober-Landesgerichtes, eines Landes...richtes, eines katholischen Bisthums, einer Handels- und Gewerbekammer rc., liegt ... Einflusse der Rudawa in die Weichsel, über welche die neue Franz Josefs-...ücke und eine Eisenbahnbrücke führen, in einer schönen und fruchtbaren Ebene. ... zählt 74.593 Einw. und ist von Kasimierz, einem abgesonderten, bloß von ...raeliten bewohnten Stadttheile, durch einen Arm der Weichsel getrennt. Ihre

ausgedehnten Vorstädte: Stradom, Kleparz, Piasek, Wesola, Wawel ꝛc. geben ihr das Ansehen einer ungemein großen Stadt. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das weitläufige ehemalige Residenzschloss, seit 1848 zum Castell mit Kaserne und Militärlazareth eingerichtet, dann die damit verbundene, im XII. Jahrhundert erbaute prachtvolle Kathedralkirche; letztere enthält eine sehenswerte Schatzkammer und viele schöne denkwürdige Monumente, darunter das silberne Grabmal mit den Reliquien des heil. Stanislaus, Bischofs von Krakau, der 1076 den Märtyrertod erlitt; dann die Grabmäler der polnischen Könige (vom Jahre 1163 bis 1733), mehrerer Bischöfe, der Generale Kosciuszko, Poniatowski u. a. m., sämmtlich in Marmor meisterhaft ausgeführt. Auch die 1226 gegründete Marienkirche ist ihrer gothischen Bauart und Größe wegen sehenswert, dann die St. Peterskirche (nach der zu Rom erbaut) und die akademische Kirche zu St. Anna mit dem schönen Grabmale des heil. Johann von Kanty und dem Denkmale des Astronomen Copernicus. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das Universitätsgebäude, der Bahnhof der Oberberg-Krakauer Eisenbahn, die schon genannte neue steinerne Weichselbrücke und das Regierungsgebäude am Stradom. Der seiner vielen Bildhauerarbeiten und Malereien wegen merkwürdige bischöfliche Palast und mehrere andere schöne Gebäude giengen bei dem großen Brande 1850 zugrunde. Die Stadt ist durchgehends von breiten und gepflasterten Straßen nach allen Richtungen durchschnitten, um die sich zierliche Baumalleen ziehen und dem Ganzen ein freundliches Ansehen geben. Von den alten Befestigungen ist nur noch hier und da ein unbedeutender Rest, besonders aber das sogenannte Florianerthor zu sehen, welches, auf der Esplanade gelegen, mit seinen Thürmchen und Basteien der Stadt zur Zierde gereicht. Der ungemein große Ringplatz bildet ein regelmäßiges Viereck, in dessen Mitte ein uralter schöner Rathhausthurm und die antiken feuerfesten Tuchlauben (ein ungeheueres, 110 *m* langes gothisches Gebäude) erbaut sind. An Unterrichtsanstalten besitzt die Stadt: die von Kasimir dem Großen von Polen 1364 gegründete Jagellonische Universität mit einer Bibliothek von 150.000 Bänden, einer Sternwarte, einem sehr reichem Naturaliencabinet und einem botanischen Garten ein technisches Institut nebst einer damit in Verbindung stehenden Kunstschule 3 Obergymnasien, eine Oberrealschule, eine Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt Außerdem befindet sich in der Stadt die kaiserliche Akademie der Wissenschaften Die Industrie erzeugt vorzugsweise Tuch, Hüte, Leder, Leinwand, Ackergeräthe ꝛc Als Mittelpunkt zwischen Polen, Galizien, Ungarn und Preußen betreibt die Stadt einen lebhaften Handel mit Getreide, Holz, Salz, Wein, Leinwand und Schweine und hat zwei große Jahrmärkte. Die Weichsel, hier schon schiffbar, trägt Vieles zur Verschönerung der Stadt und zum Wohlstande ihrer Bewohner bei.

Die Umgebungen von Krakau bieten mancherlei Merkwürdigkeiten. Nahe bei de Stadt erhebt sich ein ansehnlicher Bergrücken, auf welchem der Kosciuszkohügel (38 *m* hoch schneckenartig aufgethürmt ist; dieser, 1824 dem Andenken des Helden gewidmet, trägt eine großen Granitwürfel, in welchem der Name desselben eingemeißelt ist. Gegenwärtig ist de Platz zu einem Fort eingerichtet; auch wurden die Festungswerke von Krakau überhaupt gro ausgestaltet (Panzerthürme). 2 *km* von Krakau liegt das Dorf Łobzów mit einem renovierte alterthümlichen Schlosse, in welchem ein Militär-Knabenerziehungshaus sich befindet; de weitläufige schöne Garten enthält einen geschichtlichen Grabhügel aus den Zeiten Kasimir des Großen, der Hügel der Esther genannt. Mogila, ca. 1000 Einw., Dorf, 4 *km* vo Krakau, mit einem zu Anfang des XIII. Jahrhunderts gegründeten Cistercienserkloster un dem angeblichen Grabhügel der Wanda, der Tochter des Krakus (mythischen Gründers d Stadt Krakau), welche der Sage nach in der Weichsel ihren Tod gefunden haben soll. Außer dem sind im vormaligen Krakauer Kreise zu erwähnen: Chrzanów, Stadt von 7713 Einw an der Nordbahn, einstiges Besitzthum des Fürsten von Teschen, Sitz einer Bezirkshaup mannschaft, mit einem lebhaften Handel und ergiebigen Galmeigruben. Jaworzno, 541 Einw., Dorf mit umfangreichem Bergwerksbetriebe auf Steinkohlen und Zink. Krzeszowic Dorf, 11 *km* von Krakau und an der Eisenbahn, ein sehr besuchter Belustigungsort d Einwohner Krakaus, mit einem schönen herrschaftlichen Schlosse, einer neuerbauten prach

vollen Kirche im gothischen Stile, einer Papierfabrik und einer Mineralquelle, mit welcher auch eine Badeanstalt verbunden ist, 1791 Einw. Mnikow, Dorf, 8 *km* von Krakau, circa 500 Einw., in einer reizenden Gegend am Pradnikbache, in dessen Nähe sich malerische Ruinen der einst berühmten Feste Ojców befinden; auch ist daselbst der Felsen Grodcisko, auf dessen Spitze man Reste eines befestigten Klosters sieht, in welchem einst Salomea, die Witwe des Haliczer Königs Koloman, ein abgeschiedenes Leben führte. Überhaupt ist diese Gegend reich an Felsenlabyrinthen und pittoresken Tropfsteinhöhlen und wird daher von Reisenden häufig besucht.

Andere bemerkenswerte Städte und Ortschaften in den westlichen Kreisen, welche man ihrer polnischen Bewohner wegen die polnischen Kreise nennt, sind: Wadowice, Stadt am Skawaflusse und Hauptort des Wadowicer Kreises, mit 5374 Einw., einer Militärkaserne und Militärspital, Obergymnasium, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft. Andrychau, Städtchen von 2581 Einw. und einem Schlosse, zeichnet sich durch seine Industrie aus, denn in diesem Orte ist jeder Hausbesitzer entweder Tuchmacher oder Leinenweber, und die Erzeugnisse, namentlich Tuch, Leinwand, Drillich, Zwillich, Damast ꝛc., werden auf den hiesigen, stark besuchten Wochenmärkten abgesetzt. Kenty, Stadt von 4033 Einw., mit einem alterthümlichen Reformator-Klostergebäude, dem Denkmale des 1412 hier geborenen heil. Johann Kantius, der einst ein berühmter Lehrer der Krakauer Universität war, und bedeutenden Tuch-, Leder- und Leinwandmanufacturen. Biała, Stadt von 7622 Einw., Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit Realschule, liegt am Flusse Biała, der schlesischen Stadt Bielitz gegenüber, mit welcher sie durch eine Brücke verbunden ist, besitzt bedeutende Tuchfabriken und bildet nächst Krakau den wichtigsten Platz für den galizischen Speditions- und Transithandel. Saybusch oder Żywiec, Stadt an der Sola, mit 4515 Einw., Eisenhammer und Walkmühle; hier werden ebenfalls viel Tuch und leinene Tischzeuge gewebt. Oświęcim (Auschwitz), an der Eisenbahn, und Zator, zwei kleine Städte an der Weichsel, ehemals Hauptorte eigener Herzogthümer, die zu Schlesien gehörten. Kalwarya, Markt in gebirgiger Gegend zwischen Wadowice und Myslenice, mit einem sehr schönen, auf einer Anhöhe gelegenen Bernardinerkloster und einer berühmten Wallfahrtskirche, die jährlich von nahe an 200.000 Pilgern besucht wird. Swoszowice, Dorf in der Nähe von Wieliczka und Podgórze, berühmt durch sein Ärarial-Schwefelwerk, eines der größten in der Monarchie, und mit einer wohleingerichteten Badeanstalt. Bochnia, Stadt an dem Rabaflusse und an der Eisenbahn, mit 8849 Einw., Hauptstadt des ehemaligen gleichnamigen Kreises, jetzt Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit einem Gymnasium, einer Salinen-Bergwerksverwaltung, einer Zinkwarenfabrik und einem ansehnlichen Steinsalzbergwerke. Wieliczka, Stadt nahe bei Bochnia, an einem Zweige der galizischen Eisenbahn, mit 6037 Einw., einer Bezirkshauptmannschaft, einer Salinen-Administration, Reformatenkloster und einem Salzsolenbade, berühmt durch ihr großes Steinsalzbergwerk, welches das größte und bedeutendste in der Monarchie ist. Die Stadt steht über dem auf 13 *ha* sich ausbreitenden Salzwerk, zu welchen in fünf Stockwerken 13 Schachte bis 380 *m* Tiefe hinabführen, und das aus drei über einander liegenden Stockwerken besteht, welche mit den Werken von Bochnia in Verbindung sind, und in denen die ausgehöhlten Räume insgesammt 52 *km* Länge haben. Von den in diesem Salzbergwerke vorkommenden Kammern wird als vorzüglich schön der Anblick der St. Antons-Kapelle gerühmt: Rundsäulen tragen das etwa 8 *m* hohe Gewölbe. Am Eingange findet sich ein prächtiges Kreuz mit des Erlösers Bild, auf dem Altare die heil. Maria und das Jesuskind, von einigen Heiligen umgeben, in den Nischen mehrere Apostel, alle Statuen lebensgroß und darüber; Säulen, Altar, Kanzel sind sehr kunstvoll, auch für die Zeit, welcher sie angehören, nicht ohne Geschmack aus klarem, krystallhellem Steinsalze gemeißelt. Nicht weniger überraschend ist der große Saal, zu dem viele Gänge führen; noch geräumiger und imposanter ist der Tanzsaal. Was dem letzteren ein besonderes Interesse verleiht, das ist sein herrlicher Widerhall; ein Brett auf den Boden geworfen, bringt ein dem Kanonendonner ähnliches Getöse hervor. Die Gruben enthalten 16 Teiche, darunter einen, der mit einem Kahne befahren wird. Die Ausbeute dieses Bergwerkes, welches im Jahre 1250 von einem Hirten, Namens Wieliczk, entdeckt worden sein soll, wird jährlich auf 1 Mill. Ctr. Steinsalz und 60.000 Ctr. Industriesalz angegeben. Im November 1868 brach aus dem Querschlag Kloski Süßwasser ein, das lange nicht bewältigt werden konnte. Podgórze, kleine Stadt an der Weichsel, durch die Franz Josefs-Brücke mit Krakau verbunden, hat 13.144 Einw., ein ärarisches Salzniederlagsamt und ein Untergymnasium; auf dem nahen Kalksteingebirge befindet sich der kolossale Grabhügel des Krakus, vermeintlichen Gründers der Stadt Krakau; auch soll der Sage nach der berüchtigte polnische Schwarzkünstler Twardowsky in den Höhlen dieses Berges seine Künste getrieben haben. Wiśnitz bei Bochnia, Markt mit 3791 Einw. und einem alterthümlichen Schlosse und Klostergebäude, in welchem sich jetzt die Bezirkshauptmannschaft befindet. Neu-Sandec, Stadt am Flusse Dunajec, auf einer bedeutenden Anhöhe, um welche sich eine fruchtbare Fläche ausbreitet; vormals Hauptort des Sandecer Kreises, jetzt der Bezirkshauptmanschaft, mit einem Gymnasium und 12.722 Einw. Das Thal unter Neu-Sandec ist das cultivierteste in Galizien. Alt-Sandec, Stadt am Ein-

flusse des Popráb in den Dunajec, mit 3786 Einw. und einem Clarissen-Nonnenkloster, in welchem sich ein weibliches Schul- und Erziehungsinstitut für gebildetere Stände befindet. Diese Stadt hält viele Wochen- und einige stark besuchte Jahrmärkte, und die Bürger handeln mit Wein, Wachs, Honig, Garn, Leinwand, Leder, Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen und dergleichen. Neumarkt (Nowy targ), Stadt mit einem Schlosse, am Zusammenflusse des Weißen und Schwarzen Dunajec, Bezirkshauptmannschaft, mit 5878 Einw., welche Handel mit Wein, Vieh, Knoppern, Garn und Leinwand aus und nach Ungarn und Polen, besonders aber nach der Stadt Krakau und in die ebenen Gegenden Galiziens treiben. Die Stadt Neumarkt gleicht einem großen Lager, zumal wenn man sie von einer Anhöhe übersieht; Obstbäume gehören zu den Seltenheiten, weil sie des rauhen Klimas wegen nicht fortkommen, wodurch die ganze Gegend ein ziemlich verödetes Ansehen hat; indes hat das Neumarkter Thal doch einige reizende Partien und wird zu den schönsten Thälern Galiziens gezählt. Piwniczna, eine von hohen Sandsteinbergen umgebene Stadt am Popráb, mit 3401 Einw., die einige Leinen- und Damastweberei betreiben, und einer Walkmühle. Muszyna, Städtchen am rechten Ufer des Popráb, mit 2358 Einw., einem befestigten Schlosse und bedeutenden Walkmühlen. Krynica, Dorf und berühmter Brunnenort bei Muszyna, 2237 Einw., mit einem eisenhaltigen Sauerbrunnen, der zum Trinken und Baden benützt wird. Auch das Dorf Szczawnica, nahe bei Kroscienko, am Dunajec, hat einen guten, dem Selterswasser sich nähernden Sauerbrunnen, welcher theils an der Quelle getrunken, theils zu Bädern gebraucht und in gläsernen Flaschen verschickt wird. Auch besteht hier eine Molkencur von der Szczawnicaer Alpe. Poremba wielka, Dorf, wo Graf Wodzicki eine Glasfabrik besitzt; eine andere dem Staate gehörige Glasfabrik ist in dem Dorfe Kamienica, wo sich auch eine Papierfabrik befindet. Koscielisko, Dorf mit einem Eisenhammerwerk und einem Schlackenbade; in der Nähe der merkwürdige Berg Cerwonywerch, in welchem ein sogenanntes Eisloch sich befindet; ferner das sogenannte Koscielisker Thal, ein 18 *m* langer und 3 *m* breiter Felsenpass, durch welchen der Fluss sich schäumend drängt. Zakopane, großes, zerstreutes Dorf am weißen Dunajec und in der Nähe des 2496 *m* hohen Kriwan, mit einem wohleingerichteten Eisenhammer und derlei Walzwerk nebst musterhaften Fabriksgebäuden und einem gusseisernen Denkmale des Erzherzogs Franz Karl, 2408 Einw.

Tarnów, Stadt von 27.574 Einw., an der Karl Ludwigs-Bahn und am Dunajec unweit der Mündung der Biała, über welche hier eine neuerbaute Eisenbahnbrücke von fünf Bogen zu 11 und 17 *m* Spannweite führt. Hauptort des vormaligen Tarnówer Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines katholischen Bisthums, mit einer nicht unansehnlichen Domkirche, worin man die zwei schönen marmornen Denkmäler des Fürsten Janusz von Ostrong und der Grafen Tarnów-Tarnowsky sieht. Ferner besteht hier ein Obergymnasium, eine Lehrerbildungsanstalt, sowie eine theologische Diöcesan-Lehranstalt. In der Stadt gibt es auch verschiedene Gewerbe, eine Fabrik von landwirtschaftlichen Geräthen, Leinen- und Damastweberei, Gerbereien, auch ist der Handel nicht unbedeutend. Nicht ferne liegt Gumniska, wo ein schönes Lustschloss des Fürsten Sanguszko, mit reicher Bibliothek und einem hübschen, im italienischen Geschmack angelegten Garten. Pilzno, 2009 Einw., Städtchen am linken Ufer der Wisloka, über welche hier eine neue große Eisenbahnbrücke von 13 Bogen zu 17 *m* Spannweite führt, mit einem alterthümlichen Karmeliterkloster; in Pilzno kam im Februar 1846 die kurze polnische Insurrection zum Ausbruche. Kolbuszowa, Stadt von 3072 Einw., bekannt durch die vielen Holzwaren, welche hier verfertigt werden. Jasło, Stadt und Hauptort des ehemaligen Jasłoer Kreises, an der Vereinigung der Flüsse Jasielka, Wisłoka, Dembowka und Ropa, mit 4527 Einw., einer Bezirkshauptmannschaft, Gymnasium und einer schwefelhaltigen Quelle. Biecz, uralte Stadt von 3180 Einw., auf der Stelle einer zu Grunde gegangenen, viel größer gewesenen Stadt; mit einem Reformatenkloster und nicht unbedeutendem Flachs-, Getreide- und Leinwandhandel; in der alten gothischen Pfarrkirche sieht man das Grabmal des Geschichtschreibers Kromer. Dukla, kleine, aber nicht unwichtige Stadt am linken Ufer der Jasielka und nahe gegen die ungarische Grenze, mit 3006 Einw., Leinwand-Manufacturen, Tuchwebereien und Walkmühlen; es besteht hier ein Bernardinerkloster und ein Schloss mit einem großen, im altfranzösischen Geschmack angelegten Garten. Schon früher trieb diese Stadt einen sehr bedeutenden Handel mit ungarischen Weinen; Krosno, Stadt, drei Stunden von Jasło, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 3251 Einw., welche vielerlei Gewerbe und bedeutenden Handel mit ungarischen Weinen treiben, einem alten königlichen Residenzschlosse, einem aus Quadersteinen aufgeführten Kloster &c. Gorlice, Stadt und Bezirkshauptmannschaft, mit 5653 Einw., welche viele Leinen- und Wollzeugwebereien besitzen, Handel mit Leinwand und Ungarwein, noch mehr aber mit Getreide nach dem Gebirge und dem nördlichen Ungarn treiben; dieser Handelsgeschäfte wegen wurde dieser Flecken, welcher auch gegenwärtig einen bedeutenden Stapelplatz für den ungarischen Getreidehandel bildet, in früherer Zeit »das kleine Danzig« genannt. Fast das ganze Thal von Gorlice bis Ropa gleicht einer großen Leinwandbleiche, wohin selbst aus fernen Gegenden die Leinwand zum Bleichen geschickt wird, weil man de

hiesigen Wasser besondere, das Bleichen sehr fördernde Eigenschaften zuschreibt. In der Umgegend von Gorlice sind sehr große Asphaltlager aufgefunden worden. Die Dörfer Kobylanka, wo sich auch viele Töpfer befinden, und Tarnowice sind stark besuchte Wallfahrtsorte. Rzeszów, Stadt von 11.953 Einw., vormals Hauptort des gleichbenannten Kreises, jetzt Bezirkshauptmannschaft, mit einem Schlosse, einem Gymnasium; die Einwohner treiben Leinenweberei und Leinwandhandel. Die Hälfte der Einwohner besteht aus Juden, unter denen es viele Goldschmiede gibt, welche auch unechte Galanteriewaren, mit und ohne Steine, verfertigen, und diese Gegenstände nicht bloß im Inlande auf Märkten absetzen, sondern auch nach dem Auslande, vornehmlich nach der Walachei, nach Serbien, Bosnien und Russland, verkaufen. Łańcut, Stadt zwischen Rzeszów und Przeworsk, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 4184 Einw., einem sehenswerten, dem Fürsten Lubomirski gehörigen Schlosse und Parke, Runkelrübenzucker-Raffinerie, bedeutenden Leder- und Tuchfabriken, weitläufigen Leinwandbleichen. Przeworsk, Markt von 2980 Einw., mit drei Klöstern, Seidenraupenzucht mit Maulbeerpflanzung, und einem prachtvollen gräflich Potocki'schen Palast nebst Parkanlagen. Kańczuga, Markt mit 2211 Einw., welche einen besonderen Erwerbszweig ausüben. Ein Theil derselben ernährt sich nämlich vom Flicken irdener Töpfe und anderer Geschirre mittelst Eisendraht und wandert zur Ausübung dieses Geschäftes nicht nur in den galizischen Kreisen umher, sondern auch bis in die Moldau.

Die vormaligen östlichen Kreise nennt man wegen ihrer Bevölkerung die ruthenischen Kreise. In ihnen liegen von merkwürdigen Ortschaften: Przemyśl, eine der ältesten Städte Galiziens, mit 35.209 Einw., einst Hauptort eines eigenen unabhängigen Gebietes, nun Hauptort einer nach ihr benannten Bezirkshauptmannschaft, am rechten Ufer des Flusses San, über welchen eine schöne gedeckte Brücke mit steinernen Pfeilern führt; diese Stadt ist Sitz zweier Bischöfe, eines römisch-katholischen und eines griechisch-katholischen, hat eine römisch- und eine griechisch-katholische Diöcesan-Lehranstalt, ein Obergymnasium, eine Lehrerinnenbildungsanstalt, dann mehrere schöne gothische Kirchen, namentlich die römisch-katholische Kathedralkirche, mit sehenswerten Malereien und alterthümlichen Kriegstrophäen. Die Einwohner verfertigen Leinwand, Leder und verschiedene Holzwaren und treiben damit einigen Verkehr. Auf einem nahen Hügel stehen die Trümmer eines alten Felsenschlosses, der einstigen Residenz der Fürsten von Przemyśl. In der Umgebung trifft man das Dorf Żurawice, mit musterhaften Ökonomie- und Fabriksgebäuden, dann das Dorf Medika, mit einer Gärtnerschule, großen Gartenanlagen und bedeutenden Gewächshäusern, in welchen mehr als 6000 Pflanzenarten cultiviert werden. Mościska, 4314 Einw., welche Handel mit Theer, Stricken, Flachs und Hanf treiben und Pferdemärkte halten. Bei der Stadt Sądowawisznia, 4334 Einw., befindet sich ein Grabhügel dort gefallener Tataren. Jaroslau, Stadt am linken Ufer des San, mit 18.065 Einw., einer Bezirkshauptmannschaft, einem Gymnasium, einer Tuchmanufactur, die besonders gute Militär-Monturtuche liefert, einer Rosoglio- und Liqueurfabrik, Wachsbleichen, Kerzenfabriken und anderen Gewerben. Die Stadt treibt einen bedeutenden Handel mit Honig, Wachs, Leinwand, Garn, Ungarwein, besonders aber mit Getreide, das auf der Wasserstraße des San nach Danzig verschifft wird. Radymno, ein am San gelegener, von 2169 Ruthenen und Juden bewohnter Flecken, der viele Seilerwaren, Stricke, Fischernetze, Packleinwand u. dgl. liefert. Sanok, kleine Stadt von 5559 Einw., Hauptort des ehemaligen Sanoker Kreises, jetzt der gleichnamigen Bezirkshauptmannschaft, auf einem Berge am linken Ufer des Flusses San; in der Nähe befindet sich die Ärarial-Remontierungsanstalt Olchowce mit weitläufigen Stallungen für 170 Hengste. Lisko, Städtchen, Bezirkshauptmannschaft, am rechten Ufer des San, mit 4020 Einw., einer Schwefel- und Vitriolfabrik und besuchten Viehmärkten. Dobromil, Stadt von 3237 Einw., am Bache Wyrwa, hält zwei stark besuchte Mastochsenmärkte, auf denen die Kreisbewohner die Ochsen einkaufen, welche sie den Winter über mästen. Hier befinden sich die Ruinen des Schlosses Hubertstein. Dynów, Marktflecken am linken Ufer des San, mit 2897 Einw., bedeutendem Leinwandhandel und besuchten Viehmärkten. Bad Iwonicz, 2563 Einw., Dorf mit einer sehr benutzten Mineralheilquelle; eine im nahen Walde befindliche gashaltige Quelle hat die Eigenschaft, dass sie bei Annäherung eines Lichtes leicht Feuer fängt und mit einer Flamme brennt. Sambor, Stadt am Dnjestr, mit 14.324 Einw., vormals Hauptort des von ihr benannten Samborer Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Obergymnasiums einer Lehrerbildungsanstalt und mehrerer Leinenweberwerkstätten. Drohobycz, eine Stadt, welche seit einigen Jahren eine der blühendsten in Galizien geworden ist, durch die unermüdliche Thätigkeit ihrer Bewohner, welche die Fruchtbarkeit des Bodens und die reichhaltigen Salzquellen zu benutzen wussten; nebst der Salzsiederei bemerkt man noch den Handel, welchen sie mit Getreide, Leder, Leinwand und Töpferwaren treiben; die Zahl der Einwohner beträgt bereits 17.916; auch befindet sich hier eine Bezirkshauptmannschaft und ein Realgymnasium. Stryj, Stadt von 16.515 Einw. und Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, am Flusse Stryj; hat ein Gymnasium. Die Stadt wurde Johann Sobieski für seine Siege über die Türken verliehen. Żydaczów, Städtchen von 2647 Einw.; in der Umgegend wird vorzügliches Wiesenerz (Eisenerz) gewonnen, das

in die weiten Eisenschmelzöfen verführt wird. Skole, Stadt mit einem alterthümlichen Schlosse und einem Eisenhammerwerke, 2619 Einw. Bolechów, Stadt von 4402 Einw., an der Swica, mit einer Salzsiederei und bedeutenden Gerbereien. Żurawno, 2716 Einw., Markt mit herrschaftlichem Schlosse und bedeutenden Jahrmärkten; merkwürdig weil der Polenkönig Johann Sobieski sich hier 1676 in einem offenen Lager gegen die zehnfach überlegenen Türken heldenmüthig vertheidigte und einen ehrenvollen Frieden erzwang. Stanislau, Stadt, 22.391 Einw., Hauptort des früheren gleichnamigen Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit einem Gymnasium, einer Realschule und einer Lehrerbildungsanstalt; die Stadt treibt einigen Handel. Bemerkenswert ist auch das im Jahre 1838 Kaiser Franz I. errichtete Standbild aus weichem Metalle. Halicz, Stadt von 3887 Einw., am rechten Ufer des Dnjestr; in der Nähe liegen auf einer steilen Anhöhe die Trümmer des alten Schlosses Halicz, in welchem die alten Beherrscher des Königreiches Halizien oder Galizien und später die griechischen und römisch-katholischen Erzbischöfe residierten. Von ihm hat auch das heutige Königreich Galizien seinen Namen. Tyśmienica, Stadt von 7654 Einw., unter welchen es viele Armenier gibt, die mit Wachs und Pferden Handel treiben. Buczacz, Stadt an der Stripa, mit 11.096 Einw. und einem Basilianerkloster, bei welchem ein Gymnasium besteht. Delatyn, 2890 Einw., Markt am Pruth, in romantischer Lage, mit heilsamen Solbädern und Holzwaren-Verfertigung. Monasterzyska, 4400 Einw., Markt mit einem ärarischen Tabak-Einlösungsmagazine und einer Cigarrenfabrik. Tłumacz, Markt mit einer der größten Runkelrübenzuckerfabriken Galiziens; der Ort hat 4713 Einw. und eine Papierfabrik. Kolomea, Stadt von 30.235 Einw., zur Hälfte Juden, Hauptort des vormaligen Kolomeaer Kreises, jetzt Sitz der Bezirkshauptmannschaft, nahe am linken Ufer des Pruth, mit einem Obergymnasium und vielen Töpferwerkstätten. Eine Localbahn führt von Kolomea zu den reichen Petroleumgruben der Umgebung. Śniatyn, Stadt am Pruth. Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit 10.939 Einw., worunter armenische Handelsleute. Kuty, Stadt von 6353 Einw., am Czeremosz, gleichfalls mit vielen Armeniern, die sich mit Saffiangerberei beschäftigen und bedeutenden Handel treiben. Obertyn, Markt von 5219 Einw., mit berühmten Ochsenmärkten. Horodenka, Stadt und Bezirkshauptmannschaft, mit 11.162 Einw., mit sehr gutem Wirtschaftsbetrieb. Peczenizyn, 5867 Einw., mit einer Bergölquelle. Zabie, 6216 Einw., eines der größten Dörfer Galiziens; in der Nähe der höchste Karpathenberg des Kolomeaer Kreises, Czernahora genannt, auf welchen sich ein sehr tiefer See befindet; am Fuße desselben der Sauerbrunnen Burk. Zaleszczyki, Stadt und Hauptort des ehemaligen Czortkower Kreises, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, am Dnjestr, mit 5751 Einw., treibt ansehnlichen Handel mit Getreide und Holz und wird als Hauptstapelort des immer mehr zunehmenden Dnjestrhandels betrachtet. Czortków, Städtchen am rechten Ufer des Sereth, hat 4531 Einw. Jazłowiec, Städtchen von 2998 Einw., mit alten Befestigungswerken und einer Kaltwasserheilanstalt. Chorostków, Markt, von 6261 Einw., mit einem herrschaftlichem Schlosse und einem ausgezeichneten Pferdegestüte des Grafen Lewicki.

Tarnopol, gut gebaute Stadt in der Nähe eines großen Teiches, war vormals der Hauptort des Tarnopoler Kreises, ist jetzt Sitz der Bezirkshauptmannschaft, durch Industrie und Handel sich auszeichnend; man findet hier ein Gymnasium, eine Realschule und eine Lehrerbildungsanstalt. Diese Stadt, 27.405 Einw., hält die größten Pferdemärkte in Galizien, und die Pferderennen, welche jährlich am Annamarkte auf ihrem Hippodrom stattfinden, sind die bekanntesten und auch die besuchtesten im ganzen Königreiche. Zbaraż, Stadt von 8785 Einw., ist der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, einst der Hauptort eines gleichnamigen russischen Fürstenthums, ist es nun der bedeutendste Speckmarkt im österr. Kaiserstaate, mit einem Bernardinerkloster. Trembowla, Städtchen von 7335 Einw., mit einer Bezirkshauptmannschaft, Kerzenfabrik und großen Mühlsteinbrüchen Mikulińce, Marktflecken von 3835 Einw., am rechten Ufer des Sereth, mit einem Schlosse, einer musterhaften Schäferei und einer Tuchfabrik nebst Walken und Färbereien; der Ort betreibt lebhaften Wachs- und Honighandel. Brzeżany, Stadt und Hauptort des Brzeżaner Kreises, jetzt der gleichnamigen Bezirkshauptmannschaft, an einem See, mit 11.221 Einw., einem Gymnasium und einem Kreisrabbinate; unter den Einwohnern gibt es Leinenweber und Handelsleute. Rohatyn, Städtchen von 5616 Einw., mit reichhaltigen Gipsgruben in der Umgebung. Bursztyn, Markt von 4209 Einw., mit einem prachtvollen herrschaftlichen Palast, großem Parke und einem Institute der barmherzigen Schwestern; in der Nähe bedeutende Alabasterbrüche. Złoczów, Stadt und früherer Hauptort des Złoczówer Kreises, nun der Bezirkshauptmannschaft, mit 10 113 Einw., deren Hauptbeschäftigung die Verfertigung von Segeltuch ist; Gymnasium. Brody, freie Handelsstadt an der russischen Grenze, 13.947 Einw., sie ist auch die bedeutendste Handelsstadt Galiziens, und gleichsam die Stapelstadt für den Verkehr dieses Königreiches mit Polen, Russland und der Türkei. Die wichtigsten Handelsgegenstände sind Schlachtvieh, Pferde, Wolle, Wachs, Honig, Talg, Häute, Leder, Pelzwerk, Eisenwaren, besonders Sensen. Diese Stadt ist der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, und besitzt eine Handels- und Gewerbekammer, ein Realobergymnasium u. s. w. Załoźce, Markt-

[illegible]den von 6928 Einw., in welchem Tücher und Wollzeuge gewebt werden und ein Kloster der barmherzigen Schwestern mit einem Krankenspitale und einer Mädchenschule besteht. [illegible]esko, Markt von 3301 Einw., mit einem Felsenschlosse, in welchem der König Johann Sobieski 1629 geboren wurde. Podkamień, 3423 Einw., Markt mit einem sehenswerten Dominicanerkloster; die schöne und reiche Kirche ziert ein wunderthätiges Marienbild, zu [illegible]chem zahlreiche Wallfahrten unternommen werden. Żółkiew, Stadt und Hauptort des ehemaligen Żółkiewer Kreises, Sitz der Bezirkshauptmannschaft, mit einem hübschen Schlosse, welches dem berühmten Polenkönige Johann Sobieski gehörte, und 7143 Einw., welche Tücher, Wollzeuge und Leder verfertigen; es befindet sich hier ein entsprechendes Militär-[illegible]ital. In der Nähe dieser Stadt, in deren Umgebung auch ein reiches Steinkohlenlager [illegible]gefunden wurde, liegt das Dorf Glinsko, mit einer Geschirrfabrik, die aus dem in [illegible] Gegend gegrabenen Thon gutes und schönes Fayencegeschirr, rothes und schwarzes [illegible]dgwood und türkische Pfeifenköpfe verfertigt. Sokal, Stadt und Sitz einer Bezirks-[illegible]uptmannschaft, mit 8007 Einw., einem Bernardinerkloster, zu dessen Gnadenbilde zahl-[illegible]che Wallfahrten unternommen werden. Bełz, Stadt von 4960 Einw., einst Hauptstadt eines [illegible]chnamigen russischen Herzogthums, das 1462 mit Polen vereinigt wurde. Kulików, [illegible]00 Einw., Markt, dessen Einwohner grobe Kotzen oder Decken und Teppiche weben, auch [illegible]ch von vorzüglicher Güte erzeugen. Noch sind zu nennen: die Märkte Mostywielkie, [illegible]14 Einw., mit einer Papierfabrik und einer Pottaschesiederei, und Niemirów, 2705 Einw., [illegible] einer Schwefelquelle und Badeanstalt.

---

13. Herzogthum Bukowina.

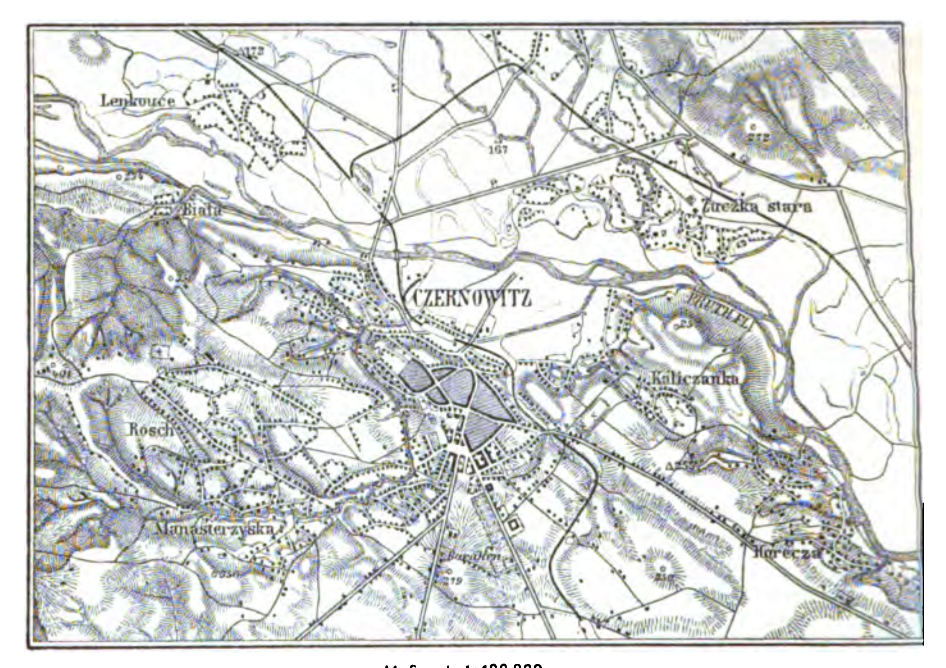
Das Herzogthum Bukowina ist ein Gebirgsland und wird im Südwesten vom [illegible]uptzug der Karpathen durchstrichen, welche von da in mehreren Parallelzügen und [illegible]hlreichen Ausläufern nach Nordosten abfallen. Überall sind die Weiden und [illegible]aldungen ($^{5}/_{9}$ des Landes) prachtvoll. Da die Nordostwinde ungehinderten Zu-[illegible]ng haben, sind strenge und andauernde Winter vorherrschend, denen meist heiße Sommer folgen; gemäßigter sind die Herbste. Das Land ist gut bewässert, seine [illegible]üsse gehören alle zum Gebiete des Schwarzen Meeres, und sind zu nennen der Dnjestr, der Pruth und der Sereth; letzterer erhält aus der Bukowina die Suczawa, die Moldawa und die Goldene Bistritz.

Die Bevölkerung der Bukowina zerfällt der Nationalität nach in 268.367 [illegible]thenen, 208.301 Rumänen, 133.501 Deutsche, 23.604 Polen, 8139 Magyaren [illegible] circa 600 andere. Der Confession nach zählte man 72.389 Katholiken, 450.773 Griechisch-Nichtunierte, 16.344 Protestanten, 82.717 Juden und 24.368 [illegible]dere. Als Hauptbeschäftigung der Einwohner stehen Ackerbau und Viehzucht [illegible]oben]an, außerdem wird ein nicht unbedeutender Bergbau auf Kupfer bei Luisenthal [illegible]trieben und ein noch einträglicherer Eisenbergbau in der Gegend von Buschkoja; [illegible]ichtig ist auch der Bergbau des großartigen Steinsalzlagers zu Kaczyka. Die [illegible]dustrie hat noch keinen besonderen Aufschwung erreicht und der Handel beschränkt [illegible] auf Rohproducte.

Der jährliche Ernteertrag der wichtigsten Bodenproducte war in den Jahren [illegible]81—90 folgender: Weizen 261.061 *hl*, Roggen und Spelz 441.233 *hl*, Gerste [illegible]0.630 *hl*, Hafer 711.135 *hl*, Mais 1,213.222 *hl*, Hülsenfrüchte 49.729 *hl*, [illegible]rtoffel 2,413.974 *hl*, Gras- und Kleeheu 1,878.370 *q*. Außerdem wurden im [illegible]hre 1891: 1,865.660 *q* Alpenwiesen- und Wiesenheu geerntet. Die Zählung [illegible] häuslichen Nutzthiere (1890) ergab: 50.923 Pferde, 242.400 Rinder, 6782 [illegible]egen, 176.199 Schafe, 131.783 Schweine, 27.808 Bienenstöcke.

Czernowitz, in 246 *m* Höhe, Hauptstadt des Landes, Sitz der [illegible]ndesregierung und des Landtages, eines griechisch-katholischen Bisthums, einer Be-

zirkshauptmannschaft, der Handels- und Gewerbekammer rc., liegt malerisch am rechten Ufer des Pruth, über welchen eine 226 *m* lange und 8 *m* breite Gitterbrücke von 6 Öffnungen führt. Sie ist eine reinliche, freundliche Stadt, hat vier Vorstädte: Kaliczanka, Klokuczka, Horecza und Rosch, und hat 54.171 Einw. Ihre hervorragenden Gebäude sind: die neue griechische Domkirche, die bischöfliche Residenz, das neue Criminalhaus, eine hübsche Synagoge und das Stadthaus, außerdem verschiedene neugebaute Privatgebäude, deren immer noch mehr entstehen. Unter den Unterrichtsanstalten nimmt die am 4. October 1875 eröffnete Franz Josefs-Universität den ersten Rang ein. Dieselbe hat eine theologische (griechisch-orientalische), eine rechts- und staatswissenschaftliche und eine philosophische Facultät und besitzt eine Bibliothek von 50.000 Bänden. Weiters bestehen hier ein Obergymnasium, eine Ober-



Maſsstab 1:100.000

Czernowitz und Umgebung.

realschule, Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, eine Staatsgewerbeschul eine Handelsschule, eine landwirtschaftliche Landes-Lehranstalt rc. Die bemerken werteſten induſtriellen Einrichtungen bestehen in einer Maschinen- und einer Bronz fabrik und verschiedenen anderen Gewerben. Ansehnlich ist der Handel n Getreide, Brantwein, Schlachtvieh, Holz, Häuten, Wolle, Pottasche nach Rumäni und Bessarabien und von dort hierher. Am Tage der Eröffnung der Universi begieng Czernowitz auch das Fest der hundertjährigen Vereinigung mit Österrei wobei das »Austria-Monument«, ein bleibendes Denkmal der Dankbarkeit u Treue der Bukowinaer für das österreichische Kaiserhaus, auf dem Austriaplatze e hüllt wurde. Vor 100 Jahren war Czernowitz noch ein unbedeutendes Dorf, d seitdem unter der Ägide seiner Herrscher so erfreulich emporgeblüht ist. Die le und denkwürdige Zusammenkunft des Kaisers Franz I. mit dem Czar Alexander fand hier am 5. October 1823 statt.

Ferner: Kuczurmare, mit 8566 Einw., ein großes, aus zerstreut liegenden Häusern bestehendes Dorf. Sereth (Syreth) alte Stadt von 7159 Einw., am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, berühmte Pferdemärkte. Suczawa, die ehemalige Hauptstadt der Moldau, jetzt eine Landstadt von 10.221 Einw., die verschiedene Industriezweige betreiben; sie verfertigen Saffian- und Corduanleder, buntfärbige Schürzen (Pestiman) für die moldauischen Weiber, gestreifte Leinenzeuge (Alacza), auch Kleider, Kotzen u. dgl. Ferner treiben sie einigen Speditionshandel zwischen der Moldau und Siebenbürgen. Sehenswert ist hier die alte Kathedralkirche mit dem Grabe des heiligen Johann von Novi, des Landespatrons der Bukowina; Gymnasium. Radautz, Stadt mit 12.895 Einw., nahe an der Suczawa, bekannt durch das große Staatsgestüt. In der früheren bischöflichen Kathedrale befinden sich sehenswerte Grabmäler der einstigen moldauischen Fürsten; der früher hier residierende griechisch-nichtunierte Bischof hat jetzt seinen Sitz in Czernowitz; Gymnasium. Sadagóra, Markt von 4516 Einw., wichtig durch seinen Ochsenhandel, indem hier jährlich bei 80.000 Ochsen aus Bessarabien und der Moldau verhandelt werden. Dorna-Watra, Dorf mit Mineralquelle und Badeanstalt, 4309 Einw.; in der nahen Auripigmentgrube wird auch Golderz gefunden. Auch Dorf Dorna-Kandreny hat einen Sauerbrunnen. Jakobeny, Dorf mit einem der bedeutendsten Eisenhammerwerke in der Bukowina, einer Mineralquelle und einem Asbestlager. Oberhalb Jakobeny liegt im Bistritzthale das Dorf Kirlibaba (Mariensee), ganz an der siebenbürgischen Grenze, mit einem Bleibergwerke; der einstige Silberbau ist aufgelassen. Wiznitz a. Czeremosz, Stadt an der galizischen Grenze mit 4730 Einw. Kimpolung, Stadt mit 6402 Einw., einem Kupferbergwerke und den deutschen Colonien Luisenthal und Eisenau, das auch einen Eisenhammer hat. Pożoritta, Dorf mit einem Kupferbergwerke. Kaczyka, Vorwerk mit einer Saline; in der Nähe reichhaltige Steinkohlengruben. Woronetz, Dorf mit einem reichhaltigen Lager von Porzellanerde. Bei dem Grenzdorfe Österreichisch-Nowosielitza befindet sich das bekannte Triplex confinium, nämlich jener merkwürdige Winkel, welchen der Bach Rokitna bei seiner Mündung in den Pruth bildet, denn hier treffen sich die Grenzen der Staaten Österreich, Russland und Rumänien.

---

14. Königreich Dalmatien.

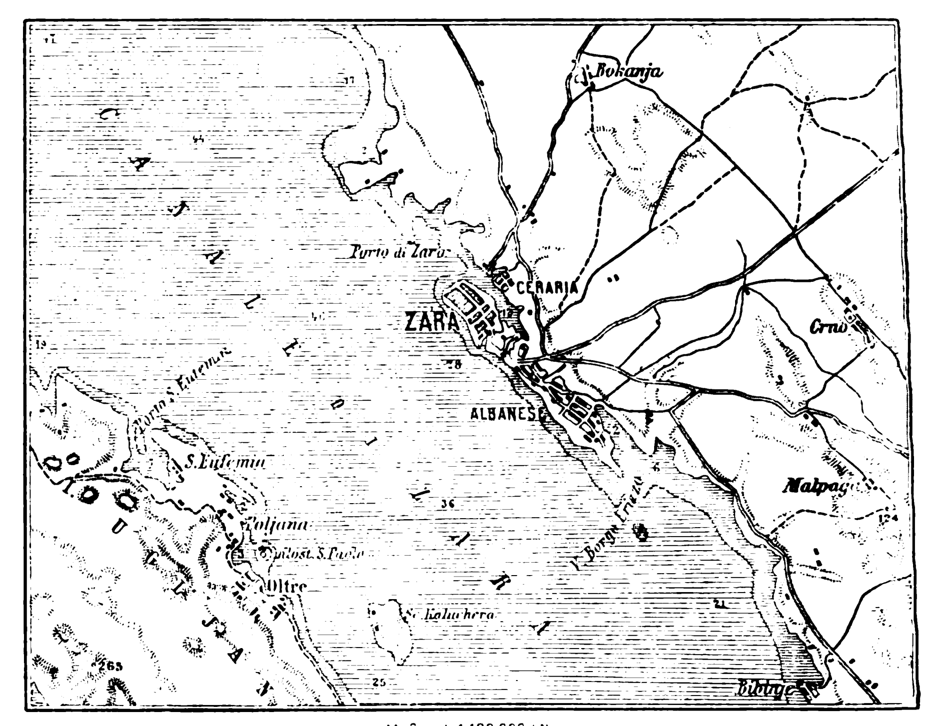
Dalmatien zeigt eine von Nordwest nach Südost zerfurchte Karstfläche mit einzelnen Berginseln und hohem Randgebirge. Die Küste fällt mit Ausnahme weniger flachen Uferstellen steil und sehr stark zerrissen, mit Zacken und Spitzen besetzt, reich an Vorgebirgen, Halbinseln und Landengen, zum Meere ab. Zufolge der Gestaltung des Landes haben die Flüsse fast alle nur kurzen Lauf, dabei starkes Gefälle, mehrfach Wasserfälle und deshalb wenig Bedeutung für den Verkehr; nennenswert sind die Zermanja, Krka, Cettina und Narenta; letztere zeichnet sich durch Fischreichthum aus. Dalmatien ist warm, hat mit Ausnahme der Sumpfstrecken ein gesundes Klima, wird aber auch von der Bora wie vom Scirocco heftig heimgesucht. Lorbeer, indische Feigen, Orangen und Citronen wachsen im Freien; der Mandelbaum blüht im December. Der vorherrschend kalkige Boden ist indes meist unfruchtbar und dem Ackerbau nur in wenigen Gegenden zugängig. In der Industrie steht Dalmatien den übrigen Kronländern nach, von Belang sind nur die Bereitung von Maraschino und Rosoglio und der Schiffbau; ansehnlicher ist der Handel, der hauptsächlich mit Bosnien, der Herzegowina und mit Montenegro betrieben wird.

Der durchschnittliche jährliche Ernteertrag der wichtigsten Bodenproducte war in der Decade 1881—90 folgender: Weizen 342.471 *hl*, Roggen und Spelz 100.978 *hl*, Gerste 324.813 *hl*, Hafer 51.897 *hl*, Mais 757.730 *hl*, Hülsenfrüchte 57.148 *hl*, Kartoffel 183.105 *hl*, Wein 1,223.224 *hl*, Gras- und Kleeheu 300.806 *q*. An Alpenwiesen- und Wiesenheu wurde im Jahre 1891: 387.300 *q* gewonnen,

an Olivenöl 104.360 *q*, an Feigen 34.370 *q*. Die Viehzählung vom 31. December 1890 ergab: 22.903 Pferde, 31.112 Maulthiere, Maulesel und Esel, 92.225 Rinder, 180.131 Ziegen, 784.813 Schafe, 40.721 Schweine, 12.823 Bienenstöcke.

Die Bevölkerung des Königreiches Dalmatien ist fast ausschließlich serbo-kroatisch (501.307). Außerdem gibt es 16.000 Italiener, 2026 Deutsche und ca. 2000 andere. Der Confession nach sind 439.536 Katholiken, 87.009 Griechisch-Nichtunierte, 373 Protestanten, 329 Juden und 179 andere.

Zara, Hauptstadt des Königreiches Dalmatien, am Adriatischen Meere auf einer schmalen langen Erdzunge, die auf der Ost- oder Landseite von einem Wassergraben durchschnitten ist, so dass man über eine Zugbrücke in die Stadt gelangt;



Maſsstab 1:100.000 d. N.

Zara und Umgebung.

zugleich eine Festung. Zara hat wenig hervorragende Baulichkeiten; die bedeutendsten sind die Kathedral- oder Domkirche, die im XIII. Jahrhundert im byzantinischen Baustile aufgeführt wurde; die St. Simeonskirche mit vielen Reliquien; die Marienkirche mit schönen Gemälden; eine griechische Kirche; das Landthor (**Porta d Terraferma**) und die sehr große von San Micheli 1754 erbaute Cisterne, wegen der fünf Öffnungen gewöhnlich die fünf Brunnen (**i cinque pozzi**) genannt. Ander bemerkenswerte Gebäude sind die Paläste des Erzbischofs, des griechischen Bischofs das Ober-Landesgerichtsgebäude, das Theater, die neue Kaserne und das Arsenal Zara ist Sitz der Statthalterei, eines katholischen Erzbisthums, eines griechisch orientalischen Bisthums, eines Ober-Landesgerichtes, eines Centralhafen- un Seesanitäts-Amtes, einer Handels- und Gewerbekammer, hat eine theologisch Diöcesan-Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Realschule, eine Hebammenschule, ei Nationalmuseum, ein Convict, eine nautische Schule 2c. Die Zahl der Einwohn

beträgt 11.496. In industrieller Beziehung sind nur die Rosoglio-Brennereien bemerkenswert, welche den vielberühmten Maraschino liefern; auch nähren sich viele Einwohner vom Fischfange auf den nahe gelegenen Scoglien oder Felseninseln. Der Handel ist nicht von Erheblichkeit und beschränkt sich meist nur auf den Bedarf der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebungen; der Hafen, welcher einen mehr als 760 *m* langen und bei 170 *m* breiten Canal bildet, ist zwar sehr geräumig, aber wegen seiner Richtung von Nordwest nach Südost bei heftigen Sciroccowinden ungünstig für das Einlaufen der Schiffe, und bei Nordwestwind ungünstig für diejenigen, welche in der Bucht ankern. Um dem in jedem trockenen Sommer herrschenden Wassermangel abzuhelfen, wurde im Jahre 1838 eine neue unterirdische Wasserleitung mit Steinröhren vom sogenannten Säulenfelde hierher angelegt; über diesem Felde liegt der öffentliche Garten (Giardino publico). Die nächste Umgebung bietet wenig Erfreuliches, der größte Theil des Landes ist mit Felstrümmern und Gestrüppe bedeckt; nur an einzelnen Stellen haben Fleiß und Ausdauer kleine Weingärten, wohl auch Öl- oder Mandelbäume in größeren Gruppen zuwege gebracht.

Auf dem festen Lande des ehemaligen Kreises Zara liegen noch folgende bemerkenswerte Ortschaften: Knin (Tinin, Ticinium), kleines, meist von Morlaken bewohntes Städtchen und Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit einer auf dem steilen und felsigen Salvatorberge liegenden Festung, am rechten Ufer der fischreichen Krka. Knin hat mit dem dazu gehörigen weiten Gemeindegebiet 21.077 Einw. Scardona (slav. Skradin), uraltes Städtchen am rechten Ufer der hier breiten Krka, mit 9056 Einw., deren Nahrungszweige im Thunfischfang und in einigem Handel mit den Türken bestehen; für größere Schiffe ist der Hafen zu wasserarm; in der Nähe befinden sich die Wasserfälle der Krka. Sebenico, Stadt von [illegible]14 Einw., in herrlicher Lage, in einem von der Krka gebildeten Wasserbecken, welches der Canal von Sebenico genannt wird, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines katholischen Bisthums, mit einer prachtvollen, zum Theile gothischen Domkirche aus dem XV. Jahrhundert, welche für die schönste Kirche in Dalmatien gehalten wird und sich durch den Bau ihres aus breiten Marmorplatten bestehenden Daches auszeichnet. Die Einwohner bauen sehr gute Weine (besonders die Tartariweine vom Tartarigebirge, wo auch Maraschino bereitet wird). Der Verkehr mit dem benachbarten Occupationsgebiet ist nicht ganz unerheblich; aber der Hafen wird von fremden Seefahrern nicht besucht, weil er außer dem Fahrwasser liegt; zu seiner Vertheidigung dienten sonst vier Castelle, von denen aber zwei in Trümmern liegen; das Fort San Nicolò, ein Werk von San Micheli, ist noch in gutem Zustande und San Giovanni ist in neuerer Zeit restauriert. Obbrovazzo, kleiner Flecken an der schiffbaren Zermanja, mit einigem Zwischenhandel zu Wasser und zu Lande. Viel gewann der Ort durch die vor mehreren Jahren zur Verbindung Dalmatiens mit Kroatien erbaute herrliche Straße. Die Schwierigkeiten, welche hier überwunden werden mussten, die zahlreichen Minen und die großen Arbeiten, welche dieser Bau nothwendig machte, stellen sie neben die berühmten Straßen des Simplon, Splügen und Stilfserjoches. Besonders bewundernswert sind die Werke in dem Passe Pragh auf dem Rücken des Velebic. An langen und starken Seilen hiengen die Arbeiter über tiefen Abgründen und in dem einzigen Jahre 1832 wurden [illegible]215 Minen gesprengt. Die Länge dieser Straße beträgt 22·8 *km*, und ihr höchster Punkt erhebt sich 1006 *m* über die Meeresfläche; auf dieser Höhe steht das Kirchlein San Francesco, welches das Andenken an den Kaiser Franz verewigt. Obbrovazzo hat mit dem dazu gehörigen weiten Gemeindegebiet 12.319 Einw. Nona, kleiner Flecken, in ungesunder, sumpfiger Lage, auf den Ruinen der alten, im Jahre 640 durch die Avaren zerstörten Römerstadt Oenona erbaut. Dernis, Flecken von 1500 Einw., am Cicolaflusse, wie man glaubt auf der Stelle der einstigen liburnischen Stadt Pronoma. Podgraje, Dorf, in dessen Nähe man auf einer Anhöhe die Trümmer der römischen Stadt Asseria (nach Ptolemäus Assisia) sieht.

Im vormaligen Kreise Spalato sind anzuführen: Spalato, die schönste Stadt, zugleich größte Handelsstadt Dalmatiens, mit 15.697 Einw., Sitz eines Bisthums, einer Bezirkshauptmannschaft und einer Handels- und Gewerbekammer. Die Umschlussmauer der Stadt ist nichts anderes als die Außenmauer des herrlichen Residenzpalastes des römischen Kaisers Aspalatus Diocletian, welcher nach Niederlegung der Regierung diesen Theil Dalmatiens zu seinem Aufenthalte wählte und mehrere der römischen Größe würdige Bauwerke aufführte. Die heutige Stadt ist, wie bereits erwähnt, ganz in die Ueberreste des Kaiserpalastes hineingebaut. Die merkwürdigsten, noch bestehenden Theile dieses immensen Gebäudes sind: die Außenmauer von ungeheurer Dicke, auf der Südseite 158, auf der Westseite 212, auf der Nordseite 177 und auf der Ostseite 212 *m* lang und an den Ecken mit Thürmen ver-

sehen; ein von Granitsäulen gestützter Porticus, an dessen Eingang eine Sphinx aus Syenit steht (später in ein Kaffeehaus umgestaltet); drei schöne, sehr feste Thore, der Jupitertempel, der im VII. Jahrhunderte von einem Erzbischofe zur Kathedralkirche des heiligen Doimus erklärt wurde, was er noch gegenwärtig ist; er hat im Innern eine Rotunde von 13 *m* Durchmesser und eine hohe Kuppel von 27 *m* Höhe; das Vestibulum mit Säulen; der Äsculaptempel, der jetzt als Taufkapelle benützt wird; die Ruinen der Diocletianischen Wasserleitung, die aus ungeheuren Quaderstücken erbaut und mit deren Wiederherstellung im Mai 1855 der Anfang gemacht worden ist; die Trümmer eines anderen großen Gebäudes zwischen dem Palaste und einer großen Mauer mit vielen Fenstern; der heutige Domplatz ist der ehemalige Vorhof des Kaiserpalastes. Spalato hat einige wissenschaftliche Anstalten, die nicht übergangen werden dürfen, nämlich ein bischöfliches Seminar mit einem hübschen physikalischen Cabinet und einer Bibliothek, ein Gymnasium, eine Oberrealschule, eine nautische Lehranstalt, sowie eine neue Kaserne und vier Antikenmuseen, in welchen aus der Umgebung, meist aus Salona, Büsten, Statuen, Grab- und Denksteine, Urnen, Thränenfläschchen, Grablampen, Trinkgefäße, Fingerringe, Carneole, Münzen, eiserne Hausgeräthe &c. aufgestellt sind. Auch gibt es hier einige Privatsammlungen, welche für Stadt und Land nicht ohne Interesse sind. Am Fuße des Berges Marian befindet sich eine kalte Schwefelquelle, welche zum Baden dient und dann in den Hafen ausmündet. Spalato ist ein Stapelplatz für Waren von Italien her nach der Türkei und hat für den Handel eine sehr günstige Lage; übrigens hat die Stadt auch eine nicht unbeträchtliche Industrie in Wolle und Seide, Leder, Rosoglio &c. und sehr bedeutende Fischerei. In der nächsten Umgebung Spalatos liegt das Dorf Salona, an der Stelle der alten Colonie Salona oder Martia Julia, die im Jahre 641 durch die Avaren zerstört wurde, und wovon noch alles voll Ruinen liegt. Jetzt sieht man hier ebensoviele Weingärten als im Alterthume Häuser, und die halb eingesunkenen Mauern als Umzäunungen. Nicht selten schlägt die Rebe ihre Wurzeln durch ein aus dem kostbarsten Marmor bestehendes Mosaikpflaster. Häufig findet man hier Münzen, Goldverzierungen, Hausgeräthe, Onyxgefäße und andere ausgezeichnete Gegenstände. Als Kaiser Franz I. im Jahre 1818 diese Ruinen besuchte, wies er einen Fond zu Nachgrabungen an und befahl die Errichtung eines Museums zur Aufnahme der gefundenen Alterthümer. So ist nun schon ein Theil des alten Salona zu Tage gefördert, und man hat viele vortreffliche Gegenstände gefunden, besonders einen herrlichen Junokopf in Marmor, mehrere kostbare Steine mit Inschriften, Ketten, goldene Ringe, geschnittene Steine, Spiegel, metallene Tintengefäße, worin man noch die eingetrocknete Tinte sieht &c. Überreste von zertrümmerten Säulen, Thor- und Fenstersteinen gibt es genug, und in den Häusern des heutigen Dorfes sind viele Figuren und Denksteine eingemauert. In neuerer Zeit wurden die Ausgrabungen fortgesetzt, die Umfassungsmauer, das Bad, das am Meeresstrande gelegene Theater, das große Amphitheater u. a. m. ans Tageslicht gebracht und zugleich in einem eigenen Werke eine Vorstellung von der Größe und der Bedeutsamkeit jener alten Hauptstadt Dalmatiens gegeben. Traù (das alte Tragurium), alte Stadt von 3392 Einw., an einer Meerenge, welche das Festland mit der Insel Bua bildet, und mit welcher es durch eine gemauerte Brücke verbunden ist, die in der Mitte geöffnet werden kann, um die Schiffe durchzulassen, mit großem Seehafen. Die Einwohner beschäftigen sich mit Weinbau, Feigen- und Mandelcultur und treiben einigen Handel mit Landesproducten. Macarsca, Städtchen und Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, mit (Gemeindegebiet) 10.309 Einw., am Fuße einer nackten Gebirgskette. Die Fischer fangen an der Ausmündung der Narenta viele sogenannte Cefali (Mugil Cephalus), deren Rogen sie einsalzen, räuchern und unter dem Namen Bottarga theuer verkaufen. Die ganze Küstengegend zwischen den Mündungen der Cetina und Narenta begreift man unter dem Namen Primorie (von den Griechen Parathalassia genannt). Eine der interessantesten Gegenden ist die Küste der Castelle, die sich von Traù bis nach Spalato erstreckt, eine Reihe der malerischesten Ansichten gewährt und eine ungemein üppige Vegetation besitzt. Clissa, Markt von 3775 Einw., mit einer Bergfeste, welche nicht allein den Gebirgspass Klapaviza beschützt, sondern auch der Stadt Spalato von der Landseite zur Vertheidigung dient; zugleich war sie der Mittelpunkt der von den Uskoken, traurigen Andenkens, zu Lande und zu Wasser verübten Streifereien und Plünderungen. Sinj, Flecken mit einem Untergymnasium, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und 2074 Einw., die einigen Handel mit den Bosniaken treiben; zum Andenken an die vergebliche Belagerung durch die Türken und deren Vertreibung im Jahre 1717 wird jährlich hier ein Ringelstechen zu Pferde gehalten. Fort' Opus, kleiner Flecken von über 600 Einw., an der Narenta, von zahlreichen Sümpfen umgeben, welche durch ihre Ausdünstung die Luft verderben und durch Austrocknen die fruchtbarsten Felder geben würden; man findet hier eine ungeheure Menge von Blutegeln, die ein bedeutender Artikel der Ausfuhr sind, dann viele Aale, Lachse, Störe, zahlloses Wassergeflügel und Amphibien. Metković, kleiner Flecken, am linken Ufer der Narenta, die hier schiffbar wird, 4198 Einw.; es wird hier viel Seesalz an die Bosnier verkauft. Überhaupt wäre dieser Ort für den Handel mit Bosnien und Serbien der bestgelegene Punkt, da die Seeschiffe stromaufwärts bis hart an die Grenze ge-

…ungen können und Mostar nur sechs Stunden davon entfernt liegt. Almissa (Omis), Stadt von 13.247 Einw. (mit Gemeindegebiet), an der Mündung der Cetina; in der Umgegend wird ein guter Muscatwein gebaut.

Im ehemaligen Kreise Ragusa nennen wir: Ragusa (einst Epidauros und Rhausium), Hauptstadt der ehemaligen aristokratischen Republik dieses Namens, am Fuße des hohen, kahlen und steilen Berges Sergio (412 m) mit 11.496 Einw., unter welcher Zahl ihre beiden Vorstädte Pille und Ploce inbegriffen sind. Diese Stadt ist Sitz einer Bezirkshauptmann-



Cattaro.

…ft, welcher der prächtige, im gothischen Stile erbaute Palast des vormaligen Rectors der Republik eingeräumt ist, eines Bischofs, wie auch einer Handels- und Gewerbekammer, hat bedeutende Festungswerke, viele Kirchen, worunter die bischöfliche Kathedralkirche, die St. Blasiuskirche und die ehemalige Jesuitenkirche die vorzüglichsten sind, eine lateinisch-katholisch-theologische Diöcesan-Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Lehrerinnenbildungsanstalt, eine nautische Lehranstalt, ein Theater, ein Mautgebäude und alte Festungswerke, nebst dem Fort S. Lorenzo auf der Westseite, dem Fort Leveroni (auch Ravelino genannt) auf der Ostseite und dem …m Molo; auf dem Berge Sergio haben die Franzosen von 1808 bis 1813 das Fort Napoleon (jetzt Fort Imperiale genannt) und auf dem höchsten Punkte der kleinen Insel Lacroma das Fort S. Marco erbaut; die Insel selbst wurde vom Kaiser Maximilian von

Mexiko reizend verschönert. In früherer Zeit war diese kleine Stadt von weit größerer
Wichtigkeit als gegenwärtig, denn sie war durch beinahe vier Jahrhunderte der Mittelpunkt
großer Handlungen, die Quelle des Unterrichtes, der Industrie und des Handels der slavischen
und romanischen Bevölkerung in dem unteren Theile des großen Donaubeckens. Am Schlusse
des XVIII. und zu Anfang des XIX. Jahrhunderts war die ragusanische Handelsmarine
durch die Neutralität der republikanischen Flagge so sehr begünstigt, dass sie im Jahre 1807,
als die Franzosen das Land in Besitz nahmen, nicht weniger als 363 Hochseeschiffe zählte,
welche nach allen Richtungen den Ocean und das Mittelländische Meer durchschnitten. Nachdem
sie fast alle entweder theils von den Franzosen weggenommen, theils in den Häfen verfault
waren, zählte man im Jahre 1814 nur noch 61 und selbst viele von diesen bedurften
großer Ausbesserungen, und da die vielen Verluste, welche durch die Invasionen der Montenegriner
und durch den Krieg herbeigeführt wurden, den größten Theil der Capitalien aufgezehrt
hatten, war die Stadt außer Stand gesetzt, ihre Handelsmarine wieder auf die
frühere Größe zu erheben. Der heutige Handel ist nicht unbedeutend. Vor dem Plocethore
ist ein von einer Mauer umfangener felsiger Platz, wo dreimal in der Woche der Bazar gehalten
wird, und daneben das Quarantänegebäude für Waren und Reisende. Der Hafen ist so
klein, dass kaum drei Hochseeschiffe Raum genug finden; doch ist er gegen den Andrang der
Wogen durch einen kleinen 1485 erbauten Molo gedeckt. Ragusa wird häufig von Erderschütterungen
heimgesucht. In der nächsten Umgebung der Stadt liegen Gravosa (Gruz), oder
Santa Croce, Dorf an einer 480 *m* breiten Meeresbucht, welche den eigentlichen, geräumigen
und schönen Hafen von Ragusa bildet, an welchem auch die Dampfschiffe ankern. Dieser Ort
ist der angenehmste Sommeraufenthalt bei Ragusa, mit mehreren Landhäusern und hat gute
Schiffswerfte, auf welcher Hochseeschiffe gebaut werden. Auch im Thale Breno haben die
Ragusaner schöne Landhäuser. In einiger Entfernung ist das kleine Dorf Cannosa, merkwürdig
wegen seiner großen Olivenbäume, noch mehr aber wegen zweier Platanen, die von
ungeheurem Umfange sind. Alt-Ragusa (Ragusa vecchia), ummauerter Markt, an der Stelle,
wo Epidaurus stand. Der zweite Markt dieses Kreises ist Stagno (Turris Stagni), in ungesunder
Gegend, mit alten Fortificationen, auf der Halbinsel Sabbioncello, die mehrere Häfen und
einige fruchtbare Gegenden hat, 600 Einw. Vom 19. bis 29. April 1850 erhielt Stagno
durch ein anhaltendes Erdbeben 63 Erschütterungen und der letzte Stoß warf beinahe alle
Gebäude nieder.

Im früheren Kreise Cattaro liegen: Cattaro (vor Zeiten Ascrivium), eine von hohen
und starken Wällen umgebene Stadt, Kriegshafen, mit 3329 Einw., Sitz der Bezirkshauptmannschaft
und eines katholischen Bisthums, mit einer nautischen Lehranstalt, einem Gymnasium.
Von den Gebäuden dieses Städtchens führen wir nur an: die Kapelle des heiligen
Trifon in der Kathedralkirche, die Collegiat- oder Marienkirche, den Bazar, die großen
Kasernen, ferner die starken Festungswerke, von welchen das Fort Giovanni 253 *m* über der
Stadt steht, während diese selbst am Fuße der hochaufragenden Berge von Montenegro liegt.
Die Stadt ist nicht ohne Industrie und liefert viel Leder (wovon besonders das Corduanleder
in Venedig sehr beliebt ist), Talglichter 2c.; sie treibt Handel zur See und zu Lande,
namentlich mit Montenegro; alle Wochen wird dreimal außer dem Fiumerathore Bazar
gehalten, wohin die Montenegriner häufig ihre Erzeugnisse bringen und daher die nöthigsten
Lebensbedürfnisse wohlfeil machen. Der schöne Golf von Cattaro, in dessen Hintergrunde die
Stadt liegt, bekannt unter dem Namen Bocche di Cattaro, besteht aus drei kleineren
Buchten. Durch kaiserlichen Befehl vom 6. Mai 1854 wurde die Bucht von Cattaro, un
zwar von beiden Landspitzen, Punta d'Ostro und Punta d'Arza (nach Punta Xaniza genannt)
welche die Einfahrtslinie bezeichnen, mit Einschluss aller Nebenbuchten und Ankerplätze zun
Kriegshafen erklärt und es darf in der Regel kein fremdes Kriegsschiff die genannte Lini
überschreiten, um in die inneren Gewässer zu gelangen. 1853 wurde auch Cattaro von einen
Erdbeben heimgesucht. Castelnuovo bei Cattaro (Neocastrum), kleine Stadt von 1300 Einw
(Gemeindegebiet 7357 Einw.), einstige Hauptstadt des Herzogthums St. Saba, mit Mauer
umgeben und zwei Forts, deren eines di terra, das andere di mare heißt, und mit dem au
der obersten Höhe der Felsen stehenden Fort Spagnuolo, welches im Jahre 1538 von de
Spaniern erbaut wurde, deren Besatzung aber schon 1539 nach der Eroberung des Fort
durch den Kapudan Pascha Barbarossa über die Klinge springen musste. Das Städtche
zeichnet sich durch reiche Vegetation der Umgegend und durch die Reinheit und Milde d
Luft aus, so dass kranke Personen sich hier gerne zur Erholung aufhalten. Nahe b
der Stadt, östlich am Meere, befindet sich das neue Lazareth (Lazaretto nuovo), wohin e
schöner Spaziergang führt. Ungeachtet des alle Samstage stattfindenden Bazars ist der Hand
doch nicht von Bedeutung. Budua (einst Buthoe), sehr altes Städtchen von 2612 Ein
(Gemeinde), auf einer kleinen Erdzunge und auf einem Felsen, von alten Mauern, Thürm
und Bastionen umgeben und mit einem Castelle versehen. Die bei der Stadt liegende Felse
insel S. Nicolò beherbergt in ihren Klüften und Rissen viele wilde oder Grottentaub
(Columba livia). Perasto (slav. Terast), offenes Städtchen von 500 Einw., in ampl
theatralischer Lage am Canal von Cattaro, mit dem auf einem Bergabhange gelegenen F

Santa Croce; aus dem Canal erheben sich zwei kleine Inseln, welche im Wasser zu schwimmen scheinen: Santa Madonna dell Scarpello, mit einer vielbesuchten Wallfahrtskirche, und San Giorgio mit einem verlassenen Benedictinerkloster. Risano (einst Rhiconis oder Rizinium), Flecken von 1300 meist griechischen Einwohnern, die etwas Schiffahrt, Fischfang und Handel treiben; man findet hier viele Mauerreste und andere Alterthümer. Perzagno, ...bsches Dorf von 800 Einw., an der Bucht von Cattaro, mit einer prachtvollen, aber seit ...nge unvollendeten Kirche und einer Seidenspinnerei; längs der Ufer gibt es viele ...liche alte Landhäuser rechts und links bis Cattaro. Dobrota (lat. Dulcidia und ...oa), großes Dorf bei Cattaro, an der Küste von der Fiumara bis an den Winkel des ...olies gegen Glinta sich ausdehnend, dem Orte Perzagno gegenüber, gleichfalls mit vielen Landhäusern, die meistens von den reichsten Schiffseigenthümern des Kreises bewohnt sind. Teodo heißt die bewohnte Küstenstrecke, welche bei Lepetane beginnt und sich bis in die Gegend le Saline hinzieht und der beliebteste Landaufenthalt der Cattaresen ist, daher es ...ier viele hübsche Villen reicher Güterbesitzer altadeliger Familien gibt; man gewinnt hier ...nen guten Ausbruchwein, Marzemin oder Marsamino von Teodo genannt, welcher Ähnlichkeit mit dem Malaga hat; in der Gegend le Saline wurde einst Seesalz erzeugt. Zuppa, eine große, 3742 Einw. zählende Gemeinde, welche in die vier Grafschaften (Contee) oder Untergemeinden Lazarovich, Tuikovich, Gliubanovich (oder Santa Maria) und Boi...ovich (oder S. Sava) zerfällt. Das letzte und südlichste Gebiet des Kaiserthums auf dem ...sten Lande ist das durch den Berliner Congress 1878 Österreich zuerkannte Gebiet von Spica mit 1600 Einw.

Auf den zahlreichen Inseln, welche sich längs der Küste Dalmatiens hinziehen, gibt es nur sehr kleine Städte. Wir lassen hier die bedeutendsten folgen: Pago (bei den Alten Gissa oder Issa), eine der größeren dalmatinischen Inseln, mit zahlreichen und tiefen Buchten an der Küste; Hauptort ist das Städtchen Pago von 3554 Einw.; an einer großen und ...ngen Bucht (Valle di Zasco genannt) und mit Meersalinen. Arbe (einst Scarduna), eine ...arnerische Insel, fruchtbar an Getreide, Wein und Hülsenfrüchten, mit gutem Bauholz, ...rker Schafzucht und Fischerei; die ehemalige Diöcese wurde mit der von Veglia vereinigt. Hauptort ist das Städtchen Arbe mit 4525 Einw. (mit Gemeinde) und einem Hafen, bemerkenswert als Geburtsort des berühmten Physikers Marcantonio Debominis, Erzbischofs von Spalato. Uglian, ziemlich fruchtbar; auf einem hohen kegelförmigen Berge stehen die Trümmer des Schlosses St. Michael, von wo aus man eine herrliche Umschau hat. Isola ...ssa oder Isola lunga, reich an Wein, Öl und Salz, aber ohne Trinkwasser. Pasmau ... etwas Seidencultur. Coronata oder Incoronata, fast ausschließend zu Viehweiden ...ugt; die hier verfertigten Schaf- und Ziegenkäse sind die besten von Dalmatien; auch ...den hier viele Fische gefangen. Die sogenannten Scoglien von Sebenico sind ungefähr ... kleine Felseneilande, welche ehemals unter dem Namen der culadischen oder celladussischen Inseln bekannt waren; die bedeutendsten davon sind Zlarin, Parvich, Zuri (einst Surium), ...apano und Crapie. Die bisher aufgezählten Inseln gehörten zum Kreise von Zara, die ...genden zum Kreise von Spalato. Žirona grande, unfern von Traù, mit dem Dorfe Žirona; ...t viel Melissen und Lavendel zur Bereitung wohlriechender Wasser und Öle. Bua (bei ...inius Bavo), wenig bebaut, aber reich an Asphalt. Solta (bei den Alten Olyntha), mit ...171 Einw., die Getreide, Wein, Mandeln, Oliven und vortrefflichen Honig gewinnen. ...ssa (einst Issa), dessen Bewohner guten Weinbau, viele Oliven-, Mandel- nnd Feigen...ume, auch etwas Viehzucht und Fischerei haben; Getreidebau kann nicht betrieben werden, ... die Insel nur ein sehr kleines, wiewohl freundliches Thal, Campo grande genannt, besitzt; ... ist am westlichsten vorgeschoben, hat mehrere Häfen und starke Befestigungen, daher man ... das Malta des Adriatischen Meeres nennen kann. Hauptort ist der Flecken Lissa mit ...22 Einw.; das Dorf Comisa zählt 3852 Einw., und beide Orte treiben einen starken Sardellenfang; die Sardellen von Lissa und Comisa werden eingesalzen und theils nach ...ttelitalien, theils nach Rovigno und Venedig verkauft. Bei Lissa fand am 20. Juli 1866 ... Seeschlacht statt, in welcher die österreichische Flotte einen großen Sieg über die italie...sche erfocht. Brazza (einst Brectia, Bratia und Cratia genannt), die größte und bevölkertste ...sel des dalmatinischen Archipels, sowie der Monarchie, deren Bewohner Öl, Feigen, ...raichen, Melissen und Lavendel, besonders aber viel Wein gewinnen und sich außerdem ... mit Fischfang beschäftigen. Hauptort ist die Stadt S. Pietro, mit einem Hafen; ... kleinen Dorfe Milna ist ein Hafen und eine Schiffswerfte, wo viele Schiffe gebaut ...den, und beim Dorfe Splisca befindet sich ein kleines Asphaltlager, welches durch die ...kohlengewerkschaft von Istrien und Dalmatien in Bau gesetzt wurde. Lesina (einst ...aros oder Pharia, slav. Far), eine der schönsten und fruchtbarsten Inseln, deren Bewohner ...trefflichen Wein, geschätzte Feigen, Johannisbrot, Getreide und guten Honig gewinnen ... mit diesen Producten auch Handel treiben; besonders gedeihen hier baumartige Agaven ... selbst Dattelpalmen kommen hier im Freien fort. Hauptort und Sitz der Bezirkshaupt...mannschaft ist das Städtchen Lesina von 2013 Einw., am Fuße eines hohen, kahlen Berges, ... eines Bisthums mit einer von San Micheli erbauten Loggia, einer Kathedralkirche und

einem guten Hafen, der im Winter von Hochseefahrern stark besucht wird; auf zwei Felsen-gipfeln stehen die Forts Spagnuolo und S. Nicolò. Der Flecken Cittavecchia, 3386 Einw., der aus den Trümmern der alten Stadt Pharos oder Pharia entstanden sein soll, hat gleichfalls einen Hafen, und beim Dorfe Verbosca befinden sich Kalkschieferbrüche. Auch zum vormaligen Kreise von Ragusa gehören noch einige Inseln, namentlich die elaphitischen Inseln (Hirschinseln), darunter Calamotta mit ca. 350 Einw., die Oliven und Wein bauen und Fischfang treiben. Mezzo, mit 500 Einw., welche Wein und Oliven bauen und Schafzucht nebst Sardellenfang treiben. Giuppana (Tauris), mit 1200 Einw., die mit Oliven-cultur und Sardellenfang sich beschäftigen. Meleda oder Mlit (Melita, slav. Mljet), mit 1600 Einw., deren Erzeugnisse in Wein, etwas Öl, Holz, Wolle und Käse bestehen; merk-würdig sind auf dieser Insel zwei Kalksteinhöhlen, mehrere trichterförmige Vertiefungen; besonders aber erregten die in den Jahren 1823 und 1824 hier vernommenen unterirdischen Detonationen, die man für die Wirkung eines von besonderen Umständen begleiteten Erd-bebens hält, großes Aufsehen. Curzola (Corcyra, slav. Korsul), eine hübsche Insel, reich an Wein, etwas Öl, Feigen, Maraschen, Erdbeerbäumen, Schiffbauholz, wie an Steinbrüchen; die Stadt Curzola ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und hat 6097 Einw., eine ziemlich hübsche gothische Kathedralkirche (das Bisthum wurde aber mit Ragusa vereinigt), zwei Häfen, ein Schiffswerft für kleine Schiffe und Küstenfahrzeuge; in der Nähe des Hafens Pidocchio liegt die Felseninsel Petraja, mit einem Kalksteinbruche, der zu verschiedenen Steinmetzarbeiten benützt wird. Lagosta, kleine Insel mit über 1000 Einw., an der Ostseite von vielen Untiefen und gefährlichen Klippen (Lagostini) umgeben, mit einer kleinen Tropf-steinhöhle; auf der Südspitze der Insel ist ein Leuchtthurm errichtet.

B. Die Länder der ungarischen Krone.

1. Ungarn (mit Siebenbürgen).

Ungarn zerfällt nach der gegenwärtigen Eintheilung in 63 Comitate. Di Bevölkerung setzt sich nach der Nationalität folgendermaßen zusammen: 7,356.87 Magyaren, 1,988.589 Deutsche, 1,896.641 Slowaken, 2,589.066 Rumänen (Wa lachen), 379.782 Ruthenen, 183.642 Kroaten, 495.105 Serben, 70.912 Wenden 2070 Armenier, 91.603 Zigeuner und ca. 200.000 anderer Nationalität. De Religion nach zählte man 1890: 7,239.212 Römisch-Katholische, 1,655.60 Griechisch-Katholische, 2695 Armenier, 2,064.715 Griechisch-Orientalische, 1,180.48 Evangelische A. C., 2,212.663 Evangelisch-Reformierte, 61.617 Unitarier, 707.47 Juden u. a.

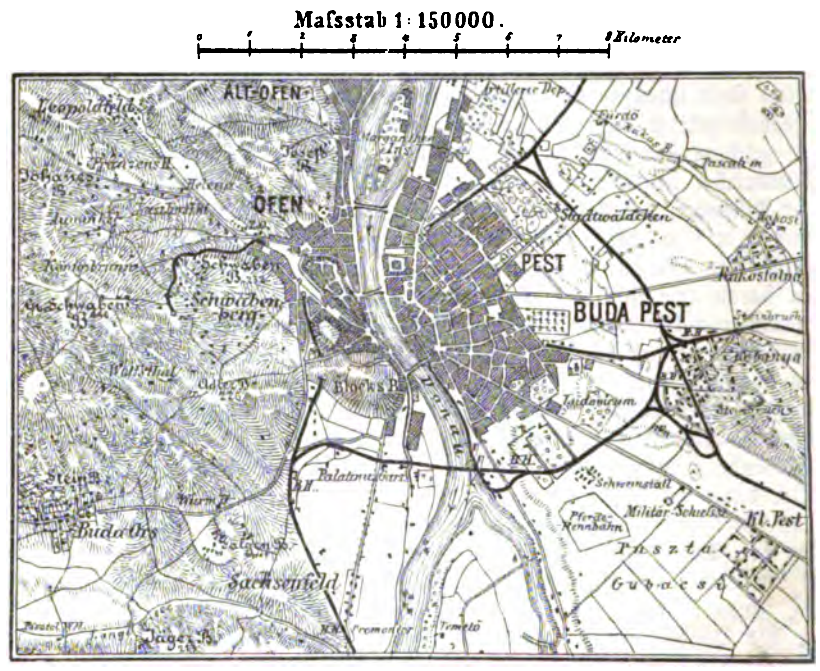
Den größeren Theil Ungarns erfüllt das Gebirgs- und Hügelland, welche in die Gebirge des Karpathensystems und in die Ausläufer der Ostalpen zerfällt das Tiefland bilden die ober- und niederungarische Tiefebene mit der Thalsohl der Drau. Bewässert wird das Königreich von der Donau, welche fast alle Flüss des Landes aufnimmt und demselben von ihrer Einengung durch die Karpathen un durch das Leithagebirge an bis über die Donaumündung hinab angehört; ih größeren Nebenflüsse sind am rechten Ufer: die Leitha, die Raab, die Sarvi mit dem Sió und Kapos und die Drau oder Drave; vom linken Ufer erhä die Donau: die March, die Waag mit der Neutra, die Gran, die Eip (Ipoly) und die Theiß, welche der größte Nebenfluss der Donau, zugleich d zweite Hauptstrom Ungarns und der fischreichste Fluss Europas ist; sie entsteht a drei Quellen in den Karpathen, hat viele Krümmungen in ihrem Laufe, mei sumpfige Ufer und mündet bei Titel. Die Theiß wird bei Szolnok schiffbar u

nimmt u. a. auf: die Borsova, den Bodrog und den Hernad (oder Hernath) am rechten Ufer, die Számos, die flößbare Körös auf dem linken Ufer.

Die klimatischen Verhältnisse wechseln mit dem Terrain; die große Ebene hat heiße, ziemlich trockene Sommer und auf die heißen Tage folgen kalte, thaureiche Nächte; die Ebene an der Theiß hat mehr Regen, ist aber noch heißer als die übrigen Theile des Tieflandes; hält in ihr die Trockenheit des Sommers lange an, dann erscheinen häufig ausgezeichnete Luftspiegelungen (Deli Baba, Fata Morgana). Ungarn ist ungewöhnlich reich an Naturproducten aller Art, aber der Reichthum ist ungleich vertheilt nach Klima und Bodenbeschaffenheit. Korn hat das Land von jeher über seinen Bedarf produciert und ausgeführt. Tabak wird schon seit mehr als 150 Jahren bedeutend gebaut, guten Hanf gewinnt man in Menge, ebenso Flachs; Obst, namentlich Pflaumen, gewinnt man viel, am schönsten bei Ödenburg; Wälder von echten Kastanien haben besonders die Comitate Szatmár, Bihar, Neográd 2c. Eines der wichtigsten Producte ist der Wein, dessen Quantität bei gewöhnlicher Ernte auf mehr als 17 Mill. *hl* anzuschlagen ist; an Trefflichkeit des Productes steht Ungarn über Frankreich. Den besten Wein, den Tokajer, erzeugt das Hegyaljagebirge auf ca. 385 km^2, ihm folgt zunächst der Menescher, dann der Ruster; geschätzt sind von den zahlreichen ausgezeichneten Sorten auch: der Ofener, der Steinbrucher bei Pest, der Erlauer, der Visontaer bei Gyöngyös, der Baranyer und der Villányer, der Katschdorfer, der Pösinger, der St. Georgener Ausbruch, der Schomlauer u. s. w. Wald, selbst Urwald, haben die sämmtlichen Gebirge, besonders ausgedehnt die östlichen Karpathen und die transsylvanischen Alpen, während die Ebenen daran arm sind und verschiedene Gegenstände, wie Stroh, Schilf, Mist 2c. als Brennmaterial verwenden müssen. Im Donau-Drau-Lande stehen die prächtigsten Eichenwälder, sie liefern nicht nur Nahrung für die ungeheueren Schweineherden, sondern überdies beträchtliche Mengen von Knoppern, Galläpfeln und Gerberrinde. Die ausgedehnten Wiesen und Weiden begünstigen die Viehzucht derart, dass Vieh einen der Hauptartikel des Handels ausmacht. Beispiellos ist das Jagdgebiet Ungarns und Siebenbürgens; es enthält Bären, Wölfe, Wildschweine und Gemsen in den Wäldern, dann verschiedenes Federwild in unermesslicher Menge. Kein anderes Land Europas hat einen so großen Fischreichthum; besonders erwähnenswert sind die Karpfen der Donau, die bis 500 *kg* schweren Hausen der Waag, die Störe der Theiß, die Lachse des Dunajec und Poprád 2c. Blutegel zieht man in angelegten Teichen, fängt sie auch und führt jährlich über eine Million aus. Die mineralischen Schätze des Landes sind so groß, dass es in Bezug auf edle Metalle in Europa nur von Russland übertroffen wird. Die ergiebigsten Goldbergwerke sind in Kremnitz, Schemnitz, Körösbanya, Nagybánya, Felsöbanya, Vöröspatak und Zalathna, und Goldwäschereien an der Maros, Theiß, Donau und Körös; da das Gold fast immer silberhaltig ist, so gewinnt man an den genannten Orten auch Silber. Sehr reich ist das Land auch an Kupfer und hierin steht der Schmöllnitzer District obenan. In der Eisengewinnung werden die Comitate Gömör, Sohl, Zips, Mármaros mit Vorzug genannt. Steinsalz liefert Ungarn-Siebenbürgen gleichfalls in großen Mengen, die ergiebigsten Bergwerke sind hierfür in der Mármaros; Soda wittert aus dem Boden, am besten im Biharer Comitat; in Debreczin benützt man sie zur Herstellung einer sehr geschätzten Seife. Braun- und Steinkohlen sind in mächtigen Lagern vorhanden. Außerdem erwähnen wir nur noch: die edlen Opale, Topase, Granaten, Rubine, Chalcedone, Achate 2c. Die technische Industrie Ungarns befasst sich meist nur mit der ersten Verarbeitung der Rohstoffe und ist, mit Ausnahme von Budapest sowie der westlichen Comitate, für das Land nicht zureichend; wir werden im topographischen Abschnitte darauf zurückkommen. Lebhafter und wichtiger hat sich der Handel durch den Überfluss an Natur- und Rohproducten gestaltet; Hauptorte sind: Budapest, Neusatz, Tokaj, Szolnok, Szegedin, Hermannstadt und Klausenburg;

wichtig sind auch die Jahrmärkte, die in mehr als 1000 Ortschaften abgehalten werden, und die Viehmärkte zu Budapest, Waitzen, Kecskemét, Mako ꝛc. Exportgegenstände ersten Ranges sind Getreide, Mehl, Wein, Wolle, Schafe, Federn, Felle, Rinder und Pferde.

Die königliche Haupt- und Residenzstadt **Budapest** besteht aus den 1873 zu einer Stadtgemeinde verbundenen ehemals selbständigen Municipien Pest, Ofen (ung. Buda), Altofen (ung. Ó-Buda), Steinbruch (Köbánya), die vormalige Comitats-Enclave Margaretheninsel (Margit sziget). Budapest ist eine der ältesten Städte, doch wurde sie während der Tatareneinfälle und später durch die Türkenkriege so oft zerstört, daſs sie erst während des XVI. und XVII. Jahrhunderts wieder neu zu erstehen begann; daher kommt es auch, daſs Budapest trotz seines



Budapest und Umgebung.

bis in die vorrömisch-pannonische Zeit zurückreichenden Alters fast gar keine alten Baudenkmale aufzuweisen hat und den Eindruck einer amerikanisch aufstrebenden Stadt macht. Während das am rechten Donauufer in einer Seehöhe von 127 *m* gelegene Ofen, an reizende Hügel und Berge sich lehnend, in immer höheren Terrassen hinansteigt, breitet sich die viermal so große Schwesterstadt Pest ungehindert auf der Ebene des linken Ufers weit aus. Ofen mit der Akropolis von Budapest ist die königliche Residenz und wird größtentheils von Beamten und Adeligen bewohnt, Pest ist mit seinen zahlreichen Neubauten der Sitz des regen Handelsverkehrs, der Geschäftsthätigkeit, aber auch der Brennpunkt des nationalen und wissenschaftlichen Lebens. So ergänzten sich Ofen und Pest schon lange gegenseitig und die Vereinigung beider zu einer Stadt erscheint nur als die formelle Documentierung einer längst vollzogenen Thatsache.

Ofen ist durch die prachtvolle Kettenbrücke und zwei andere **Brücken** mit Pest verbunden und besteht aus drei Bezirken: I. Festung, Tábor, Christinenstadt;



Budapest. — Vom königl. Schlossgarten aus gesehen.

II. Wasserstadt, Landstraße, Untere Neustift; III. Alt-Ofen, Obere Neustift und Werftinsel. Den Hauptheil bildet die Festung, auf einem felsigen Berge 61 *m* über der Donau gelegen, mit der während der Revolution 1849 theilweise zerstörten, jetzt wiederhergestellten königl. Burg, welche gegen die Donau eine 179·4 *m* lange Front bildet, und die Hofkirche (den Aufbewahrungsort der 1849 durch Kossuth entführten, 1853 wieder aufgefundenen ungarischen Krönungskleinodien*), eine Gemäldesammlung und Bibliothek, sowie einen schönen Garten enthält. Ein königliches Handschreiben gestattete, dass die Ofener Festung ihren Charakter als Festung verliere, während die Befestigung des Blocksberges unberührt bleibt. Den St. Georgsplatz der Festung ziert seit 1852 das Denkmal des Generals Hentzi, welcher 1849 bei der Vertheidigung des Platzes mit 418 Kampfgenossen heldenmüthig fiel; es ist 21 *m* hoch und besteht aus einer gothischen Kapelle in Säulenform und dem eigentlichen Denkbilde. Außer der Festung und der Burg sind noch zu nennen: das Zeughaus, die Paläste der Grafen Sándor, Batthyáni und Teleki, die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, von Béla IV. erbaut und von den Türken zur Moschee umgewandelt; die Ferdinands-Kaserne (auf den Trümmern einer Moschee 1700—1732 erbaut) in der Wasserstadt; das ungarische Volkstheater, das am 1. November 1875 eröffnet wurde; es ist prachtvoll im italienischen Renaissancestil erbaut und fasst in seinem Zuschauerraume ca. 2100 Personen. Die Christinenstadt liegt in einem anmuthigen Thale hinter der Festung und hat einfache, aber nette Gebäude. Die anderen fünf Vorstädte liegen an der Donau; unter ihnen ist die größte und volkreichste Alt-Ofen, das römische Aquincum, von welchem noch ein Bad, Spuren des Amphitheaters und zahlreiche Inschriftensteine vorhanden sind. Bemerkenswert sind hier namentlich die große, breite, mit schönen Gebäuden gezierte Hauptstraße, die katholische und die reformierte Kirche, die königl. Monturanstalt mit einem Castell und einer Kaserne, das sechsstöckige königl. Castell, das jetzt zur Kaserne umgestaltete Kloster Mariazell, die Synagoge, die schönste im ganzen Staate, die Schiffswerften, auf welchen die Schiffe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gebaut werden, und eine große Seidenfilande. Seit 1854 ist die Festung mittelst eines Tunnels durch den Schlossberg mit der Stadt in Verbindung gebracht, wodurch der allgemeine Verkehr wesentlich erleichtert wurde. Von großer Wichtigkeit ist der Weinbau um Ofen, dessen Erträgnis sich durchschnittlich auf 120.000—140.000 *hl* beläuft. Eine besondere Bedeutung haben für Ofen die berühmten Bäder. Am Fuße des Blocksberges, auf dem früher die zur Universität Pest gehörige Sternwarte stand, entquellen drei starke eisen- und schwefelhaltige warme Quellen von 48° C., welche in dem vom Sultan Soliman aus einem erzbischöflichen Schlosse aufgeführten Bruckbad zu Bädern benützt werden. Nahe sind auch das Raitzenbad und das Blocksbad. Eine halbe Stunde nördlich, oberhalb der Kettenbrücke, liegt das neu hergerichtete elegante Kaiserbad mit 12 Quellen, davon 7 heiße (60° C.), die vielleicht schon von den Römern, jedenfalls aber von den Ungarn im XII. Jahrhundert gebraucht wurden. — Ofen gewährt mit Pest eines der schönsten Städtebilder, die es gibt, und hat eine äußerst liebliche Umgebung. Den Glanzpunkt bildet die Margarethen- oder Palatinsinsel auf der Donau, die von dem 1847 verstorbenen Palatin Erzherzog Josef in einen reizenden Garten umgestaltet wurde; sein Sohn Erzherzog Josef entdeckte auf derselben großartige Heilquellen und ließ dort eine Badeanstalt ersten Ranges errichten, die der majestätischen Donau eine unvergleichliche Zierde geworden ist. Südlich der Stadt erhebt sich der bereits genannte Blocks- oder St. Gerhardsberg mit herrlicher Aus-

*) Die Krönungs- und Reichsinsignien rühren zum Theil von Stephan dem Heiligen her, welcher die heilige Krone vom Papst Sylvester II. im Jahre 1000 mit dem Titel »apostolischer König« erhielt; hierzu kamen später der Krönungsmantel, der Reichsapfel, das Scepter und das Schwert, dann die Strümpfe, Schuhe, Pantoffel und die Feldbinde.

sicht; ferner gehören hieher westlich der Schwabenberg, auf den eine Zahnradbahn führt und auf dem sich viele schöne Landhäuser befinden, der Johannisberg mit weittragender Fernsicht, der Stadtmeierhof und der Laßlovsky'sche Meierhof, der Auwinkel, einst Thiergarten des Königs Matthias Corvinus.

Pest zerfällt in 7 Bezirke: die innere Stadt, die Leopold-, Theresien-, Josef-, Franz- und Elisabethstadt, Extravillan und Steinbruch, hat breite und gerade Straßen und Gassen, von denen die Radialstraße, die große Brückengasse, die Waitznergasse, die Dorotheengasse und die prächtige Donauzeile die schönsten sind. An der Donauseite liegen der Franz Josefs-Quai, der Rudolfs-Quai, der Krönungsplatz u. s. w. Auf letzterem, vor der Kettenbrücke, erhebt sich der Krönungshügel, aufgeführt aus Erde von allen Comitaten und umgeben von einem steinernen Geländer, wo Kaiser Franz Josef am 8. Juni 1867 als König von Ungarn gekrönt wurde, was bei den früheren Königen in Pressburg stattfand. Nahe dabei steht der Akademie-Palast, 1862 bis 1866 im Renaissancestil ausgeführt, mit der berühmten Eszterházy-Gallerie; ebenso befindet sich in der Nähe, und zwar am Franz Josefs-Quai, das großartige Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ferner der Prachtbau des neuen Grand Hotel Hungaria; das 1844 aufgeführte Rathhaus auf dem Rathhausplatze. Die hervorragendsten Privatgebäude enthält die Leopoldstadt, zumal am Donauufer. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören das von Karl VI. erbaute große Invalidenhaus (gegenwärtig Kaserne) mit einer Front von 47 Fenstern, von edler und einfacher Bauart und mit geschmackvollen Portalen; das Josefinische oder Neugebäude, von Josef II. als Kaserne errichtet; das neue prächtig ausgestattete Redoutengebäude, an der Stelle, an welcher das städtische Theater stand, in dem während der Revolution die Nationalversammlung tagte; das Handelsstandsgebäude mit einem schönen Saale, in welchem sich der ungarische Lloyd und das Casino des Handelsstandes befinden; das Ludoviceum, ein großartiges, weitläufiges und gut eingetheiltes Gebäude, mit einem großen Parke, jetzt Garnisonsspital; das Comitatsgebäude, die Börse, der Central-Staatsbahnhof, das Universitätsgebäude und besonders der prächtige Palast, welcher für das Nationalmuseum und seine schätzbaren Sammlungen bestimmt ist 2c. Andere bemerkenswerte Gebäude sind noch: das 1866 erbaute Landhaus, der Sitz des ungarischen Reichstages, und das Nationaltheater. Von den Kirchen sind besonders hervorzuheben: die Leopoldskirche (die schönste der Stadt), die Universitätskirche, die Servitenkirche, die Hauptpfarrkirche (1726 an der Stelle einer Moschee neu erbaut) mit dem Grabmale des Feldmarschalls Kräz († 1801), die Josefskirche mit einem ausgezeichneten Altarbilde des heil. Josef (von Kupelwieser), die Theresienkirche, die lutherische, die griechischer, die reformierte Kirche, dann die prachtvolle, 1857 vollendete Synagoge mit zwei vergoldeten Thürmen in der Theresienstadt.

Budapest zählte am 31. December 1890 491.938 Einw. gegen 360.551, welche die Stadt Ende 1880 hatte.

Unter den zahlreichen Unterrichtsanstalten steht die kgl. Universität an erster Stelle. Sie ist eine der reichst dotierten in Europa und umfasst die gewöhnlichen vier Facultäten. Außerdem sind mit ihr verbunden ein reformiertes theologisches Collegium, ein Rabbinatsinstitut und eine Thierarzneischule; das Franz Josefs-Polytechnicum, früher in Ofen, seit 1872 nach Pest übersiedelt; das Ludoviceum, 1802 errichtet und 1872 zu einer militärischen Hochschule für Officiere der Honvedarmee umgestaltet. Die Landes-Musikakademie, 7 Gymnasien, 4 Realschulen, eine Handelsakademie, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten 2c. Außerdem ist hier eine Akademie der Wissenschaften, aus sechs Classen bestehend, nämlich der Classe der Philologie, der Philosophie, der Geschichte, der Mathematik, der Jurisprudenz und der Naturwissenschaften; sie gibt eine Zeitschrift heraus und besitzt eine reiche Bibliothek und schöne wissenschaftliche Sammlungen. Weiters ist hier der Sitz einer geologischen Reichsanstalt, des meteorologischen Institutes und des königl. ungarischen statistischen Bureaus. Das Nationalmuseum ist merkwürdig durch seine zahlreichen und wichtigen Sammlungen, worunter sich besonders die reichhaltige, 150.000 Bände zählende Bibliothek auszeichnet, in welcher die Hand-

Schriftensammlung der ungarischen Dichter von Janus Pannonius bis auf den heutigen Tag aufbewahrt wird; auch verdienen die archäologische Sammlung, die Mineraliensammlung und die technologische Sammlung desselben Erwähnung.

Pest ist nicht nur die erste Fabriksstadt Ungarns, sondern nimmt auch hinsichtlich seines Handels den ersten Rang nach Wien unter den Donaustädten ein.

Das Fallen der ungarisch-österreichischen Zollschranke, der ununterbrochene Fortbau des ungarischen Eisenbahnnetzes, endlich die Vermehrung der Dampfschiffahrt nicht nur auf der Donau, sondern zugleich auf den beiden anderen Hauptströmen Ungarns, der Theiß und der Maros, haben den Handel gegen früher bedeutend umgestaltet; besonders hat der Verkehr des Platzes mit den Landesproducten, mit Getreide, Raps, Wein, Vieh, Wolle, Häuten u. s. w. in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. Bekannt sind die Pester Wollmärkte. Die bedeutendsten Zweige der Gewerbthätigkeit von Pest sind die Brantweinbrennerei und Mehlbereitung; ferner gibt es Seidenspinnereien, Seiden-, Tuch-, Leder-, Hut-, Öl- und Tuchfabriken, Gold- und Silberarbeiter &c. Zu den Umgebungen der Stadt Pest, die ganz eben und reizlos sind, gehört das Feld Rákos, östlich gegen die Höhen des Steinbruchs; auf dieser Fläche hielten die Ungarn vor Zeiten oft ihre Reichstage unter freiem Himmel.

a) Comitate am linken Donauufer.

1. Comitat Pressburg (oder Pozsony, 331.370 Einw.). **Pressburg**, königl. Freistadt, Sitz der Comitatsbehörde, eines Finanzinspectorats, des Oberstuhlrichteramtes für den Pressburger Landbezirk, eines Wechselgerichtes, einer lutherischen Superintendenz, einer Handels- und Gewerbekammer &c., ist zugleich eine der schönsten Städte Ungarns, am linken Ufer der Donau, an der Staatsbahn, ehemals Hauptstadt Ungarns, welchen Rang sie im Jahre 1784 an Ofen abtrat. Eine Schiffbrücke verbindet die Stadt mit dem rechten Ufer der Donau, welche in der Nähe mehrere Inseln bildet, die zum Obstbau und zu Holzungen verwendet werden; die sogenannte Engerau liegt schon am rechten Ufer des Stromes. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das Comitatshaus, das Landhaus, in welchem die ungarischen Reichstage abgehalten wurden; das städtische Rathhaus, der erzbischöfliche Palast (Primatial-Palast); das erzbischöfliche Sommergebäude auf der Fürstenallee; der Palast des Fürsten Grassalkovics; die Kirche St. Martin in gothischer Bauart, in welcher früher die Monarchen Österreichs als Könige von Ungarn gekrönt wurden, mit einem hohen, reichvergoldeten Thurme; die Franciscanerkirche, in welcher die Könige bei der Krönung Einige vom Adel mit dem Schwerte des heil. Stefan zu Rittern des goldenen Sporns zu schlagen pflegten; das Theater mit dem Redoutensaale und dem bürgerlichen Casino; die Hauptwache mit einer schönen Säulenreihe; der Bahnhof; das Schloss auf dem 139 *m* über den Spiegel der Donau sich erhebenden Schlossberge, das eine Zierde der Stadt war, ist seit dem Brande 1811 nicht wiederhergestellt worden; herrlich und abwechselnd ist die Aussicht von dieser Höhe; der Radetzkyplatz (früher Promenadeplatz), der Haynauplatz (grüne Markt) und der Jellačićplatz (Barmherzigenplatz) feiern durch ihre Namen die Heerführer der Neuzeit Österreichs. In Pressburg sind viele wissenschaftliche Anstalten: eine Rechtsakademie, ein katholisches Gymnasium, ein protestantisches Gymnasium mit einer ansehnlichen Bibliothek und einer Mineralien- und Conchyliensammlung; ein katholisches Seminar, eine Ober-Realschule, ein königliches Militär-Obererziehungshaus; das Freiherrlich von Jeszenak'sche Convict für arme Studierende mit einer Bibliothek; die gräflich Appony'sche Bibliothek, welche in einem schönen, eigens hiefür aufgeführten Gebäude zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt ist; ein Waisenhaus; ein Taubstummen-Institut. Erheblich ist die gewerbliche Industrie, indem hier mehrere Fabriken betrieben werden; es treibt Seidenspinnerei und Weberei, hat Fabriken für Schaumwein, Spirituosen, Rübenzucker, Tschischmen, chemische Präparate, Leder, Kotzen, Gold- und Silberwaren und eine ärarische Cigarrenfabrik. Die Stadt treibt einen wichtigen Speditionshandel mit ungarischen Producten, besonders mit Getreide und Wein. Merkwürdig ist noch der sogenannte Königshügel an der Donau, nahe bei der Kaserne, von einer steinernen Gallerie umgeben, welchen Maria Theresia im Jahre 1775 neu errichten ließ; auf diesen Hügel ritt früher der Monarch nach der Krönung, um das entblößte Schwert nach allen vier Weltgegenden zu schwingen. Außer dem mit Baumreihen besetzten Promenadeplatze wird auch die am rechten Ufer der Donau gelegene Brückenau, welche eine Nachahmung des Wiener Prater ist und nebst einem Theater eine Schwimmschule enthält, stark besucht. Eine Stunde nordwestlich von der Stadt liegt das Kaiser Ferdinands-Eisenbad, ein kaltes Eisen- und Schwefelbad. Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl Pressburgs 52.411 Seelen.

Im Pressburger Comitate liegen außerdem noch: **St. Georgen** (Pozsony-Szent György), Stadt nahe bei Pressburg, an der Wagthalbahn, mit 3048 Einw., einem Piaristencollegium mit Gymnasium, starkem Weinbau und dem kalten Schwefelbade; südöstlich von der Stadt breitet sich eine Sumpfgegend (Schur) aus, mit Erlen und Eichen bewachsen, welche der Stadt viel Holz abwirft. **Bösing** (Bazin), königliche Freistadt an dem Wagthalbache, mit 4507 Einwohnern, einem gräflich Palffy'schen Schlosse, einer

Papiermühle, Salpetersiederei und einem kalten Eisenbade mit stark besuchtem Badehause; auch wird hier viel Weinbau und einiger Bergbau getrieben. In der Gegend befinden sich Schwefelkiesgruben, welche das Material zu der benachbarten Schwefelsäurefabrik liefern. Modern (Modor), Stadt von 4991 Einw., worunter viele Tuchmacher, Töpfer und andere Handwerker; es ist hier eine evangelische Lehrerpräparandie. Die Stadt treibt Handel mit Mehl, Gries und gerollter Gerste nach Pressburg, mit Wein, Wein- und Bierfässern ꝛc. Das Thal, in welchem die drei Städte St. Georgen, Bösing und Modern gegen Tyrnau hinauf liegen, ist vielleicht eines der schönsten im ganzen Lande, einen völlig geebneten Seeboden mit romantisch gruppierten Bergen umfassend, und reich mit Wein gesegnet. Theben (Dévény), Markt am Einflusse der March in die Donau, an der Grenze deutschen Landes, mit 1867 deutschen und slavischen Einwohnern, welche sich mit Wein-, Obst-, Gemüsebau und Schiffahrt beschäftigen; über dem Orte sieht man die höchst malerischen Trümmer des alten Felsenschlosses, welche zu den schönsten und großartigsten des Staates gehören. In der Nähe sind mehrere Steinbrüche. Ratzersdorf (Récse), Markt am Fuße der Gebirge zwischen Weingärten, mit 2848 Einw., die vortrefflichen Wein und viel Obst bauen. Wartberg (Szempcz), Markt von 3315 Einw., mit starkem Weinbau und berühmten, sehr stark besuchten Viehmärkten. Galanta, Markt zwischen den Armen der Waag, an der Staatsbahn, mit 2465 Einw. und einem fürstlich Eszterházy'schen Schlosse, von welchem nicht allein die Eszterházy'sche Familie, sondern auch die Familien Fekete und Balogh ihr Prädicat führen; die hiesigen Zigeuner sind, sowie die Mehrzahl ihrer Stammgenossen, als Virtuosen auf der Violine bekannt. Stampfen (Stomfa), Markt von 3271 Einw., nahe an der March und an der Westseite der Gebirge; mitten im Orte auf einem freien Platze liegt das fürstlich Palffy'sche Schloss mit einem schönen englischen Garten, worin viele Hirsche gehegt werden; die zahlreichen Juden, die hier ansässig sind, handeln mit Hasenbälgen und Krämerwaren. Westlich von Stampfen liegt der sogenannte Prater, wohin eine Allee führt. Malaczka, Markt von 4211 Einw., mit einem fürstlich Palffy'schen Schlosse, wozu ein Park, ein Thiergarten und eine Fasanerie gehören; gegen Südost und Nordost dehnt sich der große Bur- oder Föhrenwald aus, der bis an den Miavafluss reicht und von vielen Alleen und Wegen durchschnitten ist. Zwischen dem Neuhäusler Arme der Donau und dem Hauptstrome breitet sich die große Insel Schütt (Csallóköz) aus, welche sich von Pressburg bis gegen Komorn erstreckt und fast durchgehends einen reichen, gesegneten Boden hat, der hie und da recht gut cultiviert ist. Auffallend ist dieses überall in den Dörfern, welche von Deutschen (hier allgemein Schwaben genannt) bewohnt sind. Einestheils haben diese Ansiedler aus alter Zeit keine zu großen Besitzthümer, welche sie leicht übersehen und in allen Theilen gut bearbeiten können, anderntheils aber scheint sich eine vor Jahrhunderten mitgebrachte Industrie auf die Nachkommen vererbt zu haben. Auf dieser Insel liegt die Stadt Schütt-Sommerein (Somorja), mit 2643 Einw., welche großen Handel, besonders mit Getreide, treiben. Die kleine Insel Schütt liegt auf der rechten Seite des Hauptstromes und wird von dem Wieselburger Donauarme umschlossen. Marienthal (Máriavölgye, slavisch Marianka), Dorf und vielbesuchter Wallfahrtsort nahe bei Stampfen, am Fuße des karpathischen Gebirges, mit über 1000 slavischen Einwohnern, einer hübschen Marienkirche, einer Kaltwasserheilanstalt und einem Thonschieferbruche, dessen Schieferplatten zum Dachdecken verwendet werden. Mászt, Dorf in geringer Entfernung südlich von Stampfen, angeblich auf den Trümmern einer römischen Stadt, da man hier oft römische Münzen, Thongeschirre, Lampen, Thränenfläschchen u. dgl. ausgräbt. Ballenstein (Borostyánkö), im Ballensteiner Thale, östlich hinter Stampfen, Hauptort einer gräflich Palffy'schen Herrschaft mit einem Kupfer- und Eisenhammer, einer Papiermühle, Obstbau und Kalkbrennereien; Obst und Kalk werden meistens nach Pressburg geführt. Sehenswert sind die Trümmer des verfallenen großen Bergschlosses. Blasenstein (Detrekö), Dorf und Hauptort einer fürstlich Palffy'schen Herrschaft, mit den Trümmern eines uralten Felsenschlosses; am Fuße des Felsenberges steht das Schloss Neu-Blasenstein. Auf dieser Herrschaft befinden sich ansehnliche wirtschaftliche Anstalten, große Waldungen, eine Meierei, ein Thiergarten u. s. w. In der Nähe des Schlosses Blasenstein befindet sich in dem hohen Berge Rachstuen eine Tropfsteinhöhle, welche an 114 *m* lang und 38 *m* hoch ist. Königsheiden (Királyfa), Dorf und sehr schönes gräflich Palffy'sches Schloss mit englischen Gartenanlagen, worin ein künstliches Wasserhebwerk, Treibhäuser ꝛc. Früher soll dieser Garten der schönste in Ungarn gewesen sein und die Ananas wurde hier gezogen, bevor sie sich nach anderen Gegenden Ungarns verbreitete. Pered, Dorf an einem Arme der Waag (Holt-Vágh), bemerkenswert wegen seines Waldbaues. Tyrnau (Nagy-Szombat), alte Stadt, welche ehemals ihrer vielen Klöster, Kirchen und Thürme wegen Klein-Rom genannt wurde, am Flüsschen Tyrnawa und an der Waagthalbahn, Sitz des Oberstuhlrichteramtes im Tyrnauer Bezirke, mit 11.500 Einw., sowie zehn Kirchen, einem katholischen Gymnasium, zwei erzbischöflichen Seminarien (St. Stephan und Maria Himmelfahrt), einem Convict, einem großartigen Privaterziehungsinstitut. Ferner besteht hier ein Comitats-Krankenhaus mit einer Irrenanstalt. Die Einwohner verfertigen Tuch und Leinwand, Rüben-

zucker, Essig, unterhalten Weinhandel und besuchte Jahrmärkte. Als eine Merkwürdigkeit gilt der große Weinkeller eines Privathauses mit einem riesigen Fasse, das mehr als doppelt so groß als das Heidelberger. Bis 1773 hatte die Stadt eine Universität.

2. Comitat Neutra (396.559 Einw.). Neutra (**Nyitra**), Stadt am gleichnamigen Flusse, Hauptort des Comitates Neutra, Sitz eines katholischen Bischofs, zählt 13.538 Einw. und theilt sich in die obere und die untere Stadt; der schönste Theil ist die Festung oder das Schloss, welches sich auf einem freistehenden Felsen im Norden der Stadt erhebt und die Residenz des Bischofs mit der uralten und neuen Domkirche enthält. Von wissenschaftlichen Anstalten besteht hier ein bischöfliches Gymnasium und ein Diöcesan-Seminar (St. Ladislaus), ein Piaristencollegium mit Bibliothek. An der Nordseite der Stadt erhebt sich der Berg Zabor mit einem ehemaligen Kloster und vielen Weingärten.

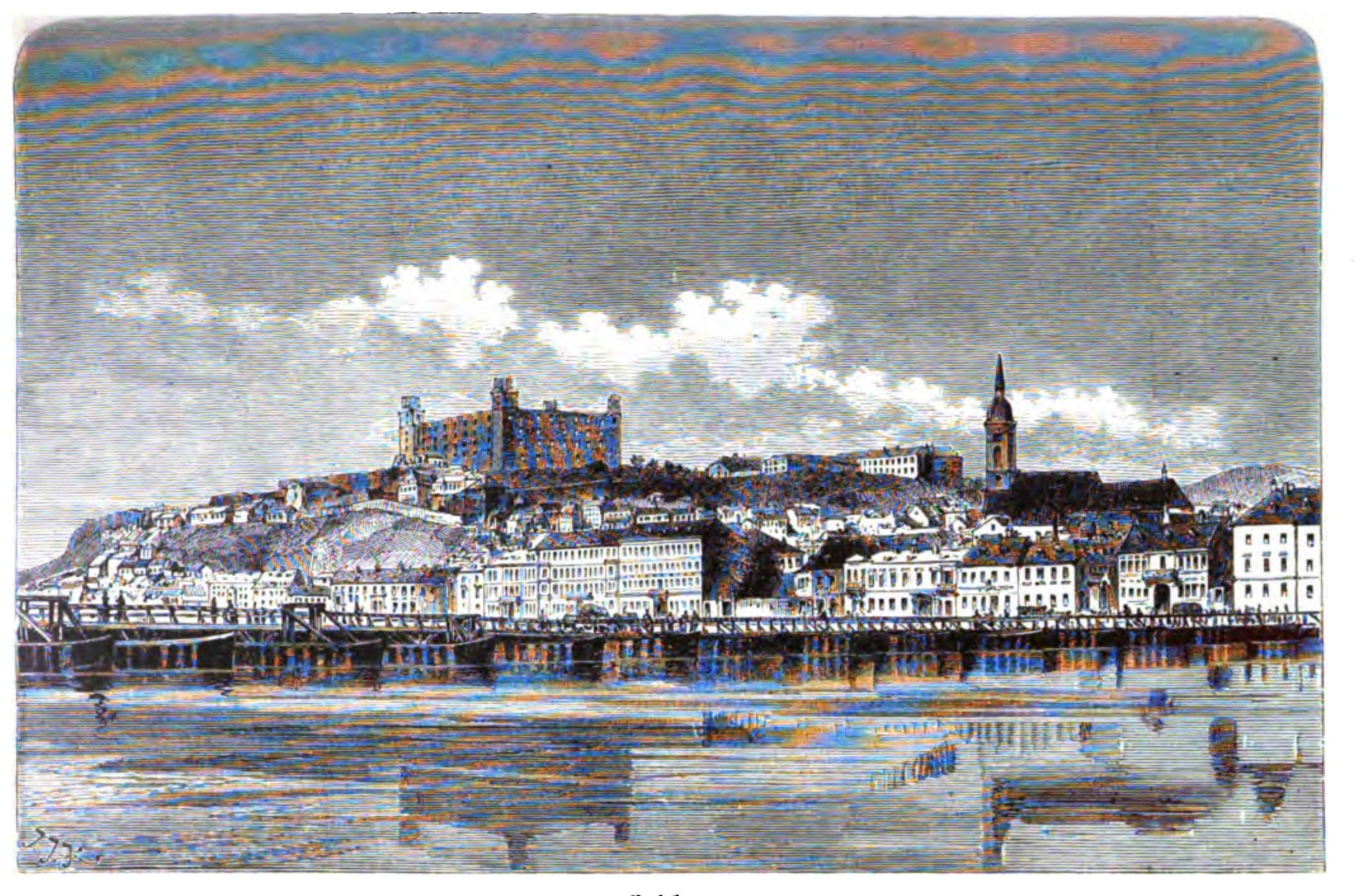
Im Gebiete des Neutraer Comitates liegen: Neuhäusel (**Érsek-Ujvár**), in früherer Zeit eine wichtige Festung am Neutraflusse, jetzt ansehnliche Stadt von 11.299 Einw., an der Staatsbahn, mit einem Gymnasium. Ürmény, Markt mit 3299 Einw., bemerkenswert wegen des gräflich Hunyady'schen Pferdegestüts, welches seiner Vortrefflichkeit wegen weit und breit bekannt ist, und einer großen Schäferei. Freistadtl (**Galgócz**), Markt von 7216 Einw., an der Waag, über welche eine sehr lange hölzerne Brücke führt, gegenüber der aufgelassenen Festung Leopoldstadt, mit einem auf einer Anhöhe gelegenen prächtigen Schlosse des Grafen Erdödy; man trifft in demselben eine gewählte Bibliothek, eine Sammlung von Münzen, Naturalien und Kunstgegenständen, eine Pferdegeschirrsammlung, ein Theater &c. Der anstoßende schöne Garten ist weitläufig und sehenswert. Stark besucht sind die hiesigen Viehmärkte; auch gibt es unter den Einwohnern zahlreiche Holzhändler, welche die Umgegend mit Bauholz und hölzernen Geräthschaften versehen. Waag-Neustadt (**Vág-Ujhely**), 5075 Einw., zur Hälfte Juden, gewinnt ausgezeichneten Rothwein und handelt mit Getreide, Wolle, Wachs und Schaffellen. Groß-Tapolcsán (**Nagy-Tapolcsány**), früher Freistadt, jetzt ein Markt von 4244 Einw., nahe am Flusse Neutra; außer Getreide-, Wein- und Safranbau beschäftigen sich die Einwohner auch mit Tuchweberei und treiben einigen Handel mit Korn und Vieh. Bajmócz, Markt und Schloss der gräflich Palffy'schen Familie, mit besuchten warmen Bädern, deren Temperatur auf 41° C. steigt. Das uralte Bergschloss ist noch bewohnt und von zwei Ringmauern umgeben; es hat einen sehr großen Rittersaal und eine mit prächtigem gothischen Schnitzwerk reich verzierte Kapelle; am Fuße des Schlossberges ist das Badehaus mit vier steinernen Wasserbecken. Man zieht in dieser Gegend eine kleine gute Art von Pflaumen, welche in Wien unter dem Namen »Brünner Zwetschken« bekannt sind; auch werden hier Holzarbeiten gefertigt. Privitz (**Privigye**), Markt von 2988 Einw., mit einem Steueramte, einem Piaristencollegium und Gymnasium; unter den Einwohnern wird die Tuchmacherei sehr stark betrieben. Negyed, Dorf an der Waag von 3848 Einw., ein nicht unwichtiger Handelsplatz, da bis hierher schwere Donauschiffe aufwärts gehen können; von jedem Pester Markte kommen die oberungarischen Juden herauf und finden die bestellten Fuhrleute ihrer Gegend, welche die Waren übernehmen; alle Straßen sind dann mit den rückkehrenden Fuhrwerken bedeckt. Kriegerhaj (**Handlova**), mit 3506 deutschen Einwohnern, die eine sehr verdorbene Mundart sprechen; eine besondere Naturmerkwürdigkeit ist die auf dem Berge Donnerstein befindliche Eishöhle. Skalitz (**Szakolcza**), Stadt an der March, mit 4926 Einw. und lebhafter Tuchweberei. Miava, großer Markt am gleichnamigen Bache, mit 9997 Einw., Wollzeugfabrication und Leinenweberei. Pistyan (**Pöstyén**), Markt an der Waag, mit 4643 Einw., Schwefelbädern, die eine Temperatur von 57—64° C. haben und bei den Überschwemmungen der Waag nicht selten unter Wasser gesetzt werden. Holics, Markt an der March, mit 5747 Einw., kgl. Lustschlosse, Fayencegeschirrfabrik, spanischer Schäferei. Leopoldstadt (**Lipótvár**), an der Waag, früher Festung, in neuester Zeit aber als solche aufgegeben und zu einer Strafanstalt eingerichtet.

3. Comitat Trencsin (spr. Trentschin, 258.769 Einw.). Trencsin (**Trencsén**), an der Waag, über welche eine 50 *m* lange hölzerne Brücke gespannt ist, Hauptort des Trencsiner Comitats, mit 5100 Einw., aus der inneren sehr kleinen Stadt und aus den Vorstädten bestehend, mit einem Piaristencollegium, einem katholischen Gymnasium. Merkwürdige Gebäude sind: die alte Stadtpfarrkirche, worin sich ein sehenswertes Denkmal der gräflich Illyeshházyschen Familie befindet; die schöne Piaristenkirche mit Frescogemälden; das Comitatshaus; vor allem aber das auf einem hohen Felsen stehende Schloss, eines der ältesten, größten und festesten Schlösser Ungarns, dessen unterer Theil noch bewohnt, einen doppelten Thurm, das Comitatszeughaus und ein Gefängnis enthält, im eigentlichen Hochschlosse ist der Brunnen der Liebe 180 *m* tief in den Felsen gehauen. In dem zwei Stunden von der Stadt entfernten Badeorte Trencsén-Teplicz befinden sich sieben verschiedene Bäder, die Trencsiner Bäder genannt, deren Temperatur von 36—40° C. steigt; sie sind seit 400 Jahren bekannt und werden jährlich von zahlreichen Badegästen aus Polen, Russland &c. besucht.

Waag-Bistritz (Vág-Besztercze), Markt an der Waag, mit zwei Schlössern und 2387 Einw., unter welchen sich viele Handwerker, besonders Töpfer, befinden; der Ort hält stark besuchte Viehmärkte und treibt Handel mit Getreide und Holzwaren. Rajecz, Markt in einer an Flachs und Hanf fruchtbaren Gegend, mit 2634 Einw., worunter zahlreiche Gerbermeister, die Corduan, gelben und rothen Saffian zu Galaschuhen der weiblichen Bevölkerung verfertigen. Eine Stunde vom Markte liegt das warme Rajeczer Bad (Rojecz-Fürdö), eigentlich drei Bäder, die eisenhaltiges kohlensaures Salzwasser enthalten. Sillein (Zsolna), Markt von 4117 Einw., mit einem Franciscanergymnasium und einer Unterrealschule; die Einwohner treiben Handel mit Leinwand und Wein. Sillein war einst Hauptort der Protestanten in Oberungarn. Szulyó, Dorf, welches wegen der berühmten, in der Nähe befindlichen Felsenruinen, die zu den größten Naturmerkwürdigkeiten Ungarns gehören, bemerkenswert ist. Pruzsina, Dorf in dem reizenden, durch seinen Kleinhandel mit Holzgeräthschaften, Glaswaren, Steinforellen, Wild rc. berühmten Nábaser oder Pruzsnier Thale, mit der erst im Jahre 1852 näher untersuchten, merkwürdigen Rozsonyer Höhle.

4. **Comitat Árva** (84.820 Einw.). Unter-Kubin (Alsó-Kubin), Markt von 1609 Einw. und Hauptort des Comitats, am linken Ufer der Arva, über welche eine große steinerne Brücke führt; auch befindet sich hier eine Bibliothek von 16.000 Bänden. Trsztena, Markt von 2332 Einw., mit einem Untergymnasium. Árva-Váralja, kleiner Markt, hat ein großes berühmtes Schloss auf einem hohen Kegelfelsen an der Arva, noch vollständig erhalten und in der Geschichte Ungarns merkwürdig als Stammschloss der Familie Turzó.

5. **Comitat Liptau** (Liptó, 76.850 Einw.). Liptó-Szent-Miklós, Markt von 1854 Einw., und Hauptort des Comitats, am rechten Ufer der Waag; die Einwohner beschäftigen sich mit Brantweinbrennerei, Schiffahrt und Handel. Hrádek (Liptó-Ujvár), kleiner Markt, in einem reizenden Thale an der Waag, hat Eisenwerke, Säge- und Mahlmühlen, dann Holzflößerei. Mit dem Frühling beginnt die Triftung des Stammholzes durch Riesen bis an die Ufer der Waag; das Sägeholz wird auf den hier befindlichen großen Sägemühlen geschnitten. Am nordöstlichen Ende des Comitats erhebt sich der große Krivan, auf dessen Gipfel im Jahre 1841 ein gusseisernes Denkmal zur Erinnerung an die durch den König Friedrich August II. von Sachsen ausgeführte Besteigung desselben errichtet wurde. Alsó-Bócza, Markt, der eigentlich aus zwei durch den Bóczabach getrennten Märkten Király-Bócza und Szent-Iván-Bócza besteht, die zusammen 1600 Einw. zählen, lauter slovakisierte Deutsche. Die athletischen Gebirgsbewohner um diesen Bergort sind Nachkömmlinge ehemaliger Colonisten aus Deutschland und trieben sonst hauptsächlich Bergbau, womit sie sich zum Theil noch gegenwärtig beschäftigen. Die ehemals berühmten Goldbergwerke, welche das feinste Gold Europas lieferten, sind sehr herabgekommen; das Gold, welches jetzt noch gewonnen wird, sondert man in Pochwerken, reinigt es mit Quecksilber von den Beimischungen und sendet es nach Schemnitz. Der Flachsbau, die Leinwandweberei uud die Alpenwirtschaft nähren die Einwohner jetzt besser als ihre unterirdischen Schätze. Es ist hier eine Berggerichtssubstitution, eine Glashütte und ein Sauerbrunnen. Unter dem Markte Bócza liegt das Dorf (oder die sogenannte Kupferhandlung) Maluszina, von Bergleuten bewohnt. Die großen Cameralgebäude und die Schmelzwerke sind sehenswert; das von Schmöllnitz hieher gesendete Kupfer wird hier gar geschmolzen und zum Theil im großen Kupferhammer gestreckt. Deutsch-Liptsch (Német-Lipcse), Markt in einem schönen Thale und der zweitgrößte Ort des Liptauer Comitats, mit 2234 Einw., die zum Theile in den hiesigen Eisen- und Spießglanzgruben arbeiten; die ehemaligen Gold- und Silbergruben sind ersäuft und aufgelassen; dafür kam das Gewerbe der Rothgerber sehr empor und steht jetzt in besonderer Blüte. Rosenberg (Rószahegy), Markt am linken Ufer der Waag, über welche eine Brücke führt, und an der Mündung des Flüsschens Revucza, mit 6879 slavischen Einwohnern, einem Piaristencollegium mit einem Gymnasium; hier werden die Halbflöße der Waag zu Ganzflößen verbunden und erhalten nun ihre volle Ladung, die sie nach den Städten an der Donau verführen. In Rosenberg sind auch eine Papiermühle und ein Marmorbruch. In geringer Entfernung von diesem Markte sieht man hinter dem Mönchsberge die Ruinen der Burg Likava (Lykava), welche im XV. Jahrhundert Eigenthum des Königs Matthias Corvinus war, seit dem Jahre 1607 in Trümmern liegt und noch gegenwärtig einer mit bedeutenden Waldungen versehenen Cameralherrschaft den Namen gibt. Magurka, Dorf, hoch im Gebirge, mit berühmten Spießglanzgruben, deren es auch zu Dubrova gibt. Lubochna, Dorf im äußersten Winkel des Comitats, besitzt Hammerwerk, Hochöfen rc., unmittelbar über dem Dorfe erhebt sich der Berg Fátra, der auf seinem Gipfel ein Doppelkreuz mit dem Reichswappen trägt, welches die Grenze zwischen Turócz und der schönen Liptau bezeichnet. Demanowa (Demény-falva), kleines Dorf nahe bei Verbitz, mit einer berühmten Tropfsteinhöhle, welche gewöhnlich Drachenhöhle oder schwarze Höhle (Czerna Hola) genannt wird; in geringer Entfernung liegen auch die Höhlen Benikowa, Okno (Auge) und Vodi Virjerana. Das Dorf Vichodna ist ein Hauptsitz der Käsefabrication, deren Erzeugnis als Liptauer Käse bekannt ist.



Preßburg.



6. **Comitat Turócz** (49.979 Einw.). Turócz-Szent-Márton, einst königl. Freistadt, ...st Markt von 2860 evangelischen Einwohnern, zugleich Hauptort des Comitats und Sitz ...es Stuhlrichteramtes, am Flusse Turócz gelegen, mit einem schönen Comitatshause und ...em Untergymnasium. Mosócz, Markt von 2004 Einw., nahe an der Turócz, mit einem ...chlosse des Freiherrn von Revay, worin eine Waffen- und Alterthümersammlung und wobei ... schöner Garten mit Treibhäusern sich befinden. Alt-Stuben (Stubnya fürdö), Dorf ...nter Mosócz, bemerkenswert wegen seiner warmen Bäder, welche man auch Teplicza nennt; ... Kunst hat hier wenig gethan; aber das ganze Comitat gleicht einem großen Garten, der ... von Hochgebirgen majestätisch umkränzt ist. Ober- und Unter-Ruttka (Ruttok), ...rfer am rechten Ufer der Waag, sind bekannt durch ihre kühnen und gewandten ...ößer; fast täglich gehen hier Flöße vorüber, die mit Bauholz, Brettern und Schindeln ...aden sind. In der Nähe befindet sich an der Grenze des Trencsiner Comitats an der ...aag der enge Pass Margitta, wo steile Felsen den Fluss so sehr einengen, dass die ...rchfahrt nicht ohne Gefahr zu bewerkstelligen ist.

7. **Comitat Sohl** (Zólyom, 112.413 Einw.). Neusohl (Besztercz bánya), Stadt ...it fünf Vorstädten, Hauptort des Sohler Comitats, die schönste unter den ungarischen ...rgstädten, zwischen hohen Bergen am Einflusse der Bistricza in die Gran gelegen, mit ...85 Einw.; Sitz eines Bisthums. Die Stadt besitzt ein Gymnasium und eine Lehrer-...dungsanstalt 2c. Die 1846 restaurierte Domkirche ist in einem hübschen Stile erbaut; zu ...n übrigen sehenswerten Gebäuden gehören die Überreste des alten Schlosses, die bischöf-...che Residenz, das königl. Bergamtsgebäude, das Rathhaus und das Theater. In der Ge-...nd gewinnt man viele und gute Pflaumen sowie anderes Obst; auch gibt es hier große und ...nswürdige Kupferhämmer und Schmelzhütten, Eisenhämmer und andere Eisenwerkstätten, ...n Kupferstreckwerk zur Verfertigung kupferner Münzplatten, eine bedeutende Runkelrüben-...ckerfabrik, eine Papierfabrik, mehrere Töpferwerkstätten, Leinwandfärbereien, Pulver-...hlen 2c.; auch die Holzverkohlung für den Bedarf der Schmelzhütten ist sehr erheblich.

Zum Sohler Comitat gehören noch: Altsohl (Zólyom), Stadt von 5125 Einw., mit ...em nahegelegenen Sauerbrunnen. Karpfen (Korpona), Stadt von 3658 Einw., mit vielen ...en gothischen Gebäuden, einem Piaristencollegium nebst Gymnasium. Dieses reizend ...legene Städtchen ist einer der ältesten Wohnorte Ungarns, zugleich der Geburtsort ...s slovakischen Eulenspiegels Sebechlebsky Gelo (um 1600), dessen lustige Streiche noch ...ner im Munde des Volkes sind. Libethen (Libetbánya), Stadt mit 1779 Einw., heut-...age in Hinsicht des Bergbaues sehr in Verfall, obwohl noch auf Kupfer und Eisen gebaut ...d. Die Einwohner bauen viel Flachs und treiben Handel mit Holzgeräthen bis nach ...tzen. Briés (Breznóbánya), Stadt in einer Ebene an der Gran, 3783 Einw., ... einem Piaristencollegium nebst Gymnasium; die Einwohner verfertigen viel Briesen-...er Brinsenkäse aus Schafmilch, der weit verschickt wird, und treiben Viehhandel; ...r Bergbau beschränkt sich auf Eisen. Altgebirg (Ovár), Berg- und Wallfahrtsort am ...e des Sturetzberges, mit Bergbau auf Kupfer und Silber, dann einer Kupferschmelzhütte. ...rrengrund, deutsch-slovakisches Dorf, über 1600 Einw., mit einem silberhaltigen Kupfer-...rzwerke und mit dem berühmten, 1605 entdeckten, Cementwasser. Rhonitz (Hámor), Dorf, ...ches als Mittelpunkt der Eisenverarbeitung in diesem Comitate angesehen wird, mit einem ...ofen und einem Gusswerke, Hammerwerken, einem Eisenblechwalzwerke, einem Eisen- und ...erdrahtzuge u. s. w.; auch führt hier eine gusseiserne Brücke über die Gran. Jährlich ...den hier große Quantitäten von Holzkohlen erzeugt. Auch zu Bistra und Brezova sind ...enhammerwerke in Betrieb. Ribár oder Szliács-fürdö, Dorf und Badeort, auf einer ...öhe an der Gran, mit warmen und heilsamen Bädern.

8. **Comitat Bars** (sprich Barsch, 152.910 Einw.). Kremnitz (Körmöczbánya), ...dt (die älteste der ungarischen Freistädte) von 9179 Einw., Sitz einer Bergverwaltung ... eines Münzamtes, mit einem Gymnasium, einer Realschule 2c. Berühmt sind die hiesigen ...d- und Silbergruben; viele Menschen sind in den Gruben und in den Poch- und Wasch-...en beschäftigt, denn fortwährend liefern die Werke sehr ergiebige Erze und auf ferne ...ten hin dürften sie als unerschöpflich gelten. An die königl. Goldgruben grenzen die ge-...rkschaftlichen Silber- und Goldbergwerke. Die Dachungen der Schmelzhütten können durch ... einzigen Druck unter Wasser gesetzt werden, wodurch der Feuersgefahr vorgebeugt ist; ... der Stadt befinden sich eine Anzahl Pochwerke und das Streckwerk, wo die Münzstangen ...zogen werden. Höchst sehenswert und von Bedeutung ist hier die Wasserleitung, welche das ...ige Aufschlagwasser zur Bewegung der vielen Pochwerke, Wassergöpel, Hütten- und Münz-...der aus einer Entfernung von 19 *km* herbeiführt; sie führt das Wasser bis auf den höchsten ...d der Gruben und macht somit die sonst kostspieligen Teiche entbehrlich. Die Kremnitzer ...stätte ist durch die in ihr geprägten Ducaten in ganz Europa bekannt; in ihr werden ... von den königl. Silberhütten Kremnitz, Zsarnowitz und Neusohl kommenden göldischen ...ber in den Scheidegaben, sowie auch das einkommende göldische Pagament und Bruchsilber

vom Golde geschieden, und das Geschiedene mit dem ungöldischen oder weißen Silber, das von der Tajovaer Saigerhütte kommt, ausgeprägt. In Kremnitz befinden sich auch eine Fayencegeschirr-Fabrik, eine Vitriolsiederei und Papiermühlen. Von den sechs Kirchen sind zu erwähnen: die gothische Schlosskirche und die mit Gold und schönen Malereien gezierte Stadtpfarrkirche. Die ursprünglichen Bewohner stammen aus Sachsen, und noch jetzt ist die Sprache ein sächsischer, aber schwer verständlicher Dialect.

Bemerkenswert sind im Barser Comitate noch: **Königsberg** (Újbánya), Stadt am rechten Ufer der Gran, mit 4284 Einw.; vormals mit reichen Goldbergwerken, die aber sehr herabgekommen sind. **Aranyos-Maróth**, Markt und Hauptort der Barser Comitats, mit 2541 Einw. und einem schönen Schlosse. **Lewenz** (Léva), Stadt und Sitz eines Steueramtes, mit einem katholischen Gymnasium und 7400 Einw., die starken Pferdehandel, Gerberei und Brantweinbrennerei treiben. **Verebély**, Markt und Hauptort des sogenannten Verebélyer Stuhles, dessen Bewohner ebenso wie die Bajker von den Graner Erzbischöfen zu Edelleuten erhoben wurden und daher früher nicht vom Comitate, sondern von ihrem eigenen Gerichtsstuhle abhiengen. **Bars Szklenó** und **Vichnye-fürdö** sind zwei besuchte Badeörter; das erste wird insgemein auch Glashüttenbad, das zweite auch Eisenbad genannt; in der Nähe des letzteren befindet sich das sehenswerte, aus übereinander gehäuften Porphyrmassen bestehende sogenannte Steinmeer.

9. Comitat Gran (78.378 Einw.). **Gran** (Esztergom), alte königliche Freistadt und Hauptort des Graner Comitats, dem Einflusse der Gran in die Donau gegenüber, über welch letztere hier eine Schiffbrücke führt, an der Staatsbahn; Sitz des Erzbischofs von Gran und Fürst-Primas von Ungarn, mit einer großen prachtvollen Metropolitankirche (Basilica), welche herrliche Statuen, Gemälde, eine vortreffliche Orgel und das Marmormonument des Erzherzogs-Primas Ambrosius enthält und die größte Kirche Ungarns ist, ferner mit einem ungarischen Gymnasium, einer Realschule &c., sowie mit lauen Bädern. Die Einwohnerzahl beträgt 9349. Merkwürdig ist die hiesige Wasserkunstmaschine, welche das Wasser der Donau auf eine Höhe von 47 *m* in die Stadt leitet. In Gran wurde Ungarns erster König, der heilige Stefan, geboren, getauft und gekrönt. Gran ist erst seit 1820 wieder der Sitz des Primas, der seit dem Einbruch der Türken in Pressburg residiert hatte.

Im Graner Comitate liegt auch: **Párkány**, Markt am linken Ufer der Donau und am Einflusse der Gran in dieselbe, mit 1350 Einw., bemerkenswert wegen der Niederlage, welche hier die Türken im Jahre 1683 erlitten.

10. Comitat Hont (123.023 Einw.). **Schemnitz** (Selmecz-és-Bélabánya), kgl. Freistadt, größte und berühmteste Bergstadt Ungarns, Sitz einer kgl. ungarischen Berg-, Forst- und Güterdirection &c., liegt zwischen hohen Bergen, auf einem sehr unebenen Terrain, südlich von Kremnitz. Die Stadt zählt mit den sogenannten Vorstädten Windschacht, Schüttersberg, Steffelsberg (Stefolto), Hodritsch, Siglisberg (Hegybánya) und Dilln (Bélabánya) 15.280 Einw., Slaven und Deutsche; sie hat zwei Gymnasien und die in ganz Europa berühmte königl. Berg- und Forstakademie, welche im Jahre 1760 errichtet wurde und bisher von Schülern aus allen Theilen Europas und selbst von Amerikanern besucht wurde; sie ist eine der ersten Unterrichtsanstalten dieser Art und hat ein großes chemisches Laboratorium, ein reichhaltiges Mineralien- und geognostisches Cabinet, eine Bibliothek, eine sehenswerte Modellkammer u. s. w. Die größt Merkwürdigkeit der Stadt sind aber ihre reichen und ausgedehnten Gold- und Silberbergwerke, durch welche die ganze Stadt unterminiert ist, und welche mehrere tausend Arbeite beschäftigen, die durch Feuer und Wasser in beständiger Bewegung erhalten und zu Hebung des Wassers und der Erze aus den beträchtlichen Tiefen gebraucht werden; zu de größten Sehenswürdigkeiten gehört aber in der Vorstadt Windschacht der Leopoldischacht mi der berühmten, 1828 neuerbauten Wassersäulenmaschine, mittelst welcher aus einer Tiefe vo 342 *m* die Grubenwasser gehoben werden, und zwar in einem Zeitraume von 24 Stunde die beträchtliche Menge von 3162 m^3 Wasser. In Schemnitz ist der berühmte Astronom Maximilian Hell im Jahre 1720 geboren. Außer der Stadt befindet sich der Calvarienberg welcher für den schönsten in Ungarn gehalten wird. Am Berge Kozatin bei der Stadt wurd 1849 ein ausgebrannter Vulcan entdeckt.

Dilln (Bélabánya), Stadt, deren Magistrat mit jenem von Schemnitz ganz vereinig ist, mit mehreren Stampf- und Goldwaschmühlen; der Bergbau ist aber ganz im Verfall **Puganz** (Bakabánya), Markt mit 3186 meist slovakischen Einwohnern, die sich jetzt größter theils vom Feld-, Wein- und Gartenbau, von der Brantweinbrennerei und Töpferei ernähre da der vormals reiche Bergbau auf Gold und Silber gleichfalls in Verfall gerathen i **Ipolyság**, Markt und Hauptort des Honter Comitats, Sitz einer Finanz-Bezirksdirectio und eines Steueramtes, mit 3247 Einw. und einer steinernen Brücke über die Eipel.

11. Comitat Neograd (Nógrád, 214.444 Einw.). **Balassa-Gyarmat**, Mar und Hauptort des genannten Comitats, in fruchtbarer Gegend an der Eipel, m 7738 Einw., unter welchen es verschiedene Handwerker gibt, mit einem neue



Gran.

großen Mustergefängnisse. **Groß-Oros** (Nagy-Oroszi), Markt von 2001 Einw., mit einer Mineralquelle und einer Badeanstalt. **Neograd** (Nógrád), Markt von 1500 Einw., von welchem das Comitat seinen Namen führt, mit den Trümmern eines alten festen Bergschlosses. Szécsény, Markt und Schloss von 3518 Einw. **Losoncz**, Stadt von 7460 Einw., in früherer Zeit wegen seiner sehr kothigen Gassen gewöhnlich Lutetia Hungarorum genannt, mit einem evangelischen Gymnasium. Im Bürgerkriege 1849 wurde der Ort größtentheils zerstört, hat sich aber seitdem fast ganz aus seinen Trümmern erhoben und verschönert sich fortwährend. **Nógrad-Vadkert**, Markt von 2470 Einw., mit einem Eisenbade und einer Kaltwasserheilanstalt.

b) Comitate am rechten Donauufer.

1. Comitat Ödenburg (Sopron 259.602 Einw.). **Ödenburg**, königliche Freistadt und Hauptort des Ödenburger Comitats, mit 27.213 Einw., mit einem Stadtthurme, welcher das Wahrzeichen Ödenburgs bildet und für den höchsten Thurm Ungarns gehalten wird, mehreren Kirchen, von welchen besonders die Collegiatkirche zu St. Georg zu nennen ist, und einigen ausgezeichneten Gebäuden; es besteht hier ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Realschule, ein Erziehungsinstitut für verwaiste Officierstöchter, ein Waisenhaus, ein Theater; die schöne Reitschule bei einer der beiden Kasernen. Nicht unbedeutend ist die gewerbliche Industrie der Einwohner; sie weben Tücher, bereiten Pottasche und Salpeter, haben eine Zuckerraffinerie, eine Spodiumfabrik, eine Dampfmühle; ferner treiben sie einen nicht unerheblichen Handel mit ungarischen Producten, namentlich mit Honig, Pottasche, Tabak, Kreuzbeeren, Schafwolle, Knoppern, rohem Weinstein, Vieh &c., verschicken Brantwein, viele Kastanien und das berühmte Ödenburger gedörrte und gepresste Obst; auch der Speditionshandel ist ziemlich einträglich; nicht unbeträchtlich sind auch die großen Viehmärkte, insbesondere Schweinemärkte. Obst- und Weinbau sind nicht unbedeutend. Da die Stadt Ödenburg an der Stelle erbaut ist, an welcher zu den Zeiten der Römer der Standort der 15. Legion war, so werden jetzt noch von Zeit zu Zeit römische Alterthümer, als Münzen, Lampen, Leichensteine mit Inschriften und andere Gegenstände ausgegraben. In der nächsten Umgebung liegt der Badeort **Wolfs** (Balf), der Stadt Ödenburg gehörig, mit seinen Schwefelbädern und seinen vorzüglichen Weinen, und das Braunkohlenwerk im **Brennberge**, gleichfalls ein Eigenthum der Stadt, das jährlich über $1/2$ Mill. *q* Kohlen liefert.

Im Ödenburger Comitate liegen: **Ruſt** (Ruszt), Stadt von 1548 Einw., zwischen Obst- und Weingärten, am westlichen Ufer des Neusiedler Sees gelegen, berühmt durch ihre vortrefflichen Weine, welche die edelsten von den Neusiedlersee-Weinen sind, durch ihre Ausbrüche und durch ihr vorzügliches Obst, besonders Weichsel und Pfirsiche; auch besteht hier ein Seebad. Der See, welcher von dem Markte Neusiedl seinen Namen trägt, ist nicht ohne Wichtigkeit in der physischen Geographie wegen seiner Entstehung, die man ins X. oder XI. Jahrhundert setzt, wegen seines sehr salzigen Wassers von unangenehmem, Ekel und Erbrechen erregendem Geschmacke; er ist ungefähr 38 *km* lang 6 bis 11 *km* breit und hat eine Tiefe von 3—4 *m* und einen Flächenraum von nahe an 300 km^2; große Sümpfe, insbesondere der Hanságmoraſt, hängen an der östlichen Seite mit ihm zusammen; er ist jedoch in neuerer Zeit ausgetrocknet worden. **Eisenstadt** (Kis-Márton), Stadt am südlichen Fuße des Leithagebirges, mit 2972 Einw., merkwürdig wegen des Schlosses des Fürsten Esterházy, welches fast die Mitte der Stadt einnimmt und zu den imposantesten Palästen Ungarns gehört; dazu gehört ein großer und herrlicher Park, ein botanischer Garten, dessen Gewächshäuser noch vor mehreren Jahren für die größten und schönsten in Europa gehalten wurden, der Thiergarten, der von einer $18^1/_2$ *km* langen Mauer umgeben ist, eine Bibliothek und manche wissenschaftliche Sammlungen. Eisenstadt hat eine Militär-Unterrealschule und einen großen Calvarienberg. **Forchtenau** (Fraknó), kleiner Markt an der österreichischen Grenze, bemerkenswert wegen des in der Nähe gelegenen alten und berühmten fürstlich Esterházy'schen Bergschlosses **Forchtenstein** (Fraknó vára), welches das Ansehen einer wohlerhaltenen Ritterburg hat; es befindet sich hier der fürstliche Familienschatz, worin man eine große Menge von Edelsteinen und Perlen, massiven Silberarbeiten &c. aufbewahrt; auch sieht man hier ein an alten und neuen Waffen reiches Zeughaus; die Umgebungen gehören zu den malerischesten von ganz Ungarn. **Groß-Höflein** (Nagy-Höflány), Markt am Fuße des Leithagebirges, mit einem Badehause, dessen kalte eisen- und schwefelhältige Quelle aus dem Leithagebirge kommt, und einer ansehnlichen Rosoglio- und Essigfabrik. **St. Margarethen** (Szent Margit), **Loretto** (Loretom) und **Krolsbach** (Rákos), drei Märkte mit wichtigen Sandsteinbrüchen. **Esterháza**, Dorf, mit prächtigem Schlosse des Fürsten gleichen Namens von überraschender Großartigkeit; die Gemächer sind mit Alabaster, Malereien, Tapeten und Porzellan &c. geziert; auch ist hier ein Schauspielhaus, ein niedliches Marionettentheater; von ausgezeichneter Schönheit ist der Garten. Die Bibliothek und andere merkwürdige Sammlungen wurden nach Eisenstadt übertragen. Ostwärts erreichen wir den Markt **Kapuvár**, 6078 Einw., an der kleinen Raab,

der viel Weizen und Tabak baut. Noch weiter östlich liegt der Markt Csorna, 6090 Einw., mit einer Prämonstratenserabtei.

2. Comitat Wieselburg (Moson, 85.050 Einw.). Ungarisch-Altenburg (Magyar-Ovár), Markt und Hauptort des Comitats, mit 3302 Einw. Es befinden sich hier ein Untergymnasium, ein Piaristencollegium und eine königliche höhere landwirtschaftliche Lehranstalt; sehenswert sind ferner das erzherzogliche Schloss und die vielfachen landwirtschaftlichen Einrichtungen, besonders die in der Nähe von Straß-Sommerein ausgeführten großen Bewässerungsanlagen, die Gärten u. s. w. Wieselburg (Moson), Markt an einem Donauarme, welche der Wieselburger Arm oder die kleine Donau genannt wird, mit 4815 Einw., einer der bedeutendsten Handelsplätze Ungarns, vornehmlich für Getreide, welches meist aus den unteren Gegenden hierher gebracht und in die umliegenden Comitate, sowie nach Österreich verkauft wird. Ragendorf (Rajka), Markt von 2575 Einw., auf einer Ebene, der sogenannten Parndorfer Heide, welche zwischen der Leitha und dem Wieselburger Donauarme sich von Engerau bei Pressburg bis gegen Altenburg ausbreitet. Tuchfabrication, Viehzucht und Obstbau. Neusiedl (Nézsider), Markt von 2899 Einw., am nördlichen Ufer des Neusiedler Sees, mit starkem Wein- und Gartenbau und besuchten Getreidemärkten; hier enden die sogenannten alten Schanzen, welche in nördlicher Richtung über Parndorf bis an die Leitha unter Rohrau reichen. Zurndorf (Zurány), Dorf an einem Arme der Leitha, mit einer Salpetersiederei, treibt Bienenzucht und Handel mit Getreide, Heu, Vieh und Wolle. Die Dörfer Illmitz, Apetlan (Bánfalu) und Andau (Moson-Tarcsa) sammeln aus den in ihrer Nähe befindlichen Salzpfützen oder Lachen viel Szicksalz (Soda); Wallern (Valla), Tatten (Taden, Moson-Tétény) und Wüst-Sommerein (Puszta-Somorja) verfertigen in großer Zahl die sogenannten Rohrmatten oder Decken aus der in ungeheuren Mengen wachsenden Typha (Rohrkolben).

3. Comitat Eisenburg (Vas, 390.371 Einw.). Steinamanger (Szombathely), Stadt und Hauptort des Eisenburger Comitats, mit 16.133 Einw., Sitz eines Bisthums; erwähnenswert ist die bischöfliche Residenz, die herrliche Dom- und Kathedralkirche, das katholische Gymnasium, das bischöfliche Seminar, das Besserungs- und Arbeitshaus für Sträflinge, das bischöfliche Museum, in welchem verschiedene auf dem Stadtgebiete und in der Umgebung gefundene römische Alterthümer und der Colonie Sabaria aufgestellt sind.

Güns (Köszeg), Stadt am gleichnamigen Flusse im Eisenburger Comitate, mit 7076 meist deutschen Einwohnern, mit einem Untergymnasium. Die Stadt hat ein Esterházy'sches Schloss, weite Vorstädte, starke Pottaschesiederei und Tuchfabrication. Berühmt ist die Vertheidigung der Stadt gegen die Türken 1532. In der Gegend wird bedeutender Obst- und Weinbau betrieben. St. Gotthard, Markt am linken Ufer der Raab, berühmt durch die Schlacht vom 1. August 1664, in welcher Graf Montecuccoli einen großen Sieg über die Türken unter dem Vezir Achmet Kuprili erfocht. Rechnitz (Rohoncz), Markt von 3913 Einw., mit bedeutendem Weinbau, einer landwirtschaftlichen Lehranstalt. Eisenburg (Vasvár), Markt von 3172 Einw., von welchem das Comitat den Namen erhielt. Sárvár, Markt von 1300 Einw., nahe am linken Ufer der Raab; hier wurde nach der Mohácser Schlacht im Jahre 1526 die erste Buchdruckerei Ungarns errichtet, die aber seit langer Zeit spurlos verschwunden ist. Östlich davon liegt der Markt Klein Zell (Kis-Czell), daneben Dömölk mit einer viel besuchten Wallfahrtskirche. Tatzmannsdorf (Tarcza), Dorf bei Schlaining, mit einem Sauerbrunnen. Oberschützen (Felső-Lövő), Dorf mit einem Untergymnasium und einer Lehrerpräparandie.

4. Comitat Zala (404.699 Einw.). Zala-Egerszeg, Markt von 7811 Einw., Hauptort des Comitats, in fruchtbarem Hügelland. Keszthely, Markt von 6195 Einw., am Ufer des Plattensees, mit einem schönen Schlosse der Prämonstratenser, worin eine reiche auserlesene Bibliothek sich befindet, mit einem Gymnasium. Groß-Kanizsa (Nagy-Kanizsa), Stadt von 20.619 Einw., mit einem Piaristencollegium und Gymnasium; der Ort ist ein Hauptsitz des südungarischen Getreide- und Schweinehandels und hält besuchte Viehmärkte. Füred (Balaton-Füred), Dorf von 1788 Einw. und berühmter Badeort, in angenehmer Lage am Plattensee, wegen seines Franz Josef-Brunnens, eines heilsamen, im Sommer zahlreich besuchten Sauerwassers und Bades, welches zum Baden gewärmt werden muss, »Ungarns Pyrmont« genannt; besitzt eine reformierte Kirche, eine geschmackvolle Badeanstalt und ein ungarisches Theater, und hat seit der Errichtung der Dampfschiffahrt auf dem Plattensee außerordentlich an Frequenz gewonnen. Auf einer Halbinsel des Sees liegt der Markt Tihany mit einer Benedictinerabtei.

5. Comitat Veszprim (215.280 Einw.). Veszprim (Veszprém), Stadt am Sed-flusse, mit 12.655 Einw., Hauptort des gleichnamigen Comitats, Sitz eines Bisthums, mit ansehnlicher Domkirche, einem Piaristencollegium und Gymnasium, einem bischöflichen Semina[r]

Pápa, Stadt von 14.261 Einw., mit einem großen, schönen gräflich Eszterházy'schen Schlosse, wobei ein großer Garten sich befindet, einer prachtvollen kath. Pfarrkirche, einem kath. Obergymnasium und einem reformierten Lyceum. Außer einer Fayencefabrik gibt es hier mehrere Tuchwebereien. Zircz, Markt von 2299 Einw., im Bakonyerwalde, berühmt wegen seiner alten und großen Cistercienserabtei, welche eine sehr schöne Kirche, große Gartenanlagen, eine Meierei, ein Pferdegestüt 2c. besitzt. Devecser, Markt am Fuße des Berges Somló, mit 1339 Einw., welche den bekannten Schomlauer Wein bauen, der auch bei den Märkten Somlyó-Vásárhely und Tüskevár wächst. Vár-Palota (Veszprim-Palota), Markt am Bakonyer Walde, von 5161 Einw., mit Tuchfabrik, trefflichem Acker- und Weinbau.

6. **Comitat Raab** (Győr, 115.787 Einw.). Raab (Győr), königl. Freistadt unweit des Zusammenflusses der Donau und der Raab, an der Raaber Eisenbahn, mit 22.795 Einw., Hauptort des gleichnamigen Comitats, Sitz eines Bisthums, hat acht katholische Kirchen, worunter die alte, prachtvolle Domkirche, eine königl. Rechtsakademie mit Bibliothek, ein katholisches Obergymnasium, ein bischöfliches Seminar mit theologischer Lehranstalt, Oberrealschule, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, ein Fräulein-Erziehungsinstitut im Ursuliner-Nonnenkloster, ein adeliges Waiseninstitut. Die Stadt hat mehrere Fabriken, namentlich Öl- und Essigfabriken, betreibt lebhaften Getreidehandel.

Noch bemerken wir im Raaber Comitate: Hédervár, Markt von 1500 Einw., zwischen der großen und der kleinen Donau, mit einem schönen gräflich Viczay'schen Schlosse, worin sich eine ansehnliche Bibliothek und eine reichhaltige Waffensammlung befindet. Martinsberg oder (Győr-Szent Márton), Markt am Fuße des berühmten Martinsberges (Mons Pannoniae); auf diesem Hügel steht die vom König Stephan I. gegründete Benedictiner-Erzabtei des heiligen Martin, mit einer schönen Kirche, einer Bibliothek, einer Münzensammlung und anderen Sehenswürdigkeiten.

7. **Comitat Komorn** (Komárom, 115.787 Einw.). Komorn (Komárom), königl. Freistadt und starke Festung im östlichen Winkel der großen Insel Schütt und am Einflusse der Waag-Donau in die große Donau, Hauptort des Komorner Comitats. Die Stadt liegt abgesondert von der Festung, zählt 13.076 Einw., mehrere Kirchen, hat ein Untergymnasium und treibt nicht unbedeutenden Handel auf der Donau, besonders mit Getreide, Wein, Honig, Fischen 2c. Auf einer schönen Insel, welche in viele Theile getheilt ist, wurden Gärten angelegt; die Weingärten der Bürger befinden sich auf dem Monostor jenseits der Donau. Die Festung, ursprünglich von Matthias Corvinus angelegt, jedoch erst in neuerer Zeit zu ihrer gegenwärtigen Wichtigkeit erhoben, bedroht die Verbindung eines in Ungarn eingedrungenen Feindes mit Deutschland, beherrscht die Donau und flankiert nicht nur die nach Ofen führende Straße, sondern auch alle Wege, die in Raab zusammenlaufen; endlich kann von hier aus auch das nördliche Gebirgsland erreicht werden. Die äußerste Linie der Festungswerke wird durch die beiden Brückenköpfe auf dem linken Waag- und dem rechten Donauufer und den auf dem letzteren befindlichen, befestigten Sandberg gebildet; das wichtigste Außenwerk, die sogenannte Palatinallinie, eine 5690 *m* lange Reihe von Befestigungen, reicht von der Donau bis an den nördlichen, die Waag aufnehmenden Donauarm und umschließt die Stadt mit den innerhalb derselben liegenden großen Magazinen.

Bemerkenswerte Orte des Komorner Comitats sind noch: die Märkte Alt- und Neu-Szöny, deren ersterer ein Castell, sehr viele Mühlen und eine Zuckerfabrik hat. Guta, Markt, 7088 Einw., welche großen Fischfang treiben. Neszmély, Dorf, bei welchem 1439 Kaiser Albrecht starb, ist berühmt durch seine köstlichen Weißweine. Südlich liegt Totis oder Tata, 6925 Einw., großer Markt, mit mehreren Unterrichtsanstalten, warmen Bädern, einer Fayencefabrik, Kotzen- und Tuchwebereien. Groß-Megyer (Nagy-Megyer), Markt auf der großen Insel Schütt, mit 3241 Einw., guten landwirtschaftlichen Einrichtungen und einer vorzüglichen Schäferei edler Schafe. Zu Kisbér und Babolna befinden sich große Militär-Gestüte.

8. **Comitat Stuhlweißenburg** (Fejér, 222.455 Einw.). Stuhlweißenburg (Székes-Fehérvár), königliche Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Comitats, auf flachem, sumpfigem Boden in der Nähe der Sümpfe Sár-Rét, zu deren Ableitung und Austrocknung viele Canäle und Wassergräben gezogen wurden, mit 27.548 Einw. und sechs katholischen Kirchen, worunter die bischöfliche Kathedralkirche und die einstige Krönungskirche die sehenswertesten sind. Ältere Gebäude sind nicht vorhanden, weil die Stadt öfter von den Türken zerstört wurde. Sie ist der Sitz eines Bisthums, hat einen bischöflichen Palast, ein katholisches Gymnasium, eine Realschule, ein bischöfliches Seminar. Eine ziemlich bedeutende Rolle in der ungarischen Geschichte spielt diese Stadt, indem sie durch nahe an 500 Jahre (von 1040 bis 1527) die Krönungs- und Beerdigungsstadt der Könige war. Im dortigen Mausoleum liegen 14 Könige von Ungarn begraben. Die Einwohner verfertigen Tuch und Flanell, erzeugen viel Corduanleder und ordinäre Messer (unter der Benennung »Stuhlweißenburger Schnappmesser« bekannt) und sammeln natürliche Soda in den nahen Sümpfen.

Im Stuhlweißenburger Comitate sind noch zu nennen: Mór, gut gebauter Markt von 9309 Einw., mit einem schönen Schlosse, einer großen Reiterkaserne, einem Gestüte und vielen Obst- und Weingärten; auch befindet sich hier eine großartige Kunstbrantweinbrennerei. Die ganze Gegend leidet an Erdbeben; Mór ist aber diesen Verwüstungen ganz besonders ausgesetzt. Bodajk, Markt und Wallfahrtsort von 2022 Einw., mit einem Mineralbade. Káloz, Markt von 4165 Einw., mit einem Schlosse und trefflicher Schafzucht; in der hiesigen Kirche befindet sich das Marmorgrab des 1848 durch die Aufständischen ermordeten Grafen Eugen Zichy. Csakvár, Markt von 4848 Einw., mit schönem Schlosse und Garten; unter den Einwohnern sind viele Töpfer. Ercsi (Ercsény), großes Dorf von 6035 Einw., mit einer großartigen, völlig nach neueren Principien geführten Ökonomie der Freiherr von Sina'schen Erben, Brantweinbrennereien, einer Runkelrüben-Zuckerfabrik, Schäfereien veredelter Schafe 2c. Moha, Dorf unfern von Stuhlweißenburg, wo ein vielbesuchter Sauerbrunnen mit englischem Garten ist.

9. Comitat Tolna (252.099 Einw.). Szegszárd, ist Markt und Hauptort des Comitats, nahe am Flusse Sárviz, über welchen eine schöne und lange Brücke führt, mit 14.325 Einw., einem sehr schönen Comitatsgebäude. Gesucht ist der in der Umgebung gebaute rothe Szegszárder Wein, der stark verführt wird. Tolna, Markt von 7954 Einw., mit einem Schlosse des Grafen von Festetics; in der Gegend wird Safran und Tabak gebaut. Duna-Földvár, großer Markt an der Donau, mit 12.364 Einw., mit Gewerbebetrieb, Fischerei und Weincultur. Ozora, ein dem Fürsten Esterházy gehöriger Markt von 4349 Einw., mit einem fürstlichen Pferdegestüte und einer großen Schäferei. Döbrököz und Bonyhád, letzteres mit 6295 Einw. und einem Untergymnasium, zwei Märkte, die sich durch ihren Tabakbau auszeichnen. Högyész, Markt von 3641 Einw., schönes Schloss des Grafen Apponyi, mit einem prächtigen englischen Garten. Paks, großer Markt mit 11.803 Einw. an der Donau, ausgebreiteter Weinbau und Hausenfang. Báttaszék, Dorf mit 8153 Einw. am Sárviz, Weinbau.

10. Comitat Somogy (326.835 Einw.). Kaposvár, Stadt und Hauptort des Comitats, am Flusse Kapos, mit einem alten Schlosse, einem Gymnasium und 12.544 Einw., die guten Tabak und Wein bauen. Somogyvár, Markt mit den alten Ruinen des Schlosses, nach welchen das Comitat den Namen führt. Csurgó, Markt nahe der Drau, mit einem reformierten Gymnasium. Berzencze (Bressnitz), Markt von 3594 Einw., mit einem schönen gräflich Festetics'schen Castell, vormals eine berühmte Festung. Szigetvár, merkwürdiger Markt auf einer Insel des Flusses Almás, mit 5078 Einw. und einer Runkelrübenzuckerfabrik. Der Ort zerfällt in die Festung, den eigentlichen Markt und die sogenannte Vorstadt und ist noch mit Gräben und Schanzen umgeben. Die Festung, an die nur mehr Überreste erinnern, ist in der ungarischen Geschichte berühmt geworden durch die heldenmüthige Vertheidigung des Grafen Niklas Zrinyi im Jahre 1566. Soliman II. belagerte die Festung, Niklas Zrinyi schlug mit 1500 Mann zwanzig Stürme ab, fiel aber endlich, nachdem Soliman bei einem Ausfalle am 4. September im Lager das Leben verloren hatte, bei dem großen Sturme vom 7. September unter der Übermacht der Osmanen und die Festung ging verloren. In einer Kirche des Ortes, welche aus einer türkischen Moschee erbaut wurde, sieht man ein schönes Gemälde dieses Ereignisses. Ehemals bestand hier eine vom Grafen Nádasdy errichtete Buchdruckerei, in welcher schon im Jahre 1541 eine ungarische Fibel gedruckt wurde.

11. Comitat Baranya (322.285 Einw.). Fünfkirchen (Pécs), königl. Freistadt und Hauptort des Baranyaer Comitates, in sehr hübscher Lage auf der allmählich ansteigenden Anhöhe des Berges Mecsek, eine der ältesten Städte des Landes und Sitz eines Bisthums. Die Kathedral- oder Domkirche, welche eine der ältesten Kirchen Ungarns ist und zugleich die größte nach jener von Gran. Man trifft hier eine Rechtsakademie, ein Gymnasium, eine Realschule, ein bischöfliches Seminar, eine bischöfliche Bibliothek und eine Münzensammlung, eine kaufmännische Bildungsanstalt und warme Bäder. Auch gibt es hier berühmte Gerbereien, viele Bocksformacher, mehrere Tuch- und Flanellweber, Rosogliobrennereien, eine Seidenspinnerei, wozu ein ausgedehnter Maulbeerbaumgarten gehört, eine Papierfabrik; in der Gegend wird viel Wein, Obst und Tabak gebaut, sowie es auch Steinkohlengruben, Steinbrüche und Thongruben gibt. Nebstdem treibt Fünfkirchen auch Handel mit Schweinen, Knoppern, Galläpfeln, Tabak, Steinkohlen u. dgl. und unterhält vier belebte Jahrmärkte. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 34.067, die theils Magyaren, theils Deutsche und Kroaten sind. In der Stadt wurden zahlreiche römische Alterthümer und türkische Bauren gefunden.

Merkwürdige Ortschaften des Baranyaer Comitats sind noch: Pécsvárad, Markt von 3016 Einw., mit einem alten Schlosse, einer großen Kaserne, starkem Wein- und Obstbau, Steinkohlengruben, Kalk- und Marmorbrüchen 2c. In einer Ebene an der Donau trifft man den Markt Mohács, mit 14.403 Einw., einem Steueramte und einem Lustschloss des Bischofs von Fünfkirchen. Mohács ist ein ausgedehnter Ort, dessen Lebendigkeit u

...rer Verkehr theils durch die Eisenbahnstation, theils von der Donau bedingt wird. Dem Markte gegenüber liegt, von zwei großen Armen der Donau eingeschlossen, die 8 Stunden lange und 4 Stunden breite Mohácser- oder Brigitten-Insel (Margitta), die sich in mehrere kleinere Inseln theilt und fast nur als Wiese und Wald benützt werden kann, weil Nässe und die Furcht vor Überschwemmung den Ackerbau unsicher machen. Ungeheuere Quantitäten von Heu werden hier gewonnen und größtentheils nach Pest gebracht, weshalb der Handel damit für Mohács keine unergiebige Quelle des Einkommens ist. In der Ebene südlich von Mohács ... beim Dorfe Udvard am 29. August 1526 die unglückliche Schlacht gegen die Türken ..., in welcher König Ludwig II. gänzlich besiegt wurde und auf der Flucht gegen Fünfkirchen in einem Sumpfe sein Leben verlor, worauf das Land dem Feinde völlig offen stand und gräulich verwüstet wurde; diese blutige Schmach löschte Herzog Karl IV. von Lothringen am 12. August 1687 mit dem Blute der Türken in einer zweiten großen Schlacht ...der aus und jagte sie sodann über die Grenzen des Reiches hinaus. Siklós, Markt ...lich von Fünfkirchen, mit 4956 Einw., Schwefelbädern und vortrefflichem Weinbau; auf dem Felsenschlosse, welches jetzt der gräflich Bathyáni'schen Familie gehört, saß König Sigismund im Jahre 1400 als Gefangener der Reichsstände. Abaliget, Dorf mit einer berühmten Tropfsteinhöhle. Baranya-Vaán, Dorf am Flusse Karasicza, in dessen Nähe oft römische Alterthümer ausgegraben werden. Vassas, mit einem schon seit 1799 in Betrieb stehenden Steinkohlenbergwerke. Bellye, 1300 Einw., Dorf im südöstlichen Theile des Comitats, mit ...em vom Prinzen Eugen v. Savoyen erbauten Schlosse, ist Hauptort der den Erben des Erzherzogs Karl gehörigen Herrschaft, die 825 km^2 umfaßt. Auf dieser Herrschaft liegt das Dorf Villány, 2193 Einw., dessen Rothwein in ganz Ungarn wegen seiner ausgezeichneten Güte bekannt ist; er wächst vorzüglich auf dem Harsanyer Berge, der von seinem Fuße an ... ungefähr zum vierten Theile seiner Höhe von Weinreben umrankt ist.

c) Comitate im Donau-Theiß-Becken.

1. Comitat Pest-Pilis-Solt und Klein-Kumanien (Pest-Pilis-Solt-Kis-Kun). Dieses umfaßt auch die Haupt- und Residenzstadt Budapest und zählt mit dieser 1,224.724 Einw. Die wichtigsten Orte sind:

Waitzen (Vácz), Marktflecken an der Südostbahn, am linken Ufer der Donau und am Fuße des Waitznerberges (Nagiszál), wo die Donau, nachdem sie bisher in östlicher Richtung ...mte, plötzlich nach Süden umspringt, mit 14.450 Einw., Sitz eines Bisthums, mit einer ...nen Kathedralkirche, welche eine der schönsten Kirchen Ungarns ist, einem bischöflichen Palaste, in welchem man viele Denkmale aus der Römerzeit und aus dem Mittelalter an...; es besteht hier ein bischöfliches theologisches Seminar und ein Gymnasium. In der Gegend wird viel Wein gebaut, und die Viehmärkte dieser Stadt werden stark besucht. Visegrád oder Plintenburg, 1400 Einw., einst eine berühmte Königsburg, jetzt ein kleiner Markt am rechten Ufer der Donau unter Gran; merkwürdig sind die colossalen Trümmer des alten Königsbaues, die einen bizarren, von den deutschen Burgruinen streng verschiedenen orientalischen Charakter tragen. Die Ringthürme sind durch Mauern verbunden und oben mit Zinnen und Schießscharten besetzt. Noch sieht man am Fuße des Schlossberges den sechs Stockwerke hohen Salomonsthurm, in welchem Ladislaus 1081 seinen Vetter Salomon gefangen hielt. St. Andrä (Szent Endre), Stadt am rechten Ufer der Donau, der Insel St. Andrä gegenüber, mit 4260 Einw., ist der Sitz des griechisch-orientalischen Bischofs von Ofen. Gödöllö, Markt von 4844 Einw., Landaufenthalt des Königshauses, mit einem prachtvollen Schlosse, wobei ein großer Kunst- und Ziergarten, ein ansehnlicher Hirschpark und ein Thier- und Fasangarten. Südöstlich davon der Markt Nagy-Káta, 6028 Einw., in welchem sich ein schönes Castell des Grafen Keglevich befindet. Pilis, 4219 Einw., Hauptort des früheren Piliser Comitats. Im Westen davon der Flecken Monor, 7027 Einw., treibt viel Weinbau und ist Knotenpunkt der Eisenbahn. Aszód, Markt von 2551 Einw., mit einem Schlosse, worin sich ein bedeutendes Münzen- und Naturaliencabinet befindet. Ein besonderes Fabricat dieses Ortes sind die sogenannten Bunden, d. i. aus blau und grün gefärbten Schaffellen verfertigte Pelze, oder Wildschuren, die in Ungarn guten Absatz finden. Besnyö, Dorf nahe bei Gödöllö, mit welchem es durch eine anmuthige Allee verbunden ist; nach der Kapuzinerkirche, in welcher sich die Familiengruft der Fürsten Grassalkovics befindet, werden aus der Umgegend zahlreiche Wallfahrten gemacht. Südlich von Ofen liegt das Eugenische Vorgebirge oder Promontor (Promontorium), Dorf von 5243 Einw., mit einem schönen, vom Prinzen Eugen v. Savoyen erbauten Lustschlosse und gutem Weinbau.

Kecskemét, Stadt an der Südostbahn, auf einer weit ausgedehnten Heide, welche nach diesem Orte die Kecskeméter Heide genannt wird. Die Seifensiedereien, Gerbereien und die stark besuchten Jahrmärkte, sowie der in der Umgegend betriebene Weinbau und die starke Rinder-, Pferde- und Schafzucht geben diesem Orte Wichtigkeit; die Zahl seiner größtentheils magyarischen Einwohner beträgt 48.493. Es befinden sich hier ein Piaristencollegium, zwei Gymnasien und ein

reformiertes Lyceum. Czegléd, Stadt an der Staatsbahn, mit 27.549 Einw., mit starkem Weinbau. Nagy-Körös, Stadt an der Staatsbahn, mit 24.584 Einw., einem reformierten Gymnasium, mit Weinbau, starker Hornvieh- und Schafzucht, Wollhandel ꝛc. Kalócsa, Stadt inmitten weitläufiger Sümpfe und in geringer Entfernung am linken Ufer der Donau, mit 18.176 Einw., Sitz eines Erzbisthums, mit einer nicht unansehnlichen Kathedralkirche, einem erzbischöflichen theologischen Seminar, einem Piaristencollegium nebst Gymnasium; der erzbischöfliche, einer Festung ähnliche Palast enthält eine Bibliothek, die nahe an 35.000 Bände zählt.

Kis-Kun-Félegyháza, Stadt von 30.322 Einw., an der Südostbahn, in einer an Getreide, Wein und Obst fruchtbaren Gegend, mit einem Gymnasium, einer katholischen Hauptschule und berühmten Viehmärkten. Halás, großer Markt von 17.136 Einw., am Teiche Halaiztó und zwischen niedrigen Hügeln (hier Butzka genannt), Gymnasium; Haupterzeugnisse der Umgegend sind Getreide und Wein.

2. Comitat Bács-Bodrog (716.488 Einw.). Zombor, königl. Freistadt, Sitz der Comitatsbehörde, auf einer großen Fläche neben dem Franzenscanale, mit einer griechisch-nichtunierten Präparandenschule und einem katholischen Gymnasium. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das prächtige Comitatshaus, die katholische Pfarrkirche der heiligen Dreifaltigkeit, die beiden griechischen Kirchen, das schöne Stadthaus. Die Zahl der Einwohner beträgt 26.435; sie sind größtentheils Slaven, gehören zur Hälfte der griechisch-nichtunierten Kirche an, treiben einige Seidencultur und einen ziemlich erheblichen Handel mit Getreide, Vieh und Manufacturwaren, zu dessen Lebhaftigkeit unstreitig der Schiffahrtscanal viel beiträgt.

Ferner sind zu erwähnen: Maria-Theresiopel (Theresienstadt, Szabadka), große königliche Freistadt oder vielmehr ein Aggregat von 16 Dorfschaften, deren Häuser sehr weitläufig und mit großer Raumverschwendung zusammengebaut sind, mit 72.737 Einw. Ansehnliche Gebäude sind: die Hauptkirche St. Theresia, die Franciscanerkirche, die schöne griechische Kirche, das Gymnasialgebäude, das Stadthaus, die große Kaserne. Hier befindet sich ein katholisches Obergymnasium und eine Lehrerinnenpräparandie. Von großer Wichtigkeit ist die Landwirtschaft, besonders der Tabakbau und die Viehzucht, dann mancherlei Gewerbe, namentlich die Leinenweberei und Färberei, die Ledergerberei und Schuhwaren-Erzeugung ꝛc.; auch der Handel mit Pferden, Hornvieh, Schafen, rohen Häuten und Wolle ist bedeutend. Keine Stadt im ganzen Staate hat ein so ausgedehntes Gebiet wie Theresiopel, es misst 1980 km^2 in der Puszta Telecska; auf derselben liegt auch der Palitschersee, dessen Wasser eine große Menge roher Soda absetzt. Baja, Stadt an der Donau, mit 19.485 Einw., die starken Schweine- und Getreidehandel zu Wasser treiben, mit einem großen Schlosse des Fürsten Grassalkovics und einem Gymnasium. Apátin, großer Markt von 12.818 Einw., an der Donau, mit sehr bedeutendem Hanfbau, Seidenraupenzucht, Seidenspinnerei und verschiedenen Gewerben; der hiesige Hanf ist sehr berühmt und wird auch nach auswärts versendet. Bács, Markt von 4504 Einw., wo König Stephan I. ein Bisthum errichtete, welches in der Folge mit dem Erzbisthum Kalócsa vereinigt wurde; das griechische, ehemals hier bestandene Bisthum aber wurde nach Neusatz übertragen; nach dem Schlosse Bács, von welchem noch Ruinen vorhanden sind, führt das Comitat den Namen. Topolya, Markt von 10.816 Einw., mit einem schönen Schlosse; in der Umgebung wird viel und guter Wein gebaut. Ferner die Märkte Bezdán mit 8366 Einw., Jankovácz mit 9116 Einw., Temerin mit 8543 Einw., Almas mit 8458 Einw., Futtak mit 8871 Einw. Kula, vom Schiffahrtscanale durchschnittenes großes Dorf, mit 8480 Einw. und Jahrmärkten. Szent-Tamás, großes Dorf am Franzenscanale, mit 11.728 Einw., war bei der letzten Revolution mehrmals der Schauplatz des Kampfes. Pivnicza, Dorf von 4969 Einw., an der sogenannten Römerschanze, einem zur Befestigung der Landspitze zwischen der Donau und der Theiß aufgeworfenen 26 *km* langen und 5·8 *m* breiten Erdringe. Neusatz (Újvidék), königl. Freistadt am linken Ufer der Donau, an der Landesgrenze, Peterwardein gegenüber, Sitz des griechisch-nichtunierten Bisthums von Bács, mit 24.717 Einw., einem griechisch-nichtunierten Gymnasium. Neusatz ist eine bedeutende Handelsstadt und gerade der Mittelpunkt des wichtigen Verkehrs, welchen Wien mit Salonichi und anderen Städten der europäischen Türkei unterhält. Im letzten Bürgerkriege wurde Neusatz am 11. Juni 1849 von der Festung Peterwardein aus durch die Aufständischen in einen Schutthaufen verwandelt, hat sich aber seitdem aus seinen Trümmern wieder erhoben und ist neuerdings in die Reihe der betriebsamen Städte getreten. Titel, 4314 Einw., Markt mit vorzüglichem Schiffbau. Alt- oder Ungarisch-Kanizsa (Ó-Kanizsa), Markt von 15.494 Einw., mit trefflichem Weizen-, Hirse- und Tabakbau und Viehzucht. Zenta, großer Markt von 25.725 Einw., berühmt durch die große Niederlage, welche die Türken unter Sultan Mustapha II. gegen die Österreicher unter Prinz Eugen von Savoyen in der Schlacht am 11. Sept. 1696 erlitten. Alt-Becse (Ó-Becse), großer Markt von 16.965 Einw., die starken Getreidehandel treiben. Német-, Ó- und Uj-Palanka, drei Märkte an der Donau mit 12.335 Einw.; Seidenzucht und Fischfang. Bröcsin (Grotschen), Dorf mit einem Basilianerkloster, das

eines der 14 serbischen Klöster auf der sogenannten Fruška Gora, einem ergiebigen Weingebirge, ist.

3. Comitat Csongrád (261.340 Einw.). Szegedin (Szeged), königl. Freistadt am Einflusse der reißenden Maros in die Theiß, über welche hier eine kunstreiche Eisenbraht-brücke führt, ist die volkreichste Stadt Ungarns nach Budapest und Sitz mehrerer Behörden. Man unterscheidet die eigentliche Stadt (Palanka), die gut gebaute Häuser hat, die Festung mit einigen Kasernen und die fünf Vorstädte; alle Theile zusammen haben 85.569 Einw. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die griechisch-nichtunierte Kirche, welche in früherer Zeit für die schönste Kirche Ungarns gehalten wurde; die gothische Franciscanerkirche; das im XVI. Jahrhundert von den Türken erbaute Schloss, das jetzt als Gefängnis benützt wird; das Comitatshaus, das schöne Stadthaus 2c. Szegedin hat ein Piaristencollegium, ein Gymnasium, eine Realschule, eine Industrie- und Handelsschule, sowie einen land-wirtschaftlichen Verein, ein ungarisches Nationaltheater 2c. Es befinden sich verschiedene Fabriken und Gewerbe, eine Sodafabrik, bedeutende Seifensiedereien, welche die leichte und schöne Szegediner Seife erzeugen, Tuchmacher, Tschischmenmacher; ferner ist hier eine Dampf-schiffahrtsstation und zugleich Hauptschiffahrtswerfte für die Theißschiffe; die Szegediner Schiffbaumeister werden zu den geschicktesten des Kaiserstaates gezählt. Der Handel mit siebenbürgischem Salz, mit Tabak, Banater Getreide, Holz und Holzwaren aus Sieben-bürgen, Hornvieh, Schweinen und Wolle ist bedeutend; auch nimmt die türkische Baumwolle größtentheils ihren Zug über diese Stadt nach Budapest und Wien. Die Jahrmärkte Szegedins gehören nächst den Pester und Debrecziner Märkten zu den vorzüglichsten in Ungarn, und insbesondere werden auf dem Viehmarkte bedeutend Geschäfte gemacht. Eine Schiffbrücke führt nach dem gegenüberliegenden Neu-Szegedin und dem Stadtwald, der einzigen Promenade der Stadt. Die Stadt wurde in der Nacht vom 11. zum 12. März 1879 das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Die Theiß überflutete die Stadt und zerstörte den größten Theil derselben. Bei dem jetzigen Neubau der Stadt wurde ein dieselbe schützender Ringdamm von 12 *m* Höhe angelegt, das Niveau der ganzen Stadt gehoben, eine Radial-straße 2c. mit vielen Prachtbauten eröffnet.

Zum Csongráder Comitate gehören noch: Csongrád, großer Markt von 20.802 Einw., auf einer Halbinsel der Theiß, welche hier den Körös aufnimmt, mit Dampfschiffahrts-station und den Trümmern eines alten Schlosses, welches dem Comitate den jetzigen Namen gab. Szentes, Stadt am Flusse Kurcza, mit 30.791 meist reformierten Ein-wohnern, welche guten Wein bauen, Gymnasium und Dampfschiffahrts-Station. Hód-Mező-Vásárhely, Stadt am Sumpfe Hód, mit 55.475 Einw., die viel Viehzucht treiben, Tabak, Wein und Gartenfrüchte bauen, und sehr besuchte Jahrmärkte unterhalten. Der Ort ist Sitz einer Stuhlbezirksbehörde und eines Lyceums. Szegvár, Dorf von 6810 Einw., mit großer Viehzucht und einem prachtvollen ehemaligen Comitatsgebäude. Tápé, Dorf von 2884 Einw., an der Theiß; aus dem in der Gegend in großer Menge wachsenden Schilf und Rohr werden zahlreiche Matten und Körbe verfertigt, die auch nach anderen Gegenden verhandelt werden. Kistelek, Dorf von 7459 Einw., schöne Akazienpflanzungen; man findet dort mehrere sogenannte Széks oder ausgetrocknete Wasserflächen, auf denen viel Soda aus-wittert, welche von den Bewohnern der Umgegend zusammengekehrt, gesammelt und nach Szegedin verkauft wird.

4. Comitat Jász-Nagy-Kun-Szolnok (318.475 Einw.). Szolnok, Stadt an der Theiß, über welche hier eine große hölzerne Brücke führt, Hauptort des Comitats, Mittel-punkt der Pest-Szolnoker Eisenbahn und der Tokaj-Szolnoker Dampfschiffahrt, hat 20.748 Einw., ein Gymnasium, starken Fisch- und Schildkrötenfang, Obst-, Salz- und Holzhandel und ist in jüngster Zeit durch Eisenbahn und Dampfschiffe ein namhafter Speditionsort geworden. Mező-Túr, Stadt am Berettyo, mit 23.757 Einw., Gymnasium und bedeutender Töpferei, welche ausgezeichnetes Schwarzgeschirr von antiken Formen liefert. Török-Szent-Miklós, 18.772 Einw., ein großer Flecken, dessen Bewohner trefflichen Getreidebau, große Pferde-, Hornvieh-, Schweine-, Schaf- und Geflügelzucht betreiben. Jász-Berény, Stadt an beiden Ufern der Zagyva, ehemals Hauptort von Jazygien und Kumanien und Sitz des Obergespans, 24.331 Einw., die sich von Ackerbau, Hornvieh- und Pferdezucht ernähren; der Ort hat eine große katholische Pfarrkirche und mehrere andere Kirchen, ein Rathhaus mit einem Archiv, ein katholisches Gymnasium, und mitten in der Stadt befinden sich zwei Inseln, auf deren einer ein schöner, dem verstorbenen Erzherzog-Palatin Josef errichteter Obelisk von Marmor steht. Auf dem Rathhause sieht man ein merkwürdiges Alterthum: das elfenbeinerne gravierte Horn des ungarischen Heerführers Leel oder Lehel. Árokszállás, Stadt von 11.189 Einw., am Flusse Gyöngyös, mit lebhafter Industrie. Jász-Apáti, Markt von 10.401 Einw., am Einflusse der Kraszna in die Theiß. Karczag, Stadt am Flusse Hordobágy, mit 18.197 Einw., einer evangelischen Kirche, Wein- und Melonenbau. Die Stadt Kis-Ujszállás zählt 12.527 Einw. und hat ein reformiertes Gymnasium und be-deutende Weingärten.

5. Comitat Heves (233.785 Einw.). Erlau (Eger), ziemlich ausgedehnte und wohlgebaute Stadt und Hauptort des Comitats, an beiden Seiten des Erlauflusses, zwischen fruchtbaren Feldern und Weingärten, mit 22.427 Einw. Die vorzüglichsten Bauwerke dieser Stadt sind: die durch den Erzbischof Ladislaus Pyrker († 1847) erbaute, 1836 vollendete Metropolitankirche mit einer 38 *m* hohen Kuppel und sehenswerten Bildsäulen und Basreliefs; der auf einem Hügel stehende erzbischöfliche Palast mit einer höchst wertvollen Bibliothek von 60.000 Bänden; das schöne Gebäude des Gymnasiums, welches ein regelmäßiges Quadrat bildet und zu den schönsten Gebäuden dieser Art zählt; das Comitatshaus. Erlau ist der Sitz der Comitatsbehörde, eines der Erzbisthümer Ungarns, und hat eine Rechtsakademie, ein Obergymnasium mit einer Bibliothek und Sternwarte, zwei Lehrerbildungsanstalten, ein erzbischöfliches Seminar, zwei vortreffliche, alaunhaltige warme Bäder von 31° C. Wärme; neben den Bädern liegt der große erzbischöfliche Garten mit einer Orangerie. Die Ruinen des alten Schlosses auf dem Festungsberge sind durch Erzbischof Pyrker in einen herrlichen Calvarienberg verwandelt und mit freundlichen Anlagen umgeben worden, in deren Nähe ein Grabgewölbe mit dem 1833 aus der Burg Dobóruszka hierher gebrachten Grabstein des Stephan Dobó, des heldenmüthigen Vertheidigers Erlaus gegen die Türken 1552. Hier auf der Stelle der längst verschwundenen, von Stephan dem Heiligen erbauten Kathedrale erhebt sich auf einem Pfeilerbruchstücke des einstigen Domes die 1835 errichtete Bildsäule des genannten heiligen Königs.

Andere Ortschaften dieses Comitates sind: Heves, Marktflecken mit 7271 Einw., welche viel Getreide, Wein, Tabak, Flachs, Hanf und Melonen bauen; dabei die Ruinen eines Schlosses und eine Fasanerie. Gyöngyös, reizend gelegene Stadt am südlichen Fuße des Mátragebirges, mit 16.124 Einw., einem Gymnasium und einer 1852 entdeckten eisenhaltigen Quelle. Die Einwohner bauen viel Getreide, Obst und guten Wein und treiben einigen Handel. Hatvan, Markt von 6979 Einw., an der Zagyva, mit einem imposanten Schlosse des Fürsten Grassalkovics; die auf den umliegenden Feldern wachsenden Wassermelonen hält man für die besten und größten von ganz Ungarn. Ober- und Unter-Debrö, zwei Dörfer unfern von Erlau, bekannt durch ihren vorzüglichen Tabakbau, der auch in mehreren Ortschaften dieses Comitates betrieben wird. Parád, Dorf am nördlichen Fuße des Mátragebirges, mit Alaun- und Schwefelbädern (Parad fürdö) und einer Alaunsiederei. Tisza-Füred, Markt an der Theiß, mit 8024 Einw., starker Riemerarbeit und Dampfschifffahrtsstation.

d) Comitate am rechten Theißufer.

1. Abauj Torna (179.884 Einw.). Kaschau (Kassa), königl. Freistadt, ehemalige Hauptstadt von Oberungarn und Sitz der Comitatsbehörde, eines katholischen Bisthums, einer Handels- und Gewerbekammer 2c., in einem freundlichen Thale an der Hernád, mit 28.884 Einw., ziemlich regelmäßig gebaut und in den letzten Jahren mit vielen Neubauten geziert. Von den Gebäuden nennen wir: die Domkirche, eine von den wenigen schönen Kirchen Ungarns aus dem Mittelalter, mit zahlreichen Pyramiden, Säulen, Schnitzwerken, Gemälden 2c.; die kleine gothische Michaelskirche neben der Domkirche; die akademische Kirche (ehemals Jesuitenkirche); die Dominicanerkirche nebst Kloster; die Franciscaner- oder Garnisonskirche; das evangelische Bethaus mit einer Kuppel; die bischöfliche Residenz; das schöne Comitatshaus; den Kammerhof, worin sich die Post und einige Behörden befinden; das Stadt oder Rathhaus; dann die neuen Gebäude der ärarischen Cigarrenfabrik, des Garnisonsspitals u. a. m. Kaschau hat eine königl. Rechtsakademie von der 1657 gegründeten Universität noch übrig, ein Gymnasium mit einer Bibliothek und physikalischem Cabinete, Oberrealschule, ein adeliges Convictcollegium, ein bischöfliches Seminar, eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, ein oberungarisches Museum, eine bischöfliche Bibliothek u. s. w. Die drei Vorstädte, von der Stadt durch ein Glacis getrennt, sind ziemlich groß und weitläufig, und besonders in der Nähe der Stadt wohl gebaut. Ziemlich bedeutend ist die gewerbliche Industrie, indem hier eine Fayencegeschirrfabrik, ein Eisenhammer, eine Papier- und Pulvermühle, Gerbereien, Handschuh-, Tuch-, Kotzen-, Essigfabriken u. dgl. bestehen; in der Nähe sind auch Kalk- und Sandsteinbrüche. Kaschau ist für die angrenzenden Comitate der Vereinigungspunkt des Handels mit Wein, Getreide, Tabak, Knoppern, Salz, Spießglanz, Leim 2c., und ein Hauptspeditionsplatz für Polen. Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegt in einem Thale der stark besuchte Badeort Bankó.

Zum Abauj-Comitate gehören noch: Ober- und Unter-Metzenseifen (Felsö- és Alsó-Meczenzéf), zwei nahe aneinander liegende Bergflecken mit ca. 5000 Einw., ursprünglich deutsche Colonien, welche die umliegenden Eisenwerke ausbeuten und in den Eisenhämmern arbeiten, auch als tüchtige Schanz- und Teichgräber sich guten Ruf erworben haben. Göncz (Günz), Markt von 3130 meist magyarischen Einwohnern, nahe am linken Ufer des Hernád, über welchen hier eine große Brücke führt. Starker Obst- und Weinbau. Szikszó, Markt von 3893 meist reformierten Einwohnern, die viel Getreide, Wein und Obst bauen; auch

hat der Ort einen starken Viehmarkt. Szántó, mit starkem Weinbau; hier nimmt die sogenannte Hegyalja (das Tokajer Weingebirge) ihren Anfang. Ránk oder Ránka, im nordöstlichen Winkel des Comitats gelegen, ist ein besuchter Badeort, auch Herláner Brunnen genannt; er hat eine kalte kohlensaure und schwefelhaltige Quelle, deren Geschmack dem des Selterser Wassers nahekommt. Aranyidka (d. h. goldene Idka), Dorf von 900 slavischen Einwohnern, am Bache Idka, wo auf Gold, Silber, Kupfer und Spießglanz gebaut wird; auch gibt es in dieser Gegend mehrere Eisengruben. Einst waren diese Gruben reich, und Fürst Rakóczy gewann viel Gold daraus; gegenwärtig ist die jährliche Production auf ein Minimum herabgesunken. Torna (Turnya), Markt am Flüsschen Tarnaviz, Sitz der Comitatsbehörde, mit 1600 Einw., Tuchmacherei, einem gräflich Keglevich'schem Schlosse.

2. Comitat Sáros (168.021 Einw.). Eperjes, Stadt und Hauptort des Sároser Comitats, am linken Ufer des Flusses Tarcza oder Torissa, mit 10.371 Einw., nach Kaschau die hübscheste Stadt Ober-Ungarns. Sie hat vier katholische Kirchen, worunter die gothische Pfarrkirche St. Nikolaus die vorzüglichste ist, und eine griechische Kirche. Hier ist der Sitz der Comitatsbehörde, eines griechisch-unierten Bischofs und eines lutherischen Seniorats; es bestehen ein katholisches Gymnasium, ein evangelisches Gymnasium mit einer Bibliothek, ein lutherisches Districtual-Collegium, ein Schauspielhaus, ein ausgezeichnetes (Privat-) Antiken- und Raritätencabinet, eine bischöfliche Bibliothek. Über der Tarcza, südwestlich von der Stadt, auf der 82 *m* hohen Bergkuppe befindet sich der berühmte und vielbesuchte Calvarienberg mit mehreren Kapellen und dem schönen Grabdenkmale des Grafen Dernath. Die Einwohner verfertigen Leinenwaren, Tuch, Flanell, Kotzen, Steingut &c., und treiben nicht unbedeutenden Handel mit weißer, gefärbter und gedruckter Leinwand, die meistens aus den umliegenden Gegenden zum Verkaufe dahin gebracht wird und unter dem Namen »Eperieser Leinwand« bekannt ist, dann mit Hegyaljaer (Tokajer) ordinären und Ausbruchweinen, mit Vieh, Getreide, Tuch, Flachs, Wolle, Brantwein &c.

Nebst dem Hauptorte sind im Sároser Comitate bemerkenswert: Kis-Szeben, Stadt am Flusse Tarcza, mit 2817 Einw., einem Piaristencollegium und Gymnasium, hat auch ein Heilbad. Bartfeld (Bártfa), eine der ältesten Städte Ungarns, an den Bächen Teipl und Lauka, mit 5069 Einw., einem Gymnasium und stark besuchten kalten eisenhaltigen Bädern, die aus mehreren Quellen entstehen; auch werden von diesem Wasser jährlich über 50000 Flaschen versendet. Bartfeld wird daher auch das »ungarische Pyrmont« genannt. Die Stadt hat nebstdem auch drei Papiermühlen, mehrere Töpferwerkstätten, die gute Geschirre verfertigen, und treibt einigen Handel mit Wein, Hanf, Garn und Leinwand. Groß-Sáros (Nagy-Sáros), Markt von 2675 Einw., am Flusse Tarcza oder Eperjes, auf einem Berge sieht man die Trümmer des Schlosses Sáros, in welchem Rakóczy residierte und von dem das Comitat noch den Namen führt. Unter den Einwohnern gibt es Kotzen- und Tuchmacher und Gerber. Zboró, Markt mit gräflich Erdödy'schen Schlössern und Gartenanlagen und 2161 Einw., die mit Getreide, Leinwand, Häuten und Honig Handel treiben. Sóvár (Salzburg, Slaná), großes Cameraldorf, Sitz eines königl. Waldamtes, mit 900 meist slavischen Einwohnern und einem alten, in Trümmern liegenden, eine halbe Stunde entfernten Felsenschlosse. Ehemals hatte der Ort ein Steinsalzbergwerk, aber im Jahre 1750 füllte das einbrechende Wasser die Gruben und seitdem wird aus der sich bildenden Sole das Salz gesotten. Es bestehen zu diesem Ende sechs Salzstuben und zwei Pfannen. Die Sole gibt 25 Procent Salz. Merkwürdig ist auch die in der Nähe befindliche Klause der Holzflößanstalt und das Mineralwasser Slavniza. Das Gebiet der Herrschaft Sóvár pflegt man auch das Sóvárer Salzkammergut zu nennen. Szinye-Lipócz, Dorf und besuchter Badeort nahe bei Szeben; es befindet sich dort eine Art Teich, der ganz mit diesem Wasser gefüllt ist; mitten aus seinem Spiegel sprudeln vier saure Quellen unaufhörlich hervor; aber in allem zählt man hier vierzehn Quellen, die eisen- und schwefelhaltig sind. — Man findet in dieser Gegend höchst merkwürdige Felsengruppen von den verschiedensten und überraschendsten Gestalten, auch eine Stalaktitenhöhle mit vielen labyrinthischen Gängen. Kruszló, ruthenisches Dorf, in dessen Nähe sich das Marienthal mit einem Eisenhammer und einem Eisengußwerke des Grafen von Forgács befindet. Cservenicza (Vörös-Vágás), Dorf an der Grenze des Zempliner Comitats, schon seit Jahrhunderten berühmt durch seine Opalgruben.

3. Comitat Zemplin (Zemplén, 299.197 Einw.). Sátoralja-Ujhely, Markt von [illegible]017 Einw. und Hauptort des Comitats, mit einem Gymnasium und trefflichem Weinbau. Sárospatak, ein ansehnlicher Markt, am rechten Ufer des Bodrog, mit einigen Tuchmachern und einem Steinbruche auf dem Berge Megyer; der Ort hat gute Weinberge und unweit von diesen erhebt sich gegen Norden der sehr anmuthige, von allen Seiten mit Reben bepflanzte Hügel Somlyó, der einen sehr guten Tischwein liefert. Der Ort, dessen Bevölkerung 6350 Seelen beträgt, hat das stark besuchte reformierte Gymnasium mit einer reichhaltigen Bibliothek und einer Mineraliensammlung; außerdem ist hier eine theologische Lehranstalt, eine Lehrerpräparandie und ein Musikverein. Zemplin (Zemplén), ein am Bodrog

gelegener Markt, mit einem gleichnamigen alten Schlosse, von welchem das Comitat den Namen führt. Wir kommen nunmehr zu dem südlichen Theile des Zempliner Comitats, welches von dem berühmten Weingebirge Hegyalja (d. i. Untergebirge) durchzogen wird. Dort treffen wir Tokaj, einen Flecken von 4815 Einw., am Einflusse des Bodrog in die Theiß, berühmt durch seinen Wein, welcher zu den vorzüglichsten Europas gehört und hauptsächlich auf dem ringsherum mit Weingärten besetzten Tokajer Berge wächst; jedoch ist nicht aller hier wachsende Wein von gleicher Güte, sondern beschränkt sich eigentlich auf den Weinhügel Mézes-Málé (Honigseim), aller übrige ist von geringerer Güte. — Tarczal, ein Markt von 3859 Einwohnern, an der westlichen Abdachung des Tokajer Berges, baut den edelsten Hegyaljaer oder Tokajer Wein, besonders an den Bergen Szarvas und Nyulászó; auch werden hier die Ausbruchweine für den Kaiser und seinen Hof gewonnen. Mezö-Zombor, magyarischer Markt bei Tarczal, ist gleichfalls durch seinen Wein bekannt, den man für den stärksten unter den Weinen der Hegyalja hält. Bodrog-Keresztur, ebenfalls mit vortrefflichem Weine, der als Tokajer Wein verkauft wird; der Ort hat auch starken Viehhandel und einen Steinbruch, der gute Bausteine liefert. Szerencs und Megyaszó, zwei Märkte, der erste mit 4339, der zweite mit 2786 Einw., beide mit vortrefflichem Weine, der auch zu den Hegyaljaer Weinen gehört. Der Haupt-Weinerzeugungsort der Hegyalja ist aber der Markt Máď mit 3480 Einw. und einer Badeanstalt, in einem sehr angenehmen, von fruchtbaren Weinhügeln umgebenen Thale, berühmt durch seinen vortrefflichen Wein und viel besucht wegen der Lustbarkeiten, die hier zur Zeit der Weinlese stattfinden. Zwischen Tarczal und Mád liegt der isolierte schöne Hügel Theresienberg, dessen Weingärten dem Kaiser gehören. Tálya, ein Markt von 3497 Einw., seine Weine gehören zu den besseren der Hegyalja; jeden Herbst hält der Ort einen Jahrmarkt, auf welchem die Böttcher der nahen und weiten Umgegend Tausende von Weinfässern zum Verkaufe bringen. Die ganze Erzeugung an Hegyaljaer und Tokajer Wein betrug bisher im Durchschnitte etwa 120.000 *hl*, wovon etwa der vierte Theil echter Ausbruch sein mochte; in neuester Zeit aber hat man, weil viel gefälschter Tokajer Wein den Absatz des echten benachtheiligt und der dortige Weinbau daher nicht mehr gehörig lohnt, einen Theil des Weinlandes zu anderen landwirtschaftlichen Zwecken verwendet, so dass die Weinerzeugung jetzt der Quantität nach eine geringere ist. Man hält hier in allen zur Hegyalja gehörigen Ortschaften zwei Weinlesen und sondert sorgfältig die Trockenbeeren von den vollen Beeren, da nur jene zu Ausbruchweinen brauchbar sind. Die beste Sorte des Tokajer Weines, die von selbst aus den Trockenbeeren ausfließt, nennt man Essenz; werden die Trockenbeeren leicht ausgepresst und der ausgepresste Saft mit gemeinem Tokajer Wein vermischt, so erhält man den Ausbruch; geringer als dieser ist der Maschlasch (Máslás) und noch geringer der Tischwein. Der Tokajer Ausbruch zeichnet sich durch seine goldgelbe, klare Farbe, durch seinen Geist, seinen äußerst gewürzhaften Geschmack und besonders durch seine lange Haltbarkeit vor allen anderen europäischen Weinen aus, und ist wegen seiner von Jahr zu Jahr steigenden Vollkommenheit an Geschmack und Feuer eines der edelsten Erzeugnisse des österreichisch-ungarischen Staates. Nach der Angabe von Weinkennern übertreffen die Weine von Tálya alle übrigen an Geist; die von Tarczal, Mád und Tokaj sind aber süßer.

4. Comitat Ung (135.247 Einw.). Hier finden sich nur wenige merkwürdige Ortschaften. Hauptort ist die Stadt Ungvár, 11.793 Einw., am Flusse Ung gelegen, über welche hier eine sehr lange Brücke führt, Sitz des Munkácser griechisch-unierten Bisthums, mit einer prächtigen Kathedrale, einem bischöflichen Seminar für die zwei griechisch-unierten Diöcesen Eperjes und Munkács, einem Obergymnasium, einer Diöcesanwaisenanstalt und einer Lehrerbildungsanstalt. In der Nähe gräbt man vortreffliche Porzellanerde.

5. Comitat Bereg (179.884 Einw.). Munkács, Stadt von 10.531 Einw., an der Latorcza, über welche hier eine lange Brücke führt, mit einer großen Salpetersiederei, Stuterei, Eisenbergwerken und Steinbrüchen; der griechisch-unierte Bischof, der seinen Titel von Munkács führt, hat nicht hier seine Residenz, sondern in Ungvár. Merkwürdig ist das auf einem hohen schroffen Felsen erbaute Bergschloss Munkács, welches schon seit längerer Zeit als Staatsgefängnis verwendet wird; der Festungsbrunnen ist 91 *m* tief. Die Bewohner verfertigen grobes Tuch und Bauernpelze. Die in der Nähe vorkommenden Bergkrystalle werden ungarische Diamanten genannt. Beregszász, Stadt und Sitz der Comitatsbehörde, mit 8078 Einw., am Flusse Borsova; die Goldbergwerke dieser Gegend sind schon vor langer Zeit eingegangen, wogegen der Ort jetzt gute Mühlsteine, Weingärten, Wiesen und Waldungen besitzt. Bereg, kleiner Markt von 1600 Einw., mit einem alten zerstörten Schlosse, von welchem das Comitat den Namen trägt.

6. Comitat Borsod (216.794 Einw.). Im Borsoder Comitate sind anzuführen: Miskolcz, Stadt und Hauptort des Comitats, zum Theil gut gebaut, am Abhange eines fruchtbaren Weinhügels des weiten Sajothales gelegen, Sitz eines reformierten Superintendenten, mit einem Lyceum, zwei Gymnasien. Die Stadt treibt starken Wein- und Melonenbau

und bedeutenden Handel, ihre Einwohnerzahl beläuft sich auf 30.408 Köpfe. In der Nähe sind bedeutende Steinbrüche. Diósgyör, Markt in demselben schönen Thale, an dessen Ausgang Miskolcz gelegen ist, mit 6537 Einw.; in der Nähe sind Eisen- und Hammerwerke, wo vortreffliches Eisen und der beste Stahl Ungarns erzeugt wird; auch befindet sich hier eine Glashütte und eine Papiermühle, und in der Umgebung wächst guter Wein und schmackhaftes Obst. Das schöne Thal an der Szinyva kann wegen der Reize seiner Partien mit dem berühmten Thale von Tharandt nächst Dresden in eine Parallele gestellt werden. Ónod, Markt am Sajó, merkwürdig wegen der großen Schlacht, welche im Jahre 1241 in dieser Gegend zwischen den Ungarn und den Mongolen geschlagen wurde, und wegen der berüchtigten Versammlung der ungarischen Misvergnügten im Jahre 1707, in welcher Okolicsányi und Rakovszky ermordet wurden. Mezö-Kövesd, Kronmarkt von 12.674 Einw., kam guten Rothwein. Wichtige Getreidemärkte. Unweit davon befindet sich das Grabmal des türkischen Vezirs Babily. Borsod, ehemals festes Dorf, nach welchem das Comitat benannt ist.

7. **Comitat Gömör** (174.810 Einw.). Rosenau (Rozsnyó), freundliche Stadt am Flusse Sajó, mit einem Residenzschlosse, einer großen aber wenig ansehnlichen Kathedralkirche, Sitz eines Bisthums, mit zwei Obergymnasien, einem theologischen Seminar und einem Mineralbade. Die Einwohner, deren Zahl 4812 beträgt, zeichnen sich durch Kunstfleiß und Handel aus, betreiben Kupfer-, Eisen-, Spießglanz- und Bleibergwerke, haben bedeutende Leinwandbleichen und eine Fayencegeschirrfabrik, liefern viel Leder und die besten Wachskerzen Ungarns, brauen Meth und handeln mit Honig, Wachs und Erbsen. In neuerer Zeit sind in der Umgegend viele Fabriken errichtet worden. Elsch (Jolsva), Stadt von 2419 meist evangelischen Einwohnern, mit einem großen Schlosse aus Marmor, dem Herzoge von Koburg-Kohary gehörig; im Elscherthale gibt es mehrere Eisenhämmer. Dobschau (Dobsina), Stadt von 4643 Einw., welche auf Kupfer, Eisen und Kobalt baut und einen Hochofen mit Hammerwerken besitzt; es ist hier eine Superintendenz Augsb. Confession und eine Gewerbefachschule. Rima-Szombat (Groß-Steffelsdorf), Stadt und Hauptort des Gömörer Comitats, mit 5562 Einw., die sich mit Feld- und Weinbau, aber auch mit vielen Gewerbszweigen beschäftigen, und einem evangelischen Gymnasium, mit welchem seit 1853 auch jenes des Dorfes Osgyán vereinigt worden ist. Es herrscht hier im Ganzen viel Leben und ein reger Verkehr, und der Ort gehört zu den Verbindungspunkten zwischen dem Süden und Norden von Ungarn; besonders wird mit Leinwand und Viehhäuten Handel getrieben. Theißholz (Tisovia, Tiszolcz), Markt an der Rimaquelle, 3697 Einw., Sitz eines evangelischen Superintendenten; man macht viele Holzarbeiten, treibt starken Weizenbau und handelt mit Leinwand und Rindshäuten; auch die Gerberei ist bedeutend. Agtelek, Dorf, welches durch die in der Nähe befindliche Tropfsteinhöhle Baradló (d. i. dampfender Ort) berühmt geworden ist. Diese Höhle, eine der größten im österreichisch-ungarischen Reiche, theilt sich in mehrere Höhlen, die voll der sonderbarsten und herrlichsten Tropfsteinbildungen sind, und von drei Bächen durchschnitten.

8. **Comitat Zips** (Szepes, 163.291 Einw.). Leutschau (Löcse), Stadt und Hauptort des Zipser Comitats, auf einem runden Hügel erbaut und von Mauern umgeben, mit 6318 Einw., einer lutherischen Superintendenz, einem alten Stadt- und Rathhause, welches Arcaden und Malereien hat, einer alten katholischen Kirche, die noch von Matthias Corvinus gestiftet wurde, und einer lutherischen Kirche, einem evangelischen Obergymnasium, welches das älteste in Ungarn ist, nebst Bibliothek und Museum, einem adeligen Convicte, einer Realschule, einer Musiklehranstalt. In der Gegend baut man schmackhafte Erbsen, viel Obst, namentlich Weichseln, etwas Safran und Hopfen; die nahen Steinbrüche liefern Steine zu verschiedenen Steinmetzarbeiten; in der Stadt braut man den besten ungarischen Meth, der stark nach Polen verführt wird.

Késmárk, Stadt am rechten Ufer des Flusses Poprád, über welchen hier eine hölzerne und eine steinerne Brücke führen, mit 4897 deutschen Einwohnern und einigen ansehnlichen Gebäuden, worunter die große katholische Stadtpfarrkirche, das schöne Rathhaus auf dem Hauptplatze mit einem geschmackvollen Thurme. Die Stadt hat ein Lyceum mit Bibliothek und physikalischer Instrumentensammlung. Die Késmárker treiben Garten- und Flachsbau, weben viele Leinwandsorten, die sie färben und drucken; auch handeln sie mit ungarischen Weinen nach Galizien und Polen.

Außer den zwei genannten Städten enthält die Zips noch andere bemerkenswerte Ortschaften: Kapsdorf (Káposztafalu), Markt von 1300 Einw., mit einem bedeutenden Eisenwerke, auch Fundort von Carneolen. Der nahe Berg, worauf noch Trümmer einer Karthause sichtbar sind, ist in der ungarischen Geschichte unter dem Namen Schauberg oder Zufluchtsfelsen bekannt und deshalb merkwürdig, weil sich die deutschen Einwohner der Zips hier durch drei Jahre während der Einfälle der Mongolen verborgen hielten. Im südlichsten Theile des Comitats, welcher insgemein der Bergbezirk genannt wird, liegen folgende Bergstädten: Schmöllnitz (Szomolnok), gewöhnlich Bergstadt genannt, mit 2220 Einw., die zum Theile beim Bergbau beschäftigt sind; es wird hier nämlich vom Ärar und von Privaten auf

Silber und Kupfer gebaut. Die königl. Bauten geben jährlich 2000 *q* Kupfer, mit Einschluss des Cementkupfers, und außerdem wird viel Schmöllnitzer Roth (Engelroth) in den Handel gebracht; die Cementwasser sind sehr kupferhaltig. Gölniczbánya, wichtige Bergstadt von 3912 Einw., mit mehreren Kupfer- und Eisengruben, einer Drahtzieherei; die Zahl der Gölnitzer Gruben, auf welchen theils Erze gewonnen werden, theils auf Hoffnung gebaut wird, beträgt an 250, und die Ausbeute 2000 *q* Kupfer. Dieser Ort war schon im XIII. Jahrhundert berühmt, und man hält das hier ausgebeutete Eisen für das beste in der Zips. Krompach, Flecken von 2200 Einw., am Hernád, bekannt durch seine Eisengruben, die jährlich 5000 *q* Roheisen abwerfen; es sind hier mehrere Frischfeuer und Streckhämmer, ein Walzwerk, eine Nagelfabrik und mehrere Schmiedewerkstätten. Auch Wagendrüssel (Merény) ist ein Bergflecken am Flusse Gölnitz, mit 3300 Einw. und Eisengruben. Ganócz (Gansdorf), kleines rings von Bergen eingeschlossenes Dorf mit einem evangelischen Bethause, einem Schwefelbade und Sauerbrunnen. In nächster Umgebung des Bades befinden sich mächtige Torflager, mehrere durch Sinterablagerungen von kohlensaurem Kalke entstandene Hügel und eine Giftquelle, die ihren Namen dadurch erwarb, dass kleine Vögel oder Säugethiere, die in ihre Nähe kommen, plötzlich zusammenstürzen und sterben. — Die 16 Zipser Städte, auch Kronstädte genannt, welche aber nicht zusammenhängen, sondern in verschiedenen Gegenden des Zipser Comitats zerstreut liegen, sind nach den Gesetzen vom 20. Juni 1876 als selbständige Municipien aufgehoben und dem Comitate, dessen Amtssitz Leutschau ist, einverleibt worden. Sie wurden im Jahre 1412 vom Könige Sigmund an das Königreich Polen verpfändet, fielen aber bei der ersten Theilung Polens im Jahre 1772 wieder an Ungarn zurück. Neudorf (Igló), die schönste und erste unter diesen 16 Städten, einst Sitz des Zipser Districtsgrafen, mit 7345 Einw. und manchen hübschen Gebäuden, worunter die im gothischen Stile erbaute katholische Pfarrkirche mit einem schöngeformten festen Thurme, die evangelische Pfarrkirche mit einem sehenswerten Altarblatte, das städtische Rathhaus, das Provinzhaus; im vorigen Jahrhunderte trieb der Ort guten Bergbau, der aber sehr in Abnahme kam. Die anderen Kronstädte sind: Alt-Lublau (Lubló), auf einer mäßigen Anhöhe am Poprád, 2121 Einw., in geringer Entfernung sieht man das zum Theile in Trümmern liegende, vormals berühmte Bergschloss Lublau, wo die polnischen Gouverneure während der Verpfändung der Flecken ihren Sitz hatten. Auch befindet sich in der Nähe bei Neu-Lublau, ganz von Bergen eingeschlossen, der besuchte Lublauer Sauerbrunnen, dessen Wasser auch weit und breit verführt wird. Gnesen oder Kniesen (Gnézda) am Poprád, mit 1300 Einw. Pudlein (Podolin), am Poprád, mit 1600 deutschen Einwohnern, einem Piaristencollegium mit Gymnasium; es betreibt Hanfbau und gewinnt viel Leinöl. Bela, in einer Ebene am Poprád, mit ca. 2000 meist protestantischen Einwohnern, welche Flachs bauen, Leinwand weben, viel Wacholderbrantwein brennen und verschiedene andere Gewerbe betreiben. Dieser Ort, dessen Terrain sich weit in die Karpathen erstreckt, hat ein Schwefelbad. Leibicz, die älteste unter den Kronstädten, von Hügeln eingeschlossen und von einem Bache bewässert, mit 3025 deutschen Einwohnern, ganz nahe bei Késmárk. Die Einwohner bauen Flachs und Erbsen, weben Leinwand und Tuch und unterhalten eine gemischte katholisch-evangelische Hauptschule; zum Gebiete der Stadt gehört ein zwei Stunden entferntes kaltes Schwefelbad. Menhard oder Menhardsdorf (Menyhárd), schlecht gebauter Ort mit ca. 1000 meist evangelisch-deutschen Einwohnern, die sich mit Leinenweberei beschäftigen. Deutschendorf (Poprád), am rechten Ufer des Poprád, über welchen eine steinerne Brücke führt, mit 1500 meist evangelischen Einwohnern. Michelsdorf (Strázsa), kleiner Flecken mit nur 800 meist evangelischen Einwohnern, die Flachs bauen, Leinwand weben und mit Brantwein Handel nach Csetnek und Rosenau treiben. Riesdorf (Ruszkin), in einem Thale gelegen, mit ca. 700 Einw., die einigen Holzhandel ausüben; in früheren Jahrhunderten hatte dieser Ort einen starken Handel nach Polen. Wallendorf (Szepes-Olaszi, in alten Urkunden Villa Italorum und Latinorum genannt), am Hernád, in einer der fruchtbarsten Gegenden der Zips. Dieser Flecken wurde von einer italienischen Colonie gegründet, daher der Name. Felk oder Völk (Felka, Fülka), am Gebirgsbache gleichen Namens, ca. 1500 meist evangelischen Einwohnern, die Flachs bauen, Leinwand weben, Brantwein brennen und auch Handel mit Brantwein nach Liptau treiben. Kirchdorf oder Kirchdrauf (Szepes-Váralja), in einem hübschen Thale gelegen und meist aus Tropfstein erbaut, mit 3129 deutschen und slavischen Einwohnern, die sich mit Flachsbau, Tuchweberei und mit der Verfertigung rother wollener Bänder beschäftigen. Matzdorf (Matheócz), kleiner von Hügeln umgebener Ort von 1200 meist evangelischen Einw., die Flachs bauen und Leinwand weben, welche letztere unter dem Namen der Zipser Hausleinwand guten Absatz findet und daher einen nicht unbedeutenden Handelsartikel bildet. St. Georgenberg (Szepes-Szombat), mit 850 deutschen Einw., einem schönen Rathhause. Durlsdorf oder Durandsdorf (Duránd), mit 800 Einw., die den besten Schafkäse in der Zips bereiten. Groß-Schlagendorf (Nagy-Szálok), Dorf von 1500 Einw., bei Matzdorf, mit Papiermühle; in der Nähe befindet sich der von In- und Ausländern vielbesuchte Badeort Schmeks (Tátra Füred), der auch unter dem Namen Karpathenbad bekannt ist, am Fuße der Königsnase; neuerlich wurde hier eine Kaltwasserbadeanstalt errichtet; in

geringer Entfernung ist auch eine Schwefelquelle. Auch das Dorf Ober-Rauschenbach (Felső Ruzsbach) hat eine merkwürdige Mineralquelle. In der Nähe von Kirchdorf sieht man in einer sehr hübschen Gegend auf hohen Kalkfelsen das merkwürdige Zipserschloss, insgemein Zipser-haus (Szepesvár) genannt, an dessen Ruinen sich zahlreiche Erinnerungen knüpfen, und von welchem das Comitat den Namen hat; auf einem zweiten Berge steht das Zipser Capitel (Szepesi Káptalan), von einer Mauer umschlossen. Es besteht aus der uralten gothischen Kathedralkirche St. Martin, der bischöflichen Residenz, dem Seminar und den schönen Wohnungen der Domherren, die eine kleine, mit Bäumen bepflanzte Gasse bis zum Thore bilden; auch besitzt das Capitel ein ansehnliches und wichtiges Archiv, und in der Kirche steht das Grabmal Stephan Zapolyas, Vaters des Titularkönigs. Hotkócz, ein gräflich Csáky'sches Gut bei Kirchdorf, mit geschmackvollem englischen Lustgarten; in der Nähe befindet sich am Berge Drevenik eine Eishöhle. Baldócz, Dorf in schöner Gegend bei Kirchdorf, wo ein Sauerbrunnen mit Badehaus ist. Südlich von Neudorf, am Flusse Gölnitz liegt der Große Hnilecz, eine aus Überbleibseln von Berg- und Fuhrmannswohnungen bestehende Ortschaft, wo noch einige Gruben und Hammerwerke in Betrieb stehen; wegen ihres ehemaligen Bergsegens wird diese Gegend auch die Neue Welt genannt. Javorina (Urgarten), Dorf zwischen ausgedehnten Forsten (ca. 65 km^2 Fläche bedeckend); es sind hier an dem Berge Schoistera große Eisenwerke und eine treffliche Stahlfabrik. Altwasser, Bergort mit königl. Schmelzhütten; durch das Rösten der Erze daselbst gewinnt das Ärar Quecksilber, welches früher verloren gieng; die silberhaltigen Kupfererze werden in Altwasser eingelöst. Ober- und Unter-Balog (Felső- und Alsó-Balog), zwei Dörfer am Flusse Balog; dabei auf dem Berge Várhegy oder Hradistye die Trümmer der in der Geschichte Ungarns berühmten Burg Balog. Am rechten Ufer des Dunajec, unter Altendorf, an der Grenze Galiziens, liegt das Rothe Kloster (Vörös-Klastrom), eine ehemalige Camaldulenserkarthause; in dessen Nähe, in den Kalkbergen beim slavischen Dorf Malikowitz, ist eine bedeutende Tropfsteinhöhle. — Noch gab es in diesem Comitate früher einen eigenen Bezirk von 14 Dörfern, nämlich den Sitz der zehn Lanzenträger, auch das Kleine Comitat genannt; der Bezirk ist aber schon längst dem Comitate einverleibt worden. Die Einwohner dieser Orte besaßen adelige Vorrechte und bildeten einst die Leibwache der Könige. Der vorzüglichste dieser Orte ist Bethelsdorf (Betlenfalva), mit 600 slavischen Einwohnern; der volkreichste ist Abrahamsdorf (Abrahámfalva), mit ca. 2000 Einw., die anderen heißen Ladendorf (Levkócz), Pickendorf (Pikócz), Csencsicz, Machaelsdorf (Machalfalva), Komarócz, Horka, Szent Andreás, Kissocz, Hozelecz, Janócz, Filicz und Habersdorf (Haduczfalva).

e) Comitate am linken Theißufer.

1. Comitat Ugocsa (75.461 Einw.). Nagy-Szöllös, Marktflecken am Fuße des Berges Feketeházy von 5187 Einw., Sitz der Comitatsbehörde, hat guten Acker- und Weinbau, sowie besuchte Jahrmärkte. Tisza-Újlák, Markt an der Theiß, mit 2845 Seelen, Schiffahrt und bedeutendem Handel, Salztransport, Fischerei. Turcz, Dorf mit 3029 Einw., hatte früher Gold- und Silberbergbau, jetzt aber nur mehr Eisenbergwerke. Fekete-Ardo, Marktflecken von ca. 1200 Einw., in dessen Nähe die Ruinen des Schlosses Ugocsa, von welchem das Comitat den Namen hat.

2. Comitat Mármaros (268.281 Einw.). Mármaros-Sziget, Stadt von 14.758 Einw. und Hauptort des Comitats, an der Theiß, Sitz des Oberstuhlrichteramtes für den Szigeter Landbezirk, einer königl. Montan-Direction &c. und Hauptniederlage des in diesem Comitate um Rónaszék gewonnenen Steinsalzes, hat ein Lyceum, ein katholisches und ein reformiertes Gymnasium. Huszt, Kronmarkt von 7461 Einw., die Hanfbau treiben, mit einem Steueramte und geschichtlich merkwürdigem Bergschloss. Ökörmező, Dorf im Gebirge mit 1300 Einw., und Lenka, Dorf an der Theiß, mit 1200 Einw., beide wegen der vielen Bergkrystalle bemerkenswert, welche dort gefunden werden und insgemein unter dem Namen Mármaroser Diamanten oder Dragomiten bekannt sind. Kőrösmező, 7620 Einw., und Alna-Rahó, zwei Dörfer an der oberen Theiß. Borsa, Dorf von 6219 Einw., am Flusse Viso, mit vier Sauerbrunnen; eine Stunde oberhalb desselben liegt Borsa, wo auf Blei, Silber und Kupfer gebaut wird und eine Schmelzhütte besteht; östlich von Borso wurden im Jahre 1217 die Tartaren geschlagen und seit jener Zeit heißt noch der Pass, welcher von und über Borso in die Bukowina führt, das Tatarenthal (Tatár Völgye), weil die Tataren dort eingedrungen sind. Rónaszek, Dorf von 1400 Einw., mit dem Hauptsteinsalzbergwerke des Comitats; auch in mehreren der benachbarten Dörfer stehen solche Steinsalzgruben in Bau, besonders in dem Dorfe Akna-Szlatina, von 1500 Einw., wo sich berühmte Salzgruben befinden, welche jährlich 185.000 *q* Salz producieren. Dragomérfalva, Dorf mit 2000 Einw., welche schöne Teppiche weben; auch gewinnt man hier Bergöl und Marmor.

3. Comitat Szatmár (323.768 Einw.). Szatmár, königliche Freistadt und Sitz eines katholischen Bisthums, besteht aus den durch den Szamosfluss getrennten Märkten Szatmár und Németh; die Einwohnerzahl beträgt 20.736. Die Hauptgebäude der Stadt sind: das Rathhaus, die bischöfliche Residenz (vormals Jesuitencollegium) und das Seminargebäude; von wissenschaftlichen Anstalten bestehen hier: ein theologisches Seminar ein katholisches und ein reformiertes Gymnasium, eine Lehrerbildungsanstalt und eine griechisch-unierte Lehranstalt. Man treibt ausgedehnten Zwetschkenbau, mit dem Slivovitzer Brantweinbrennerei verbunden wird, Leinenweberei, Töpferei und starken Handel mit den Producten des Landes.

Im Szatmárer Comitate liegen noch Nagy-Bánya, Stadt von 9838 Einw., in einem Thale, mit einem Oberbergamte und einem Münzinspectorate, einem katholischen Gymnasium, mit reichen Gold-, Silber- und Bleibergwerken und einem Mineralwasser. Die Einwohner verfertigen viele Töpferwaren, Schmelztiegel, Leinen- und Baumwollzeuge, Guben oder Bauernpelze ꝛc., und treiben Handel mit Geschirr, Obst, Kastanien und Bleiglätte, die in den königlichen Hütten erzeugt wird. Nagy-Károly, Stadt in fruchtbarer Ebene, mit 13.475 Einw., Sitz der Comitatsbehörde, einem Finanz-Inspectorate, einem großen gräflich Károly'schen Lustschlosse, wobei sich sehenswürdige Gärten befinden, einem Piaristencollegium nebst Gymnasium; die Einwohner bauen Wein, Korn, Mais und Tabak, weben Leinwand und Baumwollzeuge und verfertigen viele Stiefel und Schuhe aus Corduanleder. Ecséd, Markt von 2000 Einw., in der Nähe der großen Ecséder Sümpfe, in welchen ungemein viel Schilf und Rohr wächst, woraus die Einwohner der Gegend Hand- und Bienenkörbe, Matten u. dergl. verfertigen. Felsö-Bánya (Neustadt), Stadt von 4816 Einw., mit einer neuerbauten katholischen Kirche, reichen Gold- und Silberbergwerken, einer Kupfer- und Bleischmelzhütte für die ärarische und gewerkschaftliche Ausbeute ꝛc.; auch werden hier viele Töpferarbeiten gemacht. Erdöd, Markt mit 2671 Einw., einem Schlosse, Glashütte und großer Kalkbrennerei. Miszt-Bánya, Dorf mit einem Kupferbergwerke; auch bei Illoba am Szamos wird auf Kupfer gebaut, und in Lapos-Bánya befindet sich eine Kupfer-Rohschmelzhütte, in welche alle zu Illoba und Miszt-Bánya gewonnenen Kupfererze, sowie auch andere geringhaltige Silbererze und Schliche gebracht werden.

4. Comitat Szabolcs (244.945 Einw.). Nyiregyháza, Stadt mit 27.014 meist reformierten Einwohnern, Gymnasium, Lehrerpräparandie, Gesundbrunnen, Soda- und Salpetersiederei. Nagy-Kálló, Markt von 5632 Einw., zwischen Sümpfen gelegen, Hauptort des Comitats, mit einer Salpetersiederei. Nyir-Bátor, vormals befestigt gewesener Markt von 5061 Einw., Stammort der berühmten Bátori'schen Familie. Szabolcs, Dorf nahe an der Theiß, oberhalb Tokaj, mit den Trümmern eines sehr alten Schlosses, wovon das Comitat den Namen erhalten hat; in der Nähe Steinkohlengruben. Balmaz-Újváros, 10.262 Einw., und Nádudvár, 7835 Einw., sind große Märkte; südlicher liegt Püspök-Ladány, 9824 Einw., ein wichtiger Knotenpunkt der Theißbahn. Die Hajduken kämpften mit Glück unter dem Fürsten Bocskai, der ihnen für ihre Hilfeleistung durch Urkunde vom 12. December 1605 einen eigenen Bezirk anwies und zugleich Adelsrechte verlieh.

5. Comitat Hajdu (190.978 Einw.). Debreczin (Debreczén), große industriereiche Stadt, zugleich königliche Freistadt und Hauptort des Hajduken-Comitats, Sitz der Districtualtafel jenseits der Theiß, eines Wechselgerichtes, Tabakeinlösungs-Inspectorats, einer reformierten Superintendentur, einer Handels- und Gewerbekammer ꝛc., eine der größten Städte Ungarns, in einer ebenen, einförmigen, sandigen und wasserarmen Gegend, welche unter dem Namen der Debrecziner Heide bekannt ist, von dorfähnlichem Aussehen, da sowohl die Bauart der Häuser, als die Beschaffenheit der Gassen eher eine Vereinigung mehrerer Dörfer, als eine Stadt hier vermuthen lassen. Eine weite Ausdehnung durch lange, nach allen Seiten gehende und von kleinen, niedrigen Häusern eingefasste Gassen, einzelne hübsche Häuser, schmutzige Straßen und außer den Märkten wenig Leben, sind die Kennzeichen von Debreczin. Die vornehmsten Gebäude sind: die hübsche reformierte Kirche, welche 1849 dem von Pest geflüchteten ungarischen Landtage als Sitzungssaal diente, und ihr gegenüber im Hintergrunde das große Collegialgebäude; die katholische Kirche und das Rath- oder Stadthaus. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind anzuführen: das reformierte Collegium mit einer Bibliothek und Sammlung mathematisch-physikalischer Instrumente; die öffentliche evangelisch-helvetische Rechtsakademie; ferner zwei Gymnasien, eine Realschule ꝛc. Im Sommer 1870 wurde hier dem ungarischen Dichter Csokenay ein colossales Erzstandbild errichtet, das in der königlichen Gießerei zu München gegossen wurde, und den Dichter, mit dem reichen ungarischen Nationalcostüm und einem über die Schulter hinabhängenden, vorne offenen Mantel, eine Lyra in der Linken haltend, darstellt. Auf den umliegenden Ebenen weiden Tausende von Ochsen, Schweinen und Schafen; es gedeihen hier Weizen, Hirse, Buchweizen, Tabak und Wassermelonen in vorzüglicher Güte. Auch die gewerbliche Industrie ist nicht unbedeutend; es gibt viele Seifensiedereien, welche die berühmte Debrecziner Seife liefern, viele Wollenzeug- und Kotzenweber,

Gerber, Kürschner und Czismenmacher, Drechsler (die besonders unzählige Tabakpfeifen-mundstücke aus Horn verfertigen), Töpfer (aus deren Werkstätten mehrere Millionen der irdenen Debrecziner Pfeifenköpfe kommen), Salpetersiedereien, Kammacher u. s. w. Nach Pest ist Debreczin die bedeutendste Handelsstadt Ungarns. Nicht nur aus allen Gegenden des Königreiches und aus Siebenbürgen strömen auf den 4 Jahrmärkten Kauf- und Handelsleute zusammen, sondern auch aus fremden Ländern. Der Haupthandel wird in rohen Producten geführt; Speck und Seife sind zwei Artikel, welche im großen auftreten und eine gewisse Berühmtheit haben; dann Getreide aller Art, Tabak, Honig, Hornvieh und Schweine, und besonders auch Pferde, welche gewöhnlich in großer Anzahl abgesetzt werden; indes sind auch die Manufacturwaren vom Verkehre nicht ausgeschlossen. Die weitläufige Stadt zählt 56.940 Einw., davon zwei Drittel Magyaren, welche das reinste Ungarisch sprechen. Ein Hindernis der stärkeren Volksvermehrung war und ist noch gegenwärtig der Mangel an gutem Trinkwasser, Brennholz und Baumaterialien.

Hajdu-Böszörmeny, Stadt, nordwestlich von Debreczin, mit starkem Getreide- und Tabakbau, Sodasiederei und Viehzucht, 21.238 Einw. Hajdu-Nánás, Stadt mit ansehn-



Debreczin.

licher Landwirtschaft und 14.457 Einw., liegt nahe bei dem Sumpfe Polegar. Hajdu-Szoboszló, Stadt mit 14.728 Einw., liegt an der Eisenbahn und unterhält lebhafte Jahrmärkte. Hajdu-Hadház, Markt mit 7954, und Hajdu-Dorog, Markt von 8720 Einw.

6. Comitat Bihar (516.704 Einw.). Großwardein (Nagy-Várad), Stadt am reißenden Flusse Sebes-Körös, in einer ungesunden Ebene, Sitz der Comitatsbehörde, eines Finanzinspectorats, des Oberstuhlrichteramtes für den Großwardeiner Landbezirk, Hauptort des vormaligen Süd-Biharer Comitats, eines lateinisch-katholischen und eines griechisch-unierten Bisthums, besteht aus der eigentlichen noch mit Mauern umgebenen Stadt und acht Vorstädten, welche durch den genannten Fluss von der Stadt geschieden sind. Die Stadt ist eine der ältesten und merkwürdigsten in Ungarn, war ehemals Festung und hat 16 katholische Kirchen und einige schöne Gebäude, nur die Vorstädte sind größtentheils schlecht gebaut. Unter den Kirchen zeichnet sich die herrliche Kathedralkirche, von den übrigen Bauwerken die bischöfliche Residenz und das große Comitatshaus vorzüglich aus. Großwardein besitzt eine königliche Rechtsakademie, ein katholisches Gymnasium, eine Realschule, drei Lehrer-Präparandien, ein theologisches Seminar, ein Institut für alte Priester des lateinischen und griechischen Ritus, eine griechisch-nichtunierte Nationalschule, ein adeliges Convict. Die während der Türkenkriege wichtige Festung dient jetzt zur Kaserne. Die Einwohner, 38.557, treiben viele Gewerbe, namentlich Töpferei; auch Getreide- und Weinbau, sowie die Viehzucht sind sehr bedeutend. Der lebhafte Handel umfasst besonders Wolle, Federn, Lammfelle, Getreide, Tabak, Pferde, Rinder und Schweine. Im Districte der Stadt sind

Eisenwerke, Ölmühlen, Spiritusbrennereien, Töpfereien, Glas-, Seife- und Lederfabrication. Auch befinden sich in der Nähe beim Dorfe Hajó am Fuße des Gebirges warme Schwefelbäder (das Bischofs- und das Felicianische Bad, mit einer Temperatur von 21—25° C.).

Derecske, Markt mit 8272 Einw., Safflorbau, Sodabereitung und Perlmuschelfang. Bihar, Markt von 2534 Einw., ehedem Festung, von welcher das Biharer Comitat den Namen führt. Margita, Markt an der siebenbürgischen Grenze, mit einem gräflich Csáky'schen Schlosse, großen Viehmärkten und starkem Weinbau; die 4302 Einw. beschäftigen sich mit Töpferei und treiben viele Schweine in die nahen Eichenwälder zur Mastung. Nagy-Szalonta, ziemlich ausgebreiteter Markt, mit einem Gymnasium und 12.650 Einw., die ebenfalls die Schweinemastung sehr stark betreiben.

7. **Comitat Békés** (258.386 Einw.). Gyula, Stadt von 19.991 Einw., Hauptort des Comitats und Sitz des Oberstuhlrichteramtes für den Gyulaer Bezirk; durch den Weißen Körös wird der Ort in zwei Flecken getheilt: der am linken Ufer gelegene heißt Ungarisch-Gyula (Magyar-Gyula), der am rechten Ufer gelegene, in dem sich auch das Comitatshaus befindet, Deutsch-Gyula (Német-Gyula). Die Einwohner treiben starke Viehzucht und fangen viele Schildkröten. Békés, großer Markt von 25.087 Einw., am Zusammenflusse des Weißen und des Schwarzen Körös, in fruchtbarer Gegend; ein Gymnasium, die Einwohner bauen viel Getreide, besonders Weizen, dann Wein, und halten starke Viehmärkte; das Austreten des Schwarzen Körös verursacht nicht selten Überschwemmungen, die in dem niedrigen Lande Sümpfe zurücklassen. Von der hiesigen alten Burg führt das Békéser Comitat seinen Namen. Füzes-Gyarmat, Markt von 7829 Einw., zwischen Sümpfen gelegen, in denen es viele Reiher, Schildkröten und Krebse gibt; auch treiben die Einwohner starke Viehzucht. Szarvas, großer Markt von 24.393 Einw., am Körös, mit einem evangelischen Gymnasium. Csaba, insgemein Békés-Csaba genannt, der größte Markt des Landes, von 34.243 Einw., auf einer fruchtbaren Fläche, auf welcher viel Getreide, Hanf und Wein gebaut wird, besitzt ein Untergymnasium, eine Dampfmühle. Mező-Berény, 12.469 meist evangelische Einwohner. Orosháza, 19.956 Einw., großer Markt, baut den besten Wein des Comitats und hat starke Hornvieh-, Schaf- und Schweinezucht.

8. **Comitat Szilágy**. (191.167 Einw.). Zilah (Zillermarkt), Stadt in schöner Lage am Fuße des Berges Meszes, Hauptort des Comitats, mit 6474 Einw., zwei Kirchen, Lehrerbildungsanstalt, Obergymnasium, Feld- und Weinbau, Jahrmärkten. Tasnád (Trestenberg), Markt mit 3677 Einw., mit verfallenem Bergschloss und starkem Weinbau. Szilágy-Cseh, Markt am Szilágybache, mit 2736 Einw., die guten Feldbau betreiben. Szilágy-Szog, Dorf mit ca. 500 Einw.; in der Nähe die Ruinen eines alten Bergschlosses, welches der Stammsitz der Mutter des ungarischen Königs Matthias Corvinus und seines Oheims Michael Szilágyi gewesen.

Szilágy-Somlyó (Schomelmarkt), Stadt mit 4548 meist romanischen Einwohnern: Sitz der Comitatsbehörde; hat eine hübsche katholische Kirche, ein Minoritenkloster, ein verfallenes Felsenschloss, eine Mineralquelle und guten Weinbau. Zovány, Dorf an der Kraszna, mit mehreren Mineralquellen und einer Badeanstalt. Kraszna, Marktflecken am Flusse gleichen Namens. Körösbánya (Altenburg, roman. Baju-Krisului), Marktflecken am Weißen Körös, mit ca. 800 Einw., etwas Goldbergbau und Goldwäscherei; hat eine Franciscanerresidenz. Auf dem nahen Gaynaergebirge befindet sich ein Monument zum Andenken an die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef im Jahre 1852.

f) Comitate im Theiß-Maros-Becken.

1. **Comitat Arad** (343.597 Einw.). Alt-Arad (Ó-Arad), königliche Freistadt am rechten Ufer der Maros und an der Grenze gegen das Temeser Banat, ehemals starke Festung, nun Hauptort des Arader Comitats, Sitz eines griechisch-nichtunierten Bisthums, eines Finanzinspectorats, des Oberstuhlrichteramtes für den Arader Landbezirk 2c., hat eine Bevölkerung von 42.052 Seelen. Sie zerfällt in die deutsche Stadt (früher auch die neue Festung, welche im Jahre 1763 in einer Krümmung oder Halbinsel der Maros angelegt wurde und gute Wälle, viele Casematten, eine Kirche und ein neues Zeughaus hatte, jetzt aber eingegangen ist), in die ungarische Stadt und in 5 Vorstädte und hat ein Gymnasium, eine Realschule, zwei Lehrerbildungsanstalten, ein Musikconservatorium, eine neue Kathedralkirche, ein schönes Comitatshaus und ein neues Theater. Es sind hier mehrere Tabakfabriken, eine ausgedehnte Brantweinbrennerei, auch erzeugt man in Arad das berühmte extrafeine Königsmehl; die hiesigen Viehmärkte gehören zu den größten in Ungarn.

Erwähnenswert sind noch im Arader Comitate: Világos, Markt an einem Berge, auf welchem noch die Ruinen des berühmten Schlosses Világosvár zu sehen sind, mit gutem Weinbau. Hier streckte am 13. August 1849 der Insurgentenführer Görgey mit seiner Armee die Waffen, die Festung Arad ergab sich, und damit schloss die ungarische Insurrection

Simánd, Markt von 4423 Einw., mit Resten von Römerschanzen. *Butthin*, Markt von 3034 Einw., am Weißen Körös, von wo aus der 112 km lange Canal geht, der bei Gyula wieder in den Hauptfluss mündet. *Ménes*, Dorf von 1700 Einw., wo man einen rothen Ausbruchwein gewinnt, welcher unter allen übrigen am stärksten mit dem Tokajer rivalisiert. Überhaupt gibt es in diesem Comitate viele Ortschaften, welche sich durch ihren Weinbau auszeichnen. Am Körös liegen die Märkte *Borossebes* 1862 Einw., *Borosjenö* 5126 Einw., mit Ruinen und römischen Befestigungen, und *Kisjenö* 2250 Einw.; westlicher liegt der Markt *Elek*, 6629 Einw. Wegen ihrer bedeutenderen Einwohnerzahl wären noch zu nennen die Märkte: *Kurtics* (6582 Einw.), *Pécska*, aus Magyar- und Ó-Pécska bestehend (16.079 Einw.), *Szemlak* (6321 Einw.) und *Szent Anna* (10.040 Einw.).

2. Comitat Csanád (130.575 Einw.). *Makó*, Stadt an der Maros, von 32.663 Einw., Hauptort des Csanáder Comitats, zuweilen Sitz des Bischofs von Csanád, besitzt eine Synagoge, große Kasernen, mehrere Ölmühlen, viel Getreide-, Obst- und Weinbau, und treibt beträchtliche Viehzucht; insbesondere sind Makóer Ochsen wegen ihrer Größe berühmt. *Nagy-Lák*, großer Markt, der 12.800 Einw. zählt, welche ergiebigen Feldbau, ausgedehnte Vieh- und Geflügelzucht treiben. *Mezöhegyes*, eine 171 km² umfassende Puszta, mit dem berühmten, von Kaiser Josef II. 1785 errichteten kaiserlichen Militär-Pferdegestüt, welches man für das größte im östlichen Europa hält; es ist auf 16.684 Stück bestimmt, meist mit 3500 außergewöhnlich schönen Pferden und 600 Zugochsen besetzt. Am rechten Ufer der Maros liegt das Dorf *Uj-Csanád* oder Csanád, 2800 Einw., von welchem das Comitat den Namen erhielt; 1056 von König Stephan dem Heiligen errichtetes Bisthum, dessen Bischof in Makó oder Temesvár residiert. Der Markt *Báttonya*, 12.018 Einw., hat gleichfalls ein Gestüt, Viehzucht und Weinbau.

3. Comitat Temes (434.529 Einw.). *Temesvár*, königliche Freistadt und Festung am Begacanale, Hauptort des Comitats Temes, Sitz mehrerer Behörden; ferner eines katholischen und eines griechisch-nichtunierten Bisthums, einer Handels- und Gewerbekammer, ist regelmäßig und gut gebaut, reinlich und von sehr gefälligem Ansehen, zählt 39.884 Einw. und mit dem nahen Dorfe *Mehala* 44.849 Einw. Sie besteht aus der eigentlichen inneren Stadt oder Festung, welche von dreifachen Mauern und Wassergräben umgeben ist und immer im guten Stande erhalten wird, und aus den sehr weit von der Stadt entfernten drei Vorstädten: Meierhöfe, dann Josefsvorstadt vor dem Peterwardeinerthor, sehr regelmäßig angelegt und von dem Begacanale durchschnitten, und Fabrikenvorstadt vor dem Siebenbürger Thore, mit serbischen Einwohnern; die letztere erhielt ihren Namen von den ansehnlichen Werkstätten und Fabriken, welche General Mercy hier anlegen ließ und von denen noch jetzt einige bestehen. In den letzten Jahren hat Temesvár sich sehr verschönert, außerhalb der Festung sind Alleen angelegt worden, welche in die Vorstadt führen und der Stadt ein angenehmes Äußere gewähren; auch sind schöne Promenaden entstanden. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die schöne gothische Domkirche; die schöne Kathedralkirche der nichtunierten Griechen; die katholische Pfarrkirche; die hübsche Synagoge; das alte Hunyad'sche Schloss; das große Comitatshaus; die bischöflichen Residenzen; das deutsche und das griechische Stadthaus, in welch letzterem das Theater und der Redoutensaal sich befinden; die großen Kasernen und Casematten u. s. w. Auf dem Paradeplatze steht ein Denkmal zur Erinnerung an die Belagerung im Jahre 1849. Die Stadt besitzt ein Gymnasium, zwei theologische Lehranstalten, eine Oberrealschule und mehrere andere Schulen, ein lateinisch-theologisches Seminar, ein Theater, ein Zeughaus &c.; auch sind vier Spitäler und andere Humanitätsanstalten zu nennen. Temesvár ist auch der gewöhnliche Sitz des Csanáder lateinisch-katholischen Bisthums. Es gibt hier viele Fabrikanten, besonders für Tuch, Seide, Papier, Öl, Leder &c.; wichtiger aber ist der Handel mit Körnerfrüchten, Wachs, Honig, Brantwein nach Siebenbürgen, Serbien und der Walachei, zu dessen Beförderung der Begacanal viel beiträgt.

Im Comitate Temes sind noch zu nennen: *Versecz*, Stadt am Fuße des gleichnamigen Berges, Sitz des griechisch-nichtunierten Bischofs, mit einer Lehrerbildungsanstalt und einem Alumneum für arme Studierende; 21.859 Einw., bauen Wein, ziehen Seide ab, treiben verschiedene Gewerbe und handeln mit Wein und Seide. *Neu-Arad* (Új-Arad), Markt und ehemals Festung von 5555 Einw., am linken Ufer der Maros, gegenüber von Alt-Arad, mit starkem Holzhandel und berühmter Mehlerzeugung. *Lippa*, Markt an der Maros, von 7000 Einw., die viel Obst, Mais und Wein bauen und Töpfergeschirr verfertigen; in der Nähe gibt es Thongruben und Steinbrüche. Durch die 1855 eröffnete neue Schiffbrücke, welche den Markt mit dem Wallfahrtsorte Radna verbindet, hat Lippa einen neuen Aufschwung in commerzieller Beziehung erhalten. *Csákova*, Markt von 4494 serbischen und romanischen Einwohnern, Geburtsort des berühmten serbischen Ministers und Gelehrten D. Obradowitsch. *Weißkirchen* (Fehértemplon), 9041 Einw., Stadt, mit einem Obergymnasium, Weinbau, Seidenspinnerei und Handel.

4. **Comitat Torontál** (591.260 Einw.). Groß-Becskerek (Nagy-Becskerek), Stadt am Begacanale, Hauptort des Comitats, Sitz eines Finanzinspectorates und des Oberstuhlrichteramtes für den Becsker Landbezirk, hat 21.934 Einw., ein Gymnasium, ein Theater und ein Casino; der Ort treibt Seiden-, Bienen- und Schafzucht, Fischerei und Handel mit Landesproducten. Erwähnenswert sind auch das verfallene Schloss und die schöne Begabrücke. Neu- oder Türkisch-Becse (Új- oder Török-Becse), Markt von 7276 Einw., am linken Ufer der Theiß, Dampfschiffahrtsstation und einer der größten Getreidehandelsplätze im Kaiserstaate. Ganz in der Nähe Aracs (Franyova), mit 7550 Einw. Groß-Kikinda (Nagy-Kikinda), Markt von 22.768 meist serbischen Einwohnern, mit starker Viehzucht; er bildete früher mit neun anderen, vormals militärisch gewesenen Ortschaften den privilegierten Kikindaer District, dessen Bewohner einige Vorrechte besaßen. Nordwestlich davon der Flecken Mokrin, 8723 Einw., Ó-Bessenyö, Markt von 6331 Einw., Türkisch-Kanizsa (Török-Kanizsa), Markt von 3429 Einw., an der Theiß, über welche eine Schiffbrücke führt, mit einem Schlosse und schönen Parkanlagen. Nagy-Szent-Miklós (Groß-St.-Niklas), Markt an der Maros, mit 12.311 Einw. und einer landwirtschaftlichen Lehranstalt. Új-Szeged (Neu-Szegedin), kleiner Markt am Zusammenflusse der Theiß mit der Maros. Nahe der serbischen Grenze liegt Pancsova, 17.948 Einw., eine ansehnliche Stadt, mit einer Realschule, Seidenspinnerei, Brantweinbrennerei, lebhaftem Handel mit Getreide und Vieh. Sonst sind noch bemerkenswert: der Markt Perjámos, 5953 Einw., das Dorf Komlós, 5253 Einw., südlicher der Markt Hatzfeld (Zsombolya), 9580 Einw., endlich das große Dorf Neudorf (Réva-Ujfalu), 7391 Einw., welches an der Sandwüste Bieloberdo liegt.

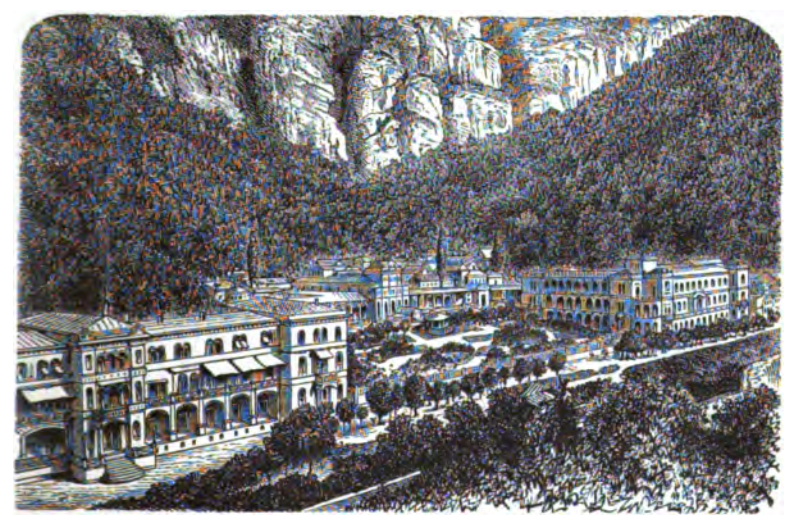
5. **Comitat Krassó-Szörény** (407.635 Einw.). Lugos, Stadt an der Temes, aus Deutsch- und Walachisch-Lugos bestehend. Hauptort des Comitats, Sitz eines griechisch-katholischen Bisthums und eines Finanzinspectorates, hat 12.489 Einw., die sich mit Weinbau, etwas Seidencultur und Lebergerberei befassen. Es besteht hier ein Untergymnasium. Unfern vom Orte wurde im Jahre 1833 eine Hängebrücke (Franzensbrücke genannt) erbaut. Deutsch-Bogsan, cameralischer Bergflecken von 2800 Einw., an der Berzava, mit einem Eisenschmelz- und Gusswerke und mehreren Hammerwerken. Dognácska, cameralischer Bergflecken von 3491 Einw.; hier wird auf Kupfer, Blei und Zinn gebaut; auch sind hier Marmorbrüche. Resicza, cameralischer Bergflecken von 12.819 Einw., an der Berzava, mit großartigen montanistischen Bauten, einem königl. Eisenwerke und mehreren Eisenhämmern. Oravicza, aus Deutsch- und Romanisch-Oravicza bestehend, mit 6352 Einw., in einem Gebirgsthale, Sitz der königl. Bergdirection und des Districtual-Berggerichtes für die banatischen Bergwerke, mit Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenwerken; auch befinden sich in diesem Thale unerschöpfliche und treffliche Steinkohlengruben. Zum Transporte der Steinkohlen dieses Bezirkes führt eine Eisenbahn nach dem Bergorte Steierdorf (Stajerlak), 12.144 Einw., und nach dem Orte Báziás, wo sich ein ärarisches Bergwerk befindet; Steierdorf hat treffliche Steinkohlengruben. Deutsch-Szászkabánya, cameralischer Bergflecken am linken Ufer der Nera, mit 2720 Einw., einer Berggerichts-Substitution und einigem Bergbau. Neu- (Új-) Moldawa, cameralischer Bergflecken von 3389 Einw., in geringer Entfernung von der Donau, Sitz einer Berggerichts-Substitution, mit Silber-, Kupfer-, Blei- und Kalkspathgruben. Deutsch-Csiklova, Dorf nächst Oravicza, mit 2500 Einw., einem Kupferhammer, welcher Bleche und Münzplatten für die Karlsburger Münze verfertigt, und einer Kupfergeschirrfabrik. Krassova, großes Dorf mit 3335 Einw. und den Überresten des gleichnamigen Bergschlosses, von welchem das Comitat den Namen führt.

Karansebes, Stadt von 5464 Einw., an der Temes, über welche hier eine schöne eiserne Brücke führt, Sitz eines griechisch-orientalischen Bischofs, mit einer Hauptschule, einem Spitale, großer Niederlage für die nach Siebenbürgen gehenden türkischen Waren und lebhaftem Handel. Mehadia, Markt von 2480 Einwohnern, am Bache Bella Reka; in der Entfernung von einer Stunde trifft man den berühmten Badeort Herkulesbad, 369 Einwohner, der in neuester Zeit sehr in Aufnahme gekommen ist. Diese schon den Römern bekannten kochsalz- und jodhaltigen Schwefelthermen »ad aquas« (Herculi sacras) haben eine Temperatur von 36—61° C. und liegen in dem reizend schönen, von zwei mächtigen Karpathenausläufern eng umfassten Thale der Cserna, eines ungestümen Gebirgsbaches. Der Curort wird durch eine Krümmung der Cserna mit einer hübschen Bogenbrücke in zwei fast gleiche Hälften getheilt: in den Badeplatz mit dem Franzens-, Theresien- und Ferdinandshof, dem Militärkrankenhause, dem Karolinen- und Elisabethbade, dem Verwaltungs- und Restaurationsgebäude am rechten, und dem Neubau am linken Ufer der Cserna. Letztere, eine von Dobeno meisterhaft hingegossene Gebäudegruppe, umfasst den palastartigen Franz Josefshof, einen im Renaissancestil künstlerisch vollendeten Cursalon, den ebenso gelungenen Rudolfshof und das elegante Marienbad mit dem großen Schwimmbassin. Das Csernathal und seine nächste Umgebung vereinigen alle Vortheile eines Alpenklimas, ohne die Nachtheile desselben zu theilen, es ist daher die Atmosphäre des Curortes nicht so schwer zu ertragen, als man lange glaubte. Außer den schönen Gebäuden und Promenaden sind hier noch merkwürdig die neue katholische Kirche, die oben erwähnte eiserne Cylinder-

Bogenhängebrücke über die Cserna, welche die erste Brücke dieser Art in der Monarchie ist, die Überbleibsel einer römischen Straße und einer türkischen Wasserleitung beim Dorfe Toplecz. Alt-Orsova (Ó-Orsova, Rushava), alter Markt von 3564 Einw., am linken Ufer der Donau, schräg der auf einer Donauinsel gelegenen Festung Neu-Orsova, oder Ada Kaleh gegenüber gelegen (welche durch die Beschlüsse des Berliner Congresses 1878 Österreich zuerkannt wurde) und an der Stelle der alten Kierna oder Colonia Zernensium der Römer und Byzantiner, mit Dampfschiffahrtsstation. In der Nähe wurden 1853 die ungarischen Kroninsignien wieder gefunden und auf dieser Stelle eine Kapelle erbaut.

g) Die Comitate Siebenbürgens.

1. Comitat Szeben. Hermannstadt (Nagy-Szeben), Sitz der königlichen Finanz-Landesdirection, eines neu errichteten griechisch-katholischen Bisthums und des griechisch-nichtunierten Erzbisthums, des augsburgisch-evangelischen Oberconsistoriums 2c., zugleich die schönste Stadt des Großfürstenthums Siebenbürgen, an beiden Ufern des Flusses Cibin, eines Nebenflusses der Alt, gelegen, mit 21.465 Einw., die aus Sachsen, Ungarn, Romanen, Griechen, Armeniern und Zigeunern bestehen. Sie wird aus der oberen und der unteren Stadt und aus drei Vorstädten gebildet, hat einen großen schönen Hauptplatz und mehrere Kirchen, worunter die der Evangelischen Augsburger Confession gehörige gothische Hauptkirche die

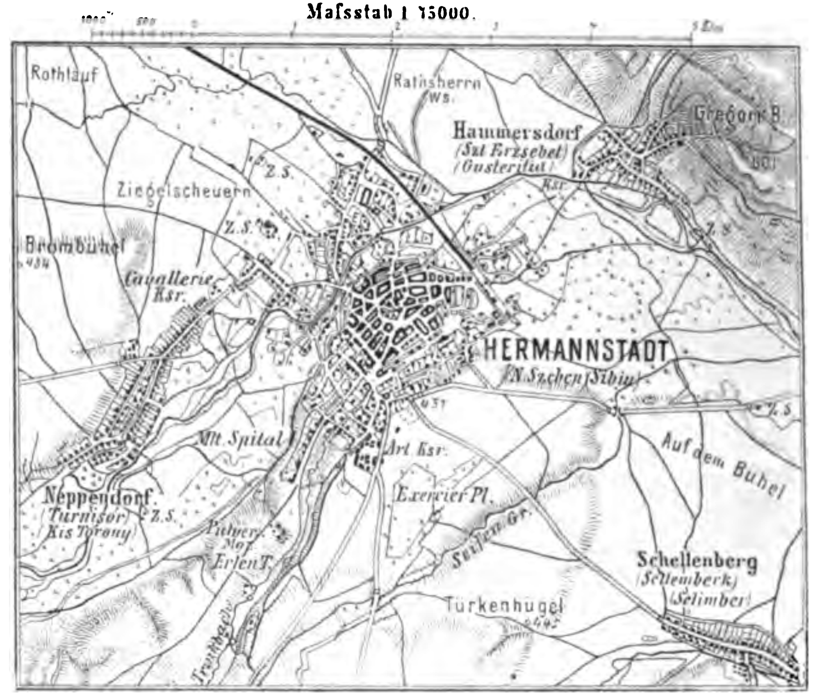


Mehadia.

größte der Stadt, deren 72 *m* hoher Thurm als der höchste in Siebenbürgen gilt; die reformierte Kirche, die katholische Hauptpfarrkirche (vormals Jesuitenkirche); auch sind hier eine griechisch-unierte und zwei nichtunierte Kirchen. Von den übrigen Gebäuden verdienen Erwähnung: das Nationalgebäude auf dem großen Platze, die Kaserne, das Militärspital, das Ruthhaus mit dem reichhaltigen sächsischen Nationalarchive, das deutsche Theater, die Herrenhöfe, in welchen die National-Deputierten wohnen u. a. m. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind hervorzuheben: die Rechtsakademie, das vollständige katholische Gymnasium und die Nationalschule, das evangelische Gymnasium, welches auch eine nicht unbedeutende Bibliothek besitzt; das diesem Gymnasium legierte freiherrlich von Bruckenthal'sche Museum, zwei Lehrerbildungsanstalten, eine vollständige Realschule, ein Seminar für die Ausbildung der nichtunierten romanischen Geistlichen, eine Handelsschule, ein Verein für siebenbürgische Landeskunde; ein siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften, ein Gewerbeverein, das große Theresianische katholische Waisenhaus 2c. Die Einwohner betreiben Papierfabrication, Wachsbleichen, eine Runkelrüben-Zuckerfabrik, Gerbereien, Talgziehereien, Tuchmacher-, Hutmacher- und andere Werkstätten; insbesondere sind die feinen Castorhüte und die Talgkerzen auch im Auslande begehrt; die ersteren gehen bis Constantinopel und von letzteren werden jährlich große Sendungen nach Temesvár, Pest und selbst bis nach Wien gemacht. Überhaupt ist der Eigen- und Transitohandel nicht unbedeutend.

In den Umgebungen von Hermannstadt liegen: Heltau (Nagy-Disznód), Dorf mit 3225 Einw., die viel Obst, besonders Kirschen bauen, auf dem benachbarten Götzenberge medicinische Kräuter sammeln, Tücher und Wollzeuge weben und sehr starken Obsthandel treiben. Die mitten im Orte gelegene und von einem Castell umschlossene Kirche ist ein vor-

zügliches Werk altgothischer Bauart und hat einen hohen Thurm. Michelsberg (Kis-Disznód), Dorf mit einer tiefen Gebirgsschlucht, zwischen zahllosen Obstbäumen, mit 800 Einw., welche sich von der Baumzucht und dem Obsthandel, von Strohflecht- und Holzarbeiten ernähren; insbesondere machen die Weiber hier und zu Heltau zahlreiche grobe Strohhüte. Guraró, romanisches Dorf von 2507 Einw., welches der Stadt Hermannstadt Bau- und Brennholz zuführt, und hierin, sowie in der Viehzucht und Wollspinnerei seinen Erwerb findet. Beachtung verdienen in diesem Dorfe die große Tannenallee, die schöne Orangerie, der künstliche Wasserfall u. s. w. Schellenberg (rumän. Schilimber), Dorf bei Hermannstadt, berühmt durch die Schlacht von 1599, in welcher der Fürst und Cardinal Andreas Bathori besiegt und auf der Flucht in den Szekler Gebirgen bei Szent-Domokos ermordet wurde. Mühlbach (Szász-Sebes), Stadt von 6692 Einw., in einer Ebene am Mühlenbache, Sitz einer Stuhlbehörde, mit einem evangelischen Gymnasium, Weinbau und etwas Tuchweberei. Nordöstlich vom Städtchen nächst dem Zekaschufer sieht man einen Theil der durch bedeutende Erhöhungen zwischen Kornfeldern kenntlichen Trajanstraße, in diesem Bezirke von den Einwohnern noch so genannt, welche die Richtung von Langendorf (Lámkerék) aus Westen



Hermannstadt und Umgebung.

nach Osten, nach der Gegend Reichenau (Recho) hält. Bei den nahen Dörfern Oláh-Pián und Rehkite bestehen Goldseifenwerke. Reußmarkt (Szeredahely), Markt am Bache Zekaich, Sitz einer Stuhlbehörde, mit einem siebenbürgisch-sächsischen Landbauvereine, Untergymnasium und gutem Weinbau.

2. und 3. Comitat Groß-Kokel (Nagy-Küküllő, 135.312 Einw.) und **Klein-Kokel** (Kis-Küküllő, 101.045 Einw.). Schäßburg (Segesvár), Stadt am großen Kokelflusse, Sitz einer Stuhlbehörde, mit 9618 Einw., die meist evangelische Sachsen sind, einem evangelischen Gymnasium, einer evangelisch-theologischen Lehranstalt, einer Realschule und Lehrerbildungsanstalt, Gewerbe- und Musikverein. Die Einwohner treiben Baumwoll-, Tuch- und Leinenweberei und starken Obstbau.

Elisabethstadt (Erzsébetváros), Stadt am großen Kokel, mit 2795 romanischen Einw., Sitz einer ungarischen Comitatsbehörde, Untergymnasium, Woll- und Weinhandel. Groß-Schenk (Nagy-Sink), 2544 Einw., Markt und Sitz einer Stuhlbehörde, mit einem pomologischen Verein; die Einwohner treiben verschiedene Handwerke, besonders Leinenweberei, da in dieser Gegend viel Flachs gebaut wird. Agnethlen (Szent-Agota), Markt, dessen 3210 Einw. größtentheils aus Handwerkern, vornehmlich aus Kürschnern, Schuhmachern und Böttchern bestehen; die letzteren treiben mit ihren Erzeugnissen, besonders mit Weinfässern,

einen nicht unbedeutenden Handel. **Mediasch** (Medgyes), Stadt am linken Ufer des großen Kokelflusses, Sitz einer Stuhlbehörde, mit 6766 Einw. und einem lutherischen Gymnasium nebst Bibliothek, einem Gewerbe- und einem Musikvereine, zwei Vereinen zur Unterstützung verarmter Bürger. In der Gegend wird viel Mais und guter Wein gebaut. Unter den Kirchen ist die mit dreifacher Ringmauer umschlossene Margaretakirche erwähnenswert. **Birthalm** (Berethalom), Markt von 2254 Einw., zwischen hohen Weingebirgen; Sitz des evangelischen Superintendenten; die umliegenden Weingärten tragen sehr gute Weine, welche man für die besten des Sachsenlandes hält.

4., 5. und 6. Comitat Brassó (86.777 Einwohner), **Fogaras** (88.217 Einwohner) und **Háromszék** (130.008 Einw.). **Kronstadt** (von den Sachsen Krunen oder Krohnen genannt, Brassó), in einem wasserreichen Thale, die größte und volkreichste und nach Hermannstadt auch die schönste Stadt Siebenbürgens, mit 30.739 Einw. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die gothische Stadtpfarrkirche der Evangelischen, die katholische Pfarrkirche, das Rathhaus mit einem hohen Thurme, das alte feste Schloss auf dem Schlossberge, das Gymnasialgebäude, das große Neugebäude oder Kaufhaus, die Kaserne. An Unterrichtsanstalten bestehen hier eine evangelisch-theologische Lehranstalt, drei Gymnasien mit Bibliothek, eine Unterrealschule u. s. w. Auf der Spitze des hiesigen Kapellenberges steht ein vom FML. v. Hasford in Pyramidenform errichtetes Denkmal, zur Erinnerung an die Union zwischen Österreich und Russland 1849. In der Nähe liegen zahlreiche Mineralbäder, bei denen die reicheren Kronstädter Landhäuser besitzen. Die Stadt hat sehr viel geselliges Leben, besonders im Sommer, wo die reichen Bojaren der Moldau und Walachei mit ihren Familien sich einfinden. Um Kronstadt ziehen sich herrliche Spaziergänge. Die Einwohner sind fast durchgehends Handels- und Gewerbsleute, die Stadt ist der bedeutendste Fabriksort des Landes. Ihr Gewerbefleiß befasst sich mit Tuchweberei, Rasch-, Leinwand- und Baumwollweberei, Flaschendreherei, Schnürmacherei, Lederfabrication, Türkischrothfärbereien, Wollwarenfabrication 2c., auch befinden sich hier Papiermühlen, Wachsbleichen, ein Eisen- und Kupferhammer und die älteste Buchdruckerei Siebenbürgens. Kronstadt ist auch die erste Handelsstadt des Landes und macht erhebliche Speditionsgeschäfte in österreichischen und türkischen Artikeln, vornehmlich mit Vieh und Wein, Getreide, Honig, Wachs, Salz und Fabricaten. In steter directer Verbindung mit den Hauptemporien der Türkei, der Brennpunkt des moldauisch-walachisch-siebenbürgischen Handels, setzt Kronstadt jährlich im Durchschnitt mehrere hunderttausend Meter-Centner Waren um.

Ferner sind zu bemerken: **Fogaras** (Fogaras, Fragreschmarkt), Markt am Altflusse, über welchen hier eine sehr schöne Brücke führt, mit 5861 Einw. und einem alten festen Schlosse. Der griechisch-katholische Bischof hat seinen Sitz in Blasendorf. **Sárkány**, Dorf am Altflusse, über welchen hier eine Brücke führt, mit dem besten Flachsbau in Siebenbürgen. **Törzburg** (Törcsvár), großes, weit zerstreutes romanisches Dorf am Gebirge und am Törzflusse, mit einem Contumazhause und einem schönen Bergschlosse. Hier befindet sich der bekannte, nach der Walachei führende Törzburger Pass, in dessen Nähe die aus letzterem Lande eingewanderten Romanen (Kalibassen) wohnen. **Marienburg** (Földvár), Markt auf einem Bergrücken an der Alt, mit 2212 Einw., meist Sachsen, theilweise auch Romanen, ist bekannt durch die große Niederlage, welche hier im Jahre 1529 die Siebenbürger durch den moldauischen Woiwoden Peter erlitten. **Zeiden oder Schwarzburg** (Feketehalom), gutgebauter Markt von 4035 sächsischen und romanischen Einwohnern; der Flachs von Zeiden ist seiner Güte und Feinheit wegen berühmt und ein guter Handelsartikel, auch wird hier viel Halbleinwand (aus Flachs- und Baumwollgarn gemischt) gewebt, die ihren Absatz meist im Lande findet. **Rosenau** (Rozsnyó, romanisch Ruscha), Markt am Burzenflusse, mit 4409 Einw., die sich von Bienenzucht, Tabak- und Flachsbau ernähren; merkwürdig ist hier ein in Felsen gearbeiteter, 144 *m* tiefer Brunnen. **Sepsi-Szent-György**, Stadt nächst dem Altflusse, mit 5665 Einw., einem Sauerbrunnen und dem neuen Franz Josefs-Spitale. **Kézdi-Vásárhely**, Markt von 4700 Einw., früher Hauptort der 1851 aufgehobenen siebenbürgischen Militärgrenze, mit einem National-Erziehungshause und vielen Handwerkern, besonders Czismenmachern, Riemern, Hutmachern, Woll- und Baumwollwebern. **Osdola**, Dorf, bekannt durch die hier gefundenen schönen Bergkrystalle, welche den Namen Osdolaer Diamanten führen. **Prázsmár**, Markt von 3531 Einw., die sich von Bienenzucht, Tabak- und Flachsbau nähren.

7. und 8. Comitat Udvarhely (110.132 Einw.) und **Csik** (114.110 Einw.). **Székely-Udvarhely**, Stadt von 5438 Einw., meist Szeklern, früher Hauptort des Kreises, jetzt Sitz einer Stuhlbehörde, mit einem reformierten Gymnasium nebst Bibliothek, einem katholischen Untergymnasium und einer Realschule; die Einwohner verfertigen Leder- und Schuhmacherarbeiten, Holzwaren 2c. und treiben Handel mit Tabak und Honig. **Székely-Keresztur**, Markt am großen Kokelflusse mit 3153 Einw., die meistens Siebmacher sind, welche viele Rosshaar-, Holz- und Drahtsiebe verfertigen und damit einigen Handel auch in die Moldau und Walachei treiben; auch befindet sich hier ein unitarisches Untergymnasium. **Csik-Sze-**

reda (Szeklerburg), Stadt von 1600 Einw., am Altflusse. Gyergyó-Szent-Miklós, 6104 Einw., Markt an der Maros, im reizenden Gyergyóthale, meist von Armeniern bewohnt, mit Handel nach der Moldau. Parajd (Parajd), Dorf mit einem Salzbergwerke. Almás ist bekannt wegen seiner Tropfsteinhöhle und Lövete wegen der zahlreichen, in dortiger Gegend befindlichen Sauerbrunnen, an welchen Siebenbürgen außerordentlich reich ist.

9. **Comitat Maros-Torda** (177.860 Einw.). Maros-Vásárhely (Székely-Vásárhely, Neumarkt), Stadt, einst Hauptstadt des Széklerlandes, Sitz der Comitatsbehörde und der königlichen Gerichtstafel, liegt an der Maros und zählt mit der Vorstadt Szakeifalva 14.212 Einwohner. Die Stadt besitzt mehrere ansehnliche Gebäude und ein festes Schloss, eine schöne gothische Kirche der Reformierten, eine der schönsten in Siebenbürgen; bemerkenswerth sind auch das ansehnliche reformierte Gymnasium mit einer Bibliothek und einer Mineraliensammlung, das katholische Gymnasium und die Primarschule, vorzüglich aber die schätzbare, dem öffentlichen Gebrauch gewidmete gräflich Teleki'sche Bibliothek, welche 65.000 Bände zählt und in dem schönsten Gebäude der Stadt aufgestellt ist; zu erwähnen ist auch das neue Spital. In der Gegend wird Wein, Obst und sehr viel Tabak gebaut. Sächsisch-Regen (Szász-Régen, Rennmarkt), königl. Freistadt an der Maros, mit 6057 Einw., Gymnasium, vielen Handwerkern und ausgebreitetem Handel mit Brettern und Schindeln. Dabei Ungarisch-(Magyar-) Regen mit 1131 Einw.

Erdö-Szent-György (d. h. Siebenbürgisch St. Georgen), 2163 Einw., Dorf am kleinen Kokelflusse, über welchen eine schöne Brücke führt; auch befindet sich hier ein herrliches Schloss des Grafen Raday, eines der schönsten in Siebenbürgen, mit einem schönen Parke. Radnóth (romanisch Jernut), Dorf an der Maros, mit 1400 Einw. und einem von Rákóczy erbauten merkwürdigen Schlosse. Görgény-Szent-Imre (St. Emerich), Markt am Flusse Görgeny, mit 1700 Einw., einem freiherrlich Bornemisza'schen Schlosse und den Trümmern einer alten Burg, in welcher einst die Fürsten Siebenbürgens ihren Sitz hatten.

10. **Comitat Bistritz-Naszód** (Beszterczе-Naszód, 104.737 Einw.). Bistritz (Beszterczе), Stadt am Bistritzflusse und einst bedeutende Handelsstadt, mit 9109 Einw. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die große gothische Hauptkirche der Evangelischen mit einem $79^{1}/_{2}$ *m* hohen Thurme und das Kaufhaus (der sogenannte Kornmarkt), ein sehr großes, 100 *m* langes Gebäude, welches ursprünglich für die Kauf- und Handelsleute der Stadt bestimmt war und daher mit lauter Handlungsgewölben versehen ist; das Rathhaus u. a. Es besteht hier ein Piaristencollegium, ein evangelisches Gymnasium, eine Lehrerbildungsanstalt, ein Gewerbeverein 2c. Statt des ehemaligen blühenden Handels, der im XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts seinen höchsten Stand erreicht hatte und sich bis nach Danzig und der Levante erstreckte, blieb der Stadt nur einiger Verkehr nach der Bukowina und der Moldau.

Borgó-Prund, Dorf an der in die Bukowina führenden Franzensstraße, mit dem Borgoer Pass in der Nähe. Bethlen, 2272 Einw., Dorf mit einem Salzbrunnen und einem Schlosse, das als Stammsitz der gräflich Bethlen'schen Familie merkwürdig ist. Ó-Radna (Roden), Dorf an der Szamos, mit einem Sauerbrunnen; unweit davon ist der Rodnaer Pass mit der Woposer Schanze und auf dem Kurutzelergebirge wird auf gold- und silberhaltiges Blei gebaut. Naszód, 2697 Einw., Dorf an der Szamos, war früher Stabsort in der 1851 aufgehobenen siebenbürgischen Militärgrenze, jetzt ist es Hauptort des gleichnamigen Stuhlbezirkes.

11. **Comitat Szolnok-Doboka** (217.550 Einw.). Szamos-Újvár, Stadt an der Szamos, Sitz der Behörde des Stuhlbezirkes Doboka und eines 1851 gegründeten griechisch-katholischen Bisthums, mit 5793 Einw., worunter zahlreiche armenische Familien, die verschiedene Gewerbe und starken Handel mit ausländischen sowohl als mit Landesproducten treiben; man trifft hier eine Tuchmanufactur, eine armenische Schule, ein armenisches Waisenhaus und im Schlosse das Provinzialstrafhaus. Dés, Stadt von 7728 Einwohnern, Ungarn, Romanen, Zigeunern, Armeniern 2c., Hauptort des Comitats, an der Vereinigung der großen und kleinen Szamos, mit einer neuerbauten katholischen Kirche. In der Nähe sind bedeutende Salzwerke. Retteg, Markt an der Szamos, mit 2001 Einw. Szék (Secken, Szik), Stadt mit 3203 Einw. und einem nicht mehr im Betriebe stehenden Salzbergwerke. Oláh-Lápos, ein sogenannter Berghandel oder Bergort, mit einer Rohschmelzhütte, deren Leche in den Hütten nach Kapnik abgeführt werden; auch befindet sich in demselben Thale das Strimbuler oder Oláh-Laposer Eisenbergwerk mit einem Hochofen und mehreren Hammerwerken. Doboka, Dorf und vormals berühmtes Schloss, das dem Comitate den Namen gab.

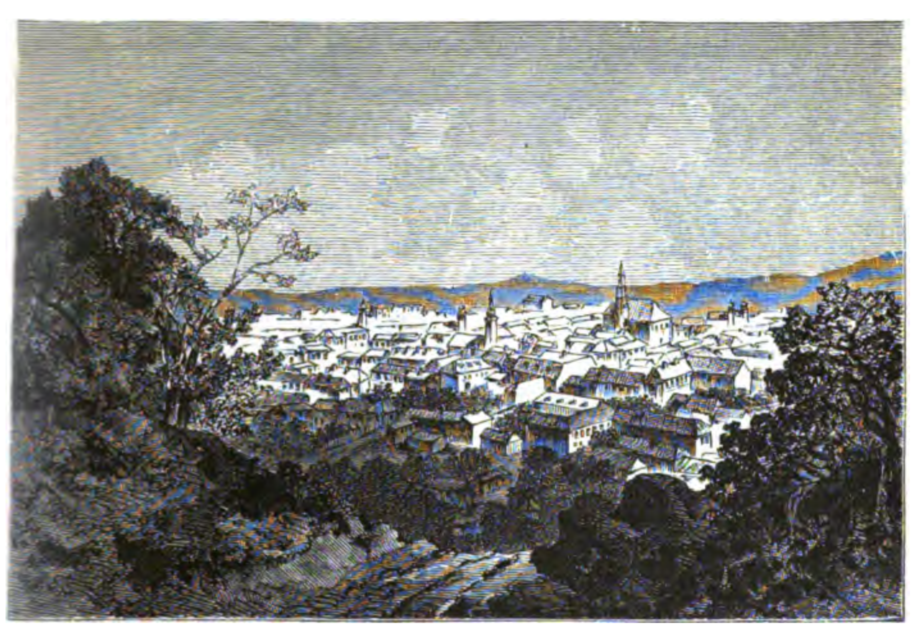
12. und 13. **Comitat Klausenburg** (Kolozs, 225.199 Einw.) und **Torda Aranyos** (150.564 Einw.). Klausenburg (Kolozsvár), Stadt, Sitz einer Comitatsbehörde, der königl. Berg-, Forst-, Salinen- und Telegraphen-Direction, Finanzdirection, eines Landwehr-Districts-Commandos, einer unitarischen Superintendentur, eines Hauptzollamtes 2c., am Flusse Szamos;



Hermannstadt.

eine hübsch gebaute Stadt von mittlerer Größe, mit 32.756 Einw., hat eine 1873 eröffnete Universität, drei Gymnasien, eine Lehrer- und Lehrerinnen-Präparandie, ein adeliges Convict, eine theologische Anstalt ꝛc. Die vorzüglichsten Gebäude dieser Stadt sind: die gothische katholische Hauptkirche St. Michael aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts; die ansehnliche Dreifaltigkeitskirche von neuerer Bauart, das vormalige Gubernialgebäude, das Rathhaus, das ungarische Theater, das Geburtshaus des Matthias Corvinus (geb. 1440) ꝛc. Das alte Schloss oder die sogenannte Festung ist größtentheils verfallen. Die gewerbliche Thätigkeit ist in neuester Zeit im Steigen begriffen; es gibt Tuchmanufacturen, eine Tabak-, eine Geschirr-, eine Papier- und eine Runkelrübenzuckerfabrik, eine neue große Spiritusbrennerei ꝛc.; außerhalb der Stadt befinden sich Steinsalzwerke. Der Handel ist nicht sehr lebhaft, mit Ausnahme der Pferdemärkte, welche von zahlreichen Ungarn, Siebenbürgern und Fremden stark besucht werden.

Kolozs (Klosmarkt, Kolos-Akna), Markt von 3099 Einw., unfern von Klausenburg, mit Steinkohlengruben und einem Steinsalzwerke, in dessen Nähe man viele aufgelassene Salzgruben sieht, ein Beweis, dass dieser Bergbau schon sehr alt ist. **Torda** oder **Thorenburg**, Stadt von 11.079 Einw., am Aranyosflusse, über welchen eine hölzerne gedeckte Brücke führt,



Klausenburg.

mit einem unitarischen Gymnasium, einem Musikconservatorium und wichtigem Steinsalzbergwerk; Sitz der Behörde für das gleichnamige Comitat. In der Nähe befindet sich die wahrscheinlich durch ein Erdbeben entstandene Thorenburgerkluft oder Bergspalte. **Nagy-Czég** und **Kis-Czég**, zwei Dörfer auf der Klausenburger Heide, ersteres mit einem gräflich Bánffy'schen Pferdegestüt, letzteres mit einer Bitterwasser-Quelle. Am oberen Aranyos liegen die durch ihre einträglichen Gold- und Silberbergwerke wichtigen Dörfer **Offenbánya** und **Topánfalva**.

14. und 15. Comitat Unter-Weißenburg, Alsó-Fehér (193.072 Einw.) und **Hunyad** (267.895 Einw.). **Karlsburg** (Gyula Fehérvár, romanisch Belgrad), Stadt und Festung am rechten Ufer der Maros, mit 8167 Einw., ehemalige Hauptstadt Siebenbürgens, Sitz eines römisch-katholischen Bisthums. Die hiesige St. Michaelskirche, einer der interessantesten Dome Siebenbürgens, wurde in ihrer jetzigen Gestalt von Johann Hunyady erbaut; in dieser Kirche, welche lange Zeit die Begräbnisstätte der siebenbürgischen Fürsten war, befinden sich die Grabmäler Hunyadys, der Isabella Zapolya und ihres Sohnes, sowie des Georg Rakoczy I. Auf dem Paradeplatz steht das 1853 errichtete Monument des Obersten v. Losenau, welcher, im Gefechte bei Piski verwundet, 1849 zu Hermannstadt starb. Karlsburg hat eine theologische Lehranstalt, ein katholisches Lyceum und ein Gymnasium, eine Sternwarte nebst Bibliothek und Münzen-, Mineralien- und anderen Sammlungen. Industrie und Handel sind von geringer Bedeutung. In der Umgebung wird viel Wein gebaut.

Nagy-Enyed (Straßburg oder Ägidstadt, Via Annia, romanisch Ajud), Stadt von 5932 Einw., nicht weit von der Todten Maros (einem ausgetrockneten Arme der Maros), Sitz der Comitatsbehörde, mit einem reformierten Gymnasium, Lehrerseminar und vielem Gewerbefleiße. Abrudbánya (Groß-Schlatten, Altenburg, Aurariar major, romanisch Abrud), Stadt von 2993 magyarischen und romanischen, deutschen und sächsischen Einwohnern, mit berühmten Goldbergwerken, die besonders in dem hierher gehörigen Dorfe Vöröspatak stark betrieben werden. Diese Bergwerke nächst Abrudbánya sind seit 2000 Jahren in Bau, noch immer ergiebig und führen zahlreiche Erze (göldisches Silber); auch sind hier vortreffliche Aufbereitungsanstalten, und das ausgebrachte und hier eingelöste silberhaltige Gold wird nach Zalathna zur Schmelzung abgeführt und von dort in Stangen in das Karlsburger Münzamt abgeliefert. Besonders merkwürdig ist das alte, schon von den Römern bearbeitete Goldbergwerk bei Vöröspatak, welches des ruinenhaften Aussehens wegen von den Romanen Csetátie mare und mike genannt wird; das ganze sieht einer zerstörten Festung ähnlich. Durch eine einzige Felsenöffnung kommt man in den Hof, umgeben von hohen Felsen, welche jeden Augenblick herunterzustürzen drohen, und von hier tritt man in das Innere, wo sich nach allen Richtungen große und kleine Öffnungen befinden; noch immer arbeiten die Bergleute durch Sprengen mit Pulver. Eine andere Naturmerkwürdigkeit sind die Basaltfelsen des Berges Detunata, von den Romanen Schwarze Geige genannt, welche theils schief, theils gerade liegend, den ganzen Berg einrahmen und einen ungeheueren Umfang einnehmen. Zalathna (Klein-Schlattern oder Goldenmarkt, Auraria parva, romanisch Zalugna), Markt im Unter-Weißenburger Comitate von 3369 magyarischen, deutschen und romanischen Einwohnern, mit reichen Gold- und Silberbergwerken, die auch Blei, etwas Kupfer und Quecksilber abwerfen, Goldpochwerken und Goldwäschereien, einer Goldeinlösung und einem Schmelzwerke. Mitten im Orte erhebt sich der Calvarienberg und auf einer großen Wiese außerhalb Zalathna, welche den Namen Prat de Trajan führt, findet alljährlich am Ostermontag ein Volksfest statt, welches in ethnographischer Beziehung höchst sehenswert ist. Alvincz (Unter-Winz oder Winzendorf, Wengs, romanisch Vinz), Markt von 3735 Einw., an der Maros, über welche eine Schiffbrücke nach Borberek führt, mit Wein- und Senfbau; das dem Bischof von Siebenbürgen gehörige Palais war einst Eigenthum des Cardinals Martinusius, der in demselben ermordet wurde. Salzburg (Vizakna), Markt mit 3772 romanischen und magyarischen Einwohnern und einem Steinsalzbergwerk; die aus demselben herausgebrachten Salzsteine von 40 bis 50 *kg* Gewicht werden theils auf der Achse bis Marosportu und von hier auf der Maros zu Schiff in das Banat versendet; der größere Theil aber wird im Lande verkauft und das Minutiensalz auf die Halden geschüttet. Betrachtet man die 15 verfallenen Gruben und bedenkt man, dass eine einzige Grube über 10 Mill. *q* liefert, bis sie die Tiefe von 133 *m* erreicht, und dass der regelmäßige Bau erst angefangen wurde, als die Gehänge der Hügel, woran sie liegen, ausgebeutet waren, so muss man den hiesigen Salzbau für uralt anerkennen. Blasendorf (Balásfalva), ein von Romanen bewohnter Markt am Kokel, im Unter-Weißenburger Comitat, mit 1500 Einw., Sitz eines griechisch-unierten Erzbischofs, der von seinem vorigen Wohnsitze noch immer Bischof von Fogaras genannt wird; es ist hier eine theologische Lehranstalt und ein Seminar, ein griechisch-katholisches Gymnasium, ein Basilianerkloster und eine bischöfliche Buchdruckerei. Maros-Ujvár, 3418 Einw., Dorf am linken Ufer der Maros bei Felvincz, mit einem Salzbergwerke, welches nach dem von Wieliczka in Galizien für das sehenswerteste im ganzen Reiche gehalten wird. Die jährliche Ausbeute beträgt jetzt an 400.000 *q* Steinsalz und wird größtentheils nach Marosportu und von dort nach Szegedin versendet oder es wird in die Magazine geliefert. Dieses Marosportu (Maroshafen) ist ein kleines Dorf an der Maros nahe bei Karlsburg, und besitzt die große Salzniederlage, wohin das meiste Steinsalz aus den Gruben von Torda, Salzburg, Maros-Ujvár und Kolozs abgeführt wird, um auf der Maros nach Szegedin befördert zu werden. Die Ebene von Marosportu bis Karlsburg ist mit weitläufigen Ueberresten des alten, einstmals so blühenden Apulum bedeckt. Nordwestlich von Karlsburg liegen Magyar-Igen (Krapundorf) und Maros-Szt. Benedek, beides Dörfer mit starkem Weinbau. Broos (Sachsenstadt, ungarisch Szászváros, Stadt von 5650 Einw., jetzt Sitz einer Stuhlbehörde des Sachsenlandes, mit einem reformierten Gymnasium, gutem Wein-, Feld- und Melonenbau und drei Jahrmärkten. Déva (Dimrich oder Schlossberg), Markt und Sitz der Behörde des Hunyader Comitats, an der Maros, von 4657 meist romanischen Einwohnern, mit einer Papiermühle und starkem Wein- und Obstbau, insbesondere hält man die hier gewachsenen Pfirsiche für die schönsten in ganz Siebenbürgen; das auf einem hohen und steilen Felsberge erbaute Schloss galt einst für uneinnehmbar und gab seinem Besitzer keine geringe Wichtigkeit. In kleiner Entfernung liegt das Goldbergwerk von Madjak und ein Kupferbergwerk. Vajda-Hunyad, 3037 Einw., Stadt am Zusammenflusse der Cserna und Zalasd, mit einem Eisenhammer, einer Sensenfabrik und einem fiscalischen Eisenbergwerke, welches für das großartigste und am besten eingerichtete im ganzen Kronlande gilt, zahlreiche Arbeiter beschäftigt und ungefähr 20.000 *q* Roheisen liefert. Merkwürdig ist auch die auf einem hohen Kalkfelsen über der Cserna stehende alte Burg Hunyads und der Corvine, die im großen Stile erbaut ist und noch ihre Thürme, Rondeln,



Vöröspatak.

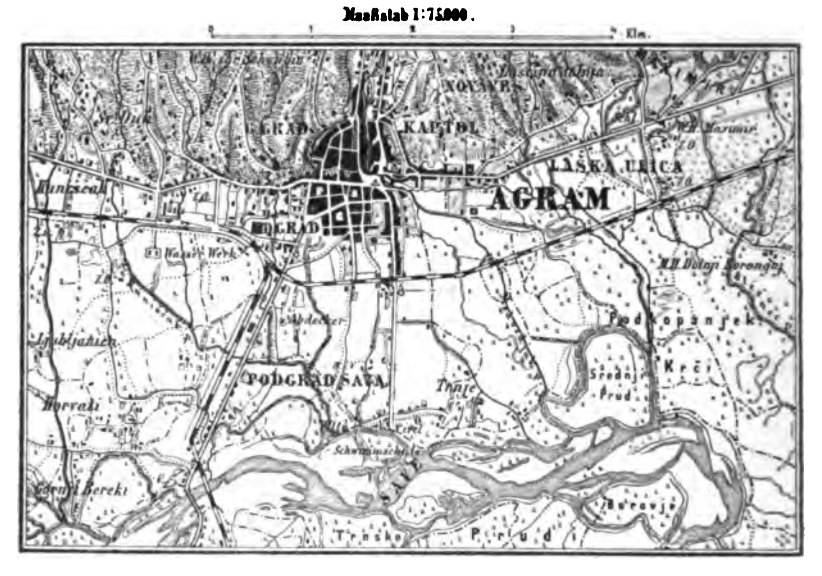
Zugbrücken und einen über 60 m tief in den Felsen gehauenen Brunnen hat, der für ein Meisterwerk erklärt wurde; der größere und schönere Theil dieser Burg ist von Johann Hunyady im Jahre 1452 aufgebaut. Das Übrige ist erst unter seinem Sohne Matthias Corvinus und dem Siebenbürger Fürsten Gabriel Bethlen aufgeführt worden; seit 1854 ist sie ausgebrannt. **Hátszeg**, Stadt von 1852 Einw., im Hauptflussgebiete der Maros, am Eingange des reizenden, als Siebenbürgens Tempel gepriesenen, etwa 22 km langen und 15 km breiten Hátizeger Thales, das von hohen Bergen umschlossen ist, aus deren Mitte der hohe Berg Stentyegat emporragt. Hátszeg gehörte zur ehemaligen siebenbürgischen Militärgrenze. Bei Hátszeg und dem nahen Dorfe **Boldogfalva** wurde 1854 die neuerbaute 13 m lange Jochbrücke — Bordosobrücke — über dem reißenden Sebesflusse eröffnet. **Nagyág**, Bergort und Dorf mit einer Bergbauschule und einem berühmten Gold- und Silberbergwerke, in welchem auch Tellur und Amethyste gefunden werden. Auch in **Szekeremb** wird auf Gold und Silber gebaut. **Csertés**, wo gleichfalls auf Gold gebaut wird, hat eine Schmelzhütte. **Kis-Kalán** und **Alsó-Gyógy**, Dörfer mit warmen Heilquellen, die, nach den Spuren früherer Badeanstalten zu schließen, schon den Römern bekannt waren. In **Kis-Kalán** sieht man im flachen Flussbette unfern des linken Ufers der schnell dahin rauschenden Strehl die Heilbäder, die eine Temperatur von 29° C. haben; in Alsó-Gyógy sind vier Quellen mit 30° C. Wärme, die Badeanstalten sind gut eingerichtet und haben einige Ähnlichkeit mit dem Emser Bade; besonders merkwürdig sind daselbst die Fürst Abaffy-Bäder, welche der Gartenquelle zu Teplitz in Böhmen ziemlich nahekommen. **Gyalár**, Dorf mit reichen Eisengruben und einem Hochofen. **St. Maria** (Orlya-Boldogfalva, romanisch Szenta Marie), Dorf, nahe bei Hátszeg, merkwürdig wegen der zahlreichen Ruinen, welche in der ganzen umliegenden Gegend getroffen und von den umwohnenden Romanen Csetate (die Stadt) genannt werden. Sehr häufig sind diese Ruinen beim Dorfe **Várhely**, im Hátszeger Thale, ohne Zweifel auf dem Grunde von Zarmica gethusa, der alten Hauptstadt der Dacier, wo die Römer später die Stadt Ulpia trajana erbaut haben. Man traf schon in früherer Zeit manche dieser Alterthümer, aber mehrere sehr wichtige wurden in den Jahren 1823 und 1832 aufgedeckt, und insbesondere im letzteren Jahre ein sehr schöner verschüttet gewesener Mosaikboden zweier Kammern, welcher Darstellungen aus der griechischen Mythologie enthielt. Gleich beim Eingange des Dorfes Várhely sieht man die Überreste eines Amphitheaters, welches 395 m im längsten Durchschnitte hatte; weiterhin sieht man Trümmer eines Tempels, einer Wasserleitung, eines Bades 2c., und vor wenigen Jahren wurden auf einer Anhöhe viele griechische und römische Münzen ausgegraben und andere Alterthümer gefunden. **Petrilla** im Schylthale mit reichen Steinkohlenlagern, ebenso befinden sich zu **Petrosény** großartige Kohlenwerke. **Sebeshely**, Dorf mit großem Eisenwerk.

2. Königreiche Kroatien und Slavonien.

Die Königreiche Kroatien und Slavonien bestehen aus dem zwischen Drau und Save bis zur Donau sich erstreckenden Zweistromlande und dem im Südwesten sich anschließenden Karstlande, das bis an die Adria reicht. Infolge der verschiedenen Bodengestaltung sind die Ergebnisse der Landwirtschaft im Osttheile des Landes günstiger als im Westen. Die Flussebenen Slavoniens haben ausgezeichneten Getreideboden und Syrmien gehört zu den fruchtbarsten Gegenden Europas. Slavonien erzeugt meist Weizen, Kroatien größtentheils Mais. Neben allen Getreidearten gewinnt man auch Flachs, Hanf, Tabak, Raps, Paprika, Mohn, Krapp, Hopfen, vielen Wein, Obst, Oliven, Maulbeeren und Kastanien. Etwa 5% des Bodens sind unproductiv, aber ein beträchtlicher Theil desselben könnte durch Trockenlegung der Sümpfe und Regulierung der Flüsse urbar gemacht werden. Von dem productiven Boden entfallen im Zwischenstromland 38% auf den Wald, 36% auf das Ackerland, 2% auf das Weinland, 13% auf Wiesen und 11% auf Weiden. Wie ersichtlich, nimmt der Wald die größte Area ein; er tritt nur im Lößgebiet von Belovar und besonders im östlichen Flachland zu Gunsten des Ackerlandes zurück; sonst aber ist nicht nur das östliche Gebirge, sondern auch die Niederung von mächtigen Forsten bedeckt. Namentlich hervorzuheben sind die mächtigen Eichenwälder.

Im Gegensatze zum Zwischenstromland leiden die Karstgebiete an Holzmangel. In der Pferde- und Schweinezucht steht Slavonien, in der Schaf- und Geflügelzucht Kroatien voran. Ein Theil der Rinder ist Schweizer Rasse. Die durch den Heidenbau begünstigte Bienenzucht ist bedeutend. Die Seidengewinnung nimmt beständig zu. Der Bergbau ist noch gering; man gewinnt etwas Eisen, dann Braunkohle, Kupfer, Blei, Schwefel, Schwarzkohle, Zink, Quecksilber ꝛc. Die Industrie ist noch wenig entwickelt, es gibt zumeist nur Hausindustrie und in den größeren Orten Kleingewerbe. Dagegen ist der Schiffbau nennenswert, der in Buccari Portoré und Zengg betrieben wird. Flussschiffe baut man in Vukovár. Auch die Liqueurfabrication (Sliwowitz) ist bedeutend. Erzeugungsgegenstände des Gewerbefleißes sind ferner Eisen-, Thon- und Glaswaren, chemische Fabricate, Mehl, Leder, Hausleinen und Papier. In Agram besteht eine Tabakfabrik.

Kroatien-Slavonien zerfällt in die nachfolgenden 8 Comitate: Belovár-Körös (266.210 Einw.), Lika-Krbava (190.978 Einw.), Modrus-Fiume (220.629 Einw.),



Agram und Umgebung.

Požega (202.836 Einw.), Szerém (Syrmien 347.022 Einw.), Warasdin (Varasd 258.066 Einw.), Verőcze (216.417 Einw.), Zágráb (Agram 484.252 Einw.).

Agram (kroat. Zagreb, magyar. Zágráb), Hauptstadt, Sitz der Landesregierung, an deren Spitze der Banus steht, der Septemviraltafel, der Finanz-Landesdirection, des römisch-katholischen Erzbischofs ꝛc., sowie einer Handels- und Gewerbekammer, liegt in geringer Entfernung vom linken Ufer der Save in 135 *m* Seehöhe, über welche eine große hölzerne Brücke führt, an dem Hügel Grec, wird von dem Bache Medvešak durchflossen. Sie ist in die obere Stadt (Gojrni-Város), die Capitel- oder untere Stadt (Dolnji-Város) und die erzbischöfliche Stadt (Vicus latinus) getheilt, die zusammen 37.529 Einw. zählen. Die ansehnlichsten Gebäude sind: der Palast des Banus, die erzbischöfliche Residenz mit einem Parke und der Domkirche, das Ständehaus, das akademische Gebäude, das Comitatshaus und das Rathhaus. Agram hat eine südslavische Akademie der Wissenschaften, die 1874 eröffnete kroatische Franz Josef-Universität, ein Gymnasium mit physikalischem Museum und öffentlicher Bibliothek, eine Oberrealschule, ein theologisches Seminar der Agramer Diöcese und ein zweites griechisch-katholisches Seminar der Kreuzer Diöcese



Agram.

ein adeliges Convict, eine zur Kathedralkirche gehörige Bibliothek, ein National-Museum, ein Lehrer- und Lehrerinnenseminar, eine kroatisch-slavonische Landwirtschafts-Gesellschaft, eine südslavische historische Gesellschaft, einen kroatisch-slavonischen Forstverein, ein Theater, ferner ein erzbischöfliches Waisenhaus und mehrere andere Humanitätsanstalten. Die Stadt ist nicht ohne gewerbliche Industrie, hat eine Seidenfabrik, eine Porzellanfabrik und treibt lebhaften Handel mit Getreide, Pottasche u. s. w., auch Commissions- und Speditionshandel. Durch die Fürsorge des früheren Banus, Grafen Jellačić, ist viel für Agrams Verschönerung geschehen. Zu den schönen Umgebungen der Stadt gehört der erzbischöfliche Park Maximir und das schöne Thal von Xaveri mit einer Kaltwasser-Heilanstalt und der nahe gelegene Dupravaer Eichenwald, ein natürlicher Park. Im November 1880 wurde die Stadt durch ein mehrere Tage sich wiederholendes Erdbeben heimgesucht, welches große Verheerungen anrichtete.

Außerdem sind noch folgende Orte zu nennen: Karlstadt (Karlovac), Stadt von 5559 Einw., am Zusammenflusse der Kulpa, Korana und Dobra, aus der inneren Stadt, der Festung und der Vorstadt bestehend, ist Sitz eines griechisch-nichtunierten Bischofs und hat ein Gymnasium. Die Industrie der Einwohner beschränkt sich auf Brantweinbrennerei und etwas Schiffbau; wichtiger ist der Speditionshandel, welcher durch die von hier auslaufenden schönen Straßen, namentlich die kunstvolle Louisenstraße, nach Fiume, Zengg und Carlobago befördert wird, so dass Karlstadt der Hauptplatz des Verkehrs von Kroatien ist. Samobor, Markt von 3160 Einw., nahe an der Save. Planina, Dorf im Gebirge, nahe bei Agram, mit 800 Einw., welche Eisengeräthschaften verfertigen, und einem Steinkohlenbergwerke. Oroszlavje, Dorf in der Nähe Agrams, in einer reizenden Gegend; es ist Unter-Sagorien (Sagorje, d. h. das Land hinter den Bergen), bekanntlich eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Kroatiens; den Hauptschmuck verleiht ihr unstreitig die Stieleiche, welche in den schönsten Gruppierungen Wiesen und Auen beschattet. Kohlengruben und Mineralquellen. Alt-Sissek (Ó-Sziszek), Markt von 1900 Einw., am Einflusse der Kulpa in die Save, beträchtlicher Handelsplatz; allenthalben findet man hier römische Alterthümer. Bei Sissek führte die große Römerstraße am südlichen Ufer der Save vorbei. Gegenüber liegt Neu-Sissek, 6129 Einw., ein wichtiger Handelsort, in dessen Nähe sich Hammerwerke befinden. Stubicza (Dolnja-Stubica), Dorf mit heilsamen warmen Mineralquellen, die zu Bädern eingerichtet worden sind. Ihre Temperatur ist 16° C. Jamnicz, Dorf an der Save zwischen Agram und Karlstadt, mit einem Sauerbrunnen, der schon den Römern bekannt war, aber erst in neuerer Zeit wieder hergestellt wurde.

Warasdin (Varasd), königliche Freistadt und eine der bedeutendsten Städte Kroatiens, am rechten Ufer der Drave, Hauptort des gleichnamigen Comitats, mit 9994 Einw. Warasdin besitzt 8 katholische Kirchen, darunter die Hauptkirche St. Nikolaus; ist zwar ebenso unregelmäßig gebaut, wie die meisten kroatischen Städte, hat aber hübsche Parkanlagen. Es befindet sich hier ein katholisches Gymnasium, ein Ursulinernonnen-Kloster, ein philharmonisches Institut, eine Realschule, ein Theater und ein altes festes Schloss. Zur Zeit der Türkenkriege war Warasdin Festung. Die Stadt betreibt Seidencultur, Essigsiederei, Brantweinbrennerei, Schnupftabakfabrication und Handel, und ihre Lage an der steirischen und ungarischen Grenze macht sie zu einem wichtigen Punkte; auch wird in der Nähe guter Wein gebaut.

Krapinske-Toplice (Krapina-Töplitz), Markt von 1665 Einw., mit einem merkwürdigen warmen Schwefelbade, das schon den Römern bekannt war (Aquae Jasae). Auch der Markt Krapina (Krapinszke Toplicze), von 3961 Einw., hat warme Bäder. Radoboj, Dorf, bemerkenswert wegen eines großen Schwefelwerkes; der Schwefel kommt hier mit Thon gemengt in kugel- oder nierenförmigen Klumpen vor, welche die Größe einer Faust bis die eines Kopfes haben und in einer Schichte des großen Mergellagers daselbst angehäuft sind. Kreuz (Körös, Križevci), königl. Freistadt und früher Hauptstadt Kroatiens, Sitz der Comitatsbehörde und eines griechisch-katholischen Bischofs, hat ein Seminar, eine land- und forstwirtschaftliche Lehranstalt und 3600 Einw., welche viel Seidenspinnerei treiben. Pitomača, ein ansehnliches Dorf von 4223 Einw. St. Georgen (Grdjevac, Gergyevac), 7246 Einw., Markt, nach welchem ein Grenz-Regiment den Namen führte. Andere Märkte sind: Virje, 7615 Einw., und Novigrad, 3360 Einw., Kopreinitz (Kaproncza), königliche Freistadt und Festung an der Kaproncza, mit 6512 Einw. Belovár, 3801 Einw., war Sitz des Commando der beiden Warasdiner Regimenter, mit Real-Untergymnasium; es gewinnt viel Getreide, Wein und Seide. Die kleine Stadt und Festung Ivanic treibt Handel mit Honig, Wachs und Weinstein; in der Nähe das Dorf und Kloster Ivanic (Ivanić-klostar).

Im Küstengebiete Kroatiens liegen: Buccari (Bakar), kgl. Freistadt von 1950 Einw., an der Bucht von Buccari, die bis Buccaricza reicht, und am Fuße eines Berges, auf dessen Abhang die Stadt hinansteigt; sie hat ein Stiftscapitel, eine nautische Schule und eine

Schiffswerft. Kraljevica (Portoré), Markt von 3200 Einw., nahe am Eingange des Bassins von Buccaricza, mit einem befestigten Hafen, einem Arsenal und einer Schiffswerfte; nahe dabei befindet sich an der sehr geräumigen Bucht von Martinschicza das St. Franciscus-Lazareth; zur Verbindung der Stadt Fiume mit dem Lazarethe dient die längs der Meeresküste gebaute, breite und schöne Maria-Dorotheastraße. Novi, Markt mit 3267 Einw. und einem kleinen Hafen an der Meeresküste, der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Zengg. Trsat oder Tersatto, Dorf und altes in Trümmern liegendes Schloss auf einem Berge bei Fiume; die hiesige Wallfahrtskirche ist weithin berühmt und stark besucht. Zengg (Senj), Bischofssitz, mit einer schönen Kathedrale, Obergymnasium, kleinem Hafen mit lebhaftem Küstenhandel, 2785 Einw.

Esseg oder Eszék, königliche Freistadt und Festung zweiten Ranges, Hauptstadt Slavoniens, am rechten Ufer der Drave, über welche drei Brücken nach Ungarn führen, Sitz des Comitatsgerichtes und einer Handels- und Gewerbekammer, mit 19.778 Einw.; bestehend aus der eigentlichen Stadt oder Festung, der Oberstadt, Unterstadt und den Meierhöfen (auch Neustadt genannt); auch gehört auf ungarischer Seite noch ein Brückenkopf zur Festung. Merkwürdig sind die große Kaserne und die Casematten, das Rathhaus, das große Comitatshaus, die neue schöne Synagoge, das Casino mit Theater und das Schloss des Grafen Pejacsevics mit schönem Park; die besten Hotels und Kaufläden sind in der Oberstadt. Esseg hat ferner ein Gymnasium, eine Oberrealschule und eine griechisch-nichtunierte Schule. Außer mehreren Seidenfilatorien gibt es hier in industrieller Beziehung nichts Erhebliches; wichtiger ist der Handel, besonders mit Getreide, Obst, Vieh, Blutegeln, rohen Häuten und Faisdauben, zu welchem Ende die Stadt eine Dampfschiffverbindung auf der oberen Drave und zu den Dampfern der Donau unterhält, wozu noch die Alföld-Fiumaner Bahn kommt.

In diesem Comitate wollen wir noch anführen: Valpó, Markt unweit der Drave, mit 3000 Einw., Schloss, Park und Gestüt. Čepin, Markt von 3190 Einw., mit einer Zuckerfabrik; in den nahen großen Morästen, Palacsa genannt, wird der Blutegelfang stark betrieben. Orahovicza, Markt am gleichnamigen Flusse, mit 1600 Einw. Diakovár, Markt von 4358 Einw., an der Vuka, Sitz eines katholischen Bischofs, mit einem theologischen Seminar. Nasice, Markt an der Nasiczka, mit Pottaschesiederei und Glashüttenbetrieb und schönen Landsitzen. Šarengrad, 1500 Einw., Markt mit starkem Weinbau und Fischerei. Östlich davon entfernt liegt der Markt Vukovár, mit 9494 Einw., nahe am Einflusse der Vuka in die Donau, mit Seidenzucht und Spinnereien, Fischerei, Dampfschiffahrt und Handel. Gegenüber liegt im Vereinigungswinkel der Vuka mit der Donau der kleine Markt Neu-Vukovár (Új-Vukovár). Ilok (Újlak), Marktflecken an der Donau, mit einem alten Felsenschlosse, Seidenzucht, Weinbau und Fischerei, 4288 Einw. Ruma, Stadt mit 9582 Einw., ausgezeichneter Pferdezucht und vielem Weinbau. Kamenica, Marktflecken an der Donau, hat ein Schloss, ein Mineralbad und 1600 Einw.. Požega (Poscheg, Pozsega), königl. Freistadt von 4077 Einw., am Flusse Orlyava, Hauptort des gleichnamigen Comitats und Sitz des Agramer erzbischöfl. Subaltern-Consistoriums, mit einem katholischen Gymnasium und viel Wein- und Tabakbau. Pakrác, Markt von 1800 Einw., am Flusse Pakra, Sitz eines griechisch-nichtunierten Bisthums mit einer hübschen Residenz und zwei griechischen Nationalschulen; einst die Heimat der gefürchteten Trenk'schen Panduren oder Rothmäntler. Daruvár, Markt von 1663 Einw., mit einem schönen Schlosse und mit vielbesuchtem warmen Schwefelbade, welches schon den Römern bekannt gewesen sein soll. Irig, Markt von 5333 Einw., mit Wein- und Seidencultur.

In der ehemaligen kroatisch-slavonischen Militärgrenze findet man: Carlobago (Karlopago), königliche Freistadt mit einem kleinen Hafen und 661 Einw., die einigen Handel mit Wein, Holz, Honig und Wachs treiben. Gospić, Markt mit 3396 Einw., und einem Obergymnasium, war Stabsort des Likkaner Regimentes, zu welchem auch das schöne und fruchtbare Zermagnathal mit seinem Hauptort Brello gehört. Otočac, Markt von 1200 Einw., am Flusse Gaczka, ehemals Stabsort des Ottochaner Regimentes. Das Project zur Entsumpfung der Umgebung ist 1854 durch Ausführung eines Felsendurchbruches und Herstellung eines Abzugscanales aus einem Seebecken nach den Schlünden von Suica vollbracht worden; der neue Canal führt den Namen Karlscanal. Ogulin, Markt von 4870 Einw., vormals Stabsort des Oguliner Regimentes; in der Nähe befinden sich die Dörfer Modruš (Modrussa), von welchem das mit dem Zengger vereinigte Bisthum seinen Namen erhielt. Thuin, mit einer berühmten großen Doppelhöhle und Josefsthal (Josipdal). Glina, Markt von 1855 Einw., war Stabsort des ersten Banalregimentes; in der Nähe befindet sich der in neuester Zeit sehr besuchte Badeort Topusko, dessen warme Mineralquellen (mit einer Temperatur von 57 bis 60° C.) schon den Römern bekannt waren; mit dem Mineralbade sind auch Schlamm- und kalte Douchebäder verbunden; die Umgebung ist reizend, und für Verschönerungen und angenehme Promenaden wurde viel gethan. Petrinja, königliche Freistadt von 4691 Einw., an der Kulpa, vormals Stabsort des zweiten Banalregimentes, betreibt Seidenbau. Kostajnica, königliche Freistadt von 2093 Einw., nahe am linken Ufer der Unna. Chasma (Czazma), kleiner Markt, dessen einst berühmtes Collegiencapitel nach Lepoglava und dann nach Warasdin übersetzt wurde. Brod a d. Save, kgl. Freistadt



Fiume.

von 4938 Einw., im ehemaligen Bezirke des Brooder Regimentes, der Ort, welcher der Festung Türkisch-Brod gegenüber liegt, hat einen nicht unwichtigen Handelsverkehr mit dem Occupationsgebiete; von hier aus führt die Eisenbahn nach Sarajewo. — Neu-Gradiska (Új-Gradisca), Markt von 1900 Einw., war Stabsort des Gradiskaner Regimentes; in geringer Entfernung liegt an der Save und an der türkischen Grenze Alt-Gradiska (Ó-Gradisca), Markt und Festung von 2500 Einw. Vinkovce, 5946 Einw., Markt am Flusse Bossut, früher Stabsort des Brober Regimentes, mit einem Obergymnasium.

Peterwardein (Pétervárad, Petrovaradin), kgl. Freistadt und Festung ersten Ranges an der Donau, gegenüber der ungarischen Stadt Neusatz, eine der stärksten Festungen der Monarchie und daher nicht selten das deutsche Gibraltar genannt; es war der Sitz des Generalcommandos der drei slavonischen Grenzregimenter und des Titler Grenzbataillons, hat 3777 Einw., ein Militärspital, sowie ein sehenswertes Zeughaus mit verschiedenen, von den Türkenkriegen herrührenden Trophäen, Alterthümern &c. Denkwürdig ist auch der große Sieg, den Prinz Eugen am 5. August 1716 mit 60.000 Österreichern gegen 150.000 Türken erfocht. Karlovic (Karlocza), königliche Freistadt von 5490 Einw., an der Donau, Sitz des griechisch-nichtunierten Patriarchen, unter welchem alle in der Monarchie lebenden Glaubensgenossen jener Kirche stehen; es ist hier ein griechisches Gymnasium, ein griechisch-theologisches Seminar, eine serbische Nationalschule; auf einer Anhöhe steht die Kirche Maria Fried, welche an der Stelle erbaut wurde, wo im Jahre 1699 der Karlowitzer Friede abgeschlossen wurde. Von großer Wichtigkeit ist der Weinbau, welcher auf den umliegenden Höhen betrieben wird und die vortrefflichen rothen Karlowitzer Weine liefert; auch die Fischerei, besonders der Hausenfang, verdient erwähnt zu werden. Nicht unbeträchtlich ist der Handel, da die Hauptstraße aus Ungarn nach Semlin und nach der Türkei hier durchführt. Semlin (Zimony), Stadt von 12.823 Einw., nahe am Einflusse der Save in die Donau und schräg gegenüber von Belgrad, mit einer Oberrealschule, einem deutschen Theater, einer Dampfschiffahrts-Station und einer Contumazanstalt. Durch Pflasterung der Straßen und Anlegung neuer Canäle hat Semlin in den letzten Jahren merklich gewonnen. Diese Stadt hat eine für den Handel äußerst wichtige Lage; sie war schon seit langer Zeit der Stapelort zwischen Wien und Constantinopel, der Hauptübergang aus dem abendländischen Europa ins türkische Reich und der Hauptberührungspunkt beider Theile. Die Nähe der großen Flüsse Theiß und Save, die sich in geringer Entfernung in die Donau ergießen, setzt diese Stadt in die Lage, einer der Haupthandelsplätze zwischen dem Orient und dem Occident zu werden. Wirklich treibt Semlin wichtigen Handel aus und nach der Türkei mit Baumwolle, Garn, Safran, Honig, Hasenbälgen, Lämmerfellen und Pfeifenköpfen; Ausfuhrartikel sind: Tücher, Porzellan, Glas &c. Mitrovitz (Mitrovica), Markt von 9541 Einw., früher Stabsort des Peterwardeiner Regimentes, Sitz eines griechischen Protopresbyters, mit einer Unterrealschule; hier werden viele Alterthümer aus der Römerzeit gefunden. Alt-Szlankamen, Markt von 800 Einw., dem Einflusse der Theiß in die Donau gegenüber, bekannt durch die Niederlage der Türken im Jahre 1699, worauf der Karlowitzer Friede folgte; der Ort hat Salzquellen und starken Hausenfang. Gegenüber liegt Új-Szlankamen, 3335 Einw.

---

3. Das ungarische Litorale: Fiume, Stadt und Gebiet.

Das ungarische Litorale begreift die Stadt Fiume mit einem kleinen Landgebiete im innersten Winkel des Quarnero-Golfes. Durch ein Decret der Kaiserin Maria Theresia und ein Gesetz von 1807 wurde bestimmt, dass die Stadt Fiume und Gebiet als ein zu Ungarn gehöriger District (separatum sacrae regni coronae ad nexum corpus) zu betrachten sei. Später war Fiume zu Kroatien geschlagen, nach der Neugestaltung Ungarns aber wurde das frühere Verhältnis wieder hergestellt, indem nach dem XXX. ungarischen Gesetzartikel vom Jahre 1868 die königliche Freistadt Fiume sammt Gebiet einen der ungarischen Krone annectierten, abgesonderten Landescomplex bildet, der unmittelbar dem ungarischen Ministerium untersteht, in der Magnatentafel des ungarischen Reichstages durch seinen Gouverneur und in der Repräsentantentafel durch einen Abgeordneten vertreten ist. Das ungarische Litorale umfasst 19·57 km² und zählte im Jahre 1890 30.337 Einwohner; der Nationalität nach sind dieselben Kroaten, Italiener und Magyaren.

Fiume (St. Veit am Flaum, Flumen Sancti Viti, Vitopolis, illyrisch Rieka), königliche Freistadt, Seestadt und Freihafen an der Küste des quarnerischen Meerbusens, in welchen sich hier die fischreiche Fiumara ergießt; Hauptort des ungarischen Litorale mit einem

Seegericht für das Küstenland und einer Handels- und Gewerbekammer, mit 29.494 Einw., zum Theil prächtig gebaut und besteht aus der unfreundlichen Altstadt und der Neustadt, welch letztere ein heiteres Ansehen und breite, schöne Straßen mit ansehnlichen Häusern hat, worunter das Casino mit dem Theater, der Gouvernementpalast, die herrliche Kirche Mariä Himmelfahrt mit einem neuen schönen Frontispice nach Art des römischen Pantheons, die Kirche St. Veit, von schöner Bauart (vormals Jesuitenkirche, eine Nachahmung der Kirche Maria della Salute in Venedig), das ehemalige Seminargebäude, das Rathhaus, und außer der Stadt das schöne Gebäude der königlichen Tabakfabrik (ehemaligen Zuckerfabrik). Es befinden sich in Fiume zwei Real-Obergymnasien, eine Marineakademie, eine Mädchenschule im Benedictiner-Nonnenkloster, eine nautische Schule, eine nautisch-commercielle Lehranstalt. Das Manufactur- und Fabrikswesen Fiumes ist von großer Wichtigkeit. Bemerkenswert sind noch eine große Papierfabrik und die königliche Tabakfabrik. Eine andere Fabrik bereitet vortreffliches Segeltuch aus Baumwolle; ein großes und mehrere kleine Etablissements beschäftigen sich mit der Verfertigung von Maccaroni. Die von einer Gesellschaft angesehener Fiumaner Kaufleute und Particuliers 1853 errichtete große chemische Fabrik (Stabilimento di Prodotti chemici) ist darauf eingerichtet, jährlich mehr als 18.000 *q* Schwefelsäure und im Verhältnis ebenso viel Salzsäure, Glaubersalz, Salpetersäure und gereinigten Schwefel in den Verkehr zu bringen. Die große mechanische Getreidemühle der priv. Gesellschaft Stabilimento commerciale di farine kann täglich 300 *hl* vermahlen; auch erzeugt sie fabriksmäßig im großen, durch Benützung von Maschinen, Schiffszwieback. Andere wichtige Elemente des Fiumaner Verkehrs sind der Schiffbau und der Handel. Der ungemein lebhafte Handel wird durch den Freihafen und die schöne Luisenstraße nach Karlstadt, sowie die Karlstadt-Fiumaner und St. Peter-Fiumaner Bahn begünstigt. Die ungarische Regierung hat alsbald nach dem Ausgleiche im Jahre 1867, welcher aus dem österreichischen Kaiserstaate ein Österreich-Ungarn schuf, sich angelegen sein lassen, den Seeverkehr von Fiume zu beleben und aus diesem Hafen ein wichtiges Handelsemporium zu schaffen. 1872 wurde der Bau des neuen Hafens nach den Plänen des französischen Hydrotechnikers Pascal begonnen. Durch die Anlage eines nahezu 1000 *m* langen Wellenbrechers wurde ein großes, gegen den Seegang vollkommen geschütztes Bassin gewonnen, in welchem die drei breiten, zur Anlage von Magazinen geeigneten Molen Zichy, Rudolf und Nr. IV am Bahnhofquai eingefügt sind. Außerdem blieb der alte Molo Adamich erhalten. In dieser Anordnung verfügt der Hafen über eine innere Quaientwicklung von 3000 *m* bei 36 *ha* Fläche. Die commercielle Bedeutung Fiumes besteht darin, dass dieser Hafen das einzige Ausfallsthor Ungarns zur See bildet. Die Länder der Stefanskrone, sowie die im Süden angrenzenden Gebiete Bosnien und Serbien sind sein natürliches Handelsgebiet. Dank der Erbauung eines wohldurchdachten Eisenbahnnetzes gravitieren bereits heute alle Comitate von Ödenburg bis in das getreidereiche Alföld, sowie das holz- und pflaumenreiche Slavonien und Nordbosnien nach Fiume.

Das Occupationsgebiet Bosnien und Hercegovina.

Der letzte russisch-türkische Krieg (1877—78) erschütterte mächtig den Bestand des osmanischen Reiches; dieses musste im Frieden von San Stephano die volle Unabhängigkeit Rumäniens, Serbiens und Montenegros und die Souzeränität Bulgariens anerkennen, sowie die Einführung von Reformen in Bosnien und der Hercegovina zugestehen. Da jedoch die Bestimmungen dieses Friedensschlusses unter den europäischen Staaten schwere politische Bedenken hervorriefen, entschloss sich Russland, jene Stipulationen der Prüfung eines europäischen Congresses zu unterwerfen. Ein solcher trat auch im Juni des Jahres 1878 in Berlin zusammen und bestimmte unter anderem, dass Österreich-Ungarn die türkischen Provinzen Bosnien und Hercegovina »occupieren und administrieren« solle; das Sandschak von Novibazar sollte zwar unter türkischer Verwaltung bleiben, aber Österreich-Ungarn das Recht zustehen, Garnisonen und Militärstraßen auch in diesem Gebiete zu halten. Diesem europäischen Mandate zufolge besetzte Österreich im Hochsommer 1878 nach Bezwingung eines heftigen Widerstandes von Seite der mohammedanischen Bevölkerung Bosnien und die Hercegovina, welche nun unter österreichischer Verwaltung eingerichtet

wurden. Dagegen vollzog sich die Occupation von Novibazar im September 1879 ohne Widerstand. Die türkischen Behörden blieben aber in diesem Districte in Wirksamkeit.

Es ist bekannt, dass in den anderthalb Jahrzehnten, da Österreich-Ungarn die Verwaltung dieser unter türkischer Hoheit arg verfallenen Ländergebiete führt, dieselben einen außerordentlichen Aufschwung genommen haben.

Die Zeichen abendländischer Civilisation in dem seiner Entwicklung nach orientalischen Lande mehren sich, immer mehr dringt europäisches Wesen siegreich vor, so dass das Occupationsgebiet bereits ein westöstliches Gepräge zur Schau trägt. Die Eisenbahnen, mit allem was an ihnen hängt, erscheinen auch hier als die modernen Culturadern, und indem sie sich stets weiter verästen und verbreiten, schreitet auch in ihrem Gefolge abendländisches Wesen vor. Aber der morgenländisch-türkische Grundzug bleibt doch erhalten und wird es wohl noch lange bleiben. Namentlich gilt dies von den abseits der Hauptverkehrslinien gelegenen Theilen; denn bis zum Jahre 1878 war Bosnien ein echtes Türkenland, ja die türkischeste unter den europäischen Provinzen des Osmanenreiches.

Vor allem muss man nach M. Hoernes zwischen dem eigentlichen Bosnien und der Hercegovina unterscheiden. Ersteres ist ein Gebirgsland von umfassender Gliederung und ziemlich großem Waldreichthum, welches sich den nahen östlichen Alpenprovinzen Österreichs ebenbürtig zur Seite stellt. Sein Hauptkamm und zugleich auf weite Strecken seine Grenze gegen die vorwiegend anders gestaltete Hercegovina sind die Dinarischen Alpen, die Wasserscheide zwischen der Adria und dem Pontus im Nordwesten der Balkanhalbinsel. Von diesem Hauptkamme dehnt sich das Land, zum größeren Theile von Bergmassen ausgefüllt, gegen die Save hinab. In den Dinarischen Alpen wechselt der rauhe Karstplateaucharakter mit den Erscheinungen des Hochgebirges. Nach Norden hin laufen mannigfache Abzweigungen, Flussthäler begleitend, anmuthige, gut bewaldete Mittelgebirge, oder es erheben sich kahle Bergknoten, wie die Romanja östlich von Sarajevo, die an den Rändern steil abfällt und auf der Oberfläche nur von flachen Mulden gefurcht ist. Im Nordwesten des Landes scheidet die sanft geschwungene Majevica das vielgestaltige Bergland Bosniens von der Posavina, der fruchtbaren Save-Niederung. An Flüssen mangelt es dem Lande nicht; als wilde Gewässer brausen sie in tief eingeschnittenen Betten stürmischen Laufes dahin und schaffen unterwegs Bilder von hoher landschaftlicher Schönheit, ihren Anwohnern bringen sie aber öfter Zerstörung als Segen.

Wesentlich anders sieht es im Süden des Dinarischen Gebirgskammes, in der Hercegovina, aus. Dieses Gebiet zeigt vorwiegend Karstcharakter, obwohl die Grenze zwischen Karst und Waldland nicht scharf mit der Wasserscheide zusammenfällt. Vielmehr ziehen sich verkarstete Theile stellenweise tief über die letztere nach Norden hinein, und umgekehrt entsendet das bosnische Waldland seine frischen grünen Vorboten oft weit über den Alpenkamm nach Süden herab, so dass man in der Hercegovina manchmal zwei Zonen unterscheiden kann, von welchen die eine anmuthigen oder majestätischen Hochgebirgs-, die andere den vorherrschend traurigen und einförmigen Karstcharakter zur Schau trägt. Hin und wieder finden sich aber in dieser starren Felswildnis gartenartige Flecke paradiesischer Lieblichkeit, wie z. B. das Brotnjofeld zwischen Mostar und Ljubuški eine solche Oase inmitten des öden Karstlandes darstellt. Sonst prägt wenigstens der Wechsel der Tageszeiten der hercegovinischen Landschaft die eigenthümlichsten Contraste auf. Wie man südliche Länder überhaupt im Sommer sehen soll, um ihre volle Wirkung zu empfinden, so ist auch der sonnenglühende Mittag die geeignetste Tageszeit, um die schauerliche Größe einer hercegovinischen Felswüstenei ganz zur Empfindung zu bringen.

In Bosnien spielt die anmuthigste aller Formen der Bodenbedeckung, der Wald, die Hauptrolle; die Hälfte des ganzen Landes ist Waldboden, wenn auch in sehr verschiedenen Stadien der Schönheit und Nutzbarkeit. In abgelegenen Gegenden, namentlich des Südostens,

gibt es noch ausgedehnte Gebiete jungfräulichen Waldes. Einer der herrlichsten Urwälder Bosniens liegt zwischen Mitlekovič und Čajnica. Ein Ritt durch denselben gehört nach M. Hoernes zu den größten Genüssen, die man sich im Dinarischen Alpenlande verschaffen kann. Hier herrscht allenthalben tiefe Nacht, von keinem Sonnenstrahl erhellt, unentweihte Natur, von keinem menschlichen Werkzeuge verletzt. Nur das himmlische Feuer hat mit ihr gerungen; doch die Spuren des Kampfes, so gewaltig sie sind, zeugen nur von ihrer Größe und sind eine neue Form ihrer Herrlichkeit. Gleich am Waldesrand hat ein verheerender Brand kolossale Wirkungen hervorgebracht. Dann aber betreten wir das Heiligthum des ungestörten äonenlangen Lebens und eines stillen natürlichen Todes. Frische grüne Stämme sprossen aus den von dichten Schlinggewächsen sorglich übersponnenen, von Erdbeeren und duftenden Kräutern köstlich einbalsamierten Baumleichen, Berge vermoderten Holzes leuchten aus dem Dunkel; klafterhohe Wälder von Farnkraut ziehen sich unter den Bäumen hin, nirgends ist der Boden sichtbar. Halbgesunkene Riesenstämme sind im Sturze hilfreich von ihren starken Nachbarn aufgehalten und grünen fröhlich weiter; gestürzte bilden natürliche Brücken über Abgründe. Tiefe Schluchten sind bis zum Rande gefüllt mit einem Wirrsal von Stämmen und Reisig. Auf der Höhe des Berges läuft ein Stück uralter Pflasterstraße mitten durch den Wald; die jetzige Generation hat über die zahlreichen versumpften Wegstellen lange und breite Balkensteige angelegt. Nach dreistündigem Ritte, der stellenweise Ausblicke auf ein Meer von Baumwipfeln und die gleich Riffen in demselben aufragenden Felswände gewährt, tritt man, vom Tageslicht beinahe geblendet, aus dem Urwalde und steigt im Engthale der Janina zu dem reizend gelegenen Städtchen Čajnica hinab.

Fast noch überraschender als in der Hercegovina ist der rasche Wechsel der landschaftlichen Scenerie in Bosnien, wenn man von den fruchtbaren Flussthälern, über bewaldete Abhänge empor, eine der kahlen weitgedehnten Hochebenen ersteigt. M. Hoernes schildert die eigenthümliche Wirkung eines solchen Contrastes, welche der Reisende auf dem Wege von Sarajevo nach Rogatica erfährt, nachdem er das reizende Miljačkathal verlassen und zwischen Felswänden den Westrand der Romanja-Planina erklommen hat. Noch gesättigt von dem Anblick üppiger Saatfluren und Obstgärten, schimmernder Landhäuser am Rande bewaldeter Höhen und am Ufer des rauschenden Flusses, schweift sein Auge plötzlich über eine kahle Hochfläche, die den ganzen östlichen Horizont einnimmt, und sieht nirgends ein bebautes Stück Land, nirgends eine größere menschliche Niederlassung. Spärlicher, im Sonnenbrande erstorbener Rasen, der den überall hervortretenden Karstboden vergeblich zu bedecken sucht, kleidet das ganze Plateau in fahles Gelb; nur zerstreut ragen an einzelnen Stellen wenige todte und abgeschälte Baumstrünke trostlos empor, und in einer Unzahl kleiner Trichter, die wie Blatternarben auf einem Menschengesichte aussehen, verliert sich das Nass des Himmels, um unter den Klippenwänden des Nordabfalls eiskalt hervorzusprudeln. Erst am Rande der zweiten Terrasse erkennt man im fernen Osten die bewaldeten Bergketten von Rogatica.

Die Landwirtschaft beginnt sich unter der österreichischen Verwaltung allmählich zu heben. Der Ackerbau erzeugt meist Mais, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Hirse, Buchweizen, Kartoffel und Tabak. Die Hercegovina treibt Weinbau, beide Länder ausgedehnten Obstbau, der reichen Ertrag, namentlich in Pflaumen, liefert. Von den Hausthieren, welche den eigentlichen Reichthum der Bewohner bilden, züchtet man in Bosnien besonders das Hornvieh, in der Hercegovina dagegen die Ziege und das Schaf, überdies auch Federvieh; Schweine nur bei den Christen in der Savegegend. Die Pferde sind zwar klein, aber dafür sehr ausdauernd; wo solche fehlen, bedient man sich der Maulesel und Esel. Der Reichthum an nutzbaren Mineralien, besonders an Eisen und Kohlen, ist bedeutend; doch wird erst in neuerer Zeit mit der Ausbeute begonnen. Auch die gewerbliche Thätigkeit beschränkt sich gegenwärtig fast ausschließlich auf das Kleingewerbe und die Hausindustrie.

Der Flächeninhalt und die Bevölkerung der occupierten Gebiete sind folgende:

Landesteil	Kreis	km²	Bevölkerung 1. Mai 1885			
			männlich	weiblich	total	per km²
Bosnien	Banjaluka	8.507	140.879	124.577	265.456	31
	Bihać	5.523	85.171	73.053	158.224	29
	Dolnja-Tuzla	8.990	164.551	149.195	313.746	35
	Sarajewo	8.371	101.528	91.391	192.919	23
	Travnik	10.578	116.655	101.517	218.172	21
Hercegovina	Mostar	9.141	96.241	91.333	187.574	21
Total Bosnien u. Hercegovina		51.110	705.025	631.066	1,336.091	26

Dauernd anwesende Fremde 27.438, davon 25.273 österreichisch-ungarische Staatsangehörige und 2165 Angehörige anderer Staaten.

Der Religion nach zählte man 1885: 492.710 Mohammedaner (36·88 %), 571.250 Orientalisch-Orthodoxe (42·75 %), 265.788 Römisch-Katholische (19·89 %), 5805 Juden (0·44 %) und 538 (0·04 %) Bekenner anderer Religionen.

Die Leitung der Verwaltung der beiden occupierten Provinzen wird von dem Reichs-Finanzminister ausgeübt, welchem zur Besorgung der betreffenden Agenden das ständige bosnische Bureau unterstellt ist.

Bosnien und Hercegovina sind zum allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebiete einbezogen, und ist daher deren Verkehr in den Übersichten der Monarchie bereits eingestellt.

Eisenbahnen in Betrieb 547 *km*, und zwar:

Staatsbahn Mostar—Metković	43 *km*
Staatsbahn in militär. Verwaltung Brod—Sarajevo .	336 »
Staatsbahn Mostar—Ostrožac	66 »
Militärbahn Banjaluka—Doberlin	102 »
Total .	547 *km*.

Post 1891. Zahl der Militärpostanstalten 79, der beförderten Briefe und Postkarten 6,418.890, Warenproben und Drucksachen 297.660, Zeitungen 949.624.

Telegraphen 1891. Zahl der Bureaux 109. Länge der Linien 2843 *km*, der Drähte 6142 *km*. — Zahl der internen Telegramme 100.310, der internationalen Telegramme 196.871, der Dienstdepeschen 24.738, zusammen 321.919 Depeschen.

Für die Militärverwaltung besteht das XV. Corpscommando in Sarajevo.

Nach dem Gesetze vom 24. October 1881 ist die einheimische Bevölkerung vom vollendeten 20. Lebensjahre an zu einem 3jährigen Dienste in der Linie und einem 9jährigen in der Reserve verpflichtet, von welchem Geistliche, Ärzte, Apotheker und Volksschullehrer jedoch dauernd befreit sind.

Die österreichische Besatzung hat eine Stärke von 28.648 Mann, von denen 2833 Mann im Sandschak Novibazar stehen.

Topographie.

Sarajevo (mit 1885: 26.268 Einw.), Landeshauptstadt, Sitz des commandierenden Generals und Chefs der Landesregierung, eines katholischen Erzbischofs, eines griechisch-orthodoxen Metropoliten, des Reis ül Ulema und der obersten Behörden, liegt (537 *m* Seehöhe) in einer Mulde, welche nur gegen Westen zum Sarajevsko polje hin offen ist. Hinter den Anhöhen der nach dem Süden gelegenen Anhöhen erhebt sich der scharfe Grat des mächtigen Trebević mit seiner 1630 *m* hohen Spitze. An beiden Ufern der 50—80 Schritte breiten, mit sieben kleineren eisernen und hölzernen Straßenbrücken überspannten und zum Theile schon mit schönen steinernen Quais eingefassten Miljačka liegen die sieben Stadtbezirke, welche aus der sich an beiden Flussufern ausbreitenden Unterstadt, die sich immer weiter gegen die Ebene des Westens zu verbreiten beginnt, und dem Castell, einem unregelmäßig ummauerten Fünfeck von 1000 Schritt Länge und Breite, besteht. Der in der Ebene gelegene Theil wird meistens von Christen bewohnt, bildet eine compacte Häusermasse und hat ziemlich gerade Straßen. Die an den Berglehnen gelegenen Stadtbezirke bestehen, mit Ausnahme einiger öffentlicher Gebäude und Privatbauten, ganz aus Häusern orientalischer Bauart. Nennenswerte Gebäude sind: der Palast der Landesregierung im Renaissancestil erbaut, das 1891 renovierte Theater, das neue Gebäude des Pensionsfondes der bosnisch-hercegovinischen Landesbeamten, in welchem sich das Postamt und das bosnisch-hercegovinische Landesmuseum (durch v. Kállay gegründet) untergebracht sind. Neben dem Theater erhebt sich die katholische Domkirche, ein imposanter Steinbau im romanisch-gothischen Stil, 1889 eingeweiht. Ferner sind erwähnenswert: das Directiongebäude der Bosnabahn, die staatliche Tabakfabrik, die neue Kaserne. In der Franz Josefsstraße, der Hauptverkehrsader der Stadt, wo sich das abwechslungsreiche Nebeneinander alter Wohnhäuser im türkischen Stil mit modernen

Gebäuden zu einem äußerst interessanten Bilde gestaltet, erhebt sich das Militärcasino; das schöne geräumige Schulgebäude, in welchem das Obergymnasium sammt Präparandie untergebracht ist, sowie die griechisch-orthodoxe Metropolitankirche. Die schönste der zahlreichen (ca. 100) Moscheen der Stadt ist die große Begova Džamia, nach den hauptsächlichsten Moscheen in Constantinopel und der Selimmie-Moschee in Adrianopel das schönste und größte mohammedanische Gotteshaus auf der Balkanhalbinsel. Diese Moschee erhebt sich inmitten der Čaršija; es ist dies ein aus beiläufig 50 engen, durcheinanderlaufenden Gassen bestehender und nach Zünften eingetheilter Bazar von echtem orientalischem Anblick. Die Verkaufsbuden der Čaršija sind zugleich Werkstätten; die Waren werden theilweise vor den Augen des Publicums verfertigt, welches in den engen Straßen auf- und abwogt. Einen prachtvollen



Sarajevo vom Castell aus.

Anblick der Stadt genießt man vom Castell aus, dessen Mauern die eigentliche Altstadt umschließen. Da liegt gegen Westen das heitere Stadtbild ausgebreitet, ganz im Westen am Rande des Horizontes gewahrt man die Umrisse der centralbosnischen Gebirgsketten. Im Osten dagegen senkt sich der Blick ins grüne felsige Engthal der Miljaćka, die von steilen Bergen eingeschlossen ist.

Westlich von Sarajewo liegt das Schwefelbad Ilidže, das schon den Römern bekannt war und sich jedoch erst in neuester Zeit zu einem jeder Anforderung entsprechenden Badeort umgewandelt hat und ein Lieblingsausflugsort der Bewohner Sarajevos ist. Nahe bei Ilidže finden sich die am Fuße des Igmanberges malerisch gelegenen Bosnaquellen. Verfolgen wir den Lauf der Bosna abwärts, so gelangen wir nach Visoko, einem Städtchen von 4994 Einw., mit einer von altersher berühmten Lederindustrie. Nördlich davon liegt das Bergstädtchen Vareš (1807 Einw.), welches Bergbau treibt und Roh- und Schmiedeeisen erzeugt. Zenica an der Bosna, 3073 Einw., mit der 1886—1887 erbauten Central-Strafanstalt, der Mussil'schen Papierfabrik und mit Kohlenbergbau. Westlich von Zenia, im Thale der Lašva, liegt Travnik, Stadt von 5933 Einw., mit alter Citadelle und einem

Schlosse. Im Travniker Becken gibt es mächtige Braunkohlenlager. Von Zenica die Bosna abwärts verfolgend, gelangen wir zur Ortschaft Vranduk (circa 500 Einw.), welche auf dem 548 *m* hohen Felsenrücken liegt, den die Zeletva gegen die Bosna vorschiebt und dadurch den Fluss zwingt, eine äußerst scharfe Biegung zu machen. Das Dorf Vranduk hat ein halbverfallenes Castell, aber vermöge seiner überraschenden Lage verdient es den Ruf, der interessanteste Punkt des ganzen Bosnathales zu sein. Žepče, circa 2000 Einw., Städtchen mit starker Bodencultur und Holzhandel. Maglaj, Stadt von 3210 Einw., mit einer aus dem XV. Jahrhundert herrührenden Moschee. Am 3. August 1878 wurde eine Escadron österreichisch-ungarischer Husaren, als sie am Rückwege von Žepče den Ort passierte, von den Einwohnern, welche tagsvorher ihre Loyalität bezeugten, meuchlings überfallen und zum größten Theile niedergemacht. Am 5. August wurde die Stadt nach kurzer Gegenwehr genommen. Doboj mit 1749 meist mohammedanischen Einwohnern; hier fanden 1878 mehrere heftige Gefechte statt. Tešanj, südwestlich von Doboj, Stadt von 5807 Einw., darunter 4500 Mohammedaner, liegt malerisch an beiden Ufern der Radušta. Südlich der



Mostar von Südwest.

Stadt auf einem steilen Felsenkegel befinden sich die Ruinen einer alten Burg, welche einst die Bane von Usora bewohnten. Dervent, Stadt von 4449 Einw., malerisch auf zwei Hügeln gelegen. Auf der Spitze des einen Hügels steht die katholische Kirche. Bosnisch-Brod, Anfangsstation der von hier nach Sarajewo führenden schmalspurigen Bosnabahn. Von Doboj führt eine Zweigbahn nach Südosten. Wir berühren auf dieser Strecke zunächst Gračanica, ein Städtchen von 3350 Einw., mit einer in schönem arabischen Stile erbauten Medresse. Dolnja-Tuzla, Stadt mit 7189 meist mohammedanischen Einw., verspricht wegen ihrer günstigen Lage an der Bahn und inmitten des bevölkertsten und reichsten Kreises Bosniens ein bedeutendes Handels- und Industriecentrum zu werden. Bemerkenswert ist die im Centrum der Stadt gelegene, aus der neuesten Zeit stammende Behrambeg-Moschee im arabischen Stil. Simin-Han, der Endpunkt der Bahn, mit einer Saline.

Von Simin-Han führt eine Straße nach Zvornik, einem kleinen (3030 Einw.) an der Drina gelegenen Städtchen. Diesen Fluss abwärts verfolgend gelangen wir nach Janja (2488 Einw.) und nach Bjelina, einer industriellen, aufblühenden Stadt von 7807 Einw. Sie ist die viertbevölkertste Stadt Bosniens und der Hercegovina. An der Save finden wir Brod-Brčka, Stadt von 4281 Einw., Hauptstapelplatz des für Bosnien so überaus wichtigen Zwetschkenhandels. Westlich von Brčka liegt das meist von Mohammedanern bewohnte Städtchen

Gradačac, 3076 Einw., inmitten eines dichten Waldes von Zwetschkenbäumen. Auf einem direct sich aus der Thalsohle erhebenden Felskegel steht eine alte Burg. An der Save finden wir auch Bosnisch-Gradiška (4569 Einw.), ein unbedeutender Ort. Die von Laudon angelegte Festung »Berbir« ist ganz verfallen. Im Unathale liegen die Ortschaften Novi (2147 Einw.), Krupa (2096 Einw.) und Bihać (3506 Einw.), letzteres mit ausgedehnter Festung. Im Thale der Samca finden wir an der Bahn, die nach Banjaluka führt, Prijedor mit 4746 Einw.; ferner das kleine Ključ mit den Ruinen der gleichnamigen Feste. Westlich von Ključ liegt das Städtchen Petrovac. Der Hauptort im Vrbasthale ist Banjaluka, die drittgrößte Stadt Bosniens und der Hercegovina, mit 11.357 Einw. Sie hat eine schöne Lage in freundlicher Ebene, viele Gärten und Moscheen, ist sehr ausgedehnt und treibt namhaften Handel mit Getreide, Tabak, Pferden und Schweinen. Militärisch wichtig, hat sie Befestigungswerke und Kasernen. Weiter oben im Thale liegt in reizender Lage Jajce (3706 Einw.), von der alten Königsburg überragt. Mitten in der Stadt stürzt sich die durch mehrere hinausragende und überhängende Felsstücke in sechs bis zehn Arme getheilte Pliva von einer Höhe von 30 m mit betäubendem Getöse in die tiefe Vrbasschlucht. Noch höher im Vrbasthale finden wir die Städtchen Dolnji- und Gornji-Vakuf mit je 3000 Einw. Von letzterem südwestlich wandernd gelangt man durch die Ramaschlucht nach dem an der Narenta gelegenen Jablanica, wo eine Eisenbahnbrücke den Fluss überquert. Nordwestlich von Jablanica ist im Gebiete der Četina die handelsthätige Stadt Livno (4535 Einw.) gelegen.

In der Hercegovina finden wir Mostar mit 12.665 Einw., wovon die Hälfte Mohammedaner, die andere Hälfte zu gleichen Theilen Griechisch-Orientale und Katholiken sind. Die Stadt liegt an der Narenta. Die interessanteste Sehenswürdigkeit der Stadt ist die weitberühmte Narentabrücke, welche den hier 38·5 m breiten, in wild zerklüftetem, von großen Blöcken eingefasstem Bette dahinrauschenden Fluss in einem einzigen Bogen überspannt, dessen Scheiteltheil 19 m über dem Wasserspiegel liegt, und dessen Spannung 27·34 m beträgt. Man hielt die Brücke lange für ein römisches Bauwerk; doch ist sie zweifellos ein Werk des türkischen Zeitalters und italo-dalmatinischer Baumeister. Die bemerkenswertesten Gebäude der Stadt sind das Narentahotel, die orientalisch-orthodoxe Kathedrale, die katholische Kirche. Sehr belebt und reiche Auswahl bietet die Čaršija, der Mostarer Bazar.

Mostar war unter den Römern ein Municipium, Mandalium, später Matrix, und wegen des Überganges über die Narenta von jeher ein strategisch wichtiger Punkt. Die Stadt, welche Sitz eines katholischen Bischofs ist, hat unter allen Städten im Lande am meisten europäischen Anstrich, die Bewohner sind auch die civilisiertesten; der District von Mostar ist der fruchtbarste in der ganzen Hercegovina und die Bodencultur wird gut betrieben. Im Westen liegt der Mostarer Sumpf, von diesem südwestlich an der zur Narenta fließenden Trebižata Ljubuški mit 3464 Einw. (93 % Mohammedaner), in freundlicher Gegend.

Flussabwärts erreichen wir die ziemlich stark befestigte Stadt Počitelj, in deren Nähe die Narenta schiffbar wird. An der hier mündenden Brigava liegt die Stadt Stolac, 2686 Einw., mit einer Feste, bei der im Jahre 1878 gekämpft wurde. In der Umgegend wird guter Wein gewonnen. Südöstlich von Mostar liegt in felsigem Terrain das befestigte Städtchen Nevesinje, von diesem nach Südost in der Gacko-Ebene Gacko (türkisch Metochja). Im südöstlichsten Landestheile finden wir an der Trebinjšcica die Stadt und Festung Trebinje, 1659 Einw., auf der Stelle der Römerstadt Tribulium. Die »Sutorina« reicht als schmale Zunge zwischen dalmatinischem Gebiete an die Bocche di Cattaro; hier liegt der dalmatinische Hafenort Gruž (Gravosa). Von Mostar, die Narenta aufwärts verfolgend, gelangen wir nach Konjica, einem verfallenen Städtchen, 380 m über dem Meere, an Stelle des alten Brindia. Im Nordosten des Landes liegt an der Drina die wichtige Handelsstadt Foča, 4360 Einw. (78·5 % Mohammedaner), welche auch Eisen-, Woll- und Lederwaren und Waffen (Handschars) erzeugen.

Fürstenthum Liechtenstein.

Das Fürstenthum Liechtenstein, zwischen 47° 3' und 47° 16' nördl. Br. gelegen, lehnt sich an den westlichen Abfall des Rhätikon zum Oberlaufe des Rhein und bildet mit seinem größten Theile die rechte Seite des Rheinthales von Fläscherberg (1141 *m*) im Süden bis hart oberhalb der Illmündung im Norden ein Dreieck, welches sich nordwärts zuspitzt.

Der Flächeninhalt des kleinen Staatswesens beträgt 159 km^2; die ortsanwesende Bevölkerung (1891) 9434, davon 4757 männlichen und 4677 weiblichen Geschlechtes. Die Bevölkerung ist durchaus deutschen Stammes und fast ausschließlich katholischer Religion.

Im fruchtbaren Rheinthal, welches durch ein mildes Klima bevorzugt ist, gedeihen neben dem Getreide auch Wein und Obst; der größere gebirgige Theil des Landes hat aber ein ziemlich rauhes Klima, dort wird auf vorzüglichen Weiden namentlich Viehzucht betrieben. Im Jahre 1886 zählte man 301 Pferde, 4726 Stück Rindvieh, 885 Schafe, 1863 Ziegen und 1803 Schweine. Die Berghöhen sind noch mit ausgedehnten Wäldern bedeckt. Die gewerbliche Industrie dieses echten Alpenlandes ist begreiflicherweise nicht groß; doch wird Holzindustrie betrieben, und die Baumwollspinnerei zu Vaduz, sowie die Webereien in Vaduz und Triesen sind beachtenswert.

Das Fürstenthum Liechtenstein umfasst zwei Bestandtheile, die obere Herrschaft oder die Herrschaft Vaduz, jetzt Liechtenstein genannt, und die untere Herrschaft oder die Herrschaft Schellenberg. In ersterer liegen der Hauptort Vaduz, ferner Schaan, Triesen, Triesnerberg, Balzers und Klein-Mels; in letzterer die Orte Schellenberg, Mauern, Eschen und Gamprin.

Liechtensteins Verfassung, die seit 1818 landständisch war, ist gegenwärtig constitutionell-monarchisch; sie beruht auf der Verfassungsurkunde vom 26. September 1862 und dem Gesetz vom 20. Januar 1878. Der Fürst, dessen Thron im Mannesstamme des fürstlich Liechtenstein'schen Hauses erblich ist, übt die gesetzgebende Gewalt nur unter Mitwirkung des Landtages aus, welchem das Recht der Initiative, sowie das Recht, sich den Präsidenten zu wählen, gewährleistet ist. Der Landtag besteht aus 15 Mitgliedern, von denen drei vom Fürsten ernannt, 12 durch Wahlmänner gewählt werden. Das active und passive Wahlrecht haben alle großjährigen männlichen Landesangehörigen, die im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte stehen und im Fürstenthum wohnen. Das Mandat der Landtagsmitglieder währt vier Jahre; der Landtag wird vom Fürsten jährlich einberufen. Die gegenwärtige Organisation der Landesbehörden beruht auf der Verordnung vom 31. Mai 1871. Als Verwaltungsbehörde des Fürstenthums fungiert die fürstliche Regierung in Vaduz, deren Chef, der Landesverweser, Ministerverantwortlichkeit besitzt. Der fürstlichen Regierung sind die Gemeindevorstände als Verwaltungsorgane unmittelbar untergeordnet. Ihr unterstehen ferner das Forstamt und die Cassenverwaltung für die Steuereinhebung und die öffentlichen Fonds. Nach dem Rechnungsabschlusse für das Jahr 1891 beliefen sich die Einnahmen auf 162.988, die Ausgaben auf 166.216 fl. ö. W. Die Staatsschuld betrug Ende 1891 26.250 fl. Rücksichtlich der Zolleinnahmen, der Verzehrungssteuer und des Tabakmonopols bildet das Fürstenthum mit dem österreichischen Lande Vorarlberg auf Grund des Staatsvertrages vom 3. December

1876 und der Additional-Convention von 27. November 1888 ein gemein liches Zoll- und Steuergebiet. Dafür zahlt Österreich jährlich circa 20.000 Liechtenstein. Das Postregal in Liechtenstein wird gleichfalls von Österreic geübt. Das Militär wurde im Jahre 1868 aufgelöst und die Bevölkeru der Wehrpflicht entbunden.

Vaduz, Marktflecken und Hauptort des Fürstenthums, liegt im Rheinthale a eines wandartigen Felsens, ist Sitz eines fürstlichen Rathes und Landesverwesers, m prachtvollen von Friedrich Schmidt erbauten Kirche. Auf dem Felsen steht das Liechtenstein (auch Hohenliechtenstein), in welchem der Landesverweser residiert und das a für die fürstlichen Behörden benützt wird. Die Aussicht ist herrlich, namentlich von de umrankten sogenannten Heidenthurm. Höher noch ragen die Trümmer des Wildsc Schalun. Vaduz hat 1139 Einw. Balzers, ein Dorf mit ansehnlichen Ruinen des S Gutenberg, welches im Süden des Landes liegt, und Schellenberg, Dorf und H der gleichnamigen Herrschaft, im Süden, hat ein Schloss, zwei Schlossruinen.

Die Schweiz.

Die Schweiz (Schweizerische Eidgenossenschaft) ist ein aus 25 Republi stehender Bundesstaat; sie liegt zwischen 5° 57'—10° 29' östl. L. v. G 45° 48'—47° 48' nördl. Br., ziemlich in der Mitte Europas und wird im von Österreich (und Liechtenstein), im Süden von Italien und Frankrei Westen von Frankreich und im Norden von dem Deutschen Reiche (Elsaß, Württemberg, Bayern) begrenzt. Der größere Theil der Schweiz, namentli Osten, Süden und Südosten, gehört dem Alpensysteme an, den Weste Norden schließt der Schweizer Jura ab und den Raum zwischen beiden die flache Schweiz. Wir behandeln zunächst

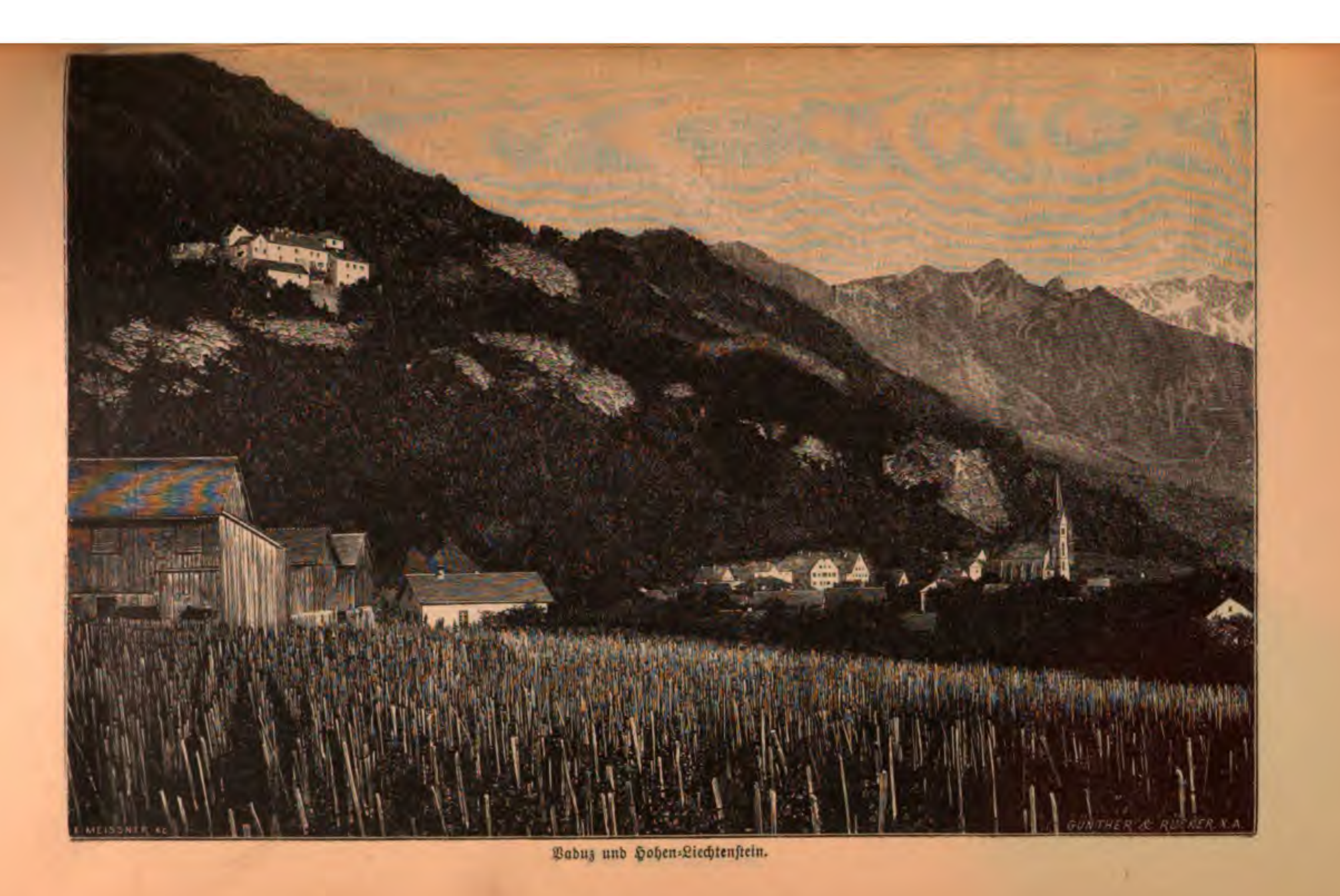
das Alpengebiet der Schweiz.

Die Schweizer Alpen gehören zum größten Theile den Westalpen an, bekanntlich von den Ostalpen durch eine fast gerade Linie vom Bodensee durc Rheinthal über den Splügenpass zum Comersee und über den Luganerse Lago maggiore getrennt sind. Von den Ostalpen entfallen daher nur die Rhä Alpen und das Schiefergebiet der Plessuralpen zum Theil auf schweizer Boden.

Wie bereits ausgeführt (Bd. II, S. 610) zerfallen die Westalpen in französischen und in die schweizerischen Westalpen, beide getrennt durch die Genfersee, Rhone, Großer St. Bernhard, Col Serena, Dora Baltea. Die G gebiete in den Westalpen sind in zwei große concentrische Zonen geordnet, die Schweizer Gebiet durch die Tiefenlinie Val d'Entremont, Rhone, Furka, Urseren Oberalppass und Rhein geschieden sind. Das Kalkgebirge ist in den Schweizer A tektonisch und orographisch auf das innigste mit dem Urgebirge verbunden, so dass ein Ausscheidung desselben nicht möglich ist. Nach der v. Böhm'schen Alpeneintheilun haben folgende Gruppen an dem Aufbau der Schweizer Alpen Antheil: A. Wes


DIE SCHWEIZ.
Maßstab 1:1,200,000.
Höhen in Metern
Eisenbahnen
Cantonsgrenzen
Die Cantonshauptorte sind unterstrichen.
A.Hartleben's Verlag.
REICH
WÜRTEMBERG
Friedrichshafen
Boden-See
OESTERREICH-UNGARN
LIECHTENSTEIN
Feldkirch
Bludenz
Chur
Landeck
St. Gallen
Bregenz
Lindau

und orographisch auf das innigste mit dem Urgebirge verbunden, so dass eine
-ibung desselben nicht möglich ist. Nach der v. Böhm'schen Alpeneintheilung
folgende Gruppen an dem Aufbau der Schweizer Alpen Antheil: A. West-



Baduz und Hohen-Liechtenstein.

E. MEISSNER sc.

GÜNTHER & RÜCKER. X.A. WIEN

Das Matterhorn.

alpen. I. Innerer Gneisalpenzug: Penninische Alpen, Lepontinische Alpen, Abula-alpen. II. Äußerer Gneisalpenzug: Savoyer Alpen (zum Theil), Freiburger Alpen, Berner Alpen, Glarner Alpen. B. Ostalpen. Rhätische (Gneis-) Alpen, Plessur (Schiefer-) Alpen.

I. Innerer Gneisalpenzug.

1. Die Penninischen Alpen. Sie breiten sich von dem Col della Serena (2310 *m*), dem Gr. St. Bernhard (2472 *m*) und dem Val d'Entremont im Westen bis zum Simplon, der Toce und dem Lago d'Orta im Osten und von der Dora Baltea und der Piemontesischen Ebene im Süden bis zum Rhonethal im Norden aus. Der Hauptzug zerfällt durch die Tiefenlinie des Val Tornanche, des Theodulpasses (3322 *m*) und des Nikolaithales in die Arollagruppe im Westen (höchste Punkte Weißhorn, 4512 *m*, und Matterhorn, 4482 *m*) und die Monte Rosagruppe im Osten, welch letztere in der Dufourspitze, 4638 *m*, den culminierenden Gipfel auf Schweizer Gebiet besitzt. Durch eine Linie, welche von dem Thale von Gressoney über den Olen- und Turlopaß in das Thal von Anzasca führt, wird die Sesiagruppe von dem Monte Rosa-Massiv geschieden.

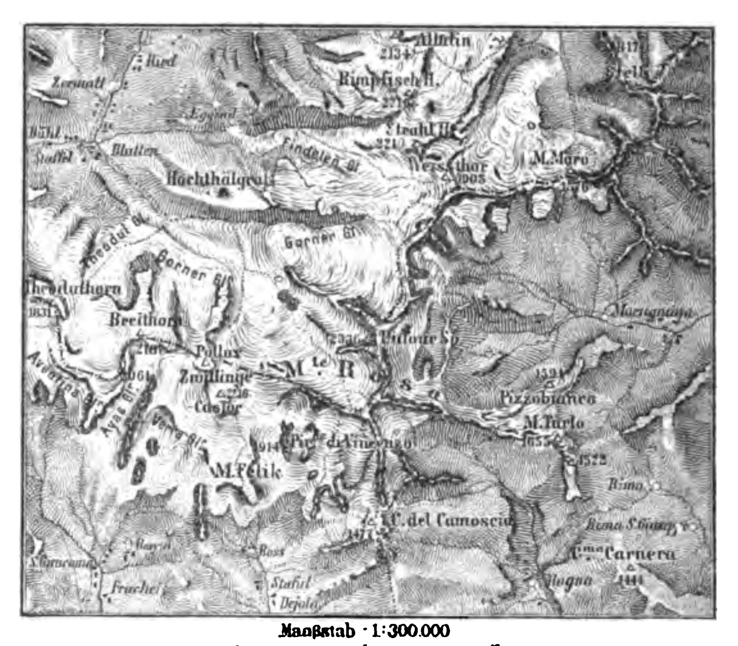


Das Matterhorn mit seinen Gletschern.

Der Arolla- und Monte Rosagruppe gebührt unzweifelhaft der Preis unter allen Alpengruppen der Schweiz. Sie sind wohl die gewaltigste und eine der geschlossensten Alpenketten. Vom Großen St. Bernhard bis zum Simplon ziehen sie als eine 90 *km* lange, ununterbrochene Schneemauer von West nach Ost, von der circa 140 Gletscher in die Thäler herabhängen. Mehr als 20 Spitzen ragen über 4000 *m* hinan. Sie kehren ihr steilstes Gehänge nach Süden, senden mächtige Querrippen nach Norden und haben gegen Osten hin ihre höchsten Erhebungen. Die Sesiagruppe liegt ganz auf italienischem Gebiete und hat bereits vielfach den Charakter von Voralpen. Der höchste Punkt ist der Corno Bianco (3357 *m*). Den weitaus größten Antheil an dem Aufbau der penninischen Alpen nehmen der Monte-Rosastock und die nördlich davon gelegenen Mischabelhörner ein. Das Monte Rosa-massiv zeigt einen verhältnismäßig einfachen Aufbau und stellt ein mächtiges, von Südwest nach Nordost streichendes Gewölbe dar, dessen Antiklinale südöstlich vom Gipfel des Monte Rosa verläuft. Den Kern des Sattels bilden die Fundamentalgneise, über welchen ein Mantel von Granatglimmerschiefern mit Einlagerungen von Glimmergneisen und Serpentinen lagert, an die sich die Gesteine der Kalk-

phyllitgruppen anschließen. Die jüngere Gruppe der Gneise wird nach ihrer schönen Entwicklung im Val Sesia als Sesiagneise oder auch als Arollagneise bezeichnet. Die Gruppe der Mischabelhörner bildet eine nördliche secundäre Auffaltung des großen Monte-Rosagewölbes.

Im Monte Rosamassiv finden wir neben der Dufourspitze noch folgende bemerkenswerte Gipfel: Nord-End (4612 *m*), Zumsteinspitze (4563 *m*), Signalkuppe (4561 *m*), Parrotspitze (4443 *m*), Ludwigshöhe (4344 *m*), Balmenhorn (4324 *m*) und Jägerhorn (3975 *m*). Die Mischabelhörner umfassen folgende Spitzen: Dom (4554 *m*), Taeschhorn (4498 *m*), Nadelhorn (4334 *m*), Ulrichshorn (3929 *m*). Die anderen über 4000 *m* aufragenden Bergspitzen der Penninischen Alpen sind: Lyskamm (4538 *m*), Weißhorn (4512 *m*), Matterhorn (4482 *m*), wohl der kühnste und am schärfsten charakterisierte Berg Europas, Dent



Maaßstab · 1:300.000

Die Gruppe des Monte Rosa. (Krystallinisches Massiv.)

Blanche (4364 *m*), Grand Combin (4317 *m*), die Zwillinge, nämlich Castor (4230 *m*) und Pollux (4094 *m*), Zinal-Rothhorn (4223 *m*), Alphubel (4207 *m*), Rimpfischhorn (4203 *m*), Strahlhorn (4191 *m*), Dent d'Hérens (4180 *m*), Breithorn (bei Zermatt, 4171 *m*), Allalin (4034 *m*), Weißmies (4031 *m*), Laquinhorn (südl. vom Fletschhorn, 4025 *m*), Fletschhorn (4016 *m*).

2. Die Lepontinischen Alpen. Vom Simplon, der Toce und dem Lago d'Orta im Westen bis zur Greina, der Val Blegno, dem Tessin, Monte Ceneri (553 *m*) und Val d'Agno im Osten, vom Rhone und Vorderrhein im Norden bis südl. zu einer Linie, welche vom Südende des Lago Maggiore zum Luganosee führt. Die Lepontinischen Alpen bestehen aus zwei orographisch ganz selbständigen Partien, indem vom Hauptzuge durch die Thäler der Toce und des Tessin die Tessiner Alpen getrennt sind (höchster Punkt Basodino 3276 *m*). Um sie zieht sich nördlich in einem flachen Bogen der Hauptzug herum, der die Fortsetzung des Monte Rosastockes bildet. Er zerfällt durch den Nufenen-Paß (2440 *m*) in die Simplon-

GÜNTHER & RÜCKER X.A. E. MEISSNER SC.

Der St. Gotthardpaß.

(Nach einem Bilde von Carl Ludwig.)

gruppe im Westen (höchster Punkt Monte Leone 3565 m) und die Gotthardgruppe (Piz Medel 3203 m) im Osten.

Die Simplon- und Gotthardgruppe hat dieselbe geologische Zusammensetzung wie der Monte Rosastock. Sie werden der Hauptsache nach von krystallinischen Schiefergesteinen, Gneisen und Phylliten gebildet. Stellenweise, wie namentlich zu beiden Seiten des St. Gotthardpasses, ragen Granitinseln empor. Die Tessiner Alpen, welche am Pass von S. Giacomo (2308) m) mit den vorher genannten Gruppen in Verbindung stehen, haben als Kern einen Gneisstreifen, an den sich im Osten ein breiter Schieferstreifen anlegt, welcher weiterhin in Hornblendegestein übergeht; dieser verbindet die breiter werdende Gneiszone östlich mit der Gneiszone im Süden. Neben den schon genannten Bergspitzen sind noch folgende bemerkenswertere zu nennen. Blinnenhorn (3337 m), Rothhorn (3294 m), Ofenhorn (3270 m), Basenhorn (3270 m), Bortelhorn (östl. der Simplonstraße 3195 m), Helsenhorn (3183 m), Mittaghorn (3182 m), Mutthorn (3103 m), Piz Rondadura (3019 m) u. a. Die wichtigsten Pässe und Übergänge der Lepontinischen Alpen sind: Lukmanierpass (1917 m), verbindet Olivone im Bleniothal mit Disentis; Oberalppass (2052 m), verbindet das Urserenthal mit dem Vorderrheinthal; der berühmte St. Gotthard (2114 m) verbindet Airolo im Valle Leventina mit Hospenthal im Urserenthal. Der Furkapass (2436 m) verbindet das Rhonethal mit dem Urserenthal, der Nufenenpass (2440 m) verbindet das Val Bedretto mit dem Enginenthal und Ulrichen. Der Griespass (2446 m) verbindet das Valle d'Antigorio mit dem Enginenthal und Ulrichen. Col della Rossa (2475 m) verbindet das Valle Antigorio mit dem Binnenthal. Der Ritterpass (3274 m) verbindet Crevola nördlich Domo d'Ossola mit dem Binnenthal und Grengiols.

3. **Die Adula Alpen** von der Val d'Agno, dem Monte Cenere, Tessin, der Val Blenio und der Greina im Westen bis zur Valle S. Giacomo, dem Splügen (2117 m) und Hinterrhein im Osten und vom Vorderrhein im Norden bis zu einer Linie, die von Menaggio am Comersee zum Luganosee führt, im Süden. Durch die Valle Misocco, den San Bernardinopass (2063 m) und das Rheinwaldthal zerfällt diese Gruppe in das Rheinwaldgebirge im Westen und Norden und in die Tambokette im Osten und Süden. Das Rheinwaldgebirge besteht in seinem südlichen Theile ganz aus Gneisen, an welche sich nach Norden erst krystallinische Schiefergesteine anschließen, die weiterhin den Phylliten platzmachen. Zwischen Vorder- und Hinterrhein ist das Gebirge ganz aus phyllitischen Gesteinen zusammengesetzt. Der höchste Gipfel des Rheinwaldgebirges ist das Rheinwaldhorn (3398 m). Andere Gipfel sind: Güferhorn (3393 m), Vogelberg (3200 m), Fanellahorn (3122 m), Bärenhorn (2932 m), Weißensteinhorn (2949 m), Grauhorn (3002 m), Torrente (2806 m), Piz Riein (2752 m) &c.

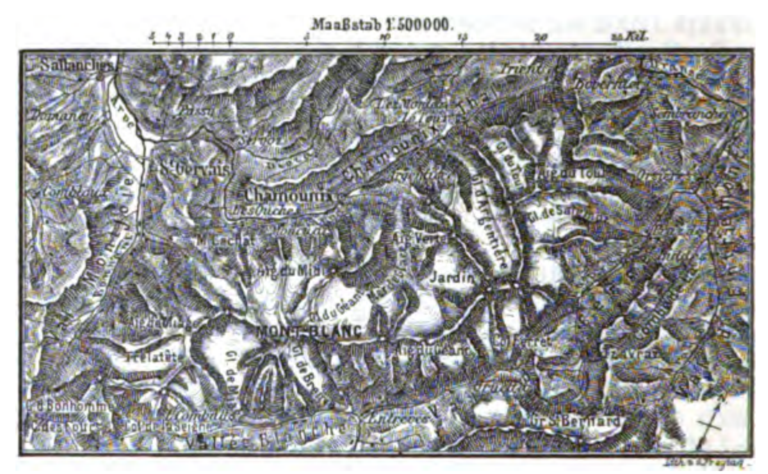
Die Tambokette besteht in ihren mittleren Theilen ebenfalls aus Gneisen, an welche sich nach Norden und Süden krystallinische Schiefer und Phyllite anschließen. Der culminierende Gipfel ist der Pizzo Tambo (3276 m). Andere Gipfel sind Pizzo Terre (3099 m), Pizzo Della Lumbreda (2977 m), Pizzo Bombi (2971 m).

Die den Ostalpen angehörigen **Rhätischen Alpen**, sowie das Schiefergebiet der **Plessur-Alpen** haben wir bereits an anderer Stelle ausführlich besprochen. (Vgl. III. Bd., S. 11 und 18.)

II. Äußerer Gneisalpenzug.

1. Dem äußeren Gneisalpenzuge gehören zunächst die **Savoyer Alpen** an; sie reichen vom Col du Bonhomme und der Vallée de Montjoie im

Süden bis zum Rhonethal im Norden und vom Kleinen St. Bernhard (2192 *m*), der Colle della Serena (2310 *m*), dem Großen St. Bernhard und dem Val d'Entremont im Osten bis Col d'Anterne, Sixt, Col du Sageron (2413 *m*) und La Viège im Westen. Wie ersichtlich gehören die Savoyer Alpen nur zum geringen Theile der Schweiz an, die größte Masse ihrer Erhebungen fällt auf französischen Boden. Diese Gruppe wird beherrscht durch den gewaltigen Montblancstock. Die größte Masse desselben besteht aus Protogin-Granit, der eine ausgeprägte Fächerstructur zeigt. Nur im Westen legt sich eine Zone von jüngeren Schiefern an. Durch die tiefe Versenkung des Chamonixthales, in welcher liassische Schichten abgelagert sind, getrennt, lagert der Gebirgszug der Aiguilles Rouges, der ein Gewölbe bildet mit einem Kern von Gneis und darüber gelagerten Glimmer- und Sericitschiefern. Zwischen diesen beiden Ketten lagert das Massiv von Arpille bei Martigny mit stark gefalteten jüngeren krystallinischen Schiefern und Schichten der Steinkohlenformation. Der Montblanc (4810 *m*), der höchste Gipfel der Alpen,



Die Montblanc-Gruppe.

steht im südlichen Theile des Massivs und dem Südostrande desselben nahe. De[r] Hauptgipfel erscheint von weitem domartig gewölbt, in der Nähe aber gesehen, stell[t] er ein Gewirr von theils schneebedeckten, theils kahlen Felsgraten dar. Vom Gipfelknoten des culminierenden Montblanc laufen scharfe, kurze, stark verwitterte Höhengrate nach allen Seiten aus, die durch tief eingeschnittene Spaltenthäler begrenz[t] werden; darum hat die Montblanc-Gruppe auch keine eigentlichen Thäler, sonder[n] nur jäh abstürzende, wilde, mit Eis und Schnee bis an den Ausgang gefüllt[e] Schluchten. Vom Montblanc nach Südwest folgen die Aiguille de Trélatête (3932 *m*) und die Aiguille du Glacier (3818 *m*), nach Nordost der Mon[t] Maudit (4471 *m*), die Aiguille du Géant (4019 *m*), les Grandes Jorasse[s] (4206 *m*), Mont Dolent (3830 *m*), die Aiguilles d'Argentière oder Point[e] des Plines (3912 *m*) und die Aiguilles du Tour (3542 *m*); an der dem Chamonixthal zugekehrten Seite des Massivs stehen von Nordost nach Südwe[st] gereiht: Les Droits (4020 *m*), Aiguille Verte (4127 *m*), Aiguille du Mid[i] (3843 *m*), Dôme du Goûter (4331 *m*) und Aiguille du Bionnassay (4061 *m*) Unter den zahlreichen Gletschern der Montblanc-Gruppe ist das majestätische Me[r] de Glace (12.000 *m* lang) am größten.

Jenseits des Chamonixthales entwickelt sich eine meridionale Kette, welche auf schweizerischem Boden im Dent du Midi 3285 *m* Höhe erreicht. Andere Gipfel dieser Kette sind noch Tour de Sallière (3227 *m*), Mont Buet (3109 *m*) und Aiguilles Rouges (2966 *m*). Die östliche Vorgruppe des Montblanc-Massivs, von diesem durch das Doppelthal von Ferret geschieden, umfasst eine Hauptkette, welche mit dem Montblanc parallel streicht und in der Grande Rocher (3323 *m*) im Süden culminiert. Nordöstlich von diesem Gipfel erhebt sich der Grand Golliaz (3240 *m*).

2. Die Freiburger Alpen vom Genfersee und Rhonethal im Westen bis im Osten zu einer Linie, welche von Leuk das Thal der Dala aufwärts über den Gemmipass (2302 *m*) ins Kanderthal führt und vom Rhonethal im Süden bis zur Alpengrenze (Vevey, Bulle, Plaffeyen, Thun) im Norden. Sie bestehen fast ausschließlich aus sedimentären Gesteinen, gehören aber orographisch und tektonisch doch dem äußeren Gneisalpenzug an. Durch eine vom Grande Eau über den Col de Pillon (1562 *m*), Lauenen, Leuk, Hahnenmoos (1952 *m*) in den Engstligengrund gezogene Tiefenlinie sind sie in die Wildhorngruppe im Süden und die Simmengruppe im Norden geschieden. Die Wildhorngruppe bildet einen ausgesprochenen Gebirgskamm, der mit dem Dent de Morcles (2972 *m*) beginnt und an den Diablerets (3251 *m*), dem Wildhorn (3268 *m*) und Wildstrubel (3258 *m*) mit Firn und Gletschern bedeckt ist; sie ist die Fortsetzung der Kette des Dent du Midi und des Buet. Über den Kamm führen die Pässe Sanetsch (2246 *m*) und Rawyl (2421 *m*). Andere über 3000 *m* aufragende Gipfel der Wildhorngruppe sind von West nach Ost: Grand Moveran (3061 *m*), Oldenhorn (3134 *m*), Arbelhorn (3043 *m*), Steghorn (3149 *m*), Schneehorn (3131 *m*), Lämmerhorn (3113 *m*) und Lohner (3059 *m*). Im äußersten Süden der Wildhorngruppe, am Abfalle gegen das Rhonethal, finden sich stellenweise Gneise und phyllitische Gesteine. An diese schließen sich nach Norden jurassische Kalkgebilde an, in deren Falten cretaceische und selbst eocäne Schichten eingeklemmt sind. Die Simmengruppe ist die Fortsetzung der südlich des Genfersees gelegenen Kalkalpengruppe der Chablaisalpen. Die Simmengruppe hat nicht mehr den Charakter des Hochgebirges, ist vielmehr bewachsen, gewinnt aber doch in der Niesen- und Stockhornkette bestimmtere und schärfere Formen, aus denen auch hie und da höhere Felspartien aufsteigen. Die nördliche Zone der Simmengruppe besteht aus jurassischen Schichten mit eingeklemmten cretaceischen Gebilden. Nach Süden schließen sich daran bis zur Jurazone der Wildhorngruppe ausgedehnte Flyschablagerungen. Die hauptsächlichsten Berghöhen sind; westlich des Saaneflusses: Gummfluh (2459 *m*), Tour d'Ay (2383 *m*); zwischen Saane und Simme: Gifferhorn (2547 *m*), Wystatthorn (2366 *m*), östlich der Simme Mannlifluh (2808 *m*) und Albristhorn (2767 *m*).

3. Die Berner Alpen oder das berühmte Berner Oberland vom Gemmipass und der Kander im Westen bis zur Reuß im Osten, und vom Rhone- und Urserenthal im Süden bis zur Alpengrenze (Thun, Luzern) im Norden. Durch die Tiefenlinie vom Thuner- und Brienzersee über den Sarnersee zum Vierwaldstättersee wird von der Hauptmasse die Emmengruppe abgetrennt; die erstere zerfällt durch eine Linie von Meiringen in südöstlicher Richtung das Haslithal aufwärts längs der Aare über die Grimsel (2165 *m*) nach Oberwald in die Finsteraarhorngruppe im Westen und die Dammagruppe im Osten. Die Finsteraarhorngruppe fällt steil zum Rhonethal ab, während sie gegen Nordwest eine allmähliche Abdachung zeigt. Sie ist ein ungeheueres, mit Firn und riesigen Gletschern bedecktes Gneismassiv, an welches sich nur gegen Nordwest jurassische und cretaceische Schichten anlehnen. Der höchste Gipfel ist das Finsteraarhorn (4275 *m*); »es thürmt

sich aus den Eismeeren des Finsteraar- und Vieschergletschers zur felsigen Zinne empor, welche dem Beschauer aus Nordwesten als zugespitzte, schlanke und scharfkantige Pyramide erscheint, deren Gehänge mit dem Schmucke eines blendend weißen Hochfirns geziert ist, während sie ihre Breitseite nach Nordost und Südwest kehrt und nach diesen Richtungen hin einen mehr in die Länge gezogenen Gipfelgrad bildet, der in fast lothrechten, nur sparsam von Schneekehlen und Eisbändern durchzogenen Felswänden zu beiden Seiten abfällt. Der Gipfel des Finsteraarhorns, welcher schnee- und eisfrei ist und einen wellenförmigen Grat von ungefähr 20 Schritt Länge bildet, besteht, nach Hugi, aus Hornblendegestein, der gewaltige Körper der Pyramide selbst aus krystallinischem Schiefer und Gneis. Die freie, dominierende Lage dieses Berges und seine centrale Stellung in dem Massiv der Berner Alpen verleihen seiner Aussicht eine Großartigkeit und eine Ausdehnung, die



Die Berner Alpen.

sie vor vielen anderen auszeichnet. Man befindet sich fast mitten in jenem mächtigen Gletschergebiet, das sich zwischen dem Lötschenthal und der Grimsel, zwischen Brieg und Grindelwald ausdehnt. An den steilen Firn- und Felswänden, auf deren höchster Zinne man steht, schaut man Tausende von Fuß fast lothrecht hinunter auf die Eisthäler des Finsteraar-Gletschers, des unteren Grindelwaldgletschers, des Vieschergletschers und Aletschgletschers, die in fast unmittelbarer Nähe seinen Fuß umziehen und deren blendend weiße Hochfirne bis auf die höchsten Einsattlungen sich emporschwingen, welche die einzelnen Gipfelgruppen und Kammreihen miteinander verbinden.« Die anderen höchsten Berggipfel der Finsteraarhorngruppe sind: Aletschhorn (4198 *m*), Jungfrau (4165 *m*), Mönch (4104 *m*), Schreckhorn (4080 *m*), die Grindelwald-Viescherhörner, und zwar Gr. Viescherhorn (4048 *m*) und Hinter-Viescherhorn (4020 *m*), die Walliser Grünhörner, und zwar Groß-Grünhorn (4047 *m*) und Klein-Grünhorn (3927 *m*), Gletscherhorn (3982 *m*), Eiger (3975 *m*), Ebne Fluh (3964 *m*), Bietschhorn (3953 *m*), Agassizhorn (3956 *m*), Trugberg (3933 *m*), Groß-Wannehorn (3905 *m*). Östlich der

Finsteraarhorngruppe liegt die Dammagruppe, nach dem höchsten Gebirgsstock, dem Dammastock (3633 *m*), so genannt. In ihrem südlichen Theile gelangen Granite



Der Gipfel der Jungfrau.

zu mächtiger Entfaltung; nach Norden schließen sich daran Phyllite und Gneise und schließlich jurassische Ablagerungen. Von den Berggipfeln wären noch zu nennen: Rhonestock (3603), Galenstock (3596 *m*), Schneestock (3556 *m*), Tiefenstock (3513 *m*). Die Emmengruppe erreicht mit einzelnen Gipfeln die Hochgebirgsregion und gehört mit der Hauptmasse der Alpenregion an, sinkt aber in ihren nördlichen

Theilen zu langgestreckten Waldbergen herab, welche dem Mittel- und Niedergebirge angehören. Das ganze Gebiet besteht aus tertiären Gesteinen, bis auf die Zone von Rudistenkalk, welche vom Thunersee nordostwärts zum Vierwaldstättersee zieht und der die höchsten Gipfel der Gruppe angehören. Die hauptsächlichsten Berghöhen sind: Brienzer Grat: Brienzer-Rothhorn (2351 *m*), Schöngütsch (2304 *m*), Tannhorn (2223 *m*), Hohe Gumm (2208 *m*), Augstmatthorn (2086 *m*). Ferner Hohgant (2199 *m*), Schrattenfluh (2076 *m*) und der als Aussichtspunkt viel besuchte Pilatus (2070 *m*).

4. **Die Glarner Alpen** von der Reuß im Westen bis zum Rhein im Osten und von dem Oberalppaß (2052 *m*) und dem Vorderrhein im Süden bis zur Alpengrenze (Luzern, Zug, Uznach, St. Gallen, Rorschach) im Norden. Sie zerfallen in die Tödigruppe nordwärts bis zum Schächenthal und dem Klausenpaß (1962 *m*), ostwärts bis zum Limmernthal und dem Kistenpaß (2590 *m*), die Sarbonagruppe östlich von der vorigen und nordwärts bis zum Wallensee, die Sihlgruppe, zwischen Vierwaldstättersee, Klausenpaß und Linthal, und die Sentisgruppe, die den Rest einnimmt. Die Tödikette allein ist noch durch das Auftreten von Massengesteinen charakterisiert. Vornehmlich Gneiſe und Granite setzen den Hauptkamm dieser Gruppe zusammen. Nach Norden schließen sich daran erst phyllitische, dann jurassische und Flyschgesteine. Die hauptsächlichsten Berghöhen dieser Gruppe sind: Tödi (3623 *m*), Bifertenstock (3426 *m*), Piz Rusein (3424 *m*), Piz Urlaun (3372 *m*), Oberalpstock oder Piz Tgietschen (3330 *m*), Scheerhorn (3296 *m*), Claridenstock (3264 *m*). Von Päſſen ist außer den genannten noch zu nennen; Kreuzlipaß (2350 *m*), verbindet Sedrun im Vorderrheinthal durch das Maderanerthal über Bristen und Silenen mit Altdorf. In der östlich daran schließenden Sarbonagruppe sind die Massengesteine bereits verschwunden. Dem nördlichen und südlichen Theil setzen jurassische, cretaceische und Permablagerungen zusammen, während die Mitte Flyschgesteine in weiter Ausdehnung einnehmen. Die höchsten Erhebungen sind: Ringelspitz (3249 *m*), Schlösslikopf (3223 *m*), Piz Segnes (3118 *m*). Nördlich des Weißtannenthales erreichen die Gipfel nur mehr Höhen bis zu 2500 *m* (Spitzmeilen 2505 *m*). Die Sihlgruppe nördlich und östlich der vorher genannten hat eine einfache Zusammensetzung: Im Süden und Südosten jurassische Kalkgesteine, woran sich cretaceische und alttertiäre Ablagerungen anschließen. Die höchsten Erhebungen sind: Glärnisch (2920 *m*), Bächistock (2920 *m*), Grieselstock (2804 *m*), Windgälle (2759 *m*). Zwischen dem Vierwaldstätter See und dem Zuger See erhebt sich der Rigi (1800 *m*), auf drei Seiten von Wasser umgeben, und an der vierten isoliert aus der Ebene aufsteigend, der besuchteste Aussichtspunkt der ganzen Schweiz, da man von ihm aus die Schweizer Nordalpen vom Rhein- zum Rhonethal mit einem Blick überschaut.

Die Sentisgruppe enthält in ihrem südlichen Theile felsige Kalksteingebirge, welche durch das obere Thurthal und die Niederung zwischen Wildhaus und Grabs in zwei Partien getrennt werden. Zunächst am Wallensee erhebt sich mit steilem Abfall die Kette des Kurfirsten (2303 *m*), die im Alvier (2363 *m*) und Gonzen (1833 *m*) südöstlich nach Sargans sich fortsetzt. Nördlich von dem Thale von Wildhaus finden wir die Appenzeller Alpen, deren Gipfel, der Sentis (2504 *m*), Altmann (2180 *m*), Hohen-Kasten (1799 *m*), Kamor (1762 *m*) viel genannt werden. An diese felsigen Ketten schließen sich die noch beträchtlich hohen, aber meist bewachsenen Nagelfluhketten des Speer (1956 *m*) und Kronbergs (1640 *m*) an und gegen St. Gallen und dem Bodensee zu flacht sich das Land zu niedrigen, von steilen Tobeln durchrissenen Hügelmassen ab.

Der Jura.

Das fast in seiner Gänze aus jurassischen — nur in Thalmulden finden sich vereinzelt cretaceische Schichten — zusammengesetzte Juragebirge beginnt im Rhonewinkel bei Bourgoin in Frankreich, durchzieht in der Richtung SW. bis NO. den westlichsten und nordwestlichen Theil der Schweiz, tritt dann bekanntlich nach Deutschland über und endigt auf der südlichen Seite des Thüringerwaldes im Gebiete des Main. In dieser Ausdehnung hat es eine Länge von 590 *km*, die größte Breite erreicht es in den Cantonen Solothurn und Bern sowie in der Franche Comté mit über 40 *km*. Die geringste Breite findet sich in der Nähe des Schwarzwaldes.



Rigi-Panorama.

»In seiner Gesammtheit bildet der Jura eine Reihe parallel laufender Ketten, die durchwegs als Längsketten bezeichnet werden können, da sie mit der Richtung des Gebirges parallel laufen. Ohne auffallende Formen ziehen ihre Kämme in langen Linien unverändert fort, und nur hie und da sind dieselben durch einen Einschnitt unterbrochen oder mit schwachen Spitzen versehen, die, im Profile geschaut, schroffen Felszähnen gleichen. Die Abhänge sind weithin bewaldet oder mit trockenen Weiden besetzt. Die vordersten, direct aus dem Mittelland steil aufsteigenden Wälle sind zugleich die höchsten und alle parallel dahinter liegenden Höhenzüge sinken, je mehr sie sich vom vordersten Wall entfernen, zu immer niedrigeren herab. Eine fernere Charaktereigenthümlichkeit dieser Bergketten besteht darin, dass sie häufig in ihrer Breite mehr oder weniger vollständig von Querfurchen durchrissen sind; bald ist die Kette nur theilweise durchbrochen, oder aber es vermochten die unterirdischen Kräfte die Kette der Quere nach ganz zu spalten, woraus vollständige Durchbrüche, sogenannte Klusen entstanden. Durch diese Öffnungen suchen die Bäche das Thal

zu erreichen, und es bieten auch diese Durchbrüche die Möglichkeit der Anlage von bequemen Straßen, die sonst die Bergrücken überwinden müssten. Im nördlichen Jura tritt auch die Tafelform zutage, so z. B. auf basellandschaftlichem Boden, in dem stark bewaldeten und wasserarmen Gebiet von Pruntrut, in den rauhen Freibergen und im Aargau.«

Als Knotenpunkt des Juragebirges wird der Wisenberg betrachtet, der sich da, wo die Gebiete von Basel und Solothurn zusammenstoßen, direct nördlich von Olten erhebt und der durch die gewaltigste unterirdische Kraft gehoben worden sein muss; diese Kraftäußerung theilte sich dem nordöstlichen Jura weit umher mit, da auf bedeutende Strecken die sonst fast wagrechten Schichten eine stärkere Neigung verrathen. Von hier aus scheinen nach West und Ost die Längenketten ihren Ausgang zu nehmen und mit zunehmender Entfernung in immer zahlreichere Arme auseinanderzugehen.

Nach Osten können wir nur die kurzen bereits an der Aar endigenden Ketten der Geißfluh (963 *m*) und der Gyslifluh (774 *m*) verfolgen. Die nördlichste der nach Westen abzweigenden Juraketten ist diejenige des Blauenberg oder Blaumont, welche bis 892 *m* ansteigt und in der Ebene von Pruntrut endigt. Die Kette ist an ihrer größten Breite durch die Klus von Grellingen durchbrochen. Die längste der Juraketten ist die Wisenberg- oder Lomontkette, welche bis an den Doubs vorgreift und im Mont Terrible 873 *m* Höhe erreicht. Eine weitere Kette des Juragebirges ist die Passwangkette, welche im Passwang und der Hohen Winde, 1207 *m*, in dem sie fortsetzenden breiten Rücken des Mont Raimeux 1300 *m* erreicht. Südlich der Passwangkette liegt die Hauensteinkette, deren höchste Gipfel der Oberdorfberg (1302 *m*), der Mont Graitery (1279 *m*) und der Mont Moron (1340 *m*) sind.

Der südlichste, unmittelbar aus dem Mittellande sich steil erhebende Gebirgszug und zugleich auch die höchste aller Juraketten ist die Weißenstein-Chasseral-Seekette. Sie beginnt als Weißensteinkette bei Olten und läuft südwestlich zur Roggenfluh (999 *m*). Hier wird sie durch die Solothurner oder äußere Önsinger Klus gespalten. Jenseits dieser Klus erhebt sich der Zug wieder und erreicht im Hasenmatte 1449 *m*, im Röthifluh 1396 *m*, im Vorderen Weißenstein 1284 *m*. Der nördlicher liegende Höhenzug ist der Montoz 1332 *m*. Ihr Ende erreicht die Weißensteinkette in der »Porte du Jura« oder »Taubenloch« genannten Klus. Jenseits dieser Klus zieht die Chasseralkette, welche bis 1609 *m* ansteigt. Von der Chasseralkette baut sich ein niedriges Gewölbe auf, das, weil es in den Bielersee mit seiner Südostwandung absinkt, Seekette genannt wird. Nördlich der Chasseralkette vermitteln einige Hügelreihen den Übergang zu der Hochebene der Freiberge, welche sich bis an die Lomontkette ausdehnt. Vom Südwestende der Freiberge zieht nach Frankreich eine Kette, deren culminierende Gipfel der Chateleu (1303 *m*) und der Grand Taureau (1326 *m*) sind. Östlich dieser Kette, im Gebiet von Neuenburg, zieht ein Gebirgszug, welcher die sumpfigen Molassethäler von Chaux-de-Fonds bis Chaux-du-Milieu und Brevine einerseits und von La Sagne und Val-de-Travers anderseits trennt. Die culminierenden Gipfel dieser Kette: les Grandes Joux (1293 *m*), Crêt de l'Ourra (1278 *m*), der Gipfel von Sommartel (1326 *m*) sinken zum Felsencircus von St. Sulpice ab. Noch östlicher liegt die Tête-de-Range-Kette, die bis 1440 *m* ansteigt und deren Felsenkämme den gegen Nordost geöffneten Circus Creux-du-Vent bilden.

Am nördlichen Ende des Neuenburger Sees liegt die ebenfalls durch eine Kluse gespaltene Chaumontgruppe. Zwischen Val-de-Travers und dem Neuenburger See liegt die Chasserongruppe (1587 *m*), südlich derselben die doppelgratige Gewölbekette des Mont Suchet (1596 *m*) und der Aiguille de Baulmes (1563 *m*). Südlich des Orbethales liegt die Dent de Vaulion (1486 *m*). In

einem nach Osten geöffneten Bogen erreicht die Dent de Vaulion den Mont Tendre (1680 m), den Mont de Bière (1528 m) und den Marchairuz (1450 m). Westlich dieser Gruppe erhebt sich der Mont Sallaz (1529 m), der sich wieder an den auf der französischen Grenze befindlichen le Noirmont (1560 m) anlehnt.

Der letzte und höchste Berg des Schweizer Jura ist la Dôle (1678 m). An ihrem Nord- und Ostabhang führt der Bergpaß von St. Cergues über das Gebirge, während weiter südlich der Col de la Faucille (1323 m) es überquert. Von la Dôle nehmen die französischen Juraketten immer mehr ausgesprochen südliche Richtung an. Die hauptsächlichsten Berghöhen des Jura auf französischem Gebiete sind: La Pillarde, la vieille Maison, Montrond, Mont Colombier, Crêt de la Neige, le Reculet, la Roche, Crêt de la Goutté und le Grand Credo, mit welchem die Kette zur Rhone niedersinkt.

Die **flache Schweiz** ist gewissermaßen die südwestliche Fortsetzung der schwäbisch-bayerischen Hochebene über den Bodensee hinaus, zeigt aber größere Mannigfaltigkeit und Fruchtbarkeit und bildet wie diese den Übergang von den Alpen zu den Mittelgebirgen, hier zum Jura. Man findet auf ihr am Rande der Alpen noch ansehnliche Erhebungen, weiter entfernt von diesen trifft man oft tief-eingerissene Thäler und dazwischen noch Massen, wie den Mont Jorat (Jurten) nördlich von Lausanne mit 877 m, den Belpberg 894 m, beide südlich von Bern, den Albis 918 m im Südwest und den Pfannenstiel 853 m im Südost des Züricher Sees u. s. w.

Flüsse. Alle fließenden Gewässer, welche die Schweiz bewässern, gehören zu den Stromgebieten von vier Strömen: Rhein, Rhone, Po und Donau, welche in den Atlantischen Ocean, in das Mittelländische, Adriatische und Schwarze Meer fließen.

Der Atlantische Ocean, beziehungsweise die Nordsee, nehmen auf:

Den Rhein. Derselbe entspringt in den Graubündner Alpen aus zahlreichen Quellen. Die Quelle des sogenannten Hinterrheins ist drei Stunden vom Dorfe Hinterrhein entfernt, dessen Thal mit dem 2534 m hoch gelegenen Rheinwald-Gletscher abschließt. Nach 23 km Lauf vereinigt er sich mit dem Averserrhein, durchströmt hierauf das Schamser Thal, die Viamala, und nimmt bei Thusis die Albula auf, welche ihr Wasser durch den Oberhalbsteiner Rhein sammelt. Bei Reichenau verbindet sich nun der schon beträchtliche Fluss mit dem 62 km langen Vorderrhein, welcher aus zwei Quellflüssen entsteht, wovon einer im Hintergrunde des Tavetsch-, der andere im innersten Winkel des Medelser Thales entspringt und fälschlich auch Mittelrhein genannt wird. Durch den Somvixer und Savicorhein und den Glenner verstärkt, erreicht der Vorderrhein seinen Schwesterfluss bei Reichenau. Unterhalb Chur wendet sich der Rhein entschieden nach Norden, nimmt die Plessur und Landquart auf, bildet hierauf die Grenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein-Österreich, und tritt als circa 65 m breiter Strom in den Bodensee ein. Nahezu 90 m breit verläſst er den See und bildet bei Laufen den bekannten Rheinfall, bildet sodann die Grenze gegen Baden und verläſst schweizerisches Gebiet circa 3 km oberhalb Basel. Seine vornehmsten Nebenflüsse in der Schweiz sind: die Thur, welche die Cantone St. Gallen und Thurgau durchläuft und rechts durch die Sitter vergrößert wird; die Aar, der größte der Schweiz ganz angehörende Fluss, welcher im Canton Bern entspringt, wo er das Oberhasli, den Brienzer und Thuner See, Thun, Bern und Aarberg durchfließt, und die Cantone Solothurn und Aargau durchläuft, indem er die Städte Solothurn, Aargau und Brugg berührt. Die Aar erhält links die Saane, welche den Canton Freiburg durchläuft, und die Thiele (Zihl), welche der Abfluss des Neuenburger, Bieler und Murtener Sees ist. Die beträchtlichsten Zuflüsse der Aar rechts sind: die Große

Emmen, welche die Cantone Bern und Solothurn durchschneidet; die Reuß, welche am St. Gotthardsberge entsteht, den Canton Uri und den Luzerner See durchläuft, Luzern bespült und die Cantone Luzern und Aargau durchfließt; die Limmat, in dem oberen Theile ihres Laufes Linth genannt, welche die Cantone Glarus, St. Gallen, Schwyz, Zürich und Aargau bespült, indem sie über Glarus, Zürich und Baden geht und den Züricher See durchläuft. Ihre Mündung ist etwas unterhalb der Reußmündung.

In das Mittelländische Meer fließt:

Die Rhone, entspringt am St. Gotthard, am Fuße der Meyenwand in 2334 *m* Höhe, und zwar am Rhonegletscher neben der Furka. Bei Brieg wendet sich der Fluss, welcher bisher Südwestrichtung innehatte, nach Westen und unterhalb Leuk abermals nach Südwest, bildet an der Mündung der Dranse ein scharfes, nach Nordwest gerichtetes Knie und fließt nunmehr in dieser Richtung in den Genfer See, welchen er bei Genf verlässt und bald darauf auf französisches Gebiet tritt. Ihre bedeutendsten Nebenflüsse sind rechts die Lonza (Lötschen), die Rière, Morge und Grand Eau; links die Visp, Navisonce, die Borgne und die Dranse.

Zum Stromgebiete des Po und damit zum Adriatischen Meere gehört:

Der Tessin (Ticino), entspringt in den lepontinischen Alpen im Südwesten des St. Gotthard. Zunächst in ostnordöstlicher Richtung fließend, wendet er sich unterhalb Airolo nach Südost, durchströmt das Valle Levantina und wendet sich, nachdem er seinen reißenden Lauf in der Ebene von Bellinzona gemäßigt hat, nach Südwest, um bald darauf in den Lago maggiore zu fließen, und damit auch das Gebiet der Schweiz zu verlassen. Von seinen Nebenflüssen ist nur die oberhalb Bellinzona mündende Moesa zu erwähnen.

Zum Gebiete der Donau und somit des Schwarzen Meeres gehört:

Der Inn. Er kommt von Munteratsch, einem begletscherten Stocke des Malojasattels. Aus zwei Quellbächen entstehend, tritt er in das obere Engadin, durchfließt vier kleine Seen und behält im wesentlichen bis zu seinem Übertritte nach Tirol Nordostrichtung bei. Von den Nebenflüssen auf schweizerischem Boden ist nur der Spol von einiger Bedeutung. Auf folgender Seite finden sich die größeren Schweizer Seen in einer Tabelle zusammengestellt.

Das Klima der Schweiz ist in der nordwestlichen Hochebene am Genfersee und den Ufern der Rhone dasselbe wie in Westdeutschland. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 9 bis 10° C. Dagegen haben die niederen Thäler der Südseite der Alpen fast schon italienisches Klima, so steigt z. B. in Locarno am Nordende des Lago maggiore das Jahresmittel auf 13° C. Auf dem Jura ist es noch 6 bis 8°, auf dem St. Bernhard und St. Gotthard aber etwa — 1° C. Unter den Winden ist der Föhn der bemerkenswerteste. Er hat oft eine Wärme von mehr als 30° C. und verursacht durch sein heftiges Wüthen manchen Schaden; gewiss aber stiftet er noch vielmehr Nutzen, denn unter seinem warmen Hauche schwinden alsbald Schnee und Eis und geben einer rasch gedeihenden Vegetation Raum. Die Niederschläge sind, wie in allen Gebirgsländern, sehr bedeutende. Nur im Rhone- und theilweise im Rheinthale beträgt der Niederschlag 70 bis 85 *cm*, sonst überall mehr, im Durchschnitte 100 *cm*, ja stellenweise sogar 150 *cm* und darüber. Im allgemeinen ist das Schweizer Klima als ein der Gesundheit sehr zuträgliches zu betrachten. Darum stehen die Alpencurorte im günstigsten Rufe, während einige milde, vor rauhem Wind geschützte Lagen (Gersau, Montreux, Lugano) zum Herbst- und Winteraufenthalt sich empfehlen. Als Wintercurorte für Brustkranke sind die hohen Alpenthäler von Davos, Oberengadin und Urseren berühmt. Nachfolgend meteorologische Daten einiger Stationen.

Die schweizerischen Seen von über 1 km^2 Flächeninhalt.

(Geordnet nach ihrer Größe.)

Seen	Gesammtflächeninhalt in km^2	Höhe über dem Meere in m	Größte Tiefe in m
Genfersee [1]	577·84	375	334
Bodensee mit Untersee [2]	539·14	398	276
Neuenburgersee	239·52	435	153
Lago maggiore [3]	214·27	197	375
Vierwaldstättersee	113·17	437	205
Zürchersee	87·78	409	143
Lago di Lugano [4]	50·46	271	279
Thunersee	47·92	560	217
Bielersee	42·16	434	80
Zugersee	38·48	417	198
Brienzersee	29·95	565	262
Murtensee	27·46	435	66
Walensee	23·20	425	151
Sempachersee	14·28	507	87
Hallwylersee	10·40	452	47
Lac de Joux und des Brenets	9·45	1009	34
Greifensee (Zürich)	8·48	439	34
Sarnersee	7·63	473	52
Ägerisee (Zug)	7·39	726	83
Baldeggersee (Luzern)	5·07	467	66
Silsersee (Graubünden)	4·10	1794	77
Pfäffikersee (Zürich)	3·29	541	36
Lowerzersee (Schwyz)	3·06	450	13
Silvaplanasee (Graubünden)	2·99	1794	77
Poschiavosee (Graubünden)	1·84	962	88
Klönthalersee (Glarus)	1·24	828	33
Öschinensee (Bern)	1·15	1588	63

[1]) Auf Frankreich 215·29 km^2. — [2]) Davon auf Württemberg, Bayern, Baden und Österreich 148·53 km^2. — [3]) Auf Italien 172·11 km^2. — [4]) Auf Italien 30·97 km^2.

Ort	Nördl. Br.	Östl. L. v. Gr.	Seehöhe in m	Mitteltemperaturen in Celsiusgraden: Jänner	April	Juli	October	Jahr
Zürich	47° 23′	8° 33′	470	— 1·2	9.1	18·7	8·5	8·6
Gersau	46° 59′	8° 32′	440	0·8	9·8	19·0	9·7	9·6
Bern	46° 57′	7° 27′	574	— 1·8	8·6	18·2	8·1	8·1
Genf	46° 12′	6° 9′	408	0·1	9·4	19·3	9·8	9·5
St. Bernhard	45° 52′	7° 10′	2478	— 9·0	— 3·3	6·2	— 0·5	— 1·8
Sils	46° 26′	9° 45′	1810	— 8·1	0·9	11·7	2·4	1·6
Chur	46° 51′	9° 31′	603	— 0·8	9·7	18·7	9·3	9·2

Bevölkerung. Der Abstammung nach gehören die Einwohner der Schweiz zu zwei Hauptstämmen: zum germanischen und romanischen. Erstere begreift die deutschen Schweizer, welche vorzugsweise in den Cantonen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Aargau leben; in dem größten Theile der Cantone Bern und Basel; in einem ziemlich beträchtlichen Theile der Cantone Solothurn, Freiburg, Wallis und Graubünden, in einigen Gemeinden des Cantons Waadt und in der Gemeinde Bosco des Cantons Tessin; sie bilden die Hauptmasse des Schweizer Volkes, denn sie machen 71·8 Percent der Gesammtbevölkerung aus. Der romanische Stamm begreift

die französische, italienische und eigentlich romanische Bevölkerung: die Franzosen, welche in den Cantonen Neuenburg und Genf leben, beinahe im ganzen Canton Waadt, in einem Theile der Cantone Solothurn, Freiburg und Wallis und in den Juraländern, welche zu den Cantonen Basel und Bern gehören, und 21·4 Percent der Gesammtbevölkerung der Schweiz ausmachen; die Italiener sind, mit 5·2 Percent der Volksmenge, weit weniger zahlreich, aber doch über die meisten Cantone zerstreut und wohnen hauptsächlich im Canton Tessin, einigen Thälern von Graubünden, einigen Örtlichkeiten von Wallis, auf dem Simplon und an der schönen dahin führenden Straße 2c. Die Romanen oder Rhätier, auch Ladiner genannt, bilden nur 1·4 Percent der Gesammtbevölkerung; sie finden sich am zahlreichsten im Hochlande von Graubünden, nach den Quellen des Rheins zu, und in den beiden Thälern Engadin. Die deutsche Sprache ist in allen Cantonen, ausgenommen in Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf, Staats- und Geschäftssprache, und zählt 35 Hauptdialecte, die französische 15, die italienische 2, dann die romanische eben so viele.

Die Schweiz besteht aus 25 Republiken, deren Areal- und Bevölkerungsdaten wir nachfolgend geben.

Die Fläche der Seen ist im Gesammtareal mit enthalten.

Cantone	Areal km²	Wohnbevölkerung am 1. December 1888			auf 1 km²
		männlich	weiblich	total	
Aargau	1404	92.759	100.821	193.580	138
Appenzell Außer-Rhoden	242	26.226	27.883	54.109	224
Appenzell Inner-Rhoden	178	6.312	6.576	12.888	73
Basel, Land	422	30.297	31.644	61.941	147
Basel, Stadt	36	33.384	40.365	73.749	—
Bern	6888	266.249	270.430	536.679	78
Freiburg	1669	59.394	59.761	119.155	72
St. Gallen	2019	110.604	117.570	228.174	114
Genf	279	48.198	56.311	105.509	383
Glarus	691	15.996	17.829	33.825	49
Graubünden	7133	45.982	48.828	94.810	13
Luzern	1501	68.072	67.288	135.360	90
Neuenburg	808	51.741	56.412	108.153	135
Schaffhausen	294	17.970	19.813	37.783	129
Schwyz	908	24.698	25.609	50.307	55
Solothurn	792	41.903	43.718	85.621	108
Tessin	2818	56.006	70.745	126.751	45
Thurgau	988	51.626	53.052	104.678	106
Unterwalden nid dem Wald	290	6.146	6.392	12.538	42
Unterwalden ob dem Wald	475	7.515	7.528	15.043	33
Uri	1076	8.351	8.898	17.249	16
Waadt	3223	123.327	124.328	247.655	78
Wallis	5248	51.253	50.732	101.985	19
Zug	239	11.190	11.839	23.029	97
Zürich	1725	161.375	175.808	337.183	71
Schweiz	41.346	1,417.574	1,500.180	2,917.754	71

Religion. Der Protestantismus reformierten Glaubensbekenntnisses und die katholische Kirche theilen auf ungleiche Weise die Bevölkerung der Schweiz unter sich. Außer-Rhoden von Appenzell, fast die ganze Bevölkerung der Cantone Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt und Neuenburg; der größte Theil der Cantone Glarus, Graubünden, Aargau, Thurgau und Genf, und der kleinere Theil

der Einwohner von Freiburg, Solothurn und St. Gallen bekennen sich zur reformierten Kirche. Zur katholischen Kirche bekennen sich alle Bewohner der Cantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Inner-Rhoden von Appenzell, Tessin und Wallis; der größte Theil der Bewohner von den Cantonen Freiburg, Solothurn und St. Gallen; dann die Minderzahl der Bewohner der anderen Cantone. Im Jahre 1888 zählte man 1,716.548 Evangelische, 1,183.828 Katholiken, 8067 Israeliten und 9307 andere. Auf 1000 Einwohner kommen 588 Evangelische und 406 Katholiken. Die katholischen Schweizer stehen unter der Obhut von 5 Bischöfen, die ihren Sitz zu Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne und Sitten haben. Die reformierte Kirche steht unter der Oberleitung der Cantonsregierung, unter welcher ein Consistorium oder Kirchenrath steht.

Das Unterrichtswesen ist trefflich entwickelt und die Bildung ist besonders seit 1830 in allen Schichten der Bevölkerung heimisch geworden. Den niederen Unterricht vermitteln Primar- oder allgemeine Volksschulen, deren es 1890 3847 gab. Außerdem bestehen fast überall höhere Volksschulen, meist Secundar- oder Bezirksschulen (476). Mittelschulen gab es 1890 in allen Cantonen 77, Lehrerbildungsanstalten 37, Schulen für gewerbliche und industrielle Berufsbildung 132, 11 landwirtschaftliche Schulen, 448 Fortbildungsschulen und Recrutencurse. Höhere Bildung vermitteln das eidgenössische Polytechnicum, die fünf cantonalen Universitäten in Zürich, Bern, Basel, Genf und Lausanne, die Akademie in Neuenburg (Neuchâtel), die Rechtsschule in Freiberg. Sie waren 1891/92 von 3152 Hörern, darunter 432 weiblichen Geschlechtes, besucht.

Bundesverfassung. Vor dem Jahre 1798 bildete die Schweiz einen Bundesstaat, welcher aus drei, sehr von einander verschiedenen Theilen bestand, nämlich aus den 13 Cantonen, Ständen oder Orten der Eidgenossen, aus den Unterthanen oder Vasallen der 13 Cantone und den zugewandten Orten oder Verbündeten der 13 Cantone.

Infolge der großen Staatsumwälzung, von der Frankreich 1789 der Schauplatz gewesen war, veränderte auch die Schweizer Eidgenossenschaft im Jahre 1798 ihre Verfassung und erlitt einige Zerstückelungen. Das Bisthum Basel, die Republiken Genf und Mülhausen wurden mit Frankreich vereinigt, und die Schweiz ward für fremde Mächte ein Kriegsschauplatz, auf dem sich Franzosen, dann verbündete Österreicher und Russen gegenüberstanden; zugleich aber ward das Land der Eidgenossen auch der Schauplatz innerer Unruhen und zahlreicher Unordnungen. 1803 bildete sich die Schweiz durch die Vermittlungsacte zu einem Bundesstaate, welcher aus 19 Cantonen bestand, nämlich aus den 13 alten und den hinzugefügten 6 neuen, Graubünden ohne das Veltlin, Aargau mit dem Frickthal, Waadt, St. Gallen, Thurgau und Tessin. Das Veltlin, welches mit den Grafschaften Bormio und Chiavenna von Graubünden abhieng, wurde mit dem von Napoleon I. neugebildeten Königreich Italien vereinigt, und die übrigen Länder wurden zu verschiedenen Zeiten Frankreich einverleibt. Nach dem Sturze des Kaisers Napoleon I. und durch die Beschlüsse der auf dem Wiener Congress versammelten europäischen Mächte erhielt die Schweiz nicht allein ihre an Frankreich gemachten Abtretungen (mit Ausnahme von Mülhausen) wieder, sondern bekam auch noch ein Stück vom Lande Gex und von Savoyen, welche zur Abrundung des neuen Cantons Genf dienten, so dass sie mit Einschluss von Neuenburg, dessen königlicher Fürst, vorbehaltlich seiner ihm zustehenden Rechte, in die Vereinigung mit der Eidgenossenschaft willigte, nun einen Bund von 22 Cantonen bildet, die sich durch die Bundesacte vom 7. August 1817 behufs Erhaltung ihrer Freiheit Selbständigkeit und Unabhängigkeit vereinigten.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1830 brachten neuerdings Umänderungen in den Verfassungen der einzelnen Cantone hervor, welche insgesammt eine demokratische Grundlage erhielten. Der Canton Basel theilte sich in zwei von einander ganz unabhängige Staaten, nämlich in Basel-Stadt, welcher die Stadt Basel mit mehreren nahen Gemeinden begreift, und in Basel-Landschaft, wovon Liestall die Hauptstadt ist, und wozu die anderen Landgemeinden gehören. Die Erschütterungen, von denen die Staaten des Festlandes von Europa im Jahre 1848 heimgesucht wurden, hatten ihre Wirkungen auch auf die Schweiz ausgedehnt, ja dieses Land war in der That das erste, in welchem sie sich schon ein Jahr früher kundgaben durch Bildung eines sogenannten Sonderbundes, infolge dessen Schweizer und Schweizer feindlich einander gegenüberstanden in offener Feldschlacht, die manchem Sohn der Berge das Leben kostete. Nachdem sich die streitenden Parteien versöhnt hatten, kam am 12. September 1848 eine Bundesverfassung der Schweiz nach folgenden Grundzügen zustande: die Cantone sind souverän, soweit ihre Souveränetät nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist, und üben als solche alle Rechte aus, welche nicht der Bundesgewalt übertragen sind. Der Bund gewährleistet die Verfassung der einzelnen Cantone, insofern diese nichts den Vorschriften der Bundesverfassung Zuwiderlaufendes enthalten, die Ausübung der Rechte nach republikanischen — repräsentativen oder demokratischen — Formen sichern. Die neue Bundesverfassung, welche am 29. Mai 1874 von der Bundesversammlung für angenommen erklärt wurde, bestimmt: die gesetzgebende Behörde der Eidgenossenschaft ist die Bundesversammlung, welche aus zwei Abtheilungen zusammengesetzt ist: dem Nationalrathe und dem Ständerathe. Nebst der Thätigkeit der Bundesversammlung auf dem Gebiete der Bundesgesetzgebung steht ihr einzig das Recht zu, Verträge und Bündnisse mit dem Auslande abzuschließen, Kriegserklärungen und Friedensschlüsse zu decretieren, Cantons-Verfassungen gutzuheißen, Maßregeln, betreffend die Neutralität und Intervention, zu treffen ꝛc. ꝛc. — Bundesgesetze, sowie allgemein verbindliche Bundesbeschlüsse, die nicht dringlicher Natur sind, müssen der Volksabstimmung unterworfen werden, sofern dies von 30.000 Schweizer Bürgern oder von 8 Cantonen verlangt wird. Der Nationalrath wird aus Abgeordneten des schweizerischen Volkes gebildet und auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Jeder Canton und bei getheilten Cantonen jeder der beiden Landestheile hat wenigstens ein Mitglied zu wählen. Die Wahlen sind direct; die Seelenzahl ist dabei maßgebend, je ein Mitglied auf 20.000. Wahlfähig als Mitglied des Nationalrathes ist jeder stimmberechtigte Schweizer Bürger weltlichen Standes.

Die Mitglieder des Ständerathes (s. u.) und des Bundesrathes (s. u.) können nicht zugleich Mitglieder des Nationalrathes sein. Nach der Volkszählung von 1880 zählte derselbe 145 Mitglieder, und zwar für Zürich 16, Bern 27, Luzern 7, Schwyz 3, Unterwalden 5, Glarus 2, Zug 1, Freiburg 6, Solothurn 4, Basel 6, Schaffhausen 2, Appenzell 4, St. Gallen 10, Graubünden 5, Aargau 10, Thurgau 5, Tessin 7, Waadt 12, Wallis 5, Neuenburg 5, Genf 5. Der Ständerath besteht aus je zwei Abgeordneten der 22 Cantone, also aus 44 Abgeordneten. Der Nationalrath und der Ständerath haben alle Gegenstände zu behandeln, welche nach Inhalt der Verfassung in die Competenz des Bundes gehören und nicht einer anderen Bundesbehörde zugeschieden sind. Die beiden Räthe versammeln sich jährlich einmal zur ordentlichen Sitzung, können aber auch außerordentlich einberufen werden. Für Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse ist die Zustimmung beider Räthe erforderlich. — Die oberste vollziehende und leitende Behörde der Schweiz ist ein Bundesrath, die Mitglieder desselben werden von der Bundesversammlung aus allen Schweizer Bürgern, welche als Mitglieder des Nationalrathes wählbar sind, auf die Dauer von 3 Jahren ernannt. Es darf jedoch nicht mehr als ein Mitglied aus dem nämlichen Canton gewählt werden. Nach jeder Gesammterneuerung des National-

rathes findet auch eine Gesammterneuerung des Bundesrathes statt. Die in der Zwischenzeit frei gewordenen Stellen werden bei der nächstfolgenden Sitzung der Bundesversammlung für den Rest der Amtsdauer wieder besetzt. Die Mitglieder des Bundesrathes dürfen keine andere Beamtung, sei es im Dienste der Eidgenossenschaft, sei es in einem Canton, bekleiden, noch irgend einen anderen Beruf oder Gewerbe treiben. Den Vorsitz im Bundesrathe führt der Bundespräsident, welcher, sowie auch der Vicepräsident, von der Bundesversammlung aus den Mitgliedern desselben für die Dauer eines Jahres gewählt wird. Der abtretende Präsident ist für das nächstfolgende Jahr weder als Präsident noch als Vicepräsident wählbar. Das gleiche Mitglied kann nicht während zwei unmittelbar aufeinander folgender Jahre die Stelle eines Vicepräsidenten bekleiden. Das am 7. December 1880 neu bestellte Bundesgericht, welches die Bundesverfassung aufführt, besteht aus 9 Mitgliedern und 9 Ersatzmännern, auf die Dauer von 6 Jahren ernannt; es wird durch die Bundesversammlung gewählt. Dasselbe beurtheilt die civilrechtlichen Streitigkeiten zwischen dem Bunde und den Cantonen, zwischen den Cantonen unter sich, zwischen dem Bunde oder den Cantonen einerseits und Corporationen oder Privaten andererseits, wenn der Streitgegenstand von einer durch die Bundesgesetzgebung zu bestimmenden Bedeutung ist und die eine Partei es verlangt. Für die Verwaltung der Strafrechtspflege theilt sich das Bundesgericht in eine Anklagekammer, eine Criminalkammer und ein Cassationsgericht.

Sämmtliche Cantone der Schweiz sind demokratische Republiken; die Souveränetät beruht auf der Gesammtheit des Volkes.

Sechs Cantone, nämlich Uri, Unterwalden ob und nid dem Walde, Glarus, Appenzell Außer- und Innerrhoden, sind reine Demokratien, d. h. solche Freistaaten, in welchen das gesammte Volk unmittelbar die Staatsgewalt ausübt. In diesen Cantonen vereinigen sich die Rechte der Souveränetät in der Landsgemeinde, welche aus sämmtlichen stimmfähigen Cantonseinwohnern gebildet wird und sich ordentlicher Weise jährlich einmal versammelt. Neben ihr ist für bestimmte Angelegenheiten eine Volksvertretung eingeführt. — Alle übrigen Cantone sind Repräsentativdemokratien oder solche Freistaaten, in welchen die höchste Gewalt einer Repräsentantenversammlung (meistens »Großer Rath«, in Zürich, Schwyz, Zug und Solothurn »Cantonsrath«, in Basel-Landschaft »Landrath« genannt) übertragen ist, obschon auch in diesen bestimmte Souveränetätsrechte (Annahme oder Verwerfung von Gesetzen, der Cantons- und Bundesverfassung) unmittelbar von der Gesammtheit der stimmfähigen Bürger in ihren verfassungsmäßigen Versammlungen ausgeübt werden.

Die vollziehende Gewalt und die Leitung der Verwaltung liegt in den Händen collegialisch organisierter Behörden (Regierungsrath, Staatsrath 2c.), welche in 11 Cantonen unmittelbar vom Volke, in den anderen von der Volksvertretung gewählt werden. — Keine öffentliche Beamtung darf auf Lebensdauer vergeben werden und zu allen Ämtern sind sämmtliche stimmfähige Bürger wählbar.

Die Finanzen stellen sich folgendermaßen: die Summe der Einnahmen betrug 80,563.995 Frcs., die Summe der Ausgaben 84,534.105 Frcs. Der Vermögensstand des Bundes wies am 1. Jänner 1892 einen Überschuss der Activa von 52,653.580 Frcs. auf.

Bundesheer. Nach den Organisationsgesetzen vom 13. November 1874 und 15. Februar 1887 ist jeder Schweizer vom 20. Lebensjahre an wehrpflichtig, und zwar bis zum 32. Lebensjahre im Auszuge, in welchem nach einer kurzen Recrutenausbildung jährlich mehrwöchentliche Übungen abzuleisten sind, und vom 33. bis 44. Lebensjahre in der Landwehr, welche nach Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht eine besondere, ebenso gegliederte Armee wie der Auszug, bilden soll. Wer keinen persönlichen Militärdienst leistet, hat eine Ersatzsteuer von 6 Francs nebst

jährlichen Zuschlägen bis zu 3000 Francs, welche in der Landwehr auf die Hälfte ermäßigt werden, zu zahlen. Außerdem gehört jeder Wehrpflichtige vom 17. bis 50. Lebensjahre dem Landsturm an. Die Gesammtstärke des Heeres stellte sich 1891 auf 209.603 Mann ohne Landsturm, der im ganzen auf 272.124 Mann veranschlagt wurde.

Producte, Industrie, Handel.

Das Culturland der Schweiz beträgt 29.684·7 km^2, d. i. 71·67% des Gesammtareals. Davon entfallen 8064·4 km^2 auf Waldfläche, 329·4 km^2 auf Rebland, 21.290·6 km^2 auf Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland 2c. Die unproductive Fläche (11.734·4 km^2) vertheilt sich wie folgt: Gletscher 1838·8 km^2, Städte 1343·2 km^2, Dörfer und Gebäude 172·8 km^2, Flüsse und Bäche 334·9 km^2, Schienen- und Straßenwege, Felsen und Schutthalden 2c. 8044·7 km^2. Die Getreideproduction reicht für die Consumtion nicht aus, es müssen daher Cerealien eingeführt werden; größere Mengen gewinnt man dagegen an Faser- und Färbepflanzen und an Tabak, dann auch an Kartoffeln. Luzern, Aargau, Zürich, Bern und Solothurn betreiben den besten Wiesenbau. Sehr bedeutend ist die Obstcultur, man sieht auf den Wiesen häufig Obstbäume, und im Canton Thurgau gleichen einzelne Striche wahren Obstwäldern. Theilweise wird das Obst zu Obstwein verwendet, der in den Cantonen Solothurn, Luzern, Zug, St. Gallen, Appenzell und Thurgau das gewöhnliche Getränk ist; auch gewinnt man große Mengen Kirschwasser, das ganz besonders von den Rheincantonen in den Handel gebracht und sehr geschätzt wird. Ziemlich ertragsreich ist der Weinbau, mit welchem sich Genf, Waadt, Wallis, Neuchâtel, Aargau 2c. befassen; in neuerer Zeit wird auch Schweizer Schaumwein ausgeführt. Die vornehmsten Bäume der Waldungen sind Eiche, Buche, Ahorn, Birke, Erle, Espe, Esche und an den südlichen Gehängen der Alpen Kastanien; die Rothtanne (Fichte), welche am verbreitetsten unter den Nadelhölzern ist, kommt im Engadin noch in einer Höhe von 2100 *m* vor, am höchsten steigt aber die Arve, gleichfalls im Engadin, wo sie mitunter große Wälder ausmacht. Die Viehzählung vom 21. April 1886 ergab 98.622 Pferde, 4788 Esel und Maulthiere, 1,212.538 Stück Rindvieh, 341.804 Schafe, 416.323 Ziegen, 394.917 Schweine und 207.384 Bienenstöcke.

Nirgends versteht man besser, sich nach der Beschaffenheit des Klimas, nach der besonderen Lage oder nach den unterscheidenden Eigenschaften der verschiedenen Bodenarten, nach ihrer Verbesserungsweise und nach der schicklichen Anwendung derselben zu richten, als in der Schweiz. Es gibt vielleicht kein einziges Land auf der Erde, wo die Vortheile des Ackerbaues sich bemerklicher machen als hier. Ihr Boden scheint von der Natur ganz besonders zur Viehzucht bestimmt, und diese ist eine ihrer größten Hilfsquellen und einer der wichtigsten Zweige ihres auswärtigen Handels. Zahlreiche und fruchtbare Weiden nähren die schönen Schweizerkühe, deren Milch die vortrefflichen Käse liefert, welche ganz Europa eifrigst sucht. Die Käse von Wädenschwyl im Canton Zürich, von Glarus, von Graubünden, von Sitten, aus dem Borgnethale in Unterwallis, vom Urserenthale im Canton Uri, vom Canton Freiburg, wo sich Gruyères befindet, von den Cantonen Solothurn, Luzern, Basel, Neuenburg sind die geschätztesten. Die jährliche Production wird auf 320.000 *q* angeschlagen, davon kommen 70.000 zur Ausfuhr. Bemerkenswert ist auch die Bienenzucht, die man in allen Theilen der Schweiz trifft und deren Ertrag sehr bedeutend ist; am meisten betreiben sie die Cantone Wallis, Bern, Neuenburg, Appenzell, Graubünden und Tessin. Die Seidenzucht liefert an 20.000 *kg* Seide im Canton Tessin; außerdem beschäftigen sich damit Val Misocco, Bellenz, Locarno, Lugano, Mendris 2c.



Die Kehrtunnels bei Wassen (St. Gotthard-Bahn).

Die Schweiz hat eine große Zahl von Fabriken und Manufacturen, aber sie sind sehr ungleich vertheilt. Am gewerbfleißigsten sind die westlichen und nördlichen Cantone. Es ist in der Schweiz sehr gewöhnlich, unter den Ackerbauern vortreffliche Künstler und Manufacturisten zu finden; und diesem Umstande mag es wohl zuzuschreiben sein, dass sie auf vortheilhafte Weise die Concurrenz mit den Elsaßer Manufacturen in Hinsicht der Kattune und mit den Lyoner in Hinsicht der glatten Seidenzeuge aushalten kann. Die Cantone Zürich, Aargau, Basel, Genf, Neuenburg, St. Gallen und Appenzell-Außer-Rhoden zeichnen sich vor allen anderen in der Industrie aus. Die Uhren und die Bijouterie von Genf, Locle und Chaux-de-Fonds in dem Canton Neuenburg, von Biel und Porrentruy (Pruntrut) in dem Canton Bern und Vevey im Canton Waadt sind weltbekannt ꝛc.; die Fabrication der Uhren beschäftigt über 40.000 Arbeiter und hat einen Wert von 90 Mill. Francs. Die Bijouterie verbraucht jährlich für 12 Mill. Francs Gold und Silber. Spieldosen werden jährlich in großen Mengen in Genf und im waadtländischen Bezirk St. Croix verfertigt. Die Seidenmanufacturen gehören besonders Zürich und Basel an, ersteres verfertigt meist glatte Zeuge; demnächst sind zu nennen Schaffhausen, Aargau, Glarus, Thurgau, Graubünden. Seidenzwirnerei findet man am Züricher See und im Aargau, Florettspinnerei in Basel, Zürich, Schwyz, Aargau und Bern. Seidenbänder fabriciert Basel fast ausschließlich. Hauptsitze der Baumwollenfabrication sind Appenzell-Außer-Rhoden und St. Gallen; man zählt über 2 Millionen Spindeln, hauptsächlich in den Cantonen Zürich, Glarus, Aargau, St. Gallen und Zug. Feine Musseline liefern St. Gallen, Appenzell, ferner auch Wald im Canton Zürich; besonders Musseline zu Stickereien für Gardinen ꝛc., Handstickerei, mechanische Plattstickerei ꝛc. Leinen und Damast, früher wichtiger als jetzt, fabricieren Bern (Burgdorf, Walkringen und Sumiswald). Weiters sind hervorzuheben: das Schreib- und Tapetenpapier von Basel, welches die Concurrenz mit den englischen, französischen und holländischen Papieren aushält, ferner von Zürich, Bern, Luzern, Solothurn und Zug; die Gerbereien und Lederfabriken von Bern, Waadt, Zürich, Genf, Basel und dem Aargau; die Handschuhe von Basel und Liestall; die Spitzen von Couvet, Moutiers, Locle, Fleurier und anderen Dörfern des Cantons Neuenburg, bekannt in dem Handel unter dem Namen der französischen und Lausanner Spitzen; die Strohhüte und verschiedene Stroharbeiten von Aargau, Luzern und anderen Cantonen; die musikalischen Instrumente, besonders die Pianoforte von Zürich und Basel. Blühend ist der Maschinenbau, in welchem Zürich, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Solothurn, Aargau, Basel, Bern, Freiburg, Waadt und Genf brillieren. Es sind über 100 mechanische Werkstätten und 60 Eisen-, Messing- und Metallgießereien im Betriebe, von denen vier Fünftel auf die deutschen Cantone kommen. Mathematische und physikalische Instrumente verfertigen Aargau, Zürich, Genf und Bern mit Auszeichnung.

Bergbau wird nur in den Cantonen Bern, Wallis, Graubünden, Solothurn, Neuenburg und St. Gallen betrieben; obwohl es nicht an Erzen fehlt, liefert er doch nicht das erforderliche Material für die Industrie, so werden an Eisen etwa 100.000 *q* gewonnen, das meiste von Bern, Matzendorf (Solothurn) und Neuenburg aus den (übrigens bald erschöpften) Bohnerzen des Jura; in ersterem sind Schmelzhütten und Eisenhämmer. Außerdem fördert man Kupfer, Blei, Wismut, Braun- und Schieferkohle, Torf und viele Steinarten, wie Marmor, Alabaster, Gips, Salz, von welchem Bex und die schweizerischen Rheinsalinen Kaiseraugst, Ryburg und Rheinfelden zusammen 1890: 367.150 *q* liefern. An Mineralkohle werden jährlich durchschnittlich 190.000 *q* gefördert. Besonders reich ist die Schweiz an den wirksamsten Mineralwässern; man zählt gegen 600 Quellen, darunter 121 Eisen-, 170 Schwefelquellen, 10 Kochsalzquellen, 20 Natronquellen und 34 Säuerlinge.

Handel. Ungeachtet der großen Hindernisse, welche die Natur des Bodens dem Handel entgegenstellt, kann dieser blühend genannt werden. Die wichtigsten **Ausfuhrartikel** sind: Ochsen, Kühe, Kälber, Käse, Butter, Talg, eingesalzene Zungen, Kirschwasser, Enzianextract, getrocknetes Obst, Salz, Bauholz, Kohlen, Medicinalpflanzen, Leinwand, Seidenzeuge und Bänder, Spitzen, Uhren, Bijouterie, Holzarbeiten, gegerbte Häute, Papier und Schießpulver. Die wichtigsten **Einfuhrartikel** bestehen in Getreide und Reis, Salz, Stockfisch, Häringen und in anderen eingesalzenen oder marinierten Fischen, Wein, Brantwein, Südfrüchten, Tabak, Seide, Baumwolle, Färbeholz, Zucker, Kaffee und anderen Colonialwaren, mehreren Fabricaten; besonders feinen Tüchern, eisernen und kupfernen Geräthschaften aller Art, Büchern und Luxusmöbeln. Auch der **Transithandel** ist sehr wichtig. Die daran den größten Antheil nehmenden Städte sind: Basel, Solothurn, Chur, Genf, Zürich, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Altdorf, Rorschach, Bellinzona, Lugano und Olten. Bern, Zürich und Luzern sind die drei größten Niederlagen des inneren Handels; Basel und Genf dienen als Niederlagen für den äußeren Handel, sowie die vornehmsten Städte der Cantone Zürich, Glarus, Appenzell-Außer-Rhoden, St. Gallen, Aargau und Neuenburg. Wertangaben sind nicht leicht zu beziffern, weil die schweizerischen Zollbehörden weder über die ein- und ausgeführten Waren, noch über die Durchfuhr Mittheilungen veröffentlichen. Für den überseeischen Absatz sind Nordamerika, Brasilien und die Levante die wichtigsten Märkte. Der Gesammtwert der Ausfuhr betrug 1891: 703,857.000, der Einfuhr 982,246.000 Frcs.

In Bezug auf **Eisenbahnbau** hat die Schweiz, die mit demselben 1847 den Anfang machte, Außerordentliches geleistet, wie denn überhaupt eine gleiche Zahl von Riesenbauten zur Beförderung des Verkehrs im Verhältnis schwerlich ein anderer Staat hat. Alle schweizerischen Eisenbahnen sind Privatbahnen. Am 1. Januar 1891 standen in Betrieb 3199 *km*.

Eine der großartigsten Leistungen der modernen Technik auf dem Gebiete des Straßen- und Eisenbahnbaues ist die **Gotthardbahn**, welche die Centralschweiz und Frankreich, Deutschland mit Italien durch den Schienenstrang verbindet. Über die Geschichte des Baues derselben möge hier Folgendes erwähnt werden: Am 15. October 1869 wurde zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Königreiche Italien ein Staatsvertrag abgeschlossen, welchem das Deutsche Reich durch Vertrag vom 18. October 1871 beitrat, und in dem alle Bestimmungen bezüglich des Baues, sowie des Antheiles der einzelnen Staaten an der Subventionierung des Unternehmens niedergelegt waren und durch einen Zusatzvertrag vom 12. März 1878 modificiert wurden. Nach diesem Staatsvertrag umfasst das St. Gotthards-Bahnnetz die Linien: Luzern—Küßnacht—Immensee—Goldau und Zug—St. Andrian—Goldau; ferner Goldau—Flüelen—Göschenen—Biasca—Bellinzona, sodann (die transcenerische Linie) Bellinzona—Lugano, Chiasso und Bellinzona, Magadino—Pino mit der Zweigbahn Locarno. Ferner wurde bestimmt, dass der Culminationspunkt nicht 1162[illegible] *m* überschreiten und der kleinste Radius der Curve nicht unter 280 *m* herabgehen dürfe. Als Maximum der Steigungen wurde 27 per Mille bestimmt. Die Bahn musste auch auf der ganzen Strecke für Doppelgeleise entsprechend angelegt, jedoch nur der große Tunnel vom Beginne an, doppelspurig ausgeführt werden. Der für die Feststellung der Bahn erforderliche Subventionsbeitrag wurde auf 85 Millionen Francs festgesetzt, von welchen die Schweiz 20, Italien 45 und das Deutsche Reich 20 Millionen übernahmen. Da sich jedoch im Laufe der Bauzeit ein Mehrerfordernis von 45 Millionen Francs ergab, so übernahmen noch Deutschland und Italien je 10 Millionen uud die Schweiz 8 Millionen Francs als zu leistende Subventionen.

Die Baukosten, welche ursprünglich auf 187 Millionen Francs veranschlagt waren, betrugen bis Ende 1880 222·15 Millionen Gulden, wovon 113 Millionen durch Subventionen der obgenannten Staaten und 114 Millionen als Actien und Obligationscapital von Seite der Gotthard-Bahngesellschaft (durch ein internationales Consortium der drei interessierten Länder) aufgebracht wurden.

Am 1. October 1872 begannen die thatsächlichen Arbeiten an dem großen Tunnel zwischen Göschenen und Airolo, Ende März 1873 fand die erste Maschinbohrung statt, am 6. December 1874 wurde die Linie Biasca—Bellinzona—Locarno und am 20. December die Strecke Lugano Chiasso dem Verkehr übergeben. Der 14.944 *m* lange Tunnel zwischen



Bern.

Göschenen und Airolo wurde Ende 1881 dem Verkehre eröffnet. Das Nordthor des Tunnels liegt 1109 *m*, der Scheitelpunkt der Tunnelsohle 1154·7 und das Südthor bei Airolo 1148 *m* über dem Meere. Er wurde mit einem Kostenaufwande von 56³/₄ Millionen Francs von L. Favre aus Genf erbaut. Der Durchschlag im Inneren des Tunnels erfolgte am 29. Februar 1880. Er ist der größte aller existierenden Tunnels. Auf der 175·7 *km* langen Strecke von Immensee bis Dirinello (Pino) besitzt die Gotthardbahn 43 Tunnels von 40·718 *km* Länge, welche zum größten Theile durch krystallinischen Schiefer getrieben sind. Auf der nördlichen Zufahrtslinie zum Haupttunnel zählt man 27 Tunnel, von welchen der Ölberg-Tunnel 1933 *m*, der Wattiger und Leggisteiner Kehrtunnel 1090 und 1095 *m* lang sind. Auf der südlichen Rampe zählt man 16 Tunnels, von welchen der Preggio-Kehrtunnel (der längste Spiraltunnel der Bahn) 1568 *m*, der Prato-Kehrtunnel bei Faido und der Kehrtunnel von Travi 1559 und 1549 *m* lang sind. Es entfallen mithin auf der nördlichen Rampe des Haupttunnels auf je 5·7 *km* Bahnlänge 1 *km* Tunnel, auf der südlichen Rampe auf 10·6 *km* Bahnlänge. Die mittlere Fahrzeit durch den Haupttunnel beträgt 32 Minuten. Zum Schutze gegen Lawinen und Felsabstürze wurden auf der Strecke 7 künstlich aufgemauerte Galerien von 552 *m* Länge ausgeführt; 42 Brücken, über 20 bis 100 *m* lang, waren nothwendig.

Über das Post- und Telegraphenwesen liegen folgende Daten vor:

Post 1891. Zahl der Bureaux 1486 und 1714 Postablagen; Agenturen im Auslande 13.

Telegraphen 1891. Länge der Staatslinien 7245 *km* mit 19.188 *km* Drähten. Zahl der Stationen 1411.

Topographie.

1. Canton Bern. Bern, Bundeshauptstadt und Hauptstadt des gleichnamigen Cantons, in 543 *m* Seehöhe, gewerbfleißig und Handel treibend, auf einer von drei Seiten von der Aar umflossenen 32 *m* hohen Felsenzunge mit sechs Brücken über den sie bespülenden Fluss und (1888) 47.150 Einw.; sie wurde 1191 von den Zähringer Fürsten angelegt und war ehemals befestigt. Ihre beachtenswertesten Gebäude und Denkmäler sind: der Münster, ein schönes gothisches Gebäude, die Heilige Geistkirche, der seit 1857 vollendete prächtige Bundespalast, die Münze, die Cantonalbank, das Bundesrathhaus mit Kunstmuseum, das Kornhaus, das Kanzleigebäude, das Inselhospital, das großartige Bürgerspital, das Zeughaus, das neue Irrenhaus, das Zuchthaus, das West-Thor mit vorzüglich schönen Steinarbeiten und die zahlreichen mit Standbildern gezierten Brunnen. In der Mitte der Stadt steht der Zeitglockenthurm mit künstlichem Uhrwerk, nicht ferne davon der Käfigthurm und der Goliath- oder St. Christophthurm mit einer riesigen Holzfigur. Auf dem Münsterplatze steht die 1849 errichtete Reiterstatue des Rudolf von Erlach, welcher beim Ausbruche des Aufstandes gegen die Franzosen 1802 Oberbefehlshaber des eidgenössischen Landesheeres war. Von hier kommt man auf die Plattform oder die Münsterterrasse, den ehemaligen Kirchhof, mit dem ehernen Standbild Bertholds von Zähringen, des Gründers der Stadt. Unter ihren wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die Universität, 1834 gestiftet (1876 wurde die vom Großen Rath genehmigte altkatholische Facultät eröffnet); zur Universität gehören ein botanischer Garten, eine Bibliothek von 50.000 Bänden und 1500 Manuscripten, eine Sternwarte, ein Alterthümer-Museum, ein ausgezeichnetes naturhistorisches Museum, das Musée Chalande mit ausgestopften Alpenthieren, daneben der zoologische Garten mit lebenden Thieren der Alpenwelt; ferner sind hervorzuheben das Gymnasium, die Stadtbibliothek, das Mineraliencabinet, das Münzcabinet, die Basreliefs des Oberlandes, viele Privatsammlungen, worunter die von Mülinen, Wyttenbach, Studer, Eisenschmidt und Wagner. Auch fand hier 1816 die erste regelmäßige Sitzung der Naturforscher der Schweiz statt, einer Wandergesellschaft, welche die Stiftung der ähnlichen Anstalten in Deutschland (durch Oken), England und Frankreich hervorgerufen hat. An der großen Aarbrücke, im sogenannten Bärengraben, unterhält die Stadt einige Bären (Mutzen, wie man das Wappenthier der Stadt nennt).

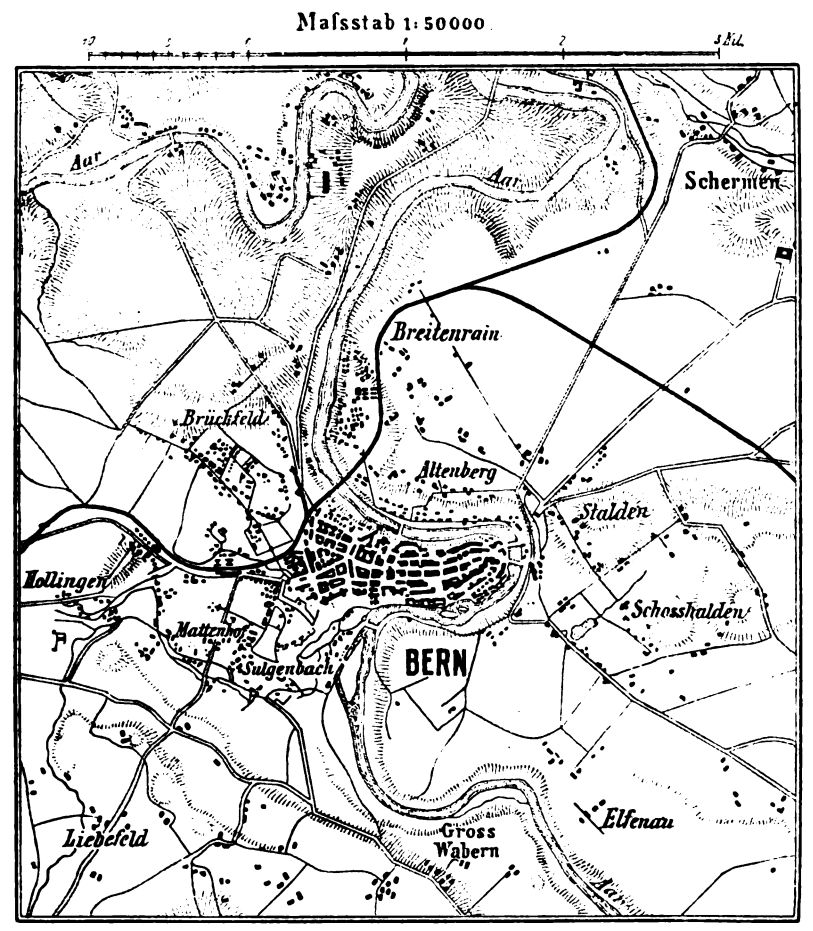
Thun, Stadt an der Aar, Hauptort des Oberlandes mit 5509 Einw., und der eidgenössischen Central-Militärschule, ist reizend gelegen, zum Theil auf einer Insel der Aar; das ursprüngliche Zähringer-Kyburgerschloss, in dessen Mauern 1429 das neue Amtsschloss gebaut wurde, steht auf einem Hügel; ebenda die Pfarrkirche, zu der eine gedeckte Treppe von 200 Stufen führt. In ihrer Nähe findet man das sehr besuchte Gurnigelbad. Aarmühle mit Dorf Interlaken, 2300 Einw., hat eine stark besuchte Molkencuranstalt, dabei reizende Spaziergänge und an der Nussbaumallee, Höheweg genannt, eine ganze Reihe Hotels. Das einst reiche Kloster gleichen Namens ist ein Armenhaus. Lauterbrunnen, 2200 Einw., im Lauterbrunnenthale, kleines Dorf, merkwürdig wegen seiner hohen Lage und wegen des prächtigen, 400 m hohen Wasserfalles des Staubbachs. In ihrer Umgegend gegen Südost erhebt sich die Jungfrau, ein Berg, den man lange Zeit für unersteigbar hielt, der aber 1811 zuerst von den Gebrüdern Meyer aus Aarau erstiegen wurde. Grindelwald, in 1050 m Seehöhe, mit 3087 Einw., Hauptort des Grindelwaldthales, eines der romantischesten in der Schweiz. In seiner Umgegend sieht man die beiden Grindelwaldgletscher und gegen Südost zuerst das



Der Uhrthurm in Bern.

Schreckhorn und dann das Finsteraarhorn. Meiringen, Dorf an der Aar, 3000 protestantische Einwohner, ist der Hauptort des interessanten Haslithales, dessen Einwohner, durch die Schönheit ihrer Formen und durch ihre hohe Statur berühmt, in der Holzschnitzerei und Seidenweberei ihren Erwerb finden. In seiner Umgebung befinden sich mehrere Wasserfälle, worunter der Wasserfall des Reichenbachs einer der schönsten in der Schweiz ist. Guttannen, kleines Dorf an der Aar, 1049 m hoch gelegen, Hauptort des Oberhaslithales, merkwürdig wegen seiner hohen Lage, wegen der schönen Wasserfälle, welche die Aar in seiner Nähe bildet, und wegen der großartigen Naturscenen, welche der Lauf dieses Flusses bis zu seiner Quelle bietet. Die Quelle der Aar, die ungeheuren Lauter- und Finsteraargletscher im Westen, der große Rhonegletscher im Osten, sowie der Grimselpass und der prächtige Wasserfall der Aar sind die vornehmsten Naturmerkwürdigkeiten seiner Umgegend. Burgdorf oder Berthoud, kleine, ziemlich gewerbfleißige Stadt von 6875 Einw., unweit der Emmen, am Ausgange des Emmenthales; sie ist einer der gewerbreichsten Orte des Cantons, hat massive Häuser mit Arcaden, Schulen, ein Waisenhaus; im Felsenschloss eröffnete Pestalozzi seine Erziehungsanstalt; gegenwärtig hat die Stadt ein Gymnasium. Burgdorf liefert Seidenband, Damast, Bleiweiß, Chocolade, Leinwand, Käse 2c. Früher war es Residenz der Zähringer Herzöge, dann Hauptstadt von Klein-Burgund und später Sitz der Grafen Kyburg. Lang-

nau, großes Dorf, blühend durch seine Baumwollen-, Leinwand-, Tuchfabrication, ist der bedeutendste Ort des Emmenthales, eines der reichsten in der Schweiz, hat 7643 Einw., ist Hauptort der Fabrication des Emmenthaler Käses. Sumiswald, 5744 Einw., mit einem ehemaligen Schlosse der Landvögte, das jetzt Armenhaus ist. Lenk, ein großes Dorf, durch seine pittoreske Umgebung, und Weißenburg, durch seine Bäder bekannt, liegen in dem Simmenthale, einem der interessantesten Theile der Schweiz, wegen seiner schönen Aussichten und seiner schönen Bodencultur. Saanen, hübscher Marktflecken von 3738 Einw. in dem Amtsbezirke Gessenay, berühmt durch seine vortrefflichen Käse. Biel oder Bienne, Stadt



Bern und Umgebung.

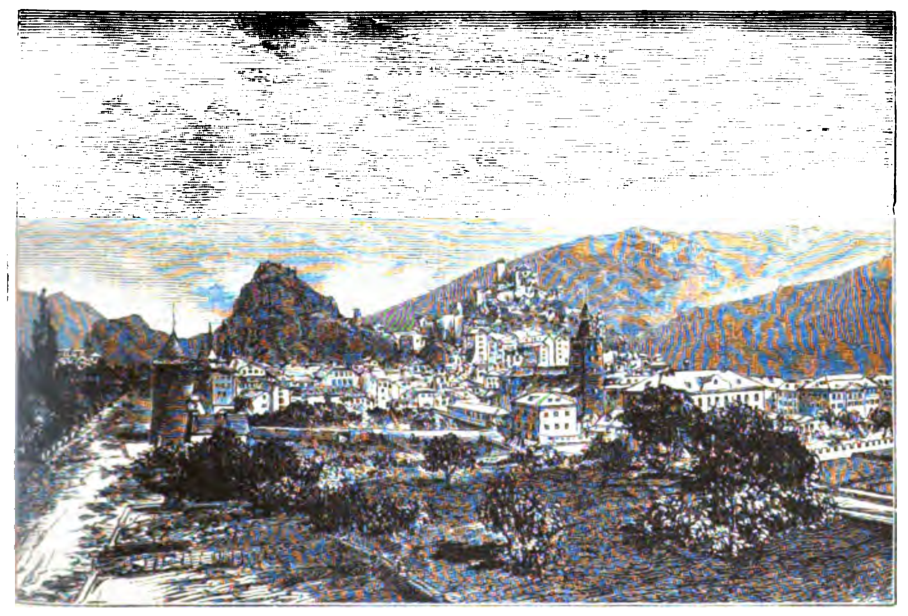
am Fuße des Jura und am Bieler See (an der deutsch-französischen Sprachgrenze), mit 15.414 Einw., Gymnasium, Bürger- und Gewerbeschule, wichtigen Fabriken in Baumwolle, sodann für Cigarren, Eisendraht und jetzt besonders für Uhren; dabei ein Seebad und in der Umgebung schöne Landhäuser. In Biels Nähe bemerken wir: Saint Pierre, kleine Insel, merkwürdig wegen ihrer Lage mitten im Bieler See und wegen des Hauses, welches Rousseau bewohnte. Pierre pertuis, Felsenthor in dem Juragebirge, durch die Römer eröffnet; eine durch die Zeit halb ausgelöschte Inschrift bezieht sich auf dieses wichtige Werk; endlich der Berg Chasseral, in demselben Gebirge, auf dessen 1609 *m* hohem Gipfel eine Meierei ist, von wo man eine fast ebenso schöne Aussicht auf die Alpenkette als in den Umgebungen von Solothurn hat. Nahe bei Biel liegt auch Nidau, an der Aar, ein gut gebautes Städtchen von 1200 Einw., mit römischen Alterthümern, dabei das Moosbad. Porrentruy (Pruntrut), vormals Hauptstadt des reichsunmittelbaren Bisthums Basel, hat ziemlich bedeutende Uhr-

industrie und 6509 Einw. In der Nähe liegt Sainte-Ursanne, kleine Stadt am Doubs, mit Eisenwerken unweit davon. Delémont (Delsberg), kleine Stadt von 3642 Einw., hat ein Schloss der Fürstbischöfe von Basel, das jetzt als Collège und Kaserne dient. In der Nähe Bohnerzgruben und Eisenschmelzereien. Rennendorf oder Courrendlin, 1100 Einw., mit einem bedeutenden Eisenwerk im Münsterthal. Montier oder Münster, ein altes Dorf, dessen Kirche aus dem VII. Jahrhundert stammt; war früher eines der mächtigsten und reichsten Klöster in Europa.

2. Canton Graubünden. Chur, Hauptstadt dieses Cantons und Sitz eines Bisthums der Cantonal-Regierung, an der Plessur, ungefähr 3 km von ihrem Einflusse in den Rhein, in 594 m Meereshöhe, in einer malerischen Lage und an der großen Straße, welche von Deutschland über den Splügen nach Italien führt. Sie hat einen merkwürdigen, von Bischof Tello im VIII. Jahrhundert gegründeten Dom, in dessen Nähe 1851 ein alter Mosaikfußboden, wahrscheinlich aus dem VII. und VIII. Jahrhundert stammend, aufgefunden wurde; das Innere der Kirche ist höchst eigenthümlich und enthält eine merkwürdige Krypta oder Gruftkirche aus dem V. Jahrhundert stammend. Daneben befindet sich das bischöfliche Schloss mit einer Kapelle, die zu den ältesten kirchlichen Bauwerken der Christenheit gehört; mit dem Schlosse steht der alte Römerthurm Marsoel in Verbindung, und hinter dem Dome ist das St. Lucienstift mit dem Priesterseminar. Chur hat ein Schullehrerseminar, eine Stadtbibliothek, ein antiquarisches Museum, naturwissenschaftliche Sammlungen und 9380 Einw. Die berühmte Malerin Angelica Kauffmann (gest. zu Rom 1807) wurde in Chur 1747 geboren. Die Vorstädte sind von Rebenpflanzungen, Bäumen und Villen umgeben. Nordwestlich von Chur steht der 2808 m hohe Calanda, und fast gegenüber der Stadt liegen die Ruinen des Haldensteins, der Stammburg der Fürsten von Liechtenstein. Die Industrie der Stadt ist nicht belangreich (Zinkblech- und Messingfabrication), hingegen ist der Handel sehr lebhaft, da Chur bis zur Eröffnung der Gotthardbahn Stapelplatz aller nach Italien gehenden und von dort kommenden Handelsgüter war.

Splügen, 500 Einw., Marktflecken unweit des Hinterrheins, in dem Rheinwaldthale, ist ein wichtiger Punkt für den Handel der östlichen Schweiz, weil hier drei Straßen zusammentreffen, nämlich die von Chur über Thusis, längs des Rheins; die von Bellinzona über den St. Bernhardin und die von Chiavenna über den Splügen; diese letztere ist eine der schönsten Alpenstraßen und wetteifert in jeder Beziehung mit der berühmten Simplonstraße, welche nebst der Stilfserstraße das großartigste Straßenbauwerk ist, das in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ausgeführt wurde. Pontrasina, St. Moriz am Inn, Samaden und Zernetz, an demselben Flusse, sind kleine Dörfer des Engadinthales, eines der größten und wildesten, wegen der hohen Berge und der großen Gletscher, die dasselbe umgeben. St. Moriz ist merkwürdig wegen seiner Mineralquellen (Eisensäuerlinge) und wegen seiner Lage von 1769 m über der Meeresfläche. Samaden, 1707 m hoch gelegen, ist Hauptort des Engadin und vielleicht das reichste Dorf Europas unter den Dörfern, die sich in einer so hohen Lage befinden. Zernetz, sonst das volkreichste Dorf des Unter-Engadins, ist neuerdings durch die starke Auswanderung seiner Einwohner herabgekommen. Davos, kleiner Marktflecken in 1559 m Meereshöhe mit 4779 Einw. und mit Blei- und Zinkgruben. In neuerer Zeit als Luftcurort stark besucht und gerühmt. In einiger Entfernung gegen Südwest sieht man das Dorf Wiesen, wo eine 65 m hohe Brücke über den Wiesener Sägebach und das Badwasser führt. Thusis, romanisch Tosano, 1200 Einw., hübscher kleiner Marktflecken, unweit des Einflusses der Albula in den Hinterrhein. In seiner Umgegend fängt die berühmte Via mala an. Dies ist eine Felsenschlucht, welche sich zwischen Thusis und Zillis erstreckt, an gewissen Stellen nur 10 m in der Breite hat, längs eines Abgrundes von einer furchtbaren Tiefe hingeht, und die man vermittelst dreier Brücken von großer Kühnheit passiert, besonders die zweite, welche fast 75 m hoch über den Rhein führt. Mayenfeld, kleine Stadt von 1300 Einw., am Ausgange des prächtigen Prettigauthales und für den fruchtbarsten Theil des Cantons gehalten. Bei dem Flecken Zizers, 1100 Einw., liegt Molinära, der schönste Landsitz des Bischofs von Chur, mit Sennerei. Disentis und Selva, in dem Tavetschthale, einem der höchsten und romantischesten in der ganzen Schweiz. Disentis, der Hauptort desselben, hat 1400 Einw., ist Marktflecken in 1159 m Höhe, mit einer Benedictinerabtei, welche wichtig für die Verbreitung des Christenthums war; das Gebäude desselben steht auf einer Anhöhe und hat eine Stiftsschule und eine romanische Buchdruckerei; die wichtige Bibliothek wurde 1799 von den Franzosen mit dem ganzen Kloster durch Brand zerstört. Die Umgebung des Ortes ist durch Käserei und Bienenzucht berühmt. Selva ist eines der höchsten Dörfer Europas. Pleif, Hauptort des Lungnetzthales, nicht minder wild als das vorhergehende und wie dieses von ungeheuren Gletschern umgeben. Ilanz oder Glion, in geringer Entfernung von dem Glenner, ist ein Städtchen von 900 Einw., war einst Hauptort des oberen oder grauen Bundes. Poschiavo oder Puschlav, 3007 Einw., ein großer, ganz italienischer Marktflecken, am Fuße des Bernina, in 1014 m Höhe. Die Einwohner der Stadt, welche im XIV. und XV. Jahrhundert Residenz der Mailänder Statthalter war, treiben

lebhaften Weinhandel. Im Münsterthale das Dorf Santa Maria, nahe dabei ein angeblich von Karl dem Großen gestiftetes Benedictiner-Nonnenkloster (Monasterium Tuberis). Felsberg, Dorf mit 700 deutschen Einwohnern reformierter Confession, unweit des linken Rheinufers am Fuße des Calanda, ist bekannt durch die Berg- oder Erdstürze, welche seit 1843 den Ort wiederholt bedrohten. In höherer Lage, unweit des alten Ortes und der Stadt Chur, wurde daher durch allseitige Unterstützung Neu-Felsberg begründet, doch konnte der größere Theil der Bevölkerung sich bisher nicht zur Übersiedlung entschließen. Reichenau, eine Häusergruppe mit einem hübschen Schlosse am Zusammenflusse des Vorder- und Hinterrheins, hat auch einen englischen Garten und zwei Rheinbrücken; ehedem bestand hier eine Erziehungsanstalt, in welcher der französische König Louis Philipp während seines Exils als Lehrer wirkte. Suß (spr. Susch), 500 Einw., 1429 *m* hoch gelegen, ist Geburtsort des Reformators Campell und des Physikers Martin Planta. Das katholische Dorf Tarasp hat ein Kapuzinerhospiz, ein verfallenes Schloss und zahlreiche Mineralquellen, welche den Ort, der aus einer Anzahl zerstreuter Höfe und Weiler besteht, berühmt gemacht haben. Martinsbruck oder Pomartino liegt 1019 *m* hoch in einer großartigen Landschaft; eine Brücke in der Nähe bildet die Grenze gegen Tirol.



Sion.

3. Canton Wallis (Valais). Sion, Sitten (Sedunum), Hauptstadt des Cantons und Sitz eines Bischofs, an der Sionne, nicht weit von dem rechten Ufer der Rhone, in der schönsten Gegend des Rhonethales, ist eine kleine, sehr alte Stadt mit großen steinernen Häusern, einer Kathedrale, einem alterthümlichen Rathhause und 5513 Einw. Die Hauptstraße wird gebildet von der mit Balken vollbrachten Überdeckung der reißenden Sionne. Das Kloster der Jesuiten wurde 1847 aufgehoben und diese selbst 1866 aus ganz Wallis verwiesen. Auf den benachbarten Bergschlössern Majoria, Valeria und Tourbillon genießt man eine großartige Ansicht der Alpen.

Leuk (Loèche), 1500 Einw., kleiner Flecken, merkwürdig wegen des nahen Bades mit alinischen Gipsthermen. Nahe bei diesen Bädern findet man Albinen, ein kleines Dorf auf einem steilen Felsen, wohin man nur gelangt, nachdem man die Berge vermittelst acht langer, übereinander gestellter Leitern erklettert hat. Von einer anderen Seite führt ein in den Felsen gehauener Weg zum Fuße der Gemmi und über diesen Berg in den Canton Bern; dies ist der berühmte Gemmipass. 35 *km* südlich von Leuk erhebt sich das Matterhorn. Brieg, 1300 Einw., hübscher Marktflecken, an der Rhone und am Anfangspunkte der Simplonstraße; es hat mehrere Kirchen mit grünen Dächern, und Wohngebäude, die mit Glimmerschiefer gedeckt, wodurch der Ort ein prächtiges Ansehen erhält; ferner besteht hier ein Gymnasium



Weine, Uhren und Galanteriewaren, Handel, einem Collegium und einem schönen Marktplatz. In der Nähe dieser Stadt liegt das kleine Dorf Clarens, von dem man mit Unrecht glaubt, dass es der Ort sei, wo die interessantesten Scenen der neuen Heloïse von Rousseau vorgiengen. Montreux, ein im Aufschwunge begriffener, vielbesuchter Luftcurort mit mildem Klima. Bex, 4420 Einw., städtisch gebautes Pfarrdorf mit einem Salzwerke, Bädern und einer schönen Kirche. Bemerkenswert ist auch der ungeheure in den Felsen gehauene Stollen des hiesigen Salzwerkes, welches jährlich an 35.000 metrische Centner liefert. Morges (Morsee), Stadt mit dem Zeughause des Cantons, lebhaftem Weinhandel und 4088 Einw. Nyon (Neuß), kleine Stadt mit 4225 Einw., blühend durch ihre Gerbereien und ihre Porzellan- und Fayencefabrik. Hier wohnte Bonstetten, bei ihm häufig Johannes von Müller, Salis, Matthisson, auch Carnot. Dabei liegt das Dorf Prangins, mit einem Schlosse, das einst Eigenthum Josef Bonapartes war, gegenwärtig Herrenhuter-Colonie ist. Avenches (Aventicum) oder Wiflisburg, kleine Stadt mit 1900 Einw., eine halbe Stunde vom Murten-See, einst Hauptstadt der Helvetier, hat jetzt ein zu einem Handelsinstitute dienendes Schloss und ist merkwürdig wegen der römischen Alterthümer, die in ihrer Umgegend gefunden werden, und zu welchen unter anderen die Überbleibsel der alten Mauern von Aventicum gehören, welche über $5^1/_2$ *km* im Umfange hatten und von einer außerordentlichen Dicke waren. Yverdon (Ebrodunum) oder Iferten, gewerbsame Stadt, am Einflusse der Orbe in den Neuenburger See, hat eine Mädchenerziehungsanstalt, eine Taubstummenschule, ein Mineralbad in der Nähe und 6230 Einw., besonders merkwürdig wegen des berühmten von Pestalozzi gestifteten Institutes, welches von 1805 bis 1825 in dem alten Zähringer Schlosse seinen Sitz hatte; es gibt hier römische Alterthümer und Schwefelbäder. Hier sind kostbare Druckwerke erschienen. Grandson, Granson oder Gransee, kleine Stadt von 1800 Einw., am Neuenburger See, hat ein Schloss, Cigarrenfabriken und ist berühmt in der schweizerischen Geschichte durch den glänzenden Sieg, welchen hier die Schweizer 1476 über den Herzog von Burgund, Karl den Kühnen, davontrugen. Moudon (Minodunum) oder Milden, kleine Stadt, schlecht gebaut, am linken Ufer der Broye, hat einige römische Alterthümer, große Tabakpflanzungen und 2500 Einw. Coppet, Marktflecken am Genfer See, bemerkenswert wegen des Schlosses des berühmten Necker und seiner berühmten Tochter, Madame von Staël. Das hohe Jouxthal im Jura, von der Orbe bewässert und merkwürdig wegen seiner drei Seen (worunter der Jouxsee), seiner Höhlen, des Verschwindens der Orbe und wegen der Industrie seiner Einwohner. Orbe (Urbe), Städtchen an der Orbe, über welche hier eine kühn gewölbte Brücke führt, hat 2000 Einw.; in der Nähe, wo man das alte Urbe vermuthet, wurden 1845 zwei prächtige römische Mosaikpflaster gefunden. Vallorbe, 2200 Einw., Dorf im Thale gleichen Namens, mit Eisenwerken und Schmelzöfen und zahlreichen Uhrmachern.

5. **Canton Tessin oder Ticino** (spr. Titschino), die italienische Schweiz. Bellinzona, 3290 Einw., Hauptstadt des Cantons, am Tessin, in dem unteren Theile des großen Livinenthales, überraschend und malerisch, zwischen schönen Bergen und südlicher Vegetation gelegen, ist von stattlichen Mauern und Zinnen umgeben, hat drei Schlösser, eine große Kaserne und ein Cantonal-Zeughaus. Über den Tessin führt eine Brücke von 14 Bögen, sie ist 232 *m* lang. In einem der Schlösser, welche einst Sitz der Schweizer Landvögte von Uri, Schwyz und Unterwalden waren, befindet sich das Arsenal. Die Stadt ist einer der wichtigsten Punkte der Schweiz in militärischer und commercieller Hinsicht wegen der 1853 bis 1854 dort angelegten Befestigungslinien und daselbst zusammentreffenden Straßen, nämlich der Gotthardbahn und Straße zwischen Airolo und Andermatt im Canton Uri; der Lukmanierstraße zwischen Faido und Santa Maria im Canton Graubünden; der St. Bernhardinstraße, welche sich mit der prächtigen Splügenstraße vereinigt, und der Mont-Cenerestraße zwischen Bellinzona und Lugano, welche nach Como läuft; endlich der Straße, welche längs des Lago Maggiore laufend über Sesto-Calende nach Mailand führt. Bellinzona besitzt ferner ein Gymnasium, Gewerbeschulen und Seidenspinnereien.

Airolo, 3800 Einw., kleiner Flecken im oberen Theile des Livinenthales, liegt 1179 *m* hoch, hat ein sehr altes Castell und Überreste eines von Desiderius im Jahre 774 erbauten Thurmes, wie die Longobarden-Könige deren mehrere längs der Gotthardstraße errichteten. Hier endet der große Gotthardtunnel. Bei Airolo beginnt das vom Tessin durchströmte, von der Gotthardbahn durchlaufene Livinenthal, welches bis Dazio grande, woselbst die Bahn das große Gefälle der Schlucht in einem Kehrtunnel überwindet, Ober-Livinenthal heißt. Giornico oder Irnis, 2300 Einw., in prächtiger Gegend, hat Spuren einer sehr alten Befestigung und zwei Kirchen aus den ältesten Zeiten des Christenthums. Cevio, Dorf, unweit der an Wasserfällen reichen Maggia (spr. Madscha), im schönen Maggiathale. Locarno, eine der drei Hauptstädte des Cantons, unweit der Mündung der Maggia und am nördlichen Ende des Lago Maggiore, treibt Handel und hat 2800 Einw. Die Ufer des Sees sind ein wahrer Weinwald. Lugano, die größte Stadt des Cantons, bedeutendste der drei Hauptstädte des Cantons, in einem der reizendsten Punkte des Tessins, in einem paradiesischen

Naturgarten von Weinpflanzungen, Mandel-, Rosen-, Oliven- und Kastanienwäldchen, am Luganer See, 7169 Einw., ist wichtig wegen ihrer mannigfaltigen Industrie und ihres Handels. Bemerkenswert sind das großartige Regierungsgebäude, von den Kirchen das San Lorenzostift mit Marmorbildhauer-Arbeiten, die Kirche Sta. Maria degli Angioli mit einem schönen Gemälde von Luini und die Kirche San Rocco, ein Gymnasium mit Gewerbeschule, Seidenindustrie, Gerbereien, Papiermühlen, Ziegeleien, sehr bedeutender Handel und große Viehmärkte. Auch die Fischerei in dem See, der seit 1866 mit Dampfbooten befahren wird, ist sehr bedeutend. Südlich davon liegt Ascona, 1000 Einw., an der Westseite des Luganer Sees, das früher eine reiche, schöne Stadt mit vier Schlössern war. Chiasso, 1700 Einw., baut Mais und Tabak und gewinnt Seide; es ist der Grenzort gegen die Lombardei. Mendrisio, unweit des Lago Maggiore, großer Flecken mit 2800 Einw., hat Seidenspinnerei.



Weg nach Pfäfers.

6. Canton St. Gallen.

St. Gallen, 27.824 Einw., Hauptstadt des Cantons, am Bache Steinach, 673 m über dem Meere, sehr gewerbsam und Handel treibend, ist der Mittelpunkt einer ausgedehnten Baumwoll- und Leinenindustrie, meist Musseline von einer großen Feinheit, für welche in Schwaben viel genäht und gestickt wird, auf Rechnung der hiesigen Fabrikanten; hat eine Cantonsschule, eine theologische Anstalt, eine höhere Mädchenschule, eine Irren- und Taubstummen-Anstalt, eine Stadtbibliothek, ein naturhistorisches Museum und andere schöne Sammlungen ꝛc. Den Glanzpunkt dieser wissenschaftlichen Institutionen bildet aber die hochberühmte Stiftsbibliothek, als deren Gründer der Abt Gozbert (816 bis 836) angesehen wird; sie enthält kostbare Schätze, die nun der gelehrten Welt zugänglich gemacht worden sind, und unter denen sich, obwohl einst durch feindliche Horden und durch Feuer beraubt, 1506 Codices aus dem dritten Jahrhundert, nebst Münzsammlung und Incunabeln befinden. Ihre vornehmsten Gebäude sind die Abteikirche und das Abteigebäude, die Regierungsgebäude, das Postgebäude, der Bahnhof, das Cantonalzeughaus, das Museumsgebäude, die palastähnliche Cantonsschule, das Waisenhaus und das nach dem Pönitentiarsysteme eingerichtete Gefängnis. Die Stadt ist an Stelle der alten Mauern und Gräben von

schönen Anlagen und meist hübschen Häusern umgeben und hat eine neue, für die Eisenbahn gebaute, 182 m lange Gitterbrücke.

In der unmittelbaren Nähe von St. Gallen, welches gemeinschaftlich mit Chur der Sitz eines Bisthums ist, sieht man an dem Wege nach Zürich bei Stocken die 65 m über dem Spiegel der Sitter erbaute Eisenbahnbrücke, 178 m lang; eines der imposantesten Bahnviaducte der Schweiz. Rorschach, hübscher Marktflecken von 5863 industriösen und sehr lebhaften Handel treibenden Einwohnern, hat einen Hafen am Bodensee und ist eine Station der zwischen diesem Orte und Lindau in Bayern verkehrenden Dampfschiffe. Mit Lindau steht es auch durch einen unterseeischen Telegraphen, mit Chur und Zürich durch eine Eisenbahn in Verbindung. Rapperschwyl (spr. Rappersweil), kleine Stadt von 2800 Einw., am Züricher See, über den man auf einer 1560 m langen Brücke geht; die Stadt ist malerisch gelegen, hat eine alte Burg und Kirche, sowie ein Augustinerkloster; ferner Baumwollspinnereien, Tuchfabriken, Fournierschneidemühlen ꝛc. und einen guten Hafen. Lichtensteig, 1600 Einw., betriebsame Stadt an der Thur. Nicht sehr ferne liegen die Ruinen der Toggen-



Zürich mit dem Groß-Münster.

burg, mitten in der einst mächtigen, fruchtbaren Landschaft. Wattwyl, 5255 Einw., an der Thur, eine sehr schöne und gewerbsame Stadt, in deren zerstreut liegenden Häusern fast allgemein gewebt wird. Beim Dorfe Wildhaus, 1200 Einw., am Fuße des Säntis, liegt die zu derselben Pfarrgemeinde gehörende Häusergruppe Lisighaus, wo Zwingli am 1. Januar 1484 geboren wurde. Rheineck, 1800 Einw., im malerisch schönen Rheinthale, ist gewerbreich und handeltreibend und hat in der Nähe viele Schlösser und Burgruinen. Altstätten, Hauptort des Bezirkes Ober-Rheinthal, 8430 Einw., mit ausgebreiteter Industrie und lebhaftem Handel. Sargans, kleine Stadt von 942 Einw., in geringer Entfernung vom Rhein und an der großen von Deutschland nach Italien über Chur und den Splügen führenden Straße. In der Nähe sind Eisensteingruben sowie auch Mineralbäder. Pfäfers, Dorf mit 1800 Einw., ist wegen seiner Bäder wichtig. Das Taminathal, worin es liegt, ist eines der wildesten Schweizerthäler. Die prächtige, schauervolle Gegend unweit der Quelle der Tamina und ihr schöner Wasserfall verdienen Erwähnung. Die große Erhebung der die tiefsten Theile dieses Thales umgebenden Berge erlaubt seinen Bewohnern den Anblick der Sonne nur einige Stunden lang, selbst in den längsten Sommertagen, zu genießen. Ragatz, 2100 Einw., kleine Stadt an der Tamina und an der Rheinbahn, mit einer Badeanstalt, die ihr Heilwasser von Pfäfers erhält. Hier starb 1854 der Philosoph

Schelling, dem König Max II. von Bayern auf dem Kirchhofe ein Denkmal setzen ließ. Wallenstadt, sehr kleine Stadt von 3000 Einw., eine Viertelstunde vom Wallenstädter See, einem der malerischesten Seen der Schweiz, dessen Ufer einen wilden Anblick darbieten und voll schroffer Felsen sind, von welchen einige schöne Wasserfälle herabstürzen. Bedeutender Weinbau (Ölberger Wein) und Seidenraupenzucht.

7. Canton Zürich. Zürich (Turicum, Durogum), Hauptstadt des Cantons, zu beiden Seiten der Limmat, da wo diese aus dem Züricher See tritt, ist eine der interessantesten Städte der Schweiz, mit 28.225 Einw., mit den Vororten (Außergemeinden) 91.227 Einw. Sieben Brücken über die Limmat verbinden beide Stadttheile. Ihre merkwürdigsten der vielen schönen Gebäude sind: der Münster oder die Kathedrale, die Frauenmünsterkirche, die katholische Augustinerkirche, die St. Peterskirche, in welcher Lavater, Ebel und Escher von der Linth ruhen, das Rathhaus (jetzt Regierungsgebäude), das prächtige Doppelgebäude des Polytechnicums und der Universität, die Cantonsschule, die neue Sternwarte, der Lindenhof, der Bahnhof, die Gasfabrik, das neue geschmackvolle Theater, das schöne Waisenhaus, das weitläufige Spital, mit dem trefflich eingerichteten Irrenhause, das Zuchthaus. Zürich, das man das deutsche Athen der Schweiz nennen könnte, besitzt eine große Anzahl wissenschaftlicher Anstalten, worunter sich auszeichnen: die 1832 eröffnete Universität, die 1855 neugegründete eidgenössische polytechnische Schule, welche Ingenieur-Diplome ausstellt, die Cantonsschule, in das Gymnasium und die Industrieschule sich theilend, die Thierarzneischule, die Zeichenschule, die Kunstschule, das Taubstummen- und das Blindeninstitut, das Schullehrerseminar rc., die naturforschende Gesellschaft mit einer landwirtschaftlichen Section, einem botanischen Garten, einem reichhaltigen Naturaliencabinet und einer Bibliothek, das Museum, die Stadtbibliothek mit 55.000 Bänden und 3200 Manuscripten, die Universitätsbibliothek, das Naturaliencabinet der naturforschenden Gesellschaft mit dem Herbarium von Feßner, Wiesers Mineraliensammlung rc. Zürich ist der Hauptsitz des Handels und der Fabrication der Seide, es hat außerdem Baumwollen-, Maschinen- und Papierfabriken. Auf den Promenaden der Stadt sind dem Idyllendichter Salomon Geßner (gestorben im Jahre 1787) und dem Tondichter Hans Georg Nägeli (gestorben im Jahre 1836) Monumente errichtet; geboren wurde in Zürich Lavater 1741; er und der berühmte Naturforscher Lorenz Oken starben auch hier, ersterer 1801, letzterer am 11. August 1851. Die Umgebung Zürichs zieren viele schöne Landhäuser und große Fabriksgebäude. Zahlreiche Buch- und Kunsthandlungen unterhalten und fördern den sehr lebhaften literarischen Verkehr in der deutschen Schweiz. Von den Außergemeinden zählen Außersihl 19.916, Enge 5123, Fluntern 3580, Hirslanden 3650, Hottingen 6986, Ober-Straß 4278, Riesbach 10.620, Unter-Straß 4178 und Wiedikon 4671 Einwohner.

Längs der Seeufer reihen sich zahlreiche Dörfer aneinander, von gewerbfleißigen Menschen bewohnt, deren Hauptbeschäftigung Seidenfabrication und Weinbau sind. Ueberdies sind zu nennen: Wädenswyl oder Wädensweil, großer Marktflecken von 6346 Einw., am südlichen Ufer des Züricher Sees, blühend durch seine zahlreichen Musselin-, Kattun- und Tuchfabriken, hat eine der größten Gerbereien der Schweiz und eine große Glashütte. Horgen, 5518 Einw., gilt als Stapelplatz der über den Gotthard gehenden Waren, es ist städtisch gebaut und hat zahlreiche Seidenwebereien, Spinnereien und Färbereien; in der Nähe Braunkohlenbergwerk und Cementierfabrik. Das Dorf Kappel, 900 Einw., ist bekannt durch die Schlacht von 1531, in welcher Zwingli fiel, dem hier ein Monument errichtet ist. Winterthur, bedeutende Stadt von 12.956 Einw., blühend durch ihre mannigfaltige Industrie, namentlich Maschinenfabrication, hat eine schöne Kirche, ein schönes Rathhaus, ein großartiges Spital, ein großes Schulgebäude mit Bibliothek, Technicum, Gewerbemuseum, eine Antiquitäten- und Münzsammlung, ein geographisches Institut. Erwähnung verdient auch das Naturaliencabinet von Ziegler. In ihrer Nähe findet man Ober-Winterthur, Dorf auf der Stelle des alten Vitodurum, von dem man noch die Grundmauern sieht; die Ruinen von Bädern, mehrere Münzen und die Reste einer Militärstraße sind die übrigen bedeutendsten Alterthümer, 2500 Einw. Rheinau, 1350 Einw., Dorf südlich vom Rheinfall, ist Fundstätte römischer Geräthe. Dabei ein Kloster auf der Rheininsel, welches eine schöne Kirche und eine Bibliothek besitzt. Richterswyl, Dorf am Züricher See, mit 3882 Einw., einem Bade, Kattundruckereien und Spinnereien.

8. Canton Freiburg. Freiburg oder Fribourg, mit der Bezeichnung im Üchtlande, Hauptstadt und Sitz des Bischofs von Lausanne, zum Theil an der Saane, zum Theil am Abhange eines stellenweise ganz senkrechten Felsens erbaut, so dass die Dächer mehrerer Häuser einer von den oberen Straßen zum Pflaster dienen. Ihre vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche St. Nikolaus mit einem hohen Glockenthurme und einer berühmten Orgel; das Rathhaus, auf der Stelle des Palastes der Herzoge von Zähringen erbaut, die schöne frühere Jesuitenkirche und das prächtige Gebäude des (1848) aufgehobenen Jesuitencollegiums (gegenwärtig Primärschule) auf der oberen Anhöhe. Über die Saane führt hier eine sehens-

[ge]werte Drahtbrücke von 246 m Länge und 51 m über dem Spiegel der Savine und in der Nähe eine großartige Eisenbahnbrücke; über die benachbarte Gotteronschlucht wurde 1840 gleichfalls eine Drahtbrücke erbaut, die 180 m lang und von der Thalsohle aus 75 m hoch ist. Freiburg hat ein Lyceum mit einem Museum, eine ökonomische Gesellschaft mit einer Bibliothek und 12.244 Einw., welche Handel und Industrie unterhalten. Im Jahre 1847 war Freiburg das Hauptbollwerk des Sonderbundes, wurde aber am 14. November durch eidgenössische Truppen erobert.

In der unmittelbaren Nähe und an den Ufern der Saane sieht man die Magdalenenhöhle, eine Einsiedelei, welche aus einer Kapelle mit einem Glockenthurme, einem großen Saale, einigen Gemächern, einer Küche und einem Keller, alles in den Felsen gehauen, besteht. Der Saal ist 29 m lang und der Schornstein der Küche 29 m hoch. Dies Denkmal außerordentlicher Geduld ist beinahe ganz von dem Einsiedler Johann Dupré in den Jahren 1670—1680 ausgeführt worden. Weiterhin findet man: Altenrif, ehemaliges Cistercienser-Mönchskloster mit einem an Urkunden reichen Archiv und einem Schullehrerseminar. Murten oder Morat, hübsche kleine Stadt von 2500 Einw., am Murtensee, berühmt durch den Sieg der Schweizer 1476 über Karl den Kühnen, Herzog von Burgund. Das zum Andenken an die Schlacht errichtete »Beinhaus« wurde 1798 von den Franzosen zerstört, an dessen Stelle erbaute man 1822 einen Obelisk. Charmey, zerstreut liegendes Dorf in dem Thale, das anfangs Bellegarde-, hernach Charmeythal heißt, auf dessen herrlichen Alpen die besten weithin versendeten Greyerzer Käse gemacht werden. Merkwürdig ist der daselbst herrschende Dialect durch die große Menge keltischer Worte, die derselbe fast unverändert beibehalten hat. Gruyères oder Greyerz, kleine Stadt von 1200 Einw., unweit des linken Ufers der Saane, verfertigt einen Theil der unter diesem Namen im Handel bekannten Käse.

9. Canton Luzern. Luzern, Hauptstadt des Cantons und gewöhnliche Residenz des päpstlichen Nuntius in der Schweiz, hübsch gebaut, am westlichen Ende des Luzerner oder Vierwaldstätter Sees, am Ausflusse der Reuß aus diesem See und in ziemlich gleicher Entfernung von den Bergen Rigi und Pilatus, mit 20.571 Einw. Die Stadt hat eine große und drei kleinere über die Reuß führende Brücken, welche wegen ihrer Länge und Verzierungen merkwürdig sind; die Kapellbrücke, zunächst dem See, hat eine Bedachung und im Innern 154 Gemälde. In der Stadt finden sich ein Lyceum, ein Gymnasium, Priesterseminar, Realschule, Taubstummen-Institut, eine Cantonsbibliothek von 90.000 Bänden, Bürgerbibliothek, Museum, Staatsarchiv mit großer Münzensammlung. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das Rathhaus, im italienischen Geschmack gebaut, die Stiftskirche St. Leodegar mit einer großen Orgel von 3000 Pfeifen, die Jesuiten- und die Franciscanerkirche, das Zeughaus mit vielen alten Waffen aus der Sempacher Schlacht, das neue Bibliotheksgebäude mit einer Naturaliensammlung, das Waisenhaus, das Schützenhaus, das Theater, der Bahnhof. Luzern hat Seiden-, Baumwoll-, Flachs- und Hanfspinnerei, Fabriken für Bänder, Handschuhe und Wagen, dann Kupfer- und Eisenhämmer, Maschinenfabriken. Unweit der Stadt befindet sich das berühmte, den Schweizern errichtete Denkmal, welche bei der Vertheidigung König Ludwigs XVI. von Frankreich, in dessen Kriegsdienst sie sich verdungen hatten, am 10. August 1792 in den Tuilerien zu Paris im Kampfe mit einer fanatischen Rotte ums Leben kamen, aus einem kolossalen, in den Felsen gehauenen Löwen bestehend. Bemerkenswert ist der anliegende Gletschergarten mit merkwürdigen Bildungen aus der Eiszeit. Im Sonderbundskriege 1847 war Luzern der Hauptsitz der sonderbündischen Partei, musste sich aber den eidgenössischen Truppen auf Gnade und Ungnade ergeben.

Sursee, kleine Stadt von 2000 Einw., am Ende des Sempacher Sees. Sempach, kleine Stadt von 1200 Einw., am Sempacher See, bekannt durch den Sieg der Schweizer über den Herzog Leopold von Österreich, 1386. St. Urban, Cistercienserkloster mit einer Bibliothek und einem Naturaliencabinet. Weggis, 1350 Einw., ein am Vierwaldstätter See und am Fuße des Rigi reizend gelegenes Dorf mit schönen Landhäusern und lebhaftem Fremdenverkehr.

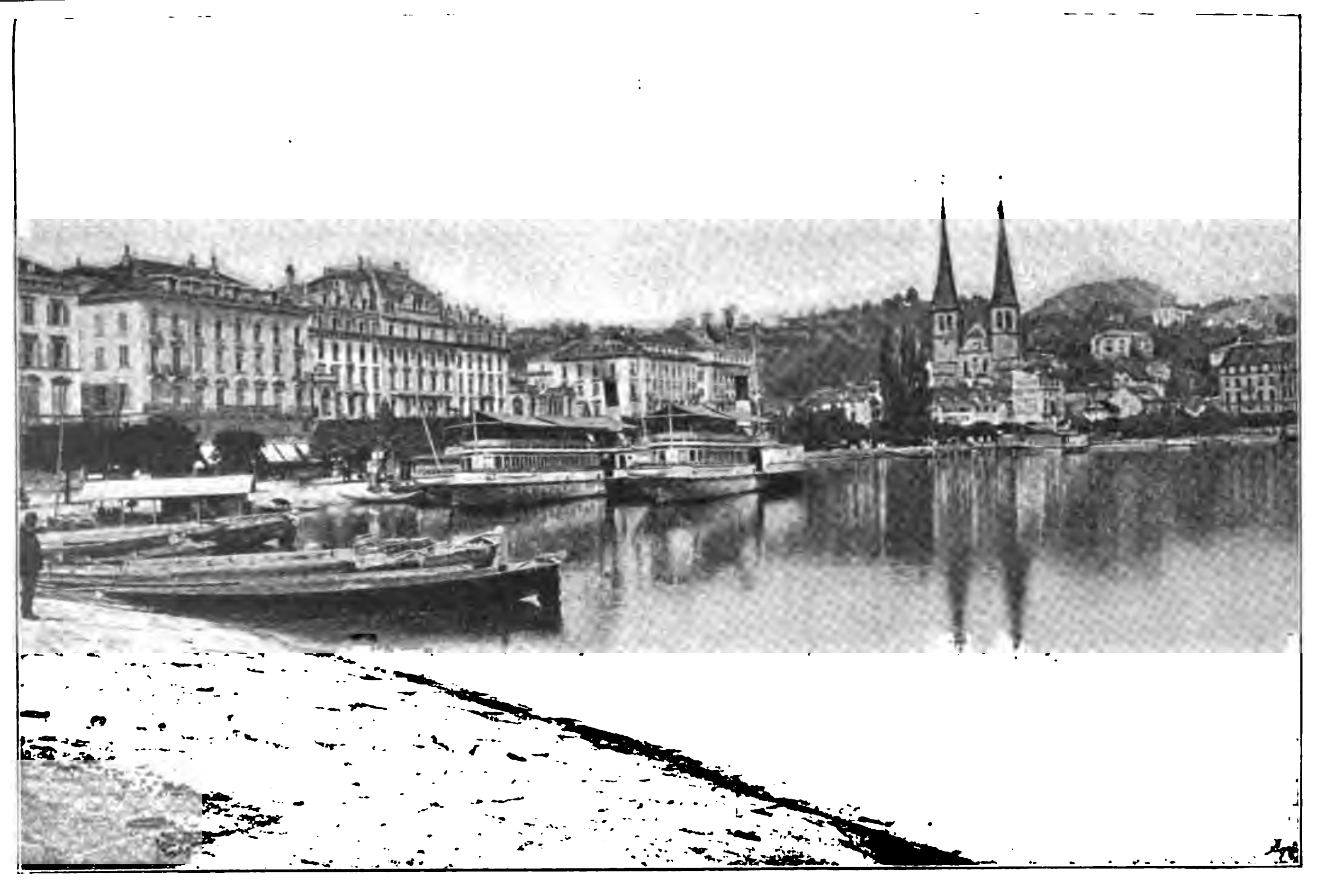
10. Canton Aargau. Aarau, Hauptstadt an der Aarau, hübsch gebaut und mit [5]809 Einw., ist ungeachtet ihrer Kleinheit voller Fabriken und Gewerbeanstalten und zeichnet sich durch die Thätigkeit ihrer Buchdruckereien aus. Am meisten ragen hervor die Baumwollenspinnereien, Webereien, die Seiden- und Kattunfabriken, die Verfertigung von Messerschmiedwaaren, physikalischen und mathematischen Instrumenten. Das schöne Rathhaus, die Schule, die neue Kaserne, das Casino und das Regierungsgebäude sind die bemerkenswertesten Gebäude. An wissenschaftlichen Anstalten findet man eine Cantonsschule, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbeschule, eine Cantonsbibliothek. In der Umgebung sind mehrere freundliche Villen, darunter das Landhaus »Blumenhalde« Zschokkes.

Rheinfelden, kleine Stadt von 2400 Einw., am linken Ufer des Rheins, mit einer hölzernen Brücke über diesen Fluss, ist die wichtigste unter den sogenannten vier Waldstädten. Großer Salmenfang im Rhein. Das Dorf Möhlin, 2000 Einw., liegt im frucht-

barsten Theile des Cantons. Zurzach, sehr kleine Stadt, unweit des linken Ufers des Rheins, hielt früher zwei berühmte Messen, die in neuerer Zeit sehr zurückgegangen sind. Brugg, kleine Stadt, an der Aar, hat 1600 Einw. Im nahen Königsfelden eine musterhaft eingerichtete Irrenanstalt. In ihrer Umgegend liegt, in der Nähe des Zusammenflusses der Reuß und der Limmat mit der Aar, das Dorf Windisch, auf der Stelle von Vindonissa erbaut, welche Stadt ein Hauptwaffenplatz der Römer, von Drusus, Germanicus und Tiberius gegründet, von Vespasianus verschönert ward und wo man viele Alterthümer gefunden hat. Baden, Stadt von 3887 Einw., an der Limmat, worüber eine gedeckte hölzerne Brücke führt, hat berühmte Bäder (muriatische Thermen von 30—49° C.), bei den Römern unter dem Namen Thermae Helveticae bekannt, ein Lyceum mit Bibliothek und Museum. Schinznach, Dorf an der Aar, wichtig wegen seiner sehr besuchten Salinen- und Schwefelbäder. Hier wurde 1760 die berühmte helvetische Gesellschaft gestiftet. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen der Habsburg, des Stammsitzes der nachmaligen Beherrscher von Österreich. Lenzburg, hübsche kleine Stadt an der Aar, mit 2800 Einw., die größtentheils in den Kattundruckereien und Bleichen beschäftigt sind; Strafanstalt. Aarburg, gewerbsame und einst befestigte kleine Stadt von 2000 Einw., am rechten Ufer der Aar, hat eine Cidatelle, die zu einem Waffendepot, Zuchthause und Gefängnisse dient. Zofingen, Stadt mit Baumwollen- und Seidenbandfabriken, einer Bibliothek, Sammlung von Pfahlbautenobjecten und 4496 Einw. Muri, 2000 Einw., Dorf mit einer berühmten, im XI. Jahrhunderte durch das Haus Habsburg gestifteten Benedictinerabtei, welche 1841 aufgehoben wurde, und mit einem Monumente zum Andenken der im Sonderbundskriege 1847 bei Gysikon und Geltwyl gefallenen eidgenössischen Krieger. Birr, Dorf mit einem 1846 errichteten Monumente Pestalozzis, der hier in der Nähe (zu Neuenhof) 1778 seine berühmte Erziehungsanstalt gründete.

11. Canton Uri. Altdorf oder Uri, Hauptort des Cantons und kleine, neu gebaute Stadt von 2551 Einw., unweit des Eintrittes der Reuß in den Vierwaldstätter See gelegen, hat eine Cantonsschule und ist die Niederlage der Waren, welche über den St. Gotthard aus der Schweiz nach Italien und umgekehrt gehen. Der Ort ist reich an Erinnerungen an den Schweizer Helden Wilhelm Tell, welcher nach der Ansicht einiger Schriftsteller hier geboren sein und ebenfalls nach der Sage hier den Apfel vom Kopfe seines Sohnes geschossen haben soll; an ihn erinnern ein Brunnen, ein Thurm und ein neu errichtetes kolossales Standbild.

Bürgeln, 1500 Einw., großes Pfarrdorf in dem wildromantischen Schächenthal; hier soll der mythische Wilhelm Tell geboren sein und auch den Tod gefunden haben (1354), indem er im Schächenbach bei dem Versuch, ein Kind aus den Fluten zu retten, ertrank. Attinghausen, Dorf an der Reuß, ist der Geburtsort von Walter Fürst. Nicht sehr ferne liegen Ruinen, welche für Überreste der Geßler'schen Burg Zwing-Uri gelten. Flüelen, Dorf am Vierwaldstätter See, mit dem Hafen von Altdorf und mit 1500 Einw. Von hier ab führt eine Straße nach dem romantischen Dorfe Brunnen (Canton Schwyz) an der Tells-Kapelle vorüber. Nördlich davon, rechts am See und am Fuße des Axenberges, liegt die Tellplatte mit einer kleinen Kapelle; der See ist hier 260 *m* tief. Gegenüber, nördlich das Rütli oder Grütli, eine kleine freundliche Wiese mit Bäumen und einigen Häusern besetzt, am Vierwaldstätter See, ist die Stelle, auf welcher vom 7. zum 8. December 1307 der Schweizerbund gestiftet wurde. Eine aus dem See (nahe dem Ufer) emporsteigende Felsensäule, der Mythenstein, trägt die Inschrift: »Dem Sänger Tells, Friedrich Schiller, die Urcantone 1860.« Andermatt oder Urseren, ansehnliches Dorf des Urserenthales, eines der höchsten in der Schweiz, liegt 1444 *m* über dem Meere; Knotenpunkt für die Gotthard-, Oberalp- und Furkastraße, 800 Einw. Nördlich von Andermatt die neue Teufelsbrücke über die wildschäumende Reuß. Die Straße, welche über den St. Gotthard nach Italien führt, geht hier vorbei; die berüchtigte Teufelsbrücke, worüber sie führt, ist schöner und höher als die ältere wieder erbaut worden, die man als ein Nationaldenkmal hat stehen lassen. Göschenen, kleines Dorf, nahe am linken Ufer der Reuß, merkwürdig wegen des berühmten Gebirgsschlundes, Schöllenen genannt, sowie wegen der Häberlibrücke und der erwähnten Teufelsbrücke, lauter Naturmerkwürdigkeiten an der prächtigen St. Gotthardstraße, 2700 Einw. Der St. Gotthardsberg, merkwürdig wegen der über seinen 2114 *m* hohen Pass führenden Straße, ist die besuchteste Passage unter allen, welche über die Alpen nach Italien führen. Nahe der Höhe steht das Post- und Wirtshaus, sowie das geräumige Hospiz, letzteres wird schon im XIII. Jahrhundert genannt, seine jetzige Gestalt erhielt es aber erst im XVII. Jahrhundert durch Fr. Borromeo und den Cardinal Visconti. Der Berg Furka uud seine ungeheuren Gletscher, aus welchen die Reuß auf der Ostseite und die Rhone auf der Westseite entspringen; die ungeheuren Gletscher des Cornärathales, welche den vornehmsten Quellen des Vorderrheins ihr Wasser geben; die prächtigen Partien, welche der Lauf dieses Stromes in diesem Hochthale, sowie in dem Tavetscherthale darbietet, werden mit Recht unter die vorzüglichsten Naturmerkwürdigkeiten der Schweiz gerechnet. Weiter findet man den 2446 *m* hohen Gries-Pass, welcher eine Communication zwischen Oberwallis und dem Thale Formazza in Sardinien



Luzern.

eröffnet, und in diesem letzten bei dem Dorfe Fructval ist der Wasserfall der Toce, einer der prächtigsten in Europa. Durch die nunmehr vollendete Gotthardbahn hat der Ort erhöhte Bedeutung erhalten. Er ist jetzt eine der Hauptstationen der Bahn, indem circa 300 *m* im Süden des Bahnhofes die Einfahrt zu dem großen Gotthardtunnel liegt. Wassen, Dorfgemeinde mit 2800 Einw., ein in neuerer Zeit durch den Bau des großen Kehrtunnels auf der St. Gotthardbahn (vgl. Abbild. S. 337) vielfach genannter Ort.

12. Canton Thurgau. Frauenfeld, hübsche Hauptstadt dieses Cantons, unweit des rechten Ufers der Murg und an der Nordostbahn, eidgenössischer Waffenplatz für die Artillerie, hat Baumwoll- und Wollindustrie, einige Seidenweberei und Flachsspinnerei, mechanische Werkstätten und eine Walzmahlmühle, ein altes Schloss, 2 Kirchen, Cantonsschule mit Bibliothek und Sammlungen, 6088 Einw.

Weinfelden, Marktflecken, eine halbe Stunde vom rechten Ufer der Thur, mit Handel, Weinbau und 3179 Einw.; ist Sommersitz des Cantonrathes und Sitz des Kirchenrathes 2c. Steckborn, Stadt von 2700 Einw., am südlichen Ufer des Untersees (ein Theil des Bodensees), mit Weinbau und Fischerei. Diessenhofen, am linken Ufer des Rheins, mit 2000 Einw., Arbon, am Bodensee, mit 2500 Einw., und Bischofszell, unweit der Thur, mit 2300 Einw., sind kleine Städte. Arbon ist an der Stelle, an der das Römer-Castell arbor felix, von Tiberius erbaut, gestanden hat. Romanshorn, 3889 Einw., Pfarrdorf auf einer Landzunge des Bodensees, hat ein Schloss, Seebad, einen geräumigen Hafen und sehr lebhaften Verkehr sowohl auf dem See als per Bahn und hält zugleich den größten Kornmarkt der Schweiz. In der Nähe viel Obstbau. Bei dem Dorfe Gottlieben, am Rhein, in dessen Schloss Huss gefangen saß, liegt das ehemalige Kloster Paradies. Südlich von der Insel Reichenau steht das Schloss Arenenberg. Nahe dabei das Schloss Eugensberg, erbaut von Eugen von Beauharnais. Auf einer Landzunge der Markt Ermatingen, 1800 Einw., welche mit geräucherten und marinierten Gangfischchen (Blaufelchen) Handel treiben.

13. Canton Schwyz. Schwyz, Hauptort des Cantons, hübscher Flecken, malerisch auf einem Hügel gelegen, unweit von dem rechten Ufer der Muota, und am Fuße der beiden 1816 *m* und 1903 *m* hohen Mythen, hat 6663 Einw. Besonders schön ist die Pfarrkirche zum heiligen Martin, neben welcher der Landeshauptmann Alois Reding begraben liegt; bemerkenswert ist auch das Rathhaus, in welchem die Porträts von 43 Landamtmännern zu sehen sind; ferner das auf einer Anhöhe befindliche Lyceum und ein Medaillencabinet.

Brunnen, ein liebliches Dorf, die Perle des Vierwaldstätter Sees, zugleich Gipfelpunkt seiner zauberischen Reize, welche zahlreiche Touristen und Maler jeden Sommer anziehen. Es bildet den Hafen für Schwyz und ist historisch bemerkenswert, weil hier die Orte und Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden 1315 den Ewigen Bund errichteten und dadurch den Grund zur Eidgenossenschaft legten. Einsiedeln, schöner stattlicher Marktflecken, berühmt durch eine alte Benedictinerabtei, deren wunderthätiges Marienbild jährlich mehr als 100.000 Pilger nicht allein aus der Schweiz, sondern auch aus den angrenzenden Ländern hieher zieht. Das Kloster besitzt eine Monstranze von gediegenem Golde, 5 *kg* schwer und reich mit Edelsteinen geschmückt; die Mönche unterhalten ein Lyceum mit Bibliothek von 28.000 Bänden. Der Ort zählt 8506 Einw. Arth, Marktflecken von 3000 Einw., am Zuger See und am Fuße des Rossberges oder Rufi, liegt in einem Obstwalde. Küssnacht, Flecken an einer Bucht des Vierwaldstätter Sees, mit ca. 3000 Einw. und einem Schullehrerseminar, ist bekannt durch die »hohle Gasse« in der Nähe, wo der Landvogt Gessler von Wilhelm Tell erschossen worden sein soll. Gersau, Pfarrdorf, an demselben See, mit 1800 Einw., war vor dem Jahre 1798 einer der zuverwandten Orte der Schweiz und die kleinste Republik in Europa. Ganz in der Nähe erhebt sich der Rigi, auf dem ein Hospiz (Klösterli) und mehrere Hotels sind. Auf seinem höchsten Gipfel, dem Culm (1800 *m* hoch), befindet sich ein Hotel, von wo aus man einen Theil der östlichen und westlichen Schweiz und die ganze nördliche Schweiz bis weit nach Deutschland übersehen kann. Während der Rigi nach Nordwest steil abfällt, ist er nach Süden terrassenförmig gestaltet; hier werden viel Feigen, Mandeln und Kastanien gewonnen. Vom Vierwaldstätter See aus führt jetzt eine Eisenbahn auf den Berg, auf welcher man 7 *km* in einer Stunde zurücklegt. Der Bau der 5 *km* langen Bahn kostet 1¼ Millionen Francs. Nicht weit davon sieht man den Platz, wo sich der Rufi oder Rossberg erhob, der 1806 einstürzte und das Dorf Goldau zerstörte. Ein ähnlicher Erdsturz fand im Sommer 1851 bei dem Orte Biberegg statt. Die auf der südlichen Höhe des Rigi oberhalb Gersau liegende Ruine Scheideck ist jetzt eine besuchte Molken- und Badeanstalt. Steinen, nordöstlich des Lowerzer Sees, 1700 Einw., ist der Geburtsort W. Stauffachers.

14. Canton Neuenburg. Neuenburg (Neuchâtel), Hauptstadt am Einflusse des Seyon in den Neuenburger See, mit 16.504 Einw., hat eine Akademie (Facultés de Lettres des

Sciences, de Théologie et de Droit), ein Gymnasium, umfangreiches naturhistorisches und archäologisches Museum, eine Nacheiferungs- und Bibelgesellschaft und eine treffliche Bibliothek von 80 000 Bänden. Berühmt sind die milden Stiftungen, besonders jene von David Pury, welche das Bürgerspital, das Pourtalès'sche Spital und die nahe Irrenanstalt Préfargier umfassen. Das Schloss, die gothische Liebfrauenkirche, das Rathhaus, das prachtvolle Akademie- und Gymnasialgebäude, die beiden Hospitäler, das Arbeits- und Zuchthaus, das Waisenhaus, die neue Sternwarte, das Palais Bourgemont mit Gemäldegallerie und viele andere ansehnliche Gebäude gehören zu den Zierden der Stadt, die malerisch am Abhange einer steilen Berghöhe liegt. Hauptbeschäftigung der Einwohner sind die Spitzenklöppelei, Uhren- und Messerfabrication und Weinbau. Bis zum Jahre 1856 war das Land Eigenthum Preußens unter der Bezeichnung Fürstenthum Neuenburg; durch den im Jahre 1848 hier vorgefallenen Aufstand wurde aber das Band, welches dieses Land an seinen Fürsten, den König von Preußen, knüpfte, zerrissen. Erst am 26. Mai 1857 wurde durch Vermittlung anderer Großmächte ein Vertrag abgeschlossen, in welchem die Krone Preußen auf Neuchâtel unter gewissen Bedingungen förmlich verzichtete.

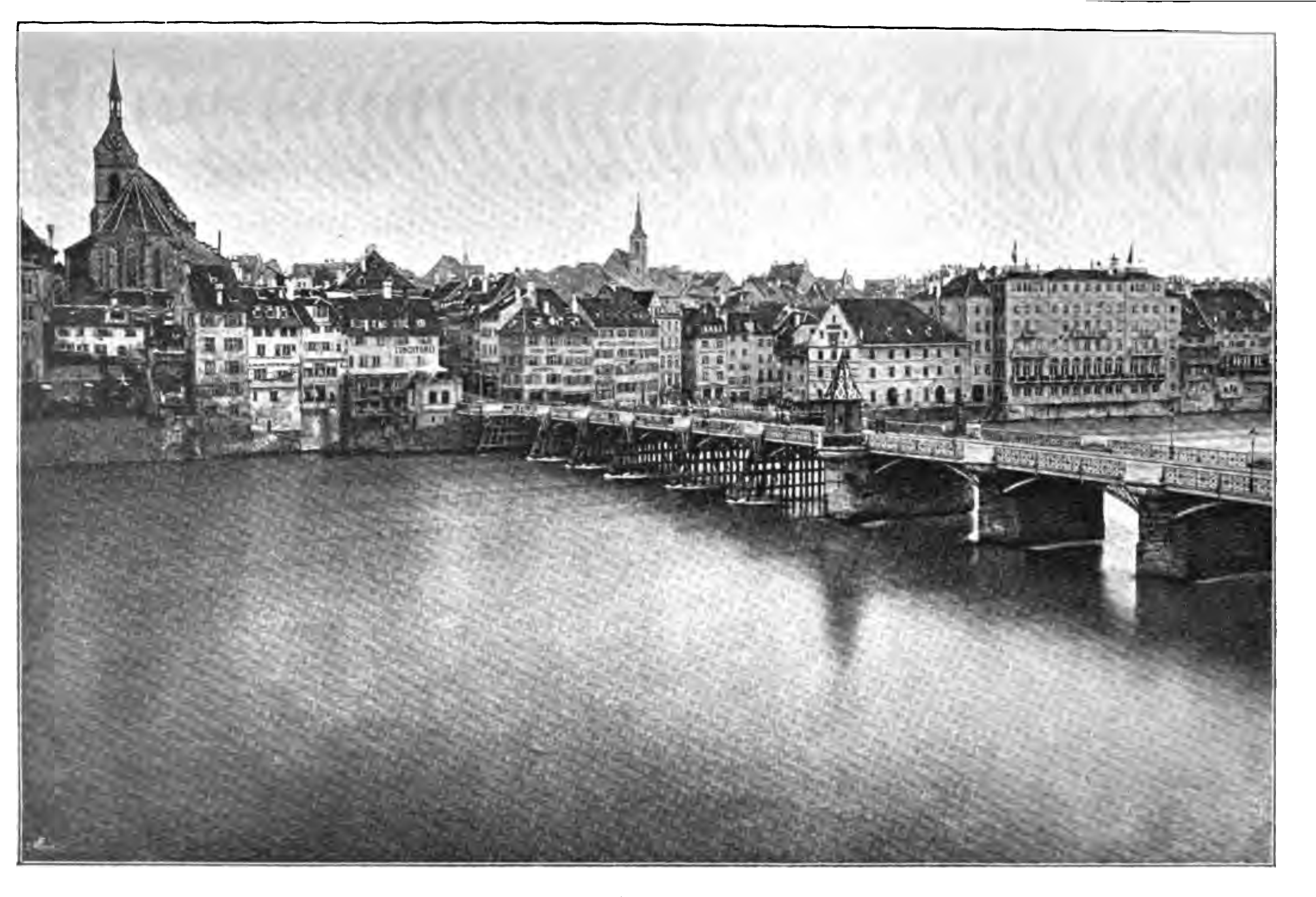
In der Nähe von Neuenburg liegt Servières, ein aus Fabriksgebäuden bestehendes Dorf, mit Eisen- und Kupferhammerwerken, Papier- und anderen Mühlen; die Umgebung ist felsig, über die Servières führt seit 1807 eine mit einem 29·24 *m* weiten Bogen versehene Brücke. Valangin, Marktflecken von 500 Einw., im schönen Ruzthale, welches sich vom Berge Chasseral bis Neuenburg erstreckt, war die Hauptstadt der Grafschaft Valangin. Locle, mit 11.312 Einw., und La Chaux de Fonds, Stadt mit 25.835 Einw., die zum größten Theile aus Spitzenklöpplerinnen, Gold- und Siberarbeitern, Uhrmachern und Fabrikanten von physikalischen und mathematischen Instrumenten bestehen. La Chaux de Fonds ist auch der Geburtsort der beiden berühmten Mechaniker Peter und Heinrich Droz. Heinrich, ein Sohn des vorigen, ist Verfertiger dreier berühmter Automaten. La Chaux ist der Centralpunkt der Zürich'schen Uhreinindustrie und zugleich die Wiege derselben. Der Ort, der vor 300 Jahren nur aus sieben Häusern bestand, beschäftigt gegenwärtig mehr als 10.000 Arbeiter in der Uhrenfabrication, die überhaupt durchwegs nur Hausindustrie zu nennen ist. Môtiers, 1200 Einw., Couvet, 2400 Einw, und Fleurier, 3329 Einw., sind Hauptdörfer des Traversthales (Val de Travers), das gleichfalls zahlreiche Spitzenklöpplerinnen, Uhrmacher, Handschuhmacher beherbergt, und wo man außerdem eine sehr große Menge Absynth verfertigt; zu Môtiers sieht man das Haus und das Wohnzimmer, in welchem Rousseau Zuflucht suchte. Der Feentempel, eine große, mit prächtigen Stalaktiten angefüllte Höhle, der Abgrund der Reuße, bei dem Dorfe Brot, und der Creux de Vent, ein Halbkreis von ungeheuren senkrechten Felsen, nahe bei Clusette, der seinen Namen von dem Umkreisen des Windes in demselben hat, sind die vorzüglichsten Naturmerkwürdigkeiten dieses interessanten Thales.

15. Canton Solothurn. Solothurn, Hauptstadt des Cantons und Sitz des Titular-Bischofs von Basel, unter dessen geistlicher Obhut und Jurisdiction alle Katholiken der Cantone Solothurn, Basel, Luzern, Bern, Aargau, Zug und Thurgau stehen, ist eine sauber und elegant gebaute, gewerbsame, Handel treibende Stadt an der Aar, mit 8460 Einw., einer Centralschule, Lyceum, einer Stadtbibliothek, einer literarischen Gesellschaft, einem Naturforscherverein, naturhistorischen (geologischen) und Münzen-Sammlungen. Der St. Ursusmünster, den man als die schönste Kirche der Schweiz betrachtet, das Rathhaus, das Zeughaus mit 900 alten Rüstungen und Waffen, das Theater, der vielleicht aus dem V. Jahrhundert stammende Zeitglockenthurm am Markte und einige Spuren römischer Bauwerke sind die größten Merkwürdigkeiten dieser Stadt. Im Kasernhofe befindet sich das Denkmal der im Sonderbundkriege 1847 gefallenen Solothurner Artilleristen. 1817 starb hier Kosciusko. In industrieller Beziehung finden sich hier Kammgarn-Spinnereien, Papier- und Uhrgläser-Fabriken.

In der Umgegend der Stadt findet man vortreffliche Steinbrüche, die berühmte Einsiedelei der heiligen Verena und die auf dem Gipfel des gleichnamigen Berges, ungefähr 974 *m* über der Meeresfläche erbaute Meierei, mit einer weiten und herrlichen Aussicht. Olten, kleine Stadt von 4932 Einw., an der Aar, mit einer schönen gedeckten Brücke und einem vortrefflichen Eisendrahtwerke, mechanischen Werkstätten, einer Glashütte, einem großen Bahnhofe, einer schönen Kirche und einem Kapuzinerkloster. Eisenbahnknotenpunkt für die Bahnlinie Basel; hier wurde der 2709 *m* lange Hauensteintunnel mit einem Kostenaufwand von 5 Mill. Francs erbaut. Beim Dorfe Dorneck mit 1200 Einw. thront auf hohem Fels über einer Wildschlucht das Kloster Maria-Stein, nach Einsiedeln der berühmteste Wallfahrtsort der Schweiz.

16. Canton Unterwalden. (2 Cantone.) Stanz oder Stans, Marktflecken und Hauptort von Nid dem Wald, am Fuße des Stanzer Berges und in einer geringen Entfernung vom Vierwaldstätter See, hat 2458 Einw. Die Pfarrkirche mit einem Denkmal des Nikolaus von der Flüe, das Zeughaus, das Rathhaus und das Wohnhaus des Arnold von Winkelried,

Neuenburg und die Alpen.



Basel.

dessen Bildsäule sich ebenfalls hier befindet, sind die bemerkenswertesten Gebäude. Das sehr milde Klima und die Lage des Ortes zwischen Obstgärten und Wiesen haben ihn längst zu einem beliebten Sommeraufenthalt von Fremden gemacht.

Sarnen, Hauptort von Ob dem Wald, am Ausflusse der Aar aus dem Sarner See, kleiner Marktflecken, mit einer ziemlich schönen Kirche, einem Rathhause, einem Collegium, einem Nonnen- und einem Kapuzinerkloster, einem Zeughaus und 3926 Einw. Die Sarner Conferenz oder die Conföderation dieses Cantons mit den conservativen Cantonen Schwyz, Baselstadttheil, Neuenburg &c., die hier 1832 errichtet, durch Beschluss der Tagsatzung aber 1833 für aufgelöst erklärt wurde, hat diesem Orte eine gewisse politische Wichtigkeit verliehen.

In der Umgegend von Sarnen liegt Kerns, hübsches Dorf mit einer schönen Kirche und 2500 Einw., wo am 1. August gymnastische Spiele, bekannt unter dem Namen des Schwingfestes, gefeiert werden. Lungern, Dorf von 1800 Einw., merkwürdig wegen der romantischen Schönheit seiner Umgebungen, seiner zwei Wasserfälle und der hydraulischen Arbeiten, die unternommen sind, um das Wasserniveau des Sees, an dem dasselbe liegt, niedriger zu machen. Sachseln, 1800 Einw., Dorf am Sarner See, in dessen Kirche die Gebeine von Nikolaus von der Flüe ruhen. Engelberg, 2000 Einw., Dorf in 1010 m Höhe; dabei befindet sich die alte Benedictinerabtei Mons angelorum, welcher einst das Land unterthan war. In der Klosterbibliothek ist eine reiche Münzensammlung.

17. Canton Glarus. Glarus, Hauptort des Cantons, ein seit dem Brande 1861 neu und städtisch gebauter Marktflecken, am linken Ufer der Linth, am Fuße des Werder, Glärnisch; es hat eine große gothische Kirche, an welcher Zwingli 1506 bis 1516 Pfarrer war, bedeutende Fabriksgebäude und eine Bank, eine Secundärschule, eine Bibliothek, ein Landes-Naturaliencabinet, mehrere Tuchfabriken und 5401 Einw., von denen ein Theil, mit seinen Waren hausierend, Europa durchzieht.

Ennoda (Ennenda) und Emnetbühls, 2800 Einw., mit bedeutenden Fabriken, gegenüber von Glarus. Mollis, an der Linth, mit über 2000 Einw., und Schwanden, an demselben Flusse, mit 2500 Einw., sind durch ihre zahlreichen Baumwollenfabriken blühende Marktflecken. Linthal, kleines Dorf in dem Linththale, mit dem schönen Stachelberger Bade in der Umgegend, die sich durch ihre großen Wälder, ihre schönen Weiden und Wasserfälle auszeichnet, und wo man besonders die fast 65 m hoch über der Linth erbaute Pantenbrücke bewundert. Elm, ein kleines Dorf in dem Sernftthale, in dessen Nähe, gegen Osten, man das Martinsloch sieht. Dies ist ein unheimliches, großes rundes Loch in dem Tschingelberg, durch welches die Sonne den 3., 4. und 5. März, sowie den 14., 15. und 16. September hindurch scheint und alsdann den Kirchthurm des Dorfes beleuchtet, welcher wegen der Höhe dieses Berges sechs Wochen im Winter ohne Sonnenschein ist. In neuerer Zeit durch den Bergsturz von 1881 bekannt. Näfels, mit über 2800 Einw, ein städtischer Marktflecken, mit bedeutenden Fabriken. Schlachtfeld 1388.

18. Canton Basel. Basel, ehemals Hauptstadt des gleichnamigen Cantons, jetzt nur Hauptort von Baselstadt, ist eine gut gebaute Stadt am Rhein, welcher sie in zwei ungleiche Theile, Groß- und Klein-Basel trennt, die durch vier Brücken miteinander verbunden sind. Basel ist nach Genf die volkreichste Stadt der Schweiz, indem die Einwohnerzahl sich auf 70.303 beläuft. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: der Dom oder Münster, ein schönes Gebäude mit zwei Thürmen aus dem Anfang des XI. Jahrhunderts, 1356 durch ein Erdbeben zerstört, dann im germanischen Stile fast ganz neu aufgeführt, mit dem daran stoßenden Saal, worin 1431 bis 1448 die berühmte Kirchenversammlung gehalten wurde und die Freskenfragmente des berühmten Baseler Todtentanzes enthalten sind, die ehedem an der Mauer des Dominicaner-Kirchhofes waren; die neue gothische Elisabethenkirche; das Rathhaus, das Zeughaus, das 1849 eingeweihte neue schöne Museumgebäude, in welchem die naturhistorischen und physikalischen Sammlungen, die Antiquitäten, die Bildergallerie (berühmt durch die Gemälde Holbeins) und die Universitätsbibliothek von 60.000 Bänden untergebracht sind; das Prachtgebäude des berühmten Missionsinstituts mit seinen ethnographischen Sammlungen, die »Bernoullium« genannte Sternwarte, der ehemalige Palast des Markgrafen von Baden-Durlach; das Burkhard'sche Haus, in welchem 1795 am 5. April der Friede zwischen Preußen und am 22. Juli zwischen Spanien und der französischen Republik geschlossen wurde. Sehenswert sind der Fischmarksbrunnen aus dem XIV. Jahrhundert, der Spahlenbrunnen und einige alte Kirchen &c. Diese Stadt, sowie Zürich und Genf, zeichnen sich durch ihre Unterrichtsanstalten, ihre Industrie und ihren Handel aus. Unter ihren wissenschaftlichen Anstalten sind nebst den schon gedachten Sammlungen besonders erwähnenswert: die 1460 gestiftete Universität, das Pädagogium, das humanistische und das Realgymnasium, die Gewerbeschule, das Seminar für Missionäre, die höhere Mädchenschule, die landwirtschaftliche Schule, das anatomische Cabinet und der botanische Garten, wo man das Herbarium von Bauhin aufbewahrt. Basel ist die erste Stadt der Schweiz, welche eine Buchdruckerei hatte, und ihre Pressen lieferten viele wegen der Schönheit ihres Druckes bemerkenswerte Werke. Auch ist

sie neben Genf die reichste Handelsstadt der Schweiz. Die blühendste Industrie des ganzen Cantons ist die Seidenbandfabrication, worin die Stadt einen hervorragenden Rang in Europa einnimmt; überdies gibt es Fabriken für Wollenzeuge, Leder und Papier, Färbereien, Lebkuchen (Baseler Lebkuchen oder Leckerli) 2c. Sehr bedeutend sind der Welthandel und die Rheinschiffahrt; von hier gehen sechs Eisenbahnlinien aus. Hier wurden der große Mathematiker Euler und der berühmte Maler Hans Holbein der Ältere geboren. Als Wahrzeichen der Stadt galt der sogenannte Lalenkönig bis ins Jahr 1839, ein lebensgroßer, originell geschnitzter Kopf, der aus der Uhr eines jetzt abgetragenen Thurmes der Rheinbrücke hervorschaute und bei jeder Pendelschwingung die Augen verdrehte. Die alten Schanzen hat man rasiert, an ihre Stelle sind schöne Anlagen und herrliche Neubauten getreten.

In der Umgegend von Basel und an der Mündung der Ergolz in den Rhein sieht man zu Augst die Ruinen einer Wasserleitung, eines Theaters und eines Tempels, welche zu Augusta Rauracorum gehörten, einer der berühmtesten römischen Colonien in der Schweiz. Drei große Militärstraßen trafen hier zusammen.

Liestal oder Liechstal, Hauptort der Basellandschaft, an der Ergolz, ist eine kleine Stadt mit 4927 Einw., hat eine große Kirche, ein Zeughaus, eine Bibliothek und naturhistorisches Museum, einige Industrie und treibt Handel mit Seidenband und Handschuhen; Solbäder.

In ihrer Umgegend findet man: Sissach, hübscher Flecken nahe bei der Ergolz, hat mehrere Papiermühlen und über 2000 Einw. Bubendorf, Dorf von 1400 Einw., merkwürdig wegen seines Mineralbades und der Schönheit seiner Umgebungen. Wildenstein, altes Schloss auf einem Felsen, der einige Alterthümer enthält. Basel-Augst (Augusta Rauracorum), Dorf, das durch den Haardtwald von Basel getrennt ist. Arlesheim, kleiner Flecken von ca. 1000 Einw., in der Nähe der Birs, hat eine schöne Domkirche und sehr besuchte Mineralbäder. Sehenswerte englische Gartenanlagen.

19. Canton Appenzell. (2 Cantone.) Appenzell (Abbatis cella), Marktflecken von 4302 Einw., 581 *m* hoch, an der Sittern, ist der Hauptsitz von Appenzell-Inner-Rhoden, hat meist alte, hölzerne, bemalte Häuser, eine altgothische Kirche, zwei Klöster, ein bemerkenswertes Rathhaus mit einem alten Cantonal-Archiv und treibt Weißstickerei. In der Nähe sind die Molkencuranstalten Weißbad und Ebenalp mit weiter Aussicht; südlich von ersterer liegt eine dem heiligen Michael geweihte Einsiedelei, das Wildkirchli, an einer senkrechten Felswand, mit einer gerühmten Fernsicht.

In nicht großer Entfernung von Appenzell liegt das Pfarrdorf Gonten, 1600 Einw., mit Bad und Molkencuranstalt. Trogen, 2800 Einw., ein hübscher Marktflecken, am Fuße des 1253 *m* hohen Gäberis, hat eine schöne Kirche, Zeughaus, viele Wohlthätigkeitsanstalten, wichtige Baumwollen-Fabrication und Handel mit Baumwollwaren. Gais, 2600 Einw., Dorf mit Musselin-Industrie, wird alle Jahre von vielen Fremden und Inländern besucht, welche daselbst die Molkencur gebrauchen. Herisau, größter Ort von Appenzell-Außer-Rhoden, Marktflecken, wohl gebaut, 778 *m* über dem Meere, am Nordfuß der Egg, betreibt starken Handel, mehrere Musselin-, Kattun- und andere Fabriken und hat schöne Häuser, ein Rath- und Zeughaus, einen alten Glockenthurm aus dem VII. Jahrhundert und zählt 12.970 Einw.

20. Canton Schaffhausen. Schaffhausen, Hauptstadt des Cantons am rechten Ufer des Rheins, eine mittelalterliche, äußerst malerische Stadt, mit vielen alterthümlichen, hie und da bemalten Häusern, engen und krummen, jedoch reinlichen Straßen. Von den drei Kirchen sind der byzantinische Münster und die gothische Johanniskirche, welche die größte der Schweiz sein soll, besonders hervorzuheben. Schaffhausen hat ein Imthurneum, d. h. eine von dem Kaufmann Imthurn gestiftete Musik-Bildungsanstalt, ein Gymnasium, eine Stadtbibliothek von 25.000 Bänden, eine Sammlung von Gemälden schweizerischer Maler und 12.402 Einw.; ist der Geburtsort (1752) des berühmten Geschichtsschreibers Johannes v. Müller, dem 1851 auf der Promenade Fäsistaub vor der Stadt ein Denkmal errichtet wurde. Erwähnung verdient auch die Gussstahlfabrik (im Mühlethale), eine der schönsten Fabriksanlagen in dieser Art, welche die Schweiz besitzt. Über den Rhein führt eine 100 *m* lange Brücke. Auf einer Anhöhe liegt das Schloss Unnoth, ein halbrunder fränkischer Wartthurm mit 5·8 *m* starken Mauern.

In der Nähe von Schaffhausen findet man Laufen, Dorf und Schloss auf einem Felsen (welches aber zum Canton Zürich gehört), merkwürdig wegen des schönen Rheinfalles, indem dieser Strom hier 97 *m* breit, 24 *m* tief herabstürzt. Von einer in den Wasserfall hineingebauten Gallerie genießt man dieses prächtige Schauspiel. Oberhalb des Falles führt eine Eisenbahnbrücke hinüber. Neunkirch oder Neukirchen, 1500 Einw., Städtchen im fruchtbaren Klettgau, dessen Hauptort es ist, verfertigt viele Töpferwaren. Schleitheim, 2500 Einw., Marktflecken am westlichen Abhange des Randen. Stein, kleine, alte und malerische Stadt von ca. 1500 Einw., am Rhein, ist wichtig durch ihren Handel mit Wein; oberhalb der Stadt liegt das Schloss Hohenklingen.

21. Canton Genf. Genf (Genève), Hauptstadt des Cantons, in einer malerischen Lage, am Ausflusse der Rhone aus dem Genfer See, ist zugleich die gewerbfleißigste und wohlhabendste Stadt der Schweiz, von 52.638 Einw., mit den Vororten Plainpalais (12.234 Einw.), Carouge (5703 Einw.) und Eaux Vives (7907 Einw.) von 78.482 Seelen bewohnt, gilt als erste Fabriksstadt derselben. Sie ist durchaus großstädtisch, von sehr regsamem Leben, sowohl in materieller als geistiger Hinsicht; den Schwerpunkt bilden ihre Millionäre, aber Genf haben auch große Männer der Wissenschaft angehört. Schlechte Häuser und enge Straßen geben zwar einigen Quartieren dieser Stadt ein ungünstiges Ansehen, aber es gibt auch viele schöne Bauwerke und überhaupt hat sich die Stadt in neueren Zeiten verschönert und es sind ganz neue breite Straßen entstanden; die schönste derselben ist die auf dem ehemaligen Festungsgraben la Corraterie erbaute. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedrale zu St. Peter, mit einem schönen Säulengange geziert und drei Thürmen, die 1853 im zierlichsten gothischen Stile erbaute englische Kirche, die griechisch-russische Kirche, die katholische Kirche



Genf. Rue de la Corraterie.

Notre Dame, die Synagoge, der Justizpalast, das Universitätsgebäude, die Getreidehalle, das florentinische Rathhaus, das Hospital, ein durch seine Schönheit und seinen Umfang merkwürdiges Gebäude, das akademische Museum, das Athenäum, das Musik-Conservatorium, das Wahlgebäude, das neue Theater, das Strafarbeitshaus, nach nordamerikanischem Muster, einzig in seiner Art in der Schweiz, das großartige Postgebäude, der Bahnhof und der Quai. Zu ihren vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten gehören die 1558 von Calvin gestiftete Akademie, jetzt Universität mit einer Bibliothek von 90.000 Bänden; ferner sind zu nennen: das Collegium oder Gymnasium, ein Athenäum mit permanenter Kunstausstellung, die Industrieschule, die Zeichen- und Modellierschule (Kunstschule), die Uhrmacherschule, das Taubstummeninstitut, die öffentliche Bibliothek mit 50.000 Bänden und 500 Handschriften, besonders wegen einiger Manuscripte aus dem VI., VIII. und IX. Jahrhunderte sehr wertvoll, ferner das in neuester Zeit sehr bereicherte akademische Museum, welches die Sammlungen Saussure, Brongniart, Decandolle, Boissier, Necker und Pictet enthält; der botanische Garten, die erste Anstalt dieser Art, welche die Schweiz besitzt; die Sternwarte, zwei Theater, die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und des Ackerbaues, die sich in die Classen der schönen Künste, der Gewerbe, der Industrie und des Ackerbaues theilt. Die wichtigsten Industriezweige sind vor allem die Uhrmacherei, welche jährlich über 100.000 Uhren liefert, und die Bijouterie-Fabrication, die für 15 Millionen Francs Waren im Jahre herstellt; überdies sind bedeutend

die Fabriken für Uhrmacherwerkzeuge, Messerschmiedwaren, physikalische und optische Instru
mente, Leder- und Galanteriewaren. Genf wird von sehr vielen Fremden und Reisende
besucht, sowie es auch einen sehr blühenden und ausgedehnten Handel unterhält. Die beid
Haupttheile der Stadt (links und rechts der Rhone) sind durch sechs Brücken miteinand
verbunden, von welchen die Montblanc-Brücke als großartigste und schönste zu bezeichnen i
auf einer kleinen Insel der Rhone ist Rousseau, der 1712 in Genf geboren wurde, e
Denkmal errichtet; sein Geburtshaus steht in der Nähe der Kathedrale von St. Peter, n
sich auch Calvins Wohnhaus befindet. Bei einer der Brücken findet man eine hydrauli
Maschine, welche die Brunnen und Häuser mit Seewasser versieht.

Die Umgebungen von Genf sind von großer Schönheit und voll von prachtvoll
Landhäusern in pittoresker Lage. In der Nähe sind die landwirtschaftliche Armenschule, n
dem Muster der von Hofwyl zu Carra, und das prächtige Irrenhaus, welches die Regieru
mit großen Kosten und in einer reizenden Lage hat erbauen lassen. Versoix, kleine St
von 1300 Einw., merkwürdig wegen ihrer entzückenden Lage und ihres Hafens am Genfer S

22. Canton Zug. Zug (Pagium), Hauptstadt des Cantons, am Zuger See, hat
schönes Regierungsgebäude, ein Zeughaus, zwei hübsche Kirchen (gothische Oswaldskirche), e
Spital, eine Industrie- und Handelsschule, ein Gymnasium, ein hochgelegenes Kapuzin
kloster, mehrere Fabriken und 5160 Einw. Die Stadt wird viel von Fremden besucht weg
ihrer schönen Umgebung, namentlich wegen des Sees, auf welchem eine Dampfschiffahrt e
gerichtet ist. Auf dem Zuger Berg liegt die Molkencuranstalt Felsenegg.

Baar, großes Dorf von 4068 Einw., und Cham, ziemlich gewerbsames Dorf v
3137 Einw.; ersteres hat eine große Spinnerei und eine Papierfabrik, letzteres treibt ein
Eisen- und Kupferhammer und besitzt gleichfalls eine Papierfabrik. An der Nordseite d
Ägerisees liegen Ober- und Unter-Ägeri 2000 und 2600 Einw., mit Seidenweberei u
zwei Baumwollenspinnereien. Der südliche Abhang zum Ägerisee, 1 Stunde lang u
1/2 Stunde breit, heißt der Morgarten, berühmt durch den Sieg der Schweizer über
Österreicher im Jahre 1315. An demselben Orte fand hier 1799 ein Gefecht zwischen
Franzosen und den Schweizern statt, worin die Weiber der letztern an der Seite i
Männer und Eltern mit einem heroischen Muthe kämpften. Menzingen, ein hochgelege
Dorf von 2500 Einw., mit Seidenweberei. Nahe die Wasser- und Molkencuranstalt Sch
brunn. Walchwyl, über 1000 Einw., Dorf am östlichen Ufer des Zuger Sees, mit beträ
lichem Kastanienbau.

Die Balkan-Halbinsel.

Die Balkan- oder die türkisch-griechische Halbinsel*) ist die zw
größte Halbinsel Südeuropas und hat unter diesen die mannigfaltigste Gliederu
sie reicht von 36° bis 45° nördlicher Breite und mißt von Norden nach Sü

*) Vom Deutschen abweichend werden folgende in den Eigennamen vorkommende Bu
staben gesprochen: ai wie ai, c wie tsch, cz wie tsch, g wie dsch, s wie sch, st wie scht, z wi
v wie w. In deutscher Übersetzung heißen folgende türkische Bezeichnungen nach Kiepert:

Ada = Insel	Basch = Kopf	Burun = Vorgebirge
Aghatsch = Baum	Bazar = Markt	Chan = Gasthaus
Ala = bunt	Bei = Fürst	Dagh = Berg, Gebirge
Ak = weiß	Bel = Bergrücken	Demir = Eisen
Aktscha = weißlich	Bin = tausend	Denis = Meer
Altyn = Gold	Boghas = Meerenge	Derbend = Engpaß
Aschagha = unter	Bojun = Bergsattel	Dere = Thal
Bagh = Weinberg	Böjük, Ulu = groß	Emir = Fürst
Bajas = weiß	Bos, Bostscha = grau	Eski = alt
Balkan = Gebirge	Bunar = Quelle	Ewren = zerstört



Bocche di Cattaro
Nord-Albanische
Skutari
42
der
BALKANHALBINSEL.
Maßstab 1: 2,800.000.
Kilometer
Eisenbahnen. Höhen in Metern.
A. Hartleben's Verlag.
19
20 östl. L. v. Greenwich
th. Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wien.

3E

di
me
be
H
De
av
D
fi
M

L
D
n
D

f
E
E
il
g

900, von Osten nach Westen 1125 *km*, wird jedoch im südlichen Theile schmäler, so dass die Breite auf Morea nur mehr 90 *km* beträgt. Im Norden bilden die Save und die Donau die Grenze, sonst wird die Halbinsel nur von Meeren umspült; rechnet man Rumänien und die sämmtlichen Inseln hinzu, dann summiert sich der ganze Flächeninhalt zu 578.658 km^2. Die Küsten sind in ganz eigenthümlicher Weise zerrissen und ausgebuchtet, meist steil und in großartigen Formen aus dem Meere emporragend, bei einer Längenentwicklung von mehr als 4850 *km*; nur der Osten des nördlichen Landes hat eine geringere Küstengliederung und wenige vorliegende Inseln, am tiefsten bringt dort das Meer durch den Busen von Burgas in das Land ein. An den trapezförmigen Rumpf der Halbinsel, welcher im Süden durch eine Linie von Constantinopel bis Cap Linguetta (Cap Glossa) begrenzt wird, schließen sich folgende Glieder an: zunächst die dreifingerige Chalkidische Halbinsel, dann der aus den beiden Landschaften Epirus und Thessalien gebildete Rhombus, dessen West- und Ostküste merkwürdig parallel verlaufen. Seine Basis bildet zwischen den tief einschneidenden Busen von Lamia oder Zeituni (Malischer Meerbusen) und Arta (Ambrakischer Busen) ein nur 112 *km* breiter Isthmus, der im Alterthum Hellas von Nordgriechenland schied. Darauf folgt die flache Sichel von Mittelgriechenland (Hellas), deren Ausdehnung von Nord nach Süd nur 45—75 *km* beträgt, während sie sich von Osten nach Westen noch über 300 *km* erstreckt. Südwärts wird sie von der tiefen Spalte des Korinthischen Busens im Westen und dem Saronischen Busen (Busen von Ägina) im Osten begrenzt, zwischen denen der Isthmus von Korinth den Peloponnes an Mittelgriechenland anknüpft. Dann folgt, die Gliederung Griechenlands in reichster Gestaltung darstellend, die Halbinsel Morea (nach der Ähnlichkeit mit einem Maulbeerblatte so genannt oder durch Umstellung aus Rhomäa entstanden?) oder der (die) Peloponnes mit seinen fünf kleinen Halbinseln. Eine reiche Inselflur knüpft Griechenland an Kleinasien.

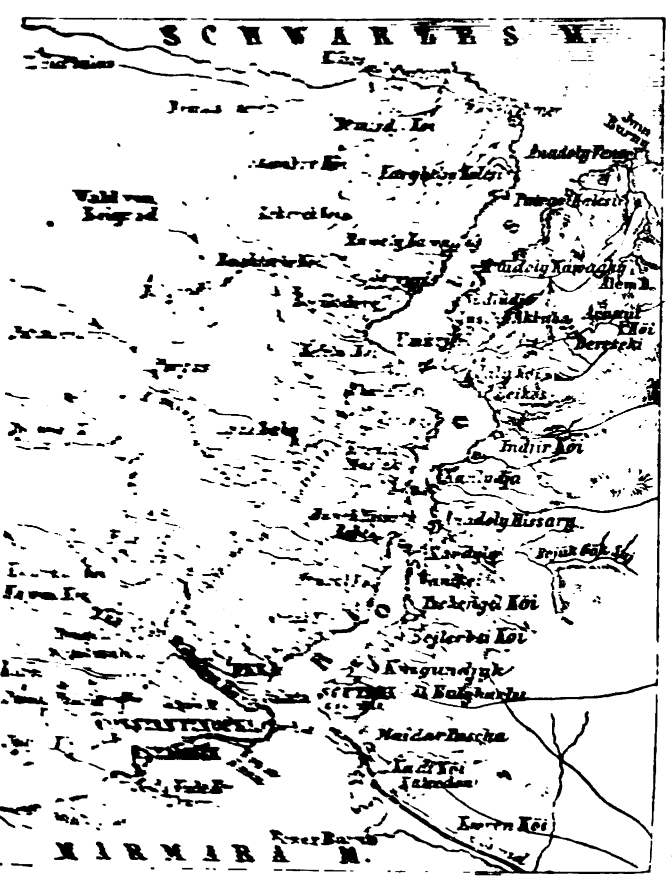
Die etwa 487 *km* lange Westküste des Schwarzen Meeres erscheint einförmig, wenig gegliedert und hafenarm, und war daher im Alterthum ohne Colonien. Jetzt sind nur zwei Orte von Bedeutung: Varna, der Hafen für die Ausfuhr der reichen Bodenproducte Bulgariens, und Burgas an der tiefsten Bucht der Ostküste, welches dieselbe Bedeutung für die Fruchtebenen des nördlichen Thraciens hat. — Wie in einem Strome ergießen sich die Gewässer des Schwarzen Meeres durch die 3·8 *km* breite Straße von Constantinopel (Thracischer Bosporus) in das Marmarameer (Propontis).

Das europäische Ufer des Marmarameeres ist im Gegensatz zum mehrfach geöffneten asiatischen einförmig und steil und vom Binnenlande durch eine ununter-

Gjaur = Ungläubiger, Christ
Gjök = blau
Gjöl = See
Gjös = Quelle, Auge
Gümüsch = Silber
Güsel = schön
Hadschi = Pilger
Hambar = Magazin
Hammam = warmes Bad
Hissar = Schloss
Jeni, Jenidsche = neu
Jer = Erde, Land
Jeschil = grün
Jlidscha = warmer Quell
Jndsche = klein, schmal
Jokora = ober
Jrmak = Fluss
Jskele = Landungsplatz
Kaja = Fels
Kale = Schloss
Kapu = Thor, Engpass
Kara = schwarz
Kasa = District
Kassaba = Marktflecken
Kilissa = Kirche
Kirk = vierzig
Kisil = roth
Kischla = Winterdorf
Kjoi = Dorf
Kjöpru = Brücke
Kjösse = Ecke
Kum = Sand
Liman = Hafen
Maaden = Bergwerk
Orman = Wald
Orta = Mitte
Owa = Ebene
Schehr = Stadt
Scheitan = Teufel
Ssaraj = Palast
Ssu = Fluss, Wasser
Tepe = Gipfel, Hügel
Tekieh, Teke = Kloster
Tschai = Fluss
Tschair = Wiese
Tscham = Fichte
Tscheschme = Brunnen
Tschiftlik = Meierei
Tschöll = Wüste
Tschukur = Grube
Ulu = groß
Usun = lang

[illegible] Bergzüge getrennt. Bald treten beide aufs neue einander nahe, um [illegible] zu der [illegible] und geschichtlich so merkwürdigen Straße des Hel[illegible] [illegible] zusammenzubringen. Sie wird im Westen durch den Thracis[illegible] Chersones, der nur durch einen niedrigen Isthmus mit dem europäischen Tiefl[illegible] zusammenhängt, vom Golf von Saros (Melas der Alten) getrennt.

Der [illegible] des inselreichen Ägäischen Meeres (des griechischen Bi[illegible] [illegible] ist die Insel Thasos vorgelagert, wegen ihres Goldreichthums früher von den Phöniciern colonisiert, welche von da aus auch die Goldberg[illegible] des Festlandes au[illegible] teten. Auf der öst[illegible] der drei kleinen C[illegible] dischen Halbinseln e[illegible] sich der Berg A[illegible] (Monte Santo, [illegible] gion Oros), ein [illegible] morkegel, steil zum M[illegible] abfallend, bis 193[illegible] über das Meer als [illegible] bis nach Troja hin [illegible] bare Landmarke. — [illegible] folgt nun der Therm[illegible] ische Busen, dess[illegible] Nordspitze schon geg[illegible] 375 *km* vom innerst[illegible] Winkel des Golfes vo[illegible] Saros absteht.



Der Bosporus.

Die Westküste des Archipelagus zieht sich zunächst geradlinig 375 *km* weit nach Südosten bis zur Südspitze der langgestreckten, weide- und herdenreichen Insel Euböa (italienisch Negroponte), überall von steilen Bergabhängen umsäumt und ohne schirmende Häfen. Nur einmal bringt das Meer tief in die Uferlinie ein, indem zwischen dem Ende der Halbinsel Magnesia und der Nordspitze von Euböa (Artemisium) sich ein [illegible] der sich nach Norden zu dem geräumigen Busen von Volo (Pagasäischer Golf) [illegible]. Westwärts setzt sich der Canal zum Busen von Zeituni [illegible] fort.

[illegible] trennt der schmale Euripus mit seinen wunderlich unregelmäßigen Strömungen Euböa vom Festlande. Im Gegensatz zu der gefährlichen Ostküste [illegible] ist die Westküste hafenreicher; hier liegen auch ihre fruchtbaren Ebenen. Auch [illegible] hat wenig Hafenplätze, weil durch Bergketten der Weg zum [illegible] Nur dort, wo die attische Halbinsel sich südwärts wendet, bei [illegible] Marathon, weitet sich eine kleine Ebene aus. Von der Südspitze [illegible] Cap Sunium (Colonnaes), wendet sich die Küste 67 *km*

weit nordwestwärts bis nach Eleusis. Auf dieser Strecke bildet in der Nähe von Athen eine schmale, hügelige Landzunge zwei Buchten. Ein Zwischenglied zwischen Hellas und dem Peloponnes von rhomboidischer Gestalt trennt den Saronischen Meerbusen vom Korinthischen. Es wäre dasselbe als eine nach Westen gerichtete, freilich nur 15 *km* breite Halbinsel von Hellas zu betrachten, wenn nicht der schmale »Isthmus« ihr südwestliches Ende mit Morea verbände. Diese Landenge heißt noch heute nach der ersten Stadt, welcher man auf dem Peloponnes begegnet Korinth. Jetzt ist der Isthmus von einem kürzlich eröffneten Canal durchschnitten, der den Golf von Korinth mit dem von Ägina verbindet. Er durchschneidet eine Höhe von 79·5 *m* und seine Länge beträgt, wenn man die im Meere ausgetieften Strecken einrechnet, 6343 *m*.

Es folgt nun der Peloponnes, welcher zuerst nach Südosten die am reichsten gestaltete Argolische Halbinsel entsendet, die durch den Busen gleichen Namens (jetzt Golf von Nauplia genannt) vom Stamme abgetrennt wird. Die geradlinige Westseite des Meerbusens ist steil und wenig zugänglich. Nach Süden strecken sich zunächst zwei zugespitzte Halbinseln, die den Busen von Marathonisi (Lakonischen Meerbusen) zwischen sich nehmen. Die östliche Halbinsel, die in der vorgelagerten Insel Kythera (italienisch Cerigo) eine Fortsetzung besitzt, endigt mit dem von Seefahrern gefürchteten Cap Mália (Malea), die westliche mit der Südspitze Griechenlands, dem Cap Mátapan (Tänaron), das sich übrigens nur 3·5 *km* südlicher als jenes erstreckt (bis 36° 24′). Der Lakonische Busen hat an seinem Nordende ebenso wie der westlichere Messenische immer mehr versandende flache Küsten. Letzteren begrenzt die kürzere und stumpfere messenische Halbinsel, deren Südwestküste wieder durch einige Inseln geschmückt ist. Weiter nördlich zieht sich die Küste mit der flachen Kyparissischen Bucht ins Land, und darauf bildet die Landschaft Elis eine abgestumpfte, nach Nordwesten gerichtete Halbinsel. Nun folgt an der Nordküste der Korinthische Busen, zu welchem der Busen von Patras (Paträ) einen Vorhof bildet. Eine kaum 2000 *m* breite Straße zwischen den Vorgebirgen Rhion im Süden und Antirrhion im Norden bildet seinen Eingang.

Von der Mündung des Achelous ab zieht sich die Küste, klippenreich und steil, 300 *km* nach Nordwesten, um an der Straße von Otranto (Hydruntum), welche das Jonische Meer mit dem Adriatischen verbindet, in der nach ihrer Gestalt benannten, felsigen Halbinsel Linguetta zu enden. Nur eine tiefe Bucht schneidet ins Land ein. In gleicher geographischer Breite mit dem Malischen Busen zieht sich eine schmale Gasse ins Land, um sich bald zum Ambrakischen Golf auszuweiten, der an seiner Nordseite von einer fruchtbaren Ebene umgeben ist, in welcher am schiffbaren Arachthus die Stadt Ambrakia, einst die Hauptstadt des Königs Pyrrhus, lag. Jetzt ist Arta an seine Stelle getreten und hat dem Busen den Namen verliehen. — Von Linguetta aus läuft die Küste 168 *km* geradlinig nach Norden. Sie ist an den meisten Stellen flach, sumpfig und ungesund. Nur der Hafen von Durazzo im Mittelpunkte dieser Küstenstrecke macht eine Ausnahme.

Nun nimmt die Küste einen anderen Charakter an. Auf der 600 *km* langen Strecke bis Fiume, in welcher sie der gegenüberliegenden Küste Italiens parallel wieder nach Nordwesten läuft, ist sie eine ausgezeichnete Klippenküste, voller Inseln, fingerförmig ausgestreckter, mit der Küste gleichlaufender Halbinseln und tief einschneidender Buchten, zu denen enge, gefährliche Eingänge führen.

Was die Inseln des Landes anbetrifft, so sind die sogenanten kleinen Sporaden im Osten Euböas zunächst zu bemerken. Die südlicheren pflegten die Alten die Kykladen zu nennen, weil sie im Kreise geordnet und den zerstreuten Sporaden an der Küste Kleinasiens entgegengesetzt seien. In Wahrheit aber sind sie die Fortsetzung griechischer Bergketten, indem die östliche Reihe, unter der die große Insel Andros, sich als Fortsetzung Euböas, die westliche als Fortsetzung

Attikas erweist. Das Becken zwischen beiden, in dessen Mittelpunkt Syra (Syros der Alten) gelegen ist, wird im Süden durch zahlreiche Inseln, unter denen Paros und Naxos die wichtigsten sind, abgeschlossen und dieser Gruppe ist wiederum eine Reihe vulcanischer Inseln, wie Milo und Santorin, vorgelagert. Letztere ist nur ein Theil eines jetzt bis zu zwei Drittel zerstörten Kraters, in dessen Mitte 1866 ein neuer Ausbruch stattfand. — An der Westküste Griechenlands nennen wir die Jonischen Inseln. Die südlichere Gruppe bildet einen Kranz um ein flaches Meeresbecken, zu dem sich der Golf von Patras nach Westen erweitert. Er beginnt mit der an der innern Seite niederen Insel Zante (Zakynthus), welche ihre im Alterthume schon gerühmte Fruchtbarkeit bis auf uns erhalten hat und daher die Blume der Levante genannt wird. Sodann Cephalonia (Kephallenia), die bedeutendste Insel. Den Abschluss bildet Santa Maura, welches



Der Lovčen.

unmittelbar an die Küste tritt, 75 *km* nördlicher schließt die keulenförmige Insel Korfú (Corcyra, Kerkyra der Alten) ein noch kleineres Meeresbecken ab.

Oberflächengestalt.

Wie im horizontalen Sinne, so zeigt die Balkanhalbinsel auch in Beziehung auf die Vertheilung von hoch und tief eine wechselvolle Gliederung. Nach Chr. R. v. Steeb kann, wenn von dem südlichsten Theile der Halbinsel, dem Königreich Griechenland abgesehen wird, das Gebirgssystem der Balkanhalbinsel in folgende vier Abschnitte unterschieden werden: das Illyrische Gebirgsland, das Gebirgssystem des Balkans, die Macedonischen Gebirge mit dem Albanesischen Küstengebirge, endlich das Gebirgssystem der Rhodope.

1. **Das Illyrische Gebirgsland** reicht von der Kulpa und Drau im Norden bis zu einer Linie im Süden und Osten, welche von der Einmündung des Drin

an die Adria den ersteren entlang bis gegen Prizrend, dann zur Morava und diese entlang bis Niš, schließlich längs der Furche führt, welche bei Pirot (an der Nišava) anfängt und sich längs des Timok bis zur Donau fortsetzt. Dieses große Gebirgsland wird durch die Tiefenlinie Drina, Lim, Ibar, Kosovo-Polje in ein westillyrisches und ein ostillyrisches Gebirgsland geschieden. Das erstere umfasst Dalmatien, Hercegovina, Bosnien, Montenegro, Nordalbanien und den nordwestlichen Theil von Novibazar. Das ostillyrische Tiefland begreift fast ganz Serbien, sowie den südwestlichen Theil Novibazars. Von dem westillyrischen Gebirgslande haben wir den größten Theil schon an anderer Stelle geschildert, vgl. S. 40 u. ff.; es erübrigt uns nur der oroplastischen Gestaltung Monte-



Durmitor.

negros zu gedenken. Fast das ganze Gebiet von Montenegro trägt Karstcharakter. Die hohen Gebirgsmassen, welche von der Hercegovina herziehen, bestehen in der eigentlichen Czernagora (im Westen) größtentheils aus nackten, grauen Felsen, welche stellenweise Mergelschiefer eingelagert haben. Das Centrum Montenegros nehmen Kreidekalke und Dolomite ein, welche im Westen und Osten von Triaskalken begrenzt werden, während das Massiv des Durmitor von paläozoischen Schichten gebildet wird. Im westlichen Abschnitte des montenegrinischen Gebirgslandes wären zu nennen der Pusti Lisac und der Lovčen (1759 *m*). Höher und steiler sind die Gebirge in der Brda nordöstlich davon, doch zum Theile mit prächtigen Waldungen bedeckt. Die höchsten Gipfel darin sind Golija (1913 *m*), Vojnik (1989 *m*), Lebršek (2174 *m*) und Kučki-kom. Der letztere ist ein Hochgebirgsstock, dessen größte Erhebung (2448 *m*) die Alpenregion schroff übersteigt. Von diesem Knoten streichen Gebirgszüge in verschiedenen Richtungen ab. (Bijelašnica 2084 *m*, Visitor 2174 *m*, Jlina 2140 *m*.) Im äußersten Nordosten Montenegros erhebt sich die Durmitorgruppe.

Der Durmitor ist ein schroff gebauter, durchschnittlich 2000 *m* hoher Gebirgsrücken, welcher mit 2528 *m* culminiert. Gegen Südost entsendet er ein ca. 1600 *m* hohes Mittelgebirge. Die Vorlagen gegen die Flüsse Piva und Tara sind relativ nieder und stark gewellt. Sie gehen in breite, 1000—1400 *m* hohe, plateauartige Stufen über, welche mit 300—700 *m* hohen Felswänden zu den genannten Flüssen abstürzen. Erwähnenswert ist noch das Rumiagebirge zwischen dem Adriatischen Meere und dem Scutarisee; es steigt bis 1595 *m* an. Östlich vom Scutarisee, der im Süden meist schroffe, im Norden flache, sumpfige Ufer hat und 1—11 *m* tief ist, zieht von Südwest nach Nordost das Nordalbanesische Alpengebirge. Der Hauptrücken ist ein scheinbar unwegsamer Hochgebirgskamm mit vielen nadelförmigen Spitzen (Skülsen 2296 *m*, Koprivnik 2166 *m*). Das ostillyrische Gebirge, welches fast ganz Serbien einnimmt, hat einen wesentlich niedrigeren und sanfteren Charakter als das westillyrische; dies ergibt sich recht deutlich aus den mittleren Höhen, welche J. Cvijić für Serbien berechnete. Er fand für Westserbien eine mittlere Höhe von 350 *m*, für Ostserbien 468 *m*, für Südserbien 649 *m*. Daraus ergibt sich für ganz Serbien eine Mittelhöhe von 487 *m*. Der höchste Gipfel des ganz unregelmäßigen, von breiten und flachen Thälern durchzogenen Gebirgslandes ist der Suvo Rudište (2106 *m*) in der Kapaonik Planina. Bis zu 1980 *m* erhebt sich der Rakoš südöstlich von Niš. Beide Gipfel gehören dem südserbischen Gebirge an. Nördlich und westlich der Morava liegt das westserbische Gebirge, das bereits vollständig Hügelcharakter trägt und nur in einzelnen Gipfeln über 900 *m* ansteigt; gegen Norden verflacht es sich zur Saveebene. Höher ist das östlich der Morava und nördlich der Nišava gelegene ostserbische Gebirge, das im Siljak 1566 *m*, im Lisar 1453 *m* Höhe erreicht.

2. Das Gebirgssystem des Balkan erstreckt sich, nach v. Steeb, von der Donau im Norden bis südlich zur durchlaufenden Tiefenlinie Nišava, Dragomanpass, Becken von Sofia, Isker, stromaufwärts von Sofia bis Samakov, Übergang von Šipočane nach Dolnja-Banja, Marica abwärts bis zu ihrer Mündung. In diesem weiten Gebiete, welches im Westen an der Timokfurche beginnt und im Osten am Schwarzen Meere endet, haben wir zu unterscheiden: a) den Balkan-Hauptzug, b) die nördlichen Balkanvorlagen, c) das nordbulgarische Flachland und d) die südlichen Balkanvorlagen.

Der Hauptzug, der eigentliche Balkan, beginnt mit dem isolierten Gipfel Vrška Čuka und zieht von da bis zum Berge Demirkapu (1097 *m*) als wenig gegliederter Mittelgebirgsrücken; Theile desselben ragen in die Hochgebirgsregion. Auf seinem ganzen Verlaufe bildet der Balkan, im Alterthume Hämos genannt, die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen der Donau und den Flüssen des Ägäischen Meeres und der Propontis. Nur die am Rilo Dagh entspringende Isker durchbricht ihn in ihrem der Donau zustrebenden Laufe. Der Theil westlich des Durchbruches heißt Westbalkan, jener östlich desselben Central- oder Großer Balkan. Letzterer erreicht eine mittlere Höhe von 2000 *m* und enthält die höchsten Spitzen des Gebirges; die culminierende Spitze ist der Jumrukčal (2375 *m*). Der Rest des Balkan, östlich vom Demirkapu bis zum Schwarzen Meere, heißt Ostbalkan oder Kleiner Balkan. Derselbe sinkt größtentheils unter 1000 *m*. Er spaltet sich in drei Theile.

Die Dreitheilung des Balkan im West-, Central- und Ostbalkan wird auch durch den geologischen Bau gerechtfertigt. Nur im krystallinisch-paläozoischen Centralbalkan besteht der südliche Steilabfall durchwegs aus krystallinischen Gesteinen. Im Westbalkan, dessen Gipfel auch aus Porphyr, Granit, Gneis, Glimmerschiefer zusammengesetzt sind, bedecken secundäre und tertiäre Formationen an vielen Stellen des Südabfalls das Grundgebirge, während im niedrigen Ostbalkan, dessen sanfte Höhen von horizon-

talen Kreideschichten gebildet werden, mit denselben abwechselnd am Südabhange ausgedehnte Tuffe, Trachyte und andere eruptive Gebilde lagern. Auf der Nordseite des Balkan, welche große Steinlager besitzt, tritt in weiter Ausdehnung die nach der Donau zu mit Löß hoch überdeckte Kreide auf, doch nicht so ausschließlich, wie man früher glaubte. Der ostwestlichen Richtung des Balkans entspricht auf seiner Südseite eine in der ganzen Länge des Gebirges deutlich erkennbare Dislocationsspalte (Thäler der Tundža, Becken von Sofia ꝛc. mit einzelnen Thermalquellen), längs deren die losgerissenen südlichen Gebirgstheile versanken bis auf die stehengebliebenen Gebirge Karadža und Orta Dagh, nordöstlich und nordwestlich von Philippopel. Es ist nicht wahr, dass der Balkan nur von Süden aus gesehen als hohes, stattliches Gebirge erscheint; es ist das auch an vielen Stellen der Nordseite, ja selbst von der Donau aus der Fall. Spitze Gipfel sind selten; er hat mehr breite, flach gewölbte Kuppen. Deswegen ist wahrscheinlich seine Höhe stets unterschätzt worden.

Auch in Klima und Vegetation sind die verschiedenen Theile des Balkans wesentlich unterschieden. Während die Südseite des Ost- und Centralbalkans milde Luft, langen Sommer und üppige Vegetation (Rosen, Weinstöcke, Wallnussbäume) hat, herrschen auf der Nordseite und dem ganzen Westbalkan rauhes Klima und frühe Winter. Die Südabhänge des West- und Ostbalkans sind meist bis oben hin mit dichtem Laubwald (Nadelholz tritt nur vereinzelt auf) bedeckt, während der des Centralbalkans meist kahl ist. Die Nordseite dagegen besitzt überall stattlichen Hochwald. Der früher für unwegsam gehaltene Balkan ist dies keineswegs; es führen im ganzen 30 wichtigere Straßenzüge über das Gebirge.

Wir wollen die wichtigsten, von F. Kanitz bezeichneten Passagen hier folgen lassen:

Passwege über den West-Balkan.

I. Von Korila durch das Isker-Defilé nach Vraca. Flussspiegel im Defilé am Oskovsko Brdo 364 *m*.
II. Von Korila über den Küčük Sofia und Vraca-Balkan nach Izgorigrad 1412 *m*.
III. Von Kostimbrod nach Pečenobrdo und Klissura nach Berkovac: Grici-Pass 1508 *m*.
IV. Von Pirot über Krivodol nach Berkovica: Garešda-Pass 1919 *m*.
V. Von Pirot über Gornaja Luka nach Čiporovica Vrša: Giava-Pass 1897 *m*.
VI. Von Bela Palanka über Čupren nach Belogradčik und Lom: Sveti Nikola-Pass 1348 *m*.

Passwege über den Central-Balkan.

I. Von Sliven über Kömerdži Čiftlik und Stareka nach Osman: Demirkapu-Pass.
II. Von Sliven über Bela und Bizler nach Bebrovo: Zeuvandži Mesari-Pass 1098 *m*.
III. Von Tvardica über Kuševi nach Elena: Haiduci Čokar-Pass 1085 *m*.
IV. Von Hanköi über Kilifar nach Tărnovo: Hanköi Bogas-Pass.
V. Von Maglis über Travna und Dernovo nach Tărnovo: Tipuriška Poljana-Pass.
VI. Von Šipka über Gabrovo nach Selvi und Tărnovo: Šipka-Pass 1207 *m*.
VII. Von Kalofer über Gabrovo nach Selvi und Lovec: Rosalita-Pass 1930 *m*.
VIII. Von Karlovo am Crni Osem nach Trojan: Ostra Mogila-Pass.
IX. Von Sapot am Beli Osem nach Trojan: Trojan-Pass.
X. Von Rahmanali am Beli Vid nach Teteven: Rabanica-Pass 1196 *m*.
XI. Von Zlatica am Malki Isker nach Etropol: Kacamarsko-Pass 1496 *m*.
XII. Vom Strigil an der Sucha rieka nach Etropol: Strigil-Pass.
XIII. Von Taškesen über den Böjük Sofia-Balkan nach Orhanie: Baba Konak-Pass 1050 *m*.
XIV. Von Kremincovci an der Neškovska nach Orhanie: Umurgaš-Pass.
XV. Von Kremincovci über Ogoja und Lutibrod nach Vraca.

Passwege über den Ost-Balkan.

I. Vom Misivri am Pontus über Gozeköi, Danagos und Javan nach Varna: Derviš Emine-Pass.
II. Von Misivri über Bana, Aivadčik derv Jovan nach Bana. Pass 438 *m*.
III. Von Ahli über Subžuluk nach Pravadi.

IV. Von Aidos über Nadir und Köpriköi nach Pravadi: Nadir-Pass.
V. Von Aidos über Bogasdere und Böjük Čengel nach Pravadi: Bogasdere-Defilé 138 *m*.
VI. Von Aidos über Bogasdere, Kamčyk Mahale und Bairamdere: Kamčyk-Pass.
VII. Von Karnabad über Dobral und Čalikavak nach Šumla: Čalikavak-Pass 446 *m*.
VIII. Von Karnabad über Kadirfakli, Vrbica und Eski Stambul: Azap Tepe-Pass.
IX. Von Karnabad über Kajabaši, Gradec und Kozan nach Osmanbazar: Kalabak-Pass 724 *m*.

An den Nordfuß des Balkan lehnt sich das **Nordbulgarische Flachland**, eine zusammenhängende Hochfläche, die mit steilem Ufer an die Donau herantritt, und in welche die Flüsse sich mit tiefen, kleine Windungen bildenden Thälern eingegraben haben, ähnlich wie es mit dem Nordabhange des Erzgebirges in Sachsen der Fall ist. Einzelne, ganz isolierte, scharf geformte Berglandsgruppen sind im Süden dem Plateau aufgesetzt und erheben sich bis zu 1000 *m* Meereshöhe. An der Donau und am Unterlaufe ihrer Nebenflüsse finden sich stellenweise nasse Niederungen. Der nordöstlichste Theil des nordbulgarischen Flachlandes — die **Dobrudža** — ist durch eine breite Depression abgetrennt.

Im Norden des großen Bogens der Donau, dessen Sehne vom Durchbruch durch das Eiserne Thor bis nach **Braila** 375 *km* misst, dehnt sich die **Tiefebene der Walachei** aus. Die Walachische Tiefebene, im Norden durch den steilen Südabhang der Transsylvanischen Alpen begrenzt, ist wesentlich ein Steppenland, voll weiter Weideflächen, oder Steinfelder, die mit hohen Rohrfeldern an den Ufern der Flüsse abwechseln. Die Flüsse haben ihr Bett meistens tief in die Schuttmassen des Bodens eingegraben. Gegenüber der lombardischen Ebene, mit welcher die rumänische oder walachische Tiefebene einige Ähnlichkeit hat, ist sie dadurch im Nachtheil, dass sie den Nordostwinden schutzlos preisgegeben ist. Daher zeigt hier das Klima auffallende Extreme und einen starken Wechsel von regnerischen und regenlosen Jahren, von harten nordischen und gelinden südlichen Wintern.

Die **südlichen Vorlagen** sind vom Hauptzuge des Balkan getrennt durch das Thal des Iskrec, die Becken von Sofia und Zlatica, ferner durch den Oberlauf der Striema und Tundža, endlich durch den Azmak und Aitos Deres. Diese Tiefenlinie hat 400—700 *m* absolute Höhe. Westlich des Isker bestehen diese Vorlagen aus der **Gulema Gora** und deren Ausläufern; jene östlich des Isker nennt man das **Rumelische Mittelgebirge**. Dieses wird von Topoljnica, Striema und Tundža durchbrochen und zerfällt dadurch in das **Ichtimaner Mittelgebirge**, im Srednja Gora, den Karadža und den Strandža Dagh. (Istrandža Dagh.) Alle diese Gruppen setzen sich vorwiegend aus porphyrischen, granitischen und krystallinischen Schiefergesteinen zusammen. Daran lagern sich stellenweise, wie im Becken von Sofia, die Becken von Philippopel, am Mittellauf der Tundža direct alluviale und diluviale Schichten, an anderen Orten wieder Kreide und flyschartige Bildungen. Im Ichtimanergebirge, sowie in der Srednje Gora und dem Karadža Dagh erreichen die culminierenden Gipfel noch 1500 *m* Meereshöhe. Im Istrandža Dagh hat der höchste Gipfel, der Böjük-Magiaba, nur mehr 1035 *m* Meereshöhe. Der Istrandža Dagh dacht sich steiler gegen das Schwarze Meer, dagegen sehr sanft und allmählich gegen den Ergeni ab. Jenseits dieses Flusses bis westlich zur Marica wird das Land von dem Berglande von **Tekfür Dagh** ausgefüllt, dessen Kern ebenfalls aus archaischen Gesteinen besteht. Es erfüllt auch die ganze Halbinsel Gallipoli mit einem niedrigen Hügelland und culminiert im Pirgos mit 921 *m*.

3. Das Gebirgssystem der Rhodope grenzt im Süden an das Ägäische Meer, im Westen reicht es bis zu den Flüssen Struma und Džermen, im Norden und Osten bis zur Marica. Es setzt sich in seiner Gänze aus archaischen und porphyrischen Gesteinen zusammen. Die höchsten Erhebungen (bis 3000 *m*) mit vollem

Hochgebirgscharakter weist dieses System in der nordwestlichen Ecke auf. Es wird hier durch den Rilo-Bach und Ljub-Isker getheilt.

Nordwestlich dieser Linie liegt die compacte Hochgebirgsmasse des Rilo Dagh. Südöstlich dieser Flüsse und nördlich der Bistrica (linker Nebenfluss der Struma), streicht von der Struma bis zu den Quellen der Marica ein mächtiger, weit über 2000*m* ragender Hochgebirgszug, welchen man als die »Central-Rhodope« bezeichnen kann. Sie enthält die bedeutendsten Erhebungen des vorliegenden Raumes. (Muss Allah 2917 *m*). Gegen Norden entsendet die Central-Rhodope zwischen Bieli Isker und Marica, ein rasch flacher werdendes Mittelgebirge, welches mit dem Ichtimaner Mittelgebirge am Sattel von Šipočan in Verbindung tritt und dadurch die Brücke zwischen dem Gebirgssystem der Rhodope und jenem des Balkan herstellt. Gegen Süden zweigt von der Central-Rhodope — westlich der Mesta — der Hochgebirgszug des Perim Dagh ab. Seine südliche Fortsetzung bildet einestheils der Bunur Dagh an der Strumamündung, und anderntheils der Boz Dagh am Unterlaufe der Mesta. Östlich der Mesta, beziehungsweise der Maricaquelle setzt sich die Central-Rhodope als Rhodope Planina oder Dospat (Despoto) Dagh fort. Es ist dies ein allmählich niederer werdendes, breites Mittelgebirge, dessen Hauptrücken den Kaincalberg enthält. Von diesem gegen Nordost bis zum Kokoz Tepe zieht das Mittelgebirge Kara Balkan. Dasselbe setzt sich gegen Ost als Berg- und Flachland fort, welches den Raum zwischen der Marica und Arda erfüllt.

4. **Die macedonischen Gebirge und das albanesische Küstengebirge** breiten sich südlich des Illyrischen Gebirgslandes bis zum Ägäischen Meere beziehungsweise bis zur Salamvria und Arta (Mecovon-Bach) aus. Im Westen werden sie vom Adriatischen beziehungsweise Jonischen Meere, im Osten von einer Tiefenlinie begrenzt, welche vom Becken von Sofia den Isker und dann die Bolagaria aufwärts bis zum Klissura-Pass zieht, hierauf längs des Djermen die Struma erreicht und diesem Flusse bis zur Mündung folgt. Die durchlaufende Senke: Thal des Crni Drim, Ochridasee, Becken von Korica, Arta sondert das albanesische vom macedonischen Gebirge. Das macedonische Gebirge bilden ausschließlich archaische Gebirge, nur in einigen Ebenen sind dieselben mit tertiären und quartären Bildungen überdeckt. Dagegen ist das albanesische Küstengebirge ganz aus cretaceischen Schichten aufgebaut.

In den macedonischen Gebirgen herrscht westlich des Vardar die Streichrichtung Nord-Süd vor, während östlich dieses Flusses die Höhen häufig von West gegen Ost ziehen. Im ersteren Raume erhebt sich längs des Crni drim ein gewaltiger Rücken. Er beginnt in der Šar Planina (Šar Dagh) und gabelt nördlich vom Presbasee. Der westliche Ast endet am Flusse Devol; der östliche enthält den Bići Brh und reicht bis zur Bistrica. Man kann diesen ganzen Gebirgszug das System des Skardus nennen.

Die zwei Äste des Skardus finden beiderseits des Devol-Oberlaufes eine Fortsetzung. Diese Höhenzüge sind aber niedriger. Sie vereinigen sich am Berge Grammos. Von hier gegen Süd steigt der Rücken bis über 2500*m* und endet an den Quellen der Salamvria im Zygosgebirge (1433 *m*). Diese Erhebungen südlich des Presbasee und westlich der Bistrica bezeichnet man gewöhnlich als das System des Pindos oder auch des Grammos. Östlich und parallel zu den Erhebungen des Skardus und Pindos streicht rechts des Vardar ein Höhenzug, welcher östlich Kalkandele beginnt und mit dem Olympos am Ägäischen Meere endet. Er wird von der Crna, sowie von der Bistrica durchbrochen und durch diese Flüsse, dann durch den tiefen Sattel von Pletvar in die Systeme des Babuna, Selca, Nidže und des Olympos (2985 *m*) getheilt.

3(

di
m
be
H
de
al
D
sic
M

L
d
m
d

se
S
n
it
g

3
C
g
z

900, von Osten nach Westen 1125 *km*, wird jedoch im südlichen Theile schmäler, so dass die Breite auf Morea nur mehr 90 *km* beträgt. Im Norden bilden die Save und die Donau die Grenze, sonst wird die Halbinsel nur von Meeren umspült; rechnet man Rumänien und die sämmtlichen Inseln hinzu, dann summiert sich der ganze Flächeninhalt zu 578.658 km^2. Die Küsten sind in ganz eigenthümlicher Weise zerrissen und ausgebuchtet, meist steil und in großartigen Formen aus dem Meere emporragend, bei einer Längenentwicklung von mehr als 4850 *km*; nur der Osten des nördlichen Landes hat eine geringere Küstengliederung und wenige vorliegende Inseln, am tiefsten bringt dort das Meer durch den Busen von Burgas in das Land ein. An den trapezförmigen Rumpf der Halbinsel, welcher im Süden durch eine Linie von Constantinopel bis Cap Linguetta (Cap Glossa) begrenzt wird, schließen sich folgende Glieder an: zunächst die dreifingerige Chalkidische Halbinsel, dann der aus den beiden Landschaften Epirus und Thessalien gebildete Rhombus, dessen West- und Ostküste merkwürdig parallel verlaufen. Seine Basis bildet zwischen den tief einschneidenden Busen von Lamia oder Zeituni (Malischer Meerbusen) und Arta (Ambrakischer Busen) ein nur 112 *km* breiter Isthmus, der im Alterthum Hellas von Nordgriechenland schied. Darauf folgt die flache Sichel von Mittelgriechenland (Hellas), deren Ausdehnung von Nord nach Süd nur 45—75 *km* beträgt, während sie sich von Osten nach Westen noch über 300 *km* erstreckt. Südwärts wird sie von der tiefen Spalte des Korinthischen Busens im Westen und dem Saronischen Busen (Busen von Ägina) im Osten begrenzt, zwischen denen der Isthmus von Korinth den Peloponnes an Mittelgriechenland anknüpft. Dann folgt, die Gliederung Griechenlands in reichster Gestaltung darstellend, die Halbinsel Morea (nach der Ähnlichkeit mit einem Maulbeerblatte so genannt oder durch Umstellung aus Rhomäa entstanden?) oder der (die) Peloponnes mit seinen fünf kleinen Halbinseln. Eine reiche Inselflur knüpft Griechenland an Kleinasien.

Die etwa 487 *km* lange Westküste des Schwarzen Meeres erscheint einförmig, wenig gegliedert und hafenarm, und war daher im Alterthum ohne Colonien. Jetzt sind nur zwei Orte von Bedeutung: Varna, der Hafen für die Ausfuhr der reichen Bodenproducte Bulgariens, und Burgas an der tiefsten Bucht der Ostküste, welches dieselbe Bedeutung für die Fruchtebenen des nördlichen Thraciens hat. — Wie in einem Strome ergießen sich die Gewässer des Schwarzen Meeres durch die 3·8 *km* breite Straße von Constantinopel (Thracischer Bosporus) in das Marmarameer (Propontis).

Das europäische Ufer des Marmarameeres ist im Gegensatz zum mehrfach geöffneten asiatischen einförmig und steil und vom Binnenlande durch eine ununter-

---

Gjaur = Ungläubiger, Christ
Gjök = blau
Gjöl = See
Gjös = Quelle, Auge
Gümüsch = Silber
Güsel = schön
Hadschi = Pilger
Hambar = Magazin
Hammam = warmes Bad
Hissar = Schloss
Jeni, Jenidsche = neu
Jer = Erde, Land
Jeschil = grün
Ilidscha = warmer Quell
Indiche = klein, schmal
Jolora = ober
Irmak = Fluss
Iskele = Landungsplatz
Kaja = Fels
Kale = Schloss
Kapu = Thor, Engpass
Kara = schwarz
Kasa = District
Kassaba = Marktflecken
Kilissa = Kirche
Kirk = vierzig
Kisil = roth
Kischla = Winterdorf
Kjoi = Dorf
Kjöpru = Brücke
Kjösse = Ecke
Kum = Sand
Liman = Hafen
Maaden = Bergwerk
Orman = Wald
Orta = Mitte
Owa = Ebene
Schehr = Stadt
Scheitan = Teufel
Sseraj = Palast
Ssu = Fluss, Wasser
Tepe = Gipfel, Hügel
Trkieh, Teke = Kloster
Tschai = Fluss
Tschair = Wiese
Tscham = Fichte
Tscheschme = Brunnen
Tschiftlik = Meierei
Tschöll = Wüste
Tschukur = Grube
Ulu = groß
Usun = lang

Landes, zusammentreffen. Auf der Ostseite zweigt sich im Quellgebiete des Sperchius der unwegsame Öta (höchster Gipfel 2152 *m*) vom centralen Gebirgsland ab und sendet dem Othrys parallel einen Ausläufer bis zur Küste, wo der durch die Kämpfe in dem Perserkriege berühmte Pass der Thermopylen die einzige bequeme Verbindung zwischen den Landschaften am Malischen Busen und Mittelgriechenland bildet. Die Fortsetzung dieser östlichen Bergreihe längs der Küste bilden isolierte, 1000 *m* hohe Kuppen. Das Gebirge der Südwestseite erscheint ebenfalls in einzelne Berggruppen aufgelöst, die aber ungleich größer und höher sind. Dem Korax zunächst liegt der 2459 *m* hohe doppelgipfelige Parnass, jetzt Liakuia genannt. Dann folgt der wald- und quellreiche Helikon (1749 *m*), und endlich an der Stelle, wo der Isthmus sich vom Hauptkörper Griechenlands ablöst, der rauhe und wilde Kithäron (1411 *m*), der schon ganz ostwestliche Richtung hat. Das Binnenland bildet das rings von Gebirgen eingeschlossene Becken von Böotien, welches vom Kephissus bewässert wird, der sich zuletzt zum See Topolias erweitert.

Der Kithäron setzt sich ostwärts als Parnes (1413 *m*) fort, über den die Hauptstraße von Böotien nach Attika zieht. Südlich vom Parnes breitet sich die größte Ebene Attikas, vom attischen Kephissus bewässert, aus. Hier liegt am Fuße eines 158 *m* hohen isolierten Felsens, der die Akropolis trug, Athen, der Mittelpunkt griechischer Welt. Im Nordosten von Athen erhebt sich der Pentelikus (1100 *m*). Zwischen ihm und dem Parnes führt der Pass von Dekelea zum Euböischen Meer. Im Südosten der Stadt steigt der honigreiche Hymettus fast zu gleicher Höhe (1027 *m*) wie der Pentelikus auf. Hinter ihm bis zur Ostküste breitet sich die Ebene Mesogaia aus. Die äußerste Spitze der Halbinsel ist mit niedrigen Bergmassen angefüllt, unter denen wir nur die Laurischen Berge (350 *m*) nennen. Das Zwischenglied zwischen Hellas und dem Peloponnes trägt ebenfalls ein isoliertes kleines Gebirge, Geranea (1370 *m*).

6. Der Peloponnes ist durchaus Gebirgsland; nur im Hintergrunde der tief einschneidenden Golfe liegen kleine Schwemmlandebenen; außerdem lagert sich im Nordwesten dem Gebirgslande die ausgedehntere Tiefebene von Elis vor.

Die Gebirge des Peloponnes bestehen, wie A. Philippson ausführt, zum Theil aus krystallinischen Schiefern, welche Marmorlager einschließen. Diese krystallinischen Gesteine treten jedoch nur im südöstlichen Viertel der Halbinsel in ausgedehnterem Maße an die Oberfläche, während sie in dem übrigen Theile meist von Kreide und Eocänschichten überlagert werden. Diese Gesteine sind zu Gebirgen aufgefaltet, in denen zwar im allgemeinen die Streichrichtung NNW—SSO vorwaltet, die aber im einzelnen vielfach von dieser Streichrichtung abweichen. Um die Faltengebirge lagern sich jungtertiäre Schichten, die zwar nicht mitgefaltet, aber gewaltige Verschiebungen erfahren haben, so dass sie stellenweise bis 1800 *m* über das Meer gehoben sind und daher dort ebenfalls wilde Gebirge bilden, während sie in tieferen Niveaux als sanft geformte Hügelländer den Faltengebirgen sich vorlagern.

Das eigentliche Kernland des Peloponnes ist das Hochland von Arkadien, welches von parallelen Bergrücken (bis 2000 *m* hoch) mit der Streichrichtung NNW—SSO erfüllt ist, die weiter nach Süden in dem Parnongebirge ihre Fortsetzung finden. Im SW schließt sich an die arkadischen Gebirge das westmessenische Bergland an; zwischen diesem und dem Parnon erhebt sich als selbständiger Gebirgszug der hohe, geschlossene Wall des Taygetos 2409 *m* (höchster Gipfel des Peloponnes). Während sich dem arkadischen Gebirge im Westen, in der Landschaft Elis, ausgedehnte jungtertiäre Tafelschollen vorlagern, verknüpft es sich im NO mit dem Berglande der Halbinsel Argolis, das mit seinem vorwiegend östlichen Streichen dem centralen Gebirge selbständig gegenübersteht.

Das arkadische Bergland erhält aber im Norden einen ganz eigenartigen Abschluss. Zunächst wird es von einer langen Furche quer durchzogen, welche die Betten der Seen von Stymphalos und Pheneos, 588 *m* und 724 *m*, und dann weiter im Westen den Oberlauf des Flusses Ladon enthält (bis 408 *m* hinabreichend). Nördlich von dieser Furche erheben sich drei mächtige Gebirgsmassen, in einer Reihe von Ost nach West angeordnet: die Ziria (im Alterthum Kyllene) 2374 *m*, der Chelmós (im Alterthum Aroania) 2355 *m*, und der Olonós (im Alterthum Erymanthos), 2224 *m*, welche durch niedrigere Bergzüge mit einander in Verbindung stehen. In diesen nordarkadischen Gebirgen macht sich eine Veränderung der Streichrichtung bemerkbar der Olonós besitzt nordöstliches, die Ziria nahezu östliches Streichen, während sich im mittleren, dem Chelmós, nordöstliche und nordwestliche Streichrichtungen combinieren. Während vom Olónos nach Norden ein Complex von Gebirgszügen bis an die Küste des Golfes von Patras vorspringt und dort mit dem Voïdias (im Alterthum Panachaïkon; 1927 *m*) endet, lagern sich den Hochgipfeln der beiden östlichen Gebirge (Chelmós und Ziria) im Norden unmittelbar in großer Meereshöhe Schollen von tertiärem Conglomerat an, welche, von großen Verwerfungen durchschnitten, in einzelnen Stufen, gleich einer Riesentreppe, zum Golf von Korinth hinabsteigen. Dieses tertiäre Stufenland, welches eine größte Breite von nur 18 *km* besitzt, dabei aber von 1800 *m* bis zum Meeresniveau hinabsteigt, ist infolge dieses steilen Gefälles von den wilden Gebirgsbächen, welche, von dem Schnee der Hochgebirge genährt, das ganze Jahr Wasser führen, tief zerschnitten und durch wilde, unwegsame, fast cañonartige Schluchten in eine Anzahl von Tafelbergen aufgelöst. Dieses dem Verkehr sehr unzugängliche, zerschnittene Schollenland ist die Landschaft Achaia, welche das südliche Küstenland des schmalen, auch auf der Nordseite von hohen Gebirgen begleiteten Golfes von Korinth bildet. Nur kleine Deltaebenen lagern sich den Steilabfällen dieser Küste an; sie sind aber dafür stellenweise von hervorragender Fruchtbarkeit und dicht bevölkert.

7. **Die griechischen Inseln** sind durchwegs mit Bergen besetzt. Die Insel Euböa ist von einem krystallinischen Schiefergebirge durchzogen, an welches sich cretaceische Schichten anlagern. Die höchste Kuppe steigt im Delphi bis 1745 *m* an. Die Kykladen, fast ausschließlich aus archäischen Gesteinen zusammengesetzt, folgen der Richtung Attikas und Euböas und setzen als Reste eines untergegangenen Festlandes weit ins Meer hinaus. Nur wenige Gipfelpunkte erreichen fast 1000 *m* Meereshöhe. Die Kaimenigruppe, Santorin und Therasia, zusammen einen Krater bildend und durch zahlreiche Ausbrüche bekannt, zeigen mächtige vulcanische Massen. Die jungvulcanischen und trachytischen Gebilde setzen von da über die Milosgruppe fort und erreichen ihr Ende erst im Golf von Ägina. Die nördlichen Sporaden zeigen ähnliche Zusammensetzung, nur nehmen daran ältere und jüngere Sedimentgesteine wesentlicheren Antheil. Kreta wird von einer in vier Gruppen gesonderten Gebirgskette durchzogen, welche in der Mitte der Insel in dem dreigipfeligen Ida Psiloritis 2457 *m* Höhe erreicht. Die Gebirge bestehen aus halbkrystallinischem Kalkgestein, der von dünnen Schieferlagen durchsetzt wird.

Flüsse. Mit Ausnahme der Donau und der Marica haben alle Flüsse dieser Region einen kurzen Lauf. Wir beschränken uns daher auf die Angabe des Laufes der längsten, indem wir sie nach den Meeren, in welche sie münden, ordnen.

Das Schwarze Meer nimmt auf:

Die Donau, welche aus Österreich-Ungarn hieherkommt, und mit der Save die Grenze zwischen den nunmehr unabhängigen Königreichen Serbien und Rumänien und dem der Pforte tributären Fürstenthume Bulgarien, sowie der österr.-ungar. Monarchie bildet. Die Donau strömt an Belgrad und Semendria in

Serbien, an Vidin, Nikopoli, Svištov, Ruščuk, Silistria, Rassowa, Hirsova, Mačin, Isakči und Tulbža im Fürstenthum Bulgarien, Turna, Nikopoli gegenüber, Giurgevo, Ruščuk gegenüber, Braila in Rumänien und Galaţi (Galatz) vorüber, und nachdem dieser Strom ein großes Delta, namens Boghasi gebildet hat, fällt er in mehreren Armen in das Schwarze Meer. Man unterscheidet drei Hauptarme an der Mündung: der nördliche heißt die Kilia, sie mündet zwischen vielen Inseln und Sandbänken in einer Menge von Armen, die gegen das Ende nur mehr 1 *m* tiefes Wasser haben; der mittlere Hauptarm ist die Sulina, der einzige schiffbare Arm, er ist aber wegen der hier meist sehr strengen Winter nur vom Februar bis November zu befahren; der südliche Hauptarm, die St. Georgs-Donau oder die Chebrille, ist zwar 120—400 *m* breit und gegen 10 *m* tief, aber eine vor der Mündung liegende Insel und eine weit ins Meer hinausragende Sandbank verwehren den Zugang. Von der St. Georgs-Donau zweigt sich ein Arm nach Süden ab, der sich in den Ramsin- oder Raselm-See in der Dobrudža ergießt; dieser See ist ein großer Strandsee, an seiner Westseite liegt die Stadt Babadagh. Die bedeutendsten Nebenflüsse der Donau rechts sind: 1. die Save, welche aus Österreich-Ungarn kommt, die Grenze zwischen Kroatien-Slavonien und der von Österreich occupierten Provinz Bosnien und zwischen Österreich und Serbien bildet, bei Belgrad in die Donau mündet. Die Save erhält rechts die Unna, welche Bihać, Novi und Dubica in Bosnien bespült; die Bosna, zu welcher die Migliaca oder Melaska, welche über Sarajevo geht, und ein anderer, Travnik bewässernder Fluss, gehören; die Vrbas oder Vrbica, welche Jaice und Banjaluka in Bosnien berührt; endlich die Drina, welche Foča, Višegrad und Zvornik in Bosnien bespült; 2. die Morava, aus zwei Hauptarmen gebildet, die West-Morava, welche Serbien durchläuft, über Kruševac fließt und durch mehrere laufende Gewässer, die von den Bergen Glubotin kommen, vergrößert wird, und die Ost-Morava, welche über Nord-Vrba fließt und die Nišava aufnimmt, die aus Bulgarien kommt und Niš bewässert; 3. der Isker, welcher nahe bei dem durch seine Eisenbergwerke so wichtigen Samakoff, und in einiger Entfernung von Sofia in Bulgarien vorbeiläuft. Endlich die am Nordabhange des Balkan entspringende und unterhalb Svištov mündende Jantra. Die vornehmsten Nebenflüsse der Donau links sind: der Schyl (Jiulu), welcher die kleine Walachei durchschneidet; die Olt oder Aluta (Oltu), welche aus Siebenbürgen hierher kommt, die Walachei durchläuft und zu deren Bassin das reiche Steinsalzbergwerk Oknamare gehört; die Argeš, welche links durch die Bukarest durchlaufende Dumbrovica (Dimboviţa) vergrößert wird; die Jalomita; der Seret, welcher aus dem österreichischen Galizien kommt und die Moldau durchschneidet; zu seinem Bassin gehören die reichen, im Betriebe stehenden Salzbergwerke zu Okna in der Moldau; endlich der Pruth, welcher gleichfalls aus Galizien kommt, die Moldau von Russland (Bessarabien) trennt, Falschi bespült und rechts durch den Bachlui vergrößert wird, welcher Jassy berührt.

Das Ägäische Meer nimmt auf:

Die Marica, welche auf dem Gebirge Egrisu entspringt. Dieser Fluss durchläuft das eigentliche Rumelien, benetzt Tatar-Bazarbžik, Philippopel und Adrianopel und ergießt sich, in zwei Arme gegen Ende seines Laufes sich theilend, in den kleinen Meerbusen von Enos. Die Arda ist sein vorzüglichster Nebenfluss rechts; seine Hauptzuflüsse sind links die Tundža, welche Kasanlik bespült, und der Ergene.

Den Karasu oder Struma, auch Marmara genannt, welcher vom Berge Argentaro kommt und Ost-Macedonien durchschneidet; zu seinem Flussgebiete gehören Dupindža und Seeres. Er mündet in den Meerbusen von Orfano oder Contessa, nachdem er den See Kabaka durchlaufen hat. Um Wiederholungen und

Irrthümer zu vermeiden, müssen wir bemerken, dass es eine große Zahl von fließenden Gewässern gibt, die mit dem Namen Karasu bezeichnet werden, der aus zwei türkischen Wörtern zusammengesetzt ist, welche Schwarzwasser bedeuten, weil die Türken diese Benennung allen Flüssen gegeben haben, deren Bett tief oder deren Wasser trübe ist, im Gegensatze zu denjenigen Flüssen, welche nur geringe Tiefe oder ein helles Wasser haben; die letzten nennen sie Aksu, d. h. Weißwasser.

Den Vardar, welcher vom Šar Dagh kommt, Macedonien durchfließt, über Üsküb geht und in den Meerbusen von Saloniki in einiger Entfernung westlich von dieser Stadt einmündet. Den Indže (d. h. kleinen) Karasu, welcher den südlichsten Theil von Macedonien durchläuft, hernach nördlich fließend sein kleines Delta fast mit dem des Vardar vermischt. Den Salamvria oder Peneiós, welcher vom Mezzovo kommt, das prächtige Thal, welches den schönsten Theil Thessaliens ausmacht, durchfließt und befruchtet, unweit Trikala vorbeifließt, Larissa bewässert, und indem er sich zwischen dem Olymp (Kacha) und dem Ossa einen Durchgang öffnet, in den Meerbusen von Saloniki sich ergießt. Den Hellada oder Spercheios, welcher den südlichsten Theil von Thessalien durchfließt, bei Petradžik vorbeiläuft und Idin oder Zeituni nördlich und den berühmten Pass von Thermopylä südlich lassend, in den Golf von Zeituni fällt.

Das Mittelländische Meer empfängt:

Den Evrotas unterhalb Skala, welcher vom Centralplateau der Halbinsel Morea kommt, das alte Arkadien und Lakonien durchfließt und sich in den Meerbusen ergießt, welchen man Meerbusen von Kolochina nennt.

Das Jonische Meer und seine Meerbusen nehmen auf:

Den Rufia (Alpheus), welcher vom Centralplateau Moreas herabkommt, wo er Arkadien und Elis durchfließt. Ungeachtet seines kurzen Laufes ist er doch der größte Fluss Moreas. Den Aspropotamos (Achelous), welcher vom Pindus herabkommt, von Nord nach Süd das westliche Ende Thessaliens durchläuft, links Ätolien und rechts Akarnanien bewässert, und nachdem er den Zufluss der Gewässer des Sees von Subi oder Brachori erhalten hat, in einen von dem Jonischen Meere gebildeten Meerbusen einmündet. Die Arta, welche vom Pindus herabkommt, Ost-Epirus durchfließt, Arta bespült und in den Meerbusen oder den Strandsee von Arta fällt. Den Kalamas, welcher von den Gebirgen kommt, die sich nordwestlich vom See von Janina erheben, die Fluren von Epirus oder Nieder-Albanien durchfließt und in den Canal von Korfu mündet.

Das Adriatische Meer erhält:

Die Vojuca (Viosa) oder Aras, die vom Pindus herabkommt, Nieder-Albanien durchläuft, indem sie über Konica und Tepelen geht, und sich in das Adriatische Meer ergießt. Unter ihren Zuflüssen nennen wir den Agyrokastron links, der durch die gleichnamige Stadt fließt. Den Semeni, welcher von den nordwestlich von Kastoria sich erhebenden Bergen herabkommt, Mittel-Albanien durchläuft, über Berat geht und in das Adriatische Meer mündet. Den Škumbi oder Tobi, welcher auf derselben Bergkette entsteht, wo der Ergent entspringt, dieselbe Gegend durchläuft, unweit Elbassan vorbeifließt und, nachdem er Pekim bespült hat, in das Adriatische Meer fließt.

Den Mati, dessen Lauf weit kürzer als der der vorhergehenden ist, den wir aber deshalb nennen, weil er die von den Miriditen, einer katholischen, ihre Unabhängigkeit behauptenden albanesischen Völkerschaft, bewohnte Gebirgslandschaft durchläuft. Dieser Fluss entsteht in der westlich vom Schwarzen Drin sich erhebenden Bergkette und fällt ins Adriatische Meer.

Den Drin, der durch die Vereinigung des Schwarzen und des Weißen Drin entsteht; der erstere fließt aus dem See von Ochrida und geht bei Ober- und Unter-Dibre und Ibali vorbei; letzterer kommt von der entgegengesetzten Seite, und zu seinem Flussgebiete gehören Prisrend und Jakovo. Der Drin geht herauf über Dagno und Alessio, und ergießt sich in das Adriatische Meer.

Die Bojana, im oberen Theile ihres Laufes Morača genannt, durchfließt Ober-Albanien, geht über Podgorica, fällt in den See von Scutari, von wo sie unter dem Namen Bojana heraustritt, bewässert die Stadt Scutari und mündet unterhalb St. George in das Adriatische Meer.

Die Narenta, deren Oberlauf einen ungeheuren Bogen beschreibt, bewässert die Hercegovina, fließt über Mostar und tritt in das österreichische Dalmatien ein, wo sie in das Adriatische Meer mündet.

Das Klima der türkisch-griechischen Halbinsel wechselt nach der Gestaltung des Bodens, ist jedoch ein äußerst günstiges; am heißesten sind die Sommer in den gegen die kalten Nordostwinde geschützten Küstenlandschaften Albaniens, wo das Thermometer auf 38—40° C. steigt. Auffallend ist der klimatische Gegensatz der beiden Abhänge des Balkan; nördlich desselben haben die Länder noch ziemlich strengen Winter mit reichlichem Schneefall und Temperaturen, die bis 15 und selbst 24° C. unter Null gehen, während südlich jener klimatischen Scheidewand Wein, Maulbeerbäume und einige Südfrüchte gedeihen und auch die Myrte im Freien zu überwintern vermag. Des angenehmsten Klimas erfreuen sich die Ebenen von Saloniki, Seres und Thessalien; weiter südwärts, an den Küsten und Inseln des Ägäischen Meeres, kommt Schnee nur mehr auf den Gebirgskämmen vor, während derselbe in der Umgebung von Constantinopel und seinen benachbarten Küstenlandschaften reichlich und häufig fällt und das Schwarze Meer gefriert. Von unbeschreiblicher Schönheit sind die Klarheit des Himmels und die Durchsichtigkeit der Luft in den meisten Gegenden Griechenlands. Folgende Mittelwerte der Temperatur mögen zur Charakteristik des Klimas der Halbinsel hier Platz finden.

	Nördl. Breite	L. v. Gr.	Seehöhe	Jänner	April	Juli	October	Jahr
Korfu	39° 37′	19° 56′	30	10·2	15·5	26·3	19·8	17·8
Janina	39° 37′	20° 51′	478	4·1	13·5	23·9	16·3	14·5
Patras	38° 15′	21° 37′	17	9·4	15·6	26·6	19·9	17·6
Athen	37° 58′	23° 44′	90	8·1	14·9	26·9	18·5	17·3
Constantinopel	41° 0′	28° 59′	—	5·8	11·6	23·5	16·3	14·1

Türkisches Reich.

Das Türkische oder Osmanische Reich (**Memalik i Osmanije**) liegt, soweit es Europa angehört und ohne Berücksichtigung der Inseln und privilegierten Provinzen, zwischen 39 und 43½° nördl. Breite, einschl. Bulgarien und Ostrumelien aber zwischen 39 und 44° 12′ nördl. Breite, und grenzt im Norden an Rumänien und Serbien, im Nordwesten an das von Österreich-Ungarn besetzte Bosnien, im Westen an das Adriatische und das Jonische Meer, im Süden an Griechenland, das Ägäische und das

Marmarameer, im Osten an das Schwarze Meer. Nach dem Vertrage von Berlin, 13. Juni 1878, und den Conferenzen von Berlin und Constantinopel, 24. Juni 1880, bezw. 24. Mai 1881, beschränkt sich der unmittelbare Besitz der Türkei nur mehr auf die Vilajets Kossovo, nebst einem Theile des Sandschaks Novibazar, Bitolia, Adrianopel, Saloniki, Scutari, Joannina, Constantinopel; dazu kommt noch Thasos (unter ägyptischer Verwaltung), das Sandschak Limni (zum asiatischen Inselvilajet gehörend) und das Vilajet Kreta. Nachfolgend geben wir die bezüglichen Areal- und geschätzten Bevölkerungsdaten:

	Areal km^2	Bevölkerung geschätzt	Bevölkerung auf 1 km^2
1. Vilajet Constantinopel (Istambul) . . .	3.000	700.000	—
2. » Adrianopel (Edirne)	38.900	1,000.000	28
3. » Saloniki (Selanik)	35.450	1,200.000	34
4. » Bitolia (Monastir) mit Dibra und Servia	27.300	750.000	27
5. » Kossovo	24.000	750.000	31
6. » Scutari (Scubar)	11.700	225.000	21
7. » Joannina (Jania)	18.200	650.000	33
Summe Festland .	158.550	5,275.000	33
dazu:			
Thasos (unter ägyptischer Verwaltung) . .	393	10.000	25
Sandschak Limni (zum asiatischen Inselvilajet gehörend)	972	35.000	34
8. Vilajet Kreta (Kirid)	8.618	280.000	32
Summa Inseln .	9.983	325.000	32
Zusammen .	168.533	5,600.000	32

Zahlen über die einzelnen Nationalitäten lassen sich schwer gewinnen. Der herrschende Stamm der osmanischen Türken sitzt auf der Balkanhalbinsel, von Constantinopel abgesehen, nirgends in größerer Menge, sondern nur inselartig zerstreut, meist in der Nähe größerer Städte wie Adrianopel, Scutari, Monastir 2c. In Ostrumelien und Bulgarien, wo sie früher zwischen den Bulgaren siedelten, sind sie fast ganz verschwunden. Den Westen des unmittelbaren türkischen Besitzes nehmen die Albanesen (Škipitaras, Arnautlik) ein, die auch noch in Epirus, aber dort bereits vermischt mit den Griechen, siedeln. Den Süden von Epirus und Macedonien, die Chalkidike und viele Küstenpunkte des Ägäischen und des Schwarzen Meeres haben Griechen besetzt, die in der südlichen Hälfte des Vilajets Adrianopel mit Türken gemischt sind. Den Westen Bulgariens, Ostrumeliens, sowie das alte Thrakien haben in compacter Masse Bulgaren inne. Im Pindus sitzen Zinzaren (Kutzo-Wlachen), in Altserbien und dem nördlichen Macedonien Serben. Die Tscherkessen sind meist nach Kleinasien ausgewandert.

Ebenso bunt wie die nationalen sind auch die confessionellen Verhältnisse. Die Hauptreligionen sind die mohammedanische und die griechisch-katholische. Der ersteren gehören nicht nur die Bewohner osmanischen Stammes, sondern auch diejenigen älteren Bewohner an, welche bald nach ihrer Unterwerfung den Islam annahmen. Außer diesen beiden Religionen haben auch die armenisch-griechische, sowie die römisch-katholische Kirche viele Bekenner. Sehr stark sind ferner die Juden vertreten.

Die geistige Cultur des Osmanischen Reiches steht auf einer sehr tiefen Stufe. Die Lehranstalten zerfallen in drei Kategorien: a) Elementarschulen, Mektebs, mit

Schulzwang, in denselben werden türkische Sprache, Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, Geographie und Geschichte des Osmanischen Reiches gelehrt; b) Mittelschulen, Mektebi-Rukdieh (Jünglingsschulen), welche den Unterricht in der persischen und arabischen Sprache, in Stil, Geschichte, Geographie, Arithmetik und Elementargeometrie treiben; c) Specialschulen, Medressés, wie die kaiserliche Kriegsschule, die neu errichtete (nach französischem Muster organisierte) Militärschule (Cadettenanstalt), die kaiserliche Artillerie- und Genieschule, die Militär-Medicinalschule und die Marineschule auf der Insel Chalki rc. (siehe Constantinopel). Für die griechischen Christen bestehen Elementarschulen in Constantinopel und in den Provinzen; den Lyceen ähnliche Lehranstalten haben dieselben gleichfalls in der Residenzstadt wie in den Provinzen. Als erfolgreichstes Bildungsinstitut der Griechen bezeichnet man die Schule des Patriarchats, welche »die große Schule der Nation« genannt wird, und ein Lehrerseminar bildet. Israelitische Schulen sind wohl viele vorhanden, aber ihre Einrichtung entspricht den Zwecken nur wenig; dagegen ist für den Unterricht der zu bildenden Rabbiner ausreichend und gut gesorgt. Von großer Wichtigkeit sind die französischen Unterrichts- und Pflegeanstalten, welche in und bei Constantinopel von barmherzigen Schwestern und christlichen Brüdern geleitet werden; überhaupt findet man mehrfach christliche Lehranstalten und Klosterschulen.

Producte, Industrie, Handel.

Die Türkei ist von der Natur so überreich mit allen Gaben ausgestattet, dass sie bei nur einigermaßen rationeller Bewirtschaftung eines der einträglichsten Länder in Europa sein müsste; allein die Unwissenheit eines großen Theiles der Bevölkerung, die Sorglosigkeit und die Unthätigkeit der Bauern, dann der Mangel an Arbeitskräften, der Abgang von Capitalien und Communicationsmitteln verursachen, dass der fruchtbarste Boden häufig verödet liegt, und in vielen Gegenden die prachtvollsten Flächen nur mit üppigem Unkraut bedeckt sind.

Der Ackerbau wird in höchstem Grade primitiv betrieben, was zur Folge hat, dass die Productionsmenge der Getreidefrüchte, unter welchen Weizen und Mais die erste Stelle einnehmen, verhältnismäßig nicht groß ist, wenngleich sie eine Ausfuhr gestattet. Reis wird in Macedonien stark gebaut. Die Cultur von Handelspflanzen ist durch das Klima sehr begünstigt. Unter denselben steht der Tabak oben an, dessen Anbau für viele Landestheile, namentlich in Macedonien, eine Quelle des Wohlstandes bildet und einen bedeutenden Ausfuhrartikel in seinem Erzeugnisse abgibt. In Macedonien und dem Districte Gallipoli wird die Baumwolle gepflanzt, ebenfalls zum Exporte. Der Obstbau ist allgemein und auch auf Südfrüchte gerichtet. Die Cultur der Olivenbäume gehört in den Küstenländern des Archipels und des Adriatischen Meeres, sowie auf der Insel Kandia zu den wichtigsten Zweigen der dortigen Landwirtschaft, und das Olivenöl behauptet im türkischen Exporte einen hervorragenden Platz. Wein ist ein Hauptproduct; der Rosenzucht wird besonders in Thracien, der Ölbereitung wegen, große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Viehzucht, eine Haupterwerbsquelle der Landbewohner, liefert Ausfuhrartikel, namentlich Felle, Schafwolle und Ziegenhaare. Auch die Bienen- und Seidenraupenzucht sind von Wichtigkeit, und Rohseide ist eine ansehnliche Stapelware. Die Seefischerei ist einträglich; die Forstwirtschaft dagegen steht auf der tiefsten Stufe. Der Bergbau liegt ganz darnieder, obschon das Land reiche Erzlager zu besitzen scheint. Am meisten sind noch die Eisenminen benützt. — Salz wird aus dem Meere, aus Salzmoräften und aus Salzquellen gewonnen.

Die Zweige der Industrie sind mehr oder weniger zurückgeblieben, ungeachtet der Schönheit ihrer Erzeugnisse und des Überflusses der Urstoffe. Die Unveränderlichkeit der Gebräuche und Sitten hat lange Zeit zu diesem Stande der Industrie

in allem dem, was die Kleidung und die davon abhängigen Handelszweige betrifft, beigetragen. Einige Städte zeichnen sich jedoch durch ihren Gewerbefleiß aus und machen eine Ausnahme. Constantinopel, Saloniki, Adrianopel, Seres sind die Städte, welche die meiste Thätigkeit im Gewerbefleiß zeigen. Wolle wird im ganzen Reiche verarbeitet und die türkischen Teppiche stehen in einem vorzüglichen Rufe. Man bereitet guten Saffian und Corduan oder auch gewöhnliches Leder zu Saloniki, Gallipoli ꝛc. Es gibt sehr geschickte Färber zu Ambelakia ꝛc.; Baumwollenmanufacturen zu Saloniki, Seres, Constantinopel. Man macht gute Seidenzeuge zu Constantinopel und Saloniki. Geschmeide und Schmuckgegenstände werden in vielen größeren Orten, am schönsten und geschmackvollsten jedoch in Constantinopel hergestellt. Kanonen gießt man in Top-Hane, den Bedarf an Schießpulver liefern die Fabriken zu St. Stephano und Azatli für die ganze osmanische Armee. Endlich versorgen die zu Constantinopel errichteten Buchdruckereien, gemeinschaftlich mit jenen in Kairo, das ganze Reich mit arabischen, persischen und türkischen Büchern. Hinsichtlich der meisten feineren Artikel ist die Türkei an das Ausland gewiesen.

Das Haupthindernis des für die Türkei sehr wichtigen Land- und Seehandels sind die immer noch mangelnden Verkehrsmittel. Kunststraßen besitzt die Türkei, von den wenigen in neuerer Zeit erbauten Eisenbahnen abgesehen, nur sehr wenige, und die Landwege sind selbst in der Gegend von Constantinopel so schlecht, dass sie fast nur Saumwege und für das landesübliche Fuhrwerk benützbar sind. Für den Binnenhandel sehr förderlich sind die Messen und Märkte, die in verschiedenen Orten abgehalten werden. Der Handel mit Mittel- und Westeuropa befindet sich vorwiegend in den Händen Fremder, besonders der Griechen; im Levantiner und Außenhandel sind dagegen auch viele türkische Unterthanen beschäftigt. Bankier- und Wechselgeschäfte werden dagegen fast nur von Armeniern und Griechen betrieben, in deren Händen auch fast ausschließlich der Binnenhandel liegt. Der auswärtige Handel hatte im Jahre 1889—1890 folgenden Wert: Einfuhr 2.104,152.000 Piaster, Ausfuhr 1.517,243.000 Piaster. Die Hauptartikel der Einfuhr sind: Leinwand, Baumwollgarne, Kaffee, Zucker, Reis, Eisen, Papier; der Ausfuhr: Getreide, Trauben, Rohseide, Olivenöl, Opium. An dem Handel sind in erster Linie betheiligt Großbritannien und Österreich-Ungarn, dann Frankreich, Russland, Belgien, Italien. Die Schiffsbewegung in allen türkischen Häfen stellte sich 1890—1891 folgendermaßen: 38.591 Dampfer, 140.726 Segler, zusammen 179.317 Schiffe von 30,509.861 Tonnen. Die Handelsflotte hatte 1891 nach ungefähren Berechnungen folgenden Stand: die Zahl der 50 und mehr Tonnen haltenden türkischen Segelschiffe beträgt 541 mit 97.895 Tonnengehalt. Die Zahl der Dampfer wird mit 43 und deren Gehalt mit 26.553 Tonnen angegeben. Eisenbahnen standen im September 1889 963 *km* im Betrieb. Die Zahl der Postanstalten betrug im Jahre 1888—1889 1429; Telegraphen (1888—1889): Länge der Landlinien 32.223 *km*, der Drähte 50.707 *km*, der Kabel 597 *km* mit 642 *km* Drahtlänge.

Staatsverfassung, Heer, Finanzen.

Das türkische Reich (Großsultanat, Kaiserreich) ist eine Monarchie, erblich im Stamme der Osmanen auf den jeweilig ältesten Prinzen. Die Verfassung vom 23. December 1876 (7. Zilhidje 1293) ist thatsächlich aufgehoben, da die Reichsversammlung, bestehend aus dem Senat (vom Sultan auf Lebenszeit ernannte Mitglieder, deren Zahl die Hälfte der Deputierten nicht überschreiten darf) und der Deputiertenkammer (1 Abgeordneter auf je 5000 männliche Einwohner, welche in geheimer Wahl auf vier Jahre gewählt werden), seit 1877 nicht mehr einberufen worden ist.

Der Sultan regiert hauptsächlich durch den Sadr-Azam oder Großvezier, welcher zugleich Präsident des Minister-Conseils ist, und durch den Scheich ül Islam, welche beide den Titel Hoheit führen. Ersterer, dessen Amt im Jahre 132 der Hedschra (oder 754 n. Chr.)

eingesetzt worden, ist der Chef der Verwaltung, dem alle Minister untergeordnet sind; durch seine Hand geht jeder Beschluss, und sein Bureau ist bei der Hohen Pforte. Der Scheich ül Islam (der Chef oder der Alte des Islam) ist Chef des Ulemas, einer zugleich gerichtlichen und priesterlichen Körperschaft, obwohl er selbst weder Priester noch Gerichtsperson ist. Die eigentliche und wesentliche Befugnis des Scheich ül Islam ist die Auslegung des Gesetzes. Mufti (der Sprechende, Entscheidende) ist der Titel des rechtsgelehrten Mitgliedes im Conseil des Krieges, der Marine, der Polizei, des Handels 2c.; sowie in den Municipalräthen der Provinzen, Districte, Städte 2c.; die Muftis fertigen als Gesetzkundige die Fetwas (Auszüge aus dem Gesetze), auf Grund welcher der Kadi (Richter) das Urtheil spricht. Die Gesammtheit der religiösen Gesetze heißt Scherr (oder Scheriat), im Gegensatze zum Kanun der rein weltlichen Verfügungen. Die religiösen Gesetze bestehen aus den Sunne oder Hadis, den directen Ueberlieferungen Mohammeds, der Jaschma, d. h. der allgemeinen Uebereinstimmung, welche Erläuterungen und Anordnungen der ersten Kalifen enthält, und endlich den Kias, der Sammlung von Entscheidungen der angesehensten Theologen. Der Kanun andererseits besteht aus den Staatsregeln und Disciplinarvorschriften, welche vom Sultan Soliman erlassen und durch die Fetwas der Muftis sanctioniert wurden. In dieselbe Kategorie fallen die Bestimmungen über die willkürliche Gewalt des Sultans, Urf genannt, die, da seine Gemüthsbewegungen als höhere Eingebung betrachtet werden, ehedem das Recht der spontanen Verurtheilung zum Tode einräumten. Dieses Recht des Hunkiars (Bluttrinkers, wie der Monarch genannt wird) wurde durch den Hatti-Scherif von Gülhane aufgehoben. Alle Beamten der Magistratur und der Kanzleien führen den Titel Effendi, die Söhne der Paschas und die oberen Officiere den Ehrentitel Bey, alle Officiere der 5. Classe und darunter, sowie die Beamten der Verwaltung des Hofes unter der 2. Classe den Titel Aga.

Die obersten administrativen Behörden sind folgende zehn Ministerien: für die auswärtigen Angelegenheiten, für das Innere, für die Polizei, für den öffentlichen Unterricht, für Handel und Ackerbau, für die öffentlichen Arbeiten, für die Justiz, für die Finanzen, für das Kriegswesen und für die Marine. Neben denselben bestehen ein Staatsrath und ein Rechnungshof.

Der Divan oder die Staatskanzlei umfasst diejenigen oberen und unteren Ämter, die unter dem Namen Kalamié, d. i. die Feder, zusammengefasst werden. Ihre Beamten stehen auf fünf verschiedenen Rangstufen, davon die höchste eines Staatsraths einem Ferik oder Divisionsgeneral in der Armee gleichsteht. Außer dem Divan bestehen noch besondere Reichs-Conseils, als Staats- und Justizhof (auch hoher Rath genannt), Kriegs-, Admiralitätsrath 2c. 2c.

Seit 1868 besteht ein Staatsrath oder Schuraïdevlet, welchem die Ausarbeitung der Gesetze, Entwürfe, die Budget-Discussion u. s. w. zukommt; er besteht aus fünf Sectionen: 1. Verwaltung, 2. Finanzen, 3. Justiz, 4. Unterricht, 5. Handel. Zusammengesetzt ist derselbe aus 50 Mitgliedern, die muselmännischer und christlicher Religion sind und vom Sultan ernannt werden. Der Präsident ist zugleich Mitglied des Cabinets. Seit demselben Jahre besteht auch der Divan Akiam Adlié, d. h. oberster Gerichtshof, welcher in zwei Sectionen, eine für Civil-, die andere für Criminalsachen, zerfällt.

Das Serail oder Mabein, d. i. das Haus des Sultans, besteht aus dem Marschall des kaiserlichen Palastes, der zugleich Oberstallmeister ist; aus dem Ober-Ceremonienmeister, dem Ober-Kammerherrn, ersten Secretär des Sultans, ersten Generaladjutanten, ersten Geheimen Kammerherrn, ersten Imam, Oberhofmeister, dem Leibarzt und Generalinspector der Hospitäler, dem ersten Pagen, dem ersten Adjutanten, ersten Referendar und dem Gesandten-Einführer.

Das Osmanische Reich ist in Vilajets oder Provinzen getheilt. Jedes Vilajet des Reiches wird unter die Leitung eines Vali oder Generalgouverneurs gestellt. Alle osmanischen Unterthanen, ohne Classenunterschied, werden in den Augen des Gesetzes als gleich gestellt erklärt, und die wichtigste Pflicht der Valis ist diejenige, dieses Recht jedem Individuum zu sichern. Den Valis liegt auch die Ausführung der Reformen ob, zu diesen gehören: die neuen Wahlen für die Tribunale und Räthe, die Organisation der Polizei, die Gefängnisverwaltung und die Reform in der Übertragung von Grundbesitz, die Veränderungen mit Bezug auf den Militärdienst, die Instandhaltung der Chausseen u. s. w.; die Entwicklung des Ackerbaues und die Schätzung der Steuern. Die Valis sind besonders beauftragt, darauf zu achten, dass kein Regierungseinfluss auf die Wahlen ausgeübt wird, sowie jeden Einschüchterungsversuch zu bestrafen. Sehr strenge Vorschriften sind mit Bezug auf die Polizei, sowie auf verhaftete Personen ertheilt, damit eine strenge Gerechtigkeit geübt werden mag. Es soll ein Gefängnis-Ausschuss, bestehend aus einem Präsidenten und vier anderen Mitgliedern (zwei Muselmänner und zwei Nicht-Muselmänner) ernannt werden, der darauf achten soll, dass jedem Gerechtigkeit widerfährt. Die Valis sollen auch darauf achten, dass die Functionäre in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung ihre Pflicht thun und sich keiner Missbräuche schuldig machen. Sie besitzen die Befugnis, Beamte nach einer gehörigen Untersuchung zu entlassen, nur in gewissen

Fällen muss die Angelegenheit erst an die Pforte gewiesen werden. Die Valis dürfen sich weder in die Wahlen für die Tribunale, noch in die Berathungen der letzteren mischen. Erkenntnisse der Nizam-Tribunale in Civil- und Criminalangelegenheiten sollen in türkischer Sprache abgefasst werden, aber mit einer Uebersetzung in arabischer, griechischer, bulgarischer, bosnischer oder armenischer Sprache (je nach der Localität) versehen sein. Die Valis sollen nicht befugt sein, eine neue Steuer aufzuerlegen oder eine bestehende Steuer zu verändern; ihre Pflicht ist es, darauf zu achten, dass die Steuern im gehörigen Verhältnisse vertheilt und von den gehörigen Beamten eingezogen werden. Die Mutesarifs sind Beamte, welche die Valis in den Sandschaks oder Abtheilungen der Vilajets repräsentieren; sie stehen unter den Valis, denen sie Berichte erstatten müssen. In gerichtlichen Sachen erstatten sie indes der Pforte directe Berichte, senden aber den Valis Abschriften derselben. Die Kaimakams sind die Beamten in den kleinen Unterabtheilungen (Kazas) und stehen unter den Mutesarifs. Das fünfte und letzte Capitel der Instructionen gewährt den Localräthen und Tribunalen die vollkommenste Freiheit des Handelns, und die Verwaltungsräthe dürfen die Pforte von jeder Unregelmäßigkeit oder jedem Act der Ungerechtigkeit auf Seiten der Executivbeamten, die zu ihrer Kenntnis gelangt sein mögen, benachrichtigen. Das Comité des Executivrathes der Pforte ist angewiesen, auf eine strenge Ausführung dieser Instruction zu achten.

Die Justiz ist von der Verwaltung getrennt. Ein »hoher Gerichtshof«, dessen Mitglieder dem Senate, dem Staatsrathe, dem Cassations- und Appellhofe entnommen werden, hat über die Minister und über Personen, die wegen Hochverrathes angeklagt sind, abzuurtheilen.

Was die Finanzverwaltung betrifft, so hat jedes Ejalet einen Defterdar, d. h. wörtlich Buchhalter, und jedes Liva einen Mal-Mudiri, d. i. besondern Einnehmer. Zu Anfang des Finanzjahres, 1. März, läfst dieser seine Rechnungsbücher durch den Gouverneur und durch Rathsglieder vergleichen und besiegeln und schickt sie mit den Beweisschriften dem Finanzminister durch Vermittlung des Defterdar ein.

Gerichtsverfassung und Cultus. Das Ulema oder die Körperschaft der Ulemas*) theilt sich in zwei Zweige: den rechtlichen, aus den Gesetzgelehrten oder Muftis und aus den Richtern oder Kadis gebildet, und den religiösen, zu welchem die Diener des Cultus oder Imams gehören. Ursprünglich waren beide Amtsverrichtungen in dem Ulema vereinigt; der Kadi war befähigt, die priesterlichen Amtsverrichtungen auszuüben, sowie der Imam das Amt des Kadi verwalten konnte. Später bildeten die Kadis eine getrennte Körperschaft, mit Ausschluss der Imams, die auf das Predigen und auf den Dienst in den Moscheen beschränkt wurden. Nach und nach traten die Diener des Cultus hinter den Richterstand zurück. Jedoch besteht der Grundsatz der doppelten Belehrung noch jetzt, da der oberste Mufti oder Scheik-ül-Islam sich das Recht, das Gebet bei der Grablegung der Sultane zu sprechen, vorbehalten hat, während die beiden Almoseniers des kaiserlichen Palastes zur ersten Classe der Gesetzkundigen gehören.

Infolge des zwischen den Verrichtungen eines Mufti und denjenigen eines Kadi gemachten Unterschiedes besteht die Körperschaft der Ulemas gegenwärtig aus drei Hauptclassen: 1. den Justizbeamten oder eigentlichen Richtern, Kadis; 2. den Rechtsgelehrten oder Auslegern des Gesetzes, Muftis; und 3. den Dienern des Cultus, Imams.

An der Spitze der ganzen Körperschaft der Ulemas steht, wie schon oben erwähnt wurde, der Scheik-ül-Islam oder Großmufti. Zu seinen besonderen Vorrechten gehört, dass er bei Thronbesteigungen der Sultane ihnen den Säbel umgürtet und bei ihrem Tode das Grabgebet liest. Die wichtigsten Richterstellen des Reiches werden auf seinen Vorschlag besetzt; so ernennt er die 17 großen Mollas, und auch die Diplome für die zwei untersten Stufen der Ulemas, die Mulazims, d. i. Candidaten, und die Muderris, d. i. Professoren, werden durch ihn verliehen. Es werden alle Muftis oder Rechtsgelehrten durch ihn ohne jede andere Intervention im ganzen Reiche ernannt. Obgleich Oberhaupt des Richterstandes, übt er nur in besonderen, ihm vom Sultan übertragenen Fällen das Richteramt selbst aus; das gesetzlich ihm zustehende Richteramt in den zwei Fällen: Gottesleugnung und Abfall vom Islam — wo sein Spruch inappellabel wird und der Sultan die Sentenz nicht cassieren kann. Sonst gibt er nur sein Gutachten ab, welches aber für den Ausspruch des Richters maßgebend ist.

---

*) Die Ulemas, obschon zur straffen Hierarchie gegliedert, bilden so wenig einen eigenen Körper im Staat als das Heer; sie sind die theologisch gebildeten Gelehrten, Richter und Lehrer. In den Medressés (theologischen Schulen) werden die Muselmänner zu Ulemas gebildet. Um in die Medressés Zutritt zu erlangen, muss der Aspirant die Elementarschule absolvieren; hat er hier die Rudimente des Lesens, Schreibens und der Religion sich angeeignet, so tritt er als Softa (Student) in eine Medressé über, wo seine Hauptaufgabe das Auswendiglernen des Korans und das Studium der arabischen Grammatik ist. Nach beendetem Cursus wird der angehende Doctor geprüft und erhält, wenn er den Koran nach Seiten- und Zeilenzahl der Koranverse anzugeben weiß, den Ehrentitel hafus (der Gedächtnisstarke). Nun entscheidet sich der Betreffende für die theologische oder für die rein richterliche Laufbahn, und es beginnt das Abschreiben des Korans mit besonderer Rücksicht auf Kalligraphie, das Studium der Logik, Algebra, Geographie und mohammedanischen Geschichte. Für die Aspiranten der juridischen Laufbahn (Danischmend) wird ein besonderer Rechtscursus abgehalten. Die absolvierten Juristen werden endlich in den Richterkörper als Aspiranten aufgenommen und können nun als Naibs (Substituten der Kadis) angestellt werden oder als Muderris (Professoren).

Die Verordnungen werden Hatti-Scherif, d. i. erlauchte Schrift, genannt, wenn sie der Sultan unter religiöser Sanction unwiderruflich ertheilt; Hatti-Humayum, d. i. hohe Schrift, oder Hat, d. i. Schrift; Iradé, d. i. Befehl des politischen Herrschers; Ferman, d. i. Verordnung in Bezug auf die Verwaltung; Berats, d. i. Diplome; Senebs, d. i. diplomatische Übereinkünfte, von einem Minister gezeichnet, und Tansimate, d. i. Administrativ-Verordnungen zur Ausführung des Hatti-Scherifs von Gülhane.

Bei dem sichtlichen Verfalle des türkischen Staates, der herrschenden Systemlosigkeit und den ungeordneten staatlichen Zuständen, namentlich seit dem für das Reich so unglücklich verlaufenen Kriege mit Russland (1877—1878), fristeten die oben genannten angeführten Reformen nur ein ephemeres Dasein. Zur Zeit stehen sie, wie die Verfassung, nur auf dem Papier.

Finanzen. Die Verwaltung des Staates war von jeher eine von westeuropäischen Begriffen einer ordentlichen Finanzgebarung weit abweichende. Auf das Drängen der europäischen Gläubiger des türkischen Staates ist wohl seit 1875 einige Ordnung geschaffen worden, die jedoch durch die Folgen des russisch-türkischen Krieges 1877—1878 wieder schwer erschüttert wurde. Die Einnahmen stellten sich 1889—1890 auf 233,625.100 Piaster; die Staatsschuld auf 104,418.706 Pf. Sterl.

Armee und Marine. Nach den Gesetzen vom Mai 1880, 25./13. November 1886 und vom Februar 1888 besteht allgemeine Wehrpflicht, zu 3jährigem Dienst bei der Infanterie und 4jährigem bei den anderen Waffen; doch kann nach fünfmonatlicher Dienstzeit sich jeder Soldat von dem weiteren activen Dienst loskaufen. Die Dienstpflicht dauert ferner in der Reserve (Schtiad) 3 bezw. 2 Jahre, in der Landwehr (Redif) 8 Jahre und in dem Landsturm (Mustahfiz) 6 Jahre; die zur Ersatzreserve (Festik seni) Ausgehobenen haben ohne Loskauf nur 6—9 Monate zu dienen. Bei der Marine beträgt die Dauer des Dienstes in der Flotte 5, in der Reserve 3 und im Redif 4 Jahre. Die Gesammtfriedensstärke der europäischen Armee stellte sich 1892 auf ca. 183.000 Mann mit ca. 30.000 Pferden, 1248 Feld- und 2300 Festungsgeschützen. Im Kriegsfalle würden die in Europa verwendbaren Truppen etwa 800.000 Mann betragen. Die Kriegsflotte zählte 1892 67 Fahrzeuge mit ca. 627 größeren und kleineren Geschützen. Die Bemannung beträgt ca. 31.000 ohne 9650 Marine-Soldaten.

Topographie.

Das Vilajet von Constantinopel besteht aus den Sandschaks Constantinopel diesseits des Bosporus und Čatalbža (Tschataldscha). Constantinopel, in einer reizenden Gegend, zwischen dem Schwarzen Meere und dem Meere von Marmara, an dem Canal, der Europa von Asien trennt, und dessen Vertiefung einen der schönsten Häfen Europas bildet. Diese Stadt führte anfangs den Namen Byzanz, und erst gegen das Jahr 320 unserer Zeitrechnung, als der Kaiser Constantin sie zur Hauptstadt des römischen Reiches erwählt hatte, erhielt sie, mit ihrer neuen Wichtigkeit, den Namen, den sie jetzt führt. Nachdem sie 1453 in die Gewalt der Türken gefallen war, ward sie die Hauptstadt der Sieger und wird von ihnen officiell Constantinje, außerdem Stambul oder Istambul, Stadt des Islam, mit dem Zusatz Ummundunia (Mutter der Welt) genannt. Die eigentliche Stadt bildet eine Art Dreieck, dessen Spitze ins Meer vorläuft. Jenseits des Armes, welcher den Hafen bildet, sind das Zeughaus, die Schiffswerfte und die Vorstädte Pera und Galata. Gegenüber auf der Küste Asiens liegt bei dem alten Chalcedon Scutari, eine ziemliche große Stadt, die man jedoch als zu Constantinopel gehörig ansehen kann.

Wenige Städte auf der Welt gewähren von außen einen so imponierenden Anblick; aber enge und sehr schmutzige Straßen, größtentheils niedrige und von Holz erbaute Häuser zerstören zum Theil den ersten Eindruck. Feuersbrünste sind hier häufig uud zuweilen schrecklich, indem tausende von Häusern zerstört zu werden pflegen. Doch erleichtern die großen Wälder, welche die Ufer des Schwarzen Meeres einfassen, den Wiederaufbau der abgebrannten Häuser.

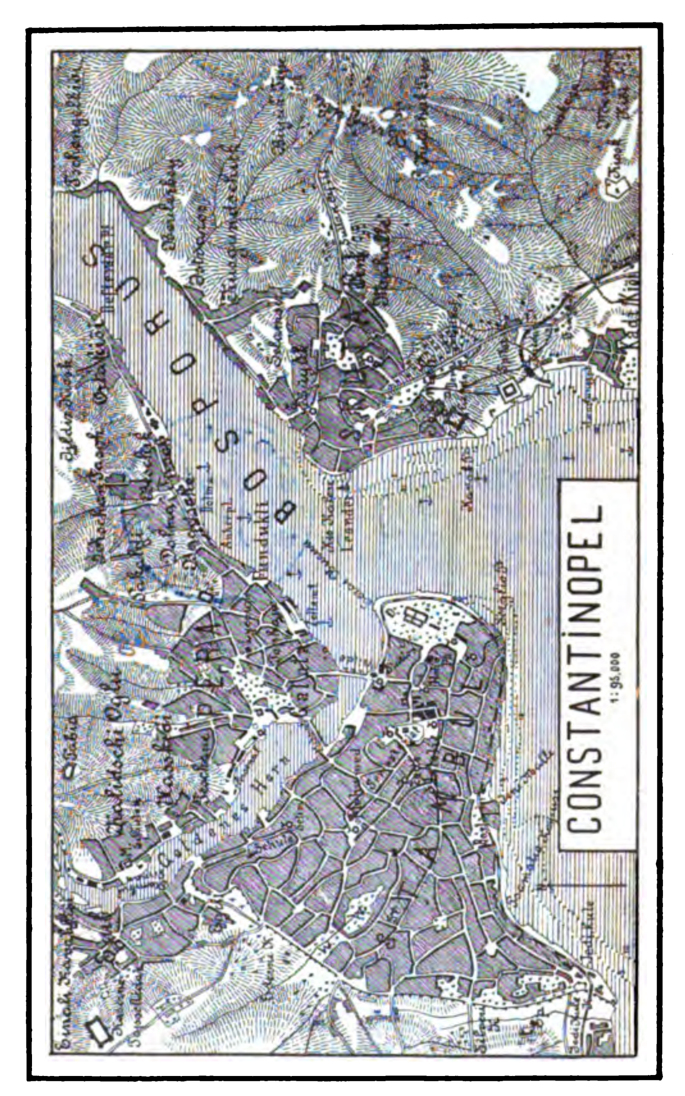
Constantinopel ist die Residenz des Sultans, des Groß-Mufti, der Minister und aller Großwürdenträger des Reiches. Die christliche und die jüdische Religion haben gleichfalls jede ein besonderes Oberhaupt, welches sie bei der Regierung vertritt. Die Griechen vom schismatischen Ritus, welche an die alten Herren des



Constantinopel.



Landes erinnern, haben einen Patriarchen, der den Titel ökumenischer, d. h. allgemeiner, hat und an der Spitze der Synode der zwölf Bischöfe steht; die schismatischen Armenier haben einen Erzbischof, und dieselbe Gunst ist den katholischen Armeniern bewilligt worden; endlich werden die Israeliten von einem Chacham Baschi (Groß-Rabbiner) regiert.



Die kaiserlichen Paläste von Constantinopel führen den Namen Serail, das eine Entstellung des persischen Wortes Serai ist, welches Wohnung bedeutet. Das vorzugsweise genannte Serail ist der Palast, welchen der regierende Sultan bewohnt, steht auf der Stätte des alten Byzanz und nimmt die Spitze der Halbinsel ein. Dieser von Mohammed II. erbaute Palast besteht aus Gebäuden und Gärten und kann als eine Stadt für sich betrachtet werden. Man unterscheidet darin die Wohnung des Großherrn und die seiner Frauen, welche Harem heißt, den Thronsaal, die Münze, die einzige, welche jetzt im Reiche vorhanden ist, und die Schatzkammer, in der alle seit dem Ursprung der Monarchie erworbenen Schätze aufbewahrt werden. Man hat lange Zeit geglaubt, dass diese Schatzkammer Handschriften von griechischen und lateinischen Werken, die nicht zu uns gelangt sind, und die sich in den Bibliotheken der Stadt zur Zeit des Einrückens der Muselmänner befanden, enthielte. Was hierin Gewisses ist, besteht darin, dass man ein sehr schönes Manuscript von Ptolemäus entdeckte, welches seitdem nach England verkauft worden ist, und dass dieser Schatz noch Gegenstände aller Art verbirgt, die wohl verdienen die Neugierde der Gelehrten zu erregen, wenn jemals diese alten Trümmer an das Tageslicht kommen sollten. Eine Art von Gegenständen, welche die Muselmänner weit mehr interessieren, sind 5 Hauptreliquien, die sich an den Ruhm des Islams

knüpfen, und hier niedergelegt sind. Das Hauptthor des Serails (Bab Humaïum genannt) besteht in einem ungeheuren Pavillon aus schwarzem und weißem Marmor, und bildet den Eingang zu dem Serail; nach demselben folgt der Janitscharenhof, mit der Kirche St. Irene, den jedermann betreten darf. Der Divan oder die Gerichtshalle, ein großer niedriger Saal im maurischen Stil, in welchem der Großvezier mit seinen Räthen die unappellierbaren Rechtsangelegenheiten entscheidet, liegt in einem der großen Höfe des Serails. Die Hohe Pforte (Ba-Ali) oder das Paschathor liegt in der Westecke der prachtvollen Serailgärten, ist der Palast des Großveziers und zugleich das Ministerium des Auswärtigen; da ehemals im Orient die Thüre eines Hauses der Hauptheil des Gebäudes war, weil man daselbst alle wichtigen Angelegenheiten verhandelte, so hat man hernach mit dem Namen Pforte den Palast selbst und den kaiserlichen Hof bezeichnet. An der Außenseite des Serails befindet sich die Esplanade oder der Exercierplatz Gülhane, mit einem Pavillon, in welchem 1839 die neue Constitution des Reiches unterzeichnet wurde. Ferner nennen wir das Eski-Serai oder das alte Serail, einen im Innern der Stadt gelegenen Palast, der jetzt von dem Seraskier oder Kriegsminister bewohnt wird, 2 Kasernen, eine Militärakademie 2c. enthält. Die Residenz des Sultans oder der kaiserliche Palast Dolmabagdsche (d. i. Gurkengarten) liegt am Bosporus, mit der modernen Moschee Abdul-Medschids und einer Artillerie-Kaserne; der Bau desselben kostete 54 Millionen Mark. Mit ihm steht der hölzerne orientalische kaiserliche Sommerpalast Tscheragan in Verbindung, welcher bei dem Stapelplatz Berschicktasch (d. i. Stein der Wiege, nach einem Sarkophag, der als Brunnenreservoir dient, benannt) lieblich zwischen zwei Thälern, mit bezaubernder Aussicht, liegt, und dessen Mauern von mächtigen Cypressen überragt werden; im Palaste Tscheragan beschloss Abdul-Aziz am 4. Juni 1876 sein Leben.

Zu den schönsten Denkmälern Constantinopels gehören die Moscheen, deren man mit Einschluss der Medschids (kleiner Betkapellen) 344 zählt und die mit ihren zahlreichen Kuppeln und Minarets einen wunderbar malerischen Anblick gewähren. Die vornehmste Moschee ist die Aja Sophia (d. i. heilige Weisheit) oder heilige Sophia, eine vom Kaiser Justinianus 532 erbaute Kirche, welche zur Zeit, als Mohammed II. sich der Stadt bemächtigte, in eine Moschee umgewandelt wurde. Die Aja Sophia verdient hinsichtlich ihres Alters und des Ranges, den sie in der Geschichte der Baukunst einnimmt, mit der St. Peterskirche in Rom verglichen zu werden. Ihre Kuppel hat jenen zum Muster gedient, welche später zu Venedig, Pisa, Rom und anderen Orten errichtet wurden. Die anderen Moscheen, welche verdienen, angeführt zu werden, sind die Moscheen des Sultans Achmed oder die Achmedjeh, welche auf dem Platze des Hippodromos steht; die des Sultans Soleiman oder die Suleimanieh und jene des Sultans Osman; letztere ist weniger groß als die anderen, übertrifft sie aber alle an Zierlichkeit und Regelmäßigkeit. Erwähnenswert ist noch die Moschee der Sultanin Valide, d. h. der Sultanin-Mutter, nach dem Namen der Mutter Mohammeds IV., weil der größte Theil der Säulen, welche sie tragen, aus den Ruinen von Alexandria-Troas genommen worden ist. Mit Ausnahme der Sophienkirche wird jede Moschee nach dem Namen ihres Stifters benannt.

Die Moscheen bilden gewöhnlich ein isoliertes Hauptgebäude und sind mit Vorhöfen umgeben, wo sich Brunnen für die Personen befinden, welche die von der Religion vorgeschriebenen Abwaschungen verrichten wollen. Mehrere dieser Moscheen sind von Turben oder Todtenkapellen begleitet, wo die Leichname der Sultane oder der hohen Reichsbeamten ruhen, deren Andenken, und nach ihrer letztwilligen Bestimmung, durch Ablesen verschiedener Stellen aus dem Koran täglich gefeiert wird. etwa nach Art der Seelenmessen der katholischen Kirche; jede Turbe hat einen besonderen Wächter. Mit dem größten Theile der Moscheen sind Schulen oder Mekteb, wo man Lesen und Schreiben lehrt, und Collegien oder Medressés, wo man in

der Logik, Theologie und Rechtswissenschaft unterrichtet, verbunden; man findet dabei sogar öffentliche Bibliotheken, Krankenspitäler, Orte zur Vertheilung von Lebensmitteln unter die Armen. Die Moscheen wie die anderen öffentlichen Anstalten sind im Besitze des Rechtes, Vermächtnisse in Geld oder in Ländereien anzunehmen, welche fromme Personen ihnen vermachen wollen; auch ist die Behauptung keine Übertreibung, dass diese Anstalten, wie schon erwähnt, jetzt im Genusse des größten Theiles der Reichthümer des Reiches sind. Bei den Moscheen haben wir noch die zahlreichen Klöster mohammedanischer Religiosen zu erwähnen,



Aja Sophia.

die mehrere verschiedene Mönchsorden bilden unter dem Namen Derwische, Sofis, und beträchtliche Güter besitzen. Das Kloster der Mewlewi zu Gálata wird für das schönste unter allen gehalten. Die vornehmste Kirche der Griechen ist die Patriarchalkirche, und die vornehmste Kirche der Armenier die St. Georgskirche.

Constantinopel enthält mehrere regelmäßige Plätze. Alle heißen Meidan, nach einem persischen Worte, welches »Ebene« bedeutet. Der berühmteste dieser Plätze führt den Namen Alt-Meidan oder Rossplatz, es ist der aus dem Alterthum stammende Hippodromos und ist noch mit einem 19 *m* hohen Obelisk aus Granit, sowie mit den Trümmern der Dreischlangeninsel geziert, von der man glaubt, dass sie ehemals den berühmten Dreifuß getragen habe, welchen die bei Platää siegreichen Griechen dem Tempel zu Delphi weihten. Dann

folgen der Seraskier-Meidan (ein Theil des alten Forum Tauri), der Serai-Meidan oder Palastplatz, der Et-Meidan, auf welchem die öffentlichen Strafen vollzogen werden, ferner der Platz Topchana, geschmückt mit einem herrlichen Brunnen.

Man zählt zu Constantinopel eine große Menge von Bazars oder Märkten, mit dem Kostbarsten, was das Reich darbietet, angefüllt. Außer den eigentlichen Märkten gibt es Khane, eine Art von Gasthäusern, für Bankiers und für Großhändler bestimmt, welche hier ihre Geschäfte machen, und Karawanserais, d. h. Aufenthaltsorte der Karawanen, eine Art Hallen, wo die Reisenden und die Kaufleute mit ihren Effecten ihr Absteigequartier nehmen.

Die Zahl der Primärschulen beläuft sich auf ca. 1200. In den Collegien werden, so wie auf unseren Universitäten, Studierenden, die sich der Laufbahn der bürgerlichen oder geistlichen Ämter widmen wollen, gewisse Grade ertheilt. Auch gibt es noch einige höhere Schulen, als eine Schule der mathematischen Wissenschaften, eine Schiffahrtschule, eine medicinische Schule und eine Militärakademie, alle von Sultan Mahmud II. gegründet; eine andere Militärakademie ist von Selim gestiftet. Außerdem ist eine von Mohammed II. und Mustapha III. gegründete Akademie vorhanden, aus deren Graduierten die Ulemas genommen werden. Ferner besitzt die Stadt 40 öffentliche Bibliotheken, worin sich die vornehmsten orientalischen Werke befinden. Endlich hat Constantinopel außer seiner alten rabbinischen und armenischen Buchdruckerei eine arabische, persische und türkische, welche bis zur Gründung einer gleichen Anstalt in Ägypten und zu Tauris in Persien die Muselmänner allein mit den ihrer Literatur gewidmeten Büchern versorgte. Diese Anstalt, 1727 entstanden und 1746 unterbrochen, ist 1784 wieder erneuert und nach Scutari verlegt worden.

Eine Art von Denkmälern sind die Wasserleitungen, welche Constantinopel mit Wasser versorgen; einige ruhen auf Schwibbögen, andere bilden unterirdische Canäle. Einige, sowie der größte Theil der Cisternen im Innern der Stadt, lassen sich bis auf die Regierung Constantins zurückführen; andere stammen aus der Zeit des Verfalles des Reiches; wieder andere gehören der Zeit der osmanischen Herrschaft an. Die bekanntesten sind: die Wasserleitung des Valens, die Cisternen der tausend und einen Säule, die Wasserleitung des Justinianus.

Da Constantinopel der Mittelpunkt des Reiches ist, so enthält es Alles, was sich auf die Armee, Marine und auf die Civilregierung bezieht. Längs des Hafens findet man die Arsenale, die Schiffswerfte und Alles, was zum Material der Marine gehört. Das Militärzeughaus, welches in der Nähe liegt und Top-Hane (Artilleriedepot) heißt, enthält eine Gewehrfabrik, welche auch Bomben und Kanonen liefert. In dem Innern der Stadt sind mehrere Kasernen, welche mit den schönsten Kasernen des übrigen Europa wetteifern können; zwei in der Umgebung befindliche sind eine Art verschanztes Lager, welche eine Armee fassen können; die eine heißt Daud-Pascha und die andere Ramis-Tschiflik. Hier kann auch das berüchtigte Schloss der sieben Thürme genannt werden, das am südlichen Ende der Stadt an den Ufern des Meeres liegt und 1468 auf dem alten Cyclobium der Griechen erbaut ist; es war eine Art Citadelle, später Gefängnis für Staatsgefangene. Die Wälle, von denen die Stadt umschlossen ist, bestehen in einer doppelten, durch Gräben geschützten und mit Thürmen befestigten Mauer. Eine fortificatorische Bedeutung im Sinne der heutigen Kriegführung haben sie jedoch nicht.

Die am Eingange des Bosporus errichteten Festungswerke machen den Zugang sehr schwierig, und die Küste bietet keine zum Landen günstigen Plätze. Was die Dardanellenstraße betrifft, welche mit dem Mittelländischen Meere in Verbindung steht, so findet man die alten Schlösser von Rumeli und Anadoli an jener Stelle, wo der Hellespont am engsten ist. Nördlich von denselben mag wohl Xerxes seine Brücke gelegt haben; ebenso mag dort Alexanders Armee und Suleimans (1360) das Meer überschritten haben. An der Mündung der Dardanellen liegen die 1659 von Mohammed IV. gegen die Venezianer errichteten neuen Schlösser Sedil Bahr und Kum-Kalessi, ersteres auf der europäischen, letzteres auf der asiatischen Küste.

Außer der Sophienkirche, den Wasserleitungen, einem Theile der Wälle und den Denkmälern des Hippodromos gibt es noch in Constantinopel Trümmer aus den Zeiten der alten Herrschaft der Cäsaren. Es gehören dahin: die sogenannte historische Säule, welche die Kriegsthaten des Kaisers Arcadius darstellt; die Spuren des Palastes der Blachernen; die verbrannte Säule, welche in der Nähe des Alt-Meidan steht und deren Reste ungefähr 28·8 m Höhe haben; die korinthische Säule, zum Andenken eines über die Gothen erfochtenen Sieges errichtet, die in den Gärten des Serails steht; die Basreliefs, welche das alte Thor des Schlosses der sieben Thürme zieren; allein die Türken haben, aus Abscheu vor Abbildungen, den größten Theil der Statuen und der Basreliefs zerbrochen und verstümmelt; überdies haben seit dem Jahre 1204 die Kreuzfahrer Frankreichs und Italiens, als sie in die Stadt einrückten, unersetzliche Verwüstungen daselbst angerichtet und die Feuersbrünste ihnen den letzten Schlag versetzt.



Adrianopel.

Die Stadt hat 18 ansehnliche Vorstädte; die Vorstadt Ayub oder Ejub hat ihren Namen von einem Begleiter des Propheten, der daselbst getödtet wurde, als 668 nach unserer Zeitrechnung die Muselmänner zum erstenmale Constantinopel belagerten; die Türken bauten hier später zu Ehren des Ejub eine Moschee, wo die Sultane bei Besteigung des Thrones sich mit dem Säbel zu umgürten pflegen, eine Ceremonie, welche statt der Krönung vollzogen wird. Diese Vorstadt liegt im Westen der Stadt, nach dem Hintergrunde des Hafens zu. Die übrigen liegen auf der anderen Seite des Hafens, nämlich außer dem eigentlichen sogenannten Arsenal und seinen Nebengebäuden, Pera und Gálata. Gálata ist das Quartier der Handelsleute, Pera das der Diplomatie. Zu Pera wohnen die Gesandten der christlichen Mächte. Pera beherrscht durch seine erhabene Lage den Bosporus, das Serail, den Hafen und einen guten Theil der Stadt. Nichts fällt mehr auf, als die Mischung von Trachten, von Mundarten, Sitten und Gebräuchen; diese Verschiedenheit macht sich besonders bei Festen bemerkbar. Hinter Pera und Gálata ist die Vorstadt St. Dimitri, die von Griechen bewohnt wird und nicht mit dem Fanal oder Fanar verwechselt werden darf, einem von den alten griechischen Familien bewohnten Quartiere, welche seit langer Zeit im Besitze des Rechtes waren, der Walachei und Moldau Hospodare zu stellen. Der Fanal liegt am Hafen, im Innern der Stadt. Eine Fortsetzung von Gálata ist das kleine malerische Top-Hane (d. i Kanonenlager), nach der vortrefflichen Kanonengießerei benannt; es ist der Aufenthalt der Circassier, hat eine Fabrik der rothen Thonpfeifenköpfe, einen schönen Quai und schöne Moscheen; es ist der Einschiffungsplatz der unzähligen leichten Kaïks und der schweren Barken, welche hier liegen.

Der Hafen ist vortrefflich, sehr tief, 7 *km* lang und stellenweise 470 *m* breit; er fasst über 1200 Schiffe und wird seit den ältesten Zeiten das Goldene Horn oder Chrysokeras (wegen seiner Biegung und der daraus gezogenen großen Vortheile) genannt.

Constantinopel steigt amphitheatralisch auf sieben Hügeln auf, hat gegen 60.000 Häuser und nach neuerer Schätzung mit Einschluss der 18 Vorstädte 873.565 Einw. Die Industrie der Stadt geht über den handwerksmäßigen Betrieb nur in der Mehlproduction hinaus; es bestehen 13 Dampfmühlen; der Handel ist sehr bedeutend und wird durch die ausgezeichnete geographische Lage der Stadt wesentlich begünstigt.

So unangebaut, trocken, baumlos und öde auch die Umgegend von Constantinopel ist, so lachend dagegen und mit Gärten, Dörfern, Palästen, Kiosken, Brunnen, Bosketts angefüllt sind die Hügel der beiden Ufer des Bosporus, und bieten keine Unterbrechung von einem Ende des Canals bis zum anderen; kunstlos vertheilt, ahmen diese so abwechselnden Gegenstände in ihrer Vereinigung die wunderbare Mannigfaltigkeit der Natur nach. Unter den zahlreichen anführenswerten Orten nennen wir: Beśiktaśe, Dorf, merkwürdig wegen des prachtvollen Palastes des Sultans, dessen Reste sich in seiner Nähe befinden; oberhalb dieses Palastes hat man eine Generalstabsschule errichtet. Kuručesme, d. h. trockene Quelle, wohin sich im Sommer die vornehmsten griechischen Familien begeben. Rumili-Hisar, das stärkste aller Forts, die den Bosporus vertheidigen, liegt an der schmalsten Stelle desselben (auf dem Hermaionberge), wo die Mythe die Io als Kuh hinüberschwimmen läßt. Therapia, 3500 Einw., mit einer großen Menge von Landhäusern. Böjük-Dere, ansehnliches Dorf mit einem Quai, der zu einem Spaziergange dient; die meisten europäischen Gesandten bringen daselbst die ganze schöne Jahreszeit zu. Man bewundert hier einen der größten Bäume der Erde, nämlich eine berühmte Platane, deren Stamm nicht weniger als 48 *m* im Umfange haben soll. Čataldža, Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, an der Eisenbahnlinie Constantinopel-Adrianopel gelegen, mit 12.000 Einw.

Zum Vilajet Constantinopel gehören noch vom asiatischen Gebiete der Türkei die Prinzen-Inseln nebst Kartal, sowie der Sandschak von Kodscha-Eli, bestehend aus den Kazas von Ismid (Nicomedien), Aba-Bazar, Ak-Hissar, Scheikler, Gueïve, Hersek, Kanderé, Karamussal, Taraklëy und Yalowa.

2. Das Vilajet Edirné (Adrianopel), im Westen bis zum Karasu gehend, besteht aus den Sandschaks Adrianopel, Kirk-Kilise (östlich vom vorigen Sandschak), Rodosto (am Marmara-Meer), Gallipoli (einschließlich der administrativ zu Asien gehörenden Südspitze, 190 km^2 der Halbinsel), Dede Agač (westlich der Marica), Gümürdžina bis zum Karasu (mit Kirdžali und Rubdžus).

Adrianopel (Edirné bei den Türken) liegt theils auf einem Hügel, theils an den Ufern der Tundža, nahe bei ihrem Einflusse in die Marica, und gilt für die zweite Hauptstadt des Reiches, wo die Sultane von 1366 bis 1453 residierten, von wo an sie ihre Residenz nach Constantinopel verlegten. Unter den merkwürdigsten Gebäuden, welche die von Hadrian 117—136 n. Chr. gebaute Stadt schmücken, steht die Moschee Selims II. obenan, die man als den prächtigsten Tempel des Islam ansieht; ihre ungeheure Kuppel, von Porphyrsäulen getragen, soll zwei Fuß höher als die der heiligen Sophia zu Constantinopel sein; man hat 380 Stufen bis auf die obere Gallerie ihrer vier Minarets zu steigen, von wo man eine herrliche Aussicht genießt. Ferner folgen die Moschee des Sultans Bajazet II., über welche sich eine schöne Kuppel und zwei Minarets erheben; die Moschee des Sultans Murad II., auch Utsch-Serfeli genannt, mitten in der Stadt gelegen und mit neun Kuppeln und vier

Minarets geziert. Besonders erwähnenswert ist auch der unmittelbar nach der Moschee Selims II. kommende Bazar des Ali-Pascha, den man für einen der schönsten auf der Erde hält, und dessen hohe Gallerie fast 100 m lang ist. Auch das Eski-Serai oder der alte Palast der Sultane, außerhalb der Stadt an den Ufern der Tundža erbaut, ist bemerkenswert; sein achteckiger Thurm, umgeben von schönen Kiosken, welche sich in seinem weiten inneren Hofe erheben, und das schöne Thor, wodurch man eintritt, sind jetzt die merkwürdigsten Theile dieser Residenz, wo die Sultane zur Zeit ihrer größten Macht mit asiatischem Luxus die Gesandten sehr vieler Fürsten empfangen haben, deren Geißel und Schrecken sie waren. Noch verdienen Erwähnung: die schöne Wasserleitung, welche die Bäder und Moscheen, die 52 Fontainen ꝛc. der Stadt mit Wasser versorgt; die Brücke über die Tundža, die Mauern und Thore, von den Römern erbaut, mehrere in neuerer Zeit entdeckte Inschriften und der ungefähr 12 Fuß hohe Schaft einer kolossalen Säule, die nach den Volkssagen den Kaiser Hadrian vorgestellt haben soll. Diese Stadt ist der Sitz eines Obermollahs, eines griechischen Erzbischofs, besitzt mehrere höhere türkische Schulen und zeichnet sich auch durch ihre Industrie aus, deren Hauptartikel die Seiden-, Wollen- und Baumwollenzeuge, Färbereien, Essenzen und wohlriechende Wasserdestillate, das feinste Rosenöl, Saffiane, Gerbereien und Teppichfabriken sind, welche nebst den Erzeugnissen ihres fruchtbaren Gebietes die Grundlage ihres blühenden Handels machen, für den der Hafen Enos der Hauptabsatzort ist. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel bestehen in Tüchern, Lyoner Zeugen und Tressen, Zucker, Kaffee, Cochenille, Indigo und in Fez; die Ausfuhrartikel in schöner Wolle, Leder, Seide, Wachs und anderen für die europäischen Fabriken brauchbaren Waren. Die Einwohnerzahl beträgt 70.900. Die Stadt, welche ihren Namen vom Kaiser Hadrian hat, misst 13 km im Umfang.

Dimetoka, Stadt mit mehr als 8000 Einw., Sitz eines griechischen Erzbischofs; Fabrication schöner Töpfergeschirre und geschätzter Wollen- und Seidenzeuge. Kirk-Kilisse, Stadt von 15.000 Einw., darunter viele Juden, die einen großen Theil Butter und Käse für Constantinopel liefern; die Stadt ist berühmt wegen ihrer Confituren.

Enos, Stadt, welche man als den Hafen von Adrianopel ansehen kann, indem dieses vermittelst desselben seine Hauptausfuhr hat, soll 7000 Einw. haben; ihr Hafen ist sicher und bequem.

An dem Meere von Marmara liegen: Gallipoli, eine Stadt auf der gleichnamigen Halbinsel, mit einem Hafen am Eingange der Dardanellenstraße, und mit einem griechischen Bisthum. Ihre Saffianfabriken, welche großen Ruhm genießen, ihr ziemlich ausgebreiteter Handel, ihre Magazine zur Verproviantierung der osmanischen Flotte und eine Bevölkerung von 20.000 Einw. geben ihr einige Bedeutung unter den Städten des Reiches. Kilid-Bahr, kleine Festung, die wichtigste unter den an der europäischen Küste zur Vertheidigung der Dardanellenstraße erbauten; man nennt sie auch das europäische Schloss; gegenüber an der asiatischen Küste erheben sich die Batterien Sultanie-Kalessi. Bovalli-Kalessi, das alte Sestos, ist eine andere Batterie; gegenüber auf der asiatischen Küste liegt Nagara-Burum, das alte Abydos. Rodosto (Tekirdagh), eine lebhaften Handel treibende Stadt am Marmara-Meere, mit ca. 18.000 Einw.; Sitz eines griechischen Erzbischofs.

An der Küste des Schwarzen Meeres oder einige Stunden davon entfernt liegen: Midia, kleine Stadt von 7000 Einw., anführenswert wegen ihrer merkwürdigen unterirdischen Denkmäler, welche zu dem alten Salmydessus gehört haben. Ihre Festungswerke schreibt man den Genuesen zu. Iniada, kleine Hafenstadt, die von den Türken für den ungesundesten Platz der ganzen Küste des Schwarzen Meeres gehalten wird.

3. **Das Vilajet Saloniki** (Selanik) besteht aus den Sandschaks Drama, Seres (ohne Kaza Maleš) und Saloniki (mit Tikveš und Köprülü). Saloniki (Salonichi, Selanik bei den Türken und Thessalonich in der alten Geographie), eine große Stadt in der Mitte der Küsten Macedoniens, im Hintergrunde des nach ihr benannten Meerbusens, und am Fuße des Berges Kortiah, an dessen Abhang sie zum Theile erbaut ist. Vom Meere aus gesehen, gleicht ihr Anblick dem eines halbrunden Amphitheaters, in welchem die Häuser und öffentlichen Gebäude sich stufenweise bis zur Hälfte der Anhöhen, an denen die Stadt gebaut ist, erheben. Unstreitig ist sie der erste Handelsplatz der europäischen Türkei nach Constantinopel; alle seefahrenden Nationen unseres Erdtheiles unterhalten hier Consuln, und in ihren Hafen laufen alle Jahre mehrere tausend fremde Schiffe ein; die europäischen Kaufleute haben hier eine regelmäßige Post mit Constantinopel, sowie auch mit Wien errichtet, und durch die Bahnlinie Saloniki-Mitrovica ist die Stadt den Handelsniederlagen Österreich-Ungarns und Serbiens nahe gerückt. Saloniki nimmt auch einen ausgezeichneten Rang unter den gewerbfleißigsten Städten des Reiches ein wegen seiner Baumwollfabriken, vorzüglicher als die von Smyrna, wegen seiner Fabriken von Saffian, Teppichen, Seidenzeugen und mehreren Artikeln aus Kupfer, Stahl und Eisen. Sie ist der Sitz eines Obermollahs, eines griechischen Erzbischofs und des Groß-Hakem der Juden, einer Art Hohenpriesters dieser Religion, deren Bekenner ehemals eine berühmte Schule besaßen, die als ihre Universität betrachtet wurde. Die Juden haben nebst den Griechen den größten Antheil an den Manufacturen und am Handel. Ein großer Theil der Türken, welche Saloniki bewohnen, wird als von semitischer Rasse



Saloniki.


ASTOR LIBRARY
NY

abstammend angesehen; auch sind die Muselmänner der Stadt in zwei Classen geschieden. Saloniki ist nicht befestigt, sondern bloß mit Mauern umgeben, die zum Theil auf Grundlagen von Quadersteinen von einer außerordentlichen Stärke gebaut und mit Thürmen flankiert sind. Fünf Thore führen in die Stadt. Das Vardarthor, welches zu dem gleichnamigen Flusse führt, ist ein alter Triumphbogen, wahrscheinlich zu Ehren des Augustus errichtet. Ein anderer ziemlich gut erhaltener wird von einigen dem Constantin, von andern dem Antonius zugeschrieben; allein ein Drittheil seiner Höhe ist in den Erdboden vergraben. Überhaupt ist Saloniki ein sehr wichtiger Ort in Hinsicht seiner Baudenkmäler und der Alterthumsgegenstände, z. B. Münzen, Mosaiken und Basreliefs, die man daselbst häufig entdeckt. In dem griechischen Quartiere ist der alte Hippodromos, und mitten unter den neueren Bauwerken, welche die alte große Straße versperren, unterscheidet man Reste einer unter Nero erbauten Colonnade mit acht Statuen, die von spanischen Juden den Namen las Encadatas (die bezauberten Figuren) erhielten, welchen Namen sie noch führen; die Türken nennen sie Sureti-Malek, d. h. Engelsfiguren. Diese Stadt war ehemals wegen ihrer Kirchen berühmt; die meisten aber sind in Moscheen verwandelt, und man unterscheidet kaum einige Spuren ihres alten Ursprunges. Einige dieser Bauten waren ursprünglich von den Heiden errichtet und erst später von den Christen zu Gotteshäusern umgewandelt worden. Die Moschee Chassim ist die ehemalige St. Georgskirche. Die Eski Dschamie oder alte Moschee, aus zwei Tempeln bestehend und mit Porphyr und Jaspis bekleidet, ist die berühmte Kirche zum heiligen Demetrius. Man könnte dasselbe von der Rotonda, die nach dem Modell des Pantheons von Rom, und von der Sophienkirche sagen, die eine Nachahmung der heiligen Sophia zu Constantinopel ist. Die drei vorzüglichsten Märkte von Saloniki sind der Sulidsche-Khan, der Mustapha-Pascha-Khan und der Milta-Khan. Einige Paläste erregen auch durch ihren inneren Luxus die Aufmerksamkeit der Neugierigen; die Stadt war und ist der Aufenthalt mehrerer ausgezeichneter Familien, unter anderen der Familie des Ghavrinos, die von dem Eroberer Macedoniens unter Amurat (Murat) II. abstammt. Saloniki hat 150.000 Einwohner.

Sedhes, Dorf ganz in der Nähe von Saloniki, merkwürdig wegen seiner ziemlich besuchten Mineralbäder. Vardar-Jenidže, kleine Stadt von 6000 E., wichtig wegen ihrer Industrie und ihres starken Tabakbaues, der für den besten in Macedonien gilt. In ihrer Gegend sieht man die Ruinen des alten Pella, wo Alexander der Große geboren wurde. Karaferie, eine Stadt von 8000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Baumwollenfabriken und ihrer Färbereien, sowie wegen ihrer nahen Brüche rothen Marmors. Vodena, auf der Stelle des alten Edessa, ersten Hauptstadt Macedoniens und Begräbnisortes ihrer Könige erbaut, ist jetzt eine Stadt von 8000 E. und der Sitz eines griechischen Bisthums, liegt an der Bistrica (sonst Eordaeus), welche innerhalb der Stadt mehrere malerische Wasserfälle bildet. Cavala, kleine Stadt von 4000 E., bekannt wegen ihrer pittoresken Lage, wichtig wegen ihres Hafens und starken Tabakbaues in der Umgegend.

Seres, ziemlich große Stadt, am Fuße von Gebirgen, einige Stunden östlich vom See Tachino, blühend durch ihre Baumwollen-, Wollen- und Tuchfabriken, und merkwürdig als der Mittelpunkt der Cultur und des Handels mit Baumwolle in der europäischen Türkei, hat 20.000 E., welche Zahl jedoch im Sommer sich fast auf die Hälfte verringert, weil wegen der ungesunden Luft die reicheren Einwohner sich auf den benachbarten Berg Egrisu begeben, wo seit mehreren Jahren sich eine neue Stadt gebildet hat. Seres ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs. Man findet hier noch einige Alterthümer. Orfani, kleine Handelsstadt an dem nach ihr benannten Busen, den die Griechen Busen von Contessa nennen. Drama, 8500 E., eine durch ihre Calicot- und Tabakfabriken ziemlich blühende Stadt, deren Umgegend eine große historische und archäologische Wichtigkeit hat, indem sie die Ruinen von Philippi zeigt; man findet große Grabmäler von weißem Marmor, ein Amphitheater, mehrere Statuen und die Reste eines dem Claudius errichteten Tempels. In der Nähe von Philippi fand die berühmte Schlacht statt, welche zum zweitenmale das Schicksal Roms entschied. Diese großentheils in Ruinen liegende Stadt spielt auch eine wichtige Rolle in der Geschichte der christlichen Religion, denn innerhalb ihrer Mauern wurde das Evangelium zum erstenmal in Europa gepredigt, und erhob sich der erste christliche Tempel.

Südöstlich von Saloniki fängt die Landenge der berühmten chalcidischen Halbinsel an, an deren Ende sich der Berg (richtiger das Gebirge) Athos, von den neueren Griechen Hagion Oros (heiliger Berg) genannt, erhebt. Vor den Unruhen und Verwüstungen, welche in diesem Theile des Osmanischen Reiches während der griechischen Insurrection stattfanden, trug dieser berühmte Berg auf seinen Abhängen mehrere Flecken, zahlreiche Klöster und Kapellen, Zellen und Grotten, welche über 6000 Mönchen zur Wohnung dienten. Diese Mönche betrieben außer ihren Religionsverrichtungen Ackerbau, Wein- und Olivenbau, und hatten eine große Menge von Bienen, so dass sie jährlich 36—40.000 Okas Wachs ausführen konnten; mehrere verfertigten eine große Menge Heiligenbilder, Messer, Löffel und andere Gegenstände von Holz, welche wichtige Artikel der Ausfuhr, vermittelst des Hafens Alvara, eines befestigten Fleckens an der Ostseite dieses Berges und von ungefähr 500 Mönchen bewohnt, ausmachten. In neuerer Zeit wird die Zahl der Mönche nunmehr auf

3000 angegeben. Hier befanden sich das erste geistliche Seminar der griechischen Kirche und ihre berühmteste theologische Schule, sowie die Reste der berühmten Bibliotheken, welche seinerzeit den Gelehrten Europas die Manuscripte vieler Meisterwerke der alten griechischen Literatur geliefert haben.

Südlich von Saloniki etwas gegen Westen, erhebt sich der majestätische Berg Lacha, der Olympos der alten Griechen, Tscheleh bei den Türken, welcher Macedonien von Thessalien scheidet und der berühmteste unter allen Bergen ist, die im Alterthume unter diesem Namen bekannt waren. Auch ist er deshalb merkwürdig, weil er wahrscheinlich einer der ersten gemessenen Berge ist; Xenagoras gab ihm zehn Stadien senkrechte Höhe, welches Maß Barthelemy auf 960 Toisen reducierte; nach den Messungen der Neuzeit hat er 2985 m.

4. **Das Vilajet Bitolia** (Monastir) mit Dibra und Servia zerfällt in die Sandschaks Bitolia (Monastir), Korica (südwestlich vom vorigen), Dibra (mit Mat, nördlich des Ochridasees), Elbassan und das selbständige Sandschak Servia (Selfidže) südlich von Monastir.

Die bedeutendsten Ortschaften sind:

Monastir (Bitolia), an der Bistrica, einem Zuflusse der Crna, in 613 m Meereshöhe gelegen, eine große Stadt von ca. 50.000 Einw.; sie besitzt zahlreiche Bäder, Moscheen, eine große griechische Kirche, zwei Kasernen, ein griechisches Gymnasium, Lehrerseminar; Ausfuhr von Getreide und Landesproducten, Silberfiligran und Teppichindustrie. Monastir ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und mehrerer Consulate. Nördlich von Monastir liegt in 1176 m Meereshöhe das Städtchen Kruševo; von hier führt eine Straße östlich zu dem kleinen Städtchen Perlepe (Prilep). Am Ochridasee (690 m) liegt Ochrida, ca. 10.000 Einw., welche Gerberei, Pelzhandel, Fischerei und Gartenbau treiben. Nördlich davon, unfern der Crni Drin liegt das kleine Städtchen Dibra. Östlich vom Ochridasee, am Škumbi, liegt Elbassan mit ca. 9000 Einw., welche Kupfer- und Eisenwaren verfertigen. In der Umgebung sehr viele Obstbäume; in der Nähe, westlich, das um das Jahr 1000 gegründete griechische Johanneskloster und 21 km südwestlich zahlreiche warme Schwefelquellen. Südlich vom Ochridasee liegen die Städtchen Korica und Kastoria (Kostur, türkisch Kesrie) mit je 6000 bis 8000 Einw. Unweit der Bistrica, am rechten Ufer liegt das kleine Städtchen Serfidže (Servia), der Hauptort des gleichnamigen Sandschaks.

5. **Das Vilajet Kossovo** umfasst folgende Sandschaks: Skoplje (Üsküb) mit Maleš, Priština, Peč (Ipek), Prizren.

Prizren, eine der reizendsten und gewerbfleißigsten Städte der Türkei, an der Bistrica, mit 25.000 Einw., hat eine Citadelle, große Karawanserai, über 1800 Lagerbuden und einen bedeutenden Handel mit Stahl- und Töpferwaren, Glas, Sattlerarbeiten, Feuersteinen &c.

Im Vardarthale liegen: Üsküb oder Skoplje, am Vardar und an der Eisenbahn Saloniki-Mitrovica, Stadt und Sitz eines griechischen Erzbisthums, hat 10.000 Einw. Man rühmt besonders die schöne Lage und Bauart und die Gerbereien dieser Stadt. Štiplje (Ištib), Stadt von 10.000 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Stahl- und Eisenwerkstätten, welche man für einerlei mit der alten Stadt Stobi hält.

Kratova, großer Flecken von 9000 Einw., sehr wichtig wegen des silberhaltigen Kupferbergwerkes, das in seinem Gebiete bearbeitet wird, und wegen seiner zahlreichen Werkstätten zur Erzeugung von kupfernen Kesseln und anderen ähnlichen Geräthschaften.

Priština, Stadt von 11.000 Einw., Sitz eines griechischen Bisthums und des Inspectorats Macedoniens; sie ist die bedeutendste Stadt Alt-Serbiens oder Dardaniens, welches später die Arnauten der Morava besetzten. Auf der um Priština gelegenen Ebene, Kossovo-Polje (d. h. Amselfeld) genannt, erlitt Hunyad 1448 durch Murad II. eine Niederlage. Kossova, Städtchen, merkwürdig wegen der zwei großen 1389 und 1448 von den Türken gewonnenen Schlachten und wegen des Amurat I. errichteten Todtendenkmales, der von einem bosnischen Vornehmen getödtet wurde; eine Wache von Derwischen sorgt, dass die daselbst Tag und Nacht brennenden Lampen nicht verlöschen. Novobrdo, wichtig wegen der in seiner Gegend bebauten Silbergruben.

Novibazar, auch Yenibazar (d. h. Neumarkt), an der Raška, in dem von Österreich-Ungarn militärisch besetzten Gebiete, eine reiche Stadt von 9000 Einw., vorherrschend Slaven, welche berühmte Messen halten und bedeutenden Handel treiben. Sie gehört zu Rascien, liegt an der Kreuzung mehrerer Straßen, daher für die Verbindung der Türkei mit Bosnien der wichtigste Platz, hat warme Quellen. Im wiesenreichen Thal des unteren Schwarzen Drin der Bezirk Dukadžin, der aus vier Districten besteht und dessen Hauptstadt Ipek (d. h. Seide) oder Peča ist; sie liegt sehr lieblich an der Bistrica, hat meist schöne und geräumige Häuser mit Gärten und Obst- und Maulbeerbäumen und zählt nahezu 10.000 Einw., vorherrschend Serben, welche sich mit Seidengewinnung, Obst- und Tabakbau beschäftigen. Djakova (spr. Dschakowa), mit 11.100 Einw., mehreren Brücken und 11 Moscheen. Mitrovica, Städtchen von 3000 Einw., Endpunkt der Bahnlinie nach Saloniki.

6. **Das Vilajet Scutari** (Scudar) besteht aus den Sandschaks Scutari mit Gusinje und Durazzo (Drač).



Scutari.



Scutari (Iskanderje bei den Türken, Scobre bei den Albanesen, Scodra bei den Serben), zwischen der Bojana und der Drinassa reizend gelegen, an der Stelle, wo die erste, indem sie aus dem gleichnamigen See kommt, die zweite aufnimmt, eine große feste Stadt, einst Hauptstadt des Vasallenreiches Arnautlyk, blühend durch ihren Handel und durch den glänzenden Hof, welchen der muthige und einsichtsvolle Mustapha daselbst hielt. Ihre Citadelle, in der sich der schöne Palast dieses Pascha befand, auf europäische Art gebaut und eingerichtet, wurde während der kurzen Belagerung 1831 bombardiert. Die Bevölkerung von Scutari beträgt 20.000 Seelen; große Flächen der Stadt sind gänzlich von Gärten, türkischen Begräbnisplätzen und anderen Plätzen eingenommen. Die Stadt ist der Sitz eines griechischen und katholischen Bisthums, hat Gewehr- und Wollzeugfabriken, eine Pulvermühle, Schiffbau und wichtigen Handel.

Durazza oder Drač (Dyrrhachium in der alten Geographie), kleine Stadt mit einem Hafen am Adriatischen Meere, hat 5000 Einw., deren geistliche Oberhäupter zwei Erzbischöfe, ein katholischer und ein griechischer, sind. Tirana, ein freundliches Städtchen von 10.000 Einw., jetzt aber ohne Industrie und Handel.

Alessio (Alise, Leš), kleine Stadt, unweit der Küste, wichtig wegen ihres Hafens an der Mündung des Drin, Sitz eines katholischen Bisthums, hat 3000 Einw. Man sieht hier das Grabdenkmal des berühmten Skanderbeg, der 1467 in der Stadt starb. In ihrer Gegend ist der District Zadrina, welcher aus 32 Dörfern besteht, die von wilden Albanesen, welche ihre Unabhängigkeit behaupten, bewohnt sind. Kroja, Stadt und Festung mit einer Citadelle, Waffen- und Lederfabrication und Knoppernhandel; sie zählt 6000 Einw. Ohne Zweifel war sie weit bedeutender, als sie Residenz Skanderbegs (Georg Kastriota) war, der hier 1404 geboren ist. Die Festung, ehemals das Asyl des berühmten Kriegers, wurde 1831 von den Osmanen erobert und geschleift. Nordöstlich von Kroja, auf einem Plateau, wohnen die Miriditen; diese katholische Völkerschaft behauptet eine Art Unabhängigkeit. Sie regiert nach ihren Gesetzen, wählt ihre Richter, legt sich selbst Abgaben auf und gibt zu den osmanischen Heeren nur ein bestimmtes Contingent; die Miriditen üben ihren Religionscultus öffentlich und zeichnen sich vortheilhaft vor den anderen griechischen und mohammedanischen Albanesen durch eine große Rechtlichkeit und durch einige Moralbegriffe aus.

7. **Das Vilajet Joannina** (Jania) besteht aus den Sandschaks Berat (mit Avlona), Argyrokastron (Ergeri), Liaskovik, östlich vom vorigen, Joannina und Prevesa.

Jania (Joannina), fast mitten in Niederalbanien, in einer malerischen Lage am westlichen Ufer des Sees von Jania, ziemlich gut gebaut, aber mit engen und schlecht gepflasterten Straßen, die Bazarstraße ausgenommen. Jania ist eine offene, von zwei starken Citadellen beherrschte Stadt, von denen die eine auf der in den See vorspringenden Halbinsel, und die andere, namens Litharitza, auf einem steilen Felsen mitten in der Stadt steht. In der ersten befindet sich das Serail des Pascha; der berühmte Ali-Pascha residierte gewöhnlich in einem daselbst eingeschlossenen Palast. Von einem bloßen Klephtenanführer hatte dieser außerordentliche Mann es dahin gebracht, dass er nicht allein Herr von dem Sandschak Jania, sondern auch von den Sandschaks Delvino, Avlona, Elbassan und Ochrida in Albanien und Trikala in Thessalien geworden war. Unumschränkter Herr in Allem, was die innerere Verwaltung dieser großen Provinzen betraf, schloss Ali Pascha Friedens- und Bundesverträge mit den Souveränen der angrenzenden Länder und mit den vornehmsten Seemächten Europas, welche Stellvertreter an seinem Hofe hatten, und erkannte nur dem Namen nach die Oberlehensherrlichkeit des Großherrn an, indem er ihm einen jährlichen Tribut zahlte. Er hatte sich ein Flotille von einigen Corvetten und eine 20.000 Mann starke Armee gebildet, welche besser organisiert und befehligt war, als jedes andere osmanische Corps. 1822 in der See-Citadelle belagert, endigte er auf eine klägliche Weise sein langes Leben und seine mit Blut befleckte Regierung. Doch muss die unparteiische Geschichte der Nachwelt bezeugen, dass dieser Despot, bei aller seiner grausamen Tyrannei, Jania zu einer der blühendsten Städte des Reiches gemacht hatte, deren Bevölkerung bis auf 40.000 Seelen gestiegen war. Es waren nicht allein mehrere Elementarschulen, sondern ein Lyceum errichtet, wo man die alten und neuen Sprachen, die Philosophie und Mathematik lehrte; es gab eine ziemlich reiche öffentliche Bibliothek und einige Kaufleute trieben ansehnliche Geschäfte. Während der Katastrophe, welche die Regierung des Ali Pascha endigte, und der darauffolgenden Unruhen wurden alle diese wissenschaftlichen Anstalten zerstört, und der Handel und die Industrie von Jania, welche sich so entwickelt hatten, nahmen ab. Die Stadt hat sich indes wieder erholt und ihre Fabriken in Seidenstoffen, gefärbten Leinenzeugen, Leder- und Goldwaren sind zu einer Berühmtheit gelangt; ebenso ist ihr Handel mit diesen Erzeugnissen sehr in Schwung gekommen. Die Zahl der Einwohner beträgt gegenwärtig 25.000.

Konitsa, Stadt von 40.000 Einw., wo Ali Pascha ein Serail hatte. Argyrokastron (Ergeri-Kastri), Stadt von 4000 Einw. Libovo oder Lebivo hat eine traurige Berühmtheit durch die von Chainitza, der Schwester Ali Paschas, die sich daselbst aufhielt, ausgeübten Grausamkeiten. Paramithia, Hauptort der Paramithioten, eines Hirten-

stammes, von dem ein Theil sich durch seine Straßenräubereien furchtbar machte. Suliades, Hauptort des rauhen und felsigen, von den Sulioten bewohnten Bezirkes, berühmt durch ihren langen und heldenmüthigen Widerstand, den sie Ali Pascha leisteten.

Salachora, mit großen Salzwerken und einem Hafen an dem schönen Golf von Arta, der wegen seiner reichen Fischereien, wegen der schönen, seine Vorgebirge bedeckenden Waldungen und wegen der zahlreichen Häfen, die er dem Schiffer bietet, sehr berühmt ist. Salachora wird als der Hafen der Stadt Arta angesehen. Prevesa, am Eingange des Golfes von Arta, feste Stadt, mit einem Hafen, der als der Hauptausfuhrhafen der Producte Niederalbaniens gilt. Die Stadt hat 7000 Einw., fast lauter Griechen; ganz nahe sieht man die Ruinen des alten Nicopolis, einer von Augustus erbauten Stadt, um der Nachwelt die Erinnerung an den glänzenden Sieg zur See, den er in diesen Seestrichen davontrug, und der ihn zum Herrn der Welt machte, zu überliefern. Parga, 5000 Einw., kleine befestigte Stadt, vor kurzem sehr blühend durch ihren Handel, den die Privilegien, welche sie während der venezianischen Herrschaft genoss, begünstigten, und wichtig wegen ihrer hohen Lage auf einem hohen, kegelförmigen Felsen, von dem drei Seiten vom Meere bespült werden, ist seit 1819 fast ganz öde, in welchem Jahre viele ihrer Einwohner lieber auswanderten, als Unterthanen des Osmanischen Reiches werden wollten. Chimara (Kimera), District der wilden Chimarioten. Valona (Avlona), Sitz eines griechischen Bisthums, besonders wichtig wegen ihres Hafens, hat 6000 Einw. Tepelen, kleine Stadt an der Vojuca, Geburtsort des Ali Pascha. Ducai, kleine Stadt, die man als den Hauptort des zahlreichen albanesischen Stammes der Japys ansieht, deren Regierung patriarchalisch ist, und von dem ein Theil den Islam angenommen hat, während der andere Theil dem Christenthume treu geblieben ist. Berat (Arnaut Beligrad), am Usumi (Nebenfluss des Semeni), im Mittelalter unter dem bulgarisch-slavonischen Namen Beligrad und Balagorod (weiße Stadt) bekannt, Sitz eines griechischen Erzbisthums, mit 2000 Einw.

8. Vilajet der Insel Kreta (Kirid). Sie zerfällt mit ihren Nebeninseln in die Sandschaks: Hania (Chania), Retimo, Sphakia, Kandia, Lassili (Laschid); die bedeutendsten Ortschaften derselben sind:

Megalokastron oder Kandia (türkisch Kirid), in alter Zeit Kreta, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, und wiewohl Hauptstadt der Insel, bedeutend herabgekommen im Vergleich mit dem, was sie sonst war, als die Venezianer sie besaßen. Die Festungswerke, welche letztere errichtet haben, sind ziemlich gut erhalten; auch besitzt die Stadt 14 Moscheen, zwei griechische Kirchen, eine armenische, bedeutende Seifensiedereien und lebhaften Handel, der nebenbei eine Förderung durch den unterseeischen Telegraphen von hier nach Chios findet. Sie zählt 14.000 Einw., ist der Sitz des Generalgouverneurs und eines griechischen Erzbischofs, hat einen schönen Palast, aber auch viele in Trümmer liegende Häuser. Von 1667 bis 1669 wurde die Stadt von den Türken belagert.

In der unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 50 km findet man: die Ruinen des alten Knossus, welches in den schönen Zeiten Griechenlands die Hauptstadt der Insel war und wo sich das berühmte Labyrinth befand, von dem zur Zeit des Plinius keine Spur mehr übrig war. Der Berg Psiloriti, berühmt unter dem Namen Ida, der höchste Berg der Insel, von dem die Griechen glaubten, dass daselbst Jupiter von den Korybanten erzogen worden wäre. Hagios-Deka, kleines Dorf in der Nähe der Stelle von Gortyna, welches unter den Römern alle anderen Städte Kretas verdunkelte; von seiner Pracht zeugen noch die zahlreichen Trümmer von Gesimsen, Säulen 2c. Ganz in der Nähe befindet sich eine sehr große Höhle, welche in tausend Abwegen, ähnlich unterirdischen Straßen, sich unter einem am Fuße des Berges Ida gelegenen Hügel ausdehnt. Man darf diese Höhle nicht, wie es gewöhnlich geschieht, mit dem berühmten Labyrinth von Cnossus verwechseln. Castel-Priotisa, Dorf von den Abdioten bewohnt, einem Hirten- und Ackerbauer-Volksstamme, der in einer Art von Unabhängigkeit lebt, aber zuweilen Straßenraub und selbst Seeräuberei trieb.

Die anderen merkwürdigsten Städte und Ortschaften der Insel sind: Retimo, kleine Stadt von 3000 Einw., an der Nordküste, hat eine Citadelle, schöne Bazare, Weinbau, einen kleinen Hafen und nicht unbedeutenden Seehandel. Canea, Chanea, Kydonia bei den alten Griechen (angeblich von Minos erbaut), eine feste Stadt an der Nordküste, hat 8000 Einw., eine Citadelle mit Arsenal, Docks, einen langen Molo, einen kleinen Hafen und wichtigen Handel mit Griechenland und der Levante; der Hafen wird am meisten unter allen übrigen der Insel besucht, wodurch Canea zur ersten Handelsstadt Kandias geworden ist. Suda, kleine Insel, wichtig wegen ihrer Salinen, ihrer Festungswerke und der von ihnen beschützten schönen Bai mit den besten Hafenplätzen der ganzen Insel. Man sieht in dieser Gegend zwei ungeheure Cisternen, welche zur alten Stadt Amphimallia gehört haben. Garabusa, ein anderes Inselchen, dem seine natürlichen Festungswerke, sein schöner Hafen und die von den Seeräubern, die es zumeist zu ihrem Raubneste gemacht hatten, begangenen Räubereien eine traurige Berühmtheit gegeben haben. Standia, Inselchen im NNO. von Kandia, bemer-



Trnova.



kenswert wegen seiner schönen Häfen, seiner Marmor- und Alabasterbrüche. Sphakia, Hauptort der Sphakioten, eines kriegerischen Volksstammes, der sich in den von den Weißen Bergen gebildeten Thälern niedergelassen hat, längs der Südwestküste der Insel, aus Hirten, Ackerbauern und Handwerkern besteht, niemals, weder von den Venezianern noch den Osmanlis, gänzlich hat unterjocht werden können. Spinalonga, kleine Festung auf der Nordküste, mit einem guten Hafen.

Die unter ägyptischer Verwaltung stehende Insel Thasos haben wir bereits an anderer Stelle (II. Bd., S. 260) geschildert.

Fürstenthum Bulgarien nebst Ostrumelien.

Das alte bulgarische Reich lebte wieder auf, als durch den Friedensschluss von San Stefano am 3. März 1878, der den russisch-türkischen Krieg beendete, die Errichtung eines tributären Fürstenthums Bulgarien bestimmt wurde. Russland wollte die Grenzen des neuen Staates sehr weit gezogen wissen, und zwar bis an das Ägäische Meer und über einen großen Theil Macedoniens, aber Österreich-Ungarn und besonders England erhoben dagegen Einsprache, und der Berliner Congress setzte im Juni 1878 fest, dass das tributäre Fürstenthum Bulgarien nur bis zum Balkan reichen und noch Sofia umfassen, das südlich vom Balkan gelegene Land aber unter dem Namen Ostrumelien eine autonome Provinz des türkischen Reiches bleiben sollte. Bis 1885 stand auch wirklich Ostrumelien unter türkischen Generalgouverneuren. Am 17. September dieses Jahres kam es jedoch zu einer unblutigen Revolution, der Generalgouverneur Gavrilo Pascha wurde verhaftet und über die Grenze geschafft, gleichzeitig eine provisorische Regierung eingesetzt. Diese proclamierte die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien, und Fürst Alexander erkannte dieselbe durch Erlass vom 20. September an; er nannte sich Fürst von Nord- und Südbulgarien. Die Pforte schritt nicht mit Gewalt ein, sie beschränkte sich darauf, zu protestieren und hat bis heute die Verhältnisse nicht anerkannt.

Das Fürstenthum Bulgarien wird in 17 Kreise eingetheilt, nämlich: Sofia, Trn (Trin), Köstendil, Loveč und Vraca (beide mit Theilen von Orchanie), Vidin, Lom-Palanka (mit Berkovica), Rahovo, Svištov, Pleven (Plevna), Sevlijevo, Trnova, Russe (Rusčuk), Razgrad, Šumen (Schumla) mit Eski-Džumaje, Varna, Silistria. Ostrumelien wird in 6 Kreise eingetheilt: Pazardžik, Plovdiv (Philippopel, ohne Rubdžus), Haskovo (Chasköi, ohne Kirdžali), Stara-Zagora (Eski-Sagra), Sliven, Burgas.

Nachfolgend die bezüglichen Areal- und Bevölkerungsdaten für Bulgarien und Ostrumelien:

	Areal km^2	Bevölkerung 1888	Auf 1 km^2
Bulgarien	63.160	2,193.434	35
Ostrumelien	33.500	960.941	29
Summa	96.660	3,154.375	33

Der Nationalität nach gab es 1888: 2,326.250 Bulgaren, 1069 Russen, 2142 Serben, 2245 anderen slavischen Stämmen Angehörige, 607.319 Türken, 58.338 Griechen, 23.546 Juden, 50.291 Zigeuner, 2245 Deutsche, 544 Franzosen, 80.074 verschiedener Nationalität.

Der Religion nach zählte man: 2,432.154 Orthodoxe, 668.173 Mohammedaner, 18.539 Katholiken, 1568 Protestanten, 5839 Armenisch-Gregorianer, 24.352 Juden, 3750 anderen Religionsbekenntnissen Angehörende. Mehr als $^5/_6$ der Türken sitzen im Osten des Landes, in der Nähe des Schwarzen Meeres. Im Westen Bulgariens sind sie meist nur auf die Städte beschränkt.

Das Unterrichtswesen befindet sich in Organisation; bis 1878 bestanden nur Schulen privaten Charakters. Jetzt ist jährlich für das Unterrichtswesen ein Betrag von ca. 6 Mill. Gulden ausgeworfen. Die Volksschulen werden gegenwärtig von ca. 180.000 Kindern besucht, ein großer Fortschritt in einem Lande, unter dessen Soldaten 70% weder lesen noch schreiben können. Außer den Volksschulen gibt es bereits zahlreiche Gymnasien (14), Ackerbauschulen (17) 2c. Auch die mohammedanischen Schulen gehen nicht leer aus, und der Staat zahlt für die Besoldung der Muftis jährlich ca. 13.000 fl.

Den Haupterwerbszweig der Bevölkerung bildet der Ackerbau, indem 70% demselben obliegen. Fast 66% der bearbeiteten Bodenfläche werden für den Anbau von Getreide verwendet. Die Ernte des Jahres 1890 lieferte 8·1 Mill. *q* Weizen, 2·2 Mill. *q* Mais, 1·6 Mill. *q* Roggen, 2·2 Mill. *q* Gerste. Wein wurde auf 84.131 *ha* gebaut. Die Waldfläche ist ziemlich bedeutend. Die Viehzählung ergab im Jahre 1888 einen Bestand von 147.147 Pferden, 1,249.996 Stück Hornvieh, 7,164.072 Schafen, 1,302.979 Ziegen, 393.714 Schweinen und 61.994 Eseln.

Für die Industrie und selbst für das Kunsthandwerk hat der Bulgare entschiedene Vorliebe; nur der politische Druck, der auf dem Lande lastete, hat deren Entwicklung bis jetzt gehindert. Ausgezeichnetes leistet er im Häuser- und Brückenbau, sowie in der Herstellung von Silber- und Eisenarbeiten, Teppichen, Stickereien, Musselinen, Holzschnitzereien. Der Handel hat durch die zahlreichen Straßenbauten und Eisenbahnlinien einen großen Aufschwung genommen. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Getreide, Spinnstoffe und Webereien, Thiere und thierische Producte, Häute, Parfümerien 2c. Der Gesammtwert der Ausfuhr betrug 1891: 71,065.000, der Einfuhr 81,348.000 Lëi (à 80 Pfennige). An Eisenbahnen standen 1892 in Betrieb 494 *km* Staats- und 312 *km* Privatbahnen, zusammen 806 *km*. Die Post zählte 1890: 128 Bureaux; die Staatslinien des Telegraphenwesens hatten 1891 eine Länge von 4710 *km*; die Zahl der Bureaux betrug 143.

Das Fürstenthum Bulgarien ist eine constitutionelle Monarchie im Vasallenverhältnisse zur Hohen Pforte, erblich im Hause des von der bulgarischen Nationalversammlung erwählten und von der Hohen Pforte mit Zustimmung der Vertragsmächte des Berliner Congresses von 1878 bestätigten Fürsten. Die Verfassung datiert vom 17. (29.) April 1879. Die Nationalversammlung besteht aus Abgeordneten des Volkes (je einer auf 10.000 Einw.), welche aus allgemeinen und directen Wahlen hervorgehen. Die Minister sind dem Fürsten und der Nationalversammlung verantwortlich. Staatsreligion: griechisch-orthodox. Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzog zu Sachsen, geb. 26. Februar 1861, wurde von der Großen bulgarischen Nationalversammlung einstimmig zum Fürsten von Bulgarien erwählt (Trnova 7. Juli 1887); diese Wahl hat bisher die Bestätigung der Hohen Pforte infolge mangelnder Zustimmung der obgenannten Vertragsmächte nicht erhalten; der Prinz wurde indessen auf die Verfassung vereidet und übernahm die Regierung als Fürst Ferdinand I. mit dem Prädicat »Königl. Hoheit« (Trnowa 14. August 1887).

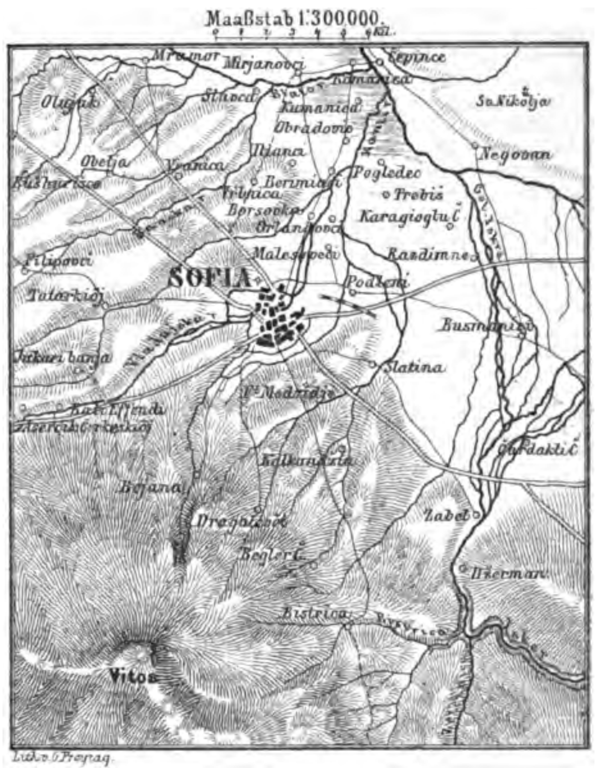


Philippopel.

Die Finanzverhältnisse sind geordnete. Nach dem Budget von 1892 beträgt die Summe der Einnahmen wie der Ausgaben je 88,248.070 Lëi.

Armee und Marine. Die Dienstpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahre und währt in der activen Armee 2 Jahre bei der Infanterie und 3 Jahre bei den anderen Waffen, in der Flotte 4 Jahre; demnächst in der Reserve 8, 7 oder 6 Jahre, in der Opoltschenie 1. Aufgebots 4 und in der Opoltschenie 2. Aufgebotes weitere 4 Jahre. Mohammedaner können sich für 500 Francs loskaufen. Das jährliche Recrutencontingent beträgt ca. 16.000 Mann. Die Gesammtfriedensstärke beträgt 1949 Officiere und Beamte, dann 34.381 Unterofficiere und Mannschaft. Die Gesammtkriegsstärke soll 2834 Officiere und 188.926 Mann betragen; das vorhandene Material an ausgebildeten Mannschaften wird indessen nur auf ca. 133.000 Mann veranschlagt, während außerdem an unausgebildeten Landwehrpflichtigen noch ca. 150.000 Mann zur Verfügung stehen.

Flotte 1892: 1 Radjacht, 3 Dampfboote, 7 Schaluppen, 2 Transportfahrzeuge und 2 Torpedobarcassen. Personal: 23 Officiere und 334 Mann.



Sophia und Umgebung.

Topographie.

Bulgarien. Sophia, Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums, Sitz der höchsten Regierungsbehörden, zwischen dem Isker und der Nišava und von hohen Bergen (im Süden dem Vitoš) umgeben, in 550 *m* Meereshöhe, Stadt von (1890) 42.000 Einw., Sitz eines griechischen Metropoliten und eines katholischen Bischofs, sowie mehrerer Consulate. Die Stadt, welche sich seit der Constituierung des Fürstenthums wesentlich gehoben und verschönert hat, zählt bereits mehrere Unterrichtsanstalten, wie ein Lyceum, eine Realschule, eine Lehrerbildungsanstalt, eine Handelsschule und ein geistliches Seminar. Für die Errichtung einer Landeshochschule werden alle Anstrengungen gemacht. Ihr blühender Handel wird durch mehrere Tuch-, Seiden- und Tabakfabriken, sowie durch zahlreiche Gerbereien unterhalten. Sophia ist Mittelpunkt eines ausgedehnten Straßennetzes und hat viele Moscheen, besonders die als architektonisch bedeutendste die jetzt verfallene Böjuk Džami, christliche Kirchen und Klöster; das sehenswerteste Gebäude ist das große Bad bei der Moschi Baji Džamisi, mit warmen Quellen. Gegenwärtig entstehen viele Neubauten und die alten Straßen werden reguliert und gepflastert. Neu errichtet sind ein

fürstlicher Palast, eine Nationalbibliothek, eine Druckerei, eine Nationalbank, zahlreiche Hôtels rc.

Ichtiman, kleine Stadt an der großen Straße von Constantinopel, wo man den Balkan zu ersteigen anfängt, um den berühmten Engpass Sulu-Derbend oder Pforte des Trajan zu passieren, der seinen Namen von den Resten eines Thores hat, dessen Erbauung man diesem Kaiser zuschreibt. Samakov, 9658 Einw., Stadt, in einem Hochthale, wichtig wegen der schon lange bearbeiteten Eisenbergwerke. In ihrer Gegend liegt der berühmte Gebirgspass Kis-Derbend, welcher nebst dem Sulu-Derbend und seinen Zweigen die große Central-Militärstellung bildet, die ein Schlüssel zur europäischen Türkei war. Dupnica, eine kleine Stadt von 7919 Einw., in einem Hochthale gelegen und blühend durch die Eisenbergwerke in ihrer Nähe, deren Metall man in ihren Hammerwerken verarbeitet. Westlich davon das gewerbfleißige Städtchen Köstendil mit 10.689 Einw. Berkovica, 5238 Einw., kleine Stadt, wichtig durch das in ihrer Gegend im Betriebe stehende Silberbergwerk.

Šumla oder Šumen, mitten auf einer weiten Ebene, welche von detachierten Forts umgeben ist, eine ziemlich große Stadt mit 23.161 Einwohnern. Die ehemaligen großartigen Festungswerke wurden laut der Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages geschleift. Schon unter den Römern war diese Stellung wichtig; lateinische Inschriften, in ihrer Umgegend gefunden, beweisen, dass hier bedeutende Truppenkörper den Auftrag hatten, den Durchgang zu vertheidigen. Die Stadt hat zahlreiche Moscheen. Šumla nimmt auch eine ausgezeichnete Stelle in Hinsicht der Industrie und des Handels ein, hat mehrere Seidenspinnereien und Seidenfabriken, zahlreiche Gerbereien, Kupfergießereien und zeichnet sich besonders durch seine Kupfer- und Weißblechschmiede aus.

Razgrad, kleine, lebhaften Handel treibende Stadt, besonders wegen ihrer schönen Moschee merkwürdig; 11.840 Einw. Rusčuk (Russe), große Stadt und ehemals Festung, wichtig durch ihre Industrie in Seide, Wolle, Leder, Tabak, Thonpfeifen, Maisbau, Obstcultur und ihren Handel mit Österreich-Ungarn und Constantinopel; Sitz eines griechischen Erzbischofs, hat 27.194 Einw. Die Stadt hat durch den lebhaften Verkehr auf der Donau (Landungsplatz der Donaudampfschiffe) einen europäischen Anstrich und besitzt ausgedehnte Vorstädte. Silistria, ziemlich große Stadt, 11.414 Einw., ehemals Festung, ist wichtig wegen ihres Handels.

Varna, eine ehemalige Festung und Handelsstadt mit dem besten Hafen der Balkan-Halbinsel am Schwarzen Meere, Sitz eines griechischen Metropoliten, hat 25.256 Einw., mehrere Moscheen und christliche Kirchen, ist der besuchteste Hafen Bulgariens, dessen Einfuhr jährlich sich auf 18 Mill. Frcs. beläuft. Bei der Stadt wurden 1444 die Ungarn von den Türken besiegt. Nördlich davon das gewerbethätige Städtchen Dobrič mit 10.717 Einw. Eski-Džumaja (d. h. Alte Gemeinde), 10.038 Einw., mit Seidenzucht und einer berühmten großen Aprilmesse. Pravadia mit 5088 Einw., wichtig wegen ihrer Lage an den großen Militärstraßen mitten in den Engpässen des Balkan. Aidogdu, mit warmen Mineralquellen und einem großen Markte, den man daselbst hält; Demir Kapu (Eisernes Thor), berühmter und sehr wichtiger Pass im Balkan, welcher von Selimnia in Rumelien nach Stareka in Bulgarien führt. An der Donau findet man außer Rustschuk und Silistria noch die folgenden Städte: Vidin, ehemals Festung und eine ziemlich große Handelsstadt, Sitz eines griechischen Bisthums, hat 14.772 Einw., ein festes Schloss, mehrere Moscheen, 5 Kirchen, vortrefflichen Gewerbefleiß und lebhaften Handel. Nikopol, Niè olu, Stadt und Sitz eines griechischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, mit ziemlichem Handel und 5156 Einw., Svištov (Sistova) hat Moscheen, Kirchen, gute Schulen, lebhaften Handel, Leder-, Baumwollenfabriken und Gerbereien und 12.482 Einw. Friede mit Österreich 1791. Plevna, Stadt von 14.307 Einw., am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen; hier fanden 1877 heftige Kämpfe zwischen Russen und Türken statt, und Osman musste sich nach heldenmüthiger Gegenwehr am 10. December mit 42.000 Mann ergeben. Trnova, 11.314 Einw., ehemals Hauptstadt von Bulgarien und wichtig wegen der Webereien, ist jetzt Hauptsitz der Seidenfabrication, hat Tuchfabriken, Färbereien und große Brennereien.

Ostrumelien. Philippopel (Filibé bei den Türken), eine große Stadt, an der Marica und an der Bahn nach Constantinopel, mit 33.742 Einw., blüht durch Seiden-, Tuch- und Kattunfabriken, durch ihren Handel, ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und zeigt einige interessante Alterthümer; ein Erdbeben zerstörte 1818 einen großen Theil ihrer Gebäude; auch litt sie 1846 durch eine heftige Feuersbrunst. Gründung und Namen verdankt die Stadt dem König Philipp von Macedonien, gegenwärtig ist sie die Hauptstadt von Ostrumelien. Die Stadt hat 26 Moscheen, 13 griechische Kirchen, ein Museum, ein griechisches Lehrerseminar, Lehrerinnenseminar, Karawansereien, Bäder rc. Südlich von Philippopel das handeltreibende Städtchen Stanimaka mit 12.191 Einw.

Tatar-Bazardžik, an der Eisenbahn nach Constantinopel, mit 15.569 Einw., hat Reisbau, warme Mineralbäder, 18 Moscheen und mehrere griechische Kirchen sowie einen großen Marktplatz. Vor dem Jahre 1658 hatte man hier eine öffentliche Schlaguhr errichtet. Eski-

Zagra (Stara-Zogara), am Fuße des Balkan, mitten in wohl angebauten Fluren, mit mehreren Fabriken in Teppichen und anderen Gegenständen, hat sehr besuchte Bäder und 16.039 Einw. Kazanlük, in den Engpässen des Balkan, mit ungefähr 9480 Einw., welche viel Rosenöl bereiten. Die reizende Umgebung hat ausgedehnte Rosen- und Ölbaumgärten. Sliven (Slivno), in der Nähe des wichtigen Balkan-Engpasses, Demir Kapu oder Eisernes Thor genannt, hält eine der wichtigsten Messen des Reiches und hat 20.893 Einw., fast durchwegs Bulgaren, welche verschiedene, sehr gesuchte Artikel, als gewöhnliche Wollenzeuge, Flintenläufe, bei den Türken sehr geschätzte Karabiner und eine große Menge Rosenöl verfertigen, indem ungeheure Landstrecken dem Anbau der Rosen gewidmet sind. Burgas, wichtiger Seehafen an der gleichnamigen Einbuchtung des Schwarzen Meeres, 6543 Einw.; Industrie in Pfeifenköpfen. In der Umgebung starker Weinbau. Jamboly, Stadt von 11.241 Einw. an der Tundža und Endpunkt der Eisenbahn Trnova-Jamboly, mit lebhaftem Handel und besuchter Messe.

Königreich Serbien.

Serbien (türk. Sirp, slav. Srbija), zwischen 43° 32′ — 45° nördl. Br. und 19° 32′ — 22° 30′ östl. L. v. Gr. und grenzt im Norden an Österreich-Ungarn, im Osten an Rumänien und Bulgarien, im Süden und Westen an letzteres, an das türkische Vilajet Kossovo, an Novibazar und an Bosnien. Serbien ist ein von zahlreichen Flussthälern und Schluchten durchschnittenes Hochland.

Die Save, die Donau, die Drina, die Morava mit dem Ibar, der Timok, der Kolubara sind die bedeutendsten Flüsse Serbiens.

Die Save hat meist sumpfige Ufer und bildet bei Belgrad eine große Insel, Ziganska Ada genannt.

Die Donau hat sehr ungleiche Ufer; von Belgrad bis Rača ist das rechte, von Orsova abwärts gegen Brsa-Palanka das linke Ufer höher. Die vorzüglichsten Donau-Inseln sind: die bei Grotčka, die große Ostrova bei Ram, die Insel Kizilievo, die Moldava-Insel vor dem Schlosse Golubač, die Insel Poreš, die Insel Orsova und Klein-Orsova unterhalb Brsa-Palanka. Zwischen Golubač und Orsova befindet sich das Eiserne Thor, ein von zerstückelten Felsen eingeschlossener Pass, durch dessen Risse die Donau mit so reißender Schnelligkeit fortströmt, dass nur die Hand des kundigen Steuermannes ein Fahrzeug an dieser gefährlichen Stelle zu lenken vermag.

Die Drina hat bei Višegrad eine steinerne Brücke; die bosnischen Ufer überragen in der Regel die serbischen; das Bett ist tief und steinig.

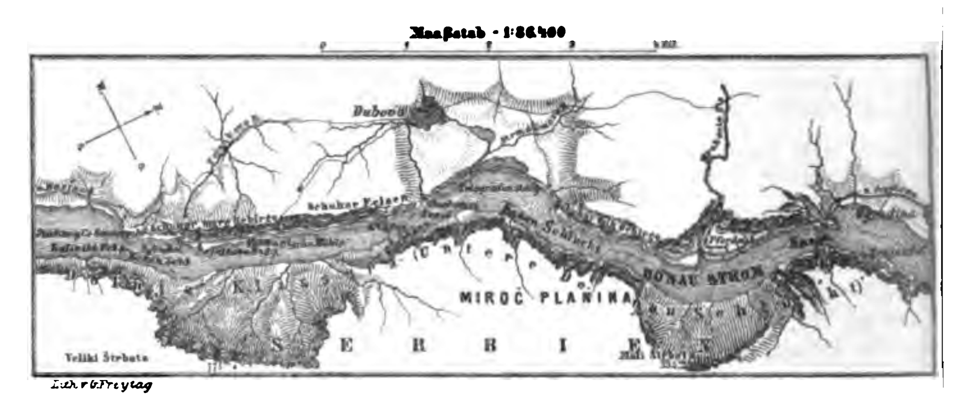
Die große Morava fällt in zwei Armen bei Semendria und Kulič in die Donau, nachdem sie noch die reißende und seichte Ost- oder bulgarische Morava aufgenommen. Für die Schiffahrt sind die häufig im Wasser verborgenen Bäume und Stöcke gefährlich. Bei Čupria (Köpri) ist eine Schiffbrücke; bei anderen Orten kleine hölzerne Brücken. Die kleine oder serbische Morava hat hohe steile Ufer, ein seichtes Bett und ein reißendes Gefälle.

Der Timok fließt anfangs durch ein enges Felsenbett und breitet sich bei Gorgusevač plötzlich aus, wo er auch seichter wird. An seinem rechten Ufer bei Bratanič wird durch vorspringende Felsen die Straße von Vidin nach Niš so schmal und läuft so hart am Flusse, dass sie mit Leichtigkeit abgesperrt werden kann.

Die **Kolubara** bildet bei Hub und Paleš häufige Sümpfe, welche alle Verbindungen durchschneiden; ihr Lauf ist anfangs rasch, wird aber weiterhin ziemlich sanft.

Die meisten der genannten Flüsse, die Donau und Save ausgenommen, werden mit Koraben befahren, das ist eine Art aus Baumstämmen ausgehöhlter Kähne, welche nicht tiefer als 0·7 *m* gehen. Überfuhren finden sich an den verschiedensten Punkten, und zwar theils auf Prahmen für Fuhrwerke, theils auch nur kleinere auf Kähnen.

Administrativ wird gegenwärtig Serbien in 17 Kreise eingetheilt, und zwar gehören dem **Mittellande** folgende Kreise an: 1. Belgrad, 2. Donau, 3. Požarevac, 4. Kragujevac, 5. Kruševac, 6. Morava; dem **Ostlande**: 7. Kraina, 8. Timok, 9. Crna-Rjeka; dem **Südlande**: 10. Niš, 11. Pirot, 12. Vranja, 13. Toplica; dem **Westlande**: 14. Užice, 15. Rudnik, 16. Valjevo, 17. Podrinje.



Stromschnellen und Felsengen des Eisernen Thores.

Die bezüglichen Areal- und Bevölkerungsdaten, erstere nach den Ausmessungen Strelbitskys, letztere nach der Berechnung für Ende 1889 sind folgende:

	Areal km^2	Bevölkerung 1888	Auf 1 km^2
I. Mittelland	15.631	882.849	57
II. Ostland	6.790	249.948	37
III. Südland	10.973	390.704	35
IV. Westland	15.196	572.542	38
Königreich Serbien	48.590	2,069.043	43

Bemerkt sei, dass nach einer neuen Ausmessung von Trognitz das Areal Serbiens nur 48.100 km^2 betragen würde. Die Mehrzahl der Bewohner sind Serben und griechisch-orthodoxe, 149.727 Bewohner sind Rumänen und 34.066 Zigeuner.

Trotz der Bemühungen der Regierung steht die geistige Cultur noch auf einer ziemlich niederen Stufe. Ende des Schuljahres 1888 hatte Serbien 670 Volksschulen, 6 Obergymnasien und 2 Oberrealschulen, 2 Lehrerbildungsanstalten &c. Höhere Lehranstalten sind: eine Hochschule mit drei Facultäten (einer philosophischen, einer juristischen und einer technischen), eine theologische Lehranstalt zur Ausbildung griechisch-katholischer Geistlichen und eine Kriegsakademie, alle drei in Belgrad.

Die Hauptnahrungsquelle der Bewohner ist die Landwirtschaft. Doch stehen Ackerbau und Viehzucht, obschon sie die fast ausschließlichen Ausfuhrartikel des Landes liefern, noch auf keiner hohen Stufe. Von Obst wird in großem Maßstabe die Pflaume cultiviert, von Handelsgewächsen der Hanf und der Tabak; der Weinbau beschäftigt hauptsächlich die Bevölkerung in den Donaugegenden. Unter den Hausthieren nimmt das Borstenvieh die wichtigste Stelle ein und es gehört dessen Zucht zu den ansehnlichsten Erwerbszweigen des Landes. Es wurden gezählt (1890): 166.000 Pferde und Esel; ferner (1882): 862.550 Stück Hornvieh, 3,620.750 Schafe, 725.700 Ziegen und 1,067.940 Schweine. Serbien ist waldreich, besitzt aber auch Gegenden, in welchen zufolge unrationeller Forstverwaltung Holzmangel vorkommt. Serbien hat überhaupt 64·8% nutzbare Fläche, darunter 48·04% Wald, also nur 16·76% landw. Fläche (1·51% Garten- und Rebland, 11·06% Ackerfeld, 4·19% Wiesen und Weiden). Der Bergbau, in alten Zeiten von großer Bedeutung, ist gegenwärtig wenig entwickelt; er ist auf Eisen-, Zink- und Kupfererze, sowie Steinkohlen gerichtet.

Die gewerbliche Industrie ist in Serbien noch in der Kindheit, und als großes Hindernis ihres Aufblühens muss das geringe Bedürfnis gewerblicher Erzeugnisse beim Volke auf dem Lande, sowie die Concurrenz des Auslandes betrachtet werden. Doch ist den Serben ein ungewöhnliches Talent für mechanische Arbeiten eigen, welches sich in der allgemein verbreiteten Hausindustrie äußert, die den Landbewohnern gute, häufig schöne Erzeugnisse liefert, und zwar namentlich Leinen-, Woll- und Seidengewebe und gewirkte Zeuge, sowie Metall- und Holzwaren aller Art. Eigentliche Gewerbsleute sind nur in den Städten ansässig.

Der Handel ist vorwiegend Ausfuhrhandel und gewinnt täglich größere Bedeutung. Im Jahre 1891 betrug der Gesammtwert der Ausfuhr 52,480.000 Dinar (à 80 Pfennige; davon 45,154.000 nach Österreich-Ungarn), der Gesammtwert der Einfuhr 42,806.000 Dinar (davon 28,903.000 von Österreich-Ungarn). Die Hauptausfuhrartikel sind Rindvieh, Schweine, Schaf- und Ochsenhäute, Wolle, Getreide, Wein, Zwetschken &c.

Eisenbahnen standen Ende 1891 540 *km* in Betrieb. Die Post zählte 1890 102 Bureaux im ganzen Lande. Die Länge der Telegraphenlinien stellte sich 1891 auf 2978 *km*, der Drähte auf 4981 *km*. Telegraphenbureaux gab es in diesem Jahre 121.

Staatsverfassung, Finanzen, Heer.

Das Königreich Serbien ist ein constitutioneller monarchischer Staat, dessen Unabhängigkeit durch den Berliner Friedensvertrag vom 13. Juli 1878 anerkannt wurde. Die gegenwärtige Verfassung datiert vom 11. Juni 1869 und wurde am 3. Januar 1889 modificiert. — Der König*) muss sich zur griechisch-orientalischen Kirche bekennen; seine Würde ist erblich in der männlichen Nachkommenschaft des jetzt regierenden Hauses Obrenović, und zwar nach dem Rechte der Erstgeburt. Der König ist der Träger der Staatsgewalt und übt das Recht der Gesetzgebung mit der Volksvertretung, die vollziehende Gewalt aber allein und durch die Minister aus, welche ihm und der Volksvertretung verantwortlich sind. Der Senat besteht aus 16 Mitgliedern, welche in der Weise gewählt werden, dass der König und die Nationalversammlung sich gegenseitig je 16 Candidaten zur Wahl vorschlagen, aus deren Mitte der König und die Nationalversammlung je 8 wählen. Mitglied des Senates kann nur derjenige werden, welcher in Serbien geboren oder gesetzmäßig naturalisiert,

*) Auf Wunsch der Skupština hat der Fürst am 6. März 1882 den Titel »König von Serbien« angenommen.

35 Jahre alt ist und eine Facultät absolvierte. Die allgemeine Volksvertretung ist die Skupština, welche sich alljährlich versammelt und aus 134 vom Volke erwählten Abgeordneten besteht (1 Abgeordneter für je 4000 kopfsteuerpflichtige Einwohner).

Die Finanzverhältnisse sind sehr schlechte. Die Staatsschuld hat die bedeutende Höhe von 328,739.836 Dinaren. Für 1892 setzt das Budget die Ein- und Ausgaben mit je 60,135.839 Dinaren an.

Armee. Nach dem neuesten Organisationsgesetze vom 31. Januar 1889 besteht allgemeine Dienstpflicht vom 21. Lebensjahre an, und zwar 1 Jahr in der activen Armee, von welcher im Frieden nur die Cadres bestehen, 9 Jahre in deren Reserven, 10 Jahre im ersten und 10 Jahre im zweiten Aufgebot der Nationalmiliz. Für die active Armee ergibt sich eine Stärke von ca. 84.000 Mann, für die Nationalmiliz eine solche von 73.500 Mann.

Topographie.

Belgrad (d. h. Weißenburg, Darol Dschihad bei den Türken, d. h. Haus des heiligen Krieges), am Zusammenflusse der Save mit der Donau, ist die Hauptstadt des Königreiches Serbien, Residenz des Königs und Sitz der Centralbehörden, auch des Metropoliten der griechischen Kirche; mit einem Lyceum, das aus einer philosophischen und einer juristischen Facultät besteht, einem theologischen Collegium, einem Gymnasium, einer technischen Unterrichtsanstalt und einer Ingenieurschule. Belgrad ist eine der stärksten Festungen auf der Balkan-Halbinsel. Sie besteht aus der in der Mitte der Stadt befindlichen, 220 *m* hoch gelegenen eigentlichen Festung, welche die Donau beherrscht, hohe Wälle, feste Thürme, dreifache Gräben und Minen, dann bombenfeste Casematten hat. Ein Raum von etwa 320 *m* trennt sie von der gleichfalls mit Wällen und Gräben versehenen Wasserstadt am Zusammenflusse der beiden Ströme, von der mit Pallisaden umgebenen, westlich vom Savestrom gelegenen Raizen- oder Serbenstadt und von der aus elenden Hütten bestehenden Palanka. Obwohl von den Höhen von Jemekluk und Kumodraš überragt, ist Belgrad doch durch seine vortheilhafte Lage ein in strategischer Beziehung höchst beachtenswerter Punkt. Einige von ihren Moscheen, der königliche Palast, der ehemalige Palast des Pascha, das Zeughaus und der sehr tiefe Brunnen in der Citadelle gehören zu ihren größten Merkwürdigkeiten. Die Stadt hat 54.249 Einw., drei serbische Kirchen, eine deutsch-evangelische und eine römisch-katholische Kapelle, mehrere Moscheen und eine Synagoge, ein Museum, eine Bibliothek von 20.000 Bänden. Belgrad ist die Haupthandelsniederlage zwischen Constantinopel und Saloniki auf der einen und Wien und Budapest auf der anderen Seite und besitzt auch einige Industrie, besonders Teppich-, Seidenzeug- und Baumwollenfabriken, sowie Gerbereien, Glockengießereien und Bierbrauereien. 1739 wurde hier ein wichtiger Friede zwischen Österreich und der Türkei abgeschlossen. Nahe dabei liegt das Lustschloss Topčider des Königs, mit einem Thiergarten.

15 *km* südlich von Belgrad findet man den 390 *m* hohen Berg Haloga oder Havalla, auch Avala, merkwürdig wegen der wichtigen Ruinen einer gothischen Stadt. Semendria (Smederevo oder Sent-Andrija, d. i. St. Andreas bei den Serben, und Semendra bei den Türken), am Einflusse der Jessava in die Donau, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, mit weitläufigen, aber verfallenen Festungswerken, einer Gewehrfabrik, trefflichem Weinbau und Cultur von Maulbeerbäumen, erzeugt berühmte Trauben und geschätzten Wein und unterhält einen nicht unbeträchtlichen Handel. Semendria, dessen Einwohnerzahl 6726 Seelen beträgt, war eine Zeit lang die Hauptstadt von Serbien und die Residenz seines Fürsten; bemerkenswert ist auch die neue schöne St. Georgskirche mit 5 Kuppeln und das Haus (Konak) des Fürsten. 22 *km* südlich von Semendria liegt Palanka, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Festungswerke, mit 2750 Einw., und der Ort Selevac mit 5166 Einw.

Die anderen merkwürdigsten Städte des Königreiches sind: Kragujevac, 12.669 Einw., kleine Stadt, wo 1830 die Repräsentanten der serbischen Nation, tausend an der Zahl, sich versammelten, um Miloš zum erblichen Fürsten zu wählen, welche Wahl von dem Großherrn bestätigt wurde. Ćuprija, Stadt von 4531 Einw., an der Morava und an der von Belgrad nach Niš führenden Hauptstraße, hat besuchte Jahrmärkte. Westlich davon das Städtchen Jagodina mit 4619 Einw., mit Weinbau und Handel. Golubac, Flecken an der Donau, mit 1800 Einw. Nahe dabei ist die erste Donau-Einengung, Babakai genannt, in deren Nähe, an den Banater Felsenufern, die berühmte Mückenhöhle, aus welcher im Sommer, wie auch an vielen anderen Orten der Gegend, unzählige Mücken (»Columbatsche-Fliegen«) kommen. Užice, Stadt mit festem Schloss, 6627 Einw., Mittelpunkt des Handels Westserbiens und wichtiger Punkt für die daselbst zusammenlaufenden Straßen; war bis 1862 türkische Festung. Kladovo oder Kladowa, kleiner palankierter Ort mit einem Schlosse, am rechten Ufer der Donau, unweit der Stelle der berühmten Trajansbrücke, welche Adrianus aus Eifersucht gegen seinen großen Vorgänger zerstört haben soll; allein diese Brücke ist nie so vollendet worden, wie sie auf der Trajanssäule abgebildet ist; man sieht noch die Pfeiler derselben. Maidan-Pek oder Maidjanpec, Städtchen am Pek, der in die Donau fließt, hat Eisen- und Zinkwerke; in der Nähe eine große Tropfsteinhöhle. Abwärts von Neu-Orsova liegt das nur 157 *m* breite Eiserne Thor oder Demir Kapu, dessen gefährlichste Riffe seit 1834 gesprengt sind. Banja, kleiner Ort in einem felsigen Thale, mit einer 48° warmen Quelle. Kruševac, fast in der Mitte des Königreiches, 6681 Einw., Sitz eines griechischen Bisthums, mit einem Schlosse, wo mehrere Souveräne von Serbien residiert haben. Šabac an der Save, kleine, wegen ihrer Festungswerke wichtige Stadt, 10.518 Einw.; sie hat ein Türkenschloss aus vier Thürmen und war ehemals sehr fest. Aleksinac, 5762 Einw., Stadt an der bulgarischen Morava, hat eine Quarantaine-Anstalt. Unterhalb gegen den Niš hin befinden sich einige Pässe. Paraćin, 5486 Einw., Stadt an der Zonica. Zaječar, Stadt am Timok, 5858 Einw. Ložnica, 2319 Einw., im Kreise Podrinje, an der Drina, hat ein festes Schloss und besuchte Jahrmärkte. Požarevac (Passarowitz), 11.134 Einw., palankierter Ort, bekannt durch den Friedensschluss von 1718; seit 1852 mit einer Sträflingscolonie. Valjevo, im gleichen Kreise, 5643 Einw., Stadt in einem lieblichen Thale an der Kulubara, hält den größten Jahrmarkt Serbiens. Veliko-Gradište, 3118 Einw., Stadt an der Donau; zwischen ihr und Orsova liegt der kleine Hafenort Kladošnica, welcher wegen seines Handels, sowie für die Donau-Dampfschiffahrt wichtig ist. Vranja an der Morava, Stadt mit 10.713 Einw., mit zahlreichen Eisenhütten und Waffenfabriken. Leskovac (Leskofdsche), 12.132 Einw., Stadt an der Morava; Moscheen, zahlreiche Fabriken und starker Handel, besonders mit Hanf. Pirot, [illegible] Einw., Stadt in morastiger Gegend, an der Nišava, ist berühmt durch seine Teppichweberei; es liegt in einem Thale, das durch einen bequemen Pass mit dem von Sofia in Verbindung steht. Nordnordwestlich liegt Niš, bulgarisch Nissa, Stadt und Festung an der Nišava, auf einer sehr schönen Ebene, in 520 *m* Höhe, ist Geburtsort Constantins des Großen und war ehemals Hauptstadt von Serbien. Sie hat 19.887 Einw., zur Hälfte Serben, zur Hälfte Türken, mehrere Moscheen, eine stattliche Kathedrale, 2 griechische Kirchen und eine Synagoge. Niš ist jetzt Mittelpunkt eines trefflichen weitreichenden Straßennetzes, zugleich ein wichtiger strategischer Punkt. 45 *km* östlich liegt Babina Glava, der höchst gelegene Ort an der von Serbien nach Sofia führenden Straße. Siegreiches Gefecht der Serben 1876.

Das Königreich Rumänien.

Das Königreich Rumänien, welches aus den früheren Fürstenthümern Moldau und Walachei besteht, welche 1859—79 als Fürstenthum Rumänien unter türkischer Oberhoheit standen, ferner aus der Dobrudža auf dem rechten Donauufer, liegt zwischen 43° 38' — 48° 50' nördl. Br. und 22° 40' — 29° 30' östl. L. v. Gr., und grenzt im Norden und Nordwesten an Österreich-Ungarn, im Nordosten und Osten an Russland und an das Schwarze Meer, im Süden an Bulgarien, im Westen an Serbien und Österreich-Ungarn.

Die südliche und östliche Abdachung des Ost- und Südrandes des siebenbürgischen Hochlandes, sowie die Ausläufer der transsylvanischen Alpen erfüllen den nördlichen Theil des Landes und namentlich die Moldau, in welcher die Ausläufer bis an den Unterlauf des Sereth reichen. Von West nach Ost folgen dem Grenzkamme zunächst der Quelle des Černaflusses das Černagebirge, welches hier, bis an die Donau tretend, mit seinen steilen Abfällen das Eiserne Thor bildet. Es erreicht im Closanilor 1428 *m* Höhe. Es folgt nun das Vulcangebirge, im Osten durch den Vulcanpass abgegrenzt, welches bis 2000 *m* Höhe ansteigt. Zwischen dem Vulcan- und Rothenthurm-Pass streicht das Paringulgebirge; zwischen dem Rothenthurmpass und dem Törzburger Pass folgt das im Negoi zu 2536 *m* aufsteigende Fogarasergebirge. Vom Altschenÿ-Passe bis zu der Quelle der Putna breitet sich das Bozaergebirge aus, welches unwegsame Mittelgebirge 1300 *m* Höhe besitzt.

Von den Quellen des Putnaflusses, längs der Grenze Siebenbürgens und der Bukovina, ziehen sich die unter dem Namen Bereczker-, Csiker-, Gyergyóer- und Radnaergebirge bekannten Äste der Ost-Karpathen, welche noch mehrere Kilometer im rumänischen Gebiete den Charakter eines sehr rauhen, bewaldeten, unwirtbaren und zerrissenen, im allgemeinen 1300 *m* hohen Mittelgebirges tragen, dann an Höhe allmählich abnehmen und gegen das rechte Ufer des Sereth in ein mehr cultiviertes Berg- und Hügelland übergehen. Die zwischen dem Sereth und dem Pruth sich hinziehenden Gebirge lösen sich an den Sereth-Quellen von den Nordost-Karpathen ab und ziehen als hohe bewaldete Rücken, die gegen Süden immer niedriger werden, gegen das linke Donauufer, woselbst sie als fruchtbares Flachland enden.

Das Flachland Rumäniens läuft in der Hauptsache mit der Donau ihrer ganzen Länge nach ziemlich parallel bis an die Ufer des Schwarzen Meeres. Zum Flachlande gehören auch die verschiedenen zahlreichen Inseln, welche durch die vielen Donautheilungen entstanden.

Die Donau. Dieser Strom, welcher von Verciorova (gegenüber Neu-Orsova) bis nördlich Silistria die Grenze zwischen Rumänien, Serbien und Bulgarien, dann von der Pruthmündung bis zum Einflusse ins Schwarze Meer die Grenze gegen Bessarabien bildet, hat in dieser Strecke eine Länge von 1031·6 *km*. Bei ihrem Eintritte in Rumänien wird die Donau unterhalb Verciorova zwischen den Orten Sip am rechten und Slostica am linken Ufer durch die beiderseitigen felsigen Gebirgsabfälle zu dem Defilé des sogenannten »Eisernen Thores« eingeengt. Querliegende Felsreihen gestatten im Strome nur eine bei 35 *m* breite Durchfahrt, und ist die linke (rumänische) Seite des Strombettes voll Klippen und Wirbel, wodurch die Schiffahrt sehr erschwert wird. Südlich Turn-Severin sieht man die Pfeilerreste der Trajansbrücke. Die durchschnittliche Breite beträgt bis

Hârsova 1050—1400 *m*, die Tiefe 8—10 *m*, die mittlere Geschwindigkeit 1·65 *m* in der Secunde. Nördlich von Hârsova theilt sich der Strom in zwei größere und mehrere kleinere Arme, welche sich bei Braila wieder vereinigen.

Von Braila bis 22·5 *km* unterhalb Isakcea fließt die Donau in einem einzigen Bette, spaltet sich dann am Čatal (Scheitel) in den Kilia- (Haupt-) und in den südlich abgehenden Tulcea-Arm. Der Kilia-Arm, bis Ismail sehr mächtig, theilt sich weiter unterhalb in drei Arme, bildet später ein großes Bassin und fließt in acht Mündungen ins Schwarze Meer, unter welchen die Stambulmündung die größte, aber wie die übrigen, mit Ausnahme der allein für größere Schiffe fahrbaren Očakovmündung, versandet ist.

Der Tulcea-Arm, von Čatal bis 7·5 *km* unterhalb Tulcea ungetheilt, 490 *m* breit, 13 *m* tief, spaltet sich dann in die beiden Mündungsarme Sulina und St. Georg. Von sämmtlichen Donaumündungsarmen ist jener der Sulina



Trajansweg mit der Trajanstafel.

der einzig für große Schiffe fahrbare. Er wird durch die europäische Donau-commission reguliert und in Stand gehalten. Das Donau-Delta hat einen Flächenraum von 27.500 km^2, ist dünn bevölkert und der Boden größtentheils mit Rohr bewachsener Sumpf. Die St. Georgsinsel enthält einige Waldparcellen.

Die Donau nimmt im Lande d. h. auf ihrem linken Ufer auf: den Schyl (Jiulu), entspringt in Siebenbürgen, durchbricht in der engen Schlucht des Vulcanpasses das Grenzgebirge, tritt bei Craiova in die Ebene und mündet südlich Bechet (gegenüber Rahova).

Den Alt (Oltu, Aluta). Dieser Fluss durchbricht zwischen Rothenthurm in Siebenbürgen und Kalimanesti in einer 47 *km* langen, sehr engen und tiefen Schlucht (Rothenthurmpass) das Grenzgebirge, und ist bis dahin von sehr steilen und dicht bewaldeten Thalwänden begleitet. Nördlich Rîmnicu öffnet sich das Thal und ist bis Slatina 2—4 *km* breit. Der Fluss mündet bei Turnu-Magurele, nimmt abseits weiter den Oltetu und den Topolog auf.

Arges. Entspringt im Fogaraser Hochgebirge auf dem südlichen Abfalle des Banataria, wird bei Pitesci für kleine, bei Budesci für größere Fahrzeuge schiffbar und mündet südlich Oltenica. Der bedeutendste Zufluss des Arges ist die

Dimbbovita, welche westlich des Törzburger Passes auf der Pietrecika entspringt und bei Budesci mündet.

Jalomita. Dieser Fluss entspringt auf dem Karacman westlich des Klosters Sinai, nimmt bei Dribu den am Predeal entspringenden Prahova-Fluss auf und mündet bei Gura-Jalomitci in die Donau.

Sereth (Seretu). Auf den Nordabfällen des karpathischen Waldgebirges entspringend, verläfst dieser Fluss unterhalb Sereth das österreichische Gebiet, durchfließt den nördlichen Theil Rumäniens von Nord nach Süd und mündet oberhalb Galati in die Donau.

Derselbe nimmt auf: Die Suczawa, welche bei Liteni mündet; die Moldava, mündet bei Roman; die Bistrica, betritt unterhalb Dorna-Vatra die Grenze Rumäniens und fällt unterhalb Bacău in den Sereth; den Trotus (Tatros), aus der siebenbürgischen Csik kommend, den Gyimespass bildend, mündet unterhalb Adjud; den Putna, welcher aus Siebenbürgen kommt und oberhalb Nămoloasa in den Sereth fällt; die Buzĕu (Boza). Dieser Fluss durchbricht in einer engen tiefen Schlucht das Bozaergebirge. Bei Rusavacu öffnet sich das Thal und tritt der Fluss bei Buzĕu in die Ebene. Der wichtigste Zufluss des Sereth am linken Ufer ist der Bârlad, welcher nordöstlich von Roman entspringt, trägen Lauf und morastigen Grund hat und unterhalb Ivesci mündet.

Pruth (Pruu). Entspringt auf dem Osthange des Pietroberges in den ungarisch-galizischen Grenz-Karpathen, durchfließt einen Theil Galiziens und der Bukowina, bildet im weiteren Laufe die Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien, und mündet bei Reni in die Donau.

Das Königreich Rumänien zerfällt administrativ in 32 Kreise, von welchen auf die Kleine Walachei 5, auf die Große Walachei 12, auf die Moldau 13 und auf die Dobrudža 2 entfallen. Nachfolgend die bezüglichen Areal- und Bevölkerungsdaten:

	Areal km^2	Bevölkerung 1885	per km^2
I. Kleine Walachei . . .	24.950	934.721	37
II. Große Walachei . . .	52.530	2,007.331	38
III. Moldau	37.940	1,533.523	40
IV. Dobrudža . . .	15.600	175.248	11
Königreich Rumänien .	131.020	4,650.823	35

Der Nationalität nach ist fast das ganze Volk rumänisch. Zahlreich sind nur die Juden (ca. 400.000), die Zigeuner (200.000) und die Bulgaren (100.000) vertreten. Die herrschende Kirche ist die griechisch-katholische. Man schätzte annähernd die Zahl ihrer Anhänger im bisherigen Gebiete von Rumänien auf 4,529.000, die der Römisch-Katholischen auf 114.200, der Protestanten auf 13.800, der Armenier auf 8000, der Lipowaner auf 6000, der Israeliten auf 400.000, der Mohammedaner auf 2000.

Das Unterrichtswesen nimmt in neuester Zeit einen erfreulichen Fortschritt. Dem Gesetze zufolge soll jedes über fünfzig Familien zählende Dorf eine eigene Schule haben, welcher Bestimmung jedoch in vielen Theilen des Landes nicht nachgekommen wird. In allen Kreishauptorten bestehen sogenannte Normalschulen, welche, außer zur Heranbildung von Volksschullehrern, für den Unterricht Derjenigen bestimmt sind, welche eine weitere wissenschaftliche Ausbildung sich erwerben wollen. Es bestanden 1888 in den Landgemeinden 2229, in den Städten 276 Schulen;



Bukarest.

für den Secundärunterricht bestehen 10 Lyceen, 21 Gymnasien, 8 Seminare und 15 Töchterschulen, ferner zahlreiche Fachschulen. Universitäten sind 2 vorhanden, in Bukarest mit 5 und in Jassy mit 4 Facultäten.

Producte, Industrie, Handel.

Rumänien ist an Naturproducten eines der gesegnetsten Länder Europas und kann bezüglich der Bodenbeschaffenheit wie der klimatischen Verhältnisse mit der Lombardei verglichen werden. Sowohl in der ehemaligen Moldau, als auch in der Walachei ist der Boden üppig und fett und hoch mit Dammerde bedeckt.

Der Ackerbau, obzwar noch sehr wenig rationell betrieben, gibt bei der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens dennoch einen sehr guten Ertrag. Weite und fruchtbare Ebenen sind noch wenig angebaut aus Mangel an gehöriger Bildung der Bewohner. Das reichste Ergebnis des Bodens ist Weizen, ferner wird Mais, Gerste (nur zur Viehfütterung), Hanf, Tabak, Hafer und Hirse gebaut. Auf den Abhängen des Gebirges gedeiht viel und guter Wein. Die besten Weinsorten findet man bei Odobešti unweit Focšanĭ, dann bei Drogasian, Cernec und Dialumare, welche auch ausgeführt werden. Überdies kommen alle Obstgattungen und besonders Melonen in Überfluss vor. Holz, welches auch für Schiffbau geeignet ist, liefern die zahlreichen Waldungen, welche jedoch in einigen Theilen des Landes schonungslos ausgerodet werden, ohne dass auf einen entsprechenden Nachwuchs vorgedacht wird.

Die Viehweiden sind vorzüglich und hinreichend, um die vielen Herden zu ernähren, die den Hauptreichthum des Landes und einen der wichtigsten Zweige seines Handels bilden. Auch die Viehzucht läſst rücksichtlich ihres rationellen Betriebes viel zu wünschen übrig. Man findet vortreffliches Hornvieh, kleine, dabei aber sehr gute, ausdauernde Pferde. Die Schaf- und Schweinezucht ist sehr ausgebreitet. Der Bienenzucht wird insbesondere in letzterer Zeit viel Aufmerksamkeit zugewendet, und ist das gewonnene Wachs vielleicht das schönste in Europa. Jagd und Fischerei liefern einen reichlichen Ertrag.

Der Bergbau harrt ebenfalls einer rationelleren Entwicklung. Von Mineralien finden sich: Gold (insbesondere in der Aluta), Silber, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Schwefel, Bergharz (Erdwachs oder Ozokerit), Steinkohlen und Steinsalz, letzteres insbesondere in der großen Salzgrube Ocna marĭ bei Râmnicu, dann zu Ocna im Trotusthale und bei Grosešti, welche auch die Länder südlich der Donau mit Salz versorgen. Die unerschöpflichen Lager von Steinsalz zwischen Sandstein und Thon sollen sich von Slatina bis Ocna im Trotusthale und von da weiter über Piatra und den Pruth nach Bessarabien erstrecken. Die Salzgewinnung ist Staatsmonopol.

Die Industrie ist in Rumänien kaum im Anfange begriffen. Die meisten Gewerbe werden von Fremden, meist Deutschen und Juden, betrieben. Wie bereits früher erwähnt, fängt sich erst eine gewerbetreibende Classe von Bürgern zu bilden an, abgesehen von jenen Gewerbsleuten, welche für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse der unteren Volksschichten zu sorgen haben. Durch die Errichtung der Industrieschulen zu Bukarest und Jassy hat die Regierung einen wichtigen Schritt zur Hebung der Industrie gethan, überdies in neuester Zeit auch keine Kosten in dieser Richtung gescheut.

Der Handel, welcher ebenfalls hauptsächlich in den Händen der Fremden, namentlich der Griechen, Armenier und Juden sich befindet, ist sehr lebhaft. 1891 hatte die Gesammteinfuhr einen Wert von 436,682.685, die Gesammtausfuhr einen solchen von 274,662.083 Leĭ (à 80 Pfennige). Die Hauptausfuhrartikel sind Getreide, Früchte, Thiere und thierische Producte. Der Schiffsverkehr stellte sich 1889 folgendermaßen:

Eingelaufen 30.807 Schiffe (Dampfer und Segelschiffe von 8,078.939 Tonnen), ausgelaufen 30.586 Schiffe von 8,789.894 Tonnengehalt. Die Handelsmarine zählte 1889 184 Schiffe mit 20.618 Tonnengehalt. Die Eisenbahnen sind durchaus staatlich; 1892 standen 2557 *km* in Betrieb, 544 *km* waren im Bau, projectiert 1094 *km*. Die Post zählte in ganz Rumänien 390, das Telegraphenwesen 395 Bureaux. Die Länge der Staats-Telegraphenlinien betrug 1891 5571 *km*, der Drähte 12.005 *km*.

Staatsverfassung, Finanzen, Heer.

Rumänien (România) besitzt die repräsentativ-monarchische Staatsform, die auf der Constitution vom 30. Juni (12. Juli) 1866 beruht, und 1884 revidiert wurde. Der König übt die Gesetzgebung mit der Nationalversammlung aus; sein Thron ist erblich nach dem Erstgeburtsrechte in der männlichen Nachkommenschaft des Königs Karl I. aus der Dynastie Hohenzollern-Sigmaringen. Der gegenwärtige König bekennt sich zur römisch-katholischen Religion, aber seine Nachfolger müssen der griechisch-orientalischen Kirche angehören.

Die Nationalversammlung besteht aus dem Senate und der Deputiertenversammlung. Der Senat ist zusammengesetzt aus 120 in zwei Districtswahlcollegien, die Deputiertenkammer aus 183 in drei Districtswahlcollegien gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung sind 21, zur Wählbarkeit als Senator 40 Lebensjahre und ein jährliches Einkommen von 9400 Leï, als Deputierter 25 Lebensjahre erforderlich.

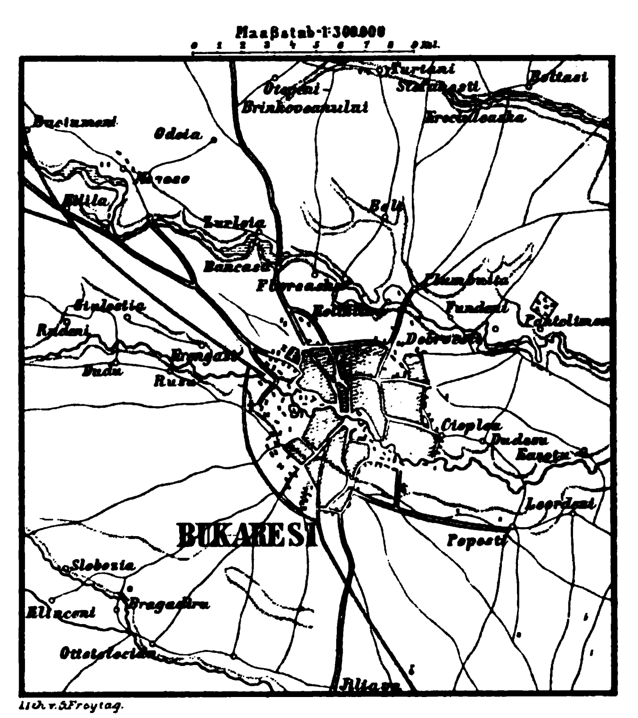
Das Budget für 1892/93 gibt für die Staatsausgaben wie die Einnahmen je 145,476.000 Mark an. Die Staatsschuld hatte 1893 einen Stand von 836,587.945 Mark.

Armee und Marine. Nach den Gesetzen vom 27. Februar 1876, 17. November 1882, 6. März 1883 und 1. Juli 1891 besteht allgemeine Wehrpflicht vom 21. Lebensjahre an, 7 Jahre bei der Fahne oder beurlaubt und 2 Jahre in der Reserve; die Dienstzeit bei der Fahne darf bei den permanenten Truppentheilen 3, bei der territorialen Cavallerie (Kalaraschi) 4 und bei der territorialen Infanterie (Dorobanzi) 5 Jahre nicht übersteigen; die beurlaubte Mannschaft der permanenten Truppentheile und die Reserven werden nur zu den Manövern, die Mannschaft der territorialen Truppentheile zweimal jährlich (im Frühjahre zum Schießen und zu den Herbstmanövern) eingezogen. Über die Einstellung in einen permanenten oder territorialen Truppentheil entscheidet das Los. Ferner gehört jeder waffenfähige Rumäne vom vollendeten 30. bis zum 36. Lebensjahre der Miliz, bei welcher nur Sonntags Übungen stattfinden, und bis zum vollendeten 46. Lebensjahre dem Landsturm (Glote) an, welcher nur in ganz besonderen Fällen zur Landesvertheidigung einberufen werden darf. Die Friedensstärke des Heeres stellte sich 1892 auf 3000 Officiere und 46.000 Mann. Die Gesammtkriegsstärke dürfte ca. 3500 Officiere und 148.000 Mann betragen. Die rumänische Kriegsflotte zählte 19 Fahrzeuge mit 3175 Tonnengehalt und 60 Geschützen. Ihre Bemannung beläuft sich auf 98 Officiere und 1500 Matrosen.

Topographie.

Bukarest (Bukurescĭ bei den Rumänen), 194.630 (nach anderen Angaben 220.000) Einwohner, eine große neuere Stadt, an der Dimbovitza, in einer weiten Ebene, seit 1698 Hauptstadt des Fürstenthums Walachei, jetzt Residenz des Königs von Rumänien, Sitz des Ministeriums, des Obersten Gerichtshofes, des griechischen

Metropoliten und des römisch-apostolischen Administrators, auch der Gesandten und Consuln der auswärtigen Mächte. Die Stadt ist unregelmäßig und weitläufig gebaut, hat 21.000 meist niedere, mit glänzendem Blech gedeckte Gebäude, einige Schlösser und Paläste, mehrere schöne und große Klöster, zahlreiche Thürme von 124 Kirchen, 10 Synagogen der deutschen und spanischen Juden, und liegt zwischen blumenreichen Gärten, duftenden Bosketts und köstlichen Spaziergängen. Das Innere der Stadt, die über 7 *km* im Durchmesser hat, macht einen unregelmäßigen Eindruck; die Straßen sind eng und winkelig geblieben, trotz der Umwandlungen, welche die Gebäude erfahren haben. Noch vor wenigen Jahren bot Bukarest einen ganz orientalischen Anblick dar; heute hat es ein wesentlich anderes Aussehen. Die Straßen sind gepflastert oder chaussiert. Nur der Schmutz im Winter, der Staub im Sommer, sowie die Unreinlichkeit der Straßen und Plätze überhaupt und der Mangel an Trinkwasser fallen noch unangenehm auf. Erst die gegenwärtig im Bau begriffene Wasserleitung dürfte diesem Übelstande bald abhelfen. Im Centrum der Stadt, wo der Handel seinen Sitz hat, sind die Straße Lipzcani und die Hauptstraße Calea Victoriei bemerkenswert. Ein Residenzschloss, das Collegium St. Sava, die Hospitäler Colza und Brankovano, die prachtvolle Akademie, das Arsenal, das Nationaltheater, das Gebäude der Nationalbank, der erzbischöfliche Palast, die Metropolitankirche und die alte Hofkirche, Kurto Vekir, in welcher die Hospodare (Fürsten) gesalbt wurden, sowie die katholische Kathedrale, deren Bau 1884 beendet wurde, sind die bemerkenswertesten Gebäude. Außer den oben erwähnten Unterrichtsinstituten, unter denen das ehemalige Collegium St. Sava, das jetzt zur Universität erhoben ist, einer Militärakademie, einem erzbischöflichen Seminar, 4 Gymnasien und vielen Fachschulen, sind die öffentliche Bibliothek von 40.000 Bänden, der botanische Garten, ein Alterthums- und ein naturhistorisches Museum die erwähnenswertesten wissenschaftlichen Anstalten; zudem gibt es ein großes Waisenhaus, zahlreiche Hospitäler, in denen unentgeltliche Aufnahme stattfindet. Die Industrie liefert fabriksmäßig nur türkische Tücher, dagegen ist der Handel sehr bedeutend; man findet alle Industrie- und Luxusgegenstände aus dem Orient, aus Russland, Siebenbürgen u. s. w. In den Salzanen (Schlachthäusern) der Umgegend werden bedeutende Mengen Mark und Rindertalg ausgesotten und Fleisch gedörrt. Die schönsten Spaziergänge bieten die beiden öffentlichen Gärten der Cismedjiu und der Kiselev, welche außerhalb der Stadt liegen und als besondere Merkwürdigkeit gelten.



Bukarest und Umgebung.

In einem Halbmesser von 85 km findet man: Ploesci (Ploetschtj), eine Stadt von 34.500 Einw., merkwürdig wegen des daselbst gehaltenen Wollmarktes. Câmpina (Kümpina) 2538 Einw., bemerkenswert wegen der reichen Steinsalzgruben, die man zu Slănicu (Slenitu 4051 Einw.), nahe bei dem ersteren, und zu Ocna-Teleaga, nahe bei dem zweiten, bearbeitet; bei dem letztern Orte sammelt man auch Erdharz, welches im Überflusse hervorquillt. Têrgoviste (Tergowischt), eine Stadt, deren große Häuser, Paläste und Wälle zerfallen, seit sie aufgehört hat, die Residenz des Hospodars zu sein; ihre sonst 30.000 Seelen betragende Bevölkerung ist auf 8299 Einw. herabgesunken. Giurgiu (Giurgevo [Dschiurdschiu]), Stadt von 12.559 Einw., am linken Ufer der Donau, Rusčuk gegenüber, wegen ihres Handels und früher wegen ihrer Festungswerke wichtig, die aber jetzt geschleift sind; sie gilt als wichtigster Landungsplatz für die Dampfschiffe. Haupthandelsproduct ist Getreide und Salz. Der Handel ist vorzugsweise Transithandel. Zu dem festen Schlosse auf der Donau-Insel Slobozia führt eine Brücke. Zimnitza (Simnitscha), 4901 Einw., Stadt an der Donau. Turnu-Măgurele, 5995 Einw., Stadt an der Alutamündung und an der Donau, gegenüber von Nikopoli, hat Dampfschiffahrt, Productenhandel und eine Quarantäne-Anstalt. Nordöstlich davon Alexandria, ein handeltreibendes Städtchen von 12.308 Einw.

Die anderen merkwürdigsten Städte des Königreiches sind: Focsanĭ oder Fokschanj, an der Grenze der Moldau, wichtig wegen ihres Handels, mit 17.039 Einw. Buzĕŭ, Stadt mit 17.307 Einw., beträchtlichem Handel und Sitz eines Bischofs. Brăila, vormals feste Stadt mit einem Donauhafen und Handel, besonders mit Getreide nach Constantinopel; sie hat 46.715 Einw., darunter sehr viele Griechen und Bulgaren. Die bestehenden Dampfschifflinien sind: Pest—Galatzi, Constantinopel—Galatzi, Marseille—Brăila, Odessa—Brăila, Brăila—Galatzi, Tulca—Ismaïl. Im Jahre 1828 wurde die Stadt von den Russen erstürmt. Curtea de Arges (Argesch), 2881 Einw., kleine, wegen ihres Klosters, dessen Kirche für die schönste in der ganzen Walachei gehalten wird, merkwürdige Stadt. Die große Straße, welche zu dem bekannten Rothenthurm-Passe führt, geht hier durch und läuft in die Karolinenstraße, deren Erbauung der österreichischen Regierung bedeutende Summen gekostet hat. Câmpu-Lung (Kümpulung), 10.180 Einw., Stadt an der Straße nach Kronstadt durch den Törzburger Pass, mit zahlreichen Kirchen, 2 griechischen Klöstern und lebhaftem Handel; war ehemals Hauptort und wird von den Sachsen Siebenbürgens Langenau genannt. Râmnicu-Sârat mit 10.533 Einw., hat ein Priesterseminar und lebhaften Handel. Oltenitza (Oltanitsa), eine kleine neue Stadt an der Donau, mit Donau-Überfahrt und Quarantäne-Anstalt. Pitescĭ (Piteschtj), Stadt am Arges mit 12.126 Einw. und lebhafter Gewerbethätigkeit. Slatina, 5283 Einw., eine herabgekommene Stadt an der Aluta, treibt Weinbau. Călarași (Keleraschi), Stadt an der Donau, mit 8152 Einw., gegenüber von Silistra, ist Hafenort und hat lebhaften Productenhandel.

In der kleinen Walachei liegen: Craiova, unregelmäßig gebaute Stadt am Schyl, mit 30.081 Einw., meist reichen Bojaren, hat lebhafte Industrie, Salzwerke und ausgedehnten Handel; bemerkenswert ist der öffentliche Park. Caracal, 10.915 Einw., Stadt nahe der Aluta, mit einem Schlosse. Râmnicu-Vâlcea (Rümniku-Valtschea), 4484 Einw., Stadt an der Aluta, mit Weinbau und Handel. Westlich liegt Ocna-Marĭ, ein großer Flecken von 3995 Einw. Ocna, ein Städtchen mit einem Staatsgefängnis und einem sehr bedeutenden Steinsalzwerk. Têrgu-Jiu oder Têrgu-Zi, Stadt am Schyl, 4076 Einw., hat Handel. Der Flecken Baja de arama hatte früher beträchtlichen Kupferbergbau und Baja de fier ein Eisenbergwerk. Calafat, Stadt an der Donau, gegenüber von Bidin, hat den besten Hafen der Kleinen Walachei, großen Stromverkehr, viel Handel und eine Quarantäne-Anstalt, 5372 Einw. Turnu-Severinu, nahe dem Eisernen Thor, Stadt von 14.669 Einw., welche als Grenzpunkt zwischen der oberen und unteren Donau gilt; auf der ersteren fährt man mit Dampfern und Ruderschiffen, auf der letzteren mit Segel-, zum Theil auch mit Seeschiffen. Hier finden sich die Ruinen der Trajansbrücke, aus 11 Widerlagern und einem Thurm am serbischen Ufer bestehend, welche wahrscheinlich aus den Befestigungswerken der Römerzeit herrühren.

Jassy (Jasĭ), Hauptstadt der Moldau, Sitz eines griechischen Erzbisthums, liegt malerisch schön auf einer Höhe, umgeben von noch höheren und vom Flusse Bachlui bespülten Anhöhen, der eine Reihe schlammiger Teiche bildet; sie ist von unregelmäßiger Bauart, mit schmutzigen Straßen, die mit eichenen Bohlen bedeckt sind, unter welchen die Abzugscanäle verlaufen; daher der Aufenthalt daselbst nichts weniger als angenehm ist, besonders zur Zeit der starken Hitze. Seit neuerer Zeit sind jedoch die Mehrzahl der Straßen gepflastert. Die Häuser sind zwar im allgemeinen nur einstöckig und so ziemlich im orientalischen Geschmack gebaut; doch findet man auch ebenso feine Salons wie in irgend einer anderen Residenzstadt des westlichen Europa, auch prächtige Läden und Lager von Modewaren. Der vormalige Fürstenhof, dessen Erbauung man den Römern unter Trajan zuschrieb, ist 1783 ein Raub der Flammen geworden. Unter den öffentlichen und Privathäusern sind zu bemerken: der erzbischöfliche Palast mit der Metropolitankirche, die Nikolauskirche, wo die Fürsten von den Erzbischöfen eingesegnet wurden, der Golia mit dem höchstem Thurme der

Stadt, zudem hat die Stadt mehrere palastähnliche Gebäude, ein Theater, über 40 griechische Kirchen, das Museum, die schöne Kirche Tre Ierarchie, das Regierungsgebäude und das große Hospital St. Spiridion. Als wichtigste wissenschaftliche Anstalten sind zu bezeichnen: die Universität, eine Kunstschule, zwei Lyceen, zwei Gymnasien, Seminare für Lehrer und Lehrerinnen, zwei Bibliotheken. Die geringe Industrie ist in den Händen der hier ansässigen Deutschen; aber der Handel ist ziemlich thätig, und die größten Geschäfte werden von griechischen und amerikanischen Handelshäusern gemacht; er wird durch eine Bank unterstützt. Von den Spaziergängen ist der öffentliche Garten oder Kopo als sehr schön und der im höchsten Theile der Stadt angelegte Volksgarten als sehr üppig zu bezeichnen. Die Umgebung der Stadt ist eine traurige, es fehlen ihr Gärten und Landhäuser. Die Zahl der Einwohner beträgt 72.859 (nach anderen 90.000), davon sind ein Viertel galizische und russische Juden.

Die anderen merkwürdigen Städte in der Untermoldau sind: Roman, Stadt von 14.157 Einw., an der Vereinigung des Sereth und der Moldava, ist Sitz eines Bisthums und treibt lebhaften Handel mit Galaţi. Huşi (Huschi), Stadt am Pruth, 12.660 Einw., berühmt wegen ihres Tabaks, der für den besten der ganzen Moldau gehalten wird, und in der Kriegsgeschichte bekannt durch den Frieden, welchen Peter der Große 1711 mit den Türken schließen musste. Galaţi oder Galatz, an der Donau, besser gebaut als die andern Städte der Moldau, Sitz der europäischen Donaucommission und Hauptmittelpunkt des Handels, der vermittelst dieses großen, von Dampfschiffen befahrenen Stromes in Rumänien unterhalten wird, hat einen Hafen, der von Schiffen verschiedenster Flagge sehr besucht wird, Werfte zur Erbauung von Donauschiffen und 59.143 Einw. Schiffe von 300 Tonnen können bis zum Quai fahren. Die Stadt hat einen großen Bazar und eine englische Fabrik für conserviertes Fleisch, eine vortreffliche Quarantäne-Anstalt, sehr große Magazine und neue Quais. Hauptartikel des Handels sind Holzwaren, Salz, Honig, Wachs, Butter, Salpeter, Petroleum und besonders Getreide. Eine regelmäßige Dampfschiffahrt findet nach Constantinopel, Wien und Odessa statt, doch ist die Donau hier von Mitte December bis Anfang Februar mit Eis bedeckt. Die wichtigsten Gegenstände waren Manufacturwaren, Steinkohlen, Öl, Caviar, Tabak und Reis. Mit Bukarest und Roman steht Galaţi in Eisenbahnverbindung. Wie bereits erwähnt ist Galaţi der Sitz der Europäischen Donau-Commission, errichtet »um die Mündungen der Donau und die angrenzenden Theile des Meeres von Sandbänken und anderen Hindernissen zu befreien und sie in den bestmöglichen Zustand für die Schiffahrt zu setzen« durch Art. 16 des Pariser Vertrages vom 30. März 1856, bestätigt mit erweiterten Befugnissen durch den Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 zunächst bis 1883; Festsetzung ihrer Dauer bis 24. April 1904 durch den Londoner Vertrag vom 10. März 1883. — Die Commission ist unabhängig von der Rumänischen Regierung und hat als gemeinsame Vertretung der 7 Vertragsmächte und Rumäniens gewisse Vollmachten mit souveräner Gewalt über die Strecke der Donau von Brăila abwärts, übt die Polizei, beschließt und veröffentlicht Reglements mit Gesetzeskraft, erhebt Steuern, nimmt Anlehen auf und verfügt über diese Ressourcen zum Zwecke von Arbeiten im öffentlichen Nutzen. Alljährlich im Mai und November finden Plenarsitzungen der 8 Delegierten statt, in der Zwischenzeit leiten Delegierte als Executivcomité die Verwaltung. Die Abrechnung ergab für das Jahr 1891 einen Überschuss von 928.427 Frcs. Die Schulden der Commission sind seit 30. Juni 1887 vollständig getilgt. Activa der Commission Ende 1891: Reservefonds 1,000.000 Frcs, Pensionsfonds der Beamten 413.874 Frcs., Pensionsfonds der Lootsen 60.063 Frcs., zusammen 1,473.937 Frcs.

Der Schiffsverkehr an der Sulinamündung stellte sich 1891 folgendermaßen: Ausgegangen 1246 Dampfer (773 englische, 106 griechische, 102 österreichische), 447 Segelschiffe (112 griechische, 5 österreichische, 344 türkische) mit einem Totaltonnengehalt von 1,512.030.

Hauptausfuhrartikel ist Getreide. Weizen 1890: 4652, 1891: 3303; Roggen 1890: 468, 1891: 583; Mais 1890: 3573, 1891: 3739; Gerste 1890: 1283, 1891: 1898 Tausend Quarter.

Galaţi ist auch Sitz der Gemischten Pruth-Commission, welche durch Übereinkommen zwischen Österreich-Ungarn, Rumänien und Russland 1866 errichtet wurde. Die Abrechnung für 1891 ergab: Einnahmen 129.025, Ausgaben 112.955 Frcs.

Schiffahrt 1891: Eingelaufen 670, ausgelaufen 701 Schiffe mit einem Gesammtgehalt von 104.059 Tonnen.

Bărlad, 20.008 Einw., Stadt am Bărlat und an der Straße von Jassy nach Galaţi, hat wichtigen Getreidehandel und einen öffentlichen Garten. Basluiŭ (Vaslui), 7454 Einw., Hauptstadt im gleichnamigen Districte und am gleichnamigen Flusse; dieselbe war einst die Residenz der moldauischen Fürsten.

In der Obermoldau findet man: Dorohoiŭ (Dorohoi), kleine Stadt, die als die Hauptstadt der Obermoldau angesehen wird und 9313 Einw. zählt. Botoşani oder Botoschanj, bedeutendste Stadt dieses Theiles des Königreiches, wegen ihrer 31.024 Seelen betragenden Bevölkerung und wegen ihrer bis Brody, Brünn, Wien und Leipzig ausgebreiteten

Handelsgeschäfte, die sie in Landesproducten und ausländischen Waren macht; sie unterhält auch vielbesuchte Jahrmärkte. Neamțu (Neamtsu), Stadt mit 7653 Einw., merkwürdig wegen ihrer pittoresken Lage in einer Gebirgsgegend und wegen ihres großen Klosters, worin sich ein massiv silbernes Bild der heiligen Jungfrau befindet, das jährlich von einer großen Zahl Wallfahrer besucht wird. Piatra (Practa), 20.000 Einw., Stadt an der Bistrica, hat eine der ältesten Kirchen des Landes und die einzige Papiermühle, starken Holzhandel mittelst Flößerei. Falticeni (Faltischeni), 8477 Einw., Stadt an der Bukowinaer Grenze, mit einem besuchten Jahrmarkt und bedeutendem Viehhandel. Bacău, auch Bako, 15.674 Einw., Stadt im gleichnamigen Districte, hat wichtigen Getreide-, Holz- und Salzhandel. Târgu-Ocna, kleine Stadt von 6525 Einw., sehr wichtig wegen ihrer Steinsalzbergwerke, deren Ertrag jährlich 750.000 *q* Salz ausmacht; in denselben müssen alle Verbrecher der Moldau Zwangsarbeit verrichten. In Ocna wohnen die meisten ungarischen Katholiken des Landes.

In dem neu abgetretenen Gebietstheile sind zu bemerken: Tulcea 17.257 Einw., beherrscht die wichtigste Gabeltheilung der Donau. Sulina, an dem gleichnamigen Mündungsarm der Donau, ein kleines Hafenstädtchen von 4317 Einw. In der Dobrudža führen wir an: Babadagh, die schmutzige Hauptstadt der Dobrudža, in der Nähe des Sees Rassein, wichtig wegen ihres Handels und ihrer militärischen Lage, hat 3101 Einw., welche eine Wasserleitung mit Wasser versorgt. Südlich findet man die Spuren eines alten Bettes der Donau und einer römischen Mauer, welche ihrem Laufe folgt. Constanța (Köstendže), 7994 Einw., am Schwarzen Meer, Haupthafen für den Getreidehandel, steht mit Cernawoda an der Donau durch eine Eisenbahn in Verbindung. Südlich von Constanța liegt das aufblühende Hafenstädtchen Mangalia, 7888 Einw. Hieher gehören auch: das Donau-Delta mit seinen Inseln Čatal, Letca und Moise, welches streckenweise Wald, meist aber Sumpf und große Schilfstrecken enthält und von unermesslichen Scharen von Seevögeln, von Wölfen und Herden von Büffeln belebt ist; die Schlangeninsel, ein kleines unfruchtbares Eiland im Schwarzen Meere, das einen Landungsplatz für die Seefahrer hat und mit einem Leuchtthurm versehen ist.

Fürstenthum Montenegro.

Montenegro oder Crnagora (d. h. das öde, unwirtliche, nicht wörtlich das schwarze Land), bei den Türken Kara-Dagh, wird fast ganz von der europäischen Türkei, respective im Norden und Nordosten von dem unter österreichisch-ungarischer Verwaltung stehenden Provinzen derselben, Bosnien und der Hercegovina, begrenzt; nur an der Südwestseite stößt es an Dalmatien und das Adriatische Meer. Bezüglich der Terraingestaltung und Bewässerung weisen wir auf die Übersicht der verticalen Gliederung der Balkan-Halbinsel hin und bemerken hiezu, dass das Land durchgehends gebirgig ist. Seit dem Berliner Vertrag von 1878 hat sich Montenegro nach Osten und Südwesten mehr als verdoppelt und auch eine 45 *km* lange Meeresküste erhalten, welche von der Bojanamündung bis zur Bucht von Antivari reicht und den allerdings schutzlosen Hafen Dulcigno besitzt. Montenegro umfasst 9080 km^2 und zählt 200.000 Einw., d. i 22 per km^2. Mit Ausnahme von 4000 Katholiken und ebensoviel Mohammedanern ist die Bevölkerung griechisch-orthodox.

Die Montenegriner gehören zu dem illyroserbischen Zweige des slavischen Volksstammes und haben zu jeder Zeit, und so oft auch ihre Nachbarn die Herren wechselten, eine gewisse Unabhängigkeit und Freiheit bewahrt, welche sie ebenso sehr ihrer Tapferkeit als der eigenthümlichen Beschaffenheit ihres wilden und schluchtenreichen Berglandes zu verdanken haben. Mit Ausnahme der kleinen Blockhäuser an den Grenzen gibt es im ganzen Lande keine künstliche Befestigung, die man für überflüssig hält, da die Natur selbst in dieser Beziehung das Möglichste gethan hat. Der Bildungsgrad des Volkes ist ein geringer; Dorfschulen bestehen in den meisten

Ortschaften; in Cetinje ein Gymnasium, eine Knaben- und Mädchen-Volksschule, dann auf Kosten der russischen Regierung ein griechisch-orientalisches Priesterseminar und ein Mädchenpensionat.

Der vorherrschende Erwerbszweig der Bewohner ist die Landwirtschaft, namentlich aber die Viehzucht. Der Bergbau ist kaum bekannt und die gewerbliche Thätigkeit besteht lediglich in der Hausindustrie. Zur Ausfuhr kommen Hammeln, Ziegen, Kühe, Fische, Obst u. s. w. im jährlichen Gesammtwerte von etwa 5 Millionen Francs. An Telegraphenlinien stehen 444 *km* im Betriebe. Die geistige Cultur ist gering.

Die Staatsverfassung ist die absolut-monarchische. Die Würde des Fürsten ist in der männlichen Nachkommenschaft der Familie Petrović-Njeguš erblich. Für



Cetinje, vom Hospital aus.

die Vorbereitung der Gesetze ist ein Staatsrath eingesetzt. Es bestehen 5 Ministerien: für die Justiz und das fürstliche Haus, für Inneres, Handel und Bauten, für das Äußere, für den Krieg und für die Finanzen. Die politische Eintheilung ist in 23 Bezirke unter ebensovielen Bezirkshauptleuten; Gerichtsbehörden sind der Cassationshof, der Appellationshof und 12 Gerichte erster Instanz. — In besonders wichtigen Fällen wird die Skupština einberufen, in welcher die Hausväter, Ortsältesten und Stammeshäuptlinge erscheinen.

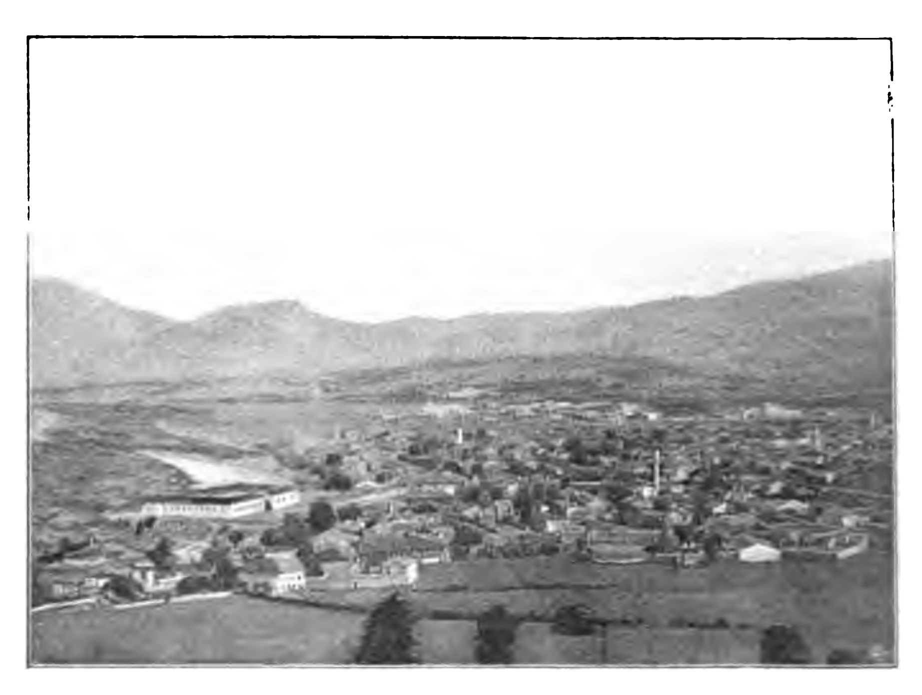
Finanzen. Da nichts Officielles veröffentlicht wird, kann die finanzielle Lage des Landes nur annähernd beurtheilt werden. Der Fürst hat eine Einnahme von 100.000 fl. Die Einnahmen des Landes belaufen sich auf ca. 600.000 fl. und fließen hauptsächlich aus der Grund- und Viehsteuer, dem Salzmonopol und den Zolleinnahmen (4% vom Werte aller eingeführten Waren).

Armee. Ein stehendes und besoldetes Heer hat es bis jetzt nicht gegeben, wenn man die 100 Mann zählende Leibwache des Fürsten (Perjanici) ausnimmt.

Im Kriegsfalle sind alle waffenfähigen Montenegriner vom 15. bis 50. Jahre wehrpflichtig. Die Zahl der Wehrpflichtigen wurde 1891 nach den letzten Zählungen auf 36.000 Mann geschätzt, von welchen 25.000 Mann der I. Classe, die übrigen der II. Classe (Reserve) zugerechnet wurden.

Die Mannschaften erhalten Gewehre und Munition von der Regierung, müssen aber für Bekleidung (die gewöhnliche Nationaltracht) selbst sorgen und sollen an Sonn- und Feiertagen Übungen abhalten, zu welchen indessen meist nur die jüngeren Jahrgänge herangezogen werden.

Die Hauptstadt des Fürstenthums ist Cetinje (673 m hoch gelegen). »Trotz seines Charakters als Residenz und als Sitz von sechs fremden Gesandtschaften gleicht es eher



Podgorica, vom Ljubovic aus.

einem Dorfe, als selbst einer kleinen Stadt, zumal seine Bevölkerung kaum mehr als 1200 Seelen zählen mag. Ursprünglich bestand es aus einem Kloster, das 1485 gegründet ward, und um welches sich die anderen Häuschen nach und nach zu einer breiten Hauptstraße mit mehreren kurzen Nebenstraßen und großen Plätzen aneinanderreihten. Die Hauptstraße schließt mit dem Hôtel und dem Mädcheninstitut ab, eine Nebenstraße mündet auf den Platz aus, den die stattliche Lesehalle ziert, eine zweite endet einerseits auf dem Markte, andererseits am Palais des Fürsten und an einem langen, festungsähnlichen Gebäude, in welchem die verschiedenen Ministerien und das Gymnasium untergebracht sind. Nach der alten Ulme, unter deren schattenspendenden Zweigen der Fürst Recht spricht, ist das kleine, bescheidene Gefängnis jedenfalls am originellsten, dessen Sträflinge meist fessellos umherlaufen. Selten hört man von einem Fluchtversuche, da sich ein solcher mit dem Ehrgefühl der Crnagoren nicht verträgt, und überdies werden hier nur die wegen leichtere Verbrechen Verurtheilten in Haft behalten; das wohlverwahrte Staatsgefängnis für schwere Verbrecher befindet sich auf der Inselklippe Grmožur im Scutarisee. Cetinje macht mit seinen ebenerdigen oder einstöckigen Häusern, den bescheidenen Läden und Werkstätten, den reinlichen, mit Laternen versehenen Straßen einen recht freundlichen Eindruck; hinter dem Städtchen ist neuerdings ein Park angelegt worden, und eine im October 1891 eröffnete Wasserleitung liefert gutes Trinkwasser.« (K. Hassert.)

Njeguš (Njegosch), Heimat und Eigenthum des regierenden Fürstenhauses, hat Häuser von europäischer Bauart, 1200 Einw. Im Nordosten des Landes liegt der fruchtbare Bezirk Grahovo, um welchen mit den Türken oft gestritten wurde, bis er 1862 definitiv an Montenegro kam.

Dulcigno, kleine Stadt mit einer Rhede und 2000 Einw., die sich ausschließlich durch den Verkauf von Öl und durch das Lichtern der großen Schiffe, die nicht in die Bojana einlaufen können, ernähren. Antivari (Bar bei den Illyroserben), kleine Stadt mit Kriegshafen, liegt eine Stunde von der gleichnamigen Rhede und hat 1500 Einw. Das hier gewonnene Salz und das in der Gegend erzeugte Öl sind die Hauptgegenstände ihres Handels. Antivari ist Station der Dampfer des österreichischen Lloyd. Nikšić in dem größten auf 650 m eingesenkten Karstkessel des Landes, ein Städtchen von 3000 Einw., der größte Ort Montenegros; das neu erworbene, so lange heißersehnte Podgorica hat 4000 Einw. Andere bemerkenswertere Siedlungen des Landes sind noch Kolašin 1500 Einw., Danilovgrad 1000 Einw., Spuž 1000 Einw., Rieka 800 Einw. und Virbazar 500 Einw.

Königreich Griechenland.

Das Königreich Griechenland, officiell Hellas genannt, wurde 1832 gegründet, 1863 um die bis dahin einen besonderen Freistaat unter englischem Schutze bildenden Jonischen Inseln und durch die Berliner Conferenz (Juni 1880) um Thessalien und ein Stück von Epirus vergrößert. In seiner gegenwärtigen Ausdehnung liegt es zwischen 35° 50' und 39° 54' nördl. Breite, sowie zwischen 19° 20' und 26° 10' östl. Länge v. Gr. Im Norden hängt es mit der Türkei zusammen, während es auf den drei übrigen Seiten vom Meere umgeben ist. Das Land besteht aus drei natürlichen Haupttheilen: Nordgriechenland (Thessalien und Mittelgriechenland umfassend), die Halbinsel Morea und die Inseln. Administrativ zerfällt das Königreich in 16 Nomen, deren Areal- und Bevölkerungsdaten nachfolgend gegeben sind:

Nomen	km²	Bevölkerung nach der Zählung von 1889			
		männlich	weiblich	total	per km²
Arta	1.390	16.516	16.374	32.890	26
Trikkala	5.870	75.029	68.114	143.143	25
Larissa	6.540	89.516	78.518	168.034	26
Attika und Böotien	6.306	140.374	117.390	257.764	41
Euböa	4.199	53.269	50.173	103.442	24
Phthiotis und Phokis	6.084	68.136	68.334	136.470	22
Akarnanien und Ätolien	7.489	84.214	77.806	162.020	21
Argolis und Korinth	5.244	72.753	72.083	144.836	27
Achaja und Elis	5.075	113.093	97.620	210.713	41
Arkadien	4.301	75.199	73.086	148.285	34
Lakonien	4.240	60.725	65.363	126.088	30
Messenien	3.341	97.364	85.868	183.232	55
Kykladen	2.695	66.356	65.152	131.508	49
Kerkyra (Corfu)	1.092	59.223	55.312	114.535	105
Kephalonia	815	38.525	41.653	80.178	98
Zakynthos	438	23.333	20.737	44.070	101
Königreich	65.119	1,133.625	1,053.583	2,187.208*)	34

*) Mit den Land- und Seesoldaten rund 2,217.000.

Die Bevölkerung Griechenland besteht vornehmlich aus zwei Volksstämmen, den an Zahl stärkeren Griechen (Neugriechen) und den Albanesen. Die Griechen, die mit slavischem, romanischem und türkischem Blute gemischten Nachkommen der alten Hellenen, überwiegen in Südgriechenland und auf den Inseln, während die Albanesen sich vorherrschend im nördlichen, besonders im nordwestlichen Griechenland niedergelassen haben. Die große Masse der Bevölkerung ist griechisch-orthodox; daneben finden sich ca. 25.000 Mohammedaner, 20 Christen anderer Culte, 8000 Juden. Mit der Bildung des Volkes ist es noch immer schlecht bestellt; 1879 gehörten noch von dem männlichen Geschlechte 69, von dem weiblichen 93% zu den Analphabeten. Doch muss anerkannt werden, dass die griechische Regierung durch Errichtung von Schulen den Bildungsgrad des Volkes zu heben sucht. Gegenwärtig gibt es ca. 1400 Elementarschulen, 140 hellenische (höhere Bürger-) Schulen, 18 Gymnasien, 4 Lehrerbildungsanstalten. Von höheren Schulen sind zu nennen: Die 1837 zu Athen gegründete Universität, ein Polytechnicum, eine theologische Akademie, eine landwirtschaftliche Akademie 2c.

Producte, Industrie, Handel.

Die Bodencultur ist noch immer weit zurück, sowohl wegen der felsigen und gebirgigen Beschaffenheit des Bodens und wegen Mangels an hinreichender Bewässerung, als auch wegen sehr geringer Sorgfalt der Landleute; es mögen von dem Gesammtareal des Königreiches nur etwas über 56 Percent productiv sein. An dieser anbaufähigen Fläche participieren die Äcker mit 13·08%, Garten- und Rebland mit 4·65%, Wiesen und Weiden mit 23·02% und die Wälder mit 15·36%. Man baut Weizen, Gerste Hirse und Mais, Tabak (6 Mill. *kg* jährlich), Baumwolle (11 Mill *kg* jährlich), Krapp, Mohn (zur Opiumbereitung), Wein (1,350.000 *hl*); am wichtigsten ist der Korinthenbau, ihm schließt sich an Bedeutung die Feigengewinnung an. Behufs der Seidenzucht hält man über 1,600.000 Maulbeerbäume; die ansehnlichsten Limonienwälder befinden sich bei Trözen und Sparta; die meisten Orangen kommen auf den Inseln vor; Ölbäume zählt man über 8 Mill. Mit der Forstwirtschaft steht es schlecht aus. In Arkadien und vielen andern Orten Livadiens finden sich große Herden von Schweinen, Schafen und Ziegen; die Rinder- und Pferdezucht war dagegen lange nicht erheblich, letztere macht aber seit neuerer Zeit Fortschritte; Maulesel zieht man im Nordwesten, und die Bienenzucht in Attika blüht noch wie in älteren Zeiten, wo der Honig vom Hymettus hochberühmt war; den höchsten Aufschwung hat in der neueren Zeit die Seidenzucht erreicht. Es gab (1889) 108.361 Pferde, 50.132 Maulthiere, 106.208 Esel, 164.000 Rinder, 3,464.954 Schafe, 2,510.970 Ziegen und 180.000 Schweine. An mineralischen Producten ist Griechenland zwar nicht arm, aber Bergbau wird bis jetzt wenig betrieben; einige Thonarten, Meerschaum, berühmter Marmor (am Pentelikon und auf der Insel Paros), etwas von Stein- und Braunkohlen sind fast alles, was man sich zu Nutzen macht. Die vorhandenen Seesalinen liefern durchschnittlich jährlich 150.000 *q* Salz. Die Verarbeitung der Rohstoffe vermöge des technischen Gewerbefleißes steckt noch in den Kinderschuhen, obwohl einzelne Zweige der Technik es zu einer hohen Vollkommenheit gebracht haben, was besonders von der Gold-, Silber- und Seidenstickerei zu sagen ist. Die geringen Fortschritte, welche Griechenland bisher in dem Manufacturwesen gemacht hat, sind denn auch Ursache, dass es für alle Waren der technischen Industrie meist vom Auslande abhängig ist. Der Handel, Land- und Seeverkehr hatte 1891 folgenden Werth: Einfuhr 140,350.000, Ausfuhr 107,451.000 Drachmen. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Korinthen (60,502.000 Drachmen), Erze, Olivenöl, Wein, Tabak, Schwämme, Feigen.



Athen.

Schiffsverkehr im Jahre 1890. Seeschiffahrt: Eingegangen 6117 Schiffe von 2,476.892 Tonnen (davon 2486 griechische Schiffe mit 329.791 Tonnen), ausgegangen 5312 Schiffe von 2,410.081 Tonnen (davon 1888 griechische Schiffe mit 324.002 Tonnen).

Die Handelsmarine zählte Anfang 1892 1334 Segelschiffe (über 50 Tonnen) von 281.024 Tonnen und 88 Dampfer von 60.376 Tonnen, zusammen 1422 Schiffe langer Fahrt mit einem Gehalt von 341.400 Tonnen. Eisenbahnen, 1. Januar 1892 in Betrieb: 762 *km*, im Bau 594 *km*, projectiert 289 *km*. Post 1890: Zahl der Bureaux 281. Telegraphen 1891: Zahl der Staatsbureaux 182, der Privatbureaux 7; Länge der Linien 7546, der Drähte 8958 *km*.

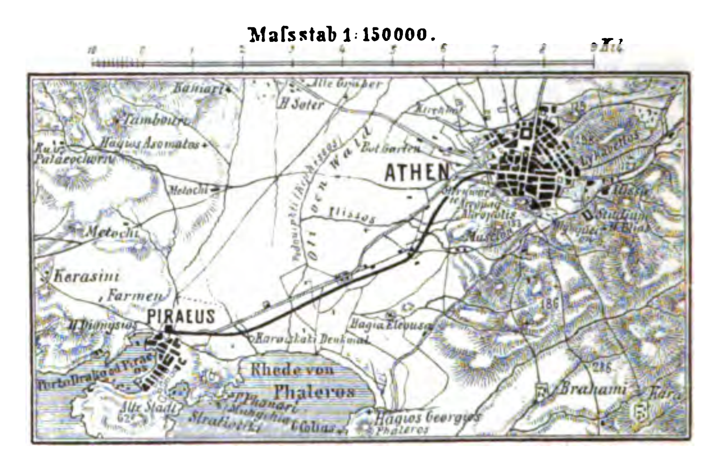
Staatsverfassung ꝛc. Griechenland ist eine constitutionelle, im Mannesstamme (primog.) des Hauses Holstein erbliche Monarchie. Die Verfassung datiert vom 28. November 1864; letztes Wahlgesetz vom 31. December 1890. Es besteht nur eine, aus directen allgemeinen Wahlen hervorgehende Kammer, die Nationalversammlung, von 150 (1 auf je 12.000 Einw.) auf 4 Jahre gewählten Abgeordneten. Zur Wahlberechtigung sind 21 und zur Wählbarkeit 30 Lebensjahre erforderlich. Die Finanzen des Staates befanden sich vom Anfang an in einem bedenklichen Chaos, den zu ordnen es bis heute nicht gelungen ist. Die Budgets beruhen auf Fictionen, indem die Einnahmen meist zu hoch veranschlagt werden. Das Budget für 1892 veranschlagt 83,876.142 Mark Einnahmen und 80,988.765 Mark Ausgaben. Der Stand der Staatsschuld war 1892: 607,767.083 Mark.

Armee und Marine. Durch die Gesetze vom 21. Juni 1882 und 28. Mai 1887 ist die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Dieselbe währt vom 21. Lebensjahre an im stehenden Heere 2 Jahre, in der Reserve 8, in der Nationalgarde 8 (bei der Kav. 10 Jahre) und in der Reserve der Nationalgarde 10 (resp. 8) Jahre. Die Gesammtzahl der alljährlich einzustellenden Recruten wird durch das Kriegsministerium bestimmt, die überzähligen Dienstpflichtigen werden ausgelost und treten gegen Entrichtung einer Taxe von 100—1000 Drachmen zur Ersatzreserve über, in welcher sie eine dreimonatliche Übung zu leisten haben. Die Totalfriedensstärke des Heeres stellt sich auf ca. 28.500 Mann. Die Kriegsflotte bestand 1892 aus 38 Fahrzeugen mit 27.676 Tonnengehalt und 151 Geschützen.

Topographie.

Athen (Athenai), ungefähr 10 *km* von dem nach ihm benannten Golf, ist durch seinen alten Glanz, als es die Schicksale Griechenlands leitete und lange Zeit der Sitz der Künste und Wissenschaften war, eine der berühmtesten Städte der Welt. Die jetzige Stadt nimmt nur einen Theil von dem Raume ein, den die alte Stadt umfasste; wiewohl sehr herabgekommen, war sie doch eine der blühendsten vor der Insurrection, und zeichnet sich sowohl durch ihre Gebäude als durch die Lebensart ihrer Einwohner vortheilhaft vor den anderen Städten dieser classischen Gegenden aus. Ihr Handel war ausgebreitet und man schlug ihre Bevölkerung auf 12 bis 15.000 Seelen an. Nach der Insurrection zeigte sie nichts als Ruinen und zählte kaum ein Drittel ihrer Einwohner; doch in den neuesten Zeiten, da Athen (seit 1835) die Hauptstadt des ganzen Königreiches, die Residenz des Königs, der Sitz des Staatsministeriums, der gesetzgebenden Gewalt, der heiligen Synode und des Metropoliten, überhaupt aller höhern Behörden des Landes, auch Hauptstadt der Nomarchie Attika und Böotien ist, hat sich alles geändert und ein ganz anderes Ansehen gewonnen. Auf den Stellen, wo vorher Ruinen lagen, sind jetzt gut gebaute Häuser aufgestiegen und neue Straßen eröffnet, oder frühere gerade gemacht und erweitert worden, worunter die Hermes-,

die Äolos- und die Minervastraße die vorzüglichsten sind. Erstere theilt die Stadt in zwei gleiche, mit der Akropolis parallel laufende Hälften; und die zweite durchschneidet die erste und erstreckt sich bis zum Tempel der Äolos, wo sich der gleichnamige Platz befindet; die dritte, die Minervastraße, die breiteste von allen, folgt einer ähnlichen Richtung. Die schönste der Straßen ist die Stadionstraße, in dem neuen, nordöstlichen Theile der Stadt; in zweiter Reihe folgen die Palast-, die Agora- und die Hadrianstraße. Die bedeutendsten öffentlichen Gebäude sind: das königliche Residenzschloss im Osten der Stadt, das Münzgebäude, das Universitätsgebäude, die Sternwarte, die Gebäude der Akademie und der Kammern, die beiden Kasernen, ein Civil- und Militärhospital, das Hospital für Augenleidende und die Arsakische Mädchenschule, das größte Institut seiner Art im Orient. Unter den Kirchen, die größtentheils dem griechischen Cultus geweiht sind, stehen die beiden Metropolen obenan; die kleine stammt aus dem XIII. Jahrhundert und ist ganz aus antiken Stücken hergestellt. Athen besitzt auch mehrere treffliche wissenschaftliche und Unterrichts-Anstalten, darunter die 1837 errichtete Universität (früher Otto-, jetzt National-Universität genannt), eine Kriegsschule, das deutsche archäologische In-



Athen und Umgebung.

stitut, die École française d'Athènes, ein Gymnasium, eine Sternwarte, einen botanischen Garten, ein anatomisch-pathologisches Museum, ein anderes für Naturgeschichte, eine Nationalbibliothek mit ca. 150.000 Bänden, ein Polytechnicum mit der Sammlung mykenischer Alterthümer und dem Museum des Archäologischen Vereines ꝛc. Beim Beginn der griechischen Erhebung (1821) zählte Athen 10.000 Christen und 1500 Mohammedaner, 1842 betrug die Bevölkerung 21.698, 1871 44.510, 1879 63.677 und 1889 bereits 114.355 Köpfe, unter welchen sowohl fast alle Nationalitäten Europas, als auch die Rassen des Königreiches (Rumelioten, Mainoten, Walachen, Albanesen, Phanarioten ꝛc.), dann Afrikaner, Asiaten u. s. w. vertreten sind. Die Leistungen im Industriewesen sind nicht von Belang; was in den Seifensiedereien, Maroquinfabriken, Webereien in Seide und Baumwolle ꝛc. produciert wird, rührt aus den von Ausländern dort eingerichteten Etablissements her. Athen ist zwar der wichtigste Handelsplatz in Griechenland, aber der Handel selbst ist nicht bedeutend; man führt vorzugsweise Wein, Korinthen, Seide, Oliven, Feigen, Wolle und Honig aus und importiert europäische Fabricate und Luxusgegenstände. Es besteht hier eine Handelsbank. Im Hafen, dem Piräus, laufen jährlich über 5000 Schiffe ein. Ungeachtet der häufigen politischen Revolutionen, welche Athen



Der Piräus.

erlitten hat, und ungeachtet seiner Unfälle während der Insurrection, bietet es doch noch mehr als jede andere Stadt Griechenlands eine große Anzahl von Alterthümern, welche seinen alten Ruhm bezeugen. Wir wollen versuchen, ein flüchtiges Gemälde von den merkwürdigsten zu entwerfen, indem wir einiges Allgemeine in Bezug auf die Beschreibung der alten Stadt vorausschicken, deren schönsten Schmuck sie ausmachten.

Athen hatte in seinem glänzendsten Zustande 40 *km* im Umfange, 13 Thore und 3 Häfen, nämlich den Phalereus, die Munychia und den Pyräus; der letzte war der größte. Die Stadt war in mehrere Quartiere eingetheilt, von denen die vornehmsten waren: der Keramikus, das Prytaneum, Lyceum, das Theater, die Akropolis oder Citadelle, der Areopagos und die Akademie. Zwei kleine Bäche, der Ilissus und Eridanus, ein Zufluss des ersteren, bewässerten die Umgebung. Die Straßen hatten nichts Merkwürdiges, weder in Hinsicht der Breite noch der Regelmäßigkeit; die Häuser waren im allgemeinen sehr einfach, aber die Plätze und selbst der größte Theil der Straßen mit Säulenhallen (Porticus) geziert, von denen mehrere den Bürgern zu Spaziergängen, und einige andere mehreren Tribunalen zum Sitz dienten. Überall riefen da die Statuen und die Inschriften alte und glorreiche Erinnerungen zurück. Die Bevölkerung Athens hat sehr große Veränderungen erlitten; zur Zeit des Demetrius von Phaleron zählte sie 71.000 Einw., worunter 40.000 Diener oder Sclaven und 10.000 Fremde waren.

Folgende sind die merkwürdigsten Gebäude, von denen noch mehr oder minder beträchtliche Theile übrig sind. Wir fangen mit der Akropolis an, welche noch imstande ist, einen ziemlich langen Widerstand zu leisten, besonders seitdem die Griechen, nach ihrer Befreiung von den Türken, die berühmte Quelle des Pan entdeckt haben, welche durch eine neue Bastion mit ihren Vertheidigungslinien vereinigt wurde. Gegenwärtig wird die Akropolis jedoch nicht mehr zu Vertheidigungszwecken eingerichtet. In ihrem weiten Umfange, zu dem die berühmten Propyläen den Eingang bilden, bewundert man das Pantheon oder den Tempel der Minerva, Hekatompedon genannt, weil es an der Façade 31 *m* hatte; es ist noch einer der schönsten Reste der alten Baukunst, doch sehr durch die venezianische Armee, welche im Jahre 1687 Athen einnahm, beschädigt worden, und litt noch andere Beschädigungen während des letzten Krieges; 48 dorische 14 *m* hohe Säulen bildeten eine ganz herrliche Gallerie. Der Tempel des Theseus, diese alte Trophäe von Marathon, von dem man ebensowohl die Schönheit der Verhältnisse, als die erstaunliche Festigkeit bewundert. Der achteckige Thurm des Andronikus, gemeiniglich der Tempel der Winde genannt, weil auf seinen Seiten die Figuren der Winde eingehauen sind, welche in Draperien die Früchte der verschiedenen Jahreszeiten wegtragen. Man hat bewiesen, dass er in Verbindung mit dem Brunnen Klepsidra in den Propyläen stand, und dass er zugleich als Hydrometer und als Sonnenuhr diente. Das choragische Monument des Lysikrates, bekannter unter dem Namen der Laterne des Diogenes; die Zartheit seiner Basreliefs ist Ursache, dass diese sehr gelitten haben; nichtsdestoweniger erkennt man noch die von Bacchus in Delphine verwandelten tyrrhenischen Seeräuber und die Vortrefflichkeit der Ausführung, welche die Denkmäler Athens in ganz vorzüglichem Grade auszeichneten. Man hat Mühe, zu begreifen, wie dieses Gebäude, dessen Durchmesser nur 1·7 *m* beträgt, so viele Jahrhunderte mitten unter den Umstürzen, welche Athen erfahren hat, fast unversehrt sich hat erhalten können. Der Tempel des Jupiter Olympius, welcher erst unter Hadrian vollendet wurde, 700 Jahre darnach, nachdem Pisistratus den Grund dazu gelegt hatte; man sieht noch 13 durch Architrave unter sich vereinigte Säulen, anfangs waren es 120 von 19 *m* Höhe bei einem Durchmesser von 2 *m* und bildeten ein Dipteros, welches mit attischer Zierlichkeit orientalische Größe vereinigte; größer als alle Tempel Griechenlands, stand er nur dem Dianentempel zu Ephesus nach; in seiner Cella war die schöne kolossale Statue, ebenso bewunderungswürdig durch ihren Reichthum, als durch das schöne Verhältnis ihrer Theile; sie war von Gold und Elfenbein und übertraf um ein Drittel an Höhe die Statue der Minerva im Parthenon; der lange Umfang dieses großen Gebäudes war mit einer erstaunlichen Menge von Statuen geziert, weil jede Stadt, zum Beweise ihres Eifers, die ihrige hatte geben wollen. Das Theater des Herodes Attikus, welches man als ein Muster dieser Art der alten Baukunst betrachtet. Das Thor des Hadrian, noch gut erhalten, welches aber seit langer Zeit nicht mehr zu dem Gebrauche dient, wozu man es erbaut hat. Das Theater des Bacchus, dessen schöne Bauart man bewundert, und welches nicht allein zu den öffentlichen Spielen, sondern auch zu den Staatsversammlungen diente; die berühmtesten Philosophen kamen zuweilen auch hieher, um ihren Schülern ihre Lehre zu erklären. Während des Insurrectionskrieges ist das Denkmal des Thrassilus von Dekelea zerstört worden; das Dach des Tempels des Erechtheus ist eingestürzt und die Ruinen des schönen Tempels der Victoria haben den Griechen und Türken zu Verschanzungen gedient. Man sieht noch Säulen, welche den dem Augustus geweihten Porticus bildeten, und eine Menge anderer Trümmer, über welche die Zeit und Untersuchung ohne Zweifel Licht verbreiten werden. Der Raum

fehlt, um alle Reste von Alterthümern, welche die Hauptstadt Attikas darbietet, anzuführen; wir bemerken nur, dass der aufmerksame Beobachter gleichsam bei jedem Schritte dergleichen in den Häusern, Kirchen, Brunnen und anderen öffentlichen und Privatgebäuden entdeckt. Er kann noch die Stelle mehrerer berühmter Denkmäler erkennen, z. B. das Odeum, ein Theater, in welchem zu gewissen Zeiten Wettkämpfe unter den Dichtern abgehalten wurden; das Prytaneum, ein sehr großer von Gebäuden umgebener Platz, die zu verschiedenem Gebrauch zum Dienst und Nutzen des Publicums bestimmt waren, und wo man die berühmten Gesetze des Solon aufbewahrte; den Areopagus, einen Palast von einem Stockwerke, wo das berühmte Tribunal, nach welchem er benannt wurde, seinen Sitz hatte; die Stoa Poikile, ein Porticus, berühmt durch die reiche Sammlung von Gemälden der größten Meister Mykon, Parrhasius, Apelles, Polygnotos, und wo Zeno das berühmte System lehrte, welches die Philosophie des Porticus oder Stoicismus, von dem Worte Stoa, welches Porticus bedeutet, hieß; die Akademie, nach dem Akademos so benannt, dem alten Eigenthümer des Feldes, wo sie errichtet wurde; der dahin führende Weg lief durch die mit Grabmäler bedeckten Felder, die man den für das Vaterland gestorbenen Helden errichtet hatte; diese Akademie wurde in der Folge mit Statuen, Brunnen und Baumgängen zur Bequemlichkeit der Philosophen, die sich daselbst versammelten und deshalb Akademiker genannt wurden, geziert, an welchem reizenden Orte Plato seine Philosophie lehrte; endlich das Lyceum, eine andere berühmte Schule, außerhalb der Stadt gelegen, worin Aristoteles und seine Anhänger lehrten; man sah daselbst Säulenhallen und Baumalleen, wo die Aristoteliker die Untersuchungen abhandelten; daher man diesen Philosophen den Namen Peripatetiker gab.

Unter den merkwürdigen Orten innerhalb eines Halbmessers von 40 *km* um Athen nennen wir: der Piräus, mit 34.569 Einw., der Hafen von Athen, der zwar seiner früheren Gebäude beraubt, aber nichtsdestoweniger ein ziemlich guter Hafen ist, der große Fregatten aufnehmen kann. Lepsina, kleines Dorf mit einem Hafen, das einen Theil der Stelle einnimmt, wo Eleusis lag, eine im ganzen Alterthum durch die Eleusinia oder zu Ehren der Ceres und Proserpina gefeierten Feste berühmte Stadt. Man sieht noch einige Trümmer von dem großen Tempel der Ceres, den zu betreten den Profanen untersagt war. Giphto Kastro, eine Benennung, welche man der Stätte des alten Eleutherae beilegte, von dem man bis in die neuere Zeit noch die Umfangsmauern sah, die auf die Art wie die von Mantinea und Messene gebaut waren. Marathon, armseliges Dorf, welches an der Stelle der gleichnamigen Stadt steht, die in der Geschichte Griechenlands hoch berühmt war. In demselben Halbmesser findet man den Berg Pentelikos, dessen Steinbrüche Marmor zur Zierde so vieler schöner, im Alterthume errichteter Gebäude geliefert haben, und den Berg Hymettus, auf welchem man den bekannten besten Honig sammelt. Außerhalb des Halbmessers liegt das Cap Colonna (sonst Sunium), das seinen Namen von den Säulen hat, den Resten des prächtigen Tempels der Minerva Sunias, welcher dessen Gipfel krönte.

Lebadeia (Livadia), Stadt in der Nomarchie Attika und Böotien, Sitz eines Erzbischofs, ein paar Stunden westlich vom See Topoglias oder Kopais, dessen häufige Überschwemmungen mit anderen örtlichen Umständen sie zu einer der ungesundesten Städte Griechenlands machen, war vor der Insurrection der Hauptort des gleichnamigen Sandschaks; ihr Handel und ihre Industrie waren blühend, und man zählte 10.000 Einw. Wie die anderen Städte ist sie während des Krieges völlig zerstört worden, doch hat sie sich wieder zu erholen angefangen und zählt jetzt 6465 Einw. Sie scheint die Stätte des heiligen Hains des Trophonius einzunehmen, durch sein Orakel sehr berühmt, welches mit mehr Ceremonien als das irgend eines anderen Gottes verbunden war und selbst noch lange fortbestand, nachdem die griechischen Orakel aufgehört hatten. Das Orakel geschah in einer Höhle mit doppeltem Stockwerke, die auf einem Berge lag.

In der Nähe findet man: Talanti oder Talanta (Atalanta), kleine Hauptstadt des ehemaligen Untergouvernements Lokris, Sitz eines Bischofs, an einem Canal, der davon den Namen empfängt; Thebai (Theben), ehemals mächtig zur Zeit des Pelopidas und Epaminondas, hat 5879 Einw. und ist jetzt der Sitz eines Erzbisthums. Von den schönen Denkmälern, welche es zur Zeit seines großen Flors zierten, sind einige Inschriften die einzigen Spuren. Die Stadt wurde am 18. August 1853 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört.

Chalkis, im Mittelalter Euripos, griechisch Egripo, italienisch Negroponte, eine ziemlich große Stadt, zur Zeit der Türkenherrschaft Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, welches nicht allein die ganze Insel Negroponte oder Euböa, worin sie liegt, sondern auch Attika, Böotien, Phokis und die Inseln Koluri und Ägina begriff, ist noch, wie zu den schönen Zeiten Griechenlands, eine Vormauer dieses Landes, indem eine über den berühmten Euripus erbaute Brücke sie mit dem Festlande verbindet. Chalkis hat zwei Häfen, einen ziemlich großen Palast, zwei Citadellen, neue Kasernen, ein Militärhospital und 15.713 Einw., und ist jetzt die Hauptstadt der Nomarchie Euböa und Sitz eines Erzbisthums. Überreste aus dem Alterthume sind nur wenige vorhanden. Die während der Türkenzeit errichteten Minarets verlor die Stadt 1853 durch ein Erdbeben, welches einen großen Theil derselben verwüstete. 322 v. Chr. starb Aristoteles in Chalkis.

Auf derselben Insel, aber 66 *km* südlich von Chalkis, findet man: Karisto, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Festungswerke und merkwürdig wegen der Nähe des Berges St. Elias, eines der höchsten Griechenlands, in welchem man die von den Alten bearbeiteten und gegenwärtig aufgegebenen Steinbrüche sieht, aus denen man sehr schönen Marmor und Asbest gewann. Diese Insel, eine der fruchtbarsten und größten des Archipels, ist noch bemerkenswert wegen der Unregelmäßigkeit der Ebbe und Flut, die man im Euripus beobachtet und welche ihm seinen großen Ruhm verschafft hat. Die Ursache dieser Erscheinung ist nicht völlig erforscht, man weiß nur, dass vom ersten bis zum siebenten und vom vierzehnten bis zum zwanzigsten Tage und während der letzten drei Tage des Mondes die Flut und die Ebbe regelmäßig und während der anderen Tage, d. h. vom siebenten bis zum vierzehnten und vom zwanzigsten bis zum fünfundzwanzigsten, Ebbe und Flut so unregelmäßig sind, dass ihre Zahl sich bis zu elf, zwölf, dreizehn und selbst vierzehn im Zeitraume von 24 Stunden erhebt.

Auf den Nordsporaden nennen wir: Skyros, eine kleine Stadt von 3484 Einw., auf der gleichnamigen Insel (208 km^2), merkwürdig, weil hier Achilles erzogen worden sein soll und Deidamia, Tochter des Lykomedes, heiratete, und hier die Doloper wohnten, Seeräuber, welche von Cimon dem Athenienser daraus verjagt wurden. Skopelo, kleinere Stadt von 3995 Einw., auf der Insel gleichen Namens (122·6 km^2). Die anderen Nordsparaden, als Skiathos (61·8 km^2) und Chilbromia (81·6 km^2), Pelagonisi (Pelerissa, 25 km^2), Giura (Joura, 15·9 km^2), Piperi (9·3 km^2), Adelphi (3·6 km^2), Skantsura (10·2 km^2), sind nur wenig bewohnt. Die Insel Psara, Ipsara, gehört nicht zu dem Gebiete des Königreiches Griechenland, sondern ist den Türken verblieben. Die darauf gelegene gleichnamige Stadt wurde 1824 von den Türken zerstört und ist noch fast ganz wüst, wie auch die ganze Insel, die klein, felsig und unfruchtbar ist, sich aber seit 40 Jahren durch den Handel bereichert hat, so dass man unmittelbar vor der Katastrophe des Jahres 1824 ihre Bevölkerung auf 15—20.000 Seelen schätzte, von welcher über die Hälfte Flüchtlinge aus Kidonia, Chio und anderen Städten Asiens und den davon abhängigen Inseln waren. Auch waren es die Schiffe der Ipsarioten, welche zur See den Kampf gegen die Türken begannen. Die größte Zahl dieser Insulaner hatte sich 1830 nach Nauplia, Ägina, Poros und anderen Seestädten Griechenlands zerstreut.

Nauplion (Nauplia, Napoli di Romania), Hauptstadt von Argolis und Sitz eines griechischen Erzbischofs, und eine Zeit lang (bis 1835) Hauptstadt des Staates und Residenz des Königs, liegt auf einer in den gleichnamigen Golf vorspringenden Landzunge und hat jetzt mit Gemeinde 10.879 Einw. Der durch ihre malerische und für Handel und Vertheidigung so günstige Lage hervorgebrachte erste Eindruck verschwindet bei dem Anblick der Unregelmäßigkeit und Unreinlichkeit ihrer Straßen; doch hat sich in den neuesten Zeiten das Ansehen der Stadt sehr verbessert; die Straßen sind gut gepflastert und die meisten Häuser auf europäische Art gebaut worden. Der untere Theil ihrer Mauern ist von cyklopischer Bauart, der Rest gehört den Griechen und Römern und selbst den Venezianern; aber die sehr große Citadelle, welche den Felsen Palamedes krönt, ist von den letzten erbaut worden; man steigt auf einem bedeckten Wege von 500 in den Felsen gehauenen Stufen hinauf, und nennt sie das Gibraltar des Archipelagus. Der geflügelte Löwe des heiligen Marcus auf ihren Thoren sowie auf den Thoren anderer Städte Moreas und der Levante erinnert an die Zeiten der Herrschaft der Venezianer, welche Nauplia zur Hauptstadt dieser reichen Provinz ihrer mächtigen Republik gemacht hatten. Ihr Hafen, wiewohl wegen der Anschwemmungen von geringer Tiefe, ist doch einer der besten des Archipelagus; Handel bedeutend. Ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten sind die Militärschule und das Gymnasium.

In der Nähe liegt Argos, kleine Stadt, eine der blühendsten vor dem Insurrectionskriege, aber durch die Verwüstungen, welche Türken und Griechen hier abwechselnd anrichteten, in einen Haufen Ruinen verwandelt, hat in der neueren Zeit, indem der Friede und die Fruchtbarkeit ihres Gebietes viele Flüchtlinge hierher gezogen haben, sich wieder sehr von ihren Verlusten erholt und zählt jetzt 12.057 Einw. Argos ist eine der ältesten Städte der Welt, indem ihre Gründung bis auf das Jahr 1856 vor Christi Geburt zurückgehen soll. Wenn ihre 30 Tempel, ihre herrlichen Grabmäler, das Stadium und die zahlreichen von Pausanias beschriebenen Denkmäler gänzlich verschwunden sein werden, wird der Alterthumsforscher zum Theil durch einige Trümmer von Alterthümern von höchstem Interesse entschädigt. Dahin gehören vorzüglich die Reste der Umfangsmauer des Castells Larissa, von dem die unteren Steinschichten offenbar von cyklopischer, der Rest von römischer und sogar venezianischer Bauart sind; dann das Theater, eines der ältesten Griechenlands. Der lernäische Sumpf, in einiger Entfernung südlich von der Stadt, steht noch in dem üblen Rufe wie im Alterthum; man kennt seine wichtige Rolle, die er in der Geschichte der Thaten des Hercules spielt.

Karvathy, ärmliches Dorf, bloß wichtig wegen der Nähe der Ruinen von Mycenä. Obgleich Schriften, welche man in Hinsicht des Studiums der Alterthümer als classisch ansieht, noch behaupten, dass man kaum die Stätte der Hauptstadt des Agamemnon wieder erkennen mag, so sind doch die Mauern ihrer Citadelle noch vollkommen erhalten. Man tritt durch das Thor von Argos ein, durch welches der König der Könige gieng, als er von Mycenä

zur Belagerung von Troja abreiste; dieses Thor heißt auch Löwenthor, wegen einer Bildhauerarbeit, die eine Säule in der Mitte zweier Löwen vorstellt. Diese cyklopischen Bauwerke zeigen uns Denkmäler, die älter als der trojanische Krieg sind, Modelle von Festungswerken, die zur Zeit der Heroen im Gebrauche waren, und den Plan von denjenigen Thoren, welche in den fernsten Zeiten abwechselnd zu den Religionsceremonien und zur Verwaltung der Justiz dienten. Nahe bei Mycenä, auf dem Abhange eines Hügels, sieht man den Eingang zu diesem außerordentlichen und riesenhaften Monumente; der Architrav, wiewohl aus Einem Blocke, hat 8 *m* in der Länge, 5 *m* in der Breite und 1·3 *m* in der Dicke; man kannte es im Lande unter dem Namen Schatzkammer des Atreus, jetzt nennt man es das Grab Agamemnons. Mycenä wurde 568 Jahre vor Christi Geburt zerstört.

Tyrinth oder Tiryns, östlich von Nauplion, dessen Cyklopenhügel sich majestätisch unter der Form eines großen Vielecks mitten unter Gerstenfeldern und Schilf erheben. Dies sind die imposanten Reste der Stadt, wo die Griechen den Hercules geboren und erzogen werden ließen. Wiewohl ihre Umfangsmauer kleiner als die von Mycenä ist, so übertrifft sie doch letztere in Hinsicht der Dicke und der Höhe, und bis zu einem gewissen Punkte auch in Hinsicht der Erhaltung. Die Mauern sind noch an mehreren Stellen 13 *m* hoch; den Trümmern nach zu urtheilen, mussten sie noch um ein Drittel höher gewesen sein zu der Zeit, als Hercules der Sage nach den Iphitus von da herabstürzte. Das Ganze bildet ein System von über einander liegenden Felsen, aber häufig von einem Chaos von Blöcken unterbrochen. Diese imposanten Ruinen, die man als den größten Cyklopenbau Griechenlands betrachtet, erinnern an die Mauern von Norba und von Cortona, an die Ruinen von Saturnia, Cora und Cossa, und an das Hieron oder Heiligthum der Sabina auf der italienischen Halbinsel. In der Nähe dieser imposanten Trümmer hat die griechische Regierung ein Staatsgut mit einer Musterpflanzschule für verschiedene Arten von Bäumen, Gesträuchen und Gemüsen angelegt.

In weiterer Entfernung gegen Nordost und gegen Osten findet man Lygurio, großes Dorf, wichtig wegen der in seiner Nähe gelegenen berühmten Orte und wegen der Alterthümer, die sie enthalten; wir führen an den Hieron Alsos (den heiligen Hain), von dem nur noch einige Gebüsche übrig sind, in deren Mitte man die Ruinen des Tempels des Äsculap sieht, des berühmtesten unter den diesem Gotte geweihten Tempeln, und einst von den Kranken aller civilisierten Länder der westlichen alten Welt besucht. In der Nähe findet man noch die im Alterthume so berühmten Mineralwässer und die Trümmer der warmen Bäder und des Hospitals, welche vom Kaiser Antonius gebaut wurden. Pithavra (Epidaurus), ehemals eine Nebenbuhlerin von Argos, Korinth und Ägina, ist nichts mehr als ein elendes Dorf. Ganz nahe befindet sich das prächtige Theater des Polyklet in dem Hügel, welcher gegen den Osten den Horizont schließt; seine 60 Stufensitze, alle unversehrt, an den Rändern mit Sculpturen versehen, reichen noch bis zum Gipfel. Piatha oder Piada, ein Dorf, wo sich der erste griechische Congress versammelte. Methana ist merkwürdig wegen seines vulcanischen Piks, wegen der Mauern der Akropolis des alten Methana und wegen einiger Trümmer von alten Gebäuden. Damala, merkwürdig wegen seiner romantischen Lage, wegen des Congresses, der sich 1827 hier versammelte, und wegen zahlreicher mythologischer und historischer Erinnerungen, die sich an diesen berühmten Ort knüpfen.

Tripolis, auf dem Centralplateau von Morea erbaut, für dessen Hauptstadt es galt, war unter der türkischen Herrschaft die Residenz des Pascha und der Sitz eines griechischen Metropoliten. Seine Moscheen, sein Schloss, sein großes Serail, seine Thürme und seine 3000 Häuser sind wechselweise von den Griechen und von den Türken zerstört worden. Elende hölzerne Baracken unter Haufen von Schutt, nach der Willkür eines jeden versteckt und von einander durch große Zwischenräume getrennt, haben nach dieser Verwüstung die Stelle seiner vorigen Gebäude eingenommen und seine Bevölkerung, die sich sonst auf 15—18.000 Seelen belief, war auf 2000, ja nach anderen Angaben auf 800 Seelen herabgesunken. Doch jetzt hat sich diese Stadt, die zugleich Sitz eines griechischen Erzbischofs und des Nomarchen von Arkadien ist, wieder aus ihrem Schutt erhoben, besteht aus gewöhnlichen griechischen Häusern und hat bereits 15.521 Einw., und ein Gymnasium.

In ihrer unmittelbaren Nähe findet man die Ruinen von Tegea, der vornehmsten Stadt des alten Arkadien vor der Gründung von Megalopolis und berühmt wegen des prachtvollen Tempels der Minerva, welcher während langer Zeit ein unverletzliches Asyl für die Verbrecher von ganz Griechenland gewesen ist. Weiter findet man: Paläopoli, wo man die Ruinen von Mantinea sieht, welches der Sieg des Epaminondas so berühmt gemacht hat. Karytaina, kleine Stadt, wo die Revolution von Morea begann; dreimal von Ibrahim verbrannt, bot sie nach der Zeit nur einen Haufen Ruinen und hundert kleine von 6—700 Menschen bewohnte Häuser dar; jetzt zählt sie 1000 Einw. Synano, kleine, ziemlich blühende Colonie von Albanesen, merkwürdig, weil sich in ihrer Gegend die Ruinen von Megalopolis befinden, das von den Arkadiern nach der Schlacht bei Leuktra erbaut und in kurzer Zeit die größte Stadt und eine der schönsten Städte des Peloponnes durch die große Zahl ihrer Tempel, ihrer Säulenhallen und anderer Denkmäler wurde; man sieht noch mehrere Spuren von dem ersten und die Reste ihres berühmten Theaters, welches für das größte Griechen-

lands galt; schöne Mauermassen, ähnlich denen von Mycenä, decken es von beiden Seiten, und weiter findet man breite Trümmer des Prosceniums. Westlich von Karytaina liegt Andritsaina mit 7649 Einw.

Magula, ein ärmliches Dorf, bei welchem ganz nahe sich die Ruinen von Sparta befinden. Die Reste ihrer unter der römischen Herrschaft erbauten Mauern, einige Spuren ihrer Tempel und ihres großen Theaters sind Alles, was von dieser Stadt übrig ist, welche so lange Zeit hindurch die Hauptstadt einer der berühmtesten Republiken der Welt war; der Chalkiökos, der Minerva geweiht und von Erz erbaut, der Porticus der Perser und das große schon erwähnte Theater waren ihre merkwürdigsten Gebäude. Sparta, seit 1831 neu erbaut, hat sich aus seinen Trümmern erhoben, zählt jetzt mit Gemeindegebiet 12.995 Einw. und ist Hauptort von Lakonien.

In einem Halbmesser von 40 *km* findet man: Gytheion Marathonesi, kleine Stadt von 5211 Einw., in einem unfruchtbaren, gebirgigen und von den Mainoten bewohnten District. Südlicher, nahe bei dem Cap Matapan (Taenarium promontorium der Alten) wohnen die Kakovunioten, einst als Seeräuber gefürchtet; und an dem Golf von Koron liegt Chimava, (Tschimava), kleine Stadt in Westmaina. Kalamay (Kalamata), großes von Ibrahim zerstörtes Dorf, aber wieder aufgebaut und Hauptort von Messenien mit 15.497 Einw. Napoli di Malvasia (Monemvasia oder Monembasia), kleine Stadt, wichtig wegen ihres guten Hafens, ihrer festen Lage und ihres vortrefflichen Weines. Man sieht daselbst die Reste von Epidaurus Limena, dessen Materialien größtentheils zur Erbauung von Napoli gedient haben. Die St. Georgskapelle hat einen großen Theil des Ruhmes geerbt, welchen der alte Tempel des Äsculap genoss, und sie wird von Bauern aus der Umgegend besucht.

Arkadia oder Kyparissia, kleine Stadt, zum Theil auf dem Abhange eines Berges gebaut, ziemlich blühend durch ihren Handel vor dem letzten Kriege, und Sitz eines Metropoliten; ihre zum Theil zerstörte Citadelle zeigt die Trümmer der Akropolis von Kyparissia, mit einer dreifachen Mauer schöner venezianischer Bauart wieder gedeckt. Die Stadt baut Öl und Wein, hat einen lebhaften Productenhandel und 7652 Einw. Südlich davon, unweit der Meeresküste, liegt das Städtchen Philiatra mit 10.421 Einw.; noch weiter südlich treffen wir auf Gargaliánoi mit 7591 Einw.

Hagios Georgios, nahe bei dem Dorfe Stala, eine Benennung, die der Stelle gegeben wird, welche man für identisch mit derjenigen hält, die Lykosura einnahm, das von Pausanias als die älteste Stadt des ältesten Volkes der Welt angesehen wurde; man sieht davon noch die Mauern von cyklopischer Bauart und einige Trümmer von Säulen, von Säulenfüßen 2c.; ihre Ruinen liegen in dem Lyceus, einem bergigen und wilden Landstriche. Islern, ein Dorf, merkwürdig wegen der in seiner Umgegend befindlichen Reste des berühmten Tempels des Apollo Epicurius.

Mavromati, kleines Dorf von 40 Häusern, nimmt heutzutage die Stelle des von Epaminondas wieder aufgebauten Messene ein; man sieht noch die Reste seiner Mauern am Fuße des Berges Ithome, die Fundamente der Akropolis, einige Thürme und das große Thor von Arkadia, eines der schönsten Denkmäler dieser Art, die es noch in Griechenland gibt. Hier müssen auch die Trümmer des Hierothysiums erwähnt werden, wo die Statuen aller Götter vereinigt waren; das Stadium, das Amphitheater und ein schöner Mauerrest, von zwei Thoren mit spitzen Winkeln, ähnlich denen von Tyrinth, durchzogen. Südlich davon liegt das heutige Messene, ein kleines Städtchen von 8022 Einw. Navarino (Pylos), kleine Stadt von 5949 Einw., wichtig wegen ihrer Festungswerke und besonders wegen ihres Hafens, eines der schönsten des Mittelländischen Meeres und zum Theil von der Insel Sphakteria gebildet, die durch das Unglück der Lakedämonier berühmt ist. In diesem großen Hafenbassin wurde 1827 die türkisch-ägyptische Flotte von den drei verbündeten Flotten Frankreichs, Englands und Russlands zerstört. Zonchio, ein Schloss des Mittelalters, auf der Stätte des alten Pylos in Messenien erbaut, zeigt noch zahlreiche Reste hellenischer Bauart. Außerhalb des Rayons von Arkadia liegen Modon (Methone) und Koron, kleine, wegen ihrer Festungswerke und ziemlich geschützten Rheden wichtige Städte.

Pyrgos, kleine Stadt, ehemals blühend durch ihren Handel, der durch einen kleinen Hafen an der Mündung der Ruphia, früher Alpheus genannt, begünstigt wird, liegt aber in der Nähe ungesunder Moräste. Von Ibrahim 1825 gänzlich zerstört, fieng sie bald wieder an, sich aus ihren Ruinen zu erheben; sie ist ein Hauptort der Nomarchie Achaia und Elis, treibt starken Weinbau, Fischerei und Handel mit Geflügel, Rindern und Maulthieren und zählt jetzt 25.515 Einw. Südöstlich von Pyrgos an einer Lagune liegt Agulinitsa mit 7649 Einw.

Unweit findet man Miraka, Dorf am Ruphia oder Alpheus, in der Nähe der Stelle von Olympia, das in ganz Griechenland durch die Spiele berühmt war, die man hier alle fünf Jahre zu Ehren des Jupiter Olympius feierte, und welche einen erstaunlichen Zusammenfluss von Menschen dahin zogen. Das Gymnasium, das Prytaneum, das von Trajan erbaute Amphitheater, der Hippodromos und das Stadium, der Tempel der Juno und vorzüglich der prachtvolle Tempel des Jupiter Olympius bildeten seine größte Zierde.

Dieses prachtvolle Gebäude galt für den größten Tempel Griechenlands; in seinem Innern saß auf einem mit Gold und Elfenbein ausgeschmückten Throne die Statue des Jupiter, ein Meisterwerk des Phidias; dieser Koloss, von Gold und Elfenbein gearbeitet, hatte 19 *m* Höhe und wurde mit Recht für eines von den Wundern der Welt gehalten. Im Spätherbst 1875 begannen deutsche Archäologen und Architekten auf dem geweihten Boden von Olympia Untersuchungen und Ausgrabungen, deren bis Mitte Mai 1876 erreichte Resultate alle Erwartungen übertrafen. Zunächst fand man eine Nike, eine Siegesgöttin aus Marmor, welche von den nach dem dritten messenischen Kriege nach Naupaktos, der festen Hafenstadt an der Nordseite des Korinthischen Meerbusens, ausgewanderten Messeniern nach Olympia geweiht worden sei, wie die gut erhaltene Inschrift bezeugt. Der Bildner dieses Weihgeschenkes heißt Paionios, ein Zeitgenosse des Phidias; er stammte aus Menda und arbeitete an den Giebeln des Zeustempels zu Olympia. Der Tempel selbst ist ein Werk des Architekten Libon und wurde gegen 435 v. Chr. vollendet. Sein herrlichster Schmuck war das Standbild des Zeus von Phidias. In der ausgestreckten Rechten hielt der Olympier eine Nike aus Gold und Elfenbein, welche, seines Winkes gewärtig, dem Gotte mit der Siegesbinde zuschwebte. Der Zugang zu dem Tempel war nicht wie beim Parthenon durch Zwischenstufen von dem mittleren Intercolumnium gebildet, sondern eine Freitreppe führte bis zu der zweiten Tempelstufe hinan; diese Treppe bildete vor der Mitte der Tempelfront eine Terrasse, auf welcher die Grundlage eines Altars sichtbar geworden ist. Was die Umgebung des Tempels betrifft, so fand sich an der Nordseite ein Postament von Porossteinen, 4 *m* lang, mit Reliefstücken von Gewandfiguren; an der Südseite die Basis einer Ehreninschrift, die, wie es scheint, der Kaiserin Faustina galt. Besonders erfreulich war die glückliche Ergänzung verschiedener merkwürdiger Schriftdenkmäler; so fand sich ein ergänzendes Stück zu der Argeladas-Inschrift, welches zeigt, dass Ageladas hier der Name des Vaters ist, und dass sein Sohn Argeladas der Urheber des Kunstwerkes war.

Gastūnē, kleine Stadt, ziemlich blühend vor der Revolution; jetzt von 800 Menschen bewohnt, denn sie ist wieder aus ihrer Verwüstung emporgestiegen. In ihrer Gegend sieht man die Spuren des alten Elis, einer der ansehnlichsten Städte des Peloponnes; sie lag am Peneios, war anfangs nur eine kleine Feste, erhielt dann eine bedeutende Erweiterung, blieb indes immer eine offene, den feindlichen Einfällen leicht zugängliche Stadt.

Patras (Pátrai), befestigte Stadt, amphitheatralisch auf einem Hügel in der Nähe eines nach ihr benannten Golfes, Sitz eines griechischen Erzbischofs und Hauptstadt der Nomarchie Achaia und Elis. Sie wurde 1821 von Ibrahim Pascha zerstört, dann aber wieder neugebaut und ist jetzt die schönste und am meisten handeltreibende Stadt Griechenlands. Seit 1822 ist eine beträchtliche Zahl neuer, mitunter sehr stattlicher Häuser am Meere erbaut worden, und diese Neustadt erhebt sich in geraden Straßenlinien vom Strande hügelan bis zu der hochgelegenen, während der Invasion zerstörten Citadelle. Am Fuße der letzteren liegen die Trümmer der früheren, 1821 von Ibrahim zerstörten Stadt. Ungeachtet der erlittenen Unfälle ist Patras wieder der Mittelpunkt des Handels von Morea mit den vornehmsten Handelsplätzen geworden, und ihre Rhede ist von Handelsschiffen Englands, Frankreichs und Österreichs, welche hier Consuln haben, sehr besucht. Sie verdankt dies ihrer Lage, der Fruchtbarkeit der sie umgebenden Felder und dem besonderen Umstande, dass sie in dem Theile Moreas liegt, der nebst den Jonischen Inseln Cephalonia, Ithaka und Zante die einzige Gegend der Erde ist, wo der Korinthenbau so lohnend gedeiht. Vor der Revolution hatte Patras 10.000 Einw., nach der Zerstörung war ihre Bevölkerung auf wenige Hunderte herabgesunken; aber jetzt ist sie auf 44.970 Köpfe gestiegen. Die merkwürdigsten alten Ruinen, welche die Stadt birgt, sind die einer römischen Wasserleitung. Patras hat ein Gymnasium, Kasernen, ein Militärhospital und Baumwollenspinnereien.

In einem Halbmesser von 27 *km* findet man: das Schloss von Morea, dessen Festungswerke mit dem Schlosse von Rumelien, das gegenüber auf der entgegengesetzten Küste von Hellas liegt, die Straße vertheidigt, welche wegen dieser beiden Forts die kleinen Dardanellen heißt; in dem Schlosse von Morea sieht man noch einige Trümmer vom Tempel des Neptun, unter dessen Schutz sich ehemals diese Gegend befand. Aigion (Vostitsa), kleine Stadt, nur darum anführenswert, weil sie die Stelle von Aegium einnimmt, in dessen Nähe ein dem Jupiter heiliger Hain war, wo vor Alters die Generalversammlungen Achaias gehalten wurden. Die Stadt hat reiche Citronen-, Orangen- und Feigenpflanzungen, Handel und Hafen und 16.597 Einw. Megaspileon (Megalu Spēlatu), großes griechisches Kloster, merkwürdig wegen seiner romantischen Lage, seiner Festungswerke und seiner ungeheueren Keller, ist eines der reichsten Griechenlands. Seine Stiftung geht bis in das V. Jahrhundert zurück; ein Bild der heiligen Jungfrau, das von dem heiligen Lucas gemalt worden sein soll, zieht eine große Zahl Andächtiger dahin. Kalabryta, kleine Stadt, umgeben von hohen Bergen und berühmt wegen ihrer Käse, war Sitz eines Bisthums. Hier begann der Aufstand der Griechen am 23. März 1821.

Auf der anderen Seite, in Hellas, findet man außer dem Schlosse von Rumelien: Lepanto (Naupaktos), befestigte Stadt mit 6935 Einw., mit einem Hafen, wo 1830 die



Der Parnaſs mit der Stätte von Delphi.

von dem Grafen August Capo d'Istria commandierte griechische Escadre ihre Station hatte. Mesologgion, Missolonghi, eine feste Stadt von 11.735 Einw., welche von den Türken, die sich derselben 1826 nach einer langen Belagerung bemächtigten, zerstört wurde, sich aber wieder erhoben hat, einen Hafen besitzt und von 5982 Menschen bewohnt, sowie der Sitz des Nomarchen von Akarnanien und Ätolien und eines Erzbischofs ist. Hier fiel am 18. April 1824 der Philhellene Lord Byron. In ihrer Umgegend liegt Aitolikon, eine von Lagunen umgebene feste Stadt, deren Fischer sich noch der Monoxylons bedienen, welche aus einem einzigen ausgehöhlten Baumstamme gebildete Kähne sind; eine lange Stange dient ihnen statt eines Ruders.

Korinth, Stadt in der Nomarchie Argolis und Korinth, Sitz eines griechischen Erzbisthums, vor dem Jahre 1821 mit lebhaftem Handel und 11.150 Einw., aber während des Krieges gänzlich zerstört, hat jetzt erst wieder 7575 Einw. Wenige Städte erfreuen sich einer so schönen und zum Handel günstigen Lage. Zwischen dem Golf von Athen und dem von Lepanto, der auch korinthischer Busen genannt wird, erhob sich majestätisch ihre große und starke Citadelle, welche drei Reihen furchtbarer Festungswerke zeigte und vor Erfindung der Artillerie für uneinnehmbar galt, jetzt aber verfallen ist. Die Stadt gilt noch jetzt als Vormauer für den Peloponnes, zu der man nur auf einem steilen, schmalen Wege hinaufsteigt; ein Theil ihrer inneren Mauern ist von cyklopischer Bauart, und man findet daselbst reichliche Quellen und unter anderen die berühmte Quelle Pyrene. Sieben Säulen, von denen man glaubt, dass sie zum Tempel des Neptun oder der Venus gehört haben, sind die wichtigsten Reste von den prächtigen und zahlreichen antiken Denkmälern dieser Stadt, welche der Stolz Griechenlands und die Niederlage seines Handels war, deren Reichthum, Pracht und Luxus zum Sprichwort wurden.

Ganz in ihrer Nähe findet man: Kekhries (Cenchreae), ein kleines Dorf mit einem Hafen am Golf von Athen, durch welchen Korinth die Waren des Orients erhielt; an der dahin führenden Straße hat man die Trümmer eines prächtigen, in den Felsen gehauenen Amphitheaters entdeckt. Hexamilia, kleines Dorf, das diesen Namen führt, weil es an der Stelle des Isthmus liegt, wo er 42 *km* in der Breite hat. In der Nähe sieht man die Ruinen des Tempels des Neptun, und des Stadiums, wo man die Isthmischen Spiele feierte.

Weiter und in einem Halbmesser von 40 *km* findet man: Colonna, ärmlicher Weiler auf der Stelle der alten Stadt Nemea, in deren Nähe ein Tempel von großer Schönheit und dem nemäischen Jupiter geweiht mit einem Cypressenhaine war, wo man alle Jahre die berühmtesten Leichenspiele des Palämon und Archemoros feierte; drei Säulen dieses Tempels stehen noch. Basiliko oder Basilica, kleines Dorf, welches die Stelle der Hauptstadt des Königreiches Sikyon einnimmt. Die Citadelle, die Aratus des Nachts mit Leitern erstieg, hat noch einen ihrer viereckigen Thürme behalten. Auf dem weiten Platze, welchen diese Stadt einnahm, die für eine der größten Werkstätten in Hinsicht der Bildhauerei und Malerei galt, sieht man noch das Theater, welches fast unversehrt geblieben ist, und welches man als das schönste, sowohl wegen der Bauart, als wegen der prächtigen Aussicht, die man hier genießt, betrachtet; und die Reste des Stadiums, dessen Grundschichten von cyklopischer Bauart sind. Megara, vormals eine der blühendsten Städte Griechenlands, deren gewerbfleißige Bevölkerung auf 12.000 Seelen geschätzt wurde und unter der osmanischen Herrschaft große Freiheiten genoss, weil sie allein die nach Morea führenden Pässe bewachte, ist von den griechischen Armeen zerstört worden, jetzt eine armselige Stadt von 6324 Einw.

Salona (Amphissa), kleine Stadt des mittleren Griechenland, nordwestlich von Delphi in der Nomarchie Phthiotis und Phokis, Sitz eines Bisthums, in der Nähe des Liakura, des alten Parnassus, gelegen, nimmt einen Theil der alten Stadt Amphissa ein, welche die bedeutendste des westlichen Lokris war. Die Umgegend ist mit Oliven-, Cypressen- und Orangenhainen geschmückt; die Zahl der Einwohner wird mit 8374 angegeben; Saffiangerberei und Ölbau sind deren Hauptbeschäftigung. Das alte Amphissa war Hauptstadt der ozolischen Lokrer; sie wurde 340—339 v. Chr. zerstört, weil ihre Bewohner einen zum delphischen Tempel gehörigen Acker bebaut hatten. Später erhob sie sich wieder und erhielt unter Augustus neue Freiheiten.

In einem Halbmesser von 25 *km* findet man: Chrissón, elender Ort, mit einem Hafen, der Salona zur Ausfuhr dient, und wo man noch die Spuren einer alten Stadt sieht. Galaxeidion, welches 1821 von den Türken völlig zerstört wurde, war seit dem Anfange des Jahrhunderts eine der bedeutendsten Handelsstädte Griechenlands durch die Thätigkeit seiner Einwohner geworden; jetzt hat es 4594 Einw. Auf der anderen Seite des Golfs von Salona sieht man die Reste der Mauern des alten Cyrrha, welches der Hafen und das Arsenal von Delphi war. Delphoi, großes Dorf, nimmt die Stelle des alten Delphi ein, einer der größten Städte Griechenlands, im ganzen Alterthum so sehr durch das Orakel des Apollo bekannt, des berühmtesten und verehrtesten der Welt. Nicht nur die Griechen und Italier, sondern auch die Phrygier, Lydier, Assyrier, Perser und die nördlichen Völker kamen und boten reiche Geschenke dar. Die unermesslichen innerhalb des Umfanges dieses Tempels aufgehäuften Schätze erregten oft die Habgier der Völker und der Fürsten; elfmal wurde

er geplündert, unter anderem von den Galliern, den Thrakern und Phokäern. Es ist keine Spur mehr von diesem prächtigen Gebäude übrig; doch hat man die Überreste des Gymnasiums, dessen Stelle das Kloster Fanagia einnimmt, und die Reste des großen Stadiums entdeckt, wo man die berühmten, von ganz Griechenland besuchten pythischen Spiele feierte. Die majestätischen Gipfel des Berges Parnassus, die Reste des Bassins von Marmor, welches die Gewässer der berühmten kastalischen Quelle aufnahm, worin vermuthlich die Pythia sich badete, bevor sie auf den geheiligten Dreifuß in dem Tempel des Apollo stieg; die Spitze des Felsens Hyampeja, von wo die Delphier die Feinde ihres Gottes herabstürzten, und nicht weit davon der Felsen Naupleja, sind besonders bemerkenswert. Aráchōba, großes Dorf am Abhange des Parnassus, berühmt durch die Güte seiner Weine; ganz in der Nähe sieht man die korycische Höhle, von den Eingebornen Saran d'Anli genannt, welche lange Zeit hindurch den Räubern des Parnassus zum Versammlungsorte diente; weniger berühmt als die Höhle von Antiporas ist sie größer und weit genug, um über 3000 Personen zu fassen; es ist darin ein großer Saal, 104 *m* lang und 61 *m* breit, ganz voll von herrlichen Stalaktiten und Stalagmiten; diese Höhle bildet gewissermaßen das Seitenstück zu der befestigten Höhle des Odysseus, zu welcher nur schwieriger zu gelangen ist. Moskochori, kleine Stadt, wichtig wegen der Nähe des berühmten Passes von Thermopylä, der diesen Namen von den in seiner Umgegend hervorsprudelnden heißen Schwefelquellen hat. Seit dem rühmlichen Widerstande, den die 300 spartanischen Helden der zahllosen Armee des Xerxes leisteten, hat dieser Paß niemals den Feind aufgehalten, indem er immer umgangen worden ist.

Loidorikion, sehr kleine Stadt und Sitz eines Bisthums. Die Gebirgsbewohner des aus vier Dörfern bestehenden Districtes Zona sollen die dorische Mundart ihrer Vorfahren beibehalten haben. Außerhalb des Halbmessers findet man: Lamia (Zeituni), kleine und befestigte bischöfliche Stadt, unweit des nach ihr benannten Golfes, ist der Hauptort von Phthiotis mit 11.458 Einw.

Hermupolis (Syra, Syros), Sitz eines griechischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs und Hauptort der gleichnamigen, fast in der Mitte des Archipelagus gelegenen Insel Syros (80·8 *km*), sowie Hauptstadt der Cykladen, ist die wichtigste Handelsstadt Griechenlands. Neben der kleinen alten Stadt hat sich eine neue Stadt erhoben, der Vereinigungspunkt des Handels von Europa, der Türkei und Ägyptens. Ihr Hafen ist immer angefüllt mit einer Menge von Schiffen und in den kleinen Gassen ihres Bazars sieht man die Mandeln von Chio, die Weine von Naxos, die Trauben von Patras, die Öle und Seide von Morea, das Tauwerk des Olympus, den Tabak von Volo, den Reis von Alexandria, die Wolle von Rumelien 2c. aufgehäuft. Nahe am Ufer ist die berühmte Schiffswerfte, wo die durch Schnelligkeit ihres Laufes bekannten Briggs gebaut werden. Die Insel Syra ist der größte Schiffsbauplatz Griechenlands. Es werden daselbst nicht nur für die griechische Marine, sondern auch für die Türkei, Ägypten, Triest und alle Häfen des Mittelmeeres Schiffe gebaut. Die neue Stadt heißt zum Unterschiede von der alten Stadt (Altstadt Syros) Neustadt Syros oder auch Hermupolis und ist eine der blühendsten und bevölkertsten Städte Griechenlands, mit schönen Häusern und 22.104 Einw. Die Insel Syra hatte vor der Insurrection nur 4—5000 Einw., zählt aber jetzt deren 30.000. Zum Theil verdankt sie diese außerordentliche Zunahme der von ihren Einwohnern beobachteten Neutralität; haufenweise begab man sich aus allen durch den Krieg verheerten Ländern hierher, und der Handel, besonders mit Getreide, concentrierte sich daselbst. So ward Syra die Niederlage der aus dem Auslande dahin gebrachten Subsistenzmittel für Griechenland, dessen verwüsteter Boden nicht genug erzeugte, um die Bedürfnisse seiner zerstreuten Einwohner zu befriedigen. Der Handel ist vorwiegend Speditions- und Commissionshandel und versorgt die Inseln des Archipels.

Von den zur Nomarchie der Cykladen gehörenden Inseln nennen wir folgende: Thermia, Kythmos (85·2 km^2), berühmt im Alterthum durch ihre warmen Mineralquellen, deren die neueren Reisenden selten erwähnen. Kea oder Zea, wo man unter den Ruinen der alten Stadt Julis die berühmte Chronik von Paros gefunden haben will, die in Marmor eingegraben ist und gegenwärtig zu Oxford aufbewahrt wird, wo man sie unter dem Namen Arundel'sche Marmortafeln kennt (173·4 km^2). Delos, Klein-Delos (Diles bei den Türken und Sdili), kleine Insel von 5·1 km^2, aber merkwürdig wegen ihres großen Ruhmes, den sie der Verehrung verdankt, welche man hier der Diana und dem Apollo erwies; dieser Gott hatte daselbst einen Tempel, der ein unverletzliches Asyl war und zum gemeinschaftlichen Versammlungsorte aller Völker Griechenlands diente. Einige Trümmer dieses Gebäudes und die Reste des Porticus Philipps von Macedonien sind Alles, was von der Stadt übrig ist. Rhenea, Groß-Delos, Megali Ditos, größer als die vorhergehende (17·1 *km*), bietet kein Denkmal und diente den alten Bewohnern von Delos zum Begräbnisorte. Mykoni (Mykonos), eine wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine merkwürdige Insel; ihre Matrosen stehen nur den Hydrioten und Spezzioten nach (89·7 km^2). Nordwestlich von Syros liegt die Insel Giura (Gyaros) mit 22·8 km^2. Seripho, Insel von 77·8 km^2 und merkwürdig wegen ihrer verlassenen Gold- und Silberbergwerke, ihrer Eisen- und Magneteisensteingruben und wegen der Felsen, wovon sie starrt. Nordöstlich davon Seriphopulo mit 2·3 km^2. Andro

(Andros), wo Andros liegt, eine kleine Stadt mit einem Hafen, der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bisthums, wo man noch Theile ihrer alten Mauern und einige andere Trümmer ihrer alten Gebäude sieht (8186 Einw.). Diese Insel liefert den zu Constantinopel, Smyrna und in anderen levantischen Städten ansässigen Europäern eine große Zahl ihrer Bedienten und Mägde; übrigens hat die Stadt Seidenspinnereien und Tapetenwirkerei und ein Waisenhaus. Die Insel produciert viel Seide und Südfrüchte und umfasst 405·1 km². Tinos, eine der wichtigsten Inseln des ganzen Archipelagus, sowohl wegen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues, als wegen der Bevölkerung, welche 13.000 Seelen beträgt (201·1 km²). Diese Insel ist eine der fruchtbarsten und bestcultivierten. Hauptort ist das Städtchen Tinos oder Tenos mit 4530 Einw.; es ist der Sitz eines römisch-katholischen Bischofs und verdankt seine Bedeutung hauptsächlich einer großartigen Wallfahrtskirche (Maria Annunciata), zu welcher am 12. März jeden Jahres Tausende von Wallfahrern aus dem Oriente pilgern. Aus alter Zeit zeigt man noch die Äolushöhle und die Reste eines Tempels des Neptun auf dieser Insel. Naxos, eine mit herrlichen Thälern und Ebenen erfüllte Insel von 448·8 km², worauf Naxia, kleine Stadt, Sitz eines griechischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, Hauptort der Insel; man sieht noch das aus der Zeit des Venezianers Marco Samudo herrührende herzogliche Schloss, die Reste des Molo, den er erbauen ließ, und auf einer Klippe ein Thor, von dem man glaubt, dass es zu einem Tempel des Bacchus gehört habe. Südlich und östlich von Naxos wären noch zu erwähnen die Inseln: Denusa (20·4 km²), Makariaes (2·3), Kuphonisi (14·3), Karos (20·5), Anti Karos (1·7), Skinusa (10·4), Irallia (23·9), Amurgos (134·5), Nikuria (4) und Amurgopulo (3·1 km²). Paros, eine Insel von 209·3 km², die seit vielen Jahrhunderten ihren Namen nicht verändert hat, aber jetzt eine Wüste ist im Vergleich mit dem, was sie in den schönen Zeiten Griechenlands war, als man daselbst die Brüche ihres so sehr von den Bildhauern gesuchten Marmors bearbeitete, aus dem so viele Meisterwerke, die das Alterthum uns hinterlassen hat, verfertigt worden sind. Unter ihren Ruinen will man auch die berühmte Chronik Arundels entdeckt haben. Paroikia, 3048 Einw., der bemerkenswerteste Ort der Insel, ist auf den Ruinen des alten Paros erbaut; auch findet man daselbst überall Spuren von der einstmaligen Größe dieser berühmten Stadt. In der Nähe von Paros liegen die kleinen Inseln Episkopi (10·2 km²) und Strongylon (2·5 km²). Antiparos, Insel von 45·5 km², sehr berühmt durch ihre den Alten unbekannte Grotte, deren Schönheit und Größe jedoch sehr übertrieben worden sind; sie ist 248 m hoch, 407 m lang und 31 m breit. Weiters nennen wir die Inseln: Siphnos, eine durch die Strohhüte, welche daselbst verfertigt werden, bekannte Insel (74 km²); sie erzeugt viel Getreide, Kapern, Öl, und enthält die Stadt Siphno mit einem Castell und einem vortrefflichen Hafen. Kimolos, 42·1 km², eine Insel, die ihren ersten Namen von der Walkererde (Kimolia) hat, welche sie erzeugt. Milos, 147·7 km², wichtig wegen ihrer Salinen, ihrer Steinbrüche, ihres Hafens, eines der schönsten und sichersten des Mittelländischen Meeres, und wegen ihrer schönen Alterthümer, von welchen anzuführen sind: das Amphitheater, welches niemals vollendet worden ist; die cyklopischen Mauern; eine Statue des Antiphanes von Argos; der Tempel und die Venus von Milo, welche erst in neuerer Zeit entdeckt worden sind; die letztere ist eine der schönsten Zierden des Museums zu Paris. Milo besitzt warme Bäder, die ehemals von Einwohnern aller Cykladen besucht wurden, und hat in seinem Kalamo einen noch nicht ganz erloschenen Vulcan. Polykandros, kleine Insel von 35·8 km², welche nichts Merkwürdiges bietet. Sikinos, Insel von 48·9 km², berühmt wegen ihrer Feigen, wovon sie den Namen hat. Endlich Antimilos mit 8·5 km², Polinos mit 18·6 km² und Kardiotisa mit 2·4 km².

Zur Eparchie Thera gehören: Thera (Santorin), 81·7 km², eine der blühendsten Inseln des Archipels, Sitz eines katholischen und eines griechischen Bisthums, merkwürdig wegen der Vasen von gemalter Erde, von einem sehr hohen Alter, die man vor einiger Zeit daselbst entdeckt hat, und wegen ihres unterirdischen Vulcans, der seit 20 Jahrhunderten zu verschiedenen Zeiten mehrere Inseln hervorgebracht hat. Das Erdbeben, welches 1836 stattfand, hat einen Theil von Santorin verschwinden lassen. Ihr Hauptort ist Thera, welches einen guten Hafen und Seehandel hat; am 30. Juni 1870 wurde es aber durch ein Erdbeben in einen Schutthaufen verwandelt, während eine benachbarte kleine Insel ganz von der Oberfläche des Meeres verschwand. Westlich von Thera liegt Thirasia, eine kleine Insel von 9·7 km². Kaimeni (Neue Verbrannte), eine Insel von 1·2 km², die im Jahre 1707 nach einer gewaltigen Erschütterung entstand. Ihre große Rhede hat keinen Grund, sonst würde sie einer der besten Häfen des Archipels sein. Auf dem St. Stephansberge sieht man die Ruinen des alten Thera, nämlich in den Felsen gehauene Sarkophage, Mauerreste, die Ruinen eines Tempels und andere Trümmer. Im Januar 1866 bildeten sich in der Nähe dieser Insel durch eine vulcanische Eruption zwei neue Inseln, die man Aphroessa und Reka nannte. Nios (Jos), 119·9 km², merkwürdig wegen ihres schönen Hafens und wegen der Geschicklichkeit ihrer Steuermänner; auf dieser Insel starb, wie behauptet wird, Homer, indem er von Samos nach Athen reiste. Anaphi oder Nauphi, Insel, auf der man noch die Ruinen eines Tempel des Apollo sieht, 46·9 km².

Hydra, eine Stadt von mittelmäßiger Ausdehnung, amphitheatralisch auf einem Felsen erbaut und mit Recht als eine der schönsten Städte des Orients betrachtet. Reinliche und gepflasterte Straßen, schöne Quais, mehrere Kirchen, von denen zwei mit marmornen Portalen, steinerne Häuser, unter welchen sich mehrere durch eine ziemlich schöne Bauart auszeichnen, das Börsengebäude, ein Kaffeehaus nach europäischer Art, eine Handels- und Schiffahrtsschule, eine höhere griechische Unterrichtsanstalt und eine Bevölkerung von 6478 Einw. zeichnen diesen Hauptort der West-Sporaden vortheilhaft aus; zugleich Hauptstadt der Insel Hydra (55·8 km^2), Aristera bei den Alten genannt. Von den Gewerben der Stadt sind die Baumwollen- und Seidenwebereien, Seifensiedereien, Gerbereien und der beträchtliche Schiffbau ganz besonders hervorzuheben. 1836 sind zu Hydra durch ein Erdbeben 40 Häuser eingestürzt.

Die anderen merkwürdigsten westlichen Sporaden sind: Spetsai, 23 km^2, eine der vorhergehenden ähnliche, wiewohl weniger unfruchtbare Felseninsel. Die Stadt Spetsai hat eine Navigationsschule, lebhaften Handel, Schiffahrt und 5172 Einw., welche als tüchtige Seeleute bekannt sind. Poros, 31·3 km^2, im Alterthum Kalauria, jetzt zum Gouvernement Hydra gehörig, kleine Insel, wichtig, weil das gleichnamige Städtchen (6430 Einw.) und Hauptort derselben während der Insurrection eine Zeitlang die Hauptstadt Griechenlands war und wegen ihres herrlichen Hafens mit einem doppelten Eingange, und daher zum Hauptetablissement der Kriegsmarine bestimmt, wo gewöhnlich die kleine Seemacht des Königreiches ihre Station hat. Eine heftige von dem Erdbeben im Jahre 1836 bewirkte Erschütterung hat diese Insel von einander gerissen. Auf dieser Insel vergiftete sich Demosthenes 322 v. Chr. aus Furcht vor politischen Verfolgungen.

Ägina, kleine Insel, 85·4 km^2, fast mitten im Golf von Athen, der auch nach ihr benannt wird, merkwürdig wegen ihrer Alterthümer und mehrerer philanthropischer Anstalten, welche die Regierung daselbst angelegt hat, als die Stadt Ägina die Hauptstadt Griechenlands war. Unter den Humanitätsanstalten verdient besonders Erwähnung das Waisenhaus, in welchem 600 Kinder auf Kosten des Staates unterrichtet und ernährt werden. In dieser schönen Anstalt befindet sich eine öffentliche Bibliothek. Unter den Alterthümern müssen besonders hervorgehoben werden die Ruinen des berühmten Athene-Tempels, dessen 1811 aufgefundene Giebelgruppen jetzt in dem Äginetensaal in der Glyptothek zu München aufgestellt sind, und die Reste des Tempels des Jupiter Panhellenius, welcher, wenn man die Meinung des Pausanias gelten läßt, nicht weniger als 3065 Jahre zählen würde. Die Stadt hat 7136 Einw. Salamis, Insel nördlich von der vorhergehenden, 93·5 km^2, ewig merkwürdig in der Geschichte durch den großen Sieg, den in ihren Seestrichen die griechische Flotte unter dem Befehl des Themistokles über die zahllosen Schiffe des Xerxes davontrug; im Jahre 1830 war sie das Hauptquartier eines großen Theiles der Palikaren oder der irregulären Truppen Griechenlands. Die auf ihr gelegene gleichnamige Stadt hat 6254 Einw.

Die Jonischen Inseln. Die Jonischen Inseln, sieben an der Zahl, waren seit 1815 zu einer Republik unter der Bezeichnung: Vereinigte Staaten der sieben Jonischen Inseln verbunden und standen unter großbritannischer Schutzherrschaft. Am 28. Mai 1864 wurden sie dem Königreiche Griechenland einverleibt, nachdem seit längerer Zeit die Vereinigung mit demselben verlangt worden war und England bereits im December 186 hiezu eingewilligt hatte. Sie heißen: Korfu (712 km^2), Paxo (19·5 km^2), Leukas (Sant Maura, 28·5 km^2), Thiaki (97 km^2), Kephalonia (664 km^2), Zante (427 km^2) und Cerig (spr. Kerigo, 286 km^2); außerdem gibt es noch mehrere kleinere Inseln. Seit dem 9. Jänne 1866 sind sie in die drei Nomarchien Korfu, Kephalonia und Zante eingetheilt.

Korfu, Hauptstadt der ehemaligen Republik, auf einem Vorgebirge der Ostküste der gleichnamigen Insel, Sitz des Nomarchen für Korfu, Santa Maura und Paxo, des griechischen Bischofs und des katholischen Erzbischofs. Korfu besteht aus vier verschiedenen Theilen: der eigentlichen Stadt, welche klein, aber sehr fest ist; der Fortezza Vecchia (alten Festung), wo sich die Citadelle befindet; dem Forte Nuovo (neuen Fort) und den Vorstädten Namens Castrades, Manduchio und St. Rocco, welche von den äußeren Forts St. Salvatore Grimani und Monte di Albramo vertheidigt werden. Die Kirche zum heil. Spiridion, die Kirche zur Maria Spiliotissa und zum heil. Antonius; die Kasernen in der Fortezza Vecchia der neue, schöne Gouvernementpalast, worin der britische Lord-Obercommissär wohnte, der Markt und das Arsenal, besonders aber ihre starken Festungswerke sind die merkwürdigsten Bauwerke von Korfu. Beachtung verdienen der große Bogen des Thores, welches das königliche (Reale) heißt, merkwürdig wegen seiner Bauart und der Größe seiner Sehne; die Spinata, ein großer ebener Platz mit Bäumen bepflanzt, zwischen der Stadt und der Fortezza Vecchia, welcher zum Spaziergang und zum Paradeplatz für die kriegerischen Evolutionen dient; endlich das Inselchen Vido, dessen erstaunliche Festungswerke, von den Franzosen sämmtlich in den Felsen gehauen, ungeheure Summen gekostet haben und zum Theil wegen ihrer großen Ausdehnung von den Engländern geschleift worden sind. Korfu hat einen guten Hafen und treibt einen sowohl reichen als auch ausgebreiteten Handel; seine Bevölkerung be

läuft sich auf 28.372 Einw. mit den Vorstädten und dem Weichbilde. Die Salinen von Castrades sind ausgetrocknet worden, um die Stadt von der ungesunden Luft zu befreien, welche sie erzeugten. Sie nahmen die Stelle der alten Nekropolis von Corcyra ein, wie dies die daselbst aufgefundenen Gräber und die Alterthümer, deren man selbst noch jetzt entdeckt, beweisen. Südlich von der Stadt, auf aussichtsreicher Höhe bei Gasturi, erhebt sich das herrliche Schloss Achilleion der Kaiserin Elisabeth von Österreich. Das breit hingelagerte, in Terrassen aufsteigende fürstliche Heim mit seinem pompejanischen Porticus und seiner ruhig ernsten Linienführung ist die Verkörperung einer ionischen Idylle. Von seltener Pracht sind die Rosengehege, welche das Standbild H. Heines umschließen.

Zur Nomarchie Korfu gehören noch die Inseln: 1. Paxo oder Paxos mit dem Hauptorte und Hafen Porto Gaïo oder San Nicolo. 2. Santa Maura (Leukas) mit der gleichnamigen Stadt, Hauptort der Insel, mit einem Hafen und einem griechischen Erzbisthum; anführenswert ist ihre Wasserleitung, merkwürdig wegen ihrer Länge und ihrer Lage; die letzten Erdbeben haben sie fast ganz zerstört. An der entgegengesetzten Seite der Insel ist das Cap Ducato, im Alterthume berühmt unter dem Namen Leucate Promontorium; auf seinem Gipfel erhob sich der Tempel des Apollo Leucadius, bei welchem der berühmte Felsen war, von dem die unglücklichen Liebenden sich in das Meer stürzten, in der thörichten Ueberzeugung, dass dieser furchtbare Sprung sie für immer von ihrer Leidenschaft heilen würde. Man nennt unter den vorzüglichen Opfern dieses Aberglaubens Deukalion, den Dichter Nikostratus, Artemisia, Königin von Karien und besonders die berühmte Sappho.

Vathy, Hauptort der Insel Ithake, sehr kleine Stadt von 4605 Einw., besonders merkwürdig wegen des schönen Hafens Skinosa in ihrer Nähe und wegen der 200 Gräber, die in ihrer Umgegend am Fuße des Berges und unter dem Schlosse des Ulysses der Capitän Guitera entdeckte, welcher daselbst in den Jahren 1811—1814 Nachgrabungen anstellen ließ; man erhielt daraus mehrere goldene Gegenstände, als Armbänder, Ringe, Ohrringe, mehrere Figürchen, silberne Münzen von griechischen Städten oder Königen, römische Münzen 2c.

Argostolion, kleine Stadt, Hauptort der Insel Kephalonia oder Kephallenia, mit einem Hafen, einem kleinen Lyceum, einem griechischen Erzbisthume und 10.241 Einw., ist besonders wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine und ihres Handels merkwürdig. Man sieht daselbst die Ruinen einiger alten Städte, als Kranion und Palle, diese letzteren zeigen Trümmer von cyklopischen Bauwerken.

Zákynthos (Zante), an der Ostküste der Insel Zante, im Hintergrunde einer kleinen Bai, mit 18.906 Einw., ist der Hauptort der gleichnamigen Insel und Nomarchie, die größte, am besten gebaute und den stärksten Handel treibende Stadt der vormaligen Republik. Ziemlich schöne Häuser stehen an der Calle Larga oder Hauptstraße, welche sie durchschneidet. Der Marktplatz (Piazza dell' Erbe) ist groß und hübsch; die katholische Kathedrale und die zwei griechischen Kirchen zum heil. Dionysius und zur Erscheinung (Phaneromenie), der Palast des katholischen Bischofs, das Zollgebäude, der Archivpalast, das Arsenal, das Theater und Börse sind ihre vorzüglichsten Gebäude. Bemerkenswert ist auch die kolossale bronzene Bildsäule des vormaligen Lord-Obercommissärs Maitland. Zante hat ein Lyceum und ist der Sitz eines katholischen Bischofs und eines griechischen Erzbischofs, welcher abwechselnd mit dem griechischen Erzbischofe von Kephallenia und den Bischöfen von Korfu und Santa Maura alle fünf Jahre der Metropolit des ganzen Archipels wird. In der Umgegend von Zante müssen genannt werden: Chieri wegen seines Hafens und seiner Erdpechquellen, und die beiden Inseln Strivali, von denen die größere ein befestigtes Mönchskloster hat und Gefängnis und Verbannungsort für die Geistlichen der Jonischen Inseln ist.

Kapsali (Kapsálion), Stadt und Sitz eines Bischofs und Hauptort der Insel Cerigo (Kythera). In der Umgegend sieht man mehrere in den Felsen gehauene griechische Gräber und die Ruinen der alten Stadt Kythera, sowie des prachtvollen Tempels der Venus, des berühmtesten unter allen denen, welche die Griechen dieser Gottheit errichtet hatten. Kythera liegt in demjenigen Meertheile, den die Alten das myrtoische d. i. das stromreiche Meer nannten.

Im neu erworbenen Gebiete Griechenlands sind zu nennen:

Larisa, Sitz eines griechischen Erzbisthums und der Behörden des gleichnamigen Departements, große Stadt an den Ufern der Salamvria, beinahe im Mittelpunkte dieser Provinz. Eine Bevölkerung von 15.859 Einw., mehrere Baumwollen-, Seiden-, Saffian- und Tabakfabriken und besonders ihre berühmten Rothfärbereien geben ihr eine ausgezeichnete Stelle unter den Städten Griechenlands. Alle Hauptstraßen Thessaliens stoßen hier zusammen und tragen dazu bei, sie zum Mittelpunkte eines ausgebreiteten Handels zu machen. Ihre Brücke von zehn Bogen ist das bemerkenswerteste Bauwerk.

Trikkala, Stadt von mittelmäßiger Größe, Sitz der Behörden des gleichnamigen Departements und eines griechischen Erzbischofs, hat ein Schloss und 21.622 Einw., welche

Obst- und Weinpflanzungen unterhalten. Südöstlich davon Phanarion mit 8279 Einw. und Karditsa mit 13.291 Einw., zwei gewerbthätige Städtchen.

In ihrer Nähe liegen die Engpässe von Agrafa, die einer langwierigen Vertheidigung fähig sind und nach Niederalbanien oder Epirus führen, und die Meteora, eine Reihe von Klöstern, die auf schroffen und isolierten Felsenspitzen liegen; diese außerordentlichen Zufluchtsorte sind natürliche Höhlen oder in den Felsen gehauene Gemächer.

Turnavos (Tyrnabos), kleine Stadt, berühmt durch die Fabrication der leichten, aus Wolle und Seide gewebten Zeuge, die im europäischen Handel unter dem Namen Burres von Griechenland bekannt sind; 11,845 Einw. Ambelakia, im Tempethale, ein großer Flecken, dessen Bewohner mit der Verfertigung des rothen Baumwollengarns beschäftigt sind, das man für das schönste des ganzen Reiches hält. Baba oder Baba Hasson, berühmt durch dieselbe Industrie, aber fast ausschliesslich von Mohammedanern bewohnt. Pharsalos, Stadt, auf immer merkwürdig wegen des von Cäsar über Pompejus errungenen Sieges, und wichtig wegen ihrer Industrie, ihres Handels, des Sitzes eines griechischen Bisthums und der auf von 4995 Seelen gerechneten Bevölkerung.

Zagora, Dorf von 4705 Einw., nahe am Meere, vor kurzem blühend durch den Seidenbau, der ihm jährlich sehr bedeutende Summen einbrachte. Bei Zagora stand einst das alte Jolkos, wo die Argonautenfahrt nach Kolchis begann. Volos (Volo), 11.029 Einw., kleine Stadt, merkwürdig wegen des schönen nach ihr benannten Meerbusens, hat aber nichts mehr von der Wichtigkeit des alten Demetrias, einer Schiffsstation, welche man nebst Chalkis und Korinth für den Schlüssel Griechenlands hielt. Trikeri, kleine Stadt mit einem schönen Hafen, am Eingange des Busens von Volo, einem der besuchtesten des Archipels.

Arta, unfern des gleichnamigen Meerbusens, Sitz eines griechischen Erzbisthums und der Behörden des gleichnamigen Districtes; eine durch den Handel, welcher einen großen Aufschwung genommen und ihre Bevölkerung auf 9090 Seelen gebracht hat, bekannte Stadt.

Die Apenninen-Halbinsel.

Die Apenninische Halbinsel erstreckt sich quer über das Mittelmeer und scheidet, indem sie sich mit dem Dreiecke Sicilien Afrika bis auf 150 *km* nähert, das Mittelmeer in ein Nordwest- und Südostbecken. Ihr mittlerer Abstand von der Balkan-Halbinsel beträgt etwa 175 *km*, verringert sich aber an der Meerenge von Otranto auf 72·8 *km*. »Als eine Landbrücke quer über das Mittelmeer beherrscht es vor allem die Verbindungsstraße zwischen dem Nordwest- und Südostbecken, und ist so als vorwiegend marines, auf Pflege des Seeverkehrs angewiesenes Land, groß und reich genug an Hilfsquellen in hohem Maße zur Beherrschung des Mittelmeeres beanlagt. Weniger als die östliche Nachbarhalbinsel von außen zugänglich, aber in hohem Maße befähigt, die Schätze fremder Länder aufzuhäufen, vermag Italien eine eigenartige Gesittung zu entwickeln und großen Einfluss auf ein ausgedehntes Ländergebiet auszuüben. Aber nur ein seebeherrschendes Italien vermag die Vortheile der geographischen Lage zur Geltung zu bringen, nur ein seebeherrschendes Volk vermag die politische Einheit herzustellen und zu behaupten. In der Erkenntnis giengen die Römer an den Bau einer Flotte, und hat das neue Italien sich eine solche geschaffen.« (Th. Fischer.)

Geologisch gehört nicht nur Sardinien, sondern auch Corsica der italienischen Halbinsel an, desgleichen Malta, ein stehen gebliebenes Stück jener in die Tiefe gesunkenen Landbrücke, welche einst Sicilien mit dem Atlassysteme verband. Die kleineren zum Festlande gehörigen Inseln und mit diesem zumeist durch unterseeische Bodenschwellen verbunden, sind Elba und die anderen kleineren Inseln des Tos-

canischen Archipels, die Gruppe der Pontinischen und Neapolitanischen Inseln, die Liparen, die Ägaten, Pantellaria, die Tremiten.

Die Küstenlänge Italiens beträgt 6341 *km*, die Landgrenze dagegen nur 1400 *km*. Die letztere folgt erst bis zum Mont Blanc, dem hohen, wasserscheidenden Kamme der Westalpen. Vom Mont Blanc bis zu den Quellen des Toce und des Tessin, nahe am St. Gotthard, fällt die Grenze mit dem höchsten Alpenkamme zusammen, und von da an ostwärts bis zum Ortler kann wieder nur die natürliche Grenze im wasser- und völkerscheidenden Hauptkamme der Alpen gesucht werden, wenn auch die politische Grenze vielfach davon abweicht. Jenseits der Etsch bilden die Karnischen Alpen eine ausgezeichnete natürliche Begrenzung.

Den südlichsten Punkt der Apenninischen Halbinsel verlegt Th. Fischer an die Südspitze der Maltagruppe (35° 49' nördl. Breite); den nördlichsten auf den Monte Trugnoni, nahe am Kreuzberg (46° 40' nördl. Breite). Der westlichste Punkt ist in den Westalpen im Monte Tabor, nahe bei Bardonnecchio und dem sogenannten Mont Cenis-Tunnel unter 6° 33' östliche Länge v. Gr., der östlichste Punkt um Capo d'Otranto unter 18° 31' östl. Länge v. Gr. zu suchen, so dass also das von diesen Grenzlinien umschlossene Trapez eine nordsüdliche Erstreckung über 10 3/4 Breitegrade, eine ostwestliche über 12 Längengrade besitzt.

Die Ostküste Italiens ist von der Bucht von Monfalcone bis Gabice (14·5 *km* nördlich von Pesaro) eine Schwemmlandküste, ausgezeichnet durch reiche Bildung von Lagunen und Lidi. Die Alpengewässer führen reichliche Sedimente ins Meer. Ihrer Strömung tritt eine durch die Südostwinde oft noch verstärkte Meeresströmung entgegen, welche, die Ostküste der griechischen Halbinsel passierend, im Norden der Adria umbiegt und dann die Küsten Italiens nach Süden hin verfolgt. Wo beide Strömungen zusammentreffen, bilden sich im Wasser ruhigere Stellen; hier fallen die Sinkstoffe zu Boden und bilden der Küste parallellaufende, langgestreckte Sandbänke, die endlich über den Strand der gewöhnlichen Flut um weniges emporragen. Das sind die sogenannten Lidi. Hinter diesen liegen die seichten Lagunen. So bilden sich anfangs Inseln, später werden durch fortwährendes Wachsthum derselben die Lidi mit dem Festlande verbunden. Das Land wächst stetig gegen das Meer hinaus. Städte, welche vor Jahrhunderten dicht an letzterem lagen, sind jetzt viele Kilometer von demselben entfernt, so Spina, Ravenna u. a. Von Gabice bis zum Cap Santa Maria di Leuca folgt die Küste auf 835 *km* fast durchaus der Streichungsrichtung des Apennin, dessen Hauptkamm nur durchschnittlich 50 *km* von ihr entfernt liegt, während seine tertiären Vorhöhen ganz nahe an die Küste herantreten und meist nur einem schmalen bis 1 *km* breiten Vorlande Raum geben; stellenweise fehlt selbst dieses. Nur wenige unbedeutende Häfen finden sich auf dieser Küstenstrecke, welche den häufigen, stürmischen Nordostwinden schutzlos preisgegeben ist. Der bedeutendste für das östliche Mittelitalien ist der von Ancona, der durch den nach Nordost vorspringenden Monte Conero geschaffen wurde, aber auch erst durch Bau von Hafendämmen gesichert werden musste. Südlich von Ancona bietet Manfredonia den besten Ankerplatz, an der gleichnamigen Bucht gelegen, welche der Sporn des Gargano bildet. Manfredonia hat gegenüber Ancona den großen Vorzug, dass es gegen die Borastürme geschützt ist. Nördlich wie südlich vom Monte Gargano hat die Küste auf je 40 bis 50 *km* Erstreckung ausgezeichneten Flachküstencharakter mit bedeutender Lagunenbildung (Laguna di Lesina, di Varano, Salso, di Salpi). Von Barletta bis Monopoli hat die Küste mäßigen Steilcharakter mit vielen kleinen trefflichen Buchten, an welchen zahlreiche Seestädte erwuchsen, deren bedeutendste Bari ist. Südlich von Monopoli bis Otranto ist die Küste wieder flach und hafenarm. Der einzige, allerdings vortreffliche Hafen ist der von Brindisi, der zweifellos seine Entstehung der Erosion durch fließendes Wasser verdankt. Nördlich von Otranto wird die Küste wieder hoch und bleibt es bis Cap Santa Maria di Leuca. Von hier weicht die Küste

erst 148 *km* nach Nordwesten zurück, dann 135 *km* nach Südwesten, endlich 74 *km* wieder als Flachküste nach Südosten bis Cap Alice, welches 110 *km* vom Cap di Leuca entfernt ist. Diese drei angegebenen Küstenstrecken bilden den Golf von Tarent, der in seinem innersten Winkel einen trefflichen Hafen, den von Tarent, besitzt, der einzige inmitten der ganzen flachen hafenlosen Küstenstrecke. Der Golf von Tarent breitet sich zwischen den beiden Halbinseln von Apulien und Calabrien aus, in die sich die große Apenninenhalbinsel im Süden gabelt. Flachküste finden wir auch weiter von der Punta dell' Alice über das Capo Colonne und Capo Rizzuto. Bei letzterem Cap wendet sich die Küste, die von der Punta d'Alice fast meridionales Streichen hatte, nach Südost und bildet den flachen Golfo di Squillace, dessen Ufer durchaus flach, sandig und hafenarm sind. Den gleichen Charakter behalten auch die Küsten weiter bis zur Südspitze, nur am Cap Spartivento selbst tritt das Gebirge mit einem Bergsporn unmittelbar an die Küste heran. »Da es an der tyrrhenischen Seite Calabriens ähnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm ist, Calabrien also der Seehäfen entbehrt, trotz seiner Halbinselnatur ein dem Seeverkehr nicht günstiges Land ist, der Landverkehr aber bei der Abgelegenheit und Gebirgsnatur sehr erschwert ist, so ist die wirtschaftliche und geistige Entwicklung des Landes unter sehr ungünstigen Bedingungen gestellt. Auch an dem Seeverkehr von Messina nimmt Calabrien nur in geringem Maße theil, denn auch Reggio-Calabria, wenn auch in reicher Landschaft gelegen und der einzige Handelsplatz für ganz Calabrien südlich der Landenge von Tiriolo, besitzt nur ein kleines künstliches Hafenbecken nördlich der am offenen Strande, nahe dem südlichen breiten Eingange der Meerenge gelegenen Stadt, das mit dem so begünstigten Messina nicht in Wettbewerb zu treten vermag.«

Die Westküste ist weit reicher als die Ostküste gegliedert. Im großen und ganzen ist sie bis zum Golf von Neapel Steilküste, nördlich von diesem bis zur Mündung der Magra flache Schwemmlandküste, von welcher alles Leben ins Innere gedrängt ist und nur menschenleere Sumpfwildnisse sie begleiten; von der Magramündung endlich, als ligurische Küste, hat sie den Charakter einer hohen geschlossenen Steilküste. In dem südlichsten Abschnitte finden wir die Golfe von Gioja, S. Eufemia, Policastro, Salerno und Neapel. Sie sind durchaus Einbruchskessel, bei welchen meist die in sie mündenden Gießbäche einerseits, andererseits die Brandungswelle kleine Ebenen geschaffen haben. Der begünstigste und am reichsten gegliederte ist der herrliche Golf von Neapel mit dem kleinen Golfe von Puzzuoli; vorgelagert sind ihm die Inseln Capri, Procida und Ischia. Vom Cap Miseno, der Nordecke des neapolitanischen Golfes, geht die Küste 60 *km* nach Nordwest, dann eine gleich lange Strecke nach West zum Cap Circeo; so entsteht der Golf von Gaëta. Der Vorsprung, auf welchem Gaëta selbst liegt, theilt den Golf in zwei Hälften. Die Küste ist stellenweise fruchtbar, stellenweise von Sumpfstrichen unterbrochen; vorgelagert sind dem Golfe die Pontinischen Inseln. Vom Cap Circeo bis zum Cap d'Anzio geht die Küste 44·5 *km* nach Nordwesten. Dünenhügel (Tumoleti) trennen auf dieser Strecke vom Meeresufer die Pontinischen Sümpfe. Vom Cap d'Anzio zieht die Küste 160 *km* flach und einförmig, auch ohne Gestadeinseln, weiter nach Nordwesten bis zum Felsberge Monte Argentaro, der durch von der Küstenströmung aufgeführte Nehrungen in geologisch junger Zeit landfest wurde. Der südliche Abschnitt dieser Küstenstrecke bis Cap Linaro bildet das weite Schwemmlandgebiet des Tiber.

Vom Monte Argentaro bis zu dem ähnlich vorspringenden Felskegel von Piombino geht die Küste 82 *km* nach Nordwesten; die etwas nach Osten ausgeschweifte Küste ist von einem Halbmonde von Gestadeinseln gesäumt; die größten, Giglio und Elba, liegen den beiden Felscaps vor. Das Ufer bedecken Maremmen, theils sumpfig und morastig, theils sandig und steppenartig, ohne Anbau, wegen

verpesteter Luft und bösartiger Fieber im Sommer fast menschenleer. Dagegen Weideplätze und Wälder für zahlreiche Herden von wildem Rindvieh, halbwilden Pferden, von Büffeln und Schweinen. Im Winter steigen Hirten mit ihren Herden vom Hoch-Apennin in die Ebene, um Futter und mildere Luft zu finden. Auch diese Küstenlandschaften sind durch Ablagerungen von Schutt- und Schlammassen, welche den Abfluss der kleinen Bergwasser hindern, entstanden. Sumpfseen treten auf den beiden Halbinseln (oder landfest gewordenen Inseln) von Piombino und Argentaro und dazwischen an der Mündung des Ombrone auf.

Von Piombino bis zu der Mündung des Flüsschens Magra geht die Küste 126 *km* nach Nordwesten; besonders im Süden der Arno-Mündung ist sumpfiges Maremmenland wie auf der vorhergehenden Strecke.

Von der Magra-Mündung streicht die Küste 110 *km* nach Nordwesten. Die Riviera di Levante der Republik Genua, Punta del Mesco, Punta Chiapa; dann eine Strecke von 96 *km* nach Südwesten bis Porto Maurizio gerichtet, die Riviera di Ponente, das Westgestade. Cap di Noli, Cap delle Melle, Cap Verde. Beide Rivieren umschließen den Busen von Genua, den innersten Winkel des Ligurischen Meeres. Der ganze Küstenstrich entspricht der Ostküste von Grado bis Ravenna; aber wie verschieden ist die Natur beider Ufer! Dort flache, reizlose Sumpfküste. Hier tritt der Apennin, der bei der Magra noch 7—12 *km* vom Meere entfernt war, oft unmittelbar an das Ufer und läſst an einigen Stellen nur eine schmale Strandebene von ein paar hundert Schritten übrig. Die See bringt namentlich auf der Riviera di Levante in prachtvollen Busen ins Land; so folgt bald auf die Magra der Busen von Spezzia, weiter nach Nordwesten die Bai von Rapallo. Die gürtende Gebirgsmauer ist rauh, aber sie schützt die Küste vor Nordstürmen, die wie ein Treibhaus dafür die ganze Macht anprallender Sonnenstrahlen empfindet. Darum gedeihen vorzüglich Oliven und Südfrüchte, ja die Producte südlicher Grade, wie die Zwergpalme. Die Dattelpalme bringt es nicht zur Frucht.

Von Porto Maurizio bis zur Mündung des Var sind noch 75 *km* nach Westsüdwesten gerichtet. Diese Strecke theilt im ganzen den Charakter der Rivieren. Cap San Martino, Cap Ospizio.

Oberflächengestalt.

Bei der Betrachtung der Oberflächengestaltung der italienischen Halbinsel sind von der Natur zwei deutlich geschiedene Hauptttheile, die eigentliche von dem Apennin durchzogene Halbinsel und das nördliche continentale Italien zu unterscheiden.

»Das nördliche, in einer Breite von 640 *km* mit dem Rumpfe Europas verwachsene Land, an die steil und ohne Übergänge abstürzenden Alpenketten gelehnt, ist ein zum Adriatischen Meere geneigtes Flachland, welches für jede Thätigkeit des gebildeteren Lebens Gelegenheit und Mittel bietet, ein mildes Klima, regsame Bewohner und in allen seinen Theilen eine leichte Communication hat. Im Süden scheidet es der von den Seealpen nach Südosten ziehende Apennin, der fast das Meer erreicht, von der eigentlichen Halbinsel ab. Darum wurde dieses nördliche Italien, eine Landbildung selbständiger Existenz, gegen eigentlich italische Natur Flachland, schon von den Römern nicht zu Italien, sondern zu Gallien gerechnet (Gallia cisalpina). Im Mittelalter scheint es fast mehr mit Deutschland als mit Italien in Verbindung. Auch Napoleon pflegte das continentale Italien und die eigentliche Halbinsel zu unterscheiden. Die Lombardei ist nur eine continentale Zugabe zur Halbinsel, wie Sicilien eine maritime: beides die Kornkammern, welche

29*

die Nord- und Südenden der ärmeren Halbinsel so sehr bereicherten, dass sie viele Millionen ernähren, dass Rom die Capitale eines großen Weltreiches werden konnte.«

Die Lombardei oder Po-Ebene ist eine durchaus junge, mit Alluvien bedeckte Landbildung. Aber auch an dem Aufbau des eigentlichen Halbinselgliedes Italien nehmen Massen- und ältere Sedimentgesteine nur in geringem Maße Antheil. Von den mesozoischen Gesteinen tritt nur die jüngste Bildung, Kreide, in weiterer Entwicklung auf; das Tertiär ist, wie Th. Fischer ausführt, die bei weitem wichtigste Formationsgruppe, die Charakterformation Italiens, das Quartär nächstdem, wenn auch in größerem Abstande. Das Tertiär macht den Apennin erst zum einheitlichen Gebirge, ja da, wo die Faltenzüge am deutlichsten hervortreten und allein von einem geschlossenen Hauptkamme die Rede sein kann, besteht derselbe aus Tertiär; jüngste tertiäre Ablagerungen verbinden erst die verschiedenen Bruchstücke zu einer Einheit; für die ganze Oberflächengestaltung wie für die Umrisse des Landes ist das Tertär entscheidend. Man kann sagen, dass schätzungsweise mindestens zwei Drittel Italiens, von Sicilien gewiss vier Fünftel aus Gesteinen bestehen, welche sich erst im Laufe der Tertiärzeit auf dem Grunde des Meeres gebildet haben.

Im Gegensatze zur Balkan- und Pyrenäen-Halbinsel nehmen also ältere Gesteine nur ganz geringen Antheil an dem Aufbau Italiens. Archäische und paläozoische Gesteine finden wir nur auf den toscanischen Inseln, auf Corsica und Sardinien, im Silamassiv auf Calabrien und vereinzelt an der ligurischen Küste. Diese Reste sind die stehen gebliebenen Trümmer eines einst zusammenhängenden Festlandes, das eingebrochen ist und dem Tyrrhenischen Meere Raum gab. Wahrscheinlich war dies das krystallinische Centralmassiv eines Ur-Apennin, das ähnlich dem der Karpathen in die Tiefe sank, so dass der heutige Apennin als der stehengebliebene und gefaltete Mantel aufzufassen ist.

Die Lombardische Tiefebene liegt zwischen dem sie halbmondförmig umschließenden Alpen und dem nach Südost streichenden nördlichen Apennin eingebettet. Die italienischen Alpen werden gewöhnlich als piemontesische, lombardische und venetianische unterschieden. Nur zumeist mit ihrem steilen West- oder Südabfall Italien angehörend, vertheilen sie sich nach der v. Böhm'schen Alpeneintheilung auf folgende Gruppen: Ligurische, Cottische, Grajische, Penninische Alpen, ferner Lepontinische, Lombardische Alpen, Etschbuchtgebirge, Venetianer Alpen. Von diesen haben wir die vier letzteren Gruppen bereits an anderer Stelle besprochen, die ersteren werden bei der zusammenfassenden Schilderung der französischen Westalpen besprochen werden (vergl. Oberflächengestalt Frankreichs). Die Lombardische Tiefebene, nicht mit Unrecht von manchen die italienischen Niederlande genannt, ist eine durch Geröllaufschüttung der Alpen- und Apenninzuflüsse angefüllte Seitenbucht des Adriatischen Meeres, erstreckt sich vom Steilfuß der Alpen und des Apennin bis zu der flachen adriatischen Küste, wird nur zweimal durch zwei isolirte Hügelgruppen von geringer Ausdehnung unterbrochen, welche, wie der Kaiserstuhl aus der oberrheinischen Tiefebene, inselartig mit zahlreichen kegelförmig gestalteten Kuppen aus dem fast wagerechten Tieflande steigen. Im Südwesten von Padua erheben sich die Bericischen Hügel, im Süden von Vicenza die Euganeischen Berge. »Die Euganeen erheben sich als elliptisches Kuppengebirge aus dem Schwemmlande auf einer am Nordostabhange zutage tretenden Grundlage von Jurakalk, Kreide- und Eocängesteinen. Der Beginn der wohl zuerst unterseeischen vulcanischen Thätigkeit reicht weit in die Tertiärzeit zurück, ja das Erlöschen erfolgte wohl schon um Mitte der Tertiärzeit, ein Krater ist nicht mehr vorhanden, die Trachyt- und Doleritmassen sind meist Reste von Lavaergüssen und Spaltenausfüllungen, das ganze Gebirge nur der Überrest eines großen alten vulcanischen Gerüstes. Doch sind zahlreiche heiße Quellen (die von Abano mit 70—80° C.) als Reste der vulcanischen Thätig-

keit anzusehen, die hier wohl am frühesten in Italien begonnen hat. Die Monti Berici sind geradezu als eine Fortsetzung der tertiären Voralpen anzusehen, wenn sie auch rings vom Schwemmland umgeben sind. Auch sie sind nur ein Rest eines größeren Berg- und Hügellandes, in welchem schon früh in der Tertiärzeit Trachytmassen auf einer an der Südostseite zutage tretenden Grundlage von Kreide und Eocän, wie auch noch die Euganeen am Rande der großen Bruchlinie Schio-Vicenza aufgethürmt werden. Beide somit nicht lediglich vulcanische Berggruppen bilden einen langen, in der Ebene vorragenden Sporn der Alpen und stehen in engen Beziehungen namentlich zu den großen tertiären Basaltdurchbrüchen, Strömen und Decken des Vicentinischen.« Beide Gruppen haben reizende Thäler, herrliche Vegetation und theilen die Tiefebene in zwei Theile, die lombardische und venetianisch-friaulische. Beide sind überaus fruchtbar; die erstere erhält reiche Bewässerung durch das weitverzweigte Flussystem des Po und durch die Etsch, die letztere durch die zahlreichen Küstenflüsse der Adria, als Brenta, Piave, Livenza, Tagliamento, Isonzo.

Es gibt auf der Erde kaum eine so reich bewässerte Ebene als dieses Tiefland, und noch hat Menschenhand die natürlichen Schiffahrtslinien durch künstliche vermehrt. Die meisten Zuflüsse des Po sind bei hohem Wasserstande weite Strecken herauf fahrbar, und eine Menge von Canälen, von denen einige schiffbar sind, verknüpfen die Flüsse unter einander und dienen dem Warentransport oder der Landwirtschaft, und vertheilen zugleich im Frühjahr den gefährlichen Wasserüberfluss der Ströme. Mit Ausnahme der Sumpflandschaften an der Küste, wo nur wenige Strecken entwässert und eingedeicht sind, gehört die Tiefebene, »das italienische Paradies«, zu den fruchtbarsten Erdstellen. Wiesen werden dort sechsmal im Jahre gemäht, Weizen, Mais (aus seinem Mehl die Polenta, eine italienische Nationalspeise), Reis (in sumpfigen und der Überschwemmung ausgesetzten Gegenden) gedeihen in Menge; der Mais wird gewöhnlich erst nach dem Winterweizen auf die abgeernteten Äcker gesäet und reift doch noch. Leider gibt es weder hier noch in Italien überhaupt viele kleine freie Gutsbesitzer, dagegen unendlich reiche Gutsherren. Diese zertheilen ihre Äcker in eine Menge kleiner Pachtungen. Die Grenze bilden Maulbeerbäume und Ulmen; an ihnen rankt man die Weinrebe auf und zieht sie in Guirlanden von Wipfel zu Wipfel. Verbunden mit den kleinen, übers Kreuz gepflanzten Pappelflecken gibt das dem Lande oft das Ansehen eines lichten Waldes, der die zarten Untergewächse vor brennender Sonnenhitze schützt. Die Reisfelder und Wiesen bilden dagegen weite schattenlose Ebenen, oft mit unbeschränktem Gesichtskreise. Kastanien, Feigen und Mandeln sind in der Tiefebene zu Hause, aber noch keine Citronen- und Orangenwälder. Jene Südfrüchte können hier nur an besonders geschützten Stellen ausdauern und werden im Winter durch Überdeckung geschützt; denn die Nachtfröste dauern hier noch bis in den April und fangen öfter im November wieder an; zuweilen gefriert das nördliche Adriatische Meer.

Der Apennin. »Während dem continentalen Italien«, sagt Th. Fischer, »eine Ebene den Grundzug seines Charakters aufprägt, spielt im Halbinselland ein Gebirge die gleiche Rolle. Die Apenninen (italienisch Apennino) und Italien sind untrennbare Begriffe. Umriss und Aufriss, Klima, Bewohnbarkeit und Wegsamkeit, die geschichtlichen Beziehungen, alles wird vom Apennin beherrscht. Die Apenninen sind ein Faltengebirge, vielleicht das jüngste, gekennzeichnet durch besonders einseitigen Bau. Seine entscheidende Zusammen- und Emporfaltung fällt in das Ende der Tertiärzeit, etwa von der Miocänzeit an; eine Hebung vielleicht des ganzen Gebietes hat noch weit in die Quartärzeit hinein fortgebauert. Nur der äußere geschichtete Mantel, der östliche Nebengürtel, ja selbst von diesen auf weite

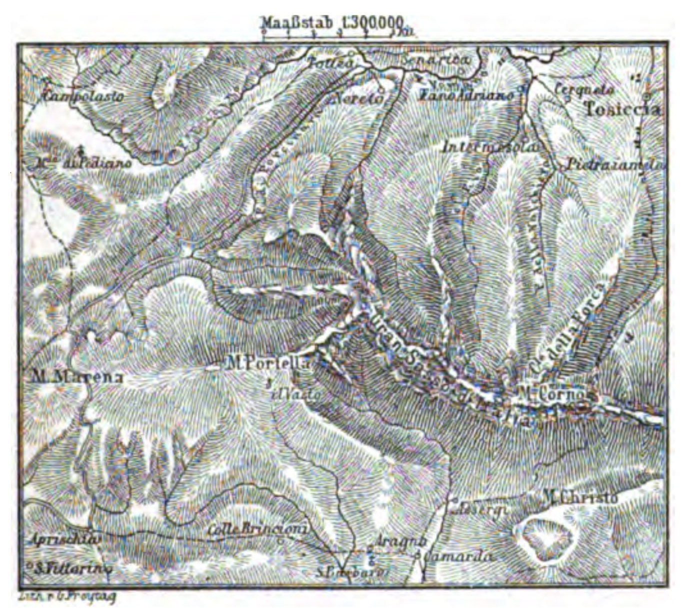
Strecken nur das Tertiär sind erhalten. Wenn dennoch auch in diesen Apenninengegenden noch beträchtliche Höhen vorkommen, so ist dies vielleicht aus den Hebungen und steilen Emporpressungen zu erklären. Der Parallelismus der Ketten und der Formationen ist im allgemeinen geringer als sonst bei Faltengebirgen, ja er fehlt im Süden fast ganz; das Tertiär, die Charakterformation Italiens, verknüpft die einzelnen Theile, namentlich im Süden mit einander und macht den Apennin auch orographisch zu einem einheitlichen Gebirge. Wenn wir von den krystallinischen Schollen Calabriens und den übrigen Bruchstücken der Tyrrhenis absehen, sind es nur Felsarten ziemlich jugendlichen Alters, welche das Gebirge aufbauen, nirgends treten ältere als triassische auf und selbst diese in geringer Ausdehnung und keineswegs die höchsten Gebirgsgegenden bildend; auch vom Jura gilt dies noch; erst die Kreide erlangt größere Bedeutung, die größte das Tertiär. Im Neapolitanischen besteht selbst der wasserscheidende Kamm aus jüngstem Tertiär.«

Die Apenninen beginnen östlich der Linie Savonna, Colle Altare (495 *m*) und Millesimo, durchziehen in einer Länge von 1190 *km* und mit einer wechselnden Breite von 30—135 *km* die Halbinsel in ihrer ganzen Ausdehnung bis Reggio. Ihre Richtung ist anfänglich bis zu den Quellen des Tiber und des Arno von Westnordwest nach Ostsüdost, von da bis zum Golf von Policastro von Nordwest nach Südost, während der daranschließende nordcalabrische Apennin von Nord nach Süd, der südcalabrische von dem Meerbusen von Eufemia bis Reggio-Calabria von Nordnordost nach Südsüdwest verläuft, so daſs die ganze Kette der Apenninen einen nach Westen offenen Bogen beschreibt. Ein apulischer Ausläufer, wie ihn ältere Karten angeben, existiert nicht, ebenso ist der Sporn des Monte Gargano orographisch vom Apennin geschieden. Der Apennin kann weder an Massen noch Höhenentwicklung mit den Alpen wetteifern. Seine mittlere Höhe dürfte 1300 bis 1400 *m* betragen, sein culminierender Gipfel, der **Monte Corne** im Gran Sasso d'Italia-Massiv, geht nur bis 2921 *m* Meereshöhe. Die lange Kette des Apennin zerfällt in folgende natürliche Abschnitte: der **Nördliche Apennin** vom Colle Altare bis zum **Monte Falterona** (1649 *m*), welch letzterer die Quellen des Arno trägt, der **Centrale Apennin** bis südlich des Gran Sasso d'Italia, und zwar bis zum Massiv der Majella, endlich der **Südliche Apennin** von der Majella bis zur äußersten Südspitze der Halbinsel.

1. Der **Nördliche Apennin** zerfällt wieder in zwei Abschnitte, welche durch den **Paſs von Pontremoli** (1039 *m*) geschieden werden. Westlich desselben zieht bis zum Colle Altare der **Ligurische Apennin**, östlich bis zum Monte Falterona der **Etruskische Apennin**. Der erstere besteht westlich des **Bocchetta Passes** (777 *m*), noch ganz aus archäischen Gesteinen und charakterisiert sich dadurch als die unzweifelhafte Fortsetzung der Ligurischen Alpen. Östlich vom Bocchetta Paſs werden die archäischen Gesteine durch massenhafte Entwicklung flyschartiger Bildungen vollständig zurückgedrängt und tauchen nur mehr als vereinzelte Inseln auf. Die südliche Abdachung des Gebirges fällt schroff gegen das Meer ab, die nördliche dagegen geht sanft zum Po-Tieflande nieder. Die bedeutendsten Gipfel sind der **Monte Bue** (1803 *m*), **Monte Penna** (1735 *m*), **Monte Antola** (1598 *m*). Von den Paſsübergängen wäre noch der **Giovipaſs** (472 *m*) anzuführen, welchen die Eisenbahnlinie Genua-Alessandria benützt.

Der Toscanische Apennin hat eine viel bedeutendere Breitenentwicklung als der ligurische. Er zerfällt in eine Anzahl paralleler Ketten; die nördlichste ist die Hauptkette, zugleich die Wasserscheide zwischen den Gewässern der Adria und des Ligurischen Meeres; die bedeutendsten Gipfelpunkte der Hauptkette sind der **Monte Orsaro**, der **Succiso** (2017 *m*), der **Monte Cusna** (2121 *m*), der **Monte Cimone** (2167 *m*) und der **Monte Falterona** (1649 *m*). Nach Norden fällt

der Hauptzug allmählich zur Po-Ebene ab, südlich sind ihm eine Anzahl von Parallelketten und Massivs vorgelagert, von welchen er durch die Thäler der Magra, des Serchio, des Arno und deren Zuflüsse geschieden wird. So liegt westlich der Magra ein Bergland, das über 1000 *m* ansteigt und sich südlich bis zum Serchio in den Apuanischen Alpen fortsetzt, die im Monte Pisanino mit 1946 *m* Meereshöhe culminieren. Westlich vom Ombrone, einem Zuflusse des Arno, finden wir den Monte Albano (645 *m*), zwischen dem Ober- und Mittellaufe des Arno den Prato Magno (1580 *m*); zwischen den Hochthälern des Tiber und des Arno endlich die Catenaja-Alpen (1450 *m*). Die wichtigsten Übergänge des Toskanischen Apennin sind: der Passo dell Abeton, über welchen die Route von Lucca nach Modena führt (1200 *m*); der Paß von St. Pellegrino (1470 *m*), über welchen eine Straße von Castelnuovo, die bei Pievepelago auf dem vom



Die Gruppe des Gran Sasso (Culminationspunkt des Apennin).

Passo dell Abeton herabkommenden Straßenzug trifft, führt; der Paß von Pietra Mala, den die Eisenbahnlinie Florenz-Bologna benützt; der Paß von la Futa (903 *m*), der gleichfalls eine Verbindung der beiden obengenannten Städte vermittelt; endlich der Paß von Il Giogo (879 *m*). Die Steilheit der Gehänge, die Höhe, die Schneemassen, welche mehr als die Hälfte des Jahres verschiedene Massive des toskanischen Apennins bedecken, geben ihm einen ganz alpinen Charakter. Der größte Theil ist mit dichten Kastanien-, Buchen- und Nadelholzwäldern bedeckt.

Den ganzen südlichen Theil Toskanas bedeckt der toskanische Subapennin, ein durch die Erosion in ein ödes, der Vegetation meist entbehrendes Hügelland aufgelöstes Gebiet; es setzt sich vornehmlich aus tertiären Sandsteinen, Thonen und nagelfluhähnlichen Bildungen zusammen. Nur inselförmig tauchen hie und da jurassische, sowie alte archäische Gesteine empor. Das Hauptmassiv erhebt sich zwischen den drei Becken des Arno, der Cecina und des Ombrone und culminiert im Le Cornate mit 1059 *m*. Südlich des Ombronethales erhebt

sich der Monte Labbro zu 1187 *m* und der Monte Amiata, der Trachytkegel eines erloschenen Vulcans, zu 1734 *m*. Einige der isolierten Massive, welche sich nahe dem Meere erheben, wie die Pisanischen Berge (918 *m*) zwischen dem Unterlauf des Serchio und Arno, der Monte Massoncello (Piombino, 286 *m*), vor allem aber der Monte Argentario (635 *m*), sind Inseln, welche durch Flussalluvionen oder durch die von der Brandungswelle des Meeres aufgeführten Dünen mit dem Festlande verknüpft wurden.

2. Der Centrale Apennin; dieser hat eine Längenerstreckung von circa 260 *km* und ist größtentheils aus jurassischen und cretaceischen Schichten zusammengesetzt. Er beginnt mit dem Berge Monte Comero (1207 *m*) und zieht zunächst bis zum Monte Nerone (1527 *m*), welch letzterer den ersten Abschnitt des Central-Apennin, die sogenannte Alpi della Luna abschließt. Etwas südlicher



Capri.

wird er durch das Defilé unterbrochen, welches die Straße von Perugia nach Fano benützt, erhebt sich aber rasch wieder im Monte Catria zu 1702 *m*. Die zur Adria niedersteigenden Vorhöhen der Alpi della Luna bilden auch den Sporn von Ancona, den Monte Conero, der 572 *m* Meereshöhe erreicht. Am Monte Catera theilt sich der Apennin in zwei Parallelketten, welche die Hochländer von Umbrien und der Abruzzen einschließen. Letzteres ist die größte Massenerhebung der Halbinsel, hat 600—700 *m* mittlere Höhe; es ist rings von hohen Bergen umschlossen, namentlich durch den Wall des abruzzischen Apennins von der nahen Adria getrennt, nur durch enge Schluchten zugänglich und infolge des vorherrschenden cretaceischen Kalkbodens meist nur in den Thalkesseln etwas fruchtbar. Bemerkenswert ist, dass keine der erwähnten Parallelketten eine ausgesprochene Wasserscheide bildet. Die Zuflüsse des Tiber durchbrechen den westlichen und die Küstenflüsse der Adria den östlichen Wall. Die tiefe Schlucht, welche sich die Pescara durch den letzten gebrochen, benützt die Eisenbahnlinie Solmona-Chieti. Eine zweite, Rom mit Ancona verbindende Eisenbahnlinie geht über den Col di Fossato (535 *m*).

Neapel und der Vesuv vom Corso Vittoro Emanuele aus.

Die höchsten Erhebungen sind in der östlichen Kette der Monte Velino (2487 *m*), in der westlichen die Monti Sibillini, welche im Monte Vittore zu 2477 *m* ansteigen und das Gran Sasso d'Italia-Massiv, das im Monte Corno (2921 *m*) den culminierenden Gipfel Italiens besitzt. Die beiden Parallelketten vereinigen sich unter 42° nördl. Br. im La Majella-Stock, der im Monte Amaro 2795 *m* Meereshöhe erreicht.

Dem Centralapennin ist im Westen der Römische Subapennin vorgelagert, ein Bergland, das durch den Tiber und seine Zuflüsse in einzelne Gruppen aufgelöst erscheint. Solche sind die Sabinischen Berge, welche im Monte Pellerchia 1368 *m* Höhe erreichen, während sich am linken Tiberufer der Monte Soratte zu 891 *m* erhebt. Einige isolierte Ketten ziehen längs des Tyrrhenischen Meeres, im Westen wie im Osten von den Pontinischen Sümpfen umrandet. Es sind dies



Ischia von Casamicciola aus.

der Vulcan von Tolfa (613 *m*), die im Semprevisa zu 1536 *m* aufsteigenden Monti Lepini und der Monte Circeo (541 *m*). Eine dritte Kette endlich, ganz aus jungvulcanischen Gebilden aufgebaut — erloschene Vulcane, welche durch Tuffe miteinander verbunden sind — zieht sich in einer Länge von 200 *km* parallel dem Apennin vom Monte Amiata 1734 *m* bis jenseits der Tiber zu den Albanerbergen. In diesem vulcanischen Gebiete finden sich der Bolsenasee (304 *m*), der Vicosee (507 *m*), der Braccianosee (164 *m*) und der Albanersee. Der höchste Gipfel ist der Monte Cimone (1056 *m*), nördlich vom Vicosee. In den Albanerbergen erreicht der Monte Cavo 956 *m* Höhe.

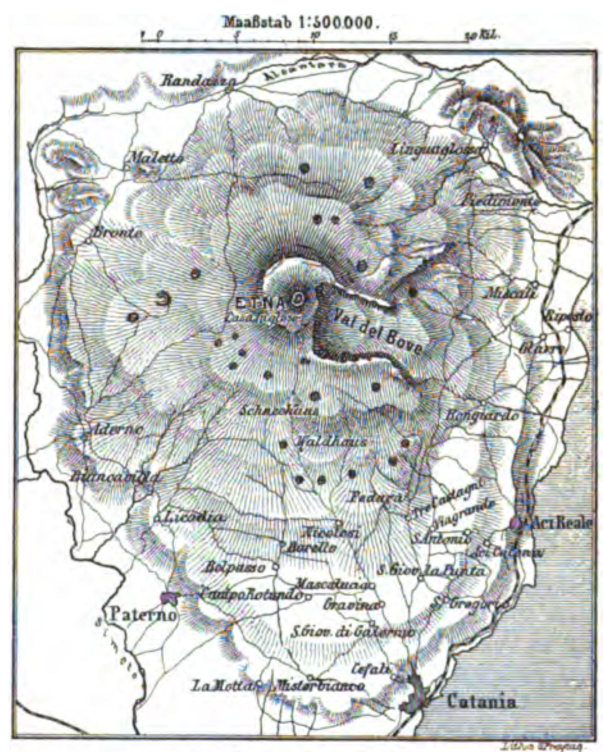
3. Der Südliche Apennin hat ca. 850 *km* Länge und geht vom Majella-Massiv aus. Er bildet keine ununterbrochene Kette, sondern vielmehr eine Reihe meist cretaceischer Massivs, die durch tertiäre Schichten erst zu einem Ganzen verbunden wurden. Das nördlichste dieser Massive ist das der Meta, südlich des Sangrothales, das sich im Monte Petroso zu 2247 *m* erhebt. Weiter südlich folgt die Montagna del Matose zwischen dem Volturno und seinem Nebenflusse Calore und im

Monte Miletta mit 2050 m culminierend. Um das südliche Ende dieses Massivs führt die Eisenbahn von Neapel nach Foggia. Westlich gegen Benevent und Avellino erhebt sich ein etwas niedriges, aber sehr zerrissenes Bergland. Eine Transversalkette zieht aus dieser Gegend gegen Westsüdwest und bildet die kleine Halbinsel, welche die Golfe von Neapel und Salerno trennt; sie culminiert im Monte S. Angelo (1443 m) und endigt auf dem Festlande mit der Punta Campanella; ihre weitere durch Einbruch zerrissene Fortsetzung bildet die gebirgige kleine Insel Capri, welche bis 585 m emporsteigt. Südlich von der Montagna del Matose, und zwar am rechten Ufer des Ofanto, erhebt sich auf einer 500—600 m hohen welligen Hochfläche der stattliche erloschene Vulcan Monte Volture zu 1330 m. Weiter südlich senkt sich der Apennin immer mehr bis zur Senke von Potenza, die von der Eisenbahnlinie Salerno-Tarent durchschnitten wird. Die Halbinsel Apulien wird nur von minderen Hügelreihen eingenommen, die gegen Nordostwesten immer höher werden und bei Spinazzola im Monte Caccia mit 680 m culminieren. Dagegen wird die ganze calabrische Halbinsel von dem Apennin ausgefüllt, und zwar reiht sich eine Folge größerer und kleinerer Massive aneinander. Da haben wir zunächst um den 40. Grad nördl. Breite ein mächtiges, unregelmäßiges Massiv, welches im Santa Dolcedorme 2271 m, im Pellegrino 1986 m Meereshöhe erreicht. Von diesem zweigt eine Kette nach Süden ab, welche die Meeresküste bis zum 39. Parallelgrad begleitet und sich steil zu derselben senkt. Gegen Osten wird diese Kette durch das Thal des Crati begrenzt. Jenseits dieses Thales erhebt sich das Silaplateau, das sich durchaus aus granitischen Gesteinen aufbaut und im Botte Donato zu 1930 m erhebt. Jenseits des engen Isthmus, der durch das Eingreifen der Golfe von S. Eufemia und Squillace entsteht, folgt ein drittes Massiv, ebenfalls vornehmlich aus Granit aufgebaut, von Aspromonte, das im Montalto mit 1958 m culminiert.

Zwei ganz verschiedene Gebirgsränder sind dem südlichen Apennin im Westen und Osten vorgelagert. Im Osten ist es der Sporn Italiens, der Monte Gargano, ein aus jurassischen und cretaceischen Gebilden zusammengesetztes Gebirgsland, das von dem Apennin durch eine im Durchschnitte 200 m hohe, von tertiären und quartären Gebilden bedeckte Ebene getrennt wird, und das im Monte Calvo zu 1056 m ansteigt. Im Westen lagern die vulcanischen Gebiete Neapels vor, welche in zwei Bergreihen geordnet erscheinen. Die eine beginnt mit der Santa Croce de Roccamonfina (1005 m), setzt sich in Hügelreihen, den sogenannten Phlegräischen Feldern, fort und endet mit dem Vesuv (1282 m). Die zweite umfaßt eine Folge alter Inselvulcane, zu welchen die Pontinischen Inseln, die Inseln Procida und Ischia (Monte Epomeo 792 m), gehören. Obwohl Italien nur einen einzigen thätigen Vulcan, den Vesuv, hat, bietet es doch an verschiedenen Punkten interessante vulcanische Phänomene. Die Euganeen und die Vericischen Hügel in der Po-Ebene wurden bereits erwähnt. In den benachbarten Alpen, in der Gegend von Belluno und Bassano, sind Erdbeben sehr häufig. Südlich von Modena und Bologna wieder gibt es zahlreiche, schon im Alterthume berühmte Gasquellen. Reich wieder an warmen Quellen ist Toscana; hier finden sich die bekannten Quellen der Monti Catini, von San Giuliano und die Bagni di Lucca. Die Kette der römischen Vulcane erstreckt sich auf 200 km über einer dichten Tuffdecke; viele der erloschenen Krater sind mit Seen ausgefüllt. Die an vulcanischen Phänomenen reichste Kette ist in Campanien. In den phlegräischen Feldern gibt es ca. 20 erloschene Krater; der bedeutendste ist die Solfatare, deren letzte wichtige Eruption 1198 stattfand. Die Roccamonfina ist seit historischen Zeiten unthätig. Auf der Insel Ischia fand die letzte große Eruption des Epomeo 1302 statt; als Zeugen vulcanischer Thätigkeit entströmen noch heute 30—40 Thermalquellen derselben. Ein furchtbares Erdbeben verwüstete 1883 die Insel, nicht weniger als 4000 Personen kamen dabei um; es

dürfte dasselbe durch den Einsturz der von den Quellen ausgenagten unterirdischen Höhlungen entstanden sein. Bemerkenswert sind auch die furchtbaren Erdbeben, welche in Unteritalien namentlich die Provinzen Basilicata und Calabrien zu Zeiten heimsuchen. Bei einem solchen, im Jahre 1857, verloren in und um Potenza 10.000 Menschen das Leben.

Sicilien. Die Küsten der Insel Sicilien sind fast durchaus steil; an der Ostseite reich an kleinen Buchten und Häfen, daher hier die blühenden Griechenstädte. Die bedeutendsten von allen sind Messina und Syrakus. Auch die Nordseite ist noch reich gegliedert und besitzt den ehemals trefflichen Hafen von Palermo, welcher der Stadt den Namen gegeben hat; nachdem er im Mittelalter unbrauchbar geworden, ist durch einen künstlichen Molo ein neuer geschaffen worden. Die Afrika zugekehrte Küste ist ohne alle Häfen, unter großen Kosten musste ein solcher in Porto Empedocle, dem Hafen von Girgenti, geschaffen werden.



Der Ätna und seine Umgebung.

Im äußersten Norden der Insel ziehen die Pelorischen Berge, welche aus Ur- und Sedimentgesteinen aufgebaut sind und eine unzweifelhafte Fortsetzung des Massivs von Aspromonte bilden. Die Kette läuft erst dem Jonischen Meere parallel, wendet sich hierauf nach Westen und säumt die Küste des Tyrrhenischen Meeres ein und endet mit dem Monte Giuliano 751 *m*. Ihre höchste Erhebung erreicht es in der Madonie, wo der Pizzo Autenna zu 1975 *m* Meereshöhe emporsteigt. Die Verzweigungen dieser Hauptkette senken sich nach Süden. Die Hauptneigung des Landes ist gegen Süd und Ost gerichtet. Im Centrum der Insel erhebt sich der Monte Cammarata noch zu 1579 *m*. Fast dieser ganze südliche Abfall ist aus Tertiärgesteinen gebildet. Ein ganz fremdes Element der Insel ist der Ätna; unvermittelt und ohne Zusammenhang mit dem übrigen orographischen Bau der Insel erhebt er sich im Osten, ein Areal von 1200 km^2 bedeckend. Sein Gipfel, den vulcanische Eruptionen bald in die Luft blasen, bald wieder aufbauen, misst gegenwärtig 3313 *m*. In historischer Zeit hat sich der Ätna mehr als hundertmal geöffnet.

Rein vulcanischen Ursprunges sind die Liparischen oder Äolischen Inseln; zwei von ihnen, Volcano (499 *m*) und Stromboli (926 *m*), haben noch thätige Vulcane. Auf der größten, der Insel Lipari, kündet sich noch die unterirdische Thätigkeit durch zahlreiche Thermalquellen und heftige Erdbeben an.

Die Insel **Sardinien** wurde ihrer Gestalt nach von den Alten mit einer Fußsohle verglichen. Die Ostküste ist steil-, buchten- und hafenarm. Sie enthält an der Nordostseite die Inseln Maddalena, Caprera, Tavolara u. v. a. Die Westküste ist sanfter und mehr eingebuchtet; an ihr sind besonders die Golfe von Oristano und das Capo della Cazzia, sowie die Gestadeinseln Sant Antioco und San Pietro bemerkenswert. Sardinien ist ganz von Gebirgen erfüllt, welche zum Theile aus archäischen und paläozoischen Gesteinen zusammengesetzt sind; im Westen finden sich jungvulcanische Ablagerungen. Orographisch zerfällt es in eine Anzahl von Massiven, die durch Depressionen von einander getrennt sind. So finden wir im äußersten Norden das Massiv von Gallura und die Limbarischen Berge, die bis 1520 *m* aufsteigen. Die höchste Erhebung der Insel liegt unter dem 40. Grad nördl. Breite; es ist der Gennargentu (1940 *m*), von welchem nach Nord und Süd ein breites Bergland zieht, das »Rückgrat« Sardiniens bildend. Nach Osten fällt es steil zum Meere ab, nach West ist sein Abfall sanfter und hier sind ihm mehrere kleinere und niedrigere Massive und Ketten vorgelagert. Wir erwähnen nur die Granitberge der Nurra, die Monti Marghine, endlich im Südwesten der Insel von den übrigen Massiven durch die Ebene von Campidano, einer ehemaligen Meeresbucht, getrennt, zwei Massive, in welchen der Monte Linas (1235 *m*) und der Monte Severa (989 *m*) culminieren.

Bewässerung.

Die meisten Flüsse Italiens sind von geringer Länge und Entwicklung. Nach den Meeresgebieten, denen sie angehören, mögen sie hier folgen:

In das Adriatische Meer gehen:

Der Po; er entspringt am Monte Viso in den Cottischen Alpen und tritt nach kurzem Gebirgslauf in 350 *m* Meereshöhe unweit Saluzzo in den kleinen Ausläufer der großen Ebene Norditaliens ein, welcher sich südlich von Turin zwischen den Cottischen Alpen und dem Hügelland von Montferrat in geringer Breite 75 *km* südwärts erstreckt. Der Po empfängt bei seiner Nordwendung noch einen südlichen, also rechten Nebenfluss aus den Alpen, die Maira. Bei Turin nimmt er die Dora Riparia von links auf und wird nun schiffbar. Auch behält er von hier an, von kleineren Biegungen abgesehen, die östliche Richtung längs des sein Thal mehrfach durchschneidenden 45. Parallelgrades auf 375 *km* directe Entfernung bei. Bis zur Mündung der Sesia ist er rechts von den steilen Gehängen des oben genannten Berglandes begleitet, welches hier den Namen Superga führt und sich unmittelbar über Turin bis zu 700 *m* erhebt. Bald erreicht ihn von Süden der Tánaro. Unterhalb Pavia, am Einflusse des Ticino, beträgt die Meereshöhe nur noch 66 *m*, und bei Piacenza liegt der letzte Punkt, an welchem der Fluss noch bequem überschritten werden kann, denn weiter abwärts beginnen schon die Versumpfungen an seinen Ufern.

Unter den weiteren Zuflüssen des Po nennen wir die am Montblanc entspringende und bei Ivrea in die Ebene tretende Dora Baltea, den Ticino (Tessin), der, vom St. Gotthard kommend, den Lago Maggiore (langen See) durchfließt und dann, von Versumpfungen begleitet, sich unterhalb Pavia in den Po ergießt, die dem Comersee entströmende Adda, welche oberhalb Cremona in den Po mündet. Der nun folgende Oglio, der den kleinen Iseosee durchfließt, ist ohne größere Bedeutung. Dagegen bildet der letzte Nebenfluss des Po, der kurze Mincio, welcher bei Peschiera den Gardasee verläßt, einen natürlichen Vertheidigungsabschnitt. Der Po mündet nach einem 570 *km* langen Lauf in einem Delta.

Nur 10 *km* vom Mincio entfernt, öffnet sich das wichtige Querthal der Alpen, aus welchem die Etsch (ital. Adige) herabströmt, die eines läuternden Seebeckens entbehrt und daher ihr Gerölle noch weit in die Ebene hineinführt. Die Etsch wendet sich südlich und beginnt bei Legnago dem Po parallel zu strömen, bis sie mit ihm ein gemeinsames Delta bildet. Es folgen nun die Brenta, welche einst in die Lagunen von Venedig mündete, und sie würde die Inseln derselben schon längst landfest gemacht haben, wenn die Republik den Fluss nicht durch einen riesenhaften Canal um die Lagunen herum abgeleitet hätte, so dass er jetzt südlich von Chioggia in die Etsch tritt. Piave und Tagliamento aber haben ihre Lagunen größtentheils ausgefüllt.



Die Po- und Etschmündung.

In das Tyrrhenische Meer münden:

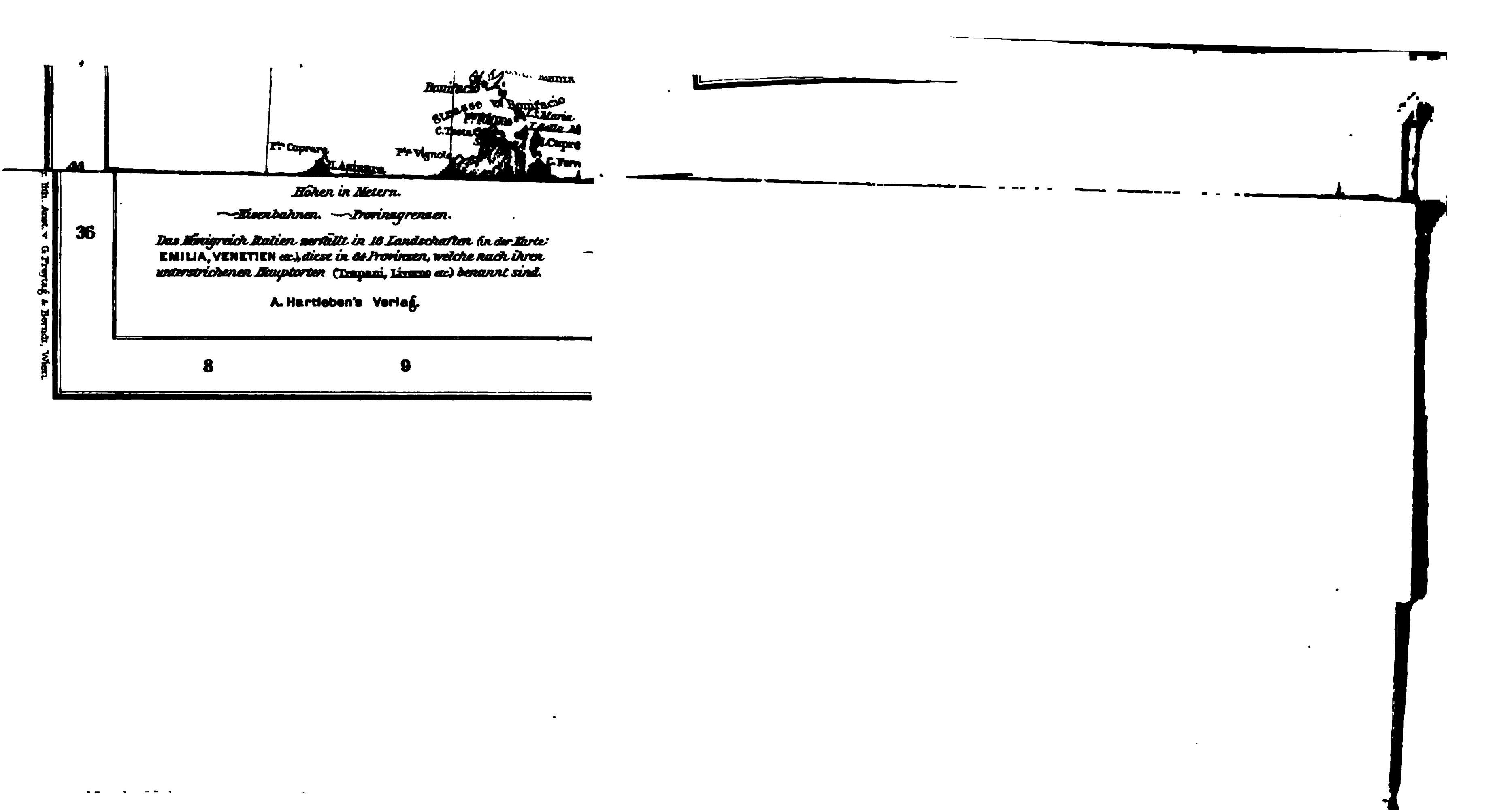
Der Arno, aus den Apenninen kommend; an ihm liegt Florenz und Pisa. Der Ombrone aus dem toskanischen Berglande. Der Tiber, an welchem Rom liegt, vom Monte Virina in den Apenninen; er erhält rechts die Chiana, links die Nera und den Velino. Der Volturno aus den Apenninen. Der Crati, der in den Golf von Tarent mündet, und der Ofanto, welcher sich in den Golf von Manfredonia ergießt.

Maremmen. Mit dem Namen Maremmen bezeichnet man die ganze Küstenstrecke zwischen dem Arno und dem Volturno. Dieser ganze weite Raum unterliegt gerade so wie die Campagna von Rom der sogenannten Malaria (oder bösen Luft), welche auf einem großen Theile der Oberfläche nicht dem stehenden Wasser allein zugeschrieben werden kann, wie dieses wohl in den Pontinischen Sümpfen und im

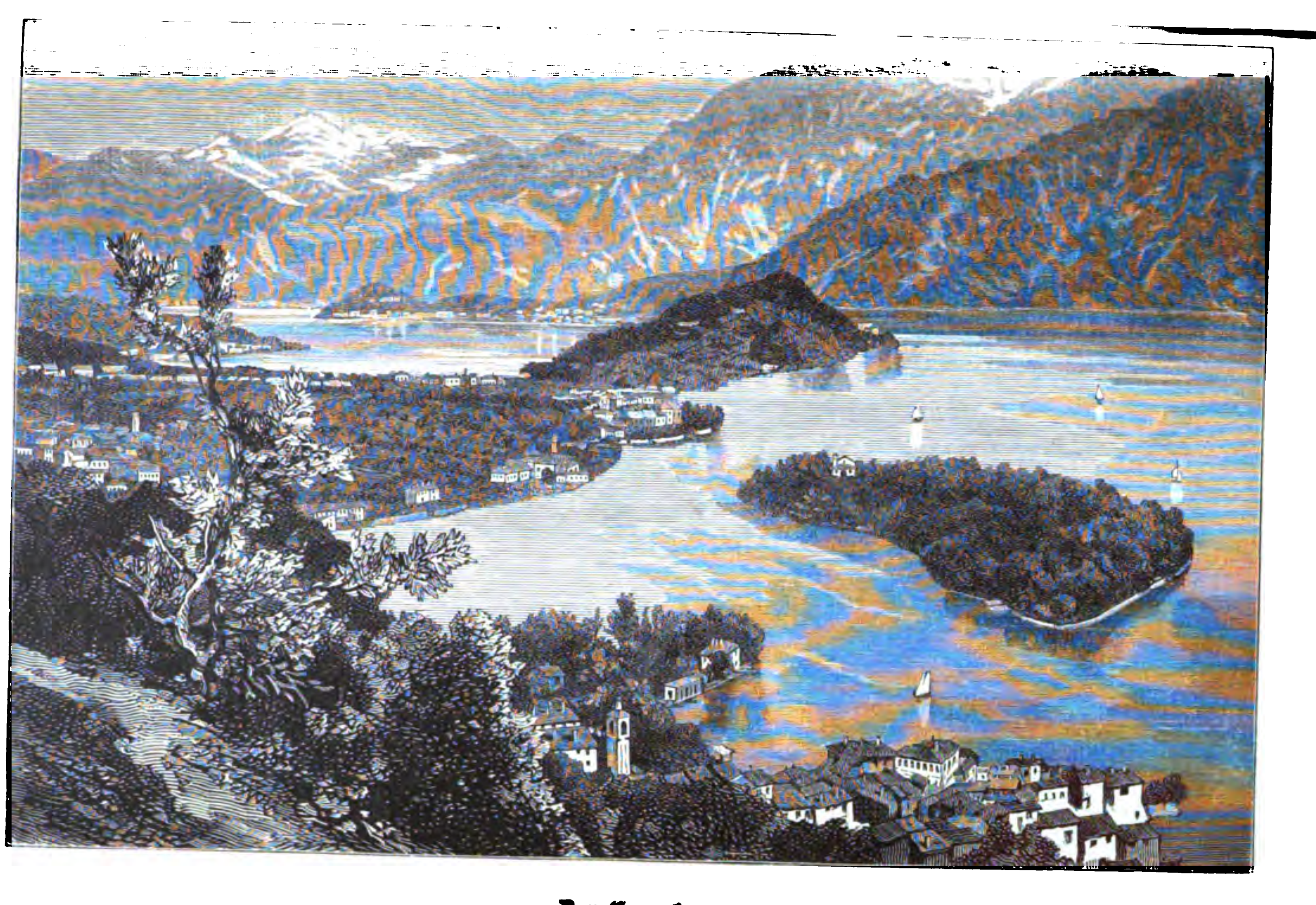
Becken des Ombrone der Fall ist. Mit Unrecht erklärte man sonst diesen Theil Italiens für eine unfruchtbare und uncultivierte Wüste; jetzt aber schildert man ihn als eine im großen cultivierte Landschaft, deren Grundstücke einer mehrjährigen Brache überlassen werden. Man muss nach den Maremmen gehen, sagt Didier, wenn man hundert Pflüge hier von zwei, dort von drei oder auch vier Paar Waldochsen will ziehen sehen, welche in einer Front gehen und zugleich ein Feld von mehreren Hektaren Fläche bearbeiten. Auf solche Weise bearbeitet, sind die unfreundlichen Ländereien nicht undankbar, und nicht fruchtlos wird ihr fruchtbarer Boden aufgeschlossen. Wenn die Erntezeit kommt, strömen die Gebirgsbewohner aus Sabina, Lucca und aus den Abruzzen herbei, um die Frucht zu schneiden. Mit einemmale, wie durch einen Zauberschlag, ist die große Einöde bevölkert. Es ist auch eine der vielen Unregelmäßigkeiten dieser Landschaft, dass hier Alles schnell und reißend vor sich geht, und dass man die Kunst des allmählichen Überganges gar nicht kennt. Morgens noch ein unermessliches Brachfeld, abends ein schön geackertes Land; heute ein von goldenen Ähren erglänzendes Feld, morgen wieder das dürre Brachfeld. Dieses ist zwar auf allen Ländereien der Fall, die im großen bebaut werden; doch aber sind nirgends die Contraste so auffallend wie hier.

Seen. Italien enthält eine große Anzahl Seen, welche nach Strelbitskys Messung ein Gesammtareal von 2107 km^2 umschließen. Die größten finden sich am Fuße der Alpen. Da ist zunächst der Lago Maggiore (211 km^2), welcher einst mit den benachbarten kleineren Seen, dem Ortasee (14 km^2), dem Varesesee (16 km^2), Comabbiosee, Monatesee und Luganosee (50 km^2), ein einheitliches Seebecken bildete. Ferner der Comosee (156 km^2), bei welchem wieder die kleineren Seen der Brianza seine frühere Ausdehnung anzeigen. Östlich vom Comosee liegen der Iseosee (60 km^2) und der Idrosee. Der größte der italienischen Seen ist der Gardasee (360 km^2). In der Po-Ebene finden wir zwei kleinere Seen bei Mantua. Toscana hat nördlich der Serchiomündung den kleinen See von Massaciuccoli. Zahlreiche Seen treffen wir im mittleren Inselitalien; hier finden wir zunächst den Fucinosee, der ehemals ein Becken von 28 m Tiefe erfüllte, aber in den Jahren 1855—69 ganz eingetrocknet ist. Der See von Perugia oder Trasimeno bedeckt 120 km^2, hat aber nur 7 m durchschnittliche Tiefe. Weiters wären zu erwähnen der See von Bolsena, 108 km^2 groß und 140 m tief, der nicht, wie man ehemals glaubte, ein Kraterbecken ausfüllt. Ebensowenig ist dies mit dem Braccianose[e] der Fall; wohl aber nimmt der Vicosee ein solches ein. Im Berglande vo[n] Latium endlich haben wir die herrlichen Seen von Albano und Nemi.

Klima. Die Temperaturverhältnisse ergeben eine Verschiedenheit, die si[ch] durch die Bodengestaltung sowie durch die weite Ausdehnung des Landes von Nor[d] nach Süd erklärt. An den verschiedenen Enden des Landes ist der Wärmeunterschi[ed] groß; die Bewohner des oberen Veltlinthales ernten das Getreide zu gleicher Ze[it] mit den Norwegern, die jenseits des Po wohnenden Mantuaner mit den Cal[a]bresen; und in den südlichen Gegenden werden die Cocons schon zu Mark[t] gebracht, während in den Thälern Comos (Comersee) die Seidenwürmerzucht e[rst] beginnt. Der Wechsel zwischen heiterem und bewölktem Himmel ist sehr selten; [der] Regen aber dauert durch Wochen oder Monate, namentlich im Herbste, und [im] Sommer währt die heitere Zeit ununterbrochen. Der Ostwind bringt vom Adriatisch[en] Meere die Wolken, der Westwind von den Alpen her vertreibt sie. Die natürli[che] Feuchtigkeit ist groß und wird noch durch die Canäle vermehrt. In Neapel u[nd] in Süditalien ist der Himmel monatelang ununterbrochen wolkenlos, blauer [als] im nordischen Frühlinge; die Luft ist so rein, dass meilenweit entlegene [Ort]schaften nahe erscheinen. Der Winter ist in der Ebene Neapels etwa wie [der] deutsche März, mit frischem Rasen, Blumen, jungem Laube, Gemüse und viel[en] immergrünen Bäumen. Die natürlichen klimatischen Gebiete der Halbinsel werd[en]


Bonifacio
Strasse v. Bonifacio
C. Testa
I. Capre
C. Ferro
P. Vignola
P. Caprara
I. Asinara
44
36
Höhen in Metern.
Eisenbahnen. Provinzgrenzen.
Das Königreich Italien zerfällt in 16 Landschaften (in der Karte: EMILIA, VENETIEN etc.), diese in 64 Provinzen, welche nach ihren unterstrichenen Hauptorten (Trapani, Livorno etc.) benannt sind.
A. Hartleben's Verlag.
8
9
Lith. Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wien.





Der Comosee.

am besten durch folgende Übersicht der Wärme- und der Niederschlagsvertheilung charakterisiert.

	Seehöhe in Meter	Mittlere Winter-Temperatur	Mittlere Sommer-Temperatur	Mittlere Jahres-Temperatur	Regenmenge des Winters	Regenmenge des Sommers	Regenmenge des Jahres
Ligurisches Gebiet.							
Genua	48	8·7	23·4	16·0	325	161	1286
Livorno	24	7·8	22·8	15·2	215	112	826
Po-Gebiet.							
Turin	276	1·7	21·8	12·0	116	249	789
Mailand	147	1·9	22·2	12·3	205	233	966
Verona	63	4·1	24·8	14·6	144	247	859
Venedig	20	4·1	23·4	13·7	—	—	894
Bologna	85	3·7	23·8	13·8	98	159	536
Mittel-Italien.							
Florenz	73	6·2	23·8	14·8	309	196	1076
Rom	63	8·1	23·6	15·6	248	79	800
Ancona	30	6·7	25·0	15·7	176	144	725
Süd-Italien.							
Neapel	104	9·6	24·0	16·6	263	80	826
Catania	31	11·5	26·3	18·5	189	13	458
Reggio	23	11·4	25·0	18·1	—	—	—
Palermo	72	11·5	24·1	17·6	220	31	591

Die italienische Halbinsel umfasst seit neuester Zeit nur mehr zwei Staaten: das Königreich Italien und die Republik San Marino.

Königreich Italien.

Italien hat in politischer Hinsicht seit dem Jahre 1859 große Veränderungen erfahren. Zufolge des Waffenstillstandes zu Villafranca am 8. Juli 1859, dem am 10. November desselben Jahres der Züricher Friede folgte, trat Österreich einen Theil seiner italienischen Besitzungen, die Lombardei, an Sardinien ab, und als im gleichen Jahre in dem Großherzogthume Toscana, dann in den Herzogthümern Modena und Parma die Revolution ausbrach, annectierten die Piemontesen diese Staaten. Gleiches Schicksal erlitt der Kirchenstaat, indem $^5/_7$ seines Areals im Jahre 1860 dem Königreich Sardinien einverleibt wurden, worauf die Reihe an das Königreich beider Sicilien kam, die am 26. Dec. 1860 als ein integrierender Theil des Reiches erklärt worden waren. So gewann Sardinien fast die ganze Halbinsel und nahm gemäß eines Beschlusses seines Parlaments vom 17. März 1861 die Bezeichnung Königreich Italien an. Für geleistete Hilfe im Kriege gegen Österreich verlangte indes Napoleon III. das Herzogthum Savoyen und die Hälfte der Grafschaft Nizza, welche auch im Jahre 1860 an Frankreich abgetreten wurden. Der doppelte Krieg, den Österreich gegen Preußen und Italien 1866 zu führen hatte, brachte eine neue Veränderung; Österreich überließ Venetien dem Kaiser Napoleon, der es im Frieden von Wien am 3. October 1866 dem

Königreiche Italien zusprach. Während des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 gieng auch der Rest des Kirchenstaates an das Königreich Italien über, indem die italienischen Truppen am 20. September ohne wesentlichen Widerstand in Rom einrückten. Das auf den 2. October anberaumte Plebiscit bei der Abstimmung der Bevölkerung des Kirchenstaates ergab eine überaus große Majorität für die Einverleibung in das Königreich Italien. Ein schon am 9. October veröffentlichtes Decret der italienischen Regierung incorporierte hierauf Rom und die Provinzen des Kirchenstaates dem Königreiche Italien, sicherte dem Papste die Würde, Unverletzlichkeit und die persönlichen Rechte eines Souveräns zu und verfügte weiters, dass im Wege der Gesetzgebung die Wahrung der Exterritorialität und die freie Ausübung der geistlichen Autorität des Papstes festgestellt werde.

Das Königreich Italien hat nach seinem gegenwärtigen Bestande einen Flächeninhalt von 286.589 km^2 und eine Bevölkerung von 30,347.291 Millionen. Nachfolgend die bezüglichen Daten für die einzelnen Landestheile:

Landestheile (Compartimenti)	Areal in km^2	Bewohner 31. Dec. 1891	Bewohner auf 1 km^2
Abruzzen und Molise	16.529	1,365.171	83
Apulien	19.110	1,778.323	93
Basilicata	9.962	540.287	54
Calabrien	15.075	1,315.296	87
Campanien	16.292	3,062.011	188
Latium	12.081	936.135	82
Ligurien	5.278	952.573	180
Lombardei	24.317	3,932.111	162
Marken	9.748	963.942	99
Parma und Modena	5.796	558.337	96
Piemont	29.378	3,252.738	111
Romagna	14.844	1,702.511	115
Sardinien	24.078	731.467	30
Sicilien	25.740	3,325.203	129
Toscana	24.104	2,281.446	95
Umbrien	9.709	595.579	61
Venetien	24.548	3,004.161	122
Italien	286.589	30,347.291	106

Wie ersichtlich, ist die relative Bevölkerung in den einzelnen Theilen des Königreiches eine sehr wechselnde. Die geringste hat die Insel Sardinien, auf dem Festlande die Gebiete Basilicata und Umbrien, die dichteste Campanien und Ligurien. Hinsichtlich der Dichtigkeit seiner Bevölkerung wird Italien unter den europäischen Staaten nur von Belgien, den Niederlanden und Großbritannien mit Irland übertroffen. Die Bevölkerung Italiens erleidet alljährlich beträchtliche Verluste durch die Auswanderung. Die Zahl der Auswanderer steigt von Jahr zu Jahr; 1887 betrug sie 215.665, 1888: 290.736, 1889: 218.412, 1890: 217.244, 1891: 293.631. Mehr als die Hälfte derselben geht nach Amerika (Vereinigte Staaten Nordamerikas und Canada, Brasilien, Laplata-Staaten), die übrigen in europäische Länder. Italien hat den großen Vorzug, ein **nationaler** Einheitsstaat zu sein. Seine Grenzen umfassen fast ausschließlich Italiener. Deutsche (circa 20—25.000) siedeln nur mehr südlich vom Monte Rosa, Slovenen (circa 30.000) in den an Görz grenzenden Districten. In Apulien, Calabrien und auf Sicilien finden sich schon seit dem XV. Jahrhundert Albanesen und Arnauten (50—60.000), in den beiden

ersteren Landschaften, sowie in Venedig auch Griechen (20.000). Die ganze Bevölkerung Italiens bekennt sich zum römisch-katholischen Glauben.

Bei der Zählung von 1881 wurde das Religionsbekenntnis nicht berücksichtigt, indessen vertheilte man Fragebogen an die protestantischen Geistlichen, die Vorsteher der israelitischen Gemeinden und die Rabbiner, um die Zahl ihrer Glaubensgenossen für jenen Zeitpunkt kennen zu lernen. Nach ihren Antworten läßt sich die Zahl der Protestanten auf circa 62.000, wovon 22.000 Waldenser, und die der Israeliten auf 38.000 veranschlagen.

Die Volksbildung ist bis jetzt keine befriedigende, da 1881 unter der Gesammtbevölkerung von 28½ Mill. 19·14 Mill. Analphabeten, und wenn man die Kinder unter 6 Jahren abrechnet, noch immer 15 Mill. Analphabeten, 61·9% waren. Die günstigsten Bildungsverhältnisse findet man in den nördlichen Landschaften, während die Zahl der Analphabeten zunimmt in dem Maße, in welchem man gegen Süden geht (Sicilien 81·2%). Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug 1883: 42.390 mit ca. 2 Mill. Schülern. Dazu kommen noch 9000 Privatschulen mit 400.000 Schülern, dann über 10.000 Abend- und Sonntagsschulen für Erwachsene mit ebenfalls 400.000 Schülern.

Der Besuch der Elementarschulen ist obligatorisch, der Unterricht findet unentgeltlich statt (die Sorge für die Schulen liegt den Gemeinden ob) und zerfällt in einen niederen und einen höheren mit je zwei Jahrgängen. Zur Heranbildung der Volksschullehrer dienen die Normalschulen und zwar 124, davon 69 Staatsanstalten mit 9416 Eleven. Der classische Secundärunterricht umfaßt die Gymnasien (734) als die untere Stufe mit fünf Jahrgängen und die Lyceen (341) als die obere Stufe mit drei Classen, zusammen mit 58.784 Schülern; der realistische Secundärunterricht die technischen Schulen (424, davon 70 staatliche) mit 28.876 Schülern, dann die technischen Institute (66) mit 7358 Schülern.

Für den höheren Unterricht bestehen vor allem 17 Universitäten, 11 vollständige mit 4 Facultäten, die theologische ausgeschlossen, die philosophische getheilt, in Bologna, Catania, Genua, Messina, Neapel, Padua, Palermo, Pavia, Pisa, Rom und Turin, 3 mit nur 3 Facultäten (keine philologisch-philosophische) in Cagliari, Modena und Parma, 3 mit 2 Facultäten (Jurisprudenz und Medicin) in Macerata, Sassari und Siena. Die älteste Universität ist die in Bologna aus dem Jahre 1119; die am stärksten frequentierten sind die Universitäten von Neapel, Turin und Rom. Die ganzen Universitätsverhältnisse wurden im October 1875 neu geregelt. Als Hochschulen sind weiter anzusehen: die 4 freien Universitäten in Ferrara und Perugia (mit je 3 Facultäten), Camerino und Urbino (mit 2 Facultäten), das höhere Studieninstitut in Florenz (mit 3 Sectionen für Philosophie und Philologie, Medicin und Chirurgie, Naturwissenschaften), die wissenschaftlich-literarische Akademie in Mailand (einer Facultät für Philosophie und Literatur entsprechend), ferner das höhere technische Institut in Mailand, die Ingenieurschulen in Turin, Neapel, Padua, Bologna, Rom, Palermo und Pavia, das Industriemuseum in Turin. Endlich besteht eine große Zahl von Fach- und Speciallehranstalten, wovon besonders zu erwähnen wären: das Collegio romano (auch Gregorianische Universität genannt), die Schule für Socialwissenschaften in Florenz, die städtische höhere Kunstgewerbeschule zu Mailand, die höhere Handelsschule zu Venedig, die höhere nautische Schule zu Genua, die Ackerbauschulen in Mailand und Portici, die höhere Schwefelbergbauschule zu Palermo, das Musikinstitut zu Florenz und die Militärschulen.

Producte, Industrie, Handel.

Der Boden des Königreiches Italien ist für den Anbau vorzüglich geeignet, obwohl in mehreren Landestheilen, besonders auf den Inseln Sicilien und Sardinien

weniger Sorgfalt und Fleiß auf seine Pflege verwendet wird. Vom Gesammtareale sind 87% productiv und 13% unproductiv. Diese letzteren vertheilen sich besonders auf die gebirgigen Landestheile, die pontinischen, neapolitanischen und toscanischen Sümpfe, zu deren Austrocknung und Urbarmachung große Arbeiten unternommen wurden. Auf Garten- und Ackerland 36·9%, auf Rebland 6·3%, auf Wiesen und Weiden 25%, auf Olivenhaine 3% endlich auf Wald 15·7%. Der Grundbesitz ist meist in den Händen reicher Städter und Adeliger, so dass die Bauern als Pächter sehr kleiner Gutstheile gegen Naturalantheil bei harter Arbeit kaum das Leben fristen können. Der Ackerbau liefert alle Getreidearten, Reis und Mais in großer Menge zur Ausfuhr. Weizen dagegen nicht hinreichend. Die Production an Cerealien ist im jährlichen Durchschnitte wie folgt zu berechnen: Weizen 51·8, Mais 31·1, Reis 9·8, Hafer 7·4, Roggen und Gerste 6·7, Kartoffel 7·1 Mill. *hl*; ferner werden geerntet 5·4 Mill. *hl* Olivenöl und 27·1 Mill. *hl* Wein, 1 Mill. *q* Hanf, 0·3 Mill. *q* Baumwolle und 4 Mill. *kg* Tabak. Der Weizenbau findet in allen Provinzen statt; am größten ist seine Production in den neapolitanischen Provinzen, in welchen sie die Consumtion übersteigt, während sonst bedeutende Quantitäten dieser Frucht importiert werden müssen. Für Mais und Reis sind die Lombardei, Piemont, Ligurien, Venetien und die Emilia die Hauptländer. In Hinsicht auf Reiscultur wird Italien nicht nur nach Quantität, sondern auch nach Qualität des Erzeugnisses von keinem Staate Europas erreicht. Für die Gebirgsgegenden des Veltlin (Provinz Sondrio) ist die Cultur des Buchweizens von großer Wichtigkeit. Der Anbau von Hülsenfrüchten ist in Piemont am ansehnlichsten. Hanf und Krapp sind Ausfuhrgegenstände und werden im Neapolitanischen und in einigen Theilen Mittelitaliens stark gebaut; Baumwolle in den ebenen Gegenden von Salerno, Calabrien, Sardinien und Sicilien. Die Cultur des Tabaks ist größtentheils Staatsmonopol, nur auf der Insel Sicilien ist sie bis zu einem gewissen Maße freigegeben. Die Olivenbäume gedeihen in den meisten Provinzen, am besten jedoch in den neapolitanischen und sicilischen Landestheilen. Italien ist die Heimat der edlen Südfrüchte, welche besonders für die neapolitanischen und sicilischen Provinzen wichtige Stapelwaren bilden; die Kastanie ist so häufig, dass sie ein Brotsurrogat ausmachen kann. Zur Ausfuhr in großen Quantitäten gelangen Orangen, Citronen, Feigen und Mandeln. In den südlichen Provinzen gedeiht der Johannisbrotbaum in Üppigkeit und für Toscana und Ravenna ist die Pinie ein wichtiger Exportartikel. Hinsichtlich des Weinbaues nimmt Italien den zweiten Platz in Europa ein, es wird nur von Frankreich übertroffen. Mit Ausnahme weniger Gebirgsstriche ist die Weincultur in Italien allgemein verbreitet. Die köstlichsten und edelsten Sorten kommen aus den neapolitanischen und sicilischen Provinzen; berühmt sind jene Weine, welche am Fuße des Vesuv unter dem Namen **Lacrimae Christi** und **Vino greco** gebaut werden. Die Viehzucht ist auf keiner besonders hohen Stufe. An Pferden besitzt Italien nach der Zählung vom Jahre 1876 657.544, die besten liefern die neapolitanischen Provinzen und die Insel Sardinien; man wendet der Pferdezucht neuestens viel Aufmerksamkeit zu, doch genügt sie den heimischen Bedürfnissen noch nicht. Es sind sechs staatliche Hengsten-Depots vorhanden, neben welchen die **Associazione ippica italiana** die Verbesserung der Pferderassen anstrebt.

Unter dem Rindvieh (1881, 4,783.232 Stück) befinden sich vorzügliche Zug- und Mastochsen, in Toscana und in den neapolitanischen Provinzen ungefähr 40.000 Büffel, und in den nördlichen Landestheilen, wo die Milchwirtschaft am bedeutendsten ist, auch ergiebige Kühe. Butter wird weniger bereitet, weil sie durch das Olivenöl entbehrlich wird; dagegen ist Italien durch die Erzeugung von Käse berühmt, worunter der Parmesan-Käse an Güte alle anderen ähnlichen Erzeugnisse

übertrifft. Der Schafzucht wird wenig Aufmerksamkeit zugewendet; die Anzahl der Schafe und Ziegen beläuft sich (1881) auf 8,596.408 Stück. Schweine 1,163.916 Stück. Ferner zählte man 1881 674.246 Maulthiere und Esel, welche in Italien vielfach das Pferd als Zug- und Lastthier vertreten, dann 2,016.307 Ziegen.

Besondere Wichtigkeit hat der Fang von Meeresthieren für Italien, besonders die Fischerei auf Sardellen und Thunfische, noch mehr aber die Korallenfischerei. Von größter Bedeutung und eine der wichtigsten Erwerbsquellen ist die Seidenraupenzucht.

Der Bergbau auf Eisen ist uralt, er wird am stärksten in Toscana, und zwar auf der Insel Elba, dann in den Provinzen Bergamo, Brescia und Como, auf der Insel Sardinien und in den Provinzen Turin und Novara betrieben; von den geförderten Erzen kommen aber nur zwei Fünftel zur Verhüttung, indem man sie zu Roheisen und direct auch zu Stabeisen verarbeitet. Der Bergbau auf Kupfererze und auch die Verhüttung derselben findet hauptsächlich in Venetien (Provinz Belluno), Piemont und Toscana statt. Die reichsten Bleigruben liegen auf der Insel Sardinien. Mächtige Lager von Braunkohlen enthalten Toscana, Ligurien, die Provinzen Vicenza und Bergamo und die Insel Sardinien; Steinkohlen produciert man gegenwärtig nur in der Provinz Turin (im Thale von Aosta). Für Quellsalz sind nur die beiden Salinen Volterra (Provinz Pisa) und Salsomaggiore (Provinz Parma) in Betrieb; Steinsalz liefern Lungeo (in Calabrien) und die Insel Sardinien. Am meisten gewinnt man Meersalz, namentlich auf Sardinien, Sicilien und Elba, dann in der Emilia 2c. Von großer Wichtigkeit ist der Bergbau auf Schwefel, besonders auf der Insel Sicilien, wo sich Minen in den Provinzen Caltanisetta, Catania, Girgenti und Palermo finden; auf dem Festlande Italiens sind solche in den Provinzen Forli, Pesaro-Urbino, Avellino und Rom. Die Bergwerksproduction stellte sich für das Jahr 1886 folgendermaßen: Es gab im ganzen 667 Bergwerke, welche 49.237 Arbeiter beschäftigten und eine Production von 1,097.830 Tonnen im Werte von 53,591.771 Lire ergaben. Hievon kommen auf die Hauptproducte:

	Bergwerke	Production in Tonnen	Wert in Lire
Eisenerz	41	209.082	2,292.454
Kupfererz	8	26.162	1,100.065
Bleierz	71	39.841	7,128.363
Zinkerz		107.548	6,911.960
Silbererz	7	1.639	1,441.400
Golderz	12	10.759	532.650
Quecksilber	2	251	929.865
Kohle	24	243.325	1,803.750
Schwefel	403	374.341	27,962.282
Stein- und Quellsalz	26	29.275	612.821
Borsäure	12	3.063	1,531.400
Andere Producte (Erdpech, Aluminium, Graphit, Mangan 2c.)	56	53.542	1,344.760

Die Eisenerzproduction concentrierte sich mit 186.337 Tonnen im Werte von 2,049.707 Lire auf die Bergwerke der Insel Elba. Von der gesammten Erzproduction Italiens werden jährlich über 300.000 Tonnen (1889: 309.500), hauptsächlich Eisen-, Blei-, Zink- und Kupfererz, und zwar insbesondere nach England, Belgien, Nordamerika und Frankreich exportiert.

Industrie. Die gewerbliche Industrie hat in Italien in verschiedenen Zweigen einen lebhaften Aufschwung genommen, besonders in Toscana und in den nördlichen Provinzen. Es ist die Gewerbefreiheit eingeführt.

In der Eisenindustrie steht die Lombardei obenan; namentlich sind hierfür die Hauptsitze die Provinz Brescia (die Stadt Brescia für Messer- und andere Stahlwaren, Waffen 2c.), die Provinzen Como und Mailand. Raffiniertes Eisen verschiedener Art, Stahl- und Eisenwaren müssen jedoch importiert werden. Die Fabrication von Gold- und Silberwaren findet sich in Rom, Mailand, Neapel, Genua, Venedig und Catania in großer Blüte und ist überhaupt, sowie die Erzeugung von Bronzewaren, ein alter Zweig des italienischen Gewerbefleißes. Italien besitzt einen großen Reichthum an Marmor, der hier in den schönsten Farben und Zeichnungen gebrochen wird, hauptsächlich in Toscana, in dem Gebiete von Massa und Carrara, sowie in dem Districte von Serravezza. Durch die Alabasterbrüche und die Herstellung von Alabasterwaren zeichnet sich der Bezirk Volterra in der Provinz Pisa aus, und einer Weltberühmtheit erfreut sich die Erzeugung von Cameen und Mosaiken in Rom, Neapel und Florenz, sowie jene von Korallenwaren in denselben Städten, in Livorno und Genua. Die Industrie in Thonwaren wird mit dem besten Erfolge betrieben und ist auch für die Ausfuhr beschäftigt. Die Arbeiten werden sehr geschmackvoll und Terracotten insbesondere in bewundernswerten Formen an vielen Orten dargestellt, nur die Porzellanerzeugung ist auf 2 Fabriken (bei Mailand und Florenz) beschränkt. Die Glasindustrie vermag den einheimischen Bedarf bei weitem nicht zu decken; eigenthümlich für Venedig und die Insel Murano (bei Venedig) ist die Verfertigung von Schmelz- und gewickelten Glasperlen.

Der Maschinenbau, obschon durch seine Production den einheimischen Bedürfnissen nicht genügend, beschäftigt viele große Etablissements, besonders in Ligurien (Genua und Umgebung). Die Wagenfabrication ist in Mailand von Bedeutung. Im Schiffbau nimmt Italien unter den Seestaaten einen sehr ehrenvollen Platz ein; am ansehnlichsten ist derselbe in Ligurien. Musikalische Instrumente werden in allen Hauptstädten fabriciert; die Streichinstrumente aus Cremona sind rühmlichst bekannt und die Darmsaiten werden nirgends so gut produciert als in den Abruzzen. Die Möbelfabrication und die Kunsttischlerei sind in Italien eine alte und hochentwickelte Industrie, die einen großen Umfang hat und Ausfuhrartikel liefert. Die Drechslerarbeiten bilden einen hervorragenden Zweig der Mailänder Gewerbsamkeit. In der Fabrication von Hüten und anderen Geflechten aus Stroh behauptet Italien den ersten Platz in Europa. Diese Industrie hat ihren Hauptsitz in Toscana, wo sie einen Nahrungszweig für eine große Anzahl von Menschen abgibt. Die Erzeugnisse, namentlich aus Florenz und Umgebung, sind weltberühmt.

Die Gerberei, für welche der inländische Rohstoff nicht genügt, ist sehr verbreitet und am ansehnlichsten in Piemont, der Lombardei, in Toscana und Campanien. Handschuhe und Schuhwaren von vorzüglicher Qualität werden fabriksmäßig und für den Export (selbst nach Amerika) besonders in Genua und Neapel verfertigt.

Die Textilindustrie beschäftigt bei der Haspelei, Spinnerei, Zwirnerei und Weberei ca. 5500 Betriebe.

Italien nimmt in der Seidenproduction und Seidenspinnerei die oberste Stelle in Europa ein; die erstere findet in 5300 Gemeinden statt; die letztere ist vorzugsweise in der Lombardei, in Piemont und Venetien concentriert. Die Seidenweberei ist dagegen nur wenig entwickelt und wird am stärksten in der Provinz Como betrieben. Die Schafwollindustrie Italiens steht in ihrer Ausdehnung gegen jene in anderen europäischen Staaten sehr zurück. Ihre Hauptsitze sind in

Piemont und Venetien, dort in Biella (Provinz Novara) und hier in Schio (Provinz Vicenza).

Der größte Theil der Flachs- und Hanfproduction wird durch die Hausindustrie versponnen und verwoben. Die gewerbsmäßige Spinnerei und Weberei ist am bedeutendsten in der Lombardei; die erstere auch in Campanien. Die Juteindustrie ist im Entstehen begriffen; für sie sind nur 3 mechanische Spinnereien und 2 Webereien vorhanden. Die Einfuhr von Leinengeweben und Garnen ist sehr groß und ihr gegenüber tritt die Ausfuhr in den Hintergrund. Dagegen werden sehr beträchtliche Mengen von Seilerwaren, welche bei dem vortrefflichen, im Lande erzeugten Rohmateriale sehr gesucht sind, exportiert.

Die Baumwollindustrie, hauptsächlich in Piemont und der Lombardei, ferner in Ligurien und Campanien concentriert, entspricht in der Größe ihrer Production gleichfalls nicht den einheimischen Bedürfnissen.

Die Papierindustrie ist in technischer Hinsicht sehr vorgeschritten; es bestehen mehr als 500 Papierfabriken und Papiermühlen mit einer jährlichen Production im Werte von 50 Mill. Lire; die meisten der letzteren in der Lombardei, Campanien und Piemont. Die Producte haben im Auslande einen guten Absatzmarkt.

In der chemischen Industrie sind hervorzuheben: die Chininfabrication, die Gewinnung der Borsäure (aus den Lagunen Toscanas), der Weinstein- und Citronensäure (exportfähig), die Seifenfabrication (von großer Wichtigkeit in Sampierdarena und Venedig) und die großartige Erzeugung von Zündkerzchen aus Wachs; in der Industrie in Genussmitteln: die Erzeugung von Mehlspeisen, Pökelfleisch und Würsten (mit bedeutender Ausfuhr), von Liqueuren. Die Zuckerindustrie ist sehr untergeordnet, ebenso die Bierbrauerei. Die Tabakfabrication ist der Gegenstand eines Staatsmonopols.

Handel. Obschon der Handel Italiens nicht mehr so ausgebreitet und blühend ist als im XII. bis in das XV. Jahrhundert, zu welcher Zeit die Italiener gewissermaßen die ausschließliche Herrschaft über die Meere hatten, und jede wichtigere Stadt in Handelsbeziehungen mit den entferntesten Ländern stand, so ist er doch auch heutzutage noch sehr beträchtlich und beginnt sich, wie aus den folgenden Daten zu ersehen ist, stetig zu heben.

Auswärtiger specieller Handel (in Millionen Lire).

	Einfuhr		Ausfuhr		Transit
	Waren	Edelmetalle	Waren	Edelmetalle	
1870	894·4	1·4	755·3	1·0	99·3
1880	1196·8	38·8	1104·1	28·2	116·9
1880—89 (Durchschnitt)	1417·7	73·9	965·3	93·8	55·3
1890	1319·6	57·6	895·9	66·7	60·8
1891	1126·6	54·3	876·8	62·7	71·2

Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Seide, Olivenöl, Getreide, Reis, Schwefel, Borax, Meersalz, Hanf, getrocknete und eingemachte Früchte, Orangen, Citronen, Weine, und eine große Anzahl weit minder wichtiger Artikel, als: Weinessig, Rosoglien, wohlriechende und aromatische Wässer, Seife, Käse, Wolle, Pferde, Hornvieh, Maulthiere, rohe und verarbeitete Korallen, Marmor, Alaun, Puzzolanerde, unechte Perlen, Papier, Pergament, Seidenstoffe und Sammte, lederne Handschuhe, reiche Gold- und Silberstoffe, Theriak und andere Apothekerwaren, und eine große Menge von Gegenständen der schönen Künste, als Mosaiken, Gemälde, Bildhauerarbeiten u. s. w. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel bestehen in Colonialwaren, gesalzenen Fischen, Seiden- und Baumwollenzeugen, Leinenstoffen, Tüchern, Metallwaren, Eisen, fremden Weinen, vornehmlich französischen, und tausenderlei aus-

ländischen Manufacturwaren, besonders Modewaren. Die vornehmsten Handelshäfen sind: Genua, Mailand, Cagliari und Neapel; Livorno, Civitavecchia, Ancona, Senigaglia, Neapel, Bari, Gallipoli, Reggio, Cotrone, Messina, Palermo und Trapani in Sicilien. Die Haupthandelsplätze im Innern sind: Turin, Alessandria, Arona, Florenz, Lucca, Modena, Reggio, Parma, Bologna, Ferrara, Perugia, Foligno, Rom, Foggia, Altamura, Lecce, Avellino und Campo Basso.

An dem Handel sind in erster Linie England, Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz betheiligt. Die Schiffahrt stellte sich 1891 wie folgt: eingegangen sind in sämmtlichen Häfen 125.853 Schiffe mit 23,484.050 Tonnengehalt, ausgegangen 125.115 Schiffe mit 23,415.628 Tonnengehalt. Außerdem liefen 1891 28.311 Schiffe von 2,392.338 Tonnen aus Noth in den Häfen des Königreiches ein und aus denselben aus. Bei Betreibung des großen Fischfanges sind 1891 1209 Fahrzeuge von 12.377 Tonnen angekommen und 1320 Fahrzeuge von 13.363 Tonnen abgegangen. Die Handelsmarine zählte 1890 6732 Schiffe (darunter 290 Dampfer) von 820.716 Tonnengehalt. An Eisenbahnen waren am 31. December 1891 13.453 *km* in Betrieb. Die Post zählte zur selben Zeit 5808 Bureaux, das Telegraphenwesen 2748 Staatsbureaux, ohne die den Eisenbahnen oder anderen Gesellschaften gehörenden 1910 Bureaux. Die Länge der Linien betrug 1891 37.353 *km*, der Drähte 139.854 *km*, ohne 146 *km* unterseeischer Kabel.

Staatsverfassung, Finanzen, Heer.

Das Königreich Italien (**Italia**) ist eine im Mannesstamme des Hauses Savoyen erbliche Monarchie. Die Verfassung beruht auf dem Fundamentalstatut vom 4. März 1848, d. h. auf der vom Könige Karl Albert dem Königreiche Sardinien verliehenen Constitution, die dann auf die mit demselben vereinigten Länder ausgedehnt wurde. Die Volksvertretung besteht aus zwei Kammern, dem Senat und der Deputiertenkammer. Der Senat besteht aus den königlichen Prinzen, welche vom 21. Lebensjahre an den Sitzungen desselben beiwohnen dürfen und vom 25. Lebensjahre an stimmberechtigt sind, und solchen Mitgliedern, welche aus 21 Kategorien von Notabeln (Inhaber bestimmter Ämter, besonders um den Staat verdiente Männer, jährlich 3000 Lire Steuernzahlende 2c.) vom König auf Lebenszeit ernannt werden und mindestens 40 Jahre alt sein müssen (390 Mitglieder). Der Senat kann bei Hochverrath, oder wenn die Sicherheit des Staates gefährdet ist, oder um über die Minister bei Anklagen durch die Deputiertenkammer Recht sprechen zu lassen, durch Decret des Königs als Gerichtshof constituiert werden. Die Deputiertenkammer besteht aus 508 in ebensoviel Wahlcollegien direct auf 5 Jahre gewählten Mitgliedern. Wahlberechtigt ist jeder 21 Jahre alte Italiener, der lesen und schreiben kann und 20 Lire directe jährliche Steuern zahlt, zur Wählbarkeit sind 30 Lebensjahre erforderlich, und es dürfen nicht mehr als 40 Beamte der Kammer angehören. Beide Kammern treten alljährlich zusammen.

Der Staatshaushalt des Königreiches leidet seit dem Bestande des jungen Staates an einem bedeutenden Deficit, sowie an einer Überlastung mit Schulden und erst jetzt scheint es gelungen zu sein, die missliche Frage der italienischen Verwaltung, die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben in halbwegs befriedigender Weise zu lösen. Das Budget für das am 30. Juni 1893 endigende Finanzjahr 1893 präliminiert die Einnahmen und Ausgaben folgendermaßen: Einnahmen 1666,122.471 Lire, Ausgaben 1694,275.629 Lire. Die Staatsschuld hat im Verhältnis zu den Productivkräften des Landes eine außerordentliche Höhe erreicht. Sie erforderte 1891—1892 einen Zinsenaufwand von 584,658.951 Lire. Auf Amortisation wurden in diesem Jahre



Vatican.

2,324.180 Lire verwendet. Wenn man obigen Zinsenbetrag capitalisiert, so ergibt sich ein Nominalcapital der italienischen Staatsschuld von ungefähr 10.500 Millionen Lire.

Armee und Marine. Durch Gesetz vom 7. Juni 1875 besteht allgemeine Wehrpflicht. Dieselbe beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahre und währt 2 oder 3 Jahre bei der Fahne, je nachdem die Aufrechterhaltung der festgesetzten Friedenspräsenzziffer von 215.000 Mann es verlangt; demnächst gehören die Dienstpflichtigen 6 Jahre der Reserve des stehenden Heeres, 4 oder 3 Jahre der Mobil-Miliz und 7 Jahre der Territorial-Miliz an, so dass sich eine Gesammtwehrpflicht von 19 Jahren ergibt; die Cavalleristen müssen 4 Jahre bei der Fahne dienen und gehören 5 Jahre der Reserve des stehenden Heeres an, treten dann aber direct zur Territorial-Miliz über. Militärpflichtige, welche nicht zum Dienst bei der Fahne verwendet werden (Ausgeloste), bilden eine 2. Kategorie und werden nur während 2—6 Monaten (die auf mehrere Jahre vertheilt werden können) bei der Fahne ausgebildet; diejenigen, deren Familienverhältnisse eine besondere Berücksichtigung erheischen, bilden eine 3. Kategorie, sie haben während ihrer 19jährigen Dienstpflicht nur eine 30tägige Übung mitzumachen und werden im Kriege als Besatzungstruppen oder letzte Reserve verwendet. Höher Gebildete, welche ein Examen ablegen und eine jährlich festgesetzte Summe von 1200—2000 Frank einzahlen, brauchen nur 1 Jahr bei der Fahne zu dienen. Durch Gesetz vom 28. Juni 1891 ist für die in den Jahren 1852, 1853 und 1854 geborenen Wehrpflichtigen die Dienstzeit in der Mobil- und Territorial-Miliz derart verlängert worden, dass die volle Wirkung des Gesetzes vom 7. Juni 1875 schon 1892 erreicht wurde, und infolge Gesetzes vom 10. April 1892 werden die im Jahre 1872 geborenen Wehrpflichtigen (soweit sie tauglich sind und ihnen kein Recht auf Einrangierung in die 3. Kategorie zusteht) sämmtlich zu den Fahnen berufen, wo sie nach Bedürfnis zu 2-, 3-, oder 4jähriger Dienstzeit eingestellt werden. Die Gesammtfriedensstärke der italienischen Armee stellt sich auf 247.600 Mann. Die Kriegsstärke auf 1,745.422 Mann. Die Kriegsflotte besaß 1892 271 Fahrzeuge mit 331.819 Tonnengehalt und 1715 Geschützen. Die Friedensstärke des Marinepersonals stellt sich auf 22.095, die Kriegsstärke auf 45.153 Mann.

1. Latium.

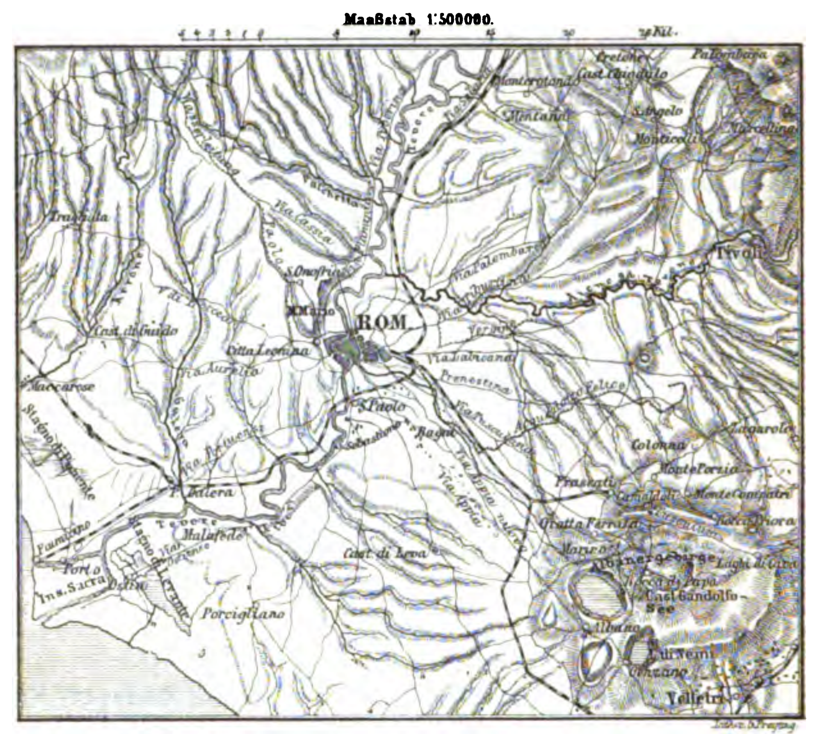
Latium umfasst nur die **Provinz Rom.** Rom (Roma), Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Italien seit 1871, bis dahin Hauptstadt des Kirchenstaates und Residenz des Papstes, auf einem sehr ungleichen Boden, wie man gewöhnlich angibt, auf sieben Hügeln (Campidoglio, Quirinale, Viminale, Esquilino, Palatino, Aventino und Celio) gelegen. Ihre Form ist so ziemlich ein längliches Viereck, an welchem die Mitte jeder der langen Seiten, welche nach Süden und Norden gerichtet sind, vorspringen. Der durchfließende Tiber theilt das Ganze in zwei Theile und beschreibt während eines Laufes um dieselbe drei Curven. Am rechten Ufer dehnt sich der minder alte Stadttheil (zwei Stadtviertel: Borgo und Trastevere) aus, welcher durch 6 Brücken mit der übrigen Stadt verbunden ist. Das alte Rom dehnt sich am linken Ufer und auf den umliegenden Hügeln aus, das moderne Rom dagegen besetzt die Thalebene.

Keine alte oder neuere Stadt enthält auf gleichem Raume so zahlreiche Denkmäler, wie diese Hauptstadt, und es läßt sich ohne Übertreibung behaupten, dass Rom in dieser Hinsicht und in Betreff der schönen Künste die erste Stadt der Welt ist. Der Sorgfalt der Päpste verdankt sie ihre Wiedererhebung aus der Asche; von der Mitte des XV. Jahrhunderts angefangen haben die Päpste sie fast ganz

erneuert; unterstützt von einigen geistreichen Männern, verschönerten sie ihre Residenzstadt mit allem, was Baukunst, Bildhauer- und Malerkunst Großes und Majestätisches auszuführen vermochten. Gegenwärtig zählt Rom nach einer Berechnung von 1891 436.000 Einw.*)

Die Stadtmauern messen ungefähr 22 *km* im Umfange und sind 17 *m* hoch. Mehrere Thore dienten zum Einlass; heute sind deren 12 nur noch offen, die übrigen wurden vermauert. Unter den Thoren, durch welche man nach Rom eintritt, ist das nördlichste die **Porta** del popolo, von allen das schönste; es kündet durch seine Ornamente den Glanz der Hauptstadt an. Durch dieses Thor gelangt man auf den Volksplatz (**Piazza** del popolo), welcher durch seine Pracht und seine

Maaßstab 1:500000.

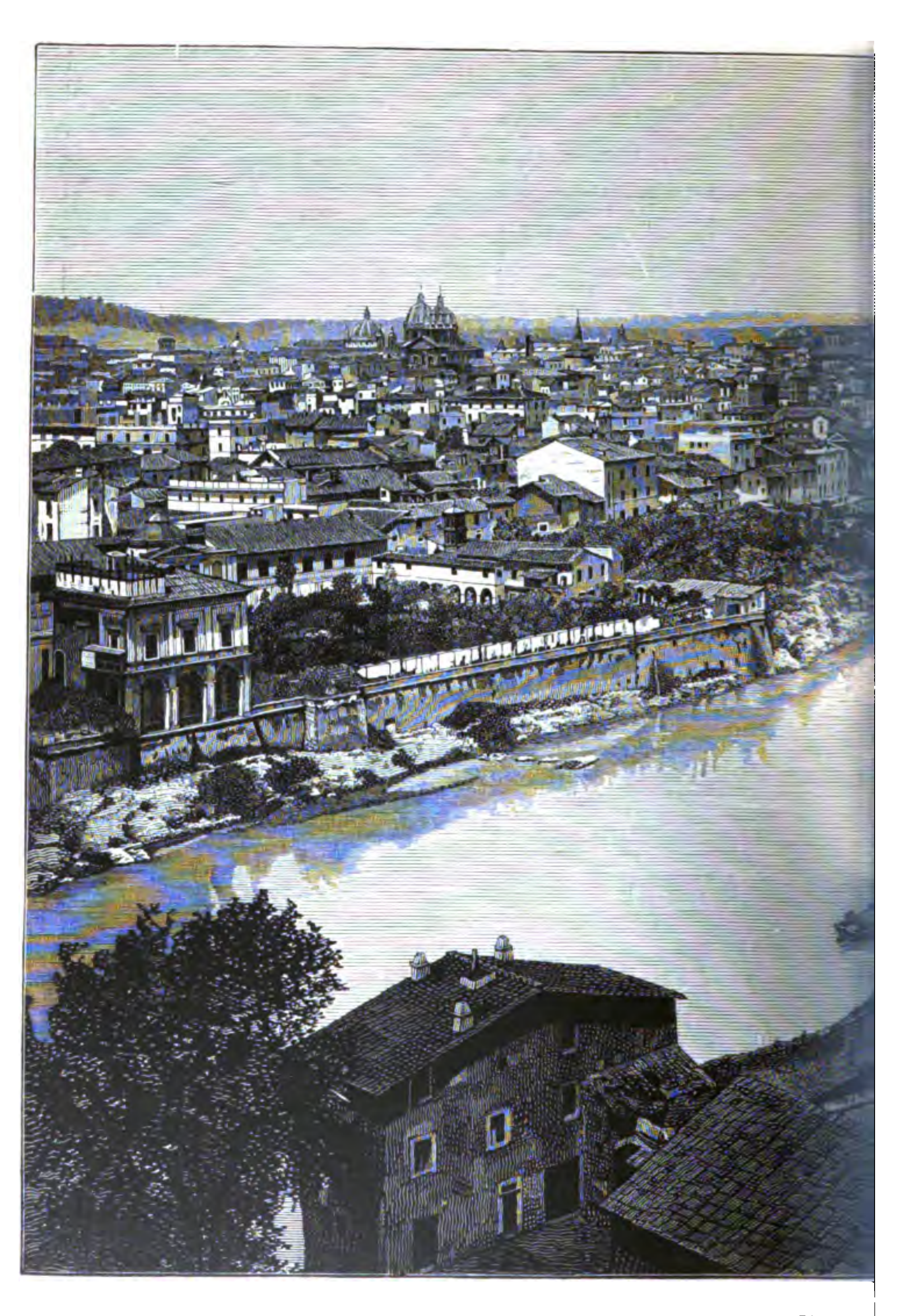


Rom und Umgebung.

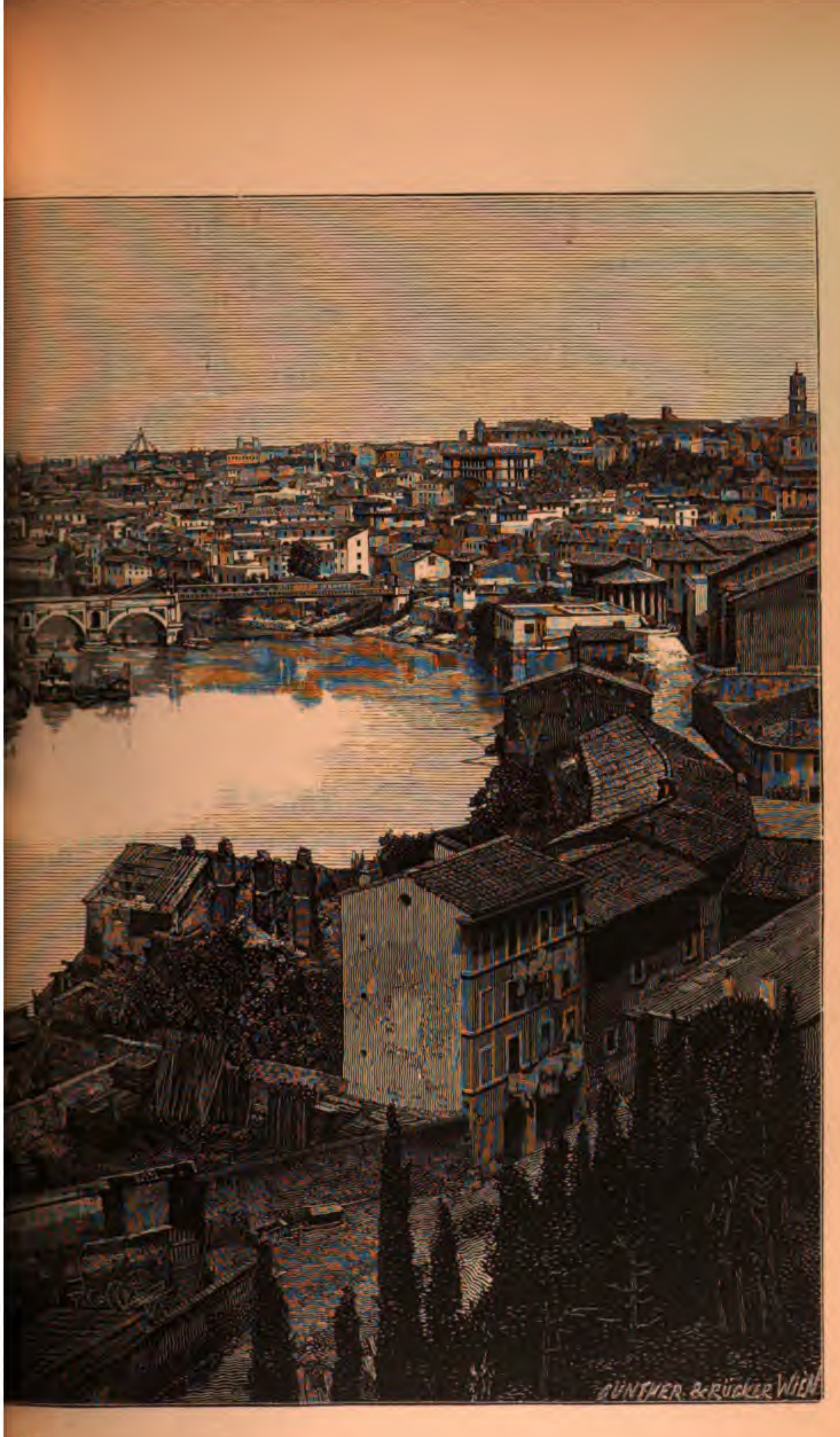
Geräumigkeit die Bewunderung jedes ihn Betretenden erregt. Zur Linken dieses schönen Platzes erhebt sich auf dem Monte Pincio in Form eines Amphitheaters die öffentliche Promenade, geziert mit Statuen und Säulengängen, und überragt von Terrassen, von deren Höhe man die ganze neue Stadt übersieht.

Drei ganz gerade Hauptstraßen sind durch ihre Länge und durch die Schönheit der Gebäude, die sie zieren, vor allen andern merkwürdig; alle drei laufen von der **Piazza** del popolo aus. Die mittlere, **Strada** del Corso genannt, ist die lebhafteste und längste, zieht sich bis zum Palast von Venedig und durchschneidet sonach beinahe den ganzen Theil der jetzt bewohnten Stadt. Die Straße enthält in ihrer ganzen Länge viele Paläste und sehenswerte Kirchen, welche sie zu einer

*) Da die Bevölkerungsziffern für 1891 noch nicht publiciert sind, müssen wir auf die Zählung von 1881 zurückgreifen. Wo wir die Berechnung der Bevölkerungsmenge für 1891 geben, ist dies besonders bemerkt.



Panora



n Rom.

der schönsten Straßen Europas machen. Die **Strada di Ripetta** läuft rechts bis zu dem gleichnamigen Hafen am Tiber; die **Strada del Babuino** geht links und führt zum spanischen Platze. Auch muss noch die **Strada Giulia**, die **Strada Lungara** und die **Strada Condotti** erwähnt werden.

Der große Palast des Vaticans, auf dem vaticanischen Hügel erbaut, dient jetzt dem Papste zur Residenz; er ist der größte Palast in Europa, aber es fehlt ihm an Plan und Übereinstimmung. Man bewundert in dem Palaste die Museen Pio-Clementino und Chiaramonti, voll Meisterwerke der schönen Künste des Alterthums und der neueren Zeit, worunter man den Apollo, den Laokoon, den Antinous, den Meleager, den Torso des Belvedere, die Cleopatra, die Musen und andere besonders hervorhebt, außer einer erstaunlichen Menge von Statuen, Basreliefs, Bildhauerarbeiten aller Art. Ebenso bewundernswert sind die zahllosen Alterthümer und Kunstgegenstände, welche in den geräumigen Gallerien des Vaticans aufgestellt sind; überdies trifft man hier auch in der schönsten Ordnung unzählige andere, nicht weniger merkwürdige Gegenstände, welche von den letzten Ausgrabungen herrühren oder von der Regierung angekauft wurden. Hierher gehört auch das 1837 von dem verstorbenen Papste Gregor XVI. angelegte Gregorianische Museum mit den seltesten und ausgezeichnetsten etruskischen Alterthümern. In einer Gallerie sieht man große Karten der verschiedenen Theile Italiens, in Farben auf die Wände gezeichnet während der Regierung des Papstes Gregor XIII.; in einer andern Gallerie die berühmten Tapeten, welche Leo X. nach Zeichnungen Rafaels in Arras weben ließ; in dem sogenannten Appartamento Borgia bewundert man das berühmte alte Gemälde, welches unter dem Namen der Aldobrandinischen Hochzeit bekannt ist. In einem Gange des Vaticans sieht man die schätzbare Sammlung griechischer und römischer Inschriften jeden Alters und jeder Art. In den berühmten Logen oder Zimmern Rafaels, die von diesem Künstler selbst oder von seinen Schülern gemalt sind, bewundert man die Schule von Athen, welche Buonarotti für das Meisterwerk der neueren Malerei hielt, und in der Sixtinischen Kapelle das berühmte Frescogemälde des jüngsten Gerichtes von Michelangelo. Die bekannte vaticanische Bibliothek ist in Gallerien aufgestellt, die sowohl durch ihre Größe als durch ihre Verzierungen merkwürdig sind; sie behauptet unter den Bibliotheken den ersten Rang in Ansehung des Alters und der Seltenheit ihrer großen Sammlungen von Handschriften. Auch sind die zwei zum Vatican gehörenden Gärten anzuführen; der Garten der Pigna de Belvedere, und ein anderer, Garten Pius IV. genannt, bilden Theile davon. In der Mitte des ersten ließ Gregor XVI. das aus einem einzigen Stück Marmor von 3·6 *m* Breite auf den Seiten bestehende Fußgestelle aufstellen, worauf die Apotheose des Kaisers Antonin dargestellt ist; dieser große Würfel trug ehemals die kolossale Säule von Cipollinmarmor, welche diesem Kaiser zu Ehren errichtet wurde. Gegenüber sieht man den Giebel mit seinen zwei Pfauen von vergoldeter Bronze, welcher das Mausoleum Hadrians zierte. In den Sälen des Vaticans wurden auch die Meisterwerke der Malerkunst aufgestellt, welche die Franzosen aus verschiedenen Kirchen weggenommen hatten, und die der Papst Pius VII. im Jahre 1815 zurückerhielt. Nach dem Vatican erwähnen wir noch von den öffentlichen Gebäuden dieser Hauptstadt den Palast Quirinale, Residenz des Königs von Italien, bis zur Occupation die Residenz der Päpste während des Sommers; er heißt auch Palast von Monte Cavallo, weil man vor seiner Façade zwei marmorne Gruppen sieht, deren jede ein Pferd von kolossalem Verhältnis und von großer Schönheit darstellt. Der dazu gehörige Garten hat mehr als 2 *km* im Umfange. Das heutige Capitol (Campidoglio), nicht weit von dem alten nach dem Entwurfe Michelangelos erbaut, woran man die prachtvolle Treppe, auf der man hinaufsteigt, bewundert; der Palast der Senatoren; der Palast der Conservatoren;

das Antikenmuseum, zu dessen Errichtung mehrere Päpste beigetragen haben und das in seiner Gesammtheit eines der reichsten in Europa ist. In der Mitte des von den drei letzten Gebäuden gebildeten Platzes steht die bronzene Statue des zu Pferd sitzenden Marcus Aurelius, welche für die schönste Reiterstatue des Alterthums gehalten wird. Ferner müssen wir anführen: die Curia Innocentiana; den Palast der apostolischen Kanzlei; den Palast von Venedig, auch Palast San Marco genannt; das Zollhaus (Dogana) mit seiner herrlichen Colonnade, welche ein Überrest von dem Tempel des Antoninus Pius ist; den Palast der Universität, Sapienza genannt, und jenen des Collegio Romano; das große Hospital des heil. Geistes (Grande Ospedale di S. Spirito), eines der prächtigsten Gebäude dieser Art.

Unter jener Menge von Palästen, welche zu den vorzüglichsten Zierden der Residenzstadt gehören, gibt es nahe an sechzig. Alle haben große Höfe, im Innern Säulengänge und nach der Straße zu schöne Façaden. Von Bramante, Michelangelo, Bernini und anderen großen Architekten erbaut, bieten sie alle herrliche Denkmäler und kostbare Sammlungen dar. Die ausgezeichnetsten sind: die Paläste Barberini und Altieri, merkwürdig durch ihre Größe und ihre schönen Verhältnisse, der erste auch ausgezeichnet durch seine Gemälde und seine Bibliothek; im Palaste Altiere ist merkwürdig die Bibliothek und das herrliche Cabinet, dessen Pflaster aus einem zu Ende des XVIII. Jahrhunderts zu Ostia aufgefundenen Mosaikboden besteht, welcher den Mars und die Rhea Silvia darstellt; der Palast Massimo, ein Meisterwerk der Baukunst von Vignola, mit der berühmten Statue des Discuswerfers; der Palast Doria, merkwürdig wegen seines Umfanges, seiner schönen Säulenhallen und seiner Gemäldegallerie; der Palast Borghese, berühmt durch seine seltene Schönheit, durch die doppelte Colonnade seines Hofes und die prächtige Gemäldegallerie; Colonna, durch seine Gallerie und die prachtvollen Gärten; Rospigliosi, durch seine Gemälde; Braschi und Ruspoli, ausgezeichnet durch ihre prächtigen Treppen; Farnese (der große), wegen des Großartigen seiner Architektur und wegen seiner Gemäldesammlung; der Palast Spada, wo man die Statue des Pompejus sieht, die einst im römischen Senate aufgestellt war und an deren Fuß Cäsar durch die Dolchstiche der Verschwornen unter Anführung des Brutus und Cassius fiel; der Palast Corsini, in dem man eine der schönsten Gemälde- und Kupferstichsammlungen, sowie eine bändereiche Bibliothek findet u. v. a.

Unter den Kirchen, deren man in Rom 360 zählt, führen wir folgende an: die St. Peterskirche (San Pietro), nicht nur der größte, sondern auch der schönste Tempel, den man bis jetzt erbaut hat, welchen man wohl auch das schönste Gebäude der Welt nennen könnte. Ein großer Platz, eine prächtige kreisförmige Colonnade, zwei schöne Springbrunnen und ein den Platz zierender Obelisk, der zu den größten ägyptischen Obelisken gehört, bilden gleichsam den Zugang zu dieser Basilica, deren doppelte Kuppel, ebenso groß wie das Pantheon Agrippas, 51 *m* über dem Boden erhaben ist und als eines der kühnsten und erstaunenswerthesten Werke der neueren Baukunst angesehen wird. Unter dieser kolossalen Kuppel ist der Hauptaltar angebracht, gekrönt mit einem Baldachin, der von vier gewundenen Säulen aus vergoldeter Bronze getragen wird, sich durch seine majestätische Architektur und durch seine Höhe auszeichnet. Unmittelbar darunter ist die prächtige Kapelle mit St. Peters Grab (Confessione de San Pietro genannt), deren Reichthum und Verzierungen bewundernswert sind. Die kolossalen Bronzestatuen der vier Kirchenväter, die kostbaren Mosaikgemälde, durch welche man die Meisterwerke der größten Maler nachgeahmt hat, die prachtvollen Mausoleen mehrerer Päpste, die Clementinische Kapelle und andere, sind Gegenstände, welche den durch den Anblick so vieler in einem einzigen Tempel vereinigter Meisterwerke in Erstaunen gesetzten Beschauer vor allem Andern ergreifen. Demnächst folgt die Basilica des heiligen Johannes von Lateran, die eigentliche Kathedrale des Papstes, als Bischof von Rom, wegen ihres hohen Alters an Rang allen übrigen Kirchen der katholischen Welt vorgehend; hier nehmen die Päpste Besitz von ihrer Würde und hier befindet sich die Kapelle Corsini, eine der schönsten Kapellen der Welt. Die Kirche Santa Maria Maggiore, worin man die Mosaiken aus dem V. Jahrhundert und die Kapellen Sixtus' V. und Pauls V. bewundert. Die Kirche St. Paul, außerhalb der Mauern; die Kirchen San Lorenzo, außerhalb der Mauern, und San Sebastiano, beide vorzüglich bemerkenswert durch ihre Katakomben, wovon die der letzteren für die geräumigsten Roms gehalten werden, die letztgenannte Kirche auch noch durch das schöne Monument des 1848 ermordeten Ministers Grafen Rossi; die Kirche der heiligen Agnes, auf dem Platze Navona; die Kirchen Sant' Agostino, Gesù, Sant' Ignazio, Santa Maria degli Angeli (auch die Karthäuserkirche genannt), ein aus den Resten der Bäder des Kaisers Diocletian aufgeführtes Gebäude und merkwürdig durch die hier befindliche Meridian- oder Mittagslinie; die Kirche San Pietro in Montorio, wo sich ursprünglich das berühmte

Gemälde Rafaels, die »Verklärung« (la Trasfigurazione) befand; die Kirche Santa Maria in Ara Coeli, an der Stelle erbaut, wo im Alterthume der Tempel des Jupiter Capitolinus stand; die Kirche San Pietro in Vincoli, angeblich die älteste Kirche Roms, wo man das Mausoleum des Papstes Julius II. findet, ein Werk Michelangelos und eines der berühmtesten Denkmäler Italiens. Nennenswert sind noch die Kirchen S. Cecilia, S. Clemente, S. Apostoli, S. Carlo, S. Maria (mit dem Beinamen supra Minervam), worin man die Statue des Erlösers von Michelangelo und die Mausoleen des Papstes Leo X. und fünf anderer Päpste bewundert.

Von den zahlreichen öffentlichen Plätzen, welche Rom zieren, sind folgende die bemerkenswertesten: der St. Petersplatz, der Platz Navona, auf welchem die Märkte Roms gehalten werden und den ein prächtiger, nach ihm benannter Springbrunnen ziert; der spanische Platz (Piazza di Spagna), der von den Fremden am meisten besucht wird, und mit dem Springbrunnen Barcaccia, dem Palaste des spanischen Hofes, sowie mit der zur prachtvollen Kirche della Trinità del Monte führenden Treppe geziert ist; der Platz Monte Cavallo, welcher sich vor dem päpstlichen Palaste dieses Namens ausbreitet; der Platz Colonna, nach der schönen sich daselbst erhebenden Säule benannt, und der Volksplatz, welcher nach der Porta del popolo seinen Namen erhielt.

Eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten erhöht die Wichtigkeit dieser Hauptstadt. An der Spitze derselben steht die Universität oder Università Romana della Sapienza; gegründet 1224, umfasst sie die sämmtlichen Facultäten und Curse der vollständigen Hochschulen Italiens; (das Collegio Romano oder die Vaticanische, auch päpstliche Universität, von den Jesuiten gestiftet, wurde im Jahre 1876 aufgehoben, mit ihr war eine reiche Bibliothek und schöne Sammlungen von Alterthümern, naturhistorischen Gegenständen, Maschinenmodellen 2c. verbunden).

Man würde sich von Rom eine sehr unvollkommene Vorstellung machen, wenn die Monumente und die Reste der kostbaren Gebäude, welche die alte Römerstadt schmückten und ungeachtet ihres Alters und der Verwüstungen der Barbaren, die das römische Weltreich zerstörten, noch jetzt eine der schönsten Zierden der Residenz bilden, übergangen würden. Einen allgemeinen Überblick mag nachstehende Skizze geben.

Der Ponte Elio (Pons Aelius), vom Kaiser Hadrian erbaut und heutzutage Engelsbrücke (Ponte Sant' Angelo) genannt, eine der prächtigsten Brücken in Italien und gegenwärtig die schönste Brücke über den Tiber.

Die Cloaca maxima, die ansehnlichste unter den Cloaken oder Abzugscanälen des Alterthums, ein Gewölbe von erstaunlicher Höhe und Breite, das noch jetzt zu seiner ursprünglichen Bestimmung dient, obwohl es schon im II. Jahrhunderte Roms, nämlich zu den Zeiten der Tarquinier erbaut wurde.

Die Wasserleitung d'Acqua-Vergina, von Agrippa erbaut und sich in den schönen Brunnen Trevi ergießend, der dadurch gebildet wird, sowie die Wasserleitungen von Acqua-Marzia und Acqua-Paola, sind die vornehmsten Bauwerke dieser Art, welche, wie schon zu den schönen Zeiten der alten Roma, noch jetzt die zahlreichen Fontänen dieser Stadt überflüssig mit Wasser versorgen.

Das Pantheon, das man durch Abbruch der anstoßenden Häuser offen gelegt hat, von Agrippa erbaut und allen Göttern gewidmet, ist heutzutage eine Kirche, welche man die Rotonda oder Santa Maria della Rotonda nennt und allen Heiligen geweiht hat. Es ist das am besten erhaltene Gebäude des alten Rom, dessen majestätischer Porticus, von 16 kolossalen Granitsäulen getragen, und dessen Kuppel bewundert wird, die den meisten der bisher gebauten Kuppeln zum Muster gedient hat In diesem Tempel ruhen die sterblichen Ueberreste Rafaels und anderer großer Männer Italiens, die in Rom starben. Der schöne runde Tempel der Vesta, jetzt Kirche der Madonna del Sole, und die Trümmer mehrerer anderer Tempel, wie jenes der Luna des Jupiter Stator und des Friedens (der größte und kostbarste aller Tempel, welche Rom zur Zeit seines höchsten Glanzes besaß), dann die Trümmer vieler anderer, deren Aufzählung zu viel Raum erfordern würde.

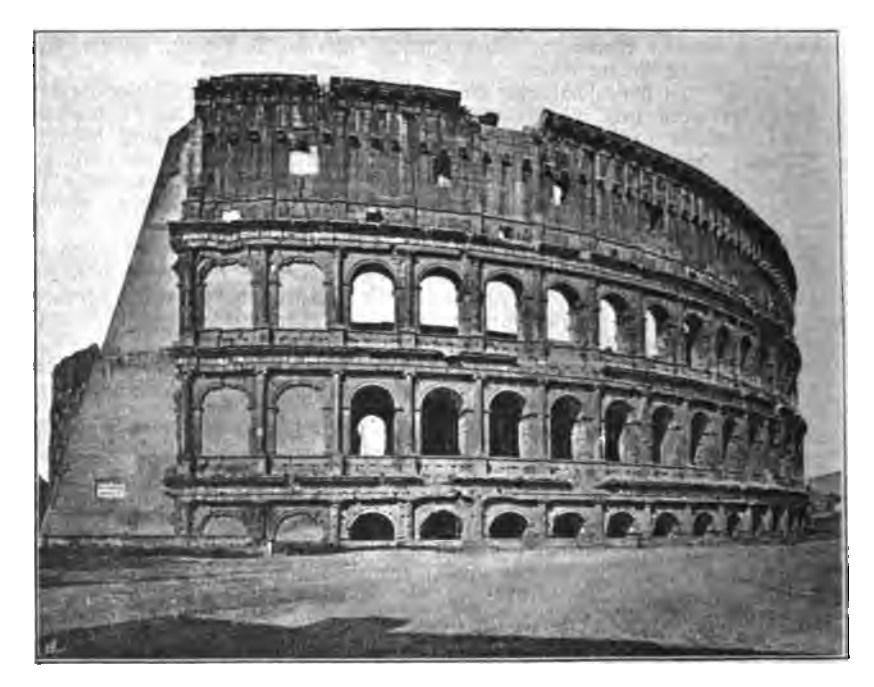
Der Circus des Caracalla, der einzige noch vorhandene von den zehn, welche Rom besaß; dieses große und schöne Gebäude befindet sich heutzutage mitten zwischen Feldern und Weingärten; seine Arena ist in Wiesen und Gemüsegärten umgestaltet; die schönen Steine, welche die Spina bildeten, sowie die Statuen sind verschwunden.

Das Colifeo oder Colosseum, vom Kaiser Vespasian begonnen und von Titus 80 n. Chr. vollendet; es ist dieses das größte Amphitheater nach jenem zu Catania, aber fast die Hälfte davon ist zu Grunde gegangen. Dieses prachtvolle Gebäude des Alterthums, 190 *m* lang, 157 *m* breit und 512 *m* im Umfange, welches 82.000 Menschen fasste, wurde in neuerer Zeit von seinem Schutte befreit und zeigte sich, wenn auch theilweise durch überflüssige Restauration verunstaltet, in seiner ganzen früheren Schönheit.

Die Trümmer des von Augustus erbauten Theaters des Marcellus, die noch in einer gewissen Zahl von zweireihig über einander gestellten und den vierten Theil eines Kreises bildenden Säulengängen bestehen, sind und bleiben ein Gegenstand der Bewunderung aller

Kenner der Architektur. Papst Pius VII. und seine Nachfolger ließen hier fortwährende und dauernde Reparaturen bewerkstelligen.

Die Ruinen der Thermen des Titus und des Caracalla. Man sieht noch die äußeren Mauern der großen Paläste, welche unter dem Namen Thermen zu öffentlichen Bädern dienten und noch einen Begriff von deren kolossalem Umfange geben. Es waren darin 1600 marmorne Sitze zur Bequemlichkeit der Badenden beiderlei Geschlechts angebracht, die hier Bäder aller Art und selbst Seebäder fanden. Diese Bäder waren vertheilt in große Säle, deren außerordentlich hohe Gewölbe auf Säulen vom seltensten Marmor ruhten; die Wannen, in welchen die Bäder genommen wurden, waren aus feinem Marmor, aus orientalischem Granit oder aus Porphyr. Auch standen große Wasserbecken für diejenigen in Bereitschaft, welche sich im Schwimmen üben wollten. Eine Menge Sclaven beiderlei Geschlechtes musste die Badenden bedienen. Auch sah man hier Säulenhallen, unter denen man spazieren gehen konnte, und wo Kaufleute Juwelen aller Art und mancherlei Schmuck zum Verkaufe aus-



Colosseum in Rom (Äußeres).

legten. Es gab große Plätze, bestimmt zu körperlichen und selbst geistigen Übungen; Philosophen und Redekünstler versammelten sich hier, um der Jugend Unterricht zu ertheilen; Dichter recitierten ihre Verse, Maler und Bildhauer zogen die Liebhaber ihrer Künste dahin. Diesen zunächst folgen die Ruinen der Thermen des Diocletian; diese Bäder waren noch größer als die vorhergenannten und Michelangelo hat den großen kaiserlichen Saal, der seiner Zeit noch unbeschädigt vorhanden war, in die jetzt den Karthäusern gehörige Kirche Santa Maria degli Angeli verwandelt, indem er 8 Granitsäulen an ihrer Stelle ließ, welche den Mittelpunkt des Gebäudes einnehmen.

Unter den zahlreichen Triumphbögen, welche die Hauptstadt des römischen Reiches zierten, haben mehrere die Jahrhunderte überdauert und sind jetzt noch gut erhalten; wir nennen davon den Triumphbogen des Titus, welchen Trajan dem Besieger Palästinas errichten ließ; er ist in Rücksicht der Architektur der schönste von allen, welchen Rom noch aufzuweisen hat; er wurde von Grund aus restauriert und zeigt noch in seinen Basreliefs den Triumph des Kriegers über die Juden; man sieht hier den großen siebenarmigen Leuchter, den Tisch der Schaubrote, viele Zierate und erbeutete Gegenstände des Tempels zu Jerusalem. Ferner den Triumphbogen Constantins, merkwürdig, weil er von allen am besten erhalten ist; den Triumphbogen des Septimius Severus, sehenswert wegen seiner Basreliefs, und jenen des Janus wegen seiner guten Erhaltung.

Nur wenige Denksäulen sind der Verwüstung der Zeit und der Barbaren, welche Rom zu verschiedenen Zeiten geplündert haben, entgangen. Wir führen hier die vier vorzüglichsten an, welche noch unbeschädigt vorhanden sind: die Antoninussäule, welche die schönste Zierde des nach ihr benannten Platzes Colonna ausmacht; es ist eine prachtvolle Trophäe, ganz von Marmor, vom Senate dem Kaiser Antoninus Pius errichtet; die Basreliefs, welche sie spiralförmig in der ganzen Höhe umgeben, stellen verschiedene Kriegsbegebenheiten der Römer unter Antoninus und Marcus Aurelius vor; im Jahre 1589 wurde diese Säule erneuert. Die trajanische Säule, die für das schönste Denkmal dieser Art gehalten wird, welches von den Alten auf uns gekommen ist; in Spiralform herumlaufende Basreliefs, welche die Kriegsgeschichte Trajans darstellen, bedecken ihre ganze Oberfläche; man zählt an ihr 2500 Figuren von bewundernswerter Zeichnung und Ausführung. Innerhalb dieser 45 *m* hohen Säule, auf welcher jetzt statt Trajans Bildnis die Statue des heiligen Petrus steht, kann man auf Stufen hinaufsteigen. Die Säule der Basilica Constantins, auf dem Platze Santa Maria Maggiore. Die Rostralsäule des Duilius, das älteste Monument dieser Art zu Rom; sie ist



Foro Romano in Rom.

3·6 *m* hoch und wurde vom Senate zum Andenken des im Jahre 494 von Rom über die Karthager erfochtenen Seesieges errichtet; gegenwärtig steht sie auf dem Capitol.

Die Obelisken, die man aus den Ruinen hervorgezogen hat, machen, obwohl sie ursprünglich aus Ägypten herbeigeführt wurden, auch noch einen Theil der Alterthümer Roms aus und bilden eine der schönsten Zierden der Stadt. Es gibt hier deren zehn; der größte von allen ist derjenige, welcher den Platz des heiligen Johann von Lateran schmückt; nach ihm kommen die Obelisken des St. Petersplatzes, des Volksthores und des Monte Pincio.

Das Mausoleum Hadrians, heutzutage die Engelsburg (Castello S. Angelo), war eines der merkwürdigsten Denkmäler des alten Rom, und wurde auf Befehl des Kaisers Hadrian erbaut. Auf einer quadratförmigen, sehr ausgedehnten Basis erheben sich in Gestalt einer abgerundeten Pyramide drei Säulenordnungen über einander, ganz aus parischem Marmor. Jede Säulenordnung bestand aus Granit- und Porphyrsäulen, welche prächtige, mit Statuen und Basreliefs von den besten Meistern gezierte Gallerien bildeten. Dieses Monument, seiner erstaunlichen Masse wegen Moles Hadriana genannt, schloss eine prächtige Kuppel mit einem kolossalen vergoldeten Tannenzapfen von Bronze. Nachdem das Monument den Gothen als Festung und den kleinen Tyrannen, welche Rom während des IX. und X. Jahrhunderts verwüsteten, zum Zufluchtsorte gedient hatte, wurde es von Urban VIII. in eine

regelmäßige Citadelle umgestaltet. Das alte Grabmal bildet davon den alten Hauptkörper, welchen vier große Bastionen umgeben; man verwendet das Gebäude nun als Staatsgefängnis. Im Mittelpunkte des Denkmales ist ein großer Saal, von Giulio Romano in Fresco gemalt und mit schätzbaren Antiken ausgestattet. Eine lange Gallerie verbindet die Engelsburg mit dem vaticanischen Palaste. Ferner das Mausoleum des Augustus, dessen Trümmer noch seine vorherige Pracht verkünden; über den Ruinen dieses Palastes des Todes, wo jedes Glied der Familie des Augustus ein Asyl hatte, wurde ein Theater erbaut. Das Mausoleum des Cajus Cestius, ein wegen seines Alters und seiner Ausstattung mit Gemälden in Wasserfarben merkwürdiges Monument, ist eine große vierseitige Pyramide aus Steinen und Ziegeln, und mit weißem Marmor bekleidet; seine Umgebungen dienen jetzt den in Rom sich aufhaltenden Protestanten zum Begräbnisplatze. Das Mausoleum der Cäcilia Metella, das sich vornehmlich durch die Schönheit der Architektur und des verwendeten Marmors auszeichnet.

Der prächtige Palast der Cäsaren auf dem palatinischen Hügel, von Augustus angefangen, von Tiberius fortgesetzt, und mit Schätzen der Natur und Meisterwerken der Kunst verschönert von Caligula, Nero, Domitian und anderen Kaisern, ist ganz mit modernen Gärten bedeckt.

Vergebens sucht man jenes Capitol, wohin im Triumphe die Könige und die Beute der Völker geführt wurden, wo Jupiter einen prächtigen Tempel und Rom seinen Senat hatte.

Das Forum Romanum, voralters so reich an Tempeln, Palästen, Triumphbögen, Trophäen, Helden- und Götterstatuen, wo sich die Tribüne der Redner befand, wo das römische Volk durch viele Jahrhunderte die Nationen richtete und über das Los von Königen entschied, dieser ehrwürdige Platz hatte sogar seinen Namen verloren; man kannte ihn nur unter der profanen Benennung des Campo Vaccino (Kuhfeldes), weil dort eine zeitlang der Kuhmarkt abgehalten wurde. Erst in neuerer Zeit wurde dieser große Platz, gleich dem Forum des Trajan, das unter der Verwaltung der Franzosen auch erst wieder aus der Erde hervorgieng, vom Schutte geräumt. Diese Aufräumungen hatten als eines der ersten Resultate die Entdeckung der ersten Meilensäule zur Folge, die als der Mittelpunkt des römischen Reiches angesehen wurde.

Tivoli (einst Tibur), kleine Stadt von 10.297 Einw.*) und Sitz eines Bisthums, am Teverone; merkwürdig sowohl wegen ihrer reizenden Lage, als wegen ihrer Alterthümer. Erwähnung verdienen die 1834 im Berge Catillo gegrabenen Gänge (Cuniculi). Diese große Arbeit wurde auf Befehl des Papstes Gregor XVI. ausgeführt, um die Wasser des Aniene von der Stadt abzuleiten, welche durch jene mit gänzlichem Untergange bedroht war. Heutzutage stürzt sich dieser Bergstrom, nachdem er in staunenswerten Gallerien eine Strecke von 1/2 *km* zurückgelegt, von bedeutender Höhe herab, und bildet den neuen Wasserfall des Teverone. Sehenswert sind auch die Cascatellen, die Grotten des Neptun und der Sirenen, die Ruinen des Sibyllen- oder vielmehr des Vestatempels, die Ruinen der Villa oder des Landhauses des Mäcenas, und in der Umgegend die imponierenden Reste der prächtigen Villa Adriana, welche dem Kaiser Hadrian gehörte. Man erkennt hier noch unter dem großen Mauerwerke der letzteren die Wohnung der prätorianischen Leibwache; man unterscheidet in dem einen ihrer zwei Theater den äußeren Porticus, die für die Schauspieler bestimmten Säle, das Orchester und andere Theile. Die zu verschiedenen Zeiten in den herrlichen Ruinen vorgenommenen Nachgrabungen haben einen Theil der ausgezeichneten Denkmäler der Bildhauerkunst und der alten Mosaik, die man heutzutage in dem Museum von Rom bewundert, an den Tag gebracht.

Velletri, schlecht gebaute Stadt und Bischofssitz von 16.493 Einw., mit einigen hübschen Gebäuden und wichtigen Alterthümern; 4 *km* gegen Südost von Velletri, und außer dem Umkreise Roms, trifft man Cori oder Cora, kleine Stadt mit 6300 Einw., bemerkenswert wegen ihrer antiken Mauern und wegen der Ruinen eines Herculestempels, sowie eines Tempels des Castor und Pollux. Norma (Norba), ein noch kleineres Städtchen, mit den höchst merkwürdigen Resten seiner alten cyklopischen Einschließungsmauer, sowie auch seiner fünf Thore und zwei Thürme, wovon einer rund, der andere viereckig ist, eine Bauart, die äußerst selten bei cyklopischen Monumenten vorkommt. Albano-Laziale, kleine Stadt von 7095 Einw., in angenehmer Lage, nicht weit vom albanischen See, Sitz eines Bisthums. Unter den zahlreichen Villen sind zu bemerken: die Villa Doria wegen ihrer Schönheit und wegen der Reste antiker Grabmäler, und dann der Palast Corsini wegen seines weiten Umfanges. Ganz in der Nähe trifft man am Ufer des albanischen Sees den Flecken Castel Gandolfo, mit einem schönen Lustschlosse des Papstes und der Villa Barberina, die auf den Trümmern eines Landhauses Domitians erbaut ist. Im See von Nemi, nahe bei Genzano, fand man 1827 einige Stücke vom Schiffe des Tiberius, welches in diesem Wasser versunken war. Frascati (das alte Tusculum), kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit

*) Es wird durchaus bei den folgenden Bevölkerungsangaben die Zahl der Bewohner der ganzen Gemeinde gegeben.

7510 Einw., auf dem Abhange des Sabinergebirges erbaut, inmitten einer reizenden Gegend; man zählt dort viele Villen, worunter folgende die bemerkenswertesten sind: die Villa Aldobrandini mit einem herrlichen Palaste und mit Wasserkünsten; Villa Ruffinella, mit alten Inschriften, auf der Stelle erbaut, auf der Ciceros Tusculanum gestanden haben soll, jetzt Eigenthum des Königs; Conti, bloß der Wasserkünste wegen sehenswert; Mondragone, dem Fürsten Borghese gehörig und von ansehnlicher Größe; die Villen Pallavicini, Darci, Falconieri, Montalto. Frascati besitzt überdies einige schätzbare Alterthümer, insbesondere die Trümmer der alten Stadt, welche größtentheils aufgedeckt wurden.

Subiaco, kleine Stadt von 7017 Einw., nicht weit vom Teverone; bemerkenswert sind die Ruinen von Neros Palast und vornehmlich das reiche Benedictinerconvent, dessen Kirche mit Arbeiten der besten Künstler geschmückt wurde. In dieser kleinen Stadt wurden die seltensten Classiker gedruckt, sowie die erste Ausgabe des Lactantius, ein Meisterwerk der Typographie aus dem XV. Jahrhundert. Ostia, an der Mündung des Tiber, eine zur Römerzeit blühende Stadt, und damals der Hafen Roms, jetzt wegen seiner ungesunden Luft (Malaria) beinahe ganz verödet, so dass die um die Kathedralkirche zusammengedrängte Bevölkerung 640 Seelen beträgt; sehenswert sind die Trümmer vom Hafen Trajans. Fiumicino, kleiner anmuthiger Flecken von 600 Einw., erst seit 1825 erbaut an der Mündung des westlichen Tiberarmes, der heutzutage nur allein noch schiffbar ist, und zugleich an der Mündung des Fiumicino-Canals in das Mittelländische Meer. Letzterer soll von Trajan angelegt sein, um dem Tiber eine andere Richtung zu geben.

Viterbo, gut gebaute Stadt, am Fuße eines Berges, von Gärten, Weinbergen und Landhäusern umgeben, Sitz eines Bisthums, mit 19.654 Einw. (Ort allein 15.279). Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedrale, die Kirche Santa Maria della Quercia und di Gradi, wie auch der bischöfliche Palast, der im XII. Jahrhundert erbaut ist; man sieht in demselben den großen Saal, in welchem die Cardinäle länger als zwei Jahre zum Conclave des Papstes Gregor X. eingeschlossen waren. Der Marktplatz ist wegen seiner Regelmäßigkeit erwähnenswert.

In den nächsten Umgebungen Viterbos findet man stark besuchte Bäder und die Villa Caprarola, welche von Kunstverständigen für das schönste Werk Vignolas gehalten wird. In einem Umkreise von mehreren Kilometern findet man mehrere Orte, die fast sämmtlich Bischofssitze sind oder einer Diöcese den Namen geben, und in mehrfacher Beziehung merkwürdig sind. Wir wollen davon insbesondere anführen:

Ronciglione, Stadt von 5806 Einw., mit guten Papierfabriken und Eisenschmelzen. Montefiascone, Städtchen von 7400 Einw., bekannt durch den berühmten Wein und durch die alte Kirche St. Flavian, die im XI. Jahrhundert erbaut wurde, mit zwei Stockwerken, ein höchst bizarres Gemisch von runden und Spitzbogen verschiedener Größe. Bolsena und Bracciano, zwei Städte an Seen, welche nach ihnen benannt werden. In geringer Entfernung von Bracciano, wo Eisen verarbeitet und Papier verfertigt wird, sieht man viele malerisch gelegene und in mehr als einer Rücksicht merkwürdige Ortschaften, unter anderen Bassano und Orioli, schon seit langer Zeit Lehen der Familien Giustiniani und Altieri, mit sehenswerten schönen Parkanlagen und Palästen; die Säle des Palastes Giustiniani sind mit Frescogemälden des berühmten Albani geziert; eine große Gallerie des Schlosses Altieri enthält sämmtliche Porträts der Päpste, vom heil. Petrus angefangen, jedes mit der Genealogie oder Biographie des Abgebildeten versehen.

Civitavecchia, berühmte Stadt, zugleich Kriegs- und Handelshafen, von 11.980 Einw., Sitz eines Bisthums, am Mittelländischen Meere, wichtig durch ihre Festungswerke, ihre militärischen Schiffswerften, ihr Arsenal, ihre Magazine und vorzüglich durch ihren befestigten Hafen, der schon von Trajan angelegt wurde. Die Citadelle soll von Bramante, der achteckige Thurm von Michelangelo und ein Theil der Bastionen und Mauern, sowie das Arsenal von Bernini erbaut worden sein. Die Gesammtfläche des Hafens, der bedeutend größer ist als jener von Livorno, umfasst 130.000 m^2. Alle die Westhälfte des Mittelländischen Meeres befahrenden Dampfer legen hier an. Corneto-Tarquinia, kleine Stadt von 6175 Einw., an der Marta gelegen und von mittelalterlichem Aussehen, Sitz eines Bisthums, besitzt Meersalinen, die viel ergiebiger als jene von Fiumicino sind, und etruskische Alterthümer, deren man erst wieder 1876 fand, darunter eine wunderschöne Terracotta-Vase, auf der verschiedene Gottheiten gemalt und mit Namen bezeichnet sind; auch die Unterschrift des Künstlers, der die Zeichnung lieferte, Eurotheos, und dessen, der sie formte, Oltos, ist darauf vorhanden. Etruskische Alterthümer hat auch Piano di Voce, so genannt durch Corruption der eigentlichen Benennung Piano di Vulci. Ponte Vodio, Montalto und Canino, kleine Dörfer, die aber einen großen Ruf erlangt haben durch die Entdeckung der Todtenstätten (Necropolis) der alten etruskischen Städte Tarquinia, Vulci und Graviscae. Die in der Necropolis von Tarquinia bei Corneto vorgenommenen Nachgrabungen haben die wichtigsten Ergebnisse herbeigeführt, indem man hier an 600 Todtengrüfte (Hypogeen) entdeckt hat.

Terracina, Stadt von 8572 Einw., Sitz eines Bisthums, mit einem Convict-Collegium und einem Seminar; erwähnenswert ist die Kathedrale; in ihr befindet sich die schöne

Gruppe der Kreuzabnahme, nach Canovas Skizze ausgeführt von Baruzzi, einem der besten Schüler dieses Meisters; der große mit schönen Gebäuden umgebene öffentliche Platz, der von Pius VI. erbaute Palast, und einige Reste ihres alten Glanzes, namentlich die Façade eines Jupitertempels, die Ruinen eines Schlosses des Theodorich, dann die Trümmer der von Antoninus Pius unternommenen Arbeiten zur Erbauung eines Hafens, der jetzt ganz verschüttet ist. In ihrer Umgebung sieht man die beträchtlichen Reste der Via Appia, welche von Rom in gerader Richtung nach Anxur oder Terracina führte und die Pontinischen Sümpfe, die eine so traurige Berühmtheit erlangt haben, durchschnitt. Zahllose Arbeiten wurden seit 2000 Jahren vergeblich vorgenommen, um diese Gegend bewohnbar zu machen, da man nicht ursprünglich dahin trachtete, dem häufigen, von den umliegenden Höhen herabfließenden, in der Tiefe sich sammelnden und Sümpfe bildenden Wasser einen allgemeinen Abfall gegen das Meer zu verschaffen. Den bösartigen Ausdünstungen dieser Sümpfe verdankte Terracina den üblen Ruf, eine der ungesundesten Städte Europas zu sein. Es war der sorgsamen Regierung des Papstes Pius VI. vorbehalten, den dritten Theil dieser sumpfigen Einöde wieder anbaufähig zu machen. Von den großen, auf seinen Befehl von den geschicktesten italienischen Ingenieuren ausgeführten Arbeiten sind anzuführen der Canal, Linea Pia benannt, der zur Aufnahme der Seitenwässer bestimmt ist, und die unterirdischen Gallerien (Boti). Seit jener Zeit gewinnt man in dem westlichen Theile nicht nur eine bedeutende Menge Getreide, sondern auch die Luft hat sich verbessert. Aber der östliche Theil dieser Sümpfe, und besonders derjenige, welcher an den Mündungen der Flüsse Aufento und Amaseno sich ausbreitet, ließ sich bis jetzt noch durch keine Arbeit bezwingen und trägt mit Recht den Namen des höllischen Sumpfes (Pantano dell' Inferno). Ausgedehnte Weideplätze, einige Gebüsche, zahlreiche von wilden Hirten geführte Schafherden nehmen die weiten Räume dieser wüsten Landschaft ein. In geringer Entfernung von Terracina gegen Südwest erhebt sich das Vorgebirge Circeo, in dessen Nähe die Odyssee den Aufenthalt der Zauberin Circe versetzt. Von dem Gipfel dieses mehr berühmten als hohen Berges (541 *m*), der ganz mit cyklopischen Mauern umgeben ist, kann man zu gleicher Zeit und mit einem einzigen Blicke die beiden Wunder der Natur und der Kunst in Italien betrachten: den Vesuv und die Kuppel von St. Peter.

Jenseits der Monti Lepini wären noch die beiden Städte Alatri (13.244 Einw.) und Ferentino (10.042 Einw.) bemerkenswert.

2. Umbrien

umfasst — wie Latium — nur eine Provinz, nämlich Perugia. Die Hauptstadt derselben ist Perugia, vormals Sitz des Legaten von Umbrien, eines Bischofs, auf einem kleinen Berge, nicht weit vom rechten Ufer des Tiber, mitten in einem fruchtbaren und wohlangebauten Landstriche gelegen, hat mit Einschluss der weitläufigen Vorstädte 51.354, nach der Berechnung für 1891 55.000 Einw. Sie ist eine der bemerkenswertesten Städte durch ihre Gebäude, durch einige schöne Reste des Alterthums, durch ihre wissenschaftlichen Anstalten und ihre Industrie, die sich besonders in Seidenmanufacturen auszeichnet. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Benedictinerconvent; die Jesuskirche; die dem heiligen Lorenz geweihte Kathedralkirche. Der schönste Platz ist die Piazza Vittorio Emanuele; daselbst befindet sich das Palais der Prefettura. Ein prächtiges Gebäude ist der Palazzo Pubblico, der im XIII. Jahrhundert entstand und vor kurzem restauriert wurde. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die freie Universität, welche eine der ältesten in Europa ist (1307 gegründet); das bischöfliche Seminar; das archäologische Museum, reich an etruskischen Inschriften; der botanische Garten; das Mineraliencabinet; das Münzcabinet; die reichhaltige öffentliche Bibliothek. In dieser Stadt wurde die große etruskische Inschrift entdeckt, das größte bekannte Denkmal des eigentlichen Etrurien.

In diese Provinz gehören noch: Foligno, am Topino und an der Vereinigung der Eisenbahnen von Florenz und Ancona, ist Sitz eines Unterpräfecten und eines Bischofs, zählt 22.905 Einw.; Hauptindustriezweige sind Wachslichter-, Papier-, Seife-, Confiturenfabrication, Wein-, Oliven- und Seidenbau. Sie hat ein Museum von Alterthümern. Ihr berühmtes Gemälde von Rafael, die Madonna von Foligno, ziert gegenwärtig einen Saal im Vatican zu Rom. Assisi, eine Stadt mit 16.000 Einw., mit mehreren prächtigen Kirchen, (Sta. Maria degli Angeli, San Francisco), eigentlich aus einer Krypta und zwei Kirchen, der unteren (chiesa bassa) und der oberen (chiesa superiore), bestehend und mit herrlichen Gemälden geschmückt. Auf der Piazza grande erhebt sich der Tempio di Minerva, ein sehr gut erhaltener Bau aus der Zeit des Augustus herrührend. Gubbio, Stadt von 23.316 Einw.,

mit wichtiger Industrie und mit verschiedenen Alterthümern, unter welchen die eugubinischen Tafeln besonders erwähnt zu werden verdienen, die im Jahre 1456 nahe bei den Ruinen des Tempels des Jupiter Apenninus, auf dem Gebiete dieser Stadt, gefunden wurden. Spoleto, ziemlich große, aber schlecht bevölkerte Stadt, Hauptort einer ehemaligen Provinz und Sitz eines Bisthums, mit 21.507 Einw; besonders merkwürdig wegen der Reste ihrer alten Pracht, wohin der Tempel der Eintracht, die Ruinen der Tempel des Jupiter nnd des Mars, der von Theodorich erbaute Palast, der Triumphbogen (la Porta di Annibale o di Fugo genannt), die Wasserleitung und die Brücke über die Maroggia, außerhalb der Stadt, gehören. Neuerlich hat man auch nahe bei dem Thore der Stadt eine prächtige römische Brücke entdeckt, welche verschüttet war. Terni, Stadt an der Nera, 15.853 Einw., mit Seidenspinnerei, Tuch- und Eisenwarenfabriken und seit 1875 mit einer großen militärischen Waffenfabrik, Öl- und Weinbau, ist Geburtsort des Geschichtschreibers Tacitus. Rieti, Stadt und Hauptort der vormaligen Provinz gleichen Namens und Sitz eines Bisthums, am Velino, seit der Römerzeit durch die große Fruchtbarkeit ihres Gebietes berühmt und auch wichtig durch ihre Industrie, hat 16.822 Einw., einige schöne Gebäude und Reste von alten in jüngster Zeit entdeckten



Perugia. Palazzo Pubblico.

Bauwerken; die alte Via Salaria durchschneidet diese Stadt. Orvieto, mit 16.931 Einw. und einer aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Kathedralkirche und einem in der Palazzo dell' Opera del Duomo untergebrachten städtischen Museum. Città di Castello, das alte Tifernum, mit 24.002 Einw. und einer prächtigen im Renaissancestil ausgeführten Kathedrale.

3. Toscana.

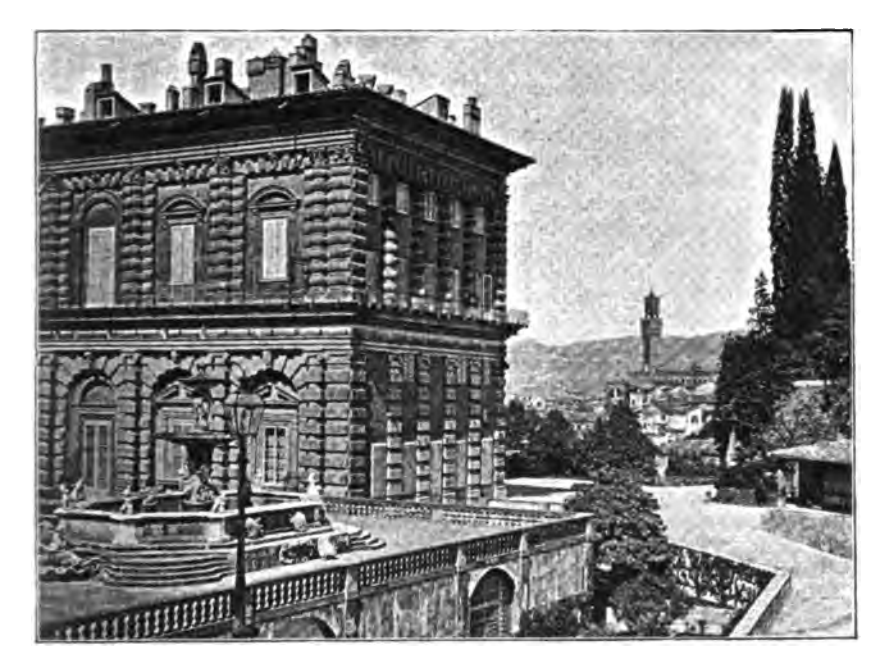
Toscana besteht aus den Provinzen Florenz, Pisa, Lucca, Massa e Carrara, Livorno, Siena, Arezzo und Grosseto.

Provinz Florenz. Florenz (Firenze), am Arno gelegen, inmitten einer herrlichen, von Hügeln umgebenen, dicht bevölkerten und vortreff ich angebauten Ebene, war die gewöhnliche Residenz des Großherzogs von Toscana, von 1865 bis 1871

die Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Italien, ist Sitz eines Erzbisthums und zahlreicher Behörden. Sie ist eine der schönsten Städte der Welt, ungeachtet sie viele enge Straßen hat und mehrere ihrer Gebäude eine unregelmäßige Form aufweisen, durch die sie nicht selten an die festen Schlösser des Mittelalters erinnern. Prächtige öffentliche Gebäude, schöne Sammlungen, viele Paläste, welche von Rafael und Buonarotti entworfen und im feinsten Geschmack geziert sind, die mit reizenden Quais versehenen Ufer des Arno, und der schöne Spaziergang in dem Gehölze längs dieses Flusses beim Eingange in die Stadt, welche von den schönsten Feldern umgürtet ist, die wieder von vegetations- und fruchtreichen Hügeln überragt werden: alles verkündet die Hauptstadt der einstigen so berühmten Republik, welche im Mittelalter ihren Handel über die ganze damals bekannte Welt ausdehnte und die politischen Angelegenheiten Italiens leitete. Nach der Zählung vom 31. December 1881 hatte Florenz als Gemeinde 169.001 Einwohner. Die Berechnung für 1891 ergab 190.000 Einwohner. Unter der großen Zahl öffentlicher Gebäude, welche diese Stadt, der man den Beinamen la bella, d. i. die Schöne, gab, zieren, wollen wir nur folgende aufführen: den Palast Pitti, von 1865—1871 Residenz des Königs, früher seit (1549) des Großherzogs, und eines der schönsten fürstlichen Residenzschlösser in Europa, mit 900 Zimmern und zwei verschiedenen, durch ihre Bauart merkwürdigen Façaden, wovon die eine nach dem Platze, die andere nach dem herrlichen Garten Boboli gerichtet ist. Die Frescogemälde der Gewölbe und viele Meisterwerke der Bildhauer- und Malerkunst, besonders aber die prächtige Gemäldegallerie erhöhen noch die Bedeutung dieses umfangreichen Gebäudes. Der alte Palast oder Palazzo vecchio, auf der Piazza della Signoria, einem mit Meisterwerken der berühmtesten Bildhauer Italiens gezierten Platz gelegen, wetteifert mit dem vorhergehenden Palast in der Originalität der Bauart und seiner Verzierungen; er wird von einem sehr hohen Thurme beherrscht, der auf vier mächtigen Säulen ruht. In der Nähe desselben liegt der von Cosmus I. erbaute Palast (Palazzo degli Uffizii), in welchem außer der Magliabecchianischen Bibliothek auch die ausgezeichnete Gallerie von Florenz (Galleria di Firenze) oder Mediceische Gallerie aufgestellt ist, aus drei Gebäuden bestehend, welche durch die Zierlichkeit ihrer Architektur und durch die prächtigen Statuen hervorragen, mit welchen die Loggia, die den Namen Orgagna führt, geschmückt ist. Nach diesen folgen: der Palast Riccardi, der einst der Familie Medici gehörte; das Hospital Santa Maria Nuova und das Bonifaciushospital. Unter den Privatpalästen nennen wir die der Pandolfine, Ugoccioni, Giacomini, Strozzi, Borghese (ehemals Salviati), Capponi, Corsini, Orlandini del Beccato, Brunaccini, Peruzzi, alle bemerkenswert durch ihre Architektur und mehr oder weniger durch die Denkmäler der Wissenschaften und Künste, die sie enthalten. In dem schönen Garten des Palastes Strozzi sieht man einen aufrechtstehenden Koloss, dessen Dimensionen ungefähr halb so groß wie die des Kolosses zu Pratolino sind.

Florenz würde vielleicht die schönsten Kirchen der ganzen Christenheit besitzen, wenn sie alle beendigt worden wären. Die folgenden zeichnen sich vor allen anderen durch Schönheit und Pracht aus. Die Dom- und Kathedralkirche Sta. Maria del Fiori, ebenso bemerkenswert durch ihren riesenhaften Bau, als durch ihren Thurm, durch den Reichthum der zum Bau verwendeten Marmorarten, und durch die Kuppel, welche an Größe jener von St. Peter in Rom nahezu gleichkommt. Sie ist das Meisterwerk Bruneleschis und diente Michelangelo als Muster der Nachahmung bei Aufführung der herrlichen Kuppel auf der Kathedralkirche der katholischen Welt. Ihr viereckiger Glockenthurm (Campanile), 84 *m* hoch, ein Werk von Giotto, wird für den schönsten in Europa gehalten. Ferner das Baptisterium oder die Kapelle St. Johann Baptist, die Taufkapelle, welche weit älter ist als der Dom und demselben gegenüber gelegen, bildet ein mit Marmor überkleidetes Octogon; weltberühmt sind insbesonders die an ihr angebrachten, von Lorenzo Ghiberti und

Ugolini in Erz gegossenen Basreliefs der drei Bronzethüren, welche in mehreren Abtheilungen die vorzüglichsten Scenen aus der heiligen Schrift darstellen. Die Kirche San Lorenzo von Bruneleschi, berühmt durch ihre zwei Sacristeien und vornehmlich durch die berühmte Kapelle der Medici, welche man gewöhnlich das Wunder von Toscana nennt; man findet hier die Grabmäler des Julian und des Lorenzo von Medici Herzogs von Urbino, lauter außerordentliche Meisterwerke Michelangelos. Die Kirche Santa Croce (zum heil. Kreuz), welche das Pantheon von Toscana und nach der Kathedrale die größte Kirche ist; sie enthält die Mausoleen von Michelangelo, Dante, Machiavelli, Galilei, Leonardo Bruno Aretino, Alfieri, Viviani und von anderen großen Männern; die Kirche der heil. Apostel, im XI. Jahrhundert erbaut; sie diente dem Bruneleschi als Vorbild bei Erbauung der schon beschriebenen Kirche San Lorenzo und bei jener des heil. Geistes. Unter den zahlreichen schönen



Florenz. Palazzo Pitti.

Plätzen zeichnen sich besonders aus: die Piazza dell' Annunziata vor der Kirche dieses Namens, mit Säulengängen umgeben, und mit zwei Springbrunnen und der Reiterstatue Ferdinands I. geziert; die Piazza della Trinità, klein, aber merkwürdig wegen der schönen Säule, welche die Statue der Gerechtigkeit trägt, und wegen des Palastes Bondelmonti; die Piazza Santa Croce, auf der zur Zeit des Carnevals die Volkslustbarkeiten stattfinden; die Piazza del Gran Duca, die sich vor dem alten Palaste ausbreitet und mit der kolossalen Reiterstatue Cosmus' I. und mit mehreren anderen Meisterwerken der Bildhauerkunst geschmückt ist; endlich die Piazza Santa Maria Nuova, geziert mit zwei Obelisken. Erwähnt mögen noch werden der Prato, eine Art langer Straße, die auf einer Seite mit Bäumen besetzt, und der auf dem Platze vor der Kirche Santa Maria Nuova gebohrte artesische Brunnen.

Florenz besitzt mehrere wissenschaftliche und literarische Anstalten, deren hervorragendste die folgenden sind: das königliche höhere Studien-Institut (Istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento), mehrere Lyceen, Gymnasien und technische Schulen; eine Akademie der

bildenden Künste mit einer sehr bedeutenden Gallerie von Sculpturen und Gemälden, Handzeichnungen und einer Bibliothek. Unter den zehn Theatern sind die Pergola für Oper und Ballet und das Teatro Niccolini für das Schauspiel die vorzüglichsten.

Berühmte Söhne des herrlichen Florenz oder seiner nächsten Umgebung sind: Dante (geb. 1265, ihm wurde 1865 bei dem Jubiläum eine eherne Statue errichtet), Michelangelo, Leonardo da Vinci, Amerigo Vespucci, Leon-Battista Alberto, Bruneleschi, Machiavelli und Galilei. Obschon Florenz nicht mehr, wie es durch längere Zeit im Mittelalter der Fall war, die erste Fabriks- und Handelsstadt Italiens ist, so zeichnet es sich doch noch durch seine weitverzweigte Industrie aus, und insbesondere sind seine Seidenzeugmanufacturen anzuführen, welche allein neun Zehntheile der in Toscana vorhandenen Webestühle zählen; diesen zunächst sind noch anzuführen die Schafwollstoffe, die künstlichen Blumen, die Gold-, Silber- und Juwelenarbeiten, Porzellan, Florentinerlack, Strohhüte, Alabaster- und Marmorarbeiten, Mosaikarbeiten, Liqueure, Essenzen u. s. w. Florenz ist Mittelpunkt des Landhandels von Toscana und unterhält lebhaften Verkehr mit Livorno.

Den schönsten Spaziergang von Florenz gewährt der Garten Boboli, einer der herrlichsten Italiens; dann verdient erwähnt zu werden u. zw. innerhalb der Stadt: der Spaziergang längs der schönen Quais des Arno, und außerhalb der Stadt: die Cascinen (nach der königlichen Meierei Cascine benannt), die den Stadtpark bilden, und die zur königlichen Meierei Cascine führende Promenade. Auch die Gärten Goldoni müssen noch bemerkt werden, welche mit denen von Tivoli in Paris Ähnlichkeit haben und große Gebäude mit herrlichen Salons enthalten.

In den nächsten Umgebungen von Florenz findet man eine große Zahl von hübschen Landhäusern, freundlichen Ortschaften und Städten. Erwähnenswert sind: die Kirche San Miniato, mit dem Beinamen al Monte, im XI. Jahrhundert erbaut und merkwürdig wegen ihrer Mosaiken, ihrer Bildhauerarbeiten und ihrer fünf großen Chorfenster, die aus fünf großen Tafeln von durchscheinendem Marmor gebildet sind. Pratolino, ein Lustschloß, dessen berühmte Gärten und Paläste, einst der bezaubernde Sommeraufenthalt der berühmten Bianca Capello, in einen herrlichen englischen Park umgeändert worden sind; man bewundert hier noch den berühmten Kolossus, das Werk eines Johannes von Bologna und ohne Zweifel eines der größten Standbilder in Europa; es stellt den Gott Apennin vor und ist eine ungeheuere Riesenfigur, ganz in Stein gearbeitet und in sitzender Stellung an einem großen Wasserbecken. Fiesole, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihres Alterthums, wegen der Überreste ihrer cyklopischen Mauern und anderer alten Gebäude. Fiesole gewährt von seiner Höhe die schönste Aussicht, die man in den Umgebungen von Florenz finden kann. Brozzi und Signa, am Arno, und Sesto, ziemlich große Dörfer mit lebhafter Industrie, insbesondere mit einer blühenden Strohhutmanufactur.

Außer diesen Ortschaften führen wir an: Prato in Toscana, eine schöne Stadt von 42.190 Einw., zeichnet sich durch die Fortschritte ihrer gewerblichen Industrie und durch die Kunstwerke einiger ihrer Denkmäler aus, namentlich durch die schöne Kathedrale. Auch in wissenschaftlicher Beziehung zeichnet sich Prato aus, und insbesondere verdient Erwähnung das berühmte Collegium Cicognini; die Petrarca-Akademie (Accademia petrarchesca). Die Manufacturen in türkischen Käppchen und in Tüchern, die Strohhutfabriken, die Gießereien für Messingwaren, die Papierfabriken 2c. geben dieser Stadt in industrieller Beziehung einen besonderen Rang. Pistoja (Pistoria der Römer), hübsche Stadt, Sitz eines Bischofs, mit breiten, geraden Straßen und schönen Gebäuden, aber für ihre Größe schwach bevölkert, da sie nicht mehr als 51.552 Einw. zählt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: die zu Anfang des XII. Jahrhunderts erbaute Kathedralkirche, reich an innerer Ausschmückung; die Kirche des heiligen Geistes, berühmt durch die Orgel, welche für die beste in Toscana gehalten wird; Santa Maria dell' Umiltà, ein herrlicher Tempel; der bischöfliche Palast, im Jahre 1787 von dem berühmten Bischof Ricci mit großem Aufwande erbaut; der Palast des Prätoriums; das schöne Stadthaus, zu Ende des XIII. Jahrhunderts erbaut. Von den wissenschaftlichen Anstalten sind anzuführen: das Convict-Collegium Forteguerri, mit einer schönen Bibliothek; das bischöfliche Seminar; die Akademie der Wissenschaften und Künste. Pistoja hat eine treffliche Industrie, von der zu nennen sind: die berühmte Orgelfabrik, die Gewehr-, Messer- und Quincailleriewaren-Fabriken; die Tuchmanufacturen, die Papier- und Glasfabriken und die Arbeiten aus Kupfer und Messing; die Pistole soll von dieser Stadt ihre Benennung erhalten haben.

Pomerance, ein kleiner Flecken, auf dessen Gebiet, nahe dem Flecken Cerboli, die verrufenen Lagoni oder dampfenden Sümpfe (Soffioni, Bulicami, Fumacchi) sich bemerkbar machen; es sind kleine mit schlammigem Wasser gefüllte Krater, die zuweilen auch austrocknen; aus ihnen steigen mächtige weiße Dampfsäulen von Schwefelwasserstoffgas stoßweise, oft bis zu 30 *m* Höhe auf. Hier gewinnt man Borsäure und borsaure Salze; erstere ist in den Wasserdämpfen (Soffionen) enthalten, welche aus Spalten und Klüften des Bodens hervorströmen und mächtige Wolken bilden, wenn die Atmosphäre kühl und feucht ist. Seit dem Jahre 1826 stieg die jährliche Gewinnung des Borax auf 70.000 *kg* und beträgt gegenwärtig circa



Pisa.



600.000 *kg*. Andere ähnliche Lagoni findet man auch zu Castel-Nuovo, Monte-Rotondo, Lusignano, Serrazzano, Sasso und an anderen Orten. Auch die antiken Bäder sind eröffnet worden, welche unter dem Namen Amorba bekannt waren und, jetzt Morbo genannt, in geringen Entfernungen Schwefelquellen, eisenhaltige oder einfach warme Quellen bieten. San Miniato, kleine Stadt und Sitz eines Bischofs, mit 15.000 gewerbfleißigen Einwohnern; es befinden sich hier Trümmer eines Pantempels, ein Seminar, eine öffentliche Bibliothek; auch ist noch bemerkenswert, dass aus diesem Städtchen die Familie Bonaparte abstammt. Figline, Flecken von beiläufig 10.000 Einw., am Arno, der bedeutendste Fabriks- und Handelsort des oberen Arnothales; in seiner Nähe liegt die berühmte Karthause von Vallombrosa. Endlich wäre noch der neu aufblühende Ort Empoli, 17.487 Einw., am Arno, zu erwähnen.

Provinz Pisa. Pisa, große, aber schwach bevölkerte Stadt, einst sehr blühend, als sie noch die Hauptstadt der mächtigen Republik Pisa war; nun Sitz eines Erzbisthums, am Arno gelegen. Viele schöne Gebäude erinnern noch an ihren alten Glanz, und unter anderen die Kathedrale, eine der schönsten und größten Kirchen Italiens; neben ihr erhebt sich der bekannte schiefe oder hängende Thurm (Torre pendente), ein prächtiges Gebäude von cylindrischer Form, dessen Äußeres sieben Ordnungen oder Reihen von Säulen, eine über der anderen, zeigt, aber in so schiefer Richtung, dass das Senkblei 4·8 *m* von dem Fundamente des Thurmes abweicht. Ungeachtet einer so großen Neigung und seiner Höhe von 61 *m* ist dieses Gebäude doch so überaus fest, dass sein Bau schon 600 Jahre steht. Nennenswert sind ferner die Taufkapelle (il Battistero), der Domkirche gegenüber; der berühmte Friedhof (ital. il Cimitero), er liegt am südwestlichen Ende des die Domkirche umgebenden Platzes, und ist sehenswert wegen seiner Architektur, seiner schönen Malereien und alten Grabmäler; die Handelsloge (Loggia dei mercanti); die Paläste Lanfreducci, Lanfranchi und der des Erzbischofs; der Platz, die Kirche und der Palast der St. Stephansritter, das Denkmal Galileis; das große Hospital; interessant sind auch die großen Quais längs des Arno und die schönen Brücken über diesen Fluss. Pisa besitzt eine vortreffliche, 1339 gegründete Universität, die alle (in Italien eingerichteten) Facultäten und Curse umfasst und über gute Institute verfügt darunter eine reiche Bibliothek, ein reichhaltiges Naturaliencabinet, eine schöne Sternwarte und ein botanischer Garten; die Akademie oder Schule der schönen Künste; das Collegium und erzbischöfliche Seminar; die kirchliche Akademie (Accademia ecclesiastica); die literarische Gesellschaft, welche unter dem Namen Alfra bekannt ist. Pisa, welches im Mittelalter bis gegen 150.000 Einw. zählte, hat 53.957, nach der Berechnung für 1891 61.000 Einw.; Baumwollen- und Seidenwebereien.

In Pisas nächster Umgebung trifft man: die Wasserleitungen von Asciano; die Cascina; den Sostegno di Porta a Mare, ein schönes hydraulisches Werk. Calci, ein Dorf, in dessen Nähe sich die berühmte Karthause von Pisa (Certosa di Pisa) am Fuße eines Berges befindet; die Schönheit ihrer Lage hat ihr den Beinamen der Anmuthigen (la Graziosa) erworben. Gegen Norden hin in einer sehr angenehmen Lage trifft man am Fuße des Berges San Giuliano die berühmten und stark besuchten Bäder von Pisa (Bagni di Pisa); es waren antike Warmbäder, die von der Gräfin Mathilde wiederhergestellt wurden; das prachtvolle, vormals großherzogliche Gebäude wurde in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts aufgeführt. Volterra, eine schwach bevölkerte Stadt und Sitz eines Bisthums; sie ist eine alte etruskische Stadt, deren Herrschaft sich über die Thäler der Era, der Elsa und der Cecina erstreckte; merkwürdig ist hier das im Jahre 1247 vollendete Rathhaus (Palazzo del pubblico Signoria); die Citadelle oder der Mastio, der zum Staatsgefängnisse dient; die schöne Kathedrale, und vornehmlich die cyklopischen Mauern sind die bemerkenswertesten Bauwerke. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das bischöfliche Seminar, das Convict-Collegium, die Bibliothek und vorzugsweise das etruskische Museum. Die Alabasterbrüche, deren Material zu dem schönsten Europas gerechnet wird, und die äußerst ergiebigen Salzquellen erhöhen die Bedeutung dieser kleinen Stadt von 14.063 Einw.

Piombino, kleine Stadt von 4000 Einw., einst Hauptstadt des kleinen, vormals souveränen Fürstenthums Piombino; erwähnenswert sind die Feste und das Schloss der alten Fürsten und in ihren Umgebungen die Ruinen der alten Stadt Populonia, sowie der große Sumpf von Piombino. Pontedara, Stadt von 11.701 Einw., mit einer großartigen Brücke über den Arno.

Provinz Lucca. Lucca, eine Stadt in geringer Entfernung von Serchio, in einer gleich einem Garten angebauten Gegend, ehemals Hauptstadt des Herzogthums gleichen Namens und gewöhnliche Residenz des Herzogs, ist Sitz eines Erzbisthums. Ihre bemerkenswertesten Gebäude sind: der vormalige großherzogliche Palast (Palazzo Pubblico); die Gemäldegallerie in demselben, wenngleich klein, enthält doch sechzehn classische Gemälde von den größten Meistern. Die früher großherzogliche Bibliothek zählt über 30.000 Bände; der Dom, von Alexander II. (1060) errichtet; bei demselben befindet sich die Taufkirche (il

Battistero), im XII. Jahrhundert erbaut; San Frediano ist ein für die Geschichte der Architektur höchst wichtiges Gebäude, indem sein Bau ins VII. oder VIII. Jahrhundert zurückreicht und aus jener Zeit die einzige Kirche Italiens ist, deren Inneres nicht umgeändert worden ist. Die Basilica San Michele, von gleichem Alter, ist ganz mit Marmor bedeckt. Unter den Bauwerken anderer Art ist anzuführen die herrliche Wasserleitung. Unter den Alterthümern bezeichnen wir die Trümmer eines römischen Theaters und insbesondere das herrliche Amphitheater, welches unter den ersten Kaisern erbaut worden zu sein scheint. Wenige Städte besitzen angenehmere Spaziergänge, als Lucca auf seinen alten Wällen; seine Festungswerke wurden in die herrlichsten Baumalleen umgestaltet und gewähren nun im ganzen Umkreise um die Stadt das reizendste Panorama. Die gewerbliche Industrie Luccas, welche gegen Ende des XVIII. und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts sehr gesunken war, erhebt sich von neuem wieder und bereits verdienen die Seidenzeug-, Tuch- und Papiermanufacturen genannt zu werden. Die Bevölkerung beträgt 68.116, nach der Berechnung für 1891 76.000 Seelen. In der Nähe von Lucca liegen die Bagni di Nerone, d. h. unweit des Massaciuccoli-Sees liegende altrömische Thermen; es sind zehn gut erhaltene Badezimmer, welche im Jahre 1770



Bagni di Lucca.

bloßgelegt wurden. Ein besuchter Badeort ist Bagni di Lucca, wo es 19 Thermen und fünf Badeanstalten gibt.

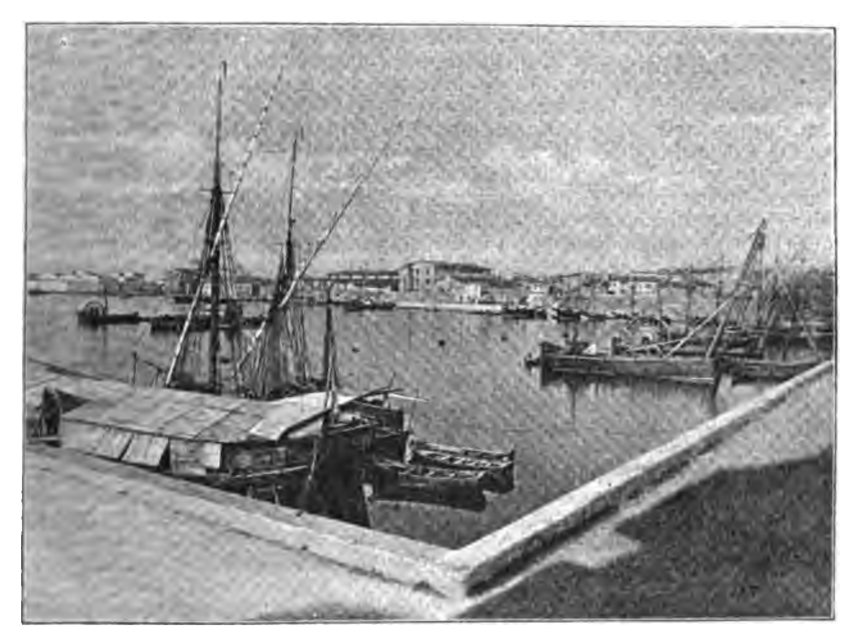
Pescia, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche und einigen Palästen; sie zählt 13.073 Einw. und ist der Hauptort des kleinen Thales Nievole am Bache dieses Namens, welches man in landwirtschaftlicher Hinsicht für den Garten Toscanas hält, und in welchem nicht allein der Acker-, sondern auch der Weinbau, die Oliven- und Seidencultur im schönsten Flor steht. Pescia ist ziemlich industriereich; die Seidenspinnerei, die Kattunmanufactur, die Eisenwerkstätten, die Glasfabriken und insbesondere die zahlreichen Papierfabriken beschäftigen einen großen Theil ihrer Bevölkerung. In ihren Umgebungen findet man Monte Catini, einen Flecken mit berühmten warmen Bädern.

Viareggio, kleine, aber schöne Stadt von 12.735 Einw., mit einem Hauptzollamte und bedeutendem Küstenhandel, welcher durch ihren kleinen Hafen sehr begünstigt wird. In den nächsten Umgebungen befindet sich das Irrenhaus in einem isoliert stehenden Gebäude, welches Fregionaja heißt.

Provinz Massa e Carrara. Massa, Stadt von 20.032 Einw. Die Altstadt befindet sich auf einer Anhöhe, die Neustadt dagegen dehnt sich im Thale aus; die Bevölkerung widmet sich hauptsächlich dem Marmorbruche. Carrara, Stadt von 30.094 Einw.:

berühmt durch ihre Marmorbrüche, ist fast ganz aus weißem Marmor erbaut und hat mehrere ausgezeichnete Gebäude, z. B. die Kirchen Sant Andrea und Madonna delle Grazie das ehemalige Schloss mit einer Sammlung von Alterthümern und einer Bildhauerakademie. **Pontremoli**, Stadt von 12.600 Einw., am Flusse Magra, Sitz eines Bischofs, mit einer hübschen Kathedrale.

Provinz Livorno. **Livorno**, hübsche und regelmäßig gebaute Stadt, am Ufer des Mittelländischen Meeres, der kleinen Insel Meloria gegenüber, Sitz eines Bisthums. Ihr Hafen, durch einen schönen Molo geschützt und vergrößert, liegt unter dem Schutze zweckmäßig angelegter Festungswerke. Livorno ist der Mittelpunkt des bedeutendsten Speditionshandels und der größten Wechselgeschäfte Italiens mit der Levante. Das Centrum der Stadt bildet die Piazza Vittorio Emanuele, von demselben laufen alle Hauptgassen nach den verschiedenen Richtungen aus. In der Mitte des Platzes erhebt sich das Denkmal Victor Emanuels. Den schönen Platz flankieren der prächtige durch Ferdinand I. von Medici im Jahre 1594 erbaute Dom, das ehemals großherzogliche Palais, Palazzo granducale, der Gemeindepalast, Palazzo



Livorno.

communale und die Börse. Von Denkmälern wären noch zu erwähnen das Standbild Ferdinands III. und Leopolds II. auf dem Carlo Alberto-Platze und das Denkmal Ferdinands I. in der Nähe des Hafens. Unter den Industrieanstalten sind zu nennen: die vortrefflichen Gerbereien, Glasfabriken, die große Korallenmanufactur, das Magazin Micali, einer der vollständigsten und reichsten Bazare Italiens, sowie große Schiffswerften. Livorno betreibt, wie schon erwähnt, regelmäßige Dampfschiffahrt und einen sehr bedeutenden Handel mit Marseille, Malta, Nordafrika, der Levante und mit Odessa. Die beträchtliche Ausfuhr erstreckt sich auf verschiedene italienische Erzeugnisse; eingeführt werden vorzugsweise Getreide, Manufacturwaren, Colonialwaren, Leder, Eisen, Öl und besonders Wein. Die Einwohnerzahl beträgt nach der Zählung von 1881 97.615 Seelen, nach der Berechnung für 1891: 106.000.

Zur **Provinz Livorno** gehört die 255 m^2 große Insel **Elba**. Sie ist fast durchgängig gebirgig und steigt im Monte Capanna, dem höchsten Punkte, der im Winter Schnee trägt, zu 1019 *m* auf. Das Klima ist milde und gesund; die Hauptproducte sind Getreide und Wein, besonders aber Eisenerze, die in großer Güte und Menge vorkommen und auch ausgeführt werden; außerdem wird aus den Lagunen Salz gewonnen und an der Küste ergiebige Thunfischerei betrieben. In neuerer Zeit wurde die Insel vorzugsweise bekannt durch den Aufenthalt Napoleons, dem Europa dieses Eiland als souveränes Fürstenthum überwiesen hatte, und welcher hier vom Mai 1814 bis 26. Februar 1815, dem Tage seiner Flucht nach Frankreich, residierte. Die größeren Orte auf der Insel sind: **Porto-**

ferrajo, 5633 Einw., mit einem Hafen und schönen Seesalzwerken; nennenswert ist hier der Palast des Gouverneurs, in welchem Napoleon I. wohnte. Ihre Festungswerke, angefangen von Belluzzi und vermehrt von Napoleon, sollten nach dessen Abdankung erweitert werden, was jedoch unterblieb. Zu Portoferrajo beginnt auch die erste und einzige Landstraße, welche die Insel besitzt und die gleichfalls Napoleon während seines kurzen Aufenthaltes erbauen ließ.

Provinz Siena. Siena, große und schöne Stadt, auf drei Hügeln erbaut, in einer gesunden und reizenden Lage, Sitz eines Erzbisthums. Viele schöne Gebäude erinnern an den Glanz dieser Stadt, als sie noch Hauptstadt einer Republik war, welche mit der Republik Florenz wetteiferte. Die angesehensten öffentlichen Gebäude sind: die Kathedrale, ein gothisches Gebäude, nächst dem Dome von Mailand vielleicht die mit den meisten Verzierungen versehene Kirche, mit einem in seiner Art einzigen Mosaikfußboden, welcher Geschichten des alten Testaments darstellt. Nach dieser folgen die Kirche St. Martin, die große Kirche St. Dominik, das Rathhaus (Palazzo Pubblico), bemerkenswert wegen seines oben platten, 101 m hohen Thurmes (Torre del Mangia genannt), der ehemalige großherzogliche Palast, vormals Piccolomini genannt. Unter den Privatgebäuden zeichnen sich aus: die Paläste Buonsignori, Saracini und Chigi, Petrucci; die drei berühmten Springbrunnen Branda, Follonica und Fonte nuova; die unterirdische Wasserleitung; der Hauptplatz oder Piazza del Campo, von welchem elf Straßen auslaufen; er ist halbrund und muschelartig vertieft, und einer der schönsten Plätze Italiens. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universität, eine der ältesten in Europa (1321 gegründet), welche lange Zeit mit jener von Pisa wetteiferte; das erzbischöfliche Seminar; die Akademie der schönen Künste; die reiche Stadtbibliothek, vorzüglich schätzenswert wegen ihrer zahlreichen Handschriften; eine Akademie der Wissenschaften, mit einem neugebildeten naturhistorischen Museum. Auch die sehr schöne Conchyliensammlung an der Universität verdient hier Erwähnung. Unter den verschiedenen industriellen Anstalten sind zu nennen seine vielen Seidenzeugwebstühle, seine Seidenbandmanufacturen, seine Filzhutfabriken, seine Werkstätten für eingelegte Holzarbeit, seine großen Seidenzeugmanufacturen für glatte und gemusterte Stoffe. Die gegenwärtige Bevölkerung beträgt 25.204 Seelen, nach der Berechnung für 1891: 29.000, während sie zur Blütezeit der Stadt im XIII. Jahrhundert über 100.000 betragen hat.

Montepulciano, kleine Stadt von 14.000 Einw., Sitz eines Bischofs, mit einem Seminar, und dem weitbekannten Weine, welcher in ihrer Gegend wächst. In den Umgebungen findet man: den See von Montepulciano, der zum Wasserbecken der Chiana gehört, und Chianciano, ein Dorf mit warmen Bädern.

Colle di Val d'Elsa, kleine Stadt von 8639 Einw., an der Elsa, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche aus dem XIII. Jahrhundert und einem alten Castell; das bischöfliche Seminar, die Lebergerbereien, die Glasarbeiten und vornehmlich die zahlreichen Papierfabriken, welche für die ältesten in Europa gehalten werden, verdienen hier angeführt zu werden. Montalcino, kleine Stadt und Bischofssitz, 8741 Einw., die sich mit mannigfaltigen Industriezweigen beschäftigen; mit einem bischöflichen Seminar.

Provinz Arezzo. Arezzo (Arretium), Stadt von 38.950, nach der Berechnung für 1891: 43.000 Einw., Sitz eines Bisthums. Erwähnenswert ist das im Jahre 1825 errichtete Convict-Collegium Leopoldo; das bischöfliche Seminar; das Lyceum; die öffentliche Bibliothek; ferner noch die Aretinische Akademie der Wissenschaften und Künste. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt sind: die Kathedralkirche, ein schöner gothischer Tempel aus dem XIII. Jahrhundert, mit beachtenswerten Ornamenten und Grabdenkmälern; die Kirche S. Maria delle Pieve, der die Überreste eines antiken Tempels einverleibt sind; das Stadthaus und das mitten auf dem Hauptplatze stehende, dem Kaufmannsstande gehörige Gebäude, le Loggie genannt und das Stiftshaus der Fraternità della Misericordia mit schönem Museum. Zum Schmucke gereichen der Stadt die Statue Ferdinands I., Ferdinands III. und des Hydraulikers Fossombroni. Von den hier sich findenden Alterthümern sind die Reste eines römischen Amphitheaters anzuführen. Arezzo, eine der vorzüglichsten Städte und Republiken des alten Etrurien, gewährt eine seltene Erscheinung durch die wunderbare literarische Fruchtbarkeit ihrer Bewohner; ungeachtet ihrer geringen Bevölkerung zählt sie vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts schon mehr als 550 Gelehrte, die alle in dem Werke Perellis aufgeführt sind; der Mönch Guido von Arezzo (Aretinus), Erfinder der Tonleiter und Wiederhersteller der Musik in Italien, Petrarca, Andrea Cesalpino, Schöpfer der Botanik, Redi und der Papst Julius III. sind die berühmtesten Namen. In der Umgebung der Stadt wird starke Seidenzucht betrieben.

Cortona, kleine Stadt von 26.263 Einw., ebenso wie andere etruskische Städte auf einem Berge erbaut; sie ist, wie Volterra und Fiesole, eine der ältesten Städte Etruriens, nun Sitz eines Bisthums. Überdies sind erwähnenswert die ungemein starken cyklopischen Mauern, die Kathedralkirche, der Palast des Prätoriums, das antike etruskische Grabmal,

das bischöfliche Seminar, die höhere lateinische Schule, die öffentliche Bibliothek, das kleine Museum etruskischer Alterthümer und die im Jahre 1726 gestiftete Accademia etrusca. Chiusi (Clusium), sehr kleine Stadt und Bischofssitz, in geringer Entfernung von dem nach ihr benannten See, mit einem bischöflichen Seminar und 1800 Einw. Diese alte etruskische Stadt und berühmte Residenz Porsennas ist ungeachtet ihrer Kleinkeit noch immer in mehrfacher Beziehung merkwürdig. Obwohl man keine Spur mehr von dem berühmten Labyrinthe und Mausoleum dieses etruskischen Königs findet, so enthält doch diese Stadt einige nennenswerte Reste des Alterthums und vornehmlich viele Sammlungen etruskischer Alterthümer, worunter die von Casuccini und Paolozzi die vorzüglichsten sind. Wir bemerken dabei, dass man hier mehr als anderwärts in den Begräbnisgrotten von Chiusi jene bekannten Vasen aus schwarzer Erde gefunden hat, wovon die Gallerie in Florenz eine vollkommene Auswahl besitzt. In den nächsten Umgebungen dieser Stadt auf der Seite gegen Süden sieht man den berühmten Theilungsdamm (Argine di separazione), wo die großen hydraulischen Arbeiten beginnen, welche in der neueren Zeit der Chiana einen ganz anderen Lauf gegeben und das Gefälle ihres Flussbettes verändert haben. Seit diesen Arbeiten ist das Thal der Chiana, dessen Unfruchtbarkeit und gefahrdrohende Luft sprichwörtlich waren, einer der ergiebigsten und blühendsten Theile Italiens geworden. Seine weiten Sümpfe sind verschwunden und ihre Stelle nehmen jetzt reiche Kornfelder, große Weingärten und schöne Obstbaumpflanzungen ein, und eine bedeutende industrielle Thätigkeit hat nun in allen Städten zu blühen begonnen. Diese in so kurzer Zeit im Thale der Chiana erzielten wunderbaren Erfolge wiederholten sich auch im Thale des Nievole, dessen einst pesthauchende Sümpfe in die Gärten Toscanas umgestaltet wurden.

Provinz Grosseto. Grosseto, kleine Stadt von 7371, 1891: 8700 Einw., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Ombrone gelegen, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche, einem bischöflichen Seminar und einem artesischen Brunnen. Die Provinz Grosseto ist der traurigste, ödeste und am schlechtesten bevölkerte Theil des ehemaligen Großherzogthums und überhaupt einer der menschenleersten Theile Italiens. In den Umgebungen Grossettos liegen längs der Küste die Salinen, welche eine große Quantität Seesalz geben; der Sumpf von Grosseto, auch Sumpf von Castiglione genannt, und der bedeutend kleinere von Albarese, sind merkwürdig wegen der zur Austrocknung unternommenen Arbeiten; in der Nähe der Stadt liegen die Ruinen von Russella, einer der zwölf vornehmsten Städte Etruriens.

Massa (Massa marittima, Massa di maremma, Massa Volterrana oder Sennese, Veternensis), kleine Stadt von 13.000 Einw. und Bischofssitz, mit ansehnlichen Gebäuden, worunter die große Kathedralkirche, das Stadthaus, das Prätorium; die hiesige ungesunde Luft ist sprichwörtlich geworden. Orbetello, kleine befestigte Stadt am äußersten Ende einer Landzunge, welche vom See von Orbetello gebildet wird, mit einer schönen Kirche; die Luft ist hier überaus ungesund und die Einwohnerzahl erreicht nur 6500 Seelen. Die Stadt besitzt ein schönes etruskisches Museum. In ihren Umgebungen sieht man die unter den Archäologen berühmte Nekropolis einer etruskischen Stadt, die man für Trümmer des alten Cosa, und jene von Sub Cosa hält. Erwähnenswert sind noch Porto San Stefano und Telamone, welche mit ihren kleinen Gebieten und mit Porto Longone auf der Insel Elba den kleinen Stato dei Presidii bildeten, der bis zum Jahre 1801 zum Königreich beider Sicilien gehörte.

Sovana, eine vormals bedeutende und blühende, aber seit langer Zeit größtentheils verlassene Stadt; ihre Paläste, ihre starken Mauern, ihre Thore sind nichts anderes als ein Haufen von Ruinen, mit einziger Ausnahme der großen und festen Kathedralkirche. Sovana ist der Geburtsort des berühmten Hildebrand, der im Jahre 1073 unter dem Namen Gregor VII. den päpstlichen Stuhl bestieg.

---

4. Marken.

Die Marken umfassen die Provinzen Ancona, Pesaro e Urbino, Ascoli-Piceno und Macerata.

Provinz Ancona. Ancona, gutgebaute Stadt, sich amphitheatralisch auf dem Abhange einer sich am Adriatischen Meere hinziehenden Felshöhe erhebend, Sitz eines Bischofs, auch Hauptort der Provinz, mit 47.729, 1891: 55.000 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind: die dem heil. Cyriacus geweihte Kathedralkirche, die auf einer Anhöhe über den Trümmern eines alten Tempels der Venus steht; die Kirche des heil. Dominik; jene des heil. Augustin; die

Börse (Loggia dei mercanti); der 1270 erbaute Gemeindepalast, mit einer Gemäldegallerie und einer Bibliothek; der Palazzo Ferrati; das auf einer größtentheils künstlichen Insel erbaute Lazareth. Erwähnung verdient auch der Molo, der schon von Trajan angefangen und in neuerer Zeit sehr erweitert wurde, zugleich die schönste Promenade der Stadt. Ancona enthält zwischen seinen Gebäuden auch die Ruinen eines großen römischen oder Amphitheaters und besitzt in seinem herrlichen Triumphbogen Trajans eines der schönsten römischen Denkmäler. Die großen Festungswerke wurden im Jahre 1815 tractatmäßig niedergelegt, nach dem Jahre 1860 aber wieder durch einen Gürtel von detachierten Forts ersetzt. Besonders wichtig ist der Hafen, der als einer der besten Italiens zum Kriegshafen und zugleich zur Flottenstation der adriatischen Küste erhoben wurde. Ancona ist eine ziemlich industrielle Fabriksstadt und nach Venedig der erste Handelsplatz Italiens am Adriatischen Meere; der Handel befindet sich größtentheils in den Händen der Israeliten, welche in einem eigenen Stadttheile (dem Ghetto) wohnen. Die Industrie liefert hauptsächlich Seide, Leder, Tauwerk, Tabak, Ölseife, Bleiweiß, Papier, Hüte, Zucker. Die bedeutendsten Geschäfte des Handels werden in Korn, Wolle, Weinstein, Nussbaumholz, Lamm- und Ziegenfellen, Mais, Mandeln, Wachs, Hanf und Seide gemacht; die Einfuhr bringt insbesondere Getreide (aus Russland und Ungarn), Tabak (aus Ungarn) und Colonialwaren (von Triest und England). Regelmäßige Fahrten unterhalten österreichische Lloyddampfschiffe und italienische Dampfschiffe zwischen Ancona und Triest einer- und dem Piräus (Athen) anderseits, indem auf der zuletzt genannten Linie Molfetta, Brindisi, Korfu, Zante, Patras angelaufen werden.

Im nächsten Umkreise der Stadt liegen: Senigallia (Sinigaglia), See- und Handelsstadt am Adriatischen Meere, mit 22.499 Einw., einem Lyceum und einem wichtigen Hafen; merkwürdig ist die Messe dieser Stadt, eine der größten Italiens. Loreto, Stadt von 9000 Einw., unweit der Mündung des Musone ins Adriatische Meer, mit der berühmten und stark besuchten Wallfahrtskirche zu »Unserer lieben Frau«, unter dem Namen Santa Casa (das heilige Haus) bekannt. Dieses heilige Haus befindet sich in dem Innern eines prächtigen Tempels, vor welchem die bronzene Bildsäule des Papstes Sixtus V. steht. Fabriano, Stadt von 17.154 Einw., Sitz eines Bisthums, wichtig durch ihre Industrie, besonders Papier- und Pergamentfabriken, und merkwürdig durch ihr reiches Museum von Elfenbeinschnitzwerken, welches mehr als 3000 Arbeiten aller Zeiten und Völker enthält. Endlich wäre noch das gewerbefleißige Städtchen Jesi, am Esino gelegen, mit 19.462 Einw., zu erwähnen.

Provinz Pesaro e Urbino. Pesaro (einst Pisaurum), Stadt nahe der Mündung der Foglia ins Meer, Sitz eines Bisthums, mit 20.909, 1891: 24.000 Einw., die sich mit gewerblicher Industrie beschäftigen und Handel treiben. Obwohl ihr Hafen nur kleine Schiffe aufnehmen kann, stehen ihre Schiffsleute und Matrosen doch am ganzen Adriatischen Meere wegen ihrer Geschicklichkeit und wegen ihres Muthes im besten Rufe. Der Palast der alten Herzöge von Urbino, ein großes und schönes Gebäude, ist besonders hervorzuheben. Zu nennen ist auch der große Marktplatz mit einer Statue des Papstes Clemens XI., der in dieser Stadt geboren ist, und welche mit einem schönen Springbrunnen geziert ist, sowie die Wasserleitung, die ein Werk der Römer ist. Pesaro ist die Vaterstadt vieler berühmter Männer, unter anderen auch Perticaris und Rossinis.

Urbino ist eine kleine Stadt und Sitz eines Erzbisthums 16.812 Einw. Vormals Hauptstadt der mächtigen und prachtliebenden Herzöge von Urbino, deren Hof im XVI. Jahrhundert einer der literarischen und poetischen Glanzpunkte Italiens war. Urbino ist der Geburtsort Rafaels, Bramantes und des Ingenieurs Pacciotti. Der alte herzogliche Palast Albani, die vor kurzer Zeit erbaute Kathedralkirche, und das Haus, in dem der italienische Apelles das Licht der Welt erblickte, sind erwähnenswert. Außerdem müssen wir noch anführen, die freie Universität, 1589 gegründet.

Fano (einst Fanum Fortunae), Stadt und Bischofssitz von 21.341 Einw., die sich mit Gewerben und Handel beschäftigen; erwähnenswert sind die schöne Kathedrale mit Gemälden von Domenichino, van Dyk, Carracci u. a., der schöne Springbrunnen des Hauptplatzes, besonders aber der Triumphbogen des Kaisers Constantin.

Provinz Ascoli-Piceno. Ascoli, Stadt und Hauptort der Provinz, Bischofssitz, zwischen den Flüssen Tronto und Castellano auf einem Hügel gelegen, hat eine Citadelle, 23.225 (1891: 29.000) Einw. und einen ansehnlichen Handel; die Industrie beschäftigt sich mit Majolica, Glas, Eisenwaren, Seide und Confituren &c.

Fermo, Sitz eines Erzbisthums, unweit des Adriatischen Meeres, mit 18.383 Einw., einem erzbischöflichen Seminar und einem Lyceum.

Porto Fermo, großes Dorf, Seebad und Hafen. Die Erzeugnisse dieser Provinz werden meistens über diesen Platz abgesetzt. In der Nähe, in einer herrlichen Gegend, ließ Hieronymus Bonaparte einen prachtvollen Palast erbauen, worin sich zwei schöne Sammlungen von Statuen und Gemälden befinden.

Provinz Macerata. Macerata, Stadt, Bischoffitz und Hauptort der Provinz, mit 20.249 Einw., einer 1548 gestifteten, 1824 erneuerten Universität und mehreren anderen wissenschaftlichen Anstalten; die Universität umfasst nur eine (juridische) Facultät.

Camerino, schöne, ehemals bedeutende Stadt und Sitz eines Erzbisthums mit 11.761 Einw., hat einen schönen Dom, einen erzbischöflichen Palast, eine freie, 1824 gegründete Universität, ein Lyceum; Hauptbeschäftigung bilden Seidenspinnerei und Webereien, Gerberei, Handel und Landwirtschaft.

Recanati, Stadt unfern des Meeres, Bischoffitz, 19.524 Einw. Sie hat einen gothischen Dom mit dem Grabmale des Papstes Gregor XII. In der Umgebung trefflicher Weinbau.

---

5. Emilia.

Emilia besteht aus den Provinzen Parma, Piacenza, Modena, Reggio nell' Emilia, Forli, Ravenna, Bologna, Ferrara.

Provinz Parma. Parma, an der Parma, eine hübsche Stadt mit breiten und geraden Straßen, ehemals Hauptstadt des Herzogthums Parma, Sitz eines Bischofs, zählt 45.217, 1891: 52.000 Einw. Die Hauptsehenswürdigkeiten sind der Dom und das Palais della Pilotta. Der Dom ist im lombardischen Stil (1060—1074) erbaut und hat drei Gallerieeihen. Die Sculpturen und Malereien sind durchwegs von ersten Künstlern ausgeführt. Die Kuppel, eine architektonische Sehenswürdigkeit, wurde von Correggio mit Fresken, welche leider schadhaft geworden sind, geziert. Der Palazzo della Pilotta ist ein großartiges, leider nicht vollendetes Gebäude (1597), worin das Antiken-Museum, eine Gemäldegallerie und eine Bibliothek untergebracht sind (200.000 Bände). Im genannten Gebäude sieht man auch das Teatro Farnese, ein hölzerner Bau aus dem Jahre 1618. Ein vornehmes Gebäude ist das Teatro Nuovo, welches (1821) seitens Marie Luise von Parma reich ausgestattet wurde. Über die Verde-Brücke gelangt man auf den Giardino pubblico, eine reizende Anlage. Rechts steht hier das Palais del Giardino mit Fresken von Carracci und Tiarini. Bemerkenswert sind schließlich noch das von Galeazzo Alessi erbaute Universitätsgebäude, das große Castell und der botanische Garten. Parma besitzt mehrere wissenschaftliche Anstalten, und an deren Spitze die 1599 gegründete, für längere Zeit aufgehobene, seit Anfang 1855 aber wieder eröffnete Universität; das bischöfliche Seminar. Die früheren Festungswerke sind beseitigt, an ihrer Stelle befindet sich der Boulevard Lo Stradone. Im Juni wird in der Stadt eine stark besuchte Messe für den Seidenhandel abgehalten.

Fornovo, kleiner Flecken am rechten Ufer des Taro; nicht fern von hier erfocht im Jahre 1495 König Karl VIII. von Frankreich über die gegen ihn verbündeten italienischen Fürsten einen Sieg. Colorno, kleine Stadt von 2240 Einw., nahe bei Parma; der große und herrliche Palast, welcher von den Farnesern erbaut wurde und den Herzogen zum Sommeraufenthalt diente; merkwürdig ist in der Schlosskapelle die Orgel, eine der größten in Italien, dann der dabei befindliche große Park und der botanische Garten, mit geräumigen Gewächshäusern.

Borgo San Donnino, kleine Stadt von 10.974 Einw., Sitz eines Bisthums, mit einem bischöflichen Seminar und ziemlich lebhafter Industrie in Seiden- und Glasfabrication. In den Umgebungen dieser Stadt sieht man einige Spuren der alten Stadt Fidentia. Borgotaro, eine kleine Stadt von 7329 Einw., am Taro, war einst Hauptort des kleinen Staates, welcher unter dem Namen Val di Taro der Familie Fieschi zu Genua gehörte; es besteht hier ein Collegium.

Provinz Piacenza. Piacenza, unfern vom rechten Ufer des Po, ehemals Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, eine ziemlich große, gut gebaute Stadt und Bischoffitz, mit 34.987, 1891: 37.000 Einw., in einer fruchtbaren Ebene. Die ansehnlichsten Gebäude sind: der Dom, 1122 erbaut, mit einer schönen Façade im lombardischen Stil. Der Kirchthurm, bei 70 *m* hoch, hat einen eisernen Käfig, 1495 von Ludovico Moro errichtet, um als Gefängnis für Landesverräther zu dienen; ferner sind zu erwähnen der 1281 erbaute prächtige Palazzo Communale, der Palazzo del Governatore 2c. In der Umgebung bewundert man die große eiserne 577 *m* lange Brücke über den Po. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Oberschule (Scuola superiore) der Rechtswissenschaft, dann die zwei Lehrkanzeln der Medicin und der Chirurgie, das bischöfliche Seminar; der botanische Garten;

die ziemlich bedeutende öffentliche Bibliothek, worin ein Palimpsest aus dem IX. Jahrhundert und das Psalterium der Kaiserin Engelberga, Gemalin Ludwigs II., von ihrer eigenen Hand im Jahre 847 oder 857 geschrieben, aufbewahrt wird. Die Stadt hat als Eisenbahnknotenpunkt große Wichtigkeit, da sich hier die Bahnen aus den industriellen Orten der Lombardei, Piemonts und Liguriens zu der großen mittelitalienischen Bahnlinie vereinigen.

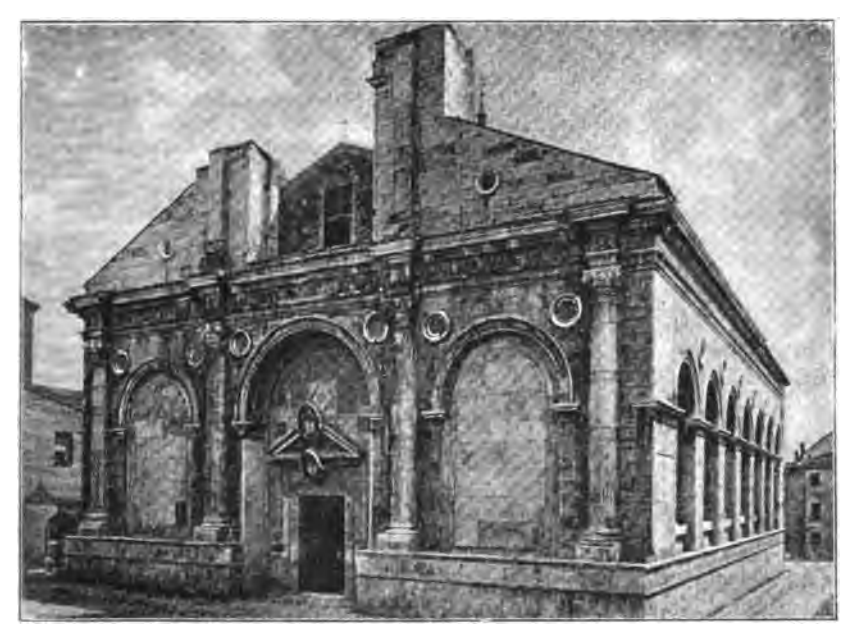
Fiorenzuola d'Arda, Flecken von 6589 Einw., mit einem Collegium; dieser Ort ist bekannt seit der Entdeckung der nahe gelegenen Ruinen der alten Stadt Velleja, welche plötzlich durch den Ausbruch eines Vulcans oder durch das Einstürzen zweier Berge, einige Jahre nach dem Tode des Kaisers Constantin des Großen, zerstört worden zu sein scheint. Die Felsen, welche die Ruinen mehr als 6 m hoch bedecken, machen die Nachgrabungen sehr schwierig. Man erkennt, dass diese Stadt auf dem Abhange eines Hügels lag, dass ihre Häuser verschiedene Stockwerke bildeten, dass einige marmorne, andere in Mosaik gelegte Fußböden hatten. Man hat einen an Verzierungen reichen Platz entdeckt, der von einem Abzugscanale rings eingeschlossen war, schöne Marmorsitze, die von Löwen getragen wurden, und in der Mitte einen dem Kaiser Augustus gewidmeten Altar hatte. Unter diesen Trümmern wurde die berühmte trajanische Tafel gefunden.

Modena. Kathedralkirche.

Provinz Modena. Modena, schöne ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, Sitz eines Bisthums, liegt zwischen den Flüssen Secchia und Panaro, dem ersteren jedoch näher als dem letzteren; ein schiffbarer Canal, welcher aus dem Panaro austritt, setzt sie in Verbindung mit dem Po und befördert den Handel, welcher namentlich mit Getreide, Wein, Obst, Schlachtvieh und Würsten sehr lebhaft ist. Der Corso della Via Emilia, welcher die ganze Stadt durchschneidet, ist prächtig und mit schönen Gebäuden geziert. Die vornehmsten Gebäude sind: der früher herzogliche Palast (Palazzo Reale), von zierlicher Bauart, reich eingerichtet, dient jetzt als Militär-Akademie; man bewunderte in demselben, unter der Regierung des Herzogs Rinaldo, die Gallerie von Este (Galleria Estense), deren besserer Theil vor länger als einem Jahrhundert (von dem genannten Herzoge) nach Dresden verkauft wurde; das Teatro Communale. Ferner sind zu bemerken: die Kathedralkirche, merkwürdig wegen ihres Thurmes, Ghirlandina genannt; die Kirchen Sant' Agostino, San Giorgio und San Vicenzo, die Kasernen und vorzüglich die prächtige, gedeckte Kaufhalle und das Stadthaus. Zu erwähnen ist auch das 1853 errichtete Denkmal des 1750 hier verstorbenen berühmten Historikers Muratori. Die 58.058 (1891: 65.000) Einw. zählende Stadt zeichnet sich besonders in literarischer Beziehung aus. Von ihren zahlreichen Unterrichtsanstalten und sonstigen Instituten führen wir an: das medicinische und das juridische Convict; das bischöfliche Seminar; die Akademie oder königliche Schule der schönen Künste; das numismatische Museum; die Bibliothek von Este, eine der ersten Italiens, worin ein griechisches Evangelium aus dem VIII. Jahrhundert aufbewahrt wird; das physikalische Cabinet; eine reichhaltige Naturaliensammlung; die königliche Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste von Modena.

Carpi, kleine, anmuthige und befestigte Stadt, Bischofssitz, mit 18.788 Einw., einer schönen Kathedralkirche, einem Schlosse, einem Seminar, einer technischen Schule, Seidenbau und Handel. Mirandola, kleine und hübsche Stadt von 13.000 Einw., mit einem großen Schlosse ihrer alten Herzöge, unter welchen sich der berühmte Johann Pico, ein wahres Wunder des Gedächtnisses und der Gelehrtheit, auszeichnete. Anzuführen sind in dieser Stadt der Dom, das juridische Convict und die alten Festungswerke; im Jahre 1510 hielt hier durch eine Bresche der berühmte Papst Julius II. als Krieger seinen Einzug. Finale nell' Emilia, kleine aber hübsche Stadt von 13.000 Einw., am Panaro, nahe am Canal Cavamento, mit nicht unbedeutendem Handel.

Provinz Reggio nell' Emilia. Reggio nell' Emilia, schöne und wohlhabende Stadt nahe am Crostoli und am Tassone-Canal, an der Via Aemilia, Sitz eines Bisthums, mit 50.651, 1891: 56.000 Einw. Erwähnenswert ist der Dom oder die Kathedralkirche aus dem XVI. Jahrhundert; die schöne Kirche Madonna della Ghiara, mit einer Hauptkuppel und vier anderen an den Seiten; das Lyceum, mit Lehrkanzeln der Jurisprudenz, der Medicin



Rimini. Kirche S. Francesco.

und der Chirurgie, mit einem schönen chemischen Laboratorium, einem reichen physikalischen Cabinet und einem Museum der Naturgeschichte, welches dem berühmten Spallanzani gehörte; das bischöfliche Seminar; die öffentliche Bibliothek, endlich das Irrenhaus (Stabilimento di San Lazzaro genannt). Schließlich sei noch angeführt, dass der im Monat Mai stattfindende Jahrmarkt einer der Hauptmärkte Italiens ist. In Reggio kam 1474 Italiens großer Dichter Lodovico Ariosto zur Welt. Die Stadt unterhält lebhaften Handel mit Seide, Wein, Reis und vorzüglich mit Schiffsbauholz.

Correggio, kleine und schöne Stadt von 12.000 Einw., an einem Canale, welcher mit dem Po in Verbindung steht; hier befindet sich ein Schloss der alten Herzöge, eine Haupt- oder Domkirche, ein Seminar, ein Convict-Collegium und eine philosophische Lehranstalt. Dieses Städtchen ist auch merkwürdig als Geburtsort des großen Malers Antonio Allegri, bekannter unter dem Namen Correggio. Canossa ist ein kleines Dorf nicht weit von der Enza, in der Nähe eines alten, verfallenen Bergschlosses auf einem steilen Felsen. In den Mauern dieser Feste, welche schon seit langer Zeit in Trümmern liegt, nahmen mehrere berühmte Personen des Mittelalters, wie die Königin Adelheid von Italien, die berühmte Gräfin Mathilde, der Papst Gregor VII. u. a. ihre Zuflucht, und diesem Umstande verdankt dieses kleine Dorf seine große geschichtliche Wichtigkeit. Bekanntlich that hier Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1077 Buße vor dem Papste Gregor VII.

Guastalla, kleine Stadt von 10.369 Einw., ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, Sitz eines Bisthums, nahe am Einflusse des Crostolo in den Po, einst wichtig durch ihre Festungswerke; sie wurde im Jahre 1734 durch die in ihrer Nähe geschlagene Schlacht berühmt, welche das politische Geschick Italiens auf längere Zeit änderte. Merkwürdig ist hier der Dom oder die Kathedralkirche, das Seminar, das Collegium, die öffentliche Bibliothek und die Musikschule.

Provinz Forli. Rimini, ziemlich große Stadt und Bischofsitz, an der Mündung der Marecchia in das Adriatische Meer, mit 37.078 Einw. und einem durch Anschwemmungen des Meeres versandeten, nur noch für Fischerschiffe und kleine Barken zugänglichen Hafen. Ihre schönen Straßen, ihre mit Springbrunnen gezierten Plätze, viele gutgebaute Häuser, mehrere schöne Kirchen, Seidenfilanterien, große Ledergebereien, eine ziemlich reiche öffentliche Bibliothek und viele Reste von Gebäuden des Alterthums, welche diese Stadt zieren, erhoben sie zu einer der bedeutendsten Städte des vormaligen Kirchenstaates, zu dem sie bis 1862 gehörte. Wir nennen von ihren Bauwerken nur die Kirche des heil. Franciscus, angefangen im gothischen Stile und beendigt um das Jahr 1447 von dem berühmten Leon Battista Alberti, dem Wiederhersteller der Baukunst; den schönen Triumphbogen des Augustus am Eingange in die Stadt, einer der besterhaltenen; die herrliche Brücke Ponte d'Augusto, von weißem Marmor unter den Kaisern Augustus und Tiberius an der Vereinigung der beiden Consularstraßen, der Flaminianischen und Ämilianischen, erbaut.

Forli, Stadt von 40.934, 1891: 44.000 Einw., nahe am Montone, Sitz eines Bisthums. Sie hat eine große Kathedrale mit berühmten Kuppelmalereien und einige ansehnliche Privatpaläste; erwähnenswert sind die Zuckerraffinerien, Seidenspinnereien, Salzsiedereien. Cesena, schöne Stadt, Bischofsitz, 38.223 Einw., mit einer Kathedralkirche, einem Municipalpalaste, einem Seminar, einer Gesellschaft der Künste und Handwerke, dann der berühmten Malatestianischen Bibliothek mit wertvollen alten Handschriften, gegründet 1452 von Malatesta Novello. Auf dem Palazzo pubblico steht eine kolossale Marmor-Bildsäule des Papstes Pius VI., der, wie sein Nachfolger Pius VII., hier geboren ist.

Provinz Ravenna. Ravenna, eine der ältesten Städte Italiens und Hauptstadt der Provinz, unweit der Flüsse Montone und Ronco, in der Nähe eines sumpfigen, ungesunden Landstriches, Sitz eines Erzbisthums. Diese Stadt, blühend in der Römerzeit, volkreich im VII. und VIII. Jahrhundert, als sie die Residenz der Exarchen war, welche Italien für die orientalischen Kaiser regierten, zählt jetzt nicht mehr als 60.573, 1891: 65.000 Einw. Einige gut erhaltene Gebäude erinnern noch an ihre ehemalige Pracht. Zu diesen gehören unter anderen die große und schöne achteckige Kirche zum heiligen Vitalis und die Taufkapelle der Kirche zum heiligen Johannes dem Täufer, Gebäude aus der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts. In Betreff des Alters nennen wir auch die Kirche der heiligen Nazarius und Celsus, welche von Galla Placidia, Tochter des Kaisers Theodosius des Großen, erbaut wurde; in ihr das Grabmal dieser Prinzessin und die Grabmäler des Kaisers Honorius, ihres Bruders, ihres Gemahls Constantius und des Sohnes Valentinians III. Dann folgen zunächst die Kirche San Apollinare der Camaldulenser; die vor dem IV. Jahrhundert erbaute Kathedrale; die Kirche San Romualdo, erbaut im IV. Jahrhundert; die antike Kirche San Francesco; endlich das Grabmal Dantes, welcher im Jahre 1321 am Hofe des Guido von Polenta gestorben ist, in der Minoritenkirche, und das 1853 enthüllte Marmormonument des 1828 hier verstorbenen italienischen Gelehrten Antonio Cesari. Auf dem Vittorio Emanuele-Platz erheben sich die Prachtbauten des Palazzo Governativo und des Palazzo del Commune. Erwähnenswert ist endlich der Palazzo arcivescovile. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind anzuführen: das Convictcollegium, eines der blühendsten Italiens; das Seminar; die Akademie der schönen Künste, mit einer wertvollen Gemäldegallerie und einer Sammlung von Gipsfiguren; das Lapidarmuseum, eine kostbare Sammlung heidnischer und christlicher Inschriften; die Akademie der Wissenschaften, nach dem Namen ihres Gründers Malvasiana genannt; die Münzensammlung; die öffentliche Bibliothek, beachtenswert wegen der Zahl ihrer Bücher und vornehmlich wegen ihrer kostbaren Handschriften und seltenen Incunabeln. In der Umgebung Seidenweberei und Weinbau.

Porto Corsini, ein kleiner Ort, bei dem sich der Canal Candiano in das Adriatische Meer ergießt; der jetzige Hafen Ravennas. Cervia, Städtchen von 2005 Einw., mit wichtigen Meersalinen von großer Ausdehnung. Faenza (spr. Faënza), ziemlich große und gut gebaute Stadt von 36.042 Einw., Bischofsitz in der Delegation von Ravenna, wichtig durch ihren Gewerbefleiß und ihren Handel, den ein zum Po di Primaro führender Verbindungscanal begünstigt; von dieser Stadt hat das weiße Geschirr, die sogenannte Fayence (bei den Italienern noch Majolica genannt) den Namen erhalten Obwohl dieser Fabricationszweig viel von seinem früheren Ansehen und Werte verloren hat, wo noch ein Rafael, ein Dominichini und andere große Meister dieses Geschirr mit Zeichnungen ihrer Hand zierten, ist er doch noch immer wichtig genug, um Erwähnung zu verdienen; auch werden hier die

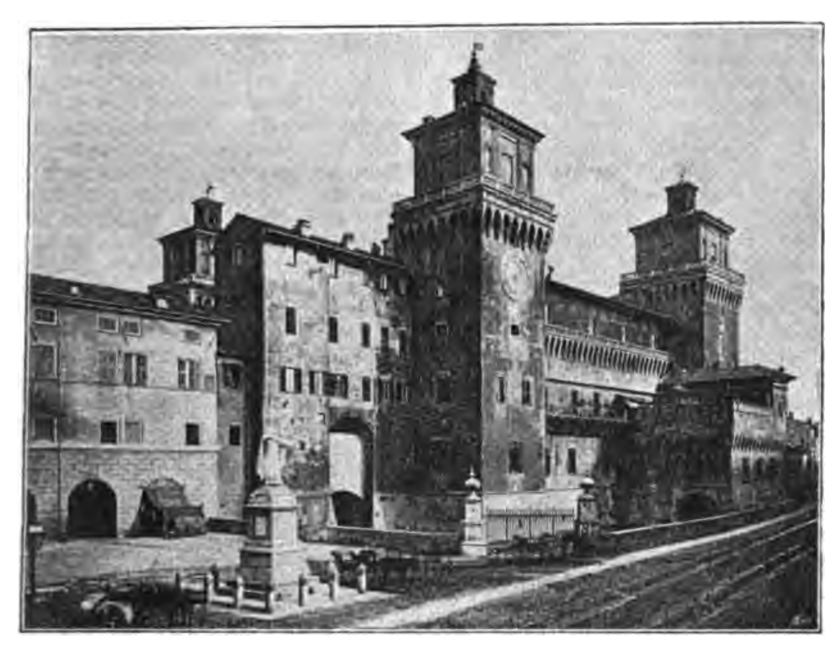


Bologna.



etruskischen Vasen nachgeahmt; Faenza besitzt einen imposanten Dom mit einer mächtigen Kuppel und einer großen Vortreppe, ein Rathhaus (früher Residenz der Manfredini) mit einem schön durchbrochenen Thurm, ein Collegium, eine reiche städtische Gemäldegallerie und eine 20.000 Bände starke Bibliothek.

Provinz Bologna. Bologna (einst Bononia), schöne und große Stadt, Hauptstadt der Provinz, Sitz eines Erzbisthums und früher nach Rom die wichtigste Stadt des Kirchenstaates. Sie liegt am Canal von Bologna, zwischen den Flüssen Reno und Savena, mitten in einer reizenden, mit schönen Landhäusern und Dörfern bedeckten Ebene, ist von einer 2700 *m* langen Mauer umschlossen und zählte 1891 147.000 Einw. Die Häuser haben meist erhöhte Arcaden mit gewölbten Dächern, so weit über das Niveau der Straße erhoben, dass man bei schlechtem Wetter die ganze Stadt trockenen Fußes durchwandern kann. Unter den zahlreichen, Bologna zur Zierde gereichenden Gebäuden sind anzuführen: die Kathedralkirche San Pietro, deren Schiff bewundernswert ist; die Kirche San Petronio, wo sich auf einer Kupferplatte des Fußbodens die berühmte, von Cassini gezogene Mittagslinie befindet, nebst



Ferrara. Das Castell mit dem Savonarola-Denkmal.

mehreren Meisterwerken der Bildhauerei und Malerei, unter anderen auch den Sibyllen an den Thoren, geschnitten von Tribolo; die Kirche des heiligen Dominik, ein ausgezeichneter Tempel mit Prachtwerken der Kunst und berühmten Grabmälern, wie das des heiligen Dominik und des Hohenstaufen Enzio, auch einigen vortrefflichen Basreliefs von Nicolò da Pisa; der Palazzo Pubblico, der Palazzo del Podestà, die beiden Paläste der Familie Pegoli, der Palast der Sparcasse 2c. Als Wahrzeichen Bolognas gelten die beiden schiefen Thürme, die nach ihren Erbauern benannt sind. Der eine, der Thurm der Asinelli (Torri degli Asinelli), weicht in einer Höhe von 97·61 *m* etwa 1 *m* von dem Lothe ab; der andere, der Thurm Garisendi, ist nur 49·6 *m* hoch und steht, vermuthlich infolge des Nachgebens des Erdreiches, oder infolge von Erdbeben, um 0·5 *m* gegen Osten und 2·72 *m* gegen Süden geneigt. Der schönste Platz der Stadt ist die Piazza Vittorio Emanuele, die benachbarte Piazzo del Nettuno; sie ist durch den prächtigen Neptunsbrunnen geziert, dessen schöne Bronzegruppe (Neptun und Sirene) von Johann von Bologna gearbeitet ist. Die Stadt zeichnet sich noch jetzt wie früher durch ihre wichtigen wissenschaftlichen Anstalten aus, an deren Spitze die Universität mit 4 Facultäten steht, welche ohne Zweifel eine der ältesten der Welt ist; ihre Gründung fällt in das Jahr 1119. Dann folgen das Institut der Wissenschaften, eine vortreffliche Anstalt, zu welcher eine der reichsten Bibliotheken und prächtige Sammlungen gehören; die Akademie der schönen Künste, welche die Gallerien der Bildhauer- und der Malerkunst besitzt. Wir führen noch an:

den botanischen Garten; den landwirtschaftlichen oder agrarischen Garten; die Universitätsbibliothek, größtentheils aus der Privatbibliothek des gelehrten Papstes Benedict XIV. entstanden, eine der reichsten Bibliotheken Italiens (160.000 Bücher, 6000 Manuscripte, zahlreiche Kupferstiche 2c.), mit vielen typographischen Seltenheiten; unter ihren Handschriften befindet sich der kostbare Lactantius; die Bibliothek Magnani, gegenwärtig Stadtbibliothek, sehr reichhaltig an Werken. Die Stadt zeichnet sich ebensowohl durch ihre Industrie, als durch ihren Handel aus; die wichtigsten Industriezweige sind Seidenspinnerei und Seidenweberei, Glas-, Tabak- und Pfeifenfabrication, Strohhutflechterei; besonders beliebt sind die Maccaroni von Bologna, die Liqueure, die eingemachten Früchte, Salami, künstlichen Blumen und Toiletteseifen. In der unmittelbaren Umgebung, die sich durch ihre landschaftliche Anmuth und besondere Fruchtbarkeit des Boden auszeichnet, findet man die berühmte Wallfahrtskirche der Madonna di San Lucca, wohin aus der Stadt ein bedeckter Gang von 690 Bogen führt; das schöne ehemalige Karthäuserkloster (Certosa), welches in einen der schönsten Begräbnisplätze Italiens umgestaltet wurde; das ehemalige Kloster der Olivetaner San Michele in Bosco, welches jetzt als Kaserne und Gefängnis dient.

Imola, Stadt und Sitz eines Bisthums, 29.343 Einw., am Santerno.

Provinz Ferrara. Ferrara, feste, große, aber verhältnismäßig gering bevölkerte Hauptstadt der Provinz, an einem Arme des Po und an einem Canale, der sie mit dem Po di Maestro verbindet, Sitz eines Erzbischofs. Sie ist regelmäßig und schön gebaut, von Mauern und Bastionen umgeben, von Gräben und Canälen umschlossen und wird von dem breiten und langen Corso, der die Hauptstraße bildet, durchschnitten. Von ihren merkwürdigsten Gebäuden sind anzuführen: die Kathedralkirche aus dem XII. Jahrhundert, im Innern erneuert, aber von Außen noch mit der alten Façade, die ganz mit ausgezeichneten Basreliefs bedeckt ist; die Kirche San Francesco, bemerkenswert wegen ihrer schönen Gemälde und wegen des berühmten sechzehnfachen Echo, sie enthält die Gräber der Familie Este; die Kirche und das Kloster der Benedictiner; endlich die uralte Kirche San Giorgio. Weiter sind zu nennen: der alte herzogliche Palast oder das Castello, ein mächtiges Gebäude im gothischen Stil mit vier Eckthürmen, einst die Residenz des Hauses Este. Auf dem nahen Platze erhebt sich das Savonarola-Denkmal (1875) von Galletti errichtet; der Palazzo Communale, der erste Palast der Este; das Universitätsgebäude oder das Studio pubblico (einst Palazzo del Paradiso); der Palazzo dei Diamanti, in welchem sich die Gemäldegallerie des Ateneo Civico befindet; das Hospital von Sant' Anna, wo Tasso lange Zeit gefangen saß; das Haus Guarinis und jenes, in welchem Ariosto wohnte. Ferrara hat viele wissenschaftliche Anstalten, worunter: die freie Universität mit sehr schätzbaren wissenschaftlichen Sammlungen; die Säulengänge ihres großen inneren Hofes sind mit vielen alten Inschriften und mit Bruchstücken antiker Denkmäler geziert; sie wurde im Jahre 1824 gegründet. Von den wissenschaftlichen und den Kunstsammlungen (theils zur Universität gehörig) haben Wichtigkeit: der botanische Garten; die Universitätsbibliothek, eine der reichsten Italiens (110.000 Bände, über 1000 Manuscripte und seltene Incunabeln); unter ihren Manuscripten zeichnen sich besonders aus die Autographien des Orlando furioso von Ariosto, der Gerusalemme liberata von Tasso, und des Pastor fido von Guarini; eine Bibel in 4 Foliobänden mit der Jahreszahl 1001; das alte Chorbuch der Karthäuser, bestehend aus 18 Bänden in Atlasformat, mit glänzenden Miniaturgemälden; unter den Druckwerken verdient die Sammlung der ferraresischen Schriftsteller, und die aller Ausgaben Ariostos Erwähnung; und unter den Seltenheiten das Grab, der Armsessel und das Schreibzeug dieses großen Dichters; ferner das Dom- und Stadtarchiv; dann die Pinakothek des Ateneo Civico mit mehreren Gemälden der beiden Hauptmeister der ferraresischen Schule, Garofala und Dosso-Dossi. Die Stadt besitzt eine große, starke und regelmäßig angelegte Citadelle. Die Gemeinde-Bevölkerung dieser Stadt, welche unter den Herzögen von Este die Zahl von 100.000 überstiegen haben soll, beträgt gegenwärtig nur 75.553, nach der Berechnung von 1891 85.000 Seelen.

In der Nähe liegt die Villa Belriguardo, wo einst der herzoglich Este'sche Hof die größten Gelehrten und Dichter bei sich sah. Commacchio, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, hat mit der Gemeinde 9974 Einw., wichtig durch ihren Fischfang und ihre Meersalinen. Zufolge ihrer Lage in den stehenden Wasserbecken an der Meeresküste (Valli di Commacchio) ist sie nur zu Wasser zugänglich und ihr Klima ungesund. Cento, kleine Stadt von 19.682 Einw., Geburtsort des berühmten Malers Guercino; man zeigt noch sein Haus, ein wahres Privatmuseum, ganz mit Gemälden seiner Hand bedeckt.



Venedig. Canal grande.

6. Venetien.

Venetien umfasst die Provinzen Venezia, Padua, Vicenza, Verona, Rovigo, Treviso, Belluno und Udine.

Provinz Venezia. Venedig (Venezia), Hauptstadt der Provinz, Festung ersten Ranges, Residenz eines katholischen Patriarchen, gilt mit vollem Rechte für eine der schönsten Städte Europas; durch ihre Lage und die Gebäude ist sie einzig in ihrer Art. Größtentheils auf hölzernen Pfählen in der Lagune gleichen Namens, einer Art weiten Sees, welcher vom Meere durch eine lange Reihe kleiner mit Gärten und Pflanzungen bedeckter Inseln getrennt ist, besteht diese Stadt aus einer großen Zahl Inseln, die sehr nahe bei einander liegen und von zwei großen, sowie von 147 kleinen natürlichen oder künstlichen Canälen geschieden sind, die wieder durch 300 öffentliche und einige Privatbrücken, fast sämmtlich aus Stein, verbunden werden. Der merkwürdigste der beiden großen Canäle ist der Canal grande, dessen Ufer von herrlichen Palästen eingefasst sind; er theilt die Stadt in zwei ziemlich gleiche Hälften, die wieder durch die Rialtobrücke, eine der schönsten Europas, verbunden sind. Die Gassen und Gässchen sind mit großen Steinplatten gepflastert und sehr rein, aber auch sehr eng und so gekrümmt, dass sie aus Venedig ein großes Labyrinth bilden; aber inmitten dieser unregelmäßigen Anlage findet man viele geräumige Plätze, die einen überraschenden Contrast mit den engen von da auslaufenden Gassen machen. Fast jeder Platz hat einen prachtvollen Tempel oder einen schönen Palast als Hauptzierde. Die wegen ihrer Größe bemerkenswertesten sind: der St. Marcusplatz (Piazza di San Marco), einer der schönsten und regelmäßigsten Plätze Europas, sowohl wegen der Gebäude, die ihn umgeben, als wegen seiner malerischen Lage am Ufer der Lagune; ein Theil wendet sich in einem rechten Winkel nach Südost und bildet einen anderen kleinen Platz, die Piazetta genannt. An der Ecke der Biegung des St. Marcusplatzes nach der Piazetta erhebt sich der Campanile (Glockenthurm) von San Marco, ein freistehender Bau, der wegen seiner Höhe Staunen erregt; dieser Platz vereinigt alle Arten und Schönheiten des Baustils. Venedig, die Stadt der Wunder, zählt ein Wunder mehr durch die 1845 vollendete, den Anfangspunkt der Eisenbahn von hier nach Mailand bildende großartige Lagunenbrücke, welche 222 Bogen enthält, auf 180 kleineren und 36 stärkeren Pfeilern ruht, deren Gesammtlänge 11 *km* beträgt. Venedig war mehrere Jahrhunderte lang die Hauptstadt der berühmten Republik Venedig und die erste See- und Handelsmacht der Welt im Mittelalter. Die Hauptgebäude, welche der beschränkte Raum dieses Werkes zu nennen erlaubt, sind: die alten und die neuen Procuratien (Procurazie-Vecchie e Procurazie-Nuove), herrliche Gebäude, welche größtentheils den Marcusplatz umgeben; ihr unteres Geschoss bildet eine große von Säulen gestützte Gallerie mit vornehmen Kaffeehäusern und schönen Kaufläden; der an die Piazetta anstoßende Theil ist das Meisterwerk Sansovinos und eines der schönsten Gebäude, die es gibt. Der ehemals herzogliche oder Dogen-Palast Palazzo ducale, bemerkenswert durch seine architektonische Pracht, seine kolossale Größe und seine ausgezeichneten Ornamente; das Innere prangt in seltener Herrlichkeit; mehrere Werke eines Tintoretto, Tizian, Paolo Veronese und anderer großen Meister der venezianischen Schule zieren seine Säle und Gemächer. Die sogenannte Seufzerbrücke (Ponte dei Sospiri) verbindet diesen Palast mit dem 1602 von da Ponte erbauten schönen und soliden Gebäude der Gefängnisse (Prigioni), dessen berüchtigtes Bleidach jetzt entfernt und durch ein Ziegeldach ersetzt ist; der Thurm der Marcusuhr (Torre dell' orologio), 1496 von Pietro Lombardo erbaut; das hübsche Gebäude der Loggio (Logetta), am Fuße des St. Marcusthurmes ein Werk Sansovinos; die Kirche

des heil. Basso und der Palast des Patriarchen bilden mit der St. Marcuskirche die prachtvolle Umgebung des Platzes, dem noch die zwei kolossalen Monolithe, die 1128 aus Griechenland gebracht und auf einer Seite der Piazetta aufgestellt wurden, sowie die drei vor der Façade der Domkirche stehenden Mastbäume mit den bronzenen, 1505 von Leopardo gegossenen Fußgestellen zur Zierde dienen. Zur Zeit der Republik flatterten von ihnen ihre Flaggen.

Unter den öffentlichen Palästen nennen wir wenigstens: den Palast der Camerlenghi; Corner, wo die Präfectur ihren Sitz hat. Von den Gebäuden anderer Art führen wir an: das sogenannte Fondaco dei Tedeschi (Magazin der Deutschen), heutzutage die Landmaut; die alten und neuen Gebäude von Rialto, von bedeutendem Umfange, neuerlich zum Sitze mehrerer Behörden wiederhergestellt; die Seemaut (Dogana di Mare), die viele Zubauten erhalten hat 2c. Unter den Kirchen bewundert der Fremde vor anderen die weltberühmte Basilica des heiligen Marcus, die wegen ihrer schimmernden Abtheilungen, ihrer gemalten Fenster, ihrer vergoldeten Wölbungen, ihres aus Jaspis und Porphyr mosaikartig zusammengefügten Fußbodens, ihrer 500 Säulen von weißem, schwarzem und buntem Marmor, von Bronze, Alabaster, Verde antico und Serpentin, für eine der reichsten Kirchen der Welt gehalten wird; ein Werk mehrerer Jahrhunderte, geziert mit den Siegestrophäen einer berühmten Republik und mit den Früchten eines unermesslichen Handels; ganz bedeckt mit Mosaik, mit Bildhauerarbeiten verschiedener Zeitalter und verschiedener Schulen. Hier sieht man die berühmte goldene Altarverkleidung (Pala d'oro), eine Art Schmelzmosaik auf Gold, mit vielen kostbaren Steinen besetzt, gegen Ende des X. Jahrhunderts in Constantinopel verfertigt und zu verschiedenen Zeiten restauriert, in einer Reihe von Gemälden verschiedene Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente enthaltend. Von den übrigen Kirchen sind nennenswert: San Giorgio Maggiore und Redentore, wahre Meisterwerke der Architektur von Palladio; Zitelle, woran man vornehmlich die Schönheit bewundert; die Kirche della Salute, bemerkenswert wegen ihrer Größe und ihrer schönen Kuppel; die Kirche dei Scalzi, dei Gesuiti und dei Miracoli, alle glänzend von Marmor; die letztere hat Ornamente von auserlesenem Geschmacke; San Simeone piccolo und die Kirche de' Tolentini, mit schönen Portalen; die alte und große Kirche San Pietro, die vor dem Jahre 1807 die Dom- und Patriarchalkirche war, welche Würde seitdem auf die St. Marcuskirche übertragen ist; San Francesco della vignia, endlich die Kirchen Santa Maria gloriosa dei Frari, S. Giovanni Paolo und S. Salvador, alle bemerkenswert durch ihre Größe und durch die schönen Denkmäler, die sie enthalten; die Kirche dei Frari enthält das schöne Monument Canovas und das 1852 durch Kaiser Ferdinand I. dem großen Maler Tizian gewidmete Denkmal; ihr herrlicher Thurm gehört zu jenen vier Thürmen, die bis zum Untergang der Republik im Jahre 1797 durch ein eigenthümliches Geläute den Patriciern das Zeichen gaben, im großen Rath zur Sitzung sich einzufinden. Es gibt hier noch eine Art von höchst bemerkenswerten Gebäuden, welche den aufgehobenen religiösen Bruderschaften, hier Scuole genannt, gehörten, und unter welchen durch den Reichthum des Baues ausgezeichnet sind: das Civil-Krankenhaus; die Akademie der schönen Künste; das Athenäum; das Militärmagazin. Auch zwei andere große Gebäude verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden, nämlich das Generalarchiv und das berühmte Arsenal. Das letztere hat nicht weniger als 3·2 *km* im Umfange, ist von hohen Mauern umgeben und galt eine Zeitlang als das erste Arsenal Europas; hier können Seeschiffe auf den großen und zahlreichen Werften immer unter Dach erbaut werden; bemerkenswert ist die 279 *m* lange Seilerwerkstätte (Tana), wo die Schiffstaue verfertigt werden; die Waffensäle (armerie), wo mehrere ausgezeichnete und antike Waffen, Kriegsmaschinen 2c. aufgestellt sind; der Modellsaal, wo man die Modelle vieler Schiffsgattungen sieht; das dem Großadmiral Emo errichtete Monument, welches Werk zuerst den Ruf Canovas begründete; ferner das Denkmal des venezianischen General Schulenburgs, des Vertheidigers von Korfu (1718), das General- oder Staatsarchiv, welches in dem alten Klostergebäude der Kirche Santa Maria gloriosa dei Frari untergebracht ist, gehört zu den größten Merkwürdigkeiten Venedigs wegen der außerordentlich großen Menge der Urkunden, die es enthält.

Die Bevölkerung betrug nach der Zählung vom 31. December 1881 134.810, 1891: 159.000 Seelen. Kann auch von dem früheren Glanze nicht mehr die Rede sein, so sind doch Gewerbefleiß und Handel noch immer von Bedeutung. Die Industrie der Stadt liefert hauptsächlich Gold- und Silberwaren, Seidenstoffe und mannigfaltige Glasarbeiten. Durch die Anlage großer Docks und eines Landungsquais, welcher den größten Dampfern die directe Verladung auf die Eisenbahn ermöglicht, hat der Handel wesentlich zugenommen. Die Stadt ist Station mehrerer großen Dampfschiffslinien; als Vorhäfen dienen Lido und Malamocco.

Die Umgebung Venedigs bildet eine weite Wasserfläche, von verschiedenen größeren und kleineren Inseln unterbrochen, auf welchen es viele Ortschaften gibt, von welchen wir einige hier hervorheben wollen. Einige dieser Ortschaften waren zu den schönen Zeiten Roms

Padua. S. Antonio-Kirche.

und selbst früher, noch mehr aber während der Glanzzeit der venetianischen Republik, bedeutende, reiche und bevölkerte Städte. Heutzutage sind sie von geringer Wichtigkeit. Alle diese Ortschaften liegen zwischen dem Tagliamento und dem Hauptarme des Po (Pò di Maestra).

In der nächsten Umgebung Venedigs findet man San Michele di Murano, eine anmuthige, kleine Insel, bemerkenswert wegen der in neuester Zeit dort eingerichteten Saline, ferner wegen ihrer schönen Kirche, wegen der herrlichen dazu gehörigen Kapelle Miani und wegen des schönen Camaldulenserklosters, dem früher dieser wichtige Punkt der Lagunen gehörte. In der reichhaltigen Klosterbibliothek befand sich auch das schätzbare geographische Denkmal des Fra Mauro. Der große Garten des Klosters mit den Arcaden wurde zur Aufnahme von Grabmälern für die Bewohner Venedigs bestimmt, dessen Hauptgottesacker sich auf der benachbarten Insel San Cristoforo befindet, die mit der Insel San Michele in Verbindung steht. Murano, Flecken von 7800 Einw., wichtig durch seine Glasfabriken, die durch mehrere Jahrhunderte die ersten der Welt waren, wegen der schönen Arbeiten aller Art, die hier verfertigt wurden, und vorzüglich wegen der unechten Perlen (contarie), die hier erzeugt und nach allen Theilen der Welt verkauft wurden. In den hiesigen Fabriken wurden von Malern und Glaskünstlern jene schönen Glasgemälde verfertigt, womit die Fenster mehrerer Kirchen in Venedig und in anderen Städten Europas geziert wurden. Die Kirche San Donato ist das vorzüglichste Gebäude von Murano, auch die Kirchen S. Piedro und degli Angeli, sowie der Palast Trevisan sind mit wertvollen Gemälden ausgestattet. Lido (S. Andrea di Lido), eine kleine Insel, auf welcher das schöne Fort S. Andrea, welches San Micheli erbaut hat, steht; es beschützt den Hafen von Lido, welcher der nächste bei Venedig ist, und gehört zu den ersten Befestigungswerken, die nach den Regeln der neueren Militärbaukunst aufgeführt wurden. In diesem Hafen, in welchem gegenwärtig nur wenig kleine Schiffe landen können, wurde im XII. Jahrhundert die große Flotte von 200 Schiffen unter dem Befehle des Dogen Michieli ausgerüstet, und im Jahre 1202 segelte von hier die noch wichtigere, unter dem Commando des Dogen Dandolo stehende Flotte von 210 großen Kriegsschiffen, 23 Transportschiffen und 150 Palandern ab, an deren Bord sich ein aus 40.000 Mann bestehendes Kreuzheer nebst einer bedeutenden Anzahl von Pferden befand, eine Macht, welche Constantinopel eroberte.

In weiterer Entfernung von den Sümpfen liegt die kleine Insel Burano, deren Bevölkerung von 6927 Einw. sich mit der Fischerei und der Jagd beschäftigt; auch werden hier schöne Zwirnspitzen geklöppelt. Torcello, Mittelpunkt der Seeoperationen der alten Bewohner von Altino, nahm immer mehr an Bevölkerung und an Wichtigkeit zu, je mehr der Glanz der letztgenannten Stadt erbleichte; es bestehen hier aus alter Zeit zwei Kirchen, nämlich die Kathedrale (zu Anfang des XI. Jahrhunderts erbaut) und die Kirche von San Fosca (ein Werk des IX. Jahrhunderts), die bereits dem gänzlichen Verfalle nahe gekommen waren, durch die damalige österreichische Regierung aber seit 1854 wieder in ehemaliger Pracht hergestellt sind. Die großartigen Reparaturen wurden schon im Jahre 1847 an beiden Gebäuden begonnen. Eine an dem Baptisterium angebrachte Gedenktafel erinnert an das Alter der Kirche und an die vom Kaiser Franz Josef angeordnete Restaurierung. Torcello, welches im XII. und XIII. Jahrhundert wegen seiner gesunden Luft so berühmt war, dass man viele Kranke zur völligen Wiederherstellung ihrer Gesundheit dahin schickte, ist heutzutage einer der ungesundesten Orte in den Lagunen und wird nur von wenigen armen Winzern bewohnt. Mazzorbo, eine andere kleine Insel, bemerkenswert wegen ihrer Fruchtbarkeit und ihrer ehemals sehr gesunden Luft, welche sich jedoch ebenso wie die auf Torcello verändert hat. Altino, zu den Zeiten der Römer eine volkreiche und blühende Stadt, bei welcher die großen Straßen Emilia, Postumia, Claudia und Gallica vorbeiführten. Die zwischen den Mündungen der Flüsse Sile und Piave gelegenen Landhäuser wurden von den Römern mit den berühmten Landhäusern von Bajae verglichen, wegen der Schönheit der Gegend und der Fruchtbarkeit des Bodens. Nach ihrer Zerstörung im Jahre 650 erhob sie sich nicht wieder; ihr Bischof und ihre Bewohner ließen sich für immer auf Torcello, Mazzorbo und anderen benachbarten Inselchen nieder.

In südlicher Richtung von Venedig sind anzuführen: San Lazaro, mit dem Beinamen degli Armeni, eine kleine Insel, von armenischen Mönchen bewohnt, welche sich der Erziehung junger Armenier widmen. Dieses berühmte Collegium wurde seit einem Jahrhunderte eine Unterrichtsanstalt für das westliche Asien; es besitzt wissenschaftliche Sammlungen, eine reichhaltige Bibliothek mit vielen wertvollen armenischen Manuscripten aus dem VIII. und IX. Jahrhundert. Malamocco (Methamaucum), kleiner Ort am westlichen Ende des Lido, einer langen Insel, welche Venedig gegen die Wuth des Meeres schützt; vom Jahre 740 bis 810 war der Ort die Residenz des Dogen, der jedoch nach dem Kriege mit Pipin den Ort verließ, um seine Residenz zu Rialto oder Venedig aufzuschlagen. Sein Hafen, der von zwei Forts geschützt wird, hat viel durch den aus Quadern erbauten Steindamm gewonnen, der dazu bestimmt ist, den Lauf der Gewässer bei Ebbe und Fluth so zu verstärken, dass durch die Strömung ein tieferer schiffbarer Canal ausgeschwemmt werde,

durch welchen alle Schiffe ohne Anstand und bei gutem Wetter ohne Piloten nach Venedig einlaufen können. Malamocco hat 1984 Einw.

San Donà (mit dem Beisatz di Piave), großer Flecken von 8502 Einw., am linken Ufer der Piave. Caorle, ein Hafen gegen die äußerste Grenze des Ufers, welches die Lagune von Caorle bildet, nahe an der Mündung der Livenza und des Lemene. Zur Zeit der Römer war dieser Hafen die Station eines Geschwaders, leichter Schiffe von der Flotte von Ravenna. Concordia (Julia concordia), eine blühende Stadt zur Zeit des römischen Kaiserreiches, ist jetzt ein kleines Dorf; sein Bischof residiert schon seit vielen Jahren zu Portogruaro, einer nahegelegenen Stadt (9382 Einw.) am Lemene; obwohl auch sie im Vergleich gegen frühere Zeiten sehr gesunken ist, treibt sie doch noch einigen Handel.

Im Süden von Venedig nennen wir: Pellestrina, großer Flecken, fast in der Mitte der langen und schmalen Insel, welche Litorale de Pellestrina genannt wird. Schiffahrt, Fischerei und Gartencultur, welche Venedig und mehrere entlegenere Städte mit vortrefflichen Hülsenfrüchten und Gartengewächsen versieht, sind die Hauptbeschäftigung der 5500 Einw. Auf dieser Insel, welche ehemals vom Meere in zwei Inseln getheilt war, befand sich der Hafen von Pastene oder Albiola, in dessen Nähe die Venezianer ihren ersten Seesieg über die Franken unter Pipin erfochten; dieser Hafen ist gegenwärtig mit Erde gefüllt und wird daher Porto Secco (trockener Hafen) genannt. An der äußeren Seite dieser Insel erbauten die Venezianer im vorigen Jahrhundert mit großem Kostenaufwande den Steindamm, der unter Namen Murazzi bekannt ist, um ihre Hauptstadt gegen die Überschwemmungen des Meeres zu decken. Er ist 15 *km* lang, 16 *m* breit, 9·5 *m* hoch und trägt die stolze Inschrift: »Ausu Romano, aere Veneto«.

Chioggia, Stadt und Bischofsitz auf einer Insel, die mittelst einer 430 *m* langen steinernen Brücke mit dem Litorale von Sotto-Marino zusammenhängt, auf welchem die Vorstadt Sotto-Marino liegt. Die Stadt ist, wie Venedig, auf Pfählen erbaut, durch den Canal della Donna in zwei Hälften getheilt, hat einen sehr tiefen Hafen, einen bischöflichen Palast und eine sehenswerte Kathedrale. Gartencultur, vorzüglich aber Meerschiffahrt und Küstenfahrt bilden mit Fischerei, Seesalzbereitung und Schiffsbau den Haupterwerb ihrer Einwohner, deren Zahl sich auf 28.015 beläuft. Zwei Forts beschützen den Eingang des Hafens und bilden einen Theil des Befestigungssystems von Venedig. Brondolo, ein kleiner armseliger Ort mit einem Hafen, wo einst die Etsch mündete; jetzt ergießen sich in denselben die Brenta und der Bacchiglione. Im Mittelalter war dieser Ort eine volkreiche Stadt, deren berühmte Wallfahrtskirche S. Michele von vielen frommen Pilgern besucht wurde. Batterien vertheidigen den Eingang des Hafens von Brondolo.

Westlich von Venedig führen wir an: Malghera, Dorf, bekannt durch seine Forts, welche den Brückenkopf der steinernen Lagunenbrücke von Venedig bilden und während des italienischen Aufstandskrieges im Jahre 1849 durch die k. k. Truppen erobert wurden. Mestre, großer Flecken an der Eisenbahn zwischen Venedig und Treviso, mit 10.000 Einw., wichtig durch seine Lage an der Einfahrt in die Lagunen nach Venedig und als Stapelplatz der Waren. La Mira, großes Dorf, liegt nahe am Anfang des Canale nuovissimo, welcher gebaut wurde, um die Brenta in den Hafen von Brondolo zu leiten; eine Fortsetzung hübscher Landhäuser verbindet dieses Dorf mit dem an der Eisenbahn gelegenen großen Flecken Dolo, welcher 6331 Einw. hat, die einen nicht unbedeutenden Handel treiben. Eine zweite Reihe angenehmer Landhäuser und herrlicher Paläste verschönert die Ufer der Brenta und reicht bis zu dem schönen Dorfe Stra, in welchem sich eine sehenswerte königliche Villa nebst schönen Gartenanlagen befindet.

Provinz Padua. Padua (Padova, Patavium), am Bacchiglione, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bisthums 2c., ist eine große Industrie- und Handelsstadt, deren Bevölkerung im Jahre 1881 72.174 (1891: 79.000) Seelen betrug. Der Canal Piovego, welcher von dieser Stadt nach der Brenta bei Stra geht, und der noch merkwürdigere, welcher Padua über Battaglia und Monselice mit Este verbindet, desgleichen die neuen Eisenbahnverbindungen befördern nicht wenig die Lebhaftigkeit des Verkehrs. Padua ist eine der ältesten Städte Europas und zeichnet sich durch ihre zahlreichen und bedeutenden wissenschaftlichen und literarischen Anstalten aus, an deren Spitze die berühmte Universität steht, eine der vorzüglichsten und blühendsten in Europa; sie ist 1222 gegründet. Von den Annexen und Instituten der Universität ist insbesondere der botanische Garten zu nennen. Außerdem hat Padua ein königl. Lyceum und Gymnasium, ein Seminar, eine technische Schule, eine Akademie der Wissenschaften, eine Universitätsbibliothek (mit 115.000 Bänden), eine Sammlung von Sculpturen, Gemälden, Münzen 2c. in dem Museo civico. Die Aufzählung der merkwürdigen Gebäude Paduas beginnen wir mit dem Palazzo della Ragione, einem großen Gebäude von rhomboidaler Form, zu Ende des XII. Jahrhunderts aufgeführt; in dem oberen Stocke desselben befindet sich der berühmte Gerichtssaal, welchen man für den größten in Europa hält. Zwei Granitstatuen der Isis, welche der Reisende Belzoni aus Theben mitbrachte und seiner Vaterstadt 1819 zum Geschenk machte, sind zu beiden

Seiten des östlichen Einganges in diesem Riesensaale aufgestellt. An der südlichen Ecke des großen, Gran Piazza Vittorio Emanuele, früher Prato della valle, liegt die Kirche Sta. Giustina, ein großes Gotteshaus, welches sich durch seine acht Kuppeln, seinen einfachen und edlen Stil, durch die Menge und Schönheit des Marmors an den Altären, und durch sein herrliches Pflaster auszeichnet. Die St. Antonskirche (Basilica di S. Antonio oder del Santo), beinahe ebenso groß wie die vorgenannte, ist eines der schönsten Werke von Nicolò da Pisa. Nahe an der Façade auf dem Platze steht die bronzene Reiterstatue Guattamelatas, ein Werk Donatellos, welches man zu den ersten, in neuerer Zeit in Europa ausgeführten Bronzegüssen zählt; die sogenannte Scuola del Santo oder San Giorgio, eine Kirche mit 16 Frescogemälden von Tizian und anderen berühmten Malern; die alte Kirche degli Eremitani mit vortrefflichen Gemälden von Mantegna, Guido Reni und Padovano, sowie mit einem von Canova gearbeiteten schönen Denkmale des Prinzen Friedrich von Oranien, der 1799 hier starb; die Kirche der Verkündigung (dell' Annunziata), gewöhnlich Giottokapelle genannt, weil deren innere Wände von unten bis oben von Giotto gemalt sind, der hier in verschiedenen Abtheilungen die Geschichte des alten und neuen Testaments darstellte; die ganze vordere Façade über dem Thore ist ein sehr großes Frescogemälde, in welchem dieser große Maler, ein Freund Dantes, unter dessen Leitung seine drei großen Gedichte, die Hölle, das Fegefeuer und das Paradies, ausgeführt hat; endlich die Kathedral- oder Domkirche, die sich durch ihre Größe und zum Theil auch durch ihre Architektur auszeichnet; die an ihr befindliche Taufkapelle enthält sehr alte Frescogemälde. Von den übrigen Gebäuden führen wir an: den Palazzo del Capitano mit altem Uhrthurm; die Loggia del Consiglio, ein treffliches Werk der Frührenaissance; der Palazzo Giustiniani, das neue Theater &c. Die Industrie beschäftigt sich in erster Stelle mit Seidenweberei und Darmsaitenverfertigung, der Handel mit Fabricaten und Landesproducten, deren Vertrieb durch größere Messen sehr gefördert wird.

Albano, Stadt an den Euganeischen Hügeln, mit 3370 Einw., berühmt und stark besucht wegen seiner warmen Schwefelbäder, die schon den Römern unter dem Namen Aponus bekannt waren, eine Benennung, welche wahrscheinlich die heutigen Ortschaften Monte Orione, Casanuova, San Pietro-Montagnone, Monte Grotto, Sant' Elena, San Bartolomeo und Albano, die alle sehr nahe bei einander liegen und warme Bäder besitzen, zusammen begreift. Teolo, Dorf auf einem Hügel, mitten zwischen den Euganeischen Hügeln, mit 3517 Einw. Sehr nahe liegt Luvigliano, ein Palast des Bischofs von Padua. Seine erste Erbauung rührt von Falconetto her, der ihn für den berühmten Luigi Cornaro, den Verfasser des Werkes Vita sobria, aufführte. Battaglia, kleiner Flecken von 4100 Einw., mit warmen Schwefelbädern, die jährlich von vielen Fremden besucht werden. Der Canal, der von Padua her an diesem Orte vorbeiführt und den Namen »Canal von Battaglia« erhalten hat, gehört zu den ältesten hydraulischen Bauwerken Europas. Etwas weiter entlegen ist Arquà, ein kleines Dorf, bekannt durch das im Jahre 1843 wieder restaurierte Grabmal Petrarcas und das Haus, in welchem dieser große Dichter und Gelehrte 1374 starb, und in welchem man noch jetzt dessen Lehnstuhl und andere Reliquien desselben zeigt. Monselice, mit Mauern umgebener großer Flecken von 10.479 Einw., bemerkenswert durch seine Seidenindustrie und seinen Handel, welcher durch den Canal von Battaglia, der hier auch »Canal von Monselice« heißt, sehr befördert wird. Conselve, Flecken mit einer Salpetersiederei und 5000 Einw., die einen ziemlich lebhaften Handel treiben. Piove di Sacco, Flecken von 8583 Einw., der sich durch seine Gerbereien, Leinenwebereien und seinen Handel auszeichnet. Camposanpiero, Flecken und Castell von 3668 Einw., mit Gerbereien und Leinenweberwerkstätten. Montagna, mit Mauern und Thürmen umgebenes Städtchen von 10.000 Einw., hat eine große Kirche mit schönen Gemälden; im Palast Pisoni befindet sich ein Monument des berühmten Vittore Pisoni, welcher Venedig im Kriege gegen die Genuesen im Jahre 1308 vertheidigte; auch gibt es hier viele Manufacturen und der Handel mit Hanf ist ziemlich erheblich. Este (Ateste), eine der ältesten Städte Italiens, mit alten Mauern und Thürmen umgeben und mit einer schönen Hauptkirche in einer reizenden, fruchtbaren Gegend, mit einiger Industrie, besonders Seidenzucht und Seidenspinnerei, Salpeter- und Steingutfabrication und Handel, namentlich in Getreide. Die Stadt, welche 10.608 Einw. zählt, war im Mittelalter viel bedeutender, indem sie die Residenz der einstigen Markgrafen von Este war, von denen das Haus Österreich-Este (in weiblicher Linie) abstammt.

Provinz Vicenza. Vicenza, schöne Stadt am Bacchiglione, Sitz eines Bisthums, mit einem Lyceum, bischöflichem Seminar, einem technischen Institut, einer Gemäldegallerie, einer reichhaltigen Bibliothek, einer Akademie der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste, welche unter dem Namen »olympische Akademie« bekannt ist. Wenige Städte von gleicher Ausdehnung wie Vicenza haben so viele für den Architekten beachtenswerte Gebäude aufzuweisen; besonders besitzt sie von Palladio, einem der größten und berühmtesten Baumeister, zahlreiche Paläste und andere Bauwerke; auch zeigt man daselbst noch das Haus, welches

er selbst bewohnt hat. Die schönsten Gebäude sind: die Basilica, ein altes gothisches Gebäude, welches von Palladio auf großartige und prachtvolle Weise erneuert wurde; der Justizpalast, das Pfandleihhaus (Monte di Pietà), das bischöfliche Palais, das Olympische Theater. Unter den Kirchen erwähnen wir den im Jahre 1235 eingeweihten Dom, die Chiesa di S. Corona, die Chiesa di San Stefano und die Kirche S. Lorenzo. Vicenza zeichnet sich durch mehrere Fabricate vortheilhaft aus, insbesondere durch seine schönen Seidenstoffe, dann durch Leder-, Fayence- und Porzellanwaren; auch ist der Handel nicht unerheblich, besonders mit Gartenproducten und Schlachtvieh. Sehr bedeutend ist die Seidenernte in dem ganzen umliegenden Gebiete, welches man wegen seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit und fleißigen Bearbeitung den »Garten von Venedig« genannt hat. Die Bevölkerung Vicenzas beläuft sich auf 39.431 (1891: 40.000) Einw.

In der nächsten Umgebung Vicenzas gibt es drei ausgezeichnete Gebäude, nämlich die berühmte Rotonda (auch Casino Capra genannt), ein Meisterwerk Palladios; den Friedhof, der zu den schönsten in Italien gehört; die schöne Wallfahrtskirche der Madonna del Monte im Süden der Stadt auf dem Gipfel des Berges Berico, der selbst zu einer Art Monument geworden ist, indem man zur Kirche unter steinernen Arcaden emporsteigt; in der Kriegsgeschichte durch die Gefechte der Jahre 1848—49 bekannt. Bassano, hübsche Stadt von 15.000 Einw., an der Brenta. Unter den Gebäuden sind anzuführen: die Domkirche mit guten Gemälden; ein festes Castell und ein von Ezzelino erbauter Thurm mit einer Rüstkammer. Die Stadt ist Geburtsort des Malers Giacomo da Ponte, Bassano genannt, der zugleich Nacheiferer Tizians und Correggios war. Das Lyceum, mit welchem ein Convict in Verbindung steht, das Conservatorium der Tertiarier, die Zeichenschule, die Gemäldegallerie, der botanische Garten und das Mineraliencabinet verdienen noch Erwähnung. Nicht ferne von Bassano findet man Marostica, einen Flecken von 4309 Einw., bekannt durch die bedeutende Fabrication von Strohhüten, die zum Theil mit den Florentiner Strohhüten an Schönheit weiteifern und zu welchen das Stroh des hier in der Umgegend gebauten Weizens verwendet wird. Asiago, eine Stadt von 5534 Einw., mit einer Erzpfarre, Hauptort des Gebirgsdistrictes, der unter dem Namen der sieben Gemeinden, Sette comuni, bekannt ist, deren Einwohner einen verdorbenen deutschen Dialect sprechen. Thiene, Flecken von 6484 Einw., worunter es viele Tuchweber gibt. Schio (spr. Skio), kleine Stadt von 11.263 Einw., welche zugleich mit Follina in der Provinz Treviso der Mittelpunkt der Tuchfabrication in den venezianischen Provinzen ist; am meisten schätzt man die blauen Tücher. Bei Schio beginnt die schöne Straße, welche durch das Herrenthal (Valle dei Signori) im Vicentinischen nach Vallarsa in Tirol führt. In der Umgebung von Schio liegen: Tretti, ein mehreren kleinen Dörfchen gemeinschaftlicher Name, in einer Gegend, wo ein weißer Thon (die sogenannte Vicenzer Erde, Terra di Vicenza) gegraben wird, welcher in der Fayencefabrication Anwendung findet. Valdagno, Flecken von 7500 Einw., nahe am Flusse Agno, mit Seidenfilatorien und Tuchmacherwerkstätten. Arzignano, Flecken von 8626 Einw., wovon sich ein Theil mit Tuchfabrication und der Seidenfilierung beschäftigt; in der Nähe werden Steinbrüche und Steinkohlengruben bearbeitet; auch findet man hier ein Mineralwasser. Lonigo, kleine gutgebaute Stadt mit 9880 Einw., die einigen Handel treiben.

Provinz Verona. Verona, eine große, gewerbreiche und handeltreibende Stadt und Festung ersten Ranges, an beiden Ufern der Etsch, mit vielen alten und neuen Gebäuden geziert. Sie ist Sitz eines Bisthums und liegt am Fuße der Alpen in einer schönen Ebene. Diese Hauptstadt des großen Can della Scala, dieses Augustus des Mittelalters, der an seinem die Wissenschaften liebenden Hofe Dante und andere Dichter und Autoren, die aus ihrem Vaterlande proscribiert waren, versammelte, ist eine der interessantesten Städte Italiens, sowohl wegen der geschichtlichen Erinnerungen, als wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten, ihrer Lage und Denkmäler. San Michele könnte für ihren Erbauer gehalten werden; an den Thoren, an den Brücken, an den Palästen, an den Festungswerken, an den Kapellen, an den Grabmälern, überall begegnet man Arbeiten dieses berühmten Architekten. Die schönsten Gebäude der Stadt sind: die Basilica di S. Zeno maggiore im X. Jahrh. erbaut. Die ehernen Eingangsthore, eine alte, ausgezeichnete Arbeit mit grotesken Gebilden, machen wegen ihres Alterthums einen tiefen mystischen Eindruck; auch das große Glücksrad, eine wertvolle Arbeit von Briolotto, gegenwärtig als Fenster der Façade dienend, ist sehenswert. Die Dom- oder Kathedralkirche St. Michael aus dem VIII. und IX. Jahrhundert, reich an Marmorwerken; ihr schönes Presbyterium ist von San Michele. Die Kirche San Bernardino mit der sehenswerten Kapelle Pellegrini, welche man für ein Meisterwerk San Micheles hält. San Nazaria und San Colso, wahrscheinlich aus dem VII. Jahrhundert, ist der älteste Tempel in den venezianischen Provinzen; die nahen Grotten oder Keller dienten den ersten Christen für ihre Gottesverehrung und sind gleichsam die Katakomben Veronas; man sieht dort noch rohe Gemälde aus dem VII. Jahrhundert, welche für die Geschichte der Kunst wichtig sind; Santa Maria, genannt in Organo, von schöner Architektur, hat eine Sacristei, welche man für die

schönste in Italien hält; die Kirche Sant' Anastasia, sehenswert wegen ihrer Größe und Denkmäler; die Kirche San Giorgio mit Gemälden der ersten veronesischen Meister, an deren Spitze der berühmte Caliari, genannt Paolo Veronese, steht. Wir nennen ferner die zwei Stadtthore Nuova im Süden und Stupa oder del Palio im Südwest, welche für Meisterwerke ihrer Art gelten; die beiden großen Thore oder Viscontischen Schwibbogen, genannt Portoni della Brà; den Palast der Hauptwache (gran guardia); das Rathhaus. Unter den sechs Brücken über die Etsch zeichnen sich aus: die Brücke am alten Castell (Ponte di castel vecchio), bemerkenswert wegen ihres ersten Bogens, dessen Sehne 49 *m* misst; dann die Eisenbahnbrücke. An der Spitze der antiken Denkmäler steht das berühmte Amphitheater (genannt die Arena), ein Gebäude von majestätischer Größe und ziemlich gut erhalten; die Spuren des römischen, seit Berengars Zeiten eingestürzten Theaters, dessen Umfassungsmauer größtentheils von Kaiser Galienus erbaut wurde, und die zwei Doppelpforten in derselben Umfassungsmauer. Bemerkenswert sind die Grüfte der einstigen Herren Veronas, der Scaligeri; sie stehen unter freiem Himmel nächst der Kirche Santa Maria Antica. In dem alten Franciscanerkloster wurde das Grabmal der berühmten Liebenden Romeo und Julie gezeigt. Erwähnenswert ist auch der in neuerer Zeit hergestellte, von dorischen Säulen umgebene Kirchhof. In literarischer Beziehung ist Verona ziemlich reich ausgestattet: es bestehen hier zwei Lyceen mit schönen wissenschaftlichen Sammlungen, ein Communal-Convict und ein bischöfliches Seminar, ein technisches Institut, sowie auch eine Akademie für Maler und Bildhauer &c. Ferner bestehen hier noch: eine Akademie des Ackerbaues, des Handels und der Künste, welcher man die Austrocknung der Sümpfe von Ronco und Tomba verdankt, sowie sie auch viel zur Trockenlegung der ausgedehnten Sumpfstrecken zwischen Cerea, Legnano und Ostiglia beitrug; eine Pinakothek; ein Lapidar- und Inschriftenmuseum, welches eines der ersten in Italien war und unter anderen auch etruskische Inschriften besitzt; eine Stadtbibliothek mit 30.000 Bänden und eine Capitelbibliothek. Die Industrie umfasst zahlreiche Seidenfilanden und Färbereien. Der Handel mit Seide, Wein, Getreide, Öl, namentlich der Transithandel nach Deutschland, ist von Bedeutung und wird durch zwei große Messen unterstützt. Die Einwohnerzahl beträgt 68.741, 1891 73.000 Seelen.

Wegen ihrer Lage nahe an der Grenze Tirols und am Austritte der Etsch in die Ebene, nicht fern von der Stelle, wo der Mincio aus dem Gardasee kommt und der Alpon sich in die Etsch ergießt, indem sie zugleich den letztgenannten Fluss mit ihren vier steinernen Brücken beherrscht; wegen ihrer Situation mitten zwischen den Schlünden der Chiusa und der wichtigen Passage von Caldiero, an den Seiten gedeckt durch die festen Plätze Peschiera, Mantua und Legnago, bot Verona stets eine sehr wichtige Position für eine Armee, welche Oberitalien von dieser Seite zwischen den Alpen und dem Po zu vertheidigen hat, und ihre strategische Wichtigkeit hat sich auch bewährt. Man bezeichnet die Vereinigung der vier genannten Festungen mit dem Namen Festungsviereck.

In den nächsten Umgebungen und in einem Rayon von 30 *km* befinden sich der Friedhof, der vor einiger Zeit außer dem Thore Vittoria neben dem Campo Marzio angelegt wurde; die schöne Eintheilung der einzelnen Partien, das große Beinhaus, die große Kapelle und die weitläufigen Arcaden, welche den inneren Umkreis bilden, machen diesen Friedhof zu einer der schönsten Anlagen dieser Art. Villafranca di Verona, Flecken an der Bahn zwischen Verona und Mantua, am Tione, mit 8693 Einw., wegen einer auf einer Anhöhe liegenden, vom Wasser umgebenen und von Ringmauern eingeschlossenen, verfallenen alten Villa aus italienischer Vorzeit bemerkenswert, mit starker Seidencultur. Diese Gegend war ein Hauptschauplatz des italienischen Krieges 1848. Am 11. Juli 1859 wurden zu Villafranca die Friedenspräliminarien zwischen dem Kaiser von Oesterreich und Napoleon III. abgeschlossen. Am oberen Rande des Abfalls jener Ebene, welche von den Höhen bei Sona und Somma-Campagna sich nach Verona hin erstreckt, 1/2 Stunde von dieser Stadt, liegt das Dorf Santa Lucia, berühmt durch die Schlacht vom 6. Mai 1848, und in der Nähe Custozza, ebenfalls eine durch die Schlachten im Jahre 1848 und 1866 bekannte Ortschaft. Den bei Custozza gefallenen Kriegern wurde ein Ossarium errichtet. Peschiera, Flecken und starke Festung mit 1653 Einw., hat in allen Kämpfen in Oberitalien, namentlich während der Napoleonischen und der neuesten Zeit eine Rolle gespielt. Isola della Scala, mit 6005 Einw. S. Bonifacio, mit 6175 Einw.; die Grafen des letzgenannten Ortes führten im Mittelalter Kriege mit dem letzten der Ezzelini und mit den Scaligern. Nicht fern von San Bonifacio findet man Arcole, ein Dorf am Alpon, einem linken Nebenflusse der Etsch, wo Bonaparte im Jahre 1797 einen Sieg über die Österreicher erfocht. Soave, hübscher Flecken mit 1572 Einw., wo die Scaliger ihr Landhaus besaßen; der hier wachsende Wein, vino santo, erreicht, wenn er alt wird, eine so ausgezeichnete Güte, dass er selbst dem berühmten Tokayer ähnlich werden soll. Caldiero, Dorf mit 1863 Einw., mit einer schon im Alterthume benutzten Mineralquelle, berühmt durch den Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen im Jahre 1805. Badia Calavena, Dorf von 170 Einw., Hauptort des Districtes Tredici comuni oder der dreizehn Gemeinden, dessen Bewohner dieselbe verdorbene deutsche Mundart, wie die Bewohner der sieben Gemeinden in der Provinz Vicenza sprechen und unter der venezianischen

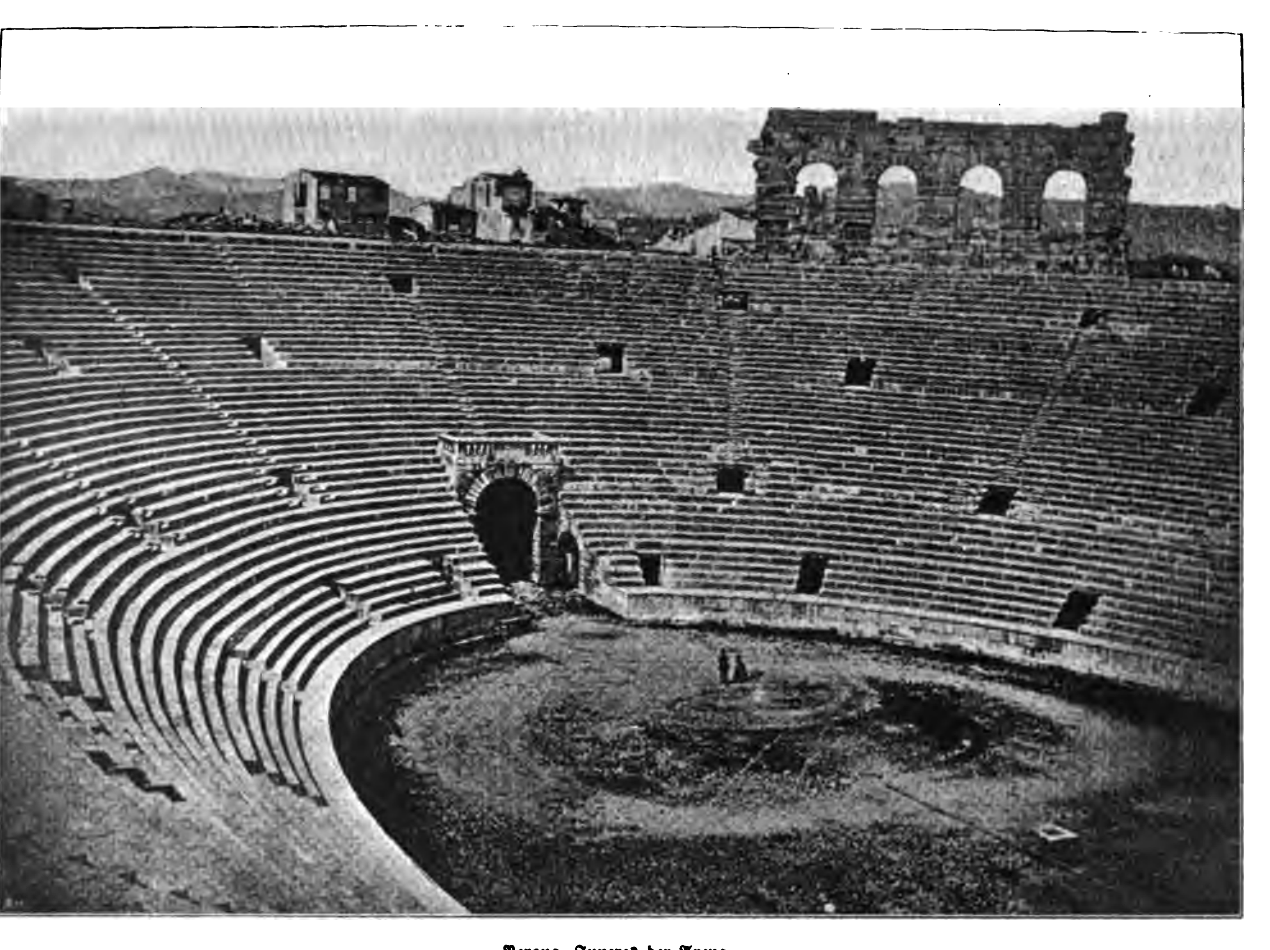
Herrschaft so bedeutende Privilegien besaßen, dass sie eine Art Republik bildeten. Caprino-Veronese, ein Flecken von 5918 Einw.; in seiner Nähe liegt das kleine Dorf Rivoli auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Etsch, bekannt durch die 1797 hier vorgefallene Schlacht zwischen den Österreichern und den Franzosen. Chiusa, am linken Ufer der Etsch gelegen, mit Befestigungen am Passe, welcher aus Tirol nach Italien führt. Lazise, kleiner Flecken mit einem Hafen am Gardasee und mit 2680 Einw., die sich mit Verfertigung von Tauwerken, Fischfang und Handel beschäftigen. Legnago, großer Gemeindeort und kleine Festung an der Etsch, mit 15.000 Einw., einem königlichen Lyceum und einem Theater. In den Umgebungen dieses Ortes und des Dorfes Cerea breitet sich zwischen der Etsch und dem Tartaro eine sehr ungesunde Gegend aus, welche unter dem Namen der Valli veronesi (veronesische Sümpfe) bekannt und mit ausgedehnten Reisfeldern bedeckt ist. Cologna-Veneta kleine am Frassine gelegene Stadt, welche, ebenso wie die große Stadt Köln in Deutschland, ihren Namen von einer römischen Colonie herleitet; sie zählt 7801 Einw. und zeichnet sich durch ihre Seilereien, Gerbereien, Seidenfilanden und durch den Handel mit Wein, Seide und ganz besonders mit Hanf aus, dessen Cultur in der Umgegend sehr ausgebreitet ist. An der Stelle, wo früher die alte Citadelle stand, erhebt sich jetzt ein schöner Tempel.

Provinz Rovigo. Rovigo, Stadt von 11.000 Einw., am Adigetto, vormals Hauptstadt der Landschaft Polesine, gegenwärtig Hauptort der Provinz, der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Adria. Erwähnung verdienen der Dom und der große Glockenthurm, der Palazzo Comunale und die in der anstoßenden Akademie untergebrachte Gemäldegallerie, sowie die Bibliothek. Bemerkenswert sind schließlich zwei schiefe, einem alten Schlosse angehörige Thürme und das neue Justizgebäude. Lederfabrication und Salpetersiederei, dann einiger Handel sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner.

Lendinara, Städtchen am Adigetto, mit 7294 Einw., die ziemlich lebhaften Handel treiben, besonders mit Getreide. Adria (Hatria oder Atria), sehr alte Stadt des circumpadanischen Etruriens, blühend durch ihren See- und Landhandel vor und während der Glanzperiode Roms. Einst ein Seehafen, führt das Adriatische Meer noch seinen Namen von ihr, ungeachtet es jetzt 22 *km* von dieser Stadt entfernt liegt; das ganze zwischenliegende Land zwischen der Etsch und dem Po wurde durch beträchtliche Erdanschwemmungen vom Meere, die seit Jahrhunderten stattgefunden, gebildet. Ihren Bewohnern, die einst mit den eigentlichen Etruskern im mittleren Etrurien (dem heutigen Toscana) in den schönen Künsten und in der Malerei der Thongeschirre wetteiferten, schreibt man die Erfindung der Vorsäle oder Peristyle (Atrii) zu. Nach Zerstörung durch die Barbaren wurde sie an derselben Stelle wieder aufgebaut. Sie besaß im XII. Jahrhundert die Insel Ariano, die Häfen von Goro und Loreo und alle Sümpfe, welche sich zwischen dem Po und der Etsch ausdehnten. Seit Eröffnung des Canals Portoviro verbesserte sich ihr Klima, welches seit langen Jahren sehr ungesund war, bedeutend, und ihr Gebiet, nun frei von Überschwemmungen, wurde in schöne und fruchtbare Felder umgestaltet. Adria ist eine der ältesten Städte Europas, deren Bischof zu Rovigo seinen Sitz hat, besitzt eine sehr schöne Kathedrale, ein Seminar, ein Museum etrurischer und römischer Alterthümer; seine 15.806 Einw. treiben Steingutfabrication, Weinbau und Handel mit Getreide, Vieh, Fischen und Töpferwaren.

Provinz Treviso. Treviso (Tarvisium), Stadt am Flusse Sile, Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums, wichtig wegen ihrer zahlreichen Leinwand- und Papiermanufacturen, ihrer Majolikafabrication, sowie wegen ihres lebhaften Handels und ihrer 31.249, 1891 34.000 Einw. Die alte, aber erst in neuerer Zeit ausgebaute Domkirche mit Bildern von Tizian, Bordone und Veronese, die Paläste Pretorio, del Comune, della Signora, die gothische S. Nicolokirche sind die vorzüglichsten Gebäude. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind zu erwähnen: das bischöfliche Seminar mit philosophischer Lehranstalt, das Lyceum, die Gemeinde-Bibliothek (Biblioteca Comunale) mit 30.000 Bänden und der botanische Garten.

Außerdem verdienen in der Provinz von Treviso noch angeführt zu werden: Oderzo (Opitergium), sehr alte Stadt von 6668 Einw., die Industrie und Handel treiben; Conegliano, Stadt mit Castell von 9000 Einw., in einer sehr angenehmer Lage an der Eisenbahn, mit verschiedenen Werkstätten und nicht unerheblichem Handel; die in der Gegend gewonnenen weißen Weine werden nach auswärts verführt, und die rothen finden starken Absatz im Inneren des Landes; auch bestehen hier Seidenzeug- und Tuchfabriken. Die Stadt ist von Mauern umgeben, liegt auf einer Anhöhe in reizender Gegend, hat einen Dom und einige schöne Paläste mit zahlreichen Kunstwerken. Hier ist der berühmte Maler Giambattista Cima geboren. In der Nähe befindet sich auch das alte Schloss Collalto, bemerkenswert wegen der wichtigen Rolle, welche im Mittelalter seine Grafen gespielt haben. Vittorio oder Ceneda, Stadt von 16.325 Einw., die sich durch ihre gewerbliche Industrie, vornehmlich aber durch ihre Papiermanufacturen, auszeichnet; sie ist der Sitz eines Bisthums und hat ein bischöfliches Seminar. In Vittorio beginnt die herrliche Straße, welche über die Gebirge und durch früher für unzugänglich gehaltene oder doch schwer zugänglich gewesene



Verona. Inneres der Arena.

Thäler eröffnet wurde; sie führt über Serravalle, Longarone, Peraolo im Venezianischen, über Cortina und Toblach in Tirol, wo sie sich in zwei Arme theilt, deren einer nach Brixen, der andere nach Lienz geht; ihr höchster Punkt befindet sich auf dem Cime-Bianche, 1300 m über der Meeresfläche, ihre Länge beträgt 127 km. Nahe bei Vittorio liegt Serravalle, Flecken in einem Gebirgsthale, mit 5000 Einw., die sich mit Seidencultur, Filzkappen-, Tuch- und Papierfabrikation, dann Handel beschäftigen. Valdobbiadene ist ein Flecken von 5179 Einw., mit mehreren Seidenspinnereien. Montebelluna, Flecken von 8922 Einw.; in der Nähe befindet sich der schöne Wald von Montello. Asolo, kleine Stadt mit Castell von 5840 Einw., welche sowohl wegen ihrer reizenden Lage, als wegen der Ruinen der römischen Wasserleitung bemerkenswert ist. Possagno, ein großes Dorf von 1700 Einw., ist berühmt als der Geburtsort Canovas, sowie durch die schöne Kirche, welcher dieser hier erbaute. Der Bischof Giambattista Cav. Sartori-Canova, Bruder des großen Künstlers, ließ dieses herrliche Bauwerk, das im Jahre 1819 begonnen ward, vollenden; derselbe Kirchenfürst hat 1853 der Gemeinde einige Grundstücke und Gebäude, die seinem berühmten Bruder gehört hatten, und auch die ganze dort noch befindliche Sammlung von Marmor- und Gipsstatuen, Modellen, Gemälden, Kupferstichen, Büchern, Medaillen, Werkzeugen 2c., zum Geschenke gemacht. Castelfranco, Flecken und Citadelle am Murone, mit einer schönen Domkirche und 11.721 Einw., welche Leinwand- und Tuchfabrication, sowie ziemlich guten Handel treiben; Geburtsort des berühmten Mathematikers Riccati und des großen Malers Giorgione.

Provinz Belluno. Belluno, Stadt nahe an der Piave, über welche hier eine neue schöne Brücke mit fünf Bogen führt, Hauptort der Provinz und Sitz des Bischofs von Belluno-Feltre, sowie eines Tribunals und einer Stadtprätur, zählt 15.660, 1891 18.000 Einw. Sie liegt 418 m über dem Meere, malerisch schön, ist Sitz eines Bischofs. Bemerkenswerte Gebäude sind: die Kathedrale mit einem schönen Hochaltarbilde von Tizian und der Büste des 1846 verstorbenen Papstes Gregor XVI., welcher 1765 in Belluno geboren wurde; der Vescovado vecchio (jetzt Schwurgericht), der Palazzo dei Rettori (jetzt Präfectur), das Municipium (gothischer Stil) 2c. Es gibt hier ein Lyceum, ein bischöfliches Seminar, eine technische Schule, ein städtisches Museum und eine Bibliothek; ferner Seidenspinnereien, Töpfer- und verschiedene andere Manufacturen, Handel mit Seide und Holz.

In der Nähe der Stadt liegen Capo di Ponte, am rechten Ufer der Piave, kleines Dorf mit einer schönen Brücke, über welche die schon bei der Beschreibung Vittorios erwähnte Straße führt; ihr Bogen hat 50 m Spannung; ein kleiner Seitenarm der genannten Straße führt nach Belluno.

Longarone, mit 3344 Einw., kleiner Flecken am rechten Ufer der Piave, bemerkenswert durch seinen Handel mit Holz. Cadore (Pieve di Cadore), ein kleiner Flecken nahe an der Piave, mit 3384 Einw., welche einigen Handel treiben; derselbe war vormals Hauptort des Gebietes von Cadore (Cadorino), auch Geburtsort des großen Malers Tizian. Auronzo oder Avronzo, Flecken von 4130 Einw., mit Gruben von Galmei (Zinkerz), der von ausgezeichneter Qualität ist; die Gruben sind sehr reichhaltig und die erheblichsten Italiens. Agordo, Flecken von 3038 Einw., nahe am Corbevole; im Thale von Agordo oder Val Imperina befinden sich Kupfergruben. Feltre, kleine, hübsche Stadt von 12.566 Einw., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen; vormals Hauptort des Gebietes von Feltre (Feltrino); sehenswert ist der im Jahre 1300 erbaute Dom.

Provinz Udine. Udine, Hauptort der Provinz und Sitz eines Erzbisthums, mit einem Seminar, einem Lyceum, einer im Jahre 1653 gestifteten landwirtschaftlichen Akademie (Accademia d'agricultura), nebst anderen wissenschaftlichen Anstalten und 32.020, 1891 36.000 Einw. Zu den ansehnlicheren Gebäuden gehört die 1236 von dem Patriarchen Bertoldo errichtete Metropolitankirche, die Kirche S. Giovanni Precursore mit einem herrlichen Porticus, der Palazzo Civico, das Theater, das Seminargebäude, das Castell auf einem Hügel, mit einer zum Andenken des Friedens von Campo Formio errichteten Statue der Friedensgöttin in der Nähe, der erzbischöfliche Palast und endlich der Friedhof (Campo Santo), der zu den schönsten Italiens gehört. Udine hat Seidenstoff-, Leinwand- und Papierfabriken; die bedeutendsten Handelsartikel sind Wein, Hanf und Pferde.

Die übrigen bemerkenswertesten Ortschaften der Provinz Udine sind: Campo Formio oder Formido, kleines Dorf, in welchem im Jahre 1797 der Friedensschluss zwischen Frankreich und Österreich unterzeichnet wurde. Cividale del Friuli (Forum Julii), kleine Stadt von 8205 Einw.; sehenswert ist der Dom mit seiner prachtvollen Façade von Pietro Lombardo und mehrere andere Kirchen, auch die Bibliothek des Capitels und die Schatzkammer sind eines Besuches wert wegen eines aus den ersten Jahrhunderten der Kirche herstammenden Evangelienbuches und wegen verschiedener Gegenstände von hohem Alter und bedeutendem Werte. Palmanova, Städtchen und Festung mit 4479 Einw., starker Kaserne, Casematten und Seidenfilatorium. S. Daniele del Friuli, großer Flecken von 5615 Einw.; in nicht großer Entfernung überschreitet man den Tagliamento auf einer 1080 m langen

Brücke. Pontebba, ein großes Dorf am rechten Ufer der Fella, in einer sehr hohen Lage und an der Eisenbahn, die über Tarvis und Villach nach Österreich führt. Auf der anderen Seite des Gießbaches erhebt sich das österreichische Städtchen Pontafel, wo bereits die deutsche Sprache vorherrschend ist. Tolmezzo, ummauerter Flecken von 4316 Einw., Hauptort des Gebietes Carnia (Cargna), welches ehemals große Freiheiten besaß und sich nach eigenen Gesetzen regierte; vor einiger Zeit war dieser Flecken noch der Mittelpunkt einer bedeutenden Fabrication von Leinenwaren. Ampezzo di Carnia, Hauptort des gleichnamigen Thales mit einer bemerkenswerten dreischiffigen Kirche; ihre Façade ist aber noch unvollendet geblieben. Gemona, großer Flecken mit Umfassungsmauern und 7665 Einw., hat Leinwand- und Seidenfabrication und ist Mittelpunkt eines bedeutenden Speditionshandels. Osoppo, Castell auf einem Hügel am linken Ufer des Tagliamento, in neuerer Zeit von beträchtlichen Festungswerken umgeben, zur Vertheidigung des Überganges über den Tagliamento, hat im italienischen Kriege 1848 ebenfalls eine Rolle gespielt. Spilimbergo, großer Flecken nahe am linken Ufer des Tagliamento, mit 5018 Einw. Sacile, von Mauern umgebenes Städtchen an der Livenza, mit 5369 Einw., welche Tuch- und Leinwandfabrication, Weinbau und Handel treiben. Hier siegte der Erzherzog Johann am 16. April 1809 über die Franzosen. Pordenone, einst Hauptort der Markgrafschaft Portenau, Geburtsort des berühmten Malers Regillo, genannt Pordenone, hat 9788 Einw., schöne Häuser, eine gothische Domkirche, eine Papierfabrik, Seidenfilatorien und erheblichen Handel. San Vito, mit dem Beinamen al Tagliamento, großer Flecken mit 8839 Einw., die sehr industriell sind; nennenswert sind: die schöne Kirche, die Leder- und Leinwandfabriken. Latisana, Flecken am linken Ufer des Tagliamento, auf welchem die Seeschiffe bis hierher herauffahren können, hat 5035 Einw.

7. Lombardei.

Die Lombardei umfasst folgende Provinzen: Mailand, Como, Sondrio, Pavia, Bergamo, Brescia, Cremona, Mantua.

Provinz Mailand. Mailand (Milano, Mediolanum), eine der ältesten Städte Italiens, an der Olona, berühmt durch ihre Schönheit und Wohlhabenheit, Hauptort der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Erzbisthums 2c. Ihre Einwohnerzahl betrug am 31. December 1881: 321.839, 1891: 425.000, mit Einrechnung der Corpi Santi d. i. der unmittelbaren Umgebung der Stadt. Die geräumigen Straßen, die große Zahl von Palästen und die vielen merkwürdigen öffentlichen Gebäude, die sich entweder durch Umfang oder durch Bauart auszeichnen, rechtfertigen den Rang, welchen man ihr unter den schönsten Städten Italiens einräumt, ungeachtet sie keine schönen Plätze, dabei viele enge und ungerade Straßen besitzt, ein Mangel, dem man immerfort durch Erweiterung und geradere Führung mehrerer Straßen abzuhelfen sucht. Heutzutage kann man Mailand als die erste Stadt Nord- und Oberitaliens bezeichnen. Unter der großen Zahl von herrlichen Bauwerken, welche sie zieren, erregt die meiste Bewunderung die Kathedral- oder Domkirche (il Duomo), welche für den größten und prächtigsten Tempel der Christenheit nach der berühmten Basilica des heiligen Petrus zu Rom gehalten wird. Die französisch-italienische Regierung und Kaiser Franz I. von Österreich wendeten mehrere Millionen an, um diese Kirche, welche in Ansehung der Zahl ihrer Statuen und Marmorthürmchen nicht ihresgleichen hat, der Vollendung zuzuführen; höchst sehenswert ist die Kapelle des heiligen Karl Borromeo und die zwei kolossalen Granitsäulen aus einem Stück, die sich zu beiden Seiten des Hauptthores erheben. Nach der Domkirche erwähnen wir: die Basilica des heiligen Ambrosius, den ältesten Tempel Mailands; er ist gleichsam ein Museum der Geschichte der Baukunst, das Arbeiten verschiedener Jahrhunderte von der Zeit des Kaisers Theodosius, welcher vor den Thoren dieser Kirche Buße that, bis auf unsere Tage aufweist. Die Basilica San Lorenzo, in deren Nähe man sechzehn herrliche Säulen sieht, welche muthmaßlich zu antiken römischen Hercules-



Dom in Mailand.

bädern gehörten, von denen man in der Nähe noch Spuren sieht; die Kirche der Madonna di San Celso, an welcher die Bauart und die Ornamente, wie auch die schönen Frescogemälde der Kuppel gelobt werden. In Rücksicht der Bauart und Bildhauerarbeit verdienen auch lobenswerte Erwähnung die schönen Kirchen Santa Maria della Passione, San Sebastiano, San Fedele; wegen ihres Altars San Satiro, San Simpliciano; wegen der seltenen Gemälde die Kirchen San Sepolcro, Santa Maria della Grazie; in dem Refectorium des Klosters, welches zu letztgenannter Kirche gehörte, sieht man noch die Überreste des weltberühmten Gemäldes: das Abendmahl von Leonardo da Vinci.

An der Spitze der öffentlichen Gebäude und Anstalten stehen: der Palazzo dell' Academia di Brera; er ist in der That ein den Wissenschaften und Künsten errichteter Tempel, in welchem sich folgende Abtheilungen befinden: die öffentliche Bibliothek, sowohl durch die Auswahl als durch die Zahl der Bände die erste in Italien; rechnet man zu ihr die drei anderen, in demselben Gebäude aufgestellten Specialbibliotheken, so zählt sie mehr als 250.000 Bände; das Medaillencabinet, eine reiche, mit seltener Auswahl angelegte Sammlung, mit welcher eine archäologische Bibliothek vereinigt ist; der botanische Garten, einer der ersten in Italien; die Akademie der schönen Künste, eines der größten Institute dieser Art in Italien; große Sammlungen bieten die nöthigen Modelle für die Studien; die Gemäldegallerie, vorzugsweise reich an Werken alter italienischer Meister, in vielen geräumigen von oben beleuchteten Sälen; die Sammlung der Gipsabgüsse nach den besten antiken und modernen Werken der Plastik. In diesem schönen Gebäude befindet sich auch das italienische Institut der Wissenschaften und Künste. Wir nennen ferner den königlichen Palast (Palazzo reale, auch Villa genannt), besonders bemerkenswert durch den Reichthum der Appartements und durch die schönen Frescogemälde von Appiani, Palagi und Hayez; den erzbischöflichen Palast; das Theater della Scala, welches in Rücksicht der Größe, des Reichthums und der Eleganz mit dem Theater San Carlo in Neapel wetteifert; das Theater della Canobiana; das große allgemeine Krankenhaus (l'Ospitale grande), eines der größten und reichsten Spitäler Europas; die Münze (la Zecca); den Palast Marini, worin jetzt einige Behörden untergebracht sind; das General-Archiv, in welchem mehr als 2,500.000 Urkunden aufbewahrt sind, deren älteste vom Jahre 1290 ist. Eine besondere Sehenswürdigkeit Mailands ist die großartige glasgedeckte Gallerie Vittorio Emanuele, ein prachtvolles Bauwerk, das als Passage dient, in welcher sich zugleich die elegantesten Kaufläden befinden, das beliebte Stelldichein der Mailänder Gesellschaft. Unter den Privatgebäuden sind anzuführen: die Paläste Lita, Belgiojoso, Trivulzi, Mellerio, Clerici, Arese, Serbellone, Archinto und die sogenannte Villa Bonaparte.

An Unterrichts- und Bildungsanstalten besitzt es eine wissenschaftlich-literarische Akademie, ein höheres technisches Institut, ein Seminar, zwei Lyceen, eine Akademie der bildenden Künste 2c. Nebst der Bibliothek von Brera, der Bibliothek der schönen Künste, der archäologischen Bibliothek und der Büchersammlung des Instituts der Wissenschaften, die sich sämmtlich im Palaste Brera befinden, besitzt Mailand noch eine der reichsten Büchersammlungen Italiens, nämlich die Ambrosianische Bibliothek, deren Bändezahl über 100.000 beträgt; was ihr aber den größten Wert gibt, sind die 15.000 Manuscripte, worunter sich viele höchst wichtige finden. In diesem Institute ist eine Gemäldegallerie der ersten Meister, und vorzüglich der beiden aus der lombardischen Schule; eine Sammlung von Original-Handzeichnungen, worunter mehrere von Leonardo da Vinci, von Michelangelo u. A. sich befinden.

Mailand wurde durch seine Lage, durch seine herrlichen Straßen vom Simplon, St. Gotthard, Splügen und Stilfserjoch und durch seine Canäle, die es mit der Adda und dem Ticino in Verbindung setzen, die Hauptniederlage des ganzen nördlichen Italien; durch die Eisenbahnen, welche sich von der Stadt aus nach allen Richtungen verzweigen, hat sich in neuester Zeit das Feld seines Handels noch erweitert. Es umfaßt dieser Handel nicht nur den täglichen Verkehr mit den Erzeugnissen der Landwirtschaft, sondern auch die Arbeiten der zahlreichen Fabriken und Manufacturen in Seidenstoffen, gedruckten Baumwollenzeugen, Bändern, Schleiern, Sammt, Tüchern, Schmucksachen, vergoldeter Bronze, künstlichen Blumen,

Stickereien, Borten 2c. Wir haben bereits erwähnt, dass Mailand das Hauptdepot für den reichen Seidenhandel des Landes ist. In der Stadt und Umgebung zählte man 71 Fabriken und 35 Etablissements mit 82.047 Spindeln. Zugleich ist die lombardische Hauptstadt der erste italienische Platz für den Buch- und Musikalienhandel.

Mailand bietet alle Annehmlichkeiten großer Hauptstädte. Der Corso, welcher bei der Domkirche beginnt und an der Porta orientale endet, außer welchem sich eine weite und lange Pappelallee weithin erstreckt; die öffentlichen Gärten, Bastionen 2c. gewähren den Mailändern angenehme Spaziergänge. Noch ist zu erwähnen: die Arena mit einem Fassungsraum für 36.000 Personen, ein großes Gebäude für öffentliche Schauspiele, namentlich Wettfahren mit Wagen oder Schiffen, Wettrennen mit Pferden 2c. In geringer Entfernung von diesem Gebäude, dem merkwürdigsten dieser Art, welches in neuerer Zeit aufgeführt wurde, erhebt sich ein herrlicher Triumphbogen, der Friedensbogen (Arco della Pace) genannt, welcher der Simplonstraße zum Thore dient. Ganz und gar geschmückt mit Marmor und Bildhauerarbeit, gekrönt mit einer großen Bronzegruppe von seltener Schönheit, übertrifft dieser Bogen jenen des Titus, des Septimius Severus und Constantin in Rom, des Augustus zu Rimini, des Trajan zu Benevent und zu Ancona, und wird an Größe nur von dem Bogen de l'Etoile in Paris übertroffen; er ist ein Meisterwerk des berühmten Architekten Cagnola; die zwei Seitengebäude, casini genannt, mit kolossalen Säulen geziert, bilden mit der herrlichen Trophäe die Simplons-Barriere. Es gibt hier noch andere Bauwerke dieser Art, die Beachtung verdienen und die Hauptstadt verschönern, Werke unserer Zeit und von tüchtigen Architekten ausgeführt, namentlich das Monumentgebäude an der Porta Ticinese, ebenfalls ein Werk Cagnolas, die Porta Nuova von Zanoja, die Porta Vercellina von Canonica und die Porta Orientale von Vantini.

Wir beschränken uns auf die Beschreibung einiger Orte, die sich in einem Kreis von 200 *km* um Mailand finden, und beginnen damit in der nächsten Umgebung der Hauptstadt.

Corsico, Dorf nahe am Ticino, die Niederlage der besseren, sogenannten Parmesankäse aus den Provinzen von Mailand und Pavia. Garegnano, Dorf, welches wegen seiner ehemaligen Karthause merkwürdig ist; hier wurde der berühmte Astronom Oriani geboren. In geringer Entfernung sieht man zu Linterno noch die Überreste des Hauses, welches Petrarca bewohnt hat.

Rhò, großer Marktflecken, in dessen Nähe sich das Collegium der Missionäre und der schöne Tempel der Madonna dei miracoli befindet.

Monza, hübsche Stadt am Lambro, über welchen hier eine schöne Granitbrücke führt, hat 28.012 Einw. Sie bietet in ihrer reichen Basilica St. Johannes sehr alte und zahlreiche Erinnerungen an die Longobarden; es werden dort mehrere Gegenstände von Wert oder von hohem Alter aufbewahrt, wie z. B. die eiserne Krone, welche von der Zeit der Longobarden angefangen zur Krönung der Könige von Italien diente, und mit welcher geschichtlich erweisbar zuerst Berengar im Jahre 917 und zuletzt Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1838 gekrönt wurde; das Chorbuch des heiligen Gregorius und der berühmte Papyrus mit dem Verzeichnis derjenigen Reliquien, welche von diesem großen Papste der Königin Theodolinde geschickt wurden. Der Residenzpalast ist ein regelmäßiges Gebäude; seine Kapelle hält man für ein Meisterwerk; die Rotunde des Agrumensaales enthält die Geschichte der Psyche, gemalt von dem berühmten Appiani. Der botanische Garten hat sich in neuerer Zeit zu einem der reichsten in Italien erhoben. Die Stadt ist ein Mittelpunkt der Industrie, zumal für die Kattunweberei und die Filzhutfabrication; außerdem bestehen hier ein Lyceum, ein Seminar und eine Gewerbeschule. In geringer Entfernung findet man Saronno, Markt von 6497 Einw., die sich sehr viel mit Handel beschäftigen; in der Nähe sieht man die herrliche Kirche della Madonna di Saronno, eine stark besuchte Wallfahrtskirche. Gorgonzola, Markt von 3520 Einw., mit einer schönen Kirche; bekannt durch die vortrefflichen Strachinkäse, welche nach den entferntesten Orten verschickt werden und nicht wenig zur Wohlhabenheit dieses Ortes beitragen; auch ist dieser Markt wichtig durch den schiffbaren Canal, Naviglio di Martesana genannt, der nach Mailand führt und diese Stadt mit der Adda in Verbindung setzt. Binasco und Abbiategrasso, 10.481 Einw., große Märkte an schiffbaren, nach Mailand führenden Canälen. Der von Binasco, genannt Naviglio di Pavia, verbindet die Hauptstadt mit dem Ticino, der bei Pavia vorbeifließt, und eröffnet somit die Schiffahrt auf dem Po und dem Adriatischen Meere; der Canal von Abbiategrasso verbindet die Hauptstadt mit dem Naviglio grande oder dem Canal von Bereguardo, der sich in anderer Richtung in den Ticino ergießt und höher liegt. Magenta, Marktflecken mit 6225 Einw., nahe dem Naviglio grande, an der Eisenbahn von Mailand nach Novara. Schlacht und Sieg der Franzosen und Sardinier gegen die Österreicher am 4. Juni 1859. Den hier Gefallenen wurde am 4. Juni 1872 ein Monument auf dem Schlachtfelde errichtet. Trezzo, Dorf von 2800 Einw., in sehr angenehmer Lage an der Adda, wo der Canal von Martesana seinen Anfang nimmt; die Trümmer des bekannten Schlosses, die Seidenmanufacturen, die Brüche von Sandstein, der in Mailand häufig verarbeitet wird, geben diesem Orte größere Wichtigkeit. Gallarate, großer blühender Markt von 8442 Einw.; er bildet mit Busto-Arsizio und

Legnano den Mittelpunkt einer industriellen Gegend, in welcher es zahlreiche Baumwollspinnereien und Leinenwebereien gibt. Legnano, Flecken von 7883 Einw., mit bedeutenden Baumwollspinnereien und -webereien, Färbereien 2c. Der Ort ist historisch merkwürdig durch die Schlacht am 29. Mai 1176, in welcher die Lombarden Kaiser Friedrich I. besiegten. Zur 700jährigen Feier derselben wurde 1876 ein Siegesdenkmal auf dem Schlachtfelde errichtet.

Lodi, Stadt von mittlerer Größe am rechten Ufer der Adda, mit 25.804 Einw., Sitz eines Bisthums, mit zahlreichen Seidenfilatorien und bedeutendem Handel mit Käse, der uneigentlich Parmesankäse genannt wird. Die schönste Kirche und das vorzüglichste Gebäude ist die Incoronata. Man trifft hier ein Arbeits- und Versorgungshaus, ein Armenhaus, eine öffentliche Bibliothek, ein bischöfliches Seminar, ein Lyceum und zwei Collegien, ferner noch ein berühmtes englisches Damenstift. Die Stadt besitzt nebst den schon erwähnten Seidenfilatorien eine große chemische Productenfabrik, mehrere ausgezeichnete Fayencefabriken, Töpfereien, eine beträchtliche, durch reiche Wiesen unterstützte Viehzucht 2c. San Colombano, Flecken mit 5900 Einw., Seidenfilatorien, Kalk- und Metallschmelzöfen. Codogno, Flecken mit 11.444 Einw., einem Collegium und Seiden- und Leinenwebereien; dieser Ort ist der Mittelpunkt des Handels mit Parmesankäse, von dem ein großer Theil in den Provinzen Brescia, Bergamo, Mailand, Pavia und Cremona, deren Flächen künstliche Wiesen mit vortrefflicher Hornviehzucht sind, bereitet wird. Casalpusterlengo, an der Olona, großer Flecken mit 6347 Einw. und großer Baumwollspinnerei, sowie lebhaftem Käsehandel. Sant Angelo Lodigiano, gewerbfleißiger Flecken mit 8700 Einw.

Provinz Como. Como, eine schöne malerisch gelegene Stadt am westlichen Arme des Comersees. Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums; dieselbe ist von doppelten Mauern und Thürmen umgeben und eingebettet zwischen Weinbergen, Oliven- und Kastanienwäldern. Unter den merkwürdigsten Bauwerken dieser Stadt, deren Einwohnerzahl 30.349 (1891: 35.000) beträgt, führen wir an: die Dom- oder Kathedralkirche, ein großes und schönes Gebäude von Marmor, im edelsten gothischen Stile begonnen und in schönster Frührenaissance vollendet, eine der schönsten Kirchen von Oberitalien; das Rathhaus oder der Broletto, ein großartiger Arcadenbau, in drei verschiedenartigen Marmorarten ausgeführt; die Kirche zu San Fedele; die Aedes Joviae, deren Eingang, Hofarcaden und Stiege gewissermaßen ein Museum von Inschriften sind. Von den wissenschaftlichen Anstalten sind zu nennen: ein Lyceum, ein Convict-Collegium, ein bischöfliches Seminar, ein Antikencabinet, die Stadtbibliothek mit einer schönen Medaillensammlung. In industrieller Beziehung sind ferner noch hervorzuheben die Manufacturen von Tuch- und Seidenstoffen, sowie die Fabrication von physikalischen und optischen Instrumenten, besonders aber von Thermometern und Barometern. Auf geistigem Gebiete ragt Como in mehrfacher Hinsicht hervor. Hier sind die beiden Gelehrten Plinius geboren; deren Andenken ehren zwei sitzende Statuen, und eine alte Linde, unter der Plinius der Jüngere geruht haben soll, steht in der Vorstadt Borgo Vico; auch der Physiker Volta hatte hier seine Geburtsstätte, ihm ist eine kolossale Statue (eine Arbeit von Marchesi) seit 1838 am Hafen errichtet.

Torno, wo man die Trümmer eines Klosters der Umiliati sieht, eines Ordens, der sich der Handarbeit widmete, und dessen Klöster, die einst in der Lombardei und an den Ufern des Comersees zahlreich, wahre Schafwollmanufacturen waren; die Arbeiter lebten hier unter gewissen Regeln mit ihren Weibern und Kindern. Die Ufer des Comersees stehen in großem Ruf durch die Schönheit ihrer Umgebungen und durch die bewundernswerten Aussichten, die man allenthalben hier findet; am schönsten ist aber der südliche Theil des westlichen Ufers, von dem Dorfe Tramezzo die Trammezzina genannt. Unter den wichtigeren Villen, welche die Umgebung des Sees verschönern, mögen genannt werden: Die Villa Sommariva, vormals Clerici genannt, bemerkenswert wegen ihrer herrlichen Sammlungen von Gemälden und von Bildhauerarbeiten Canovas und Thorwaldsens. Die Villa d'Este, sonst Garva, auf einer benachbarten Höhe mit festungsartigen Mauern, mit Zinnen und Thürmen; die schönen Villen Giulia, Mellerio und Serbelloni; die Villa Tanzi, eine der ersten, welche nach modernem Geschmack verschönert wurde, endlich die Villa Pliniana, ein großes quadratförmiges Gebäude, welches 1570 von dem bekannten Anguissola aufgeführt wurde, berühmt durch die periodische Quelle (Fontana intermittente), die schon von Plinus beschrieben wurde und sowohl ihren Wasserreichthum als ihre intermittierende Eigenschaft unverändert beibehalten hat. Der rauschende Wasserfall des Milchflusses (Fiume Latte), der Wasserfall von Bioverna, welcher l'orrido di Bollano genannt wird, die Eisengruben, die Eisenwerkstätten Rubinis, nahe bei Dongo, und die schrecklichen Erinnerungen, die der Anblick der Ruinen des Schlosses von Musso, welches in Felsen in der Nähe des letztgenannten Ortes gehauen ist, erweckt, vermehren das Interesse, welches die Ufer dieses reizenden Sees einflößen.

In der Provinz von Como bemerken wir noch wegen ihrer Wichtigkeit in verschiedenen Beziehungen: Cantù, Marktflecken in der Brianza, einer nicht weit ausgedehnten Gegend, die seit langer Zeit wegen ihrer Schönheit berühmt und einem großen malerischen Garten ähnlich ist; darin ist dieser Ort der volkreichste, obgleich seine Bevölkerung nur 3200 Seelen

beträgt. Diese Landschaft, welche der Adel und die Kaufmannschaft von Mailand mit Landhäusern, Schlössern und prächtigen Palästen geschmückt hat, ist zugleich einer der reichsten und bevölkertsten Bezirke, nicht nur in Italien, sondern auch Europas. Lecco, am Ausflusse der Adda aus dem Comersee, über welch erstere eine Brücke mit 11 Bogen führt, ist ein Markt von 8042 Einw., wichtig durch seinen Handel, seine Eisenhämmer und Drahtzüge. Der östliche Arm des Comersees führt nach diesem Orte den Namen: See von Lecco. Hier beginnt eine herrliche Straße nach der Schweiz und nach Tirol; sie geht längs des östlichen Ufers des Sees bis nach Colico. Colico, ein anderer Ort am Comersee und an der Vereinigung der Wormser- und Splügenstraße, mit 3661 Einw. und einer Papierfabrik. Bellaggio, in hübscher Lage auf der Landzunge, welche den Comersee in zwei Arme theilt; seine Umgebungen sind von bezaubernder Schönheit. Varese, Stadt von 13.966 Einw., wegen ihrer reizenden Lage und gesunden Luft die Tempe d'Italia genannt, mit einem Theater und einigen Palästen, bei denen sich reizende Gartenanlagen befinden. Hier gründete der verstorbene Graf Dandolo seine schönen landwirtschaftlichen Einrichtungen, besonders die berühmte Seidenwürmerzucht (Bigatteria), die als Musteranstalt des ganzen Landes gilt. In geringer Entfernung erhebt sich auf der Spitze eines hohen Berges eine Wallfahrtskirche, Madonna del Monte genannt, mit einer herrlichen Aussicht.

Provinz Sondrio. Sondrio, kleine Stadt von 6990, 1891 8000 Einw., an der Adda, Hauptort der Provinz, die aus dem Valtellin oder Veltlin und anderen von Graubünden getrennten Theile besteht; sehenswert ist die Hauptkirche mit guten Gemälden und das alte Schloss. Merkwürdig sind die hohen Dämme, welche hier aufgeführt wurden, um die Rückkehr einer ähnlichen großen Überschwemmung zu verhindern, wie sie im Jahre 1834 der Gießbach Mallero, ein Zufluss der Adda, verursachte.

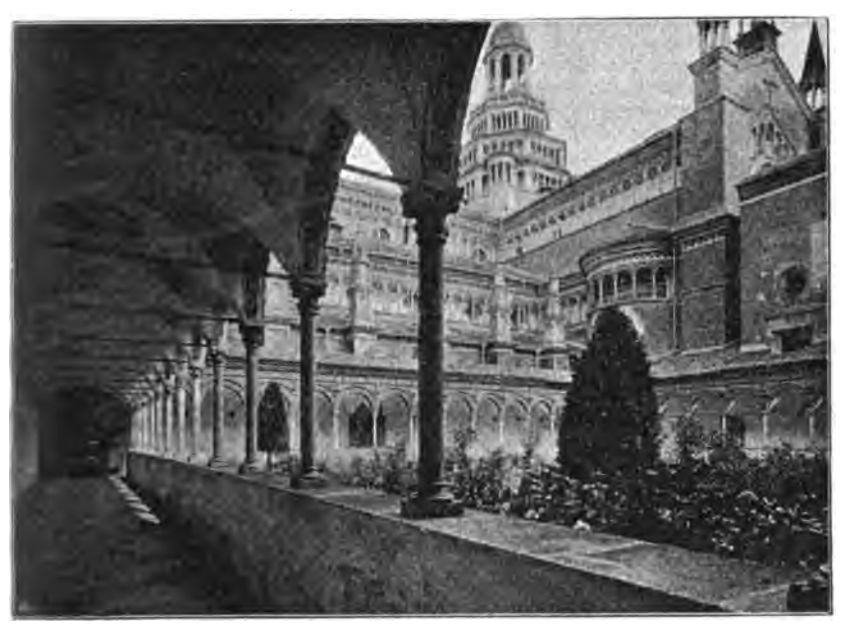
Ponte, großes Dorf nahe an der Adda, in der Umgegend wird Kupferkies gebrochen; Geburtsort des berühmten Astronomen Piazzi († 1826). Tirano, kleine Stadt von 3000 Einw., mit schöner Kirche und alten Palästen ehemaliger Mailänder Herrscherfamilien. Bormio (vormals Worms), ein düsteres Bergstädtchen und berühmter Badeort von 3162 Einw.; merkwürdig durch seine hohe Lage (1259 m über dem Meere) und durch die schon im Alterthum bekannten, heißen Schwefelbäder von St. Martin, die in der Nähe sind, noch mehr aber durch die Militärstraße, die über den Rücken des Stilfserjoches (Monte Stelvio) erbaut worden ist und die Verbindung zwischen Mailand und Innsbruck vermittelt; sie ist die höchstgelegene unter allen großen Straßen Europas, und die zu ihrer Ausführung nöthigen Arbeiten waren bedeutend schwieriger als jene der berühmten Simplonstraße. Sie beginnt gleich hinter den Bädern von San Martino und die Steigung beträgt nicht mehr als 1 auf 10; 38 Windungen auf einer Länge von 13.700 m führen bis zur Höhe von 1564 m über Bormio. Es wurden 6 Gallerien angelegt, wovon die 3 längsten 136, 137 und 198 m Länge, 4 m Höhe und 4·2 m Breite haben. Der höchste Punkt der Straße liegt 2756 m über dem Meere. Chiavenna, eine alte Stadt, an der wasserreichen und wilden Maira, im fruchtbaren Valle San Giacomo reizend gelegen und von schneegekrönten Felsengiganten umgeben, hat 3930 Einw., welche Baumwoll-, Seiden- und Papierindustrie, sowie Bierbrauerei betreiben. Außerdem wird das aus dem in der Nähe gefundenen Lavezstein (einem grünlichen Gemenge von Chlorit) gedrechselte Geschirr viel versendet und lebhafter Handel mit Früchten und Wein getrieben. Das bemerkenswerteste Gebäude ist die S. Lorenzkirche.

Provinz Pavia. Pavia, am linken Ufer des Ticino, eine Stadt von 34.286, 1891 38.000 Einw.; einst Hauptstadt der lombardischen Könige und Residenz einiger Herzoge von Mailand, gegenwärtig Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums, mit wichtigen historischen Erinnerungen, mehreren alten Denkmälern und vielen wissenschaftlichen Anstalten. Ihre bemerkenswertesten Gebäude sind: der Dom, welcher 1488 nach Zeichnungen des C. Rocchi entstand. Das Innere ist grandiös, aber einfach. Die Basilica von S. Michele datiert aus der Longobardenzeit und das Innere wetteifert mit den schönsten Kirchen Italiens; das Schloss wurde von Giangaleazzo Visconti (1360—1365) errichtet und soll bei 400.000 Scudi gekostet haben. Gegenwärtig dient es als Kaserne; endlich der prächtige Municipalpalast, das elegante Theater, die Marmorbrücke, welche 7 Bogen hat und über den Ticino gebaut ist. Unter den wissenschaftlichen Anstalten verdient besondere Erwähnung die Universität, mit welcher ein botanischer Garten verbunden ist, wie auch eine Bibliothek, welche in Rücksicht der Memoiren und Verhandlungen der vorzüglichsten gelehrten Gesellschaften Europas die reichste in Italien ist; die Universität wurde 1361 von Kaiser Karl IV. gegründet, 1770 erneuert. Erwähnung verdient auch das Collegio Ghislieri, vom Papste Pius V. gegründet; einer Stiftung des heiligen Carl Borromeus verdankt das gleichnamige Collegium seine Entstehung (1580). Die Pinakothek Malaspina enthält zahlreiche Kunstwerke.

In der nächsten Umgebung Pavias sind zu nennen: die gedeckte Brücke über den Ticino, die von hundert Granitsäulen getragen wird, mit einer zierlichen Façade auf der Stadtseite, ein Bauwerk des XIV. Jahrhunderts, und die unter Kaiser Joseph II. aufgehobene,

im Jahre 1843 aber erneuerte Certosa oder Karthause, welche zum Begräbnisorte der Herzoge von Mailand bestimmt war; sie gilt unter den zu Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts aufgeführten Gebäuden für das zierlichste und an Sculpturen reichste Italiens. Die prachtvolle Kirche ist ganz mit den schönsten Bildhauerarbeiten und mit den sehenswertesten Malereien bedeckt.

Mortara, kleine Stadt mit 8085 Einw., nahe an der Arbogna, 22 *km* südöstlich von Novara, in einer großen Fläche, die meist für den Reisbau benützt wird, aber die Luft ungesund macht. Die Stadt ist durch das Treffen vom 22. März 1849 denkwürdig geworden, in welchem die Österreicher über die Piemontesen siegten, worauf Radetzky auf Novara vorrückte. Vigevano, Stadt in geringer Entfernung vom rechten Ufer des Ticino, mit 20.096 Einw. und blühender Industrie, Sitz eines Bisthums; die Stadt hat einen schönen Dom, ein von Bramante erbautes Castell der Sforza (jetzt Cavalleriekaserne). Die Einwohner betreiben Seidenfilanden, Baumwollspinnerei, Seidenweberei, Gerberei 2c., sowie lebhaften Handel.



Karthäuserkloster bei Pavia.

Bobbio, kleine Stadt am linken Ufer der Trebbia; dieselbe ist Sitz eines Bisthums und hat 6704 Einw. Ihre berühmte Abtei, gestiftet vom heiligen Columbanus im Jahre 612, spielte in der Geschichte des Mittelalters eine nicht unbedeutende Rolle, und war für den Occident einer der vorzüglichsten Orte, welche die Civilisation verbreiteten.

Provinz Bergamo. Bergamo, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, hauptsächlich ausgezeichnet durch ihre Denkmäler, ihre Lage auf einem steilen Berge und am Fuße desselben, durch ihren ausgebreiteten Handel und ihre zahlreichen Fabriken und Manufacturen, vorzüglich in Seide. Sie liegt äußerst malerisch zwischen den Flüssen Serio und Brembo am Fuße der Alpen, besteht aus der Città (oberen Stadt) und Borgo San Tommaso (unteren Stadt), welche durch die Strada Vittorio Emanuele mit einander in Verbindung stehen, und zählt 39.704, 1891 42.000 Einw. Ihre ausgezeichnetsten Gebäude sind: die Kirche Sta. Maria Maggiore, die schönste von allen; besonders lobt man in ihr die Kapelle Colleoni mit dem Mausoleum dieses berühmten venezianischen Feldherrn, welcher zuerst die Feldartillerie anwendete und die Kanonenlafetten erfand; daneben befindet sich der Dom (1480 durch Filarete wiedererbaut und nach dem Jahre 1680 durch Fontana zum Theil renoviert); der neue Palast der Municipalität (Palazzo nuovo) im Renaissancestil nach Scamozzi und der Palazzo vecchio, auch Broletto benannt (gothischer Stil). Die Stadt besitzt viele öffentliche Anstalten, von welchen die vorzüglichsten sind: ein Lyceum mit einer Bibliothek von 50.000 Bänden, die beiden Collegien, das bischöfliche Seminar, das Athenäum der Wissenschaften und Künste,

mit welchem eine Sammlung von Lapidar-Monumenten verbunden ist, die öffentliche Biblioth[ek] von 75.000 Bänden; der botanische Garten, das Institut der Mineralogie, die Akadem[ie] Carrara mit zahlreichen Gemälden berühmter Meister. Außer den Seidenmanufacturen gibt es auch Fabriken für Leinwand, Baumwolle, Wachskerzen, Steingut und Glas.

In den nächsten Umgebungen und in einem Umkreis von 20 *km* finden sich: Alzano Maggiore, kleiner Flecken, bekannt durch seine vortrefflichen Wetzsteine und die Mühlsteine, die in der Nachbarschaft gebrochen werden. Gandino, Flecken im Thale Seriana, mit 3610 Einw., Tuchmanufacturen, Seidenhandel. Romano, Flecken von 3180 Einw., im Thale von San Martino, wo bedeutende Märkte gehalten werden. Caravaggio, Stadt von 7909 Einw., zwischen den Flüssen Adda und Serio, ist Geburtsort des berühmten Malers Amerighi, genannt da Caravaggio († 1609); in der Nähe befindet sich die schöne und vielbesuchte Wallfahrtskirche Madonna di Caravaggio. Treviglio, Markt mit 13.231 Einw., die mit Seide und Tüchern einen ausgebreiteten Handel treiben.

In der Provinz von Bergamo liegen ferner noch: Clusone, Flecken von 3877 Einw., im Thale Seriana, mit einem Collegium und mehreren Werkstätten für Tuch- und Eisenarbeiten. Bemerkenswert sind die Pfarrkirche und die Misericordiakirche; erstere hat einen eigenthümlichen Thurm und schöne Sculpturen, letztere einen Todtentanz aus der Florentinerschule des XV. Jahrhunderts. Lovere, großer Flecken am Iseosee, mit 3000 Einw. und einem Collegium. Pisogno, großer Flecken an demselben See und am Ausgange des wichtigen Thales Camonica mit einiger Eisenindustrie.

Provinz Brescia. Brescia, bedeutende Handelsstadt, Hauptort der Provinz, nach Mailand die reichste und schönste Stadt der Lombardei, Sitz eines Bisthums, in einer sehr fruchtbaren, gut angebauten Gegend an der Eisenbahn nach Mailand und Venedig anmuthig gelegen, mit einem Lyceum, drei Collegien, einem bischöflichen Seminar und einer ansehnlichen Bibliothek (Biblioteca Quiriniana), einer Pinakothek und einem vaterländischen Museum (Museo patrio). In Brescia besteht ferner ein Athenäum der Wissenschaften und andere wichtige literarische Anstalten. Zahlreiche Hammer- und Mühlwerke; die Fabrication in Eisen- und Stahlwaren, Waffen, Leinwand, Baumwolle, Papier und Leder, besonders aber die Seidencultur beschäftigen einen großen Theil der Einwohner, deren Zahl 60.640, 1891 67.000 beträgt. Die Hauptartikel des Handels sind Seide, Leinen- und Eisenwaren, Wein (vino santo), Getreide, Käse und Colonialwaren. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt sind: der Gemeindepalast oder Palazzo della Loggia; diesem gegenüber erhebt sich die Torre dell' orologia (Glockenthurm); das ehemalige Gefängnis (einfacher Renaissancestil) dient jetzt als Pfandleihhaus; die neue und schöne Kathedral- oder Domkirche, mit einer hohen prächtigen Kuppel, in Form eines griechischen Kreuzes erbaut; daneben die alte Domkirche (la Rotonda), ein merkwürdiger Bau aus dem IX. Jahrhundert; die Kirche Santa Maria dei Miracoli; die Kirche S. Afra, die wegen ihrer berühmten Gemälde sehenswert ist; die Kirche Madonna dei Miracoli mit einem Reichthum von Renaissance-Decorationen; die Kirche Madonna delle Gracie mit einem Bilde von Moretto; der bischöfliche Palast und ein schön gebautes Theater.

In der nächsten Umgebung der Stadt und in einem Umkreise von 20 *km* finden sich: der neue Friedhof (Campo Santo), der außerhalb des Thores S. Giovanni liegt; in ihm sind die Begräbnisstätten nach Art der antiken Columbarien angelegt. Montechiari, großer Flecken von 4000 Einw., mit zahlreichen Seidenfilatorien und Leinweberwerkstätten. In der Nähe findet man die große Fläche Campo di Montechiari, auf welcher die jährlichen großen Herbstübungen des Militärs gehalten wurden. Chiari, Städtchen mit 10.414 Einw., welche sich durch Industrie und commercielle Betriebsamkeit auszeichnen; die Stadt ist geschichtlich bekannt durch den Sieg, den die Österreicher unter Prinz Eugen am 1. September 1701 über Franzosen und Spanier erfochten. Iseo, an dem See gleichen Namens, mit Hafen und 2200 Einw., die hauptsächlich Seidenzucht, Seidenfilatorien, Decken- und Tuchmacherei betreiben. Salò, ein Städtchen von 4585 Einw., in sehr anmuthiger Lage am Ende einer kleinen Bucht des Gardasees, unter einem der schönsten Himmelsstriche Italiens. Seine schöne Seide, der vortreffliche Zwirn, seine Orangen und Oliven sind allgemein geschätzt und bilden die Hauptartikel seines blühenden Handels. Es befindet sich hier ein Collegium. Gardone di Riviera, Toscolano und Gargnano, drei große Flecken am Gardasee, nördlich von Salò gelegen, die sich durch ihre ausgedehnte Industrie, namentlich aber durch ihre vorzüglichen Papierfabrikate auszeichnen, besonders Toscolano. Desenzano, Flecken am südwestlichen Ende des Gardasees, mit 4170 Einw., einem Hafen und blühendem Handel; bei diesem Orte ist ein aus 17 Bogen von 17·2 *m* Spannweite und 32·8 *m* verticaler Höhe bestehender Eisenbahnviaduct bemerkenswert. In der Nähe von Desenzano gegen Osten erstreckt sich die Halbinsel von Sermione in den See; an ihrer Spitze sieht man das Castell Sermione, das von den Scaligern erbaut wurde, und die Trümmer der angeblichen Villa des römischen Dichters Catullus. Verolanuova, mit 5069 Einw., und Orzinuovi, einst ein fester Platz mit 3416 Einw., sind industrielle und handeltreibende Flecken. Bagolino,

großer Markt im Thale Sabbia, mit reichen Eisengruben und 4400 Einw., die größtentheils in den dortigen Werkstätten und Gerbereien arbeiten.

Breno, Flecken in dem nämlichen Thale, mit 3280 Einw., vielen Eisengruben, Hütten- und Hammerwerken.

Provinz Cremona. Cremona, große und schöne Stadt am linken Ufer des Po, Hauptstadt der Provinz und Sitz eines Bisthums, mit 31.930, 1891 38.000 Einw. Die Dom- und Kathedralkirche mit ihrem marmornen Taufbecken ist das schönste Gebäude Cremonas und zugleich eines der schätzbarsten Denkmäler gothischer Baukunst, ausgezeichnet durch ihre Größe, durch zahlreiche Gemälde von Meistern der Cremoneser Schule, durch ihr auf



Gemeinde-Palast in Brescia.

40 Marmorsäulen ruhendes Gewölbe und durch die Basreliefs, welche die Façade zieren; diese Bildwerke stellen einen figurenreichen Thierkreis (Zodiacus) vor, welcher mit dem in ägyptischen Tempeln abgebildeten große Ähnlichkeit hat. Neben dem Dom steht der berühmte Torrazzo oder Glockenthurm von 121 *m* Höhe, der aus zwei aufeinander gesetzten viereckigen Thürmen besteht. Wir nennen ferner die Kirchen S. Pietro al Po, S. Agostino, den Palast der Municipalität, das Kaufhaus, das Schlachthaus und das Theater della Concordia. Cremona war weltberühmt durch die aus ihm hervorgegangenen Saiteninstrumente der Meister Amati, Guarneri, Stradivarius u. A.; die wichtigeren Industriezweige der Neuzeit sind Seiden- und Leinenweberei, Darmsaitenfabrication, Hutmacherei, Granatschleifereien, Senffabrication, Confectfabrication und lebhafter Productenhandel.

Pizzighettone, Stadt und kleine Festung an der Adda, mit 2915 Einw. Casalmaggiore, kleine Handelsstadt am linken Ufer des Po, mit 15.648 Einw. und einem Collegium; Erwähnung verdienen die in neuerer Zeit ausgeführten großen hydraulischen Arbeiten, um die Stadt gegen das Austreten des Po zu schützen; der Ort liefert Majolica (Thonwaren überhaupt), Glas, Leder, baut viel Wein, Getreide, Hanf 2c. Soresina,

ein gewerbefleißiger Flecken von 8922 Einw. Crema, Stadt und Bischofssitz mit 9111 Einw., die sich mit Wein-, Obst- und Flachsbau, Leinweberei und Fischfang beschäftigen. Die Stadt hat ein altes Schloss, eine bemerkenswerte Kathedrale, eine Gemäldegallerie und bedeutende Industrie, besonders in feiner Leinwand, in Spitzen und Seide.

Provinz Mantua. Mantua (Mantova), eine große und schöne Stadt, berühmte Festung an der Eisenbahn nach Verona, von drei Seiten von einem vom Mincio gebildeten See umgeben, Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums. Vergil, der erste unter den lateinischen Dichtern, ist hier geboren und besang sie in seinen Versen; Dante, der größte Dichter des Mittelalters, feierte sie in seinem unsterblichen Gedichte; Mantua kann die Stadt des Giulio Romano genannt werden, wie man Vicenza die Stadt des Palladio, Verona die Stadt des San Michele nennt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: der alte herzogliche Palast, Palazzo ducale, ein großes und unregelmäßiges, aber merkwürdiges Gebäude; das berühmte Appartemento di Troja mit vielen Gemälden von Montegna und Giulio Romano, welche



Kathedral-Kirche in Mantua.

Scenen aus dem trojanischen Krieg darstellen; die alte aus dem X. Jahrhundert stammende S. Pietrokirche; die Kirche S. Andrea, eines der ersten und reinsten Werke aus der Periode der Wiedererwachung der Künste; die zierliche Kirche S. Barbara mit einem herrlichen Glockenthurme. Bemerkenswert sind ferner: der Palazzo del Te von Giulio Romano errichtet und mit herrlichen Fresken geziert; das Teatro scientifico, das Castell, die in neuester Zeit verstärkten Festungswerke, welche zu den ersten dieser Art gehören und in Verbindung mit den Vortheilen der Lage Mantua zu einer der Hauptfestungen Europas machen. Von Norden und Osten führen nur zwei Eingänge über Brücken in die Stadt, welche durch Bastionen und Strandbatterien vertheidigt werden; ein gewaltiges Schleusenwerk dient zur Überschwemmung des zunächst umgebenden Terrains. Die Stadt zeichnet sich auch aus durch ihre wichtigen öffentlichen Anstalten, worunter vornehmlich ein Lyceum, die beiden Collegien, die Vergilianische Akademie der schönen Künste, welche einige gute Gemälde besitzt, der botanische Garten, das bischöfliche Seminar, die Bibliothek, eine der ansehnlichsten in Italien, und das Museum, welches in gewisser Beziehung nur den Museen von Rom, Florenz und Neapel nachsteht; seine griechischen Basreliefs sind von großer Schönheit, besonders jenes der Medea. Die Einwohnerzahl beträgt 28.048, 1891 30.000 Seelen.

Pietole, kleines Dorf nahe am rechten Ufer des Mincio, wichtig durch sein bedeutendes Fort, das mit in die Festungswerke gezogen ist, zugleich mit der Bestimmung, die Inundation dieses Platzes zu erhalten, wozu das nöthige Wasser ober dem Thore, Pradella

aus dem Mincio hergeleitet wird. Auf diese Weise läßt sich die Umgebung Mantuas auf einen Radius von 600—1200 *m* vollkommen inundieren. Das Fort von Pietole steht auf der Stelle des alten Andes, welches man für den Geburtsort Vergils hält. Der alte herzogliche Palast Virgiliana ist schon sehr verfallen. Am Mincio und am Lago superiore, eine Stunde von Mantua, liegt das Dorf Curtatone, bekannt durch den großen Sieg, welchen hier am 29. Mai 1848 Graf Radetzky über die Piemontesen erfocht.

Die Provinz enthält noch verschiedene bemerkenswerte Ortschaften, wovon folgende die vorzüglichsten sind: Gonzaga, ein großer Gemeindeort von 7492 Einw. Viadana, Flecken mit einem Collegium und 15.699 Einw., die viel Leinwand verfertigen und Handel treiben. Sabbionetta, mit 4400 Einw., und Castiglione, mit dem Zusatz delle Stiviere, mit 5251 Einw., sind große Flecken, die Handel treiben. In der Umgegend wird viel Wein gebaut, den man, als besonders feurig, dem Tokajer ähnlich bezeichnet; er wird vino santo genannt. Solferino, Marktflecken mit einem verfallenen alten Schlosse und 1260 Einw.; am 24. Juni 1859 Niederlage der Österreicher durch die Franzosen und Sardinier. Die Flecken Goito am Mincio und Volta-Mantovana zwischen Peschiera und Mantua sind in der Kriegsgeschichte des XIX. Jahrhunderts oft genannte Orte.

8. Piemont.

Piemont umfaßt die Provinzen Alessandria, Cuneo, Novara und Turin.

Provinz Alessandria. Alessandria oder Alessandria della Paglia, d. h. von Stroh, weil früher die Häuser meist mit Stroh gedeckt waren, Hauptstadt der Provinz in einer sandigen Ebene zwischen den Flüssen Tanaro und Bormida, in geringer Entfernung von ihrem Zusammenflusse, an der Stelle, wo sich die Hauptstraßen nach Turin, über Vercelli nach der Schweiz, nach Mailand und nach Genua vereinigen, also in einer Lage, welche der Stadt in strategischer und commercieller Beziehung eine große Wichtigkeit gibt. Napoleon I. erkannte diese Wichtigkeit und wollte die Stadt zu einer der Hauptfestungen von Europa machen; die Werke wurden aber später geschleift und die sardinische Regierung behielt nur die Citadelle am linken Ufer des Tanaro bei, ein Meisterwerk der Militärbaukunst; sie ist von Morästen umgeben, die ihre Stärke bedeutend vermehren, hat bombenfeste Kasernen und Magazine, das Zeughaus und den Palast des Gouverneurs. Während des Krieges 1848 und 1849, wo Alessandria den Hauptwaffenplatz der Piemontesen abgab, und seit 1859 sind mehrere neue Befestigungen hinzugefügt worden. Alessandria hat 62.464, 1891 75.000 Einw. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die im Jahre 1823 erbaute Kathedralkirche, der königliche Palast und das Stadthaus mit großem Theater. Noch müssen wir die gedeckte Brücke über den Tanaro anführen, welche nach Art der in Pavia befindlichen Brücke über den Ticino erbaut ist. Alessandria hat mehrere Manufacturen, ein Bisthum, ein königliches Convict-Collegium, ein Lyceum, eine öffentliche Bibliothek.

In der nächsten Umgebung liegt: Marengo, ein unbedeutender Weiler in einiger Entfernung vom rechten Ufer der Bormida, aber berühmt in der Kriegsgeschichte der neueren Zeit durch den Sieg, welchen Bonaparte auf der großen Ebene am 14. Juni 1800 erfocht. Die hölzerne Brücke über die Bormida ist eine der längsten Italiens. Bosco, großes Dorf, Geburtsort des berühmten Papstes Pius V., welcher in den Jahrbüchern des XVI. Jahrhunderts eine so große Rolle gespielt hat; er ist Stifter der herrlichen Dominicanerabtei von Bosco (Badia de' Dominicani del Bosco), welche vor dem Ausbruche der französischen Revolution eine der reichsten Abteien Italiens war. Kostbare Steine, Gemälde der tüchtigsten Meister und sehenswerte Bildhauerarbeiten von Michelangelo zieren die Kirche, und die Bibliothek enthält viele Seltenheiten.

Valenza, kleine Stadt auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Po, nördlich von Alessandria, mit 9835 Einw.; vormals eine berühmte Festung.

Asti (einst Asta Pompeja), ziemlich große gewerbfleißige und handeltreibende Stadt nahe am Einflusse der Borbio in den Tanaro, in früherer Zeit Hauptstadt der Grafschaft dieses Namens, Sitz eines Bisthums; ihre Bischöfe besaßen im XII. Jahrhundert einen großen Theil des südlichen Piemonts. Schon im Mittelalter war die Stadt durch Gewerbfleiß und Handel in gutem Ruf und in neuerer Zeit erhielt sie durch den berühmten Alfieri, den größten tragischen Dichter Italiens, einen neuen Glanz. Die gothische Kathedralkirche, die Kirche San Secondo, das schöne Theater Alfieri und vorzüglich das große Invalidenhaus, ein weitläufiges, erst vom Könige Karl Albert restauriertes und bedeutend vergrößertes

Gebäude, sind die merkwürdigsten Bauwerke dieser Stadt. Auf dem Hauptplatze ist dem hier geborenen Alfieri eine Denksäule errichtet. Seide und Wein (Vino d'Asti) sind die Hauptgegenstände ihres Handels; die Bevölkerung beläuft sich auf 33.233 Seelen. Tortona (Derthon bei Strabo, Dertona bei Plinius), eine der ältesten Städte Italiens, mit 14.441 Einw., in geringer Entfernung vom rechten Ufer der Scivia, über welche eine Brücke führt. Die Stadt Tortona spielt in den Kriegen der Halbinsel eine wichtige Rolle durch ihre Citadelle und durch die von hier auslaufenden Straßen. Seit längerer Zeit ist sie kein fester Platz mehr; das hiesige Bisthum verlor seine weitläufigen Besitzungen mit dem Jurisdictionsrechte, welches mit dem Fürstentitel verbunden war.

Casale oder Casale Monferrato, Stadt am rechten Ufer des Po, Sitz eines Bisthums, vormals Hauptstadt der Marchesen von Monferrat und im XVI. Jahrhundert eine der stärksten Festungen in Europa; seit 1851 sind ihre Befestigungswerke wieder bedeutend verstärkt worden. Der Palast Grisella, welcher im Jahre 1740 nach dem Plane des Architekten Giacomino Bandello wieder erbaut wurde und an welchem der innere Porticus höchst sehenswert ist; die Kathedralkirche mit einer schönen Marmorkapelle, und die Kirche von San Domenico im Renaissancestil sind die vorzüglichsten Gebäude. Hier befindet sich auch ein königliches Convict-Collegium, eine technische Schule und ein Lyceum. Die Stadt zählt 28.711 Einw., welche lebhafte Seidenindustrie, Fischerei, sowie Handel mit Seide, Wein und Vieh unterhalten.

In der Nähe gegen Westen erhebt sich auf dem Berge Crea die berühmte Wallfahrtskirche Madonna di Crea, welche schöne Frescogemälde besitzt und bei welcher die Mönche des nahen Klosters den Dienst versahen. Moncalvo, kleine Stadt von 4067 Einw. Sie ist Geburtsort des Malers Caccia, von dem hier viele Arbeiten zu sehen sind.

Novi-Ligure, eine kleine und sehr schöne Stadt an der neuen Straße, welche aus Piemont über die Apenninen ins Genuesische führt, sonst Hauptort der Provinz, mit 13.783 Einw., die sich mit Industrie und ziemlich starkem Handel beschäftigen. Novi hat eine schöne Kirche und viele hübsche Häuser, welche ein palastähnliches Aussehen haben; insbesondere verdient der Palast Brignole angeführt zu werden. Die Stadt betreibt starke Seidenspinnerei. Schließlich wollen wir noch beifügen, dass die starke Citadelle von Novi seit mehreren Decennien nicht mehr besteht, und dass der Tod des französischen Generals Joubert, der in dieser Gegend von den Österreichern und Russen unter Suwarow am 15. August 1799 geschlagen wurde, diese Stadt auch in der Kriegsgeschichte berühmt gemacht hat.

Gavi, großes Dorf, merkwürdig durch das nahegelegene starke Fort, welches auf einem Felsen an der alten Straße liegt, welche durch den Pass Bocchetta von Genua nach Novi führt, aber jetzt ganz verlassen ist. Acqui, Stadt von 11.283 Einw., mit einem alten Schlosse (jetzt Gefängnis), einer fünfschiffigen gothischen Kathedrale, einem alten Stadthause 2c. Die Stadt betreibt Weinbau, Seidenzucht und Gerberei; berühmt ist sie durch ihre heißen schon zu Plinius' Zeiten bekannten Schwefelquellen, die eine Temperatur von 46—75° C. haben.

Provinz Novara. Novara, eine sehr alte Stadt und die reiche Hauptstadt dieser Provinz, in der Ebene, Sitz eines Bisthums, mit 33.077, 1891: 40.000 Einw., die sich mit Handel beschäftigen. Die Stadt ist von Mauern und Bastionen umgeben und hat ein verfallenes Castell. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, ein großes Gebäude im byzantinischen Stil, dessen Hochaltar ganz aus poliertem kostbaren Marmor, Bronze und Gold besteht, und dessen Bekleidung eine der besten Arbeiten des Tenerani aus Mailand ist. Thorwaldsen, Marchesi, Finelli, Chialli, Monti und Conterio haben zur Ausschmückung dieses von Antonelli entworfenen Altars beigetragen, weshalb er auch ein wahres Meisterwerk von Bildhauerarbeit und Architektur ist. Sehenswert ist ferner die herrliche Kirche von Gaudenzio, das Stadthaus, das große Spital, der neue von Arcaden umgebene Marktplatz, das schöne Thor an der Straße von Turin, nach Art der Porta orientale in Mailand erbaut; endlich wären noch zu erwähnen: die Denkmäler Karl Emanuels III., Karl Alberts, Victor Emanuels und Cavours. Novara zeichnet sich auch durch einige Lehranstalten aus, nämlich: die Rechtsschule; ein Lyceum und Gymnasium; ferner das bischöfliche Seminar, eine technische Schule und ein Museum römischer Alterthümer. Am 23. März 1849 erfochten bei Novara die Österreicher unter Radetzky einen entscheidenden Sieg über das sardinische Heer, worauf in dieser Stadt Carl Albert abdankte.

In dieser Provinz sind noch anzuführen: Oleggio, großer Markt zwischen dem Terdoppio und dem Ticino, mit 8058 Einw., bedeutend durch seinen Seidenhandel; merkwürdig ist auch das hiesige Mineralwasser mit seinen Schlamm- und künstlichen Bädern aller Art; Borgomarano, ein großer Flecken mit 8731 Einw. Borgosesia, ein Flecken von 3000 Einw., am linken Ufer der Sesia, mit einem Convict-Collegium und erheblicher Industrie; in der Nähe sind mehrere bedeutende Papierfabriken. Varallo, Städtchen von 3176 Einw., an der Sesia und westlich vom Ortasee; ein großer Theil der Einwohner beschäftigt sich mit Verarbeitung des Eisens und des Kupfers aus den Bergwerken dieses schönen Thales und mit der Verfertigung verschiedener Quincailleriewaren; es besteht hier ein Convict-Collegium, eine

Schule der schönen Künste, sowie eine Schule der Holzschnitzerei. In geringer Entfernung erhebt sich der heilige Berg (Sacro Monte), bekannt wegen seiner heiligen Wallfahrtskirche, in welcher in 42 Kapellen das ganze Leben Jesu Christi in plastischen Figuren natürlicher Größe dargestellt ist; diese Arbeiten sind von den tüchtigsten italienischen Künstlern zur Zeit des heiligen Karl Borromeo, welcher diesen Bau vorzüglich förderte, ausgeführt worden. Die Wände einiger dieser Kapellen sind mit Frescomalereien des berühmten Gaudenzio Ferrari bedeckt; auch gehört dazu eine schöne Kirche, der Himmelfahrt Mariens geweiht. Orta, kleiner Flecken von 1000 Einw., am östlichen Ufer des reizenden Ortasees; auf der Kuppe eines Berges steht hier die berühmte Wallfahrtskapelle des heiligen Franz von Assissi, mit 25 freistehenden Kapellen, in welchen mittelst thönerner Statuen und guter Gemälde ausgezeichneter Künstler des XVI. Jahrhunderts die vorzüglichsten Thaten aus dem Leben des genannten Heiligen dargestellt sind. Valdaggia, Dorf, südwestlich von Orta, bekannt als Geburtsort des talentvollen Malers Gaudenzio Ferrari. Arona, kleine Stadt mit einem Hafen am westlichen Ufer des Lago Maggiore und 3443 Einw., die einen sehr ausgedehnten Handel treiben; sie hat ein festes Schloss, eine Hauptkirche mit einem berühmten Altarbild und ist Geburtsort des heiligen Carlo Borromeo. In der unmittelbaren Umgebung des Städtchens erhebt sich der Monte San Carlo (der heilige Karlsberg), ein reizender Hügel, bekannt durch sein Seminar, noch mehr aber durch die große, aus Kupfer und Bronze bestehende Statue des heiligen Karl Borromeo, die im Jahre 1697 auf dem Gipfel des Hügels errichtet wurde. Pallanza, kleine Stadt von 4241 Einw., auf der Spitze einer in den Lago Maggiore vorspringenden reizenden Halbinsel, wo derselbe den Busen von Margozzo bildet; die Stadt hat ein königliches Collegium und ist von anmuthigen Villen umgeben. Intra, kleiner Flecken am Lago Maggiore und am Eingange in das Thal Intrasca; seine Bewohner, ungefähr 4821 an der Zahl, sind größtentheils mit Fabriksarbeiten oder mit dem Betriebe des Handels, vornehmlich des Durchzughandels, beschäftigt. Der Handel war bis zum Ausbau des Schienennetzes in beträchtlicher Blüte, sowohl wegen der Lage des Ortes an dem Punkte, wo sich die Straßen vom St. Gotthard und vom Simplon vereinigen, als wegen des Vortheils, alle Waren zu Wasser bis in das Adriatische Meer transportieren zu können, mittelst der ununterbrochenen Beschiffung des Lago Maggiore, des Ticino und des Po; Intra war daher, selbst bis zur Eröffnung der Gotthardbahn, die Hauptniederlage vieler Waren und Kaufmannsgüter, welche aus dem westlichen Deutschland und aus der Schweiz kamen. Es hat ein blühendes Collegium und eine sehr schöne Kirche. Canobbio, ein hübscher, sehr alter Flecken von 2500 Einw., in einer äußerst reizenden Lage am Lago Maggiore und am Eingange des Thales Canobbina, hat eine schöne Kirche mit Kuppel von Bramante, einen Platz mit Arcaden, viele Spitzenklöppeleien und zahlreiche Gerbereien. Baveno, Dorf am Busen von Margozzo, Lago Maggiore, mit 1150 Einw., die meistentheils Fischer sind oder sich in den nahen Granitbrüchen mit dem Ausbringen der Steine beschäftigen. Aus diesen Brüchen kamen die großen Monolithe, welche das Hauptthor des Domes in Mailand bilden, und die großen Säulen, welche in der neueren Zeit für die Wiedererbauung der berühmten Basilica des heiligen Paulus in Rom ausgearbeitet wurden. In der Nähe des Ortes steigen aus dem See die berühmten Borromäischen Inseln hervor, deren größte, Renata genannt, unter dem Namen Isola Madre bekannt ist, sowie die zweite, Vitaliana, gewöhnlich Isola bella genannt wird, die dritte, genannt Superiore (die obere) oder Isella, ist nur von Fischern und Bauern bewohnt; die vierte, S. Giovanni oder Isolino, ist nur eine bebaute Scoglie, aber ohne ständige Einwohner. Isola bella kann zu den angenehmsten und prächtigsten Villegiaturen Italiens gerechnet werden. Ein prachtvoller Palast, reizende Gartenanlagen, krystallhelle Springbrunnen, Gebüsche, seltene Blumen, herrliche Balustraden, Reihen von Vasen, Statuen und Gemälden der ausgezeichnetsten Künstler, unter anderen auch eine Flora und eine Venus von Canova.

Im reizenden Thale Domo, welches von dem Toca durchflossen wird, liegt Domodossola (Domo, Domo d'Ossola), Städtchen von 3577 Einw., auf dem rechten Ufer des Toce und auf der Südostseite des Berges Simplon und an der Simplonstraße, 300 *m* über dem Meere, seit deren Eröffnung die Stadt einen nicht unbedeutenden Handel treibt und zur Niederlage aller Erzeugnisse der benachbarten Thäler geworden ist. Die Stadt hat einen sehenswerten Dom, ein Lyceum, viele stattliche Gebäude mit Bogengängen und erfreut sich vielfacher Besuche von Touristen. Vogogna, kleiner Flecken an dem Toce, 1300 Einw., bekannt durch die Verfertigung vieler Geräthe aus Topf- oder Lavezstein.

Im Thale Vedro, welches nach dem Bergstrome Vedro (Doveria oder Rivedria) benannt wurde, welcher dasselbe durchströmt, kann wenigstens Varzo angeführt werden, ein kleines Dorf, nahe am Vedro gelegen; obwohl klein und unbedeutend, ist es wegen der hier durchführenden Simplonstraße dennoch bemerkenswert. Diese Alpenstraße, deren Bau Napoleon I. anordnete, übersteigt auf einer Länge von mehr als 56 *km* den Alpenwall zwischen der Schweiz und Italien. Sie beginnt an der Brücke von Crevola, in der Nähe von Domodossola, und endet an der bedeckten Brücke der Slatina, nahe bei Gliss,

einem Dorfe unweit von Brieg im Canton Wallis. Sie wurde im Jahre 1801 zu bauen angefangen und im Jahre 1806 mit einem Kostenaufwande von 9 Mill. Frcs. vollendet.

Im südlichen Theile der Provinz Novara liegen: Vercelli (Vercellae), Stadt, nahe am Einflusse des Cerio in die Sesia, mitten auf einer weiten und fruchtbaren Fläche, die von zahlreichen künstlichen Canälen bewässert und voll Reisfelder ist, welche den Reichthum der Gegend ausmachen; sie war früher Hauptstadt einer gleichnamigen Herrschaft der Visconti. Sie ist eine sehr alte Stadt, in der Geschichte Italiens berühmt durch den Sieg, welchen Marius in der Nähe im Jahre 101 v. Chr. über die Cimbern erfocht. Vercelli war ein römisches Municipium und im Mittelalter eine der blühendsten und mächtigsten lombardischen Republiken. Nachdem sie unter die Herrschaft der Visconti gelangt war, wurde sie von diesen im Jahre 1427 an die Herzöge von Savoyen abgetreten; Amadeus IV. und Karl III. machten sie zu ihrer Residenz. Seit einigen Jahren wurde die Stadt der Sitz eines Erzbisthums. Sie zählt 28.999 Einw., ist im ganzen gut gebaut, hat geräumige Straßen und besitzt mehrere Humanitätsanstalten, die mit reichen Einkünften dotiert sind. Unter ihren Gebäuden sind bemerkenswert: die erzbischöfliche Kathedralkirche von moderner Bauart; die gothische Kirche des heiligen Andreas, im XIII. Jahrhundert von dem Cardinal Guala Bicchieri erbaut und eines der besterhaltenen gothischen Denkmäler Italiens; das großartige Hauptspital (Ospitale maggiore) für Kranke, mit einem botanischen Garten und einem naturhistorischen Museum; die Kirche San Christoforo mit berühmten Frescogemälden von Gaudenzio Ferrari; der neue Friedhof 2c. Vercelli hat ein Lyceum, ein Gymnasium, eine technische Schule, ein Seminar, mehrere Bibliotheken, ein Institut der schönen Künste und betreibt Seidenspinnerei, Fabrication von Maschinen, Zündhölzchen, Musikinstrumenten u. a.

Santhià, kleine Stadt von 5207 Einw., merkwürdig wegen des in der Nähe vorbeilaufenden Canals, welcher Ivrea mit Vercelli verbindet und bei der letztgenannten Stadt in die Sesia fällt. Santhià war durch einige Zeit Residenz der Herzöge von Savoyen. Crescentino, kleine Stadt von 6584 Einw., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Po, mit einem Convict-Collegium. Im Jahre 1776 wurde der Glockenthurm des Städtchens mechanisch versetzt. Trino, kleine und hübsche Stadt am rechten Ufer des Po, mit 10.791 Einw., die einigen Viehhandel treiben. Diese Stadt war ehemals eine Festung und durch einige Zeit die Residenz der Herzöge von Monferrato.

Biella, kleine Stadt, amphitheatralisch am Abhange eines Hügels und an den Flüssen Cervo und Aurena gelegen, mit 14.717 Einw., zerfällt in die Ober- und Unterstadt, deren erstere einen großen öffentlichen Platz enthält, welcher von Bogengängen umfasst und von einer Seite den Palast des Fürsten della Cisterna, an der anderen den Palazzo Cirico hat; außerdem ist die schöne Kathedrale sehenswert. Die Stadt ist Sitz eines Bischofs und eines Tribunals, hat mehrere Unterrichtsanstalten, namentlich ein Lyceum und eine technische Schule; sie treibt lebhaften Handel mit Seide, Wein, Öl, Kastanien und Hanf, besitzt Manufacturen in Tüchern, Leinwand und Papier.

Provinz Cuneo. Cuneo oder Coni, Stadt und Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, an der Vereinigung der Flüsse Gesso und Stura, bildet ein Rechteck, das aus sehr vielen kleinen Inseln zusammengesetzt ist und meist enge krumme Gassen hat. Es zählt 24.853, 1891 29.000 Einw., die verschiedene Gewerbe, namentlich Seiden- und Wollenweberei, und lebhaften Handel treiben. Als Hauptgebäude, unter denen auch viele Paläste sind, gelten die Collegiatkirche, das stattliche Rathhaus mit einem hohen Thurm und das Theater. Es besteht hier ein königliches Collegium und ein Lyceum. Die einst starken Festungswerke, die seit 1801 von den Franzosen geschleift sind, haben diesen Platz in den italienischen Kriegen berühmt gemacht; namentlich hatte Cuneo mehrere Belagerungen zu bestehen.

In den Umgebungen des Hauptortes findet man: Busca, Stadt von 9533 Einw., an der Maira, bekannt durch ihre reizende Lage, weshalb die Umgegend nicht mit Unrecht den Beinamen »das Paradies von Piemont« führt, und durch den schönen Alabaster, den man aus den nahe gelegenen Brüchen gewinnt. Dronero, kleine Stadt, südwestlich von Busca an der Maira, über welche eine schöne Brücke führt, mit 7713 Einw., Seidenbau und einigen Leinwebereien. La Chiusa, kleine Stadt von 3500 Einw., die sich zum größten Theil in den hiesigen Seidenspinnereien, Geschirrfabriken und in der Glasfabrik beschäftigen. Vinadio, Flecken von 2914 Einw., an der Stura, mit ziemlich stark besuchten warmen Bädern; bemerkenswert ist das neue Fort, welches in geringer Entfernung in neuerer Zeit erbaut worden ist, dann das silberhaltige Bleibergwerk, welches seit einiger Zeit in Bau steht. Von einer anderen Seite sind noch anzuführen: Fossano, gut befestigte Stadt und Bischofssitz, an der Stura unter Cuneo, mit 18.349 Einw., einem Lyceum, Convict-Collegium, einigen Seidenspinnereien und Ledergerbereien; die Stadt treibt auch Handel mit Getreide, Hanf, Seide und Vieh. Die bedeutendste Kirche ist die große moderne Kathedralkirche San Giovanni, außerdem sind mehrere andere Kirchen, ein altes Schloss 2c. vorhanden.

Alba (einst Alba Pompeja), kleine, sehr alte Stadt von 12.259 Einw. (mit Borgo di Porta Savona), in reizender Lage am Flusse Tanaro, über welchen eine Schiffbrücke gebaut ist, Sitz eines Bisthums, mit einem königl. Collegium und einer Akademie. Von den Kirchen sind die Domkirche und Franciscanerkirche mit Gemälden von Gaudenzio und Macrino erwähnenswert. Brà, Stadt von 14.540 Einw., auf einer Anhöhe in geringer Entfernung von der Stura, blühend durch Industrie und Handel; es gibt hier ausgedehnte Seidencultur, Wein- und Getreidebau, auch gedeihen die Hülsenfrüchte vortrefflich und in großer Menge, so dass mit denselben ein weitreichender Handel getrieben werden kann. Die Stadt hat ein königl. Convict-Collegium, ein Lyceum und eine technische Schule. Das schönste Gebäude ist die 1742 im edelsten Barockstil erbaute Kirche S. Chiara. In der Umgebung findet man: Polenza (Pollenza, einst Carrea), kleines Dorf am linken Ufer des Tanaro, auf den Trümmern einer römischen Stadt, von der man mit Mühe noch die Reste eines Amphitheaters, eines Tempels, eines Bades u. s. w. erkennt. Das gothische Schloss wurde von dem Könige Karl Albert neu eingerichtet und mit schönen Gartenanlagen umgeben. In der Nähe dieses Dorfes wurden die Cimbern von Marius und die Gothen von Stilicho besiegt. Mondovi, Stadt am Flusse Ellero, auf einer Anhöhe und am Fuße derselben mit 17.902 Einw., Sitz eines Bisthums; die Einwohner besitzen einige Tuch-, Kattun- und Papierfabriken und befassen sich mit Handel. Die eigentliche Stadt, la Piazza genannt, liegt auf dem Gipfel der Anhöhe, enthält einen schönen Hauptplatz und die besten Häuser; die Vorstadt Carassoni steigt amphitheatralisch über die Anhöhe empor und am Fuße derselben liegen die Vorstädte il Piano und Breo. Sehenswert sind die Trümmer einer großen römischen Wasserleitung. Bei Mondovi fand am 21. April 1796 eine Schlacht zwischen den Österreichern und Franzosen zum Nachtheile der ersteren statt. In den nächsten Umgebungen, zu unterst im Grunde eines kleinen Thales, erhebt sich die schöne Kirche Madonna di Vico, an welcher man die schönen Monolithe, die sie zieren, bewundert; diese Wallfahrtskirche, eine der schönsten Kirchen des vormaligen sardinischen Königreiches, wird von zahlreichen frommen Pilgern besucht. Bene-Bagienna, eine kleine und alte Stadt von 6131 Einw., mit einem Convict-Collegium. Einst war das Städtchen der Wohnsitz der Bagennier, welche ihre zum Kriege abgehärteten Kinder dem Hannibal zuschickten, um seinen Kriegsruhm zu theilen. Auch gibt es hier Reste einer großen antiken Wasserleitung. Cherasco, eine hübsche Stadt, von 8866 Einw., zwischen der Stura und dem Tanaro, die sich in geringer Entfernung abwärts vereinigen. Besonders erwähnenswert ist der große schöne Palast Salmatoris, in welchem Amadeus I. im Jahre 1531 den Frieden unterzeichnete, der gewöhnlich der Friede von Cherasco genannt wird. Die Einwohner beschäftigen sich viel mit Seidencultur. Die Stadt hat mehrere an Kunstschätzen reiche Kirchen, darunter die Kirche Madonna del Popolo, ein Gymnasium und eine technische Schule. Die früheren Festungswerke wurden im Revolutionskriege von den Franzosen geschleift. Ceva, kleine Stadt von 4929 Einw., nahe am Tanaro, östlich von Mondovi; sie treibt Wein- und Seidenbau, liefert geschätzten Käse und verschiedene Eisenwaren, hat ein Schloss und war früher befestigt.

Saluzzo, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, in geringer Entfernung vom rechten Ufer des Po, in herrlicher Lage am Abhange eines Hügels erbaut, Sitz eines Bisthums, mit 15.641 Einw. und einem königlichen Convict-Collegium. Es gibt hier mehrere Seidenfilatorien, Gerbereien und Eisenwerkstätten; auch treiben die Einwohner einigen Handel mit Getreide, Wein, Vieh und Fabricaten. Erwähnung verdienen: die schöne bischöfliche Kathedralkirche, welche ganz abgesondert von der Stadt in der Ebene steht und durch reiche innere Ausschmückung bemerkenswert ist; das jetzt in eine Strafanstalt verwandelte alte Schloss, als einstmalige Residenz der Landesherren, in welchem die tugendhafte Griseldis gefangen saß; das große Central-Correctionshaus. Saluzzo war die Hauptstadt der berühmten und mächtigen Marchesen von Saluzzo, welche durch 413 Jahre herrschten; aus dieser erlauchten Familie stammten die Marchesen von Monferrato, von Busca, von Carretto, von Incisa und von Vasto, die so oft in der Geschichte Italiens vorkommen. Savigliano, gutgebaute Stadt, nahe an der Maira oder Maera und an der Straße von Nizza nach Turin, mit 17.150 Einw. und einem königlichen Convict-Collegium. Es gibt hier Manufacturen in Seide, Tuch und Leinwand; die Lage der Stadt begünstigt nicht wenig den Handel, der von hier aus vorzüglich mit Getreide und Vieh getrieben wird. Racconigi, Stadt von 9565 Einw., zwischen der Maira und der Grana, in der Gegend, welche durch das milde Klima und die künstliche Bewässerung eine sprichwörtliche Fruchtbarkeit erlangte, so dass auf diesem Boden Alles herrlich gedeiht und selbst die Orangen in freier Luft ausdauern. Die Stadt zeichnet sich durch Gewerbs- und Fabriksthätigkeit, sowie durch Handel vortheilhaft aus; sie besitzt Seidenfilatorien, zahlreiche Schuhmacherwerkstätten, macht große Geschäfte in Seide. Barge, Stadt von 9972 Einw., am Fuße des Berges Bracco gelegen, nahe an den Quellen des Flusses Giandone, mit Waffenfabriken, einigem Handel und einem Schieferbruche. In nicht großer Entfernung von Saluzzo trifft man die schöne Abtei Staffarda, die im Jahre 1135 von Manfred I., Marchese von Saluzzo, gegründet wurde; ihre Gebäude sind wegen der gothischen Architektur bemerkenswert.

Provinz Turin. Turin (**Augusta Taurinorum**, Torino), große Stadt und früher Hauptstadt der sardinischen Monarchie, Sitz eines Erzbischofs, am Fuße schöner Hügel und am linken Ufer des Po, welcher unterhalb der Stadt die Dora Riparia aufnimmt; eine der regelmäßigst gebauten Städte Europas, besonders in dem Theile, welchen man Neu-Turin nennt, wo die Straßen sich in rechten Winkeln durchschneiden. Turin zerfällt in sieben Stadttheile und hat langgedehnte, breite und gerade Straßen, sowie weite, stattliche Plätze. Unter den Straßen zeichnet sich aus: die Via di Po, die Via di Roma, die Via Garibaldi und der Corso Vittorio Emanuele. Der Castellplatz (**Piazza Castello**) ist der größte im Innern der Stadt; er ist vom königlichen Platz (**Piazza reale**) durch ein Eisengitter geschieden; außerdem sind noch zu erwähnen die Plätze Emanuele Filiberto, Solferino, Carlo Felice, Vittorio Emanuele. Turin hatte vormals sehr wichtige Festungswerke und war deshalb einer der merkwürdigsten Waffenplätze Italiens; heutzutage sind die Befestigungen ganz verschwunden. In den letztverflossenen Jahren hat sich Turin ungemein vergrößert und verschönert und seine Bevölkerung (Gemeindebevölkerung) betrug nach der Zählung am 31. December 1881: 253.864 (1891: 329.000) Seelen.

Die vorzüglichsten Gebäude sind: der königliche Palast, dessen Appartements reich und mit feinem Geschmacke geziert sind; das königliche Castell oder der Palast der Madame (**Palazzo Madama**), an dem man eine herrliche Façade und eine prachtvolle Stiege bewundert, und wo sich die königliche Gemäldegallerie und die Sternwarte befinden; der Palast Carignano; das königliche Theater oder Opernhaus, eines der schönsten in Italien. Ferner die Bauten der Archive und der Militär-Akademie; die königliche Reitschule; die Universitätsgebäude; der Palast der Akademie der Wissenschaften (**Accademia** delle Scienze); in diesem Palast sind die Pinakothek, das ägyptische Museum und das Museum der Alterthumskunde untergebracht. Das Palais des Duca di Genova, welches eine reiche, meistens aus militärwissenschaftlichen Werken bestehende Bibliothek enthält; der Palazzo di Città (Municipium), in welchem sich die **Biblioteca pubblica** befindet.

Turin hat 40 Kirchen, von denen sich mehrere durch ihre Bauart oder die innere Ausschmückung auszeichnen. Wir nennen davon insbesondere die Kathedralkirche oder die Kirche des heiligen Johann Baptist, mit der herrlichen Kapelle des heiligen Sudarius oder der heiligen Sindona, ganz von schwarzem Marmor, mit einem bewundernswerten Gewölbe; hier verwahrt man in einer silbernen, mit Gold und Diamanten gezierten und ganz mit Krystallen bedeckten Truhe das Grabtuch, in welches angeblich der Leichnam Christi gewickelt war, eine berühmte Reliquie, die zur Zeit der Kreuzzüge aus dem Oriente gebracht wurde; die St. Lorenzkirche, mit einer hohen und bizarren Kuppel; die Kapelle **della Consolata** und die Kirche des heiligen Sacramentes (del Corpus Domini); die Kirche der heiligen Christina und die des heiligen Karl, beide mit symmetrischen Façaden; die Basilica des heiligen Kreuzes, bemerkenswert wegen der vor einiger Zeit restaurierten und verschönerten Façade und Kuppel; die Kirche der heiligen Theresia bei den Barfüßer-Carmelitern; des heiligen Philipp von Neri, wegen ihrer Größe bemerkenswert; endlich der Tempel der großen Mutter Gottes (Tempio **della** Gran Madre di Dio) in der Po-Vorstadt, eine schöne Rotunde, die zum Andenken an die Rückkehr des Königs im Jahre 1814 auf einer kleinen Anhöhe jenseits der Brücke, die über den Po führt, erbaut wurde; ihr Inneres ist einfach, aber erhebend, von vier herrlichen Marmorstatuen geziert und über dem Altare steht die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde; Erwähnung verdienen die schönen Monolithe, welche die kolossalen Säulen des Peristils bilden, dessen Höhe mehr als 15 *m* mißt; die 1853 erbaute Waldenserkirche u. a. m.



Turin.

In Rücksicht der wissenschaftlichen und literarischen Anstalten gehört Turin zu den ersten Städten nicht nur Italiens, sondern Europas. Die wichtigsten derselben sind: die Universität, gegründet im Jahre 1412, eine der vorzüglichsten und besuchtesten in Italien, mit einer Bibliothek von 225.000 Bänden. Ferner: die Kriegsakademie für Ausbildung von Officieren, die Artillerie- und Genieschule; eine Militärakademie, eine Ingenieurschule, ein Lycealgymnasium, 2 Gymnasien, eine Thierarzneischule; die Akademie der schönen Künste, mit schönen Sammlungen; die königl. Akademie der Wissenschaften, neben der zu Mailand die erste gelehrte Gesellschaft in Italien, mit wertvoller Bibliothek (40.000 Bände) und Alterthumsmuseum, eine medicinisch-chirurgische Gesellschaft, ein Industriemuseum 2c.

Die Industrie ist von geringerer Bedeutung. Es bestehen Fabriken für Tuch, Baumwollengewebe, Seidenzeuge, Teppiche, Papier; Turin ist der Sitz eines Seidenprobieramtes und einer Conditionierungsanstalt für Seide.

Turin hat viele, sehr schöne Spaziergänge, welche es von allen Seiten umgeben. Unter den öffentlichen Spaziergängen sind namentlich der Nuovo Giardino pubblico, woran sich der botanische Garten und das malerische Castel del Valentino (vgl. Abb. S. 541) anschließen und von wo eine Kettenbrücke auf das rechte Ufer des Po führt, der Schlossgarten mit dem zoologischen Garten und der Giardino di Città anzuführen.



Turin und Umgebung.

Die bemerkenswertesten Ortschaften, die in den unmittelbaren Umgebungen und in einem Umkreis von 30 *km* liegen, sind folgende:

Am rechten Po-Ufer liegt der Monte, ein Hügel, bemerkenswert wegen seiner von Sansovino erbauten Kapuzinerkirche, deren runde, vormals mit Blei gedeckte Kuppel unter der französischen Herrschaft eine achtseitige Gestalt erhielt. Der Weinberg der Königin, ein schöner Pavillon, amphitheatralisch im Angesichte der Stadt erbaut, mit Garten und Park; besitzt reichhaltige naturhistorische Sammlungen, eine aus den besten landwirtschaftlichen und botanischen Werken bestehende Bibliothek, eine Sammlung von Ackerbauwerkzeugen und verschiedene Modelle von landwirtschaftlichen Maschinen und Instrumenten. La Superga, eine herrliche Basilica auf dem Gipfel des 678 *m* hohen Culminationspunktes der benachbarten Hügelkette, welche eine weite Fernsicht gewährt. Seit 1884 führt eine Drahtseilbahn hinauf. Diese Kirche wurde auf Anordnung des Herzogs Amadeus II. zur Erfüllung des von ihm gemachten Gelübdes und zur Abstattung seines Dankes an die heil. Jungfrau für den Sieg, den er am 7. September 1706 über die Franzosen erfocht, erbaut. Die Kirche und das anstoßende Kloster hält man für das beste und sinnreichste Werk Juvaras; es ist das piemontesische Saint-Denis, denn in den herrlichen Gruftgewölben, die ganz mit weißem, gelbem und grünem Marmor bekleidet sind, wurden die irdischen Überreste der Könige von Sardinien beigesetzt. In einer Abtheilung dieses Klosters besteht auch die höhere theologische Lehranstalt. In einem für den König bestimmten Appartement sieht man eine vollständige Sammlung der Porträts aller Päpste.

In größerer Entfernung, jedoch noch immer in der Umgebung Turins, findet man: Chieri (Carrea der Römer), kleine Stadt am Abhange eines Hügels, mit 12.888 gewerbfleißigen und handeltreibenden Einwohnern; diese Stadt spielte im Mittelalter unter den Republiken Nord-Italiens eine ziemlich wichtige Rolle; die Familien der Herzoge von Broglio und von Crillon stammen von hier ab. Moncalieri, kleine Stadt von 11.379 Einw., über dem Po, fast über den Trümmern der Republik von Testona erbaut; sie besitzt ein großes königliches Schloss und hält große Märkte. Carignano, eine hübsche und kleine Stadt von 7491 Einw., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Po, dadurch merkwürdig, dass sie der jüngeren Linie des Hauses Savoyen, welche gegenwärtig den Thron Italiens einnimmt, den Namen gibt; es bestehen hier mehrere Seidenfilatorien. Stupinigi, Dorf, bemerkenswert wegen des nahegelegenen königlichen Schlosses, welches Karl Emanuel III. um das Jahr 1740 erbauen ließ. Rivoli, kleine Stadt auf einem Hügel; ihr königliches Schloss ist in der Geschichte bekannt durch die hier gepflogenen

politischen Verhandlungen und durch die Gefangenschaft des Königs Victor Amadeus, der nach Niederlegung der Krone und nach einem Versuche, sie wieder zu erlangen, hier im Jahre 1732 starb. Ein Theil ihrer 6304 Einw. ist in den Seidenband- und Posamentier-waren-Manufacturen beschäftigt. La Veneria Reale, oder La Veneria, kleine hübsche Stadt, bemerkenswert wegen des königlichen Schlosses; in der Nähe befindet sich die Mandria, eines der vorzüglichsten königl. Pferdegestüte, mit der eine Thierarznei- und eine Reitschule verbunden ist.

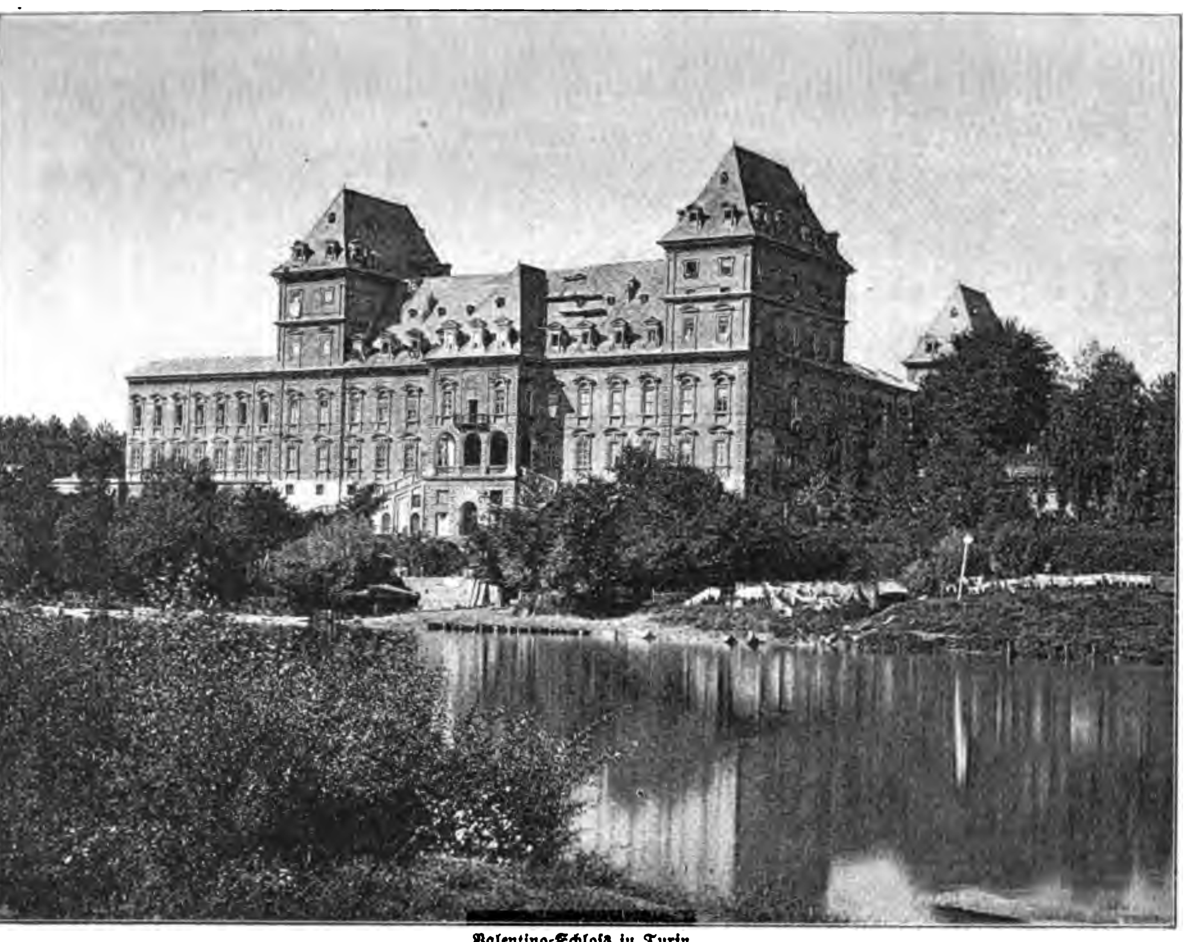
Ferner sind in der Provinz Turin noch folgende Orte hervorzuheben:

Carmagnola, Stadt von 12.799 Einw., in einiger Entfernung vom rechten Ufer des Po, sie hat ein Lyceum und eine technische Schule, schöne gothische Kirchen und ist auch bemerkenswert wegen ihrer Seidencultur und wegen des Handels mit Seide; diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Capitäns Carmagnola, der im Jahre 1432 zu Venedig enthauptet wurde; auch wurde in der ersten Zeit der französischen Revolution ein Tanz und ein dazu gehöriges Lied nach dieser Stadt die »Carmagnola« genannt. Chivasso, kleine Stadt am linken Ufer des Po, in der Landesgeschichte berühmt durch ihre Festungswerke, die aber im Jahre 1804 geschleift wurden; sie zählt 9002 Einw., die einen nicht unbedeutenden Handel treiben. In geringer Entfernung, aber am rechten Ufer des Po, sieht man die Ruinen von Industria, einer römischen Colonie, erst seit 1745 entdeckt; Caselle, hübscher Flecken mit 4660 Einw. Die vielen vom Wasser getriebenen Maschinenwerke zum Abwinden und Filieren der Seide, einige Papiermühlen, die schon seit den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst in gutem Rufe stehen, die Tuchmanufacturen und die vielen Gerbereien beschäftigen einen großen Theil der Bevölkerung. Ciriè, großer Flecken von 4000 Einw., welche durch die reichlichen Früchte ihres vervollkommneten Feldbaues wohlhabend geworden sind; es befinden sich hier mehrere Gerbereien, Papiermühlen und Seidenfilatorien. Lanzo, Flecken von 5270 Einw., an der Stura, mit einem Convict-Collegium, Fabriken für Nägel und Eisengeräthe verschiedener Art, Seidenzeugwebereien u. dgl., sowie einer Vitriolgrube in der Umgegend. Nicht fern von diesem Orte sieht man eine Brücke, Ponte del Roc, welche in einem einzigen Bogen über die Stura führt, da, wo sich diese unter steilen Felsen in die Ebene ergießt; man glaubt, dass diese Brücke von den Römern erbaut wurde.

Pinerolo oder Pignerol, Stadt in herrlicher Lage am Ausgange der Alpen und nicht fern vom linken Ufer des Clusone oder Chisone, Sitz eines Bisthums, mit 17.039 Einw., einer schönen Kathedralkirche und einem königlichen Collegium. Während der langen französischen Herrschaft von 1536—1696 wurden die Festungswerke so sehr vermehrt, dass diese Stadt für einen der stärksten Plätze Italiens galt; aber sie wurden im Jahre 1696 abgetragen. Eine zeitlang war Pinerolo auch ein Staatsgefängnis, in welchem die berühmte eiserne Maske, Lauzan und Fouquet eingesperrt waren. Der Ort treibt bedeutenden Handel und zeigt regsame Gewerbthätigkeit; insbesondere verdienen die Papierfabriken und die zahlreichen Manufacturen von Tuch und anderen Wollenstoffen genannt zu werden. Ein paar Stunden gegen Südwest und Nordwest von Pinerolo, längs der Flüsse Pellice und Clusone, leben in den Thälern von Luserna (Lucerna), Perosa und San-Martino, die Waldenser (Valdesi), welche durch die Verfolgungen bekannt sind, denen sie einst ausgesetzt waren und deren Religionsbekenntnis um drei Jahrhunderte älter ist, als die Reformation. Sie haben 13 kleine Kirchen, deren Dienst von Moderatori oder Dienern, auch Barbetti genannt, versehen wird, weshalb sie selbst unter dem Namen Barbetti bekannt sind. Ihre Hauptschule befindet sich zu Torre, wo auch eine große Tuchmanufactur besteht.

Ivrea (einst Eporedia), feste Stadt mit 10.413 Einw., Sitz eines Bisthums, an der Dora Baltea, besitzt ein königliches Collegium, ein Priesterseminar und eine Militärschule; bemerkenswert ist die alte Kathedralkirche Mariä Himmelfahrt, welche auf den Trümmern eines Sonnentempels erbaut sein soll. Die drei Bewässerungcanäle, die hier ihren Anfang nehmen und an welchen man die sinnreiche Vertheilung des Wassers bewundert; zu erwähnen sind auch die römische Brücke von einem einzigen Bogen über die Dora; das alte feste Schloss la Castiglia, jetzt zum Gefängnisse dienend.

Locana, Flecken nahe am Flusse Orco, im Thale von Locana, mit Messingwerkstätten 2c. Cuorgne, großer Flecken am Orco, mit 3660 gewerbfleißigen Einwohnern, die besonders viele Kupferwaren verfertigen; es besteht hier ein Convict-Collegium. Ponte, ein kleiner Ort, nicht weit entfernt vom Orco, mit einer Kirche, die man für eine der ältesten in der Christenheit hält, mit einer großen Baumwollen-Manufactur, welche sehr viele Arbeiter beschäftigt, und einem Bruche von schönem weißen Marmor. Castellamonte, großer Flecken von 6460 Einw., wichtig durch die verschiedenen hier betriebenen Industriezweige, insbesondere aber durch die Geschirrfabriken, welche irdenes Geschirr, Steingut und verschiedene Thonwaren verfertigen. Aosta (einst Augusta Praetoria), Stadt an der Dora Baltea, die hier den Gebirgsbach Bonteggio aufnimmt; im Mittelpunkte des Thales von Aosta und an dem Vereinigungspunkte der Straßen vom Großen und Kleinen St. Bernhard, Sitz eines Bisthums, mit 7437 Einw., einem Lyceum, einer technischen Schule und Handel mit Leder, Käse und Wein. Als Hauptgebäude erscheinen die Kathedrale mit einem merkwürdigen Portale



Valentino-Schloss in Turin.

und das stattliche Rathhaus auf dem Karl Albert-Platz. Erwähnung verdienen hier das Hospital des Ritterordens des heiligen Mauritius und einige römische Alterthümer, darunter eine Brücke, ein Thor, ein Triumphbogen und drei mit Pfeilern gezierte Eingangsbogen eines römischen Amphitheaters. In der Nähe dieser Stadt beginnt die französische Sprache, welche im übrigen Theile des Thales schon allgemein gesprochen wird. In dem eben genannten Thale nennen wir: Chatillon, kleiner Flecken von etwa 1300 Einw., am Einflusse der Tornanche in die Dora, merkwürdig wegen der nahe gelegenen Eisenwerkstätten. Von Chatillon aufwärts bis nach Aosta ist die Volkssprache ein Gemisch aus der französischen und der italienischen Sprache; von dem Flecken abwärts bis zum Ausgange des Thales wird die italienische Sprache herrschend. In der Umgebung Chatillons bemerkt man San Vicenzo, einen kleinen Flecken mit berühmten eisenhaltigen Mineralwässern. Gressoney, Dorf im Thale Vallesa (Val de Vallaise), merkwürdig durch den Umstand, dass hier deutsch gesprochen wird; nahe gegen Nordost erhebt sich der Berg Valdobbia, auf welchem der fromme Philanthrop, Canonicus Sottile, ein Hospiz erbaute, und zwar in der nach dem Berge benannten Schlucht, die aus dem Thale von Aosta nach dem Thale Valdobbia führt, wie der obere Theil des Sesiathales heißt; es ist einer der höchsten Gebirgsübergänge. Endlich bemerkt man noch das berühmte Fort Bard, nahe am Ausflusse der Dora aus dem Thale von Aosta; es steht auf einem Berge, 781 m über der Meeresfläche, wurde von den Franzosen demoliert, aber vom verstorbenen König Albert wieder hergestellt. Der Weg von Chatillon bis Bard ist theilweise durch Felsen gesprengt, eine Arbeit, die zwar den Römern zugeschrieben wird, aber einer noch weit früheren Zeit anzugehören scheint.

Das eben genannte Thal, wenngleich von geringer Ausdehnung, verdient eine weitere Beachtung, denn es gehört zu den merkwürdigsten Thälern der Erde. Auf allen Seiten von Gebirgen geschlossen, besitzt es in diesen natürlichen Mauern, welche es von Savoyen, von Piemont, vom alten Mailändischen und vom Schweizer Cantone Wallis trennen, die drei höchsten Kolosse Europas, nämlich den Mont Blanc (Monte Bianco), welcher majestätisch den Anfang des Thales im Westen beherrscht, aber bereits auf französischem Boden steht; den Monte Rosa, welcher seine beschneite Stirne am östlichen Ende der Nordseite erhebt, und den Mont Cervin (Monte Cervino, Matterhorn), dessen kühne Gipfel sich auf dem nördlichen Punkte derselben Seite in die Wolken erheben.

Fenestrelle, kleiner Flecken von 1200 Einw., am linken Ufer des Clusone und an der von Briançon über den Mont Genèvre führenden Straße, mit einem Convict-Collegium; der Ort ist berühmt durch seine von den Franzosen erbauten Festungswerke, die einst für unüberwindlich gehalten, aber im Jahre 1696 zerstört wurden, sowie durch die fünf Forts, welche nach einiger Zeit mit großen Kosten von den Sardiniern erbaut wurden, um den engen Pass, welcher aus dem Thale von Queiras in Frankreich nach Piemont führt, zu beschützen. Cavour, gewerbfleißiger Flecken südlich von Pinerolo, mit einem Convict-Collegium; in seinen Umgebungen liegen ergiebige Marmor- und Schieferbrüche. Von der einstigen Stadt Caburrum, die auf dem Hügel stand, an dessen Fuße sich der Ort ausbreitet, ist keine Spur mehr zu sehen. Villafranca (mit dem Beisatze di Piemonte), lebhafter Flecken von 2370 Einw., die ziemlich gewerbthätig sind und einigen Handel treiben.

Susa (einst Segusio), kleine Stadt von 4418 Einw., am Fuße des Mont Cenis und an der Dora Riparia, Sitz eines Bisthums, mit einem Convict-Collegium. Sie war einst die Hauptstadt des Marcus Julius Cottius, dessen Staaten sich diesseits und jenseits der Alpen längs der Dora und der Durance ausbreiteten. Dieser Fürst, ein Verbündeter der Römer, erbaute den Triumphbogen des Augustus, der noch ziemlich gut erhalten ist. Er steht nördlich von der Stadt, auf der alten Römerstraße, die aus Italien nach Gallien führte, und besteht aus weißem Marmor. Erwähnung verdient auch wegen der geschichtlichen und militärischen Bedeutung die berühmte Feste Brunetta, auf der Anhöhe der Stadt gelegen, welche den Übergang des Militärs über den Mont Cenis und dessen Marsch zugleich beschützt und hemmt. Die Erbauung dieses Meisterwerkes der militärischen Baukunst, größtentheils aus zu Tage gehenden Felsen gehauen, hatte 48 Mill. Francs gekostet; im Jahre 1797 wurde dasselbe infolge des Pariser Friedensschlusses vom Jahre 1796 demoliert, indes in neuerer Zeit wieder hergestellt.

In den Umgebungen von Susa wird sehr schöner grüner Marmor gebrochen, welcher dem Verde antico ähnlich sieht. Hier beginnt auch die prächtige Straße über den Mont Cenis (Strada del Monte-Cenisio), deren Erbauung nicht weniger als 12,500.000 Francs gekostet hat; sie erstreckt sich zwischen Susa und Lanslebourg über den Rücken dieses Berges, auf welchem das große und berühmte Hospiz, welches davon den Namen hat, sich erhebt. Man hat sie auf einer horizontalen und directen Länge von 2835 m um 692 m erheben müssen; sechs sich windende Serpentinen haben diesen jähen Abfall zu einem so sanften Abhange gemacht, dass Fuhrwerke jeder Art leicht hinauf- und herunterfahren können, indem sie dabei einen Weg von 10.212 m zurücklegen. Wie schon früher angegeben wurde, baute man einen Tunnel durch den Cenis, bis zu dessen Vollendung eine 1867 hergestellte, über den Pass des Berges führende Eisenbahn benutzt wurde. Exilles, kleines Städtchen von 1160 Einw., im

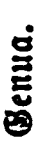
Thale von Exilles an der Dora, mit einem Fort zur Beschützung der Straße, welche aus Frankreich über den Mont Genèvre (**Monte Ginevra**) nach Piemont führt. Oulx und Cesana (**Scingomagus**), kleine Flecken nahe an der Dora Riparia oder Rivera hinter Exilles, bemerkenswert wegen ihrer hohen Lage über der Meeresfläche. Cesana, wonach ein Thal seinen Namen erhielt, ist von großer Wichtigkeit wegen dreier Straßen, die hier auslaufen: die eine führt nach Fenestrelle im Thale des Clusone, die andere über Exilles nach Susa, die dritte über den Mont Genèvre nach Briançon in Frankreich. Die über den Berg geführte vortreffliche Straße wurde von Napoleon Bonaparte im Jahre 1806 eröffnet. Karl der Große stieg durch diesen Bergeinschnitt nach Italien herab, um das lombardische Reich zu vernichten; hierdurch kehrte Karl VIII. nach dem berüchtigten Tage von Fornovo im Jahre 1495 nach Frankreich zurück; durch denselben Pass drangen die Hilfsvölker für den Herzog von Mantua, der im Jahre 1629 von Österreich und von dem Herzoge von Savoyen angegriffen wurde. Deshalb ließen die Beherrscher von Piemont, gleich nach der Erwerbung Pinerolos, die fünf prächtigen Forts von Fenestrelle im Thale des Clusone erbauen, um französische Heere, welche durch diesen Pass nach Italien vorzudringen die Absicht hätten, aufzuhalten. San Ambrogio, großes Dorf von 2650 Einw., nahe an der Dora; bemerkenswert ist hier die berühmte Abtei **San Michele della Chiusa**, auch **Sacra di San Michele** genannt, wegen der besonderen Eigenschaft der dortigen Gräber, die hineingelegten Leichname in natürliche Mumien zu verwandeln. In geringer Entfernung befindet sich auch der hohe Berg Rocciamelone (**Roche Melon**), auf dessen Gipfel eine im Jahre 1821 errichtete Pyramide sichtbar ist. Eine kleine Kapelle, Maria Schnee (**Madonna delle Neve**), auf dem Gipfel dieses Berges erbaut, zieht jährlich am 5. August viele Andächtige herbei. Giaveno, Stadt von 10.117 Einw., besitzt ein Lyceum, ein Spital, ein altes Castell, betreibt Seidenspinnerei, Weberei und Weinbau. Avigliano, Flecken von 1500 Einw. Am östlichen Ende dieses Ortes befinden sich zwei fischreiche kleine Seen.

---

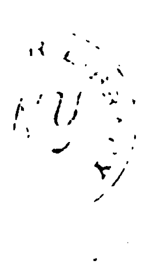
9. Ligurien.

Ligurien umfasst die beiden Provinzen Genua und Porto Maurizio.

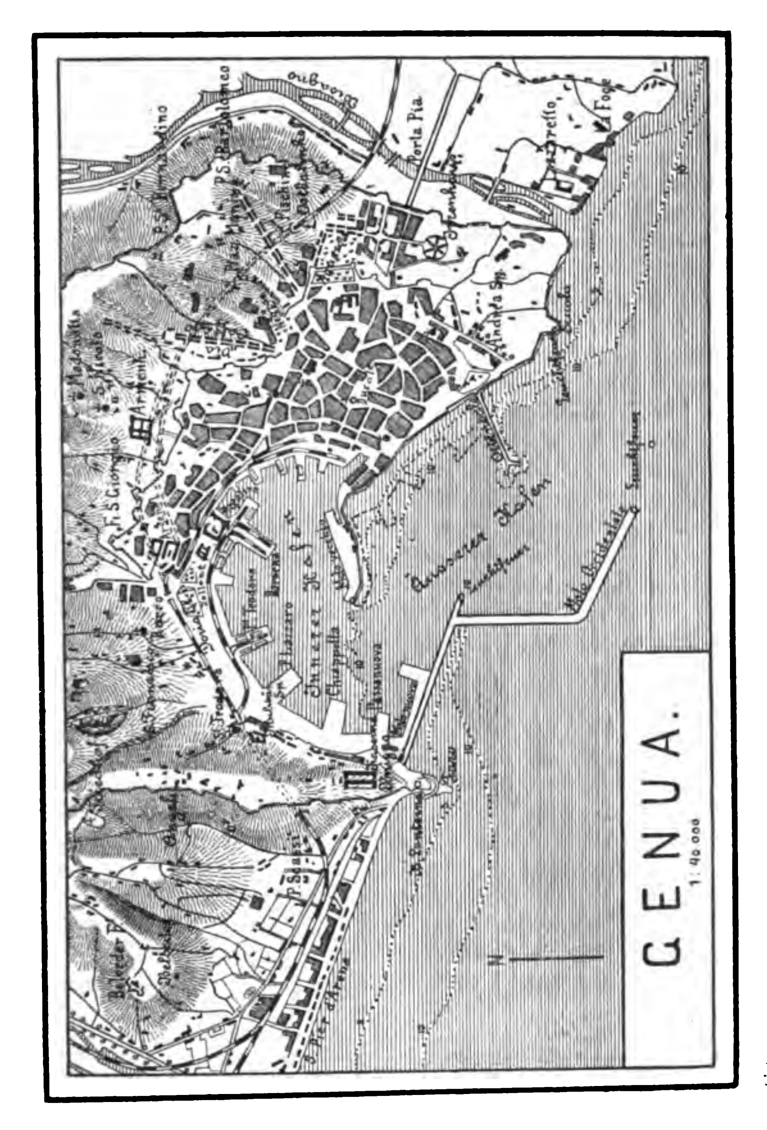
Provinz Genua. Genua (**Genova, Janua Ligurum**), mit dem Beinamen **la Superba** (die Prächtige), vormals Hauptstadt der berühmten Republik Genua, welche mit der Republik Venedig, ihrer Nebenbuhlerin, eine der großen Seemächte des Mittelalters bildete, jetzt noch eine große und feste Stadt, Sitz eines Erzbisthums; die gewerbreichste und wichtigste Handelsstadt des ehemaligen Königreiches Sardinien. Sie zählt als Gemeinde 179.515, 1891 210.000 Einw., liegt auf den Abhängen und am Fuße eines Zweiges der Apenninen, welcher die Stadt gegen den directen Einfluss des Nordwindes schützt und bogenförmig die beiden äußersten Enden verbindet, während die Stadt sich pyramidenartig über das Meer erhebt, das sich schäumend am felsigen Ufer der Berge bricht. Die beiden ins Meer vorspringenden Vorgebirge, deren eines das Vorgebirge des Leuchtthurmes oder der Laterne (**Capo di Faro o della Lanterna**) heißt, das andere Hügel von Carignano (**Colle di Carignano**) genannt wird und von einem prächtigen Tempel gekrönt ist, bilden einen doppelten Damm des weitläufigen Busens, wo zwei mit großem Kostenaufwand errichtete Molen den Hafen von Genua gegen alle Winde, mit Ausnahme des Südwindes, schützen. Vom Sande des Meeres bis zu den jähen und furchtbaren Gräten des Berges erhebt sich in Schlangenwindungen eine feste Mauer, welche 15 *km* Länge hat, auf der einen Seite durch Felsen, Thürme und andere Schutzwehren gedeckt ist, während Forts, Courtinen und Bollwerke den übrigen großen Raum der Stadt gegen jeden Angriff vertheidigen. Eine andere feste Mauer, welche die alte Einschließung bildete, windet sich innerhalb rings um die Stadt und die Basteien, auf denen sich jetzt zierliche Häuser und angenehme Gartenanlagen erheben. Landhäuser und Gärten, Hügel und Thäler, sämmtlich mit besonderer Sorgfalt gepflegt,



Genua.



großartige Gebäude und herrliche Kirchen erfüllen in der angenehmsten Abwechslung den Raum zwischen der alten und der neuen Einschlussmauer. Genua ist die Stadt der Paläste, welche größtentheils von Meistern aus der Schule Michelangelos und Berninos erbaut sind. Aus weißem carrarischen Marmor gibt es hier tausend und tausend Säulen, welche die Eingänge und Arcaden stützen; aus demselben Marmor



bestehen Gesimse, Thore, Fenstersteine, selbst Mauerbänder, Stiegen und das Pflaster der Vorsäle. Tüchtige Meißeln zierten diese Paläste von innen und außen mit Bild- und Schnitzwerken; die Pinsel der Calvi, der Semini, eines Cambiaso, eines Tavarone, der beiden Carloni, eines Fiasella, der Ansaldi und anderer Maler bedeckten die Außenwände, sowie die Zimmerwände mit Frescogemälden. Die weitläufigen Gärten, die in Terrassen abgetheilt sind, woher der Name der »genuesischen Gärten«, den man ähnlichen Gartenanlagen in anderen Ländern Europas gegeben hat, erinnern

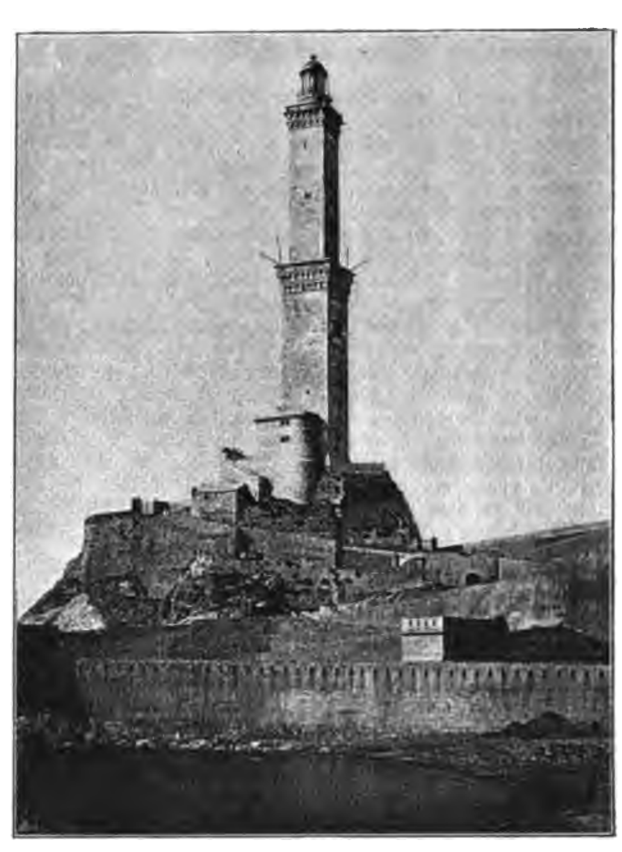
an die bewunderten Gärten der Königin von Babylon. Eine durch eine Strecke von 33 *km* herbeigeführte Wasserleitung, die über steile Felsen und tiefe Thäler hinweggeht, bringt einen ganzen Bach in die Stadt, der sich mittelst bleierner Röhren nach allen Häusern verzweigt und diese insgesammt wie auch die schwebenden Gärten mit vortrefflichem Trinkwasser versieht. Diese Wasserleitung, die im Jahre 1278 angefangen und 1335 beendigt wurde, ist eine der größten Arbeiten des Mittelalters. Die Straßen Genuas sind zwar gut gepflastert, aber eng und abschüssig, daher man sich wenig der Wagen bedienen kann. Ausgenommen ist nur die schöne Hauptstraße, welche unter den verschiedenen Benennungen **Strada Balbi**, **Nuova**, **Nuovissima**, **Carlo-Felice** und **Giulia**, die ganze Stadt vom Thore San Tommaso bis zu den Thoren **dell' Arco della Pila** durchschneidet.

Genua hat fünf Thore und mehrere Vorstädte. Unter den öffentlichen Plätzen, welche durchwegs von geringer Ausdehnung sind, verdienen Erwähnung die mit Bäumen umgebene **Piazza Acquaverde** (mit dem Monumente des Columbus), die **Piazza dei Banchi** (mit der Börse, Sammelplatz der Handelsleute, Schiffer ꝛc.), die **Piazza dell' Annunziata** (am Ende der **Via Balbi**), die **Piazza Nuova**, wo die Wochenmärkte abgehalten werden, die **Piazza de Ferrari**, die **Piazza Vittorio Emanuele** mit dem 1886 errichteten Standbild des Königs ꝛc.

Die schönsten Spaziergänge Genuas sind: die Moli oder Hafendämme, die sich weit ins Meer hinein erstrecken; der Spaziergang längs den Quais bis zur Vorstadt San Pier d' Arena; der Spaziergang Acquasola, der besuchteste von allen; der von Acquaverde, endlich der Spaziergang rings um die Mauern des Forts. Unter den Palästen und öffentlichen Gebäuden sind die bemerkens- und sehenswertesten: der neue Leuchthurm am neuen Molo (**la Lanterna o Faro**), ein malerisches, festes und hohes Gebäude, das auf einem hohen, sich aus dem Meere erhebenden Felsen erbaut ist und eine unvergleichlich schöne Aussicht gewährt (118 *m* hoch); die beiden Moli, sowohl der alte als der neue, sehr weitläufige Bauwerke, die sich aus dem Grunde des Meeres erheben, um alle im inneren Busen des Golfes von Genua befindlichen Schiffe gegen den Andrang der Wogen zu schützen; Bewunderung erregt die Betrachtung dieser schon im XIII. Jahrhundert beendigten Wasserbauten, welche in Verbindung mit dem im Jahre 1638 aufgeführten neuen Molo um so viele Jahre älter sind, als die Hafendämme von Plymouth, Cherbourg und Chesapeak. Seit 1877 wurde übrigens die Erweiterung und Neugestaltung des dem angewachsenen Verkehr nicht mehr genügenden Hafens von Genua in Angriff genommen, zu welchen Arbeiten der Herzog von Galliera 20 Millionen Lire widmete und welche gegenwärtig in der Hauptsache beendigt sind. Jetzt besitzt der Hafen von Genua bei einem Gesammtareal von 204 *ha* Landungsdämme und Molos in einer Länge von 6000 *m* mit einem Flächeninhalt von 240.000 m^2, wovon 15.000 m^2 mit Warenlagern bedeckt sind. Auf den Moli sind nicht weniger denn 45 hydraulische Krahne von je $1^1/_2$ *t* Tragkraft vertheilt, von denen täglich durchschnittlich 12 in Betrieb stehen.

Von den übrigen Gebäuden sind zu erwähnen: der herzogliche oder Regierungspalast, wo sonst die Dogen residierten, und heute verschiedene Administrations-Behörden untergebracht sind; der königliche Palast (ehemals Marcello Durazzo), an dem man nicht nur eine prachtvolle Stiege sieht, sondern in dem man auch Meisterstücke der Malerei, worunter sich Paolo Veroneses berühmte Magdalena auszeichnet, und eine antike Granitbüste des Vitellius bewundert, nebst den schönen Terrassen und reizenden Gärten; das Universitätsgebäude mit seinen Bogengängen, schönen Säulen und der prächtigen Marmortreppe, mit den hohen weiten Sälen, die mit wertvollen Gemälden geziert sind. Ein anderes nicht weniger merkwürdiges Gebäude ist das Marine-Arsenal, genannt **la Darsena**, in welchem die Galeeren erbaut wurden, welche so viele Seeschlachten gewannen; ein Theil ist in ein Gefängnis umgewandelt worden. Andere Bauwerke sind: die schon oben genannte Börse (Loggia di Banchi), bemerkenswert wegen der Kühnheit ihres Gewölbes, das nur aus einfachem Schiffsholze gebildet ist; die Brücke von Carignan, ein großartiges Bauwerk, welches die zwei Hügel von Sarzano und

Carignano mit einander verbindet und von dem patriotischen Patricier Sauli gebaut wurde; sie führt über fünf Stock hohe Häuser hinweg. Genua besitzt eine große Anzahl von Kirchen, unter welchen folgende ausgezeichnet zu werden verdienen: durch Architektur und Verzierungen der Dom oder die Kathedralkirche St. Lorenz, eine der schönsten Kathedralen Italiens, bemerkenswert wegen ihrer Größe, schönen Bauart, des Reichthums der Ornamente; durch ihren ganz mit Marmor bedeckten Glockenthurm und durch ihren Schatz, in dem man das berühmte Sacro Catino und das Kästchen des heiligen Johannes des Täufers bewahrt. Die Kirche Annunciata, auch del Vastato genannt, ist bemerkenswert wegen ihrer schönen Bauart, wegen ihrer schönen Säulen von weißem Marmor, der Verschiedenheit und Harmonie der Gemälde ihres Gewölbes. Die Kirche Carignano, auch genannt Kirche der heiligen Maria und der heiligen Fabian und Sebastian, erbaut auf Kosten der Familie Sauli, sind wegen ihrer schönen Bauart, ihrer Verzierungen und ihrer Größe sehenswert. Die Kirche San Ambrogio zeichnet sich durch ihre Weite und schönen Gemälde aus; die Kirche San Matteo durch ihre unterirdische Kapelle, in welcher der berühmte Andreas Doria begraben liegt; endlich die Kirche Santo Stefano, in welcher man ein herrliches Gemälde bewundert, darstellend den heil. Stephan, welches Meisterstück Papst Leo X. der Kirche zum Geschenke gemacht hat; der obere Theil des Gemäldes ist von Raphael, der untere von Giulio Romano. Genua hat in seinem großen Hospitale (Spedale di Pammatone) eines der schönsten Gebäude, welche jemals für die Verpflegung armer Kranken bestimmt wurden, während es in seinem Armenhospitale (Albergo de' Poveri) das prächtigste Versorgungshaus besitzt. In der schönen Kirche, welche den Mittelpunkt dieses weitläufigen Gebäudes einnimmt, bewundert man ein Basrelief, welches die Frömmigkeit vorstellt und der Sage nach von Michelangelo sein soll. Erwähnung verdient auch das herrliche Manicomio (Irrenhaus) und die Mädchen-Conservatorien der Fieschine und der Brignole, so benannt nach dem Namen der Stifter. Von den 11 Theatern Genuas verdient das Theater Carlo-Felice unter die schönsten, größten und prachtvollsten Europas gezählt zu werden. Außer den schon weiter oben angeführten öffentlichen und Privatgebäuden müssen noch einige, welche besonders wegen ihrer Verzierungen und Ausdehnung den Palästen beigezählt werden können, hier Erwähnung finden, und zwar: der Palast Philipp Durazzos, von bedeutender Größe und ausgezeichneter Bauart; der erste Palast Brignole-Sale, insgemein das rothe Haus (Palazzo rosso) genannt, weil seine Mauern roth gemalt sind, mit prächtigen Appartements und einer herrlichen Terrasse; der zweite oder weiße Palast Brignole-Sale, mit großen Arcaden, schöner Proportion und mit schönen Gartenanlagen; der Palast Balbi (Piovera), mit schönen Arcaden; der alte Palast Grimaldi, jetzt Spinola, mit einer prachtvollen Treppe und einem großen Vorsale; der Palast Doria-Tursi, der schönste von allen in der Strada Nuova, lange Zeit der Königin-Witwe von Victor Emanuel I. († 1832) zur Wohnung dienend; der Palast des Andreas Doria, genannt des Fürsten Doria, vormals der Familie Fregoso gehörig, merkwürdig wegen seiner ausgedehnten Gallerien,



Genua. La Laterna.

seines herrlichen Gartens und der ungemein reizenden Aussicht; der Palast Durazzo auf einem kleinen Felsen; der Pallast Pallavicini, genannt delle Peschiere, in dem sich viele Fontänen befinden, die eine große Menge Wassers in weite Marmorbecken ergießen; der Palast Sauli, ehemals Grimaldi, der zu den schönsten Palästen Italiens gehört. Nennen wir noch den Palast Lercari-Imperiale, der jetzt dem Marchese Coccapani von Modena gehört, Negroni, Spinola (Maximilian), Mari, Deferrari. Der Palast Serra ist hervorzuheben wegen des interessanten Saales im ersten Stocke, der im vorigen Jahrhundert besonders gerühmt wurde.

Genua besitzt viele wissenschaftliche und literarische Anstalten, deren vorzüglichste sind: die 1783 gegründete, 1812 erneuerte Universität; ihre Bibliothek zählt 78.000 Bände. Außerdem hat die Stadt noch drei größere Bibliotheken (Civica Beriana, Franzoniana und Congregazione della Missione urbana). Weitere Bildungsanstalten sind: ein königl. Gewerbeinstitut, ein königl. Institut für die Handelsmarine, eine Marineschule, ein königl. Lycealgymnasium und ein städtisches Gymnasium, nebst einem Nationalconvict, zwei technische Schulen &c.

Genua ist eine bedeutende Fabriksstadt, sowie der Haupthandelsplatz Oberitaliens. Namentlich hervorragend ist die Textilindustrie, welche 17 Baumwollspinnereien mit 120.000 Spindeln, 15 Baumwollwebereien, 9 Fabriken für Seidenwaren, 6 für Wollwaren, 26 für Wirkwaren beschäftigt. Der Haupthandelsverkehr findet in der Einfuhr mit Großbritannien, Frankreich, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Indien, in der Ausfuhr mit Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, der Türkei, Großbritannien und Südamerika statt. In regelmäßiger Dampfschiffahrtsverbindung steht Genua mit Nizza und Marseille, Cagliari und Porto-Torres (Hafen von Sassari), Livorno, Neapel, Palermo und Tunis, mit den Haupthäfen der Levante und Ostindiens, dann insbesondere mit Buenos-Ayres, Montevideo und Rio de Janeiro. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Wein, Getreide, Mehl, Reis, Teigwaren, Öl, Butter und Käse, Südfrüchte und rohe Seide, wogegen Baumwolle und Baumwollwaren, Getreide, Colonialwaren und Chemikalien, Metalle, Häute, Felle, Kohle &c. eingeführt werden. Nach Südamerika, insbesondere den La Plata-Staaten, werden von Genua aus jährlich nicht weniger als 50.000 italienische Auswanderer befördert.

Die Umgebungen Genuas sind von entzückender Schönheit und so dicht mit Dörfern, Flecken und kleinen Städten besetzt, dass man sie als Vorstädte der Hauptstadt betrachten kann, deren äußerste Grenzen bis Arenzano im Westen und bis San Fruttuoso im Osten reichend angenommen werden können. Wir werden hier die bemerkenswertesten Ortschaften innerhalb der soeben angegebenen Begrenzung aufführen, und dabei gegen Norden uns bis auf den höchsten Gipfel der Apenninen erheben, ohne jedoch irgendwo diesen Gebirgszug zu überschreiten.

In der Richtung von Genua nach Arenzano liegen längs der Küste: San Pier d'Arena, ein großer Flecken mit 22.028 Einw., die sich mit gewerblicher Industrie und mit Handel beschäftigen; die ihn umgebenden Hügel sind voll der angenehmsten Landhäuser oder Villen. Cornigliano, ein Flecken von 5000 Einw., von denen sich ein großer Theil mit Leinwanddruckerei beschäftigt; man bewundert hier die schöne Brücke über die Polcevera und die schöne Villa Durazzo, welche ein naturhistorisches Museum enthält. Ganz in der Nähe erhebt sich Coronata, einer der reizendsten Hügel in den Umgebungen Genuas, auf dessen beiden Anhängen sich sehr schöne Villen befinden; die auf seinem Gipfel erbaute Kirche wird am Feste des heiligen Michael von vielen tausend Personen besucht. Die uralte Abtei von St. Andreas besteht schon seit langer Zeit nicht mehr, ihre Gebäude wurden von dem Herzoge Vivaldi Pasqua di San Giovanni in eine schöne Villa umgestaltet. Sestri Ponente, großer Flecken von 10.872 Einw., mit Schiffswerften für Handelsschiffe und umgeben von ebenso herrlichen als angenehmen Villen. Voltri, Stadt an der ligurischen Küste, wichtig durch die Bevölkerung, die sich auf 13.621 Seelen beläuft, durch ihre Industrie, ihre Schiffsbauwerften, ihren Handel und die Schönheit ihrer Gebäude; sie besitzt zahlreiche Papiermühlen; nicht minder zeichnen sich hier die bestehenden Tuchmanufacturen aus. Ziemlich nahe bei Voltri liegt Pra, ein Flecken von 4000 Einw., mit Schiffswerften. In weiterer Entfernung trifft man die Wallfahrtskirche Madonna dell' Acquasola, welche ebenso wie alle vorzüglicheren Wallfahrtsorte Liguriens und Oberitaliens im XVII. Jahrhundert errichtet wurde; auch befindet sich hier eine Schwefelquelle. Pegli, besuchter Badeort, kleiner, sehr industriöser Flecken von über 4000 Einw., mit mehreren Tuchmanufacturen und einigen ausgezeichneten Villen. Arenzano, ein hübsches Dorf mit einer schönen Kirche und der reizenden Villa Pallavicini. Das reizende Thal von Polcevera, welches ungeachtet seiner geringen Ausdehnung eines der merkwürdigsten Thäler des Landes ist, u. zw. wegen der Dichtigkeit seiner Bevölkerung und wegen der durch den Fleiß seiner Bewohner hervorgebrachten großen Fruchtbarkeit; es ist eigentlich eine bewundernswerte Zusammenstellung hübscher Flecken, angenehmer Dörfer, Villen, Gärten, Haine und Weingärten. Die merkwürdigsten Ortschaften desselben sind: S. Pier d'Arena, Cornigliano und Coronata, die schon oben beschrieben sind. Ponte-Decimo, großes Dorf an der Polcevera und am Fuße des Gebirges,

über welches von hier drei große und wichtige Straßen gehen; die alte Straße, Strada della Bocchetta genannt, war früher die einzige für Fuhrwerk brauchbare, welche aus der Lombardei nach Genua führte, wird aber gegenwärtig nur noch von Maulthiertreibern benützt; die neue Straße, genannt Strada dei Giovi, welche eine leichte Verbindung zwischen dem Hafen von Genua und dem Po-Thale eröffnet, und die Eisenbahnlinie Genua-Turin. Dieses Werk wurde ganz auf Kosten der sardinischen Regierung erbaut, führt von Ponte-Dicimo über Buzalla, Ronco, Isola, Arquata, Serravalle, und endet zu Novi.

Das Thal des Bisagno, welches Genua im Osten begrenzt, hat ebenso wie das Thal Polcevera eine sehr zusammengedrängte Bevölkerung, einen blühenden Feldbau; überdies befinden sich hier die berühmten hydraulischen Werke der Wasserleitung von Genua. Die vorzüglichsten dieser Werke sind: zu Morassana, zu Stroppa, einem Dorfe von 2000 Einw., wo man durch die darnach benannte, durch den Berg Stroppa geführte Gallerie die Wasserleitung gegen die ihr drohenden Bergstürze schützt; zu Crevassolo, wo sich die große Brücke, über welche dieses hydraulische Denkmal geleitet ist, befindet. In diesem reizenden Thale liegen auch die Ortschaften: Marassi, großes Dorf von 3500 Einw., merkwürdig wegen der schönen Villen, von denen es umgeben ist. San Martino d'Albaro, mit 3000 Einw., und San Francesco d'Albaro, mit 4000 Einw., große Dörfer mit herrlichen Villen. Über San Martino d'Albaro läuft die neue östliche Straße (Nuova strada orientale), welche am Thore Pila zu Genua anfängt, und über Quarto, Quinto, Nervi, Recco, Rapallo, Chiavari, Sestri di Levante, Borghetto, Spezzia und Sarzana bis an die toscanische Grenze führt. San Fruttuoso, ein Flecken von 4000 Einw., wo man in der Villa l'Albero d'Oro (zum goldenen Baum) ein Meisterstück von Lucus Cambiaso bewundert, nämlich ein Frescogemälde, welches den Raub der Sabinerinnen darstellt. S. Maria del Monte, ein Wallfahrtsort, der im ganzen genuesischen Gebiete wegen des Kirchweihfestes am Ostermontage und -Dienstage berühmt ist.

In der Richtung von Genua nach Portofino liegen längs der östlichen Küste, die nicht weniger reizend als die westliche ist, die Ortschaften Quarto und Quinto, äußerst schön gelegene Dörfer nahe am Meere. Nervi, der sogenannte Citronengarten Liguriens, ist der clasische Boden der Frühgemüse und aller frühreifenden Früchte, das Tempe der Blumen, eine Art neuen Edens. Sori, ein Dorf, merkwürdig durch seine Schiffswerfte, auf welcher Handelsschiffe gebaut werden, und durch seine schöne Brücke. Recco (Ricina), ein industrieller und handeltreibender Flecken, mit Schiffswerfte für Handelsmarine; in seiner Nähe geht die östliche Straße durch die Felsengallerie von Ruta, welche durch den Berg dieses Namens gesprengt ist. Camogli, ein blühender Flecken von 8912 Einw., die bei der Handelsmarine, mit dem Ackerbaue oder der Fischerei beschäftigt sind.

Spezzia, kleine Stadt in malerischer Lage am Ende des von ihr benannten Meerbusens, der von Bergen umgeben ist und, von blühenden Gärten, Schlössern und Ortschaften eingeschlossen, einen reizenden Anblick gewährt, mit 30.732 Einw., die ziemlich bedeutende Industrie in Hanfgeweben, Leder und Möbeln besitzen und lebhaften Handel treiben. Mit Genua und Livorno ist die Stadt durch die Eisenbahn verbunden. Die ligurische Straße, welche die Stadt durchschneidet und viel zu ihrem Gedeihen beiträgt, und vorzüglich ihr Meerbusen, den man für den schönsten und größten natürlichen Hafen Europas hält, verdienen eine besondere Erwähnung. Letzterer ist der alte Hafen von Luni, welcher seit fünf oder sechs Jahrhunderten die Namen Golf von Spezzia, Porto Frice und Porto Venere oder Porto Venerio erhielt. Seine commercielle und militärische Wichtigkeit entgieng Napoleon I. nicht, der denselben zur ersten Station der Marine des französischen Kaiserthums am Mittelländischen Meere machen wollte, welcher Plan jedoch aus mancherlei Ursachen unausgeführt blieb. Spezzia ist gegenwärtig der erste Kriegshafen Italiens.

Die fünf Hafenbecken Spezzias liegen von Norden nach Süden in folgender Ordnung: Der Busen von Panigaglia (Seno di Panigaglia), welcher sich bei dem Flecken Fezzano ausbreitet; er hat eine Oberfläche von 400.000 m^2. Der Busen oder Hafen delle Grazie, nahe bei dem Dorfe Delle Grazie, hält 240.000 m^2. Der Busen von Varignano (Seno di Varignano); er ist zur Aufnahme der Schiffe bestimmt, welche die Quarantäne zu halten haben; er ist seiner Lage nach der mittlere, aber seiner Ausdehnung nach der kleinste, denn seine Ausdehnung beträgt nur 100.000 m^2. Der Busen de' Corsi, auch Seno delle Castagne genannt, hat eine Oberfläche von 160.000 m^2. Der Busen dell' Oliva, auch Portovenere genannt, nach dem Namen des benachbarten Städtchens, ist von allen der schönste und im ganzen auch der größte; die Insel Palmaria bildet seine südliche Küste und sein Flächenraum beträgt nicht weniger als 1,250.000 m^2. Die fünf vereinigten Häfen haben somit zusammmen einen Flächenraum von 2,150.000 m^2.

Portovenere, Städtchen von 2000 Einw., gesunken im Vergleiche mit seinem Zustande im Mittelalter; wir machen hier auf die Ruinen der St. Peterskirche aufmerksam, welche im XII. Jahrhundert auf einer Felseninsel von Portor-Marmor, die das Vorgebirge von Portovenere bildet, und auf den Fundamenten des antiken Venustempel erbaut wurde; oben haben wir schon des schönen Hafens erwähnt, welcher nach dieser Stadt benannt wird.

Gegen Norden erhebt sich der kleine Monte di Castellana, auf dessen Spitze, 515 m über der Meeresfläche, noch die Fundamente der schönen Festung zu sehen sind, welche von Napoleon zu bauen begonnen wurde; man bewundert die wahrhaft cyklopischen Mauern, die sich bis auf eine gewisse Höhe erheben, und den breiten Graben, der in den Felsen gehauen ist. Tino, eine benachbarte kleine Insel, ist nur von wenigen Menschen bewohnt, welche den dort errichteten Leuchtthurm zu besorgen haben. Lerici, in der Mitte der östlichen Küste des Golfes von Spezzia, eine kleine Stadt von 5940 Einw., die sich größtentheils von Schiffahrt und Fischerei ernähren; es besteht hier eine Schiffswerfte für Handelsschiffe.

Levanto, Flecken von 3503 Einw., die sich sämmtlich von Schiffahrt oder Ackerbau ernähren, mit einem Hafen und einer schönen Kirche. Sarzana, kleine und schöne Stadt von 9533 Einw., in einiger Entfernung vom linken Ufer der Magra, Sitz eines Bisthums. Manchmal wurde diese Stadt auch Luni-Nuova genannt, weil sie ihre Vergrößerung nur dem Untergange von Luni verdankt, das sich in der Nähe befand und dessen Bischofssitz hieher übertragen wurde. Die Kathedralkirche von drei Schiffen, ganz mit carrarischem Marmor überzogen und mit Bildhauerarbeiten aus der Mitte des XV. Jahrhunderts geziert; einige dieser Arbeiten scheinen der Stadt Luni angehört zu haben, in welchem Falle ihr Alter über die Wiederherstellung der Künste in Italien hinaufreichen würde. Diese kleine Stadt rühmt sich, Geburtsort des armen Mönches Thomas zu sein, welcher im Jahre 1447 unter dem Namen Nikolaus V. den päpstlichen Thron bestieg und denselben bis 1455 mit vielem Glanze behauptete. Aus dieser Stadt stammt auch Luigi Maria Fortunato Bonaparte, welcher im Jahre 1612 den Ort verließ, um seinen Aufenthalt zu Ajaccio auf der Insel Corsica zu nehmen; er war der Großvater Carlo Bonapartes, des Vaters des französischen Kaisers Napoleon I. Chiavari, kleine und schöne Stadt von 11.940 Einw., mit einem kleinen Hafen am Meerbusen von Rapallo, inmitten einer Landschaft, die wie ein Garten cultiviert ist und ein vortreffliches Klima hat. Die Spitzen- und Kunsttischlerei-Industrie bilden die Haupteinnahmsquellen der Bewohner; außerdem treibt man Wein- und Ölbau und Sardellenfischerei. Die Stadt besitzt eine berühmte Orgel von 54 Registern, die alle Blas- und Saiteninstrumente täuschend nachahmt. In nächster unmittelbarer Umgebung findet man: Lavagna, kleiner Flecken von 2400 Einw., vormals Hauptort der mächtigen Lehenbesitzungen der Grafen von Lavagna, unter welchen sich am meisten berühmt machten jener Sinibaldo Fieschi, welcher im Jahre 1243 unter dem Namen Innocenz IV. den päpstlichen Stuhl bestieg, und jener Gianlodovico Fieschi, welcher in der berühmten Verschwörung von Genua, im Jahre 1547 sein Leben verlor. Außer der schönen Kirche sind hier vorzugsweise Porphyrbrüche bemerkenswert.

Rapallo, kleine und schöne Stadt in malerischer Lage, im Hintergrunde des von ihr benannten Meerbusens, mit 10.406 Einw., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen. Ein großer Theil ihrer Handelsmarine betreibt die Korallenfischerei; in ihrer Nähe trifft man die berühmte Wallfahrtskirche Madonna di Montallegro. Sestri di Levante (Ost Sestri), Städtchen von 10.000 Einw., auf einer kleinen Halbinsel zwischen zwei kleinen Buchten gelegen; hier entfernt sich die herrliche ligurische Straße vom Meere; vor der Eröffnung der neuen Straße de' Giovi war Sestri die Haupt-Seeniederlage aller jener Waren, welche für das Herzogthum Parma bestimmt waren. Borzonasca, großer Flecken von über 4000 Einw., mit schönen Gebäuden, nördlich von Sestri, mitten im apennischen Gebirge, bemerkenswert wegen der daselbst und in der Nähe befindlichen Tuchfabriken. Savona (einst Sabatia), uralte Stadt, höchst reizend am Meere an der Mündung der Egabona gelegen, Sitz eines Bisthums, mit einigen schönen Gebäuden, worunter die Kathedralkirche, die vortreffliche Gemälde, deren einige im Louvre gewesen waren, dann das schöne marmorne Grabdenkmal eines Spinola und mehrere gute Bildhauerarbeiten besitzt. Savona zählt 29.614 Einw., die lebhafte Industrie und Handel treiben. Ihr großer schöner Hafen, der im Mittelalter von großer Wichtigkeit war, wurde mehrmals von den Genuesen zerstört, besonders zwischen 1525 und 1528; es blieb ihr nur ein kleiner, aber sicherer Hafen. Wir wollen noch bemerken, dass Papst Pius VII. sich hier während der Differenzen mit Napoleon länger als ein Jahr im bischöflichen Palais aufhielt.

In den Umgebungen Savonas, die von schönen Villen geschmückt sind, findet sich zwischen den Bergen San Bernardo, kleines Dorf; in dessen Nähe die Wallfahrtskirche Nostra Signora di Misericordia. Vado (Vada Sabatia), kleine uralte Stadt von 2000 Einw., hat eine schöne Kirche; zahlreiche archäologische Funde machten diese Ortschaft in den Kreisen der Alterthumsforscher bekannt.

Varazze (Varagine Varaggio), kleiner Flecken von 9700 Einw., mit einer Schiffswerfte für die ligurische Handelsmarine. Cairo, kleines Städtchen an der östlichen Bormida; die Familie Durazzo besitzt hier zwei schöne Paläste; dieser Ort war Hauptort der Langhe, und man sieht hier Überreste einer alten römischen Straße und einiger antiker Gebäude. Nicht weit entfernt trifft man Millesimo, kleiner Flecken an der westlichen Bormida, merkwürdig wegen der prächtigen Wallfahrtskirche Madonna del Deserto und wegen des Sieges, den Napoleon im Jahre 1796 erfocht und der ihm den Weg zur Eroberung Italiens

bahnte. Montenotte, kleines Dorf, bekannt durch den ersten Sieg, welchen der General Bonaparte erfocht; um das Andenken an denselben zu verewigen, gab er einem District, dessen Hauptort Savona war, den Namen des Dorfes.

Ferner sind noch anzuführen: Noli, kleine Stadt, die wegen ihrer Thürme und ihrer Lage ein sehr malerisches Ansehen hat, mit einem Fort und 3100 Einw.; sie bildete durch lange Zeit eine unabhängige Republik, obwohl sie die Oberherrlichkeit der Republik Genua anerkannte. In geringer Entfernung erhebt sich das Vorgebirge von Noli (Capo di Noli), welches ehemals von den Seeleuten gefürchtet wurde. Merkwürdig ist die Grotte von Noli (Grotta di Noli), eine höchst sehenswerte, 130 *m* lange Gallerie, die ganz durch Marmor gearbeitet ist. Albenga (einst Albigaunum), uralte kleine Stadt von 4727 Einw., Sitz eines Bisthums, am Meere, an der Mündung der Centa, welche noch vor einiger Zeit Sümpfe bildete; diese wurden ausgetrocknet und dadurch die Luft sehr verbessert; ihr Gebiet soll das fruchtbarste in Ligurien sein. Ihre sehenswürdigsten Alterthümer sind: die lange Brücke außer der Stadt, sehr gut erhalten und aus 10 Bogen bestehend, wahrscheinlich zwischen 414 und 418 nach Christi Geburt von Constant, einem Anverwandten des Kaisers Honorius, erbaut; die Taufkapelle, ein kleiner, antiker, achteckiger Tempel, bei der Kirche San Michele; ihre Architektur ist einfach und geschmackvoll und dürfte in dieselbe Zeit gehören; die Thürme und Schutzwehren sind Arbeiten des Mittelalters. Alassio, kleine Stadt am Mittelländischen Meere, von 4635 Einw., im Winter Curort und ein im Aufschwung begriffener Badeort. Ziemlich nahe liegt Laigueglia, kleiner Flecken von 2000 Einw. Erwähnenswert sind seine Schiffswerfte und die herrliche Kirche. Die Einwohner von Laigueglia und Alassio treiben starken Thunfischfang in Sardinien, nahe am Vorgebirge Zebibo, dann in der Nähe von Monastir und Cap Bon in Afrika, sowie auch den Sardellenfang in den Gewässern Sardiniens. Loano, kleine Stadt von 3502 Einw., die sich mit Fischfang und Schiffahrt beschäftigen; nach ihr ist die berühmte Militärlinie von Loano benannt, welche in den früheren italienischen Kriegen eine große Rolle gespielt hat; sie lief von den Quellen der Bormida über die Berge della Spinarda, Rocca-Barbena, Melogno, Setie-Pani bis ans Meer. In der Nähe von Loano ist die große und herrliche Stalaktitengrotte der heiligen Lucia sehenswert, welche nach der Kapelle dieser Heiligen so benannt wurde. Finalmarina, kleine aber sehr gewerbfleißige Stadt, mit einem Hafen. Die Stadt besteht aus zwei Theilen, nämlich der eigentlichen Stadt auf einer Anhöhe, deren Gipfel ein altes Schloss krönt, sowie der Vorstadt la Marina am Meere, und zählt im ganzen 3221 Einw. Erwähnung verdient noch die schöne Hauptkirche.

Provinz Porto Maurizio: San Remo, eine kleine alte Stadt am Meere, von 16.855 Einw., mit einem kleinen Handelshafen. Die treffliche Wasserleitung trägt viel zur Gesundheit dieser Stadt bei, welche von Gärten und allen Reichthümern der Vegetation des vortrefflichen Klimas umgeben ist. Durch die Apenninen, welche die Stadt in einen Halbkreis umgeben, vor der Tramontana geschützt, gedeihen hier die besten Südfrüchte an der ganzen Küste und es wird ein sehr bedeutender Handel mit Citronen und Orangen getrieben, die man in großen Ladungen versendet. Seit neuerer Zeit ist San Remo eine der besuchtesten Wintercurorte der Riviera di Ponente. Ein neuer Stadttheil, meist aus Villen bestehend, von herrlichen Gärten umgeben, lehnt sich an die festungsartige, alte und finstere Stadt. Sehenswert ist die schöne Kathedralkirche und die Kirche dell' Annunciata.

Bordighiera, Städtchen und stark besuchter klimatischer Wintercurort an der Riviera di Ponente, von 2000 Einw. Berühmt ist das Dattelpalmenwäldchen der kleinen Stadt. Perinaldo, kleines Dorf von 600 Einw., Heimat der Cassini und der Maraldi und jenes Dominik Cassini, dessen Name in der Geschichte der Astronomie fortleben wird wegen seiner wichtigen Entdeckungen und weil er dem Stammvater der berühmten Familie von Astronomen und Geographen angehört. Ventimiglia (Vintimiglia), kleine uralte Stadt und stark besuchter klimatischer Wintercurort an der Riviera di Ponente, von 7296 Einw., an der Mündung der Roja ins Meer, in einer reichen Naturumgebung, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche, welche auf den Ruinen eines Junotempels stehen soll. Die berühmte Aprosianische Bibliothek enthält nur noch wenige Überreste ihrer zahlreichen literarischen Schätze. Aus dem kleinen Hafen der Stadt wird einiger Handel getrieben. In der Umgebung betritt man die schöne Brücke San Luigi, deren Bogen 22 *m* Weite hat. Oneglia, kleine Stadt von 7433 Einw., am Meere zwischen San Remo und Albenga gelegen, mit einem königl. Collegium und einem kleinen Hafen. Sie ist Geburtsort des Andreas Doria, eines der größten Seehelden des Mittelalters. Die Einwohner der meisten hier an der Küste gelegenen Ortschaften beschäftigen sich oft mit der Olivencultur. In ihren Umgebungen liegt Porto-Maurizio, kleine Stadt von 6827 Einw. (1891: 7400), Hauptort der Provinz, mit einer herrlichen Kirche; ihr kleiner Hafen ist eine der großen Niederlagen für die Ausfuhr des vortrefflichen Öles, welches in dieser Provinz und den benachbarten Landschaften erzeugt wird.

Wir wenden uns nunmehr den Landschaften südlich von Latium zu.

---

10. Abruzzen und Molise.

Dieser Landestheil besteht aus den Provinzen Aquila, Campobasso, Chieti und Teramo.

Provinz Aquila. Aquila degli Abruzzi (Aveja), befestigte Stadt auf einem Hügel nahe am Aterno erbaut, Hauptort der Provinz, mit 18.426 (1891: 20.500) Einw., Sitz eines Bisthums. Sie liegt in 735 *m* Meereshöhe, hat schöne Straßen, 7 Stadtthore und größtentheils die Form der Stadt Jerusalem. Bemerkenswerte Gebäude sind: der Palazzo Comunale, das Schloss, die Kirchen S. Bernardino, Santa Giusta und die Kathedralkirche.

Solmona (Sulmo), Stadt von 17.601 Einw., Sitz eines Bisthums, mit lebhafter Industrie; erwähnenswert sind ihre Kathedralkirche und ihre Confituren, die im ganzen südlichen Italien berühmt sind; auch ist diese Stadt Geburtsort des Dichters Ovid. Avezzano, kleine Stadt von 7380 Einw., in der Nähe des Sees Celano, wo man einen in neuerer Zeit wieder eröffneten, von den Römern gegrabenen Canal zu dessen Abzug bewundert. In der Umgebung dieser Stadt sieht man die merkwürdigen Reste der alten Stadt Alba.

Provinz Teramo. Teramo, Stadt von 20.309 (1891 : 23.000) Einw., am Tordino oder Trontino, Hauptstadt, Sitz eines Bischofs, mit Industrie und einigem Handel; nennenswert sind der Palast Delfico, das königliche Collegium, das Seminar, der botanische Garten und die Alterthümer, welche aus Trümmern von warmen Bädern, Tempeln, fünf Wasserleitungen und einem großen Amphitheater bestehen.

Atri, sehr alte Stadt von 9877 Einw., und seit 1252 Sitz eines Bischofs, mit einer sehenswerten gothischen Hauptkirche und vielen Kunstwerken; liefert Lakritzensaft, Seife und Seide.

Provinz Chieti. Chieti, ziemlich schöne Stadt an der Pescara, mit 21.835, 1891 25.000 Einw., Sitz eines Erzbisthums. Die Kathedralkirche und das Seminar sind ihre schönsten Gebäude. Hauptnahrungszweige sind Woll- und Seidenspinnerei, dann Handel mit Getreide, Wein und Öl. An Alterthümern sind vorhanden großartige Überreste einer Normannenburg und römische Ruinen, darunter ein Tempel des Mars, des Castor und Pollux, der Diana ꝛc.

Lanciano, Stadt von 17.199 Einw., Sitz eines Erzbisthums; sie ist hauptsächlich merkwürdig als einer der wichtigsten Handelsplätze der Abruzzen.

Provinz Campobasso oder Molise. Campobasso, kleine Stadt, mitten in den Apenninen, mit 14.818, 1891 17.000 Einw., und Hauptort der Provinz, mit einem königlichen Collegium und überdies wichtig durch die Arbeiten ihrer zahlreichen Fabriken, worunter die Messerwarenfabrik in weitverbreitetem Rufe steht; die schöne Kunststraße, welche die Stadt durchschneidet und Neapel mit den am Adriatischen Meere gelegenen Städten in Verbindung setzt, macht sie zu einem der ersten Handelsplätze im Innern des Landes.

Agnone, Stadt von 11.073 Einw., mit großen Kupferschmiedewerkstätten. Isernia, Stadt von 9015 Einw., Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihrer zahlreichen Denkmäler des Alterthums.

---

11. Campanien.

Campanien umfasst die Provinzen Neapel, Caserta, Avellino, Salerno und Benevento.

Provinz Neapel. Hier liegt in herrlicher Lage die größte Stadt Italiens, Neapel (Napoli) mit 494.314, 1891 536.000 Einw. »Die Lage der Stadt, theils am Strande entlang, wo auf felsigen Höhen gewaltige steinerne Vesten gegen Angriffe vom Meere her aufgethürmt sind, theils die von Castellen und Villen gekrönten und da, wo die Häuser aufhören, von Gärten bedeckten ziemlich steilen Berghöhen hinauf, überall mit dem Blick auf das Meer und den rauchenden Kegel des Vesuvs, in weiterer Ferne über den sonnenbestrahlten, von zahlreichen weißen Segeln bedeckten Golf hin die Berge der Halbinsel von Sorrent, Capri und Ischia, ist eine so bezaubernde, dass sich an Großartigkeit und Mannigfaltigkeit des Landschaftsbildes

selbst Constantinopel, Lissabon und Edinburg nicht mit Neapel messen können. Aber Neapel selbst ist nur der Glanzpunkt des an Naturschönheiten und auch an wissenschaftlichem Interesse für den Kunst-, Alterthums- und Geschichtsforscher sowohl, wie für den Naturforscher überreichen Golfs. Auf der einen Seite das lachende Sorrent mit seinen Agrumenhainen, auf der anderen die phlegräischen Felder mit ihren Kratern, Seen, ihren Mofetten und Solfataren, die ausgegrabene Römerstadt Pompeji und der Vesuv, der immer und immer wieder die Blicke auf sich lenkt. Dazu der Reiz der hier vollentwickelten südlichen Flora. Das Innere Neapels entspricht nur zum Theil dem äußeren Anblick, die älteren Stadttheile und die gegen die Ebene hin, wo die Stadt sich verbreitert, bestehen aus einem Gewirr enger, winkeliger, schmutziger Straßen, die von viel Stockwerken hohen Häusern besetzt sind und von

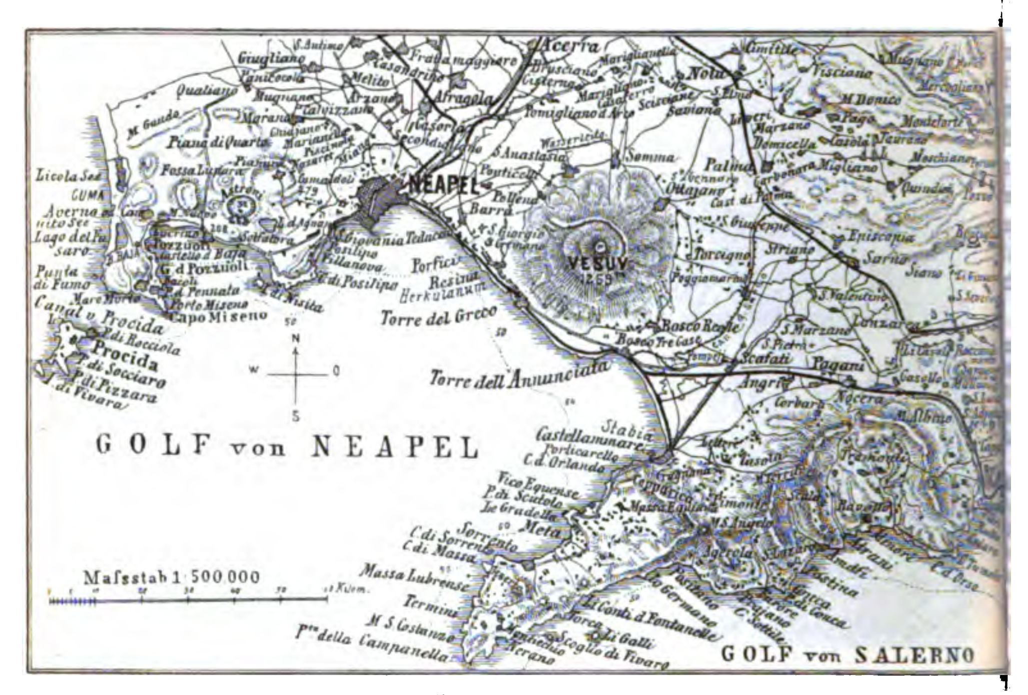


Neapel. Hafen und Castel Sant' Elmo.

lärmenden Menschen wimmeln. Doch beherbergt die Stadt in dem großen Museum unbezahlbare Schätze der Kunst, welche Herculanum und Pompeji, sowie die großgriechischen Städte geliefert haben. An Werken der Baukunst ist sie jedoch verhältnismäßig arm. (Th. Fischer.)«

Die merkwürdigsten Gebäude sind: das königliche Schloss (**Palazzo reale**) von großen Dimensionen und schöner Façade, mit prächtiger Treppe, hervorragend wegen der Schönheit und des Reichthums seiner Gemächer, und der zahlreichen darin befindlichen Meisterwerke der Malerei; die gewöhnliche Residenz der früheren Könige; der kolossale königliche Palast Capodimonte oder das Sommer-Residenzschloss, welches die Stadt beherrscht, und zu welchem die Straße Capodimonti über eine prächtige, kühn über die Häuser der Vorstadt Sanità erbaute Brücke führt, mit dem dabei liegenden im englischen Stile angelegten Park; endlich der königliche Palast von Chiatamone, wegen seiner reizenden Lage und wegen seines hängenden Gartens bemerkenswert. Das große Gebäude der Studien (**edifizio degli studii**), wo sich die bourbonische Bibliothek, die Schule der Künste, zahlreiche und prächtige Sammlungen,

welche zusammen das bourbonische Museum bilden, befinden; das Universitätsgebäude, das Reclusorio oder Armenhaus; das Hospital Annunziata; das Castell Capuano. Neapel besitzt fünf Castelle, welche jedoch ihre Bedeutung als Befestigungswerke eingebüßt haben. Das wichtigste ist das die Stadt überragende Castello Sant' Elmo aus dem Jahre 1535, welches durch seine Gefängnisse für politische Gefangene eine traurige Berühmtheit erlangt hat und eine überaus schöne Aussicht bietet. Das prachtvolle Theater San Carlo, das größte und eines der schönsten Opernhäuser der Welt; dann der Palast der früheren königlichen Ministerien oder der Finanzpalast, ebenso ausgezeichnet durch seine Bauart, wie durch die Großartigkeit seiner Anlage. Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehören auch einige von den zahlreichen Klöstern, welche sich hier befinden; darunter: das Kloster der heil. Clara;



Neapel und Umgebung.

die Klöster Santa Maria dei Carmelitani, der Dreieinigkeit, des heil. Dominik des Großen, des Monte Oliveto und das Karthäuserkloster, welches in Ansehung des Reichthums mit jenem von Pavia wetteifert. Besonderes Interesse gewähren die Katakomben, unermeßliche unterirdische Gänge, Säle, Gemächer, Basiliken und Rotonden, welche drei Stockwerke untereinander in mäandrischen Krümmungen die Tiefen des Tuffsteinberges unter dem nördlichen Theile der Stadt durchziehen; sie dienten in den ersten Jahrhunderten der Kirche zu Begräbnissen und werden für größer gehalten als die Katakomben von Rom und Siracusa. Von den Kirchen Neapels nennen wir: die erzbischöfliche, dem heiligen Januarius geweihte Kathedrale, berühmt durch den Reichthum ihrer zwei Kapellen; die des heiligen Januarius ist eine der reichsten Kapellen der Christenheit; die Kirchen Gesù-novo und San Filippo Neri; die Kirche des Nonnenklosters Santa Chiara, früher als Gruft für die königliche Familie benützt; die Kirchen San Domenico, San Paolo maggiore, Santa Maria dei Carmelitani, die Apostelkirche; die berühmte Kapelle des Fürsten San Severo,

mit schönen Bildhauerarbeiten; die Kirche Annunziata und die des Monte Oliveto. An der Spitze der zahlreichen Unterrichts- und wissenschaftlichen Anstalten steht die 1224 gegründete Universität, welche die vier Facultäten (Jus, Medicin und Chirurgie, Mathematik und Naturwissenschaften, Philosophie und Literatur), dann einen Curs für Pharmacie umfasst und eine der berühmtesten und besuchtesten in Italien ist; die erzbischöfliche Studienanstalt; ein königliches medicinisch-chirurgisches Collegium, ein Gewerbeinstitut, 3 Gymnasien, 2 technische Schulen, eine Schule der schönen Künste, ein Musikcollegium, eine königliche Marineschule, ein Militärcollegium 2c. Einen großen Ruf hat die von Dohrn gegründete Zoologische Station erlangt, die sich im Mittelpunkte der Villa Reale, des öffentlichen Parkes von Neapel erhebt; sie ist sehr zweckmäßig eingerichtet, enthält ein großes Aquarium für die Pflege der zu untersuchenden Seethiere, auch ist eine treffliche Bibliothek vorhanden. Die öffentlichen Bibliotheken und das Museo nazionale verdienen eine etwas genauere Erörterung. An der Spitze der ersten steht die Bourbonische Bibliothek, an sie reihen sich die Bibliothek S. Angelo a Nilo, auch Branconiana genannt, sehr reich an Handschriften über die Geschichte Neapels; die Universitätsbibliothek, dann die Bibliothek im Kloster San Filippo Neri (auch Convento de' Gerolimini genannt), und die im königlichen Militärcollegium zu Nunziatella. Das Museo nazionale, ehemals Museo borbonico, enthält in 17 Abtheilungen eine Reihe wichtiger Sammlungen, welche das Museum zur umfangreichsten Kunstsammlung von Italien und in vieler Beziehung zu der bedeutendsten Europas erheben. Die Schätze der Ausgrabungen von Pompeji und Herculanum geben dem Museum einen besonderen Wert.

Die Gewerbethätigkeit der Stadt ist gering und beschränkt sich vornehmlich nur auf Baumwollwaren, Seiden-, Schafwoll- und gemischte Gewebe, Leder 2c. Wichtiger ist der Handel, bezüglich dessen Neapel den Mittelpunkt für ganz Süditalien bildet. Die Hauptausfuhrartikel sind: Südfrüchte, Öl, Wein, Seide, Krapp, Teigwaren, Mineralien, während Kohlen, Holz, Eisen, Tabak, Reis, Getreide, Fische, Häute, Chemikalien, Colonial- und Manufacturwaren eingeführt werden.

Die Umgebungen Neapels sind reich an vielen sehr merkwürdigen Ortschaften und Denkmälern. In den Jahren 1845—1849 wurden bei Neapel ganze Häuserreihen ausgegraben, die man für Überbleibsel der auf der Peutinger'schen Karte unter dem Namen Opolenti aufgeführten Station hält. Gegen Westen erblickt man den berühmten Berg Posilippo, aus vulcanischem Tuffstein oder Peperino bestehend, und von einem Ende zum anderen durch eine Länge von mehr als einer halben Stunde durchbrochen; diese Gallerie ist unter dem Namen der Grotte von Posilippo bekannt, und durch sie führt ein Theil der großen Landstraßen nach Neapel. An der Küste von Mergellina trifft man das Grabmal des Dichters Virgilius, freilich nur Ruinen von vier aus Ziegelsteinen aufgeführten, jetzt mit einer reichen Vegetation überdeckten Mauern; die Authenticität dieses Denkmals macht dasselbe in hohem Grade merkwürdig.

Pozzuoli, Stadt von 17.269 Einw. und Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihrer Alterthümer und ihrer reizenden Lage an einem Meerbusen, weshalb die Römer hier eine große Zahl von Landhäusern erbaut hatten. Man sieht hier noch die Reste ihres alten Amphitheaters, das Coloseo genannt; die Arena desselben ist jetzt in einen Garten umgestaltet; man unterscheidet noch die Säulenhallen, welche zum Eingange dienten, die Behälter, worin die Thiere eingesperrt waren u. s. w. Erwähnenswert sind auch die Reste eines Tempels, der sehr schön gewesen sein muss. Die Umgegend dieser Stadt bietet überdies viele bemerkenswerte Naturseltenheiten, z. B. den See von Agnano, der zuweilen aufbraust und sprudelt, ohne dass sein Wasser warm ist; den Averner See, heutzutage Cannito genannt, den Augustus mit dem Lucriner See verbinden und daraus einen Seehafen errichten wollte. Er ist ein kreisrunder See, bei welchem die in den Felsen gehauene sogenannte Höhle der cumanischen Sibylle anfängt; der Lucriner See, im Alterthume berühmt wegen seiner Austern, welche die Römer darin nährten; der See Fusaro, gleichfalls berühmt wegen seiner trefflichen Austern; die Hundsgrotte (Grotta del cane), auf deren Boden alle lebenden Geschöpfe sofort durch das Ausströmen von Kohlensäure dem Ersticken ausgesetzt sind; die Solfatara, ein kleiner Berg, dessen Gipfel beständig mit einem dicken Dunste umgeben ist, und aus dem man viel Schwefel gewinnt; endlich der Monte-Nuovo, ein bei 92 *m* hoher Hügel, der im Jahre 1538 in einer Nacht durch einen vulcanischen Ausbruch entstand, und zwar genau auf der Stelle des großen Fleckens Tripergola, der bei diesem schrecklichen Ereignisse verschlungen wurde. In geringer Entfernung nächst der Küste liegt die kleine reizende Insel Nisida, sehr wichtig

durch ihr Lazareth und durch die zur Wiederherstellung ihres alten Hafens vorgenommenen Wasserbau-Arbeiten.

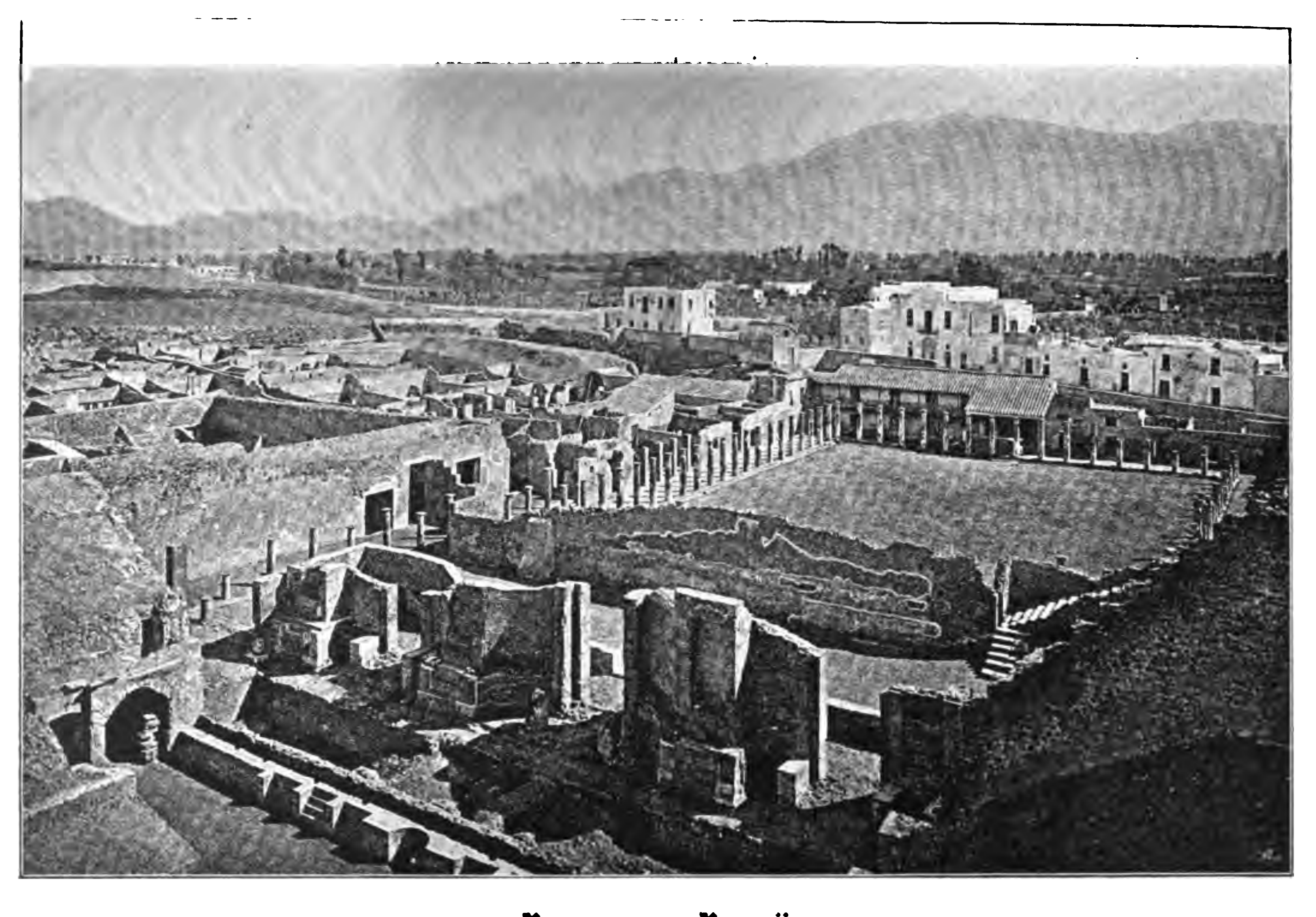
Baja (einst Bajae), nächst dem Cap Miseno, ein kleines Dorf mit einer Rhede und einem sicheren Hafen, war ein reizender Aufenthalt der römischen Großen. Die Seeküste ist hier mit prachtvollen Ruinen übersäet, aber ein großer Theil davon liegt in dem Meere vergraben und jede Nachgrabung ist dadurch verhindert. Man sieht hier noch die Reste von den Bädern des Nero, von einem Palaste des Julius Cäsar, und die Reste von den Tempeln der Venus, der Diana und des Mercur; letzterer bildet eine große Rotunde; von dem Tempel der Venus sind noch die Kuppel, die kleinen Seitenzimmer und die Bäder der Priester erhalten; über ihnen befinden sich mehrere mit Stuck und erhabenen Bildwerken gezierte Zellen. In den Umgebungen von Baja, wovon ein Theil mit denen von Pozzuoli zusammenstoßt, sieht man eine Menge der merkwürdigsten Gegenstände; wir nennen davon: die Cento Camerelle (hundert kleine Kammern), welche einige für Gefängnisse, andere für Gräber, andere



Baja. Diana-Tempel.

für die unterirdischen Gewölbe eines Circus und noch andere für die eines Palastes halten; die Piscina mirabilis (den wunderbaren Fischbehälter); die Reste von dem Theater des Lucullus; die Ruinen der Stadt Cuma (Cumae), bei den Römern berühmt durch den Luxus und den Reichthum ihrer Bewohner und wo man in neuester Zeit den Apollotempel, den Riesentempel mit dem Standbilde des Jupiter Stator (jetzt im Museum von Neapel), die Ruinen des Amphitheaters, hunderte von Gräbern u. s. w. entdeckt hat; die Grotte der Sibylla, deren Eingang zu Cuma war, die aber nichts Merkwürdiges mehr bietet, da ihr Inneres durch das Einsinken der Erde fast ganz ausgefüllt ist; das Grabmal der Agrippina, dessen Bildhauerarbeiten und Basreliefs noch ziemlich gut erhalten sind; die elysäischen Felder, deren verpestete Luft mit der Beschreibung, welche uns die Alten geliefert haben, in sonderbarem Widerspruche steht; das berühmte Cap Miseno (Promontorium Misenum), wo die Station der römischen Flotte war.

Gegen Osten von Neapel findet man: Portici, kleine Stadt am Fuße des Vesuv, mit einem prächtigen königlichen Palaste und 12.709 Einw. Die kostbaren Gegenstände, welche das dortige herculanische Museum bildeten, sind jetzt mit dem königlichen Museum in Neapel vereinigt. Resina, Flecken von 15.593 Einw., mit Portici beinahe zusammenhängend. Von Resina aus werden gewöhnlich die Besteigungen des Vesuv unternommen, und von Resina steigt man auch gewöhnlich zum Besuche der alten Stadt Herculanum hinab, welche der schreckliche Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 der christlichen Zeitrechnung unter einer Lava-



Panorama von Pompeji.

decke von 24 *m* Tiefe begrub. Die ersten Nachgrabungen, wodurch man diese Stadt entdeckte, geschahen im Jahre 1713. Die späteren, zu verschiedenen Zeiten angestellten haben die wichtigste Ausbeute für die Archäologie geliefert, und geben nicht allein Kenntnis von den Künsten der alten Römer, sondern auch von ihrer Lebensweise; sie widerlegten oder bestätigten die Muthmaßungen, welche die Commentatoren nach einigen dunklen Stellen der alten Schriftsteller aufzustellen wagten. Die merkwürdigsten Denkmäler, welche aus dieser Stadt, sowie aus Pompeji und Stabiä an den Tag gezogen wurden, waren anfänglich in dem Museum von Portici vereinigt, sind aber in der neueren Zeit in das königliche Museum zu Neapel gebracht worden. Der Vesuv (Vesuvio), auf den jetzt eine Drahtseilbahn führt, ist gegenwärtig 1282 *m* hoch. Man hat die Wahrnehmung gemacht, dass nach starken Eruptionen der Berg gewöhnlich niedriger, während er nach schwachen Ausbrüchen höher wird. Bis zu ca. 600 *m* hat dieser Vulcan die Gestalt eines abgestumpften Kegels, welcher dann in zwei Spitzen, Vesuvio und Somma, ausläuft. Das Thal, welches die Somma vom Vesuvio abtrennt, heißt Canale dell'



Drahtseilbahn auf den Vesuv.

Inferno gegen Nordosten, Atrio del Cavallo gegen Norden, Gli Atrii gegen Nordwesten. Die Verlängerung des Atrio del Cavallo heißt le Piane. Auf dem sogenannten Monte dei Canteroni, zwischen »le Piane« und der »Somma« liegt in 560 *m* Meereshöhe das Osservatorio (meteorologische Beobachtungsstation).

Torre Annunziata, Stadt von 22.013 Einw., merkwürdig durch ihre große Gewehrfabrik, ihre Mineralwasserquelle, ihre schöne Annunziatakirche und vorzüglich durch die Nähe von Pompeji, einer alten Stadt Campaniens, die im Jahre 1755 entdeckt wurde; doch geschahen die regelmäßigen Nachgrabungen erst seit 1799 und vorzüglich in den letztverflossenen dreißig Jahren. Man hat die Absicht, diese in ihrer Art einzige Stadt durchgängig aufzugraben, um das häusliche Leben der Römer und den Zustand der mechanischen und freien Künste unter ihnen zur Zeit ihrer größten Macht in allen Einzelheiten zu enthüllen. Es gibt keine Ruinen, welche ein höheres Interesse einflößten, als die von Pompeji; alles findet sich hier so, wie es am Tage vor der schrecklichen Katastrophe bestand, welche im Jahre 79 n. Chr. die Stadt unter eine Decke vulcanischer Asche begrub, die jedoch kaum meterhoch die Giebel der verschütteten Gebäude überragt. Noch sind im Straßenpflaster die Wagengeleise zu sehen. Längst schreitet man in ihren zu beiden Seiten mit Trottoirs eingesäumten Straßen einher und über die mit schönen Gebäuden gezierten Plätze hinweg; schon besucht man ihre Tempel und die Paläste der Großen; man tritt in ihre Theater und untersucht die Verkaufsgewölbe, die Schenken und die Häuser von Privatpersonen jeder Classe.

Diese letzteren gleichen alle einander; die größten, sowie die kleinsten haben im Innern einen Hof, in dessen Mitte sich ein Bassin befindet; gewöhnlich ist dieser Hof mit einem Säulengange geziert, sowie es noch jetzt der Gebrauch in Italien ist. Die Eintheilung der Häuser ist sehr einfach und gleichförmig; alle Zimmer gehen auf den Hof oder seine Säulengänge; alle sind sehr klein, vereinzelt und ohne gegenseitige Verbindung; viele sind ohne Fensteröffnung und erhalten das Tageslicht nur durch die Thüre oder durch eine darüber angebrachte Öffnung. Der italienische Geschmack für Frescomalerei findet sich hier wie zu Herculanum; es gibt nur wenige Mauern ohne Malereien; die Farben müssen sehr gut gewesen sein, weil sie, sobald man Wasser auf sie spritzt, mit einer gewissen Lebhaftigkeit wieder hervortreten. Die früheren und jetzigen Nachgrabungen haben eine Menge kostbarer und in mancher Beziehung wichtige Gegenstände zu Tage gefördert.

Rings um den Vesuv und am Fuße desselben liegen: Torre del Greco, Stadt mit 27.562 Einw.; sie wurde 13 mal vom Vesuv verheert und verdankt ihren Namen einem griechischen Mönchsbruder, der die Reben des berühmten Lacrimae Christi hier pflanzte.

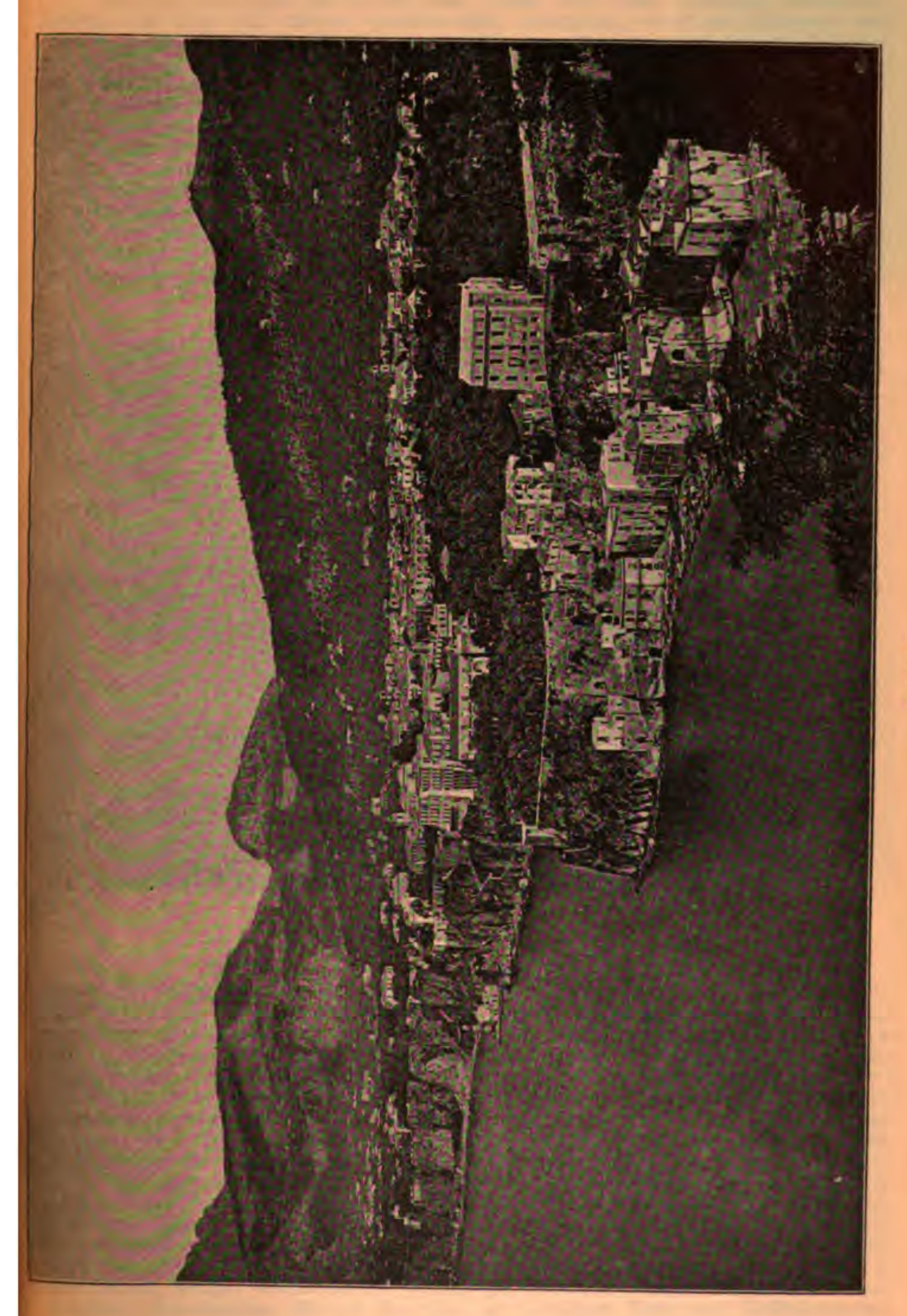
Castellamare, mit dem Beinamen di Stabia, Stadt am südöstlichen Theile des Golfes von Neapel, hat 33.102 Einw., einen Bischofssitz, eine prachtvolle Kathedrale, zwei Castelle und einen kleinen Hafen; in der Nähe befinden sich Mineralquellen und auf dem Monte Auro steht das königliche Lustschloss Quisana. Die Stadt ist in einer herrlichen Lage auf den Ruinen der alten Stadt Stabia (Stabiae) erbaut, wo man durch Nachgrabungen einige Manuscripte, Statuen und Gemälde herausgefördert hat, die in dem Museum zu Neapel aufbewahrt werden. Castellamare enthält zahlreiche Werkstätten von Leinenwebern, Seiden- und Baumwollenfabrikanten, Ledergerbereien; ein Theil der Einwohner ist in dem Arsenale beschäftigt, welches eine militärische Schiffsbauwerfte hat. Sorrento, kleine Stadt und Sitz eines Erzbisthums, mit 7869 Einw., berühmt durch ihre schöne Seide; man bewundert die Schönheit ihrer Lage und ihrer Alterthümer; auch ist sie der Geburtsort Tassos. Afragola, Stadt mit 19.367 Einw., wegen ihrer Hutfabrication und des bedeutenden Weinbaues bemerkenswert.

Am Eingange des Meerbusens von Neapel liegen die reizenden Inseln Capri, Ischia und Procida. Die letztere ist merkwürdig durch das Costüm ihrer Frauen, welche beinahe ganz die Kleidungsart der alten Griechinnen beibehalten haben, durch die große Zahl ihrer Seeleute und durch die Thätigkeit ihrer Schiffswerften, wo sehr viele Handelsschiffe erbaut werden. Ischia zeichnet sich aus durch ihre zahlreiche Bevölkerung, durch ihre sehr besuchten Mineralwässer, durch ihren im Jahre 1854 eröffneten neuen Hafen. Capri (einst Capreae) hat ein angenehmes und gesundes Klima und ist durch ihre große Fruchtbarkeit, durch ihre historischen Erinnerungen und Alterthümer merkwürdig; man sieht hier noch die Reste des Palastes, der Wasserleitungen und der Bäder des Augustus, welcher daselbst einige Zeit zubrachte; ferner die Reste der zwölf, den zwölf größeren Gottheiten von Tiberius errichteten Tempel, wie auch die Ruinen des Forums, der warmen Bäder, des Tempels der Gran Madre und anderer berühmter Bauwerke; ferner die Grotte der Nymphen, heutzutage auch die blaue Grotte (Grotta d'azurro) genannt, wahrscheinlich der geheime Zufluchtsort des Kaisers Tiberius. Es ist ein großes, ganz mit Stalaktiten bedecktes steinernes Gewölbe, dessen innerer Anblick an Schönheit alle bekannten Grotten übertrifft, wegen der überraschenden Reflexion des Lichtes, welches die Grotte von unten nach oben mit einem glänzenden Blau beleuchtet und das Wasser durchdringt, das den Boden der Grotte bildet und mit dem Meere in Verbindung steht.

Provinz Caserta. Caserta, Stadt von 30.550, 1891 36.000 Einw., Hauptstadt der Provinz, in einer reizenden Lage erbaut, mit einem königlichen Palast; seine Springbrunnen, seine großen und schönen Gärten und besonders die große Wasserleitung sind sehenswerte Werke.

Aversa, Stadt mit 21.473 Einw., merkwürdig durch ihr großes Waisenhaus. Erwähnung verdient das Irrenhaus (Ospedale dei pazzi), eine der schönsten Anstalten Italiens. Aversa ist der Sitz eines Bischofs, welcher für den reichsten im Lande gehalten wird; es hat eine Kathedrale mit einer im romantischen Stil ausgeführten Kuppel, ein altes Castell und liegt in einer überaus reich gesegneten Landschaft. Nola, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 11.931 Einw., in der Nähe der phlegräischen Felder gelegen, bemerkenswert wegen mehrerer Reste des Alterthums, besonders wegen der alten Grabmäler, wo man eine große Zahl von italienisch-griechischen Vasen und andere merkwürdige Gegenstände gefunden hat. In den Kirchen dieser Stadt soll gegen Ende des IV. Jahrhunderts einer ihrer Bischöfe zuerst den Gebrauch der Glocken eingeführt haben, um die Gläubigen zum Gottesdienste zu rufen.

Capua, Stadt von 13.623 Einw. und Sitz eines Erzbisthums, merkwürdig durch einige schöne Gebäude, unter denen sich die prachtvolle Kathedralkirche auszeichnet, und durch ihre reizende Lage. In der Umgebung finden sich die Ruinen des alten Capua, worunter man die Reste des berühmten Amphitheaters bemerkt. Ganz nahe und nur eine halbe Stunde weiter liegt die Stadt Santa Maria Capua Vetere, mit 19.989 Einw., bedeutenden Märkten und einem großen Gefängnis.



Sorrento.

Arpino, eine Stadt von 11.368 Einw., welche viel Tücher verfertigen, Pergament bereiten und einen sehr thätigen Handelsverkehr unterhalten; es ist der Geburtsort des Marcus Tullius Cicero, des Marius und des Agrippa. Man sieht dort noch die Trümmer der alten Stadt und ihre cyklopischen Mauern. San Germano, kleine Stadt von 5372 Einw., mit einer Gewerbeschule; in der Nähe befindet sich der Berg Cassino, an dessen Fuße das berühmte Kloster von Monte Cassino liegt, welches für das älteste in Europa gehalten wird, und für das erste, in welchem Menschen von höherem und contemplativem Sinne die Religionsübungen mit Kunst und wissenschaftlichen Bestrebungen verbanden. Diesen Mönchen verdankt Europa die Erhaltung mehrerer classischer Autoren. Die Kirche ist schön und mit kostbarem Marmor, sowie mit sehr schönen Gemälden geziert; die Bibliothek ist reichhaltig und enthält schätzbare Documente. Fondi, uralte Stadt von 7520 Einw. und Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre Alterthümer, worunter die Reste der appischen Straße (Via Appia) bemerkenswert sind, welche letztere ihre Hauptstraße bildet und deren Pflaster sich in seinem ursprünglichen Zustande erhalten hat, sowie auch ein Theil ihrer alten Mauern. Durch die



Castellamare.

großen, in letzterer Zeit vorgenommenen Arbeiten zur Austrocknung der die Stadt umgebenden Sümpfe sind große Landstrecken culturfähig geworden und die endemische Epidemie, welche ihre Bevölkerung sehr verringerte, hat ihren schädlichen Einfluss verloren. Gaëta (Cajeta), Stadt an einem nach ihr benannten Golf auf einem Vorgebirge sehr schön gelegen, 16.901 Einw., ist Sitz eines Bisthums; eine der stärksten Festungen Italiens. Unter den Gebäuden zeichnen sich die Kathedrale des heiligen Erasmus und der Thurm, welchen Kaiser Friedrich I. Rothbart erbaut haben soll, durch Bauart und Höhe aus. Im Castell wird der Leichnam des Connetable von Bourbon aufbewahrt. Gaëta diente vom 25. November 1848 bis 4. September 1849 dem Papste Pius IX. zum Asyl. Unter den vielen Belagerungen, welche die Festung zu erfahren hatte, nennen wir: die des Jahres 1861, wo der König Franz II. von Sicilien am 13. Februar vor Italien capitulierte. Piedimonte d' Alife, Stadt am Fuße des Berges Matese, mit 7013 Einw., merkwürdig wegen ihrer Industrie und besonders wegen der großen Fabrik, welche die im Königreiche gewonnene Baumwolle verarbeitet. Maddaloni, Stadt von 19.270 Einw., mit einem königlichen Collegium; der große Markt, welcher wöchentlich hier zweimal gehalten wird, versieht Neapel mit den vorzüglichsten Lebensmitteln. Monte Vergine, eine berühmte Abtei und Wallfahrtskirche; sie besaß früher kostbare Archive, welche jetzt einen Theil des großen Archives von Neapel bilden.

Provinz Avellino. Avellino. Stadt am Fuße des Monte Vergine, Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums, mit 22.920 (1891: 26.000) Einw.; sie hat ein Lyceum, ein altes Castell und ein Mustergefängnis; wichtig ist ihre mannigfache Industrie und ihr ausgedehnter Handel. In ihrer Umgebung wird schon seit alter Zeit eine hervorragende Cultur und lebhafter Handel mit Haselnüssen betrieben.

Solofra, kleine Stadt in der Nähe von Avellino, mit 5771 Einw., die durch die zahlreichen hier bestehenden Fabriken wohlhabend sind. Ariano di Puglia, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 14.398 Einw., welche sich durch ihre gewerbliche Industrie auszeichnen.

Provinz Salerno. Salerno, Hauptstadt der Provinz mit 31.245 (1891: 39.000) Einw., Sitz eines Erzbisthums, hat einen Hafen am Meerbusen gleichen Namens (s. Abb. II. Bd. S. 589) und ist berühmt durch ihre alte medicinische Lehranstalt; der Palast ist der schönste unter den Residenzen der Provinzialgouverneure in Campanien. Salerno hat ein Lyceum und ist der Mittelpunkt zahlreicher Baumwollspinnereien und Webereien, und treibt lebhaften Handel.



Caserta. Palazzo reale.

Nocera Inferiore, Stadt von 15.858 Einw. und Sitz eines Bisthums. Cava de' Tirreni, Stadt von 21.363 Einw. und Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihrer Industrie und einer berühmten Abtei, welche eine schöne Bibliothek und ein berühmtes Archiv besaß, das jetzt eine Abtheilung des großen Archives von Neapel bildet; in demselben werden höchst wichtige lombardische Manuscripte verwahrt.

Amalfi, kleine Stadt am Meere, mit 7409 Einw., Sitz eines Erzbisthums, im Mittelalter berühmt durch ihre zahlreiche Handelsflotte, welche alle Häfen der damals bekannten Welt besuchte, ferner durch die Entdeckung der Pandecten, die Vervollkommnung des Compasses, den Ursprung des militärischen Ritterordens von Malta und die nach ihr benannte Tabula Amalphitana, oder die durch ganz Italien geltenden Seegesetze. Eboli, kleine Stadt von 11.235 Einw., berühmt durch die Fruchtbarkeit ihres Gebietes. Campagna, Stadt von 9028 Einw., Sitz eines Erzbisthums, welches den Titel auch von Conza führt, mit einer schönen Metropolitankirche. In der Nähe liegt Persano, ein königl. Jagdschloss, mit einer schönen Gemäldegallerie, einem großen Parke und einer königl. Meierei. Capaccio, Stadt von 4000 Einw., in einer sehr fruchtbaren und gesunden Gegend, Sitz eines Bisthums; merkwürdig wegen der Nähe der herrlichen Ruinen von Paestum, welches bis zum Jahre 480 Roms Posidonia genannt wurde, zu welcher Zeit eine römische Colonie sich daselbst niederließ. Von den Saracenen im Jahre 930 schrecklich geplündert, und den Normännern im Jahre 1080 gänzlich zerstört, wurden die Reste dieser alten griechischen Colonie, ehemals

berühmt wegen ihrer fruchtbaren und reizenden Fluren, durch einen Zufall im Jahre 1555 entdeckt. Die Trümmer ihrer Mauern, eines Amphitheaters und anderer Gebäude, besonders aber das nördliche Thor der Stadt und die drei Tempel von kolassalen Dimensionen sind die Gegenstände, die am meisten hier bewundert werden.

Provinz Benevento. Benevento, große Stadt und Hauptort der Provinz seit 969, Sitz eines Erzbischofs, mit 21.631 (1891: 26.000) Einw., mehreren schönen Gebäuden, Kirchen, worunter die gothische Kathedrale, einem Lyceum, einem Seminar und mit verschiedenen Alterthümern, unter welchen sich der Triumphbogen und die Überreste eines Amphitheaters auszeichnen. Die Stadt unterhält Fabriken in gold- und silberplattierten Waren, Leder und Pergament und einen ziemlich lebhaften Handel.

---

12. Puglie.

Puglie oder Apulien umfasst die Provinzen Bari, Foggia, Lecce.

Provinz Foggia. Foggia, eine schöne, ziemlich regelmäßig gebaute Stadt in einer ausgedehnten Ebene, zwischen den Flüssen Cesona und Cervara, mit 40.283 (1891: 44.000) Einw., Hauptstadt der Provinz, Sitz eines Bisthums, ist fast in jeder Beziehung die zweite Stadt im ehemaligen Königreich Neapel. Erwähnenswert sind: das Zollhaus (Dogana); das große Waisenhaus, der artesische Brunnen, das Lyceum, das Convict-Collegium; das Seminar; die öffentliche Bibliothek; die landwirtschaftliche Lehranstalt (Scuola d'economia rurale), das schöne ornithologische Museum, der botanische Garten 2c. Ihr Handel ist lebhaft, indem sie einen Mittelpunkt bildet, aus welchem fünf Eisenbahnlinien auslaufen, die nach Neapel, Brindisi, Manfredonia, Pescara 2c. führen.

San Severo, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 20,383 Einw., wichtig durch die Fruchtbarkeit ihres Gebietes und als ehemalige Hauptstadt der Provinz; sie hat eine medicinische Lehranstalt und ein Seminar. Lucera, Stadt von 15.330 Einw., Sitz eines Bisthums und des Criminal-Obergerichtshofes; anzuführen ist ihr berühmtes Collegium. Manfredonia, kleine Stadt von 9323 Einw., Sitz eines Erzbisthums, mit einem Hafen am gleichnamigen Meerbusen; sie hat ein Lazareth, Schiffsbauwerfte für die Handelsmarine und ist der Mittelpunkt eines sehr ausgebreiteten Handels. In ihrer Umgebung erhebt sich der Berg Gargano, auf dessen Gipfel die Wallfahrtskirche des Erzengels Michael (Sanctuario dell' Arcangelo Michele) steht; auf einer anderen Seite breitet sich der Lago Salso aus, bei den Alten die sipontinischen Sümpfe genannt, in deren Nähe sich die Trümmer des alten Sipontum befinden 2c. Cerignola, Stadt von 24.446 Einw. Sie besitzt noch Mauerüberreste und soll auf der Stätte des alten Gerion erbaut sein; schließlich sei noch erwähnt S. Marco in Canus mit 15.449 Einw.

Provinz Bari. Bari delle Puglie, befestigte Handelsstadt in reizender Lage, Hauptort der Provinz und Sitz eines Erzbisthums, mit einem Hafen am Adriatischen Meere, einem Lyceum, einem erzbischöflichen Seminar, einem Athenäum für Kunst und 60.575 (1891: 72.000) Einw. Unter ihren Gebäuden verdienen Erwähnung: die 1034 gegründete Kathedrale, später durch einen Umbau sehr verändert; die im Jahre 1087 erbaute berühmte Wallfahrtskirche San Nicola; das von Friedrich II. gebaute Castell, jetzt Gefängnis. Industrie und Handel sind lebhaft, erstere liefert vorzugsweise Rosoglio, Confituren, Pianofortes, Orgeln, Wachslichter, Spiegel 2c., letzterer ist besonders mit Triest, Korfu, Messina und dem Orient ausgebreitet.

Trani, schöne Stadt am Gestade des Adriatischen Meeres, mit einem Hafen und 25.647 Einw., Sitz eines Erzbisthums. Der Thurm ihrer Kathedralkirche ist einer der höchsten Italiens. Barletta, hübsche, an der Küste des Adriatischen Meeres gelegene Stadt, 33.179 Einw., mit einem schönen Platze, den eine kolossale Statue von Bronze ziert, einer schönen Kathedralkirche und anderen merkwürdigen Gebäuden. Ihr blühender Handel und noch mehr ihre ergiebigen Meersalinen geben ihr eine große Wichtigkeit. Ausfuhrartikel sind Getreide, Wein, Öl, Mandeln, Süßholz, Salz und Wolle. Der sehr besuchte Hafen ist mit einem Molo und Leuchtthurm versehen; nahe demselben ist die Statue eines Kaisers, vermuthlich des Heraklios, die im Meere gefunden wurde, aufgestellt. Südlich von Barletta liegt Andria, 37.179 Einw., eine von Mandelgärten umgebene Stadt, mit einer alten gothischen Kathedrale, der Kirche Porto Santa, einigen Gewerben und Handel. Kaiser Friedrich II. liebte sie vor vielen anderen Städten, ließ seine beiden Gemahlinnen Jolanthe und Isabella

im Dome beisetzen und baute in der Nähe der Stadt das schönste seiner Jagdschlösser, Castel de Monte. Molfetta, Stadt und Sitz eines Bisthums, am Adriatischen Meere, mit 30.056 Einw., wichtig durch ihre zahlreichen Leinweberwerkstätten und durch ihren Handel. Terlizzi, Stadt von 20.592 Einw., die einigen Handel treiben; die Stadt baut vorzüglichen Wein und liegt in einem wahren Garten von Mandel-, Kirsch-, Pflaumen- und Olivenbäumen. In ihrer Nähe findet man Ruvo di Puglia, eine Stadt von 17.956 Einw. und Sitz eines Bisthums, welches seinen Titel von dieser Stadt und von Bitonto führt; heutzutage ist Ruvo bei den Alterthumsforschern berühmt durch die vielen in der Umgegend aufgefundenen Gräber und durch die schönen Vasen, welche dort ausgegraben wurden. Bitonto, Stadt mit 26.207 Einw. und einem Castell, bekannt durch die am 25. Mai 1734 hier vorgefallene Schlacht zwischen Österreichern und Spaniern. Sie hat viele Kirchen, darunter eine alte, interessante Kathedrale, ein großes Waisenhaus, ein Hospital, ausgezeichneten Weinbau und ansehnlichen Handel. Altamura, Stadt von 19.933 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Reste von Alterthümern, wegen ihrer Märkte und ihres Handels mit Wolle und Käse, die von der starken Viehzucht der Umgebung herrühren. Monopoli, Stadt am Adriatischen Meere, Sitz eines Bisthums, mit 20.918 Einw., die sich mit Industrie beschäftigen. In ihrer Nähe finden sich viele unterirdische, in Felsen gehauene Wohnungen, die sich aus dem entferntesten Alterthume herschreiben sollen, sowie auch die Ruinen der alten Stadt Egnatia, deren Reste man nach allen Seiten hin sieht. Mola, mit dem Beinamen di Bari, ist eine Stadt von 12.435 Einw., die auch einigen Handel treiben, mit einem kleinen Hafen und einem Schiffswerft. Giovenazzo auch Giovinazzo, kleine Stadt auf einem Felsen am Meere, mit 9797 Einw. und einiger Industrie. Bei dem Flecken Canne (Cannae) erfocht Hannibal im Jahre 216 im zweiten punischen Kriege (der Stadt Rom) jenen großen Sieg über die Römer, der ihn zum Herrn von beinahe ganz Italien machte; noch gräbt man auf dem Schlachtfelde, von den Landleuten Campo del sanguine genannt, zuweilen alte Waffen aus. Auch sieht man hier noch schöne Reste einer Wasserleitung und eines großen Amphitheaters, und außer der Stadtmauer und an der Straße, welche zur Brücke von Canosa am Ofanto führt, sieht man einen Triumphbogen. In einem nahe gelegenen Berge hat man eine große Menge in Felsen gehauener Gräber gefunden. Andere größere Siedlungen der Provinz sind noch: Bisceglie, 23.877 Einw., Canosa di Puglia, 18.843 Einw., Conversano, 11.890 Einw., Corato, 30.552 Einw., Fasano, 17.973 Einw., Gioja del Colle, 17.016 Einw., Gravina in Puglia, 16.905 Einw., Minervino Murge, 15.132 Einw., Palo dell Colle, 10.278 Einw., Putignano, 12.098 Einw., Santeramo in Colle, 11.220 Einw., Spinazzola, 10.623 Einw.

Provinz Lecce. Lecce, eine befestigte und ziemlich gut gebaute Stadt in einer wohlangebauten, mit Dörfern besäeten Gegend; Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums, mit einem Collegium und 25.934 (1891: 29.000) Einw., die sich mit gewerblicher Industrie und mit Handel, der sich namentlich auf Olivenöl (Leccer Öl) erstreckt, beschäftigten. Anzuführen sind die Kathedrale, das Dominikanerkloster, der große Marktplatz und die Statue Philipps II. In dieser Stadt wurde Tancred, ein Nachkömmling Gottfrieds, geboren und Kaiser Friedrich II. wurde hier auferzogen. Von dieser Stadt hat auch der Stein den Namen, den man in ihrer Gegend findet und aus dem man eine große Menge gedrechselter und gehobelter Arbeiten und jene großen Gefäße verfertigt, die zur Aufbewahrung des Öles dienen.

Taranto oder Tarent, befestigte, industrielle und handeltreibende Stadt, auf einer durch eine Brücke mit dem Festlande verbundenen Felseninsel, in einem Busen des großen Golfes von Taranto, Sitz eines Erzbisthums, mit 33.942 Einw., einem Hafen, der immer mehr versandet, und weitläufigen Meersalinen. Der Handel mit Wolle, die schon von den Römern sehr geschätzt war, ist noch bedeutend. Aus den seidenartigen Fasern der Steckmuschel (Pina marina), welche man hier findet, werden gestrickte Waren, besonders Handschuhe, verfertigt. Taranto hat in der alten und mittleren Geschichte Italiens eine große Rolle gespielt, lange Zeit war sie die Hauptstadt der mächtigen Conföderation der Republiken von Großgriechenland und die Nebenbuhlerin Roms. Von dieser Stadt hat die Tarantel (Lycosa tarantula) ihren Namen, berühmt sind auch die Austern. Otranto, kleine, seit dem Jahre 1850 befestigte Stadt, welche der ehemaligen Intendantur den Namen gab, aber von ihrem einstigen Glanze und ihrer Wichtigkeit tief gesunken ist, Sitz eines Erzbisthums, mit 2940 Einw., die einigen Handel mit den Erzeugnissen ihres wegen seiner großen Fruchtbarkeit berühmten Gebietes treiben. Erwähnen müssen wir noch der Kathedralkirche mit ihrem Zodiacus und eines viereckigen Thurmes, dessen Erbauung den Römern zugeschrieben wird. Gallipoli, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 10.687 Einw., wichtig durch ihren Hafen und ihren Handel, dessen Hauptgegenstände Öl und Wein sind. Brindisi (einst Brundusium), eine uralte Stadt mit 16.719 Einw., am Adriatischen Meere, wichtig durch ihre Alterthümer, ihre Geschichte, ihren Hafen und ihren Handel, ist Sitz eines Erzbisthums, und durch das vor dem Hafen auf einer Insel befindliche Fort Sant Andrea geschützt. Von den Kirchen sind nennenswert: die Kathedrale, welche durch Erdbeben öfter beschädigt wurde, und die alte

Kirche San Giovanni Battista, die jetzt als Museum dient; ein altes Schloss der Kaiser hat man zum Gefängnis eingerichtet. Virgil ist hier gestorben, der Trauerspieldichter Pacuvius hier geboren. Ferner erwähnen wir noch in dieser Provinz Ceglie Messagica, 14.557 Einw.; Francavilla Fontana, 13.209 Einw.; Galatina, 11.163 Einw.; Martina Franca, 19.257 und Ostuni, 18.226 Einw.

13. Basilicata

umfasst nur die

Provinz Potenza. Potenza, Stadt von 20.281, 1891 21.000 Einw. und Hauptort dieser Provinz, Sitz eines Bisthums, mit einem königlichen Collegium.

Matera, Stadt und Sitz eines Erzbisthums, mit einem Collgium und 15.700 Einw. Montepeloso, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 7013 Einw. Melfi, Stadt von 12.657 Einw. und Sitz eines Bisthums, hat durch das Erdbeben 1851 sehr gelitten; von ihr ist in der Geschichte der Normänner viel die Rede; erwähnenswert ist ihre Kathedralkirche. Tursi, kleine Stadt mit 4375 Einw. und Sitz eines Bisthums, in dessen Diöcese mehrere Dörfer von unierten Albanesen oder Arnauten bewohnt sind, die ihre Kleidungsart, Sprache, Sitten und Gebräuche beibehalten haben. Venosa (einst Venusium), Stadt von 8014 Einw. und Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre römischen Alterthümer, durch den Antheil, den sie an dem zweiten punischen Kriege nahm, und als Geburtsort des Dichters Horaz. Bernalda, Flecken von 6997 Einw., nahe am Ausflusse des Basiento in den Meerbusen von Taranto; in der Nähe liegen die Ruinen der berühmten Stadt Metapontum.

Ferner wären noch zu nennen: Avigliano, 19.399 Einw., Rionero in Vulture, 11.383 Einw. und Lauria, 10.220 Einw.

14. Calabrien

setzt sich aus den Provinzen Cosenza, Catanzaro und Reggio di Calabria zusammen.

Provinz Cosenza. Cosenza, Hauptstadt in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, Sitz eines Erzbisthums, mit einem Lyceum, einer technischen Schule, einem Nationalconvict, einer schönen Kathedralkirche und einem hübschen Justizpalaste, sowie mehreren anderen bemerkenswerten Gebäuden und 16.686, 1891 20.000 Einw., die sich mit gewerblicher Industrie, besonders in Töpfer-, Eisen- und Stahlwaren, sowie mit Handel beschäftigen. Die Stadt erlitt mehrfache Verwüstungen durch Erdbeben, namentlich 1638, 1783, 1854 und 1870. Bei Cosenza starb im Jahre 410 Alarich, König der Gothen, welcher der Sage nach im Busentoflusse begraben worden sein soll.

Castrovillari, Stadt von 10.505 Einw., am Abhange eines Berges und am Flusse Coscile (Sybaris), mit zahlreichen Anpflanzungen von Baumwollstauden, Maulbeer- und Fruchtbäumen. Rossano, Stadt in malerischer Lage am Meerbusen von Taranto, Sitz eines Erzbisthums, mit 17.979 Einw.; erwähnenswert sind die Kathedralkirche, das Seminar, das Convict-Collegium. Diese Stadt ist Geburtsort des Papstes Johann VII. und des Gegenpapstes Johann XVII. Nordwestlich von Rossano liegt Corigliano Calabro mit 13.272 Einwohner. Weiters wären von größeren Siedlungen noch zu nennen: Cassano al Jonio (9030 Einw.), Morano Calabro (8259 Einw.), Paola (8465 Einw.) und San Giovanni in Fiore (10.744 Einw.).

Provinz Catanzaro. Catanzaro, Stadt und Hauptort, auf einer Anhöhe zwischen den Apenninen und dem Jonischen Meere gelegen, mit 28.594, 1891 30.000 Einw., Sitz eines Bischofs, hat ein Lyceum, eine technische Schule, einige Industrie in Seide und Sammt und lebhaften Productenhandel, namentlich mit Wein, Öl und berühmtem Käse.

Monteleone di Calabria, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einem königlichen Collegium und 12.047 Einw., die sich mit Seidenindustrie und Ölhandel beschäftigen. Cotrone (das mächtige Croton der Vorzeit), uralte kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 9649 Einw., nicht unwichtig durch ihren Hafen am Jonischen Meere, durch ein Castell und

vornehmlich durch ihren Handel mit Süßholz, Wein, Öl und Honig. Ferner Nicastro mit 14.067, Pizzo mit 8055 und Sambiase mit 8587 Einw.

Provinz Reggio di Calabria. Reggio di Calabria, das alte Regium von Großgriechenland, Stadt an der Meerenge von Messina, Hauptort der Provinz, Sitz eines Erzbisthums, mit 39.255, 1891 44.000 Einw., einem königlichen Collegium, einer öffentlichen Bibliothek und einer schönen Domkirche. Die ziemlich ausgebreitete Industrie befasst sich mit der Fabrication von Essenzen, verschiedenen Artikeln aus der Faser der Steckmuschel u. s. w. Der Handel mit Olivenöl und getrockneten Früchten ist lebhaft.

Gerace (Gieraci), kleine Stadt und Hafen, Sitz eines Bisthums, mit 9511 Einw.; in der Nähe befinden sich warme Schwefelquellen und die Reste der alten Stadt Locri (Locri epizephyrii), die aus einer Wasserleitung und verschiedenen Trümmern bestehen. Der in der Gegend gewonnene vortreffliche Wein wird Vino greco genannt. Scilla (das alte Scylla), gut gebauter Ort mit 7364 Einw., in einer tiefen Bergschlucht zwischen zwei Felsen am Meerbusen von Messina, dem Leuchtthurme auf Sicilien und dem verrufenen Meeresstrudel Charybdis gegenüber; die Einwohner treiben Thunfischerei und bauen guten Wein. Palmi, eine aufblühende Hafenstadt von 11.082 Einw. Im Innern liegt die Stadt Cittanova mit 11.648 Einw.

---

15. Sicilien.

Sicilien umfasst die Provinzen Palermo, Messina, Catania, Girgenti, Caltanisetta, Trapani und Siracusa.

Provinz Palermo. Palermo (das alte Panormos, d. h. Hafen aller Nationen), große und schöne befestigte Stadt in herrlicher Lage an der Küste Siciliens, in einer fruchtbaren, wohlangebauten Ebene, im Hintergrunde des nach ihr benannten Meerbusens, welcher hier einen Hafen bildet. Es ist die Hauptstadt Siciliens, oder der Länder jenseits der Meerenge, war einst die Residenz des Statthalters des ehemaligen Königs beider Sicilien und ist Sitz eines Erzbischofs. Ihre Häuser sind auch nach der im ganzen südlichen Italien gebräuchlichen Art gebaut, haben fast ganz flache Dächer und statt der Fenster Balkone mit Glasthüren. — Die Straßen sind schnurgerade gezogen und laufen fast alle auf die zwei Hauptstraßen aus, welche die Stadt in gerader Richtung durchschneiden, nämlich die Via Vittorio Emanuele und die Via Macqueda; beide schneiden sich auf dem achteckigen Platz Quadro Cantoni oder Vigliena. Der schönste Spaziergang Palermos ist die Marina längs dem Meere; er endet an der Flora, einem großen botanischen Garten, der einer der ersten in Italien ist. Viele prächtige Gebäude, sieben Hauptplätze, schöne Promenaden, zahlreiche wissenschaftliche Anstalten, eine Bevölkerung von 244.991, 1891 272.000 Seelen, ein ziemlich lebhafter Handel erheben Palermo zu einer der vorzüglicheren Städte Europas. Ihre schönsten Gebäude sind: der königliche Palast, ein durch seinen Umfang auffallendes imposantes Gebäude, dessen zu verschiedenen Zeiten aufgeführte Theile aber kein symmetrisches Ganzes bilden; man bewundert darin die prachtvolle, vom König Roger erbaute Kapelle, und die auf dem höchsten Theile des Palastes errichtete Sternwarte, die mit vortrefflichen Instrumenten versehen ist, mit deren Hilfe der berühmte Piazzi den Planeten Ceres entdeckte; hierauf folgen die Vicaria oder der Justizpalast; das große Hospital; die Kathedrale, eines der schönsten gothischen Denkmäler Siciliens; die Jesuskirche, die in Hinsicht der Architektur und des Reichthums ihrer Verzierungen gleich auf die Kathedrale folgt; ferner die Kapuzinerkirche, merkwürdig durch ihre Grüfte, die St. Josefskirche, bemerkenswert wegen ihres unterirdischen Tempels, der ebenso groß als der obere ist und von einer großen Zahl marmorner



Palermo. Panorama von Monte Pellegrino.

Säulen getragen wird; die St. Dominikkirche, merkwürdig durch ihre Größe; die Kirche der Olivella, zum Kloster der Olivetaner gehörig.

Von öffentlichen Plätzen sind außer dem erwähnten mit vier Monumentalfaçaden geschmückten Platz Vigliena zu nennen: Piazza Pretoria mit prachtvollem Brunnen, Piazza Marina mit einem öffentlichen Garten (Giardino Garibaldi), Piazza Bologni mit dem Standbild Karls V., der Domplatz, die große Piazza Vittoria mit dem Denkmal Philipps IV. ꝛc. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universität, welche im Jahre 1447 gegründet wurde; mit ihr sind eine Notariatsschule, eine Ingenieurschule, ein Collegium der schönen Künste und ein pharmaceutischer Curs vereinigt. — Außerdem hat Palermo ein Lyceum, zwei Gymnasien, ein Gewerbeinstitut, zwei technische Schulen ꝛc.; das erzbischöfliche Seminar; das Seminar des heiligen Rochus und das Seminar der Griechen; das nautische Collegium; die Taubstummenschule; das Conservatorium ꝛc. Ferner gehören hierher die königliche Akademie der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste, die medicinische Akademie und die königliche Aufmunterungsanstalt. Von Sammlungen und Attributen für wissenschaftliche Zwecke bestehen die Gemeindebibliothek, größtentheils neuere Werke enthaltend, zugleich die reichhaltigste in ganz Sicilien; zwei andere öffentliche Bibliotheken von geringerer Wichtigkeit; die Gemäldegallerie der Gemeinde ꝛc. Das Fest der heiligen Rosalia zieht alle Jahre im Monat Juli eine große Volksmenge aus allen Theilen der Insel nach Palermo und erhöht die Lebendigkeit seines ohnehin sehr bedeutenden Handels, der auch durch die Eisenbahn nach Termini, durch eine Handelsbank, Handelskammer und durch eine große Messe unterstützt wird. Zu den vorzüglicheren Erzeugnissen der städtischen Industrie gehören Tischlerarbeiten, Korbflechtereiwaren, Seilerwaren, Steinschleifereien, Gold- und Silberwaren u. s. w. Palermo besitzt die größte italienische Handelsflottille.



Palermo und Umgebung.

Die Umgebungen Palermos enthalten viele bemerkenswerte Ortschaften. Davon sollen folgende aufgeführt werden: La Bagheria (Baggaria), Stadt von 14.027 Einw., liegt in einer herrlichen Ebene und von schönen Villen oder Landsitzen umgeben, mit welchen sie durch eine Eisenbahn in Verbindung steht. Olivuzza, ein Dorf, bei dem sich ebenfalls viele schöne Landsitze befinden, worunter die Villen der Fürsten von Butera, Belmonte und jene des Herzogs Serra di Falco; bei letzterer ein gothisches Schloss und ein schöner englischer Garten. Der Monte-San-Pellegrino (597 *m*), auf welchem sich die berühmte Kirche der heiligen Rosalia befindet. Monreale, Stadt von 19.543 Einw., in malerischer Lage auf einem Berge, Sitz eines Erzbisthums mit einem Collegium; erwähnenswert sind der große und schöne Palast des Erzbischofs und die herrliche Basilica. Mit dem Glöcklein auf dem dortigen Schlosse wurde 1282 zur sicilianischen Vesper geläutet. San Martino, berühmte Benedictinerabtei, von Wilhelm II. gestiftet, mit einer schönen Kirche, in welcher man eine der größten Orgeln Italiens findet.

Gegen Süden liegen, jedoch innerhalb der Grenzen des Val di Palermo: Corleone, Stadt mit einer Gemeindebevölkerung von 15.686 Einw., mit einem königlichen Collegium, mehreren Kirchen und einem Hospital; und gegen Osten: Termini Imerese, eine Stadt an der Mündung des Termini ins Meer, mit 23.148 Einw., einem Hafen mit Festungswerken, einem königl. Collegium, einer Schiffahrtsschule und mit berühmten Mineralwässern.

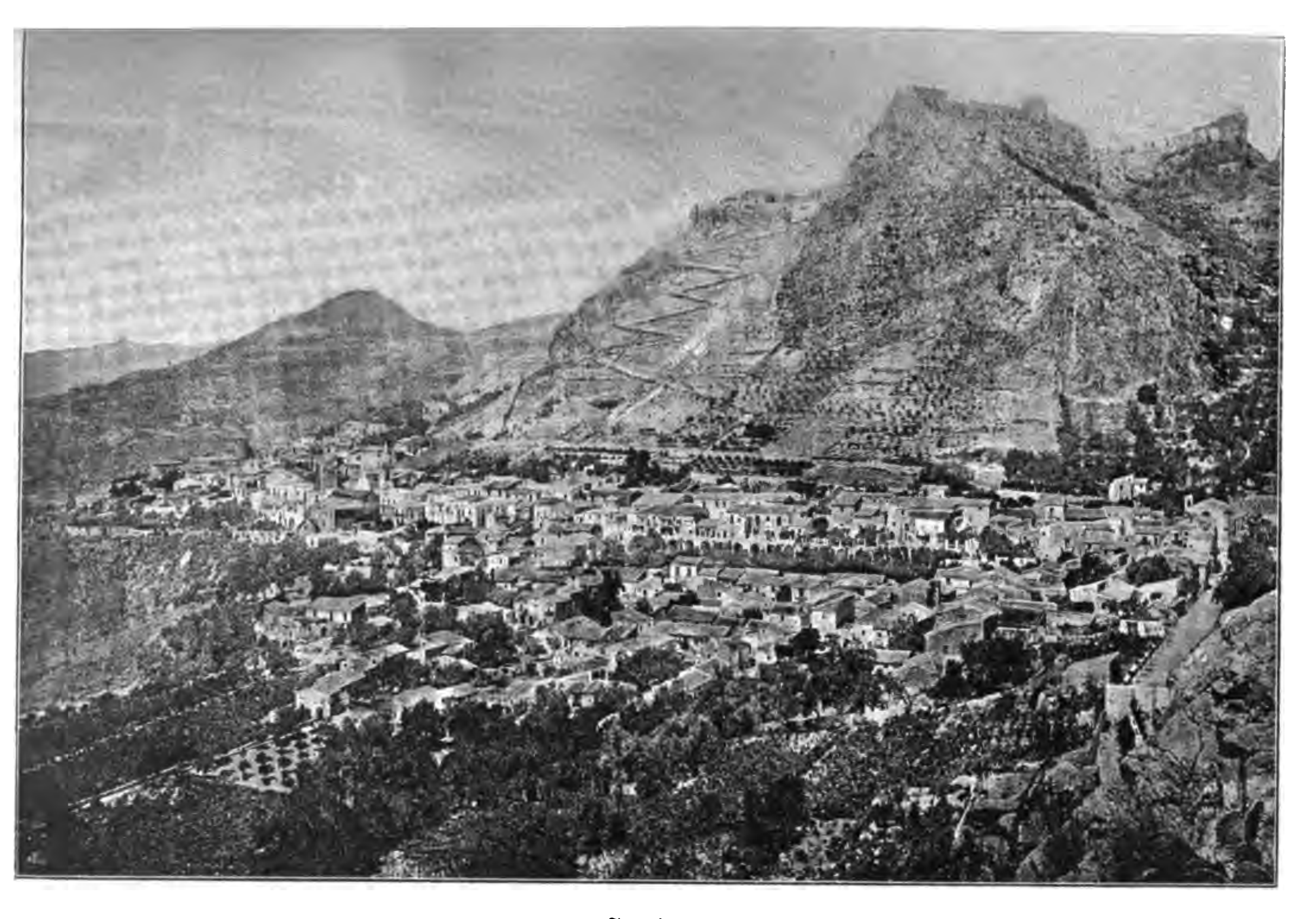
Cefalu, eine reizend gelegene, durch ein Fort befestigte Stadt und Bischofssitz, mit 14.173 Einw., einer hübschen Kathedrale, einer Schiffahrtsschule, wichtiger Fischerei und Handel, besonders mit Öl, Manna und Sardellen. In ihrer Nähe, in der Richtung von Tintardi, sieht man ein Haus von cyklopischer Bauart aus grauer Vorzeit. Weiters führen wir noch folgende größere Siedlungen an: Carini 12.037 Einw., Gangi 12.021 Einw., Lercara Friddi 13.423 Einw., Misilmeri 10.489 Einw., Partinico 21.524 Einw. und Prizzi 10.384 Einw.

Provinz Messina. Messina, eine große, schöne und befestigte Stadt in reizender Lage am Fuße des Peloritanischen Gebirges, an der nach ihr benannten Meerenge, Sitz eines Erzbisthums, mit einem prachtvollen Hafen, der 1000 Schiffe fasst und von einer kreisförmigen, von Südwesten nach Nordosten ins Meer hineinlaufenden Erdzunge gebildet wird; er war früher durch eine Citadelle und mehrere Forts, die aber gegenwärtig zerfallen sind, vertheidigt. Der Senatspalast oder das Rathhaus, von einfacher und imponierender Bauart; das Zeughaus; die Kathedralkirche; der erzbischöfliche Palast; die Loggia oder Börse; das Seminar, das große Hospital sind ihre schönsten Gebäude. Der Corso Cavour theilt die Stadt in die See- und die Hügelstadt. Neben ihm sind die mit schönen Palästen geschmückten Straßen Via Garibaldi und Vittorio Emanuele, unter den Plätzen der Domplatz



Monreale.

und der Platz der Annunziata hervorzuheben. Die bedeutendsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universität mit vier Facultäten, einem Collegium der schönen Künste und mehreren wissenschaftlichen Sammlungen; das erzbischöfliche Seminar, das Lyceum, die Gewerbeschule, die öffentliche Bibliothek. Messina ist in jeder Beziehung die zweite Stadt beider Sicilien, in commercieller Beziehung sogar die erste, und zählt 126.497, 1891 142.000 Einw. Sie ist vielleicht die einzige Stadt Siciliens, welche keine Alterthümer aufzuweisen hat, denn sie wurde durch das Erdbeben von 1783 gänzlich zerstört; seitdem ist sie nach einem trefflichen Plane schön und regelmäßig neu erbaut. Die weitläufigen Festungswerke, die Citadelle und das Zeughaus der Stadt sind sehenswert; ihre Umgebungen gehören zu den volkreichsten und bestcultivierten Theilen der Insel; auch darf nicht unerwähnt bleiben, dass Messina der wichtigste strategische Punkt beider Sicilien ist. Messina ist ferner auch der Sitz einer Handelskammer, einer Börse und unterhält im August eine bedeutende Messe. Die Industrie erstreckt sich besonders auf die Verfertigung von



Taormina.

Geweben, Korallenarbeiten und auf die Fabrication von Essenzen. Auch der Fischfang ist bedeutend.

Milazzo ist eine gut gebaute und befestigte Stadt auf einer Halbinsel, mit einem guten Ankerplatze und 13.565 Einw. Patti, kleine Stadt von 9374 Einw., Sitz eines Bisthums. Barcellona (Pozzo di Gotto), Stadt mit einer Gemeindebevölkerung von 20·961 Einw., hat ein Collegium, treibt viel Ölbau und Fischerei. Taormina, kleine Stadt von 3200 Einw., auf einem steilen Felsen nahe am Jonischen Meere, berühmt durch die Schönheit ihrer Lage und ihre vielen Alterthümer; man bewundert darunter insbesondere das Theater, das ungeachtet seiner außerordentlichen Größe fast ganz in Felsen gehauen ist; diesem zunächst folgen die Naumachie, die Cisterne und die Wasserleitung. Merkwürdig ist noch, dass diese Stadt im Mittelalter gegen die Saracenen eine Belagerung ausgehalten hat, welche die längste ist, deren die alte und die neue Geschichte erwähnt, da sie ungefähr



Dom in Catania.

80 Jahre gedauert hat. Mistretta, kleine Stadt mit 12.535 Einw., ihr Gebiet ist durch eine große Fruchtbarkeit berühmt.

Zur Provinz Messina gehört ferner die Insel Lipari im vulcanischen Archipel dieses Namens; auf ihr ist zu bemerken die Stadt Lipari, mit 12.020 Einw., ist der Hauptort und der Sitz eines Bisthums; ihr Berg Campo-Bianco ist berühmt durch den Bimsstein, den er liefert. Ferner die Insel Salina (das alte Dydime), bemerkenswert wegen ihrer vortrefflichen Weine und wegen ihrer Meersalinen; Volcano, wegen ihres rauchenden Berges; Stromboli, wegen der bewunderungswürdigen Regelmäßigkeit der vulcanischen Ausbrüche; Felicudi, durch ihre große Berghöhle, die unter dem Namen Grotte des Meerochsen (Grotta del bue marino) bekannt ist. Ustica, eine kleine sehr fruchtbare Insel: Santa-Maria ist ihr vorzüglichstes Dorf, in dessen Nähe die Einwohner von Trapani die Korallenfischerei betreiben.

Provinz Catania. Catania, auch Catanea, mit dem Beinamen la Bella, eine schöne und große Stadt am südöstlichen Fuße des Ätna und an dem Jonischen Meere, Hauptort mit einem Hafen, der aber, mit der Zeit durch Lavaströme verschüttet, jetzt nur als einfacher Landungsplatz dient, und mit geraden, breiten und durchaus reinlichen, mit Lava gepflasterten Straßen, überall mit der Aussicht auf das Meer und den Ätna. Wenn die Lavaströme nicht schon öfters die Denkmäler des Alterthumes umgestürzt und verschlungen

und wenn nicht so viele neue Gebäude an ihrer Stelle sich erhoben hätten, so würde Catania auch in dieser Beziehung eine der merkwürdigsten Städte Siciliens sein. Man sieht noch die Reste eines überaus großen Amphitheaters; außerdem noch die Reste eines Theaters, eines Odeums oder komischen Theaters einen Tempel der Ceres und des Vulcan, ein Hippodrom, die Trümmer großer warmer und kalter Bäder ꝛc. Unter den Straßen sind besonders zu nennen die lange Via Stesicorea und Etnea, dann der die erstere senkrecht durchschneidende Corso Vittorio Emanuele. Die Kathedrale, das Universitätsgebäude, das Rathhaus (Palazzo del Comune), das prächtige und große Benedictinerkloster sind die bemerkenswertesten neueren Gebäude. Von wissenschaftlichen Anstalten sind vorzugsweise zu nennen: die Universität, 1445 durch Alphons von Aragon gegründet, das Lyceum, das Gymnasium, die technische Schule, die öffentliche Bibliothek und das Museum. Letzteres ist vom Prinzen Biscari gegründet und umfasst eine große Anzahl von Sarkophagen und Statuen in Bronze und Marmor, ferner antike Büsten, Vasen und Hausrath, dann eine reichhaltige Sammlung von griechischen, römischen und sicilianischen Münzen. Catania ist der Sitz eines Erzbisthums und zählt 100.417 (1891: 112.000) Einw. Die wichtigsten Industrie-Erzeugnisse sind Seidenstoffe, Kunstgegenstände aus Lava, Bernstein und Marmor, Lakrizensaft und Öl. Der Handel umfasst vorzugsweise Getreide, Wein, Öl, Reis, Süßholz, Seide und die genannten Kunstgegenstände.

In Catanias Umgebungen, die sich durch die Schönheit der Landschaft, durch die Milde des Klimas und durch die wunderbare Fruchtbarkeit des Bodens auszeichnen, gibt es viele, in mehrfacher Beziehung wichtige kleine Städte, von welchen hier folgende zu nennen sind: Acireale, auf einer ungeheuren basaltischen Lavamasse, unfern vom Jonischen Meere, mit einer Gemeidebevölkerung von 38.547 Einw., zwei Akademien, einem Colleg, bischöflichem Seminar, sowie einer Gewerbeschule. Hauptnahrungszweige der Bewohner sind Leinwand- und Baumwollenweberei, Flachs- und Hanfbau. Unfern davon liegt die Höhle des Polyphem und die Grotte der Galathea. Nicolosi und Linguaglossa, zwei kleine Flecken am Ätna; sie sind die vorzüglichsten Zusammenkunfts- und Aufenthaltsorte aller Reisenden, welche hierher kommen, den berühmten Vulcan zu besteigen. Der Ätna ist 3313 *m* hoch und seine Abhänge sind von Abgründen, Thälern und Strömen durchzogen. Vom Fuße bis zum Kegelrande befindet sich hie und da eine Anzahl kleiner Berge, welche infolge der Ausbrüche entstanden sind. Giarre, großer Flecken mit 20.751 Einw., nahe am Meere und am Fuße des Ätna, ganz aus Lava erbaut; wohlhabend durch die Erträgnisse seines außerordentlich fruchtbaren Bodens. Sehr nahe liegt Mascoli, kleiner Flecken, merkwürdig durch die Größe seiner Bäume, worunter sich auch der berühmte Kastanienbaum des Ätna (gewöhnlich Castagno dei cento cavalli genannt, weil der Sage nach in der ehemaligen Höhlung seines Stammes 100 Pferde Platz hatten) befindet. Im Innern der Provinz, aber noch immer am Fuße des Ätna, trifft man Bronte, kleine Stadt mit einer Gemeindebevölkerung von 16.577 Einw., sie ist durch besonders reiche Erträgnisse ihres Feldbaues gesegnet, hat bedeutende Industrie, Handel und ein Collegium; sie liegt an der Westabdachung des Ätna, wo die meisten Lava-Ergüsse herabkommen. Adernò und Paterno, zwei große Flecken, beide merkwürdig durch ihre starke Bevölkerung und durch den reichen Ertrag ihres Feldbaues; der erste hat 20.163 Einw., der zweite 17.353 Einw.; Paterno enthält außerdem einige Reste alter Gebäude, welche man für die Ruinen des alten Hybla Major hält.

Caltagirone, Stadt von 32.323 Einw., wohlhabend durch ihre Industrie und durch die Erträgnisse ihres Feldbaues; man gewinnt in ihrem Gebiete auch viel Soda. Sie ist eine Bischofsstadt, hat ein Lyceum, eine Gewerbeschule, und ist bekannt durch die sehr schönen, aus Thon verfertigten Gefäße und die farbigen Statuetten, welche ihre Bewohner liefern. 1693 wurde die Stadt durch ein Erdbeben zur Hälfte zerstört. Nicosia, Stadt auf einem Berge, Sitz eines Bisthums, mit 15.460 Einw., und einem Collegium; in der Nähe besteht ein reiches Steinsalzbergwerk, zwei Naphta- oder Bergölgruben, eine Schwefelquelle und ein Bergwerk auf Eisenkies. Ferner wären noch ihrer Größe wegen zu nennen: Agira, 13.788 Einw., Biancavilla, 13.319 Einw., Grammichele, 11.804 Einw., Leonforte, 16.009 Einw., und Vizzini, 14.191 Einw.

Provinz Girgenti. Girgenti, schlechtgebaute Stadt, nicht weit von der Meeresküste auf einem Hügel gelegen, in der Nähe des alten Agrigentum, mit einem Hafen und 21.274 (1891: 24.000) Einw.; sie ist Sitz eines Bisthums und mehrerer Behörden. Die Kathedralkirche und das Kloster San Nicola sind ihre vornehmsten Gebäude; das Lyceum, das Gymnasium, das bischöfliche Seminar, die öffentliche Bibliothek und das Münzcabinet ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. In ihrer Nähe, in dem alten Agrigentum, trifft man den Tempel der Concordia, welcher jetzt dem heil. Gregor gewidmet ist; den Tempel der Juno und Ruinen der Tempeln der Ceres und der Proserpina, des Hercules, des Apollo, der Diana, des Castor und Pollux. Man weiß, dass dieser Tempel niemals vollendet wurde, da die Carthager denselben zerstörten, als man eben das Dach aufsetzen wollte. Er hatte im Innern drei Schiffe, Säulen von 38 *m* Höhe trugen Giganten in Gestalt von Karyatiden.

Als Hafenort von Girgenti dient das 5 *km* südwestlich gelegene Porto Empedocle. Von großer Wichtigkeit sind die in der Nähe gelegenen Schwefelgruben, deren reicher Ertrag durch die Nähe des Meeres noch erhöht wird.

Aragona, kleine Stadt von 11.286 Einw., merkwürdig durch die Gemäldegallerie, durch ihre Alterthümer und durch die Nähe des Schlammvulcans von Macaluba, welcher der bekannteste unter allen Vulcanen dieser Art ist. Canicatti, mit 19.679 Einw., Stadt, wohlhabend durch die Erträgnisse ihres fruchtbaren Gebietes, mit reichem Getreide-, Öl- und Feigenbau. Licata (Alicata), Stadt von 17.565 Einw., welche lebhaften Handel mit den Früchten ihres Ackerbaues und vornehmlich mit ihrem Weizenmehle treibt, dessen Güte im ganzen südlichen Italien berühmt ist. Sciacca, ziemlich industrielle und handeltreibende Stadt mit 22.195 Einw. und heißen Schwefelbädern, welche unter dem Namen der Bäder von San Calogero (Bagni die San-Calocero) bekannt sind. Noch sieht man in den Höhlen, aus welchen die Schwefeldämpfe aufsteigen, steinerne Sitze, deren sich die Alten bedienten, bei welchen diese Bäder Thermae Selinuntinae hießen. Diese Stadt ist Geburtsort des Agathokles. Endlich wären noch zu nennen von größeren Siedelungen; Favara, 16.051 Einw., Menfi, 10.062 Einw., Naro, 10.395 Einw., Palma di Montechiaro, 11.760 Einw., Racalmuto, 13.440 Einw.

Provinz Caltanisetta. Caltanisetta, Stadt und Hauptort der Provinz mit 30.480 Einw., ist Bischofssitz, hat ein bischöfliches Seminar, ein Lyceum, ein Gymnasium, eine technische und eine Bergschule. In der Nähe befinden sich Steinölquellen und sehr ergiebige Schwefelgruben. 3 *km* östlich liegt die Badia di Santo Spirito, ein normännischer, 1153 von Graf Roger errichteter Bau. Piazza-Armerina, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einem Collegium und einer Gemeindebevölkerung von 19.591 Einw. Castrogiovanni, Stadt auf einem hohen Berge, fast im Mittelpunkte Siciliens gelegen; sie nimmt die Stelle der alten Stadt Enna ein, berühmt durch die Verehrung der Ceres in einem prächtigen Tempel. Castrogiovanni hat ein Collegium, ein Castell, schöne Gebäude und 18.981 Einw. In der Nähe dieser Stadt sind die reichsten Schwefelgruben Siciliens, welche seit neuerer Zeit der Insel Sicilien unter allen Ländern, welche Schwefel erzeugen, den ersten Rang erworben haben. Terranova di Sicilia, Stadt von 17.173 Einw., welche sich durch den Handel mit Getreide, mit Schwefel, Soda und anderen Erzeugnissen ihres Gebietes bereichern, sowie durch den Thunfisch- und Sardellenfang; ihr Hafen ist aber nur für kleine Schiffe zugänglich. Schließlich erwähnen wir Mazzarino, 13.213 Einw., Niscemi, 12.149 Einw., Pietraperzia, 11.284 Einw., Riesi, 11.914 Einw., San Cataldo, 15.557 Einw., Valguarnera Caropepe 11.485 Einw.

Provinz Trapani. Trapani, gewerbsame und handeltreibende Stadt, auf einem Felsen, der eine weit in das Meer vorspringende Landzunge bildet, Hauptstadt der Provinz, mit einem schönen Hafen und mit 38.231 Einw. Ihre Arbeiten aus schwarzen und rothen Korallen, aus Elfenbein, aus Alabaster, aus Muscheln und vornehmlich aus Achat und anderen harten Steinen stehen in gutem Rufe. Ein beträchtlicher Theil der Einwohner ist mit der Verfertigung dieser Gegenstände beschäftigt, sowie auch mit dem Thunfischfang, mit der Korallen- und Schwammfischerei, mit der Meersalzbereitung, ferner mit der Seeschifffahrt. Die Stadt hat ein Lyceum.

In ihren Umgebungen sind außer den weitläufigen und zahlreichen Meersalinen noch anzuführen: Monte San Giuliano, eine Stadt von ca. 4500 Einw., auf dem Gipfel eines 751 *m* hohen Berges erbaut. Sie wurde noch vor dem trojanischen Kriege erbaut und war unter dem Namen Eryx bekannt. Die Saracenen errichteten auf der Spitze des Berges eine Festung und davon sieht man heute noch wenige Überreste. Marsala, eine schöne und reiche Stadt am Ufer des gleichnamigen Flusses mit breiten gutgepflasterten Straßen, sowie einem bedeutenden Hafen und 40.251 Einw.; das Meersalz, welches aus ihren neun Salinen gewonnen wird, und ihre berühmten Weine bilden wichtige Ausfuhrartikel. Am 11. Mai 1860 landete hier Garibaldi bei seiner sicilianischen Expedition Mazzara del Vallo, befestigte Stadt von 13.505 Einw., Sitz eines Bisthums, mit einem Collegium und einem Hafen; erwähnenswert sind ihre Kathedralkirche und die in geringer Entfernung gelegenen Schwefelquellen; diese Stadt war einst Residenz der berühmten Grafen Roger. Castel-Vetrano, Stadt mit einer Gemeindebevölkerung von 21.550 Einw., baut Öl, Wein und Reis, treibt Viehzucht und ist merkwürdig durch ihre Korallen- und Alabasterarbeiten, vornehmlich aber wegen der in der Nähe befindlichen Ruinen der alten Stadt Selinus; man sieht daselbst große Haufen von Ruinen, welche die Eingeborenen Pilieri dei Giganti, d. h. Giganten- oder Riesenpfeiler nennen. Die gehauenen Metopen, die beim Nachgraben an der Basis der Façade des mittleren Tempels gefunden wurden, haben die Wichtigkeit derselben erhöht. Man glaubt, dass die sechs Tempel von Selinus vor dem III. Jahre der 92. Olympiade erbaut wurden, und setzt die Erbauung des mittleren Tempels in die 32. Olympiade oder etwa 50 Jahre vor der Zeit, die man für die berühmten Marmore von Ägina annimmt, und

150 Jahre vor der Erbauung des Theseustempels in Athen. Salemi, eine Stadt mit einer Bevölkerung von 15.422 Einw., merkwürdig durch die auf ihrem Gebiete wachsenden Weine. Alcamo, Stadt von 37.697 Einw. In der Umgebung sieht man die Reste der alten Stadt Segesta, die jetzt einen unförmlichen Steinhaufen bilden, so dass man nicht einmal mehr ihre alte Gestalt errathen kann; nahe dabei sind die Trümmer eines Tempels, der eines der größten und vollendetsten Denkmäler des Alterthums gewesen sein muss, von dem noch die Säulen, das Architrav und der Fronton gut erhalten sind. Ferner wären noch zu nennen: Calatafimi mit 10.419 Einw. und mit einem von den Arabern erbauten Schlosse; Castellamare del Golfo mit 15.303 Einw. und Partanna mit 13.144 Einw.

In der Gruppe der Ägadischen Inseln oder der Ägaden (Egadi), welche zur Provinz Trapani gehören, bemerken wir: Maretimo (im Alterthume Hiera oder Sacra), die westliche Insel der Gruppe, mit einem kleinen festen Schlosse, welches zum Staatsgefängnisse dient. In größerer Entfernung und in der Richtung gegen Afrika liegt Pantellaria, merkwürdig durch ihre isolierte Lage, durch ihre Grotten, ihre Abgründe, ihre warmen Mineralquellen und durch ihren See von großer Tiefe.



Selinus. Junos Tempel.

Zwischen Pantellaria und der Küste von Sciacca in Sicilien, und eigentlich in dem Passe, welcher das Korallenriff (Secca del Corallo) genannt wird, hob ein vulcanischer Ausbruch, der sich im Juli 1831 ereignete, eine neue Insel von ungefähr fünf Viertelstunden im Umfange aus dem Meere empor, welche von den Sicilianern Ferdinandea, von den Engländern Grahams-Insel genannt wurde, nach kurzer Zeit aber schon wieder ganz von der Flut bedeckt war. Im Jahre 1851 erhob sich die Insel neuerdings über dem Meeresspiegel, verschwand jedoch bald wieder.

Provinz Siracusa. Siracusa (oder Syrakus), feste Stadt von 23.507, 1891: 27.500 Einw., auf einer Insel, die ein von mehreren Brücken durchbrochener Damm mit Sicilien verbindet; die Bedeutung der Stadt liegt in dem großen Hafen, welcher die ganze Bucht zwischen der Insel Ortygia im Norden und dem Vorgebirge Plemmyrion im Süden umfasst und für die Aufnahme der größten Flotte geeignet ist. Unter den öffentlichen Bauten ist namentlich der Dom und der Palazzo Communale zu erwähnen. Syrakus hat ein Lyceum, ein Gymnasium, eine technische Schule, ein Seminar, ein Museum. In der Umgebung liegt der schöne Garten Landolina mit der Ruhestätte und einem 1868 darauf errichteten neuen Denkmal des Dichters A. v. Platen; 1869 wurde demselben auch in der Stadt ein Monument von König Ludwig II. von Bayern errichtet.

Von den fünf prächtigen und volkreichen Abtheilungen dieser ehemaligen Hauptstadt Siciliens, Ortygia, Achradina, Tyche, Neapolis und Epipolis, die zusammen die stolze Pentapolis oder das alte Syracusae ausmachten, ist nur Ortygia noch bewohnt, und diese kleine Insel, die Wiege des alten Syrakus, ist alles, was von einer großen Stadt, die 1,200.000 Menschen gezählt haben soll und der Macht Athens, Carthagos und Roms zu trotzen wagte, übrig geblieben ist. Ungeheuere Massen Schuttes von beiläufig 10 *km* im Umfange und einige Denkmäler sind das Einzige, was ihre ehemalige Größe bezeugt; ihr Hafen, vor Zeiten einer der schönsten am Mittelländischen Meere, ist versandet und nur für kleine Schiffe zugänglich; die berühmte Quelle Arethusa ist fast ganz versiegt. Unter den prachtvollen Resten, welche ihren alten Glanz bezeugen, sind zu nennen: die Kathedralkirche, welche der antike Tempel der Minerva ist, jetzt durch verschiedene Bauwerke von schlechtem Geschmacke entstellt; das Amphitheater; das Theater, welches ungeachtet seiner Größe doch ganz in Felsen gehauen ist, 66 Reihen von Sitzen hat und 40.000 Zuschauer fassen konnte; das Ohr des Dionysius, welches nichts anderes ist als ein Gewölbe der großen Latonie des



Panorama von Syrakus.

Paradieses (eines Steinbruches), zwischen dem Theater und Amphitheater gelegen, es krümmt sich in der Gestalt eines S und gibt ein sehr starkes Echo; auch sieht man noch die Spuren der Ringe, an welchen man die unglücklichen Gefangenen befestigte; aber die Gänge oder Windungen, durch welche man ihr Geschrei hören konnte, sind gänzlich zerstört. Die weitläufigen Höhlungen, in Felsen gehauen, bilden hohe und breite Gallerien, mit welchen die Katakomben Roms, die in eine weiche Erde gegraben sind, keinen Vergleich aushalten. Oft ist ihr oberer Theil zu kleinen kegelförmigen Kuppeln geordnet, deren Spitze ein Loch bildet, welches dazu diente, um das Tageslicht hineinbringen oder vielleicht Lebensmittel hinunter zu lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Latonien zuletzt als Begräbnisorte gedient haben, obwohl sie früher nur Steinbrüche waren. Jene von Dionysius zum Gefängnis bestimmten Latonien zeigen noch viele sehr wohlerhaltene Grabmäler und Inschriften, welche bis zu den ersten Zeiten des Christenthums zurückgehen; die ersteren sind in ordentlichen Reihen in die Gallerien gehauen und man kann noch sehr gut die Familiengräber unterscheiden, welche in den Nischen der Wände angebracht sind; wenn die Nothwendigkeit es erforderte, grub man diese Nischen noch tiefer in den Felsen hinein. In einer dieser Latonien hat man eine ziemlich große Kirche entdeckt. Die neueren Nachgrabungen haben 1854 einen in den ältesten Zeiten von den Syracusanern angelegten Aquäduct wieder auffinden lassen, der, 4·5 *m* unter dem Meeresspiegel verlaufend, das Trinkwasser vom Festlande nach der

Insel Ortygia führte. **Augusta**, Stadt von 13.180 Einw., in reizender Lage auf einer kleinen Insel, die mittelst einer Brücke mit der benachbarten Halbinsel zusammenhängt, hat einen befestigten, schönen Seehafen, Meersalinen und Handel mit Wein, Olivenöl, Sardellen und Meersalz. Die Stadt wurde 1693 und 1848 durch Erdbeben furchtbar verwüstet. Historisch ist sie durch die Seeschlacht vom 22. April 1676 und jene vom 2. Juli des gleichen Jahres bekannt; in ersterer fiel Admiral Ruyter, in letzterer errangen die Franzosen einen Sieg über die vereinigte Flotte der Spanier und Holländer. **Lentini** (Leontini), uralte Stadt von 13.462 Einw., erwähnenswert sind das hier verfertigte Töpfergeschirr und der nicht weit entfernte See Lentini. **Modica**, große Stadt inmitten einer höchst fruchtbaren Landschaft gelegen, mit 41.231 Einw.; zu erwähnen sind hier der Palast des Herzogs von Berwick-Alba, das Stadt- oder Rathhaus, die Kathedralkirche, das Gebäude, welches die Commende der Ritter vom Spitale genannt wird, und das Franciscanerkloster mit schönen Mosaiken. **Spaccaforno**, kleine Stadt von 8698 Einw., in einer fruchtbaren Gegend, wo schon einiges Zuckerrohr fortkommt, und merkwürdig durch das in der Nähe befindliche Thal von Ipsica, auch das Troglodytenthal genannt, weil man glaubt, dass die unzähligen in die Felsen gehauenen und eine über eine halbe Stunde lange Straße bildenden Höhlen einem der ältesten Volksstämme Siciliens zu Wohnungen gedient haben. **Noto**, Stadt von 18.239 Einw., nach welcher eine der ältesten administrativen Abtheilungen Siciliens (Val di Noto) benannt war; das Museum der Stadt enthält ein schönes Münzencabinet. Weiters wären noch zu nennen: **Avola** 12.478 Einw., **Comiso** 19.333 Einw., **Floridia** 10.266 Einw., **Palazzolo Acreide** 11.151 Einw., **Ragusa** 24.341 Einw., **Scicli** 12.041 Einw., **Vittoria** 23.889 Einw.

Sardinien

umfasst die beiden Provinzen Cagliari und Sassari.

Provinz Cagliari. **Cagliari**, Hauptstadt der Insel Sardinien, sehr gut befestigt, mit einem schönen Hafen im Hintergrunde eines malerischen Meerbusens, die wichtigste Handelsstadt der Insel, Sitz der Provinzbehörden, des höchsten Gerichtshofes und eines Erzbisthums, mit 38.598, 1891: 42.000 Einw. Sie gehört zu den ältesten Städten Italiens, ist mit Wällen umgeben und zerfällt in vier Theile: **Castello**, auf dem Berge liegend; **La Marina**, der am Hafen befindliche, befestigte Theil, vorzugsweise Wohnplatz der Kaufleute; **Stampace**, das gegen Westen zwischen den beiden vorhergenannten gelegene Viertel, von der vornehmen und reichen Welt bewohnt; endlich **Villa nuova**, gegen Osten, mit den neueren Gebäuden und schönen Promenaden. Die Vorstadt **Sant Avendrace** ist eine Fortsetzung von Stampace. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt, meist in der Marina und im Castello gelegen, sind: das königliche Schloss, das Universitätsgebäude, der Palast des Grafen Boyl, die Regierungsgebäude, die Kathedrale, die Kirche der Jesuiten oder des heil. Michael, das Landarsenal, das Mautgebäude, welches in neuerer Zeit sehr erweitert wurde. Erwähnung verdienen auch das Marine-Arsenal (Darsena), die drei von den Pisanern erbauten Thürme eines römischen Amphitheaters, eine antike Wasserleitung, die Spuren eines Tempels, welcher von den Phöniziern erbaut sein soll. Cagliari hat eine Universität, welche im Jahre 1764 gestiftet wurde, eine gute Bibliothek und Sammlungen besitzt; ein erzbischöfliches Seminar, ein Lyceum, 2 Gymnasien, eine technische und eine nautische Schule, ein naturhistorisches Museum, eine Sammlung sardinischer Götzenbilder (phönizisches Museum genannt), eine öffentliche Bibliothek von 30.000 Bänden. Die wichtigsten Fabricate bestehen in Baumwollenzeugen, Wollenmützen und Waffen; der lebhafte Handel bringt Getreide, Flachs, Käse, Wein, Seesalz und Ziegenfelle zur Ausfuhr.

In den nächsten Umgebungen und in dem Umkreise einiger Kilometer findet man die Scaffa, ein großes stehendes Wasser, das mittelst eines engen Canals mit dem Meere in Verbindung steht; es liefert viele vortreffliche Fische und wird von zahlreichem Wassergeflügel besucht. Die königlichen Salinen, in welchen viele Sträflinge arbeiten müssen, und wo nach neu eingeführter Methode eine große Menge Salz von ausgezeichneter Qualität und Weiße bereitet wird. **Quarto Sant' Elena**, bedeutender Flecken von 6638 Einw., liegt nicht fern von dem Meerbusen, welcher darnach benannt wird; es ist der bevölkertste Ort des ehemaligen Campidano di Cagliari, einer großen, sehr fruchtbaren Fläche; sie zeichnet sich durch den Wohlstand ihrer Bewohner aus. **Oristano** (Neapolis), vormalige Hauptstadt der Arborea, nun kleine Stadt und Sitz eines Erzbisthums, nicht sehr weit von der Mündung des Tirso, im Hintergrunde eines schönen Busens, welcher von ihr seinen Namen führt, mit 7031 Einw., die meistens Fischer sind und einen nicht unbedeutenden Handel treiben; auch

ist die Stadt von Obst-, Wein- und Ölpflanzungen umgeben; doch ist die Luft ungesund wegen der weiten Sümpfe, welche um sie herum liegen. Merkwürdig ist hier die große Kathedralkirche und das Seminar. Das Gebiet dieser Stadt wird für das fruchtbarste gehalten; ihr Getreide gilt für das beste der Insel; auch wächst hier der vortreffliche Wein Vernaccia. In ihren Umgebungen sind zu bemerken: der Hafen von Oristano an der Mündung des Tirso und die große zum Thunfischfang bestimmte Tonnara von Flumentorgiu, welche eine der ergiebigsten ist; die bestehenden Wässer von Santa Giusta, von Sassus und Cabras, alle sehr fischreich. Nahe bei dem letztgenannten trifft man das große Dorf Cabras, mit 4130 Einw., die zum großen Theil Fischerei treiben.

Sorgono, Dorf, welches seinen Namen von den vielen dort sich befindenden Wasserquellen (sorgenti) erhielt; erwähnenswert ist die Wallfahrtskirche des heil. Maurus, welche von der ganzen Bevölkerung des Mitteltheiles der Insel besucht wird. Iglesias, kleine Stadt mit 12.094 Einw., Sitz eines Bisthums, mit einer ziemlich schönen Kathedralkirche. In der Nähe der Stadt gibt es geräumige Grotten, welche nachweislich von alten Bergwerken der Römer herstammen. Villacidro, großer Flecken von 5384 Einw., erbaut auf dem Abhange eines Berges, Residenz des Bischofs von Ales, welcher eine ziemlich bändereiche Bibliothek besitzt; in das königliche Schmelzhaus dieses Fleckens wird alles Metall gebracht, welches aus den Bergwerken Sardiniens gewonnen wird. In seinen Umgebungen sieht man die Sospendula, den schönsten Wasserfall der Insel. Guspini, ein Flecken am Fuße eines hohen Berges, mit reichen silberhaltigen Bleigruben, deren Metallausbeute nach Villacidro abgeführt wird, 6348 Einw. Porto-Palmas, eine Ortschaft, wichtig durch ihren Hafen und die Thunfischerei, die hier getrieben wird. Sant' Antioco, die größte von den Inseln, welche Sardinien umgeben; eine von den Römern erbaute steinerne Brücke verbindet sie mit der Hauptinsel. Die kleine Insel hat ein höchst angenehmes und günstiges Klima, dem sie auch ihre verschiedenartigen Erzeugnisse verdankt. San Pietro, die bevölkertste unter den Inseln, welche um Sardinien herumliegen; Carloforte, ein Flecken von 3654 Einw., ist ihr Hauptort; er verdankt seinen Ursprung einer Colonie von Genuesen, welche durch die Barbaresken von der Insel Tabarca vertrieben wurden und sich dann hier niederließen. Porto-Conte, ein Ort, welcher durch seinen Hafen, den man für den sichersten und nach dem von Cagliari auch für den größten der Insel hält, nicht unwichtig ist: sein Eingang ist durch Batterien geschützt. In ziemlicher Nähe findet sich eine herrliche Stalaktitengrotte, sie ist eine der schönsten und größten in Europa, doch kann man in dieselbe nur bei ganz ruhigem Meere und zur Sommerszeit kommen. Cuglieri, kleine Stadt von 4400 Einw., der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Bosa; Olivenhaine umgeben dieselbe. Bosa, die wichtigste Stadt dieser Provinz und Sitz eines Bisthums und Gymnasium mit 6696 Einw.; die Kathedralkirche, die in der Nähe wachsenden vortrefflichen Weine und die Korallenfischerei, welche am Ufer ihres kleinen Hafens betrieben wird und auserlesene Korallen abwirft, sind bemerkenswert.

Provinz Sassari. Sassari, die zweitgrößte Stadt der Insel, auf dem Abhange eines Hügels erbaut, Sitz eines Erzbisthums. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Kathedralkirche, die Minoritenkirche, das Castell, das Seminar und das Theater. Erwähnenswert ist auch noch der Brunnen di Rosedo, ganz aus weißem Marmor, ein Werk der Pisani, und die Tabakfabrik, deren Erzeugnisse von vortrefflicher Qualität sind. In jeder Hinsicht behauptet Sassari den nächsten Rang nach Cagliari; es hat eine Universität, welche 1634 gestiftet und 1766 neu eröffnet wurde, mit 2 Facultäten (für Jus und Medicin), ein erzbischöfliches Seminar, Lyceum, Gymnasien, eine technische Schule, ein Nationalconvict. Seine Bewohner, 36.316, 1891: 40.000 an der Zahl, nähern sich in Sprache und Tracht mehr den Bewohnern des festen Landes von Italien.

Die Umgebungen Sassaris, sehr malerisch, voll Gärten und Orangen-, Citronen- und Olivenpflanzungen, enthalten an 400 Quellen vortrefflichen Wassers und Spaziergänge von bezaubernder Schönheit. Portotorres, kleiner Flecken von 1500 Einw., deren Zahl sich fortwährend vergrößert, da der Handelsverkehr des Ortes ziemlich bedeutend ist. Eigentlich ist es der Hafen von Sassari und die Station der Paketboote, welche eine regelmäßige und ziemlich lebhafte Verbindung zwischen Genua und Sardinien unterhalten. Erwähnung verdienen auch das große Strafhaus (Centralgefängnis), der römische Hafen und einige Spuren römischer Alterthümer. Wir fügen noch bei, dass zu Portotorres die Via-Sarda ihr Ende nimmt, jene Straße, welche bei Cagliara beginnend, Sardinien von einem Ende bis zum andern durchschneidet und auf ihrem Zuge Sardara, Oristano, Paulitatino, Bonorva, Torralba und Sassari berührt; sie zeigt an mehreren Stellen sehr merkwürdige Kunstarbeiten, hat eine Länge von 240 *km*, überschreitet 432 Brücken und wurde im Jahre 1831 beendigt.

Castel-Sardo (Castel Genovese, Castel-Aragonese), kleine Stadt von 3000 Einw., mit Befestigungen und der Sommerresidenz des Bischofs von Ampurias. Die Insel Asinara, welche in Verbindung mit dem Falken-Vorgebirge (C. Falcone) die westliche Seite des weiten Meerbusens von Portotorres bildet, und ganz von Hirten und Fischern bewohnt wird; ihre

Uferstrecken sind ungemein fischreich. Alghero (Alghaer), kleine Stadt, im Hintergrunde eines Meerbusens, mit einem kleinen Hafen, mit Festungswerken und 10.117 Einw., die fast sämmtlich aus Catalonien abstammen und sowohl ihre Sprache als ihre Kleidung und Gebräuche beibehalten haben; fast alle sprechen außer dem Catalonischen auch italienisch und sardisch. Es ist hier der Sitz eines Bisthumes. Unter den merkwürdigeren Gebäuden dieser Stadt, welche die regelmäßigst gebaute der Insel ist, zeichnen sich aus: die Kathedralkirche, das Seminar, der bischöfliche Palast und das Gefängnis. Die Umgebung dieser Stadt bringt die besten Weintrauben Sardiniens hervor, und an den Küsten werden Korallen gefischt, welche unter allen aus dem Mittelländischen Meere kommenden am meisten geschätzt werden. Genuesische, neapolitanische und toscanische Korallenschiffe (Coralline) kommen regelmäßig hierher, um sowohl in der Nähe von Alghero, als auch auf den Ufern von Bosa und Castel-Sardo und an den Inseln San Pietro und Sant' Antioco den Korallenfang zu betreiben. Die Korallen kommen hier zwar nicht so häufig vor, wie an der Küste Afrikas zwischen Bona und Biserta, sind aber bedeutend schöner als diese. Ozieri, kleine schöne Stadt von 8569 Einw., mit einem Collegium; Residenz des Bischofs von Bisarcio, welche Stadt seit vielen Jahren gänzlich verfallen ist. In der Nähe gegen Westen und Norden breitet sich der Campo d'Ozieri aus, die größte Fläche Sardiniens nach den Campidani oder den Flächen von Cagliari oder Oristano. Tempio Pausania, kleine hübsche Stadt in gesunder aber kalter Lage; ihre Bevölkerung beträgt 6000 Einw.; ihr Dialect ist fast derselbe, der auf der Insel Corsica gesprochen wird. Tempio ist die Residenz des Bischofs von Ampurias; die Stadt hat ein Gymnasium, eine technische Schule und ein Seminar. In ihren Umgebungen erhebt sich die Limbarra, eine hohe Bergkette, deren Kern aus Gran[illegible] besteht, welcher an Schönheit dem ägyptischen gleichkommt; auch findet man da schön[illegible] Krystalle von rosafarbigem Feldspath, dann Porphyr und Jaspis. Man sieht hier die Nurag[illegible] Majori, eine Benennung, welche durch die Größe des Bauwerkes gerechtfertigt wird, und we[illegible] halb man derselben den ersten Rang unter den Bauwerken dieser Art anweist. Wir bemerk[illegible] bei dieser Gelegenheit, dass Sardinien mehrere Denkmäler aufzuweisen hat, welche an die a[illegible] wechselnde Herrschaft der Pelasger, Phönizier, Etrusker, Karthager, Griechen und Römer [illegible] innern. Unter diesen alten Bauwerken sind namentlich hervorzuheben die Nuragi od[illegible] Nuraghi, welche von mehreren Archäologen als pelasgische bezeichnet werden. Diese auß[illegible] ordentlichen Monumente, deren man schon bei 600 entdeckt hat, haben nahe an 16 *m* Hö[illegible] und 28·5 *m* im Durchmesser; die Spitze endigt in einem gedrückten Kegel; die platten Arch[illegible] trave, welche sich über den Thüren und anderen Öffnungen erheben, sind 0·6 *m* lang [illegible] 0·3 *m* hoch; die Wände sind sowohl im Innern als im Äußern ohne Kitt. Eine 3·1 *m* ho[illegible] Mauer, von demselben Baustil wie das Gebäude selbst, umgibt wie ein Wall den Wallga[illegible] welcher den Nurago trägt; diese Mauer hat zuweilen 120 *m* im Umfange. Einige Nur[illegible] sind mit 3—7 Kegeln flankiert, welche sich um den Hauptkegel gruppieren; es sind Arten [illegible] Casematten. Endlich ist die Umfassungsmauer mit einer 0·9 *m* hohen Brustwehr verse[illegible] Ein spiralförmiger Aufstieg ist in der ganzen Dicke angebracht und dient zur Verbind[illegible] zwischen den drei Gemächern, welche die drei Stockwerke jedes Nurago bilden.

Nuoro, kleine Stadt von 6212 Einw., auf einer Anhöhe gelegen, Sitz des Bisch[illegible] von Galtelli und Nuoro. Die Kathedralkirche, das Gebäude des Seminars und das Jesui[illegible] Collegium sind erwähnenswert. Terranova, auch Civita (Olbia und später Civitas Pausa[illegible] ist ein kleines Hafenstädtchen und Bischofssitz, mit 11.188 Einw. In der Nähe liegen Sali[illegible] welche eine große Quantität Salz erzeugen und die Insel Tavolaro (Bucina), deren Kü[illegible] senkrecht abgeschnitten und manchmal auch überhängend sind, weshalb man sich ihnen an vi[illegible] Stellen gar nicht nähern kann; sie hat keine anderen ständigen Bewohner als wilde Zi[illegible] von außerordentlicher Größe und sehr schmackhaftem Fleische. Zur Zeit der Römer wu[illegible] hier in großer Menge Muscheln gefischt, welche eine sehr lebhafte Purpurfarbe gaben, w[illegible] auch der Name Bucina kommt. Auf dieser Insel gründete im Jahre 1005 der Emir M[illegible] eine zahlreiche Colonie von Corsaren, die durch längere Zeit die Geißel des Tyrrheni[illegible] Meeres waren. Schließlich bemerken wir noch die Magdalena-Inselgruppe, zwi[illegible] Corsica und Sardinien gelegen; sie besteht aus zwölf kleinen Inseln, von welchen ei[illegible] nur Scoglien sind; Maddalena und Caprera sind die Hauptinseln; die letztere ist [illegible] größte, hat die meisten wilden Ziegen und ist in neuerer Zeit als Aufenthalts- und Ste[illegible] ort Garibaldis viel genannt worden.

18.



Republik San Marino.

Dieses kleinste Staatswesen Europas hat fast kreisförmige Gestalt, liegt unweit Rimini und wird von den italienischen Provinzen Forli und Pesaro-Urbino umschlossen. Es umfasst ein Areal von 59 km^2 und seine Bevölkerung zählt (1891) 8200 Seelen, d. i. 139 auf 1 km^2. Der Boden ist, soweit er nicht steinig ist, fruchtbar. Producte sind: Getreide, Kastanien, Wein, Öl und Seide. Hauptbeschäftigung Ackerbau und Viehzucht; die gewerbliche Industrie ist ganz unbedeutend. Die Verfassung der Republik, als deren Gründer der ehemalige Krieger und Einsiedler Marinus im III. Jahrhundert genannt wird, ist folgende. Die vollziehende Gewalt besitzen die Repräsentanten des Staates, zwei Capitani reggenti, welche aus dem Großen Rath von 60 Mitgliedern gewählt werden. Der Große Rath, welcher mit der gesetzgebenden Gewalt betraut ist, geht nicht aus Volkswahlen hervor, sondern seine Mitglieder versehen das Amt auf Lebenszeit, und zwar gehören sie zu je einem Drittheil dem adeligen Patricierstande, den städtischen Bürgern und den ländlichen Grundeigenthümern an. Ein aus 12 Mitgliedern des Großen Rathes bestehender Kleiner Rath hat für die Förderung der Landwirtschaft Sorge zu tragen. Eine öffentliche Schuld ist nicht vorhanden. Im Durchschnitte der Finanzjahre 1887/88 bis 1891/92 betrugen die Einnahmen 227.269 und die Ausgaben 226.236 Lire. Die Miliz besteht aus 9 Compagnien, welche 988 Mann zählen. Die Hauptstadt San Marino liegt auf dem Berge Titano und zählt circa 5000 Einw. Sie hat ein Gymnasium, ein Theater, fünf Kirchen und eine alte thurmgekrönte Burg.

Pyrenäische Halbinsel.

Die pyrenäische oder iberische Halbinsel ist von den drei südlichen Halbinseln die massigste und am wenigsten gegliederte; sie ist nicht nur die westlichste der drei Mittelmeer-Halbinseln, sondern das westlichste Festlandsgebiet Europas überhaupt, denn das Cabo da Roca liegt in 9° 34' westl. L. v. Gr., also ebenso weit hin nach Westen wie das westliche Irland. In gleicher Weise ist die iberische Halbinsel die südlichste der drei Mittelmeer-Halbinseln, wie auch das südlichste europäische Festlandsgebiet überhaupt. Der südlichste Punkt der Halbinsel, die Südspitze des ganzen europäischen Continents, bildet die Punta Marroqui bei Tarifa unter 35° 59' 53" nördl. Br.; der nördlichste Punkt der Halbinsel ist die Punta de la Estaca de Vares unter 43° 47' 30". Der Vollständigkeit halber nennen wir endlich noch den östlichsten Punkt, das Cap Creus in Catalonien unter 3° 19' 5" östl. L. v. Gr. Die größte meridionale Ausdehnung beträgt 765 km, die größte westöstliche Erstreckung im Mittelparallel gemessen 1100 km.

»Die iberische Halbinsel erscheint also«, sagt Th. Fischer, »als der südwestlichste Vorsprung des Festlandes von Europa, als der gegebene Ausgangspunkt aller Beziehungen des Erdtheils zu Westafrika, Mittel- und Südamerika, umsomehr, als sich nicht nur die ganze Halbinsel gegen den Ocean hinneigt, sondern im Südwesten auch die größte Einbuchtung besitzt, welcher zwei ihrer größten Ströme zustreben, namentlich der Guadalquivir, der allein eine größere, sich breit zum Meere öffnende Ebene durchfließt und nicht bloß an der Mündung, sondern weiter stromaufwärts von Segelschiffen befahren werden kann. Nur für den Verkehr mit Nordamerika erscheinen Frankreich, aber namentlich Großbritannien und Irland, vielleicht auch Deutschland als noch günstiger gestellt. Freilich, die noch weit nach Westen, weit von den mitteleuropäischen Ländern weggerückte Lage verkümmerte diese Vermittlerrolle wieder etwas, indem der Landverkehr zu kostspielig wird und auch weiterhin Seeverkehr also mit Umladen der Güter, sei es für das Mittelmeer, sei es für die deutschen und nordischen Küsten, eintreten musste. Auch heute spielen die westlichsten Häfen der Halbinsel für den Güterverkehr des übrigen Europa mit jenen Ländern gar keine, für den Personenverkehr selbst Lissabon und Cadiz nur eine ganz untergeordnete Rolle, die nicht entfernt mit der von Brindisi verglichen werden kann. Darin haben wir einen der wichtigsten Gründe für die Erscheinung zu sehen, dass es den Völkern der Halbinsel nicht möglich war, den Löwenantheil an dem Verkehre mit jenen Ländern zu behaupten.«

Die Pyrenäische Halbinsel hat die Gestalt eines einem Quadrate sich nähernden Rechteckes oder genauer eines Fünfeckes. Die Nordküste zieht westlich von der Bidassoa-Mündung ohne tiefe Einbuchtungen als steile, rauhe und unzugängliche Küste, vom Meerbusen von Biscaya bespült, ca. 450 *km* bis zur Punta de Promontoire, hierauf 45 *km* nordwestlich bis zur Punta de la Estacaba de Vares; von letzterem Cap wendet sich die Küste südwestlich, und zwar ca. 150 *km* weit, bis zum **Cabo de Finisterre** (42° 54'), das früher für den westlichsten Grenzpfeiler der Welt gehalten wurde. Die Küste ist auf dieser ganzen Erstreckung schroff und felsig und durch tief eindringende Fjorde oder Rias zerrissen. Denselben Charakter trägt auch die Küste weiterhin nach Süden bis zur Mündung des Minho. Südlich vom Minho hat die Küste im wesentlichen einen flachen, hafenarmen, öden Charakter. Das Meer greift tief in die Flussmündungen ein und erweitert dieselben meerbusenartig, wie dies am auffälligsten beim Sado und beim Tejo entgegentritt. Völlig flach ist zunächst die Küste vom Minho bis zum Cabo Carvoeiro, südlich dagegen bis zur Bucht von Lissabon hat sie mäßigen Steilcharakter. Die Küste der letzteren bis Cabo Espichel wird von Dünenreihen umsäumt, die bis über 100 *m* Höhe erreichen. Vom Cap Espichel bis zur weiten limanartigen Mündung des Sado hat die Küste wieder einen durch die Serra da Arrabida bewirkten Steilcharakter, dann bis nördlich vom Cabo de Sines flachen, sandigen Charakter.

Vom Cabo de Sines bis zum Cabo de São Vicente ist die Küste mäßig steil, 20—30 *m* hoch; ähnlichen Charakter hat sie dann weiter auf ihrem östlichen Verlaufe bis Faro. Vom letzteren Ort bis zur Mündung des Guadalquivir ist die Küste durchwegs flach, vielfach eine trostlose Flugsandküste mit mageren Salzpflanzen und von ausgedehnten Strandsümpfen (Las Marismas) begleitet. Vom Guadalquivir bis zur Südspitze der Punta Marroqui ist die Küste meist steil, felsig und klippig.

Von der Punta Marroqui zieht die Küste nordöstlich bis Malaga mit entschiedenem Steilcharakter. Die tief eingreifende **Bahia de Algeciras** hat die schmale Halbinsel von Gibraltar geschaffen.

Von Malaga streicht die Küste direct östlich bis zur Trachytmasse des **Cabo de Gata**. Auf dem ganzen Küstenverlauf, von der Südspitze bis zum Cabo de Gata, tritt das Gebirge so hart an den Strand, dass oft zwischen den einzelnen

Ortschaften keine Verbindung längs des Ufersaumes möglich ist. Dabei ist die Steilküste durch geschlossene kleine Buchten eingerissen. Die größten sind die von Almeria und Malaga.

Von Cabo de Gata bis Cabo de Palos geht die Küste nach Nordosten mit Einbiegung nach Westen. Das Gebirge zieht sich mehr von dem Ufer zurück und erreicht dasselbe meist nur mit detachierten Felszügen und Klippen. Westlich von Cabo de Palos liegt der sicherste Hafen der ganzen Ostküste, Cartagena, nördlich der salzige Strandsee Mar Menor, der durch eine Nehrung vom Meere geschieden ist.

Von Cabo de Palos zieht die Küste bis Cabo de San Martin 150 *km* nordnordöstlich. Das Vorgebirge San Martin ist eine Felsenmasse mit drei Vorsprüngen, die südliche, Cabo de la Náo, die mittlere, das eigentliche Cabo de San Martin, die nördliche, Cabo de Santo Antonio. Das dreizackige Gebirge liegt mit dem Cabo da Roca fast unter gleicher Breite und ist für die Ostküste eine wichtige klimatische Scheide.

Nördlich von Cabo de San Martin liegt die Gruppe der Balearen, der spanischen Nordostküste parallel gestreckt, aber 110—180 *km* von ihr entfernt. Eher kann die kleine von Fischern bewohnte Gruppe der Columbretes, 39° 58′ 38″ Br. 50 *km* von der Küste, als begleitend angesehen werden.

Vom Cabo de San Martin bis zur Mündung des Guadalaviar geht die Küste ca. 100 *km* nach Nordwesten. Im Süden der Flussmündung liegt das große Haff Albufera. Eine Nehrung mit einer Lücke (Gola) trennt es vom Meere; die sumpfigen Ufer gehen durch ein weites Schilfröhricht in den See über. Überhaupt ist die Küste von Alicante bis Valencia mit dem Espartogras bedeckt, welches in Spanien die von der Natur verlassenen Flächen zu überziehen pflegt.

Von der Mündung des Guadalaviar zieht die Küste bis zum sandigen Deltalande des Ebro ca. 160 *km* nach Nordnordosten. Meist schöne, fruchtbare Küstenebenen (Huertas). Das sanft nach Westen eingeschweifte Land bildet den Busen von Valencia, eine Flachküste mit Strandseen.

Von der Ebromündung bis Cap Bagur verfolgt der Küstenverlauf nordöstliche Richtung. Der Uferstrich ist im Süden flach und sandig, nördlich steil und felsig. Malerisch hebt sich die catalonische Küste aus den Fluten des Mittelmeeres. Frische grüne Thäler wechseln mit steileren Felsbergen, ein Dörfchen reiht sich an das andere; bis hoch hinauf sind diese bebaut.

Von Cap Bagur bis zur französischen Grenze verläuft wieder die Küste nördlich. Die Ost-Pyrenäen stürzen hier steil mit seltsam zerrissenen Vorgebirgen in das Meer. Auf dem Cabo de Creus stand im Alterthum ein Tempel der Venus.

Oberflächengestalt.

Die Halbinsel bildet ein einheitliches Hochland, das im Norden durch den Gebirgswall der Pyrenäen abgegrenzt wird, im übrigen aber meist steil zur Meeresküste abfällt. Über die Gliederung und den Aufbau der Pyrenäen verweisen wir auf die Darstellung bei Frankreich. In der Schilderung der orographisch-geologischen Verhältnisse der Halbinsel folgen wir der lichtvollen Darstellung von J. Palacký.

Bis zum späten Tertiär war Spanien zuerst eine Inselgruppe, dann eine Halbinsel Nordwestafrikas. Auch im Osten ist es wol möglich, dass die Balearen einmal mit Spanien zusammenhingen, aber im Norden und Westen beweist nichts eine ehemalige größere Ausdehnung der iberischen Halbinsel, die hier schroff zur Meerestiefe absinkt.

Spanien ist, wie England, von Westen nach Osten gewachsen durch Verschmelzung der einzelnen alten Inseln.

Nach Ibañez (Reseña) bestanden schon zur cambrischen Zeit zwei große Inseln: die größte lag dort, wo jetzt die Hauptmasse von Galicien, Nordportugal und zusammenhängende Theile der Bezirke Caceres, Salamanca und Zamora, die kleinere reichte östlich von Bejar bis in die Bezirke Avila, Segovia und Toledo. Südlich und östlich lagen kleinere Inseln um Lissabon, Evora, Caceres, Badajoz, Sevilla, Cordoba, Jaen, in den Pyrenäen und der catalonischen Küstenkette. Diese Inseln wuchsen allmählich durch Anspülung in Estremadura, den Pyrenäen und dort, wo jetzt die Sierra Nevada. Am Schlusse der Silurepoche dehnte sich die erste Insel mehr nach Nordosten aus.

Schon zur Steinkohlenzeit bedeckte sie ganz Galicien, das westliche Asturien, Leon und Zamora, so dass die Ufer folgende Begrenzung hatten: Ledesma, Salamanca, Sepulvedo, Siguenza, Tomlaguna, Madrid, Toledo, Ciudadreal, Alcaraz, Baja, Evora, Abrantés, Coimbra, im Westen war die heutige Meeresküste. Die Pyrenäen (größtentheils) und die Sierra Morena waren ebenso Inseln, wie kleinere Parcellen zwischen Gerona, Manresa, Barcelona und Tarragona, zwischen Burgos und Soria, zwischen Almunia, Ateca, Calatayud und Daroca, zwischen Cuença und Teruel, theilweise die Serrania Ronda, Sierra Nevada und die äußerste Südostecke Spaniens.

Die noch fraglichen permischen Schichten Spaniens liegen bei Cuença, Malaga, Montiel. Zur Triaszeit hatte die größte Insel (Meseta) im Westen dieselben Grenzen wie jetzt östlich bis Huelva, Cordoba, Sevilla; im Nordosten reichte sie über die Bezirke Oviedo, Leon, Zamora, Salamanca bis in die Bezirke Palencia, Valladolid (großentheils), Burgos und Santander. Die Pyrenäen hatten die heutige Längsachse. Die südöstlichen Inseln verschmolzen in den Bezirken Murcia, Almeria, Granada und Malaga zu einer Insel. Nach der Triasepoche wuchs das feste Land in den baskischen Provinzen und in den Bezirken Guadalajara, Cuença und Albacete. Zwischen der oberwähnten südöstlichen Insel und der Meseta war eine Meerenge mit zahlreichen Inseln in den Bezirken Murcia, Jean, Cordoba, Sevilla und Cadix.

Eine große Transgression erfolgte zur Kreidezeit. Der Ostrand der Meseta sank unter das Meer bis zu einer Linie Santander-Reinosa-(nördliches) Leon, Burgos, Segovia, Avila, Toledo, Alcazar de S. Juan und Alcaraz. Das Meer drang in einen Golf von Santander bis westlich von Oviedo. Die Pyrenäen wurden eine Inselkette. Die Meseta hing durch eine Landenge bei Avila mit einer Halbinsel zusammen, die aus den Inseln Aragons und Ostcastiliens durch Zusammenschmelzung entstanden, südwestlich bei Segovia, Siguenza und Molina bis zur Sierra Albaracin reichten. Ähnlich verschmolzen kleinere Inseln zu einer größeren zwischen Burgos, Calatayud, Belchite und Daroca, in Catalonien zwischen Gerona und Tortosa, in Valencia und noch mehr in Murcia, welche letztere mit der südöstlichen Insel verschmolzen, die bis Caravaca reichte. Am Ende der Kreidezeit war somit die iberische Halbinsel Festland, wie jetzt, mit fünf Veränderungen: 1. einem engen See in der Mitte Galiciens, 2. an der Küste zwischen Gerona und Murcia, wo noch zahlreiche Inselchen auftauchten, 3. der Meeresenge, welche die Pyrenäen von den catalonischen Inseln schied, 4. das Ebrothal und 5. die bereits erwähnte südliche Meerenge. In den beiden letzten Gegenden wurden dann nummulitische Meeresschichten so lange abgesetzt, bis im Eocän durch vollständige Vertragung daraus Süßwasserseen entstanden.

Zu Beginn der Miocänepoche war das innere Spanien bereits frei vom Meere und große Süßwasserseen herrschten vor, die uns eine reiche Säugethierfauna erhielten. Es waren dies drei größere: 1. der aragonische (kleiner als zur Nummulitenzeit) im Ebrothal; 2. der altcastilische in den Bezirken Zamora, Salamanca, Palencia, Valladolid, Burgos, Soria und Teruel; 3. der neucastilische in den Bezirken Gua-

dalajara, Madrid, Toledo, Ciudadreal, Albacete und Cuença, und mehrere kleinere im centralen Portugal zwischen Leiria, Lissabon, Evora und Castroverde.

Das Meer überschritt die heutigen Grenzen nur im Südosten zwischen den Inselchen in Murcia und Andalusien, im Guadalaviarthale, im Norden stellenweise in Galicien, aber nur auf kurze unregelmäßige Strecken.

Das Pliocänmeer drang dagegen wieder in mehreren Golfen in Spanien ein, von denen der größte im Guadalquivirthale bis zu den Bergen bei Cordova reichte. Dagegen trockneten die Centralseen allmählich aus. Im Postpliocän hatte Spanien schon sein heutiges Aussehen und wurde nur noch von Afrika getrennt.

Für die orographische Schilderung müssen wir die iberische Halbinsel als ein Centralplateau (Meseta) darstellen, das von Norden nach Süden fünf Gebirgswellen und dazwischen vier Ebenen aufweist und im mittleren Osten von den Pyrenäen durch die aragonische Tiefebene getrennt, im Norden (am Atlantischen Ocean und am Mittelmeere) aber mit ihnen verbunden ist. Diese vier Ebenen sind: 1. die altcastilische Hochebene, 2. die nördliche neucastilische Hochebene, 3. die südliche neucastilische Hochebene, 4. die andalusische Tiefebene; selbständig ist 5. die aragonische Tiefebene. Die Gebirgswellen sind: 1. das nördliche Randgebirge (baskisch-cantabrisch-asturisch-galicisches), 2. das carpetanische Gebirge (auch Centralgebirge), 3. das toledanische Gebirge, 4. die Sierra Morena (auch bätisches Gebirge), 5. das südliche Randgebirge (auch penibätisches, Sierra Nevada), 6. der Ostrand des Centralplateaus (auch iberisches Gebirge).

Wir müssen im allgemeinen vorausschicken, dass außer den Pyrenäen kein längeres Kettengebirge existiert. Einzelne Gipfel (Picos de Europa, Sierra Nevada, Sierra de Gredos) haben zwar alpine Formen und Höhe, aber die Mehrzahl der Gebirge bildet ein unregelmäßiges Hügelland, abwechselnd mit großen Plateaux (Paramos), die besonders in der Mitte des Landes dominieren, so dass z. B. die Sierra Morena nur vom Süden, aus der andalusischen Tiefebene, als ein zusammenhängender Gebirgswall erscheint und die toledanische Gebirgskette gar nicht besteht.

I. **Das nördliche Randgebirge** ist weder eine geologische, noch eine orographische Einheit. In erster Beziehung beginnt es im Westen mit dem galicischen Urgebirge, dem östlich eine breite Jurazone vorliegt, die in der Mitte von Devon und Carbon abgelöst wird, die wieder im Osten der Kreide weichen. Orographisch ist es allerdings auffällig, dass die höchsten Gipfel Spaniens (abgesehen von den Pyrenäen) sich stets in der Mitte der Kette befinden und nicht im Osten und Westen, so der culminierende Punkt Spaniens und des außeralpinen Europas überhaupt, die Sierra Nevada (Cerro de Mulahacen 3554 *m*), welche die Pyrenäen (Pic Nethou 3404 *m*), um 150 *m* überragt, sowie den Ätna, die Apenninen, den Olymp und auch den Balkan. Die beiden höheren spanischen Gebirge reichen meistens bis über 2500 *m*, das nördliche bis 2678 *m* (Torre de Ceredo), das carpetanische bis 2661 *m* (Plaza de Almansor), also höher als die skandinavischen Gebirge (2604 *m* Galdhöpig), während das toledanische Gebirge (s. u.) 1448—1557 *m*, das iberische im Moncayo 2348 *m*, das catalonische Küstengebirge im Monseny nur 1699 *m* erreichen. Einen tektonischen Grund für die oben angeführte Eigenthümlichkeit können wir noch nicht angeben, es sind hierbei die verschiedensten geologischen Formationen im Spiele, wie wir weiter sehen werden; erst bis wir das noch unbekannte Rifgebirge Marokkos, die letzte unbekannte Küste des Mittelmeeres (Duveyrier), kennen werden, wird es vielleicht möglich sein, eine Ursache dieser Erscheinung im Lateraldrucke vom Süden her zu suchen, deren geologische Zeit sich noch nicht feststellen läßt, denn die jetzt an der Oberfläche befindlichen Formationen können verschiedenen Alters Hebungen unterworfen gewesen sein.

Das nördliche Randgebirge beginnt im Westen mit einer Urgebirgshügellandschaft mäßiger Höhe, voll von regellosen Bergketten, meist bis 1000 *m* Höhe, durchrissen von tiefen Thälern (Orense 144, Lugo 461 *m*, beide im Miño- (oder Minho-) Thal, welches einen Durchschnitt durch die Mitte Galiciens bildet; Santiago de Compostella 228 *m*).

Diese meist granitische Hügellandschaft füllt noch das nördliche Portugal (Tras os Montes und Entre Douro e Miño) bis zum Duerofluß, der sie in einer 300 bis 400 *m* tiefen Schlucht durchbricht, die 7—800 *m* hohe Berge umgeben (Barca d'Alva 141, Sierra de Roberedo 897 *m*). Die einzelnen Plateaux liegen im Südosten hoch (Bragança 684, Chaves 364 *m*), südwestlich Braga nur 189 *m*. Nach Norden und Westen fällt dieses Hügelland direct zum Meere ab in einer steilen Küste voll langer Fjorde (Rias) von Vigo bis (nordöstlich) Navia; selbst am Meere sind noch Berge von 600 *m* (Barbarza 681 *m*). Der höchste Punkt westlich vom Miño (Faro de Avion) hat 1517, östlich Pico Pajaro 1624, südlich des Miño aber Cabeza de Manzaneda 1778 *m* (Sierra de Queija). Der östlich folgende jurassische Theil der Nordkette bis zu den Silquellen gehört zu den unbekanntesten Theilen Spaniens. Das tiefe Silthal (Ponferrada 503 *m*) trennt zwei Gebirgsäste, die im Nordosten verschmelzen, wo z. B. Schubert eine Peña de Peñaranda mit 10.320 Fuß angab, während die höchste Spitze westlich von der Picos de Europa bei Ibañez nur 2300 *m* hat (S. Ubena), schon im paläozoischen (Carbon).

Der Jura erreicht westlich nicht 2000 *m* (Ibañes-Willkomm gibt der Sierra de Picos 2175 *m*), Ibañez dort 1997 (Cuina) und 1970 (Miravalles). Der östlichere Zweig, welcher die Ebene von Leon im Westen begrenzt, ist nach den neuen Messungen der höhere. Ibañez hat den Teleno mit 2188 *m* (Vogel noch 1251 *m* — höchster Jura) und den Moncalvo mit 2117 *m*, der schon paläozoisch (südlich der noch ungemessenen Peña Trevinca), während bei ihm im Westen Peña de Cuina von 2004 auf 1997 *m* sinkt, im Norden Peña Rubia von 2185 auf 1930 *m*.

Das Grenzgebirge zwischen Leon und Asturien hat eine Paßhöhe von circa 1100—1300 *m*, Piedrafitta (westlich) 1123, Leitariegos 1201, Somiedo 1378, Mesa 1361, Pajares (Eisenbahn) 1364, Isidro (Ventaniella) 1311 *m*. Die höchsten Gipfel übersteigen 2000 *m* (Ubina, Branacavallos 2189, Mampodre 2197 *m*). Asturien erfüllen meist hohe Berge; der Aramo südwestlich von Oviedo (229 *m*) hat 1681, westlich der Bobia 1191, östlich der Sueve unfern des Meeres 1233 *m*.

Den Culminationspunkt des ganzen Nordrandes bildet die Gruppe der Peñas de Europa (meist Carbon), wo Ibañez zehn Gipfel über 2000 *m* aufzählt, das eigentliche Alpenland Nordspaniens.

Der dominierende Gipfel ist der Torre del Cerredo 2678 *m*, dann kommt erst die Peña Vieja (2630 *m* Ibañez, 2665 Vogel!), Peña Prieta 2529, dann Peña Espiguete 2452 *m*. Das alpinste Thal ist wol das von Potes (299 *m*), welches westlich und südlich von den erstgenannten Bergen umgeben ist; östlich ist die Peña Labra, 2022 *m*, und die Sierra de Jur (Puevo de Palombera 2021 *m*). Östlich ab Reynosa (817 *m* am oberen Ebro) erstreckt sich bis zu den Pyrenäen das baskische Hügelland, der Kreideformation angehörig, in welches von West und Ost nur einige Trias- und Jurahalbinseln reichen. Es ist ein ziemlich regelloses Bergland, das nirgends mehr 2000 *m* erreicht (am höchsten Valnera 1720, Aitzgorri 1544, Peña de Gorbea 1538 und Araz 1506 *m*). Die Eisenbahnen durchsetzen es von Bilbao nach Miranda (448 *m*) in 650, östlich bei Idiazabal in 658 *m* (Alsama 530 *m*, S. Sebastian). Die niedrigste östliche Paßhöhe (Aspiros 567 *m*) ist nach Pamplona zu eine gute orographische und geologische Grenze gegen die Pyrenäen (Jura). Das nördliche Baskenland füllen gleich hohe Berge (Mendaur 1131, Ditz 1037 *m*).

II. **Die altcastilische Ebene** decken Alluvium (im Norden und Süden) und Miocän (Mitte und Osten). Es ist ein 6—800 *m* hohes Plateau, das im Westen von Zamora und Salamanca in Portugal allmählich in das Urgebirgsplateau übergeht. Die Höhenquoten sind: Zamora 619, Valladolid 679, Astorga 715, Palencia 720, Leon 802, Salamanca 807, Aranda do Duero 812, Burgos 851, Segovia 960 und Soria 1049 *m* südwestlich). In der Mitte liegen Ebenen (Tierras de Campos) und Seen (Laguna de Nova), auch salzig (Lagunes Salitrales). Die Flussbetten sind oft tief eingeschnitten, so dass die stehengebliebenen Plateauschichten von unten wie ein Gebirge aussehen (Montes de Torozo, 830 *m*, westlich von Valladolid). In Portugal ist die Fortsetzung dieses Plateaus stets im Sinken (Almeida 751, Viseu 540, Lamego 482 *m*), doch sind einzelne höhere Urgebirgskuppen darin zerstreut. Die höchste ist im Süden des Duero der Montemuro 1389 *m* (im Norden S. Marao 1432 *m* und andere bis zu S. Mugo 1738 *m*). Das Streichen im Nordwesten Galiciens ostwestlich, wird südlich des Miño im Osten Nordost-Südwest, so dass die lineare, strict orographische Fortsetzung des Nordrandes von der Serra Mameb (1617 *m*) über die Sierra de Laronca, Gerez (1348 *m*) und zur Serra Cabrera 1279 *m* streicht und Galicien besser als ein Urgebirgsland anzusehen ist. Einzelne Ausläufer der umgebenden Gebirge verlieren sich in der altcastilischen Ebene (Alto de Fuertin 935 *m*), doch ist der Übergang im Norden steiler (Peña de Coraba 1833 *m*) als im Süden und Westen. Interessant ist die Grenze im Osten, wo südlich am Duero eine lange (miocäne) Plateauzunge zwischen den carpesanischen und (südwestlich) iberischen Gebirgen ansteigt, (von Aranda über Burgo de Osma, 945 *m*, bis Almazan, 953 *m*, und Soria). Im Nordosten steigt von Burgos an östlich eine solche Miocänzunge über die Brujula (963—995 *m*), bis zur Burebasteppe (Bribiesca, 720 *m*), die schon in der aragonischen Ebroebene endigt und wohl eine Ausflussstelle des alten miocänen altcastilischen Sees ist. Nördlicher beginnt die Kreide-Juraebene, in der eine Triasinsel in der Peña de Amaya bis 1216 *m* ansteigt. Ein Tafelland mit einzelnen Bergen und tiefen Flussschluchten (Montes de Oca) bildet die Grenze zwischen der altcastilischen und der aragonischen Ebene, welche die Eisenbahn in 963 *m* überschreitet.

III. **Das centrale spanische Gebirgsland** (carpetanisches Gebirge) besteht eigentlich aus drei oder vier Urgebirgsgruppen, die lose verbunden in einer Reihe von West nach Nordost laufen. Es ist nämlich sehr fraglich, ob man die Serra de Estrella Portugals, die geologisch theilweise jünger und orographisch ganz getrennt ist, mit einbeziehen kann. Ohne diese hat man drei Gruppen: Sierra de Guadarrama, de Gredos und de Gata (Francia). Zwischen der ersten und der zweiten liegen die Hochplateaus von Avila (1144 *m*), zwischen der zweiten und der dritten das Thal des Alayon (las Batuecas), so dass im letzten Falle die Trennung noch schärfer ist als im ersten, wo die Eisenbahn von Avila nach Madrid doch 1406 *m* (vor Navalperal 1289 *m*) erreicht.

1. Die Sierra de Guadarrama bildet im Osten den Südrand der bereits erwähnten Plateaus südlich des Duero (Altos de Barahona 1133 *m*), die östlicher (bei Medinaceli) allmählich mit den neucastilischen Plateaux verschmilzt. Es besteht daher keine orographische Verbindung mit dem sogenannten iberischen Gebirge, wie noch Ibañez angiebt, nicht einmal eine geologische, denn zwischen beide miocäne Ebenen (die alt- und die neucastilische) schiebt sich eine Zone von Trias und Jura ein; ein iberisches Gebirge besteht aber, wie wir weiter sehen werden, überhaupt nicht an der Stelle.

Der erwähnte Rand ist anfangs im Osten niedrig (noch bei Atienza nur 1279 *m*), erst im Westen hat der Pico do Grado 1420 *m*, und die größte Höhe im ganzen Osten liegt isoliert im Süden des Randes (P. Ocejon 2069 *m*, Jura).

Erst beim P. Cebollera (2126 m) beginnt das Urgebirge, dessen Hauptkette 1600 m erreicht, wobei die ostwestliche Richtung in eine nordost-südwestliche übergeht. Die Gipfelhöhe steigt (Colgadizo 1836 m) bis zur Peña de Peñalara 2405 und bei den Cabezas de Hierro 2369 und 2362 m, um im Südwesten rasch zu sinken (Cerro de la Cierva 1837, Sierra de Malagon 1560 m). Die Eisenbahn zwischen Avila (1144 m) und Madrid (630 m) erreicht nur 1406, Navalperal 1289 m. Die Passhöhe steigt von dem schlachtenberühmten Sommosierra 1428 bis 1778 (Navacerrada) und Guadarrama (1533 m). Im Norden liegen nur unbedeutende Hügel vor, da aber das altcastilische Plateau hoch ist (Fresnillo de la Fuente 1026, Segovia 961, Ildefonso 1066, Avila 1144 m), nimmt sich die Sierra de Guadarrama vom tiefen Süden großartiger aus, trotzdem hier höhere Vorberge vorliegen, so über dem Thale des Lozoyoflusses (Buitrago 980 m) bis östlich der Peñalara bis 2106 m, dann S. Pedro 1423 m, denn Guadarrama hat nur 996, der Escurial 1040 und die südlichste Spitze Cerro de Almenara 1220 m. Man könnte auch das Tiefthal des Albercheflusses bei Navalmoral (812 m) im Süden (563 m) als Grenze nehmen, wo die vereinzelten Schollen der Kreideformation (östlich auch der Steinkohlenformation), welche die Sierra de Guadarrama im Süden begleiten, aufhören und das Alluvium direct an das Urgebirge grenzt.

2. Wir zählen das Avila'sche Gebirge zur Sierra de Gredos als eine nördliche Gegenkette (Contrefort), geologisch gleichartig, die ein Ast oberhalb Navarredondo (1585 m) verbindet. Die Hauptkette streicht ostwestlich von dem Harnatathal an (Gipfelhöhe 1604 m) über die hohe Paramera de Avila (2105 m Cerro Zapatero) zum höchsten Gipfel Serrota (Santo 2242 m), um gegen Westen rasch zu sinken (westlich der Puerto zwischen den Thälern der Adaja (Ambles) und der Corneja 1432 m, Cerro Castaño 1522 m). Ein nordöstlicher Ast (Sierra de Avila) hat im Cerro de Gorria 1383 m. Wie im Osten das Tiefthal des Alberche, so trennt im Westen das Tiefthal des Tormesflusses (el Barco de Avila 2014 m) dieses Gebirge von der parallelen Sierra de Gredos. Diese steigt vom Cerro de Casillas (1761 m) über die Escusa (1939 Ibañez, 2053 Vogel) zum Amealito (2418 m) und dem schon erwähnten Plaza de Almanzor (2661 m), dem Gipfelpunkt des ganzen Gebirges an, um im Westen hinter dem Calvitero (2401 m) rasch ins Alagonthal abzufallen (Puerto de Banòs 980, Bejar 965, Plasencia 357 m). Ein nördlicher Ast hat bei S. Bartolomé de Bejar 1264 m, ein südöstlicher Sierra de S. Vicente 1366 m. Südlich liegt das Tiefthal des Rio Tietar (Arenas de S. Pedro 479, der Fluss unter Ramacastaños 334 m).

3. Westlich vom Alagonthal läuft die Sierra de Gata von Nordost nach Südwest, ein bedeutend niedrigeres Gebirge, im Nordost Trias, im Südwest paläozoisch und Urgebirge. Es steigt in der Peña Gudina im Nordosten mit 1000 m empor (ober Alba de Tormes 835 m) und erreicht in der Peña de Francia im Centrum mit 1735 m seine größte bekannte Höhe, um im Südwesten bis 1056 (Serra de las Mesas, S. Cornelio 1001 m) zu sinken, doch fehlen uns hier — wie überhaupt in ganz Spanien — ziffermäßige Daten für wichtige Punkte.

4. Das mittlere Portugal (Beira) zwischen Duero und dem Tiefthal des Tajo ist ein Plateau, das im Norden (B. alta) höher ansteigt als im Süden (B. baixa), und im Osten vom Urgebirge und paläozoischen Schichten gebildet wird, an die sich im Westen streifenweise jüngere Schichten anlehnen, von denen der Jura den meisten Raum einnimmt (bis Cabo Mondego), bis am Meere im Norden pliocäne, am Tajo im Süden miocäne Schichten folgen, und endlich am Cabo de Roca das Urgebirge, bei Lissabon aber Basalte auftauchen (die Träger des bekannten Erdbebens). Von den vielen einzelnen Gebirgsketten dieses Plateaus ist eine einzige bedeutendere, die Serra Estrella, die aber im Malhao de Serra nur 1993 m erreicht. Sie streicht von Nordost (1328 m Cabeça alta) nach Südwest mit 1200

bis 1600 *m* bis zum centralen Malhao, fällt da auf 1300—1400 *m* und endigt endlich in der **Serra de Lousá** (culmin. 1202 *m*) mit 900—1000 *m*. Nordwestlich liegt das Tiefthal des Mondegoflusses (Vizeu 540, Coimbra 90 *m*), südlich jenes des Zezereflusses (Covilea 664, Thomar (südwestlich) 122 *m*), jenseits welcher Thäler sich isolierte Kuppen erheben, und zwar nördlich Serra Gralheira 1122, Lapa 996, Carameleo 1070, südlich Serra Guardunha 1224 *m*, Morabal (Cabeça rainha 1081 *m*). Die Halbinsel zwischen dem Meere und dem Tajo füllt ein niedriges Hügelland aus, wo der Jura dominiert: Serra do Atire 673, Junto 666, weiter 300 bis 400 *m*, Monje 458 *m*, bei Cabo de Roca Montemor 354 *m* (oberhalb Lissabon), bis östlich zur miocänen Tiefebene des Tajo (Belver 80, Constancia 20, Santarem



Defiléen des Tajo bei Bolarque.

104 *m*), wo östlich des Flusses das Pliocän sich von Abrantés längs der Küste bis nach Algarve zieht.

IV. Die **neucastilische** (miocäne) **Hochebene** ist in der Mitte durch das sogenannte Toledanische Gebirge südwestlich eingeengt. Im allgemeinen steigt sie von West nach Ost allmählich auf ca. 600 bis 800 *m* und darüber und endet im Westen in den Tiefthälern des Tajo und des Guadiana, die ein hügeliges paläozoisches Plateau in ca. 300 *m* Höhe durchbrechen (365 *m* die Guadiana bei Aijon, nördlich von Herrera del Duque 300 *m* der Tajo bei Navalmoral).

Bei Navalmoral endigt im Westen ein breiter Streifen des Alluviums, der von Guadalajara über Alcala de Henarés 614, Madrid 650, Toledo 529 und Talavera dela Reyna 351 *m* dem Fuße des Centralgebirges folgt. Im nördlichen Theile des Plateaus sind die Flußbetten tief eingeschnitten (Aranjuez nur 490, Vacia Madrid 590, Sacedon 583 *m*), während einzelne Gipfel (Altamira 900, Setas de Viana 1056, **Altos de Cabrejas** 1157 *m*) und das Plateau höher ansteigen (Ocaña 720, Taranson 880, Cuença 903 *m*). Nur solche Hochebenen (mit einzelnen Inseln von Kreide und Trias) liegen hier zwischen den toledanischen und den iberischen

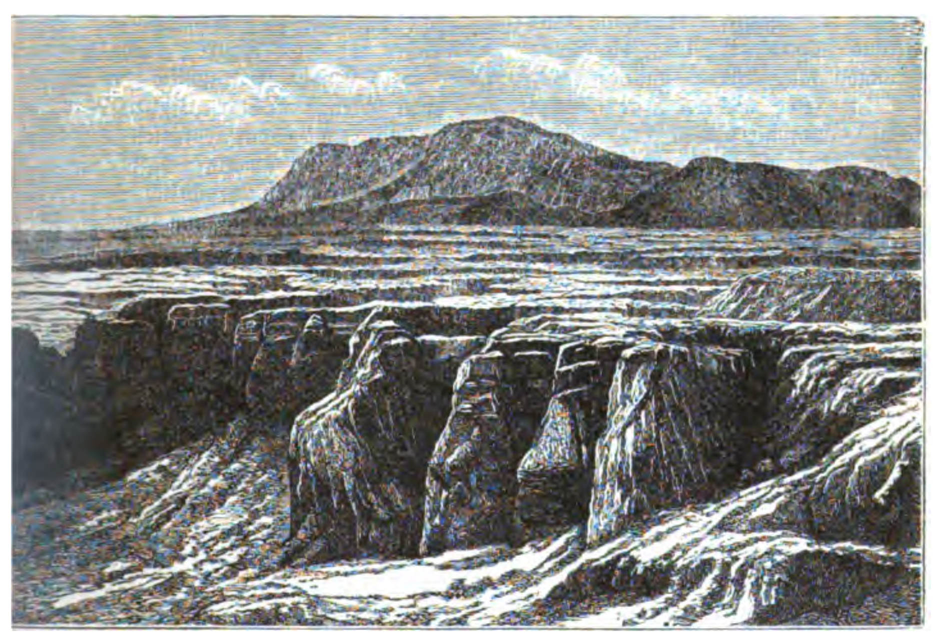
Gebirgen, während im Süden sich eine weite flache Steppe (meistens Miocän, ein alter Seeboden) ausdehnt, wo die Flüsse im Sommer versiegen und nur Sümpfe zurücklassen.

V. **Das paläozoische Plateau** zwischen Tajo und Guadiana wird von den spanischen Autoren zu einer toledanischen Bergkette gemacht, während in der That diese nur die Ostecke bildet und der Westen bei Willkomm richtiger das Westende des großen estremadurischen Urgebirgsplateaus vorstellt. Diese beiden Ecken sind Urgebirge (Granit), in der Mitte herrscht Silur vor und zieht sich bis in das folgende Plateau, ja er bildet selbst die höchsten Gipfel, so die Cabeza del Moro 1559 *m* im centralen Theile (Sierra de Guadelupe). Es sind nur einzelne schmale Ketten mit wechselndem Streichen, die man von West nach Ost als wasserscheidendes Gebirge anführt: Sierra de Toledo 1198 *m*, Altamira 1180 *m*, Guadelupe (südöstlich), in Portugal die ganz isolierte Serra de Mameb (1028 *m*), wo jede orographische Verbindung in einem Plateau von 200—400 *m* aufhört (Aviz 262, Arronches 269 *m*). Ganz isoliert ist weit im Südwesten die niedrige Serra de Ossa (649 *m*) in der weiten 150—300 *m* hohen weitausgedehnten estremadurischen Urgebirgsebene, deren strauchbedeckte Campos kaum einzelne bis 400 *m* ansteigende Hügel (Monfurado 420, Serra de Mendro 406, Vigia 388, am Meere Cercal 377, Atalaya 325 *m*) unterbrechen. Das nordwestliche Estremadura ist ein pliocänes Tiefland (culm. Raivozinho 161, Vendas Novas 155 *m*) und ebenso tief ist im Norden das Tajothal (Garrovillas 186 *m*), im Süden das des Guadiana (Villanueva de la Serena 250, Badajoz 155 *m*). Das centrale Plateau ist aber bedeutend höher (Caceres 471, Montanchez 481, Trujillo 485, Logrosan 550 *m*).

VI. Der Guadiana trennt dieses Plateau orographisch, nicht geologisch, von dem folgenden, dem **Südrand der Meseta**, bekannt unter dem Namen **Sierra Morena** (dunkles Gebirge von den schwärzlichen Thonschiefern), denn das Urgebirge im Westen, das Silur im Centrum setzen ununterbrochen fort und die meisten Formationen, insbesondere die hier so zahlreichen Porphyrinseln streichen von Nordwest nach Südost. Den Gebirgscharakter kann man diesem Plateaurand in noch viel höherem Grade absprechen und nur vom Süden aus der andalusischen Tiefebene erscheint dieser ziemlich ausdruckslose Gebirgswall wie ein Bergrücken, während auf dem breiten Plateau regellos einzelne kleine Bergketten bald von Norden nach Süden (Sa. de Jerez), von Nordwest nach Südost (Sa. de Hornachos, beide Alcudia, Madron, Santos), von Südwest nach Nordost (Sa. de Pedroto, Aroche) oder ostwestlich (Pelado, Aracema, Judio) ziehen und mit großen Ebenen (Serena, Barros, Pedroches, Alcudia) alternieren. Eine Ausnahme bildet der Ostrand, die auch geologisch verschiedene Sierra de Alcaraz (Trias), die bis 1800 *m* (die Stadt gleichen Namens 967 *m*) ansteigt und die man darum wohl dem südlichen penibätischen Gebirge zuzählen könnte, wenn nicht die Trias sich hier weit nach Norden und Westen (bis Carolina) erstrecken würde. An ihrer Grenze steht der höchste Berg der eigentlichen Sierra Morena (bei Ibañez Estrella 1299 *m*) und der historisch bekannteste Paß Despeñaperros (745 *m*). Die Eisenbahn durchzieht ihn jetzt, wie denn überhaupt die ganze Sierra Morena leicht von Eisenbahnen überstiegen wird, von Sevilla nach Serena 568, von Cordoba nach Belmez 567 *m* (Castilejo de la Mano de Hierro). Im allgemeinen ist der Osten höher als der Westen, welchen das Tiefthal des Guadiana (Mertola 71 *m*) abschneidet, so im Osten die Gipfel Cabeza del Buey 1156, Castellanos 1042, Rebollera 1160, Judio 1107, Mojina 1068, westlich Duranes 855, Horcon 878, noch westlicher Aracena 661, Aroche 516, endlich Agua Negra 252, Gordo 156, auf dem Plateau selbst östlich Puertollana 705, Puebla de Alcocer 446, Pozoblanco 500 *m* 2c. Die weltbekannten Kupferminen von Rio Tinto liegen in 543 *m*, für die Quecksilberminen in Almaden

fehlt die Angabe. Ganze weite Flächen sind noch ohne Höhenzahlen, so im südlichen Badajoz. Das isolierte paläozoische algarbische Gebirge erreicht im M. Foya 903 *m*.

VII. Die **andalusische Tiefebene** befindet sich auf der Südseite des Guadalquivir, mit Ausnahme der Flußmündung, und besteht aus einem schmalen Alluvialstreifen, dem im Süden eine breite Miocänzone folgt, bei Sevilla zu beiden Seiten aber Pliocän. Sie steigt vom Meere (Delta im Maximum 13 *m*) über Sevilla (einen alten Meereshafen), Palma del Rio 45, Cordova 107 bis zum Zusammenflusse des Guadalquivir und Guadalimar 248 *m* allmählich an, ebenso nach Nordosten (Linares 484 *m*) und Südosten, wo über der Steppe die miocänen Hügel bei Ubeda 760, Jaen 549, Herrera 400 *m*, südlich bis Niebla, Utrera 74 *m* und Jerez de la



Ebene von Baza in Granada.

Frontera (49 *m*) reichen. Ein großer Theil ist Steppe (Campiña), so wie im unteren Flußlaufe die Sümpfe (Marismas) den sandigen Dünen (Arenas gordas) weichen.

VIII. Das **südliche Küstengebirge** (die bätische Cordillere mancher Geographen oder Ibañez' penibätisches System) zwischen Cadiz und Valencia ist am schwierigsten zu schildern, weil es aus einer wirren Menge einzelner zerborstener Gebirgsstöcke besteht, in denen die großen Erdbeben unserer Tage die Fortdauer der tektonischen Kräfte erwiesen haben. Es ist ebensowenig geologisch als orographisch eine Einheit, zählt doch z. B. Willkomm südlich von Granada allein 17 Gebirgsstöcke auf. Mitten drinnen liegen die alluvialen Ebenen von Granada (Vega 688, Guadir 800 *m* und Baza, vergl. obige Abbildung).

Im Großen kann man aber drei Theile unterscheiden, 1. die hohe Urgebirgsmitte, 2. den niedrigen Osten (vom Segurafluß ab Kreide und Miocän) und 3. den mesozoischen Westen.

1. In der Mitte sind nur zwei größere Urgebirgsinseln, die Sierra de Nevada, das höchste nichtalpine Gebirge Europas (um 500 *m* höher als der Balkan, 150 *m* als die Pyrenäen, 250 *m* als der Ätna 2c.), 3554 *m* im Cerro de Mulahacen (Glimmerschiefer 2c.) und die Sierra de Filabres (2080 *m* Telica). Um sie lagert ein Mantel silurischer und permischer Schichten, welche letztere auch zu hohen Kuppen ansteigen (südöstlich Sierra de Gador 2325 *m*). Die eigentliche Sierra Nevada ist ein kurzer, westöstlich streichender Kamm von ca. 3000 *m* Höhe (höchster Pass Collado de Veleta 3000, Gipfel: westlich Pichaco de Veleta 3470, östlich Cerro de Alcazaba 3300 *m*), der in 8800—9100 Fuß (Corral de Veleta) nach Boissier einen Gletscher trägt. Im Norden und Westen liegen die erwähnten Tiefebenen von Guadix und Granada vor, im Nordosten die Sierra de Baza (Mojon de Puntas 1900 *m*), im Süden das Hochthal der Alpujarras bis zur Küstenkette Sierra de Contraviesa (1462 *m*). Das Tiefthal des Santo (Ultimo sospiro del Moro, die Stelle, von welcher der letzte maurische König zuletzt Granada sah, 989 *m*) und Guadalféo trennt diese Gruppe orographisch vom Westen.

2. Der niedere Osten besteht aus einer Menge isolierter Ketten, die von tiefen Flussthälern (Segura, vor allem der Yucar, der vom centralen Tafelland herabkommt) durchbrochen werden. Es mangelt hier selbst an einer Randkette oder einem Plateaurand, denn die meisten Ketten streichen südwest-nordöstlich, im Norden westöstlich und stehen rechtwinkelig auf der vermeinten Gebirgsrichtung. Der westliche Theil (bis zur Segura) ist der höhere, der nordöstliche der niedere. Wenn man z. B. vom Cabo de Gata nördlich bis in die Mancha (Campos de Montiel) reist, so passiert man acht Ketten (Sierra de Cabodel Gata, Sierra Alhamilla, hierauf ein Thal (Tabernas 311 *m*), Sierra de los Filabres (südöstlich) Urgebirge, Flussthal des Almanzora (Cantoria 564 *m*), Sierra de las Estancias (Sierra de Oria 1391 *m*), Thal des Chirivel (Velez Rubio 671 *m*), Sierra de Maria (Maimon Grande 1589 *m*), Ebene von Huescar (953 *m* alluvial), Gebirge Lasagra (2400 *m*, Jura), Thal der Segura, Berg Yelmo (Jura, 1807 *m*), Calar del Mundo (1686 *m*), Thal des Mundo, endlich die erwähnte Sierra de Alcaraz (1862 *m* Cerro de Almenara, Trias). Aber schon zwischen Lorca (350 *m*) und Albacete passiert man nur die Sierre de Espuña (höchster Punkt 1583 *m*) und weiter nur miocäne Plateaux mit tiefen Flusseinschnitten (höchstens 1061 *m*). Fährt man aber von Elche (90 *m*) mit der Bahn über Villena (501 *m*) nach Almansa (Centralplateau), so steigt man nur bis 714 *m* (Venta de la Decima), und westlich bleiben Berge im Maximum 1117 (Majon) bis Carche 1381 *m*. Das ganze miocän-marine und cretaceeische Hügelland zwischen Alcira und Alicante dominiert der Moncabrer 1390 *m*; im Nordwesten ist der höchste Punkt Mugron 1218 *m*; die Bahn zwischen Valencia und Albacete erreicht nur 934 *m*. Die niedrigen Berge mit tiefen Schluchten mahnen hier an Afrika und erklären die stete Dürre von Murcia (el Reino Sereno), ebenso wie die letzte große Überschwemmung. Noch am Meere hat der (cretaceeische) Mondubér (bei Alcira) 836 *m*. Hier ist die einzige größere Lagune des sonst steilklüftigen Spaniens: das Mar meñor bei Cartagena. Hierher gehörten vielleicht die Balearen.

3. Complicierter ist der Nordwesten, in dem Trias, Jura und Kreide dominieren, und das Eocän meist die Berge umsäumt. Es sind die einzelnen Bergkuppen durch tiefe Durchrisse und Spalten getrennt, so der obere Guadiana (Menor), der Genil, Guadalhorce, Guadalete u. a. Die höchsten Kuppen sind oft isoliert (Javaleon 1496 *m*). Man kann, ohne zu viel ins Detail zu gehen, unterscheiden: 1. den Theil nördlich vom Genil (Gipfelpunkt Sierra Magina 2165 *m*, sonst östlich del Pozo 1369 *m*, südlich Jarana 1280 *m*); 2. das Plateau zwischen Genil und Guadalhorce (Laguna Salada 475 *m*, im Tiefthal des letzteren Peñarubia 315 *m*); 3. die paläozoische Küstenkette Sierra de Alhama zwischen Guadalhorce (westlich)

und Guadalféo (Sierra de Abdalagis 1377, Tejeda 2135 m); 4. das südwestliche Hochgebirge (Sierra de Ronda, die Stadt Ronda 447 m, culminierend Sierra de Tolox 1959 m, S. de Christobal 1716 m, S. de Pinar 1650 m), welches im südwestlichen Theile nur 1091 m und am Meere 784 m (S. de Luna), 479 m (Silla del Papa) erreicht, bis es im Felsen Gibraltar (1400 Fuß englisch) endigt. Ebenso niedrig sind 5. die nördlichen Vorberge des ganzen Gebirges (der höchste Sierra Terril 1130 m).

IX. Erst noch schwieriger ist die orographische Schilderung des **Ostrandes der Meseta**, des sogenannten **iberischen Gebirges**; es ist hier gar keine geologische oder orographische Einheit. Obwohl vom Silur ab alle geologischen Formationen vertreten sind, so dominiert doch der Jura. Aber nur im Norden steigt ein wirkliches Gebirge an; in der Mitte herrschen endlose Plateaux vor, selbst im Centrum der sogenannten Kette liegen miocäne lacustrine Schichten von Calatayud (560), über Daroca (950 m) bis Teruel (895 m), die nur schmale Streifen von Silur, Trias, Jura und Kreide einerseits von dem lacustren Miocän Aragoniens, andererseits von jenem Castiliens trennen. Den höchsten Gipfel Moncayo (2516 m) bildet Trias. Im Süden folgen regellose einzelne Ketten und Gipfel zwischen Hochebenen und Tiefthälern (Guadalaviar) nach allen Richtungen, die meist Jura und Kreide, in geringem Maße der Trias angehören. Es empfiehlt sich deshalb, diese Dreitheilung festzuhalten:

1. Den Norden zieht Ibañez bis zur Peñalabra (und den Süden zum Cabo de Gata). Wir haben schon die miocänen Plateausteppen der Bribiesca und Brujula früher behandelt. Für uns beginnt er südlich vom Arlanzonthal und endigt mit dem Jalondurchbruche. Das centrale Gebiet hat hier drei Spitzen, die Sierra Demanda im Norden (S. Lorenzo 2305 m, C. de S. Millan 2135 m), dann südlich des Najanillathales der Pico de Urbion 2252 und 2176 m (S. Cebollera), worauf eine lange Depression folgt (Capo de Oncla 1542, Sa. del Madero nur 1180 m), bis der imposante Moncayo (Mons Caunus) 2349 m südöstlich, den man von der Rolandsbresche in Frankreich sieht, das Hochgebirge abschließt, das rasch zum Jalonthal abfällt (Calatayud 522, selbst Medinacaeli hat nur 1191 m).

2. Im Großen folgt südöstlich eine Reihe circa 1000 m hoher Plateaux (Laguna de Gallocanto 1006, Molina de Aragon 1058 m) und tieferer Flussthäler, von denen das der Jiloca das längste ist, zwischen denen einzelne schmale Ketten meist von Nordwesten nach Südosten streichen, so Herrera 1376, Almenara 1438, Paramera de Molina 1430, Palomera 1560 m, doch streichen die S. de Solorio (1301) von Südwest nach Nordost, die Montes Universales (Muela de S. Juan 1610) und die S. de Just (1513 m) von West nach Ost. Der höchste Punkt ist der Cerro de S. Felipe (1800 m), nicht viel niedriger die bogenförmige S. de Gudar (1770 m).

3. Das Ende des Gebirges bilden zwei isolirte hohe Juragipfel, Peña de Penagolosa nördlich (1813) und Javalambre (2002 m) südlich, die das Tiefthal des Millares trennt. Noch am Meere sind 700 m hohe Berge (Desierto de las Palmas).

X. Die **Tiefebene des Ebro** (Aragonien) decken miocäne Ablagerungen, Reste eines alten Sees, die vom Meere im Südosten durch das catalonische Küstengebirge, von den Pyrenäen und dem baskischen Gebirge durch geologisch jüngere (marine und cretaceische) Vorberge getrennt sind, im Nordwesten durch die Bribiesca und Brujula mit der (miocänen) altcastilischen gleichen Formation zusammenhängen und sonst im Westen das iberische Gebirge begrenzen. Es ist keine Flachebene, sondern ein terrassiertes Plateau mit großen Steppen (Bardenas, Monegros, Llanos de Urgel, Noguera, Desierto de Calanda), das von tiefen Flussrinnen durchzogen

wird und einzelne Bergkuppen (Sierra de Alcubiera 812 *m*, Pedrosas, Olivan 746, Muela u. a.) dazwischen läßt. Das Miocän steigt bis circa 500 *m* an, so ober Bribiesca (450), bei Vitoria (513), Trespaderne (507), Tafalla (434), Miranda del Ebro (432), Belchite (464) ꝛc. Die tiefe Ebrorinne ist alluvial (Logroño 367, Tudela 253, Zaragoza 181, Escatron 114) bis zum Durchbruch des Ebro durch die catalonische Küstenkette unterhalb Mequinenza (56 *m*); tief ist auch das Segrethal (Lerida 140 *m*).

Die Schilderung der Vorberge wird bei den Pyrenäen gegeben. Das Eocän reicht von der Sierra de Andia (1493 *m*) in einem breiten Gürtel südlich der Pyrenäen bis Rosas und ist in der Mitte lacustrin. Die Peña de Oroel (1649) ist wohl der bekannteste Hochgipfel dieser Vorberge im Westen, der Puig de Calm (1516) im Osten. Ältere Inseln (Trias, Kreide) liegen z. B. im Monsech südlicher als das Eocän, doch hängt dies mit den Pyrenäen zusammen. In den Thälern haben Pampelona 420, Jaca 733, Berga 719, Vich 489 *m*.

XI. Das **catalonische Küstengebirge** besteht im Nordosten ob Barcelona aus Urgebirgs- und paläozoischen Schichten, im Westen aus Urgebirgshorsten, um die sich in wirren Streifen Trias, Jura, Kreide und Eocän lagern. Orographisch sind es einzelne Massive, die wieder mindere Hügel verbinden, so 1. im Nordosten Muela de Arés 1319 *m* (Kreide), weiter Tosal del Rey 1392 *m* und Mt. Caro 1413 *m* (Jura). 2. Nach dem tiefen Ebrodurchbruch Monsant 1071 (Urgebirge, Trias) und Mola 919 (Trias), jenseits des Sattels von Montblanch (366 *m*). 3. Puig de Montagut 953 (Kreide, Trias), jenseits des Tiefthales von Igualada Montserrat 1236, bis im Nordosten der culminierende Gipfel Monseny (1699 *m*) das Gebirge abschließt.

Man sieht, dass die Pyrenäen, die so spät mit dem Festlande von Europa verbunden wurden, auch mit Spanien spät verschmolzen, denn die größte Partie des spanischen Eocänstreifens auf der Südseite der Pyrenäen ist marin und nur zwischen Temp und Berga unterbricht diese Verbindung lacustres Eocän. Nur das baskische Gebirge kann eine Verbindung mit den Pyrenäen in nachcretaceischer Zeit unterhalten haben.

XII. Die **Balearen** und **Pityusen** erheben sich auf einem unterseeischen Rücken, der wahrscheinlich die Fortsetzung der am Cap Nao abbrechenden andalusischen Falten ist. Die Pityusen, aus Ibiza 597 *km*² und Formentera 100 *km*² bestehend, sind durchaus von einem meist aus cretaceischen Schichten zusammengesetzten Hügellande eingenommen. Die größeren, küstenferneren Balearen umfassen die Inseln Mallorca oder Majorca 3505 *km*² und Menorca 760 *km*²; sie sowie die Pityusen sind auch von zahlreichen kleineren Inseln umgeben und haben eine vielgestaltete wagrechte Gliederung, sowie einen großen Hafenreichthum. Mallorca hat die Gestalt eines Parallelogramms, an dessen Südost- und Nordwestseite jurassische Gebirge ziehen, während die Mitte der Insel von einer diluvialen und miocänen Ebene eingenommen wird, die sich aber im Cerro de Ronda bis 549 *m* erhebt. Im nordwestlichen Randgebirge culminiert der Torrellas mit 1445 *m*, im südöstlichen der Morey mit 562 *m*. Das kleinere Menorca ist rings von einer Steilküste umgeben, die namentlich an der Nordostseite fjordartig gegliedert ist. Die Südhälfte der Insel besteht aus miocänen Kalkschichten und ist leidlich fruchtbar, während die Nordhälfte, welche aus verschiedenaltrigen Kalken, Schiefern und Sandsteinen zusammengesetzt ist, größtentheils unfruchtbares Gebiet hat. Die höchste Erhebung der Insel ist der aus Jurakalk zusammengesetzte 358 *m* hohe Toro.

Seen. Obwohl die Halbinsel nicht arm ist an stehenden Gewässern, so hat sie doch keinen eigentlichen Landsee, der groß genug wäre, ihn hier zu nennen.

Doch führen wir die an der Küste des Mittelländischen Meeres gelegenen Strandseen Albufera und Mar Menor an, von denen ersterer, südlich von Valencia gelegen, 22 *km* lang und 7 *km* breit ist und sich durch den Reichthum sowohl an Wasservögeln als an Fischen auszeichnet, deren Fang eine sehr bedeutende Einnahme abwirft. Der Mar Menor, nicht so groß als der Albufera, liegt nordöstlich von Cartagena.

Flüsse. Unter den verschiedenen Flüssen der Halbinsel verdienen neun wegen der Länge ihres Laufes eine besondere Erwähnung. Die meisten nehmen, indem sie der Abdachung des Hochlandes folgen, ihren Lauf von Osten nach Westen zum Atlantischen Ocean; andere ergießen sich, indem sie von Nordwest nach Südost fließen, in das Mittelländische Meer, und unter diesen ist nur einer als Hauptstrom des Landes zu bezeichnen.

Das Atlantische Meer empfängt:

Den Bidassoa, welcher in den Pyrenäen entspringt, Navarra durchschneidet und Frankreich von Spanien trennt. Dieser Umstand und historische Erinnerungen geben diesem kleinen, Fuenterrabia bespülenden Küstenflusse eine gewisse Wichtigkeit; er bildet nämlich nahe seiner Mündung in den Biscayischen Meerbusen die Fasanen- oder Conferenzinsel, auf welcher 1659 der Pyrenäische Friede geschlossen wurde.

Den Nalon, ebenfalls ein Küstenfluss; er hat zwar einen beschränkten Lauf, ist aber doch der Hauptfluss von Asturien.

Den Minho (Miño), gleichfalls ein Küstenfluss, welcher in der Sierra Mondoñedo entsteht, den größten Theil Galiciens durchläuft, indem er Lugo, Orense und Tuy bespült, und nachdem er im Unterlaufe die Grenze zwischen Spanien und Portugal gebildet, sich in den Ocean ergießt.

Von großen Flüssen gehen in den Atlantischen Ocean:

1. Der Duero (Douro bei den Portugiesen), welcher in dem altcastilischen Hochlande in der Provinz Sória entspringt, Altcastilien und Leon durchfließt und, nachdem er Sória, Aranda, Toro, Zamora bespült hat, in Portugal eintritt, wo er sich in den Ocean ergießt. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: der Pisuerga, welcher der größte unter allen ist, über Valladolid geht und den Burgos berührenden Arlanzon, die Esgueva und den Carrion aufnimmt; der Valderaduey; der über Leon gehende Esla; und links: der Adaja, durch den Eresma vergrößert, der Tormes, welcher Salamanca bespült, und der Yeltes. Auf portugiesischem Boden gehen ihm rechts der Sabor, die Túa und Tamega, links die Aguaed a, Cóa, Tavora und Paiva zu. Die Länge des Duero beträgt 781 *km*.

2. Der Tajo (Tejo bei den Portugiesen), der größte Fluss der Halbinsel. Er hat seinen Ursprung in den Montes Universales, durchfließt Neucastilien und Estremadura, bespült Aranjuez, Toledo, Talavera de la Reyna, Alcantara und ergießt sich, nachdem er Portugal durchflossen hat, in einer einzigen Mündung in den Ocean. Er misst in seiner Stromentwicklung 912 *km*. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: der Jarama, vergrößert durch den Henares, welcher Guadalarara und Alcala da Henares bespült, und durch den über Madrid gehenden Manzanares; der Guadarama, der Alberche und Alagon, die Elja, der Pansal und der Zezere. Links erhält er nur wenig wichtige Zuflüsse: der Magasca und der Salor in Estremadura, der Sever und Sórraia oder Zatas in Portugal sind die beträchtlichsten derselben.

3. Der Guadiana, welcher durch den Abfluss der Seen von Riduera (Ruydera) in la Mancha entspringt, diese Provinz und Estremadura durchschneidet, indem er die Provinz Toledo berührt und nach Portugal gelangt. Gegen Ende seines Laufes berührt der Guadiana noch, bevor er in den Ocean geht, den spanischen Boden in der Provinz Huelva. Auf seinem 509 *km* langen Laufe fließt er

bei Calatrava, Badajoz, Olivença und Ayamonte vorbei. Unter seinen Nebenflüssen, welche alle von geringer Bedeutung sind, nennen wir den Giquela und Ardila.

4. Der Guadalquivir, welcher seinen Ursprung in den Gebirgen, an den Grenzen der Provinzen Granada, Murcia und Jaen nimmt, die letzte Provinz, sowie die Provinzen Córdoba und Sevilla durchläuft und, nachdem er die Provinz Cadix berührt und einen Lauf von 602 *km* zurückgelegt hat, in den Ocean mündet. Andujar, Córdoba, Sevilla und San-Lucar sind die merkwürdigsten von diesem Strome bespülten Städte. Seine größten Nebenflüsse sind rechts: der Guadalimar, durch den Guadalen vergrößert; und links der Genil, welcher Granada und Ecija berührt.

Von Küstenflüssen in Portugal sind zu nennen:

Der Sado oder Sadão entspringt in Alem-Tejo, durchfließt diese Provinz und Estremadura, geht über Alcacer-do-Sal und Setubal, mündet sodann, nachdem er südlich von der letzteren Stadt eine Lagune gebildet hat, in das Meer.

Der Rio d'Aveiro (Vouga) entsteht in den Gebirgen von Beira, durchläuft diese Provinz und geht unterhalb Aveiro in den Ocean.

Der Mondego, der größte unter den in Portugal entspringenden Flüssen. Er hat seine Quellen auf der Sierra Estrella, durchschneidet Beira und die großen Ebenen von Coimbra und bildet die Häfen Figueira und Buarcos.

Das Mittelländische Meer nimmt auf:

Von Küstenflüssen:

Den Segura, welcher in der Sierra de Segura entspringt, die Provinz Murcia und das äußerste Ende der Provinz Alicante durchläuft und, nachdem er die Städte Murcia und Orihuela bespült hat, in das Mittelländische Meer geht.

Den Júcar, welcher auf dem westlichen Abhange der Gebirge von Albarracin in der Provinz Cuença entsteht, diese und die Provinz Valencia durchfließt und, nachdem er bei Cuença, Alcira und Cullera vorbeigegangen ist, sich in das Mittelländische Meer ergießt. Der Cabriel links und die Albadia rechts sind die wichtigsten Nebenflüsse.

Den Guadalaviar, welcher in den Gebirgen von Albarracin unter dem Namen Tur oder Turia entspringt, das südliche Ende Aragoniens und den mittleren Theil der Provinz Valencia durchfließt, wo er in das Mittelländische Meer geht, nachdem er Teruel und Valencia bespült hat. Keiner seiner Nebenflüsse ist bedeutend genug, um hier Erwähnung zu verdienen.

Den Llobregat und den Ter in Catalonien, merkwürdig wegen der zu ihrem Flussgebiete gehörigen wichtigen Städte, worunter Barcelona, Manresa und Gerona, sowie wegen vieler Hüttenwerke an ihren Ufern.

Von großen Flüssen langen Laufes nur:

5. Den Ebro, welcher im Thale von Reynosa, in der Provinz Santander, seine Quelle hat, den nördlichen Theil der Provinz Burgos durchschneidet, die Provinzen Vitoria und Logroño berührt, den südlichen Theil von Navarra, Aragonien und die Südspitze von Catalonien durchfließt, wo er sich in das Mittelländische Meer ergießt, nachdem er Miranda, Logroño, Tudela, Saragossa und Tortosa bespült hat. Der Ebro ist der größte Fluss der Halbinsel unter den ins Mittelländische Meer sich ergießenden; die Länge seines Laufes beträgt 757 *km*. Während er als ein helles, forellenreiches Wasser entspringt, das bald eine große Mühle treibt, wird er in der Steppe von Navarra gelblich grau und bleibt so bis zur Mündung. Seine größten Nebenflüsse rechts sind: der durch die Jloca vergrößerte Jalon, welcher Calatayud berührt; der San Martin und der Guadalupe; und links: der Aragon, durch den die Stadt Pamplona durchfließenden Arga verstärkt; der Gallego; der Segre, welcher Puycerda, Urgel und Lerida

bespült und durch den Vero, den Cinca, die Noguera Ribagorzana und Noguera Pallaresa vergrößert wird.

Klima. Der größte Theil der Halbinsel gehört der wärmeren gemäßigten Zone an und zwar in horizontaler Beziehung innerhalb der Isothermen 14° und 20° C. Der heißeste Theil der Halbinsel ist die südöstliche Ecke, sie hat ein mildes oceanisches Klima; zur kälteren gemäßigten Zone gehören die Central- und West-Pyrenäen, die cantabrischen und galicischen Gebirge, sowie die nördlichen Gegenden von Altcastilien und Leon, während alles Übrige, sohin der bei weitem größere Theil der Halbinsel, der wärmeren gemäßigten Zone angehört.

Die Zahlen der folgender Übersichtstabellen charakterisieren die vier klimatischen Provinzen der Pyrenäen-Halbinsel:

	Seehöhe	Mittlere Temperatur			Regenmengen in Millimeter		
		Winter	Sommer	Jahr			
		Grad Celsius			Winter	Sommer	Jahr
Nordküste der Halbinsel.							
Bilbao	16	8·9	20·2	14·5	355	194	1181
Oviedo	229	6·9	18·1	12·5	278	132	938
Santiago	228	7·9	18·3	12·9	579	183	1729
Das westliche oceanische Gebiet.							
Porto	85	10·3	21·2	15·7	579	71	1430
Guarda	1039	4·1	18·7	10·9	317	77	999
Lissabon	102	10·5	20·8	15·6	283	26	731
San Fernando	29	11·9	23·3	17·5	312	22	764
Tarifa	15	12·0	22·5	17·1	240	17	623
Gibraltar	15	12·5	22·6	17·3	311	24	757
Das innere Hochland.							
Leon	802	3·7	19·7	11·2	98	67	475
Burgos	851	—	—	—	133	79	542
Valladolid	679	—	—	—	82	49	363
Madrid	650	5·2	23·0	13·5	103	47	380
Das iberische Mittelmeergebiet.							
Malaga	20	14·1	25·5	19·8	—	—	—
Murcia	43	10·1	24·7	17·0	79	20	362
Valencia	24	11·4	23·8	17·4	109	42	476
Barcelona	15	9·8	24·9	16·9	103	96	570
Mahon	10	11·4	24·1	17·5	—	—	690

Die iberische Halbinsel umfasst das Königreich Spanien und das Königreich Portugal.

Königreich Spanien.

Das Königreich Spanien (España) nimmt den bei weitem größten Theil der iberischen Halbinsel ein und dehnt sich zwischen 9° 22' westl. und 3° 20' östl. L. v. Gr. aus. Im Norden grenzt Spanien an Frankreich (durch die Pyrenäen davon geschieden), ferner die Republik Andorra und an den Biscayischen Meerbusen, gegen Westen an den Atlantischen Ocean und an Portugal, während es auf den übrigen Seiten vom Atlantischen Ocean und dem Mittelmeere bespült wird. Die spanische Monarchie ist aus den Ländern der vereinigten Reiche Castilien und Aragon erwachsen. Durch ein königliches Decret vom 30. December 1833 ist das spanische Gebiet auf der Halbinsel und auf den umliegenden Inseln in administrativer Hinsicht in 49 Provinzen getheilt, wobei auch die afrikanischen Canarien als eine Provinz des Mutterlandes einbezogen wurden. Diese Provinzeintheilung ist aus einer weiteren Eintheilung der ehemaligen großen Bestandtheile hervorgegangen; bei dem Volke gilt noch häufig die alte Eintheilung. Diese alten Provinzen sind: Galicien, Asturien, Leon, Altcastilien, Neucastilien und Mancha, Estremadura, Andalusien und Granada, Murcia, Valencia, Catalonien und Aragonien, Navarra und baskische Provinzen (Alava, Guipuzcoa, Biscaya).

Nach officiellen neueren Messungen beträgt das Gesammtareal des festländischen Theiles von Spanien, sowie der kleineren Küsteninseln 492.230 km^2. Dazu sind noch die Inseln, nämlich die Balearen und Pityusen 5014 km^2, sowie die Canarien 7624 km^2 zu rechnen, so dass der Gesammtflächenraum des Königsreichs 504.868 km^2, mit Einschluss der Presidios in Afrika (35 km^2) 504.903 km^2 beträgt. Davon entfallen auf Europa (Festland, Balearen und Pityusen) 497.244 km^2, auf Afrika (Céuta, Presidios, Canarias) 7659 km^2. Nachfolgend geben wir in alphabetischer Reihenfolge die 49 Provinzen Spaniens mit ihren bezüglichen Areal- und Bevölkerungsdaten:

Provinzen	km^2	Volkszählung vom 31. December 1887	
		Seelenzahl	auf 1 km^2
Alava	3.045	92.915	30
Albacete	14.863	229.105	15
Alicante	5.660	433.050	76
Almerio	8.704	339.452	39
Avila	7.882	193.093	24
Badajoz	21.894	481.508	22
Barcelona	7.690	902.970	117
Burgos	14.196	338.561	24
Cáceres	19.863	339.793	17
Cádiz (mit Céuta)	7.342	429.872	58
Castellón	6.465	292.437	45
Ciudad-Real	19.608	292.291	15
Córdoba	13.727	420.728	31
Coruña	7.903	613.881	78
Cuenca	17.193	242.462	14
Gerona	5.865	305.539	52
Granada	12.768	484.638	38
Guadalajara	12.113	201.518	17
Guipúzcoa	1.885	181.845	96

Provinzen	km²	Volkszählung vom 31. December 1887	
		Seelenzahl	auf 1 km²
Huelva	10.138	254.831	25
Huesca	15.149	255.137	17
Jaén	13.480	437.842	32
León	15.377	380.637	25
Lérida	12.151	285.417	23
Logroño	5.041	181.465	36
Lugo	9.881	432.165	44
Madrid	7.989	682.644	86
Málaga	7.349	519.377	71
Múrcia	11.537	491.436	43
Navarra	10.506	304.122	29
Orense	6.979	405.127	58
Oviedo	10.895	595.420	55
Palencia	8.434	188.845	22
Pontevedra	4.391	443 385	101
Salamanca	12.510	314.472	25
Santander	5.460	244.274	44
Segóvia	6.827	154.443	23
Sevilla	14.063	544.815	39
Soria	10.318	151.530	15
Tarragona	6.490	348.579	54
Teruel	14.818	241.865	16
Toledo	15.257	359.562	24
Valencia	10.751	733.978	68
Valladolid	7.569	267.148	35
Vizcaya	2.165	235.659	109
Zamora	10.615	270.072	25
Zaragoza	17.424	415.195	24
Baleares	5.014	312.593	62
Canarias	7.624	291.625	50
Dazu Presidios in Afrika	35	5.280	145
Totale	504.903	17,564.588	35

Wie ersichtlich, ist Spanien sehr schwach bevölkert. Nach der Nationalität unterschied sich die anwesende Bevölkerung 1887 in: geborene Spanier 17,516.049, naturalisierte Spanier 7188, Fremde 42.395. Von den letzteren waren: Franzosen 18.480, Portugiesen 6755, Engländer 5719, Italiener 3877 Deutsche 1826, aus anderen Ländern 5738.

Die spanische Nation ist ein Gemisch von verschiedenen Völkerschaften. Zu den alten Iberern gesellten sich anfangs Kelten, dann Phöniker und Karthager, hierauf Römer und Gothen. Später mischten sich Berber, Araber und Juden bei. Eine halbe Million Bewohner gehören zum baskischen Stamme, nämlich die Basken, welche Biscaya und Navarra einnehmen. 50.000 Bewohner Spaniens bilden die Zigeuner (Gitanos, d. h. Ägypter, genannt), sie sind größtentheils Pferdehändler, Pferde- und Mauleselscheerer. Sie haben kein Eigenthum und sind in die äußersten Theile der Vorstädte verwiesen, aber der größte Theil führt ein Nomadenleben und zieht von Markt zu Markt, um Ausschussvieh zu verkaufen und zu kaufen. Ihre wiewohl ausgeartete Sprache bewahrt noch einige Laute, welche an den Ursprung dieses Volkes erinnern. Ihre Aussprache ist lebhaft und aus der Kehle kommend, ihr Gesang nicht ganz ohne Vornehmheit und Harmonie. Was die sonst so

zahlreichen Moriscos (Überreste der Mauren) betrifft, so leben noch circa 60.000 in den Gebirgsthälern der Alpujarras von Granada und der Sierra Morena. Der germanische Stamm zählt mehrere Tausende von Deutschen, die während des XVIII. Jahrhunderts in neun Colonien der Sierra Morena sich angesiedelt haben; aber ihre Zahl, die schon an sich klein war, vermindert sich in den Nachkommen, bei denen alles deutsche Wesen verschwunden ist, zusehends; nur die Familiennamen erinnern noch entfernt an die deutsche Heimat. Herrschende Sprache ist in Spanien das Castilianische, von welchem das Galicische und Andalusische dialectisch verschieden sind; auf den Balearen, in Valencia und Catalonien spricht man das Lemosinische, das dem Provençalischen nahe verwandt ist.

Das ganze spanische Volk bekennt sich zur römisch-katholischen Religion. Protestanten gibt es nur circa 7000, außerdem circa 5000 Juden.

Hinsichtlich der Pflege der Wissenschaften und Künste war Spanien im XVI. und XVII. Jahrhundert hoch berühmt, große Celebritäten zierten sowohl seine wissenschaftlichen als seine künstlerischen Anstalten, wir erinnern nur an die Dichter Lope de Vega, Calderon, Cervantes, an die Maler Castillo, Velasquez, Murillo u. v. a. Die Einrichtungen für intellectuelle Cultur der neueren Zeit entsprachen aber der geistigen Befähigung des spanischen Volkes nicht mehr. Erst in den letzten 40 Jahren traten Verbesserungen wesentlicher Art ein. Der Elementarunterricht ist jetzt obligatorisch und wird in circa 30.000 Schulen ertheilt. Zu den Secundärschulen gehören die seit 1845 anstatt der früheren Lateinschulen bestehenden Institute (institutos de segunda ensenanza), in welchen in einem sechsjährigen Cursus die humanistischen und Realstudien betrieben werden. Neben diesen gibt es die Colegios, Privatvorbereitungsschulen zu den Universitäts- und Specialstudien. Universitäten besitzt Spanien zehn: zu Madrid, Barcelona, Granada (jede mit fünf Facultäten, für Philosophie und Literatur, exacte Wissenschaften, Pharmacie, Medicin, Rechte), zu Salamanca, Sevilla, Valencia (jede mit vier Facultäten, die obigen ohne Pharmacie), Santiago und Saragossa (je drei Facultäten), Valladolid (zwei Facultäten), Oviedo (eine Facultät, Rechte).

Die höheren technischen Lehranstalten sind: eine königliche Architekturschule, ein königliches Conservatorium für Handel und Industrie (conservatorie de comercio, artes y oficios) und eine königliche Ingenieurschule für Wege-, Canal- und Hafenbau in Madrid. Für den Fachunterricht sorgen: die Seminarien an den Bischofssitzen als theologische Specialschulen; eine königliche Schule für Diplomatik in Madrid; die mit den Universitäten vereinigten Notariatsschulen; selbständige Thierarzneischulen zu Madrid, Córdoba, Leon und Saragossa; die Provinzial-Industrieschulen in Barcelona, Sevilla und Valencia und die Handelslehranstalten in Madrid und Cadiz, sowie neun nautische Schulen; eine königliche Agriculturschule in Madrid, die königliche Forst-Ingenieurschule in Escorial und die landwirtschaftliche Schule in Córdoba; die königliche Bergwerks-Ingenieurschule in Madrid und die Steigerschule in Almaden ꝛc. Zur militärischen Ausbildung sind vorhanden: Die Akademien für den Generalstab, die Infanterie, eine Cavallerie-Akademie in Valladolid, die Centralschießschule in Toledo und die Seeschule in Ferrol ꝛc. Zu den Beförderungsmitteln der intellectuellen Bildung gehören außerdem acht Akademien und die öffentlichen Bibliotheken, von denen die Nationalbibliothek zu Madrid und die des Escorial die hervorragendsten sind.

Producte, Industrie, Handel.

Spanien ist sehr reich an Erzen und Mineralien und steht hierin keinem anderen Lande Europas nach, hat auch einen ansehnlichen Bergbau, aber die Er-

zeugnisse desselben werden nur in verhältnismäßig geringem Maße verwertet. Im ganzen Lande gibt es 6000 Minen aller Art, wozu noch die aus alter Zeit, theilweise von den Römern zurückgelassenen Schlackenhaufen als Ausbeutungsobjecte kommen. Bei der Gewinnung von Erzen und Metallen sind über 45.000 Arbeiter beschäftigt. Goldminen besaß es in früherer Zeit viele, gegenwärtig gewinnt man nur in den Arsenikgruben von Culera in Catalonien und im Sande des Flusses Sil noch Gold. Auch die Production von Silber ist geringer geworden. Die durchschnittliche jährliche Gewinnung kann auf circa 500 (1883: 540) *q* angeschlagen werden, Bergwerke hiefür sind zahlreich vorhanden, besonders mächtig sind jene an den Westabhängen der Sierra Almarera in der Provinz Alméria, jene der Provinz Guadalajara und die Terrayana. Mächtig und berühmt sind auch die Quecksilbergruben bei Almaden in der Mancha, in welchen über 3000 Arbeiter beschäftigt sind. Die Menge des gewonnenen Quecksilbers betrug 1883: 16.670 *q*. An Roheisen (Frisch- und Gussroheisen) wurde im Jahre 1883: 1,422.240 *q* gefördert; die meisten Schätze an Eisenerzen enthalten die Provinzen Biscaya, Oviedo und Santander, aber die Hochofen-Production, welche gleichfalls in diesen Provinzen am bedeutendsten ist, genügt den Anforderungen der Consumtion noch nicht. Kupfer wird aus den altberühmten unerschöpflichen Lagern von Rio-Tinto und Tharsis in der Provinz Huelva gewonnen; die Ausbeute an Roh- und Garkupfer betrug 1883: 321.560 *q*. Die Production von Blei übersteigt den Bedarf des Staates beträchtlich, Spanien übertrifft in der Bleierzeugung sogar alle übrigen Länder Europas; am stärksten ist der Bleibergbau und Hüttenbetrieb in den Provinzen Múrcia, Alméria und Jaën; 1883 wurden 993.120 *q* gefördert. Der Bergbau auf Zinkerze hat seine Hauptsitze in den Provinzen Santander, Múrcia, Gránada, Málaga und Alméria; die Production desselben beziffert sich im Jahre 1883 auf 68.430 *q*. Von anderen Mineralien sind das Reißblei von Marbella, in Málaga, und der vorzüglichste Kobalt aus dem Pyrenäenthale Gistain, in Aragon; die Steinkohlen in der Provinz Oviedo, dann von Burgos-Sória, Leon und Paléncia, auf die noch nicht sehr lebhaft gebaut wird, und das Salz zu erwähnen. Die ergiebigsten Steinsalzlager befinden sich zu Cordona Pinoso (Provinz Alicante), Gerry y Villanueva (Provinz Gerona) und Miglanilla (Provinz Cuença); Seesalz gewinnt man zumeist bei Cádiz, dann auf der Insel Iviza, und aus einigen Lagunen und zwei großen Salzteichen. Auch Schwefel, Salpeter und Vitriol werden gefördert. 1883 wurden an Kohle 10,707.500 *q*, Salz 6,750.000 *q*, Schwefel 111.290 *q* gewonnen. An nutzbaren Steinen, Marmor, Alabaster rc., ist Überfluss, so auch an verschiedenen Thonarten. Selbst an edlen Steinen, wie Carneol, Jaspis, Saphir rc., fehlt es nicht; Gránada ist für diese der Fundort. Bemerkenswert ist, dass das Hüttenwesen mit dem Bergbau nicht gleichen Schritt hält, und dass ein großer Theil der gewonnenen Erze nach England und anderen Ländern exportiert wird und häufig in verhütteter Form wieder ins Land zurückkehrt. Für den Landbau ist Spanien wie wenig andere Staaten unseres Erdtheiles geeignet, derselbe bildet auch factisch die Hauptquelle des Nationalreichthums, indem sich weitaus die Mehrzahl der Einwohner mit demselben beschäftigt. Alles, was die gemäßigten Klimate an Nahrungs-, den sogenannten Handels- und anderen nutzbaren Pflanzen, vom Boden begünstigt, hervorzubringen vermögen, wird auch von Spanien erzeugt und daselbst mit großem Fleiße angebaut. Dazu kommen dann noch die Gewächse und ihre Früchte, die der südlicheren Lage Spaniens entsprechend sind, wie u. a. die Olive, die man in erstaunlicher Menge cultiviert; die Kastanie, deren Baum ganze Wälder bildet; der Reis, der oft hundertfältige Frucht trägt. Von besonderer Wichtigkeit ist der Weinbau, welcher das edelste Gewächs in den verschiedensten Sorten (Jeres, Tinto, Malaga rc. rc.) und die vorzüglichsten Rosinen liefert. Daran schließen sich noch andere Erzeugnisse des Pflanzenreiches, welche, entweder wild wachsend

oder angebaut, die nutzbarsten Gegenstände liefern, als die Kork- und Gerbereiche, die Kermes-, Terpentin- und Mastixbäume, das Süßholz, die Kappern, der Anis und Safran, der spanische Pfeffer, sodann der Flachs und Hanf. Der productive Boden umfasst im ganzen 79·6% der Gesammtfläche, und zwar kommen 33·8% auf Äcker und Gärten, 3·7% auf Weinland, 1·6% auf Olivenpflanzungen, 19·7% auf natürliche Wiesen und Weiden und 20·8% auf Wald. Die jährliche Gesammtproduction ist auf 119·5 Millionen *hl* anzuschlagen, wovon 61·1 Millionen auf Weizen, 27·8 Millionen auf Gerste, 13·2 Millionen auf Mais, 11·6 Millionen auf Roggen, 4·5 Millionen auf Hafer und 1·2 Millionen *hl* auf Reis entfallen. Die Weinproduction trägt im jährlichen Durchschnitt 20·5 Millionen *hl*, die Olivenpflanzungen haben einen Durchschnittsertrag von 2·5 Millionen *hl* Öl. — Von den landwirtschaftlich nutzbarsten Hausthieren ist die Pflege und Zucht des Rindes etwas vernachlässigt, das beste zahme Rindvieh haben die nördlichen Provinzen, wo man auch die Milch-, Butter- und Käsewirtschaft im großen betreibt; wilde Stiere werden in waldigen Gegenden des Guadarrama-Gebirges, in der Sierra Morena und in Navarra gehegt, sie bringen viel ein und werden hauptsächlich für die Stiergefechte gebraucht. Die Zahl der Rinder betrug nach der letzten Zählung im Jahre 1878: 2,353.247 Stück. Die Pferdezucht hat einen neuen Aufschwung genommen, im Jahre 1878 zählte man 460.760 Pferde; das andalusische Pferd gehört bekanntlich zu den schönsten Pferderassen. Sehr beliebt als Lastthier und zum Reiten ist in Spanien das Maulthier, von dem die beste Rasse in der Mancha gezogen wird; sowohl die Maulthiere als die Esel Spaniens sind die besten, die es gibt, und die Zucht derselben ist so bedeutend, dass ein Export derselben stattfindet; man zählt an Maulthieren 941.653 und an Eseln 890.982 Stück. Berühmt ist Spanien von jeher durch seine Schafzucht, die gemeine oder nicht wandernde Schafe (Estantes) und feinwollige oder wandernde (Merinos) erzielt. Letztere ziehen in Herden von mehr als 10.000 Stück unter einem Mayoral oder Oberhirten, der 50 Unterhirten und 50 Hunde zur Seite hat, auf den Hochebenen von Castilien, Estremadura, Andalusien, Valéncia und Aragon zur Hütung umher; jeder Grundbesitzer, durch dessen Gebiet die Herden kommen, muss eine Trift von 90 Schritt Breite zu beiden Seiten der Straße für die Schafe frei lassen. Diese Begünstigung hat das Aufblühen des Ackerbaues sehr gehemmt, weshalb sie auch seit 1834 beschränkt worden ist. Übrigens gieng auch die Schafzucht gegen früher zurück, dennoch schätzt man den Schafstand auf 16,939.288 Stück. Die Ziegenzucht ist sehr ansehnlich und weist einen Bestand von 3,813.006 Stück aus. Von Schweinen hält man große Herden, besonders in der Landschaft Estremadura, welche einen bedeutenden Export von Schinken und Würsten hat; die Anzahl der Schweine beläuft sich nach den neuesten Daten auf 2,348.602 Stück. Die Bienenzucht treibt man vorzugsweise in Estremadura, in der Sierra Morena ꝛc., und der Seidenraupenzucht wird in Valéncia, Murcia, Andalusien und Granada eine große Sorgfalt gewidmet.

Spanien gehört zwar nicht zu den eigentlichen Industriestaaten; doch ist es zu jenen Ländern zu zählen, in denen die Gewerbthätigkeit einen sehr lebhaften Aufschwung genommen hat, aber im Vergleich mit der Urproduction erst nach dieser einen Haupterwerbszweig der Einwohner ausmacht. Es hat seit neuerer Zeit einen äußerst wichtigen Fortschritt gemacht, was schon das gewaltige Steigen in der Einfuhr von Maschinen, von Rohbaumwolle und Steinkohlen, sowie die fortwährende Erweiterung seines Eisenbahnnetzes unzweifelhaft erkennen läst. Es besteht vollkommene Gewerbefreiheit. Was die einzelnen Industriezweige betrifft, so kann man sagen, dass die Weißgerbereien von Valladolid, Sevilla, Granada, Malaga, Arcos und Miguel Turra die Concurrenz, in Hinsicht der Vollkommenheit der Arbeit, mit den vorzüglichsten des Auslandes aushalten können; dass die feinen Tücher

von Tarraza, Manresa und Ezcaray zu ihrem Vortheile sich mit den Tüchern von Carcassonne und der andern Städte des südlichen Frankreich vergleichen lassen und dass die Wollweberei in Spanien überhaupt große Fortschritte gemacht hat; ferner dass die Spiegelgläser aus der Fabrik zu San Ildefonso vor nicht gar langer Zeit in ganz Europa wegen ihrer Qualität und ihrer ungeheuren Größe berühmt waren; dass die Fabrication bedruckter Leinwand zu Madrid lebhaft betrieben wird, die Steingut- und Fayence-Erzeugung in Sevilla, Valéncia, Madrid und Castellon sehr ansehnlich und die Fabrication feuerfester Thonwaren zu Barcelona auf eine Höhe gebracht ist, welche einen bedeutenden Export nach Frankreich und den Häfen des Mittelmeeres bis nach Constantinopel zulässt. Wichtig sind auch die Wachstuchfabriken von Barcelona, welche Erzeugnisse von einer großen Schönheit liefern. Wenngleich die Seidenproduction durch die in den letzten 3 Decennien sich ausdehnende Krankheit der Seidenraupen gelitten hat, so liefert doch die Seidenspinnerei der Provinzen Murcia und Valéncia ein ganz vorzügliches Product; dagegen vermögen die fabriksmäßig betriebenen Seidenwebereien zu Madrid, Valéncia, Barcelona, Granada, Sevilla und Toledo den Bedarf nicht vollständig zu decken. Unter allen Zweigen der Industrie beschäftigt die meisten Menschen und hat den größten Wert die Baumwollspinnerei, die am stärksten in Catalonien (besonders Barcelona) und an 20 anderen Orten im Schwunge ist. Die Baumwollweberei ist in Catalonien (gleichfalls Barcelona), in den Baskischen Provinzen, zu Malaga und Sevilla, in Galicien und Asturien blühend. Besondere Erwähnung verdienen noch: die Verfertigung von Schmucksachen und Filigranarbeiten, besonders in Sevilla, Barcelona, Valéncia und Cadiz; die Spitzenmanufacturen, ein sehr alter und im steten Steigen begriffener Industriezweig, der in Catalonien zu Hause ist, und die Verfertigung von Maschinenspitzen, vorzugsweise zu Barcelona, Mataro und an anderen Orten; die Papierfabrication, welche vorherrschend in Büttenbetrieb besteht und ihre Hauptsitze in Catalonien hat; die Etablissements für Raffination von Colonialzucker in Barcelona, Malaga, Valez-Malaga, Motril u. s. w., endlich die Erzeugung von Weingeist aus Wein und die von Liqueuren, von welchen namentlich der Anis-Liqueur der Provinz Albacete geschätzt wird. Die Tabakfabrication ist Staatsmonopol, die 7 königlichen Tabakfabriken befinden sich zu Madrid, Santander, Gijon, La Coruña, Valencia, Alicante und Sevilla: in letzterer Stadt ist die größte Fabrik, welche allein Schnupftabak erzeugt.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, dass Spaniens Handel, wie auch dessen Industrie, trotz aller Aufstände, Pronunciamentos und Verwüstungen der Bürgerkriege seit 1849 im beständigen Wachsen geblieben ist, ein Beweis für die unerschöpflichen Reichthümer dieses Landes:

(In Pesetas. 1 Peseta = 80 Pf.)

Gesammt Ein- und Ausfuhr in den Jahren 1886—1890.

	1886	1887	1888	1889	1890
Einfuhr . .	855,206.950	811,212.000	716,085.000	866,311.000	941,138.000
Ausfuhr . .	727,349.885	722,182.000	763,104.000	896,856,000	937,760.000

Wenn auch die Zahl der schiffbaren Gewässer gering ist, wenn auch bis in die neuere Zeit über den Mangel an guten und sicheren Wegen geklagt wurde, so ist doch schon im hohen Grade durch die Herstellung vieler Bahnlinien abgeholfen worden. Allerdings leidet der Binnenhandel noch unter dem Druck der Consumtionssteuer. An der 1330 *km* langen Küste Spaniens befinden sich 81 Häfen, wovon 56 auf den Atlantischen Ocean und 25 auf das Mittelländische Meer treffen. Jedoch muss besonders bemerkt werden, dass der Handel der kleinen und großen Küstenfahrt zu den lebhaftesten gehört, vom Vorgebirge Creus bis Cadiz, auf dem Mittelländischen

Meere und dem Ocean, und von San Sebastian bis zum Cap Finisterre auf dem Atlantischen Meere. Verhältnismäßig ist er sogar bedeutender als der Küstenhandel Frankreichs, und man begreift leicht, dass es so sein muss, denn indem die örtliche Gestaltung Spaniens eine ungeheure Küstenfläche darbietet und die Wege des Innern beinahe nicht zu passieren waren, findet der Handel in diesem Transportmittel große Erleichterung und besonders mehr Sicherheit. Die Sardellen- und Anchovisfischereien unterhalten die Thätigkeit seiner unerschrockenen Seeleute, sowie die Benützung einiger Korallenbänke, welche an den Küsten Cataloniens liegen, unterhalb des Caps Tarsuella de Mongril, am Eingange des Golfs von Rosas. Die große, überseeische Schiffahrt, äußerst wichtig vor den Ereignissen, welche damit endigten, dass sie Spanien fast alle seine amerikanischen Besitzungen raubten, hat sich sehr verringert. Außer Wein bilden Olivenöl und Rosinen stets ansehnliche Exportartikel. Von anderen Ausfuhrgegenständen sind zu nennen: der spanische Safran, das Esparto- oder Federgras, das zur Papierfabrication dient; dann Wolle, Orangen, Citronen, Rosinen, Feigen, Mandeln und andere Früchte; Seide, Salz, Soda, roher Kork und Korkpfropfen, gesalzene Sardellen, Merinos und andalusische Pferde; Kupfererze, Quecksilber und Blei. Spanien führt auch viele Artikel nach seinen Colonien aus, sowohl Fabricate des eigenen, als des fremden Kunstfleißes; vornehmlich Leinwand, Wollen- und Seidenzeuge, Quincaillerie, Spiegelgläser und andere Gegenstände des Luxus und der ersten Bedürfnisse. Die Hauptartikel der Einfuhr in Spanien sind: Baumwolle, Hanf- und Leinengarn, Zucker, Holz, Häute und Felle, Stockfisch, Eisen und Eisenwaren, Steinkohlen, Theer, Pech und Erdöl, Brantwein, Schafwollgewebe und Schiffe. Die Hauptverkehrsländer sind England, Frankreich, Portugal, Belgien, Schweden und Norwegen, Italien, Türkei, Russland, Deutschland, Dänemark; außer Europa: Cuba und Portorico, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Republik Argentina, Brasilien, Uruguay und die britischen Besitzungen.

Handelsmarine. Im Jahre 1890 zählte dieselbe an Seeschiffen von mehr als 50 Tonnen: 1359 Segelschiffe von 253.426 Tonnen und 350 Dampfer (von mindestens 100 Tonnen) mit einem Gehalt von 273.819 Netto-Tonnen.

Eisenbahnen standen 1888 in Betrieb 9774 *km*.

Die Post hatte 1890 2688, das Telegraphenwesen 1138 Bureaux. Die Länge der Telegraphenlinien betrug 25.257, der Drähte 55.920 *km* (ohne 9774 *km* Eisenbahnlinien mit 29.380 *km* Drahtlänge).

Verfassung, Finanzen, Heerwesen.

Das Königreich Spanien ist eine constitutionelle Monarchie, erblich in der männlichen und weiblichen Linie des Hauses Bourbon-Anjou; der König erlangt die Majorennität mit 16 Jahren. — Die Verfassung datiert vom 30. Juni 1876. Der Senat besteht aus höchstens 180 lebenslänglichen Mitgliedern (den Prinzen von Geblüt, den Granden von Spanien, den höchsten Staatsbeamten, sowie 123 von der Krone ernannten Senatoren) und aus 180 von den Staatskörperschaften und den Höchstbesteuerten gewählten Mitgliedern, welche alle 5 Jahre zur Hälfte ergänzt werden. Die Deputiertenkammer zählt 432 Mitglieder (1 Abgeordneter auf je 50.000 Einw.), welche durch die Wahljuntas auf 5 Jahre gewählt werden. Zur Wahlberechtigung (Zensus), sowie zur Wählbarkeit sind 25 Lebensjahre erforderlich. Die Kammern (Cortes) versammeln sich alljährlich. — Das Budget für 1892—93 weist 747,960.550 Pesetas an Einnahmen, und 741,206.994 Pesetas an Ausgaben auf. Die Staatsschuld betrug am 1. Jän. 1890: 6.207,027.482 Pesetas, welche eine Verzinsung von 233,312.491 Pesetas, 1892 bereits 282,803.199 Pesetas erforderte.

Armee und Marine. Nach dem Gesetze vom 1. Juli 1885 besteht allgemeine Wehrpflicht vom 19. Lebensjahre an 3 Jahre im stehenden Heere, 3 Jahre in der 1. Reserve und 6 Jahre in der 2. Reserve. Loskauf für 1500 Pesos und Stellvertretung unter Brüdern ist gestattet. Das jährliche Recrutencontingent betrug bisher ca. 49.000 Mann, soll aber nach dem Gesetze vom 16. December 1891 künftig 80.000 Mann betragen. Die Friedensstärke der Armee beträgt (1892) 101.370 Mann, ohne Gendarmerie und Zollsoldaten, die Kriegsstärke 337.680 Mann, ohne Gendarmerie, Zollsoldaten, Localtruppen und die Truppen der zweiten Reserve, welche die zu erwartende Stärke von ca. 144.000 Mann erst im Jahre 1896 erreichen kann. Die Kriegsflotte zählte 1892 118 Fahrzeuge von 105.859 Tonnengehalt und 848 größeren und kleineren Schiffen. Das Personal zählte zusammen ca. 8500 Mann; außerdem gibt es 9000 Mann Marinetruppen.

Neucastilien.

Dieses ehemalige Königreich hat einen Flächenraum von 72.160 km^2 und zählt 178.003 Einw., d. i. 23 auf 1 km^2; es umfasst die Provinzen Madrid, Toledo, Ciudad Real (Mancha), Cuença und Guadalajara.

Provinz Madrid. Madrid, am linken Ufer des Manzanares, mitten in einer sandigen, unfruchtbaren Ebene, umgeben von Bergen, liegt 650 *m* über der Meeresfläche und fast im Mittelpunkte des Königreiches, welche Lage ihm die Auszeichnung verschaffte, durch eine Verordnung Philipps II. vom Jahre 1560 zur Hauptstadt der Monarchie erhoben zu werden, denn bis auf diesen König, † 1598, war Toledo die Residenz der Könige von Spanien. Madrid verdankt diese Erhebung zur Hauptstadt nur einer Herrscherlaune, sowie seiner centralen Lage. Denn weder seine geschichtliche Vergangenheit noch sonst ein Umstand berechtigen es dazu. Es ist übrigens nicht einmal Ciudad (Stadt), sondern nur eine Villa (Marktflecken), allerdings mit (1887) 470.283 Einw. Madrid hat die höchste Lage unter den europäischen Hauptstädten und zugleich das ungesundeste Klima. Die Spanier selbst sagen: »Die Madrider Luft ist so fein, dass sie einen Menschen tödtet, aber eine Lampe nicht auslöscht.«

Dabei ist auch die Sterblichkeit eine sehr große (45‰). Der Winter ist sehr gefährlich für schwächere Constitutionen, namentlich Kinder; der Frühling ist häufig nass und regnerisch, sonst aber noch die beste Jahreszeit. Der Sommer ist unangenehm und besonders durch seinen großen Temperaturwechsel schädlich.

Madrid hat sich in den letzten Jahrzehnten, namentlich seit Erbauung der Eisenbahnen, sehr vergrößert und verschönert; die Vorstädte haben in der Hauptsache erst seit 1844 sich zu entwickeln begonnen und sind, nachdem die alten Stadtmauern seit 1878 niedergerissen wurden, auch äußerlich mit der Stadt vereinigt worden. Der Anblick der Stadt von außen bietet wenig Anziehendes, da sie in öder Umgebung liegt; aber im Innern ist Madrid eine der schönsten Städte Europas mit regelmäßigen, breiten Straßen und Plätzen, gutem Pflaster, schön gebauten Häusern und prächtigen Promenaden. Die schönsten Straßen sind: Calle de Alcalá mit den größten Cafés, der Kunstakademie, dem Apollo-Theater, mehreren Ministerien 2c.; Carrera de San Gerónimo, Calla de las Carretas, welche in die lange Calle de Atocha mündet; Calle Mayor, eine der vornehmsten Straßen der Stadt; Calle del Arenal, die zum königlichen Schlosse führt; Calle de Preciados und Calle de la Montera, die sich in die langen Calles de Fucucarral und de la Hortaleza theilt.

Unter den Thoren sind nur zwei monumentale: das Alcaláthor, am Ende der gleichnamigen Straße, nahe dem Stierplatz, das 1778 zu Ehren der Ankunft

Karls III. aus Granit, mit Ornamenten von Marmor, erbaut wurde und imposant durch seine Höhe (22 *m*) ist; das zweite ist das Toledothor, am Schlusse der gleichnamigen Straße, 1813 begonnen, 1827 vollendet, mit einer Inschrift versehen, welche dasselbe als Denkmal der Treue, der Freude, des Triumphes, dem seinen Völkern wiedergegebenen Ferdinand VII. 2c. errichtet, bezeichnet.

Unter den 50 Plätzen dieser Stadt sind nennenswert: die Plaza-Mayór (der große Platz), der von sehr schönen Gebäuden, Kaufläden, Weinhäusern 2c. umgeben ist und einen Umfang von 480 *m* hat; er ist der schönste der öffentlichen Plätze und diente ursprünglich zur Aufführung der Stiergefechte; in der Mitte steht die kolossale Bronzestatue König Philipps III.; der Platz des königlichen Palastes, der gleichfalls durch prächtige und sehr stattliche Gebäude verschönert ist; der Sonnenplatz



Madrid und Umgebung.

(la **Plaza** del Sol oder Puerta del Sol), der lebendigste und volkreichste, auf allen Seiten von durchaus palastartigen öffentlichen und Privatgebäuden umgeben, mit einer prächtigen Fontäne in der Mitte; von allen Seiten münden die lebhaftesten und bedeutendsten Straßen in denselben. Vornehmer als die genannten Plätze ist die Plaza del Oriente an der Ostseite des Königspalastes, ein kreisförmiger, stattlicher, mit Bäumen und Blumen geschmückter und von Alleen umgebener Raum; dort, wo der Platz gegen den Palast hin sich öffnet, stehen in langen Reihen 44 Statuen spanischer Herrscher und in der Mitte des Platzes erhebt sich die große Reiterstatue König Philipps IV., welche früher im Palaste Buen Retiro aufgestellt war. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das schönste und merkwürdigste der neue königliche Palast, der, auf dem Platze erbaut, auf welchem bis zum Brande 1734 die Königsburg oder der Alcázar stand, in gewaltigen, imponierenden Formen aufgeführt, in drei Stockwerken ernst



Madrid.

emporsteigt und an jeder Seite des mächtigen Viereckes 145 *m* lang ist; der innere Hof und die prächtige Haupttreppe sind besonders architektonisch bemerkenswert. Eine Perle des Palastes ist aber die königliche Kapelle, nicht so sehr durch Größe ausgezeichnet, als durch die ebenso prachtvolle und reiche, wie auch geschmackvolle Ausschmückung; ihren Hauptaltar ziert das letzte Werk des berühmten Rafael, die Verkündigung Mariä. Dann folgen der Palast Buen Retiro, welcher während des Unabhängigkeitskrieges gegen Frankreich sehr beschädigt worden, aber doch noch wegen seiner schönen Gärten merkwürdig ist; der Regierungspalast und der Cortespalast; das herrliche Gebäude des königlichen Museums (**Museo Real de Pintura y Escultura**), ein großes, aus Granit und Backsteinen aufgeführtes Baudenkmal von 217 *m* Länge, von König Ferdinand VII. mit großen Kosten wieder hergestellt und größtentheils von der Königin Isabella durch außerordentliche Schätze der königlichen Schlösser bereichert; das nicht weniger merkwürdige Gebäude des Museums der Naturwissenschaften; das Postgebäude; das Zollhaus; die Panderia, in welcher die Akademie der Geschichte ihren Sitz hat; Buena Vista, wo sich das Artilleriemuseum befindet, dessen Säle eine reiche Sammlung von Maschinenmodellen, Festungs-, Städteplänen 2c. enthalten; das Zeughaus, in welchem man eine große Zahl merkwürdiger Gegenstände aufbewahrt; die Münze; das Gerichtshofgefängnis und der Saladero; das Kloster St. Philipp und das große Hospital; das königliche Theater mit einer schönen Hauptfaçade nach der Plaza del Oriente; der Circus für die Stiergefechte; die öffentlichen Brunnen u. s. w. Madrid hat unter seinen 70 Kirchen, mit Ausnahme der königlichen Kapelle, nur wenige durch ihre Architektur hervorragende; doch mögen genannt werden: die Kirche zum heiligen Kreuz, die ein lateinisches Kreuz bildet; die Ludwigskirche in der Manterastraße; die Kirche Isidoro el Real, welche den meisten architektonischen Wert hat, und die Basilica der Atocha, die von den Fremden am meisten eines Besuches würdig befunden wird, und zwar wegen ihres Reichthums an kostbaren Retablos, ihrer schönen Gemälde und wertvollen Sculpturen; weiters sind hervorzuheben: die Kirche des Klosters der Salesianerinnen, für die größte Kirche Madrids gehalten; die Kirchen Sta. Isabella, St. Pascal, St. Martin, St. Franz de Sales und die der Dominicaner. Was wir von den Kirchen gesagt haben, gilt auch von den Privatgebäuden, welche nur wegen ihrer Größe und ihrer kostbaren Sammlungen halber von wissenschaftlichen und Kunstgegenständen merkwürdig sind. Die vornehmsten Gebäude dieser Art sind: die Paläste der Herzöge von Berwick, von Alba, von Infantado, von Medina-Celi und von Ossuna. Spanien ist stolz, und mit Recht, auf die großen Männer, die während der verflossenen Jahrhunderte in den schönen Wissenschaften und den bildenden Künsten Ausgezeichnetes geleistet haben, und viele Werke der Gelehrsamkeit liefern den Beweis, was spanische Gelehrte hätten leisten können, wenn es ihnen vergönnt gewesen wäre, freier zu schreiben und sich mit der Literatur des Auslandes frei und ungehindert bekannt zu machen. Madrid besitzt viele wissenschaftliche Anstalten, welche ihm eine ausgezeichnete Stelle neben den ersten Hauptstädten Europas anweisen. Dahin gehören: die Centraluniversität, welche 1498 gestiftet wurde, 5 Facultäten (für Philosophie und Literatur, exacte Wissenschaften, Pharmacie, Medicin, Rechte), sowie eine Notariatsschule umfasst, eine Ingenieurschule, eine Architekturschule, eine Nationalschule für Musik, 4 öffentliche Bibliotheken, die Akademie zur Ausbildung der castilischen Sprache, die Akademie der Geschichte und der Rechtswissenschaft, eine medicinische und naturwissenschaftliche Akademie.

Sehr reich ist Madrid an Kunstsammlungen. Die bedeutendste, zugleich eine der hervorragendsten Europas, ist das Museo del Prado oder die königliche Gemälde- und Sculpturengallerie, die 2205 Gemälde zählt. In ihr sind alle Schulen mit trefflichen Werken vertreten, besonders die spanische mit Werken von Murillo, Velasquez, José Ribera, Alonso Cano, Alonso Coello 2c., die italienische durch Rafael, Leonardo da Vinci, Andrea del Sarto (Andrea

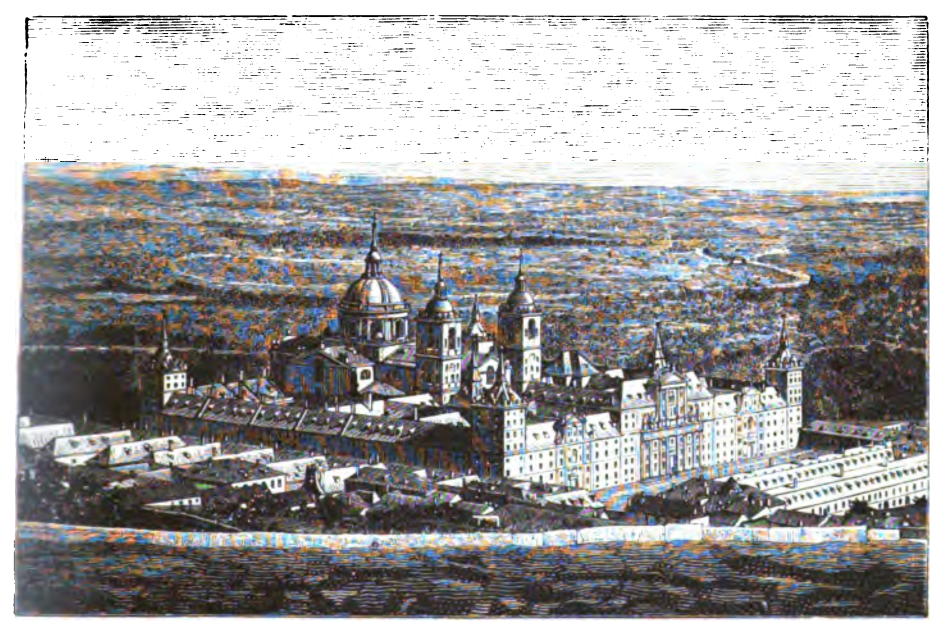
Vanucci), Tizian, Paolo Veronese, Jacob Massano &c., die niederländische durch Rubens (mit 62 Originalen), Van Dyck, Rembrandt, Hieronymus Bosch, die deutsche durch Albrecht Dürer; ferner die Franzosen Claude Lorrain, Poussin, Watteau u. s. w. Sehr wertvoll ist auch die Privatbibliothek der königlichen Familie, welche zur Regierungszeit Ferdinands VII. mit allen wichtigen neuesten Werken bereichert worden ist, auch des Auslandes, soweit sie dem »Index« der literarischen Inquisition entsprachen. Privateigenthum des Königshauses ist auch eine herrliche Kupferstichsammlung. Zu den königlichen Besitzungen gehört ferner die Armeria Real (königliche Waffensammlung), prangend mit reichen und prachtvollen Waffen und Rüstungen aller Zeiten, aller Gattungen, namentlich maurische Waffen, Säbel, Dolche, Helme, Panzer, dann Saracenenwaffen und Siegesbeute aller Art aus der Schlacht bei Lepanto. Von christlichen Merkwürdigkeiten finden sich unter vielen anderen darin ein angeblicher Degen des Cid, das Schwert des großen Feldherrn Gonsalvo de Cordova, mit welchem er Neapel für die Krone Spaniens eroberte, das von Ferdinand Cortez, die Rüstung von Columbus, die von Don Juan d'Austria in der Schlacht bei Lepanto getragene Rüstung, sowie verschiedene Waffenstücke Karls V. und Philipps II., von letzterem namentlich ein schöner schwarzer Panzer. Auch die Tragbahre, in welcher der von der Gicht gepeinigte Karl V. Feldzüge durchgemacht hat. Ebenso interessant und beachtenswert ist das Museo naval, das im unteren Stockwerke des Marine-Ministeriums aufgestellt ist und eine reiche und kostbare Anzahl von Modellen spanischer Schiffe aller Größen von den ältesten Zeiten bis herab in die Gegenwart, Trophäen aus den spanischen Seekriegen, Modelle der spanischen Arsenale, Häfen und Hafenbefestigungen enthält. Die Wände des Museums sind mit vortrefflichen Porträts der spanischen Seehelden geschmückt, worunter die Porträts von Columbus, Cortez, Pizzaro und Don Juan d'Austria besonders anziehen. Madrid besitzt mehrere schöne Spaziergänge, unter welchen sich auszeichnen: El Prado, welchen eine geschmackvolle Marmor-Fontäne mit einem Triton, einer Nereide und einer schönen Kindergruppe eröffnet; denselben schmücken übrigens auch noch mehrere andere Fontänen; von hohem Kunstwerte ist die von Juan Pascual de Mena in weißem Marmor ausgeführte Fontäne Neptun. Von der hier stattfindenden Ausmündung der prachtvollen Carrera de San Geronimo bis zu der Straße Alcalá erstreckt sich nun der breiteste, imposanteste, belebteste und schönste Theil des Prado, an heiteren Abenden der eigentliche Sammelplatz der eleganten und schönen Welt Madrids, El Salon. Hier erhebt sich die Fontäne des Apollo mit ihren reichen, mächtigen Wasserstrahlen; das höchste Kunstwerk des Salon ist aber die Fontäne der Cybele, von zwei spanischen Künstlern, Don Francisco Gutierez und Don Roberto Michel ausgeführt. Der Paseo de Recoletos bildet den Übergang vom Prado, dem allgemeinen Volksspaziergang, zu der Fuente Castellana, einem dritten großen Paseo, so dass alle diese Alleen, Spaziergänge, Anlagen und Gärten zusammen thatsächlich ein Ganzes bilden, welches die gesammte langgestreckte Ostseite der Hauptstadt vom Anfang bis zum Ende begrenzt. Zu nennen sind noch, und zwar als königliche Besitzungen: die Casa de campo, ein Landhaus, mit einem See, Teich, Gärten und Wäldern, von Karl III. herrührend, am rechten Ufer des Manzanares; der Paseo de la Florida, eine weitläufige Anlage mit einem sehr schönen königlichen Wohnhause, liegt am linken Ufer des Flusses, endlich el Buen Retiro, von dem kunstsinnigen König Philipp IV. gegründet, eine Anlage von vieler Pracht und feinem Geschmacke, mit königlichen Palästen &c. und namentlich einem berühmten Theater, zu welchem größtentheils auch die freie Natur benützt wurde; diese Anlage verfiel später und erfuhr erst in der neueren Zeit wieder eine theilweise Restauration.

Merkwürdigkeiten der Residenzstadt sind auch: das Bronzestandbild des Cervantes, das, nach dem Modell eines spanischen Künstlers in München gegossen, in der Mitte des mit hübschen Anlagen versehenen Congress- oder Cervantesplatzes steht; dann die prachtvolle Toledobrücke über den Manzanares, deren Solidität und Anlageverhältnisse wenig mit der Kleinheit des Flusses übereinstimmen; sie wurde von König Philipp V. († 1746) erbaut. Einer seiner Vorfahren auf dem Throne ließ im Jahre 1584 an der Westseite der Stadt über dasselbe Flüsschen, welches zur Zeit der Schneeschmelze zu einem gewaltigen Strome anzuschwellen pflegt, die Puente (Brücke) Segóviana, von 950 *m* Länge, mit einem Kostenaufwande von 200.000 Ducaten erbauen. Um dem Mangel an Trinkwasser abzuhelfen, wurde der Isabella-Canal von Torrelaguna nach Madrid erbaut, der nicht nur die meisten Brunnen mit Wasser versieht, sondern auch die Anlagen bewässert. Die industrielle Thätigkeit ist für die spanischen Verhältnisse bedeutend; namentlich hervorzuheben sind die königlichen Fabriken für Tabak, Teppiche, Gold- und Silberwaren, Porzellan. Für den Handel mit Cerealien, Wein, Öl und Colonialproducten ist Madrid das Hauptentrepot für die inneren Provinzen Spaniens. — Die Umgebung bietet nur wenig landschaftliche Reize; auch ist dieselbe ziemlich unfruchtbar.

Unter den in mehreren Rücksichten merkwürdigen Orten der Umgegend dieser Hauptstadt verdienen vorzüglich unsere Aufmerksamkeit: Moncloa und Zarzuella; königliche Lusthäuser in der unmittelbaren Nähe von Madrid.

Die weiteren merkwürdigsten und erwähnenswertesten Orte in Neu-Castilien und la Mancha sind:

Das Escoriál oder Escurial (El Real siteo de San Lorenzo el Real del Escorial lautet der vollständige Name), eine kleine Stadt von etwa 2200 Einw., in einer Einöde, an dem südlichen Abhange der Guadarama-Gebirgskette erbaut, aber merkwürdig wegen des Hieronymitenklosters San Lorenzo el Real del Escorial, des großartigsten auf der Welt, von Philipp II. erbaut, zufolge eines Gelübdes, das er vor der Schlacht bei St. Quentin, welche er 1557 gewann, gethan hatte. Es bildet ein ungeheures Viereck aus Granitquadern, ist 200 *m* lang, 150 *m* breit, hat 7 Thürme, 15 Thore, 16 Höfe, 1110 Fenster und schließt eine Kirche ein mit einer 99 *m* hohen Kuppel, 48 Altären, 40 Kapellen und 7 Orgeln. Das Ganze ist in Gestalt eines Rostes erbaut, erheischte einen Aufwand von 5¹/₄ Millionen Ducaten und besteht der Hauptsache nach aus der Hauptpforte (gegen Westen), der Kirche (gegen Osten), aus dem Kloster (gegen Süden) und dem Königspalast (gegen Norden). Eine Bibliothek von 25.000 Bänden und 3700 Handschriften, darunter vorzüglich die arabischen Manuscripte bemerkenswert, ein Collegium und die mit vielen Kosten angelegten Grüfte, worin die irdischen Reste der Könige und der Königinnen von Spanien ruhen, erhöhen noch die Wichtigkeit dieses



El Escorial.

stolzen Monumentes, dessen Festigkeit und Masse mit den größten alten und neuen Bauwerken eine Vergleichung gestatten. Das Kloster dient heute als Seminar für 180 Jungen.

Alcalá de Henáres, kleine Stadt von 13.543 Einw., einst merkwürdig wegen ihrer berühmten Universität, sonst der zweiten des Königreiches, seit 1836 aufgehoben, vielmehr nach Madrid verlegt; die Stadt ist der Geburtsort des Cervantes. Aranjuez, hübsche, kleine, in regelmäßigen Quadraten auf holländische Art gebaute Stadt von 9649 Einw., am Tajo, unweit der Einmündung des Jarama, ist eine königliche Residenz. Merkwürdig sind hier die schönen Gärten, welche u. a. ein königliches Schloss enthalten, ferner das »Bauernhaus« oder die Casa de Labrador, ein Palast mit großem Reichthum an Marmor, Mosaik, Gold, Bronze, Fresken, Sculpturen, Gemälden. Mehrere Fontänen mit plastischen Ausschmückungen, sowie andere Wasserkünste beleben die lieblichen und großartigen Gartenanlagen. Neben der Schlossterrasse liegt der Jardin de la Isla oder der Inselgarten, ein Park, der seinen Namen daher hat, dass der Tajo und ein aus diesem abgeleiteter großer Canal ihn umspannen; hier führt eine schöne Gitterbrücke über den Strom. Der letztere bildet einen prächtigen Wasserfall. Der Hof hielt sich in Aranjuez gewöhnlich von Ostern bis zu Ende Juni auf, dann wohnten die fremden Gesandten in dem nahegelegenen Dorfe Ontigola, an den Straßen nach Valencia und Andalusien. Guadalajara, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens am Henáres, hat 11.235 Einw. und ist bemerkenswert wegen einigen schönen Gebäuden, und wegen ihrer Brücke, deren Erbauung man dem Julius Cäsar zuschreibt; außerhalb der Stadt liegt die Festung S. Francisco mit merkwürdiger Kapelle.

Toledo, ansehnliche Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, auf einem Granitfels 529 m über dem Meere, nahe dem linken Ufer des Tajo, erbaut, ist eine der interessantesten Städte in Spanien, welche vielfach den Charakter maurischen Wesens in Thürmen, Pforten, Häusern, Kirchen, die offenbar früher Moscheen waren, dem Beschauer entgegenträgt; nicht minder finden sich Überreste christlich-mittelalterlicher Herrlichkeit. Doch ist sie von ihrem alten Glanze, ihrer Größe und Volkszahl herabgekommen; letztere beläuft sich jetzt auf etwa 20.837 Einw. Unter den vielen Merkwürdigkeiten sind hervorzuheben: die gothische Kathedrale, nahezu in der Mitte der Stadt, mit zwei Thürmen, wovon jedoch nur der links vom Hauptportale ausgebaut ist, 101 m misst und eine der größten Glocken (10·5 m im Umfange) Europas enthält; der Reichthum des Innern der Kirche an plastischen Werken und anderen Steinen, an Holzschnitzereien, Gemälden, Grabdenkmälern, an Kunstwerken jeder denkbaren Art ist beispiellos. Der Alcazar, eine großartige Ruine auf dem höchsten Hügel an der Ostseite der Stadt, ist aus Bruchstücken aller Zeiten zusammengesetzt, und theils noch römischen,



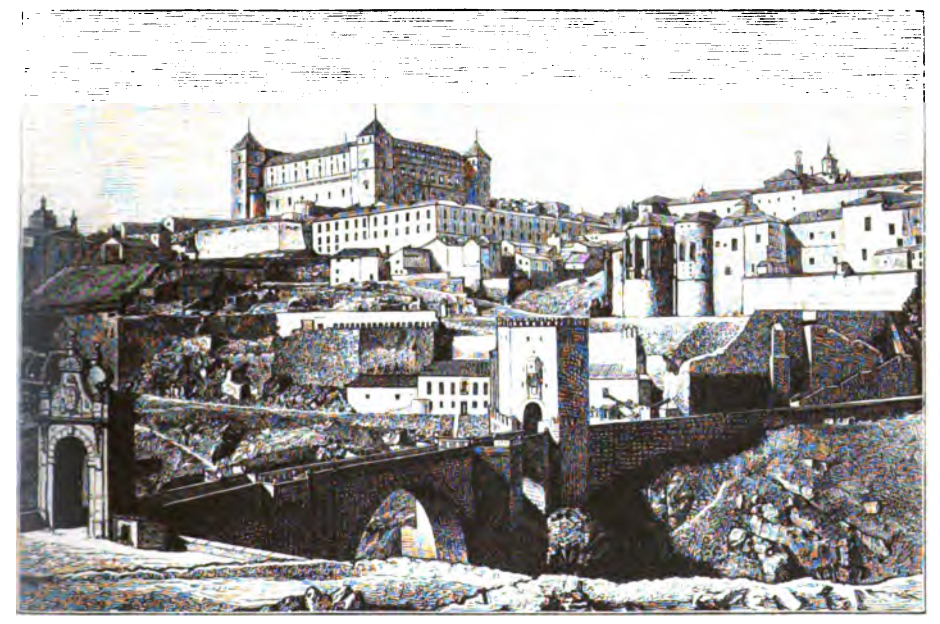
Guadalajara.

theils auch maurischen Ursprunges, später dann von Karl V. und seinem Sohne Philipp II neu aufgeführt, wurde im Laufe der Zeit aber durch Eroberungen verbrannt und verwüstet. Besonders merkwürdig aber ist auch noch das alte Thor von Visagre, das aus der Stadt hinaus zur fabrica de armas führt, deren Klingen weltberühmt sind und welche die ganze spanische Armee mit ihrem Bedarf an Hieb- und Stoßwaffen versorgt; besonderes Interesse gewährt der Waffensaal der Fabrik, der eine Sammlung wertvoller maurischer Waffen und Klingen &c. in meisterhaften Nachbildungen aller Zeiten enthält. In dem Provinzial-Museum werden römische, gothische, arabische, mexikanische Alterthümer, Statuen, Steinhauerarbeiten, Mosaikgegenstände und Gemälde aufbewahrt. Zu den bedeutsamen Werken gehören noch die berühmte Martinsbrücke und die Alcantarabrücke; erstere schwingt sich in fünf kühnen Bogen über eine 158 m tiefe, vom Tajo durchbrauste Schlucht, letztere überwölbt den Fluss am östlichen Ende der Stadt. Toledo ist Sitz eines Erzbischofs, der den Titel Primas von Spanien führt. Die Universität, welche in Toledo bestand, ist aufgehoben und an ihrer Stelle eine Mittelschule eingerichtet worden.

Die anderen bemerkenswertesten Städte Neu-Castiliens sind:

Ocaña, Stadt in der Provinz Toledo, mit 6046 Einw., auch an den Heerstraßen von Madrid nach Andalusien und Valéncia, die sich hier spalten; es hat viele schöne Gebäude, Leinwand- und Seidenfabriken, sowie guten Getreide- und Ölbau. Talavera de la Reina,

am Tajo, in der Provinz Toledo, merkwürdig wegen ihres Alters, ihrer zwar gesunkenen, aber noch immer bedeutenden Industrie; hat 10.479 Einw., ist der Geburtsort des Mariana und in der neueren Kriegsgeschichte berühmt durch den großen Sieg, welchen Engländer und Spanier unter Lord Arthur Wellesleys (nachmaligen Herzog Wellingtons) Befehl am 28. Juli 1809 über die Franzosen erfochten. Cuença, am Jucar, Hauptstadt der Provinz Cuença, Sitz eines Bisthums, mit 9747 Einw., einer 49 *m* hohen und 93 *m* langen Brücke, die über ein Felsenthal gespannt ist; Hauptort des Gebirges (la Sierra) von Neu-Castilien. Ciudad Real, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und der Landschaft la Mancha, mit 14.702 Einw., berühmt wegen des Esel- und Mauleselmarktes. Valdepeñas, Stadt in derselben Provinz, mit 15.404 Einw., berühmt wegen ihrer Weine. Almaden, auch Almaden de Azogue genannt, eine Stadt in derselben Provinz, von 8165 Einw., berühmt wegen ihrer Quecksilberbergwerke, welche für die reichsten Europas gelten und ihres gleichen suchen. Diese Bergwerke sind ebenso kunstvoll angelegt, als die berühmtesten des Harzes, des Erzgebirges in Sachsen und in Ungarn. Sie werden seit uralten Zeiten bearbeitet, indem nach Plinius die Griechen



Toledo. Von der Alcantara-Brücke aus gesehen.

schon 700 Jahre vor unserer Zeitrechnung Zinnober daraus zogen; später wurden sie von den Römern bearbeitet und Rom bezog jährlich daraus 100.000 Pfund Zinnober. Bemerkenswert ist, dass ungeachtet einer Ausbeute, die anscheinend drei Jahrtausende ununterbrochen in Thätigkeit gewesen ist, das Mineral in so großer Menge vorhanden ist, dass die Arbeiten erst eine Tiefe von 320 *m* unter der Oberfläche erreicht haben. Während der früheren karlistischen Unruhen ist von einem Parteigänger des Don Carlos Almaden geplündert, verbrannt und seine reichen Gruben sind überschwemmt worden, um der Regentschaft der Königin diese wichtige Hilfsquelle zu entziehen; dieselben sind jedoch wieder in betriebsfähigen Stand gesetzt worden. Sie werfen gegenwärtig noch einen jährlichen Reingewinn von 4½ Millionen Pesetas ab. Almagro, 8712 Einw., einst eine wichtige Stadt; sie hat berühmte Spitzenfabriken. Daimiel, 11.508 Einw., eine der wichtigsten Städte der Mancha, auf dem Campo de Calatrava; endlich Almodóvar del Campo mit 12.008 Einw.

Leon und Alt-Castilien.

Alt-Castilien umfasst die Provinzen Valladolid, Burgos, Logroño, Santander, Paléncia, Avila, Segóvia und Sória; Leon die Provinzen Salamanca, Zamora und Leon. Leon und Alt-Castilien haben einen Flächenraum von 104.229 km^2 und zählen 2,681.676 Bewohner, d. i. 25 per km^2.

Valladolid, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an dem großen Canal von Castilien und am Einflusse der Esgueva in den Pisuerga, eine gewerbsame und fabrikreiche, ehemals sehr blühende Stadt, ist Sitz eines Bischofs. Zu ihren anziehendsten Gebäuden gehören: die Universität, ein mittelalterliches Kunstwerk mit mächtigen gothischen Strebepfeilern und prachtvollen Fenstereinfassungen; die Kathedrale, gegen Ende des XVI. Jahrhunderts (nach Juan de Herreras' Plan) begonnen, zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts fortgesetzt; ihr Chor enthält sehr schön geschnitzte Stühle; die Paulskirche, deren Façade ein Wunderwerk



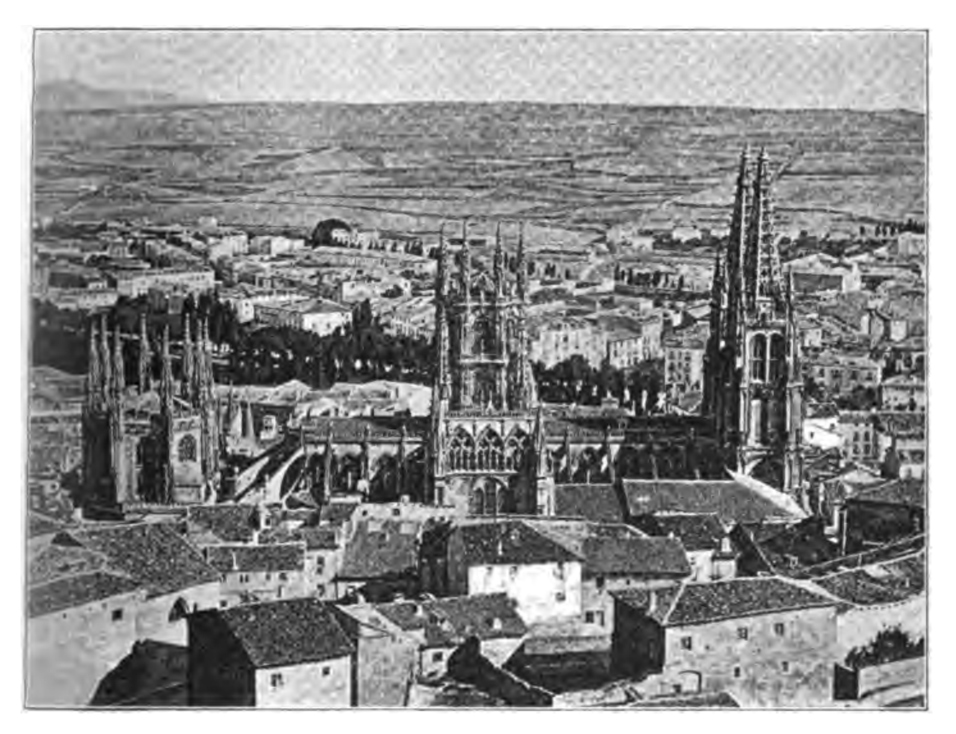
Valladolid.

von gothischer Sculptur und Architektur ist. Beide Kirchen entbehren des Schmuckes eines Thurmes. Zu den architektonischen Zierden gehört auch der große Platz (plaza mayor oder de la constitucion), der von Philipp II. 1561 nach einem entsetzlichen Brande in großem Maßstabe mit prächtigen Hallen und imposanten Häusern angelegt wurde. Eines Besuches ist auch die schöne Alameda am Flusse wert, ebenso auch die prächtige steinerne Brücke von 10 Bogen. Die Universität ist 1346 gegründet, sie hat außer den zwei Facultäten für Medicin und Jus auch eine Notariatsschule; sonst ist noch vorhanden: eine Schule der schönen Künste mit acht Collegien, unter welchen das von Santa Cruz eines der sechs vornehmsten des Königreiches ist und eine reiche Bibliothek besitzt. Das Kunstmuseum enthält mehrere ausgezeichnete Werke der Malerei und Bildhauerkunst. In der Stadt starb 1506 Christoph Columbus, und Philipp II. wurde hier 1527 geboren. Valladolid spielt eine bedeutende Rolle in der spanischen Geschichte wegen der großen daselbst vorgefallenen Ereignisse. Zur Zeit seines Glanzes hatte es über 100.000 Einw., gegenwärtig zählt es nur 62.012 Seelen. Die Stadt besitzt eine bedeutende Eisengießerei, große Fabriken für Tuch und Papier, Brauereien. Der Handel wird durch eine große Herbstmesse gefördert.

In der Nähe von Valladolid findet man Simancas, eine sehr kleine Stadt von 1400 Einw., merkwürdig wegen des schönen Gebäudes, worin man das Generalarchiv des

Königreiches Castilien aufbewahrt; es ist dies eine der größten Urkundensammlungen Europas und vortrefflich geordnet, worin man auch viele wichtige schriftliche Nachrichten in Bezug auf die spanische Verwaltung in Italien, den Niederlanden und Portugal findet.

Burgos, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Erzbischofs, schön auf einem Hügel nahe am Arlanzon erbaut, mit vielen Kirchen und Klöstern, worunter mehrere wegen ihrer Größe und Architektur merkwürdig sind, hat 31.301 Einw. Die Kathedrale, ein wahres Kleinod der Stadt, geziert mit einer großen Zahl von Thurmspitzen; der erzbischöfliche Palast, der Bogen Santa Maria, die Reste des Hauses des Cid (Ruy Diaz de Vivár) innerhalb ihrer Mauern und das Grabmal dieses Helden, sowie die Ruinen des Palastes Alphons des Weisen, außerhalb der Ringmauern, sind die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieser Stadt. Im Rathhause werden die Skelette vom Cid und seiner Gemahlin Ximene aufbewahrt. Den Mittelpunkt der Stadt bildet der schöne und geräumige Constitutionsplatz mit seinen eleganten



Burgos. Vom Castell aus gesehen.

Warenmagazinen; auf demselben ist Karl III. ein Erzstandbild errichtet. Wenn auch Burgos nicht eine hervorragende Handelsstadt ist, so zeigt sich doch überall ein regsames, emsiges Treiben; hervorragend sind die Papierfabriken und der Handel mit Wolle. Über den Fluss führen mehrere große steinerne Brücken auf stolzen Bogen.

Logroño, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine Stadt von 15.567 Einw.; bemerkenswert sind die Ebrobrücke, die Kirche S. Maria del Palacio und die Plaza de Toros, welche 14.000 Personen fasst. Calahorra, bischöfliche Stadt, mit 8821 Einw., merkwürdig wegen der Fruchtbarkeit ihrer Gegend und wegen der Ruinen, welche von ihrem alten Glanze zeugen. Santander, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, mit 42.125 Einw. Die Stadt hat nächst Coruña den wichtigsten Hafen an der Nordküste Spaniens und ist gewissermaßen der Hafen von Madrid. Am Endpunkte der Bahnlinie Madrid-Santander gelegen und als Station von 5 großen Dampfschiffahrtslinien hat Santander als Handelsstadt große Bedeutung. Die Industrie ist sehr bedeutend, namentlich Bierbrauereien, Cigarren- und Papierfabriken, Eisengießereien. Santander zerfällt in die ältere Ober- und in die neuere Unterstadt. Erstere enthält die schöne Kathedrale. An reizenden Spaziergängen ist kein Mangel: la Plaza de la Libertad, die Alamedás primera y

segunda, der Paseo del Alto und der Weg zum Sardinero, wo sich vielbesuchte Seebäder befinden; jüngst arge Schädigung durch eine Dynamitexplosion.

Paléncia, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, hat eine der größten und schönsten Kathedralen Spaniens, 15.028 Einw. und liegt in einer fruchtbaren Gegend am Carrion.

Segóvia, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Eresma, eine alte keltiberische Stadt, verschönert durch Trajan und die maurischen Könige, ist der Sitz eines Bisthums und seit langer Zeit berühmt wegen ihrer Tücher, hat eine Münze, eine königliche Artillerieschule, eine Handelsakademie und 14.389 Einw. Die Wasserleitung, eine der schönsten und am besten erhaltenen unter allen; der Alcazar oder die vormalige Residenz der maurischen Könige mit vielen Merkwürdigkeiten und ihre große Kathedrale erregen am meisten die Aufmerksamkeit des Reisenden.



Plaza major in Salamanca.

Sória, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Duero, ist eine kleine hübsche Stadt, von welcher ein Theil die Stätte des alten Numantia einzunehmen scheint, hat 7784 Einw. und einen sehr bedeutenden Wollhandel.

San Ildefonso (La Granja) in der Provinz Segovia, am nördlichen Abhange des Guadaramagebirges, kleine Stadt mit einer ständigen Bevölkerung von 2800 Einw., merkwürdig wegen ihrer in ganz Europa berühmten königlichen Spiegelfabrik und noch mehr wegen des von Philipp V. mit großen Kosten erbauten herrlichen königlichen Palastes (La Granja). Seine Seen, seine Cascaden, seine springenden Wassergarben, welche die schönen Bäume an Höhe bedeutend übertreffen, gelten allgemein als sehenswert; hier, sowie zu Versailles, hat die Kunst die Natur übertroffen. Avila, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, hat 10.935 Einw. und ist merkwürdig wegen ihrer Alterthümer, ihrer Denkmäler des Mittelalters; die Kathedrale, im gothischen Stil erbaut, stammt noch aus der Gothenzeit und wurde 1107 umgebaut.

Salamanca, Sitz eines Bischofs und Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, hat 22.199 Einw. Eine Menge von Gebäuden aus allen Zeitaltern und auch aller Baustile verschaffte ihr bei den Spaniern den Namen Klein-Rom; aber ein großer Theil derselben ist in Kriegszeiten zerstört worden; unter den noch vorhandenen nennen wir die Kathedrale, die

Klöster der Bernhardiner- und Augustinercollecten, das Collegium der Guadelupe und das Kloster der Carmeliter außerhalb der Stadt, das wie ein Escorial im kleinen angesehen wird. Erwähnenswert sind auch der große Platz, merkwürdig wegen seiner Architektur und seiner Verzierungen, und die Brücke von 27 Bögen über den Tormes, wovon eine Hälfte von römischer Bauart, die andere aus der Zeit Philipps V. stammt. Salamanca besitzt mehrere öffentliche Unterrichtsanstalten, worunter ihre im Jahre 1240 von Palencia hieher verlegte und dort 1222 gestiftete, einst so berühmte Universität die vorzüglichste ist, auf welcher der größte Theil der spanischen Gelehrten und Schriftsteller während des XV., XVI. und XVII. Jahrhunderts studierte, zu welcher Zeit sie als eine der vier ersten Universitäten Europas angesehen wurde; gegenwärtig hat sie 4 Facultäten (für Philosophie und Literatur, exacte Wissenschaften, Medicin und Rechte). An der Tormesbrücke beginnt die römische Straße, la Plata genannt, welche sich bis Merida verlängert und vollkommen erhaltene Bruchstücke zeigt. In der Nähe, gegen Süden, im Thale Valmuza, sieht man kostbare Überbleibsel eines Lusthauses und der alten Bäder, wo man oft Stücke römischer oder maurischer Mosaik von ausgesuchtestem Geschmack entdeckt.

Ciudad-Rodrigo, Stadt von 8330 Einw., an dem Agueda, Sitz eines Bischofs und merkwürdig wegen ihrer Festungswerke, welche eine große Rolle in den spanischen und besonders in den Kriegen neuerer Zeiten gespielt haben. Die »Roderichsstadt« ist auf der Stelle von Merobriga oder Augustobriga im XII. Jahrhunderte von dem Grafen Rodrigo Gonzalez Gyron erbaut und nach demselben benannt worden. Wellingtons Sieg 1812. Bejar, Stadt in wilder Gebirgsgegend mit vielen alten Bauwerken, hat 12.120 Einw., welche Tuchfabriken und Wollhandel unterhalten.

Zamora, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, mit 15.292 Einw., merkwürdig besonders wegen ihrer schönen Brücke über den Duero.

Leon, die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, hat 13.446 Einw. und eine Kathedrale, die für die schönste Kirche Spaniens gehalten wird, auch einige alte Klöster, von denen jenes zu St. Isidor die Gräber mehrerer Könige enthält. Astorga, kleine Stadt von 5350 Einw., ist auch der Sitz eines Bischofs, mit römischen Alterthümern.

Galicien und Asturien.

Zu diesen gehören die jetzigen Provinzen Coruña, Pontevedra, Orense, Lugo und Oviedo. Galicien und Asturien umfassen 40.049 km^2 und zählen 2,489.315 Einw., d. i. 62 pro km^2.

Oviedo, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, mit 42.716 Einw., merkwürdig, weil sie die Hauptstadt von Asturien und gleichsam die Wiege der spanischen Monarchie ist. Die Kathedrale von einem hohen Alter und von einer schönen gothischen Bauart, die Wasserleitung und die Universität verdienen Erwähnung. Die Stiftung der Universität fällt in das Jahr 1574, sie hat nur eine Facultät (für Rechte) und eine Notariatsschule. Überdies hat die Stadt viele Paläste, ein reiches Hospiz, ein Lehrerseminar, ein Theater &c. Von industriellen Anstalten sind hervorzuheben: eine königliche Waffenfabrik, außerdem Fabriken für Leder, Hüte und Decken &c. Unweit des Rio Nalon liegt das Warmbad Caldas de Priorio mit einem schönen Badehause. In der Umgebung von Oviedo befinden sich zahlreiche Eisenwerke, so in dem 11 *km* westlich gelegenen Trubia.

Gijón, Stadt von 35.170 Einw., welcher der lange Aufenthalt des Königs Pelagius, ihr ziemlich bedeutender Handel und ihr Hafen eine gewisse Wichtigkeit geben, hat ein vom König Karl IV. gestiftetes Institut, in welchem man die mathematischen Wissenschaften und Physik lehrt. Asturiens Adel rühmt sich der Abkunft von den alten Gothen und der Reinerhaltung vom semitischen Blute der Araber und Juden; denn nach der unglücklichen Schlacht, welche die Gothen unter ihrem Könige Roderich den Arabern oder Mauren bei Jeres de la Frontera lieferten, zog sich der gothische Prinz Pelayo (Pelagius) mit einem ansehnlichen Haufen des gothischen Adels ins asturische Gebirge und brachte ein kleines Kriegsheer zusammen. Als er aber bemerkte, dass er mit demselben dem Feinde in offener Feldschlacht nicht würde widerstehen können, begab er sich mit 1000 Tapferen seiner Gothen in eine große Höhle des asturischen Gebirges Ausena, rückte beim Angriff der Mauren aus derselben heraus und trieb sie in die Flucht. An diesem Orte ist nachmals ein Kloster gebaut worden, welches St. Maria da Cobadonga genannt wird, ein Name, den die Höhle selbst auch führt. Die tapfere Gegenwehr der Gothen ist in Spanien so berühmt, dass alle Bewohner jenes Gebirges als echte Gothen angesehen werden und besondere Rechte genießen; denn, wiewohl es nur

Landleute sind, die von dem asturischen Gebirge herabkommen und in die anderen Landschaften von Spanien ziehen, um daselbst einen Dienst zu suchen, so wird es doch als Schimpf angesehen, wenn man sie anders nennt, als »Godo«, da Vornehme und Niedere sich den Namen »Illustre Godo« oder »Illustre Montanes« geben und ihrer Armuth ungeachtet es für eine Schmach halten, sich mit Familien von anderer Herkunft, mögen sie noch so vornehm und begütert sein, zu vermischen. Des großen Ansehens wegen, in welchem diese Landschaft steht, führt der Thronfolger von Spanien seit 1388 den Titel eines Prinzen oder einer Prinzessin von Asturien.

Östlich von Gijón sind zu erwähnen die Hafenorte Villaviciosa (21.037 Einw.), Colunga (7965 Einw.), Ribadesalla (7343 Einw.) und Llanes (18.808 Einw.). Westlich von Gijón liegen an der Küste Gozón (8178 Einw.), Aviles (10.235 Einw.), Cudillero (10.278 Einw.), Navia (6330 Einw.), Castropol (7837 Einw.). Die übrigen, durch ihre Einwohnerzahl bemerkenswerten Siedlungen Asturiens sind: Aller (11.973 Einw.), Cangas de Onis (10.301 Einw.), Grado (16.489 Einw.), Langreo (14.014 Einw.), Lena (13.064 Einw.), Mieres (12.897 Einw.), Piloña (17.832 Einw.), Valdés (21.486 Einw.).

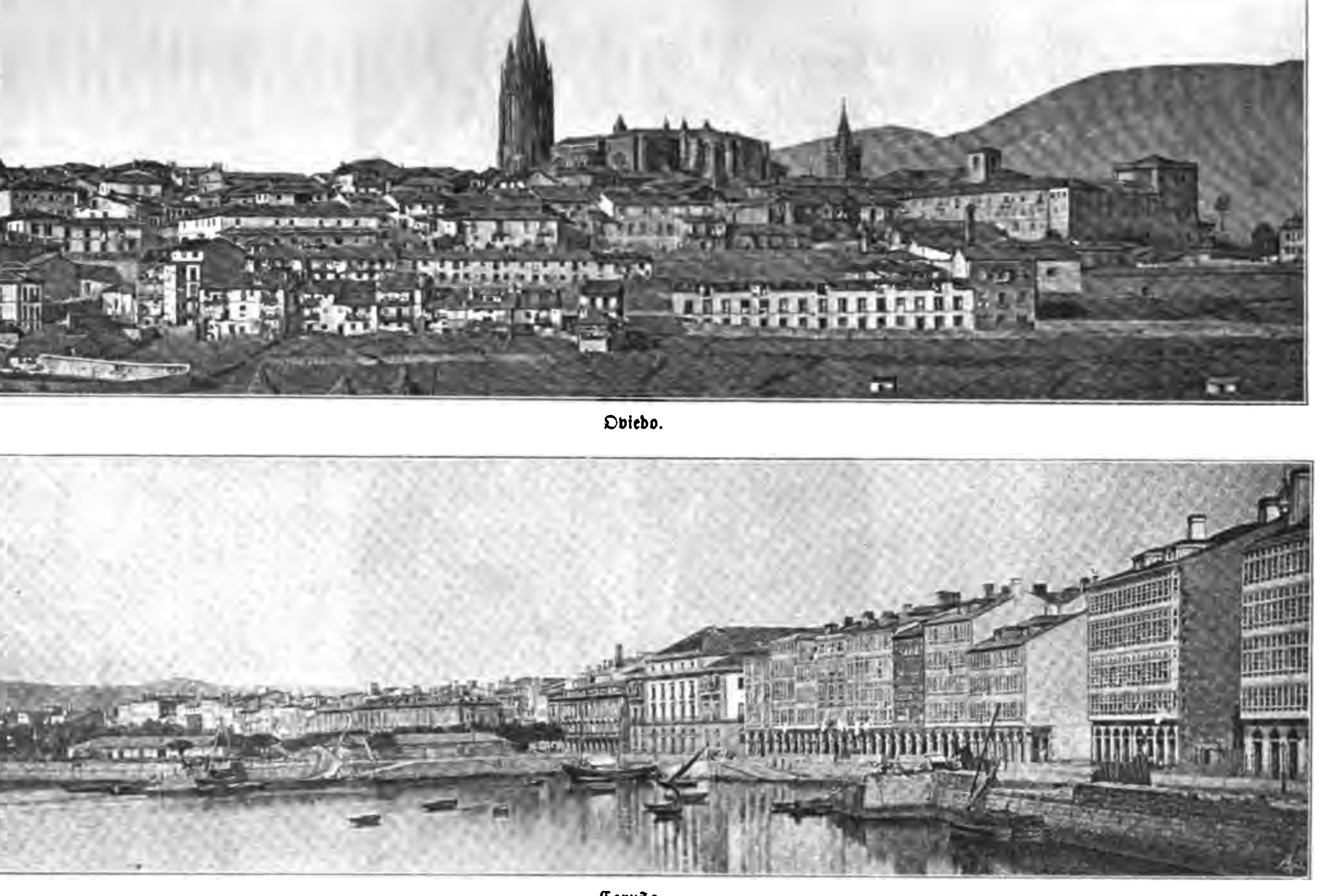
La Coruña, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, blühend und befestigt, mit einem der besten Häfen Spaniens und 37.251 Einw., ist die erste Hauptstadt Galiciens und Handelsstadt ersten Ranges. Man sieht daselbst noch den berühmten Thurm, welcher zum Leuchtthurm diente, und dessen Erbauung mehrere Gelehrte den Phöniziern zuschreiben, während er nach dem spanischen Akademiker Cornide von Trajan erbaut sein soll. Die Stadt ist einer der ersten Handelsplätze Spaniens, Station zweier Dampfschiffahrtslinien. Die Industrie in feiner Leinwand, Tischzeug, Segeltuch, Cigarren und Papier ist bedeutend. Zwei Castelle, San Martin und Santa Cruz, beschützen den Hafen.

In ihrer Umgegend findet man: Betanzos, kleine Stadt mit 8120 Einw., wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels, ihrer Fischereien und ihrer leichten Weine. El Ferrol, mit einem der schönsten Häfen Europas, dessen Eingang durch furchtbare Batterien vertheidigt wird. Diese Stadt hat eine Navigationsschule für die königliche Marine und eine Schiffahrtsschule für Kauffahrer, ein See-Arsenal, eine der drei großen Anstalten dieser Art in Spanien, die aber unter dem ewigen Wechsel der Regierungsformen sehr herabgekommen sind, und 25.708 Einw.

Santiago mit dem Zunamen de Compostella, Stadt von 24.300 Einw., Sitz eines Erzbisthums. Ihre ansehnliche Kathedrale, welche aus zwei Kirchen besteht, einer oberen, dem heiligen Jacobus dem Älteren, und einer unteren oder unterirdischen Kirche, dem heiligen Jacobus dem Jüngeren gewidmet; der Schatz dieses Heiligthums, dessen Reichthum man so sehr übertrieben hat; der Zusammenfluss von Wallfahrern aus der ganzen römisch-katholischen Christenheit zu dieser Kathedrale, die sich der Gebeine des Apostels Jacobus des Jüngeren, Patrons von ganz Spanien, rühmt, welche gegen das Ende des XI. Jahrhunderts durch eine göttliche Offenbarung entdeckt worden sein sollen, haben dieser Stadt einen großen Ruf erworben. Das Universitätsgebäude und das königliche Hospital verdienen Erwähnung; die Universität ist 1501 gestiftet und umfasst die beiden Facultäten für Medicin und Jus. Als wesentliche industrielle Beschäftigungen sind die zahlreichen Leinwand- und Strumpffabriken zu bezeichnen; ihr Handel mit Heiligenbildern und Rosenkränzen ist zwar gesunken, doch immer noch von Wichtigkeit. Von dem Schutzpatrone Spaniens hat der vornehmste geistliche Ritterorden des Landes seinen Namen, der Ritterorden von Santiago de Compostella, den Ferdinand II., König von Leon, im Jahre 1170 gestiftet hat. Andere größere Siedlungen der Provinz Coruña sind: Carballo (11.350 Einw.), Muros (9066 Einw.), Noya (9257 Einw.), Ortigueira (17.563 Einw.), Outes (9060 Einw.) und Riveira (10.352 Einw.).

Lugo, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, mit 19.952 Einw., merkwürdig wegen ihrer schönen Kathedrale, ihres Rathhauses, ihrer von den Römern erbauten Mauern und ihrer heißen Mineralbäder. Die zweitgrößte Stadt der Provinz ist Fonsagrada im östlichen Theile in 965 *m* Meereshöhe gelegen, mit 16.419 Einw. Weiters nennen wir noch Chantada im südlichen Theile der Provinz in 504 *m* Meereshöhe und mit 14.707 Einw. Carballedo (9533 Einw.), Mondoñedo (10391 Einw.), Monforte (11.325 Einw.), Pantón (11.552 Einw.), Sarria (11.518 Einw.), Saviñao (10.313 Einw.), Villalba (11.990 Einw.) und Vivero (13.369 Einw.).

Orense, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, mit 14.168 Einw., auf der ganzen Halbinsel wegen ihrer heißen Mineralbäder, ihrer Chocoladen und ihrer Schinken berühmt; auch verdienen die Kathedrale und die prächtige Brücke über den Minho, welche so hoch ist, dass ein Kriegsschiff mit seinen Masten darunter wegfahren könnte, erwähnt zu werden. Pontevedra, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit einem Hafen, Handel, Sardellenfischereien und 19.996 Einw. Túy, Stadt am Minho, in einer reizenden Gegend, voll von Obst-, Reben-, Orangen- und Citronenbäumen, Sitz eines Bischofs, mit 11.284 Einw. Vigo, eine liebliche Seestadt, mit einem vortrefflichen Hafen, starkem Fischfang, wichtigem Seehandel und 15.044 Einw. Schließlich führen wir noch an: La Estrada, die größte



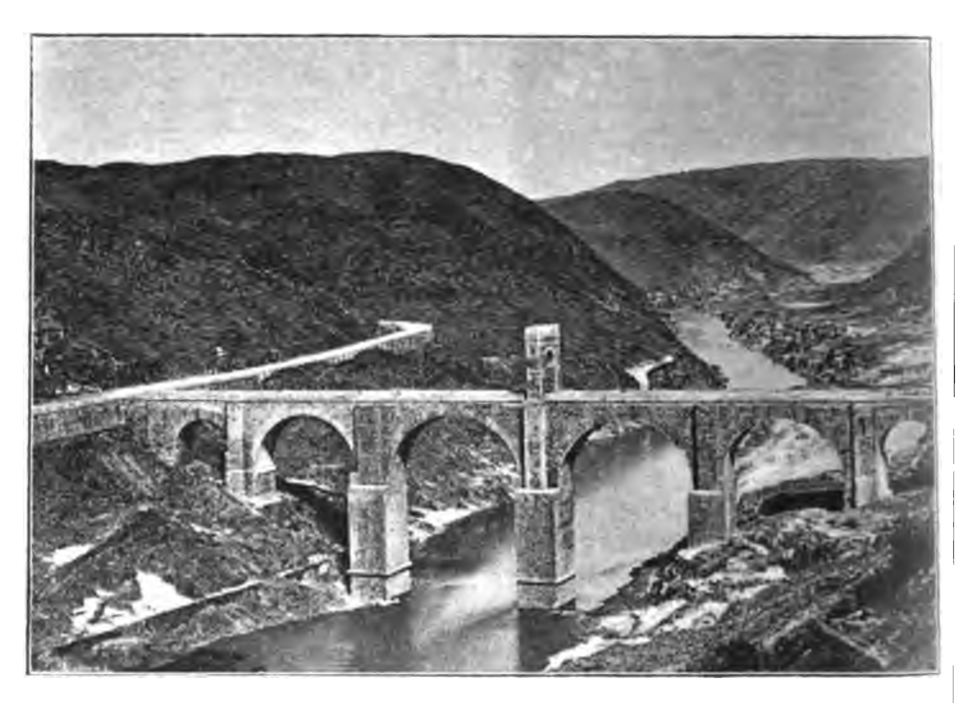
Oviedo.

Coruña.

Stadt der Provinz Pontevedra, mit 24.891 Einw., Lalin (16.336 Einw.), Lavadores (12.443 Einw.), Puenteareas (13.286 Einw.), Redondela (11.399 Einw.), Silleda (12.434 Einw.), Tomiño (10.699 Einw.).

Estremadura.

Estremadura umfasst die beiden Provinzen Badajoz und Cáceres, und bedeckt einen Flächenraum von 41.757 km^2. Seine Bevölkerung zählt 820.211 Seelen, d. i. 20 pro km^2.



Tajo-Brücke bei Alcantara.

Badajoz, befestigte Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs, hat 27.279 Einw. Ihre prächtige Brücke über den Guadiana, eine der schönsten Europas, ist ihre größte Merkwürdigkeit. Badajoz wurde von den Römern als Pax Augusta gegründet, welchen Namen die Araber in Baxagos verstümmelten, woraus später Badajoz wurde.

Olivença, Stadt von 8177 Einw., wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihrer Industrie und ihres Handels. Zafra, schöne Stadt auf einer Anhöhe, mit 6120 Einw. und Fabriken. Llerena, Stadt in einer Ebene, mit 6179 Einw., die Schafzucht und Seidenwebereien betreiben, und Mérida, Stadt von 10.063 Einw., sehr wichtig wegen der prachtvollen Reste ihres alten Glanzes, als sie die blühendste unter den römischen Colonien war. Man bewundert daselbst noch einen Triumphbogen, den man dem Trajan zuschreibt und der noch sehr gut erhalten ist; die prächtige Brücke über den Guadiana, eine der größten in Europa, merkwürdig wegen ihrer Festigkeit, ihrer schönen Erhaltung; eine andere römische Brücke, die Puente d'Albaregas, ist gleichfalls gut erhalten; die Reste eines Theaters, einer Naumachie, eines Circus und dreier Wasserleitungen. Mehrere Häuser sind hier größtentheils von Schäften und Capitälern der Säulen, Inschriften, Fragmenten von Statuen und reichen Gesimsen erbaut. Das Schloss, welches den Arabern zum Zufluchtsorte diente, ist fast unversehrt in der Mitte der Stadt geblieben. In ihrer Nähe sieht man auch die Reste eines ungeheuren



Sevilla, von der Giralda aus gegen Norden gesehen.

Reservoirs, Namens Albufera oder Albuhera, merkwürdig wegen der Festigkeit seines riesenhaften Baues. Ferner erwähnen wir noch in dieser Provinz: Almendralejo (12.206 Einw.), Don-Benito (16.287 Einw.), Villafranca de los Barros (9634 Einw.) und Villanueva de la Serena (12.024 Einw.).

Cáceres, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine alte Stadt, hat 14.880 Einw.; die Stadt hat ein günstiges Klima; sie wurde 74 v. Chr. unter dem Namen Castra Caecilia gegründet und hat im Mittelalter eine große Rolle gespielt.

Alcántara, kleine Stadt von 8230 Einw., merkwürdig wegen einer prächtigen 207 *m* langen Brücke über den Tajo, die ihr ihren arabischen Namen verschafft hat. Das Alter dieses schönen Denkmales, welches so viele Jahrhunderte überstanden hat und sehr gut erhalten ist, geht bis zur Regierung des Trajanus zurück. Alcántara wurde im Jahre 1214 vom Könige Alphons X erobert und dem geistlichen Ritterorden von San Julian del Perehro, nach der Benedictinerregel, geschenkt, der hierauf von dieser Stadt, als seinem Hauptort, benannt worden ist. Auch der König von Portugal und einige Prinzen oder Infanten seines Hauses nennen sich nach Alcántara. Plasencia, ziemlich gut gebaute Stadt von 8044 Einw., Sitz eines Bischofs, ist merkwürdig wegen mehrerer römischer Alterthümer und vorzüglich wegen ihrer schönen aus 80 Bögen bestehenden Wasserleitung. Die zweitgrößte Stadt der Provinz Cáceres ist Trujillo mit 10.775 Einw. am Nordabhange der Sierra de Guadelupe in 485 *m* Meereshöhe gelegen.

Andalusien und Granada.

Zu Andalusien und Granada gehören die Provinzen Huelva, Sevilla, Cadix (mit Ceuta), Córdoba, Jaën, Granada, Malaga, Almeria (mit Alboran). Sie bedecken einen Flächenraum von 87.571 km^2 und zählen 3,429.813 Einw., d. i. 40 pro km^2.

Sevilla, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, sowie des Königreiches Andalusien, eine große und wahrhaft schöne Stadt,*) zugleich eine der ältesten Europas und eine der reichsten und gebildetsten Städte Spaniens, der Bevölkerung nach die dritte Stadt des Königreiches, mit 143.182 Einw. Die eigentliche Stadt nimmt das linke Ufer des Gualdalquivir ein und ist von den Vorstädten Los Humeros, Cesteria, Baratillo, Carreteria, Resolano, San Bernardo, San Roque y la Calzada und Macarena umgeben. Von der alten mit 66 Thürmen versehenen Ringmauer, welche die innere Stadt umgab, sind nur noch Reste vorhanden. Am rechten Ufer des Flusses breitet sich noch die Vorstadt Triana aus. Unter der großen Zahl von Gebäuden, die Sevilla zur Zierde gereichen, müssen wenigstens angeführt werden: 1. Die Kathedrale, merkwürdig wegen ihres großen Umfanges, ihrer großen Orgel, wegen ihrer Monumente und besonders wegen des berühmten Giralda, wie ihr maurischer, riesenhafter Thurm heißt, in dessen Innern man hinauf zu reiten vermag, und auf dessen höchster Abtheilung eine von Säulen getragene Kuppel mit der Statue des Glaubens, El Giraldillo genannt, weil sie, obwohl 1000 *kg* schwer, sich bei jedem Winde um sich selbst dreht. Im Mittelschiff des prachtvollen Domes ruht Christoph Columbus' Sohn Ferdinand, welcher in Sevilla am 12. Juli 1539 starb und seine reiche Bibliothek (die sogenannte Columbia) der Kathedrale vermachte, die sie noch besitzt. An der Nordseite des Domes ist die Pfarrkirche El Sagnario angebaut, die einen kunstreichen Hochaltar enthält. 2. Der große und prächtige Palast des Erzbischofs. 3. Der Alcázar oder der Palast der maurischen Könige; merkwürdig wegen der zierlichen Sonderbarkeit seiner Bauart, wegen seiner Zierate und Gärten; über seine ersten Anfänge liegt

*) Quien no ha visto a Sevilla, no ha visto maravilla (wer Sevilla nicht sah, sah ein Wunder nicht) ist das stolze, aber berechtigte Wort der Sevillaner.

keine verbriefte Geschichte vor; der Maurenkönig Abdelasis, der ihn wieder herstellte, und seine Nachfolger bewohnten ihn vom Ende des XII. Jahrhunderts bis zur Eroberung durch den heil. Ferdinand. Eine Inschrift von 1867 spricht die Thätigkeit der Königin Isabella II. für diesen Palast aus. 4. Die Lonja oder Börse, ein großartiges Gebäude, das 1598 durch den berühmten Baumeister Herrera im griechisch-römischen Stil vollendet wurde; in demselben befindet sich das indische Archiv (Archivo de las Indias), wo man die Urkunden aufbewahrt, die sich auf die Geschichte der von den spanischen Seefahrern gemachten Entdeckungen beziehen. 5. Die Tabakfabrik, ein in großartigem monumentalen Stil aufgeführtes viereckiges Gebäude von ganz außerordentlicher Größe, das 28 innere Höfe einschließt und außer dem Escurial das größte Gebäude Spaniens ist. 6. Das Rathhaus. 7. Die Kanonengießerei. 8. Das prächtige Hospital Cincollagas, genannt Sangre, eines der größten, die es gibt. 9. Die Münze, welche im XVI. Jahrhunderte beständig 180 Personen beschäftigte. 10. Die Drahtbrücke, welche über den Fluss führt &c. Unter den Privatgebäuden ist Celi, das Haus des Pilatus, sehenswert, es ist aufgeführt von Don Fadrique Enriquez de Ribera, der nach einer 1518 unternommenen Pilgerfahrt nach Jerusalem seinen Familienpalast genau nach dem dort gesehenen Hause des Pilatus erbauen ließ; im Laufe der Zeit gieng der Palast an die Herzöge von Medina-Celi über. Von der Puerta de Cormona beginnt die noch jetzt im Gebrauche befindliche römische Wasserleitung, welche von den Mauren restauriert, theils auf einfachen, theils auf doppelt übereinanderstehenden Bogenreihen ruht und frisches Wasser von dem etwa zwei Stunden entfernten Alcala herleitet. Der schönste Spaziergang Sevillas ist die Alameda de Christina, die sich durch ihre vielen schönen Bäume und durch die Lage am belebten Guadalquivir auszeichnet.

Diese Stadt ist der Sitz eines Erzbischofs und besitzt mehrere öffentliche Anstalten, worunter eine 1502 gestiftete Universität mit den fünf Facultäten; neun Collegien, worunter sich das St. Thomas-Collegium in Hinsicht der geistlichen Wissenschaften auszeichnet; eine pharmaceutische Schule; die berühmte Schiffahrtsschule, bekannt unter dem Namen San Telmo, sowie die Akademie der buenas letras (guten Wissenschaften); ferner noch die ökonomische und die medicinische Gesellschaft, welche interessante Memoiren herausgeben. In dem schönen und geschmackvollen Gebäude »Museo provincial, escuela y academia de bellas artes« befindet sich eine höchst wertvolle Gemäldegallerie, die in einer hohen Halle, Murillos »Glorias«, wie die Spanier seine Meisterwerke nennen, enthält. Murillo ist Ende des Jahres 1617 als der Sohn unbemittelter Eltern in Sevilla geboren; ihm sowohl als auch Columbus ist hier ein Denkmal gewidmet. Die Industrie der Stadt ist vielfach verzweigt und umfasst eine große Eisengießerei, Maschinen- und Porzellanfabrication, Baumwollen- und Seidenmanufactur, die Fabrication von Chocoladen, Pasten, Lakrizen, von Schnupftabak, Cigarren und Korken.

In der Umgegend, am rechten Ufer des Guadalquivir und eine Meile von Sevilla, findet man Santi-Ponce, ein kleines Dorf von 900 Einw., heutzutage wenig bekannt, aber bemerkenswert wegen der großen Zahl von römischen Inschriften und anderen Alterthümern, die man daselbst entdeckt, ist die Stätte des alten Italica, des alten Sevilla, Geburtsort der Kaiser, welche dem Throne von Rom die meiste Ehre machten, nämlich die Stadt, wo Trajanus, Adrianus und Theodosius das Licht der Welt erblickten. Eine mit Gärten und Orangenboskets besetzte Straße führt zu diesem heruntergekommenen Dorfe. Man kann auch im vorbeigehen das in Ruinen befindliche Haus des Helden (Trajan), welchen Plinius pries, besuchen. Man sieht daselbst noch die Reste eines Amphitheaters.

Ecija, am Xenil, wichtig wegen ihrer Industrie, ihrer Alterthümer und ihrer auf 23.615 Seelen geschätzten Bevölkerung, welche sich mit verschiedenen Gewerben und Baumwollenbau beschäftigt. Osuna, mit 19.376 Einw., wichtig wegen ihrer Fabriken von Matten aus spanischem Ginster und ihrer Lage am Eingange eines Thales, welches man für das fruchtbarste in Andalusien hält. Utrera, mit 15.010 Einw., mit Salzwerken und der Kirche zu unserer Frau des Trostes. Carmona, mit 17.459 Einw., wichtig wegen ihrer Industrie. Cazalla de la Sierra, mit 8558 Einw., wichtig wegen ihrer Silber- und Bleigruben. Guadalcanal, kleine Stadt mit 6242 Einw., eingeklemmt in den ersten Gebirgspässen der Sierra Morena, berühmt durch ihre Silberbergwerke, welche im XVII. Jahrhunderte mit großem Erfolg bebaut wurden, deren Bau aber in den letzten Jahren nur mit bedeutendem Verlust verbunden gewesen ist. Schließlich seien noch erwähnt: Constantina (11.953 Einw.),

Lebrija (11.933 Einw.), Marchena (14.752 Einw.) und Morón de la Frontera (16.103 Einw.).

Huelva, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an einer Bai, mit einem Hafen, bedeutender Fischerei, welche Sevilla und verschiedene andere Orte versorgt, und mit 18.195 Einw. Sehenswert ist nur die Pfarrkirche S. Pedro.

Moguer, merkwürdig wegen der Fruchtbarkeit ihrer Umgegend, ihres Hafens und ihres Weinhandels, hat 8750 Einw. Palos, Flecken, merkwürdig wegen seiner Alterthümer, ganz besonders aber, weil sich in dem dortigen Hafen der große Seefahrer Christoph Columbus am 3. Aug. 1492 zur Entdeckung der neuen Welt einschiffte und am 14. März 1493 nach vollbrachter That zurückkehrte. Erwähnenswert ist auch das Kloster S. Maria la Rábida, wo Colombo 1486 Aufnahme fand. Im Inneren der Provinz Huelva liegen Minas de Riotinto, 10.671 Einw., und Alosno, 12.045 Einw.

Cadiz, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mitten im Meere auf einem Sandhügel erbaut, am Ende einer Halbinsel der Insel Leon, deren schmale, lange und halbkreisförmige Landenge ihre ungeheuer große Rhede bildet. Die Verbindung mit dem Festlande wird durch eine befestigte Zugbrücke (puente Suazo) und durch eine Eisenbahnbrücke hergestellt. Diese schöne und glänzende Stadt bietet doch sehr wenig merkwürdige Gebäude; am sehenswertesten sind die Kathedrale, die hoch und stolz auf dem erhabensten Platze liegt und besonders im Inneren das Auge fesselt, dann die Kapuzinerkirche mit zwei berühmten Gemälden von Murillo; außerdem nennen wir noch das Zollhaus, das Theater, das Zeughaus und das Amphitheater, oder den Platz zu den Stiergefechten, das kolossale Hospital für Land- und Seetruppen, den Damm, welcher die Stadt im Nordwesten gegen die Wuth des Oceans schützt, endlich das weit draußen im Meere liegende Fort San Sebastian mit seinem Leuchtthurm. Cadiz war schon eine Colonie der Phönizier und unter dem Namen Gades eine bedeutende Stadt des römischen Spanien; denn Cadiz, das unmittelbar vor der Entdeckung Amerikas von geringer Wichtigkeit war, sah nach dieser letzteren denkwürdigen Epoche den größten Theil der Reichthümer Indiens und Amerikas in seinem Hafen ankommen, welche sich von da über ganz Europa verbreiteten. Der Abfall der amerikanischen Colonien vom Mutterlande hatte Cadiz, indem dadurch sein unermesslicher Handel zerstört wurde, in die äußerste Noth versetzt, als die 1829 auf drei Jahre verliehene Freierklärung seines Hafens ihm neues Leben zu verleihen schien; denn man glaubte, Cadiz werde als dauernder Freihafen den Vortheil wieder erlangen, den ihm Gibraltar durch seinen Hafen und Schleichhandel genommen hatte,

Palos.

dessen ungeheurer Gewinn von nun an seinen reichen Handelsleuten zufallen würde; man hat sich in den Erwartungen getäuscht, denn die Regierung nahm 1832 das Privilegium zurück. Cadiz hat überhaupt eine reiche Geschichte; berühmt ist die Belagerung desselben durch die Franzosen unter Sebastiani und Victor vom 6. Februar 1810 bis 26. August 1812; 1868 war es der Ausgangspunkt der Revolution, welche gegen die Bourbonenherrschaft ausbrach. Die Natur und Kunst haben aus dieser Stadt eine starke Festung gemacht. Sie ist Sitz eines Bisthums, die Residenz des Generalcapitäns von Andalusien und des ersten der drei Kriegsmarine-Departements des Königreiches. Die Schulen der schönen Künste, der Mathematik, sowie der Chirurgie und Medicin, die Navigationsschule für Kauffahrer, das Seminar und der botanische Garten sind ihre vorzüglichen wissenschaftlichen Anstalten. Ihre Bevölkerung beträgt 62.531 Seelen. Cadiz ist die wichtigste Seehandelsstadt Spaniens, mit Jeres und Sevilla durch Eisenbahnen verbunden, Station von mehreren Dampfschiffahrtslinien. Der Hafen ist leider der steten Versandungsgefahr ausgesetzt. Die Handelsbedeutung der Stadt liegt besonders in ihrer Eigenschaft als Hauptausfuhrhafen für den Sherrywein, Salz und die Südfrüchte Andalusiens. Cadiz ist ferner der Ausgangspunkt des spanischen Postverkehrs mit den Canarischen Inseln, mit den Antillen, Südamerika, Ostindien und den Philippinen.

Die Umgebung von Cadiz bildet einen der bevölkertsten Theile Spaniens. In einem Halbkreise von 50 *km* finden sich folgende Orte: Puntales, merkwürdig wegen seiner Festungswerke, die zu dem Systeme der Festungswerke von Cadiz gehören, und wegen seines schönen Bassins, wo man die Kauffahrteischiffe erbaut. San Fernando, Isla de Leon genannt, hübsche Stadt von 29.287 Einw., auf der Insel Leon, südöstlich von Cadiz erbaut, merkwürdig wegen ihrer zum System von Cadiz gehörenden Festungswerke, welche die starken Werke der Brücke von Suazo in sich fassen, die in der doppelten Absicht gebaut ist, sowohl um zu einer Communication mit dem festen Lande als auch zu einem Aquäducte der von Tempul nach Cadiz kommenden Gewässer zu dienen. Diese Stadt hat ein Land- und Marine-Cadettenhaus, zu dem eine schöne Sternwarte, mit vortrefflichen Instrumenten versehen, gehört, und andere öffentliche Anstalten. La Caracca, kleine Stadt von 1980 Einw., auf einem Inselchen des Hafens von Cadiz erbaut, merkwürdig wegen des großen See-Arsenals und ihrer großen Schiffswerften, welche jetzt die wichtigsten in Spanien sind. Santi Petri, Inselchen, auf welchem sich ehemals der berühmte Tempel des Hercules erhob, von dem noch die Trümmer im Grunde des Meeres gesehen werden können.

Puerta de Santa Maria, hübsche Stadt von 20.590 Einw., an der Mündung des Guadalete, Cadiz gegenüber, welches sie mit süßem Wasser versorgt, das dieser Stadt fehlt; hat Gerbereien, Hut-, Liqueur- und Seidenfabriken. Puerto-Real, hübsche kleine Stadt von 9694 Einw., an der Bai von Cadiz, welche daselbst einen prächtigen Hafen bildet; ihre Fischereien, und besonders die großen Salinen in ihrer Umgegend, die zu den beträchtlichsten Europas gehören, geben ihr eine große Wichtigkeit. Jerez de la Frontera, eine durch ihren Handel blühende Stadt, mit 61.708 Einw.; ihre vorzüglichsten Merkwürdigkeiten sind: das alte königliche Schloss, die ungeheuer großen und festen Keller, in denen man ihre berühmten alten Weine aufbewahrt, und die reiche, in ihrem Weichbilde gelegene Karthause von Jerez, deren Kirche und Klostergebäude man bewundert. In geschichtlicher Richtung ist die Stadt bemerkenswert wegen des entscheidenden Sieges der Araber über die Westgothen im Jahre 711. Östlich davon liegt im Guadaletethale die Stadt Arcos de la Frontera, mit 16.189 Einw., die starken Olivenbau treiben.

Sanlucar de Barrameda, Stadt von 22.667 Einw., an der Mündung des Guadalquivir, wichtig durch ihre mechanische Baumwollspinnerei, ihre Gerbereien, ihre Liqueurfabriken und ihre Fischereien. Man hat hier einen Molo erbaut, um das Ausschiffen der Reisenden und der Waren zu erleichtern, welche durch die von der königlichen Guadalquivir-Schiffahrtsgesellschaft errichteten Dampfschiffe fortgeschafft werden. Medina-Sidónia, Stadt von 11.705 Einw., merkwürdig wegen ihres Töpfergeschirrs und der römischen Alterthümer, die man hier oft entdeckt. Chiclana de la Frontera, Stadt von 12.348 Einw., in einer herrlichen Lage und von schönen Landhäusern umgeben, ist der Versammlungsort der vornehmen Welt von Cadiz während der schönen Jahreszeit. Conil, kleine Stadt von 5375 Einw., mit reichen Fischereien. Vejer de la Frontera, kleine Stadt von 11.001 Einw, auf dem Gipfel einer Kette von Hügeln, welche unweit der Küste liegen und das Cap Trafalgar beherrschen. Rota, kleine Stadt von 7858 Einw., wichtig wegen ihrer berühmten Weine. Algeciras, Stadt mit 12.381 Einw., und San Roque, mit 8793 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Festungswerke. Tarifa, Stadt mit 13.206 Einw., berühmt wegen ihrer Festungswerke und ihrer Lage auf der südwestlichsten Spitze des europäischen Festlandes, an der Meerenge von Gibraltar, welche Europa von Afrika scheidet.

Córdoba, zur Zeit der Römer Corduba, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, in der glücklichsten Lage, in einer an Wein und Südfrüchten reichen Gegend, am rechten Ufer des Guadalquivir, am Fuße des steilen Abfalles der Sierra Morena und am Anfange der sich weit am linken Ufer unter dem Namen Campiña von Bujalance erstreckenden Ebene. Einst Residenz des mächtigen Khalifats der spanischen Omeijaden, haben

die Araber durch Erbauung einer Mauer die Stadt in zwei Hälften getheilt, davon sie eine Ajarquia, d. i. die östliche Stadt, die andere Almedian und die Christenstadt nannten. Die prächtige Brücke über den Guadalquivir, der große Platz, und besonders ihre sehr große Kathedrale (ehemals Moschee), einer der größten Tempel des katholischen Cultus und zugleich das größte unter den maurischen Denkmälern, sind die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten. Unweit, zu Venta und Alcolea, passiert man den Guadalquivir auf einer zweiten Brücke, welche für eine der schönsten in Europa gilt. Córdoba, welches 55.614 Einw. zählt, ist der Aufenthaltsort vieler Großen (Grandes) von Castilien und anderer reicher Edelleute. Die Seidenmanufactur blüht hier, aber das Corduanleder, welches zuerst die Araber aus Ziegenfellen bereitet haben, und das von dieser Stadt seinen Namen führt, wird wenig oder fast gar nicht mehr verfertigt; dagegen wird noch die Fabrication von Tuch, Hüten, Leinenwaren, Gold- und Silbergegenständen schwunghaft betrieben, während in der Umgebung einträglicher Olivenbau stattfindet.

Lucena, Stadt in der Provinz Córdoba, mit 21.271 Einw., die Wollenweberei und Seifensiederei betreiben, auf der Heerstraße von Córdoba nach Malaga. Andere bemerkenswerte Orte in dieser Provinz sind: Montilla, Stadt mit 13.790 Einw., einem theologischen Seminar und einer Handelsmesse für Andalusien. Fuenteovejuna, Stadt mit 8744 Einw., die Wollenweberei betreiben. Priego de Córdoba, Stadt mit 15.766 Einw., in reizender Lage am nördlichen Abhange des gleichnamigen Gebirges, mit entwickeltem Seidenbau; ferner Aguilar, 12.451, Baena, 12.036, Belmez, 12.046, Cabra, 13.391, Castro del Rio, 11.290, Montoro, 12.563, Pozoblanco, 11.556, Puente-Genil, 11.407, und Rute, 10.553 Einw.

Jaén, Hauptstadt, der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs, mit einer schönen Kathedrale und 25.706 Einw.

Baeza, Stadt von 13.911 Einw. und Sitz eines Bischofs, hat mehrere ziemlich merkwürdige Gebäude. Andújar, hübsche Stadt am Guadalquivir, mit 15 214 Einw., wichtig wegen ihrer zahlreichen Fabriken von Krügen aus weißem Thon, von Fayence und Seife. La Carolina, hübsche kleine Stadt von 8460 Einw. und Hauptort der deutschen Colonien, welche von Olavides 1767 in der Sierra Morena gegründet wurden. Alcalá la Real, Stadt mit 15.802 Einw., einer berühmten Abtei, der die Stadt gehört, und einem festen Schlosse, hübsch gebaut in einer Ebene, wo viel Weinbau getrieben wird. Úbeda, Stadt in einer fruchtbaren Ebene, voll Wein-, Öl- und Getreidebau, mit 18.713 Einw. Martos, Stadt mit 16.356 Einw. und einer Commenthurei des geistlichen Ritterordens von Calatrava; viel Öl- und Flachsbau und Spitzenklöppeleien. Die größte Stadt der Provinz ist Linares, 29.692 Einw., mit großen Blei- und Kupferminen.

Granadá, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Waffenplatz ersten Ranges, Sitz eines Erzbischofs, eine große, schöne Stadt, am Darro nahe bei seinem Zusammenflusse mit dem Xenil, mitten in einer wegen der Annehmlichkeit ihres Klimas und ihrer großen Fruchtbarkeit berühmten Ebene. Mehrere schöne Gebäude, große Plätze, eine große Zahl öffentlicher Brunnen zeugen von ihrem alten Glanze, als sie gegen Ende der maurischen Herrschaft 400.000 Einw. zählte. Jetzt ist Granada mit seinen 73.006 Einw. der Volkszahl nach die sechste unter den großen Städten Spaniens und genießt die Auszeichnung, in dem königlichen Titel allen anderen Städten vorgesetzt zu werden. Außer der Kathedrale, eine der größten Kirchen auf der Halbinsel, von 134 m Länge und 77 m Breite, in der mehrere Könige, wie Ferdinand der Katholische und Philipp I., beide mit ihren Gemahlinnen, beigesetzt sind, und außer der Santo Domingokirche, die zu den schönsten und geschmackvollsten der Stadt gehört, hat Granada 24 Pfarrkirchen, sowie 13 Hospitäler. Die Stadt ist in vier Quartiere abgetheilt. Das erste und vornehmste Quartier, welches vorzugsweise Granada heißt, liegt in der Ebene und in den von zwei Bergreihen gebildeten Thälern. Hier wohnt der Adel, die Geistlichkeit, die Kaufleute und die reichsten Bürger. Es enthält schöne öffentliche und Privatgebäude, und die vornehmsten seiner Straßen sind der Canäle wegen, welche das Wasser in die Häuser leiten, gewölbt. Die königliche Audienz oder der Appellhof befindet sich in einem großen, ansehnlichen Gebäude, gegenüber der Alcajaria oder dem großen Hause, worin die Kaufleute ihre Gewölbe haben. Auf dem großen Platze (Plaça mayor) werden in einem alten, unheimlichen Gebäude die Stiergefechte gehalten. Das zweite Quartier liegt auf den Höhen und wird von den granadischen Mauren Alhambra, das Rothe, von den Spaniern aber la Sierra del Sol, der Sonnenberg, genannt, weil es gegen Aufgang der Sonne liegt. Es wird theils von den Nachkommen der Mauren, theils von den sogenannten altspanischen Christen bewohnt. In diesem Stadtviertel wird die Aufmerksamkeit von dem Palast der maurischen Könige, der den Namen Alhambra*) führt, ganz in Anspruch genommen, indem man dieses Gebäude, an dem man seine sehr langen, von leichten, schlanken Säulen getragenen Gallerien ebenso bewundert, als die großen, mit den köstlichsten Verzierungen geschmückten

*) Der Gründer der Alhambra ist Alhamar I., von dem sie wahrscheinlich auch ihren Namen trägt; er starb 1273, also nur zwei Jahrhunderte vor dem Untergange seines Reiches.

Säle, mit Recht als das schönste Denkmal maurischer Architektur betrachtet. »Keine Beschreibung,« sagt Bailly, »kann den Reichthum des großen Empfangssaales wiedergeben: durch die Verschwendung der Arabesken-Sculpturen gleichen die Wände Madreporen (Sternkorallen) mit den schönsten Farben bemalt. Das Gewölbe ist bedeckt mit Getäfel, plattiert mit Perlmutter, Gold und Schildkrötenschalen; Gallerien, von marmornen Säulen getragen, ziehen sich rings herum; ein Divan, welcher von einer alabasternen Balustrade eingefasst ist, zeigt den früheren Platz des Thrones an. Der berühmte Löwenhof befindet sich im Mittelpunkte der königlichen Gemächer; es ist ein Quadrat von 31 *m* auf jeder Seite, umgeben von einem Porticus, der von tausenden marmorner Säulen getragen wird. Drei Schalen von Alabaster, von 12 Löwen aus gleichem Stoffe getragen, empfangen der Reihe nach das Wasser einer sogleich zu einer großen Höhe springenden Garbe; Beete enthalten wohlriechende Gesträuche, in einer beständigen Frische durch die Gewässer des Bassins erhalten, die in eine Menge kleiner Canäle sich vertheilen. Unter dem Porticus angebrachte Ausgänge lassen in das Schlafzimmer des Königs und in die verschiedenen Theile des einstigen Harems eintreten. Das Belvedere der Königin ist ein bezauberndes Cabinet, von wo sich die Aussicht auf die benachbarten Gebirge und das Thal des Darro erstreckt; unmerkliche, in den Verzierungen angebrachte Öffnungen ließen sonst wohlriechende Wolken hinein, welche von dem Verbrennen des Bernsteins der Ostsee, den wohlriechenden Rinden Indiens und dem Weihrauch der Sabäer kamen. Der Saal, wo 36 Abenceragen enthauptet wurden, der Saal der Bäder mit seinen Wannen von Alabaster, der Echosaal, wo die von einer Person an einem Ende ausgesprochenen Worte von einer anderen Person gehört werden, die sich in die entgegengesetzte Ecke hinstellte, und die gewölbten Zimmer des Schatzes, von wo die ungeheuren Summen hervorgegangen sind, womit so viel Luxus und so viel Kostbarkeiten bezahlt wurden, sind die anderen merkwürdigsten Theile dieses Palastes, einst Aufenthalt mächtiger und wollüstiger Monarchen, jetzt der Nachtvögel und der fortziehenden Schwalbe. In einem der Höfe des Alcazar sieht man einen von Karl V. und seinem Sohne Philipp II. erbauten Palast, welcher bei aller seiner Schönheit doch der prächtigen Residenz der muselmännischen Monarchen weit nachsteht. Das Generalife, ein stolzer Pavillon, von Gärten umgeben, die sonst bis zum Darro in jetzt verfallenen Terrassen heruntergiengen, erhebt sich jenseits einer tiefen Schlucht, welche ihn ganz von der Alhambra trennt.« Das dritte Stadtviertel, Namens Albaicin, auf zwei Hügeln gelegen, wurde ehemals nur als eine Vorstadt betrachtet; das vierte endlich, welches Antequeruela, d. i. Klein-Antequera, heißt, weil es mit Ansiedlern aus der Stadt Antequera (Provinz Malaga) besetzt worden ist, liegt in der Ebene und wird fast nur von Leuten bewohnt, die mit der Seidenmanufactur in großer Ausdehnung beschäftigt sind. Als Ferdinand der Katholische 1492, in demselben Jahre, in dem Columbus eine neue Welt entdeckte, der Herrschaft der Araber auf der Halbinsel dadurch ein Ende machte, dass er Granada, ihre Hauptstadt, eroberte, überließ Cardinal Ximenes ihren unglücklichen Bewohnern die Wahl zwischen der Taufe und dem Tode durch Henkersschwert oder Soldatenwuth. Granada besitzt mehrere wissenschaftliche Anstalten, an deren Spitze die Universität steht, die, 1526 gestiftet, 5 Facultäten umfasst. In den Räumlichkeiten des an die Santo Domingo-Kirche anstoßenden Klostergebäudes ist das Provinzial-Museum untergebracht, das eine bedeutende Anzahl höchst wertvoller Bilder, namentlich der sogenannten granadischen Schule enthält. Die Industrie ist ziemlich lebhaft und umfasst Wollspinnerei und Weberei, Leinweberei, Gerberei, Papierfabrication, Seidenspinnerei und Weberei. Ansehnlich ist die Rohrzuckerfabrication und Töpferei. Hauptausfuhrartikel ist Esparto (Halfagras).

In der Verlängerung des Berges, welcher der Alhambra gegenüber steht, und auf einer Ausdehnung von 6 *km* sieht man eine Menge Grotten, von Nopalen umgeben, deren stachlichte Gelenke den Eingang zu diesen unterirdischen Bauten verwehren, welche von weitem einem Kaninchengehege gleichen. Diese Höhlen dienen den Gitanos oder Zigeunern zu Wohnungen. In geringer Entfernung von ihren Mauern sieht man die Stelle des alten Eliberis, wo man durch Nachgrabungen die köstlichsten Alterthümer gefunden hat. Mittag- und abendwärts von der Stadt stößt an dieselbe die große Ebene, welche la Vega, d. i. die Aue, oder der Garten von Granada genannt wird, ein köstliches, fruchtbares Land, das mit schönen Flecken und Dörfern besäet ist. Darunter ist auch die kleine Stadt Santafé (d. i. der heilige Glaube), mit 4985 Einw., welche König Ferdinand der Katholische erbaut hat, als er Granada belagerte.

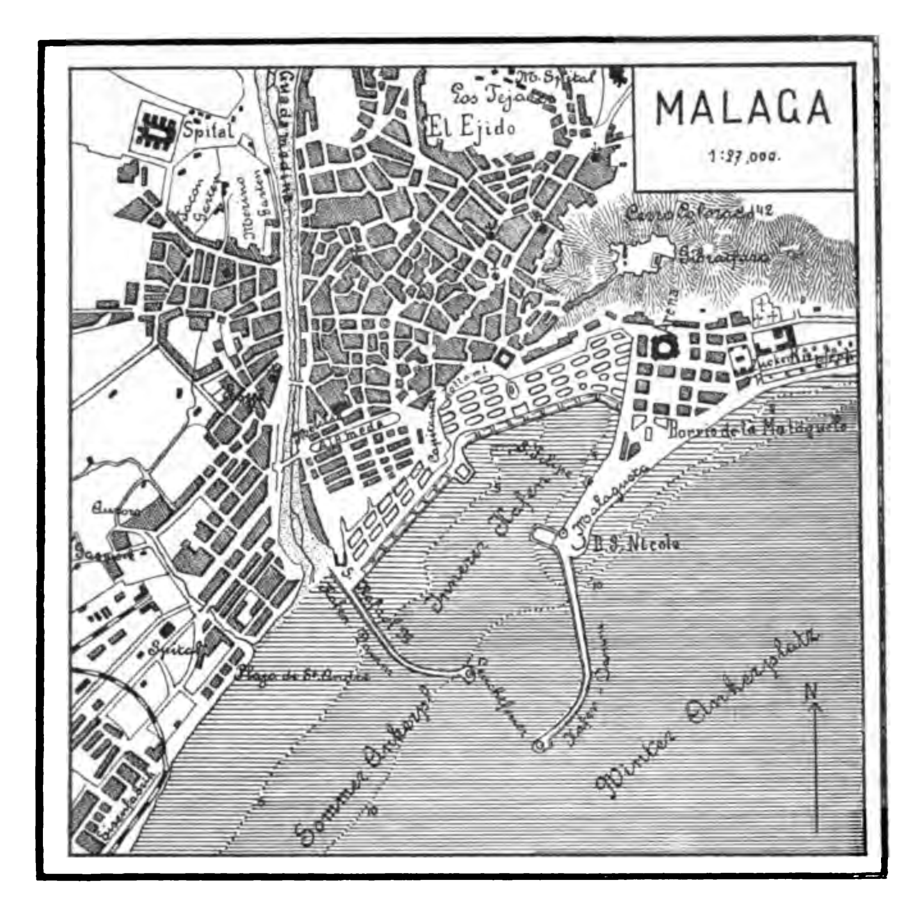
Motril, Stadt von 17.122 Einw., blühend durch die Producte ihrer fruchtbaren Felder, wo man Zuckerrohr baut und darauf Rumfabrication stützt; auch wichtig durch die reichen Bleigruben in der Nähe und durch ihre Salzwerke. Die Spanier vergleichen ihren Rum mit dem von Jamaica.

In der Provinz Granada, zwischen den Städten Granada, Motril und Alméria, liegt das Gebirgsland las Alpujarras, 127 *km* lang und 82 *km* breit, durch den Südabhang des höchsten Gebirgsstockes der Halbinsel, die Sierra Nevada, gebildet, hoch und rauh, aber mit anmuthigen und fruchtbaren Thälern und kleinen Ebenen, die Getreide, Wein



Die Alhambra von Granada.

und Baumfrüchte erzeugen und wo die Berggelände mit saftreichen Wiesenmatten bekleidet sind, was Alles, nebst der Seidencultur, von den arbeitsamen Einwohnern, meist Nachkommen christianisierter Araber und Mauren, mit großer Betriebsamkeit ausgebeutet wird. Dieses Gebirge ist dicht bevölkert, denn es enthält 1 Stadt und 120 Dörfer, die in 11 Districte oder sogenannte Tahas vertheilt sind. Der Hauptort einer dieser Tahas ist die Stadt **Ugijar**, die mitten auf den Alpujarras liegt, eine Collegiatkirche und 2800 Einw. hat, die sehr gewerbfleißig und ganz reine Abkömmlinge der Mauren sind. Nach der Behauptung von Minano findet man noch in der Umgebung dieses Ortes einige Familien von dem maurischen Volke. Auch hat in den Alpujarras die iberische Gesellschaft seit einigen Jahren den größten Bergbau auf Blei im Lande angelegt. **Alhama**, berühmt durch ihre Bäder und von 7899 Menschen bewohnt, ist eine der am höchsten gelegenen Städte Spaniens.



Guadix, Sitz eines Bischofs, mit Töpfereien und 11.989 Einw. **Loja**, am Xenil, mit 11.989 Einw., Indienne- und Papierfabriken. Schließlich wären noch zu nennen: **Baza**, 11.998 Einw., und **Montefrio**, 10.363 Einw.

Almeria, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an der Mündung des Alméria und im Hintergrunde einer sehr großen Bai, Sitz eines Bischofs, ist sehr alt, von 36.200 Menschen bewohnt und wichtig durch ihren Hafen, Handel, mancherlei Gewerbe, Cochenillezucht, Bleiexport. Die Stadt hat bereits afrikanisches Klima. Im Winter sinkt das Thermometer nie unter 18° C., im Sommer ist es trotz der Seeluft mitunter unerträglich heiß.

Velez-Rubio, mit Tuchfabriken und 10.437 Einw. **Véles-Blanco**, mit einem prächtigen Alcazar und 6704 Einw. Die zweitgrößte Stadt der Provinz ist **Cuevas de Vera** mit 20.027 Einw., am Almanzora gelegen. Nördlich davon liegt **Huércal-Overa**, 15.631 Einw. Schließlich erwähnen wir noch: **Albox**, 10.101 Einw., **Berja**, 13.582 Einw., **Nijar**, 14.221 Einw.

Málaga, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Waffenplatz ersten Ranges, Sitz eines Bisthums, schöne und befestigte Seestadt, die mit ihren 134.016 Einw. eine der größten Städte Spaniens ist, mitten in einer köstlichen Landschaft, berühmt durch die Güte ihrer Weine, ihrer Rosinen, ihrer Mandeln und anderer Früchte, deren sehr große Ausfuhr den Hauptartikel ihres blühenden Handels macht, und in welcher Landschaft man erst kürzlich die Cochenille einheimisch gemacht hat. Die Stadt liegt am Fuße eines steilen Hügels, der die noch jetzt als Citadelle dienende Feste trägt. Diese Feste wurde 1279 erbaut, ist von großer Ausdehnung und zerfällt in das untere Castell, die jetzt verfallene Alcazaba, und das obere, Gibralfaro. Ihr Hafen ist vortrefflich angelegt, breitet sich in schöner Bogenlinie von höchst bedeutendem Umfang aus und ist durch einen gewaltigen, weithin sichtbaren Leuchtthurm verziert, bei welchem, sowie am westlichen Endpunkte, je eine Hafenbatterie steht. Erwähnung verdienen der bischöfliche Palast; ihre sehr große Kathedrale mit einem 74 *m* hohen Glockenthurme; das in der Mitte der Stadt gelegene Theater; das schöne Quartier der Alameda und die Wasserleitung, sowie das Lusthaus El Retiro bei dem schönen Dorfe Churiana, dessen Wasserwerke mit denen einiger königlichen Häuser wetteifern können. Die Stadt hat große Gerbereien, Webereien in Wolle und Seide, Fabriken für Hüte, Zucker, Chemikalien, Seife, Maschinen, Eisengießereien &c. Für den Export ist Malaga der wichtigste spanische Hafen, namentlich für die Ausfuhr von Rosinen, Wein, Esparto, Blei, Mandeln und Südfrüchten. Der Schiffsverkehr ist in stetem Aufschwunge begriffen.

Vélez-Málaga mit 23.425 Einw. und am Rio Vélez, merkwürdig wegen der erstaunlichen Fruchtbarkeit ihres Gebietes, der reichen Producte ihres Ackerbaues, worunter die ausgesuchten Weine, der Zucker, das Öl und die Liqueure die vornehmsten sind. Ronda, mit einer Gewehrfabrik und 18.350 Einw., ist in zwei Theile getrennt durch einen tiefen Abgrund, in dessen Tiefe der Guadalavin oder Guadiaro fließt, über den man auf zwei herrlichen Brücken geht, von denen die breiteste und neueste ein Werk von einer großen Kühnheit ist. In ihrer Umgegend befinden sich die Ruinen des alten Acinipo, wo man die Reste eines Theaters sieht und darin Statuen, Münzen und andere römische Alterthümer entdeckte. Antequera, hoch oben in der Sierra de Malaga auf deren binnenländischem Abhang, Stadt mit 27.070 Einw. und Industrie in Papier, Flanell, Seidenwaren und Leder. Marbella, ziemlich hübsche Stadt am Meere, mit 8811 Einw., einem Hafen, Fabriken, Fischereien und Ruinen in dem Districte, von dem sie der Hauptort ist. Alora, kleine Stadt am Guadalhorce mit 10.535 Einw.

Murcia.

Murcia umfasst die beiden Provinzen Murcia und Albacete, 26.400 km^2 mit 720.930 Einw., d. i. 25 pro km^2.

Múrcia, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an dem Segura, ziemlich groß und Sitz des Bischofs von Cartagena, hat 98.538 Einw. Die Kathedrale aus dem XVI. Jahrhundert mit hohem Glockenthurm, der bischöfliche Palast, das Rathhaus und das Gebäude, worin man die Seide zubereitet, verdienen besondere Erwähnung. Murcia hat außer der Kathedrale 11 Pfarrkirchen, ein Priesterseminar, ein Instituto, eine Zeichen- und Bauschule, ein Museum &c. Fast alle ihre Gebäude haben sehr durch die Erdbeben gelitten, welche 1829 einen großen Theil des herrlichen Segura-Bassins verwüsteten. In ihrem Weichbilde ist eine große Glasfabrik, bedeutende Seidenzucht und Seidenfabriken, Soda- und Pulverfabrication, Verfertigung musikalischer Instrumente, und in der Umgebung werden alle Arten von Südfrüchten und Getreide gebaut.

Lorca, wichtig durch einige schöne Gebäude, ihre mannigfaltige Industrie und ihre Bevölkerung, welche 58.237 Seelen beträgt. Die Industrie beschäftigt sich vorzugsweise mit Seidenspinnerei und Weberei, Sodabereitung, Salpetersiederei und Handel; in der Nähe sind Kupfer- und Bleigruben.

Cartagena, hübsche, sehr alte Stadt, Festung ersten Ranges und Sitz eines Bischofs, liegt im Hintergrunde eines Golfs, der hier einen der schönsten Häfen des Mittelländischen Meeres bildet, hat eine Seecadettenschule, eine Schiffahrts- und eine Steuermannsschule, eine Sternwarte, einen botanischen Garten, ein großes Arsenal, Schiffsdocks, schöne Schiffswerfte und 84.230 Einw. Gegründet wurde die Stadt im Jahre 230 v. Chr. von den Karthaginiensern als Neu-Karthago. Unweit befinden sich die Berge, welche für die Römer das waren, was Mexico und Peru seitdem für die Spanier wurden; sie bauten nämlich daselbst auf Silber und mehrere andere nützliche Metalle; die ungeheuer große St. Johannishöhle,

18 *km* von Cartagena, ist nichts weiter als eine von den alten verlassenen Gruben. Wichtiger Handelsplatz; Hauptausfuhrartikel sind: Blei, Eisenerz, Galmei und Esparto. Andere mehr oder minder wichtige Orte der Provinz sind noch: La Unión 20.966 Einw., Aguilas 10.042 Einw., Caravaca 15.053 Einw., Cehegin 10.417 Einw., Jumilla 14.334 Einw., Mazarrón 16.445 Einw., Moratalla 11.926 Einw., Mula 10.768 Einw., Totana 11.021 Einw., Yecla 17.706 Einw.

Albacete, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit 20.794 Einw., Stadt wichtig wegen der Nähe eines nach ihr benannten Canals, ihrer Industrie und ihres berühmten Viehmarktes. Die zweitgrößte Stadt der Provinz ist Hellin mit 13.679 Einw., unweit des Mundo gelegen.



Murcia.

Valencia.

Valencia umfasst die Provinzen Alicante, Valencia und Castellón de la Plana; es bedeckt einen Flächenraum von 22.876 km^2 und zählt 1,458.750 Einw., d. i. 63 pro km^2.

Valencia (del Cid), Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, eine große, schöne Stadt von 170.763 Einw., am Guadalaviar, mitten in einer überaus reichen fruchtbaren Landschaft, die Vega (Aue) von Valencia genannt, Residenz eines Erzbischofs, die Stadt des Cid Campeador. Valencia ist eine der gewerbfleißigsten Städte Spaniens und besitzt eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten. Eine Universität, im Jahre 1502 gestiftet, mit 4 Facultäten, ist eine der besuchtesten in ganz Spanien; zwei öffentliche Bibliotheken, welche 1812 verbrannten, die man aber seitdem wieder ersetzt hat und täglich vermehrt; 7 Collegien; die königliche Akademie der schönen Künste, die ökonomische und Ackerbaugesellschaft, die Schule der Klinik, ein botanischer Garten und eine große Zahl von Primärschulen für

Knaben und Mädchen sind die hauptsächlichsten Unterrichtsanstalten. Die fünf Brücken über den Guadalaviar; die gothische Kathedrale, welche zu den schönsten und reichsten Kirchen Spaniens zählt, deren Hochaltar von massivem Silber wegen seines Reichthums ebenso bewundert wird, wie ihr achteckiger, ohne alle Verzierung emporsteigender, maurischer Thurm, **la torre del Miguelete** genannt; das ebenso geräumige als geschmackvolle Zollgebäude und die Lonja oder Börse, ein sehr großes gothisches Gebäude mit einem großen Saale, sind die schönsten Baulichkeiten dieser Stadt. Nach dem Dom ist das großartigste monumentale Gebäude Valencias der Stierkampfplatz, **plaza de toros**; es liegt dicht neben dem Bahnhof und besteht (wie die meisten in den spanischen Städten) aus einem runden steinernen Amphi-



Valencia.

theater, dessen Mauern nach außen keinen architektonischen Schmuck zeigen; innen umschließt es einen gewaltigen mit Sand bestreuten Raum für die Kämpfe. Die Zuschauerplätze sind durch eine etwa 1·6 *m* hohe dünne Bretterwand von dem Kampfplatze geschieden; in angemessenen Zwischenräumen finden sich Durchbrechungen dieser Wand, vor welchen in einer Entfernung von einem Fuß Schirmwände angebracht sind. Die so entstehenden Lücken machen den zu Fuß Kämpfenden den Rückzug möglich, während der Stier durch die enge Öffnung nicht zu folgen vermag. An diesen Ring schließt sich ein etwa 1—1·8 *m* breiter freier Gang, hinter welchem sich sodann die steinernen Sitzbänke ohne Lehne amphitheatralisch erheben, 20 Reihen übereinander. Der Mail, die Alameda (auch **prado** genannt) und die **glorieta** sind herrliche öffentliche Spaziergänge; am Ende des zweiten dieser Spaziergänge führt eine schöne Straße nach Villa nueva Grao (5619 Einw.), dem Hafen-Vororte, dessen Rhede, wiewohl unsicher, Valencia als Hafen dient; zu seiner Verbesserung hat man einen Molo angefangen. Ganz in der Nähe der Alameda liegt der königl-

liche Garten (jardin real), in dem ein Lusthaus und die üppigste Fülle einer südlichen Vegetation zu finden sind. Valencia ist in der That eine reizende Stadt; an den Ufern des Guadalaviar sich ausbreitend, scheint sie sich gleichsam in dem Wasser des Flusses zu baden, und das sie umgebende reiche und wohlangebaute Gebiet gleicht einem ungeheuren großen Garten voll von Obst-, namentlich Mandelbäumen, deren Frucht einen Hauptartikel für Valencias Ausfuhrhandel bildet. Die Industrie hat ganz besonders in neuerer Zeit einen großen Aufschwung genommen, sie umfasst viele und große Spinnereien, Zwirnereien und Webereien in Seide, Fabriken für färbige Ziegel (Azulojas genannt), für Seife, Hüte, Tabak, Cigarren; weiter bestehen ansehnliche Eisengießereien und Bleichen.



Alicante.

Liria, merkwürdig wegen ihrer Industrie, hat 9089 Einw. Sagunto (Murviedro) mit einem Hafen und den Ruinen des alten Saguntum, an dessen Stelle sie liegt; 6366 Einw. Diese ehemals so schöne und so blühende Stadt, eine Bundesgenossin von Rom, Todfeindin der Karthager, deren Einwohner nach einer langen Belagerung sich lieber unter den Ruinen der Stadt begruben, als den Nacken unter Hannibals Joch beugten, hat selbst nicht den Namen bewahrt, unter welchem sie so berühmt war. Die Gothen nannten sie Murvetum, wegen des Alters ihrer Mauern. Mehreremale geplündert, verbrannt, niedergerissen, erstand sie wieder aus ihrer Asche, im Augenblicke, wo man glaubte, sie wäre unter ihren Ruinen vergraben. Andere meist nur durch ihre Einwohnerzahl bemerkenswerte Ortschaften der Provinz sind: Cullera, 11.713 Einw., Seehafen am Jucar, mit fruchtbarer Umgebung, Alcira 18.448 Einw., Carcagente 12.503 Einw., San Felipe oder Játiva, Stadt mit Industrie und 14.400 Einw. Sie wurde auf Befehl König Philipps V. erbaut, nachdem er die hier gelegene Stadt Játiva 1707 hatte zerstören lassen, weil sie es mit Karl III. gehalten hatte. Sie hat ein Collegiatstift und zwei Castelle. Onteniente 11.165 Einw., Pueblo Nuevo del Mar 11.291 Einw., Requena 14.457 Einw., Sueca 13.613 Einw., Utiel 10.638 Einw.

Alicante, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und berühmt durch ihre Weine, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, aber vielen Handel treibend, mit einer starken Citadelle,

einem Hafen und einer sehr großen, von einer Menge von Schiffen besuchten Rhede, hat 40.150 Einw. Die Stadt ist hübsch, modern aussehend, die Straßen gerade und breit. Das schönste Gebäude der Stadt ist das Ayuntamiento.

Alcoy, mit 30.373 Einw., und Elche, mit 23.854 Einw., zwei durch ihre Industrie wichtige Städte. Elche ist Bezirkshauptstadt und Badeort, hat eine große Infanteriekaserne, zeichnet sich aber vor allem durch ihre Palmenbesitzungen (palmeras) aus, welche in vielen, vielen Tausenden der schönsten Bäume die Stadt halbe Stunden weit nach allen Richtungen umgeben. Die Dattelpalme ist die Haupt- und einzige Quelle des Wohlstandes und Reichthumes der Stadt und wird hier systematisch mit ebensoviel Glück als Verstand gepflanzt und gepflegt. Alcoy ist sehr gewerbefleißig (Wolle, Papier). Orihuela, mit 24.364 Einw. und Sitz des Bischofs von Alicante, liegt in einer Ebene, mit dem Beinamen »der Garten von Spanien«, hat mannigfaltige Industrie, besaß früher eine 1555 gestiftete Universität, welche in eine Mittelschule umgewandelt worden ist, und hat außerdem eine Akademie, Bibliotheken und andere öffentliche Anstalten.

Castellón de la Plana, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, unweit des Meeres, ist eine hübsche, durch ihren Hanfbau und Handel blühende Stadt mit 25.193 Einw. Castellon ist eine ganz moderne Stadt mit geraden, breiten Straßen, hübschen Häusern, neuen Plätzen, einer Plaza de Toros, einem Theater und mehreren bemerkenswerten Kirchen. Andere Städte der Provinz sind: Burriana, 10.237 Einw., und Villarreal, 13.750 Einw.; der Name rührt daher, dass ursprünglich im Jahre 1272 nur eine königliche Villa für die Kinder des Königs, D. Jaime de Aragon, gebaut wurde.

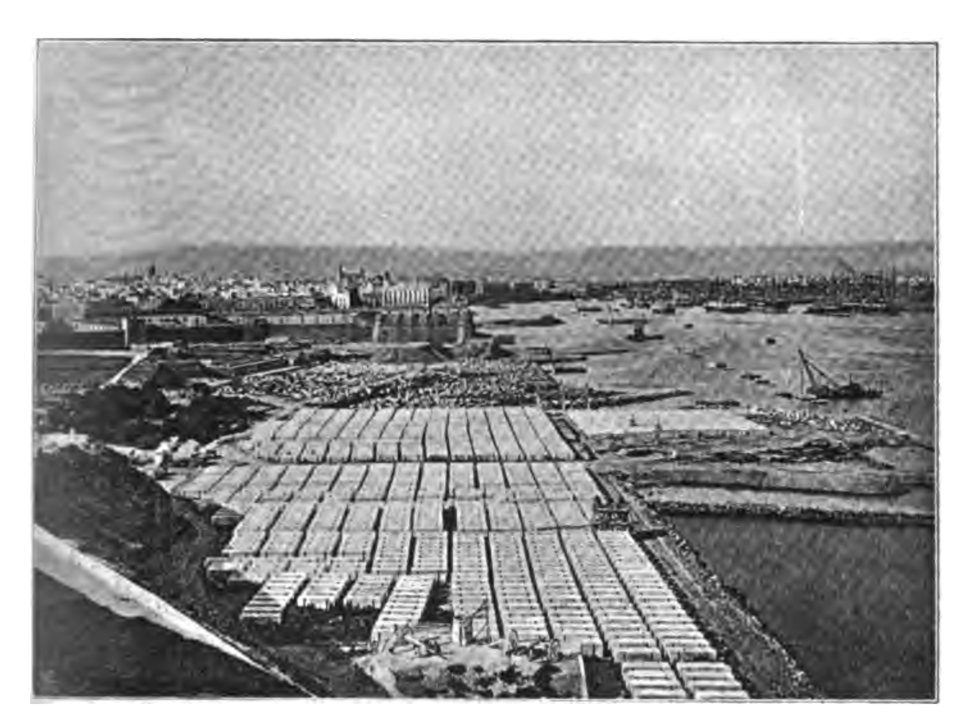
Weiter führen wir noch an: Villena, 14.450 Einw., mit einem malerischen Schlosse und Denia 11.591 Einw., Festung und Seehafen, einst so bedeutend, dass Sertorius hier eine Flottenstation errichtete, beide Städte in der Provinz Alicante gelegen.

Catalonien und Aragonien.

Catalonien umfasst die Provinzen Tarragona, Barcelona, Gerona und Lérida, Aragonien die Provinzen Huesca, Zaragoza, Teruel. Beide bedecken einen Flächenraum von 79.587 km^2 und zählen 2,749.629 Einw., d. i. 34 pro km^2.

Barcelona, die glänzende Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und von Catalonien, eine große, schöne, feste, starken Handel treibende, nach Madrid die volkreichste, zugleich gewerbfleißigste Stadt ganz Spaniens und Festung ersten Ranges am Mittelländischen Meere zwischen den Flüssen Llobregat und Besos, mitten in einer angenehmen und wohlangebauten Landschaft, mit einem Hafen und 272.481 Einw., mit Einschluss von Barcelonette, welches eine von ihren Vorstädten ist. Den schönsten Überblick über die Stadt gewährt der Monjuich, ein in kühnen Formen ins Meer vorspringender, mit einer stattlichen Festung gekrönter, 240 *m* hoher Felsberg, im Alterthume Mons Jovis, später Mons Judaicus genannt. Vier bis fünf Stockwerke hohe, mit Balkonen und Terrassen versehene Häuser und fast alle von einer einfachen und geschmackvollen Bauart, 30 schöne öffentliche Plätze, hübsche Promenaden und zahlreiche Prachtgebäude machen die Neustadt zu einer der schönsten Städte der Halbinsel; doch ist der Unterschied zwischen der alten und der neuen Hälfte Barcelonas keineswegs so schroff, wie ihn manche Schilderungen hervorheben. Der geschmackvolle Audienzpalast; der Palast des Generalcapitäns; der bischöfliche Palast; der Palast der Grafen von Barcelona, in welchem das 1820 aufgehobene Inquisitionsgericht seine Sitzungen hielt, der jetzt aber ein Armen- und Blindeninstität enthält; der alte Palast des Hauses Alba; die alte (1369—1379 erbaute) Casa Consistorial; das Rathhaus, merkwürdig wegen der Zierlichkeit seiner Bauart; die Lonja oder Börse; das Zollgebäude, welches die geschmackvolle Bauart und die kostbaren zu seinem Bau gebrauchten Materialen empfehlen; das Theater, eines der größten Spaniens; die Kathedrale von einer ebenso kühnen als majestätischen

Bauart; die schöne Kirche der heiligen Maria vom Meere; die St. Michaelskirche, welche man für einen alten Tempel des Neptun hält, und die zwei Klöster der Gnade und der Sta. Clara sind ihre schönsten Gebäude. Erwähnung verdient auch der Molo oder Hafendamm, ein kolossaler Bau, bestimmt, den Hafen vor dem Sande zu schützen, welchen der Einfluss des Besos dahinführt; er ist einer der größten, sichersten und bequemsten des Königreiches an den Küsten des Mittelländischen Meeres. Auf der Spitze des Molo steht ein Leuchtthurm und ein kleines Bollwerk. Die 1430 gestiftete Universität hat 5 Facultäten und ist nach Madrid die frequenteste aller spanischen Hochschulen; außerdem sind als wissenschaftliche und künstlerische Anstalten zu nennen: vier öffentliche Bibliotheken, die Ingenieur-Akademie und Artillerie-



Barcelona vom Montjuich aus gesehen.

schule, acht Collegien, das Seminar, die Taubstummenschule, die Schiffahrtsschule für Kauffahrer, die vierte und letzte der in Spanien bestehenden Unterrichtsanstalten dieser Art, die Maler- und die chirurgische Schule, die Akademie der praktischen Arzneiwissenschaft, und die Gesellschaft der Wissenschaften und der Künste. Barcelona ist die Residenz des Generalcapitäns von Catalonien und eines Bischofs, bei dessen Kathedrale der König von Spanien, als Graf von Barcelona, erster Canonicus ist. Sechs cannelierte Säulen, Trümmer eines alten Gebäudes, die Reste eines römischen Theaters, eines Bades und eine Menge Inschriften bezeugen ihr Alter und ihren alten Glanz von der Zeit der römischen Republik. Barcelona ist der wichtigste Hafen-, Handels- und Fabriksplatz Spaniens und durch seine Lage an zwei Bahnlinien (Barcelona-Zaragoza, Barcelona-Narbonne) und als Station mehrerer großer Dampfschiffahrtslinien sehr begünstigt. Die Industrie ist sehr bedeutend.

Barcelona verarbeitet jährlich 3—400.000 *q* Baumwolle und zählt, einschließlich der Umgebung, ca. 1½ Millionen Spindeln und 48.000 Webstühle und versieht mit gewebten und

bedruckten Stoffen (Indiennes) fast alle spanischen Colonien. Zahlreich sind die Maschinenfabriken und Eisengießereien, Papier-, Glas-, Thonwaren-, Rohr-, Leder- und Chocoladefabriken, Färbereien, Druckereien, Mahl- und Schneidemühlen, zum größten Theil mit Dampfbetrieb. Vorzüglich sind die Schiffswerften und Kanonengießereien. Der Handel ist von größter Wichtigkeit; Haupteinfuhrartikel sind Baumwollengewebe, Steinkohlen, Seidengewebe. Hauptausfuhrartikel sind Wein, Südfrüchte, Rohseide, Safran. Mehrere Tramwaylinien unterstützen den Localverkehr. Barcelona hat durch die politischen Zerwürfnisse, unter denen Spanien seit 1808 fast andauernd zertreten worden ist, außerordentlich gelitten. 1842 wurde die große Stadt von ihren Gegnern mit glühenden Kugeln und Bomben beworfen. So gieng das berühmte Archiv von Aragonien verloren, welches in dem Audienzpalast aufbewahrt wurde. Es war überaus reichhaltig und enthielt Urkunden, die bis zum Jahre 844 hinaufgiengen, die wichtigsten Denkmäler für die Geschichte des Roussillon, der Cerdaña, der Königreiche Aragon, Valéncia, Mallorca, Sardinien, Sicilien und Neapel, überhaupt aller Länder, die einst zur aragonischen Krone gehört haben. An päpstlichen Originalbullen, bis zum Jahre 1024 hinaufreichend, enthielt das Archiv 856 und im ganzen nicht weniger als 17.640 Urkunden auf Papyrus, Pergament und Baumwollenpapier. Die Zahl der Actenstücke auf jetzigem Papier war außerordentlich groß: die Abschriften von dergleichen Documenten machten 6070 Bände aus und ein jeder Band enthielt im Durchschnitt 400 Folioseiten. Das Archiv von Aragon war eines der ältesten, reichsten und wichtigsten in ganz Europa. Mit Barcelona vereinigt ist Gracia, 45.042 Einw.

Villanueva y Geltrú, wichtig wegen ihrer Industrie und Schiffswerfte, hat 13.811 Einw. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen einer alten Festung, zahlreiche in den Felsen gehauene Grabmäler, die ebensoviele Abdrücke von menschlichen Körpern darbieten. Manresa mit 22.685, Igualada mit 10.201 und Tarrasa mit 13.182 Einw., Städte, welche wegen ihrer Industrie, die zweite namentlich wegen ihrer Gewehrfabrik, bemerkenswert sind. Nuestra Señora de Montserrat, prächtiges Benedictinerkloster, auf der Hälfte des gleichnamigen Berges erbaut, auf welchem man auch 14 Einsiedeleien zählt. Die Kirche zu unserer lieben Frau dieses Klosters ist einer der besuchtesten und beliebtesten Wallfahrtsorte Spaniens. Der Montserrat ist 1241 *m* hoch. Vich, hübsche Stadt von 11.640 Einw., Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihrer Leinwandfabriken, ihrer Baumwollenspinnereien und ihrer nahen Kupfer- und Steinkohlengruben, sowie wegen der sie umgebenden fruchtbaren und wohlangebauten Felder. Mataró, von welcher der neuerbaute Theil wegen seiner Schönheit bemerkenswert ist, hat 18.425 Einw., wovon einen großen Theil die Baumwollspinnereien, die Fabrication seidener und baumwollener Strümpfe, von Spitzen, Blonden, Percailen, Taschentüchern, Sammt, Segeltuch, Korkpfropfen 2c., die Glashütten und die Erbauung von Kauffahrteischiffen beschäftigen. Badalona, 15.974 Einw., mit Werften und Fabriken. San Andrés de Palomar, industrielle Stadt von 14.971 Einw.; es steht in unmittelbarer Verbindung mit San Martin de Provensáls 32.695 Einw. Endlich nennen wir noch Sans, 19.105 Einw. Cardona, kleine Stadt mit 4500 Einw., in der Provinz Barcelona, wichtig wegen ihrer reichen Steinsalzfelsen, auf deren Gipfel ein Castell steht. Es ist schwer, das prachtvolle Schauspiel dieses großen Steinsalzlagers, das einen Flächenraum von 1100 *m* Länge und 850 *m* Breite einnimmt, zu beschreiben, wenn es die Strahlen der Sonne reflectiert und dadurch die Farben eines Regenbogens zeigt. Das Salz ist an und für sich verschieden gefärbt, wie man dies bei Steinsalz nicht so selten findet, und da es nebstdem auch ziemlich hart ist, so wird es auch zu verschiedenen Gegenständen, wie Vasen, Spiegelrahmen, Crucifixen u. s. w. verarbeitet. Abgebaut wird das Steinsalzlager erst seit einigen Decennien, doch war die Stadt den Alten schon unter dem Namen Udura wegen des Salzhafens bekannt.

Tarragona, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Erzbischofs, ehemals so volkreich und wichtig, dass sie zur Römerzeit der größten Provinz von Hispania den Namen gab, ist jetzt nur eine mittelmäßige Stadt von 27.225 Einw., welcher die römischen Alterthümer, womit sie angefüllt ist, eine gewisse Wichtigkeit verleihen. Unter den letzteren müssen angeführt werden: die Ruinen eines Amphitheaters, eines Circus und eines Palastes, welchen Augustus bewohnt haben soll. Unter den Gebäuden des Mittelalters nennen wir die Kathedrale, welche die älteste gothische Kirche Spaniens ist und mit Recht für eines der schönsten Gotteshäuser der Halbinsel gehalten wird. Erwähnenswert ist auch die Wasserleitung, welche, von einem Erzbischofe wieder hergestellt, Tarragona das mangelnde Wasser zuführt. Die ökonomische Gesellschaft, das Seminar, die Zeichenschule für die Marine, die Architektur und das Erziehungshaus für Mädchen sind ihre wichtigsten öffentlichen Anstalten. In ihrer Umgebung sieht man ein majestätisches Grabmal, welches nach der Volkssage die Asche der Scipionen enthalten soll. Nicht weit von dieser Stadt hat man vor einiger Zeit sehr reiche Steinkohlenlager entdeckt. Die Industrie ist nicht bedeutend, wichtiger dagegen der Handel.

Reus, hübsche Stadt, die gegen das Ende des letzten Jahrhunderts nur noch ein kleiner Flecken war, aber dessen mannigfaltige Industrie und blühender Handel seine Bevöl-

kerung nach und nach auf 28.780 Seelen brachten. Durch den Hafen von Salou, einem kleinen Flecken südlich von Réus, führt sie die mannigfaltigsten Erzeugnisse ihrer wichtigen Fabriken in Seide, Baumwolle und Leinwand, sowie Brantwein aus. Tortosa, alte feste Stadt von 25.192 Einw., am Ebro, Sitz eines Bischofs, hat einige schöne Gebäude, mehrere Reste römischer und arabischer Alterthümer, sowie einen Hafen, der ihren ziemlich lebhaften Handel fördert. Valls, 13.274 Einw., alte von Mauern und Thürmen umgebene Stadt, sehr gewerbefleißig.

Lérida, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, in einer romantischen Lage am Segre, hat 21.885 Einw. und ist wichtig wegen ihrer Festungswerke, einiger Alterthümer und der Leder-, Baumwoll- und Papierfabriken; außerdem treibt man dort ausgedehnten Garten- und Gemüsebau. Bemerkenswert ist auch die Kathedrale, die jetzt als Kaserne dient.



Tarragona.

Cervera, 4000 Einw., ehemals mit einer Universität, welche 1300 gestiftet, die siebente in Hinsicht der Studentenzahl war. An ihre Stelle ist eine Mittelschule getreten. Solsona, mit 2600 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Industrie, die hauptsächlich in Manufacturen von Baumwolle und Stahlarbeiten besteht.

Gerona, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, am Ter, mit 15.497 Einw. und einiger Industrie, bemerkenswert wegen einiger schönen Gebäude, vorzüglich ihrer Kathedrale, und vor den napoleonischen Kriegen sehr wichtig wegen ihrer Festungswerke, die 1808 fast alle zerstört worden sind. Sie liegt am Fuße zweier hoher befestigter Berge und zerfällt in die Ober- und in die Unterstadt. Die erstere steigt amphitheatralisch an und hat mehrstöckige Häuser, aber enge und krumme Straßen; daher macht sie einen düsteren Eindruck. Sie wird von dem Castell des Monjuich beherrscht, welches nördlich auf einem Felsen liegt und ein 1200 m^2 messendes Viereck bildet.

Olot, mit 8158 Einw. und mit lebhaftem Transitohandel, und Ripoll am Ter, mit 3000 Einw. und mannigfaltiger Industrie und besonders mit einer Waffenfabrik. Figuéras, hübsche kleine Stadt, deren nach Vaubans System erbaute Citadelle eine nicht unbedeutende Festung ist; ihre bombenfesten Casematten, die 6000 Mann fassen können, ihre Ställe für 500 Pferde, ihre großen Cisternen, welche 10—20.000 *hl* Wasser fassen können, ihre großen

Magazine, hinreichend zur Versorgung auf $1^{1}/_{2}$ Jahre, machen sie zu einer starken Festung. Die Stadt zählt 11.912 Einw.

Die kleine Stadt Ampurias, durch die schlechten Ausdünstungen der sie umgebenden Moräste fast entvölkert, bietet viel Interesse. Ihre Lage im Hintergrunde des Golfes von Rosas, eines der merkwürdigsten Bassins des Mittelländischen Meeres, hatte sie zur Römerzeit zur wichtigsten Stadt des Ampurdans gemacht, in welcher Epoche sie 100.000 Einw. gehabt haben soll. Die Fundamente ihrer alten Mauern, die Ruinen mehrerer Tempel und viele daselbst entdeckte Alterthümer bezeugen noch ihren alten Glanz. Ehemals war diese Stadt vom Meere bespült, jetzt aber liegt sie 3 *km* davon entfernt. Castellon de Ampurias, mit 3000 Einw., eine neuere Ansiedlung, liegt in ihrer Nähe. Rosas, mit 3500 Einw., am Eingange des gleichnamigen Golfs, ist merkwürdiger durch das, was sie einst wird werden können, als was sie jetzt ist, besonders seitdem ihre Citadelle im Jahre 1809 niedergerissen worden ist. Cadaqués, kleine Stadt von 2500 Einw., sehr wichtig wegen ihres Hafens und ihrer Handelsmarine. Zwei weitere bedeutende Hafenplätze sind Palafrugell (6633 Einw.) und San Feliu de Guixols (9219 Einw.).

Zaragoza oder Saragossa, Stadt und Sitz eines Erzbischofs, fast im Mittelpunkt Aragoniens in 187 *m* Meereshöhe gelegen. Der Ebro theilt sie in zwei Theile, die durch eine herrliche Brücke verbunden sind, von deren sieben Bögen der eine 55 *m* Spannweite hat. Vor den denkwürdigen Unfällen, welche diese Stadt zufolge ihres heldenmüthigen Widerstandes gegen die Kriegsscharen Napoleons I. im Jahre 1808 erfuhr, übertrafen ihre Kirchen an Reichthum und Pracht fast alle in Spanien. Der größte Theil derselben hat aber viel gelitten, sowie die anderen Gebäude, welche sie zierten. Unter den noch erhaltenen führen wir an: die Collegiatkirche zu unserer lieben Frau des Pfeilers, schöner als die Kathedrale und berühmt auf der ganzen Halbinsel durch ihr sogenanntes wunderthätiges Marienbild, welches eine große Zahl Wallfahrer dahin zieht. Das Bild der Nuestra Señora del Pilar ist sehr klein, fast über und über mit kostbarem Schmucke bedeckt und steht sehr hoch auf einer Jaspissäule, daher sein Name. Die öffentliche Bibliothek; das Seminar; mehrere Collegien; die ökonomische Gesellschaft, welche mehrere Schulen errichtet hat; die Akademie der schönen Künste, und vorzüglich die Universität, welche seit 1474 besteht und drei Facultäten umfasst, sind die vorzüglichsten bildenden Anstalten der Stadt, deren Bevölkerung sich noch auf 92.407 Seelen beläuft. Zahlreiche Spuren römischer Bauwerke bezeugen ihr Alterthum. Die Industrie in Seiden- und Wollwaaren ist nicht unbedeutend, der Handel, namentlich auch mit Wein, lebhaft. Die liebliche Umgebung enthält reiche Öl- und Maulbeerbaumpflanzungen, sowie Weinberge und ist mit vielen Landhäusern geschmückt. Von den Keltiberern als Salduba gegründet, wurde Zaragoza von Augustus in Colonia immunis Caesar Augusta umgetauft. Die Araber eroberten sie im VIII. Jahrhundert und verstümmelten ihren Namen in Saragusta, woraus dann Zaragoza entstand.

Tarazona, sehr alt und Sitz eines Bisthums, mit 8538 Einw. Calatayud, mit 11.055 Einw., Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihrer Industrie und Caspe, 8439 Einw.

Huesca, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, merkwürdig wegen ihres Alters, ihres bischöflichen Sitzes, einiger schöner Gebäude, unter denen das der ehemaligen 1354 gestifteten Universität hervorzuheben ist, hat 13.041 Einw.

Teruel, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs, mit einiger Industrie und 9423 Einw.

Alcañiz, kleine Stadt von 7781 Einw., deren Gebiet hauptsächlich wegen seiner Wolle, und seiner Alaungruben berühmt ist.

Navarra und die baskischen Provinzen.

Navarra und die baskischen Provinzen umfassen die Provinzen Navarra, Alava, Guipuzcoa, Vizcaya. Sie bedecken eine Fläche von 17.601 km^2 und zählen 814.459 Einw., d. i. 46 pro km^2.

Pamplona, Hauptstadt der Provinz Navarra, Sitz eines Bischofs, stark befestigt, liegt an einer Biegung des Arga. Die Stadt macht einen angenehmen, freundlichen Eindruck, sie hat hübsche Promenaden und einen ungewöhnlich großen Platz (Plaza de la Constitucion). Besonders sehenswert ist die Kathedrale und die Ciudadela; 26.663 Einw.

Tudela, ziemlich hübsche bischöfliche Stadt, mit Industrie, Handel, einem Collegium, wo man die Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmacie lehrt, einigen anderen wissenschaftlichen Anstalten und 9213 Einw. Man passirt hier den Ebro auf einer schönen Brücke von

17 Bögen. Hier besiegten 1808 die Franzosen die Spanier. Tudela ist mit Zazarag durch den Canal imperial verbunden.

Vitória, Hauptstadt der Provinz Alava, mit einigen schönen Gebäuden, einem schönen Platze und 27.660 Einw., wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel. Die Industrie liefert vorzugsweise Leder- und Eisenwaren. Auf der Ebene von Vitória wurden am 21. Juni 1813 die Franzosen von den Spaniern unter Wellington geschlagen.

San Sebastian, Hauptstadt der Provinz Guipuzcoa, auf einer Halbinsel gelegen, hat 29.047 Einw. und ist wichtig wegen ihres Handels, ihrer Festungswerke, ihres Hafens, und weil sie der Sitz des Generalcapitäns von Guipuzcoa ist. Im Jahre 1813 von den Engländern und Portugiesen verbrannt, ist sie ganz wieder aufgebaut und gehört jetzt zu den schönsten Städten Spaniens. Wichtige Fabrication von Ankern und Segeltuch.

Vergara, kleine Stadt von 6194 Einw., am Deva, hat ein Collegium und eine Handelsakademie. Los Passages, sehr kleiner Ort, aber nennenswert wegen seines Hafens, der einer der sichersten und schönsten Europas ist. Irun, an der französischen Grenze und an der Eisenbahn, 9264 Einw. Tolosa, 7223 Einw., hübsch gelegen, ehemalige Hauptstadt von Guipuzcoa.

Bilbao, Hauptstadt des eigentlichen Vizcaya, mit 50.772 Einw., ist die große Niederlage der zur Ausfuhr bestimmten spanischen Wolle und eine der wichtigsten Handelsstädte Spaniens; sie betreibt auch Fabriken für Leder, Tabak, Glas und Eisengießereien. Sie breitet sich zu beiden Seiten des Flusses Nervisu aus und ist in so raschem Aufblühen begriffen, dass sich die Bevölkerung binnen 20 Jahren mehr als verdoppelt hat und ein neuer Stadttheil angelegt werden musste. Durch die Erzlager in der nächsten Nähe erzielt die Stadt großen Gewinn, der Bilbao bald zu einer der wichtigsten Handelsstädte Spaniens machen wird. Der eigentliche Hafen liegt in 1 *km* Entfernung von der Stadt bei den Städtchen Olaviago und Portugalete.

Balearen.

Die Provinz der Balearen (Islas Baleares) besteht aus den eigentlichen Balearen (Mallorca, Menorca und Cabrera), sowie den pityusischen Inseln Ibiza und Formentera. Die Inseln sind im allgemeinen fruchtbar und bringen Korn, Wein, Oliven, Mandeln und Rüben hervor. Orangen und Citronen gibt es in Hülle und Fülle, und auch die Dattelpalme ist heimisch. Die industrielle Thätigkeit, namentlich in Tuch, Baumwolle, Tauen und Seide ist bedeutend. Einst waren auch die Töpfereien berühmt. Die Majolica hat ihren Namen von Mallorca.

Palma, Hauptstadt dieser Provinz und Sitz des Generalcapitäns von Majorca oder Mallorca, eine große, befestigte Stadt und Sitz eines Bischofs, liegt im Hintergrunde der gleichnamigen Bai, welche daselbst einen schönen Hafen bildet, hatte sonst eine Universität, jetzt eine Mittelschule, einige andere wissenschaftliche Anstalten und 60.514 Einw. Die Kathedrale, merkwürdig besonders wegen ihrer Größe, ein königlicher Palast, vormals Residenz maurischer Fürsten, das Stadthaus und die Lonja oder Börse sind die wichtigsten Gebäude dieser Stadt, welche im Mittelalter eines von den Hauptdepots des Handels zwischen Europa und dem Orient war. Die Einwohner beschäftigen sich mit Baumwoll-, Schafwoll- und Leinenweberei, Stickerei, Maschinenbau, Fabrication von Lederwaren, Hüten, Möbeln &c. Von Palma führt eine Eisenbahn zu dem Städtchen Manacor (19.635 Einw.). Weitere größere Ortschaften Mallorcas sind: Felanitx (12.053 Einw.), Llummayor (9194 Einw.), Pollensa (9072 Einw.).

Mahon, hübsche, befestigte und ziemlichen Handel treibende Stadt, mit 18.445 Einw. und einem der schönsten Häfen Europas, ist die wichtigste Stadt der Insel Minorca (auch Menorca) und Sitz eines Militär-General-Gouverneurs; sie hat ein Arsenal, ein Marinehospital, Salinen und sehr bedeutende Austernfischerei. Außerdem wäre noch auf Menorca zu erwähnen Ciudadela mit 8447 Einw.

Auf den Pityusen liegt: Ibiza, eine kleineStadt von 7423 Einw. und Sitz eines Bischofs, welche wir nur wegen der großen Salzwerke der gleichnamigen Insel, deren Hauptort sie ist, erwähnen. Zu den Pityusen gehört auch Formentera, eine kleine Insel

von 96 km^2. Diese Inseln haben ihren gemeinschaftlichen Namen von den Kieferwaldungen, welche sich auf denselben befinden.

Die Presidios in Marokko, sowie die Canarischen Inseln, welche die Spanier noch zu ihrem europäischen weiteren Besitz rechnen, finden sich bereits im I. Bd., Seite 991 u. ff. besprochen.

Königreich Portugal.

Das Königreich Portugal erstreckt sich zwischen 36° 59' bis 42° 8' nördl. Br. und 6° 10' bis 9° 31' westl. Länge v. Gr. und bildet ein längliches Viereck, dessen größte Länge 558 *km* und dessen Breite 107—220 *km* beträgt. Portugal wird im Norden und Osten von Spanien, im Westen und Süden vom Atlantischen Ocean begrenzt. Die Portugiesen rechnen zum europäischen Mutterlande auch noch die Azoren und die Insel Madeira.

Das Festland von Portugal oder das eigentliche Königreich Portugal zerfällt seit dem XIV. Jahrhundert in sechs Landschaften, jetzt Provinzen, die von Norden nach Süden so aufeinander folgen: 1. Minho oder Entre Douro e Minho, d. h. zwischen dem Douro und dem Minho, weil diese Landschaft zwischen den beiden genannten Flüssen liegt, westlich ans Meer grenzt und östlich an die 2. Landschaft Traz os Montes, d. h. jenseits der Berge, namentlich der Sierra de Marão, welche diese zweite Landschaft von der ersten scheidet; 3. Beira (spr. Be-ira), eingetheilt in Beira alta und Beira beixa, das hohe und tiefe Beira; 4. Estremadura, aus »Extrema Duria« gebildet, d. i. die äußersten Länder in Bezug auf den Fluß Douro; so bezeichneten nämlich die Könige von Leon ihre Eroberungen, die das heutige Königreich Portugal ausmachen, während der Herrschaft der Araber in Spanien; 5. die Landschaft Alemtejo, abgekürzt von »Alem do Rio Tejo«, d. h. jenseits des Flusses Tejo; und 6. Algarbe oder Algarve, eine arabische Benennung, die in der späteren Zeit der Araberherrschaft aufgekommen ist und wörtlich »der Sonnenuntergang«, daher das Abendland bedeutet. Seit 1835 ist das Königreich administrativ in Districte eingetheilt, neben denen die ältere Eintheilung in Provinzen gleichfalls noch gebräuchlich ist. Auf der folgenden Seite geben wir die Areale und Bevölkerungszahlen (Berechnung für 1881) der einzelnen Provinzen und Districte.

Die überwiegende Mehrheit der Bewohner Portugals gehört zum griechisch-lateinischen Stamme und spricht die portugiesische Sprache, welche eine Schwestersprache der spanischen ist und von dieser sich besonders in der Aussprache durch Zischlaute unterscheidet. In den Adern der Portugiesen rinnt aber noch viel maurisch-arabisches Blut, was namentlich in den südlicheren Gegenden der Festlandsdistricte, vorzüglich in Algarve, der Fall ist; auch der semitische Volksstamm ist durch eine kleine Gemeinde vertreten, welche von einer großen Verfolgung in einem vergangenen Jahrhundert übrig geblieben — die meisten Juden flohen dazumal nach den gastfreien Gestaden der Zuydersee, woher die Gemeinde der portugiesischen Juden in Amsterdam stammt — ihren Cultus bis 1820 heimlich ausübte, von da an aber geduldet worden ist.

Districte und Provinzen	Areal per km²	Bevölkerung 1878	Bevölkerung 1881	auf 1 km²
Vianna do Castello	2.243	201.390	211.539	94
Braga	2.738	319.464	336.248	123
Porto	2.292	461.881	466.981	204
Minho	7.273	982.735	1,014.768	139
Villa Real	4.447	224.628	225.090	51
Bragança	6.669	168.651	171.586	26
Traz os Montes	11.116	393.279	396.676	36
Aveiro	2.909	257.049	270.266	93
Vizeu	4.973	371.571	387.208	78
Coimbra	3.883	292.037	307.426	80
Guarda	5.557	228.494	234.368	42
Castello Branco	6.621	173.983	178.164	27
Beira	23.948	1,323.134	1,377.432	58
Liria	3.478	192.982	199.645	58
Santarem	6.862	220.881	227.943	33
Lisboa	7.460	498.059	518.884	70
Estremadura	17.800	911.922	946.472	53
Portalegre	6.431	101.126	105.247	16
Evora	7.088	106.858	112.735	16
Beja	10.871	142.119	149.187	14
Alemtejo	24.390	350.103	367.169	15
Faro	4.850	199.142	204.037	42
Algarve	4.850	199.142	204.037	42
Festland	89.372	4,160.315	4,306.554	48
Angra	728	71.629	74.266	102
Horta	786	61.900	63.421	81
Ponta Delgada	874	126.271	131.714	151
Azoren	2.388	259.800	269.401	113
Funchal	815	130.584	132.223	162
Madeira	815	130.584	132.223	162
Inseln	3.203	390.384	401.624	125
Königreich	92.575	4,550.699	4,708.178	51

In den großen Städten Lissabon und Porto leben viele Fremde, namentlich Engländer in der zuletzt genannten Stadt und in den Rebgeländen längs des Douro, und Farbige, freigewordene Neger und Mulatten halten sich in großer Menge in der Hauptstadt des Landes auf, die überhaupt ein Schauplatz ist, auf dem sich Menschen verschiedener Abstammung und verschiedener Sprache umhertummeln. Portugal hat auch Zigeuner.

Das portugiesische Volk bekennt sich mit Ausnahme von ca. 500 Protestanten und 200 Israeliten zur römisch-katholischen Kirche; an der Spitze seiner Geistlichkeit stehen 3 Erzbischöfe, nämlich der Cardinal-Patriarch von Lissabon, der Erzbischof von Braga, Primas des Reiches, und der Erzbischof von Evora; außerdem gibt es 16 Suffragan-Bischöfe.

Für **Unterricht und Bildung** sind vortreffliche Anstalten vorhanden, von welchen hier die wesentlicheren hervorgehoben werden sollen. Der Besuch der **Volksschule** ist obligatorisch; alle im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder sind verpflichtet, die Schule zu besuchen, sofern sie nicht einen nachweisbar ausreichenden Privatunterricht genießen. 1884 gab es 5316 Volksschulen, zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen bestehen 5 Normalschulen. Für den gesammten mittleren

Unterricht gibt es 21 Lyceen, Staatslehranstalten; überdies sind in den Hauptorten viele Privatschulen, welche hauptsächlich in den Fächern der Realien unterrichten. Die Universität des Staates hat ihren Sitz in Coimbra, sie wurde 1288 gegründet, umfasst 5 Facultäten: Theologie, Jus, Medicin, Mathematik und Philosophie, hat eine durchschnittliche Frequenz von 900—1000 Studenten. Eine polytechnische Schule besteht zu Lissabon, sie ist nach jener zu Paris militärisch organisiert und hat auch einen Curs für Civil-Ingenieure; Porto hat eine polytechnische Akademie, welche zugleich als Industrie-Institut, sowie als Marine- und Handelsschule dient. Als theologische Specialschulen sind die 19 geistlichen Seminare und theologischen Curse zu nennen. Medicinisch-chirurgische Schulen haben Lissabon, Porto und Funchal; ein Industrie- und Handels-Institut Lissabon, wo auch ein allgemeines landwirtschaftliches Institut besteht. Ebenso befindet sich in Lissabon und überdies zu Porto je eine königliche Akademie der schönen Künste, und in ersterem das königliche Conservatorium für dramatische Kunst und Musik.

Producte, Industrie, Handel.

In Hinsicht auf Mineralproduction ist die Gewinnung von Seesalz am bedeutendsten, Portugal hat daran einen großen Überfluss, die Jahresproduction beläuft sich auf $2^1/_2$ Mill. q; das meiste wird aus den sogenannten Marinhas, d. i. Gruben im Seeschlamme der Meeresküste, durch Verdunstung des Seewassers gewonnen; das in den Marinhas des Landes gewonnene gilt als das beste Seesalz in ganz Europa. Obwohl das Land an anderen mineralischen Erzeugnissen keinen Mangel hat, so ist doch der Bergbau zu keinem besonderen Aufschwunge gelangt. Goldminen sind von Adiça und goldhaltige Blei- und Antimongruben von Valongo zu nennen; zwischen Oporto und Lissabon gibt es vortreffliche Bleiwerke, deren Erze sehr reichhaltig an Silber sind; Zinn wird bei Valongo und bei Oporto gewonnen, aus den vorhandenen 9 Bergwerken erzielt man im Jahresdurchschnitt 200 000 q; Eisen fehlt fast nirgends; es sind aber nur 9 Ausbeutestellen vorhanden, in welchen das Eisenerz zu Metall verarbeitet wird. Von Belang sind die Kupferwerke von Alte in Algarve und wichtig die Kohlengruben von Buarcos, S. Pedro de Cora und am Cap Mondego; die Ausbeute an Mineralkohlen beläuft sich im Jahresdurchschnitte auf 20.000 Tonnen. Hauptquelle des Nationalreichthums ist die Landwirtschaft, am blühendsten in den Provinzen Minho und Algarve. Für die Hebung der Landwirtschaft ist in unserem Jahrhundert in Portugal manches geschehen. Insbesondere gieng das Bestreben dahin, die Zahl der Grundbesitzer zu vermehren, so durch Veräußerung der Nationalgüter 2c. Doch befindet sich der größte Theil des Bodens in den Händen des höheren Adels, während die Bauern meist Pächter sind. Man baut alle Arten Getreide, auch Mais in den nördlichen Gegenden des Festlandes und Reis in Beira und Alemtejo. Ein vorzügliches Product des Pflanzenreiches ist der Wein, Portugal gehört zu den Weinländern ersten Ranges; die durchschnittliche Jahresproduction beträgt 4 Mill. hl, die in allen continentalen Provinzen, sowie auf den Azoren und Madeira von den verschiedensten Sorten gewonnen werden. Am geschätztesten sind der Portwein vom oberen Douro, der Wein von Madeira, die Muscatweine von Corcavalos und St. Ubes in Estremadura. Sodann folgen Südfrüchte, wie Feigen, Orangen, Citronen, Datteln, Mandeln, Johannisbrot, Oliven, letztere in großen Mengen. Die Ausfuhr von frischen und getrockneten Früchten, besonders nach England, z. B. frischer Erdbeeren in ungeheuren Mengen aus Minho, ist sehr bedeutend. Öl, noch besser als in Spanien, wird viel gewonnen; Estremadura ist ganz mit Ölbäumen bedeckt. Für die Verbesserung und Hebung der Bodencultur geschieht durch die Regierung außerordentlich viel; dennoch ist bis jetzt ein befriedigendes Ergebnis noch nicht erzielt. Von dem



Lissabon.

Gesammtareal des Staates sind 56·51% productiv, darunter 11·89% Wald, also beträgt die landwirtschaftliche Fläche 44·62% (8·1% Garten und Weinland, 17·89% Ackerfeld, 18·63% Wiesen und Weiden). Die Getreideproduction deckt den Bedarf weitaus nicht, durchschnittlich erntet man jährlich 13 Mill. *hl*, darunter 3·4 Mill. *hl* Weizen, 2·5 Mill. *hl* Roggen, 1·2 Mill. *hl* Gerste und Hafer, 7·8 Mill. *hl* Mais. Die Viehzucht erzielt im Norden des Landes vorzügliches Rindvieh: 1870 gab es (neuere Angaben fehlen) 520.474 Stück Rinder. Die besten und zugleich meisten Pferde trifft man in Alemtejo, doch genügt die Gesammtzucht der Pferde den Bedürfnissen nicht; 1870 gab es 79.716 Stück. Vortreffliche Maulthiere trifft man in Traz os Montes. An Schafen besitzt Portugal in mehreren Landestheilen, besonders aber in der Landschaft von Beira, einen wahren Reichthum, darunter auch Merinos; 1870 waren 2,706.777 Stück vorhanden. Die Ziegen- und Schweinezucht ist in mehreren gebirgigen Gegenden, namentlich in Alemtejo, Algarve und Minho bedeutend, woher auch der ausgedehnte Handel mit Schinken in diesen Provinzen rührt. Schweine wurden 1870 776.868 Stück gezählt. Die Seidenraupenzucht wird, wie das nur in wärmeren Ländern unseres Erdtheiles stattfindet, im großen betrieben; die meiste Seide gewinnt man in Traz os Montes. Ein wichtiger Erwerbszweig ist auch die Fischerei in der See, und die Fische machen einen bedeutenden Artikel des Handels aus; besonders werden Sardinen und Thunfische an der Küste von Algarve gefangen. Von großem Belang ist auch der Fischfang in Beira.

Auf dem Felde der technischen Gewerbe fehlt es den Portugiesen nicht an Betriebsamkeit, wie ihnen wohl von Ausländern vorgeworfen wird; wenn auch der fabriksmäßige Betrieb im allgemeinen noch wenig entwickelt ist, so erfreut sich doch der handwerksmäßige Gewerbefleiß und die Hausindustrie einer großen Ausdehnung und einer sorgfältigen Pflege. Zu den bemerkenswertesten Zweigen und Erzeugnissen der Industrie gehören: die Erzeugung von Eisen- und Rohwaren, bei welcher die Gewehrfabriken von Lissabon hervorzuheben sind; die Weißblecharbeiten von Lissabon und Porto; die Tuch- und Wollenzeugfabriken von Portalegre, Covilhã und Fundão, welche sich eines besonderen Entwickelungsganges erfreuen, außerdem bestehen derartige Fabriken auch in den Districten von Lissabon, Porto und Castello Branco; die Porzellanfabrik zu Vista Alegro, die Manufacturen für Steingut in Lissabon und Porto, die der feuerfesten Schmelztiegel zu Porto, die Fayence von Lissabon, Porto, Coimbra, Beja, Estremoz, Juncal und Caldas; die große Baumwollenspinnerei von Thomar, deren Garn sehr geschätzt wird, die Kattune und Baumwollenzeuge überhaupt von Porto, Braga, Bragança, Evora und Lissabon; die Raffinerien von Colonialzucker zu Lissabon &c.; die vortrefflichen Confituren von Lissabon, Porto, Coimbra und Guimarães; die Borten, Bänder, feinen und gröberen Seifen von Lissabon und die geschnittenen Edelsteine ebenda; die Schmucksachen, Filigrane und Bijouterie-Arbeiten von Lissabon und Porto; die Glasfabrik von Marinha-Grande; die große Papierfabrik von Alemquer; die Papiermühlen von Guimarães, Louzã, Feira und aus der Umgegend von Lissabon; die Leinwand von Minho, Beira und Traz os Montes; die Strumpfwaren von Alcobaça und Thomar; die Gerbereien von Lissabon, Setubal, Porto, Coimbra, Beja, Guimarães &c.; die Hutmachereien von Lissabon, Porto, Elvas, Coimbra, Evora und Thomar; die Korbwaren von Lissabon, Porto, Coimbra und ihren Umgebungen, deren Producte ebenso vollkommen als dauerhaft sind; endlich die Seidenwaren von Porto und Bragança, und insbesondere die Seidenzeuge von Campo-Grande bei Lissabon, welche vollkommen die Lyoner nachahmen. Die Fabrication von Tabak und der Handel mit diesem waren früher Monopol, das zwar durch das Gesetz vom 13. Mai 1864 aufgehoben wurde, an dessen Stelle jedoch verschiedene Beschränkungen traten.

Es gab eine Zeit, während welcher der Welthandel sich in den Händen der Portugiesen befand. Diese Tage des Glanzes sind für Portugal längst vorüber.

Doch war sein Handel bis zum Anfange des laufenden Jahrhunderts sehr ansehnlich und ziemlich wichtig; allein die seitdem stattgefundenen Unruhen und Veränderungen haben ihn außerordentlich geschädigt. Merklich besser haben sich die Verhältnisse in der neueren Zeit gestaltet, und hierauf wirkte ganz besonders die seit 1854 erfolgte Ermäßigung der Ein- und Ausgangszölle mit. Die Hauptausfuhrartikel waren bis zu dieser Epoche: Weine, Citronen, Orangen, Feigen, Mandeln und andere getrocknete Früchte, Salz, Öl, Sumach, Kork und Wolle. Die Haupteinfuhrartikel waren: Weizen, Roggen, Gerste und Mais; Stockfische, gesalzenes Fleisch, Butter, Käse, Rindvieh, Pferde, Maulesel und anderes Vieh; Medicinal- und Farbwaren, Leinöl, Bretter, Balken, Holz zu Fässern, Masten, Fassdauben, viel Eisen und Stahl, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Steinkohlen, Theer und Pech; Flachs, Hanf und Seide; hernach eine große Zahl von fremden Fabricaten, von denen der größte Theil wieder in die überseeischen Besitzungen ausgeführt wurde. Die vornehmsten der fremden Fabricate bestanden in leichten Wollenzeugen, feinen Tüchern, deutscher und irländischer Leinwand, Segeltuch, Tauwerk, Seidenzeugen, Wachskerzen, Taschenuhren, Pendulen, physikalischen, mathematischen, chirurgischen und musikalischen Instrumenten, englischen Quincaillerieware, Nadeln, Krystallgläsern und feiner Fayence aus England, wozu noch hinzugefügt werden müssen alle aus den Colonien eingeführten Producte, als Zucker, Kaffee, Cacao ꝛc. Die neuere und neueste Zeit, die der inneren Zwietracht ein Ziel gesetzt und dem politischen Zustande des portugiesischen Volkes größere Festigkeit, längere Dauer verliehen, daher auch dem öffentlichen Vertrauen einen festeren Halt gegeben hat, ist für den Handelsverkehr nicht ohne Wirkung, nicht ohne günstigen Einfluss geblieben. Wie vordem so bewegt er sich auch heute noch mit wenigen Abänderungen um die vorhergenannten Erzeugnisse, Güter und Waren, unter denen bei der Ausfuhr die Weine von Porto und Madeira, sowie das See- und Boisalz von St. Ubes und bei der Einfuhr die Manufacturwaren Englands in erster Linie stehen. Im Jahre 1891 hatte die Gesammteinfuhr einen Wert von 47,799.673 Milreis (à 4·45 Mark), die Ausfuhr einen solchen von 51,181.978 Milreis. Der Schiffsverkehr in allen Häfen des Königreiches zählte 1891 11.132 eingelaufene Schiffe von 6,558.000 Tonnengehalt und 11.274 ausgelaufene Schiffe von 6,538.000 Tonnengehalt. Die Handelsflotte verfügte 1891 über 67 Dampfer von 108.601 m^3, dann über 486 Segelschiffe langer Fahrt von 101.711 m^2. Eisenbahnen standen 1891 in Betrieb 2149 *km*, im Bau 155 *km*. Die Post zählte 1891 3091, das Telegraphenwesen 1889 366 Bureaux. Die Länge der Telegraphen-Staatslinien beträgt 6418 *km*, der Drähte 14.234 *km*.

Verfassung, Finanzen, Heer.

Das Königreich Portugal ist eine constitutionelle, in beiden Geschlechtern des Hauses Braganza-Sachsen-Coburg und Gotha erbliche Monarchie. — Die Verfassung datiert vom 29. April 1826 und wurde ergänzt 5. Juli 1852, 23. November 1859 und 24. Juli 1884. Die Pairskammer besteht aus 52 erblichen Mitgliedern, 13 Prälaten, 139 vom König auf Lebenszeit ernannten und 50 durch Delegierte der Districte und wissenschaftliche Institute gewählten Mitgliedern, welche 35 Jahre alt sein und zum Theil den Höchstbesteuerten angehören müssen. Die Deputiertenkammer besteht aus 180 direct auf vier Jahre gewählten Mitgliedern (168 für das Festland, die Azoren und Madeira, ferner 12 für die Colonien). Zur Wahlberechtigung ist Großjährigkeit und ein jährliches Einkommen von 100, zur Wählbarkeit Großjährigkeit und ein jährliches Einkommen von 400 Milreis erforderlich. Gelehrte und Officiere sind jedoch keinem Census unterworfen.

Der Staatshaushalt bot in Portugal immer ein ungünstiges Bild und zeigt auch gegenwärtig trotz eingetretener Besserung ein jährliches Deficit und infolge dessen ein stetiges Anwachsen der Staatsschuld. Die Einnahmen betragen nach dem Budget für 1893—1894 43,674.457 Milreïs, die Ausgaben 44,677.022 Milreïs; die Staatsschuld belief sich am 30. Juni 1890 auf 575,670.578 Milreïs.

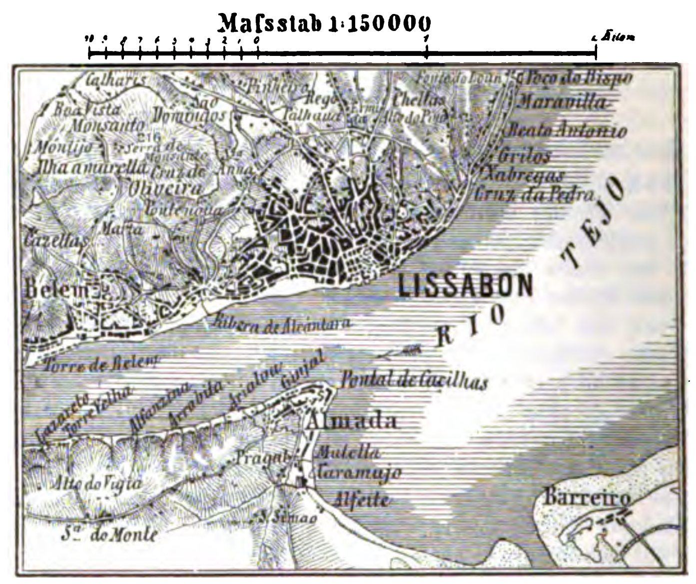
Armee und Marine. Durch Gesetz vom 12. September 1887 ist allgemeine Wehrpflicht eingeführt; dieselbe währt vom 21. Lebensjahre an drei Jahre bei der Fahne oder in der Marine, fünf Jahre in der ersten und vier Jahre in der zweiten Reserve. Stellvertretung ist vielfach gestattet. Das Aushebungscontingent 1892/93 betrug über 14.000 Mann; alle nicht ausgelosten Mannschaften gehören 12 Jahre ebenfalls der zweiten Reserve an. Das Heer zählt auf Friedensfuß 22.000 Mann, auf Kriegsfuß 154.000 Mann (wovon nur 84.000 ausgebildet) und 264 Geschütze. Die Seemacht (einst eine der größten der Welt) zählt 59 größere und kleinere Fahrzeuge. Unter 256 Officieren, welche nebst 4360 Matrosen die Bemannung bilden, sind 13 Vice- und Contre-Admirale!

Estremadura.

Die Provinz Estremadura zerfällt in die Districte Leiria, Santarem, Lisboa.

Lissabon (Lisboa), Hauptstadt des Königreiches und Residenzstadt, zugleich größter Ort der Provinz Estremadura, Sitz aller hohen Staatsbehörden und des Patriarchen, amphitheatralisch auf mehreren Hügeln längs des rechten Ufers des Tejo erbaut, mit einem der schönsten Ankerplätze Europas und mit Einschluss der beiden Vorstädte Belem und Olivaes 1878: 246.343 (heute ca. 300.000) Einw. Die ältere, von der schrecklichen Katastrophe des Erdbebens von 1755 verschont gebliebene Stadt, namentlich am Monte do Castello, ist schlecht gebaut; die neuen Anlagen hingegen zeichnen sich fast überall durch die Schönheit ihrer Häuser, durch ihre geradlinigen Straßen und ihre große Reinlichkeit aus. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: der königliche Palast Ajuda, an einem Ende der Stadt, welcher für einen der schönsten Europas gilt; die königlichen Paläste Bemposta und Necessidades, welche in vielen Hinsichten dem ersteren weit nachstehen; das See-Arsenal mit einem äußerst großen Saal; das Landzeughaus; das Theater San Carlos, welches sich mit den schönen Schauspielhäusern Italiens vergleichen läßt; erwähnenswert ist noch der zwei Meilen lange Aquäduct, der das Trinkwasser von Bellas in die Stadt leitet und 27 Arcaden hat. Lissabon hatte sonst eine große Zahl Klöster, worunter die zu St. Vincent de Fora, der Grillo's, der Graça (mit dem Grabmal des Helden Albuquerque, gest. 1515), der Loios, der Estrella, der Paulistas, von San Bento, Belem und Necessidades zu den merkwürdigsten Gebäuden dieser Hauptstadt gehören; doch sind seit 1834 die Mönchsklöster aufgehoben. Interessant ist auch die Torre de Belem, ein massiver, viereckiger 35 *m* hoher Thurm, an den Enden von schönen gothischen Thürmchen flankiert, mit einer Batterie zur Vertheidigung der Hafeneinfahrt und Telegraph. In dem Kloster Necessidades hielten von 1820 bis 1823 die Cortes ihre Sitzungen. Unter den 64 Kirchen Lissabons verdienen vorzüglich unsere Aufmerksamkeit: die prächtige Kirche des Klosters Belem, von dem Könige Emanuel an dem Orte erbaut, wo sich Vasco da Gama einschiffte; die St. Antoniuskirche, bemerkenswert wegen ihrer Bauart und ihrer Verzierungen; die Kirche zum Herzen Jesu, dem Kloster Estrella gehörend, ein sehr großes Gebäude mit einer kühngebauten Kuppel; die Sé oder Kathedrale, ein imposantes Gebäude, von alter Bauart und seit dem Erdbeben restauriert; die St. Rochuskirche, bemerkenswert wegen der herrlichen Mosaikkapelle Johannes des Täufers, welche König Johann V. zu Rom erbauen und nach Lissabon bringen ließ; die Kirche

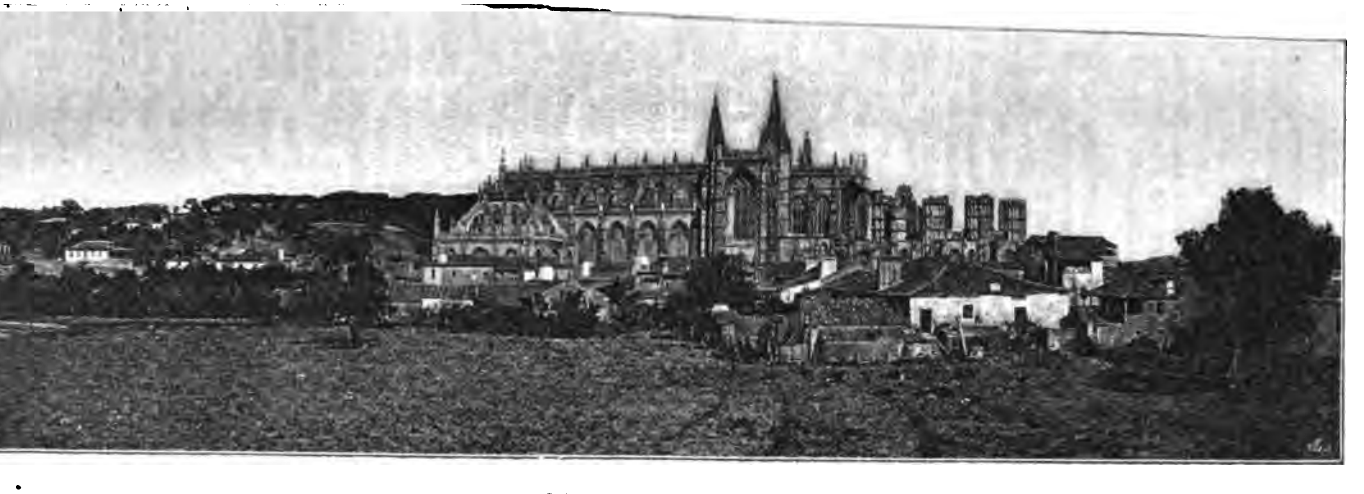
St. Vincent de Fora, welche an das gleichnamige Kloster stößt, ein großes, schönes Gebäude; und die Kirche zur Santa Engracia, ein herrliches Gebäude in Form einer Kuppel, von Quadersteinen aufgeführt und mit schönen Marmorarten geziert. Der Handelsplatz (Praço do Commercio), auch Palastplatz genannt, und der Rocio, jetzt Dom-Pedro-Platz, sind die schönsten Plätze Lissabons. In der Mitte der oben erwähnten Gebäude, welche den ersteren Platz bilden, erhebt sich die herrliche, bronzene Reiterstatue Josefs I.; die Nordseite des Rocio wird durch den großen Inquisitionspalast gebildet, wo unter der Cortesregierung die Bureaux verschiedener Ministerien sich befanden. Auf dem Rocioplatz wurde 1870 Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, König und später Regenten von Portugal, eine Statue errichtet. Der öffentliche Garten (passeio publico) ist klein und einförmig. Die schönsten Straßen sind: die Goldstraße (do Ouro) und die Silberstraße (da Prata), beide sind ganz gerade und mit Häusern von regelmäßiger Bauart besetzt und durch



Lissabon und Umgebung.

Kaufläden der Goldschmiede, Juweliere, Tuch- und Seidenzeughändler 2c. verschönt. Der Aufenthaltsort der Lissaboner Elegants ist der, eine kurze aber brillante Straße bildende, Chiado (Almeida Garett), an dessen Ende der Camõesplatz mit dem Standbilde des Dichters sich befindet.

An wissenschaftlichen Instituten besitzt Lissabon die königliche polytechnische Schule, militärisch organisiert, mit einem Curs für Civilingenieure, eine medicinisch-chirurgische Schule, die königliche Schule der Chemie, ein Industrie- und Handelsinstitut, ferner das königliche Militär- und das Adelscollegium; die königlichen Schulen von San Vicente de Fora; die königliche Zeichen- und Civilbauschule, ein allgemeines landwirtschaftliches Institut, dann eine königliche Akademie der schönen Künste und ein königliches Conservatorium für dramatische Kunst und Musik. Die königliche Akademie der Wissenschaften zu Lissabon ist die erste Gelehrtenkörperschaft Portugals und gibt seit ihrer Gründung wertvolle Denkschriften und größere Werke heraus; die 1875 von Luciano Cordeiro gegründete geographische Gesellschaft; die königliche Bibliothek, die Jesus- und Necessidades-Bibliothek; das Naturaliencabinet und der botanische Garten zu Ajuda; die physikalischen Cabinete zu Ajuda und der Akademie der Wissenschaften sind Anstalten, welche erwähnt zu werden verdienen. An Wohlthätigkeits-Anstalten heben wir hervor die Santa casa de misericordia mit Findel- und Waisenhaus, das große Hospital San José, die Casa pur de Belem, d. i. eine Waisen- und Erziehungs-



Schloss und Kloster Thomar.



Setubal.



anstalt mit Taubstummen- und Blindeninstitut. In Lissabon wurde Louis de Camoës, der berühmte Dichter der Lusiade, 1524 geboren und liegt in der Kirche des Klosters Santa Anna begraben.

Die Industrie der Stadt ist von großer Bedeutung für das Land; die Haupterzeugnisse derselben sind Gold- und Silberwaren, Goldstoffe, Baumwollenweberei und Spinnerei, Eisengießerei, Zuckerraffinerien, Maschinenfabrication, Fabrication von Chemicalien, Hüten, Schuhen und musikalischen Instrumenten. Von größerer Bedeutung ist noch der Handel, welcher durch die Lage der Stadt am nördlichen Ufer der 8·4 *km* breiten Rhede von Lisboa, die der Tejo bildet, und drei Eisenbahnlinien, sowie als Station des Kabels von England nach Indien und von 12 großen Dampfschiffahrtslinien in hohem Grade begünstigt wird. An dem Handel ist am stärksten die englische, die deutsche und französische, dann die portugiesische Flagge betheiligt.

Die Umgegend Lissabons oder das Weichbild (termo de Lisboa) enthält wohl über 9000 Landhäuser (quitas), viele Dörfer, schöne Gartenanlagen, welche zusammen ein herrliches Bild gewähren. Überdies sind auch mehrere in verschiedener Hinsicht merkwürdige Orte in der Umgegend. An der rechten Seite des Tejo findet man: Cintra, Flecken von 6000 Einw., merkwürdig wegen seiner schönen, wahrhaft malerischen Lage und seines wunderbaren Klimas. Der Ort enthält ein königliches Lustschloss (Paço real), ferner das Schloss Pena und das Schloss Montserrat, und in der Nähe an dem Abhange des Gebirgs das sogenannte Korkkloster Santa Cruz, dessen Kirche, Sacristei und Zellen in den Felsen ausgehauen und zur Abhaltung der Feuchtigkeit mit Kork überzogen sind. Mafra, kleine Stadt von 3231 Einw., berühmt durch ihre prächtige Basilica, ihr ungeheuer großes Kloster und einen großen königlichen Palast, alle unter Johann V. erbaut; dieser Palast ist unstreitig das schönste neuere Baudenkmal Portugals und eines der prächtigsten Europas. Bellas, mit Mineralquellen. Bemfica, hübsches Dorf, bemerkenswert wegen der großen Wasserleitung der Agoas livres, welche an dasselbe stößt, eines der prachtvollsten Werke dieser Art des neueren Europa ist und mit den schönsten von den Alten erbauten Wasserleitungen wetteifern kann. Alhandra, kleiner Flecken, wichtig wegen seiner zahlreichen Leinwandfabriken und seiner Ziegelsteinbrennereien, deren Erzeugnisse besonders bei den Bauten zu Lissabon gebraucht werden.

Am linken Ufer des Tejo findet man: Almada, großer Flecken von 5000 Einw., in dessen Nähe die Goldmine Adissa liegt, welche seit mehreren Jahren bearbeitet wird. Aldeia-Gallega de Ribatejo, großer Flecken von 5500 Einw., größtentheils Fischer und Seeleute, ist der gewöhnliche Überfahrtsort über den Tejo für diejenigen, welche von Alemtejo nach Lissabon reisen. Setubal, von den seefahrenden Nationen des Nordens St. Ubes genannt, Stadt an der Mündung des Sadão ins Meer, mit 14.798 Einw., wichtig durch ihre Salinen, ihre Weine und Orangen, deren Ausfuhr sehr bedeutend ist, die dritte Stadt des Königreiches in Hinsicht des Seehandels, den ihr schöner Hafen begünstigt. Setubal ist befestigt und hat in der Umgebung viele schöne Landhäuser. Sehenswert sind die Kirchen St. Julião und Bom Jesus. Cezimbra, mit einem kleinen Hafen und 7000 Einw., die fast alle von dem Fischfange leben.

Die anderen merkwürdigsten Orte in Estremadura sind: Oéiras, 3000 Einw., Städtchen an der Mündung des Tejo, hat ein Schloss. Collares, 3200 Einw., Stadt mit vortrefflichem Weinbau. Torres Vedras, 5000 Einw., eine in sehr schöner Gegend gelegene Stadt mit gutem Weinbau, bekannt durch die zähe Vertheidigung der hier aufgeworfenen Schanzenlinien durch Wellington 1810. Alemquer, 4811 Einw., treibt gleichfalls Weinbau und hat eine Papierfabrik. Obidos, 3260 Einw., mit einer römischen Wasserleitung. Caldas, Villa oder Flecken mit den unter dem Namen Caldas da Rainha bekannten und sehr besuchten warmen Schwefelbädern und 2635 Einw. Leiria, kleine Stadt von 3570 Einw., mit sehenswerter Schlossruine und Sitz eines Bischofs, in der Nähe das Dorf Marinha-Grande mit 3846 Einw., wichtig wegen seiner trefflichen Glashütte, welche die Bedürfnisse des größten Theiles Portugals und seiner überseeischen Besitzungen befriedigt. Palmella, Stadt mit 6522 Einw. und einem großen Schlosse. Pombal, 4384 Einw., mit einer hübschen Hauptkirche. Alobaça, Flecken von 1500 Einw., in dessen prachtvoller Klosterkirche sich die Ruhestätten mehrerer portugiesischer Könige befinden; das Kloster (Cistercienserabtei), 1148 gestiftet, war berühmt und hatte nur adelige Mönche. Aljubarrota, Flecken mit 2834 Einw.; das hier von Johann I. nach dem Siege (1385) über die Castilier erbaute Dominicaner-Kloster S. Maria de Batalha hat die schönste normannisch-gothische Kirche des Landes; in ihr sind mehrere Könige und Heinrich der Seefahrer begraben. Batalha, Flecken von 1500 Einw., mit weltberühmtem Kloster, von Johann I. zum Dank für obenerwähnten Sieg errichtet. Peniche, Flecken von 2872 Einw., wichtig durch seine Festungswerke. San Martinho, Flecken, wichtig wegen der zur Wiederherstellung seines Hafens unternommenen hydraulischen Arbeiten. Thomar, Flecken von 5105 Einw., mit einem großen Kloster, in dem der Großprior vom Christorden seinen Wohnsitz hat, und mit einer großen Baumwollenspinnerei und Seidenfabrik. Abrantes, Stadt von 6076 Einw., am Tejo, merkwürdig wegen ihres Handels und ihrer St. Vincentkirche, einer der größten und prachtvollsten des

Königreiches. Santarem, Stadt von 7001 Einw., am Tejo, war die Residenz mehrerer Könige von Portugal, treibt Handel und hat ein unter dem Patriarchen stehendes Priesterseminar; die Stadt treibt wichtigen Getreide- und Ölbau. Salvaterra dos Magos, Flecken am Tajo, mit einem königlichen Schlosse und 2537 Einw., wo die früheren portugiesischen Könige vom 18. Januar bis Fastnacht zu wohnen pflegten. Torres Novas, 8065 Einw., Flecken mit bedeutender Baumwollenmanufactur.

Alemtejo.

Evora, bekannte Stadt von 13.046 Einw. und Sitz eines Erzbischofs, hat mehrere römische Alterthümer, unter anderen eine schöne, wohl erhaltene Wasserleitung und einen Tempel der Diana. Wegen der wichtigen historischen Erinnerungen, die sich an diese Stadt knüpfen, wird sie von den Portugiesen als die zweite Stadt des Königreiches angesehen. In der benachbarten schönen Villa Evoramonte verzichtete der Infant Miguel im Jahre 1834 in einer Convention auf den Thron. Estremoz, Flecken von 7278 Einw., wo man eine große Menge irdener Gefäße verfertigt, welche wegen ihrer großen Porosität in ganz Portugal und in einem großen Theile Spaniens zur Abkühlung des Wassers gebraucht werden. Estremoz ist der Mittelpunkt der Militärdivision von Alemtejo, hat ein großes Schloss und verfallene Festungswerke. In der Nähe wird schöner Marmor gebrochen. Beja, Stadt und Sitz eines Bischofs, mit 7843 Einw. und einigen Resten römischer Alterthümer, als das Südthor, eine Wasserleitung &c. Móura, 5614 Einw., Stadt am Guadiana, hat kleine Festungswerke. Montemoronovo, 4899 Einw., Stadt, welche Thongefäße wie Estremoz versendet. Serpa, Flecken von 6089 Einw., die beträchtlichen Schleichhandel nach Spanien treiben; unweit davon bildet der Guadiana den unter dem Namen Wolfssprung bekannten Wasserfall. Campo Maior, Flecken am Caya, mit 4998 Einw., kleinen Festungswerken und zwei Forts. Villa Viçosa, Flecken von 3538 Einw., mit einem königlichen Palaste und einem mit Mauern umgebenen Parke von 15 *km* im Umfange. Elvas, Stadt von 10.471 Einw., Sitz eines Bischofs, mit einer großen Kathedrale, einer Wasserleitung und einem Theater, ist die stärkste Festung des Königreiches mit den Forts Graça de Lippe und Santa Luzia; ersteres enthält eine prachtvolle Cisterne, die von einer großartigen Wasserleitung gespeist wird. Portalegre, Stadt und Sitz eines Bischofs, mit 8699 Einw., wichtig wegen ihrer großen Tuchfabrik. Castello de Vide, 5086 Einw., nördlich von Portalegre, Stadt mit einem alten Castell und bedeutenden Tuchmachereien. Marvão, Flecken von 2302 Einw., merkwürdig wegen seiner Festungswerke und der in seiner Nähe entdeckten Alterthümer. Ourique, südsüdwestlich von Beja, Stadt von 3384 Einw., in deren Nähe Alfons I. im Jahre 1139 einen entscheidenden Sieg über die Mauren erfocht.

Beira.

Coimbra, volkreichste und vornehmste Stadt in der Provinz Beira, mit 13.369 Einw., Sitz eines Bischofs und der Mittelpunkt eines ziemlich bedeutenden inneren Handels, amphitheatralisch auf einem Hügel längs des Mondego erbaut, hat die einzige Universität des Landes, die aber die zweitälteste der Hochschulen auf der pyrenäischen Halbinsel ist; sie wurde 1288 gestiftet und zerfällt in fünf Facultäten. Zu ihren merkwürdigsten Gebäuden gehören: der königliche Universitätspalast, die Collegien der Cruzios, der Benedictiner, der Hieronymitaner, der Bernhardiner, der Loios, des Christordens und der Künste und das Kloster zum heiligen Kreuz; sehenswert sind auch die Kathedrale, das St. Clara-Kloster mit dem Grabmale Alfons Henriquez', des ersten Königs von Portugal &c. Von den wissenschaftlichen Instituten sind noch hervorzuheben die Sternwarte, der botanische Garten, die Naturaliensammlung, das chemische Laboratorium, zwei Bibliotheken mit 50.000 Bänden. Die Bewohner der Stadt verfertigen niedliche Arbeiten aus Horn und irdene Waren, unterhalten lebhaften Handel. Die Studenten fallen zunächst dadurch auf, dass sie in einen faltigen Mantel gekleidet sind und ihre sackartige Mütze niemals aufsetzen, sondern in der Hand tragen. Die Umgebung ist äußerst lieblich, vortrefflich angebaut, ganz besonders mit Ölbäumen und Orangenpflanzungen. Links vom Mondego liegt der sogenannte Thränengarten, in welchem

Inez de Castro, die Geliebte des Kronprinzen Pedro (in der Geschichte als König Peter der Grausame genannt), 1350 auf Geheiß seines Vaters ermordet wurde.

Figueira da Foz, Flecken am Mondego, mit 4239 Einw., wichtig wegen seines vom Mondego gebildeten Hafens und seines Bades. Auf der nahen Insel Muraceira wird Seesalz bereitet. Aveiro, kleine Stadt von 6852 Einw. und Sitz eines Bischofs, an der Mündung der Vouga, hat Wichtigkeit als Seehandelsplatz, auch wegen ihrer Salzbereitung und ist jetzt weniger ungesund, seitdem man zu Anfang des Jahrhunderts große Arbeiten unternommen hat, um ihr den Hafen wieder zu verschaffen und die sie umgebenden Moräste auszutrocknen. Sehenswert ist die Kathedrale und die Antoniuskirche. Ilhavo, eine Stadt von 7752 Einw., in deren Nähe die Porzellan- und Glasfabrik von Vista Alegre liegt. Esqueira mit 1954 Einw., ein durch sein großes ehemaliges Benedictinerkloster bedeutender Flecken, welches das älteste im Königreiche war. Castello Branco, Stadt auf einer Anhöhe, mit 6928 Einw., einem Schlosse, einer höheren Schule und Sitz der Militärdivision von Niederbeira. Ovar, Stadt an einem Arme der Vouga, wichtig wegen ihres Handels, mit einer Bevölkerung von 12.000 Seelen; Fischerei, Schiffahrt und Handel bilden die Haupt-



Coimbra von der Bahnbrücke aus.

beschäftigung der Bewohner. Vizeu, Stadt von über 7000 Einw., Sitz eines Bischofs, wichtig durch ihre Messe, die reichste in Portugal, auf welcher Geschäfte von mehreren Millionen in Juwelen, Gold- und Silberarbeiten, Tüchern und Vieh gemacht werden; auch ist Vizeu der Sitz des Militärgouverneurs von Hochbeira. Lamego, Stadt von 8124 Einw., Sitz eines Bischofs, wo 1144 die Cortes versammelt waren, um den Grund zu der Constitution des Königreiches zu legen. Alméida, Flecken an der Coa und wichtige Festung gegen Spanien, welche sehr verschiedene Schicksale hatte. 1762 wurde die Festung von den Spaniern genommen, aber wieder zurückgegeben; die Stadt war der Schauplatz von Kämpfen (1710 und 1811) zwischen den Franzosen und Engländern, wobei der größte Theil der Festungswerke in die Luft gesprengt, von den Engländern aber später wieder hergestellt wurde; 1844 fiel sie in die Hände der Insurgenten, wurde dann von den königlichen Truppen belagert und capitulierte Ende April. Covilhão, Stadt von 10.809 Einw., am Fuße der Estrella, wichtig wegen seiner schönen Leinwandfabriken und seiner literarischen Gesellschaft. Guarda, ein ansehnlicher Flecken von 4613 Einw.

Minho.

Porto oder Oporto, nach Lissabon die gewerbfleißigste und wichtigste Handelsstadt des Königreiches, zugleich nächst Lissabon die bevölkertste Stadt Portugals und

die größte in der Provinz Minho, mit 105.838 Einw., in einer malerischen Lage auf zwei Hügeln, 8 *km* oberhalb der Mündung des Douro. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt, deren Verbindung durch eine schöne eiserne Kettenbrücke über den Douro hergestellt ist. Die schönsten Straßen sind: Die Rua Nova de São João mit zahlreichen großartigen Gebäuden, die Rua nova des Inglezes, der Mittelpunkt des Handels. Porto besitzt auch mehrere wissenschaftliche Anstalten, worunter die polytechnische Akademie, die zugleich Marine-, Handels- und Gewerbeschule ist, die medicinisch-chirurgische Schule, das bischöfliche Seminar und die königliche Akademie der schönen Künste, die Gesellschaft für Handelsgeographie die wichtigsten sind. Das Seearsenal liegt im Westen nahe der Stadt. Oporto ist nächst Lissabon Hauptsitz der portugiesischen Industrie; namentlich sind Baumwoll- und Wollspinnerei, Seidenspinnerei und Weberei, Wachstuch- und Hutfabrication, Metallgießerei, Gerberei, Lederfabrication und Brauerei von Bedeutung. Der Handel der Stadt ist nächst Lissabon der ansehnlichste des Landes. Hauptausfuhrartikel ist Wein; nächstdem sind Südfrüchte, Kork und Hornvieh wichtige Ausfuhrartikel. Der Handel wird durch die Lage der Stadt, 8 *km* oberhalb der Mündung des Douro und an zwei Eisenbahnen, sehr begünstigt. Porto ist Station mehrerer Dampfschiffahrtslinien. Der Name Porto oder Oporto bedeutet Hafen, O ist der Artikel; ihre Entstehung dankt die Stadt dem Orte Cale, der in älterer Zeit auf dem linken Douroufer lag, dessen Bewohner aber nach und nach auf das rechte Ufer hinüberzogen, weil dort die Schiffe besser landen konnten; hier gründeten sie einen Hafen und beide Orte erhielten zusammen den Namen Portus Cale, woraus allmählich für das ganze Land die Benennung Portugal entstand.

Porto, Westseite.

S. João da Foz, schöner Flecken an der Mündung des Douro, ist mit einem Fort umgeben und hat einen Leuchtthurm. Amarante, 2060 Einw., Stadt an der Tanega; die über diesen Fluss führende

Brücke soll der heilige Gonzales durch Almosen erbaut haben, welche er sein ganzes Leben hindurch sammelte. Braga, sehr alte Stadt und Sitz eines sehr reichen Erzbisthums, hat Industrie, Handel und 19.755 Einw. Die Kathedrale ist ein sehr großes Gebäude von hohem Alter; die Reste eines Tempels, eines Amphitheaters und einer Wasserleitung bezeugen die Herrschaft der Römer in diesem Theile Europas. Außerdem hat die Stadt ein Castell, schöne breite Straßen, dann Webereien, Gewehr- und Metallwarenfabrication, sowie beträchtlichen Handel. Povōa de Varzim, Stadt am Meere, mit 11.500 Einw., welche starke Fischerei treiben; reizender Bade- und Sommeraufenthalt, von 25.000 Gästen jährlich besucht. Guimarães, hübsche Stadt von 7719 Einw., blühend durch ihre Fabriken in Messerschmiedwaren, Leinwand ꝛc.; einst die erste Hauptstadt der portugiesischen Monarchie gewesen. Caldas do Gerez, ein Badeort, der sich infolge seiner starken Frequenz fortwährend erweitert. Vianna do Castello, feste Stadt von 8816 Einw., an der Mündung der Lima, ist wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels und ihrer Fischereien. Villa do Conde e Formariz, Flecken mit einem Hafen, Handel, Fischereien und 4664 Einw.; eine sehenswerte Pfarrkirche, das Nonnenkloster Sa. Clara und eine großartige Wasserleitung. Valença, Flecken von 2808 Einw., am Minho, wichtig wegen seiner Festungswerke.

Traz os Montes.

Villa Real, gewerbfleißiger und handeltreibender Flecken in einer an Oliven und Orangen reichen Gegend, mit 5296 Einw. Peso de Regua, kleiner Flecken von 2954 Einw., wichtig wegen seiner berühmten Weinmesse; seine großen Magazine enthalten immer überaus große Quantitäten von Wein. Bragança, Stadt von 5071 Einw., Stammort der Königsfamilie und Sitz eines Bischofs, ist wegen ihrer Seidenfabriken wichtig. Chaves, Flecken an der Tamega, mit schon seit der Römerzeit besuchten Mineralquellen und einer von den Römern erbauten Brücke, hat 5539 Einw. und ist Sitz der Militärdivision von Traz os Montes. Miranda de Douro, Stadt mit 8954 Einw., ist Grenzfestung gegen Spanien. Torre de Moncorvo, 2040 Einw., eine Handelsstadt mit Seidenfabrication und Seidencultur; dabei ein altes festes Schloss.

Algarve.

Faro, Stadt und Sitz eines Bischofs, mit einem alten maurischen Schlosse, einer Citadelle, einem Hafen, Handel und 8561 Einw., die sich größtentheils mit der Fischerei beschäftigen. Lagos, 8500 Einw., befestigte Stadt an der Südküste, mit Hafen, Handel und einer vortrefflichen Wasserleitung. Tavira, Stadt und Sitz des Gouverneurs der Militärdivision von Algarve, mit einem kleinen Hafen und 11.459 Einw., die meistens sich vom Fischfange ernähren. Villa Real de S. Antonio, hübsche Stadt, hat einen Hafen an der Mündung des Guadiana und 4188 Einw., fast sämmtlich Fischer; daneben liegt der Flecken Castromarim, 3886 Einw., mit einem Castell. Monchique, Stadt von 6135 Einw., merkwürdig wegen seiner romantischen Lage und seiner nahen warmen Bäder, welche seit neuerer Zeit sehr besucht werden. Sagres, früher Villa do Iffante, ein kleiner fester Platz, der Muschel- und Fischfang treibt, und außerdem bemerkenswert ist, weil hier der berühmte Prinz Heinrich (»der Seefahrer« † 1463) seinen Wohnsitz hatte und von da die zahlreichen Seeausrüstungen abgehen ließ, welche die Entdeckung der Westküste Afrikas bis zur Sierra-Leona zur Folge hatten, wodurch die Auffindung des Weges um das Vorgebirge der guten Hoffnung und die Entdeckung der neuen Welt vorbereitet wurden. Prinz Heinrich gründete hier auch eine nautische Schule und ein Observatorium.

Azoren.

Die Azoren (portug. Açores d. h. Habichtsinseln) sind neun im Atlantischen Ocean zwischen 36° 59′ bis 39° 44′ nördl. Breite und 27° 35′ bis 33° 27′ westl. Länge v. Gr. gelegene Inseln, und zwar:

	km^2	Bevölkerung 1881	auf 1 km^2
São Miguel	777	125.669	161
Santa Maria	97	6.045	61
Terceira	421	44.340	105
Graciosa	63	13.296	211
San Jorge	244	16.630	68
Pico	447	28.921	65
Fayal	179	24.000	134
Flores	141	9.000	64
Corvo	19	1.500	79
Azoren	2.388	269.401	113

Die Inseln sind durchaus vulcanischen Ursprunges und von neueren vulcanischen Massen, Laven, Tuffen, Bimssteinen und Schlacken bedeckt; neben erloschenen finden sich noch zahlreiche thätige Krater; einzelne derselben steigen bis 2300 *m* Meereshöhe an. Die Inseln sind infolge des gutbewässerten vulcanischen Bodens und des günstigen Klimas überaus fruchtbar; Südfrüchte, Wein, selbst tropische Gewächse, wie Yams, Bananen, Kaffee und Zuckerrohr, daneben alle unsere Getreidearten und Hülsenfrüchte gedeihen. Die dichte Bevölkerung treibt lebhaften Handel mit den Landesproducten; importiert werden alle europäischen Industrieerzeugnisse, da auf den Azoren selbst keine Industrie herrscht. Die Hauptstadt der Inseln Ponta Delgada liegt auf São Miguel. Sie zählt 17.635 Einw., worunter viele Engländer sind, die den Handel in den Händen haben. Die Stadt hat drei verfallene alte Forts und mehrere Kirchen; der Hafen ist von Natur aus völlig schutzlos; doch hat man in neuerer Zeit durch allerdings kostspielige Hafenbauten denselben zu sichern begonnen. Andere Orte auf São Miguel sind: Ribeira Grande im Norden, der Badeort Furnas im Osten und endlich Villa Franca im Süden. Auf der Insel Pico finden wir Villa das Lagens (3310 Einw.), auf Fayal Horta, ein gut gebauter lebhafter Handelsplatz mit 7446 Einw. und einer vorzüglichen Rhede. Auf San Jorge liegt das kleine Hafenstädtchen Villa de Velhas (2510 Einw.), auf der Insel Graciosa Santa Cruz mit 3824 Einw., auf Terceira endlich Angra do Heroismo, eine Stadt von 11.070 Einw., mit starken Festungswerken und schönen Kirchen.

Madeira.

Die Madeira-Gruppe umfasst 815 km^2 und zählte 1882 133.955 Einw., d. i. 164 pro km^2; sie umfasst die Insel Madeira, die nordöstlich davon gelegene Insel Porto Santo und die Desertas im Südosten, drei unbewohnte Felsenklippen. Madeira ist ein ganz vulcanisches Bergland, das mit dem Pico Ruivo zu 1850 *m* Meereshöhe ansteigt; es wird von tiefen Schluchten zerrissen, welche den Verkehr hemmen, und steigt in hohen und steilen Klippen zum Meere herab. Ehemals war die Insel mit dichten Waldungen bedeckt (daher der Name Madeira d. h. Holzinsel), doch sind dieselben bis auf schwache Reste im Süden ausgerodet worden. Wegen seines herrlichen gleichmäßigen und milden Klimas ist Madeira ein vielbesuchter Curort für Lungenkranke geworden. Madeira ist überaus fruchtbar; berühmt ist der seit 1421 gebaute Wein (der feinste heißt Malvasier!). Doch hat die Cultur desselben harte Schläge erlitten. 1852 zerstörte das Oidium sämmtliche Weinberge. Von neuem angepflanzt, erholten sie sich wieder; aber 1873 erschien die Phylloxera, welche in den Weinbergen abermals außerordentlichen Schaden anrichtete und den Weinexport auf ein Minimum reducierte; hat sich auch letzterer in neuerer Zeit gesteigert, so dürfte es doch schon mit der Blütezeit der Weincultur auf Madeira vorüber sein. Neben Weinbau wird auch die Cultur des Zuckerrohres, sowie Getreide- und Maisbau betrieben. Die Hauptstadt Madeiras ist Funchal, eine hübsch gelegene, aber schmutzige und winkelige Stadt von 19.752 Einw., Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs. Funchal liegt auf der Südküste der Insel, an einer den Südwinden völlig preisgegebenen Bai mit schlechtem Ankergrund und starker Brandung. Bemerkenswert ist die Kirche des ehemaligen Franciscanerklosters.

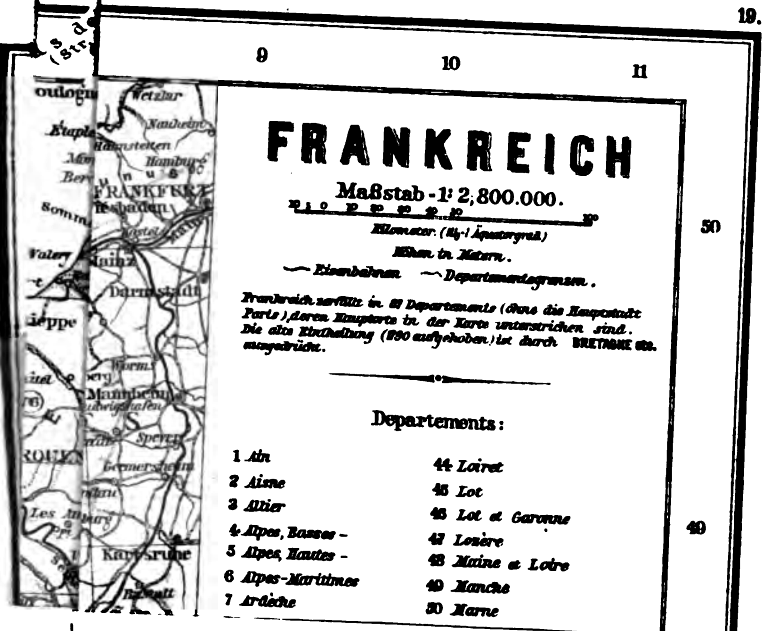
Frankreich.

Die Republik Frankreich, überaus günstig zwischen dem Mittelländischen und dem Atlantischen Meere gelegen, erstreckt sich von 42° 20' bis 51° 5' 27" nördl. Br. und von 4° 42' bis 7° 39' östl. Länge v. Gr. Mit Ausnahme der im Mittelmeere liegenden Insel Corsica bildet das Land eine ziemlich compacte Masse von symmetrischer Gestalt. Eine Mittellinie, welche den nördlichsten Punkt des Landes (bei Dünkirchen) mit dem südlichsten (bei Prats de Mollo in den Ostpyrenäen) verbindet, geht östlich an Paris vorbei und theilt das Land in zwei fast gleich große Theile. Diese Linie hat eine Länge von 973 *km*. Die größte westöstliche Erstreckung, 888 *km*, erreicht das Land unter $48^1/_2$° nördl. Breite auf einer Linie, welche wieder, nahe an Paris vorbeigehend, den Vogesenkamm östlich von St. Dié mit Cap Corsen verbindet. Dann entspricht der Einbuchtung der Atlantischen Küste gegen La Rochelle hin eine solche der Ostgrenze gegen Genf, so dass sich hier die Breite des Landes auf 550 *km* erniedrigt. Schließlich zerfällt auch die Südgrenze in zwei, in einem stumpfen, dem bei Dünkirchen gebildeten ähnlichen Winkel zusammenstoßende Stücke von nahezu gleicher Länge, so dass das ganze Land die Gestalt eines unregelmäßigen Sechseckes erhält. Die Grenze Frankreichs hat eine Länge von 5290 *km*; davon entfallen 3120 auf Meeresufer und 2170 auf continentale Grenzen, und zwar vertheilen sich dieselben folgendermaßen: Nordsee, Pas de Calais und La Manche 1120 *km*, Atlantischer Ocean 1385 *km*, Mittelländisches Meer 615 *km*. Die Länge der Landgrenzen beträgt gegen Belgien 460, Luxemburg 14, Deutschland 320, Schweiz 396, Italien 410, Spanien 570 *km*. Bemerkenswert ist, dass durch hohe Grenzscheiden (Alpen und Pyrenäen) der Verkehr der Franzosen mit den stammverwandten Italienern und Spaniern erschwert erscheint, während im Nordosten, dort wo Germanen siedeln, nur niedere, leicht übersteigbare Höhenzüge (Jura und Vogesen) sich befinden, welche zwar den Verkehr nicht erschwerten, dafür aber auch bedingten, dass die Gegensätze hart aneinander prallten. Gegen Belgien läuft die Grenze über den flachen Rücken der Ardennen, ist also als eine völlig offene anzusehen.

Westlich der Rhône, südlich der Loire und östlich der Garonne, wird Frankreich von einem centralen Hochlande erfüllt, zum größten Theil aus altkrystallinischen und jungvulcanischen Gesteinen bestehend, dem mährisch-böhmischen Massiv vergleichbar, ein stehengebliebener Horst eines einst mächtigeren Gebirges. Ein weiteres altkrystallinisches Gebiet umfasst die Bretagne und ihre Nachbargebiete (Halbinsel Cotentin, die westliche Hälfte der Landschaften Maine und Anjou, sowie die Vendée). Das Garonnebecken trennt das centrale Hochland von dem Gebirgswall der Pyrenäen, wie es andererseits das schmale, langgestreckte Rhône-Saônebecken von den Französischen Westalpen und dem Jura scheidet. Durch die Gebirgslücke von Belfort wird der letztere wieder von den Vogesen und dem Lothringischen Hügellande geschieden. Den übrigen Raum des Landes nimmt das große Pariser Becken ein, im Norden an das Rheinisch-belgische Schiefergebirge grenzend.

I. Das **Centrale Hochland** (französische Centralplateau); dieses bedeckt circa 80.000 km^2 und ist die Wiege sechs größerer Flüsse: Loire, Allier, La Vienne, Dordogne, Lot und Tarne. Das Plateau hat eine mittlere Höhe von nur 800 *m*, doch erhebt sich eine Anzahl meist vulcanischer Gipfel über ein Niveau von 1700 *m*. Den südwestlichen Theil das Plateaus bildet der aus archäischen Gesteinen auf-


19.


9
10
11
50
49
FRANKREICH
Maßstab - 1: 2,800.000.
Departements:
1 Ain
2 Aisne
3 Altier
4 Alpes, Basses -
5 Alpes, Hautes -
6 Alpes-Maritimes
7 Ardèche
44 Loiret
45 Lot
46 Lot et Garonne
47 Lozère
48 Maine et Loire
49 Manche
50 Marne
Wetzlar
Darmstadt
Worms
Mannheim
Speyer
Karlsruhe

gebaute Montagne Noire, wegen seiner weiten Forste so genannt. Er reicht bis zu den Thälern des Thoré und Jaur, culminiert im Pic de Nore mit 1210 *m*. Nördlich der genannten Lücke ziehen bis Lyon die Cevennen; dem ganzen Zuge ist ein südlicher und östlicher Steilabsturz eigen, von welchem zahlreiche kleine Flüsse in tiefen cascadenreichen Thälern zur Ebene von Languedoc oder zum Rhône hinabeilen. Von der äußeren Seite ist das Gebirge schwer zu ersteigen, während es an der inneren nur ausnahmsweise den Eindruck eines Gebirges, vielmehr den eines sanft ansteigenden Plateaus macht. Den südlichsten Abschnitt der Cevennen bilden die aus altkrystallinischen Gesteinen aufgebauten Montagnes de Lacaune bis 1266 *m* aufsteigend, die Montagnes de l'Espinouse (1126 *m*) und die Montagnes Garrigues. Mit den zuletzt genannten Bergen werden die altkrystallinischen Gesteine unterbrochen, an ihre Stelle tritt eine mächtige Juraſcholle, welche die berühmten Causses bildet. Diese Hochflächen fast durchaus von horizontalen Jurakalkschichten gebildet zeigen die typischen Karstphänomene mit Dolinen, Höhlen und interirdischen Gewässern. Die Causses (vom lat. calx) haben 800—900 *m* mittlere Höhe, sind, weil das Meteorwasser von dem porösen Gesteine aufgesogen wird, an ihrer Oberfläche wasserlos und darum arm an Vegetation, namentlich ohne Bäume und dünn bevölkert, aber ein Weide- und Tummelplatz großer Schafherden. Durch 200—600 *m* tiefe Canons, in welchen wasserreiche Flüsse rauschen, wird die ganze Kalkplatte in mehrere Stücke zersägt. Das südlichste, Causse von Larzac, dann zwischen den Schluchten des Tarn und der Dourbie Causse Noir, weiter nördlich, von Erosionsschluchten der Flüsse fast abgeschlossen, Causse Méjean und zwischen Tarn und Lot Causse de Sauveterre.



Die vulcanische Gruppe des Mont Dore und Puy de Dôme im centralen Massiv.

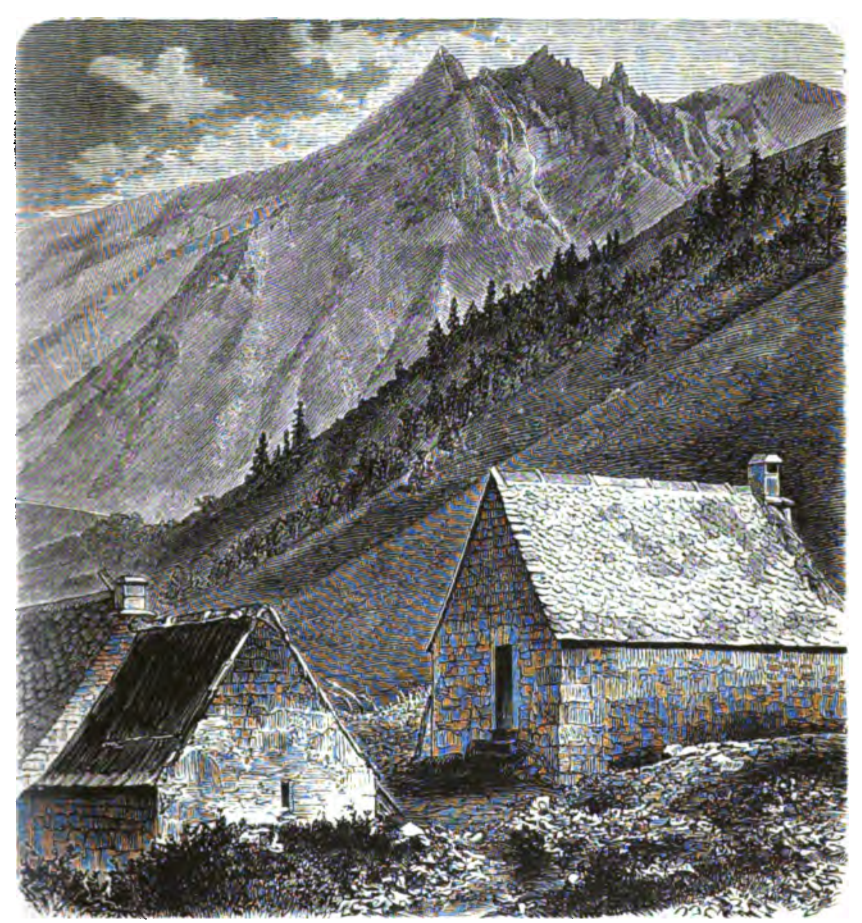
Nördlich des Flusses Gardon und östlich von Causse Méjean und de Sauveterre breitet sich das Gebirge von Vivarais aus, aus Urgestein und jungvulcanischem Material bestehend. »Es sind die prächtigen Vulcane, die Schlackenhalden und Lavaströme, die hier noch in großer Frische erhalten sind und in

Verbindung mit dem reichen, vielfach aus Kastanien bestehenden Baumwuchs dieser noch nicht die Kahlheit der provençalischen Hügel tragenden Gegend eine der sehenswertesten Landschaften Südfrankreichs bilden.« Die höchsten der Vulcane der Vivarais sind: Mont Mézenc (1754 *m*) und Gerbier de Jonc (1551 *m*). Von letzterem Vulcane zweigt nach Südost zum Rhône hin die Basaltkette des Montagne de Coirons (1061 *m*) ab. Wir dehnen die Berge von Vivarais bis zur Cance, einem Zuflusse des Rhône aus; nördlich derselben ziehen die Berge von Lyonnais und die sie fortsetzende Montagnes du Charolais, beide aus altkrystallinischen Gesteinen zusammengesetzt. In den ersteren, welche durch die Senke von St. Etienne getheilt werden, erhebt sich im südlichen Abschnitte der Mont Pilat (1434 *m*), im nördlichen der Tarare (1004 *m*). Die Charolaisberge reichen bis zur Senke, in welcher der Canal du Centre von Châlons zur Loire führt, und erreichen im Roche d'Ajoux, einem wichtigen Quellencentrum, 1012 *m*. Als noch zum französischen Centralplateau gehörig sind die nördlich vom Canal du Centre das Land erfüllende Waldberge des Morvan zu nennen, die ebenfalls aus altkrystallinischen Gesteinen bestehen und »in ähnlicher Weise in das Hügelland des Seinegebietes vorgeschoben sind, wie der Harz in das norddeutsche Tiefland«.

Wir haben bis jetzt nur den östlichen gehobenen und steil zur Ebene von Languedoc und dem Rhône-Saônethal abfallenden Rand des Hochlandes kennen gelernt, und wir müssen uns nun den westlichen Theilen, dem Hochlande der Auvergne zuwenden, im wesentlichen ein altkrystallinisches Plateau, auf welchem zahlreiche trachytische und basaltische Kegel aufgesetzt und weite Flächen mit mächtigen Lavaschichten bedeckt sind. Die Hauptabdachung des Plateaus ist eine entschieden westliche und nordwestliche; in dem Maße als wir in diese Himmelsgegenden vorschreiten, erniedrigt es sich und an die altkrystallinischen Gesteine legen sich erst jurassische und an diese wieder cretaceische Sedimente. Man kann den Wechsel der geologischen Formation am Lauf der Flüsse, des Lot, der Dordogne und anderer erkennen, welche beim Eintritt in die Juraschichten außerordentliche Schlangenlinien zu beschreiben beginnen.

Westlich vom Vivaraisgebirge liegen die Monts du Velay, ein ebenfalls durch reiche Spuren vulcanischer Thätigkeit ausgezeichnetes Gebiet, das im Bois de l'Hôpital 1423 *m* Höhe erreicht. Nördlich von den Monts de Velay liegt das Forezgebirge, meist altkrystallinisch und von einzelnen Eruptivmassen durchsetzt; sein höchster Gipfel ist die Pierre sur Haute (1640 *m*). Nördlich der Causses am Tarn und Lot liegen die Montagnes d'Aubrac und Montagne de la Margeride. Die ersteren durchaus vulcanisch und bis 1471 *m* ansteigend, zum Theil mit Wäldern und Torfmooren bedeckt, sind ein ungeheures rauhes Weideland für Rinder und Schafe; die Montagne de la Margeride ist ganz aus altkrystallinischen Gesteinen zusammengesetzt und steigt bis 1492 *m* empor. Jenseits des Thales der Truyère erhebt sich der Cantal, ein mächtiger erloschener Vulcan, ein Trachytdom, dessen Hauptgipfel, der Plomb du Cantal, 1858 *m* Höhe erreicht. Das Gebirge ist von den Meteorwässern und zahlreichen radialen Flüssen derartig tief eingefurcht worden, dass ohne besondere Schwierigkeiten durch einen Tunnel von 1159 *m* Höhe mitten durch dasselbe unter Benützung zweier correspondierender Thäler die Eisenbahn von Clermont nach Toulouse hat gelegt werden können. Herrliche Wälder bedecken zum Theile noch heute das Gebirge, namentlich an der regenreicheren Westseite. Weiter nördlich, durch ein ödes Hochland vom Cantal getrennt, gelangen wir zu den Gruppen des Mont Dore und des Puy de Dôme. Erstere gipfelt in der Vulcanruine des Puy de Sancy, 1886 *m*, des höchsten Gipfels Innerfrankreichs, an welchem die Dordogne entspringt. Mehr als 30 *km* weit haben sich einzelne Lavaströme ergossen und mehrere kleine Moore füllen kleinere, noch als solche erkennbare Krateröffnungen; andere Seen sind als Auf-

stauungen durch Lavaströme anzusehen. Heiße, vielbesuchte Heilquellen (Mont Dore und Bourboule) zeugen noch von der ehemaligen vulcanischen Kraft, die hier von der zweiten Hälfte der Tertiärzeit bis zum Beginn der Quartärzeit geherrscht hat. Die Gruppe des Puy de Dôme besteht aus einer südnördlichen Reihe von mehr als 60 vulcanischen Kegeln (Puys), die sich mit zahlreichen wohlerhaltenen Kratern und Lavaströmen auf ca. 1000 *m* hohem Granitplateau erheben, der Puy de Dôme selbst mit 1465 *m* ist der höchste. Das Granitplateau, auf welchem sich diese alten



Valée du Mont Dore.

Vulcane der Auvergne erheben, setzt sich noch weit nach Westen fort und ist durch die Flüsse in zahlreiche Stücke zerschnitten. Der höchste und rauheste Theil desselben, in dem aber kein Gipfel 1000 *m* erreicht, ist das Plateau von Millevache (Mont Besson 984 *m*) mit den Quellen der Vienne, der Creuse, der Vézère und anderer Zuflüsse der Dordogne. Weite Striche sind hier mit Heidekraut bewachsen, aber auch Eichen- und Kastanienwälder finden sich. Der westlichste Theil wird als Plateau von Limousin bezeichnet. Hier kommen einzelne kleinere Kohlenbecken, wie die von Argentat und Brive im Dordogne-, von Decazeville im Lotbecken, vor. Bemerkt sei noch, dass das centralfranzösische Plateau der verhältnismäßig am dünnsten bevölkerte und ärmste Theil des Landes ist, mit wenig fruchtbarem Boden und rauhem

Klima, abgeschieden vom Weltverkehr. Nur einzelne Becken am Rande desselben machen, zum Theil erst in neuester Zeit, durch Auffindung von Kohlenlagern eine Ausnahme.

II. **Die Bretagne und die angrenzenden Gebiete.** Dieses zweite altkrystallinische Gebiet Frankreichs umfasst die Bretagne, die Halbinsel Cotentin, die westliche Hälfte der Landschaften Maine und Anjou, dann die Vendée. Der Süden der genannten Landschaften wird fast vollständig von archäischen Gesteinen eingenommen, daran schließen sich vorwiegend paläozoische Ablagerungen, zwischen welchen nach Norden hin wieder archäische Gesteine auftauchen. So scharf geologisch sich die in Rede stehenden Gebiete von den umliegenden Landschaften abheben, so wenig tritt es orographisch hervor; seit den ältesten Zeiten der Erdgeschichten den verwitternden Kräften ausgesetzt, stellt sie uns gegenwärtig nur mehr ein niederes unter 200 m Meereshöhe liegendes Flachland dar, über welchem sich vereinzelte niedere Hügelzüge erheben. Solche Hügelzüge sind zunächst die Hauteurs de la Gatine südlich der Loire von Südost nach Nordwest ziehend und im Mont Malchus 285 m Höhe erreichend; sie sind ganz granitisch und tragen ziemlich dichten Waldbestand. Dieselbe Richtung haben jenseits der Loire die Landes de Lanvaux, welche auf eine Entfernung von 50 km sich zwischen den beiden Flüsschen Claie und Arz hinziehen; sie sind ebenfalls granitisch, aber ganz waldlos; ihre höchste Erhebung geht nur bis 175 m. Weiter westlich finden wir die Montagne Noire und die Montagne d'Arée, durch die Aune von einander getrennt. Das erstere Gebirge gipfelt in Toulaéron mit 326 m, das letztere im Mont de St. Michel mit 391 m. Ganz von niedrigen Höhenrücken ist auch die Halbinsel Cotentin erfüllt, die, im Norden niedrig, unter dem 49. Parallelgrad aber über 360 m Meereshöhe erreichen und schließlich in dem Forêt d'Ecouves mit 417 m culminieren; dies ist der höchste Punkt des ganzen nordwestlichen Frankreichs. Das südwestliche England zeigt dieselbe geologische Zusammensetzung wie die Bretagne; zweifellos bestand früher eine feste Landverbindung zwischen diesen beiden Gebieten. Untersuchungen des Meeresbodens im Canal haben erwiesen, dass eine breite submarine Granitzone von der Bretagne und dem Cotentin sich bis zu den englischen Küsten hinüberzieht.

Mit wechselndem Glück wird an den Küsten dieses Gebietes der Kampf zwischen Wasser und Land geführt. Die hohen Flutwellen (zwischen Bretagne und Cotentin 12—15 m), die häufigen Stürme, das feuchte, nebel- und regenreiche Klima mit seinem Temperaturwechsel arbeiten an der Zerstörung des Landes und haben tiefe Einschnitte geschaffen, die den skandinavischen Fjorden ähnlich sind; durch die Thätigkeit dieser Kräfte sind die Inseln Yeu und Noirmoutier vom Festlande losgetrennt worden. Desgleichen die Inseln Groix und Belle Ile en Mer, Ouessant und wahrscheinlich auch die Normannischen Inseln. Aber auch Landgewinn ist zu verzeichnen. Durch Sand- und Schlammassen sind an einigen Stellen Inseln wieder landfest geworden; dies ist der Fall bei den ehemaligen Inseln Quibéron und Batz, letztere an der Mündung der Loire.

III. **Die Pyrenäen.** Die Pyrenäen ziehen als Völker, Länder und Cultur trennende Scheide vom Golf du Lion bis zum Busen von Biscaya. »Das Gebirge,« führt A. Penck aus, »zerfällt in drei gesonderte Abschnitte. Im Westen findet sich kein Hochgebirge und auch keine scharf ausgesprochene Bergkette. Dieser Theil beginnt am Pic d'Orhy (2017 m) und erstreckt sich bis zum Golf von Biscaya. An Höhe und Form kommt derselbe etwa den deutschen Mittelgebirgen, dem Schwarzwald und Böhmerwald gleich, denn die Berge steigen nicht über 1500 m hinan und besitzen eine rundlich gewölbte Form. Im östlichen Viertel sind die Verhältnisse ganz entsprechende. Dasselbe beginnt an einer entschiedenen Unterbrechung des pyrenäischen

Kammes, dem Col de la Perche; östlich hiervon erhebt sich das Gebirge noch einmal zu bedeutenderer Höhe in der Gruppe des Canigou, steigt aber jenseits derselben nur bis zu 12—1500 *m* auf. Die eigentlichen Pyrenäen erstrecken sich demnach vom Pic d'Orhy bis zum Col de la Perche, und nur dieser mittlere Theil bildet eine wirkliche Scheide, während im Westen und Osten das Gebirge von ethnographischen und klimatologischen Erscheinungen überbrückt wird. Im Westen finden sich am Südrande Buchenwälder, und es fehlt dort die Trockenheit, die sonst in den südlichen Pyrenäen herrscht. Das Gebirge reicht hier mit beiden Seiten in das Klima des Atlantischen Oceans. In ethnographischer Beziehung aber wird die Brücke durch eine räthselhafte Völkerschaft, die Basken, gebildet, die an beiden Abhängen des Gebirges einen selbständigen Volksstamm bildet. Dasselbe Verhältnis findet sich im Osten. Hier liegt das ganze Gebirge im Bereich des mediterranen Klimas mit seinen Winterregen und seiner sommerlichen Dürre; zu beiden Seiten erblickt man hier Ölgärten. Auch hier wohnt ein einziger Volksstamm an beiden Abhängen des Gebirges, die Catalanen, die allerdings seit 200 Jahren theilweise unter französischer Herrschaft stehen, die französische Sprache aber nicht angenommen haben. Nur der mittlere Theil der Pyrenäen, ungefähr $^{11}/_{20}$ vom Ganzen, ist gewöhnlich gemeint, wenn von den Pyrenäen gesprochen wird.

Humboldt stellte die Behauptung auf, dass die Kammhöhe derselben eine beträchtlichere sei, als diejenige der Alpen, und dass ebendasselbe auch für die Pässe gelte. Nach neueren Untersuchungen aber ist beides unrichtig, da die mittlere Höhe der Pyrenäen 2450 *m* beträgt, während sogar die Ostalpen im Mittel höher sind; so im Ötzthal 3000 *m*, Zillerthal 2650 *m*, Tauern 2700 *m*. Ähnlich verhält es sich mit der mittleren Gipfelhöhe und der mittleren Passhöhe. Die Pyrenäen sind keineswegs ein mauerförmig sich erhebendes Gebirge; sie sind niedriger und von mehr Pässen durchbrochen als die Alpen, wohl aber ist die ausgesprochene Länge der Kämme charakteristisch; 400 *km* weit erstreckt sich ein einziger ununterbrochener Gebirgskamm.

Die Pyrenäen bilden nur eine einzige Kette und nicht zwei, wie häufig behauptet wird, und darin unterscheiden sie sich von den Alpen. Ein weiterer Unterschied scheint darin zu bestehen, dass dem Gebirge ein Vorgebirge, welches den Voralpen entspräche, fehlt. Aber das Verhältnis ist hier nur verkümmert; zwischen Garonne und Ariège liegen ebenfalls niedere Ketten vor dem Gebirge. Ebenso ist es in Spanien, und hier findet sich auch stellenweise die Längsthalbildung, welche die centralen aus uralten Schiefern bestehenden Schichten von den kalkigen und tertiären Vorbergen scheidet. Doch diese Vorberge treten zurück und auch die Längsthäler bilden nur Ausnahmen.

Die Thäler der Pyrenäen laufen im allgemeinen in kürzester Linie vom Kamme nach der Ebene hin, sind also keine Längsthäler, aber auch keine Querthäler, sondern können etwa als Hauptthäler bezeichnet werden; ihre Richtung steht stets senkrecht zur Achse des Kammes. In der Mitte also finden wir den Hauptkamm von 2450 *m* Höhe, rechts und links Seitenkämme, zwischen denen die Hauptthäler liegen und die sich bis auf eine Entfernung von 35—40, ja stellenweise bis zu 60 *km* vom Hauptkamme erstrecken. Die nach Süden und Norden ausstrahlenden Seitenkämme wechseln miteinander ab, und entsprechend diesen alternierenden Hauptthälern verläuft gelegentlich auch der Hauptkamm im Zickzack.

Daher rührt denn auch die Anschauung, als sei der Hauptkamm zusammengesetzt aus zwei Hauptketten, die stellenweise durch ein Längsthal getrennt würden; das scheinbare Längsthal ist in Wirklichkeit jedoch nur ein Hauptthal, das an einer Stelle ansetzt, an welcher der Hauptkamm eine Biegung aufweist. Dieser Kamm nun enthält eine Reihe von Pässen. Entgegen der gewöhnlichen Anschauung findet sich im Hintergrunde eines jeden Längsthales ein Pass von geringer Höhe. Nur an

einzelnen Stellen muss man einen Pass von über 2500 *m* überschreiten, um von der einen Seite des Gebirges zur anderen zu gelangen. Die mittlere Höhe der niederen Pässe liegt in den Pyrenäen unter 2000 *m*, in den Alpen hingegen zwischen 2200—2300 *m*.

Trotzdem bilden die Pyrenäen eine ausgezeichnete Scheide, da der Kamm auf eine so große Entfernung ununterbrochen ist. Aus bewaldeten Thälern der nördlichen Pyrenäen steigen wir durch jeden Pass in eine ziemlich öde, wüste Gegend, ohne grüne Matten und Wälder, nur bisweilen mit dürren Wiesen und einzelnen Bäumen unterbrochen; umso schärfer aber treten hier die Contouren der Berge und die einzelnen geologischen Schichten hervor. Während sich im Norden der Weinstock nur an den äußersten Enden der Thäler findet, steigt er im Süden höher hinauf. Hier finden sich auch reiche Ölhaine, in Höhen, wo im Norden der Ackerbau schon zurücktritt (700 *m*). Nur 200 *m* höher müssen die im Norden gelegenen Wohnungen schon im Winter wegen des Schnees verlassen werden.«

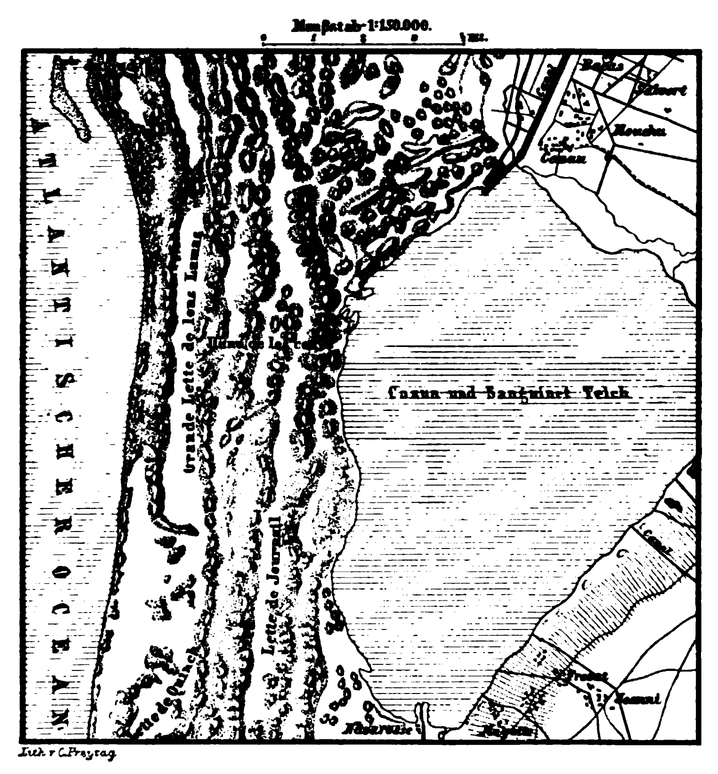


»Cirque de Gavarnie«, Hochpyrenäen.

Bemerkt sei noch, dass der spanische Abhang der Pyrenäen der an Neben- und Vorketten weit reichere ist. Die höchsten Gipfel finden sich nicht durchwegs am wasserscheidenden Hauptkamme, sondern oft nördlich, oft südlich derselben, und zwar nicht selten in ziemlich bedeutender Entfernung. Dies gilt vom Pic du Midi d'Ossau (2885 *m*), sowie vom Pic du Midi de Bigorre (2877 *m*) und dem Pic Montcalm (3080 *m*). In der Hauptkette selbst erheben sich der Pic Carlitte (2921 *m*) und der Beciberer (3004 *m*). Der höchste Pyrenäengipfel ist der Pic Néthou (d'Aneto) 3404 *m* in der der Hauptkette nach Südosten vorgelagerten Granitmauer der Malabetta. Der zweithöchste Pyrenäengipfel ist der Kalkklotz des Mont Perdu (3351 *m*), an dessen Westabhange die Rolandsbresche aus dem Circusthale von Gavarnie nach dem spanischen Städtchen Torta führt. Schließlich sei noch bemerkt, dass die Ostpyrenäen in dem Canigou noch 2785 *m* Höhe erreichen, im übrigen aber nur selten über 2000 *m* Höhe ansteigen.

Unter den Gesteinen, welche die Pyrenäen zusammensetzen, finden wir zunächst zahlreiche Granitinseln, so namentlich in den Ostpyrenäen und in der Malabettagruppe. Betont muss werden, dass der Granit der Pyrenäen sehr verschiedenen

Alters ist; wir finden ganz alte Granite und solche, welche jünger als die Kreideformation sind. An die Granite schließen sich silurische und devonische Schichten an, an diese wieder zu beiden Seiten des Gebirges schmale jurassische und breitere cretaceische, endlich tertiäre Gebilde. Die jüngste Schichte, welche gestört ist und an der Faltung theilnimmt, ist ein Conglomerat, welches dem unteren Oligocän anzugehören scheint, während bekanntlich in den Alpen noch die untere Hälfte des Miocän von der Faltung mitbetroffen wurde. Ein eigenartiges Gepräge erhalten die Pyrenäen durch die Menge der Serpentine und Ophite. Die Pyrenäen enthalten gegenwärtig nur kleine und unbedeutende Gletscher, und zwar finden sie sich an der Nordseite und nehmen infolge des Ansteigens des Gebirges von West



Die Dünen von La Teste.

nach Ost an Umfang zu. Zur Glacialzeit war die Vergletscherung eine weit bedeutendere; so drangen von der oberen Region des Rio Gallego und des Rio Ara Gletscher hinab von einer Länge bis zu 40 *km*. Gegenwärtig kann die südliche Schneelinie mit 2800 *m*, die nördliche mit 2530 *m* angenommen werden.

IV. Das Becken der Garonne. Das Garonnebecken, den ganzen Südwesten Frankreichs umfassend, ist ein zu Ende der Tertiärzeit erst trocken gewordener Meerestheil, der sich als ein großes Dreieck zwischen dem Meer, dem centralen Hochlande und den Pyrenäen ausdehnt. Toulouse ist der Mittelpunkt des oberen, Bordeaux des unteren Beckens, welches selbst im ersteren Theil nur 133 *m* Meereshöhe erreicht. Nach Westen hin, am Meer entlang, zwischen Adour und Gironde, besteht die Ebene aus dem Sumpf- und Heidegebiete der Landes, an der unteren Garonne bis an die Charente aus dem hügeligen Gebiet, welches die berühmten

Bordeauxweine hervorbringt. Nach Nordosten hin steht das Garonnebecken durch den fast genau von Norden nach Süden gerichteten Theil des Charentethales, darauf eine nur 150 *m* erreichende Schwelle und jenseits derselben durch den gleich gerichteten Clain, den Nebenfluss der Vienne über Poitiers mit der großen nordfranzösischen Ebene im Loire- und Seinebecken in Verbindung. Diese Einsenkung zwischen Angoulême und Poitiers ist eine der wichtigsten, historisch berühmtesten Straßen, daher bezeichnet durch die zahlreichen Schlachten, die an derselben geschlagen wurden, namentlich an ihrem nördlichen Ende bei Poitiers. Den südlichsten Theil unseres Gebietes erfüllt ein riesiger Schuttkegel, den die Gletscherbäche der Pyrenäen anhäuften. Deutlich läßt sich auf jeder Karte dessen ungeheure Dimension verfolgen; auf ihn fließen Wasseradern fächerartig nach Nordosten, Norden und Nordwesten ab, durchfurchen ihn und arbeiten an seiner Abtragung. Von zahlreichen Wasseradern ist namentlich das Pays d'Armagnac durchzogen, das bei heftigen Regengüssen fast einem Schlammeere gleicht. Nach Osten wird das Gebiet der Fächerflüsse durch die Garonne abgeschlossen, einen der verheerendsten Ströme Frankreichs, der den größten Theil seiner Wassermassen aus dem französischen Centralplateau empfängt. Westlich vom Armagnakenland dehnen sich die Landes aus. Diese erstrecken sich längs der Küsten des Biscayischen Meerbusens zwischen der Gironde und den Pyrenäen in einer Länge von 220 *km* und einer Breite von 100—150 *km*. Ihr Gebiet bildet eine fast gleichmäßig erhöhte 50—100 *m* über dem Meeresniveau gelegene aus Sand und zu schwarzbraunem Sandstein verhärtetem Sand bestehende Fläche, welche zum größten Theil von Sümpfen, dürren Heiden und Kieferwäldern bedeckt, und in welcher auf weite Strecken keine Ortschaft zu finden ist. Die bedeutendsten Flüsse sind: der schiffbare Adour mit den Nebenflüssen Gabas, Leuy, Midouze u. a., dann die Leyre. Die kleineren Flüsse münden alle in Strandlagunen, welche vielfach der ständigen Verbindung mit den Meeren entbehren und theils als landeinwärts gedrängte ehemalige Meeresbuchten, theils als Sammelbecken der trägen Gewässer der Landes, denen durch die vorrückenden Dünen der Abfluss nach und nach versperrt wurde, anzusehen sind. Diese langen Dünenzüge, welche bis 89 *m* Höhe erreichen, haben auf ihrer Wanderung landeinwärts viele Wälder und Ortschaften verschüttet. Den energischen Bemühungen Brémontiers seit 1787 gelang es durch Anpflanzungen, namentlich der Seestrandkiefer (Pinus pinaster), aber auch Eichen, die Dünen zu befestigen und jetzt ist die ganze Dünenkette mit ausgedehnten Wäldern bedeckt, welche zugleich durch ihr Harz und Holz beträchtlichen Ertrag geben. Das Hinterland ist durch Abzugsgräben entwässert und da somit die stagnierenden Wasser beschränkt sind, wurden auch die örtlichen klimatischen Verhältnisse verbessert. Bereits ist es an einzelnen Stellen möglich geworden, Ackerbau an Stelle der Forstcultur treten zu lassen, namentlich Weinbau entwickelt sich rasch. Doch wird das mit Gestrüpp, Heidesträuchern u. dgl. bewachsene Land vorzugsweise als Weideland für Schafe, wohl auch Pferde verwendet.

Das nördlich von der Garonne liegende Übergangsgebiet zum Seinebecken ist zum größten Theil aus Kreide und im geringeren Maße aus jurassischen Bildungen zusammengesetzt. An der Küste finden wir neben bedeutendem Landverlust auch Landgewinn. Oléron und Rey sind zweifellos Trümmer eines einst weiter im Meere draußen gelegenen Küstensaumes. Dagegen zeigt sich entschiedener Landzuwachs an den Mündungen der Seudre, Charente und der Sèvre.

V. **Die französischen Westalpen.** Wie bereits früher ausgeführt wurde (II. Band S. 610), zerfallen die Westalpen in die französischen Westalpen und in die schweizerischen Westalpen. Während in den letzteren (III. Band S. 316) das Kalkgebirge tektonisch und orographisch auf das innigste mit dem Urgebirge

›erbunden ist, so dass eine Scheidung derselben nicht möglich wird, ist die Kalkzone ›er französischen Westalpen orographisch selbständig und durch Thäler und Thal- üge meist sehr deutlich von den krystallinischen Massiven geschieden. Diese Grenze ›immt folgenden Verlauf: Nizza, Var, Colle St. Michel, Thorame-Haute, Col de ›abouret, Col de Maure, Seyne, Ubaye, Chorges, St. Bonnet, Drac, Isère, Arly, ›ol de Mégève, Arve, Col d'Anterne, Sixt, la Viège, Monthey. Diese Linie ›ennt die Kalkalpen von dem Urgebirge, oder wie Lory sagt, die alpine Zone von ›er subalpinen. In der subalpinen Zone sind es hauptsächlich mesozoische Schichten Jura und Kreide), welche das Gebirge zusammensetzen und schroffe Stöcke und Wände bilden. Ganz besonders spielt die Kreide eine große Rolle, es fehlt aber ›uch nicht an tertiären Bildungen, bestehend aus Nummulitenschichten und Meeres- ›olasse. Beide haben noch lebhaft an den letzten großen Faltungsbewegungen ›er Alpen theilgenommen. Innerhalb der subalpinen Zone treten große Längs- ›rüche auf; im Massiv der großen Chartreuse dichtgedrängt, so dass wenig Platz ür ausgebildete Faltungen dazwischen bleibt, im Vercors sparsamer und weiter ›on einander entfernt mit Faltenbildung zwischen den einzelnen Verwerfungen.

Aber auch in dem alpinen Gebiete lassen sich Zonen unterscheiden, und zwar ›ine westliche und eine östliche krystallinische Zone. Dazwischen breitet sich ein Zug von Carbon, Jura und Triasgesteinen aus, der stellenweise eine recht beträcht- ›iche Breitenausdehnung gewinnt, aber keine orographische und tektonische Selbst- ›tändigkeit besitzt. Nur den krystallinischen Zonen gehören die bekannteren Hoch- ›ipfel an, z. B. der östlichen Zone die aus Serpentin aufgebaute Pyramide des Monte Viso. Die beiden krystallinischen Zonen können durch folgende Linien ge- ›chieden werden: Albenga (am Golf von Genua), Penneraira, Tanara, Colle di Tenda, Vermenagna, Borgo, Stura, Col de Larche, Ubayette, Col de Vars, Durance, Guisane, Col du Galibier, Valloirelle, Col des Encombres, Moutiers, Isère, Kl. St. Bernhard, Val d'Entremont, Rhône.

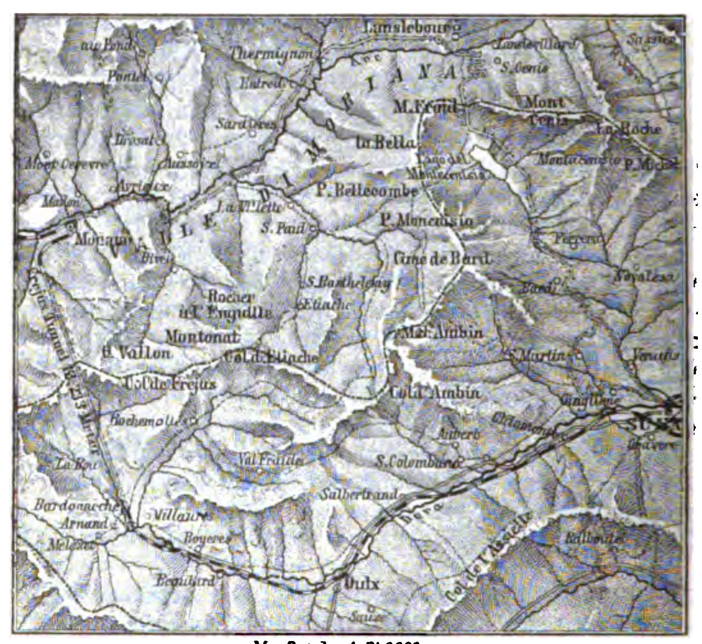
Dem inneren (östlichen) Gneisalpenzug gehören an 1. die Ligurischen Alpen, 2. die Cottischen, 3. die Grajischen; dem äußeren (westlichen) Gneisalpenzug 4. die Meer-(See-)Alpen, 5. die Dauphiné-Alpen, 6. die Savoyer Alpen. Die fran- ›ösischen Kalkalpen zerfallen in die Gruppen: 7. Provencer Alpen, 8. Drôme-Alpen, 9. Jura-Alpen, 10. Chablais-Alpen.

A. Der innere Gneisalpenzug. 1. **Die Ligurischen Alpen.** Diese ›eichen von Savonna, dem Colle Altare und Millesimo im Osten, bis zum Colle ›i Tenda (1873 *m*) und der Vermenagna im Westen, dann von der inneren Alpen- ›renze im Norden (Ceva, Boves) bis zur Penneraira und dem Negrone im Süden. Die Ligurischen Alpen zeigen einen ostwestlich verlaufenden Kamm, der nach Norden ›nd Süden Queräste aussendet und im Cima Marguareis 2649 *m* Meereshöhe ›rreicht. Die höchsten Theile des Gebirges setzen sich aus dyassischen Ablagerungen Verrucano) zusammen, an welche sich triassische legen.

2. **Die Cottischen Alpen;** sie reichen von der Stura und dem Col de Larche ›m Süden bis zur Dora Riparia und dem Mt. Genèvre im Norden, von der Piemontesischen Ebene im Osten bis zum Col de Vars und der Durance im Westen. Durch den Lauf des Guil und der Pellice in Verbindung mit dem Col de Lacroix ›erfallen sie in die Monte Viso-Gruppe im Süden und die Rochebrune- Gruppe im Norden. Sie bestehen zum größten Theile aus Gneis und Glimmer- ›chiefern, zwischen welchen massenhaft Serpentin, Gabbro u. dgl. auftritt. Gegen ›ie Thäler des Durance und der Stura schließen sich an die archäischen Gesteine ›riassische und jurassische Ablagerungen, im Süden, gegen die Stura hin, auch dyassischer Verrucano. Gegen die Piemontesische Ebene fällt das Gebirge steil ab und hier

legen sich an die archäischen Gesteine unmittelbar die diluvialen und alluvialen Gebilde. Die höchste Erhebung in der südlichen Gruppe ist der Monte Viso, gemeiniglich nur Monviso genannt (3843 *m*), welcher, aus Gabbro und Serpentin bestehend, der isolierteste, seine Umgebung am gewaltigsten beherrschende Gipfel des ganzen Alpensystems ist. Die höchste Erhebung der nördlichen Gruppe ist die Rochebrune (3324 *m*).

3. **Die Grajischen Alpen**; sie erstrecken sich von der Dora Riparia und dem Mt. Genèvre im Süden bis zur Dora Baltea und dem Kleinen St. Bernhard im Norden und von der Piemontesischen Ebene im Osten bis zur Guisane, dem Col du Galibier, Valloirelle, Col des Encombres, Belleville und dem Lauf der Isère von Moutiers bis Bourg-St. Maurice im Westen. Den Kern der Grajischen



Maaßstab - 1:240000

Der Mont Cenis und die Mont Cenis-Bahn.

Alpen bilden Gneise und krystallinische Schiefer, neben welchen vereinzelte Graniteinseln sich finden. Gegen Osten werden dagegen diese genannten Gesteine durch Serpentine, Gabbro, Diabase 2c. ersetzt, die in riesiger Verbreitung auftreten. Gegen Westen wieder schließen sich an die archäischen Gesteine erst jurassische, dann Carbonschichten. In orographischer Hinsicht ist höchst bemerkenswert, dass sich, was sonst nirgends in den Alpen der Fall ist, zwei vollständig ebenbürtige Höhenzüge rechtwinklig durchschneiden. Den Kern und den nördlichen Ast dieses Gebirgskreuzes bildet die Sassière-Gruppe, in welcher der Grand Sassière mit 3756 *m* culminiert; den südlichen Zweig vom Col du Carro bis zum Mt. Cenis bildet die Levanna-Gruppe mit der la Levanna (3640 *m*). Am Mt. Cenis gliedert sich nach Westen mit Umbiegung nach Süden die Fréjus-Gruppe an, welche im Mt. d'Ambin mit 3277 *m* culminiert. Den östlichsten Gebirgsast bildet die Paradiso-Gruppe, die sich am Col Nivolet von der Sassière-Gruppe loslöst und von der Levanna-Gruppe durch die Val di Locana geschieden ist. Di

Paradiso-Gruppe erreicht im Gran Paradiso, einem mächtigen von Gletschern umlagerten Massiv auf italienischem Boden, 4061 *m*. Den westlichen Gebirgszweig endlich bildet die Tarentaise oder Vannoise-Gruppe vom Mt. Iséran (2769 *m*) und den Querthälern des Arc und der Isère umschlossen. Ihre zersplitterten Bergmassen sind zwar niederer als die Paradiso-Gruppe, reichen aber theilweise ebenfalls in die Schneeregion, so die Pointe des Grandes Couloirs (3852 *m*) westlich vom Iséran u. v. a.

Bekanntlich führt über den Mt. Cenis (2098 *m*) eine mit ungeheueren Kosten erbaute Kunststraße, welche vom Juni bis September schneefrei ist. Die Mont Cenis-Bahn folgt nicht ganz dem Straßenlaufe. Schon bei Modane (1200 *m*) verläßt sie das Arcthal und führt in einem 13·45 *km* langen Tunnel von 1335 *m* Höhe unter dem 23 *km* südwestlich vom Mt. Cenis gelegenen Col de



Der Mont Pelvoux von Mont Dauphin aus im Thale der Durance gesehen.

Fréjus hindurch, um bei Bardonecchia (1250 *m*) in einem Seitenthale der Dora Riparia wieder zutage zu treten.

B. Der äußere Gneisalpenzug. 4. **Die Meer-(See-)Alpen.** Diese erstrecken sich von der Meeresküste, der Penneraira, dem Negrone, Colle di Tenda und der Vermenagna im Südosten, bis zur Durance im Nordwesten und vom Var, Colle St. Michel, Thorame-Haut, La Javie, Col de Labouret, Col de Maure und Seyne im Südwesten bis zur Stura, dem Col de Larche, der Ubayette, dem Col de Vars und der Chagne im Nordosten. Die Meeralpen bilden die unmittelbare Fortsetzung der Ligurischen Alpen. Der sehr geschlossene Hauptkamm, aus Gneis bestehend, zieht vom Colle di Tenda in nordwestlichem Bogen bis zur Sturaquelle und culminiert in der Punta dell' Argentera mit 3297 *m*. Zwischen Var und Roja legen sich nach Süden an den Gneis der Hauptkette der Reihe nach dyassische, triassische und jurassische Schichten. Die westlich vom Var und östlich von der Roja liegende Gebirgswelt dagegen setzt sich ganz aus Ablagerungen der Eocänformation, Nummulitenkalksteinen und Nummulitensandsteinen, zusammen. Die Thäler

der Meeralpen, namentlich die der Durance-Nebenflüsse Bleone, Asse und Verdon, sowie des Var sind viel ausgedehnter und entwickelter als die der Ligurischen Alpen. Ungemein malerisch sind die Thäler des Var und seiner Nebenflüsse, sowie das der Roja durch die wiederholte Aufeinanderfolge von Becken und Thalengen, welche wilde Schluchten bilden. Daher stürzen auch die Gewässer als Gießbäche (torrents) tosend zwischen den Mauern dieser Klausen hindurch. In diesen Thälern liegen auch kleine Alpenseen, deren Spiegel die Schönheit der Gebirgslandschaft erhöhen. Solche großartige, wilde Naturbilder contrastieren lebhaft mit der herrlichen gesegneten Riviera zwischen Roja und Var, wo echt alpine Höhen an das Meer herantreten und, mit den Reizen südlicher Vegetation geschmückt, die prächtige Folie der weltberühmten Curorte Nizza, Monaco und Mentone bilden.

5. **Die Dauphiné-Alpen.** Diese Alpengruppe reicht von der Durance im Süden bis zur Vallée de Montjoie und dem Col du Bonhomme im Norden, dann von der Guisane, Col du Galibier, Valloirelle, Col des Encombres, Moutiers, Isère und Bourg-St. Maurice im Osten bis Chorges, St. Bonnet, dem Drac, der Isère, dem Arly im Westen. Südlich der Linie St. Bonnet-Briançon setzen sie sich noch ganz aus eocänen Ablagerungen zusammen, nördlich davon aber wird die Hauptmasse des Gebirges von riesigen Gneismassen gebildet, an die sich nach Ost und West jurassische Sedimente anlegen. Südlich der Linien Valbonnais, Col d'Ornon, Romanche und Col de Lautaret (2075 *m*) liegen die eigentlichen *Dauphinéer Hochalpen*. Hier sind die höchsten Gipfel so vertheilt, daß sie in Hufeisenform das Venéonthal auf drei Seiten völlig abschließen. Diese Gipfel sind im Nordosten die *Meije* (3987 *m*), im Osten die *Pointe des Ecrins* (4103 *m*) und der *Grand Pelvoux* (3953 *m*), im Südwesten der *Mont Olan* (3883 *m*). Reiche Gletscherbedeckung, welche der des Berner Oberlandes gleichkommt, zeichnet diese Gruppe aus. Das nördlich von den Dauphinéer Hochalpen liegende Gebiet zerfällt durch die Tiefenlinie des Odole, Bugeon, Col de Madeleine in die *Belledonne-Kette* im Westen (culminierend im Pic de Belledonne 2981 *m*) und die *Grandes Rousses-Gruppe* im Osten (höchster Punkt Grandes Rousses 3478 *m*).

6. **Die Savoyer-Alpen,** welchen der höchste Berg der Alpen und Frankreichs, der *Montblanc* (4810 *m*; vgl. Abb. S. 673) angehört, haben wir bereits III. Bd., S. 321 ff.) geschildert.

C. *Die französischen Kalkalpen.* 7. **Die Provençer-Alpen;** sie liegen südlich und westlich der Linie Var, Colle St. Michel, Thorame-Haute, La Javie, Col de Labouret, Col de Maure, Seyne und von der Meeresküste im Südosten bis zur Durance im Westen. Die Linie Nizza, Coursegoules, Comps, Moustiers, Digne, Sisteron trennt die Provençer Alpen von dem niederen Provençalischen Vorland, welches nicht mehr zu den Alpen gerechnet wird. Die Provencer Alpen bestehen im Südosten vorwiegend aus cretaceischen Ablagerungen, zwischen deren Falten Eocängebilde eingeklemmt sind. Der nordwestliche Abschnitt setzt sich aus jurassischen und wenigen Triasablagerungen zusammen. Die höchsten Gipfel dieser Alpen ragen nur wenig über 2000 *m* auf (Blayun 2191 *m*). Das Provençalische Vorland, welches orographisch noch geologisch keine Beziehung mehr zu dem Alpensysteme hat, weist nur mehr unbedeutende Höhen auf und kann mit den Bergen Thüringens kaum verglichen werden. Eine uralte Erdscholle stellt uns die *Montagne des Maures* dar, welche bis 779 *m* ansteigt und im Kerne aus Gneis, Granit besteht, woran sich Silur- und Permschichten anlegen; östlich und nördlich von Frejus finden sich sogar porphyrische Gesteine. Das ganze übrige Provençalische Vorland setzt sich aus mesozoischen und känozoischen Ablagerungen zusammen. Orographisch treten als

Hügelzüge hervor die Chaîne de St. Victoire (höchster Punkt 925 *m*), die Chaîne de St. Baume (1043 *m*), l'Esterel (616 *m*) u. a.

8. **Die Drôme-Alpen**, ganz aus cretaceischen und jurassischen Ablagerungen bestehend, liegen westlich und südlich der Linie: Durance, Chorges, St. Bonnet, Drac, Clelles, Drôme; durch den Lauf der oberen Drôme, den Col de Cabre und den Buech zerfallen sie in die Valréasgruppe im Westen, die mit dem Mont Ventoux (1912 *m*) culminiert und in die Buechgruppe, welche im Grande Tête de l'Obion zu 2793 *m* ansteigt.

9. **Die Jura-Alpen**; sie erstrecken sich nordwestlich und westlich der Tiefenlinie: Drac, Isère, Arly, Côl de Mégève, von der Drôme und dem Col de Menée im Süden bis zur Arve im Nordosten. Dieser Alpenabschnitt ähnelt in seinem stratigraphischen und tektonischen Baue ganz und gar dem Juragebirge, dessen Faltenzüge sich bei Chambéry davon loslösen. Durch Querthäler zerfallen die Juraalpen in vier Abschnitte: Vercors-Gruppe, von der Drôme bis zur Isère mit dem Grand Veymont (2346 *m*), Chartreuse-Gruppe, von hier bis zum Querthale von Chambéry (höchster Punkt: Pte. de Chamechaude 2087 *m*), Beauges-Gruppe, von da bis zur Chaise und dem See von Annecy (höchster Punkt: Pte. d'Arcalin, 2223 *m*) und Reposoir-Gruppe, von da bis zur Arve (höchster Punkt Pte. Percée, 2752 *m*).

10. **Die Chablais-Alpen**; sie erstrecken sich nordwestlich vom Col d'Anterne, Sixt, Col du Sageron und der Viège, zwischen Arve und Rhône. Sie sind zum größten Theile aus jurassischem Kalkgestein, sowie Flyschgesteinen aufgebaut und erheben sich im Pointe de Sales zu 2769 *m*.

VI. **Das französische Juragebirge.** Den größten Theil des Juragebirges, welches auf schweizerischen Boden fällt, haben wir bereits besprochen (III. Bd., S. 327 u. ff.). Auch das französische Juragebirge, welches bis zum Knie des Rhône bei St. Genix reicht, zeigt dieselben langgestreckten, parallelen Faltungen, die Muldenthäler und die typischen Clusen; erst in den westlichsten und südlichsten Theilen treten an die Stelle der Kettenbildungen niedere, sich allmählich verflachende Plateaux. An den alten Massen des französischen Centralplateaus haben sich zweifellos die Jurafalten gebaut. Dass früher das französische Centralplateau mit den Vogesen in Verbindung stand, wird durch eine kleine aus Granit und Gneis bestehende Masse nordöstlich von Dôle, die sich inmitten jurassischer Schichten erhebt, erwiesen. Die höchsten Gipfel des französischen Jura sind: der Crêt de la Neige, 1724 *m*, nahe der schweizerischen Grenze, und der Mont Crédo, 1690 *m*, in nächster Nähe der Perte du Rhône. Zahlreich sind die Spuren, welche auf eine nicht unbedeutende Vergletscherung des Jura in der Eiszeit hinweisen. Der aus den Alpen vorgreifende Rhônegletscher hat das ungesunde Seengebiet der Dombes geschaffen, das nichts anderes ist, als ein von den Abflüssen des Gletschers aufgebauter Schuttkegel, in dessen regellosem Niveau sich zahllose Wasserlachen angesammelt haben.

VII. **Die Ebene der Saône und des Rhône.** Gleich einem Graben trennt diese Thalebene, welche sich nach Nordosten im Thal des Doubs bis zur Ill und dem Elsaß fortsetzt, das centralfranzösische Hochland von den Alpen und dem Jura. Sie ist ein nicht sonderlich breites Thor, durch welches eine Heer- wie Handelsstraße seit der ältesten Zeit aus Südwestdeutschland nach Südostfrankreich und dem Mittelmeer, jetzt auch Eisenbahn und (Rhein-Rhône-) Canal führen. Daher die hohe strategische Bedeutung von Belfort und von Besançon. Diese Pforte erweitert sich

zur **Ebene von Burgund**, die bei einer Höhe von 200—250 *m*, einer Breite von 40—50 *km* und auf weite Strecken fast wagrechtem Boden (tertiäre und quartäre Schichten, nach den Rändern zu Jurakalk) von der langsam fließenden Saône, die sich oberhalb Châlons, dem Mittelpunkt der Ebene, mit dem Doubs vereinigt, entwässert wird. Sie hebt sich in dem Hügellande der Franche-Comté sanft auf die Höhen des Jura, während sie sich nach Süden hin, zwischen Saône und Ain, dem Rhônezuflusse aus dem Jura, zu dem oben erwähnten merkwürdigen Seenplateau (300 *m*), der Pays de la Dombes, erhebt. Auch jenseits von Lyon, dem Vereinigungspunkt von Saône und Rhône und darum einem wichtigen Verkehrsmittelpunkt, erstreckt sich die Ebene überwiegend auf dem linken Rhôneufer, aber im Süden der Isère treten die Vorhöhen der Alpen näher an den Rhône heran und die Ebene verengt sich; noch mehr südlich der Drômemündung, jenseits Montélimart aber tritt der Fluss durch die Enge von Donzère in die sich immer mehr erweiternde Ebene der Provence und von Languedoc, die sich, rings von Bergen umsäumt, ihrem Klima und ihrer Vegetation nach durchaus vom übrigen Frankreich absondert. Auch sie besteht fast nur aus tertiären und quartären Bildungen, zum Theil, wie schon von Avignon an, ist sie jüngster Entstehung. Die **Ebene von Languedoc**, vom Rhône bis zu den Pyrenäen steht als Boden einer bis in der Mitte der Tertiärzeit noch vorhandenen Meerenge, durch die Einsenkung von Castelnaudary (190 *m*), durch welche der Canal du Midi oder Languedoc-Canal die Garonne und somit den Ocean mit dem Mittelmeer verbindet, mit dem Garonnebecken in Verbindung.

VIII. **Das Pariser Becken und seine Umrahmung.** Wie aber das centrale Hochland von einer Jurazone umgeben ist, welche auf dem älteren Gestein auflagert, so auch das nordwestliche Hochland der Bretagne gegen das Becken der Seine hin. Dieses letztere ist von der Loireebene nicht zu scheiden, und die Canäle von Orléans und Briare, welche beide Flusssysteme verbinden, übersteigen mit ihren Scheitelpunkten 100 *m* nicht beträchtlich. Das **Becken der Seine** ist fast kreisrund und ringsum von einem Gürtel von Jurakalksteinen umschlossen, welche nur an der Peripherie anstehen, nach innen aber das Liegende eines zweiten concentrischen Ringes von Kreidekalken bilden, die ihrerseits überwiegend von tertiären Schichten bedeckt und nur an der Sohle der Flussthäler durch Erosion bloßgelegt sind. Der geologische Bau und die Entstehung des Seinebeckens sind eine ganz ähnliche wie die des Garonnebeckens. Es trägt den Charakter eines Hügellandes, das sich nur an den Rändern hie und da bis zu 300 *m* und mehr hebt. Paris, das nur noch 25—30 *m* ü. M. liegt, ist der Mittelpunkt; dort vereinigt sich die Marne mit der Seine, wenig unterhalb auch die Oise, dorthin convergieren demnach alle Straßen, welche von Nordwesten, Osten, Südosten und Süden über den Rand in das Becken eingetreten sind. So erleichtert ist auch hier der Verkehr, dass Canäle nicht nur das Seinegebiet mit dem der Loire und Saône, sondern auch mit Schelde, Maas und Rhein verbinden. So dem Verkehr mit dem Ausland günstig gelegen, wohlbewässert und fruchtbar, dass selbst die Abhänge des plateauartigen Kreidekalkgebiets der Champagne, das sonst nur als Weideland zu dienen vermag, noch die berühmten Weine hervorbringen, hat das Seinebecken und sein von der Natur so scharf bezeichneter Mittelpunkt schon früh die Führerrolle in Frankreich zu übernehmen vermocht. Der Nordost- und Ostrand des Seinebeckens bildet nun zugleich einen Theil der vom Mittelmeer bis zum Canal durch sich aneinander fügende Gebirge und Höhenzüge deutlich bezeichneten Ostgrenze Frankreichs. Dieselben beginnen an der engsten Stelle des Canals (jenseits dessen sie sich in England fortsetzen), am Cap Gris Nez und bilden als ein niederer Höhenzug die Berge von Artois, die Wasserscheide zwischen dem belgischen Tiefland, der Somme, der Oise. Kein Punkt in diesem Höhenzug erreicht 200 *m*, aber nach Osten hin tritt an die Stelle der Kreide-



Montblanc.

und tertiären Bildungen die Kohlenformation, die eine bedeutende Industrie ins Leben gerufen hat. Hier ist also die Grenze Frankreichs eine völlig offene, hier liegen daher zahlreiche Schlachtfelder und starke Festungen. Günstiger ist das Verhältnis nach dieser Seite hin weiter nach Südosten, wo von den Quellen der Schelde und Sambre an sich die äußersten Ausläufer der Ardennen, des Westflügels des Rheinischen Schiefergebirges, anschließen, deren einförmige, paläozoische (devonische) Schieferplatte noch von dichten Wäldern bedeckt und von der Maas und ihren Nebenflüssen Chiers und Semoy in tief eingeschnittenen, vielgewundenen Thälern durchbrochen wird. Das ganze Ardennengebiet ist daher schwer zugänglich und von jeher vom Verkehr gemieden worden. In den südlichen Ardennen beginnt die Jurazone, welche das Seinebecken im Osten und Südosten umgrenzt und hier die Wasserscheide gegen die Maas bildet. Namentlich früher reichbewaldet, wird die höchste Erhebung derselben mit dem Namen Argonnen bezeichnet, welche die Westgrenze des Plateaus von Lothringen bilden. Im Westen dem Jura, im Osten der Trias angehörig, mitten von der Mosel durchflossen, dacht sich dasselbe nach Norden ab, hat aber eine mittlere Höhe von 300—400 *m*. Im Süden verwächst es mit den Monts Faucilles (Sichelbergen), im Südosten mit den Vogesen, deren Kamm vom Mont Donon südwärts die Grenze bildet. (Vgl. II. Bd., Seite 666.) Der Abfall der Vogesen ist nach Osten zur Rheinebene ein steiler, zum westlichen Hochland ein sanfter; bei einer mittleren Kammhöhe von 1000 *m* erreichen die gewölbten Granitkuppen im Süden 1400 *m*. Die westliche Abdachung bildet noch Buntsandstein. Nach Süden fällt das Gebirge ziemlich steil zu der schon erwähnten Pforte von Belfort und Montbéliard ab, jenseits welcher sich der Jura erhebt.

IX. **Corsica.** Die Insel Corsica ist wie Sardinien der stehengebliebene Horst eines einst größeren Massivs; sie hat eine nordsüdliche Erstreckung von 183 *km* und eine größte Breite von 85 *km*. Die Ostküste ist flach, ungegliedert von Lagunen besetzt, die Westküste dagegen reich gegliedert und mit trefflichen Häfen ausgestattet. Das Innere der Insel ist mit rauhen Bergen erfüllt, welche deutlich eine Hauptkette mit Meridianrichtung, eine Fortsetzung der sardinischen erkennen lassen, doch so, dass die Wasserscheide im nördlichen Theile der Insel sich nahe der Nordwestküste, im südlichen näher der Ostküste hält. Dadurch zerfällt die Insel in zwei Theile; die Ostseite, eine sanfte und regelmäßige Abdachung, mit Heiden und Sümpfen bedeckt, weithin unbewohnt, außer im Norden ohne entwickeltere Thäler, die Westseite dagegen durch tiefe Parallelthäler in bis zum Meere reichende Bergrücken aufgelöst. Die ganze Ostseite bis Porto Vecchio besteht vorwiegend aus Kreidegesteinen, meist Kalk, an der Küste auch aus tertiären und quartären Bildungen, während der bei weitem größte Theil der Insel westlich einer von Corte in nordwestlicher Richtung gegen Belgodere verlaufenden Linie aus krystallinischem Gestein, vorwiegend Granit, besteht. Hier erheben sich auch die höchsten Gipfel Corsicas, der centrale Monte Retondo (2625 *m*), der nördlichere und höhere Monte Cento (2710 *m*), der südlichere Monte d'Oro (2391 *m*) und der südlichste Incubine (2136 *m*), Amboss genannte Berg. Dies sind die Ursprungsstätten der zahlreichen kleinen, im Sommer meist trockenen Flüsse. Die größten sind der Golo und der Tavignano, die zur Ostküste, der Taravo, Gravone und Liamone, die zur Westküste gehen.

Seen. Landseen hat Frankreich wenig, aber seine südwestlichen und südöstlichen Theile haben dagegen viele Strandseen und Lagunen. Unter den Landseen ist der Grand-Lieu, im Departement Niederloire, der einzige von einiger Bedeutung. Er liegt ein paar Stunden von der Stadt Nantes und wird von den Gewässern der Boulogne, des Ognon, des Tenu und anderer kleiner Flüsse gespeist. Seine Länge beträgt ungefähr 9 *km* und seine Breite 7 *km*. Er ergießt sich in die Loire

vermittelst der Achenau, die in ihrem ganzen Laufe schiffbar ist. In der Auvergne gibt es einige Wasserflächen, welche man Seen zu nennen pflegt, die aber wegen ihrer geringen Ausdehnung diesen Namen nicht verdienen. Unter den Strandseen sind die bedeutendsten die Strandseen von Carcans und Certes, im Departement Gironde; von Sanguinet und Parentis, im Departement Les Landes; von Leucate im Departement der Ostpyrenäen; von Sigean im Aude-Departement; von Thau im Departement Hérault, 18 *km* lang und 11 *km* breit; von Camargue und Berre im Departement der Rhônemündungen. Hierzu kommt noch der Strandsee von Bigaglia, an der Ostküste Corsicas, der größte auf dieser Insel und sehr fischreich.

Flüsse. Sämmtliche Gewässer Frankreichs gehören entweder dem Atlantischen Ocean (Offener Ocean, Canal la Manche, Nordsee) oder dem Mittelmeere an. Wir können das Land ferner in fünf größere Stromgebiete oder Becken eintheilen, und zwar in jenes des Rhône, der Garonne und der Loire, der Seine und des Rheins, der Schelde. Dem Mittelmeere gehört der Rhône an. Von seinem Stromgebiete, welches 97.800 km^2 bedeckt, gehören 90.600 Frankreich an, und setzt sich aus zwei Becken zusammen: im Norden jenes der Saône, welches bis zur Mündung des Flusses in den Rhône reicht, und in das eigentliche Rhônebecken. Über den Ursprung und Verlauf des Rhône auf schweizerischem Boden haben wir bereits gesprochen. Nach einem Laufe von 281 *km* betritt der Rhône französischen Boden und durchläuft das südöstliche Frankreich in einer Länge von 531 *km*, wovon 489 *km* schiffbar sind. Bei dem Austritt aus dem Genfersee, seinem Läuterungsbecken und Regulator des Wasserstandes, nimmt der Rhône südwestliche Richtung an, durchbricht in einem sehr engen Thale südwestlich die Verzweigungen des Juragebirges, in Zickzackwindungen und Stromschnellen dahinstürzend, und tritt dann nach Frankreich über. Unweit des Forts Lécluse verliert er sich auf eine Strecke unter der Erde (Perte du Rhône), geht 6 *km* weiter abermals durch einige enge Felsenschluchten (Malpertuis) und wird, nachdem er dieselben verlassen, aufs neue schiffbar. Er fließt hierauf südlich, dann nordwestlich und westlich bis Lyon; sein Gefälle von Genf bis Lyon ist noch immer sehr groß (1 *m* auf 1 *km* Lauf). Durch die Saône wird der Fluss nun entschieden zu einem südlichen Laufe gezwungen, den er im großen auch bis zu seiner Mündung in den Golf de Lyon beibehält. Seine Deltamündung ist durch die großen Massen Sand und Geschiebe fortwährenden Veränderungen unterworfen und hat bis in die neueste Zeit die Schiffahrt sehr gehemmt. Erst die Anlage künstlicher Dämme und Canäle haben diesem Übelstande abgeholfen. Unter seinen rechtsseitigen Nebenflüssen ist vor allem die Saône zu erwähnen, welche auf 314 von 455 *km* Lauflänge schiffbar ist, in den Sichelbergen (Monts Faucilles) entspringt, und durch den Coney, die Lanterne, den Durgeon, den Oignon, die Vingeanne, die Tille, Ouche und den Doubs (430 *km* lang, auf 73 *km* schiffbar) verstärkt bei Lyon in den Rhône mündet und diesen selbst für größere Schiffe benutzbar macht. Vor der Saône nimmt der Rhône auch die Ain (190 *km*) und die Valserine (52 *km*) auf.

Weiterhin strömen dem Rhône von den nahen Cevennen zu: der Erieux (70 *km*), der Ardèche (52 *km*), ein durch zahlreiche Wildbäche genährter ungestümer Fluss, die Cèze (100 *km*), der Gard oder Gardon (137 *km*).

Auf dem linken Ufer empfängt der Rhône die Arve (100 *km*), den Fier (76 *km*), welcher durch den See von Annecy gespeist wird, die Isère (290 *km*, 150 *km* schiffbar) mit ihrem Zuflusse Arc (150 *km*), Droc (148 *km*) und Romanche (88 *km*), mündet oberhalb Valence, die Drôme (118 *km*), die Aygues (100 *km*), den Orvize (95 *km*), die Durance (380 *km*) mit ihren Zuflüssen Abane (75 *km*), Bléone, Verdon (170 *km*) mündet unterhalb Avignon.

Unter den Küstenflüssen, welche dem Mittelmeere zuströmen, sind zu erwähnen: der Argens (101 *km*) mündet bei Fréjus, der Var (135 *km*) mündet westlich von Nizza, der Vidourle (100 *km*), der Hérault (164 *km*), welcher durch die Vis verstärkt bei Agde ins Meer mündet, der Orb (144 *km*), der Aude (208 *km*), die Têt (115 *km*), welche unterhalb Perpignan mündet.

Dem Gebiete des Atlantischen Oceans gehören: die Garonne, deren Stromgebiet 81.800 km^2 beträgt, wovon das Ursprungsthal (Val d'Aran), 2500 km^2 groß, zu Spanien gehört. Die Garonne (605 *km*, wovon 471 *km* schiffbar, und zwar 56 *km* für die größten Seeschiffe) entspringt in 1872 *m* Seehöhe im Val d'Aran, einem herrlichen Kesselthale der Centralpyrenäen, durchbricht in zwei engen Schluchten, Pont de Roi und Saint Piat, das Gebirge und wendet sich hierauf von ihrer nordwestlichen Richtung nach Osten und später Nordosten, um erst bei Toulouse, nachdem sie den Arriège aufgenommen, im wesentlichen die ursprüngliche Nordostrichtung anzunehmen. Nach ihrer Vereinigung mit der Dordogne unterhalb Bordeaux nimmt der 600—900 *m* breite Fluss den Namen Gironde an, mündet in einem 4—13 *km* breiten Ästuarium in den Atlantischen Ocean. Flut und Ebbe reichen bis oberhalb Bordeaux in den Fluss hinauf.

Unter den rechtsseitigen Nebenflüssen sind hervorzuheben: der Arriège (157 *km*) mit der Hors, der Tarn (375 *km*, 147 *km* schiffbar) mit dem Agout, Dadou und Aveyron (240 *km*), der Lot (481 *km*, 303 *km* schiffbar) mit der Truyère, der Dropt (128 *km*), die Dordogne (496 *km*, 392 *km* schiffbar) mit dem Chavanon, der Rhue, der Vézère (192 *km*), die Corrèze, der Isle (232 *km*). Auf dem linken Ufer empfängt die Garonne die Louge, die Save, die Gimone, den Gers (150 *km*), die Baise (180 *km*) und den Ciron.

Zwischen den Pyrenäen und der Garonne strömen dem Atlantischen Ocean noch zu: die Leyre, der Adour (335 *km*, 133 *km* schiffbar), welcher in den Centralpyrenäen in 1931 *m* Seehöhe am Tourmalet entspringt und, durch den Arros, die Midouze, Gabas, Luy, Gave de Pau und Bidouze verstärkt, unterhalb Bayonne in den Golf von Gascogne mündet.

Der dritte große Fluss Frankreichs ist die Loire. Ihr Stromgebiet bedeckt 116.600 km^2, ihre Länge beträgt 980 *km*, wovon 825 *km* schiffbar sind. Dieser größte Fluss des Landes entspringt in 1408 *m* Seehöhe am Fuße des Gerbier de Jonc, eines der vulcanischen Kegel des Vivarais-Berglandes, fließt anfänglich nach Süden, nach einigen Kilometern aber schon entschieden nach Nordwest, Nord und Nordosten, später wieder nach Nordwesten, wird bei Roanne schiffbar und behält die vorherrschende Nordwestrichtung bis Orléans bei, wo sich der Fluss entschieden nach Westsüdwest wendet und in dieser Richtung zwischen Limousin und Saint Gildas (unterhalb Saint Nazaire) in den Atlantischen Ocean mündet. Bis zur Vereinigung mit dem Allier ein wenig bedeutender Fluss, erreicht die Loire unterhalb Nevers eine ansehnliche Breite und ruhigeres Gefälle. Unter den rechtsseitigen Nebenflüssen der Loire sind zu bemerken: der Lignon, der Arroux, der Arron, die Bièvre der Authion, die aus der Sarthe (286 *km*), dem Loir (310 *km*) und der Mayenne (200 *km*) gebildete Maine, welche unterhalb Angers mündet, endlich der Erdre. Auf dem linken Ufer empfängt die Loire die Borue, die Besbre, den Allier (375 *km*, wovon 248 *km* schiffbar) mit der Dore, Alagnon und Sioule, den Beuvron, den Cher (320 *km*) mit der Armance und großen Saulbre, den Indre (245 *km*), die Vienne (372 *km*) mit der Creuse (235 *km*), die Gartempe und den Clain, den Thouet, den Layon, die Sèvre Nantaise und Acheneau.

Der viertgrößte Fluss des Landes, welcher dem Atlantischen Ocean zuströmt, ist die Seine, deren Stromgebiet 78.000 km^2 bedeckt und deren Lauf 776 *km*

Länge besitzt, wovon 656 *km* schiffbar sind. Sie entspringt aus drei Quellen in 471 *m* Seehöhe auf dem Westabfalle des südlichen Plateaus von Langres. Bis zur Einmündung der Aube in nordwestlicher Richtung fließend, wendet sie sich nach West und oberhalb der Mündung der Yonne nach Nordwest, in welcher Hauptrichtung sie Paris, »das Herz Frankreichs«, durchströmt und in vielfach gewundenem und trägem Laufe in einem bis 10 *km* breiten Ästuarium zwischen Harfleur und Pointe du Hoc in den Canal la Manche mündet. Von ihren rechtsseitigen Nebenflüssen sind zu bemerken: der Ource, der Aube (226 *km*), der Yères, die Marne (494 *km*, wovon 314 *km* schiffbar) mit dem Sault, der Blaise, dem Grand Morin und der Ourcq. Ource, Aube, Yères und Marne entspringen sämmtlich am Plateau von Langres. Die Oise, deren Quelle auf belgischem Boden in den Ardennen liegt, mündet, durch den Thérain, den 279 *km* langen Aisne, den Epte verstärkt, nach 302 *km* langem Lauf unterhalb Pontoise in die Seine. Am linken Ufer gehen der Seine zu: die Yonne (273 *km*) mit der Cure, dem Serein und dem Armançon, der Loing, die Eure (226 *km*) mit dem Avre und Iton, die Rille. Außer diesen größeren, dem Lande ganz oder zum überwiegenden Theile gehörigen Flusssystemen gehören dem Gebiete des Atlantischen Oceans an: zwischen Garonne und Loire: die Seudre, die Charente (355 *km*), welche in den Bergen von Limousin entspringt und, durch die Boutonne und Tarboire verstärkt, unterhalb Rochefort in den Ocean mündet, die Sèvre Niortaise (165 *km*) und der Lay. Zwischen Loire und Seine sind zu erwähnen: die Vilaine (220 *km*), der bedeutendste Fluss der Bretagne, entspringt in den Hügeln der Maine, in 153 *m* Seehöhe und mündet, durch die Ille, Meu, l'Arz verstärkt, in einem breiten Ästuarium, der Blavet (145 *km*), der Elorn, die Aulne, der Arguenon, die Rance, des Couesnon, die Sienne, die Vire (132 *km*), Orne (158 *km*), die Dives und die Touques. Zwischen der Seine und der Schelde: der Arques, die Bresle, die Somme (245 *km*).

Von dem Stromgebiete der Schelde gehören nur 8700 km^2 mit dem Oberlaufe Frankreich an. Die Schelde (l'Escaut) entspringt in der alten Abtei Saint Martin und empfängt die Wildbäche des Waldes von Bohain. Nach 120 *km* langem Laufe, von welchen aber schon 63 *km* schiffbar sind, verläßt sie Frankreich und tritt auf belgisches Gebiet. Ihre bedeutendsten Nebenflüsse sind die Denber, die Scarpe und die Lys (205 *km*).

Die Maas. Von ihrem Stromgebiete gehören nur 7800 km^2 Frankreich an. Sie entspringt auf dem Plateau von Langres und behält in der Hauptsache bis zu ihrem Übertritte auf belgisches Gebiet nördliche Richtung bei. Nach einem Laufe von 229 *km* verläßt sie bei Givet das Land. Sie empfängt in Frankreich am linken Ufer: die Bar und den Veronin, auf dem rechten Ufer: die Chiers und den Semoy. Von der Sambre (186 *km*) gehören nur 54 *km* Frankreich an.

Am Stromgebiet des Rheins hat Frankreich nur einen sehr geringen Antheil, indem nur 120 *km* des Mosellaufes, welcher die 161 *km* lange Meurthe als rechtsseitigen Zufluss erhält, Frankreich angehören. Die Mosel entspringt in 735 *m* Seehöhe am Col de Bussang in den Vogesen.

Klimatische Verhältnisse. Indem wir diesbezüglich auf die übersichtliche Darstellung bei Europa verweisen, sei noch bemerkt, dass französische Meteorologen 7 klimatische Gebiete im Lande unterscheiden, von welchen 4 ausgesprochenes Seeklima besitzen, 3 hingegen durch continentales Klima gekennzeichnet sind. Zu den ersteren gehören das Klima im Pariser oder Seine-Becken mit einer mittleren Wintertemperatur von +3·3° C., einer mittleren Sommertemperatur von 18·1° C., regenreichen Frühlingen und prachtvollem Herbstwetter. Man zählt 154 Regentage, deren Niederschlagsmenge 510 *mm* beträgt.

Das Klima der Bretagne mit einer mittleren Wintertemperatur von +7·1° C., 16·8° C. mittlerer Sommerwärme, seltenen Frösten; an 170 Regentagen fällt hier jährlich 900 *mm* Regen.

Das Klima der Gascogne (zwischen Loire, den Pyrenäen bis zu den Bergen des Centrums) mit einer mittleren Jahrestemperatur von +13° C., milden Wintern, gemäßigten Sommern, 120—150 Regentagen (vorherrschend Herbstregen), welche 8—900 *mm* Regen liefern. Das Klima des unteren Rhônethales und der Mittelmeerküste (provençalisches Klima) mit Wintertemperaturen von +5—6° C., 21—23° C. mittlerer Sommerwärme und 40—90 Regentagen, welche 600—700 *mm* Regen liefern. Fröste und Schnee sind selten. Charakteristisch für dieses Gebiet ist der Mistral, ein kalter, heftiger Nordwest bis Nordnordwest. Zu den continentalen Klimaten rechnet man das Klima der Vogesen mit einer mittleren Jahrestemperatur von 9·5° C., 140—150 Regentagen, welche 800 *mm* Regen liefern. Die Winterkälte erreicht hier oft Grade unter —20° C.

Das Klima der Auvergne oder von Limousin mit strengen, schneereichen, langen Wintern und heißen Sommern, einer mittleren Jahrestemperatur von 9—11° C. und 936 *mm* Niederschlagsmenge; endlich das Klima des oberen Rhône- und Saônethales (Lyoner Klima), welches den Übergang vom Vogesen- zum Mittelmeerklima bildet.

Canäle. Frankreich hatte in der neuesten Zeit 98 Canäle, die theils zur Verbindung verschiedener Stromsysteme dienten, theils Seitencanäle (latérals) innerhalb eines und desselben Beckens waren; ihre Länge betrug insgesammt 4500 *km*. Die bedeutendsten sind:

1. Der Canal du Midi (Südcanal) oder von Languedoc, welcher die Garonne mit dem Rhône verbindet. Derselbe zieht sich von Toulouse im Thale des Hers aufwärts bis zur Wasserscheide, berührt Castelnaudary, fällt hierauf in das Thal der Aude, dem er bis in das Flachland folgt. Hier zweigt ein Arm nach Narbonne (La Nouvelle) ab, während der andere über Béziers und Agde durch den Etang de Thau führt, an dessen Ausmündung der Hafen von Cette angelegt wurde. Der Canal hat 277 *km* Länge, 2 *m* Tiefe, 119·6 *m* breite und 31 *m* lange Schleusen. Im Jahre 1666 geschah der erste Spatenstich und 1681 war der Canal fertig gestellt. Dem Erbauer des Canals, Peter Paul Riquet, hat seine Vaterstadt Béziers ein Marmordenkmal auf ihrer Promenade gesetzt. 2. Der Canal du Centre oder du Charolais, welcher eine Verbindung zwischen der Loire und Saône bewirkt, an diesem Flusse bei Châlons anfängt und bei Digoin an der Loire endigt, indem er über Chagny, Saint-Léger, Blanzy und Paray geht. Seine Länge beträgt 119 *km* und seine Eröffnung geschah 1791. 3. Der Canal von dem Rhône zum Rhein, welcher die Saône mit dem Rhein verbindet, durch den Doubs und die Ill die Departements Côte d'Or, Jura, Doubs durchschneidet, worauf er ins Deutsche Reich übertritt; er wird auch Canal Monsieur genannt, seine ganze Länge beträgt 363 *km*. Derselbe wurde 1783 begonnen und 1834 dem Betriebe übergeben. 4. Der Canal von Burgund, 142 *km* lang, vereinigt durch die Yonne die Seine mit der Saône und durch diese mit dem Rhône. Dieser große Canal fängt etwas ober La Roche sur Yonne an und endigt bei Saint Jean de Losnes an der Saône, indem er über Saint Florentin, Tonnerre, Montbard, Marigny und Pouilly, wo der Theilungspunkt ist, Dijon und Longvic geht. Merkwürdig ist das schöne unterirdische Gewölbe bei Pouilly, von 3000 *m* Länge. 5. Der Canal von Saint Quentin, welcher die Schelde und die Oise mit einander verbindet, bei Cambrai an der Schelde anfängt und zu Chauny an der Oise endigt, indem er über Saint Quentin geht. Der Tunnel bei Saint Quentin hat lange Zeit für eines der merkwürdigsten Bauwerke dieser Art gegolten. Die Gesammtlänge des Canals beträgt 96 *km*. 6. Der Canal der Somme, welcher seinen Anfang zu Saint Simon in dem südlichen Theile des Canals von Saint-Quentin hat und sich bis ans Meer bei Saint Valery an der Somme erstreckt; er ist 157 *km* lang. 7. Der Canal von Briare, welcher die Loire mit dem Loing (Nebenfluss der Seine) verbindet, zu Montargis am Loing anfängt und zu Briare an der Loire endigt. Seine ganze Länge beträgt über 59 *km*. Dieser Canal ist der älteste, er stammt aus der Zeit Heinrichs IV. und wurde im Jahre 1642 eröffnet. 8. Der Canal von Loing, welcher eigentlich nur eine Fortsetzung des vorhergehenden ist. Er fängt zu Montargis am Loing an und endigt zu Saint Mamers an der Seine, indem er über Cepoy, Nemours und Moret geht, ist 49·5 *km* lang. 9. Der Canal von Orléans, welcher eine zweite Fortsetzung zwischen der

Loire und dem Loing bildet, zu Combleux an der Loire anfängt und zu Buges am Canal von Loing endigt. Er wurde 1692 eröffnet und hat eine Länge von 73·5 *km*. 10. Der Canal des Ourcq, welcher die Departements Seine-Marne, Seine-Oise und Seine durchschneidet, sich an den Canal St. Denis und an den Canal St. Martin anschließt, zusammen in einer Länge von 96 *km*, endigt zu Paris und dient vorzugsweise zur Versorgung der Hauptstadt mit Wasser. 11. Der Canal der Ille und Rance, welcher bereits 1804 angefangen wurde und eine Verbindung zwischen der Rance und Vilaine bewirkt, indem er die Bretagne von la Roche-Bernard an der Vilaine bis Saint-Malo durchschneidet; die Ile, ein Zufluss der Vilaine, bildet einen Theil desselben und seine ganze Länge beträgt 80 *km*. 12. Der Canal der Bretagne oder von Nantes nach Brest, welcher 362 *km* lang ist und Loire, Vilaine, Blavet und Aulne verbindet. Derselbe zählt 236 Schleusen. 13. Der Canal von Nivernais, welcher die Loire mit der Yonne verbindet und 169·5 *km* lang ist. 14. Der Canal von Berry, welcher Cher und Loire verbindet und 501 *km* lang ist. 15. Der Seitencanal der Loire, welcher die Departements Allier, Nièvre und Cher durchläuft und eine Länge von 197 *km* hat. 16. Der Seitencanal der Somme, 157 *km* lang. 17. Der Rhein-Marne-Canal, 320 *km* lang, von Vitry nach dem Maasthal über die Wasserscheide zwischen Maas und Mosel in das Moselthal, von Toul bis Frouard an der Mündung der Meurthe, von hier über Nancy und die Vogesenwasserscheide (2 Tunnels) in das Zornthal und nach Straßburg. 18. Der Canal de l'Est, 480 *km* lang, verbindet die Maas mit der Saône, führt von Givet nach Toul und von hier nach Pont sur Saône.

Länderbestand. Frankreich, welches vom Jahre 1852 bis zum 4. September 1870 zum zweitenmale Kaiserthum war, besteht aus dem vormaligen Königreich nach dessen Bestande vor der ersten Staatsumwälzung von 1789, mit Abzug einiger kleinen Landstrecken, die von den Departements Norden, Ardennen, Mosel und Niederrhein abgetreten worden sind; dagegen sind einige viel ansehnlichere Theile hinzugekommen, nämlich Ober- und Niederrhein, Doubs, die vormals mit der Schweiz verbundene Stadt Mülhausen, das Fürstenthum Montbéliard (Mömpelgard, einst dem Hause Württemberg zugehörig) und Vaucluse, dessen größter Theil aus neuen Erwerbungen besteht, namentlich aus dem Gebiete von Avignon, Venaissin 2c., die sonst zur Domäne des Papstes gehörten. Im Jahre 1860 wurden zufolge des österr.-franz.-sardin. Krieges Savoyen und Nizza neuerdings mit Frankreich vereinigt. Durch den Friedensschluss vom 26. Februar 1871 zu Versailles und den Friedensvertrag vom 18. Mai desselben Jahres zu Frankfurt am Main wurden Elsaß und der größte Theil von Lothringen, d. s. 14.508·1 km^2, an das Deutsche Reich abgetreten.

Bis zum Friedensschluss 1871 war Frankreich in 89 Departements getheilt, indem 1860 zu den früheren 86 noch die 3 aus Savoyen und Nizza gebildeten Departements: Savoyen, Ober-Savoyen und See-Alpen kamen. Durch den Friedensvertrag mussten aber zwei Departements (Oberrhein und Unterrhein) bis auf das Gebiet von Belfort und Theile von den Departements Vogesen, Meurthe und Mosel an das Deutsche Reich abgetreten werden, wodurch die Zahl der Departements auf 87 (einschließlich Belfort) reduciert ward. Die meisten Departements sind nach Flüssen benannt, sie zerfallen wieder in 362 Arrondissements, 2868 Cantons und 36.097 Gemeinden. An der Spitze der Verwaltung eines jeden Departements steht ein Präfect, an der eines jeden Arrondissements ein Unterpräfect, jeder Canton hat einen Friedensrichter und jede Gemeinde einen Maire oder Bürgermeister.

Nachfolgend geben wir in der Tabelle eine Übersicht der Departements Frankreichs nach deren gegenwärtigem Bestand und die Bewohnerzahlen nach der Zählung vom 12. Mai 1891.

Flächeninhalt und Bevölkerung Frankreichs.

Departements	Flächeninhalt n. planimetr. Berechn. des Kriegsmin.	Rechtliche Bevölkerung 1891	Zu- (+) und Abnahme (—) seit 1886 in Procenten	auf 1 km^2
Ain	5.825	356.907	—2·06	61
Aisne	7.427	545.493	—1·87	73
Allier	7.380	424.382	—0·05	58
Alpes (Basses-)	6.987	124.285	—4·02	18
Alpes (Hautes-)	5.642	115.522	—6·02	20
Alpes-Maritimes	3.738	258.571	+8·61	69
Ardèche	5.555	371.269	—1·12	67
Ardennes	5.252	324.923	—2·35	62
Ariége	4.903	227.491	—4·26	46
Aube	6.025	255.548	—0·71	43
Aude	6.341	317.372	—4·43	50
Aveyron	8.770	400.467	—3·69	46
Belfort (Terr. de)	609	83.670	+4·90	137
Bouches-du-Rhône	5.247	630.622	+4·26	120
Calvados	5.692	428.945	—1·90	75
Cantal	5.775	239.601	—0·88	41
Charente	5.972	360.259	—1·68	60
Charente-Inférieure	7.230	456.202	—1·43	63
Cher	7.302	359.276	+1·10	49
Corrèze	5.887	328.119	+0·50	56
Corse	8.722	288.596	+3·62	33
Côte-d'Or	8.786	376.866	—1·23	43
Côtes-du-Nord	7.217	618.652	—1·53	85
Creuse	5.605	284.660	—0·10	51
Dordogne	9.223	478.471	—2·79	52
Doubs	5.315	303.081	—2·53	57
Drôme	6.560	306.419	—2·61	47
Eure	6.037	349.471	—2·61	58
Eure-et-Loir	5.938	284.683	+0·34	48
Finistère	7.070	727.012	+2·71	103
Gard	5.880	419.388	+0·55	71
Garonne (Haute-)	6.365	472.383	—1·82	74
Gers	6.290	261.084	—4·84	41
Gironde	10.726	793.528	+2·28	74
Hérault	6.223	461.651	+5·15	74
Ille-et-Vilaine	6.990	626.875	+0·88	90
Indre	6.905	292.868	—1·11	42
Indre-et-Loire	6.157	337.298	—1·06	55
Isère	8.235	572.145	—1·64	69
Jura	5.054	273.028	—2·93	54
Landes	9.363	297.842	—1·46	32
Loir-et-Cher	6.420	280.358	+0·41	44
Loire	4.798	616.227	+2·13	128

Departements	Flächeninhalt n. planimetr. Berechn. des Kriegsmin.	Rechtliche Bevölkerung 1891	Zu- (+) und Abnahme (—) seit 1886 in Procenten	auf 1 km²
Loire (Haute-)	5.000	316.735	—1·04	63
Loire-Inférieure	6.979	645.263	+0·21	92
Loiret	6.811	377.718	+0·76	55
Lot	5.226	253.885	—6·49	48
Lot-et-Garonne	5.384	295.360	—3·93	55
Lozère	5.170	135.527	—4·06	26
Maine-et-Loire	7.283	518.589	—1·72	71
Manche	6.411	513.815	—1·35	80
Marne	8.204	434.692	+1·21	53
Marne (Haute-)	6.258	243.533	—1·71	39
Mayenne	5.146	332.387	—2·26	65
Meurthe-et-Moselle	5.275	444.150	+2·88	84
Meuse	6.239	292.253	+0·10	47
Morbihan	7.093	544.470	+1·72	77
Nièvre	6.887	343.581	—1·17	50
Nord	5.773	1,736.341	+3·96	301
Oise	5.885	401.835	—0·32	68
Orne	6.143	354.387	—3·50	58
Pas-de-Calais	6.750	874.364	+2·44	130
Puy-de-Dôme	8.004	564.266	—1·17	70
Pyrénées (Basses-) . . .	7.712	425.027	—1·84	55
Pyrénées (Haute-)	4.533	225.861	—3·82	50
Pyrénées-Orientales . . .	4.141	210.125	—0·50	51
Rhône	2.859	806.737	+4·37	267
Saône (Haute-)	5.374	280.856	—3·47	52
Saône-et-Loire	8.626	619.523	—1·02	72
Sarthe	6.244	429.737	—1·46	69
Savoie	6.187	263.297	—1·54	43
Savoie (Haute-)	4.597	268.267	—2·46	58
Seine	479	3,141.595	+6·09	6558
Seine-Inférieure	6.341	839.876	+0·78	132
Seine-et-Marne	5.888	356.709	+0·44	61
Seine-et-Oise	5.658	628.590	+1·70	111
Sèvres (Deux-)	6.055	354.282	+0·14	58
Somme	6.276	546.495	—0·45	87
Tarn	5.780	346.739	—3·35	60
Tarn-et-Garonne	3.730	206.596	—3·48	55
Var	6.044	288.336	+1·63	48
Vaucluse	3.578	235.411	—2·64	66
Vendée	6.971	442.355	+1·73	63
Vienne	7.023	344.355	+0·46	49
Vienne (Haute-)	5.490	372.878	+2·67	68
Vosges	5.969	410.196	—0·85	68
Yonne	7.494	344.688	—3·00	46
Total .	536.408	38,343.192	+0·32	71

Die Tabelle zeigt die höchst bedenkliche Thatsache, dass eine Zunahme der Bevölkerung nur 32 Departements, hauptsächlich die mit bedeutendem Gewerbe- und Handelsbetrieb, aufzuweisen haben, während 55 Departements, meist mit Ackerbau treibender Bevölkerung, eine Abnahme zeigen. Nach der Volkszählung gibt es in Frankreich 56 Städte mit mehr als 30.000 Einw.; diese haben zusammen eine Zunahme der Bevölkerung von 340.396 Seelen, also für sich allein eine bedeutend größere Erhöhung der Einwohnerzahl erfahren, als die Gesammtzunahme der französischen Bevölkerung beträgt. Die übrigen 36.088 französischen Gemeinden zusammen haben dagegen eine Abnahme ihrer Bevölkerung um 216.107 Einw. aufzuweisen. Das Anwachsen der großen Städte findet eben in Frankreich auf Kosten der ländlichen Bevölkerung statt.

Die große Masse der Bevölkerung gehört der französischen Nationalität an; doch finden sich an den Grenzen noch bedeutende nicht französische Bevölkerungsbestandtheile, die allerdings immer mehr französischen Charakter annehmen. So finden wir in der Bretagne ca. 1¼ Million Kelten, im äußersten Nordosten des Landes, in Französisch-Flandern, noch 165.000 vlämische Niederdeutsche, im äußersten Südwesten 120.000 Basken, in Nizza und Corsica etwas über 300.000 Italiener. Die Zahl der Fremden, welche nicht naturalisiert, also Ausländer sind, ist sehr beträchtlich, nämlich (nach der Zählung für 1886) 1,126.531, wovon 695.108 auch im Auslande geboren wurden. Unter diesen Ausländern waren 482.261 Belgier, 264.568 Italiener, 100.114 Deutsche (davon 30.229 in Paris), 79.550 Spanier, 78.584 Schweizer, 37.149 Holländer und Luxemburger, 36.134 Engländer, 11.980 Russen, 11.817 Österreicher, 10.253 Amerikaner. Nach dem Religionsbekenntnis wurde die Bevölkerung Frankreichs zuletzt 1872 erhoben und vertheilte sich folgendermaßen: 98% Katholiken, 1·6% Protestanten, 0·14% Juden und 0·26% andere Culte und Confessionslose.

Das Unterrichtswesen, namentlich das so lange vernachlässigte Volksschulwesen, erfreut sich eifrigster Pflege. 1885/86 gab es an Unterrichtsanstalten 79.155 Elementarschulen, von denen 60.865 unter weltlicher und 18.290 unter geistlicher Leitung standen; Fortbildungscurse fanden in 6667 Gemeinden für Männer und 1135 Gemeinden für Frauen statt. Dem mittleren Unterricht dienten 99 Lyceen (Staatsinstituten mit 9 Jahrescursen) und 248 Communal-Collèges (welche von den Gemeinden mit Unterstützung des Staates erhalten werden). Außerdem gibt es noch Privatinstitute, sog. établissements libres, theils humanistische, theils realistische Schulen, zu denen auch die sogenannten kleinen Seminarien gehören, welche von den Bischöfen beaufsichtigt und geleitet werden und vielfach mit den Lyceen übereinstimmen. An höheren Mädchenschulen bestanden 14 Lyceen und 17 Collèges.

Hochschulen sind in Frankreich die Facultäten, von denen es fünf Kategorien gibt, nämlich für Theologie, für Rechte, für Medicin, für mathematische und Naturwissenschaften (facultés de sciences) und für Literatur oder philosophisch-historisch-philologische Wissenschaften (facultés de lettres), welche sich aber, insoferne sie Staatsanstalten sind, nicht, wie in anderen Ländern, in Universitäten vereinigen, sondern isoliert bestehen. Denselben werden beigezählt die höheren Schulen für Pharmacie und die Schulen für Medicin und Pharmacie mit vollem Umfange. Solche vom Staate erhaltene Lehranstalten gibt es an 19 Orten, welche 7 Facultäten für Theologie, 13 für Rechte, 6 für Medicin, 15 für Wissenschaften, 15 für Literatur, ferner drei höhere Schulen für Pharmacie und zwei solche für Medicin und Pharmacie umfassen, und 17 Vorbereitungsschulen für Medicin und Pharmacie. Außer den Staatsfacultäten waren in Frankreich durch das Gesetz vom 26. Juli 1875 freie Lehranstalten für den höheren Unterricht (freie Facultäten) eingeführt, welche von Privaten oder Vereinen gegründet werden und sich bei einer Vereinigung von drei Facultäten »freie Universitäten« nennen dürfen. Von diesen sind zur Zeit die durch

die Bischöfe mit Subvention des Clerus und des Laienstandes gegründeten »freien katholischen Universitäten« zu Paris, Angers, Lyon, Lille und Toulouse eröffnet. Als höhere Staatslehranstalten sind auch zu nennen: das Collège de France in Paris (1530 errichtet), an welchem verschiedene Lehrfächer vorgetragen werden, die man sonst an Universitäten dociert, und die praktische Schule für höhere Studien, gleichfalls in Paris, mit 5 Sectionen, der mathematischen, der physikalisch-chemischen, der naturhistorisch-physiologischen, der historisch-philologischen und der ökonomischen, endlich vier Anstalten für den höheren technischen Unterricht. Außerdem bestehen zahlreiche Fach- und Speciallehranstalten, von welchen wir nur das Conservatoire national des arts et métiers in Paris, das agronomische Nationalinstitut in Paris, die forstliche Nationalschule in Nancy hervorheben wollen.

Producte, Industrie, Handel.

47·8% der Gesammtbevölkerung leben von der Land- und Forstwirtschaft, die durch das vortreffliche Klima und den fruchtbaren Boden sehr begünstigt wird. Besonders gut angebaut ist der Norden und Westen, wo man viel Getreide gewinnt; der Süden eignet sich mehr für den Bau von Wein, von Südfrüchten, Mandeln, Orangen, Oliven und Kastanien. Der productive Boden Frankreichs beträgt 445.959 km^2 oder 84·3% der Gesammtfläche. Hinsichtlich seiner Benützung zerfällt der Boden in 264.616 km^2 Ackerland (50%), 43.553 km^2 Grasland (Wiesen und Weiden), 21.753 km^2 Weinland und 83.571 km^2 Waldland. 15·7% der Areals von Frankreich sind unproductiv. An dem letzteren sind hauptsächlich betheiligt die unfruchtbaren Gegenden der Alpen, der Dauphiné, der Pyrenäen und der Abhänge des Jura. Von den Getreidearten wird am meisten Weizen gebaut, nämlich im jährlichen (10jährigen) Durchschnitt 100·8 Mill. *hl*, dann kommen Hafer 71·72 Mill. *hl*, Roggen und Mengkorn 31·7 Mill. *hl*, Gerste 18·13 Mill. *hl*, Buchweizen 9·57 Mill. *hl*, Mais 9·58 Mill. *hl*. Am besten wird der Ackerbau in den nördlichen und östlichen Departements betrieben, wo fast überall fetter Kornboden zu treffen ist. Der Kartoffelbau, von großer Bedeutung, ist über den ganzen Staat verbreitet (im jährlichen Durchschnitt 124·36 Mill. *hl* Ernteertrag); Hülsenfrüchte (4·42 Mill. *hl*) und Gemüse baut man über den Bedarf. Dem Anbau von Zuckerrüben wird immer mehr Aufmerksamkeit zugewendet, er findet besonders in den Departements Nord, Aisne, Pas de Calais, Somme und Oise statt. Außerdem gewinnt man in großen Quantitäten ausgezeichneten Flachs und Hanf, besonders im Norden 2c. Haupterzeugnis des ganzen Landes ist der Wein, für dessen Cultur Frankreich den ersten Platz in Europa behauptet; das beste Gewächs bringen die Champagne, Bourgogne, Lyonnais, Dauphiné und Bordelais; nur 10 Departements bauen keinen Wein. 1891 wurden 30·14 Mill. *hl* gewonnen (1875 betrug die Production 83·6 Mill. *hl*, die großen Verheerungen der französischen Weinberge durch die Phylloxera haben die Ernte bis auf 20—25 Mill. *hl* vermindert, erst in neuerer Zeit beginnt sich der Ertrag wieder zu bessern). An Champagner werden im Jahre über 25 Mill. Flaschen hergestellt. 1891 wurden 21,699.110 Flaschen Champagner exportiert. Viele Weinsorten werden in Cognac verwandelt. Durchschnittlich werden jährlich 1·5 Mill. *hl* Spirituosen erzeugt, namentlich in den Departements Nord, Aisne, Pas de Calais, Charente 2c. Der Tabak ist ein Monopol der Regierung und darf nur nach Vorschrift gebaut werden, man gewinnt 200.000 *q* im jährlichen Durchschnitt. Wichtiger als irgendwo in Europa ist der Obstbau Frankreichs; die Normandie und andere nördliche Provinzen gewinnen besonders Äpfel und Birnen, aus denen viel Most und Cider bereitet wird (1890: 11·1 Mill. *hl* Obstwein). Maulbeerbäume und Kapern cultiviert man in der Provence, ebenso liefert diese und Languedoc Rosinen

in reichlicher Menge. Zuckerrüben werden jährlich 100—120 Mill. *q* gewonnen. Krapp baut man hauptsächlich in Avignon, durchschnittlich wird gewonnen an 300.000 *q*. Die reichsten Waldgegenden kommen in den Côte d'Or an der oberen Marne und einigen Gebirgsstrichen vor, außerdem fehlt Holz im allgemeinen und ist namentlich das Brennholz ziemlich theuer. Bemerkenswert ist, dass der Trüffelbau von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annimmt. Die Production vertheilt sich vorzugsweise auf das mittlere und südliche Frankreich. Merkwürdiger und einträglicher Art ist auch die unterirdische Champignon-Zucht in den Gipsbrüchen von Montrouge. — Die Viehzucht hat einen besonderen Aufschwung genommen. Rinder zählte man 1889: 13,377.368 Stück, sie gehören vorherrschend der Bretagne, der Normandie, der Auvergne, welche die schönsten, und der Gascogne, welche die größten besitzt, an. Der gesuchteste Käse ist der aus Brie. Pferde zählte man 1881: 2,909.193 Stück von verschiedenen vorzüglichen Rassen, unter denen besonders die flamändische, die picardische und die Ardennen-Rasse, ferner die normannische, die bretonische, die Berichonne, die Limousine- und die Auvergne-Rasse obenanstehen. Esel waren 388.704 und Maulthiere 273.896 Stück vorhanden. Sehr verbreitet ist die Schafzucht, der Schafstand wird 1889 mit 22,630.620 Stück angegeben; die feine Wolle wird jedoch meist aus Deutschland eingeführt, denn die französischen Ökonomen machen sich die Zucht dieser Thiere weniger im Wollproducte als im Fleische nutzbar. Schweine gab es 1889: 5,846.578, am meisten werden die Thiere aus den Nieder-Pyrenäen und aus der Champagne gesucht; aus der Gascogne wird der Bayonner Schinken geschätzt. Ziegen zählte man 1,545.580 Stück. Die Seidenraupenzucht, deren Hauptbetrieb in Tours, in der Provence und in der Dauphiné liegt, lieferte 1891: 6·9 Mill. *kg* Seidencocons, weit mehr aber muss importiert werden. Härings- und Sardellenfischerei, namentlich auch Austernfang sind sehr einträglich. Außerordentliche Fortschritte hat die Austernzucht seit 1871 in den Wasserbecken von Arcachon, Auray und Varennes gemacht. Unter allen Staaten Europas ist die Blutegelzucht in Frankreich am wichtigsten, wo sie in der Umgebung von Bordeaux in großartigem Maßstabe betrieben wird. — Die Production des Bergbaues ist, obwohl bedeutend, dennoch nicht für den Bedarf ausreichend; da dem Bergbau der Holzmangel hinderlich entgegen steht, muss viel von rohen Metallen eingeführt werden. Edle Metalle sind wenige vorhanden; Gold findet sich in sehr geringer Menge im Departement der Rhônemündungen; auch Silber wird nur wenig gewonnen. Von anderen Mineralien kommen am meisten Eisen und Steinkohlen vor, auch Blei und Mangan sind reichlich vorhanden, Salz wird aus Salzseen oder Teichen an der Meeresküste, aus Salzbergwerken und aus Salzquellen gewonnen. Die Production von Eisen hat durch den Verlust von Elsaß-Lothringen, einem wichtigen District, nicht unbedeutend abgenommen. 1889 ergab der Bergbau folgendes: Mineralkohle 24·3 Mill. *t*, Eisenerz 3·07 Mill. *t*, Blei- und Silbererz 21.306 *t*, Zinkerz 34.290 *t*, Eisenpyrit 201.490 *t*, Bitumen 215.319 *t*, Steinsalz 485.066 *t*, Seesalz 261.728 *t*, Torf 147.826 *t*. Mineralquellen gibt es in Frankreich 1027, die sich in acht natürliche Gruppen, namentlich die Pyrenäen, die Alpen, die Auvergne, die Vogesen, vertheilen und als Bäder, Douchen und Trinkquellen verwendet werden.

Frankreich, ein Industriestaat ersten Ranges, besitzt in der technischen Cultur eine Hauptquelle seines Reichthums und Wohlstandes. Kunst und Geschmack in der Ausführung zeichnen die französischen Industrieerzeugnisse vor allen anderen aus. Die günstigsten Resultate und die bedeutendste Vervollkommnung bemerkt man besonders in der Textilindustrie aller Zweige; in der Fabrication des Papiers, der feinen und gewöhnlichen Uhren, der Luxus- und gewöhnlichen Töpferwaren, in der Kunst, die Garne und Gewebe von Seide und Baumwolle zu färben, in der Kunst, buntes Papier zu machen, Krystallglas zu schneiden und zu schleifen, in der Ver-

arbeitung der Metalle, in der Gewehr- und Waffenfabrication, sowie in der Zubereitung chemischer Producte ꝛc. Wir wollen nun die vornehmsten Artikel der französischen Industrie aufzeichnen mit Bemerkung der verschiedenen Städte des Reiches, wo sie verfertigt werden.

Das Porzellan von Sèvres, Paris, Limoges und Bayeux; die Fayence von Nevers, Chantilly, Monterau, Toul ꝛc.; die Töpfereien von Meillonas; die Teppiche der Savonnerie zu Paris, von Aubusson, Felletin und Abbeville; die Tapeten der Gobelins und von Beauvais; die Hüte von Paris und Lyon; die Seidenwaren von Lyon, Nîmes, Avignon, Annonay und Tours; die Strohhüte von Lagnieux und Caen; die Bänder von St. Etienne und Saint-Chamond; die Tücher von Elbeuf, Louviers, Sedan, Carcassonne, Lodève, Castres, Abbeville, Virc ꝛc.; die leichten Wollenzeuge von Rheims, Amiens, Beauvais, Paris ꝛc.; die Shawls von Paris, Lyon, Nîmes, St. Quentin; das Baumwollengarn, die Baumwollen- und gemischten Baumwollenzeuge von Rouen, St. Quentin, Tarare, Paris, Troyes, Lille, Roubaix, Turcoing, Cholet ꝛc.; die Strumpfwirkereien von Paris, Troyes, Nîmes, Ganges, Lyon, Orleans, Marseille ꝛc.; die Leinwand von Flandern, St. Lambert, Villefranche, von Bretagne und Dauphiné; die Batiste, Linon, Gaze und Tülle von St. Quentin, Cambrai, Bapaume, Valenciennes, Donai ꝛc.; die Stickereien von St. Quentin; die Modewaren von Paris; die Spitzen von Alençon, Caen, Bayeux, Chantilly, Valenciennes, Douai, Le Puy, Mirecourt; die Handschuhe von Paris, Grenoble, Milhau, Chaumont, Niort, Blois, Vendôme; die Uhrenfabrication von Paris ꝛc.; die Gold- und Silberfeindrahtzieherei und Schlägerei von Trévoux und Lyon; die Bronze-, Goldschmied-, echten und unechten Bijouteriewaren, die physikalischen und mathematischen Instrumente von Paris; die Juwelierarbeiten in echten und falschen Edelsteinen von Paris, Septmoncel; die Kunsttischlerei von Paris; die Kutschen und Sattlerwaren von Paris; die Siebmacherei von Villers-Cotterets, Avesnes ꝛc.; die feinen Korbwaren von Orygny und Vouziers; die Eisenwaren von den Departements Ardennen, Côte d'Or, Nièvre, Eure, Doubs ꝛc.; die Nagelschmiederei von L'Aigle, St. Etienne, Rugles, Charleville ꝛc.; die Stecknadeln von L'Aigle; die Messerschmiedwaren von Paris, Moulins, St. Etienne, Châtellerault, Chaumont, Nogent, Thiers ꝛc.; die Quincailleriewaren von St. Etienne, Escarbotin, Charleville, Raucourt, Thiers, Rugles, L'Aigle ꝛc.; die Fabrication der Säbel, Degen, Bajonnette zu St. Etienne, Châtellerault und die Feuergewehrfabrication zu Paris, Maubeuge, Charleville, St. Etienne, Tulle; die Spiegel von St. Gobain, St. Quirin, Cirey; die Krystallwaren von Baccarat, Montcenis, Creusot, Choisi-le-Roy; die Färbereien von Paris, Rouen, Lyon, Elbeuf, Louaiers und Nîmes; die Seifensiedereien von Marseille; die Seife von St. Quentin, Amiens, Abbeville, Lyon, Cambrai ꝛc.; das Papier von Annonay, Angoulême, Ambert, Thiers, Limoges, Virc, Buges ꝛc.; das Tapetenpapier von Paris; die Buchdruckerei, Kupferstecherei und Steindruckerei von Paris; die Zuckersiederei von Paris, Orleans, Bordeaux, Marseille, Nantes und Rouen; früher auch die zahlreichen Runkelrüben-Zuckerfabriken der Departements Norden, Pas-de-Calais, Somme, Aisne, die sich aber in neuerer Zeit zufolge mehrfach schlechter Runkelrübenernten und gesetzlich erleichterter Einfuhr von Rohrzucker beträchtlich vermindert haben; die chemischen Fabriken von Paris, Rouen, Marseille, Montpellier, vom Departement Aisne ꝛc.; die musikalischen Instrumente von Paris, Mirecourt und Lacouture; die Kunstdrechslerei von Oyonnax (Departement Ain), St. Colombe-sur-l'Hers und St. Claude; die Roth- und Weißgerberei von Annonay, Rocroy, Pont-Audemer, Troyes ꝛc. Als das erste Land, in welchem die Gewerbefreiheit platzgriff, hat sich die Industrie in Frankreich zu höchster Blüte entwickelt, wozu namentlich die Thätigkeit der 75 Handelskammern und die Gesellschaft zur Aufmunterung der nationalen Industrie in Paris mit ihren Zweiganstalten in den Departements, sowie das Conservatorium der Gewerbe und Künste in Paris bei-

getragen haben. Im Jahre 1885 zählte man 50.979 in der Industrie thätige Dampfmaschinen mit 694.957 Pferdekräften; 25% der Bevölkerung sind in der Industrie thätig. Von größter Bedeutung ist die Textilindustrie (Leinen, Baumwolle, Seide, Schafwolle), welche 1889: 5790 Fabriken mit 387.000 Arbeitern beschäftigte, und in welchen 9,999.000 Spindeln und 185.000 Webstühle, sowie 141.000 Handstühle in Thätigkeit waren. Ebenso belangreich ist die Wirkwarenindustrie (zu Alençon, Bayeux und Caen), die Posamentierindustrie, die Bekleidungsindustrie in Paris genießt einen Weltruf. Unerreicht steht das Land in der Seidenfabrication da. In den Departements Ardèche, Drôme, Gard, Vaucluse ist die Seidenspinnerei, im Rhônebecken die Seidenweberei in höchster Blüte. Der jährliche Productionswert beträgt ca. 500 Millionen Francs. Die Erzeugung von Seidenbändern im Loire-Departement repräsentiert einen Wert von 60 Millionen Francs. Ebenso blühend ist die Spitzenfabrication in Alençon, Bellaul, Lille, Arras 2c. Vorzügliches leistet Frankreich in der Thon- und Porzellanindustrie, welche 1885: 489 Fabriken mit 25.517 Arbeitern beschäftigte und deren Producte einen Wert von 77·7 Mill. Francs hatten. Großartige Etablissements sind der chemischen Industrie gewidmet, 1885 bestanden 153 Kerzen- und 347 Seifenfabriken, die Glasindustrie beschäftigte 1885 165 Fabriken mit 23.684 Arbeitern, die Spiegelmanufacturen zu St. Gobain und Chancy sind weltberühmt.

Die Producte der Industrie in Verbindung mit den Erzeugnissen des Bodens sind bis in die neueste Zeit der Gegenstand eines großen inneren und äußeren für Frankreich außerordentlich vortheilhaften Handels. Man unterscheidet in Frankreich den General- und den Specialhandel. Ersterer umfasst die gesammte Handelsbewegung, den eigenen Umtausch, die Durchfuhr, den Entrepôtverkehr und die Wiederausfuhr; letzterer betrifft nur den eigenen Umtausch, d. h. den Import für den eigenen Umtausch und den Export von Erzeugnissen der inländischen Landwirtschaft und Gewerbethätigkeit, sowie der nationalisierten Waren. Für 1890 liegen folgende Daten vor: 1. Gesammthandel. Einfuhr 5452·3 Mill. Francs, Ausfuhr 4840·3 Mill. Francs. 2. Specialhandel. Einfuhr 4436·9 Mill. Francs, Ausfuhr 3753·5 Mill. Francs. 3. Edle Metalle. Einfuhr 256·4 Mill. Francs, Ausfuhr 359·1 Mill. Francs. Die Hauptverkehrsländer sind Großbritannien, Belgien, Deutschland, Spanien, die französischen Colonien, Vereinigte Staaten, Argentina, Russland, Italien, Österreich-Ungarn, Schweiz. Die Handelsmarine zählte 1890: 15.194 Schiffe von 932.745 *t* und mit 83.098 Bemannung. 1891 sind in den französischen Häfen 28.724 Schiffe von 14,924.825 *t* eingegangen und 21.523 Schiffe von 10,029.444 *t* ausgelaufen. Eisenbahnen standen am 31. December 1891: 34.600 *km* Hauptbahnen und 3273 *km* Localbahnen in Betrieb. Die Post zählte 1890 (einschließlich Algier) 7449, das Telegraphenwesen 1891: 6626 Staats- und 3206 Eisenbahn- und Privatbureaux. Länge der Telegraphenlinien 88.058, der Drähte 287.113 *km*.

Verfassung, Finanzen, Heer.

Frankreich (République Française) ist Republik seit 4. September 1870. Die Verfassung datiert vom 24. Februar 1875, ergänzt hauptsächlich 2. August und 23. November 1875, 9. December 1884 und 16. Juni 1885. Die Nationalversammlung wird von zwei Kammern gebildet, welche sich alljährlich versammeln. Der Senat besteht aus 400 mindestens 40 Jahre alten Mitgliedern, welche durch besondere Wahlcommissionen der Departements und Colonien auf 9 Jahre gewählt und alle drei Jahre zu je einem Drittheil erneuert werden; die (75) ursprünglich von der Nationalversammlung und dem Senat auf Lebenszeit gewählten Senatoren sind unabsetzbar, werden aber seit 1884 nach ihrem Aussterben ebenso wie die

übrigen ergänzt (1892 waren noch 37 unabsetzbare Senatoren in Function). Die Deputiertenkammer besteht aus 584 Mitglieder (je 1 für 70.000 Einw.), welche arrondissementsweise durch directe allgemeine Wahlen auf vier Jahre gewählt werden. Zur Wahlberechtigung sind 21, zur Wählbarkeit 25 Lebensjahre erforderlich. Active Militärs sind weder wahlberechtigt noch wählbar; die meisten Staatsbeamten sind ebenfalls nicht wählbar. Der Präsident der Republik wird mit absoluter Stimmenmehrheit von der Nationalversammlung auf 7 Jahre gewählt.

Die Finanzverhältnisse stellen sich folgendermaßen (1894): Ausgaben für Frankreich 3.368,902.094, für Algerien 70,118.529, total 3.439,020.623 Frcs. Die Einnahmen halten sich in Frankreich und Algerien mit 3.439,031.032 Frcs. die Wage. Die öffentliche Schuld beträgt (1892) 31.645,821.000 Frcs.

Armee und Flotte. In Frankreich ist allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Diese beginnt mit dem 21. Lebensjahre und beträgt 3 Jahre in der activen Armee, 10 Jahre in deren Reserve (mit zwei Übungen von je 4 Wochen), 6 Jahre in der Territorialarmee (mit einer 2wöchentl. Übung) und 6 Jahre in der Reserve der Territorialarmee (mit einem einmaligen eintägigen Appell). Durch das Los wird eine jährlich vom Kriegsminister zu bestimmende Anzahl der Wehrpflichtigen nach ein- oder (falls sie nicht lesen und schreiben können) nach zweijähriger activer Dienstzeit zur Reserve entlassen; auch dürfen wegen besonderer häuslicher Verhältnisse Reclamierende nach einjähriger Dienstzeit zur Reserve entlassen werden. Diejenigen Personen, welche unfähig sind, mit der Waffe zu dienen, oder weniger als drei Jahre dem stehenden Heere angehören, zahlen eine Wehrsteuer von 6 Frcs. nebst einem Zuschlag von verschiedener Höhe. Das jährliche Recrutencontingent beträgt seit 1890 einschließlich der Marinetruppen (ca. 11.400 Mann), der Marine und der Freiwilligen durchschnittlich 222.000 Mann.

Die Gesammtfriedensstärke stellt sich 1894 auf 28.555 Officiere und 536.048 Mann, die Kriegsstärke auf ca. 4,053.000 Mann. Die Kriegsflotte zählte 1893 403 Fahrzeuge (und 79 im Bau mit 800 Geschützen) von 573.490 Tonnengehalt, mit 3229 Geschützen und 46.233 Bemannung. Außerdem sind noch 43.058 Mann Marinetruppen vorhanden.

I. Nord-Departements.

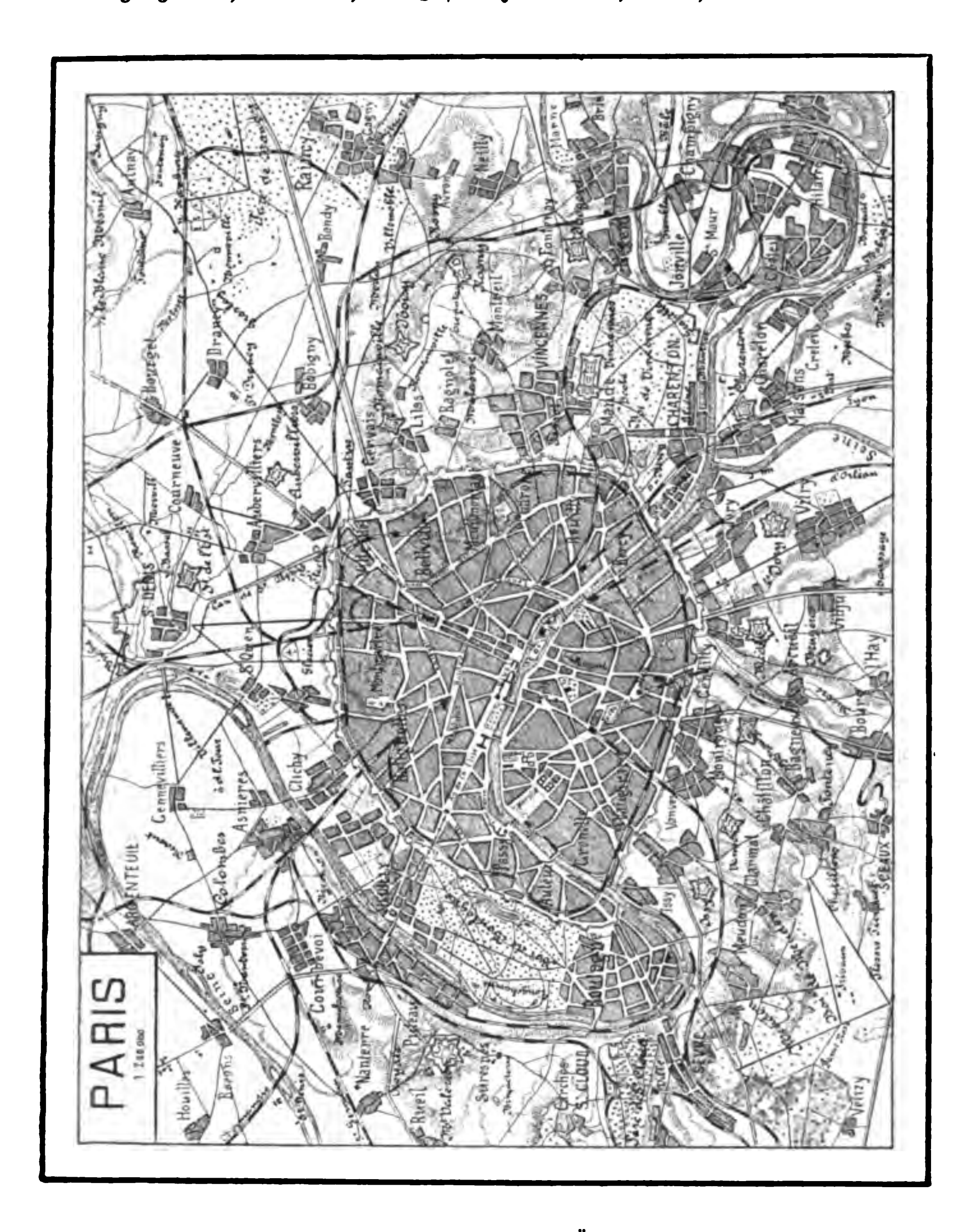
Die Nord-Departements Frankreichs umfassen die Departements Nord, Pas de Calais, Somme, Aisne, Oise, Seine-et-Marne, Seine, Seine-et-Oise und bedecken 44.136 km^2.

1. **Departement der Seine** (Seine); es umfasst die Arrondissements: Paris, St. Denis und Sceaux. In diesem Departement liegt Paris mit 2,712.598 Einw. (sammt den Vororten), »diejenige Stadt, welche seit langer Zeit die unbedingt maßgebende in Frankreich ist und aus kleinen Anfängen empor wuchs. Die ersten Ansiedler auf der Stelle, wo heute Paris steht, wurden nur durch die in der Seine auftretenden Inseln, welche Schutz gegen den Feind versprachen, angelockt. Von hier aus ließen sich die wildreichen Forste der Umgebung, von welchen sich große Reste bis jetzt erhalten haben, leicht durchstreifen, die Seine bot Fische, Ackerbau war auf den großen Flächen im Norden und Nordosten der Seine-Inseln erfolgreich zu betreiben. Sobald sich das Bedürfnis nach festen und besseren Häusern regte, gaben die unerschöpflichen Steinbrüche der nächsten Hügeln ein prächtiges Material her. Auf einer ziemlichen Strecke auf- oder abwärts fanden sich jene günstigen Bedingungen nicht wieder vereinigt. Dazu musste der Umstand, dass gerade in der Gegend des heutigen Paris zwischen die starken Krümmungen der Marne und unteren Seine eine kurze



Das innere Paris. (Vom Pont neuf aus.)

ziemlich gerade verlaufende Flußstrecke eingeschaltet ist, den Verkehrsstrom von den Landschaften im Norden des Flusses nach der Loire auf diese Stelle hinlenken, wo der Übergang durch die erwähnten Inseln zudem noch erleichtert wurde. So war



Paris zunächst ein günstiger Siedelungs- und Übergangspunkt an den Ufern der Seine, es mußte aber mit der Zeit auch ein wichtiger Sammelplatz für die ganze als Pariser Becken bezeichnete Landschaft werden, da die Wasserläufe und mit ihnen die Verkehrsbahnen dieses Beckens der Gegend von Paris zuziehen. Die aufgebogenen Ränder der Schichtenfolgen, welche das Pariser Becken zusammensetzen, bildeten für Paris gegen Angriffe von Osten her eine freilich in unserer Zeit nicht mehr wirk-

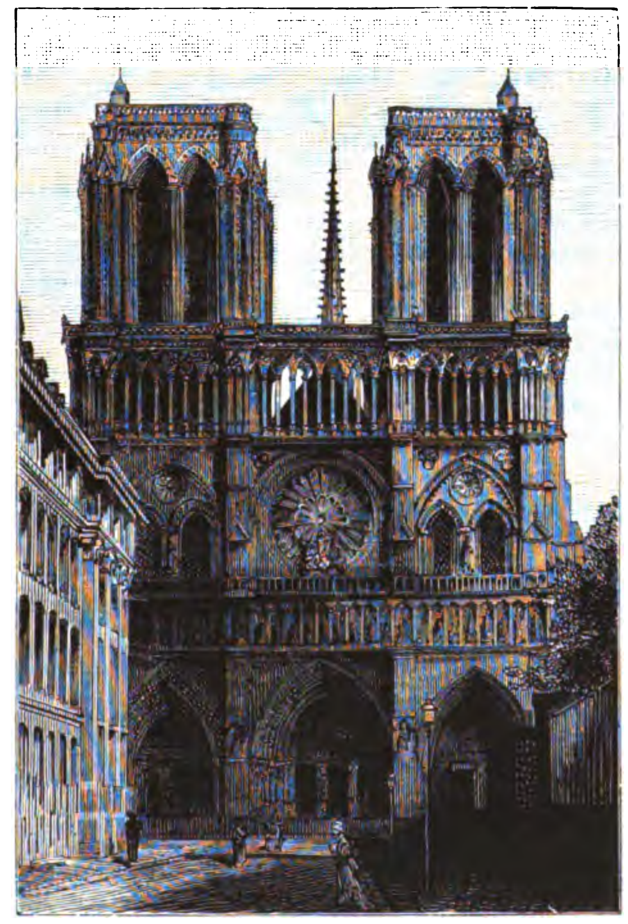
same mehrfache Schutzwehr, zwischen den einzelnen Wällen und Höhenzügen konnte immer wieder der Feind erwartet und bekämpft werden. Dem Meere ist Paris so fern, dass es gegen feindliche Angriffe von der Seeseite ziemlich gesichert erscheint, aber doch manche Vortheile der Meeresnähe noch genießen kann.« (Fr. Hahn.)

Paris ist seit dem Jahre 1841 unter der Regierung Ludwig Philipps und hauptsächlich auf Anregung des damaligen Ministerpräsidenten Thiers zu einer Festung umgewandelt, wozu man die Summe von 140 Millionen Francs aufwendete; erweitert und gewissermaßen ergänzt wurden die Festungswerke während der Regierung Napoleons III., namentlich 1860, indem man einen Theil der Stadt selbst umbaute und große feste Kasernen an strategisch wichtigen Punkten anbrachte. Die Umwallung von Paris besteht aus einer Ringmauer, welche aus einer Militärstraße, Wallgräben und Glacis gebildet ist. 85 fast gleichförmige Bastionen daran, außer sonstigen Vorsprüngen, sind bestimmt, das Vorterrain und den 30 *m* breiten, durch Canäle und die Seine unter Wasser zu setzenden Graben zu bestreichen. Die Escarpe ist mit einer Mauer bekleidet, welche vom Glacis bedeckt wird, 66 Thore und Passagen, an welchen sich die Verzehrungssteuerämter befinden, durchbrechen den Befestigungswall. Außerhalb der Festungsmauer und bis zu einer Entfernung von mehr als 4 *km* lagen bis zum Jahre 1872 17 detachierte Forts, ausschließlich Vincennes, die theilweise durch Verschanzungen und Redouten miteinander verbunden sind. Die größte Entfernung zwischen dem Mont Valerien (an der Westseite) und dem Fort de Nogent (an der Ostseite) betrug 19·5 *km*, während in der Richtung von Nord nach Süd die größte Entfernung zwischen Saint-Denis und Fort de Bicêtre 15 *km* erreichte. Trotz dieser umfassenden Befestigungen musste Paris doch am 28. Jänner 1871, nach $4\frac{1}{2}$monatlicher Belagerung, durch Hunger gezwungen, vor dem deutschen Heere capitulieren. Seit dem Jahre 1872 wurden die Befestigungen von Paris großartig erweitert und durch dieselben ein verschanztes Lager hergestellt, welches in seiner Größe unerreicht dasteht. Die neueren, Paris umspannenden Festungsanlagen bestehen, abgesehen von dem erwähnten älteren Gürtel, aus 20 neuen Forts, darunter 7 ersten Ranges (diese letzteren sind mit 60 schweren Geschützen armiert) und 38 Redouten und Batterien. Diese neuen Festungsanlagen bedecken 1200 km^2 Fläche, und misst gegenwärtig die Einschließungslinie mehr als 175 *km* (doppelt so viel als 1870—71).

Die nördliche Uferseite der von der Seine in einem nach Norden gekrümmten Bogen durchschnittenen Stadt ist etwas größer als die südliche; die ältesten Niederlassungen gehören der letzteren und der Citéinsel an, sind aber bis auf wenige Trümmerspuren verschwunden. Die Mittelpunkte des modernen Lebens, die großen Kaufläden, Cafés, Restaurants, Theater, die Börse und die Post, die Bank, die Kunstsammlungen sind vorwiegend auf dem rechten, die alterthümlichen Baudenkmäler, die Ministerien, der Justizpalast, die Polizeipräfectur, die höheren Lehranstalten, die Akademie, die Münze auf dem linken Ufer oder in der Cité zu suchen. Administrativ zerfällt die Stadt seit 1860 in 20 Arrondissements, deren jedes von einem Maire und zwei Adjuncten verwaltet wird.

Das Straßennetz von Paris hat eine Länge von 877 *km*, wovon 204 *km* bepflanzt sind. Die berühmtesten Straßen sind die Boulevards, und zwar zunächst die inneren, von Colbert an Stelle der früheren Befestigungswerke angelegte, breite mit Bäumen bepflanzte Straßen, welche in den einzelnen Theilen verschieden benannt sind. Der Name Boulevards wurde in neuerer Zeit auch auf die sogenannten äußeren Boulevards übertragen, gleichfalls breite, mit Bäumen bepflanzte Straßen, Überreste der ehemaligen Zollgrenze. Als Boulevards werden aber auch die neu durchbrochenen Straßen, wie z. B. Boulevard Malesherbes, Haußmann, St. Michel, Sebastopol &c., bezeichnet. Schöne Straßenanlagen sind auch die Quais an den beiden Ufern der Seine, welche durch 28 Brücken miteinander verbunden sind. Die bedeutendste ist

die 23 *m* breite Pont Neuf, in deren Mitte sich das Reiterstandbild Heinrichs IV. erhebt. Eine weltbekannte Straßen- und zugleich Parkanlage sind die 2 *km* langen Champs-Elysées. Paris zählt 136 Plätze. Die bedeutendsten und historisch merkwürdigsten derselben sind: der Vendômeplatz, wo sich die bronzene Triumphsäule von Austerlitz, höher als die Trajanssäule zu Rom, die ihr zum Modell gedient hat, erhebt und auf ihrer Spitze das Standbild des ersten Napoleon trägt; sie wurde zur Zeit der Commune umgeworfen, seither aber wieder aufgerichtet; der



Kirche Notre Dame.

Siegesplatz, geziert mit der bronzenen Reiterstatue Ludwigs XIV.; der Königsplatz, umgeben von steinernen Arcaden, und auf dem man die Statue Ludwigs XIII. sieht; der Chateletplatz, den ein Springbrunnen verschönert, über welchen sich eine Säule in Gestalt eines Palmbaumes erhebt und der eine Victoria trägt; der Carousselplatz, in der Mitte zwischen den Tuilerien und der Gallerie des Louvre, geziert mit einem Triumphbogen, auf welchem eine Victoria steht, die eine Quadriga lenkt; den Eintrachtsplatz (Place de la Concorde), von welchem Punkt aus man die Aussicht auf den großen Spaziergang der elysäischen Felder, den kolossalen Triumphbogen de l'Etoile, die Deputiertenkammer, das Kriegsministerium, die Magdalenenkirche und

die Tuilerien hat. Der Obelisk von Luxor, ein aus Ägypten hierher gebrachter Monolith, erhebt sich mitten auf diesem Platze; große Vierecke von Asphalt, zwei Springbrunnen und acht Statuen, welche die Hauptstädte Frankreichs darstellen, erhöhen die Schönheit dieses Platzes; auf ihm wurden Ludwig XVI. und seine Familie während der Revolution hingerichtet. Der Bastilleplatz befindet sich auf der Stelle des gleichnamigen, 1789 vom Volke zerstörten Schlosses, auf dem eine 42 *m* hohe bronzene Säule steht, welche der Nachwelt das Andenken der Aufständischen überliefert, die in den Kämpfen während der Julirevolution 1830 gefallen sind. Der Börsenplatz, auf dem sich das prachtvolle Börsengebäude erhebt, und der Pantheonplatz. Hier muss noch erwähnt werden das Marsfeld (Champ de Mars), ein sehr großes Parallelogramm von 974 *m* Länge und 390 *m* Breite; es dient zu Ausstellungszwecken, Wettrennen &c. Hier erhebt sich der 300 *m* hohe Eiffelthurm, von dem Ingenieur Eiffel zur Zeit der Pariser Weltausstellung 1889 errichtet. Auf einer Grundfläche von mehr als 1 *ha* erhebt sich dieser Riesenbau, der bei hellem Wetter auf 60 *km* in der Runde sichtbar ist. Etwa 60 *m* über dem Boden ist ein erstes Stockwerk eingerichtet, mit großen Restaurants und einem Rundgang um den ganzen Thurm. Ein zweites Stockwerk, in 115 *m* Höhe, ist vornehmlich zur Vornahme wissenschaftlicher Experimente bestimmt, dann folgt ein drittes, kleineres Stockwerk; eine 250 m^2 große Glaskuppel, welche den Thurm krönt, gewährt eine herrliche Fernsicht über die Hauptstadt und ihre Umgebung.

Unter den Spaziergängen und öffentlichen Anlagen ist das Boulogner Gehölz am westlichen Ende der Stadt besonders bemerkenswert; außerdem wären noch zu nennen: das Gehölz von Vincennes, die Buttes Chaumont, der Park von Montsouris &c.

Die vornehmsten Gebäude sind: die Tuilerien*), ein ungeheuer großer Palast aus dem XVI. Jahrhundert, aber von einer schwerfälligen Bauart, vormals die Residenz des Kaisers, mit einem schönen öffentlichen Garten, welcher einer der besuchtesten Spaziergänge in Paris ist; der Louvre, dessen Ausbau in den großartigsten Verhältnissen unter Napoleon III vollendet wurde, und welcher ein prächtiges Viereck bildet, eine ausnehmend schöne und großartige Façade bietet und mit den Tuilerien durch eine lange, eine reiche Gemäldesammlung enthaltende Gallerie in Verbindung steht; das Palais Royal, ein früher der Orleans'schen Familie gehörender Palast und Residenz des Königs Louis Philipp, mit einem öffentlichen Garten, umgeben von vier Gallerien, von denen die Orleansgallerie mit einem Glasdache von seltener Pracht versehen ist; diese Gallerien sind mit Kaffeehäusern, Restaurants und den reichsten Kaufläden geschmückt; es ist eine kleine Stadt in der Stadt selbst; der Palais Bourbon, wo unter der Restauration 1814—1830, und unter der Regierung Louis Philipps von Orleans die Kammer tagte und gegenwärtig die Deputiertenkammer ihre Sitzungen hält; der Palast Luxembourg, wo sich die Pairskammer versammelte, und in welchem jetzt der Senat seine Sitzungen hält, mit einer Gemäldegallerie und mit einem sehr schönen Garten; das Invalidenhaus, ein ungeheuer großes Gebäude, worin mehrere tausend Invaliden Wohnung und Unterhalt finden, und dessen Kirche sowohl wegen ihrer zierlichen Bauart und wegen des Reichthums ihrer Zieraten, als wegen ihrer prachtvollen Kuppel, besonders aber seit 1840 durch das Grabmal des ersten Napoleon, das sie umschließt, merkwürdig ist; die Börse, ein prächtiges Gebäude, nach dem Modell des Parthenon von Athen erbaut und im Innern mit Fresken und mit Ciselierarbeiten von der höchsten Vollendung ausgestattet; der Justizpalast, der sich durch seinen Umfang, durch seinen großen Saal (Salle de Pas des Perdus) und durch sein prächtiges Gitter auszeichnet, die Stätte des Palastes der vormaligen Präfecten von Gallien, der Könige von dem ersten Stamme und der Grafen von Paris einnimmt, und jetzt verschiedenen Gerichtshöfen dient, außerdem auch noch die Polizeipräfectur mit der Conciergerie und verschiedenen Depots umfasst; das Elysée-Bourbon, ein prächtiges Lusthaus und in dem letzten Kaiserreiche Krondomäne; das auf den Ruinen des 1871 von den Commune-Aufständischen niedergebrannten Gebäudes neuerbaute großartige Rathhaus (Hôtel de ville); die Schule der schönen Künste, wo man kostbare Denkmäler der Architektur des Mittelalters und von den Zeiten des Wiederauflebens der Künste wieder hergestellt hat und unter anderem eine

*) Die Tuilerien wurden (wie so viele andere öffentliche Gebäude) zur Zeit der Commune (1870 71) niedergebrannt und lagen lange in Ruinen. In neuester Zeit wurden der nördliche und südliche Flügel wieder hergestellt, wogegen die Reste des Haupttractes 1883 gänzlich abgetragen wurden.

herrliche von Sigalon herrührende Copie des jüngsten Gerichtes von Michel Angelo bemerkt; der Industriepalast in den elysäischen Feldern, mit einer Gallerie, in einer Breite von 30 *m* und einer Länge von 1267 *m*, die Kriegsschule, ein besonders durch seine Größe und Hauptfaçade bemerkenswertes Gebäude; endlich zeichnen sich noch das Münzhôtel und zahlreiche Privatgebäude durch ihre geschmackvolle Bauart aus.

Unter den zahlreichen Kirchen sind folgende am merkwürdigsten: Notre-Dame oder die Metropole, ein sehr großes gothisches Gebäude, welches 1845 restauriert wurde; Saint-Geneviève, eine Nachahmung des Pantheons zu Rom und ein prächtiger Tempel, der schönste von Paris, mit einer mächtigen Kuppel, deren Inneres durch herrliche Freskengemälde von Gros verschönert ist; sie war bisher zur Aufnahme der irdischen Reste berühmter, durch Verdienste um das Vaterland ausgezeichneter Männer bestimmt, und wurde deshalb das Pantheon genannt, ist aber in neuester Zeit seinem ursprünglichen, d. i. kirchlichen Zwecke zurückgegeben worden; Saint-Sulpice mit einer schönen Façade und einer sehr reichen Kapelle; Saint-Eustache, von einer gemischten Ordnung; Saint-Etienne, merkwürdig durch ihren Chor von kühner Bauart; die Magdalenenkirche, ein herrliches Gebäude im griechischen Stile; die Kirche Saint-Germain-des-Prés, die älteste in Paris; Saint-Germain l'Auxerrois; Notre-Dame-de-Lorette, klein, aber reich an inneren Verzierungen; endlich die Heilige Kapelle, eines der anmuthigsten Bauwerke des XIII. Jahrhunderts, 1849 restauriert. 1876 wurde eine neue große Synagoge eingeweiht, welche die Gemeinde in der Rue des Tournelles im Marais-Viertel aufgeführt hat; dieser Tempel nimmt einen Raum von etwa 1400 m^2 ein, er ist 45 *m* lang, 22 *m* breit und 21 *m* hoch und im maurischen Stile gebaut. Die Wohlthätigkeits-Anstalten sind gleichfalls zahlreich. Die vornehmsten dieser Anstalten sind: das Hôtel-Dieu, das wichtigste unter den Civilhospitälern; das Hospice Beaujon, die Salpetrière, die Pitié, die Charité, die Hospitäler der Unheilbaren, das Blindenhospital, das Taubstummen-Institut, das Institut der jungen Blinden, das Entbindungshaus, das Findelhaus, das Zufluchts- und Arbeitshaus u. s. w.

Die Industrie in Paris ist sehr bedeutend; als Industriecentrum dürfte es höchstens London nachstehen, denn es zählt nicht weniger als ca. 1,200.000 bei der Industrie beschäftigte Personen. Die Specialisierung der einzelnen Industriezweige würde zu weit führen; als Specialität der Pariser Industrie gelten namentlich Kurz- und Galanteriewaren, Bijouterie- und Bekleidungsartikel, Wagenbau 2c.

Das Unterrichtswesen ist wie in keinem anderen Staat in der Hauptstadt Frankreichs centralisiert. Hier finden sich verschiedene Facultäten als selbständige Hochschulen, deren berühmteste die 1253 von Robert de Sorbon gegründete Sorbonne ist, die heute noch Sitz zweier Facultäten, der Naturwissenschaften und der schönen Literatur ist; außerdem führen wir noch namentlich an: Faculté de droit, École de médicine, École pratique, École de pharmacie, mehrere Écoles d'accouchement, Collège de France, École pratique des hautes études, École polytechnique, École nationale des ponts et chaussées, École centrale des arts et manufactures, École speciale d'architecture, École des Chartes, École des mines, École des beaux arts, die höhere Kriegsschule, zahlreiche Mittel- und Elementarschulen. Den Brennpunkt des gesammten geistigen Lebens Frankreichs bildet die 1795 ins Leben gerufene Akademie (Institut de France). Besonders reich ist Paris an Bibliotheken (darunter die großartige Nationalbibliothek mit über 2 Mill. Bänden), sowie an Kunstschätzen (Louvre, Palais Luxem-ourg, Musée de Cluny, das städtische Musée Carnovalet). Von Vergnügungsanstalten nennen wir nur die große Oper, die Opéra populaire, Théatre-Français, das Vaudeville, Gymnase, das Châtelet u. v. a. Zu Paris im weiteren Sinne gehören folgende Ortschaften, von welchen wir einige weiter unten noch speciell berücksichtigen werden: **Bagnolet** (6124 Einw.), **Boulogne** (32.569 Einw.), **Charenton-le-Pont** (15.306 Einw.), **Clichy** (30.698 Einw.), **Gentilly** (15.017 Einw.), **Issy** (12.830 Einw.), **Ivry** (22.357 Einw.), **Le Près-Saint-Gervais** (8138 Einw.), **Les Lilas** (6105 Einw.), **Malakoff** (9144 Einw.), **Montrouge** (11.992 Einw.), **Neuilly** (29.444 Einw.), **Pantin** (21.847 Einw.), **Saint-Mandé** (11.329 Einw.), **Vanves** (6815 Einw.), **Vincennes** (24.626 Einw.). Ohne die genannten Ortschaften hat Paris nur 2,447.957 Einw.

Saint-Denis, nahe am rechten Ufer der Seine, ist eine kleine befestigte und lebhafte andelsstadt mit 50.957 Einw. Ihre alte Kirche, welche ein gothisches Gebäude ist, diente m Begräbnisse der Könige. St. Denis hat herrliche Baumschulen, eine schöne Kaserne nd zahlreiche Industrie-Anstalten, die durch das Wasser des Crou betrieben werden, und orunter die vorzüglichsten sehr große Mahlmühlen sind, merkwürdig wegen ihres sinnreichen echanismus und zur Versorgung von Paris bestimmt. Bemerkenswert ist auch die autschukspinnerei, deren Producte sehr gesucht werden. **Boulogne**, am rechten Ufer der eine mit 32.569 Einw., vielen Landhäusern, Leinwandbleichen und zahlreichen Waschhäusern. ahe dabei ist das schon erwähnte **Bois de Boulogne** (der Boulogner Wald), früher ein ldes Gehege, das 1852 Eigenthum der Stadt Paris wurde, welche es jetzt in einen rei-den Park mit guten Wegen und zwei künstlichen Seen umgewandelt hat; es ist jetzt ein eblingsaufenthalt der Pariser und enthält viele Gast- und Kaffeehäuser, eine Rennbahn für

Reiter. St. Ouen, 25.969 Einw., Flecken am rechten Ufer der Seine; mit einem schönen Schlosse, von wo aus Ludwig XVIII., als dieser König von den Waffen Europas, nach Besiegung Napoleon Bonapartes, im Jahre 1814 wieder auf den Thron seiner Väter gesetzt wurde, die vorläufige Bekanntmachung der seinem Königreiche verliehenen Verfassungsurkunde datierte. Es sind hier mehrere Fabriken und ein Hafen mit sehr großem Bassin, geräumigen Quais und großen Warenniederlagen. Clichy, an der Seine, mit 30.698 Einw., und chemischen Fabriken. Neuilly, am rechten Ufer der Seine, mit 29.444 Einw., merkwürdig wegen seiner schönen Brücke. Die Hauptzierde von Neuilly war früher der in einem schönen und großen Parke gelegene Sommerpalast König Ludwig Philipps. Am 28. Februar 1848 wurde das Schloss geplündert und fast ganz eingeäschert; nur ein Flügel blieb unversehrt. Infolge des Confiscationsdecretes gegen die Güter des Hauses Orleans ist auch dieses Besitzthum 1853 veräußert worden. Ludwig Philipp hatte nach seiner Vertreibung von dieser seiner Sommerresidenz den Namen eines Grafen von Neuilly angenommen. Nanterre, Flecken von 9093 Einw., mit Gips- und Steinbrüchen und einer großen chemischen Fabrik. Sceaux, kleine Stadt von 3000 Einw., und Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, merkwürdig wegen einiger Reste des von Colbert angelegten Schlosses und Parkes, deren Besitzer hernach der Herzog von Maine und die Herzoge von Penthièvre waren. So wie zu Poissy hält man hier starke Viehmärkte. Arcueil, Dorf von 6056 Einw., berühmt durch seine zweifache Wasserleitung, welche Paris versorgt, durch seine schönen Baumschulen und ein großes Seminar. Die Wasserleitung hat man auf den Resten der Wasserleitung des Kaisers Julians erbaut. Choisy-le-Roi, Flecken von 8433 Einw., bemerkenswert wegen seiner zahlreichen Manufacturen und seiner Fabriken von Glaskrystallen, Porzellan und Maroquin. Gentilly, Flecken von 15.017 Einw., soll nach mehreren Schriftstellern den Königen des ersten und zweiten Stammes zur Residenz gedient haben. Montreuil, Flecken von 23.986 Einw., berühmt durch seine Gartencultur, besonders durch seine große Cultur von Pfirsichen. Issy, nahe an der Festungslinie und an der Seine, hat viele Landhäuser, Fabriken und 12.83. Einw. Auf den benachbarten Höhen siegte Blücher am 2. Juli 1815, worauf dann am 3. Juli die Capitulation von Paris erfolgte. Puteaux, an der Seine, mit 17.646 Einw. und zahlreichen Fabriken, unweit davon befindet sich der 195 m hohe Mont Valerien mit einem sehr starken detachierten Fort. Charenton-le-Pont, Flecken von 15.306 Einw., am Zusammenflusse der Marne mit der Seine, mit einem berühmten Irrenhause, und einer großen Eisengießerei, worin man Dampfmaschinen verfertigt. Dabei liegt das Fort Charenton. Durch die Marne ist von Charenton getrennt: Alfort, dessen Landwirtschafts- und Thierarzneischule sehr berühmt ist und wozu Thierhospitäler, ein chemisches Laboratorium, ein anatomisches und ein pathologisches Cabinet, ein botanischer Garten und ein Amphitheater gehören. Vincennes, Stadt von 24.626 Einw., mit einem schönen, 732 ha großen Park, einer Normalschießschule nebst herrlichem Waffensaale und einem festen alten Schlosse, welches die Könige von Frankreich von Ludwig VII. bis zu Ludwig XIII. bewohnt haben. Der Donjon, welcher auch dazu gehört, ist in den Annalen der französischen Geschichte als Staatgefängnis berühmt. Eine Granitsäule und eine Trauerweide, die in einem Graben des Schlosses sich befinden, bezeichnen die Stelle, wo 1804 der Herzog von Enghien erschossen wurde. Südlich davon liegt das detachierte Fort Vincennes. Vitry, Dorf von 7101 Einw., versorgt Paris mit vielem Obst, Gemüse und Milch, und seine Baumschulen sind die berühmtesten in der ganzen Umgegend von Paris. Ivry, großer industrieller Ort von 22.357 Einw. und mit ungeheuer großen Kellern, die einen doppelten Luftzug haben, in den Felsen gehauen sind und dem großen Weinhandel dienen. Südlich liegt das detachierte Fort Ivry. Schließlich führen wir als größere Siedlungen noch namentlich an: Asnières (19.575 Einw.), Aubervilliers (25.022 Einw.), Colombes (18.918 Einw.), Courbevoie (17.597 Einw.), Levallois-Perret (39.827) und Saint Maur (17.333 Einw.).

Alle diese Ortschaften bilden theils die unmittelbaren Umgebungen von Paris, theils sind sie der Stadt einverleibt; Haus an Haus, Ort an Ort sich reiht, wovon jeder nach der Bauart seiner Häuser ein städtisches Ansehen hat.

2. **Departement der Seine und Oise** (Seine-et-Oise.) Dasselbe umfasst die Arrondissements: Corbeil, Etampes, Mantes, Pontoise, Rambouillet, Versailles.

Versailles, Hauptstadt des Departements und Sitz eines Bischofs, mit geringem Handel, erbaut von Ludwig XIV. im Jahre 1672 und seit 1790 sehr herabgekommen, zu welcher Zeit sie 80.000 Einw. hatte, ist jetzt von 51.354 Menschen bewohnt. Das Schloss ist durch Ludwig Philipp 1833 bis 1837 zu einem historischen Museum umgebildet worden, in welchem die Geschichte Frankreichs in einer möglichst ununterbrochenen Reihe bildlicher Darstellungen von den bedeutendsten Meistern vergegenwärtigt wird. Selbst der Schlosshof ist das Vestibul eines historischen Museums geworden In der Mitte desselben steht eine schöne Reiterstatue von Bronze, Ludwig XIV. in der Tracht seiner Zeit darstellend, und rund um den Hof hat man die 12 Statuen großer Männer der französischen Monarchie aufgestellt, welche in Paris auf der Eintrachtsbrücke standen, wo sie wegen ihrer großen Verhältnisse

:einen guten Eindruck machten; auf einem zweiten Plan erheben sich die Statuen von 4 fran-
zösischen Marschällen. Auch die Stadt Versailles hat sich den großen Ideen des fürstlichen
Freundes der Künste angeschlossen: sie hat aus städtischen Mitteln mit einem Kostenaufwande
von 600.000 Frcs. ein Schlachthaus in einem monumentalen Stil erbaut, und auf dem Platze
Dauphiné, der jetzt den Namen von Haye führt, zu Ehren dieses berühmten Sohnes von Ver-
sailles eine Bronzestatue errichten lassen. Das von Ludwig XIV. erbaute Schloss war von
1672 bis 1790 die Residenz der Könige von Frankreich, daher die französische Regierung in
ihren Verhandlungen mit auswärtigen Mächten während des gedachten Zeitraumes nicht
anders als das Cabinet von Versailles genannt wurde, wie sie seit jener Zeit das Cabinet
der Tuilerien hieß, weil die nachmaligen Gewalthaber von Frankreich, auch die legitimen
Könige aus dem Hause Bourbon ältere Linie, in der sogenannten Restaurationsperiode 1814
bis 1830, das ebengenannte Schloss der Hauptstadt zu ihrer Residenz gewählt haben. Man
bewundert in dem Schlossgarten von Versailles die Wasserkünste, wozu das Wasser mit Hilfe
der Maschinen von Marly, die einst, vor Entdeckung und Anwendung der Dampfkraft, ein
Wunder der Maschinenbaukunst waren, aus der Seine geleitet wird. An dem Schlosse von
Versailles, dem schönsten Gebäude des Reiches und vormals eines der prächtigsten königlichen
Residenzschlösser der Welt, bewundert man vorzüglich die Façade nach dem Garten zu, die
schönen Gemälde, die Bildhauerarbeiten und Vergoldungen der Zimmer, besonders den
Herculessaal, und insbesondere noch die Gallerie, wo Lebrun die vornehmsten Kriegsthaten
Ludwigs XIV. gemalt hat. An das Schloss stößt die Kapelle, merkwürdig wegen der Reinheit
ihrer Bauart und voll Meisterwerke der Bildhauer- und Malerkunst. Eine erstaunliche Menge
von Statuen, Büsten, Bädern und Gruppen, sowohl in Marmor als Bronze und bronziertem
Blei, ziert den 150 *ha* großen und durch einen breiten Canal in zwei Theile zerschnittenen
Park, in welchem man außerdem eine große Menge Bassins sieht, in deren Mitte sich das
Wasser in der Form von Garben, von Büscheln oder Strahlen erhebt, welche höher als die
höchsten Bäume sind. Auch die Gewächshäuser für Orangen, die Treibhäuser, die großen und
kleinen Pferdeställe sind mit vielem Geschmacke erbaut. In der Orangerie bemerkt man vor-
züglich zwei Orangenbäume, von denen der eine von Franz I., der andere von Heinrich IV.
gepflanzt wurde. Am Ende des Parkes befindet sich das große und kleine Trianon.
Ersteres, von Ludwig XIV. für Frau von Maintenon erbaut, ist von schönen Anpflanzungen
umgeben; das zweite, von Ludwig XV. erbaut und durch Maria Antoinette verschönert, ist
merkwürdig wegen seines schönen englischen Gartens, in welchem Kunst und Natur überall in
überraschender Weise vereinbart sind.

Zu Versailles legten den 20. Juni 1789 die Repräsentanten der Gemeinden Frankreichs,
die sich zu einer Nationalversammlnng constituiert hatten, den berüchtigten Ballspieleid ab,
welcher so viel Einfluss auf die französische Revolution und die Geschicke der Welt gehabt
hat. Eine wichtige Rolle spielte Versailles im deutsch-französischen Kriege. Am 18. Jänner 1871
ward König Wilhelm von Preußen im Saale des Schlosses als deutscher Kaiser feierlich
proclamiert, am 28. desselben Monats ein 14tägiger Waffenstillstand abgeschlossen und am
26. Februar die Friedens-Präliminarien unterzeichnet.

In der Umgegend von Versailles führen wir folgende Ortschaften an, die sich durch
Fabriksanstalten aller Art auszeichnen: **Argenteuil**, Flecken von 11.729 Einw., am rechten
Ufer der Seine, merkwürdig wegen seiner Weinberge und Mauerreste, die zu dem Kloster
gehört haben, von dem die berühmte Heloise Priorin war. **Corbeil**, 8184 Einw., und
Nantes-sur-Seine, mit 7032 Einw., letztere mit Recht »die Hübsche« genannt, die in
ihrer Frauenkirche ein Denkmal besitzt, welches sie der Mutter und der Gemahlin Ludwig des
Heiligen verdankt; sodann **Pontoise**, an der Oise, mit 7298 Einw., sind ziemlichen Handel
und Gewerbfleiß betreibende Arrond.-Hauptorte; Pontoise hat außerdem ein Lyceum und
Corbeil eine kleine Bibliothek. **Etampes**, gewerbsamer Arrond.-Hauptort mit 8270 Einw.
und einem Lyceum. **Meudon**, 7950 Einw., hübscher Flecken auf einem Hügel. Das im
Kriege 1870/71 zerstörte Schloss wurde wieder restauriert und ist in demselben das astro-
physikalische Observatorium untergebracht. **Sèvres**, Flecken von 6902 Einw., am linken Ufer
der Seine, ist in ganz Europa durch seine Porzellanfabrik berühmt, deren Erzeugnisse alles
übertreffen, was man hierin bisher Schönstes geliefert hat. Reiches Museum für Keramik.
Saint-Cloud, hübscher Flecken von 5660 Einw., am Abhange eines Hügels und am linken
Ufer der Seine, von Chlodowald, einem Enkel Chlodwigs, gegründet. Das schöne hiesige
Schloss, vom ersten Napoleon restauriert und prachtvoll möbliert, war sein Lieblingsaufenthalt.
Zuletzt gehörte das Schloss ebenfalls zur Krondomäne, und Napoleon III. pflegte einen Theil
des Spätsommers hier zuzubringen. Man bewundert den sehr großen Park mit schattigen
Gängen, einen schönen Wasserfall und einen Springbrunnen, der das Wasser 40 *m* hoch wirft.
In diesem Schlosse ließ der aus Ägypten rückkehrende General Bonaparte den 9. November
1799 den Rath der Fünfhundert versammeln, dessen Auflösung mit bewaffneter Hand diesen
Tag berühmt gemacht hat, den man in den Jahrbüchern der französischen Revolution unter
dem Namen des 18. Brunnaire kennt. Ebenfalls hier unterzeichnete Karl X. die verhängnis-
vollen Ordonnanzen von 1830, welche die Julirevolution herbeiführten. Auch wurde hier

Heinrich III. von Jacob Clement 1589 ermordet. Im Kriege 1870 bis 1871 wurde das Schloss vom Feuer zerstört. Marly, wo man die Reste der berühmten Maschine sieht, die unter Ludwig XIV. erbaut wurde, um die Wasserleitung zu speisen, welche täglich 27.000 Muids Wasser nach Marly und Versailles schaffte, indem sie das Wasser der Seine nach und nach bis zu 195 *m* Höhe führte. An ihrer Stelle ist jetzt eine Dampfmaschine von der vollkommensten Art getreten. Nahe bei Marly befindet sich Malmaison, reizendes Landhaus der Kaiserin Josephine, welches ihr Gemahl während seiner Regierung auf das prächtigste verschönerte, und von wo er 1815 ins Exil nach St. Helena abreiste. Saint-Germain-en-Laye, Stadt von 14.076 Einw., am linken Ufer der Seine und von einem großen Walde umgeben, der mit Mauern umfasst und von breiten Gängen durchschnitten ist; eine Eisenbahn führt von Paris in 25 Min. dahin. Saint-Germain ist merkwürdig wegen seines alten Schlosses, das den Königen von Frankreich lange Zeit zur Residenz diente und wo Margarethe von Frankreich, Heinrich II., Karl IX. und Ludwig XIV. geboren wurden; auch bemerkenswert wegen einer 1800 *m* langen und 30 *m* breiten Terrasse, von deren Höhe man eine der schönsten Aussichten in der Gegend von Paris genießt. Im Schloss das reiche Museum nationaler Alterthümer. Poissy, mit 5980 Einw., am linken Ufer der Seine, der Geburtsort des heil. Ludwig. Das hiesige vormalige Ursulinerkloster ist in ein großes Gefängnis verwandelt worden. Rambouillet, Arrond.-Hauptort mit 5307 Einw., hat ein Schloss, umgeben von einem großen Walde. Der englische Park zeichnet sich durch seine Aussichten und durch seine hellen Gewässer aus. Dem berühmten, vormals königlichen Landgute, das unter Ludwig XVI. angelegt wurde, um die Merinozucht in Frankreich einheimisch zu machen, verdankt man größtentheils die Verbesserung der Schafzucht in Frankreich. Im Schlosse starb Franz I. 1574 und Karl X. unterzeichnete 1830 seine Abdankung. Rosny, kleines Dorf, wo der große Sully 1559 geboren ward, mit einem Schlosse. Montmorency, 4000 Einw., kleine Stadt, in dem schönen gleichnamigen Thale, wird daher häufig von den Parisern besucht; die 1525 erbaute Kirche ist 1854 restauriert worden. Nahe bei dem Walde ist auf einer Anhöhe die Eremitage, das Haus, welches Rousseau 1756 bis 1758, und der Componist Grétry († 1813) von 1798 an bewohnten. Ris-Orangis, kleines Dorf zwischen Paris und Corbeil, merkwürdig wegen des schönen Parks und des benachbarten prächtigen Waldes von Sénart (2359 *ha* groß). Essonnes, kleine Stadt von 5698 Einw., mit mannigfacher Industrie, namentlich einer der größten Papierfabriken des Landes. Rueil, Stadt mit 9483 Einw. In der Kirche des Ortes wurden der Kaiserin Josefine und der Königin Hortense Grabdenkmäler errichtet.

3. **Departement der Seine-Marne** (Seine-et-Marne). Dasselbe umfasst die Arrondissements Fontainebleau, Coulommiers, Meaux, Melun, Provins.

Melun, Hauptstadt des Departements, an der Seine, die sie durchfließt und in drei Theile trennt, am Fuße eines Hügels, hat eine durch ihre Bauart und Glasmalereien merkwürdige Pfarrkirche, ein altes Rathhaus, ein Lyceum, ein großes Centralgefängnis und 12.733 Einw. In der Gegend dieser Stadt maßen gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts Méchain und Delambre mit Hilfe vortrefflicher Instrumente und mit einer bis dahin ungewöhnlichen Sorgfalt eine von den zwei Grundlinien von 6000 *m*, welche zur Bestimmung der Größe des Meridianbogens zwischen Dünkirchen und Perpignan dienten. Diese ungeheure und mühsame Operation, welche in den Annalen der Astronomie und der Geographie Epoche macht, weil sie zur Kenntnis der wahren Gestalt der Erde beigetragen und eine sichere Basis für das neue Decimalmaß- und Gewichtssystem gegeben hat, ist durch dieselben Astronomen nach Spanien bis Barcelona verlängert worden. Später dehnten Arago und Biot durch eine Reihe der mühsamsten Arbeiten das Netz der Dreiecke bis zu den Inseln Ibiza und Formentera aus, und auf der entgegengesetzten Seite umfassten Roy und Mudge in ihren Operationen die ganze Länge Großbritanniens bis zu den Orkney-Inseln, so dass das Ganze der längs des Meridians gemachten Erd- und Himmelsmessungen einen Bogen von zwanzig Graden begreift. Melun hat Kalköfen, Ziegeleien, Leder-, Hut- und Rübenzuckerfabrication, Korn- und Mehlhandel, sowie Holzflößerei. Über die Seine führt eine kunstreiche Eisenbahnbrücke.

Coulommiers, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit 6158 Einw., welche Handel treiben. Provins, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit einem Lyceum, hat Töpfereien und 8340 Einw., welche einen bedeutenden Getreide- und Mehlhandel nach Paris treiben.

Fontainebleau, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, hübsche Stadt mitten in einem Walde von 16.900 *ha*, der voller Sandsteinblöcke ist, die zur Pflasterung von Paris gebraucht werden, hat ein zu verschiedenen Zeiten erbautes, vormals königliches Schloss, eine schöne Bibliothek und 14.222 Einw. Das Schloss zeigt eine unordentliche Masse von Gebäuden verschiedenartigen Stils, dessen Ganzes jedoch imponiert. Viele geschichtliche Erinnerungen von den Tagen Franz I. an knüpfen sich an dasselbe. Christine, Königin von Schweden, bewohnte es und ließ hier 1657 ihren Günstling Monaldeschi ermorden; Ludwig XIV. hob hier 1685 das Edict von Nantes auf; Papst Pius VII. wohnte daselbst $1^1/_2$ Jahre, und Napoleon I. vollzog hier am 16. December 1809

die Scheidung von seiner Gemahlin Josephine und unterzeichnete 1814 seine unfreiwillige Thronentsagung. Die Bodenbeschaffenheit und die Lage dieser Stadt tragen zu der vollkommenen Reife der Weintrauben (chasselas) bei, die man hier zieht und die einen verdienten Ruf genießen.

Meaux, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Sitz eines Bischofs, an der Marne und am Ourcqcanale, hat ein Lyceum, eine schöne gothische Kathedralkirche, an welcher der berühmte Bossuet Bischof war, der auch hier begraben liegt († 1704) und dessen Leiche 1854 wieder aufgefunden wurde, und 12.704 Einw., ist der Mittelpunkt eines großen Hafer- und Getreidehandels nach Paris und verschickt jährlich mehrere Millionen Kilogramm Käse, die unter dem Namen Fromages de Brie bekannt sind.

4. **Departement der Oise (Oise).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Beauvais, Clermont, Compiègne und Senlis.

Beauvais, die Hauptstadt des Departements, am Zusammenflusse des Avelon und Thérain in einem anmuthigen, von waldigen Hügeln begrenzten Thal gelegen, hat mehrere Vorstädte, breite Straßen und meist mittelalterliche Giebelhäuser. Die vornehmsten Gebäude sind: die im Bau nicht vollendete Kathedrale, eine der schönsten Kirchen Frankreichs, mit einem vortrefflichen Chor, dessen kühne gothische Bauart man rühmt, und mit schönen Glasmalereien, die bis ins XIII. Jahrhundert zurückgehen; die Kirche Saint-Stephan, deren Gründung noch früher geschah, und welche Fenster von einer seltenen Schönheit hat; das Hospital, das Schauspielhaus und der alte bischöfliche Palast. Auch befindet sich hier die 1851 aufgestellte Statue der kühnen Fouquet, mit dem Zunamen Jeanne Hachette, welche in Beauvais geboren war und 1472 die Stadt gegen die Burgunder vertheidigt hat. Beauvais hat ein Lyceum, ein Seminar, eine technische Lehranstalt, eine kleine Bibliothek, eine berühmte Teppichfabrik, zahlreiche Tuchfabriken, Baumwollspinnereien, eine große Uhren- und Glasfabrik, daher man diese Stadt zu den vornehmsten Fabriksstädten Frankreichs zählen kann. Beauvais zählt 19.382 Einw.

Die Umgegend von Beauvais zeichnet sich durch ihre mannigfaltige Industrie aus, welche besonders in Tüchern, Wollzeugen, bekannt unter dem Namen Hanvoile, Baumwollspinnerei, Spitzen, Töpferei, Seidenblonden, Fächern, Brillen 2c. besteht. Clermont, mit dem Beinamen de l'Oise, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, auf dem Gipfel eines kleinen Berges, von wo man eine herrliche Aussicht genießt, hat ein Lyceum und 5617 Einw., und ist der Sitz zahlreicher Manufacturen und Fabriken. Das alte Schloss von Clermont auf der Spitze des Hügels, an dessen Abhang diese kleine Stadt liegt, dient jetzt zu einem Gefangenhause für Personen weiblichen Geschlechtes. Clermont, wo die Wiege Philipps le Bel 'and, behauptet, der Geburtsort eines der Cassini zu sein. Senlis (erst Augustomagus, ann Silvanectes), Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der Nonnette, deren Wasser sich ganz besonders zur Wollwäsche eignen soll, die auch eine Menge Hände beschäftigt, von Waldungen umgeben, ist ziemlich gewerbsam und von 7116 Menschen bewohnt, hat ne große gothische Kathedralkirche mit einem Glockenthurm von einer ausgezeichneten eichtigkeit der Bauart. Das Alter dieser Stadt bezeugen einige Theile ihrer alten Mauer, eren Erbauung man den Römern zuschreibt. Mortefontaine, kleines Dorf mit einer hönen Baumschule von einheimischen und ausländischen Bäumen, einem Park, und einem chlosse, einem der schönsten in der Umgegend von Paris, wo den 3. October 1800 der riedensvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichnet wurde. rmenonville, anmuthiges Dorf, wo Rousseau wohnte und auch starb. Chantilly, Dorf von 200 Einw., in einer herrlichen Lage, der Mittelpunkt einer großen Spitzenfabrication; auch schäftigen sich sehr viele Arbeiter mit der Indiennes- und Porzellanfabrication. Merkwürdig nd die Reste des von der Familie Bourbon-Condé erbauten Schlosses, dessen prächtigen arstall und Park man bewundert. Creil, Stadt von 8183 Einw., am linken Ufer der ise, berühmt durch ihre große Porzellanfabrik, liegt in der Mitte einer der industriellsten egenden Frankreichs. Dicht dabei liegt Montateire mit 5296 Einw. Compiègne, auptort des gleichnamigen Arrondissements, mit 14.498 Einw., an der Oise, hat ein prächges Schloss, das von den Königen Ludwig XIV. und Ludwig XV. wieder erbaut, und von dwig XVI. vollendet, nach der Revolution vom ersten Napoleon restauriert worden ist und einen schönen Wald von 19 *ha* stößt; ein wegen seiner Façade bemerkenswertes Stadthaus, rschiedene gothische Kirchen, eine hübsche Brücke von drei niedrigen Bogen, ein Lyceum. i Compiègne war es, wo die Jungfrau von Orleans am 25. Mai 1430 in Gefangenschaft rieth. Noyon (Noviomagus), Stadt von 6144 Einw., unfern der Noise, vormals Sitz eines schofs, zeichnet sich durch ihre Industrie aus und hat eine Kathedrale, die der Kirche von int Germain l'Auxerrois in Paris ähnlich ist. Karl der Große ließ sich in Noyon krönen.

5. **Departement der Aisne (Aisne).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Château-ierry, Laon, Saint Quentin, Soissons, Vervins.

Laon, Hauptstadt von 14.129 Einw., auf einem Berge und mit Festungswerken umgeben, hat eine sehr große Kathedrale, einen vormaligen Maltesertempel, der 1846 restauriert wurde, ein Lyceum, eine technische Lehranstalt, eine ansehnliche Bibliothek. Laon ist auch merkwürdig durch die Schlacht von 1814 zwischen den Alliierten und den Franzosen und durch die Sprengung der Citadelle nach deren Übergabe an die Deutschen im Kriege 1870 bis 1871.

La Fère, feste Stadt an der Oise mit 5394 Einw., einer Artillerieschule, der ältesten in Frankreich, und einem Bauarsenale. Saint Gobain, Flecken von 2000 Einw., merkwürdig wegen einer Spiegelfabrik, welche mit der von Saint Quirin wetteifert. Prémontré mit einer großen Glashütte in der vormaligen Prämonstratenserabtei. La Ferté-Milon, hübscher kleiner Flecken, ist der Geburtsort des Dichters Racine (1639). Soissons (Liviodunum, Augusta Suessionum), Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der Aisne, der Sitz eines Bischofs, ist befestigt und hat Fabriken, ein Lyceum, eine technische Schule, ein Seminar und 12.074 Einw. Dem General Rusca, welcher 1814 in Vertheidigung der Stadt umkam, ist 1850 hier ein Denkmal errichtet worden. Saint-Quentin, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements am gleichnamigen Canal und an der Somme, sehr blühend durch ihre Musselin-, Shawls-, Spitzen- und Baumwollfabriken, hat ein Lyceum, eine höhere technische Lehranstalt und 47.551 Einw. Das Stadthaus ist ein ziemlich schönes gothisches Gebäude und die Hauptkirche zeichnet sich durch ihre Größe aus, welche hierin die Kathedrale von Rouen übertrifft. In der Nähe der Stadt sind die Gewölbe des Canals von St. Quentin merkwürdig. Große Schlachten in den Jahren 1557 und 1871.

6. **Departement der Somme** (Somme). Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Abbeville, Amiens, Doullens, Montdidier, Péronne.

Amiens, feste Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt der Picardie, an der Somme, deren alter Name, Samarobriva, Brücke über die Somme bedeutet. Sie ist der Sitz eines Bisthums, hat eine Citadelle, ein Lyceum, ein Seminar, eine Secundärschule der Arzneikunst, ein Museum für Kunst und Alterthümer, eine Bibliothek von 50.000 Bänden, ein Archiv, einen botanischen Garten und als Gemeinde 83.654 Einw., der Ort allein hat 76.069 Einw., welche einen wichtigen Handel und eine ansehnliche Industrie unterhalten. Von großer Wichtigkeit sind die hiesigen Sammt-, Kaschmir-, Teppich-, Bandfabriken und Eisenwerke. Man bewundert daselbst die 1220 erbaute Kathedrale, ein Meisterwerk der gothischen Baukunst; das Portal, die Façade, die Thürme, die Halle, alles ist daran groß, erhaben, harmonisch. Das Schiff dieser Kirche ist das höchste in Frankreich und das größte nächst dem von Chartres. Dann sind zu bemerken das Rathhaus, 1600 erbaut, das große Museum der Picardie, das Wasserschloss und die Spaziergänge der Hautoye. 1802 wurde hier ein Friede unterzeichnet, der die Streitigkeiten zwischen England, Frankreich, Spanien und der batavischen Republik schlichten sollte. Amiens ist der Geburtsort von Peter dem Eremiten, der den ersten Kreuzzug predigte, des Dichters Gresset, des Astronomen Delambre und des Historikers und Philologen Dufresne-Ducange († 1688), welchem hier 1849 ein Denkmal errichtet wurde. In der Nähe wurde 1870/1871 eine Schlacht geschlagen.

Abbeville, befestigte Stadt von 19.851 Einw., an der Somme, ist von mittelmäßigem Umfange, aber wichtig wegen ihrer Sammt- und Tuchfabriken und hat ein Lyceum, eine Bibliothek, ein reichhaltiges prähistorisches Museum. Hier wurden der Dichter Millevoye und der Compositeur Lesueur geboren, welch letzterem hier seit 1852 ein Denkmal errichtet ist. Saint Valery, Handelsstadt mit 3400 Einw., einer Schiffahrtsschule und einem Hafen, in welchem der Sommecanal endigt. Aus diesem Hafen schiffte Wilhelm der Eroberer an der Spitze von 100.000 Mann und mit 1100 Segeln zur Eroberung Englands ab.

7. **Departement von Calais** (Pas-de-Calais). Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Arras, Béthune, Boulogne, Montreuil, Saint-Omer, Saint-Pol.

Arras, befestigte Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt von Artois, an der Scarpe, 25.701 Einw. Sitz eines Bisthums, ist eine der ältesten Städte Frankreichs und war die Hauptstadt des keltischen Volkes der Atrebaten. Schöne Häuser von Quadersteinen, große von Arcaden umgebene Plätze, eine Kathedrale und ein Rathhaus, beide von kühner gothischer Bauart, große Kasernen geben Arras eine Stelle unter den schönen Städten Frankreichs, und ihre von Vauban erbaute Citadelle macht es zu einem wichtigen Kriegsplatze Frankreichs. Es besitzt zahlreiche Zuckerfabriken, Raffinerien, Spitzenfabriken, Töpfereien, Eisengießereien, Ölfabriken und ist einer der Hauptgetreidemärkte des Landes, hat ferner ein Lyceum, eine Genieschule, eine Taubstummenschule, eine medicinische Schule, ein Seminar, einen botanischen Garten, eine Bibliothek, ein Naturaliencabinet und ein Communal-Museum. Arras ist der Geburtsort der Brüder Robespierre.

Saint-Laurent und Blangy, Dörfer, wichtig durch ihre großen Eisenhüttenwerke, wo man Maschinen und Maschinentheile und besonders Apparate für die Runkelrübenzucker-Fabrication verfertigt, von welcher Arras einer von den Hauptmittelpunkten ist. Boulogne,

befestigter Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit einem vom ersten Napoleon erweiterten Hafen am Canal (la Manche), theilt sich in die obere und untere Stadt, von denen die letztere sehr regelmäßig gebaut ist und prächtig eingerichtete Seebäder hat, zählt 45.205 Einw. und besitzt eine Schiffahrtsschule, eine Bibliothek, eine Gemäldegallerie und ein Museum. Die zahlreichen Schiffsausrüstungen zum Härings-, Makrelen- und Stockfischfang erhöhen die Handelsbewegung dieser Stadt. Merkwürdig sind: das Stadthaus mit einem hohen Glockenthurme, das an Stelle des alten Schlosses erbaut ist, in welchem Gottfried von Bouillon 1065 geboren wurde; die Citadelle, in welcher Louis Napoleon 1840 gefangen saß, und die Bronzebüste Heinrichs II., unter welchem Boulogne von England an Frankreich zurückgegeben wurde. In der Nähe sieht man die schöne, 53 *m* hohe Marmorsäule, welche dem ersten Napoleon von seinem, zu einem Einfall in England versammelten Kriegsheere 1804 errichtet wurde; auch sind in der Gegend von Boulogne Marmorbrüche und sehr reiche Steinkohlengruben. Calais, feste und ziemlichen Handel treibende Stadt, an der schmalsten Stelle des Canals (la Manche) gelegen, hat einen von den Küstenschiffen, die von Frankreich nach England gehen, sehr besuchten Hafen. Die Stadt zählt 56.867 Einw. und besteht aus zwei völlig getrennten und verschiedenen Theilen, der früher allein von den Festungswerken umschlossenen Altstadt und dem südlich davon entstandenen neuen, wesentlich der Industrie dienenden größeren Vororte St.-Pierre-lès-Calais. Bemerkenswert sind die Hauptkirche Notre Dame und das Rathhaus mit dem daneben stehenden alten Thurm. Die Bevölkerung ist sehr industriell (Baumwoll- und Flachsspinnerei, Maschinenbau, Dampfsägerei).

Saint-Omer, befestigter Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, von mittelmäßiger Größe an der Aa, gewerbfleißig, besonders in Pfeifenfabrication, mit einer großen und schönen Kathedrale, einem Lyceum und 21.661 Einw. Béthune, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Festung mit einem Lyceum und 11.098 Einw. Große Tabakmagazine. Saint-Pol, mit 3500 Einw., und Montreuil, mit 3400 Einw., sind Arrondissements-Hauptorte. Aire, Stadt und Festung mit 8409 Einw. Schließlich erwähnen wir noch von größeren Siedlungen Lens (13.862 Einw.), Liévin (11.704 Einw.), Hénin-Liétard (8971 Einw.).

8. **Departement des Nordens (Nord).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Avesnes, Cambrai, Douai, Dunkerque, Hazebrouck, Lille, Valenciennes.

Lille, Hauptstadt dieses Departements, das nach dem Seine-Departement das absolut volkreichste und eines der reichsten Frankreichs ist, mitten in einer sowohl durch ihre Cultur als große Fruchtbarkeit ausgezeichneten Ebene, liegt an der Deule und am Sensée-Canale, gehört zu den wichtigsten Fabriks- und Handelsstädten Frankreichs und hat je eine Facultät für Medicin und Wissenschaften, ein Lyceum, eine Kunstgewerbe- und eine Textilschule, eine Kunstakademie, eine Akademie der Musik, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek, ein Gemäldemuseum, ein naturhistorisches Museum, zwei große Privat-Museen, und mit Loos und La Madelaine 177.381 Einw. Das Institut catholique, welches im November 1875 gegründet wurde und nur aus einer Rechtsfacultät bestand, erhielt im November 1876 eine Facultät der Literatur und eine solche der katholischen Wissenschaften, so dass das Institut die Bezeichnung katholische Universität angenommen hat. Breite Straßen, wohlgebaute Häuser, große regelmäßige Plätze, das Rathhaus, die Getreidehalle, das allgemeine Hospital, der Circus, das Militärhospital, das Pariser Thor, die Fisch- und Geflügelmärkte, das Zeughaus und andere öffentliche Gebäude geben dieser Stadt eine ausgezeichnete Stelle unter den bestgebauten Städten Frankreichs. Ihre Festungswerke, ihre schöne Citadelle, ein Meisterstück Vaubans, und ihre geographische Lage machen sie zu einem Hauptkriegsplatze Frankreichs. Von größter Bedeutung ist Lille als der Mittelpunkt einer reich entwickelten Industrie, welche insbesonders in den verschiedenen Zweigen der textilen Gewerbe für den Weltmarkt arbeitet und der Stadt den Charakter einer Fabriksstadt gibt. Es finden sich hier vertreten: Leinenspinnerei mit 1/4 Million Spindeln und circa 6000 Arbeitern; die Fabrication von Nähzwirn mit 4000—5000 Arbeitern, von Spitzenzwirn und Leinenwaren (Damast), die Baumwollspinnerei mit 1/2 Million Feinspindeln und [illegible]000—8000 Arbeitern; die Schafwollweberei und die Fabrication von Tüll und Spitzen. Lebhaft betriebene Färberei, Bleicherei und Appretur stehen in inniger

Verbindung mit den genannten Zweigen der Textilindustrie, neben welcher der Bau von Maschinen und die Fabrication von Werkzeugen in mehreren großartigen Etablissements, Ölraffinerie, die chemische Production, Zucker- und Papierfabrication 2c. zahlreiche Arbeiter beschäftigen. Nicht minder bedeutend ist der Handel mit den Erzeugnissen der Industrie, sowie mit Colonialwaren, Wein, Brantwein 2c.

In ihrer durch die Industrie ihrer Einwohner merkwürdigen Umgegend findet man: Loos, 7924 Einw., Vorort von Lille, mit zahlreichen Fabriken und mit einem Central-Gefangenhause. Gleichfalls ein Vorort von Lille ist das industrielle La Madelaine mit 9689 Einw. Armentières, hübsche Stadt von 28.638 Einw., die mit Flachs-, Hanf- und Baumwollspinnerei und Weberei beschäftigt sind. Comines, Stadt mit 7422 Einw. und Zwirnband-Fabrikation.

Roubaix, am gleichnamigen Canal, war 1804 noch eine kleine Stadt von 8000 Einw. und zählt jetzt als Gemeinde 114.917 Einw., als Ort 105.191 Einw. Roubaix ist sehr industriell, die Fabriken zählen nach Hunderten und mehr als 70% der Bevölkerung sind in ihnen beschäftigt. Die Industrie verfertigt namentlich Gewebe aus reiner Schafwolle, dann aus Schafwolle, Baumwolle und Seide gemischt und ergibt einen jährlichen Productionswert von circa 200 Millionen Francs. Die hauptsächlichsten »Artikel von Roubaix« sind: Gemusterte Hosen-, Westen-, Mantel- und Rockstoffe, Shwals, Sammt, Neuheiten in Damenkleider, Möbelstoffe u. a. Außer den Schafwollkämmereien, Woll-, Baumwoll- und Seidenspinnereien, Zwirnereien, Webereien und Färbereien hat Roubaix noch Fabriken für Rübenzucker, Bier, Brantwein, Webstühle und andere Maschinen. Entsprechend der entwickelten Industrie ist auch der Handel ein sehr lebhafter. Bemerkenswerte Baulichkeiten sind: die Kirche St. Martin, das Stadthaus und das Theater. In unmittelbarster Nähe von Roubaix liegt Tourcoing, ebenfalls eine höchst industrielle Stadt von 48.139 Einw. (als Gemeinde 65.477 Einw.). Rings um diese Doppelstädte finden wir noch die industriellen Orte Croix (11.950 Einw.), Marcq-en-Baroeul (5986 Einw.), Wasquehal (1427 Einw.), Wattrelos (5967 Einw.).

Landrecies, mit 3500 Einw., und Maubeuge, mit 18.863 Einw., sind feste Städte an der Sambre; letztere hat eine ärarische Waffenfabrik, Bleichen, Gerbereien. Avesnes, Arrondissements-Hauptort, ist fest und hat ein Lyceum und 6495 Einw. Fourmies, sehr betriebsame Stadt mit 15.895 Einw. Saint-Amand, Stadt von 12.043 Einw., berühmt wegen des in ihrer Nähe in großer Menge gebauten vortrefflichen Flachses und wegen ihrer stark besuchten Mineralquellen und Schlammbäder, hat ein Lyceum.

Hazebrouck, wunderbar gelegener Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit 11.672 Einw., hübschem Rathhause, und einem Lyceum. Bailleul, schöne Stadt mit einem Collège und 13.276 Einw., ist wichtig durch ihre Industrie. Bergues (Bergen), eine hübsche Stadt von 5380 Einw., mit Festungswerken, einem Collège und großen Getreidemärkten, ist merkwürdig wegen der hydraulischen Arbeiten, die man dort unternommen hat, um die morastige Gegend, worin sie liegt, gesünder zu machen. Gravelines, hübsche feste Stadt mit einem kleinen Hafen und ca. 4000 Einw., welche an dem Härings-, Makrelen- und Stockfischfang Antheil nehmen. Die weite sie umgebende Ebene, unter dem Namen Wateringen bekannt, liegt tiefer als das Meer, gegen dessen Eingriffe sie durch Dünen geschützt wird. Dunkerque (Dünkirchen), Arrondissements-Hauptort, ist auch eine der hübschesten Städte Frankreichs, gleichzeitig Festung, an der Vereinigung der Canäle von Bergen, Bourbourg, Furnes, Wardick und Moëres gelegen, hat einen schönen Hafen und eine Rhede, ein Lyceum, eine Schiffahrts- und Zeichenschule, eine Bibliothek, ein reichhaltiges Museum, großartige Marine-Etablissements, Gewerbekammern, Leinwandwebereien und Segeltuchfabriken und 39.498 Einw., welche jährlich eine Flotille von über 100 Schiffen nach der Küste Irlands auf den Stockfischfang aussenden. Douai, fester Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der Scarpe, und Sitz des Appellationshofes für die Departements Norden und Pas-de-Calais, steht durch den Senséecanal mit den Hauptplätzen des Departements und Belgiens in Verbindung, was ihrem Handel eine große Ausdehnung gibt, hat eine Artillerieschule, eine Universitätsakademie, ein Lyceum, einen botanischen Garten, einen Culturgarten, ein Museum und Naturalien-, Alterthümer- und Gemäldesammlungen, eine öffentliche Bibliothek und 29.909 Einw. Diese Stadt zeichnet sich auch durch ihre Industrie (Leinwand- und

Wollwebereien, Zuckerraffinerien, Glasfabriken, Maffefabriken, Brauereien) und die Schönheit ihrer Bauten aus, unter welchen das Rathhaus, die St. Peterskirche, das Zeughaus, welches für eines der bedeutendsten Frankreichs gilt, und die Kanonengießerei die merkwürdigsten sind.

Cambrai, feste gewerbsame und handeltreibende Stadt, an der Schelde, Sitz eines Erzbischofs, dem der Bischof von Arras untergeordnet ist, hat ein Lyceum, eine anatomische Schule, ein Seminar, eine öffentliche Bibliothek, 24.122 Einw. und berühmte Batist- und Linonfabriken, die das nach der Stadt genannte Gewebe liefern, große Brauereien und Rübenzuckerfabriken. Die Kathedrale, in welcher der, 1715 hier als Erzbischof gestorbene, berühmte Fénélon ruht, dem die Einwohner der Stadt ein Denkmal errichtet haben, und das Rathhaus sind die schönsten Gebäude. Valenciennes, ehemalige Hauptstadt des französischen Hennegau, am Einflusse des Rhonelle in die Schelde, ist gewerbfleißig und stark befestigt. Sie hat eine von Vauban erbaute Citadelle, ein Lyceum, eine Akademie der Maler- und Bildhauerkunst, wichtige Batist- und Spitzenfabrication, und 28.700 Einw.

In der unmittelbaren Nähe von Valenciennes liegen: Anzin, mit 11.538 Einw., Hauptort der größten Steinkohlengewinnung Frankreichs, hat auch große Glas- und Eisenhütten. Denain, sehr industriell mit 18.258 Einw.

II. Nordwest-Departements.

Diese umfassen die Departements Seine-Inférieure, Eure, Calvados, Orne, Manche, Eure-et-Loire, Sarthe und bedecken einen Flächenraum von 42.806 km^2.

9. **Departement der Nieder-Seine (Seine inférieure).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Dieppe, Le Havre, Neufchâtel, Rouen, Yvetot.

Rouen (Rotomagus), an der Seine, Hauptstadt des Departements und vormals die der Normandie, Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer Bayeux, Evreux, Séez und Coutances untergeordnet sind, eine der bevölkertsten und blühendsten Städte Frankreichs, hat noch viele hölzerne Häuser und krumme Straßen, aber auch schöne Quais, Springbrunnen, Promenaden und Hallen, zahlreiche Fabriken, besonders in Baumwollzeugen, bedeutenden Handel und 112.109 Einwohner, mit den umliegenden Ortschaften Bois-Guillaume (5349 Einw.), Darnétal (6376 Einw.), Déville (5264 Einw.), Le Petit-Quevilly (5264 Einw.), Maromme (3096 Einw.) und Sotteville-lès-Rouen (15.258 Einw.) aber 158.140 Einw. Ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Facultät für Theologie, das Lyceum, das Seminar, die Secundärschule der Arzneiwissenschaft, die Schiffahrtsschule, die Lehranstalt der Färberei und Chemie mit Anwendung auf die Gewerbe, die Akademie der Wissenschaften, der Literatur und Künste, die Lehranstalt des Seehandelsrechts, die freie Handelsgesellschaft, die schöne Bibliothek von 140.000 Bänden, der botanische Garten, das Alterthumsmuseum, die Gemäldesammlung, das Industriemuseum ꝛc. Zu den merkwürdigsten Bauten gehören: die große, im gothischen Stile aufgeführte Kathedrale, in welcher 1847 die Überreste der deutschen Kaiserin Mathilde (Gemahlin Kaiser Heinrichs V. und Enkelin Wilhelms des Eroberers) beigesetzt wurden; die St. Ouen-Kirche, deren prächtige Fenstermalerei man hochschätzt; die Leinwandhalle, ein altes, sehr großes Gebäude; das Hôtel-Dieu, eine der größten Anstalten dieser Art; der Justizpalast; das Stadthaus und die prächtige steinerne Brücke. Auf der Place du Vieux Marché steht die Bildsäule der Jeanne d'Arc, welche hier 1431 auf dem Scheiterhaufen endete. Bemerkenswert ist auch der Hafen mit der sinnreichen Zugbrücke. Diese Stadt ist der Geburtsort des Peter und Thomas Corneille, des Fontenelle, des Benserade, des Pradon und des ausgezeichneten Tondichters Boyeldieu († 1834), dem hier ein Denkmal gesetzt ist. Der Handel der Stadt ist sehr bedeutend. Der Hafen den Stadt, nur 120 km von der Seinemündung ent-

fernt, hat den Charakter eines Seehafens, da die Flut bis hierher reicht, und es Schiffen bis 800 Tonnen Last gestattet, einzulaufen. Die Industrie von Rouen steht auf einer sehr hohen Stufe. In der Baumwollindustrie (170 Spinnereien mit 1½ Mill. Spindeln) nimmt die Stadt den ersten Rang im Lande ein, und macht sich dieselbe in einem bedeutenden Umkreise bemerklich, indem die Dörfer, Flecken und kleinen Städte voller Fabriken sind, welche Kattun, Indiennes und viele andere Artikel liefern. Südlich von Rouen liegt Elbeuf, eine hochindustrielle Stadt von 21.097 Einw; mit den benachbarten Orten Caudebec-lès-Elbeuf (10.434 Einw.), Saint-Aubin-Jouxte-Boulleng (2912 Einw.) und Saint-Pierre-lès-Elbeuf (3446 Einw.) zählt die Stadt 37.889 Einw.

Neufchâtel, Arrondissements-Hauptort mit 3800 Einw. und berühmt durch ihre Käse, und Gournay, berühmt durch seine Butter und seine Mineralquellen, hat eine beträchtliche Bibliothek, und 3200 Einw. Lillebonne hat merkwürdige Alterthümer, wie ein Theater, Bäder, Statuen 2c., die der römischen Stadt Juliobona gehörten und 6500 Einw.

Le Havre (auch Havre de Grâce) liegt an der Nordseite des Mündungsbeckens der Seine, an der Stelle ehemaliger Salzteiche am Fuße von Hügeln, welche, ursprünglich nichts als Küstenfelsen, jetzt mit Gärten und Häusern bedeckt sind. Die Stadt ist durch zwei Forts an der Landseite und drei Küstenbatterien befestigt, welche namentlich in den letzten Jahren verstärkt wurden. Der frühere Festungswall ist seit 1854 verschwunden und hat neuen Stadttheilen mit schönen Straßen Platz gemacht. »Die Stadt Havre, vordem ein ganz unbedeutender Ort, verdankt ihre Blüte erst dem König Franz I. Sie kann also an Baudenkmälern nicht reich sein und macht sogar theilweise einen einförmigen Eindruck. Ein Viertel des Handels von ganz Frankreich nimmt seinen Weg über Havre. Fast alle überseeischen Länder stehen mit Havre in Verbindung, und der Personenverkehr ist nicht weniger wichtig als die Bewegung der Güter. Von Havre, wo auch die deutschen Postdampfer anlegen, kann man sich leicht nach Hamburg, wie nach dem Mittelmeere, auch Newfoundland wie nach dem La Plata, nach Réunion wie nach Cochinchina und Tonking begeben. Havre besitzt aber auch großartige Werkstätten für den Bau von Schiffen und Maschinen aller Art, sowie viele andere Fabriken.« Die Stadt zählt gegenwärtig 116.369 Einw., mit den umliegenden Orten Sainte Adresse (2432 Einw.) und Sanvic (6187 Einw.) aber 124.988 Einw.

Dieppe, an der Mündung der Arques, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, regelmäßig gebaut, wenig befestigt aber gewerbfleißig und sehr thätig, mit Hafen und Leuchtthurm. Seine Austernparks, seine Spitzen- und Elfenbeinwaren-Verfertigung und seine Ausrüstung zu den verschiedenen Arten des Fischfanges, namentlich des Häringfanges, beschäftigen mehrere Tausende von Menschen, und seine sehr schönen Seebäder ziehen alle Jahre eine beträchtliche Anzahl von Fremden dahin. Erwähnung verdienen auch das Schloss, das Theater, das Curhaus und die neuen Promenaden. Wiewohl Dieppe erst seit 1195 in der Geschichte erscheint, so giengen doch aus seinem Hafen die ersten französischen Schiffe ab, welche Handelsniederlassungen auf den Küsten Afrikas errichteten. Diese Stadt besitzt ein Lyceum, eine Schiffahrtsschule, eine Spitzenmanufacturschule und eine Bevölkerung von 22.771 Einw. Yvetot, mit 7617 Einw., ist ein industrieller Arrondissements-Hauptort. Eu, Stadt von 4500 Einw., mit einem Collège und einem früher königlichen Schlosse, woselbst Louis Philippe gern zu verweilen pflegte und worin er eine Gallerie historischer Gemälde angelegt hat. Tréport (Ulterior Portus der Römer), Flecken am Meere, mit 4000 Einw., berühmt wegen seines Seebades. Fécamp, gewerbfleißige und handeltreibende Stadt, mit einem Hafen, Leuchtthurm, einer Schiffahrtsschule und 13.577 Einw., die Segeltuch, Woll- und Leinenwaren, Spitzen 2c. verfertigen. Étretat, am Fuße 90 *m* hoher Kreidefelsen am Strande des Canals gelegen, vielbesuchtes Seebad mit 2000 Einw.

10. **Departement der Eure (Eure).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Les Andelys, Bernay, Évreux, Louviers, Pont-Audemer.

Évreux (Mediolanum Eburoicum), Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, gewerbfleißig und Handel treibend, am Iton, hat ein Lyceum, ein Seminar, einen botanischen Garten, eine

ansehnliche Bibliothek und 16.932 Einw. Von römischen Alterthümern findet man noch die Reste einer Wasserleitung, Bäder, ein großes Theater, Mosaiken ꝛc. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale, die zu den schöneren Kirchen Frankreichs gehört, das allgemeine Hospiz, das Präfecturhotel, das Theater und der 1417 von den Engländern gebaute Uhrthurm. Die Bewohner treiben Leinwand- und Strumpfwarenfabrication, dann Gewürzhandel.

In der unmittelbaren Umgegend findet man: Navarre, schönes Schloss, 1686 nach dem Plan von Mansard erbaut, war der Aufenthalt Josefinens, der ersten Gemahlin Napoleons I., nachdem sie von diesem verstoßen worden war. Vernon, Stadt von 8288 Einw., am linken Ufer der Seine, hat ein Collège, Baumwollfabriken, Wein- und Getreidehandel und einen Militärtrainpark. Les Andelys, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit 4000 Einw., besteht aus der Vereinigung zweier kleiner Flecken, die von einander durch eine, eine Viertelstunde lange Steinbahn getrennt sind. Zu Andelys wurde 1594 der berühmte Maler Poussin geboren. Bernay, Arrondissements-Hauptort am linken Ufer der Charentonne, berühmt durch ihren Pferdemarkt, einen der wichtigsten in Frankreich, hat 8016 Einw. Bemerkenswert sind die Pfarrkirche und die Gebäude einer vormaligen Benedictinerabtei, 1018 gestiftet von Judith von Bretagne, Gemahlin Richards II., welche daselbst begraben liegt. Pont Audemer, Arrondissements-Hauptort, an der Rille, wodurch sie mit der Seine in Verbindung steht, hat 6084 Einw. und eine lebhafte Industrie, indem die Roth- und Weißgerbereien, die Baumwollspinnereien eine große Zahl Arbeiter beschäftigen. Ivry, ein Marktflecken an der Eure, mit einer Baumwollspinnerei. Schlacht am 14. März 1590, in der Heinrich IV. die Liguisten besiegte. Louviers, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der schiffbaren Eure, auf welcher die Seineschiffe bis Jarry hinauffahren, ist eine der wichtigsten Fabriksstädte des Departements und zeichnet sich besonders durch ihre Tuch-, wie auch Baumwoll- und Maschinenfabriken aus. Louviers hat eine prächtige Kathedrale, die wahrscheinlich zur Zeit der ersten Kreuzzüge erbaut wurde, und 9979 Einw.

11. **Departement der Calvados (Calvados).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Bayeux, Caen, Falaise, Lisieux, Pont-l'Evêque, Vire.

Caen, 14 *km* vom Meere entfernt, Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und eines Gerichtshofes, am Einflusse des Odon in die Orne, die einen für Schiffe von 4—5 *m* Tiefgang fahrbaren, vom Außenhafen Ouistreham bis in die Stadt führenden Canal speist; die Stadt hat ein Schiffswerft, eine Universitäts-Akademie mit drei Facultäten: für Rechte, für Wissenschaften und für Literatur, ein Lyceum, eine Secundärschule der Arzneiwissenschaft, eine Zeichen- und Bauschule, eine Schiffahrtsschule, ein Taubstummen-Institut, eine Akademie der Wissenschaften, Künste und Literatur, ein Gemäldemuseum, ein Naturaliencabinet, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek und 45.201 Einw., welche lebhaften Pferdehandel und Industrie, namentlich in Spitzenfabrication, unterhalten. Erwähnenswert sind auch: das Stadthaus auf dem Königsplatze mit dem Standbilde Ludwigs XIV. in Bronze, der Justizpalast und die herrlichen Spaziergänge des Cours, das Zimmerwerft für Kauffahrteischiffe, in der Kirche der Abtei St. Stephan das Grab Wilhelms des Eroberers, ihres Erbauers, die Schlosskirche, welche die älteste Kirche der Stadt zu sein scheint, die Peterskirche, deren Thurm ein Muster vornehmer Bauart ist, der neue Fischmarkt, das öffentliche Schlachthaus und die Brücke von Granit über die Orne. Dem hier geborenen berühmten Geologen Elie de Beaumont wurde 1878 ein Denkmal errichtet.

Bayeux, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Sitz eines Bisthums, an der Aure, mit einem Lyceum, einem Seminar, einer schönen gothischen Kathedrale, die sich durch ihr prachtvolles Portal auszeichnet, auf dem sich drei Glockenthürme in überraschend kühnem Bau erheben, mit 8102 Einw., welche Industrie und Handel unterhalten, ist durch eine Spitzenfabrication berühmt. In der Nähe liegt Isigny, Stadt von 2400 Einw., mit einem kleinen Hafen an der Mündung der Vire, aus dem man viel Butter verführt. Auf einer anderen Seite erhebt sich die lange Reihe von Felsen, Namens Calvados, welche die Küste einfassen und von denen das Departement seinen Namen hat. Falaise, Stadt von 8313 Einw., berühmt durch ihre Färbereien und Strumpfwaren, hat ein Collège und eine kleine Bibliothek. In der Vorstadt Guibray sieht man das Schloss, in dem Wilhelm der Eroberer 1022 geboren wurde, dem seit 1851 hier ein Denkmal errichtet ist. Lisieux, Arrondissements-Hauptort an der Touques, mit einem Lyceum und 16.260 Einw., ist der Mittelpunkt einer großen Fabrication von Flanellen, Cretonen (eine Art Leinwand), Tüchern ꝛc. Das Augeéthal, in dessen Mitte Lisieux liegt, liefert das schönste Vieh für die oben erwähnten Märkte von Sceaux und Poissy, und ist auch durch seine vortrefflichen Weiden berühmt. Pont-l'Evêque, Arrondissements-Hauptort, an der Touques, mit 2500 Einw., bedeutender Viehzucht, Butter- und Käsehandel. Beaumont, ein Dorf, der Geburtsort (1749) des Mathematikers Laplace. Honfleur, Stadt am linken Seineufer, hat eine Schiffahrtsschule, einen Hafen und 9450 Einw., welche Schiffe zum Kabeljau- und Walfischfang und nach den Colonien ausrüsten. Vire, Arrondissements-Hauptort und sonst Hauptstadt des hübschen Ländchens Bocage, dessen Bewohner patriarchalische Sitten beibehalten haben, hat

ein Lyceum, 6635 Einw., zeichnet sich durch seine Tuch- und Streichgarn-Industrie aus. — Condé-sur-Noireau, Stadt mit 6764 Einw., welche eine große Menge Kattune, Rips und Zwillich verfertigen.

12. **Departement des Canals (Manche).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Avranches, Cherbourg, Coutances, Mortain, Saint-Lô, Valognes.

Saint-Lô, Hauptstadt an der Vire und ein ziemlich thätiger Mittelpunkt der Fabrication grober Zeuge, hat einige merkwürdige Gebäude, z. B. das schöne Präfecturhotel im modernen Stil, die Liebfrauenkirche von großer Zierlichkeit und Leichtigkeit des Baues, die Kirche zum heil. Kreuz, die man für das am besten erhaltene Monument sächsischer Bauart in Frankreich hält, ein Lyceum und 11.445 Einw. Die Stadt soll ihren Namen von dem heil. Laud haben, der im VI. Jahrhundert Bischof von Coutances war; ursprünglich hieß sie Briovera.

Avranches, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit einem Collège, einem botanischen Garten, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek und 7785 Einw. Der Mont-Saint-Michel, ein Staatsgefängnis, zugleich merkwürdig wegen seiner gothischen Kapelle, sowie seiner bei Flut isolierten Lage an der Küste. Coutances, Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, hat ziemlichen Handel, ein Lyceum, ein Seminar, eine kleine Bibliothek und 8145 Einw. Die Kathedrale ist eines der schönsten Gebäude Frankreichs; in der Nähe dieser Stadt sieht man noch die Reste einer römischen Wasserleitung. Valognes, mit einer ziemlich bedeutenden Bibliothek, eine römischen Ruine und 5791 Einw., und Mortain mit 2000 Einw., haben jedes ein Collège und sind Arrondissements-Hauptorte. Granville, Stadt, mit einem sicheren und bequemen Hafen, einer Schiffahrtsschule und 12.721 Einw., welche blühenden Küstenhandel und Fischfang auf den Bänken von Neufundland und Island, sowie Austernfischerei in der Bai von Cancale treiben, eine bedeutende Handelsmarine, zahlreiche Handelsschiffswerfte haben und viele Schiffe nach den Colonien ausrüsten.

Cherbourg, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Festung ersten Ranges, die wichtigste Stadt des Departements, der drittgrößte Kriegshafen Frankreichs, ist Sitz einer Seepräfectur und von 38.540 Menschen bewohnt, liegt an dem nördlichen Ende der Halbinsel Cotentin, an der Mündung der Divette und im Hintergrunde einer großen Bai. Der riesige Kriegshafen, groß genug, um 50 Linienschiffe auch bei der niedrigsten Flut schwimmend zu erhalten, die schönen Werfte zur Erbauung von Schiffen ersten Ranges, womit der Hafen umgeben ist, und der 3800 m lange, mitten in den Wellen erbaute Damm, um die Rhede von Cherbourg zu schließen, erregen Bewunderung; auch der Handelshafen an der Mündung der Divette ist vortrefflich angelegt und hat in neuer Zeit noch wichtige Verbesserungen erfahren. Cherbourg hat ein Lyceum, eine Schiffahrtsschule, eine akademische Gesellschaft, eine Bibliothek und ein Antiquitätencabinet. Der Handelshafen, die zwei Bassins des Kriegshafens, die 19 m tief in den Felsen gehauen sind, die Eisenbahn, die Getreidehalle und die Marinebibliothek verdienen auch Erwähnung. Zu Cherbourg schiffte sich am 18. August 1830 König Karl X. mit seiner Familie nach England ein, um den Boden seines Landes nie wieder zu betreten. Die Industrie der Stadt umfaßt noch große Gießereien und Segeltuchfabriken, Wollspinnereien.

13. **Departement der Eure und des Loir (Eure-et-Loir).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Chartres, Châteaudun, Dreux, Nogent-le-Rotrou.

Chartres (Autricum, Carnutum), an der Eure, Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und Mittelpunkt des Getreide- und Wollenhandels der Beauce, theilt sich in die obere und untere Stadt, von denen diese die ältere ist und viele alte hölzerne Häuser hat. Ihre im XI. Jahrhundert erbaute Kathedrale ist die älteste Kirche Frankreichs, zugleich einer der prächtigsten und größten gothischen Tempel Europas. An ihren Seiten erheben sich zwei große Glockenthürme, von denen der eine zu den höchsten Thürmen in Europa gehört; der andere zeichnet sich durch seine ungeheure Masse und seine pyramidale Form aus. In ihr predigte der heil. Bernhard den zweiten Kreuzzug, und Heinrich IV. empfing in ebendemselben Dome die Taufe. Chartres hat ein Lyceum, ein Seminar, eine Bibliothek, einen botanischen Garten, Fabrication berühmter Pasteten, beträchtlichen Getreide- und Wollenhandel, 23.108 Einw.

Maintenon, kleine Stadt von 1500 Einw., merkwürdig wegen eines schönen Schlosses und der Ruinen einer unvollendeten Wasserleitung, zu deren Bau Ludwig XIV. durch einige Jahre mehrere tausend Soldaten verwendete, und welche das Wasser aus der Eure nach Versailles führen sollte. Hinter den Mauern des Parkes dehnt sich eine Ebene aus, bedeckt mit Druidendenkmälern, welche die Landeseinwohner Gargantuasteine nennen. Von dieser Stadt führte Frau v. Maintenon ihren Namen.

Châteaudun, Arrondissements-Hauptort, auf einem Hügel unweit des Loir, mit einem Lyceum, einer kleinen Bibliothek und 7147 Einw. Merkwürdig sind die längs des Loir befindlichen, in Wohnungen verwandelten Höhlen. Dreux, mit 9364 Einw., und Nogent-le-Rotrou, mit 8668 Einw. und einem Lyceum, sind Arrondissements-Hauptorte. Letzteres

war die Hauptstadt der Landschaft Perche. Bei Dreux, Nogent, Orgères und Bazoches fanden im Kriege 1870/71 verschiedene Treffen statt.

14. **Departement der Orne (Orne).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Alençon, Argentan, Domfort, Mortagne.

Alençon, an der Mündung der Briante in die Sarthe, Hauptstadt des Departements und ehemalige Hauptstadt des Herzogthums Alençon, hat ein Lyceum und Museum, Baumwollspinnerei, Baumwoll- und Wollgewebefabriken, Leinwandfabriken, Gerbereien, Stickerei- und Handschuhverfertigung, Weinessigfabrik, Bierbrauereien und 18.319 Einw. In den Handel gelangen Getreide, Cider, Leinwand, Federn, Pferde und gemästetes Vieh. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfecturhotel, die Getreidehalle, ähnlich der zu Paris, aber in kleineren Verhältnissen, das Lyceumgebäude und die Gefängnisse.

Séez, Stadt und Sitz eines Bisthums, an der Orne, hat eine schöne 1126 vollendete Kathedrale, ein Lyceum, ein Seminar und 3000 Einw. Argentan, Stadt an der Orne, mit einem Lyceum und 6247 Einw., deren Industrie sich auf Leinwandfabrication, auf Lederbereitung und auf Handel mit Vieh, Butter und Käsen, die den Namen Camembertkäse führen, beschränkt. Domfort, Stadt mit 3000 Einw. und einem Collège, ist der Hauptort eines Arrondissements mit vielen großen Dörfern, z. B. La Ferté Macé, mit 8121, Flers, mit 13.860 Einw., und Athis, die alle durch die Fabrication von Kattun, Bändern, Zwillich, Quincaillerie 2c. blühend sind. Mortagne, Stadt mit 4300 Einw., Mittelpunkt einer beträchtlichen Leinwandfabrication für die Colonien. Laigle, sehr gewerbfleißige Stadt von 5078 Einw., an der Rille, wo man eine sehr große Menge von Stecknadeln, Näh- und Stricknadeln, Agraffen, Vorhangringe, Eisen- und Messingdraht, auch Bänder, Quincaillerie, Papier 2c. verfertigt.

15. **Departement der Sarthe (Sarthe).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: La Flèche, Mamers, Le Mans, Saint-Calais.

Le Mans, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Maine, Sitz eines Bisthums, Mittelpunkt eines bedeutenden Handels mit Getreide, Klee, Wein, Branntwein und Geflügel, hat sehr berühmte Leinwand- und Wachsbleichen, ein Lyceum, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, ein mineralogisch-geologisches und ein archäologisches Museum, eine Lehranstalt für Zeichnen, eine ansehnliche Bibliothek und 57.412 Einw. Die sehenswertesten Gebäude sind: die Kathedrale, ein Gemisch römischer und gothischer Baukunst und ein für die Kunstgeschichte wichtiges Gebäude, mit einem hohen aber häßlichen Thurm und schönen Glasmalereien, das alte Schloss (jetzt Mairie) und die Getreidehalle. Le Mans zerfällt in drei Quartiere, davon das eine am rechten Ufer der Sarthe enge Gassen und hohes Alter hat, das zweite, die Oberstadt, mit eleganten Häusern, und das dritte, die Neustadt. Im Jahre 1793 fand hier ein blutiges Treffen zwischen den Vendéern und den Truppen der Republik statt. Im deutsch-französischen Krieg spielte die Stadt als Mittelpunkt des nordwestlichen Frankreich, sowie als Knotenpunkt zahlreicher Straßen und Eisenbahnen eine bedeutende Rolle, und vom 6.—12. Jänner 1871 fanden hier heftige Kämpfe statt, die mit dem Rückzuge der Franzosen endeten.

La Flèche, Arrondissements-Hauptort, am Loir, mit 10.249 Einw., hat eine ziemlich ansehnliche, öffentliche Bibliothek. Das berühmte Collège, welches den Prinzen Eugen, einen Descartes, einen Picard 2c. zu seinen Schülern zählte, wurde später in eine Militäranstalt und 1853 in ein militärisches Prytaneum umgewandelt. Unweit liegt Sablé, Stadt von 6047 Einw., an der Sarthe, blühend durch ihre Handschuhfabrication und mannigfaltige Industrie. In der Nähe sind Marmorbrüche. Mamers, mit 6016, und Saint-Calais, mit 3200 Einw., sind gewerbfleißige Arrondissements-Hauptorte mit einem Collège. Mamers, gut gebaut und Handel treibend, hat auch eine kleine Bibliothek. Seine Halle und sein vormaliges Kloster der Heimsuchung Mariä verdienen gesehen zu werden.

III. Nordost-Departements.

Zu den Nordost-Departements gehören die Departements: Ardennes, Meuse, Meurthe-et-Moselle, Vosges, das Territoire de Belfort, Marne, Haute-Marne, Aube, Yonne, Côte d'Or; sie bedecken einen Flächenraum von 60.111 km^2.

16. **Departement der Ardennen (Ardennes).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Mézières, Rethel, Rocroy, Sedan, Vouziers.

Mézières, Hauptstadt und starke Festung an der Maas, hat eine technische Lehranstalt, eine kleine Bibliothek mit einem Museum und 6700 Einw. Großartige Etablissements für Metallindustrie (Gießereien, Schmieden u. s. w.).

Mézières gegenüber, am entgegengesetzten Ufer der Maas, liegt Charleville, eine hübsche Stadt mit einem Lyceum, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek von 30.000 Bänden, einem Naturalien- und Alterthumscabinet, einem Seminar, einer Normalschule, einem Hospiz und 17.344 Einw. Es hat einen Flusshafen, zahlreiche Eisenhämmer, Gießereien, Schmieden und großen Handel mit den hier verfertigten Eisenwaren. Rocroy, feste Stadt, unfern der Grenze von Belgien, mit 2000 Einw., Sieg der Franzosen über die Spanier 1643; Sieg der Deutschen über die Franzosen am 6. Jänner 1871. Fumay, Stadt von 5056 Einw., deren Schieferbrüche jährlich mehrere Millionen Schiefertafeln liefern, die man für die besten und festesten in Frankreich hält. Givet, feste Stadt von 7083 Einw., an der Maas, besteht aus den vereinigten drei Städten Givet-Notre-Dame, Givet-Saint-Hilaire und Charlemont. Bei Beaumont und Bazeilles fanden im deutsch-französischen Kriege 1870/71 blutige Gefechte statt.

Sedan, an dem linken Ufer der Maas, hat 20.292 Einw. und ist die größte und bevölkertste Stadt des Departements. Sie hat ein Lyceum, eine Gewerbeschule, zwei Bibliotheken, schöne Kasernen, ein Militärhospital, ein Zeughaus und berühmte Tuchfabriken, welche mit den in den Umgebungen in Betrieb stehenden Werkstätten jährlich für 16 Mill. Frcs. Tuch und Kaschmir, darunter die berühmten schwarzen Sedantücher, liefern. In Sedan wurde 1611 der berühmte Marschall Turenne geboren, welchem vor dem Stadthause eine bronzene Statue errichtet ist. Denkwürdig ist Sedan auch durch die Schlacht am 1. September 1870, infolge deren die französische Armee am 2. September vor der deutschen Armee capitulierte und Napoleon III. sich gefangen gab. Aus der Reihe der Kriegsplätze wurde Sedan durch Gesetz vom 23. August 1875 gestrichen und die Schleifung der Festungswerke bestimmt.

Rethel, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der Aisne, hat ein Collège, eine Ackerbaugesellschaft, Shawl-, Wollzeug- und Maschinenfabriken, sowie 7136 Einw. Vouziers, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der Aisne, hat ca. 5000 Einw.

17. **Departement der Maas (Meuse).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Bar-le-Duc, Commercy, Montmédy, Verdun.

Bar-le-Duc, Hauptstadt, auf dem Abhange eines vom Ornain bespülten Hügels, mit Industrie, Handel und 18.761 Einw., hat ein Lyceum und eine Bibliothek. Bar-le-Duc ist vortheilhaft bekannt wegen seiner eingemachten Früchte und des bedeutenden Weinhandels. 1850 wurde hier die Bildsäule des 1767 in dieser Stadt geborenen Marschalls Oudinot († 1847) aufgestellt.

Commercy, hübscher Arrondissements-Hauptort, an der Maas, hat ein Collège und 7483 Einw. Saint Mihiel, Stadt von 8126 Einw., an der Maas, mit einem Collège. In der Stephanskirche bewundert man das Grabmal eines Heiligen, aus einem einzigen Steinblock, das Meisterwerk von Léger-Richier, einem angesehenen Bildhauer des XVI. Jahrhunderts. Montmédy, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Festung, am rechten Ufer der Chiers, hat 2000 Einw., ansehnliche Industrie und eine der schönsten gothischen Kirchen Frankreichs aus alter Zeit. Verdun-sur-Meuse (Virodunum), Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, Waffenplatz ersten Ranges, von der fünffach getheilten Maas durchströmt, Sitz eines Bischofs, ziemlich gewerbsam und Handel treibend, hat ein Seminar, ein Lyceum, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, eine große Militär-Strafanstalt und 18.852 Einw. Hier wurde 843 der berühmte Vertrag zwischen Kaiser Lothar und seinen Brüdern über die Theilung des fränkischen Reiches geschlossen.

18. **Departement der Meurthe und Mosel (Meurthe-et-Moselle).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Briey, Lunéville, Nancy, Toul.

Der größte Theil des ehemaligen Departements der Mosel wurde durch den Friedensvertrag zu Frankfurt 1871 an Deutschland abgetreten. Laut Gesetz vom 11. September 1871 wurde aus den bei Frankreich verbliebenen Theilen des Departements der Mosel ein Arrondissement Briey gebildet und dieses mit dem Reste des Departements Meurthe zu einem Departement »Meurthe et Moselle« vereinigt.

Briey, Stadt unfern der Orne, mit ca. 3000 Einw., welche Baumwollspinnereien, Gerbereien, Wollenzeugfabriken und Ölschlägereien unterhalten. Longwy, Stadt und Festung am linken Ufer des Chiers, nahe der Grenze von Luxemburg, hat 6978 Einw., Metallindustrie, Spitzen-, Teppich- und Fayencefabrication.

Nancy, Hauptstadt am linken Ufer der Meurthe, Sitz eines Bisthums, ist eine der bestgebauten und schönsten Städte Frankreichs. Ihre öffentlichen Plätze, besonders der Königsplatz, sind sehr groß und geziert mit herrlichen Springbrunnen. Ihre schönsten Gebäude sind: die Präfectur, das Stadthaus, das Schauspielhaus, die Kasernen und das Hospital. Nancy, einst die Hauptstadt Lothringens, verdankt seine schönsten Baudenkmäler, den Luxus seiner Thore, seiner Plätze und öffentlichen Brunnen dem Könige Stanislaus

von Polen, dessen Residenz es war. Diese Stadt ist von 87.110 Menschen bewohnt und hat wichtige Industrie (Webereien, chemische Fabriken, große Buchdruckereien) und lebhafte Handelsthätigkeit. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die vier Facultäten für Rechte, Medicin, Wissenschaften und Literatur, die höhere Schule für Pharmacie, das Lyceum, die Forstschule, die Taubstummenschule, die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, die Academie de Stanislas (von König Stanislaus von Polen gegründet), das Gemäldemuseum, die öffentliche Bibliothek, der Pflanzengarten, das Naturaliencabinet und das historische Museum für Lothringen. In der Schlacht bei Nancy, 1477, verlor der Herzog Karl von Burgund wider die Schweizer Sieg und Leben. Im Jahre 1879 wurde hier dem Staatsmanne Thiers ein Denkmal errichtet.

Saint-Nicolas, ein Flecken von 5654 Einw., unterhält eine lebhafte Industrie in Baumwollspinnerei, Weberei und Gerberei. Rosières-aux-Salines, Stadt von 2400 Einw., an der Meurthe, hat eine Baumwollspinnerei, eines der schönsten Gestüte Frankreichs und große Salinenwerke mit Gipsbrüchen. Pont-à-Mousson, Stadt an der Mosel, gewerbfleißig, hat ein Lyceum und 11.595 Einw.

Reiche Salzwerke hat das Städtchen Dieuze. Lunéville, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, zwischen der Meurthe und der Vezouse, ist sehr hübsch gebaut, hat mehrere Fayencefabriken, berühmte Seiden- und Wollstickereien, ein Collège und 21.542 Einw. Das hiesige von Stanislaus Lesczczinski erbaute Schloss ist 1849 abgebrannt. 1801 wurde in dieser Stadt der Frieden zwischen Frankreich und Österreich unterzeichnet. Baccarat, Stadt von 5723 Einw., merkwürdig wegen ihrer Krystallglasfabrik, einer der ansehnlichsten in Frankreich, und besonders wegen ihrer gegossenen Krystallgläser. Toul, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Waffenplatz ersten Ranges, hat ein Lyceum, eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr große Kathedrale (ein Denkmal des Mittelalters) und 12.138 Einw. Toul ist das Lullum Leucorum der Römer. Im September 1875 wurde hier ein Denkmal zu Ehren »der Opfer der Belagerung von 1870« auf der Esplanade errichtet. Westlich von Toul liegt der aufblühende Ort Écrouves mit 6838 Einw.

19. **Departement der Vogesen (Vosges).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Épinal, Mirecourt, Neufchâteau, Remiremont, Saint-Dié.

Épinal, befestigte Hauptstadt an der Mosel, hat ein Lyceum, eine technische Schule, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, ein Gemälde- und Antiquitätsmuseum und 23.223 Einw., welche Eisen-, Stahl-, Leinwand-, Baumwollenzeug-, Zwirnstrumpf-, Fayence-, Papier-, Hut- und Wagenfabriken unterhalten.

In der Umgegend sind zu bemerken: Rambervillers, gewerbsame Stadt von 5735 Einw., mit einer Bibliothek und einer großen Papiermühle; Remiremont, Stadt von 9374 Einw., der Mittelpunkt starken Käsehandels und bedeutender Baumwollweberei. Plombières, kleine Stadt von über 1000 Einw., die Eisen- und Stahlwaren verfertigen, hat berühmte warme Bäder. Bussang, Dorf, berühmt durch sein kaltes Mineralwasser, wovon man jährlich über 50.000 Flaschen ausführt. Saint-Dié, Stadt von 18.136 Einw., Hauptort eines Arrondissements, sowie Sitz eines Bischofs, hat ein Seminar, eine kleine Bibliothek. Neufchâteau, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, mit 4000 Einw., an der Maas, hat Industrie, ziemlichen Handel, ein Lyceum und eine kleine Bibliothek. Domremy, kleines Dorf, in dem man das Haus und das Denkmal der Johanna d'Arc (geb. 1411), der Jungfrau von Orleans, sieht. Mirecourt, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements von 5141 Einw., ist der Mittelpunkt einer starken Fabrication von Drehorgeln, Geigen, Violinbögen, Spitzen, Papier 2c. und hat ein Lyceum.

20. **Territorium von Belfort. (Territoire de Belfort.)** Es ist dies ein kleines, nur 609 km^2 umfassendes Gebiet, das, da es eine offene Lücke gegen Deutschland bildet, auf das stärkste befestigt ist, namentlich seit der berühmten Winterbelagerung 1870/71. Die Stadt Belfort liegt am südlichen Abhange der Vogesen, und zwar am Fuße der Sandsteinhügel La Miotte und La Justice. Ihre Lage als Knotenpunkt mehrerer wichtiger Straßen und Eisenbahnen begünstigt den Handel und macht sie zu einem Hauptentrepot französischer Producte für die Schweiz und für Deutschland. Ihre größte Bedeutung beruht aber auf ihrer Festung; diese wurde unter Ludwig XIV. durch Vauban angelegt und in neuester Zeit durch bedeutende Verstärkungen und Errichtung großer detachierter Forts zu einem Waffenplatze ersten Ranges umgeschaffen. Die Festung bildet ein Fünfeck, dessen Regelmäßigkeit in der südöstlichen Ecke durch die vorspringende Citadelle, auf der Nordfront durch ein mächtiges Hornwerk unterbrochen wird. Hohe Thurmreduits ragen auf allen Fronten gleich der Citadelle empor. Belfort zählt gegenwärtig bereits 25.455 Einw.

21. **Departement der Marne (Marne).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Châlons-sur-Marne, Epernay, Reims, Sainte-Ménehould, Vitry-le-François.

Châlons-sur-Marne, Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, ziemlich gut gebaut, hat eine berühmte Schule der Künste und Handwerke, ein Lyceum, ein Seminar, eine Bibliothek, ein Naturaliencabinet, einen botanischen Garten und 25.863 Einw. Ihre große Kathedrale, das Stadthaus, der Präfecturpalast, das Gebäude der Kunstschule und der prächtige Spaziergang, Jard genannt, verdienen angeführt zu werden. Châlons ist das alte Catalaunum oder Durocatalaunum; in ihrer Nähe besiegte Kaiser Aurelianus den Usurpator Tetricus (273 n. Chr.), während die berühmte Völkerschlacht gegen die Hunnen unter Attila bei Troyes stattfand.

Epernay, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, am linken Ufer der Marne, ist eine hübsche Stadt mit 18.361 Einw., welche berühmtes feuerfestes Töpfergeschirr machen und davon jährlich große Quantitäten ausführen, hat ein Collège, eine technische Schule und eine Bibliothek. Epernay ist der Hauptsitz des Handels mit Champagnerwein, erzeugt in seiner Umgebung selbst die herrlichsten Sorten dieses Weines und treibt überdies Handel mit Flaschen, Korken und anderem Zubehör zur Champagnerfabrication.

Ay, Flecken von 6701 Einw., berühmt wegen seiner Weinberge und seines moussierenden Weines, mit dem gleichfalls in Epernay ein beträchtlicher Handel getrieben wird; Sillery, Dorf mit einem Schlosse mit prachtvollem Weinkeller; auch berühmt wegen der edelsten Sorten des Champagnerweines; und die Arrondissements-Hauptorte Vitry-le-François, an der Marne, mit 8022 Einw., und Sainte-Menehould, an der Aisne, mit 3600 Einw.; jedes derselben hat ein Collège. In Sainte Menehould wurde Ludwig XVI. am 22. Juni 1791 abends auf der Flucht nach dem Auslande von dem Postmeister Drouet erkannt, auf der nächsten Poststation (Varennes) angehalten und von dort nach Paris zurückgebracht.

Reims (Durocortum), Arrondissements-Hauptstadt und Sitz eines Erzbischofs, dessen Diöcese die Bisthümer Soissons, Châlons, Beauvais und Amiens umfasst, an der Vesle, mit 104.186 Einw., ist wichtig durch ihre Industrie, welche vorzüglich in der Fabrication von Schafwollwaren besteht; in deren Dienst stehen ca. 300.000 Spindeln, 8500 mechanische und 2000 Handstühle; andere Industriezweige sind: Fabrication von Maschinen, Werkzeugen, Gusswaren, chemischen Producten &c. Vorzüglich merkwürdig sind das Stadthaus mit einer schönen, erst in neuerer Zeit vollendeten Façade; die auf dem Porticus stehende Reiterstatue Ludwigs XIII.; die in Kreidefelsen angebrachten Keller von drei Stockwerken, worin man fast alle für das Ausland bestimmten vorzüglichen weißen Weine aufbewahrt; die Statue Ludwigs XV. zu Fuß auf dem Königsplatze, umgeben mit den Attributen des Handels, und die Kathedrale, welche durch ihre kolossalen Dimensionen, durch den Reichthum ihrer Zierate, ihre prächtigen Glasmalereien und durch das Ganze ihrer Bauart eines der merkwürdigsten gothischen Gebäude Europas ist, und in welcher die Könige von Frankreich gesalbt wurden. Von Alterthümern nennen wir das Marsthor, einen Triumphbogen, den man Julianus zuschreibt und der zum Theil vom ersten Napoleon wieder hergestellt wurde; die Überbleibsel eines Circus und das Grabmal des Jovinus, welches in die Kathedrale versetzt worden, von weißem Marmor ist und eine Löwenjagd vorstellt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Reims ein Lyceum, eine Vorbereitungsschule für Medicin und Pharmacie, eine Gewerbeschule, einen botanischen Garten und eine ziemlich ansehnliche Bibliothek von 80.000 Bänden, ein Museum mit reichen prähistorischen Sammlungen. Reims ist der Geburtsort des berühmten Finanzministers Colbert (1619). Die Lage der Stadt auf dem halben Wege zwischen der deutschen Grenze und Paris war Veranlassung, dass sie in neuester Zeit durch fünf starke Forts in einen Waffenplatz verwandelt wurde.

22. **Departement der Ober-Marne (Haute-Marne).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Chaumont, Langres, Vassy.

Chaumont, befestigter Hauptort, ist ziemlich gewerbsam, hat ein Lyceum, eine Bibliothek und 13.280 Einw. Das Stadthaus, der Justizpalast, ein Rest des alten Schlosses der Grafen von Champagne, sind die wichtigsten Denkmäler dieser Stadt, wo anfangs 1814 der Vertrag zwischen Österreich, Preußen, Russland und Großbritannien zur Bekämpfung des napoleonischen Kaiserreiches erneuert wurde.

In ihrer Umgegend sind Nogent-le-Roi, Stadt von 3300 Einw., der Mittelpunkt der Messerfabrication von Langres, die in mehr als 100 umliegenden Dörfern verbreitet ist;

Langres, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements und Sitz eines Bischofs, in neuester Zeit zu einem Waffenplatze (verschanzten Lager) ersten Ranges befestigt, berühmt durch ihre Messerschmiedearbeiten und durch die vortrefflichen Mühlsteine, welche man nach den fernsten Gegenden Europas verführt; hat eine Kathedrale, ein schönes Denkmal des Mittelalters, ein Seminar, ein Lyceum, eine Bibliothek und 10.719 Einw. Langres hatte zur Römerzeit sein Capitol, seine Senatoren und Triumphbogen. Bourbonne-les-Bains, Stadt mit berühmten Mineralbädern und 4300 Einw. Hier lag das Aquae Boronis der Römer. Saint-Dizier, hübsche Stadt mit einem Lyceum, schönem Rathhause, starkem Schiffbau, Industrie, Handel und 13.372 Einw.

23. **Departement der Aube (Aube).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Arcis-sur-Aube, Bar-sur-Aube, Bar-sur-Seine, Nogent-sur-Seine, Troyes.

Troyes, Hauptstadt des Departements und Sitz eines Bischofs, vormals Hauptstadt der Champagne, an der Seine, im allgemeinen schlecht gebaut, hat schöne Kirchen, wie die Kathedrale, die Urbanskirche, ein Muster von Geschmack des Baustils, die Magdalenenkirche 2c. Auch das Stadthaus, das Lyceum sind schöne Gebäude. Es gibt hier zahlreiche Baumwollwebereien und Spinnereien, einen ausgedehnten Handel mit Fleischwaren. Die Stadt besitzt ein Lyceum, ein Seminar, eine Schule der Zeichen- und der Baukunst, eine Lehranstalt der Chemie, eine öffentliche Bibliothek, die eine der reichsten Departementsbibliotheken ist und 120.000 Bände zählt, ein großes Museum mit Gemäldegallerie und 50.330 Einw. Troyes ist der Geburtsort des Papstes Urban IV. Zu Troyes gehört auch Sainte-Savine mit 5203 Einw.

Clairvaux, Dorf, berühmt durch seine vormalige Cistercienserabtei, in der man das ungeheure Fass, Namens Sanct Bernhard, sah, das 800 Tonnen enthielt. Die Gebäude der Abtei sind in ein großes Zucht- und Arbeitshaus verwandelt. Nogent-sur-Seine, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, 3506 Einw. In der Nähe sind die Reste des Paraklet, eines berühmten, von Abälard gestifteten Klosters. Bar-sur-Aube, mit 4500 Einw., Bar-sur-Seine, mit 2800 Einw., und Arcis-sur-Aube, mit 3000 Einw., sind Hauptorte der gleichnamigen Arrondissements, die lebhaften Handel treiben.

24. **Departement der Yonne (Yonne).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Auxerre, Avallon, Joigny, Sens, Tonnerre.

Auxerre, Hauptstadt an der Yonne, gut gebaut, mit Gewerbfleiß und einigem Handel, hat eine schöne Kathedrale, das ehemalige bischöfliche Palais, jetzt Präfectur, die verfallene Abtei St. Germain, eine öffentliche Bibliothek von 35.000 Bänden, ein Museum, ein Lyceum, einen botanischen Garten und 18.036 Einw., welche Fabrication und lebhaften Handel, besonders mit den geschätztesten Weinen der Umgegend, treiben.

Vermenton, kleine Stadt von 2000 Einw., bringt auch gute Weine hervor und hat in ihrer Nähe schöne Stalaktitenhöhlen. Avallon, Arrondissements-Hauptort mit ziemlichem Handel, einem Collège, einem hübschen Schauspielhause und 6076 Einw. In der Nähe ist Vezelay, sehr kleine Stadt, wo der heilige Bernhard den zweiten Kreuzzug, 1146, predigte. Die hiesige Kirche zur heiligen Magdalena ist merkwürdig wegen ihrer drei Portale, von denen das mittlere einen mit reichen Sculpturen gezierten Bogen hat. Tonnerre, Arrondissements-Hauptort am Armançon, ist gewerbfleißig und hat ein Collège, eine Ackerbaugesellschaft, sowie ca. 5000 Einw. Die St. Peterskirche und das von Margarethe von Burgund gestiftete Hospital sind die schönsten Gebäude dieser Stadt. Joigny, Arrondissements-Hauptort mit einem Collège und 6218 Einw., ist gewerbfleißig und handelt mit Getreide, Holz 2c. Sens, Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Erzbisthums, zu dessen Diöcese die Bisthümer Auxerre, Troyes, Nevers und Moulins gehören, gewerbfleißig und Handel treibend, hat ein Collège, ein Seminar, eine kleine Bibliothek und 13.942 Einw. Die Kathedrale mit dem plastischen Meisterwerke des Coustou und ihre schönen gemalten Fenster verdienen Erwähnung.

25. **Departement der Gold-Hügel (Côte d'Or).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Beaune, Châtillon-sur-Seine, Dijon, Semur-en-Auxois.

Dijon (Divio), Hauptstadt des Departements, vormals Hauptstadt von Burgund, Sitz eines Bisthums, in einer fruchtbaren und von der Ouche und Suzon, die sich hier vereinigen, bewässerten lieblichen Ebene, ist schön gebaut, hat breite Straßen mit geschmackvollen und schönen Häusern, 15 große Plätze und ausgedehnte Promenaden. Sie besitzt eine Universitäts-Akademie mit drei Facultäten für Rechte, für Wissenschaften und für Literatur, ein Priesterseminar, ein Lyceum, eine Specialschule der schönen Künste, einen Lehrcurs der Geburtshilfe, einen Lehrcurs der Botanik, einen solchen für Geometrie und Mechanik, einen botanischen Garten, eine Sternwarte, eine öffentliche Bibliothek mit einem Münzencabinet, ein Bilder- und Alterthumsmuseum mit den Grabmälern der zwei burgundischen Herzöge Philipp des Kühnen und Johanns ohne Furcht, und wird von 65.428 Einw

bewohnt. Berühmt sind die Fabriken Dijons für Tuch und wollene Decken, Pariser Spitzen, Chemikalien, Phosphor, Senf, Essig, Wachslichter und Honigkuchen; bedeutend sind auch die Bierbrauerei, die Eisen- und Schriftgießerei, die Blumenzucht 2c. Der sehr lebhafte Handel, dessen Wert jährlich auf 80 Mill. Frcs. veranschlagt wird, umfasst vorzugsweise Wein und eigene Erzeugnisse. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfecturhotel, das Stadthaus, vor welchem der schöne Königsplatz in Hufeisenform sich ausbreitet, das einst der Palast der Herzöge von Burgund war, nach einem Brande (1592) wieder aufgebaut; die Kirche der heiligen Benigna, ein gothisches Gebäude mit einem kühnen Thurme, die St. Annakirche, ein neues Gebäude von einer zierlichen Form und mit einer Kuppel, die ihre Hauptschönheit ausmacht, und das Schauspielhaus. Von älteren historischen Gebäuden sind noch vorhanden das von Ludwig XI. erbaute Schloss mit seinen kolossalen Thürmen, jetzt für die Gendarmerie eingerichtet, und von der einstigen Karthause zwei Thore, ein achteckiger Thurm und der sogenannte Prophetenbrunnen mit mehreren Statuen. Erwähnung verdienen auch die schönen Spaziergänge, besonders der des Parkes, zu welchem ein herrlicher Spaziergang, der sogenannte Cours, mit vier Baumreihen führt. Dijon ist der Geburtsort Philipps des Guten, Johanns ohne Furcht, von Bossuet, Crébillon, Rameau (dem im Juni 1876 auf dem Theaterplatze ein Standbild gesetzt wurde), Piron, Daubenton, Guyton de Morveau 2c. Während des deutsch-französischen Feldzuges 1870/71 war Dijon mehrmals der Schauplatz kriegerischer Operationen.

Auxonne, hübsche Stadt an der Saône, mit einem Collège, einer kleinen Bibliothek, einem Bauzeughause, einer Gießerei und 6695 Einw., welche einen ziemlich starken Handel mit Getreide, Mehl und vortrefflichen Melonen treiben. Beaune, Arrondissements-Hauptort, an der Bouzoise, und inmitten von Weinbergen und Weingärten, die das kostbarste Gewächs von Burgund liefern, ist sehr gewerbfleißig, treibt Handel, besonders mit Wein, hat ein herrliches Hospital, ein Collège, eine reiche Bibliothek und 12.470 Einw.

Châtillon-sur-Seine, Arrondissements-Hauptort, der voll Hammer- und Hüttenwerke ist, hat ziemlichen Handel, ein Collège, eine Bibliothek und 5127 Einw. In der Nähe gewinnt man zum Steindruck gute Steine. Semur, Arrondissements-Hauptort, am Armançon, mit einem Collège, einer Bibliothek und 4100 Einw. In der Nähe liegt Montbard, Stadt und Niederlage der Waren, die auf dem Canale von Burgund verführt werden, treibt Handel, hat 2500 Einw. und ist der Geburtsort des Naturforschers Buffon. Saulieu, Stadt, in der der Marschall Vauban geboren wurde, hat ein Collège und über 3000 Einw.

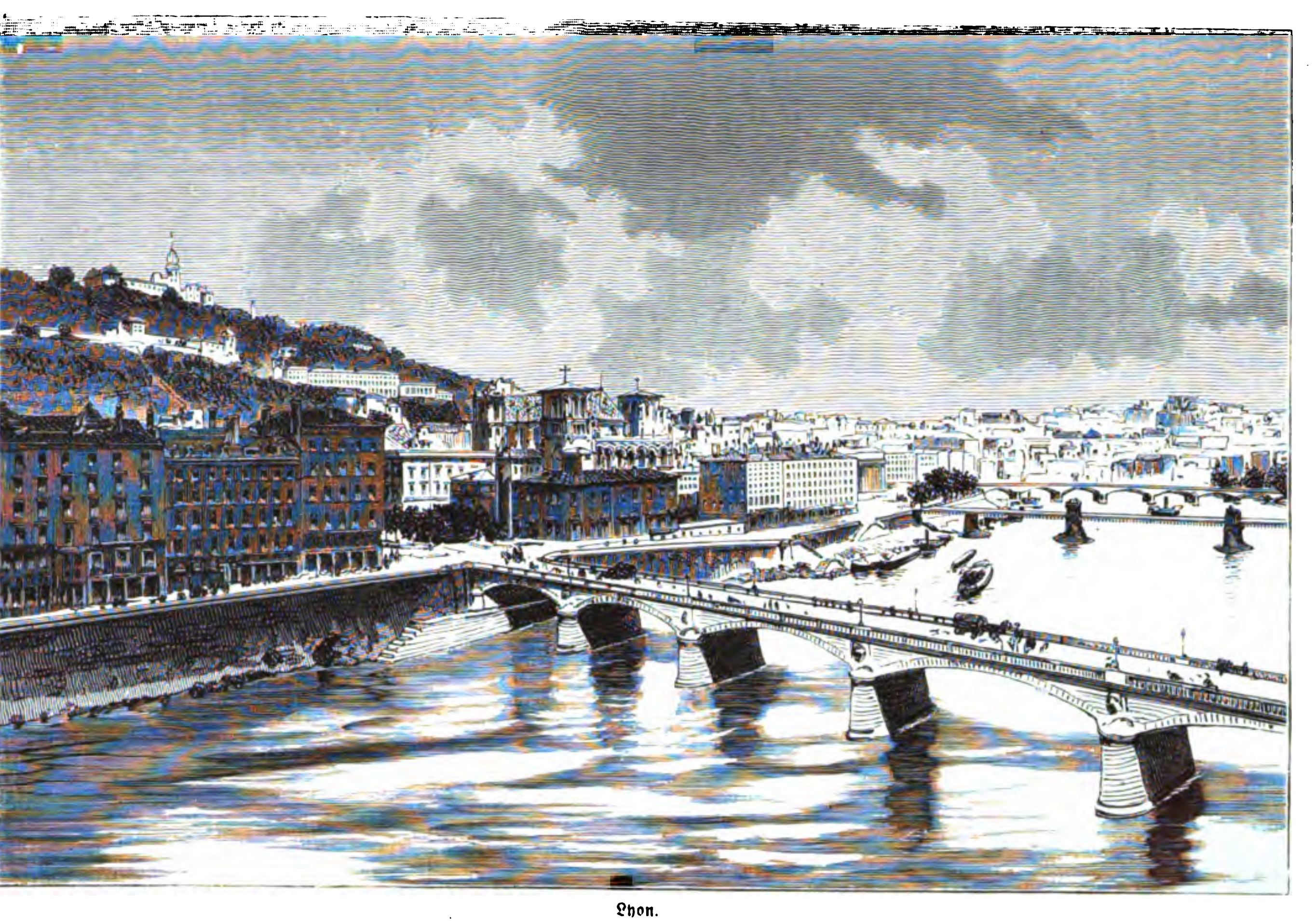
IV. Ost-Departements.

Die Ost-Departements sind: Saône-et-Loire, Haute-Saône, Doubs, Jura, Ain, Rhône, Loire, Haute-Loire, Ardèche; sie umfassen zusammen ein Areal von 48.406 km^2.

26. **Departement der Saône und Loire (Saône-et-Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements Autun, Châlons-sur-Saône, Charolles, Louhans, Mâcon.

Mâcon, Hauptstadt des Departements mit 19.573 Einw., an der Saône, über die eine alte Brücke führt, ist im ganzen unregelmäßig und eng gebaut, seit Beseitigung der Festungswälle aber durch Anlage von Promenaden und Quais verschönert. Die Stadt hat mehrere ansehnliche Paläste, darunter das Stadthaus, das Präfecturgebäude (ehemals bischöfliche Residenz), fünf Kirchen, ein Lyceum, ein Lehrerseminar, eine wissenschaftliche Akademie, eine Bibliothek. Die Einwohner betreiben mannigfache Industrien (Uhren, Eisen- und Messinggeräthe, Fayence, Sammt, Wollzeuge), auch beträchtlichen Weinbau und Handel mit Wein, Getreide 2c. Mâcon ist das alte Matisco, eine Stadt der Äduer. Aus der Römerzeit finden sich noch Reste eines Triumphbogens und eines Janustempels. In Mâcon wurde Lamartine geboren.

Cluny und Tournus, kleine Städte, jede mit einem Collège, erstere mit 3200 Einw. und diese mit 4500 Einw. Zu Cluny war ehemals eine prachtvolle, im XVII. und XVIII. Jahrhundert sehr berühmte Benedictinerabtei. Autun (Bibracte, Augustodunum), Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, am Arroux, hat ein Collège, ein Seminar, eine kleine Bibliothek, ein physikalisches, Naturalien- und Antiquitätencabinet, eine schöne Kathedrale und 15.187 Einw. Die zwei Triumphbogen, die zahlreichen Ruinen von Tempeln und Amphitheater, die man daselbst findet, dann der Umfang ihrer alten Mauern zeugen für ihre Wichtigkeit zur Zeit der Römer. Talleyrand, das berühmte Kind der Revolution, der Förderer und Diener der Republik, des ersten Kaiserreiches, der Restauration und des Juli- oder Orléans'schen Königthums, war Bischof von Autun. Südlich von Autun liegt das große



Lyon.

Montcenis, wichtig wegen seiner Steinkohlen- und Eisengruben. Le Creusot, Einw., hat eines der größten metallurgischen Etablissements Europas; gegründet 1837 ie Gesellschaft Schneider & Comp., nimmt das Werk, welches eine Stadt für sich bildet, Flächenraum ein und beschäftigt 15.500 Arbeiter. Die in Betrieb stehenden zehn e fördern alljährlich 1,200.000 t Kohlen zutage, welche das Etablissement größten- .llein verbraucht. Zehn Hochöfen sind im Gang, wovon acht das Rohmaterial ver- und jährlich 180.000 t Roheisen producieren. Die Menge des erzeugten Eisens 65.000, die des Stahls 100.000 t. Der wichtigste Theil ist der Maschinenbau. Es alljährlich aus den Werkstätten etwa 100 Locomotive im Werte von 7 Millionen . dann andere Maschinen und Brücken im Werte von 8 Mill. Francs hervor. Châlon- aône, Arrondissements-Hauptort und wichtigste Handelsstadt des Departements wegen age an dem Canal du Centre, der hier endigt, und wodurch sie die Niederlage der ist, die aus den Häfen des Oceans und des Mittelländischen Meeres ins Innere ichs gehen. Sie hat ein Lyceum, eine Zeichenschule, eine kleine Bibliothek und Einw. Ihre große Kirche Notre-Dame, das Hotel du Parc und der schöne Quai en Erwähnung. Charolles, Arrondissements-Hauptort und vormals Hauptstadt von ais, hat ein Collège und 3200 Einw. Bourbon-Lancy, kleine Stadt von 2000 berühmt wegen ihrer warmen Mineralbäder, den Römern unter dem Namen Aquae bekannt. Louhans, kleiner Arrondissements-Hauptort mit einem Collège und Einw.

Endlich führen wir noch südlich von Creusot an: Montenau-les-Mines, das als 80 Einw., als Gemeinde aber 19.612 Einw. zählt; bedeutender Steinkohlenbergbau, industrie und Mineralquellen.

27. **Departement der Obersaône** (Saône-Haute). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Lure, Vesoul.

Vesoul, Hauptstadt am Durgeon, gewerbfleißig und nicht unbedeutenden Weinhandel b, ist die Niederlage der Fabricate vieler naher Hammerwerke, hat ein Lyceum, sikalisches und Naturaliencabinet, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, sowie 9770 Einw. abriken der Stadt bestehen hauptsächlich in Damastweberei und Strohwarenflechterei, lereien, dann in Metallindustrie.

In ihrer unmittelbaren Nähe sind die Höhlen von Echenoz-la-Meline, merkwürdig ihrer Ausdehnung und der großen Menge von fossilen, ausgestorbenen Geschlechtern rigen Thierknochen. Gray, Arrondissements-Hauptort, an der Saône, mit einem Collège, leinen Bibliothek, mehreren Fabriken, einem der schönsten Hüttenwerke Europas 908 Einw. Lure, Stadt mit einem Collège und 4300 Einw., der Hauptort eines es, der viele Eisenhüttenwerke, Baumwollfabriken, Glashütten, Papiermühlen 2c. hat. il, Stadt mit 4200 Einw. und trefflichen Mineralbädern, war das Luxovium der :, welche diese Bäder häufig gebrauchten, ist außerordentlich reich an römischen Alter- rn.

28. **Departement des Doubs** (Doubs). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Baume- ames, Besançon, Montbéliard, Pontarlier.

Besançon, Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt der Franche- é, Festung ersten Ranges, Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer Verdun, Belley, -Dié und Nancy unterstehen, am Doubs, ist eine der bestgebauten Städte Frank- , sehr alt, mit einer Citadelle auf einem, dem Fort Brégille auf einem zweiten Felsen- und fünf anderen größeren Forts, 56.055 Einw. Ihre merkwürdigsten Gebäude das Präfecturhotel, die Kathedrale im römischen Baustile, mit vielen in Sèvres tigten Glasgemälden, welche die heil. Jungfrau und die vier Evangelisten darstellen, die Kirchen des heil. Johannes und der heiligen Magdalena. Das in Felsen gehauene , ein Werk der Römer, das schwarze Thor, oder der dem Aurelianus errichtete Triumph- , die Reste einer Wasserleitung und andere Ruinen bezeugen das hohe Alter dieser t, welche der Canal zur Verbindung des Rhône und des Rhein zu einer natürlichen rlage der Producte des südlichen Frankreichs, die nach einem großen Theile der eiz und des Nordens bestimmt sind, macht. Auch hat die Stadt zahlreiche Fabriken ist besonders der Mittelpunkt einer starken Uhrenfabrication. Zu den vornehmsten öffent- : und wissenschaftlichen Anstalten gehören: das Schauspielhaus, das Hospital St. Jakob, beiden Facultäten für Wissenschaften und Literatur, das Lyceum, das Seminar, die ndärschule der Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmacie, die Zeichen- und Bildhauer- e, die Uhrmacherschule, die Taubstummenschule, die Artillerieschule, das Naturaliencabinet, Gemälde- und archäologische Museum, ferner die öffentliche Bibliothek von 125.000 Bänden. nçon ist der Geburtsort des Jesuiten Nonotte, Antagonisten Voltaires, des Marschalls ncey, von Karl Nodier, Victor Hugo 2c.

Boussières, kleines Dorf, merkwürdig wegen der Nähe der berühmten Höhle von Osselle, die aus einer langen Reihe von Höhlen besteht und eine große Menge fossiler Knochen enthält. Baume-les-Dames, Arrondissements-Hauptort, in einer angenehmen Lage, hat ein Collège, Handel, Industrie und 2500 Einw. Saint-Hippolyte, kleine und alte Stadt am Doubs, wichtig durch die Quincaillerie, die man daselbst verfertigt, und durch die zahlreichen Hüttenwerke, von denen sie umgeben ist. In ihrer Nähe liegt die merkwürdige Höhle, das Felsenschloss genannt. Pontarlier, hübsche, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, hat ein Collège und 7187 Einw. Sie liegt an dem Doubs und ist als Grenzort eine Hauptniederlage des Handels zwischen der Schweiz und Frankreich. Ganz nahe erhebt sich auf einem isolierten 190 m hohen Felsen das Fort Joux, das zuweilen zu einem Staatsgefängnisse diente, und in dem unter anderen Mirabeau, Toussaint l'Ouverture, Marquis von Rivière 2c. saßen, und das Fort Larmont. In einiger Entfernung von Pontarlier sieht man eine intermittierende Quelle und eine sehr große Höhle, welche aus einer Reihe von Grotten in verschiedenen Etagen besteht. Monbéliard (deutsch: Mömpelgard), Arrondissements-Hauptort, hat ein Castell und 9561 Einw., davon zwei Drittel Protestanten. Wir finden hier ein Collège, ein protestantisches Lehrerseminar und eine Bibliothek, Baumwoll- und Uhrenindustrie 2c. Die Stadt ist der Geburtsort Cuviers.

29. **Departement des Jura (Jura).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Dôle, Lons-le-Saunier, Poligny, Saint-Claude.

Lons-le-Saunier, Hauptstadt an der Vallière, mit Industrie in Gerbereien, Färbereien, Fabrication moussierender Weine und Handel, hat ein Lyceum, ein Seminar, ein Museum, eine kleine Bibliothek und 12.610 Einw. Am nördlichen Ende der Stadt sind die Solbrunnen und die Gradierwerke, die zu einem beträchtlichen Salzhandel Veranlassung geben.

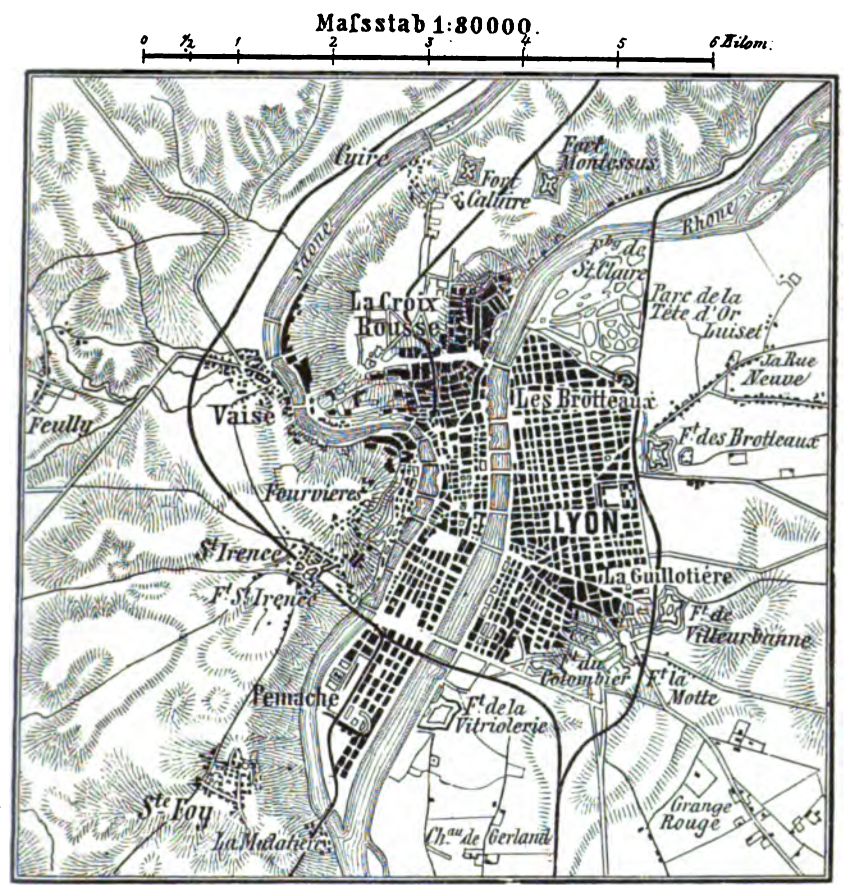
In der Umgegend findet man die merkwürdigen Höhen von Revigny, aus welchen man viel Salpeter erhält, und den schönen Wasserfall des Port de la Sez, welcher bei einer Breite von 130 m eine Höhe von 16 m hat. Saint-Claude, Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, an der Bienne, mit lebhaftem Weinbau, Handel und Industrie, einem Collège und 9782 Einw., ist der Mittelpunkt einer sehr starken Drechslerei in Horn, Schildpatt, Holz, Buchsbaum, Knochen und Elfenbein, und Fabrication von Nägeln und Baumwollgeweben. Morez, hübscher Flecken an der Bienne und im Hintergrunde einer sehr langen und engen Gebirgsschlucht, hat 5124 Einw., welche eine große Zahl von Schlaguhren mit Gewichten und Pendulen mit Federn, viele Nägel und Zifferblätter von Email erzeugen. Dôle, gewerbfleißiger und Handel treibender Arrondissements-Hauptort am Doubs und an dem vorbeigehenden Canal des Rhône zum Rhein, hat ein Lyceum, ein Waisenhaus, eine Zeichen-, Maler-, Bildhauer- und Bauschule, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, ein Gemälde- und Antiquitätenmuseum, 14.235 Einw. Erwähnenswert sind: die Kirche Unserer lieben Frau und die großen Gefängnisse. Poligny, Arrondissements-Hauptort in einer romantischen Lage, mitten in Bergen, mit einem Collège und 4500 Einw. Arbois, Stadt mit einem Collège und 4600 Einw., ist besonders berühmt wegen ihres Weinbaues; hier wurde Pichegru geboren, eines der ausgezeichneten militärischen Talente, welche die Revolution von 1789 entwickelte; er war es, welcher als republikanischer Heerführer 1794 bis 1795 die Niederlande eroberte. Salins, hübsche Stadt von 6068 Einw., hat ein Lyceum, eine kleine Bibliothek und ein Salzwerk.

30. **Departement des Ain (Ain).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Belley, Bourg, Gex-en-Bresse, Nantua, Trevoux.

Bourg, Hauptstadt an der Reyssouse, ohne bedeutendes industrielles Leben, mit einem Lyceum, einem Museum, einer ansehnlichen Bibliothek und 18.968 Einw. Die Promenaden, welche aus mehreren langen Baumgängen bestehen, bilden die Hauptzierde dieser Stadt. Außerhalb derselben findet man ein prächtiges Hospital und die Kirche Notre-Dame de Brou, von Margareta von Österreich erbaut und durch die gothische Bauart, die herrlichen Fenstermalereien und die marmornen Mausoleen sich auszeichnend. Bourg ist der Geburtsort des berühmten Hugenottenführers Admiral Coligny und des Astronomen Lalande († 1807).

Pont-de-Vaux, Stadt an der Reyssouse, mit ziemlichem Handel und 3000 Einw. Trevoux, Arrondissements-Hauptort am linken Ufer der Saône, 2000 Einw. Belley (Bellitium, Bellica), Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, am rechten Rhône-Ufer, ist sehr alt, hat ein Seminar und 6295 Einw., welche einen ziemlich starken Handel treiben, besonders mit Fleischwaren und dann zur Lithographie tauglichen Steinen, welche in ihrer Nähe gewonnen und für die besten in Frankreich gehalten werden. Seyssel, nahe an dem Rhône, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Asphaltgruben in der Nähe, deren Producte zum Decken der Dächer und zur inneren Bekleidung der Bassins, Brunnen, der Wasserleitungen, sowie zu Trottoirs gebraucht werden. Nantua, mit 3000 Einw. und Gex-en-Bresse, mit circa 1500 Einw., sind ziemlich kleine Arrondissements-Hauptorte.

Nantua hat ein Collège. Nicht weit davon entfernt ist **Bellegarde**, merkwürdig wegen der Wasserfälle und des Verschwindens des Rhône (la Perte du Rhône), ursprünglich eigentlich ein Schlund, in welchem sich der Rhône verlor, der jetzt aber durch Felsensprengung so erweitert ist, dass Holzflößerei stattfinden kann. **Oyonnax**, Stadt mit 3800 Einw., wichtig wegen ihrer Sägemühlen und ihres Bauholzhandels. **Isernore**, Dorf, merkwürdig wegen der Reste von Gebäuden, der Spuren von Festungswerken und anderer römischer Alterthümer, die man in seiner Nähe gefunden hat. **Ferney**, durch die Sorgfalt Voltaires in eine kleine gewerbfleißige Stadt verwandelt, die aber heutzutage herabgekommen ist. 1775 zählte man daselbst noch 800 Uhrmacher, jetzt höchstens 100. Man sieht noch das Schloss,



Lyon und Umgebung.

welches der lange Aufenthalt dieses großen Mannes berühmt gemacht hat. **Fort de l'Ecluse**, letzter Grenzposten an dem Rhône, der den Pass zwischen dem Jura und dem Rhône auf der großen Straße und an der Eisenbahn zwischen Genf und Lyon beherrscht. Durch den nicht weit davon liegenden Berg **Credo** ist ein 1250 *m* langer Eisenbahntunnel gebaut.

31. **Departement des Rhône (Rhône).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Lyon, Ville franche-sur-Saône.

Lyon (Lugdunum), Hauptstadt, Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer Vienne, Autun, Langres, Dijon, Saint-Claude und Grenoble untergeben sind, ist eine große und schöne Stadt, zugleich die zweite des Reiches in Hinsicht der Industrie, des Handels, des Reichthums und der Bevölkerung, welche 398.027 Seelen beträgt, und mit Einschluss der umliegenden Ortschaften **Caluire-et-Cuire** (8931 Einw.),

La Mulatière (3377 Einw.), Sainte-Foy-lès-Lyon (1952 Einw.), Villeu-
banne (17.008 Einw.) sich auf 429.295 Einw. erhöht. Lyon liegt am Zusammen-
flusse des Rhône und der Saône, an jener geographisch begünstigten Stelle, wo
die Straße vom Mittelmeere nach Deutschland und nach Nordfrankreich führt. D[illegible]
innere und ältere Theil der Stadt hat enge düstere Straßen; die neueren Sta[illegible]
theile dagegen sind durchaus von schöner Bauart. Die eigentliche Stadt erstre[illegible]
sich von Norden her auf einer $5^1/_2$ *km* langen, 600 *m* breiten Halbinsel, i[illegible]
der Sitz der großen Industriefirmen und des Handels. Nordwestlich davon erhe[illegible]
sich eine steile Anhöhe, auf deren Plateau sich der Stadttheil La Croix Rou[illegible]
ausbreitet, das eigentliche Viertel der großen Masse von Seidenarbeitern. An die[illegible]
Vorstadt schließen sich unmittelbar Chartreux und Saint Serin und jenseits d[illegible]
Saône Vaise an. Auf dem rechten Ufer der Saône liegt weiters der Stadttheil Fo[illegible]
vières, die älteste Stadtanlage von Lyon; dann die Vorstädte St.-Irénée, St. J[illegible]
und St. Georges. An dem linken Rhône-Ufer liegt in der Ebene das stark bevölk[illegible]
aber unreinliche La Guillotière und an dieses anschließend das regelmäßig geb[illegible]
Viertel Les Brotteaux.

An den Ufern der Saône und des Rhône ziehen 28 Quais hin, welche zum [illegible]
mit Anlagen ausgestattet und durch 21 Brücken miteinander verbunden sind. Die vie[illegible]
Plätze der Stadt, von denen einige mit schönen Denkmälern geziert sind, darunter der Be[illegible]
Courplatz, einer der schönsten Frankreichs, auf welchem die bronzene Reiterstatue Ludwigs XIV
steht, geben dieser Stadt ein Ansehen von ganz besonderer Pracht. Zu den vornehmsten Ba[illegible]
denkmälern Lyons gehören: das Stadthaus, in den Jahren 1646 bis 1655 hergestellt; [illegible]
Hotel Dieu, das reichste Gebäude dieser Art; die Charité; der Palast des Handels und [illegible]
Künste; die Kathedrale St. Johann; die Kirche St. Nizier; das vormalige Dreieinigk[illegible]
kloster, jetzt Lyceum; der Palast des Erzbischofs. Auf einem kleinen Platze der Altsta[illegible]
dem berühmten Erfinder des in der Industrie epochemachenden Webstuhles, Jacquard, [illegible]
hier 1752 geboren wurde, ein Standbild errichtet worden; ferner der Begräbnisplatz [illegible]
welcher sehr schöne Grabdenkmäler enthält, und das vormalige Kloster der Altert[illegible]
(Monastère de Antiquailles), das seinen Namen von der Menge der Münzen und an[illegible]
antiken Gegenstände hat, die man hier beim Graben in dem Boden fand, auf welchem [illegible]
ehedem der Palast der Kaiser erhob. Das Kloster dient jetzt als Hospital für Unhei[illegible]
Von den zahlreichen wissenschaftlichen und literarischen Anstalten nennen wir nur: die [illegible]
Facultäten und die katholische Universität, das Lyceum, das theologische Seminar, [illegible]
Nationalschule der schönen Künste, die Landwirtschafts- und Thierarzneischule (die älte[illegible]
Frankreich), die Schule der Künste und Handwerke, die Taubstummenschule, die Sec[illegible]
schule der Arzneiwissenschaft, die Zeichen- und Malerschule, die Kunst- und Gewerbe[illegible]
oder das Institut la Martinière, den Lehrcurs der Chemie, die orientalische Schule, [illegible]
Handelsschule, die Akademie der Wissenschaften und Künste, das Gemälde- und A[illegible]
museum, das Naturaliencabinet, das Museum Quinet, das Museum der Propag[illegible]
de la Foi, das Industriemuseum, die öffentliche Bibliothek und den botanischen G[illegible]
Einige Trümmer eines Amphitheaters, von Bädern und einige Spuren einer Wasserle[illegible]
sind die einzigen Alterthümer. Seit dem Jahre 1815 haben der Handel und die In[illegible]
Lyons bedeutend zugenommen; erlitten sie auch durch die Revolution von 1848 einen [illegible]
so erholten sie sich bald wieder, und heute beschäftigt die Industrie der Stadt in 720 [illegible]
striellen Etablissements 80.000 Arbeiter. Seine wegen der Solidität der Färbung und [illegible]
guten Geschmackes der Zeichnung berühmten Seidenzeuge bilden die Hauptgrundlage [illegible]
selben. Unter allen Industriezweigen steht die Seidenindustrie obenan, sie beschäftigt 115 [illegible]
Webstühle (in der Stadt allein 35.000). Die Seidenfärberei beschäftigt 3000 Arbeiter, [illegible]
Passementerie 800 Stühle. Großartig ist ferner die Maschinen- und die chemische Indu[illegible]
die Hutfabrication, Bierbrauerei, Liqueurfabrication, die Erzeugung unechten Schmuckes. [illegible]
Stadt macht große Commissionsgeschäfte mit Salz, Wein, Eisenwaren, Brantwein [illegible]
ihre zahlreichen Dampfschiffe befahren die Saône bis Châlons und den Rhône bis A[illegible]
der Hauptverkehr findet indes auf den Eisenbahnen statt, welche hier von Paris, [illegible]
Straßburg, Genf, Marseille, Saint-Etienne 2c. zusammentreffen. Seit den großen Aufst[illegible]
1831 und 1834 ist die Stadt durch 18 um dieselbe herumliegende und sie beherrschende F[illegible]
befestigt worden. Seit 1849 ist hier das Denkmal des Gründers des ersten Hospitals de [illegible]
Charité, Johann Kleberger († 1546), aufgestellt. Lyon ist die Geburtsstätte des Bota[illegible]
Jussieu und des Marschalls Suchet.

Chessy, kleines Dorf, sehr wichtig wegen seines Kupferbergwerkes, welches eines [illegible]
reichsten in Frankreich ist. Hierauf folgen St. Bel, ein Dorf, in welchem gleichfalls [illegible]

bedeutende Kupfergrube abgebaut wird. St. Genis-Laval, kleine Stadt von 2600 Einw., blühend durch ihre Strohhut-, Tapeten-, chemischen und anderen Fabriken. Givors, Stadt an dem Rhône, mit 10.857 Einw., Industrie, ziemlichem Handel und einem schönen Canale, welcher bei Rives-de-Giers endigt, von wo man Steinkohlen bezieht. Tarare, großer Flecken mit 12.387 Einw., am Fuße des kleinen gleichnamigen Berges, sehr blühend durch zahlreiche Musselin- und Baumwollfabriken, deren Industrie sich über die ganze Umgegend ausdehnt und 50—60.000 Arbeiter, theils Weber, theils Sticker, beschäftigt. Amplepluis, Stadt mit 4500 Einw. und zahlreichen Leinwand- und Wollfabriken. Cours, 4000 Einw., kleine Stadt, der Mittelpunkt einer großen Fabrication von Leinwand, bekannt unter dem Namen Leinwand von Beaujolais. Auf der Straße nach Mâcon liegt Villefranche-sur-Saône, Arrondissements-Hauptort an der Saône, mit einem Collège, Industrie, Handel und 12.928 Einw.

32. **Departement der Loire (Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Montbrison, Roanne, Saint-Etienne.

Saint-Etienne, seit dem Jahre 1855 die Hauptstadt des Departements, am Furens, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, eine der bedeutendsten Industriestädte Frankreichs, im Mittelpunkte eines großen Kohlenbeckens gelegen. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, von düsterem Aussehen und besitzt nur wenige bemerkenswerte Gebäude, darunter das Kunstgebäude mit Sammlung von Gemälden und anderen Kunstgegenständen, dann dem Artilleriemuseum. Sie zählt 133.443 Einw. Das Kohlenbecken, dessen Mittelpunkt die Stadt bildet, ist nächst dem von Valenciennes das reichste in Frankreich und liefert ausgezeichnete Steinkohlen, jährlich ca. 3 Mill. Tonnen. Hieran reiht sich die metallurgische Industrie mit großen Eisenwerken, Schienenwalzwerken, Fabrication von Waffen, Panzerplatten rc. Von hoher Bedeutung ist ferner die Fabrication von Seidenbändern, Schnüren und Posamentierwaren. Ringsum liegen eine Menge stark bevölkerter Fabriksorte, die sämmtlich an der Industrie der Stadt betheiligt sind. Saint-Etienne hat ein Lyceum, eine Bergwerksschule, Lehranstalten für angewandte Mathematik und Mechanik, ein Taubstummeninstitut, ein Industrie- und ein Artilleriemuseum, endlich ein Theater.

Firminy, Stadt an der Ondaine mit 14.511 Einw., Steinkohlengruben, Eisenhütten-erken und Fabrication von Nägeln, Sicheln und anderen Eisenwaren, Bändern und Knöpfen. In der Nähe le Chambon-Feugerolles mit 9016 Einw. und ebenfalls lebhafter Eisen-ndustrie. Saint-Chamond, Stadt mit einem Lyceum und 14.963 Einw., ist bemerkenswert egen ihrer Bäder, ihrer zahlreichen Band- und Seidenbortenfabriken, ihres großen üttenwerkes. Rive-de-Gier, Stadt von 13.134 Einw., am Gier und an der Stelle, wo er mit dem Rhône in Verbindung stehende Canal von Givors anfängt, dessen schönes Bassin es Couzon eine Nachahmung im kleinen des Bassins von Saint-Ferréol ist. Die ungeheure teinkohlenförderung, wobei viele Dampfmaschinen gebraucht werden, die großen Glashütten, lechfabriken und die bedeutende Gießerei, deren damascierter Stahl und Feilen sehr geschätzt erden, geben dieser Fabriksstadt ein reges Leben. Ihr Handel ist erheblich und vermehrt ch durch die neuen Communicationsmittel. Montbrison, Arrondissements-Hauptort am izezy, hat ein Lyceum, eine kleine Bibliothek, ein Theater und 7086 Einw. Das Lyceal-ebäude, der Justizpalast sind die vornehmsten Gebäude. Mit Saint-Etienne ist Montbrison urch eine Eisenbahn verbunden. Die Stadt, die bis 1855 der Hauptort des Departements nd Sitz des Präfecten war, ist ohne alles gewerbliche Leben und fast nur der Aufenthalt on Rentnern und Edelleuten. Ihre Mineralbäder waren schon bei den Römern in großem ufe. Andrezieux, Dorf an der Loire, welchem die Eisenbahn zwischen Lyon und Saint-tienne eine große Wichtigkeit verleiht, ist eine Niederlage der Steinkohlen. Roanne, Arron-ssements-Hauptort, am linken Ufer der Loire, hübsch, gewerbfleißig und mit lebhaftem andel, indem er die Niederlage der Waren ist, die von Lyon und aus den südlichen und tlichen Departements auf der Loire, dann auf dem Briarecanal nach Paris gehen. Roanne t ein Lyceum, eine kleine Bibliothek, eine Departementsbaumschule und 31 380 Einw. Die rücke über die Loire, die Reste römischer Bäder und von Mosaiken und andere Alterthümer rdienen Erwähnung.

33. **Departement der oberen Loire (Haute-Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Puy, Brioude, Yssingeaux.

Le Puy (Anicium), mit dem Beinamen en Vélay, Hauptstadt und Sitz eines Bis-ums, unweit des linken Ufers der Loire, am Fuße des Felsens von Corneille und am

Abhange des Mont Anis, in 625 m Meereshöhe, in geringer Entfernung von den Orgeln von Espailly, sämmtlich Producte vulcanischer Ausbrüche, welche in vorgeschichtlicher Zeit die Bodengestalt dieser Gegend verändert haben. Diese Stadt hat 20.308 Einw. und ist wegen ihrer Industrie bemerkenswert, deren Hauptartikel Spitzen, Blonden und die Schellen sind, welche sie seit langer Zeit den Mauleseltreibern und Fuhrleuten des südlichen und mittleren Frankreich liefern. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Lyceum, das Seminar, das Museum und die öffentliche Bibliothek. Das sehenswerteste Gebäude ist die Kathedrale, bemerkenswert wegen ihres Alters und ihrer Lage auf dem Gipfel des Felsens d'Aiguille, zu dem man auf einer Treppe von 260 Stufen hinauffsteigt, auch wegen ihrer prächtigen Verzierungen und ihres hohen Glockenthurmes. Diese Kirche ist seit mehreren Jahrhunderten durch das Zuströmen des Volkes zu dem daselbst befindlichen Bilde Unserer lieben Frau von Puy berühmt. Dieses Bild ist eine kleine Statue von Cedernholz, welches von den Christen des Berges Libanon geschnitzt sein soll und im VIII. Jahrhundert aus dem Morgenlande hierhergebracht wurde. Auf der Plattform des Corneille-Felsens wurde 1860 eine 23 m hohe Kolossalstatue »Notre Dame de France« errichtet. In der Lorenzkirche ist Duguesclins Grab. Le Puy ist der Geburtsort des Cardinals von Polignac.

Polignac, kleiner Flecken, dessen verfallenes Schloss auf der Stelle eines alten Apollotempels erbaut war. Man sieht noch den Kopf dieses Gottes auf einem marmornen Discus ausgehauen, welcher die Öffnung des Brunnens bedeckt, woraus die prophetische Stimme des gallischen Gottes zu kommen schien. Yssingeaux, Arrondissements-Hauptort, blühend durch seine Industrie, hat ein Lyceum, sowie 3700 Einw.

34. **Departement der Ardèche (Ardèche).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Largentière, Privas, Tournon.

Privas, Hauptstadt und Mittelpunkt einer sehr wichtigen Seidencultur, auf einem von dem Ouvèze bespülten Hügel, hat Seidenbau, Kastanienhandel und 7312 Einw.

Tournon, Arrondissements-Hauptort am rechten Rhône-Ufer, gegenüber von Tain, mit einem Lyceum und 3800 Einw. Über dem Rhône führen hier zwei schöne Eisendraht-brücken. In der Nähe sieht man die Ruine einer alten Brücke, welche man dem Cäsar zuschreibt. Tournon bringt die kostbarsten Weine der Eremitage und der Côte-Rotie in den Welthandel. Annonay, handels- und gewerbfleißige Stadt am Zusammenflusse der Cance und Déome, ist der Mittelpunkt einer starken Fabrication vortrefflichen Papiers von allen Qualitäten, sowie von Tüchern und anderen Artikeln; auch die Producte der hiesigen Weißgerbereien werden sehr gesucht. Annonay hat 17.626 Einw. und ist der Geburtsort Montgolfiers, des Erfinders des Luftballons und der Wasserschraube († im Jahre 1799). Largentière, Arrondissements-Hauptort, mit 2300 Einw. und vielen Seidenfabriken, die ihn für die Erschöpfung seiner silberhältigen Bleierze entschädigen. In der nahen und weiteren Umgegend findet man eine Menge Orte, die wegen ihrer Naturmerkwürdigkeiten angeführt zu werden verdienen, als: Ruons, kleiner Flecken an der Ardèche, merkwürdig wegen der Zusammenstellung ihrer Felsen von cubischen oder pyramidalen Formen, 6—10 m Höhe und wegen der krippenartigen Höhlungen in den Grundfelsen, der alle diese Massen trägt; es sind große concave Kugeln, ovale, sehr regelmäßige Figuren, welche Vertiefungen von 1—3 m darbieten. Bei dem Flecken Vallon sieht man Höhlen, deren Stalaktiten eine große Mannigfaltigkeit von seltenen Formen zeigen. In der Nähe baut man auf Steinkohle zu Prades, und Chavade-de-Mayres hat eine Dampfsägemühle. Der Pont de l'Arc, welcher über die Ardèche geht, ist eine der schönsten natürlichen Brücken, welche man sehen kann; er ist ein ungeheurer halbkreisförmiger Bogen, aus einem einzigen Felsen gebildet und hat bei einer Höhe von 28 m 57 m an der Sehne. Saint-Etienne-de-Lugdares, kleiner Flecken, in dessen Gegend sich befinden: der Prasoncoupe, einer der schönsten erloschenen Vulcane von Vivarais, und das durch seine sehr besuchten Mineralquellen berühmte Dorf Saint-Laurent. Aubenas, kleine Stadt unweit der Ardèche, mit einem Collège und 5671 Einw., ist der Mittelpunkt eines großen Handels mit roher und verarbeiteter Seide, wovon sie die Niederlage für den südlichen Theil dieses Departement und für einen Theil des Gard-Departements ist. Vals, 2000 Einw., kleiner Flecken, merkwürdig wegen seines Mineralwassers und wegen des Riesendammes, der von aufgehäuften Basaltsäulen auf beiden Ufern des Volant gebildet wird, und der an Schönheit in nichts den Naturdenkmälern ähnlicher Art nachsteht, die man in Schottland und Irland bewundert. Villeneuve-de-Berg, 2000 Einw., durch Seiden- und Obstbau ausgezeichnet; man sieht hier den Obelisken zum Andenken des Olivier de Serres, welcher daselbst geboren wurde und den Maulbeerbaum in Frankreich einheimisch machte. Bourg-Saint-Andéol, kleine Stadt am rechten Rhône-Ufer, hat 4000 Einw. und ist blühend durch ihren Ackerbau und ihren lebhaften Handel. Ganz in der Nähe befinden sich die Ruinen eines gallischen Tempels, welcher nach den auf einigen ganz verwitterten Basreliefs dargestellten Gegenständen dem Gott Mithra geweiht gewesen zu sein scheint. Rochemaure, kleiner Flecken am rechten Rhône-Ufer, wo man ehedem viele Flintensteine zurichtete. In seiner Umgegend findet



Le Puy en Vélay.

bewohnt. Berühmt sind die Fabriken Dijons für Tuch und wollene Decken, Pariser Spitzen, Chemikalien, Phosphor, Senf, Essig, Wachslichter und Honigkuchen; bedeutend sind auch die Bierbrauerei, die Eisen- und Schriftgießerei, die Blumenzucht rc. Der sehr lebhafte Handel, dessen Wert jährlich auf 80 Mill. Frcs. veranschlagt wird, umfasst vorzugsweise Wein und eigene Erzeugnisse. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfecturhotel, das Stadthaus, vor welchem der schöne Königsplatz in Hufeisenform sich ausbreitet, das einst der Palast der Herzöge von Burgund war, nach einem Brande (1592) wieder aufgebaut; die Kirche der heiligen Benigna, ein gothisches Gebäude mit einem kühnen Thurme, die St. Annakirche, ein neues Gebäude von einer zierlichen Form und mit einer Kuppel, die ihre Hauptschönheit ausmacht, und das Schauspielhaus. Von älteren historischen Gebäuden sind noch vorhanden das von Ludwig XI. erbaute Schloss mit seinen kolossalen Thürmen, jetzt für die Gendarmerie eingerichtet, und von der einstigen Karthause zwei Thore, ein achteckiger Thurm und der sogenannte Prophetenbrunnen mit mehreren Statuen. Erwähnung verdienen auch die schönen Spaziergänge, besonders der des Parkes, zu welchem ein herrlicher Spaziergang, der sogenannte Cours, mit vier Baumreihen führt. Dijon ist der Geburtsort Philipps des Guten, Johanns ohne Furcht, von Bossuet, Crébillon, Rameau (dem im Juni 1876 auf dem Theaterplatze ein Standbild gesetzt wurde), Piron, Daubenton, Guyton de Morveau rc. Während des deutsch-französischen Feldzuges 1870/71 war Dijon mehrmals der Schauplatz kriegerischer Operationen.

Auxonne, hübsche Stadt an der Saône, mit einem Collège, einer kleinen Bibliothek, einem Bauzeughause, einer Gießerei und 6695 Einw., welche einen ziemlich starken Handel mit Getreide, Mehl und vortrefflichen Melonen treiben. Beaune, Arrondissements-Hauptort an der Bouzoise, und inmitten von Weinbergen und Weingärten, die das kostbarste Gewächs von Burgund liefern, ist sehr gewerbfleißig, treibt Handel, besonders mit Wein, hat ein be… liches Hospital, ein Collège, eine reiche Bibliothek und 12.470 Einw.

Châtillon-sur-Seine, Arrondissements-Hauptort, der voll Hammer- und Hüttenwerke ist, hat ziemlichen Handel, ein Collège, eine Bibliothek und 5127 Einw. In der Nä… gewinnt man zum Steindruck gute Steine. Semur, Arrondissements-Hauptort, am Armançon, mit einem Collège, einer Bibliothek und 4100 Einw. In der Nähe liegt Montbard, Stapel- und Niederlage der Waren, die auf dem Canale von Burgund verführt werden, treibt Handel, hat 2500 Einw. und ist der Geburtsort des Naturforschers Buffon. Saulieu, Stadt, in der der Marschall Vauban geboren wurde, hat ein Collège und über 3000 Einw.

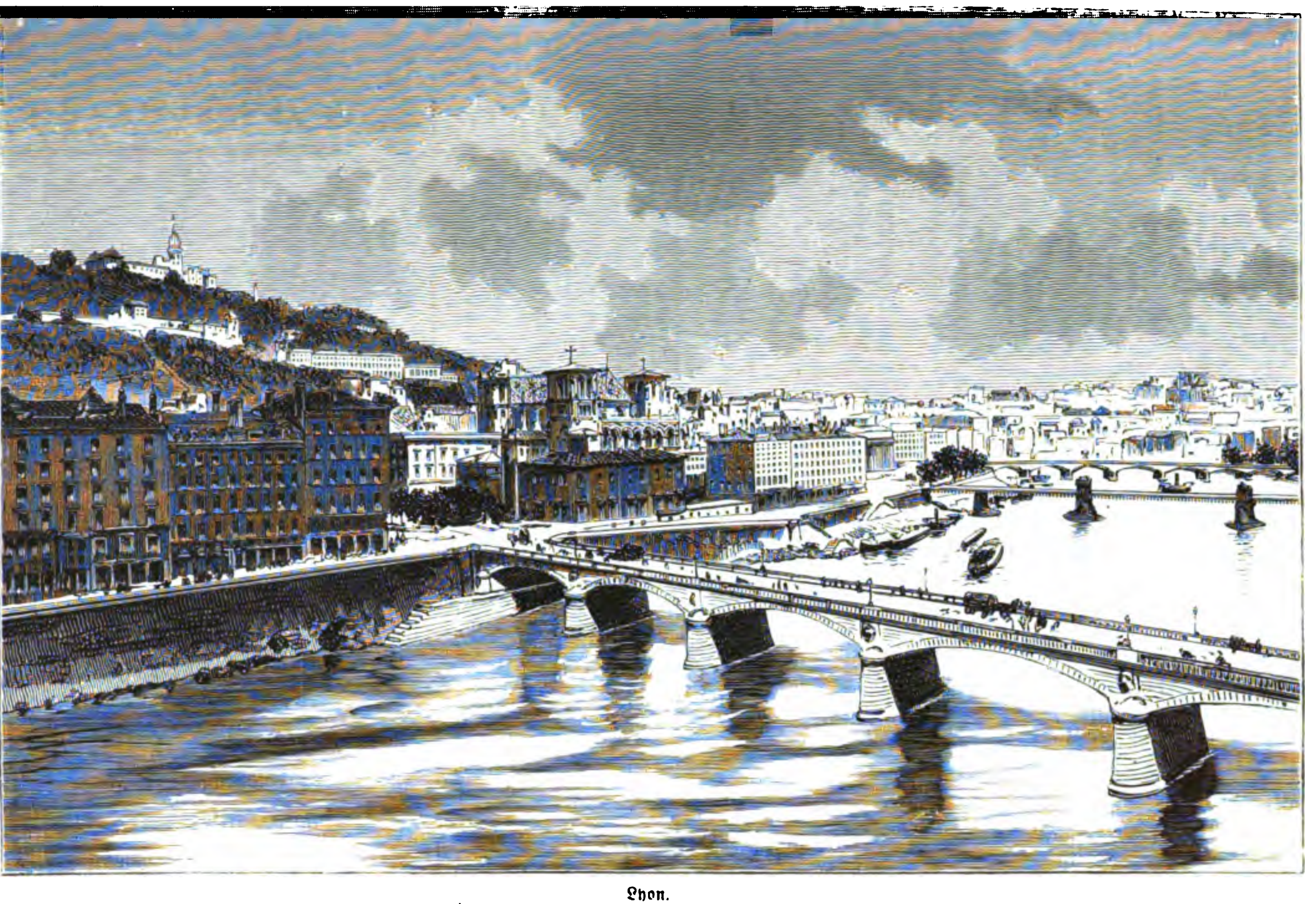
IV. Ost-Departements.

Die Ost-Departements sind: Saône-et-Loire, Haute-Saône, Doubs, Jura, Ain, Rhône, Loire, Haute-Loire, Ardêche; sie umfassen zusammen ein Areal von 48.406 km^2.

26. **Departement der Saône und Loire (Saône-et-Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements Autun, Châlons-sur-Saône, Charolles, Louhans, Mâcon.

Mâcon, Hauptstadt des Departements mit 19.573 Einw., an der Saône, über die eine alte Brücke führt, ist im ganzen unregelmäßig und eng gebaut, seit Beseitigung der Festungswälle aber durch Anlage von Promenaden und Quais verschönert. Die Stadt hat mehrere ansehnliche Paläste, darunter das Stadthaus, das Präfecturgebäude (ehemals bischöfliche Residenz), fünf Kirchen, ein Lyceum, ein Lehrerseminar, eine wissenschaftliche Akademie, eine Bibliothek. Die Einwohner betreiben mannigfache Industrien (Uhren, Eisen- und Messinggeräthe, Fayence, Sammt, Wollzeuge), auch beträchtlichen Weinbau und Handel mit Wein, Getreide rc. Mâcon ist das alte Matisco, eine Stadt der Äduer. Aus der Römerzeit finden sich noch Reste eines Triumphbogens und eines Janustempels. In Mâcon wurde Lama… geboren.

Cluny und Tournus, kleine Städte, jede mit einem Collège, erstere mit 3200 Einw. und diese mit 4500 Einw. Zu Cluny war ehemals eine prachtvolle, im XVII. und XVIII. Jahrhundert sehr berühmte Benedictinerabtei. Autun (Bibracte, Augustodunum), Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, am Arroux, hat ein Collège, ein Seminar, eine kleine Bibliothek, ein physikalisches, Naturalien- und Antiquitätencabinet, eine schöne Kathedrale und 15.187 Einw. Die zwei Triumphbogen, die zahlreichen Ruinen von Tempeln und Amphitheater, die man daselbst findet, dann der Umfang ihrer alten Mauern zeugen für ihre Wichtigkeit zur Zeit der Römer. Talleyrand, das berühmte Kind der Revolution, der Förderer und Diener der Republik, des ersten Kaiserreiches, der Restauration und des Juli- oder Orléans'schen Königthums, war Bischof von Autun. Südlich von Autun liegt das gro…



Lyon.



Dorf Montcenis, wichtig wegen seiner Steinkohlen- und Eisengruben. Le Creusot, 28.635 Einw., hat eines der größten metallurgischen Etablissements Europas; gegründet 1837 durch die Gesellschaft Schneider & Comp., nimmt das Werk, welches eine Stadt für sich bildet, 312 *ha* Flächenraum ein und beschäftigt 15.500 Arbeiter. Die in Betrieb stehenden zehn Schächte fördern alljährlich 1,200.000 *t* Kohlen zutage, welche das Etablissement größtentheils allein verbraucht. Zehn Hochöfen sind im Gang, wovon acht das Rohmaterial verarbeiten und jährlich 180.000 *t* Roheisen producieren. Die Menge des erzeugten Eisens beträgt 65.000, die des Stahls 100.000 *t*. Der wichtigste Theil ist der Maschinenbau. Es gehen alljährlich aus den Werkstätten etwa 100 Locomotive im Werte von 7 Millionen Francs, dann andere Maschinen und Brücken im Werte von 8 Mill. Francs hervor. Châlon-sur-Saône, Arrondissements-Hauptort und wichtigste Handelsstadt des Departements wegen ihrer Lage an dem Canal du Centre, der hier endigt, und wodurch sie die Niederlage der Waren ist, die aus den Häfen des Oceans und des Mittelländischen Meeres ins Innere Frankreichs gehen. Sie hat ein Lyceum, eine Zeichenschule, eine kleine Bibliothek und 24.686 Einw. Ihre große Kirche Notre-Dame, das Hotel du Parc und der schöne Quai verdienen Erwähnung. Charolles, Arrondissements-Hauptort und vormals Hauptstadt von Charollais, hat ein Collège und 3200 Einw. Bourbon-Lancy, kleine Stadt von 2000 Einw., berühmt wegen ihrer warmen Mineralbäder, den Römern unter dem Namen Aquae Nisinei bekannt. Louhans, kleiner Arrondissements-Hauptort mit einem Collège und 4500 Einw.

Endlich führen wir noch südlich von Creusot an: Montcenau-les-Mines, das als Ort 6680 Einw., als Gemeinde aber 19.612 Einw. zählt; bedeutender Steinkohlenbergbau, Metallindustrie und Mineralquellen.

27. **Departement der Obersaône (Saône-Haute).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Gray, Lure, Vesoul.

Vesoul, Hauptstadt am Durgeon, gewerbfleißig und nicht unbedeutenden Weinhandel treibend, ist die Niederlage der Fabricate vieler naher Hammerwerke, hat ein Lyceum, ein physikalisches und Naturaliencabinet, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, sowie 9770 Einw. Die Fabriken der Stadt bestehen hauptsächlich in Damastweberei und Strohwarenflechterei, Wechslereien, dann in Metallindustrie.

In ihrer unmittelbaren Nähe sind die Höhlen von Echenoz-la-Meline, merkwürdig wegen ihrer Ausdehnung und der großen Menge von fossilen, ausgestorbenen Geschlechtern angehörigen Thierknochen. Gray, Arrondissements-Hauptort, an der Saône, mit einem Collège, einer kleinen Bibliothek, mehreren Fabriken, einem der schönsten Hüttenwerke Europas und 6908 Einw. Lure, Stadt mit einem Collège und 4300 Einw., der Hauptort eines Bezirkes, der viele Eisenhüttenwerke, Baumwollfabriken, Glashütten, Papiermühlen &c. hat. Luxeuil, Stadt mit 4200 Einw. und trefflichen Mineralbädern, war das Luxovium der Römer, welche diese Bäder häufig gebrauchten, ist außerordentlich reich an römischen Alterthümern.

28. **Departement des Doubs (Doubs).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Baume-les-Dames, Besançon, Montbéliard, Pontarlier.

Besançon, Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt der Franche-Comté, Festung ersten Ranges, Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer Verdun, Belley, Saint-Dié und Nancy unterstehen, am Doubs, ist eine der bestgebauten Städte Frankreichs, sehr alt, mit einer Citadelle auf einem, dem Fort Brégille auf einem zweiten Felsen-[illegible]l und fünf anderen größeren Forts, 56.055 Einw. Ihre merkwürdigsten Gebäude [illegible] das Präfecturhotel, die Kathedrale im römischen Baustile, mit vielen in Sèvres [illegible]rtigten Glasgemälden, welche die heil. Jungfrau und die vier Evangelisten darstellen, [illegible]r die Kirchen des heil. Johannes und der heiligen Magdalena. Das in Felsen gehauene [illegible]r, ein Werk der Römer, das schwarze Thor, oder der dem Aurelianus errichtete Triumph-[illegible]n, die Reste einer Wasserleitung und andere Ruinen bezeugen das hohe Alter dieser [illegible]t, welche der Canal zur Verbindung des Rhône und des Rhein zu einer natürlichen [illegible]erlage der Producte des südlichen Frankreichs, die nach einem großen Theile der [illegible]eiz und des Nordens bestimmt sind, macht. Auch hat die Stadt zahlreiche Fabriken [illegible]ist besonders der Mittelpunkt einer starken Uhrenfabrication. Zu den vornehmsten öffent-[illegible] und wissenschaftlichen Anstalten gehören: das Schauspielhaus, das Hospital St. Jakob, [illegible] beiden Facultäten für Wissenschaften und Literatur, das Lyceum, das Seminar, die [illegible]ndärschule der Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmacie, die Zeichen- und Bildhauer-[illegible], die Uhrmacherschule, die Taubstummenschule, die Artillerieschule, das Naturaliencabinet, [illegible] Gemälde- und archäologische Museum, ferner die öffentliche Bibliothek von 125.000 Bänden. [illegible]nçon ist der Geburtsort des Jesuiten Nonotte, Antagonisten Voltaires, des Marschalls [illegible]cey, von Karl Nodier, Victor Hugo &c.

Boussières, kleines Dorf, merkwürdig wegen der Nähe der berühmten Höhle von Osselle, die aus einer langen Reihe von Höhlen besteht und eine große Menge fossiler Knochen enthält. Baume-les-Dames, Arrondissements-Hauptort, in einer angenehmen Lage, hat ein Collège, Handel, Industrie und 2500 Einw. Saint-Hippolyte, kleine und alte Stadt am Doubs, wichtig durch die Quincaillerie, die man daselbst verfertigt, und durch die zahlreichen Hüttenwerke, von denen sie umgeben ist. In ihrer Nähe liegt die merkwürdige Höhle, das Felsenschloss genannt. Pontarlier, hübsche, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, hat ein Collège und 7187 Einw. Sie liegt an dem Doubs und ist als Grenzort eine Hauptniederlage des Handels zwischen der Schweiz und Frankreich. Ganz nahe erhebt [illegible] auf einem isolierten 190 m hohen Felsen das Fort Joux, das zuweilen zu einem Staats-gefängnisse diente, und in dem unter anderen Mirabeau, Toussaint l'Ouverture, Marquis [illegible] Rivière 2c. saßen, und das Fort Larmont. In einiger Entfernung von Pontarlier sieht man eine intermittierende Quelle und eine sehr große Höhle, welche aus einer Reihe von Grotten in verschiedenen Etagen besteht. Monbéliard (deutsch: Mömpelgard), Arrondissements-Hauptort, hat ein Castell und 9561 Einw., davon zwei Drittel Protestanten. Wir finden hier ein Collège, ein protestantisches Lehrerseminar und eine Bibliothek, Baumwoll- [illegible] Uhreninduftrie 2c. Die Stadt ist der Geburtsort Cuviers.

29. **Departement des Jura (Jura).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Dôle, [illegible] le-Saunier, Poligny, Saint-Claude.

Lons-le-Saunier, Hauptstadt an der Vallière, mit Industrie in Gerbereien, [illegible] bereien, Fabrication moussierender Weine und Handel, hat ein Lyceum, ein Seminar, [illegible] Museum, eine kleine Bibliothek und 12.610 Einw. Am nördlichen Ende der Stadt sind [illegible] Solbrunnen und die Gradierwerke, die zu einem beträchtlichen Salzhandel Veranlassung ge[illegible]

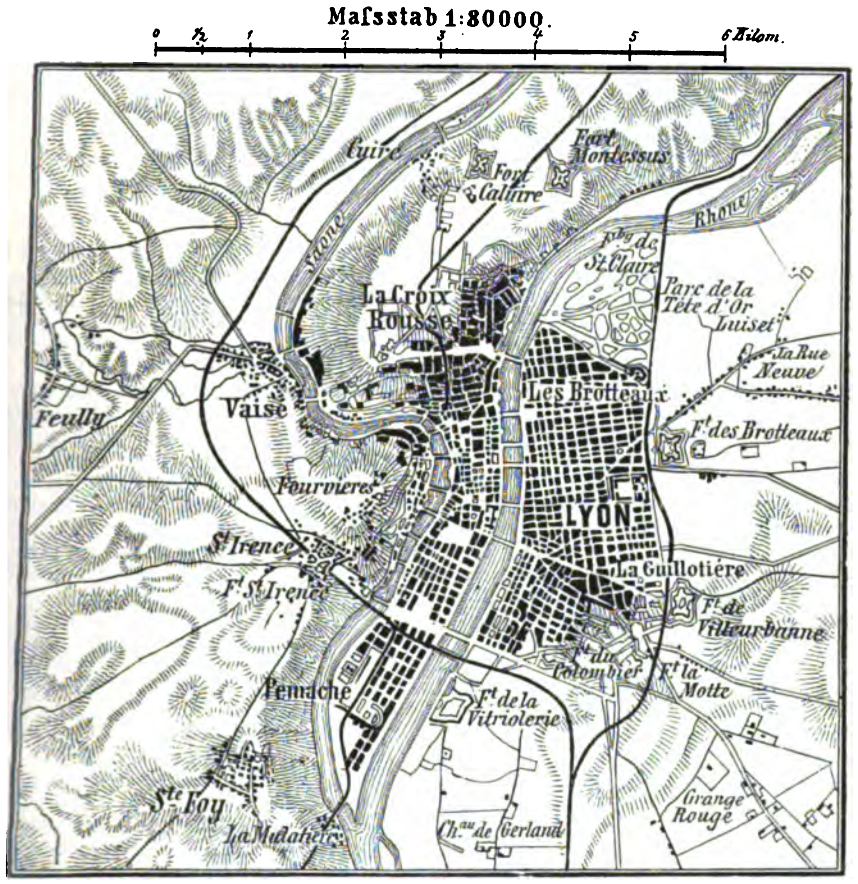
In der Umgegend findet man die merkwürdigen Höhen von Revigny, aus welchen man viel Salpeter erhält, und den schönen Wasserfall des Port de la Sez, welcher bei [illegible] Breite von 130 m eine Höhe von 16 m hat. Saint-Claude, Arrondissements-Hauptort [illegible] Sitz eines Bisthums, an der Bienne, mit lebhaftem Weinbau, Handel und Industrie, [illegible] Collège und 9782 Einw., ist der Mittelpunkt einer sehr starken Drechslerei in Horn, [illegible] patt, Holz, Buchsbaum, Knochen und Elfenbein, und Fabrication von Nägeln und [illegible] wollgeweben. Morez, hübscher Flecken an der Bienne und im Hintergrunde einer sehr [illegible] und engen Gebirgsschlucht, hat 5124 Einw., welche eine große Zahl von Schlaguhren [illegible] Gewichten und Pendulen mit Federn, viele Nägel und Zifferblätter von Email [illegible] Dôle, gewerbfleißiger und Handel treibender Arrondissements-Hauptort am Doubs [illegible] dem vorbeigehenden Canal des Rhône zum Rhein, hat ein Lyceum, ein Waisenhaus, [illegible] Zeichen-, Maler-, Bildhauer- und Bauschule, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, ein Ge[illegible] und Antiquitätenmuseum, 14.235 Einw. Erwähnenswert sind: die Kirche Unserer [illegible] Frau und die großen Gefängnisse. Poligny, Arrondissements-Hauptort in einer roman[illegible] Lage, mitten in Bergen, mit einem Collège und 4500 Einw. Arbois, Stadt mit [illegible] Collège und 4600 Einw., ist besonders berühmt wegen ihres Weinbaues; hier wurde [illegible] geboren, eines der ausgezeichneten militärischen Talente, welche die Revolution von [illegible] entwickelte; er war es, welcher als republikanischer Heerführer 1794 bis 1795 die Nieder[illegible] eroberte. Salins, hübsche Stadt von 6068 Einw., hat ein Lyceum, eine kleine Bi[illegible] und ein Salzwerk.

30. **Departement des Ain (Ain).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Belley, [illegible] Gex-en-Bresse, Nantua, Trevoux.

Bourg, Hauptstadt an der Reyssousse, ohne bedeutendes industrielles Leben, mit [illegible] Lyceum, einem Museum, einer ansehnlichen Bibliothek und 18.968 Einw. Die Prome[illegible] welche aus mehreren langen Baumgängen bestehen, bilden die Hauptzierde dieser [illegible] Außerhalb derselben findet man ein prächtiges Hospital und die Kirche Notre-Dame de [illegible] von Margareta von Österreich erbaut und durch die gothische Bauart, die be[illegible] Fenstermalereien und die marmornen Mausoleen sich auszeichnend. Bourg ist der Geburts-ort des berühmten Hugenottenführers Admiral Coligny und des Astronomen [illegible] († 1807).

Pont-de-Vaux, Stadt an der Reyssousse, mit ziemlichem Handel und 3000 [illegible] Trevoux, Arrondissements-Hauptort am linken Ufer der Saône, 2000 Einw. Be[illegible] (Bellitium, Bellica), Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, am rechten [illegible] Ufer, ist sehr alt, hat ein Seminar und 6295 Einw., welche einen ziemlich starken [illegible] treiben, besonders mit Fleischwaren und dann zur Lithographie tauglichen Steinen, [illegible] in ihrer Nähe gewonnen und für die besten in Frankreich gehalten werden. Se[illegible] nahe an dem Rhône, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Asphaltgruben in der Nähe, [illegible] Producte zum Decken der Dächer und zur inneren Bekleidung der Bassins, Brunnen, [illegible] Wasserleitungen, sowie zu Trottoirs gebraucht werden. Nantua, mit 3000 Einw. [illegible] Gex-en-Bresse, mit circa 1500 Einw., sind ziemlich kleine Arrondissements-Haup[illegible]

Nantua hat ein Collège. Nicht weit davon entfernt ist Bellegarde, merkwürdig wegen der Wasserfälle und des Verschwindens des Rhône (la Perte du Rhône), ursprünglich eigentlich ein Schlund, in welchem sich der Rhône verlor, der jetzt aber durch Felsensprengung so erweitert ist, dass Holzflößerei stattfinden kann. Oyonnax, Stadt mit 3800 Einw., wichtig wegen ihrer Sägemühlen und ihres Bauholzhandels. Izernore, Dorf, merkwürdig wegen der Reste von Gebäuden, der Spuren von Festungswerken und anderer römischer Alterthümer, die man in seiner Nähe gefunden hat. Ferney, durch die Sorgfalt Voltaires in eine kleine gewerbfleißige Stadt verwandelt, die aber heutzutage herabgekommen ist. 1775 zählte man daselbst noch 800 Uhrmacher, jetzt höchstens 100. Man sieht noch das Schloss,



Lyon und Umgebung.

ches der lange Aufenthalt dieses großen Mannes berühmt gemacht hat. Fort de l'Ecluse, er Grenzposten an dem Rhône, der den Pass zwischen dem Jura und dem Rhône auf der ßen Straße und an der Eisenbahn zwischen Genf und Lyon beherrscht. Durch den nicht t davon liegenden Berg Crebo ist ein 1250 *m* langer Eisenbahntunnel gebaut.

31. **Departement des Rhône (Rhône).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: n, Ville franche-sur-Saône.

Lyon (Lugdunum), Hauptstadt, Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer nne, Autun, Langres, Dijon, Saint-Claude und Grenoble untergeben sind, ist große und schöne Stadt, zugleich die zweite des Reiches in Hinsicht der Industrie, Handels, des Reichthums und der Bevölkerung, welche 398.027 Seelen beträgt, mit Einschluss der umliegenden Ortschaften Caluire-et-Cuire (3931 Einw.),

La Mulatière (3377 Einw.), Sainte-Foy-lès-Lyon (1952 Einw.), Villeurbanne (17.008 Einw.) sich auf 429.295 Einw. erhöht. Lyon liegt am Zusammenflusse des Rhône und der Saône, an jener geographisch begünstigten Stelle, wo die Straße vom Mittelmeere nach Deutschland und nach Nordfrankreich führt. Der innere und ältere Theil der Stadt hat enge düstere Straßen; die neueren Stadttheile dagegen sind durchaus von schöner Bauart. Die eigentliche Stadt erstreckt sich von Norden her auf einer $5^1/_2$ *km* langen, 600 *m* breiten Halbinsel, ist der Sitz der großen Industriefirmen und des Handels. Nordwestlich davon erhebt sich eine steile Anhöhe, auf deren Plateau sich der Stadttheil La Croix Rousse ausbreitet, das eigentliche Viertel der großen Masse von Seidenarbeitern. An diese Vorstadt schließen sich unmittelbar Chartreux und Saint Serin und jenseits der Saône Vaise an. Auf dem rechten Ufer der Saône liegt weiters der Stadttheil Fourvières, die älteste Stadtanlage von Lyon; dann die Vorstädte St.-Irénée, St. Just und St. Georges. An dem linken Rhône-Ufer liegt in der Ebene das stark bevölkerte, aber unreinliche La Guillotière und an dieses anschließend das regelmäßig gebaute Viertel Les Brotteaux.

An den Ufern der Saône und des Rhône ziehen 28 Quais hin, welche zum Theil mit Anlagen ausgestattet und durch 21 Brücken miteinander verbunden sind. Die vielen Plätze der Stadt, von denen einige mit schönen Denkmälern geziert sind, darunter der Bellecourplatz, einer der schönsten Frankreichs, auf welchem die bronzene Reiterstatue Ludwigs XIV steht, geben dieser Stadt ein Ansehen von ganz besonderer Pracht. Zu den vornehmsten Baudenkmälern Lyons gehören: das Stadthaus, in den Jahren 1646 bis 1655 hergestellt; das Hotel Dieu, das reichste Gebäude dieser Art; die Charité; der Palast des Handels und der Künste; die Kathedrale St. Johann; die Kirche St. Nizier; das vormalige Dreieinigkeitskloster, jetzt Lyceum; der Palast des Erzbischofs. Auf einem kleinen Platze der Altstadt ist dem berühmten Erfinder des in der Industrie epochemachenden Webstuhles, Jacquard, der hier 1752 geboren wurde, ein Standbild errichtet worden; ferner der Begräbnisplatz Loyasse, welcher sehr schöne Grabdenkmäler enthält, und das vormalige Kloster der Alterthümer (Monastère de Antiquailles), das seinen Namen von der Menge der Münzen und anderer antiken Gegenstände hat, die man hier beim Graben in dem Boden fand, auf welchem sich ehedem der Palast der Kaiser erhob. Das Kloster dient jetzt als Hospital für Unheilbare. Von den zahlreichen wissenschaftlichen und literarischen Anstalten nennen wir nur: die fünf Facultäten und die katholische Universität, das Lyceum, das theologische Seminar, die Nationalschule der schönen Künste, die Landwirtschafts- und Thierarzneischule (die älteste in Frankreich), die Schule der Künste und Handwerke, die Taubstummenschule, die Secundärschule der Arzneiwissenschaft, die Zeichen- und Malerschule, die Kunst- und Gewerbeschule oder das Institut la Martinière, den Lehrcurs der Chemie, die orientalische Schule, die Handelsschule, die Akademie der Wissenschaften und Künste, das Gemälde- und Antikenmuseum, das Naturaliencabinet, das Museum Quinet, das Museum der Propagation de la Foi, das Industriemuseum, die öffentliche Bibliothek und den botanischen Garten. Einige Trümmer eines Amphitheaters, von Bädern und einige Spuren einer Wasserleitung sind die einzigen Alterthümer. Seit dem Jahre 1815 haben der Handel und die Industrie Lyons bedeutend zugenommen; erlitten sie auch durch die Revolution von 1848 einen Stoß, so erholten sie sich bald wieder, und heute beschäftigt die Industrie der Stadt in 720 industriellen Etablissements 80.000 Arbeiter. Seine wegen der Solidität der Färbung und des guten Geschmackes der Zeichnung berühmten Seidenzeuge bilden die Hauptgrundlage derselben. Unter allen Industriezweigen steht die Seidenindustrie obenan, sie beschäftigt 115.000 Webstühle (in der Stadt allein 35.000). Die Seidenfärberei beschäftigt 3000 Arbeiter, die Passementerie 800 Stühle. Großartig ist ferner die Maschinen- und die chemische Industrie, die Hutfabrication, Bierbrauerei, Liqueurfabrication, die Erzeugung unechten Schmuckes. Die Stadt macht große Commissionsgeschäfte mit Salz, Wein, Eisenwaren, Brantwein und ihre zahlreichen Dampfschiffe befahren die Saône bis Châlons und den Rhône bis Arles; der Hauptverkehr findet indes auf den Eisenbahnen statt, welche hier von Paris, Dijon, Straßburg, Genf, Marseille, Saint-Etienne 2c. zusammentreffen. Seit den großen Aufständen 1831 und 1834 ist die Stadt durch 18 um dieselbe herumliegende und sie beherrschende Forts befestigt worden. Seit 1849 ist hier das Denkmal des Gründers des ersten Hospitals de la Charité, Johann Kleberger († 1546), aufgestellt. Lyon ist die Geburtsstätte des Botanikers Jussieu und des Marschalls Suchet.

Chessy, kleines Dorf, sehr wichtig wegen seines Kupferbergwerkes, welches eines der reichsten in Frankreich ist. Hierauf folgen St. Bel, ein Dorf, in welchem gleichfalls eine

bedeutende Kupfergrube abgebaut wird. St. Genis-Laval, kleine Stadt von 2600 Einw., blühend durch ihre Strohhut-, Tapeten-, chemischen und anderen Fabriken. Givors, Stadt an dem Rhône, mit 10.857 Einw., Industrie, ziemlichem Handel und einem schönen Canale, welcher bei Rives-de-Giers endigt, von wo man Steinkohlen bezieht. Tarare, großer Flecken mit 12.387 Einw., am Fuße des kleinen gleichnamigen Berges, sehr blühend durch zahlreiche Musselin- und Baumwollfabriken, deren Industrie sich über die ganze Umgegend ausdehnt und 50—60.000 Arbeiter, theils Weber, theils Sticker, beschäftigt. Amplepluis, Stadt mit 4500 Einw. und zahlreichen Leinwand- und Wollfabriken. Cours, 4000 Einw., kleine Stadt, der Mittelpunkt einer großen Fabrication von Leinwand, bekannt unter dem Namen Leinwand von Beaujolais. Auf der Straße nach Mâcon liegt Villefranche-sur-Saône, Arrondissements-Hauptort an der Saône, mit einem Collège, Industrie, Handel und 12.928 Einw.

32. **Departement der Loire (Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Montbrison, Roanne, Saint-Etienne.

Saint-Etienne, seit dem Jahre 1855 die Hauptstadt des Departements, am Furens, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, eine der bedeutendsten Industriestädte Frankreichs, im Mittelpunkte eines großen Kohlenbeckens gelegen. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, von düsterem Aussehen und besitzt nur wenige bemerkenswerte Gebäude, darunter das Kunstgebäude mit Sammlung von Gemälden und anderen Kunstgegenständen, dann dem Artilleriemuseum. Sie zählt 133.443 Einw. Das Kohlenbecken, dessen Mittelpunkt die Stadt bildet, ist nächst dem von Valenciennes das reichste in Frankreich und liefert ausgezeichnete Steinkohlen, jährlich ca. 3 Mill. Tonnen. Hieran reiht sich die metallurgische Industrie mit großen Eisenwerken, Schienenwalzwerken, Fabrication von Waffen, Panzerplatten ꝛc. Von hoher Bedeutung ist ferner die Fabrication von Seidenbändern, Schnüren und Posamentierwaren. Ringsum liegen eine Menge stark bevölkerter Fabriksorte, die sämmtlich an der Industrie der Stadt betheiligt sind. Saint-Etienne hat ein Lyceum, eine Bergwerksschule, Lehranstalten für angewandte Mathematik und Mechanik, ein Taubstummeninstitut, ein Industrie- und ein Artilleriemuseum, endlich ein Theater.

Firminy, Stadt an der Ondaine mit 14.511 Einw., Steinkohlengruben, Eisenhüttenwerken und Fabrication von Nägeln, Sicheln und anderen Eisenwaren, Bändern und Knöpfen. In der Nähe le Chambon-Feugerolles mit 9016 Einw. und ebenfalls lebhafter Eisenindustrie. Saint-Chamond, Stadt mit einem Lyceum und 14.963 Einw., ist bemerkenswert wegen ihrer Bäder, ihrer zahlreichen Band- und Seidenbortenfabriken, ihres großen Hüttenwerkes. Rive-de-Gier, Stadt von 13.134 Einw., am Gier und an der Stelle, wo der mit dem Rhône in Verbindung stehende Canal von Givors anfängt, dessen schönes Bassin des Couzon eine Nachahmung im kleinen des Bassins von Saint-Ferréol ist. Die ungeheure Steinkohlenförderung, wobei viele Dampfmaschinen gebraucht werden, die großen Glashütten, Blechfabriken und die bedeutende Gießerei, deren damascierter Stahl und Feilen sehr geschätzt werden, geben dieser Fabriksstadt ein reges Leben. Ihr Handel ist erheblich und vermehrt sich durch die neuen Communicationsmittel. Montbrison, Arrondissements-Hauptort am Vizezy, hat ein Lyceum, eine kleine Bibliothek, ein Theater und 7086 Einw. Das Lycealgebäude, der Justizpalast sind die vornehmsten Gebäude. Mit Saint-Etienne ist Montbrison durch eine Eisenbahn verbunden. Die Stadt, die bis 1855 der Hauptort des Departements und Sitz des Präfecten war, ist ohne alles gewerbliche Leben und fast nur der Aufenthalt von Rentnern und Edelleuten. Ihre Mineralbäder waren schon bei den Römern in großem Rufe. Andrezieux, Dorf an der Loire, welchem die Eisenbahn zwischen Lyon und Saint-Etienne eine große Wichtigkeit verleiht, ist eine Niederlage der Steinkohlen. Roanne, Arrondissements-Hauptort, am linken Ufer der Loire, hübsch, gewerbfleißig und mit lebhaftem Handel, indem er die Niederlage der Waren ist, die von Lyon und aus den südlichen und östlichen Departements auf der Loire, dann auf dem Briarecanal nach Paris gehen. Roanne hat ein Lyceum, eine kleine Bibliothek, eine Departementsbaumschule und 31.380 Einw. Die Brücke über die Loire, die Reste römischer Bäder und von Mosaiken und andere Alterthümer verdienen Erwähnung.

33. **Departement der oberen Loire (Haute-Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Le Puy, Brioude, Yssingeaux.

Le Puy (Anicium), mit dem Beinamen en Vélay, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, unweit des linken Ufers der Loire, am Fuße des Felsens von Corneille und am

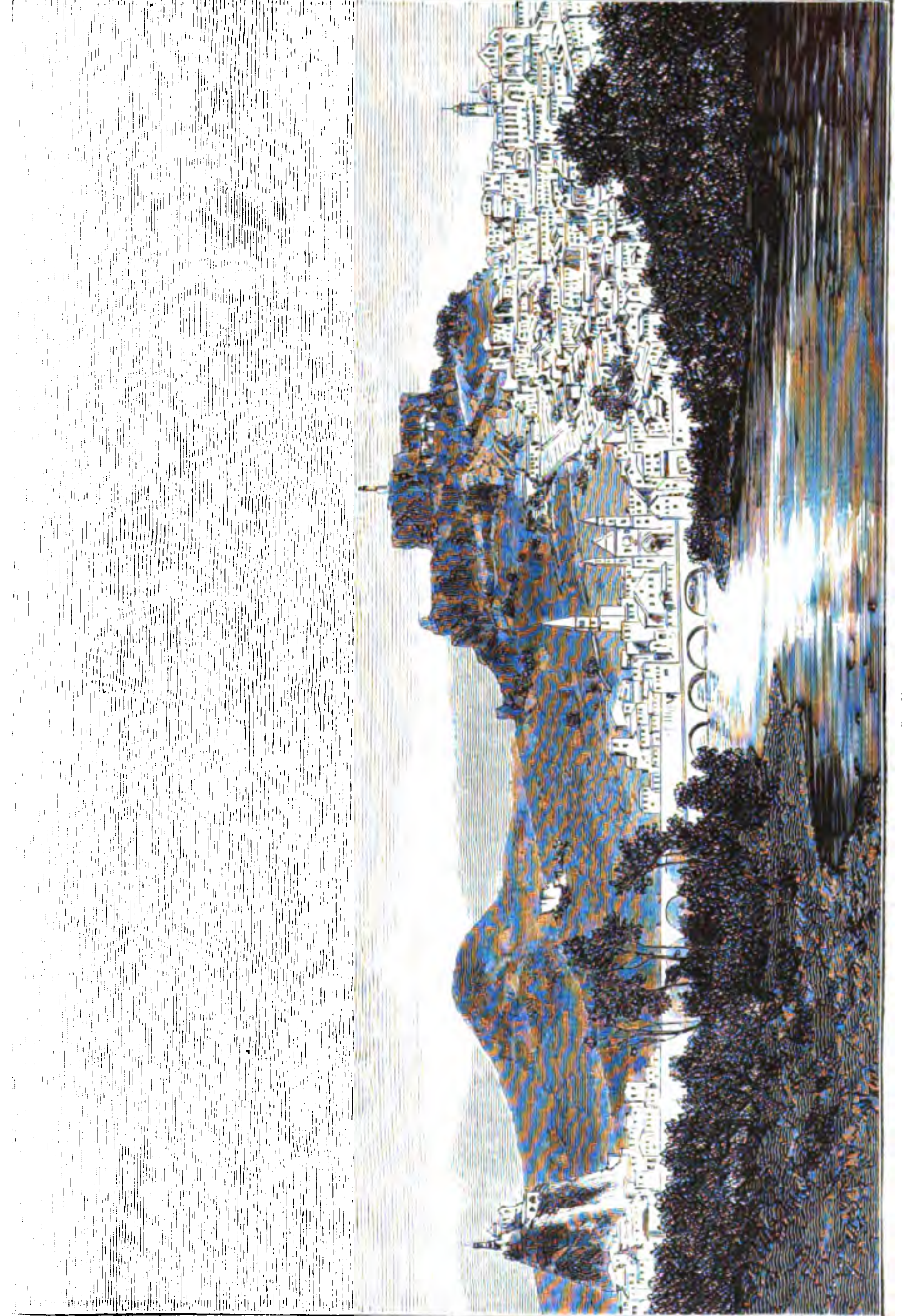
Abhange des Mont Anis, in 625 m Meereshöhe, in geringer Entfernung von den Orgeln von Espailly, sämmtlich Producte vulcanischer Ausbrüche, welche in vorgeschichtlicher Zeit die Bodengestalt dieser Gegend verändert haben. Diese Stadt hat 20.308 Einw. und ist wegen ihrer Industrie bemerkenswert, deren Hauptartikel Spitzen, Blonden und die Schellen sind, welche sie seit langer Zeit den Mauleseltreibern und Fuhrleuten des südlichen und mittleren Frankreich liefern. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Lyceum, das Seminar, das Museum und die öffentliche Bibliothek. Das sehenswerteste Gebäude ist die Kathedrale, bemerkenswert wegen ihres Alters und ihrer Lage auf dem Gipfel des Felsens d'Aiguille, zu dem man auf einer Treppe von 260 Stufen hinaufsteigt, auch wegen ihrer prächtigen Verzierungen und ihres hohen Glockenthurmes. Diese Kirche ist seit mehreren Jahrhunderten durch das Zuströmen des Volkes zu dem daselbst befindlichen Bilde Unserer lieben Frau von Puy berühmt. Dieses Bild ist eine kleine Statue von Cedernholz, welches von den Christen des Berges Libanon geschnitzt sein soll und im VIII. Jahrhundert aus dem Morgenlande hierhergebracht wurde. Auf der Plattform des Corneille-Felsens wurde 1860 eine 23 m hohe Kolossalstatue »Notre Dame de France« errichtet. In der Lorenzkirche ist Duguesclins Grab. Le Puy ist der Geburtsort des Cardinals von Polignac.

Polignac, kleiner Flecken, dessen verfallenes Schloss auf der Stelle eines alten Apollotempels erbaut war. Man sieht noch den Kopf dieses Gottes auf einem marmornen Discus ausgehauen, welcher die Öffnung des Brunnens bedeckt, woraus die prophetische Stimme des gallischen Gottes zu kommen schien. Yssingeaux, Arrondissements-Hauptort, blühend durch seine Industrie, hat ein Lyceum, sowie 3700 Einw.

34. Departement der Ardèche (Ardèche). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Largentière, Privas, Tournon.

Privas, Hauptstadt und Mittelpunkt einer sehr wichtigen Seidencultur, auf einem von dem Ouvèze bespülten Hügel, hat Seidenbau, Kastanienhandel und 7312 Einw.

Tournon, Arrondissements-Hauptort am rechten Rhône-Ufer, gegenüber von Tain, mit einem Lyceum und 3800 Einw. Über dem Rhône führen hier zwei schöne Eisendrahtbrücken. In der Nähe sieht man die Ruine einer alten Brücke, welche man dem Cäsar zuschreibt. Tournon bringt die kostbarsten Weine der Eremitage und der Côte-Rotie in den Welthandel. Annonay, handels- und gewerbfleißige Stadt am Zusammenflusse der Cance und Déôme, ist der Mittelpunkt einer starken Fabrication vortrefflichen Papiers von allen Qualitäten, sowie von Tüchern und anderen Artikeln; auch die Producte der hiesigen Weißgerbereien werden sehr gesucht. Annonay hat 17.626 Einw. und ist der Geburtsort Montgolfiers, des Erfinders des Luftballons und der Wasserschraube († im Jahre 1799). Largentière, Arrondissements-Hauptort, mit 2300 Einw. und vielen Seidenfabriken, die ihn für die Erschöpfung seiner silberhältigen Bleierze entschädigen. In der nahen und weiteren Umgegend findet man eine Menge Orte, die wegen ihrer Naturmerkwürdigkeiten angeführt zu werden verdienen, als: Ruons, kleiner Flecken an der Ardèche, merkwürdig wegen der Zusammenstellung ihrer Felsen von cubischen oder pyramidalen Formen, 6—10 m Höhe und wegen der krippenartigen Höhlungen in den Grundfelsen, der alle diese Massen trägt; es sind große concave Kugeln, ovale, sehr regelmäßige Figuren, welche Vertiefungen von 1—3 m darbieten. Bei dem Flecken Vallon sieht man Höhlen, deren Stalaktiten eine große Mannigfaltigkeit von seltenen Formen zeigen. In der Nähe baut man auf Steinkohlen zu Prades, und Chavade-de-Mayres hat eine Dampfsägemühle. Der Pont de l'Arc, welcher über die Ardèche geht, ist eine der schönsten natürlichen Brücken, welche man sehen kann; er ist ein ungeheurer halbkreisförmiger Bogen, aus einem einzigen Felsen gebildet und hat bei einer Höhe von 28 m 57 m an der Sehne. Saint-Etienne-de-Lugdares, kleiner Flecken, in dessen Gegend sich befinden: der Prasoncoupe, einer der schönsten erloschenen Vulcane von Vivarais, und das durch seine sehr besuchten Mineralquellen berühmte Dorf Saint-Laurent. Aubenas, kleine Stadt unweit der Ardèche, mit einem Collège und 5671 Einw., ist der Mittelpunkt eines großen Handels mit roher und verarbeiteter Seide, wovon sie die Niederlage für den südlichen Theil dieses Departement und für einen Theil des Gard-Departements ist. Vals, 2000 Einw., kleiner Flecken, merkwürdig wegen seines Mineralwassers und wegen des Riesendammes, der von aufgehäuften Basaltsäulen auf beiden Ufern des Volant gebildet wird, und der an Schönheit in nichts den Naturdenkmälern ähnlicher Art nachsteht, die man in Schottland und Irland bewundert. Villeneuve-de-Berg, 2000 Einw., durch Seiden- und Obstbau ausgezeichnet; man sieht hier den Obelisken zum Andenken des Olivier de Serres, welcher daselbst geboren wurde und den Maulbeerbaum in Frankreich einheimisch machte. Bourg-Saint-Andéol, kleine Stadt am rechten Rhône-Ufer, hat 4000 Einw. und ist blühend durch ihren Ackerbau und ihren lebhaften Handel. Ganz in der Nähe befinden sich die Ruinen eines gallischen Tempels, welcher nach den auf einigen ganz verwitterten Basreliefs dargestellten Gegenständen dem Gott Mithra geweiht gewesen zu sein scheint. Rochemaure, kleiner Flecken am rechten Rhône-Ufer, wo man ehedem viele Flintensteine zurichtete. In seiner Umgegend sieht



Le Puy en Velay.

man den erloschenen Vulcan Chenavari, dessen eine Seite eine Basaltcolonnade von 195 m in der Länge darstellt, und die Balmes des Mont-Brul, einen ungeheuren Trichter von 156 m Tiefe, mit einem Durchmesser von 10 m am Rande. Auch an den anderen Naturmerkwürdigkeiten ist das Departement Ardèche reich; wir nennen davon noch: die majestätische Anhäufung von Prismen (kantigen Säulen) bei der Brücke Rigodel; die prachtvolle Chaussée, aus kolossalen Säulen bei dem Dorfe Colombier gebildet; den prächtigen Wasserfall, den Höllenschlund, de la gueule d'enfer, auch gouffre de la Goule genannt, welcher von einem 160 m hohen Felsen herabstürzt; die Basaltkugeln, in der Gegend von Pradellez; die Brücke de la Baume, gebildet durch die Vereinigung einer großen Menge von Basaltsäulen, und die schöne in der Nähe befindliche Höhle, welche gleichfalls aus Basaltsäulen besteht, die regelmäßig in einen Bogen wie durch Menschenhand gestellt sind; endlich den Krater von Saint-Léger, unweit der Ardèche, welcher, wie die berüchtigte Hundsgrotte bei Neapel, eine Menge von kohlensaurem Gas ausdünstet.

— — —

V. Alpen-Departements.

Die Alpen-Departements sind folgende: Haute-Savoie, Savoie, Isère, Drôme, Hautes-Alpes, Basses-Alpes, Alpes-Maritimes; sie bedecken einen Flächenraum von 41 946 km^2.

35. **Departement Ober-Savoyen** (Haute-Savoie). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Annecy, Bonneville, Saint-Julien, Thonon.

Annecy, kleine Stadt am Abflusse des gleichnamigen Sees, Hauptort und Sitz eines Bisthums, mit 11.947 Einw., die sich durch ihre Industrie auszeichnen. Erwähnenswert sind das Collège, die öffentliche Bibliothek, das hübsche kleine Theater, das schöne Seminargebäude, der ehemalige erzbischöfliche Palast, der nun dem Bischofe zur Wohnung dient. Annecy ist der gewerbfleißigste Ort Savoyens; er hat Spinnereien, Kattundruckereien, Seiden- und Strohwarenfabriken, Eisen- und Messerschmieden; zugleich ist die Stadt der Mittelpunkt eines ausgebreiteten Handels, der durch die drei hier zusammentreffenden Straßenzüge sehr erleichtert wird. Nördlich von der Stadt, an der nach Genf führenden Straße, nahe beim Weiler La Caille, ist die sehenswerte Hängebrücke Karl Albert, von einem einzigen Bogen, 192 m lang, 6 m breit und 147 m hoch, über einer von dem Bergstrome Usses ausgewaschenen Vertiefung erbaut. Der See von Annecy ist 14 km lang, bis 3 km breit und 60 m tief; er enthält zahlreiche Reste alter Pfahlbauten.

Faverges, kleine Stadt von 1700 Einw., die sich durch ihren Gewerbefleiß hervorthun; erwähnenswert sind: die große Seidenmanufactur, die Tuchmanufactur, die Eisen- und Kupfergießereien, die Papierfabrik. Rumilly, kleine und hübsche Stadt mit 2800 Einw., und San-Giulano, mit nur 1000 Einw., aber erwähnenswert als ehemaliger Hauptort der Provinz Carouge, die aufgehoben wurde. Bonneville, kleiner, sehr hübscher Arrondissements-Hauptort an der Arve, mit 1500 Einw. und einem Collegium; Erwähnung verdienen die schöne Brücke über die Arve und die hübsche Denksäule, welche zum Gedächtnis des Königs Karl Felix wegen der Eindämmung dieses Bergstromes errichtet wurde. Cluses, kleine Stadt nahe an der Arve, mit 1500 Einw., welche größtentheils Uhrmacher sind, mit einem Collège und einer Uhrmacherschule. Ungeachtet ihrer Nähe zum Mont-Blanc, liegt sie doch nur 500 m über der Meeresfläche. In ihrer nächsten Umgebung bewundert man die Grotte von Balme (Grotte de la Balme), die ganz mit Stalaktiten bedeckt und 530 m lange ; sie war im XV. Jahrhunderte im Ruf wegen der angeblichen Zaubereien, die dort einige Betrüger, denen sie zum Aufenthalte diente, ausübten. Sallanche, an der Arve, im Thal von Manglan, welches nur eine Fortsetzung des Thales von Chamonix ist; es ist ein Städtchen von 1700 Einw. In der Umgebung des Ortes sieht man gegen Norden unfern der Arve den schönen Wasserfall Nant d'Arpenay, welcher über eine Höhe von 260 m herabstürzt; gegen Osten, in geringer Entfernung sieht man von einer Seite den berühmten Wasserfall von Chede, und das Dorf Servoz, wichtig durch seine Eisenwerkstätten, von der anderen Seite das Dorf San-Gervasio, welches in neuester Zeit durch seine Bäder in Aufnahme kam; die Wirksamkeit seiner Mineralwässer, ihre Lage in einer romantischen Gegend, die Nachbarschaft der Naturmerkwürdigkeiten im berühmten Thale von Chamonix, zieht jährlich eine ebenso zahlreiche als gewählte Gesellschaft herbei. Chamonix, nahe an der Arve, 1050 m über der Meeresfläche gelegen, ein Dorf von 600 Einw., von denen ein großer Theil sich mit Verfertigung großer Tücher und anderer Gegenstände beschäftigt. Die Entdeckung dieses berühmten Thales schreibt man häufig den Engländern Pocoke und Windham zu, in Wirklichkeit aber waren die beiden gelehrten Reisenden nur die ersten Touristen, welche in

dasselbe gelangten und gleichsam die Straße ihren Nachfolgern eröffneten. Dieses Thal ist ungeachtet seiner geringen Ausdehnung, da es in gerader Linie vom Col de Balme bis zum Monte Lacha nur eine Länge von 22 *km* hat, eines der merkwürdigsten. Hier erhebt sich gegen Südwest in seinem ewigen Schneemantel der majestätische Mont-Blanc, welcher bekanntlich der höchste Berg unseres Erdtheiles ist. Es ist nicht so leicht, die Spitze dieses Berges zu besteigen, selbst von der südwestlichen und nordwestlichen Seite, die nur allein zugänglich sind, während auf den entgegengesetzten Seiten jede Besteigung unausführbar ist. Die Kälte, die dünne Luft, die Abschüssigkeit der Abhänge, zahlreiche senkrechte Felswände und Abgründe, breite, tiefe, unkennbare und daher gefährliche Spalten und Rin- Felsstürze, Schneelawinen, die sich ins Thal stürzen, und tausend andere Gefahren, gegen die man sich nicht vorzusehen vermag, machen ein solches Unternehmen überaus schwierig und mühsam. Nach vielen früheren fruchtlosen Versuchen ward der Mont-Blanc am 8. August 1786 von Jacques Balmat und Paccard bestiegen. Keine Besteigung dieses kolossalen Felsen war jedoch berühmter und in Beziehung auf die dabei gemachten wissenschaftlichen Beobachtungen erfolgreicher und interessanter, als die im August 1787 von dem großen Naturforscher Saussure aus Genf bewerkstelligte. Die kolossalen Pyramiden, welche diesen merkwürdigen Berg umringen, vermindern beträchtlich den großartigen und herrlichen Anblick, dessen sich ein Beobachter auf der Spitze, von wo der Gesichtskreis nicht 240 *km* ringsum überschreitet, ganz gewiss erfreuen müsste. Deshalb steht aber auch der Mont-Blanc in dieser Beziehung vielen Bergen nach, die nicht seine halbe Höhe erreichen. Unter den siebzehn Gletschern, welche sich am Mont-Blanc finden und fast sämmtlich zum Thale von Chamonix gehören, ist der merkwürdigste das sogenannte Eismeer (Mer de Glace), dessen Fortsetzung der Waldgletscher (Chiacciajo dei Boschi) heißt; ein unermessliches Gletschergewölbe birgt die Quelle des Arverone, eines Zuflusses der Arve. Wir können hier, ungeachtet ihrer Kleinheit, nicht die zwei Dörfer Argentière und Le Tour mit Stillschweigen übergehen; sie liegen an der Arve im höchsten Theile des Thales von Chamonix; das erste ist 1208 *m*, das zweite 13[illegible] über der Meeresfläche und nach beiden wird ein großer Gletscher benannt. Ungeachtet ihrer niedrigen Breite haben diese Dörfer wegen der hohen Lage und der Nähe der Gletscher einen Winter von mehr als acht Monaten, und der Schnee ist nicht selten bis 4 *m* tief. Endlich nennen wir noch den Col de Balme, dessen Pass in das Walliser Thal führt; von der Höhe dieses Berges genießt man eine der großartigsten Aussichten. Samoens, ein Dorf mit einem hübschen Platze und einer schönen Kirche, hat 900 Einw. und ist der wichtigste Ort am Eingang in das Val de Cléareux. La Roche, kleine Stadt von 1900 Einw., in der Umgebung von Bonneville, hat bedeutenden Käsehandel.

36. **Departement Savoyen** (Savoie). Dasselbe umfasst die Arrondissements Albertville, Chambéry, Moutiers, Saint-Jean-de-Maurienne.

Dieses Departement ist wie das nachfolgende aus dem ehemaligen Herzogthume Savoyen gebildet, welches 1860 an Frankreich kam.

Chambéry (Ciamberi), am Einflusse der Albana in die Leysse, welche ein Zufluss des Sees Bourget ist, eine hübsche Stadt, Hauptort, Sitz eines Erzbisthums. Die Stadt war ehemals mit Gräben und Mauerwerk umgeben, welche gegenwärtig in Boulevards umgewandelt sind. Bemerkenswert sind: die kleine gothische Kathedrale, das Stadthaus, der moderne Justizpalast, das Theater, das alte zu Anfang des XIX. Jahrhunderts restaurierte Schloss. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: ein Seminar, ein Lyceum, die öffentliche Bibliothek, das Museum mit reichen Pfahlbauten-Sammlungen aus dem See von Bourget, ein Naturaliencabinet, der botanische Garten. Chambéry treibt einen sehr bedeutenden Handel, vorzüglich Speditionshandel und Seidenfabrication, sowie Weinbau. Die Bevölkerung beträgt 20.922 Köpfe. Die Umgebung enthält mehrere Heilquellen darunter die Schwefelquellen von Challes (11·5° C.).

Charmette, ein Ort, welcher durch J. J. Rousseaus Aufenthalt bekannt wurde. Die Abgründe von Myans (About de Mians), erinnern an einen der schrecklichsten Bergstürze, deren die Geschichte erwähnt; ein Theil des Berges Grenier löste sich im Jahre 12[illegible] ab, stürzte auf die kleine Stadt Saint Andrea, sowie fünf benachbarte Pfarrorte herab und bedeckte sie mit Trümmern. Die Wallfahrtskirche Madonna di Myans, die jährlich von zahlreichen frommen Pilgern besucht wird, liegt an der Grenze dieser schrecklichen Verwüstung.

Weiters sind noch anzuführen: Aix-les-Bains (einst Aquae Allobrogum, Aquae Gratinae), kleine Stadt von 3000 Einw., in der Nähe des Sees Bourget, in einem reizenden Thale, merkwürdig wegen ihrer warmen Schwefelbäder, die schon in früheren Zeiten von den Römern besucht waren, und wegen häufiger Überreste römischer Bauwerke, worunter ein Triumphbogen, der nach dem Pomponius benannt ist, Ruinen eines Tempels und eines Schwitzbades (Vaporarium). Aix nimmt an Größe und Verschönerung immer mehr zu, da seine warmen Bäder von zahlreichen Fremden, vornehmlich Franzosen und Italienern, besucht werden. Alta Comba (Haute-Combe), kleiner Flecken am westlichen Ufer des Sees Bourget



Grenoble.

mit einer herrlichen Abtei des gleichen Namens; im Jahre 1125 von Amadeus III. gegründet, Begräbnisort mehrerer Fürsten aus dem Hause Savoyen; die Kirche und die Gruft, welche zur Zeit der Revolution zerstört wurden, ließ Karl Felix, der sein Grab hier wählte, wieder herstellen. In der Nähe, 120 m über dem See Bourget findet man den berühmten Wunderbrunnen (Fontana delle maraviglie, Fontaine de merveilles), eine intermittierende Quelle, deren Wasser in Zwischenräumen von 20 Minuten zurückbleibt und dann wieder hervorbricht, und an der westlichen Seite des genannten Sees den Mont-du-Chat, merkwürdig wegen der neuen über ihn geführten Straße, welche noch von der italienischen Regierung mit großen Kosten erbaut wurde. Les Echelles, kleiner Flecken von 600 Einw., merkwürdig durch den Engpass, Les Echelles oder La Grotte genannt, an der Straße von Lyon nach Chambéry über Ponte Bonvicino. Ehemals überstieg man das Gebirge auf einem Wege, den Emanuel II. in den Felsen hauen ließ, ein für die damalige Zeit bewundernswertes Werk. Der Pass Les Echelles wurde aufgegeben; eine Felsengallerie von 300 m Länge, 8 m Höhe und ebensoviel Breite wurde unter der damaligen französischen Herrschaft angefangen und von der sardinischen Regierung fortgesetzt und vollendet. Mommeliano (Montmeillan), nahe am Flusse Isère, ein kleines Städtchen von 1000 Einw.; es verlor sehr an Wichtigkeit, seitdem die Festungswerke, welche es zu einem der festesten Plätze Europas machten, demoliert sind; in der Nähe wird vortrefflicher Wein gebaut, den man für den besten von Savoyen hält; auch befindet sich unfern der Stadt ein Steinbruch. Albertville, am rechten Ufer der Isère, ein kleiner und schöner Arrondissements-Hauptort, der erst in neuerer Zeit durch die Municipalvereinigung der Städtchen Conflans und Hôpital gebildet wurde; man gab dieser vereinigten Gemeinde jenen Namen zu Ehren des verstorbenen Königs Karl Albert. Erwähnenswert sind die großen Dämme, welche seinerzeit die sardinische Regierung längs der Isère von Hôpital bis nach Gressy erbauen ließ. Die Bevölkerung der Stadt beträgt bereits 5845 Seelen. San-Giovanni (Saint-Jean-de-Maurienne), nahe am Arc, vormals Hauptort der Grafschaft Maurienne, gegenwärtig Arrondissements-Hauptort, die Wiege der sardinischen Monarchie, mit einem archäologisch-geologischen Museum; hier werden die Metalle verarbeitet, welche aus den in der Nähe abgebauten Bergwerken gewonnen werden; das Bisthum ist uralt und die hiesigen Mineralwässer werden von vielen Curgästen besucht. Die Weine der Umgegend gehören zu den besten Savoyens. Die Bevölkerung beträgt 2500 Seelen. Auf einem nahen Berge erhebt sich der Thurm Berolds (Torre di Beroldo), nach dem Stammvater der savoyischen Dynastie benannt. In dessen Umgebungen und im Thale gibt es viele Cretins. Lanslebourg, kleiner Flecken nahe am Arc und knapp am Fuße des Mont-Cenis, mit circa 1000 Einw., einer großen Kaserne und einigen Fabriken. Moncenisio, Dorf unfern vom höchsten Punkte der herrlichen Straße über den Mont-Cenis; wir erwähnen hier seine Kirche, das Kloster mit dem Hospiz und die Kasernen. Moûtiers, an der Isère, Arrondissements-Hauptort von 1900 Einw. und Sitz eines Bisthums. Erwähnung verdient die hier bestehende Bergbauschule. In der Nachbarschaft befinden sich noch die warmen Bäder von Bribes (la Perrière), und etwas weiter entfernt die Wallfahrtskirche der Madonna di Bozel, wohin viele fromme Pilger wallfahrten; diese beiden Ortschaften liegen in nicht gar zu großer Entfernung vom Dorone, einem linken Zuflusse der Isère. Aime (einst Oppidum Centronum, Forum Claudii und später Axuma), eine sehr kleine Stadt nahe an der Isère, mit 800 Einw. und einigen römischen Alterthümern.

37. **Departement der Isère (Isère).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Grenoble, La-Tour-du-Pin, Saint-Marcellin, Vienne.

Grenoble (Cularo, Gratianopolis), Hauptstadt des Departements und ehedem Hauptstadt der Dauphiné, Sitz eines Bisthums an der Isère, hat eine Universitäts-Akademie mit drei Facultäten für Rechte, für Wissenschaften und für Literatur, ein Lyceum, ein Seminar, eine Secundärschule der Arzneiwissenschaft, eine Artillerieschule, eine Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, eine Gewerbeschule, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum, ein Naturalien- und Alterthümercabinet, ein Münzencabinet, einen botanischen Garten und 60.439 Einw. Das Präfecturgebäude, der Justizpalast, das Museumsgebäude und die Kathedrale sind die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt. Grenoble, 1833 durch den General Haxo in eine Festung ersten Ranges umgewandelt, unter deren Werken sich die terrassenförmig erhebende Citadelle, Bastille genannt, auszeichnet, welche die große fruchtbare Ebene von Graisivaudan beherrscht, ist der Mittelpunkt einer lebhaften Fabrication von Handschuhen, Liqueuren und Cement, welche den Hauptgegenstand seines Handels ausmachen. Es fertigt jährlich gegen 5 Mill. Paar Handschuhe im Werte von 17 Mill. Francs, welche theils in der Stadt und ihren Vorstädten, theils in den umliegenden Dörfern geschnitten, gestickt und genäht werden. 115 Etablissements beschäftigen 2000 Arbeiter und 20.000 Näherinnen. Lebhafter Wein- und Käsehandel. Die Garnison dieser Festung war es, welche 1815, als Napoleon I. von Elba zurückkehrte, dem Kaiser wieder zufiel, wodurch allein es diesem möglich wurde, sein Regiment in Frankreich wieder herzustellen, dessen Dauer von hundert Tagen auf den Blutfeldern von

Waterloo oder La Belle Alliance ihr Ende erreichte. In der Nähe liegt das Schloss Bayard, in welchem der berühmte Ritter Bayard 1475 geboren wurde. — Oberhalb Seyssinit ein Felsenthal, der »Salon Jean Jaques«, das Rousseau gern besuchte.

Unweit von Grenoble findet man die Brücke Claix über den Drac, aus einem Bogen bestehend von 45 *m* Spannung und 38 *m* Höhe. In weiterer Entfernung: La Grand Chartreuse, berühmtes Kloster in einer romantischen Lage und schwer zugänglich, war das Hauptkloster des reichen und strengen Ordens der Karthäuser, welchen der heil. Bruno im Jahre 1080 stiftete. Die einfache und doch edle Bauart dieses Klosters steht vollkommen im Einklang zu seiner ursprünglichen Bestimmung und mit der Wildheit der dunklen Tannenwälder, welche die Felsenhänge des finsteren Thalgrundes bekleiden. Berühmter Liqueur. Voiron, sehr gewerbfleißige Stadt von 11.604 Einw., ist der Mittelpunkt einer starken Hanfleinwandfabrication, bekannt unter dem Namen Leinwand von Voiron. Vizille, unweit der Romanche, ist eine kleine Stadt von 3000 Einw., welche sich durch ihre zahlreichen Zitz- und Kattunfabriken, ihre Papiermühlen, ihre Spinnereien und ihre Hochöfen auszeichnet. Die brennende Quelle bei dem Dorfe Saint-Barthélemy ist eines von den sogenannten Wundern der Dauphiné, denn dem Erdreich entströmt entzündbares Gas (Kohlenwasserstoffgas), doch scheinen die Selbstentzündungen jetzt seltener geworden zu sein. Allemont, kleine Stadt an der Romanche, mit einem Silberbergwerk, einer Bleigießerei und einer Raffinerie. Das Blei dazu erhält man aus den Gruben von La Graves. Bourg d'Oisans, kleiner Flecken von 1500 Einw., unweit der Romanche, liegt in einem sehr schönen Thale, welches eine furchtbare Überschwemmung einst in einen See verwandelte, der sich vom IX. bis zum XIII. Jahrhundert erhielt, und dessen Wehr man jetzt noch erkennt. Vienne (Vindobona, Vienna Allobrogum), Arrondissements-Hauptort von 24.817 Einw., am Abhange eines Hügels, längs des linken Rhôneufers, in dem kleinen Thale der Gère, von mittelmäßiger Größe, aber schön gebaut. Der Obelisk, bekannt unter dem Namen Plan de l'aiguille, welcher nahe bei einem der Stadtthore steht, der schöne Triumphbogen und die Reste eines dem Augustus geweihten Tempels, eines Amphitheaters, einer Wasserleitung und eines viereckigen Hauses, dessen Säulen eine Höhe von 10 *m* haben, sowie mehrere Basreliefs, Bronzen, Mosaiken, Münzen, und Inschriften beweisen die Wichtigkeit dieser Stadt zur Zeit der Römer, als sie die Residenz des Präfecten von Gallien und des Befehlsinhabers der Flotille, die sie auf dem Rhône unterhielten, war. Seit der 1820 geschehenen Entdeckung alter Wasserleitungen und ihrer Wiederherstellung sieht sich Vienne reichlich mit Wasser versorgt. Noch verdienen Erwähnung: Die Moritzkirche, ein schönes gothisches Gebäude, die Kirche Notre-Dame-de-la-Vie, ein antikes Gebäude, welches Alterthumsforscher für das römische Prätorium halten, ferner das Rathhaus, dessen moderne Façade den Hauptplatz der Stadt ziert, und die Brücke, welche die Stadt mit der Vorstadt und dem Fort Pipet verbindet, welche man gleichfalls für ein Römerwerk hält. Vienne besitzt ein Lyceum, eine Bibliothek und Museum; sein Handel ist ziemlich beträchtlich, seine zahlreichen Fabriken und seine Hüttenwerke geben auch seiner Industrie eine große Wichtigkeit. Die zahllosen Hüttenwerke, welche in dem Thale der Grève verbreitet sind, die Gerbereien, die Mahl- und Walkmühlen, die Seidenspinnereien, machen aus diesem Thale einen sehr sehenswürdigen Mittelpunkt der Industrie. Vienne ist der Geburtsort des Papstes Clemens IV. und hier wurde 1311 das berühmte Concil abgehalten, welches den Orden der Tempelherren verdammte. Saint-Marcellin mit 2900 und La-Tour-du-Pin, mit 3300 Einw. sind kleine Arrondissements-Hauptorte. Bourgoin, in der Nähe des letzteren gelegen, ist eine Stadt von 7217 Einw. und zeichnet sich durch ihre zahlreichen Indienne- und Leinwandfabriken aus. Pont-de-Beauvoisin, Stadt von 2000 Einw., hat ein Collège und Mineralquellen. Der Guiers, über welchen eine Brücke führt, trennt sie von dem sardinischen Flecken gleichen Namens. La Balme, Dorf, unweit des linken Rhôneufers, merkwürdig wegen einer berühmten Höhle, an deren Eingang eine Kapelle der heiligen Jungfrau steht, und die im Innern mehrere mit Stalaktiten gezierte Säle, einen unterirdischen Canal und einen See enthält.

38. **Departement der Drôme (Drôme).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Die, Montélimar, Nyons, Valence.

Valence, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, auf einer Anhöhe, unweit des linken Rhôneufers, ziemlich gewerbfleißig und handeltreibend, hat ein Lyceum, eine Bibliothek mit Museum, einen botanischen Garten und 25.283 Einw. Die Kathedrale mit dem schönen, von Canova zum Andenken des hier gefangen gehaltenen und 1799 gestorbenen Papstes Pius VI. errichteten Monument und sogenannte Regierungsgebäude sind erwähnenswert.

Romans, Stadt an der Isère, blühend durch ihre ausgedehnte Cultur des Maulbeerbaumes, durch ihre Seidenspinnereien, sowie durch andere Industriezweige, hat ein Seminar und 16.545 Einw. Tain, Flecken von 2400 Einw., am linken Rhôneufer und am Fuße des durch seinen Wein berühmten Hermitahügelrandes, spinnt viel Seide. Die schöne Hängebrücke, welche diesen Ort mit Tournon vereinigt, haben wir schon angeführt. Sie ist die älteste Hängebrücke des Landes und wurde im Jahre 1824 erbaut. Die, Arrondissements-Hauptort

unweit der Drôme, mit 3500 Einw. Das Thor Saint-Marcel, ein sehr wohlerhaltenes antikes Denkmal, und der vormalige bischöfliche Palast mit Inschriften, Cippen und vielen anderen Alterthümern, verdienen Erwähnung. Montélimar, Arrondissements-Hauptort, unweit des linken Rhôneufers, hat ein Collège, eine kleine Bibliothek und 13.764 Einw., die Gerberei, Leinenweberei und Wollfabrication 2c. betreiben. Nyons, Arrondissements-Hauptort, 2500 Einw., merkwürdig wegen einer Brücke über die Aigue, deren Erbauung man den Römern zuschreibt. Es werden hier Wollenzeuge gewebt, bedeutende Seidenhaspeleien und Seidenfabriken unterhalten.

39. **Departement der Hochalpen** (Hautes-Alpes). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Briançon, Embrun, Gap.

Gap (Vapincum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Luye, schlecht gebaut, hat ein Collège und 10.478 Einw., welche Hutfabrication, Gerberei, Weberei und Handel treiben. Die Kathedrale und das Museum des Lesdiguières sind ihre größten Merkwürdigkeiten. Ganz in ihrer Nähe und mitten in dem kleinen See Pelhotiers sieht man die Zitternde Wiese, eine kleine schwimmende Insel von ähnlicher Entstehung, wie die in der Gegend von Saint Omer befindlichen und wie die bei Mexiko vorkommenden schwimmenden Inseln.

Embrun, sehr kleiner fester Arrondissements-Hauptort von 2400 Einw., auf einem Felsen nahe am rechten Ufer der Durance, merkwürdig durch seine hohe Lage, war sonst der Sitz eines Erzbisthums, dessen Kathedrale und Palast, sowie das Collège Erwähnung verdienen. In seiner Gegend ist der bewegliche Felsen, den man unter die Wunder der Dauphiné rechnet. Es ist dies ein großer, auf einem anderen ruhender Felsen, so dass mit der geringsten Anstrengung ein Mensch ihn in eine schwingende Bewegung versetzen kann. Châteauroux, großes Dorf, mit Schieferbrüchen in der Nähe, liegt 1050 *m* hoch. Briançon (Brigantio), Arrondissements-Hauptort, Festung ersten Ranges, unweit der Quellen der Durance, hat 4200 Einw. Eine Brücke von einem einzigen Bogen mit 40 *m* Spannung, welche über einen 56 *m* tiefen Abgrund geführt ist, bildet die Verbindung der Stadt mit den am linken Ufer der Durance gelegenen Forts. Briançon ist als Schlüssel gegen Piemont strategisch sehr wichtig, durch sieben Forts geschützt (darunter das Fort de l'Infernet, welches 2380 *m* über der Meeresfläche liegt, die höchste Festung Europas und einer der am höchsten, immerwährend bewohnten Orte dieses Erdtheils, nächst dem Hospiz des großen St. Bernhard) und gilt als einer der bedeutendsten Waffenplätze Frankreichs. In der Nähe Steinkohlenbergwerke und Seidenkrempeleien. Viele merkwürdige Orte drängen sich in nicht großer Entfernung zusammen, darunter: Mont-Genèvre, kleines 1860 *m* hoch gelegenes Dorf, in dessen Nähe sich der Mont-Genèvre erhebt, mit einem von den aus Frankreich und Italien führenden Pässen, durch welchen wahrscheinlich Hannibal in Italien eindrang. Nahe bei diesem Dorfe ist ein von Napoleon I. errichteter Obelisk. Vallouise und Monestier, Dörfer, merkwürdig wegen ihrer hohen Lage; nahe bei Monestier, das ein Mineralbad besitzt, ist ein großer Gletscher, der nach diesem Dorfe benannt wird. In der Nähe des Dorfes Vallouise befindet sich der Gletscher Allefroid. Mont-Dauphin, kleine befestigte Stadt, am Einflusse des Guil in die Durance, auf einem schroffen Berge, welcher die Thäler von Embrun, Briançon, Vars und Queyras beherrscht.

40. **Departement der Niederalpen** (Alpes-Basses). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Barcelonette, Castellane, Digne, Forcalquier, Sisteron.

Digne (Dinia), Hauptstadt, am linken Ufer der Bléone und Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre Lage mitten in Bergen, hat einen ziemlich ansehnlichen Handel mit getrocknetem Obst, ein Lyceum, ein Seminar und 7261 Einw. Die warmen Bäder in ihrer Nähe, schon bei den Alten berühmt, ziehen noch alle Jahre viele Fremde hierher.

Riez, Stadt von 1500 Einw., blühend durch ihren Ackerbau und merkwürdig wegen einiger Reste von Alterthümern, worunter die Reste einer Rotonda. Barcelonette, Castellane, am Verdon, Forcalquier und Sisteron, an der Durance, sind kleine Arrondissements-Hauptorte. Barcelonette und Sisteron haben je ein Lyceum. — Barcelonette ist außerdem durch seine hohe Lage (1330 *m* über der Meeresfläche) merkwürdig und gibt seinen Namen einem Hochthale, reich an Weiden, welche eine große Menge Rindvieh und Schafe ernähren. Manosque, eine der bevölkertsten Städte des Departements mit Handel, Industrie, einem Collège und 5572 Einw. In der Nähe ist das Dorf Greoux, mit einem sehr besuchten warmen Bade.

41. **Departement See-Alpen** (Alpes-Maritimes). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Grasse, Nice, Puget-Théniers. Wie Savoyen, so kam auch die Grafschaft Nizza 1860 an Frankreich, aus ihr wurde das Departement See-Alpen gebildet.

Nizza (Nice, Nicaea), Stadt und Hauptort an der Mündung des Peglione in das Mittelländische Meer, in einer herrlichen Lage, am Fuße eines Amphitheaters von Hügeln, die mit buntangestrichenen Landhäusern zwischen Orangen- und Citronenhainen bedeckt sind. Diese Stadt, die Handel treibt und einige Gewerbsindustrie besitzt, ist der Sitz eines Bis-

thums; sie hat ein Lyceum und eine sogenannte Universitätsschule für Jurisprudenz und die medicinischen Wissenschaften, ein Museum mit einer Bibliothek von über 40.000 Bänden und 88.273 Einw. (als Gemeinde, der Ort selbst hat 74.250 Einw.). Besondere Erwähnung verdient der künstliche Hafen, Lymbia, genannt, der im XVIII. Jahrhunderte in Felsen ausgehauen und von Karl Felix wesentlich erweitert wurde; ferner der Palast, das Theater, das Schlachthaus, der St. Dominicplatz, der Acclimatisationsgarten und besonders die Terrasse, eine Art von breiter, durch Mauern gestützter Bastion; sie liegt am Meere und bildet eine der schönsten Promenaden Europas. Die Vorstadt Croce di Marmo, mehr noch bekannt unter dem Namen der englischen Stadt, ist der Aufenthalt der Fremden, besonders von Engländern, die sich wegen der schönen Gegend und des milden Klimas hier niederlassen und ganz so wie in England leben. Im Winter ziehen viele Franzosen, Deutsche, Russen, Polen und andere Fremde behufs der klimatischen Cur und der Seebäder hierher. Diese bewegliche Ansiedelung von wohlhabenden Fremden (es kommen jährlich deren 10—15.000) trägt viel zum Gedeihen der Stadt bei. Die hier bereiteten ätherischen Öle, sowie die Essenzen und Früchte sind in ganz Europa bekannt. Historisch bemerkenswert ist, dass zu Nizza die Conferenzen zwischen dem Papste Paul III. (Farnese), Karl V. und Franz I. stattfanden, und dass König Ludwig I. von Bayern am 29. Februar 1868 hier starb.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt liegen nahe am Peglione die Ruinen von Cimella (Camenelion), welches zu den Zeiten der Römer die Hauptstadt der See-Alpen war; noch sieht man die Trümmer eines Amphitheaters, welche von den Einwohnern Tino delle Fate genannt werden; nahe dabei steht die Kirche Madonna di Cimella, in welcher der Gottesdienst von den Mönchen des nahen Minoritenklosters versehen wird. Die anderen merkwürdigsten Ortschaften sind ferner: Villafranca oder Villefranche, kleine Stadt von 2000 Einw., hauptsächlich wichtig durch ihren Hafen und wegen ihrer Rhede; sie hat eine Schiffahrtsschule und schöne Gebäude, die von den Fürsten des Hauses Savoyen für den Dienst ihrer Militärmarine erbaut wurden, für welche dieser Hafen bestimmt war. In sehr geringer Entfernung findet man die Halbinsel Santo Ospicio, von der in der Kirchengeschichte und noch mehr in der Profangeschichte unter dem Namen Frassinetto häufig die Rede ist; sie war die Station, von welcher die Saracenen ausgiengen, um Italien, die Provence, Savoyen und zuletzt die Schweiz zu plündern und zu ängstigen; in weiterer Entfernung La Turbie, eine Stadt von 1300 Einw., wo man die Trümmer des Siegeszeichens Augustus findet, welches diesem Kaiser zu Ehren wegen Unterwerfung der Alpenbewohner errichtet wurde; dieses Denkmal, welches sich in der Ferne wie ein Thurm erhob, war sehr fest und diente lange Zeit als Festung; in der Nähe der Stadt wird schöner Alabaster gebrochen. Sospello (Sospel), kleine industriöse Stadt mit 3000 Einw. und einem Collegium. Tenda, kleine Stadt, besonders bemerkenswert wegen der Straße, welche nach ihr benannt ist und über den Col di Tenda Nizza und die übrigen Seehäfen der Riviera di Ponente mit Cuneo und Turin verbindet. Das unglückliche Ende der Beatrice gibt diesem hochgelegenen Orte eine traurige Berühmtheit.

Grasse, Arrondissements-Hauptort, ziemlich gewerbsam und handeltreibend, berühmt durch seine Parfümerien und wohlriechenden Essenzen. Die Pflanzen hierfür, ebenso wie eine Menge anderer Gewächse, als Jasmin, Tuberosen, Heliotropen u. s. w., werden in der herrlichen Umgebung cultiviert. Andere Fabricationsartikel sind feine Öle, Wachskerzen, Liqueure, Seife, Tuch, Töpferwaren, gesponnene Seide 2c. Auch der Handel ist wichtig, besonders mit den Industrieproducten und Südfrüchten (Orangen 2c.). Die Stadt hat ein Communalcollège, eine Bibliothek und 14.015 Einw. In ihrer Nähe liegt Cannes, Stadt von 19.983 Einw., wo Napoleon I., indem er von der Insel Elba kam, am 1. März 1815 landete. Die Stadt ist wegen ihres milden Klimas einer der besuchtesten Luftcurorte der Mittelmeerküste. Bemerkenswert sind die römischen Ruinen, ein Privatmuseum, der Hafen und die Seebäder des Ortes. Antibes, befestigte Stadt mit einem durch zwei Molen geschützten Hafen, einer Schiffswerfte, einer hydrographischen Schule und 7401 Einw. Diese treiben Fischerei (vorzüglich Sardellenfang) und ausgedehnten Handel mit Tabak, Parfümerien, Südfrüchten, Töpferwaren, Holz 2c. Römische Ruinen.

Von dem Fürstenthume Monaco hat Frankreich erworben und dem Departement der See-Alpen einverleibt: Mentone, auch Menton, 9050 Einw., Stadt am Mittelländischen Meere und nahe an der italienischen Grenze, in schöner, milder Lage, mit Citronenbäumen und vielen herrlichen Villen in der Umgebung. Die innere alte Stadt hat enge und winkelige Straßen, die Anlagen an der Küste dagegen bestehen aus neuen hübschen Häusern mit Gärten und gewähren einen freundlichen Anblick. Der Handel wird durch einen trefflichen Hafen unterstützt. Durch seine gleichmäßig milde Temperatur ist Mentone schon seit längerer Zeit zu einem klimatischen Curort geworden, der namentlich von Brustkranken sehr häufig besucht wird. Das Erdbeben vom 23. Februar 1887 hat in Mentone große Verwüstungen angerichtet. Rocabrune oder Roquebrune, ein kleines, aber äußerst lieblich an der Riviera (Meeresstraße) gelegenes Städtchen, dessen Einwohner sich hauptsächlich durch Strohflechtereien und Olivenpflanzungen den Nahrungsunterhalt erwerben.

VI. Südost- und Mittelmeer-Departements.

Die Südost- und Mittelmeer-Departements sind folgende: Var, Bouches du Rhône, Vaucluse, Gard, Hérault, Aude, Pyrénées-Orientales; sie bedecken zusammen einen Flächenraum von 37.454 km^2.

42. **Departement des Var (Var).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Brignolles, Draguignau, Toulon.

Draguignan, Hauptstadt, hübsch und ziemlich gewerbfleißig, hat Seifen- und Lederfabriken, viele Ölmühlen, ein Lyceum, eine kleine Bibliothek, einen schönen botanischen Garten und 9816 Einw. Ihre herrliche Umgegend ist mit Recht wegen ihrer Schönheit berühmt.

Fréjus (Forum Julii), eine große und schöne Stadt zur Zeit des Cäsar und Augustus, als sie die gewöhnliche Station der römischen Flotte in Gallien war und 100.000 Einw. zählte, ist jetzt eine kleine Stadt von 3000 Einw., mitten in einem morastigen Boden, hat einen Bischofssitz und ein theologisches Seminar. Das vergoldete Thor, das Thor des Cäsar und die Reste eines Amphitheaters außerhalb ihrer Ringmauer sind die merkwürdigsten Alterthümer. Im hiesigen Seehafen, der einst der größte am Mittelländischen Meere in Gallien war, landete der General Bonaparte 1799 nach seiner Rückkehr aus Ägypten, und ebendaselbst schiffte sich derselbe als abgedankter Kaiser Napoleon 1814 nach Elba ein. Saint-Tropez, Stadt mit einem Hafen, einer Schiffahrtsschule und 3300 Einw., welche Thunfischfang und einen sehr ausgebreiteten Küstenhandel treiben. Die Milde des Klimas, die Schönheit der Umgegend und die Freundlichkeit ihrer Bewohner ziehen viele Fremde dahin. Brignoles, Arrondissements-Hauptort am Carami, hat eine kleine Bibliothek und 4900 Einw.

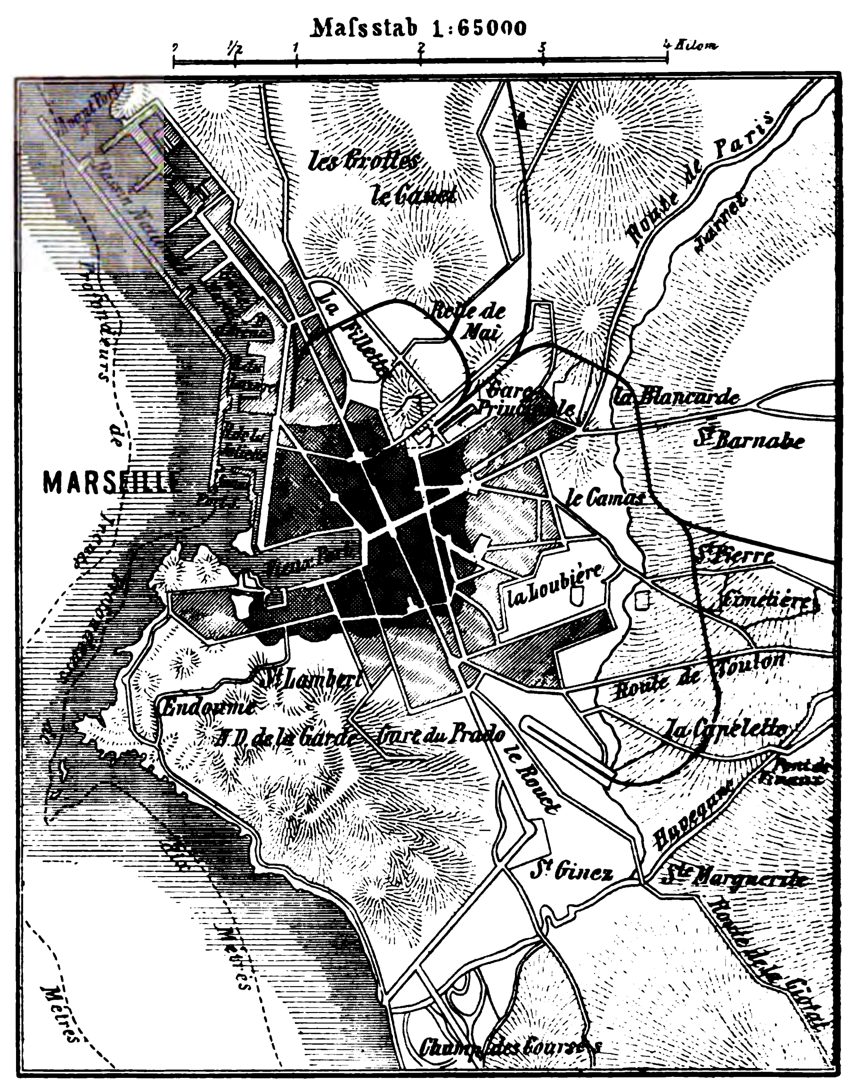
Toulon, zweitwichtigster Kriegshafen des Landes und die größte, wichtigste Stadt des Departements, am Fuße eines Berges unregelmäßig erbaut, Hauptstadt eines Arrondissements, merkwürdig wegen ihrer schönen Etablissements der Kriegsmarine und ihrer Rhede, einer der geräumigsten und sichersten in Europa. Das durch seine bewunderungswürdige Ordnung ausgezeichnete große Seearsenal, welches, nach dem Brande des Jahres 1846 wiederhergestellt, aus verschiedenen Reihen von Magazinen, Kriegsvorräthen, Werkstätten und Arbeitsplätzen besteht, in deren Mitte ein durch Kunst zustande gebrachtes Bassin mit den Schiffsdocks zur Ausbesserung der Schiffe sich befindet, dürfte wohl so wenig als das 630 *m* lange, massive Gebäude zur Verfertigung der Taue und Schiffsseile seinesgleichen haben. Nächstdem sind merkwürdig das Arsenal de Castignau und Mourillon, das Quarantainehaus, das Zeug- und Modellhaus, die Stückgießerei 2c. Die Befestigungsarbeiten begannen unter Franz I. und wurden unter Ludwig XIV. von Vauban vollendet; Forts, Batterien und Thürme stehen noch auf den äußersten Vorsprüngen der Berge und Hügel, welche die Stadt in einem großen Bogen umgeben. In der alten Stadt liegen die Kathedrale, das Stadthaus, der Justizpalast und die See-Artillerieschule; in der neuen Stadt, welche weit schöner und regelmäßiger gebaut ist, sind mehrere Kasernen, das Militär- und Marinehospital, die beiden Theater, das Intendanzgebäude und das oben angegebene Seearsenal. Auch besitzt diese Stadt eine medicinische Schule für Schiffsärzte, ein Lyceum, eine Schiffahrtsschule, einen botanischen Garten, eine Sternwarte und 77.747 Einw. Toulon treibt einen ziemlich ausgebreiteten Handel und hat durch den Krieg der Franzosen in Algier und die fortschreitende Colonisation dieses Landes in neuerer Zeit eine immer größere Wichtigkeit erlangt. In der Vorstadt Murillon befinden sich Seebäder. Schöne Punkte in der Umgebung sind: das Fort Lamalgue mit prächtiger Aussicht, der nördlich aufsteigende Berg Faron 521 *m*.

Südlich von der Rhede und 5 *km* von Toulon liegt auf einer bergigen Halbinsel das große Hospital zum heiligen Mandé. La Seyne-sur-Mere, Stadt mit ziemlichem Handel, einem Hafen mit großartigen Werften, welche 3000 bis 4000 Arbeiter beschäftigen, und 14.333 Einw. Dieser Stadt gegenüber und eine Stunde weit davon im Meere bemerkt man eine Gruppe von Inseln, bei den Alten unter dem Namen der Stöchaden bekannt, welche jetzt aber Hyèrische Inseln heißen und wenig bewohnt und wenig fruchtbar sind. Hyères, Stadt von 14.982 Einw. wird zwar als der Hauptort dieser Inseln angesehen, liegt aber am Festlande; ihr glückliches Klima und die hübsche Umgegend derselben, ganz mit Oliven-, Feigen-, Orangen- und Citronenbäumen bepflanzt, ziehen eine große Menge Fremder nach dieser Stadt, die als klimatischer Curort großen Ruf hat.

43. **Departement der Rhônemündungen (Bouches du Rhône).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Aix, Arles, Marseille.

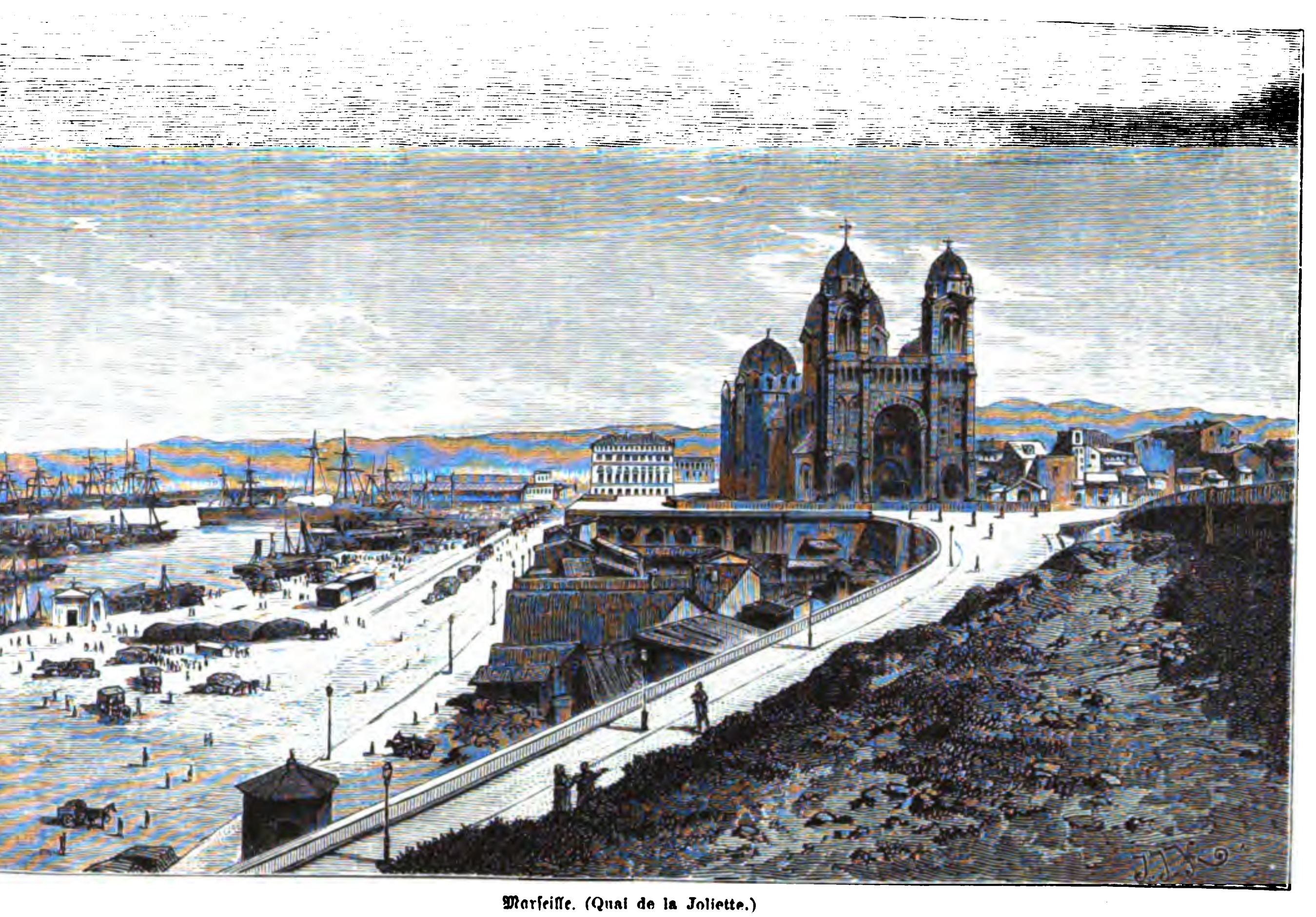
Marseille (Massilia), Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und eine der ältesten Städte Frankreichs, welche von einer Colonie der Phokäer gegründet wurde, liegt

am Abhange eines Hügels und in einer bis zum Meere sich erstreckenden Ebene, und ist von Fabriksgebäuden, Gärten, Weinbergen und Bastiden oder Landhäusern umgeben. Diese gewerbfleißige Stadt, zugleich eine der reichsten und wichtigsten Handelsstädte Europas, hat als Gemeinde 403.749, als Ort 321.499 Einw.



Marseille und Umgebung.

Die Lage von Marseille ist wie zur Entwicklung einer großen Handelsstadt geschaffe[n]. Der treffliche, leicht zu vertheidigende Hafen liegt nahe der für keine Stadtanlage gee[ig]neten ungesunden Rhônemündung, vor der Anschwemmung des Flusses geschützt, ab[er] aller Vortheile theilhaftig, die er gewährt, das natürliche Aus- und Eingangsthor de[s] Rhônebeckens nach dem Mittelmeere hin, der Endpunkt der großen, althistorische[n] Handels- und Völkerstraße im Rhônethal aufwärts nach Deutschland, Nordfrankreich u[nd] Nordeuropa überhaupt, zu welchen Ländern, wie die Reisen des Pytheas zeigen, schon d[ie]



Marseille. (Quai de la Joliette.)

Griechen Beziehungen unterhielten. Die Stadt zerfällt in die Altstadt, auf der östlichen und nördlichen Seite des Hafens, gegenwärtig der Sitz der Industrie, in die bischöfliche Stadt, auf der gegenüberliegenden Seite des Hafens, die im Mittelalter um die Abtei Saint Victor angelegt wurde, endlich beide Stadttheile, verbindend die allmählich herangewachsene Neustadt, welche sich südlich an den vom Fort Notre Dame de la Garde gekrönten Hügel anlehnt. Während des Baues des Hafens Joliette wurde der nördlich von der Stadt gelegene Hügel abgetragen und an seiner Stelle, sowie auf dem dem Meere abgewonnenen Terrain, ein weiterer Stadttheil nördlich von der älteren Stadt angelegt, welcher die eigentliche Seestadt bildet.

Bis 1820 musste sich Marseille mit einem alten Hafen, der nur einen Flächeninhalt von 28·5 *ha* hatte, behelfen, und selbst dann beschränkte man sich nur auf die Vertiefung desselben und die Vergrößerung der Quaianlagen längs der Nord- und Westseite. Bei Gelegenheit dieser Bauten fand man 1855 ein wohlerhaltenes, 31 *m* langes römisches Kriegsschiff unter dem Sand und Geröll der Küste in 7 *m* Tiefe. Gleichzeitig mit den Ausbaggerungen des alten Hafens begann Louis Philipp, der Marseille heben wollte, 1844 mit dem Bau eines großen Kunsthafens, und zwar mit dem Baue des Bassin de la Joliette mit 22 *ha* Fläche, des ersten der fünf prächtigen Hafenbecken, die jetzt zusammen den heutigen Hafen bilden. Der Joliettehafen wurde 1853 vollendet, erwies sich aber für den rapid angewachsenen Verkehr als zu klein, weshalb bald darauf das Bassin du Lazaret, dann das Bassin d'Arenc, Bassin de la Gare Maritime und Bassin National (48 *ha*) in Angriff genommen werden mussten, von denen das letzte, 1856 begonnen, erst jetzt fertiggestellt ist. Außerdem plant man die Anlage eines Petroleumhafens bei Cap Pinède, also außerhalb des eigentlichen Hafens. Die genannten 5 Bassins ziehen sich, durch einen gemeinsamen 3600 *m* langen Wellenbrecher geschützt, längs der früher ganz ungeschützten felsigen Küste hin, die bei starken Winden für die vor Anker liegenden Schiffe eine stete Gefahr bildete. Diese felsige Beschaffenheit der Küste kam aber den Neubauten als gutes Fundament sehr zu statten. Trotz des großen Fassungsraumes des alten Hafens, des Handelshafens La Joliette und der Docks, ist der Hafen bereits zu klein geworden und man geht neuerdings daran, ihn zu erweitern.

Unter den Straßen ist die schönste La Cannebière, zugleich öffentlicher Platz, Bazar und Spaziergang, der Stolz der Marseiller. Von Baulichkeiten erwähnen wir die neue Kathedrale, die alte berühmte Wallfahrtskirche Notre Dame de la Garde, die neue gothische Kirche St. Vincent, das Stadthaus, den Justizpalast, das neue bischöfliche Palais, das Präfecturgebäude, die Börse, das große Theater, das Fort St. Jean am Eingang des alten Hafens und das gegenüberliegende Fort St. Nicolas, das Palais de Longchamp, der Neubau der Kunstschule, der Triumphbogen an der Rue d'Aix, die Markt- und die Fischhallen. Marseille ist eine der ersten Handelsstädte der Welt. 1889 liefen in den Hafen 16.945 Schiffe von 9,396.677 Tonnen ein und aus. Die Hauptartikel der Einfuhr sind: Seide, Ölsaat, Getreide und Mehl, Früchte, Häute und Pelzwerk, Vieh, Olivenöl, Rohzucker, Wein, Schafwolle, Baumwollwaren, Kaffee &c.; die der Ausfuhr: Baum- und Schafwollwaren, Leder, Öl, Lederwaren, Rohseide, Häute und Felle.

Heute aber ist Marseille nicht nur der größte Hafenplatz Frankreichs und einer der ersten von Europa, sondern auch eine große Fabriksstadt. Die Fabriksthätigkeit entwickelt sich wohl nicht in demselben Tempo wie der Handel, sie ist sogar seit Jahren fast stabil, aber ein großer Theil des Handels beruht eben auf dieser ganz bedeutenden Industrie, welche 97 Seifenfabriken, 43 Ölfabriken, 77 Kunstmühlen, 94 Pastefabriken, 52 Möbelfabriken, 16 Etablissements für den Schiffbau, das große Eisenwerk bei St. Louis, die Maschinenwerkstätten der Mittelmeerbahn, eine große Tabakfabrik, zwei Zuckerraffinerien, Spritfabriken, chemische Fabriken, Seilereien und Lederfabriken umfasst.

An Wohlthätigkeitsanstalten gibt es 4 Spitäler und ein Irrenhaus. Auch besitzt Marseille Seebäder. An Unterrichtsanstalten giebt es außer einer Faculté für Wissenschaft, eine Schule für Medicin und Pharmacie, ein großes und ein kleines Seminar, ein Lyceum, eine Schule der schönen Künste, ein Musikconservatorium &c. Außerdem wären noch zu nennen eine Bibliothek mit 100.000 Bänden, ein Museum für Archäologie, eine Gemäldegallerie, ein

naturhistorisches Museum, ein zoologischer und botanischer Garten, eine Sternwarte, ein neu errichtetes Observatorium für das Studium der Fauna und Flora des Meeres.

La Ciotat, Stadt in einer schönen Lage an einem Meerbusen mit einem Hafen und 12.223 Einw., zeichnet sich aus durch ihren sehr ausgedehnten Küstenhandel, ihre Fischereien, ihre großen Werfte, auf welchen über 3000 Arbeiter beschäftigt sind. Auriol, mit 2800, und Aubagne, mit 8154 Einw., zwei durch ihren Handel und ihre Industrie blühende Städte. Gardanne, weit kleinere Stadt von 2500 Einw., aber wichtig wegen ihres Steinkohlenbergwerkes und wegen der Erzeugnisse der sie umgebenden Felder. Der Etang von Berre, herrliche Lagune, deren als Weinberge angebaute oder mit Oliven- und Mandelbäumen bepflanzte Ufer den anmuthigsten Anblick darbieten; auch treibt man darin einen reichen Fischfang und gewinnt viel Salz. Martigues, Stadt an der Wasserenge, wodurch der Etang von Berre mit dem Mittelländischen Meere in Verbindung steht, hat zwar nur 4800 Einw., aber ihre Schiffahrtsschule, ihre zahlreichen Schiffswerfte, ihr Thunfischfang, ihre Olivenbäume, welche ein vortreffliches Öl liefern, geben ihr eine gewisse Wichtigkeit, so dass man sie unter die vorzüglichsten Städte vom zweiten Range dieses in reichen Departements rechnen darf. Tarascon, mit 9263 Einw., am linken Rhône-Ufer, ist eine durch ihren Handel und ihre Industrie blühende Stadt, mit einem großen Schlosse aus dem XV. Jahrhundert und einem Collège. Saint-Remy, Stadt mit 3600 Einw. und ziemlichem Handel, bemerkenswert wegen ihres Triumphbogens und des Mausoleums des Sextus Lucius Marcus, das ziemlich erhalten ist. Auch ist diese Stadt der Geburtsort des berühmten Arztes und Astrologen Nostradamus († 1566). Aix (Aquae Sextiae), so benannt von ihren noch heutzutage häufig besuchten warmen Bädern und nach dem Namen ihres Stifters, des Proconsuls C. Sextius Calvinus, welcher die Stadt erbaute oder wieder herstellte, nachdem er daselbst die Salyer oder Salluvier (123 Jahre vor Christi Geburt) überwunden hatte, liegt in einer fruchtbaren Ebene, welche von Hügeln (die ehemals mit Olivenbäumen bedeckt waren) umgeben und von der Arc durchflossen ist, die südlich der Stadt vorbeigeht und 15 km von hier sich in den Etang von Berre ergießt. Aix, vormals die Hauptstadt der Provence, ist jetzt nur Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, Sitz eines Erzbisthums und von 28.357 Menschen bewohnt. Mehrere in Hinsicht der Architektur und der Sculptur merkwürdige Gebäude gereichen der Stadt zur Zierde, welche die Residenz der Grafen und des Parlaments der Provence war und durch die Troubadours großen Ruf erhalten hatte. Von ihren merkwürdigsten Gebäuden nennen wir: die Kathedrale, deren Taufkapelle (Baptisterium), ein vormaliger Tempel des Apollo, eine der schönsten Zierden derselben ist; den neuen Justizpalast, auf der Stelle des vorigen und einiger römischer Denkmäler erbaut; die Magdalenenkirche mit einem schönen modernen Schiffe; die St. Johanniskirche, welche das Grabmal mehrerer alten Grafen von Provence enthält und deren gothischer Thurm der zierlichste und höchste des südlichen Frankreichs ist; den Cours Sextius, einen herrlichen Spaziergang in der Vorstadt, welcher geschmückt ist mit der Statue des Gründers der ehemaligen römischen Colonie Aquae Sextiae. Zu den vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten gehören die drei Facultäten für Theologie, für Rechte und für Literatur, das Lyceum, das theologische Seminar, die Akademie der Wissenschaften und Künste, das Museum der Gemälde und Alterthümer, dann die öffentliche Bibliothek mit mehr als 100.000 Bänden und 1100 Handschriften. Auch in industrieller Hinsicht ist die Stadt sehr bedeutend; vortreffliches Olivenöl. Eine gute Stunde von Aix entfernt gegen Osten ist das romantische kleine Thal des Tholonet, wo man römische Ruinen trifft, und etwas weiter der pittoreske Berg Sainte Victoire, welcher 966 m hoch ist und seinen Namen von dem berühmten Siege erhalten hat, welchen Marius über die Teutonen und Cimbern, 102 Jahre vor Christi Geburt, in der Schlacht, bekannt unter dem Namen der Schlacht bei Aix, errang. Arles (Arelas), Arrondissements-Hauptort, am linken Rhône-Ufer, hat infolge des durch den Canal d'Arles mit dem Mittelländischen Meere in Schiffahrtsverbindung gebrachten Hafens, sowie durch die Eisenbahnverbindung mit Lyon und Marseille lebhaften Handel und besitzt 24.288 Einw. als Gemeinde (als Ort nur 13.876 Einw.), ist ziemlich schlecht gebaut, aber große geschichtliche Erinnerungen und mehrere Reste seiner alten Pracht geben dieser einstigen Hauptstadt des arelatischen Reiches eine große Wichtigkeit. Wir nennen das große Amphitheater, die Wasserleitung, die Ruinen zweier Tempel und eines Triumphbogens, den Thurm Roland, die elysäischen Felder oder Aliscamps, bedeckt mit Gräbern, die byzantinische Kirche des heiligen Trophimus. Unter den neueren Gebäuden zeichnet sich vor allen anderen das nach dem Plane Mansards erbaute Stadthaus aus. Arles hat eine Schiffahrtsschule, ein Lyceum, ein Naturaliencabinet, ein Antiquitätenmuseum und eine öffentliche Bibliothek. Vier große Salzwerke befinden sich auf ihrem Gebiete, welches auch die Camargue begreift, eine vom Rhône-Delta gebildete und wegen ihrer großen Fruchtbarkeit und der Menge von Sümpfen, Teichen und Canälen merkwürdigen Insel mit dem Hauptorte Saintes-Maries-de-la-Mer, mit sehr besuchten Seebädern und großen Salinen. Salon, Stadt am Canal d'Arles, mit 9152 Einw., einem Schlosse, der Franciscanerkirche, in welcher sich das Grabmal des 1566 hier verstorbenen berühmten Astrologen Nostradamus befindet, Olivenbau und Seidencultur.

44. **Departement der Vaucluse** (Vaucluse). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Apt, Avignon, Carpentras, Orange.

Avignon, Hauptstadt des Departement und vordem Hauptstadt des dem Papste gehörigen Gebietes, Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer Nimes, Valence, Viviers und Montpellier untergeordnet sind, am linken Rhône-Ufer, mitten in einer durch Maulbeerpflanzungen, Obstgärten und Wiesen verschönerten Ebene, steht durch eine wegen ihrer Länge merkwürdige Brücke mit dem rechten Rhône-Ufer in Verbindung. Die Industrie dieser Stadt hat in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht, besonders ihre Florence- und Taffetfabriken, auch ihr Handel hat sehr zugenommen. Im Jahre 1891 zählte die Stadt mit Gemeinde 43.453, der Ort allein 37.500 Einw., während im XIV. Jahrhundert ihre Bevölkerung über 100.000 Köpfe betrug. Unter ihren Gebäuden führen wir an: den Palast, den ehemals die Päpste von Clemens V. bis auf Gregor XI. bewohnten. Die Größe dieses gothischen Gebäudes, seine Höhe, seine Thürme, die Stärke seiner Mauern, seine Zinnen, seine Bogengräten (Ogives), seine Schießscharten, die ganze Bauart ohne Zusammenhang, ohne Regelmäßigkeit und ohne Symmetrie, setzen den Beschauer in Erstaunen. In seiner imponierenden Umfassung unter den schwach erleuchteten Gewölben sieht man jetzt nur halb zerstörte Mauern, düstere Durchgänge, geräumige Höfe und große Kasernen. Ferner nennen wir die Kathedrale, deren Portal bemerkenswert ist; die Franciscanerkirche, in welcher die Geliebte Petrarcas, die berühmte Laura, ruhte, deren Grabmal sich aber jetzt im Klostergarten befindet; das neue Theater. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Avignon ein Lyceum, einen Lehrcurs der Physik, Chemie und Mechanik, ein Musikconservatorium, ein Seminar, zwei reichhaltige Museen, ein Naturaliencabinet, eine öffentliche Bibliothek, ein Münzencabinet und einen botanischen Garten. Das Alterthumsmuseum und das Münzencabinet gehören zu den ansehnlichsten, die es in den Provinzialstädten gibt.

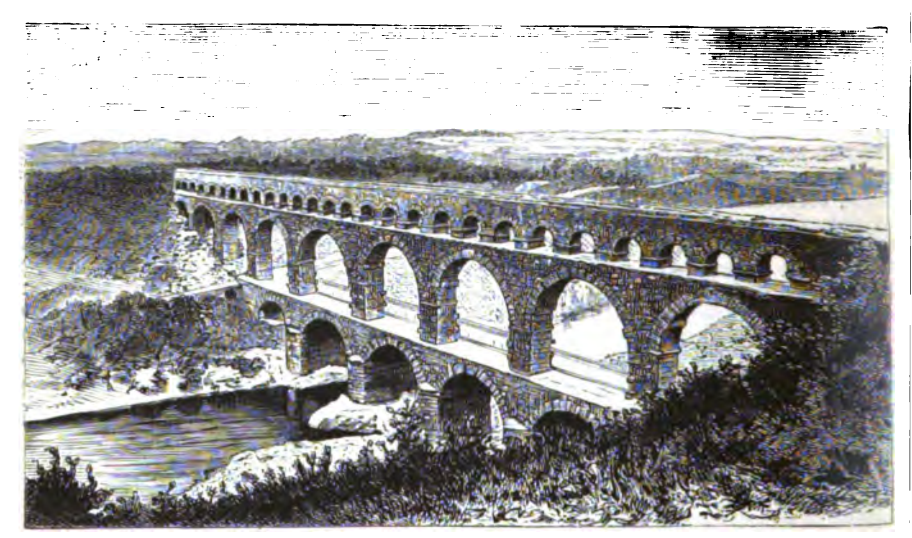
Cavaillon, mit 9077 Einw., am rechten Ufer der Durance, und L'Isle, mit 5000 Einw., an der Sorgue, sind kleine blühende Städte, deren Ackerbau und Gärtnerei sehr gesuchte Erzeugnisse liefern. Vaucluse, hübsches kleines Dorf, in dem romantischen Thale der Sorgue, berühmt durch die schöne Quelle Vancluse, welche Petrarca besungen hat; sie springt aus einer Höhle hervor, in welche sich 20 Gebirgswässer mit Getöse hinabstürzen und ihre Wassermasse vermehren, so dass die daraus gebildete Sorgue selbst beim Austritt aus dem Bassin Boote tragen kann und mehrere Papiermühlen treibt. 1809 ließ die Akademie von Vaucluse dem Petrarca zu Ehren eine schöne Säule errichten. Carpentras, Arrondissements-Hauptort mit 9778 Einw., der Mittelpunkt einer starken Fabrication von Brantwein und Weingeist, ist auch eine ansehnliche Niederlage der Producte des Südens und besonders des Safrans. Zu den Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehören: die Kathedrale, das Hospital, an dem man die schöne Treppe bewundert, der römische Triumphbogen, der herrliche neue Aquäduct, die ziemlich bedeutende Bibliothek, das Museum und das Lyceum. Orange (Arausio), an der Meyne, Arrondissements-Hauptort und vormals Hauptstadt des gleichnamigen, dem Hause Nassau gehörig gewesenen Fürstenthums, welches von demselben unter der Regierung Ludwigs XIV. an Frankreich abgetreten wurde, hat ein Lyceum, eine Bibliothek und 9859 Einwohner und ist merkwürdig wegen der Reste alter Denkmäler, worunter besonders ein römisches Theater und ein Triumphbogen. Apt (Apta Julia), Arrondissements-Hauptort, am linken Ufer des Calavon, mit einer kühn gebauten Brücke und einer Mauer, die man den Römern zuschreibt, hat ein Collège und 4600 Einw. Vaison (Vasio), kleine Stadt von [illegible]560 Einw., an dem Ouvèze, an der Stätte erbaut, wo einst eine der größten Städte des [illegible]ten Gallien stand, deren Ruinen sich auf einen Raum von mehr als einer Stunde erstrecken. [illegible]wei Thürbögen, die Spuren eines Circus und ein in den Felsen gehauener Weg sind die [illegible]erkwürdigsten Reste derselben.

45. **Departement des Gard** (Gard). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Alais, [illegible]mes, Uzès, Le Vigan.

Nîmes (Nemausus), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, hat ein Lyceum, ein [illegible]minar, eine Zeichen-, Gewerbe- und Musikschule, ein Naturaliencabinet, eine öffentliche [illegible]bliothek und 71.623 Einw. (worunter 20.000 Protestanten), die eine sehr lebhafte Industrie [illegible]iben. In Nîmes sind mehrere tausend Webstühle im Gange, auf welchen Taffet, halbseidene [illegible]uge, Shawls, seidene und halbseidene Hals- und Taschentücher fabriciert werden. Die ver[illegible]edenen Zweige der Textilindustrie beschäftigen ca. 5500 Arbeiter. Außerdem bestehen dort [illegible]gedehnte zahlreiche Fabriken für Flanell, Färbereien und Brantweinbrennereien; wichtig [illegible] auch der Handel mit Getreide, Krapp, Materialwaren, roher und filierter Seide 2c. Die [illegible]dt bewahrt viele an ihren Glanz zur Römerzeit erinnernde Denkmäler, als unter anderen [illegible] Amphitheater, das 17.000 Zuschauer fassen konnte; das viereckige Haus, einen antiken [illegible]npel, der unter den Ludwigen XIV. und XVIII. wieder hergestellt wurde; der Triumph[illegible]en, das Thor des Cäsar genannt, und außerhalb Nimes die Tour Magne, welche sich [illegible]amidenförmig mit sieben Außenseiten an ihrer Basis und mit acht an ihrem Gipfel erhebt. [illegible]er den neueren Gebäuden zeichnen sich der Justizpalast, das Hospitalgebäude, die Fontaine

de Nîmes und das Schauspielhaus aus. Die von Vauban erbaute Citadelle dient jetzt als Detentionshaus.

Remoulins, kleiner Flecken mit 1500 Einw., am Gard, merkwürdig wegen der prächtigen Wasserleitung, bekannt unter dem Namen Pont du Gard (Gardbrücke), welche dazu diente, das Wasser aus der Quelle Aure zur Naumachie der alten Stadt Nemausus zu führen. Es ist dies eines der am besten erhaltenen antiken Denkmäler, die von der römischen Größe eine hohe Idee geben. Sieben kolossale Bögen wurden zuerst auf den Felsen des Gard errichtet. Über dieser, schon an sich so großartigen Brücke, welche über die Tiefe des Abgrundes in seiner ganzen Breite hinwegführt, erhebt sich eine zweite Reihe von Bögen, welche ihre letzten Stützen in den rauhen Abhängen des Berges haben. Hierauf tragen 36 kleine Arcaden, welche von einem Gipfel zum anderen laufen, eine Rinne von 1½,—2 m Höhe. Die Länge dieser Wasserleitung beträgt 269 m, die Breite 6 m und die Höhe über dem Gard, wenn das Wasser niedrig ist, 49 m. Saint-Gilles, Stadt am Canale, der von Beaucaire nach Aigues-Mortes führt, hat lebhaften Handel und 5947 Einw. Am rechten Rhône-Ufer und an der Mündung eines Canals liegt Beaucaire, eine ziemlich gut gebaute Stadt mit 8947 Einw. und einem bequemen Hafen. Eine eiserne Kettenbrücke und eine steinerne 597 m lange Bogenbrücke verbinden diese Stadt mit Tarascon, das am anderen Ufer liegt. In der Nähe der



Pont du Gard.

Stadt ausgezeichnete Steinbrüche. Von Beaucaire geht der 50·33 km lange gleichnamige Canal aus der Rhône nach Aigues-Mortes, durch welchen für Seeschiffe die Verbindung mit dem Mittelländischen Meere unterhalten wird. Alais, Arrondissements-Hauptort, am Gardon, ziemlich gut gebaut, mit großen Töpfereien, Mittelpunkt eines großen Seidenhandels, sowie mehrerer Fabriken, hat ein Lyceum, 24.356 Einw., Hammerwerke und reiche Eisen- und Steinkohlengruben in der Umgegend, und ist mit Nîmes durch eine Eisenbahn verbunden. Hier wurden 1629 zwischen den Hugenotten und Ludwig XIII. ein Friedensvertrag unterzeichnet. Uzès und Le Vigan, ersteres mit 5000 und letzteres mit 4500 Einw., sind Arrondissements-Hauptorte, mit mehreren Fabriken und Uzès hat außerdem ein Collège. Pont-Saint-Esprit, Stadt mit 4000 Einw., am rechten Rhône-Ufer, deren prächtige Brücke man bewundert, die an der Stelle über den Rhône gebaut ist, wo er die reißendste Strömung hat. Dieses herrliche Denkmal des Mittelalters besteht aus 22 Bögen und ist 840 m lang. Aigues-Mortes, kleine Stadt von 3600 Einw., am Canal der großen Robine, der sie mit dem Meere verbindet, merkwürdig, weil 1248 und 1269 Ludwig der Heilige sich hier zu seinen Kreuzzügen einschiffte.

46. **Departement des Hérault (Hérault).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Béziers, Lodève, Montpellier, Saint-Pons.

Montpellier, Hauptstadt, Sitz eines Bisthums, auf einem erhabenen Hügel, von dem man eine prächtige Aussicht genießt, hat drei Facultäten für Medicin, für Wissen

schaften und für Literatur, eine höhere Schule für Pharmacie, ein Lyeum, eine Genieschule, ein Seminar, eine Veterinärschule, eine Bauschule, einen Pflanzengarten (den ältesten und zweitgrößten in Frankreich), ein physikalisches und Naturaliencabinet, ein anatomisches Museum, ein Museum für graphische Künste, eine Sternwarte, eine Facultäten- und eine Stadtbibliothek, sowie 69.258 Einw. Mit Brunnen gezierte Plätze, wohl gebaute Häuser, eine geräumige Esplanade; die schöne Promenade du Peyrou, an welche ein Aquäduct stößt, der aus zwei Reihen über einander stehender Arcaden gebildet wird; die St. Peterskirche, das Präfecturhotel, das geschmackvolle Börsengebäude, das Theater, der Concertsaal geben ihr einen Rang unter den schönsten Städten des südlichen Frankreichs. Der Handel dieser Stadt ist blühend und durch ihre zahlreichen Fabriken für Musselin, farbige Cotonnaden, Decken, Tuch, Essenzen und Chemikalien nimmt sie auch einen Platz unter den Fabriks- und Handelsstädten Frankreichs ein.

Lunel, Stadt von 6793 Einw., berühmt durch ihre weißen Weine. Der Lunelcanal, welcher mit dem Rhône, dem Mittelländischen Meere und mit dem Südcanal in Verbindung steht, sowie die Eisenbahnen befördern ihren Handel. Cette, eine starken Handel treibende Stadt, am Fuße einer amphitheatralisch zwischen dem Meere und dem Etang von Thau sich erhebenden Hügelkette, deren kahle und zerrissene Felsengipfel hin und wieder bis zu 60 m emporsteigen, eine Stadt, die den charakteristischen Stempel des Neuen trägt. Cette hat in dem Wasserarm, der die Lagune von Thau mit dem Meere verbindet, einen schönen Hafen, gegen Versandung durch einen auf Felsblöcken cyklopisch aufgemauerten Molo geschützt, der vor seinem Eingange erbaut ist und der einen der Hafendämme verlängert. Seine Festungswerke vertheidigen den Eingang des Südcanals. Ein breiter, mit herrlichen Quais eingefaßter Canal durchschneidet die Stadt in ihrer ganzen Länge, welche See- und Sandbäder (die alle Jahre von einer großen Zahl Fremder besucht werden), Schiffswerfte, eine Schiffahrtsschule, Salzgewinnung in der Lagune von Thau, einen lebhaften Küstenhandel und 36.541 Einw. hat. Mitten in den salzigen Gewässern dieser Lagune sprudelt mit einer großen Stärke eine Quelle süßen und frischen Wassers hervor. Lodève, Arrondissements-Hauptort, in einem köstlichen Thale gelegen und blühend durch ihre zahlreichen Fabriken gewöhnlicher Tücher, hat ein Lyceum und 9060 Einw. Nicht weit davon liegt Clermont l'Hérault, Stadt mit 5079 Einw., Tuchfabriken, deren Fabricate in der Levante sehr berühmt waren, und mit einem Collège. Ganges, unweit des Hérault, gewerbfleißige Stadt von 5000 Einw., mit zahlreichen Seiden- und Wollspinnereien. In ihrer Nähe sieht man die Feenhöhle (la baume de las doumaiselas), die mit Stalaktiten angefüllt ist. Béziers, ein am steilen Abhange eines Hügels gebautes Städtchen, über welches sich die zierlich ausgemeißelten Thürme eines gothischen Münsters erheben, Arrondissements-Hauptort an der Orbe und dem Südcanal gelegen, ist der Mittelpunkt eines ziemlich wichtigen Handels, mit einem Lyceum und 45.475 Einw. Bédarieux, Stadt mit einem Lyceum und 6578 Einw., an der Orbe, ist durch ihre Tuch-, Seifen- und anderen Fabriken blühend. Pézénas, am Hérault, Stadt mit einem Lyceum, einer großen Zahl von Fabriken, besonders in Wollgeweben, und 6720 Einw. Saint-Pons (Saint-Pons-de-Tomiers), Arrondissements-Hauptort, mit einer Ackerbaugesellschaft und 3300 Einw. Agde (Agatha), Stadt am linken Ufer des Hérault, hat einen Hafen, ein Lyceum, eine Schiffahrtsschule, 7389 Einw. und ist die Niederlage des Handels zwischen dem Westen und dem Süden Frankreichs. Ihr Küstenhandel ist sehr lebhaft. Wegen der runden schwarzen Lavathürme seiner Ringmauer führt Agde im Munde des Volkes den Namen der schwarzen Stadt. Der Hafen wird durch das im Meere gelegene Fort Brescou geschützt.

47. **Departement der Aude (Aude).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Carcassonne, Castelnaudary, Limoux, Narbonne.

Carcassonne (Carcaso), befestigte Hauptstadt und Sitz eines Bisthums an der Aude und am Südcanal, treibt einen bedeutenden Handel, ist aber vorzüglich wegen ihrer Tuchfabriken bekannt, hat schöne, durch Wasser getriebene Spinnmaschinen und 28.235 Einw., die sich auch viel mit der Verfertigung von Kattunen, Strümpfen, Papier, Cigarretten, Leinwand, Leder 2c. beschäftigen. Zu den wichtigeren Unterrichts- und Bildungsanstalten gehören das Lyceum, das Seminar, die Lehrerbildungsanstalt, die Zeichenschule, das Museum, die Bibliothek von 25.000 Bänden. Die Kathedrale mit dem Grabmale Simons von Montfort in der unteren, der in eine Kirche verwandelte römische Tempel in der oberen Stadt, das Präfecturhotel, das Justizpalais, das Rathhaus, die Markthallen, die Kasernen und die schönen Promenaden sind, nebst dem Stücke einer dem Numerianus errichteten Triumphsäule in ihrer Gegend, die merkwürdigsten Gebäude und Alterthümer dieser Stadt.

In der Umgegend von Carcassonne findet man eine große Menge von Hüttenwerken verschiedener Art, von Hammerwerken, von Saffiangerbereien, Spinnereien, welche dem Handel und der Industrie dieser Stadt eine große Thätigkeit verschaffen. Narbonne (Narbo), Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, das der Erzbischof von Toulouse verwaltet, am Robinecanal, welcher durch den Etang von Sigean mit dem Mittelländischen

Meere und durch einen Zweigcanal des Südcanals mit dem Ocean in Verbindung steht, treibt ziemlichen Handel, beschränkt sich in Hinsicht ihrer Industrie auf Bereitung von Grünspan und auf die Fabrication von Weinessig und Brantwein, und hat eine schöne gothische Kathedrale, eine Schiffahrtsschule, ein Museum, eine Bibliothek und einen botanischen Garten. Sie ist die an römischen Inschriften reichste Stadt und hat auch einige Reste eines maurischen Thurmes. Im Mittelalter hatte diese Stadt über 40.000 Einw., schloss Handelsverträge mit Alexandria und Constantinopel, und war wegen der Gesundheit ihrer Luft berühmt, während sie jetzt nur von 29.566 Menschen bewohnt ist, eine Folge der schädlichen Ausdünstungen der sie umgebenden Moräste. Hier wurde die zweite Colonie, welche von Rom ausgieng, errichtet, und die erste, die nach Gallien geschickt wurde. Später war sie 45 Jahre lang die Residenz der saracenischen Könige. In der Nähe, auf den Bergen von Corbières, gewinnt man den im Handel berühmten Honig von Narbonne. La Nouvelle, kleine Seestadt am Ende des Robinecanals, ist der Hafen von Narbonne. Castelnaudary, Arrondissements-Hauptort, dessen uraltes dunkelgraues Gemäuer auf der Kuppe eines vom Südcanal bespülten Hügels steht, blühend durch seinen Handel, hat ein Collège und 10.059 Einw. Limoux, Arrondissements-Hauptort an der Aude, berühmt durch seine Tücher und seine weißen moussierenden Weine, hat ein Collège und 6371 Einw. Nahe dabei liegt Alet, kleine Stadt mit warmen Bädern.

48. **Departement der Ost-Pyrenäen (Pyrénées orientales).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Céret, Perpignan, Prades.

Perpignan, 11 *km* vom Meere entfernt, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Roussillon, Sitz eines Bisthums, ist befestigt und ziemlich gewerbfleißig, liegt am rechten Ufer des Têt in einer reizenden, von Reben, Orangen-, Maulbeer- und Olivenbäumen bepflanzten Ebene, treibt Handel mit Wein, Brantwein, Wolle und Seide, hat ein Lyceum, eine Zeichen- und Bauschule, einen Lehrcurs der Physik und Chemie, eine Schule der Musik, ein Museum, eine Bibliothek, einen botanischen Garten und 33.878 Einw. Erwähnenswert sind auch die Sanct-Johanniskirche, die Citadelle und das Castillet, welche zahlreiche Spuren der maurischen Architektur zeigen, sowie auch die Staatsschäferei mit Kaschmirziegen. Hier bei Perpignan maßen Delambre und Méchain die zweite Grundlinie behufs ihrer Gradmessung, deren bei Melun gedacht worden ist. Dem hier geborenen berühmten Physiker und Mathematiker Franz Arago wurde 1876 ein Denkmal gesetzt. Die Stadt ist stark befestigt.

Céret, Arrondissements-Hauptort unweit des Tech, hat ein Collège, eine Brücke von einer außerordentlichen Höhe, mit einem einzigen Bogen von 45 *m* Öffnung, und 3400 Einw., Prades, Arrondissements-Hauptort von 3800 Einw., am Têt, hat eine Kirche, die wegen des Reichthums einer ihrer Kapellen merkwürdig ist, und der vielen Hüttenwerke in Umgegend. Collioure, ziemlich feste Stadt, schlecht gebaut, hat 3700 Einw., einen Hafen und eine Schiffahrtsschule. Mont-Louis, sehr kleine Stadt und Festung auf dem rechten Ufer des Têt, ist die am höchsten gelegene Stadt Frankreichs, eine der höchsten in Europa und liegt am Pass nach der spanischen Grenzfestung Puycerda. Nördlich von Perpignan liegt das gewerbefleißige Städtchen Rivesaltes (6016 Einw.).

VII. Obere Central-Departements.

Die oberen Central-Departements bedecken ein Areal von 44.612 km^2 und umfassen folgende Departements: Tarn, Aveyron, Lozère, Lot, Cantal, Corrège, Puy de Dôme.

49. **Departement des Tarn (Tarn).** Dasselbe umfasst die Arondissements: Albi, Castres, Gaillac, Lavaur.

Albi, Hauptstadt und Sitz eines Erzbisthums, zu dessen Sprengel die Bisthümer Rodez, Cahors, Mende und Perpignan gehören, mit Industrie und Handel, hat ein Lyceum, ein Seminar, eine Bibliothek, ein Museum und 20.903 Einw.; sie ist der Mittelpunkt einer starken Fabrication ordinärer Tücher und eines ziemlich bedeutenden Handels mit Pastellfarben. Herrlicher Park von Lude mit einer Taubstummenanstalt. Hier wurde der berühmte Reisende Lapeyrouse 1741 geboren, der von seiner Entdeckungsreise in die Südsee nicht zurückgekehrt ist. Albi, das alte Albiga, war im Mittelalter Hauptstadt der Grafschaft Albigeois und ein Hauptsitz der Albigenser, die von ihr den Namen führten.

Castres, Arrondissements-Hauptort am Agoût, ist die wichtigste, gewerbfleißigste und den stärksten Handel treibende Stadt im Departement, verfertigt feine und gewöhnliche Tücher,

Seidengewebe, Tischlerleim, Pergament, Papier 2c., hat ein Seminar, eine kleine Bibliothek und 27.509 Einw. Das Präfecturhotel ist das merkwürdigste Gebäude. Gaillac, Arondissements-Hauptort am Tarn, hauptsächlich berühmt durch seine ausgezeichneten Weine, hat ein Collège und 7709 Einw. Lavaur, Arrondissements-Hauptort am Agoût, mit einem Collège und 4500 Einw. Mazamet, Stadt mit vielen Tuchfabriken und 14.361 Einw. Ferner nennen wir noch Carmaux mit 9591 Einw. und Graulhet mit 7477 Einw.

50. **Departement des Aveyron** (Aveyron). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Espalion, Millau, Rodez, Saint-Affrique, Villefranche-de-Rouergue.

Rodez (Segodunum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, auf einem Hügel, unweit des rechten Ufers des Aveyron, ist ziemlich gewerbfleißig und handeltreibend, und hat ein Lyceum, ein Seminar, eine Taubstummenschule, eine Bibliothek und 16.122 Einw. Die Kathedrale gehört unter die schönsten gothischen Denkmäler Frankreichs wegen ihrer Größe, der Kühnheit ihrer Gewölbe, der Schönheit ihrer gemalten Fenster und der Höhe ihres Glockenthurmes. Millau, Arrondissements-Hauptort am rechten Ufer des Tarn, hat ein Lyceum und 17.429 Einw., welche Industrie und Handel treiben, besonders mit den hier verfertigten Handschuhen, Kürschnerwaren, Leder. Saint-Affrique, Arrondissements-Hauptort an der Sorgue, am Fuße des merkwürdigen Felsens Caylus, hat ein Collège, mehrere Wollzeug- und Strumpffabriken, sowie 7223 Einw. In seiner Nähe liegt das Dorf Roquefort, berühmt wegen seiner vortrefflichen Käse, die ihren ausgezeichneten Geschmack der Aufbewahrung in kleinen Kellern verdanken, die sich in dem Hügel befinden, an dem das Dorf liegt. Villefranche Arrondissements-Hauptort am rechten Ufer des Aveyron, hat ein Collège, eine kleine Bibliothek, ein physikalisches Cabinet, 9734 Einw., und blüht durch ihre zahlreichen Kupferhütten, Gießereien, ihre Papiermühlen, ihre Hutmacherei, ihre Fabrication von grober und Packleinwand 2c. Aubin (Saint-Aubin), Stadt mit Steinkohlengruben und circa 3000 Einw. Espalion, Arrondissements-Hauptort am Lot, ist eine beträchtliche Niederlage von Tischler- und Fassholz, hat ein Collège, zahlreiche Gerbereien, Hutfabriken und ca. 3000 Einw. Décazeville, eine aufblühende Stadt unweit des Lot mit 8871 Einw.

51. **Departement der Lozère** (Lozère). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Florac, Marvejols, Mende.

Mende, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, alte Hauptstadt der Landschaft Gévaudan, am Lot, hat eine mit zwei schönen Glockenthürmen ausgestattete Kathedrale, zwei Seminarien, eine Lehrerbildungsanstalt, ein Collège, ansehnliche Wollspinnerei, Tuch- und Sergefabrication; 7878 Einw. Marvejols, mit ca. 5000 Einw., ziemlich hübscher Arrondissements-Hauptort, der Mittelpunkt einer starken Sergefabrication. Florac, ein kleiner Arrondissements-Hauptort mit 2000 Einw.

52. **Departement des Lot** (Lot). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Cahors, Figeac, Gourdon.

Cahors (Divona Cadurcorum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums am rechten Ufer des Lot, ist der Mittelpunkt eines ziemlich wichtigen Handels mit Tabak in Blättern, mit Trüffeln und mit den sogenannten Cahorsweinen, hat ein Lyceum, ein Seminar, eine Bibliothek und 15.369 Einw. Die Kathedrale scheint aus den Resten eines alten Tempels entstanden zu sein, was umso wahrscheinlicher ist, als in dieser Stadt und in ihrer Umgegend sich zahlreiche Ruinen vorfinden. Figeac, Arrondissements-Hauptort mit einem Collège, ziemlichem Handel, Gerbereien und 6680 Einw. Gourdon, Arrondissements-Hauptort von 3000 Einw., in dessen Nähe Rocamadour liegt, ein Flecken hauptsächlich merkwürdig wegen seiner Kirche und der Einsiedelei von Saint-Amadour, die alle Jahre von einer großen Menge von Wallfahrern besucht wird.

53. **Departement des Cantal** (Cantal). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Aurillac, Mauriac, Murat, Saint-Flour.

Aurillac, Hauptstadt an der Jordane, mit Industrie und Handel, hat ein Lyceum, eine kleine Bibliothek und 15.824 Einw. Erwähnenswert ist auch das Mineralbad. Hier wurde Papst Sylvester II. geboren, seinem Andenken ist eine Bronzestatue gewidmet.

Saint-Flour, Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Bisthums, von Lavasteinen auf einem Basaltberge erbaut, hat ein Collège, ein Seminar, ein physikalisches Cabinet, eine kleine Bibliothek und 5308 Einw. Murat, Arrondissements-Hauptstadt am Fuße des Plomb de Cantal, 938 m über dem Meere, hat eine Ackerbaugesellschaft und 3000 Einw. Chaudes-Aigues (Calentes aquae), Flecken von 1200 Einw., der während des Sommers von einer großen Menge Fremder seiner warmen Bäder wegen besucht wird. Das Wasser wird durch unterirdische Canäle in jedes Haus geleitet, nicht allein, um dasselbe im Haushalt zu gebrauchen, sondern auch, um dadurch im Winter die Zimmer zu erwärmen. Mauriac, Arrondissements-Hauptort, an den Seiten eines Basalthügels erbaut, hat ein Collège, sowie 2400 Einw.

54. **Departement der Corrèze** (Corrèze). Dasselbe umfaſst die Arrondissements: Brive, Tulle, Ussel.

Tulle (Tutela Lenovicum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Corrèze, mit großen Waffenfabriken und Handel, hat ferner ein Lyceum, eine Bibliothek und 18.964 Einwohner. Die Kathedrale, merkwürdig durch ihr Alter und durch einen pyramidenförmigen Glockenthurm, die Promenade und der Justizpalast sind die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten dieser im ganzen ziemlich schlecht gebauten Stadt.

Brive, Arrondissements-Hauptort, am linken Ufer der Corrèze, welche man in einen Canal verwandeln will, hat einigen Handel, ein Collège, eine Bibliothek und 16.803 Einw. In ihrer Gegend liegt Turenne, ein kleiner Flecken, berühmt durch den Namen eines der größten Feldherren der neueren Zeit. Das auf dem Gipfel eines schroffen Felsens gelegene Schloſs wird unter die ältesten Festungen Frankreichs gerechnet. Pompadour, Dorf, wegen seines großen Gestütes und seines schönen Schlosses merkwürdig, das Ludwig XV. einer seiner Geliebten gab, die ihr Marquisat darnach benannte. Ussel, Arrondissements-Hauptort mit 3000 Einw. und einem Collège, sowie mit Resten von Alterthümern. Die Einwohner treiben Leder-, Hanf- und Wachshandel.

55. **Departement des Puy de Dôme** (Puy de Dôme). Dasselbe umfaſst die Arrondissements: Ambert, Clermont, Maine, Riom, Thiers.

Clermont oder Clermont-Ferrand (Nemesus, Augustonemetum und Claromons), Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt der Auvergne, Sitz eines Bisthums, hat vielleicht unter allen französischen Städten die malerischste Lage, denn es liegt auf einem 30 m hohen Hügel in einem weiten, schönen Thale, das mit Wiesen, Wein- und Obstgärten, sowie zahlreichen freundlichen Ortschaften geschmückt ist. In ihrer Nähe befindet sich der Puy de Dôme, überdies ist sie umgeben von vulcanischen Bodenflächen der mannigfaltigsten Gestaltungen. Die Stadt ist ganz aus Lava erbaut, hat enge, abschüssige Straßen, doch große öffentliche Plätze, und besteht aus Clermont und dem benachbarten Montferrand, welche durch Alleen miteinander in Verbindung stehen. Die Kathedrale, merkwürdig wegen ihres hohen Alters, da ihr unvollendeter Bau 1248 begonnen wurde, wegen ihrer zierlichen Architektur, ihrer Fensterrosen und Glasmalereien; die Kirche Notre Dame du Port ist noch älter und mit einer sehr verehrten unterirdischen Kapelle; die Getreidehalle, die Leinwandhalle, das Theater, der Justizpalast, die Plätze de la Poterne, Turau und Jaude (der größte unter allen), das Hotel Dieu, das allgemeine Hospital, das Gebäude des Lyceums, der zu Ehren des Generals Desaix errichtete Obelisk und die alte römische Wasserleitung ziehen am meisten die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. Clermont ist eine gewerbfleißige Stadt, der Mittelpunkt eines ziemlich großen Handels und hat je eine Facultät für Wissenschaften und Literatur, ein Lyceum, ein Seminar, eine Secundärschule der Arzneiwissenschaft, eine Gewerbe-, eine Bau- und andere Fachschulen, ein reiches archäologisches Museum, ein mineralogisches Cabinet, einen botanischen Garten, eine Bibliothek, Mineralbäder und 50.119 Einw. Auf der 1095 hier gehaltenen Kirchenversammlung wurde der erste Kreuzzug beschlossen. Clermont ist Geburtsort Gregors von Tours, Pascals (1623), dem ein ehernes Standbild gewidmet wurde, und des Generals Desaix. Im September 1876 wurde ein auf dem Puy de Dôme errichtetes Observatorium eingeweiht. Die Stadt ist ein wichtiges Entrepot für die Umgegend, selbst für Paris, Lyon und Bordeaux. Fabrication von Leder, Leinen, Spitzen, Maschinen.

In diesem Departement gibt es viele merkwürdige Orte, worunter wir nur folgende anführen: die incrustierende Quelle von Saint Allyre, in einer Vorstadt von Clermont. Dieselbe Quelle, deren Wasser auch als Gesundheitsmittel dient, hat in dem Zeitraume von ungefähr 700 Jahren eine natürliche Brücke und eine 75 m lange Steinbahn gebildet. Chamaillières, kleiner Flecken, merkwürdig wegen seiner alten Kirche, Asphaltgruben und Papiermühlen; in seiner Nähe erblickt man Granitberge, welche ungeheure Lava- und Schlackenströme tragen, Aushöhlungen, welche Kohlensäure ausdünsten, und die warme Quelle, Cäsarsquelle genannt. Der Puy de Dôme ist ein dadurch berühmter Berg, daſs man auf demselben die ersten barometrischen Beobachtungen anstellte, die seitdem zu den Höhenmessungen angewendet wurden. Auf einem Gipfel sieht man die Trümmer einer alten Kapelle und genießt eine prachtvolle Aussicht. In der Nähe des Puy de Dôme sind mehrere erloschene Vulcane, als der Puy de Côme, der Puy di Nadailhac und der Puy de Pariou, welcher letzterer durch seinen großen Krater von einer überraschenden Regelmäßigkeit merkwürdig ist. Riom, Arrondissements-Hauptort und Sitz eines Gerichtshofes, ist ziemlich wichtig wegen seiner Industrie und seines Handels mit Sergen, Quincaillerie ꝛc., hat ein Centralgefangenhaus, ein Collège und 11.189 Einw. Seine Umgebungen sind von einer entzückenden Schönheit. Pont du Château, kleine Stadt von 3500 Einw., unweit des Allier, in dem reizenden Thale der Limagne, von wo man viele Weine und Steinkohlen nach Paris verschifft.

Issoire, Arrondissements-Hauptort an der Couze oder Crouze, mit einem Collège und 6182 Einw., welche viele Kupferwaren verfertigen, hat eine Kirche, die sowohl wegen ihres

Alters als wegen ihr Mosaikverzierungen merkwürdig ist, und an deren äußerer Mauer die zwölf Zeichen des Thierkreises dargestellt sind. **Besse**, Stadt an der Couze, 1100 *m* über dem Meere gelegen, hat ca. 1000 Einw., und in ihrer Umgegend viele Naturmerkwürdigkeiten, von denen wir folgende anführen: die Wasserfälle von Entraigues, die Basaltsäulen an den Ufern des Malevoisière, den See Pavin, den Wasserfall der Dogne, den Puy de Sancy, welcher der höchste Punkt des Mont Dore-Massivs ist. **Mont Dore** oder **Les Bains**, ein hübsches Dorf, von einer großen Zahl Fremder besucht; die warmen Bäder desselben sind auf der Stelle römischer Bäder erbaut; auch zeichnen sich die Umgebungen von Mont Dore durch ihre pittoresken Partien aus. **Ambert**, Arrondissements-Hauptort mit einem Collège, und 4000 Einw., liegt an der Dore, welche zahlreiche Papiermühlen treibt, deren Producte den Hauptartikel des Handels von Ambert machen, welcher sich auch mit dem Absatz der Fabricate der zahlreichen Leinwand- und Spitzenfabriken in der Nähe beschäftigt. **Thiers**, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, an der Durolle, hat ein Collège, 16.814 Einw. und blühende Messerschmiedwarenfabriken, welche in der Stadt nebst Umgebung über 25.000 Menschen beschäftigen und vortreffliche Fabricate liefern; auch die Papierfabrication dieser Stadt ist sehr wichtig.

VIII. Untere Central-Departements.

Die unteren Central-Departements nehmen einen Flächeninhalt von 53.467 km^2 ein und umfassen die Departements: Creuse, Allier, Nièvre, Cher, Indre, Indre-et-Loire, Loir-et-Cher und Loiret.

56. **Departement der Creuse** (Creuse). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Aubusson, Bourganeuf, Boussac, Guéret.

Guéret, kleine Departement-Hauptstadt und vordem Hauptstadt von Marche, an der Gartempe gelegen, hat ein Collège und 7799 Einw. **Ahun** (Acitodunum), kleine Stadt mit über 1000 Einw. Die Kirche der berühmten Abtei, Kloster von Ahun (le Moutier d'Ahun) genannt, wird am Festtage des heiligen Rochus von zahlreichen Pilgern besucht. **Bourganeuf**, 3000 Einw., und **Boussac**, 1500 Einw., sind sehr kleine Arrondissements-Hauptorte; **Evaux**, 2000 Einw., kleiner Flecken, ist wichtig wegen seiner stark besuchten warmen Mineralquellen. **Aubusson**, Arrondissements-Hauptort und wichtigste Stadt dieses Departements, hat 6672 Einw. Ihre zahlreichen Fabriken von glatten und sammtartigen Teppichen, die mit Recht geschätzt werden, geben dieser Stadt eine gewisse Wichtigkeit.

57. **Departement der Allier** (Allier). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Gannat, 'a Palisse, Montluçon, Moulins.

Moulins, Hauptstadt des Departement und ehedem Hauptstadt von Bourbonnais, Sitz eines Bisthums, ist ziemlich gut gebaut, liegt am rechten Ufer des Allier und hat ein yceum, ein Seminar, ein Museum, eine Bibliothek und 22.665 Einw., welche Handel, be- nders mit Steinkohlen, Holz und Eisen, treiben und Messerschmiedwaren verfertigen, wie- ohl dieser sonst so blühende Industriezweig jetzt abgenommen hat. Vorzüglich bemerkenswert nd: die Kathedrale, das neue Stadthaus, der neue Justizpalast, die schöne Cavalleriekaserne, e Brücke über den Allier und in der Lycealkirche das Mausoleum Heinrichs von Mont- orency, der unter dem Cardinal Richelieu zu Toulouse enthauptet wurde. In Moulins urde der Marschall Villars geboren. In der Nähe der Stadt befindet sich ein Mineralbad.

Bourbon l'Archambault, Stadt von 3000 Einw., berühmt durch ihre stark be- chten warmen Bäder. **Gannat**, mit 5764 Einw., **La Palisse**, mit 2000 Einw., und **lontluçon**, mit 27.878 Einw., sind Arrondissements-Hauptorte. In letzterer Stadt, die am chten Ufer des Cher liegt, ist ein Lyceum. **Commentry**, großes Dorf von 12.618 Einw., chtig durch sein großes Eisenhammerwerk, seine Steinkohlenbergwerke und seine große piegelglasfabrik, welche über 1000 Arbeiter beschäftigt. **Vichy**, 10.870 Einw., bemerkenswert gen seiner berühmten Bäder. Vichy vereinigt alle Jahre eine glänzende und zahlreiche Ge- lschaft von Curgästen. Malerische Partien, viele Prachtbauten, Parks 2c. erhöhen den Reiz s Aufenthaltes daselbst.

58. **Departement der Nièvre** (Nièvre). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Château- inon, Clamecy, Cosne, Nevers.

Nevers, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Einflusse der Nièvre in die Loire, amphitheatralischer Lage am Abhange einer Anhöhe, von mittlerer Größe, aber blühend rch ihren Handel und durch ihre mannigfaltige Industrie, besonders in Porzellan und in yence, die für die beste in Frankreich gehalten wird, in Email, welches einen alten Ruf

genießt, und in Metallwaren, welche in den umliegenden Hüttenwerken erzeugt werden. Erwähnung verdienen die Kathedrale, die Präfectur, die Kasernen, der Park, oder die öffentliche Promenade, die Brücke über die Loire und die große Eisengießerei. Nevers hat ein Lyceum, ein Seminar, einen Lehrcurs der Anatomie, eine Bibliothek, ein Museum, ein schönes Münzencabinet und 26.436 Einw. Château-Chinon, mit 3000 Einw., unweit der Yonne, und Clamecy, mit 5318 Einw., und an demselben Flusse, sind zwei Arrondissements-Hauptorte, die einen beträchtlichen Handel mit Brennholz nach Paris treiben und Ackerbaugesellschaften haben. Clamecy hat noch außerdem ein Collège. Cosne, Arrondissements-Hauptort, mit 8672 Einw., und la Charité, mit 5448 Einw., liegen an der Loire und sind gewerbfleißige, handeltreibende Städte, Mittelpunkte einer starken Eisenfabrication und lebhaften Holzhandels. Fourchambault, mit 6020 Einw., nordwestlich von Nevers gelegen.

59. **Departement des Cher** (Cher). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Bourges, Saint-Amand, Sancerre.

Bourges (Avaricum), Hauptstadt des Departements und vormals Hauprstadt von Berry, Sitz eines Cardinal-Erzbischofs, zu dessen Sprengel die Bisthümer Clermont, Limoges, Le Puy, Tulle und Saint Flour gehören, am Zusammenflusse des Auron und der Yèvre, ein strategischer Centralpunkt des Landes, ist ziemlich schlecht gebaut und eine der unsaubersten Städte im ganzen Lande. Es bestehen hier ein Lyceum, ein Seminar, eine Specialschule der Musik und eine Bibliothek. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt von 45.342 Einw. sind: die Kathedrale, die zu den schönsten gothischen Baudenkmälern in Europa gehört, größer als die Kirche Notre Dame in Paris, vollkommen erhalten und mit zwei Thürmen von ansehnlicher Höhe versehen ist; das Rathhaus; der ägyptische Obelisk, zum Andenken des Charost Béthune in dem öffentlichen erzbischöflichen Garten errichtet, und der artesische Brunnen. Das hiesige Schloss war von 1839 bis 1845 dem spanischen Kronprätendenten Don Carlos († 1855) zum Aufenthalte angewiesen. Bemerkenswert sind die großen Genie- und Artilleriewerkstätten. Vierzon-Ville, Stadt mit 10.559 Einw., deren Hammerwerke und Hochöfen das beste Stab- und Gusseisen von Berry liefern. Saint-Amand-Mont-Rond, Arrondissements-Hauptort am Einflusse der Marmande in den Cher, ist der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels mit fettem Vieh und Kastanien und hat ein Collège und in den Umgebungen schöne Eisenhütten, Kanonenbohrereien und eine Porzellanfabrik. Sancerre, Arrondissements-Hauptort von 3000 Einw., am linken Ufer der Loire, mit Industrie und Handel.

60. **Departement der Indre** (Indre). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Le Blanc, Châteauroux, La Châtre, Issoudun.

Châteauroux, Hauptstadt, nahe am linken Ufer der Indre, hat ein Lyceum, eine kleine Bibliothek und 23.954 Einw. Besonders erwähnenswert sind: das Rathhaus, das Tribunal und der öffentliche Garten. Diese Stadt hat bedeutende Tuchfabriken und ist der Geburtsort des durch seine treue Ausdauer bei dem verbannten Napoleon bekannten Generals Bertrand († 1844), dessen Bildsäule hier 1848 aufgestellt wurde.

Argenton (Argentomagus), kleine ziemlich gewerbfleißige Stadt von 6270 Einw., wo man mehrere Münzen und Bildhauerarbeiten entdeckt hat, die ihre Wichtigkeit unter der römischen Herrschaft bezeugen. Valençay, kleine Stadt mit 2400 Einw. und dem schönen Schlosse, welches dem Fürsten Talleyrand gehörte und wo Ferdinand VII., König von Spanien, von 1808 bis 1814 sich aufhielt. Levroux, keine Stadt von 3500 Einw. Der Thurm, welcher den Namen Thurm des Bon-An führt, die Reste eines Amphitheaters und andere römische Alterthümer bezeugen ihre vormalige Wichtigkeit zu der Zeit, als sie Gabatum hieß. Issoudun, Arrondissements-Hauptort am Théols, mit einem Lyceum, Industrie, Handel und 13.564 Einw. Le Blanc, mit 7389, und La Châtre, mit 4800 Einw., an der Indre, sind Arrondissements-Hauptorte. Letztere hat ein Collège.

61. **Departement des Indre und der Loire** (Indre-et-Loire). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Chinon, Loches und Tours.

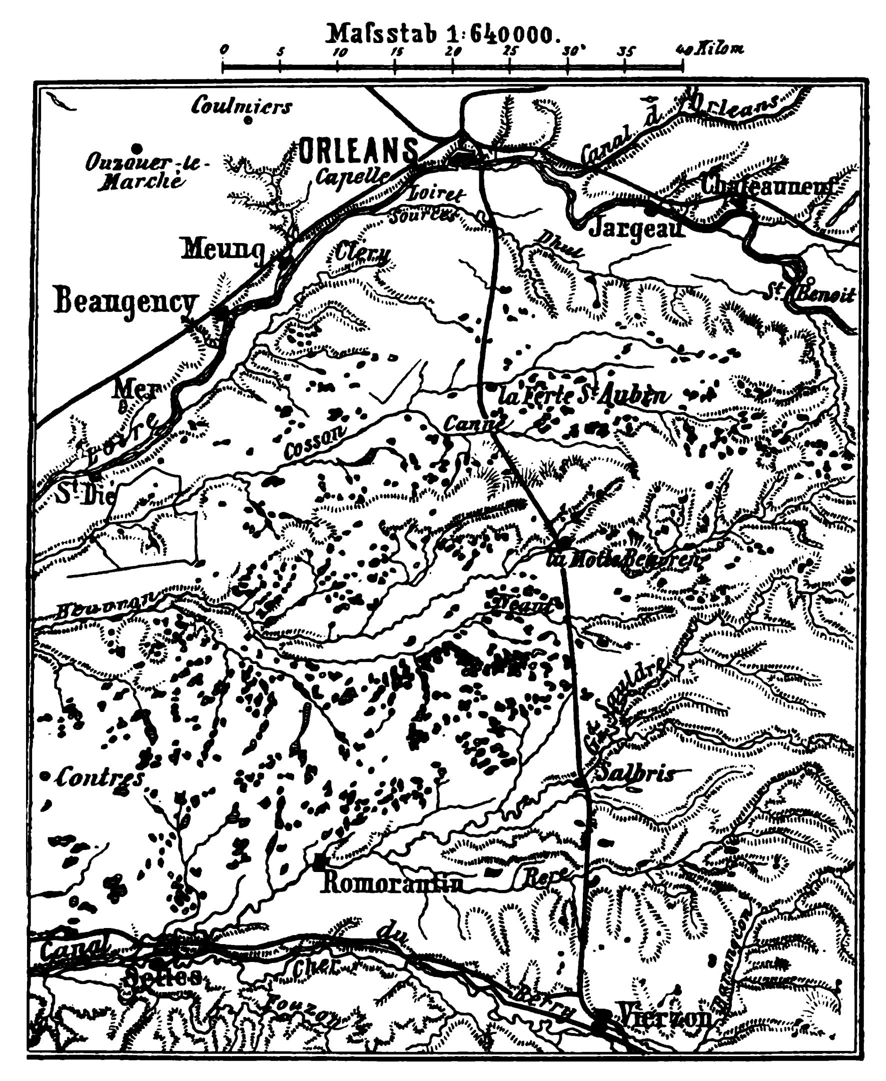
Tours (Altionos der Gallier, Caesaradurum der Römer), Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Touraine, Sitz eines Erzbisthums, dessen Diöcese die Bisthümer Le Mans, Angers, Laval, Rennes, Nantes, Quimper, Vannes und Saint-Brieuc umfasst, am linken Ufer der Loire und mitten in einer schönen, fruchtbaren Ebene, ist ziemlich gewerbfleißig und handeltreibend, hat ein Lyceum, ein Seminar, eine Vorbereitungsschule für Medicin und Pharmacie, Gewerbeschule, eine Bibliothek und ein Museum, sowie 60.335 Einw. Die dem heil. Gratianus geweihte und von Gregor aus Tours wieder erbaute gothische Kathedrale, der erzbischöfliche Palast, die prächtige Brücke über die Loire und besonders die Königsstraße, breit, ganz gerade, mit schönen Hotels und eleganten Kaufläden besetzt und die ganze Stadt in ihrer Länge durchschneidend, das prächtige Schauspielhaus, ferner das 1852 aufgestellte Standbild des Descartes ziehen die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. Die wichtigsten Industrieproducte sind: Seidenwaren, Wollen- und Baumwollengewebe, Porzellan,



Militärhafen von Brest.



emikalien ꝛc. Im Jahre 1870 war die Stadt Sitz der provisorischen Regierung der Re-
blik, welcher später nach Bordeaux versetzt wurde, bis der Friedensschluſs die Rückverlegung
h Versailles ermöglichte. 732 siegte Carl Martell in der Nähe von Tours über die
aber. Eine Viertelstunde von dieser Stadt sieht man die Reste des Schlosses **Plessis-lès-**
urs, wo Ludwig XI. seine letzten Tage zubrachte und 1483 starb. Einige Stunden weiter,
linken Ufer der Loire, liegt **Amboise**, alte Stadt von 4200 Einw., merkwürdig wegen



Die Sologne.

Schlosses, das mehrere Könige von Frankreich bewohnt haben, und welches von 1848 bis
dem kriegsgefangenen Emir Abd-el-Kader zum Aufenthalte angewiesen war. Auch
en in dieser Stadt die bürgerlichen Religionskriege aus und der Schimpfname Huge-
n wurde hier 1560 den Reformierten zuerst gegeben. Zu Amboise sind die Pfarrkirche
heil. Dionysius (Denis), vom heil. Martin erbaut, und bei dem vormaligen Kloster der
imen sehr merkwürdige unterirdische Gänge, bekannt unter dem Namen Kornböden Cäsars,
hnenswert. **Chinon**, Arrondissements-Hauptort, in einer sehr malerischen Lage am rechten
der Vienne, hat ein Collège, 4300 Einw., und ist der Geburtsort von Rabelais.
kwürdig sind die Ruinen eines der größten ehemals königl. Schlösser. **Loches**, Arron-

dissements-Hauptort mit 3700 Einw. Nahe bei dieser Stadt liegt das Städtchen La Haye, Geburtsort von Descartes.

62 **Departement des Loir und Cher** (Loir-et-Cher). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Blois, Romorantin, Vendôme.

Blois, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Loire, ist sehr alt und der Mittelpunkt des Handels mit dem Brantwein von Orléans. Zu Blois fangen die prächtigen Dämme der Loire an, eines der schönsten Werke dieser Art, bestimmt, die Thäler gegen die Überschwemmung des Stromes zu schützen. Die Stadt mit 23.457 Einw., besitzt ein Lyceum, ein Seminar, ein Museum und eine Bibliothek. Unter ihren Gebäuden sind bemerkenswert: das Rathhaus, der bischöfliche Palast und das Schloss, wo Ludwig XII. geboren wurde und wo Franz I., Karl IX. und Heinrich III. residierten. Während der Religionskriege des XVI. Jahrhunderts war Blois zweimal, 1577 und 1588 der Sitz der Reichsstände. In dem sogenannten schwarzen Zimmer wurde 1588 der Herzog von Guise und gleichzeitig im Gewölbe sein Bruder ermordet; die Leichname wurden im Kamin des Ständesaales zu Asche verbrannt. Auch nahm 1814 in dieser Stadt die Familie des ersten Napoleon ihre Residenz, während die Kriegsheere des gegen ihn verbündeten Europa sich der Hauptstadt Paris näherten. In der Nähe liegt **Chambord**, großes Schloss, ist eine unregelmäßige Zusammenfügung von Thürmen und Thürmchen, die jedoch dem Gebäude ein imponierendes Ansehen geben. Der Park ist mit einer Mauer umgeben, die 15 *km* im Umfange hat. Frankreich kaufte 1820 diese schöne Domäne von der Fürstin von Wagram zu einer Apanage des Herzogs von Bordeaux, des letzten Sprösslings der legitimen Königsfamilie von Frankreich, der sich hiernach Graf von Chambord nannte. **Romorantin**, hübscher Arrondissements-Hauptort an der Saulbre, mit Tuchfabriken, einem Collège, und 7812 Einw. Zwischen der Saulbre und dem großen nördlichen Buge der Loire dehnt sich die durch eine Unzahl von kleinen Seen und Wasserlachen (Teichen) bedeckte Ebene der **Sologne** aus, welche im Gegensatze zur nördlich liegenden Landschaft Beauce, der Kornkammer Frankreichs, eines der unfruchtbarsten Gebiete des Landes ist. **Vendôme**, Arrondissements-Hauptort am Loir hat ein Collège, eine Bibliothek und 9538 Einw.

63. **Departement des Loiret** (Loiret). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Gien, Montargis, Orléans, Pithiviers.

Orléans (Cenabum Aurelianum), Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Orléanais, Sitz eines Bisthums am rechten Ufer der Loire und an der Orléansbahn, ist im allgemeinen ziemlich gut gebaut. Die Stadt ist durch eine 330 *m* lange in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts erbaute Brücke von 9 Bogen mit den Vorstädten St. Marceau und St. Jean verbunden. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale, ein Meisterwerk des gothischen Stils, aber noch nicht vollendet; die Brücke über die Loire, die Getreidehalle, das Schlachthaus, der neue Quai, der Justizpalast, das Haus der Agnes Sorel, von Karl VII. errichtet. Auf der großen Place du Martroy befindet sich die von Foyatier gefertigte, 1855 enthüllte Reiterstatue der Jeanne d'Arc, durch welche 1429 die Stadt befreit wurde. Wiewohl die Industrie von Orléans gegen sonstige Zeiten gesunken ist, so nimmt es doch immer noch eine ausgezeichnete Stelle unter den gewerbfleißigen und Handelsstädten Frankreichs ein und ragt durch seine Schafwoll- und Baumwollenspinnereien, seine schönen Zuckerraffinerien und seine ansehnlichen Weinessigfabriken hervor. Bedeutender Handel mit Wein, Käse und Bauholz. Unter seinen wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: das Lyceum, das Seminar, das historische und naturhistorische Museum, die öffentliche Bibliothek und der botanische Garten; Orléans ist der Geburtsort Pothiers, eines der berühmtesten französischen Rechtsgelehrten. Die Bevölkerung beläuft sich auf 63.705 Einw. 1870 wurde hier eine große Schlacht geschlagen, infolge welcher die deutsche Armee die Stadt besetzte.

Beaugency, sehr alte und eines achteckigen, von weitem schon bemerkbaren Thurmes wegen merkwürdige Stadt, ist an dem rechten Ufer der Loire erbaut, über welche eine schöne Brücke führt, hat Industrie, Handel und 4000 Einw. **Gien**, Arrondissements-Hauptort von 8519 Einw., am rechten Ufer der Loire, über die eine schöne Brücke führt, hat eine gute Badeanstalt und ein sehr altes Schloss, welches von mehreren Königen von Frankreich bewohnt wurde, sowie bedeutende Fabriken von Fayence und irdenen Pfeifen. **Montargis**, Arrondissements-Hauptort an der Vereinigung der Canäle von Orléans, Briare und des Loing, treibt ziemlichen Handel und hat ein Collège, eine schöne Baumwollspinnerei und 11.600 Einw. **Pithiviers**, Arrondissements-Hauptort von 5480 Einw., ist der Mittelpunkt der Cultur und des Handels mit Safran und dem Honig von Gatinais. Bei **Cravant**, **Coulmiers** und **Artenay** fanden im Kriege 1870/71 mehrere Gefechte statt.

IX. West-Departements.

Die West-Departements bedecken ein Areal von 47.778 km^2 und umfassen folgende Departements: Finistère, Côtes-du-Nord, Ille-et-Villaine, Morbihan, Loire-Inférieure, Mayenne, Maine-et-Loire.

64. **Departement Finistère.** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Brest, Châteaulien, Morlaix, Quimper, Quimperlé.

Quimper, Hauptstadt des Departements am Odet, 17 *km* vom Ocean, hat eine höne gothische Kirche, ein Collège, eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt, ein höheres Seminar, ine Bibliothek von 25.000 Bänden, ein Museum für Malerei und Archäologie, ein Irrenhaus, inen Hafen am Zusammenflusse des Odet mit dem Steir, und 17.406 Bewohner, welche ch mit Seilerei, Töpferei, Gerberei, Schiffahrt, Schiffbau und Seehandel beschäftigen. Quimper t Sitz eines Bischofs. Die bedeutendste Stadt des Departements ist Brest; sie ist Arron-issements-Hauptstadt, liegt an der gleichnamigen Bai und ist der beste und stärkstbefestigte riegshafen Frankreichs. Die Rhede von Brest hat 36 *km* im Umfang, ist wieder durch hlreiche steile, von Forts gekrönte Landspitzen in eine Menge kleinerer Buchten getheilt, e fast alle die trefflichsten Ankerplätze liefern. Der eigentliche Kriegshafen ist ein schmaler 375 *m* langer Canal, der von schönen Quais eingefasst ist; an seinem Eingange erhebt ch auf 70 *m* hohem Felsen ein festes, von Vauban umgestaltetes Schloss. Um den Kriegs-afen herum befinden sich große Magazine, eine Marinekaserne, das Arsenal, große Schiffs-erften, das ehemalige, unter Napoleon III., aufgelassene Bagno für Galeerensclaven &c. Die uais setzen den Kriegshafen mit der eigentlichen Stadt in Verbindung. Diese wird durch is Flüsschen Penfeld in zwei Theile geschieden, welche eine große Eisenbahnbrücke verbindet. er obere Stadttheil hat steile, krumme Straßen und enthält die schöne Kirche St. Louis; e moderne Unterstadt ist dagegen regelmäßig angelegt. Brest zählt mit dem industriellen orort Lambézellec (16.084 Einw.) 91.938 Einw., die hauptsächlich etwas Industrie, ischfang und Handel betreiben. Die Stadt steht mit New-York in regelmäßiger Dampfschiffs-rbindung; auch führt von hier ein Telegraphenkabel nach Sidney auf Cape Breton in Nord-nerika. Brest hat ein Lyceum, ein Schiffahrts-, eine Schiffbauschule, drei öffentliche Biblio-eken, eine Sternwarte, ein naturhistorisches Museum, einen botanischen Garten &c.

Concarneau, kleine Stadt von 5991 Einw., wichtig wegen ihres Hafens und ihrer ischereien, Châteaulin, gleichfalls kleine Stadt von 2500 Einw., aber Hauptort eines rrondissements, wo sich die reichsten silberhaltigen Bleierze Frankreichs befinden, nämlich zu uelgoat und Poullaonen. Morlaix, gewerbsamer Arrondissements-Hauptort, Geburts-t des Generals Moreau († 1813), mit einer Schiffahrts- und Zeichenschule, einem schönen ospitale, einer großen Tabakfabrik und einem sehr besuchten Hafen, von dem viele Schiffe sführen und mit 16.300 Einw., welche lebhaften Ausfuhrhandel mit Butter, Gemüse und eh nach England treiben. In ihrer Gegend liegt Saint-Pol-de-Léon, Handelsstadt mit iem kleinen Hafen, einem Collège, einer Kathedrale und 3600 Einw. Quimperlé, Arron-sements-Hauptort, mit den Kirchen St. Croix und St. Michel, Papierfabrication, erberei, Handel, einem kleinen Hafen und 8049 Einw.

Landerneau, Handelsstadt mit 8497 Einw. und einem Hafen. Audierne und ouarnenez, 10.021 Einw., kleine Städte, welchen ihre Häfen und Fischereien eine gewisse ichtigkeit verleihen. Westlich von Audierne liegt die kleine, von 500 Schiffern bewohnte isel Sein, sonst Sena und bei den alten Galliern berühmt wegen ihres hochverehrten rakels. Westlich von Brest liegt die viel größere Insel Ouessant, merkwürdig durch ihre roffen Felsenküsten, die einfachen Sitten ihrer Bewohner, die fast alle Fischer sind, und rch den daselbst errichteten Leuchtthurm. Sie ist einer der wichtigsten Punkte für die Schiff-irt in diesen stürmischen Meeresgegenden; die Seefahrer aller Nationen richten nach dieser sel ihre Einfahrt in den Canal. Ouessant, dessen Bevölkerung aus ca. 3000 Köpfen besteht, eint das Uxantes der Alten zu sein; es hatte ein Druidencollegium und man hat daselbst iuren von alten Bauwerken gefunden. Südöstlich von Ouessant liegen noch mehrere kleinere seln.

65. **Departement der Nordküsten** (Côtes-du-Nord). Dasselbe umfasst die Arrondissements: nan, Guingamp, Lannion, Loudéac, Saint-Brieuc.

Saint-Brieuc, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, hat einen Hafen am Gouet, s welchem Schiffe auf den Fischfang von Neufundland und nach den Antillen gehen, ein sches Theater, eine ansehnliche Bibliothek, ein archäologisches Museum, ein Lyceum, ein minar, eine Schiffahrtsschule, eine praktische Schule der Künste und Gewerbe und 19.948 nw. Der Hafen von Saint-Brieuc ist in dem Dorfe Le Légue-Saint-Brieuc.

Quintin, Flecken von 3500 Einw., mit Fabriken feiner Leinwand. In der Nähe den sich zahlreiche Druidensteine. Guingamp, Arrondissements-Hauptort, mit einem Col-e, einer schönen Kirche und 9196 Einw., ist der Mittelpunkt zahlreicher Fabriken leichter

Baumwollgewebe, die im Handel unter dem Namen Guincamps bekannt sind. Lannior, Arrondissements-Hauptort am Leguer, hat einen Hafen, ein Collège, Handel und 6002 Einw. Loudéac, Arrondissements-Hauptort, Mittelpunkt der Fabrication von Leinwand, die unt[illegible] dem Namen Bretagner Leinwand bekannt ist, hat zwei Eisenhämmer, eine bedeutende Pa[illegible] mühle, und 2500 Einw. Dinan, Arrondissements-Hauptort an der Rance, an der Münd[illegible] des Ille- und Rancecanales, blühend durch Industrie und Handel, hat schöne Spaziergä[illegible] und 10.444 Einw.

66. **Deparement an der Ille und Vilaine (Ile-et-Vilaine).** Dasselbe umfaßt [illegible] Arrondissements: Fougères, Montfort-sur-Meu, Redon, Rennes, Saint-Malo, Vitré.

Rennes, Hauptstadt des Departements, ehemals Hauptstadt der Bretagne, Sitz ei[illegible] Bisthums, an der Vilaine, hat eine Universitäts-Akademie mit drei Facultäten: für Re[illegible] für Wissenschaften und für Literatur, eine Artillerie- und Feuerwerker-Kunstschule, ein Lyce[illegible] eine Secundärschule der Arzneiwissenschaft, ein Seminar, eine Schule der praktischen Bau[illegible] eine öffentliche Bibliothek von 45.000 Bänden, ein Gemäldemuseum, ein geologisches [illegible] archäologisches Museum, einen botanischen Garten und 69.232 Einw. Die Oberstadt ist [illegible] einem regelmäßigen Plane gebaut, und man findet daselbst einige ziemlich merkwürdige Ge- bäude, unter anderen den Justizpalast, das Stadthaus, die St. Peterskirche, das Univer[illegible] gebäude, das schöne Schauspielhaus, umgeben von Gallerien mit Arcaden, welche [illegible] Bazar bilden. Die Stadt zeichnet sich auch durch ihre Industrie aus, besonders durch ihre [illegible] wandfabriken und Wachsbleichen, ist endlich durch den Canal der Ille und Rance mit Sa[illegible] Malo verbunden.

Saint-Malo, Arrondissements-Hauptort und Festung, umgeben von liebli[illegible] Spaziergängen, ist eine der am besten gebauten Städte in der Bretagne, hat eine S[illegible] fahrtsschule, zahlreiche Handelsschiffswerfte, ferner eine Tabakfabrik, Tau- und Angelfabr[illegible] endlich 11.896 Einw. Der Damm von 200 *m*, le Sillon genannt, welcher Saint-Malo mit [illegible] festen Lande verbindet, und ihre Mauern, welche einen hübschen Spaziergang bilden, [illegible] bemerkenswert. Ungeachtet der geringen Größe der Stadt ist sie in Hinsicht ihrer Han[illegible] marine eine der vorzüglichsten Frankreichs, sowie auch in Hinsicht ihres Küstenhandels, [illegible] zahlreichen Schiffsausrüstungen nach den beiden Indien und besonders ihres Kabeljaufang[illegible] Für letzteren ist Saint-Malo der Hauptort Frankreichs, indem es über ein Drittel der säm[illegible] lichen zu diesem Fischfang gebrauchten Schiffe ausrüstet. Der Hafen ist wohl groß und [illegible] hat aber einen außerordentlich schwierigen Eingang. Mit Rennes ist Saint-Malo durch [illegible] Canal verbunden. Die Stadt ist der Geburtsort von Maupertuis und Cartiers, der Ca[illegible] entdeckte. Seeleute aus Saint-Malo sind es gewesen, welche die Falklandsinseln aufge[illegible] haben, weshalb diese Inseln von den Franzosen die Malouinen genannt werden. In [illegible] unmittelbaren Nähe dieser Stadt liegt Saint-Servan, Stadt von 11.608 Einw. und [illegible] zwei Häfen, wovon der eine für die Kriegsmarine, die hier oft Schiffe erbauen läßt, [illegible] andere für den Handel bestimmt ist. Aus diesem Hafen gehen jährlich zahlreiche Schiffe [illegible] den Kabeljaufang. Saint-Servan hat ein Collège. Cancale, mit 3800 Einw., ist [illegible] Rhede wegen wichtig und seiner Austern wegen berühmt, von welchen es erstaunliche Qua[illegible] titäten zur Consumtion nach Paris liefert; Steinbrüche. Fougères, Arrondissements-Haupt- ort, mit einem Lyceum, Leinwandfabriken, Papiermühlen und 18.221 Einw. Der benach[illegible] Wald enthält Druidendenkmäler. Redon, Hauptort des gleichnamigen Arrondissements [illegible] der Vilaine, hat Schiffswerfte, ist ein Stapelplatz der Bordeauxweine und der aus den [illegible] lichen Departements ausgeführten Lebensmittel; 6929 Einw. Vitré, Arrondissem[illegible] Hauptort, ist gewerbfleißig und hat 10.607 Einw. Montfort-sur-Meu, Arrondissem[illegible] Hauptort, mit 1800 Einw., einer Mineralquelle und Getreide-, Vieh-, Butter- und Fla[illegible] handel.

67. **Departement des Morbihan (Morbihan).** Dasselbe umfaßt die Arrondisseme[illegible] Lorient, Ploërmel, Pontivy, Vannes.

Vannes, 16 *km* vom Ocean entfernt, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, [illegible] durch den Morbihan-Canal Verbindung mit dem Ocean, ein Lyceum, ein Seminar, [illegible] Schiffahrtsschule, ein reiches archäologisches Museum, einen Hafen, Schiffswerfte, [illegible] 21.504 Einw., welche Handel und Sardellenfang treiben.

Pontivy, Arrondissements-Hauptort, unter der ersten kaiserlichen Regierung [illegible] poléonville genannt und nach 1852 wiederhergestellt, hat ein Collège, eine der schö[illegible] Kasernen Frankreichs und 9175 Einw. Ploërmel, Hauptort des gleichnamigen Arrondi[illegible] ments, mit einem Lyceum und 3000 Einw. In der Nähe liegt das Landwirtschafts-In[illegible] Coëtho. Aber die wichtigste Stadt des Departements ist unstreitig Lorient, Arrondi[illegible] ments-Hauptort und Sitz einer Seepräfectur, eine hübsche Stadt, im Hintergrunde der S[illegible] Louis-Bai, mit einer herrlichen Rhede, wo die größten Flotten sicher ankern können, ge[illegible] wegen ihrer schönen Quais, ihrer Hängebrücke von 200 *m* Spannung über den Blouet, i[illegible] breiten, geraden, wohlgepflasterten Straßen und schönen Gebäude zu den hübschesten Stä[illegible]

Frankreichs und war vormals Sitz der französisch-ostindischen Gesellschaft, von der dieser Ort angelegt worden ist. Der Paradeplatz, die Magazine der vormaligen Handelsgesellschaft, die Bemastungsmaschine, der bedeckte Krahn, die Bassins und das Theater verdienen besondere Erwähnung. Lorient ist der vierte Kriegshafen des Staates und hat einen noch ziemlich wichtigen Handel, wiewohl er im Vergleich mit dem, was er zur Zeit der Blüte der französisch-ostindischen Gesellschaft war, sehr herabgekommen ist, eine Marine-Artillerie- und eine Navigationsschule, ein Lyceum, eine Sternwarte, große Marine-Etablissements und 42.116 Einw. Der Bagno oder die Zwangsarbeitsanstalt, welche hier bestand, ist aufgehoben worden.

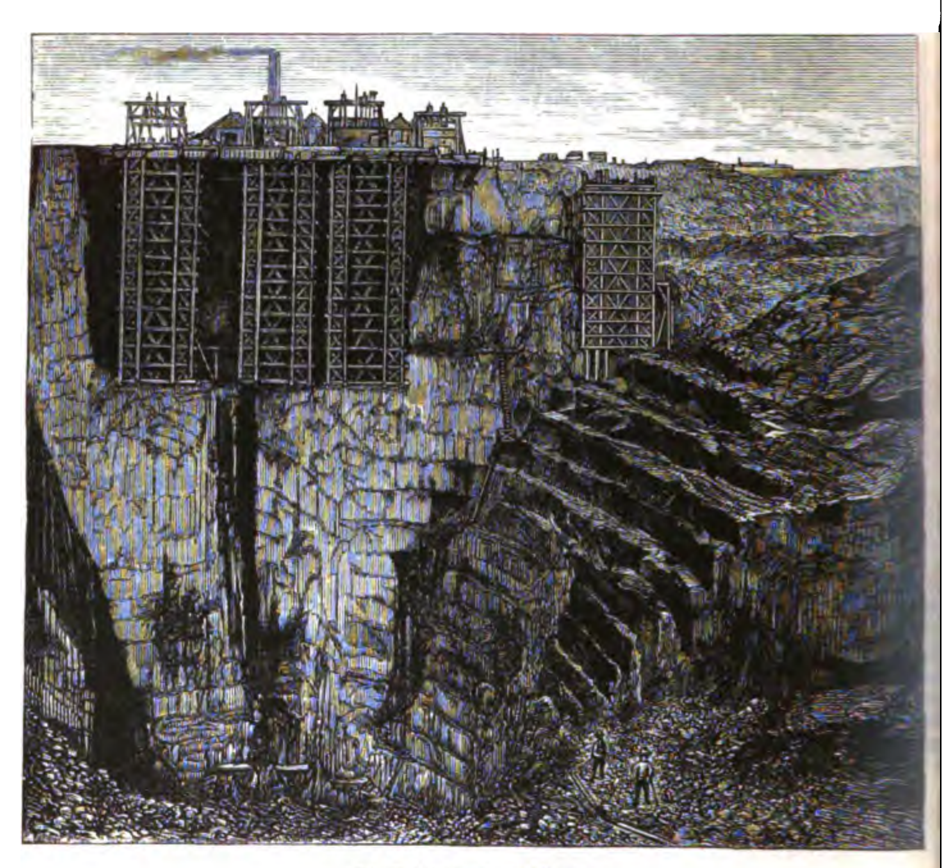
In der Umgegend von Lorient findet man: Auray, Stadt mit Handel, einem Hafen, einem Collège und 6236 Einw. Houat, Haedic, Groix sind kleine Inseln, fast ganz von Fischern bewohnt und gehören zum Bezirk Vannes. Auf Belle-Isle, nahe bei dem Flecken Le Palais, 2500 Einw., sieht man das große von Vauban erbaute Reservoir süßen Wassers zur Versorgung der Schiffe. Port-Louis, feste Stadt mit einem Hafen, Seehospital, Seebädern und circa 5000 Einw., welche Fischerei treiben. Quiberon, auf einem 7 *km* langen und 1 *km* breiten Halbeiland, das zur Flutzeit eine vollständige Insel wird, Stadt mit (als Gemeinde) 2800 Einw., einem Fort und einem kleinen Hafen, berühmt in den Jahrbüchern der französischen Revolution durch die Landung eines Emigrantencorps im Jahre 1795.

68. **Departement der Nieder-Loire (Loire inférieure).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Ancenis, Châteaubriant, Nantes, Paimboeuf, Saint-Nazaire.

Nantes, Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, in einer entzückenden Lage, am rechten Ufer der Loire, über welche 20 Brücken führen; sie ist 52 *km* vom Atlantischen Ocean entfernt, und an der Stelle, bis zu welcher die Flut reicht und die größten Schiffe, die wenigstens bis vor wenigen Jahrzehnten in Gebrauch waren, stromaufwärts trägt, so dass sie als Vermittlungsplatz zwischen der Seeschiffahrt und dem Handel des ganzen Stromgebietes dient. Dazu kommt, dass die Loire sich hier in mehrere Arme theilt und derart nahe der Mündung noch einen bequemen Übergangspunkt bietet, zu welchem überdies die Straßen durch die Thäler der beiden hier einander gegenüber mündenden Nebenflüsse, Erdre rechts, Sèvre, Nantaise links, hingeleitet werden. So ist Nantes eine der wichtigsten Handels- und Industriestädte Frankreichs geworden. In neuester Zeit hat Nantes allerdings von seiner Bedeutung als Seehandelsstadt viel verloren, seitdem die Schiffahrtsstraße der an mehreren Stellen versandeten Loire dem Tiefgang der großen transatlantischen Dampfer nicht mehr entspricht, ein Übelstand, welchem durch Ausführung ines, die gefährlichsten Stellen umgehenden, 14 *km* langen Loirecanals begegnet verden soll. Die Stadt hat 20 *km* im Umfange und schöne Quais mit monumenalen Bauten. Die schönsten Gebäude sind: die Kathedrale, die Börse, deren Hauptaçade mit einem schönen Säulengange jonischer Ordnung geziert ist; das Präfecturotel, das Schauspielhaus, das Rathhaus mit einer schönen Gemäldesammlung, as Münzgebäude und das Gebäude der Schiffahrtsschule; auch sind die Reste des Palastes der alten Herzoge von Bretagne und die Departementssäule erwähnensvert. Nantes hat eine medicinische Facultät, ein Lyceum, Handelsschulen, Schulen er Zeichenkunst, ein Seminar, einen Lehrcurs der Chemie, ferner der gewerblichen Chemie, ein schönes Antikenmuseum, ein Industriemuseum, ein Naturaliencabinet, as für das reichste der Departemental-Sammlungen dieser Art gehalten wird, einen Thier- und Pflanzengarten, eine Bibliothek und Sternwarte. Die Industrie beschäftigt circa 80.000 Personen. Unter den einzelnen Industriezweigen steht Schiffbau obenan, bedeutend ist die Metallindustrie (Gießereien, mechanische Werkstätten), ie Tabak- und Seifenfabrication, Maschinenbau. Die Bevölkerung von Nantes läuft sich mit der des Vorortes Chantenay-sur-Loire auf 128.692 Seelen. Der lebafte Seehandel beschäftigt sich mit Zucker, Kaffee, Cacao, Nutzholz, Reis, Salz, Salzfischen, Getreide, Wein, Eisengusswaren 2c. Überwiegende Bedeutung hat Nantes ir den Verkehr mit den französischen Häfen behalten; auch ist es für das im orhafen von St. Nazaire sich abwickelnde Geschäft der eigentliche Handelsplatz eblieben. Der zweite Vorhafen von Nantes, zu Paimboeuf, dessen Rhede sehr

verschlammt ist, wird nur wenig besucht. In historischer Hinsicht ist Nantes bemerkenswert durch das von Heinrich IV. hier 1598 erlassene Edict in Betreff der freien Religionsübung der Reformierten.

In der unmittelbaren Umgegend findet man Basse-Indre, ein großes Dorf, wichtig durch seine Maschinenfabrik sowie durch sein großes Hüttenwerk auf englische Art und durch seine Schiffswerfte. Außerdem sind in diesem Departement zu bemerken: Ancenis, Arrondissements-Hauptort, am rechten Ufer der Loire, mit einem Collège und 5141 Einw. Châteaubriant, Arrondissements-Hauptort, welcher ziemlich lebhaften Handel treibt, hat 6523 Einw. Das nun in Trümmern liegende Schloss war der Aufenthalt der in der Geschichte und in Romanen genannten Gräfin von Châteaubriand, Freundin Franz' I. Paimboeuf, Arron-



Die Schieferbrüche bei Angers.

dissements-Hauptort am linken Ufer der Loire, gut gebaut, mit einer, wie schon erwähnt, jetzt größtentheils verschlammten Rhede, hat ein Collège, eine Schiffahrtsschule und circa 30[illegible] Einw. Saint-Nazaire, Arrondissements-Hauptort, am rechten Ufer und an der Mündung der Loire, mit 30.935 Einw. Die rasch emporblühende Stadt besitzt einen großen Hafen von $30^1/_2$ *ha* Fläche, welche 400—800 Schiffe aufnehmen kann. Die Stadt zerfällt in einen kleinen düsteren Stadttheil und die aus hohen und schönen Häusern bestehende Neustadt, welche sich in regelmäßigen breiten Straßen längs der Docks und Lagerhäuser hinzieht. St. Nazaire hat Seebäder, Schiffswerften, Saline, eine hydrographische Schule.

69. **Departement der Mayenne (Mayenne).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Château-Gontier, Laval, Mayenne.

Laval, Hauptstadt an der Mayenne, mit einem im Jahre 1855 errichteten Bisthum, einem Lyceum, einer Bibliothek und 30.374 Einw. Die Stadt liegt malerisch am Abhange eines Hügels, hat ein altes Schloss mit einem Wartthurm, eine alte Kathedrale und ein

jetzt zu Ausstellungszwecken verwendete Leinwandhalle. Die Stadt ist Sitz einer bedeutenden Weberei, welche gegen 10.000 Arbeiter beschäftigt. Mayenne, Arrondissements-Hauptort an der Mayenne, mit einem Collège und 10.428 Einw., ist ebenfalls Mittelpunkt einer bedeutenden Leinwandfabrication. In der Nähe schmiedet man viel Eisen. Château-Gontier, ziemlich gut gebauter Arrondissements-Hauptort, mit einem Collège und 7281 Einw., ist der Mittelpunkt des Handels mit Garn aus Flachs und Hanf für die Leinwandfabriken des Departements.

70. **Departement der Maine und Loire (Maine-et-Loire).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Angers, Baugé, Cholet, Saumur, Segré.

Angers, an beiden Ufern der Maine, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Anjou, Sitz eines Bischofs, auf einer großen, von der Mayenne und Loire bewässerten Ebene, hat eines der schönsten Gestüte Frankreichs, Baumwollspinnereien ꝛc., eine freie katholische Universität, eine Schule der Künste und Handwerke, ein Lyceum, ein Seminar, eine Taubstummenschule, ein an Gemälden reiches Museum, eine öffentliche Bibliothek, eine große Bildergallerie, einen botanischen Garten und 72.669 Einw. Man sieht die Reste des festen Schlosses, welches Ludwig der Heilige erbaute, die gegenwärtig zum Pulvermagazin dienen, und in den alten, engen Gassen der Stadt noch sehr viele Häuser in mittelalterlichem Baustil. Bemerkenswert ist auch die gothische Kathedrale. Sechs Concilien wurden hier gehalten, sowie auch die berühmte Versammlung, welche unter dem Namen Conferenz von Angers bekannt ist. In unmittelbarer Nähe dieser Stadt und in einem Umkreise von mehreren Kilometern findet man die berühmten Schieferbrüche, welche nahe an 3000 Arbeiter beschäftigen und alle Jahre 40 bis 50 Millionen viereckige und 25 bis 30 Millionen andere Schiefer liefern. Chalonnes-sur-Loire, hat 2600 Einw., merkwürdig wegen der Schönheit der Landschaft und des in ihrer Nähe bearbeiteten Steinkohlenbergwerkes. Mont-Saint-Jean, Dorf, wichtig wegen des in seiner Umgegend bearbeiteten Steinkohlenbergwerkes. Cholet, ein gewerbfleißiger Arrondissements-Hauptort, 16.891 Einw., ist der Mittelpunkt einer großen Fabrication von Leinwand, Flanell und baumwollenen Taschentüchern und hat ein Lyceum. Chemillé, Stadt von circa 4000 Einw., verdankt ihre Blüte demselben Industriezweige. Doué, Stadt mit 3800 Einw. und einem Collège. Man bemerkt hier die Ruinen eines in den Kalkfelsen gehauenen Gebäudes, welches die Alterthumsforscher für einen Theil eines römischen Amphitheaters halten, die Trümmer eines alten Palastes des Königs Dagobert und einen der schönsten Brunnen Frankreichs; die Umgegend zeigt Höhlen von großer Ausdehnung. Beaugé, Arrondissements-Hauptort, mit einem Collège, einer schönen Brücke über den Couernon und 3500 Einw. Saumur, Arrondissements-Hauptort am linken Ufer der Loire, mit Industrie und Handel, hat ein Collège, eine Bibliothek und 14.867 Einw. Das Theater, die kühne Brücke über die Loire und die Gebäude der Cavallerieschule verdienen Erwähnung. Zur Zeit der Reformation beschützte Dupleſſis-Mornay, welcher Gouverneur von Saumur war, das damals den protestantischen Glauben angenommen hatte, die Reformierten, welche hier in wenig Jahren Fabriken aller Art errichteten; aber der Widerruf des Edictes von Nantes zerstörte alsbald die Blüte, und jetzt ist Saumur in Hinsicht der Industrie nicht mehr von großem Belange. In seiner unmittelbaren Umgegend findet man drei Druidendenkmäler, welche in zwei noch ziemlich gut erhaltenen Begräbnisstätten und in einem natürlichen, senkrecht auf den Boden gestellten Obelisk bestehen.

X. Mittlere West-Departements.

Diese bedecken ein Areal von 47.964 km^2 und umfassen folgende Departements: Vendée, Deux-Sèvres, Vienne, Haute-Vienne, Charente, Charente-Inférieure, Dordogne.

71. **Departement der Vendée (Vendée).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Fontenay-le-Comte, La-Roche-sur-Yon, Les Sables-d'Olonne.

La-Roche-sur-Yon, Hauptstadt, am Yon, hübsche Stadt von 12.215 Einw., 1815 bis 1848 Bourbon-Vendée, 1848 bis 1870 Napoléon-Vendée genannt, besitzt an hervorragenden Gebäuden eine Kirche mit dorischem Peristyl, ein Stadthaus, hat ferner ein Lyceum, eine kleine Bibliothek und ein prähistorisches Museum. Fontenay-le-Comte, zur Zeit der Revolution Fontenay-le-Peuple genannt, Arrondissements-Hauptort, an der Vendée, hat ein Collège und 9864 Einw. und ist die den meisten Handel treibende Stadt des ganzen Departements. Luçon, Stadt und Sitz eines Bisthums, hat ein Collège, ein Seminar, einen kleinen Hafen, welcher seine Lebhaftigkeit dem schiffbaren Canal verdankt, wodurch er mit der

Bai von Aiguillon in Verbindung steht, und ist von 6536 Menschen bewohnt. Les Sables d'Olonne, Arrondissements-Hauptort, treibt Handel und hat einen Hafen, eine Schiffahrts-schule, mehrere Schiffswerfte, Seebäder und 11.557 Einw., welche zumeist Sardellenfang betreiben. Die Inseln d'Yeu und Noirmoutier gehören zu diesem Departement; die letzte hat große Salinen und sehr wichtige Austernfischereien.

72. **Departement der beiden Sèvres (Deux-Sèvres).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Bressuire, Melle, Niort, Parthenay.

Niort, Hauptstadt an der Sèvre-Niortaise, blüht durch Industrie (Handschuh-, Riemer- und Strumpfwarenfabriken, Gerbereien) und Handel, hat ein Lyceum, einen Lehrcurs der Rechte, eine Zeichen- und Malerschule, ein Athenäum der Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek und 23.225 Einw. Bressuire, mit 3500 Einw., und Parthenay, mit einem Collège und 4000 Einw., sind ziemlich gewerbfleißige Arrondissements-Hauptorte, von denen der erste während der Revolution im Vendée-Aufstande bis auf ein einziges Haus völlig verwüstet, seit der Zeit aber wieder aufgebaut worden ist. Melle, Arrondissements-Hauptort von 3000 Einw., sehr wichtig durch seinen Vieh-, besonders Maulesel- und Maulthierhandel, hat ein Collège. Thouars, Stadt von 5169 Einw. mit einiger Industrie. Saint-Maixent, Stadt mit einem Gestüte, hat 5036 Einw., auch Tuch- und Papierfabrication.

73. **Departement der Vienne (Vienne).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Châtellerault, Civray, Loudun, Montmorillon, Poitiers.

Poitiers, Hauptstadt des Departement und vormals Hauptstadt von Poitou, am Zusammenflusse der Boivre und des Clain, Sitz eines der ältesten Bisthümer Frankreichs, zählt 37.497 Einw. Ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universitäts-Akademie mit den drei Facultäten für Rechte, für Wissenschaften und für Literatur, das Lyceum, das Seminar, die Secundärschule der Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmacie, die Zeichen- und Bauschule, der Lehrcurs der mathematischen Wissenschaften, der botanische Garten, das Antiquitäten- und Naturaliencabinet, dann die öffentliche Bibliothek. Diese Stadt bewahrt noch großartige Reste von römischen Alterthümern, hat aber sonst nichts Merkwürdiges als die Kathedrale, die man für eine der schönsten Kirchen Frankreichs hält, die St. Johanneskirche, die Kirche der heil. Radegunde, das Cavalleriequartier und die schöne Promenade von Blossac. Nahe bei dieser Stadt schlug Chlodwig die Westgothen; 732 hielt hier Karl Martell den Einfall der Araber auf, und 1356 wurde auf ihren Feldern König Johann von Frankreich von den Engländern geschlagen und gefangen.

Lusignan, 1500 Einw., kleine Stadt in der Gegend von Poitiers, berühmt durch ihr Schloss, eines der mächtigsten Bollwerke des Lehenwesens. Châtellerault, Arrondissements-Hauptort an der Vienne, mit 22.522 Einw., berühmt durch seine Messer- und Scherenfabrication, welche den Hauptzweig seiner Industrie ausmacht. Ferner verdienen Erwähnung ihre Gewehr- und Blankwaffenfabrik, sowie sein Collège. Civray, Arrondissements-Hauptort an der Charente, mit 2800 Einw., einem Collège und dem nahen Mineralbade zu Availles. Loudun, Arrondissements-Hauptort, mit einem Collège und 4000 Einw. Montmorillon, Arrondissements-Hauptort, in einer malerischen Lage, an der Gartempe, hat über 4000 Einw.

74. **Departement der Ober-Vienne (Haute-Vienne).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Bellac, Limoges, Rochechouart, Saint-Yrieix.

Limoges (Limovices), Departements-Hauptort und vormals Hauptstadt von Limousin, Sitz eines Bisthums, ist auf dem Abhange eines von der Vienne bespülten Hügels erbaut. Schöne Spaziergänge und mehrere öffentliche Plätze, unter anderen der Jourdanplatz mit dem Denkmal des Generals dieses Namens, nehmen den höchsten Theil der Stadt ein, deren merkwürdigste Gebäude die Kathedrale St. Etienne, ein schönes gothisches Bauwerk, der bischöfliche Palast, die Martinikirche und der Glockenthurm der Kirche zum heiligen Martial sind. Limoges ist durch seine Wollen- und Porzellanfabriken, sowie seine Hammerwerke berühmt, ist die Niederlage von einem Theile des Handels der südlichen Departements und hat 72.697 Einw. An wissenschaftlichen Anstalten befinden sich hier: ein Lyceum, ein Seminar, eine Vorbereitungsschule für Medicin und Pharmacie, eine Gewerbeschule für Keramik, ein Taubstummen-Institut, eine öffentliche Bibliothek von 30.000 Bänden, eine Gemälde-, Münzen- und Naturaliensammlung, endlich ein über 5000 Stück enthaltendes keramisches Museum.

Bellac mit 2000, und Rochechouart mit ca. 4000 Einw., Arrondissements-Hauptorte. Saint-Junien, an der Vienne, mit einem Collège und 9376 Einw. Wegen ihrer Handschuhfabrication, ihrer Tuchfabriken, Papiermühlen 2c. gehört sie zu den kleinen Fabriksstädten des Staates. Saint-Yrieix, Arrondissements-Hauptort, mit einer Porzellanfabrik, und circa 5000 Einw. In seiner Gegend fördert man Kaolin, welcher zur Porzellan-Fabrication vorzüglich nothwendig ist, zu Tage und verführt jährlich große Quantitäten davon in verschiedene Theile Frankreichs.

75. **Departement der Charente** (Charente). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Angoulême, Barbezieux, Cognac, Confolens, Ruffec.

Angoulême, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Angoumois, Sitz eines Suffraganbischofs, auf dem Gipfel eines Hügels, welcher die ganze Gegend beherrscht und an dessen Fuße die Charente fließt, ist mit geebneten Wällen umgeben und sehr gewerbfleißig, hat lebhaften Handel, der vorzüglich in der Vorstadt Houmeau betrieben und durch ihren schönen Hafen an der Charente befördert wird. Es gibt hier sehr berühmte Papierfabriken, Fayencefabriken, Brantweinbrennereien, Wollen- und andere Fabriken. Bemerkenswert sind: der schöne Spaziergang auf der Terrasse Beaulieu, die Brücke über die Charente und die Kathedrale. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser von 36.690 Menschen bewohnten Stadt sind: das Lyceum, das Seminar, eine ärztliche Vorbereitungsschule, das Naturalien-, physikalische und chemische Cabinet und die Bibliothek mit kostbaren Handschriften. Zu Angoulême ward Margareta von Valois, Schwester Franz I., die gebildetste Prinzessin ihres Jahrhunderts, der berühmte Kriegsbaukünstler Montalembert, der Romanschriftsteller Balzac und der Königsmörder Ravaillac geboren.

Rochefoucault, 2600 Einw., berühmt durch das gleichnamige Schloss, wo Rochefoucault, der Verfasser der bekannten Maximes, das Licht der Welt erblickte. Cognac, Arrondissements-Hauptort am linken Ufer der Charente, hat ein altes, über die Stadt sich erhebendes Schloss, wo die Herzogin von Angoulême Franz I. gebar, große Brennereien, die den vorzüglichen Brantwein liefern, der unter dem Namen der Stadt in der ganzen Welt bekannt ist, und 17.392 Einw. Die ehemaligen Befestigungen der Stadt haben schönen Promenaden und Neubauten Platz gemacht. Nahe dabei ist der Flecken Jarnac, 4000 Einw., berühmt durch den Sieg, welchen der Herzog von Anjou, nachher Heinrich III., 1569 über die Armee der Reformierten unter Anführung des Prinzen von Condé davontrug. Barbezieux, mit 3200 Einw., den Feinschmeckern wegen seiner mit Trüffeln gemästeten Capaunen bekannt. Confolens, am rechten Ufer der Vienne, mit einem Collège und 3000 Einw., und Ruffec, mit 3800 Einw., sind kleine Arrondissements-Hauptorte, letzterer durch seine Trüffel- und Rebhuhnpasteten bekannt.

76. **Departement der Nieder-Charente** (Charente inférieur). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Jonzac, Marennes, Rochefort, La Rochelle, Saintes, Saint-Jean-d'Angely.

La Rochelle, Hauptstadt des Departements und ehemalige Hauptstadt von Aunis, Sitz eines Bisthums, liegt im Hintergrunde eines Golfes, ist stark befestigt und hat einen sehr lebhaften und ausgebreiteten Handel. Die Fischer der Stadt haben lebhaften Antheil am Stockfischfang. Die Stadt besitzt Seebäder von großer Eleganz, mehrere mit Arcaden gezierte Häuser, eine Schiffahrtsschule, ein Lyceum, ein Seminar, eine hydrographische Schule, eine Akademie der Künste und Wissenschaften &c., eine Bibliothek, ein Naturaliencabinet, einen botanischen Garten und 26.808 Einw. Trotz seiner Modernisierung durch Neubauten hat die Stadt ihre alte Physiognomie bewahrt. Ihr großes Bassin, ihre Festungswerke, das Rathhaus, die Börse und der Schlosspark sind bemerkenswert. Die Stadt treibt Papierfabriken, Zuckerraffinerien, Fayence- und Wollfabriken, große Brantweinbrennereien und eine bedeutende Pulverfabrik, starken Weinbau, Eier-, Wein- und Brantweinhandel. Merkwürdig in der Geschichte ist die Belagerung, welche dieser einstige Hauptsitz der Reformierten gegen Ludwig XIII. und den Cardinal Richelieu aushielt. Ihre Eroberung gelang erst nach 13 Monaten und kostete Frankreich 40 Mill. Der berühmte Physiker Réaumur wurde hier 1683 geboren.

Rochefort, hübsche Stadt, regelmäßig am rechten Ufer der Charente erbaut, 15 *km* von deren Mündung, einer der fünf großen Kriegshäfen Frankreichs und Hauptort einer Marinepräfectur, hat auch einen Handelshafen, welcher Schiffe von größtem Tonnengehalte aufnimmt, eine Schule für Schiffsärzte, eine Schiffahrtsschule, eine chirurgische, eine mathematische Schule, einen botanischen Garten, ein Naturaliencabinet, eine öffentliche Bibliothek, eine Bibliothek der Schiffsarztschule, eine Werkstätte der Sculptur und der kleinen Modelle, eine in ihrer Art einzige Sammlung, welche alles vereinigt, was im Seedienste vorkommt, und 33.334 Einw. Erwähnung verdienen die Schiffsausrüstungs-Magazine, die Bassins zum Ausbessern der Kiele der Schiffe, die Taudreherei, die ungeheuren Schiffswerfte, die Kanonengießerei, die Ausschlämmungsmühlen, das Zeughaus mit seinem schönen Waffensaale, das Marinehospital, eines der größten Gebäude, das man in dieser Art in Europa antrifft. Das hiesige Bagno ist seit 1852 aufgehoben. Hier gieng der erste Napoleon im Jahre 1815 zu Schiff, um der Großmuth Englands sich zu ergeben, das ihn aber nach St. Helena in die Gefangenschaft abführen ließ. Jonzac, Arrondissements-Hauptort, 2600 Einw., und Marennes, Arrondissements-Hauptort, ist wohlgebaut, von ungefähr 2000 Menschen bewohnt und treibt berühmten Austernfang und einen großen Handel, ungeachtet der hier herrschenden ungesunden Luft. In seiner Umgegend sieht man Bronage, eine kleine Stadt, die zu Anfang des XVII. Jahrhunderts blühend war, aber die schädlichen Miasmen ihrer Salzlagunen und des zum Austrocknen der Moräste in der Gegend von Rochefort unternommenen Canales haben sie verödet, und das Meer, das sonst ihre Mauern bespülte, ist

jetzt 5 km davon entfernt. **Royan**, Stadt von 7247 Einw., mit einem kleinen Hafen, Schiffswerften, wo man Schiffe von 20—100 Tonnen baut, und mit sehr besuchten Seebädern. **Tonnay-Charente** oder **Charente**, Stadt am rechten Ufer der Charente, hat 3000 Einw. und bedeutenden Handel. **Saintes**, sehr alter Arrondissements-Hauptort, am linken Ufer der Charente, mit Handel, Industrie, einem Collège, einem Lehrcurs der Physik, einem Naturaliencabinet, einer ansehnlichen Bibliothek und 18.461 Einw. Die Reste eines Triumphbogens, auf welchem man Inschriften des Germanicus, Tiberius ꝛc. entdeckt hat, die Ruinen einer Wasserleitung, eines Circus und eines Amphitheaters zeugen nebst anderen aufgefundenen Alterthumsresten von seiner ehemaligen Wichtigkeit. **Saint-Jean-d'Angély**, Arrondissements-Hauptort an der Boutonne, mit einem Collège und 7297 Einw. Die sonst dabei befindliche Pulvermühle ist in die Nähe von Angoulême verlegt. Von den Festungswerken, welche durch die Belagerung Heinrichs III. denkwürdig geworden, sieht man keine Spur mehr. Zu diesem Departement gehören die Insel **Oléron**, eine halbe Stunde von der Küste entfernt, eine Pflanzschule vortrefflicher Seeleute und bemerkenswert wegen ihrer Salinen und ihres Weinbaues; die Insel **Ré**, wichtig durch ihre Häfen und ihre von Vauban erbaute Citadelle Saint Martin, und das Inselchen **Aix**.

77. **Departement der Dordogne (Dordogne).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Bergerac, Nontron, Périgueux, Ribérac, Sarlat.

Périgueux (Vesuna), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Isle, ist schlecht gebaut, treibt aber Handel und unterhält einige Industrie, deren Hauptgegenstände Papier, Wollenzeuge und Brantwein sind. Ihr Schweinemarkt ist der bedeutendste Frankreichs. Unter den neueren Gebäuden zeichnen sich am meisten aus: die Kathedrale und die Brücke über die Isle. Von Alterthümern sind am bemerkenswertesten: die Ruinen eines Amphitheaters, von Wasserleitungen und öffentlichen Bädern, einige Inschriften und besonders der Thurm Vesone, ein kreisrundes Gebäude von 27 m Höhe und 21 m Durchmesser, ohne Thüren und Fensteröffnungen, welches die Alterthumsforscher für die Reste eines Venustempels halten. Périgueux hat ein Lyceum, eine ärztliche Schule, ein reichhaltiges Museum römischer Alterthümer und 31.439 Einw. **Bergerac**, Arrondissements-Hauptort, am rechten Ufer der Dordogne, über welche eine schöne Brücke führt, treibt Handel und hat ein Collège, 14.735 Einw. und in seiner Nähe Papiermühlen, Eisenhämmer und Gießereien. **Nontron**, mit 3000 Einw., und **Ribérac**, an der Dronne, mit 2500 Einw., sind kleine Arrondissements-Hauptorte. Das Gebiet des ersteren enthält zahlreiche Hüttenwerke und Hämmer. **Sarlat**, Arrondissements-Hauptort, dessen Einwohner größtentheils Eisen, Kupfer, Mühlsteinbrüche und Steinkohlengruben bearbeiten, auch sich viel mit Papierfabrication beschäftigen. Sarlat hat ein Collège, ein Seminar und 661[illegible] Einw. **Miremont**, ein großes Dorf mit Eisenhämmern und einer großen, unter dem Namen **Cluseau** bekannten Höhle.

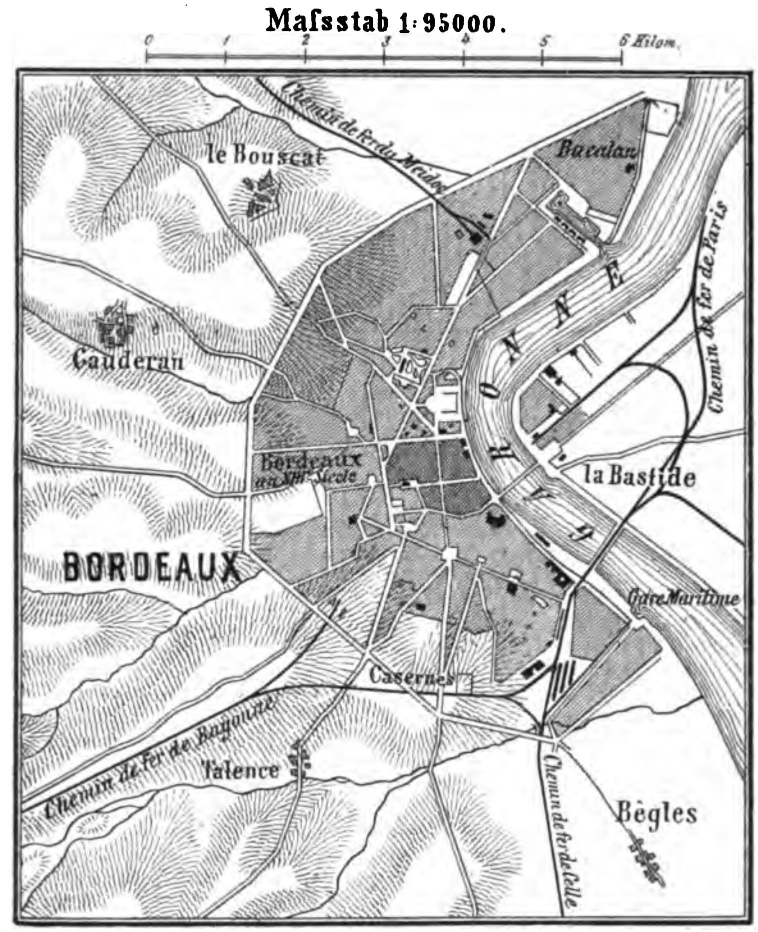
XI. Südwest-Departements.

Die Südwest-Departements bedecken ein Areal von 59.006 km^2 und umfassen folgende Departements: Gironde, Lot-et-Garonne, Tarn-et-Garonne, Landes, Gers, Haute-Garonne, Ariège, Hautes-Pyrénées, Basses-Pyrénées.

78. **Departement der Gironde (Gironde).** Dasselbe umfaßt die Arrondissements: Bazas, Blaye, Bordeaux, Lesparre, Libourne, La Réole.

Bordeaux, Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt von Guienne, Sitz eines Cardinal-Erzbischofs, zu dessen Sprengel die Bisthümer Agen, Angoulême, Poitiers, Périgueux, La Rochelle und Luçon gehören; gelegen am linken Ufer der Garonne, welche hier eine sehr große Biegung gegen Süden und einen herrlichen Hafen bildet, welcher 21 km vom Zusammenflusse der Garonne und Dordogne zur Gironde entfernt ist und der 1200 Seeschiffe zu fassen vermag, ist sie eine der größten, schönsten und reichsten Städte, sowie einer der wichtigsten Handelsorte Frankreichs und hat einschließlich der umliegenden Ortschaften **Bègles** (10.535 Einw.), **Caudéran** (8670 Einw.), **Le Bouscat** (8223 Einw.) und **Talence** (7825 Einw.) 283.143 Einw., darunter viele Protestanten. In den alten mittelalterlichen Theile von Bordeaux sieht man nur enge und krumme Straßen

und unregelmäßige Plätze, aber die neueren Stadttheile, die sich um die alte Stadt gruppieren, zeigen breite und gerade Straßen, schöne Plätze, prachtvolle Häuser und mehrere merkwürdige Gebäude. Das Schloss Trompette hat man geschleift und an der Stelle seiner Mauern schöne öffentliche Spaziergänge angelegt; eine majestätische steinerne Brücke, 487 *m* lang, mit 17 Bögen, vereinigt die beiden Ufer der Garonne, indem sie zur Vorstadt La Bastide führt; stromaufwärts geht eine schöne Eisenbahnbrücke über den Strom zu der Vorstadt Saint-Jran. Unter den zahlreichen, der



Bordeaux und Umgebung.

Stadt zur Zierde gereichenden Gebäuden und Plätzen sind zu nennen: die Kathedrale, in schönes, gothisches Denkmal mit einem prächtigen Hochaltar und einem mit ahlreichen Statuen gezierten Portal; die Kirche St. Michel, welche wie die Kathedrale inen isolierten Glockenthurm hat; die Basilica St. Croix; die Kirche der Feuillans, merkwürdig wegen des Grabmals von Michel Montaigne; das große Theater, eines er schönsten in Europa, vorzüglich wegen seines äußeren Baues, die Ruinen eines ömischen Amphitheaters; die Börse, deren große Kuppel eine der herrlichsten Europas t; der alte vormalige erzbischöfliche Palast, jetzt Rathhaus, sowohl wegen seiner auart, als wegen seiner Dimensionen merkwürdig; der Justizpalast; das Präfectur-

gebäude; die Bank; die vortrefflich eingerichtete Central-Markthalle; das neue Gebäude der Taubstummenanstalt; das Marinehotel 2c.; der **Königsplatz**, mehr wegen der ihn zierenden Gebäude als wegen seiner Größe bemerkenswert; der Dauphinéplatz, schön und regelmäßig; der Paradeplatz; die Plätze Saint-Germain und Des Grands Hommes; der Quinconceplatz, der mit den Kolossalmonumenten von Montesquieu und Montaigne geschmückt ist u. s. w. Von den Thoren sind hervorzuheben: das burgundische Thor, ein schöner Triumphbogen, der zur Zeit der Geburt des Enkels von Ludwig XIV. erbaut worden ist; das Thor der großen Glocke; das Thor du Caillu und die Porte de Bourgogne am Eingange zum Cours Napoléon. Die Aufmerksamkeit verdienen auch die Alleen von Tourny und die öffentlichen Bäder, der Begräbnisplatz an dem einen Ende der Stadt, der mit vielen marmornen Denkmälern, wie der des Père-Lachaise zu Paris, geziert ist, ferner die breiten Quais, welche längs des Ufers der Gironde erbaut und zum großen Theil mit prachtvollen hohen Neubauten gesäumt sind, wie die Quais de Bacalan und des Chartrons 2c.

Bordeaux besitzt Fabriken und Manufacturen aller Art; die zahlreichsten und wichtigsten sind: die Liqueur- und Spirituosenfabriken, die Weinessig- und Salpetersäurefabriken, die Zuckerraffinerien, die Brantweinbrennereien, die Baumwollspinnereien, die Papier-, Fayence-, Weinstein-, Chocolade-, Hut-, Flaschen-, Strumpf-, Metallgewebe-, Leder-, Wachstuch- und Fußteppichfabriken 2c. Zugleich ist es der Mittelpunkt des Wein- und Brantweinhandels von ganz Frankreich; auch machen die Weine den Hauptgegenstand seiner Ausfuhr. Die Weine, welche als Médoc in die Colonien gelangen, sind die »vins du midi«, welche auf dem Flusse vom Oberlande herabgebracht werden. Die großen Weinkeller befinden sich in dem Quartier Chartron, dessen Verlängerung den Hafen entlang zieht. Die Stadt ist der Hauptmarkt für spanische Producte in Frankreich. An vier Eisenbahnlinien gelegen, ist Bordeaux die dritte Seestadt Frankreichs und Station mehrerer Dampferlinien. Mit dem Mittelländischen Meere steht es durch den Südcanal (Canal du midi) in Verbindung; eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft unterhält häufige und regelmäßige Verbindungen zwischen Bordeaux, Lagnon, La Réole und Marmande 2c.; Paketboote fahren regelmäßig zwischen Bordeaux und La Havaña, und ebenso zwischen dieser Stadt und Dakar. Auch nimmt Bordeaux unter den französischen Städten eine ausgezeichnete Stelle in Hinsicht der wissenschaftlichen Anstalten ein, von denen wir nur folgende nennen: die fünf Facultäten, welche eine Universität (Académie Universitaire) bilden, ein Lyceum, zwei theologische Seminare, eine medicinisch-chirurgische Vorschule, eine Bau- und eine Malerschule, eine Schiffahrtsschule, Matrosen-, Handels- und Gewerbeschulen, ein Taubstummen-Institut, eine öffentliche Bibliothek von 160.000 Bänden, ein botanischer Garten, ein reiches Naturalien- und Antiquitätencabinet, eine Gemäldegallerie, eine Sternwarte 2c.

Die Gründung von Bordeaux verliert sich in die dunkle Vorzeit; unter dem Namen Burdigala war es der Hauptort der Bituriges Vivisci; die Römer machten daraus die Hauptstadt von Aquitania Secunda; die Westgothen plünderten und nahmen auf ihrem Wege nach Spanien Bordeaux in Besitz, bis sie von Chlodwig daraus verjagt wurden. Die Saracenen, die Alanen, die Normannen plünderten es hernach wechselweise; endlich wurden gegen 911 die Herzöge von Gascogne Besitzer desselben, 1152 war die Heirat der Eleonore von Guienne die Ursache, dass diese Stadt unter englische Herrschaft kam, unter welcher sie bis 1451 blieb. Im Februar und März 1871 tagte hier die provisorische Nationalregierung der Republik und die Nationalversammlung, welche den Frieden mit dem Deutschen Reiche ratificierte.

La Teste de Buch, an dem schönen Bassin oder Meerbusen von Arcachon, hat 6480 Einw. und einen fast ausschließlich von Fischern bewohnten Hafen, welche während des ganzen Jahres Bordeaux mit frischen Fischen versorgen. An den Ufern dieses Meerbusens sieht man einen alten Wald, der beinahe ganz von Flugsand wieder bedeckt ist, indem er sonst jedes Jahr einen Raum von 22 *m* in der Breite auf einer Linie von ungefähr 223 *km* einnahm. Ein Ingenieur namens Brémoutier, hielt, wie schon früher ausgeführt wurde (Seite 666), durch passende Anpflanzungen das schreckliche Fortschreiten dieser Dünen auf, welche das Departement, dessen ganzer Raum zwischen dem Meere und der Garonne aus Heiden besteht, in der Kürze einzunehmen drohten. 13 *km* südlich liegt die 6000 *ha* große Strandlagune von Cazau oder Sanguinet. Arcachon, nordwestlich von la Teste, am gleichnamigen Meerbusen gelegen, mit 7910 Einw. Bazas, sowie Blaye, auf dem rechten Ufer der Gironde und Lesparre, sind kleine Arrondissements-Hauptorte; Bazas hat eine schöne Kathedrale; Münzen, Mosaiken und andere Alterthümer, die man daselbst gefunden hat, zeugen von seiner Wichtigkeit als römische Colonie unter dem Namen Cossium vasatum. Blaye hat eine Citadelle, wo die Herzogin von Berry, zufolge eines Aufstandes, den sie zu Gunsten

ihres Sohnes, des Herzogs von Bordeaux in der Vendée erregt hatte, 1832 eingeschlossen war. Médoc (Saint-Laurent de Médoc), kleine Stadt am linken Ufer der Gironde, mit 1000 Einw. und einem Fort. Dieses letztere, sowie das Fort du Pâté, welches sich mitten im Strome erhebt, und die Citadelle von Blaye, auf dem rechten Ufer, beherrschen und hemmen die Fahrt auf der Garonne. Médoc und die nach ihm benannte Landschaft sind berühmt durch die Güte ihrer Weine und durch die große Menge von Harz, Schiffstheer und anderem Theer, welche man in dem Bezirke Lesparre, worin Médoc liegt, gewinnt. Libourne, Arrondissements-Hauptort, an der Dordogne, mit Handel, Industrie, einem Lyceum, einem Athenäum, einem botanischen Garten, einer kleinen Bibliothek und 17.867 Einw. La Réole, Arrondissements-Hauptort, am rechten Ufer der Garonne, treibt Handel, hat ein Collège und 5000 Einw.

79. **Departement des Lot und der Garonne** (Lot-et-Garonne). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Agen, Marmande, Nérac, Villeneuve-sur-Lot.

Agen (Aginnum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am rechten Ufer der Garonne, Handelsniederlage von Bordeaux und Toulouse, ist berühmt durch seine Pflaumen und hat eine Segeltuchfabrik, ein Lyceum, ein Seminar, eine Bibliothek und 23.234 Einw. Bemerkenswert sind das Hospital St. Jakob, die schöne Promenade du Gravier und die Hängebrücke über die Garonne, mit einer Tragspannung von 170 *m*.

Marmande, an der Garonne, mit Weinhandel, einem Collège und 10.341 Einw., und Nérac, an der Baïse, mit großen Hallen und 5000 Einw., sind Arrondissements-Hauptorte, welche ziemlichen Handel treiben. Tonneins, am linken Ufer der Garonne, eine schöne Stadt, 7090 Einw., in einer entzückenden Lage, unterhält blühenden Handel. Villeneuve-sur-Lot, Arrondissements-Hauptort am Lot, über welchen hier eine schöne Brücke führt, ist gut gebaut, aber wenig Handel treibend, hat ein Collège und 13.798 Einw.

80. **Departement des Tarn und der Garonne** (Tarn-et-Garonne). Dasselbe umfasst die Arrondissents: Castel Sarrasin, Moissac, Montauban.

Montauban, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Tarn, ziemlich gut gebaut, hat eine theologische Facultät für die Reformierten, ein Lyceum, ein Seminar, ein Kunstmuseum, eine Bibliothek und 30.388 Einw., worunter viele Wollenwaren-Fabrikanten und Kleinhändler, und ist für viele Producte des südlichen Frankreichs eine Handelsniederlage. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Rathhaus und die sehr alte Kathedrale, deren Alter bis auf das Jahr 739 zurückgehen soll, dann die Brücke. Moissac, mit 8797 Einw., am rechten Ufer des Tarn, und Castel Sarrasin, mit 4000 Einw., am rechten Ufer der Garonne, haben Collèges, sind Arrondissements-Hauptorte und treiben einen wichtigen Handel.

81. **Departement der Heiden** (Landes). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Dax, Mont-de-Marsan, Saint-Sevér.

Mont-de-Marsan, Hauptstadt am Zusammenflusse der Douze mit dem Midou, gut gebaut, hat ein Lyceum, eine Bibliothek, Badeanstalten, Mineralquellen und 12.031 Einw. Dax, am Adour und mit 10.240 Einw., dann Saint-Sevér, an demselben Flusse und mit 3000 Einw., sind Arrondissements-Hauptorte, welche ziemlichen Gewerbefleiß, Handel und jedes ein Collège haben. Dax hat außerdem ein Seminar, und besuchte heiße Mineralbäder.

82. **Departement des Gers** (Gers). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Auch, Condom, Lectoure, Lombez, Mirande.

Auch (Elimberris), Hauptstadt und Sitz eines Erzbisthums, dem die Bisthümer Aire, Tarbes und Bayonne einverleibt sind, am linken Ufer des Gers, ist ziemlich gewerbfleißig und der Mittelpunkt einer großen Fabrication von Leinen- und Baumwollenzeugen, und hat ein Lyceum, ein Seminar, ein Museum, eine Bibliothek, eine Kathedrale, merkwürdig sowohl wegen ihres Alters, als wegen der Schönheit ihrer gemalten Fenster, der Höhe ihrer Gewölbe und der Eleganz ihres neuen Portales; sowie 14.782 Einw. Condom, an der Baïse, mit 7405 Einw., und Lectoure, nahe am rechten Ufer des Gers, mit 4000 Einw., sind Arrondissements-Hauptorte, letzteres mit einem Collège, Industrie und Handel. Beide sind Hauptentrepotplätze für den Handel mit Brantwein und Getreide. Lectoure ist auch der Geburtsort des Marschall Lannes. Mirande, Arrondissements-Hauptort an der Baïse, mit 3000 Einw.

83. **Departement der Ober-Garonne** (Haute-Garonne). Dasselbe umfasst die Arrondissements: Muret, Saint-Gaudens, Villefranche, Toulouse.

Toulouse (Tolosa), Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Languedoc, Sitz eines Erzbisthums, zu dessen Sprengel die Bisthümer Narbonne, Montauban, Pamiers und Carcassonne gehören, eine schöne Stadt in fruchtbarer

aber einförmiger Ebene an der hier bereits schiffbaren Garonne, am Canal du Midi, ist der natürliche Mittelpunkt des ganzen oberen Garonnebeckens, zu welchem Ariège und l'Hers, sowie auch der Tarn vor seiner Abschwenkung nach Nordwest hinleiten; zugleich ist es der wichtigste Punkt an der alten historischen Straße vom Mittelmeer zum Ocean. Sie hat 149.791 Einw. und besitzt zahlreiche wissenschaftliche Anstalten und Gesellschaften, von denen die vorzüglichsten sind: die Universitäts-Akademie mit den drei Facultäten für Rechte, für Wissenschaften und für Literatur, das Lyceum, die Secundärschule der Arzneiwissenschaft und der Chirurgie, die Artillerieschule, das Seminar, die Bildhauer- und Bauschule, die Specialzeichenschule, die Musikschule, die Thierarzneischule, die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Jeux floraux, im Jahre 1353 durch die berühmte Clémence Isaure (deren Marmorstatue die Stadt bewahrt) gestiftet, der botanische Garten und die Sternwarte, das schöne Museum der Malerei und der Alterthümer, die ethnographische Sammlung, die reiche öffentliche Bibliothek. Vorzügliche Erwähnung verdienen: das Rathhaus, welches den Namen Capitol hat, beinahe ganz neu auf der Stelle des alten wiedergebaut; der neue Justizpalast; die Kathedrale oder Saint-Stephanskirche, welche, wenn sie vollendet wäre, eine der prächtigsten Kirchen Frankreichs sein würde, und die Kirchen des heil. Saturnin und der Dalbade sind die bemerkenswertesten Gebäude. Bemerkenswert sind auch: die prächtige Brücke über die Garonne, die Quais längs des Flusses, der Nationalplatz, welchen die Façade des Capitols ziert, und in dessen Mitte sich ein herrlicher Brunnen mit einem auf den spanischen Feldzug 1823 sich beziehenden Basrelief erhebt; der achteckige Angoulêmeplatz; der Saint-Georgsplatz, welchen ein schöner Brunnen ziert, mit einer Säule aus Gusseisen, die eine Kugel von vergoldeter Bronze trägt und auf einem Fußgestelle von Marmor steht, das mit vier gegossenen, wasserspeienden Greifen geschmückt ist, endlich der schöne Brunnen auf dem Dreieinigkeitsplatze.

Die Sensen und Feilen, welche Frankreich sonst vom Auslande erhielt, werden jetzt zum großen Theile von den Fabriken in Toulouse geliefert (jährlich gegen 3 Millionen Stück). Ferner bestehen daselbst eine Pulver- und eine Tabakfabrik, eine Artilleriewerkstätte, zahlreiche Gerbereien, Hutfabriken, Wagenfabriken und Papierfabriken ꝛc. Große Wollmärkte. In Toulouse wurde Johann Calas am 9. März 1762 als ein Opfer des Fanatismus hingerichtet. Am 10. April 1814 Schlacht bei Toulouse zwischen dem Marschall Soult und dem Herzog von Wellington. Durch die furchtbaren Überschwemmungen, welche im Juni 1875 so große Verwüstungen im nördlichen Flussgebiete der Pyrenäen angerichtet haben, litt auch Toulouse sehr stark; einige hundert Menschen verloren das Leben und in der Vorstadt Saint-Cyprien stürzten allein 953 Häuser ein.

Saint-Gaudens, Arrondissements-Hauptort in einer kleinen Entfernung vom linken Ufer der Garonne, ist ziemlich gewerbfleißig, treibt Handel, hat ein Collège und 7007 Einw. Bagnères de Luchon, Stadt in dem Thale von Luchon, hat eines der trefflichsten Mineralbäder Frankreichs (Aquae Convenarum der Römer) und 4500 Einw. Saint-Béat, sehr kleine Stadt mit Marmor-, Schiefer- und Graphitbrüchen. Das schöne Thal des Lys, merkwürdig wegen seiner blühenden Vegetation, der zahlreichen Herden, welche dasselbe ernährt, und des schönen Wasserfalles, welcher sich in den unter dem Namen Höllenloch bekannten Schlund stürzt.

84. **Departement der Ariège (Ariège).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Foix, Pamiers, Saint-Girons.

Foix, Hauptstadt und vormalige Residenz der Grafen von Foix, an der Ariège, hat ein Collège, eine kleine Bibliothek und 7568 Einw. Der Bezirk Foix enthält eine sehr große Menge Marmorbrüche, Eisengruben, Hammerwerke und Hüttenwerke von verschiedenen Arten.

Pamiers, gewerbfleißiger Arrondissements-Hauptort am rechten Ufer der Ariège, hat ein Bisthum, ein Collège, ein Seminar und 11.143 Einw. Saint-Girons, Arrondissements-Hauptort am Salat, treibt ziemlichen Handel und hat ein Collège und circa 5000 Einw.

85. **Departement der oberen Pyrenäen (Hautes-Pyrénées).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Argelès, Bagnères-de-Bigorre, Tarbes.

Tarbes, Hauptstadt am linken Ufer des Adour, hat eine Kathedrale mit gothischer Kuppel, eine Kirche St. Jean aus dem XIV. Jahrhundert, eine stattliche Cavalleriekaserne, einen schönen öffentlichen Garten mit Museum, ein treffliche Reitpferde lieferndes Gestüt, ein Hippodrom (jährlich im August große Pferderennen) und 25.087 Einw., welche Eisengießerei, Maschinenbau, Fabrication von groben Wollenstoffen und Tuchen rc. betreiben. Die Stadt ist Sitz eines Bischofs und hat ein Lyceum, ein Seminar und eine Bibliothek von 16.000 Bänden. Bagnères=de=Bigorre (Vicus aquensis), Arrondissements=Hauptort, am Adour, ist ziemlich gewerbfleißig und Handel treibend und hat ein Collège, ein Museum, 8638 Einw. und stark besuchte warme Bäder, merkwürdig wegen ihres Wasserreichthums und des Luxus von Marmor. In der Nähe sieht man Campan, einen hübschen gewerbfleißigen Flecken von 1000 Einw., welcher in dem herrlichen, von dem Adour durchflossenen Campaner Thale liegt. Man bricht hier viel Marmor. Barrèges, kleines hochgelegenes Dorf, wichtig wegen seiner Gewebe aus Seide und Wolle, die unter dem Namen Barrèges in den Handel kommen, sowie wegen seiner von mehreren hundert Fremden besuchten Thermen und des großen Militärbades, von Ludwig XV. gegründet. Die Einwohner verlassen im Winter des kalten Klimas wegen ihr Dorf und begeben sich nach Luz, das nicht weit davon entfernt ist, und wo sich eine große Fabrik von Seiden= und Wollzeugen befindet, die man gleichfalls Barrèges nennt. Nahe bei Luz liegt Saint=Sauveur, reizendes Dorf mit Schwefelwässern, in der Gegend des berühmten Wasserfalles von Gavarnie. Etwas weiter gegen Westen ist Cauterets, ein anderes Dorf, berühmt durch seine warmen Mineralquellen und Naturschönheiten, die es umgeben. Lourdes, am Gave de Pau, hat ein altes, einst sehr festes Schloss, das malerisch auf einem Felsen über der Stadt liegt, Marmor= und Schieferbrüche, starken Viehhandel und 6976 Einw. Die in der Nähe gelegene Grotte von Massavielle bildet seit 1858 den Anziehungspunkt für Tausende von Wallfahrern. Das Wasser der in dieser Grotte entspringenden Quelle wird als wunderwirkend weithin versandt. Über dem Felsen der Grotte erhebt sich seit 1878 eine schöne Kirche. Argelès, Arrondissements=Hauptort am Gave d'Augun, mit 2000 Einw.

86. **Departement der Nieder=Pyrenäen (Basses-Pyrénées).** Dasselbe umfasst die Arrondissements: Bayonne, Mauléon, Oloron, Orthez, Pau.

Pau, Hauptstadt am rechten Ufer des Gave de Pau, mit Industrie, Handel, einem Lyceum, einer Bibliothek, einem Museum und 33.111 Einw. Das Schloss, in welchem Heinrich IV. geboren und Emir Abd=el=Kader im Jahre 1848 eine Zeit lang gefangen gehalten wurde, ist das merkwürdigste Gebäude dieser Stadt, die auch der Geburtsort des Marschalls Bernadotte, nachmaligen Königs, und seit 1810 Stifters der jetzt regierenden Dynastie von Schweden ist († 1844). Auf dem Platze steht ein Standbild Heinrichs IV., welches die Statue Ludwigs XIV. ersetzt hat, die in der Revolution niedergerissen wurde. Die Stadt hat vielerlei Gewerbe und Fabriken, bedeutenden Eisenbahnverkehr und Handel in Leinwand, Teppichen, Wein, Schinken, Eseln und Maulthieren. Wegen seines milden Klimas ist Pau als Curort für Lungenleiden wichtig und auch von vielen Fremden aller Nationen besucht.

Mauléon, mit 2500, Oloron=Sainte=Marie, mit 8758, und Orthez, mit 5000 Einw., sind Arrondissements=Hauptorte. Die beiden letzteren zeichnen sich durch ihren blühenden Handel aus. Orthez hat außerdem ein Collège statt der vormaligen, von der Johanna d'Albret gestifteten Universität. Salies, 3000 Einw., kleine Stadt unweit Orthez, ist merkwürdig wegen ihrer Salzquelle, welche vortreffliches Salz liefert. Diesem schreibt man den Ruf zu, den die hier zubereiteten Schinken genießen, die man unrichtig Bayonner Schinken nennt. Eaux Bonnes (sonst Aigues Bonnes), Dorf in dem südlich von Pau gelegenen Ossaner Pyrenäenthale, mit einem vielbesuchten Mineralbade, Curhaus und schönen Anlagen. Die wichtigste Stadt dieses Departements ist unstreitig Bayonne, Arrondissements=Hauptort, Festung ersten Ranges und Sitz eines Bisthums, 3·7 *km* vom Golf von Biscaya entfernt, an der Nive und am Adour, welche sie in drei Viertel theilen, Namens Groß=Bayonne, Klein=Bayonne und die Vorstadt Saint=Esprit. Breite Straßen, Plätze mit einigen schönen Gebäuden geziert, wohin die Kathedrale und Münze gehören, geben dieser von 27.192 Menschen bewohnten Stadt ein hübsches Ansehen. Bayonne ist wegen seiner Schinken, Chocolade, Weine und seines Brantweins (Eau de vie d'Hendaye) berühmt. Der Transithandel nach Spanien ist sehr bedeutend; doch macht eine Sandbank den Zugang zu ihrem Hafen schwierig. In dieser Stadt ist angeblich die Bajonnettwaffe erfunden worden; wenigstens leitet letztere ihren Namen von derselben ab. Bayonne besitzt ein Lyceum, ein Seminar, eine Schiffahrtsschule, eine Handels= und eine Zeichenschule und schöne Schiffswerfte zur Erbauung von Kriegs= und Kauffahrteischiffen. In der Gegend dieser Stadt findet man: Biarritz, mit sehr besuchten Seebädern und schönen Grotten, war ursprünglich ein Fischerdorf, das durch Napoleon III., welcher jährlich dahin zu kommen pflegte, rasch emporgekommen, hat jetzt ein Casino und andere herrliche Bauten, einen Leuchtthurm, drei Häfen und 9177 Einw. Ciboure und Saint=Jean de Luz, kleine Orte und Seebäder, aber sehr merkwürdig, weil sie, wie auch

Biarritz, im Mittelalter zugleich mit anderen benachbarten kleinen Häfen die ersten Seeleute geliefert haben, welche sich dem Walfischfang widmeten. Zur Zeit ihrer größten Blüte haben diese Häfen 9000 bis 10.000 Fischer ausgerüftet. Sie waren es, die im XVII. Jahrhundert die Engländer und Holländer diesen wichtigen Erwerbszweig lehrten, der Holland und England ungeheure Schätze einbrachte.

XII. Corsika.

Corsika umfasst nur ein Departement.

87. **Departement Corsika** (Corse). Dasselbe umfasst die Arrondissemens: Ajaccio, Bastia, Calvi, Corte, Sartène.

Die insulare und vortheilhafte Lage dieses Departement, fast im Mittelpunkte des Mittelländischen Meeres, gibt ihm eine große politische und commercielle Wichtigkeit, besonders seit der Eroberung Algiers.

Corsika liegt zwischen dem 41. und 43.° nördlicher Breite. Seine Entfernung von den Küsten Frankreichs beträgt 142, von Livorno 65, von der Insel Sardinien 23 und von der Bai von Tunis 540 *km*. Seit mehreren Jahrhunderten stand Corsica unter der Herrschaft von Genua, aber 1730 schüttelte es dieses Joch ab, erklärte sich für unabhängig und erkannte sechs Jahre darnach einen Abenteurer, den Baron von Neuhof, als König an. Frankreich bewaffnete sich zu Gunsten Genuas, unterwarf die Rebellen und erhielt zum Lohne seiner Dienste die Abtretung dieser Insel (1768). Von dieser Zeit an datiert sich die Einverleibung Corsikas in Frankreich, von dem es 1794 der Verrath Paolis abriss, um es den Engländern zu überliefern, welche es nur zwei Jahre behielten. Sein Boden, für jede Art der Cultur passend, könnte eine Million Einwohner ernähren. Corsika ist mit Kastanien- und Nussbäumen bedeckt; der Mandel-, der Citronen- und Orangenbaum ist daselbst von sehr schönem Wuchse; der wilde Olivenbaum wächst von selbst auf den unangebauten Ländereien. Die corsische Seide ist vorzüglicher als die italienische. Die Weine dieser Insel sind gesucht, jedoch nehmen ihre Weinberge höchstens eine Oberfläche von 23.000 *ha* ein. Die Eichen-, Tannen- und besonders Lärchenbaumwälder, womit Corsika besetzt ist, könnten die Werften Frankreichs zur Erbauung von Kauffahrtei- und Kriegsschiffen versorgen. Seine Küsten bieten mehrere sehr sichere Häfen und die fünf Rheden von Ajaccio, Calvi, Saint-Florent, Valinco und Porto Vecchio könnten die zahlreichsten Flotten fassen. Die Mineralschätze, namentlich Marmor-, Porphyr- und Granitarten, sowie seine Eisengruben, sind bisher nicht genügend ausgebeutet worden. Die vornehmsten Städte Corsikas sind:

Ajaccio, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Westküste der Insel, hat breite gerade Straßen und einen schönen, von der Citadelle vertheidigten Hafen, ein Lyceum, eine Schiffahrtsschule, eine Bibliothek mit einem Museum, einen botanischen Garten und 20.197 Einw. Das Präfecturhotel, die Kathedrale mit der Begräbniskapelle des Cardinals Fesch und der Lätitia Bonaparte (Mutter Napoleons I.), das Theater und das zu einem bürgerlichen Spital bestimmte Gebäude sind die vornehmsten Bauwerke dieser Stadt, in welcher am 15. August 1769 Napoleon Bonaparte, Frankreichs erster Kaiser, geboren wurde, dessen Marmorstatue 1850 hart vor dem Hafen aufgerichtet worden ist. Das Haus der Familie Bonaparte (Casa Bonaparte), die Geburtsstätte Napoleon I., ist jetzt Nationaleigenthum. Schiffbau, Sardellen- und Korallenfischerei, sowie Handel bilden die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. Neuerdings ist Ajaccio als klimatischer Curort, namentlich als Winteraufenthalt für Brustleidende, in Aufnahme gekommen.

Ferner bemerken wir: Bastia, an der Ostküste der Insel, ehemalige Hauptstadt von Corsika, Arrondissements-Hauptort, ist die volkreichste und den stärksten Handel treibende Stadt Corsikas, hat einen kleinen Hafen, mehrere Hochöfen und Eisenwerke, ein Lyceum, eine Bibliothek und 23.397 Einw. 1854 wurde hier die vom Bildhauer Bartolini verfertigte Statue des ersten Napoleon enthüllt. Calvi, mit einem vortrefflichen Hafen an dem gleichnamigen Meerbusen und 2000 Einw. Corte, Stadt am Tavignano und Restorica, mit 5029 Einw., einem festen Schlosse und dem 1854 eingeweihten Denkmale Paolis, des Vertheidigers Corsikas († 1807), und Sartène, mit 4000 Einw., sind kleine Arrondissements-Hauptorte. In der Umgegend von Corte sieht man die schöne Brücke von Vecchio, welche 38 *m* hoch sich über einen wilden Strom erhebt. Ile Rousse, im Arrondissement Calvi und Bonifacio (3000 Einw.), im Arrondissement Sartène, sind kleine Städte mit ziemlichem Handel und Häfen. Bonifacio ist befestigt; in der Nähe liegen in der gleichnamigen Meeresstraße, welche Corsika von der Insel Sardinien trennt, sehenswerte Meeresgrotten. Porto Vecchio, in demselben Bezirk, kleine Stadt von 1500 Einw., wichtig wegen ihres geräumigen Hafens und ihrer Salinen.

———

Republik Andorra.

Hoch oben am Scheiderücken der Pyrenäen beginnt ein Thal, welches von)er Balira, einem Zuflusse der Segre, bewässert wird. Dieses von hohen Schnee-)ergen umgürtete Thal umfasst den seit länger als einem Jahrtausend bestehenden Freistaat von Andorra, der nach Strelbitsky 452 *km*² bedeckt und eine Bevölkerung ion ca. 6000 Seelen, d. i. 13 pro *km*² hat. Andorra besitzt schöne Waldungen md saftige Bergweiden, Eisengruben und mehrere, allerdings noch unbenützte Mineral- |uellen. Die Bewohner sind ein gutmüthiges, arbeitsames Völkchen catalonischer lbkunft; ihre Hauptbeschäftigung bilden Ackerbau und Viehzucht, sowie Handel mit)olz und Holzkohlen, Eisenerz und Schafwolle. Andorra soll von Karl dem Großen :egründet und unter den Schutz des Bischofs von Urgel gestellt worden sein. 1278 am es an die Grafen von Foix, deren Lehensherrlichkeit unter König Heinrich IV. :n Frankreich übergieng, doch wurden ausdrücklich die republikanischen Freiheiten ewährleistet. So steht Andorra heute noch als neutrales Gebiet unter dem ge- ıeinschaftlichen Protectorate Frankreichs und des Bischofs von Urgel, beziehungs- ıeise des Papstes. Frankreich erhält jährlich von der Republik 960 Francs, der)ischof von Urgel 460 Francs. Die Regierung wird geführt durch einen General- ath von 24 Mitgliedern, welche von vier Familienchefs einer jeden Gemeinde uf vier Jahre gewählt werden. Diese wählen ebenfalls auf vier Jahre zwei Syndici ır Ausübung der Executive. Frankreich und der Bischof von Urgel ernennen je nen Viguier (Statthalter) und abwechselnd einen Civilrichter. Nach dem Gesetz om 3. Juni 1882 leisten drei Deputierte dem Präfekten des Departements Ost-)renäen einen Eid. Administrativ zerfällt Andorra in sechs Gemeinden: Andorra, anillo, Encamp, La Masana, Ordino und San Julian. Sitz der Regierung ist ndorra la vieja mit 600 (nach Rodriguez 2000) Einw. und einem alten athhaus.

Fürstenthum Monaco.

Dieses kleine Fürstenthum liegt am Westgestade des Golfes von Genua und rd von dem französischen Departement Seealpen umschlossen; sein Areal beträgt ·6 *km*², die Bevölkerung (1888): 13.304 Seelen. Sein Reichthum besteht in :ivenbäumen und Weinpflanzungen, daher auch seine Haupterzeugnisse: Öl, Wein, erdies Citronen. Monaco ist eine unbeschränkte Monarchie, erblich im Manns- mme (primog.) des Hauses Grimaldi-Goyon de Matignon und nach dessen Er- chen auf die weibliche Nachkommenschaft übergehend; durch den Pariser Vertrag ı 1815 wurde es in ein Schutzverhältnis zu Sardinien gestellt, welches 1817 :er Vorbehalt der militärischen Besetzung der Stadt Monaco die Souveränität ; Fürstenthums anerkannte. 1861 wurden die früher zum Fürstenthume gehörigen ädte Mentone und Roccabruna gegen eine Entschädigung von 4 Millionen Francs Frankreich abgetreten. Dem Fürsten steht ein Staatsrath von fünf Mitgliedern › ein Generalgouverneur zur Seite, welche zusammen die Befugnisse der obersten ıtralbehörde ausüben. Über die Finanzwirtschaft werden keine Daten veröffentlicht,

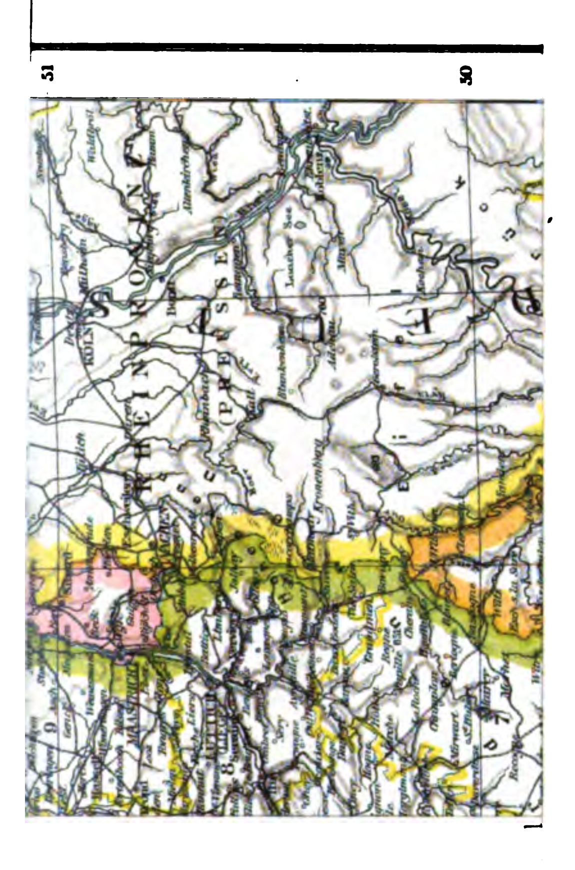
Staatsschuld ist keine vorhanden. An bewaffneter Macht unterhält der Fürst eine Infanterieabtheilung (75 Mann) und ein Gendarmeriecorps (44 Mann). Die Stadt Monaco liegt in herrlicher Lage auf einer ins Meer vorspringenden Felsterrasse hat ein schönes Schloss, prachtvolle Parkanlagen und 3240 Einw. Zwischen dem ins Meer vorgeschobenen Monacofelsen und dem Steilabfalle des Festlande hat sich das neue Monaco entwickelt, das als klimatischer Curort viel besucht wir Das Casino mit der berüchtigten Spielbank liegt 2 *km* nordöstlich von der Sta bei der Eisenbahnstation Monte Carlo.

Königreich Belgien.

Das Königreich Belgien liegt zwischen 49° 30' und 51° 30' mittl. Br. zwischen 2° 36' und 6° 4' östl. L. v. Gr.; es wird im Norden von den Nied landen, im Osten vom niederländischen Limburg, von der preußischen Prov Rheinlanden und von Luxemburg, im Süden von Frankreich und im Westen v der Nordsee begrenzt.

Der verticalen Erhebung nach kann man mit A. Penck Belgien in drei wohlunt scheidbare Glieder theilen, und zwar Hochbelgien, Mittelbelgien und Niede belgien. »Diese Abschnitte weichen in jeder Beziehung von einander ab. Vor all machen sich die Unterschiede der Erhebung geltend. Niederbelgien liegt mit A nahme eines kleinen Striches unter 50 *m* Höhe, Mittelbelgien übersteigt nur isolierten Punkten das Niveau von 200 *m*, unter welches Hochbelgien nur in tie Thaleinschnitten hinabgreift, wobei es nur in der eigentlichen Ardennenregion 400 *m* ansteigt. Die mittlere Höhe des Königreiches wird von Leipoldt auf 163 von Delwaque auf 148 *m* veranschlagt. Eine Höhenschichtenkarte gibt daher e treffliche Übersicht der belgischen Landschaften. Dieselben unterscheiden sich aber n bloß durch den Grad ihrer Erhebung und die dadurch bedingten klimatischen stufungen, sondern auch ihre Bodengestaltung weist namhafte Verschiedenheiten In Hochbelgien herrschen oberflächlich die Verwitterungsgebilde jener Gesteine, we das Gebirge zusammensetzen. Schwerer, aus Schiefer hervorgegangener Lehm auf Ardennen und leichter Sandstein- oder Kalkboden auf deren nördlicher Subregion erm lichen keine sehr ergiebige Nutzung, während in Mittelbelgien ein äußerst fruchtbarer, zu fester, lößähnlicher Lehm zum Ackerbau förmlich einladet. In Niederbelgien endli tritt im Westen theils thoniges, theils sandig-lehmiges Erdreich entgegen, welches intensiver Wirtschaft gute Erträgnisse liefert, wogegen im Osten Flächen fei weißen Sandes vermöge ihrer Unfruchtbarkeit eine natürliche Grenzzone gegenü Holland bilden. Wird von diesen unwirtlichen Gebieten abgesehen, so erschei Mittel- und Niederbelgien als ein natürlicher Ackerbaubezirk, während Hochbelgi durch seine Bodenbeschaffenheit weit geringwertiger ist. Dafür zeichnet es sich du umso größere Mineralschätze aus. Es birgt gerade an seiner Grenze gegenüb Mittelbelgien einen fortlaufenden Streifen ergiebiger Kohlenlager, deren rege A heute diesen Theil des Landes zu einem der wichtigsten Industriebezirke Europ erhoben hat. Einen anders gearteteten Vorzug besitzt wiederum Niederbelgien; grenzt an das Meer und wenngleich es auch keineswegs eine hafenreiche Küste a weist, so hat die Kunst von altersher ersetzt, was die Natur versagte, und du Jahrhunderte blüht der Seeverkehr an diesem Gestade.«

Hochbelgien nimmt den Südosten des Landes ein und reicht bis zum Laufe der Maas und Sambre. Es ist eine uralte, aus Silur und Devonschichten zusammengesetzte Erdscholle, die unmittelbare … es. Einst



haben
e, im
rden.
hmen
mlich
Höhe.
dem
ieder=
Helde
gegen
vom
z von
sind:
caque
n sie
amur
urthe
Elze)
ritten
eine
hin=
Der
pfige
elche
sind.
Den
enen
tlich
nnes

einer
durch
tiert
sehr
ierte
ittel=
Cha=
t sich
von
tlich

irken
igen
ben,
um=
Um=
Züge
elbe,
weite

Staatsschuld ist keine vorhanden. An bewaffneter Macht unterhält der Fürst eine Infanterieabtheilung (75 Mann) und ein Gendarmeriecorps (44 Mann). Die Stadt Mona [illegible] einer ins Meer vorspringenden Felsterrasse
hat ei
dem i
hat sid
Das C
bei de

zwisch
lander
Rhein
der R

scheidl
belgi
mache
nahm
isolier
Thale
400
von
treffli
bloß
stufu
In H
das
Arbe
licher
zu fe
tritt
inten
weiß
Holl
Mitt
durch
umso
Mitt
deut
erho
gre
w

Hochbelgien nimmt den Südosten des Landes ein und reicht bis zum Laufe er Maas und Sambre. Es ist eine uralte, aus Silur und Devonschichten zusammen- esetzte Erdscholle, die unmittelbare Fortsetzung des rheinischen Schiefergebirges. Einst in Gebirge, das mit ausgedehnten Partien über 5000 m Höhe emporgeragt haben nag, ist Hochbelgien durch die Verwitterung bereits im Alterthume der Erde, im aläozoischen Zeitalter wieder abgetragen, zu einem Gebirgsrumpf umgestaltet worden. Den äußersten Südosten des Landes bis zu den Flüssen Semoy und Kulle nehmen och jurassische Gebilde, die Ausläufer des Plateaus von Lothringen ein, ein ziemlich ruchtbares mit Wiesen und Wäldern bedecktes Gebiet von ca. 300 m mittlerer Höhe. Nördlich davon bis zu der gegebenen Grenzlinie wird Hochbelgien von dem Gebirgssystem der Ardennen ausgefüllt. Die Ardennen gehören zu dem nieder- heinischen Grauwacken- und Schiefergebirge, welches in dem Quellbezirke der Schelde nd Oise aus der nordfranzösischen Ebene sanft aufsteigt und in Westfalen gegen ie waldigen Thalebenen abfällt, auf der Strecke von Bingen bis Bonn aber vom Rhein in einem engen Thale durchbrochen wird. Sie haben eine mittlere Erhebung von 50 m, während ihre höchsten Berge 650 m kaum übersteigen. Die höchsten Gipfel sind: Baraque Michel an der preußischen Grenze (Provinz Lüttich) 680 m und Baraque Fraiture bei Houffalize (Provinz Luxemburg) 637 m. Auf ihrem Rücken tragen sie nsehnliche Plateaux, in welche durch die das Gebirge von Mézières bis Namur urchschneidende Maas mit deren Nebenflüssen Chiers, Semoy, Lesse und Ourthe nd die der Mosel zuströmenden Flüsse Orne und Sure (Sauer) mit Alzette (Elze) iefe Thäler und Schluchten, oft mit steilen Abstürzen von 200 m Höhe, eingeschnitten ind. Die bedeutenderen Flussthäler sind gleichsam Hauptspalten, von welchen eine Anzahl unglaublich gewundener Nebenrinnen auslaufen, die durch das Hochland hin- iehen und das ganze Gebirge durchfurchen. Letzteres ist im allgemeinen öde. Der größte Theil der Plateaux bietet nur Heiden (landes) dar, entweder weite sumpfige nd der Cultur unzugängliche Strecken (fagnes), oder schlechte Weideplätze, welche ur nach einem Zwischenraume von 15—20 Jahren zum Anbau zu benutzen sind. In den Thälern dagegen findet man herrliche Wiesen und fruchtbares Land. Den Hauptreichthum des Gebirges bilden die Waldungen und die reich vorhandenen Montanschätze, als Eisen, Blei, Antimon, Kupfer, Mangan, plastischer Thon, namentlich ber die unerschöpflichen Steinkohlenlager (am Nordrande von Lüttich bis Valenciennes ich erstreckend).

Mittelbelgien reicht von der Sambre-Maas-Linie bis nördlich zu einer Linie, die durch die Orte Dixmuiden, Gent, Mecheln, Diest, Hasselt, wie auch durch en Lauf der Mandel, Lys oder Leye, Schelde, Rupel, Dyle und Demmer markiert vird. Einzig und allein Flussthäler, welche bis 100 m einschneiden, geben dem sehr ruchtbaren Gebiete einige Gliederung. Nur an wenigen Stellen erheben sich isolierte ergähnliche Hügel, wie z. B. der Kemmelberg (160 m) südlich von Ypern. Mittel- elgien geht allmählich in Niederbelgien über, das bereits ganz holländischen Cha- after zeigt. Eine ununterbrochene Dünenkette begleitet die Küste, dahinter breitet sich ruchtbares Marschland aus, zum Theil so nieder, dass es ohne die Dünen von eder höheren Flut unter Wasser gesetzt würde. In den Marschen wird namentlich Wiesencultur und Viehzucht betrieben.

»Der Wald fehlt fast gänzlich und tritt nur in den angrenzenden Bezirken ntgegen. Das Land macht unter solchen Umständen einen äußerst einförmigen Eindruck; Wiesen mit weidendem Vieh, durchsetzt von einem engen Netz von Gräben, Dämme, welche die größeren, meist höher gelegenen Canäle begleiten und Baum- eihen tragen, da und dort eine Windmühle, das Segel eines hoch über seine Um- gebung auf dem Canalspiegel dahingleitenden Schiffes, das sind ebenso die Züge er belgischen wie der holländischen Marschlandschaft.« Östlich von der Schelde, n der Grenze gegen Holland, tritt an die Stelle der Marschlandschaft eine weite

Sandfläche, ein Heidegebiet, das sogenannte **Kempenland** oder **Campine**. Wei Strecken dieses unfruchtbaren Gebietes tragen Kieferwaldungen, an anderen wir der Anbau von Roggen und Kartoffeln, sowie Wiesencultur betrieben, 20 Proce sind ganz unproductiv.

Flüsse. Die reiche Bewässerung des Landes geschieht mit Ausnahme de unterhalb Nieuport mündenden **Yser** mit **Yperle** durch das System der **Maa** und **Schelde**, welche beide Flüsse das Land von Frankreich aus schiffbar betret aber beide erst in Holland münden. Die Schelde oder Escaut nimmt bei Ge die **Lys** oder **Leye** auf, bei Dendermande die **Dender** und bei Rupelmonde di aus der Vereinigung der **Dyle**, **Großen** und **Kleinen Nethe** entstehende Rup auf und tritt unterhalb Antwerpen auf niederländisches Gebiet. Ihr Lauf in Belgie beträgt 240 *km*. Die **Maas** (Meuse) durchfließt, mit der Schelde parallel laufen den östlichen Theil Belgiens, nimmt bei Namur die gleichfalls aus Frankrei kommende **Sambre**, bei Lüttich die aus Luxemburg kommende **Ourthe** auf un bildet dann auf 53 *km* die Grenze gegen Holland. Diese Flüsse sind als sta benutzte Triebkraft von Industriewerken und zur Beförderung des Verkehrs für da Land von größter Wichtigkeit, umsomehr, als sie durch zahlreiche Canäle theil unter sich verbunden, theils in ihrem Lauf regulirt werden.

Canäle. Das Königreich Belgien hat eine große Zahl von Canälen, von denen w jedoch des beschränkten Raumes halber nur folgende anführen können: den **belgische Nordcanal**, während der französischen Herrschaft angefangen und seit mehreren Jahr vollendet, so weit er das belgische und niederländische Gebiet berührt, indem er die Scheld mit der Maas oder Antwerpen mit Venloo vereinigt; den **Lüttich'schen Canal** von de zu Brüssel errichteten Luxemburger Gesellschaft vor der Staatsumwälzung von 1830 ang fangen, um die Maas bei Lüttich mit der Mosel bei Trier, eigentlich zu Wasserbillig (eine Dorfe am Einflusse der Sauer in die Mosel) zu verbinden; er sollte 257.650 *m* Länge, ei große Zahl von Schleusen und einen 2500 *m* langen Tunnel erhalten, ist aber, da ein groß Theil das Großherzogthum Luxemburg zu durchschneiden hatte, infolge der Trennung Belgi von Holland nicht zur Vollendung gekommen; den **Canal von Charleroi** nach Brüs mit 55 Schleusen und einem 1300 *m* langen Tunnel; den **Canal von Mons** nach Cond den **Brüsseler Canal**, welcher eine Wasserverbindung der Stadt Brüssel mit Antwer bewerkstelligt und den man erweitert hat; den **Canal von Ter Neuse**, welcher von Ge nach Ter Neuse, in der niederländischen Provinz Zeeland, führt; endlich den **Canal vo Ostende**, welcher diesen Hafen mit Gent verbindet, indem er über Brügge führt und ein der merkwürdigsten und ältesten ist.

Das **Klima** trägt in den der See benachbarten Ebenen einen fast britis oceanischen Charakter. Hier ist es sehr feucht und nebelig, der Sommer bringt häu Stürme, welche an Wut denen auf dem Meere nichts nachgeben. Nach dem Süd und Osten zu ist das Klima ein anderes. Die Luft wird reiner, weniger von Nebe gedrückt; die Temperatur des Sommers und Winters ist durch die Nähe der Gebirg auffallender verschieden, die Sommer sind heißer, die Winter kälter. Noch weit östlich in den Ardennen herrscht vollkommenes Gebirgsklima. Die gewöhnlic Windrichtung in Belgien ist Südwest, die seltenere Südost. Die Menge der Niede schläge ist beträchtlich; in der westlichen Ebene beträgt die Regenhöhe zwische 70 bis 80 *cm* jährlich, im Osten der Maas wächst sie erheblich, in Stavelot a 96·5 *cm*.

	Januar	August	Jahr	Regenhöhe
Ostende	+ 2·4 C.	+ 17·6 C.	+ 10·3 C.	700 *mm*
Brüssel	+ 2·3 »	+ 18·4 (Juli)	+ 10·3 »	730 »
Lüttich	+ 1·6 »	+ 19·2 »	+ 10·2 »	770 »

Das erst 1830 durch Losreißung vom Königreich der Niederlande entstandene Königreich Belgien besteht größtentheils aus Ländern, die vormals zum Deutschen Reiche gehörten, nämlich aus den vormalig österreichischen Niederlanden fast ganz, welche als burgundischer Kreis einen Bestandtheil des Deutschen Reiches bildeten und wozu die Grafschaften Flandern, Hennegau und Namur, das Herzogthum Brabant mit der Herrlichkeit Mecheln und der Markgrafschaft Antwerpen, die Herzogthümer Limburg und Luxemburg, sowie ein Theil des Herzogthums Geldern gehörten. Alle diese Länder, mit Ausnahme Gelderns und beträchtlicher Theile von Limburg und Luxemburg, machen jetzt das Königreich Belgien, welches aber auch noch einige andere deutsche Länder, die sonst zum westfälischen Kreise gerechnet wurden, begreift, nämlich das vormalige Hochstift Lüttich (worin Lüttich, Hasselt, St. Thron, Looz, Tongern, Maaseyk, Verviers, Spaa, Huy, Dinant, Couvin, Florennes, Thuin rc.), die Abtei Stablo und die Grafschaft Reckheim. Hierzu kommen nun noch verschiedene Gebietstheile Frankreichs, die von diesem im zweiten Pariser Frieden, 1815, abgetreten werden mussten, namentlich Marienbourg, Philippeville und Chimay, von dem vormaligen französischen Hennegau losgerissen, und das kleine Herzogthum Bouillon, vormals zum Generalgouvernement Metz gehörig.

Gegenwärtig wird Belgien in 9 Provinzen eingetheilt, deren Areal- und Bevölkerungsdaten wir nach der Zählung vom 31. December 1891 nachfolgend geben.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Provinzen	km^2	Bevölkerungszahl	auf 1 km^2
Antwerpen	2832	713.740	250
Brabant	3283	1,120.976	342
Hennegau	3722	1,058.737	283
Limburg	2412	223.531	92
Lüttich	2895	771.168	266
Luxemburg	4418	212,041	48
Namur	3660	336.543	92
Ostflandern	3000	955.520	318
Westflandern	3235	744.188	230
Königreich	29.457	6,136.444	209

Belgien hat unter allen Staaten die dichteste Bevölkerung. Wie ersichtlich, ist sie am dichtesten in den Provinzen Brabant, Ostflandern, und am schwächsten in Lüttisch, Luxemburg und Namur. Die Bevölkerung gehört zwei verschiedenen Nationalitäten an, der Vlämischen (ca. 57%) und der Wallonischen (ca. 42%), erstere den Niederdeutschen und Holländern, letztere den Franzosen verwandt; dazu kommen noch ca. 1% deutschen Stammes. Von den 5,520.009 Einw., Ende 1880, sprachen 2,230.316 nur französisch, 2,485.384 nur vlämisch, 39.550 nur deutsch, 423.752 französisch und vlämisch, 35.250 französisch und deutsch, 2956 vlämisch und deutsch, 13.331 diese drei Sprachen. Außerdem sprachen 6412 Bewohner ausschließlich fremde Sprachen oder waren taubstumm, und 283.058 Kinder von weniger als 2 Jahren wurden als nichtsprechend betrachtet. Staatssprache ist das Französische.

Der Confession nach ist fast die ganze Bevölkerung Belgiens katholisch. Man schätzt die Zahl der Protestanten auf 15.000, die der Juden auf 3000. Von beiden lebt die größere Hälfte in den Provinzen Antwerpen und Brabant.

Der Stand der geistigen Cultur ist kein befriedigender; 1883 noch hatten von den Militärpflichtigen nur 33·1% höhere Bildung, 48·4% konnten lesen und schreiben

3·1% nur lesen, mehr als 15% weder lesen noch schreiben. In neuerer Zeit ist seit Einführung des neuen Schulgesetzes (1884), welches die Einrichtung und Erhaltung öffentlicher Volksschulen von dem Belieben der Gemeinden abhängig macht, die Zahl der öffentlichen Volksschulen noch gesunken, dagegen die Zahl der Privatschulen unter Staatsaufsicht gestiegen. Für den Secundärunterricht bestehen 20 königl. Athenäen, 15 Collèges, 86 Mittelschulen für Knaben und 40 für Mädchen. Universitäten gibt es vier: zu Lüttich, Löwen, Gent und Brüssel, und zwar sind die zu Gent und Lüttich Staatsuniversitäten, die anderen werden als »Freie Universitäten« bezeichnet (Brüssel liberal, Löwen katholisch). Die vier Facultäten sind: Philosophie und Literatur; mathematische, physikalische und Naturwissenschaften; Jurisprudenz; Medicin. Ausnahmsweise besteht nur an der Universität zu Löwen noch die Facultät der Theologie. Mit den Universitäten zu Gent und Lüttich sind Fachschulen dort für Ingenieure und Künstler, hier für Bergbau verbunden; auch zu den beiden freien Universitäten gehören technische Specialanstalten; außerdem sind noch vorhanden eine Thierarzneischule, ein Institut agricole, Bergwerksschulen, Militärschulen 2c. Brüssel hat eine königliche Akademie der Wissenschaften.

Producte, Industrie, Handel.

Die Bewohner des Königreiches Belgien, und unter ihnen vorzugsweise das niederdeutsche Volk der Vlämen, sind in allen Zweigen der Boden- wie der technischen Cultur die Lehrmeister gewesen, von denen die übrigen europäischen Nationen vieles gelernt haben; noch heute bilden Ackerbau und Viehzucht, Bergbau, Gewerbebetrieb und Handel ihre Hauptbeschäftigungen. Der Boden ist zum großen Theile sehr ergiebig, daher das Land eines der bestbebauten; namentlich zeichnen sich hierin Antwerpen, Limburg, Ost-Flandern und Brabant aus; man baut Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Sämereien, Ölpflanzen, Flachs, dessen Cultur so viel Raum einnimmt, wie die aller übrigen Industriepflanzen, vorzüglich guten Hanf, dann Tabak in West-Flandern und Antwerpen, Hopfen in großen Quantitäten. Von der Gesammtfläche des Bodens sind 85·3% productiv, 14·7 unproductiv, letztere werden namentlich durch die mit Mooren bedeckte »Campine« im nördlichen Theile der Provinzen Antwerpen und Limburg gebildet. Die productive Fläche gliedert sich in Ackerland 49·3%, Garten- und Weinland 4%, Wiesen- und Weideland 17% und Waldungen 15%. Die Getreideproduction, welche im Jahresdurchschnitte 25 Mill. *hl* beträgt, deckt nicht den Consum. Der Kartoffelbau liefert durchschnittlich 21·4 Mill. *hl.* jährlich. Flachs erntet man durchschnittlich im Jahre 240.000, Hopfen 50.000 und Tabak 25.000 *q*. Die Rinderzucht ist allgemein, steht aber der holländischen nach, die meisten Rinder haben Flandern und Brabant; man zählte im Jahre 1880 1,382.815 Stück Hornvieh. Besser als in Holland ist die Schafzucht Belgiens, man zählt über 365.400 Schafe, wovon Luxemburg und Namur die meisten haben; aus der Schafmilch wird der bekannte Limburger Käse bereitet. Die Zahl der Schweine gibt man auf 646.375 an, am meisten hat Ost-Flandern davon, die der Pferde auf 271.974, die meisten und besten kommen im Hennegau und in Brabant vor. Auch wird die Zucht der Kaninchen in ziemlich ausgedehnter Weise betrieben; Flandern führt jährlich mehrere Hunderttausend abgehäuteter Kaninchen nach England, die Felle nach Frankreich, Russland und Amerika aus. Die Seefischerei liefert vorzugsweise Stockfische und Häringe. Für die Ausbeute des Mineralreiches sind die drei südlichen Provinzen und Lüttich von Wichtigkeit; man gewinnt Eisen, Blei, besonders bei Lüttich, Steinkohlen in der nämlichen Provinz, das größte Lager bei Mons, Zink, Alaun, Torf, Marmor, Kalksteine und Schiefer. Berühmte Mineralquellen sind zu Spaa. 1886 waren im Steinkohlenbergbau 100.282 Personen beschäftigt und wurden 17,285.543 Tonnen Kohlen im Werte

von 142$^1/_2$ Mill. Frcs. gewonnen. An Eisen wurden 1886: 152.508 Tonnen, Blende 12.718, Galmei 6324, Bleiglanz 1292, Schwefelkies 3209 Tonnen produciert.

Unter den gewerblichen Zweigen, welche ein Drittel der Bevölkerung beschäftigen, erscheint die Leinenindustrie als der älteste; die besten Waren liefert Flandern, dann kommen Brabant (Brüssel), Antwerpen (Mecheln) und Hennegau (Tournai); sehr wichtig ist die Spitzenfabrication, namentlich in Brüssel, Mecheln, Löwen, Brügge. Die Baumwollindustrie ist in neuerer Zeit zu besonderer Blüte gelangt, sie liefert mehr als je und ist hauptsächlich in Gent, Brüssel und Tournai zu Hause. Großartig entwickelt erscheint auch die Wollindustrie, und zwar vorherrschend seit neuerer Zeit in Verviers und Umgegend, welches die vorzüglichste Arbeit (Tuch) liefert; Lederfabriken von Belang haben Lüttich, Stavelot (Provinz Lüttich), Gent, Iseghem (West-Flandern) und Tournai (Provinz Antwerpen), wo fast überall die Fabrication farbiger Leder entwickelt ist und lederne Hutstreifen in bester, unübertroffener Qualität gearbeitet werden. Die meisten Bierbrauereien (ein altes Gewerbe Belgiens) haben Flandern, Brabant und Hennegau; in letzterem befinden sich auch die meisten Rübenzuckerfabriken. Zuckerraffinerien gibt es zahlreiche in Antwerpen. Metallwaren fabricieren verschiedene Orte, besonders Lüttich und Umgebung, und zwar vorherrschend Waffen, namentlich Kanonen und Projectile in der Kanonengießerei zu Lüttich, dann Carabiner, Pistolen, Luxus-, Jagd- und Handelsflinten 2c.; Eisenguss- und Schmiedewaren, Maschinen, Nägel, Blech, Draht, Messing producieren theils auch Lüttich, theils Namur, Charleroi, Mons. Ziegel fabriciert man in größter Vollkommenheit in Antwerpen. Porzellan- und Fayencefabrication treiben Tournai, Andenne und Vincy, Glashütten sind im Hennegau, in Lüttich und Namur. Während man im industriellen Betrieb in ganz Belgien 1850: 2250 Maschinen mit 54.300 Pferdekräften zählte, belief sich deren Zahl 1882 auf 14.940 mit 724.817 Pferdekräften.

Der Handel Belgiens hat seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts, namentlich nach Aufhebung des lästigen Schelbezolles infolge des Vertrages von 1863, einen bedeutenden, großen Aufschwung genommen. Seine Hauptausfuhrartikel bestehen in den Producten seines blühenden Ackerbaues und seiner zahlreichen Fabriken, Getreide, Bier, Steinkohlen, Öl, Spitzen, Wollentücher, Baumwoll-, Flachs- und Hanfgewebe, Waffen, Messerschmiedwaren, Schlachtvieh, Pferde; die Colonialwaren, namentlich Kaffee, Rohzucker, rohe Baumwolle, Wolle, wollene Zeuge, Getreide, Tabak, rohes Salz, Seidenstoffe, Bauholz, Weine und Südfrüchte 2c., welche theils zum inneren Verbrauch, theils zum Transit kommen, bilden die Hauptgegenstände der Einfuhr. Aber auch ein anderer Handelszweig ist nicht zu vergessen, welcher in unseren Tagen sehr wichtig geworden ist, nämlich die außerordentliche Zunahme des Buchhandels, vorzüglich von Brüssel. Der gesammte europäische und außereuropäische Handel (ohne edle Metalle) zeigte 1890 folgende Werte: Einfuhr 1672·1, Ausfuhr 1437·0 Mill. Frcs. In den belgischen Häfen sind 1890: 7357 Schiffe mit 5,785.980 Tonnen eingegangen und 7381 Schiffe mit 5,803.168 Tonnen ausgegangen. Die Handelsmarine zählte 1892: 55 Schiffe mit 74.949 Tonnen, ohne 341 Fischerboote von 11.210 Tonnen. Eisenbahnen standen 1892: 4525 *km* in Betrieb. Die Post hatte in diesem Jahre 829 Bureaux, das Telegraphenwesen 965; die Länge der Telegraphenlinien betrug 7435 *km*, der Drähte 36.617 *km*.

Verfassung, Finanzen, Heer.

Das Königreich Belgien ist eine constitutionelle, im Mannesstamme (primog.) des Hauses Sachsen-Coburg-Gotha erbliche Monarchie. — Constitution vom 7. Febr. 1831, geändert zuletzt im August 1893. Die Mitglieder der beiden Kammern

werden mittelst Pluralstimmenwahlrechtes gewählt. Die erste Kammer, der **Senat**, besteh
aus 101 auf 8 Jahre gewählten, mindestens 40 Jahre alten Senatoren, von denen
75 aus der Zahl der mindestens 1200 Frcs. zahlenden oder Immobilien im Werte
von 12.000 Frcs. besitzenden Bürger direct, 26 durch Provinzialräthe gewähl
werden; alle 4 Jahre scheidet die Hälfte aus. Die **Repräsentantenkammer** be-
steht aus 152 auf 4 Jahre gewählten, mindestens 25 Jahre alten Mitglieder
(1 Abgeordneter auf 40.000 Seelen), von denen alle 2 Jahre die Hälfte aus-
scheidet. Jeder 25 Jahre alte, mindestens ein Jahr in der Gemeinde ansässige und
durch das Gesetz nicht wegen Unwürdigkeit ausgeschlossene Bürger hat eine Wahl-
stimme; jeder 35 Jahre alte verheiratete Bürger oder Witwer mit ehelichen Kindern
der 5 Frcs. Personalsteuer zahlt, jeder 25 Jahre alte Eigenthümer von Grundbesitz
im Mindestwerte von 2000 Frcs. und Rentenbesitzer hat eine zweite Wahlstimme,
zwei ergänzende Wahlstimmen (im ganzen also drei) haben die akademisch Gebil-
deten und diejenigen, welche ein öffentliches Amt oder eine höhere Bildung voraus-
setzende Stellung innegehabt haben oder noch haben. Jeder Abgeordnete erhält
4000 Frcs. Jahresentschädigung; die Wahlen sind direct. Die Kammern versammeln
sich alljährlich. Der König kann, falls keine männliche Nachkommenschaft vorhanden,
seinen Nachfolger unter Zustimmung der beiden Kammern mit zwei Drittelmehrheit
ernennen.

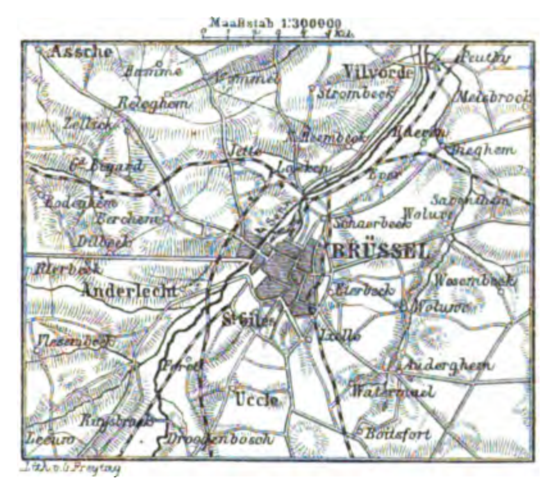
Das Budget für 1892 stellte sich folgendermaßen: Einnahmen 342,546.19[..]
Ausgaben 340,860.949 Frcs., Staatsschuld 84,488.653 Frcs.

Heer: Nach den Gesetzen vom 3. Juni 1870 und 18. September 187[.],
ergänzt zuletzt 19. December 1890, erfolgt der Ersatz durch Einstellung von Frei-
willigen und durch Auslosung, so daß stets etwa 13.300 Mann unter der Fahne
sind; vom 20. Lebensjahre an ist jeder Belgier stellungspflichtig, jedoch besorgt
der Staat Stellvertreter für höchstens 1800 Frcs.; die Dienstpflicht währt 8 Jahre
im stehenden Heere und 5 Jahre in der Reserve, jedoch tritt bei der Infanterie,
der Festungsartillerie und dem Train schon nach 28 bis 36monatlicher, bei der
Cavallerie und Feldartillerie nach 4jähriger Dienstzeit in der Regel eine Beurlaubung
ein, während welcher nur bei der Infanterie noch eine vierwöchentliche Übung
zu leisten ist. Die Gesammtfriedensstärke zählt ca. 51.000 Mann, wozu noch die
Garde civique (in allen Orten von über 10.000 Einw.) mit 42.800 Mann kommt.
Die Kriegsstärke beläuft sich auf 138.700 Mann, außer etwa 90.000 Mann der
nichtactiven Garde civique.

Topographie.

1. **Provinz Brabant**; als Bestandtheil des Königreiches der Niederlande
von 1815 bis 1830, Süd-Brabant genannt, im Gegensatz zu der bei dieser Mon-
archie verbliebenen Provinz Nord-Brabant. **Brüssel** (**Bruxelles**) vormalige Haupt-
stadt der spanischen, nachmaligen österreichischen Niederlande, unter den Spaniern
Residenz eines fürstlichen, von einem glänzenden und prachtvollen Hofhalt umgebenen
Statthalters; unter der österreichischen Regierung Sitz eines Generalgouverneurs
und Generalcapitäns; unter der französischen Republik und dem Kaiserreich, von
1797 bis 1813, einfache Provinzialstadt mit einer Präfectur des Departements
der Dyle; von 1815 bis 1830 zweite Hauptstadt des Königreiches der Niederlande
und zweite Residenz des Königs Wilhelm I. der Niederlande; seit 1830 Haupt-
stadt des Königreichs Belgien und der Provinz Brabant, Residenz des Königs und
Sitz der Ministerien und aller höchsten Staatsbehörden. Sie ist auf einem unebenen
Boden erbaut, an beiden Ufern der Senne, einem Nebenflüßchen der Schelde, eine
schöne und große Stadt, die sich in den letzteren Jahren sehr vergrößert und an
Bevölkerung bedeutend zugenommen hat; sie zählte 1890: 176.138 Einw. und

mit den neun umliegenden Gemeinden Anderlecht (32.311 Einw.), Etterbeek 17.735), Ixelles (44.497), Koekelberg (6272), Laeken (25.777), Molenbeek-St. Jean (48.723), Saint-Gilles (40.289), St. Josse-ten-Noode 29.709) und Schaerbeek (50.826) aber 471.789 Einw. Sie besteht aus der Ober- und Unterstadt, hat 7 *km* im Umfange, 8 Thore, darunter das herrliche Wilhelms-, jetzt Laekener Thor genannt, 8 öffentliche Plätze und viele, darunter ehr schöne Straßen. In der Oberstadt sind die Paläste des Königs, der Kammern, der Ministerien, des Adels, der großen Hotels, hier herrschen französische Sprache und Sitten; die Unterstadt ist der Sitz der Gewerbe und des Handels, man findet die vlämische Sprache und Sitte. Beide Stadttheile sind durch die viele glänzende Läden enthaltende Rue de la Madeleine verbunden. Brüssels unterer, am wenigsten gesunder und am wenigsten regelmäßiger Theil enthält die vorzüglichsten älteren Bauwerke, namentlich viele im gothischen Geschmack aufgeführte Häuser, aber das dem Park nahe Viertel bietet breite, schnurgerade Straßen und mehr neuere



Brüssel und Umgebung.

Häuser dar. Der viereckige Place royale, welcher von mehreren schönen Gebäuden umgeben ist und von dem die prachtvolle Rue royale, die in eine innere und äußere zerfällt, ausläuft, sowie der St. Michaelsplatz, merkwürdig wegen der ihn zierenden Gebäude, und der Regierungsplatz sind die vornehmsten öffentlichen Plätze. Was die Kalverstraat in Amsterdam, die Boulevards in Paris sind, das ist die Magdalenenstraße in Brüssel, das man überhaupt ein Klein-Paris nennen kann; denn wie in dem großen Paris, so ist auch in dem kleinen verhältnismäßig ebensoviel Leben und Treiben in den zum Theil engen Straßen (der Unterstadt), ebensoviel Fremdenverkehr und ebenso großer Hang, das Äußerliche geltend zu machen, ein Charakterzug, den die Vlämen und Wallonen mit den Franzosen theilen. Über 30 schöne Springbrunnen schmücken diese Königsstadt, welche Spaziergänge von einer sehr seltenen Schönheit besitzt, darunter den 450 *m* langen, 320 *m* breiten, dichten, schattigen Park (in der Oberstadt), der von Maria Theresia eingerichtet, mit Rasen, Bassins, prächtigen Statuen reich geschmückt, der Versammlungsort der vornehmen Welt ist und für einen der schönsten Spaziergänge Europas gehalten wird, die grüne Allee, welche drei Baumgänge von mehr als einer halben Stunde enthält, die sich bis zu der Brücke von Laeken verlängern, und die neuen Boulevards, an der Stelle der alten Wälle angelegt. Unter den Brunnen enthält jener hinter dem Rathhaus das

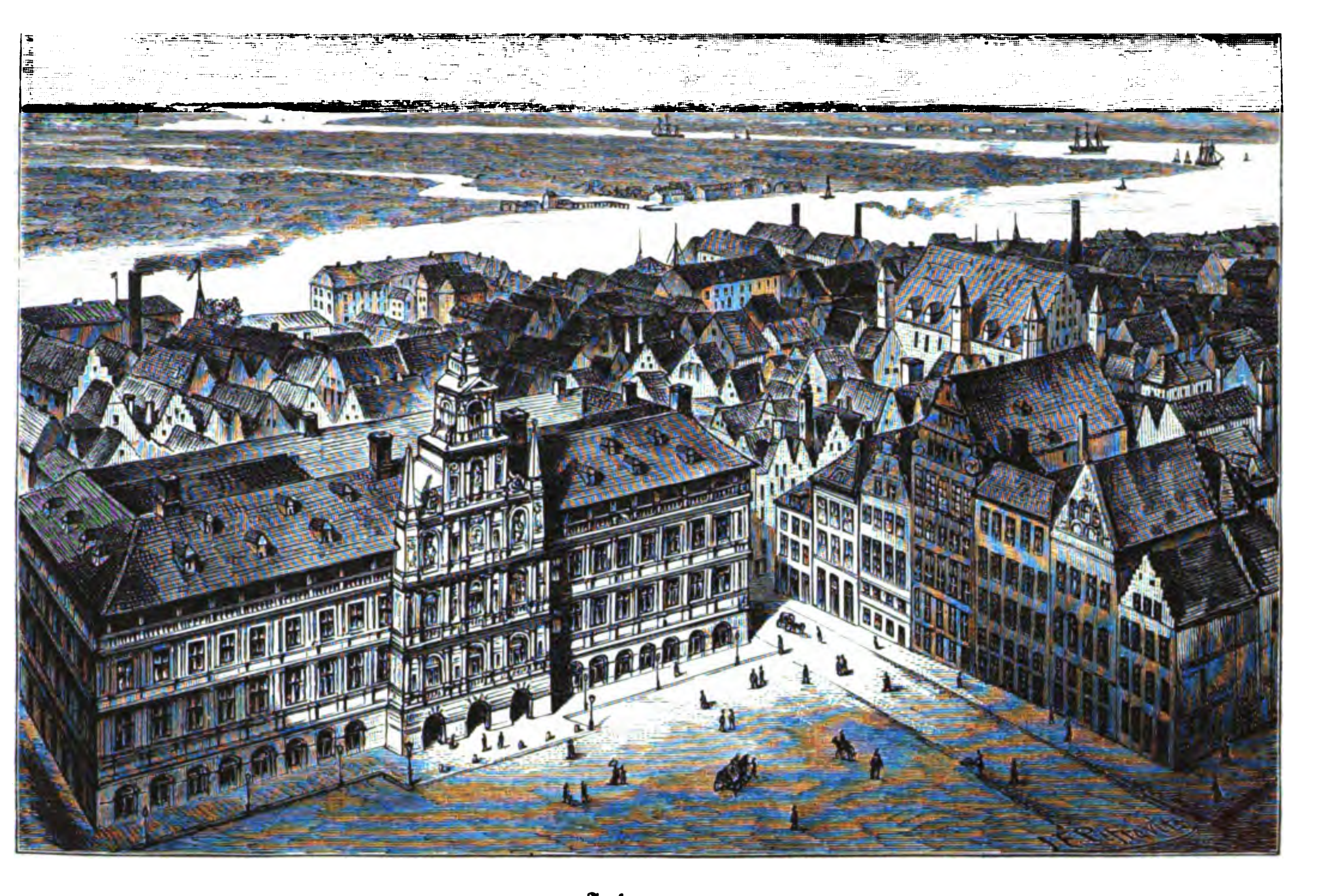
Wahrzeichen Brüssels, nämlich den sogenannten »Manneken Pis«, einen nicht ganz 1 *m* hohen Cupido, dem besondere Verehrung zugewendet wird, indem man ihn an hohen Festtagen bekränzt und bekleidet, wozu eine Garderobe von acht Anzügen (darunter ein Napoleonshut) vorhanden ist; Ludwig XV. verlieh ihm sogar das Ludwigskreuz.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: der königl. Palast, in neueren Zeiten wieder hergestellt, mit einer herrlichen Façade; der frühere Palast des Prinzen von Oranien (Palais Ducal), jetzt Eigenthum des Staates und als Museum für neuere Kunstwerke eingerichtet; der Nationalpalast, vormals der Generalstaaten, wo jetzt die Repräsentantenkammer ihre Sitzungen hält; das königl. Theater; das Rathhaus, das merkwürdigste Gebäude Brüssels, mit einem 114 *m* hohen gothischen Thurme und einer kolossalen kupfernen, übergoldeten Statue des heil. Michael, die sich als Wetterfahne auf einem Zapfen dreht; der vormalige Palast des Generalgouverneurs, wo sich jetzt das Museum und eine Bibliothek befinden; der neue Justizpalast, das Universitätsgebäude, die prächtigen Treibhäuser des für die Vervollkommnung der Gartenbaukunst bestimmten Gartens, die Sternwarte, eine der größten Europas; das Entrepot; die Getreidehalle; das Leihhaus; das Palais de l'Industrie mit dem Modellmuseum und der kostbaren königlichen Bibliothek; im Hofe des Palais steht das 1846 errichtete Denkmal des österreichischen Generalstatthalters Karl von Lothringen. Erwähnenswert ist auch die prächtige Glaspassage St. Hubert, welche 213 *m* lang, etwa 8 *m* breit und 18 *m* hoch, an beiden Seiten mit eleganten Kaufläden, Cafés 2c. geziert ist und zur Verbindung der Rue Madeleine mit der Rue l'Ecuyer dient. Unter den Kirchen nennen wir: die Gudulakirche, die bedeutendste der Stadt, eine Art Basilica, mit schönen Glasmalereien und Grabmälern mehrerer Herzöge von Brabant; die Kirche St. Jacques auf dem Coudenberg (Kaltenberg) mit einer Säulenhalle und den Standbildern von Moses und David; die Kirche Notre Dame des Victoires; die neuerbaute St. Katharinenkirche; die Eglise du Béguinage (Beguinenhauskirche), mit einer kolossalen Statue Johannes des Täufers; die Kirche Notre Dame de Finistere, die sich durch ihr vorzüglich schönes Portal auszeichnet; die Kirche Notre Dame de Bon Secours; die neue prächtige Kirche der heil. Jungfrau, mit schlanken, durchbrochenen Thürmen; die 1849 im Renaissancestil aufgeführte Kirche St. Josef u. s. w. Unter den Bauwerken anderer Art darf man nicht vergessen das große Handelsdock und den Canal von Brüssel zur Schelde, der so vertieft und erweitert worden ist, dass er Schiffe von 3[illegible] Tonnen trägt.

Unter den öffentlichen Anstalten für Kunst und Wissenschaften führen wir nur die 183[illegible] gegründete freie Universität an, zahlreiche Mittelschulen, eine Industrieschule, das Musik-Conservatorium, eine Akademie für Malerei, Bildhauerei und Architektur 2c., die Akademie der Wissenschaften und schönen Künste (1774 gegründet), die königl. Bibliothek, zahlreiche Kunstsammlungen.

Die Stadt bietet alle Arten von Gewerben und Fabriken dar, die man in Hauptstädten findet, und ist für das Königreich eine Art Niederlage von Gegenständen des Geschmackes und des Luxus. Beispielsweise möge nur an die Fabrication von Spitzen, der vorzüglichsten in Europa, erinnert werden; den zweiten Rang in der Fabrication nehmen die Wollzeuge und Baumwollwaren ein; großen Ruf haben die Spielkarten, die Papierfabricate, die Wägen 2c. Außerdem werden Seife, Wachs und Talglichte, Gold- und Silberwaren, Glas, Porzellan, Fayence, Leder, Zucker, Posamentier- und Galanteriewaren 2c. fabriciert. Der blühende Handel umfasst die Fabricate der Stadt, die Erzeugnisse der Umgegend, sowie Handelsunternehmungen zur See. Seine Unterstützung findet er in den 5 Eisenbahnen, welche hier zusammentreffen, in dem Canal über Billwerden zur Schelde und zur Sambre (Willebroek-Canal), in einer Börse und mehreren Banken u. s. w., einer Münze, Handelskammer.

In der Nähe und in einem Halbmesser von 15 *km* findet man: Laeken, bedeutender Vorort von Brüssel mit 25.289 Einw., merkwürdig wegen des prächtigen königl. Schlosses und Parkes, einer gothischen Kirche mit der Königsgruft und wegen der Landhäuser der reichsten Brüsseler. Anderlecht, 32.311 Einw., mit Baumwollfabriken, Färbereien und Brauereien. La belle Alliance, ein Vorwerk an der Landstraße nach Charleroi. Waterloo, Dorf, und das jetzt mit diesem fast zu einem Orte zusammengebaute Dorf Mont Saint-Jean sind historisch bemerkenswerte Örtlichkeiten; denn auf den Feldern dieser Wohnplätze war es, wo am 18. Juni 1815 preußische, hannoversche und braunschweigische Waffen, im Bunde mit niederländischen und englischen, Napoleon I. überwältigten, welcher von der 1814 mit souveränen Rechten ihm überwiesenen Insel Elba entflohen war, um das Kaiserreich in Frankreich wieder herzustellen. La belle Alliance liegt zwischen den Dörfern Gomont oder Hougemont und Planchenois; neben letzterem steht das preußische Denkmal, nämlich eine eiserne Spitzsäule, bei dem Vorwerk Haye-Sainte ein hoher Obelisk, welcher



Antwerpen.



der englisch-deutschen Legion errichtet wurde, und gegenüber eine dem Andenken Gordons geweihte Säule. Westlicher liegt der zum Gedächtnis der Schlacht künstlich hergestellte kegelförmige Löwenhügel, von einem Umfange von 669 *m* und einer Höhe von 60 *m*, auf dessen Gipfel ein kolossaler, aus erobertem Geschütz gegossener Löwe steht. Vilvorde, mit 11.138 Einw., am Brüsseler Canale und am Einflusse der Woluwe in die Senne, ist die älteste Stadt Brabants. Loewen (Louvain), große und schöne Bezirksstadt an der Dyle und einem Canal aus derselben in den Rupel, ist nach der Größe ihres Umfanges nur gering bevölkert, indem sie nur 40.624, mit Heverle 45.209 Einw. zählt, während sie im XIV. Jahrhundert deren 100.000 hatte. Ihre Tuchfabriken, die damals in der Stadt und in ihrem Weichbilde etwa 2000 Betriebe zählten, sind jetzt von geringer Bedeutung. Die Stadt hat außerdem noch einige Brauereien, Fabrication von Stärke, Leder, Chemikalien, Papier und Spitzen und treibt Handel mit landwirtschaftlichen Producten. Loewen (Louvain) ist seit langer Zeit berühmt durch seine 1426 gestiftete Universität, welche zur Zeit ihrer größten Blüte als die erste Europas angesehen wurde und im XVI. Jahrhunderte 6000 Studenten und 42 Collegien oder große Gebäude hatte und der Sitz der antijesuitischen, die gallikanischen Freiheiten vertheidigenden Theologie war. Die Universität wurde 1793 infolge der französischen Invasion aufgehoben. 1817 wieder hergestellt. 1834 vom Staat aufgehoben, ward sie 1835 vom Clerus aus eigenen Mitteln neu dotiert und verfolgt seitdem als sogenannte freie Universität eine streng katholische



Antwerpen und Umgebung.

Richtung. Außerdem befindet sich in Loewen noch ein Athenäum, sowie eine Industrieschule. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören vorzüglich: das weltberühmte, 1448 im Bau begonnene gothische Rathhaus; das Universitätsgebäude; das schöne Invalidenhaus; die Sanct Peterskirche.

Ferner sind in der Provinz Brabant zu bemerken: Nivelles, Nywel im Vlämischen, gewerbsame Bezirksstadt an der Thiene, mit 10.642 Einw., von welchen eine große Zahl sich mit der Fabrication sehr schöner Leinwand, Baumwoll-, Woll- und gemischter Stoffe, sowie Papier beschäftigt. Braine l'Alleud, Landgemeinde von 7296 Einw., nur Wallonen, mit einer Glashütte und Wollfabriken. Diest, an der Demer, mit 8531 Einw., hat verschiedene Fabriken. Tienen oder Tienhoven (Tirlemont), an der Geete, mit 15.985 Einw., und Hal, an der Senne, mit 10.441 Einw., sind zwei durch ihre Industrie blühende Städte. Uccle, gewerbfleißige Stadt von 13.400 Einw., mit einem Irrenhause. Waveren, Stadt an der Dyle, mit 7575 Einw. Hier fand am Tage der Waterlooer Schlacht ein blutiges Gefecht zwischen den Preußen, unter Thielemann, und den Franzosen, unter Grouchy, statt. Aerschot, Stadt an der Demer, mit Spitzenfabrication, Bierbrauereien und 6234 Einw. Quatrebras, eine Häusergruppe, wo am 16. Juni 1815 die Franzosen die Alliierten siegreich angegriffen und der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fiel.

2. **Provinz Antwerpen.** Antwerpen (Anvers), Hauptstadt der Provinz, eine große und schöne Stadt mit 224.012 Einw., mit den umliegenden Ortschaften Berchem (15.503) und Borgerhout (28.882 Einw.) zählt sie 268.397 Bewohner,

zum allergrößten Theile Vlämen und Holländer, dann Wallonen und Franzosen, Deutsche, Engländer 2c.; sie liegt an der Schelde, auf welcher die größten Schiffe aus dem Meere bis zum Quai gelangen können, ist zugleich eine sehr wichtige Festung, deren Werke unter der französischen Herrschaft, 1797—1813, und von dem Könige Wilhelm I. der Niederlande bis 1830 ansehnlich verstärkt worden sind. Die belgische Regierung hat auch die während der Belagerung von 1832 fast ganz zerstörten Festungswerke wieder hergestellt. Die alte Citadelle wurde 1874 geschleift und ein Gürtel von detachierten Forts angelegt, sowie ein fester Hauptwall von 15 km Länge zur Vertheidigung der Stadt und der Schelde. Obgleich Antwerpen sehr gewerbfleißig und eine noch wichtigere Handelsstadt ist, so ist doch sein Handel nur ein Schatten von dem, welchen es im XVI. Jahrhunderte unmittelbar vor dem Kriege trieb, der mit der Unabhängigkeit der sieben vereinigten Provinzen endigte. Die Stadt war damals die Haupt-Warenniederlage von Europa. Tausende von Schiffen und Fahrzeugen aller Nationen bedeckten den Hafen; sie zählte über 120.000 Einw., und man sah hier die Schätze der Erde aufgehäuft. Mehr als hundert Schiffe liefen jeden Tag in den Hafen ein; ungefähr 2500 befanden sich daselbst vor Anker, und 500 mit Waren beladene Wagen kamen täglich zu Lande an. Man schätzt die Summe, welche Antwerpen alle Jahre in Umlauf brachte, auf 500 Mill. holländische Gulden und auf 2 Mill. die jährlichen Abgaben. Industrie und Manufactur hatten daselbst den Glanzpunkt erreicht; vorzüglich war die Stadt durch ihren Sammt, ihre Atlasse und ihren Damast berühmt. Ihre Gold- und Seidenstickereien wurden von ganz Europa gesucht; zugleich war sie ein Hauptsitz der Wissenschaften und der schönen Künste. Die Verminderung des so großen Wohlstandes datiert sich hauptsächlich von der denkwürdigen Belagerung, welche sie 1585 gegen Philipps II. von Spanien berühmten Heerführer, Alexander von Parma, aushielt. Als 1648 durch den westfälischen Frieden die Schelde gänzlich verschlossen wurde, ward der Handel Antwerpens völlig zu Grunde gerichtet. Nur erst, als Antwerpen von 1797—1813 der französischen Republik und dem Reiche des Kaisers Napoleon I. angehörte, belebte die Öffnung der Schelde etwas die Handelsthätigkeit von Antwerpen, welches sich während der Dauer des vormaligen Königreiches der Niederlande großen Unternehmungen überlassen konnte. Die Industrie ist gegenwärtig noch bedeutend. Es bestehen 15 Diamantschleifereien, Schwefelraffinerien, Wollwäschereien, Schiffswerften, Brauereien, Fabriken für Spitzen, Zwirn, Tapeten, Baumwollstoffe 2c. Antwerpen ist der wichtigste Seehafen Belgiens, dessen Handelsgebiet weit in das Innere des Continents hineingreift und zugleich bildet es einen der ersten Handelsplätze Europas, der aber die meisten seiner ausgeführten Waren in reinem Transit empfängt.

Unter den zahlreichen Gebäuden, welche Antwerpen zur Zierde gereichen, ist besonders die Kirche zu Unserer Lieben Frau zu nennen, eines der schönsten Denkmäler gothischer Baukunst in Europa; ihr Bau, der in der Mitte des XIII. Jahrhunderts begann, währte 84 Jahre. Ihr pyramidenförmiger, zierlich durchbrochener Thurm ist 123 *m* hoch und hat eines der bedeutendsten Glockenspiele Belgiens mit 40 Glocken, deren größte 8000 *kg* wiegt. Das Innere dieses Tempels ist mit zwei der schönsten Gemälde von Rubens geschmückt. Des großen Künstlers irdische Überreste sind in dieser Kirche beigesetzt. Hierauf folgen die St. Jacobskirche, merkwürdig durch ihre Größe und Bauart, die St. Andreaskirche, die Kirche St. Karl Borromäus, auf der Stelle einer anderen weit schöneren erbaut, welche 1718 durch den Blitz zerstört wurde; das Rathhaus, dessen Bauart, Basreliefs von Stein und herrliches Frontispiz sehr gerühmt werden; die neu erbaute prachtvolle Börse mit großen al fresco hergestellten geographischen Wandkarten im größten Maßstabe alle Küstenländer umfassend. Das Museum, vor welchem Van Dycks Standbild steht; der königliche Palast, ursprünglich (1755) für einen Patricier erbaut; das hübsche Schauspielhaus; die alte Fleischhalle und außerhalb der Stadt die Fischhalle. An der östlichen Stadtseite liegt der sehr reiche zoologische Garten, nahe auch das vlämische Theater. Die Werften oder Quais sind nahe der Schelde und wurden zum Theil (1804) von Napoleon erbaut, ebenso die Bassins oder Docks, darunter ein sehr großes, das Kattendyck-Dock, das 650 *m* lang und 140 *m* breit ist. Zwischen den Bassins steht das alte Hansahaus und an dem oberen Bassin die Entrepots, schöne Zoll- und Lagerhäuser.

Antwerpen besitzt mehrere wichtige wissenschaftliche Anstalten, als: das Athenäum, eine Industrie- und eine Navigationsschule, die königliche Akademie der schönen Künste, die älteste Anstalt dieser Art in Belgien; in der Mitte des XV. Jahrhunderts gegründet, ist sie die Wiege der flandrischen Schule, welche so viele Meisterwerke in der Malerei hervorgebracht hat; die Gemäldegallerie, eine der schönsten und merkwürdigsten, aus den Meisterwerken der flandrischen Schule bestehend. In der Nacht des 29. September 1870 wurde die Stadt durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht.

Ferner sind in der Provinz Antwerpen zu bemerken: Lier (Lierre), Stadt von 20.133 nur vlämischen Einwohnern, an der Vereinigung der großen und kleinen Nethe, berühmt durch ihre Bierbrauereien und durch ihre Fabriken von Spitzen, Seide &c. Boom, Landgemeinde von 13.892 Einw., an der Rüppel, mit Schiffswerften und beträchtlichen Ziegeleien. Mecheln (Malines), gut gebaute Bezirksstadt von 51.014 Einw., Sitz eines Erzbischofs, welcher Primas des Königreiches ist, liegt an der Dyle und ist wichtig durch ihre zahlreichen Fabriken in Spitzen, Decken, Hüten, Wolle &c., ferner Werkstätten der Staatsbahnen, Stückgießerei, Brauereien, Flachs- und Hanfspinnnerei, durch ihre schöne dem heiligen Romuald geweihte Kathedrale, die ehemalige Jesuitenkirche, ihr erzbischöfliches Seminar und ihre Malerakademie. Turnhout, Bezirksstadt von 18.747 Einw., blühend durch ihre Bleichereien, Papier- und Barchentfabriken. Gheel, Landgemeinde von 12.026 vlämischen Einwohnern, merkwürdig wegen der Menge Irren, welche man hieher schickt, nicht allein aus allen Punkten der Provinz, sondern auch aus den benachbarten vlämischen Provinzen; die Einwohner nehmen sie in Pension. Die Unglücklichen essen am Tische ihrer Wirte, schlafen in ihren Häusern und gehen oft frei in den Straßen herum; nur gefährliche Kranke sind in einer Irrenanstalt im Orte selbst untergebracht. Von anderen größeren Siedlungen der Provinz seien noch angeführt: Bornhem (5463 Einw.), Duffel (5934 Einw.), Herenthals (6007 Einw.), Heyst-op-den-Berg (5310 Einw.), Hoboken (6987 Einw.), Moll (6311 Einw.), Niel (6020 Einw.), Willebroeck (8164 Einw.) und Wilryck (5495 Einw.).

Provinz Ostflandern. Gent (Gand), Hauptstadt, Sitz eines Bischofs, mit den Ortschaften Ledeberg (12.363 Einw.) und Mont-Saint-Amand (10.836 Einw.) 171.927 Einw., Geburtsort Carls V., liegt am Zusammenflusse der Schelde und Lys und wird von zahlreichen Flussarmen und zum Theil schiffbaren Canälen durchzogen, welche die Stadt in 26 Inseln abtheilen. Die in Form eines Dreieckes erbaute Stadt hat einen Durchmesser von fast 4 *km* und umschließt mit ihrem 11 *km* weiten Umfang zahlreiche Gärten, Wiesen, Teiche und Promenaden. Sie hat enge, finstere Gassen und noch zahlreiche gothische Giebelhäuser, sowie einzelne alterthümliche Gebäude mit Böschungsmauern, Vorsprüngen und Schießscharten; aber sie hat auch freundliche, neue Straßen und moderne Paläste, schöne Quais. Unter den Plätzen ist der von alterthümlichen Gebäuden umgebene Freitagsmarkt, auf welchem die »Dulle Griete«, eine ungeheure 5·8 *m* lange und 3·3 *m* im Umfange messende eiserne Kanone aus dem XV. Jahrhundert liegt, der für die Genter Geschichte bedeutsamste Platz, der sogenannte Kouter, der als Paradeplatz und Blumenmarkt dient, der regelmäßigste.

Die bemerkenswertesten Gebäude sind: Die Kathedrale, die Michaeliskirche und die Bavokirche, worin Jean van Eycks berühmtes Bild, »Die Anbetung des Lammes«, und noch mehrere andere hervorragende Werke dieses Meisters befindlich sind; ferner viele andere Kirchen; das Rathhaus mit einer an Verzierungen ungemein reichen Fronte, in dessen Thronsaal 1576 die Pacification von Gent unterzeichnet wurde; der neue prachtvolle Justizpalast mit der Börse; der große Beghinenhof, ein von 700 Nonnen bewohntes Kloster; der Universitätspalast, das Schauspielhaus, das schöne Casinogebäude, die Akademie der zeichnenden Künste oder das Museum und das Zuchthaus sind ihre merkwürdigsten öffentlichen Gebäude. In der Mitte der Stadt steht ein 118 *m* hoher viereckiger Thurm, der Belfried oder Beelfroot, mit einem Glockenspiele von 44 Glocken; an seiner gusseisernen, 36 *m* hohen Spitze schwebt ein 3 *m* langer vergoldeter Drache als Windfahne, der einst auf der Sophienkirche zu Constantinopel war und von Balduin IX. 1204 den Gentern geschickt wurde.

An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Gent eine 1816 gegründete Staatsuniversität mit einem Ingenieurcurs und einer berühmten, über 100.000 Bände zählenden Bibliothek, ein bischöfliches Seminar, ein Musikconservatorium, eine Kunstakademie, eine École normale des sciences zur Heranbildung von Gymnasiallehrern &c. In industrieller Hinsicht behauptet Gent nicht mehr den Rang wie im XIV. und XV. Jahrhundert, da die Stadt 40.000 Lein- und Wollweber zählte. Doch ist die Gewerbethätigkeit noch immer bedeutend. Die wichtigsten

Industriezweige sind neben der Baumwollspinnerei (480.000 Spindeln) Flachsspinnerei (100.000 Spindeln) und Weberei, Spitzenfabrication, Kattundruckerei, Gerberei, Eisengießerei, Maschinenfabrication, Brauerei 2c.

Ferner sind in Ostflandern zu bemerken: Eecloo, Bezirksstadt von 11.642 Einw., welche sich mit Leinenweberei und Spitzenverfertigung beschäftigen; es ist der Mittelpunkt des Handels mit Wollen- und gemengtem Gewebe. Oudenarde (Audenarde), feste Stadt, von der Schelde umflossen, mit 6141 Einw., hat ein Rathhaus mit schönem Glockenspiel, Leinwandbleichen, Gerbereien, Cichorienfabriken, Handel mit Tuch, Leinwand und Getreide. Hier siegten Herzog von Marlborough und Prinz Eugen am 11. Juli 1708 über die Franzosen. Ronsse (Renaix), Stadt mit Hutfabriken, bedeutender Baumwollen-Industrie und 16.912 Einw. Aalst (Alost), Stadt von 25.544 Einw., an der Dender. Die Stadt hat Leinenweberei und Bleichen, Spinnereien und Druckereien, Baumwollenwebereien, wichtigen Hafenhandel; hier wurden die Glockenspiele erfunden. Dendermonde (Termonde), feste gewerbsame Stadt am Einflusse der Dender in die Schelde, mit 9606 Einw., Flachsbau, Leinwand- und Leinendeckenfabriken, berühmte Ölfabrication. Hamme, Landgemeinde von 12.039 Einw., an der Dürme, in der reichsten Gegend des Waeslandes und zum Bezirk Dendermonde gehörig. Lokeren, gleichfalls im Waeslande, aber zum Bezirk Aalst gehörig, Stadt an der Dürme, welche in einen Canal verwandelt ist und diesen Ort mit der Schelde in Verbindung bringt, hat 19.667 Einw. und besitzt zahlreiche Fabriken für Barchent, Cottonaden 2c. Zele, kleine hübsche Stadt, gewerbethätig, mit 12.293 Einw. Geertsbergen (Grammont), Stadt an der Dender, mit 10.891 Einw., Leinwand- und anderen Fabriken. Rupelmonde, Marktflecken, Landgemeinde von 3500 Einw., im Waeslande, am Einflusse der Rüpel in die Schelde, mit Ziegeleien, Ankerdreherei und Schiffahrt. Hier wurde am 5. März 1512 der berühmte Geograph Gerhard Mercator geboren. Saint-Nicolas, schöne Bezirksstadt im Waeslande, einem der am besten angebauten Landstriche Belgiens, hat 28.250 Einw., mit zahlreichen Fabriken für Baumwollwaren, Bänder, Stecknadeln 2c., liefert besonders fertige Wollstoffe, Leinwand und Holzschuhe und besitzt eine Akademie der Zeichenkunst, der Baukunst und der Musik. Beveren, schön gebauter Markt von 8637 Einw., im Bezirke St. Niclaas des Waeslandes, zeichnet sich durch Industrie, insbesondere Spitzenklöppelei und Handel aus. Tamise, links an der Schelde, Marktflecken von 11.039 Einw., mit Bierbrauerei, Flachs- und Baumwollenspinnerei. Wetteren, 11.923 Einw., Marktflecken an der Schelde, hat eine große Pulverfabrik, Bleichen, Leinwand- und Flachshandel. Ninove, südlich von Aalst, 6870 Einw., hat mehrere kleine Fabriken für Zwirn und Spitzen.

Provinz Westflandern. Brügge (Bruges), Hauptstadt der Provinz und Sitz eines Bischofs, an dem schönen Canal, der von Gent nach Ostende führt, indem er durch vier andere Canäle mit Sluijs und Nieuwpoort in Verbindung steht, hat ein geräumiges Bassin, in welches die Seeschiffe, welche 4 1/2 *m* tief im Wasser gehen, durch diesen prächtigen Canal hineinsegeln. Diese schöne und große, im Jahre 1890 von 47.497 Menschen (fast ausschließlich Vlamändern) bewohnte Stadt, welche gegen Ende des XIII. Jahrhunderts eine der größten Handelsniederlagen der Welt war, wo in dem eben genannten und dem folgenden Jahrhundert die Residenz des burgundischen Hofes war und Philipp der Gute den auf unser Zeitalter gekommenen, aber in ein anderes Land verpflanzten Orden des Goldenen Vließes gestiftete, hat nur noch wenig von ihrem alten Glanze gerettet; aber die Hallen (Fleisch- und Tuchhalle) mit ihrem über 107 *m* hohen Thurme und dem besten Glockenspiele Europas; die Kirche zu Unserer Lieben Frau mit ihrem schönen Thurme und den Grabmälern Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria; das alte gothische Rathhaus, der bischöfliche Palast, der Beghinenhof, der Prinzenhof, die Akademie der schönen Künste und andere merkwürdige Gebäude, sowie ihre Fabriken, ihr Handel und ihre Schiffswerften weisen ihr noch eine ausgezeichnete Stelle unter den wichtigsten Städten des Königreiches an. Die Haupterzeugnisse der Industrie sind Spitzen, Leinwand, Baumwoll- und Wollzeuge, Leder und Tabak. Das Athenäum oder königliche Collegium, der botanische Garten, die öffentliche Stadtbibliothek von 16.000 Bänden und 580 Manuscripten, das physikalische und Naturaliencabinet, die königliche Akademie der Zeichen-, Bildhauer- und Baukunst sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten; außerdem ist noch eine Navigationsschule vorhanden. Die Industrie liefert Spitzen, Baumwoll- und Wollzeuge.

Ostende, mit 24.688 Einw., der zweite Seehafen Belgiens mit schönen regelmäßigen Straßen, zwei Kirchen, einer Schiffahrtsschule, Bierbrauereien; Salzsiedereien, Schiffswerfte, bedeutende Seefischerei. Die ehemaligen Befestigungswerke wurden 1865 geschleift. Von höchster Bedeutung für die Stadt sind die Seebäder, die jährlich von 15—20.000 Menschen besucht werden. Der Küste entlang zieht sich, die Stadt vom Meere trennend, ein gewaltiger Steindamm (digne) ca. 1 *km* lang, 3—4 *m* breit, der Corso von Ostende mit großen Hotels und Restaurants. Von hier gehen regelmäßig Dampfschiffe nach England, und zwar täglich nach Dover und mehrmals in der Woche nach London. Veurne (Furnes), feste Bezirksstadt von 5577 Einw., die sich mit Viehzucht beschäftigen und starken Handel mit Pferden, Rindern,

Lein, Hopfen und Käse treiben. Thielt, freundlich gebaute Bezirksstadt von 9821 vlämischen Einwohnern, die Leinwandfabriken und ansehnlichen Flachshandel unterhalten. Nieuport, kleine feste Seestadt von 3800 vlämischen Einwohnern, mit ziemlichem Handel und bedeutendem Fischfang, namentlich auch auf Kabliau, liegt an der Mündung der Yser in die Nordsee. Poperingen (Poperinghe), Stadt von 11.112 Einw., an der Schipevaar, mit bedeutendem Hopfenbau und Tabakfabriken. Yperen (Ypres), wohlgebaute und feste Bezirksstadt, mit einer stattlichen Tuchhalle, welche jetzt als Rathhaus dient, einer gothischen Hauptkirche mit dem Grabmale Jansens, des Stifters der Jansenisten, und seit 1860 die 44 Standbilder von 31 souveränen Grafen von Flandern. Im XIII. Jahrhunderte hatte die Stadt 80.000 Einw., mit 4000 Webestühlen, gegenwärtig zählt sie 16.505 Köpfe und produciert Spitzen, Bänder, Wollstoffe, Leder, Bier und Öl. Menin, mit 13.710 Einw., und Waesten (Warneton), mit 4000 Einw., zwei Städte an der Lys, berühmt durch ihre Spitzen. Menin ist zugleich befestigt. Werwicq, 7484 Einw., an der Lys, hat Tuchfabrication. Kortrijk (Courtrai), feste Bezirksstadt von 30.383 Einw., an der Lys, berühmt durch ihre Leinwandfabriken, Spitzen und andere Industrieproducte, große Bleichen, treibt bedeutenden Handel. Unter den Gebäuden der reinlichen Stadt sind das Rathhaus, die Martinskirche mit hohem Thurme und die Frauenkirche bemerkenswert. Rousselaere (Roulers), gewerbfleißige Bezirksstadt mit 20.614 vlämischen Einwohnern, die großen Vieh- und wichtigen Leinenhandel treiben.

Provinz Hennegau (Hainaut). Mons, auf deutsch Bergen, Hauptstadt dieser Provinz und eines Bezirkes, bis 1862 starke Festung, deren Werke im Jahre 1818 mit großen Kosten wieder hergestellt worden waren, gegenwärtig aber abgeschleift sind, liegt zum Theile auf einer Anhöhe, an der Trouille und an einem schiffbaren nach Condé in Frankreich führenden Canale und hat 25.237 Einw. Das Rathhaus, die große Kaserne, die Kirchen der heiligen Elisabeth, zum heiligen Nikolaus und zur heiligen Vandru oder Waltrudis mit einer meisterhaften inneren Ausstattung; das Hotel und der prächtige Garten der Erben des Grafen Duval sind ihre vornehmsten Gebäude. Das ehemalige Schloss ist jetzt einer Irrenanstalt überlassen. Ein Glockenthurm steht auf dem höchsten Punkte der Stadt, und zwar an der Stelle, an der Cäsars Thurm stand. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt sie ein Athenäum, eine Schule der Arzneiwissenschaft, eine Stadtbibliothek von 25.000 Bänden Druck- und 310 Handschriften, eine Bergwerksschule, ein mineralogisches, Münz- und archäologisches Cabinet. Dem berühmten Tondichter Orlando di Lasso, der hier 1530 geboren wurde, ist 1853 in der Stadt ein Denkmal errichtet worden. Bemerkenswert sind die zahlreichen (156) und wichtigen Steinkohlengruben, die in ihrer Umgebung — Landschaft Borinage — bearbeitet werden, von denen ca. 80 sich in Betrieb befinden; in den Gemeinden Jemappes, Hornu, Wasmes, Dour und Quaregnon gehören zu den reichsten und tiefsten Europas. Das Dorf Jemappes, mit 11.682 Einw., ist durch die berühmte Schlacht bekannt, welche am 6. November 1792 auf seinen Feldern geliefert wurde, in welcher Dumouriez, noch General des halbmonarchischen Frankreichs, die Heersäulen des deutschen Kaisers besiegte, die zur Bekämpfung der französischen Revolution ausgezogen waren. Die Industrie der Stadt ist sehr ansehnlich und zählt mehrere Woll- und Baumwollspinnereien, Eisengießereien, Brauereien u. s. w.

Ath, wohlgebaute Bezirksstadt an der Dender, mit ansehnlichem Handel und 9868 Einw. In der Nähe große Kalkbrüche und Kalköfen. Charleroi, mit 20.668 Einw., an der Sambre, in äußerst lieblicher Gegend. Die Stadt, sowie der ganze Bezirk zwischen der Sambre und Senne, ist einer der vorzüglichsten Industriebezirke und der Mittelpunkt der Eisenindustrie Belgiens. Die Zahl der Fabriksetablissements (Glas-, Maschinen-, Waffen- und Eisenwarenfabriken, Steinkohlenbergwerke 2c.) ist eine außerordentlich große. Das Verkehrsnetz (Eisenbahnen und Straßen) ist hier eines der dichtesten Europas. Lebhafter Handel. Eines der größten Fabriksetablissements ist das 1 *km* entfernte metallurgische Etablissement Couillet, 326 Einw. Rings herum liegen andere Orte mit Kohlengruben und mannigfaltiger Eisenindustrie, wie Gilly (20.449 Einw.), Jumet (23.927 Einw.), Châtelet (11.176 Einw.) und Châtelineau (10.188 Einw.), Montignies-sur-Sambre (15.479 Einw.). Tournai, niederländisch Doornik, 1815—1869 aufs neue befestigte Bezirksstadt von 34.442 Einw., an der Schelde, ist eine der vorzüglichsten Fabriksstädte des ganzen Königreiches, zugleich die bedeutendste Stadt des Hennegau, dabei freundlicher als andere Städte Belgiens. Das schönste Gebäude ist der gewaltige Dom mit seinen fünf Thürmen und einem dem im Kölner Dom ähnlichen Chor. Daneben steht ein 1190 erbauter Glockenthurm. Unter ihren zahlreichen blühenden Fabriken müssen besonders die Teppich-, Leinwand-, Camelot-, Strumpf- und Porzellanfabriken genannt werden. Der Sitz eines Bischofs, seines Domcapitels, sowie eines Priesterseminars, ihr Athenäum, ihre Malerschule, ihre Stadtbibliothek von 28.000 Bänden und einige andere Anstalten erhöhen noch ihre Wichtigkeit. Soignies, mit 9007, und Thuin, mit 5632 Einw., sind Bezirksstädte; erstere an der Senne und woselbst die St. Vincentkirche für das älteste Bauwerk des Hennegau gilt, letztere an der Sambre. Marchienne-au-Pont, 15.157 Einw., Flecken an der Sambre, mit Glasfabrication. Braine-le-Comte, 8790 Einw., an der Braine, verfertigt vorzüglich feinen Spitzenzwirn. Peruwelz, 8272 Einw., am Verne, hat

Leinenweberei und Bleichen. Das Dorf **Fleurus**, 5148 Einw., hat mancherlei Gewerbe und ist bekannt durch Schlachten in den Jahren 1622, 1690, 1794 und 1815. Andere größere Siedlungen der Provinz sind noch: **Binche** (10.104 Einw.), **Courcelles** (12.654 Einw.), **Dour** (10.603 Einw.), **Frameries** (10.821 Einw.), **Gosselies** (9118 Einw.), **Houden** (16.853 Einw.), **La Louvière** (14.257 Einw.), **Marcelline** (11.187 Einw.), **Pâturages** (10.739 Einw.), **Quaregnon** (14.361 Einw.) und **Wasmes** (13.105 Einw.).

Provinz Lüttich. Lüttich (franz. Liège, niederländisch Luik), Hauptort dieser Provinz und Sitz eines Bischofs, eine große Stadt von 147.660 Einw., welche, am Einflusse der Ourthe in die Maas gelegen, sich bis auf einen Berg hinaufzieht und als malerischste Stadt ganz Belgiens bezeichnet wird, wenngleich ihr Inneres, mit Ausnahme der Umgebung der Quais, nicht besonders anmuthig erscheint. Sie ist wegen ihrer unerschöpflichen, seit dem Mittelalter bearbeiteten Steinkohlengruben, ihrer zahlreichen Eisenwerke, ihrer großen königl. Kanonengießerei, ihrer zahlreichen Gewehr- und sonstigen Waffenfabriken, ihrer Quincaillerie, ihrer Gerbereien, ihrer Tuch-, Spiegel- und Krystallfabriken, Maschinen- und Eisenbahnschienen-Fabriken, sowie wegen ihres blühenden Handels eine der wichtigsten Städte des Königreiches und eine der gewerbfleißigsten Europas. Sehr besuchte Pferdemärkte. Die 1817 von der niederländischen Regierung gegründete Staats-Universität mit einer Bibliothek von 70.000 Bänden Druck- und 400 Handschriften, und der beigeordneten polytechnischen Schule, der Bergbauschule und der **Ecole normale des humanités** zur Heranbildung von Gymnasiallehrern, das bischöfliche Priesterseminar, dessen Bibliothek 15.000 Bände enthält, das königl. Collegium oder Gymnasium, die königl. Musikschule, die königl. Zeichenakademie, das Taubstummen-Institut, die Gewerbeschule, das orthopädische Institut, der botanische Garten sind ihre ersten wissenschaftlichen Anstalten. Als Bauwerke verdienen genannt zu werden die Paulskirche (Kathedrale) aus dem XVI. Jahrhundert; die Martinskirche auf einer Anhöhe; die aus 979 stammende heilige Kreuzkirche und die St. Barthélemykirche aus dem XII. Jahrhundert; ferner der Justizpalast (ehemals fürstbischöfliche Residenz) mit schönem Hof und Hallen; das Rathhaus; das schöne Universitätsgebäude und das neu erbaute Schauspielhaus. Auch verdient die große Citadelle Erwähnung, die vor wenigen Jahren auf der Stelle der früheren erbaut worden ist, und das Fort de la Chartreuse. Die Stadt hat 9 Vorstädte, 21 Kirchen, und liegt an der Vereinigung von 5 Eisenbahnen.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Herstal**, Landgemeinde im Bezirke Lüttich mit 13.877 Einw., wichtig wegen der zahlreichen Eisenarbeiten und als ehemalige gewesene liche Residenz Pipin des Großen, auch Pipin von Herstal oder Heristal genannt. **Serain**, Landgemeinde im Bezirke Liege, mit 33.495 Einw., einschl. der umliegenden Orte Jeme (8400), Ougrée (10.241), Tilleur (5679) 57.815 Einw., an der Maas gelegen, mit Steinkohlengruben und den Fabriksanlagen Cockerills, jetzt einer Actiengesellschaft gehörig. Die großartigen Fabriksanlagen nehmen das Schloss ein, wo ehedem die Fürsterzbischöfe von Lüttich einen Theil des Jahres zubrachten. Die Serainger Werke umfassen Kohlengruben, Hochöfen für Eisen zur Stahlerzeugung, Eisen- und Stahlhütten, Dampfhämmer, eine Maschinenfabrik, eine Kesselschmiede 2c. und beschäftigen circa 12.000 Arbeiter. Die Abtei des St. Lambert-Thales, vormals merkwürdig durch die Pracht ihrer Gebäude und die Schönheit ihrer Gärten, ist es jetzt durch die großen Glasfabriken, welche man daselbst errichtet hat und worin man Krystall, Halbkrystall und andere Glasarbeiten anfertigt. **Limburg**, kleine Stadt von 2800 Einw., an der Wesde, mit Tuchfabriken. Bis zur Abtretung der österreichischen Niederlande und des linken Rheinufers an die französische Republik, d. i. bis zur Auflösung des burgundischen Kreises, 1797 Hauptstadt des österreichischen Antheils am Herzogthume Limburg in seiner damaligen Bedeutung, woselbst der österreichische Gouverneur seinen Sitz hatte und die Landstände sich versammelten. Limburg gehört zum Bezirk Verviers, ebenso **Theux**, eine Landgemeinde mit 5282 Einw., merkwürdig wegen ihrer berühmten Eisengießerei und Verarbeitung des Eisens zu Stäben und Blech, und wegen eines schwarzen Marmors, der hier gebrochen wird und einer der schönsten in Europa ist. **Verviers**, gut gebaute Bezirks- und Fabriksstadt, an der Wesde, mit 48.907 Einw., einschl. der Vororte **Dison** (13.221), **Ensival** (6494) und **Hodimont** (5073) 73.695 Einw.

eichnet sich durch ihre zahlreichen Tuchfabriken, Wollgarnspinnereien und ihre Dampf-
aschinenfabriken aus. Dieser Industrie verdankt die Stadt ihre Blüte und die große Zu-
nahme ihrer Bevölkerung; sie besteht fast nur aus Fabriksgebäuden und Wohnungen der
Fabriksherren und Arbeiter. Das merkwürdigste Gebäude ist die ganz neu erbaute große
Pfarrkirche, nicht allein eine der größten, sondern auch der kostbarsten unter den in neuerer
Zeit in den Niederlanden im Stile der römischen Basiliken erbauten Kirchen. Spa, eine
Landgemeinde im Bezirk Verviers, 7109 Einw., welche viele schöne lackierte Holz- und Blech-
waren verfertigen. Besonders berühmt ist dieser Ort durch seine 16 Mineralquellen, die im
Anfange des XIX. Jahrhunderts Spa zu einem der beliebtesten und gewissermaßen zu einem
Modecurort machten, als die Königin Louise von Preußen seine Heilquellen gebraucht hatte,
die auch heutigen Tages noch von zahlreichen Badegästen benützt werden. Spa liegt in
einem malerischen Thale, hat schattige Spaziergänge und ein paar Stunden davon den
Wasserfall von Coo, der durch die 18 *m* herabstürzende Amblève gebildet wird. Stavelot,
auf deutsch Stablo, einst die Hauptstadt der reichsunmittelbaren, zum westfälischen Kreise
gehörigen gefürsteten Abtei, Benedictinerordens, jetzt mit 4500 Einw., merkwürdig wegen
ihrer bedeutenden Leder- und Tuchfabriken. Huy, Bezirksstadt von 14.486 Einw., an der
Maas, mit einer starken Citadelle, Gewerbsamkeit, Eisen- und Steinkohlengruben in
ihrer Umgegend. Waremme, 3000 Einw., Marktflecken, der im Niederdeutschen ehemals
Borgworm hieß und Hauptort des Hasbengaues (oder Hesbayelandes) war, dessen Be-
wohner im Rufe besonderer Stärke und Tapferkeit standen. In dem Dorfe Landen,
1700 Einw., starb Pipin von Landen, Majordomus von Chlotar II., im Jahre 640 und ist
hier auch begraben. Westlich davon das Dorf Neerwinden, Schlachten 1693 und im
März 1793.

Provinz Namur. Namur (vläm. Namen), Hauptstadt am Einflusse der Sambre in
die Maas. Sitz eines Bischofs mit 30.089 Einw., inclusive der Vororte Jambes (3883)
und St. Servais (3212) 37.182 Einw. Unter den Kirchen zeichnet sich vor allem aus:
Die Kathedrale mit dem Grabe Don Juan d'Austrias, die Lupus-, die Franciscanerkirche und
die Kirche Notre Dame. Andere bemerkenswerte Baulichkeiten sind: die Citadelle, der Belfried
(Beffroi), der Justizpalast, der Gouvernementspalast, das Stadthaus und das Theater. Die
Industrie ist sehr lebhaft, namentlich in Stahlwaren, Eisengießerei, Brauerei, Thon- und
Papierfabrication &c. Die Stadt besitzt ein Athenäum, ein bischöfliches Seminar, eine
Industrieschule, eine Bibliothek und eine Gemäldegallerie. Dinant, Bezirksstadt von
7048 Einw., mit Papierfabrication, Stein- und Marmorbrüchen. Andenne, 7075 Einw.,
nahe der Maas mit Steingut- und Pfeifenfabrication; der Thon wird in der Nähe gegraben.
Ligny, Dorf von 1500 Einw., 30 *km* von Waterloo, bekannt durch die Schlacht zwischen
Franzosen und Preußen am 16. Juni 1815.

Provinz Limburg. Hasselt, Hauptstadt derselben und eines Bezirks, an der
Demer, mit 13.250 Einw., die Bierbrauerei, Brantweinbrennereien, Leinenwebereien und
Spitzenklöppelei betreiben. St. Truijen (St. Trond), mit 12.895 Einw., welche sehr
schöne Spitzen und Gewehre verfertigen. Tongern (Tongres), Stadt von 8596 Einw.,
an der Jaar, mit einer Mineralquelle in der Nähe. Maeseijk, Stadt an der Maas, mit
4800 vlämisch-holländischen Einwohnern, die ziemlich lebhaften Handel auf der Maas be-
treiben; den hier geborenen Brüdern Van Eyck ist ein Denkmal errichtet.

Provinz Luxemburg. Arlon, die Hauptstadt der Provinz von 8029 Einw., mit
einem Eisengusswerke, Gerbereien, Thonpfeifenfabrication und einer neu entstandenen Saline,
Sammlung römischer Alterthümer. Bastogne, mit 3000, Marche, mit 2900, Neufchâteau,
mit 2200, und Virton, mit 2500 Einw., ausschließlich Wallonen, sind Bezirksstädte.
St. Hubert, früher Andaïn, 2800 Einw., am Bois, mit einer berühmten Benedictiner-
abtei, in welcher der Schutzheilige der Ardennen oder der Jäger begraben ist. Bouillon,
seite kleine Hauptstadt des gleichnamigen mediatisierten Herzogthums, am Semoy, nahe bei
Sedan, mit einiger Gewerbsamkeit und 2800 wallonischen Einwohnern; es hat Tuch- und
Wollweberei und ein hochgelegenes Schloss, welches die Stammburg Gottfrieds von
Bouillon war.

Großherzogthum Luxemburg.

Dieses kleine Staatswesen grenzt im Osten an Rheinpreußen (durch Our, Sauer und Mosel davon geschieden), im Süden an Deutsch-Lothringen und Frankreich, im Westen und Norden an die belgische Provinz Luxemburg, hat ein Areal von 2587 km^2. In Bezug auf seine Bodengestaltung schließt sich das Großherzogthum ganz den benachbarten deutschen und belgischen Gebieten an. Der nördliche Theil bis ungefähr zur Sauer bildet den Südabfall der Ardennen, besteht aus devonischen Schichten und steigt bis 565 *m* Höhe an. Es ist dies das Ösling, eine 500 *m* hohe, von tiefen, gewundenen Thälern durchfurchte Schwelle. Der südliche 200 bis 300 *m* hohe Theil vermittelt den Übergang zum Lothringer Hügelland, resp. gehört bereits diesem an. Seiner geologischen Beschaffenheit nach setzt sich dieser südliche Abschnitt aus triassischen (Muschelkalk-) Sedimenten und jurassischen Ablagerungen zusammen. Durch ca. 100 *m* tief einschneidende Thäler erhält das südliche Luxemburg eine reiche orographische Gliederung und umschließt landschaftlich reizende Partien. »Allein dabei besteht ein tiefgreifender Gegensatz zwischen diesen südlichen und den nördlichen Partien des Landes. Die letzteren nehmen, vermöge ihrer stattlichen, mittleren Erhebung theil an dem rauhen Klima, welches die Höhen der Gipfel besitzen; nicht allzustrenge, aber sehr schneereiche Winter und verhältnismäßig kühle Sommer zeichnen den Ösling aus und dabei ist seine Bodenbeschaffenheit keine günstige. In der Stufenlandschaft hingegen herrscht das Klima Lothringens. In Luxemburg sinkt in etwa 300 *m* Höhe das Thermometer im Januar auf nur 0·4° und im Juli steigt es auf 18·9°; im Jahresmittel zeigt es 9·8° C. Die Regenhöhe beträgt nur 745 *mm*, sie vertheilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Monate des Jahres und zeigt ein Maximum im September und October, in welchen Herbstmonaten je 11, beziehungsweise 10% der Niederschläge entfallen. Dazu gesellt sich eine viel größere Mannigfaltigkeit der Bodenbeschaffenheit. Zwar bietet gerade die Oberfläche der Liasplatte nur sandigen Grund, aber ringsum herrscht der ergiebige Keuperboden und die kalkreiche Krume des Muschelkalkes. Alles dies vereinigt sich dahin, diese Theile des Großherzogthums als Gutland darzustellen (Penck).«

Fast sämmtliche Flüsse gehen zur Mosel, welche die Südostgrenze des Großherzogthums berührt und die Sur oder Sauer mit einigen kleinen Zuflüssen, wie die Alzette oder Elze, die Weiße Ernz, Wilz und Our, empfängt. Die Landwirtschaft steht unter allen Nahrungszweigen obenan, sie wird am meisten begünstigt im Gutlande durch die vortreffliche Zusammensetzung des Erdreiches; man baut hier zunächst Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, dann viel und gutes Obst, Wein ꝛc. Die Waldungen haben schöne Laubhölzer, namentlich an Eichen und Buchen, und die sogenannten Lohhecken des Öslings liefern vieles Lohe von dem dortigen ausgedehnten Bestande junger Eichen. Die Viehzucht ist sehr ausgedehnt, man zählte 1883: 18.766 Pferde, 82.395 Rinder, 37.439 Schafe, 80.288 Schweine und 11.792 Ziegen; auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Wild, Krammetsvögel, Haselhühner u. dgl. gibt es im Ösling. Der Bergbau wird sehr stark betrieben und liefert durchschnittlich 1·5 Millionen Tonnen Eisenerze, die theils in sechs großen Werken im Lande verarbeitet, theils ausgeführt werden. Außerdem werden Oolith, Gips, Spießglanz, Bau- und Mühlsteine und Torf gefördert. Der sehr gehobene Gewerbefleiß liefert vor allem viel Leder, dann größere Quanti-

täten Roheisen, ferner Brantwein, Bier, Maschinen und Wägen für landwirtschaftliche Geräthe, außerdem bestehen Fabriken für Handschuhe, Fayence, Tapeten, Papier, Tuch, Tricot; im großen werden auch die Webereien, Färbereien, Ziegeleien 2c. betrieben. Dadurch, dass Luxemburg im Jahre 1842 dem deutschen Zollverein beitrat, hob sich auch sein Handel; es führt hauptsächlich Mastvieh, Papier, Tapeten, Eisenerz, Roheisen und Leder nach Deutschland, Kornfrüchte, Obst, Eisenerz und Steine nach Belgien aus. Eisenbahnen standen am 1. Januar 1890: 434 *km* in Betrieb; die Post zählte 1892: 83 Bureaux. Die Länge der Staats-Telegraphenlinien betrug 1892: 420 *km*, der Drähte 821 *km*, des Eisenbahn-Telegraphen auf 102, bezw. 772 *km*.

Die Bevölkerung des Großherzogthums belief sich nach der Volkszählung vom 1. December 1890 auf 211.088 Ortsanwesende (gegen 213.283 im Jahre 1885), hat sich also um 2195 Seelen (1%) vermindert. Von der Bevölkerung sind 105.419 männlichen und 105.669 weiblichen Geschlechtes. Der Confession nach zerfiel die Bevölkerung 1890 in 208.921 Katholiken, 1058 Protestanten, 39 Angehörige anderer christlicher Secten, 1009 Israeliten, 61 Personen, die sich zu keiner Religion bekennen oder deren Bekenntnis nicht ermittelt ist.

Nach dem Geburtsort unterschied man 1890: 195.050 Angehörige des Großherzogthums, 9925 des Deutschen Reiches, 3136 Belgier, 2226 Franzosen, 259 Italiener, 167 Österreicher und Ungarn, 55 Schweizer, 55 Niederländer, 31 Engländer, 25 Russen, 18 aus anderen Staaten Europas, 68 Amerikanern, 11 aus anderen außereuropäischen Ländern, und 62 Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt ist.

Seit 1881 ist der Schulbesuch obligatorisch. An Unterrichtsanstalten besitzt Luxemburg 2 Lehrerseminarien, 2 Progymnasien, eine Ackerbauschule, ein Athenäum, ein Priesterseminar und circa 700 Volksschulen. Luxemburg gehörte von 1815—60 zum deutschen Bunde. 1867 wurde es als unabhängiges und neutrales Staatswesen von den europäischen Mächten anerkannt. Bis zum Tode des Königs der Niederlande (23. November 1890) stand es mit letzterem in Personalunion. Diese Verbindung, welche schon lange im Lande als lästig empfunden worden war, ist nunmehr gelöst.

Luxemburg ist eine constitutionelle, im Mannesstamme (primog.) des Hauses Nassau erbliche Monarchie, im Zollverbande des Deutschen Reiches. Die Verfassung datiert vom 9. Juli 1848, wurde modificiert am 27. November 1856 und 17. October 1868. Die Deputirtenkammer besteht aus 45 aus directen Wahlen der Cantone hervorgegangenen Abgeordneten für 6 Jahre, welche zur Hälfte alle 3 Jahre erneuert werden. Zur Wahlberechtigung (mindestens 12 Mark jährl. Steuer), sowie zur Wählbarkeit sind 25 Lebensjahre erforderlich. Die Versammlung tritt alljährlich zusammen.

Die Finanzverhältnisse sind günstige zu nennen; das Budget für das Jahr 1893 beziffert 9,547.400 Frcs. Einnahmen und 8,498.133 Frcs. Ausgaben, durchlaufendes Budget 1,305.000 Frcs.; die Staatsschuld, größtentheils im Interesse von Eisenbahnbauten und anderer gemeinnütziger Arbeiten aufgenommen, beträgt Nominale 16·17 Mill. Frcs. Die bewaffnete Macht des kleinen Staatswesens zählt eine Compagnie Gendarmen von 137 Mann und eine Compagnie Freiwilliger von 146—176 Mann, welche in Ausnahmsfällen auf 256 Mann erhöht werden kann.

Luxemburg, ehemals Lützelburg, die Hauptstadt des Großherzogthums, an der Alzette gelegen, zerfällt in die auf einer steil abfallenden Hochebene erbaute Oberstadt und in die drei Unterstädte: Pfaffenthal, Klausen und Grund. Die Festungswerke, welche Luxemburg zu einer der stärksten Festungen Europas machten, wurden 1867 geschleift. Sie waren eine Arbeit von fast fünf Jahrhunderten und zum größten Theil in Felsen eingehauen. Ein weit vorspringender Grat, der Bock genannt, war im Innern ganz casemattiert und beherrschte das Thal. Auf den abgetragenen Festungswerken wurde ein schöner Park angelegt. Bemerkenswerte Gebäude sind: der Palast des Großherzogs, das Ständehaus, das städtische Rathhaus, die Liebfrauen- und St. Alfonskirche. Die Stadt, deren Bevölkerung 18.187 (als Gemeinde, als Ort 17.972) Einw. hat, besitzt ein Athenäum, ein Priesterseminar, Lehrer-, Lehrerinnenbildungsanstalten, ein Taubstummeninstitut, ein archäologisches Museum, eine Bildergallerie, Stadtbibliothek, Fabriken für Maschinen, Leder-, Handschuhe, Fayencewaren 2c.

Die zweitgrößte Stadt des Landes ist Esch an der Alzette mit 6871 Einw., Tuchwebereien und Eisengruben. Südöstlich davon an der Grenze liegt Dübelingen mit 4123 Einw. Diekirch, Stadt an der Sauer, mit 3600 Einw., einem Progymnasium und beträchtlichen Gerbereien, die auch, sowie Tuch- und Papierfabrication in Vianden und Wiltz betrieben werden. Grevenmacher, Stadt mit lebhaftem Handel, einigen Fabriken

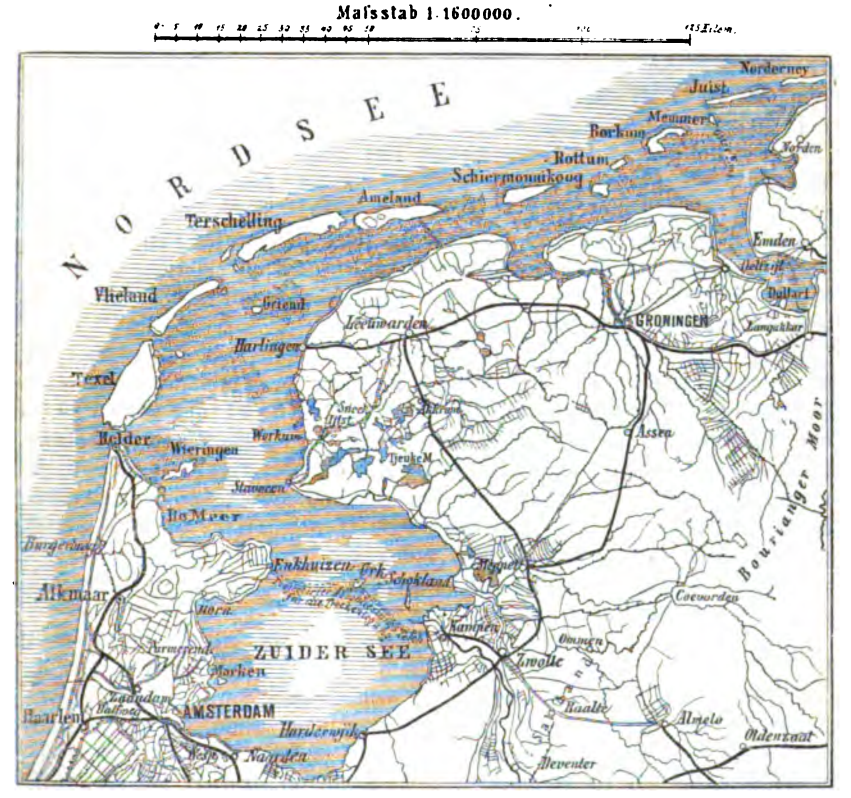
und Weinbau. Echternach, Stadt an der Sauer, mit über 4000 Einw., sehr gewerbfleißig in Damastweberei, Tabak-, Papier- und Fayencefabrication, Wein- und Hopfenbau; Progymnasium. Ettelbrück an der Mündung der Alzette in die Sur, mit Tuch- und Tabakfabrik, Gerbereien, wichtigen Jahrmärkten und einer Ackerbauschule. Remich, ca. 3000 Einw., an der Mosel, hat gleichfalls Gerbereien, ferner Obst- und Weinbau.

Königreich der Niederlande.

Das Königreich der Niederlande liegt zwischen 50° 45′ 49″ — 53° 32′ 21″ nördl. Br. und 3° 23′ 27″ — 7° 12′ 20″ östl. Länge v. Gr., grenzt im Nordosten an die preußische Provinz Hannover, im Osten an Westfalen und Rheinpreußen, im Süden an Belgien, im Norden und Westen an die Nordsee. Der Name Niederlande gebührt diesem Stück Erde in des Wortes vollster Bedeutung, denn unter allen Ländern Europas hat keines eine so tiefe Lage wie dieses. Zum Theil erstreckt sich noch das norddeutsche oder germanische Tiefland herein, anderntheils ist das Terrain durch die niederrheinische Tiefebene gebildet, die nicht nur das Mündungsgebiet des Rheins, sondern auch das der Maas und Schelde in sich vereinigt. Die mittlere Höhe des Landes beträgt nur 23 *m*; große Strecken liegen aber mitunter bedeutend unter dem Meeresspiegel, wie z. B. der Zuidplas-Polder bei Gouda, der Nieuwkooper- und der Haarlemermeer-Polder, die 4—6 *m* unter dem Meere liegen und sie werden nur mittelst Dünen und durch Dämme gegen Überschwemmungen von Seiten des Meeres geschützt. Schwach hügeligen Charakter haben einige östliche Provinzen wie Overijssel, Gelderland und Limburg. Doch gehen die höchsten Punkte nur wenig über 100 *m* Höhe hinaus. Die größten Erhebungen finden wir in Limburg, dessen südlicher Theil von der Nordabdachung der Ardennen eingenommen wird; hier erhebt sich der Krikelenberg oder Ubachsberg zu 240 *m* und der Vaalserberg bei Vaals zu 198 *m*.

Der Boden der Niederlande besteht fast ganz aus den jüngsten Sedimenten: Diluvium und Alluvium. Aus tertiären und secundären Ablagerungen besteht nur ein ganz geringer Theil des Bodens von Twente in Oberijssel, der östliche Theil der Provinz Gelderland und ein Theil von Limburg. Die Gegend von Twente und Gelderland bildet einen Theil des nördlichen Randes des Beckens von Münsterland. Die Steinkohlenformation in Limburg gehört zu dem Theil des großen Belgisch-Aachener Beckens. Man hat Steinkohlenminen bei Kerkrade und Bocholtz in Limburg entdeckt. Sie bilden die sog. dominale mynen, welche in einer Tiefe von 38—40 *m* in Flötzen von 1·2—1·5 *m* liegen. Neuerdings hat man durch Bohrungen auch bei Heerlen Kohlenlager entdeckt, welche so wenig wie die Braunkohlenlager im Osten von Gelderland und Oberijssel ausgebeutet werden können. Mit Ausnahme der Dünen und Sandanhäufungen ist der Alluvialboden flach und sehr fruchtbar, wird als Wiesland und Ackerboden benutzt. Zwischen dem Alluvium und Diluvium findet man streckenweise Torfboden, den man in niedrigen (lage veenen) und hohen (hooge veenen) unterscheidet, hier und da findet sich auch Morasttorfboden (moeras-veenen). Einen großen Raum nehmen im Innern des Landes die Sandverstäubungen ein; namentlich in Friesland, Drente, Oberijssel, Utrecht und Nordbrabant. Allein auf der Veluwe in Gelderland bedecken dieselben eine Fläche von 100 km^2. Die niederländischen Dünen bilden einen Theil der Dünenkette, welche bei Calais anfängt, sich mit einigen Unterbrechungen längs der ganzen Nordseeküste hinzieht und

beim Skagerrak endet. An der niederländischen Küste fangen die Dünen bei Sluys auf dem Festlande Zeelands an und laufen, bald als breiter, bald als schmaler Streifen, über die zeeländischen und südholländischen Inseln, längs der ganzen Küste von Süd- und Nordholland, von der Ecke (Hoek) von Holland bis an den Helder und weiter über die Inseln Tessel, Vlieland, Terschelling, Amelane, Schiermonnikoog und Rottum. Nur auf der Insel Walcheren (Zeeland) und in Nordholland, zwischen Petten und Camperduin, wo sie durch Deiche ersetzt sind, welche das Land gegen den Andrang der Meeresfluten schützen, findet eine Unterbrechung derselben statt. Diese Dünen bilden entweder Hügelketten (**duinheuvels**) oder flache Strecken und



Nordholland mit der Zuider See.

Einsenkungen (**duinpannen**) und haben eine Breite von 200—2300 *m*. Die Hügel erheben sich selten auf 60 *m* über Meer, die meisten sind niedriger; die flachen Strecken liegen aber ebenfalls über dem mittleren Meeresspiegel und meistens höher als die höchste Fluthöhe. Einer der höchsten und breitesten Hügel, der Blinkert, liegt unweit Haarlem. Am Fuß der Hügel finden sich häufig Quellen. Die inneren Dünen, südlich von Haarlem und in der Nähe vom Haag sind meist bewaldet oder in Wiesland verwandelt; auch werden sie hier und da als Ackerland benützt. Auf den Meeresdünen dagegen wachsen nur wenige Pflanzen, am häufigsten der Halm (**Psamma arenaria**), der mit seinen langen, kriechenden Wurzeln den Boden zusammenhält und gegen Verstäubungen sichert. Der Dünensand besteht aus abgerundeten, oft mit kleinen Muschelfragmenten vermischten Quarzkörnchen und wird besonders zu Bodenerhöhungen benützt; auch dient er vielfach zur Verbesserung des Bodens.

Die Niederlande und die Nordseeküste hatten vor Jahrhunderten eine andere Gestalt und ein anderes Aussehen als heutzutage. Unter den Einbrüchen des Meeres hat das Land schwer gelitten. Man hat berechnet, dass vom Jahre 515 bis 1825 nicht weniger als 190 Katastrophen stattgefunden haben, dass also im Mittel alle 7 Jahre die Niederlande eine große Überschwemmung auszuhalten hatten, wenn man nicht die zahlreichen kleineren und weniger verhängnisvollen mitzählt. Auch ein Sinken des holländischen Bodens hat man annehmen zu müssen geglaubt; ob mit Recht bleibt dahingestellt. Wenigstens findet man vor Katwijk auf dem Meeresboden den Unterbau eines alten römischen Gebäudes, über den man im XVIII. Jahrhundert beim Zurücktreten der See hinweggehen konnte, und nahe an der Zuider See liegen Süßwasser-Torfmoore unterhalb des jetzigen Meeresspiegels. Was historisch an Verheerungen festgestellt ist, wurde durch Sturmfluten veranlasst, besonders waren es die Provinzen Friesland und Groningen, welche darunter litten. 1230 kamen bei einer Überschwemmung Frieslands 100.000 Menschen um; im Jahre 1240 wurde das reiche Rongholt in Nord-Friesland mit 7 Kirchspielen in einer Nacht verschlungen; 1277 durchbrach eine große Eisflut der Ems die Deiche, zerstörte 33 Dörfer und zahlreiche Klöster; damals entstand der Dollart und seit jener Zeit ist auch der Zuider See vorhanden. Man schätzt den Verlust an Boden durch das Meer seit den letzten 7 Jahrhunderten auf 6370 km^2. Die durch die Flüsse entstehenden Überschwemmungen sind gleichfalls zuweilen verheerend, die schrecklichste war die vom 19. November 1421, durch welche sich der Biesbosch bildete und 100.000 Menschen umkamen.

Inseln. Es gibt derselben eine große Zahl. Man kann sie in zwei Gruppen ordnen: die südliche Gruppe, welche die von den verschiedenen Maas- und Scheldearmen gebildeten Inseln in sich fasst; die nördliche Gruppe, welche die am Eingange der Zuider See und längs der Küsten von Friesland und Groningen gelegenen Inseln begreift. Nord- und Zuidbeverland, Walcheren, Tholen, Schouwen, Overflakkee, das Land van Voorne (das vordere Land) und Beverland sind die beträchtlichsten der südlichen; Wieringen, Tessel (Texel), Vlieland, Terschelling, Ameland, Schiermonnikoog und Rottum bilden die nördliche Gruppe, oder vielmehr Reihe, welche zusammengenommen 490 km^2 groß sind. Die größte dieser Inselreihe ist Tessel mit 202 km^2.

Landseen. Die Niederlande haben deren in großer Menge, besonders in den Provinzen Friesland, Groningen und Holland; aber sie sind zu klein, als dass sie hier namentlich aufgeführt zu werden verdienten. Der größte unter allen diesen Seen oder Meeren, wie man sie in den Niederlanden nennt, war das Haarlemer Meer von 200 km^2. Allein auch diese Fläche ist aus der Reihe der Gewässer verschwunden, nachdem mit einem ungeheuern Aufwand an Arbeits- und Geldkräften das Wasser ausgepumpt, eingepoldert und zu einem Landstrich des fruchtbarsten Bodens umgewandelt worden ist. Dennoch beträgt die Fläche der größeren Gewässer, wobei besonders die großen Strommündungen der Schelde und Maas, sowie der zu Niederland gehörige Theil vom Dollart (der ganze Dollart ist 95·5 km^2 groß) zu rechnen ist, zusammengenommen 1200 km^2. Die vorher genannten drei nördlichen Provinzen Friesland, Groningen und Holland, ferner Drente und Oberijssel, auch Limburg und Nordbrabant haben eine große Zahl von Morästen und Mooren, von denen mehrere sehr ausgedehnt sind. Das Bourtanger Moor in den Provinzen Groningen und Drente, der Peel in Nordbrabant und Limburg sind die größten. Auch viele dieser Moore hat man ausgetrocknet und in fruchtbare Niederungen verwandelt, die man Polder nennt. Das vormalige Haarlemer Meer bildet einen der ansehnlichsten Polder, ebenso wie die beiden Ufer der Schelde nach ihren Mündungen zu; auf diesen letzteren herrschen Fieber, die im Lande unter dem Namen Polderkrankheit bekannt sind.

Flüsse. Die Niederlande gehören zu den wasserreichsten Gegenden Europas. Die Flüsse haben alle ihre Mündungen unmittelbar in die Nordsee, mit Ausnahme zweier Arme des Rheins und einiger kleiner Flüsse, welche in die Zuidersee gehen. Die bedeutendsten Flüsse sind von Süden gegen Norden:

Die Schelde, welche nur mit ihrer Mündung hierher gehört, weil sie, nachdem sie aus der belgischen Provinz Antwerpen nach den Niederlanden gelangt ist, bei dem Fort Bath sich in zwei Arme theilt. Diese beiden Arme bilden die meisten von den Inseln, woraus die Provinz Zeeland besteht, und empfangen hier keine anführenswerten Zuflüsse.

Die Maas, welche gleichfalls aus Belgien hierher gelangt, die Provinzen Limburg, Geldern, Nordbrabant und Südholland bewässert, darin die Städte Maastricht, Roermond, Venlo, Grave, Ravestein berührt, und nachdem sie sich in viele Arme getrennt hat, mit zwei Hauptmündungen in die Nordsee sich ergießt. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts: die Roer und die Niers, welche beide aus dem preußischen Rheinland kommen, und links die bei Herzogenbusch vorbeigehende Dommel. Es ist auch zu bemerken, dass die Maas rechts die Waal und den Leck aufnimmt, die beiden Hauptarme des Rheins, und dass sie nach der Aufnahme der Waal den Namen Merwede erhält, welchen sie hernach verliert und nach ihrer nördlichen Mündung wieder Maas heißt. Ein Theil ihres südlichen Armes erhält auch im Lande den Namen Moerdyk, von dem Dorfe gleichen Namens, das in Nordbrabant liegt, und wo man diesen Fluss auf Pontons passiert. Dieser Arm heißt hernach auch Hollandsdiep.

Der Rhein kommt aus der preußischen Rheinprovinz in die Niederlande und ist kaum in dieselbe gelangt, als er sich in zwei Arme theilt, von denen der linke den Namen Waal erhält, westlich läuft, bei Nijmwegen und Thiel vorbeigeht und sich mit der Maas vereinigt. Der rechte Arm theilt sich oberhalb Arnhem in zwei andere, von denen der rechte Arm oder die neue Ijssel die aus Westfalen kommende alte Ijssel aufnimmt, die Städte Doesburg, Zutphen, Deventer und Kampen berührt und in die Zuidersee mündet. Der linke Arm, welcher den Namen Rhein beibehält und bei Wageningen und Rhenen vorbeiläuft, schickt bei Wyk-by-Duurstede einen andern Arm, den Leck, zur Maas, während der durch so viele Theilungen geschwächte Rhein seine Richtung nach Utrecht nimmt, wo er abermals einen seiner Arme ausschickt, der unter dem Namen Vecht bei Muiden in die Zuidersee geht. Endlich läuft der eigentliche Rhein westlich nach Leijden, wo er nur die Breite eines großen Grabens hat und zum Dorfe Katwijk gelangt, wo man ihm seit 1807 eine künstliche Mündung verschafft hat, welche seit langer Zeit durch Sanddünen verstopft war.

Die Hunse, ein kleiner, aber schiffbar werdender Fluss, welcher die Provinzen Drente und Groningen bewässert, die Stadt Groningen bespült, den Namen Reitdiep erhält und in den Lauwer See, einen Meerbusen der Nordsee, mündet. Die Ems, von welcher bloß die Mündung in den Dollart, an der Grenze Groningens hierher gehört.

Alle großen Ströme der Niederlande, welche dem Rheingebiete angehören, werden von großen Segelschiffen, größtentheils Dreimastern, befahren und Flotten von Dampfschiffen beleben die Gewässer theils zur Unterhaltung des Binnenverkehrs, theils zur Verbindung mit den Handelsplätzen am deutschen Rhein.

Canäle. Der Raum gestattet es uns nicht, eine detaillierte Darstellung des niederländischen Canalsystems zu geben, wir müssen uns darauf beschränken, die wichtigsten Verkehrsadern anzuführen. Zu diesen gehören der nordholländische Canal, in der Provinz Nordholland, 1819 angefangen und 1825 vollendet, welcher den Hafen von Amsterdam mit dem Hafen Nieuwe Diep bei dem Dorfe Helder vermittelst einer Canallinie verbindet, die für Kriegsschiffe und für die größten Kauffahrteischiffe schiffbar ist. Durch eine immer sichere und leichte Fahrt von 78 km lässt er die langen Umwege durch die Zuider See vermeiden, auf welchen ihnen oft conträre Winde und Untiefen hinderlich waren und sie nöthigten, einen Theil ihrer Ladung zu leichtern. Der nordholländische Canal ist eines der schönsten Wasserbauwerke, das man kennt. Er ist 38 m breit, 6 m tief, seine großen Schleusen haben 62 m Länge, ·8 m Tiefe und 17·8 m Öffnung zwischen den beiden Schleusenthoren. Wegen Beschaffenheit des torfigen und schwammigen Bodens war man genöthigt, zum Fundamente derselben Pfähle bis zu einer Tiefe von 9·7 m unter dem Niveau der gewöhnlichen Meeresflut einzurammen. Der Canal der Zeerick, welcher von Vianen nach Gorkum führt und die Fahrt von Amsterdam nach Köln bedeutend abkürzt; bei seiner Anlegung hat man zum erstenmale die schönen Schleusen angewendet, welche man fächerförmige Schleusen nennt, die durch Einrichtungen von einer besonderen Bauart ihre Thore bei hohem Wasserstande durch die Wirkung des Druckes des höheren Wassers selbst öffnen. Der Canal, welcher die Zuid-Willems-Vaart (d. h. Fahrt) genannt wird, und Herzogenbusch mit Maastricht in Verbindung bringt, die großen Maasschiffe, welche bis zu 800 Tonnen laden, aufnimmt und bei der letzteren Stadt eine der schönsten Schleusen hat. Endlich der Canal, welcher von Delfzyl über Groningen als Drent'sche Hoofd-Canal über Meppel zur Zuider See führt, sich also von der Ems bis an die Zuider See erstreckt. In den nördlichen Provinzen und besonders in Nord- und Südholland stehen die Städte durch Canäle mit einander in Verbindung, wie in anderen Ländern durch

Landstraßen; auf diesen Canälen fährt man in Fahrzeugen, welche von Pferden gezogen werden, weshalb sie in niederdeutscher Mundart Trekschuiten, d. h. Ziehfahrzeuge, genannt werden, und die zu festgesetzten Stunden abgehen und überhaupt hier die Stelle der Fahrposten vertreten. Eine ganz besondere Beachtung verdient aber auch eine andere Art von Wasserbauwerken, welche von der größten Wichtigkeit für eben diese Provinzen sind und einen ihrer charakteristischen Züge ausmachen, nämlich die berühmten Deiche oder Dämme, auf deren Unterhaltung alle Jahre ungeheuere Kosten verwendet werden müssen, um gegen die Wuth des stürmischen Wasserelementes der Nordsee und Zuider See die Provinzen Zeeland, Friesland, Groningen und einen Theil Nordhollands zu sichern, deren Boden zum Theil beträchtlich tiefer als die Wasserfläche dieser beiden Meere liegt. Da wir nicht alle diese erstaunenswerten, durch menschliche Kunst geschaffenen Werke namentlich aufführen können, so beschränken wir uns auf die Erwähnung des Deiches von Westcapellen an der Westspitze der Insel Walcheren, welcher als die bewundernswürdigste dieser künstlichen Verwallungen betrachtet wird. Ein natürlicher Wall schützt die Westküste der beiden Provinzen Süd- und Nordholland gegen das Ungestüm des Meeres. Es sind die von seinen Wogen und Fluten aus der Tiefe aufgewühlten und auf das Trockene geworfenen Schuttmassen, die sich allmählich zu ansehnlichen Hügeln den sogenannten Dünen, erhöht haben, die von der Mündung der Maas in ununterbrochener Reihe bis in die Nachbarschaft des Helders sich erstrecken. Von diesen Dünen, die den feuchten West- oder Regenwinden vor allem ausgesetzt, daher sie infolge der atmosphärischen Niederschläge außerordentlich quellreich sind, hat man aus der Gegend von Haarlem eine Wasserleitung nach Amsterdam geführt, um diese volkreichste Stadt der Niederlande mit gutem Trinkwasser zu versorgen, eine wichtige Anlage, die 1854 vollendet und mit Erfolg eröffnet worden ist.

Klima. Das Klima der Niederlande ist milder als in Deutschland unter gleichen Breiten, aber feucht, die Luft meist außerordentlich reich an Wasserdünsten, so daß man im Jahre kaum 40 bis 50 heitere Tage neben 150 Regentagen hat. In Utrecht beträgt die jährliche Regenmenge im mehrjährigen durchschnittlichen Mittel 705·6 *mm*. Im Winter fällt eine erhebliche Menge Schnee und die zahlreichen Flüsse, Canäle, Seen, ja sogar bisweilen die Zuider See gefrieren. Charakteristisch ist der beständige Witterungswechsel namentlich im Sommer oft zwei- bis dreimal des Tages, und nicht selten folgen im Sommer heiße Tage auf kalte Nächte. Die mittlere Jahrestemperatur bewegt sich vom nördlichen zum südlichen Theile des Landes zwischen 9·5° und 11° C.

	Winter	Sommer	Jahresdurchschnitt
Groningen	2·2° C.	17·2° C.	9·5° C.
Amsterdam	3·1° »	16·7° »	9·7° «
Utrecht	2·4° »	17·7° »	9.9° «
Maastricht	3·4° »	19·7° »	11·2° »

Die Einwohner des Königreichs der Niederlande gehören zu drei Stämmen. Die größte Zahl gehört zum germanischen Stamme, welcher begreift: 1. Die Niederländer, welche sich theilen in Holländer, 71%, in den vormaligen sieben vereinigten Provinzen, und Flamänder, 13%, in Nordbrabant; beide nur durch geringe Schattierungen in ihren Mundarten unterschieden, welche, zusammengenommen nur ein Dialect der deutschen Sprache sind, der, unter dem Namen der niederdeutschen Mundarten bloß dadurch sich unterscheidet, dass er literarisch ausgebildet worden ist. Die Bewohner der großen Städte, sofern sie den gebildeten Ständen angehören, sprechen in der Regel auch hochdeutsch, und meistens die französische Sprache mit großer Geläufigkeit; 2. Deutsche (Niederdeutsche), 2%, in einem Theile der Provinz Limburg und in den großen Städten der anderen Provinzen; und 3. Friesen, 14%, in einem Theile Frieslands und in den dazu gehörenden Inseln. Der romanische Stamm begreift die Wallonen, welche, mit Ausnahme von Groningen und Drente, in allen Provinzen, doch nur in geringer Anzahl wohnen und ihre Muttersprache meist gegen die niederdeutsche vertauscht haben.

Der Confession nach zählte man 1889: 2,728.870 Protestanten, 1,604.179 Katholiken, 97.274 Juden, 81.092 andere.

Das Königreich der Niederlande zerfällt in 11 Provinzen, deren Größe und Einwohnerzahl folgende ist.

Provinzen	km²	Bewohner gezählt am 31. Dec. 1889	Berechnung für 31. December 1891	Auf 1 km²
Brabant, Nord-	5128	509.628	516.670	100
Drente	2663	130.704	134.027	50
Friesland	3320	335.558	336.442	102
Gelbern	5081	512.202	520.210	102
Groningen	2298	272.786	277.282	120
Holland, Nord-	2770	829.489	860.742	310
Holland, Süd-	3022	949.641	987.342	326
Limburg	2204	255.721	259.593	117
Over-Iffel	3345	295.445	300.493	89
Seeland	1785	199.234	202.096	113
Utrecht	1384	221.007	226.847	163
Total . .	33.000*)	4,511.414	4,621.744	140

Von den Bewohnern zu Ende des Jahres 1891 waren 2,284.628 männliche, 2,337.116 weibliche.

Was die geistige Cultur betrifft, so ist der Volksunterricht in den Niederlanden allgemein verbreitet. Man unterscheidet 1. Elementarschulen, die von den Gemeinden unterhalten werden. 1885 zählte man 2923 solche, außerdem 1174 Privatschulen, d. h. meistens confessionelle. Hierher gehören auch 113 Bürgerschulen. Als 2. Mittelschulen gelten die 30 Gymnasien und Lateinschulen, 3. die Hochschulen und zwar die drei Reichs-Universitäten zu Leiden (gest. 1575), zu Groningen (gest. 1614) und Utrecht (gest. 1634), dann die Gemeinde-Universität in Amsterdam mit 5 Facultäten. Außer diesen sind zahlreiche Anstalten zur Heranbildung für besondere Lebensberufe vorhanden, von denen wir nur einige nennen, während wir auf die übrigen im topographischen Abschnitte zurückkommen; erstere sind: die Militär-Akademie zu Breda, ein königl. Marine-Institut zu Willemsoord, ein Erziehungs-Institut zur Ausbildung von Schiffsjungen und Matrosen zu Leiden, die Seefahrts-Militärakademie zu Nieuwe Diep, die polytechnische Schule zu Delft für Ingenieure in ostindischen Ämtern, die Seefahrtsschule zu Amsterdam und Harlingen, die Akademie für Seefahrtskunde zu Groningen, die Handels- und Industrieschulen, deren jede Stadt mittlerer Größe eine besitzt, die landwirtschaftliche Schule zu Groningen, die Landes-Thierarzneischule zu Utrecht, die klinischen Schulen zu Amsterdam, Rotterdam, Haarlem, Hoorn, Alkmaar und Middelburg, das Institut zur Bildung von Militärärzten zu Amsterdam, die Instructionsschulen für Unterofficiere der Infanterie und Artillerie in Kampen und Schoonhoven, für Bootsleute der Marine zu Vlissingen, für Maschinisten der Marine zu Helvoetsluis 2c. Überdies gibt es eine Menge von Zeichen- und Industrieschulen 2c. Es bestehen eine königliche Akademie der Wissenschaften, ein

*) Ohne die Zuider See und die Watten (5250 km²), sowie ohne den niederländischen Antheil am Dollart (95·5 km²). Die neue Katastervermessung ergab 32.538 km² ohne die Wege und Flüsse.

königliches meteorologisches Institut, eine königliche Akademie der bildenden Künste, eine königliche Musikschule, ein Reichs-Gemäldemuseum zu Amsterdam, ein königliches Gemäldecabinet in Haag, eine Sammlung von Kunstwerken lebender Meister zu Haarlem, ein Reichs-Alterthums- und Reichs-ethnographisches Museum zu Leiden, ebenda ein königliches Cabinet für Münzen und geschnittene Steine, ein Reichsherbarium.

Producte, Industrie, Handel.

Das Königreich der Niederlande ist eines von den Ländern, welche sich durch ihre Landwirtschaft und Industrie ganz vorzüglich auszeichnen. Landbau und Viehzucht stehen auf einer sehr hohen Stufe ihrer Entwicklung. Die Eintheilung der Bodenfläche war 1889 folgende. Wiesen und Weiden 34·6%, Ackerland 26·1%, Gemüsegärten 0·9%, Obst- und Blumengärten 0·8%, Wald 6·9%, Urland 21·6%, Gewässer und Moräste 3·9%. Die Ernte ergibt im jährlichen Durchschnitte 12 Mill. *hl* Getreide aller Art, 1,343.000 *hl* Hülsenfrüchte, 18⅕ Mill. *hl* Kartoffeln. Von den Nahrungspflanzen wird Weizen am meisten in den Provinzen Südholland und Zeeland, und die größte Quantität Roggen in den Provinzen Over-Ijssel, Nordbrabant, Limburg und Gelbern gebaut. Den meisten Buchweizen bauen die eben genannten Provinzen, sowie Gelderland; die meiste Gerste Groningen und Seeland, den meisten Hafer Groningen und Nordbrabant. Von Gemüsen ist Kohl ein wichtiger Gegenstand des Landbaues, ganz besonders in der Provinz Groningen. Den meisten Flachs und den meisten Hanf erzeugen die Provinzen Südholland und Nordbrabant, Tabak (jährlich über 32.000 *q*) Utrecht und Gelbern, Krapp die Maas- und Schelde-Inseln; Cichorien besonders Friesland; die reichsten Mengen von Obst Gelbern, Südholland, Over-Ijssel, Utrecht und Brabant. Bemerkenswert ist auch die vorzügliche Cultur großer, vortrefflicher Obstsorten in den Glashäusern, namentlich der Weintrauben, Orangen, Melonen, Pfirsiche, Äpfel, Birnen, Kirschen, Erdbeeren und Ananas. Der Gartenbau überhaupt befindet sich in der größten Blüte und namentlich hat die Handelsgärtnerei die höchste Entwicklung erreicht, besonders in Süd- und Nordholland, wo die Blumenzucht seit Jahrhunderten berühmt ist. Holz ist so viel wie gar nicht vorhanden, den Bedarf müssen der Schwarzwald und die Ostseeländer liefern. Noch wichtiger als der Landbau ist die **Viehzucht**. Vom Viehstande besitzen Friesland und Südholland das meiste Rindvieh; Südholland und Gelderland die meisten, Friesland die besten Pferde; Nordholland und Drente die meisten Schafe; Nordholland, Gelderland und Over-Ijssel die meisten Schweine; Gelderland die meisten Esel und Maulthiere, Nordholland und Gelderland die meisten Ziegen. Ende 1885 zählte man 269.100 Pferde, 1,510.100 Stück Hornvieh, 774.100 Schafe, 442.000 Schweine, 158.900 Ziegen. Die Bienenzucht, in etwa 200.000 Körben, ist am meisten in den Heiden des Ostens und Südens verbreitet. Die Niederlande haben den altbewährten Ruf ihrer Milchwirtschaft bis auf den heutigen Tag aufrecht zu erhalten gewusst, denn holländische Butter und holländischer Käse sind in der ganzen civilisierten Welt nach wie vor sehr beliebte Verbrauchsartikel; die Käse haben weiße Rinde, oder rothe, durch Colcothar oder Eisenoxyd gefärbte, oder bläuliche durch Tournesol gefärbte Rinde. Der beste Käse ist der Edamer, der aus Nordholland kommt. Ein sehr wichtiger Erwerbszweig ist seit alter Zeit die Seefischerei für die Niederlande, so datiert die Häringsfischerei aus dem XII. Jahrhundert, die ihre rechte Bedeutung für den Handel aber erst durch Beukels Erfindung im XIV. Jahrhundert gewann; in jener Zeit trieben die Holländer den Häringsfang fast ausschließlich allein. Der Tag der Ausfahrt auf den Häringsfang ist von altersher der Johannistag. Der Aalfang wird in der Zuider See und in Friesland betrieben. Anchovis fängt man vom Mai

bis Juli. Die Kabeljaufischerei ist jetzt geringer als im XVIII. Jahrhundert. Auch der Walfischfang hat abgenommen, seitdem dieser Fisch weiter nordwärts gezogen ist. Austern werden in großer Menge bei Schouwen und Texel gefischt; der Austernpark von Nieuwedijk liefert allein über 200.000 große Austern. — Wenn auch die Niederlande nicht zu den Fabrikstaaten gehören, so schreitet die Industrie doch immer vor, und namentlich hat sie sich seit der Trennung von Belgien sehr belebt. In der Verarbeitung der selbst gewonnenen und vom Ausland hergeholten Rohproducte, behufs ihrer größeren Verwertung durch technische Hilfsmittel, zeichnet sich dies Land bei vielen Fabricaten noch immer sehr vortheilhaft aus. Der wichtigste der Industriezweige ist der Schiffbau, für welchen 600 bis 700 Werften bestehen, wovon 100 ausschließlich für Seeschiffe, die übrigen für binnenländische Schiffe eingerichtet sind. Dann folgen: die Leinwand von Holland, das Leinenband und der Zwirn von Haarlem und Herzogenbusch, die Leinwand- und Garnbleichen von Haarlem, deren Ruf sich in alle Welttheile verbreitet hat; die Kattundruckereien hauptsächlich zu Amsterdam und Rotterdam; ferner auch das Bleiweiß von Amsterdam, Rotterdam, Schiedam, Utrecht &c., welches immer noch den Vorzug vor allem in anderen Ländern verfertigten hat; der Borax und der Salpeter von Amsterdam; die Wachsbleiche von Haarlem; der Wachholderbrantwein, Genever genannt, von Schiedam, Gouda und Amersfoort; der Zinnober von Amsterdam, welchen man seit langer Zeit in verschiedenen Ländern nachzuahmen sich bemüht hat; die Wollentücher von Leijden; die Seidenzeuge von Haarlem, Utrecht und Amsterdam, aber insbesonders der Sammt von Utrecht; die Gerbereien von Maastricht; die Tabakfabriken von Amsterdam und Rotterdam; die Fayence von Delft; die irdenen Tabakpfeifen von Gouda; die Nähnadeln von Rotterdam und Herzogenbusch; die Zuckersiedereien von Amsterdam, Rotterdam und Dordrecht, worunter die Amsterdamer jährlich über 40 Mill. Pfund liefern; die Gold- und Silberarbeiten von Amsterdam; die Diamantschleifereien derselben Stadt &c. Auch die Papierfabrication ist von großem Belang, besonders an der Zaan, in der Betuwe, in Limburg und dann zu Wapenvelde in Gelderland, wo große Fabriken bestehen. Die Holländer bezeichnet man als die besten Mühlenbauer und Stellmacher; ihre hydraulischen Werkzeuge und Bauten sind weltbekannt. 1889 betrug die Zahl der Fabriken in den Niederlanden 3470, die der Dampfkessel 4542; die Zahl der Dampfmaschinen betrug 4137, deren Pferdekraft nominell 54.033.

Handel. Die vormalige Republik der sieben vereinigten Provinzen befand sich im Besitze des Welthandels, das Königreich der Niederlande ist es nicht mehr. Die Ursachen davon liegen in der Concurrenz der anderen Handelsnationen, in den aufeinander gefolgten politischen Ereignissen und dem daraus entstandenen Verluste an Capitalien und Colonien. Allein wiewohl der Handel gesunken ist im Vergleich zu seiner Blüte im XVI. und XVII. Jahrhundert, so ist er doch noch sehr ansehnlich und hat sich seit der Wiederherstellung des Staates und besonders seit dem größeren Aufschwunge der asiatischen Colonien sehr gehoben. Es muss auch bemerkt werden, dass kein Theil unserer Erde, England allein ausgenommen, im Verhältnis der Landesgröße, über mehr Capitalien verfügt als dieses Königreich, dessen Bewohner den Regierungen anderer Staaten gegen 2500 Mill. Mark dargeliehen haben, was sie in den Stand setzt, die ausgebreitetsten und wichtigsten Handelsgeschäfte zu unternehmen. Die Haupteinfuhrartikel des Königreiches bestehen in Getreide, Sämereien und Früchten, Colonialwaren, Tabak, Getränken, Thieren und thierischen Nahrungsmitteln, Brennstoffen, Erzen und Steinen, Rohmetallen, Holz, Kork, Spinnstoffen, Häuten und Leder, Wolle, Thon- und Glaswaren, Garnen, Zucker, Kaffee, Droguen, chemischen und Farbwaren &c., endlich edlen Metallen. Wichtig ist auch der Transito-, sowie der Wechselhandel. Eine große Bedeutung

hat noch immer der Blumenhandel, der jedoch gegen früher viel geringer geworden ist. Der Wert der Einfuhr belief sich 1892 auf 1282·1 Millionen holländischen Gulden.

Die Hauptausfuhrartikel bestehen in raffiniertem und Rohzucker, Kaffee, Thee, roher Baumwolle, Reis, Leinwand, Schlachtvieh, Käse, Butter, gesalzenen Fischen, Papier, gesalzenem Fleisch, Gewürzen und anderen Colonialwaren, Krapp ꝛc. Der Wert der Ausfuhr war 1892: 1133·9 Mill. Gulden. Die Hauptverkehrsländer sind, Europa: Großbritannien, Deutschland, Belgien, Frankreich, Schweden, Norwegen, und Russland; von Amerika: die nordamerikanischen Vereinigten Staaten, Brasilien, Peru, Bolivien, Cuba und Portorico; von Asien: das holländische und britische Ostindien.

Die Handelsflotte der Niederlande zählte Anfang 1892: 621 Schiffe von 827.211 *t*. In demselben Jahre standen 2830 *km* Eisenbahnen in Betrieb. Die Post zählte 1891: 1277, das Telegraphenwesen 779 Bureaux. Die Linien der Staatstelegraphen hatten 1892 eine Länge von 5468 *km*, die Länge der Drähte betrug 19.467 *km*.

Verfassung, Finanzen, Heer.

Das Königreich der Niederlande (Koninkrijk der Nederlanden, auch bloß Nederland) ist eine constitutionelle Monarchie, erblich im Mannesstamme des Hauses Nassau-Oranien und bei dessen Erlöschen auf die weibliche Nachkommenschaft übergehend. Letzteres ist jetzt eingetreten; am 23. November 1890 hat die Tochter des verstorbenen Königs Wilhelm den Thron bestiegen. — Verfassung vom 29. März 1814, ergänzt 24. August 1815, 14. October 1848, 26. Januar 1878 und 30. November 1887. Die Erste Kammer der Generalstaaten besteht aus 51, mindestens 30jährigen Mitgliedern, welche durch die Provinzialräthe aus den Höchstbesteuerten oder aus den höchsten Beamten des Dienststandes und des Ruhestandes auf 9 Jahre gewählt und 3 Jahre zu einem Drittel erneuert werden. Die Zweite Kammer besteht aus 100 durch directe Wahl auf 4 Jahre gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung (hoher Census) sind 23, zur Wählbarkeit 30 Lebensjahre erforderlich.

Das Budget beläuft sich 1893 in den Einnahmen auf 127,343.890 holl. Gulden, in den Ausgaben auf 137,860.022 Gulden. Die Staatsschuld hat die beträchtliche Höhe von 1.098,966.950 Gulden.

Armee und Marine. Die active Armee wird zu einem Drittel durch Anwerbung von Freiwilligen auf 6 Jahre, zu zwei Dritteln durch Aushebung von jährlich 10.400 Milizen ergänzt. Für die Landmilizen ist zunächst von 1893 bis 95 eine 7jährige, für die Seemilizen eine 5jährige Dienstpflicht vom 20. Lebensjahre festgesetzt; Stellvertretung, sowie Nummeraustausch bei der Auslosung sind gestattet; die Dienstzeit bei der Fahne währt 1 Jahr. Außerdem soll jeder waffenfähige Staatsanhörige vom 25. Lebensjahre an 10 Jahren in der Schutterij (Bürgerwehr) dienen, und zwar in den Gemeinden von mehr als 2500 Einw. während der ersten 5 Jahre activ; und endlich gehören alle waffenfähigen Staatsangehörigen vom 19. bis 50. Lebensjahre dem Landsturm an. Die Friedensstärke der Armee beläuft sich auf circa 21.300 Mann. Die Kriegsstärke auf ca. 45.000 Feldtruppen und 17.000 Besatzungstruppen.

Die Flotte zählte 1893: 133 Fahrzeuge, außer einigen armierten Polizeidampfern und Segelschiffen in Ostindien. Die Bemannung zählt über 3000 Mann ungerechnet ca. 3000 Marinesoldaten und über 1000 im ostindischen Dienst.

Topographie.

Provinz Nordholland. Amsterdam, Hauptstadt (aber nicht Residenzstadt) des Königreiches und der Provinz, sehr gewerbfleißig und eine der schönsten Städte Europas, mit einem von dem Busen **het** Jj (spr. Ei) gebildeten Hafen. Die Amstel, ein kleiner Fluſs, theilt sie in zwei gleiche Theile, von vielen Canälen oder Grachten durchschnitten, welche 90 Inseln bilden, die miteinander durch 300 theils steinerne, theils hölzerne Brücken in Verbindung stehen. Die ganze Stadt ruht auf Pfählen. Sie zählte Ende 1889 407.176 Einw. und hat einen Umfang von 15 *km*. Seit zwei Jahrzehnten hat sich die Stadt namentlich an der Süd- und Ostseite bedeutend erweitert. Die Straßen fast alle schnurgerade am Ufer der Canäle, sind schön gepflastert und nach Verhältnis breit; die drei schönsten derselben, die Prinzen-



Amsterdam und Umgebung.

gracht, die Heerngracht und die Keizersgracht, zur Circumvallationslinie parallel-concentrisch verlaufend, 45 *m* breit, sind prächtig und von einer ansehnlichen Länge. Wenig kommt ihrem Reichthum gleich; aber es sind nicht, wie in Italien, Paläste, welche den Schmuck dieser Straßen machen, denn die Häuser, fast alle von Backsteinen erbaut, haben ziemlich gleich- und meistens giebelförmige Vorderseiten, ohne ausgezeichnete Architektur, ohne alle Ornamentik, selbst in den eben genannten Hauptstraßen der feinen Welt, wo jedes Haus von einer einzigen Familie bewohnt zu werden pflegt; wohl aber sind sie, wie es in allen Städten Niederlands der Fall ist, in ihrem Innern ebenso behaglich als luxuriös eingerichtet, was sogleich in die Augen fällt, wenn man den Hausflur betritt, der oft mit weißen Marmorplatten gepflastert ist, und noch bemerklicher wird beim Eintritt in die Wohnzimmer der Familie und ihre Prunkgemächer. Die mit allen Erzeugnissen des Kunstfleißes beider Hemisphären ausgestatteten Kaufläden kündigen den Reichthum einer Stadt an, die lange Zeit im ausschließlichen Besitze des Welthandels gewesen ist. Die Kalverstraat und Nieuwendijk besonders gleichen Gallerien, wo alle Schätze des Gewerbefleißes ausgestellt sind. Diese Hauptstraßen, sowie auch die Doelen-Sarphati, Vondel-

Leid'sche und Utrecht'sche Straat sind von keiner Gracht durchzogen. Die kleineren Straßen, durch welche keine Canäle gehen, sind eng und düster. Das Judenviertel, bis vor kurzem ein enges, dichtes Häusergewirr voll Schmutz, beginnt durch Neubauten schon ein modernes Aussehen zu gewinnen. Amsterdam ist der Sitz einer Marine, deren ungeheure Magazine und Schiffswerften wirklich merkwürdig sind; die Reichswerfte, die größte in Holland, nimmt die ganze Insel Kattenburg ein.

Unter den 12 öffentlichen Plätzen sind der Dam der Mittelpunkt des städtischen Verkehres (mit einem hohen Denkmal zum Andenken an 1830, errichtet 1856), das Amstelveldt, der Rembrandtsplein, früher Botermarkt (mit Rembrandts Statue), der Frederiksplein und der Leid'sche Plein die vorzüglichsten. Die schönsten Spaziergänge liefert der Vondelspark (15 *ha*) von Privatleuten angelegt und unterhalten. Unter der großen Zahl wissenschaftlicher 2c. Anstalten, welche diese Stadt besitzt, nennen wir nur: die königliche Akademie der Wissenschaften; das Athenäum, eine Gemeinde- (sogen. freie) Universiiät mit allen Facultäten, einer reichen Bibliothek, einem botanischen Garten und einem anatomischen Theater; die königl. Akademie der bildenden Künste; die Seemannsschule; das Reichsmuseum mit Gemälden und Kupferstichen, dessen Sammlung im eigentlichen Sinne des Wortes eine Nationalgallerie ist, denn nirgendwo findet man wertvollere Bilder der altholländischen Schule; die berühmte, von Kaufleuten und anderen Bürgern unter dem Namen **Felix Meritis** gegründete und unterhaltene Gesellschaft, mit Bibliothek, Museum, Gipsabgüssen berühmter Statuen, einer Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, sowie einer Sternwarte; die 1873 gegründete **Aardrijkskundig Genootschap** (geographische Gesellschaft); vor allen anderen ist die Gesellschaft zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt (**Maatschappy tot Nut van 't Algemeen**) zu nennen, die über das ganze Königreich verbreitet ist, deren Hauptvorstand aber in Amsterdam seinen Sitz hat.

Die merkwürdigsten Gebäude Amsterdams sind: der königliche Palast, 1648 von Jan van Kampen als Rathhaus erbaut, ein großartiges, aber im nüchternen Pilasterstile ausgeführtes Gebäude, dessen großer Saal, berühmtes Glockenspiel seines Thurmes eine besondere Erwähnung verdienen. Hierauf folgen: das jetzige Rathhaus (vormalige Admiralität); die Börse, ein großartiges, prächtiges Gebäude, 1845 vollendet, mit einer Säulenhalle, in der ein Standbild Mercurs steht. Sehenswert sind auch ferner das Justizgebäude, der Palast der Nationalindustrie (**Paleis voor Volksvlijt**) aus Eisen und Glas, mit einem Kunstmuseum, sowie zur Aufführung von Opern, Concerten 2c.; das ostindische Haus (Gebäude der ehemaligen ostindischen Compagnie Holland). Unter den Kirchen sind anführenswert: die St. Nikolauskirche oder alte Kirche (**Oude Kerk**), zu Ende des XIII. und zu Anfang des XIV. Jahrhunderts erbaut, bemerkenswert wegen ihres schönen Gewölbes und ihres großen Glockenspieles von 36 Glocken, ihrer Denkmäler berühmter holländischer Seehelden (Heemskerk † 1607, van der Hulst † 1666, Sweers † 1673 2c.), ihrer Glasmalereien von 1555, die den besseren zur Seite gestellt werden können; rechts sieht man Philipp II., den Generalstaaten gegenüber die Unabhängigkeit der sieben vereinigten Staaten anerkennend; sodann neben dem Palast die St. Katharinenkirche oder die neue Kirche (**Niewe Kerk**), 1408 erbaut, 1421 abgebrannt, aber bald wieder hergestellt, ist eines der schönsten Gebäude der Niederlande, eine große Kreuzkirche mit runder schwarzbrauner Holzdecke, mit Glasmalereien, die sich auf den Entsatz der Stadt Leijden beziehen, und mit einer durch ihre feine, von Albert Finkenbrinck 1649 ausgeführte Schnitzarbeit bemerkenswerten Kanzel. Auch in dieser Kirche sind berühmten Helden Denkmäler gesetzt, so im Chore das Denkmal de Ruyters († 1676); ein anderes auf Kinsbergen, vom Jahre 1819, von P. J. Gabriel, mit ausgezeichneter Bildhauerarbeit; und ein Denkmal aus neuester Zeit zum Gedächtnis J. van Speyks, der 1831 vor Antwerpen sein Kanonenboot mit Freund und Feind in die Luft sprengte, weil er es nicht mehr vermochte, die Flagge seines Landes vor den Beschimpfungen des belgischen Pöbels zu retten. Amsterdam war Spinozas Vaterstadt, welchem in neuerer Zeit ein Denkmal gesetzt wurde. Das Haarlemerthor, die prächtige Amstelbrücke, die schönen Quais längs des Hafens am Ij und die dadurch gebildeten zwei großen Becken, das östliche und westliche Dock, davon das erstere noch die besondere Abtheilung des Reichsdock enthält, verdienen auch die Aufmerksamkeit des Besuchers. Diese letzteren, deren Anlage der jüngsten Zeit angehört, sind eines der merkwürdigsten Bauwerke Amsterdams, das eine Becken, zur Auflagerung des Bauholzes bestimmt, hat eine Fangschleuse von 16 *m* Breite zwischen den beiden Thoren, das andere Becken, für die größten Seeschiffe, kann 1000 derselben fassen und wird von einem sehr langen Damm, mit einer Fangschleuse von 19 *m* Öffnung zwischen den Thoren gebildet. Amsterdam selbst ist keine eigentliche Festung mehr, bildet aber den Mittelpunkt der holländischen Festungslinie und gilt als Hauptreduit des Reiches. Durch ein ausgedehntes Schleusensystem kann die ganze Umgegend unter Wasser gesetzt werden, auch vertheidigen detachierte Forts den Zugang von der Landseite. Amsterdam wird noch heute mit Recht unter die wichtigsten Handelsstädte Europas



Am Amstelcanal in Amsterdam.

erechnet. Nach der Verschließung der Schelde im Jahre 1648 concentrierte sich der ganze
andel von beiden Indien in dieser Stadt und machte sie in dieser Hinsicht zum ersten
andelsplatze der Welt. Damals erreichte ihr Wohlstand die höchste Stufe zugleich mit dem
lor der Republik der sieben vereinigten Provinzen. Der Verfall der letzteren hatte Einfluss
uf den Handel Amsterdams, besonders seit Öffnung der Schelde und seit der Zunahme des
andels von Antwerpen und Rotterdam. Doch laufen noch gegenwärtig jährlich in der Regel
ber 1500 Seeschiffe ein und eben so viele aus.

Der prächtige nordholländische Canal, der Nordseecanal, und die Eisenbahnen zur
hnelleren Verbindung Amsterdams mit den vornehmsten Städten des Königreiches und der
ngrenzenden Staaten trugen viel dazu bei, dieser Stadt zum großen Theile ihre frühere
lüte wieder zu verschaffen. Für die Förderung der Handelsinteressen nach allen ihren Rich-
ingen besteht die Niederländische Handelsgesellschaft, deren Directorenhof in Amsterdam seinen
itz hat, während ihre Mitglieder, Agenturen und Comptoire über das ganze Land verbreitet
nd. Die Manufactur-, überhaupt die größeren Ladengeschäfte sind vielfach in den Händen
on Deutschen; dagegen werden die Bank-, Rhederei- und überseeischen Geschäfte, überhaupt
le Unternehmungen, wozu größere Geldkräfte erforderlich sind, nur von eingeborenen Holländern
trieben, die es aber lieben, Deutsche als Hilfsarbeiter auf ihren Comptoirs zu beschäftigen.
ie Diamantschleiferei (vier große Etablissements mit Dampfbetrieb und einige kleinere) ist
diglich im Besitze der portugiesischen Juden, die ihr, durch holländische Reinlichkeit, Luxus
id Pracht ausgezeichnetes Quartier im westlichen Theile der Stadt haben, völlig abgesondert
nd von dem im östlichen Theile liegenden Quartier der holländischen und niederdeutschen
uden. Weitere Industriezweige Amsterdams sind große Zuckerraffinerien, Bierbrauereien;
orax- und Kampferraffinerien; mehrere Tauschlägereien, Seilereien; zahlreiche Grob- und
nkerschmieden; zahlreiche Bürstenfabriken; Bijouteriefabriken; Gold- und Silberarbeiten,
hocoladefabriken; mehrere Kattun- und Wattefabriken; Mühlen; Eisen- und Kupfergießereien;
oßartige und zahlreiche Tabak- und Cigarrenfabriken; Liqueurfabriken; Smalt- (Kobalt-Blau)
id Maschinenfabriken u. s. w.

Unter allen Wegen, die man in Holland zu Wasser machen kann, ist keiner angenehmer,
s der von Amsterdam nach Utrecht führende. Er ist gleichsam eine ununterbrochene Folge
on schönen Land- und Gartenhäusern. Den größten Reiz gewährt er im Frühjahre; jeden
ugenblick wechselt der Anblick dieser prachtvollen Gärten, bald bemerkt man einen ländlichen
arten mit entzückenden Gehölzen, bald reiche Tulpen-, Hyacinthen- und andere Blumenbeete,
elche die mannigfaltigsten und angenehmsten Nuancen dem Auge bieten. Von der Eisenbahn
is, auf der man von Amsterdam nach Utrecht fährt, ist von dieser kunstreichen Naturpracht
enig zu bemerken, obgleich auch sie durch eine wasser- und wiesenreiche, mit Gehölzen und
örfern, in der Nähe von Amsterdam auch mit Landhäusern geschmückte Gegend führt, stets
geringer Entfernung von der jedoch nicht sichtbaren Vecht, auf der heutigen Tages nur noch
ütertransporte mit Trekschuiten stattfinden.

Ein großartiges Project, das allmählich seiner Realisierung entgegengeht, wird mit
nem Schlage die Ackerbaufläche der Provinz Nordholland um 1760 km^2 vergrößern. Es ist
s die Trockenlegung der Zuider See, die man mit einem Kostenaufwande von 124·4 Mill.
ulden (holländ.) zu vollenden hofft, und deren Kosten durch den Erlös des dadurch gewon-
nen productiven Grundes mehr als gedeckt werden soll. Zu diesem Behufe soll vorerst der
dliche Theil der Zuider See durch einen mächtigen, von Enkhuizen bis an die Küste von
ver-Yssel westlich vom Kampen über die Insel Urk geführten Abschließungsdamm abgetheilt
rden, und aus dem durchschnittlich nur 1·5—2 *m* tiefen Becken das Wasser, ähnlich wie bei
m Haarlemer Meere, ausgepumpt werden.

Zaandam (Saardam), Stadt an der Mündung der Zaan in das Ij, wird von zahl-
chen Canälen derart durchschnitten, dass eine große Zahl Häuser mit ihren Gärten kleine
iseln bilden. Der Ort besitzt zahlreiche Getreide-, Öl- und Schneidemühlen, starke Papier-,
ärke- und Tabakfabrication, Schiffbau, Fischerei, Handel und (als Gemeinde) 15.459 Einw.
on den 60 ehemals berühmten Schiffswerften sind jetzt die meisten verschwunden. Auf den-
ben erlernte 1697 Peter der Große von Russland als einfacher Zimmermann den Schiffbau.
as Wohnhaus desselben ist noch vollständig in dem damaligen Zustande erhalten. **Haarlem**,
ch **Harlem**, eine der schönsten und gesundesten Städte des Königreiches, zugleich groß,
er im Verhältnis ihrer Größe schlecht bevölkert, indem sie nur 50.247 Einw. zählt. Ihre
rnehmsten Gebäude sind: das Rathhaus, sonst die Residenz der Grafen von Holland; der
inzenhof, wo sich ehemals die Generalstaaten von Holland versammelten und wo man noch
hrere merkwürdige Kunstsachen, ein Antiquitäten- und Münzcabinet, eine Gemäldesammlung
d eine Bibliothek aufbewahrt; die Haupt- oder St. Bavokirche, merkwürdig wegen ihrer
öße, ihres zierlichen Thurmes und ihrer Orgel. In der Mitte der Kirche erinnert ein
nkmal an den Erbauer der Katwijker Schleusen, Conrads, † 1808, und seinen Genossen
ünings, † 1805. Haarlem ist berühmt durch seine Bleichen, Wachskerzenfabriken, seine Woll-
d Seidenwebereien, seine Schriftgießereien und vorzüglich durch seine Gärten, in denen man
e ungeheure Menge von Blumen, besonders Tulpen und Hyacinthen, auch Ranunkeln,

Anemonen, Camelien, Cacteen, Pelargonien u. s. w. zieht, die noch immer wichtige Gegenstände eines beträchtlichen Handels bilden. Haarlem besitzt eine Menge wohlthätiger Stiftungen für alte Leute, ein Gymnasium, ein Lehrer- und Lehrerinnenseminar rc. Besonders schön ist das Haarlemer Holz (Hout), ein 40 *ha* großer Wald alter prächtiger Buchen mit Spaziergängen, Gesellschaftshäusern. In diesem Walde liegt auch der sogenannte Pavillon, ein im italienischen Stil erbautes Landhaus, jetzt Staatsmuseum mit einer Sammlung von ca. 300 Bildern moderner niederländischer Künstler. Overveen, Dorf nahe bei Haarlem, mit großer Blumencultur. Bloemendaal (Blumenthal), Dorf mit 4200 Einw., das sich durch schöne Landhäuser und durch Tulpenhandel auszeichnet, dann ein Irrenhaus, sowie Bleichereien besitzt.

Ferner nennen wir noch: Purmerend, kleine Stadt mit 5643 Einw., am nordholländischen Canale. Edam, Stadt mit einem Hafen an der Zuider See, ist eine der größten Niederlagen des holländischen Käsehandels. Alkmaar, feste Stadt von 15.803 Einw., am



Der alte Canal in Haarlem.

nordholländischen Canale, ist ein Muster von holländischer Sauberkeit und Ordnung; mit einem schönen Stadthaus und der St. Laurentiuskirche, einem gothischen Prachtgebäude. Auch betreibt die Stadt großen Käsehandel. Eine Stunde davon lag das Schloss Egmond, Stammsitz der Grafen, von den Spaniern zerstört. Hoorn, Stadt von 11.170 Einw., welcher ihr Hafen an der Zuider See, ihre Gold- und Silberschmieden, ihre Schiffswerfte und ihr starker Handel mit Butter und holländischem Käse eine große Wichtigkeit geben. Von dieser Stadt erhielt das Cap Hoorn (an der Südspitze von Südamerika) seinen Namen durch den Seefahrer Schouten, der hier geboren wurde und 1615 das Feuerland besuchte. Enkhuizen, Stadt von 6301 Einw., mit einem Hafen an der Zuider See, einem schönen Rathhaus, Schiffbau und Fischerei. Medemblik, kleine Stadt von 3000 Einw., mit Häfen an der Zuider See, wo sonst ein königliches Marine-Institut war, treibt Schiffahrt und Handel mit Käse, Butter, Getreide, Salz und Steinkohlen rc. Helder, an der nördlichen Spitze der Provinz Nordholland, ehemals nur ein großes Fischerdorf, das Napoleon I. 1811 durch spanische Kriegsgefangene mit ansehnlichen Festungswerken umgeben ließ, welche jedoch erst von der niederländischen Regierung, besonders seit 1826, vollendet worden sind, jetzt eine immer mehr aufblühende handeltreibende Landgemeinde von 23.709 Einw. In der Nähe liegt

das Nieuwe Diep (das neue Tief), der Eingang zum Nordcanal; dabei ein künstlicher, schöner Hafen mit Schleusenwerken, Werften und Magazinen. Westlich davon ist das Marine-Etablissement Willemsord (Wilhelmsort), mit einem großen Dock, einer Kaserne, Hospital; hier befindet sich die Navigationsschule für die königliche Marine. In der benachbarten Straße Marsdiep, welche zur Zuider See führt, liegt ein Theil der Kriegsflotte vor Anker. Die Insel Texel oder Tessel umfaßt über 110 km^2, 7 Dörfer und hat über 7000 Einw., die sich durch Landbau, Schafzucht, Fischerei und Schiffahrt nähren, grüne Käse bereiten, Schafwollmarkt und Austernfischerei betreiben. Die Insel Vlieland, $1^1/_2$ Stunden von der vorigen, ist 68 km^2 groß und zählt 800 Einw., meist Lotsen und Fischer. Eine Stunde weiter liegt das 42 km^2 große Terschelling, mit 3600 Einw. Noch kleiner ist die zwei Stunden ostwärts entfernte Insel Wieringen mit 2500 Einw., welche Landbau und Schafzucht treiben.

Provinz Südholland. 's Gravenhage, oder Haag, auch Hage, ursprünglich ein Jagdsitz der Grafen von Holland, wie auch der Name: des Grafen Gehege, war fast immerfort Fürstensitz und hat das Ansehen eines solchen noch jetzt vor allen Städten Niederlands; die Stadt zählt mit Scheveningen (17.277 Einw.) 158.436 Einwohner. Die Stadt ist die Residenz der Königin und Sitz der höchsten Staatsbehörden, des diplomatischen Corps, liegt 45 *km* von Amsterdam und 22 *km* von Rotterdam, welche beide mit ihr in Eisenbahnverbindung stehen. Zahlreiche Canäle durchschneiden die Stadt; schöne Baumpflanzungen bedecken ihre öffentlichen Plätze; ihre Straßen sind gerade, breit und mit Ziegelsteinen gepflastert, worunter die Prinzengracht die schönste ist. Nahezu in der Mitte der Stadt liegt der Vijver (Weiher), von Alleen umgeben, und daran wohnen die königliche Familie, die Gesandten, Minister u. s. w. Südlich davon ist ein großer Platz, der Buitenhof, mit der Statue Wilhelms II. Unter ihren merkwürdigen Gebäuden zeichnen sich aus: der königliche Palast, mehr durch seine Größe, als durch die Schönheit seiner Bauart; die Gebäudemasse des Binnenhofes, mit den Sitzungssälen der beiden Kammern der Generalstaaten; in diesen Gebäuden sind auch die Rechnungskammer, das Ministerium des Innern, der Sitzungssaal des hohen Rathes der Niederlande, des hohen Rathes vom Adel und des Staatsrathes, das Reichsarchiv 2c. Der Binnenhof und der Buitenhof sind besonders merkwürdig durch die geschichtlichen Erinnerungen, die sich an sie knüpfen, unter denen zwei Ereignisse tiefe Schatten auf die ruhmreiche Zeit der Republik werfen: die Hinrichtung Johanns von Oldenbarnevelds, des eigentlichen Gründers der Republik († 1619), und die Ermordung Cornelius' de Wit und seines Bruders Johann († 1672). Erwähnung verdienen auch noch: der Palast des Prinzen von Oranien; das sehr große Provinzial-Gouvernementshaus; das Rathhaus; die Kornhalle; die neue Kirche; das Gebäude der Gesellschaft »Diligentia«. König Wilhelm I. sind in Haag zwei Standbilder errichtet. Im Willemspark wurde 1869 zur Erinnerung an die Wiederherstellung der Unabhängigkeit (1813) das Nationaldenkmal errichtet.

Haag besitzt wichtige wissenschaftliche Anstalten. Obenan steht das Museum, im Prinz Mauritshause, nach seinem Erbauer, dem Prinzen Nassau († 1664), genannt. Die königliche Bibliothek mit mehr als 200.000 Bänden. Das Museum Meermanno-Westrheenianum; das Reichsarchiv; das königliche Institut für Länder- und Völkerkunde von Niederländisch-Indien (Koninklijk Instituut voor de Taal-Land-en Volkenkunde van Nederlandsch Indië), welches 1851 gegründet wurde; die königliche Musikschule, die Zeichenakademie, das Gymnasium 2c. Haag ist mehr Luxus- als Handelsstadt und verdankt seine Blüte meist der Anwesenheit des Hofes, der Diplomaten und des Regierungspersonals, den aus Indien zurückgekehrten Beamten und Pflanzern, sowie den zahlreichen Fremden. Doch ist die Industrie nicht unbedeutend; es hat zahlreiche Tischlereien, Wagenbaufabriken, Eisen-, Kupfer- und Bleigießereien, Buchdruckereien, Geschützgießerei. Den größten Zuwachs und die meiste Verschönerung erhielt die Stadt in den letzten Jahrzehnten durch Anbau breiter Straßen und schöner Landhäuser im Willemspark, an dem Weg nach Scheveningen und südlich vom weitberühmten, dem Berliner Thiergarten ähnlichen Park oder »Haagschen Busch« (het Bosch).

Scheveningen (spr. Skeweningen), der Vorort von Haag, 2 *km* nordwestlich von demselben, dicht an der Nordsee, in der ersten Reihe der Dünen liegend, hat einen königl.

Pavillon, Orangerie, Wasserkünste. Unweit davon sind die viel besuchten und höchst eleganten Seebäder mit prachtvollem Curgebäude, die wegen einer davorliegenden Bank, welche einen sehr starken Wellenschlag verursacht, im Ruf besonders kräftiger Wirkung stehen. In der Nähe des Ortes besiegte auf dem Meere 1673 Admiral Ruyter die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands. **Delft** (Tablae Batavorum), an der Schie, eine Stadt von mittelmäßigem Umfange und mit 28.383 Einw., wichtig wegen ihrer Industrie, besonders wegen ihrer Fayencefabrik und ihres großen Zeughauses, auch hat die Stadt bedeutende Teppichfabrication, eine Waffenfabrik 2c., eine polytechnische Schule, eine Zeichenschule 2c. und besuchte Wochenmärkte. Berühmt ist die Delfter Butter. Die neue Kirche mit dem schönen Mausoleum des Prinzen Wilhelm von Oranien und der Gruft aller Fürsten aus dem Hause Oranien-Nassau, das Rathhaus und die alte Kirche verdienen Erwähnung.

Leijden am Rhein, große, schöne und sehr alte Stadt, von einer großen Menge von Canälen durchschnitten und mit 43.127 Einw., besonders wichtig wegen ihrer 1575 gestifteten berühmten Universität, deren Gebäude im Äußern wenig glänzend sind, worin aber der Senatssaal einen ganz eigenthümlichen und feierlichen Eindruck gewährt; seine Wände sind von oben bis unten mit den Bildnissen der sämmtlichen Professoren, von Josef Scaliger und Hugo Grotius an bis zu den Verstorbenen in der neusten Zeit, ganz bedeckt. Niebuhr in seiner römischen Geschichte, meint, es gäbe nirgends einen für die Wissenschaften ehrwürdigeren Ort in Europa, als diesen Saal. Hilfsinstitute der Universität sind: eine große Bibliothek mit einer kostbaren Sammlung von griechischen und orientalischen Handschriften und ein berühmter, besonders an ostindischen Pflanzen sehr reicher botanischer Garten. Unabhängig von der Universität und selbständige Institute sind die 4 Reichsmuseen: 1. das naturhistorische Museum, eines der vollständigsten in Europa, besonders reich an Thieren aus der heißen Zone Asiens und Amerikas, ausgezeichnet durch sein Cabinet für vergleichende Anatomie; 2. das Reichs-ethnographische Museum; 3. das Reichsmuseum von Alterthümern aus allen Ländern der Erde, theils die Geschichte, theils die Sitten und Gebräuche erloschener und lebender Völker erläuternd; 4. das japanische Museum, welches Siebold während seines Aufenthaltes in Japan, 1822 bis 1830, zusammengebracht hat. Außerdem gibt es ein Cabinet von Gipsabgüssen und eine Kupferstichsammlung, ein Cabinet von Geräthen und Werkzeugen zum Landbaue, ein Münzen- und Medaillencabinet, die Bibliotheca Thysiana und das Museum Splitgerberianum. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Burg, in ihren Grundmauern wahrscheinlich ein Römercastell; die Pancratius- oder Hooglandsche Kirche mit eigenthümlichen Thurmspitzen an der Vorder- und Rückseite, die St. Peterskirche wegen ihrer Grabmäler berühmter Männer der Gelehrsamkeit, wie Boerhave, Spanheim, der beiden Meerman, Scaliger, van der Palm u. a. m.; das Rathhaus, das Universitätsgebäude mit der Sternwarte und das große Invalidenhaus. Am 12. Februar 1807 flog in der Stadt ein mit 20.000 *kg* Pulver beladenes Schiff in die Luft, wodurch eine Straße ganz und außerdem noch viele andere Häuser der Stadt zerstört und arg beschädigt wurden. An Stelle dieser Straße befinden sich jetzt eine Promenade und ein großer Exercierplatz. Die Industrie der Stadt ist sehr entwickelt, es gibt zahlreiche Fabriken für Tuch, Wollzeuge, Baumwolle, Bänder, auch ist die Stadt der Hauptmarkt des südlichen Holland für Wolle und Wollwaren.

In der Nähe von Leijden findet man: **Rijnsburg**, Dorf von 3000 Einw., am alten Rhein, welches wir anführen, um den Ort zu bezeichnen, wo die größten hydraulischen Werke angefangen, die man im gegenwärtigen Jahrhundert unternommen hat, um das Wasser des Rheins in das Meer zu führen. Sie erstrecken sich noch über **Katwijk**, 6734 Einw., einen anderen Ort, merkwürdig wegen der zu diesem Zwecke erbauten schönen Schleusen, welche die Gewässer des alten Rhein in die Nordsee führen. Diese hydrotechnischen Canalarbeiten wurden 1807 unter des Wasserbaumeisters Conrads Leitung begonnen und unter der Regierung des Königs Ludwig Bonaparte vollendet.

Rotterdam, große und schöne Stadt, nach Amsterdam die ansehnlichste und bevölkertste des Königreichs, liegt am rechten Ufer der Maas, die hier Merwede heißt, 18 *km* von deren Mündung in die Nordsee und gewährt nächst Amsterdam den reichsten Anblick durch die Regsamkeit ihrer Bevölkerung, die 203.701 Seelen beträgt, und durch die große Zahl der Schiffe, die sich in ihren schönen Hafenbassins befinden. Die tiefen und zahlreichen Canäle, Grachten, auch Havens genannt, von denen sie durchschnitten ist und besonders der Voornecanal, erlauben den größten Schiffen bis in die Mitte der Stadt zu gelangen. Diese Vortheile sind sehr vermehrt worden durch die Gründung der niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Rotterdam hat viele eigene Schiffe in dem ostindischen Handel beschäftigt und in seinem Hafen laufen jährlich ca. 3500 Seeschiffe aus und ein. Die schönste

Gebäude dieser Stadt sind: die Börse, größer und schöner als die zu Amsterdam;
n ihren oberen Räumen mit einer Sammlung physikalischer Instrumente; das Ad-
miralitätsgebäude, das ostindische Haus, jetzt Reichsentrepot; die St. Laurenzkirche,
mit mehreren Marmorgrabmälern holländischer Seehelden, wie Cornelius de Wit,
und einer Orgel, welche der berühmten Haarlemer an Umfang und Ton gleich-
geachtet wird; die neue reformierte oder Zuiderkirche, mit einem hohen gothischen
Thurme; der Schieland'sche Palast, worin das Museum Boijmanns aufgestellt ist,
eine Sammlung von 372 Bildern, fast ausschließlich aus der holländischen Schule,
nach dem Tode des früheren Besitzers ein Eigenthum der Stadt; das Rathhaus;
der Justizpalast und das große Krankenhaus (Gasthuis). Die Staatsschiffswerften
(Marine) im östlichen Theile der Stadt sind von großer Ausdehnung, jedoch
weniger bedeutend, als diejenigen zu Amsterdam. Sie werden vorläufig nicht mehr



Rotterdam.

benützt, da die Amsterdamer Werfte für den Landesbedarf ausreicht. Die wichtigsten
wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt sind: die Akademie der Wissenschaften; die
batavische Gesellschaft der Philosophie und Naturkunde; die Gesellschaft der schönen
Künste; der botanische Garten, ein neu angelegter zoologischer Garten; die medi-
zinische Schule und das Erasmus-Gymnasium 2c. Eine metallene Bildsäule ist dem
Andenken des hier 1467 geborenen Erasmus gewidmet, dessen Elternhaus noch
gezeigt wird, und dem Dichter Tellens ist seit 1860 eine Marmorstatue in den
städtischen Anlagen errichtet. Die rege Industrie der Stadt begreift in erster Linie
Kattundruckereien, Zuckerraffinerien, Brennereien und Destillationen, Fabriken für
Strohhüte, Kappen, Feuerspritzen, Bleiweiß, Tabak und Cigarren. Für Krapp und
Genever ist es der wichtigste Handelsplatz, überhaupt aber hat der Handel seit
Jahren nirgends in Holland einen solchen Aufschwung genommen wie hier.
Rotterdam steht mit den Rheinhäfen bis Mannheim, auf der Maas mit Venloo,
zur See mit Bremen, Hamburg, Stettin und den wichtigeren Handelsplätzen inner-
halb und außerhalb Europas in regelmäßiger Verbindung.

Rijswik, 3000 Einw., Dorf unweit des Haags, berühmt wegen des daselbst 1697 zwischen England, Frankreich, den sieben vereinigten Provinzen, dem Deutschen Reiche und Spanien geschlossenen Friedens. Das Schloss des Prinzen von Oranien, in welchem die Unterhandlungen stattfanden, ist verschwunden, doch bezeichnet eine, von dem Erbstatthalter Wilhelm V. im Jahre 1792 errichtete 22 *m* hohe Spitzsäule seine Stelle.

Schiedam, Hafenstadt von 25.937 Einw., an der Schie, ist der Hauptsitz [illegible] holländischen Brantweinbrennereien. Das Erzeugnis derselben, der Genever, ist weit [illegible] breit berühmt. Schiedam ist auch von Seeleuten bewohnt, die auf die große Fischerei oder den Häringsfang gehen. Vlaardingen, Stadt von 12.398 Einw., an der Maas, wichti[illegible] wegen seiner Schiffswerfte und wegen der großen Zahl von Schiffen, welche derselbe [illegible] den Häringsfang und auf die Kabeljau-Fischerei schickt. Gouda, Stadt von 20.213 Einw. an dem Gouw, einem Rheincanale, wichtig wegen ihrer zahlreichen Ziegeleien, in dene[illegible] Klinker verfertigt werden, und wegen ihrer Fabriken von irdenen Tabakspfeifen und Fabriken [illegible] Töpfergeschirr. Beträchtlich sind auch die hiesigen Geneverbrennereien und Baumwollspinnere[illegible] In der großen oder St. Johanniskirche sind die 44 gemalten Glasfenster, im XVI. Jah[illegible] hundert von den Brüdern Wouter und Dirk Krabeth gemalt, wegen ihrer Farbenpracht [illegible] ganz Europa berühmt. Dordrecht, Stadt von 32.375 Einw., an der Merwede, mit bede[illegible] tendem Handel, besonders mit Holz; Schiffswerften, einem Hafen und einer schönen Hau[illegible] kirche, einer der größten des Königreiches. Hier in Dordrecht wurde 1572 die erste Versam[illegible] lung der freien Staaten von Holland gehalten, aus welchen die Republik der sieben [illegible] einigten Provinzen Niederlands erwuchs; auf der 1618 hier gehaltenen Synode erhielten [illegible] Anhänger der Zwingli'schen Lehre den Namen Remonstranten nach der von ihnen [illegible] gebenen Remonstration. Südlich von Dordrecht ist der 1421 entstandene Meeresarm, [illegible] Hollandsch-Diep genannt, über welches seit 1871 eine Eisenbahnbrücke führt. Brielle [illegible] Hellevoetsluis, kleine Städte und starke Festungen auf der Insel Voorne; ein selten[illegible] Meisterstück bei letzterer Stadt bildet eine nahezu 16 *m* breite Schleuse, die der [illegible] Springflut widersteht. Schoonhoven, Stadt am Leck, mit 4000 Einw., einem alten Schl[illegible] und einem Hafen; die Stadt ist wegen ihrer Lachs- oder Salmfischereien bekannt. [illegible] water, kleine Stadt von 3000 Einw., an der Ijssel, wichtig wegen ihrer großen [illegible] anpflanzungen und als Geburtsort des Theologen Arminius, des Gründers der nach [illegible] genannten oder Remonstrantengemeinde, letzteren Namen von dem Umstande führend, [illegible] sie 1618 den Staaten von Holland eine Remonstration übergeben hatten; sie bekennen [illegible] zur mildern Lehre Zwinglis, gegenüber der strengen Calvinischen Ansicht der unbeding[illegible] Gnadenwahl.

Ferner sind in Südholland zu erwähnen: Delfshaven, Stadt an der Merwede, [illegible] 4000 Einw. und Schiffswerften, ist der Hafen von Delft. Gorinchem, Stadt von 11.[illegible] Einw., am Einflusse der Linge in die Merwede, zu deren Wohlstand der Zeerickcanal [illegible] beiträgt; sie treibt Handel und Fischfang. Vianen, kleine Stadt von 4000 Einw., am [illegible] wo der Zeerickcanal ausläuft. Zwischen Vianen und Kuilenburg befinden sich Schleu[illegible] welche lediglich dazu dienen, das Land beim feindlichen Einfalle unter Wasser zu [illegible] Wenn sie geöffnet werden, verbreitet sich die Überschwemmung südlich bis zur Waal, wei[illegible] bis Dord und nördlich bis in die Zuider See. Maassluis, großer Flecken von 6240 Ein[illegible] an einem Arme der Maas, blühend durch seine Fischereien.

Provinz Zeeland. Middelburg, die stattliche Hauptstadt der Provinz, auf [illegible] Insel Walcheren gelegen, mit 17.288 Einw., freies Handelsentrepot, ist wichtig wegen [illegible] Industrie, namentlich in Chocolade, ihres Handels in Getreide, Kartoffeln und Krapp, [illegible] ihres großen Canales, der in neueren Zeiten zum Ersatz ihres Hafens erbaut worden [illegible] Sie hat schöne, große Plätze, ein prächtiges Rathhaus, 1468 von Karl dem Kühnen [illegible] Burgund gebaut, mit 25 hohen Standbildern von Grafen und Gräfinnen von Flandern [illegible] Geldern; 12 Kirchen, worunter die alte oder Peterskirche und die neue Kirche, beide [illegible] sehenswerten Grabmälern; ein schönes Regierungsgebäude, das einst Marienabtei war.

Vlissingen, Stadt von 13.079 Einw., an der Südküste der Insel Walcheren, [illegible] befestigt, merkwürdig wegen ihrer Kasernen, ihrer zwei schönen großen Häfen, ihrer präch[illegible] Bassins, ihrer großen Schiffswerfte für Kriegs- und Kauffahrteischiffe, ihrer ungeh[illegible] Magazine, fast alle diese Bauten sind in dem jetzigen Jahrhunderte entstanden. Hier [illegible] Admiral Ruyter 1607 geboren, der 1676 zu Syracus an seinen, in der Schlacht bei Me[illegible] erhaltenen Wunden starb. Seit neuerer Zeit besitzt die Stadt einen großartigen Handels[illegible] der mit der Eisenbahn von Bergen-op-Zoom in Verbindung steht und von welchem [illegible] Dampfschiffahrt nach Harwich geht. Westkappele, 3000 Einw., Stadt an der Westküste, [illegible] einem Leuchtthurm und einem der gewaltigsten Dämme zum Schutze gegen das Me[illegible] Zierikzee, Stadt von 7011 Einw., auf der Insel Schouwen, mit einem Hafen an [illegible] Oosterschelde, ist ein Handelsplatz; in ihrer Nähe fängt man viele vortreffliche Austern, [illegible] treibt die Stadt starken Handel mit Krapp; Goes, Stadt auf der Insel Zuid-Beveland, [illegible] einem Hafen an der Oosterschelde und 6643 Einw., Sluis, Stadt von 2000 Einw., [illegible]

nem Busen der Nordsee, steht durch einen Canal mit Brügge in Verbindung. Neuzen,
eine Stadt von 6264 Einw., wichtig wegen der großen daselbst gemachten hydraulischen
rbeiten und wegen des schönen daselbst auslaufenden Canales, der sich mit Gent in Ver-
ndung setzt. Besonders erwähnenswert ist die prächtige fächerförmige Schleuse.

Provinz Nordbrabant. Herzogenbusch, holländisch's Hertogenbosch (Bois-le-Duc)
er abgekürzt: der Bosch, Hauptstadt dieser Provinz und starke Festung, an den Flüssen
ommel und Aa, welche nach ihrer Vereinigung Diezen heißen, hat 27.103 Einw. Die
t. Janskirche ist ein Meisterwerk der Baukunst; außer ihr sind noch 14 Kirchen vorhanden,
nn ein schönes Rathhaus mit Thurm und Glockenspiel; sie hat viele Tischlereien, zahlreiche
briken für Leinwandbänder, Gold- und Silberwaren, Pfefferkuchen, Cigarren, musikalische
strumente, lebhaften Handel und Eisenbahnverkehr.

Breda, Stadt und Festung am Einflusse der Merk in die Aa, mit einer schönen pro-
tantischen Hauptkirche, in welcher die prachtvollen Grabmäler des Grafen Engelbrecht II. von
ssau und seiner Gemahlin, die dem Michel Angelo zugeschrieben werden, sowie ein hübsches
lzschnitzwerk im Chor bemerkenswert sind. Die Kirche hat einen sehr hohen Thurm. Die
adt zählt 22.549 Einw. und hat eine königliche See-Akademie. Bergen-op-Zoom, Stadt
n 13.031 Einw. und (bis 1867) starke Festung, ein Meisterwerk des holländischen Ingenieur-
nerals Coehorn, † 1704. Erwähnenswert sind ein merkwürdiger achteckiger Thurm und
altes Schloss der einstigen Grafen von Bergen-op-Zoom. Rosendaal, eine große Land-
meinde von 11.197 Einw., Eisenbahnknotenpunkt. Willemstad, kleine gut gebaute Stadt
n 2400 Einw. und starke, den Schlüssel der südniederländischen Ströme bildende Festung,
Hollands-Diep, mit einem Hafen. Oosterhoud, gewerbsame Stadt von 10.425 Einw.,
cht vieles sehr geschätztes Töpfergeschirr. Tilburg, Fabrikstadt von 33.929 Einw., mit
gesammten Gemeinde, vorzüglich berühmt durch ihre zahlreichen Wollstoff- und Tuch-
riken. Geertruidenberg, kleine Stadt von 2000 Einw., an der Mündung der Donge
einen der Stromarme des Biesbosch, mit Lachsfang; starke Festung. Helmond an der Aa,
57 Einw., hat zahlreiche Webereien.

Provinz Utrecht. Utrecht (Trajectum ad Rhenum), Hauptstadt der Provinz am
ten Rhein und der sich davon absondernden Vecht, eine der ältesten Städte der Nieder-
de, wichtig durch ihren Gewerbefleiß, ihre wissenschaftlichen Anstalten und ihren Handel.
re gegenwärtige Bevölkerung von 84.696 Einw. kommt bei weitem der Bevölkerung nicht
ich, welche sie zu der Zeit hatte, als man sie für die Hauptstadt der Republik ansehen
nte; denn hier, wo 1579 die Union der sieben Provinzen: Holland, Zeeland, Utrecht,
lderland, Ober-Ijssel, Friesland und Groningen abgeschlossen wurde, versammelten sich die
neralstaaten bis 1593, in welchem Jahre sie nach Haag versetzt wurden. Auch der ephemere
nig Ludwig Bonaparte hatte im Anfange seiner kurzen Regierung hier in Utrecht seine
sidenz aufgeschlagen. Das Rathhaus und die Domkirche mit ihrem 103 m hohen Thurme
einem herrlichen Glockenspiele von 42 Glocken, sowie die prächtige Promenade der Maille-
n (Maliebaan) mit 6 Lindenreihen, verdienen besondere Erwähnung; außerdem der könig-
e Palast oder das sogenannte Haus von Loo, wo 1713 der Utrechter Friede geschlossen
rde, das Regierungs- und Justizgebäude, das Zellengefängnis, die großen Kasernen 2c.
ter der Domkirche befinden sich die Grüfte deutscher Kaiser. Unter ihren wissenschaftlichen
stalten ist zuerst zu nennen: die berühmte 1636 gegründete Universität, mit den dazu ge-
igen Sammlungen, als Bibliothek, naturhistorische Sammlungen, physikalisches Cabinet,
anischer Garten, sind den reichen Schätzen in Leijden fast gegenüber zu stellen. Utrecht
auch eine medicinische Schule für das Militär, in welcher alle Militärärzte gebildet
den; eine Sternwarte und ein meteorologisches Institut; dann die Reichs-Thierarznei-
le, die Akademie der Wissenschaften und das Museum der schönen Künste, ein Gymnasium,
Sammlung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthschaften, und die Landesmünze, in
cher alles holländische und ostindische Geld geprägt wird. Im Stadthaus befindet sich
wertvolle Gemäldesammlung. Utrecht ist der Mittelpunkt der römisch-katholischen Kirchen-
ei, welche sich die Kirche von Utrecht nennt und bloß im Königreich der Niederlande noch
Kirchenpartei besteht, deren Glieder unter dem Namen der Jansenisten am bekanntesten
. Sie selbst, die diesen Namen für einen Schimpfnamen halten, nennen sich die Alt-
ischen oder die Römisch-Katholischen. Sie haben in Utrecht ein Erzbisthum und Dom-
tel, in Haarlem ein Bisthum und in Amersfoort ihr Priesterseminar. Die Industrie der
dt ist ausgebreitet und zählt Fabriken für Tabak, Cigarren, Backsteine und landwirt-
ftliche Geräthe, Maschinen, Porzellan, chemische Producte, Metallgießereien und mechanische
kstätten. Der beträchtliche Handel mit Käse und Butter beschäftigt viele Einwohner. Die
ft anmuthigen Umgebungen sind meist gartenähnlich, mit geschmackvollen Villen und Park-
gen geschmückt. Um Utrecht finden sich starke Befestigungswerke.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: Zeist, Dorf von ca. 5000 Einw., in der
e von Utrecht, merkwürdig wegen einer Herrnhutercolonie, und einer Erziehungsanstalt.
ersfoort, Stadt an der Eem, mit großen Tabak- und Baumwollfabriken, Handel und

15.449 Einw. Von den Kirchen heben wir die St. Georgskirche mit dem Grabmale des Baumeisters Jacob von Kampen und die Liebfrauenkirche mit hohem Thurm und Glockenspiel hervor. In der Nähe der königliche Landsitz Soestdijk, der dem Prinzen von Oranien nachmaligem König Wilhelm II., wegen seiner tapferen Führung in der Schlacht bei Waterloo, 1815, von den Generalstaaten geschenkt wurde. Rhenen, circa 5000 Einw., am Rhein, ist bekannt wegen seiner gothischen Kirche mit dem schönsten Thurme von Holland; es treibt Tabak- und Feldbau. Wijk bei Duurstede (Batavodurum), 3200 Einw., am Rhein, von dem sich hier der Leck und der Krumme Rhein absondern, war zur Zeit Karls des Großen eine wichtige Handelsstadt; dabei das alte verfallene Schloss Duurstede.

Provinz Gelderland oder Geldern. Arnhem; für den aus Deutschland kommenden Reisenden ist diese am Rhein gelegene Hauptstadt von Gelderland die erste Stadt Hollands, die er betritt, und darum für denjenigen, welcher zum ersten Male das Rhein-Deltaland besucht, von sehr angenehmem Eindruck wegen der Sauberkeit und Reinlichkeit der Straßen, welche längs der Häuser ein Trottoir von Marmorplatten und demnächst längs des Fahrdammes noch eines von Klinkern haben. Im Ansehen der Häuser hat die neue Zeit große Veränderungen hervorgebracht: an die Stelle der Giebelfronten sind größtentheils Langfronten getreten, in Folge dessen der Baustil, den man vorzugsweise den holländischen nennt, immer mehr verschwindet. Zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts von Coehorn nach neuerem Fortificationssystem befestigt, haben diese Werke ein Jahrhundert lang zur Wehr der Stadt gedient. Nach Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung in Europa, 1815, sind die Werke geschleift und der dadurch gewonnene Raum zur Anlage neuer Straßen und Plätze benützt und mit schönen, im neueren Geschmacke aufgeführten Häusern bebaut worden; vorzugsweise von Handelsleuten (Ostindien-Rentiers, »Suiker-Lords«), welche, nachdem sie in den Colonien binnen wenig Jahren großes Vermögen erworben, sich von den Geschäften zurückgezogen haben und hier ein Stilleben führen, wozu die von der Natur so sehr begünstigten Umgebungen der Stadt vorzugsweise einladen. In der That wird diese Umgebung an Schönheit von keiner anderen Gegend der Niederlande erreicht. Arnhem, das man, auf dem Rhein schwimmend, schon aus weiter Ferne an dem hohen Thurme seiner großen Kirche erkennt, liegt nämlich am Fuße der Hügelkette der Veluwe, die bei Imbosch bis zu einer Höhe von 110 über der Zuider See ansteigt, und deren Krone und südliche Abhänge einen mannigfaltigen Wechsel von Berg und Thal, von Buchenwald und Bergwiesen darbieten, und von den Gipfeln das entzückte Auge über die fruchtbaren Auen schweift, die sich in der großen platten Ebene ausdehnen, welche der hier still und langsam strömende Vater Rhein durchfurcht. Der Veluwesaum ist bis auf eine Stunde weit in östlicher Richtung von der Stadt mit Landgütern und Landhäusern, mit lieblichen Parkanlagen und Blumengärten in reizender Abwechslung aufs reichste geschmückt. Hier haben die reichen Kaufherren von Amsterdam, Rotterdam u. s. w. ihren Sommersitz. Die Stadt Arnhem, einst die Residenz der Herzöge von Geldern, hat 49.869 Einw. Unter den wissenschaftlichen Instituten ist das hiesige Provinzialarchiv für die Geschichte Gelderlands bemerkenswert. Die schönste Kirche ist die der St. Eusebius mit vielen Grabmälern geldern'scher Herzöge und Grafen, das interessanteste Profangebäude das Rathhaus, wegen seiner Verzierungen Duivelshaus genannt. An Fabriken bestehen mehrere für Spiegel, mathematische und physikalische Instrumente, sowie in der Nähe zahlreiche Pulvermühlen. Lebhafter Getreide-, Vieh-, Tabak- und Speditionshandel.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: Nijmegen, Stadt von 32.194 Einw., meist Katholiken, auf sieben Hügeln erbaut, an der Waal, über die eine fliegende Brücke führt, hat eine Sammlung römischer Alterthümer, die auf dem Rathhause sich befindet. Ringsher starke Befestigungswerke. Bemerkenswerte Gebäude sind: das eben genannte Rathhaus, 1554 im Renaissancestil erbaut und mit Geschick erneuert, in dessen Räumen 1678 der Friede zwischen Frankreich, Spanien und den sieben vereinigten Provinzen geschlossen wurde; die St. Stephanskirche, ein gothisches Bauwerk des XIII. Jahrhunderts, mit hohem Thurm und Glockenspiel; die Überreste des alten fränkischen Reichspalastes Valkenhof, mit einem Baptisterium, und das Belvedere, von dem aus man auf dieser Seite eine ebenso schöne Aussicht hat, als drüben bei Arnhem, auf den Höhen der Veluwe. Nijkerk, Stadt von 8000 Einw., mit einem Hafen und Tabakbau, steht durch einen Canal mit der Zuider See in Verbindung. Zutphen, hübsche und feste Stadt von 17.044 Einw., an der Ijssel, in welche sich hier die Berkel ergießt. In der St. Walburgiskirche, dem ansehnlichsten Gebäude der Stadt, sind alte Grabmäler der vormaligen Grafen von Zutphen und ein neues Grabdenkmal der Familie von Heeckeren. Harderwijk, feste Stadt an der Zuider See, mit 7318 Einw. Das Loo, königliches Lustschloss mit herrlichem Garten und Alleen, einst Eigenthum der Herzöge von Geldern, unmittelbar bei Appeldoorn, einer der volkreichsten Dorfgemeinden Hollands, indem es über 16.000 Einw. besitzt. Zevenaar und Huissen, kleine landbauende Städte, die vormals einen Bestandtheil des Herzogthumes Cleve bildeten, daher preußisch, aber seit dem Basler Frieden 1796 streitig waren, sind durch die Wiener Verträge von 1815 definitiv an das Königreich der Niederlande abgetreten worden. Doesburg (Drususburg), ca. 5000 Einw., alte Stadt

m der Yssel, mit einem sehr hohen, weit sichtbaren Kirchthurme, ist der Geburtsort des Admirals von Kindsbergen. Tiel, früher Thule, 9856 Einw., am rechten Waalufer und in der fruchtbaren Betuwe, einem von der Waal und dem Rhein eingeschlossenen Landstriche; die Stadt hat Leinen- und Wollenwebereien, Getreidehandel und Schiffahrt. Culenborg, 7653 Einw., am Leck und in der Betuwe, mit Leinenwebereien und einem katholischen Seminar.

Provinz Ober-Yssel (d. h. über oder jenseits der Yssel, daher nicht Ober-Yssel, wie man in Deutschland gewöhnlich, aber unrichtig schreibt). Zwolle, gut gebaute und feste Hauptstadt, an der Aa, welche hier das Schwarze Wasser heißt, steht durch einen Canal mit der Vecht in Verbindung und hat beträchtliche Gewerbsamkeit und einen ausgedehnten Handelsverkehr mit dem Hinterlande, namentlich auch mit den angrenzenden Gegenden Deutschlands. Zur fürstbischöflichen Zeit war Zwolle gleichsam der Hafen der Hauptstadt Münster, die um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts der Fürstbischof Clemens August durch Anlage eines Canals mit ihrem Hafen in Verbindung zu bringen suchte. Von seinem Regierungsnachfolger, Maximilian Friedrich, bis Maxhafen fortgesetzt, kam der Münster'sche Canal nur bis in die Nähe der Grafschaft Bentheim und blieb unvollendet. In der gothischen Michaeliskirche zu Zwolle ist die Kanzel mit schönem Schnitzwerk geschmückt. In einem Kloster, welches auf dem Agnetenberg stand, lebte beinahe 64 Jahre lang Thomas von Kempen, wie man glaubt, Verfasser des fast in alle Sprachen übersetzten Buches de imitatione Christi; er starb hier 1471 im 92. Jahre. — Der Agnetenberg, eine Stunde von Zwolle, ist noch der Begräbnisplatz für die reichen Bewohner der Stadt; ein zerbrochener Grabstein soll die Ruhestätte des Thomas a Kempis bezeichnen. Zwolle zählt 26.604 Einw., es hat zahlreiche Gerbereien, Eisengießereien, Baumwollwebereien, Handel mit Getreide, Vieh und Fischen, Schiffbau und Schiffahrt.

Deventer, feste und gewerbsame, saubere und wohlhabende Stadt, an der Yssel, mit 22.842 Einw., einer großen Eisengießerei und Teppichfabriken, ganz besonders aber in ganz Holland berühmt wegen seiner Honigkuchen, von welchen jährlich über 300.000 Stück geliefert werden. Deventer hat ein Athenäum mit einer reichhaltigen Bibliothek. Kampen, eine der saubersten Städte des Königreiches, mit 18.005 Einw. und ansehnlichem Handelsverkehre, das Abdera Niederlands. Die Lage der Stadt an der Yssel, unfern deren Ausflusses, macht sie zu einem Hafen der Zuider See. Lachsfang, eine Dampfmaschinenfabrik, Strumpf-, Tabak- und Strohpapierfabriken, regelmäßige Dampfschiffahrten nach Amsterdam und Köln, Getreide- und Viehmärkte. Almelo, an der Vecht, mit 8354 und Enschede, mit 15.072 Einw., zwei durch ihre Industrie in Leinwand wichtige Städte. Stenwijk, Städtchen im äußersten Norden der Provinz mit 5373 Einw.

Provinz Drente. Assen, kleine Hauptstadt der Provinz, mit 9148 Einw., welche lebhaften Getreidehandel treiben; die Stadt liegt am Smilde-Canal, der in die Zuider-See führt, und an der Eisenbahn nach Arnhem. In der Nähe sind Hünengräber.

Meppel, Stadt an demselben Canale, mit mehreren Segeltuch- und Kattunfabriken, großem Markte und lebhaftem Butterhandel, hat 8866 Einw. Hoogeveen, blühende Ortschaft mit Torfgräberei, Viehzucht, Schiffahrt und Handel.

Provinz Groningen. Groningen, wohlgebaute und feste Hauptstadt der Provinz, an der Hunse, die hier nach Aufnahme der Aa den Namen Rietdiep erhält, mit dem schönsten und größten Marktplatze des Königreiches, ist die wichtigste Stadt des nördlichen Theiles des Staates, sowohl durch ihre Gebäude, unter welchen die schöne St. Martinskirche, ein prächtiges gothisches Bauwerk, das neue (1850 eingerichtete) Universitätsgebäude, das 1810 vollendete Rathhaus und die Brücke Botering-Hoog sich auszeichnen, als auch wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten. Unter diesen steht die im Jahre 1614 gestiftete Universität an erster Stelle. Sie hat zahlreiche Hilfsinstitute. Nächstdem besteht in Groningen eine Akademie der bildenden Künste, die den Namen Minerva führt. Ferner die von Guyot gestiftete Taubstummenanstalt und mehrere gelehrte Gesellschaften. Groningen hat 55.714 Einw. und Cigarrenfabriken, Schiffbau, sehr bedeutenden Handel mit Getreide, Flachs, Butter und Ölsaaten. Vermittelst des Canals Schuitendiep können große Seeschiffe bis an die Stadt kommen. Ihre Fenn- oder Moorcolonien dehnen sich immer mehr aus. Die friesischen Bauern, die auch in der Provinz Groningen den Grundstock der Bevölkerung bilden, sind durch ihren großen Wohlstand bekannt, ihre Landschaft ist die beste im ganzen Königreich.

Delfzijl, Stadt am breiten meerartigen Ausfluss der Ems aus dem Dollart in die Nordsee, 6000 Einw.; mit einem befestigten Hafen. Der 8 km breite Dollart entstand 1277 durch eine große Eisflut, durch welche 33 Dörfer untergiengen. Winschoten, Gemeinde von 7714 Einw., an dem Winschotendiep, hat eine traurige Berühmtheit erlangt durch den schrecklichen Brand ihrer Torfmoore, welche 1833 drei Tage lang ein großes Feuermeer darboten. Man schlug die Quantität des durch das Feuer verzehrten Torfes auf 2,174.000 Tonnen an. Bourtange, eine Schanze in dem 12 Stunden langen Bourtanger oder Boertanger Moor oder Morast, der früher nicht zu überschreiten war, jetzt aber fast ganz in Weide verwandelt

ist. Von größeren Siedlungen wären schließlich in dieser Provinz noch die Landgemeinde Veendam (9824 Einw.) und Wildervank (8181 Einw.) anzuführen.

Provinz Friesland. Leeuwarden, wohlgebaute Hauptstadt der Provinz, wichtig durc ihre Industrie, ihre 30.976 Seelen starke Bevölkerung und durch ihren von mehreren Canäle begünstigten Handel. Das Rathhaus ist ein prächtiges, das alte Residenzschloss der Stat halter von Friesland aus dem Hause Nassau-Diez, den Vorfahren des niederländisch Königshauses, aber ein unansehnliches Gebäude; von den zwölf Kirchen ist die St. Jacob kirche mit Familiengruft der ehemaligen Erbstatthalter die bemerkenswerteste. Andere bemerken- werte Gebäude sind der neue Justizpalast, die Realschule. Die Industrie beschäftigt sich m der Fabrication musikalischer Instrumente, mit Wagenbau, außerdem besteht wichtiger Hand mit Getreide, Rindvieh und Schafen, Manufactur- und Colonialwaren. Keine Provinz vo Holland hat die alten Sitten so treu bewahrt als Friesland.

Dokkum, 5000 Einw., Stadt an der Ee, mit einem hübschen Rathhaus, Käse-, Wol und Rindviehhandel; 755 wurde hier der heilige Bonifacius erschlagen. In der Nähe e großes Schleusenwerk. Harlingen, vornehmste See- und Handelsstadt Frieslands, mit ein neuerbauten Hafen an der Zuider-See und 10.250 Einw. Franeker, Stadt von 73 Einw., einst mit einer Universität, die 1811 aufgehoben und später durch ein Athenäum er wurde, welches aber auch aufgehoben wurde. Stavoren, auf der äußersten Spitze von Fri lands Westküste, einst Sitz der friesischen Könige, später eine sehr reiche blühende Handelsst im Hansabunde, jetzt infolge des Versandens ihres Hafens ein armer Ort. Sneek, St von 11.502 Einw., unweit des Sneeker Sees, ist der größte Butter- und Käsemarkt Fr lands und verfertigt viele hölzerne Uhren. Hindeloopen und Molkwerum sind kleine O schaften, die in ihren Häusern, der Tracht und Sitten ihrer Bewohner sich von den ander wesentlich unterscheiden. Unweit der friesischen Küste liegen die Inseln Ameland und Schie monnikoog; erstere treibt bedeutenden Fischfang.

Provinz oder Herzogthum Limburg. Dieses Herzogthum bildete einen Bestandtheil d deutschen Staatenbundes bis 1866, ist aber seitdem den übrigen Provinzen des Königreic vollkommen gleichgestellt.

Maastricht, Hauptstadt und starke Festung, an der Maas, die hier die Jaar o Jekker aufnimmt, hat einige schöne Gebäude, worunter das große Stadthaus, die St. Servat kirche und die Liebfrauenkirche, ein Arsenal, große Kasernen, eine ansehnliche Hauptwache, Theater, mehrere große Plätze, wissenschaftliche Anstalten, verschiedene Gewerbsamkeit 32.312 Einw. Eine steinerne Brücke über die Maas verbindet Maastricht mit dem auf rechten Maasufer gelegenen Wijk, welches eine besondere Stadt ist, aber als ein Theil Maastricht angesehen wird. Besonders merkwürdig sind die ausgedehnten Sandsteinbrüche dem St. Petersberge, der von einer großen Zahl von Gallerien in einer Gesammtlänge 18 *km* durchhöhlt ist. Ihre Linien durchschneiden und durchkreuzen sich und bilden ein ständiges Labyrinth. Eine Menge Inschriften, von Daten begleitet, welche mehr als Jahrhunderte in sich schließen, die erstaunliche Mannigfaltigkeit ihrer Schriftzeichen und seltsame Zusammenstellung von Namen, die so verschiedenen Personen und Zeiträumen gehören, vermehren das Interesse der Untersuchung dieser erstaunenswerten, in geologi Beziehung so wichtigen unterirdischen Kammern. Von den industriellen Anstalten sind nennen: Brauereien, Brennereien und zahlreiche Fabriken von Glas- und Töpferwa Tabak, Seife, Leder, einige Wollwebereien und eine Wollspinnerei. Lebhafter Getreide- Transithandel.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: Weert, Stadt von 8000 Einw., Torfgräberei. Venlo, mit 11.394 Einw. und einer fliegenden Brücke über die Maas, früher Festung, welche aber 1868 geschleift wurde. Roermond, mit 11.088 Einw., Stadt an der Maas, die hier die Roer mit sich vereinigt. Roermond hat bemerkensw Kirchen, besonders die katholische Münsterkirche und die katholische Christoffelkirche, ferner schönes Rathhaus und ein Justizgebäude; als Unterrichtsanstalten sind hauptsächlich bischöfliches Collegium und ein Seminar anzuführen. An gewerblichen Etablissements Papier-, Wollen- und Baumwollenfabriken, Färbereien, Bildhauer- und Maschinenwerkstä zu nennen; der Handel ist nicht unbedeutend.

50

Maßstab - 1 : 2.

Kilometer

— Eisenbahnen

— Provinzgrenzen —

Die Hauptorte der Grafschaften

England & Wales

Irlan

A. Hartleben's

10 9

A. Hartleben's Verlag.

Das britische Reich.

Das britische Reich, officiell das Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland (United Kingdom of Great Britain and Ireland) genannt, besteht aus den zwei großen, zwischen der Nordsee und dem Atlantischen Ocean gelegenen Inseln gleichen Namens, welche man, mit Hinzurechnung der dazu gehörigen kleineren Inseln, den britischen Archipel nennt, und aus einigen mehr oder minder weit ab vom Archipel gelegenen Besitzungen. Dieses Gesammtgebiet umfaßt:

1. den britischen Archipel aus dem Königreiche England, welches den Kern der britischen Macht bildet, aus dem Fürstenthume Wales und dem Königreiche Schottland, alle drei die Insel Großbritannien bildend, und aus dem Königreiche Irland, oder der Insel dieses Namens; während

2. die Besitzungen: die Normannischen Inseln, welche im englischen Canale der Küste von Frankreich und namentlich der Küste seiner Provinz Normandie (nach älterer Benennung) gegenüber gelegen sind; die Feste Gibraltar, an der äußersten Spitze der spanischen Landschaft Andalusien, die Gruppe der Malta-Inseln und die Insel Cypern mitten im Mittelländischen Meere umfassen.

»Die Lage der britischen Inseln zum Continent Europas kann nur als eine sehr günstige bezeichnet werden. So wie im Volksthum und in der Pflanzen- und Thierwelt Großbritanniens sich gleichzeitig Anklänge an Skandinavien, wie an die spanisch-portugiesische Halbinsel kundgeben — von Deutschland und Frankreich nicht zu reden — so ist England auch vom äußersten Norden und Südwesten Europas leicht zu erreichen. Die Mündungen der Elbe und Weser, des Rheins, der Schelde und der Seine weisen auf England hin; das südliche Irland ist gleichsam Gegenküste für das auch klimatisch ähnliche Nordspanien, wie Schottland für Norwegens Fjord- und Inselküste. England liegt, wie einst Karl Ritter auseinandergesetzt hat, in der Mitte der Landhalbkugel; waren einmal die überseeischen Länder — namentlich Amerika — in den Kreis des Weltverkehres hineingezogen, so war ihre Erreichung und Beherrschung dem Engländer am wenigsten erschwert. Aber die Engländer wußten sich auch die entlegensten Inseln der Wasserhalbkugel dienstbar zu machen, und bezeichnender Weise stehen die Umgebungen des Mittelpunktes der Wasserhalbkugel (Neuseeland) gleichfalls unter englischer Herrschaft.« (F. Hahn.)

Die Britischen Inseln erheben sich auf einem unterseeischen Plateau, welches mit Frankreich, den Niederlanden und Deutschland zusammenhängt, von Norwegen aber durch eine unter 200 *m* Tiefe absinkende Rinne geschieden ist. Ein Sinken des Meeresspiegels um nur 30 *m* würde eine breite Verbindung zwischen den nördlichen Niederlanden entstehen lassen und die jetzt ihrer Fischerei wegen bekannten Doggerbanke in der Mitte der Nordsee würden als unförmliche Insel emporragen. Ein Sinken der See um weitere 10—15 *m* würde genügen, um die ganze Südhälfte der Nordsee und den größten Theil des Canals in trockenes Land zu verwandeln. Westlich von Irland fällt das Meer rasch zu bedeutenden Tiefen ab. Bereits 70 *km* [illegible] des irischen Cap Erris Head hat dasselbe 2000 *m* Tiefe erreicht.

Die Oberflächengestalt der britischen Inseln zeichnet sich durch den steten Wechsel zwischen Ebenen und kleinen Gebirgen aus, welch letztere aber nie sich zu eigentlichen Ketten zusammenschließen, sondern mehr den Charakter von einzelnen Berggruppen tragen, zwischen welchen Niederungen trennend eingreifen und sie

scheiden. Eine Linie von der Mündung des Tyne bei Newcastle nach Exeter au
der Halbinsel Cornwallis trennt das im allgemeinen ebene, nur von niederem Hügel-
lande durchzogene Gebiet im Südosten Großbritanniens von den gebirgigen Theilen
im Westen und Nordwesten. »Diese Grenzscheide ist in geologischer und culturhistorischer
Beziehung nicht minder wichtig, als in orographischer. Im Südosten gehört alle
den jüngeren und jüngsten Schichtenfolgen (Jura, Kreide, Tertiär, Quartär) an.
Mineralschätze sind spärlich, Ackerbau und Viehzucht herrschen vor. Im Nordwesten
der Grenzlinie dagegen treffen wir Bildungen, welche zum Theile zu den ältesten
auf der Erde bekannten gehören. Sie umschließen reiche Erz- und Kohlenlager, die
dichtbewohnten englischen und schottischen Industriegebiete sind an sie geknüpft. Aber
nicht das ganze englisch-schottische Bergland bietet unterirdische Reichthümer, wo sie
fehlen, dehnen sich öde, an Menschen und Orten arme Heide- und Moorgebiete
neben den wimmelnden industriellen Bezirken aus. So enthält der bergige Theil
Großbritanniens weit schärfere Gegensätze als der flachere südöstliche.« In Irland
lagern sich eine Anzahl niederer Berg- und Hügelgruppen um eine ausgedehnte
centrale Ebene.

1. **Das Schottische Bergland.** Ganz Schottland, die umliegenden Inseln
(Hebriden, Orkney-, Shetlandsinseln), sowie auch die südlich anschließenden Pennini-
schen Berge sind ein uraltes Stück Festland. Es ist mit Ausnahme der nordwest-
lichsten Ecke Schottlands und der Hebriden, welche aus Gneisen der laurentischen
und cambrischen Zeit zusammengesetzt sind, von untersilurischen und devonischen
Schichten, sowie eingeschalteten Granitmassen aufgebaut. Die Aufrichtung dieses
Gebirges war bereits zur Devonzeit beendet, und seitdem ist es auch nie wieder
von Meeresfluten bedeckt worden. Durch Verwerfungen, welche bereits in der
devonischer Zeit begonnen und sich in jüngere Erdperioden fortgesetzt haben, wurde
das alte Massiv von Schottland in einzelne Horste zerstückt. Eine dieser Ver-
werfungen ist die schmale Rinne des Caledonischen Canals, welcher quer durch das
Hochland vom Moray Firth zum Firth of Lorn streicht. Eine weitere Verwerfung
zieht sich von Stonehaven an der Ostküste in südwestlicher Richtung zum Loch Lomond
und läßt sich auch auf der Insel Arran deutlich verfolgen. Eine dritte Ver-
werfungsspalte zieht von Dunbar an der Ostküste südwestlich bis Girvan an der
Westküste. Zwischen diesen beiden zuletzt genannten Verwerfungslinien sind die
silurischen Schichten in die Tiefe gesunken; es breitet sich das Schottische Lowland
aus. Dieses wird theils von carbonischen Ablagerungen, theils von altem rothem
Sandstein, theils von alten Eruptivgesteinen, welche bei dem Senkungsprocess empor-
quollen, eingenommen. Viel jünger sind die Einbrüche, welche den Zusammenhang
Schottlands mit den Hebriden zerrissen; sie fanden vornehmlich in der Tertiärzeit
statt. In den Bruchspalten drängten sich die jungeruptiven Gebilde an die Oberfläche,
welche wir namentlich auf den Inseln Skye, Mull, Rum, Eigg, Staffa u. a. finden.
Die jetzige Oberflächengestaltung verdankt jedoch das Schottische Hochland nicht
sehr den Faltungen oder Verwerfungen, sondern in allererster Linie der Denudation.
Seit der Devonperiode sind die denudierenden Kräfte, als fließende Wässer, Regen,
Schnee, Eis ununterbrochen an der Zerstörung und Abtragung des Landes thätig.
Durch die Zerstörung der Silurschichten giengen die alten rothen Sandsteine hervor,
welche die Orkneyinsel ganz bedecken, desgleichen die Nordostecke Schottlands. In
weiter Verbreitung lagern sie ferner um den Moray Firth und in dem Senkungsgebiet
zwischen der zweiten und dritten Verwerfungslinie, sowie südlich derselben und an
anderen Orten.

Die orographische Gliederung Schottlands trägt den geologischen Verhältnissen
Rechnung. Man unterscheidet gewöhnlich das eigentliche Schottische Hochland,
welches durch das 97 *km* lange enge Thal Glenmore (Caledonischer Canal)

eine nördliche und südliche Partie getheilt wird, ferner die sogenannten Lowlands, das ist der Isthmus zwischen Edinburgh und Glasgow, oder besser das Gebiet zwischen der vorher angeführten zweiten und dritten Verwerfungslinie, endlich die südlichen Berge und Berggruppen oder »Southern Uplands«.

Die Spalte des Caledonischen Canals erreicht in ihrem höchsten Punkt nur 24 *m* Meereshöhe; sie wird von drei langgestreckten Seen eingenommen (Loch Lochy, Loch Oich und Loch Neß), welch letzterer bis 260 *m* Tiefe absinkt. Das nördlich des Canals gelegene Hochland ist ganz mit Gebirgen ausgefüllt, welche sich aber nirgends zu einer dominierenden Gruppe vereinigen. Die Höhen bleiben gewöhnlich, zum Theil sehr weit unter 1000 *m*, nur einige Gipfel erheben sich über dieses Niveau. Trotzdem sind sie wegen ihrer vielfachen Zerklüftung, ihres armen Bodens und der Ungunst des stürmischen, nebelreichen Klimas im Innern fast unbewohnt. Die höchsten Gipfel sind: Ben Wywis (1043 *m*) nahe der Ostküste, Ben Attow (1219 *m*), Main Suil (1177 *m*), Scourna Lapich (1152 *m*), Ben Derag (1115 *m*) und Ben More (1000 *m*).

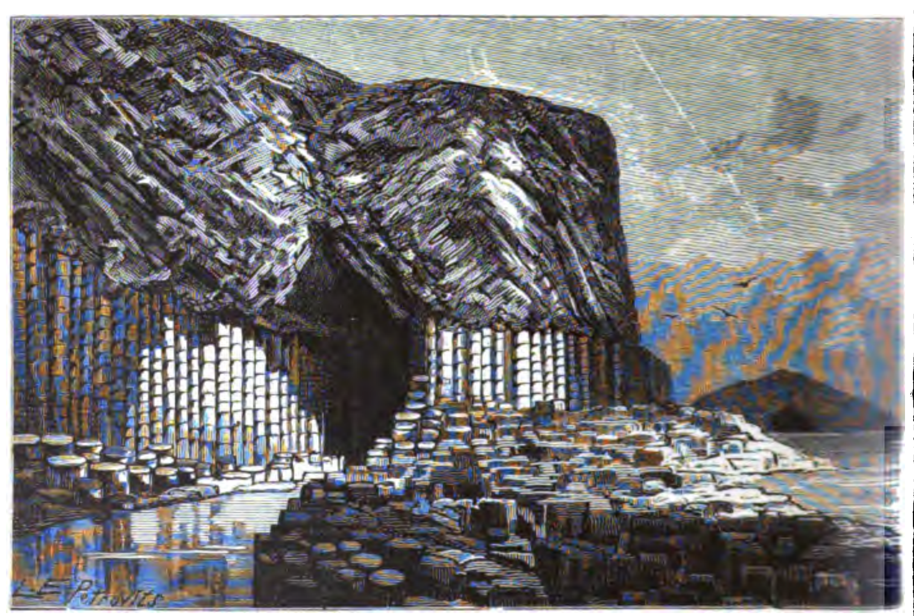
Der zweite Abschnitt des Landes, südwärts bis zum Isthmus reichend, ist im Norden und Westen mit Gebirgen bedeckt, denen sich im Osten und Süden eine 10 bis 75 *km* breite Ebene vorlagert. Das Gebirgsland, unter dem Namen der Grampians zusammengefasst, zeigt deutlicher entwickelte Bergketten als der vorhergehende Abschnitt. Sie bilden mehrere von Südwesten nach Nordosten ziehende Parallelketten, die von tiefen, felsigen und zum Theil mit langgestreckten Seen erfüllten Längsthälern getrennt werden. Ihre höchsten Gipfel liegen in zwei Gruppen vertheilt. In der ersten erhebt sich an der Einmündung des Caledonischen Canals ins Linnhe-Loch der Ben Nevis zu 1343 *m* als höchster Berg der britischen Inseln. Die zweite Gruppe bildet die Wasserscheide zwischen dem nordostwärts fließenden Spey und dem nach Südosten sich wendenden Tay. Anfangs aus einer Kette bestehend, spaltet sich das Gebirge ostwärts in zwei Hauptarme, zwischen denen der am höchsten Gipfel dieser Gruppe, dem Ben Macdui (1309 *m*), entspringende Dee fließt. Die mittlere Höhe des Ganzen beträgt etwa 750 *m*, und auch hier ist ein großer Theil des Gebirges mit Mooren und wüsten Trümmerhalden bedeckt. Nur eine Straße führt von Norden nach Süden über die Gebirge. Sie geht von Inverneß südlich in das Thal des Spey, verfolgt denselben fast bis zu seiner Quelle, wendet sich dann nach Süden, um das Gebirge im Pass Drumouchter zu übersteigen, und verläſst es durch den Engpass von Killikrankie, der zu dem breiteren Thale des Tay führt. Der nämliche Weg ist jetzt durch die das Gebirgsland erschließende Eisenbahn bezeichnet. Den Grampians parallel verläuft, bereits im Senkungsgebiet, von den Flüssen Tay und Forth durchbrochen, eine schmale Bergkette bis an die Ostküste im Norden von Dundee; ihr mittlerer Abschnitt zwischen Perth und Stirling führt den Namen der Ochill Hills und besitzt Gipfel bis zu 700 *m* Höhe. Bemerkenswert ist der Seenreichthum des südschottischen Hochlandes. Der größte der Seen ist der Loch Lomond, der bis zu 196 *m* Tiefe absinkt; ferner sind zu erwähnen: Loch Katrine, Loch Tay, Loch Awe u. a.

Die umliegenden Inseln sind losgetrennte Stücke des Schottischen Hochlandes. Bei den Hebriden, deren Zahl ca. 300 beträgt, unterscheiden wir die inneren und äußeren Hebriden, beide durch den Minch geschieden. Die größte der inneren Hebriden ist Skye (1533 km^2); an deren Küste finden sich schmale Streifen jurassischer Ablagerungen, das ganze Innere dagegen ist mit jungvulcanischen Gesteinen überdeckt, die in einzelnen Gipfeln nicht ganz 1000 *m* Höhe erreichen. Mull (782 km^2), ebenfalls zum größten Theile jungvulcanisch, erhebt sich im Ben More zu 967 *m*, Jura zu 782 *m*, Islay zu nur 439 *m*, Arran zu 876 *m*; von den kleineren Hebriden nennen wir: Rum, Coll, Tiree, Colonsay, Iona und Staffa; letztere ein kleines, nur 2 *km* langes Inselchen, ist hauptsächlich bekannt durch die Fingals-

grotte, eine der größten Naturmerkwürdigkeiten Europas und vielleicht der ganzen Erde; die Wände bestehen aus Basaltsäulen, weit schöner als die des Riesendammes in Irland; der Boden der Höhle ist vom Meere bedeckt, welches den Eingang nur zur Zeit einer sehr großen Ruhe gestattet; die das Dach bildende Masse gleicht sehr einer Mosaik; Iona oder Icolmkill, ein Inselchen, dessen zahlreiche Ruinen, besonders seiner von dem heiligen Columban im Jahre 565 erbauten Kathedrale seine große Wichtigkeit im Mittelalter bezeugen, wo dieses Inselchen, mit Klöstern und Schulen angefüllt, einer der Hauptsitze der Civilisation in diesen Zeiten war.

Die äußeren Hebriden sind, wie die Lofoten Norwegens, aus alten Gneiss aufgebaut und im allgemeinen etwas niederer wie die inneren. Die größte der äußeren Hebriden ist Lewis, welche im Cleshham mit 811 *m* culminiert.

Die Orkney-Inseln, von Nordostschottland durch den Pentland-Firth getrennt, bestehen aus ca. 60 Inseln, die ein Areal von 1044·0 km^2 umfassen. Die größte derselben ist Mainland. Die höchste Erhebung dieser nur von niederem Hügel-



Die Fingalsgrotte auf Staffa.

lande eingenommenen Inseln findet sich auf der Insel Hoy (474 *m*). Eine 80 *km* breite Meeresstraße, in deren Mitte die durch den Schiffbruch der stolzen spanischen Armada (1588) berühmte Insel Fair liegt, trennt die Orkaden von den Shetlands-Inseln (1421·7 km^2). Während die ersteren sich aus altem rothen Sandstein zusammensetzen, bestehen die letzteren vornehmlich aus silurischen und unterdevonischen Ablagerungen. Die lang andauernde Denudation hat die Inseln so sehr erniedrigt, dass sie nur an einer Stelle bis zu 450 *m* Meereshöhe ansteigen.

Wir haben bereits eines Hügelzuges in den schottischen Lowlands erwähnt; es ist dieser jedoch nicht der einzige. Auch südlich der an ihrer engsten Stelle nur 40 *km* breiten Landenge zwischen Clyde und Firth of Forth findet sich eine reiche Hügelwelt, unter welcher wir besonders die bis 561 *m* emporsteigenden Pentland Hills hervorheben.

Jenseits der Lowlands breitet sich das Niederschottische Bergland aus, das aus einförmigen, plateauartigen Massen besteht. Ihre Gipfel übersteigen selten

800 m und wenn dieselben auch meist längs einer von Südwesten nach Nordosten mitten durch das Land streichenden Gebirgsachse gelagert sind, so gehören sie doch keiner ausgesprochenen Kammlinie an. Vielmehr ist die Wasserscheide wie in Nordschottland eine äußerst gewundene Linie. Von Norden greift das Thal der Clyde ım tiefsten in die Berge ein, so dass sich in demselben die frequentierteste Querstraße hinaufwindet, welche von Glasgow und Edinburgh her in einem spitzen Winkel usammenlaufend, am Hartfell (804 m) vorbei über das Gebirge zieht. Wie in)en Grampians, so kann man auch in der Hauptmasse der Niederschottischen Berge)on einer Spaltung der Höhenzüge auf der östlichen Seite sprechen. Sie beginnt ım Hartfell, an dessen Nordabhang der Tweed entspringt, und der nördliche Zug äuft, von letzterem Fluss in einem engen Querthale durchbrochen, bis nahe an die Ostküste. Der südliche Arm des Höhenzuges, der sich von Hartfell abzweigt, umschließt m Bogen das Becken des Tweed. In seinem östlichen Theile bildet er die Cheviot-)erge, welche mit ihren südlichen Ausläufern Northumberland noch theilweise erfüllen,)hne dabei der Küste so nahe zu treten wie der nördliche Zug. Seit Jahrhunderten läuft)ie Grenze zwischen Schottland und England am Kamm der Cheviotberge entlang. Am Cheviotgipfel (867 m) selbst biegt sie nach Norden um und tritt an den Grenzfluss Tweed unmittelbar heran. Das gesammte Niederschottische Bergland vird im Süden durch eine Bodendepression begrenzt, welche etwa längs des 55. Parallelgrades wieder quer durch die Insel zieht. Im Osten wird sie durch)as Thal des Tyne, im Westen durch die vom Eden durchflossene Ebene von Carlisle bezeichnet, so dass zwischen den schottischen und englischen Bergen nur)er schmale und niedrige Rücken, welcher die beiden Flusssysteme scheidet, die Ver-)indung herstellt.

2. **England.** England selbst besitzt drei isolierte Bergländer, das Nord-nglische oder Penninische, das Hochland von Wales und das von Cornwall. Alle)rei sind im wesentlichen aus denselben Ablagerungen wie das schottische Bergland usammengesetzt, nämlich silurischen und devonischen Schichten. Daneben finden wir ıber auch altvulcanische Gesteine, sowie auch ausgedehnte Ablagerungen der Car-)onformation mit ergiebigen Kohlenlagern. Harte, widerstandsfähige Eruptivgesteine inden sich namentlich in Wales erhalten, während oft ringsherum die Denudation ie weichen Schichten weggeschafft hat. Ergiebige Kohlenfelder liegen in Nord-)ie in Südwales, ferner in Lancaster, in York, in Durham, südlich von Newcastle ınd in Cumberland.

Das Nordenglische Bergland schließt sich in der Senke des Piktenwalles an ie Niederschottischen Berge an und zieht — allerdings nicht zusammenhängend, ondern in vereinzelte Berggruppen aufgelöst — 225 km südlich bis zum Knie des Trent. Der nördlichste Abschnitt bildet eine nach Westen steil, nach Osten in Terrassen ınd mit einzelnen Ausläufern sich herabsenkende Folge niedriger Hochflächen, die heilweise mit Mooren bedeckt und menschenarm sind. Aus ihnen erhebt sich isoliert er Cross Fell (892 m). An den eben beschriebenen Zug schließt sich unmittelbar ine Gruppe von Berggipfeln fast gleicher Höhe — wie der Bow Fell (887 m) — velche einen ungeordneten Haufen bilden und nach Südwesten und Südosten einige lache Rücken ins Land senden; hier gibt es Torfmoore auf den Höhen, während ie nach allen Seiten gerichteten Thäler tief eingeschnitten sind. Im Süden wird iese Gruppe wieder durch eine wichtige Senke begrenzt, über welche man am Ende des vorigen Jahrhunderts den großartigsten der englischen Canäle von Leeds ın der Aire hinüber bis nach Liverpool geführt hat. Den südlichsten Theil des ıordenglischen Berglandes endlich bilden die High Peaks, nach ihrem höchsten Gipfel High Peak (608 m), östlich von Manchester, so genannt. Mit den Land-chwellen des östlichen und südlichen England steht das Nordenglische Bergland in ;ar keiner Verbindung, es scheidet sie vielmehr ein nur stellenweise mit Hügeln be-

setzter Thalzug, dem der Lauf der Flüsse Trent, Severn und Ouse theilweise folgen, vollständig davon. Diese Thalsenke wird in ihrer Gänze von weichen triassischen Gesteinen eingenommen.

Im Nordwesten des Bow Fell erhebt sich ziemlich isoliert das Bergland von Cumberland. Es wird durch das Senkungsgebiet des Edenthales, in welchem Rothliegendes oberflächlich lagert, von dem nordenglischen Berglande geschieden. Das Bergland von Cumberland füllt den größten Theil der Halbinsel zwischen Solway- und Morecambebucht aus. Die Gruppe besteht aus einem centralen Kranz waldreicher Gipfel — der Scaw Fell (984 *m*) ist der höchste — welche nach allen Richtungen kurze Ausläufer in die Ebene und bis ans Meer senden. Die Thäler zwischen letzteren sind größtentheils durch liebliche Seen ausgefüllt. Die schönsten dieser Seen sind Derwentwater und Ulleswater. Die westlich des Berglandes im Irischen Meere liegende Insel Man (577 km^2) ist ein stehengebliebener Pfeiler, welcher die ehemalige Landverbindung Großbritanniens mit Irland andeutet. Die Insel wird von isolierten niederen Gebirgsgruppen ausgefüllt, welche im Snaefell zu 610 *m* Meereshöhe ansteigen.

Das Hochland von Wales, ostwärts durch Dee und Severn begrenzt, erhebt sich steil auf drei Seiten aus dem Meere, auf der vierten aus dem östlichen Flachlande. Die mittlere Erhebung des Ganzen mag nicht über 300—400 *m* betragen, aber trotzdem sind seine nackten, waldlosen Felsgebirge, die durch Moor- und Heidestrecken unterbrochen sind, durch malerische Formen ausgezeichnet. Im allgemeinen senkt sich das Gebirge allmählicher nach Osten gegen das Meer. Die höchsten Gipfel des Landes liegen im Norden. Hier steigt der Snowdon an der Basis der Halbinsel Caernarvon bis zu 1094 *m* auf. Die ziemlich geschlossene Kette, welche von Südwesten nach Nordosten streichend das rechte Ufer des Dee bis zu seinem Nordknie begleitet, mag als Grenze von Nordwales bezeichnet werden. Südlich derselben löst sich das Gebirge noch mehr in einzelne Gruppen auf; es ist niedriger, mit milderen Formen und breiteren Thälern. Als Verbindungsglied zwischen den nördlichen und südlichen Höhen gilt der fast im Centrum der Halbinsel, doch näher der Küste gelegene Plynlimmon (756 *m*), an dessen Ostabhang in unmittelbarer Nähe die Zwillingsströme Severn und Wye entspringen. — In Südwales erhebt sich eine nordöstlich streichende Bergwand noch einmal zu 700—800 *m*, und im Süden derselben breitet sich das große Steinkohlenfeld von Südwales aus, das von reichen Eisengruben begleitet ist. Die Insel Angesey (mit Holyhead 712·5 km^2), welche durch die schmale Menaystraße von Wales getrennt ist, ist ziemlich flach an einigen Stellen selbst sumpfig.

Das Bergland von Cornwall und Devonshire, die dritte und kleinste der englischen Gebirgsmassen, füllt die südwestliche Halbinsel aus und endet im Osten mit dem Thale der bei Exeter mündenden Exe. Seine mittlere Massenerhebung beträgt nur 200 *m* — und nur ein einziger Gipfel — der High Willhays im granitischen Dartmoor, nordöstlich von Plymouth, erreicht 621 *m* Höhe. Der westliche, aus Granit und devonischem Schiefer bestehende Theil des Gebirges ist aus waldlosen Bergen zusammengesetzt, die mit von den Sturmwellen wildzerklüfteten Felsbildungen Cap Lizard und Cap Landsend an das Ufer herantreten und nur enge Thäler zwischen sich lassen. In diesen aber entfaltet sich, geschützt vor Stürmen und unter dem Einflusse des oceanischen Klimas, eine reiche und herrliche Vegetation. Die beiden genannten Vorgebirge setzen sich in einzelnen Klippen im Meere fort und leiten zu den niedrigen, granitischen Scilly-Inseln (26·7 km^2) über.

Wie bereits erwähnt, finden sich östlich der Linie Newcastle-Exeter nur die jungen und jüngsten Sedimente. An den früher geschilderten triassischen Thalzug legen sich jurassische Bildungen an, welche niedere Hügelzüge, Cotswold Hills

Lincoln Heights bilden. An die jurassischen Bildungen schließen sich cretaceische Schichten, welche wieder nördlich und südlich der Humber-Mündung, die York Wolds und die Lincoln Wolds, sowie in den Landschaften Suffolk und Norfolk den langgestreckten Zug der East Anglian Heights bilden, an welche letztere sich gegen die Themse und die Nordsee Tertiärablagerungen anschließen. »Völlig verschwunden sind die Höhenrücken in den sogenannten Marschdistricten Englands, welche den großen Golf Wash, in den Ouse und Nen münden, einfassen. Hier ist alles regelmäßig von Gräben, Canälen und Wegen durchzogen; wie in den friesischen Marschen ragen hie und da einzelne Geestinseln aus dem sumpfigen, kaum das Meeresniveau übersteigenden Lande hervor, sie boten den Städten dieser Gegend gesicherte Positionen. Landeinwärts erstreckt sich die Marschlandschaft bis über Cambridge hinaus.« Südlich der Themse treffen wir auf die langgestreckten Kreidehügel der North Downs (im Deith Hill mit 295 *m* Höhe culminierend) und der längs der Küste hinziehenden South-Downs, zwischen welchen ein von der Wealdenformation eingenommenes Becken liegt. Die beiden Downs sind die



Küste von Cornwall zwischen Exeter und Plymouth.

stehengebliebenen äußeren Pfeiler eines Gewölbes, das denudiert wurde und dessen Sattel dort lag, wo heute sich das Becken ausbreitet. Über die circa 200 *m* hohe Salisbury-Ebene gelangen wir von den Downs in das Hügelland von Somerset und Dorset, das neben cretaceischen auch aus jurassischen Schichten zusammengesetzt ist. Am meisten im Relief treten die Dorset Heights hervor, an die sich nach Osten die Hügel des New-Forest anschließen. Die letzteren werden durch die Solent-Straße von der Insel Wight (372 km^2) getrennt. Diese vornehmlich aus cretaceischen Schichten bestehende Insel wird von einem reizvollen Hügelland erfüllt das allerdings nur zu 251 *m* Meereshöhe ansteigt.

3. **Irland.** Irland wird durch den St. Georgscanal, die Irische See und den schmalen Nordcanal von Großbritannien geschieden. Der größte Theil der Insel besteht aus einer welligen Tiefebene, reich an Seen, Sümpfen und Torfmooren. Fast ringsherum von niedrigen Hügellandschaften umrahmt, tritt sie doch an drei Stellen an das Meer heran, und zwar an der Ostküste zwischen Dublin und Dundalk, im Westen an der Galway-Bai und im Nordwesten an der Sligo- und Donegal-Bai. Die Tiefebene wird in ihrer Gänze von den unproductiven, unteren Schichten der Kohlenformation, dem Kohlenkalk eingenommen; die productiven Kohlenschichten, welche einst zur Ablagerung gelangten sind durch die lange, ununter-

brochene Denudationen bis auf einige winzige Reste zerstört worden. »Der land-schaftliche Charakter dieser großen Ebene, von der bedeutende Stücke kaum 50 m über dem Meeresspiegel liegen, ist allerdings ein sehr einförmiger, doch herrscht der Torf und mit ihm die bräunliche Färbung nicht in dem Maße vor, wie man zuweilen annimmt. Es fehlt auch nicht an fruchtbaren, wiesenreichen Strichen, welche das der grünen Insel durch ihr feuchtes Klima gesicherte frische Grün selbst im Winter zeigen. Es hat sich herausgestellt, dass solche bessere Gegenden sehr an Ausdehnung wachsen könnten, sobald auf Entwässerung größere Sorgfalt verwendet wird. Eine der umfangreichsten Moorlandschaften, den Bog of Allen, begegnet man nicht weit von der irischen Hauptstadt, zwischen Dublin und Tullamore, anderen besonders an den Grenzen der Provinz Connaught. Das unheimliche Phänomen eines Moorburchbruches ereignete sich im Jahre 1831 in der Grafschaft



Die Seen von Killarney.

Sligo, viele Hektare fruchtbaren Landes wurden damals von dem schwarzen, wie ein Gießbach vordringenden Schlamm überdeckt. Funde von torferfüllten Hütten, anderer Zeichen menschlicher Anwesenheit tief in Torfmooren des nordwestlichen Irlands scheinen auf frühere Katastrophen dieser Art hinzudeuten.«

Von den Bergländern führen wir zunächst das im Südwesten der Insel, in der Grafschaft Kerry gelegen, an. Es enthält die höchsten Gipfel Irlands und setzt sich aus devonischen Süßwasserablagerungen zusammen. Die zwischen den devonischen Sandsteinen eingeklemmten weichen Kohlenkalkablagerungen wurden denudiert, theils von den Meereswogen zu tiefen, fjordartigen Buchten ausgewaschen. Der höchste Gipfel dieses Berglandes, der Carrantuohill, steigt bis 1041 *m* Meereshöhe an. Östlich davon liegen die wegen ihrer landschaftlichen Reize berühmten Seen von Killarney, welche dem Berglande von Kerry den Namen der »irischen Schweiz« verschafft haben. Es ist eine Kette von drei Seen, deren unterster, der Lough Leane, 19 km^2 groß ist. Östlich vom Berglande von Kerry finden sich eine Anzahl ebenfalls vornehmlich aus devonischem Sandstein zusammengesetzter Hügelgruppen, welche den südlichen Theil des Tieflandes erfüllen und dasselbe gegen das Meer abschließen:

die wichtigsten dieser Hügelgruppen sind: die Silver Mine-Mountains, die im Keeper 692 *m* Meereshöhe erreichen, die Galty-Mountains (Galtymore 947 *m*), die Knockmealdown-Mountains u. v. a.

An der Ostküste Irlands finden wir südlich von Dublin die Wicklowberge, deren Grundgerüst aus Ablagerungen der Silurformation besteht. Die Silurschichten sind aber an vielen Stellen von Granit und altvulcanischen Gesteinen durchbrochen. Der höchste Gipfel dieses im Innern öden und unbewohnten Berglandes ist der Lugnaquilla (926 *m*). Nördlich von Dundalk liegt zu beiden Seiten des Carlingford Lough, ein im Sliewe Donard zu 850 *m* emporsteigendes Bergland, von ganz ähnlicher Zusammensetzung wie das eben besprochene. Auch hier ist das silurische Grundgerüst von Graniten, Syeniten, Dolomiten und anderen Eruptivgesteinen durchbrochen und überdeckt. Weit ausgedehnte jungvulcanische Ergüsse finden wir in den Bergen der Grafschaft Antrim, das sich nur in wenigen Gipfeln über 500 *m* Meereshöhe erhebt. Hier sind die Ablagerungen der Kreide von schwarzen der Miocänzeit entstammenden Basaltdecken überzogen. Eine der bemerkenswertesten Basaltbildungen ist der Riesendamm (Giant's Causeway); er besteht aus circa 10.000 Basaltsäulen, welche einen 90 *m* breiten, etwa 260 *m* weit ins Meer sich erstreckenden Damm bilden. Die Säulen haben 40—60 *cm* im Durchmesser, sind meist fünf- und sechseckig und zerfallen durch Querklüfte, deren Fläche bald eben, bald kugelig gewölbt oder ausgehöhlt sind, in größere und kleinere Abschnitte oder Glieder (20—60 *cm* hoch), welche die Täuschung eines künstlichen Baues noch vermehren.

Wir haben schließlich noch die an der Nordwestküste sich erhebenden Berglandschaften von Connamara, Mayo und Donnegal zu erwähnen; sie sind die ältesten Bergländer Irlands, indem sie vornehmlich aus untersilurischen Schichten bestehen, die stellenweise von Graniten durchbrochen sind. Sie zeigen also eine enge Verwandtschaft mit den Bergen Schottlands, welche sich übrigens auch darin äußert, dass auch diese irischen Berglandschaften durch tiefe Senkungen in einzelne Gruppen aufgelöst erscheinen. Die höchsten Gipfel sind der Mweelrea (817 *m*) im Berglande von Connamara und der Errigal (750 *m*) im Berglande von Donnegal. Der landschaftliche Charakter aller dieser Landschaften, in denen sich das irische Element der Bevölkerung noch am besten erhalten hat, ist ernst und düster, Moorflächen mit Heiden wechseln mit den zahllosen kleinen Seen. Anbau ist verhältnismäßig selten und lohnt nur kärglich.«

Landseen. England hat wenige Seen und diese von einem geringen Umfange; die vorzüglichsten befinden sich in den Grafschaften Westmoreland, Cumberland und Lancaster; der Windander Mere (über 17 *km* lang, 4 *km* breit und 72 *m* tief), der Conniston, der Derwent und Ulles Water ziehen in der schönen Jahreszeit die größte Zahl der Reisenden an sich, welche sich dahin begeben, um ihre reizenden Umgebungen zu genießen. Der größte See in Wales ist der Bala-See oder der Llynn-Tegid, aus welchem die Dee abfließt. Schottland hat mehrere Seen von einer merkwürdigen Ausdehnung, worunter die bemerkenswertesten sind: der Loch-Lomond, der größte unter allen Großbritanniens; er ist 38·5 *km* lang, 1—11 *km* breit und 235 *m* tief. Östlich davon liegt der Katrin-Loch, seine Umgebungen gelten als die schönsten und malerischesten Landschaften der britischen Inseln. Der zweitgrößte ist der Loch-Awe, er misst 35 *km* in der Länge und 1·7 *km* in der Breite. Noch zahlreicher und zum Theil größer sind die Seen Irlands, von denen wir blos nennen: den Lough-Neagh, welcher mit einem Flächeninhalte von 396 km^2 der größte ist, er misst 3 *km* in der Länge und 15 *km* in der Breite; die Seen Erne, 117 km^2, Corrib 176 km^2, Foyle, mit dem Meere zusammenhängend und 203 km^2 groß, die Seen Mask, 84 km^2, Ree, Dearg, Allen, Conn, Killarney.

Flüsse. Das Vereinigte Königreich hat eine große Zahl fließender Gewässer, aber ihr Lauf ist sehr beschränkt. Die bedeutendsten in dem Königreiche England sind:

Die Themse (Thames) entsteht als Swill-Bach am Südostabhange der Cotswold-Hügel; unterhalb Oxford mündet links die Thame, aber schon oberhalb der Mündung dieser heißt der Fluss Thames. Sie durchschneidet die Grafschaften des südlichen Englands, geht

bei Oxford, Windsor, London, Deptford, Greenwich rc. vorbei und mündet unterhalb Gravesend nach einem 345 *km* langem Laufe in die Nordsee. Sie hat nirgends malerische Ufer, nur oberhalb London, wo sie von zahlreichen Villen, Gärten, Wiesen, kleinen Inseln besetzt sind, erscheinen sie reizend. Bis London ist der Fluss mit schweren Schiffen befahrbar, Dampfschiffe gehen bis 12 *km* oberhalb Richmond; bei der Londoner Brücke beträgt seine Breite über 1348 *m*, bei Greenwich (zur Ebbezeit) 687 *m* und bei Sheerneß über 7 *km*. Das Gefälle der Themse ist von Teddington bis zur Brücke 1·46 *m*, auf 8 *km*, ihre Tiefe beträgt selbst zur Ebbezeit 3·9 *m* oberhalb Greenwich, ihr Gebiet 12.540 km^2. Sie nimmt links auf den Cherwell, Thame, Colne und Lea, rechts den Kennet, Wey, Mole, Darent und nahe der Mündung den 97 *km* langen Medway.

Der Humber ist eigentlich nur eine weite Mündung, wo zugleich mehrere Flüsse auslaufen, welche den mittleren und nördlichen Theil Englands fruchtbar machen. Man nimmt gewöhnlich an, dass er durch die Vereinigung der in die Grafschaft York durchlaufenden Ouse mit dem aus der Grafschaft Stafford kommenden Trent gebildet werde. Die Ouse geht über York und erhält rechts den Wharf und Aire und links den Derwent; der Aire bei Leeds. Der Trent geht bei Nottingham vorbei und empfängt rechts die Dove. Die Stadt Hull liegt am linken Ufer des Humber, welcher unterhalb dieses wichtigen Seeplatzes in die Nordsee fällt. Die Mersey, deren Lauf sehr kurz und deren Mündung sehr breit ist, benetzt Stockport, Liverpool, mündet in die irische See und nimmt auf ihrem Laufe rechts den Irwell, welche Manchester bespült, und links den Weawer auf. Der Severn, der längste Fluss Englands, durchläuft das Fürstenthum Wales und West-England, bespült Shrewsbury, Worcester, Gloucester und erhält rechts die Wye und links die beiden Avon, von denen der eine über Bath geht. Durch eine weite Mündung fällt die Severn nach einem 351 *km* langen Laufe in den Bristoler Canal.

Die vorzüglichsten Füsse Schottlands sind:

Die Tweed, 158 *km* lang, deren Unterlauf England von Schottland scheidet, geht über Berwick und fließt in die Nordsee. Der Forth, welcher dem an seiner Mündung durch die Nordsee gebildeten Busen den Namen gibt, über Stirling geht und links die Teith aufnimmt. Der Tay, der größte Fluss Schottlands, welcher den gleichnamigen Seee durchläuft und in den nach ihm benannten Meerbusen der Nordsee fällt, nachdem er Perth und Dundee berührt hat.

Die Clyde, welche die Grafschaften Lanark durchfließt, Lanark, Glasgow, Port Glasgow und Greenock und in den Meerbusen von Clyde in das Irländische Meer mündet.

Die Spey, welche die Grafschaften Inverneß, Murray und Banff bewässert und überhaupt wegen ihres reißenden Laufes merkwürdig ist; sie mündet in die Nordsee.

Die Neß, welche die gleichnamige Grafschaft und den gleichnamigen See durchfließt, über Inverneß geht und in den Golf von Murray in die Nordsee einmündet. Der prächtige Caledonische Canal gibt ihrem Bassin eine große Wichtigkeit.

Die wichtigsten Flüsse Irlands sind:

Der Shannon, welcher beinahe die ganze Insel von Norden gegen Süden durchschneidet und der größte aller Flüsse ist. Er durchfließt mehrere Seen, erhält aber keinen merkwürdigen Zufluss. Athlone, Banagher, Killaloe und Limerick sind die größten von diesem Strome bespülten Ortschaften, der nach einem 258 *km* langen Laufe in den Atlantischen Ocean mündet. Der Barrow, welcher den südöstlichen Theil Irlands durchläuft und den Kilkenny bespülenden Nore und den Waterford bewässernden Suire aufnimmt. Der Liffey ist merkwürdig, weil er Dublin, die Hauptstadt Irlands, durchfließt und wegen der auf seinem unteren Laufe gemachten hydraulischen Arbeiten. Er hat seinen Ausfluss in das irländische Meer und ist nicht schiffbar. Der Bann, welcher aus dem See Neagh kommt, den nördlichen Theil Irlands durchläuft und in den Atlantischen Ocean mündet.

Klima. Großbritannien und Irland haben ihrer Lage gemäß ein Inselklima, das sich durch gleichmäßige Vertheilung der Temperatur, durch trüben Himmel und große Feuchtigkeit charakterisiert. Die herrschenden Winde sind Nordost- und Südwestwinde, von welchen die letzteren die weitaus häufigeren sind. Die Ostwinde sind gewöhnlich trocken und kalt, die westlichen mild und regnerisch. Die letzteren kommen über eine unermessliche Wasserfläche, welche im Winter eine höhere, im Sommer eine niedrigere und verhältnißmäßig gleiche Temperatur bewahrt, nach den britischen Inseln. Die Ostwinde, welche von dem europäischen Continente herwehen, sind im Winter und Frühjahre häufig von sehr großer Kälte begleitet, und da sie auch sehr wenig Feuchtigkeit haben, so versengen sie im Sommer den Boden schnell. — Daher kommt es auch, dass die östlichen Küsten, welche den Eindruck von diesen Winden empfangen, durchgängig mehr an dem Continentalklima theilnehmen, während der entgegengesetzte Einfluss der Westwinde durch ihren Weg über die Insel und die von den hohen westlichen Gebirgen hervorgebrachte Hemmung schon sehr geschwächt ist. Das Gegentheil davon gilt von der Westküste, welcher in höherem Grade insulares Klima zukommt, unter deren Einfluss auch besonders Irland steht. Dem Gesagten entsprechend

finden sich auf den britischen Inseln sehr große Unterschiede des Regenfalls. Das mittlere und östliche England hat 60—65 *cm* mittleren jährlichen Regenfall (London 61), an den Seen von Cumberland steigt derselbe bis auf 360 *cm*. Irland hat im Osten 70—100 *cm*, (Dublin 69), im Westen bis über 120 *cm*. An der schottischen Ostküste liegt der Regenfall zwischen 60—100 *cm*, nimmt nach Westen hin rasch, aber unregelmäßig zu und erreicht zwischen Loch Fine und Loch Long 250—325 *cm*. Über die Temperatur geben wir (nach Hann) folgende Daten (in Celsiusgraden):

	N. Br.	Seehöhe *m*	Januar	Juli	Jahr
Scilly	49° 55′	31	7·7	16·4	11·5
London	51° 33′	37	3·5	17·9	10·3
Birmingham	52° 28′	104	2·9	16·7	9·3
Liverpool	53° 25′	9	4·8	16·9	10·3
Hull	53° 45′	2	3·1	15·8	8·8
Edinburgh	55° 56′	82	3·0	14·6	8·2
Aberdeen	57° 9′	31	2·9	14·2	7·9
Belfast	54° 36′	20	4·4	15·4	9·3
Dublin	53° 22′	48	4·7	15·4	9·5
Valentia	51° 55′	7	7·4	15·3	10·8

Wie schon erwähnt, besteht das britische Reich aus Großbritannien (d. i. England, Schottland und Wales, ein Name, der bei der Vereinigung Schottlands mit England zu einem Reiche, 6. Mai 1707, officiell wurde) und Irland, sowie den unter gesonderter Verwaltung stehenden Normanischen Inseln und der Insel Man. Irland wurde 1800 mit England, zu dem United kingdom of Great Britain and Ireland zusammengezogen. Die Areal- und Bevölkerungsdaten dieser Gebiete nach dem Census vom 5. April 1891 sind folgende:

Landestheile	Areal km^2	Bevölkerung 1891 männl.	weibl.	total	auf 1 km^2
England und Wales	150.697	14,052.901	14,949.624	29,002.525	192
Schottland	78.895	1,942.717	2,082.930	4,025.647	51
Irland	84.252	2,318.953	2,385.797	4,704.750	56
Insel Man	588	26.329	29.269	55.598	94
Canalinseln	196	43.226	49.008	92.234	471
Summa	314.628	18,384.126	19,496.638	37,880.764	120

Eine Berechnung der Bevölkerung für Mitte 1893 (ausschließlich der Armee, Kriegs- und Handelsflotte) ergab: England: 29,729.506, Schottland: 4,093.959, Irland: 4,606.527, Summa 38,429.992 Seelen.

Die Bevölkerung der britischen Inseln ist keltisch-germanischer Abstammung mit geringer romanischer Beimischung. Die keltische Bevölkerung hat sich am meisten erhalten im westlichen Irland, in Wales und auf Man (Kymern oder Walliser), in Hochschottland und auf den Hebriden (Gaelen). Die germanische herrschende Bevölkerung ist aus den Niederlanden, Norwegen, Dänemark und Niederdeutschland zugewandert. Die englische Sprache wird von dem bei weitem größten Theile der Bevölkerung gesprochen oder wenigstens verstanden. 1891 gab es in Wales und Monmouthshire allerdings noch 508.036 nur keltisch redende Bewohner, dagegen in Schottland nur mehr 43.738, und in dem so separistisch gesinnten Irland gar nur 38.121.

Bezüglich der confessionellen Verhältnisse liegen nur für Irland wirkliche Zählungen vor. 1891 gab es 3,547.307 Römisch-Katholische, 600.103 Angehörige der englischen Staatskirche, 444.974 Presbyterianer, 55.500 Methodisten, 56.866

Andere. In England und Wales ist die bischöflich-protestantische Kirche Staatskirche, ihr gehören ca. 70% der Bevölkerung an, in Schottland die nüchterne presbyterianische (ca. 50%) der Bevölkerung.

Die Volksbildung war bis vor kurzer Zeit eine sehr geringe, doch ist nunmehr seit 1870 für elementare Schulbildung in ergiebiger Weise gesorgt, während Irland schon längere Zeit sich eines vom Staat geleiteten Schulwesens erfreut hat. Grundsatz ist, dass in allen Fällen, in welchen die von Genossenschaften und Privaten eingerichteten Schulen dem Bedürfnis nicht entsprechen, die Gemeinde einzutreten hat und dass der Staat sämmtlichen Schulen, welche seinen Ansprüchen genügen, einen Zuschuss aus der Staatscasse gewährt. Bemerkenswert ist, dass an den Elementarschulen fast ³/₄ der Lehrkräfte weiblich sind. Über die höheren Schulen liegen nur höchst unvollständige Angaben vor. Vom Staat aus geschieht nichts für den Secundärunterricht, umsomehr aber ist durch Stiftungen und in letzter Zeit durch Schulvereine geleistet worden. Universitäten giebt es vier in England (Oxford, Cambridge, Durham, Victoria-Universität), vier in Schottland (Edinburgh, Glasgow, Aberdeen, St. Andrews), zwei in Irland (Trinity College und die katholische Universität, beide in Dublin). Die sogenannte Universität von London und die Royal University von Irland sind nur Examinationsbehörden. Neben diesen Universitäten bestehen noch 27 University Colleges (12 in England, 1 in Schottland; 10 in Irland, 4 für Frauen), welche eine Universitätsbildung gewähren, aber nicht das Recht haben, Diplome zu ertheilen.

Specialschulen gibt es verschiedene, namentlich das Ostindische Collegium in Herfort, die Militär-Akademie zu Woolwich für Ingenieur- und Artilleriewesen, das Militär-Collegium in Sandhurst, das See-Collegium in Greenwich, die königlichen See-Collegien zu Portsmouth und Plymouth für See-Cadetten, die technische Lehranstalt am South-Kensington-Museum, die technische Hochschule in Birmingham, Agricultur-Collegien in Cirencester und Dowton, die königliche Mineurschule in London 2c. Gesellschaften, meist gelehrte, sind außer der königlichen Akademie mehr als 100 vorhanden. Die Museen, Bibliotheken, Gemäldegallerien u. s. w., deren Anzahl eine sehr bedeutende ist, sollen im topographischen Abschnitte aufgeführt werden.

Producte, Industrie, Handel.

Bodencultur. In keinem Lande Europas hat der Betrieb der landwirtschaftlichen Gewerbe so große Fortschritte gemacht, als in Großbritannien, namentlich in England. Bei der steigenden Bevölkerung, welche sich innerhalb des halben Jahrhunderts von 1801—1851 in Großbritannien beinahe verdoppelt hat, war es dem englischen Landwirt zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden, seinen von Natur eben nicht sehr fruchtbaren Boden zu verbessern, um ihm mehr Brotkorn abgewinnen zu können. Diese Verbesserung erzielte er durch die Viehzucht, durch Veredelung der Rassen, durch Vermehrung des Viehstandes. Die riesenmäßige Industrie des britischen Volkes hat mit Erzeugung von Rohproducten den Anfang gemacht. Aber trotz der hohen Blüte des britischen Ackerbaues und der Viehwirtschaft erzeugt das Land doch nicht genug Kornfrüchte und Schlachtvieh zur Deckung des inneren Bedarfes und England ist immer genöthigt, sich Getreide und Fleisch aus dem Auslande zu holen. Die landwirtschaftlich benutzte Fläche umfasste im Jahre 1890: 19,442.354 ha (61·75% des Areals); davon waren 10,961.027 *ha* ständige Weide (56·4% der urbaren Fläche), 2,569.360 mit Klee und gesäten Gräsern bestellt, 212.086 ha Bergland. Unter den Getreidearten nimmt der Hafer die größte Fläche (1,674.430 ha) für sich in Anspruch; dann folgen Weizen (1,005.259 *ha*), Gerste (931.147 *ha*), Futterrüben (911.004 *ha*), Kartoffeln (534,675 *ha*), ferner Runkelrüben, Bohnen und Erbsen, Roggen, Flachs, Hopfen. Irland liefert außer Hafer und Kartoffeln

nur noch Gras, Klee und Futterrüben. Die ständige Weide umfasst hier 72·5% des urbaren Bodens. Die Ernte lieferte in dem Vereinigten Königreiche 1890: Hafer 63·7 Mill. *hl*, Weizen 27·6 Mill. *hl*, Gerste 29·4 Mill. *hl*, Bohnen 4·3 Mill. *hl*, Erbsen 2·3 Mill. *hl*. Ferner Futterrüben 32 Mill. *t*, Runkelrüben 6·7 Mill. *t*, Kartoffeln 4·6 Mill. *t*, Heu 14·5 Mill. *t*. Diese Mengen reichen jedoch nicht zur Deckung des Bedarfes hin und so schwimmen beispielsweise ganze Schiffsladungen dieser Lebensbedürfnisse, zu denen sich Gartenfrüchte, Federvieh, Butter, Eier, Käse 2c. gesellen, tagtäglich den deutschen und holländischen Rhein hinunter, um in Rotterdam nach London verschifft zu werden, und noch größere Mengen werden aus den Vereinigten Staaten Amerikas eingeführt. England ist seit alten Zeiten wegen seiner trefflichen Weiden und seines Reichthumes an Vieh berühmt. 1890 belief sich der Viehstand auf 1,964.911 Pferde, 10,789.858 Rinder, 31,667.195 Schafe und 4,362.040 Schweine. Die Pferdezucht wird bereits seit der Regierungszeit der Königin Elisabeth auf großartige Weise betrieben und befindet sich auf der höchsten Stufe der Vervollkommnung. Pferderassen hat man verschiedene; das eigentliche englische Rasse-Pferd stammt entweder von reinem arabischen oder berberischen Blute oder von einer Vermischung desselben mit dem besten englischen Stamme; es übertrifft jedes andere an Schnelligkeit und kommt an Festigkeit und Schönheit jedem anderen gleich. Vorzügliche Wagenpferde hat Yorkshire; zu den größten Pferden gehören die sogenannten Steinkohlenpferde der Bergwerke, zu den kleinsten die Pony-Arten von den Shetlands-Inseln und aus dem New-Forest. Die Rinder sind durch Größe, kraftvolles Fleisch, reichliche Milch und gewaltige Arbeitskraft ausgezeichnet; der Bedarf wird aber durch die Zucht derselben nicht befriedigt, auch nicht in Bezug auf die Production von Häuten, Butter und Käse, wenngleich die englischen Käse wegen ihres Wohlgeschmackes, sowie wegen ihrer Haltbarkeit und Nahrhaftigkeit berühmt sind. Das vorzüglichste Milch- und Mastvieh ist das berühmte Durhamvieh. Hinsichtlich der Anzahl der Schafe nimmt das Vereinigte Königreich unter den europäischen Staaten den zweiten Rang ein; nimmt man aber auf den rationellen Betrieb der Schafzucht, auf die Qualität der Rasse und Feinheit der Wolle Rücksicht, dann wird es übertroffen von Deutschland und Österreich-Ungarn. Großbritannien trieb schon im Mittelalter mit großer Vorliebe Schafzucht, aber gegenwärtig wird hier häufig auf die Erzeugung von gutem Fleische gesehen, weil ausgezeichnete Wolle in den Colonien sehr stark produciert wird. Die Schweinezucht ist im britischen Reiche durch die ausgezeichneten Rassen rühmlichst bekannt. Ein wichtiger Erwerbszweig für Großbritannien ist auch die Fischerei, obwohl sie nicht der großen Küstenlinie entspricht; am beträchtlichsten sind: die Makrelen-, die Härings-, die Kabliau-, Sprotten- und Austernfischerei. Englands Bergbau hat zwar wenig edle Metalle aufgeschlossen, bis auf etwas Silber in der Grafschaft Caernarvon von Wales, dafür aber vollständigen Ersatz in seinen Kupfer-, Zinn-, Blei-, Eisen- und Graphitgruben, ganz besonders jedoch in den unerschöpflichen Steinkohlenfeldern, von denen man sagen kann, dass sie ein Schatz seien, der hauptsächlich mit dazu beigetragen habe, den Nationalwohlstand des britischen Volkes auf eine Höhe zu bringen, mit der kein anderes der civilisierten Welt zu wetteifern vermag. Der Bergbau lieferte 1888 Steinkohlen und Metalle im Werte von 59,776.597 Pfd. St., wovon 42,971.276 Pfd. St. auf 169,935.219 *t* Steinkohlen kamen. An Metallen erzeugte man 7,998.696 *t* Roheisen, 37.578 *t* Blei, 10.002 *t* Zink, 9241 *t* Zinn, 1456 *t* Kupfer. Außerdem wurden noch 2,207.000 *t* Salz gewonnen.

Industrie. Beinahe alle Fabriken und Manufacturen sind in England und Schottland auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht worden, so dass man Großbritannien als das gewerbreichste und als ein Musterland der ganzen Erde ansehen kann. Diesen außerordentlichen Aufschwung verdankt das Land ganz besonders

dem Umfange und der Verbesserung des Maschinenwesens und dem unerschöpflichen Reichthum an Steinkohlen. Fast alle seine Städte zeichnen sich in irgend einem wichtigen Industriezweige aus; wir beschränken uns darauf, einige der wichtigsten zu bezeichnen. Nur die Hauptgegenstände in der Industrie können hier, und zwar nach den hervorragenden Städten des Vereinigten Königreiches, die sich im Betriebe derselben auszeichnen, hervorgehoben werden.

In keinem anderen Lande der Erde hat die Textilindustrie eine gleiche Ausdehnung. Sitze der Wollenmanufactur sind die Städte Leeds, Halifax, Bradford, Huddersfield, Kendal, Frome, Stroud, Colchester, Shrewsbury, Exeter, Salisbury, Taunton, Coventry, Norwick, Nottingham, Gloucester, Leicester in England, Glasgow und Perth in Schottland. In den Baumwollfabriken ragen hervor: Manchester und seine Umgebung, die beiden Bolton, Blackburn, Preston, Rochdale, Warrington, Chester, Norwick und London in England; Glasgow und andere Städte Südschottlands. In den Leinenmanufacturen, in welchen das britische Reich gleichfalls die Suprematie über alle anderen Staaten inne hat, gelten als Hauptorte: Warrington, Leeds, Baresley, Bridport, Exeter, Maidstone &c. in England; Lisburne, Newry, Belfast, Drogheda, Cootehill, Monaghan, Armagh, Sligo, Galway, Dublin &c. in Irland; Glasgow, Dundee, Forfar, Paisley, Montrose in Schottland. In der Seidenfabrication, die erst seit 1825 bedeutende Dimensionen angenommen hat, nachdem der Zoll auf Rohseide herabgesetzt war, sind hervorragend: Coventry, Macclesfield, London, Reading, Nottingham, Derby, Sheffield &c. in England, Paisley in Schottland und Dublin in Irland. Die Metallindustrie hat von jeher in England sich einer hohen Stufe der Entwicklung erfreut. In höchster Blüte steht die Maschinenfabrication. Hauptorte der Metallindustrie sind: Sheffield, Birmingham nebst Soho, London, Barnsley, Wolverhampton, Ketley, Dudley, Rotherham, Shrewsbury, Colebroodkale &c. in England; Merthyr-Tydfil, Swansea, Neath im Fürstenthum Wales; Carron-Works, Cliba-Works &c. in Schottland. In der Bijouterie glänzen: Sheffield, Birmingham und London. In Fayence: Burslem, Etruria (Staffordshire), Leeds, Chesterfield, London, Newcastle, Bristol &c. in England, Glasgow in Schottland. In Porzellan: Leeds, Worcester und Derby. In den Gerbereien, Leder- und Handschuh-Fabriken: Southwark (Theil von London), Bristol, Warwick, Huntingdon, Worcester &c. in England; Perth in Schottland, Limerik in Irland. In Glaswaren, besonders Krystall- und Flintglas: London, St. Helen, Verreville, Bristol &c. in England und Glasgow in Schottland. In Papier: Maidstone, Bath, London, Hereford, Wales und einige Grafschaften Schottlands &c. Andere wichtige Industriezweige sind: die Brauereien, wovon die größte in London besteht; die Spirituosen sind ein Gegenstand, in welchen England von anderen Ländern abhängt; Schottland und Irland führen jährlich Kornbrantwein nach England ein, Rum kommt von West-Indien; die Zuckerraffinerien zu London, Liverpool, Greenock und Bristol; die Hutfabrication in Southwark, Oldham, Bristol, Manchester, Liverpool, Birmingham; die Seifenbereitung besonders zu Liverpool, London, Windsor, Bristol, Newcastle, Dublin, Hull &c.; der Schiffbau vorzugsweise zu London, Sunderland, Newcastle, Liverpool und Portsmouth &c.

Ausgeschlossen in der Tabelle auf Seite 819 sind die Tausende von Arbeitern, die zu Hause als Strumpfwirker, Spitzenklöppler &c. arbeiten. Die Rohmaterialien für diese Fabriken bezieht Großbritannien fast ausschließlich vom Ausland, namentlich aber Baumwolle aus den Vereinigten Staaten Amerikas, Indien, Ägypten, Brasilien; Wolle aus Australien, Südafrika, Flachs und Hanf aus Russland, Mitteleuropa, Jute aus Indien; Seide aus Frankreich und Italien.

Der Stand der Fabriken der Textilindustrie im Jahre 1885 war olgender:

	Fabriken	Spindeln	Mechanische Webstühle	Arbeiter
Baumwolle	2635	41,346.609	560.955	504.069
Wolle	1918	3,285.085	57.990	139.316
Kunstwolle (Shoddy)	108	95.988	1.981	4.709
Worsted	725	2,763,521	79.931	138.230
Flachs	388	1,220.377	47.641	111.837
Hanf	107	46.495	779	9.946
Jute	120	264.203	12.083	41.674
Haar	48	1.486	378	2.239
Seide	691	1,062.748	11.966	42.995
Spitzen	431	—	—	15.886
Strumpfwaren	227	—	—	19.536
Elastische Gewebe	67	—	—	3.824
England und Wales	6359	49,725.814	675.953	813.824
Schottland	776	2,369.104	72.279	152.279
Irland	330	993.906	25.472	61.158
Vereinigtes Königreich	7465	53.088.824	773.704	1,034.261

Handel. Alles, was die Geschichte von dem Reichthum und der Ausdehnung es Handels der Nationen erzählt, welche in dieser doppelten Beziehung am meisten n dem Alterthum, in dem Mittelalter und in den neueren Zeiten geglänzt haben, st unbedeutend gegen die einzig dastehende Großartigkeit und Ansehnlichkeit des ritischen Welthandels. Indem Großbritannien bei sich selbst vielleicht den reichsten nd lebhaftesten inneren Handel treibt, den es in irgend einem Lande gibt; indem s aus dem Auslande eine Menge von rohen Materialien zur Unterhaltung seiner nzähligen Fabriken bezieht; indem es unter alle Länder der Erde den Überschuss einer Consumtion und seiner Fabricate vertheilt; indem es alle Meere mit seinen andelsschiffen bedeckt und sie alle durch seine unüberwindlichen Flotten und durch eine Colonien beherrscht, deren Lage mit einer bewunderungswürdigen Einsicht ewählt ist, hat es sich zu einer so hohen Stufe der Macht und des Glanzes eroben, dass es dahin gelangt ist, seine Handelsthätigkeit noch weiter als seine politische Herrschaft auszubreiten. Sein Handel hat keine anderen Grenzen, als die er bekannten Welt.

Der wirkliche Wert der Gesammteinfuhr und der Ausfuhr britischer Producte tellte sich 1891 folgendermaßen (in Tausenden Pf. St.):

	Einfuhr	Ausfuhr
I. Fremde Länder in:		
Europa	187.058	85.666
Amerika	113.501	51.812
Den übrigen Erdtheilen	28.882	23.801
Summa I (fremde Länder)	335.977	161.279
II. Britische Besitzungen in allen Continenten	99.464	85.956
Total I und II	435.441	247.235

Die Hauptartikel der Einfuhr sind Getreide (62 Mill. Pfd. St.), Baumwolle (46 Mill.), Wolle (28 Mill.), Zucker (20 Mill.), Butter und Käse (19·96 Mill.), Holz (16·25 Mill.),

Fleisch (16 Mill.), Chemikalien und Droguen (11·76 Mill.), Seidenwaren (11·18 Mill., Thee (10·73 Mill.), lebende Thiere (9·68 Mill.), ferner Wollwaren, Früchte, Leder, Kupfer, Häute und Felle, Wein, Flachs und Leinsamen. Die Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Baumwollgewebe (60 Mill. Pfd. St.), Eisenwaren (29·4 Mill.), Kohle (18·9 Mill.), Wollgewebe (18·45 Mill.), Maschinen (15·8 Mill.), Baumwollgarn (11·177 Mill.), Chemikalien (5·52 Mill.), ferner Kleidung, Leinengewebe, Lederwaren, Wollgarn, Jutewaren &c.

Die Handelsmarine verwendete im Jahre 1891 17.243 Schiffe mit 8,165.000 Tonnen und 240.480 Köpfen Bemannung. An Eisenbahnen standen 1891 in Betrieb: In England und Wales 22.782 *km*, in Schottland 5105 *km*, in Irland 4667 *km*, Total 32.554 *km*. Die Post zählte 1891 18.806 Bureaux, das Telegraphenwesen 6202 Staatsanstalten und 17.. Eisenbahn- und Privatbureaux. Die Länge der Staatstelegraphenlinien betrug 52.726, der Drähte 323.368 *km*.

Großbritannien hat ein entwickeltes Canalsystem. Viele der Canäle gelten mit allem Rechte für Meisterwerke der Wasserbaukunst. Ihr Bau hat bis zum Jahre 1824 die enorme Summe von 27 Mill. Pfd. St. gekostet und die Durchbrechung von 48 Tunnels erfordert. Die Länge sämmtlicher schiffbaren Canäle in England und Wales beträgt gegenwärtig 4580 *km*, die der schiffbaren Flüsse 3190 *km*. Die vier großen Häfen Englands, London, Hull, Liverpool und Bristol, stehen untereinander und mit den vornehmsten Städten des Innern durch diese Wasserstraßen in Verbindung.

Da die Canäle Englands alle nach einer seiner bedeutendsten Städte führen und sich um diese herum verzweigen, so befindet sich eine jede dieser Städte von einem Kreise eingeschlossen, welcher eine deutliche Abtheilung der Canäle bildet. Nach diesen Hauptmittelpunkten der Wassercommunicationen seien die vorzüglichsten Wasserstraßen angeführt.

Canalsystem von Manchester. Der Canal von Rochedale, fast 52 *km* lang, führt von Manchester nach Halifax, indem er über Rochedale geht, und vereinigt sich in Manchester mit dem Bridgewater'schen Canal durch einen Tunnel.

Der Bridgewater'sche Canal, 48 *km* lang, dessen erster Zweig von den Steinkohlengruben bei Worsley bis Manchester geht; der zweite geht von Manchester aus und steigt an dem südlichen Ufer des Irwell bis Runcorn an der Mersey hinauf, nachdem er mit einer Wasserleitung von 190 *m* Länge über den Irwell hinweggegangen ist, indem die Segelschiffe unter dem mittleren Bogen hindurchfahren. Dieser Canal ist wegen sehr sinnreicher Sicherheitsthüren merkwürdig, welche im Falle eines Durchbruches des Dammes nur das zwischen zweien von ihnen enthaltene Wasser durchlassen. Ein dritter Zweig führt von den Gruben von Worsley bis zu den Morästen von Chatmos, wo man die ausgegrabene Erde hineingeschüttet hat, um die Moräste zu erhöhen und urbar zu machen. Dieser Canal hat eine Länge von 88 *km* mit einem und demselben Niveau der ersten 30 *km* des Great-Trunk-Canales, mit dem er in Verbindung steht.

Der 18 *km* lange Canal von Ashton und Oldham geht von Manchester bis Ashton, indem eine erste Verzweigung bis Oldham und eine zweite bis Stockport in der Grafschaft Chester führt.

Der Canal von Huddersfield, 31·5 *km* lang, geht von Ashton nach Huddersfield; er und der vorhergehende Canal vereinigen zwei schiffbare Flüsse, den Calder und die Mersey, welche sich in entgegengesetzte Meere ergießen. Der Canal von Huddersfield durchschneidet die Bergkette, die die Flussgebiete dieser beiden Flüsse scheidet, welcher Durchschnitt vermittelst eines 4950 *m* langen in den Felsen gehauenen Tunnels bewirkt ist.

Der Macclesfield-Canal oder Canal von Peak-Forrest, 47·5 *km* lang, geht vom Ende des Ashton-Canales bis Soads-Knowl, wo er mit einer Eisenbahn endigt.

Der Canal von Ramsden führt vom Flusse Calder bis zum Canale von Huddersfield.

Canalsystem von Liverpool. Der Canal von Ellesmere, 97·5 *km* lang, hat seinen Namen von dieser Stadt, wo seine beiden Linien ein Kreuz und vier mit folgenden Namen bezeichnete Zweige bilden: Zweig von Nantwich, von dieser Stadt bis Ellesmere; der Zweig von Llanymynech, von dieser Stadt bis Ellesmere, dessen Fortsetzung von Llanymynech an der Montgomery-Canal ist; der Zweig von Shrewsbury, von dieser Stadt bis Ellesmere, welcher in einem eisernen Aquäduct über die Dee hinweggeht; und der Zweig von Llandsilio, von dieser Stadt bis Ellesmere.

Der Canal von Shrewsbury geht von dieser Stadt bis Newport, läuft über den Tenet in einem eisernen Aquäducte weg, dem ersten, welcher in England erbaut worden ist, und hat fast 29 *km* in der Länge.

Der Canal von Shropshire ist 14 *km* lang und theilt sich in zwei Zweige, welche bis zu der Severn gehen.

Der Canal von Trent und der Mersey, mit dem Beinamen Great-Trunk (großer Stamm), weil er gleichsam ein Baum ist, von dem sich fast alle Zweige der inneren Schifffahrt Englands verästen, ist 151·5 *km* lang und einer der wichtigsten. Dieser Canal, welcher

en Trent mit der Mersey verbindet, ist unter dem Schutze des Marquis von Stafford 1766 is 1777 unternommen worden. Er fängt zu Preston-Brook am Canale von Bridgewater an, eht bei den Salzwerken von Northwich, Nantwich und Herecastle vorbei, indem mehrere Zweige ihre Richtung nach verschiedenen Städten zur Rechten und Linken dieses Canals ehmen, und verbindet sich mit dem Canale von Fazeley, welcher mit den Canälen in Verbindung steht, von denen Birmingham und London der Mittelpunkt sind.

Der Canal von Derby besteht aus drei Zweigen, welche sich in dieser Stadt vereinigen und von denen der erste südlich, bis zum Great-Trunk geht, welchen er durchschneidet, im in den Trent zu Swarkstone auszumünden; der zweite läuft nördlich und der dritte oestlich bis zum Canal von Erewash.

Der Canal von Erewash, parallel mit dem gleichnamigen Flusse laufend, führt dem Trent das von den Steingruben der Grafschaft Derby gelieferte Baumaterial zu und hat nehrere Verzweigungen: westlich den Canal von Nutbrook; nördlich den Canal von Cromford, durch eine Eisenbahn bis Mansfield fortgesetzt; östlich den Canal von Nottingham, bei dieser Stadt am Trent endigend und bis jenseits dieses Flusses durch den Canal von Grantham verlängert.

Jenseits Nottingham, indem man den Trent hinabgeht, findet man den ältesten Canal Englands, den Graben Dyke (Foß Dyke), von den Römern gegraben.

Zu Stockwith am Trent fängt der Canal von Chesterfield an, welcher bis zu dieser Stadt geht und 75 *km* lang ist.

Der Canal von Leeds und Liverpool hat 210 *km* Länge und steht durch den Aire und die Ouse mit Hull und der Nordsee in Verbindung, fängt zu Liverpool an, folgt dem Laufe der Douglas bis Wigan, geht auf Blackburn, Burnlay, Colne, Skipton, Blingley und endigt zu Leeds. Er ist der großartigste und bewunderungswürdigste Canal in England und hat 90 Schleusen und 135 Aquäducte und Brücken.

Der Canal von Lancaster, 124 *km* lang, beginnt zu West-Houghton, communiciert mit Wigan, durchläuft zu Chorley einen Tunnel, geht über die Rible bei Preston, kommt nach Lancaster und endigt zu Kendal in der Grafschaft Westmoreland.

Canalsystem von London. Der Regentscanal oder City-Road-Canal geht von London nach Hull und Liverpool, ist 15 *km* lang, hat zwei Tunnel und wird von 37 Brücken durchschnitten.

Der Canal und das Bassin von Paddington, 22·5 *km* lang und Fortsetzung des vorigen, hat für London dieselbe Bestimmung, welche für Paris die Canäle von Saint-Denis und der Ourcq haben, nämlich Wasserzuleitung.

Der Grand-Junctions-Canal hat 150 *km* in der Länge, geht von der Themse bei London bis zum Oxforder Canal, indem er die Grafschaften Middlesser, Hertford bei Bedford, Buckingham und Northampton durchschneidet. Er passiert 10 Städte und hat 101 Schleusen.

Der Grande-Union-Canal geht vom Grand-Junctionscanale bei Daventry bis zu der Communicationslinie von Hull nach Liverpool und ist 72 *km* lang.

Der Unioncanal, von Leicester nach Northampton.

Die Canäle von Oxford, Coventry, Fazeley, welche eine ununterbrochene Kette von der Themse bis zum Great-Trunk bilden; der Oxforder Canal ist 150 *km* lang und hat auf dieser Strecke 250 Brücken.

Der Canal der Stroude geht bis zu der Severn.

Der Canal von Berkley und Gloucester. Der Canal von Hereford geht von dieser Stadt bis Gloucester. Der Canal von Berks und Wilts läuft von Abingdon bis zum Canal von Kennet und Avon. Der Canal von Kennet und Avon. Der Canal von Wey und Arun. Der Canal von Grand-Surrey endigt an der Themse oberhalb und unterhalb von London. Der Themse- und Medwaycanal ist sehr breit.

Canalsystem von Birmingham. Der Canal von Birmingham und Fazeley verbindet zu Fazeley den Oxforder und den Great-Trunk-Canal und macht so das Wassercommunicationssystem mit den Häfen und Städten London, Hull, Manchester und Liverpool vollständig.

Der Canal von Alt-Birmingham läuft in den Canal von Staffordshire und Worcester aus und ist 52·5 *km* lang. Westlich von diesem Canale geht ein Zweig bis Walsall, welcher, sowie viele Nebenzweige zu den schönen Hüttenwerken führen, wo man die Eisen- und Steinkohlenbergwerke des Territoriums von Birmingham bearbeitet.

Der Canal von Wyrley und Essington, nördlich von Birmingham und Walsall vereinigt den Alt-Birmingham-Canal mit dem Fazeley-Canale.

Der Canal von Stafford und Worcester geht von dem Great-Trunk bis Heywood, an der Severn. Der Canal von Leominster und Kingston geht von der Severn, bei Stourport bis Kingston. Der Canal von Worcester und Birmingham verbindet diese

beiden Städte und geht durch vier Tunnels. Der Canal von **Droitwich** läuft von der Severn zu den Salzwerken von Droitwich und ist vielleicht der einzige auf der ganzen Erde, der von Salzquellen gespeist wird.

Die Canäle von **Dudley** und **Stourbridge** verbinden die großen Canäle von Alt-Birmingham, von Staffordshire und Worcester und von Birmingham und Worcester unter sich.

Der Canal von **Stratford** geht von dieser Stadt bis zum Canal von Birmingham und Worcester.

Der Canal vom **Warwick** geht von dem Canale von Fazeley und Birmingham aus, läuft bei Warwick vorbei und reicht bis Napton.

Neue Canäle sind unternommen, um Communication rings um Bristol und Hull herum zu eröffnen. Letztere Stadt ist schon von mehreren Canälen umgeben, deren Aufzählung zu weit führen würde.

Die vornehmsten Canäle Schottlands sind: Der **Caledonische Canal**, welcher die beiden, Ost- und Westseite Schottlands bespülenden Meere durch die Seen Neß, Oich, Loch, Eil und Linnhe vereinigt, und von der Bai von Inverneß, nicht weit von der Mündung der Neß, ausgeht bis zur Bai von Eil. Die Länge des ausgegrabenen Canals beträgt 33·8 und die der Zwischenseen 60, zusammen also 93·8 *km*; seine Breite beträgt 15 *m*, seine Tiefe sollte 6 *m* werden, die Zahl der Schleusen beläuft sich auf 23. Wäre er nach dem Plane ausgebaut worden, so hätten ihn Fregatten von 32 Kanonen und Seeschiffe von 1000 Tonnen befahren können. Er wurde 1822 eröffnet und hat 1,425.000 Pfd. Sterling gekostet.

Der Canal von **Forth** und **Clyde** fängt zu Bowlingbay, an der Clyde, unterhalb Glasgow an und geht bis zum Forth. Er hat acht Reservoirs, welchen 250 Schleusen das nöthige Wasser verschaffen. Man hat 23 Zugbrücken, 10 große und 35 kleine Aquäducte erbaut.

Der Canal von **Crinan**, in der Grafschaft Argyle, welcher die Landenge von Cantyre abschneidet.

Der **Unioncanal**, welcher vom Forth- und Clydecanal zu Falkirck bis Edinburgh geht. Der Canal von **Inverary**, welcher die Verbindung zwischen Inverary und Aberdeen macht und 17 Schleusen und 5 Aquäducte hat. Der Canal von **Monkland** geht vom Hafen Dundas bei Glasgow bis zur Calder.

Der Canal, welcher von **Glasgow** nach **Paisley** führt, hat zwei unterirdische Gallerien und 5 Aquäducte; man hat ihn bis Androssan verlängert.

Die vornehmsten Canäle Irlands sind folgende: Der **Königliche Canal**, welcher von Dublin nach Tarmonbarry am Shannon geht und von dem ein kleiner Zweig nach Trim an der Boyne läuft und folglich eine innere Verbindung zwischen Dublin und Drogheda bewerkstelligt. Er wurde 1789 begonnen, ist 150 *km* lang und hat $1^1/_2$ Mill. Pfd. Sterling gekostet, aber seine Führung ist keine günstige.

Der **Große Canal**, welcher gleichfalls von Dublin ausgeht und zu Bonagher am Shannon endigt, ist ebenso unglücklich angelegt wie der vorige; er hat $2^1/_4$ Mill. Pfd. St. gekostet. Einer seiner Zweige läuft von der Umgegend von Prosperos aus und geht nach Athy am Barrow, indem er so eine Wassercommunication zwischen Dublin, Limerick und Waterford eröffnet; ein anderer Zweig endet zu Ballinasloe.

Der Canal von **Newry** geht von dieser Stadt zum See Neagh.

Der Canal von **Lagan** eröffnet eine Verbindung zwischen Belfast und dem See Neagh, indem er über Lisburn geht.

Der Canal von **Ballinrobe** verbindet diese kleine Stadt mit der See Lough-Rea.

Verfassung, Finanzen, Heer.

Das britische Reich (The British Empire) ist ein Kaiserreich bestehend aus dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland (United Kingdom of Great Britain and Ireland) mit den Colonien und dem indischen Kaiserreich (British India). — Es ist eine constitutionelle, im Welfen- oder Braunschweig-Lüneburgischen Hause erbliche Monarchie mit gemischter Thronfolge, in welcher nur die Söhne des regierenden Monarchen und deren männliche Descendenz einen Vorzug vor den Töchtern haben, diese aber und ihre Descendenz die Nachfolge der Seitenlinie ausschließen. — Der Souverän hat die vollziehende Gewalt, ist unverantwortlich, aber beschränkt durch das Parlament, welchem die Minister verantwortlich sind. Die beiden Häuser des Parlaments versammeln sich alljährlich. **Das Haus der Peers**

besteht aus 5 Prinzen von Geblüt, den beiden englischen Erzbischöfen, den Bischöfen von London, Durham und Winchester, sowie den 21 ältesten sonstigen Bischöfen, sämmtlichen über 21 Jahre alten englischen Peers (466), 16 für jedes Parlament gewählten schottischen und 28 auf Lebenszeit gewählten irischen Peers, zusammen 541 Mitgliedern; das House of Commons besteht aus 670 direct auf 7 Jahre gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung, sowie zur Wählbarkeit sind 21 Lebensjahre und der Besitz eines Hauses oder die Zahlung von 10 Pfd. St. jährlicher Zimmermiethe erforderlich. Richter und die meisten Beamten sind nicht wählbar.

Administrative Eintheilung. Das Vereinigte Königreich ist in drei Königreiche eingetheilt: England mit dem Fürstenthum Wales und die Königreiche Schottland und Irland. In Civilbeziehung ist jeder dieser drei großen politischen Abtheilungen vieder in Shires oder Grafschaften (Counties, vom lat. comes) eingetheilt, von denen ie Shires Englands in Hundreds oder Districte, einige, wie die Grafschaft York, n mehrere Wappentakes oder Cantone zerfallen. Im allgemeinen gilt die Bemerkung, aß die Grafschaften und ihre Unterabtheilungen viel Unregelmäßigkeiten in den drei Königreichen darbieten, besonders aber in England. So z. B. zerfallen die Grafschaften Cumberland, Durham, Northumberland und Westmoreland in Wards; die Grafschaft Kent theilt sich in 5 Lathes, die Grafschaft Sussex in 6 Rapes und die Grafschaft York in 3 Provinzen, die in 29 Wappentakes, die Stadt York und ihr Weichbild ungerechnet, zerfallen. Es gibt noch mehrere andere Anomalien von ninderer Bedeutung, die wir übergehen.

Die Finanzverhältnisse des britischen Reiches befinden sich in günstigem Zustande wie aus folgenden Angaben ersichtlich ist:

Finanzen. (In Pfd. St.)

	Ordentl. Einnahmen:	Ausgaben:	Differenz:
1886—87:	90,772.758	89,996.752	+ 776.006
1887—88:	89,802.254	87,423.645	+ 2,378.609
1888—89:	88,472.812	87,683.830	+ 788.982
1889—90:	89,304.316	86,083.314	+ 3,221.002
1890—91:	89,489.112	87,732.855	+ 1,756.257
1891—92:	90,994.786	89,927.773	+ 1,067.013

Der Stand der Staatsschuld betrug 1893: 671,042.842 Pfd. St.

Heer. Die Ergänzung des stehenden Heeres geschieht ausschließlich durch Werbung. Nach dem Army-Act von 1879 und späteren Bestimmungen beträgt die Dauer der Dienstpflicht 12 Jahre, von denen bei der Garde-Inf. 9, bei der Linien-Inf. 7 Jahre in der Reserve abgeleistet werden können; jeder Mann von guter Führung kann sich auf 21 Jahre verpflichten, wodurch er Anspruch auf Pension rhält. Die Zahl der Recruten beträgt jährlich ca. 36.000. Die Miliz des vereinigten Königreichs, deren Stämme im Frieden der regulären Armee zugehören, rgänzt sich gleichfalls durch Werbung, jedoch kann im Bedarfsfalle jeder Mann, elcher nicht der regulären Armee oder einem Freiwilligen-Corps angehört, vom 8. bis zum 50. Lebensjahre zu derselben ausgehoben werden. Die Dienstpflicht der Miliz währt 6 Jahre, kann indessen bis auf 12 Jahre verlängert werden; n ersten Dienstjahre werden 6 Monate bei der Fahne, in den folgenden 28tägige bungen abgeleistet. Der Eintritt in ein Freiwilligen-Corps befreit von der Dienstpflicht in der Miliz. Die jährlichen größeren (Brig.-) Übungen der Freiwilligen auern 9 Tage. Die Gesammtfriedensstärke beträgt mit den Colonialtruppen 227.300 Mann, die Kriegsstärke 730.000 Mann.

Marine. Die Ergänzung geschieht ausschließlich durch Werbung; die eigentchen Seeleute, sowie die Bureau- und Depot-Beamten treten gewöhnlich im Alter

von 15 bis 16 Jahren als Lehrlinge ein und verpflichten sich mit dem 18. Lebens-
jahre, die Feuerwerker, Mechaniker, Krankenwärter, Heizer &c. oft erst mit dem
25. Lebensjahre zu einer 12jährigen Dienstzeit. Nach Verlängerung des Contractes
tritt mit 22jähriger Dienstzeit Pensionsberechtigung ein, auch für die Domestiken,
welche eine solche Dienstzeit erreichen; jeder Pensionsempfänger ist im Bedarfsfalle
zum Wiedereintritt in die Marine verpflichtet. Unterofficiere, Kanoniere, Steuer-
leute &c. können zu Deckofficieren avancieren. Die See-Officiere ergänzen sich aus
Zöglingen der Marineschule zu Dartmouth, welche nach einem mit 15—16 Jahren
abgelegten Examen als Cadetten angenommen werden. 3500 der besten Seeleute
und 500 Heizer werden in 9 Districten, 81 Divisionen und 523 Stationen als
Küstenwache zu Lande organisiert; sie erhalten mit Familien freie Wohnung in den
Stationen und müssen alljährlich zur Hälfte abwechselnd entweder eine 40tägige
Übung auf hoher See während der großen Manöver oder eine 14tägige Übung bei
der Küstenwache zur See ableisten; diese besteht aus 9 Panzerschiffen und 35 Kreuzern
und beide Küstenwachen bilden die erste Reserve der Marine. Die zweite Reserve,
welche im Kriege theils die Küstenwache übernimmt, theils gleichfalls Dienst zur
See thut, besteht aus 501 Officieren und 23.000 Seeleuten der Handelsmarine,
welche sich auf 5 bis 10 Jahre zu einer jährlichen Übung von 28 Tagen an Bord
eines Kriegsfahrzeugs verpflichten; sie erhalten nach längerer Dienstzeit ebenfalls
eine Pension. Die Kriegsflotte zählte 1893: 695 Fahrzeuge von 1,598.130 Tonnen
mit 6341 Geschützen und 100.520 Seelen Bemannung. Überdies 36 ältere Küsten-
wachkreuzer und 38 Schiffe im Bau befindlich.

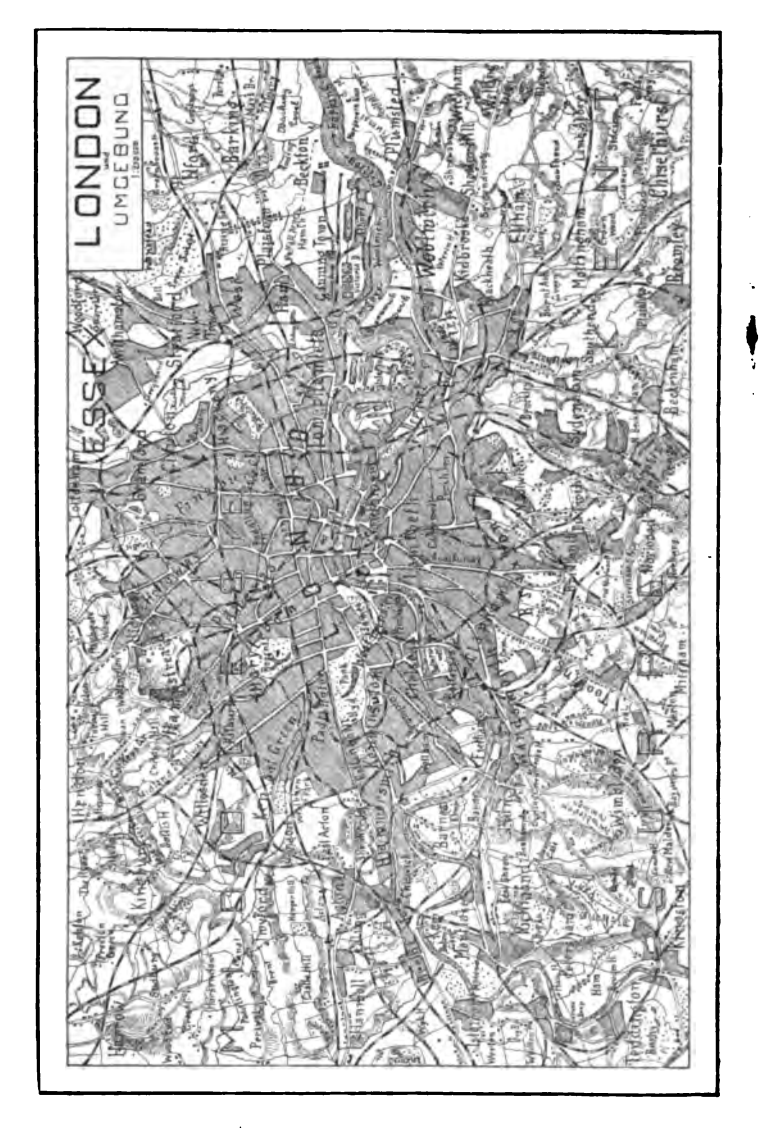
England.

London, mit (1891) 4,415.958 Einw., die bevölkertste Stadt der Welt, un-
gefähr 97 *km* oberhalb der Themsemündung, an beiden Ufern der hier 180- bis
275 *m* breiten Themse, mitten in einer nach Norden zu sanft sich wellenden Ebene
unter 51° 30′ nördl. Breite und 0° 5′ westl. L. v. Gr. (Kathedrale von St. Paul),
ist die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs. Zur Zeit der Römer kommt London
unter verschiedenen Namen (Londinum, Londinium, Legio secunda Augusti und
Augusti Tribonantum) vor und war der That nach eine römische Colonie. Con-
stantin der Große umgab es mit Mauern, und nach Einführung des Christenthums
ward es ein Bischofssitz. Alfred der Große erhob es zur Hauptstadt seines Reiches
und verlieh ihm große Freiheiten; 1210 erhielt es durch König Johann die Grund-
züge seiner gegenwärtigen Verfassung. Im engeren Sinne wird London gebildet aus
den bischöflichen Städten London und Westminster und aus den parlamenta-
rischen Flecken Tower-Hamlets, Finsbury, Marylebone, Lambeth, Chelsea,
Greenwich, Hackney und Southwark. Im weiteren Sinne, wie die Polizei-
verwaltung den Umfang des Stadtbezirks auffasst, bedeckt derselbe 1803·9 *km*.
Nach dem Metropolis-Local-Management-Act jedoch beträgt die vom Stadtbezirk
bedeckte Fläche nur 305 *km*². Der größte Theil der Stadt liegt auf einer sanften
Erhebung am linken Ufer der Themse und umfasst 53 Kirchspiele der Grafschaft
Middlesex, 35 der Grafschaft Surrey, 17 jener von Kent, 13 jener von Essex und
10 von Hertfordshire, im Ganzen daher 128. Gewöhnlich unterscheidet man in
London sechs Haupttheile. Die zwei westlichen Viertel, Westminster und West-End,
begreifen den schönsten Theil Londons, der vom Adel und von den Reichen bewohnt
wird; die City (Stadt), welche der mittlere und der älteste Theil der Stadt, die
Niederlage des Handels und Sitz der Geschäfte aller Art ist. Das Ost-Ende (East-
End), fast ganz seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut, ist dem Handel,
besonders aber dem Seehandel gewidmet, wo man die Schiffswerfte, die berühmten
Docks oder Bassins und unermessliche Magazine findet; das Viertel Southwark

Das Parlament in London.



welches in administrativer Beziehung zur Grafschaft Surrey gehört, ist wie das vorige von Personen bewohnt, welche sich mit Handels- und See-Unternehmungen beschäftigen und der Sitz einer großen Zahl von Manufacturen und Fabriken. Das Nord-Ende ist gleichsam eine neue Stadt, in den letzten Jahren durch die erstaun-



iche Vergrößerung Londons und durch das Verschmelzen mehrerer nahen Dörfer n dem unmittelbaren Umfang Londons entstanden.

Den Verkehr zwischen den auf beiden Seiten der Themse gelegenen Stadt- heilen vermitteln 19 Brücken und 2 Tunnels. Von den ersteren führen wir die 'ondonbrücke, das wichtigste Bindeglied zwischen City und Southwark und die Baterloo-Brücke, eine der schönsten der Welt an. Der einst für ein Wunderwerk er Welt gehaltene Themsetunnel wird jetzt von einer Eisenbahn durchfahren. Man at aber einen kleineren Tunnel (subway) für Personenverkehr beim Tower gebaut

und arbeitet an einem großen Tunnel, welcher Blackwall mit Greenwich verbinden wird. Von den ca. 11.000 Straßen Londons können nur wenige in architektonischer Beziehung Anspruch auf Schönheit machen. Die Mehrzahl der Häuser ist aus Backsteinen aufgeführt. 2—3 Stockwerke hoch, zwei Fenster breit, ungetüncht und von Rauch geschwärzt. In den Geschäftsstraßen der City jedoch, in den wohlhabenden Stadttheilen des Westend und vielfach in den Vorstädten gestalten sich diese Verhältnisse weit günstiger und namentlich in jüngster Zeit sind zahlreiche Bauten entstanden, welche einer jeden Stadt zur Zierde gereichen würden. Die schönste Straße ist die Regent-Street; sie wurde 1813 nach dem Entwurf von Nash nach einheitlichem Plan ausgeführt und verbindet Waterloo-Place, wo die Denksäule des Herzogs von York steht, mit dem Regents-Park. Sie durchschneidet Oxford-Street sowohl als Piccadilly, Pall Mall (mit schönen Clubhäusern) und mündet beim Waterloo-Place in St. James. Man findet in London eine große Zahl von Plätzen, die man Squares, das heißt Vierecke, nennt, umgitterte Gärten, die sich nur für die Bewohner der Häuser öffnen, die den Platz umschließen; auch in den anderen großen Städten Englands findet man solche Plätze. Die merkwürdigsten Squares von London sind: der Grosvenor-Square, für den schönsten geltend, in dessen Mitte sich die Reiterstatue Georgs II. erhebt; der Cavendish-Square, geziert mit der Statue Wilhelms, Herzogs von Cumberland; der Bloomsbury-Square geziert mit der kolossalen Statue Karl James Fox; der Hannover-Square, mit einer ähnlichen Statue Pitts; der Leicester-Square, und Queen-Square, jeder auch mit einer Statue geziert: der Belgrave-Square und Eaton-Square, vom Grafen Grosvenor, Portman-Square und Manchester-Square, von Portman angelegt; der Trafalgar-Square mit der Statue Georgs IV., Napiers- und Nelsons-Säule; der Parliament-Square, auf welchem im Jänner 1876 die Statue Palmerstons enthüllt wurde; der Lincolns-, Inn-, Fields- und Russel-Square, wegen ihrer Größe merkwürdig; letzterer ist mit der Statue des Herzogs von Bedford geschmückt; der Soho-Square, wo sich schöne Magazine des auswärtigen Buchhandels befinden. Auch verdient Erwähnung der kleine Platz, auf dem sich die prächtige 65 *m* hohe Säule erhebt, das Londoner Monument genannt, und bestimmt, das Andenken an die schreckliche Feuersbrunst zu erhalten, welche 1666 den größten Theil dieser Stadt verzehrte; ferner der Covent-Garden-Market, wo W. Russel enthauptet ward. Wie die Plätze durch ihre Vegetation die dicke Luft Londons reinigen, so auch die Parks und Gärten, deren es 14 öffentliche gibt; die wichtigsten sind: der Hyde-Park gut bewaldet und von Fuß- und Fahrwegen durchschnitten, er ist der Versammlungsort der feineren Welt; mit einer Reiterstatue des Herzogs von Wellington und dem National-Denkmale für den Prinz-Gemahl Albert. Die Kensington-Gärten, der St. James-Park, neben dem Palaste, der Victoria-Park, der Green-Park, der Regents-Park mit den königlichen botanischen Gärten; der Southwark-Park; der Greenwich-Park bei dem gleichnamigen Hospital; der reiche botanische Garten, in welchem auch Gärtner ausgebildet werden ꝛc., sind weiter noch zu erwähnen.

An großartigen öffentlichen Bauten ist London nicht arm, aber bei der Zerstreuung derselben über die ganze Stadt fallen diese weniger in die Augen. Die merkwürdigsten sind: 1. Der Buckhingham-Palast, im St. James-Park, welcher zur Residenz dient; er wurde unter Georg IV. an der Stelle des Buckingham-House begonnen und 1837 bezogen; enthält den 20 *m* langen Thronsaal, einen 1856 ausgeführten Ballsaal und andere Neubauten. Davor steht ein Triumphbogen, das Waterloo-Monument. 2. Der St. James-palast, nördlich von dem gleichnamigen Park, war von 1697 an die Residenz der Könige und bei aller seiner Größe, der Eleganz und dem Reichthum seiner zahlreichen Gemächer nur ein unregelmäßiges Gebäude von Backsteinen und ohne alle äußere Schönheiten; gegenwärtig sind nur einige Ueberreste von demselben vorhanden. 3. Whitehall, ursprünglich York-House genannt, war königliche Residenz von Heinrich VIII. bis Wilhelm III.; von diesem steht nur noch das Bankethaus. Vor demselben wurde Karl I. enthauptet. 4. Der Kensington-Palast in Westminster, ein großes, unregelmäßiges Gebäude aus rothen Ziegeln

ırſprünglich für den Lordkanzler Nottingham gebaut und an Wilhelm III. käuflich überlaſſen.). Das Marlborough-House iſt die Reſidenz des Prinzen von Wales, erbaut in den Jahren 1709—10. 6. Der Carlton-Palaſt (Carlton House), welcher im Jahre 1788 zur Wohnung Georg's IV., damaligen Prinzen von Wales, faſt ganz neu erbaut wurde, iſt ſeit nehreren Jahren abgetragen und ſeine Stelle nimmt der New-Carltonſquare ein, welchen chöne Gebäude umgeben. 7. Der Tower (der Name kommt von Turris, Thurm), eine alte ınd große Feſtung, vor vier Jahrhunderten die Wohnung der Könige, an der Oſtſeite der Sity, am Ufer der Themſe, war mit Wällen und Waſſergräben nach alter Art umgeben,)ildet ein großes Quadrat mit einem viereckigen Thurme in jedem Winkel und ſchließt eine Menge älterer und neuerer Gebäude in ſich, von denen aber mehrere der merkwürdigſten ım 31. October 1841 durch eine Feuersbrunſt vernichtet wurden. In dem blutigen Thurme ollen die Söhne Eduards ermordet worden ſein; in dem ſeit 1853 reſtaurirten Wakefield-Thurm ſaß Anna Boleyn gefangen. Von höchſtem Intereſſe und von großer Wichtigkeit ſind: königin Eliſabeth's Rüſtkammer und das Juwelenhaus. In der Kirche im Tower (St. Peter ıd vincula) ruhen Anna Boleyn, Catharina Howard, Johanna Gray, Cromwell, Somerſet ꝛc. Im Hofe des Tower befindet ſich ſeit 1848 die 2·3 *m* hohe, auf einem 3 *m* hohen Granit-)iedeſtal ſtehende Marmorſtatue des Herzogs von Wellington (welcher Ober-Conſtabler des Tower war) aufgeſtellt. Nördlich vom Tower auf einer Anhöhe ſtand bis vor 100 Jahren ıas Schaffot für die Tower-Gefangenen, auf welchem 1747 die letzte Enthauptung im Lande tattfand. — Andere bemerkenswerte Gebäude ſind: Die engliſche Bank, ein ungeheures Gebäude mit ſehr großen unterirdiſchen Gewölben, wo das Gold und Silber in Münzen ınd in Barren niedergelegt iſt; der Wert der hier aufbewahrten Summen wird für größer gehalten, als von jeder anderen Metallmaſſe, die ſich in irgend einem anderen Locale ɪer Erde befindet. Die neuen Parlamentshäuſer, oder der neue Palaſt zu Weſt-minſter, welche zu den großartigſten Gebäuden Europas gehören und an der linken Seite ɪer Themſe ſtehen, und zwar an der Stelle des 1834 abgebrannten königl. Palaſtes von Weſtminſter; ſie enthalten 11 Höfe und 500 Zimmer und beſitzen eine 265 *m* lange der Themſe zugewendete Fronte. Der an der Südweſtecke ſtehende, 105½ *m* hohe Victoria-Thurm enthält den königlichen Eingang; außerdem iſt noch ein mittlerer und ein Uhrthurm ɪorhanden. Das Schatzmeiſteramt (Treaſury), das eine ganze Reihe von Gebäuden bildet, nthält auch die Wohnung des Premier-Miniſters, das Geheime Staatsrathsamt, das Home-Office, das Colonialamt ꝛc. Die Admiralität nebſt der Reſidenz des erſten Lords der Admiralität. Ein rieſenhaftes Inſtitut iſt das General-Poſtamt. Das Somerſet-Haus iegt an der Themſe hin, iſt 126 *m* lang; in ihm befinden ſich gegen 100 Regierungsämter, ɪie Geſellſchaften der Alterthumsforſcher, die aſtronomiſche, geologiſche Geſellſchaft ꝛc. Das Burlington-Haus iſt ſeit 1854 für Kunſt, Wiſſenſchaft und Erziehung angekauft, in dem-ſelben hält die Royal-Society ihre Verſammlungen. Das feuerfeſte, gothiſche Gebäude der Record-Office, mit einem dicken Thurme, an welchem die Statuen von vier Königinnen an-gebracht ſind, iſt ſeit 1856 errichtet und enthält die Archive. Ferner nennen wir den Palaſt ɪer oſtindiſchen Compagnie (East-India-House) mit einem ſchönen aſiatiſchen Muſeum ınd einer reichen Bibliothek; die nach dem Brande im Jahre 1838 im modernen Stile prächtig wieder aufgebaute Börſe (Royal-Exchange), mit Lloyds Kaffeehaus, das den Zweck ıat, ein Vereinigungspunkt für Alle zu ſein, welche mit Schiffahrt und Verſicherungs-weſen zu thun haben. Die ehemals im Tower befindliche Münze ſteht jetzt, als eines der ſchönſten Gebäude der Stadt, auf der Nordſeite desſelben. Dann das Trinity-Houſe; ɪas Zollhaus (Custom-House) mit einer prachtvollen Façade nach der Themſe zu, ſteht an einem breiten Quai und enthält einen der größten Säle Europas; das Acciſe-Amt (Excise-Office); die Schatzkammer, ein herrliches, ſeit kurzem wieder hergeſtelltes Gebäude; ɪer Palaſt des Lordmayors (Mansionhouse); die Guildhall (Rathhaus); der Palaſt des Erzbiſchofs von Canterbury (Lambethpalaſt), der neuerbaute Juſtizpalaſt. Es ſind ferner noch anzuführen: die ſchönen Gebäude des Londoner Inſtituts, des britiſchen Muſeums, der neuen Univerſität, die zahlreichen Privatgebäude, wie der Herzöge von Northumberland, von Malborough, von Bedford u. v. a.

Zur Zeit der Reformation war London reich an Kirchen wie keine andere Stadt. Zwei Drittel des Areals der City waren mit kirchlichen Gebäuden bedeckt und ſämmtliche Biſchöfe ɪes Landes, ſowie zahlreiche Äbte hatten in London ihre Reſidenzſchlöſſer. Heinrich VIII. räumte gewaltig unter den Klöſtern auf und leider verſchwand infolgedeſſen manches wert-volle Bauwerk, während man die theilweiſe ſehr häſslichen Gemeindekirchen ſtehen ließ. Der »große Brand« von 1666 zerſtörte abermals 85 Kirchen, ſo daſs in ganz London nur 25 Kirchen und Kapellen zu finden ſind, welche aus der Zeit der Reformation ſtammen. Die bedeutendſten Kirchen ſind folgende:

1. Die St. Paulskirche, welche man als die koſtbarſte und größte Kirche der Proteſtanten anſehen kann; es iſt ein ungeheures aus Portlandſteinen nach dem Muſter der St. Peterskirche zu Rom aufgeführtes Gebäude, woran man beſonders ſein majeſtätiſches Portal und die ſchönen Verhältniſſe ſeiner Kuppel bewundert, und deren Inneres eine große

Zahl von Statuen und Denkmälern ziert; die kreisförmige Gallerie, welche rings um den unteren Theil der Kuppel herumgeht, hat den Namen Flüstergallerie erhalten wegen ihrer Eigenschaft, das geringste Geflüster in einer Entfernung von 31 *m* hören zu lassen. 2. Die Westminster Abtei, eines der schönsten gothischen Gebäude Europas, welches man das englische Pantheon nennen könnte; hier ruht in der prachtvollen, vor einigen Jahren gänzlich wieder hergestellten Kapelle Heinrichs VII. die Asche mehrerer Prinzen von königlichem Geblüte; in anderen Kapellen dieses Tempels befinden sich die den großen Männern Englands errichteten Denkmäler und Bildwerke, deren Zahl verwirrend groß ist; überall treten die Namen der großen See- und Kriegshelden, Staatsmänner, Gelehrten, Forschungsreisenden, Dichter, Künstler, Schauspieler 2c. dem Auge des Besuchers entgegen. Auch das Kloster an der Abtei ist gut erhalten und reich an Denkmälern; hier ruhen mehrere Könige und Königinnen u. s. w. 3. Die Kirche St. Bartholomäus d. Gr., eine der sehenswertesten Kirchen des alten London, um 1102 gegründet. 4. Die Stephanskirche, die als das Meisterwerk Christoph Wrens, des berühmten Erbauers der St. Pauls-Kathedrale, angesehen wird. 5. Die Tempelkirche, ein wahres Juwel, ahmt in ihrem runden Theile die Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem nach. Außerdem können hervorgehoben werden: die St. Martins-, St. Johannes des Evangelisten-, die St. Georg-, die St. Pauls- (Covent-Garden)-Kirche, die deutsch-katholische Bonifacius-Kirche in Whitechapel 2c.

Die Industrie Londons ist, wie alle seine Verhältnisse, großartig und mannigfaltig. An erster Stelle steht der Maschinenbau, sodann folgt die Seidenindustrie, die durch französische Auswanderer nach der Aufhebung des Edictes von Nantes begründet wurde; außerdem erzeugt London große Quantitäten von Tüll, Crep, Gaze, Mousselin, Spitzen, Leinwand und Kattun, Kleidungsstücke, Modewaren, wasserdichte Stoffe, Strohflechtereien, Hüte, Posamentierwaren, englische Nähnadeln, Gewebe aus Metalldraht zu Zelten, Teppiche, Wachsleinwand, Papeterien, Porzellan- und Glaswaren, Zinngeschirre, Wasser- und Gasröhren; ferner Schiffe, Anker, Tau- und Segelwerk, sowie alle wissenschaftlichen Instrumente für die Seefahrer; sehr geschätzte Pferdegeschirre und Wagen, landwirtschaftliche Maschinen, Kanonen, Waffen überhaupt, Schlosserarbeiten, vorzügliche Eisen- und Stahlwerkzeuge. Geschätzt sind auch die Uhren und Goldschmiedearbeiten, die Seifen, die musikalischen Instrumente, die Handschuhe, Bleistifte und Farben, die Parfumerien, die Kupfer- und Stahlstiche u. s. w. Von besonderer Wichtigkeit sind die Brennereien, Essigsiedereien, chemischen Fabriken, die Zuckerraffinerien und Bierbrauereien, welch' letztere namentlich Porter (Schwarzbier) liefern. Die gewerblichen Anstalten beschäftigen in London an eine Million Menschen; nichtsdestoweniger ist es doch der Handel, der London seinen Charakter aufdrückt, und dem es seinen Reichthum verdankt; die Stadt ist unstreitig der erste See- und Handelshafen der Welt. Der Hafen erstreckt sich von der Londonbrücke bis zur Themsemündung und der der Brücke zunächst gelegene Theil ist als »the Pool« bekannt. Großartig sind die seit 1800 sämmtlich von Actiengesellschaften erbauten Docks auf beiden Themseufern. Sie erstrecken sich vom Tower, wo die Flut über 5 *m* steigt, bis Tilbury, gegenüber Gravesend und haben eine Wasserfläche von einem Areal von 276 *ha*, nebst einem Areal von 522 *ha* für Warenhäuser und Gewölbe. 1890 belief sich der Wert der Einfuhr auf 144,516.000 Pf. Sterling, der Wert der Ausfuhr britischer Producte auf 51.881, der Ausfuhr ausländischer und Colonialproducte auf 37,132.000 Pf. Sterling.

Der Elementarunterricht ist seit 1870 zufriedenstellend geregelt, doch fehlt es noch an guten Schulen für den mittleren Unterricht, indem die bestehenden großentheils Privatschulen sind, für deren Leistungsfähigkeit keine Gewähr geboten wird. Den deutschen Gymnasien und Realgymnasien entsprechen die 6 großen öffentlichen (Public) und 33 Lateinschulen (Grammar Schools), der Mehrzahl nach alte Stiftungen und theilweise Pensionate.

Dazu kommen noch die mit King's und University Colleges verbundenen Gymnasien. An Fachschulen bestehen 12 theologische Colleges, 11 medicinische Schulen, 2 Thierarzneischulen, 1 Technical-College, 1 Bergbauschule, Lehrerseminarien, 1 Militärakademie zu Woolwich und das Naval-College in Greenwich 2c. Eine Universitätsbildung bieten das 1828 von der liberalen Partei gegründete University-College und das kirchliche King's-College. Die Londoner Universität ist eine von der Regierung überwachte Examinationsbehörde, deren Entwicklung zu einer Lehranstalt nur eine Frage der Zeit ist. Von den wissenschaftlichen und Kunstsammlungen führen wir an: das Britische Museum, das Gewerbemuseum in South-Kensington, die Nationalgallerie, das geologische und das naturhistorische Museum, das anatomische Museum, das Marinemuseum 2c.

Brentford (Grafschaft Middlesex), am Einflusse der Brent in die Themse, 21 *km* oberhalb der Londonbrücke, mit 13.736 Einw., Sägemühlen, Malzdarren, Brauereien 2c. In der Grafschaft Middlesex liegen ferner Acton, Stadt von 24.207 Einw., westlich von London, Chiswick, 21.964 Einw., ebenfalls eine Vorstadt von London, mit reizenden Villen und Gärten, Ealing, 23.978 Einw., dabei Gunnersbury-Park, Landsitz des Freih. v. Rothschild, und das Royal India-Asylum; Edmonton, ebenfalls Vorstadt von London mit 25.380 Einw., ehemals berühmt wegen seines wildreichen jetzt längst vernichteten Waldes; in der

Nähe eine berühmte Gewehrfabrik; Finchley, 16.639 Einw., mit einer höheren Schule. Hornsey, 44.512 Einw., mit dem von einem Park umgebenen Alexanderpalast und South-Hornsey, mit 16.898 Einw., Tottenham, mit 71.336 Einw., ebenfalls Vorstadt von London mit einer Diaconissenanstalt, endlich Twickenham, 16.026 Einw., an der Themse, oberhalb London, Lieblingsaufenthalt literarischer Berühmtheiten (Essex, Bacon, Hyde, Pope und Fielding); dabei Strawberry Hall 1747 von Richard Walpole erbaut. Willesden, 61.266 Einw. und Wood Green, 25.830 Einw. Harrow-on-the-Hill, kleine Stadt von 5725 Einw., merkwürdig wegen ihres Collegiums (lateinische Schule), wo der berühmte Lord Byron erzogen wurde. Richmond (Grafschaft Surrey), 22.684 Einw., an der Themse, ist das Tivoli Londons, mit einem von Karl I. angelegten Park von 2253 Acres, der dem Publicum geöffnet ist; früher hatte Richmond einen königlichen Palast, der im XIV. Jahrhundert feste Residenz war; in demselben wohnte Kaiser Karl V., Elisabeth starb hier. Auf dem linken Ufer der Themse liegt der Twickenham-Park mit der berühmten, eleganten Villa Popes. Nördlicher davon liegt Sionhaus, der Wohnsitz des Herzogs von Northumberland mit bedeutenden Treibhäusern und einem interessanten Zier- und Gemüsegarten.

New-Windsor, Stadt mit 12.327 Einw., am südlichen Ufer der Themse, über welche eine steinerne Brücke zu dem am anderen Ufer liegenden Flecken Eton führt, berühmt wegen des auf einer Anhöhe liegenden, von Wilhelm dem Eroberer erbauten königl. Schlosses Windsor-Castle, das lange Zeit der Lieblingsaufenthalt der Königin von England war. Der schönste Punkt von Windsor-Castle ist die große in ihrer Art einzige Terrasse, die sich längs der östlichen und eines Theiles der nördlichen Seite des Schlosses erstreckt, 615 m lang und von verhältnismäßiger Breite ist. Auch die schöne Meierei ist bemerkenswert, die Georg III. zu Versuchen in der Landwirtschaft angelegt hat. In den das Schloss umgebenden Gärten hat man auf einer ungeheuren, einen Felsen vorstellenden Steinmasse die kolossale Statue Georgs III. errichtet, die größte in England. Windsor hat auch ein schönes Rathhaus, eine schöne, gothische Kirche, Kasernen, Theater. Etwa 6 km davon finden im Juni die Wettrennen (Ascott-Races) statt. Eton, Flecken von 2499 Einw., an der anderen Seite der Themse und Windsor gerade gegenüber, merkwürdig wegen ihres Collegiums oder der lateinischen Schule mit einer kostbaren Bibliothek, der ansehnlichsten in England, 1441 gegründet, auf welcher mehrere große Männer älterer und jüngerer Zeit erzogen wurden. Newbury, 11.002 Einw., am Kunnet, treibt Flussschiffahrt und großen Handel mit Malz. Slough, 4427 Einw., Stadt der Grafschaft Buckingham, nennenswert wegen der Sternwarte Wilhelm Herschels, welcher hier das Riesen-Teleskop erbaute. Durch Hilfe dieses prächtigen Instrumentes von 12·5 m Länge und 1·3 m im Durchmesser und von einer Last von über 1800 kg, bereicherte er die Astronomie mit den wichtigsten Entdeckungen, welche die Wissenschaft in jener Zeit gemacht hat. Sir John Herschel, der den Fußstapfen eines berühmten Vaters nachgefolgt, hat fortgefahren, die Wissenschaften zu bereichern durch seine zahlreichen Untersuchungen des Himmels, wodurch er 2000 Doppelsterne beobachtet hat, von denen eine große Zahl noch nicht bekannt war, und deren respective Stellungen er bestimmt hat. Chepping-Wycombe, ebenfalls in Buckingham, mit 13.435 Einw.).

Croydon, Stadt von 102.697 Einw., in der Grafschaft Surrey, Lieblingsresidenz der Londoner Kaufleute, mit stattlicher Hauptkirche, Rathhaus &c.; dabei Addingtom-Park, Sommerresidenz des Erzbischofs von Canterbury. Epsom, kleine Stadt von 8417 Einw., berühmt durch ihre Pferderennen, die hier seit 1780 im Mai stattfinden und zu welchen ein großer Theil der Londoner hinauseilt; Farnham, eine andere kleine Stadt mit 5543 Einw., merkwürdig wegen ihrer großen Hopfenmärkte. Ferner wären in der Grafschaft Surrey noch zu nennen: Guildford 14.319 Einw., Kingston-on-Thames, das mit Surbiton 37.111 Einw. zählt, Reigate (22.646 Einw.), Sutton (13.977 Einw.) und Wimbledon (25.758 Einw.).

Deptford, ehemals West-Greenwich, dann Diepford-Strand genannt, dessen Bevölkerung mit in die Londoner eingerechnet ist, an der Themse, bemerkenswert wegen seiner alten Werfte der königlichen Marine, worin Peter der Große arbeitete, wegen ihrer unermesslichen Magazine und der großen Zahl von Gebäuden, die man hier zum Behuf des Handels erbaut hat. Eine Reihe von Häusern und eine Eisenbahn verbinden diesen Ort mit Greenwich, einem Vororte Londons, von 150.000 Einw. (eingerechnet der Lond. Bevölkerung), an der Themse, berühmt durch ihr prächtiges Hospital, worin 3000 Mann Marine-Invaliden wohnen und Unterhalt haben und 200 ihrer Kinder in den mathematischen Wissenschaften, in der Nautik und Gymnastik unterrichtet werden. Außerdem erhalten noch 3000 auswärtige Invaliden eine Geldunterstützung aus dieser Anstalt. Auch ist dieser Ort wegen der schönen, im hochliegenden Park erbauten und unter der Verwaltung des Admiralitäts-Collegiums stehenden Nationalsternwarte berühmt, welche mit den ausgezeichnetsten Instrumenten ausgerüstet ist. Über dieselbe ziehen die Engländer ihren ersten Meridian, d. h. sie rechnen von dem Punkte aus, wo das Mittagsfernrohr des Greenwicher Observatoriums steht, die geographischen Längen der Erdoberfläche. (Der Meridian von Greenwich liegt 17° 39′ 21″ östl.

von Ferro und 2° 20′ 39″ westlich vom Pariser Meridian.) Auf derselben beobachteten die Astronomen Flamsteed, Halley, Bradley und Maskelyne.

Gravesend, Stadt in der Grafschaft Kent, am rechten Ufer der Themse, mit wichtigem Hafen, großen Gemüsegärten und 24.067 Einw., welche meist Schiffer, Schiffbauer und Kalkarbeiter sind. Von London gehen zwei Eisenbahnen hieher, die eine auf dem linken, die andere auf dem rechten Ufer der Themse. Rochester, Stadt von 26.309 Einw., an dem Medway, ist der Sitz eines Bischofs und hat starken Austernfang. Erwähnenswert sind die prächtige Kathedrale, die schöne steinerne Brücke und der 1824 eröffnete Canal. Eine im Jahre 1856 gebaute Drehbrücke führt nach dem angrenzenden Städtchen Strood. Chatham, Stadt an der Mündung des Medway in die Themse, mit 31.711 Einw., welche eine Häuserreihe mit Rochester verbindet, ist wichtig wegen ihres ungeheuren Arsenals, ihrer schönen Schiffswerfte und bedeutenden Festungswerke. Fast unmittelbar daran liegt Brompton, ein großes See- und Kriegsetablissement, welches 1785 gegründet und 420 Acres umfaßt. Sheerneß auf der Insel Sheppey, mit 13.841 Einw. zählt, hat Festungswerke, welche den Eingang der Themse und des Medway vertheidigen, und ist Seehafen und Badeort. Die in neuerer Zeit wesentlich verbesserten Dock-Yards sind für jede Art von Schiffsbau und Ausbesserung geeignet; außerdem sind Trockendocks, großartige Vorrathshäuser, Schmieden [illegible] vorhanden. Maidstone, Stadt an dem Medway, mit 32.150 Einw., merkwürdig wegen ihrer romantischen Lage, einiger schönen Gebäude und besonders wegen ihres großen Gefängnisses. Die alterthümliche Stadt hat ein reges Geschäftsleben, namentlich Papiermühlen und Flachshandel.

St. Albans (Verulamium), Flecken von über 10.000 Einw., bemerkenswert wegen seines Alters und seiner berühmten wohlerhaltenen Abtei, mit einer sehr großen alten Kirche. Schlachten im Rosenkriege 1455 und 1461. Hertford, kleine Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, mit 7232 Einw., einer Schule der Künste und Gewerbe, und mit der berühmten Erziehungsanstalt Haileybury in dem dem Marquis von Salisbury gehörigen Schlosse. Der Ort zählt über 2500 Strohflechterinnen. Barnet, mit berühmten Viehmärkten; in der Nähe wurde 1571 eine entscheidende Schlacht geschlagen. Etwas weiter liegt Woburn, eine [illegible] kleinere Stadt, aber merkwürdig wegen der Nähe von Woburn-Abbey einem prachtvollen Schlosse des Herzogs von Bedford; der Park ist einer der schönsten und größten Englands, die herrlichen landwirtschaftlichen Anlagen dieses Schlosses verdienen eine besondere Erwähnung. Chlemsford, in der Grafschaft Essex, kleine Stadt von 11.008 Einw.

Dover (Dubrae), in der Grafschaft Kent, eine lebendige Stadt an der Meerenge [illegible] Dover und in dem engen Thale des Dour, ist sehr alt. Ihre Festungswerke sind in neuerer Zeit verstärkt worden. Auf einem schroffen Felsen steht die Citadelle oder das Schloß, das im Westen und Südwesten von Höhen beherrscht wird, mit Wällen, Gräben, bombenfesten Magazinen, Mauerthürmen, Batterien und Casematten versehen ist. Die Stadt, 33.418 Einw. zählend, ist durch ihre Seebäder bekannt und zugleich einer der gesuchtesten Überfahrtsorte nach Calais und nach Ostende, mit welchem Orten sie durch Telegraphenkabel in Verbindung steht. Es gibt ein Theater, eine nicht unbedeutende Bibliothek, Brauerei, Privatdocks mit Schiffbau und in der Nähe große Papiermühlen. Der Hafen, welcher innerhalb der Stadt liegt, ist klein und unbequem, dagegen sind schöne Bassins vorhanden, welche die Mängel desselben einigermaßen ausgleichen. In der Nähe liegt der Schachteingang zu dem im Bau befindlichen submarinen Tunnel, welcher nach Calais führen wird.

Folkestone, 23.700 Einw., Seestadt, eng und unregelmäßig zwischen zwei [illegible] Klippen erbaut, hat eine gothische Kirche, einen großen Eisenbahnviaduct und einen ziemlich stark befestigten, mit einem Molo versehenen Hafen. In der Nähe wird starke Makrelenfischerei getrieben. Sandgate, liegt ganz nahe und ist ein vielbesuchter Badeort, der [illegible] Boulogne und Calais im Dampfschiffverkehr steht. Canterbury (Durovernum, Cantuaria), ehemals Hauptstadt der Grafschaft Kent, mit 23.026 Einw., ist wichtig wegen der zahlreichen Spuren von römischen Alterthümern, die man daselbst endeckt hat, wegen ihres erzbischöflichen Sitzes, dessen Prälat die Titel Primas von England und erster Peer des Königreichs führt, aber zu London im Lambeth-Palaste residiert. Unter den 11 Kirchen ist die Kathedrale die schönste und deren Chor der größte im Königreich; 1171 wurde an ihrem Altare Thomas Becke ermordet. Die Stadt gilt als älteste der christlichen Städte von England; stammt [illegible] der Römerzeit, hat vier Vorstädte, ist von Wällen umgeben und treibt ansehnlichen Handel mit Hopfen und landwirtschaftlichen Producten; der mit Seide hat gänzlich aufgehört. Margate, eine der hübschesten Städte Englands, mit 18.419 Einw., die ihren Glanz [illegible] schönen und zahlreichen Seebadeanstalten verdankt, welche jährlich von etwa 90.000 Londoner Bürgern besucht werden. Für die Badegäste sind Bazars, Bibliotheken, Tivoli-Gärten [illegible] vorhanden. Der Küstenhandel ist sehr ansehnlich. Ramsgate, eine andere hübsche Badestadt von 24.676 Einw., deren prächtigen Steindamm man bewundert, dessen Erbauung [illegible] 200.000 Pfund Sterling gekostet hat und welcher den Hafen und die Seebäder sichert. Faversham, kleine Stadt mit 10.478 Einw., wichtig wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine und wegen der großen Pulverfabrik, welche sich in ihrer Nähe befindet und [illegible]

Regierung gehört. Wichtigere Siedlungen der Grafschaft Kent sind noch Tunbridge Wells (27.895 Einw.), Tonbridge (10.123 Einw.), Northfleet (11.717 Einw.), Gillingham (27.813 Einw.), Erith (13.411 Einw.), Dartford (11.962 Einw.), Bromley (21.085 Einw.), Beckenham (20.705 Einw.).

Außerhalb des Rayons von Dover und an der Nordsee findet man: Harwich, Stadt von 8191 Einw., in der Grafschaft Essex, wichtig wegen ihres Hafens, welcher häufige regelmäßige Verbindungen mit Hamburg, Schweden und Holland unterhält, und wegen ihrer Werfte, wo man kleine Schiffe für die königliche Marine erbaut; sie hat auch Hummerfang und Seebäder. Colchester (Camulodunum), Stadt am Colne, mit 34.559 Einw., mit einem Hafen, großen Kasernen, Industrie, wichtigem Austernfang. Es ist der an römischen Alterthümern reichste britische Ort. Früher trieb man ausgedehnte Wollfabrication, jetzt ist Seidenmanufactur im Schwunge; der Handel befaßt sich mit Ackerbauproducten. Die größte Stadt von Essex ist Leyton, dicht bei London, jenseits der Lea mit einem Irrenhaus und 63.156 Einw. Andere bedeutende Städte von Essex sind: East-Ham (32.710 Einw.), Barking Town (14.301 Einw.), Grays Thurrock (12.217 Einw,) und Walthamstow (46.346 Einw.). Ipswich, Stadt in der Grafschaft Suffolk, unweit der Mündung der schiffbaren Orwell in die Nordsee, mit 57.360 Einw., mit einem Hafen und Schiffswerften, mehreren bedeutenden öffentlichen Gebäuden, zwei großen Eisengießereien, bedeutenden Malzfabriken, Brauereien, Schnupftabak- und Seifenfabriken, Schiffbau und wichtigem Korn- und Kohlenhandel. Bury St. Edmunds, 16.630 Einw., hat mehrere durch Alter ehrwürdige Kirchen, eine schöne Ruine, eine alte Abtei, großen Korn-, Butter-, Wollhandel und einen bedeutenden Viehmarkt. Die zweitgrößte Stadt von Suffolk ist Lowestoft, 23.347 Einw und künstlichem Hafen.

Norwich, Hauptstadt der Grafschaft Norfolk, an der hier schiffbaren Yare, Sitz eines Bischofs, eine große, von Festungswerken umgebene Stadt von 100.964 Einw., seit dem XII. Jahrhundert berühmt durch ihre Wollenfabrication, und ungeachtet ihrer unregelmäßigen Anlage die schönste Stadt im östlichen England. Unter den 45 Kirchen zeichnet sich der Dom aus, und unter den übrigen Gebäuden ist das alte, ursprünglich von Knut dem Großen erbaute, jetzt als Gefängnis dienende Schloss merkwürdig. Eine große Zahl von Manufacturen, zahlreiche Schulen, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum, umfassende Hospitäler, große Kasernen, das neue Grafschaftsgefängnis, die Kornbörse 2c. erhöhen noch ihre Wichtigkeit. 4000 vlämische Flüchtlinge legten hier im Jahre 1336 den Grund zum nachfolgenden Flor der Fabriken von Tüchern, wollenen Zeugen und Strümpfen in England. Gegenwärtig fertigt man hier besonders Shawls nach Art der ostindischen, die einen beträchtlichen Handelsartikel nach allen Theilen der Welt abgeben, ferner wollene und seidene Webereien, Gaze und Creps, Lustres, Mousselines de laine, Fransen, auch Hanf- und Flachsleinwand, sowie eine überaus schwere Art Kalmuck, zu der man den Abfall anderer Fabricate benützt, weiters Pferdehaarzeuge u. s. w. Auch hier sind Eisen- und Messinggießereien, Garnspinnereien, Fabriken in Schnupftabak und in Essig, Malzfabriken, Brauereien, Öl-, Mostrich- und Kornmühlen, berühmte Senffabriken, welche über 1200 Arbeiter beschäftigen; der Handel ist ansehnlich. Bemerkenswert ist das Smith'sche Museum.

In der Nähe von Norwich liegt Great Yarmouth (das alte Garianum), auf einer Landzunge an der Nordsee, an der Yare, mit einem Quai, der zu den schönsten und größten Englands gehört, ist eine der hübschesten Städte Englands, mit 49.318 Einw., deren Seehandel ebenso lebhaft als ausgebreitet ist. 10.000 Seeleute beschäftigen sich hier mit Häringsfischerei, die jährlich an 80.000 Tonnen Häringe liefert, und für welche Yarmouth der Hauptsitz ist. Außerdem beschäftigt man sich mit Seidenmanufactur, Schiffbau, Getreide- und Malzhandel. Die Stadt ist durch eine Kettenbrücke, die über den Busen Breydon geht, mit Little-Yarmouth in der Grafschaft Suffolk verbunden, ist regelmäßig gebaut, gut befestigt, hat mehrere Kirchen und Bethäuser, drei Hospitäler, Theater, Museum, Zollhaus, Rathhaus, Seebad und Nelsons-Denkmal (Säule von 24·2 *m* Höhe auf einem 10 *m* hohen Piedestal) auf den Dünen. Diese Stadt ist auch der Hauptausfuhrhafen der Fabricate von Norwich.

King's-Lynn, Stadt von 18.265 Einw., wichtig wegen ihres Hafens am Meerbusen von Wash und ihrer Handelsmarine, welche zur Ausfuhr der Producte von fünf Grafschaften dient, mit welchen sie durch Flüsse oder schiffbare Canäle in Verbindung steht. Es hat eine Eisengießerei, Werfte, bedeutenden Kornhandel und directen Holzhandel mit der Ostsee und Canada. Die ehemaligen Festungswerke sind verfallen.

In einem Radius von 10 *km* um Lynn findet man: Wells, kleine Stadt von 3000 Einw., mit einem kleinen Hafen, und merkwürdig wegen der Nähe von Folkamhall, einer großen landwirtschaftlichen Privatanstalt. Wisbeach, Marktflecken von 9305 Einw., an der Ouse, in der Grafschaft Cambridge, mit einem Hafen und einem Canale, wodurch er mit Peterborough in Verbindung steht. Boston, Stadt von 14.593 Einw., in der Grafschaft Lincoln, wichtig wegen ihres Hafens am Meerbusen von Wash und wegen ihrer Handelsmarine, von welcher der größte Theil zu den Fischereien und zum Ostseehandel gebraucht wird. Erwähnenswert ist auch ihre schöne gothische Kirche zu St. Botolph, mit einem Thurme, der

zu den höchsten Englands gehört und zur Nachtzeit beleuchtet wird. Die Stadt fabriciert Segeltuch und verkauft auf ihren Märkten außerordentliche Mengen von Vieh.

Hull oder Kingston upon Hull, an der Mündung des Flusses Hull in den 3 *km* breiten Humber, 32 *km* vom Meere entfernt, in der Grafschaft York, eine große und schöne Stadt von 199.991 Einw., einer von den vier großen Handelshäfen Englands, sonst der erste in Hinsicht des Walfischfanges und der fünfte in Hinsicht des Hafens. Die prächtigen Straßen Georgestreet und Charlottestreet, die 1312 erbaute Dreifaltigkeitskirche, eines der herrlichsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst; das Trinityhouse mit vielen Alterthümern und Seltenheiten, das Theater, der mit der Statue Wilhelms III. gezierte Platz, die Marineschule, das Museum, der botanische Garten, mehrere Hospitäler, besonders aber ihre prächtigen Hafenbassins verdienen erwähnt zu werden. Diese letzteren nehmen mit Recht unter den schönsten Arbeiten dieser Art, welche England und Europa darbieten, eine Stelle ein; nämlich die Old-Dock, wurden 1778 beendigt, deren Schleuse man 1814 wieder erbaut hat, nimmt 10 Acres Oberfläche ein; die Homberdock, 1709 vollendet, hat 7 und die 1826 angefangene und 1829 eröffnete Junctiondock hat mehr als 6 Acres. Dem berühmten Wilberforce, dessen Geburtsort Hull ist, wurde 1835 ein Denkmal errichtet, welches in seiner 7 *m* hohen Statue auf einer 31·8 *m* hohen Säule besteht. Besonders erwähnenswert sind die großen, schönen Quais, welche mit Kaufläden, Magazinen und allen einem Seehandelsplatze des ersten Ranges nöthigen Bequemlichkeiten versehen sind. Die Stadt besitzt eine große Handelsflotte und trieb unter allen britischen Häfen einst den Walfischfang am lebhaftesten, in neuerer Zeit sind Dundee und Roterhead die Haupthäfen für den Walfischfang geworden. Zugleich unterhält sie mittelst Dampfpacketbooten einen großen Verkehr mit dem Continent und ist überhaupt die Hauptniederlage des Handels von dem ganzen nördlichen England und von dem Handel, welchen dieses Königreich mit dem Norden Europas treibt. Hauptausfuhrartikel sind: Baumwollstoffe und Twist, Wollwaren und Wollgarn, Metalle, Thonwaren, Leinen- und Jutegarn, sowie dergleichen Gewebe, Maschinen- und Saatöl; zur Einfuhr kommen: Wolle, Holz, Hanf, Flachs, Korn, Südfrüchte, Petroleum, Kartoffeln, Leinsaat, Zucker 2c. Die meisten Schiffe kommen von Schweden, Holland, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Russland, und die meisten gehen nach Deutschland, Holland, Dänemark und Schweden. Die Fabrikthätigkeit ist nicht groß; außer dem Schiffbau treiben die Bewohner besonders Seifensiederei, Thranbrennerei, Zucker-, Bleiweiß- und Ölfabrication. Der Wert der Einfuhr betrug 1890 24,562.000, der Ausfuhr 23,080.000 Pf. Sterling.

In der Nähe findet man: Goole, Stadt mit 15.413 Einw., an der Ouse, unweit ihrer Mündung in den Humber, ein sehr wichtiger Ort durch seinen blühenden Handel, sein schönes Hafenbassin und durch seine zwei großen, von umfangreichen Magazinen umgebenen Docks. Den Hafen daselbst hat die Regierung in administrativer Beziehung in gleichen Rang mit Liverpool und Dublin gesetzt.

Whitby, in der Grafschaft York, eine alte Stadt von 13.274 Einw., mit einem Hafen, Schiffswerften, Alaungruben und einer zahlreichen Handelsmarine; Erwähnung verdienen auch die beiden großen Molen, der schöne Quai, die umfangreichen Ruinen einer ehemaligen Abtei auf den Klippen und das Museum, welches die schönsten Petrefacten von Sauriern (Eidechsenarten) enthält. Hier wurde 1728 der berühmte Erdumsegler Cook geboren.

In einem Rayon von 9 *km* um Whitby liegen Scarborough, Stadt von 33.776 Einw., mit einem Hafen, dessen Handelmarine 25.000 Tonnen trägt, einer schönen Schiffswerfte und Mineralquellen, welche eine große Zahl Fremder hierher ziehen und zu denen Gebäude von einer großen Schönheit gehören. Stockton, hübsche kleine Stadt, wichtig wegen ihres Hafens, ihrer Eisenwerke, Segeltuchfabriken und durch die 37 *km* lange Eisenbahn, welche sie mit den Steinkohlengruben Etherly und Wiltonpark in Verbindung setzt, indem sie über Darlington geht.

Newcastle (Gabrosentum, Moulchester), auch Newcastle upon Tyne genannt, um sie von Newcastle under Lyne in der Grafschaft Stafford zu unter-

cheiden, große und alte Stadt, Hauptstadt der Grafschaft Northumberland
ım nördlichen Ufer des Tyneflusses, 12 *km* oberhalb seiner Mündung, welcher
ıaselbst einen bequemen und sicheren Hafen bildet, am Abhange eines Hügels, von
Manufacturen und Fabriken, Glashütten und Eisengießereien umgeben. Mit der
igentlichen Stadt ist die jenseits der Tyne liegende Vorstadt Gateshead, die eigentlich
ur Grafschaft Durham gehört, durch eine schöne, mit Häusern besetzte steinerne
Brücke von 9 Bögen verbunden; beide zusammen zählen 272.054 Einw. Merk-
vürdig ist auch die 1849 vollendete Eisenbahnbrücke, welche über das tiefe Thal
er Tyne nach Gateshead führt, zu der 5000 Tonnen Gusseisen verwendet wurden
ınd deren Kosten weit über 300.000 Pfd. St. betrugen. Die alte Stadt ist schmutzig
ınd schlecht gebaut, aber die Neustadt hat schöne Straßen und Gebäude. Die
26 *m* breite Grey-Street hat Ähnlichkeit mit der Regent-Street in London; an
hrem Ende steht die 93 *m* hohe Säule mit der Statue des Lord Grey. Das
Rathhaus (Town-hall), die Centralbörse und die alte Börse, die große Guildhall
uf Sandhill mit der Kohlenbörse, der Justizpalast (County hall), das Mansion-
ouse, das Theater, das Casino (Assembly-Rooms), die St. Nikolauskirche sind
hre schönsten Gebäude; ferner ist zu erwähnen der schöne Quai längs der Tyne,
velcher einer der längsten und breitesten in England ist. Das Gymnasium (königl.
reie lateinische Schule), 1525 gestiftet, 6 öffentliche Bibliotheken, die Gesellschaft
er schönen Wissenschaften, die philosophische und medicinische Gesellschaft und die
Gesellschaft der Alterthumsforscher sind ihre vorzüglichen wissenschaftlichen Anstalten.
Ihren Haupterwerb finden die Bewohner in Ausbeutung der unerschöpflichen Stein-
ohlengruben, deren Flötze an beiden Seiten der Tyne, von Shields bis Lam-
ington, in ca. 50 Grubenwerken bearbeitet werden. Der Hafen von Newcastle ist
ei der Stadt Nordshield oder Sheales. 1890 betrug die Einfuhr 7,164.000, die
Ausfuhr 5,868.000 Pfd. St. Hauptausfuhrartikel ist die Kohle. Außerdem führt
ie Stadt Eisen, Glas, Manufacturwaren, Schinken, Schleifsteine rc. aus. Der
Walfischfang hat wohl ganz aufgehört, die Lachsfischerei ist in Verfall. Die Industrie
esteht in Zuckersiedereien, Papiermühlen, Thransiedereien und Steingut-, Leinen-,
Salmiak-, Soda- und Theerfabriken. In der Nähe befinden sich Bleiweiß- und
Farbenwerke, große Eisengießereien und eine Menge Glashütten. Bei Newcastle
eginnt der sogenannte Piktenwall, er streicht 110 *km* lang westwärts bis
n die Mündung des Eden und wurde unter dem römischen Kaiser Hadrian zur
Abwehr der Caledonier angelegt.

In einem Rayon von 5 *km* findet man Wallsend, 11.620 Einw., Städtchen nahe
ei Newcastle, merkwürdig durch sein großartiges Steinkohlenbergwerk, welches eines der
eichsten ist, die man bearbeitet, und dessen Kohlen an Bord der Schiffe vermittelst Dampf-
vagen gebracht werden. Im Osten dieses Ortes beginnt die quer durch England ziehende
ömische Mauer und geht durch dieses hindurch, 115 *km* weit bis zum Solway Firth. Sie
var vom Feldherrn Agricola angelegt, von Hadrian befestigt und von Severus beendigt,
var aus Stein erbaut, mehrere Fuß hoch und dick und hatte häufig Thürme oder Stationen;
etzt ist sie nur noch theilweise vorhanden. North-Shields, am linken Ufer der Tyne,
South-Shields, am rechten Ufer, bereits in der Grafschaft Durham, hat mit Jarrow
12.113 Einw., und Tynemouth, 46.267 Einw., an der Mündung dieses Flusses, sind
Städte, wichtig wegen der zahlreichen mit der Ausfuhr der in den Gruben ihrer Umgegend
ınd in der Gegend von Newcastle gewonnenen Steinkohlen; in South-Shields gibt es auch
nehrere große Glashütten; aber auch sehr viele Maschinen- und Schiffbauer, Ankerschmiede,
hemische Arbeiter, Fischer rc. leben in diesem Orte. Die Tyne ist von Tynemouth bis New-
astle wie mit Schiffen bedeckt und das ganze Land zeigt die größte Thätigkeit.

Sunderland, in der Grafschaft Durham an dem Wear, eine hübsche Stadt von
30.921 Einw., gebildet aus der Vereinigung von drei besonderen Städten: dem eigentlichen
Sunderland, und Bishop-Wearmouth, am rechten Ufer liegend, und Monk-Wear-
nouth, am linken Ufer, welche durch eine 31·4 *m* hohe eiserne Brücke mit einander vereinigt
ınd, deren Bogen 76 *m* Öffnung hat. Es ist die Niederlage der aus den Gruben des Wear-
Bassin in unermesslicher Menge gewonnenen Steinkohlen, mit welcher Steinkohlenförderung
0.000 Menschen beschäftigt sind, und ihr jährlicher Ertrag beläuft sich auf 1½ Mill. Tonnen.

Sunderland ist auch wegen seiner zahlreichen Schiffswerften und noch mehr wegen seiner be[illegible] deutenden Handelsmarine merkwürdig, daher es die vierte Stelle unter den in dieser Hinsicht wichtigsten Städten Englands einnimmt. Auch die Stadt Southwick, 10.226 Einw., welche westlich von Monk-Wearmouth liegt, hat Kohlengruben, zugleich aber auch einen Schiffbau, der größer ist als der jeder anderen Stadt des Reiches, und fertigt Segeltuch, Kettenkabel, Glas- und Thonwaren, Maschinen &c. Swalwel, unweit Winlaton, ein durch sein [illegible] großes Eisenwerk merkwürdiges Dorf. Das Material dazu liefert das in seiner Nähe bearbeitete reiche Eisenbergwerk. Durham, eine alte Stadt von 14.863 Einw., merkwürdig durch ihre Lage auf einem vom Wear bespülten Hügel, durch ihre große Kathedrale, deren Bischof [illegible] den reichsten Englands gehalten wird, und durch ihr schönes Gefängnis, eines der schönsten des Königreiches, hat Teppich- und Wollzeugfabriken. Die 1657 von Cromwell gestiftete, 1831 erneuerte Universität zur Bildung geistlicher Candidaten für die englische Kirche [illegible] spricht ihrem Zwecke nicht ganz. Auf der Höhe, auf welcher die Kathedrale steht, ist das [illegible] Wilhelm dem Eroberer erbaute Schloss, das jetzt von den Studenten bewohnt wird. In dem dabei befindlichen alten Thurm und dem Gebäude der Schatzkammer ist die ausgezeichnete Bibliothek untergebracht. Andere größere Städte der Grafschaft Durham sind: Blaydon, 13.371 Einw.; Darlington, 38.060 Einw.; Felling, 17.473 Einw., vor allem [illegible] Hartlepool (mit West-Hartlepool) 64.013 Einw., und Stockton-on-Tees 65.207 Einw. Hartlepool hat Schiff- und Maschinenbau, ist aber vorwiegend Handelsstadt. Stockton [illegible] Segeltuchfabriken, Schiffswerften, Hochöfen, Gießereien, Glashütten, sowie lebhaften Handel.

Westlich von Newcastle findet man Carlisle (Luguvallim), eine hübsche Stadt [illegible] Eden und am Piktenwall in der Grafschaft Cumberland gelegen, mit 39.176 Einw., diese ist von hohem Alter und hat eine von Hadrian erbaute Mauer; über den Eden führt [illegible] elegante Brücke. Die Stadt ist Bischofssitz, hat eine sehenswerte Kathedrale mit einem [illegible] sonders schönen Fenster, ein altes Schloss (jetzt Kaserne) und ein Rathhaus. Die wichtigste Beschäftigung bildet die Fabrication von Baumwollwaren, für welche über 70 Fabriken [illegible] Werkstätten vorhanden sind; außerdem gibt es Webereien, Hutfabriken, Gerbereien, [illegible] gießereien, Färbereien, Druckereien und Brauereien. In ihrer Gegend findet man [illegible] Spuren römischer Alterthümer und das schöne Druidendenkmal long Meg and her daughters (die große Meg und ihre Töchter), welches aus einem Kreise großer unbehauener Steine [illegible] steht. 18 *km* nördlich von Newcastle in der Grafschaft Northumberland liegt Berwick [illegible] Tweed, Stadt am Tweed in Northumberland, mit 13.378 Einw., welche eine große [illegible] in den Kriegen zwischen Schottland und England, an deren Grenzen sie liegt, gespielt [illegible] ihr blühender Handel, ihre bedeutende Fischerei, ihre starke Ausfuhr von Lachsen nach London und ihre lange Brücke über den Tweed verdienen erwähnt zu werden.

Außerhalb des Rayons von Newcastle und auf der entgegengesetzten Küste findet [illegible] Whithaven, hübsche Stadt von 18.044 Einw. in Cumberland, mit einem Hafen am [illegible] ländischen Meer, verdankt beinahe alle ihre Verschönerungen der Familie des Grafen [illegible] Lonsdale (Lord Lowther), welcher der größte Theil ihrer reichen Steinkohlengruben [illegible] hört und die vielleicht die außerordentlichsten auf der Erde sind, weil einige derselben [illegible] unter dem Niveau des Meeres sich erstrecken; in der Tiefe unten befindet sich ein unterseeischer Stall. Seit neuerer Zeit ist eine Grube begonnen, welche die tiefste in England sein [illegible] circa 1200 *m* tief unter das Meer gehen wird. Es bestehen auch Fabriken für Segeltuch [illegible] Schiffstaue. Nach der Insel Man läuft von hier ein Telegraphenkabel. In der Nähe [illegible] Workington, in der Grafschaft Cumberland, Stadt von 23.522 Einw., an der Mündung des Derwent, bemerkenswert wegen ihrer Steinkohlengruben, großen Eisenwerke und in [illegible] Nähe befindlichen Salinen.

Lancaster (Longovicum Alaunum), Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, [illegible] Lunefluss gelegen, über welchen hier der 107 *km* lange und 12·8 *m* breite Lancastercanal mittelst einer sehr großartigen Wasserleitung geführt worden ist, auf dem Abhange [illegible] Hügels gelegen, dessen Spitze ein herrliches alterthümliches Schloss ziert, das jetzt zum Grafschaftsgefängnis benutzt wird, hat 31.038 Einw., bedeutenden Schiffbau und Seehandel [illegible] Manufacturen von Segeltuch und Seide.

In einem Rayon von 7 *km* um Lancaster findet man: Kendal, Stadt am Ken, [illegible] der Grafschaft Westmoreland, hat 14.430 Einw., berühmte Tuch- auch Wollzeug-, Baumwoll-, Strumpf- und Lederfabriken und liegt am Anfange des Lancastercanales, der zu Liverpool endigt. Preston, Stadt, blühend durch ihre zahlreichen, im ganzen Königreiche berühmten Baumwollfabriken, hat mit dem Kirchspiele des platten Landes 107.573 Einw.

Liverpool, in der Grafschaft Lancaster, an der Mündung der Mersey, nach London die größte britische Handelsstadt, der Bevölkerung nach die zweite Stadt in England. Schöne, breite gerade und reinliche Straßen, mehrere schöne Plätze, eine große Zahl geschmackvoller Häuser und einige schöne Gebäude, meist seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufgeführt, zieren diese Stadt, eine wahre Schöpfung

des Handels und der Industrie, die sich täglich vergrößert. 1700 belief sich die Bevölkerung auf 5714 Köpfe, 1831 zählte man 165.175 Einw., deren Zahl 1851 sich auf 255.055 erhöht hatte: 1861 wurden 443.938 und 1891 517.951 Einw. gezählt. Mit den umliegenden Gemeinden Bootle (49.217 Einw.), Toxteth-Park (21.046 Einw.), Walton-on-the-Hill (40.304 Einw.), Waterloo (17.328 Einw.), Wavertree (13.764 Einw.) und West-Derby (38.291 Einw), zählt Liverpool 697.901 Einw. Ihr gegenwärtiger Flor ist nicht bloß die Folge der Einsicht und Thätigkeit ihrer Bewohner, sondern entspringt auch aus ihrer geographischen Lage, die sie zur Vermittlerin zwischen Irland und England macht, und besonders aus der Nähe von Manchester, einem der wichtigsten Centralpunkte der Industrie des Vereinigten Königreiches. Liverpool hat nicht allein vortreffliche Schiffe, sondern steht auch in Handelsverkehr mit allen Handelsplätzen der Erde, unterhält Agenten auf den Hauptpunkten und weiß jeden Tag durch ihre Vermittlung, was den Handel und die Fabrication interessieren kann, z. B. die in Bengalen eingetretene Dürre, das unvermuthete Anschwellen des Nil, die guten und schlechten Baumwollernten in den Südstaaten der nordamerikanischen Union, das Gedeihen der Herden von Australien, die Bedürfnisse der Bewohner von Singapore und Malakka, oder das plötzliche Erscheinen neuer Concurrenten auf den Märkten. Aber sie hat auch 150 Jahre gebraucht, um sich in diesen Stand zu setzen. Im Jahre 1561 betrug der Tonnengehalt ihrer Schiffe nur 177 Tonnen, 1648 war die Zahl auf 462 gestiegen. Erst im Jahre 1699, mit Eröffnung des ersten Dock, begann sich die Wichtigkeit des Hafens zu zeigen; zu dieser Zeit verdoppelte sich sein Tonnengehalt, und von diesem Augenblicke an vergrößerte sich Liverpool beispiellos an Bevölkerung und Reichthum durch den Unternehmungsgeist, die Vorsicht und Ausdauer seiner Kaufleute. Die Mersey, an deren Mündung es liegt, erleichtert das Anlanden der Schiffe; 48 breite, bequeme, geräumige Docks, welche einen Quai von fast 8 *km* Länge haben und 280 *ha* Fläche bedecken, sichern die Schiffe gegen die Unbeständigkeit der Ebbe und Flut und gegen die Gewalt der Winde. Liverpool erhebt sich sanft amphitheaterförmig auf dem rechten Ufer der Mercey und bildet auf allen Seiten eine dichte Häusermasse, aus welcher hier und da Thurmspitzen und Kuppeln hervorragen, über denen ein Rauchgewölke schwebt, das von den vielen Schornsteinen der Hüttenwerke in seiner undurchbringlichen Dichtigkeit erhalten wird. Ist man auf dem linken Ufer der Mersey, so bemerkt man nur einen beweglichen Wald von Masten, Raaen und Tauwerk, welche die den Docks nahe stehenden Gebäude der Stadt von Zeit zu Zeit verbergen und sehen lassen; das Zollhaus, der Badepalast, das Tabak-Entrepot, die Handelsmagazine, äußerst große Gebäude mit 7 Stockwerken und Tausenden von Fenstern, das ist Liverpool bei dem ersten Anblick, in der Vogelperspective gesehen. Dringt man in das Innere ein, so findet man schöne, breite, insbesonders luftige Straßen, und so eben, wie die Gänge eines Lustgartens, auf welchen das Fuhrwerk ohne Getöse mit einer wunderbaren Leichtigkeit fortrollt, aber indem man diese kostbaren Straßen, geziert mit prachtvollen Kaufläden, unaufhörlich von glänzenden Equipagen befahren, durchläuft, erstaunt man, dicht daneben kleine schmutzige Durchgänge, enge Gäßchen, düstere Gänge zu sehen, wo das Tageslicht kaum hindringt. Da nämlich regt sich der Kleinhandel und sind die Wohnstätten des Elends, die Krankheitsherde. Im übrigen sind die natürlichen Bedingungen für die Gesundheit der Stadt so günstig als möglich.

Liverpool besitzt eine große Zahl öffentlicher Gebäude; aber im allgemeinen fehlt es ihnen an Geschmack. Die schönsten sind: die Kirchen zu St. Paul und St. Lukas, die St. Georgskirche, deren Dach, Fenster, Thüren, Pfeiler, Gallerie und Emporkirche ganz aus Gusseisen sind; die Stadthalle mit korinthischen Säulen, einer Kuppel und einer prächtigen Treppe, sie bildet ein Viereck mit den Börsengebäuden, die 1828 in griechischer Architektur aufgeführt wurden und in deren Mitte Nelsons ehernes Standbild steht; der 128 *m* lange Eisenhof mit der St. Georgs-Halle; das von Brown gegründete Museum, das 40.000 Pfd. St.

kostete und ein Liverpools würdiges Gebäude ist; das über 85 m lange, vier Stockwerke hohe College in Shaw-Street; das Lyceums-Gebäude; das neue Casino (Wellington-Rooms) mit Säulen von einer großen Schönheit; das Rathhaus, in einem schönen griechischen Stile und mit einer großen Kuppel; die Gebäude des der naturhistorischen Gesellschaft gehörenden Museums, des Athenäums und das Stadtgefängnis.

Liverpool ist durch Canäle und Eisenbahnen mit allen Theilen von England verbunden. Von Edgehill aus führen drei Schienenstränge unter den Häusern weg nach dem Bahnhofe und den Docks, während die Yorkshirebahn über die Häuser hinweg nach dem großartigen Bahnhof in Tithebar-Street führt, wo ein einziges Glasdach eine Fläche von 9400 m² bedeckt. Von den Docks aus führt ein 1879 erbauter Eisenbahntunnel von 3 km Länge nach dem gegenüberliegenden Birkenhead. Die Mersey ist nur bis Warrington für größere Schiffe befahrbar, aber Canäle verbinden die Stadt mit Manchester, Leeds, Birmingham und den Salzbezirken Cheshires. Ein Canal für Seeschiffe, der Liverpool mit Manchester verbinden soll, ist im Bau und man arbeitet an einem ausgedehnten Netz von Dampftramways, das Liverpool mit allen Fabriksstädten Lancashires in Verbindung setzen soll.

Unter den Wohlthätigkeitsanstalten sind hervorzuheben: zwei große Krankenhäuser, ein Irrenhaus, Anstalten für Blinde und Taubstumme, ein Matrosenheim (Sailors Home), großartige Armenhäuser und mehrere städtische Bade- und Waschanstalten. An höheren Bildungsanstalten sind vorhanden: Das 1882 eröffnete University-College, das Liverpool-College, das Liverpool Institute und Crosby College, ferner die von Roscoe gegründete Royal-Institution, eine Kunstschule mit Gemäldegallerie, zwei medicinische Schulen in Verbindung mit den Krankenhäusern, ein katholisches Seminar (in Everson), ein katholisches Lehrerseminar (in Mount Pleasant) und ein Mechanics-Institute (Arbeiterbildungsverein). Ferner sind zu erwähnen: der botanische und zoologische Garten, die Sternwarte, ein Kunstverein, ein naturwissenschaftlicher Verein und die den beiden politischen Parteien gehörigen Clubhäuser, Athenäum und Lyceum, welche große Bibliotheken besitzen.

Liverpool gegenüber hat sich in neuerer Zeit die Stadt **Birkenhead** erhoben, welche jetzt 99.184 Einw. zählt und ein wichtiger Handelshafen ist. Sie ist die größte Stadt in der Grafschaft Chester, liegt links an der Jersey, und hat zahlreiche Fabriken, große Markthalle. **Runcorn**, 20.050 Einw., Fabriksstadt, wo der Canal Grand-Trunk und die nach St. Helens führende Eisenbahn auslaufen, was diesem kleinen Orte vielen Handel verschafft; seine Seebäder, sein Zollhaus und die benachbarten Steinbrüche vermehren seine Wichtigkeit. Chester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, eine alte Stadt an der Dee, von 37.105 Einw. und Sitz eines Bischofs, wichtig durch ihre Industrie und ihren von mehreren Canälen ꝛc. begünstigten Handel, ist die große Niederlage des berühmten Chesterkäses und der Salinen dieser Grafschaft, wie auch der Hauptmarkt für irländische Leinwand. Unter den 12 Kirchen ist die Kathedrale die älteste und ausgezeichnetste; daneben steht die Werburghsabtei, die vor 700 Jahren eine der reichsten Englands war. An der Stelle des alten Schlosses steht die Grafschaftshalle (Gefängnis), ein prächtiges griechisches Gebäude. Der ehemals berühmte Hafen ist durch die allmähliche Versandung des Dee für größere Schiffe unbrauchbar geworden. Die Stadt besteht aus lauter kleinen Vierecken nnd ist durch ein langes Viereck von hohen dicken Mauern umschlossen, auf welchen ein 2 m breiter Spaziergang, mit Brustwehr und Geländer, rings um die Stadt führt. **Holywell**, in Nordwales, in der Grafschaft Flint, Stadt von ca. 4000 Einw., ist wichtig wegen ihrer Blei-, Galmei- und Kupferbergwerke. Außerdem wären in Nordwales noch zu erwähnen: **Carnarvon** 9804 Einw., Festiniog (11.073 Einw.), **Wrexham** (12.552 Einw.) und **Holyhead** (8726 Einw.), auf der Insel Anglesey.

Außerhalb des erwähnten Rayons von Liverpool und im Fürstenthume Wales findet man **Carmarthen**, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, am schiffbaren Towy in Südwales, hat 10.338 Einw.; ein schönes Rathhaus, Lachsfang und lebhafter Handel.

In einem Rayon von 11 km um Carmarthen findet man **Milford**, in der Grafschaft Pembroke (im Fürstenthume Wales), Flecken von 4500 Einw., welcher wegen seines Hafens, eines der schönsten in Europa, und wegen der Werfte der königlichen Marine, wichtig ist. **Swansea**, Stadt von 90.423 Einw., an der Mündung des Tawe, sehr wichtig durch die Lebhaftigkeit ihres Hafens, der als Importhafen für Wales berechtigt ist, und in welchem das große System der Eisenbahnen und Canäle endigt, die zur Bearbeitung und zum Abbau der Eisen- und Steinkohlenbergwerke von Südwales und besonders der Grafschaft Glamorgan angelegt sind, deren Hüttenwerke zu den reichsten des britischen Archipels gehören und jährlich 150.000 Tonnen Guss- und Stabeisen liefern. Auch werden die hübschen Seebäder in Swansea, in dessen Nähe sich Messingwerke, Steinkohlengruben und Kupferhütten befinden, von vielen Fremden besucht. **Cardiff** an der Mündung des Taf in den Canal von Bristol mit reinlichen breiten Straßen und einem restaurierten Schloss. Die Stadt ist in unserem Jahrhundert infolge der Eröffnung zahlreicher Kohlengruben und Eisenhütten im oberen Tafthale rasch gewachsen und zählt jetzt 128.849 Einw. In Bezug auf Ausfuhr von Eisen und Steinkohle steht Cardiff an der Spitze aller englischen Häfen. **Merthyr Tydfil**, Stadt am oberen Taf

war vor 100 Jahren noch ein Dorf, zählt aber jetzt infolge des Reichthums der Gegend an Kohlen, Eisen, Kalk 58.080 Einw. Die Stadt ist der Hauptsitz der Stahl- und Eisenindustrie Glamorganshires und die weltberühmten Werke von Dowlais und Cyfarthfa liegen innerhalb einer Grenzen. Ystradyfodwg, städtische Gemeinde im eisen- und kohlenreichen Thal des Rhondda (Nebenfluss des Taf) mit 88.351 Einw. Weitere größere Örtlichkeiten von Süd-wales sind: Aberdare, 38.513 Einw., am oberen Cynon (Nebenfluss des Taf), mit Kohlen- und Eisengruben, Eisenwerken. Barry und Cadoxton (13.268 Einw.), Llanelly (23.937 Einw.), Mountain Ash (17.495 Einw.), Neath (11.157 Einw.), Ogmore und Garw 13.800 Einw.), Pembroke (14.978 Einw.), Penarth (12.422 Einw.), Pontypridd 19.971 Einw.).

Die Hauptstadt der Grafschaft Monmouth ist Monmouth, ein kleiner Ort von 475 Einw., am rechten Ufer des Wye. Die größte Stadt von Monmouth ist Newport, an er Einmündung des Usk in den Bristolcanal, wichtiger Hafen mit 54.707 Einw. Weitere edeutendere Siedlungen der Grafschaft sind Abersychan (15.296 Einw.), Blaenavon 11.454 Einw.), Ebbw Vale (17.025 Einw.) und Tredegar (17.484 Einw.).

Bristol (Coer Brito, Brighstown), 13 *km* oberhalb der Mündung des Avon n die Severn, große Stadt und Sitz eines Bischofs in der Grafschaft Gloucester, on der sie einige Zeit getrennt gewesen ist, hat 221.665 Einw. und ist regelmäßig ebaut; der alte Theil, der schon 400 Jahre vor Christi Geburt vorhanden ge-esen sein soll, hat enge Straßen und Häuser von einem düsteren Ansehen; die eue Stadt hingegen ist sehr gut gebaut und enthält mehrere schöne Gebäude und roße Plätze, besonders zeigt die Vorstadt Clifton die schönsten Gebäude in den wei Halbzirkeln, Namens Royal York Crescent und Lower Crescent. Die Kirche St. Mary Radcliffe, weit schöner und größer als die Kathedrale, in welch letzterer ch das Monument des Dichters Southey († 1843) befindet; der bedeckte Bazar, eit 1825 dem Publicum geöffnet; das gothische Rathhaus, 1826 vollendet; die Börse, ähnlich der Londoner, aber in kleineren Verhältnissen, ist jetzt Kornhaus; ie Bank im griechischen Stile; der Palast der Handelsherren (Commercial Rooms), er als Börse und Clubhaus dient; das Haus des literarischen und philosophischen Instituts; die Concert-Halle, das Victoria-Gesellschaftshaus mit einem großen Saale &c., sind die bemerkenswertesten Gebäude. Merkwürdig ist die 66·3 *m* hohe nd 9 *m* breite Kettenbrücke über den Avon, außer ihr sind noch eine Steinbrücke, wei Eisenbahnbrücken und eine Drehbrücke zur Verbindung der beiden Ufer vor-orhanden. Die durch Subscription gestiftete und 1829 eröffnete Universität, das College, die See-Akademie, das literarische Institut (Literary-Institution), 1822 egründet, mit wissenschaftlichen Sammlungen und Vorlesungen über die Naturwissen-haften, sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Die zahlreichen Fabriken efern namentlich Teppiche, Woll- und Baumwollwaren, Spitzen, Segeltücher, Seiden-aren, Hüte, Leder, Steingut, Nadeln, Messing, Zinnwaren, Vitriolöl, Terpentin nd Farbwaren; außerdem gibt es noch viele Kupfermühlen, Zuckersiedereien, Bier-rauereien, Brennereien, Twistspinnereien und Seifensiedereien. Die Nähe bedeutender ohlengruben, hat sowohl in Bristol wie in dessen Umgebung die Anlage vieler Glashütten, Kupfer-, Messing-, Eisen- und Bleiwerke, Fayencefabriken &c. veranlasst. ine Specialität der hiesigen Industrie sind künstliche Diamanten, die sogenannten ristoler Diamanten aus rothem Spat. Da zur Zeit der Flut das Wasser des von 6 bis 10 *m* hoch steigt, können die größten Schiffe an den Quais der Stadt nden. Der Seehandel der Stadt ist besonders lebhaft mit Irland, Westindien nd Neufoundland. Auch sendet sie jährlich viele Schiffe nach Neufoundland auf en Fischfang. Den Verkehr beleben noch insbesondere die hiesigen Eisenbahnen. ristol war der erste Hafen, welcher eine Dampfschiffverbindung mit Amerika her-stellt, zugleich ist es nächst London und Liverpool der wichtigste Seehafen Englands on zahlreichen Fremden werden die Bristoler Heilbäder (Hot Wells) besucht, die wischen der Stadt und dem Cliftonfelsen in reizender Umgebung liegen. Bristol ist er Geburtsort Cabots.

In einem Rayon von 10 *km* liegen: Bath, Sitz eines Bischofs und eine der schönsten Städte Englands, in der Grafschaft Somerset, mit 51.843 Einw. Die schönsten Gebäude sind die, welche den herrlichen Platz Queens-Square, den königlichen Circus und besonders den Crescent bilden, ferner der Justizpalast (Guildhall), der Bazar, ebenso schön als die Burlington-Arcade in London, wiewohl kleiner, das Theater, eines der größten unter den in den Provinzen befindlichen, der Upper Rooms, dessen prächtigen Ballsaal man bewundert, die Gebäude der Bäder mit einem Saale von größer Schönheit und die gothische Abteikirche, ehemals die Laterne von England genannt. Seit der Römerzeit ist diese Stadt durch ihre Mineralbäder berühmt, welche eine Menge Fremde hierher ziehen. Wells, Stadt von 5000 Einw. und Sitz eines Bischofs, mit einer schönen gothischen Kathedrale. Taunton, 18.026 Einw., am Tone, liefert Seidenstoffe und Spitzen, früher auch Wollwaren, und treibt einen ansehnlichen Handel. Bridgwater, 12.429 Einw., an der Parret-Mündung, unweit des Bristolcanals, mit 7 Kirchen, lebhaftem Handel. Aus dem sandigen Schlamme des Flussbettes werden bath bricks (Putzsteine) verfertigt. In der Nähe die Insel von Athelingey, welche Alfred dem Großen als Zuflucht gedient hat.

Gloucester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, von mittelmäßiger Größe und mit 39.444 Einw., ist römischen Ursprungs und liegt auf der Alneyinsel in der Severn. Bemerkenswert sind die herrliche Abteikirche oder Kathedrale, in welcher Wilhelm der Eroberer und Eduard II. begraben sind; die Grafschaftshalle (New County Hall).

In der Nähe und 3 *km* von Bristol mit letzterem durch eine Eisenbahn verbunden liegt Cheltenham, freundliche und regelmäßig gebaute Stadt am Chelt, mit 42.914 Einw., einer der besuchtesten Badeorte des Königreiches, in lieblicher Gegend mit angenehmem Klima; es zeichnet sich aus durch schöne Plätze und Gebäude, darunter eine alte gothische Kirche, vortreffliche Hospitäler, schöne Badegebäude, prächtiges College, Theater 2c., und wird jährlich von zahlreichen Badegästen besucht. Stroud, 9818 Einw., am gleichnamigen Flusse, in der Grafschaft Gloucester, ist der Mittelpunkt einer vorzüglichen Tuchfabrication. Die hiesigen Tuche gehören zu den feinsten Englands, namentlich die Scharlachtuche, für deren Wollefärberei sich das Wasser des Flusses besonders eignen soll; die Fabriken liegen daher auch meist an dem Wasser. Andere größere Siedlungen der Grafschaft Gloucester sind noch Kingswood (9824 Einw.), St. George (36.718 Einw.) und Stapleton (14.589 Einw.).

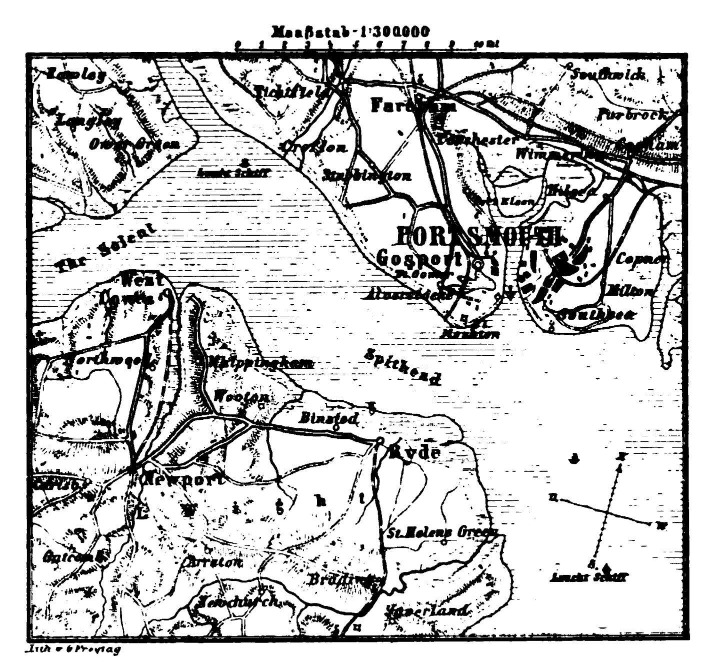
Falmouth, Stadt von 11.778 Einw., in der Grafschaft Cornwall, an der Mündung des Fal in das Atlantische Meer, hat einen vortrefflichen Hafen, der sich über 7 *km* erstreckt und durch zwei Forts vertheidigt werden kann.

In einem Radius von 6 *km* findet man mehrere Städte, die wegen des Ertrages ihrer Kupfer- und Zinnbergwerke bemerkenswert sind; diese letzteren sind noch immer die reichsten in Europa, wiewohl sie jetzt nicht mehr so ergiebig wie sonst sind. Wir nennen: Penryn, Stadt an der Bai von Falmouth mit 4000 Einw., und wichtig wegen ihrer Granitbrüche. Truro, mit 11.131 Einw., einer ziemlich reichen Bibliothek, Zinnschmelzhütten, ist der Hauptort des Bergwerksbezirkes und führt Zinn und Kupfer aus; ersteres wird hier in Barren und Stangen gegossen. St. Austell mit 4000 Einw., hat ergiebige Zinnstein- und Porzellanerdegruben, Helston, mit 4200 Einw. und Redruth, 10.324 Einw., mit bedeutenden Zinnbergwerken. St. Ives, mit 6094 Einw. mit Kupferbergwerken. Penzance, an der Mountsbai, mit 12.448 Einw., Hafen, Seehandel, die blühendste Stadt in Cornwall. Die größte Stadt von Cornwall ist Camborn mit 14.700 Einw., an der Eisenbahn von Penzance nach Truro gelegen.

Plymouth, ansehnlichste Stadt der Grafschaft Devon, zwischen dem Plym und Tamar, besteht aus der Vereinigung dreier Städte, die vor kurzem noch von einander getrennt waren und jetzt durch die große Zahl der daselbst erbauten Häuser mit einander verbunden sind; diese drei Städte sind das eigentliche Plymouth (84.179 Einw.), Stonehouse (oder East-Stonehouse, 15.502 Einw.) und Devonport (54.736 Einw.), total 154.417 Einw. Plymouth hat eigentlich drei verschiedene Häfen, namens Catwater, Suttonpool und Hamoaze, die zusammen einen der schönsten Häfen Europas bilden und 100 Kriegsschiffe aufzunehmen vermögen; das Ästuarium des Tamer bildet den Kriegshafen, jenes des Plym den Handelshafen; es ist eines der Haupt-See-Arsenale und eine der stärkst befestigten Seestädte Großbritanniens. Wichtige Festungswerke beschützen die Häfen, nämlich die auf einer Höhe befindliche Citadelle mit fünf Bastionen, die Festung Mount-Wise (in Devonport) und zwei Forts, während der Damm Breakwater, 1812 angefangen, ungeachtet der großen Tiefe des Meeres, dieselbe gegen dieses furchtbare Element sichert und mit dem berühmten 32 *m* hohen, im Laufe der Jahre 1879 bis 1881 neu erbauten Leuchtthurme von Eddystone, mitten in den Fluten des Canals erbaut, eines der kühnsten Wasserbauwerke der menschlichen Kraft ist.

Trotz der im allgemeinen engen, unregelmäßigen und ziemlich schlecht gepflasterten Straßen, besonders in dem eigentlichen Plymouth, zeichnet sich diese Stadt durch die Eleganz und Reinlichkeit ihrer Häuser, durch eine große Menge in der Neuzeit gemachter Verschönerungen und durch mehrere architektonische Gebäude aus. Wir nennen darunter das Schau-

pielhaus, das man für das schönste unter den Provinzialtheatern hält; das Athenäums=
ebäude, im Jahre 1818 nach dem Modell des Parthenon erbaut; das große Seehospital,
in ungeheures Gebäude von Granitsteinen; die zwei durch ihre Größe merkwürdigen Kasernen;
ie Kirche von Devonport und die ungeheuren und prächtigen Gebäude, die zusammen das
Arsenal der königlichen Marine bilden, wo man besonders die Docks oder Hafenbassins und
ie bedeckten Schiffswerften, worin 3000—4000 Arbeiter beschäftigt sind, bewundert. Er=
vähnung verdient auch die 34·5 *m* hohe schöne Säule zu Devonport, errichtet zur Erinnerung
n die im Jahre 1827 erfolgte Veränderung seines alten Namens Plymouthdock in den
tzigen; und das große Reservoir am Ende der Bai Boveysand. Das Athenäum, eine Art
Universität, wo Vorlesungen über alle Wissenschaften, die Theologie ausgenommen, gehalten
verden, die königliche Marineschule und die Sternwarte sind die vornehmsten wissenschaftlichen
Anstalten dieser Stadt. Plymouth hat große Segeltuchfabriken, Zuckerraffinerien, Seifen=
nd Stärkefabriken, eine Glashütte 2c. und einen sehr bedeutenden Handel, durch welchen viel
Holz eingeführt wird.



Portsmouth und die Insel Wight.

In der Nähe findet man Tavistock, kleine Stadt mit Mineralquellen und reichen
upfer= und Zinngruben, die von ihren Einwohnern bearbeitet werden. Weiter gegen Osten
der sogenannte Wald von Dartmoor, eigentlich nur eine große, von Moräften und Heiden
bedeckte und vom Dart durchflossene Landstrecke, dessen Bewohner Moormen (Moorbewohner)
nannt werden. Noch weiter in einem Rayon von 8 *km* liegt Dartmouth, kleine Stadt
n 6038 Einw., wichtig wegen ihres Hafens. Lower=Brixham, 6224 Einw., das man
gen seiner Nähe als Vorstadt Dartmouths ansieht. Außerdem sind noch zu nennen von
r Grafschaft Devon: Teignmouth, 8292 Einw., an der Mündung des Teign in den
mal mit zahlreichen Fabriken, Werkstätten und Salmfischfang. Torquay, 25.534 Einw.,
der Torquay, einer der schönsten und mildesten Badeorte, mit Industrie in Malachitwaren.
ideford, 7908 Einw., in der Nähe des Bristol=Canals, mit Hafen, Schiffbau, Spitzen=
rikeп und Steinkohlenhandel, zahlreichen Fabriken.

Außerhalb des Rayons von Plymouth und 11 *km* davon findet man: Exeter, Haupt=
dt der Grafschaft Devon und Sitz eines Bischofs, mit 37.580 Einw., mit der Vorstadt
t. Thomas=the=Apostle (8240) aber 45.820 Einw., ist eine sehr alte Britenstadt, hat eine
ichtige gothische Kathedrale außer 24 anderen Kirchen, Seebäder und ein Bassin, zu welchem
eschiffe von 300 Tonnen mittelst eines Canals gelangen können. Es gibt große Brauereien,
rbereien, Eisengießereien, Papiermühlen; die frühere Fabrication von Woll= und Baum=

wollstoffen, sowie der Shawls, deren Erzeugnisse viel nach Indien giengen, hat aufgehört. Exeter betrachtet man als die Hauptstadt der westlichen Grafschaften, in der die Könige vor der Invasion und der Eroberung der Normänner residiert haben.

Zwischen den Radien von Plymouth und Portsmouth findet man die kleine Stadt Dorchester (Durnovoria, Dunium), mit 7946 Einw., wichtigen Alebrauereien, Hauptort der Grafschaft Dorset, die man mit Recht den Garten Englands nennt. Nahe der Stadt find umfangreiche Überreste römischer und britischer Bauwerke, darunter ein römisches Amphitheater, welches 13.000 Zuschauer fasste. Nicht sehr ferne liegen mehrere wichtige Ortschaften, nämlich: Weymouth, kleine Stadt, und Melcombe Regis an der Mündung der We, mit zusammen 13.769 Einw., die einen hübschen Badeort bilden und 1876 einen 487 m und einen 1950 m langen Molo erhalten haben. Die kleinen Halbinseln Purbeck und Portland, (letztere mit dem Städtchen Portland 9541 Einw.), sind merkwürdig wegen ihrer zahlreichen Brüche von sehr harten Steinen und von Marmor, woraus man eine große Quantität zum Pflaster und zu Bauwerken Londons und anderer Städte ausführt. Auf der Halbinsel Purbeck sind auch ungeheure Thongruben. Pool, Hafenstadt von 15.405 Einw.

Portsmouth, (Portus Adurni), in der Grafschaft Southampton oder Hampshire, auf der sumpfigen Insel Portsea in einer Bai des britischen Canals, wichtigste Stadt des ganzen britischen Archipels in militärischer Hinsicht, indem sie eine der stärksten Festungen Europas und der erste Seeplatz Englands ist. Die herrliche Rhede von Spithead, welche sich am Eingange des schönen Hafens von Portsmouth ausbreitet, vermehrt die Seewichtigkeit dieser Stadt, welche 159.255 Einw. zählt. Die Stadt, welche als Haupthafen am Canal und als Haupt-See-Arsenal gilt, gewährt einen schönen Anblick; die längste und schönste Straße ist die Highstreet. Der Hafen wird von keinem anderen britischen übertroffen, sein Bassin vermag den größten Theil der Flotte aufzunehmen. Die 117 Acres großen Docks, die bedeutendsten in Großbritannien, liegen längs des kleinen Ortes Porchester (Portus magnus der Römer) und sind mit allen Einrichtungen für den Bau von Kriegsschiffen versehen. Etwas entfernter von den Docks befindet sich das Kanonenwerft oder das Artillerie-Arsenal mit Laboratorium und bedeutenden Quais. Im Umkreise des Arsenals befindet sich die Schiffsbauschule (Architectural Academy) und das königliche Marinecollegium (Royal naval College) mit Observatorium, das Flotten-Zahlamt.

Der westlichen Spitze von Portsmouth gegenüber und durch eine Schiffbrücke verbunden, liegt auf einer Halbinsel Gosport, 25.457 Einw., eine große, besonders von Seeleuten und Handwerkern bewohnte hübsche Stadt, die an der Befestigung und maritimen Thätigkeit von Portsmouth theil hat, es befinden sich hier die königl. Brauerei, Böttcherei, eine große Schiffszwiebackbäckerei, die Magazine für Proviantierung der ganzen englischen Flotte, ein Pulvermagazin u. s. w., und an der Hafeneinfahrt das königl. Hospital. Südlich von Portsmouth, am nordöstlichen Ende der Insel Wight, liegt die sichere Rhede von Spithead, wo sich gewöhnlich die Flotten zum Auslaufen versammeln. Die Insel Wight, wegen der Lieblichkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Natur der Garten Englands genannt, ist 38 km lang, 21 km breit, von 88·5 km Umfang und 401·2 km² Areal. An ihrer Südküste, wo der Schnee unbekannt ist, wo die Myrte während des Winters im Freien blüht und fette Wiesen und Parks mit herrlichen Gebüschen und Thälern abwechseln, schließen Kreidefelsen an der Küste ab; die höchsten Punkte sind der St. Catharines Beacon, mit 251, und der Bonifacius-Down mit 239 m. Sie ist fast überall angebaut und gut bewässert, besonders im Südwesten. Hauptort der Insel ist die Stadt Newport, mit 10.216 Einw., an dem Flüsschen Medina fast in der Mitte gelegen; in der Nähe ist das jetzt verfallene Schloss Carisbrook, wo Karl I. eine Zeitlang gefangen saß und einen vergeblichen Fluchtversuch unternahm. An der Nordküste liegt der sehr besuchte Badeort Cowes, mit 10.648 Einw. An dieser Küste hat man auch das hübsche Städtchen Ryde, 10.952 Einw., mit schönen Gärten und viel besuchtem Seebad. Der reizende Sommersitz des königl. Hofes ist die Osborne-Villa mit prachtvoller Einrichtung, im nördlichsten Theile der Insel. Ventnor, ein Flecken an der südöstlichen Küste, 5817 Einw., wird wegen seiner milden Luft von Brustkranken viel besucht; mit Seebad. Bei dem Dorfe Yarmouth, das eine Rhede und ein Fort hat, ragen die sogenannten Needles, 3 Felszacken aus dem Meere hervor.

Southampton (Clausentum), Stadt von 65.325 Einw. Sie hat ein mildes Klima und gute Badeeinrichtungen, und wird viel von Fremden besucht wegen der Nähe der Insel Wight. Große Schiffe können innerhalb der Stadt am Quai anlegen, dessen Eingang durch einen Molo von Stein und Holz geschützt wird. Von hier gehen die Packetboote nach Ägypten, Ostindien, der Levante, China, Südafrika und Westindien ab. Die Stadt ist der zweitbedeutendste Auswandererhafen Englands, Station von acht verschiedenen Dampfschifffahrtslinien. Christchurch, merkwürdig wegen der großen gothischen Kirche. Salisbury, Hauptstadt der Grafschaft Wiltshire, Sitz eines Bischofs, mit 15.980 Einw. und vielen Eisen- und Stahlfabriken, hat eine große und schöne Kathedrale. Nördlich davon liegen die Trümmer von Old-Sarum, dem ehemaligen Stammsitze der Grafen von Salisbury. In der Nähe von Salisbury ist der seit 1814 der Familie Nelson gehörige Trafalgarpark. Weiter liegt Ston[illegible]

enge, eine Menge rother, in Thorwegform über einander gethürmter Granitblöcke, wahr-
heinlich noch Reste eines altbritischen Tempels aus der Heidenzeit. Andere größere Sied-
ungen von Wiltshire sind: Swindon, aus Alt- und Neu-Swindon bestehend, mit 32.840
Einw., ferner Trowbridge (11.717 Einw.) und Devizes (6426 Einw.).

Winchester, Hauptstadt der Grafschaft Hampshire und Sitz eines Bischofes, hat
9.073 Einw., eine große merkwürdige Kathedrale, deren Inneres besonders von einer großen
Schönheit ist, und in welcher mehrere Könige gekrönt wurden; das schöne Gebäude des
Marys-College, das 1387 gegründet ist, und das St. Johannes-Haus, welches einst den
Tempelrittern gehörte. Die Stadt besitzt zahlreiche Fabriken und Werkstätten, der Handel ist
nsehnlich. Weiter wären in Hampshire anzuführen: Aldershot (25.595 Einw.), Bourne-
outh (37.650 Einw.), Shirley und Freemantle (15.899 Einw.).

Chichester, Stadt am Levant, mit 7842 Einw., Sitz eines Bischofs und Hauptort
r Grafschaft Sussex, deren hoher Glockenthurm der Kathedrale das merkwürdigste Gebäude
t. Brighton, Stadt mit (mit Hove, 26.097 Einw.) 141.499 Einw., der berühmteste
adeort Englands und des Vereinigten Königreiches. Die Stadt breitet sich theils in einem
einen Thale von Steyne und Lewes hin, theils zu beiden Seiten der Meeresküste aus.
nter den vielen Prachtgebäuden zeichnet sich der sogenannte Crescent oder Kemp-Town aus,
n imposanter Halbzirkel der schönsten Gebäude an einem schönen freien Platze, auf welchem
e Statue Georgs IV. steht. Die Badeanlagen, namentlich die geschmackvollen Mahommed
aths, sind in englischer Weise sehr großartig ausgeführt. Seit 1872 besitzt Brighton dicht
n der Meeresküste ein kolossales Aquarium, das erste Englands, welches überdies als das
rößte bisher existierenden bezeichnet wird. Die Einwohner treiben Fischerei, Handel und
Schiffahrt. Hastings, 52.340 Einw., an der Küste, in mildem Klima, mit stark besuchten
eebädern, Theater, hübscher Stadthalle, Casino, Schlossruine 2c.; bedeutende Fischerei;
chlacht im Jahre 1066. Worthing, 16.606 Einw., ein beliebter Seebadeort, in mildem
lima, wo das Baden oft noch zur Weihnachtszeit möglich ist und wo Feigen reifen und
yrten gedeihen. Weitere wichtige Örtlichkeiten von Sussex sind Eastbourne, eine Hafen-
adt von 34.977 Einw. und Lewes, nordöstlich von Brighton mit 10.977 Einw.

Die merkwürdigsten Städte des Innern von England sind:

Oxford, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, eine Stadt von
ittelmäßiger Größe und mit 45.741 Einw., liegt auf einer fast ganz von Wiesen umgebenen
nhöhe, am Einflusse des Charwel in die Thames (von den Studenten Isis genannt), über
elche die 1570 *m* lange steinerne Magdalenenbrücke führt, und hat eine zirkelförmige Ge-
alt. Von den benachbarten Höhen gesehen, bietet sie einen herrlichen Anblick wegen der Menge
d Mannigfaltigkeit ihrer Thürme, Kuppeln und anderer Gebäude, deren Größe und Schön-
it der Architektur diejenigen in Erstaunen setzen, welche sie in der Nähe sehen. Oxford, vor
eiten die Residenz der Könige von England, gilt für die gelehrteste Stadt des Königreiches,
elchen Vortheil sie ihrer berühmten, jetzt nur mehr 1400 bis 1500 Studierende zählenden
niversität verdankt, der ältesten in Europa. Diese Anstalt, welche durch die Einfachheit
r dazu gehörigen Gebäude und durch die reichen ihr gehörenden Sammlungen aller Art in
rstaunen setzt, kommt doch, in rein wissenschaftlicher Hinsicht betrachtet, bei weitem den Uni-
rsitäten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Nordeuropas nicht gleich.

Nachdem man das Hertford-Collegium und die New Innhall aufgehoben hat, besteht
aus 19 Colleges und 5 Hallen oder zur Wohnung der Studenten bestimmten Gebäuden.
nter diesen 24 Gebäuden, die alle von Quadersteinen erbaut und wegen ihrer Bauart und
röße mehr oder weniger merkwürdig sind, führen wir an das St. John-Collegium, wegen
iner Gärten, welche die größten und schönsten der Stadt sind; das Christchurch-Collegium,
s größte unter allen und merkwürdig wegen seiner schönen gothischen Bauart und seiner
ichen Bibliothek; das Queens-Collegium und das New-Collegium von einer modernen Bau-
t; das zweite besitzt eine der reichsten Bibliotheken; das All Souls-Collegium (Aller-Seelen-
olleg), beinahe ausschließlich von den Söhnen des englischen Adels eingenommen und merk-
ürdig wegen seiner schönen gothischen Kapelle und seiner reichen Bibliothek. Die kostbare
d berühmte Bodleyanische Bibliothek mit 320.000 Bänden und 22.000 Manuscripten ist
e reichste in Oxford und die zweite des Vereinigten Königreiches; sie gehört allen Collegien
r Universität gemeinschaftlich und ist besonders merkwürdig wegen ihrer schönen Sammlung
n Manuscripten, eine der reichsten in Europa, worunter man vorzüglich viele arabische,
anskrit-, persische und drei mexikanische bewundert. Ferner die Radcliff'sche Bibliothek, reich
Büchern der Jurisprudenz, der Medicin und der Naturwissenschaften; man bewundert die
höne und große Rotonda, worin sie sich befindet. In der Nähe der Radcliff'schen Bibliothek
findet sich das Sheldon'sche Theater, von dem berühmten Wren nach dem Modelle des
heater Marcellus zu Rom erbaut; es kann 3000 Personen fassen und ist bloß für die
eierlichkeiten bei der jährlichen Vertheilung der Preise und für dramatische Vorstellungen
stimmt, wo bei großen Veranlassungen die Studenten griechische und lateinische Stücke
ielen. Erwähnung verdienen noch: die reiche Gemäldegallerie im Locale der Bodleyanischen
ibliothek; die berühmte Clarendon'sche Buchdruckerei; das Ashmole'sche Museum; der Saal

der Arundel'schen Marmortafeln; die Sternwarte, eine der schönsten in Europa, und der botanische Garten. Er ist der älteste in England; die in der Bibliothek befindlichen Herbarien, Manuscripte und Bücher, die ehemals Dillenius, Sherard und Sibthorpe gehörten, ersetzen einigermaßen die geringe Zahl der in diesem Garten angebauten Gewächse, dessen prächtige ihn umschließende Mauern man besonders rühmt.

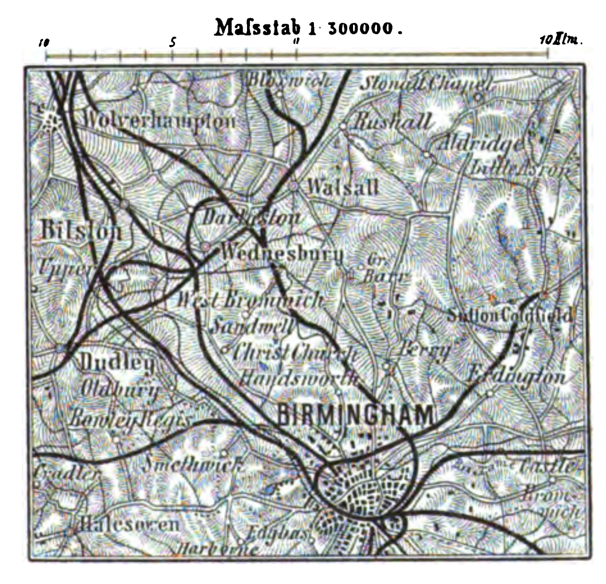
Weiters wären in der Grafschaft Oxford zu erwähnen: **Woodstock**, kleine Stadt merkwürdig wegen der Nähe von Blenheim, eines prachtvollen Schlosses des Herzogs von Marlborough, und **Banbury**, mit 12.767 Einw. In der Grafschaft Berkshire finden wir am rechten Ufer der Themse **Abingdon** mit 6557 Einw., **Reading** mit 60.054 Einw. und **Maidenhead** mit 10.607 Einw. Reading, die Hauptstadt der Grafschaft, hat mehrere alterthümliche Kirchen. Die Ruinen einer 1121 gegründeten Benediktinerabtei, ein Zuchthaus, Eisengießerei, Zwiebackbäckerei, Blumenzucht und lebhaften Vieh- und Getreidehandel. In der Grafschaft Hertford liegt die kleine Stadt **Hertford**, die Hauptstadt derselben, mit 7232 Einw. Andere größere Siedlungen sind das südwestlich gelegene St. **Albans** mit 12.895 Einw. und das wieder südlich von letzterer Stadt gelegene **Watford** mit 16.819 Einw.

Cambridge (Catabrigia), Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, von mittelmäßiger Größe und mit 36.983 Einw., mit **Chesterton** 44.509 Einw., aber sehr wichtig in wissenschaftlicher Hinsicht wegen ihrer berühmten Universität, welche aus 18 mehr oder weniger merkwürdigen Gebäuden besteht, nämlich 14 Collegien, 3 Hallen und dem Senatshause. Unter diesen Gebäuden zeichnen sich ganz vorzüglich aus: das St. Peter-Collegium, wegen seines hohen Alterthums; die Collegien der Königin (Queens College) und die Katharinenhalle, wegen ihrer außerordentlichen Schönheit, besonders das Dreieinigkeits-Collegium durch seine Bauart und Größe; in dem letzteren befindet sich auch die ansehnliche Bibliothek nächst der Universitätsbibliothek, welche in einem herrlichen Saale aufgestellt ist, und die berühmte Königskapelle, eine der größten und schönsten Europas; das Senatshaus oder der Palast der Verwaltung der Universität, dessen großen und schönen Saal mit einer Gallerie man bewundert. Eine ganz besondere Erwähnnng verdienen noch: die Universitätsbibliothek mit 70.000 Bänden und 2000 Manuscripten, in deren Saale jetzt die Bildsäule des Dichters Byron, von Thorwaldsen verfertigt, aufgestellt ist; die neugebaute Bibliothek mit Lesezimmer, 220.000 Bände und 3200 Manuscripte enthaltend; die Sternwarte, das Museum (Fitzwilliam-Museum), welches die Sammlung von Büchern, Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen, 1815 von dem Vicomte Fitzwilliam vermacht, und den ungeheuren Himmelsglobus von Kupfer, welcher $5^1/_2$ *m* im Durchmesser hat, enthält.

In der Grafschaft Northampton liegt die gleichnamige Stadt **Northampton** mit 61.012 Einw.; Spitzenmanufacturen, Leder- und Schuhwaren-Fabriken, lebhaften Handel; Schlacht im Jahre 1460. **Peterborough**, Stadt von 25.172 Einw. und Sitz eines Bischofs, bemerkenswert wegen ihrer Kathedrale, die zu den größten in Europa gehört. In der Nähe liegt das Dorf **Fotheringhai**, in dessen Schlosse Maria Stuart am 8. Februar 1587 enthauptet wurde. Ferner **Kettering**, 19.454 Einw. und **Wellingborough** mit 15.068 Einw. **Bedford** in der gleichnamigen Grafschaft, Stadt von 28.023 Einw., welche Spitzen und Strohgeflechte, ebenso landwirtschaftliche Geräthe und Maschinen in den großartigen Howard'schen Britannia Iron Works fertigen; lebhafter Handel. Die größte Stadt der Grafschaft ist das ebenfalls gewerbethätige **Luton**, 30.005 Einw.

Birmingham, die größte Metallwerkstätte und nächst Manchester die größte Fabriksstadt Englands, liegt im nordwestlichen Theile der Grafschaft Warwick, am Flüsschen Rea, 100 *m* über dem Meere, in der Nähe reicher Eisen- und Kohlengruben; die Stadt selbst zählt gegenwärtig 429.171 Einw. mit den anschließenden Orten **Aston Manor** (68.639 Einw.), **Balsall Heach** in Worcester (30.[illegible] Einw.), **Handsworth** in Stafford (32.756 Einw.) und **Saltley** (9313 Einw.) aber 570.460 Einw. Wiewohl sich Birmingham fast in der Mitte Englands befindet und unter allen seinen großen Städten die centralste Lage hat, so steht es nichtsdestoweniger mit allen Haupthäfen vermittelst der hier auslaufenden Canäle und Eisenbahnen in Verbindung. Der Fazeleycanal, der sich mit dem Oxforder und dem Grand-Trunkcanal vereinigt, setzt Birmingham mit London, Hull, Manchester und Liverpool in Verbindung, während der Altecanal ihm die Zufuhr von den Producten der Eisen- und Steinkohlenbergwerke der Grafschaft Stafford erleichtert. Auf solche Weise steht diese Stadt mit den England umgebenden Meeren in Verbindung. Diese glückliche Lage, welche die Kunst noch günstiger zu machen gewusst hat, bewirkt, dass Birmingham in sich die verschiedensten Zweige der Metallindustrie vereinigt, gibt außerdem seinem Handel eine unermessliche Ausdehnung und erleichtert

ie Ausfuhr seiner Fabricate, welche sich über alle Theile der Erde verbreiten. Birmingham ist im allgemeinen minder schön und reinlich, als die anderen großen Städte Englands und bewirkt namentlich wegen der zahllosen, hohen qualmenden Schornsteine keinen erfreulichen Anblick, nur der neuere Theil der Stadt ist schön zu nennen. Unter den Gebäuden verdienen hervorgehoben zu werden: die in Form ines römischen Tempels aufgeführte Stadthalle, mit korinthischen Marmorsäulen; ie Markthalle, die schönste in England; das herrliche Collegialgebäude; die St. Philippskirche, das große Gefängnis, das Irrenhaus, das Theater 2c. Auf em Markte steht die Bronzestatue Nelsons; auch ist das 1827 dem Verbesserer er Dampfmaschinen, James Watt, errichtete Denkmal zu erwähnen. Die Industrie rstreckt sich auf die verschiedensten Dinge, vornehmlich aber auf die Metallwaren-fabrication. Hier werden Gold, Silber, Messing, Kupfer, Bronze, Eisen und Stahl ı den verschiedensten Artikeln, von dem kleinsten Zierat bis zur größten Maschine



Birmingham und Umgebung.

ırch Hammer oder Guss verarbeitet. Unter den Bildungsanstalten erwähnen wir: e 1872 gegründete polytechnische Schule, zwei medicinische Schulen, das Midland-ıstitute mit Museum, Laboratorium und Kunstschule; ein theologisches Seminar r Independenten 2c.

Die Umgebungen von Birmingham bis eine Stunde und noch darüber ringsherum b gleichsam eine ununterbrochene Reihe von Hüttenwerken und Werkstätten, wo man die etalle und verschiedene andere Rohstoffe zu allen möglichen Formen verarbeitet. Nach Nord-ft bis Wolverhampton längs des ganzen Weges findet man nur Steinkohlen- und Eisen-ıben; überall sieht man nur Räder, Dampfmaschinen, Hammer- und Schmelzwerke und räucherigen Hütten und Dörfer ihrer Arbeiter, weshalb die Engländer im Scherz diese gend Höllengegend nennen.

Rugby, sehr kleine Stadt am Avon, in der Grafschaft Warwick, mit 11.262 Einw., ühmt wegen ihres alten Collegiums, einer höheren lateinischen Schule, 1567 gegründet. nventry, alte Stadt und Sitz eines Bischofs, welche viel von ihrer früheren Wichtigkeit loren hat, hat unter mehreren sehenswerten Kirchen besonders die St. Michaelskirche, mit em als Meisterstück der Baukunst betrachteten 94 *m* hohen Thurm und zählt 52.724 Einw., en Industrie sich in der Fabrication von Seidenbändern und Uhren vortheilhaft auszeichnet.

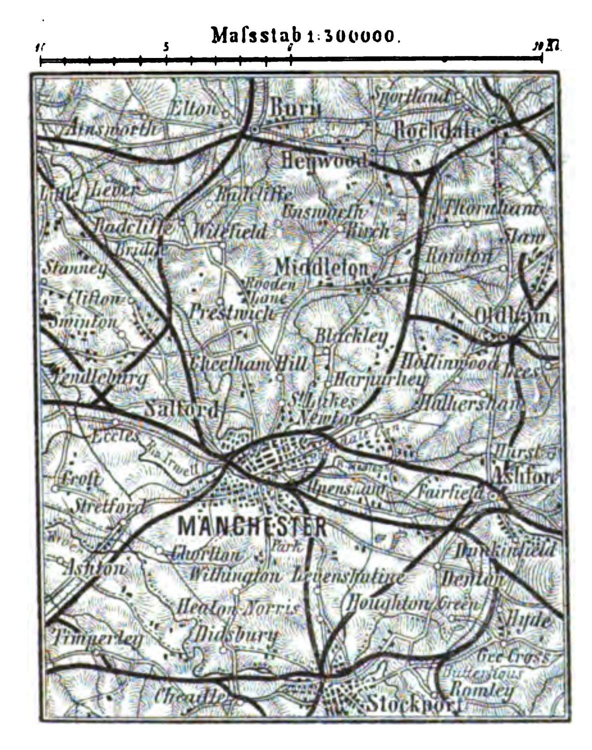
Warwick, Stadt von 11.905 Einw., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, ist durch ihre Industrie wichtig. Ganz in der Nähe, auf einem Felsen über der Stadt, erhebt sich das Schloss der Grafen von Warwick, eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters, wohin man auf einem breiten in den Felsen gehauenen Wege steigt. Etwas weiter befindet sich Royal Leamington-Spa, vor 50 Jahren ein unbedeutendes Dorf, jetzt eine der elegantesten und hübschesten Städte Englands, in einer höchst malerischen Gegend, 26.930 Einw., mit sehr besuchten Mineralbädern und schönen Gebäuden für die Badegäste. Kenilworth, Städtchen von 4300 Einw., mit den Ruinen des geschichtlich denkwürdigen, 1135 von Heinrich I erbauten Schlosses, das einst Eduards II. Kerker, dann Lustschloss Leicesters war und unter Cromwell zerstört wurde. Stratford-upon-Avon, Stadt mit Lateinschule, Getreide- und Malzhandel. Sie ist besonders denkwürdig als Geburts- und Sterbeort Shakespeares; im Chor der Stadtkirche befindet sich das Grab- und Denkmal des Dichters; vor dem Stadthause steht eine Statue desselben.

Worcester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, mit einer schönen Brücke über den Severn und 42.905 Einw. Das neue Gefängnis, das Hospital, das Schauspielhaus sind nebst ihrer prächtigen gothischen Kathedrale ihre vornehmsten Gebäude. Diese Stadt zeichnet sich durch ihre große berühmte Porzellanfabrication und durch ihre zahlreichen Fabriken von ledernen Handschuhen aus; überdies bestehen eine bedeutende Fabrik von Pferdehaarzeug zu Spitzen und große Eisengießereien; auch werden Weingeist, Leder, Nägel etc. fabriciert. Besondere Vorzüge der sehr alten aber ungewöhnlich schönen Stadt sind ihre liebliche Lage, die guten Anstalten für Erziehung, die Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse und die mannigfaltigen Vergnügungen, wegen deren angesehene Familien sie zum Aufenthalte wählen. 1651 siegte in der Nähe Cromwell über Karl II. Eine Stunde weit gegen Norden liegt Droitwich, kleine Stadt von 4000 Einw., aber wichtig wegen ihrer Salzquellen, die viel reicher als die von Nantwich sind und aus denen jährlich für mehr als 3 Mill. Mark Salz gewonnen wird. Kidderminster, Stadt an der Stour, mit 24.803 Einw., seit langer Zeit wichtig wegen ihrer Woll-, besonders Fußteppich- und ihrer großen Seidenfabriken. Stourbridge, 9386 Einw., am Stour, mit Glashütten, Eisenfabriken und großen Ziegeleien; es hat großen Binnenhandel, begünstigt durch die ausgedehnte Fluss- und Canalschiffahrt. Dudley, Stadt von 45.740 Einw., wichtig wegen ihrer Steinkohlenbergwerke, ihrer Glashütten und ihrer Nagelschmieden und wegen der Nähe des großen Eisenwerkes Bradley. Endlich erwähnen wir noch in der Grafschaft Worcester: Bromsgrove, 13.006 Einw., Oldbury, 20.348 Einw. und Redditch, 11.295 Einw.

Shrewsbury, Hauptstadt der Grafschaft Salop oder Shropshire, eine alte, ziemlich große, hübsche Stadt, deren Häuser zum Theil noch von Holz, einige bemalt, andere mit Sculpturen geziert sind, wird von dem Severn durchflossen, über welchen zwei Brücken gehen, und hat 26.967 Einw. Der neue Markt, der Justizpalast (County Hall), die St. Chadskirche in runder Form mit vier ungeheuren Säulen von Gusseisen erbaut, und das Zwangsarbeitshaus sind schöne Gebäude. Das Collegium, oder die Grammar-School Edwards VI. und die Stadtbibliothek sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt, welche [illegible] ein trefflich eingerichtetes Districtsgefängnis, eine große Eisengießerei, Seidenbandwebereien, Fabriken in Woll- und Seidenwaren hat.

Wenlock mit 15.703 Einw., hat große Kalksteinbrüche und Pfeifenthongruben. [illegible]fort, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft mit 20.267 Einw. Dicht mit Städten mittlerer Größe bedeckt ist die Grafschaft Stafford. Die größte derselben ist Wolverhampton mit 82.620 Einw. Unter den Gegenständen ihrer mannigfaltigen Industrie sind lackierte Waren und verzinnte Teller Hauptartikel; wichtig sind auch Werkzeuge, Feilen, Schrauben. Ringsherum findet man Eisenwerke; die benachbarten Dörfer liefern außerordentlich große Mengen von Nägeln. Stafford, Stadt am großen Trunkcanale, mit 20.270 Einw., Töpfereien, Schuh- und Steingutfabriken, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, ist bemerkenswert wegen ihrer Industrie in Schuhwerk, wegen ihrer Ale-Brauereien und des Canals, der sie mit Birmingham in Verbindung setzt. Tamworth, 6614 Einw., mit der im Jahre 1852 aufgestellten Bronzestatue Robert Peels, welcher einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner, welche im XIX. Jahrhundert die Regierung des britischen Reiches geleitet haben, war. Burton-upon-Trent, 46.047 Einw., hat mehrere berühmte große Brauereien, deren Bier nach allen Ländern Europas, namentlich nach Russland, verschickt wird. Walsall, 71.791 Einw., eine hübsche Stadt mit reicher Industrie in Pferdegeschirren und Wagen, Metallwaren etc. Wednesbury, 25.342 Einw., hat eine ähnliche Industrie wie Walsall, Steinkohlengruben und Handel mit Schlosserwaren. West-Bromwich 59.489 Einw., mit Fabriken für Waffen, Geschirre für Reit- und Wagenpferde etc. in zahlreichen Fabriken und Werkstätten; die hiesige Glasfabrik ist eine der größten der Erde. Bilston, 23.453 Einw., deren Hauptfabricationsartikel in lackierten Blechwaren besteht, besonders auch für Eisenverarbeitung. Die Umgebung enthält unerschöpfliche Steinkohlen- und Eisenlager. Lichfield, hübsche kleine Stadt mit 7864 Einw., Sitz eines Bischofs, welche mit ihrem kleinen Districte in gerichtlicher Hinsicht eine besondere Grafschaft bildet, aber gewöhnlich zur Grafschaft Stafford

echnet wird, hat eine große und schöne gothische Kathedrale. Wir müssen uns darauf beschränken, ie übrigen größeren Siedlungen der Grafschaft namentlich anzuführen: Hanley, 54.846 inw., schmutzige Stadt in dem »Poteries« genannten Bezirk, hat neben Porzellanfabriken Töpfereien und Glashütten auch große Eisenwerke. Dabei Etruria mit der von Wedgwood gegründeten Porzellanfabrik. Longton (34.327 Einw.), Rowley Regis (30.791), Smethwick (36.170), Tipton (29.314), Burslem (30.862), Coseley (21.899), Cannock (20.613), Stoke-upon-Trent (24.027), Willenhall (16.852), Fenton 16.998), Newcastle under Lyme (18.452), Tunstall (15.730), Sedgley 14.961), Leek (14.128), Darlaston (14.442), Brownhills (13.703), Audley 12.631), Brierley Hill (11.831 Einw.).



Manchester und Umgebung.

Manchester (Manduessedum), am Bridgewater-, Rochdale- und Huddersfield-anal und am schiffbaren Irwell, große Stadt und (seit 1847) Sitz eines Bischofs, der Grafschaft Lancaster, in welcher sie der Mittelpunkt der Industrie und die lkreichste Stadt ist. Das eigentliche Manchester dehnt sich auf dem linken Ufer s Irwell aus, zwischen diesem Flusse und den beiden kleineren Irk und Medlock, e sich hier in jenen ergießen. Auf dem rechten Irwellufer und eingefaßt von ier starken Biegung des Flusses liegt Salford, weiter westlich Pendleton; rdlich von Irwell Higher- und Lower-Broughton, nördlich vom Irk Cheetam Hill, südlich vom Medlock Hulme, weiter östlich Chorlton on Medlock, ch weiter Ardwick. In etwas größerer Entfernung liegen Crumpsall, Mosse, Bradford, Newton Heath und Failsworth, Openshaw, Gorton, venshulme, Rusholme, Withington, Chorlton und Stretford. Dieser nze Häusercomplex wird Manchester genannt und zählt 703.479 Einw., wovon f Salford 198.136 Einw. entfallen. Manchester ist demnach nächst London e volkreichste Stadt von England. Die Straßen sind im allgemeinen unregel-

mäßig angelegt, winkelig, schmutzig und düster; in neuerer Zeit wurde viel zu ihrer Verschönerung gethan. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die im gothischen Stile erbaute Kathedrale (frühere Stiftskirche); das neue Rathhaus, ein durch seine Größe und seine schöne Architektur imponierendes Gebäude; die neue, 1866 gebaute Börse; die schöne Stadthalle, jonisch gebaut, mit achteckiger Kuppel und einem der schönsten Säle; die neue Stadthalle, die Kornbörse; die 1847 eröffnete Bank; weiters sind zu erwähnen: das Kranken- und Irrenhaus; das Athenäum; die 1864 erbauten Assisenhöfe in schönster gothischer Architektur; die Royal-Institution u. a. Seit 1882 ist Manchester Sitz der Victoria University; ferner bestehen eine Kunstschule, eine technische Schule, eine Lateinschule, ein städtisches Museum, ein Gewerbemuseum, Kunstsammlungen, zahlreiche Freibibliotheken.

Manchester kann wohl als erste Fabriksstadt der Welt bezeichnet werden. Ihr erster Fabriksartikel war Barchent, dessen große Bedeutung jedoch erst mit dem Jahre 1770, wo sich das Maschinenwesen entwickelte, beginnt. Seitdem ist sie der Mittelpunkt der englischen Baumwollfabrication, welche weit und breit die ganze Gegend und auch benachbarte Ortschaften auf einem Umkreis von 16 *km* umfaſst und gegen 2 Mill. Menschen mit Spinnen und Weben der Baumwolle beschäftigt; außerdem sind die ausgedehntesten Webereien, Färbereien und Druckereien vorhanden. Man stellt Nankings, Piqué, Barchent, Ginghams, façonierte Zeuge, Zitze, Musselin, Twiste und den nach der Stadt benannten Manchester-Baumwollsammt her; großartig entwickelt hat sich in neuerer Zeit die Maschinenfabrication; nicht unbedeutend ist die Seiden- und Spitzenfabrication; ferner gibt es Glashütten, Papiermühlen, Gummifabriken, chemische Fabriken

In einem Halbmesser von nur 7 *km* findet man: Bolton, große Stadt von 115.0[illegible] Einw., durch einen Bach in Great- und Little-Bolton getheilt, gut gebaut, mit Börse, Markthalle, Theater ꝛc., wird durch einen Canal mit Manchester und Bury verbunden, ist einer von den großen Fabriksorten Englands für Baumwollzeuge und verdankt ihr Aufblühen der Entdeckung Arkwrights, welcher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die sinnreiche Baumwollspinnmaschine erfand. Sehr bedeutend sind auch die Eisengießereien, Maschinenfabriken und die zahlreichen Steinkohlengruben. Radcliffe, 20.020 Einw., zwischen Bolton und Salford gelegen, mit zahlreichen Fabriken und Werkstätten. Bury, Stadt am Irwell, mit 57.206 Einw., berühmt wegen ihrer Woll- und Baumwollzeuge. Blackburn, eine andere wichtige Fabriksstadt für Baumwollzeuge, hat 120.064 Einw. Hier ist Hargraves, der Erfinder der Jenny-Maschine, geboren. Ashton under Lyne (Aston Manor), 40.494 Einw., mit Staly bridge (Chester), 67.277 Einw., an der Mersey, mit wichtiger Kattunfabrication; auch ist der Kohlenreichthum sehr bedeutend.

Außerhalb des Halbmessers von Manchester, aber nur eine Stunde von Blackburn, liegt das berühmte Collegium Stonyhurst, die größte Erziehungsanstalt, welche die Katholiken in Großbritannien besitzen. Oldham, Stadt von 131.463 Einw., blüht durch Baumwollfabriken, ihre Schiefer- und Steinbrüche und besonders durch die reichen in der Nähe bearbeiteten Steinkohlengruben; sie beschäftigt über 25.000 Arbeiter. Accrington, Stadt von 38.603 Einw., östlich von Blackburne, mit Kattundruckereien, Baumwollspinnereien, Bleichen, chemische Fabriken und Werkstätten; in der Nähe die Fabriksorte Church ([illegible] Einw.) und Clayton-le-Moors. Barrow-in-Furneſs, 51.712 Einw., mit Eisenbahn- und Stahlwerken und einer der größten Jutespinnereien der Welt; Hafen mit Schiffswerften. Burnley, alte Stadt von 87.058 Einw., mit Baumwoll- und Wollwebereien, Maschinenbauwerkstätten, Eisen- und Messinggießereien, Gerbereien; in der Umgebung wichtige Kohlengruben. Saint-Helens, Stadt von 71.288 Einw., mit großen Glasfabriken, chemischen Fabriken und Kupferschmieden. Southport, mit 43.020 Einw., beliebtes Seebad mit allen Annehmlichkeiten für Badegäste. Warrington, Stadt von 52.743 Einw., mit lebhafter Industrie; die namentlich Feilen, Stecknadeln, Draht ꝛc. liefert. Wigan, Stadt mit 55.013 Einw., inmitten des Kohlen- und Eisenreviers, 25 *km* nordöstlich von Liverpool, mit lebhafter Industrie von Baumwollwaren. Bloß von den größeren Siedlungen der Grafschaft Lancaster seien namentlich noch angeführt: Widnes (30.011 Einw.), Rawtenstall (29.5[illegible]), Leigh (28.702), Withington (25.729), Swinton und Pendlebury (20.1[illegible]), Stretford (21.751), Nelson (22.700), Middleton (21.310), Ince-in-Makerfield (19.255), Hindley (18.793), Haslingden (18.225), Farnworth (23.6[illegible]), Darwen (34.192), Chorley (23.082), Chadderton (22.087), Blackpool (23.84[illegible]), Bacup (23.498 Einw.) u. v. a.

Stockport, 70.253 Einw., ziemlich große und hübsche Stadt in der Grafschaft Chester, an der Mersey, wichtig besonders wegen ihrer Fabriken und ihres Handels. Das ganze schöne Thal, welches sich von dieser Stadt bis Ashton und Oldham erstreckt, ist [illegible]

Baumwollfabriken; es gibt aber auch Seidenspinnereien. Die zahlreichen Fabriksgebäude der Stadt, welche sich übereinander, sowie über den Ort selbst infolge der Lage auf einem Hügelterrain erheben, gewähren an den Abenden den Anblick einer herrlichen Illumination. Macclesfield, Stadt von 36.009 Einw., blühend durch ihre zahlreichen Seidenmanufacturen, für welche es als Mittelpunkt gilt, hat aber auch Baumwollspinnereien und wichtigen Maschinenbau. Hauptartikel sind: seidene Taschentücher und Schärpen, Taffet, Borten 2c. Northwich, kleine Stadt von 14.914 Einw., Hauptort der Salzwerke, welche sich längs des Weawer erstrecken. Die Salzquellen liegen größtentheils am linken Ufer dieses Flusses und die Salzbergwerke am rechten; Hyde, Stadt von 31.682 Einw., mit Baumwollmanufactur, Steinkohlengruben, ferner Crewe (28.761 Einw.), Congleton (10.744 Einw.) und Winsford (10.440 Einw.).

Sheffield, Stadt im Süden der Grafschaft York mit 324.243 Einw., in dem Hallamshire genannten Bezirk und am Don. Die Stadt ist fast immer in Rauch gehüllt und nur in den Vorstädten kann man einigermaßen frische Luft einathmen. Unter den öffentlichen Gebäuden und Anstalten verdienen Erwähnung die Kirche aus dem XV. Jahrhundert; das alte Manor House des Herzogs von Norfolk, dem fast die halbe Stadt gehört, die Cutler's Hall der 1624 gegründeten Innung der Messerschmiede, die Albert Hall für öffentliche Versammlungen, eine Markthalle 2c. Sheffield ist eine von den Hauptfabriksstädten Englands und die erste Werkstätte des Landes für Messer und Scheren. Die Fabriken liegen zum Theil weit von der Stadt und den Betrieb derselben erleichtert der Überfluss an Steinkohlen, welchen die Umgegend besitzt. Neben den verschiedenartigsten Schneide-Instrumenten, namentlich Messern (darunter Tischmesser und Gabeln, Feder- und Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren), sind noch als Hauptartikel zu nennen: chirurgische, mathematische und optische Instrumente, Sensen, Sicheln, Sägen, alle Arten von Werkzeugen für Tischler und Zimmerleute, hochberühmte Feilen, Ofengitter, Feuerplatten; ferner plattierte Waren. Die Stahlfabrication ist nirgends in England so bedeutend wie hier. Sheffields Messerfabrication war schon im XIII. Jahrhundert berühmt, und anfangs des XVII. Jahrhunderts trat die Verfertigung von Maultrommeln und Tabakdosen hinzu, während die plattierten Waren erst 1750 in Angriff genommen wurden, wo gleichzeitig auch der directe Handel mit dem Festlande Europas erschlossen wurde.

In einem Halbmesser von 7 *km* findet man Barnsley, Stadt von 35.427 Einw., voll von Eisenwerken und Stahlfabriken, von welcher nicht weit entfernt Wentworthhouse liegt, eines der größten und schönsten Schlösser Englands, mit Alterthümersammlungen, einer großen Bibliothek und mehreren merkwürdigen Denkmälern. Doncaster, hübsche Stadt von 25.936 Einw., merkwürdig besonders wegen ihrer Pferderennen, die zu den ersten des Königreiches gehören. Sie hat Flachsbau und kleine Eisengießereien, berühmt sind ihre großen Korn- und Wollmärkte.

Leeds, große und volkreiche Stadt der Grafschaft York, mit 367.506 Einw., an der Aire gelegen; der große Leeds- und Liverpool-Canal läuft hier aus und macht sie zum Mittelpunkte der Binnenschiffahrt Nord-Englands, indem sie auf der einen Seite mit Liverpool und auf der anderen mit Hull in Verbindung steht. Die Altstadt ist schlecht gebaut, mit engen und unregelmäßigen Straßen, die Neustadt dagegen hat schöne Plätze, geräumige Straßen und mehrere schöne Gebäude. Die merkwürdigsten unter diesen sind: die zwei großen bedeckten Märkte, nämlich die weiße Tuchhalle mit 1200 Kaufläden und einem schönen Ballsaal in einem ihrer Flügelgebäude und die Halle für gefärbte Tücher mit 1800 Kaufläden; der Bazar; der Markt, 1826 erbaut, mit schönen Säulengängen; der Markt der Rotonda; der neue Justizpalast (New Courthouse) mit dem Gefängnisse; die Börse und die große Cavalleriekaserne; ferner können die drei Stein- und die beiden Eisenbrücken genannt werden. Ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Gymnasium, eine technische Hochschule, 3 theologische Seminare, die Freibibliothek und das

Museum der Philosophischen Gesellschaft. Außerdem hat die Stadt bedeutende Woll- und Ledermärkte. An und für sich ist Leeds ein Hauptsitz der englischen Wollindustrie. Es hat aber auch ausgezeichnete Flachsspinnereien, Maschinenfabriken, Baumwollspinnerei, chemische Fabriken, Töpfereien, Tabak- und Seidenfabriken, Brauereien, Papiermühlen zc. In der Nähe liegt die Ruine der Kirkstall-Abtei

In einem Halbmesser von 5 km findet man Wakefield, ziemlich hübsche Stadt v.. 33.146 Einw., deren Gefängnis, Markt- und Tuchhalle die merkwürdigsten Gebäude sind; .. hat einen der Hauptkornmärkte des Landes, beträchtliche Wollspinnerei und Färberei, fabric.. Malz und Seife, beschäftigt viele Arbeiter in den Kohlengruben und hält ansehnliche Vi.. und Wollmärkte. Durch Canäle und Eisenbahnen steht Wakefield mit den größten Städ.. in Verbindung. Huddersfield, hübsche Stadt von 95.422 Einw. Man fabriciert Tuch al.. Art, gemischte Stoffe, treibt Kohlenbergbau, Maschinenbau zc. und beschäftigt überhaupt üb.. 10.000 Arbeiter. Halifax 82.864 Einw., Stadt mit einer großen Halle und einer schön.. gothischen Kirche, neben Leeds ein Hauptsitz der englischen Wollindustrie. Die Tuchmacher.. hat hier schon seit Anfang des XV. Jahrhunderts ihren Sitz. Die Hauptartikel der Indu.. sind: Shallons, Lastings, doppelte Russels und Sergen, Bockings und Boys, Krepp, Ba.. wollwaren, Maschinen; auch Kohlen- und Eisenbergbau wird betrieben. Hier vereinigt .. der Rochedalcanal mit dem Calder. Bradford, 216.361 Einw., Stadt nicht sehr ferne v.. Leeds, nahe an der Aire, neben Leeds und Halifax ein Hauptsitz der englischen Wollma.. factur. Er werden sowohl Wollgarn als Stoffe erzeugt. Kohlen- und Eisenminen reichen .. bis an die Häusergrenze. Bemerkenswert sind auch die Färbereien und Bleichereien, .. Maschinenbauwerkstätten, Walzwerke, Gießereien, Gerbereien, Seifensiedereien. Unter den öff.. lichen Gebäuden nehmen das 1873 vollendete Stadthaus und die benachbarte St. George.. hall den vornehmsten Platz ein.

York (Ebaracum), am Einflusse des Foss in die Ouse, eine sehr alte Stadt .. 66.984 Einw., merkwürdig wegen ihrer geschichtlichen Erinnerungen und wegen des er.. Parlaments, welches 1160 daselbst seine erste Sitzung hielt. Ungeachtet ihrer mittelmäßig.. Größe, die jedoch stetig zunimmt, sieht man sie doch in administrativer Hinsicht als die zwe.. Stadt des Königreiches an, indem sie die einzige ist, deren erste Magistratsperson den .. Lord Mayor hat, wie London; auch nimmt ihr Erzbischof den zweiten Rang in der an.. canischen Kirche ein; unter ihm stehen die Bischöfe von Durham, Carlisle und Chester. .. besitzt mehrere merkwürdige Gebäude, unter welchen wir vor allen nennen: das neue G.. schaftshaus (New County Hall), den Ballsaal (Assembly rooms) und besonders ihre präch.. Kathedrale, die man mit Recht den größten und schönsten gothischen Kirchen Europas gle.. stellt. Auch unter den Klöstern sind schöne und bedeutende Gebäude, und interessant .. die Ruinen der alten Marien-Abtei; die Guildhall, eine der schönsten gothischen Hallen E.. lands u. s. w. York ist eine ziemlich gewerbfleißige, dagegen weniger Handel treibende S.. Eisengießereien, Brauereien, Druckereien, Glasfabriken stehen in den industriellen Geschä.. obenan. Auch zeichnet sich die Stadt durch ihre wissenschaftlichen Anstalten aus, unter de.. zu nennen sind: die theologische Facultät der Unitarier, die Bibliothek, die Sternwarte, .. Naturaliencabinet, die philosophische Gesellschaft. Das alte von Richard III. erb.. Schloss dient jetzt als Gefängnis.

In der unmittelbaren Nachbarschaft von York findet man Ripon, kleine Stadt .. 7512 Einw., merkwürdig wegen ihrer romantischen Lage, ihrer großen und schönen gothi.. Kirche und ihrer Brücke über die Ure, eine der längsten Englands. Andere größere Orte .. Grafschaft York sind: Batley (28.719 Einw.), Bingley (19.284 Einw.), Reigh.. (30.811 Einw.), Morley (18.725 Einw.), North Bierley (22.177 Einw.), Rotherh.. (42.050 Einw.), mit lebhafter Industrie von Eisen- und Messingwaren, Glas, Chemikalien. Middlesborough, 75.532 Einw., mit reichen Eisenlagern, großartigen Eisen- und S.. werken, Schiffswerfte, chemischen Fabriken, Töpfereien zc.

Nottingham, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat 211.984 Einw. und .. nicht weit vom Trent und am Grand-Truntcanale, der sie mit Liverpool, Hull und Lo.. in Verbindung setzt. Ihre pittoreske Lage, ihre zum Theil breiten und gut gepflaster.. Straßen, mehrere schöne Gebäude, ihr schöner Platz, dessen Häuser fast alle von b.. steinernen Säulen getragen werden, geben ihr eine Stelle unter den schönsten Städten E.. lands. Die Börse, die Grafschaftshalle, das Castell auf einem der Sandsteinfelsen an .. Stelle eines schon von Wilhelm dem Eroberer erbauten Schlosses, die Marienkirche und .. zahlreichen in den Felsen gehauenen Gewölbe und Keller sind das Merkwürdigste, was darbietet. Nottingham ist ein Hauptort für Bobinet- und Spitzenfabrication, bedeuten.. Maschinenfabriken, Bleichen, Malzhäuser und braut berühmtes Ale.

Zur Grafschaft gehören unter anderen Orten: Newark-upon-Trent, 14.457 Ein.. auf einer Insel des Trent, hat eine der schönsten Pfarrkirchen Englands, ein von Ste..

von Blois (1135 bis 1154) erbautes, jetzt fast ganz verfallenes Schloss, zwei große Leinenfabriken und Handel mit Landesproducten. Mansfield, 15.925 Einw., eine alte Stadt, mit wichtiger Baumwollspinnerei, Spitzenfabrication, großen Strumpfwirkereien und Malzhandel; Kohlenbergbau.

Die wichtigste Stadt, welche man von Nottingham in einem Halbmesser von 5 *km* findet, ist Derby, schöne Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, deren merkwürdigste Gebäude das Grafschaftsgefängnis, das große Hospital und die Allerheiligenkirche sind. Derby hat 94.146 Einw. und zeichnet sich vortheilhaft durch seine Industrie aus, deren Hauptgegenstände Seidenzeuge, Porzellan, das durch die Schönheit seiner Masse und durch die Lebhaftigkeit seiner Farben mit dem chinesischen wetteifert, und die Arbeiten sind, die man aus dem in den Steingruben der Grafschaft gewonnenen Marmor verfertigt. Wichtig sind auch: Dampfmaschinenfabrication, Farben- und Firnisfabriken, Gerbereien, Seifensiedereien 2c. In der Nähe von Derby befindet sich Kedlestonhall, ein prachtvolles Schloss des Lord Scarsdale.

Bei Verlängerung des Halbmessers bis zu 10 *km* um Nottingham findet man Leicester, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft und Mittelpunkt einer ungeheuren Fabrication wollener Strümpfe, Hemden, Kappen 2c. Sie hat 142.051 Einw., acht zum Theil schöne gothische Kirchen, 18 Gotteshäuser für die Dissenters, ein städtisches Museum mit wertvollen römischen Alterthümern, ein großes Irrenhaus, bedeutendes Grafschaftsgefängnis und ausgedehnte Hospitäler. Weiter erwähnen wir noch in dieser Grafschaft die Orte Loughborough (18.196 Einw.) und Belgrave (11.433 Einw.).

Lincoln (Lindum), am Witham, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und Sitz eines Bischofs, ehemals Residenz mehrerer normannischer Könige, hat 41.491 Einw. und ist alt und besonders wegen ihrer Kathedrale merkwürdig, einer der schönsten Englands und einer der größten Europas. Die Stadt hat mehrere Wollfabriken, bedeutende Brauereien, Malzfabriken, Gerbereien und Tabakfabriken und treibt vielen Handel mit Knochenmehl, Vieh und Landesproducten in den Umgebungen und auch weithin. Die größte Stadt der Grafschaft Lincoln ist Grimsby mit 51.876 Einw., Hafenstadt an der Mündung des Humber, mit Schiffswerften, Gerbereien, Seilerbahnen, Getreide- und Knochenmühlen, Brauereien. Weiter wäre zu nennen: Gainsborough (14.372 Einw.), Grantham (16.746 Einw.) und Louth (10.040 Einw.).

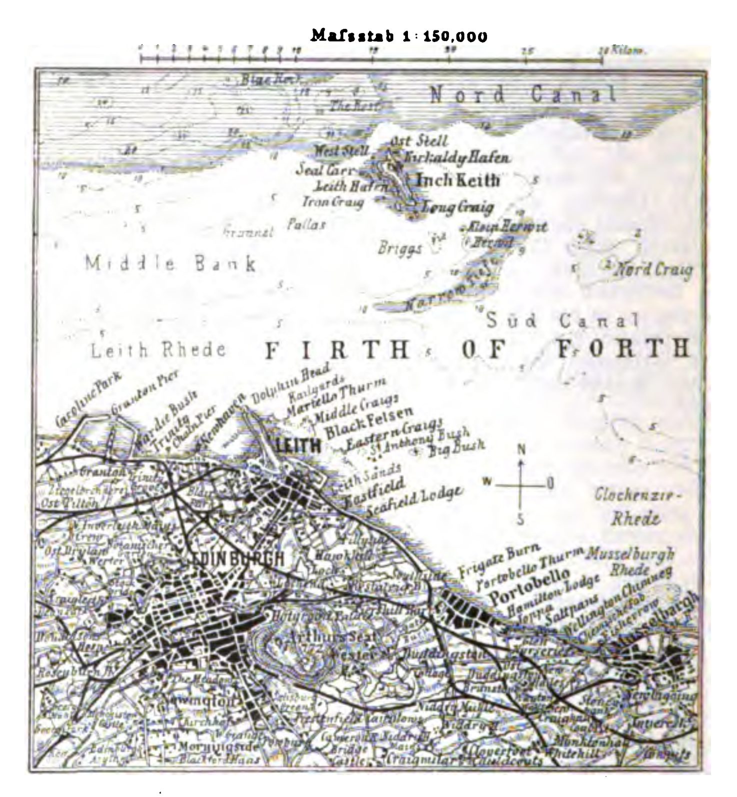
Schottland.

Edinburgh, Hauptstadt der Grafschaft Midlothian oder Edinburgh und Schottlands liegt fast 2 *km* südlich vom Firth of Forth, am rechten Ufer des in einem tiefen Thale dem Meere zuströmenden Wather of Leith. Der größere Theil der Stadt liegt auf drei westöstlich laufenden Hohenzügen, deren mittlerer mit dem steil abfallenden 117 *m* hohen Hügel endet, auf welchem das Schloss steht, dessen düstere Mauermassen und hohen Wartthürme die ganze Stadt beherrschen. Der südliche Höhenzug erstreckt sich nach Osten bis zum Fuß der steil abfallenden Salisbury Crags, hinter welchen der malerische, basaltische Athur's Seat zu 251 *m* Höhe ansteigt. Der nördliche Höhenzug schließt sich östlich an den bereits von Straßen umgürteten Calton Hill (107 *m*) an, eine Art Edinburgher Akropolis mit den Denkmälern berühmter Schotten. Die Thäler, welche die genannten Höhenzüge von einander trennen, werden von Brücken überspannt, welche die einzelnen Stadttheile verbinden.

Edinburgh zerfällt in die Alt- und Neustadt, welche durch ein tiefes Thal, ehemals ein See, Loch North, getrennt werden. Die Altstadt ist unregelmäßig gebaut; einige ihrer Straßen sind sehr schmutzig, z. B. die Canongate und die Cowgate; auch sieht man in diesem Theile Edinburghs äußerst hohe Häuser bis zu zehn Stockwerken und sehr enge Straßen. Die vornehme und reiche Neustadt hingegen ist regelmäßig gebaut; ihre Straßen sind breit, reinlich und schnurgerade, die Häuser massiv; große Plätze, prachtvolle Gebäude, Kaufläden von einer großen Eleganz lassen diese Stadt mit den schönsten Hauptstädten Europas vergleichen.

Die erste Stelle unter den öffentlichen Gebäuden nimmt das Schloss Holyrood ein, vormalige Residenz der Könige von Schottland, ein sehr großes Gebäude von großer Solidität, in welchem man im zweiten Stockwerke die Zimmer der unglücklichen Maria Stuart sieht, und worin man noch einige ihrer Möbel aufbewahrt. Hier befindet sich auch eine lange Gallerie, geziert mit den fingierten Porträts der Könige von Schottland von Fergus I. an. Die anderen bemerkenswertesten Gebäude sind: das Parlamentshaus; die Börse; das 1827 vollendete Universitätsgebäude.

Unter den 142 gottesdienstlichen Gebäuden befindet sich die Hofkirche oder St. Gilleskirche, deren sie umgebende Thürmchen so geordnet sind, dass sie eine kaiserliche Krone zu bilden



Edinburgh und Umgebung.

scheinen. Bemerkenswert sind auch: das Monument Nelsons auf dem Calton-Hill erbaut: ein schöner Thurm mit vier Stockwerken und im chinesischen Stile aufgeführt; ein schöner Weg führt um denselben herum und bietet den Spaziergängern das schönste Panorama dieser Stadt dar; die mit der Statue des schottischen Lords Melville gezierte 42 m hohe Säule; die im Jahre 1846 aufgerichtete kolossale Statue Walter Scotts aus carrarischem Marmor, die den Dichter sitzend, mit einem Buche in der Hand und einem Plaidmantel über die Schultern, mit seinem Lieblingshund Maida zur Seite, darstellt; die bronzene Reiterstatue Wellingtons (errichtet 1852). Andere Denkmäler sind: das National-Monument, das eine Nachahmung des Parthenon zu Athen werden sollte, von dem aber nur 15 Säulen stehen; die Denkmäler für Dougald Steward, für Robert Burns und Playfair; die Bronzestatuen von Georg IV. und William Pitt, beide in Georgs-Street; das Denkmal des Geschichtsschreibers Hume am Calton-Hill; die Bronzestatue des Herzogs von York am Calton-Hill. Zu den hervorragenden Gebäuden gehören ferner die Royal-Institution (für Wissenschaften und Künste), mit einer Reihe dorischer Säulen auf jeder Seite, und hinter derselben die große National-Gallerie in gleichem Stile, zu welcher 1820 der Grundstein gelegt wurde; die Ho-

Ansicht von Edinburg.



des Colleges der Wundärzte, die zu den schönsten Gebäuden der Stadt gehört. Unter den Bildungsanstalten erwähnen wir die 1582 von Jakob VI. gegründete Universität, die 1823 ins Leben gerufene städtische Akademie, die 1519 gegründete High School, drei theologische Seminare, eine Apothekerschule, zwei Veterinärschulen, eine Kunstschule ꝛc., ferner mehrere öffentliche Bibliotheken, eine Nationalgemäldegallerie, ein Gewerbemuseum.

Edinburgh, das im Jahre 1851 158.015 Einw. hatte und 1891 bereits 263.646 (mit Leith 333.268) zählte, besitzt auch Fabriken, namentlich in Shawls, Papier, Glas, Leder, Segeltuch ꝛc., große Wisky- oder Brantweinbrennereien und vorzügliche Alebrauereien. Den lebhaften Handel der Stadt begünstigt sehr der Unioncanal, welcher diese Stadt mit Falkirk und von da durch den Forth- und Clydecanal mit Glasgow verbindet. Erwähnung verdient auch das Wasserkunstsystem, welches 1819 angefangen wurde und diese Stadt reichlich mit Wasser versorgt. Es hat mehr als 6 Millionen Mark gekostet und die Wasserleitung ist 10 *km* lang.

In der unmittelbaren Nachbarschaft und in einem Halbmesser von 10 *km* findet man eine große Menge wichtige und schöne Orte, worunter wir folgende anführen: **Leith**, eine Stadt von 68.707 Einw., welche der Hafen von Edinburgh ist und ehemals eine Vorstadt desselben war, indem die Erweiterung der letzteren Stadt einerseits und die Zunahme von Leith auf der anderen Seite den Raum, der sie von einander trennte, mit Häusern angefüllt hat. Der sehr bedeutende Handel erstreckt sich nach Australien, Ost- und Westindien, China, dem Mittelländischen Meere, Canada, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ganz besonders nach Holland und dem nördlichen Europa. In den gewerblichen Branchen steht der Schiffbau obenan, es gibt auch große Seilereien und Segeltuchfabriken, Brauereien, Eisengießereien, Brantweinbrennereien, eine Zuckersiederei, bedeutende Seifensiederei und Fischfang (namentlich Häringe) ꝛc. Bemerkenswert sind noch: Das Trinityhaus, die gothische St. Johanniskirche, das Gefängnis, die Stadthalle, die Börse, das Zollgebäude, das Seehospital, die neuen Docks oder Bassins, die Schiffswerfte, auf denen man eine große Zahl von Kauffahrteischiffen erbaut, und besonders die Eastern pier und Western breakwater, mächtige Dämme, welche man zur Vergrößerung des Hafens und um der Kriegsmarine eine sichere Station zu verschaffen, erbaut hat, verdienen erwähnt zu werden. Südöstlich von Leith liegt das Hafenstädtchen **Porto bello** mit 8684 Einw. und östlich von diesem wieder **Musselburgh** mit 8588 Einw. **Dunfermline**, Stadt von 19.647 Einw., in der Grafschaft Fife, vorzüglich wegen ihrer zahlreichen Leinwand-, Damast- und Tafelzeugfabriken wichtig welche einige tausend Menschen beschäftigen und in steter Zunahme begriffen sind; es hat auch große Brauereien, Eisengießereien, Dampfmahlmühlen und Fabriken für Seife, Lichte, Seide und Leder. Eines der imposantesten und prächtigsten Bauwerke Schottlands ist die alte Abtei, in welcher der berühmte schottische Herrscher Robert Bruce begraben liegt. **Kirkcaldy**, Stadt von 27.155 Einw. (mit Gallatown), bemerkenswert wegen ihres Seehandels, ihrer Bibliothek, den Seebädern, den Steinkohlenbergwerken. **St. Andrews**, Stadt von 6853 Einw., war vor der Reformation der Sitz des Erzbischof-Primas des Reiches, hat Segeltuch- und Leinwandfabriken und ist merkwürdig wegen ihrer Universität, der ältesten (1414 gegründet) und berühmtesten Schottlands in Hinsicht der theologischen Studien, sowie wegen der Reste ihrer großen und prächtigen Kathedrale, die während der in diesem Königreiche herrschenden Religionsunruhen zerstört worden ist.

Dundee ist eine Stadt mit 153.587 Einw., die wichtigste in der Grafschaft Forfar, nördlich am Firth of Tay. Dundee ist wichtig als Hauptplatz der britischen Leinen-, Flachs- und Juteindustrie, welche hier 50.000 Menschen beschäftigt und in großartigem Maßstabe betrieben wird. Wichtig sind auch der Schiff- und Maschinenbau. Die Stadt hat 30 Kirchen und Kapellen, darunter die imposante Marienkirche, ein hübsches Stadt- und Zollgebäude, ein Theater, ein Krankenhaus, Irrenhaus, Waisenhaus. Dundee ist ein Haupthafen für den Wal- und Robbenfang in der Baffinsbai und im grönländischen Eismeere. Nordöstlich von Dundee liegen die aufblühenden Hafenstädte **Broughty Ferry** (9256 Einw.), **Arbroath** (22.821 Einw.) und **Montrose** (13.079), endlich das Binnenstädtchen **Forfar** (12.057 Einw.).

Perth, hübsche Stadt von 29.919 Einw., am schiffbaren Tay, von reizenden Gegenden umgeben, vormals Residenz der schottischen Könige. Ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das berühmte Collegium, die 1760 gegründete Akademie für philosophische, mathematische und physikalische Studien und die literarische und antiquarische Gesellschaft, welche ein Museum und eine ziemlich merkwürdige Bibliothek besitzt. Man fertigt hier hauptsächlich farbige Schirmzeuge, Taschentücher; Ginghams, indische Shawls, Schärpen; es gibt hier auch eine große Bleicherei, Brauereien, Eisengießereien ꝛc. Wichtig ist die Lachsfischerei. Eine halbe Stunde von Perth liegt das alte Schloss **Scone**, wo einst die schottischen Könige gekrönt wurden, wo der Prätendent von 1745 Hof hielt und wo 1818 noch das Parlamentshaus gestanden hat.

Alloa oder **Allaway**, am Forth, kleine Stadt von 12.643 Einw., die wichtigste der Grafschaft Clackmannan, mit einem Hafen und lebhaftem Handel. **Stirling**, hübsche

Stadt von 16.781 Einw., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, vorzüglich ihrer roman-
tischen Lage, ihrer Citadelle wegen und weil sie die ehemalige Residenz der Könige von
Schottland war, merkwürdig; liefert Tartan (gewürfeltes buntfarbiges Wollzeug) und
Teppiche. Falkirk, Stadt von 19.769 Einw., ist der Punkt, wo die beiden Canäle, Union-
canal, welcher nach Edinburgh geht, und der Clyde-Forth-Canal, welcher nach Glasgow
führt, auslaufen.

Glasgow, eine große und schöne Stadt in der Grafschaft Lanark, liegt zum
Theil in einer Ebene am rechten Ufer des Clyde und zum Theil auf Anhöhen,
welche sich am linken Ufer des Flusses erstrecken. Schöne, gerade, breite, reinlich
und gut gepflasterte Straßen, im allgemeinen wohlgebaute Häuser, schöne Plätze,
mehrere prachtvolle öffentliche und Privatgebäude geben ihr eine hervorragende Stelle
unter den schönsten Städten des nördlichen Europa; dies gilt aber hauptsächlich
von dem Westtheile der Stadt, denn in der Mitte derselben ist ein Labyrinth von
engen Gassen und alten dumpfen Häusern und kleinen Höfen. Die Stadt zählt
658.198 Einw., mit den umliegenden Orten Govan (63.625 Einw.), Kinning
Park (13.679 Einw.) und Partick (36.538 Einw.) aber 772.040 Einw. Die
merkwürdigsten Gebäude sind: die von 1133—1433 erbaute Kathedrale, die voll-
kommenste alte Kirche Schottlands, mit 157 größtentheils ausgezeichnet schönen
Fenstern; das Krankenhaus, eines der schönsten Bauwerke der Stadt; die Börse, ein
glänzendes Gebäude, mit einer doppelten Reihe korinthischer Säulen; die Sternwarte;
das neue Universitätsgebäude; das Anderson'sche Institutsgebäude; das öffentliche
Gefängnis mit einer Säulenhalle, ähnlich dem Pantheon in Athen; das Magdalenen-
spital; die Reitschule; die schottische Bank; das Casino; die Handelshalle; das
Rathhaus; das Tontinehotel; die große und schöne katholische Kirche; das Univer-
sitätsgebäude; das große Irrenhaus. Besonders reich ist Glasgow an Denkmälern:
man findet: eine Reiterstatue Wilhelms III., einen Obelisk für Nelson, eine Statue
Wellingtons, eine bronzene Statue von John Moores, der bei Coruña in Spanien
fiel; eine Statue von James Watt; in der Nähe der Kathedrale das Denkmal von
John Knox; auf dem schönen George-Square steht auf einer 30 *m* hohen Säule
die riesige Statue des Dichters Walter Scott, außerdem die Statuen von Sir
Robert Peel, General Moore, Colin, Campbell, Lord Clyde, des Prinzen Albert
und der Königin Victoria; auch die 20 Kirchhöfe enthalten viele Denkmäler.
7 Brücken führen über den Clyde, die schönste derselben ist die 1850 gebaute
Victoriabrücke. Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich vorzüglich aus:
die 1443 gegründete Universität, die zweite Schottlands, mit 4 Facultäten (Künste,
Theologie, Medicin, Jurisprudenz), einer Bibliothek von 180.000 Bänden &c.; die
Anderson-Universität oder das Anderson'sche Institut, das die allgemeinen Unter-
richtszweige für die Jugend umfasst, dabei eine medicinische, mechanische und chemische
Schule; das Athenäum mit einer trefflichen Bibliothek; das Museum Hunters mit
einer Bibliothek und einer Sammlung anatomischer Präparate; das Münzencabinet;
die Sternwarte; der botanische Garten &c.

Glasgow ist die erste Stadt Schottlands in Hinsicht der Größe, der Volksmenge,
der Industrie und des Handels und die drittgrößte unter den Städten des Vereinigten
Königreiches; sie ist besonders der Mittelpunkt der Baumwollfabrication des Königreichs.
Gleichfalls wichtig sind die Eisen- und Stahlhütten, der Maschinenbau, chemische Fabriken,
Porzellanfabriken, Tabaksmanufacturen, Zuckerraffinerien. Drei Canäle laufen daselbst aus,
nämlich: der Forth- und Clydecanal, welcher sie mit Falkirk, Grangemouth und Edinburgh
in Verbindung setzt; der Monklandcanal, welcher ihr im Überflusse und zu niedrigem Preise
die Steinkohlen liefert, deren die in der Stadt und in ihrem Weichbilde unablässig in Thätig-
keit sich befindenden Dampfmaschinen bedürfen; und der Canal von Ardrossan, welcher über
Paisley sie mit diesem Hafen in Verbindung bringt. Zugleich ist die Stadt der Knotenpunkt
des schottischen Eisenbahnnetzes mit 9 Schienenwegen.

Rund um Glasgow in einem Halbmesser von 10 *km* liegen:

Paisley, hübsche Stadt, die wichtigste der Grafschaft Renfrew, namentlich in Hinsicht ihrer Industrie und ihrer Bevölkerung, welche jetzt 66.425 Seelen beträgt. Sie verdankt ihren großen Flor den zahlreichen Seiden- und Baumwollfabriken, ihren Brantweinbrennereien, ihren Gießereien 2c., welche den größten Theil ihrer Bevölkerung beschäftigen. Die ehemalige Abteikirche, das Rathhaus, das Gefängnis sind ihre merkwürdigsten Gebäude; anführenswert ist noch ihre philosophische Gesellschaft. Port-Glasgow, am linken Ufer des Clyde, hübsche kleine Stadt von 14.685 Einw., sehr wichtig wegen ihres Handels und ihrer beiden geräumigen Häfen, wo alle großen Schiffe anhalten, die nicht bis Glasgow hinauffahren können; ist die Hauptstation der zahlreichen Dampfschiffe, welche von Greenock nach Glasgow gehen und kommen und umgekehrt. Greenock, an der Mündung des Clyde, Geburtsort des berühmten Erfinders der Dampfmaschinen, James Watt, eine ziemlich große und hübsche Stadt von 63.423 Einw., welche man als eine Schöpfung des Handels und der Industrie bezeichnen kann, so sehr hat sie sich seit der Errichtung ihrer Zuckersiedereien, ihrer Seifenfabriken, Segeltuchfabriken, Maschinen- und Schiffsbauerei, Eisengießereien, ihres wichtigen Härings- und Stockfischfanges 2c. und ihrer zahlreichen Schiffswerfte vergrößert. Sie ist eine der vornehmsten Handelsstädte des Vereinigten Königreiches. Westlich davon liegt das Seebad Gourock. Johnstone, 9668 Einw., hat Baumwollspinnereien, große Erz- und Eisengießereien, Maschinenfabriken, Steinkohlenbergbau 2c.

Dunbarton, kleine Stadt von 17.626 Einw., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, vorzüglich wegen ihrer Citadelle merkwürdig, deren Lage mit der von Ehrenbreitenstein bei Koblenz verglichen werden kann, aber die bei weitem nicht so fest ist, hat ansehnlichen Schiffbau und Seilerei.

Kelvin und Kirkintilloch, 10.312 Einw., bemerkenswert wegen der prächtigen Wasserleitungen, in welchen der Canal von Clyde und Forth weiter geführt ist. Lanark, Stadt von 5000 Einw., Hauptort der gleichnamigen wichtigen Grafschaft, merkwürdig wegen der herrlichen Wasserfälle, welche der Clyde in einiger Entfernung davon bildet und wegen der nahen zu New-Lanark von dem berühmten Owen gegründeten philanthropischen und gewerbfleißigen Anstalt. Old-Monkland, kleiner Ort, wichtig wegen seines Canals, seiner Steinkohlengruben und seiner Töpfereien, Clyde-Iron-Works und Calder-Iron-Works, andere kleine, wegen ihrer großen Eisenwerke merkwürdige Orte. Hamilton, Stadt von 24.859 Einw., mit einem schönen, dem Herzoge von Hamilton gehörenden Schlosse; die Einwohner treiben wichtige Baumwoll- und Leinenweberei.

Irvine, Stadt von mittelmäßiger Größe, mit 9086 Einw., liegt in der Grafschaft Ayr; führt Eisen und Steinkohlen aus. Kilmarnock, Stadt von mittelmäßiger Größe, die sich in den neuesten Zeiten durch ihre zahlreichen Sattelzeug- und andere Leder-, Tuch-, Baumwoll-, Kappen- und Seidenfabriken sehr vergrößert und jetzt 28.447 Einw. hat. Ayr, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, mit 25.213 Einw., Handelsschule, akademischem Gymnasium und bedeutenden Gerbereien, Schiffbau und etwas Fischerei.

Airdrie, östlich von Glasgow mit 19.135 Einw. und Coatbridge mit 30.034 Einw., mit wichtigen Eisenwerken. Schließlich führen wir noch namentlich an: das am Ausflusse des Loch Lomond gelegene Alexandria, das mit Bonhill 11.639 Einw. zählt, Clydebank (10.589 Einw.), Motherwell (18.726), Pollokshaws (10.405), Rutherglen (13.083) und Wishaw (15.252 Einw.).

In den südlichen Grafschaften Schottlands finden wir: Galashiels, Stadt von 17.367 Einw., in der Grafschaft Silkirk, mit wichtiger Wollmanufactur. Dumfries, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft mit 17.821 Einw., Leinenweberei, Brauerei 2c. Hawick mit (einschließlich Wilton) 19.204 Einw., in der Grafschaft Ruxburgh, am Teviot gelegen, mit Fabrication von Strumpfwaren, Wollzeugen, Handschuhen.

Aberdeen, an der Mündung des Dee, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine im allgemeinen ziemlich schlecht gebaute Stadt, die jedoch durch mehrere schöne Häuser und einige schöne öffentliche Gebäude einen hübschen Anblick gewährt, ist in Hinsicht der Bevölkerung, des Handels und der Handelsmarine eine nicht unbedeutende Stadt. Ihre merkwürdigsten Bauten sind: der den Hafen schützende, 376 m lange Damm, welcher aus Granitblöcken von einer außerordentlichen Größe besteht; die bischöfliche Andreaskirche; der neue Gerichtspalast; das Irrenhospital; das neue Gebäude des medicinischen Collegiums und in der Nähe die prächtige steinerne Brücke über den Don, jeder ihrer fünf Schwibbögen hat 23 m Öffnung; über den Dee geht eine Brücke von 7 Bögen, eine Hängebrücke und eine (1850 erbaute) Eisenbahnbrücke von 8 Bögen. In wissenschaftlicher Beziehung ist Aberdeen auch die wichtigste Stadt von ganz Mittel- und Nordschottland, insbesondere wegen ihrer Universität, welche aus zwei Collegien besteht, nämlich aus dem Königs (King's-) Collegium in Old-Aberdeen und aus dem Marishals-Collegium, welche beide eine Bibliothek besitzen. Erwähnung verdienen auch die Sternwarte, das Collegium und die Musikschule. Die ansehnlichen Fabriken in Woll-, Baumwoll- und Leinenwaren, desgleichen in Horngegenständen, mehrere Eisengießereien, Dampfmaschinenbau, Schiffbau, Ausfuhr von Granitplatten und Mühlsteinen und Lachsfang im Don und Dee, sind Haupthebel eines sehr bedeutenden

Handels; auch ist Aberdeen eine der vier großen Städte des Vereinigten Königreiches, die größten Antheil am Walfischfange in der Davisstraße nahmen. Ein Canal setzt sie mit Inverary in Verbindung; die Stadt zählte 1891 mit Woodside (5370 Einw.), 119.573 Bewohner; beide Stadttheile sind durch eine schöne, aus einem einzigen Bogen von 41 m bestehende Brücke über den Dee mit einander verbunden.

In einem Halbmesser von 10 km findet man: Peterhead, hübsche kleine Stadt von 12.226 Einw., einer der bedeutendsten britischen Häfen für den Wal- und Robbenfang im grönländischen Eismeere und in der Baffinsbai, Häringsfischerei, wichtig wegen ihres Hafens und wegen ihrer ziemlich besuchten Mineralwässer.

Inverneß, gut gebaute Stadt von mittelmäßiger Größe mit 20.755 Einw., meist englischer Abkunft, am rechten Ufer des Neß, und Hauptort der Grafschaft Inverneß. Das Rathhaus, der Gerichtspalast, das Hospital, das Gefängnis und das Akademiegebäude sind ihre merkwürdigsten Bauwerke, und das Collegium oder die Akademie mit einer kleinen Bibliothek und einem physikalischen Cabinete, die Gartenbaugesellschaft und Ackerbaugesellschaft sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt, welche die gewerbfleißigste, den meisten Handel treibende und merkwürdigste von ganz Nordschottland ist, von dem sie gleichsam die Hauptstadt bildet. Verschiedene Fabriken in Leinwand und Baumwolle, Brauerei, Brantweinbrennerei, Gerberei, Schiffbau, sowie bedeutender Lachsfang beschäftigen die Bewohner vorzugsweise. Bei dieser Stadt endigt der prächtige caledonische Canal. In der Nähe der Stadt lieferte der Prätendent Karl Eduard 1746 dem General Loudon ein siegreiches Gefecht.

Elgin, Hauptstadt von 7894 Einw. der Grafschaft Murray; man sieht hier noch die Ruinen ihrer großen Kathedrale, erbaut nach dem Modelle der von Lichfield. 12 km östlich von Elgin liegt Fochabers, eine hübsche kleine Stadt in der Grafschaft Banff, vorzüglich merkwürdig wegen der Nähe des schönen prächtigen Schlosses des Herzogs von Gordon.

Bemerkenswert sind noch: Banff, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, 7598 Einw., Leinwandfabriken, naher Mineralquelle, wichtig wegen ihres Hafens. Wick, in der Grafschaft Caithneß, mit 8512 Einw., und einem Hafen, wo man eine große Zahl von Booten zum Häringsfang ausrüstet; sie ist Hauptsitz dieser Fischerei. Thurso, Stadt an der Pentlandstraße (einer Meerenge, welche diese Küste von den Orkadischen Inseln trennt) mit 4000 Einw., merkwürdig wegen ihrer Handelsthätigkeit und wegen der Fortschritte, welche der Ackerbau in ihrer Gegend ungeachtet ihrer hohen Breite von 58° 32' gemacht hat. Die umliegenden Inselgruppen haben nur kleine Siedlungen; deren bedeutendste sind: auf den Hebriden Stornoway (3386), auf den Orkneyinseln Kirkwall (3926 Einw.), und auf den Shetlandsinseln Lerwick (3930 Einw.).

Irland.

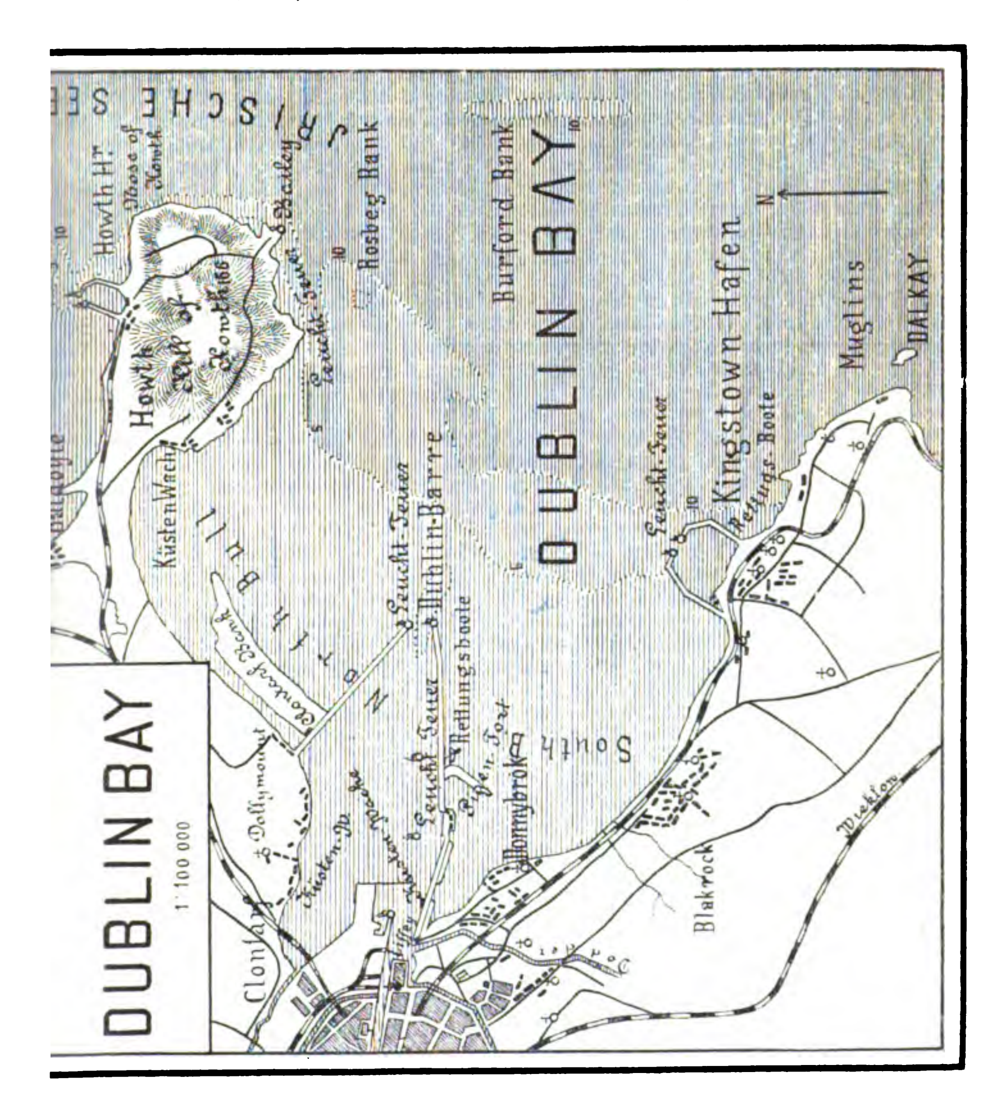
Dublin (Eblana Portus, Dublana), liegt in einer schönen, malerischen Lage, im Hintergrunde der gleichnamigen großen Bai, Hauptort der Grafschaft Dublin, Hauptstadt des Königreiches Irland, Sitz eines katholischen, sowie auch eines anglicanischen Erzbischofs, und äußerlich eine der schönsten Städte Europas. Sie zählte 1891: 245.001 Einw., mit den umliegenden Orten Drumcondra, Clonliffe und Glasnevin (7624 Einw.), New Kilmainham (6519 Einw.), Pembroke (24.269 Einw.), Rathmines und Rathgar (27.796 Einw.), also 311.209 Einw. Glanz und Elend berühren sich kaum irgendwo in solchem Contraste wie hier, denn Dublin hat bei aller Pracht seiner Gebäude, Straßen und Plätze im östlichen Theile, auch die schmutzigsten und elendesten Häuser im westlichen Theile. Der durchfließende Liffey trennt die Stadt in zwei Theile, welche 12 Brücken, darunter die Essex-, die Königin und die Carlislebrücke, verbinden. Das schönste Stadtviertel ist ganz im Geschmacke der elegantesten englischen Städte gebaut und enthält den prachtvollen königlichen Circus in der vormaligen Vorstadt Summer Hill. Von diesem Punkte gehen mehrere schöne Straßen aus, worunter die Sackvillestreet wegen ihrer schönen Gebäude, ihrer Länge und Breite die merkwürdigste ist, in deren Mitte sich das Monument Nelsons erhebt, eine cannelierte Säule von 41 m Höhe, auf welcher die Statue des Admirals steht. Der größte, zugleich schönste Platz ist der



Der Hafen-Quai in Dublin.



St. Stephans-Square (St. Stephans-Green), ein großes Viereck mit der Reiterstatue
Georgs II.; der Phönixpark ist ein sehr besuchter Spaziergang, worin man eine auf
iner kleinen Anhöhe dem Herzog von Wellington zu Ehren errichtete ungeheure
Säule von 66 *m* Höhe bewundert, und wo sich auch die gewöhnliche Residenz des
orblieutenants befindet; in der Mitte des 6900 *h* umfassenden Parkes steht eine



ule mit einem Phönix, der den Flammen entsteigt. Die merkwürdigsten öffent-
en Gebäude Dublins sind: das Zollgebäude, ein großes, prächtiges, mit Säulen-
gen umgebenes Vierek, über dessen Hauptfaçade eine mit der kolossalen Statue
Mercur gezierte Kuppel sich erhebt, dessen Erbauung $^1/_2$ Million Pfd. St. ge-
et hat; der Gerichtspalast (Four Courts), ein anderes sehr großes Gebäude von
chtiger Bauart, mit einem die ganze Stadt beherrschenden Dome; die National-
k, welche vormals Parlamentspalast war, das Tabakmagazin, das Archivgebäude,
ch die Gesellschaft der Rechtsgelehrten erbaut; die Universität oder das Trinitäts-

collegium, ein großes Gebäude, die Börse; das königliche Theater; die Mai (Mansionhouse); die Kornbörse; die Kirche zu St. Patrik, welche die Kathedrale ist; die Christkirche, die älteste Kirche; die Kirchen St. Werburgh und St. George, die man für die schönsten hält.

Noch sind andere Gebäude in verschiedenen Ansichten bemerkenswert, als: das Castle, ursprünglich ein Festungsviereck, jetzt ein großartiges Gebäude mit Staatszimmern des Lord-Lieutenants (Vicekönigs), für die Versammlung des Geheimen Rathes 2c.; daran stößt eine schöne gothische Kapelle; das prächtige königliche Hospital zu Kilmainham, wo 500 Soldaten und Officiere erhalten werden und sich eine Schule zum Unterricht der armen Soldatenkinder befindet; das Industriehaus, gegen 72 *ha* bedeckend, welches jetzt Hauptasyl für alte Le ist; das Magdalenenasyl; das Zwangsarbeitshaus, das aus mehreren Gebäuden besteht; die Leinwandhalle, nach Art der Tuchhalle zu Leeds erbaut; der Bazar 2c. Außer den oben genannten Denkmälern sind noch eine Reiterstatue Wilhelms III. im College Green, eine Reiterstatue Georgs I.; ferner Monumente für Georg III. und IV., dann für Dr. Lucas, Grattan und Drummond vorhanden. Dublin zählt 86 anglicanische und überhaupt protestantische Kirchen, 25 Kirchen und Kapellen für Katholiken und 18 katholische Klöster. Eine schö Allee umgibt die fast kreisförmig gebaute Stadt. Dublin zeigt mehrere merkwürdige Einrichtungen, größtentheils zur Beförderung des Handels vollendet, indem sie die Verbindung theils mit England und Schottland, theils mit den verschiedenen Theilen Irlands erleichtern. Vorzüglich sind in dieser Hinsicht anzuführen: die Docks, welche mehrere hundert Schiffe fas können; die ungeheueren Bassins, wo der königliche und der große Canal anfangen; die zw herrlichen Dämme von Granitsteinen, die in den Meerbusen von Dublin vorrücken und denen der längste, bei einer Breite von 9 *m*, fast 2 *km* lang ist, und die man beide er hat, um die Vereinigung der beiden Sandbänke North-Bull und South-Bull zu verhindern, welche den ganzen Hafen zu verschütten drohten; der Casoon, ein kreisförmiges Gebäude, welches aus dem Schoße der Fluten hervorzugehen scheint; der Leuchtthurm. — Die vorn lichsten Manufacturen sind die in Seide, Baumwolle und Leinwand; nebstdem gibt es Stärke-, Tabak- und Glaswarenfabriken, mehrere Zuckersiedereien und ansehnliche Bier- Brantweinbrennereien Ziemliche Bedeutung besitzt auch die Maschinenfabrication. kann die Industrie der Stadt nicht die Concurrenz mit den andern Gewerkscentren des einigten Königreiches aufnehmen, denn es fehlt an Wasserkraft und Kohlen; immerhin Dublin als Mittelpunkt des irischen Handels gelten, welcher noch sehr bedeutend gen werden darf. Mehrere wissenschaftliche Anstalten erhöhen die Wichtigkeit der Stadt; die züglichsten sind: die Universität (Trinity College), eine der am reichsten dotierten in Eur und wo vorzüglich die Bibliothek von 140.000 Bänden, die reichste Irlands, und die guten Instrumenten versehene und zu Dunsink in der Umgegend der Stadt errichtete St warte gehören; die Schule der Naturwissenschaften, worin man eine schöne Sammlung Modellen, von Maschinen und Gebäuden, von Gipsstatuen, ein naturhistorisches Mu eine schöne Sammlung irländischer Mineralien und eine Bibliothek findet; der große nische Garten zu Glasnevin gehört auch hiezu; das Feinaiglian-Institut, im Jahre von dem Professor Feinaigle gestiftet; die königl. Hibernia-Akademie der Malerkunst; die maceutische Schule mit großem Laboratorium; die chirurgische Schule 2c.

Die Umgebung Dublins zeigt eine dichtgedrängte Bevölkerung, die in einer An reizender Villenorte leben. Südöstlich der Stadt und gleichfalls am Meere liegt Ki town mit 17.352 Einw., ein beliebtes Seebad mit vielen schönen Gebäuden und Nonnenkloster. Ehemals Dunleary genannt, nahm die Stadt 1821 ihren jetzigen Namen zu Ehren Georgs IV., der damals hier landete. **Dundalk**, Hauptort der Grafschaft blühend durch ihren Handel, namentlich mit Getreide, das in großen Quantitäten nach land ausgeführt wird; 12.449 Einw. Südlich von Dundalk liegt das Städtchen **Drog** mit 11.873 Einw., an der weiten Mündungsbucht des Boyne. Inmitten eines reichen districtes und am Royal-Canal liegt das Städtchen **Mullingar**, 5323 Einw., der Hau der Grafschaft Westmeath. Die größte Stadt dieser Grafschaft ist **Athlone**, mit 6742 mit Spitzen- und Hutfabriken. **Tullamore**, hübsche kleine Stadt in der Königs-Graf (King's County), mit Schiffswerfte am Großen Canal, einiger Industrie und 4522 **Kilkenny**, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft mit 11.048 Einw. Die Stadt liegt Nore, hat ein katholisches College, 2 lateinische Schulen, einen Gerichtshof. **Wexford**, an der gleichnamigen Bai und an der Einmündung des Slaney River in dieselbe, mit 11 Einw. und lebhaftem Handel. Weitere Hafenstädte von allerdings geringer Bedeutung der Küstenlinie Wexford-Dublin sind: **Arklow**, **Wicklow** und **Bray** (6888 Einw.).

Belfast, im Hintergrunde des gleichnamigen Meerbusens, Hauptort der Gr schaft Antrim, in der Provinz Ulster, eine hübsche Stadt, welche sich seit dem An fange des gegenwärtigen Jahrhunderts außerordentlich vergrößert hat, so daß

.851 beinahe 100.000, zehn Jahre später (1861) 120.777 und 1891 255.950 Einw. zählte. Die Kirchen St. Georg und St. Anna, das Handelsgebäude, die Börse und die Leinwandhalle sind die merkwürdigsten Gebäude. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das 1807 gegründete königl. akademische Institut New College oder Academical institution); die 1786 gestiftete Belfast-Akademie, welche wichtige Schulen umfasst; die literarische Gesellschaft und die Gesellschaft ur Beförderung der Kenntnisse mit einem Museum und einer kleinen Bibliothek. In eben gedachtem Museum befindet sich seit 1845 eine interessante Reliquie altägyptischer Kunst, nämlich die Kolossalstatue Amunulfs II. (1580 v. Chr.), welche bisher am Tempel zu Karnak lag, und woran die vier geschlossenen Finger 0·7 *m* breit sind. Belfast ist der Sitz des katholischen Bischofs von Down und Connor, mit zahlreiche katholische und vier presbyterianische Kirchen und Kapellen, worunter Bethäuser für Methodisten, Quäker, Wiedertäufer und andere Glaubensparteien, nebst mehreren Wohlthätigkeitsanstalten. Belfast ist die erste Fabriksstadt Irlands und namentlich der Hauptsitz der irischen Leinenindustrie. In großem Maßstabe wird noch die Weberei und Segeltuchfabrication betrieben. Außerdem sind bemerkenswert: Zuckersiedereien, Vitriol- und Glasfabriken, Maschinenfabriken und Eisengießereien, Brauereien, Destillationen, Töpferei. Lebhafter Ausfuhrhandel nach Westindien, Amerika und England mit gesalzenem Fleische, Schinken, Butter, Leinwand, Baumwollenzeugen, Tuch und Steingut. Belfast ist für den irischen Küstenhandel von großer Bedeutung. Insbesonders lebhaft ist der Verkehr von Liverpool und Glasgow als Hauptvermittler des ausländischen Handels, denn die directe Ausfuhr Belfast's ist nur unbedeutend.

Unweit Belfast am Langan River liegt das aufblühende, industrielle Städtchen Lisburn mit 12.250 Einw. Armagh, Stadt von 7438 Einw., Sitz des anglicanischen Erzbischofs, Primas von Irland. Nordöstlich davon, unweit des Südufers des Lough Neagh, liegt das Städtchen Lurgan mit 11.429 Einw. Newry, hübsche Stadt in der Grafschaft Down, blühend durch ihren Handel und ihre Industrie. Nordöstlich davon liegt Downpatrick, Sitz eines anglicanischen Bischofs mit einer Kathedrale, in welcher der irländische Schutzheilige St. Patrick ruht. Enniskillen, befestigte Hauptstadt der Grafschaft Fermanagh, unweit des Südufers des Sees Erne gelegen, mit 5570 Einw. In der Grafschaft Atrim liegt der als Eisenbahnknotenpunkt wichtige Ort Ballymena, mit 8655 Einw.

Londonderry, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine hübsche, handeltreibende Stadt, mit 33.200 Einw. und einem Hafen, ist der Sitz eines katholischen und eines anglicanischen Bisthums; der große bischöfliche Palast, der Gerichtspalast, die Leinwandhalle, das Gefängnis und die Kathedrale verdienen Erwähnung; bemerkenswert ist auch ein Triumphbogen aus den Kämpfen des Jahres 1689 und das Denkmal für Fox in der Kathedrale. Die Industrie ist nicht von großem Belang, dagegen steht der Handel in großer Blüte und nimmt auch noch immer zu, besonders durch den regelmäßigen Verkehr mit Glasgow und Liverpool. Ebenfalls in der Grafschaft Londonderry, an der Mündung des Bann, liegt Coleraine mit 6845 Einw., besonders merkwürdig wegen der Nähe des Riesendammes.

Galway, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine ziemlich große Stadt von [illegible]300 Einw., liegt fast in der Mitte der Westküste, in der Provinz Connaught, deren Hauptstadt sie ist; sie hat Wichtigkeit als militärische Station und als Handelsmarkt. Man unterhält Tuch- und Leinwandfabriken, Lachs- und Häringsfischerei und lebhaften Handel. Ihr Hafen ist groß, aber untief; ihre Hauptgebäude sind die große katholische Kathedrale und die gothische St. Nicolaskirche. Galway ist der Sitz des anglicanischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs. Sligo, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und Sitz eines katholischen Bischofs; Industrie und blühender Handel.

Limerick, Stadt von 37.155 Einw., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft in Munster, Sitz eines anglicanischen Bischofs, liegt am Shannon, über den hier fünf Brücken gehen und daselbst einen ebenso großen als sicheren Hafen bildet, und theilt sich in drei Theile: die irländische Stadt, in die englische Stadt und in die Neustadt, welch letztere am [illegible]en und schönsten gebaut ist; gerade, breite Straßen, schöne Gebäude, geschmackvolle Kaufläden, schöne Quais und Bassins machen sie vorzüglicher als die beiden anderen Theile, welche überaus elend und meist von Gesindel bewohnt sind, die merkwürdigsten Gebäude sind: der Gerichtspalast; das Zollgebäude; das Handelsgebäude; die Börse; die Leinwandhalle; der Getreidemarkt; das neue Gefängnis, ein großes und schönes Gebäude;

die Sparcasse. Unter den Kirchen verdienen genannt zu werden: die große gothische Kathedra[illegible] mit dem Grabe Donogh O'Brien, König von Thomond; die neugebaute, sehr schöne Kirche St. Minichin; die katholische Kathedrale St. Johannes. Noch sind zu erwähnen: das Hospita[illegible] das Irrenhaus; die neue Kaserne; die Artilleriekaserne; der Pery-Square und die prächtige[illegible] hängenden Gärten, 1808 von Roche erbaut. Sie erinnern durch ihre Bauart an die berühmte[illegible] Gärten von Babylon. Limerick besitzt eine der reichsten Bibliotheken Irlands, welche de[illegible] Limericker Institute gehört; zwei Nonnenklöster, davon eines mit einer Mädchenschule, und [illegible] sehnliche Wohlthätigkeitsanstalten. Die Industrie ist nicht von großem Belang, es beste[illegible] zahlreiche Fabriken und Werkstätten, die Spitzenfabriken beschäftigen über 1500 Arbeiterinn[illegible] früher waren die Angelhaken Limeriks berühmt. Der Handel ist sehr bedeutend, die Ha[illegible] artikel sind Getreide, Salzfleisch, Butter, Häute, Leinwand, Tuch, Handschuhe, Branntwe[illegible] Cider und vortreffliches Papier, welches in der Nähe verfertigt wird.

Nordwestlich von Limerick liegt das kleine Ennis, die Hauptstadt der Grafsch[illegible] Clare, mit 5460 Einw. und einer herrlichen gothischen Abtei. In derselben Grafschaft, [illegible] der Mündung des Shannon, finden wir Kilrush, blühend durch seinen Handel und se[illegible] Seebäder. Südöstlich von Limerick in der Grafschaft Tipperary liegen die kleinen Ortschaft[illegible] Tipperary, (6391 Einw.), Clonmel (8480 Einw.) und Carrick-on-Suir (5608 Einw[illegible] sämmtliche an der nach Waterford führenden Eisenbahn.

Tralee, hübsche Stadt von 9318 Einw., blühend durch ihren Handel und Hauptort [illegible] Grafschaft Kerry, mit Schlossruinen. Killarney, Stadt von 5510 Einw., merkwürdig we[illegible] ihrer Lage an den Ufern des gleichnamigen Sees. Jährlich kommt eine große An[illegible] Fremder hierher, um ihre pittoresken Umgebungen zu besuchen: ihre Wasserfälle, den Be[illegible] Mangerton, das Adlernest mit seinen zahlreichen Echos, das Gefängnis des O'Donaghe [illegible] andere Naturwürdigkeiten. Killarney ist der Sitz des katholischen Bischofs von Ke[illegible] Valencia, schöner Hafen auf der gleichnamigen Insel, berühmt als Anfang des ersten [illegible] seeischen Telegraphenkabels nach Amerika im Jahre 1866 gelegt.

Cork, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, sowie See- und Handelsstadt, [illegible] 75.345 Einw., 7 *km* oberhalb der Mündung des Lee in die Bai von Cork, fast in der [illegible] der Südküste Irlands, im Hintergrunde eines kleinen Meerbusens, welcher einen der schö[illegible] und größten Häfen Europas bildet. Ein Theil der Stadt liegt auf mehreren Insel[illegible] Mit Ausnahme einiger neuen Straßen ist Cork unregelmäßig gebaut und seine Straß[illegible] sind schmutzig und enge. Die vornehmsten Gebäude, welche man hier findet, [illegible] das Rathhaus; das Handelsgebäude; das neue Zollgebäude; die mit Säulen und [illegible] Kuppel gezierte Börse; der Palast des anglicanischen Bischofs; die St. Annenkirche mit [illegible] Dom und einem ziemlich hohen Thurme; das Haupttheater, vor welchem ein sehr [illegible] Säulengang ist; der Gerichtspalast der Grafschaft und der Stadt (Town Hall); die [illegible] Kaserne; der Markt und die Leinwandhalle. Cork ist Sitz eines katholischen und eines [illegible] canischen Bisthums, hat zahlreiche Wohlthätigkeitsinstitute jeder Art und besitzt meh[illegible] wissenschaftliche Anstalten. Die Einwohner beschäftigen Fabriken in Eisen- und Messersch[illegible] waren, Segeltuch, Leinwand, Seife, Glas, Papier, Leder und Leim, auch Braue[illegible] von Belang ist aber nur die Gerberei. Der Ausfuhrhandel ist sehr bedeutend, name[illegible] in gesalzenem Fleische, Butter, Lachs, Schweinen, Eiern, Talglichtern, Seife, gegerbten [illegible] rohen Rindshäuten, Segeltuch, Leinen- und Wollgarn, Leim und Glaswaren. Der Vor[illegible] der Stadt ist Queenstown; er dient zur Verproviantierung der Flotte.

Queenstown, vor dem Besuche der Königin Victoria Cove von Cork genannt, [illegible] von 9082 Einw., auf der großen Insel, welche sich mitten im Hafen von Cork erhebt, [illegible] des katholischen Bischofs von Cloyne und Ross und wichtig wegen des großen Schiffsw[illegible] der königlichen Marine, welches man von Kinsale dahin verlegt hat. Youghall, kleine [illegible] von 4317 Einw., wichtig wegen ihres Hafens, wegen ihrer Töpfereien und der bedeut[illegible] Kornausfuhr.

Mallow, mit 400 Einw., bemerkenswert wegen ihrer besuchten Mineralbäder un[illegible] schönen Spaziergänge. Bandon, ziemlich hübsche Stadt mit ca. 5000 Einw., hat je[illegible] Fabrik feiner Tuche, außerdem mehrere Baumwollspinnereien und einige Leinwandfab[illegible] ganz in der Nähe befindet sich Castle Bernard, schönes Schloss des Grafen von Ban[illegible] eines der reichsten Eigenthümer Irlands. Kinsale, Stadt von nicht ganz 5000 Ein[illegible] mit einer Citadelle und einem Hafen, welcher viel von seiner Wichtigkeit verloren hat, [illegible] die Schiffswerfte der königlichen Marine nach Queenstown verlegt worden sind.

Waterford, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine Stadt mit 20.852 Ein[illegible] am Suir, unweit von seinem Zusammenflusse mit dem Barrow, welche beide Ströme an [illegible] Mündung einen großen, sicheren und tiefen Hafen bilden. Die zur Erleichterung ihrer [illegible] bindung mit Dublin, Cork und Limerick unternommenen Arbeiten und ihre zum See[illegible] sehr vortheilhafte Lage haben sie zu einer der vornehmsten Handelsstädte Irlands ge[illegible] und sichern ihr eine immer mehr zunehmende Blüte. Die wichtigsten Ausfuhrgegenstände [illegible] Korn, Mehl, Butter, Rind- und Schweinefleisch, Schinken, Felle, Talg, Vieh. Die Stadt [illegible]

nehrere Schulen, viele Wohlthätigkeitsanstalten, Manufacturen in Flintglas, Zucker, gewebten Waaren, eisernem Geräthe, Whisky-Brennereien, Fischerei auf Häringe und Stockfische.

Dungarvan, kleine Stadt von 5263 Einw., merkwürdig wegen ihrer Wasserleitung, hrer schönen Seebadeanstalten und anderer Verbesserungen, die sie dem Herzog von Devonhire verdankt.

Die auswärtigen Besitzungen der Briten in Europa.

Diese beschränken sich auf die Normannischen Inseln, auf Gibraltar und die Maltaruppe.

Die **Normannischen Inseln** oder Canalinseln, in der sogenannten Normannischen ʒai des Canals, sind der einzige Rest der Normandie, welcher sich noch heute im Besitze ngl ands befindet. Die Gruppe besteht aus folgenden Inseln:

	Areal in km^2 nach Strelbitsky	Bewohner 1891
Jersey	128·6	52.445
Guernsey und benachbarte Inseln:		
Guernsey	59·4	32.607
Alderney	9·1	2.048
Great Sark	4·8	526
Herm		20
Jethou		4
Little Sark	17·1	45
Brechon		7
Le Marchant		—

Die Bewohner der Inseln betreiben vornehmlich Ackerbau, Viehzucht und Fischerei; :ühmt ist die Milchwirtschaft, und streng wird die Reinheit der Rasse der den Inseln eigenimlichen kleineren Kühe überwacht. Die größten Orte sind St. Helier auf Jersey, eine nehmlich Handel treibende Stadt mit (1891) 27.755 Einw., Sitz des Gouverneurs. Ferner f der Insel Guernsey, St. Peter Port oder St. Pierre, eine befestigte Stadt mit einem fen und (1881) 16.658 Einw.

Gibraltar (aus dem arabischen Gebel al Tarik, d. i. Felsen des Tarik), ein felsiges, 5 m über die Meeresfläche steil aufsteigendes Vorgebirge an der südöstlichsten Spitze des nigreiches Spanien (Andalusien) und an der Meerenge von Gibraltar, das, durch eine nale Landzunge von 3 *km* Länge und etwa 2 *km* Breite mit dem Continente zusammengend, eine durch Natur und Kunst unüberwindliche Festung bildet und seit 1704 den Engdern gehört. Die Landenge besteht aus Flugsand und bildet den sogenannten neutralen den, dessen nördliche Grenze ein niedriger Erdwall ausmacht, der quer über die Landzunge ft, mit Wachthäusern der Spanier besetzt ist und la Linea genannt wird. Das Vorgebirge fasst einen Flächeninhalt von 5 km^2. Nach der Landseite hin thürmen sich drei in den Felsen auene, sehr hohe, gewölbte Gallerien amphitheatralisch empor, die reich mit Kanonen :tzt sind. Außerdem ist auch noch eine vierte Reihe außerordentlich schwerer Batterien in ganzen Fortificationssystem angebracht, so dass dieses im Ganzen mit 600 Geschützen ver:n ist. Die Stadt Gibraltar, die am Fuße des Felsens liegt und ohne Garnison 18.493, derselben 24.696 Bewohner zählt, besteht eigentlich nur aus einer Straße und einigen en Gassen und hat drei Thore, von denen eines gegen die Landseite zu die Landpforte, zweite gegen den Hafen zu das Wasserthor und das dritte das Südthor heißt. Von äuden verdienen angeführt zu werden: der Gouverneurspalast mit einem als öffentlicher ziergang dienenden Garten; die Kasernen; das Marinehospital. Die Stadt hat ferner rere sehr hübsche katholische und zwei protestantische Kirchen, drei Synagogen und

eine Moschee und gute Unterrichtsanstalten. Die Stadt treibt, durch einen trefflichen Hafen unterstützt, einen starken ansehnlichen Transithandel, namentlich mit Spanien, so dass die Einfuhr, nicht minder als die Ausfuhr, auf jährlich zwei Mill. Pfd. St. geschätzt wird. Von größter Bedeutung ist das Kohlengeschäft, da Gibraltar eine Station für die Schiffe von sechs großen Dampfschiffahrts-Gesellschaften ist. Gibraltar ist ferner eine Station des großen englisch-ostindischen Kabels. — Auf einem an der Meeresküste emporsteigenden Kalksteinberge wachsen nur wenige Gemüsearten, die für den Bedarf der Stadt nicht genügen, daher für alle Lebensmittel von der Fremde bezogen werden müssen. Das für die städtische Bevölkerung und die hier stationierten Truppen nöthige Getreide wird vom Schwarzen Meere, von Triest, Genua und Marseille bezogen. Hafer kommt viel von Algerien, zur Deckung des Futterbedarfes für die große Anzahl von Pferden, die man hier hält. Für die Verschönerung der Umgebung ist sehr viel geschehen; man hat ganze Strecken der Felsen gesprengt und behauen und aus



Die Meerenge von Gibraltar.

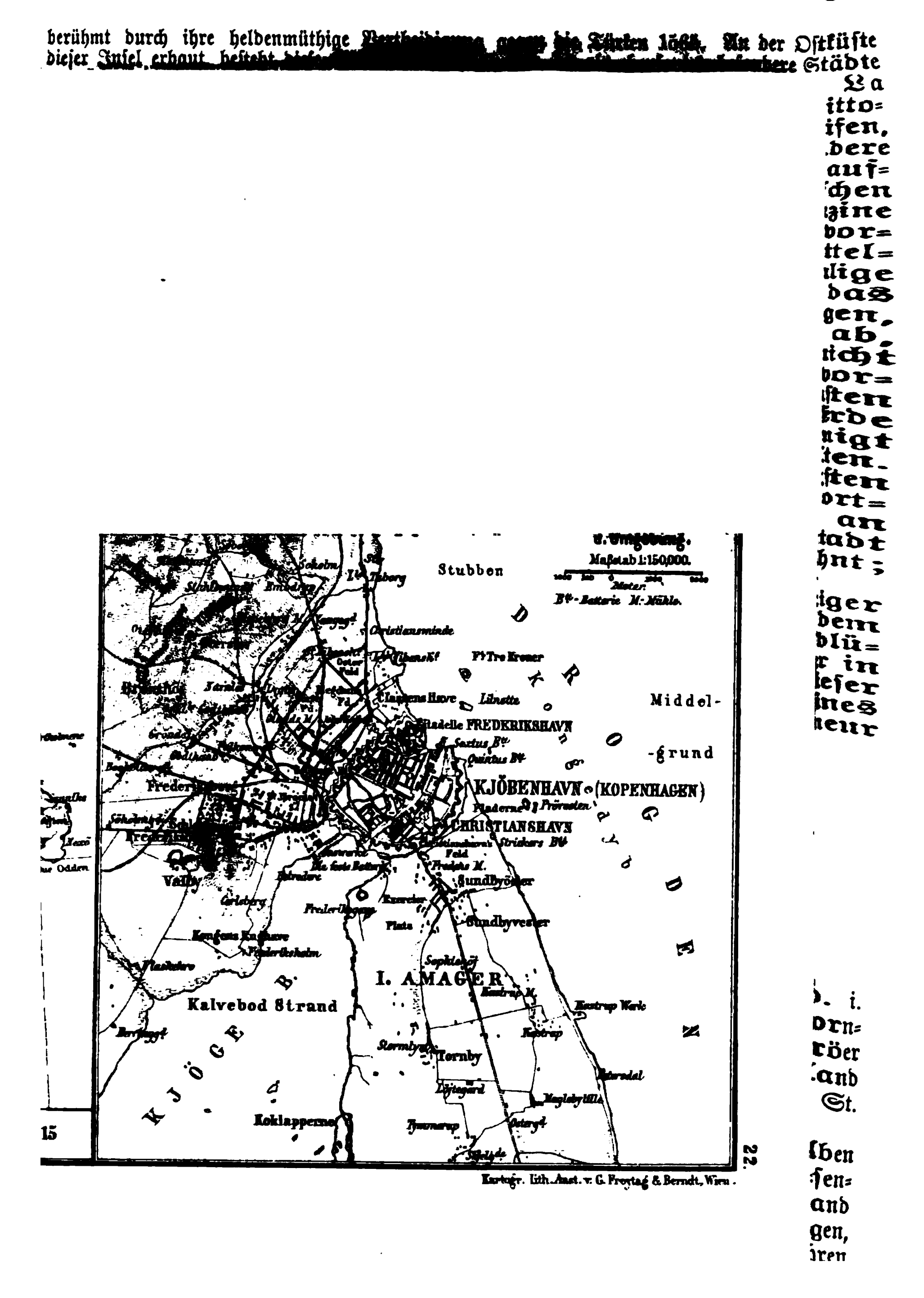
Spanien und selbst England Erdreich herbeigeschafft, um einen prachtvollen Park zu schaffen. Gibraltar ist der einzige Fleck in Europa, wo Affen sich aufhalten, und die Sage behauptet, dass dieselben durch die St. Michaelshöhe, eine nahe am Gipfel des Felsens von Gibraltar liegende, bis jetzt unergründet tiefe Stalaktitenhöhle, von der man glaubt, dass sie ein unterirdischer Verbindungscanal mit dem afrikanischen Festlande sei, nach Gibraltar herübergekommen seien.

Im Mittelländischen Meere liegt die Gruppe der **Malta-Inseln**, welche in geographischer Beziehung zu Italien gehört und aus den Inseln Malta, Gozzo, Comino und Cominotto besteht, die zusammen 322·5 km^2 mit (1891) 177.225 Einw., inclusive der Garnison von 8945 Mann. Auf der Insel Malta (249 km^2), berühmt durch die Milde ihres Klimas, ihre Pomeranzen und andere Südfrüchte, durch die Schönheit ihrer Rosen, ihren köstlichen Honig, ihre Ruinen von Alterthümern, welche man bis auf die Zeit der Phönicier, Griechen, Karthager zurückführt, und wichtig durch ihre formidablen Festungswerke, ihre schönen Häfen und die reiche Baumwollernte, die man daselbst macht, liegt Valetta, Hauptstadt der Gruppe und ehemals des kleinen Staates des Malteser Ritterordens



Gibraltar.

berühmt durch ihre heldenmüthige [illegible] An der Ostküste dieser Insel erbaut, besteht [illegible] Städte



Kartogr. Lith. Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wien.

rieben, 1648, gehörte, tauschte der König von Dänemark 1815 gegen um Lauenburg aus, welches in Gemäßheit der Beschlüsse des Wien



berühmt durch ihre heldenmüthige Vertheidigung gegen die Türken 1565. An der Ostküste dieser Insel erbaut, besteht diese Stadt aus fünf Theilen, die als ebensoviele besondere Städte und Festungen anzusehen sind, welche sich jeder hintereinander vertheidigen können, und La Valetta oder Città nuova (nach welcher man gewöhnlich alle anderen benennt), Città Vittoriosa, Senglea, Burmola und Vorstadt Floriana heißen. Sie schließen zwei Haupthäfen, Namens Portogrande und Porto di Marza Muscetto ein, die sich wieder in mehrere andere theilen, welche alle sicher und bequem sind und von denen mehrere ganze Geschwader aufnehmen können. Die Engländer haben daselbst die Station ihrer Flotte im Mittelländischen Meere errichtet. Schöne Quais, große Bassins, das Lazareth, Schiffswerfte, große Magazine und andere schöne und merkwürdige Gebäude umgeben dieselben. Unter den ersten und vornehmsten Gebäuden dieser Stadt, welche einer der wichtigsten Handelsplätze im Mittelländischen Meere ist und 80.000 Einw. hat, nennen wir: die St. Johanneskirche, die ehemalige Residenz des Großmeisters, wo gegenwärtig der Gouverneur wohnt, das Stadthaus, das reich ausgerüstete Seezeughaus und die Paläste, vormals Alberghi der verschiedenen Zungen, woraus der St. Johannes-Ritterorden bestand. Das große Opernhaus brannte 1873 ab, wurde aber wieder neu erbaut. Aber auch noch Bauwerke von einer anderen Art dürfen nicht übergangen werden, nämlich der Aquäduct, welcher die Stadt mit Wasser versorgt, und vornehmlich ihre Festungswerke, fast alle in Felsen gehauen, die man unter die schönsten Festungswerke rechnen kann und welche diese Stadt zu einer der stärksten Festungen der Erde machen. Die öffentliche Bibliothek, wo man alle auf der Insel entdeckten Alterthümer vereinigt hat, die Universität, der botanische Garten sind ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Die Stadt treibt bedeutende Seeschiffahrt und Handel und gewinnt als einer der wichtigsten Kriegs- und Handelshäfen des Mittelmeeres von Jahr zu Jahr, besonders in Folge der fortwährend wachsenden Dampfschiffverbindungen, vor allen derer über Suez nach Ostindien, an Bedeutung. Città-Vecchia (auch Malta oder Melite benannt), die vormalige Hauptstadt dieser Insel, hat ca. 6000 Einw., ist Sitz eines Bischofs, der jedoch meist zu La Valetta wohnt; mit bedeutender Kathedrale und anderen Kirchen, einem Jesuiten- und anderen Klöstern.

Comino und Cominotto, besonders das letztere, sind nur Felsen von weniger Wichtigkeit, welche sich über das Meer erheben; aber die Insel Gozzo (82·57 km^2), mit dem gleichnamigen Flecken von 4000 Einw., ist merkwürdig wegen ihrer Ausdehnung, ihres blühenden Ackerbaues, ihrer Producte und vorzüglich wegen der Festungswerke, die man hier in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts errichtet hat. Unter den Alterthümern dieser Inseln sind erwähnenswert die Reste eines phönicischen Cyklopenbaues auf dem Gipfel eines Berges. Der Hauptort dieser Insel ist das befestigte Rabato. Der britische Civilgouverneur hat seinen Sitz im Castel del Gozzo.

Königreich Dänemark.

Das Königreich Dänemark besteht aus dem Hauptlande Dänemark (d. i. Halbinsel Jütland mit den Inseln Seeland, Fünen, Möen, Falster, Laaland, Bornholm ꝛc.), 38.279 km^2 mit (1890) 2,172.380 Einw., und den Nebenländern: Färöer 1333 km^2 und 12.955 Einw., Island 104.785 km^2 und 70.927 Einw., Grönland 88.100 km^2 und 10.516 Einw., endlich den westindischen Inseln Ste. Croix, St. Thomas und St. John mit zusammen 359 km^2 und 32.786 Einw.

Im Laufe des französischen Revolutionskrieges und am Schlusse desselben verlor das dänische Königshaus das kleine, vor der Elbmündung liegende Frieseneiland Helgoland, welches zum Herzogthum Schleswig gehörte und an England abgetreten werden musste, und beinahe gleichzeitig das große Königreich Norwegen, das an die Krone Schweden überging, wofür dieselbe im Kieler Frieden 1814 ihren Antheil am deutschen Herzogthume Pommern an den König von Dänemark abtrat. Dieses schwedische Pommern, das der schwedischen Krone seit dem westfälischen Frieden, 1648, gehörte, tauschte der König von Dänemark 1815 gegen das Herzogthum Lauenburg aus, welches in Gemäßheit der Beschlüsse des Wiener Congresses

an die Krone Preußen gefallen war. Außer diesem Lande zahlte Preußen auch noch eine Summe Geldes als Entschädigung für Schwedisch-Pommern an Dänemark. Im Jahre 1865 kam das Herzogthum Lauenburg wieder an Preußen, ebenso erwarb letzteres die Herzogthümer Schleswig-Holstein, die früher zum Königreiche Dänemark gerechnet wurden.

Hinsichtlich der Bodenformation ist das ganze Hauptland ziemlich uniform gebildet. Nur im nordöstlichen Theile Bornholms tritt ein granitischer Gneis als Fortsetzung der die skandinavische Halbinsel bildenden Masse auf; im ganzen übrigen Dänemark herrschen Sande und Thone vor, welche sich stellenweise durch Beimischung mehrerer organischer Substanzen zu einer fruchtbaren Dammerde umgebildet haben. Die unteren Schichten gehören auf den Inseln und in dem mittleren und nördlichen Theile Jütlands zur Kreideformation. Aus Kreide bestehen der Stevns Klint (auf Seeland), 41 *m* hoch, und der Möens Klint (höchster Punkt 141 *m*). Andere Formationen sind der Saltholmskalk auf der Insel Saltholm und der Faxekalk, welch letzterer theilweise als Baumaterial benützt wird (bei Faxe auf Seeland); zwischen Faxe und Kopenhagen ist eine wasserführende Sandschicht, deren Wasser die artesischen Brunnen in Kopenhagen speist. Im südlichen und westlichen Jütland gehören die unteren Schichten zur Braunkohlenformation. Dieselbe besteht meist aus Thon und Sand und enthält an vielen Stellen Braunkohle und Bernstein, auf Mors und in Thy (im Norden des Limfjords) jedoch eine Art Schiefer, welche Moler genannt wird und aus fossilen Infusorien gebildet ist. Der Oberfläche nach theilen sich die Formationen in den Geschiebethon, den Geschiebesand, die Heiden, die Dünen, die Marschen und die Moore. Der Geschiebethon ist fruchtbar, mit schönen Buchenwäldern bewachsen und sehr hügelig, aber ohne zusammenhängende Hügelreihen; er bildet die Oberfläche namentlich auf den Inseln und im östlichen Jütland. Der Geschiebesand bildet zusammenhängende Hügelreihen (Aaser), namentlich im nördlichen Seeland, dem südlichen Fünen und in vielen Gegenden Jütlands, wo er hügelige, nur theilweise angebaute Heiden (Bakkeheder) bildet. Die ebenen Heideflächen im westlichen Jütland werden durch Geschiebesand gebildet, welcher auf einer Schicht von Al (namentlich Sandal, einer eisenhaltigen Sandsteinmasse) ruht. Im ganzen nimmt das Heideland in Jütland ein Areal von ca. 5700 *km*² ein. Drei große Hügelinseln, welche verhältnismäßig fruchtbar und meist cultiviert sind, erheben sich aus der umliegenden Alformation. Die höchsten Punkte in Jütland sind Ejer-Bavnehöj (172 *m*, der höchste Punkt Dänemarks) und der Himmelberg (163 *m*). Die Dünen erreichen eine Höhe von 30 *m* und bedecken von Skagen bis Blaavandshuk längs der Westküste Jütlands ein Areal von ca. 570 *km*². Der vom Meer in der Flutzeit niedergeschlagene feine Lehm bildet das Erdreich in den Marschen, deren es in Jütland jedoch nur wenige (die Tipper) gibt. Endlich findet man in Dänemark einzelne, bisweilen umfangreiche Strecken von Torfmooren bedeckt, welche in Waldmoore, Pfuhlmoore und Heide- oder Hochmoore getheilt werden. Aus Jütland sowohl als auf den Inseln schneiden Meeresbuchten, Fjorde, tief in das Land ein. Der bedeutendste ist der Limfjord, der 1460 *km*² groß ist und vom Kattegat aus 157 *km* weit in die Halbinsel Jütland einschneidet, sie in zwei Theile scheidend. Der schmale Landstreifen im Westen bei Agger wurde 1825 von einer Sturmflut durchbrochen, und der Limfjord so in eine Meerenge verwandelt; indessen ist der so entstandene Canal (Aggers Minde) später wieder versandet, und der Segellauf befindet sich jetzt bei Tyborön. Die Tiefe des Fjordes beträgt im Innern stellenweise bis zu 19 *m*, an den Mündungen jedoch nur 2—3 *m*. Im Osten ist er schmal, gegen Westen aber verbreitert er sich immer mehr und umschließt mehrere Inseln, deren größte Mors ist. Außer dem Limfjord wären noch zu nennen: der 37 *km* lange Mariager Fjord, der 22 *km* lange Randers Fjord, der Horsens Fjord, Vejle- und Kolding-Fjord. An der Westseite finden wir flache, durch Dünen und Dämme

gegen das Meer geschützte Lagunen als Fjorde bezeichnet. Es sind dies vor allen der Nissum-Fjord, der durch den Canal von Torsminde mit dem Meere in Verbindung steht und der Ringkjöbing-Fjord, durch den Canal von Nymindegab mit dem Meere verbunden. Auf den Inseln sind die bedeutendsten Fjorde der Isse- und Roskilde-Fjord auf Seeland und der Odense-Fjord auf Fünen.

Binnenseen finden sich in großer Menge; mehrere sind indes nur Niederungen, die sich mit Wasser gefüllt haben. Nicht alle stehen mit dem Meere in Verbindung. Die bedeutendsten sind: auf Seeland der Arre-, Fure- und der tiefe Esromsee; auf Laaland der Maribosee; in Jütland der Mos- und Filsee. Außerdem gibt es eine Menge Sümpfe und Moräste, besonders in Jütland. Dort ist im Norden des Limfjords der große Vildmose (69 km^2) und im Süden des Limfjords der kleine Vildmose (55 km^2), in denen die Torfbildung noch nicht ganz vollendet ist. Vermöge seiner Lage und physischen Beschaffenheit kann Dänemark keine großen Flüsse haben. Die kleinen Flüsse, welche man wie in Norwegen Aa (Plur. Aaer) nennt, münden fast alle in Fjorde oder Vige. In Jütland sind die bedeutendsten: an der östlichen Abdachung, in das Kattegat fließend, die Kolding-, Vejle- und Guden-Aa; in die Nordsee ergießen sich von Süden nach Norden: die Konge- (Grenze gegen Schleswig), Varde- (in die Hjertingbucht), Skjerne- oder Lönborg- (in den Ringkjöbingfjord), Stor- (in den Nissumfjord) und Uggerby-Aa; in den Limfjord die Skals und die Skive-Aa; in Seeland fließt gegen Süden die Sus-Aa, 82 *km* lang; auf Fünen ist die 60 *km* lange, Odense-Aa. An Canälen sind in Jütland der Silkeborgcanal an der erwähnten Guden-Aa und der Frederiks VII. Skive-Canal zur Canalisierung des Limfjords. Auf Seeland ist nur der Frederiksvärkcanal von Bedeutung, er wird benützt zur Verhütung der Überschwemmungen des Arresees und für den Betrieb der Fabriken von Frederiksvärk; in Fünen der Odensecanal, von Odense in den Odensefjord 2·6—3·2 *m* tief.

Das Klima Dänemarks ist infolge der geringen Breitenausdehnung des Landes ziemlich gleichmäßig und durch das umgebende Meer in seinen Extremen gemildert. Höchst unangenehm und der Gesundheit nachtheilig ist der dicke Nebel, der namentlich an warmen Sommertagen einige Stunden vor Sonnenuntergang sich einstellt. In Kopenhagen bringen im Jahre 159 Tage Regen, Schnee und Hagel; im ganzen Lande ist die Zahl solcher Tage durchschnittlich 150. Die jährliche Regenmenge beträgt in Westjütland 66 *cm*, in Ostjütland 64 *cm*, in Fünen 59 *cm* und in Seeland 58 *cm*. Die Temperaturverhältnisse mögen aus folgenden Angaben ersehen werden.

	Nördl. Br.	Länge	Januar	April	Juli	October	Jahr
Kopenhagen . .	55° 41′	12° 33′	—0·4	5·7	16·6	8·2	7·4
Viborg . . .	56° 27′	9° 23′	—0·6	6·0	16·0	7·5	7·2
Smidstrup . .	57° 22′	9° 54′	—0·3	5·1	15·5	7·3	6·8

Dänemark wird in administrativer Hinsicht außer der Hauptstadt und den Färöern in 18 Ämter getheilt, an deren Spitze Amtmänner stehen.

Die Bevölkerung, ein kräftiger Menschenschlag, ist germanischer Abstammung, aber durch Sprache und Charakter vom Deutschen gesondert und fast durchaus herisch. Der Däne ist muthig, ausdauernd und phlegmatisch; er ist praktisch, im täglichen Leben und in der Wissenschaft ein nüchterner Denker, doch liegt in

seinem Charakter ein Hang zur Schwärmerei. Die geistige Cultur steht auf deutschem Fuß und ist weit in die unteren Volksschichten gedrungen, da seit 1814 Schulzwang besteht. Gymnasien sowie Lehrerbildungsanstalten, dann zahlreiche Fachschulen bestehen in mehreren Städten; in Kopenhagen befindet sich die Landesuniversität, mit der eine polytechnische Schule in Verbindung steht.

Wir geben nachfolgend die neuesten Bevölkerungsdaten des Hauptlandes. (1890).

Landestheile	km²	männlich	weiblich	total	Auf 1 km²
Stadt Kopenhagen	20	144.003	168.856	312.859	—
Inselämter . .	13.017	448.555	468.846	917.401	70
Jütland	25.242	466.599	475.521	942.120	37
Dänemark	38.279	1,059.157	1,113.223	2,172.380	57

Producte, Industrie, Handel.

Dänemark ist ein Ackerbau treibendes Land, in welchem die landwirtschaftlichen Gewerbe in hoher Blüte stehen, vornehmlich auf den Inseln, die sich durch einen äußerst fruchtbaren Boden auszeichnen, minder in Jütland, wo steriler Boden in der westlichen Hälfte überwiegend ist. Die Ernten an Getreide aller Art sind so reichlich, dass davon an die Nebenländer Färöer und Island, wo kein Korn mehr wächst, in der erforderlichen Quantität und ein bedeutender Überschuss der Ernten ans Ausland abgegeben werden kann. Die Zucht der Hausthiere, des Pferdes (1888: 375.533 Stück, ohne Faröer und Island) in den zwei Hauptrassen des dänischen und des holsteinischen, des Rindes (1888: 1,459.527 Stück), des Schafes (1,225.196 Stück), welches mehr zum Fleisch- und Milchertrag, als zur Wollnutzung gezogen wird und auf den Färöern und Island das wichtigste Hausthier ist, sowie des Schweines (770.785 Stück), vorzüglich in Jütland, wird mit großer Sorgfalt gepflegt. Bienenzucht floriert und Fischerei ist ein ausgebreitetes Gewerbe, doch sind die Meere um Dänemark nicht mehr so fischreich, wie im Mittelalter, jetzt beschäftigen sich nur mehr 60—70.000 Menschen mit der Fischerei, welche (aus dem Schlei) Häringe und (aus dem Kielerfjord) Sardellen liefert, die geräuchert als Kieler Sprotten bekannt genug sind; man fängt überdies Lachse, Aale und (in der Ostsee) Delphine (jährlich an 1000 Stück), besonders bei Middelfahrt, das seit 1693 eine Delphinjäger-Innung hat, wohl die einzige auf der ganzen Erde. Ungeachtet der seit einem halben Jahrhundert gemachten Fortschritte, ist die Industrie, welche 24% der Bevölkerung ernährt, in ihrer Production nicht genügend zur Deckung der einheimischen Bedürfnisse, denn es fehlen nicht nur Wasserkraft und Mineralkohle, sondern auch die Lust des Volkes hierfür, das mehr dem Ackerbau und den Handelsunternehmungen seine Neigung zuwendet. Die Fabrication von Wollentuch, Seide und Porzellan in Kopenhagen, die Segeltuchfabriken dieser Stadt und mehrerer anderer, die Gerbereien und ledernen Handschuhe von Randers und Odense, das Papier von Seeland, die Gewehrfabrik zu Hellebek, die Ankerschmieden und Eisengießereien von Kopenhagen (die frühere Kanonen- und Kugelgießerei zu Friedrichswerk in Seeland hat aufgehört, der Ort liefert mehr Eisengusswaren, Waffen, Messer etc.), die Tabakfabriken, besonders zu Kopenhagen, die Spitzen der Erzeugnisse des Hausfleißes, einige Glasfabriken etc., sind die Hauptgegenstände der Industrie dieses Staates. Ein eigenthümlicher Erwerbszweig auf der jütischen Ebene ist d

Wollstrickerei. Bemerkenswerten Aufschwung haben der Schiffbau, die Thonwarenindustrie, die Gerberei und Handschuhfabrication genommen.

Handel. Wenige Staaten haben eine zum Handel günstigere Lage. Auch ist der auswärtige Handel Dänemarks im Verhältnis der Größe des Landes sehr bedeutend. Zunächst versorgt das Königreich die Nebenländer, wie schon gesagt, mit Getreide und anderen Lebensbedürfnissen, was auch von den Niederlassungen an der Westküste von Grönland zu sagen ist, bezieht aber von daher noch einmal so viel Handelswaren, als es dahin absendet. Während der ersten Jahre des französischen Revolutionskrieges hatte, infolge der Neutralität, welche die dänische Regierung in dem Seekriege zwischen England und Frankreich streng behauptete, der Handel einen großen Aufschwung genommen; als aber Dänemark die Partei der Revolution ergriff, waren, besonders seit 1807, seine Verluste unermesslich. Seit dem allgemeinen Frieden hatte der Handel neues Leben bekommen und war ziemlich blühend geworden, als die politischen Wirren des Königreiches mit den Herzogthümern 1848 zur lichterlohen Kriegsflamme ausbrachen, was eine neue Stockung in den Beziehungen des auswärtigen Handels hervorbrachte. Die vornehmsten Ausfuhrartikel bestehen gegenwärtig in Cerealien, Butter, Mehl, Käse, Rindvieh und Pferden, Leder, Talg, gesalzenem Fleisch und Speck, gesalzenen Fischen, Wolle. Die Haupteinfuhrartitel sind: Wein, Salz, Zimmerholz, Theer, Steinkohlen, Südfrüchte, roher Zucker, Kaffee und andere Colonialwaren, Baumwolle, Seide, Glaswaren, rohe und verarbeitete Metalle, feine Tücher, Seidenzeuge, Baumwollgarn und viele Mode- und Quincaillerie-Artikel. Der Commissionshandel lässt Dänemark beträchtliche Summen gewinnen. In sämmtlichen Häfen ist ein reges Leben, das durch die regelmäßigen Dampfschiffahrten wesentlich gefördert wird. Durch den Sund gehen in gewöhnlichen Zeiten jährlich gegen 25—30.000 Schiffe, wovon der vierte Theil der englischen Flagge angehört.

Über den gesammten Handel, Land- und Seeverkehr liegen für 1890 folgende Daten vor. Wert der Einfuhr: 310,531.000 Kronen (à 1·125 Mark), der Ausfuhr 236,338.000 Kronen. Die Handesflotte Dänemarks zählte 1892: 3254 Segelschiffe und 353 Dampfer mit zusammen 310.952 Tonnengehalt. Eisenbahnen standen 1891: 2009 *km* in Betrieb. Die Post zählte 1890 786 Bureaux; das Staatstelegraphenwesen 1891: 168 Bureaux (außer 207 Stationen der Eisenbahn- und Privattelegraphen). Die Länge der Telegraphenlinien betrug 4535 *km*, der Drähte 12.670 *km*.

Staatsverfassung, Finanzen, Heer.

Das Königreich Dänemark (Danmark) ist eine constitutionelle, in der männlichen Linie des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, erbliche Monarchie. Verfassung vom 5. Juni 1849, revidiert am 28. Juli 1866. Der Landsthing, besteht aus 66 Mitgliedern, von denen 12 auf Lebenszeit vom Könige ernannt, 7 von Kopenhagen, 45 in den Wahlbezirken der Städte und des Landes, 1 von Bornholm, einer von den Färöer in mittelbarer Wahl auf 8 Jahre gewählt und alle 4 Jahre zur Hälfte neu ergänzt werden, der Folkething aus je 1 Abgeordneten auf 16.000 Einw., welche in allgemeiner Wahl auf 3 Jahre gewählt werden. Zur Wahlberechtigung sind 30, zur Wählbarkeit 25 Lebensjahre erforderlich. Die Kammern versammeln sich alljährlich.

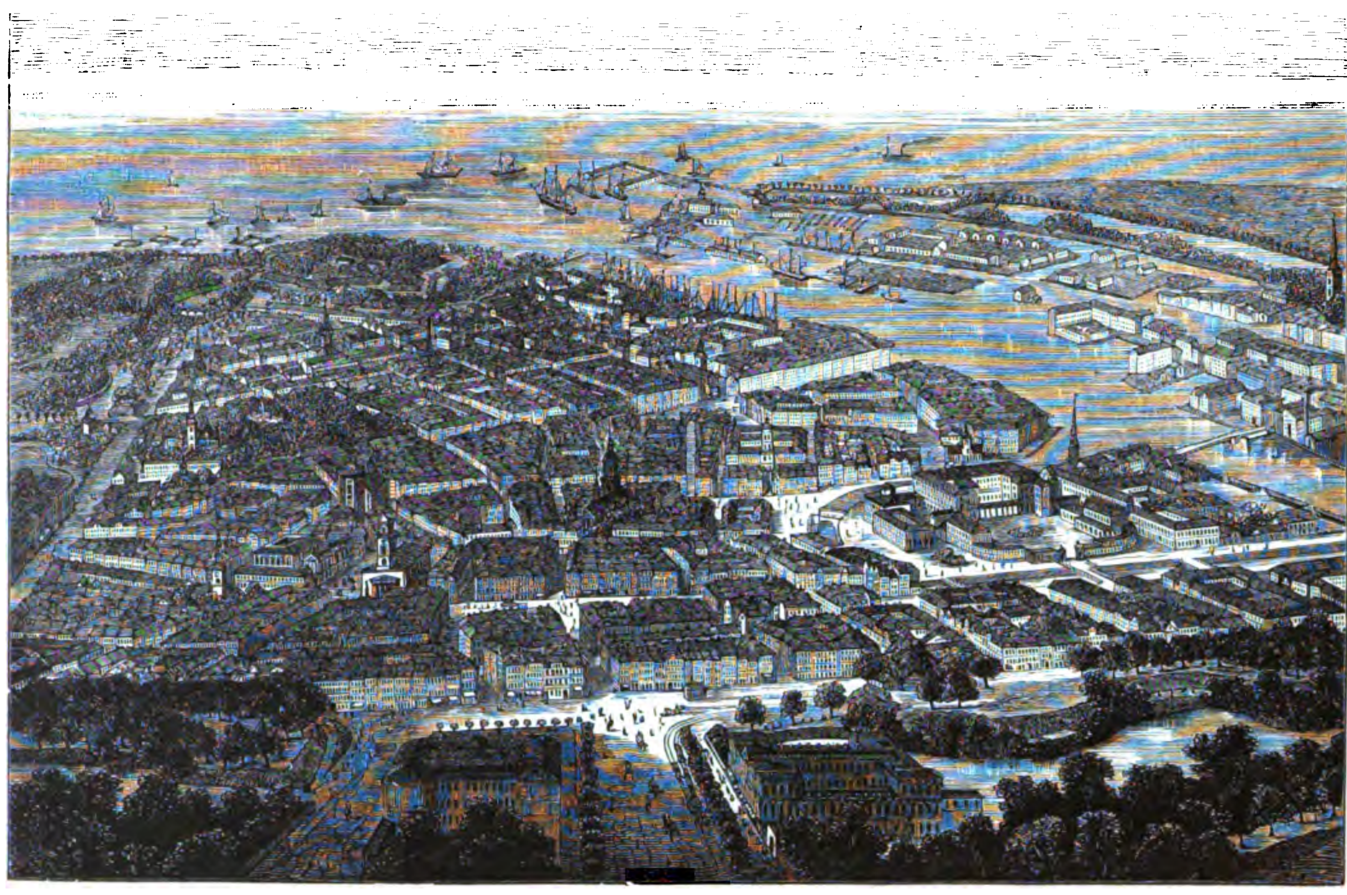
Die Finanzverhältnisse scheinen in neuerer Zeit einer Gesundung entgegen zugehen, obgleich die Abrechnung für 1890—1891 noch gegen 66,287.089 Kronen Ausgaben nur 56,976.375 Kronen Einnahmen ergab. Die Staatsschuld betrug 1891: 186,610.922 Kronen.

Armee und Marine. Kraft der Gesetze vom 6. Juli 1867 und 25. Juli 1880 besteht allgemeine Wehrpflicht vom vollendeten 22. Lebensjahre an 6 Monate bei der Fahne für die Infanterie und 9 Monate für die Cavallerie, worauf die Mannschaften bis zum vollendeten 8. Dienstjahre dem ersten Aufgebot angehören, in welcher Zeit sie wiederholt 30tägige Übungen während der Manöver mitzumachen haben; demnächst treten sie auf fernere 8 Jahre zum 2. Aufgebot über. Jährlich werden 11.000 Mann ausgehoben. Das Landheer zählt im Kriege 1500 Officiere und 58.000 Mann. Die Kriegsflotte bestand 1892 aus 60 Fahrzeugen von 43.430 Tonnengehalt und mit einem Bemannungsetat von 1000 Mann.

Topographie.

Kopenhagen, dänisch **Kjöbenhavn**, d. h. Kaufmannshafen, ist eine der schönsten Städte Europas, nicht allein wegen ihrer Lage, sondern auch wegen der Regelmäßigkeit ihrer Straßen, Plätze und der großen Zahl merkwürdiger Gebäude, die ihr zur Zierde gereichen. Die Stadt ist Haupt- und Residenzstadt des Königreiches, zugleich Festung und der erste Waffenplatz des Landes, liegt unter 55° 41′ nördl. Br. und 12° 45′ östl. L. v. Gr. und wird durch den Sund Kallebodstrand, welcher die Insel Seeland von der kleinen Insel Amager trennt und den vorzüglichsten innern Hafen der Stadt bildet, in zwei Haupttheile geschieden, von denen der größere oder das **eigentliche Kopenhagen** an der Ostküste von Seeland und der kleinere, **Christianshavn**, auf der nordwestlichen Spitze vom Amager liegt; einen dritten Haupttheil bilden die außerhalb der Seen gelegenen Vorstädte Österbro, Nörrebro und Vesterbro, und an beide letzteren anstoßend das stadtähnliche Kirchdorf Frederiksberg. Im Norden der Stadt liegt die Citadelle Frederikshavn, noch nach alterthümlicher Weise befestigt. Der Hafen ist der beste und sicherste des Kattegats, und ihm besonders hat Kopenhagen seine Anlage und sein Emporkommen zu danken; der innere Hafen wird zum Theil als Kriegshafen (Orlogshavn) benützt. Hier auf dem Nyholm befinden sich die königlichen Schiffswerfte, die Marinewerkstätten, eine Schiffsmodellkammer und die Salutbatterie. An der Seeseite ist Kopenhagen durch die Seeforts **Middelgrundsfortet** (im Bau), Trekroner, Lynetten, Mellemfortet und Pröveſten befestigt, durch Charlottenlundfortet, Kastrupfortet auf Amager und eine Landbatterien stark unterstützt; an der Landseite wird die Stadt wiederum durch neue Forts und Umwallungen vertheidigt. Die große Feuersbrunst von 1794 und das entsetzliche Bombardement durch die Engländer im Jahre 1807, welche Kopenhagen so vielen Schaden verursachten, haben sehr zur Verschönerung der Stadt beigetragen, da die Regierung dafür sorgte, dass nach den vorgeschriebenen Regeln gebaut werden musste. Von den Verlusten, welche die Stadt 1807 und in den folgenden Jahren erlitt, erholte sie sich verhältnismäßig rasch; während sie im Jahre 1801: 100.975, 1834: 119.292, 1840: 120.819 und 1850: 143.591 Bewohner zählte, betrug ihre Bevölkerung vom 1. Februar 1890: 373.123 Einw., einschließlich der Vorstädte **Frederiksberg** (46.954 Einw.) und **Sundbyernes Sognes** (13.310 Einw.). Als Handelsplatz ist Kopenhagen von großer Bedeutung, es steht durch regelmäßige Dampfschiffahrt nicht allein mit allen Häfen Dänemarks, sondern auch mit den Haupthandelsplätzen der anderen Länder in Verbindung, was der Stadt einen regen Verkehr verleiht.

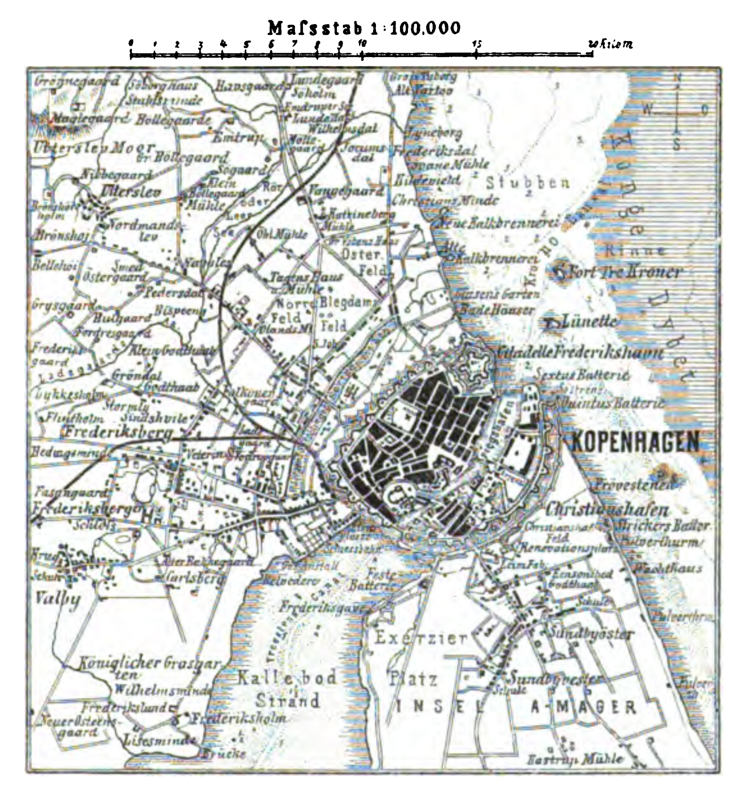
Unter der großen Zahl von Gebäuden, welche diese Hauptstadt zieren, nennen wir das prächtige Schloss Christiansborg, auf Schlossholm, welches, nachdem es durch die Feuersbrunst 1794 ganz zerstört worden war, schöner als vorher wieder hergestellt ist, bestimmt zur Wohnung der königlichen Familie, ein Gebäude ebenso merkwürdig durch seine Architektur als durch seine Größe; man bewundert darin besonders die schöne, mit Basreliefs und Arabesken von der Hand Thorwaldsens gezierte Kapelle; die Gemäldegallerie, das Museum



Kopenhagen.



für Alterthümer, das Hoftheater, die Bibliothek von 480.000 Bändeu und etwa 15.000 Manuscripten, die historische Waffensammlung der Artillerie, das geheime Archiv u. s. w.; die Amalienburg, seit dem Brande 1794 bis 1818 vom König und seiner Familie bewohnt, besteht aus vier besonderen, durch breite und schnurgerade Straßen getrennten Palästen, welche den Friedrichsplatz einschließen; das königliche Schloſs Rosenburg, ein altes gothisches Gebäude, wo man eine Menge merkwürdiger Gegenstände von großem geschichtlichen Interesse hauptsächlich aus den Zeiten des Königs Christian IV. und die große Münzensammlung aufbewahrt, eine der reichsten Europas; der schönste Garten ist der botanische, in demselben steht die Sternwarte; der Prinzenpalast mit dem Museum altnordischer Antiquitäten, dem ethnographischen Museum, dem Museum für Kunst und Sculptur, dann Antiken- und Kunstcabinet; Charlottenburg, ein anderer königlicher Palast, in welchem die Akademie der schönen



Kopenhagen und Umgebung.

Künste und die Zeichenschulen sich befinden; die davon abhängenden Gebäude bilden ein besonderes Ganzes. Hierauf folgen: die großen Universitätsgebäude; das Rathhaus, welches veit größer und in einem weit schönerem Stile wieder erbaut worden ist.

Unter den Kirchen sind anführenswert: die Kirche zu unserer lieben Frau, seit 1829 ieu gebaut, nachdem sie 1807 abgebrannt war; ihr Thurm war vor dem Brande höher als er berühmte Thurm der St. Michaelskirche zu Hamburg; im Innern derselben sind die 3 kolossalen Statuen von Thorwaldsen, welche Christus und die Apostel vorstellen, bemerkensvert; letztere sind nur von Gips, jener aber von carrarischem Marmor; die Heilandskirche, ie man für die schönste der Stadt hält, welche auch wegen ihres Thurmes von einer prächigen Bauart merkwürdig ist; die Dreieinigkeitskirche, deren schöner Dom die Bibliothek der Iniversität und den Globus von Tycho de Brahe enthält; ihr Thurm bekannt unter dem tamen des runden Thurmes, dient auch als Sternwarte; die Garnisonskirche und die prachtolle Kapelle in der Christiansburg. Kopenhagen, das lange an der Spitze der Civilisation tord-Europas stand und sich besonders der Munificenz König Friedrichs IV. erfreute, hat usgezeichnete Unterrichtsanstalten unter welchen wir vor allen die 1479 gestiftete Universität, ie einzige des Landes, nennen.

Die unmittelbaren Umgebungen Kopenhagens sind von einer großen Schönheit und zeichnen sich besonders durch sehr wohl angebaute Felder und in weiterer Entfernung durch prachtvolle Buchenhaine, die überhaupt ein Schmuck der Insel Seeland sind, sowie durch mehrere Manufacturen und Fabriken aus, deren Werkstätten in der Stadt nicht geduldet werden; es gibt ihrer besonders viele in den drei von Seen untermischten Vorstädten; ganz nahe liegt das schöne königliche Schloss Friedrichsberg (Frederiksberg), merkwürdig wegen seiner edlen Einfachheit und seiner erhabenen Lage; ein schöner, dem Publicum geöffneter Garten, ist der Sammelplatz der Spaziergänger während der schönen Jahreszeit.

In einem Radius von 70 *km* um Kopenhagen liegen: Roskilde oder Roëskilde (d. h. Roesquelle),*) kleine Stadt von 6974 Einw., im gleichnamigen Amte, merkwürdig wegen ihrer Kathedrale, die für das schönste gothische Denkmal Dänemarks gehalten wird, wo man die Gruft der königlichen Familie sieht; daneben steht ein königliches Palais, das jetzt den Provinzialständen eingeräumt ist. Vom X. bis zum XV. Jahrhundert (1443), war sie die Hauptstadt der Monarchie; ihr Bisthum ist nach Kopenhagen verlegt. Bei der uralten Stadt Kjöge, an der gleichnamigen Bucht, 3500 Einw., fand am 1. Juli 1677 die blutige Seeschlacht statt, in welcher die dänisch-norwegische Flotte einen glänzenden Sieg über die Schweden erfocht. Friedrichsburg (Frederiksborg), königl. Schloss, merkwürdig wegen seiner Gallerie historischer Porträts und weil in der prachtvollen Kirche die Könige von Dänemark gekrönt wurden, liegt in einem See, an dessen Ufer Hilleröd liegt, eine kleine Stadt 3734 Einw., mit einem neuen Rathhaus und einem Erzstandbild Friedrichs VII. Nordöstlich davon liegt das Schloss Fredensborg, zum Andenken an den 1720 mit Schweden abgeschlossenen Frieden im italienischen Stile erbaut. Herbstresidenz der königlichen Familie. Der dazugehörige Park ist der prächtigste Dänemarks. Helsingör, Handelsstadt von 11.076 Einw., mit einem künstlichen Hafen, ist gleichsam die Hauptstraße aus der Ostsee in die Nordsee und umgekehrt, um aus Dänemark nach Schweden und aus Schweden nach Dänemark zu gelangen. Hier mussten die Handelsschiffe aller Nationen einen Zoll bezahlen, der eine Haupteinnahme Dänemarks ausmachte, jedoch 1857 zufolge eines Vertrages mit mehreren herrschenden Nationen durch eine Ablösungssumme aufgehoben wurde. Ganz nahe ist Kronborg, ein festes gothisches Schloss, mit 5 hohen Thürmen; die Terrasse desselben gewährt einen überraschend schönen Anblick auf den Sund. In der Nähe das königliche Lustschloss Marienlyst, mit einem vielbesuchten Seebade. Frederiksverk, wichtiger Fabriksort von 1000 Einw., mit Eisengießereien, als auch Waffen- und Messerfabriken, Pulvermühlen und mehreren Stahlfabriken. Bei dem Fischerdorfe Humlebek am Sunde landete Karl XII. Sorö, kleine Stadt von 1500 Einw; die Stadt hat eine Cistersienser Klosterkirche aus dem XII. Jahrhundert. An Stelle der von Ludwig Holberg gegründeten Ritterakademie steht jetzt ein prächtiges Gymnasium. Ringsted, ein Städtchen von 2500 Einw., das von König Ring im VII. Jahrhundert gebaut sein soll und eine Kirche hat, worin Grabmäler Waldemars I. und II. und mehrerer anderer Personen der altdänischen Königsfamilie sich befinden. Slagelse, 6816 Einw., in einer fruchtbaren Gegend, mit einem Hospital, Tabakbau und Handel. Dabei stand das berühmte Johanneskloster Antvorskov, später ein königliches Schloss. Korsör, 4685 Einw., Stadt am Großen Belt, ist Hafen- und Handelsort, mit den Ruinen eines uralten, einst festen Schlosses; von hier findet gewöhnlich die Überfahrt nach Fünen statt. Naestved, Stadt von 5502 Einw., wo der gleichnamige Canal ausläuft. Vordingborg, 3000 Einw., Städtchen an der Südspitze Seelands, mit Hafen, einst Residenz der Waldemare, die hier ein festes Schloss hatten; Verbindung mit Falster.

Auf der Insel Bornholm liegt Rönne, mit 8281 Einw., einem schönen Hafen, der von zwei Batterien geschützt ist. Im Orte Terrakota- und Majoliken-Fabriken, sonst sind keine fesselnden Sehenswürdigkeiten; Badeanstalt. Nördlich von Bornholm liegt eine Gruppe von fünf Inseln, Ertholmene genannt, d. h. Erbseninseln, die seit dem Jahre 1856 Christiansöe heißen und von denen die eine mit einem Castell und einer Batterie versehen ist. Odense, auf der Insel Fünen, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedrale, einem Schloss und Rathhaus, einem Lyceum, zwei Bibliotheken und 30.268 Einw.; ist eine der hübschesten Städte des Königreiches; sie hieß früher Odins-Ey oder O. d. h. Insel von Odin geschaffen, und ist die älteste Stadt des Königreiches, zugleich Sitz des Gouverneurs der Insel. Assens, 3500 Einw., eine sehr alte Stadt auf Fünen, am Kleinen Belt, mit Getreidehandel. Nyborg, 6049 Einw., am Großen Belt, befestigte Hafenstadt, früher öfters Residenz, mit ansehnlichem Rathhause, Handel und Schiffahrt. Hier wurde 1481 Christian II. in dem früheren Schlosse geboren, von dem aber nur mehr geringe Überreste vorhanden sind. Nyborg ist eine wichtige Station dänischer Kriegsschiffe, wie auch Svendborg, 8755 Einw., das eine sehenswerte alte Klosterkirche, einen guten Hafen, Schiffswerfte und Gerbereien hat. Faaborg, 3600 Einw., am Kleinen Belt, mit Handel, gutem Hafen

*) Vom alten hros, ein Ross, oder von einem König Hroar oder Roe, und Kilde, eine Quelle.

ınd Schiffahrt; steht mit Kiel in regelmäßiger Verbindung. Auf Laaland ist die größte Stadt Nakskow, 6722 Einw., auf Falster Nykjöbing, 6087 Einw.

In Jütland liegen: Aarhus, Stadt und Sitz eines Bischofs, deren Handel und Industrie ich in den letzten Jahren sehr gehoben haben, hat ein Lyceum, eine Bibliothek der Diöcese, in kleines Museum der Alterthümer, eine schöne Kathedrale, einen neugeschaffenen Hafen nd 33.306 Einw. Skanderborg, Stadt in einer reizenden Gegend am gleichnamigen See, mit 400 Einw., einem uralten Schlosse; auf dem Schlossberge ist Friedrich VI. ein von Thor- valdsen ausgeführtes Denkmal errichtet. Silkeborg, eine neu angelegte Stadt von 4400 inw., in welcher sich die im Jahre 1845 angelegte weltberühmte Drewsen'sche Papierfabrik efindet. Vor 1845 bestand Silkeborg aus einigen verfallenen Herrschaftsgebäuden. Aalborg, tadt und Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihres Handels und wegen ihres großen Häring- nges, hat eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, eine vorzügliche, gelehrte Schule, eine Navi- ationsschule und 19.503 Einw. Viborg, Stadt und Sitz eines Bischofs, sowie des Ober- richtes von Nord-Jütland, ist wegen ihres Alters merkwürdig und hat 8352 Einw. Hjör- ng, 6055 Einw., nördlich von Aalborg, eine sehr alte Stadt, die einst groß und der Sitz s Bischofs war, drei Kirchen und eine Münze hatte; treibt eine Eisengießerei, Brantwein- ennerei und Ackerbau. Frederikshavn, sonst Fladstrand genannt, Stadt von 5000 nw., liegt an der Ostküste, nicht weit von dem Vorgebirge Skagen, merkwürdig wegen es durch Kunst gemachten Hafen, der einen Ankergrund von 3 m Tiefe hat und 100 Schiffe sen kann. Den Hafen schützt die Citadelle Fladstrand. Skagen, ein kleines Städtchen von 00 Einw., auf der nördlichen Spitze Jütlands, in einer öden, sandigen Gegend, mit einem uchtthurme von 22 m Höhe, Fischerei und Lotsengewerbe; die alte Kirche ist unter dem nde begraben. Randers, Stadt, nicht weit vom Ausflusse der Gudenaa in den Randers- rd, mit 16.617 Einw., eine nicht unbedeutende und früher berühmte Handelsstadt, mit em Lyceum, Fabriken, besonders Handschuhe, Schiffbau, Schiffahrt und Handel; die Lachs- herei hat schon abgenommen. Nykiöbing paa Morsö (auf der Insel Mors), mit 300 nw., hat einen guten Hafen. Ein Theil des von der Insel nach dem Agger-Canal sich ziehenden Wasserarmes ist der Ottesund, in welchen Kaiser Otto I., der auf seinem Zuge h Jütland bis hierher kam, seine Lanze warf. Horsens, alte Stadt am inneren Ende n Hörsensfjord, wo die Bygholms-Aa in denselben mündet, mit 17.290 Einw., einem ceum, Handel und Schiffahrt. Vejle, 9015 Einw., am gleichnamigen Fjord des Kattegats, reizend gelegene Handelsstadt, mit einem alten Rathhause, Gymnasium, einem kleinen fen, Lachsfang, Schiffahrt und Handel. Fredericia, Stadt und Festung am Kleinen Belt, 10.042 Einw., regelmäßig gebaut, mit rechtwinkelig sich durchschneidenden Straßen, von ig Friedrich III. im Jahre 1651 gegründet. Um die Zahl der Einwohner zu vermehren, König Christian V. der Stadt 1652 das Recht der sicheren Zuflucht für alle in- und ländischen Bankerottierer und die freie Religionsübung für Reformierte, Katholiken und aeliten. Kolding, 9658 Einw., eine sehr alte Stadt am Koldingfjord, mit Gymnasium, Kirchen, Tuchweberei, Brantweinbrennerei, Getreidehandel. Grenzzoll nach Schleswig. e, hochdeutsch Ripen, an der Rips-Aa, mit 4100 Einw., vor Alters eine der berühm- n und blühendsten Städte im Norden, welche außer der Kathedralkirche, vier Pfarrkirchen fünf Kapellen, vier Klöster mit dazu gehörigen Kirchen, ein festes Schloss, die Münz- chtigkeit und gegen 700 Bürger hatte, welche ausschließlich Rhederei und starken See- el nach Norwegen, England, Frankreich, Holland ꝛc. trieben. Diese Herrlichkeit gieng dem XVI. und XVII. Jahrhundert durch Feuersbrünste, Sturmfluten, Krieg ꝛc. ren.

Die Nebenländer.

Die **Farder oder Färöer**, d. h. Schafinseln, bilden eine Gruppe von 25 Inseln, Felsen- den und Klippen, von denen Stromö mit einem Flächeninhalt von 358 km² die größte An diese reihen sich in Hinsicht auf Größe Vaagö, Österö und Suderö. Nur 17 Inseln sind bewohnt. Außerordentlich steile Berge erheben sich auf diesen Inseln 325 50 m unmittelbar über den Meeresspiegel: das Innere steigt in Absätzen noch höher r und endigt mit hohen Spitzen (Tinder), von denen Slattaretind auf Österö mit 851 m Skjallingfjeld auf Stromö mit 736 m die höchsten sind.

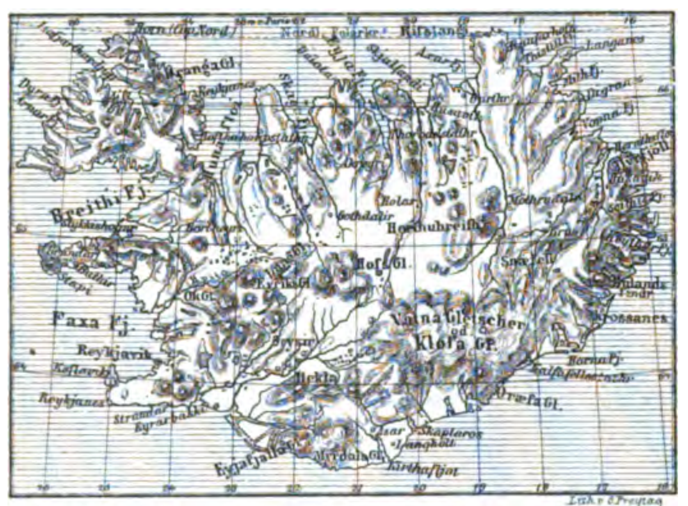
Das Meer bildet in diesem Archipel eine Menge schmaler Sunde und Buchten, die viele Hafenstellen sind, welche im Sommer sowohl als im Winter benützt werden können. Jahreszeit ist, trotz der hohen Breite des Archipels (ca. 62° N.), mild, gern feucht, die rung sehr veränderlich. Von den Getreidearten gedeiht nur die Gerste, außerdem die ffel. Der Hauptreichthum der Insulaner besteht aus Schafen, von denen mancher Bauer is zu 300 Stück besitzt. Ein Hauptgewerbe ist auch die Fischerei, und sehr ergiebig ist ang von Wasservögeln, darunter der der Eiderente. Die Faröer hatten im Jahre 1801 Einw.; 1891 betrug die Bevölkerung 12.955 Seelen.

Thorshavn auf Stromö ist eine kleine Stadt von 1000 Einw., der bedeutendste Handelsplatz der Faröer. Westmanshavn ist der beste Hafen auf der nämlichen Insel. Österö hat einen guten Ankerplatz im Kongshavn am Skalafjord. Auf Suderö ist ein 3700 *m* langes und 1400 *m* breites Steinkohlenfeld entdeckt worden, das aber wegen der Schwierigkeiten, die mit der Förderung und dem Absatz verbunden sind, bisher nur in geringem Maße ausgebeutet wurde.

Auf der Grenze zwischen dem nordatlantischen Ocean und dem nördlichen Eismeer, näher an der neuen als an der alten Welt, dieser aber nach Naturverhältnissen, insbesondere Klima und Vegetation mehr angehörend als jener, liegt **Island**, diese große Insel, die das Achtfache der Größe aller Inseln des dänischen Archipels erreicht, steil emporstrebend aus den Fluten des Weltmeeres, das auf der Nord- und Westküste der Insel viele, tief landeindringende Busen und Buchten (Fjördur) bildet, wie die Faxe-, Brede- ud Skagestrandsbucht, den Ö-, Skaga- und Fise-Fjord. Ganz Jütland ist aus Massengesteinen zusammengesetzt, die unleugbar vulcanischer Entstehung sind. Eine Lage Trachyt, von einem großen Längenthal durchfurcht, zieht von Südwest nach Nordost quer über die ganze Insel, ihre Mitte einnehmend, und an diesen Trachyt lagern sich zu beiden Seiten Basaltfelder, die den südöstlichen und nordwestlichen Abschnitt der Insel bedecken. Dieses große Land ist so mit vulcanischen Mündungen besetzt, dass man es häufig in seiner ganzen Ausdehnung nur als einen einzigen mächtigen Vulcan angesehen hat. In der That hat Henderson nicht weniger als 29 Feuerberge aufgezählt, von denen aber die meisten nur einzelne Ausbrüche und keineswegs beständig offene Essen der unterirdischen Kraft sind. Indessen lässt sich die Lage des Hauptkegels, durch den die Eruptionserscheinungen am häufigsten stattfinden, leichter erkennen, als man anfangs vermuthen sollte. Die vulcanischen Phänomene finden sich nämlich hauptsächlich in jenem breiten Gürtel des Trachyts eingeschlossen, in welchem ungeheure Spalten nach allen Richtungen aufbrechen, aus denen sich Lavaströme von einer Masse, von einer Länge und Breite ergießen, wie sie in keiner vulcanischen Gegend der Erde ihresgleichen finden. Gegen die Erscheinungen auf Island sind die analogen im südlichen Europa, des Ätna auf Sicilien, der Liparischen Inseln, des Vesuv bei Neapel, gering zu nennen. Bestimmte unterbrochene Verbindungscanäle sind auf Island nur: Krabea, Leirhaukur und Trölla dyngur im Norden; Hekla, 1557 *m* hoch, 150 *km* östlich von Reykjavik, und in dem großen Längenthale isoliert stehend wie der Vesuv, aber von viel größerer Masse, Eyafiäll (d. i. Inselberg) oder Österjökul, über 1705 *m* hoch, und Kölligia im Süden, endlich Öräfa Jökull im Osten auf dem großen plateauartigen Vatna Jökull, den man für den höchsten Berg der Insel hält, was er auch unter den gemessenen wirklich ist, denn er erhebt sich 1959 *m* über den Meeresspiegel. Jökul oder Jökel in der Einheit und Jöklur oder Jökler in der Mehrheit bezeichnen auf Island alle Berge, welche mit ewigen Schnee- oder Eismassen bedeckt sind; und diese Bedeckung beginnt in einer absoluten Höhe von 880—975 *m*, d. h. in dieser Höhe über der Meeresfläche ist die Grenze des ewigen Schnees, von der herab die Eisfelder oder Gletscher sich tief in die Thäler, ja bis an den Seestrand senken. Zahlreiche aber meist kurze Flüsse bewässern die Thäler, Blanda, Herads-Vand, Skialfanda-Flot und Jökelna gegen Norden, Fliotdalsaa gegen Osten und Ölvesaa, Thiorsaar und Hvitaä gegen Südwesten. Die bedeutendsten Seen sind der Thingvallavatn und Hvitarvatn im Süden, der Myvatn, welcher 34 Lava-Inseln enthält, im Norden. Mit der vulcanischen Beschaffenheit Islands stehen die daselbst in großer Menge vorkommenden heißen Quellen in innigster Verbindung; ihre Temperatur erreicht bei einigen die des Siedepunktes. Am bedeutendsten ist der Große Geyser oder Geysir (von ab geysa, d. h. heftig hervorbrechend), ein natürlicher Springbrunnen, der eine erstaunliche Menge siedenden Wassers in Gestalt einer Säule von 5—6 *m* Durchmesser mit einer veränderlichen Höhe, welche bis 30 *m* und in einzelnen Fällen sogar bis 65 *m* steigt, majestätisch emporschleudert. Eine solche heftige und großartige Eruption erfolgt gewöhnlich alle 24—30 Stunden. Etwa 100 Schritte vom Großen Geyser liegt der Stokkr oder Stokkur (d. h. Butterfass), welcher alle zwei bis drei Tage eine Eruption hat, die noch schöner sein soll, als die des Geysir; das Wasser wird dann mit fürchterlicher Gewalt zu außerordentlicher Höhe emporgetrieben und zerstiebt in feine Nebel; große Steine werden in die Höhe geschleudert, die zuweilen in den verticalen Schlund hinabfallen. Der Kleine oder Lili-Geysir, 60 *km* vom Großen entfernt, gehört einer Gruppe von Quellen an; bei ihnen dauern die Zwischenräume $3^3/_4$ Stunden und die seitlich und vertical aufspringenden Garben des heißen Wassers steigen 10—13 *m* empor. Die feuerspeienden Berge entladen aus ihren Mündungen unaufhörlich ihre glühenden Steine, ihre Laven, ihre Aschenregen und überschütten damit zuweilen ganz Island; ja bei einem Ausbruche des Hekla, der 1693 stattfand, fiel der Aschenregen sogar auf den Faröern, eine Entfernung von 637 *km*, eine Erscheinung, die sich im Jahre 1845 auf 1846 wiederholt hat und bei der sich die Aschensäule 4300 *m* über den Berg erhob. In den Basaltgegenden der Insel findet man an mehr als einer Stelle dieselbe regelmäßige Säulenstellung des Gesteins, wie an dem berühmten Riesendamme bei Coleraine in Irlands Grafschaft Londonderry. 1875 fanden, namentlich am 29. März, in den Mula-Kirchspielen sehr bedeutende Eruptionen statt, so dass im Jökulsthal 14 Höfe ...

ändig von ihren Bewohnern verlassen werden mussten, weil der Aschenregen alles begrub;
nde Juni desselben Jahres haben sich im Kirchspiel Thingö, zwischen Myvatn und der
ökulsau, wieder neue Vulcane (Dyngyufyöll und Myvatns-Oræfi) gebildet, die im Juni 1876
on Johnstrup untersucht wurden.

Trotz der hohen Breiten, unter denen polwärts die Insel Island gelegen ist, hat sie
n verhältnismäßig mildes Klima. Die Winterkälte ist sehr gemäßigt und erreicht dort nur
ı Mittel $3^1/_2$ bis 6° C. unter dem Eispunkte. Die Sommerwärme beträgt an der Südseite
inahe 10° C. und an der Nordseite $8^1/_2$° C; aber der Sommer ist kurz, der Winter lang,
sonders an der Nordküste, die zuweilen bis zum Juli hinein mit dem arktischen Treibeise
legt ist, welches mitten in der heißen Jahreszeit Kälte verbreitet, und an der Südküste
hebt sich fünf Monate lang das Thermometer nicht über den Gefrierpunkt. Dazu gesellen
h Nebel, die Island Jahr aus Jahr ein wie mit einem Bahrtuch umschleiern, und furcht-
re Stürme von ungeheurer Stärke und Dauer aus Norden, alles Erscheinungen, welche auf
n Zustand des Gewächsreiches und sein Gedeihen sehr nachtheilig einwirken. Ihnen ist es
zuschreiben, dass Island ein waldleeres Land ist, wo nur die Birke und der Vogelbeerbaum
s niedrige Individuen einzeln vorkommen, und die Zwergbirken und Zwergweiden die Berg-
hänge bekleiden. Kein Getreidebau ist in diesem feuchten Inselklima möglich gewesen, nicht



Die Insel Island.

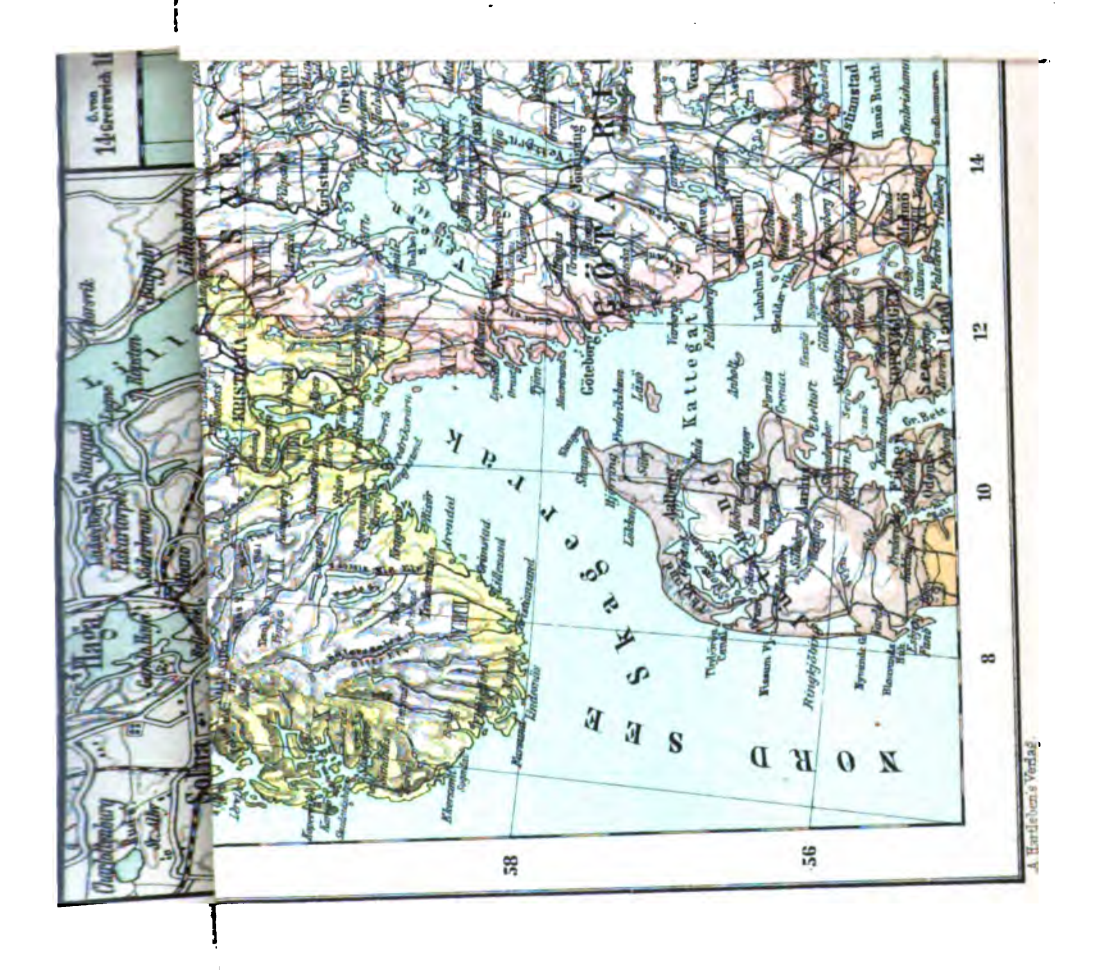
nal die Gerste will gedeihen, die auf dem europäischen Festlande doch bis in die Nähe des
dcaps, oder fast 4° höher reicht, als Islands nördliche Küste liegt. Der mühsame
tenbau erzielt einige Küchengewächse, aber sie bleiben dürftig; Kohl, Runkelrüben, Petersilie
Kartoffeln, die jedoch nur so groß wie Holzäpfel werden; Rettige, Radieschen, Senf und
se scheinen noch am besten zu wachsen. Einige Ebereschenbäume, nur 1 m hoch, sind der
nste Schmuck der Gegend meilenweit um Reykjavik, die Hauptstadt der Inseln. Kohlen
Schmieden werden aus dem Strauchwerk der Zwergbirke gebrannt. Islands Bewohner
in ihrer Subsistenz durchaus abhängig von Dänemark, das ihnen die erforderlichen Ge-
evorräthe und andere Bedürfnisse zuführt. Brennholz finden sie in dem Treibholze, das
arktische Polarströmung auf den Küsten ihrer Insel absetzt. Dieses Treibholz, aus großen
nstämmen (Kiefern, Fichten und Birken) bestehend, stammt aus den fernsten Gegenden
alten Welt, aus Sibirien, dessen große Ströme dasselbe ins Eismeer führen. Im Süden
rt der längste Tag 20 Stunden, im Norden fast eine Woche.

Diese nämliche Insel, mit einer äußerst geringen Vegetation, die darum auch des
nuckes der Flora in deren größeren Erzeugnissen entbehrt, wo nur der mineralische Theil
Erdoberfläche seine eigenthümlichen Reize entwickelt der starre und zugleich bewegliche Boden,
er gleichsam über den von seinen Feuerschlünden gegrabenen Abgründen und Aushöhlungen
bt, zeigt dem Geschichtsschreiber eine der blühendsten Republiken des Mittelalters, gestiftet von
inavischen Abenteurern, die ihre heimatlichen Thäler verließen, um sich an den unwirtbaren
n Island ein neues Vaterland zu begründen. Die Mundart der Ansiedler ward unter
Feder geistreicher Schriftsteller die isländische Sprache, deren Literatur so berühmt ge-

worden ist durch ihre Sagas, d. h. durch historische Denkschriften, die abwechselnd in gebun-
dener Rede geschrieben sind, die merkwürdigsten und reichsten Schriftdenkmäler aus einer
Periode der Menschheit, während derer der ganze westliche Theil der civilisierten Welt mit
wenigen Ausnahmen in tiefster Unwissenheit versunken war. Die Skalden oder isländisch
Dichter waren für den Norden das, was die Troubadours die Trouvers und Minnesäng
für Süd-Europa, Frankreich und Deutschland waren: Krieger und Dichter, welche den Fürst
Skandinaviens in der Rathsversammlung wie auf dem Schlachtfelde dienten. Die heutig
Isländer schwärmen in der Erinnerung an ihre großen Vorfahren und für ihr reizlo
Vaterland; sie hängen mit Zähigkeit an ihren alten Sitten und Gebräuchen und finden,
bildet, wie infolge eines vortrefflich eingerichteten Erziehungs- und Unterrichtssystems sie a
sind, ihr Hauptvergnügen im Lesen der Sagas, aber auch im Schachspiel, worin sie Mei
sind. Mit großer Gastfreiheit gegen den Fremden vereinigen sie aber auch ihr Mißtrau
Ein Unterschied der Stände findet bei ihnen nicht statt; alle Isländer sind als Freie e
ander gleich. Ihre gewöhnliche Nahrung besteht in Schaffleisch und Fischen, denn Bro
für sie beinahe ein Luxusartikel. Auch genießen sie isländisches Moos und einige mehlr
haltige Tangarten. Das Schaf ist, wie schon einmal erwähnt wurde, das wichtigste Ha
thier auf Island; man gibt seine Zahl zu 700.000 Stück an. Das Rind ist klein, eb
das Pferd, dieses aber rasch und stark. Es gibt 35.000 Stück Hornvieh und 20.0
Pferde. Seit 1770 ist das Rennthier eingebürgert worden und in bedeutender Menge
Innern des Landes vorhanden. Island hatte im Jahre 1801 47.204 Einw. und im Ja
1891 70.927 Seelen; von der 104.785 km^2 großen Insel sind nur 42.068 km^2 bewohnb
Die Industrie des Landes kann nur gering sein; jeder Bewohner ist sein eigener Han
werker, bei jedem Hofe findet man daher eine Schmiede, um wenigstens die Pferde zu b
schlagen. Der Handel ist seit 1855 für alle freigegeben, doch hat ein Schiff für je
Commerzlast eine geringe Abgabe zu entrichten. Betriebsam wie der Isländer ist, bringt e
in den Handel hauptsächlich den Ertrag aus dem Seehund- und Eidervogelfang. Die jä
liche Ausfuhr wird zu 12 Mill. Mark veranschlagt, die wichtigsten Gegenstände derselbe
sind: gedörrte und gesalzene Fische, Wolle, Talg, Thran und Speck, Klippfisch, Lam
und Schaffelle, Eiderdaunen; die Einfuhr besteht in Korn, Colonialwaren, Tabak, Eisen, H
und Steinkohlen.

Reykjavik, Stadt auf einer Landzunge der Faxebucht, im Süderamt, kann als d
Hauptstadt der ganzen Insel angesehen werden, weil es der Sitz des höchsten Gerichtes, d
evangelisch-lutherischen Bischofs, des Stiftes Islands und des Stiftsamtmannes ist. D
Hafen heißt Holmanshavn, ist gut und sicher. Die Kaufleute sind meist Dänen aus Kop
hagen. Obwohl die Stadt nur 2500 Einw. hat, so besitzt sie doch ein Lyceum, sowie e
höhere Bürgerschule, eine Stifsbibliothek, welche an 6000 Bände zählt, eine Buchdruck
eine gelehrte Gesellschaft, welche eine Section der königlichen Gesellschaft der Alterthum
forscher, und eine andere Gesellschaft, welche die erste Abtheilung der königlichen Gesellsch
der isländischen Literatur zu Kopenhagen ist, und die Gesellschaft für Verbreitung nützlich
Kenntnisse. Diese Anstalten und der Sinn für Nationalgeschichte, für Dichtkunst und gr
lichen Unterricht, den man noch heute unter den Einwohnern der Insel wahrnimmt, erinne
an die längst verflossene Zeit, wo es im Mittelalter unter der Leitung seiner eigenen Ob
obrigkeit, am Ende der bekannten Erde und mitten im Polareise, einen derjenigen Punkte de
Erdrundes darstellte, auf dem die Wissenschaften mit dem größten Erfolge betrieb
wurden, und der dichterische Geist seinen Einwohnern jene Sagas eingab, mit deren H
die Gelehrten unserer Tage so viel Licht über die Geschichte des Nordens haben verbre
können.

Ferner nennen wir: Lambhuus, in der Gemarkung von Reykjavik bemerkensw
wegen der Sternwarte und einer öffentlichen Bibliothek. Skalholt, woselbst eine schöne D
kirche, galt ehedem für die Hauptstadt der Insel, weil der Bischof des Stiftes Island h
seinen Sitz hatte, der nach Reykjavik verlegt worden ist. Schon 1530 besaß dieser Or
Buchdruckerei. 20 km nördlich von Skalholt liegt der Große Geyser. Oefjord oder Akurey
im Norderamt, nächst Reykjavik der bedeutendste Handelsplatz der Insel, hat einen guten u
sicheren Hafen.



...benden Verbreitung bilden. Die Grenze zwischen dem westlichen norwegischen ...chland und dem sogenannten »baltischen Schild« bildet der von Ed. Sueß

Skandinavien.

(Die Königreiche Schweden und Norwegen.)

Skandinavien ist die große, nordeuropäische vom Nördlichen Eismeer, dem
tlantischen Ocean, der Ostsee und dem Bottnischen Meerbusen bespülte Halbinsel,
velche die beiden unter einem Zepter vereinigten Königreiche Schweden und Nor-
vegen umfasst und nur durch einen circa 500 *km* breiten Isthmus mit dem
Stamme Europas zusammenhängt. »Gerade hier aber ist durchaus keine Natur-
renze; skandinavische Natur setzt sich über jenen Isthmus hinaus, weit nach Süd-
sten und Osten fort, die wahre orographisch-geologische Ostgrenze liegt erst am
Weißen Meere und an den großen Seen des Newagebietes, sowie am Finnischen
olf. Der Gang der Geschichte hat nicht bloß Finnland aus dem Verbande mit
kandinavien losgelöst, sondern auch auf dem Isthmus zwischen dem Bottnischen
olf und dem Eismeere eine eigenthümliche und ziemlich verwickelte Abgrenzung
s schwedisch-norwegischen Besitzes gegen Russland geschaffen, indem ein schmaler
treifen russischen Gebietes zwischen dem schwedischen Lappland und der norwegischen
innmark sich hineindrängt. Im Südosten von Tromsö ist die russische Grenze
r 35 *km* vom Atlantischen Meere entfernt, ein Umstand der in Schweden und Nor-
gen nicht selten einiges Bedenken erregt hat.« (Fr. Hahn.)

Fast die ganze skandinavische Halbinsel setzt sich aus Schichten sehr hohen
ters zusammen und zwar ist es die Urgneis- und Urschieferformation, welche aller
ten die herrschende ist. Petrographisch tritt sie allerdings sehr verschiedenartig
f, indem sie bald aus Gneis, bald aus Quarz, dann wieder aus Glimmerschiefer
r aus den für Schweden charakteristischen Hälleflinta zusammengesetzt ist. Unzweifel-
t eruptiver Natur sind die schönen rothen Granite, welche wir an verschiedenen
ten der skandinavischen Halbinsel finden. Neben den archäischen Gesteinen spielen
die Silurschichten noch eine bedeutende Rolle; unzweifelhafte silurische Schichten
en sich im südlichsten Schweden, nordwestlich und südwestlich von Christiania,
der Nähe der großen schwedischen Seen, endlich auf Öland und Gotland. Süd-
eden zeigt auch ein Triasgebiet, sowie Lias und ein nicht unbedeutendes Kreide-
ain.

Tektonisch bildet die skandinavische Halbinsel ein Übergangsgebiet vom »west-
päischen Schollenland« zum »osteuropäischen Tafelland.« (Vgl. I. Bd. S. 161.)
Hochland von Norwegen von Stavanger an, sowie das westlichste Gebiet von
weden, von den Quellen des Dalelf an nach Norden zeigen nicht nur die
äischen Schiefer, sondern auch die silurischen Ablagerungen sehr stark gestört,
ltet und aufgerichtet, stellenweise haben die versteinerungsführenden Ablagerungen
krystallinische Structur angenommen, und namentlich in der Umgebung von
jen treten in den Glimmerschiefern, Gneisen, in Quarziten und krystallinischem
mor silurische Trilobiten, Brachiopoden, Korallen 2c. auf. Wie gesagt, nur
s genannte Gebiet zeigt solche Verhältnisse, in den östlicheren Theilen Skandi-
ns tritt allenthalben das archäische Gebirge mit horizontal aufgelagerten
llen silurischen und theilweise auch jüngeren Alters auf, Sedimente, welche
noch heute einen ansehnlichen Flächenraum einnehmen, aber doch in außer-
tlich hohem Grade denudiert sind, so dass sie nur die Reste einer früher viel
tenderen Verbreitung bilden. Die Grenze zwischen dem westlichen norwegischen
and und dem sogenannten »baltischen Schild« bildet der von Ed. Sueß

»Glint« benannte Abfall. Dieser läßt sich deutlich verfolgen. Er geht vom Varanger Fjord zum Porsanger Fjord, wendet sich von hier aus südwestlich bis Kongsberg, um sich von letzterem Ort in einem convexen Bogen nach Stavanger zu wenden; die Flüsse durchbrechen wie in Thoren den Glint und bilden nicht selten gerade hier langgestreckte Seen.

Die nördlichste Landschaft Norwegens ist Finnmarken, dessen östlicher, an Russland grenzender Theil keine sehr bedeutenden Höhen, sondern nur abgerundete Hügel und Plateaux enthält, die gegen das Meer zu kahl und rauh sind und von den gewaltigen Wellen des Nördlichen Eismeeres bespült werden, während die von den großen Flüssen (besonders der Tana) durchströmten Thäler des Innern mit ihrer üppigen Vegetation im Sommer den Eindruck einer viel mehr südlichen Gegend machen, obschon sie infolge des langen Winters der Cultur keine großen Dienste leisten können. Westlich vom Nordcap nehmen die Gebirge das Tafelgepräge an (Näringer) und stürzen in einer Höhe von 200—400 *m* fast senkrecht von den Plateaux in die See herab. Auch hier finden sich dieselben großen Flüsse, vor allen der breite Fluß Alten, wie die Tana seit Jahrhunderten durch seine reichen Lachsfischereien bekannt. An den Ufern dieses Flusses liegt die fruchtbare Gegend von Alten mit ihren schönen Wäldern und angebauten Gefilden, die nördlichste Stelle, wo man Getreide erntet. Während das östliche Finnmarken mit seinen großen Fjorden (Tanafjord, Laxefjord, Porsangerfjord und Varangerfjord) nicht von außerhalb liegenden Inseln geschützt wird, macht sich vom Nordcap an ein in der orographischen Bildung Norwegens stark hervortretender Zug geltend: es sind die Inseln, welche die Küste gegen das Meer decken. Zunächst finden sich nur größere Inseln (wie Magerö mit dem Nordcap, Seiland mit dem nördlichsten Gletscher Europas, circa 1000 *m* über dem Meeresspiegel, Sörö, Ingö ꝛc.); weiter südlich mischen sich große und kleine Inseln, und diese nehmen den eigenthümlichen Charakter des skandinavischen Skjärgaards an, mit welchem Namen man die beschützende Reihe von Inseln (von denen die kleinsten Skjär genannt werden) bezeichnet. Sie sind sämmtliche aus alten Gneisen zusammengesetzt und bilden die Reste eines zerstörten oder in die Tiefe gesunkenen größeren Ganzen, welches möglicher Weise eine Verbindung zwischen Norwegen und Schottland herstellte. Hier liegen der Altenfjord, dann der Koenangfjord und der Lyngenfjord, welcher gegen Westen von einer bis zu 2000 *m* Meereshöhe ansteigenden Gebirgskette begrenzt wird. Diese bildet diese orographische Abschließung des Plateaus von Finnmarken. Mit Lyngen beginnt eine durchgehends neue Bildungsweise mit zerrissenen Gebirgen von den bizarrsten Formen, überall durch Thäler und Fjorde zerspalten und eingeschnitten; es ist dies das sogenannte Nordland, dessen politische Grenze mit der physischen annähernd zusammenfällt. Die Gebirge haben meist 1000 bis 1800 *m*; ihr höchster Gipfel ist der Sulitelma (1875 *m*) an der schwedischen Grenze mit großen Gletschern. Näher der Küste liegt der große Gletscher Svartisen. Die wichtigsten Fjorde an diesen Küsten sind: Bals-, Malangen-, Ofoten-, Folden-, Salten-, Ranen- und Vessen-Fjord. Dem Festlande sind auch hier zahlreiche meist große Inseln vorgelagert; am nördlichsten die Gruppe von Vesteralen, von der die Gruppe der Lofoten sich weit in das Meer hinaus erstreckt. Südlich vom Vessen-Fjord fängt das feste Land an, sich zu erniedrigen, und es bildet das breite Nambal, dessen Fluss Namsen in den Namsen-Fjord hinausfließt, einen Übergang zu den Thälern, welche in das breite, schöne Bassin des Drontheim-Fjords münden. Hier liegen fruchtbare und wohlcultivierte Gegenden.

Unter dem 23. Parallel in der Nähe der über 600 *m* hoch liegenden Bergstadt Röraas spaltet sich das Hochland und während mächtige Gebirge sich im während in südlicher Richtung zwischen den Flüssen Dal- und Klarelf erstrecken, biegt die Wasserscheide gegen SW ab und pflegt gewöhnlich bis zur merkwürdigen

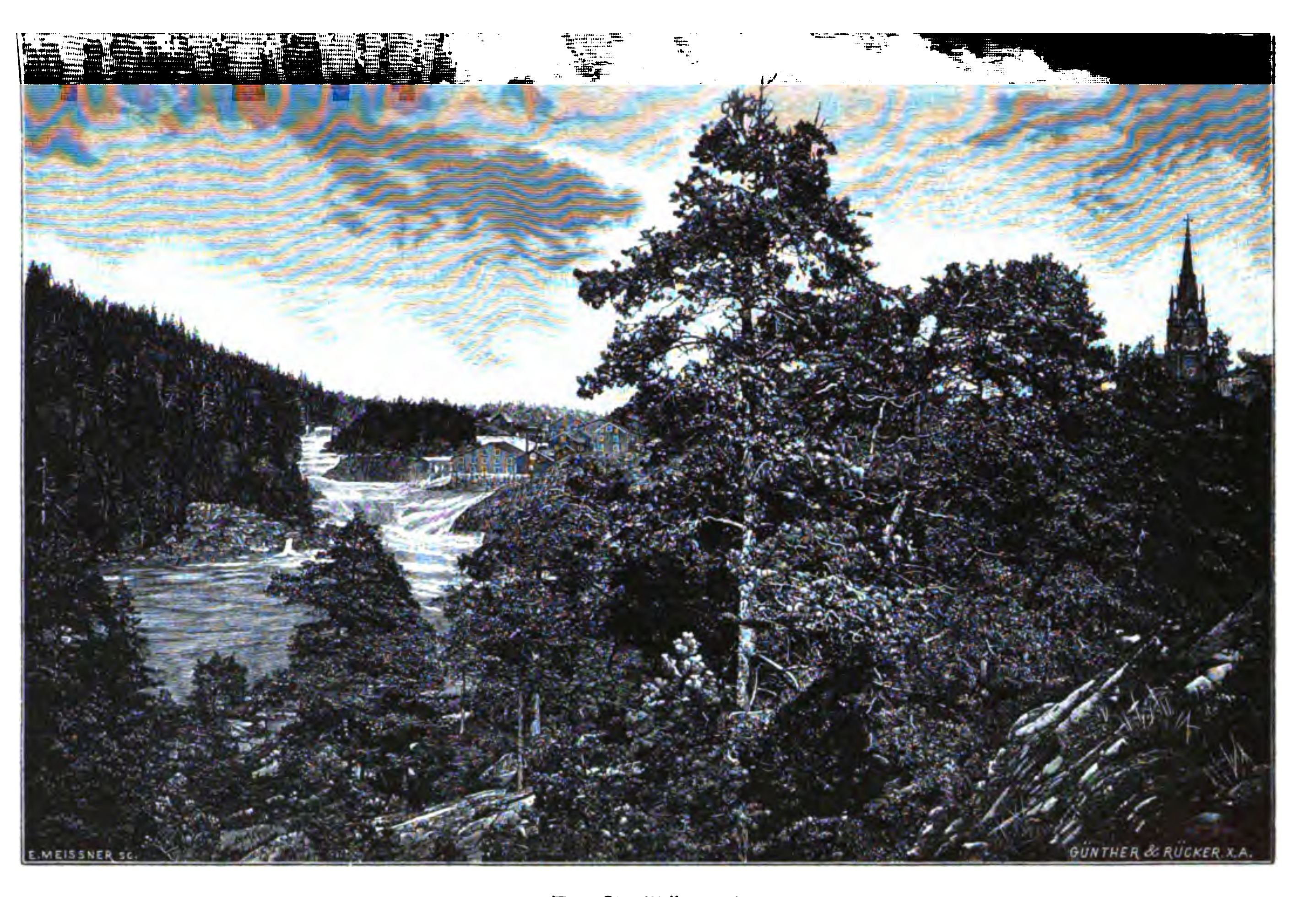
Senke des Lesjeskogenvand (einem 625 *m* hoch gelegenen Landsee, welcher sein Gewässer gegen SO dem Skagerrak und gegen NW dem Atlantischen Meere zusendet) Dovre-Fjeld genannt zu werden; in diesem culminiert der Snehätten mit 2306 *m*. Südwestich des Dovre Fjeld liegt das Lang Fjeld; von hier an wird der westliche Abhang urch die großen Fjorde gespalten, welche sich bis über 200 *km* weit in die Gebirgsnassen hineindrängen und einige der großartigsten Landschaften Europas bilden. Nachdem schon südlich vom Trondhjem Fjord der Stangviks Fjord und der Sundals Fjord einen imposanten Charakter angenommen haben, folgt der prächtige Romsdals Fjord, dessen innerster Zweig die Gewässer der Rauma aufnimmt, ie das wilde Romsdal durchströmt (mit dem Trolltinder, 1795 *m*, und dem Romsdalshorn, 1556 *m*), dann folgt der Fjordcomplex von Söndmöre, von Gebirgen umgeben, die bis 2300 *m* ansteigen. Von Süden durch einen langen im orgebirge Stadt endenden Gebirgsrücken getrennt, liegt der Nordfjord, von essen Seitenzweigen einzelne außerordentlich wild sind, während Fördefjord und alsfjord im südlichen Söndfjord weniger großartig sind. Dann folgt der große ognefjord. In dem bergestalt von Fjorden zersägten, ca. 15.000 km^2 großen ebiete erheben sich die höchsten und wildesten Gebirgsmassen Norwegens. Hier ist otunheim oder das Riesenheim, wie die Norweger die größtentheils aus Gabbro stehende Gruppe nennen, welche im Galdhöpig mit 2560 *m* den höchsten Punkt r Halbinsel und ganz Nordeuropas besitzt. Andere bekanntere Berge von Jotunheim d Glittertind (2554 *m*) und Skagalstöltind (2400 *m*). Westlich der genannten uppe liegt das 1600 km^2 große Schnee- und Eisgebiet des Jostedalsbrä, das 1600 *m* ansteigt.

Südlich von Sognefjord liegt ein breites Gebirgsland, das im Süden von n großen Hardangerfjord begrenzt wird. Die Gegenden, welche diesen umgeben, ren den Namen Hardanger. Innerhalb dieser Gegend erstreckt sich die große chebene, welche Hardangervidden genannt wird. Sie umfasst 12—15.000 km^2. Westen des Hardangerfjords auf der oben ebenen Fläche einer Halbinsel, an i Seiten umgeben von dem Hardangerfjord und dessen Armen Sörfjord und refjord, bedeckt der 60 *km* lange, 12—46 *km* breite Gletscher Folgfoden ein al von 150 km^2, von der See einen majestätischen Anblick gewährend. Die isten Punkte desselben werden zu 1654 *m* angegeben; die untere Kante des ewigen s hat eine sehr verschiedene Höhe, 300—1000 *m*. Außerhalb aller dieser Fjorde eckt sich eine nur selten unterbrochene Inselreihe. Von dem Bömmelfjord ab ert sich die Landschaft völlig. Die Inselreihe hört auf, und die Meereswellen zen sich gegen das unbeschützte Vorland von Jäderen mit ihrer vollen Kraft. eren ist, ebenso wie das zunächst folgende Lister, eine lange, aber nicht breite ne, innerhalb deren sich wieder die Berge erheben, ohne jedoch eine große Höhe rreichen. Die dazwischenliegenden Thäler sind von der Natur meistens nur karg estattet; nur eines unter ihnen hat eine bedeutende Länge, das weit in die rge hineinschneidende Sätersdal. In diesen Gegenden liegt Lindesnäs, der chste Punkt des norwegischen Landes. Westlich von diesem fängt wieder die ützende Inselreihe an, während die Gebirge noch lange ihre niedrige, kahle und g ansprechende Form behalten. Man nennt diese Plateaux Heier; keines darunter t sich höher als 1500 *m*. Allmählich geht dieses niedrige Plateauland in die fenen Gebirge von Thelemarken über, die einen verwickelten Complex bilden, dem sich der Gausta als ein isolierter Kegel bis 1880 *m* erhebt. Zwischen Bergen ziehen sich nach allen Richtungen große Thäler hin, die von Flüssen Seen aufgefüllt sind. Der Maanelv, einer dieser Flüsse, bildet den großen erfall Rjukan, 245 *m* hoch. Von Thelemarken folgen nun aufeinander fünf Hauptthäler, die alle ihre Wasser dem langen, von niedrigen und fruchtbaren iben umgebenen Christianiafjord zuführen oder doch in der Nähe dieses

ausmünden und in diesem convergieren. Zuerst kommt, von Westen angefangen, Numedalen, dessen Fluss Laagen aus einem kleinen See auf Hardangervidden ausfließt, dann Hallingdalen, das ebenso an dieser Hochebene anfängt, Valdres, ferner Gudbrandsdalen und das an Schweden grenzende Österdal, die beide vom Dovrefjeld ausgehen. Alle diese Thäler haben große Ähnlichkeit; sie ziehen sich von der Wasserscheide zunächst eine kleine Furche zwischen den umgebenden Gebirgen hin, weiten sich dann mehr und mehr aus, bis endlich, je mehr sie sich der Küste nähern, die Berge fast verschwinden und der Thalcharakter allmählich sich verliert. Diese östlichen Thäler, deren Natur von den westlichen Gegenden völlig verschieden ist, werden insgesammt unter dem Namen des östenfjeldske Norwegen (das östlich von den Gebirgen liegende) zusammengefasst und bilden mit den westlicheren Landschaften bis nach Lindesnäs (früher bis zur Ostgrenze Jäderens) das söndenfjeldske Norwegen. Die übrigen Theile (ursprünglich nur von Jäderen aus) wurden in alten Zeiten unter dem Namen des nordenfjeldsken Norwegen verstanden, dessen südlichere Landschaften (von Stadt aus) jetzt jedoch gewöhnlich das westenfjeldske Norwegen genannt werden. Diese Eintheilung ist in den Naturverhältnissen begründet, wie auch die Theilung des Landes durch die überall auftretenden Gebirgsmassen eine große Verschiedenartigkeit der Sitten und des Charakters der Einwohner zur Folge hat. Im söndenfjeldsken Norwegen haben die Flüsse, unter denen der Glommen in Österdalen der größte ist, eine bedeutende Länge und bilden oftmals große Seen, die aber meistens mehr als Erweiterungen der Flüsse zu betrachten sind. So hat der größte aller Seen im östlichen Norwegen, Mjösen, der die Gewässer des aus dem Gudbrandsdal kommenden Laagen aufnimmt und sie wieder durch den Vormen dem Glommen zuführt, obschon er über 100 km lang ist, nur ein Areal von 364 km^2. Seine Ufer sind zum Theile niedrig und fruchtbar, besonders das südöstliche, wo sich die Ebenen von Hedemarken weithin ausdehnen. Die Flüsse bilden auch mehrere Wasserfälle, z. B. der Glommen den 20 m hohen Sarpfos, welche alle wasserreich, aber nicht so hoch sind wie die in Thelemarken und den westlichen Gegenden, wo Wasserfälle von 150—190 m nicht selten sind. Dieser Reichthum an Wasserfällen bietet eine der eigenthümlichsten Schönheiten der norwegischen Landschaften.

Während Norwegen durchaus ein rauhes Gebirgsland ist, das nach Krümmel eine mittlere Höhe von 690 m besitzt, zeigt Schweden einen meist ebenen Charakter und nur der mittlere und nördliche Theil des Reiches längs der norwegischen Küste ist Gebirgsland. Daher kommt es, dass Schweden nur eine mittlere Höhe von 131 m besitzt. Des vom 63. Parallel abzweigenden und zwischen Klar- und Dalelf hinziehenden Zweiges des norwegischen Hochlandes haben wir bereits gedacht. Er ist reich an Eisenerz und durchzieht die Gegenden von Dalarna, Wermland und Westmannland mit seinen bewaldeten Rücken, die jedoch kaum irgendwo auf 450 m ansteigen. Die einzelnen Rücken senken sich hierauf gegen die große Ebene, in welche der Wetter- (88 m), Wener- (44 m), Hjelmar- (23 m) und Märlarsee eingebettet sind. Jenseits der Senke erhebt sich das Land zum Plateau von Småland, woselbst der Taberg mit 336 m culminiert und welches sich endlich in Schonen, der südlichsten Provinz Schwedens, verflacht. Öland (1320 km^2), durch den schmalen Kalmarsund vom Festland getrennt, erreicht in seinem höchsten Punkt nur 52 m. Gotland (3070 km^2), von Öland durch einen über 60 km breiten Sund getrennt und von kleineren Inseln umgeben, erreicht 208 m Meereshöhe.

Die Küstenbildung Schwedens ist viel einfacher als die Norwegens. Die Fjorde, welche dort der Landschaft ein besonderes Gepräge verleihen, kommen in Schweden nur spärlich vor. Von den Busen und Buchten am Kattegat sind die die kleinen Gullmars- und Kongsbackafjorde, sowie die Laholmsbucht und der S



Der Trollhättafall.


THE ASTOR LIBRARY

dervifen, an der Ostsee die Meerbusen Slätbaken und Bråviken sowie die sehr buchtenreiche, von vielen vorgelagerten Inseln erfüllte Einfahrt in den Mälar (bei Stockholm) anzuführen. Dagegen besitzt Schweden vielleicht einen mehr ausgebildeten Skärgård als Norwegen, der in Schweden nur selten gänzlich fehlt und an einigen Stellen sehr breit ist. Diese zahllosen kleinen Inseln sind für die Küstenfahrt von äußerster Wichtigkeit, da sie gegen offene Stürme und Wellen Schutz verleihen.

Wie Norwegen, ist auch Schweden ein ungemein wasserreiches Land, welches Abdachung nach der Ostsee, dem Kattegat und Skagerrak hat. Ein großer Fluſs heißt im Schwedischen Elf (Plural Elfvar), ein kleiner Å (Plural Aar). In die Ostsee ergießen sich: die Torneå- (mit Mounio-), Kalix-, Råneå-, Luleå-, Piteå-, Skellefteå-, Umeå- (mit Vindels-), Angermanna-, Indals-, Ljusne- und Motalaelf; in das Kattegat: die Götaelf, der 82 *km* lange Abfluſs des Wenersees, in welchen die Klarelf, das Philipstadsche und das Dalslandsche Wassersystem einmünden. Nur einige dieser Flüsse sind auf einen größeren Theil ihres Laufs von Natur schiffbar, mehrere sind aber durch Canalanlagen schiffbar gemacht. Von den Wasserfällen, welche mehrere dieser Flüsse haben, sind die bemerkenswertesten der Niaumelsaska (Hasensprung) in der Luleelf, 85 *m*, der Tännfors in Jemtland, 26 *m*, der Elfkarlebyfall in der Dalelf, 32 *m*, der Trollhätta in der Götaelf, 33 *m* hoch.

Canäle. Seit der Regierung König Karls XI. († 1697) hat man in Schweden Sorge getragen, die zur Anlegung von Canälen so günstige Beschaffenheit des Bodens zur Vervielältigung der Wassercommunicatiansmittel zu benutzen. Die wichtigsten dadurch entstandenen Canäle sind folgende: der Göta-Canal, einer der berühmtesten und bedeutendsten Canäle n Europa. Dieses große Werk der Wasserbaukunst, zur Verbindung des Kattegats und der Ostsee, ist im Jahre 1832 vollendet worden, hat 3·2 *m* Tiefe, mit wenigen Ausnahmen 16 *m* Breite am Grunde, 30 *m* an der oberen Wasserfläche und mit seiner schiffbaren Wasserstraße, welche den Lauf der Göta-Elf, den Wenersee umfaſst, diesen mit dem Wettersee verbindet, em Lauf der Motala-Elf folgt, die Seen Boren und Roxen durchschneidet und sich bis Söderköping verlängert, wo sie in einem Busen der Ostsee ausläuft, 383 *km*, wovon 83 *km* egraben oder gesprengt sind. Der Canal hat nicht weniger als 58 Schleusen; jede von diesen at eine Länge von 40 *m*, bei einer Breite von 8 *m*, und ist aus behauenem Granit gebaut. Der Trollhätta-Canal, in einer der schönsten Gegenden Schwedens, 1793 angefangen nd 1800 vollendet, um die Wasserfälle der Göta-Elf zu vermeiden, ist jetzt in der Wasserraße des großen Göta-Canals einbegriffen. Die berühmten Trollhättafälle liegen bei dem Dorfe Trollhätta, wo die Göta-Elf in sechs Absätzen mit einer kolossalen Wassermasse aus ner Höhe von 33 *m* herabstürzt. Der Arboga-Canal, in der Nähe der gleichnamigen Stadt, unter der Regierung Karls XI. erbaut, führt den Fluſs Arboga aus dem Hjelmar- den Mälar-See, und ist der älteste Canal Schwedens. Der Strömsholm-Canal, nahe ei dem gleichnamigen Schlosse in dem Län Westeras, welcher vermittelst einiger Seen, eines lusses und mehrerer Schleusen eine Verbindung von dem Hjelmar- bis zu dem Barkensee t den Südgrenzen von Stors-Kopparberg eröffnet. Der Södertelje-Canal, seit 1819 endigt, welcher den Mälarsee mit der Ostsee verbindet. Es gibt noch andere minder wichtige anäle, z. B. den Waddöe, welcher die Schiffahrt aus dem Bottnischen Meerbusen in e Ostsee verkürzt und die Schiffe die gefährliche Passage bei dem Alandsarchipel vermeiden ßt; den Almarestäk, zur Erleichterung der Schiffahrt von Stockholm nach Upsala unter- mmen u. s. w.

Klima. Schwedens Westküste, am Sund, hat ein milderes und beständigeres Klima s die Ostküste. Der nasse, höchst unangenehme Herbst bringt häufig schneidende Winde, lche indes im Frühjahr seltener sind; schön und reizend ist der Sommer, aber auch der inter ist nicht unangenehm, denn er gewährt eine reine stärkende Luft, und wenn auch rdlich vom 61. Breitegrad die Temperatur in strengen Wintern bis zum Gefrierpunkt des ueckfilbers herabsinkt, so versteht man doch der Kälte zu trotzen. Gothenburg an der West- ste hat eine höhere mittlere Temperatur als Berlin und München. Auch in Norwegen ist Westküste wärmer als die Ostküste, infolge der Einwirkung des Golfstromes; das nörd- he Norwegen genießt entschiedenes Seeklima und ist wärmer als man bei seiner bedeutenden henlage und seiner geographischen Breite erwarten sollte; selbst am Nord-Cap friert das eer nie zu. Während in Sibirien der Ackerbau schon unter 60° nördlicher Breite aufhört, rd in Norwegen noch unter 70° Gerste gebaut, und am Nord-Cap (71°) zieht man in

Gärten Kartoffeln, Kohl und Stachelbeeren. Dennoch sind die Winter im hohen Norwegen lang und kalt, die Sommer dagegen sehr warm und die Vegetation entwickelt sich schnell, besonders im Innern des Landes. Bedeutende Extreme treten erst im südlichen Norwegen auf, wo in Valle (Stift Christiansand), bei einer Seehöhe von etwa 376 m, im Winter —30° C und im Sommer + 42° C. nicht selten vorkommen. Es haben:

	eine mittlere Jahrestemperatur von	im Jänner	im Juli
Stockholm unter 59⅓° nördl. Breite	+ 1·8 C.	— 4·5	+ 17.5
Bergen » 60⅓° » »	+ 6·9 »	+ 2·5	+ 15·8
Torneå » 66° » »	— 0·5 »	— 2·6	+ 16·3
Hammerfest » 70⅔° » »	+ 1·8 »	— 10·8	+ 12·6

Von diesen Punkten liegen Stockholm und Torneå an der Ost-, Bergen und Hammerfest an der Westseite der Halbinsel.

Schweden wird administrativ in 25 Läne, Norwegen in 20 Ämter eingetheilt. Nachfolgend geben wir für beide Reiche die neuesten Areal- und Bevölkerungsdaten.

Schweden.

Endgiltige Ergebnisse der Zählung vom 31. December 1890.

Läne	km²	Bevölkerung	auf 1 km²
Blekinge	3.011	142.602	47
Elfsborg	12.825	275.780	22
Gefleborg	19.816	206.924	10
Gotland	3.153	51.337	16
Göteborg und Bohus	5.101	297.824	58
Halland	4.913	136.106	28
Jemtland	52.219	100.455	2
Jönköping	11.575	193.704	17
Kalmar	11.493	232.847	20
Kopparberg	30.041	197.449	7
Kristianstad	6.512	221.691	34
Kronoberg	9.997	160.835	16
Malmöhus	4.795	368.817	77
Norrbotten	106.818	104.783	1
Örebro	9.118	182.557	20
Östergötland	10.977	266.619	24
Skaraborg	8.561	247.074	29
Södermanland	6.841	154.991	23
Stockholm (Län)	7.611	152.715	20
Stockholm (Stadt)	33	246.454	—
Upsala	5.314	121.091	23
Wermland	19.314	253.326	13
Westerbotten	59.098	127.784	2
Westernorrland	25.047	208.763	8
Westmanland	6.815	137.453	20
Hielmar-See	511	—	—
Mälar-See	1.168	—	—
Wener-See	5.975	—	—
Wetter-See	1.922	—	—
Summa	450.574	4,784.981	11

Norwegen.

Zählung vom 1. Januar 1891.

Ämter	km²	Bevölkerung	auf 1 km²
Akershus	5.321	100.427	19
Bergen	14	52.803	—
Bergenhus, Nordre	18.472	87.839	5
Bergenhus, Söndre	15.607	127.678	8
Bratsberg	15.189	91.410	6
Buskerud	14.997	105.203	7
Finnmarken	47.385	29.341	0·6
Hedemarken	27.508	120.386	4
Jarlsberg og Larvick	2.321	97.745	42
Kristiania	17	148.213	—
Kristians	25.363	108.579	4
Lister og Mandal	7.264	76.213	10
Nedenes	9.348	77.352	8
Nordland	37.599	132.447	3
Romsdal	14.990	127.663	8
Smaalenene	4.143	120.864	7
Stavanger	9.147	114.223	12
Tromsö	26.246	65.009	2
Trondhjem, Nordre	22.768	81.529	3
Trondhjem, Söndre	18.606	123.750	29
Summa	322.305	1,988.674	6

Wie ersichtlich ist die Bevölkerungsdichte eine geringe und in den einzelnen Theilen wechselnde. Die Bevölkerung spaltet sich in zwei verschiedene Volksstämme. Zum germanischen Stamm, und zwar zu dessen skandinavischen Zweig gehört fast die ganze Bevölkerung der beiden Königreiche, wobei zu unterscheiden sind: die Schweden, welche die Bevölkerung des Königreichs Schweden bilden, die Norweger, welche nebst einer kleinen Zahl Dänen die Hauptmasse der Bevölkerung Norwegens ausmachen. Die schwedische, dänische und norwegische Sprache sind Schwestersprachen und so nahe verwandt, dass alle drei nur als Dialecte einer und derselben Grundsprache zu betrachten sind. Das norwegische Idiom ist als Schriftsprache nicht so ausgebildet, als das dänische und schwedische, woher es kommt, dass bis vor kurzem die Norweger nicht allein in ihren Druckschriften, sondern auch in allen schriftlichen Verhandlungen, auch im Familienleben sich der Sprache der Dänen bedienen, mit denen sie ein halb Jahrtausend lang zu einem gemeinsamen Staatsverbande vereinigt waren. Die Mundart, welche in einigen Kirchspielen des schwedischen Thallandes gesprochen wird, hat viele Ähnlichkeit mit der altgothischen und mit der isländischen Sprache auch mit dem Platten der niederdeutschen Mundarten. Außer den Skandinaviern findet man Deutsche und Engländer, und welche sich seit langer Zeit in den größten Handelsstätten dieser beiden Länder, schottische und französische, ehemals adelige Familien, die sich in Norwegen niedergelassen haben, hier aber, bis auf die Namen zu Normannen geworden sind Der andere oder finnische Volksstamm begreift nur einen sehr kleinen Theil der Bevölkerung dieser beiden Königreiche, wobei man unterscheidet die Lappen, welche sich selbst Samer nennen und am zahlreichsten sind, wiewohl sie nur einen sehr kleinen Theil der Bevölkerung ausmachen, und die Finnen oder Quäner, welche, als Finnland noch zum schwedischen Reiche gehörte, als Colonisten in diesem sich niedergelassen haben. Diese beiden Völker und besonders die Lappen nehmen das nördliche Ende der Monarchie ein.

Religion. Die Gesammtheit der Einwohner bekennt sich zur lutherischen Kirche, wozu sich auch der König bekennen muss. Alle anderen Culte haben freie Übung, allein nur klein ist die Zahl der Bekenner von solchen, und zwar gehören sie zu der katholischen und zur reformierten Kirche; wie diese beiden, so hat auch die evangelische Brüdergemeinde in Schweden, nicht aber in dem reinlutherischen Norwegen, ihre Vertreter, und die Secte der Swedenborgianer zählt einige Proselyten.

Für Unterricht und Bildung wird nach Möglichkeit gesorgt, so dass man sagen kann, Schweden und Norwegen stehen hierin keinem der besteingerichteten Staaten nach und die Volksbildung hat eine hohe, erfreuliche Stufe erreicht; nur wenige Schweden (3 unter 100)

und Norweger sind des Lesens und Schreibens unkundig. Schweden besitzt zwei Universitäten zu Upsala und Lund; jene 1477 von Sten Sture dem Älteren gestiftet, reich ausgestattet, diese 1668 von Karl IX. gestiftet und gleichfalls reich dotiert.

In Norwegen besteht seit 1811 eine Universität zu Christiania, die von den Norwegern durch freiwillige Beiträge gestiftet wurde, mit 5 Facultäten und reich mit Mitteln ausgestattet ist. Außerdem gibt es in Schweden das Karolinische Institut für höhere medicinische Bildung (in Stockholm), 9 Navigationsschulen, eine Kriegsakademie und eine höhere Artillerie- und Ingenieurschule, zahlreiche höhere Lehranstalten (gemeinhin Elementarschulen genannt, eine Vereinigung von Gymnasium und Realschule), landwirtschaftliche und andere Fachschulen ꝛc.

Producte, Industrie, Handel.

Von der Gesammtfläche Schwedens entfallen 47·7% auf productiven Boden und zwar 6·2% auf Äcker und Gärten, 4·4% auf Wiesen und 37·1% auf Waldungen. Die Producte des Ackerbaues sind Roggen, Gerste, Hafer, Mischkorn, Weizen, Kartoffeln, Erbsen, Hanf, Flachs, den man nächst dem holländischen als den besten in Europa bezeichnet, außerdem fast alle Früchte und Gemüse des westlichen Europa. Im Süden baut man vorherrschend Roggen, im Norden Gerste, Weizen bis zum 63.° n. Br., Hafer reift selten in 63⅓°, während Gerste bis 69½° fortkommt, Hopfen baut man bis 62°, den besten in Südermanland, Tabak wird in der Nähe der Städte bis 62½°, Buchweizen, Krapp und Mais in Schonen cultiviert. Übrigens sind das unsichere Klima und die frühen Fröste dem Landmann sehr hinderlich. Den eigenen Bedarf und selbst darüber erzeugen Malmö, Kristianstad, Karlskrona, Kalmar, Wisby, Linköping, Stockholm, Upsala, Nyköping, Orebro und Westerås; die übrigen Läne bedürfen der Einfuhr von dem Auslande. Die Getreideproduction erzielt im jährlichen Durchschnitte 35½ Mill. Hektoliter, wovon mehr als die Hälfte auf Hafer entfällt. Kärglicher als in Schweden ist Norwegens Ackerbau. Von Norwegens Gesammtfläche sind nur 34·6% productiv, und zwar entfallen auf Äcker und Gärten 0·7%, auf Wiesen 2·8%, auf Waldungen 31·1%. Buchweizen, Hafer und Kartoffeln sind die einzigen Feldfrüchte, welche einigermaßen ergiebig sind. Die Gesammtproduction in Norwegen erzielt im jährlichen Durchschnitte nur 5·4 Mill. Hektoliter. Darum ist auch die Kartoffel auf der ganzen Halbinsel ein Hauptnahrungsmittel. Eine unerschöpfliche Quelle des Wohlstandes bieten die ungeheuer ausgedehnten Waldungen in beiden Staaten; sie liefern seit mehr als drei Jahrhunderten in immer steigendem Maße einen Hauptartikel der Ausfuhr; am häufigsten sind in Schweden Föhren und Tannen, untermischt mit Birken, Erlen und Eschen, im Süden auch Eichen und Buchen; in Norwegen meist Föhren und Fichten. Auch die Viehzucht ist trotz der ansehnlichen Weideflächen von keinem Belang, namentlich ist sie in den eigentlichen ackerbautreibenden Gegenden Norwegens nur Nebensache. Die Pferde sind meist in den Gebirgsgegenden zu Hause, von einheimischer Rasse, fast immer isabellfarbig, klein und überaus sicher auf den gefährlichsten Gebirgspfaden; man zählte in Schweden 1887 480.000 Pferde, 2,330.706 Rinder, 1,377.685 Schafe, 90.548 Ziegen, 571.114 Schweine und 200.000 zahme Renthiere, in Norwegen Ende 1875 151.91 Pferde, 1,016.595 Rinder, 1,686.806 Schafe, 333.364 Ziegen, 101.351 Schweine und 131.272 Renthiere. Die Bienenzucht ist auf der skandinavischen Halbinsel von keiner großen Bedeutung, sie liefert jährlich gegen 25.000 *kg* Honig und über 18.000 Wachs. Ein wichtiger Erwerbszweig ist die Fischerei, namentlich in Norrland und Finmark; sie erstreckt sich auf Häringe, Stockfische, Makrelen, Hellbutten, Hummern, zum Theil auf Walfische. Einen großen Reichthum beider Königreiche bildet auch der Bergbau, der auf der südlichen Hälfte der Halbinsel seit langer Zeit betrieben wird, und wo derselbe nächst dem Ackerbau den wichtigsten Nahrungszweig bildet; das beste Eisen liefert Dannemora aus Magneteisenstein, der trefflichen Stahl

1888 wurden in 537 Gruben 956.200 Tonnen Eisenerz und außerdem 31.800 Doppel=
:entner Sumpfeisen gewonnen. Ferner gewann man 10.525 Doppelcentner Garkupfer,
1648 *kg* Silber, 75·6 *kg* Gold, 3277 Doppelcentner Blei, 5126 Doppelcentner Eisen=
›itriol, 500.000 Doppelcentner Zinkerz und 2,114.000 *hl* Steinkohlen. Der Ertrag
›es Silberbergwerkes zu Kongsberg nimmt stetig ab und betrug im Betriebsjahre
.888/89 nur 5250 *kg* Feinsilber, dagegen hat sich die Production von kupferhaltigem
Schwefelkies in Röraas und Vignäs bedeutend gehoben; sie stieg in demselben Jahre
uf 60.000 Tonnen, außerdem ca. 4000 Tonnen Kupfererz in Röraas. An Apatit
ieferten die Gruben bei Bamble (Amt Bratsberg) 7000 Tonnen.

In Norwegen ist die Industrie von geringer Bedeutung, doch ist sie in
euerer Zeit im Aufschwunge. Weit bedeutender ist dieselbe in Schweden, wo sie in
en neuesten Zeiten beträchtliche Fortschritte gemacht hat, dank der von der Re=
ierung zu ihrer Beförderung gemachten großmüthigen Anstrengungen. In Wahrheit
ıssen die Stahl=, Fayence=, Glas und Tuchfabriken nichts zu wünschen übrig, so
hr haben sie sich in den letzten Jahren vervollkommnet; ganz Vortreffliches leisten
ıch die Maschinen= und Papierfabriken. Sonst gibt es noch bedeutende Baumwoll=
ıd Leinenwebereien, Segeltuch=, Seiden= und Bandfabriken, Kattundruckereien und
ärbereien, Zucker=, Tabak= und Lederfabriken 2c. Die Hauptindustrie der beiden
önigreiche, besonders Schwedens, besteht in dem Bau der Schiffe, welche einen
ichtigen Gegenstand der Ausfuhr machen; ferner in dem Schneiden des Bauholzes;
:nn in der Uhrmacherei Stockholms und Gothenburgs und in der Verfertigung
athematischer und physikalischer Instrumente zu Stockholm; Holzarbeiten von ver=
iedener Art; in den Goldschmiedarbeiten Stockholms; den Vasen und anderen
egenständen von Porphyr, welche zu Elfthal in Stora=Kopparberg gemacht werden;
ı Gewehrfabriken zu Eskilstuna, Norrtelge; den Kanonengießereien zu Stockholm,
nöpång und Aker; der berühmten Dampfmaschinenfabrik zu Motala; den großen
ıkerschmieden zu Stockholm, Söderfors und Karlskrona; den Zuckerraffinerien zu
›thenburg, Stockholm 2c. Die Städte Schwedens, die sich am meisten in Hinsicht
: Menge und des Wertes ihrer Fabricate auszeichnen, sind: Stockholm, welches
ein fast die Hälfte der Fabricate des ganzen Königreiches erzeugt, Norrköping,
›thenburg, Karlskrona, Malmö, Nyköping, Karlshamn, Mariestad, Uddewalla,
lun, Gefle; die gewerbfleißigsten Städte Norwegens sind: Bergen, Christiania,
ristiansand, Drontheim, Christiansund, Kongsberg und Arendal.

Der Handelsverkehr ist in beiden Königreichen ein sehr lebhafter. Die Nor=
zer, welche vornehmlich von Schiffahrt, Fischerei und Viehzucht leben und den
erbau nur in bescheidenem Umfange treiben, sind demgemäß geborene Freihändler,
hrend die Schweden sich mehr und mehr der Industrie zuwenden und die Neigung
rathen, Gewerbe und Körnerbau ihres Landes durch beständig hinaufgeschraubte
)utzzölle zu schützen. In Schweden hat der gesammte Handel (Land= und See=
!ehr) 1890 in der Ausfuhr einen Wert von 304·5 Mill. Kronen, in der Einfuhr einen
hen von 377·2 Mill. Kronen. In Norwegen stellte sich 1890 der Wert der Ausfuhr
131 Mill., der Einfuhr auf 208·7 Mill. Kronen. An Eisenbahnen waren in
ıweden 1891 8279 *km*, in Norwegen 1562 *km* in Betrieb. Postbureaux gab es
90) in Schweden 2351, in Norwegen (1891) 1541. Das Telegraphenwesen
te sich 1891 folgendermaßen: Schweden, Länge der Linien 12.688, der Drähte
944 *km*; Zahl der Bureaux 1045. Norwegen, Länge der Linien 9218, der
ähte 17.683 *km*; Zahl der Stationen 362.

Staatsverfassung, Finanzen, Heer.

Die beiden Königreiche Schweden und Norwegen sind vereinigt seit dem
Rovember 1814 durch die in männlicher Linie (primog.) sich vererbende Dynastie

des Hauses Bernadotte. — Der König, welcher sich zur lutherischen Kirche bekenne[n] muss, erklärt Krieg und schließt Frieden; die gemeinschaftlichen Angelegenheiten beide[r] Königreiche werden ihm in einem aus schwedischen und norwegischen Mitglieder[n] zusammengesetzten Staatsrath vorgetragen.

Schweden (Sverige) ist eine constitutionelle Monarchie. — Verfassung vo[m] 6. Juni 1809, modificiert 22. Juni 1866. Die Erste Kammer besteht aus 14[7] (1 auf je 30.000 Einw.) von den Communalbehörden auf 9 Jahre gewählten M[it]gliedern der Höchstbesteuerten, welche 35 Jahre alt sein müssen. Die Zweite Kamme[r] besteht aus 228 Abgeordneten, welche in den (75) großen Städten direct, in de[n] kleinen Städten und auf dem Lande meist indirect auf 3 Jahre gewählt werde[n]. Zur Wahlberechtigung (Census) sind 21, zur Wählbarkeit 25 Lebensjahre erforderlic[h]. Der Reichstag tritt alljährlich zusammen.

Norwegen (Norge) ist gleichfalls eine constitutionelle Monarchie. — Ve[r]fassung vom 4. November 1814. Der Storthing besteht aus 114 Repräsentante[n] (38 der Städte und 76 ländliche), welche indirect auf 3 Jahre gewählt werde[n]. Zur Wahlberechtigung (Census) sind 25 Lebensjahre und ein fünfjähriger Aufenth[alt] im Lande, zur Wählbarkeit 30 Lebensjahre und ein zehnjähriger Aufenthalt i[m] Lande erforderlich. Der Storthing tritt alle Jahre im Februar auf zwei Mona[te] zusammen und wählt $^1/_4$ seiner Mitglieder zum Lagthing, während die übrigen de[n] Odelsthing bilden.

Die Finanzverhältnisse werden durch folgende Nachweise illustriert: Schweden Budget für 1893: Einnahmen 97,023.000 Kronen, Ausgaben 97,023.000 Kron[en]; Staatsschuld (1892): 258,071.781 Kronen. Norwegen, Budget 1891: Einnahme[n] 51,446.500, Ausgaben 48,261.500 Kronen; Staatsschuld (1891): 116,062.[...] Kronen, denen jedoch Activa in einer Höhe von 140.348.200 Kronen gegenüberste[hen].

Heer und Marine Schwedens.

Die active Armee besteht zum größten Theile aus den sogenannten Indel[ta] (cantonnierenden) Truppen, welche nach den vom Staate mit den ländlichen Besitz[ern] abgeschlossenen Contracten von diesen gestellt und unterhalten werden müssen; [die]selben erhalten im ersten Jahre ihrer (meist mit dem 20. Lebensjahre beginnende[n]) Dienstzeit bei der Infanterie eine 120-, bei der Cavallerie eine 220tägige Einüb[ung] bei der Fahne und werden im zweiten Dienstjahre zu einer 72tägigen und demnä[chst] (meist bis zum 30. Lebensjahre) alljährlich zu einer 22- (bei der Cavallerie 23-) täg[igen] Übung herangezogen. Den kleineren, permanenten Theil der activen Armee bil[den] die Värfvade- (angeworbenen) Truppen, welche zu einem 2—6jährigen activ[en] Dienst sich verpflichten müssen. Außerdem ist seit dem 1. Jänner 1887 [je]der Schwede vom 22. Lebensjahre an 6 Jahre in der Beväring, welche in den be[iden] ersten Dienstjahren zusammen 42 Tage lang üben muss, und demnächst w[eitere] 6 Jahre im Landsturm dienstpflichtig; die Beväring von Gotland ist nur für de[n] Dienst auf der Insel verpflichtet. Die active Armee hatte 1892 eine Stärke [von] 39.136 Mann, in Kriegszeiten eine solche von 319.000 Mann. Die Flotte [zählt] 60 Fahrzeuge von 36.194 Tonnengehalt, mit 292 Schiffen und 3353 S[...] Bemannungsetat.

Heer und Marine Norwegens.

Nach dem Gesetz vom 16. Juni 1885 gilt allgemeine Wehrpflicht vom [...] Lebensjahre an 5 Jahre in der activen Armee, 4 Jahre in der Landwehr [und] 4 Jahre im Landsturm; die Dienstzeit bei der Fahne beschränkt sich indessen [auf] eine Recrutenschule im ersten Dienstjahre von 18 Tagen beim Train, von 42 Ta[gen] bei der Infanterie, der Gebirgs- und Festungs-Artillerie und den Sanitäts-Trup[pen], von 50 Tagen beim Genie und von 70 Tagen bei der Cavallerie und Feldartille[rie].

hieran schließt sich unmittelbar eine 12tägige Übung gemeinsam mit dem 1. Jahrgang der Landwehr; ferner werden die Infanterie- und Train-Mannschaften der activen Armee im 2. und 3. (die Cavallerie-, Artillerie- und Genie-Mannschaften auch im 4.) Dienstjahre noch zu je einer 24tägigen Übung eingezogen. Außerdem gehört jeder waffenfähige Norweger vom 18. bis zum 50. Lebensjahre dem territorialen Landsturme an. Die Landwehr ist nur zur Landesvertheidigung und der Landsturm nur zur localen Vertheidigung bestimmt. In den nördlichen Gegenden besteht überhaupt nur vom 23. bis 36. Lebensjahre eine Verpflichtung zur Vertheidigung der Küste. Die Schiffer- und Fischerbevölkerung kann vom 23. bis zum 36. Lebensjahre nach Bedürfnis zur Marine eingezogen werden. Die Gesammtstärke der activen Armee beträgt ca. 12.000 Mann, die im Kriege bis auf 18.000 Mann ansteigt, welche Zahl ohne Bewilligung des Storthing nicht überschritten werden darf. Die Kriegsflotte Norwegens zählte 1892 45 Fahrzeuge von 15.400 Tonnengehalt und mit 162 Geschützen.

Königreich Schweden.

Svealand oder das eigentliche Schweden. Stockholm, die Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Schweden, liegt am Ausflusse des herrlichen Mälarsees in die Ostsee (hier Salzsee, Saltsjön, genannt), welche einen insel- und schärenreichen Busen bildet, und ist durch Eisenbahnen mit Malmö, Gothenburg, Christiania und Throndhjem verbunden. Stockholm gehört seiner wundervollen Lage nach zu den schönsten Städten Europas. Überall von Wasser umgeben und durchschnitten, ist es ein Venedig des Nordens, das freilich mit seiner südlichen Rivalin an Zahl und Pracht der Paläste nicht wetteifern kann. Stockholm ist eine alte Stadt, wie man schon bei einem kurzen Gange durch die älteren, noch mittelalterlichen Charakter tragenden Stadttheile zu bemerken Gelegenheit hat. Es zeigt sich dadurch in der äußeren Erscheinung ein auffallender Gegensatz zu Kopenhagen und noch mehr zu Christiania, wo ein modernes geschichtsloses Gepräge überwiegt.

Die einzelnen Theile der Stadt sind: Staden, die eigentliche Stadt, in der Mitte des Ganzen auf einer Insel gelegen mit den dazugehörigen kleineren Inseln Riddarholm und Helgeandsholm; Södermalm (Südvorstadt) im Süden, groß und regelmäßig gebaut, aber sehr uneben, durch zwei Zugbrücken mit der eigentlichen Stadt verbunden. Norralm (Nordvorstadt) im Norden, durch die aus Granitquadern erbaute neunbogige Nordbrücke und seit 1878 durch die westlich davon gelegene Wasabrücke mit der Stadt und durch eine 1861 vollendete eiserne Brücke mit dem Skeppsholm (Schiffsinsel) verbunden, von wo eine hölzerne Brücke nach dem Castellholm führt, welche beide Inseln die Marineetablissements enthalten; Kungsholm (»Königsinsel«) im Westen von Norrmalm; Ladugårdsland (»Meiereiland«) im Nordosten von Norrmalm, jetzt Österalm genannt, eine Kaserne enthaltend. Hiezu kommt noch die mit dem vorigen Stadttheil zusammenhängende Thiergartenstadt mit Beckholm. Außerdem liegen bei Södermalm im Mälar die beiden Inseln Langholmen, mit Straf- und Besserungsanstalten, und Reimersholmen.

Die Bevölkerung der Stadt betrug nach der Zählung von 1890: 246.454 Seelen, meist Lutheraner. Die Industrie ist lebhaft. Die meisten Gewerbe werden fabriksmäßig betrieben; außerdem gibt es mehrere Zuckerraffinerien, Tabaks-, Seiden- und Bandfabriken, mechanische Werkstätten, Stearin- und Talgfabriken, Eisengießereien, Leinen- und Baumwoll-

zeugwebereien 2c. Der überragende architektonische Mittelpunkt der Stadt ist das [illegible]
Schloss; es erhebt sich auf einer kleinen Anhöhe, auf der Stelle, wo das 1697 [illegible]
Flammen zerstörte mittelalterliche Schloss Birger Jarls stand. Sonst sind noch zu [illegible]
der Palast des Oberstatthalters; in Norrmalm der Palast des Erbprinzen, die Akadem[illegible]
Wissenschaften, das Observatorium, das Nationalmuseum, der große Centralbahnhof, [illegible]
Gebäude der Reichsbibliothek. Unter den Kirchen ragt keine architektonisch hervor. [illegible]
Hauptkirche St. Nikolai wird als Krönungskirche benutzt. Stockholm besitzt zahlreiche [illegible]
liche Lehranstalten; davon erwähnen wir die Kriegshochschule, das Karolinische med[illegible]
chirurgische Institut, die technische Hochschule. eine Gewerbe- und eine Navigationsschule, [illegible]
pharmaceutisches und ein Forstinstitut. Von Kunstinstituten verdienen Erwähnung [illegible]
Nationalmuseum und das für die Volkskunde des skandinavischen Nordens wichtige [illegible]
Museum. Von den fünf Theatern sind am bedeutendsten das Opernhaus, das Neue [illegible]
und das dramatische Theater.

Drottningholm, d. h. Königin-Insel, das größte königliche Schloss Schwedens, [illegible]
dem Modelle des Versailler erbaut, liegt auf der nördlichen Spitze der Insel Lofö im [illegible]



Stockholm und Umgebung.

see und zeichnet sich besonders durch die Schönheit seiner Gärten, worin das [illegible]
Adolf Friedrich im chinesischen Geschmack erbaute und eingerichtete Schlösschen China, [illegible]
Wasserwerke und seiner Spaziergänge aus. Hier ist der jetzige Kronprinz Oskar [illegible]
Adolf am 16. Juni 1858 geboren. Rosendal (auf einer Mälarinsel), von einigen [illegible]
auch Villa botanica genannt, ein von dem Könige Karl XIII. erbautes Lustschloss, [illegible]
dem Djurgarden oder Thiergarten gelegen, mit der berühmten 1825 hier aufgestellten [illegible]
phyrvase, welche 1·6 *m* Höhe und 3·7 *m* Durchmesser hat, von Bauern in Elfdalen [illegible]
wurde und 210.000 Mark wert ist. Karlsberg, großes königliches Schloss [illegible]
Arme des Mälarsees, mit herrlichem Garten, ist 1637 angelegt, jetzt Kriegs- oder [illegible]
Akademie; hier wurde einer der berühmtesten Könige, Karl XII., geboren. Rosersberg, [illegible]
Lieblingsschloss Karls XIII., ehemals der Familie Oxenstierna gehörig, mit großem [illegible]
und Park. Marieberg, mit prächtiger Aussicht auf den Mälarsee. Ulriksdal [illegible]
Edsvik, ein 1644 von dem Grafen de la Gardie gebautes Schloss, von 1823 an [illegible]
haus, jetzt aber wie früher königliches Schloss mit einem schönen Garten, war der [illegible]
aufenthalt König Karls XV. Haga, ein königliches Lustschloss, dicht vor dem Nord[illegible]
in romantischer Lage mit einem der schönsten Parke bei Stockholm und einer Orangerie, [illegible]
der Lieblingsaufenthalt Gustavs III., der dasselbe auch anlegte. Besonders interessant, [illegible]
lich in historischer Hinsicht, ist Gripsholm, ein bedeutendes Schloss, von Gustav [illegible]



Stockholm.


THE ASTOR LIBRARY

)aut, mit einer prachtvollen Ausstattung und einer Porträtgallerie aller hervorragenden ropäischen Persönlichkeiten bis zu Ende des vorjährigen Jahrhunderts.

Upsala, hübsche Stadt von 21.511 Einw., Sitz eines Erzbischofs, welcher Primas des nigreiches ist. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das königliche Schloss, nächst dem Stock- lmer das größte in Schweden; das herrliche neue Universitätsgebäude (wozu auch die ichtige Reitbahn, ein großer und schöner Platz, gehört) und die Kathedrale, welche die ßte und prachtvollste Kirche von ganz Skandinavien ist, deren Inneres die Gräber von stav Wasa, Linné und Berzelius, sowie 13 Grabchöre der vornehmsten Familien des iches enthält; früher pflegte man in der Kirche die Könige zu krönen. Was aber diese adt besonders merkwürdig macht, ist ihre berühmte Universität, die berühmteste und blühendste ganzen nördlichen Theile des europäischen Festlandes; ferner ihre 160.000 Bände und)0 Manuscripte zählende Bibliothek, wo man den Codex argenteus aufbewahrt, welchen n für das älteste Denkmal der germanischen Sprache hält, und welcher eine Copie der ersetzung der Bibel in das Gothische ist, die im IV. Jahrhunderte von dem Bischofe ilas gemacht wurde; die mit vortrefflichen Instrumenten versehene Sternwarte; das physi- ische, das chemische und das naturhistorische, das Münzen- und das Kunstcabinet und der anische Garten, einer der reichsten Europas, in dessen Hörsaal eine Statue Linnés, eines schönsten Werke Thorwaldsens, aufgestellt ist, tragen viel zur Erhaltung des Ruhmes , welchen dieser Universität ein Linné, ein Vallerius, ein Cronstedt und ein Bergmann schafft haben, die zu ihren Professoren gehörten. Südlich von Upsala liegt die Mora- ese, der berühmte alte Wahlplatz, wo von der Mitte des XI. bis Ende des XV. Jahr- ıderts die schwedischen Könige gewählt wurden, und wo noch jetzt jedem neuen Könige ge- digt wird. Jedem der gewählten Könige wurde hier ein Stein (Morastein genannt) ge- t und darin das Reichswappen mit einer Inschrift eingemeißelt; viele solcher Morasteine) noch vorhanden. Nicht weit von da liegt Hammarby, das Landgut Linnés, wo derselbe meist während der Sommerferien aufhielt.

In Upsalas Umgegend findet man: Gamla-Upsala (Alt-Upsala), jetzt ein Kirchdorf, ıer Stadt, wo sich ehemals der schöne Tempel des Odin erhob, und der Oberpriester der insverehrung seinen Sitz hatte. Skokloster, nahe bei Upsala, an einer Bucht des Mälar- , ursprünglich ein Dominicaner-, dann Nonnenkloster, ist seit der Mitte des XVII. Jahr- derts zu einem großen Schlosse (nach dem Aschaffenburger) umgebaut, hat 4 hohe Eck- rme, viele Prachtgemächer, eine Rüstkammer seltener alter Waffen, eine Gemäldegallerie Bibliothek von 32.000 Bänden und Manuscripten. Dannemora, 1500 Einw., bekannt h seine wichtigen Eisengruben. Die Minen liegen auf einem kaum 2 *km* langen, 150 200 *m* breiten Grund und bilden einen Abgrund von mehr als 160 *m* Tiefe.

Norrtelge, 2476 Einw., an der Ostsee, hat Tuchfabriken, Fischerei, ein See- und lammbad. Auf der südlich davon gelegenen Insel Mörkö liegt das geschichtlich interessante loss Hörningsholm. Södertelge, 4590 Einw., auf einer Landzunge zwischen dem larsee und einer Ostseebucht, kleine Stadt an dem nach ihr benannten, 1819 erbauten al, hat mancherlei Gewerbe und liegt in Södermanland. Lindholmen, ein adeliges dgut, berühmt als Geburtsort Gustavs I. (12. Mai 1490). Warholm, 1591 Einw., stigte Stadt, mit Hafen; eine halbe Stunde davon liegt die Feste Frederiksborg.

Im Westmanland liegen: Sala, 5753 Einw., merkwürdig wegen ihrer Silber- ıen, den schönsten in Schweden, in vom Anfange des XV. bis zum gegenwärtigen Jahr- dert gegen 4 Mill. Mark Silber geliefert haben. Norberg hat reiche Eisengruben. oga, 4576 Einw., eine am gleichnamigen Flusse schön gelegene Handelsstadt. Westerås, 2 Einw., an der Mündung des Svartanflusses in den Mälarsee, Hauptstadt von West- land-Län, ist Bischofssitz, hat einen sehr schönen gothischen Dom, ein altes, geschichtlich würdiges Schloss und das älteste Gymnasium Schwedens. Im Dome liegt Erich XIV. aben. Auf dem berühmten Reichstag 1527 setzte Gustav Wasa die Kirchenreformation h. Köping, 3865 Einw., nahe dem Mälarsee, mit einer schönen Kirche, einiger Industrie, del und Schiffahrt.

Im Södermanland sind: Nyköping, 5978 Einw., Hauptstadt, sehr schön an der Ostsee ıen, mit drei Kirchen, die Reste eines sehr festen, geschichtlich merkwürdigen Schlosses, hat riken aller Art, in der Nähe bedeutende Eisenwerke und treibt ansehnlichen Getreide- el; Strengnäs, 1754 Einw., am Mälarsee, Bischofssitz, mit einem schönen Dom, einem von Gustav Adolf gegründeten Gymnasium. Eskilstuna, 10.909 Einw., an einem usse des Hjelmarsees, das »schwedische Sheffield« genannt, wegen der feinen Eisen- rbeitung, durch welche sich diese wichtige Fabriksstadt aufgeschwungen hat. Torshälla, Einw., ein uraltes Städtchen, am Mälarsee, treibt ähnliche Eisenindustrie wie das vorige.

Im Örebro-Län liegen: Örebro, 14.547 Einw., eine freundlich gebaute, zugleich wohlhabende Stadt, am westlichen Ende des Hjelmarsees, treibt Handel, hat eine schöne tkirche, ein altes stattliches Schloss, von Birger Jarl angelegt, und ein schönes Rath- , vor welchem die Statue des in der schwedischen Geschichte bekannten Helden Engelbrecht lbrechtsson steht, der hier 1436 getödtet wurde und in der Stadtkirche begraben ist. Die

Stadt hat mancherlei Industrie und ist Niederlage des Eisens vom ganzen Län. Askersund, 1508 Einw., Bergstadt am Nordende des Wettersees, mit Schiffahrt und Eisenhandel.

Zum Kopparbergs-Län (in Dalarna oder Dalekarlien) gehören: Falun (auch Fahlun), 8010 Einw., Berg- und Hauptstadt, berühmt durch ihre Bergakademie und ihre Kupferbergwerke; sie hat ein Museum, ein Hospital für Bergleute, Baumwoll- und Flachsspinnerei 2c. Aus dem Silberwerk wird auch etwas Gold gewonnen. Zu Avesta, 800 Einw., einem Städtchen am Dalflusse, werden die Kupfererze gar gemacht und weiter verarbeitet; man prägt hier auch Kupfermünzen; Hedemora, 1586 Einw., die älteste Stadt in Dalarna, mit ansehnlichem Rathhaus. Mora, 1373 Einw., Kirchspiel und Stadt, mit viel Uhrmachern, der Ort ist bekannt in der Geschichte Gustavs I. Wasa; am Runsee liegt der Edelhof Ornäs, wo er sich verborgen gehalten, und auf dem Gute Rankhyttan die Scheune, in der er gedroschen hat.

Zu Wermland gehören: Karlstad, Stadt von 8716 Einw., in der Nähe des Wenersees, angelegt 1548 von Karl IX., Sitz eines Bischofs, hat einen prächtigen Dom, ein von Karl XI. gegründetes Gymnasium mit Sternwarte und Naturaliencabinet, ein Theater 2c. Kristinehamn (Kristinehafen), 5933 Einw., eine wichtige Handelsstadt am Nordostende des Wenersees, führt viel Eisen und Getreide aus. Philipstad (Filipstad), Bergstadt in einer eisenreichen, gebirgigen Gegend, am Daglörsee, 3209 Einw., mit einer Bergschule, Hüttenwerken, lebhaftem Eisenhandel und einem berühmten Markte.

Südschweden oder Göthaland. In Östergothland: Linköping, Stadt von 12.64[illegible] Einw., an der Stångå, mit schönen Plätzen, einem vortrefflichen gothischen Dom, einer bischöflichen Residenz, einem Gymnasium, einer Stiftsbibliothek 2c. In der Nähe das Schlachtfeld von Stångebro, wo Karl IX. 1598 über Sigismund von Polen siegte. Norrköping, Stadt von 32.826 Einw., mit einem Hafen, blühendem Handel und Fabriken, welche ihr die zweite Stelle unter den Industriestädten Schwedens geben; zugleich ist sie eine der reichsten und schönsten Städte des Landes. Als Hauptgegenstand der Fabrication erscheint das Tuch, für welches in den zahlreichen Fabriken, deren Maschinen meist von der reißenden Motala getrieben werden, etwa 30 in Betrieb stehen. Nicht sehr ferne liegt auch Finspång, großartiges Eisenwerk und Kanonengießerei, die schon im Jahre 1500 gegründet wurde; dabei ein prachtvolles Schloß mit Bildergallerie und Bibliothek. Söderköping, 1840 Einw., mit einem Rathhaus, und Mineralquelle, war einst bedeutende Handelsstadt. Motala, 2616 Einw., am Wettersee und Göthacanal, letzterer vom Grafen Platen ausgeführt, welcher auch 1822 die übrigen Anlagen gründete; es hat Eisengießereien, einen guten Hafen und Werfte mit bedeutender mechanischer Werkstätte; Medewi, Dorf, merkwürdig wegen seiner Mineralquellen, die jährlich von einer großen Zahl Fremder besucht werden. Wadstena, 2198 Einw., eine am Wettersee anmuthig gelegene uralte Stadt, berühmt durch das von der heiligen Brigitte 1347 gestiftete Kloster, dessen Gebäude jetzt als Invalidenhaus dienen.

In Jönköping: Jönköping, Stadt mit 19.682 Einw., ist reizend am Wettersee gelegen, reich an schönen Gärten, hat drei Kirchen, ein Gymnasium, mehrere Fabriken und Handel. Hier wurde der Frieden am 10. December 1809 zwischen Schweden und Dänemark geschlossen. Nahe liegt eine große Zündhölzchenfabrik. Grenna, 1169 Einw., reizend an der Ostseite des Wettersees gelegen, hat eine hübsche Kirche, Tabakfabriken und Viehhandel; interessant sind die Trümmer des alten Schlosses Brahehus. Gegenüber liegt im Wettersee die außergewöhnlich schöne Insel Wisingsö, mit mehreren Gärten und Eichenwaldungen, war einst Königssitz. Eksjö, 3218 Einw., welche verschiedene Hausgeräthe fertigen, Tabak bauen und Viehhandel treiben.

In Blekinge: Karlskrona, feste Stadt mit 20.613 Einw., merkwürdig wegen der Schönheit ihres Hafens, in welchem sich die Flotte gewöhnlich aufhält, wegen ihrer in den Felsen gehauenen Docks, wegen ihrer Schiffswerfte und der Festungswerke, welche sie auf der Seeseite fast uneinnehmbar machen; ihre Citadelle ist ein wahres Meisterstück der Kriegsbaukunst, sie ist auf einem Inselchen erbaut, mit Granitmauern von 6 m Höhe. Das Rathhaus, das Admiralitätsgebäude, die Wasserleitung, die Marineschule und das Seearsenal verdienen Erwähnung. Karlshamn, eine freundliche Stadt an der Ostsee, meist aus hölzernen, bemalten Häusern bestehend, hat 7191 Einw., Tabak-, Segeltuch- und Lederfabriken; auch der Handel ist lebhaft. Rönneby, 1899 Einw., Städtchen an der Rottne-Å, in sehr reizender Lage, mit einer sehr berühmten Stahlquelle. Die Rottne-Å bildet hier einen schönen Wasserfall.

In Malmöhus: Malmö, hübsche Stadt von 48.504 Einw., am Sund fast Kopenhagen gegenüber, blühend durch ihren Handel und ihre Manufacturen, ist die wichtigste Stadt in Schonen. Die St. Peterskirche, das schöne Rathhaus und der Marktplatz, auf welchem die Residenz des Landeshauptmannes steht, verdienen Erwähnung; sie hat einen guten Hafen, zahlreiche Fabriken, darunter zwei große Tabak-, eine Zucker-, eine Seifen- und eine Strumpffabrik, ferner Fabriken für Handschuhe, Porzellan, Zündhölzchen, Maschinen 2c., sowie lebhaften Seehandel und Dampfschiffverbindung sowohl mit dänischen als norddeutschen Häfen. Das feste Castell heißt Malmöhus. Lund (Londinum Gothorum), Stadt von 15.023 Einw.

und Sitz eines Bischofs, mit Industrie und einer 1668 gegründeten Universität (Academia Carolina Gothorum). Dem berühmten Dichter Tegnér ist seit 1833 eine eherne Bildsäule errichtet; das schönste Gebäude der Stadt ist die im altsächsischen Stil 1145 ausgeführte Domkirche. Ystad, 8235 Einw., enggebaute Stadt an der Ostsee, mit verschiedenen Gewerben, Schiffahrt, einem guten Hafen und 3 bedeutenden Hafendämmen. Dampfschiffe gehen regelmäßig von hier ab nach Kopenhagen, Stralsund und Lübeck. Landskrona, 12.253 Einw., Stadt und befestigter Hafen am Öresund, ist von Canälen durchzogen, hat einige schöne Kirchen, eine bedeutende Zuckerraffinerie, Maschinenbauanstalt, Eisengießerei, chemische Fabrik und Baumwollmanufactur. Gegenüber, im Sunde, liegt die Insel Hven (spr. Wenn), welche bis 1658 zu Dänemark gehörte; hier hatte in dem Schloss Uranienborg der berühmte Astronom Tycho de Brahe seine Sternwarte, die er 1597 mit seiner Familie verließ, um nach Prag zu ziehen, wo er 1601 starb. Helsingborg, Stadt von 21.026 Einw., am Sunde, merkwürdig wegen ihrer Seebäder und wegen ihres künstlichen Hafens, den König Karl Johann 1832 erbauen ließ. Die Stadt liegt auf einer schmalen Landzunge in schöner Gegend und



Göteborg.

it lebhaften Handel und blühende Fabriken. Ganz nahe liegt der Gesundbrunnen und das eebad Ramlösa, mit schönen Anlagen und Curgebäuden. Am Sund liegt das herrliche chloss Sophiaro, eine Sommerresidenz der königlichen Familie.

In Kristianstad: Kristianstad, eine der bestgebauten Städte Schwedens, an der elga, über welche eine durch ihre Länge merkwürdige Brücke führt, hat 10.670 Einw. und wegen ihrer Festungswerke wichtig. Bemerkenswert sind eine schöne Kirche, die Wollzeugebereien und Handschuhfabriken.

In Kronoberg: Wexiö, 6606 Einw., Hauptstadt und Bischofssitz, am Södrasee, mit iem sehr alten und berühmten Gymnasium; seit dem Brande 1843 ist die Stadt fast ganz u aufgebaut. Im Helgasee (d. h. heiliger See) liegen auf einer Insel die schönen Ruinen s historisch interessanten Schlosses Kronoberg. An der Südgrenze liegt der Hof Råshult, Kirchspiel Strebrohult, wo Linné 1707 geboren wurde; seine Geburtsstätte, das dortige farrhaus, ist durch ein würdiges Denkmal bezeichnet.

In Kalmar: Kalmar, 11.772 Einw., an der von der Insel Öland gebildeten Meerge, Hauptstadt, Sitz eines Bischofs, zugleich eine der ältesten Städte Schwedens, welche in bis 1600 den Schlüssel von Schweden nannte. Besonders bemerkenswert sind: der nach r Peterskirche zu Rom gebaute Dom und das große schöne Schloss. Sie hat verschiedene

Fabriken, namentlich für Spiegel, Tabak, Zucker, Segeltuch; Schiffswerfte, guten Hafen un lebhaften Handel. Oskarshamn, früher Dödrehultsvik, Stadt an einer Ostseebucht, mi 5853 Einw., hat lebhafte Industrie, Schiffahrt und Handel mit Holz und Theer. Westervik 6872 Einw., Handelsstadt an der Ostsee, mit einem alten Schloss, einer bemerkenswerte Kirche, Schiffbau und Seehandel für Getreide und Eisen.

In Gotland (d. h. gutes Land): Wisby, auf der Insel Gotland, kleine Stadt m 7102 Einw., Sitz eines Bischofs, mit einem Gymnasium, nimmt wegen ihrer zahlreich Handelsmarine einen hohen Rang unter den Seestädten des Königreiches ein. Wiewohl ih Handel nur noch der Schatten von dem ist, was er im Mittelalter war, so ist er doch no ziemlich bedeutend. Wisby gehörte seinerzeit zum Hanseatischen Bunde und war einer de ersten Handelsplätze des Nordens. Ihre schönsten Kirchen, deren sie ehemals 13 nebst 4 Klöst besaß, sind die zum heiligen Geist und der prachtvolle Dom (Marienkirche) vom Jahre 119 In ihrer Umgebung und auf einigen anderen Punkten der Insel hat man mehrere Alterthüm gefunden.

In Halland (Hochland, wegen seiner vielen Berge und Hügel so genannt): Halm stad, am Kattegat, 12.531 Einw., Hauptstadt und Sitz des Landeshauptmannes, hat ei Schloss, treibt Wollmanufactur, Tabakbau, Seehandel und liefert berühmte Lachse. Auch d Stadt Laholm, 1591 Einw., am Kattegat, hat starken Lachsfang. Warberg, 4387 Einw. Hafenstadt, mit einem besuchten Seebad, am Kattegat.

In Göteborg und Bohus: Göteborg (Gothenburg), Hauptstadt des gleichnamig Läns, zweite Stadt Schwedens und die am besten gebaute, von Gustav Adolf 1618 gegründ Sie liegt an der Mündung der Götaelf, ist von Canälen durchschnitten, hat 20 starke u große Brücken, breite, reinliche Straßen, darunter die imposante Hafenstraße, und zä 104.657 Einw. Eine eiserne Drehbrücke führt über die Götaelf, welche Göteborg mit de Insel Häsingen verbindet. Hauptgebäude sind: der neue Dom (1802 erbaut), das königli Schloss, das Rathhaus, die Börse, das prächtige Badehaus, die Artilleriekaserne, die Gusta kirche, das Gebäude der vormaligen ostindischen Gesellschaft, der Bahnhof und das Armenha Gustav Adolf ist eine eherne Statue errichtet. Die Stadt ist Bischofssitz, besitzt eine königli Akademie der Wissenschaften, ein Gymnasium, ein wichtiges Museum für Handel und Indust eine ansehnliche Bibliothek. Zur Zierde gereichen ihr auch der Königspark, der Park Lorensb und der Garten des Gartenbauvereines, ferner die Parkanlagen und zahlreichen Landhäus der größtentheils schönen Umgebung. Unter den schwedischen Städten nimmt Göteborg näc Stockholm den ersten Rang als Fabriks- und Handelsstadt ein. Von den industriellen G schäften sind zu nennen: die Zuckerraffinerie, die große Porterbrauerei, die Fabriken fü Tabak, Segeltuch, Leder, Eisig, Brantwein, Liqueure, dann die Baumwollspinnerei, Katt druckerei und der Schiffbau. Göteburg gilt für die erste Handelsstadt Schwedens, sie ha einen inneren und äußeren Hafen und besitzt 228 eigene Schiffe mit circa 96.000 Tonn Die Mündung des äußeren Hafens beschützte früher ein Fort bei dem Badeorte und de Vorstadt Nya-Elfsborg, südlich und östlich davon waren die Festen Lejonet (Löwe) u Kronau (Krone), von welchen aber nur mehr Ruinen vorhanden sind. Auf der steinern Bank vor dem Wohngebäude des Landeshauptmanns, das der berühmte Feldmarsch Torstenson erbaute, starb Karl Gustav am 13. Februar 1660.

Kungelf, ein altes Städtchen von 989 Einw., an der Götaelf, war im XII. Ja hundert Königssitz, ist aber jetzt ärmlich. Merkwürdig sind die kolossalen Ruinen des Schl Bohus (d. h. großes Haus), das 1308 angelegt wurde und einst sehr fest war. Marstr 1480 Einw., eine uralte Hafenstadt auf einer Felseninsel, mit sehr gutem Hafen, Leuchtthu Fischerei; berühmtes Seebad, wird beschützt durch die Festung Karlstén mit bombenf Casematten und durch die Forts Gustavs- und Frederiksborg. Uddevalla, 7643 Einw., e schön gebaute Seestadt an der norwegischen Grenze, mit mehreren Gewerben, besonde Baumwollspinnerei, und wichtigem Handel. In der Nähe die viel besuchten Bade Gustavsberg und Lysekil. Unweit der norwegischen Grenze liegt die von Karl X angelegte Seestadt Strömstad, 2548 Einw., mit Hafen, einem Gesundbrunnen und b besuchter Badeanstalt, sie treibt viel Hummern-, Austern- und Makrelenfang.

Ferner sind bemerkenswert in Elfsborg: Wenersborg, 5613 Einw., Stadt südlichen Ende des Wenersees, ist nach einem Brande ganz neu aufgebaut; sie hat ein Fabriken und Handel. Trollhätta, Dorf, am gleichnamigen Canal und an der Götael in der Nähe die berühmten Wasserfälle. Amål, 2756 Einw., Städtchen am Wenersee, m Schiffahrt und Holzhandel. Borås, 8106 Einw., Stadt in einer waldigen, bergigen Geg an der Wiskaelf, hat viele Gewerbe und treibt lebhaften Handel. Ulricehamn, 1 Einw., am Asundasee, mit Tabakfabrication, Vieh- und Eisenhandel. Die Stadt hat ih Namen zu Ehren der Königin Ulrica Eleonore, Gemahlin König Karls XII.; bis 1741 h der Ort Bogesund. Der Asunda-(Asunden-)See hat ein historisches Interesse dadu erlangt, dass am 18. Jänner 1520 auf seiner Eisfläche zwischen den Dänen und Schwed eine Schlacht geschlagen wurde, deren Resultat die Eroberung Schwedens durch den dänis König Christian II. war.

In Skaraborg: Skara, sehr alte Stadt von 3883 Einw., Sitz eines Bischofs und
auptort des Läns Skaraborg, mit Thierarzneischule, Gymnasium, Bibliothek (12.000 Bde.),
otanischem Garten; der Dom, aus den Anfängen des XI. Jahrhunderts, ist sehenswert.
km von hier liegen die Ruinen des einst festen Schlosses Skaraborg, an welches sich
r Name des Läns knüpft. Mariestad, 3097 Einw., am Einflusse der Tide in den Wenersee,
südlich gelegen, hat schöne Kirchen und einige Fabriken. Lidköping, an der Mündung
s Lidan in den Wenersee, 5180 Einw., mit Fischerei, Tabak-, Bier- und Zündhölzchen-
abriken, Getreidehandel. Karlsborg am Wettersee, an der Mündung des Götacanals, ist
e starke Festung seit 1809. Falköping, 2799 Einw., eine alte Stadt mit einer sehens-
rten Kirche. Nahe dabei besiegte 1389 die dänische Königin Margaretha den schwedischen
nig Albrecht von Meklenburg, worauf 1397 die Kalmarische Union folgte. Hjo, 1445 Einw.,
ichfalls alte Stadt, am Wettersee, welche starken Lachsfang treibt.

Norrland. In Gefleborg: Gefle, Stadt von 25.008 Einw., mit einem königl.
hlosse, Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihres Handels, ihres Hafens, ihrer Industrie,
es berühmten Gymnasiums, ihrer Schiffswerfte und besonders wegen ihrer zahlreichen
ndelsschiffe, welche ihr den dritten Rang unter den Seestädten Schwedens anweisen. Ihr
ndel hat noch zugenommen seit der Herstellung der Eisenbahn nach Falun. Sie hat eines
schönsten Rathhäuser Schwedens, ein Schloss, berühmte Tabakfabriken, Segeltuch- und
cerfabriken, Gerbereien, Brennereien ꝛc. Gefle liegt an der Gefle-A, welche in der Stadt
sserfälle bildet, und an der Ostsee. Söderhamn, 10.093 Einw., Stadt am Bottnischen
erbusen, hat die schönste Kirche Norrlands, Segeltuch- und Leinwandfabriken und treibt
ndel mit Butter, Wachs und Leinwand. Hudiksvall, eine regelmäßig gebaute Stadt
Bottnischen Meerbusen, 4804 Einw., welche starke Leinenweberei und Holzhandel treiben.
der Nähe sind bedeutende Hüttenwerke.

In Westernorrland: Hernösand, an der Ångarmanelf, Hafenstadt und Sitz
s Bischofs, hat 5789 Einw. Ihr Handel, welchen 4 Häfen und eine ziemlich zahlreiche
ndelsmarine begünstigen, ein Gymnasium, ein botanischer Garten geben ihr einige
htigkeit. Sundsvall, 13.215 Einw., hübsch gelegene Stadt an einer Bucht des
tnischen Meerbusens, hat Wollweberei, Handel mit Holz, Theer, Häuten, Fischen ꝛc.,
herei und den besten und lebhaftesten Hafen Norrlands. Während der Sommermonate
ehrt zwischen hier und Torneå ein Dampfschiff.

In Jemtland: Östersund, eine kleine im Jahre 1786 angelegte Stadt, aufblühende
ptstadt der Provinz, am Ufer des Norsjö in herrlicher Lage, 5333 Einw. Nach der
en Insel Frösö im Storsee, auf welcher eine Schule und eine 1710 gebaute Schanze
befindet, führt eine Brücke.

In Westerbotten (auch Umeå-Län): Umeå, nahe der Mündung der gleichnamigen
eine treffliche, regelmäßig gebaute Hafenstadt und Hauptstadt, von Gustav Adolf II.
legt; sie hat 3223 Einw., nicht unbedeutenden Handel mit Holz, Butter, Käse, Geflügel,
en, Theer, Pelzwerk. Skelleftea, 1166 Einw., seit 1845 Stadt, liegt am gleichnamigen
e, hat eine schöne Kirche, einen Handelshafen.

In Norbotten (oder Luleå-Län): Luleå, kleine Stadt mit einem Hafen, Handel und
Einw., ein wichtiger Handelsplatz der nördlichen Districte; sie wurde 1620 von Gustav
f angelegt, treibt Handel mit Holz, Theer und Pelzwerk, und erhielt in neuerer Zeit einen
l der Luleaelf, eine Eisenbahn zum Eisenwerk Gellivara (203 km). Die Bahn wird noch
m weiter bis zum Ofotenfjord gebaut. Piteå, 2691 Einw., südlich vom vorigen, auf
Insel im Flusse gleichen Namens, die durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden
t Handel mit Theer, Brettern und Pelzwerk. Haparanda, 1252 Einw., Stadt an
Mündung der Torneå, gegenüber der russischen Stadt Tornea, wurde erst 1812 unter
Namen Karl Johannsstad angelegt, hat einen ausgebreiteten Handel; sie ist die
chste Stadt Schwedens und hier steht auch der nördlichste Leuchtthurm des Königreiches,
ch ist sie Sitz einer meteorologischen Station.

Königreich Norwegen.

Christiania (Kristiania), Hauptstadt Norwegens, Sitz des Staatsraths, des
ribunals und eines Bischofs, sowie auch Versammlungsort des Storthing, hat
er malerischesten Lagen, am Ende des Christiania-Fjords, welcher daselbst einen
rossen Hafen bildet, und am Fuße des Egeberges. Sie wird von dem Flüsschen

Akerself durchflossen, besteht außer der eigentlichen Stadt Oslo oder Gamle Bye (Altstadt), die schon um 1050 v. Chr. vom Könige Harald Haardrade gegründet wurde, aus mehreren Vorstädten, wie Pipervikeu, Hammersborg, Vaterland, Grönland und Leret, und wurde 1624 nach dem großen Brande von König Christian IV angelegt, wobei Opslo zur Vorstadt herabsank. Die Straßen der eigentlichen Stadt sind gerade, breit, gut gepflastert und schneiden sich in rechten Winkeln; die Häuser sind meist aus Stein oder Ziegeln erbaut, einstöckig; Holzhäuser, deren es früher fast nur allein gab, sind jetzt gesetzlich verboten. Von den 9 Straßen, die vom Mittelpunkte der alten Stadt sich abzweigen, ist die breite Karl Johans-Gade die schönste, sie führt nach der imposanten weißen Fronte des königlichen Schlosses (Slottet), das auf einer Anhöhe steht. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die



Christiania und Umgebung.

Kathedrale, der Regierungspalast, das Sitzungshaus des Storthing, die auf dem alten Marktplatze erbaute schöne Markthalle, die Militärschule, das Rathhaus, die Börse, die Correctionshäuser, das Findelhaus, das große Hospital und das ... theater. Das von König Karl Johann erbaute Schloss ist ein einfaches, gr... Gebäude in einem Parke. Auf dem Schlossplatze wurde am 7. September 1875 die schöne 5 *m* hohe Reiterstatue des Königs Karl Johann errichtet.

Eine vortreffliche Wasserleitung, welche aus dem Mariedalsvand, einem ... gelegenen See, kommt, versorgt die Stadt reichlich mit gutem Trinkwasser. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die 1811 gestiftete Universität Fredericiana, womit eine reiche Bibliothek von 220.000 Bänden, ein naturhistorisches Museum, ein ethnographisches Museum, ein botanischer Garten, ein Münzcabinet, ein Museum skandinavischer Alterthümer, eine Sternwarte mit magnetischem Observatorium (etwas entfernter von der Stadt gelegen) 2c. verbunden sind. Ferner sind zu erwähnen die königliche norwegische Kriegsschule, die Kunstakademie, ... Gymnasium, das Handelsinstitut.

Die Bevölkerung Christianias wächst rasch; 1801 betrug sie 8931, 1815:
).886, 1835: 24.045, 1855: 38.958, 1865: 65.513 und 1876 hatte sie
:.054, mit den 1878 einverleibten Außen-Gemeinden nach der Zählung von
391: 148.319 Einw. Christiania unterhält zahlreiche Fabriken; darunter sind zu
vähnen: mehrere Baumwoll-, Tuch-, Leder-, Kutschen-, Glas-, Tabak-, Eisen- und
:ifenfabriken, mechanische Werkstätten, Brauereien, Ziegeleien 2c. Wichtig ist auch
: Handel, der durch den sicheren und geräumigen Hafen befördert wird.

Die Umgebungen der Stadt sind reizend schön und präsentieren sich namentlich
m 121 *m* hohen Egeberge aus ungemein lieblich; aus dem ruhigen, inselreichen
cken des Fjords steigt das Land allmählich zu Hügeln und Bergen an, deren Ge-
ıde mit Wald und Gärten bedeckt und von Landhäusern, Lökker genannt, wie be-
t sind, so dass ein Gesammtbild entsteht, das viel eher eine Gemahnung an Italien
vorruft, als an den Norden. Die ehemalige, auf einem Felsen erbaute Feste
ershus dient jetzt als Arsenal, sie ist größtentheils geschleift. $1^1/_2$ Stunde west-
der Stadt steht auf der Halbinsel Ladegaardsöen die schöne, neue Königsburg
skarshall mit großem, prächtigem Parke.

Im Amt Akershus liegt: Dröbak, 2151 Einw., am Christiansfjord, ist 1842
ründet, hat starken Holzhandel.

Im Amt Smalenene: Fredrikstad, 12.307 Einw., am Ausflusse des Glommen,
stigte Stadt, mit Hafen und starkem Holzhandel; schönes Rathhaus. Fredrikshald,
:83 Einw., Stadt an der Mündung des Tistedals, eine von Felsen umschlossene Stadt,
einer gelehrten Schule. Dicht daneben liegt die Hauptgrenzfestung Frederiksten,
der Karl XII. am 11. December des Jahres 1718 von seinem Generaladjutanten (dem
nzosen Siquier) meuchlings erschossen wurde. Sarpsborg, 3036 Einw., am Glommen
in der Nähe des 20 *m* hohen Wasserfalls Sarpsfos, hat eine schöne Kettenbrücke, einen
lichen Hafen, aber geringen Handel. Moss, 8030 Einw., Stadt am Christiansfjord,
Eisengießerei, mehreren Fabriken und sehr bedeutendem Handel; es ist Winterhafen für
istiania.

In Hedemarken: Kongsvinger, 1308 Einw., am Glommen, ehedem kleine Berg-
ıng, ist die einzige Stadt des Amtes.

In Christiansamt: Lillehammer, 1866 Einw., seit 1807 angelegt, ist Kaufstadt,
Laagen; in der Nähe schöne Wasserfälle. Hamar, 4013 Einw., seit 1848 angelegt am
sen, bereits ein lebhafter Ort, seit 1864 Bischofssitz.

In Buskerud-Amt: Drammen, 20.441 Einw., an der Mündung der Dramself,
ht aus drei Flecken: Bragernäs, Stromsö und Tangen. Dasselbe hat große Dampf-
verke mit Tischlereien, Cichoriefabriken, Kupfer-, Zink- und Nickelbergwerke, große
ıereien. Hönefos, 1505 Einw., Stadt an der Beina, mit einem schönen Wasserfall;
Städtchen besteht aus einem Labyrinth von kleinen Gassen. Kongsberg, 5297 Einw.,
:rühmt durch seine Münze und seine Silberbergwerke, welche lange Zeit mit Einbuße be-
tet und daher bis auf vier Gruben aufgegeben wurden. Die jährliche Ausbeute betrug
:r besten Zeit durchschnittlich 25.000 Mark Silber, jetzt nur mehr ein Drittel davon.
sberg hat eine Waffenfabrik für das Heer und andere Werkstätten, besonders Tuch-
reien.

In Jarlsberg und Larvik: Larvik (auch Laurvi) am gleichnamigen Fjord,
wunderschön gelegene Stadt von 10.932 Einw., hat eine Navigationsschule, mehrere
iken, bedeutenden Handel und ebenso Schiffahrt. Tönsberg, am gleichnamigen
, Stadt von 6817 Einw., hat Fabriken und Schiffahrt, während der Handel abnimmt,
treibt Robbenschlag im Eismeere. Sie war schon zur Zeit Harald Harfagers eine volk-
Stadt, im Mittelalter hatte sie 6 Kirchen, jetzt eine. Sandefjord, Kaufstadt von
Einw., ist berühmt wegen ihrer Schwefel-, Moor- und Seebäder, hat eine Navigations-
und Schiffahrt. Horten, am Kristiansfjord, 6555 Einw., hat einen befestigten Kriegs-
, große Werfte und Magazine und ist Hauptstation der norwegischen Flotte. Holme-
n d, Kaufstadt am Kristiansfjord, 2287 Einw., mit einigen Fabriken, Holzhandel und
tlicher Schiffahrt.

In Bratsberg: Skien, an der Skienelf, 8918 Einw., eine sehr alte Stadt, mit
bau und bedeutendem Holzhandel. Nahe auf einer Anhöhe das Gut Bratsberg,
welchem das Amt benannt ist. Porsgrund, an der Mündung der Skienelf, Stadt
819 Einw., hat starken Holzhandel, Schiffahrt und einige Fabriken. Brevik, See-
1998 Einw., mit sehr gutem Hafen, Werften und blühendem Handel, besonders mit

Holz. **Kragerö**, 5509 Einw., Seestadt, mit Sägemühlen, schönem Hafen und Handel mit Holzen und Erzen.

In Nedenäs: **Arendal**, 4447 Einw., an der Nidelf, in äußerst romantischer Lage zwischen Inseln, Felsen und Pfählen, auf denen die Häuser stehen, und von Canälen durchschnitten, daher auch Klein-Venedig genannt; sie hat eine schöne Kirche, eine Bibliothek und ein Museum. Berg- und Schiffbau, Holzhandel und Schiffahrt sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner. In der Nähe der berühmten Eisengruben. **Risör** oder **Österrisör**, 3004 Einw., Seestadt mit vortrefflichem Hafen, Schiffahrt und Handel mit Eisen, Holz und Seekrebsen.

In Lister und Mandal: **Kristiansand**, Hauptstadt des gleichnamigen Stiftes und Sitz eines Bisthums, hat eine Kathedrale, eine Bibliothek, ein Museum und 12.5.. Einw. und ist wichtig wegen ihres Handels, ihrer Werfte für die Kriegsflotte, ihres schönen befestigten Hafens, eines Hauptzufluchtsortes der Schiffer, welche während der gefahrvollen Fahrt durch das Kattegat Seeschaden erlitten haben, und wegen ihrer Quarantäneanstalt. Sie ist 1641 von König Christian IV. gegründet worden. Auf der Insel **Oxö**, 11 *km* davon im Meere gelegen, steht ein Leuchtthurm und ein meteorologisches Observatorium. **Mandal**,



Trondhjem.

Stadt und Badeort, an der Mündung der gleichnamigen Elf, hat einen guten Hafen, 3614 Einw., welche gesalzene und geräucherte Lachse ausführen. **Farsund**, am gleichnamigen Fjord, 1518 Einw., Seestadt, mit Hafen und Werften. In der Nähe leiden Schiffe häufig Havarie. Östlich davon das Cap **Lindesnäs**. **Flekkefjord**, 1541 Einw., große Gerbereien, Häringshandel und Schiffahrt; hat einen guten Hafen.

In Stavanger: **Stavanger**, mit einer Gelehrtenschule und 23.970 Einw., seit 1685 Bischofssitz, bemerkenswert wegen ihres schönen Hafens, ihres Alterthums und ihrer Kathedrale, die man für das schönste gothische Denkmal Norwegens hält; die Stadt lebt durch den Häringsfang, wie überhaupt durch Fischerei, und führt Kupfererze, Schweine, Makrelen, Eis, Fische und Seekrebse aus; Conservenfabriken. Sie ist Geburtsort ... Nördlicher liegt die neue Stadt **Haugesund**, mit 5383 Einw.; bedeutende Häringsfischerei. Zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen des nordischen Reiches wurde nahe auf einer Anhöhe ein 36 *m* hohes Denkmal des Königs Harald Harfager errichtet. **Egersund**, Seestadt südlich von Stavanger, 2815 Einw., mit berühmter Töpferei und starkem Häringshandel. Von hier läuft ein Telegraphenkabel nach Peterhead in Schottland.

Bergen, eine der ältesten Städte Norwegens, Sitz eines Bischofs mitten an einer langen Bai, namens Vaag, gelegen, von Felsen umgeben, welche die drei

gänge ihres Hafens gefährlich machen, der einer der besten Skandinaviens ist, und wird durch drei Forts geschützt. Sie liegt sehr malerisch an den den Hafen umragenden Bergen, ist sehr sauber und anheimelnd, hat meist aus Balken erbaute, aber recht wohnliche Häuser mit großen Fenstern und zählt 53.686 Einw. Unter den sechs Kirchen ist die hübsche Kathedrale, außerdem sind drei Hospitäler hervorzuheben. Als wissenschaftliche Anstalten sind bemerkenswert: ein Gymnasium, eine königl. Schule, eine See-Akademie, fünf öffentliche Bibliotheken und das National-Museum. Fayencefabrication, Zuckerraffinerie, Leder- und Handschuhfabrication, Thransiederei und Schiffbau auf den berühmten Werften sind die wichtigsten industriellen Zweige. Vorzugsweise ist Bergen als Haupt-Fisch- und Häringshandelsstadt, sowie als der wichtigste Stapelplatz im Norden für Stockfische, Hummern, Felle, Holz und Knochen zu bezeichnen. Der Hafen wimmelt stets von Masten und laufen jährlich circa 1000 Schiffe ein. Ausgeführt werden hauptsächlich: getrocknete Fische, Klippfische, Leberthran, Häringe u. s. w.; eingeführt: Colonialwaren, Hanf, Mehl, Korn, Wolle, Baumwolle u. s. w. Seit 1870 steht die Stadt n directer Dampfschiffverbindung mit Nordamerika. Im Juni und August jedes Jahres werden große Märkte abgehalten. Bergen wurde 1070 angelegt, gehörte einst zur Hansa, hatte 1164 das erste Kirchenconcil und ist Geburtsort (1684) des Dichters Holberg, welcher



Tromsö.

764 zu Kopenhagen starb. Seit 1831 ist Bergen vom Amte Nordre-Bergenhus getrennt. Zu :n landschaftlich schönsten Partien des Amtes Bergen gehört der innere Winkel des Hardangerjords mit dem 112 *m* hohen Wasserfalle des Jökel-Gletscherbaches »Skjaeggedalsfossen«. einer geschützten Lage verdankt Bergen ein verhältnismäßig mildes Klima; die jährliche mittlere emperatur ist 8·12° C., so viel wie in Breslau, während sie in dem wenig südlicheren hristiania nur 5·3° C. beträgt.

Im Amte Romsdal: Kristiansund, kleine Stadt von 10.135 Einw., wichtig wegen res schönen Hafens, ihrer blühenden Fischereien und ihrer Ackerbaugesellschaft, welche vieles ır Urbarmachung der umliegenden Landstrecken beigetragen hat. Alesund, Stadt von 8383 inw., auf einer Insel und von vielen Inseln umgeben, mit rasch aufblühendem Handel und chiffahrt. Molde, Stadt am gleichnamigen Fjord, umgeben von Obstgärten, fruchtbaren elder, Wäldern und Felshöhen, hat 1663 Einw., ein Hospital und Handel mit Holz, Theer nd Seefischen.

In Södre-Trondhjem: Trondhjem (Drontheim), ehemals die Residenz der noregischen Könige, noch jetzt Krönungsstadt der Könige und Sitz eines Bisthums und des tiftsamtmannes vom Stifte Trondhjem, an der Neaelf und am Meerbusen von Trondhjem, elcher hier einen großen Hafen bildet, gewährt einen malerischen Anblick, wiewohl sie größteneils von Holz erbaut ist, und hat 28.792 Einw. Unter ihren Gebäuden sind bemerkenswert:

die neue Kathedrale, dem heil. Olof geweiht, in welcher die Könige von Norwegen ge[illegible]
werden, und in der auch die Reichskleinodien (Krone, Scepter, Apfel ꝛc.) aufbewahrt werde[n];
sie steht an der Stelle der prächtigen Basilica, welche eine Feuersbrunst im Jahre [illegible]
zerstörte und die mehrere Jahrhunderte lang ein berühmter Wallfahrtsort für den gan[zen]
Norden war; das ehemalige Residenzschloss, jetzt Arsenal; der riesige Stiftshof, aus [Holz]
gebaut, Sitz des Amtmannes; das Theater; das Rathhaus und das Zuchthaus. Tr[ond]-
hjem besitzt ein Gymnasium (Kathedralschule); ferner sind noch zu erwähnen: [die]
im Jahre 1760 gestiftete und dann 1767 zu einer königlichen erhobene Norwe[gische]
Akademie der Wissenschaften, ein Naturaliencabinet, eine reiche Bibliothek; ein M[ilitär]-
Bibliotek ꝛc. Der Gewerbefleiß beschäftigt sich mit Tabakfabrication, Brauerei, Sa[lz]-
siederei und Fischerei, außerdem mit Schiffahrt. Der Hafen ist durch die befestigten [In]-
Munkholm und Kristiansten gedeckt; in ihm ist eine Abtheilung der Marine stati[oniert].
Hauptausfuhrgegenstände sind Kupfer (aus den reichen Bergwerken von Röräs), Fische, [Thran]
und Bretter. Nach Christiania führt eine Poststraße, mit Hammerfest ist die Stadt [durch]
Dampfschiffahrt in Verbindung gesetzt. Die Geschichte der Stadt ist reich, sie gewährt [Er]-
innerungen an Jarl Hakon, Harald den Guten, Olaf Trygveson, Olaf II. ꝛc.

In Söndre-Trondhjem liegen noch: Röräs, kleines Bergdorf, in einer der rau[hesten]
Gebirgsgegenden Norwegens, die 1646 nur wegen der reichen Kupferbergwerke, der wichtig[sten]
des Landes, angelegt wurde; die bedeutendste der Gruben, die neue Storwartsgrube, [illegible]
hoch über Röräs. Die Vigten-Inseln sind bemerkenswert, weil von hier der Kö[nig]
Rolf seinen Zug nach Nordfrankreich unternahm, wo seitdem ein Normanland (Norma[ndie])
bestand; sie liegen nördlich von Feldenfjord und bestehen aus zwei größeren und meh[reren]
kleineren Inseln.

In Nordre-Trondhjem: Levanger, 902 Einw., Kaufstadt, weit im Inner[n des]
Trondhjemfjords, mit sehr bedeutendem Handel nach Schweden, wichtiger Fischerei [und]
Märkten im März und December. Ganz nahe liegen die Höfe Stiklestad, mit einer [Kirche]
und einem Denkmal für den König Olaf den Heiligen, der hier 1030 in der Schlacht [fiel].

In Nordland: Alstahong, kleiner Ort, merkwürdig als einer der nörd[lichsten]
Bischofssitze in Europa (67° 38′ nördl. Br.). Bodö, ein kleines Städtchen von 3822 [Einw.],
an einer Landspitze am Saltstrom (Fjord), ist Hauptort des Amtes Nordland: in seiner [Um]-
gebung sind Birken- und Erlenwäldchen und gedeihen in manchen Sommern Gers[te und]
Kartoffel sehr reichlich. Im Hintergrunde des Fjordes von Bodö erhebt sich die mit [Schnee]-
feldern bedeckte Masse des Sulitelma.

In den Ämtern Tromsö, Hammerfest und Finnmarken liegen: Tr[omsö],
kleines Städtchen von 6079 Einw., auf einem Inselchen, Hauptort des gleichnamigen [Amtes]
und Sitz eines Bischofs, mit zwei Kirchen, einem Seminar, mehreren Fabriken, blühen[dem]
Handel (namentlich mit Hamburg); große Fischerei auf Stockfische, Härings- und [Robben]-
thierfang. Altengaard, nördlich vom vorigen, an der Mündung der Altenelf, [Sitz]
des Amtmanns von Finnmarken. Hammerfest, im Amte Finnmarken und auf der [Insel]
Kvalöe oder Qualöe, mit 2239 Einw., ist der nördlichste Handelshafen der alten [Welt],
liegt unter 70° 39′ nördl. Breite; es führt viel Fische und Thran aus, Mehl und [andere]
Colonialwaren ꝛc. ein, namentlich steht es mit Russland in lebhaftem Handel. Es [be]-
[stehen] hier mehrere Schulen. Tana, kleiner Ort, an der gleichnamigen Elf. Vadsö, am [Varanger]-
Fjord, im östlichen Finnmarken, südöstlich von Tana, mit Fischerei, einigem Hand[el],
sicherem Hafen, 1768 Einw. Nordöstlich davon Vardö, auch Varrus oder Wardö[hus],
auf der kleinen Insel Vardö, kleine Festung mit einem Hafen und 2216 Einw., nur [be]-
nennenswert, weil es die nördlichste Festung der ganzen Erdkugel ist, indem sie unter [70°]
nördl. Breite liegt. Auf der nördlichsten Insel Norwegens, Magerö, liegt Kjelvi[g],
besuchter Hafenort mit einer Kirche. Das Nord-Cap, 71° 11′ 40″, auf derselben [Insel],
Europas nördlichster Punkt, ein kahler senkrechter 295 m hoher Schieferfelsen.

24.

EUROPÄISCHES RUSSLAND.

Maßstab 1:10,000,000.

Kilometer (111⅓ = 1 Äquatorgrad.)

Eisenbahnen — Eisenbahnen im Bau.

Die Gouvernementshauptorte sind unterstrichen.

Gouvernementsgrenzen. Höhen in Metern.

A. Hartleben's Verlag.

35

55

die
we
sie
zer
Na
gel
hie
im
Ak
Bl
sie
Me
He
un
Di
in

Ge
de
ho
Ri
be
kl

T
M
ur

B
ar
ge
Kı
se

kl
ul
H
th
de
K
li
E
hi
F
si
al
n
n
bı
E

Das russische Reich.

Das gesammte russische Reich nimmt den ganzen Osten Europas, dazu den Norden und einen Theil der Mitte Asiens ein, d. h. ein Sechstel alles festen Bodens auf der Erde und beinahe $2^1/_2$mal so viel als ganz Europa. Da wir die asiatischen Besitztheile schon besprochen haben, erübrigt uns noch die Schilderung des europäischen Russlands nebst Polen und Finnland. Letztere Gebiete nehmen den ganzen Osten Europas ein und dehnen sich als zusammenhängende Masse des osteuropäischen Tieflandes von 44° 28' nördl. Breite (Balaklawa auf der Halbinsel Krim) bis 70°, oder mit Einschluss der Insel Nowaja Semlja, bis 76° nördl. Breite aus, d. h. vom Südufer der Krim bis zum Karischen Meer etwa 3153 *km*; die Ausdehnung vom Westende Polens unter 17° 50' bis zu 62° östl. Länge v. Gr, dem Ural, beträgt gegen 2968 *km*. Ganz Russland gehört dem großen europäischen Tafellande an, welches seit den ältesten Zeiten der Erdgeschichte vollständig unbewegt geblieben, von keinerlei Faltungen betroffen worden ist; das große Gebiet von Finnland besteht nur aus alten krystallinischen Gesteinen. Vielfach sind sie von Diluviallehm gedeckt, durch die Bewegung des diluvialen Inlandeises abgeschliffen und namentlich in den südlichen Theilen mit zahllosen Seen bedeckt, die einen Flächenraum von mehr als 40.000 km^2 einnehmen. Erst südlich vom Finnischen Busen treten die ältesten Sedimentschichten der Erde, und zwar silurische Bildungen, welche namentlich Estland erfüllen und von hier östlich über St. Petersburg an das Ost- und Südufer des Ladoga- und Onegasees und von da noch weiter als schmales Band nach Norden ziehen. Neben der vollständig horizontalen Lagerung befremden die Silurschichten auch durch ihre petrographische Zusammensetzung; sie bestehen neben festen Kalken aus plastischen Thonen (namentlich in der Umgebung der Hauptstadt), losen Sanden und lockeren Sandsteinen, muthen also viel eher tertiär als paläozoisch an. Die Silursedimente werden nach Süden zu von Devonschichten bedeckt, welche in riesiger Verbreitung ganz Livland, Kurland und die angrenzenden östlichen Gouvernements bedecken und von da sich in zwei breiten Zügen einerseits nordöstlich bis zum Eismeer, andererseits südöstlich bis an den Don erstrecken. Weiter nach Süden werden die Devonschichten völlig von mächtigen diluvialen Ablagerungen bedeckt, aus denen nur stellenweise Schollen der oberen Kreide hervorragen. Doch hat in den südlichen Theilen, in Podolien, in der Ukraine und in Bessarabien die tiefgreifende Erosion der Flüsse die unterliegenden älteren Sedimentärschichten, sowie auch das archäische Grundgerüst längs ihres Laufes blosgelegt. Neben Lehm mit nordischen Geschieben werden die älteren Sedimente durch die Schwarzerde (Tschernosjom) bedeckt. Nicht weniger als 950.000 km^2 im mittleren und südlichen Russland weisen eine Bedeckung durch diese auf. Der Tschernosjom ist kein Meeresschlamm, der mit nördlichen Meeresströmungen oder durch Zurückweichen der kaspisch-pontischen Gewässer sich abgelagert hat, weil in demselben keine Spur von Meeresfossilien zu finden ist. Alle Untersuchungen weisen vielmehr darauf hin, dass der Tschernosjom nicht aus Torf entstanden ist, sondern lediglich aus dem Rasenboden besteht, dessen Grastheile an der Luft verwest und mit dem Wasser des aufgethauten Schnees vom ursprünglich unorganischen Boden aufgesogen worden sind. Die nördliche Grenze des Tschernosjom wird durch eine sehr gewundene Linie bezeichnet, die über Schitomir, Tula, Rjashsk und Simbirsk zur Wolga führt und weiter in nordöstlicher Richtung als größere und kleinere

Schwarzinseln bis zum Ural geht. In den nördlichen Theilen hat der Tschernosjom nur 1 *m* Dicke, während seine südlicheren Schichten 5—6 *m* und darüber haben. Im Südwesten dehnt sich der Tschernosjom von Schitomir bis Kischinew aus, nimmt gegen Osten an Breite zu und hat zwischen Tula und Novo-Tscherkask und bis zum Manytsch hin seine größte Ausdehnung von Norden nach Süden.

An die Devonablagerungen schließen sich nach Osten ausgedehnte Ablagerungen der Kohlenformation an, deren stärkstes Vorkommen sich um Moskau gruppiert. In dem Raume weiter östlich bis zum Ural und den Timanischen Bergen breiten sich bunte Mergel und marine Kalke aus, welche der Permformation, nach Ansicht einiger Geologen aber bereits den höheren Schichten der Trias angehören. Über all den paläozoischen Schichten breiten sich innig miteinander verbunden der obere Jura und die untere Kreide aus; sie nehmen im mittleren und nordöstlichen Russland große Areale ein und erstrecken sich in zahlreichen kleineren und größeren Schollen nach Süden bis in die Gegend von Kiew und an die untere Wolga und nach Westen bis Smolensk. Die obere Kreide dagegen finden wir nur im südlichen Russland. Ganz im Süden am Rande des Schwarzen Meeres im nördlichen Theile der Krim und vom nördlichen Fuße des Kaukasus und dem Kaspischen Meere weithin nach Norden breitet sich ein weites Tertiärgebiet aus.

Die östliche Begrenzung des weiten russischen Gebietes bildet der Ural, dessen südlicher Anfang das **Mugodschar-Gebirge**, ein niedriger Zug altkrystallinischer Gesteine, darstellt, denen obere Kreide in horizontaler Lagerung übergreifend aufruht. Dann folgt der eigentliche Ural, ein niedriges altes Gebirge von einseitigem Bau. Während sich im Westen an die altkrystallinischen Gesteine die paläozoische Schichtenreihe anlegt und einen sanften, kaum merkbaren Übergang zum inneren Russland vermittelt, fällt das Gebirge nach Osten steil zur sibirischen Ebene ab; an die altkrystallinischen Gesteine legen sich unmittelbar junge quartäre Sedimente. Der Ural erstreckt sich bis an das Eismeer, nachdem sich etwa unter 62° nördl. Breite das niedere Timangebirge in nordnordwestlicher Richtung abgezweigt hat. Im Norden gehört noch die Doppelinsel Nowaja-Semlja dem System des Ural an, sie ragt bis etwa 77° nördl. Breite und hier schließt dieses mächtige Faltensystem ab. Man pflegt das Uralgebirge einzutheilen, 1. in das **südliche oder waldreiche** bis zur Quelle der Ufa, welcher im **Iremel** eine Höhe von 1595 *m*, in dem südwestlich davon gelegenen **Jaman Tau** 1642 *m* erreicht, aber nur 200—300 *m* mittlere Kammhöhe besitzt. 2. **Der mittlere oder erzreiche** bis zum 61. Parallel erreicht bei einer Kammhöhe von 400—500 *m* im **Kontschakow** 1593 *m* Höhe. Über den mittleren Ural führen bequeme Übergänge, deren einen die von Perm nach Jekaterinenburg führende Eisenbahn benützt. 3. **Der nördliche oder wüste Ural** streicht bis zum Karischen Meere und erreicht in **Töll-pos** (unter dem 64.° nördl. Br.) 1656 *m* Höhe. Von ihm zweigen gegen Nordwesten zwei niedere, im Relief nur wenig hervortretende Hügelzüge ab. Der eine ist das **Timan-Gebirge**, das, an den Quellen der Petschora beginnend, vielfach unterbrochen und nur selten als wasserscheidender Rücken auftretend, bis zum Swjatoi Nos an der Tscheskaja-Bucht zieht. Der zweite Höhenzug ist das an den Quellen der Kara abzweigende **Pae Choi-Gebirge**, das sich nordwestlich auf der Waigatschinsel und auf Nowaja Semlja fortsetzt. Trotz seiner leichten Übersteigbarkeit bildet der Ural dennoch die wahre Naturscheide der beiden Erdtheile. Bis zum westlichen europäischen Abhange dringen die Laubwälder Russlands vor, überschreiten aber nicht das Gebirge, an dessen Ostfuß die unermesslichen Tannenwälder und weiter südlich die Steppenlandschaften Sibiriens beginnen.

Längs des oberen Uralflusses, von Orenburg westlich, sehen wir auf den Karten den **Obschtschei Syrt** verzeichnet; er bildet die Wasserscheide zwischen Wolga und Ural. Seine Höhe steigt von Südwest nach Nordost von 100 bis über 500 *m*.

Während der südliche Abhang den asiatischen Steppencharakter trägt, ist der nördliche von schönen Laubwäldern bedeckt. Bekannt ist sein Reichthum an Kupfer.

Noch haben wir eines Gebirges im europäischen Russland zu gedenken; es ist dies das an der Südostküste der Krim sich erhebende Taurische Gebirge oder Jaila Dagh. Es erstreckt sich von Balaklawa bis Feodosia in einer Länge von 122 *km* und bildet einen Rest der ehemals vorhandenen Verbindung von Balkan und Kaukasus. Das Gebirge fällt mit schroffem und wild zerrissenem Absturz nach Süden in die See und hier gedeihen vortreffliche Weinreben und eine südtropische Vegetation, während der Nordabhang sich zu einer wasserarmen Steppe senkt. Die höchsten Gipfel sind Kemal Agerek (1521 *m*) und Tschatyr Dagh (1519 *m*).

In dem ganzen ungeheuren Flachlande von Russland findet sich sonst kein Gebirge. Doch wird die Einförmigkeit durch niedere Bodenschwellen gemildert, über deren Verlauf die hypsometrische Karte des Generalmajors A. v. Tillo Auskunft gibt. Auf dieser tritt die Gliederung des großen sarmatischen Binnenbeckens durch breite, ausgedehnte, meridional streichende Bodenschwellen deutlich hervor. Die eine derselben, die Mittelrussische Bodenschwelle, welche von der als Quellencentrum wichtigen Waldaihöhe (in Popenberg mit 351 *m* culminierend) bis über den Donez greift und bis 300 *m* ansteigt. Nach Westen sendet sie Zweige, die bis ins Flussgebiet der Weichsel bei Brest-Litowsk gehen und westlich von Minsk bis 341 *m* Höhe ansteigen. Man kann diese Abzweigung die Westrussische Landhöhe nennen. Westlich dieser genannten Höhe, in der die Flüsse Njemen, Düna, Lowat, Wolga, Oka, Don, Donez und Dnjepr ihren Ursprung haben, liegt die Baltische und Polnische Tiefebene und die weite Niederung am mittleren Dnjepr und Pripet. Eine weitere Bodenschwelle, welche der mittelrussischen parallel laufend, das innere Binnenland von Nord nach Süd durchzieht ist die Wolgaschwelle, die sich am rechten Ufer der Wolga entlang von Nischnij-Nowgorod und Kasan bis Zarizyn und westlich bis Tambow 145 *m* erstreckt. Sie erreicht westlich von Syzran 352 *m* Höhe. Zwischen dieser und der Mittelrussischen Bodenschwelle erscheint eine breite Niederung eingesenkt, welche, gewissermaßen das Centrum des europäischen Russlands bildend, das Quellgebiet der Oka mit jenem des Don in Verbindung setzt. Wie sich die Waldaihöhe nach Süden und Südwesten in den besprochenen Höhenrücken fortsetzt, so scheint sie auch nach Nordosten eine Fortsetzung zu finden in jenem, allerdings wenig im Relief hervortretenden Höhenrücken, welcher das Flussgebiet der Wolga von dem des nördlichen Eismeeres scheidet und den Namen Uwaly oder Nordrussische Landhöhe trägt.

In diesem ganzen ungeheuren Gebiete erreicht kein Punkt 400 *m* Meereshöhe. Bedeutendere Erhebungen finden sich im europäischen Russland nur außerhalb des inneren Theiles, und zwar in der von den Karpathen über Galizien, die Bukowina nach Polen, Wolhynien, Podolien und Bessarabien vorgreifenden Podolischen Platte. Diese reicht nördlich bis Warschau und Kiew, östlich bis Jekaterinoslaw, südlich bis über Kischenew hinaus und steigt in der Lysa Gora bei Sandomir zu 617 *m* an.

Die Finnische Seenplatte oder das Finnische Granitplateau hat seine höchsten Erhebungen in dem nordwestlichsten Theile, wo es mit dem norwegischen Hochland in Verbindung steht; hier erhebt sich der Haldischock oder Hälbefjäll zu 1254 *m* und weiter südlich der Jollamoivi zu 1145 *m*. Von hier senkt sich Finnland zum Bottnischen Meerbusen, sowie zum Finnischen und nach Osten, wie es der Lauf der Flüsse anzeigt, die durch einzelne niedere Höhenrücken getrennt werden, deren bedeutendster der Maanselkä ist. »Die mittlere Seehöhe von Finnland beträgt nur 150 *m*. Kaum 4% des Areals ragen über 300 *m* und nur 1% über 600 *m* empor. Die große Seenplatte des Innern, zu der man vom Bottnischen Meerbusen aus ganz allmählich über einen niedrigen wellenförmigen

Rand von 40—70 *km* Breite, von Süden her aber rascher emporsteigt, ist ein labyrinthisches Gemisch von Land und Wasser, von Seen und Sümpfen mit flachrückigen Hügelreihen und muldenförmigen, wenig ausgebildeten Thälern. Ausgedehntere Ebenen findet man nur am Bottnischen Meerbusen, in den Gouvernements Wasa und Uleåborg. Finnland hat im ganzen den Charakter des mittleren Schwedens und Canadas. Es ist ein Granitplateau mit geringer Humusdecke, vornehmlich von Wald (Kiefern, Rothtannen, Birken und Erlen) bedeckt. Zahlreiche Flüsse, häufig mit Stromschnellen (Fors), oft seenartig erweitert, die Seen durch sie zu Ketten verbunden und nicht selten mit Schären besäet, oder von weiten Sümpfen umgeben, Wiesen und Felder von geringer Ausdehnung: das ist der Charakter des Innern Finnlands. »Die finnischen Landschaften sind weder großartig, noch freundlich lachend, noch stellen sie besonders auffallende Gegensätze dar. Bei allem Wechsel und dem Anziehendem, welches die Vegetation und die zahlreichen klaren Gewässer bieten, ist doch eine feierliche, ernste Stille ihr Grundcharakter, den auch des Waldes Sausen und der Bäche Sprung nicht heiterer gestalten.« (J. Rein.)

Land- und Strandseen. Russland hat in seinem nördlichen Theile die größten Landseen Europas und in dem südlichen mehrere Strandseen; diese befinden sich in dem nördlichen Theile der Krim und längs der Küsten des Gouvernements Cherson und der Provinz Bessarabien, in den Gegenden von Perekop, Otschakow &c. Unter der großen Zahl von Landseen Russlands müssen vorzüglich wegen ihrer Größe erwähnt werden: der Ládoga, mit einer Fläche von 18.129·5 km^2 (nach Stebnitzki), der größte in Europa; dann der Onega im Gouvernement Olonez, der ohne die darin liegende, 117 km^2 große klimische Insel 9751 km^2 misst; der Saïma, der Hauki oder Enovesi und der Päijäne in Finnland; der Peipus, 3513 km^2 groß, zwischen den Gouvernements Estland, Livland, Pskow und St. Petersburg gelegen und bei den Russen seit uralter Zeit unter dem Namen des Tschudischen, das ist des Finnischen Sees bekannt ist; der Ilmen im Gouvernement Nowgorod, der 918·5 km^2 misst, und der Enara in dem zum Großfürstenthume Finnland gehörigen Lappland. Noch fügen wir hinzu den 1124·8 km^2 großen Weißen See oder Bjéloje Ozero der Russen, der in dem Gouvernement Nowgorod, und den Woshe, ebendaselbst, 427·9 km^2 groß, sowie den Kubinschen See (Kubinskoje Ozero), 393·3 km^2, der im Gouvernement Wologda liegt, wegen ihrer großen Wichtigkeit für die Wassercommunicationen des Reiches.

Es gibt auch eine große Zahl Salzseen, aus welchen man eine unermessliche Menge Salz zieht; unter diesen muss man besonders den See Elton im Gouvernement Saratow nennen. Unter den Strandseen ist der Motsch in Taurien mit 281 km^2 der bedeutendste, wenn man in diese Classe der Wasserflächen nicht den Siwatsch stellen will, jenen vielbuchtigen Zweig des Asow'schen Meeres, der die Halbinsel Krim auf der Nordostseite begrenzt. Dieser Strandsee, den man auch das Faule Meer nennt, ist 2585 km^2 groß. Die Gesammtfläche aller großen, größeren und der Seen von mittlerem Umfange in Russland beträgt 88.423 km^2, das ist eine Fläche, welche mit der der beiden Provinzen Preußen und Posen nahe übereinstimmt. Davon treffen auf das Großfürstenthum Finnland allein 41.879 km^2, was $^1/_9$ der ganzen Bodenfläche dieses Landes ausmacht.

Flüsse. Russland wird von den größten Strömen Europas durchflossen; die Quellen der im europäischen Russland selbst entspringenden Flüsse liegen nur selten in etwas über 200 *m* Höhe, in den meisten Fällen jedoch erheblich tiefer. Bezeichnend für den tief eingeschnittenen Lauf der großen Flüsse ist insbesondere die Höhe des Wasserspiegels der Bjela bei Ufa und der Kama bei Perm, die an beiden Punkten nur 80 *m* beträgt. Nachfolgend geben wir die wichtigsten Flüsse Russlands, geordnet nach den Meeren, in welche sie sich ergießen.

Die Ostsee erhält:

Die Tornea, welche im schwedischen Lappland entsteht, die Grenze des Reiches ach dieser Seite bezeichnet, Tornea bespült und sich in dem Bottnischen Meerbusen rgießt, nachdem sie links den Muonio aufgenommen hat, der gleichfalls die Grenze ezeichnet und über Enontekis geht.

Den Kemijoki, die Ulea, welche den nördlichen Theil des Großfürstenthums finnland durchlaufen und sich in den Bottnischen Meerbusen ergießen; diese Flüsse ntspringen in bedeutenden Seen, von denen sie auch ihre Namen haben.

Den Kumo, welcher die Gewässer des Pyhäjärwisees abführt und seine Nündung in den Bottnischen Meerbusen hat.

Den Kymen oder Kymmene, welcher die Gewässer des Sees Päjänne bführt und sich in den Finnischen Meerbusen ergießt.

Die Newa, deren Lauf unbeträchtlich, aber deren Wassermenge sehr bedeutend 't, indem sie den Abfluss des großen Ladogasees und des großen Wassersystems ildet, welches zu ihm gehört, und sich über einen großen Theil Finnlands und er Gouvernements Petersburg, Olonez, Nowgorod und Pskow verbreitet. Die Newa espült Schlüsselburg, St. Petersburg und geht in den Finnischen Meerbusen. Die ornehmsten Zuflüsse des Ladogasees sind der Swir, welcher ihm die Gewässer des negasees zuführt; der Wolchow, welcher aus dem Ilmen kommt und Nowgorod Beliki bespült; und der Woxa und der Wuoxa, welcher einen Abfluss des sehr roßen Saïmasees und der ihm zugehörenden Gewässer bildet.

Die Narwa oder Narowa, welche aus dem Peipussee kommt, bespült Narwa nd ergießt sich in den Finnischen Meerbusen.

Die Düna, welche aus dem kleinen See Dwinez im Gouvernement Twer ıtspringt, unweit von den Quellen der Wolga, durchläuft die Gouvernements molensk, Witebsk, Kurland und Livland, indem sie Witebsk, Polozk, Dünaburg nd Riga bespült, und fällt in den Livländischen Meerbusen. Ihre Hauptzuflüsse nd: die Drissa und Pebetz rechts; die Meia, Ulla und Disna links; aber alle nd sehr unbedeutend im Verhältnis mit ihrem Hauptflusse. Die Düna hat ein stromgebiet von 85.399 *km*², durch das sie sich auf einem Wege von 757·4 *km* ndurchschlängelt, indes der gerade Abstand ihrer Quelle von der Mündung nur die älfte dieses Weges beträgt.

Den Njemen, welcher in dem Kreise Minsk entspringt, das Gouvernement robno durchfließt, das Gouvernement Wilna von dem polnischen Gouvernement ugustowo scheidet und, nachdem er Grodno und Kowno bespült hat, in Ostpreußen ntritt, wo er unter dem Namen Memel in das Kurische Haff einmündet. Er hat nen Lauf von 704·2 *km* und ein Stromgebiet von 90.548 *km*². Sein Hauptneben- ıfs rechts im russischen Reiche ist die über Wilna gehende Wilia.

Die Weichsel, ein 960 *km* langer Strom, der ein Gebiet von 191.406 *km*² wässert, kommt aus Österreich-Ungarn, geht von Süden nach Norden durch das önigreich Polen und gelangt von da aus in die preußische Monarchie, wo er in ıs Frische Haff sich ergießt. In dem Königreiche Polen benetzt die Weichsel San- omierz, Pulawy, Warschau, Modlin und Plock. Ihre vornehmsten Nebenflüsse auf m polnischen Gebiete sind: rechts der Wieprz, zu dessen Flussgebiet Lublin und amosk gehören; der Bug, welcher über Brest-Litowski geht und die Narew auf- mmt; links die Pilica und Bzura; diese geht über Lowiz und empfängt rechts e Rawa.

Das Schwarze Meer empfängt:

Die Donau, welche jedoch nicht direct zum russischen Reiche gehört, sondern ır mit dem Pruth, einem ihrer größten Nebenflüsse, die Südostgrenze Russ- nds berührt.

Den Dnjestr, einen 1040 *km* langen Strom, dessen Gebiet 76.859 km^2 umfasst. Er kommt aus Österreich-Ungarn, scheidet Bessarabien von den Gouvernements Podolien und Cherson, bespült Chotin, Bendery und Akkerman und ergießt sich ins Schwarze Meer. Seine Zuflüsse sind zu unbedeutend, als dass sie in diesem Abrisse erwähnt werden sollten.

Den Dnjepr, welcher in einer waldigen und sumpfigen Gegend im Gouvernement Smolensk entsteht, das Gouvernement Mohilew durchläuft, die Gouvernements Minsk, Kiew und Cherson von den Gouvernements Tschernigow und Poltawa scheidet, das Gouvernement Jekaterinoslaw auf ungleiche Weise in zwei Theile zerschneidet und, nachdem er das Gouvernement Cherson von dem Gouvernement Taurien getrennt hat, unterhalb Otschakow in einem langen Liman in das Schwarze Meer einmündet. Die vorzüglichsten von diesem großen Strome bespülten Städte sind: Smolensk, Mohilew, Kiew, Jekaterinoslaw und Cherson. Der Dnjepr hat bei 1027 *km* directen Abstandes seines Ursprungs von der Mündung eine Stromentwicklung von 1712 *km* und umfasst ein Stromgebiet von mehr als 526.946 km^2, das ist fast der zehnte Theil der Bodenfläche von ganz Russland. Seine wichtigeren Zuflüsse von rechts sind: die Beresina, welche über Bobruisk geht und vermittelst eines Canals, der sie mit der Ulla, einem Nebenflusse der Düna, vereinigt, eine Verbindung zwischen dem Dnjepr und der Düna vermittelt; der Pripet oder Przipiec, welcher den südlichen Theil des Gouvernements Minsk und die größten Moräste Europas durchfließt und durch mehrere Zuflüsse vergrößert wird, worunter der Styr und Gorin rechts und die Pina und Jsiolba links genannt werden müssen; diese beiden letzteren haben einen kurzen Lauf, sind aber wegen der Canäle von Muchawiec und Oginski merkwürdig, welche das Flussgebiet des Dnjepr mit dem der Weichsel und des Njemen verbinden; der Teterow, welcher Schitomir berührt. Die vornehmsten Nebenflüsse des Dnjepr links sind: die Desna, welche Tschernigow bespült und den Selm erhält, der nicht weit von Kursk vorbeiläuft; die Sula, welche über Lubny, der Psiol, welcher über Sumy, die Worskla, welche über Poltawa, der Orel und die Samara, welche links die Woltschja aufnimmt. Der Dnjepr wird schon bei Dorogobusch schiffbar; dagegen wird die Beschiffung später durch Wasserfälle abwärts erschwert, aufwärts unmöglich gemacht.

Den Bug, polnisch Bog, welcher in Podolien entspringt, bei Nikolajew vorüberfließt und zahlreiche Stromschnellen bildet; er empfängt den Jngul und mündet in den Liman des Dnjepr.

Den Don; er berührt oder durchläuft die Gouvernements Tula, Rjasan, Tambow, Orel, durchfließt das Gouvernement Woronesch und die Länder der Kosaken, die nach ihm benannt werden. Zu Asow, dessen Gebiet zum Gouvernement Jekaterinoslaw gehört, mündet er in das Asow'sche Meer. Auf diesem 1578 *km* langen Laufe bespült er Dankow, Pawlowsk, Tscherkask und Asow. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: die Liwny benetzende Sosna; der über Bielograd, Tschugajew und Jsjum gehende Donez oder Kleine Don, zu dessen Flussgebiet die wichtige Stadt Charkow gehört. Die vornehmsten Zuflüsse links sind: der Woronesch, welcher Lipezk und Woronesch bespült; der Khoper; die Medwediza und der Manytch, von denen der letztere den Großen See (Bolschaje Ozero) durchfließt. Das Stromgebiet umfasst eine Bodenfläche von 430.251 km^2.

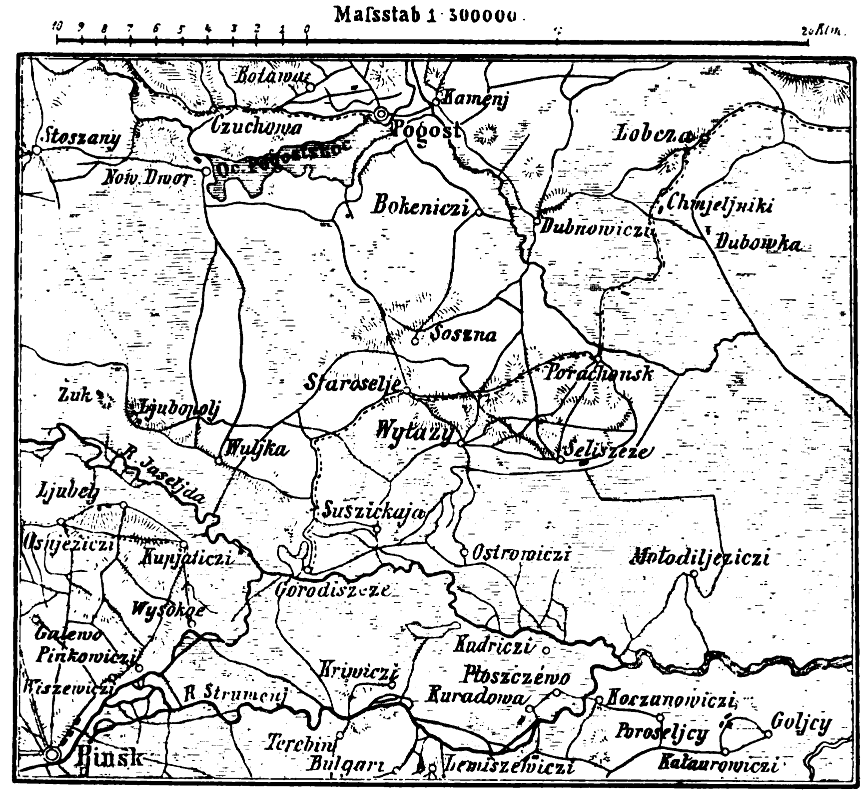
Den Kuban, welcher seinen Ursprung auf dem nördlichen Abfalle der hohen Kette des Kaukasus nimmt, das Land der kleinen Abchasen und einen Theil des Landes der Tscherkessen durchfließt, das Gebiet dieser letzteren von der Provinz Kaukasien und von dem Gebiete der Kosaken des Schwarzen Meeres scheidet. Gegen Ende seines 650·7 *km* langen Laufes theilt er sich in zwei Hauptarme, von denen der eine sich in das Asow'sche Meer und der andere in das Schwarze Meer ergießt.

Der Selentschuk und der Laba sind seine Hauptnebenflüsse links; die der rechten Seite sind zu unbedeutend, als dass sie erwähnt werden sollten.

Der Arktische Ocean nimmt auf:

Den Pasvig, welcher aus dem großen See Enara kommt und nach dem etzten Definitivtract zwischen Russland und Norwegen die Grenze auf dieser Seite wischen den beiden Staaten macht.

Die Kola, welche das russische Lappland durchfließt und, nachdem sie Kola espült hat, in den Arktischen Ocean fällt.



Die Pribet-Sümpfe.

Die Petschora, welche auf dem westlichen Abhange des Ural in dem Gouver- ment Perm entsteht, die Wüsteneien des Gouvernements Wologda und Archangel rchschneidet und, nachdem sie rechts die Ussa, ihren größten Nebenfluss, aufge- mmen hat, durch eine breite Mündung in einen Meerbusen des Arktischen Oceans ht. Die Petschora durchfließt einen Weg von 1483 *km* und bewässert mit ihren ebenflüssen eine Bodenfläche von 329.497 km^2.

Das Weiße Meer erhält:

Den Kiatm oder Kem, den Wym und die Kowba, welche die Wüsteneien s westlichen Theiles des Gouvernements Archangel durchfließen und diesem Meere e Gewässer mehrerer ansehnlicher Seen dieses und des Gouvernements Olonez führen.

Die Onega; sie nimmt ihren Ursprung in der Nähe des Onega-Sees, durchläuft die Gouvernements Olonez und Archangel, geht über Kargapol und Onega ergießt sich dann in den nach ihr benannten Meerbusen.

Die Dwina, welche durch die Vereinigung der Suchona mit dem Jug entsteht; sie durchläuft die Gouvernements Wologda und Archangel, und nachdem sie Krasnoborsk, Kholmogori und Archangel bespült hat, geht sie in den nach ihr benannten Meerbusen. Die Suchona erhält die Gewässer des Kubin'schen Sees und die der Wologda, welche die wichtige gleichnamige Stadt bespült; sie geht hiernach durch Totma; der Jug vereinigt sich mit der Suchona zu Welikij-Ustjug. Die vornehmsten Zuflüsse der Dwina rechts sind: die Wischegda und die Pinega; die erstere geht über Jarensk und wird durch die Keltma vergrößert; die zweite geht über Pinega. Unter den Zuflüssen links nennen wir nur die Waga, welche Welsk und Schenkursk bespült. Die Keltma ist merkwürdig wegen des Canals, der das Bassin der Dwina mit dem der Wolga in Verbindung bringt. Das Stromgebiet der Dwina umfasst 365.373 *km* und die Länge der Stromentwicklung beträgt 576·2 *km*, bei 425 *km* directen Abstandes der Quelle von der Mündung.

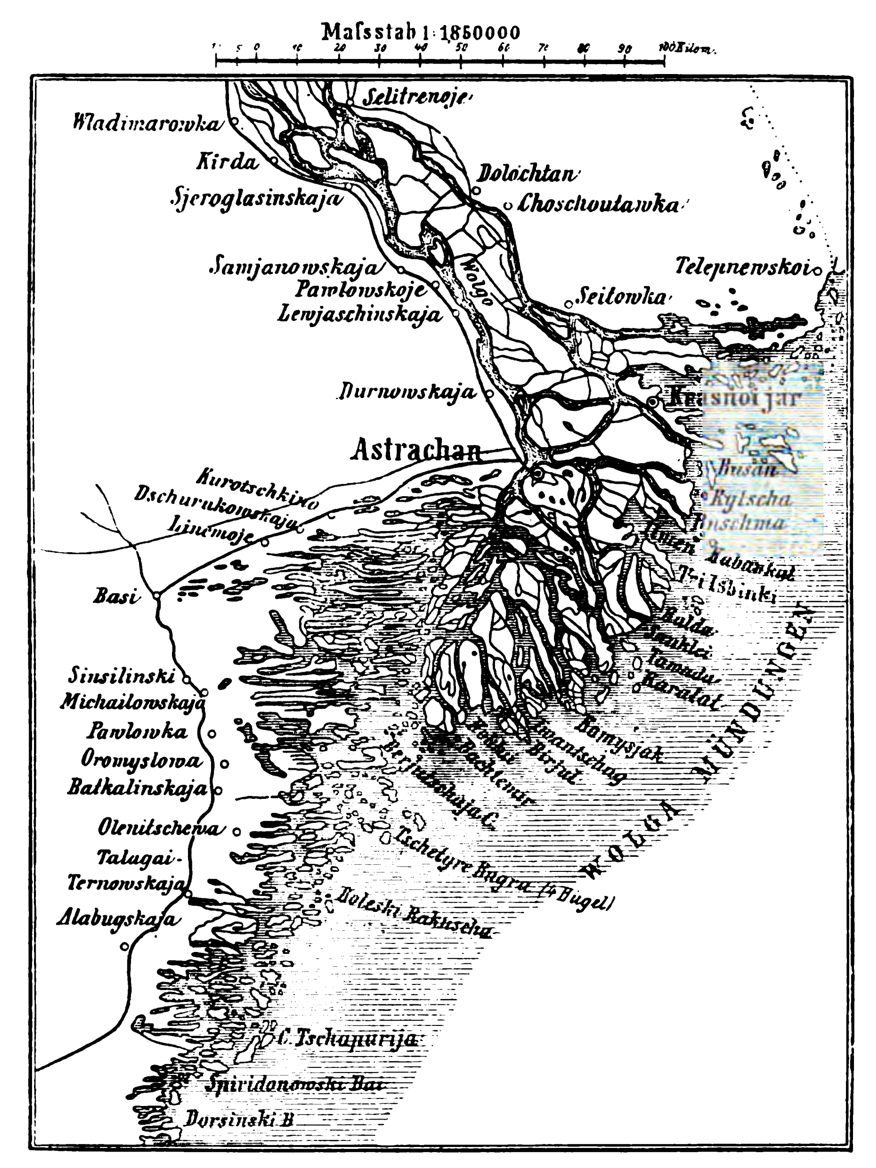
Den Mesen, welcher in den Morästen des Gouvernements Wologda entspringt, das Gouvernement Archangel durchfließt und nachdem er die kleine Stadt Mesen durchflossen hat, in den Busen des Weißen Meeres geht, beinahe unter dem Polarkreis; seine Ufer sind fast ganz unbewohnt.

Der Kaspische See erhält:

Den Ural, von den Kosaken Jaik genannt, welcher auf dem östlichen Abhange der nach ihm benannten Gebirgskette entspringt, großen Theils die östliche und westliche Grenze des Gouvernements Orenburg, sowie die Ostgrenze von Europa bildet. Auf seinem 2328 *km* langen Laufe bespült er die Troizk, Orenburg, Uralsk und geht bei Gurjew in den Kaspischen See. Die Sakmara rechts und der Ilek links sind seine Hauptnebenflüsse. Sein Stromgebiet bedeckt 84.399 km^2.

Die Wolga, von den türkischen Völkern Itil oder Atel genannt; er entspringt in der Waldai-Höhe, westlich des Seliger-Sees, im Gouvernement Nowgorod. Auf seinem 3183 *km* langen Laufe berührt dieser Strom, der größte Europas, dessen Stromgebiet fast den vierten Theil von ganz Russland, oder 1,458.894 km^2 umfasst, das Gouvernement Moskau, durchläuft die Gouvernements Twer, Jaroslawl, Kostroma, Nischnij-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Saratow und Astrachan, indem er eine große Zahl von Städten berührt, von welchen die merkwürdigsten sind: Rshew-Wladimirow, Twer, Uglitsch, Rybinsk, Jaroslawl, Kostroma, Nischnij-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Syfran, Chwalinsk, Wolsk, Saratow, Zaryzin, Sarepta, Astrachan und Krasnoijar. Die Mündung des Stromes besteht in einem Delta, das in der Gegend von Astrachan beginnt und unter deren endlos verschlungenen Wasserarmen hauptsächlich acht Arme hervorzuheben sind. Zu beiden Seiten des Delta dehnt sich am Ufer die seltsamste Inselwelt aus, namentlich im Westen, wo Tausende von schmalen, langen, von West nach Ost gestreckten Hügel-Inseln (Bugors) in völligem Parallelismus neben einander liegen, als wäre der Boden mit einem Riesenpfluge gepflügt. Man unterscheidet an 60 Mündungsarme. Als Hauptarterie Russlands berührt die Wolga mit ihren Nebenzweigen und Canälen 24 Gouvernements, und verbindet durch drei mächtige Wasserstraßen, die Wyschnij-Wolotschok'sche, die Tichwin'sche und die Maria'sche (siehe Canäle), das Weiße Meer und die Ostsee mit dem Kaspischen See und dem Schwarzen Meere. Die Wolga wird 81 *km* abwärts ihrer Quelle schon schiffbar sowie sie die Selischarowka aufgenommen. Bis Rybinsk herrscht die obere, und von dieser Stadt hinab die untere Wolgaschiffahrt; in Rybinsk werden nämlich die strom-

ufwärts kommenden Waren aus den großen und schweren Barken in leichtere Fahrzeuge verladen, um dann ihren Weg fortzusetzen. Die Breite des Flusses wechselt n seinem oberen Theile zwischen 60—400, in seinem unteren Laufe zwischen 100—1600 *m*; im Saratow'schen Gouvernement erreicht er sogar eine Breite



Die Mündung der Wolga.

n 4260 *m*. Die Ufer sind im Anfang niedrig und flach, bald aber steigen sie f, werden felsig und erheben sich senkrecht an manchen Stellen bis auf 70 *m* er den Wasserspiegel, daher auch die Frühlingsüberschwemmungen sich auf mehr er minder weite Strecken ausdehnen. Doch ist auch die Tiefe der Wolga, die im rühjahr an 9·3 *m* beträgt, bei gewöhnlichem Wasserstande sehr verschieden, indem

sie im oberen Theile des Flusses zwischen 0·5 bis 3·9 *m*, im niederen Theile zwischen 1 bis 13 *m* schwankt; außerdem finden sich im ersteren 50, im letzteren 35 Untiefen und Felsenbänke, welche alle mit Mühe und Zeitverlust vermieden werden müssen; endlich nimmt das Wasser in der Wolga von Jahr zu Jahr ab, indem die Quellen der Nebenflüsse, deren schützende Wälder ausgehauen werden, immer mehr und mehr versiegen. Schon 1819 begann man Schutzdämme zu bauen, um das Wasser in die Höhe zu treiben, und setzte dieses Verfahren bis 1843 fort; zugleich wurden mächtige Reservoirs errichtet, und dieses System scheint sich am wirksamsten erwiesen zu haben. Kein Wasserfall unterbricht seine Schiffahrt; seine Fischereien sind von einem ungeheuern Ertrage, und man muss ihn in Hinsicht der Wasserwege, die seit den großen Arbeiten zur Erleichterung der Wasserverbindungen im Innern des ganzen europäischen Theiles des Reiches ausgeführt worden sind, für den wichtigsten Fluss des Reiches halten. Über denselben gehen nur zwei Brücken, und zwar Schiffbrücken, dagegen sehr viele Fähren. Die Hauptzuflüsse der Wolga rechts sind: die Oka, welche über Orel, Kaluga, Serpuchow, Rjasan, Kasimow, Jelatma und Murom geht und rechts die Tula bespülende Upa und die Tambow und Morschansk bespülende Zna und links die über Moshaisk, Moskau und Kolomna gehende Moskwa und die Wladimir bewässernde Kljasma aufnimmt; die Sura, welche Pensa, Alatyr und Jadrin berührt und durch die Alatyr links vergrößert wird. Die Hauptnebenflüsse der Wolga links sind: die Twerza, welche über Wyschnij-Wolotschok, Torschok und Twer geht, durch den Canal von Wyschnij-Wolotschok, der sie mit der Msta, einem Nebenflusse der Wolga, vereinigt, eine große Wichtigkeit erhält: die Mologa, welche über Ustjuschna und Mologa geht, und durch den Canal von Tischwin mit Ladogasee in Verbindung steht; die Scheksna, welche aus dem Weißen See (Bjelo Ozero) kommt und über Tscherepowez geht und durch hydrotechnische Arbeiten sehr wichtig geworden ist; ferner die Kostroma, bei der gleichnamigen Stadt mündend, die Unscha, Makarjew bewässernd, die Wetluga, die gleichnamige Stadt bespülend; die Kama, der größte aller Nebenflüsse der Wolga, welche wegen der fast kreisförmigen Richtung des oberen Theiles ihres Laufes, der Tiefe ihres Bettes und ihrer Wassermasse, die sie nützlicher zur Schiffahrt als die Wolga macht, merkwürdig ist; Kaigorodok, Solikamsk, Perm und Sarapul sind die vornehmsten an ihren Ufern gelegenen Städte, und ihre Hauptnebenflüsse rechts die Wjatka, welche über Slobodskoi, Wjatka und Malmysch geht, und links die Silwa, welche Kungur bespült, und die Bjelaja, welche über Usianskoi, Ufa und Birks geht und bei Ufa durch die Krasno-Ufimsk bewässernde Ufa vergrößert wird. Ein weiterer Nebenfluss der Wolga ist die Samara, welche durch den Buzuluk berührenden Buzuluk verstärkt wird.

Die Kuma, welche ihren Ursprung auf dem nördlichen Abfalle des Kaukasus nimmt, Klein-Abchasien durchfließt, über Kumskaja geht und mit mehreren Mündungsarmen in den Kaspischen See sich ergießt. Die Georgiewsk bespülende Podkumok rechts ist ihr Hauptnebenfluss.

Den Terek, welcher am Fuße des Mquinvari, von den Russen Kasbek genannt, entspringt, das Land der Osseten durchfließt, die beiden Kabarda trennt, die Provinz Kaukasien berührt und in den Kaspischen See fällt. Auf seinem Laufe bespült der Terek Wladikawkas, Mosdok und Kisljar. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: Sunsha und Acsai; links der Araban, Uruk, Tscherek und die Malka.

Canäle. Das europäische Russland hat das größte Canalsystem Europas und eines der merkwürdigsten, die es auf der ganzen Erde gibt. Es verdankt diesen großen Vortheil Peter I. Indem dieser große Monarch seine neue Hauptstadt gründete, nahm er sich vor, die Stadt St. Petersburg zum Mittelpunkte des ganzen Handels Russlands mit den fremden Ländern, zu einer allgemeinen Niederlage und zum gemeinschaftlichen Absatzorte aller Producte des Innern zu machen. Mit einem einzigen Blick die Seen Ladoga, Onega, Ilmen

ɔ den Weißen See nebst allen Gewässern, welche ihnen zufließen, und die Hauptnebenflüsse großen Ströme, die von ihren Bassins wenig entfernt sind, umfassend, dachte Peter I. 'auf, durch Canäle nicht allein ihre Wassersysteme unter sich zu vereinigen, sondern auch mit Flüssen in Verbindung zu bringen, die zu anderen ganz verschiedenen Systemen ge-'en. Indem seine Nachfolger in seine Fußstapfen traten, ist es dahin gekommen, dass die ;see, das Weiße Meer, das Schwarze und das Kaspische Meer unter einander durch mehrere näle in Verbindung stehen, die seit langer Zeit zur inneren Schiffahrt dienen. Folgende ersicht zeigt die wichtigsten Canäle.

Ein dreifaches Canalsystem bewirkt auf drei verschiedenen Wegen die Verbindung schen Ostsee und dem Kaspischen See; die schon erwähnte Stadt Rybinsk an der Wolga, Gouvernement Jaroslawl, ist der Knoten dieser Verbindung. Die Canäle sind:

Der Canal von Wyschnij-Wolotschok, nach der kleinen gleichnamigen Stadt im uvernement Twer genannt, welcher vermittelst der Zna, eines Nebenflusses der Twerza,) der Schlina, eines Nebenflusses der in den Ilmensee gehenden Msta, die Wolga mit dem lchow (Zuflusse des Ládogasees) und folglich die Wolga mit der Newa und den Kaspischen : mit der Ostsee verbindet. Dieser Canal, über welchen jetzt eine Eisenbahn führt, hat s Kilometer Länge und drei Schleusen und ist zu Wyschnij-Wolotschok zwischen prächtigen anitquais eingeschlossen. Obschon 1711 eröffnet, haben doch erst 1818 wichtige Arbeiten in Stand gesetzt, den bei seiner Erbauung beabsichtigten Endzweck völlig zu erreichen.

Der Tichwin'sche (Tischwiner) Canal, von Peter I. entworfen, aber von Alexander I. ;efangen und vollendet, vereinigt die Tichwinka (Tischwina), einen Nebenfluss des Säs ' in den Ládogasee geht), mit der Wolga durch Vermittlung mehrerer Flüsse, der Somina, Goujun, Tschagodotsch und der Mologa; er hat 15 Schleusen, von denen 11 zum Laufe Somina gehören.

Der Marien-Canal, von Peter I. entworfen, aber 1799 angefangen und 1808 voll-et, vereinigt zwei im oberen Theile ihres Laufes schiffbar gemachte Flüsse, nämlich die ɔscha, einen Zufluss des Onegasees. Er hat 7 *km* Länge und 12 Schleusen. Eine sserleitung von drei Kilometer Länge speist ihn. Zwei sehr wichtige Nebencanäle ver-ɔen sich mit dem Marien-Canal; nämlich der Canal des Weißen Sees (oder Bjelo Ozero), 6 vollendet, welcher, indem er am Südrande des Weißen Sees denselben auf einer Strecke 67·5 *km* umgeht, die Schelsna, welche aus dem See strömt, mit der Kowscha, die sich ihn ergießt, in Verbindung bringt und der die Bestimmung hat, die Flussfahrzeuge, welche das Marien-System bildenden Wasserweg einschlagen, der schwierigen Fahrt über den ißen See zu überheben; und ein anderer, etwa 49 *km* langer, Swir-Canal genannt, 'chen dem Swir, einem Zuflusse des Ládogasees und der Wytegra, einem Zuflusse des :gasees, um die Hindernisse der Fahrt über diesen See zu entfernen und die Wasserfälle Swir zu vermeiden.

Mehrere Canäle gehören zu diesen drei Hauptsystemen und dienen theils sie brauchbar nachen, theils sie mit einem anderen Wassersystem zu verbinden, welches den Zweck hat, Verbindung zwischen dem Weißen Meere und der Ostsee und zwischen dem Weißen Meere dem Kaspischen See zu bewirken. Die wichtigsten darunter sind:

Der Ládoga-Canal, 1718 angefangen und 1731 für die Schiffahrt eröffnet, bildet Vereinigungspunkt der drei oben erwähnten Systeme. Er geht längs des Ládogasees, m er den Wolchow zu Neu-Ládoga mit der Newa bei Schlüsselburg vereinigt. Man hat angelegt, um die Gefahren und Untiefen des Ládogasees zu vermeiden; 16 Schleusen 'en die Gewässer mehrerer Flüsse dahin; 16 andere dienen zur Abführung des über-igen Wassers in den Ládogesee. Dieser Canal ist der besuchteste des Reiches und in dieser sicht einer der wichtigsten.

Der Nowgorod'sche oder Sivers'sche Canal, ungefähr 9 *km* lang, vereinigt un-elbar in der Umgebung von Nowgorod die Msta und den Wolchow, um die oft gefähr- : Schiffahrt des Ilmensees zu vermeiden.

Der Sias-Canal vereinigt den gleichnamigen Fluss mit dem Wolchow nach seinem tritte aus dem Ilmensee.

Die folgenden Canäle eröffnen die Verbindung zwischen dem Weißen Meere und dem ɔischen See, und vereinigen folglich auch die Ostsee mit diesen beiden Meeren.

Der Kubenische Canal, auch Canal des Herzogs Alexander von Württem-g genannt. Indem dieser Canal die Schelsna, einen Nebenfluss der Wolga, bei Kirilow, r Stadt des Gouvernements Nowgorod, mit dem Kubenischen See vereinigt, der sich in Suchona, einen Quellenfluss der nördlichen Dwina, ergießt, bewirkt er die Verbindung chen dem Kaspischen See und dem Weißen Meere, und die Schelsna bildet durch den :ien-Canal die Verbindung mit der Ostsee.

Der Nördliche Katharinen-Canal, unter Katharina I. angefangen, aber erst 1820 :ndet, bildet die Verbindung des Weißen Meeres mit dem Kaspischen See, indem er die ma, einen Nebenfluss der Witschegda (Nebenfluss der Dwina), mit dem Dschuritsch, der Flussgebiete der Kama (Nebenfluss der Wolga) gehört, vereinigt.

Die folgenden Canäle vermitteln eine Verbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere.

Der Lepel- oder Beresina-Canal, 1801 vollendet, vereinigt die Düna mit dem Dnjepr, indem er die kleinen Bereschta-Seen unter sich vereinigt, welche durch die Ulla zum Bassin der Düna und Plawa gehören, die in dem Bassin der Beresina, Nebenflusses des Dnjepr, mit inbegriffen ist. Dieser Canal hat nur 4 Schleusen und eine Länge von etwa 9 *km*.

Der Oginski-Canal, 1765 angefangen und 1787 auf Kosten des Großfeldherrn von Lithauen, Michael Casimir Oginski vollendet, der 6 Mill. Mark auf dessen Erbauung verwendete. Wichtige seit 1801 unternommene Arbeiten machten ihn vollständig schiffbar. Er hat 10 Schleusen und 68 *km* Länge. Indem er die Jasiolda, einen Nebenfluss des Pripet (Nebenfluss des Dnjepr), mit der Schara (einem Nebenflusse des Njemen) vereinigt, bewirkt er die Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere und der Ostsee.

Der königliche Canal, auch Muchawiec-Canal nach diesem gleichnamigen Nebenflusse, endlich auch Dnjepr-Bug-Canal genannt, eröffnet eine andere Verbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere, indem er die Pina, einen Nebenfluss des Pripet, mit dem Muchawiec, einem Nebenflusse des Bug, vereinigt.

Zwei Canäle bewirken die directe Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere und dem Kaspischen See, nämlich:

Der Graben Peters des Großen, so genannt, weil dieser erste Kaiser von Russland den Plan dazu entworfen hat. Unter seiner Regierung begonnen, sollte dieser Canal die beiden Flüsse Ilawlja, Nebenfluss des Don, in dem Lande der Don'schen Kosaken, und Kamyschinka, Nebenfluss der Wolga, im Gouvernement Ssaratow vereinigen. Unterbrochen durch die Kriege gegen die Schweden und Perser, ist dieser Wasserweg zu Peters Zeit nicht beendigt, und sein Bau unter den folgenden Regierungen nicht wieder aufgenommen worden.

Der Iwanowische oder Jepifanische Canal, im Gouvernement Tula, welcher den Schat, einen Nebenfluss der Upa, die zum Flussgebiete der Wolga gehört, durch die Oka mit dem oberen Theile des Laufes des Don vereinigt.

Die folgenden Canäle bewirken Verbindungen zwischen verschiedenen Meerbusen der Ostsee.

Der Fallinische Canal in Livland, welcher den Rigaischen oder Livländischen Meerbusen mit dem Finnischen vereinigt, indem er eine Verbindung zwischen der Embach, einem Zuflusse des Peipussees, woraus die Narva kommt, und der Pernau macht, welche in den Livländischen Meerbusen mündet. Ein anderer Canal, der Werro-Canal, bewirkt die Verbindung zwischen dem Pskower See, Arm des Peipus, und der in den Rigaischen Meerbusen gehenden Aa.

Der Canal von Weliki Luki verbindet die Düna mit der Newa durch Vermittelung der Lowat, des Ilmensees, der Wolchow und des Ladogasees.

Um die russischen und polnischen Fahrzeuge in den Stand zu setzen, in die Ostsee zu gelangen, ohne die preußischen Zölle zu bezahlen, hat man große Arbeiten zur Verbindung der Weichsel mit dem Njemen und der Düna angefangen. Der Kurländische Canal ist einer der Hauptzweige dieses Wassersystems; seine Bestimmung ist, den Njemen mit der Düna vermittelst der Wilia und einiger anderer Flüsse zu vereinigen; der Canal des Herzogs Jacob in Kurland gehört zu diesem Systeme, indem er den Njemen mit der Windau verbindet; ein anderer Canal, welcher bei Augustowo anfängt, ist bestimmt, die Weichsel mit dem Njemen durch den Bug und den Narew zu vereinigen.

Außer diesen Canälen, welche mit dem großen Systeme der inneren Schiffahrt des Reiches verbunden sind, gibt es einen anderen, der ungeachtet seiner speciellen Beziehung eine besondere Erwähnung wegen seiner großen Wichtigkeit verdient, nämlich der Große Umschließungs-Canal St. Petersburgs, 1805 angefangen und 1832 vollendet, in der doppelten Absicht, die Stadt südlich zu umschließen und ihr keinen anderen Eingang als durch die Barrièren zu lassen, um den zahlreichen aus dem Innern ankommenden, mit Lebensmitteln beladenen Barken einen bequemen und sicheren Schutzort, sowie einen Hafen zu verschaffen, geräumig genug, um diese letzteren auszuladen und sie in passenden Gebäuden aufzuspeichern. Der in der Jamskaja eröffnete Durchgang durch die Liegow'sche wasserleitende Brücke ist der schönste und kostspieligste Theil dieses Canals.

Klima. Indem wir auf das Klima von Europa verweisen, erinnern wir daran, dass zwar der größte Theil Russlands in der gemäßigten, aber doch auch ein nicht unbeträchtliches Stück in der kalten Zone liegt, und dass es gegen Norden keinen Schutz gegen die eisigen Winde der arktischen Region genießt. Es hat völlig continentales Klima, daher die Extreme in Sommerwärme und Winterkälte. Das arktische Klima, von 66½° nördl. Breite an bis zum Polarmeer, ist ein überaus strenges; nördlich von diesem Breitengrade wechselt nur Ein langer Sommertag mit Einer langen Winternacht. In Archangel geht die Sonne am 23. December kurz nach 10 Uhr auf, kurz vor 2 Uhr unter; am 22. Juni geht sie bald nach 1 Uhr morgens auf und kurz nach 10¾ Uhr nachts unter. Die Kälte geht oft weit über den Gefrierpunkt des

[...]ecksilbers; Land, Fluss und Meer sind vom October bis in den Mai mit Eis bedeckt. [...]wischen 66 und 57° nördl. Breite dauert der Winter sechs bis sieben Monate. Zwischen 57 [...] 50° nördl. Breite liegt die eigentliche Kornkammer Russlands, obwohl hier der Winter [...]ger und rauher ist als im germanischen Tieflande unter gleichen Breitengraden; dieser [...]rich hat trockene, heiße Sommer, dabei beständige Witterung, wie auch der Winter. Südlich [...]n 50° nördl. Breite liegt der warme Landstrich; in diesem Bereiche sind die Winter in der [...]gel kurz und haben wenig Schnee, der Frühling tritt zeitig ein und ist milde; der Sommer [...]lang, häufig erdrückend heiß, 18—23° C. im Mittel, und bringt wenig Regen; der Herbst [...]innt spät.

Nachfolgend eine Reihe von Temperaturangaben (in Celsiusgraden) des weiten Gebietes [...]ch Hann):

Ort	Nördl. Breitegr.	Östl. Längengrade v. Gr.	Seehöhe in m	Jan.	April	Juli	October	Jahr
[U]leåborg	65° 1′	25°28′	10	—10·1	0·1	16·6	2·8	2·0
[H]elsingsfors	60 10	24 57	20	—7·0	1·1	16·5	5·6	3·9
[S]t. Petersburg	59 56	30 16	10	—9·4	2·0	17 7	4·5	3·6
[R]iga	56 57	24 6	10	—5·2	4·6	18·0	6·8	6·0
[A]rchangel	64 33	40 32	10	—13·6	—1·1	15·8	1·4	0·4
[N]ischnij-Nowgorod	56 20	44 0	140	—11·7	2·7	19·5	3·9	3·7
[M]oskau	55 46	37 40	160	—11·1	3·4	18·9	4·3	3·9
[T]ambow	52 43	41 28	170	—11·5	4·4	20·6	6·2	5·0
[K]iew	50 26	30 31	180	—6·0	6·7	19·1	7·6	6·8
[O]dessa	46 29	30 44	70	—3·4	8·2	22·7	11·2	9·6
[S]ewastopol	44 37	33 31	40	+1·9	9·7	23·2	13·5	12·1
[K]asan	55 47	49 8	80	—13·8	3·2	19·6	3·7	2·9
[A]strachan	46 21	48 2	20	—7·1	9·4	25·5	10·0	9·4
[O]renburg	51 46	55 7	110	—15·3	3·2	21·6	3·8	3·3

In historischer Hinsicht zerfällt das europäische Russland in drei Reiche: das [...]ntliche Kaiserreich Russland, das Königreich Polen und das Großfürstenthum [...]nland oder in acht Landschaften: Großrussland (das eigentliche Stamm- und [...]trallaud, vom Weißen Meere bis zur Ukraine reichend), Kleinrussland, Ost[...]land, Süd- oder Neurussland, West- oder Weißrussland, die Ostseeprovinzen, [...]en und Finnland. Für die höhere Verwaltung ist das Reich, abgesehen von [...] Großfürstenthume Finnland, das eine selbstständige Verwaltung besitzt und [...]Gouvernements umfasst, in 60 Gouvernements eingetheilt, deren Areal- und [...]ölkerungsdaten wir nachfolgend geben.

I. Europäisches Russland (mit Polen).

Areal nach Strelbitsky.

Gouvernements	km²	Einwohnerzahl 1885	Auf 1 km²
Großrussland:			
1. Moskau	33.302	2,183.579	66
2. Nowgorod	122.337	1,194.078	99
3. Pskow	44.208	948.080	21
4. Twer	65.330	1,681.790	26
5. Jaroslaw	35.613	1,049.971	30
6. Kostroma	84.695	1,315.484	16
7. Wladimir	48.856	1,376.042	28

Gouvernements	km²	Einwohnerzahl 1885	Auf 1 km²
8. Nischnij Nowgorod	51.272	1,469.447	29
9. Rjäsan	42.098	1,783.958	42
10. Tula	30.959	1,409.432	47
11. Kaluga	30.929	1,173.867	38
12. Smolensk	56.041	1,278.117	23
13. Orel	46.726	1,963.706	42
14. Kursk	46.454	2,266.573	49
15. Woronesh	65.894	2,538.719	38
16. Tambow	66.587	2,607.881	39
17. Pensa	38.840	1,471.391	40
18. Wologda	402.725	1,198.602	3
19. Olonez	148.761	333.405	2
20. Archangel	858.560	315.730	—
B) **Kleinrussland (Ukraine):**			
21. Kiew	50.998	2,847.607	55
22. Tschernigow	52.402	2,075.867	40
23. Poltawa	49.895	2,653.189	53
24. Charkow	54.494	2,253.873	40
C) **Ostrussland:**			
25. Perm	332.054	2,649.573	8
26. Orenburg	191.176	1,244.778	7
27. Ufa	122.016	1,874.154	15
28. Wjatka	153.106	2,859.004	19
29. Kasan	63.715	2,066.446	32
30. Simbirsk	49.494	1,527.762	31
31. Saratow	84.492	2,222.000	26
32. Samara	151.043	2,412.887	16
33. Astrachan	236.527	802.896	3
34. Donisches Kosakengebiet	160.352	1,590.906	10
D) **Süd- oder Neurussland:**			
35. Jekaterinoslaw	67.719	1,792.831	26
36. Taurien	63.553	1,060.004	17
37. Cherson	71.282	2,026.853	29
38. Bessarabien	45.631	1,526.462	33
E) **West- oder Weißrussland:**			
39. Podolien	42.018	2,364.869	56
40. Wolhynien	71.851	2,196.049	29
41. Minsk	91.406	1,646.579	18
42. Mohilew	48.046	1,233.918	26
43. Witebsk	45.166	1,235.350	27
44. Kowno	40.640	1,503.562	37
45. Wilna	42.529	1,272.885	30
46. Grodno	38.668	1,321.157	34
F) **Ostseeprovinzen nebst Ingermanland:**			
47. St. Petersburg (Ingermanland)	53.767	1,646.057	30
48. Estland	20.247	387.085	19
49. Livland	47.028	1,207.887	26
50. Kurland	27.285	662.843	24
G) **Polen:**			
51. Kalicz	11.373	806.408	73
52. Kielce	10.092	661.267	66

Gouvernements	km²	Einwohnerzahl 1885	Auf 1 km²
53. Lublin	16.832	931.597	55
54. Łomża	12.088	592.990	49
55. Piotrków	12.249	1,061.101	88
56. Płock	10.888	571.656	57
57. Radom	12.352	680.303	56
58. Siedlce	14.334	652.986	47
59. Suwałki	12.551	624.579	52
60. Warschau	14.562	1,377.417	94
Zusammen	5,016.024	89,685.489	17

II. Finnland.

Flächeninhalt mit inneren Gewässern*) und Bevölkerung.

Gouvernements	km²	Bevölkerungszahl Ende 1890	auf 1 km²
Åbo-Björneborg	24.171	395.474	17
Kuopio	42.731	290.654	7
Nyland	11.872	239.456	20
St. Michel	22.841	180.920	8
Tawastehuus	21.585	257.854	12
Uleåborg	165.644	246.993	1·5
Wasa	41.712	417.192	10
Wiborg	43.056	351.600	8
Total	373.612	2,380.140	6

Kein Staat in Europa zeigt eine größere Zahl von verschiedenen Völkern. Alle die-
nigen, welche in dem europäischen Theile des russischen Reiches wohnen, können unter
lgende Hauptvölkerstämme gebracht werden: 1. Slavischer Volksstamm, welcher bei weitem
e anderen an Zahl übertrifft und die Ostslaven (ehemals Wenden), nämlich die Groß-
ussen im mittleren und nördlichen Russland, die Klein- oder Malo-Russen oder
ıthenen und die Weiß-Russen umfasst; ferner die Polen, welche ziemlich zahlreich in
ehreren Gouvernements des vormaligen Königreiches Polen sind. — 2. Lithauischer
olksstamm, der die Lithauer und Letten begreift. — 3. Finnischer oder uralischer
olksstamm, wozu die eigentlichen Finnen Finnlands, die Karelier, Esten, Tscheremissen,
otjaken, Lappen, Liwen, Syrjänen, Wogulen, Permier, Mordwinen gehören. — 4. Turko-
atarischer Stamm, wozu man rechnet: die Tschuwaschen, Baschkiren, Tataren, Bucharen,
urkmenen, Kirgisen, Jakuten, Türken 2c. — 5. Germanischer Volksstamm, wozu die
eutschen in den Gouvernements Livland, Estland, St. Petersburg, Kurland 2c. und die
utschen Colonisten in den Gouvernements Saratow, Taurien 2c., die Schweden, welche
ıen ansehnlichen Theil der Bevölkerung Finnlands bilden, und wozu eine kleine Zahl von
ngländern und Dänen, die sich in Russland niedergelassen haben, gehören. — 6. Semiti-
her Volksstamm, welcher die Juden umfasst, die sehr zahlreich im Königreich Polen und
den vormals polnischen Gouvernements sind. — 7. Griechisch-lateinischer Volksstamm
lomanen), wozu man die Moldauer und Walachen der Provinz Bessarabien, die Griechen,
e Skipetaren oder Albanesen und einige Tausend Franzosen und Italiener, die sich in
ussland niedergelassen haben, zählt. — 8. Tscherkessischer, lesghischer, abchasischer
olksstamm, wozu die Tscherkessen, sowie mehrere lesghische Völkerschaften gehören. —
Iranier, zu welchen die Osseten, die Perser, Kurden und Armenier gehören; letztere
sonders in den Provinzen des Kaukasus und in den bedeutendsten Handelsstädten. —
). Mongolischer Volksstamm, welcher die Kalmücken in den Gouvernements Astrachan,
aurien, Cherson, im Lande der Donischen Kosaken, in der kaukasischen Region und in geringer
ahl (als Überreste der im XIV. Jahrhundert dort eingedrungenen Mongolen) in einigen

*) Auf die inneren Gewässer entfallen 47.829 km².

Theilen Podlachiens, ferner die Buräten und Kalmücken begreift. — 11. Samojedischer Volksstamm, wozu die kleinen Samojedenstämme, die in den ausgedehnten Einöden des Gouvernements Archangel herumirren, zählen.

Den festen Kern, um den sich die hier angeführten Völker gruppieren, bilden die Russen (ca. 55 Millionen). Dieselben bevölkern in compacten Massen den größten Theil des Landes, reichen jedoch im Westen nur bei St. Petersburg bis an's Meer und sind im Norden und Osten durch finnische Völker in breitem Saum von den Grenzen des europäischen Russlands abgetrennt. In 34 Gouvernements machen die Russen mehr als 75%, in 6 mehr als 50%, in 3 mehr als 25 und endlich in 6 weniger als 25% der Bevölkerung aus. Wenn auch das russische Volk im Laufe der Zeit viele finnische und tatarische Elemente assimilierte, so ist doch im allgemeinen slavischer Typus und slavisches Wesen vorherrschend. Sprache, Sitte und Religion verbinden dasselbe zu einem mächtigen Ganzen, innerhalb dessen die nur dialectischen Unterschiede zwischen Groß-, Weiß- und Kleinrussen herrschen. Das zweitwichtigste slavische Volk in Russland bilden die Polen, welche jedoch den Westeuropäern näher als den Russen stehen, da sie früh den Katholicismus annahmen und in ihrer ganzen Cultur mehr westeuropäischen Anstrich zeigen. Im ganzen machen die Polen ca. 7% der Bevölkerung des europäischen Russlands aus. Die übrigen slavischen Völker sind nur in geringer Zahl vertreten.

Die weitaus überwiegende Menge des russischen Volkes bekennt sich zur griechisch-orthodoxen Kirche (ca. 64 Millionen), welche durch Gesetze vor allen anderen Kirchen bevorzugt wird. Außerdem gibt es über eine Million Raskolniken, d. i. eine griechisch-orthodoxe Secte. Die russische Geistlichkeit zerfällt in eine schwarze und eine weiße, von denen die erstere die Mönche und die aus ihnen hervorgegangenen höheren und höchsten Geistlichen, die alle im Cölibat leben müssen, umfasst; die weiße Geistlichkeit bilden die Weltgeistlichen, die in Seminaren und geistlichen Akademien erzogen werden und verheiratet sein müssen. Die römisch-katholische Kirche (ca. 9 Millionen) zählt die meisten Bekenner in Polen und Litauen, die evangelisch-lutherische (ca. 5½ Millionen) ist vorherrschend in den Ostseeprovinzen und in Finnland verbreitet. Außerdem zählt man noch ca. 50.000 Armenier, ca. 3 Mill. Juden, ebensoviel Mohammedaner und über ¼ Mill. Heiden.

Die geistige Cultur des russischen Volkes läßt noch manches zu wünschen übrig, da man noch nicht zur Verwirklichung des Schulzwanges geschritten ist, obwohl man die Wichtigkeit der Einführung desselben anerkennt. Sowohl das Elementar-, als Secundär-Schulwesen ist noch durchaus ungenügend. Elementarschulen gab es 1885 im europäischen Russland 33.835, ferner gab es für Mittelschul-Unterricht 132 Gymnasien, 55 Progymnasien, 76 Realschulen, 163 Schulen des heiligen Synods; in Polen 19 Gymnasien, 8 Progymnasien, 3 Realschulen und 3 Synodalschulen. Namentlich fühlbar wird der Mangel an Schulen für reale und technische Bildung. Die russischen Universitäten haben vier Facultäten, eine juridische, medicinische, historisch-philologische und physiko-mathematische, die Dorpater außerdem eine evangelisch-theologische. Finnland hat eine Universität mit schwedischer Unterrichtssprache in Helsingfors. Die übrigen Universitäten des Reiches, nach der Zahl der Lernenden in absteigender Ordnung gegeben, sind: Moskau, St. Petersburg, Kiew, Dorpat, Warschau, Charkow, Kasan, Odessa. An höheren Lehranstalten sind ferner noch zu nennen: Das Alexander-Lyceum in St. Petersburg, die vier geistlichen Akademien orthodoxer Confession zu Kiew, Moskau, St. Petersburg und Kasan; die medicinisch-chirurgische Akademie, die Rechtsschule, die militär-juridische Akademie, alle drei in St. Petersburg, das Lasarew'sche Institut für morgenländische Sprachen in Moskau, das landwirtschaftliche und Forstinstitut in Nowo-Alexandrowsk, das landwirtschaftliche Institut in St. Petersburg, das praktisch-technologische Institut, das Berginstitut in St. Petersburg, das Polytechnicum in Riga 2c. Der Centralpunkt aller wissenschaftlichen Thätigkeit und der vorzüglichste Gelehrtenverein des Reiches ist die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, zu der nach Leibniz' Plane Peter der Große den ersten Grund legte, die aber erst nach ihm eröffnet wurde..

Producte, Industrie, Handel.

Russland ist ein ackerbautreibendes Land und seine Völker waren bis in die neueste Zeit fast ausschließlich auf den Betrieb der landwirtschaftlichen Gewerbe und nomadisierend auf Jagd und Fischerei angewiesen. Aber dem Ackerbau stellen sich in sehr vielen Gegenden des weitgestreckten Reichsgebietes unübersteigliche physische Hindernisse entgegen, und es ist nur ein Theil des Landes, welcher den Landbau begünstigt, und hier ist es vor allem das südwestliche Gebiet, das die Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Charkow, Tschernigow, Podolien, Wolhynien und das Königreich Polen enthält, bei der Fruchtbarkeit seines Bodens die

hauptkornkammer Russlands, die bedeutende Quantitäten Getreide aus Ausland abgeben kann. Die Größe des productiven Landes beträgt 70·4% der Gesammtfläche; culturunfähig und unproductiv sind 29·6%. In Finnland sind 38·7% des Bodens unproductiv, zumeist in Wasser, Mooren, Sümpfen und Felsen bestehend. In Russland entfallen von der productiven Fläche 20·4% auf Äcker und Gärten, 1·9% auf Weideland und 38·1% auf Waldungen; in Finnland 2·3% auf Äcker und Gärten, 5% auf Weideland und 54% auf Waldungen. Die Zahl der mit dem Ackerbau beschäftigten Bevölkerung beiderlei Geschlechts beläuft sich im ganzen Reiche, doch mit Ausschluss Polens, auf ungefähr 48 Millionen. Zu den Nahrungspflanzen, die in Russland angebaut werden, gehören Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Erbsen, Hirse und Reis, letzterer in den südlichen Gegenden. Erzeugnisse für die technische Industrie sind vornehmlich Hanf und Flachs, namentlich in den Provinzen zu beiden Seiten des Ural und in den Gouvernements Olonez, Jaroslawl, Wologda, Pskow und in den westlichen Gouvernements, wo Leinsaat zur Ausfuhr ins Ausland gebaut wird. Auch Tabak gehört zu den Rohproducten, welche in verschiedenen Provinzen des mittleren Russland gewonnen werden, wo die Gouvernements um Moskau einen ergiebigen Rübenbau zur Zuckerfabrication betreiben. Unter den Färbepflanzen ist der Krapp die wichtigste, man gewinnt am meisten an den Ufern des Kaspischen Sees. Süßholz zieht man in derselben Gegend, und Opium bei Taganrog, wo der Mohn 160fältig trägt. Der Weinbau reicht in Russland bis zum 48° nördlicher Breite, findet sich im Lande der Donischen Kosaken, in Bessarabien, in Cherson, Taurien, Stawropol und dehnt sich in diesem außerordentlich aus. Für Gemüse und Obst ist der Süden Russlands bis zum 50° nördlicher Breite außerordentlich geeignet, ganz vorzüglich aber die Südküste der Krim. Besonders schöne Wiesen und Weiden haben Bessarabien, Charkow, Jekaterinoslaw und Kurland, wo sie gut bewässert werden. Als sehr holzreich können Archangel, Wologda, Olonez, Wjatka, Perm und Kostroma genannt werden. Die schönsten Eichenwaldungen haben die Gouvernements Kasan und Pensa, die herrlichsten Lindenwälder Kostroma, Perm, Wjatka und das nördliche Weiß-Russland. Die durchschnittliche Jahresproduction an Getreide lässt sich annehmen, für Roggen ..5 Millionen, Hafer 180, Weizen 100, Gerste 45, Kartoffeln 115 Millionen *hl*. Außerdem der Ertrag der Flachsernte 2 Millionen, Hanfernte 1 und Tabak ..7 Mill. *q*.

In den Gegenden, wo Ackerbau getrieben wird, wo ausgedehntes Wiesen- und Weideland vorkommt, ist selbstverständlich Viehzucht, die bei vielen Bewohnern des Reiches oft das einzige Geschäft ausmacht. Die Schafzucht hat in neuerer Zeit durch Veredlung des einheimischen Schafes große Fortschritte gemacht, um den Bedarf der Wollenmanufactur zu bestreiten; man gibt im europäischen Russland die Zahl der Schafe (1888) auf 48·3 Mill. Stück an. Die Pferdezucht des russischen Reiches ist die größte unter allen europäischen Staaten, sie wurde vom Staate stets unterstützt, ist hauptsächlich in den östlichen und südlichen Gouvernements am entwickeltsten. 1888 zählte man 20·8 Mill. Pferde. Die vorzüglichsten Rassen sind die starken Kalmücken-Pferde an der Wolga und dem Kaspischen Meere, die Pferde der Baschkiren in den Gouvernements Orenburg, Ufa, Samara und Perm, die durch ihre Schnelligkeit ausgezeichneten Pferde des Don, die ukrainischen und finnländischen Pferde und die estländischen Klepper. Die bedeutendste Schweinezucht findet man in den polnischen Provinzen und in den Gouvernements Charkow, Kiew, Poltawa und Tschernigow, sowie in den diesen zunächst gelegenen Landestheilen; 1888 zählte man 10·6 Mill. Schweine. Ziegen werden in den ...lichen Provinzen zur Saffianbereitung gezüchtet; es sind deren gegenwärtig circa .. Mill. Stück vorhanden. Eine sehr ausgebreitete Rindviehzucht besitzen jene Landestheile, in welchen dieselbe von der Natur am meisten begünstigt wird, so

besonders die hierzu vortrefflich geeigneten Steppen im Südosten des Reiches. Von großer Bedeutung ist die Milchwirtschaft; Butter wird ausgeführt, Käse dagegen importiert; doch kommen die russischen Käsesorten den schweizerischen und holländischen sehr nahe. 1888 gab es 27·6 Mill. Stück Rindvieh. Büffel gibt es in den südlichen Provinzen, und der Auerochs lebt noch in dem Forst Bjelowescha des Gouvernements Grodno, wo er sorgfältig gepflegt wird; dennoch nimmt seine Zahl stets ab, sie beträgt nur noch etwa 800 Stück. Die **Kameelzucht** wird in den Gouvernements Orenburg, Astrachan und Taurien betrieben, wo die Zahl dieser Thiere sich auf 30.000 Stück beläuft. Die Zahl der zahmen **Renthiere** beträgt approximativ 400.000. Die **Bienenzucht** ist eine uralte Beschäftigung der Slaven, besonders hier bei den Russen eine sehr ergiebige und einträgliche an Honig und Wachs, begünstigt durch die bedeutenden Lindenwälder; am bedeutendsten erscheint sie in Klein-Russland, in vielen Gegenden des Südens, in einigen des Nordens des mittleren Russland, in Polen und Kaukasien; auch Moskau nimmt hierin eine hervorragende Stellung ein. Die **Seidenzucht** pflegt man seit Peters des Großen Zeiten, ihr ist das südliche Russland günstig, doch hat man in neuerer Zeit sogar auch im Gouvernement Witebsk Maulbeerplantagen angelegt und mit Erfolg die Seidenraupenzucht getrieben. Von hoher Wichtigkeit ist die **Jagd** Russlands, denn der Reichthum des Landes an Pelzthieren ist sehr groß, worauf wir an passender Stelle zurückkommen werden. Auch der Reichthum an **Fischen** ist außerordentlich groß, besonders gilt dies von Astrachan und dem Lande der Ural'schen Kosaken; unter den Flüssen sind die Wolga und ihre Nebenflüsse am reichsten, ihre geschätztesten Fische sind die Sterlets. Die Seefischerei ist am beträchtlichsten im Kaspischen Meer, auch das Schwarze und Asow'sche Meer sind reich an Fischen jeder Art, man fängt in ihnen auch Thunfische, Lachse, Meerforellen, Anchovis, Häringe &c. In der Ostsee fängt man Kabliau, Lachs, Butten, Lampreten &c., im Weißen Meere dieselben und Häringe. Russischer Caviar und Hausenblase, beide hauptsächlich von den Hausen, Stören, Sewrujen, sind geschätzte Handelsgegenstände. Kein anderer europäischer Staat hat einen solchen Reichthum an metallischen, überhaupt mineralischen Producten, wie Russland, weshalb hier der **Bergbau** von großer Ausdehnung ist. Die Bergwerksgegenden des europäischen Russland sind der Ural, Finnland und Polen, die wichtigsten Producte Gold, Silber, Kupfer und Eisen, nächstdem Blei, Zink, Platin, Steinkohlen und Anthracit. Gold, das man nur mehr durch Goldwäschen, nicht mehr durch Bergbau gewinnt, liefert der Ural, wo man seit 1823 reiche goldhaltige Sandlager entdeckt hat. Platin kommt ebenfalls am Ural, und zwar vorzugsweise an dessen Westabdachung im Demidoff'schen Bergwerke Nischnij-Tagilsk vor; Silber kommt europäischerseits gleichfalls in den Ural-, dann in den Don-Gegenden vor, doch ist die Gewinnung desselben nicht sehr bedeutend; Kupfer, gleichfalls in den Bezirken des Ural, wo es besonders berühmt ist wegen seiner Dehnbarkeit; um den Bedarf an Blei zu decken, müssen jährlich große Mengen eingeführt werden. Eisen wird in 13 Gouvernements produciert, von vorzüglicher Güte ist das uralische Eisen, es kann dem englischen und schwedischen Producte zur Seite gestellt werden. Zinkerzlager und Zinkhütten besitzt der Staat in Polen. Stein- und Braunkohlen-Lagerstätten findet man in Russland sehr viele, doch werden sie zur Zeit nicht genügend ausgebeutet; am reichhaltigsten sind die Gruben in der Donez'schen Bergkette in den Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw, sowie im Lande der Donischen Kosaken und im polnischen Gouvernement Piotrków. Steinsalz hat Russland in großen Mengen, besonders zu Ilezk bei Orenburg, dessen Lager an 12 Millionen q enthalten soll; Kochsalz wird aus den Salzseen in großer Quantität gewonnen, den größten Theil liefern die der Krone Bessarabiens, Astrachans und namentlich der Eltonsee. Die Zahl der in der Bergwerksindustrie beschäftigten Personen war 1887: 398.172.

Wenn man die Masse der Bevölkerung ansieht und damit den Zustand der technischen Gewerbe vergleicht, so darf man allerdings sagen, dass Russlands Völker sich fast ausschließlich mit der Erzeugung von Rohproducten beschäftigen; nichtsdestoweniger würde man sehr irren, wenn man annehmen wollte, dass Russland, von seinen Selbstherrschern ermuntert und unterstützt, in neuerer Zeit erst angefangen habe, die Verarbeitung und Verwertung der Rohproducte durch technische Mittel seine Thätigkeit zuzuwenden. Lange vor der Regierung Peters I. besaß dieses Land Leder-, Segeltuch-, Tau-, Zwillich-, Filz-, Kerzen- und Seifenfabriken, deren Erzeugnisse ausgeführt wurden. Peter I., Elisabeth, Katharina II., Alexander I. und Nikolaus sind die Souveräne, deren Regierungen am merkwürdigsten in Hinsicht der Fortschritte der Industrie gewesen sind. Besonders aber haben seit den letzten Jahren alle Zweige der Industrie einen großen Aufschwung genommen; nicht allein hat sich ihre Zahl sehr vermehrt, sondern auch ihre Erzeugnisse haben sich sehr vervollkommnet. 1812 zählte man im ganzen Reiche 2332 Fabriken mit 119.093 Arbeitern; 1839 beliefen sich die ersteren auf 6855 und die letzteren auf 412.931, für 1866 zählt das statistische Jahrbuch in 43 Gouvernements (mit Sibirien und Kaukasus) 10.617 Fabriken und große industrielle Etablissements auf. Nach den letzten officiellen statistischen Berichten gibt es im europäischen Russland 18.956 Fabriken mit 760.000 Arbeitern und einem Productionswert von 1100 Millionen Rubeln. Kleinere gewerbliche Etablissements, deren jährliche Production weniger als 1000 Rubel beträgt, zählt man 50.000, welche 82.000 Personen beschäftigen. Die Industrien des europäischen Russlands deren Jahresproduction über 10 Mill. Rubel hinausgeht, sind: Baumwollspinnerei (137·6 Mill. Rubel), Müllerei (126·3 Mill.), Zuckerraffinerie (67·4 Mill.), Färberei und Druckerei (58·8 Mill.), Spiritusbrennerei (56·5 Mill.), Baumwollweberei (50·8 Mill.), Maschinenfabrication 41·7 Mill.), Tuchweberei (37·5 Mill.), Gerberei (30 Mill.), Wollweberei (19 Mill.), Eiseninduſtrie (19 Mill.), Sägemüllerei (15·6 Mill.), Papierindustrie (14·3 Mill.), Flachsspinnerei (14·3 Mill.), Ölschlägerei (13·6 Mill.), chemische Industrie (12·6 Mill. Rubel). Sehr rege entwickelt ist die Hausindustrie; sie findet sich in allen Gouvernements, in welchen eine dichte Bevölkerung oder ein stark ausgesogener Boden den Bauern nicht mehr ermöglicht, vom Ertrag der Bodenbearbeitung allein zu leben. Im ganzen sollen in 47 Gouvernements des europäischen Russlands $^1/_2$ Mill. Arbeiter hausindustrielle Gewerbsproducte für mindestens $1^1/_2$ Milliarden Rubel erzeugen. Die auf diese Weise betriebenen Gewerbszweige sind sehr verschiedene: Leder-, Holz-, Metall-, Thonarbeiten, Pelze, Stiefeln, Hüte, Häute, leinene, baumwollene, seidene Zeuge und Fabricate, Jagdgeräthe, Musikinstrumente 2c. Doch ist der Gewinn nur ein sehr geringer.

Die wichtigsten Arbeiten, welche besonders seit Anfang unseres Jahrhunderts zur Erleichterung des Warentransportes in allen Theilen des Reiches ausgeführt worden sind, sind die reichen Erträgnisse des Ackerbaues. Die außerordentliche Ausdehnung der industriellen Thätigkeit haben zu einem großen Aufschwung des Handels, sowohl der Provinzen unter sich als auch des Reiches mit dem Auslande beigetragen. Der Specialhandel wies 1892 im europäischen Russland und in Finnland in der Einfuhr einen Wert von 358·4 Mill. Rubel auf, in der Ausfuhr einen solchen von 420·7 Mill. Rubel. Die hauptsächlichsten Verkehrsländer sind: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Österreich-Ungarn, Belgien, Niederlande, Türkei, Italien, Schweden und Norwegen, Dänemark, Griechenland, Rumänien, Vereinigte Staaten von Amerika, China, Persien. Die Hauptartikel der Ausfuhr sind: Getreide, Leinsaat, Spinnstoffe und Garne, Holz, Häute, Leder und Pelzwaren, Haare und Borsten, Zucker, Getränke und Spiritus, mineralische Öle 2c.

Der Schiffsverkehr auf den äußeren Meeren stellte sich im Jahre 1891 folgendermaßen:

Häfen	Angekommen	Abgegangen
Weißes Meer	596	581
Ostsee	5638	5572
Schwarzes und Asow'sches Meer (ohne die Donauhäfen	4811	4760
Summa	11.045	10.913
Darunter Dampfer	7966	7822

Von den im Jahre 1891 eingegangenen Schiffen waren 1347 russische, 3710 englische, 1603 deutsche, 1376 schwedisch-norwegische, 608 türkische, 944 dänische, 229 österreichische, 127 holländische 2c.

Die Küstenschiffahrt hat 28.707 Reisen aufzuweisen, darunter 18.226 von Dampfern. Die Handelsflotte zählte am 1. Januar 1887 2614 Segelschiffe von 361.572 Tonnen und 357 Dampfer von 130.458 Tonnen.

Eisenbahnen. Am 1. September 1890 hatte das in Betrieb stehende Eisenbahnnetz eine Länge von 26.554 Werst = 28.357 *km*, ohne die finnländischen Bahnen (1930 *km*) und die transkaspische Linie (1433 *km*).

Die Post zählte 1891 in Russland 6318, in Finnland 420 Bureaux. Das Telegraphenwesen zählte 1891 1960 Staats- und 1925 Privatbureaux; die Länge der gesammten Telegraphenlinien betrug 125.522 *km*, der Drähte 296.754 *km*.

Staatsverfassung, Finanzen, Heer.

Das Kaiserthum Russland (Rossija) ist eine unbeschränkte Monarchie, erblich im Mannesstamm des Hauses Romanow-Holstein-Gottorp und nach dessen Erlöschen auf die weiblichen Nachkommen übergehend. Der Kaiser (Czar) ist der unumschränkte Selbstherrscher, der die höchste gesetzgebende, ausübende und oberrichterliche Gewalt in sich vereinigt und von Grundrechten der Unterthanen nach keiner Richtung hin beschränkt wird. Verpflichtet ist er nur, nach den Hausgesetzen sich zu richten, als: das Reich ist untheilbar, und der Kaiser darf keine Krone tragen, die ihn außerhalb des Reichs zu residieren zwingt. Ein Reichsgrundgesetz verlangt, daß der Kaiser nur der griechisch-orthodoxen Kirche angehören soll. In den Ostseeprovinzen und in dem durch Personalunion mit Russland verbundenen Finnland bestehen ständische Rechte. Die Landtage der drei Ostseeprovinzen (Livland, Kurland, Estland) sind nur aus Gliedern der Ritterschaft zusammengesetzt, d. h. aus dem immatrikulierten Adel, und nur in financiellen Fragen werden die nicht immatrikulierten Gutsbesitzer und die Abgeordneten derjenigen Städte, welche Landbesitz haben, hinzugezogen. Die Landtage sind die Organe der privilegienmäßigen Autonomie und Selbstverwaltung, wobei der Adel ein unverhältnismäßiges Übergewicht über die Bürger, wie auch ein Hoheitsrecht bei Besetzung der Gerichte und das Patronatsrecht über Kirchen ausübt. Durch die Einführung der allgemeinen russischen Städteordnung haben die Privilegien der baltischen Städte den Todesstoß erhalten. Der Landtag Finnlands, auf der Verfassung von 1772 beruhend und durch Ukas erst 1863 wieder ins Leben gerufen, besteht aus vier Ständen, dem Adel, der Geistlichkeit, den Bürgern und den Bauern.

Die Finanzverhältnisse stellen sich folgendermaßen: Staatsschuld (1892) für Russland und Polen 1.155,309.650 Rubel-Metall, 3.024,213.178 Rubel-Papier, 2,489.700 Pfd. Sterling und 543,787.000 Frcs. Die Gesammtausgaben für Ver-



Die Newa Brücke in St. Petersburg.



zinsung und Tilgung der Staatsschuld betrugen 1892 nicht weniger als 247,824.838 Rubel. Die Einnahmen wie die Ausgaben des Staatshaushaltes werden für das Finanzjahr 1892 zu je 965,303.066 Rubel angegeben.

Armee und Marine. Nach den Gesetzen vom 13/1. Januar 1874, 30. October 1876 und 26. Juni 1888 zc., besteht allgemeine Wehrpflicht vom vollendeten 20. Lebensjahre an; sie beträgt im europäischen Russland 5 Jahre bei der Fahne, 13 Jahre in der Reserve und 5 Jahre beim ersten Aufgebot der Reichswehr Opoltschenie); in Turkestan, dem Amur- und Küstengebiet, sowie bei den Seeruppen 7 Jahre bei der Fahne, bezw. auf der Flotte und 6 Jahre in der Reserve; n der Kuban- und Terekprovinz, sowie in Transkaspien 3 Jahre bei der Fahne und 15 Jahre in der Reserve. Die Reservisten sind zu zwei sechswöchentlichen Übungen verpflichtet. Die bei der Aushebung als überzählig ausgelosten Mannschaften gehören vom vollendeten 20. bis zum 43. Lebensjahre dem ersten Aufgebot der Reichswehr an und können im Frieden bis zum 25. Lebensjahre zu einer sechswöchentlichen Übung, sowie im Kriege zur Ergänzung des stehenden Heeres herangezogen werden. Die bei der Aushebung als nicht völlig kriegsbrauchbar befundenen Mannschaften bilden das zweite Aufgebot der Reichswehr, welches ausschließlich zur Bildung von Reichswehrtruppentheilen verwendet wird. Bei den Kosaken beginnt die Dienstpflicht mit dem 19. Lebensjahre und umfasst 3 Jahre vorbereitender Ausbildung im Heimatsdorf, 4 active Dienstjahre im ersten Aufgebot, 4 Jahre im zweiten Aufgebot, in welchem jährlich eine dreiwöchentliche Übung zu leisten ist, 4 Jahre im dritten Aufgebot, in welchem eine dreiwöchentliche Übung abgehalten wird, und 5 Jahre in der Ersatzkategorie, welche nur zur Ergänzung während des Krieges dient. Außerdem gehören alle wehrfähigen Kosaken ohne Altersgrenze zur Heereswehr, welche nur bei außergewöhnlicher Kriegslage durch den Kaiser aufgeboten werden kann. Die Geistlichen aller christlichen Bekenntnisse sind von jedem Militärdienst befreit; Ärzte, Thierärzte, Apotheker, Lehrer und im Auslande auf Staatskosten ausgebildete Künstler haben nur auf Dienstbefreiung im Frieden Anspruch. Die Wehrpflichtigen mohammedanischen Glaubens sind gegen Entrichtung einer Wehrsteuer von der persönlichen Dienstpflicht entbunden. Bei Nachweis gewisser Bildungsgrade treten verschiedene Abkürzungen der Dienstpflicht ein. Das jährliche Recrutencontingent beträgt seit 1890 262.400 Mann, einschließlich ca. 14.000 Mann für die Flotte und Grenzwache, sowie 2400 kaukasischen Kosaken, 1892 jedoch 262.400 Mann ohne 2400 kaukasische Kosaken; von der Reichswehr ersten Aufgebots sollen seit 1890 jährlich ca. 100.000 Mann zu Übungen herangezogen werden. Die Friedensstärke des Heeres zählt mit den finnländischen Truppen ca. 791.000 Mann, während sich in Kriegszeiten die Mannschaft auf ca. 2½ Mill. Mann stellt. Die Flotte zerfällt in die Ostseeflotte, die Flotte des Schwarzen Meeres, die Sibirische Flotte und die Flotte des Kaspisees. Ihr Stand war 1893 folgender:

	Fahrzeuge	Tonnengehalt	Geschütze
Ostseeflotte	237	262.706	1309
Flotte des Schwarzen Meeres	76	122.679	425
Sibirische Flotte	18	7.160	69

Die Flotte des Kaspisees zählt 7 Fahrzeuge mit 2455 Tonnengehalt und Geschützen. Das Personal der Marine stellte sich 1892 gegen 27.000 Mann.

Ostseeprovinzen.

Die Ostseeprovinzen umfassen die Gouvernements St. Petersburg, Esthl.., Livland und Kurland.

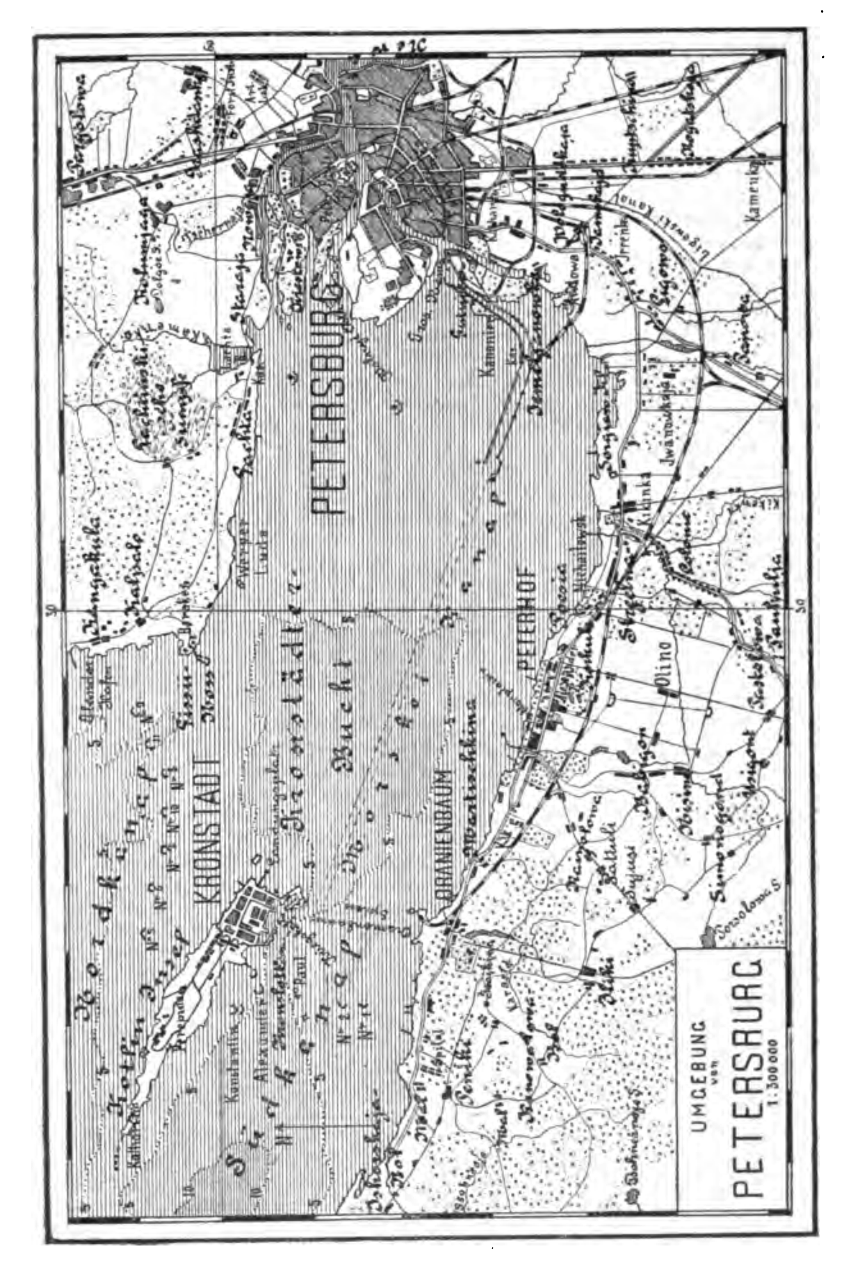
St. Petersburg, erste Residenz- und zweite Hauptstadt des Reiches, S.. der Centralbehörden, wurde im Jahre 1703 von Peter dem Großen mitten i.. Morästen gegründet, die jetzt meist in Wiesen und Gärten verwandelt sind, ab.. noch heute in ungünstiger Weise das Klima der Stadt beeinflussen. St. Petersb.. ist unter 60° nördl. Breite und 30° 20′ östl. Länge v. Gr. an der Mündung der breit.. Newa gelegen, und zwar zu beiden Seiten des Stromes, dessen Ufer hier mit Gr.. eingefasst sind. Das Centrum der heutigen Stadt liegt auf dem linken Ufer d.. Newa, südlich von der Festung, die als der eigentliche Kern der Stadt zu b.. trachten ist. Die Stadt zerfällt administrativ in 12 Stadttheile und 4 Vorstädte. D.. ersteren sind: 1. Die St. Petersburger Seite, auf einer Insel gelegen und d.. Flussarme von einer Reihe von Inseln getrennt, unter welchen die »Garteninsel« Krestowskij, Kamennyj-Ostrow und die ein kaiserliches Palais tragende Insel Jelag.. ferner die Apothekerinsel mit einem großen botanischen Garten, sowie die In.. Petrowskij zu nennen sind. 2. Wassilij-Ostrow, der Sitz der deutschen Kauf.. der Künstler und Gelehrten, mit der Universität, der Akademie der Wissenschaf.. der Akademie der Künste etc. Durch zwei Brücken steht dieser Stadttheil mit d.. 3. Admiralitätsstadttheil, dem 4. Kasan'schen, dem 5. Spasskischen und 6. Kolo.. naischen Stadttheil in Verbindung, welche das Centrum von St. Petersburg bild.. 7. Der Narwa'sche Stadttheil, größtentheils von Arbeitern bewohnt, wird von d.. drei vorhergenannten umschlossen. 8. Der Moskauische, 9. der Liteinijsche, 10. d.. Roshdestwenskij, 11. der Alexandro-Newskij-Stadttheil und 12. die Wiborgische Se.. Letztere liegt auf dem rechten Newa-Ufer, desgleichen die Vorstadt Poljuistro.. Die anderen Vorstädte sind noch: die Lessnoi-, die Schlüsselburger- und die Pe.. hofer Vorstadt.

St. Petersburg ist in den Hauptstadttheilen durch große Regelmäßigkeit d.. Anlage ausgezeichnet. Die schönsten Straßen sind die strahlenförmig im Alexand.. garten zusammenlaufenden schnurgeraden Straßen: Newskij-Prospect, Wosnessensk.. Prospect und Gorochawaja. Unter den Plätzen zeichnet sich vor allen der Palais.. aus, zwischen dem Winterpalast und dem Generalstabsgebäude, in dessen Mitte s.. die 48 *m* hohe Alexandersäule erhebt.

Erwähnung verdienen auch unter den Brücken, deren es über 150 gibt, d.. prachtvolle Granitbrücke über die Newa, der Akademie der schönen Künste gegenüb.. mit den beiden kolossalen Sphinxen, die zu Theben bei dem Memnonpalaste entd.. und vom Kaiser Nikolaus erkauft worden sind, geziert; die 1850 dem Verke.. eröffnete Blagoweschtschensk'sche oder Nikolai-Brücke über die Newa, endlich d.. Anitschkow'sche Brücke über den Fontanka-Canal, welche mit vier bronzenen Pferd.. geziert ist.

Unter den vorzüglichsten Gebäuden, welche der Czarenstadt zur Zierde gereichen, nen.. wir hauptsächlich folgende: den Winterpalast (Simnij Dworec) an der Newa, die gewöhn.. Residenz des Kaisers, seit dem Brande 1837, wobei er bis auf die nackten Mauern zerst.. wurde, prachtvoll wieder hergestellt, steht durch eine Gallerie mit dem schönen Palaste d.. Eremitage in Verbindung, erbaut von der Kaiserin Katharina II., deren Lieblingsaufenth.. er war, enthält mehrere kostbare Sammlungen, unter anderen eine Gemäldegallerie und d.. Cabinet von geschnittenen Steinen, welche mit Recht unter die reichsten Europas gerech.. werden; das Edelstein- und Kleinodiencabinet, worin man die Krondiamanten aufbewa.. unter welchen man den berühmten Diamant von 194 Karat bewundert, einen der vier größt.. vorhandenen; eine Bibliothek von 120.000 Bänden, dann die Bibliotheken von Voltai.. Diderot und d'Alembert; und die herrlichen Sammlungen von Gemälden und Statuen, we.. Malmaison zierten; sowie auch in diesem Palaste das Hoftheater ist; den Marmorpala..

rsprünglich von Katharina II. für den Fürsten Orlow gebaut, ist wenig imposant; den lnitschkow'schen Palast, im italienischen Geschmack erbaut; den Taurischen Palast, merkwürdig vegen seiner geschmackvollen Bauart, seiner großen Gallerien, seines Gartens, und weil er on dem reichen Fürsten Potemkin bloß bei Gelegenheit eines Festes erbaut worden war, das



Katharina II. gab; den mit einem Kostenaufwande von 6 Mill. Rubel erbauten Michaels-ast, der durch seine schöne Bauart, geschmackvolle und reiche Ausschmückung glänzt, und rin man eine Sammlung von den Waffen und Uniformen fast aller alten und neuen Völker t; ferner den vormaligen Michailow'schen Palast, jetzt Sitz der höheren Schule des Genie-os, dessen Erbauung an die Schlösser des Mittelalters erinnert; den Leuchtenberg'schen

Palast, hinter der Isaakskirche; die Akademie der Künste, mit Säulen und Pilastern, [illegible] einer kolossalen Minerva und mit zwei mächtigen ägyptischen Sphinxen vor der Fronte; die Börse, eines der schönsten Gebäude der Hauptstadt; die Admiralität, deren vergoldete, [illegible] Thurmspitze der erste Gegenstand ist, welchen man erblickt, wenn man sich St. Petersburg nähert; ihr ungeheurer Umfang schließt große Schiffswerften, wo man Linienschiffe [illegible], und große Säle voll von den interessantesten Gegenständen, die das Marinemuseum bilden, in sich; die Akademie der Wissenschaften, den schönen Palast der Reichsassignationsbank, [illegible] Meisterwerk der Baukunst; das Gebäude des Pagencorps, vormals des Malteser Ritterordens; das neue Senatsgebäude, das Rathhaus und ganz besonders das schöne Alexandertheater; ferner den Generalstabspalast, ein prachtvolles, halbrundes, dem Winterpalast gegenüber errichtetes Gebäude, unter dessen Portale, das eine Triumphpforte bildet und mit einer [illegible] geziert ist, eine schöne Straße hindurch geht, welcher Palast alle auf die Militärverwaltung sich beziehenden Bureaux umfasst; dem Durchgange gegenüber erhebt sich das schon erwähnte Alexandermonument; der Gostinoi Dwor (Kaufhof) mit zwei Gallerien übereinander, [illegible] kaiserliche Bibliothek &c.

Unter den 140 Kirchen und 110 Hauskapellen St. Petersburgs können vorzüglich folgende genannt werden: die Kathedrale oder Kirche der Mutter Gottes zu Kasan, an der Newski-Perspective, eine verkleinerte Nachahmung der St. Peterskirche in Rom; die Isaakkirche, die man im Jahre 1822 nach einem neuen Plane aus Granit und Marmor wieder [illegible] erbauen angefangen und 1859 vollendet hat; man bewundert vorzüglich die sehr hohe [illegible] und die vier Säulenhallen, welche das Äußere dieses Tempels zieren; jede von ihnen [illegible] 8 Säulen an der Fronte und 3 an den Seiten mit bronzenen Säulenfüßen und Capitälen; sie ist die schönste aller russischen Kirchen und dürfte eines der schönsten Denkmäler der neueren Baukunst sein; die St. Peter- und St. Paulskirche, in der Festung oder Citadelle [illegible] St. Petersburg, welche sich durch ihren kühnen Thurm auszeichnet und die Gruft der [illegible]lichen Familie enthält; die Preobraschenskij- (Verklärungs-) Kirche, auf dem gleichnamigen Platze, von Peter dem Großen gegründet, hat den reichsten Schmuck von Trophäen; [illegible] Hof umgeben 300 türkische und französische Kanonen, welche durch Ketten mit einander [illegible]bunden sind; die evangelische St. Peterskirche mit einer prachtvollen Orgel von 3753 Pfeifen; ferner die Kirchen zum heil. Nikolaus, zum heil. Simeon und zur Verklärung Christi &c. [illegible] müssen wir die vor den Thoren der Stadt befindliche schöne Kirche des St. Alexander-Newski-Klosters erwähnen, welche das reiche Grab des heil. Alexander Jaroslavitsch (mit dem Beinamen Newski, d. i. der Newa'sche) von massivem Silber enthält; innerhalb des Umfanges dieses Klosters, fast eine kleine Stadt ausmachend, befindet sich ein durch die Pracht [illegible] Grabmonumente merkwürdiger Begräbnisplatz.

Unter der Menge der wissenschaftlichen Anstalten, welche die Wichtigkeit und den [illegible] der Hauptstadt des Reiches erhöhen und größtentheils in prachtvollen Gebäuden untergebracht sind, heben wir hervor: die im Jahre 1819 gestiftete Universität; die medicinisch-chirurgische Akademie von St. Petersburg, gestiftet von Peter dem Großen und vom Kaiser Alexander I. neu organisiert; die Akademie des Generalstabs, die Akademien der Artillerie, [illegible] militärisch-juristische Akademie; ein historisch-philologisches Institut; eine kaiserliche [illegible]schule; das pädagogische Centralinstitut, 1828 wieder hergestellt und mit gleichem Range [illegible] die Universitäten; das historisch-philologische Institut, mit welchem 1870 ein sogenanntes classisches Gymnasium verbunden wurde; 12 classische Gymnasien; 4 Progymnasien [illegible] 2 Realschulen für Knaben; 8 Mädchengymnasien; das Forstinstitut; die Ingenieur-Akademie; die geistliche Akademie von St. Petersburg, eine von den vier großen Anstalten, wo man junge Leute von der herrschenden Kirche in den theologischen Wissenschaften unterrichtet; die geistliche Akademie für römische und armenische Katholiken (1842 von Wilna [illegible] verlegt).

Die Bevölkerung von St. Petersburg zeigt in den letzten Jahrzehnten ein [illegible] Wachsen; 1890 zählte sie ohne die Vorstädte 954.400 Einw., mit den letzteren hat die Stadt jedenfalls schon die Million überschritten; das Medicinal-Departement gibt auch für 18[illegible] 1,003.679 Einw. an. Als Fabriksstadt nimmt St. Petersburg die erste Stelle unter den Städten des russischen Reiches ein. 1881 zählte man bereits 15.464 kaufmännische Geschäfte, 5508 Handwerksunternehmungen und 1167 gewerbliche Anstalten größeren Stils. Die [illegible]nehmsten Industriezweige sind: Eisengießerei und Maschinenbau, Baumwollindustrie, Nahrungsmittelindustrie, chemische Industrie. Der Handel wird stark befördert durch den 1885 eröffneten Seecanal. Früher mussten alle größeren Schiffe in Kronstadt bleiben, da die Hauptstadt [illegible] einen kleinen Hafen für Kauffahrteischiffe von nicht über 2·3 *m* Tiefgang hatte. Der Seecanal erstreckt sich vom südlichen Kronstädter Fahrwasser in gerader Richtung zum Westende der Stadt; bei einer Länge von etwa 30 *km* entfallen über 17 *km* auf den offenen See[illegible] desselben.

In der nächsten Umgebung und in einem Halbmesser von 75 *km* findet man mehrere merkwürdige Orte. Zarskoje-Selo, d. h. kaiserl. Dorf, hat 8 Kirchen und 2 kaiserliche Lustschlösser, von denen das einfachere gewöhnlich als Sommerresidenz des Kaisers [illegible]

as andere Schloss enthält einen großen Ballsaal und prächtige, mit Steinen (Lapis zuli ꝛc.) und Kostbarkeiten ausgelegte Zimmer; an einen Flügel reiht sich die berühmte armorgallerie mit den Bronzebüsten berühmter Männer des Alterthums; außerdem befinden) da der von dem Kaiser Alexander I. seinen Waffengefährten errichtete Triumphbogen, : bedeckte Marmorbrücke und das herrliche Granitbad von 28 *m* im Umfange. Das Städtchen ırskoje-Selo mit 16.838 Einw., an die jetzt mit ihm vereinigte, im türkischen Stile ge- ute kleine Stadt Sophia stoßend, hat sich durch die Eisenbahn, welche seit 1838 den Ort t der Residenz und dem kaiserl. Lustschloss Pawlowsk verbindet, und als Sitz mehrerer iegsbehörden außerordentlich vergrößert und hat auch ein eigenthümlich eingerichtetes so- ıannte Lyceum, ein Cadettencorps (das Alexandrow'sche) und ein kaiserliches Arsenal, lches verschiedene Kriegsreliquien verwahrt. Nicht weit von hier ist die Centralsternwarte s Reiches, Pulkowa, die unter der Leitung des ausgezeichneten Astronomen Struve einen hen Ruf erlangte. Pawlowsk, kaiserliches Schloss, hat eine auserlesene Bibliothek, eine sgezeichnete Gemäldesammlung, ferner das sogenannte Cabinet de réunion, dessen Geräthe d Verzierungen sämmtlich von den Prinzessinnen des Kaiserhauses gearbeitet sind, ein ünzen- und Mineraliencabinet, in welch letzterem besonders eine 4 *kg* schwere uralische Gold- fe von Interesse ist, einen Saal mit herculanischen Denkwürdigkeiten, und stößt an die bsche gleichnamige Stadt mit 3702 Einw., wo die Witwe Pauls I. eine aus Deutschen tehende Fabrikscolonie anlegte und 1847 die Elisabeth Maria-Kinderbewahranstalt gegründet rden ist. Gatschina (Gačina), kaiserliches Lustschloss von einer ziemlich schönen Bauart d Lieblingsaufenthalt des Kaisers Paul I., welcher daselbst eine deutsche Colonie gründete, t schöne große Gärten. Die gleichnamige Stadt hat 11.557 Einw. Einige Stunden davon gt Pargolowa, ein beliebter Sommerort mit prächtigem Park und überraschender Aus- ht auf St. Petersburg von dem Pornoßberge aus.

Strelna, kaiserliches Lustschloss, unweit des Finnischen Meerbusens. Peterhof mit 16 Einw. und kaiserlichem Lustschloss, auf einem Hügel am Finnischen Meerbusen erbaut. an bewundert seine schönen Gärten, deren zahlreiche Springbrunnen, Fontainen, Bassins, ıstliche Wasserfälle, Statuen und unter tausenderlei Formen wasserspeiende Gruppen, welche t den berühmten Wasserwerken von Versailles wetteifern. Monplaisir, Marly, Eremi- ge und Alexandria sind einzelne Lustschlösser, die zu den geräumigen Anlagen von terhof gehören. Oranienbaum, ein anderes kaiserliches Schloss an der Küste des Finni- n Meerbusens, besonders wegen der herrlichen Aussicht merkwürdig, die man von hier s genießt, indem man Kronstadt, St. Petersburg und einen großen Theil des Meer- ens übersieht. Die kleine Stadt Oranienbaum, mit meist hölzernen Häusern und 3350 ıw., ist der Hauptort des gleichnamigen Kreises und hat eine Seecadettenschule und ein ehospital.

Kronstadt, hübsche, feste, regelmäßig gebaute Stadt mit 42.603 Einw., auf der nen, den Finnischen Meerbusen beherrschenden Insel Kotlin. Sie ist der erste Kriegshafen slands, sowie Station der Ostseeflotte. Die Stadt nimmt den südöstlichen Theil der Insel und wird von Schanzen, Ravelins und Gräben umgeben, welche sämmtlich durch einen ıen Wall verbunden sind, hinter welchem eine Eisenbahn und eine Chaussee hinlaufen. Die ıze Befestigung zwischen den beiden Ufern misst 24 *km*. Kronstadt hat drei Häfen; westlich gt der Hafen für Kauffahrteischiffe, welcher an 1000 Fahrzeuge fasst; darauf folgt der ttelhafen für die Ausrüstung der Kriegsschiffe und auf der Südseite der stark befestigte egshafen. Die Stadt wird in die Commandanten- und Admiralitätsstadt eingetheilt und itzt ein Seearsenal, eine Steuermanns- und Matrosenschule, ein Marinehospital ꝛc.

Schlüsselburg, Stadt von 3670 Einw., an der Newa, wo dieser Fluss den Ládogasee läßt, hat eine kleine, auf einer Insel der Newa gelegene Festung, eine große Kattunfabrik bedeutende Schiffahrt und Fischerei. Die Wichtigkeit, welche diese Stadt durch den vähnten Canal erhält, ist schon angedeutet worden. Mehrere Lusthäuser von großer Pracht, ivatpersonen gehörend, verschönern die Hauptstraßen, welche zu den kaiserlichen Lustschlössern den eben genannten Orten führen. Wir nennen besonders die der Narischkin, Tscherbatow, wadowsky, Soltikow, welche die von St. Petersburg nach Peterhof führende Straße zieren. lich davon, an der Einmündung der Wolchow in den Ládogasee, liegt das Städtchen waja Ládoga mit 4159 Einw.

Narwa, Stadt von 11.197 Einw., bemerkenswert wegen ihrer ehemals starken Festungs- ke und ihres Hafens, hat ein Arsenal und treibt lebhaften Handel hauptsächlich mit Brettern Bohlen, Getreide, Flachs und Hanf, sowie mit den hier gefangenen Fischen. In der he siegte Karl XII. von Schweden 1700 über die Russen. Jamburg, kleine Stadt von 8 Einw., mit Fabriken in Tüchern.

Riga, Hauptstadt des Gouvernements Livland, an beiden Ufern der Düna, *km* vor ihrer Einmündung in den Rigaischen Golf. Die Stadt ist nach Petersburg die wichtigste Seehandelsstadt der Ostseeprovinzen. Die Stadt liegt

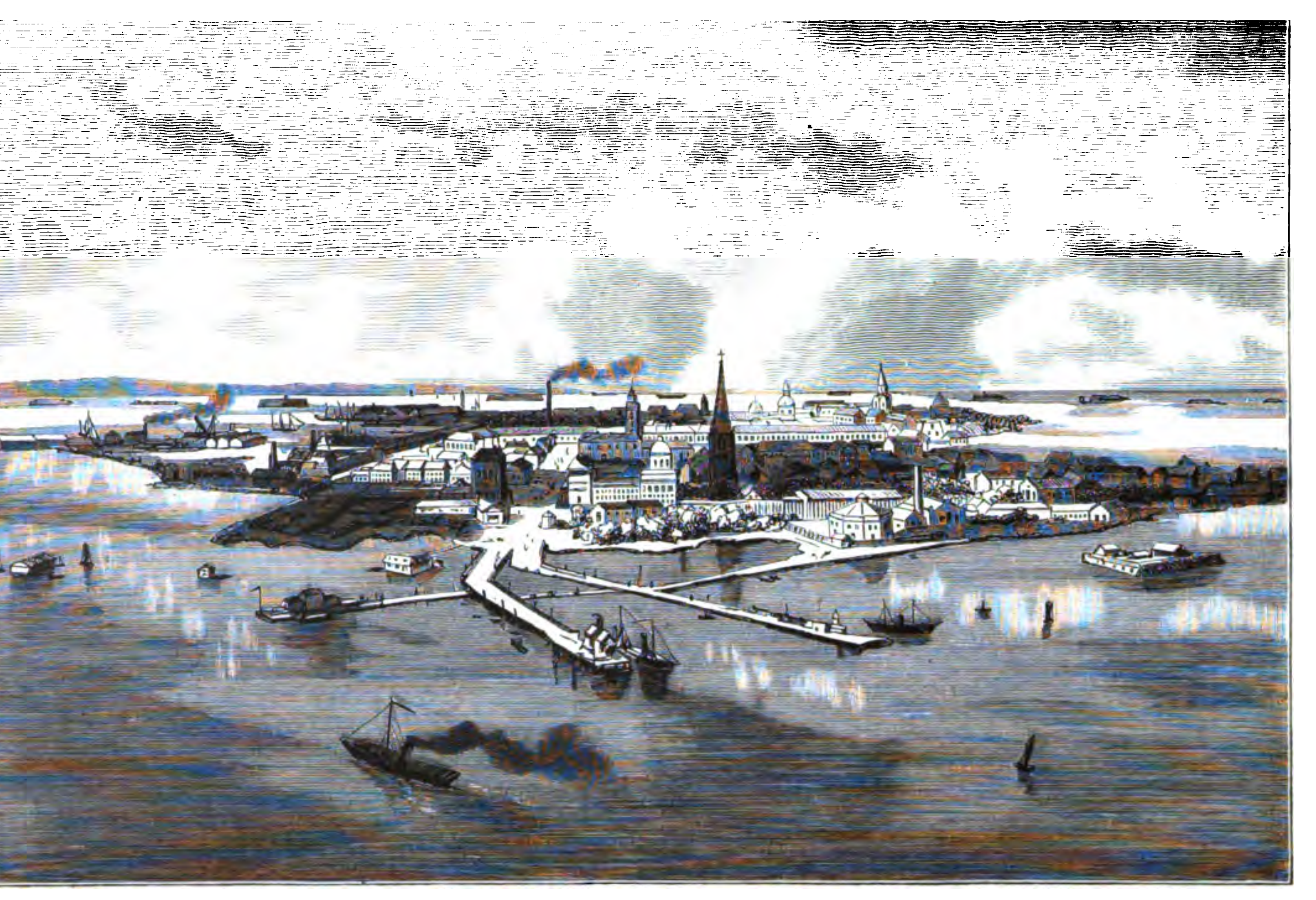
in sandiger Gegend und hat enge Straßen in ihren älteren Theilen, welche
dem Abbruch der Wälle mit Anlagen und Boulevards umgeben sind: die Vorstä
und die neuen Stadttheile haben breite Straßen und sind zum Theil sehr elega
gebaut. Der größere Theil der Stadt breitet sich auf dem rechten Dünaufer
ebenso auch die Petersburger und Moskauer Vorstadt, während die Mitauer Vo
stadt theils auf dem linken Ufer, theils auf den verschiedenen Dünainseln
Die Petersburger und Moskauer Vorstadt wurden 1812 infolge der falschen Na
richt von dem Anrücken eines französischen Besatzungsheeres abgebrannt und
seitdem schöner wieder aufgebaut worden und vergrößern sich im Norden und
der Stadt immer mehr. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der gothische D
die St. Peterskirche mit einem 140 *m* hohen Thurme, das Rathhaus, die präch
Börse, das Haus der Schwarzenhäupter, das Schloss der Ordensmeister (1494
1545 erbaut), das Clubhaus; ferner noch die Gildenstuben, der Kaufhof,
Arsenal, das Ritterschaftshaus, das Katharineum, das St. Georgs-Hospital,
Zollhaus. Noch müssen erwähnt werden: das Brandstiftermonument; die 1817
Handelsstande errichtete Siegessäule 2c.

Die Zahl der Einwohner beträgt 180.278 Seelen, von denen fast die H
Deutsche und je fast ein Viertheil Letten und Russen sind. Den Rest bilden E
Juden und andere Nationalitäten. Die Stadt hat eine lebhafte Industrie (18
zählte man 179 Fabriken mit 11.658 Arbeitern); namentlich bedeutend ist
Spiritusindustrie, Sägemüllerei, Bierbrauerei, Maschinenbau und Eisengießer
Waggonfabrication. Von größter Wichtigkeit ist der Handel.

Die wichtigsten Artikel der Ausfuhr sind Flachs ($^7/_9$ nach England), Flachs
heede, Hanf, Schlag- und Säe-Leinsaat (meist nach England), Hanfsaat, Hanfga
Hanf- und Leinöl, Leinsamenkuchen, Tabak, Getreide, Holz 2c.; Haupteinfuhr-Gege
stände sind Salz, Häringe, Petroleum, Eisenbahnschienen, Mauersteine. Seeschi
können auf der Düna bis zur Schiffbrücke gelangen; doch fehlt der Stadt sel
ein Hafen, denn dieser liegt bei der die Strommündung vertheidigenden Fe
Dünamünde. Riga war bis 1859 Festung ersten Ranges und bis 1876 Sitz des a
gehobenen Generalgouvernements von Livland, Estland und Kurland. An Unte
richtsanstalten besitzt die Stadt ein Polytechnicum, 5 Gymnasien, ein geistlic
Seminar und eine griechisch-katholische Pfarrschule, ein Lehrerseminar 2c.

Dorpat (Dörpt, lat. Dorbatum oder Tarpatum), jetzt officiell Jurjew genannt,
in Livland an der schiffbaren Embach gelegen und von freundlichen Hügeln umrahmt. Die
rühmte, 1632 von Gustav Adolf von Schweden gestiftete und 1803 erneuerte Universität
fünf Facultäten und steht in Verbindung mit zahlreichen Instituten, von denen wir das an
tomische Museum, eine Bibliothek von ca. 230.000 Bdn., die durch Struve und M
berühmte Sternwarte und den botanischen Garten besonders hervorheben. Die Bevölkeru
Dorpats zählt 31.314 Seelen und ist überwiegend deutsch. Nicht unbedeutend ist die Indu
(Bierbrauereien, Brot-, Cigarrenfabriken 2c.), sowie der Handel mit Landesproducten;
Januar findet ein großer Jahrmarkt statt. Pernau, an der gleichnamigen Bucht
Riga'schen Meerbusens gelegen, ein Städtchen von 13.529 Einw. mit einem kleinen H
und vielbesuchtem Seebade. An der Südküste der Insel Ösel liegt das kleine Städtchen Are
burg mit 3568 Einw. Bedeutendere Siedlungen im inneren Livland sind noch: Fe
(5352 Einw.), Walk (4484 Einw.) und Wenden (4372 Einw.).

Mitau (russisch Mitawa), Hauptstadt des Gouvernements Kurland, mit 28.133 Ein
darunter die Hälfte Deutsche, liegt mitten in einer flachen Ebene von nur 4 *m* Meeresh
unweit der Mündung der Drixe in die Aa, ist regelmäßig gebaut, hat aber viele niedrige
hölzerne Häuser. Die Stadt hat ein sogenanntes akademisches Gymnasium, ein Realgymnas
ein Provinzialmuseum 2c. Unmittelbar vor der Stadt liegt das große Schloss, ehedem Re
denz der Herzöge von Kurland. Südöstlich von Mitau liegt Bauske mit 7085 Einw.
lebhaft ist der hiesige Jahrmarkt (Johanniscontract genannt), wo sich der ganze kurländi
Landadel versammelt. Libau, auf einer Nehrung am Ausflusse des Libau'schen Sees,
32.538 Einw., und zwar überwiegend deutscher Nationalität. Sehr lebhaft ist der Hand
begünstigt durch den vortrefflichen Hafen, der meist das ganze Jahr hindurch eisfrei
neuerdings vertieft worden ist. Auch die Industrie (Eisengießereien, Bierbrauereien, che



Kronſtadt.


THE ASTOR

Fabrik, Dampfsägemühle 2c.), hat sich in neuerer Zeit sehr entwickelt. Libau besitzt zwei Leuchtthürme, Gymnasium, Realschule, Navigationsschule. Auch als Seebad hat die Stadt einigen Ruf. Die Ausfuhrartikel sind hauptsächlich Getreide, Flachs und Hanf, die wesentlichsten Importgegenstände Häringe, Colonialwaren, Wein, Salz und Früchte. **Windau**, Städtchen von 6009 Einw., an der Mündung des gleichnamigen Flusses, hat einen Handelshafen und führt aus: Gerste, Holz (Balken, Schwellen und Bretter für Eisenbahnen) und Masten 2c., ein: vorzugsweise Häringe. **Jakobstadt**, kleine Stadt von 6091 Einw., aber merkwürdig wegen der von Struve 1821 bis 1827 gemessenen Basis des Meridianbogens; die Einwohner, meist Juden, beschäftigen sich mit Lederfabrication, Brantweinbrennerei und treiben lebhaften Handel. **Goldingen**, eine gut gebaute Stadt an der Windau, mit 9192 Einw., einem alten verfallenen Schlosse, starker Fischerei und Brantweinbrennerei; war einst Sitz eines Deutschordens-Comthurs. Südwestlich davon **Hasenpot** mit 4083 Einw. **Friedrichsstadt**, an der Düna, 6806 Einw., darunter viele Juden. **Tuckum**, in hübscher Gegend, am Szlok, 7100 Einw., mit einem Schlosse.

Reval (russisch Rewel), Hauptort des Gouvernements Estland, malerisch an einer tiefen Bucht des Finnischen Meerbusens gelegen. Sie hat in ihrer Bauart völlig den mittelalterlichen Charakter beibehalten. Die Straßen der von starken Mauern und Thürmen umgebenen Altstadt sind eing und unregelmäßig; auf einem 43 *m* hohen Fels liegt der sogenannte Dom mit dem alten Schloss; rings um die Stadt dehnen sich weit die Vorstädte aus, die sich jetzt, da die Festungsgräben ausgefüllt sind, meist unmittelbar an die früheren Thore anschließen. Bemerkenswert sind auch die Olaikirche mit einem 145 *m* hohen Thurme, die Nikolaikirche und das Rathhaus. Die Einwohnerzahl beträgt 52.108 Seelen, wovon fast ein Viertel Deutsche und 80% evangelisch sind. Die Industriethätigkeit ist gering, dagegen der Handel sehr bedeutend. Neben der Stadt liegt das von Peter I. erbaute Lustschloss **Katharinenthal** mit herrlichem Eichen- und Lindenpark, ein Hauptvergnügungsort. Andere größere Siedlungen Estlands sind noch: **Hapsal** (2865 Einw.), **Weißenstein** (2039 Einw.) und **Wesenberg** (3719 Einw.).

Groß-Russland.

Groß-Russland besteht aus den Gouvernements Archangel, Olonez, Wologda, Nowgorod, Pskow, Twer, Jaroslaw, Kostroma, Nischegorod, Wladimir, Moskau, Smolensk, Kaluga, Tula, Rjasan, Tambow, Orel, Kursk und Woronesch.

Moskau (russisch Moskwa), die alte und erste Hauptstadt des russischen Reiches und zweite kaiserliche Residenz, liegt im gleichnamigen Gouvernement, an der Moskwa, in welche hier die Jausa mündet, 191 *m* über dem Meere unter 55° 45' nördl. Br. und 37° 37' östl. L. v. Gr., bedeckt ein Areal von 71·42 km^2 und besteht aus 4 Haupttheilen: dem Kreml und dem ehemals sogenannten Kitai Gorod (»Chinesenstadt«), Bjelgorod (»weiße Stadt«) und Semljänoi Gorod (»Erdstadt«), welchen sich nach allen Richtungen weit ausgedehnte ehemalige Vorstädte anschließen. Nach der denkwürdigen Feuersbrunst von 1812 wurde die Stadt völlig neu aufgebaut.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: der einen Stadttheil bildende und in der Mitte liegende **Kreml** oder die Festung, mit einem Umfange von mehr als 3 *km*, umgeben von einer hohen bethürmten Mauer mit 5 Thoren, vormalige Residenz der Czare, seit 1812 wieder hergestellt, und nach des Kaisers Nikolaus eigener Idee gebaut, mit seinen Palästen, seinen Klöstern, seinen Kirchen, nebst den unzähligen vergoldeten Kuppeln derselben, die in der Sonne blitzen. Innerhalb des Kreml befinden sich von Hauptgebäuden (die Hauptkirchen ausgenommen, s. u.): der **große Iwan**, ein freistehender achteckiger Thurm, dessen Kuppel mit Goldblech belegt ist und der 34 Glocken, die größte darunter 2100 *q* wiegend, in den verschiedenen Etagen enthält; der Thurm ist ein Denkmal der Erinnerung an die furchtbare Hungernoth im Jahre 1600. Der **Granowitaja Palata** (d. i. der achteckige Palast), einer der Überreste vom alten Czarenpalast, in welchem sich der Krönungssaal befindet. Das **große Schloss** oder der **Alexanderpalast**, 1817

in altrussischem Stile erbaut; der Waffenpalast oder die Rüstkammer (Oru-scheinaja-Palata), aus dem Jahre 1810, er enthält die goldenen Kronen der Czaren und der eroberten Königreiche, 3 mit Edelsteinen besetzte Throne, 1 mit Goldblech belegt, 1 aus Silber, 1 aus Elfenbein, ferner die von der Türkei geschenkten, mit Edelsteinen gezierten Pferdegeschirre 2c.; das Findelhaus, das größte und schönste in seiner Art in ganz Europa; das Zeughaus, mit Waffen für 100.000 Mann, dem gegenüber auf dem Senatsplatze die 1812 von den Franzosen zurückgelassenen Kanonen aufgestellt sind; der Palast des Patriarchen oder Metropoliten, der Sucharew-Thurm, das Haus Paschkow, der Senatspalast, das große Exercierhaus 168 m lang, 51 m breit und 15 m hoch, dessen ungeheuerer Plafond von keinem Pfeiler getragen wird; außerdem liegen im Kreml das Himmelfahrtskloster mit 6 Kirchen



Moskau und Umgebung.

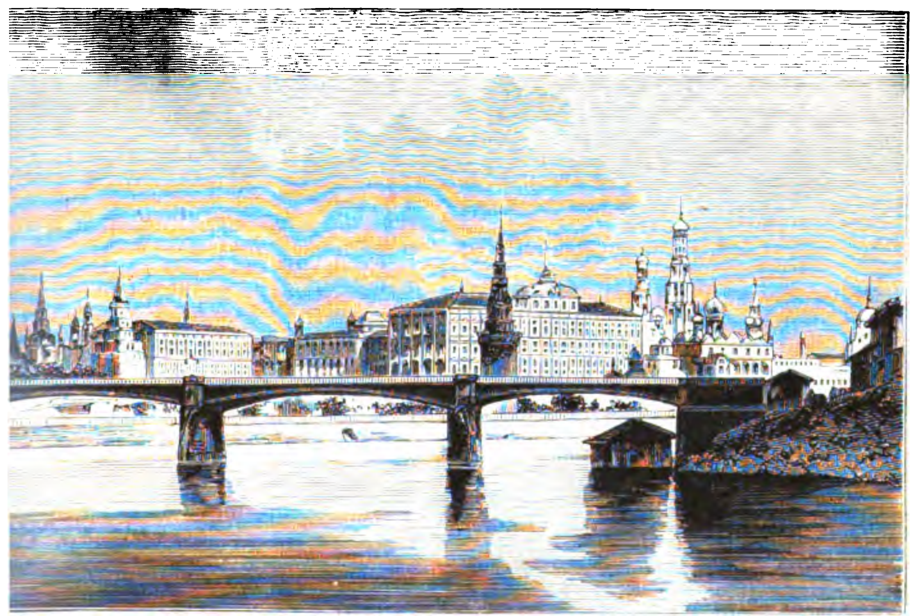
und das 1365 gegründete Tschudow-Kloster oder das Kloster der Wunder, eines der reichsten in Russland.

Unter den Kirchen führen wir auf, und zwar die innerhalb des Kreml gelegenen: 1. die Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, wo man die Kaiser krönt und salbt, mit 5 stark vergoldeten Kuppeln, deren mittlere große ein auf einem Halbmonde fußendes Kreuz trägt; 2. die Kathedrale der Verkündigung Mariä, mit 9 reich vergoldeten Kuppeln, prächtigen Heiligenbildern und einem Pflaster aus Achat; 3. die Kathedrale zum Erzengel Michael, mit 5 Kuppeln, in ihr ruhen die meisten Czare; 4. die Kathedrale zum Schutze der Maria, welche ungeachtet ihres mittelmäßigen Umfanges eine Zusammenstellung von 16 Kuppeln, alle verschieden in ihren Formen, Farben und Verhältnissen und jede mit einem Thurme von einer bizarren Form versehen darbietet. In dem Stadttheile Kitai Gorod, einem von dicken Mauern umgebenen Viereck, liegen: die Kathedrale des Schutzes der Jungfrau, vom Volke die Kirche Wassilje Blasshennoi (Kirche des heil. Blasius) genannt, und die Kirche der Mutter Gottes von Kasan; in anderen Theilen der Stadt stehen: die Kirche Martins des Beichtigers, ein modernes Gebäude mit einer großen schönen Kuppel; die Kirche des Erlösers, die größte der Stadt, mit einer außerordentlich großen Kuppel u. s. w. Von Profangebäuden außerhalb des Kreml sind hervorzuheben: der Alexanderpalast, der große Kaufhof mit 6000 Buden, die Börse, das große Theater 2c.

Die alte Hauptstadt Russlands, zugleich Sitz eines Metropoliten, besitzt eine große
lnzahl wissenschaftlicher und literarischer Anstalten, von denen wir die wichtigsten hervor-
eben wollen: die 1755 gestiftete Universität, welche mit den reichsten Attributen ausgestattet
t und sich in einem prächtigen Säulenpalast mit großer Kuppel befindet; die Bibliothek
ihlt 95.000 Werke; die geistliche Akademie, eine von den vieren des Reiches. Ferner ein
Musikconservatorium, eine technische Anstalt, das Lasarew'sche Institut für orientalische
Sprachen, eine Landwirtschafts- und Forstakademie in Petrowskoje-Rasumowskoje 2c.

Moskau hat 822.397 Einw., darunter circa 2·5% Deutsche. Die Industrie der Stadt
immt nach der von St. Petersburg den ersten Platz im Reiche ein. Noch wichtiger aber ist
loskau in seiner Eigenschaft als Hauptstapelplatz des Binnenhandels von Russland. Als
littelpunkt sämmtlicher russischer Eisenbahnen, nebenbei auch noch durch die Moskwa mit
m Kaspischen und Baltischen Meere verbunden, ist Moskau sozusagen die Seele des inneren
andels geworden. Hier strömen die Producte aus allen Gegenden des weiten Reiches zu-
mmen.

Die schönsten Spaziergänge und die überraschendste Aussicht über die große Stadt
währen die bewaldeten Sperlingsberge im Südwesten Moskaus, von wo aus sie im



Der Kreml in Moskau.

ptember 1812 die Franzosen zuerst erblickten. Nahe diesen Bergen liegt das große Nonnen-
ster Nowo-Djewitschei Monastir, mit 8 Kirchen. Die historisch interessanten Orte:
mailowskoje, ein altes Lustschloss des Czaren mit Thiergarten und dem Nikolai-Inva-
enhaus. Alexejewskoje, von Alexei Michailowitsch angelegt; Kolomenskoje, ebenfalls ein
stschloss des Czaren; Petrowskoje-Rasumowskoje mit der landwirtschaftlichen Akademie und
beiden Klöster und Wallfahrtsorte Troitzo-Sergiewsk und Woskressensk oder Neu-Jeru-
em mit einer Kirche nach dem Modell des Tempels zu Jerusalem. Unweit des ersteren
osters liegt Sergijewskij, mit 29.342 Einw. und lebhafter Industrie, sowie Handel.

Kolomna, eine der ältesten Städte Russlands mit 26.682 Einw., mit einem alten
eml, 12 Kirchen und 2 Klöstern; wichtig wegen ihrer Fabriken in Leinwand, Tuch, Seide,
umwolle 2c. und wegen ihres Viehhandels. Serpuchow, Stadt von 23.018 Einw., be-
rkenswert wegen ihrer Segeltuchfabriken, ihrer Tücher, ihres Leders und ihres blühenden
ndels. Moshaisk, 4640 Einw., Stadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises, mit Getreide-,
lz- und Bretterhandel. Bei dem nahen Dorfe Borodino Schlacht am 7. September 1812,
deren Erinnerung eine Pyramide errichtet ist. Podolsk, 10.934 Einw., mit großer
ecknadelfabrication.

Smolensk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bisthums, hat
741 Einw., 33 zum Theil höchst alterthümliche Kirchen und zahlreiche Fabriksanlagen; ist

wichtig wegen ihres ausgebreiteten Handels und ihres geistlichen Seminars. Hier ... Napoleon 1812 über die Russen. Wjazma, Stadt von 16.801 Einw., mit mehreren ... Kloster, Pfefferkuchenbäckereien, Handel und zahlreichen Lederfabriken. Roslawl, ... südöstlichsten Theil des Gouvernements mit 10.885 Einw.

Pskow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, ... 23.724 Einw., einem geistlichen Seminar und einem Gymnasium, hat 12 Kirchen, 4 ... über 40 Fabriken, treibt lebhaften Handel und hält einen sehr bedeutenden Jahr... Welikije-Luki, mit 7591 Einw., wichtig wegen ihrer zahlreichen Lederfabriken und ... ihres Handels, den der nach ihr benannte Canal begünstigt. Toropec, Stadt von 6873 ... wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel.

Twer, zubenannt die gelbe Stadt, Hauptstadt des Gouvernements gleichen ... Sitz eines Erzbischofs, am rechten Ufer der daselbst 213 m breiten Wolga, welche ... Twerza und Tmaka aufnimmt, von denen man die letztere in einen Canal verwandelt ... und an der Eisenbahn Petersburg-Moskau. Sie zählt 40.657 Einw., 33 Kirchen, hat ... gerade Straßen, zumeist steinerne Häuser, große Plätze und Paläste. Twer ist eine ... Städten Russlands, die für den Handel am vortheilhaftesten liegen, welcher besonders ... den Canal von Wischnij-Wolotschok befördert wird, der sie zum Mittelpunkte der ... geschäfte zwischen St. Petersburg und Moskau macht. Der prächtige kaiserliche Pal... Kathedrale von schöner gothischer Bauart, der Gouvernementspalast, die Gerichtsge... das Rathhaus, das Denkmal Katharinas II., als auch der Bazar und die Quais ... Wolga geben ihr mit Recht eine Stelle unter den schönsten Städten des Reiches, be... seit den zahlreichen Verschönerungen, welche sie der Kaiserin Katharina verdankt, die ... selbst lange Zeit mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Oldenburg, aufhielt. Die ... Industrie ist sehr alt und mannigfach, Hauptgegenstände derselben sind Leinwand, Le... Papier. Auf der Wolga kommen jährlich gegen 4000 Schiffe an. Twer wurde 16.. den Polen mit Sturm genommen und niedergebrannt; 1763 brannte die aus Ho... baute Stadt wieder ab, wurde aber durch Katharina II. aus Stein fast ganz wieder auf...

Wyschnij-Wolotschok, Stadt von 15.909 Einw., mit einem blühenden ... namentlich mit Getreide, begünstigt durch den nach ihr benannten Canal. In der ... als wunderthätig verehrter Brunnen. Torshok, Stadt von 14.629 Einw., mit ... Industrie und einem kaiserlichen Palaste; berühmt sind die Gold- und Silberstickereien ... Maroquin, besonders zahlreich die Malzdarren, Graupenmühlen, Gerbereien. Als ... Handelsgegenstände sind Getreide, Mehl, Seife, Kerzen zu nennen. Ostaschkow, Stadt ... 11.914 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Lage in der Nähe der Quellen der Wolga ... größten Flusses in Europa, auch wegen ihrer Industrie und ihres Handels; es liefert ... lich an 200.000 Paar Ostaschi, d. h. weiße Stiefel aus Pferdeleder, und mehrere ... tausende von Äxten, Sensen &c. Überdies hat es bedeutende Baumwollspinnereien, ... siederei, Fischerei und Getreidehandel. Rshew, 30.130 Einw., Stadt an der Wolga ... 9 Kirchen, starke Hanfverarbeitung und treibt Handel mit Fischen, Lein- und Hanfsamen ...

Nowgorod oder Nowgorod-Weliki (Groß-Nowgorod), Hauptstadt des ... namigen Gouvernements, eine der ältesten Städte Russlands, aber sehr herabgekommen ... Vergleiche zu dem, was sie im Mittelalter war, in der Zeit, wo sie als Mitglied des ... tigen hanseatischen Bundes ihre Herrschaft über einen großen Theil des nördlichen R... ausbreitete, und das Handelsdepot Asiens mit dem Norden von Europa geworden war ... soll schon im V. Jahrhundert gewesen sein, wurde im XII. Jahrhundert Freistadt, und ... eines der wichtigsten Handelsdepots der Hansa, für welche Zeit man ihre Einwohnerzahl ... 400.000 Köpfen angiebt; in der zweiten Hälfte XVI. Jahrhunderts vernichtete Iwan ... Schreckliche ihre Herrlichkeit. Ungeachtet ihrer großen erlittenen Verluste ist sie doch ... ziemlich wichtig wegen ihres Handels und ihrer Industrie, ihres geistlichen Seminars ... Gymnasiums, und als zeitweiliger Sitz eines Metropoliten-Erzbischofs, hat aber ... 24.438 Einw. In dem Archive ihrer berühmten Kathedrale der heil. Sophia, ... ältesten Tempel des Reiches, hat man ein vollständiges Exemplar der muthmaß... Jahre 1280 geschriebenen Russkaja Prawda oder des Gesetzbuches von Jaroslaw ... Die Kathedrale zeigt noch die berühmten Bronzethüren, die ein Werk deutscher Kunst ... scheinen, und im XII. oder XIII. Jahrhunderte verfertigt wurden. Zu den Hauptzierden ... Stadt gehören außerdem das neue Schloss und der Handelsbazar. Tichwin, ... Stadt von 6399 Einw., wichtig wegen des nach ihr benannten Canals, durch den ... viel gewonnen hat, und wegen des wunderthätigen Marienbildes, welches viele Pilger ... allen Theilen des Reiches hierher zieht. Staraja-Russa, Stadt von 14.376 Einw. ... Gerbereien, Salzwerk, eine sehr besuchte Solbadeanstalt mit schönen Anlagen und ... lichen Palast. Borowitschi, 10.944 Einw., an der Msta, Stadt von mehreren ... in der Nähe gewinnt man Schwefel und Schwefelkies, Steinkohlen. Bjelozersk ... Einw., am Bjelosee, mit 17 Kirchen, einem alten Kreml (Citadelle) und Fischerei. ... Gouvernement Olonez liegt, am Westufer des Onegasees, Petrozawodsk, eine Stadt ... 10.920 Einw. mit lebhafter Eisenindustrie.

Archangel (russisch Archangelsk), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz einer Admiralität und eines Erzbischofs, an der Dwina 45 km vor ihrer Mündung in das Weiße Meer, hat mit dem benachbarten Solombely 17.802 Einw. und einen schönen großen Hafen, der aber wegen seiner hohen nördlichen Breite und wegen der strengen Kälte nur vom 19. April bis 12. October frei vom Eise ist. Der steinerne große Kaufhof und die Kriegsschiffwerfte sind ihre merkwürdigsten Bauwerke; übrigens war sie früher ganz von Holz erbaut, wodurch es möglich ward, dass sie am 28. Juli 1847 einem furchtbaren Brande zum Opfer fiel. Das geistliche Seminar, das Gymnasium, die Schiffahrtsschule sind ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Archangel ist der Sitz einer für den Handel und Fang von Häringen errichteten Gesellschaft, hat mehrere Fabriken, Thransiederei und Seilereien, und ist namentlich für Sibirien der Hauptstapelplatz, der durch Canäle mit Moskau und Astrachan in Verbindung steht. Während des Sommers ist hier ein steter Markt; die hauptsächlichsten Handelsgegenstände sind: Fische, Fischthran, Talg, Kronleinsaat, Pelze, Häute, Schiffsbauholz, Wachs, Eisen, grobes Leinen, Schweinsborsten, chinesische und japanesische Waren, Caviar, Holz, Hafer, Flachs, Mehl u. s. w.

Wólogda, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, hat 17.795 Einw., zahlreiche griechische Kirchen, viele Fabriken, besonders in Glas, Bleiweiß, Segeltuch, Leder, Leinwand, ferner besitzt die Stadt auch Kerzenfabriken und Seifensiedereien. Sie liegt am Zusammenflusse der Wologda mit der Suchona, deren erste von Mitte October bis Anfang April unter Eis ist, und hat durch die weitläufige Lage ihrer Blockhäuser eine Stunde im Durchmesser. Man kann sie als Hauptstapelplatz des inneren Handels des ganzen Nordens vom europäischen Russland und von Sibirien bezeichnen, welchen Vortheil sie ihrer Lage in der Mitte zwischen St. Petersburg, Archangel, Moskau und Kasan, sowie den schiffbaren Canälen und Flüssen, welche den Transport der Waren erleichtern, verdankt. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind das geistliche Seminar und das Gymnasium. Welikij-Ustjug, Stadt von 8312 Einw., an der Suchona, blühend durch ihre Industrie und ihren Handel, und seit Jahren durch ihre Silberarbeiten berühmt. Hier wurden die früher sehr beliebten Kettchen (Gaitan) verfertigt; jetzt liefert sie schöne getriebene Silberarbeiten, namentlich von geschwärztem Silber, die unter dem Namen Niello bekannt sind; sie hat 16 Kirchen und große Plätze. Totma, Stadt von 3449 Einw., wichtig wegen ihres thätigen Handels mit Sibirien, ihres Salzbergwerkes und der zahlreichen Pilgrime, welche zu dem Leichname des heil. Theodosius im Kloster Spasso-Umorin wallfahrten.

Jaroslawl, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines griechischen Bischofs, während der Erzbischof von Jaroslawl zu Rostow residiert; wohlgebaute Stadt von 51.504 Einw., auf einem Plateau nahe dem Einflusse der Kotorosta in die Wolga und an der Eisenbahn Moskau-Wologda. Jaroslawl ist ein Fabriksort, besonders für Damast und Tischzeug, Papier und Baumwollwaren. Es zeichnet sich auch vortheilhaft durch seine wissenschaftlichen Anstalten aus, an deren Spitze die von Paul Grigoriewitsch Demidow gegründete Schule der höheren Wissenschaften oder das Lyceum steht, welches gleichen Rang und gleiche Vorrechte mit den Universitäten genießt und eine reiche Bibliothek besitzt. Die bisher damit verbunden gewesene adelige Pension wird jetzt zum Lyceum Jaroslawls gerechnet, außer welchem auch das geistliche Seminar, eines der beträchtlichsten des Reiches, die Kreisschule und die Gesellschaft der Freunde der russischen Sprache zu bemerken sind. Auf dem Paradeplatz ist Demidow ein Denkmal errichtet. In dem Dorfe Welikoje-Selo, das eine blühende Leinenindustrie hat, ist eine Weberschule und große Bleicherei. Rostow, Stadt von 17.462 Einw., Residenz des Erzbischofs von Jaroslawl, bemerkenswert wegen ihrer sehr alten und verzierten Kathedrale, ihres erzbischöflichen Palastes mit großen Gemächern und durch die Industrie ihrer Einwohner, welche sich besonders in der Kunst der Gärtnerei auszeichnen. Uglitsch, Stadt an der Wolga, mit 13.892 Einw., wichtig wegen ihrer Industrie und ihres Handels. Rybinsk, Stadt von 32.486 Einw., wichtig wegen ihrer zahlreichen Fabriken und ihres sehr ausgebreiteten Handels. Bis Rybinsk herrscht die obere, und von dieser Stadt hinab bis zum Kaspischen See die untere Wolgaschiffahrt; in Rybinsk werden nämlich die stromaufwärts kommenden Waren aus den großen und schweren Barken in leichtere Fahrzeuge verladen, und so bildet dieser Hafen den großen Scheidepunkt im Binnenhandel des Reiches, wo man im Sommer weit über 50.000 Menschen beschäftigt haben kann.

Kostroma, Hauptstadt des Gouvernements Kostroma, Sitz eines Bischofs, eine Stadt von mittelmäßiger Größe mit 31.981 Einw., wichtig wegen ihrer zahlreichen Leinwand- und Lederfabriken, ihrer Glockengießerei, Seifensiedereien, Weißgerbereien und ihres Handels; viele prächtige Gebäude, darunter der schöne Gouvernementspalast, der Kaufhof, die Kathedrale, dann ein Denkmal des Czaren Michael Feodorowitsch, ferner ein geistliches Seminar und ein Gymnasium. Galitsch (auch Halitsch), Stadt mit 5908 Einw. und Leinwandfabriken. Makarjew, kleine Stadt von 5756 Einw., an der Unsha, mit Industrie und Handel, ist nicht mit Makarjew im Gouvernement Nishnij-Nowgorod zu verwechseln.

Wladimir oder Wolodomer, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, mit 20.709 Einw., vom XII. bis ins XIV. Jahrhundert die Residenz der russischen Großfürsten, jetzt Sitz eines Bischofs und wichtig wegen der zahlreichen Baumwoll-, Leinwand- als auch Seidenfabriken, welche auch eine sehr große Anzahl Menschen in ihrem Weichbilde beschäftigen. Unter den Gebäuden beurkunden nur die Marienkirche und die Dmitriew'sche Kathedrale den ehemaligen Glanz dieser alten Hauptstadt Russlands. Sie hat mehrere größere Fabriksanlagen, ein geistliches Seminar, eines der besuchtesten des Reiches ꝛc. Schuja, Stadt von 18.920 Einw. sehr gewerbfleißig, kann als Mittelpunkt der Baumwollfabrication dieses Theiles von Russland angesehen werden; Pereslawl-Sajesskij, mit 8642 Einw. und Murom, mit 13.992 Einw., mit vielen Fabriken, zwei wegen ihrer Industrie wichtige Städte, im Gebiete der letzteren befinden sich reiche Eisenwerke und die bekannten dichtverwachsenen muromischen Wälder, auch liefert sie viel Alabaster aus den Bergen ihrer Umgebung. Nahe bei Pereslawl ist der Pleschtschejewsee, wo Peter der Große seine ersten Schiffe baute. Susdal, eine der ältesten Städte Russlands, einst der Sitz eines eigenen Fürstenthums und noch jetzt Residenz eines Bischofs, hat 6991 Einw., einen schönen bischöflichen Palast, Leinwandfabriken und Tuchmanufacturen und bedeutenden Handel mit Gurken, Hopfen, Meerrettig, Zwiebeln ꝛc. Melenki, kleine Stadt von 5993 Einw., mit Glashütten, in deren Kreise man große Eisenhammerwerke findet. Iwanowo-Woznesensk, 20.910 Einw., Mittelpunkt einer ausgedehnten Baumwollindustrie.

Nishnij-Nowgorod, d. h. Nieder-Neustadt (abgekürzt: Nischegorod), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Bischofs, Stadt von 73.126 Einw. und wichtig wegen ihrer zahlreichen Tuch- und Baumwollfabriken, Seilereien, Bierbrauereien ꝛc. und ihres blühenden, durch ihre Centrallage an der Mündung der Oka in die Wolga begünstigten Handels. Man hält seit 1816 hier die sonst zu Makarjew, einer kleinen Stadt desselben Gouvernements (nicht zu verwechseln mit dem Makarjew im Gouvernement Kostroma), statt findende Messe (jarmark), die man als die wichtigste Europas ansehen kann, weil die Wolga und der Kaspische See sowie die Eisenbahn nach Perm den Ort mit Centralasien, Transkaukasien, Persien verbinden und nach Indien hinzeigen, während auf der anderen Seite die Oka, die Moskwa, die Petersburger Eisenbahn und der Hafen von Kronstadt jene Messe mit dem übrigen Europa und dem ganzen Westen in Verbindung bringen; der Werth der Zufuhr beträgt durchschnittlich 170 Millionen Rubel, wovon meist 80—90% im Werte von durchschnittlich 154 Millionen abgesetzt werden. Neben alten Kleidern und Leder, Pferdegeschirr, Filzdecken, Bastschuhen ꝛc. findet man auf dieser Messe Kaschmirshawls, Pelzwerke, Baumwollwaren, Wollenfabricate, Leinwand, Seidenwaren (meist aus Moskau), Lederwaren, Eisengegenstände, Getreide, Tabak, Droguerienwaren, Thee, Modewaren und fertige Kleider, kosmetische Mittel, Uhren, Bücher fast aller Sprachen, Perlen und Diamanten ꝛc. Während der Messe sammeln sich an 300.000 Menschen an, worunter Armenier, Bucharen, Kirgisen, Türken, Tataren, Hindus u. s. w. sind. Die schönen und großen Bazars oder Kaufhöfe, erbaut für die Kaufleute, verdienen eine besondere Erwähnung. Nishnij-Nowgorod besitzt ein geistliches Seminar und ein Gymnasium, ferner ein schönes bronzenes Denkmal, welches der Kaiser Alexander I. errichten ließ, und das Minin und Poscharski darstellt, wie sie das Vaterland zu retten schwören.

Pawlowo-Selo (Paulsdorf), großes Dorf, dessen Einwohner fast alle Eisenarbeiter sind. Arsamas, Stadt von 10.365 Einw., an der Tascha, wichtig wegen ihrer großen Seiden- und Lederfabriken; ihre Namen sind bekannt durch ihre Gold- und Silberstickereien auf Gewändern der Geistlichen. Potschinki, schöne Stadt von 7614 Einw., bemerkenswert wegen ihres großen kaiserlichen Gestütes. Makarjew (im Gouvernement Nishnij-Nowgorod), 2000 Einw., an der Wolga, verdankt Wallfahrern seinen Ursprung. Tambo, am Zna und an der Bahnlinie Moskau-Saratow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt mit 39.704 Einw., Priesterseminar, Gymnasium, Adelscollegium, umfangreicher kaiserlicher Alaun- und Vitriolfabrik, ferner Tuch- und Segeltuchfabriken, Talgsiederei, Handel nnd stark besuchten Jahrmarkt. In der Umgegend große Gestüte. Koslow oder Keslew, Stadt mit 34.986 Einw., zahlreichen Talgschmelzereien und bedeutendem Handel mit Schlachtvieh und den sogenannten Krim'schen Lämmerfellen, hat mehrere Fabriken und Talgschmelzereien. Jelatma an der Oka, Stadt von 8336 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Industrie und ihrer Eisenhammerwerke in der Nähe. Morschansk, Stadt mit Industrie und 21.951 Einw., namentlich hat sie ein kaiserliches Vitriolwerk, Talgsiederei, Segeltuch-, Leinwand- und Papierfabriken, Getreide- und Viehhandel. In der Umgegend werden viele Teppiche und Leinenwaren verfertigt. Lebedjan, Stadt mit 6382 Einw. und berühmten Märkten. Lipeck, Stadt am Worónesch, mit 15.068 Einw., hat elegante Häuser, viele Thürme, schöne Gärten und einen großen Park, Stahlquellen mit Badehäusern ꝛc. Peter dem Großen ist hier ein Denkmal errichtet. Borisoglebsk, an der Bahnlinie Orel-Zaryzin, 17.665 Einw., an der Worana hat mehrere Fabriken und Talgschmelzereien. Rjäsan, an der Oka, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, Stadt von 30.437 Einw., mit einigen ziemlich schönen Gebäuden, als dem Gerichtspalast.



Nishnij-Nowgorod.


THE ASTOR LIBRARY

m erzbischöflichen Palaste. Ihre Seiden- und Leinwandfabriken, ihr blühender Handel, ihr istliches Seminar, ihr Gymnasium, ihre Adelsschule und ihre zahlreiche Bevölkerung geben r eine Stelle unter den wichtigen Städten Russlands. Skopin, Stadt von 10.904 Einw. t vortrefflichen Lederfabriken und einem Gestüte. Kasimow, Stadt von 15.769 Einw., bemerkenswert wegen ihres Pelzwerkhandels, ihrer Industrie und wegen der Reste des königlichen alastes, einer Moschee und anderer von den Tataren errichteten Gebäude, sowie wegen des oßen Mausoleums des schrecklichen Khan Tschak-Ali. Jegorjewsk mit 6690 und Zarais it 6017 Einw.

Worónesh, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am gleichnamigen Flusse, tz eines Bischofs, eine alte, ziemlich große und besonders durch ihren ausgedehnten Handel d ihre Industrie blühende Stadt mit 61,336 Einw., vielen Fabriksanlagen, hat ein geistliches eminar, welches eine für diese Gegend ziemlich reiche Bibliothek besitzt. Korotojak, kleine tadt, merkwürdig wegen ihrer Industrie und besonders wegen der sonderbaren Aushöhlungen der Form von Säulen und Pfeilern in ihrer Nachbarschaft, nahe beim Ausflusse der ossna in den Don, welche man im Lande unter dem Namen Diwni-Gowi kennt; die vorıligen Mönche des Klosters Dwingoskoi haben daselbst Grotten und Kapellen ausgehöhlt. strogoshsk, sonst Rybna genannt, kleine Stadt von 8112 Einw., wichtig wegen ihres oßen Viehhandels. In der Nähe befindet sich die 1769 von Württembergern und Pfälzern gründete Colonie Riebendorf, welche viel Tabak- und Ackerbau treibt. Waluiki, kleine tadt von 4396 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Eisenwerke und ihrer Ziegelei. Pawlowsk, tadt von 5692 Einw., merkwürdig wegen ihrer Fertigung von baumwollenen Strümpfen d von Handschuhen, von denen man mehrere Tausende ausführt, wegen der in ihrem Be-ke gelegenen Eisenhütte und des berühmten Waldes Chipot-Lesse, welcher vortreffliches Baulz liefert. Kursk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt n 52.386 Einw., mit ausgebreitetem Handel, Gouvernementspalast, einem Gymnasium, einem r vornehmsten geistlichen Seminare des Reiches und einem Invalidenhaus. Kursk ist behmt durch sein schönes Obst. In seinem Bezirke befindet sich das Kloster Korenaja-ustina, berühmt durch ein wunderthätiges Marienbild, welches eine Menge von Wallhrern hierher zieht; in einem großen Locale, das in 350 Kaufläden getheilt ist und der one gehört, hält man eine große Messe, zu der sich alljährlich 70—80.000 Kaufleute, runter viele Deutsche, einfinden; mit dieser Messe ist zugleich ein starker Pferdemarkt vernden. Bjelgorod, Stadt von 22.957 Einw., deren Bischof zu Kursk seinen Sitz hat, ist rch ihre Märkte wichtig. Sudsha, Stadt von 5604 Einw., berühmt wegen ihres Obstes. ı den Ufern der Swapa, einem rechts befindlichen Zuflusse des Sem, sieht man die Ruinen er alten Stadt umgeben von Kurganen, die man für Grabmäler hält. Ferner sind noch erwähnen: Putiwl, 11.791 Einw., Rylsk, 14.713 Einw. und Stary-Oskol, 9742 nwohner.

Orel, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, am Einflusse des Orlik in die ka und an den beiden Eisenbahnen Moskau-Charkow und Dünaburg-Orel. Stadt und Sitz es Bischofs, mit 78.61 Einw., kann als die Hauptniederlage für den Getreidehandel im nern Russlands angesehen werden und hat 24 Kirchen, 2 Klöster, einen großen Kaufhof, altes in ein Magazin verwandeltes Schloss und viele Pelz- und Kornvorräthe. Sowohl s Fabrikswesen wie der Handel sind bedeutend; es gibt Fabriken in Seide, Leinwand und der, ausgezeichneten Hanfbau und wichtigen Gartenbau. Das geistliche Seminar, das Gymsium und ein Militärgymnasium, sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten.

Jelez, ziemlich gut gebaute Stadt des Gouvernements Orel, an der Sossna, 35.027 nw., eine alte, freundliche Stadt, mit 15 Kirchen, vielen Fabriken, schönen Gärten; liefert rühmtes Weizenmehl. Bolchow, Stadt mit 26.165 Einw., welche viele Juften, wollene rümpfe und Handschuhe verfertigen. Mzensk, Stadt von 16.028 Einw., bemerkenswert gen der großen Fruchtbarkeit des Bodens, daher auch beträchtlicher Getreidehandel. rjansk, an der Mündung der Bolwa in die Desna, Stadt von 19.669 Einw., bemerkensrt wegen ihrer Kanonengießerei, einer großen Gewehrfabrik, ihrer zahlreichen Gerbereien d schöner Waldungen vortrefflichen Bauholzes in der Nähe; wichtig ist auch Handel mit treide, Hanf, Honig und Wachs. Liwny, an der Sossna und Liwenka, 20.358 Einw., e Fabriksstadt. Karatschew, 14.853 Einw., Stadt mit vielen Seilereien, in der Umgebung d zahlreiche Spinnereien, Ölmühlen und Theesiedereien.

Tula, am Einflusse der Tulitza in die Upa und an der Eisenbahn Moskau-Orel, uptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs und Handelsstadt, deren lreiche Kuppeln das äußere Ansehen derselben zu einer der schönsten Russlands machen. e Stadt besitzt ein geistliches Seminar, eine Erziehungsanstalt für den unbemittelten Adel, Gymnasium, eine Realschule, eine Specialschule für Büchsenmacher und zählt 66.111 Einw. la kann unter die gewerbfleißigsten Städte des Reiches gerechnet werden; unter den 1 Fabriken der Stadt sind besonders hervorzuheben; eine große Eisengießerei und Schmieden, thgießereien, Gerbereien, Juftenfabriken, große Talgschmelzereien, Seifensiedereien und rzenfabriken, auch wichtige Siegellack-, Schminke, Berlinerblau, Parfümerie-, Pomaden-,

Hut-, Leder-, Handschuh-, Theemaschinen-, Möbel- und Wollenzeugfabriken ꝛc., ferner blü[illegible] Gewächs- und Gartencultur. Tschernet oder Tula-Arbeit (schwarze Emaille mit Silber[illegible] fertigt man im Gouvernement Wologda, am besten aber in Moskau. Besonders hat [illegible] die große, von Peter I. 1712 gegründete und von Alexander I. vergrößerte und [illegible] kommnete Gewehrfabrik berühmt gemacht, in welcher siebentausend Arbeiter beschäftig[illegible] und welche jährlich über 70.000 Gewehre liefert. Auch verschiedene physikalische und [illegible] matische Instrumente werden hier erzeugt. Mit dieser Fabriksanstalt ist ein großes [illegible] verbunden. Berühmt sind die tulaischen Dosen, und erwähnenswert auch die reichen, [illegible] Nähe der Stadt gelegenen Eisenbergwerke von vortrefflicher Qualität und leichter Bear[illegible] Außerdem wären noch in diesem Gouvernement zu nennen: Jefremow, 10.0[illegible] Ein[illegible] Bjelew, 9869 Einw., und Bogorodick, 7993 Einw.

Kaluga, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, an der daselbst 290 m [illegible] Oka, eine große, schön gebaute, sehr alte Stadt, Sitz eines Bischofs, mit einem [illegible] Seminar, 35 Kirchen, einem Gymnasium, einer literarischen Akademie, einem [illegible] vielen Schulen und 40.489 Einw. Sie hat einen bedeutenden Artilleriepark und ein [illegible] Pulvermagazin, eine lebhafte Industrie in Öl-, Leder-, und Segeltuchfabrication, [illegible] und Vitriolsiedereien und einträglichen Handel mit Öl, Obst, Getreide, Gemüse und [illegible] es befinden sich auch hier große Pulvermagazine.

Borowsk, Stadt mit 10.091 Einw., großen Segeltuchfabriken und sehr ausgebr[illegible] Handel mit Segeltuch. Koselsk, Stadt von 5926 Einw., bemerkenswert wegen ihrer [illegible] mäßigen Bauart. Malojaroslowez, mit 4479 Einw. und Eisenwerken in ihrer [illegible] schaft. Hier widerstanden 1812 die Russen in einer siegreichen Schlacht den Fra[illegible] Schisdra, südwestlich von Kaluga, hat 3 Kirchen und 11.678 Einw., die sich haupt[illegible] mit Ackerbau und Kleinhandel beschäftigen; in der Nähe Eisenwerke.

Klein-Russland.

Klein-Russland setzt sich aus den Gouvernements Kiew, Poltawa, Char[illegible] und Tschernigow zusammen.

Kiew, große, ziemlich gut gebaute Stadt, mit 186.041 Einw., am rechten [illegible] des Dnjepr, längs welches Stromes sie sich majestätisch von Hügel zu Hügel er[illegible] indem sie in einer vierfachen Ringmauer vier verschiedene Theile umfasst, na[illegible] Podol oder die Unterstadt, Alt-Kijew oder die Oberstadt, Peschtschersk mit [illegible] Festungsgebäuden oder die Citadelle und die von Katharina II. gegründete Wlad[illegible] stadt. Ein weiteres wichtiges strategisches, aber auch commercielles Object [illegible] die Bahn zwischen Kijew und Nikolajew. Die griechischen Inschriften auf alabaster[illegible] Tafeln, die sich auf das Jahr 260 nach Christi Geburt beziehen und auf [illegible] Trümmern der alten Basiliuskirche entdeckt worden sind, beweisen das hohe A[illegible] dieser Stadt, welche lange Zeit das Pantheon der slavischen Gottheiten, [illegible] eine der heiligen Städte der griechisch-christlichen Kirche und Hauptstadt des russi[illegible] Reiches war, und jetzt die Hauptstadt des Gouvernements Kijew und der Sitz [illegible] der vier russischen Metropoliten oder Erzbischöfe, sowie eines griechisch-uni[illegible] Bisthums. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale der heiligen So[illegible] einer der schönsten Tempel Russlands und merkwürdig wegen ihres Alters, [illegible] Reichthums ihrer Verzierungen und wegen des marmornen Grabmales [illegible] Gründers; letzteres ist vorzüglich deshalb wertvoll, weil es eine Vorstellung [illegible] dem Zustande gibt; worin diese Künste in diesem Theile Europas sich im [illegible] Jahrhundert befanden; auch gehört zu dieser Kirche ein reiches Kloster; die Him[illegible] fahrtskirche der Mutter Gottes oder die Kathedrale des Höhlenklosters, neben wel[illegible] ein 50 *m* hoher, mächtiger Glockenthurm mit vergoldeter Kuppel sich erheb[illegible] Kirche des heiligen Andreas, auf dem höchsten Hügel der alten Stadt; der [illegible] liche Palast; die großen Gebäude der griechisch-geistlichen Akademie; die gro[illegible] neuen Universitätsgebäude; das Zeughaus; das berühmte Peschtscherskische Höh[illegible]

)ster mit seinen Katakomben, wo man die unverwesten Leichname von 110 Märtyrern aufbewahrt, zu welchen jährlich gegen 55.000 Menschen aus allen Theilen s Reiches wallfahrten. 1824 hat man die Reste der berühmten Kirche Dekiamaya entdeckt, welche 996 von Wladimir erbaut und 1240 von den Mongolen rstört worden war. Außer der berühmten, schon erwähnten geistlichen Akademie · der ältesten des Reiches — besitzt Kijew eine im Jahre 1834 gestiftete, 1842)ffnete Universität (Wladimirs-Universität), ferner 28 mittlere Lehranstalten und Fachschulen. Die Industrie ist sehr bedeutend, und zwar nimmt die Runkelrüben-ker-Fabrication den ersten Rang ein. Wichtig ist auch der Handel, der sich gänzlich den Händen der zahlreichen jüdischen Bevölkerung findet.

Die anderen wichtigsten Städte Klein-Russlands sind:
Uman, im Gouvernement Kijew, Stadt mit 22.842 Einw., Schloss und Ritterschule, d hauptsächlich merkwürdig wegen der Nachbarschaft des berühmten Sofiowka, eines ichtvollen gräflich Potockischen Residenzschlosses. Bugoslaw, 8923 Einw., und Tscherkasy, 425 Einw., zwei Städte mit ziemlichem Handel. Berditschew, 98.824 Einw. (3/4 Juden), adt, der Mittelpunkt des südrussischen Handels mit Deutschland, namentlich wichtiger Pelz-) Pferdehandel, hat große Plätze, breite Straßen und stattliche Häuser. Ferner wären im uvernement Kijew noch zu erwähnen: Tschigirin (16.841 Einw.), Skwira (15.712 Einw.), raschka (15.055 Einw.), Wasilkow (17.794 Einw.) und Zwenigorodka (12.515 Einw.).

Tschernigow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, e gewerbfleißige, handeltreibende Stadt von 26.815 Einw., mit einem geistlichen Seminar, :m Gymnasium, einer Schule der Künste und Gewerbe, einer Adelsschule, einer Kathedrale › mehreren sehr besuchten Jahrmärkten. Njeshin, Stadt von 44.582 Einw., die man für hübscheste Klein-Russlands hält, ist wichtig wegen ihres blühenden Handels und wegen von dem Grafen Besborodko gestifteten Gymnasiums; ihre Parfumerien, Confituren › Liqueure sind durch das ganze Reich berühmt. Starodub mit 24.841 Einw., Now-:od-Sjewersk mit 8005, Borsna mit 10.262, Konotop mit 18.420, Beresnaje mit)86 und Gluchow mit 16.969 Einw., sowie Nowozybkow, 14.348 Einw., sind Städte, ziemlichen Handel treiben. Krolewez, mit einem stark besuchten Jahrmarkt und 12.706 Einw.

Poltawa, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt : 43.001 Einw., mit Handel, einem Gymnasium, einem Militärgymnasium und einem tlichen Seminar. Mitten auf seinem Hauptplatze erhebt sich ein schönes Denkmal Peters Großen, zum Andenken an den Sieg, welchen er im Jahre 1709 über Karl XII. von weden erfocht und zu dessen Erinnerung sich auf dem Schlachtfelde selbst ein Obelisk bt. Merkwürdig ist auch das Kloster der Kreuzerhöhung, an der Stelle erbaut, wo die weden die Stadt beschossen. Die Einwohner treiben viele Gerbereien, Brantweinnereien und Handel nach Galizien und der Türkei; überdies ist die Stadt der dritte splatz des Reiches. Lubny, Stadt von 10.569 Einw., wichtig wegen der großen, von er I. gegründeten Apotheke, ihrer Thierarzneischule und ihres botanischen Gartens.)eljaki, Stadt von 15.421 Einw. Krementschug, Stadt mit 53.730 Einw., incl. des :nüberliegenden Flecken Krjukow, bemerkenswert wegen ihrer Industrie, ihres Handels, r fliegenden Brücke über den Dnjepr und ihrer Pensionate. Romny, Stadt von 55 Einw., wegen ihrer Messe und ihrer Pferdemärkte wichtig. Priluki, 16.733 Einw., bt am Udai, mit Tabakbau, Vieh- und Getreidehandel. Ferner erwähnen wir noch: bjatsch (10.278 Einw.), Hraditschsk (10.586), Lochwiza (10.409), Mirgorod 352), Perejaslaw (13.196), Zenkow (14.431 Einw.).

Charkow, Hauptstadt des Gouvernements Charkow oder der slobod'schen Ukraine, bt von 194.702 Einw., unfern des Donezflusses, an der Eisenbahn Moskau-Taganrog, der Abzweigung nach Odessa, ist besonders wichtig wegen ihrer großen Messen und :n ihrer wissenschaftlichen Anstalten, worunter sich auszeichnen die 1805 gegründete versität, das geistliche Seminar, 3 Gymnasien, die Gesellschaft der Wissenschaften, die)technische Gesellschaft und das adelige Fräuleinstift, nach dem Plane derer zu St. Peters-; und Moskau geschaffen. Die Stadt ist zum Theil auf einem ansehnlichen Berge erbaut, gutes Straßenpflaster, Teppich- und Leinenweberei, Wollfabrication, Rübenzuckerfabrication, erei und Brantweinbrennerei, sowie auch eine Wollhandelscompagnie und hält jährlich Pferdemärkte, einen »Ellenmarkt« und einen großen Wollmarkt, welche zu den größten Reiches zählen. Der Wert der Zufuhr zu denselben beträgt 30 bis 40 Mill. Rubel d und Bienenzucht sind in der Umgegend sehr ergiebig. Die wichtigsten Gebäude sind: Kathedrale, bei welcher ein Glockenthurm steht, das Gouvernementshaus und das Kloster. tyrka mit 25.870 Einw., Bjelopolje mit 12.803 Einw., Lebedin mit 12.123 Einw.,

Sumy mit bedeutendem Pferdemarkte und 19.818 Einw. und Bogoduchow mit 1… Einw., lauter Städte, wichtig wegen ihres Handels; in Achtyrka zieht ein Marien… Jahre eine große Zahl von Pilgern dahin.

Süd-Russland.

Süd-Russland umfasst die Gouvernements Cherson, Bessarabien, … Jekaterinoslaw und die Provinz des Don'schen Heeres.

Odessa, Kreisstadt im Gouvernement Cherson, ist der wichtigste Handels… des Schwarzen Meeres, liegt 40 *km* nördlich von der Mündung des Dnjestr… Die Stadt breitet sich an der Südwestseite der gleichnamigen Bai auf eine… Westen zu unmittelbar in die kahle Steppe übergehenden Hochfläche aus, die … von tiefen Wasserrinnen durchschnitten ist und im Bereich der Stadt und … von ihr steil zum Meere abfällt. Odessa ist regelmäßig angelegt, die meisten … kreuzen sich rechtwinkelig und sind von großer Breite und Länge. Die schön… Straßen und zugleich die besuchteste Promenade ist der Primorski-Boulevard, … am oberen Rande der Seeküste entlang führt; inmitten derselben erhebt sich … Bildsäule des Herzogs von Richelieu. Unter den zahlreichen (35) Kirchen der … ist besonders sehenswert die 5000 Menschen fassende Sobor (Kathedrale), 1802 ge… det, 1849 in jetziger Gestalt vollendet, mit schöner Kuppel und einer 364 *q* … Glocke, sowie dem Grabmal des Fürsten Woronzow; die Troizkikirche … Grabstein des 1826 von den Türken ermordeten Patriarchen von Constan… Gregor V. Unter den öffentlichen Gebäuden sind hervorzuheben: die Börse, … vollendet; die Universität, das an der Stelle des 1873 abgebrannten errichtete Stadttheater, das sogenannte Palais Royal 2c. Die Bevölkerung beträgt … Seelen und setzt sich außer Russen aus Deutschen, Franzosen, Italienern, Engländern, Griechen, Arnauten, Rumänier, Ruthenen, Serben, Bulgaren, Polen 2c. zusammen. Bedeutend ist die industrielle Thätigkeit Odessas; die hauptsächlichsten Industrie-zweige sind: Getreidemüllerei, Zuckerraffinerie, Ölschlägerei, Bierbrauerei, … fabrication 2c. Überaus wichtig ist der Handel, der meistens in griechischen, … und deutschen Händen ist und dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst. … den Gegenständen der Ausfuhr spielt Getreide die Hauptrolle; Odessa besitzt … eine gewisse Suprematie unter allen Ausfuhrhäfen, weil es die Nähe der Ge… producierenden Gouvernements Bessarabien, Cherson, Taurien, Poltawa, Kie… Charkow, die Billigkeit der Seefracht und die Großartigkeit der Einrichtungen … sich hat.

Unter den zahlreichen Bildungsanstalten heben wir hervor: die 1864 an … früheren Lyceums Richelieu gegründete neurussische Universität mit 3 Facultäten (die … dung einer medicinischen steht in Aussicht); das geistliche Seminar, 6 Gymnasien, … gymnasien, 5 Realschulen, eine Unzahl jüdischer Schulen, die Junker- (Unterofficiers-) … die Handelsschule.

Die übrigen merkwürdigsten Städte Süd-Russlands sind:

Cherson, Hauptstadt des Gouvernements, Sitz eines römisch-katholischen … eine ziemlich große, regelmäßig gebaute Stadt und Festung mit 64.749 Einw., einem … Mündung des Dnjepr gebildeten Hafen, einer nautischen Schule, mit Denkmälern … und Howards, wichtig durch ihren Kriegshafen, ihre großen Kriegsschiffswerfte, ihr … und wegen verschiedener schöner öffentlicher Gebäude. Durch den Aufschwung, welchen … nahm, verlor Cherson, doch ist es immerhin eine lebhafte Stadt mit mehreren Fabr… großem Handel, dessen Ausfuhr Melonen, Holz- und Holzgegenstände, Getreide, … Hanf und Flachs umfasst. Die Stadt hat ein Gymnasium und eine Schiffahrtsschule… Grund zur Stadt legte Potemkin 1778; bis zum Kriege von 1854 bis 1856 war … zweite russische Kriegshafen am Schwarzen Meere. Jelisawetgrad, Stadt von 60.… wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Arsenals, ihrer Magazine und ihres gr…

itals; sie wurde 1754 angelegt, hat vier Vorstädte, breite gerade Straßen mit Alleen, ıterhält einen stark besuchten Herbstmarkt und treibt auch Handel. Nikolajew, gut gebaute ıd mit mehreren Gebäuden gezierte Stadt, darunter die Hauptkirche, das Rathhaus mit zwei jönen Colonnaden auf den Flügeln, das Zollgebäude, die Admiralität mit schönen Schiffs-erften. Wegen Mangel an Trinkwasser wurde eine große Wasserleitung eingerichtet. Nikolajew ıt 76.578 Einw., eine Steuermanns- und Artillerieschule, womit die Schule der Schiffbau-nst verbunden ist, eine Sternwarte und zwei Bibliotheken, sowie eine schöne Sammlung von chiffsmodellen im Artilleriedepot, wo sich ein aus den Alterthümern, die man in der Krim ıd an den Ufern des Dnjepr gefunden hat, gebildetes Museum befindet. Die Stadt ist auch itz der Admiralität, die Hauptstation der Flotte im Schwarzen Meere seit der Zerstörung ewastapols, überdies ist sie stark und großartig befestigt und Kriegshafen. In ihrem von m Bug und Ingul gebildeten Hafen hat die Flotille des Schwarzen Meeres ihre Station. en Grund zu dieser Stadt hat Fürst Potemkin 1792 gelegt. Andere größere Siedlungen



Boulevard in Odessa.

s Gouvernements sind: Ananjew, 13.312 Einw., Berislaw, 11.093 Einw., Bobrinez,).680 Einw., Nowaja Praga, 10.421 Einw., und Wosnesensk, 11.629 Einw.

Jekaterinoslaw, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Erz-ischofs, eine Stadt von 49.201 Einw., welche sich zusehends vergrößert, hat ein geistliches eminar, Gymnasium und Museum. Fürst Woronzow hat hier seit 1846 eine Messe ein-richtet, um die Tscherkessen und Tschetschenzen dahin zu ziehen. In demselben Jahre wurde ıselbst von dem Adel des Gouvernements Jekaterinoslaw die gußeiserne Statue der Kaiserin atharina II. aufgestellt; auch Potemkin, der die Stadt 1784 anlegte, erhielt ein Denkmal. ie Stadt treibt einiges Gewerbe und auch Handel. Bachmut, Stadt von 15.377 Einw., deren Gegend gegen Süden man die Reste einer alten Mauer sieht, von den Tataren zu r Zeit errichtet, als sie über die damals wüsten großen Steppen, von denen jetzt ein Theil :bar gemacht ist, herrschten; diese Mauer war auf einem Raume von 6 km in drei Linien :theilt. An eben diesen Orten trifft man mehrere Kurgane, erhabene Erdhügel, an, ähnlich :njenigen, welche sich über die weiten Steppen erheben, die sich vom Dnjepr bis zum Ural nerseits und bis zum Terek andererseits erstrecken. Ein Theil dieser künstlichen Erhöhungen nd Grabmäler; die meisten dieser Kurgane sind von den Nomadenhorden hauptsächlich in r Absicht errichtet worden, um den Weg zu erkennen und die Grenze ihrer Streifzüge an-zeigen. Andere Städte im Gouvernement Jekaterinoslaw sind noch: Alexandrowsk,

15.079 Einw., Lugansk 16.046, Mariupol 18.607, Nowomoskowsk 19.116 und Pawlograd 15.519 Einw.

Taganrog, eine ziemlich gut gebaute Stadt von 48.999 Einw., in der Provinz der Don'schen Kosaken, mitten in einer Landschaft von außerordentlicher Fruchtbarkeit, mit einem schönen Hafen am Asow'schen Meere, einer Citadelle und Festungswerken, Schiffswerften. Sie ist das Depôt des ganzen durch den schiffbaren Don unterhaltenen Handels, wodurch mit wenig Kosten die Producte aller Art, woran Russland so großen Überfluss hat, und zwar vorzüglich Schiffsmasten, Bauholz, Eisen, Hanf, Theer, Caviar, Salpeter, Getreide und Fleisch dahin gebracht werden. Den Handel begünstigen auch die gehaltenen drei Messen. Unter den Fabriken sind besonders die Saffian- und Leder-, Kerzen-, Seifen-, Tau- und eine große Wachstuchfabrik zu erwähnen, neben welchen mehrere Ziegeleien und Kalkbrennereien bestehen. Hier starb Kaiser Alexander I. im Jahre 18..

Nachitschewan, am Don, ist eine Stadt von 17.347 Einw., der Sitz eines armenischen Bischofs und wichtig wegen ihrer zahlreichen Seiden-, Woll-, Leder- und Brantweinfabriken. Asow, Flecken am Don, von 16.581 Einw., mit verfallener Festung, im Alterthume unter dem Namen Tanais eine Colonie der Griechen, die von den Hunnen zerstört wurde. Von Asow hat das benachbarte Meer seinen Namen. Rostow, früher St. Dimitria (nicht zu verwechseln mit Rostow im Gouvernement Jaroslawl), Stadt und Festung am Don, mit 66.781 Einw., Fischerei, Schiffahrt und wichtigem Jahrmarkt; der Handel ist im Aufschwung. Nowo-Tscherkask, an einem Nebenarm des Don gelegen, den Überschwemmungen des Don ausgesetzt und durch dessen Versumpfungen äußerst ungesund; die Stadt treibt lebhaften Handel und ist größtentheils von Kosaken bewohnt.

Simferopol (tatar. Akmetschet, d. h. Weißkirchen), Stadt von 41.339 Einw., in neueren Zeiten besonders durch viele Krongebäude sehr vergrößert, Hauptort des Gouvernements Taurien, hat eine prächtige Kathedrale, 4 Moscheen, viele Fabriken und hält zwei Messen. Sie hat prächtige, großartige Gebäude und Kasernen, einen umfangreichen Bazar, ist von schönen Gärten umgeben und besteht aus der Europäer- und Tatarenstadt. Wichtig sind Obst- (besonders Äpfel, Birnen, Pflaumen und Walnüsse) und Weinbau, deren Producte im Großen ausgeführt werden. Baktschisaraj (d. h. Gartenpalast), ehemalige Hauptstadt der Krim, mit 15.644 Einw., wichtig wegen ihrer Messer- und Saffianfabriken und ihres Handels. Die Straßen sind schmutzig und krumm, aber sie hat 32 schöne Moscheen und schöne Bäder. Die Canäle zur Leitung der Gewässer in die öffentlichen Brunnen und in die Häuser der Stadt und besonders der alte Residenzpalast der Khane verdienen Erwähnung. Die Einwohner sind fast sämmtlich Tataren. Karasu-Basar, schlecht gebaute aber gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, mit 13.843 Einw., vielen Bädern und großen Warenchanen; Juden und Armenier haben Saffian-, Leder-, Seifen- und andere Fabriken, Töpfereien 2c. Sewastopol, Stadt, erbaut auf der Stelle des Tatarendorfes Achtiar; ehedem sehr wichtig wegen ihres Hafens, eines der schönsten in Europa, wegen ihrer ungeheuren Magazine für die Kriegsmarine, ihres Arsenals, ihrer großen Kasernen, ihrer Festungswerke und neuen Uferbefestigungen; war sie die Station der russischen Flotte des Schwarzen Meeres bis 1855 und der Sitz der Admiralität. Nach dem 8. September 1855 lag der größte Theil der Gebäude in Trümmern; nach einjähriger Belagerung des übermächtigen französisch-englischen Heeres, nach beiderseits hartnäckiger Vertheidigung durch die Russen, welche mehrere Stürme abschlugen und den Gegnern große Verluste beigebracht, wurde an jenem Tage der den Schlüssel zur Festung bildende Malakoffthurm von den Franzosen erstürmt und dadurch die weitere Behauptung der Festung unmöglich gemacht. Die Russen räumten nachts die Südseite Sewastopols, setzten Stadt und Befestigungen theils in Brand, theils sprengten sie dieselben in die Luft, versenkten ihre Kriegsschiffe und zogen sich dann nach der Nordseite der Stadt zurück. Den Bestimmungen des Pariser Friedens vom 30. März 1856 zufolge darf die Befestigung nicht wieder hergestellt werden. Der Wiederaufbau der Stadt wurde dagegen bald begonnen, und zählt sie bereits wieder 33.803 Einw.; von den früheren Kirchen blieben einige neben der Kathedrale erhalten, auch von den früheren Befestigungen stehen noch verschiedene Objecte auf der Nordseite der Stadt. Es sind jetzt schöne und große Quais und Docks vorhanden, ferner große Magazine und Marinekasernen, überhaupt viele hübsche Gebäude. Balaklawa, kleine Hafenstadt von 2347 Einw., an der Südküste. Westlich davon liegt das St. Georgskloster auf dem Gipfel eines vorspringenden Felsens, angeblich an der Stelle, wo einst der Tempel der taurischen Diana stand, und wo Iphigenie im Schatten »des alten heiligen, dichtbelaubten Haines« ihres Amtes als Priesterin gewaltet, hinausspähend über das Meer, »das Land der Griechen mit der Seele suchend«. Eupatoria, Stadt von 17.314 Einw., wichtig wegen ihres blühenden Handels, ihres Hafens und der großen Menge Salz, die man aus zwei im Kreise gelegenen Salzseen zieht. In der Krim liegt auch der Ort Livadia mit kais. Schloss.

Jursuf, Nikita, Aluschta und Sudak, liebliche Ortschaften, merkwürdig wegen ihrer romantischen Lage am Fuße der Bergkette Jaila Dagh, welche die südliche Küste der Krim einfasst. Es ist dies der gemäßigteste und fruchtbarste Theil des ganzen Reiches, wo alle nützlichen Gewächse Südeuropas und Kleinasiens mit Erfolg gebaut

Kloster. St. Georg bei Balaklawa.


THE ASTOR LIBRARY

erden können; großer Weinbau. Jalta, Stadt mit 4764 Einw., einem Hafen und Quai, it seit der zwischen Odessa und Jalta errichteten Dampfschiffahrt sehr gewonnen, hat auf- ühenden Handel und Industrie und verspricht ein bedeutender Handelsplatz zu werden. eodosia oder Kaffa, Stadt von 16.172 Einw., die verloren hat, im Vergleich mit dem, as sie während der Herrschaft der Genuesen über diese Gegenden, und später unter der egierung des Khans der Krim war, aber doch noch wichtig wegen ihres Hafens und ihres andels; Kertsch-Jenikale, Stadt von 30.892 Einw., merkwürdig wegen ihrer Lage an r Meerenge von Jenikale, wegen ihres besuchten Hafens, ihrer Salinen, ihrer Citadelle, rner ihres Leuchtthurmes und der in der Umgegend gefundenen Alterthümer; die dortige iechische Kirche ist einer der ältesten Tempel dieses Cultus. In ihrer Umgegend findet man : Ruinen von Pantikapäon, einst Residenz des Mithridates, Nimphäon, Kimmeria und hanagoria, ehemals blühend durch ihren Handel; man sieht hier auch einige Cyklopenbaue, ter dem Namen Cyklopenhäuser bekannt, und 3 km von Kertsch den Hügel Altün Obo, s vorgebliche Grab des Mithridates. 1855 wurde die Stadt fast gänzlich zerstört, befindet) aber wieder im erfreulichsten Aufschwunge. Pantikapäon war die Hauptstadt des Königches von Bosporus. Perekop (das heißt Isthmusschanze) ist eine kleine Stadt von 4801 nw., mit einer Festung, welche die gleichnamige Landenge beherrscht, hat große Magazine, ohin man die erstaunlichen Salzmengen bringt, welche man seit vielen Jahrhunderten aus n Salzseen ihrer Umgegend gewinnt. Nogajsk, 3676 Einw., ist ein Städtchen am Abitoschna, d Hauptort des Gebietes der Nogayen von Taurien, die zwischen der Berda und Moloschna ı niedergelassen haben und fast alle civilisiert und Ackerbauer geworden sind. Berdjansk, adt am Asow'schen Meere, hat einen der besten Häfen dieses Meeres, blühenden, immer hr zunehmenden Handel und 23.593 Einw.

Kischinew, große Stadt von 116.353 Einw., Sitz eines Erzbischofs und Hauptort des uvernements Bessarabien. Die Stadt besteht aus der alten oder Unterstadt und der 140 m :r derselben sich erhebenden neuen oder Oberstadt. Lebhafter Handel, Gemüse-, Tabak-, inbau und Obstzucht, wie auch Ackerbau. In industrieller Hinsicht ist die Tabakfabrication) die Mühlenindustrie am bedeutendsten. In der Nähe findet sich eine schwefelhaltige Quelle, rkut genannt. Chotin, am Dnjestr, mit 20.070 Einw. und Handel, ist eine der wich- 'ten russischen Festungen; die Industrie liefert vorzüglich Armeebedürfnisse. Bendery, ıdt und Festung am Dnjestr, mit 31.005 Einw., bedeutendem Handel, Papiermühlen, rbereien, Eisenschmieden und Salpetersiedereien. Akkerman ist eine Stadt von 44.433 ıw., an der Mündung des Dnjestr; dieselbe ist wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels, :r großen Salzgewinnung aus den nahen Salzseen und ihrer Festungswerke. Ismail, htiger Handelshafen mit 35.024 Einw., am Kiliaarm des Donaudeltas; lebhafter :reidehandel.

West-Russland.

West-Russland umfasst die Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Witebsk, hilew, Minsk, Wolhynien und Podolien.

Wilna, große und hübsche Stadt mit 109.526 Einw., griechischen und ıischen Katholiken und vielen Israeliten, am Einflusse der Wilenka in die Wilia, von kleinen Hügeln umgeben, welche ihre Lage sehr malerisch machen. Wilna, alte Hauptstadt des Großherzogthums Lithauen, ist jetzt Hauptstadt des gleich- ıigen Gouvernements. Ihre dem heiligen Stanislaus geweihte Kathedrale ist eine schönsten Kirchen Polens, welche 1387 an die Stelle des berühmten Tempels Perkunas, des Jupiters der Lithauer, den man damals noch hier verehrte, ıut wurde. Der Schlossberg, der sich in der Nähe der Kathedrale befindet, und welchem man noch die malerischen Ruinen des alten Schlosses der Großherzoge Lithauen und der Könige von Polen sieht, ist während des Insurrectionskrieges Polen in den Jahren 1830 und 1831 in eine Citadelle umgewandelt worden. alten Gebäude, welche sich am meisten auszeichnen, sind: die St. Johanniskirche, kwürdig wegen ihres großen Umfanges und der sie umgebenden großen Gebäude, he für die wissenschaftlichen Anstalten und die Universität bestimmt waren; die Annenkirche, von gothischer Bauart und eines der interessantesten Denkmäler der kunst im Mittelalter; und in der Vorstadt Antokol die prächtige St. Peterskirche,

von der Familie der Paç erbaut; das Rathhaus, ein schönes Gebäude; der Gouvernementspalast; das Zeughaus 2c. Das große königliche Schloss der Jagellonen von Sigismund I. und Sigismund August vergrößert und verschönert, ist von den Russen 1797 und in den folgenden Jahren zerstört worden.

Vor dem polnischen Revolutionskriege war Wilna die wichtigste Stadt dieses ganzen Theiles des Reiches durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten und durch die Thätigkeit seiner Pressen. Ihre Universität, 1587 gestiftet, bekannt in ganz Europa durch die berühmten Professoren, welche daselbst gelehrt haben, und durch die mit ihr verbundenen trefflichen Anstalten, ist 1832 aufgehoben worden. Ein Theil der Bibliothek (alles was sich auf die ... Wissenschaften bezog), sowie mehrere wissenschaftliche Cabinette sind nach Kijew und St. Petersburg gebracht worden. Von anderen Unterrichtsanstalten sind anzuführen: zwei Gymnasien, von denen das eine ein adeliges Pensionat hat, das griechisch-theologische Seminar, das Taubstummeninstitut, die Bibliotheken, der botanische Garten, sowie mehrere Kreis- und städtische Schulen 2c. Wilna ist Sitz eines katholischen Bischofs, eines griechischen Erz... und der Mittelpunkt eines großen inneren Handels, der besonders auf Barken (...genannt) betrieben, durch eine Messe und mehrere Märkte gehoben wird, und dessen ... Geschäfte von Juden gemacht werden. Mit St. Petersburg steht Wilna durch eine Eisenbahn in Verbindung.

Die anderen wichtigsten Städte West-Russlands sind:

Kowno, Stadt von 58.758 Einw., Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, ... ein schönes Rathhaus und zehn Kirchen, und treibt ansehnlichen Handel auf dem Njemen ... der Wilia, an deren Zusammenflusse die Stadt liegt. Über die Hälfte der Einwohner ... Juden. Hier gieng Napoleon I. am 24. Juni 1812 über den Njemen; an den Rückzug ... Franzosen erinnert eine gusseiserne Pyramide. In der Nähe befindet sich Posaiscie (Mons pacis, Friedensberg), merkwürdig wegen seines vormaligen Camaldulenserklosters, das ... 1833 aber in ein Kloster russischer Mönche verwandelt worden ist, mit prächtiger ... Andere wichtigere Städte des Gouvernements, meist mit lebhaftem Handel, sind: ... 21.267, Telschi 11.601, Wilkomir 16.370, Ponewjesch 17.662 und Rossieny ... 16.630 Einw.

Grodno, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am Njemen, hat 49.788 Einw., darunter drei Viertel Juden. Erwähnenswert sind das neue Schloss, das Gouvernementsgebäude, das Gymnasium, die Adelsschule und die Bibliothek, deren wissenschaftliche Sammlungen nach St. Petersburg gebracht worden sind. In Grodno wurde sowohl die zweite Theilung Polens im Jahre 1793, als die Abdankung des Stanislaus Augustus 1795 unterzeichnet; ... der Stadt war jeweilig ein polnischer Reichstag. Brest-Litowsk, stark befestigte Stadt ... 43.715 Einw., blühend durch ihren Handel, den der Canal von Muchawe begünstigt; ... eines griechischen und armenischen Bischofs.

Bjelostok, früher Hauptstadt einer gleichnamigen Provinz, seit dem Jahre 18.. zum Gouvernement Grodno gehörig, hat 60.462 Einw. und ist merkwürdig wegen der Regelmäßigkeit ihrer Straßen und ihres schönen Schlosses, dessen von Branicki gemachte Verschönerungen ... bei polnischen Schriftstellern den Beinamen des podlachischen Versailles verschafft haben. ... Stadt hat wichtigen Handel und besuchte Jahrmärkte. Nach der zweiten Theilung ... fiel der Ort an Preußen, und war bis 1807 eine der Hauptstädte von Neu-Ostpreußen. Slonim, Stadt im östlichen Theile des Gouvernements, gewerbethätig und handeltreibend, ... 23.064 Einw.

Witebsk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, befestigte Stadt an ... Ufern der Düna, mit 58.220 Einw., hat sieben Unterrichtsanstalten, darunter ein ... Gymnasium, viele Fabriken und einen Kaufhof, und treibt bedeutenden Handel. Dünaburg, Stadt von 72.286 Einw., treibt lebhaften Handel, Schiffahrt und Schiffbau, ist wichtig ... ihrer Festungswerke; besonders ist der Brückenkopf der Düna ein wahrer Riesenbau. ... station der St. Petersburg-Wilnaer Eisenbahn. Polozk, Stadt von 20.064 Einw. ... Polozk befindet sich ein 1850 zur Erinnerung an die ruhmvollen Ereignisse des Feldzuges von 1812 gegründetes Denkmal, und in der Nähe, auf einem Berge hart an der ... seit 1849 das große gusseiserne Monument des FM. Fürsten Wittgenstein († 184.) ... gestellt. Njeschiza, im westlichen Theile des Gouvernements, und Welisch, im östlichen ... legen, zwei kleine Städte mit 12.119 Einw., beziehungsweise 17.976 Einw.

Mohilew, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine der schönsten und ... lichsten Städte Russlands, mit einem Schloss auf der Anhöhe und 44.163 Einw., ... Fabriken und lebhaftem Handel, ist der Sitz eines katholischen und eines russisch-griechischen Erzbischofs und hat ein griechisches geistliches Seminar, ein Gymnasium mit einer ... Pension und ein katholisches Priesterseminar. Mstislawl, Stadt von 8446 Einw. ... deutendem Handel. Gomel oder Homel, Eisenbahnknotenpunkt im südlichsten Theile des Gouvernements, mit 30.440 Einw., welche lebhaften Handel betreiben.

Minsk, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Stadt am Flusse Swisłocz, mit 5.048 Einw., Sitz eines russischen Erzbisthums, hat ein geistliches Seminar, eine herrliche 'athedrale, mehrere Schulen, viele Fabriken und bedeutenden Handel, gehoben durch eine be- ühmte Messe im März (sogenannte Josefscontracte). Bobruisk, kleine Stadt an der Beresina, mit 58.056 Einw., ist jetzt zu einer der stärksten Festungen Russlands gemacht. Sluzk, Stadt von 19.687 Einw., mit einem Gymnasium, ist der Hauptort des großen, der erühmten Familie Radziwill gehörenden Herzogthums. Pinsk, Stadt an der Pina, von 8.981 Einw., mit berühmten Juftengerbereien, vormals Hauptort von Polesien, eines wegen er das Flussgebiet des Pripet erfüllenden ungeheuren Moräste und Sümpfe merkwürdigen andstriches. Mosyr, handeltreibende Stadt am Pripet mit 11.089 Einw. Nowogrudok, ewerbethätig, unweit des Njemen, mit 12.565 Einw.

Shitomir, Hauptstadt des Gouvernements Wolhynien, Sitz eines russischen und eines tholischen Bisthums, ist eine große, gewerbfleißige und handeltreibende Stadt am Teterew, it 57.224 Einw., mehreren Fabriken, einem Gymnasium, einem geistlichen Seminar. Starokonstantinow, eine Stadt am Slucz, mit Handel und 18.921 Einw., meist Juden. Dubno, Stadt mit Schloss, griechischem Kloster und 7842 Einw., und ziemlich blühend, un- eachtet der Verlegung der Contactenmesse nach Kijew. Ostrog, Stadt von 16.891 Einw., elche im XVI. Jahrhunderte eine glänzende Rolle spielte. Luzk, kleine Stadt und Festung on 14.165 Einw., Sitz eines katholischen Bischofs, der zur Würde eines Erzbischofs aller tholischen Kirchen des russischen Reiches erhoben worden ist. Kremenez, Stadt von 1.398 Einw, einst berühmt durch ihr 1833 aufgehobenes Lyceum (wolhynisches Gymnasium), at ein Schloss, einen botanischen Garten. Kowel an einem Zuflusse des Pripet mit 4.517 Einw., Nowograd-Wolynsk 14.305 Einw.

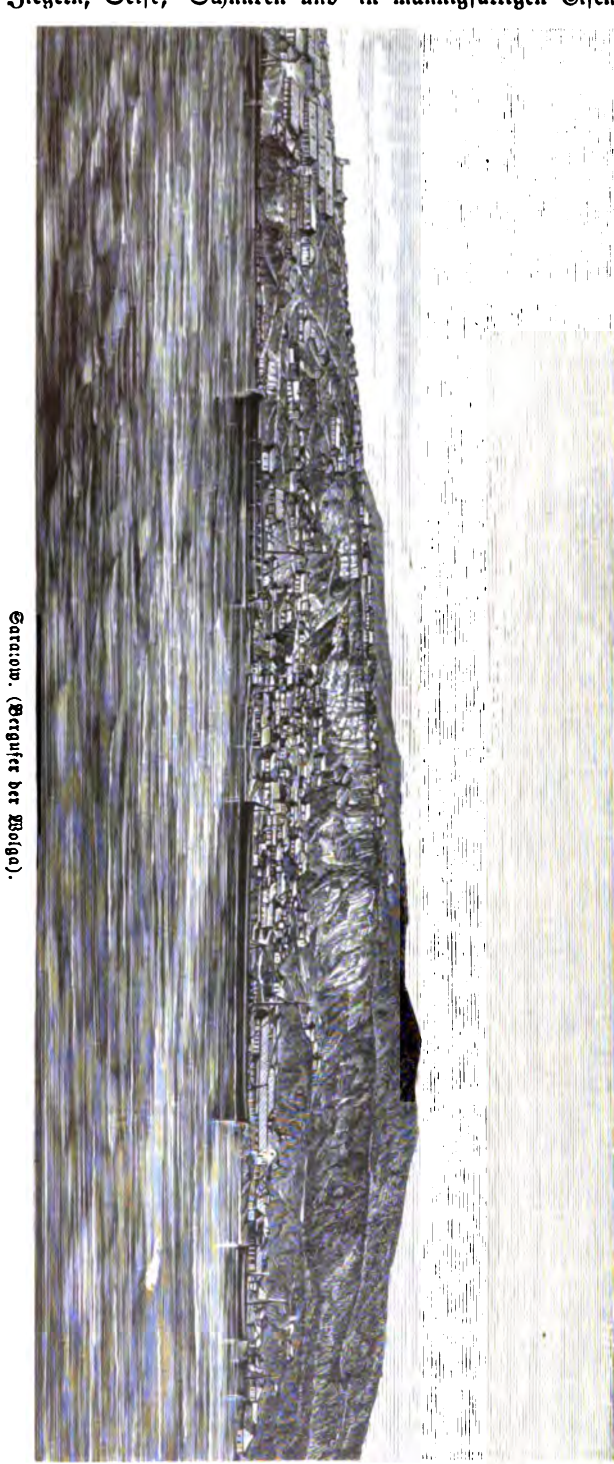
Kamenez-Podolsk, Hauptstadt des Gouvernements Podolien, ist der Sitz eines ussischen Erzbisthums und eines griech.-kathol. Bisthums, Stadt von 36.630 Einw., die Hälfte avon griechische Katholiken, die Hälfte Juden. Die katholische Kathedrale, die neuerdings ebaute griechische Kathedrale, die schöne armenische Kirche, das geistliche Seminar, sowie uch das Gymnasium verdienen noch Erwähnung. Früher war die Stadt eine starke Festung. Mohilew (oder auch Mogilow, nicht mit der gleichnamigen Stadt in Lithauen zu ver- echseln), Sitz eines armenischen Bisthums, Stadt von 20.970 Einw., am Dnjestr, wichtig egen ihres Handels und wegen der Erzeugnisse ihrer Gärten. Winniza, Stadt von 0.002 Einw., sonst berühmt wegen ihres Jesuitencollegiums, an dessen Stelle jetzt ein Gym- asium getreten ist. Tultschin, Stadt von 11.217 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Tuch- brik und des prächtigen Schlosses mit großen Gärten der gräflich Potocki'schen Familie. Ferner führen wir bloß namentlich an: Balta 27.419 Einw., Bar 13.434 Einw., Jrazlaw 10.087 Einw., Chmelnik 12.228 Einw., Litin 10.115 Einw., Proskurow 0.029 Einw.

Ost-Russland.

Ost-Russland besteht aus den Gouvernements Perm, Wjatka, Kasan, Simbirsk, Pensa, Saratow, Astrachan, Samara, Orenburg und Ufa.

Kasan, d. i. Kessel, große, gut gebaute Stadt von 135.577 Einw. (griechische Katholiken mit Einschluss von 1/4 Mohammedanern), die zum größten Theil auf Hügeln unweit der Wolga liegt. Die Kasanka durchschneidet die Stadt, welche us dem an der Nordseite gelegenen Kreml oder der Festung und der eigentlichen, nen umgebenden Stadt besteht. Der Kreml enthält noch viele Überreste aus der Zeit, in der Kasan die Hauptstadt eines Tatarenreiches war, in demselben stehen nehrere Kirchen. Kasan, das 1747 gänzlich zerstört wurde, hat sich schöner als uvor wieder erhoben; besonders rühmt man die Bauten, welche die durch die Feuersbrunst 1815 verursachten Verwüstungen wieder ersetzt haben. Leider wurde ie berühmte Stadt auch am 20. Juni 1847 durch eine Feuersbrunst, welche 165 Wohnhäuser zerstörte, im September 1848 abermals durch einen großen Brand eimgesucht. Vormals die Hauptstadt des tatar-türkischen Königreiches Kasan, ist e heutzutage der Hauptort des gleichnamigen Gouvernements und die Handels- iederlage zwischen Sibirien und dem europäischen Russland, sowie der Mittelpunkt iner großen Industrie, deren Haupterzeugnisse in Leder, Tuch, Juften, Ankern,

Ziegeln, Seife, Schnüren und in mannigfaltigen Eisen- und Stahlwaren beste...



Saratow. (Bergufer der Wolga).

Diese Stadt, in welch... ein griechischer Metro... und die höchste moha... medanische Geistlich... ihren Sitz haben, be... eine von den vier gro... geistlichen Akademien de... Reiches; eine Univers... mit Lehrstühlen für or... talischen Unterricht, ... welcher eine Biblioth... ein botanischer Garten, e... klinisches Institut und ... ziemlich reiches Münzcab... net gehören; eine Norma... schule zur Bildung v... Schullehrern; eine ta... rische Schule, zwei Gy... nasien, eine türkische Bu... druckerei. Unter den ... Kirchen ist besonders ... griechische Kathedrale, ... der ein wunderthätig... Marienbild, die Mu... Gottes von Kasan, ge... wird (s. a. Semiojern... ausgezeichnet, außerde... befinden sich hier ze... Moscheen und neun Kl... ster. Während des W... ters ist Kasan sehr glä... zend und äußerst lebh... Durch seine Lage an d... schiffbaren Wolga und ... Stapelplatz zwischen d... östlichen und westlic... Handelszügen, die ih... Weg über Kasan nehm... steht es in hohem Fl... Nahe bei der Stadt bef... det sich das zum Th... verfallene Denkmal, we... ches zum Andenken an d... Eroberung der Stadt 155... errichtet wurde. Groß... Kaufhof. Der Handel, w... cher in den Händen d... Tataren liegt, ist zum... nach Vorderasien geri... und hat einen Jahresu... satz von 40 Mill. Rub...

Saratow, am rechten Ufer der Wolga und an der Eisenbahn Moskau-Saratow, ne regelmäßig gebaute Stadt von 122.019 Einw. und Hauptort des gleichnamigen Gou-:rnements, nimmt durch ihre Industrie und ihren blühenden Handel eine hervorragende ;telle unter den vorzüglichsten Städten des Reiches ein. Sie hat 16 Kirchen, darunter eine :utsche, ein geistliches Seminar, ein Gymnasium, einen botanischen Garten, breite Straßen it schönen europäischen Gebäuden, selbst Palästen, aber auch sehr vielen hölzernen Häusern. s befindet sich hier das Hauptmagazin für das im Elton-See gewonnene Salz; ferner viele :ühende Fabriken, besonders in Saffian, Tuch, Seide, Glocken, Seife, Leder, Tabak, Segel-:ch; auch fertigt man Thon- und Ziegelwaren; es gibt Eisengießereien; ferner treibt man ısgedehnte Schiffahrt und Fischerei, lebhaften Getreidehandel und im October findet ein :oßer Jahrmarkt statt.

Astrachan oder Kasbatui-Gorod, ehemalige Hauptstadt des tatarischen König-:iches und gegenwärtig Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, auf einer von der :olga an ihrer Mündung in das Kaspische Meer gebildeten Insel, 66 *km* von deren Mün-



Astrachan.

ıg entfernt, hat 94.708 Einw. (Russen, Perser, Hindu, Bucharen, Tataren, Kalmüken und ·mde Europäer), 37 griechische und 2 römisch-katholische, 1 protestantische und 2 armenische rchen; ferner noch 19 Moscheen, 1 indischen Tempel und einen Hafen, der der besuchteste ı Kaspischen Meere ist. Die zahlreichen Kirchen dieser Stadt, ihre schönen Baumgärten, :e Weinberge, ihre großen Vorstädte, ihr Kreml, um welchen die sogenannte weiße Stadt gt, welche wieder von den 16 Vorstädten (oder Sloboden) umgeben wird, machen auf den :isenden bei ihrer Annäherung einen sehr günstigen Eindruck. Astrachan ist der Sitz eines ſsischen Erzbisthums, eines armenischen Erzbisthums und einer Admiralität, unter welcher an der Wolgamündung gelegenen Schiffswerfte, sowie das kaiserliche Fischcomptoir stehen; ;teres verpachtet den wichtigen Fischfang in der Wolga und am Kaspischen Meere (dem chtigsten der Welt nach dem der Neufundland-Bank), erliefert jährlich an 100.000 Hausen, 0.000 Störe, $1^1/_2$ Mill. Sterugen und zahlreiche Robben, beschäftigt mehrere Tausende von enschen und trägt mehrere Millionen Rubel ein. Durch die günstige Lage, welche sie mit t den reichsten und fruchtbarsten Theilen des Reiches und mit den vornehmsten Häfen des ıspischen Sees in Verbindung bringt, ist die Stadt der Sitz eines bedeutenden Handels ge-ırden, der sich jedoch jetzt hauptsächlich auf Persien und das Innere Russland beschränkt. ıf der Wolga und ihren großen Nebenflüssen, auf die der Verkehr sich in Astrachan concentriert, vegen sich 500 Dampfer. Die wichtigsten Einfuhrgegenstände bestehen in Weizen, Gerste,

Wollzeugen, Weingeist, Eisen, Zinn, Droguen und Goldfabricaten. Einige Bazars [illegible] Khane sind nach asiatischer Weise für die vornehmsten Handelsgeschäfte bestimmt, welche [illegible] dem einen ausschließlich von den russischen, in dem zweiten von den asiatischen und in [illegible] dritten von den ostindischen Kaufleuten gemacht werden; die letzteren, wiewohl von geringe[illegible] Zahl, machen die wichtigsten Geschäfte und leben in einem großen hölzernen Gebäude [illegible] sammen ohne ihre Weiber. Astrachan zeichnet sich auch durch seine Industrie, deren Hau[illegible] zweige Seifen-, Baumwollen-, Seiden-, Saffian- und Chagrinfabriken, die Talgschmelzere[illegible] Thransiedereien, Färbereien und Schiffbau sind. Das geistliche Seminar, das Gymnasium [illegible] die Schiffahrtsschule, die armenische Schule, die Gouvernements-Bibliothek, der [illegible] nische Garten und eine Gartenbauschule sind ihre merkwürdigsten wissenschaftlichen [illegible] stalten.

Die anderen wichtigsten Städte Ost-Russlands sind:

Tschistopol, die bevölkertste Stadt des Gouvernements Kasan nächst der Hauptsta[illegible] wiewohl ihre Bevölkerung nur 25.102 Seelen stark ist. **Tschebokfary**, Stadt von [illegible] Einw., wichtig wegen ihres Handels. **Semiosornoi**, Kloster unweit Kasan, berühmt du[illegible] sein wunderthätiges Marienbild, das Bild der Kasan'schen Mutter Gottes, das jährlich a[illegible] 7. Juli feierlich nach Kasan gebracht und dort im Kreml ausgestellt wird.

Wjatka, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, an der Wjatka und an [illegible] Eisenbahn nach Nishnij-Nowgorod, Sitz eines Bischofs, hat 25.795 Einw., mehrere ansehnli[illegible] Fabriken, ein Gymnasium, ein geistliches Seminar, und ist wichtig wegen ihres Getre[illegible] handels, ihrer Gerbereien, Seifensiedereien und Wachs-, sowie Talgkerzenfabriken. Berüh[illegible] sind die hiesigen Silber- und Kupferschmieden und dann der große Jahrmarkt. **Ishew**[illegible] Stadt am Isch, mit 21.500 Einw. und großartiger kaiserlicher Gewehrfabrik. **Sarapu**[illegible] Stadt von 9000 Einw., welche einen beträchtlichen Handel mit Getreide, Leinsamen, [illegible] Leinwand und Pelzwerk nach Archangel, Tobolsk, Irbit, Nishnij-Nowgorod und Mos[illegible] und eine Industrie kleiner Eisenwaren unterhalten. **Jelabuga**, Stadt mit 10.191 Einw.

Perm, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, an der Kama und an [illegible] Uralgebirgsbahn, beziehungsweise sibirischen Bahn nach Tjumen, ist Sitz eines Bischofs [illegible] eine Stadt von 35.729 Einw., mit einem Gymnasium und einem geistlichen Seminar, [illegible] wichtig wegen der in ihrem Kreise gelegenen reichen Kupfer- und Eisenbergwerke, deren Pr[illegible] ducte man verarbeitet. Perm, das aus Holzhäusern besteht, hat einen großen Hafen [illegible] starken Verkehr. In der Nähe ist eine Gießerei für Gussstahlkanonen mit 3000 Arbeite[illegible] **Solikamsk**, kleine Stadt von 4782 Einw., wichtig wegen ihrer reichen Salinen, ihres [illegible] handels und ihres botanischen Gartens.

Jekaterinenburg, die bevölkertste und wichtigste Stadt des Gouvernements Pe[illegible] an der Bahnlinie Perm-Tjumen, regelmäßig gebaut, mit 36.750 Einw., hat zahlreiche sch[illegible] Gebäude, zwei Kathedralen, einen Münzhof für Kupfergeld, einen Kaufhof, eine Bergwerk[illegible] hütte und viele Fabriken; besonders wichtig sind die Steinschleiferei, die Eisen- und [illegible] Kupferhütte, sowie die Goldwäschereien. Die Stadt ist der Sitz eines Oberbergamtes, u[illegible] welchem alle uralischen Bergwerke stehen und bei welchen alles Kron- und Privatgold [illegible] Ural geschmolzen und probiert wird. Es ist auch zu bemerken, dass in dem Kreise die[illegible] Stadt mehrere Goldbergwerke und Goldwäschereien liegen, die eine überaus reiche Ausbe[illegible] liefern. Am Isset, einem Zuflusse des Tobol, liegt das aufblühende Städtchen **Schadrin**[illegible] mit 16.338 Einw.

Werchoturje, kleine Stadt von 2712 Einw., einer der Hauptstapelplätze des sibiri[illegible] Handels, hat reiche Goldsandlager, wichtige Eisenhütten. Von dieser Stadt hat das Wer[illegible] turische Gebirge seinen Namen, welches die nördliche Hälfte des mittleren Urals bildet. **Irbi**[illegible] Stadt von 5741 Einw., wichtig wegen der sie umgebenden Hammer- und Schmelzwerke, ihr[illegible] Pelzhandels und ihrer reichen Messe (vom 1. Februar bis 1. März), die nicht nur von [illegible] Kaufleuten der Hauptstädte Sibiriens, sondern auch von den Kaufleuten Persiens, der Buch[illegible] und der asiatischen Türkei besucht wird. Diese Messe ist die zweite in ganz Russla[illegible] (s. Nishnij-Nowgorod) und besteht seit Mitte des XVII. Jahrhunderts. Den ersten [illegible] dieses Jahrmarktes nehmen die Häute, besonders die Pelzwerke (Zobel, Flussbiber, die [illegible] schiedenen Füchse, Fischotter, Bär, Hermelins, Iltis, Elenthier u. s. w.) ein; dann folgt [illegible] Thee in verschiedenen Sorten, die Manufacturwaren, unter denen die Baumwollfabri[illegible] obenanstehen. Der Umsatz während der Messe wird auf 10—12 Mill. Rubel gesch[illegible] **Kungur**, Stadt von 12.106 Einw., bemerkenswert wegen ihrer Industrie, ihres Hand[illegible] und ihrer Alabasterbrüche in der Nähe. **Nishnij-Tagilsk**, Flecken am Tagil, ist einer [illegible] wichtigsten Bergwerksorte der Erde, dessen Werke über 7000 Arbeiter beschäftigen. Überau[illegible] groß ist der Reichthum an Eisen, Kupfer, Gold und Platin nahe dem berühmten Magnetbe[illegible] **Blagodat**. Besonders groß ist die Production an Eisen und Kupfer. Auf der Ostse[illegible] liegen 30 Goldwäschereien, auf der Westseite berühmte Platinwäschereien. In der Nähe fa[illegible] man 1825 die größte bisher bekannte Malachitmasse. Der Begründer des dortigen Be[illegible] wesens ist ein Schmied aus Tula, Nikita Demidoff, der 1752 den Bergbau begann.

Simbirsk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, eine ziemlich hübsche Stadt, wischen der Wolga und Swiaga, mit Handel, Fischfang, einem Gymnasium und 39.395 Einw., auch mit einem Denkmale des hier geborenen russischen Geschichtsschreibers Karamsin; ie hat breite Straßen, einen großes Kaufhaus, treibt Leder-, Seifen- und Kerzenfabriken nd wichtige Schiffahrt und Handel, und hat jährlich eine stark besuchte Messe. Syfran, Stadt mit 32.533 Einw. und Handel. Alatyr, am Sura, mit 10.092 Einw.

Samara, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, an der Mündung der Samara in die Wolga, mit 100.017 Einw., reich durch ihren Handel und ihre Fischereien, ist as Hauptdepot der ungeheuren Mengen Salz, das man aus den Iletzker Steinsalzgruben ewinnt, zugleich hat sie große Talgsiedereien (jährliche Production im Werte von 1·3 Mill. Rubel), 25 andere Fabriken, einen der wichtigsten Getreidemärkte an der Wolga und Handel it feinen Lammspelzen. Außerdem wären noch zu bemerken: Nikolajewsk 13.795 Einw., Nowo Usensk 12.497 Einw., Buzuluk 13.606 Einw., Buguruslan 20.511 Einw.

Pensa, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, das auch Groß-Russland zugerechnet wird, Sitz des Bischofs, eine Stadt von 47.463 Einw., wichtig wegen ihrer Seifen- nd Lederfabriken, wovon sie einen großen Absatz macht, hat eine hübsche Kathedrale, ein eistliches Seminar und ein Gymnasium, eine Gartenbauschule; ferner bestehen hier große Salz- und Getreidemagazine, eine blühende Landwirtschaft und ein berühmter Jahrmarkt. Saransk, Stadt von 13.712 Einw., bemerkenswert wegen der großen Fruchtbarkeit ihres Gebietes und wegen ihrer Gerbereien. Kerensk, Stadt von 11.705 Einw., mit Segeltuchfabriken. Mokschan mit 13.162 und Nishnij-Lomow mit 9482 Einw., zwei Städte mit Handel; die große Messe der letzteren wird alljährlich von einer großen Menge von Kaufleuten esucht. Krasnyj-Jar, kleine Stadt des Gouvernements Astrachan, mit 6330 Einw., bemerkenswert als einstige Residenz des Khans der Kalmücken.

Wolsk, Stadt von 38.550 Einw., im Gouvernement Saratow, wichtig wegen ihrer höheren Unterrichtsanstalt (Propyläen), ihrer Gerbereien, ihrer Ziegeleien und ihres großen Hafens. Kusnezk, Stadt von 23.051 Einw., mit Gerbereien und Hammerwerken. Zarizyn, Stadt mit 28.000 Einw., sehr besuchten Mineralwässern, Melonenbau und ehemaligen Festungswerken. Sarepta, eine blühende, seit 1797 privilegierte Herrnhuter-Colonie von 647 Einw., sehr blühend durch die schönen Industrie-Anstalten der hiesigen evangelischen Brüdergemeinde. Der Ort hat auch eine Mineralquelle und gewährt einen lieblichen Eindruck durch seine netten, von Stein erbauten Häuser mit kleinen Gärten und den mit einem Springbrunnen gezierten freundlichen Marktplatz. Man treibt etwas Ackerbau, viel Garten- nd Weinbau, Viehzucht, Webereien und fabriciert sehr viel (Sarepta-) Senf und Schnupftabak. Nordwärts davon liegen theils links, theils rechts an der Wolga die deutschen Colonien, größtentheils von der Kaiserin Katharina II. gegründet und theilweise mit deutschen Namen belegt. Die Bewohner, der deutschen Sprache und Sitte getreu, bauen viel Getreide, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Senf, Tabak, Gemüse und betreiben Seidenzucht, behufs deren sie usgedehnte Maulbeerpflanzungen angelegt haben. Im Gouvernement Saratow befindet ch auch der schon erwähnte Salzsee Elton, woraus man jährlich eine große Menge Salz ewinnt, und die Reste von Sarai, der vormaligen Hauptstadt der tatarischen Dynastie der oldenen Horde, deren mächtige Monarchen im Mittelalter eine große Rolle spielten, indem e ihre furchtbare politische Übermacht vom Ural bis zur Donau ausbreiteten.

Ufa, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz des Bischofs von Orenburg, wie auch eines mohammedanischen Mufti, hat einen großen Kaufhof, 31.638 Einw. Slatoust, Stadt im Kreise Birsk, am Ai, einem Nebenflusse der Ufa, mit 19.916 Einw., ehr wichtig durch ihre Eisenwerke und ihre Gewehrfabrik, besonders aber durch ihre in den etzten Jahren entdeckten reichhaltigen Goldgruben. Menselinsk, kleine Stadt von 6562 Einw., ziemlich gut gebaut und durch ihren Handel blühend. Sterlitamak, handeltreibendes Städtchen von 10.113 Einw. Orenburg, ziemlich hübsche Stadt und Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am Uralflusse und an der Eisenbahn Samara-Orenburg, wichtig urch ihre Festungswerke, ihre Lage und besonders durch ihren Handel mit der Bucharei, wovon sie die Hauptniederlage ist; sie zählt 56.000 Einw., ist der Sitz des Bischofs von Orenburg und Ufa, hat eine Militärschule, ein Gymnasium, ein geistliches Seminar, ein großes europäisches Kaufhaus mit 180 Gewölben und ein asiatisches mit 500 Buden. Es ommen verschiedene Karawanen, namentlich von Bucharen, hieher, welche Gold, Edelsteine, Seiden- und Baumwollstoffe, feine Lämmerfelle 2c. bringen, dann von Kirgisen, die mit Pferden, fettschwänzigen Schafen, Fellen 2c. handeln; selbst aus China und Ostindien finden ch Kaufleute ein. Mijask, ein 1776 gegründetes Bergwerksstädtchen mit hölzernen Häusern nd großen kaiserlichen Gebäuden, liegt im Kreise Tscheljabinsk, ist wichtig wegen seiner Kupferbergwerke und besonders wegen seiner reichen Goldwäschereien. Troizk, hübsche kleine Stadt von 19.036 Einw., wichtig wegen ihres Handels. Iletskij-Gorodok, kleine Stadt on 7355 Einw., wichtig wegen ihres Steinsalzbergwerks, dessen Product an Güte alles brige in Russland gewonnene Salz übertrifft. Werchne-Uralsk mit 13.345 Einw., Orsk it 21.788 und Tscheljabinsk mit 10.719 Einw.

Ciskaukasien. Das jenseits des Kaukasus gelegene Gebiet von Transkaukasien behandelten wir bereits (II. Bd. S. 536) besprochen; es erübrigt noch die Schilderung von Ciskaukasien, das aus dem Bezirke Stawropol, dem Terek und dem Kubangebiet besteht und 224.221 km² und 1885 2,591.411 Einw., d. i. 12 pro km^2, zählte.

Im Terekgebiet liegt am nördlichen Fuß des Gebirges und am Oberlauf des Terek 715 *m* über dem Meere **Wladikawkas**, an der grusinischen Heerstraße (Darielpass), ist Endpunkt der 1874—75 ausgeführten, von Rostow am Don kommenden Eisenbahn, deren Fortsetzung als Gebirgsbahn projectiert ist. Das Klima (Jahrestemperatur 6·7° C.), ist gesund, heitere lang anhaltende Herbste sind gewöhnlich. Die Gegend ist sehr ergiebig für den Ackerbau; im September und October werden die Fluren aufs neue grün. Wladikawkas zählt (1891) 44.207 Einw. **Pjatigorsk**, das kaukasische Karlsbad, wegen seiner Mineralquellen, eine kleine Stadt von 13.114 Einw.; sie liegt an einem Zuflusse der Kuma und hat 20 Schwefelquellen von 29—35° C. Temperatur.

Mosdok (Mozdok), eine Stadt mit ziemlichem Handel und einer der Hauptstandorte der russischen Truppen an der Tereklinie, zählt 13.286 Einw. **Kisljar**, wichtige Stadt und Feste, an einem Arme des Terek; die Mehrzahl der Bevölkerung, welche ohne das Militär auf 9257 Einw. geschätzt wird, sind Armenier. Seit dem Jahre 1818 hat sich die Stadt durch den blühenden Handel sehr verschönert und vergrößert. Auch wurde der Bau einer prachtvollen Kirche vollendet. Auf der Straße von Astrachan nach Mosdok liegen an der Kuma die Trümmer der alten Stadt **Madschari** (Madjari).

Cirkasien (Tscherkessien) zerfiel sonst in die große Kabarda im Kubanthale und in die kleine Kabarda im mittleren Terekthale, beide von den **Cirkassiern** (Tscherkessen) bewohnt, deren Weiber für die schönsten im ganzen Kaukasus gelten. Sie bilden eine aristokratische Soldatenrepublik, welche vor mehreren Decennien den Russen wegen der häufigen Einfälle in ihr Gebiet furchtbar war. Durch den Vertrag von Adrianopel vom 2. September 1829 giengen alle Hoheitsrechte, welche die Türkei über die Tscherkessen und die ganze Küste des Schwarzen Meeres von Anapa bis zum Fort St. Nikolaus haben konnte, an Russland über; die Tscherkessen wollten sich jedoch nicht unterwerfen. Lange waren die Tscherkessen, nachdem der größte Theil der beiden Kabarda in russischen Besitz übergegangen, in den engen vom Schwarzen Meere und vom Kuban gebildeten Winkel zurückgedrängt und eingeschlossen. Ihre Stämme wohnen auf den Vorbergen des Kaukasus und reichen nicht weiter als bis zu den ersten Gipfeln der hohen Gebirgskette hinauf. Man zählt jetzt 15 Hauptstämme der Tscherkessen, namentlich die Schegaki oder Küstenbewohner, von Anapa bis nach Sudschuk-Kale, an dem kleinen Flusse Schapsin; die Natuchadsch oder Dorfbewohner längs der Küste bis nach Pschad und nördlich bis zum Kuban; die Schabsugo jenseits Pschad und des Abyn von Pschad an bis zum Aul Mamaj bis zum Dorfe Fagurka und bis zum Rücken der Bergkette; die Sascha auf dem Vorgebirge Zenghi bis zur Kamujschelar; die Ardona, der letzte Tscherkessenstamm, längs der Küste nach Südost hin bis Gagra; die [illegible] bedzech auf der entgegengesetzten Seite der Bergkette, ein echtes Bergvolk; die Czern[illegible] dann auf der Ebene und dem niederen Lande längs dem Kuban von den Schapsugh bis zum Urup die sieben Stämme der Chamischij, der Gabikoj, der Tschertschenegbi, der Kemirgoj (Temiurgoj), der Abemi, der Moschoch und der Bezleni. Im Jahre 1864 hat der hartnäckige Widerstand dieser wie der nachbenannten Bergvölker gegen Russland aufgehört, seitdem die auch eine gewaltige Ausdehnung nach der asiatischen Türkei begonnen. Alle diese Stämme werden beherrscht durch ein System detachierter Forts.

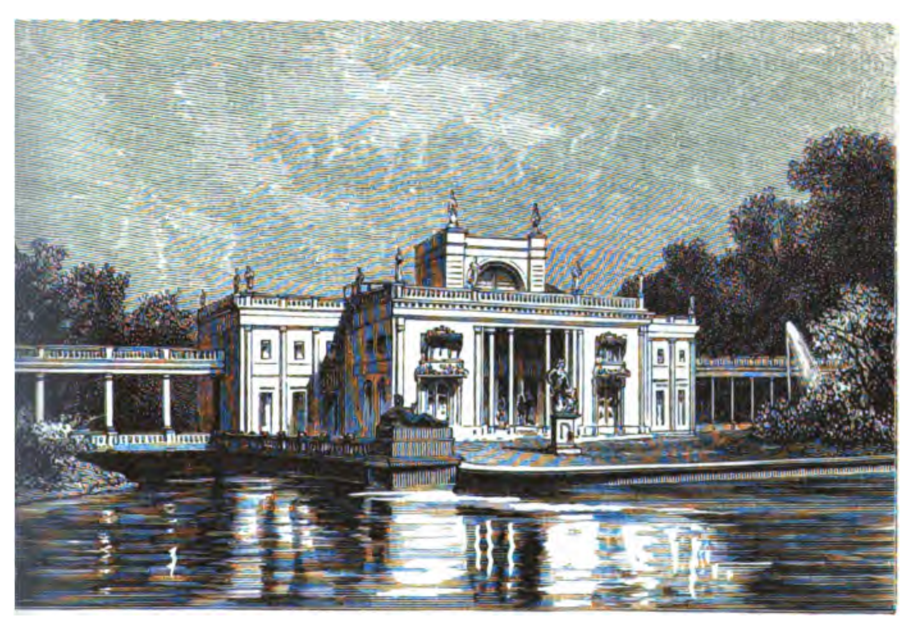
In der Statthalterschaft **Stawropol**, zu welcher das Land der Kosaken (richtiger Kasaken) des Schwarzen Meeres zu rechnen ist: **Stawropol**, eine hübsche, befestigte Stadt, Sitz des Oberbefehlshabers der ciskaukasischen Truppen und des Civilstatthalters, hat breite Straßen, schöne Häuser und liegt in einer freundlichen Landschaft; 35.612 Einw., vorherrschend Militär.

Im **Kuban-Gebiet** liegen: **Jeisk**, Hafenstadt am Asow'schen Meere, deren Erbauung Nikolaus I. 1848 befohlen hat, um den Bewohnern in den Gegenden des Schwarzen Meeres den Absatz ihrer Feldproducte zu erleichtern; es können sich Einwohner aller Stände ansiedeln, und wurde denselben bis zum 1. Januar 1859 Land unentgeltlich überlassen. Die Stadt zählt 34.2[illegible] Einw. **Jekaterinodar**, eine in neueren Zeiten erbaute Stadt von 66.308 Einw., Hauptort der Tschernomorskischen oder Schwarzen Meeres-Kosaken, Sitz des Atamans und sämmtlicher Militärbehörden, hat ein ziemlich starkes Fort mit einer schönen Kathedrale und einem neuen Kriegshospitale für das gesammte Ternomorskische Heer. **Taman**, auf der gleichnamigen Insel, Städtchen der Tschernomorskischen Kosaken, mit 1441 Einw., merkwürdig wegen der Reste alter Denkmäler und unter anderen wegen der berühmten Marmortafel, welche eine Inschrift trägt, die sich auf die russische Herrschaft über diese Gegenden im Mittelalter bezieht. Ganz in der Nähe befindet sich die jetzt verfallene Festung Phanagoria, welche die Russen zum großen Theile von den Trümmern des alten schon erwähnten Phanagoria erbauten. Östlich von Taman liegt **Temrjuk**, unweit des gleichnamigen Meerbusens, ein aufblühendes Städtchen von 15.419 Einw. **Anapa**, Hafenstädtchen am Schwarzen Meere mit 10.614 Einw. **Maikop**, im Innern am Nordabhange des westlichen Kaukasus gelegen, starke Festung mit 24.494 Einw.

Russisch-Polen.

Russisch-Polen besteht aus den Gouvernements Warschau, Kalisz, Piotrków, ielce, Radom, Lublin, Siedlce, Łomża, Płock, Suwałki.

Warschau, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, ehedem Hauptstadt er Republik Polen, sowie später des Herzogthums Warschau und zuletzt des önigreichs Polen, liegt halbmondförmig am linken Weichselufer, 30 *m* über em Strom. Gegenwärtig wird Warschau in eine große Lagerfestung umgewandelt, a auf dem linken Weichselufer die Citadelle mit den 6 umliegenden Forts durch Linien von Forts verstärkt wird, während auf dem rechten Ufer Praga, das ur ein Fort gegenüber der Citadelle besaß, vier vorgeschobene Werke erhalten soll.



Königliches Lustschloss in Warschau.

as eigentliche am linken Ufer der Stadt liegende Warschau ist durch zwei große seiserne Brücken verbunden. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt sind: das nigliche Schloss (Zamek Krolewski), ein ungeheures, bei seiner Erbauung sehr ıfaches, aber zu verschiedenen Zeiten bedeutend verschönertes Gebäude; Lazienki, der neuen Welt, ein Lustschloss des letzten Königs von Polen, Stanislaus ıgust, merkwürdig wegen seiner schönen Bauart, seines Gartens und seiner schönen asserkünste, mit einer bewunderungswürdigen Kapelle, die viele Statuen und emälde enthält, einem Sommer und einem Wintertheater 2c.; man sieht hier die inerne Reiterstatue Johann Sobieskis und eine Arena; der Gouvernements-, rmals Krasinskische Palast, das schönste Gebäude der Stadt, an seinem Hofraume s Nationaltheater, das Zollhaus 2c.; der sächsische Palast, mit einem schönen entlichen Garten, dabei das Denkmal der 1830 treu gebliebenen Polen; das gen seiner Größe bemerkenswerte Rathhaus, früher Palast des Fürsten Jablowski, das Brühl'sche Palais oder der Palast des Statthalters, ehemals der ıdziwill'sche; die zwei Münzgebäude, das Gebäude der Akademie, vor welchem die onzene Statue des Copernicus (von Thorwaldsen) steht, das große Militär-

hospital, früher Sommerpalais der Könige, das Zeughaus, die Börse, die Univer- sität 2c. Unter den Kirchen sind vorzüglich zu erwähnen: die dem heiligen Johan geweihte Kathedrale, die durch bedeckte Gänge mit dem Schlosse verbunden ist und wo man mehrere zum Andenken berühmter Männer errichtete Monumente sieht; die Dominicanerkirche, merkwürdig wegen ihrer Größe; die lutherische Kirche, eines der schönsten Bauwerke, mit einer mächtigen Kuppel; die Heilige-Kreuzkirche, die sich in die obere und untere theilt; und die Piaristen- sowie die St. Alexanderkirche x. Warschau zählt in allem 80 Kirchen, darunter viele katholische, einige protestantische und eine russisch-griechische. Infolge der Revolution von 1830 wurde die frühere Universität aufgehoben, doch 1864 wieder hergestellt. Außerdem zählt man 6 Gym- nasien, ein Realgymnasium, das kaiserliche Marieninstitut (Töchterschule), eine Thier- arzneischule 2c.

Die Bevölkerung von Warschau beträgt 455.852 Seelen, darunter mehr als ein Drittel Juden. Die industrielle Thätigkeit ist sehr ansehnlich. Maschinenbau, Tabakindustrie, Leder-, Metallverarbeitung, Zuckerfabrication werden im großen Maßstabe betrieben.

In den nächsten Umgebungen Warschaus sind zu erwähnen: das herrliche Schloss Willanow, von Johann Sobieski erbaut, wo derselbe 1696 starb; es gehört jetzt der Familie Potocki und enthält ein kleines Museum; und die Insel Kepa-Saska, voller Gärten, welche die Stadt, zu der sie gehört, verschönert.

Gleichfalls an der Weichsel liegt Włocławek, eine lebhaften Handel treibende Stadt von 20.135 Einw., mit meheren griechisch-russischen und katholischen Kirchen, einer Realschule und Fabriken. Südöstlich davon liegen Kutno, 10.056 Einw., und Lowicz, 8740 Einw. Letzteres ist Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums, welches anfangs den Erzbischöfen von Gnesen, hernach von 1807 bis 1814 dem französischen Marschall Davoust, dem es von Napoleon Bonaparte als eine gute Kriegsbeute nach dem Tilsiter Frieden geschenkt worden war, und nach dessen Bezwingung der Gräfin von Grudzinska, Gemahlin des russischen Großfürsten Constantin, Bruders von den Kaisern Alexander I. und Nikolaus gehörte; hat ein schönes Schloss, ein Gymnasium, ein Piaristencollegium und ein Schullehrerseminar. Nieborow, altes Schloss der Fürstin Radziwill, mit schönen Gärten, einer großen Orangerie sowie einer ausgesuchten Gemäldegallerie und Bibliothek. Arkady oder Arkadia mit merkwürdigen Parkanlagen, einem gothischen Schloss und einem prachtvollen Kristallpalast, der Aufenthalt der Fürstin Helena Radziwill, geb. Prezdziecka, der Gründerin dieses Ortes. Lomża ist eine Stadt im gleichnamigen Gouvernement und Kreise an der Narew, 18.405 Einw., einst eine der bedeutendsten Städte Polens, wo der Reichstag gehalten wurde. Pułtusk, kleine Stadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises, von 9224 Einw., mit einem bischöflichen Schlosse und sehr schöner Collegiatkirche; hat Brantweinbrennereien und Jahr- märkte. Karl XII. schlug hier die Sachsen und Polen 1702 und am 26. December 18.. schlugen sich die Franzosen und Russen. Ostrolenka, Stadt an der Mareny und Haupt- des gleichnamigen Kreises, mit 6438 Einw., welche nur Tuchfabrication, Schiffahrt und Fischerei betreiben. Schlacht am 26. Mai 1831.

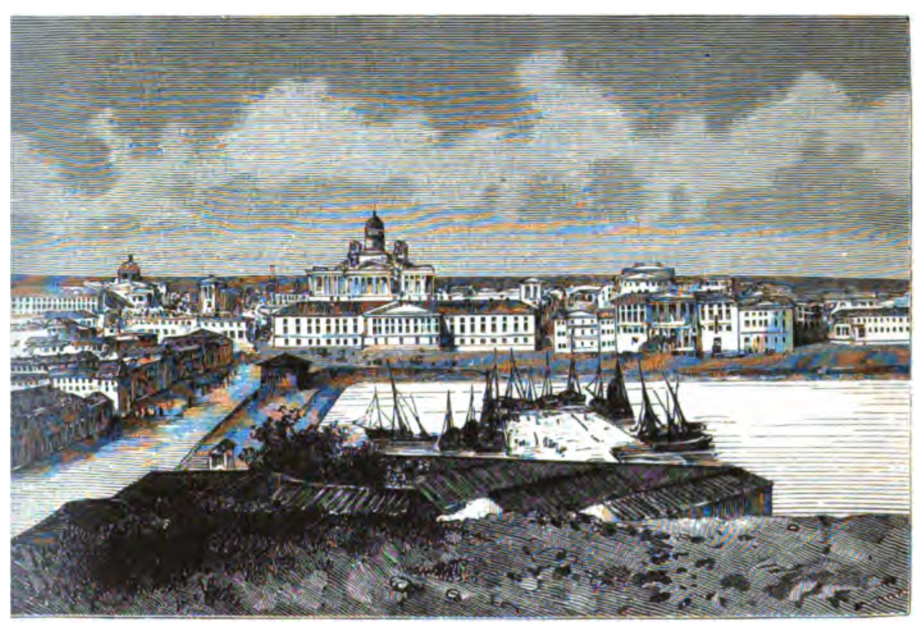
Suwałki, 16.863 Einw., Stadt im gleichnamigen Gouvernement und Kreise, ist .. gebaut und erst vor 72 Jahren angelegt. Augustów, Stadt von 9596 Einw., des nach .. benannten Kreises, merkwürdig wegen des Canals, den man gegraben hat, um durch die N.. die Weichsel mit dem Njemen zu verbinden. Nördlich von Suwalki liegen Kalwarya 10.. Einw. und Maryampol 6779 Einw.

Płozk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements am rechten Ufer der Weichsel, in 600 m Meereshöhe, Sitz eines Bischofs, hat ein Gymnasium, viel Industrie, lebhaften Handel und 23.568 Einw. Der zweitgrößte Ort des Gouvernements ist Mława mit 10.. Einw., nahe der preußischen Grenze.

Kalisz, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, eine der schönsten Städte des Königreiches; ihre zahlreichen Fabriken, worunter sich die Tuchfabriken auszeichnen, ihr katho- lisches Bisthum und ihre 20.060 betragende Bevölkerung geben ihr eine hervorragende St.. unter den Städten des Königreiches. Schlacht 1706. Czenstochawa, Stadt von 27.032 Einw. im Gouvernement Piotrkow, deren Festungswerke im Jahre 1813 von den Russen geschleift worden sind, ist merkwürdig wegen des Heiligthums eines Marienbildes, welches eine M.. Wallfahrer hieherzieht, und wegen ihrer Vertheidigung im Jahre 1771 durch Casimir Pu.. Haupt der Conföderation von Bar. Lodz, Stadt von 136.091 Einw., das Centrum der Baumwollindustrie Polens, besteht eigentlich nur aus einer einzigen, 10 km langen Haupt- straße, hat mehrere evangelische und katholische Kirchen, eine Synagoge, eine technische An..

ind gegen 300 industrielle Etablissements, hauptsächlich Baumwollmanufacturen und Wollen-tofffabriken. Piotrków, 23.568 Einw., darunter viele Juden, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, hat alte Klöster und Kirchen.

Kjelce, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs und Nieder-age eines beträchtlichen Getreide- und Eisenwarenhandels, hat Fabriken, ein großes Schloss, in geistliches Seminar, ein Gymnasium und 17.488 Einw. Radom, Gouvernementsstadt, n Mecna, 16.065 Einw., mit starkem Handel und mehreren Fabriken. Sandomirz, Stadt es gleichnamigen Kreises, an der Weichsel, 5765 Einw., hat eine ausgezeichnete Hauptkirche, in großes Zuchthaus, sehr lebhafte Industrie und Handel mit Holz und Weizen. Lublin, hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements. Sitz eines Bischofs, mit einer Bevölkerung von 3.137 Einw., die kaum die Hälfte von der ist, welche sie zur Zeit ihres größten Glanzes atte. Einige schöne Gebäude, ein ziemlich ausgebreiteter Handel, ihre Messen, das Gymna-um 2c. sind hervorzuheben. Zu bemerken sind noch das ehemalige Radziwill'sche Schloss jetzt Militärspital), die Kathedrale, das schöne Rathhaus. Zamosc, starke Festung mit 9235 inw. Chełm, Stadt von 11.240 Einw. mit lebhafter Industrie. Siedlce, Stadt im gleich-amigen Gouvernement, Sitz eines Bischofs, 14.499 Einw.



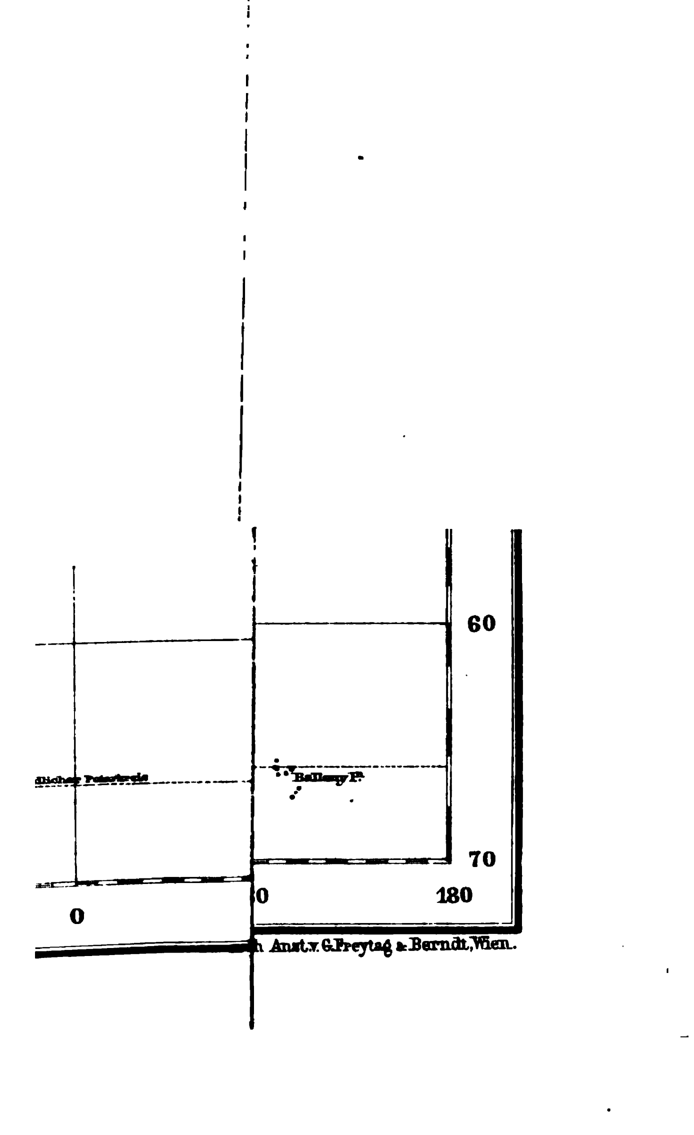
Helsingfors.

Großfürstenthum Finnland.

Helsingfors, eine gut gebaute Stadt von (1890): 65.535 Einw., mit einem schönen afen am Finnischen Meerbusen und an der Eisenbahnlinie nach Petersburg und Tammers-rs, blühend durch ihren Handel, ist von den Russen sehr verschönert und befestigt und im ahre 1812 zur Hauptstadt des Großfürstenthums gemacht worden. Auch die Universität on Åbo wurde hieher verlegt, ihre wissenschaftlichen Sammlungen und ihre Bibliothek nehmen ets an Bedeutung zu; zur Universität gehört ein theologisches Seminar. Die merkwürdigsten ebäude sind: die neue lutherische Nikolaikirche mit vier Säulenhallen und einer Kuppel; das eue Universitätsgebäude; das herrliche Gebäude des Senats für Finnland; die schöne Kaserne, as prächtige Hotel für die Adelsversammlungen und das Theater in einem hübschen Park. rwähnung verdienen auch die sehr besuchten Seebäder. Historisch denkwürdig ist die Stadt urch die Belagerung von 1742, wo die Schweden, zu Wasser und zu Lande von den Russen ingeschlossen, sich ergeben mussten. Ganz nahe liegt die berühmte Festung Sveaborg, welche i sieben befestigten, durch Brücken mit einander verbundenen Inselchen besteht, die einen rächtigen Hafen und die Schiffswerfte vertheidigen; ein großer Theil ihrer Festungswerke t in den Felsen gehauen, und ihre großen Kasernen können 12.000 Mann fassen. Die weit-

läufigen, von den Schweden begonnenen und den Russen fortgesetzten Arbeiten haben darau[illegible] einen Kriegsplatz ersten Ranges gemacht, der in neuester Zeit besonders als Stationsplatz der russischen Scheerenflotte wichtig ist. An industriellen Etablissements besitzt sie eine Zucker[illegible] raffinerie, mechanische Werkstätten, Bierbrauereien, Spiritusbrennereien 2c.

Åbo, vormals die Hauptstadt des schwedischen Finnlandes und Sitz seiner Univer[illegible] jetzt Hauptort des Gouvernements Åbo-Björneborg. Durch die furchtbare Feuersbrunst 18[illegible] fast ganz zerstört, hat sich die Stadt langsam wieder aus ihrer Asche erhoben und zählt je[illegible] 31.671 Einw. Ihre große Kathedrale ist das einzige merkwürdige Gebäude, welches [illegible] Feuer verschont blieb. Das Gymnasium, die Navigationsschule und die physiographische G[illegible] sellschaft sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Der zu Åbo im Jahre 1743 [illegible] geschlossene Friede beendigte den russisch-schwedischen Krieg. Björneborg, 9077 Ein[illegible] Stadt am Bottnischen Meerbusen, mit Fabriken, Tabakspinnereien, Hafen, Schiffswerfte[illegible] Holz- und Fischhandel. Die Ålands-Inseln, gegen 280, wovon 80 bewohnt, liegen [illegible] Bottnischen Meerbusen und haben zusammen 16.000 schwedische Einw. Die wichtigste [illegible] zugleich größte derselben ist Åland, auf ihr stand die Festung Bomarsund, welche 60[illegible] Mann aufnehmen konnte und am 16. August 1854 von den Franzosen und Engländern [illegible] stört wurde; im Pariser Frieden (30. März 1856) verpflichtete sich Russland, dieselbe ni[illegible] wieder herzustellen. Der Hafen Ytternäs ist von solchem Umfange, dass die ganze russ[illegible] Flotte in demselben Raum hätte. Tammerfors, die bedeutendste Fabriksstadt Finnlan[illegible] am Tampereenkoski, einer Stromschnelle, welche die Seen Näsijärvi und Pyhäjarvi verbin[illegible] hat Baumwoll- und Leinenspinnereien, Papier- und Wollwarenfabriken, eine mechani[illegible] Werkstatt 2c. Die Stadt, welche 1779 von Gustav III. angelegt wurde, zählt 21.333 Ein[illegible] Nikolaistad (früher Wasa), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am Bo[illegible] Meerbusen, mit 10.277 Einw., und Uleåborg, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernement[illegible] am Flusse Uleå, mit 12.876 Einw., schöner Kirche, Gymnasium, Tabakfabrik, Färberei, [illegible] und Schneidemühlen und einem besuchten Minaralbrunnen; beide Städte wichtig durch ihr[illegible] Handel und ihre Werfte. Torneå, mit 1250 Einw., an der schwedischen Grenze, die n[illegible] lichste Stadt an der Ostsee und die Hauptniederlage für die rauhen nördlichen men[illegible] armen Gegenden, ist besonders merkwürdig wegen der hohen nördlichen Breite, unter we[illegible] sie liegt, und wegen der in ihrer Umgegend vorgenommenen geodätischen Aufnahmen, [illegible] einen Grad des Meridians zu messen; anfangs 1737 durch Maupertuis, später durch [illegible] berg im Jahre 1801. Borgå, kleine Stadt von 4214 Einw., wichtig durch ihren Handel, [illegible] lutherisches Bisthum, ihre schöne Kathedrale und ihr Gymnasium. Fredrikshamn (Fr[illegible] richshafen), kleine Stadt von 2778 Einw., hat verfallene Festungswerke, ferner ein Zeug[illegible] und eine Cadettenschule; sie gehört seit 1743 zu Russland. In dem nahen Dorfe Wär[illegible] wurde der Friede von Fredrikshamn am 5. September 1790 geschlossen, durch welchen [illegible] Finnland an Russland kam. Wiborg, Stadt an einer Bucht des Finnischen Meerbu[illegible] mit 21.290 protestantischen Einw., neuerbauter, prachtvoller russischer Kirche, Gymna[illegible] Bibelgesellschaft und einem Hafen, in welchem jährlich etwa 700—800 Schiffe ein- und [illegible] laufen, die rohe Producte, Holz, Hanf, Getreide aus-, Fabricate einführen. Die Fe[illegible] von Wiborg, das sogenannte Kronenwerk St. Anna, innerhalb welcher das alte Sch[illegible] steht, ist mit Außenwerken versehen.


60
70
0
180
0
Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wien.


THE ASTOR

Alphabetisches Register.

(Die römischen Ziffern bezeichnen den Band, die arabischen die Seite.)

A.

chen II 798
amba oder Ovambo 1036
en II 921
st III 776
: III 329
au III 351
burg III 352
hus III 877
ö II 815
i (Blauer Nil) I 885
iategrasso III 524
azia III 195
eville III 700
r= oder St. Wolfgangsee III 91
rdare III 839
rdeen I 1008, III 855
sche (Abeschr) I 1133
schr (Abesche) I 1133
ssinien (Habesch od. thiopien), Schutzaat I 998
III 960
udbánya III 296
uzzen III 456
enau III 163
am I 1115
Hamud I 1136
kir (Canopus) I 077
schehr oder Benderuschir II 540
pulco I 639
ington III 848
il=Oase II 431
nsee III 91
nin I 1070
nunein I 1070
u oder Neu=Scheacha II 445
, Hohe II 668
Achtermannshöhe II 673
Acireale III 576
Acklin Island I 784
Aconcagua I 409, I 412
— oder San Felipe I 695
Acqui III 532
Adai Choch II 144
Adalia II 259
— Golf von II 27
Adamaua I 1127
Adamello=Alpen III 12
Adams=Peak II 104
— II 355
Adams= oder Ramabrücke II 103
Adamsthal III 227
Adana II 260
Adda III 462
Adelaide I 342
Adélieland II 580
Adelphi III 437
Adelsberg III 183
Adēn II 310
— Busen von II 22
Adersbach III 215
— Sandsteingebirge III 54
Adersbacher Sandsteinfelsen II 661
Aderbeidschan II 142, 538
Adghar I 1112
Adirondacks Mountains I 469
Adischen I 1131
Adler III 86
Admiralitäts=Inseln (Taui=Inseln) I 357
Admont, III 172
Adoa od. Adua, I 1000
Adour, III 677
Adrar, Bergland I 839
Adria, III 516
Adrianopel (Edirné) III 391
Adriatisches Meer II 591
Adschi Tschai II 142
Adua oder Adoa I 1000
Adula=Alpen, die III 321
Aërolithe I 48
Afelele=Plateau I 839
Afghanen II 199
Afghanistan II 519
Afiun=Karahissar oder Kara=Hissar II 259
Aflenzbach III 84
Afragola III 560
Afrika I 809
Agades I 1125
Agadir I 1102
Ägadischen Inseln, die III 578
Agaña I 367
Agen III 759
Ägina III 446
Agnethlen III 290
Agnipaß I 831
Agnone III 554
Agra II 327
Agram III 300
Agfiosfatraberge I 886
Agtelek III 281
Agua I 437
Aguadilla I 797
Aguas=Calièntes I 640
Agulhas=Bank I 819
Agulinitsa III 439
Ägypten I 1045
Agyrokastron III 377
Ahaggar= oder Hogar=Plateau I 838, 1104
Ahmadabad II 342
Ahmednagar II 342
Aicha, Böhmisch= III 214
Aïdin (Güsel=Hissar) II 247
Aigen III 150
Aigion III 440
Aiguilles' Rouges III 322
Aino II 223
Ain=Salah I 1112
Aïntah II 279
Aïr oder Asben, Bergland I 838
Airdrie III 855
Airolo III 347
Aist III 79
Aitsu, Thalkessel von II 110
Aix III 736
Ajaccio III 762
Ajasluk II 247
Ajmere II 337
Akaba, Meerbusen von II 23, 300
Akassa I 1023
Akba oder Assini I 861
Akbatana (Ekbatana) II 537
Akenjura= oder Alexandrasee I 881
Akka oder Tikki=Tikki I 944
Akkermann III 949
Akre II 280
Akron I 581
Aksai II 83
Aksaiplateau II 45
Aksaitschin II 76
Akschehr II 255
Aksu II 47
Aktagh, Hochplateau von II 76
Akyab II 349
Ala III 203
Alabama (Staat) I 596
Ala Dagh II 148
Alagös II 147
Alai=Ebene II 48
Alaikette II 45
Alais III 738
Alaisteppe II 46

Alajuela I 658
Alakul II See 39 139,
Alalebadd I 884
Aland II 679
Alandsinseln III 960
Alaotra I 912
Alaska (Territorium) I 621
Alatau II 44
Alatyr III 914
Alb, die Obere II 680
— Untere II 680
Alba III 535
Albacete III 633
Albanesisches Küstengebirge III 371
Albano III 513
— See von III 464
Albans, St. III 844
Albany I 555
Albenga III 553
Alberta, District I 775
Albert-Edwardsee I 881
Albertsee I 881
Albi III 740
Albistan II 260
Albona III 192
Albufera III 597
Albula-Paß III 11
Alburssgebirge II 143
Albury I 335
Alcalá de Henáres III 613
— la Real III
Alcamo III 578
Alcantara III 623
Alcira III 635
Alcoy III 636
Aldan II 128
Aldanplateau II 129
Aldershot III 843
Alegrete I 752
Alekssinac III 413
Alemtejo III 653
Alençon III 707
Aleppo oder Haleb II 277
Alessandria III 531
Alessio III 399
Alesund III 903
Aletschhorn III 324
Alexander-Insel II 580
Alexanderkette II 43
Alexandra- oder Akenjurasee I 881
Alexandrette od. Iskenderum II 260
Alexandria I 593, 779, III 422
— (Alexandrien, Iskenderijeh) I 1072
Alexandrien (Iskenderijeh, Alexandria) I 1072
Alexandrowsk III 947
Alföld oder Budapester Becken III 70
Alfurus I 242
Algarve III 656
Algäuer-Alpen II 675
Algeciras III 626
Alger (Algier, El Djesair) I 950
Algerien I 948
Algerisch-tunesische Gebirge, das I 832
Alghero III 582
Algier (Alger, El Djesair) I 950
Algonkin I 763
Alhucemas I 991
Alicante III 635
Alitschurgebirge II 50, 52
Alitschur-Pamir II 52
Aliwal North I 1008
Alkmaar III 796
Allahabad II 327
Allalin III 320
Allas II 384
Allaway oder Alloa III 853
Alle II 677
Alleghanies oder Appalachian I 466
Alleghany I 567
Allenstein II 755
Allentown I 567
Aller II 679
Allerheiligenbai I 392
Alloa oder Allaway III 853
Alma Dagh II 152
Almaden (Almaden de Azogue) III 615
Almagro III 615
Almaheira (Halmahera, Djilolo) II 389
Almas III 276
Almeria III 631
Almiranten-Inseln I 822
Almissa III 251
Almora III 328
Alpena I 575
Alpen, Eintheilung der II 604
— die Österreichischen III 6
— die Rhätischen III 11
Alpenvorland, d. Österreichische III 35
Alpstein II 675
Alsen II 815
Alt oder Aluta III 80
Altai-Gebirge II 38
Altai, Nördlicher II 38
Altamura III 566
Alt-Ausseer See III 91
Altbunzlau III 213
Alt-Castilien III 616
Altcastilische Ebene, die III 589
Altdamm (Damm) II 729
Altdorf oder Uri III 352
Altena II 776
Altenburg II 976
— Ungarisch- III 272
Altendorf II 786
Alteneſſen II 786
Alt-Guatemala oder La Antigua I 648
Altkönig II 668
Altmann III 326
Altmühl II 683
Alton I 579
Altona II 816
Altoona I 567
Altötting II 849
Altstätten III 349
Altvater, Hoher, oder Peterstein II 660, III 55
Altwasser II 737
Altynbischikberge II 46
Altyntagh (»Goldgebirge«) II 79
Aluta oder Alt (Olt) III 80, 376
Alvincz III 296
Alzey II 950
Amadeus Lake I 301
Amalfi III 564
Amamioschima II 110
Amapola I 654
Amaru-mayu I 415
Amasia II 252
Amazonas (Staat) I 738
Amazonenstrom I 429
Amba I 887
Ambelau II 389
Amben von Magdala I 885
Amberg II 862
Amboina II 388
— oder Ambon II 20
Amboinen II 20
Ambrakischer Busen III 363
Ambras III 201
Ambriz I 989
Ameland III 804
Amersfoort III 801
Amga II 128
Amhara I 1001
Amhersttown II 349
Amiata, Monte III 456
Amiens III 700
Amiranten, die I 1031
Ammerschweier II 1027
Ammersee II 662, 685
Amnok II 111
Amudarja II 136
Amol oder Amul II 537
Amoy (Hiamen) II 472
Ampezzaner Dolomiten III 31
Ampfing II 849
Amphissa (Salona) III 443
Amsterdam III 791
— Insel I 1032
Amstetten III 147
Amur II 106
— Provinz des II 21
Amurgos III 445
Amul oder Amol II 537
Anadyr II 129
Anahef- oder Inbek... I 838
Anahuac, Plateau ... I 437
Analekely I 983
Anamalligebirge II ...
Anambas-Inseln, die II 393
Ananjew III 947
Anaonberge II 126
Anapa III 956
Anaphi oder Namphi ... 445
Ancona III 495
Andalusien III 625
Andalusische Tiefeb... die III 593
Andamanen II 21, ... 351
Andechs II 848
Anden I 409
Anderlecht III 772
Anderson I 580
Andermatt III 352
Andernach II 792
Andidschan II 428
Andische Gebirge, ... II 167
Andorra, Republik ... 763
Andria III 565
Andritsaina III 439
Andro III 444
Andros-Inseln I 7...
Andrychau III 241
Andújar III 627
Anegada I 785
Anembarula, Berg... II 78
Angara oder obere ... gusta II 127
Angermannaelf III ...
Angermünde II 724
Angilla I 785
Angkar II 516
Anglesey III 810
Angola I 987
Angora oder Eng... II 256
Angoulême III 755

Ingra Pequena I 1038
Inguilla I 785
Inhalt, Herzogthum II 993
Inimaboe I 1027
Inkaratragebirge I 912
Inklam II 729
Inkober I 1002
Inkobra I 861
Inkogelgruppe III 15
Innaberg II 896
Inna Bom I 996
Innam II 407
Innamiten II 213
Innamitische Gebirge, das II 88
Innapolis I 774
Inn Arbor I 575
Innecy III 723
Inno I 976
- Bom I 865
Innonay III 720
Insbach II 866
Inses d'Arlet I 801
nsitschau II 479
ntakia oder Antakieh II 278
ntananarivo I 982
ntarktische oder Süd-polar-Region II 580
ntelao, Monte III 31
ntequerra III 632
Inti-Atlas, der I 831
Inticosti I 772, 781
Inticyclone I 203
Intigua I 785
ntilibanon II 158
Intiochien II 278
ntioquia I 668
ntiparos III 445
ntisana I 416
ntitaurus II 152
ntofagasta I 696
ntogast II 935
ntonienhütte II 740
ntonina I 750
ntotto I 1002
ntwerpen III 773
nzin III 703
osta III 540
pátin III 276
pennin III 453
penninen-Halbinsel III 448
penrade II 815
pfel- oder Jablonoi- (Jablonowoi-) Gebirge II 37
phalo II 156
phelium I 71
pia I 376
plerbeck II 776
po II 95
polda II 968
Apollinopolis magna (Edfu) I 1064
— — (Kus) I 1069
Appalachen oder Alleghanies I 466
Appeldoorn III 802
Appenzell III 360
Appleton I 576
Apuanischen Alpen, die III 455
Apulien III 450, 565
Äquatorial-District I 1144
Äquatorstation I 1144
Aquila degli Abruzzi III 554
Aquileja III 191
Araber I 936
Arabia felix II 164
Arabien II 164, 543
— Halbinsel II 22
Arabischer Meerbusen II 22
Aracaju I 743
Aracaty I 740
Aracs III 288
Arad, Alt- III 286
— Neu- III 287
Arabj, Oasen I 847
Arafurasee I 289
Aragona III 577
Aragonien III 636
Araguaya oder Rio Grande I 424
Arakan II 349
Arakankette II 92
Aralsee II 134
Aramäer II 202
Aramaty, Pass II 50
Aranjuez III 613
Aranyos-Maróth III 268
Ararat II 267
Ararat, der Große II 148
Aras II 147
— (Bojuca, Biosa) III 377
Araucarien I 494
Arawalligebirge II 101
Arbe III 253
Arber, der Große II 651
Arboga III 895
Arbon III 355
Arbroath III 853
Archangel III 939
Archipel in Neubritannien (Bismark-Archipel) I 357
Arco III 206
Arcos de la Frontera III 626
Arda III 376
Ardebil II 538
Ardelan II 538
Ardennen III 675, 765
Ardjuno II 94
Arecibo I 797
Areg-Region I 840
Arendal III 902
Arequipa I 682
Arezzo III 494
Argana-Maden II 268
Argandab II 56
Argentario, Monte III 456
Argenteuil III 697
Argentina (Republik) I 699
Argentinosee I 411
Argonnen III 675
Argopuro II 94
Argos III 437
Argun II 106
Arguri II 268
Argyrokastron III 399
Arica I 696
Arizona (Territorium) I 612
Arkadia oder Kyparissia III 439
Arkadien, Hochland von III 374
Arkansas I 445, 599
Arkiko I 998
Arktiker oder Hyperboräer II 205
Arktische oder Nordpolar-Region, die II 553
Arktisches Becken I 470
— oder Nördliches Eismeer II 595
Arlbergpass III 36
Arles III 736
Ärmelmeer (La Manche) II 591
Armenien, Hoch- II 148
Armenier II 200
Armenische Hochland, das II 144
— Taurus, der II 149
Armurland II 105
Arnau III 215
Arnhem III 802
Arno III 463
Arnstadt II 983
Arnsberg II 775
Arnswalde II 726
Aroangoa ob. Loangwa I 911
Árokszállás III 277
Arollagruppe III 319
Arolsen II 999
Aroser Rothhorn III 18
Arpino III 563
Arran III 807
Arras III 700
Arrowsee I 459
Arroyo I 797
Arsamas III 940
Arta III 377, 448
—, Busen von III 363
Aruba od. Oruba I 803
Aru-Insel II 20
Arun II 70
Aruwimi I 875 1144
Arva III 79
Arvaer- oder Magura-gruppe III 60
Arysee II 139
Arystan-Pass II 43
Arzeu I 951
Arzignano III 514
Asamajama II 109
Asatschavulkan II 130
Asben od. Aïr, Bergland I 838
Asbostosberge I 903
Ascalon II 291
Ascania II 996
Ascension oder Himmelfahrts-Insel I 1029
Asch III 219
Aschaffenburg Stadt II 875
— und Unterfranken, Regierungsbezirk II 871
Aschanti, Reich der I 1027
Aschersleben II 766
Aschikul II 139
Ascoli III 496
Asdjer I 1104
— od. Asgar, Plateau der I 838
Ascheville I 593
Ashton under Lyne (Astan Manor) III 848
Asinello III 4
Asir II 295
Asmara I 998
Aso II 110
Asow'sches Meer II 27
Aspern III 141
Aspinwall oder Colon I 669
Aspropotamos III 377
Assab I 998
Assam II 326
— Landschaft von II 100
Assen III 803
Assini oder Alba I 861
Assiniboia, District I 775
Assisi III 484
Aßmannshausen II 829
Assuan (Syene) I 1063
Assyut oder Siut I 1070
Asta, Cima di III 31
Asterabad II 543
Asti III 531

Astrachan III 953
Asturien III 619
Asuncion (Nuestra senora de la Asuncion) I 722
Aszód III 275
Atacama, Wüste I 412
Ataïro II 156
Atbara I 893
Atchison I 589
— -Topeka-Bahn I 548
Atkies I 1070
Ath III 777
Athabaska, District I 775
— Landing I 776
— River I 470
Athabaskasee I 470
Athen III 431
Äthiopien oder Habesch, Abessinien, Schutzstaat I 998
Äthiopische Rasse I 938
Athlone III 860
Athos III 395
Atjeh od. Atschin II 372
Atlanta I 594
Atlantic-Bahn I 548
Atlantic-City I 568
Atlas, Anti- I 831
— Großer (Sahara-Atlas) I 832
— Hoher I 827
— Kleiner (Tell-Atlas) I 832, 834
— Mittlerer I 830
Atlasländer I 824
Ätna III 461, 576
Atrek II 139
Atropatene II 142
Atschin od. Atjeh II 372
Attek-Oase II 431
Atter- oder Kammersee III 91
Attock II 332
Attopeu, Plateau von II 91
Aub oder der Große Fischfluss I 907
Aubervilliers III 696
Auburn I 550
Auch III 759
Auckland I 349
Aucklands-Inseln oder Aucklandsgruppe I 351
Audjila, Oase I 847, 1094
Aue II 679, 896
Auelimmiden, Stamm der I 1104
Auerbach II 895
Auerberg II 661
Auerstädt II 769
Augsburg II 876
Augusta I 550, 594, III 580
Augustenburg II 815
Aulie Ata II 431
Aupa oder Eifel III 86
Aurich II 811
Aurillac III 741
Aurora I 579
Ausseer Alpen, die III 21
Aussig III 222
Austerlitz III 227
Austin I 602
Australalpen I 296
Australgolf I 292
Australien und Polynesien I 287
Austral- (Tubuai-) Inseln I 366
Australier I 317
Australneger (Negritos) I 242
Autun III 712
Aux Cayes I 758
Auxerre III 711
Aveiro III 654
Avellino III 564
Aversa III 560
Avigliano III 567
Avignon III 737
Avila III 618
Avila'sche Gebirge, das III 590
Aviles III 620
Avisio III 83
Avrangabad II 344
Awa II 351
Awatscha II 130
Awraltau II 43
Axun I 1001
Ayacucho I 683
Ayr III 855
Azimabad auch Patna II 325
Azoren III 656
Azow'sches Meer II 592
Azteken I 503

B.

Baar III 362
Baba, Cap II 13
Babadagh III 424
Ba-Bai od. Serbewuël I 853
Bab-el-Mandeb, Straße von (Thor der Thränen) I 820, II 23
Baber I 1131
Babia-Gura III 60
Babisa- oder Lokinga-gebirge I 864
Babuyan-Inseln II 398
Bacau III 424
Bachergebirge III 17
Bachlui III 376
Bachmut III 947
Backnang II 914
Back River I 471
Bacs III 276
Badakschan II 527
Badakschan, Bergland II 54
Badalona III 638
Baden III 141, 352
Baden-Baden II 929
Baden, Großherzogthum II 923
Badiotenhochland III 31
Baeza III 627
Baffinsland II 553
Basing I 857
Bagamoyo I 1044
Bagdad II 271
Bagé I 752
Bagirmi I 1131
Bagnio I 1128
Bagos I 855
Bagratschkul II 43
Bahama- od. Lucayische Inseln I 784
Bahawalpur II 333
Bahia Blanca I 709
Bahia oder San Salvador oder Sao Salvador de Bahia de Todos os Santos I 743
Bahreininsel II 303
Bahr el Abiad (Weißer Nil) I 892
Bahr el Arab I 892
Bahr el Asrak (Blauer Nil) I 892
Bahr el Djebel I 888
Bahr el Ghasal oder Gazellenfluss I 853, 891.
Bahrieh, Oase I 1078
Bahr Nedjef II 150
Bahr Seraf I 892
Bahr Setit (Takasch) I 885
Baja III 276, 558
Baja-California (Territorium) I 644
Bajaset II 267
Baikalsee II 420
Bailleul III 702
Bailul I 998
Bains-Kloof I 899
Bai von Sofola I 820
Bakalahari oder Westbetschuanen I 1012
Bakel I 974
Bakhoy I 857
Bako III 424
Bakonyerwald III 71
Baktschisaray III 948
Baku II 445
Balafrusch oder Barferusch II 537
Balaklawa III 948
Balasore II 326
Balassa-Gyarmat III 268
Balch oder Balkh II 527
Baldo, Monte III 28
Balearen III 596, 641
Bali II 20, 94, 384
Balkan, Großer II 1[illegible]
— Gebirgssystem III 368
— Halbinsel III 362
— Kleiner II 139
Balkaschsee II 139
Balkh oder Balch II 527
Ballarat I 340
Ballenstedt II 998
Ballon oder Balloz de Sulz II 667
— d'Alsace oder Elsässer Belchen II 666
— de Giromagny oder Bärenkopf II 666
— de Servance II 6[illegible]
— de Sulz oder B[illegible] II 667
Balmaz-Ujváros III 2[illegible]
Balmenhorn III 320
Baltimore I 571
Baltischen Seenplatten, die II 644
Baltisches Meer oder Ostsee II 591
Bamangwato I 1013
Bambara I 974
Bamberg II 865
Bamboesberge I 90[illegible]
Bammako I 973
Banana I 1143, 114[illegible]
Banatergebirge III 6[illegible]
Banda I 1016
— Groß- II 389
Bandainseln, die II [illegible]
Bandai-San II 10[illegible]
Bandasee II 20
Bandelkhand, Landschaft II 101
Bandjagara I 1128
Banff I 777, III 85[illegible]
Bangai-Inseln, die II 391
Bangala oder Libal[illegible] 1144
Bangalore II 344
Bangasso I 875
Banghieng II 87
Bangkok II 515
Bangor I 550
Bangweolo- oder Bembasee I 870
Banjaluka III 314
Banjermasing II 39[illegible]
Banka II 19, 93
Banksland II 553
Banksstraße I 293

Bantuvölker I 941
Bánya, Felsö- III 284
– Nagy- III 284
Baracoa I 795
Barada II 159
Barathégy III 61
Barbadoes I 787
Barbuda I 786
Barby II 766
Barcellona III 575
Barcelona I 663, III 636
Bardusia (Korax) III 373
Bardwan II 325
Bareilly II 328
Bärenkopf oder Ballon
– de Giromagny II 666
Bären-Inseln II 129, 572
Barents-Insel II 568
Barferusch oder Balafrusch II 537
Barge III 535
Bargusin II 127
Bari I 941
– delle Puglie III 565
Barito II 95
Barka I 1085
Barkerville I 779
Barking Town III 833
Barkul II 480
Bärlad III 423
Bar-le-Duc III 708
Barletta III 565
Barlett-Tiefe I 396
Barmanen oder Birmanen II 211
Barmen II 786
Barnaul II 418
Barnsley III 849
Baroda II 337
Baroghil-Paß II 54
Barotsch II 342
Barotse-Mambunda (Marutse auch Marotse) I 1012
Barquisimeto I 663
Barr II 1026
Barrancas I 439
Barranquilla I 668
Barreninsel II 92
Barrow III 814
Barrow-in-Furneß III 848
Barsö II 815
Bartenstein II 755
Bartfeld III 279
Barth II 730
Bartholomäus- oder Königssee II 685
Baru-Muhebu I 855
Barzdorf III 232
Basel III 359
Basilicata III 567
Baskischen Provinzen, die III 640
Basodino III 320
Basra oder Bassora II 277.
Bassak II 516
Bassam, Groß- I 976
Bassam-Lagune I 861
Bassano III 514
Bassa-tungram-ula-Gebirge II 81
Basse-Terre I 785, 798
Bassora oder Basra II 277
Baßstraße I 289
Basutoland I 1011
Batang II 486
Batanga, Groß- I 1040
— Klein- I 1040
Batan-Inseln, die II 398
Batavia I 804, II 378
Baten Ahenet, Hochfläche I 839
Bath I 550, 840
Bathurst I 335, 1028
Bathurstinsel II 554
Bätische Cordillere, die III 593
Batjan II 390
Batley III 850
Baton Rouge I 601
Batta oder Battak II 224
Báttaszék III 274
Battleford I 777
Báttonya III 287
Batuu I 944
Batulam II 95
Batum II 443
Batz III 662
Bauerbach II 979
Baulmes, Aiguille de III 328
Bautzen II 898
Baviaans Kloof-Berge I 899
Bayamo I 795
Bayankaragebirge II 81
Bay-City I 575
Bayerische Wald, der II 652
Bayern II 835
Bayeux III 705
Bayonne III 761
Bayreuth II 863
Bazio, Insel I 822
Báziás III 288
Beatrice I 588
Beaune III 712
Beauvais III 699
Beciberei III 664
Becken, Großes (Great Basin) I 448
Beckenham III 833
Becse, Alt- III 276
Becskerek, Groß- III 288
Bečva III 79
Bedda oder Wedda II 197
Bedford III 844
Bedja oder Bischarin (Bedschahvölker) I 937
Bedlis oder Bitlis II 268
Bedraschen I 1062
Bedschahvölker (Bedja oder Bischarin) I 937
Bedschapur II 342
Beduinen I 936, II 204
Beerberg, Großer II 672
Bega III 80
Behar auch Bihar II 325
Bei Dagh II 155
Beira III 653
Beirut II 279
Beja III 653
Békés III 286
Bekpakdala II 43
Belchenpaß II 665
Belem oder Pará I 738
Belfast III 860
Belfort III 709
Belgard II 732
Belgien III 764
Belgrad III 412
Belize I 782
Bellary II 347
Belle Ile en Mer III 662
— Isle, Insel I 781
Bellinzona III 347
Belluneser Alpen III 32
— Hügel III 32
Belluno III 519
— Becken von III 32
Belovár III 303
Belt, der Große II 591
— der Kleine II 591
Beluchi (Tymphrestus) III 373
Belud el Djerid I 966
Belutschen II 199
Belutschistan III 333
Belz III 245
Bemba- oder Bangweolosee I 870
Benares II 326
Ben Attow III 807
Bender Abassi II 540
Bender-Buschir oder Abuschehr II 540
Bendorf II 790
Benedictbeuern II 848
Benett-Insel II 129, 578
Benevento III 565
Bengalen, Golf von II 21
Bengasi I 1088
Bengo I 867
Benguela oder San Felipe de Benguela I 989
Beni-Hassan I 1070
Benin, Meerbusen von I 821
Beni Suës I 1070
Benito oder Ejo I 865
Benkulen II 375
Ben Macdui III 807
Ben Nevis III 807
Bennisch III 231
Bensberg II 781
Bensheim II 944
Benus I 853
Ben Wywis III 807
Benzart oder Biserta I 966
Berar II 343
Beraun III 86, 213
Berber I 933, 1136
Berbera I 1020
Berchem III 773
Berchtesgadener Alpen, die III 20
— Hochthron III 21
Beregszász III 280
Berditschew III 945
Berdjansk III 949
Bereidah II 544
Beresina III 910
Beresow II 418
Bergama II 247
Bergamasker-Alpen III 28
Bergamo III 527
Bergdamara oder Haukoin I 1036
Bergedorf II 1019
Bergen II 731 III 903
Bergen-op-Zoom III 801
Bergerac III 756
Bergisch-Gladbach II 781
Bericischen Hügel, die III 452
Berkovica III 408
Berlichingen II 922
Berlin II 710
Bermudas-Inseln I 781
Bern III 341
Bernard-Myo II 92
Bernburg II 997
Berner Alpen, die III 323
Bernhard, Gr. St. III 319
Bernina-Alpen III 11
Berwick upon Tweed III 836

Berzencze III 274
Besançon III 715
Beschantau II 43
Beskiden oder Bieskiden III 60
Betanzos III 620
Bethanja II 291
Bethlen III 292
Béthune III 701
Betlehem II 291
Betschilo I 885
Betschuanen I 942
Bettié I 976
Beurma II 432
Bex III 347
Bey Beach oder Lome I 1041
Bezdán III 276
Béziers III 739
Bhadrinath II 328
Bhagalpur II 325
Bhagirathi II 100
Bhagnagar, jetzt Haiderabad II 343
Bhamo II 351
Bhartpur II 336
Bhaunaggar II 342
Bhutan II 519
— Landschaft II 70
Biafra, Meerbusen von I 821
Biala III 87, 241
Biarritz III 761
Bias II 68, 96
Bibauanpaß I 828
Biberach II 920
Bidassoa III 597
Biddeford I 550
Biebrich-Mosbach II 827
Biecz III 242
Biel oder Bienne III 343
Biela III 87
Bielefeld II 775
Bielersee III 331
Bielitz III 232
Biella III 534
Bienho, See II 88
Bienhoa II 407
Bienne oder Biel III 343
Bieskieden od. Beskiden III 60
Bieskidengebirge oder Westkarpathen III 60
Bifertenstock III 326
Bihač III 314
Bihar III 286
— auch Behar II 325
— oder Kukurbeta III 68
Bijapur II 342
Bikanir II 337
Bikkarspitz II 676
Bilbao III 641
Billiton II 19, 93
Bilogebirge III 71
Bilston III 846
Bima II 102
Bimbia I 1040
Binghamton I 563
Bingen II 949
Binger Wald II 668
Bingölkala II 147
Birghul II 57
Birje III 303
Birkenberg III 216
Birkenfeld II 963
Birkenhead III 838
Birket el Kerum I 1071
— — Kerun in Fayum I 847
Birma II 348
Birmanen oder Barmanen II 211
Birmingham I 596, III 844
Birnbaumer Wald III 40
Birnhorn III 20
Birnie I 1131
Birnluke III 14
Birthälm III 291
Bisamberg III 52
Biscayischer Meerbusen II 591
Bischarin oder Bedja (Bedschahvölker) I 937
Bischheim II 1024
Bischoflack III 180
Bischofsheim II 938
Bischofswerda II 899
Bisenz III 229
Biserta oder Benzart I 966
Biskra, Oase I 957
Biskupitz II 740
Bismark I 587
Bismark-Archipel (Archipel in Neubritannien) I 357
Bismarkburg I 1040
Bisnagar II 342
Bissagos-Inseln I 821, 822
Bissandugu I 975
Bistrica III 79
Bistritz III 292
Bitlis oder Beblis II 268
Bitonto III 566
Bitterfeld II 769
Biwasee II 110
Bjelgorod III 943
Bjelina III 313
Bjeloje Ozero oder Weißer See III 908
Bjelopolje III 945
Bjelostok III 950
Bjelucha II 38
Björneborg III 960
Blackburn III 848
Black Dome I 468
— Hills I 448
— Mountains I 447
— River Hill I 912
Blackpool III 848
Blacktown II 339
Blagowjeschtschensk II 421
Blanca Peak I 409, 444
Blankenburg II 992
Blansko III 227
Blasewitz II 887
Blaue Berge I 298
Bleiberg III 177
Bleiburg III 176
Bleikogel III 21
Blida I 955
Blinnenhorn III 321
Blizzard I 483
Bloemfontain I 1148
Blois III 748
Bloomington I 579
Bludenz III 203
Blue Mountains I 456
Blühnbachthörl III 21
Blumenau I 750
Boamschlucht II 44
Boas I 423
Boavista I 822
— Insel I 822
Bober II 678
Böblingen II 912
Bobokaraeng II 95
Bobruisk III 951
Bocheta-Paß III 454
Bochara oder Buchara II 437
Boche di Cattaro III 4
Bochnia III 241
Bocholt II 774
Bochum II 776
Bockenheim II 830
Bode II 679
Bodenbach III 222
Bodensee II 684, III 88, 331
Bodö III 904
Bodrog III 79
Boer-Freistaaten in Südafrika I 1145
Bogdo-ola II 40
Bogoduchow III 946
Bogonggruppe I 296
Bogotá, früher Santa Fé I 666
Bogsan, Deutsch- III 288
Bogutschütz II 740
Böhmen, Königreich II 206
Böhmerwald II 651, II 47
Böhmisch-mährische Terrassenland, [illegible] III 51
Böhmisch-sächsische Schweiz, die III 52
Böhmische Masse, [illegible] III 45
— Mittelgebirge, [illegible] III 52
Böhmischen Kämme [illegible] III 54
Bohol II 398
Bohtanśu II 149
Boita III 83
Bojador, Cap I 82[illegible]
Bojana III 378
Bolan II 56
Bolaños I 640
Bolanpaß II 57
Bolchow III 943
Boldenoberge II [illegible]
Bolechów III 244
Boli II 252
Bolivia (Republik) 685
Bologna III 50[illegible]
Boloko oder Lub[illegible] I 875
Bolola (Buba) I [illegible]
— oder Rio Gran[illegible] 860
Boloma I 989
Bolos (Bolos) III [illegible]
Bolsena III 483
Bolsenasee III 45[illegible]
Bolton III 848
Boma I 1143, 11[illegible]
Bombay II 338
Bomokandi I 875
Bona (Bône) I 9[illegible]
Bonaire oder Buen[illegible] I 803
Bondone Cornicel[illegible] 28
Bondukn I 976
Bône (Bona) I 9[illegible]
Bonin-Inseln I [illegible] 110, 512
Bonn II 781
Bonnesche Projek[illegible] 84
Bonny I 1023
Bonyhád III 2[illegible]
Boom III 775
Boothia Felix I [illegible]
Bopal II 336
Boppard II 790
Bora I 203
Borås III 898
Borbeck II 786
Bordeaux III 7[illegible]

orgå III 960
orgerhout III 773
orgomarano III 532
orgo San Domino III 497
orisoglebsk III 940
orku, Oase I 1125
orna II 893
ornholm III 867
orneo II 19, 95, 391
ornu I 1128
orochoro- od. Irenchabirgagebirge II 40
orodino III 937
orosjenö III 287
orotala II 43
orowitschi III 938
orso III 283
ösenstein, Große III 16
oskowitz III 224
osi I 911
ösing III 261
osna III 79
osnien III 308
oso III 581
osporus II 27
osques oder Selvas I 429
oston I 551, III 833
öszörmeny, Hajdu- III 285
otala II 486
otoşani od. Botoschanj III 423
ottnischer Meerbusen II 591
oué I 980
ougie I 952
ouillon III 779
oulogne III 695, 700
ourbon I 984
ourg III 716
ourges III 744
ournemouth III 843
ow Fell III 809
oxhagen-Rummelsberg II 718
ozaergebirge III 64
ozen III 204
-Porphyrplateau von III 31
rá III 535
rabant III 770
racciano III 483
raccianosee III 459
radford III 850
raga III 656
ragança III 656
rahmanismus I 266
rahmaputra II 70, 99, 100
rahminen II 194
rahui II 196
rahuigebirge II 58
Braila III 422
Brandeis a. d. Elbe III 213
Brandenburg, Neu- II 958
— Provinz II 709
— Stadt II 723
Brandon I 775
Branna III 215
Bransfieldstraße II 580
Brantford I 768
Brasilianisches Gebirgssystem I 421
Brasilien, Vereinigte Staaten von I 722
Brasilstrom I 122
Braunau III 155, 215
Braunsberg II 755
Braunschweig, Herzogthum II 988
— Stadt II 990
Brazza III 253
— Insel III 4
Brazzaville I 980
Brčka, Nova- III 313
Brdywald, III 51
Breda III 801
Breede-River I 911
Brege II 683
Bregenz III 202
Bregenzer Ache II 84
Bregenzerwald II 675
Breisach II 934
Breisgau II 666
Breite, geographische I 57
Breite- oder Parallelkreise I 56
Breitenfeld II 892
Breithorn III 320
Bremen, Freie Hansestadt II 1007
Bremerhaven II 1011
Brenta III 83, 463
— Cima di III 28
Brentagruppe III 28
Brennerpass III 36
Brentford III 830
Brescia III 528
Brescianer Alpen III 28
Breslau II 733
Brest III 749
— -Litowsk III 950
Bretten II 928
Briançon III 729
Bridgeport I 554
Bridgeton I 568, 787
Bridgwater III 840
Brieg II 736
Brienzer-Rothhorn III 326
Brienzersee III 331
Briés III 267
Brigach II 683
Brighton III 843
Brindisi III 566
Brinken I 1115
Brionische Inseln III 4
Brisbane I 344
Bristol III 839
Britisch-Arabien II 309
— Betschuanenland I 1011
— Borneo II 360
— Columbien, Provinz I 778
— Guyana I 789
— Honduras I 781
— Neuguinea I 351
— Nordamerika I 762
— Ostafrika I 1015
— Westindien I 782
Brittische Reich, das III 805
Brive III 742
Brixen III 203
Brixlegg III 201
Brjamsk III 943
Brockengebirge II 673
Brod, Bosnisch- III 313
— Ungarisch- III 229
Brody III 244
Broken Hill I 334
Bromberg II 750
Bromley III 833
Bromsgrove III 846
Bronte III 576
Brooklyn I 560
Broos III 296
Bruchberg II 673
Bruck a. d. Leitha III 143
— a. d. Mur III 170
Brügge III 776
Brumath II 1024
Bruneck III 205
Brünn III 223
Brunswickhalbinsel I 390
Brussa II 248
Brüssel III 770
Brüx III 219
Brzeżany III 244
Bua III 253
Buahit I 887
Buba (Bololo) I 989
Bucamaranga I 669
Buccari III 303
Bučeč III 64
Buchara oder Bochara II 437
Buchholz II 897
Buchstein, der Große III 24
Buchsteingruppe III 24
Buchtarma II 38
Bückeburg II 1003
Bückgebirge III 68
Buczacz III 244
Budapest III 256
Budapester Becken oder Alföld III 70
Buddhismus od. Buddha-Religion I 267
Buddland II 580
Büdös III 67
Budrun II 247
Budua III 252
Budweis III 216
Buen-Ayre I 803
Buenos-Aires I 707
Buenos-Airessee I 411
Buffalo I 563
Bug III 909, 910
Bugeaud I 952
Buitenzorg II 380
Bukarest (Bukuresci) III 420
Bükk- oder Pikegebirge III 63
Bukke-Fjord II 591
Bukowina, Herzogthum III 245
Bukuresci (Bukarest) III 420
Bula I 1131
Bulak (Bulâq) I 1062
Bulangan II 95
Bulâq (Bulak) I 1062
Bulgarien III 403
Bulghar-Dagh II 155
Bulhar I 1020
Bulunistr II 85
Bulusan II 95
Bundavölker I 942
Bundes- od. Columbiadistrict I 573
Bungsberg II 645
Burano III 511
Buräten (Buryeten) II 215
Burdekinfluss I 299
Burejafluss II 107
Burejagebirge II 105
Burg II 765
Burgas III 409
Burgdorf II 342
Burghersdorp, I 1008
Burgos III 617
Burgstädt II 893
Burgund, Ebene von III 672
Burgundische Pforte, die II 666
Burkhan-Buda II 80
Burlington I 551, 589
Burnley III 848
Burslem III 847
Bursztyn III 244
Burton-upon-Trent III 846
Burtscheid II 800
Buru II 94, 389
— Cap II 12

Burudjird II 537
Bury III 848
— St. Edmunds III 833
Burjeten (Burjäten) II 215
Burzenländergebirge III 64
Busca III 534
Buschir II 540
Buschmänner I 942
Buschmannpass I 902
Bussera I 875
Bütow II 732
Butte I 604
Buttyin III 287
Bützow II 957
Buzaupass III 69
Buzeu III 422
Byron, Cap I 291

C.

Cabezas de Hierro III 590
Cabeza de Manzaneda III 588
Cabinda I 987
Cabo da Roca III 583
— de Finisterre III 584
Cabra III 627
Cáceres III 623
Cacheo I 989
Cachi I 413
Cachoeira (Caroeira) I 745
Cadiz III 625
Caen III 705
Cagliari III 580
Cahors III 741
Caicos-Inseln I 783
Cairo I 579
Cajamarca I 684
Calabrien III 450, 567
Calafat III 422
Calais III 701
— oder Straße von Dover, Meerenge von II 591
Calamianes II 398
Calarași III 422
Calcutta II 321
Caldonazzo, See von III 92
Caledonischer Canal III 806
Caledonisches Meer II 591
Calgary I 777
Calicut (Kalikut) II 348
Californien I 614
— Golf von I 405
Callao I 681
Callnberg II 898
Calmit II 667
Caltagirone III 576
Caltanisetta III 577
Calw II 916
Calycadnus oder Göksu II 155
Camarines II 95
Cambay, Golf von II 22
Cambrai III 703
Cambridge I 553, III 844
Camden I 568
Camerino III 497
Cameroons Peak (Kamerunberge) I 864
Camiguin II 95
Camogli III 551
Campanien III 554
Campêche I 644
— Golf von I 396
Câmpina III 422
Campobasso III 554
Campo Formio oder Formido III 519
Campos I 422, 736
Câmpu-Lung III 422
Canada, Dominion of I 762
Canale III 191
Canarischen Inseln, die I 992
Canea III 400
Canicatti III 577
Canigou III 664
Canloon II 95
Cannes III 730
Cannstatt II 908
Canopus (Abukir) I 1077
Canossa III 499
Cantal III 660
Canterbury III 832
Canton I 581, II 475
Cap Agulhas (Nadelcap) I 819
— Barrow I 389
— Blanco I 819, II 821
— Bojador I 821
— Bon I 820
— Breton, Insel I 774
— Creus III 583
— der guten Hoffnung I 821
— Espartel I 821
— Français I 758
— Froward I 388
— Gallings I 389
— Guardafui I 819
— Haïti I 758
— Hatteras I 399
— Hoorn I 388
— Juby I 821
— Lopez I 821
— Palmas I 821
— Prinz von Wales I 388
— S. Roque I 389
Cap St. Louis I 389
— Verde (Grünes Vorgebirge) I 819
— Verde'sche Inseln I 822, 990
Capcolonie I 1003
Cape-Coast-Castle I 1024
Capo d'Istria III 192
— d'Otranto III 449
Caprera III 582
Capri III 460, 560
Capstadt I 1006
Capua III 560
Caracal III 422
Carácas I 662
Carapegua I 722
Caravaca III 633
Caravaggio III 528
Caravellas I 745
Carbondale I 567
Carcassonne III 739
Cardamumgebirge II 102
Cardenas I 796
Cardiff III 838
Cardouberge I 900
Cargados-Garajos I 1032
Caribad del Cobre I 793, 795
Carignano III 539
Carleton I 777
Carlisle III 836
Carlobago III 304
Carmagnola III 540
Carmarthen III 838
Carmel II 280
Carmona III 624
Carolinen I 368
Carpentariagolf I 292
Carpetanisches Gebirge III 589
Carpentras III 737
Carpi III 499
Carrantuohill III 812
Carrara III 492
Cartagena III 632
— de las Indas I 668
Cartago I 658
Carthago I 965
Carumjamba I 868
Carupana I 663
Casablanca I 1102
Casale od. Casale Monferrato III 532
Casalmaggiore III 529
Casamance I 860
Cäsarewitschbai (Merlwyi-Meerbusen) II 140
Cascadengebirge I 464
Caserta III 560
Casiquiare I 427
Časlau III 216
Cassel II 820
Castelfranco III 51
Castellamare di St
III 560
Castellón de la Pl
III 636
Castelnaudry III 7
Castelnuovo bei Ca
III 252
Castel-Vetrano III
Castle Peak I 444
Castor III 320
Castres III 740
Castrogiovanni III 5
Castrovillari III 56
Castua III 195
Čataldža III 391
Catalonien III 636
Catalonische Kü
birge, das III 5
Catamarca I 711
Catamayo I 416
Catania III 575
Catanzaro III 567
Cathcart I 1008
Cat Island I 784
Cattaro III 252
Catumbela I 868
Causses, die III 65
Cava del Tirreni III 56
Cavala III 395
Cavalese III 206
Cavally-River I 861
Cavedinesee III 92
Caviana (Insel) I
Caroeira (Cachoeir
745
Cayenne (frz. Guya
I 801
Cayman-Brack I 78
Cayman, Klein- I
Caymans-Inseln I
Cayor I 974
Ceará oder Cidade
Fortaleza I 740
Čechoslaven III 105
Cedarberge I 900
Cedar Rapids I 58
Cefalu III 571
Celaya I 639
Celebes II 95, 390
— Insel II 20
Celle II 809
Ceneda oder Vitt
III 516
Cento III 504
Centralasien II 35
Central- od. gnom
Projection I 84
Centralindien II 101
Cepichsee III 93
Čepin III 304
Ceram II 20, 94
Ceresberge I 899
Cerignola III 565

rigo (Kythera) III 447
rkovgebirge II 651
rro de Mulaha cen
III 594
de Pasco I 416, 684
sena III 500
stos-River I 861
:ina od. Cettina III 84
tinje III 426
tischen Alpen, die
III 17
tte III 739
:tina od. Četina III 84
ita I 991
vennen III 659
ylon II 22, 102, 353
ablais-Alpen III 671
abberton III 848
afarinas I 991
aiberpass II 58
alcha- oder Kalka-
Mongolen II 214
alco I 637
alkidische Halbinsel
II 363
alkis III 436
ilons-sur-Marne III
'10
— Saône III 715
ulyktau II 43
im III 362
imbéry III 724
imi II 479
imirdaba, Pass II 38
imonix III 723
mpagne Castle
Chathkin Peak) I 902
mssin I 920
indarnagor II 403
oder Chandernagor
I 325
inea III 400
ingaigebirge II 38
infasee II 107
ntengri II 45
vala I 640
ranlach- oder Orul-
ingebirge II 129
raschaf I 848
renton-le-Pont III
96
rgeh, Oase I 848
rgoschty-tau II 51
rgoschy-Pamir II 50
rki II 264
rkow III 945
rleroi III 777
rleston I 593
rlestown I 552, 785
rleville III 708
rlotte I 593
(Hoyave) I 787
Amalie I 806
rlottenburg II 718
rlottetown I 773

Charlottetown oder Roseau I 786
Chartres III 706
Chartum I 1136
Chatam III 832
— -Inseln I 350
Chatanga II 126
Châteauroux III 744
Châtelet III 777
Chateleu III 328
Châtellerault III 754
Chatham I 775
Chathkin Peak (Champagne Castle) I 902
Chaumont III 710
Chawak-Pass II 54
Cheho II 85
Chelm III 959
Chelmós III 375
Chelsea I 553
Cheltenham III 840
Chemnitz II 897
— Alt- II 897
Chemulpo II 489
Cherasco III 535
Cherbourg III 706
Cherso III 4, 195
Cherson III 946
Chester III 838
Cheviotberge III 809
Cheyenne I 604
Chewsuren II 202
Chiapas I 643
Chiari III 528
Chiavari III 552
Chiavenna III 526
Chicago I 576
Chiclana de la Frontera III 626
Chiemsee II 662, 685
Chieri III 539
Chieti III 554
Chihuahua I 641
Chilbromia III 437
Chile (Republik) I 689
Chillan I 699
Chillicothe I 581
Chimara III 400
Chimborazo I 409, 416
China II 446
Chinasee II 19
Chincha-Inseln I 682
Chinchaycochasee I 415
Chindwin II 92
Chinesen II 206
Chinesisch. Tiefland II 29
Chingangebirge II 85
Chino I 508
Chinquiquira I 669
Chioggia III 512
Chios II 263
Chipicana I 413
Chiswick III 830
Chittagong od. Islamabad II 326

Chivasso III 540
Chivilcoy I 709
Chiwa II 438
Chlumec a. d. Cydlina III 215
Chodscha Dagh II 152
— -Mohammedgebirge II 54
Chokand oder Kokan II 428
Cholet III 753
Cholo I 508
Chondrite I 48
Chopus II 148
Chorassan II 543
Chor Baraka I 877
— el Gasch I 893
Chorley III 848
Chorostków III 244
Chotan II 83, 479
Chotin III 949
Chrissón III 443
Christchurch I 350
Christenthum I 255
Christiana III 899
Christianshaab II 564
Christiansstadt I 806
Christmas-Insel II 360
— (Weihnachts-) Insel II 94
Chromosphäre I 24
Chrudim III 216
Chrzanów III 240
Chuakem oder Ulukem II 126
Chulm II 527
Chulluncayani, Pass von I 414
Chuquisaca I 687
Chur III 344
Churchill River I 472
Churian-Murian-Inseln II 312
Chusistan II 538
Ciblina III 86
Cienfuegos I 795
Cilicische Taurus, der II 155
Cilli III 169
Cima di Piazzi III 12
— Marguareis III 667
Cimone III 454
Cincinnati I 580
Cindreln III 64
Cintra III 652
Circasien III 956
Ciskaukasien III 956
Citlaltépetl od. Pic von Orizaba I 439
Cittanova III 192
Città-Vecchia III 867
Ciudad Maritima de Trinidad I 795
Ciudad Real III 615
— -Rodrigo III 619

Civetta, Monte III 31
Cividale del Friuli III 519
Civitavecchia III 483
Clarence Peak I 996
— Pick I 865
Clarieland II 580
Claushavn II 564
Clausthal II 807
Clermont III 699
— oder Clermont-Ferrand III 742
Cles III 206
Cleve II 787
Cleveland I 581
Clichy III 696
Clinton I 589
Clissa III 250
Clyde III 81[illegible]
Coahuila I 641
Coast Range (Küstengebirge) I 462
Coatbridge III 855
Coban I 649
Coburg II 972
Cochabamba I 689
Coco- und Preparis-inseln II 92
Cocos- oder Keelings-Inseln II 20, 94, 360
Codogno III 525
Codrington I 786
Cognac III 755
Cogon oder Kasafara I 860
Cohoes I 563
Coimbator II 347
Coimbra III 653
Colafi II 95
Colchester III 833
Colesberg I 1008
Cölesyrien II 158
Colle Altare III 454
Colmar II 1027
Colombine, Monte III 28
Colombo II 354
Colon- oder Aspinwall I 669
Colorado I 607
— River I 454
— Springs I 608
Columbia I 593
— oder Bundesdistrict I 573
— (Republik) I 664
Columbus I 580, 594
Columbuskette II 80
Comino III 864
Cominotto III 864
Comiso III 580
Commacchio III 504
Commentry III 743
Como III 525
Comoren I 983
Comorin, Cap II 102

Comoro I 912
Comosee III 464
Compassberg I 900
Compiègne III 699
Concepcion I 722
— del Uruguay I 710
Conception (Harbour-Grace) I 781
Concord I 550
Condora pacheta I 414
Congo I 869
Congobecken I 861
Congo, französisch I 979
Congoneger I 941
Congostaat I 1139
Coni od. Cuneo III 534
Conjeveram II 347
Connecticut I 553
Connewitz II 892
Constanta III 424
Constantina III 624
Constantine I 955
Constantinopel III 384
— Meerenge von II 592
Constellationen oder Sternbilder I 6
Conventry III 845
Cooks- oder Hervey-Inseln I 353
Copiapo I 696
Coporolo I 868
Coral-Harbour oder Korallenhafen I 807
Corato III 566
Cordilleras de los Andes I 409
Cordilleren I 408, 440
Córdoba III 626, 710
Corisco I 995
Cork III 862
Corleone III 571
Cormons III 191
Corno Bianco III 319
— Monte III 459
Cornwall, Bergland von III 810
Coroca I 868
Corona I 24
Coronata oder Incoronata III 253
Corosal I 782
Correggio III 499
Corrib III 813
Corrientes I 709
Corsica III 675, 762
Cortona III 494
Corvey II 775
Cornwallis-Insel II 554
Coseley III 847
Cosenza III 567
Costarica (Republik) I 656
Cotabato II 95
Cöthen II 996
Cotocachi I 416
Cotopaxi I 416
Cotrone III 567
Cotswold Hill III 810
Cottischen Alpen, die III 667
Council-Bluffs I 589
Couron I 802
Covilhão III 654
Covington I 585
Cradock I 1008
Crailsheim II 922
Craiova III 422
Crati III 463
Crema III 530
Cremona III 529
Crêt de la Neige III 671
Crewe III 849
Crimmitschau II 894
Cristallinpass III 37
Cristallo, Monte III 31
Crocked Island I 784
Croix III 702
Cross Fell III 809
— River oder Ojone I 865
Crottendorf II 896
Croydon III 831
Crozet-Inseln I 822
Cruz de Piedra, Pass von I 411
Cruez-du-Vent III 328
Csaba III 286
Csákova III 287
Csakvár III 274
Csanád III 287
Csernahora III 64
Csikergebirge III 67
Csiklova, Deutsch- III 288
Csongrád III 277
Csorbaersee III 94
Cuansa (Quanza) I 867
Cuba I 791
Cuddalore II 348
Cuenca I 674, III 615
Cuevas de Verá III 631
Culebra I 797
Culiacan I 641
Cumana I 663
Cumberland I 573
— Bergland von, III 810
— House I 777
Cumbre, Pass von I 411
Cuneo oder Coni III 534
Čuprija III 413
Curaçao I 802
Curaçao-Tiefe I 396
Curico I 696
Curitiba (Coritiba) I 749
Curzola III 4, 254
Cusco- od. Cuzco I 682
Cusna III 454
Custozza III 515
Cutch, Golf von II 22
Cutch, Insel II 22
— oder Katsch III 343
Cuttak od. Kattak II 326
Cuyabá I 748
Cuzco od. Cusco I 682
Cyclone I 203
Cylinderprojection I 81
Cypern II 152, 304
— Insel II 27
Cyrenäisches oder Libysches Plateau I 847
Czegléd III 276
Czenstochawa III 958
Czernowitz III 245
Czerwony wierch III 61
Czortków III 244

D.

Dabassun-Gobi II 78
Dachel, Oase I 848, 1078
Dachsteingruppe III 21
Dachstein, Hoher III 21
Daghestan II 166
Dahlak-Inseln I 998
Dahomé I 976
Dahr el Chodib II 158
Daimiel III 615
Dakar I 972
Dal oder See von Srinagar II 64
Dalat Kuissa, Insel II 37
Dalaman II 155
Dallas I 602
Dalmatien, Königreich III 247
Damanhur I 1072
Damao II 400
Damaskus II 292
Damiette oder Dimyát I 1072
Damm (Altdamm) II 729
Dammastock III 325
Dammersfeld II 672
Danbury I 554
Dande I 867
Dänemark, Königreich III 867
Dannemora III 895
Danville I 579, 593
Danzig II 759
Dardanellen II 592
Darden II 199
Dardschiling II 326
Dar-es-Salaam I 1044
Dar-Fur (das Land der Fur) I 1133
»Dariel-Route« II 166
Darien, Golf von I 388
Darling I 299
Darlington III 836
Darmstadt II 942
Daroberg I 859
Darra I 1134
Dartmoor III 81[illegible]
Dartmouth I 774
Dar-u-salam II 364
Darwas- oder [illegible]gebirge II 52
Darwen III 848
Dauphiné-Alpen III [illegible]
Davenport I 589
Davos III 344
Dayaken II 224
Dayton I 581
Death Valley (T[illegible] Todes) I 456
De Beer-Pass I 9[illegible]
Debra Tabor I [illegible]
Debreczin III 284
Decatur I 579
Declinations- od. St[illegible]denkreise I 55
Deggendorf II 8[illegible]
Dehna, Wüste I[illegible]
Dekan, Plateau von [illegible] 101
Delagoabai I 8[illegible]
Delatyn III 244
Delaware I 468, [illegible]
Delémont III 344
Delft III 798
Delgado, Cap I [illegible]
Delhi II 330
Delitzsch II 770
Dellas Calderas [illegible] 11
Dellys I 952
Delmenhorst II [illegible]
De Long-Inseln, [illegible] 578
Delos III 444
Delphi III 375
Delphoi III 443
Demawend II 1[illegible]
Demirkapu III 3[illegible]
Demmin II 72[illegible]
Denain III 716
Dender III 766
Denderah (Te[illegible] 1069
Dendermonde II [illegible]
Denka I 941
Denison I 602
Dennewitz II 7[illegible]
Denusa III 44[illegible]
Dent Blanche [illegible]
Dent d'Hérens [illegible]
Denver I 60[illegible]
De Pinos, I[illegible]teninsel) I [illegible]
Deptfort III 8[illegible]
Derby III 85[illegible]
Derecske III 2[illegible]
Dervent III 3[illegible]

s III 292
ichnaer Kuppe III 54
chtak oder Duschek
I 528
s Moines I 589
sna III 910
sau II 994
mold II 1002
roit I 575
schi I 1131
itschbrod III 216
itsch-Ostafrika I
041
itsch-Südwest-Afrika
1035
itsche Jura, der II
62
tsche Meer oder die
ordsee, das II 588
tsche Reich, das II
38
ecser III 273
enter III 803
onshire, Bergland
on III 810
barakgletscher II
58
r II 336
ovár III 304
nantina I 746
nond Harbour II
3
a Pik I 915
bekr oder Diarbekir
268
ong II 100
a III 396
sa I 893
urg II 945
enhofen II 1031
o Suarez I 983
pe III 704
bachscharte III 21
ner Berge III 19
ze II 1031
y I 774
ano III 192
e III 729
a II 150
n III 711
i I 1131
ngen II 878
toka III 392
ovita (Dumbro-
a) III 376
iat oder Damiette
072
n III 750
rischen Alpen, die
44
ray I 975
olfing II 852
lsbühl II 871
-Indianer I 763
györ III 281

Dippoldiswalde od. Dippoldiswalda II 886
Dirschau II 761
Disful II 539
Diskobai II 556
Dittersbach II 737
Diu II 400
Divenow II 677
Djakova III 396
Djalo, Oase I 1094
Djebado (Djerba), Insel I 821, 966
Djebel Ahmar II 152
— Aiaschin I 829
— Ait Ahia I 829
— Akhdar II 164
— Amour I 834
— Ansarije II 157
— Aures I 834
— Bani I 831
— du Grus I 833
— Djermak II 159
— El Akhder (Grünes Gebirge) I 830
— esch Scheich oder Großer Hermon II 158
— es Scherki II 158
— es Soda I 840
— Fekua II 159
— Gharib I 851
— Hagier I 915
— Hauran II 160
— Iba Mhammed I 828
— Karantal II 159
— Kfan I 833
— Kfel I 833
— Makmel II 158
— Mar Elias II 159
— Marrah I 852
— Medob I 852
— Miltsin I 828
— Musa II 163
— Obiod I 830
— Ogdimt I 828
— Saghro I 831
— Saian I 830
— Sanin II 158
— Selmu I 833
— Tisa I 828
— Touila I 833
— Um Delpha I 851
— Um Sidr I 851
Djerba (Djebado), Insel I 821
Djilolo (Almaheira, Halmahera) II 389
Djimini I 976
Djirdjeh oder Girge I 1070
Djokjokarta II 383
Djoliba I 854
Djolof (Wolof, Jolof) I 974

Djumbir III 62
Djur I 941
Dnjepr III 910
Dnjestr oder Dnjester III 80, 910
Doara I 888
Dobbertin II 957
Döbeln II 893
Doberan II 955
Doboj III 313
Dobratsch III 32
Dobrič III 408
Dobřisch III 216
Dobromil III 243
Dobschau III 281
Dodabetta II 102
Dodici, Cima III 31
Dognácska III 288
Dôle III 716
— la III 329
Dollart III 784
Dolnja-Tuzla III 318
Dolnji-Vakuf III 314
Dolomite, die Fassaner III 31
— die Südtiroler III 31
Dolu I 1131
Dom III 320
Dombes, Seengebiet der III 671
Dominica I 786
Dominikanische Republik I 759
Don III 910
Donau II 683, III 72, 375
Donaueschingen II 932
Donaukreis II 917
Donauwörth II 877
Don-Benito III 623
Doncaster III 849
Donez oder Kleiner Don III 910
Donkola I 1136
Donnai II 91
Donnersberg II 667
do Principe, Insel I 822
Dora Baltea III 462
— Riparia III 462
Dordogne III 677
Dordrecht III 800
Dori I 911
Dorna-Watra III 247
Dornbirn III 203
Dörö-Changinpass II 38
Dorog, Hajdu- III 285
Dorohoiu III 423
Dorpat III 932
Dorset Heights III 811
Dortmund II 776
Douai III 702
Douarnenez III 749

Dousse Alin II 105
Dover III 832
Dover oder Meerenge von Calais, Straße von, II 591
Dovre-Fjeld III 883
Dower I 550
Dowletabad II 344
Drachenfels II 782
Draguignan III 731
Drakenberge (Kathlambaberge) I 902
Drakensteeneberge I 896
Drama III 395
Drammen III 901
Dran III 76
Drau oder Drave III 76
Dreiecksmark oder Dreisesselberg III 48
Dreiherrenspitze III 15
Dreisam II 680
Dreisesselberg II 651
Dreitannen-Riegel oder Klingenberg II 652
Drente III 803
Dresden II 883
Dreux III 706
Drin III 378
Drina III 79
Drogheda III 860
Drohobycz III 243
Drôme-Alpen III 671
Dronero III 534
Drontheim od. Trondhjem III 903
Drossen II 726
Drusen II 203
Drusenfluh II 675
Dry-Lake I 454
Dschabalpur II 335
Dschachargebirge II 79
Dschagarnatha II 326
Dschaipur (Jeypore) II 336
Dschalandhar II 331
Dschalangi II 100
Dschalor II 337
Dschamna I 893, II 69, 99
Dschelalabad II 528
Dschihan (Pyramus), Delta II 24
Dschilam II 68, 96
Dschodpur (Jodhpur) II 336
Dsongun II 486
Dsungarische Alatau, der II 43
— Steppe II 38
Dsun-Molun II 80
Dualla I 1038
Dublin III 856
Dubuque I 589
Dudley III 846

Dudweiler II 798
Duëra I 1116
Duero III 597
Dufourspitze III 319
Duisburg II 787
Dukla III 242
Duklapass III 68
Dulcigno III 427
Dülken II 788
Duluth I 586
Dumbrovica (Dimpovița) III 376
Düna III 909
Dünaburg III 950
Dunajec III 87
Dünamünde III 932
Dunbarton III 855
Dundalk III 860
Dundee III 853
Dunedin I 350
Dunfermline III 853
Dumfries III 855
Dunganen II 216
Dunkerque III 702
Dupleix II 81
Dupnica III 408
Durango auch Guadiana oder Ciudad de Victoria I 641
Durazzo III 399
Durban od. Port Natal I 1014
Düren II 800
Durganor II 38
Durham III 836
Dürkheim II 856
Durlach II 928
Durmitor III 368
Dürnstein III 144
Dürre Kuppe II 661
Dürrenstein III 27
Dürre Wand III 27
Duschek oder Deschtak II 528
Düsseldorf II 782
Dux III 219
Dwina III 912
Dychtau II 166
Dynów III 243

E.

Ealing III 830
East-Ham III 833
East London I 1008
East Saint Louis I 579
Eastbourne III 843
Easton I 566
Eberbach II 938
Ebersbach II 899
Eberswalde II 724
Ebinor II 43
Ebro III 598
Ebro, Tiefebene des III 595
Eckernförde II 815
Ecija III 624
Ecuador (Republik) I 670
Edea I 865
Edemek-baba II 40
Edenkoben II 856
Edeyen I 840
Edfu (Apollinopolis magna) I 1064
Edge-Insel II 568
Edgewater I 563
Edina I 1139
Edinbourgh III 851
Edirné (Adrianopel) III 391
Edmonton III 830
Eecloo III 776
Egedesminde II 564
Eger III 218
Eger, Fluss III 86
Eggan I 1128
Eggenburg III 147
Eglsee-Hörndl III 23
Egypto I 868
Ehrenbreitstein II 789
Ehrenfriedersdorf II 897
Eibenschitz III 224
Eibenstock II 896
Eibsee II 676, 685
Eichener See II 685
Eichstädt II 871
Eifel II 668
Eifel oder Aupa III 86
Eiger III 324
Eilenburg II 770
Eimeo (Morea) I 364
Einbeck II 807
Einsiedeln III 355
Eipel III 79
Eisack III 83
Eisenach II 969
Eisenberg II 977
Eisenburg III 272
Eisenerz III 170
Eisenerzer Alpen, die III 19
Eisenhut III 16
Eisenstadt III 271
Eiserne Thor-Pass, der III 69
Eisgrub III 224
Eiskögele III 15
Eisleben II 769
Eisthaler Spitze III 61
Eiszeit oder Glacialperiode I 221
Ejer-Bavnehöj III 868
Ejerdir See II 155
Ejo oder Benito I 865
Ekbatana (Akbatana) II 537
Ekegol II 37, 127
Ekliptik I 71
Eksjö III 896
Ektag-Altai II 38
Elandsberge I 900
Elaphitischen Inseln, die III 254
El-Araisch oder Larasch I 1102
El Aruat oder Laghuat, Oase I 955
Elba, Insel III 493
Elbassan III 396
Elbe II 678, III 84
Elberfeld II 786
Elbesandsteingebirge II 659, III 52
Elbeuf III 704
Elbing II 761
Elbogen III 218
Elbrus II 166
El Chalil oder Kalil II 291
El Chargeh, Oase I 1077
Elche III 636
Elde II 679
El Djesair (Algier, Alger) I 950
El Djuf (Leib d. Wüste) I 839
El-Draa, Oase I 1103
Elek III 287
Elephantine (El-Sag) I 1063
Eleuthera I 784
El Fascher (Tendelti) I 1134
El Feiga I 831
Elfenbeinküste I 821
El Ferrol III 620
El Ghor II 160
El Golea, Oase, I 1118
Elgonberg (Ligonji) I 884
Elgondahberge II 102
El Hasa II 295
Elisabethstadt III 290
Elizabeth I 568
El Kalil oder Chalil II 291
El Karamojokette I 884
Elkhart I 580
Elk Mountains I 444
El Ledja II 160
Ellesmereland II 555
Ellice oder Lagunen-Inseln I 379
El Lisan II 160
Ellnbogen II 672
Ellora II 344
Ellwangen II 921
Elmauer Hal[illegible] 676
Elmina I 102[illegible]
Elmira I 563
El-Obeid I 113[illegible]
Elobh I 995
Elopura II 364
El Paio I 6[illegible]
El Raichid I [illegible]
El-Sag (E[illegible] I 1063
Elsässer Be[illegible] Ballon d'A[illegible] 666
Elsass-Lothring[illegible] 1019
Elsass, Ober-, Be[illegible] 1027
Elsass, Unter-, Be[illegible] 1022
Elsch III 2[illegible]
Elstergebirge II [illegible]
El Tih, Wü[illegible]
Eltonsee III [illegible]
El Tronador [illegible]
Eltschipais II [illegible]
Elvas III 6[illegible]
Elz II 680
Emaus II 284
Emba II 14[illegible]
Emden II 812
Emerson I 77[illegible]
Emilia III 497
Emi Tuß[illegible]
Emmen, die [illegible] 330
Emmengruppe [illegible]
Emmerich II [illegible]
Emmons Pe[illegible]
Empoli III [illegible]
Ems II 679, [illegible] 785
Enaraisee III [illegible]
Engelhartsze[illegible] gelszell III [illegible]
Enderby-In[illegible]
Engelsberg II [illegible] 232
Engelszell o[illegible] hartszell III [illegible]
England III [illegible]
English Har[illegible]
Engurieh o[illegible] II 256
Enns III 76
Enns, Sta[illegible]
Ennsthaler [illegible] 24
Enschede III [illegible]
Enseli II 5[illegible]
Ensisheim II [illegible]
Enyed, Nag[illegible]
Enzersdorf [illegible] 141
Eperjes III [illegible]

:rnay III 710
nal III 709
es= oder Walderbes=
opf II 668
ri III 274
beben I 172
e I 32
jas (Argäus) II 155
magnetismus I 175
öd III 284
ö=Szent=György III
92
sphäroid I 64
ous II 580
rins, Fort II 381
rt II 771
ne III 376
=City I 568
oan II 446
ngen II 870
u III 278
uf III 76
ent (Hermontis) I
64
III 813
dorf III 232
thal II 898
tiad II 544
lif I 834
nsberg, der hohe II
8
jal III 813
um (Erzerum) II
7
olmene III 876
räa I 996
birge II 656, III
um (Erfirum) II
7
gian II 267
an der Alzette III
1
ege II 822
eiler II 800
iál oder Escurial
613
elon oder Jesreel,
ne II 159
Dzumaja III 408
tuna III 895
o oder Innuit I
ogruppe oder
uit I 501
iehr auch Eschki=
hr II 259
(Latapolis) I
4
tel, Cap I 821
o Santo (Staat)
17
nault I 778
ifa II 160
oder Eszék III 304
Essen II 785
Eßling III 141
Eßlingen II 912
Estados Unidos Mexicanos (Mexiko) I 621
Este III 513
Esteros I 428
Estland III 935
Estremadura III 649
Eszék oder Esseg III 304
Etesien I 202
Etsch III 50, 463
Etschbuchtgebirge III 28
Et Tellul II 160
Etterbeek III 771
Ettlingen II 929
Euböa (Negroponte) III 364
Euganeischen Berge, die III 452
Eule III 213
Eulengebirge II 661
Eupatoria III 948
Eupen II 800
Euphrat II 149
Euripus III 364
Europa II 585
Euskirchen II 782
Eutin II 962
Evanspass I 444
Everglades I 478
Evora III 653
Évreux III 704
Evrotas III 377
Exeter III 841
Exuma Inseln I 784
Eylau, Preußisch= II 755
Eyresee I 300

F.

Faaker See III 93
Fabova Hola III 62
Fabriano III 496
Factory I 1028
Faddejewskoi II 578
Faenza III 500
Fairweather Mt I 466
Faizabad II 328
Falaise III 705
Falaschah I 937
Faleme I 857
Falkenau a. d. Eger III 219
Falkenberg II 659
Falkenstein II 895
Falkirk III 854
Falkland=Inseln (Malvinen, Las Malvinas) I 790
Fall River I 553
Falls=Station I 1144
Falmouth I 783, 785, III 840
Falsche Bai I 821
Falster Nykjöbing III 877
Falticeni III 424
Falun III 896
Famagusta II 309
Fambine I 855
Fano III 496
Farnworth III 848
Faro I 854, III 656
Faröer (Färöer) III 877
Farrukhabad II 328
Fars oder Farsistan II 539
Fátra oder Ungarisches Erzgebirge III 62
— die Große III 62
Faucille, Col de la III 329
Fauresmith I 1148
Fayambe I 416
Fécamp III 704
Fedschenko=Gletscher II 53
Fehmarn II 815
Fehrbellin II 719
Feistritz III 180
Felanitx III 641
Feld, das Hohe (Hooge Veld) I 904
Feldberg II 664
— Großer II 668
— Kleiner II 668
Feldkirch III 203
Feldsberg III 144
Feldsee II 685
Fella III 83
Fellah I 1048
Fellahin I 933
Fellani (Fulan, Fellata oder Fulbe) I 939
Felling III 836
Feltre III 519
Feodosia III 949
Ferdinandea III 578
Fergana II 428
Ferkan, Oase I 958
Fermo III 496
Fernando I 789
— do Noronha I 407, 742
— Poo I 995
— — Insel I 822
Ferrara III 504
Ferro (Hierro), Insel I 822
Fessan, Oase I 1096
Festiniog III 838
Festland, das australische I 322
Feuerbach II 911
Feuerland (Territorium) I 712
Fichtelgebirge II 655, III 47
Fichtenab II 683
Fichteninsel (Insel de Pinos) I 796
Figig I 1118
Figueras III 639
Fiji= oder Viti=Inseln (Fidschi=Inseln) I 352
Fimber=Joch III 11
Findlay I 581
Finnischer Meerbusen II 591
Finnische Seenplatte od. Finnisches Granitplateau III 907
Finnland III 959
Finschhafen I 357
Finsteraarhorn III 323
Finstermünz III 202
— Pass III 36
Firminy III 719
Firn I 212
Firusabad II 540
Fischa III 76
Fischamend III 143
Fischbacher Alpen III 17
Fischbai, die Große I 821
Fischfluss, der Große (Aub) I 471, 907, 911
Fischsee, der Große III 61, 94
Fitchburg I 553
Fitzroyfluss I 299
Fiume III 307
Fixsterne I 2
Fläming II 648
Flattnitzer Höhe III 16
Flensburg II 815
Flesen=See II 685
Fletschhorn III 320
Fleurier III 356
Flitsch III 191
Floning=Alpen III 17
Florenz III 485
Flores II 20, 94, 384
Florida I 594
— Halbinsel I 478
Floridsdorf III 141
Fluchthorn III 11
Flüelen III 352
Flüsse I 127
Foča III 314
Focsani III 422
Fogaras III 291
Fogaraschergebirge III 64
Foggia III 565
Föhr II 816
Foix III 760
Fokien II 460
Folaschnellen I 888

Földvár III 274
Foligno III 484
Folkestone III 832
Fond du Lac I 576
Fönnho II 115
Fonsagrada III 620
Fontainebleau III 698
Forbach II 1031
Forchheim II 866
Forêt d'Ecouves III 662
Forezgebirge III 660
Forlì III 500
Formentera III 641
Formosa II 124
— Insel II 19
— oder Taiwan II 472
Forst II 725
Forstberg II 648
Fort Amsterdam I 804
— Chimo I 778
— Chipewyan I 776
— Churchill I 777
— Confidence I 777
— de France I 800
— Edmonton I 777
— Fond du Lac I 776
— Franklin I 777
— Good Hope I 777
— Mac Murray I 776
— Nascopi I 778
— Norman I 777
— Providence I 776
— Rae I 776
— Reliance I 776
— Resolution I 776
— Scott I 589
— Simpson I 777
— Sorel I 772
— St. George I 782
— William-Henry oder Sorel I 772
— Worth I 602
Fortaleza, Cidade da oder Ceará I 740
Forth III 814
Fossano III 534
Fotheringbai III 844
Fougères III 750
Fourmies III 702
Franceville I 980
Frankenberg II 897
Frankenhausen II 982
Frankenhöhe II 664
Frankenmarkt III 151
Frankenstein II 738
Frankenthal II 856
Frankfurt am Main II 830
— an der Oder II 724
Fränkischer Jura II 662
Fränkische Schweiz II 662
Frankreich III 658
Frankstadt am Radhost III 228
Franzensbad III 218
Franzensfeste III 203
Franz Josefs-Fjord II 559
— Josefs-Land II 573
Französisch-Cochinchina II 404
— Indochina II 403
— Guyana (Cayenne) I 801
— Westindien I 798
— Centralplateau, das III 658
— Sudan, der I 968
Frascati III 482
Fraserburg I 1008
Fraser River I 465
Frauenberg od. Pfraumberg II 651
Frauen- oder Pfraumberge, Senke der III 47
Frauenfeld III 355
Fraustadt II 749
Fray Bentos I 718
Frederichsstadt od. Westend I 806
Fredericia III 877
Frederiksberg III 872
Fredericktown I 774
Fredrikshald III 901
Fredrikstad III 901
Freeport I 579
Freetown I 1028
Freiberg II 888, III 228
Freiberger Mulde II 678
Freiburg II 769, 933
— oder Fribourg III 350
— unterm Fürstenstein II 736
Freienwalde II 724
Freistadt III 150, 232
Freistadtl III 263
Freiwaldau III 231
Fréjus-Gruppe III 668
Fremantle I 346
Fremonts Peak I 446
Fresno I 616
Freudenstadt II 916
Freudenthal III 231
Freundschafts- oder Tonga-Inseln I 371
Friauler III 106
Fribourg od. Freiburg III 350
Friedberg II 946
Friedeberg II 726
Friedek III 232
Friedland II 959
Friedrichroda II 974
Friedrichshafen II 920
Friedrichsruhe II 819
Friesach III 176
Frisches Haff II 684
Friesland III 804
Front Range I 443
Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, Frühlingsäquinoctium I 67
Fuah I 1072
Fucinosee III 464
Fuego I 437
Fuerteventura I 995
Fukianstraße II 19
Fukuoka II 512
Fulah, Fulbe oder Fellata I 1125
Fulan (Fellata, Fellani oder Fulbe) I 939
Fulbe (Fulan, Fellata oder Fellani) I 939
Fulbe, Fulah oder Fellata I 1125
Fulda II 822
Funchal III 657
Fünen III 867
Fünfkirchen III 274
Fünfkirchnergebirge III 71
Funiuschan II 82
Füred III 272
Furkapass III 321
Furneaux I 346
Fürstenfeld III 169
Fürstenwalde II 725
Fürth II 869
Furth II 862
Fusan II 490
Fusch III 163
Fuschl III 164
Fuschlsee III 91
Fusijama II 109
Füssen II 879
Futa-Djallon I 859, 974
— Toro I 974
Futschou II 472
Futtak III 276
Füzes-Gyarmat III 286

G.

Gaarden II 818
Gabes I 966
Gablenz II 897
Gablonz a. d. Neiße III 214
Gabun I 866
Gaëta III 563
Gagra II 99
— oder Sarda II 69
Gail III 76
Gailthaler Alpen, die III 32
Gaisbach oder Rauris III 163
Gaisstein III 19
Galanta III 262
Galashiels III 855
Galatz III 423
Galbiga, [illegible]
Galdhöpig III [illegible]
Galenstock III [illegible]
Galgóczer- ([illegible] Gebirge III [illegible]
Galicien III [illegible]
Galizien, Königr[illegible] 235
Galla od. [illegible]
Gallarate III [illegible]
Gallipoli III [illegible]
Galopagos- od. [illegible] kröten Insel[illegible]
Galveston I [illegible]
Galway III [illegible]
Gambia I [illegible]
Gamsfehl III [illegible]
Gamsstein III [illegible]
Gamtoos I 911
Ganda I 112[illegible]
Gandak II 99
Gandersheim II [illegible]
Gando I 112[illegible]
Gandwana II [illegible]
Ganga II 69, [illegible]
Ganges II 69, [illegible]
Gangrigebirge [illegible] Tise-Gang[illegible] II 62
»Gänsesee« [illegible] II 51
Gantschou II [illegible]
Gap II 102, [illegible]
Gardasee III [illegible]
Gardelegen II [illegible]
Gargaliánoi III [illegible]
Gargano, Mon[illegible]
Gariep od. [illegible]
Garonne III [illegible]
— Becken der [illegible]
Garthok II 67
Gaschka I 112[illegible]
Gaskul II 54
Gasni (Ghizne[illegible]
Gastein III 16[illegible]
Gate of the Mo[illegible] tains I 44[illegible]
Gatschina ([illegible] III 931
Gatschkogel II [illegible]
Gatsrand I [illegible]
Gaurisankar II [illegible]
Gausta III [illegible]
Gaya III [illegible]
— oder [illegible]
Gazellenfluss [illegible] el Ghasal I [illegible]
Gazza od. Ga[illegible]
Geant, Aigu[illegible] 322
Gebweiler II [illegible]
Gebirgssystem[illegible] tralamerika[illegible] 432

…birgssystem das
mexikanische I 437
— der großen Antillen
478
…eh II 94
…long I 340
…ftemünde II 810
…rtsbergen III 776
…le III 899
…ersberg II 666
…slingen II 918
…ßfluh III 328
…berland od. Gelbern
II 802
…bern II 788
…bschitsee II 149
…eiberg I 878
…enau II 897
…senkirchen II 776
…mipaß III 323
…ezareth- oder Ti-
…eriassee II 160
…f III 361
…ifersee III 331
…margentu III 462
…t III 775
…tilly III 696
…ua III 544
…Meerbusen von II 591
…ib I 65
…rgetown I 773, 787,
…0, 1029, II 360
…ehemals Stabroek,
…ch Demerara I 790
…rgia I 594
…rgier II 202
…a II 987
…ade Aufsteigung des
…ternes oder Recta-
…ension I 56
…au, Groß- II 943
…bier de Jonc III 660
…lach- oder Gerls-
…rferspitze III 61
…losplatte III 13
…sdorfer- oder Ger-
…chspitze III 61
…nersheim II 856
…nefir II 22, 141
…rode II 997
…na III 639
…au III 355
II 47
…llschafts- (Socie-
…ts-) Inseln I 363
…nke III 54
…lsberg II 776
…r II 897
…ir I 128, III 878
…iten I 120
…lerwald III 48
…dames (Rhadames)
1091
…fsa I 966
…r el Malah I 966

Ghapzur II 327
Gheel III 775
Ghilan II 537
Ghizneh (Gasni) II 526
Ghusnifluß II 56
Giant's Causeway (Riesendamm) III 813
Giarre III 576
Giaveno III 544
Gibraltar III 864
— Meerenge von II 591
— Straße von I 820
Giebichenstein II 770
Gießen II 945
Gießhübel III 218
Gijón III 619
Gila, Wüste I 452
Gilbert- (oder Kingsmill-) Inseln I 371
— Peak I 452
Gilgit II 329
Giljaken II 223
Gillingham III 833
Gilly III 777
Gilolo II 20
Girge oder Djirdjeh I 1070
Girgenti III 576
Giseh I 1062
Gita-Nsige I 881
— oder Ibrahim-See I 881
Giura III 437, 444
Giurgiu III 422
Givors III 719
Gjaur Dagh II 152
Gjaurkette II 152
Glace, Mer de III 322
Glacial- oder Eiszeit I 221
Glacier, Aiguille du III 322
Glarner-Alpen III 326
Glärnisch III 326
Glarus III 359
Glaserberg od. Köpernikstein II 660, III 55
Glasgow III 854
Glaswaldsee II 685
Glatz II 738
Glatzer Gebirgskessel III 54
— Gebirgsland II 660
Glauchau II 898
Gleinalpenzug III 17
Gleiwitz II 770
Glenora I 779
Gletscher I 210
Gletscherhorn III 324
Glittertind III 883
Globularprojection I 86
Globus I 80
Glocknergruppe III 15
Glocknerin III 15
Glogau II 747

Gloggnitz III 143
Glommen III 884
Glorioso-Inseln I 1032
Gloucester I 553, III 840
Gloversville I 563
Gluchow III 945
Glückstadt II 818
Gmunden III 152
Gmundner- od. Traunsee III 91
Gmünd II 921
Gnesen II 750
Gnomische od. Centralprojection I 84
Goa II 399
Göbelsberg III 35
Gobi II 83
Goch II 788
Godawari II 102
Godhavn II 564
Göding III 229
Godjam I 1002
Godofelaffi I 998
Gödöllö III 275
Godthaab II 564
Godwin Austen II 73
Gohlis II 892
Göksu oder Calycadnus II 155
Gök Tepe II 432
Goktscha- oder Sewangosee II 147
Gölbner III 15
Goldap II 756
Goldapperberg II 647
Goldberg II 668, 743
Goldberggruppe III 15
Goldene Aue II 672
Goldenes Thor I 405
Goldingen III 935
Goldküste I 821
— Colonie I 1024
Goletta I 964
Golf du Lion II 591
Golfstrom I 122
Golf von Gabes (Kleine Syrte) I 820
— Guinea I 821
— Tedjura I 820
Golija III 367
Golkonda II 344
Göllheim II 856
Göllkette III 21
Golliaz, Grand III 323
Golling III 163
Gollnow II 729
Golmberg II 648
Gölniczbánya III 282
Gomal II 56
Gombe I 1127
Gomel oder Homel III 950
Gomera I 991, 995
Gonaïves I 758
Göncz III 278

Gond II 196
Gondar I 1001
Gonzaga III 531
Goole III 834
Goosen I 1150
Göppingen II 918
Goragebirge I 853
Gordon Bennett I 878
— Bennettberg I 884
Gorée, Insel I 972
Gorgonzola III 524
Gorinchem III 800
Göritz II 996
Görkau III 219
Gorlice III 242
Görlitz II 746
Gornji-Vakuf III 314
Gorongoo I 911
Görz III 190
Gosausee III 91
Göschenen III 352
Goslar II 806
Gospić III 304
Gosport III 842
Gößeck III 19
Gößnitz II 977
Göteborg (Gothenburg) III 898
Gotha II 973
Gotland III 884
Gottesberg II 738
Gottesgab III 219
Gotthardbahn III 340
Gotthardgruppe III 321
Göttingen II 808
Gottleube II 678
Gottschee III 183
Göttweig III 144
Gouda III 800
Gouina-Katarakt I 859
Goulbourne I 335
Goûter, Dôme du III 322
Goyave (Charlotte) I 787
Goyaz I 747
— Plateau von I 423
Gozzo III 864
Graaff Reinet I 1008
Grabensee III 91
Grabow II 728, 954
Gračanica III 313
Gracia III 638
Grabačac III 314
Gradient I 201
Gradisca III 191
— Alt- III 307
— Bosnisch- III 314
Grado III 191, 620
Gräfenberg III 231
Grafenstaden II 1025
Grafton I 335
Grahamland II 580
Grahams-Insel III 578
Grahamstown I 1008

Grajischen Alpen, die III 668
Grampian Mountains I 296
Grampians, die III 807
Granada I 656
Granadá III 627
Gran III 268
— Fluss III 79
— Canaria I 995
— Chaco I 430
— Paradiso III 669
— Sasso d'Italia III 459
Grand Bassa Sinou I 1139
— Brulé oder Piton de la Fournaise I 912
— Combin III 320
— Pelvoux III 670
— Rapids I 575
— River I 454
— Sassière III 668
— Ventron oder Winterung II 667
— Veymont III 671
Grande Terre I 798
Grandes Rousses III 670
Grandson, Granson od. Gransee III 347
Grantland II 555
Graslitz III 219
Grasse III 730
Graudenz II 762
Graupen III 221
Gravelines III 702
Gravelotte II 1030
Gravesend III 832
Gravosa III 252
Grays Peak I 443
— Thurrock III 833
Graz III 164
Grazer Bucht III 18
Great Abaco I 784
— Bahma I 784
— Barrierriff I 292
— Basin (Großes Becken) I 448
— Exuma I 784
— Fall of the Missouri I 448
— Inagua I 784
— Plain of the Columbia River I 459
— Victoria Desert I 300
— Yarmouth III 833
Green Mount I 915
— River I 454
Greenock III 855
Greenwich III 831
Greifenberg II 729
Greifenhagen II 729
Greifswald II 730
Greimberg III 16
Grein III 150
Greiner Wald II 652, III 48
Greiz II 984
Grenada I 787
Grenades oder Grenadinen I 787
Grenney I 1088
Grenoble III 727
Greußen II 983
Grevesmühlen II 954
Griechenland, Königreich III 427
Griesheim II 943
Griespass III 321
Grimma II 893
Grimsel III 323
Grindelwald III 342
Grinelland II 555
Grinellinsel II 554
Grintoux III 35
Gripsholm III 892
Griqua I 944
— -Town I 1011
Gróbek III 239
Grodno III 950
Groitzsch II 893
Groix III 662
Groningen III 803
Grönland II 556
Groote Zwarte (schwarze) Berge I 899
Groß- oder Markthennersdorf II 899
Großbeeren II 718
Groß-Cayman I 783
— Comoro, Insel I 822
Großenhain II 888
Grossetto III 495
Großglockner III 15
Großgörschen II 768
Großröhrsdorf II 899
Großschönau II 900
Groß-Venediger III 14
Großwardein III 285
Grote Winterhoek I 899
Grulich III 216
Grünauer Alpen, die III 23
Grünberg II 747
Grünbecker Berge III 19
Grundlsee III 91
Grünes Gebirge (Djebel El Akhder) I 830
— Vorgebirge (Cap Verde) I 819
Grünhorn III 324
Grusen II 202
Gstoberberg III 16
Guadalajara I 640
Guadalaviar III 598
Guadalaxara oder Guadalajara I 640
Guadalimar III 598
Guadalquivir III 598
Guadarama III 597
Guadeloupe I 798
Guadelupe od. Villa de Guadelupe Hidalgo I 636
Guadiana III 597
Gualeguay I 710
Gualeguaychu I 710
Guallabamba I 416
Guanabacoa I 795
Guanahani oder San Salvador des Columbus (Watlingsinsel) I 784
Guanajuato I 639
Guanare I 663
Guanchen I 992
Guastalla III 500
Guatemala (Guatemala la Nueva oder Neu-Guatemala) I 647
— (Republik) I 645
Guaviare I 420
Guay I 910
Guayabero I 420
Guayaquil I 674
Gubbio III 484
Guben II 725
Gubolik, Hochthal von II 76
Gubuluwayo I 1012
Gudscherat II 343
— Halbinsel II 101
Guéret III 743
Guernsey III 863
Guerrero I 639
Güferhorn III 321
Gülbi n'Sokoto oder Rima I 857
Gümbet Dagh II 156
Gumbinnen II 756
Gumion, Monte III 31
Gummfluh III 323
Gund II 52
Güns III 272
Gunung Abong II 93, 94
— Allas II 94
— Dempo II 93
— Kaho oder Pik von Benkulen II 93
— Keo II 94
— Lasen II 87
— Luse II 93
— Merapi II 93
— Prau II 94
— Robinson II 87
Günzburg II 878
Gura I 998
Guragegebirge I 888
Gurara I 857
— Oase I 1103
Guraró III 290
Gurgel III 201
Gurk III 76, 79
Gurkfeld III 180
Gurla-Pik II 63
Gurlaștik II 63
Gurnah I 1064
Güsel-Hissar ([illegible] 247
Guspini III 581
Gustavia I 799
Güstrow II 956
Guta III 273
Gutenstein III 143
Gütersloh II 775
Guyana, Berg[illegible] (Parima-Spitze [illegible] 424
— Britisch- I 78[illegible]
— Niederländisch-[illegible]vernement [illegible] I 803
Gwalior II 336
Gya auch Gaya [illegible]
Gyergyó-Szent-[illegible] III 292
Gyimespass III 6[illegible]
Gympie I 344
Gyöngyös III 27[illegible]
Gyslifluh III 32[illegible]
Gytheion Mar[illegible] III 439
Gyula III 286

H.

Haag oder 's Gr[illegible]hage III 797
Haar oder Ha[illegible] II 671
Haardt II 667
Haarstrang oder [illegible] II 671
Haase II 679
Habelschwerdt II [illegible]
Habelschwerter Ge[illegible] 661
Habesch oder Ab[illegible] (Abessinien). [illegible]staat I 998
Habsburg III 3[illegible]
Haddas I 885
Hadersleben II [illegible]
Hadház, Hajdu-[illegible]
Hadramaut II 54[illegible]
Hadschijak-Pass [illegible]
Haff, Großes od. [illegible]tiner- II 684
Hagar-Plateau I [illegible]
Hagelberg II 64[illegible]
Hagen II 776
Hagenau II 102[illegible]
Hagengebirge III [illegible]
Hagenow II 954
Hagerstown I 5[illegible]
Hagion Oros III [illegible]
Hagios Ilias II [illegible]
Haghmás, Nagy [illegible]
Haida I 501

denab II 683
derabad II 332
früher Bhagnagar
I 343
(Hyderabad) oder
Staat des Nizam
I 343
fa, Bucht von II 24
l II 544
nan II 19, 125,
76
nau II 743
nberg III 47
nburg III 143
nichen II 893
phong II 410
ti (Republik) I 755
oder San Domingo
Insel) I 752
odate II 512
onegebirge II 110
one-See II 504
uberg II 110
ás III 276
erstadt II 766
vischock oder Hälde-
öll III 907
eb oder Aleppo II
77
cz III 244
fax I 773, III 850
III 201
Bad III 152
od. Schwäbisch-Hall
922
e II 767
ein III 163
er Mauern, die III
stätter-See III 91
statt III 155
onlersee III 331
naheira II 94
Almaheira, Djilolo)
389
istad III 898
a II 278
ad II 160
aban II 537
burg, Freie und
nsestadt II 1011
eln II 806
lton I 581, 768,
l, III 8
ten I 933
n II 777
nada el homra I
in Mursuk I 840
namet I 966
ne III 776
nerfest III 904
n II 56
nsumpf II 142
z II 823
Hangklip I 904
Hangtschou II 472
Hanhai, Becken des II 83
Hankang II 111
Hankiang II 82, 120, 124
Hankou-Hajang II 471
Hanley III 847
Hanna III 79
Hannibal I 591
Hannover, Provinz II 803
— Stadt II 804
Hanoï II 409
Hanság-Moor III 70
Hantschung II 469
Haparanda III 899
Haraiva (Herat) II 526
Harbour-Grace I 781
— — (Conception) I 786
Harburg II 809
Hard III 203
Hardangervidden III 883
Hardwa II 328
Hargitagebirge III 67
Harlem III 795
Harlingen III 804
Harmattan I 918
Háromszékergebirge III 67
Harper I 1139
Harrisburg I 564
Harrismith I 1148
Hartebeest-River I 908
Hartfell III 809
Hartford I 553
Harthau II 897
Hartlepool III 836
Hartmannsdorf II 893
Harts-River I 906
Hartzogsrand I 903
Harunpaß I 831
Harward, Mt I 444
Harz II 672
Harzgerode II 998
Hasenmatte III 328
Haslach III 150
Haspe II 776
Hasselt III 779
Haßloch II 856
Hastedt II 1011
Hastings I 588, III 843
Hátszeg III 299
Hattingen II 776
Hatvan III 278
Hatzfeld III 288
Haugesund III 902
Haukoin oder Bergdamara I 1036
Häuselhorn, Gr. III 21
Haus-i-Sultansee II 142
Hausruck III 35
Haussa I 1126
Hauteurs de la Gatine III 662
Havel II 679
Havelberg II 723
Haverhill I 553
Hawaii- (Sandwich-) Inseln I 371
Hawick III 855
Hazar-Kuh II 142
Hazebrouck III 702
Hazleton I 778, 779
Hebriden III 807
Hebron I 778
— El Chalil II 159
Hechingen II 802
Hecklingen II 997
Hedjas II 295
Hegau oder Höhgau II 662
Hegyalja III 63
Heide II 818
— Hohe III 55
Heidelberg II 938
Heilbron I 1148
Heilbronn II 913
Heiligenblut III 177
Heiligenstadt II 772
Heilsberg II 755
Heiterwanger-See III 91
Hekla III 878
Helder III 796
Helena I 604
Helgoland II 1032
Helier St. III 863
Helikon III 374
Hellada III 377
Hellas, Gebirgssystem des III 373
Hellespont oder Straße der Dardanellen II 27
Helleville I 983
Hellin III 633
Helmstedt II 991
Helpterberg II 645
Helsingborg III 897
Helsingfors III 959
Helsingör III 876
Heltau III 289
Henares III 597
Hengkiang II 124
Hennegau, Provinz III 777
Hennersdorf II 746
Henrietta-Insel II 129
Henriette-Insel II 578
Heppenheim II 944
Herat (Haraiva) II 526
Herbst-Tag- und Nachtgleiche oder Herbstäquinoctium I 68
Hercegovina III 308
Herculanum III 558
Hercynisches Gebirgssystem II 659
Hercynisch-sudetisches Gebirgssystem, das III 44
Herero I 1036
Herford II 775
Herfort III 846
Herirud II 55, 56
— oder Tedschen II 135
Herisau III 360
Hermannstadt III 289
Hermon, Großer oder Djebel esch Scheich II 158
— der Kleine II 159
Hermontis (Erment) I 1064
Hermupolis (Syra, Syros) III 444
Hernad III 80
Herne II 776
Hernösand III 899
Herrnhut II 899
Hersfeld II 823
Herstal III 778
Hervey- oder Cooks-Inseln I 353
Herzogenburg III 147
Herzogenbusch III 801
Hessen, Großherzogthum II 939
Hessen-Nassau, Provinz II 819
Heukuppe III 27
Heves III 278
Hiamen (Amoy) II 472
Hidalgo I 639
Hierro oder Ferro I 822 995
Hildburghausen II 979
Hildesheim II 806
Hilleh od. Hillah II 276
Hilmend II 55
Himalaja II 58
Himalajastaaten, die II 518
Himmelberg III 868
Himmelfahrts-Insel od. Ascension I 1029
Hims od. Homs II 295
Hindu od. Inder II 193
Hindukusch II 53
Hinlopenstraße II 568
Hinterasiatisches Hochland II 29
Hinterindien II 86
Hinterindier II 211
Hiogo II 507
Hiroshima II 508
Hirschbadkamm II 660, III 55
Hirschberg II 745

Hirschegger Gatterl III 16
Hirschenstein II 652
Hirzer Spitz III 13
Hissargebirge II 46
Hjelmarsee III 884
Hjörring III 877
Hoachanes I 1038
Hoangho II 81, 118
Hobart I 347
Hoboken I 568
Hochalmspitze III 15
Hoch- oder Reisalpe III 27
Hochfeiler III 14
Hochfeldpaß III 36
Hochfichtel III 48
Hochgall III 15
Hochgolling III 16
Hochiß II 676
Hochkarpathen III 60
Hochkirch II 899
Hochkönig III 21
Hochlantsch III 18
Hochnarr III 15
Hochscheißer od. Metzenarsch II 676
Hochschober III 15
Hochschwabgruppe III 24
Höchst II 828
Hochstadl II 27
Höchstädt II 878
Hochstuhl (Stou) III 32
Hochtenn III 15
Hochthor III 24
Hochwald II 659, 668
Hochzinken III 23
Hodeida II 303
Hodna-Bassin I 833
Hof II 864
Hoffenthal (Hopedal) I 778
Hofrah en Nahas I 1134
Hogar- oder Ahaggar-Plateau I 838
Högyész III 274
Höhe oder Taunus II 668
Hohenasperg II 912
Hohenberger Alpen, die III 27
Hohenelbe III 215
Hohenems III 203
Hohengeroldseck II 935
Hohenheim II 903
Hohen-Kasten III 326
Hohenlimburg II 776
Hohenlinden II 849
Hohenmauth III 216
Hohensalzburg III 160
Hohenschwangau II 879
Hohenstaufen II 662, 919
Hohenstein II 898
Hohentwiel II 662, 917
Hohenzollern II 662
— Fürstenthum II 801
Höhgau oder Hegau II 662
Hohloh II 664
Hokkaido oder Jesso II 16, 109
Holguin I 795
Holics III 263
Holland, Preußisch- II 755
Höllengebirge III 23
Höllenkogel, der Große III 23
Hollensteiner Alpen III 27
Hollerberg, der Große III 23
Holleschau III 229
Holsteensborg II 564
Holstein'sche Seenplatte, die II 645
Holungkiang II 477
Holyhead III 838
Holyoke I 553
Holzminden II 992
Homburg II 858
— Ober- II 1031
— »vor der Höhe« II 834
Homel oder Gomel III 950
Homs od. Hims II 295
Hon oder On I 1071
Honan II 463
Hondo oder Nippon II 16
Honduras, Golf von I 396
— (Republik) I 652
Hongkong oder Victoria II 364
Honolulu I 384
Honshiu II 109
Hooge Veld (das Hohe Feld) I 904
Hooghly (Hugli) II 100
Hoopstad I 1148
Hoorn III 796
Hope I 779
Hopedal (Hoffenthal) I 778
Hörde II 776
Horeb II 163, 300
Horeimele II 544
Hormus oder Ormus II 540
Horn III 147
Hornberg III 52
Hornsey III 831
Horodenka III 244
Horowitz III 216
Horsens III 877
Horten III 901
Hottentotten (Koi-koin) I 942
Hötting III 199
Hotzenplotz III 232
Housson I 602
Houteng III 778
Hova I 944, 981
Howe-Inseln I 351
Howrah II 323
Höxter II 775
Hradisch, Ungarisch- III 228
Hsikingschan II 80
Hsingsuhai »das Sternenmeer« II 81
Hsiningfu, Becken von II 78
Huaina Potosi I 413
Huddersfield III 850
Hudiksvall III 899
Hudson I 467
Hudsonsbai I 400
Hudsonsland II 559
Hué II 408
Huelva III 625
Huesca III 640
Hugli (Hooghly) II 100
Hull I 772, III 834
Humber III 814
Humboldtgebirge II 77
Humpolec III 216
Hunan II 459
Hundstein, Gr. III 19
Hunse III 785
Hunsrück II 668
Hunte II 679
Hunter I 298
Huntington I 584
Huotschou oder Kungtschou II 477
Hupeh II 461
Huronensee (Lake Huron) I 473
Husi III 423
Husum II 815
Huszt III 283
Hüttenberg III 176
Hüttener Berge, die II 644
Huy III 779
Hwaigebirge II 82
Hweiho II 118
Hyde III 849
Hydra III 446
Hyèrische Inseln III 731
Hyläa I 493
Hymettus III 374
Hyperboräer oder Arktiker II 205

J (i).

Ibague I 668
Ibarra I 674
Iberische Gebirge, [illegible] III 595
Ibiza III 641
Ibn Gamin II 63
Ibrahim- oder [illegible] Nfige-See I 881
Ica I 682
Ica (Putumayo) I [illegible]
Ichtiman III 408
Ichtimaner [illegible]birge III 370
Idaho I 611
Ida Psiloritis II [illegible]
Idjen Merapi II 94
Idarkopf II 668
Idria III 184
— oder Idriza III [illegible]
Idrosee III 92
Ifer, Hoch- II [illegible]
Iferten oder [illegible] III 347
Ifni oder Santa [illegible] del Mar Pequeña [illegible] 991
Iglau III 229
Iglawa III 79
Iglesias III 581
Igombe I 883
Ijssel III 785
Ikenamurisee II [illegible]
Iles des Saintes [illegible]
Ilhavo III 654
Ili II 139
Ilias II 156
Ilidže III 312
Iliniza I 416
Ilion II 247
Ilithal II 43
Iljchuri Alin II [illegible]
Iljisk II 426
Illampu I 413
Iller II 683
Illimani I 413
Illinois I 476, [illegible]
Illmensee II 685
Illova III 79
Illundar II 528
Illyrisch-Castelnu[illegible] III 195
Illyrisches Gebirge [illegible] III 366
Ilmenau II 968
Ilok III 304
Ilz, die Bayer[illegible] 683
Ilz, die Passau[illegible] 683
Imbros (Imros) [illegible] 260
Imola III 504
Imoschagh od. [illegible] I 934, 1103
Imst III 201
Incoronata III [illegible]
— od. Coronata [illegible]

bependencia I 718
ber od. Hindu II 193
diana I 579
dianer, Indios I 498
-Territorium (In-
dian-Territory) I 602
dianopolis I 579
dian-Territory (In-
dianer-Territorium)
602
digirka II 129
dios, Indianer I 498
dische Tiefebene II 29,
6
dische Wüste oder der
Thar II 99
obritische Kaiser-
eich, das II 312
ore II 336
us II 67, 96
ze III 377
oda II 37, 106
olstadt II 850
ambane I 987
ef- oder Anaheftkette
838
III 75
nsbruck III 196
wrazlaw II 750
chan II 85
cription, Cap I 291
eln über dem Winde
397
nt. d. Winde I 397
erburg II 756
rcontinentale oder
ittelmeere I 106
rlaken III 342
it- oder Eskimo-
uppe I 501
erness III 856
ati I 1012
rsdorf bei Wien
I 142
a I 589
nság III 268
ra III 437
vich I 344
que I 696
-Adschemi II 532
lia III 445
ische Hochland, Das
141
vadi II 92
el III 906
chabirga- oder Bo-
chorogebirge II 40
III 304
tsk II 419
nd III 811, 856
ndisches Meer oder
. Georgs-Canal II
1
sen I 763
ton I 582

Irr- oder Zellersee III 91
Irtisch II 134
Isa oder Majo-Balleo I 856
Isanga I 881
Isanomalen I 199
Isar II 683
Isarog II 95
Ischia III 460, 560
Ischim II 134
Ischkaschim II 527
Ischl III 152
Isel III 76, 200
Iselberg III 15
Isenburg II 945
Iseo III 528
Iseosee III 464
Iser III 86
Iserberg II 645
Isergebirge II 661, III 53
Iserkamm, der Hohe II 661
Iserlohn II 776
Isfahan auch Ispahan II 536
Ishewsk III 954
Ishikaritake II 109
Iskenderijeh (Alexandrien, Alexandria) I 1072
Iskenderum od. Alexandrette II 260
— Golf von II 24
Isker III 376
Islam oder Mohamedanismus I 262
Islamabad od. Chittagong II 326
Island III 878
Islas de los Idolos (Los-Inseln) I 1028
Islay III 807
Isle de France oder Mauritius I 1030
— la Mère I 801
— Royale I 801
— St. Joseph I 801
Ismaelier II 240
Ismaeliten II 204
Ismail III 949
Ismaïlia I 1080
Ismid II 251
Ismir oder Smyrna II 245
Isnik II 251
— Göl II 156
Isobaren I 188
Isobathen I 91
Isola III 192
— grossa oder Isola lunga III 425
Isonzo III 83
Isothermen I 195

Ispahan auch Isfahan II 536
Issondun III 744
Issy III 696
Issykkul II 44
Isthmus von Krah II 87
Istrien III 191
Istyk II 51
Itacolumi I 423
Italiener II 629
Itasy I 912
Itatiaya od. Itataiassu I 422
Ithaka I 563
Ithake III 447
Itimbiri I 875
Itschang II 472
Itzehoe II 818
Ivanšćicagebirge III 71
Ivindo I 866
Ivrea III 540
Ivry III 696
Iwanowo-Wosnesensk III 940
Ixtaccihuatl I 439

J (j).

Jabalpur II 335
Jablonoi- (Jablonowoi-) od. Apfelgebirge II 37
Jablunkapass III 68
Jablunkau III 232
Jaborschütz III 52
Jabus I 893
Jackson I 575
Jacksonville I 595
Jacobsdal I 1148
Jaén III 627
Jaffa (Joppe) II 283
Jägerhorn III 320
Jägerhüttenberg III 52
Jägerndorf III 231
Jagodina III 413
Jagst II 680
Jagstkreis II 921
Jahr, siderisches I 75
Jahr, tropisches I 75
Jahresregenten I 31
Jaila Dagh oder Taurisches Gebirge III 907
Jakobshavn II 564
Jakubu I 1127
Jakuten II 222
Jakutsk II 420
Jalapa I 642
Jalisco I 640
Jalomita III 376
Jalungkiang III 86, 123
Jamaika (Xamayka) I 782

Jaman Tau III 906
Jambo II 300
Jamboly III 409
James I 468
Jamestown I 563, 1029
Jamesville I 576
Janaon II 403
Janda I 855
Janga II 166
Jangkangebirge II 126
Jangtsekiang II 123
Jania (Joannina) III 399
Janja III 313
Jankovácz III 276
Janmalland (Samojeden-Halbinsel) II 132
Jan Mayen II 567
Janów III 239
Japan II 490
Japaner II 207
Japanische Inseln II 108
Japanisches Meer II 16
Jarama III 597
Jarkand II 83, 479
Jarkandfluss II 47
Jaroměř III 215
Jaroslau III 243
Jaroslawl III 939
Jaschylkul II 52
Jasło III 242
Jasperhouse I 776
Jász-Apáti III 277
— -Berény III 277
Jassy (Jasi) III 422
Jastrow II 762
Jauer II 743
Jauernig III 231
Jauri (Yauri) I 1128
Java II 19, 94, 376
Javanen II 228
Javasee II 19
Javořina III 60
Javornik III 40
Jaworzno III 240
Jaworuczipass III 69
Jazłowiec III 244
Jazygier III 106
Jeannette-Insel II 129, 578
Jedo II 500
Jeetze II 679
Jeffersonville I 580
Jefremow III 944
Jeisk III 956
Jekaterinenburg III 954
Jekaterinodar III 956
Jekaterinoslaw III 947
Jelez III 943
Jelisawetgrad III 946
Jelissawetpol II 444
Jemappes III 777
Jemen II 295
Jena II 968

Jenbach III 201
Jenikaleh oder Kertsch, Straße von II 27
Jenissei II 126
Jenisseisk II 418
Jerez de la Frontera III 626
Jersey III 863
Jersey-City I 568
Jerusalem II 287
Jeschken III 53
Jeschkenberg II 659
Jesd oder Yesd II 540
Jesi III 496
Jesreel oder Esdraslon, Ebene II 159
Jeßnitz II 996
Jesso oder Hokkaido II 16, 109
Jever II 962
Jeypore (Dschaipur) II 336
Jeziden II 238
Jičin III 215
Joachimsthal III 219
Joannina (Jania) III 399
Jodhpur (Dschodpur) II 336
Johanna, Insel I 822
Johannesburg I 1152
Johanngeorgenstadt II 896
Johnstown I 567
Joinville-Insel II 580
Jokohama (Yokohama) II 503
Joktaniden II 204
Joliet I 579
Jolo- oder Suluinseln II 95, 398
Jolof (Djolof, Wolof) I 974
Jona III 807
Jonischen Inseln, die III 446
Jonisches Meer II 591
Jönköping III 896
Joppe (Jaffa) II 283
Jorasses, Les Grandes III 322
Jordanów, Pass von III 68
Josaphat II 291
Josefstadt III 215
Jostedalsbrä III 883
Jotunheim III 883
Jour, Les Grandes III 328
Juan Fernandez-Inseln I 407, 695
Jüankiang II 124
Jub I 888
Juby, Cap I 821
Júcar III 598
Judäa II 159
Judaismus I 254
Judenburg III 171
Jug III 912
Jujuy I 711
Jukagiren II 222
Juldus II 43
Julianehaab II 564
Jülich II 800
Julischen Alpen, die III 32
Jumba I 980
Jumet III 777
Jümonnpassage II 78
Jumrukčal III 368
Jungbunzlau III 214
Jungfern- od. Virginische Inseln I 785
Jungfrau III 324
Junin I 709
Jünnanfu II 477
Jupiter I 37
— Ammon, Oase oder Oase Siuah I 847, 1078
Jura III 807
— Der Schweizer III 327
— -Alpen III 671
Juragebirge, Das französische III 671
Jüterbog II 723
Jutschou II 472

K.

K_2, Pik (Dapsang) II 73
K_{17}, Pik
Kaaden III 219
Kaap-Plateau (Kunyn) I 903
Kaarta I 974
Kabrega I 1016
Kabul II 524
Kabulfluß II 55
Kabylen I 934
Kaduna I 857
Kaffa I 1002
Kaffern I 941
Kafiristan II 54, 528
Kafu I 881
Kafue I 909
Kagera I 881
Kagoshima II 512
Kahla II 977
Kahlenberg III 138
Kaifönghu II 470
Kailas-Parbat II 68
Kaili Göl II 155
Kaimeni III 445
Kainthaleckſattel III 17
Kaira II 343
— Alt- I 1062
Kairo (Masr oder Misr-el-Kahira) I 1059
Kairuan (Kérouan) I 966
Kaisarie II 256
Kaisercanal II 119
Kaiser Peak I 445
Kaiserslautern II 857
Kaiserstein III 27
Kaiserstuhl II 666
Kaiserwald III 51
Kaiser Wilhelmsland I 356
Kaissarise II 283
Kajoa II 390
Kalai Pändsch II 527
Kalamas III 377
Kalamata (Kalamay) III 439
Kalamazoo I 575
Kalangosi I 870
Kalbe a. d. S. II 766
Kalender I 75
Kalikut (Calicut) II 348
Kalisz III 958
Kalk II 782
Kalka- oder Chalcha-Mongolen II 214
Kalkalpen, Die Österreichischen III 23
Kálló, Nagy- III 284
Kalmar III 897
Kalmüken II 215, 424
Kalócsa III 276
Kálóz III 274
Kals-Matreierthörl III 14
Kaltern III 204
Kalymnos II 263
Kama III 914
Kamaran II 312
Kamaranka I 860
Kambodscha II 407
Kamen II 777
Kamenz II 899
Kamerun I 1038
Kamerunberge (Cameroons Peak) I 864
Kamiesberge I 900
Kammer- oder Attersee III 91
Kammin II 729
Kamoschar I 861
Kampar II 375
Kampen III 803
Kamtschadalen II 222
Kamtschatka, Halbinsel II 16, 129
Kanaan II 159
Kanagawa II 508
Kananore II 348
Kanaresen II 196
Kandahar II 526
Kandarkette II 49
Kandel II 664
Kandschinschinga chinjunga II [illegible]
Kandy II 355
Kanen I 1132
Kanembu I 1131
Känguruh-Insel I [illegible]
Kanizsa, Alt- oder Ungarisch- III [illegible]
— Groß- III [illegible]
— Türkisch- III [illegible]
Kanker III 79
Kanlü Dagh II [illegible]
Kano I 1127
Kansas I 445, [illegible]
— -City I 591
Kansu II 462
— das neue Gebiet II 478
Kanuri I 1125
Kao Donrekgebirge [illegible]
Kapella, Kleine [illegible]
— Große III 44
Kapellenberg II [illegible]
Kapernaum II [illegible]
Kaposvár III 274
Kappel II 897
Kaprun III 163
Kapsali (Kapi[illegible] 447
Kapuas II 95
Kapunerkogel III [illegible]
Kapuvár III 27[illegible]
Karaartgebirge II [illegible]
Karabugas, Meer von II 139
Karaburan II 63
Karadža III 370
Karaferie III 3[illegible]
Kara-Hissar od. Karahissar II [illegible]
Karaibisches Meer [illegible]
Karakamgletscher [illegible]
Karakasch II 73
Karakirgisen II 4[illegible]
Karakol II 426
Karakorum II 73, [illegible]
Karakorumgebirge [illegible]
Karakul, der Große 51
— der Kleine II [illegible]
Karakum, d. h. Schwarze Wüste II 135
Karakurtschin II [illegible]
Karaman II 255
Karansebes III [illegible]
Karasakkette II [illegible]
Karasu II 149
— od. Struma III [illegible]
Karasu-Basar III [illegible]
Karatau II 43
Karatschew III [illegible]
Karatschi II 332
Kara-ussu II 3[illegible]
Karawanken III [illegible]

czag III 277
bitsa III 448
enni II 516
ibaschlucht I 909
ikal II 403
imata-Inseln II 393
ische Bucht II 14
lovic III 807
lsbad III 218
lsburg III 295
lshamn III 896
lskrona III 896
lsruhe II 926
lstad III 896
lstadt III 303, 875
nak I 1064
nali II 69
nischen Alpen, die
I 32
nten, Herzogthum
I 172
oly, Nagy- III 284
os III 445
pathen III 55
pathische Vor-
birge, das III 62
Waldgebirge, das
I 64
sen III 267
reeberge I 900, 903
roo, die Große I 899
ias I 1115
t III 38
tland, Illyrisches
I 40
haus, Plateau von
645
vendelspitze, die öst-
he II 676
vin III 232
fara oder Cogon I
0
n III 951
bek II 166
han II 537
hau III 278
hgar II 83, 479
hgarfluss II 47
östl. Kisylsu) II 45
hgargebirge II 45, 49
hgarier oder Ost-
rkestaner II 216
hmir II 68, 328
n II 544
now III 943
narker-Spitze III 61
s II 264
isee II 139
Dachel I 1078
Farafrah I 1078
an II 540
ar I 876, 1143
ala I 1136
ar od. Ksar-el-Kebir
1102
Kassberg III 23
Kassim-Bazar II 325
Kastamuni II 252
Kastel II 949
Kastelruth III 204
Kastoria III 396
Kastro II 263
Kasvin oder Kaswin
II 537
Kataraktendistrict I 1143
Katharinenberg II 163
Kathlambaberge (Dra-
kenberge) I 902
Katmandu II 518
Katonga I 881
Katrin-Loch III 813
Katsch II 99
— oder Cutch II 343
Katschberg III 13
Katschgar II 44
Katschinberge II 92
Katsena Allah I 854
Katseno I 1126
Kattak (Cuttak) II 326
Kattegat II 588
Kattowitz II 740
Katunja II 133
Katzbach II 678
Katzenbuckel II 665
Katzenkopf III 19
Kauar, Oase I 1125
Kaub II 829
Kau-el-Kebir I 1070
Kaufunger Wald II 674
Kaukasus II 165
Kaunitz oder Konitz III
224
Kaunpur II 328
Kaveri II 102
Kawala-Inseln I 882
Kaweri II 102
Kawi II 96
Kayes I 973
Kaystros (Küschük-Men-
derez) II 156
Kazanlük III 409
Kaz Dagh (Berg Ida)
II 156
Kea oder Zea III 444
Kebabo I 847
Keban Maden II 268
Kebbi I 854
Kebin II 44
Kecskemét III 275
— Heide III 70
Keeling- (Cocos-) In-
seln, die II 20, 94, 360
Keeromgebirge I 899
Keewatin, District I 775
Kef I 966
Keffi I 1127
Kefft od. Kuft I 1069
Kegelprojection I 83
Kehl II 936
Keilberg II 656, III 51
Keilspitz III 32
Kekulo I 860
Kel-Air oder Kelowi I
1104
Kelat II 335
Kelheim II 852
Kelowi oder Kel-Air I
1104
Kemal Agerek III 907
Kempen II 750, 788
Kemp-Insel II 580
Kempten II 879
Kenaberge II 126
Kenasa I 1117
Kendal III 836
Kenebegu I 975
Kenia I 878
Kenilworth III 846
Kénnedy-Canal II 556
Kenteiberge II 37
Kentucky I 584
Kenty III 241
Kephalonia od. Kephal-
lenia III 447
Kephissus III 374
Kerbela (Meschhed-
Hussein) II 276
Keren I 998
Kerguelen-Insel I 1032
Keriagebirge II 75
Kerka od. Krka III 84
Kerkenah-Inseln I 821
— (Kerkeni) I 966
Kermadec-Inseln I 351
Kerman II 540
Kérouan (Kairuan) I 966
Kerpe II 264
Kertsch-Jenikale III 949
Kertsch oder Jenikaleh,
Straße von II 27
Kerynia II 309
Keschisch Dagh oder
Olymp II 156
Késmárk III 281
Kesselkogel III 31
Kesselsdorf II 889
Keszthely III 272
Ketta II 335
Kettering III 844
Kewir II 142
Key-West I 595
Kezdi-Vásárhely III 291
Khairpur II 333
Kharput II 268
Kheri II 69
Khoi II 538
Khond II 196
Khumbhakonam II 348
Kiachta II 421
Kiakiang II 124
Kialing II 123
Kiangning II 470
Kiangsi II 460
Kiangsu II 461
Kibali I 875
Kibo I 883
Kicking Horsepass I 464
Kidderminster III 846
Kibeteberge I 878
Kidron II 160
Kiel II 817
Kieloge I 974
Kiew III 944
Kikinda, Groß- III 288
Kikondscha- od. Kissalisee
I 869
Kilauea I 306
Kilbenpass II 665
Kilia III 376
Kiliangebirge II 76
Kilianzug od. Nanschan
II 77
Kilima-Ndjaro I 878
Kilkenny III 860
Killarney III 862
— Seen von III 812
Kilmarnock III 855
Kilwa I 1044
Kimawensi I 883
Kimberly I 1011
Kimberley-District I 301
Kimolos III 445
Kimpoko I 1144
Kimpolung III 247
Kinchinjunga (Kand-
schinschinga) II 63
King's-Lynn III 833
Kingsmill- (od. Gilbert-)
Inseln I 371
Kingston I 768, 783
Kingston-on-Thames
III 831
Kingstown I 787, III 860
Kingtetschin II 472
Kingunschi I 868
Kinibalu II 95
Kinkowy I 912
Kinschakiang II 86, 123
Kinzig II 680
Kiongoa I 911
Kioto II 507
Kirchberg II 896
Kirchheim unter Teck
II 919
Kirchwärder II 1019
Kirenga II 128
Kirgisen II 219
Kirgisnor II 38
Kiria II 479
Kirigallpolla II 105
Kirin II 477, 478
Kirkcaldy III 853
Kirkintilloch III 855
Kirk-Kilise III 392
Kirkwall III 856
Kirmanschah II 538
Kirn II 793
Kirnitzsch II 678
Kischinew III 949
Kisilarwat II 432

Kisil Irmak (Halys) II 156
Kisilkum, d. h. Rothe Wüste II 135
Kisjenö III 287
Kis-Kun-Félegyháza III 276
Kissali- od. Kikondschasee I 869
Kissingen II 874
Kistelek III 277
Kisten od. Tschetschenzen II 202
Kisuaheli I 1043
Kitangule I 881
Kithäron III 374
Kitzbühel III 201
Kitzbühler Alpen III 18
Kitzingen II 873
Kiukiang II 472
Kiushiu II 16, 110
Kiutahia oder Kutaia II 256
Kiwale (Ruesi) I 881
Kjambil II 147
Kjöbenhavn III 872
Kjurjan-Dagh II 139
Klabat II 95
Kladno III 213
Klagenfurt III 172
— Becken von III 35
Klagenfurter- od. Wörthersee III 91
Klak oder Nasenstein III 61
Klamath I 464
Klamm, Pass III 36
Klammljoch III 15
Klattau III 217
Klausenburg III 292
Kleene Winterhoek I 899
— Zwarte (schwarze) Berge I 899
Kleinasien II 151, 245
— Halbinsel II 27
Klimaprovinzen I 216
Klingenberg oder Dreitannen-Riegel II 652
Kljutschef II 130
Kloofs (Klüfte) I 899
Klösterle III 219
Klosterneuburg III 140
Klosterwappen III 27
Klüfte (Kloofs) I 899
Kniebispass II 665
Knin III 249
Knittelfeld III 171
Knorland II 580
Kobba I 1002
Kobdo II 484
— Gebiet von II 38
Kobe II 507
Kobeh I 1134
Kobeljaki III 945
Kobernauserwald III 35
Koblenz II 788
Kochelsee II 676, 685
Kocher II 680
Kodja I 881
Köflach III 172
Kohistan II 54, 528
Kohrudgebirge II 142
Koi-koin (Hottentotten) I 942
Kokan oder Chokand II 428
Kokarikgebirge II 87
Kokdscharkette II 52
Koktaltau II 45
Koktscha II 54
Kola III 911
Kolantong oder Großer Scarcirs I 860
Kolat Dagh II 156
Kolberg II 732
Kolbuszowa III 242
Kolding III 877
Koléa I 955
Kolin III 216
Kollinkogel III 32
Kolm-Saigurn III 163
Köln II 778
Kolomea III 244
Kolomna III 937
Kolosz III 295
Kölpinsee II 685
Kolyma II 129
Kolywan II 418
Kometen I 42
Komlós III 288
Komorn III 273
Komotau III 219
Komsberg I 900
Konde-Irungagebirge I 864
Koneberge I 864
Kong, Reich I 975
Konggebirge I 859
Kongsberg III 901
Kongur II 147
Konia oder Konieh II 252
Königgrätz III 215
Königinhof a. d. Elbe III 215
Königin Charlotte- (Santa Cruz-) Inseln I 369
König Karls-Land II 568
Königs- oder Bartholomäussee II 685
Königsberg II 726, 752, III 219, 268
Königsfeld III 224
Königssee III 20
Königsspitz III 12
Königsstuhl II 665, 667
Königstein II 828, 887
Königswart III 218
Königswinter II 782
König Wilhelmsland II 559
Konitsa III 399
Konitz II 762
— oder Kaunitz III 224
Konjica III 314
Konkan II 102
Konotop III 945
Konstanz II 931
Konitschakow III 906
Kootenaysee I 459
Kopal II 426
Kopenhagen III 872
Köpenik II 718
Köpernikstein od. Glaserberg II 660, III 55
Kopet-Dagh II 139
Kopperminenberge I 900
Kopreinitz III 303
Kopten I 933
Korallenhafen oder Coral-Harbour I 807
Korallenmeer I 292
Koralpenzug III 17
Korax (Barbusia) III 373
Korea II 111, 486
— Halbinsel II 16
Koreaner II 208
Korfu III 446
Korica III 396
Korinth III 443
— Isthmus von III 363
Korinthischer Busen III 363
Korintji II 93
Korjaka II 130
Korjäken II 222
Kormonjeberg II 126
Korneuburg III 141
Koromandelküste II 21
Korona I 944
Körös III 80
Körösbánya III 286
Korosko I 1136
Körösmezö III 283
Kors-Fjord II 591
Korsör III 876
Kortrijk III 777
Kos II 264
Koschi II 70, 99
Koschtantau II 166
Kosciuskogruppe I 296
Kosel II 740
Kösfeld II 774
Köslin II 731
Koslow III 940
Kössein II 655
Kossogol II 37, 127
Kossogolsee II 126
Kostajnica III 304
Köstendil III 408
Kostroma III 914, 939
Kota Radja II 374
Kotah II 337
Kotelnoi II 57[illegible]
Kotschin II 34[illegible]
Kottbus II 725
Koudveldberge I [illegible]
Kowel III 951
Kowno III 950
Kragerö III 902
Kragujevac III 41[illegible]
Krähberg II 665
Kraich II 680
Krain, Herzogtum [illegible] 178
Krainburg III 1[illegible]
Krakatau II 94
Krakau III 239
Krakowersee II [illegible]
Kraljevica III 304
Krapina III 79
— -Töplitz (Krapinske Toplice) III [illegible]
Krasnojarsk II 4[illegible]
Krassova III 28[illegible]
Kraßnagebirge II [illegible]
Kratova III 396
Krefeld II 785
Krementschug III [illegible]
Kreml II 80
Kremnitz III 2[illegible]
Krems III 79, 1[illegible]
Kremsier III 2[illegible]
Kreole I 508
Kreuth, Wildbad [illegible]
Kreuz III 303
Kreuzberg III 3[illegible]
— der Heilige [illegible]
Kreuzburg II 73[illegible]
Kreuzlipass III [illegible]
Kreuznach II 792
Krka oder Kerka [illegible]
Kriegerhaj III [illegible]
Krieglach III 171
Krimml III 16[illegible]
Krischna II 102
Kristiansand III [illegible]
Kristianstad III [illegible]
Kristiansund III [illegible]
Kristinehamn III [illegible]
Kriván III 61
Kroaten III 1[illegible]
Kroatien III 2[illegible]
Kroja III 399
Krokodilfluss oder [illegible]popo I 911
Krompach III 2[illegible]
Krone, Deutsche [illegible]
Kronstad I 114[illegible]
Kronstadt III 2[illegible]
Krosno III 24[illegible]
Krossen II 725
Krotoschin II 7[illegible]
Krottenkopf II [illegible]
— Großer II [illegible]
Krumau III 21[illegible]
Krupa III 314
Kruševac III 41[illegible]

ševo III 396
mica III 242
ystallkopf III 14
r-el-Kebir od. Kaffar
1102
jattryas II 194
ua, Oase I 1120
mbo (Tschobe) I 908
ngo I 876
jan III 910
jan-Gebiet III 956
vany III 48
bin'scher See od. Ku-
insfoje Ozero III 908
bin, Unter- III 204
hel-Spitze III 11
ki-Rom III 367
zurmare III 247
vara II 52
vat II 364
ri Mukb II 102
arah oder Kufra,
Oase I 1095
stein III 201
t oder Kefft I 1069
jhorn III 67
jibaba II 55
-i-Dena II 141
lu I 867, 876
a I 1131
unor (Blauer See)
I 78
unorgebirge II 78
urbetta oder Bihar
II 68
a III 276
bscha II 480
ebi I 855
ików III 245
m II 762, III 221
lmbach II 864
pa III 79
m II 537
ma III 914
namoto II 512
mase (Kumassie) I
027
m-Balchi II 53
nmerowersee II 685
no III 909
n-Ombu (Ombus) I
063
ndus II 527
uersdorf II 725
igei-Alatau II 43
ngtschou oder Huot-
schou II 477
ngur III 954
ayn (Kaap-Plateau)
903
pferberg II 769
phonisi III 445
ra II 147
-Aras (Cyrus-Ara-
es) II 139

Kurat I 1072
Kurden II 199, 236
Kurfist III 326
Kurilen, die II 16, 108, 512
Kurisches Haff II 684
Kürkkuh II 49
Kuro-Siwo I 123
Kursk III 943
Kurtics III 287
Kurum II 56
Kuroworoberg I 859
Kus (Apollinopolis parva) I 1069
Küschük-Menderez (Kaystros) II 156
Küsnacht III 355
Küstenfernen I 105
Küstengebirge (Coast Range) I 462
Küstenland III 184
Küstrin II 726
Kutaïs II 443
Kutemaldy II 44
Kutjing II 364
Kutno III 958
Kuttenberg III 216
Kuva I 868
Kuxberg II 648
Kwangsi II 458
Kwangtung II 457
Kwapong I 1013
Kweijang II 477
Kweitschou II 459
Kwenlun II 74
Kwora I 856
Kydonia III 400
Kyffhäuser II 672
Kyly, See II 39
Kymen oder Kymmene III 909
Kyparissia od. Arkadia III 439
Kyparissische Bucht III 365
Kysilart, Paß II 49
Kythera (Cerigo) III 447
Kythmos III 444

L.

Laaerberg III 70
Laaland III 867
La Antigua oder Alt-Guatemala I 648
Laas III 184
La Barco I 640
Labo II 95
Labrador I 777
— Halbinsel I 473, 777
Labradorstrom I 123
Labuan II 363
La Bagheria III 571
La Basse Terre I 799
La Calle I 952
Laccadiven II 22, 356
La Chaux de Fonds III 356
La Chine I 772
La Chiusa III 534
Lachsbach II 678
La Ciotat III 736
La Concepcion I 699
La Coruña III 620
Lacroma III 251
La Crosse I 576
Ladenburg II 937
La Désirade I 799
Ladikie oder Latakia II 280
Ladiner III 106
Lado I 1136
Ladogasee III 908
Ladybrand I 1148
Ladysmith I 1015
Laeken III 772
La Estrada III 620
Lafayette I 580
La Flèche III 707
Laghuat oder El Aruat, Oase I 955
Lago di Lugano III 331
Lago maggiore III 331, 464
Lagos III 656
— Colonie I 1023
— de Moreno I 640
Lagosta III 254
Laguna I 992
— de Maracaibo I 395
Lagunen- oder Ellice-Inseln I 379
Lahadschan oder Lahidjan II 538
La Havanna oder San Christobal de la Habaña I 793
Lahn II 680
Lahore II 331
Lahur- oder Darwas-gebirge II 52
Laibach III 79, 178
— Ober- III 183
Lák, Nagy- III 287
Lake Huron (Huronensee) I 473
— of the Woods I 472
— Superior (Oberer See) I 473
Lakkediven II 105
Lakocs III 67
Lakonischer Meerbusen III 365
La Levanna III 668
Lalilaba I 1002
La Louvière III 778
La Manche (Ärmelmeer) II 591
Lambach III 151
Lambarené I 980
Lambayeque I 685
Lamego III 654
Lamia (Zeituni) III 444
— oder Zeituni, Busen von III 363
Lamnamsi-Nammun II 87
Lampertheim II 944
Lamu I 1016
Lancaster I 567, III 836
Lanciano III 554
Láncut III 243
Landana I 989
Landau II 856
Landeck in Tirol III 201
Landes III 666
— de Lanvaux III 662
Landeshut II 744
Landquart III 329
Landsberg II 726, 848
Landschisee I 869
Landshut II 851
Landskron III 216
Landskrona III 897
Landstuhl II 857
Langeberge I 899, 903
Länge, geographische I 57
Längen- od. Meridiankreise I 56
Langenau II 918
Langenbielau II 738
Langenbreer II 776
Langensalza II 771
Langenschwalbach II 828
Langenspitz III 28
Lang Kloofberge I 899
Langkofel III 31
Langnau III 343
Langres III 711
Languedoc, Ebene von III 672
Lansing I 575
Lantsankiang II 86
Lantschoufu II 469
Lanzarote I 995
Laon III 700
La Paz I 688
La Plata I 709, 710
Láposgebirge III 67
Laquinhorn III 320
Lar II 540
Laramie-Ebene I 444
Larasch oder El-Araisch I 1102
Laredo I 602
Lares, Cima di III 32
Larisa III 447
Larnaka II 309

La Rochelle III 755
La-Roche-sur-Yon III 753
Larwik III 901
Lasaberg III 16
La Salle I 579
Lasen II 202
La Serena I 659
Las Malvinas (Falkland-Inseln, Malvinen) I 790
Lasse, Cima di III 31
Lassing-Alpen III 27
Las tres Marias-Gruppe I 622
La Tacunga I 674
Latakia oder Ladikie II 280
Latapolis (Esneh) I 1064
Latemar III 31
Latium III 475
La Tour de l'Isle I 802
La Trinité I 801
Latschur III 32
Lattengebirge III 21
Lattuka I 941
Lauban II 746
Lauenburg II 819
— a. d. Leba II 732
Laufen II 849, III 360
Lauffen II 912
Launcestown I 347
La Unión III 633
Laupheim II 919
Laurischen Berge, die III 374
Lausanne III 346
Lauscha II 979
Lausche II 659, III 53
Lausitzer Bergland II 659, III 52
— Gebirge II 659
— Neisse II 678
Lauter II 680
Lauterbach II 946
Lauterbrunnen III 342
Laval III 752
La Valetta II 865
Lavant III 76
Lavanthaler Alpen III 16
Lavis III 206
Lavora, Monte III 35
Lawine I 211
Lawrence I 553
Lawu II 94
Laxenburg III 142
Layata I 887
Leadville I 608
Leavenworth I 589
Lebadeia (Livadia) III 436
Lebanon I 568
Lebda I 1088
Lebedin III 945
Lecco III 526, 566
Lech II 683
Lechhausen II 848
Lechthaler Alpen II 675
Le Creusot III 715
Ledeberg III 775
Ledrosee III 92
Leeds III 849
Leeuwarden III 804
Leeward-Inseln I 785
Legnago III 516
Legnano III 525
Leh II 328
Le Havre III 704
Lehe II 810
Leibicz III 282
Leibnitz III 169
Leicester III 851
Leigh III 848
Leijden III 798
Leine II 679
Leipa, Böhmisch- III 220
Leipnik III 228
Leipzig II 889
Leiria III 652
Leisnig II 893
Leith III 853
Leitha III 76
Leitmeritz III 220
Leitomischl III 216
Lekakisera I 884
Lelunda I 867
Le Mans III 707
Lemberg III 236
Lemnos II 260
Le Moule I 799
Lena II 128
Lendinara III 516
Lengefeld II 897
Lengenfeld II 895
Lennep II 787
Lens III 701
Lentini III 580
Lenzburg III 352
Lenzer Horn III 18
Lenzmairkogel III 17
Leoben III 170
Leobschütz II 739
Leon I 656, III 616, 619
— de los Aldamos I 639
Leonforte III 576
Leontes oder Litani II 158
Leopoldina, Colonie I 747
Leopoldsberg III 138
Leopold II.-See I 875
Leopoldsteinersee III 91
Leopoldville I 1143, 1144
Lepanto (Naupaktos) III 440
Lepontinischen Alpen, die III 320
Le Puy III 719
Lériba III 639
Lerma I 637
Lermoos III 202
Leros II 263
Lerwick III 856
L'Escaut (Schelde) III 678
Leskovac III 413
Lesina III 4, 253
Les Sables d'Olonne III 754
Lesum II 679
Leuk III 345
Leutensdorf, Ober- III 219
Leutschau, III 281
Levallois-Perret III 696
Levkosia (Nikosia) II 308
Levico III 206
— See von III 92
Lewa I 1043
Lewenz III 268
Lewis III 808
Lewiston I 550
Lexington I 585
Leye (Lys) III 766
Leyre III 677
Leyta II 398
Leyton III 833
Lharkhana II 333
Lhassa II 486
Liakuia III 374
Liambei I 908
Liauhsi, Gebirge von II 112
Liautung, Bergland von II 112
Liba I 908
Libanon (das »Weiße Gebirge« auch Djebel el Gharbi) II 158
Liberia, Neger-Republik I 1137
Liboko oder Bangala I 1144
Libourne III 759
Libreville I 980
Licata III 577
Lichtenberg II 718
Lichtenstein II 898
Lidköping III 899
Liebau, Deutsch- III 228
Liebenau III 214
Liechtenstein, Fürstenthum III 315
Liegnitz II 743
Lienz III 204
Lier III 775
Lieser III 76
Liestal (Liechstal) III 360
Lieukieu- (Liukiu- [illegible] Lutschu-Inseln, [illegible] 512
Liezen III 172
Lifune I 867
Ligny III 779
Ligonji (Elgonbe[illegible] 884
Ligurien III 544
Ligurischen Alpen, [illegible] III 766
Ligurisches Meer [illegible]
Lijdenburg I 1152
Likuala I 875
Likugu I 882
Lilienfeld III 147
Lille III 701
Lillooet I 779
Lima I 678
Limassol II 309
Limbach II 897
Limbarischen Berge [illegible] III 462
Limburg II 830
— Provinz III [illegible]
Limerick III 861
Limfjord III 865
Limmat III 330
Limoges III 754
Limousin, Plateau [illegible] III 661
Limpopo oder Kro[illegible] fluss I 911
Linares I 696, II[illegible]
Lincoln I 555, III [illegible]
— Heights III [illegible]
Lindau II 879
Lindenau II 892
Lindesnäs III [illegible]
Lindi I 1044
Lingen II 810
Linggitang, Ebene [illegible]
Linjanti I 1012
Linköping III [illegible]
Linz III 148
Linzerwald III [illegible]
Lion, Meerbusen [illegible] II 591
Lipari III 575
Lipezk III 940
Lippa III 287
Lippe II 683
— Fürstenthum II [illegible]
Lippstadt II 777
Liptauergebirge I[illegible]
Liptó-Szent-Mik[illegible] 264
Liptsch, Deutsch- [illegible]
Liria III 635
Lisburn III 861
Lisieux III 705
Lisko III 243
Lissa III 4, 253, [illegible]
— a. d. Elbe II[illegible]
Lissaberg II 65[illegible]

Lissabon III 649
Lissa Hora III 60
Lissapass III 68
Litang II 486
Litani oder Leontes II 158
Littau III 228
Little Abaco I 784
- Rock I 599
Littoral oder Sahel I 834
iukiu-Inseln, oder Riukiu-, auch Lutschu-, Lieukieu-Inseln, II 19, 110, 512
ivadia (Lebadeia) III 436, 948
iverpool I 774, III 836
iverpoolgebirge I 298
ivland III 931
ivländischer oder Rigaischer Meerbusen II 591
vno III 314
vorno III 493
wny III 943
achof'schen Inseln, die II 578
eljen III 44
ubuški III 314
utscha-Ongoltonberge II 126
anelly III 839
anes III 620
aniquihuesee I 411
anos I 428
obregat III 598
ando od. São Paolo de Loando I 988
ange oder Tenda I 876
angwa od. Aroangoa I 911
bau II 899
bau, Donauinsel III 41
arno III 347
h-Lomónd III 813
kport I 563
le III 356
i III 525
z III 958
ma I 867
mbwa I 908
wen III 773
oten III 882
one I 1131
roño III 617
it II 100
itavölker II 212
r II 875
elpass III 38

Loire III 677
Loja I 674
Loje I 867
Lokeren III 776
Lokinga- oder Babisa-gebirge I 864
Lomani I 876
Lombardei III 520
Lombardischen Alpen, die III 28
Lombardische Tiefebene III 452
Lombok II 20, 94, 384
Lome oder Bey-Beach I 1041
Lomnitz III 215
Lomnitzer Spitze III 61
Łomża III 958
London I 768, III 824
Londonderry III 861
Longa I 868
Long Island (Yuma) I 784
Long-Island-City I 560
Longs Peak I 443
Longton III 847
Longwood I 1029
Lonigo III 514
Lonja III 79
Lons-le-Saunier III 716
Lopez, Cap I 821
Lorca III 632
Lorenço-Marquez I 987
Loreto III 496
Lorient III 750
Lörrach II 935
Los Angeles I 616, 699
Loschwitz II 887
Los-Inseln (Islas de los Idolos) I 1028
Losoncz III 271
Löss II 115
Lößnitz II 888, 896
Lot III 677
Lothringen, Bezirk II 1028
— Plateau von III 675
Lothringische Hochebene, die II 668
Lötzen II 756
Loughborough III 851
Lough-Neagh III 813
Louisbourg I 774
Louisiana I 600
Louis Philipp-Land II 580
Louisville I 585
Lourdes III 761
Lovčen III 367
Lovoi I 870
Lowell I 553
Löwenbusen II 591
Lowestoft III 833
Lowicz III 958

Lowland III 806
Lowoa I 876
Loyalty-Inseln I 360
Lożnica III 413
Lualaba I 869, 1144
Luang-Prabang II 516
Luapula oder Luvua I 869
Luatschima I 876
Lübben II 725
Lübeck, Freie u. Hansestadt II 1004
— Fürstenthum II 962
Lüben II 743
Lubi I 876
Lubień III 239
Lubifälle I 868
Lubilasch oder Boloko I 875
— oder Lubiransi I 876
Lublau, Alt- III 282
Lublin III 959
Lubny III 945
Lubschauerberg II 648
Luburi I 870
Lucaysche oder Bahama-Inseln I 784
Lucca III 491
Lucena III 627
Lucero III 565
Luckenwalde II 723
Lucknow II 328
Luçon II 20
Lüdenscheid II 776
Ludhiana II 331
Ludwigsburg II 911
Ludwigshafen II 856, 932
Ludwigshöhe III 820
Ludwigslust II 954
Lue I 867
Luebo I 876
Lueg, Pass III 36
Luembe-Schihumbo I 876
Luena I 908, 910
Luenja (Aruenja) I 910
Lufira I 870
Luftdruck I 186
Luftkreis I 185
Luftwärme I 194
Lufunzo I 870
Luganer Alpen III 28
Lugano III 347
Lugansk III 948
Lugo III 620
Lugos III 288
Lukanga I 875
Lukatta oder Lukenje I 876
Lukebu I 875
Lukenje oder Lukatta I 876
Lukmanierpass III 321

Luksor I 1064
Lukualla I 876
Lukuga I 871, 882
Lukunga I 1143
Luleå III 899
Luleåelf III 885
Lulongo I 875
Lulua I 876
Luluaburg I 1143, 1145
Lumbe I 910
Lumbermen I 764
Lund III 896
Lundenburg III 224
Lüneburg II 808
— oder Lunenburg I 774
Lüneburger Heide II 647
Lunéville III 709
Lungasi I 865
Lungo-Bungo I 908, 910
Luongo I 870
Lupataenge I 910
Lurio I 882
Lurgan III 861
Luristan II 538
Luschnitz III 86
Lusen II 651
Lussin III 4
— Insel III 195
Lustenau III 203
Lut, Wüste II 142
Luton III 844
Lutschu-, auch Liukiu-(Lieukieu-)Inseln, II 512
Lutter am Barenberge II 992
Lüttich III 778
Lützen II 768
Luvijo I 870
Luvua oder Luapula I 869
Luwule I 870
Luxemburg, Großherzogthum III 780
Luxenburg, Provinz III 779
Luzern III 351
Luzk III 951
Lybische Wüste I 843
Lybisches oder Cyrenäisches Plateau I 847
Lyck II 756
Lycische Taurus, der II 155
Lyngenfjord III 832
Lynn I 553
Lyon III 717
Lys (Leye) III 766
Lysa Gora III 907
Lyskamm III 320
Lyttleton I 350
Lytton I 778, 779

M.

Mäander od. Menderez II 155
Maanselkä III 907
Maas III 678, 785
Maastricht III 804
Maba I 1132
Macao II 400
Macarsca III 250
Macclesfield III 849
Mac Donnelketten I 301
Macedonisches Gebirge III 371
Maceió I 743
Macerata III 497
Mac Murray I 776
Macocha III 46, 227
Macon I 594
Mâcon III 712
Mád III 280
Madagaskar I 822, 980
Maddalena III 582
Maddaloni III 563
Madeira I 430, III 657
Mädele Gabel II 675
Madfuhne I 1069
Madi I 941
Madison I 575
Madiville I 980
Madras II 345
Madre de Dios I 415
Madrid III 607
Mädrishorn II 675
Maduari I 1131
Madura II 19, 348, 383
Mafia, Insel I 822
Mafu I 855
Magdala I 1001
Magdalen-Inseln I 772
Magdalenenstrom I 420
Magdeburg II 763
Magdeburger Börde, die II 648
Magellanes-Colonie I 699
Magenta III 524
Magerö III 882
Maggiore, Monte III 40
Magismus oder die Religion Zoroasters I 271
Maglaj III 313
Magnesia, Halbinsel von III 364
Magura- oder Arvaergruppe III 60
Magurele III 422
Magyaren III 106
Magyarenweg III 69
Mahakkam II 95
Mahanadi II 102
Mahavali Ganga II 105
Mahé I 1031, III 403
Mahébourg I 1031
Mahel Balevel I 855
Mahdireich I 1134
Mahim II 341
Mahmel I 834
Mahnisa II 247
Mahon III 641
Mähren, Markgrafschaft III 222
Mährische Gesenke, das II 660
Maidstone III 832
Maikop III 956
Mailand III 520
Maimatschin II 484
Maimene II 527
Main II 680
Mainau, Insel II 931
Maine I 549
Mainland III 808
Mainz II 946
Mainzer Becken, das II 666
Maipo-Vulcan I 412
Maira III 462
Maissur oder Mysore II 344
Maja II 128
Majarra I 857
Majili I 910
Majo-Balleo oder Isa I 856
Majunga I 983
Makalla II 544
Makjan II 390
Makó III 287
Makololo I 1012
Makonda I 908
Makua od. Uëlle I 875
Malabar II 22, 102
Malaczka III 262
Malabetta III 664
Málaga III 632
Malagarasi I 883
Malakka od. Malayische Halbinsel II 20, 360
Malayische Archipel, der II 92
— Rasse I 944, II 224
Malchen od. Melibocus II 655
Malchin II 956
Malchinersee II 685
Malchow II 955
Malchowersee II 685
Malediven II 22, 105, 356
Malinda I 1016
Malischer Busen III 364
Mallnitzer Tauern, die III 36
Malmedy II 801
Malmesburg I 1008
Malmö III 896
Mals III 206
Malsch III 86
Malstadt-Burbach II 798
Malta III 177, 864
— -Inseln, die III 864
Malva, Plateau von II 101
Malvinen (Falkland-Inseln, spanisch: Las Malvinas) I 790
Mammutbaum oder Wellingtonia I 492
Mampawa oder Montrado II 393
Man III 810
Manaar, Insel II 103
Manacor III 641
Managua I 656
Managuasee I 435
Manchester I 550, III 847
Mandaley II 350
Mandingo I 939
Mandschu II 208
Mandschurei II 105, 477
Mandwi II 343
Manfalut I 1070
Manfredonia III 565
Mangalia III 424
Mangalore II 348
Mangart (Manhart) III 35
Mangbattu I 940
Mangoka oder S. Vincent I 912
Manhart (Mangart) III 35
Manhartsberg III 52
Manihiki-Inseln I 354
Manijas Göl II 156
Manila II 396
Manistee I 575
Manitoba, Provinz I 775
Mannheim II 936
Männlifluh III 323
Manresa III 638
Mansarowar II 64
Mansarowarsee II 68
Mansfeld I 581, III 851
Mansurah I 1072
Mantazas I 795
Mantua III 530
Mantumbasee I 875
Manytsch, Fluss III 910
Manzanares III 597
Manzanillo I 795
Mao I 1132
Maoris I 349
Maracaïbo I 663
Maragha II 538
Maranhão oder Cidade de São Luis (Luiz) I 739
Marañon I 429
Marasch II 260
Marathon III 436
Marathonisi, Busen [illegible] III 365
Marbach II 913
Marburg II 822, III 169
March III 79
Marchena III 625
Marchfeld III 70
Marchienne-au-Pon[illegible] III 777
Marco-Pologebirge II 80
Mardin II 268
Mare Tirreno II [illegible]
Mareb I 893
Maremmen III 463
Marenga-Mkali I [illegible]
Marengo III 531
Margate III 832
Marghi I 1131
Margita III 286
Marianen I 367
Marianla II 63
Maria Theresiopel III 276
— Wörth III 175
— Zell III 170
Marica III 376
Marie Galante I [illegible]
Marienbad III 218
Marienberg II 897
Marienburg II 762, III 291
Marienwerder II 762
Mariguana I 784
Mariupol III 948
Markansu II 49
Marken III 495
Markirch II 1027
Markneukirchen II [illegible]
Markt- oder Großhennersdorf II [illegible]
Märlarsee III 884
Marmande III 75[illegible]
Marmara, Meer [illegible] II 592
Mármaros-Sziget II. 283
Marmolada III 31
Marokkanisches Geb[illegible] I 827
Marokko, Staat I [illegible]
— (Marrakesch), St[illegible] I 1100
Maroniten II 203, [illegible]
Maros III 80
— -Ujvár III 296
— -Vásárhely III [illegible]
Marotsee (Marutse od[illegible] Barotse-Mambun[illegible] I 1012
Marquesas-Inseln I 36[illegible]

Marrakesch (Marokko), Stadt I 1100
Mars I 36
Marsala III 577
Marschall-Inseln I 358
Marseille III 731
Mars la Tour II 1030
Martigny oder Martinach III 346
Martinique I 799
Martinsburg III 273
Martos III 627
Marutse (Marotse oder Barotse-Mambunda) I 1012
Maryborough I 344
Maryland I 571
Masagan I 1102
Masaya I 656
Mascara I 955
Maschonaberge I 904
Maschukulumbe I 1012
Masenderan II 537
Maskaren oder Maskarenhas-Inseln I 822
Maskarenenstrom I 123
Maskat, Stadt II 545
— oder Oman, Busen von II 22
— Sultanat von II 544
Masr-el-Bahri oder Unterägypten I 1071
— oder Misr-el-Kahira (Kairo) I 1059
Massa III 492, 495
Massachusetts I 551
Massai I 937, 1042
Massaua (Massauah) I 998
Massenja I 1132
Massillon I 582
Massina I 1128
Masulipatam II 347
Matabele od. Matebele I 1012
Matacong I 1028
Matadi I 1143, 1144
Matanzas I 795
Mátapan, Cap III 365
Matarieh I 1071
Matebele od. Matabele I 1012
Mati III 377
Matjuaberg II 94
Matoppoberge I 904
Matotschkin-Scharr II 577
Mátra III 63
Matrah II 545
Matt- oder Niedertrumsee III 91
Matterhorn III 319, 320
Matto Grosso I 748
— — Plateau von I 424
Mattra oder Muttra II 328
Matura II 355
Maturin I 663
Maubeuge III 702
Mauchspitze I 902
Mauna Kea I 306
— Loa I 306
Mauren I 935
Maurice, St. III 346
Mauritius, Insel I 822
— od. Isle de France I 1030
Mautern III 144
Mavromati III 439
Mawensi I 883
Mayaguez I 797
Mayavölker I 502
Mayen II 794
Mayenne III 753
Mayon II 95
Mayotta, Insel I 822
Mazagran I 951
Mazamet III 741
Mazarrón III 633
Mazzara del Vallo III 577
Mbambua, Ebene von I 878
Mbima I 875
Mbomu I 875
M'Brische I 867
Mbulu I 853
Mbaghra I 1117
Meaux III 699
Mecheln III 775
Mecklenburg-Schwerin, Großherzogthum II 952
— -Strelitz, Großherzogthum II 958
Mecklenburgische Seenplatte, die II 645
Med-Amud I 1064
Medea (Medija) I 955
Medellin I 668
Mediasch III 291
Medicine Hat I 777
Medija (Medea) I 955
Medina II 299
— -Sidónia III 626
Medinet-Abu I 1064
— -el-Fayum I 1070
Medjma II 544
Meer- (See-) Alpen III 669
Meerane od. Meerana II 898
Meeraugen III 61, 94
Meeresboden I 109
Meeresströmungen I 122
Meersburg II 932
Meerut II 328
Meerwasser, Beschaffenheit des I 112
Megalokastron oder Kandia III 400
Megara III 443
Meghisini II 102
Megyaszó III 280
Megyer, Groß- III 273
Mehadia III 288
Mehallet-el-Kebir I 1071
Meiderich II 787
Meije III 670
Meiningen II 978
Meiringen III 342
Meißen II 886
Mekka II 295
Meknas oder Meknes I 1102
Mekong II 86
Melanesier od. Papuas I 319
Melbourne I 338
Meleda III 4
— oder Milit III 254
Melibocus od. Malchen II 655
Melilla I 991
Melisa I 156
Melk II 156
Melnik III 213
Melun III 698
Melville-Insel III 554
Memel (Njemen) II 676, 754
Memmingen II 879
Menado II 390
Menam II 87
Mende III 741
Menden II 776
Menderez od. Mäander II 155
— Tschai od. Skamandros II 156
Mendif I 853
Mendoza I 711
Mendrisio III 348
Mengo I 1016
Menin III 777
Mense, Hohe III 54
Mentone (Menton) III 730
Menzingen III 362
Meppel III 803
Meran III 205
Merapi II 93, 94
Merbabu II 94
Mercedes I 709, 718
Mercur I 31
Mergentheim II 922
Merghi II 350
Merida I 420, 663
Meriden I 554
Meridian I 599
— od. Längenkreise I 56
Merscheid II 787
Merseburg II 767
Mers-el-Kebir I 952
Mersey III 814
Merthyr Tydfil III 838
Mertwyi-Kultukbusen (Cäsarewitschbai) II 140
Meruberg I 883
Merusee (Mosro Mkata) I 870
Merw II 432
Merwara II 337
Merzig II 797
Meschhed II 543
Mesched-Ali II 276
Meschhed-Hussein (Kerbela) II 276
Mesen III 912
Meseritsch, Groß- III 229
Meseritz II 749
Meskische Berge II 144
Mesologgion (Missolonghi) III 443
Mesopotamien II 268
— Hoch- (El Djesireh) II 149
— Nieder- (Irak Arabi) II 149
— Tiefland von II 149
Mesopotamische Tiefebene II 30
Mesrathah oder Misrata I 1088
Messina III 572
Mestize I 508
Mestre III 512
Meta III 459
Metbesis II 155
Meteore und Sternschnuppen I 48
Metković III 250
Mettau III 86
Metz II 1028
Metzenarsch oder Hochscheißer II 676
Metzingen II 915
Meuselwitz II 977
Mexiko (Estados Unidos Mexicanos) I 621
— Golf von I 396
— (Stadt) I 629
Mezö-Berény III 286
— -Kövesd III 281
Mfini I 876
Mfumbiro I 878
Mfumbiroberg I 884
Miaotse II 208
Miava III 79, 263
Miavagruppe III 60
Michel od. Mühl III 79
Michigan I 575
— City I 580
Michigansee I 473
Michoacan I 640
Middelburg I 1152, III 800
Middlesborough III 850

Middleton III 848
Middletown I 563
Midia III 392
Midi, Dent du III 323
Midschertin I 996
Mies III 218
Mikronesier oder Polynesier I 320
Mikulince III 244
Milazzo III 575
Milchstraße I 4
Mileschauer Donnersberg III 52
Milit oder Melada III 254
Millau III 741
Millesimo III 552
Millevache, Plateau von III 661
Millstatt III 177
Millstätter-See III 91
Milmington I 571
Milo I 855
Milos III 445
Milwaukee I 576
Minas Geraes (Staat) I 745
Mincio III 462
Mindanao II 20, 398
Mindel- od. Mökingersee II 685
Minden II 774
Mindoro II 398
Mingrelier II 202
Minho III 597, 654
Miniah oder Minje I 1070
Minkiang II 120
— od. Wenkiang II 123
Minneapolis I 586
Minnesota I 476, 585
Miño III 597, 604
Minschan II 81
Minsk III 951
Minusinsk II 419
Miquelon I 798
Miramar III 190
Miranda de Douro III 656
Mirzapur II 327
Mischirgitau II 166
Miskolcz III 280
Misr oder Masr-el-Kahira (Kairo) I 1059
Misrata od. Mesrathah I 1088
Mississippi I 596
— -Becken I 475
Missling III 76
Missolonghi (Mesologgion) III 443
Missouri I 448, 589
Mistelbach III 144
Mistretta III 575
Mitau III 932
Mitrovica III 396
Mitrovitz III 307
Mittagsberg III 48
Mittagskogel III 32
Mittagslinie I 55
Mittagspitz II 675
Mittelfranken, Regierungsbezirk II 866
Mittelländisches Meer II 591
Mittelmeere oder intercontinentale Meere I 106
Mittelrussische Bodenschwelle III 907
Mitterburg od. Pisino III 192
Mitterhorn III 20
Mittersill III 163
Mittweida II 893
Mjengmoletkat II 87
Mjituge II 92
Mobangi oder Ubangi I 875
Mobile I 596
Moçambique I 985
— Straße von I 820
Mochha od. Mokka II 303
Modena III 498
Modern III 262
Modica III 580
Modjabra I 1133
Modjer I 1002
Mödling III 141
Möen III 867
Moëro Mkata (Merusee) I 870
Mogador I 1102
Moger I 893
Möglin II 724
Mogok II 351
— Rubinengruben von II 91
Mohács III 274
Mohammedanismus od. Islam I 262
Mohave Wüste I 452
Mohilew III 950
Mohilla I 822
Möhinger od. Mindelsee II 685
Mokka od. Mochha II 303
Mokrin III 288
Mokschan III 955
Moldau III 86
Moldauthein III 217
Moldawa, Neu- III 288
Molenbeek, St. Jean III 771
Molepole I 1013
Molfetta III 566
Möll III 76
Mollner Alpen III 27
Mollweide'sche Projection I 82
Mologa III 914
Molukken II 20, 94, 387
Molukkensee II 20
Molwenosee III 92
Molyit II 87
Mombas I 1016
Mömpelgard (Monbéliard) III 716
Mona I 797
Monaco, Fürstenthum III 763
Monasterzyska III 244
Monastir I 966, III 396
Monbeliard (Mömpelgard) III 716
Moncalieri III 539
Moncalvo III 588
Mönch III 324
Monchique III 656
Mond I 32
Mondego III 598
Mondes- und Sonnenfinsternisse I 76
Mondovi III 535
Mondsee III 91, 151
Monfalcone III 191
Monga ma Loba I 865
Monghyr II 325
Mongolei II 480
— oder Schamo II 83
Mongolen II 214
Mongolische Rasse II 205
Mongolla I 875
Monkullu I 998
Monmouth III 839
Mönne II 683
»Monomachs-Mütze« II 80
Monor III 275
Monopoli III 566
Monreale III 571
Monrovia I 1139
Mons III 777
Monselice III 513
Monsune I 202
Mont aux Sources I 902
— Bartle Frère I 299
— Cenis III 669
— — Straße über den III 543
— Crédo III 671
— d'Ambin III 668
— -de-Marsan III 759
— de St. Michel III 662
— Dore III 660
— Mézenc III 660
— Moron III 328
— -Olan III 670
— Perdu III 664
— Pilat III 660
— Retondo III 675
— -Sain-Amand III 775
— Ventoux III 671
Montabaurerwald II 671
Montagna III 513
Montagne Noire III 659
Montagnes du Charolais III 660
Montana I 604
Montalcino III 494
Montargis III 748
Montauban III 759
Montblanc III 322
Montebelluna III 519
Monte Carlo III 764
— Falterona III 454
— Rosagruppe III 319
— Viso III 668
Montego I 783
Monteleone di Calabria III 567
Montélimar III 729
Montenau-les-Mines III 715
Montenegro, Fürstenthum III 424
Montepulciano III 494
Monterey I 641
Montevideo I 717
Montgomery I 596
Montignies-sur-Sambre III 777
Montilla III 627
Montluçon III 743
Montona III 192
Montoz III 328
Montpellier I 550, III 738
Montrado oder Mampawa II 393
Montreal I 770
Montreuil III 696
Montreux III 347
Monts du Velay III 650
— Faucilles III 675
Montserrat I 786
Monza III 524
Mooi-River I 906
Mooltan (Multan) II 332
Mór III 274
Morababad II 328
Moränen I 213
Moranto-Cays I 783
Morat od. Murten III 351
Morava III 376
Morchenstern III 213
Morea (Eimeo) I 934
Morelia I 640
Morelos (Staat) I 638
Morfil, Insel I 858
Morgarten III 362
Morges III 347
Möris, See I 1070
Morizburg II 888

orlaix III 749
orón de la Frontera III 626
oropoberge I 903
orotai II 389
örs II 788
orschansk III 940
ortara III 527
orumbafall I 910
orvan III 660
osbach II 938
osciska III 243
osdok III 956
osel II 683
ösele III 14
oser Mandl III 15
osi oa tunia, Fall des (Victoriafall) I 908
oskau III 935
oskwa III 914
osquitosbank I 395
oss III 901
ossamedes od. Porto novo de Mossamedes I 989
ostaganem I 951
ostar III 314
ostywielkie III 245
osul od. Mossul II 268
otalaelf III 885
otir II 390
otril III 628
oudon III 347
oulins III 743
oulmein II 350
ountain III 839
ount Brown I 409, 464
— Cook I 305
— -Everest II 62
— Haddington II 580
— Harriet II 92
— Hooker I 464
— Koyob II 92
— Lincoln I 443
— Melbourne II 580
— Monteagle II 580
— Morrison II 125
— Percy II 580
— Rainier I 464
— Sea View I 299
— Shasta I 460
— St. Elias I 409
— Sylvia II 125
— Whitney I 461
ozambiquestrom I 123
puapua I 1045
tsketha II 443
udania II 251
üggelberge, die II 647
uggia III 191
üglitz II 678, III 228
ugodschar Gebirge III 906
ühl od. Michel III 79
Mühlbach III 290
Mühlberg II 770
Mühldorf II 849
Mühlhausen II 772, 1028
Mühlheim am Rhein II 781
— an der Ruhr II 785
Muidir, Plateau von I 839
Mukden II 477
Muksu II 49
Mula II 56
Mulatte I 508
Mulde II 679
Mull III 807
Müllheim II 935
Mullingar III 860
Multan (Mooltan) II 332
München II 842
— -Gladbach II 788
— Klein- III 149
Muncie I 580
Mundastamm II 196
Münden II 808
Mungo River I 865
Muni I 865
Munkács III 280
Munku Sardik II 37
Münster II 773
— im Gregorienthal II 1027
Muntje le mare III 68
Muntok II 375
Mur III 76
Murabsu II 149
Murano III 511
Murchisonfälle I 881, 911
Murcia III 632
Murghab II 51, 135
Murghabgebirge II 50
Müritzsee II 685
Murom III 940
Murray I 298
— -Harbour I 773
Murrow Dagh II 147
Murrumbidgee I 298
Murschidabad II 325
Mursuk I 1096
Murten oder Morat III 351
Murtensee III 331
Murthörl III 13
Murui-ussu (Jangtsekiang) II 81
Mürzzuschlag III 171
Musartpass II 45
Muschah-Inseln I 980
Musgu I 1131
Musi II 93
Muskatine I 589
Muss Allah III 371
Mustagh II 73
Mustaghata II 50
Mustapha I 951
Muszyna III 242
Mutthorn III 321
Muttler III 11
Muttra oder Mattra II 328
Mweelrea III 813
Mykoni III 444
Mylau II 895
Myslowitz II 740
Mysore oder Maissur II 444
Mytilene (Lesbos) II 263
Mzensk III 943

N.

Naarn III 79
Nab II 683
Nachitschewan II 446, III 948
Nachod III 215
Nadelcap (Cap Agulhas) I 819
Nadelhorn III 320
Nadir I 54
Nádudvár III 284
Naestved III 876
Näfels III 359
Nagasaki od. Nangasaki II 508
Nagoja II 508
Nagor II 337
Nagpur II 335
Nagy-Káta III 275
— -Körös III 276
— -Szent-Miklós III 288
Nagyág III 299
Nahe II 680, 683
Nahr el Asi od. Orontes II 157
Nahue-Huapisee I 411
Nain I 778
Naini-Tal II 328
Naiwaschasee I 883
Nakabeleschnellen I 909
Nakasendo II 110, 499
Nakel II 751
Nakskow III 877
Nalon III 597
Nama oder Namaqua I 1035
Namangan II 428
Namanieh I 1072
Namaqua I 944
— oder Nama I 1035
Nambal III 882
Namenlose Gebirge, das II 79
Namu II 87
Namur III 779
Nanaimo I 778
Nanakismus oder die Religion der Sikh I 272
Nánás, Hajdu- III 285
Nancy III 708
Nanga Parbat II 63
Nangasaki od. Nagasaki II 508
Nanking II 470
Nanschan II 43
— od. Kiliënzug II 77
Nantes III 751
Nantschang II 472
Napakiang oder Nawa II 512
Napier I 349
Naplus II 284
Napoli di Malvasia III 439
Naratgebirge II 43
Narbada II 101
Narbonne III 739
Narenta III 84, 378
Narwa III 931
Narwa oder Narowa III 909
Naryn II 44
Nasarier II 240
Nasenstein oder Klak III 61
Nashua I 550
Nashville I 595
Nasra oder Nazareth II 284
Nassau I 784
Nassenfuß III 180
Naszód III 292
Natal I 1013
Natchez I 599
Nationalpark I 605
— (Rocky Mountains, Park of Canada) I 777
Natuna-Inseln, die II 393
Nauen II 719
Naumburg II 769
Naupaktos (Lepanto) III 440
Nauphi oder Anaphi III 445
Nauplion III 437
Navarino III 439
Navarra III 640
Nawa oder Napakiang II 512
Naxos III 445
Nazareth oder Nasra II 284
Neamtu III 424
Neapel III 554
Nebelflecken I 12
Nebraska (Staat) I 588
— City I 588
Neckar II 680

Neckargemünd II 938
Neckarhügelland II 665
Nedschd II 164, 564
Neerwinden III 779
Nefudwüste, die Große II 164
Nefta, Oase I 966
Negapatam II 348
Negoi III 64
Negrim, Oase I 958
Negritos II 224, 394
— (Australneger) I 242
Negroponte (Euboä) III 364
Negros II 398
Negyed III 263
Neisse II 739
— die schlesische II 677
Neckarkreis II 906
Nelligrinberge II 102
Nellore (Nellur) II 347
Nelson I 472, III 848
Nemi, See von III 464
Nemours I 952
Neograder gebirge III 63
Nepal II 518
Nepoko I 875
Nepomuk III 217
Neptun I 40
Nerone, Monte III 456
Nertschinsk II 421
Ness III 814
Netze III 677
Netzschkau II 895
Neu-Amsterdam, Insel I 822
Neu-Braunschweig (New Brunswick), Provinz I 774
Neu-Herrnhut II 564
Neu-Leon I 641
Neu-Middelburg (Paramaribo) I 804
Neu-Rotterdam oder Nickerie I 804
Neu-Schemacha oder Achsu II 445
Neu-Schottland (Nova Scotia) I 773
Neu-Sibirien, Archipel von II 420
Neu-Südwales (New South-Wales) I 331
Neu-Ulm II 878
Neuberg III 171
Neuburg, Stadt II 877
— und Schwaben, Regierungsbezirk II 876
Neucastilien III 607
Neucastilische (miocäne) Hochebene III 591
Neuchâtel (Neuenburg) III 355
Neudek III 219
Neudingen II 932
Neudorf III 282, 288
Neue Hebriden, Archipel I 370
Neue Republik I 1150
Neuenburg (Neuchâtel) III 355
Neuenburgersee III 331
Neufahrwasser II 760
Neufundland (Newfoundland) I 779
Neuguinea I 359
Neuhaldensleben II 767
Neuhaus III 217
Neuhäusel III 263
Neuilly III 696
Neumarkt II 736, III 242
— Sattel von III 16
Neumarktl III 180
Neumünster II 818
Neunkirchen II 798, III 193
Neurode II 738
Neusalz II 747
Neusatz III 276
Neuseeland (New-Zealand) I 348
Neuseeländ. Alpen I 304
Neusibirien, Inselgruppe II 15
Neusibirischen Inseln, die II 129, 578
Neusiedl III 272
Neusiedler See III 96
Neusohl III 267
Neuß II 784
Neustadt II 739, 761
— an der Aisch II 871
— — Haardt II 856
— — Orla II 970
— -Harzburg II 992
— Mährisch- III 228
— Wr.- III 142
Neustädter Heide III 70
Neustadtler Teplitz oder Töplitz III 180
Neustettin II 732
Neutitschein III 228
Neutra III 263
Neutraer- (Galgóczer-) Gebirge III 61
Neuwied II 791
Nevada I 612
— Hochland von I 456
— de S. Marta I 420
Nevado de Famatina I 412
Nevers III 743
Neveser Joch III 14
Nevis I 785
Newa III 909
New-Albany I 580
New-Amsterdam I 790
Newark I 568, 582
New-Bedford I 553
New-Brigthon I 563
New-Britain I 554
New-Brunswick I 568
New-Brunswick (Neu-Braunschweig) I 774
New-Glasgow I 774
New-Hampshire I 550
New-Haven I 554
New-Jersey I 568
New-London I 554
New-Mexiko (Territorium) I 608
New-Orleans I 600
New-Plymouth I 349
New-Port I 554
Newport I 585, III 839, 842
New-Providence I 784
New-South-Wales (Neu Südwales) I 331
New-upon-Trent III 850
New-Westminster I 779
New-Windsor III 831
New-York (Staat) I 555
— (Stadt) I 556
New-Zealand (Neuseeland) I 348
Newburgh I 563
Newbury Port I 553
Newcastle I 335, III 834
Newfoundland (Neufundland) I 779
Ngai Vulcan I 883
Ngamisee I 905
Nganhwei II 461
Nganing II 86
Ngankingfu II 471
Ngaundere I 1128
Ngornu I 1131
Ngunis oder Onango I 866
Nguru I 1041
Ngurugebirge I 878
Nhengo I 910
Niagarafall I 474
Niagara Falls I 563
Niam-Niam I 940
Nicaragua (Republik) I 654
— -Canal I 436
Nicaraguasee I 435
Nickerie oder Neu-Rotterdam I 804
Nicosia III 576
Nictheroy od. Nicterohy I 736
Nideralpl III 27
Niederbayern, Regierungsbezirk II 850
Nieder- oder Unterguinea I 821
Niederlande, Königreich der III 782
Niederländisch-Guyana (Gouverment Surinam) I 803
Niederländisch - Indie[illegible] II 366
Niederösterreich oder Österreich unter der Enns III 129
Niederrheinische Gebirge, das II 66[illegible]
— Tiefebene, die II 67[illegible]
Niederschläge I 204
Niederselters II 830
Niedertrum- od. Matrie[illegible] III 91
Niederungarische Tiefebene III 69
Niedrige (Paumotu- od. Tuamotu-) Inseln I 366
Nienburg II 806, 9[illegible]
Nieuweveldberge I 9[illegible]
Niger I 854
Nigerdistricte I 1022
Nigritier I 938
Niigata II 508
Nijmegen III 802
Nikaria II 263
Nikbopol III 408
Nikko, Bergland von I 110
Nikobaren II 21, 92, [illegible]
Nikolai II 740
— -Insel II 134
Nikolaistad III 960
Nikolajew III 947
Nikolajewsk II 422
Nikolsburg III 227
Nikosia (Levkosia) II [illegible]
Nil I 888
— Blauer (Abai) I [illegible]
Nilgiri II 102
Nilkatarakte I 894
Nilländer I 877
Nimes III 737
Ningpo II 472
Ninive II 271
Nin-Tschentangla-gebirge II 71
Niobrara I 445
Nioro I 974
Niort III 754
Nios III 445
Nippon od. Hondo II [illegible]
Nirissee II 142
Niš (Nissa) III 413
Nišava III 376
Nischabur od. Nüsch[illegible] II 543
Nischne-Kolymsk II 4[illegible]
Nischnji-Kamtschatsk I 422
Nishnej-Nowgorod I 940
Nishnij-Tagilsk III 9[illegible]
Nissa (Niš) III 413
Nisyros II 264

Niutschuan II 478
Nivelles III 773
Nizapatam II 347
Nizza III 729
Njangwe I 1145
Njassasee I 882
Njemen III 909
Njemen (Memel) II 676
Njeshin III 945
Njoko I 910
Njong (Ndschong), Großer I 865
- Kleiner I 865
Nkuku I 875
Noce- oder Nosbach III 83
Nocera Inferiore III 564
Nock, der Hohe III 27
Nogal I 888
Nogat II 677
Nogheret I 833
Nógrad-Badkert III 271
Noirmont, Le III 329
Noirmoutier III 662
Nola III 560
Nollendorf III 221
Nonckhun-ubaschigebirge II 81
Nonnenmattweiher II 685
Nonni II 107
Nonsberger-Alpen, die III 28
Nord-Carolina I 593
Nord-Dakota I 586
Nord-Devon II 554
Nord-End III 320
Nord-Lincoln II 555
Nord-Sommerset II 553
Nordamerika, Tieflandschaften I 470
Nordamerikanische Inselarchipel, der II 553
Nordasiatische Naturvölker II 221
Nordasien II 125
Nordbrabant III 801
Nordbulgarisches Flachland III 370
Nordcap III 904
Nordcontinent I 98
Norddeutsche Tiefland, das II 642
Norden II 812
Nordhausen II 772
Nordholland III 791
Nördliches Eismeer od. Arktisches Meer II 595
Nördlingen II 878
Nordostland II 568
Nordpacific-Bahn I 548
Nordpolar- od. Arktische Region, die II 553
Nordrussischer Landrücken oder Uwaly III 907
Nordsee (das Deutsche Meer), die II 588
Nordstrand II 816
Nordtiroler Kalkalpen II 675
Nordwest - Territorium I 775
Norfolk I 592
— -Inseln I 351
Norilgebirge II 126
Norischen Alpen, die III 16
Normannischen Inseln, die III 863
Norristown I 567
Norrtelge III 895
Northampton III 844
North Downs III 811
Northeim II 808
Northland II 580
Northwich III 849
Norwalk I 554
Norway House I 777
Norwegen III 899
Norwich I 554, III 833
Nosbach od. Noce III 83
Nosob- (Hygap) I 907
Nossa Senhora da Victoria I 747
— — do Desterro, Cidade do I 750
Nossen II 887
Nossi Bé I 983
Noto III 580
Nottingham III 850
Nouméa I 361
Novara III 532
Nova Scotia (Neu-Schottland) I 773
Novi III 304, 314
Novibazar (Yenibazar) III 396
Novigrad III 303
Novi-Ligure III 532
Nowaja-Semlja II 577
Nowaja Sibir II 578
Nowgorod (-Welikij) III 938
Nowomoskowsk III 948
Nowo Tscherkask III 948
Nuba od. Nubier I 935
Nucha II 444
Nuer I 941
Nuestra Señora de Montserrat III 638
Nufenen-Paß III 320, 321
Nukhan-Paß II 54
Nuova Gerona I 796
Nupe I 1128
Nürnberg II 867
Nursoak II 556
Nürtingen III 915
Nüschabur od. Nischabur II 543
Nussaheli II 95
Nyborg III 876
Nyköping III 895
Nyir-Bátor III 284
Nyiregyháza III 284
Nyon III 347

O.

Oakland I 616
Oase Kufarah (Kufra) I 847
Oasen I 148
Oaxaca I 642
Ob II 133
Obbia od. Obiat I 996
Obbrovazzo III 249
O-Bessenyö III 288
Obdachersattel III 16
Obdorsk II 418
Oberägypten od. Said I 1063
Oberalppaß III 321
Oberammergau II 848
Oberbayern, Regierungsbezirk II 841
Oberehnheim II 1025
Oberfranken, Regierungsbezirk II 863
Oberglogau II 739
Oberguinea I 821
Oberhalbsteiner Alpen III 11
Oberhausen II 785
Oberhessen II 945
Oberlungwitz II 897
Obermais III 205
Oberösterreich od. Österreich ob der Enns III 147
Oberpfalz, Regierungsbezirk II 858
Oberrheinische Tiefebene, die II 666
Oberstein II 963
Obertrumsee III 91
Obertyn III 244
Oberungarische Tiefebene III 69
Oberwald II 671
Oberer See (Lake Superior) I 473
Obi II 390
Obiat od. Obbia I 996
Obidos I 739
Obir, Hoch- III 32
Obischer Busen II 14
Obock I 980
Obongo I 944
Obtschei Syrt III 906
Ochill Hills III 807
Ochotskisches Meer II 15
Ochozk oder Ochotsk II 422
Ochridasee III 371
Ochsenkopf II 655
Ocker II 679
Ocna-Mari III 422
Ödenburg III 271
Odense III 876
Odenwald II 665
Oder II 677, III 87
Öderan II 897
Oderberg III 232
Odergebirge III 55
Oderwitz II 900
Odessa III 946
Ödkarspitz II 676
Ofanto III 463
Ofenhorn III 321
Offenbach II 945
Offenbánya III 295
Offenburg II 935
Ofnergebirge III 71
Ofotenfjord III 882
Ogden-City I 612
Ogdensburgh I 563
Oglio III 462
Ogowe I 866
Ogulin III 304
Ogun I 861
Ohio I 468, 580
Ohra II 760
Ohrdruf II 974
Ohre II 679
Öhringen II 922
Oikul oder »Gänsesee« II 51
Oil-City I 568
Oitozpaß III 69
Ojone od. Croß River I 865
Oka III 914
Okahandya I 1038
Okinawaoshima II 110
Okkak I 778
Oklahoma (Territorium) I 602
Okwa I 854
Öland III 884
Olbernhau II 897
Oldbury III 846
Oldenburg II 962
— Großherzogthum II 959
Oldham III 848
Oleggio III 532
Olehleb II 375
Olekma II 128
Oléron III 666
Olesko III 245
Olifantberge I 900
Olinda I 742
Olmütz III 227
Olonós III 375
Olperer III 14
Olsawa III 79

Ölsnitz II 895, 898
Olt od. Aluta III 376
Olymp oder Keschisch Dagh II 156
Olympic Range I 464
Olympos III 371
Omaha I 588
Oman oder Maskat, Busen von II 22
— — Sultanat von II 544
Omatakoberge I 904
Ombla III 84
Ombos (Kum-Ombu) I 1063
Ombrone III 463
Omdurman I 1135
Omineberg II 110
Omradpass I 831
Omsk II 426
On oder Hon I 1071
Onango oder Ngunis I 866
Onega, Fluss III 912
Onegasee III 908
Oni II 443
Ontake II 110
Ontario I 767
Ontariosee I 475
Oosterhoud III 801
Ophir II 87, 93
Oporto od. Porto III 654
Oppa II 677
Oppeln II 739
Optschina III 190
Öräfa Jökull III 878
Oran I 952
Orange-Freistaat I 1145
Orangetown I 803
Orang-Kubu II 224
Oranienburg II 719
Oranje oder Gariep I 906
Oravicza III 288
Orchon II 127
Ordosssteppe II 118
Örebro III 895
Oregon I 614
Orel III 910, 943
Orellana I 429
Orenburg III 955
Orense III 620
Orfa od. Urfa (Edessa) II 268
Orfani III 395
Orihuela III 636
Orinoco I 427
Oristano III 580
Orizaba I 642
Orkney-Inseln, die III 808
Orléans III 744
Orléansville I 955
Orliava III 79
Ormus oder Hormus II 540
Orohena I 364
Oroma od. Galla I 937
Orontes II 158
— oder Nahr el Asi II 157
Orosháza III 286
Orsk III 943, 955
Orsova, Alt- III 289
Orthographische oder Parallelprojection I 85
Ortigueira III 620
Ortler Alpen III 12
Oruba od. Aruba I 803
Orulgan- od. Charaulachgebirge II 129
Oruro I 689
Orvieto III 485
Osaka II 508
Oschatz II 893
Oschersleben II 767
Oshkosh I 576
Osigora Planina III 372
Oskarhamn III 898
Osmanen (Osmanly) II 220
Osnabrück II 810
Ossa III 373
— (Osser), der Große II 651
— oder Osser III 48
Osseten II 202
Ossiach III 177
Ossiacher See III 91
Ostafrikanisches Hochland I 877
Ostaschkow III 938
Ostasien II 105
Ostcap (russisch: Wostotschni-Noss) II 13
Ostchinesisches Meer II 19
Ostende III 776
Oster-Insel I 369
Osternburg II 962
Osterode II 755, 807
Österreich ob der Enns oder Oberösterreich III 147
— unter der Enns od. Niederösterreich III 129
Österreichisch-ungarische Monarchie III 1
Östersund III 899
Ostfeste I 98
Ostflandern III 775
Ostghats II 102
Ostgriqualand I 1011
Ostia III 483
Ostjaken II 221
Ostjordanland II 160
Ost-Kuango I 1144
Ostrau, Mährisch- III 228
Ostrog III 951
Ostrolenka III 958
Ostrong III 48
Ostrowo II 750
Ostrowskygruppe III 62
Ostrumelien III 408
Ostpreußen, Provinz II 751
Ostsee oder Baltisches Meer II 591
Ostseeprovinzen III 928
Ostturkestan oder Tiënschannanlu II 478
Ostturkestaner od. Kaschgarier II 216
Ostuni III 567
Osuna III 624
Oswego I 563
Oswiecim III 241
Öta III 374
Othrys III 373
Otranto III 566
Ötscher III 27
Ottawa I 768
Ottensen II 816
Ottensheim III 150
Öttingen II 877
Ottumwa I 589
Otyihiveroberge I 904
Otyimbinque I 1038
Ötzthaler Ache III 75
— Alpen III 12
Oudenarde III 776
Ouro Preto, Cidade do I 745
Ourthe III 766
Outeniquaberge I 899
Ovaherero I 942
Ovambo od. Aajamba I 1036
Ovampo I 942
Ovar III 654
Over-Yssel III 803
Oviedo III 619
Owaberge I 865
Owen Stanley I 303
Oxford III 843
Ozbeken oder Usbeken II 220
Ozieri III 582
Ozora III 274

P.

Paarl I 1008
Pachuca I 639
Pacific-Bahn I 548
Padang II 375
Paderborn II 775
Padua III 512
Padun (Padam), Becken von II 67
Paganella, Monte III 28
Pagasäischer G[illegible] (Volo) III 364
Pago III 4, 253
Paisley III 856
Paiwarpass II [illegible]
Paknam II 516
Paks III 274
Palanathaberge [illegible]
Palanka III 412
— Német- III 27[illegible]
— Ó- III 276
— Új- III 276
Palar II 102
Palästina II 157
Palauan II 95
Palau-Inseln I [illegible]
Palauan, Insel [illegible]
Palawan II 398
Paldy I 974
Palembang II 3[illegible]
Paléncia III 61[illegible]
Palermo III 5[illegible]
Pali II 337
Palma III 641
— Insel I 995
Palmas I 995
— Cap I 821
Palmer-Land II [illegible]
Palmerston I 34[illegible]
Palmyra II 295
Palos III 625
Pamalombewein [illegible]
Pamiers III 76[illegible]
Pamir (»Dach [illegible] Welt«) II 46
— Gebirgs- II 4[illegible]
— der Große II [illegible]
— der Kleine II [illegible]
Pamirdarja II [illegible]
Pamirgebirge II [illegible]
Pampa I 431
— Augallasee I [illegible]
— de Tamaruga [illegible]
Pamplona III 6[illegible]
Panama I 669
— -Canal I 43[illegible]
Panay II 398
Pancsova III 2[illegible]
Pändsch II 47, 5[illegible]
Pandschab II 6[illegible]
Pändschgebirge II [illegible]
Pangani I 883, [illegible]
Pangkoksee II 7[illegible]
Pangkongsee II 6[illegible]
Panhame I 910
Pantellaria III [illegible]
Paopa oder [illegible] Doung II 92
Pápa III 273
Papeete I 364
Papenburg II 81
Pappenheim II [illegible]
Papuas I 242
— oder Melane[illegible] 319

ará oder Belem I 738
aračin III 413
araguay I 424
- (Republik) I 719
arahyba I 422, 741
arallel- oder Breite-kreise I 56
- od. orthographische Projection I 85
aramaribo oder Neu-Middelburg I 804
aramatta I 335
aramithia III 399
arana I 424, 710
(Staat) I 749
ranagua I 750
ranahyba I 740
rasnath II 101
archim (Parchen) II 954
rdubitz III 216
rga III 400
rias II 193
rima-System (Bergland von Guyana) I 424
rinacota I 413
ris III 688
rma III 497
rnaß III 374
rnongebirge III 374
roikia III 445
ropanisos II 143
ros III 445
rrotspitze III 320
rry-Archipel II 554
rieyerspitze II 675
rtinico III 571
fewalk II 729
ssa I 866
ssarowitz (Požarevac)
ssat, Nordost- und Südost-, I 201
ssau II 851
sser III 80
sso di Croce Domini II 28
svig III 911
tagonien, Ebene von 431
erson I 568
inos (Patmos) II 63
koigebirge II 92
mos (Patinos) II 63
na oder Azimabad I 325
ros III 440
schkau II 739
III 760
ilo Affonso-Kata-
ikte I 423
Paumoto- (Tuamotu- od. Niedrige) Inseln I 306
Pavia III 526
Pawtucket I 554
Paxo od. Paxos III 447
Payerhöhe III 16
Pazcuaro I 640
Peace River I 470
Pecos I 444
Pécska III 287
Pécsvárad III 274
Peczenizyn III 244
Pedro-Cays I 783
Pedrotagalla II 104
Peene II 677, 678
Pegau II 893
Pegnitz II 680
Pegu II 349
— -Jomagebirge II 91
Peiho II 115
Peilau II 737
Peine II 806
Peipussee III 908
Peißenberg II 661
Pejang II 111
Pekiang II 120
Peking II 465
Pelagonisi III 437
Peling-Insel II 391
Pelion III 373
Pellegrino III 460
Pelmo, Monte III 31
Peloponnes III 374
Pelorischen Berge, die III 461
Pemba, Insel I 822
Pembar I 1019
Peña de Corada III 589
— Vieja III 588
Peñas de Europa III 588
Pen Hoekpass I 902
Penig II 893
Pennar II 102
Penninschen Alpen, die III 319
Pennsylvanien I 563
Pensa III 955
Pensacola I 595
Pensergebirge III 13
Pentelikus III 374
Pentlands Hills III 808
Peoria I 579
Pergamino I 709
Pergen oder Pergine III 206
Perigueux III 756
Perihelium I 71
Perim II 312
— Insel II 23
Periochtau od. das Gebirge Peters des Großen II 52
Perjámos III 288
Perleberg II 723
Perm III 954
Pernambuco od. Cidade do Recife (d. h. Riffstadt) I 741
Pernau III 932
Perpignan III 740
Persepolis II 539
Perser II 197
Persien II 528
Persischer Golf II 22
Perspectivische Projection I 84
Perte du Rhône III 676
Perth I 346, III 853
Peru (Republik) I 675
Perugia III 484
Pervichio III 4
Pesaro III 496
Pescadores-Inseln II 124
Peschawur II 332
Peschiera III 515
Pescia III 492
Peter des Großen-Bai II 19
Peterborough III 844
Peterhead III 856
Peterhof III 931
Peter-Insel II 580
Petermannspitze II 559
Petersburg I 593
Peterstein oder Hoher Altvater II 660
Peterswaldau II 738
Peterwardein III 307
Petite Terre I 799
Petrinja III 304
Petronell III 143
Petropawlowsk II 422, 426
Petropolis od. Cidade S. Pedro de Alcantar I 736
Petrozawodsk III 938
Petschau III 219
Petschili II 464
Petschora III 911
Pettau III 169
Petzeck III 15
Pfäfers III 349
Pfalz (Rheinpfalz), Regierungsbezirk II 855
Pfalzburg II 1031
Pfannhorn III 31
Pfefferküste I 821
Pfinz II 680
Pforta od. Schulpforta II 769
Pforzheim II 928
Pfraumberg od. Frauenberg II 651
Pfraum- oder Frauenberge, Senke von III 47
Pfullingen II 914
Pfundersergebirge III 15
Pfundersjoch III 14
Pfungstadt II 943
Phanarion III 448
Pharsalos III 448
Philadelphia I 564
Philiatra III 439
Philippeville I 952
Philippinen II 20, 95, III 394
Philipp-Inseln I 351
Philippopel III 408
Phokia II 247
Phönix-Inseln I 355
Photosphäre I 20
Phu-San II 91
Piacenza III 497
Piatra III 424
— Ingouloui oder Ineu III 67
Piauhy (Staat) I 740
Piave III 83
Piazza-Armerina III 577
Pic Carlitte III 664
— de la Martinière II 107
— d'Orhy III 662
— du midi de Bigorre III 664
— — d'Ossau III 664
— Néthou III 664
— Tiara II 107
— von Orizaba oder Citlaltépetl I 439
— von Teneriffa oder Pico de Teyde I 916
Pico de S. Thomé I 865
— de Valle Loma Tina I 479
— Ruivo I 916
Pictenwall III 835
Picton I 774
Pielach III 76
Piemont III 531
Pierre sur Haute III 660
Pietermaritzburg I 1014
Pietole III 530
Pietrosul III 67
Pietrosu III 67
Pignerol od. Pinerolo III 540
Pik Baba II 46
— Kaufmann II 49
— Lagrée II 91
— Luncho II 54
— Sewerzow II 52
— von Benkulen oder Gumung Kaho II 93
Pike- oder Bükkgebirge III 63
Pikeniers-Kloof I 900
Pikes Peak I 443
Pilatus III 326

Pilis III 275
Pillau II 754
Pillnitz II 887
Piloña III 620
Pilsen III 217
Pilzno III 242
Pimpinellenberg II 645
Pindos III 371
Pinerolo od. Pignerol III 540
Pinks III 951
Piotrkow III 959
Piperi III 437
Piquetberge I 900
Pirano III 192
Piräus III 436
Pirgos III 370
Pirkas Negras, Pass von I 411
Pirmasens II 858
Pirna II 887
Pirot III 413
Pisa III 491
Pisek III 217
Pisino od. Mitterburg III 192
Pistoja III 488
Pistyan III 263
Piteå III 899
Piteåelf III 885
Pitesci III 422
Pitgebirge II 126
Pitomača III 303
Piton de la Fournaise oder Grand Brulé I 912
— des Neiges I 912
Pittsburg I 566
Pittston I 567
Pityusen III 596
Pivnicza III 276
Piwniczna III 242
Piz Bernina III 12
— Buin III 11
— Kesch III 11
— Linard III 11
— Rondadura III 321
— Roseg III 12
Pizza Stella III 11
Pizzo Antenna III 461
— Tambo III 321
Pjatigorsk III 956
Planchon, Pass von I 411
Planeten I 26
Planetoïden I 36
Planiglobium I 81
Planik III 40
Planina III 183
Plansee III 88
Plasencia III 623
Plattensee III 96
Platte River, der I 445
Plau II 956
Plauen II 886, 895
Plauensee II 685
Plaunich III 4
Pleichen II 750
Plessur III 329
— Alpen, die III 18
Plewa III 408
Plitvicaseen, die III 93
Plivaseen III 93
Płock III 958
Plöcken- od. Plöckelstein III 48, 651
Plöckensteinsee III 94
Ploesci III 422
Plomb du Cantal III 660
Plymouth I 786, III 840
Plynlimmon III 810
Pnom Penh II 407
Po III 462
Pöchlarn III 144
Podgorica III 427
Podgórze III 241
Podkamién III 245
Podolische Platte III 907
Podolsk III 937
Pointe à Pitre I 799
— de Galle II 355
— de Sales III 671
— des Ecrins III 670
Poitiers III 754
Pojangsee II 124
Pöl, Insel II 957
Pola III 192
Polarlicht I 179
Polarregionen, die II 547
Polauer Berge III 60
Poldistanz I 55
Polen, Russisch- III 957
Polička III 216
Polinik III 15
Politz, Sandsteingebirge III 54
Pollux III 320
Polna III 216
Polnische Grat, der III 61
Polozk III 950
Poltowa III 945
Polyederprojection I 84
Polykandros III 445
Polynesien und Australien I 287
Polynesier und Mikronesier I 320
Polzen oder Pulsnitz III 86
Pomarape I 413
Pommerellen, Plateau von II 645
Pommern, Provinz II 726
Pommer'sche Seenplatte, die II 646
Pompeji III 559
Ponce I 797
Pondichéry II 403
Pondoland I 1011
Ponewjesch III 950
Pongo de Manseriche I 416
Ponnani II 348
Ponsai II 516
Pont-à-Mousson III 709
Ponta Delgada III 657
Pontafel III 177
Pontebba III 520
— od. Pontafel, Pass III 37
Pontedara III 491
Pontevedra III 620
Pontianak II 393
Pontische Küstengebirge, das II 156
Pontivy III 750
Pontremoli III 493
Pontypridd III 839
Pool III 842
Poona II 341
Popadje III 64
Poperingen III 777
Pop Iwan III 64
Popo, Klein- I 1041
Popocatépetl I 439
Poporawansee II 147
Poprád III 87
Pordenone III 520
Poros III 446
Porrentruy III 343
Porsangerfjord III 882
Port au Prince I 757
— Blair II 352
— Castries I 787
— de Paix I 759
— Elizabeth I 1008
— Essington I 778, 779
— Glasgow III 855
— Huron I 575
— Louis I 1031
— Macleod I 775, 777
— Macquarie I 335
— Mario I 783
— Moresby I 352
— Natal oder Durban I 1014
— Nolloth I 1008
— of Spain I 789
— Royal I 788
— Saïd I 1080
— Simpson I 779
— William (Stanley Harbour) I 791
Porta Hungarica III 60
— westphalica II 674
Portage la Prairie I 775
Portalegre III 653
Porthmouth I 582
Portici III 558
Portland I 550, [illegible]
Porto oder Oporto I 654
Porto Alegre I 751
— -Grande I 990
— -Maurizio III [illegible]
— Novo I 976
— novo de [illegible] oder Mossamedes [illegible] 989
— -Praya I [illegible]
— Rico od. San [illegible] de Puerto Rico I [illegible]
— Seguro I 1041
Portorico (Puerto [illegible]) I 796
Portsmouth I 550, [illegible] 786, III 842
Portugal III 642
Portugiesisch-Guinea [illegible] 989
Poschiavo III 344
Posen, Provinz II [illegible]
— Stadt II 74[illegible]
Posruckergebirge III [illegible]
Pößneck II 98[illegible]
Pösnitz III 76
Postberg III 48
Potenza III 567
Poti II 443
Potomac I 468
Potosi I 689
Potscheffstroom I [illegible]
Potsdam II 719
Pottendorf III 14[illegible]
Pottsville I 566
Povôa de Varzim III [illegible]
Poughkeepsie I [illegible]
Požarevac (Passarowitz) III 413
Požega III 304
Pozzuoli III 557
Präcession der Nachtgleichen I 75
Prag III 207
Prah I 861
Pramberge I 903
Pranhila II 102
Prato in Toscana [illegible] 488
Pravadia III 4[illegible]
Prävali III 17[illegible]
Prázsmár III 291
Prebichl III 19, [illegible]
Predeal od. Tömös[illegible] III 69
Predigtstuhl II [illegible]
Predilpass III [illegible]
Pregel II 677
Preiner Gscheid [illegible]
Premaggiore [illegible] 32
Prembroke III [illegible]
Prenj-Plateau II [illegible]

nzlow (Prenzlau) II
723
rau III 228
sanella III 12
sbasee III 371
sidios I 991
sburg III 261
snitz III 219
ston III 836
talsattel III 17
ti, Cima di III 32
ußisch-lithauische
Seenplatte, die II 647
vesa III 400
bislau III 216
bram III 216
breschnijegebirge II
05
ego de Córdoba III
27
el, der Große III 22
elgruppe III 22
jedor III 314
luki III 945
nce Albert I 777
ncesaberg II 95
ncipe I 989
nz Albert-Land II
553
Eduard-Inseln I 822
Edward-Inseln I 773
Carls-Vorland II 568
Patrik-Insel II 554
Walesland II 553
pet oder Prizipiec
II 910
stina III 396
twalk II 723
vitz III 263
zren III 396
cida III 460
fil I 91
jectionen I 81
me II 349
montor III 275
montore, Punta di
II 4
pontis II 592
tuberanzen I 24
vencer Alpen III
70
vidence I 554, 776
th III 80, 376,
08
emysl III 243
ewalskykette II 80
eworsk III 243
ra II 253, III 437
awen II 202
ow III 938
lemais II 280
bla (Puebla de los
Angeles oder de Za-
ragoza) I 637
blo I 608

Puerta-Cabello I 663
— de Santa Maria III
626
Puerto Principe I 795
— -Real III 626
Puertobello I 670
Puertorico (Portorico)
I 796
Puganz III 268
Puglie III 565
Pulkowa III 931
Pulo Condor II 407
— Penang II 360
Pulsnitz oder Polzen
III 86
Pultusk III 958
Punglunggebirge II 91
Punkwa III 79
Punta Arenas I 658
— de la Estaca de Bares
III 583
— dell' Argentera III
669
— Marroqui III 583
Puppa Doung oder
Paopa II 92
Puscht-i-Kuh II 141
Püspök-Ladány III 284
Pusti-Lisac III 367
Puteaux III 696
Putiwl III 943
Puttbus II 731
Püttlingen II 798
Putumaya (Jca) I 420
Puy de Dôme III 660
— Sancy III 660
Pyhrnpass od. Pyhrn-
klause III 20, 37
Pyramus (Dschihan),
Delta II 24
Pyrenäen III 662
Pyrenäische Halbinsel
III 583
Pyrgas, der Hohe III
24
Pyrgos III 439
Pyritz II 729
Pyrmont II 1000

Q.

Quanza (Cuansa) I 867
Quaregnon III 778
Quarnerischen Inseln,
die III 195
Quarnerobusen III 3
Quarto Sant' Elena
III 580
Quebec I 768
Quedlinburg II 766
Queenscliffe I 342
Queensland I 342
Queenstown I 350, III
862

Quelimane I 987
Queretaro I 639
Querfurt II 769
Quessant III 662, 749
Quezaltenango I 649
Quiberon III 662
Quieto III 84
Quimper III 749
Quincy I 579
Quito I 672

R.

Raab III 273
Raab, Fluss III 76
Raba III 87
Rabat (Rbat) I 1102
Rabba I 1128
Rachel II 651
Racine I 576
Rad, das Hohe II 661
Radautz III 247
Radcliffe III 848
Radeberg II 888
Radevormwald II 787
Radkersburg III 169
Radmannsdorf III 180
Radmerhals III 19
Radoboj III 303
Radolfzell II 932
Radom III 959
Radschputanastaaten,
die II 336
Radstadt III 163
Radstädter Tauern III
15
Radstädter Tauernpass
III 36
Ragatz III 349
Ragendorf III 272
Ragusa III 251
Rahat I 892
Raheita I 996
Raibler Alpen, die III
35
Raibler See III 92
Raimeux, Mont III 328
Rainerhorn III 14
Rajecz III 264
Rakonitz III 213
Rakus-Tal II 64, 68
Raleigh I 593
Rama I 778
Rama- oder Adams-
brücke II 103
Rameswaram, Insel II
103
Ramisseram II 347
Ramla, Ramleh II 291
Râmnica - Valcea III
422
Râmnicu-Sărat III 422
Rampur II 328
Ramsgate III 832

Ramsin- oder Raselm-
See III 376
Ran II 99
Randers III 877
Randmeere I 106
Råneelf III 885
Rängkulgebirge II 50
Rängkul, Seebecken des
II 50
Rängkulsteppe oder-Pa-
mir II 51
Rangoon (Rangun) II
349
Rankweil III 203
Raon oder Rawun II
94
Rapallo III 552
Rapperschwyl III 349
Rappoltsweiler II 1027
Ras Daschan I 878,
887
Ras Guna I 886
Ras Mohammed II 23
Raselm- oder Ramsin-
See III 376
Raskem-Darja II 73
Rasse, amerikanische I
242
— äthiopische od. Neger
I 241
— indo-atlantische oder
kaukasische I 241
— malayische I 241
— mongolische II oder
turanische I 241
— Neger- oder äthio-
pische I 241
— südafrikanische I 242,
942
Rastatt II 929
Rastenburg II 755
Rathenow (Rathenau)
II 723
Ratibor II 740
Ratingen II 784
Ratschach, Thalschwelle
von III 32
Ratzeburg II 818, 959
Ratzeburgersee II 685
Ratzenberg II 646
Ratzersdorf III 262
Rauchek III 21
Raudnitz III 216
Rauhe Alp II 662
Rauris oder Gaisbach
III 163
Ravenna III 500
Ravensburg II 920
Rawalpindi II 332
Rawi II 68
Rawitsch II 750
Rawtenstall III 848
Rawun oder Raon II
94
Raxalpe III 27

Razgrad III 408
Rbat (Rabat) I 1102
Reading I 566, III 844
Recanati III 497
Recca oder Reka III 84
Rechnitz III 272
Recklinghausen II 774
Reckner III 18
Rectascension oder gerade Aufsteigung des Sternes I 56
Redjang II 95
Rednitz (Regnitz) II 680
Redonda I 785
Redorta, Monte III 28
Regen, der Schwarze II 683
Regen, der Weiße II 683
Regensburg II 858
Reggio di Calabria III 568
Reggio nell' Emilia III 499
Regina I 776, 777
Regla I 795
Regnitz (Rednitz) II 680
Rehoboth I 1038
Reichenau II 931
Reichenau a. d. Knezna III 215
Reichenau bei Gablonz III 215
Reichenbach II 737, 894
Reichenberg III 213
Reichenhall II 849
Reichstadt III 215
Reighley III 850
Reims III 710
Reinickensdorf II 718
Reis- oder Hochalpe III 27
Reisinsel II 20
Reißkofel III 32
Reiteralm III 21
Reka oder Recca III 84
Relegation des Eises I 213
Relictenseen, Restseen I 141
Relief I 91
Religionsverhältnisse des Menschengeschlechtes I 253
Remire I 802
Remscheid II 787
Rendsburg II 818
Rennes III 750
Rennfeld III 17
Rennsteig oder Rennstieg II 672
Republica Dominicana I 759
Requena III 635
Resch, Paß II 54
Reschenscheideck III 36
Reschensee III 91
Rescht II 538
Resicza III 288
Resina III 558
Restseen, Relictenseen I 141
Retimo III 400
Retjezat III 67
Reus III 638
Reuß III 330
Reuß, ältere Linie, Fürstenthum II 984
Reuß, jüngere Linie, Fürstenthum II 984
Reutlingen II 914
Reutte III 202
Réunion, Insel I 822
Revilla-Gigedo-Gruppe I 622
Rewal III 935
Rey III 666
Reykjavik III 880
Rezat, die Fränkische II 680
Rezat, die Schwäbische II 680
Rezonville II 1030
Rhadames oder Ghadames I 1091
Rhätikon II 675
Rheid II 788
Rhein III 84, 329, 679, 785
Rheine II 774
Rheinfelden III 351
Rheingau II 666
Rheingaugebirge II 668
Rheinhessen, Provinz II 946
Rheinische Schiefergebirge, das II 668
Rheinland, Provinz II 777
Rheinpfalz (Pfalz), Regierungsbezirk II 855
Rheinstein II 793
Rheinwaldhorn III 321
Rhenea III 444
Rhens II 790
Rhode Island I 554
Rhodope, Gebirgssystem der III 370
Rhodus II 156, 264
Rhön II 671
Rhône III 330
Rhônestock III 325
Ribeira I 422
Ribera-Grande I 991
Ribnitz II 956
Richmond I 580, 592, III 831
Richterswyl III 350
Recife, Cidade do (d. h. Riffstadt) oder Pernambuco I 741
Ribbersk II 418
Ried III 155
Riesa II 888
Riesendamm (Giant's Causeway) III 813
Riesengebirge II 661, III 54
Riesenkamm III 54
Riesen- oder Schneekoppe II 661, III 54
Rieserfernergruppe III 15
Rieti III 485
Riffler III 11
Rifioten I 934
Riga III 931
Rigaischer oder Livländischer Meerbusen II 591
Rigi III 326
Rigolet I 778
Rigo Pongo I 860
Rijswik III 800
Rikwa oder Hikwa I 882
Rilo Dagh III 371
Rima oder Gülbi n' Sokoto I 857
Rima-Szombat III 281
Rimini III 500
Rimpfischhorn III 320
Rindjani II 94
Ringelspitz III 326
Rio II 375
— Beni I 415
— Bermejo I 415
— Branco I 427
— Cassini I 860
— Cauca I 420
— Chubut I 431
— d'Aveiro (Vouga) II 598
— de Janeiro (Staat) I 736
— de Janeiro oder Sao Sebastião do Rio de Janeira (Stadt) I 732
— de La Plata I 431
— Geba I 860
— Grande (Sao Pedro do Rio Grade do Sul) I 752
— Grande oder Araguaya I 424
— Grande oder Bolola I 860
— Grande de Jujuy I 415
— Grande del Norte I 439, 444
Rio Grande do No[illegible] I 741
— Grande do S[illegible] Staat) I 751
— Huallaga I 416
— Jaguaribe I 42[illegible]
— Maniore I 415
— Meta I 420
— Napo I 416
— Nuñez I 860
— Parnahyba I 4[illegible] 424
— Pilaya I 415
— San Francisco I 424
Riobamba I 674
Rioja I 711
Rion II 144
Riponfälle I 881
Ritterkette II 78
Ritterpaß III 321
Riu-kiu- oder Liu-[illegible] Inseln II 19
Riva III 206
Rivas I 656
Rive-de-Gier III 71[illegible]
Riveira III 620
River St. Lawrence (Sanct Lorenzstr[illegible] I 475
Rivières du Sud I 9[illegible]
Rivoli III 539
Rixdorf II 718
Rjasan III 940
Roadtown I 785
Roanne III 719
Robeson-Canal II [illegible]
Robertsport I 113[illegible]
Rocabrune (Roquebrune) III 730
Rocca, Cima di I[illegible] 31
Rocconigi III 535
Rochebrune III 66[illegible]
Rochefort III 755
Rochester I 563
Rochlitz II 893
Rock Island I 57[illegible]
Rockford I 579
Rockhampton I 344
Rockland I 550
Rocky Mountains I 4[illegible]
— Mountains Park of Canada (Nationalpark) I 777
Roda II 977
Roda, Insel I 1062
Rodel III 79
Rodez III 741
Rodnaergebirge III [illegible]
Rodosto III 392
Rodriguez I 1031
— Insel I 822
Rodtgruppe III 15
Roermond III 804

oëskilde oder Roskilde III 876
osan II 676
ogasen II 749
oggeveldberge I 900
ohač III 61
ohatyn III 244
ohitsch III 169
okelle I 860
olandseck II 668, 794
om III 475
oman III 423
omans III 728
omanshorn III 355
ombaungebirge II 87
ome I 563
merstadt III 228
mny III 945
mö oder Röm II 815
msdalshorn III 883
nda III 632
nne III 876
nneburg II 977
nsdorf II 787
obeberge I 902
quebrune (Roca-
rune) III 730
ra Åsgede I 884
raima I 427
räs III 904
ri II 333
richach III 349
aliengebirge III 18
ario I 709
changebirge II 52
eau oder Charlotte-
own I 786
enau III 281, 291
enberg III 264
endaal III 801
endal III 892
engartenspitz III 31
enheim II 849
ennock III 16
ette I 1072
heim II 1026
kilde oder Roëskilde
I 876
lawl III 938
ano III 567
sbach II 768
slau II 996
swein II 894
ock II 956
ow III 939, 948
tion der Erde I 65
he Becken«, das II
0
elkirchspitz III 16
enburg an der Tau-
: II 871
en Knopf Gr. III
erham III 850
e Seespitze III 61

Rothes Meer II 22
Rothethurmpass III 69
Rothhorn III 321
Röthifluh III 328
Rothwandspitze II 675
Rotomahanasee I 304
Rottenburg II 916
Rottenmann III 172
Rottenmanner Alpen III 16
— Tauernpass III 37
Rotterdam III 798
Rottweil II 916
Roubaix III 702
Rouen III 703
Rousse III 776
Rousselaere III 777
Rovereto III 203
Rovigno III 192
Rovigo III 516
Rovuma I 882
Rowley Regis III 847
Roxbury I 552
Royal Leamington-Spa III 846
Ruapehu I 303
Rubaga I 1016
Rubana I 881
Rubehogebirge I 878
Rückenberg II 648
Rudava III 79
Rüdesheim II 829
Rudolfsee I 882
Rudolfswerth III 180
Rudolstadt II 981
Ruesi (Kiwale) I 881
Rufia III 377
Rufidji I 883
Rufisque I 973
Rufu I 883
Rugby III 845
Rügen II 731
Rügenwalde II 732
Ruhla II 970, 975
Ruhnerberg II 645
Ruhr II 683
Ruhrort II 787
Ruma III 304
Rumänien, Königreich III 414
Rumburg III 222
Rum Cay I 784
Rumelisches Mittelgebirge III 370
Rumiagebirge III 368
Rumili-Hisar III 391
Rummelsburg II 732
Runcorn III 838
Run of Cutch II 22
Rupel III 766
Rupertshouse I 778
Ruppin, Neu- II 723
Ruptschu, Landschaft II 64, 67
Rusčuk III 408

Russisch-Asien II 410
Russisch-Centralasien II 422
Russische Kette, die II 79
Russland (europäisches) III 905
— Groß- III 935
— Klein- III 944
— Ost- III 951
— Süd- III 946
— West- III 989
Rustenburg I 1152
Rustico I 773
Ruthenen III 105
Rutherglen III 855
Rutland I 551
Ruwenzori I 878, 884
Rybinsk III 939
Rylsk III 943
Rzeszów III 243

S.

Saabani I 1044
Saale II 679
— die Fränkische II 680
Saalfeld II 979
Saalfelden III 163
Saane III 329
Saanen III 343
Saar II 683
Saaralben II 1031
Saarbrücken II 798
Saarburg II 1031
Saargemünd II 1031
Saarlouis II 797
Saaz III 219
Saba I 803
Šabac III 413
Sabaki I 883
Sabbioncello, Halbinsel III 3
Sabia I 911
Sabrinaland II 580
Sachalin II 107
— Insel II 16, 422
Sachsen, Königreich II 880
— Provinz II 763
Sachsen-Altenburg, Herzogthum II 975
Sachsen-Coburg-Gotha Herzogthum II 970
Sachsen-Meiningen, Herzogthum I 977
Sachsen-Weimar, Großherzogthum II 965
Sachsenhausen II 830
Sächsisch-Regen III 292
Säckingen II 933

Sacramento I 463
Sacramento-City I 615
Saddle Hill (Sattelberg) II 92
Sadik II 544
Sad-Ischtrag II 54
Sadnig-Kreuzeckgruppe III 15
Sado oder Sadâo III 598
Sadowawisznia III 243
Sa-el-Hadschar I 1072
Safidrud II 139, 143
Sagan II 746
Saginaw I 575
Sagunto III 635
Sahara I 835
— die topographisch-politischen Verhältnisse der I 1103
Sahara-Atlas od. Großer Atlas I 832
Saharanpur II 328
Sahel oder Litoral I 834
Said oder Oberägypten I 1063
Saida (Sidon) II 283
Saifnitz, Thalschwelle III 32
Saigon II 406
Saïmasee III 908
Saint-Amand III 702
— Barthélemy I 799
— Boniface I 775
— Breuc III 749
— Chamond III 719
— Christopher I 785
— Claude III 716
— Cloud III 697
— Croix, Insel I 806
— Denis I 984, III 695
— Dié III 709
— Dizier III 711
— Elias Mt. I 466
— Etienne III 719
— Eustatius I 803
— George I 781, 787, 840
— Germain-en-Laye III 698
— Gilles III 771
— Helens III 848
— Jean I 772
— John I 775, 780, 785
— — Insel I 807
— Johns-River I 911
— Joseph I 591, 786
— Josèphe I 984
— Laurent I 801
— Lô III 706
— Louis I 590, 801, 972, 984

Saint Malo III 750
— Maria de Madagaskar I 983
— Marie I 984
— Martin I 799, 803
— Maurice I 772
— Nazaire III 752
— Nicolas III 776
— Omer III 701
— Paul I 586, 984
— Pauls-River I 861
— Pierre I 798, 800, 984
— Philippe I 984
— Pierre I 798, 800, 984
— Ouen III 696
— Quentin II 700
— Servan III 750
— Thomas, Insel I 806
— Thomas-the-Apostle III 841
— Truijen III 779
— Vincent I 787
— — oder Mangoka I 912
Saintes III 756
Sakramnor II 43
Saisannor II 38, 134
Sajama I 413
Sajanische Gebirge II 37
Sajende Rud II 142
Sajo III 80
Sakalava I 944
Sakalaven I 981
Sakkara I 1062
Sala III 895
Salado I 431
Salak II 94
Salama oder Vérapaz I 649
Salamanca III 618
Salamis III 446
Salamvria III 377
Saldé I 974
Salem I 553
Salemi III 578
Salerno III 564
Saleyer, Insel II 391
Salisbury III 842
Salomon-Inseln I 357
Salona III 250
— (Amphissa) III 443
Saloniki III 392
Salpuraketté II 101
Salta I 711
Saltillo I 641
Salt-Lake-City (Salzseestadt) I 611
Salvador San (Republik) I 649
Salwen oder Lukiang II 86, 91
Salut-Inseln I 801
Saluzzo III 555
Salzach III 75
Salzbach II 680
Salzburg, Herzogthum III 155
— Stadt III 159
— (Vizakna) III 296
Salzburger- oder Göbärergebirge III 63
— Kalkalpen III 20
— Schieferalpen, die III 18
Salzgebirge II 99
Salzkammergut III 152
Salzsee, Großer I 456
Salzseestadt (Salt-Lake-City) I 611
Salzuflen II 1002
Salzungen II 979
Salzwedel II 767
Salzwüste, Große II 142
Samalov III 408
Samar II 398
Samara III 910, 955
Samarang II 381
Samaritaner II 203
Samarkand II 428
Samarowsk II 418
Samavonak I 1021
Sambesi I 908
Sambesigebiete, die I 1011
Sambor III 243
Sambre III 766
Samhara I 884
Samoa- oder Schiffer-Inseln I 374
Samobor III 303
Samojeden II 221
Samojeden-Halbinsel II 14
— — (Tanmalland) II 132
Samorys Reich I 975
Samos II 264
Samothrake II 260
Samson-Flamsteed'sche Projection I 82
Samsun II 252
Samum I 920
Samur II 167
San III 87
— Dorf I 1072
— Andrés de Palomar III 638
— Antonio I 602
— Bernardinopaß III 321
— Christobal I 636, 643
— — de la Habaña oder La Havaña I 793
San Diego I 616
— Domingo I 760
— — oder Haïti (Insel) I 752
— Felipe oder Aconcagua I 695
— — de Benguela oder Benguela I 989
— Fernando I 789
— — (Isla de Leon genannt) III 626
— Francisco I 616
— German I 797
— Joaquin I 463
— José I 616
— — de Costarica I 658
— — de Oruña I 789
— Juan I 711
— — Bautista I 644
— — de Puerte Rico oder Porto Rico I 797
— Luis Potosí I 641
— Marino III 583
— Martin de Provensáls III 638
— Martinsee I 411
— Miguel I 652
— — de Allende I 639
— Nicolas de los Arroyos I 709
— Pierd'Arena III 550
— Remo III 553
— Salvador (Stadt) I 651
— Sebastian III 641
— Severo III 565
— Vito III 520
Sana II 303
St. Annaberg II 651
— Andrä III 275
— Florian III 150
— Gallen III 348
— Georgen III 261, 303
— Georgs-Canal oder Irländisches Meer II 591
— Georgs-Donau III 376
— Gilgen III 164
— Goar II 793
— Gotthard III 321
— Helena I 822, 1029
— Johann im Pongau III 163
— Kanzian III 183
— Leonhard in Passeier III 205
— Lorenzgolf I 400
— Lorenz-Insel II 15
— Paul-Insel I 822, 1032
St. Peter, Port de St. Pierre III [illegible]
— Petersburg III [illegible]
— Pölten III 144
— Veit III 176
— Wolfgang- oder Abersee III 91
Sancta Clara I 7[illegible]
Sanct Lorenzstrom [illegible] der St. Lawrence [illegible] 475
Sancti Spiritus I [illegible]
Sandal II 52
Sandec, Alt- III 24[illegible]
— Neu- III 241
Sanderbans II 101
Sand- und Wasser[illegible] I 204
Sandhurst I 340
Sandling III 22
Sandomirz III 959
Sandridge I 338
Sandusky I 581
Sandwich-Gruppe II 580
— (Zandvisch-) [illegible] I 1038
— (Hawaii-) Inseln [illegible] 379
Sangerhausen II [illegible]
Sangir-Inseln, die I 391
Sangpo (Zaro-dsang-bo-tsiu) II 71, [illegible]
Sanjati I 910
Sankuru I 876
Sanlangkang II 11[illegible]
Sanlucar de Barrameda III 626
Sann III 79
Sannaga I 865
Sanok III 243
Sans III 638
Sansibar I 1016
— Bucht von I 8[illegible]
Sanssouci II 720
Santa Ana I 652
— Catharina I 7[illegible]
— Clara 795
— Cruz I 431
— — (Königin-Charlotte-) Inseln I [illegible]
— — de la Sierra 689
— — del Mar Pe[illegible] oder Ifni I 9[illegible]
— Dolcedorme III [illegible]
— Fé I 709
— Fé-Bahn I 548
— Isabel I 996
— Lucia I 787, III [illegible]
— Maria Capua [illegible]tere III 560
— Maria de Bethencourt I 995

anta Maura III 447
antander III 617
antarem I 738
antiago I 693, 711, 761
- (São Thiago) I 822
- de Compostella III 620
- de Cuba I 795
antorin (Thera) III 445
antos I 749
ão Baptista I 991
ao Joao d'El Rey I 746
- Leopoldo I 751
- Luis (Luiz), Cidade de oder Maranhão I 739
- Paolo de Loando oder Loando I 988
- Paulo I 748
- Thiago (Santiago) I 822
- Thomé I 989
aparua II 388
appadagruppe III 32
aputan II 95
arachs II 431
aragossa oder Zaragoza III 640
arajevo III 311
aramethi II 92
araudaberg I 853
aransk III 955
arap II 67
aratoga-Springs I 556
aratow III 953
arcagruppe III 28
arda oder Gagra II 69
ardinien III 462, 580
ardonagruppe III 326
areno I 855
arepta III 955
argassomeer I 122
arhadd II 141
arhindebene II 99
ari II 537
aria I 1127
arnen III 359
aron II 159
aronischer Busen III 363
áros, Groß- III 279
art II 247
arten II 216, 424
árviz oder das Scharwasser III 76
arykamyschsee II 136
arykaudal II 52
arykol II 50
arikolgebirge II 50
arzana III 552
Sasawa III 79
Sasem II 347
Saskatchewan, District I 775
Sassari III 581
Saßnitz II 731
Sassykul, See II 39
Satledsch II 68, 96
Sátoralja-Ujhely III 279
Satschou II 479
Sattelberg (Saddle Hill) II 92
Saturn I 38
Sau oder Save III 76
Saualpe, die Große III 17
Saualpenzug III 17
Saukogel III 16
Saulgau II 920
Saumalkul II 44, 139
Saumur III 753
Savannah I 469, 594
Save oder Sau III 76
Savigliano III 535
Savona III 552
Savoyer Alpen, die III 321, 670
Savu, Insel II 384
Sawalan II 143
Sawatch Range I 443
Saybusch III 241
Sazawa III 86
Sbachs I 833
Scalanova II 247
Scarborough I 788, III 834
Scaciès, Großer, (Kolantong) I 860
— Kleiner I 860
Scardona III 249
Scaw Fell III 810
Scesaplana II 675
Schaalsee II 685
Schach Dagh II 165
Schadrinsk III 954
Schaerbeek III 771
Schaffhausen III 360
Schahjahanpur (Shahjehanpur) II 328
Schafewenzen II 220
Schajok II 67
Schalke II 776
Schaltjahr I 76
Schamachi oder Schemacha II 444
Schammar II 544
Schamo oder Mongolei II 83
Schan oder Thai II 212
Schanghai II 470
Schansi II 464
Schanstaaten, die 349
Schantung II 463
Schantung, Gebirgsland von II 119
— Insel II 19
Schärding III 155
Schari I 853
Scharnitz III 201
Scharnitzpass III 36
Scharwasser oder Sárviz III 76
Schäßburg III 290
Schat-el-Arab II 150
Schatou II 476
Schaumburg-Lippe, Fürstenthum II 1002
Schawli III 950
Scheikh Abade I 1070
Schekka I 1134
Scheksna III 914
Schelde (l'Escaut) III 678
Schelia I 834
Schemacha oder Schamachi II 444
Schemnitz III 268
Schenectady I 563
Schenk, Groß- III 290
Schensi II 463
Scheriat el Menadire II 160
Scheveningen III 797
Schiara, Monte III 32
Schiedam III 800
Schiermonnikoog III 804
Schievelbein II 732
Schiffer- oder Samoa-Inseln I 374
Schifferstadt II 856
Schikarpur II 333
Schildkröten-Inseln od. Galopagos I 674
Schilka II 106
Schillong II 326
Schilluk I 941
Schiltigheim II 1024
Schimazeschnellen I 910
Schinking II 477
Schio III 514
Schiras II 539
Schire I 882, 911
Schirwasumpf I 882
Schisdra III 944
Schiwa-Pamir II 52
Schiwaraiberge II 102
Schiwasee II 52
Schiweljutschvulcan II 131
Schkara II 166
Schladming III 172
Schladminger Alpen III 16
Schlaggenwald III 218
Schleitheim III 360
Schleiz II 987
Schlern III 31
Schlesien, Herzogthum II 230
— Provinz II 732
Schleswig II 815
Schleswig-Holstein, Provinz II 812
Schlettstadt II 1026
Schliersee II 685
— Dorf II 848
Schluchsee II 685
Schlüsselburg III 931
Schmalkalden II 823
Schmeks III 282
Schmiedeberg II 744
Schmölla (Schmölln) II 977
Schmöllnitz III 281
Schnee I 209
Schneealpe III 27
Schneeberg II 655, 659, 895, III 27
— der Große II 661
— Krainer III 40
Schneeberge I 900
Schneeberggruppe III 24
Schneebige Rock III 15
Schneegrenze oder Schneelinie I 209
Schneekopf II 672
Schnee- oder Riesenkoppe II 54, 661
Schneelinie od. Schneegrenze I 209
Schneidemühl II 751
Schoa I 1002
Schobergruppe III 15
Schoberpass III 19
Schoberthörl III 14
Schöckel III 18
Schon II 99
Schönau II 897
Schönebeck II 765
Schöneberg II 718
Schönberg, Mährisch- III 228
Schönbrunn III 138
Schönefeld II 892
Schönheide II 896
Schöningen II 992
Schönlinde III 222
Schöpfel III 27
Schorndorf II 921
Schoschong I 1013
Schott el Djerid I 837
— el Fedjedj I 837
— el Gharbi I 833
— el Mehaïa I 833
— el Schergi I 833
— Gharsa I 837
— Melrir I 837
— Tigri I 833
Schottische Bergland, das III 806

Schottland III 851
Schramberg II 916
Schrankogel III 12
Schreckhorn III 324
Schreiberhau II 745
Schrimm II 750
Schruns im Montafonerthale III 203
Schubra I 1062
Schugagebirge II 80
Schuili II 92
Schuja III 940
Schuki I 941
Schulpforta od. Pforta II 769
Schuscha II 444
Schuschter od. Schuster II 538
Schütt-Sommerein III 262
Schwabach II 870
Schwaben u. Neuburg, Regierungsbezirk II 876
Schwabing II 847
Schwäbisch-bayerische Hochebene, die II 661
Schwäbisch-Hall oder Hall II 922
Schwäbische Ebene II 664
Schwäbischer Jura II 662
Schwandorf II 862
Schwarzawa III 79
Schwarzberg III 48
Schwarzburg od. Zeiden III 291
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstenthum II 980
Schwarzburg-Sondershausen, Fürstenthum II 982
Schwarze Elster, die II 679
Schwarzelster II 678
Schwarzes Meer II 27
Schwarzkogel III 17
Schwarzwald II 664
Schwarzwaldkreis II 914
Schwaz III 201
Schwechat II 76, III 142
Schweden III 891
Schwedt II 724
Schweidnitz II 736
Schweinfurt II 874
Schweiz III 316
Schweizer Alpen III 316
Schwelm II 776
Schwenningen II 917
Schwerin II 749, 953
Schwerinersee II 685
Schwerte II 776
Schwetz II 763
Schwetzingen II 937
Schwiebus II 726
Schwyz III 355
Schyl III 80, 376
Sciacca III 577
Scilla III 568
Scilly-Inseln, die III 810
Scirocco I 203
Sclavenfluss, Großer I 470
Sclavensee, Großer I 470
Scoglien III 4
Scoresbysland II 559
Scranton I 567
Scrub I 313
Scutari II 247, III 399
Scutarisee III 368
Sdobba III 83
Seattle I 613
Sebajeh, Ebene II 163
Sebasta II 284
Sebenico III 249
Sebkha, Große I 833
— von Gurara I 837
Sebnitz II 887
Sedalia I 591
Sedan III 708
See, der Große III 94
See- (Meer-) Alpen III 669
Seehügel, die Oberösterreichischen III 23
Seekircher- od. Wallersee III 91
Seeland III 867
— Ober- III 32
— Unter- III 32
Seen I 137
Seesen II 992
Seeskerberg II 647
Seewand III 48
Sefend Kuh II 143
Sefid-Kuh II 55, 57
— Rud II 141
Segóvia III 618
Segu I 974
Segura III 598
Segu-Sikoro I 974
Seifhennersdorf II 900
Seine III 677
— Becken der III 672
Seïstan II 528
Sekkau III 172
Sekong-Sebong II 87
Selbhorn III 21
Seleffeh II 260
Selevac III 412
Selkirk I 775
Selkirkkette I 465
Selmas II 538
Seltau, »Gletscherberg« II 52
Seltz II 1026
Selvas oder Bosques I 429
Semendria III 412
Semenowberg II 43
Semenowgletscher II 46
Semeru II 94
Semipalatinsk II 426
Semiretschensk II 426
Semliki I 881
Semlin III 307
Semmelberg II 647
Semmering III 17
Semmeringbahn III 38
Sempach III 351
Sempachersee III 331
Sendai II 508
Sendoro II 94
Senegal I 857
— (Senegambien) I 968
Senftenberg III 215
Senigallia III 496
Senlis III 699
Sennaar I 1136
Sennheim II 1028
Senoudébou I 974
Sens III 711
Sentis III 326
Sephela II 159
Sepsi-Szent-György III 291
Seraffchan II 136
Seraffchangletscher II 46
Seraffchankette II 46
Serawak II 363
Serbal II 163
Serbewuël od. Ba-Bai I 853
Serbien, Königreich III 409
Seres III 395
Sereth III 80, 247, 376
Sergijewskij III 927
Sergipe (Staat) I 743
Seringham II 347
Seripho III 444
Seriphopulo III 444
Serpuchow III 937
Serra Complida I 862
— da Shella I 864
— de Lousá III 591
— de Mamed III 592
— do Espinhaço (Rückgrat) I 422
— do Mar I 422
— do Sal I 863
— dos Orgaos (Orgelpfeifen) I 422
— Estrella III 590
— Mosamba I 864
Seschete I 1012
Sesia III 462
Sesiagruppe III [illegible]
Sestri di Levante [illegible] 552
— Ponente III [illegible]
Setif I 955
Setscheles, Reich I [illegible]
Setubal III 652
Seven Weeks P[illegible] 899
Severn III 814
Sevilla III 623
Sèvres III 697
Sewanga- od. Ge[illegible]see II 147
Sewastopol III [illegible]
Sewe I 861
Seychellen-Inseln I [illegible] 1031
Sfaks I 966
's Gravenhage od. [illegible] III 797
Shahjehanpur (S[illegible]jahanpur) II 3[illegible]
Shannon III 814
Sheboygan I 5[illegible]
Sheffield III 849
Sherboro-Insel I [illegible]
Shetlands-Inseln [illegible] III 808
Shikoku II 16, 11[illegible]
Shirane II 109
Shiribetsutake II [illegible]
Shitomir III 95[illegible]
Shitshito-Inseln (S[illegible] Inseln) II 10[illegible]
Sholapur II 342
Shouth-Shields III [illegible]
Shreveport I 601
Shrewsbury III [illegible]
Shupanof II 13[illegible]
Siam II 513
Siangtau II 472
Siankiang II 124
Sibirien II 410
— Mittel- II 12[illegible]
— Ost- II 128
Sibumbaschnellen I [illegible]
Sibyllenort II 7[illegible]
Sichota Alin oder [illegible]tarisches Gebirge [illegible] 105
Sicilien III 461[illegible]
Sicilisches Meer II [illegible]
Sidi-bel-Abbès I [illegible]
Sidi-Ferrusch I [illegible]
Sidney I 774
— oder Sydney I [illegible]
Sidon (Saida) II [illegible]
Sieben Ahorn II [illegible]
Siebenbürgen III [illegible]
Siebenbürgische Gebirge, das III [illegible]
— Hochland, das I[illegible]
Siebengebirge II [illegible]

Siebenstromland II 139
Sieg II 683
Siegburg II 782
Siegen II 777
Siena III 494
Sierra de Gata III 590
— de Guadarrama III 589
— de Nevada III 594
— de Toledo III 592
— Leone, Colonie I 1028
— Leone-Küste I 821
— Madre-Plateau I 439
— Morena III 592
— Nevada I 459
Sigmaringen II 801
Signalkuppe III 320
Sigsbeetiefe I 398
Sihlgruppe III 326
Sija-Kuh II 55
Sikasso I 975
Sikh, Religion der (Nanakismus) I 272
Sikiang II 120
Sikinos III 445
Sikkim II 326
— Landschaft II 70
Siklós III 275
Silao I 640
Silaplateau III 460
Silistria III 408
Silkeborg III 877
Sill III 75
Silla de Caracas I 420
Sillein III 264
Silt (Sylt) II 815
Silvretta-Alpen III 11
Simánd III 287
Simbirsk III 955
Simferopol III 948
Simin-Han III 313
Simiu I 881
Simmengruppe III 323
Simmeringer Heide III 70
Simmsee II 685
Simonsberg I 896
Simplongruppe III 321
Simplonstraße III 533
Simpson I 779
Sinai II 300
Sinai, Halbinsel des II 23
Sinaloa I 641
Sinanogawa II 110
Sinberge II 126
Sindelfingen II 912
Sinder I 1131
Sindh II 99
Singalang II 93
Singanfu II 469
Singapore oder Singapur II 358
Singhalesen II 196
Siningfu II 469
Sinnamarie I 802
Sinope II 251
Sió III 76
Sion, Sitten III 345
Sioux-City I 589
Sioux Falls I 588
Siphnos III 445
Siracusa III 578
Sir Lowry-Paß I 896
Sirtang-Ebene II 78
Sissek, Neu- III 303
Sitki-Inseln (Shitshito-Inseln) II 109
Sittang II 91
Sitten, Sion III 345
Siuah, Oase I 1078
Siuah-Oase (Jupiter Ammon-Oase) I 847
Siut oder Assyut I 1070
Siwas oder Sivas II 252
Siwistan, Landschaft II 57
Skagalstöltind III 883
Skagerrak II 588
Skalitz III 263
Skamandros od. Menderez Tschai II 156
Skandinavien III 881
Skantsura III 437
Skara III 899
Skardo II 328
Skardus III 371
Skelleftealf III 885
Skiathos III 437
Skien III 901
Skinusa III 445
Skjärgaards III 882
Sklavenküste I 821
Sklavensee, Kleiner I 470
Skole III 244
Skopin III 943
Skoplje oder Usküb III 396
Skotschau III 232
Skülsen III 368
Skumbi III 377
Skye III 807
Skyros III 437
Slagelse III 876
Slamat II 94
Slatoust III 955
Slavonien III 299
Sliven III 409
Slonim III 950
Sloup, Höhlen von III 46
Slovaken III 105
Sluzk III 951
Småland III 884
Smethwick III 847
Smithfield I 1148
Smolensk 937
Smyrna oder Ismir II 245
Snehätten III 883
Sniatyn III 244
Snowdon III 810
Sobat I 892
Soboszló, Hajdu- III 285
Sochondo II 37
Societäts- (Gesellschafts-) Inseln I 361
Soccorro I 669
Söderhamn III 899
Södertelge III 895
Soest II 777
Sófala I 987
— Bai von I 820
Sognefjord II 883
Sohar II 545
Sohrau II 740
Soissons III 700
Sokal III 245
Sokoto I 1126
Sokotra I 820, 1021
Sokum-Kale (Suchumkale) II 443
Sola III 87
Soldin II 726
Solfatare III 460
Solferino III 531
Solimoees I 429
Solingen II 787
Sölkerscharte III 16
Solling II 674
Solmona III 554
Solo II 94
Solobely III 939
Solothurn III 356
Solstein II 676
Solta III 253
Somali I 819, 937
— Halbinsel I 819
Sombrero I 785
Somerset-Nil I 881
Somerville I 553
Sömmerda oder Groß-Sömmern II 772
Sommerfeld II 725
Sommersolstitium I 68
Sommer-Sonnenwende I 68
Sonderburg II 815
Sondershausen II 982
Sondrio III 526
Songka II 91
Songo-Katarakte I 868
Sonkul II 44
Sonnblick III 15
Sonne I 20
Sonneberg II 979
Sonnenburg II 726
Sonnen- und Mondesfinsternisse I 76
Sonnenlauf, der scheinbare I 67
Sonnensystem I 19
Sonora I 641
Sonrhai I 939
Soolen I 131
Soonwald II 668
Sophia III 407
Sorapiss III 31
Sorata I 413
Sorau II 725
Sorel od. Fort William-Henry II 772
Soristan oder Syrien II 277
Sorkul- oder Victoria-See II 51
Sorrento III 560
Soufrière I 786, 787
Söul II 488
Southampton III 842
South Bend I 580
— Downs III 811
Southport III 848
Sovana III 495
Sovárer- od. Salzburgergebirge III 63
Spalato III 249
Spandau II 718
Spanisch-Guinea I 995
Spanishtown I 783
Speikkogel III 17
— der Große III 17
Spekebai I 881
Spencergolf I 293
Sperenberg II 719
Spessart II 666
Spetsai III 446
Spey III 814
Speyer II 855
Spezzia III 551
Spichern II 1031
Spieglitzer oder Großer Schneeberg III 55
Spital am Pyhrn III 152
Spiti-Himalaja II 67
Spitzberg II 646
Spitzbergen II 568
Spitzkopf I 902
Splügen III 11, 321, 344
Spokane Falls I 613
Spoleto III 485
Sporaden, südliche II 263
Spree II 679
Spremberg II 726
Springfield I 553, 576, 581, 591
Sprottau II 746
Sredne-Kolymsk II 420
Srednja-Gora III 370
Srinagar II 329

Staat des Nizam oder Haiderabad (Hyderabad) II 343
Stadtamhof II 862
Stadthagen II 1003
Stadtilm II 981
Stade II 809
Staffa III 807
Staffelsee II 685
Staffelstein II 663
Stafford III 846
Stammer Spitze
Stampalia II 263
Stampfen III 262
Stanimaka III 408
Stanislau III 244
Stanleyfälle, 1872 1144
Stanley Harbour (Port William) I 791
Stanley-Pool I 1143
Stanowoigebirge II 129
Stanz oder Stans III 356
Staraja Russa III 938
Stargard II 729
— Preußisch- II 761
Starkenbach III 215
Starkenfeld, Provinz II 942
Starkrade II 786
Starnberg II 847
Starnberger- oder Würmsee II 662, 685
Starodub III 945
Starokonstantinow III 951
Staßfurt II 766
Staufen II 934
Stavanger III 902
Stavelot III 779
Stavenhagen II 956
Stavoren III 804
Stawropol III 956
Steamerpoint II 310
Steckborn III 355
Stefaniesee I 882
Stefanieville I 980
Steierdorf III 288
Steiermark, Herzogthum III 164
Steigerkopf II 667
Stein III 180
— a. d. Donau III 144
Stein-Schönau III 222
Steinach II 979
Steinamanger III 272
Steiner Alpen III 35
Steinerne Meer, das III 21
Steinige Tunguska II 128
Stellaland I 1150
Stellenbosch I 1008
Stendal II 767
Stepenitz II 679
Steppen-Pamir II 47
Stereographische Projection I 86
Sternberg III 48, 228, 955
Sternbilder oder Constellationen I 6
Sternhaufen I 12
Sternschnuppen u. Meteore I 48
Sterzing III 204
Stettin II 728
Stettiner- oder Großes Haff II 684
Steubenville I 582
Stewarts-Insel I 350
Steyr III 151
Stieringen-Wendel II 1031
Stilfs III 206
Stilfser Joch III 36
Stillfried III 143
Stillwater I 586
Stiolpaß III 69
Stiplje III 396
Stirling III 853
Stockach II 932
Stockerau III 141
Stockholm III 891
Stockport III 848
Stockton I 616
Stockton-on-Tees III 836
Stolac III 314
Stolberg II 800
Stollberg II 898
Stolp II 732
Stolzenfels II 790
Stormberg River I 907
Stormberge I 902
Stornoway III 856
Stötteritz II 892
Stou (Hochstuhl) III 32
Straits - Settlements, die II 356
Strakonitz III 217
Stralsund II 729
Strandverschiebungen I 169
Strandža Dagh III 370
Strasburg II 763
Straßburg II 724, 1022, III 176
Straße der Dardanellen oder Hellespont II 27
Straßnitz III 229
Straßwalchen III 164
Stratford-upon-Avon III 846
Straubing II 852
Strausberg II 724
Strehlen II 736
Strelitz, Alt- II 958
— Neu- II 958
Stretford III 848
Striegau II 736
Stromboli III 461, 575
Struma od. Karasu III 376
Stryj II 80, III 243
Stubbenkammer II 647
Stuhleck III 17
Stuhlweißenburg III 273
Stunden- oder Declinationskreise I 55
Stupawa III 79
Sturmhaube, die Große II 661, III 54
— die Kleine III 54
Stuttgart II 906
Styrum II 785
Suaheli I 941, 1043
Subiaco III 483
Succiso III 454
Suchet, Mont III 328
Suchona III 912
Süchteln II 788
Suchumkale (Sokum-Kale) II 443
Sucre I 687
Suczawa III 247
Südafrikanische Republik I 1148
Südafrikanisches Tafelland I 896
Südasien II 86
Südaustralien I 340
Süd-Carolina I 593
Südchinesisches Meer II 19
Südcontinent I 98
Süd-Dakota I 587
Südholland III 797
Süd-Orkney-Inseln, die II 580
Südpacific-Bahn I 548
Südpolar- oder Antarktische Region II 580
Süd-Shetland-Inseln, die 580
Südtirolische Hochland, das III 31
Sudan, Plateauzone des I 851
Sudanneger I 938
Sudanstaaten, die Unabhängigen I 1125
Sudras II 194
Sues I 1080
Sues-Canal I 1080
Sues, Landenge von II 23
— Meerbusen von II 23
Suhl II 771
Sukkertoppen II 564
Sulimanketten II 57
Sulina III 424
Sulitelma III 882
Sultanije II 537
Suluinseln II 20
Sulu- od. Jolo-Inse[ln], die II 95, 398
Sulumartgebirge II [illegible]
Sulz II 1028
Suzbach II 798, 862
Sulzberg III 27
Sulzfluh II 675
Sumatra II 19, 92, [illegible]
Sumba II 20, 94
— Insel II 384
Sumbawa II 20, 9[illegible], 384
Sumbing II 94
Šumen od. Šumla II[I] 408
Sumiswald III 343
Summerside I 773
Sumy III 946
Sundastraße II 20
Sundbyernes Sogn[e] III 872
Sunderland III 835
Sundsvall III 899
Sungari II 107
Sunium, Cap III [illegible]
Sunsun II 418
Süntel II 674
Superior City I 57[illegible]
Sura III 914
Surabaya II 381
Surakarta II 383
Surate II 342
Surchab II 47
— (westlicher Kir[illegible]) II 45
Surf II 21
Surián III 67
Surinam I 805
— Gouvernement (Niederländisch-Guyana) I 803
Sus, Landschaft I 11[illegible]
Susa II 538, 543
— (Susah) I 966
Susquehanna I 468
Sutschou II 469
Sutschoufu II 470
Suvo Rudište III 3[illegible]
Suwalki III 958
Suwaroffgruppe I 3[illegible]
Suyma I 974
Svartisen III 882
Svendborg III 876
Svištov III 408
Swanen II 202
Swansea III 838
Swasiland I 1152
Swellendamberge I [illegible]
Swine II 677
Swinemünde II 729
Swindom III 843
Swir III 909
Sydney oder Sidney I 333

Syene (Assuan) I 1063
Sylt (Silt) II 815
Symi II 264
Syra (Syros, Hermupolis) III 444
Syrakus I 563
Syrdarja II 44
Syrien II 157
— oder Soristan II 277
Syrische Wüste II 163
Syros (Syra, Hermupolis) III 444
Syrte, Große I 820
— Kleine (Golf von Gabes) I 820
Sysran III 955
Sywermagebirge II 126
Szalonta, Nagy- III 285
Szamos III 79
Szamos-Ujvár III 292
Szarvas III 286
Szaszkabánya, Deutsch- III 288
Szatmár III 284
Szeben, Kis- III 279
Szécsény III 271
Szegedin III 277
Szegszárd III 274
Szegvár III 277
Szék III 292
Székely-Keresztur III 291
Székely-Udvarhely III 291
Székler III 106
Szemlak III 287
Szent-Anna III 287
Szent-Tamás III 276
Szentes III 277
Szerencs III 280
Szetschwan II 461
Szigetvár III 274
Szikszó III 279
Szilágy-Cseh III 286
Szilágy-Somlyó III 286
Szlavei oder Sklävoi III 67
Szöllös, Nagy- III 283
Szolnok III 277

T.

Tabarka, Insel I 952
Tabasco I 644
Taberg III 884
Tabor II 159
Tabora I 1045
Täbris oder Tauris II 538
Tacarigua od. Valencia I 663
Tacariguasee I 420
Tachau III 218
Tachen- od. Wagingersee II 685
Tacna I 696
Tacoma I 613
Tacora I 413
Tacorapass I 414
Tadschik II 424
Taeschhorn III 320
Tafelberg, der Große I 900
Tafelfichte II 661, III 54
Tafilet, Oase I 1103, 1115
Tagalen II 224, 394
Taganrog III 948
Tagharmagebirge II 49
Tagliamento III 83
Tahiti, O Tahiti I 364
Taifüensu III 469
Taimyr-Halbinsel II 14
Taipe II 475
Taiwan II 475
— od. Formosa II 472
Tajo III 597
Takao II 475
Takaseh (Bahr Setit) I 885
Takht-i-Suliman II 57
Takiang II 123
Takla Makhan II 83
Talaut-Inseln, die II 391
Talca I 696
Talifu II 477
Tálya III 280
Taly Dagh II 147
Tamara I 1028
Tamariba I 1022
Tamatave I 982
Tamaulipas I 641
Tambo III 940
Tambora II 94
Tamentit I 1112
Tamilen oder Tamulen II 196
Tamischbachthurm III 24
Tamise III 776
Tammerfors III 960
Tampico I 641
Tamsweg-Sekkauer Höhenzug III 16
Tamtschin-daba II 38
Tamulen od. Tamilen II 196
Tana III 882, 883
Tánaro III 462
Tanasee I 886
Tandja (Tanger) I 1102
Tando-Lagune I 861
Tanegashima II 111
Tanentanggjigebirge II 87
Tanesruft, Wüste I 839
Tanganika I 882
Tanger (Tandja) I 1102
Tangermünde II 767
Tanglagebirge II 71
Tangsir II 141
Tanguten II 214
Tanjore II 348
Tankisso I 855
Tannugebirge II 37
Tannwald III 214
Tantah oder Tanta I 1071
Tanymass II 52
Taormina III 575
Tapado I 868
Tapaischan II 82
Tapajoz I 424
Tapanuli II 375
Tápé III 277
Tapeng II 92
Tapolcsán III 263
Tapti II 101
Tara II 134, 418
Tarabba I 854
Tarabolus, Tripoli, Tripolis II 279
Tarai, Region des II 70
Taranto oder Tarent III 566
Tarare III 719
Tarbagatei II 38
Tarbes III 761
Tarczal III 280
Tarent oder Taranto III 566
Tarentaise- oder Vanoise-Gruppe III 669
Tarifa III 626
Tarimbecken II 83
Tarnopol III 244
Tarnów III 242
Tarnowitz II 740
Tarragona III 638
Tarrasa III 638
Tarso I 840
Tarsogebirge I 840
Tarsus II 260
Tartarei, Hohe II 36
Tartarisches Gebirge od. Sichota Alin II 105
Tarudant I 1103
Tarvis III 176
Taschkent II 428
Tasmangletscher I 305
Tasmanien I 344
Tasnád III 286
Tassgong od. Tassisudon II 519
Tatar-Bazardžik III 408
Tatarische od. türkische Völker, auch Turktataren II 216
Tatongkang II 111
Tátra III 60
— Kleine (Niedrige) III 61
Tatta II 333
Tauber II 680
Tauern, Die III 13
Tauffstein II 671
Taui-Inseln (Admiralitäts-Inseln) I 357
Taunton I 553, III 840
Taunus oder Höhe II 668
Tauposee I 303
Tauris oder Täbris II 538
Taurisches Gebirge od. Jaila Dagh III 907
Taus III 217
Tavira III 656
Tawedschemaberge II 126
Tay III 814
Taygetos III 374
Tebu, Teda od. Tibbu I 934, 1103
Tebulosmta II 166
Tedschen oder Herirud II 135
— -Oase II 431
Tegernsee II 685
— Dorf II 848
Tegucigalpa I 654
Tehama II 23
Teheran II 532
Tehuantepec, Golf von I 388
Teith III 814
Tejo III 597
Tekeliktaghgebirge II 76
Tekes II 43
Telegrafo, Punta del III 28
Teleno III 588
Teletzkische See, der II 133
Teleuten II 221
Telfs III 201
Telghemt, Pass I 827
Telinga II 196
Tell-Atlas oder Kleiner Atlas I 832, 834
Tell Azur II 159
— Bastah I 1071
Tellicherry II 348
Teltsch III 230
Teluetpass I 827
Tembuland I 1011
Temerin III 276
Temes III 80
Temesvár III 287
Tempelburg II 732
Tempelhof II 718
Temrjuk III 956
Tendelti (El Fascher) I 1134

Tendre, Mont III 329
Tenedos II 260
Tenera, Monte III 28
Teneriffa oder Tenerife I 822, 992
Tengrinor II 73
Tennengebirge III 21
Tennessee I 468, 595
Tenos oder Tinos III 445
Tentaraba I 855
Tentiris (Denderah) I 1069
Tepic I 640
Tepl III 218
Teplitz III 169, 220
Ter III 598
Teramo III 554
Terek II 140, 914
Terek-Dawanpaß II 45
Tĕrgovişte III 422
Tĕrgu-Jiu III 422
— -Ocna III 424
Terlagosee III 92
Terlan III 205
Terlizzi III 566
Termination-Insel II 580
Termini Imerese III 571
Termopylen, Paß der III 374
Ternate II 389
Terni III 485
Ternowaner Wald III 40
Terracina III 483
Terranova III 582
— di Sicilia III 577
Terre haute I 580
Territorium östlich von der Hudsonsbai I 777
Terror II 580
Terschelling III 797
Teruel III 640
Terzo Grande, Monte III 32
Tes II 38
Tešanj III 313
Teschen III 232
Tessel od. Texel III 784, 797
Tessin III 330
— (Ticino) III 462
Tessiner Alpen III 320
Teterow II 910, 956
Tetschen III 221
Tetschener Schneeberg III 52
Tetuan I 1102
Teutoburgerwald II 674
Texas I 602
Texel oder Tessel III 797
Texcuco I 636
Thai od. Schan II 212
Thal des Todes (Death Valley) I 456
»Thal der Winde« II 79
Thale II 766
Thames (Themse) III 813
Thane II 341
Thann II 1028
Thar oder die indische Wüste II 99
Tharandt II 887
Thasos II 260
— Insel III 364
Thaya III 79
Thebai III 436
Theben III 262
Thebnerkogel III 60
Theiß III 79
Theißholz III 281
Themse (Thames) III 813
Theodulpaß III 319
Thera (Santorin) III 445
Therapia III 391
Theresienstadt III 220
Theresiopolis, Colonie I 750
Thermengruppe III 27
Thermäischer Busen III 364
Thermia III 444
Thianschan (Tiënschan) II 39
Thiele III 329
Thielt III 777
Thierkreis (Zodiacus) I 71
Thlinkit I 501
Thlinkithen-Archipel I 404
Thomsontiefe I 289
Thor der Thränen (Bab-el-Mandeb) I 820
Thorenburg od. Torda III 295
Thorn II 762
Thorscharte III 21
Thorshavn III 878
Thorstein III 21
Three Rivers I 772
Thüringer Ebene II 672
Thüringerwald II 672
Thun III 342
Thunersee III 331
Thur III 329
Thurgau III 355
Thurmberg II 646
Thurso III 856
Tibbu, Tebu od. Teda I 934, 1103
Tiber III 463
Tiberias- oder Genezarethsee II 160
Tibesti oder Tu, Bergland I 840
Tibet II 484
— Hochland von II 71
Tibetaner II 213
Ticino (Tessin) III 462
Tidikelt, Oase I 1103, 1110
Tidore II 390
Tiefland, das Große chinesische II 119
Tienen od. Tienhoven III 773
Tiënschan (Thianschan) II 39
Tiënschanländer, die II 478
Tiënschannanlu od. Ostturkestan II 478
Tiëntsin II 468
Tiferninpaß I 831
Tiffin I 581
Tiflis II 440
Tihama II 164
Tikki-Tikki oder Akka I 944
Tilburg III 801
Tilos II 264
Tilsit II 756
Timan-Gebirge III 906
Timavo III 84
Timbler Joch III 12
Timbo I 974
Timbuktu I 1123
Timmi, Oase I 1112
Timor II 20, 94, III 384
Timorlaut II 20, 94
Timormeer I 294
Tinghert-Plateau I 839
Tinos oder Tenos III 445
Tipton III 847
Tirol, Gefürstete Grafschaft III 196
Tirschenreuth II 862
Tiryns od. Tyrinth III 438
Tischnowitz III 224
Tise-Gangri- od. Gangrigebirge II 62
Tisi Likumpt I 828
— Tagherat I 828
Tista II 70, 100
Tisza-Füred III 278
— -Ujlák III 283
Titel III 276
Titicacasee I 413
Titisee II 685
Titler Plateau III 70
Tivoli III 482
Tjerimai II 94
Tjikorai II 94
Tjumen II 418
Tlaxcala (Tlascala, Tlaskallan) I 63
Tlemsen (Tremecen) I 955
Tlumacz III 244
Tmolusgebirge II 15
Tobago I 788
Toblacherfeld III 13
Toblinosee III 92
Tobol II 134
Tobolsk II 417
Tocantins I 424
Tocuyo I 663
Todas II 196
Tödi III 326
Todte Gebirge, das III 22
— Meer, das II 16
Togoland I 1040
Tokachitake II 109
Tokaj III 280
Tokat II 252
Tokelau- oder Union-Inseln I 354
Tokio II 500
Tokkaido II 499
Tokunoshima II 11
Tokus-Dawan II 7
Tokushima II 508
Toledo I 581, 614
Tölgyespaß III 69
Tolima I 416
Tollensersee II 685
Töll-pos III 906
Tolmein III 191
Tolna III 274
Tolores I 709
Tolteken I 502
Toluca I 637
Tölz II 849
Tom II 133
Tomahu II 95
Tömöspaß oder Predeal III 69
Tomsk II 418
Tonga- oder Freundschafts-Inseln I 37
Tongaland I 1152
Tongariro I 303
Tongean-Inseln, die II 391
Tondj I 892
Tongking II 409
Tongo oder Tongb II 349
Tonlesap II 88
Tönsberg III 901
Topeka I 589
Töplitz III 228
Toplitzsee III 91
Topolias, See III 374
Topolya III 276
Torda od. Thorenburg III 295
Torgau II 770

ornados I 204, 482, 918
orneå III 960
orneå, Fluss III 909
orneåelf III 885
örök-Szent-Miklós III 277
oronto I 768
orquay III 841
orre Annunziata III 559
- del Cerredo III 588
- del Greco III 560
orrellas III 596
orresstraße I 292
orshok III 938
ortola I 785
ortona III 532
ortosa III 639
örzburg III 291
örzburgerpass III 69
osa, Cima III 28
oscana III 485
oscanische Subapennin III 455
- oder Tyrrhenische Meer, das II 591
ossaje I 856
otapolla II 105
ottenham III 831
ougourt (Tugurt), Oase I 956
oul III 709
oulon III 731
oulouse III 759
ourcoing III 702
ournai III 777
ours III 744
oweim II 544
ownsend I 297
ownsville I 344
oyama II 508
ozer, Oase I 966
raisen III 76
rakehnen II 756
ralee III 862
ranquebar II 348
rani III 565
ransalaigebirge II 48
ransbaikalien II 420
ransilenische Alatau, der II 43
ranskaspische Provinz, die II 431
ranskaukasien II 439
ranskei I 1011
ranssylvanische Alpen III 64
rapani III 577
rapezunt od. Trebisond II 252
rau III 250
raun III 76
raun- oder Gmundnersee III 91
Traunstein II 849
Trautenau III 215
Travancore II 102
Travemünde II 1007
Travnik III 312
Traz os Montes III 656
Trebinjčica III 84
Trebinje III 314
Trebisond oder Trapezunt II 352
Trebitsch III 230
Trebnitz II 736
Trebnitzer Höhen, die II 648
Tredegar III 839
Trélatête, Aiguilles de III 322
Trembowla III 244
Tremčinberg III 51
Tremesen (Tlemsen) I 955
Trencsin III 263
Trenton I 568
Treptow II 729
Treskavica III 44
Treuen II 895
Treviglio III 528
Treviso III 516
Trient III 203
Trier II 794
Triest III 187
Trifels II 856
Triglaw III 35
Trikkala III 447
Trikunamali II 355
Trinidad I 788
Trinity-Harbour I 781
Trinity-Land II 580
Tripoli, Tripolis, Tarabolus II 279
Tripolis I 1085, 1087 III 438
Tristan d'Acunha I 1029
Tritschinopoli II 347
Trnova III 408
Trockenberg II 651
Trogen III 360
Trois Rivières I 772
Troizk III 955
Troizkossawsk II 421
Trollhätta III 898
Trollhättafall III 885
Trolltinder III 883
Tromsö III 904
Trondhjem oder Drontheim III 903
Troodos II 152
Troppau III 230
Trowbridge III 843
Troy I 556
Troyes III 711
Trsztena III 264
Trübau, Böhmisch- III 216
— Mährisch- III 224
Trujillo III 623
Truro I 774
Truxillo oder Trujillo I 684
Tsabsee I 852
Tsaidam, Salzwüste II 79
Tsaidamkette II 80
Tsankar, Landschaft II 67
Tsatsagebirge II 81
Tschad-Nabschpur II 326
Tschagosarchipel II 22
Tschagos-Inseln II 105, III 356
Tschalkar-Tengissee II 139
Tschambesi I 870
Tschampanir II 337
Tschandra II 68
Tschangani I 910
Tschangscha II 472
Tschangtang, die »nördlichen Ebenen« II 76
Tschantabon II 516
Tschasi I 870
Tschatyr Dagh III 907
Tschatyrkul II 45
Tschekiang II 460
Tscheljuskin, Cap II 12
Tscherekschlund II 167
Tscherkasy III 945
Tscherkessen II 202
Tschernigow III 945
Tschernosjom III 905
Tschertschen II 479
Tschetschenzen od. Kisten II 202
Tschigirin III 945
Tschikapa I 876
Tschili, Ebene von II 112
Tschiloango I 867
Tschimkent II 431
Tschinab II 68, 96
Tschingistau II 38
Tschingtufu II 477
Tschinkiang II 470
Tschiftopol III 954
Tschitral II 54, 528
Tschitschenboden III 40
Tschittra II 326
Tschobe I 910
— (Kuando) I 908
Tschotkalgebirge II 44
Tschu II 44, 139
Tschuapa I 875
Tschuktschen II 222
— -Halbinsel II 15, 129
Tschungking II 477
Tsiafajavona I 912
Tsinanfu II 470
Tsinlingschan II 82
Tsischischan, »Steinblockgebirge« II 81
Tso Mitbal II 73
— Moriri II 64
— Rul II 73
Tu oder Tibesti, Bergland I 840
Tuamotu- (Paumotu- od. Niedrige) Inseln I 366
Tuareg od. Imoschagh I 934, 1103
Tuat I 1110
— Oase I 1103
Tübingen II 915
Tubuai- (Austral-) Inseln I 366
Tuburisumpf I 854
Tucopiagruppe I 370
Tucuman I 711
Tudela III 640
Tüffer, Markt- III 170
Tugela I 911
Tugurt (Tougourt), Oase I 956
Tula III 943
Tulcea III 424
Tullamore III 860
Tulle III 742
Tulln III 141
Tullner Becken III 69
Tulus II 196
Tumat I 893
Tumbadra II 102
Tümmogebirge I 840
Tunbridge III 833
Tundża III 376
Tungho (Wenkiang) II 86
Tungkiang II 123
Tungkwan II 469
Tungtingsee II 124
Tungtschou II 469
Tungusen II 222
Tunguska, Obere oder Angara II 127
— Untere II 128
Tunis (Tunesien), Schutzstaat I 959
— Stadt I 963
Tunkagebirge II 37
Tupungato I 412
Tur, Mezö- III 277
Turanisch-sibirisches Tiefland II 29, 132
Turcz III 283
Turfan II 479
Turgaï II 426
Turin III 536
Türkenschanze III 70
Turkestan II 431
Turkestanische Gebirge, das II 46

Türkisch-Arabien II 295
— -Armenien II 267
— -Asien II 231
Türkische od. tatarische Völker, auch Turktataren II 216
Türkisches Reich III 378
Turkmenen II 220, 424
Turkmenenwüste II 135
Turks-Inseln I 783
Turnavos (Tyrnabos) III 448
Turnau III 214
Turneffe I 782
Turnhout III 775
Turnu-Severinu III 422
Turócz III 79
— -Szent-Márton III 267
Turuchansk II 419
Tuschinen II 202
Tuttlingen II 917
Tuxer Joch III 13
— Thonschiefergebirge III 18
Túy III 620
Tuz Tschöllü II 155
Tweed III 814
Twer III 938
Twerza III 914
Twillingate I 781
Tymphrestus (Veluchi) III 373
Tynemouth III 835
Tyr II 280
Tyrinth oder Tiryns III 438
Tyrnabos (Turnavos) III 448
Tyrnau III 262
Tyrrhenisches od. Toscanisches Meer II 591
Tysmienica III 244

U.

Ubangi I 1144
— oder Mobangi I 875
Úbeda III 627
Übergossene Alm, die III 21
Überlingen II 932
Ubsanor II 38
Ucayali I 415
Uccle III 773
Ückendorf II 776
Ucker II 678
Uckermünde II 729
Uda II 127
Udaipur II 337
Uddevalla III 898
Udine III 519
Udjidji I 1045
Uëlle I 1144
— oder Makua I 875
Uërre I 875
Ufa III 914, 955
Uganda I 1016
Ugaraua I 871
Uglitsch III 939
Ugocsa III 283
Uhio II 86
Uintah Mountains I 452
Uitenhage I 1008
Ujszállás III 277
Uj-Szlankamen III 307
Ukami I 1041
Ulad Sidi Scheich, Oasen der I 1118
Ulan-daba, der Große II 38
— der Kleine II 38
Uleåborg III 960
Uled Matala I 1116
Uliangho II 86, 123
Uliassutai II 484
Ulinde I 872
Ulm II 917
Ulrichshorn III 320
Ulukem II 37
— oder Chuakem II 126
Ülzen II 809
Uman III 945
Umanak II 563
Umballa II 331
Umbalthörl III 14
Umbrien III 484
Umeå III 899
Umeåelf III 885
Umkhosi I 909
Umzuti I 911
Una III 79
Ungarisches Erzgebirge oder Fátra III 62
Ungarn III 254
Ungvár III 280
Unjoro I 1016
Unie III 4
Union- oder Tokelan-Inseln I 354
— Pacific-Eisenbahn I 547
United States of America I 511
Unna II 776
Unstrut II 679
Unter-Ägypten oder Masrel-Bahri I 1071
Unterfranken u. Aschaffenburg, Regierungsbezirk II 871
Unter- od. Niederguinea I 821
Untermais III 205
Untersberg III 21
Unterwalden III 356
Unz III 79
Upämbasen I 869
Upernivik II 563
Upsala III 895
Upsberg II 676
Ural (Fluss) II 140, III 912
Ural (Gebirge) III 906
Uralsk II 426
Uranus I 40
Uraon II 196
Urbais II 1027
Urbino III 496
Urfa od. Orfa (Edessa) II 268
Urga II 484
Uri oder Altdorf III 352
Urkoschar II 39
Ürmény III 263
Urmiasee II 142
Urmogaitypass II 38
Uruguay I 424
— (Republica Oriental del Uruguay) I 712
Urumtsi II 480
Urungo II 38
Usagara I 1041
Usbeken II 424
— oder Ozbeken II 220
Usboj II 136
Uschkin II 130
Usedom II 729
Usegua I 1041
Usice III 413
Üsküb oder Skoplje III 396
Uspallata I 711
Ussuri II 105, 107
Ustron III 232
Ust-Urtplateau II 132
Usun-ada II 431
Utah (Territorium) I 611
Utahsee I 456
Utica I 563, 966
Utrecht I 1152, III 801
Utrera III 624
Utsch II 333
Utschtapa II 147
Uvea- oder Wallisinseln I 360
Uwaly od. Nordrussischer Landrücken III 907

V.

Vaal I 906
Vaduz III 316
Vajda-Hunyad III 296
Valdepeñas III 615
Valdivia I 699
Valdobbiadene III 519
Valence III 728
Valencia III 633, 662
— Golf von II 591
— oder Tacarigua I 663
Valenciennes III 703
Valenza III 531
Valjevo III 413
Valladolid III 616
Valle Hermoso I 411
Valona III 400
Valparaiso I 694
Valpó III 304
Vancouver I 779
Vandiemens-Land I 346
Vannes III 750
Vannoise- oder Tarentaise-Gruppe III 669
Van Reenenpass I 902
Varangerfjord III 882
Vardar III 377
— -Jenidže III 395
Varel II 962
Varese III 526
Varna III 408
Vár-Palota III 273
Varzin II 732
Vásárhely, Hód-Mező- III 277
Vasluiu III 423
Vathy III 447
Vatna Jökull III 878
Vaulion, Dent de III 328
Vegesack II 1011
Veglia III 4, 195
Veitschalpe III 27
Vejer de la Frontera III 626
Vejle III 877
Velbert II 787
Veldes III 184
Veldessee III 93
Velebit III 44
Vélez-Málaga III 632
— -Rubio III 631
Veliko-Gradište III 413
Velino, Monte III 459
Velletri III 482
Vendôme III 748
Venedig III 507
Venedigergruppe III 14
Venetianer Alpen, die III 31
Venetien III 507
Venezuela, Vereinigte Staaten von I 659
Venlo III 804
Venn, das Hohe II 668
Venosa III 567
Ventimiglia III 553
Venus I 32
Veracruz I 642

erapaz oder Salama I 649
erbreitung der Thiere und Pflanzen I 223
ercelli III 534
erben II 810
erdun=sur=Meuse III 708
ereczpaß III 69
ereinigte Staaten von Nordamerika I 511
ermont I 550
erona III 514
ersailles III 696
ersecz III 287
értesgebirge III 71
erviers III 778
esoul III 717
esteralen III 882
esuv III 460, 559
eszprim III 272
evey III 346
ezzana, Cima di III 31
iadana III 531
iareggio III 492
iborg III 877
icenza III 513
ich III 638
ichi III 743
icksburg I 599
icosee III 459, 464
icques I 797
ictoria I 747, 778
- oder Hongkong II 364
- Colonie
- Malimba I 1040
- Njansa I 880
ictoriafall (Fall des Mosi oa tunia) I 908
ictorialand II 553, 580
ictoria= oder Sorkulsee II 51
idin III 408
iehberg III 52
ienne III 728
iersen II 788
ierwaldstättersee III 331
ierzon=Ville III 744
iescherhorn, Gr. III 324
igevano III 527
igo III 620
- di Fassa III 206
ilágos III 286
ildmose III 869
illa Boa I 747
- de San Juan de los Remedios I 795
- Pilar I 722
- Real III 656
Villa Rica I 722
— San Pedro I 722
Villach III 176
Villacidro III 581
Villafranca di Verona III 515
Villandersberg III 31
Villanueva y Geltru III 638
Villány III 275
Villarica III 745
Villarreal III 636
Villaviciosa III 620
Villefranche=sur=Saône III 719
Villena III 636
Villeneuve=sur=Lot III 759
Villgrattenergebirge III 15
Villingen II 932
Vilshofen II 852
Vincennes III 696
Vincentinischen Alpen, die III 28
Vindhyagebirge II 101
Vindmasee I 411
Vinhlong II 407
Vinkovce III 307
Viosa (Vojuca) oder Aras III 377
Virgingorda I 785
Virginia I 592, 612
— West= I 584
Virginische oder Jungfern=Inseln I 785
Virnheim II 945
Visoko III 312
Visokáspitz III 61
Viterbo III 483
Viti= oder Fiji=Inseln (Fidschi=Inseln) I 352
Vitória III 641
Vitoš Planina III 372
Vitré III 750
Vittorio oder Ceneda III 516
Vivero III 620
Vlara, Paß von III 68
Vlašić III 44
Vlieland III 797
Vlissingen III 800
Vodena III 395
Vogelsberg II 671
Vogesen (Wasgau) II 666
Vorbias III 375
Voiron III 728
Voitsberg III 172
Vojuca (Viosa) oder Aras III 377
Vöklabruck III 151
Volcano III 461, 575
Völkermarkt III 176
Völklingen II 798
Volkstedt II 981
Volo (Volos) III 448
— (Pagasäischer Golf) III 364
Volta I 861
Volterra III 491
Voltri III 550
Volture, Monte III 460
Volturno III 463
Voralpe III 27
Vorarlberg III 196
Vorderasiatisches Hochland II 29
Vorderasien II 140
Vorderindien II 95
Vordernberg III 170
Vöröspatak III 296
Vöslau III 142
Vouga (Rio d'Aveiro) III 598
Vranasee III 93
Vranja III 413
Vrbas III 79
Vrijheid I 1152
Vukovár III 304
Vulcane I 167
Vulcangebirge III 67
Vulcanpaß III 69
Vurla II 247

W.

Waag III 79
Waag=Bistritz III 264
Waag=Neustadt III 263
Wachanbarja II 52
Wachangebirge II 50
Wachsch II 48
Wackerstroom I 1152
Wadai I 1132
Wädenswyl oder Wädensweil III 350
Wadi Draa, Oasen am I 1119
Wadi el Araba II 160
— Innauen I 830
— Melk 848
— Mfun I 830
— Nun, Oasen im I 1120
— Sirhan II 164
— Zerka II 160
Wadowice III 241
Waghäusel II 928
Waginger= oder Tachensee II 685
Wagrainer Höhe III 15
Wagram, Deutsch= III 141
Wahlstatt II 743
Wahsatchgebirge I 452
Waiblingen II 912
Waiçjas II 194
Waidhofen a. d. Thaya III 147
Waidhofen a. d. Ybbs III 147
Waidringer Alpen III 20
Waikato, Hochland von I 303
Waitzen III 275
Waizenkirchen III 150
Wajang II 94
Wakajama II 508
Wakefield III 850
Walachei, Tiefebene von III 370
Walchensee II 676
Walchen= oder Wallersee II 685
Waldaihöhe III 907
Waldeck, Fürstenthum II 998
Waldenburg II 737, 898
Walderbes= oder Erbeskopf II 668
Waldheim II 894
Waldnab II 683
Walensee III 331
Wales, Hochland von III 810
Walfischbai I 1022
Walhalla II 862
Walle II 1011
Wallenstadt III 350
Waller= oder Seekirchersee III 91
Waller= oder Walchensee II 685
Wallis= oder Uvea=Inseln I 360
Walsall III 846
Waltham I 553
Walthamstow III 833
Walterhausen II 975
Wambu I 876
Wambutti I 944
Wami I 883
Wan II 268
Wandsbeck II 818
Wändschgebirge II 52
Wanjamwesi I 1042
Wansee, Becken des II 148
Wara I 1133
Warasdin III 303
Warburg II 775
Warendorf II 774
Warmbad I 1038
Warmbrunn II 745

Warnemünde II 957
Warnsdorf III 222
Warrington III 848
Warschau III 957
Warscheneck III 22
Wartberg III 262
Wartburg II 672
Warthe II 677
Warwick I 505, III 846
Wasgau (Vogesen) II 666
Washington I 573, 613
Wasiristan, Landschaft II 57
Wasmes III 778
Wasserburg II 849
Wasser- und Sandhosen I 204
Wasserkuppe II 672
Waterford III 862
Waterloo III 772
Watford III 844
Watlings-Insel I 784
— (Guanahani od. San Salvador) I 784
Wattenscheid II 776
Wattwyl III 349
Watuta I 1042
Watzmann III 21
Wealdenformation III 811
Webi Doboi oder Webi Schebehli I 888
Wechsel III 17
Wedda oder Vedda II 197
Wednesbury III 846
Wehlau II 754
Wehmi I 861
Weichsel II 677, III 87, 232, 909
Weichselmünde II 760
Weida II 970
Weidenau III 232
Weihenstephan II 850
Weihnachts- (Christmas-) Insel II 94
Weilderstadt II 911
Weimar II 966
Weinfelden III 355
Weingarten II 920
Weinheim II 937
Weinsberg II 914
Weinsbergerwald III 48
Weipert III 219
Weiseritz II 678
Weissenburg II 870
Weiße Gebirge, das III 60
Weiße Meer, das II 595
Weiße Spitz, der III 15
Weißeck III 15
Weißelster II 678
Weißenbach III 150
Weißenburg II 1026
Weißenfels II 769
Weißenfelser Seen, die III 93
Weißensee III 92
Weißenstein (Wilhelmshöhe) II 821
Weißer See od. Bjéloje Ozero III 908
Weißhorn III 319, 320
Weißkirchen III 287
— Mährisch- III 288
Weißkugel III 12
Wekelsdorfer Felsen III 54
Welikij-Ustjug III 939
Wellingborough III 844
Wellington I 349
Wellingtonia od. Mammutbaum I 492
Wells III 833
Wels III 150
Weltachse I 54
Wendekreis, Nördlicher oder Wendekreis des Krebses I 68
— Südlicher oder Wendekreis des Steinbockes I 68
Wenersborg III 898
Wenersee III 884
Wenkiang (Tungho) II 86
— oder Minkiang II 123
Wenlock III 846
Wentschou II 472
Werchne-Kamtschatsk II 421
— -Udinks II 421
Werchne-Uralsk III 955
Werchojansk II 420
Werchojanskische Gebirge, das II 129
Werdau II 894
Werden II 785
Werfen III 163
Werl II 776
Wernigerode II 766
Wernoje II 426
Werra II 679
Wertach II 683
Wertatscha III 32
Wesel II 787
Wesenitz II 678
Weser II 679
Wesergebirge oder Weserbergland II 674
Wessobrunn II 848
Westafrikanisches Schiefergebirge I 862
Westalpen, die Französischen III 666
Westasiatisches Tiefland II 132
Westaustralien I 344
Westbetschuanen oder Kakalahari I 1012
West-Bromwich III 846
Westend oder Friedrichsstadt I 806
Westerås III 895
Westervik III 898
Westerwald II 671
Westfalen, Provinz II 772
Westfeste I 98
Westflandern III 776
Westghats II 102
Westgriqualand I 1011
Westindische Inseln I 396
Westkarpathen od. Bieskidengebirge III 60
Westpreußen, Provinz II 759
Westrussische Landhöhe III 907
Wetteren III 776
Wettersee III 884
Wetterspitze II 675
Wettersteingebirge II 676
Wetzlar II 794
Wexford III 860
Wexiö III 897
Weyer III 151
Wheeling I 584
Whitby III 834
Whithaven III 836
Whydah I 976
Wiborg III 960
Wichita I 589
Wick III 856
Wicklowberge III 813
Widnes III 848
Wiebelskirchen II 798
Wied II 680
Wieliczka III 241
Wien III 129
Wien, Fluss III 76
Wiener Becken III 69
Wiener Neustadt III 142
Wiener Wald III 27
Wieringen III 797
Wiesbachhorn, Großes III 15
Wiesbaden II 824
Wieselburg III 272
Wiesen II 680
Wigan III 848
Wight III 811, 842
Wigstadtl III 232
Wilczek-Land II 573
Wildbad II 916
Wildenschwert III 2[illegible]
Wilde See, der II 64
Wildgrubenspitze II 67[illegible]
Wildhorn III 323
Wildspitz III 12
Wildstelle, die Hohe III 16
Wildstrubel III 323
Wilhelminenort II 73[illegible]
Wilhelmsburg III 14[illegible]
Wilhelmshaven II 81[illegible]
Wilhelmshöhe (Weißenstein) II 821
Wiljui II 128
Wilkesbarre I 567
Wilkesland II 580
Wilkomir III 950
Willemstadt I 802, [illegible]
Willesden III 831
Williamsland II 5[illegible]
Williamsport I 567
Wilmington I 593
Wilna III 949
Wilson, Cap I 291
Wilten III 199
Wimbledon III 831
Wimpfen am Berg[illegible] 945
— im Thale II 945
Winburg I 1148
Winchester III 843
Windberg III 27
Windgälle III 326
Windhoek I 1038
Windischgarsten III 1[illegible]
Windmühlenberg II 6[illegible]
Wind Rivergruppe [illegible] 446
Windsor I 774
Windward-Inseln I 786
Winnipeg I 775
Winnipegsee I 471
Winona I 586
Winterberg, Große[illegible] 902, II 659
Winterberge I 90[illegible]
Wintersolstitium I [illegible]
Winter-Sonnenwende [illegible] 68
Winterthur 350
Winterung oder Gr[illegible] Ventron II 667
Wippach III 83, 1[illegible]
Wipperfürth II 781
Wisbeach III 833
Wisby III 898
Wischau III 227
Wischegda III 9[illegible]
Wisconsin I 575
Wishaw III 855

Wisloka III 87
Wismar II 957
Wisnitz bei Bochnia III 241.
Wissmannfall I 868
Witebsk III 950
Withington III 848
Witim II 128
Witimplateau II 37, 129
Witteberge I 904
Witten II 776
Wittenberg, II 770
Wittenberge II 723
Wittingau III 217
Wittstock II 723
Witwatersrand I 904
Witzenheim II 1027
Wiznitz am Czeremosz III 247
Wjatka III 954
Wladikawkas III 956
Wladimir oder Wolodomer III 940
Wladiwostok II 422
Wloclawek III 958
Wöbbelin II 954
Wocheiner See III 93
Wogulen II 221
Wöhlsdorf II 980
Wolchow III 909
Wolfenbüttel II 991
Wolffall I 868
Wolfganger Alpen III 22
Wolfsberg III 176
Wolfsegg III 155
Wolga III 912
Wolgaischwelle III 907
Wolgast II 731
Wöllauer Rock III 16
Wollastanland II 553
Wollin II 729
Wolodomer od. Wladimir III 940
Wolof I 939
— (Djolof, Jolof) I 947
Wologda III 912, 939
Wolsk III 955
Wolverhampton III 846
Wölzer Alpen III 16
Wönsan II 490
Woonsocket I 555
Worcester I 553, III 846
Workington III 836
Worms II 950
Wörnitz II 683
Woronesch III 910, 943
Wörth II 1026
Wörther- oder Klagenfurter See III 91
Worthing III 843
Woscho I 888
Wostotschni-Noss (Ostcap) II 13
Wotawa III 86
Wrangel-Land II 15, 129, 579
Wrangellberg I 466
Wreschen II 749
Wrexham III 838
Wriezen II 724
Wuhu II 471
Wukiang II 123
Wularsee II 64
Wumbu I 888
Wunsiedel II 864
Wupper II 683
Wurmberg II 673
Wurm- oder Starnbergersee II 622, 685
Wurno I 1126
Württemberg II 901
Würzburg II 872
Wurzen II 893
Wurzner Pässe, die III 37
Wüsten I 148
Wutach II 680
Wutaischan II 115
Wutschang II 471
Wutschischan II 125
Wyoming I 604
Wyschnij Wolotschek III 938

X.

Xamayka (Jamaika) I 782
Xanten II 788
Xingustrom I 424
Xochimilco I 637

Y.

Yakunoshima II 110
Yale I 779
Yapura I 420
Yauri (Jauri) I 1128
Ybbs a. d. Donau III 144
— Fluss III 76
Yecla III 633
Yefren I 1088
Yellaboi I 1028
Yellowstone-Nationalpark I 446
Yenibazar (Novibazar) III 396
Yesd od. Jesd II 540
Yeu III 662
Yokohama (Jokohama) II 503
Yonkers I 563
York I 567, III 850
— Cap I 291
— Factory I 777
Yosemitethal I 461, 616
Youngstown I 581
Yperen III 777
Ystad III 897
Ystradyfodwg III 839
Yucatan I 644
Yukon River I 465
Yuma (Long Island) I 784
Yverdon oder Iferten III 347

Z.

Zaandam III 795
Zab, der Grosse II 150
— der Kleine II 150
Zabern II 1026
Zabie III 244
Zaborze II 740
Zabrze, Alt- II 740
— Klein- II 740
Zacatecas I 640
Zagora III 448
Zagra III 409
Zagrosketten II 141
Zaghva III 80
Zahrez Rarbi I 833
— Schergui I 833
Zaječar III 413
Zakopane III 242
Zákynthos (Zante) III 447
Zala-Egerszeg III 272
Zalathna III 296
Zaleszczyki III 244
Zalożce III 244
Zambo I 508
Zamora III 619
Zandvisch- (Sandwich-) Hafen I 1038
Zanesville I 581
Zangenberg III 31
Zante (Zákynthos) III 447
»Zar Befreier« II 79
Zara III 248
Zaragoza oder Saragossa III 640
Zaren-Insel II 134
Zarizyn III 955
Zarskoje Selo III 931
Zator III 241
Zaya III 79
Zbaraż III 244
Zboró III 279
Zbrucz III 80
Żdjárpass III 68
Zea od. Kea III 444
Żebremberg III 52
Zebu II 398
Zeekoe-River I 907
Zeiden oder Schwarzburg III 291
Zeila I 1020
Zeituni (Lamia) III 444
— — Busen von III 363, 364
Zeitz II 769
Zele III 776
Zell am See III 163
— am Ziller III 202
Zeller See III 91
— od. Irrsee III 91
Zemplin III 279
Zengg III 304
Zenica III 312
Zenith I 54
Zenta III 276
Zerbst II 996
Zerd-i-Kuh II 141
Zermagna oder Zermanja III 84
Zichy-Land II 573
Ziegenhals II 739
Zielenzig II 726
Zilah III 286
Ziller III 75
Zillerthaler-Alpen III 14
Zimnitza III 422
Zinal-Rothhorn III 320
Zirbitzkogel III 17
Zircz III 273
Ziria III 375
Zirknitz III 184
Zirknitzer See III 93
Zirona grande III 4, 253
— piccola III 4
Zittau II 900
Zizichar II 478
Zloczów III 241
Znaim III 229
Zoar I 778
Zobten II 661
Zodiacus (Thierkreis) I 71
Zofingen III 352
Zolkiew III 245
Zombor III 276
Zonderendberge I 899
Zoppot II 761
Zorndorf II 726

Zoroaster, Religion des (Magismus) I 271
Zourberge I 902
Zourberg-River I 907
Zoutpansberg I 1152
Zrmanja oder Zermagna III 84
Zschopau II 897
Zuckerhütl III 12
Zuckmantel III 232
Zug III 362
Zugersee III 331
Zugspitze II 676
Zuider See III 784
Züllchow II 728
Züllichau II 726
Zülpich II 782
Zulukaffern I 942
Zululand I 1015
Zumsteinspitze III 320
Zuppa III 253
Żurawno III 244
Zürchersee III 331
Zürich III 350
Zutphen III 802
Zvornik III 313
Zweibrücken II 858
Zwettl III 147
Zwickau II 894
Zwickauer Mulde II 678
Zwingenberg II 944
Zwittau III 224
Zwittawa III 79
Zwolle III 803
Zwönitz II 896
Żydaczów III 243
Zygosgebirge III 371

Schlusswort.

Nach mehrjähriger ernster Arbeit bringe ich A. Balbi's Erdbeschreibung in neuer Fassung und nicht unwesentlich erweitert zum Abschlusse. Mehr als 1600 Seiten, d. i. über die Hälfte des gesammten Textes, sind völlig neu abgefasst, der übrige Theil wurde meist durchgreifend geändert oder corrigiert. Mein Hauptaugenmerk richtete ich auf die Schilderung der außereuropäischen Continente, für welche der Text der alten Auflage ganz ungenügend war, und die unbedingt eine Neubearbeitung erheischten. Von allem Anfange an hatte ich die Absicht, mich bei Europa nur auf eine Correctur der alten Vorlage zu beschränken. Wenn ich trotzdem im Verlaufe der Arbeit zu dem Entschlusse kam, auch bei diesem Continente die physischen Capitel neu zu gestalten und in Einklang mit den betreffenden Capiteln der außereuropäischen Continente zu bringen, so möge dies von meinem ehrlichen Streben Zeugnis geben, das Buch nach Möglichkeit in modernem Sinne umzugestalten und recht brauchbar zu machen. Die Ökonomie der Arbeit, die relativ kurze Zeit, welche mir für die Bearbeitung eines so großen Werkes zur Verfügung stand, geboten dringend, von einer vollständigen Neubearbeitung der topographischen Capitel abzusehen und dieselbe auf eine nächste Auflage zu verschieben. Ich stehe nicht an zu erklären, dass mir die veraltete lexikographische Art der Städteschilderung mit der Anführung der vielen »Merkwürdigkeiten« nicht behagt, und dass sie meines Erachtens wohl in einem Reisehandbuch, nicht aber in einer auf naturwissenschaftlicher Basis beruhenden Länderkunde am Platze ist. Ich habe mich nach Kräften bemüht, die alte Vorlage zu corrigieren, aber bei den vielen kleinen und kleinsten Details, die alle zu prüfen die Arbeitskraft eines Einzelnen schier übersteigt, mag wohl manches Veraltete — nach Inhalt wie Form — stehen geblieben sein.

Der Fachmann wird erkennen, dass sich in dem Werke ein reiches Quellenmaterial verarbeitet findet, dessen Anführung hier zu weit gehen würde. Von Handbüchern, die ich heranzog, und die mir treue Berather und Leiter waren, erwähne ich: Ed. Sueß: »Antlitz der Erde«, die von Fr. Ratzel herausgegebene »Bibliothek geographischer Handbücher«, vor allem J. Hanns »Klimatologie«, A. Kirchhoff's treffliche »Länderkunde von Europa«, ferner M. Vivien de Saint-Martin's »Nouveau Dictionnaire de Geographie universelle«. Das statistische Material konnte vielfach, wenn auch nicht ausschließlich, Wagner-Supan: »Die Bevölkerung

der Erde« VIII und IX, sowie den »Genealogischen Taschenbüchern« entnommen werden. Viel Quellenmaterial boten »Petermanns Mittheilungen« und die »Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik«.

Zu großem Danke verpflichtet bin ich meinem geschätzten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Albrecht Penck, welcher mir gestattete, die reiche Bibliothek und die Kartensammlung des geographischen Institutes der Universität zu benützen. Desgleichen hat Herr Prof. Dr. Fr. Umlauft die Güte gehabt, mir einige Werke aus seinem Privatbesitze zur Verfügung zu stellen. Herr Hans Mayerhofer hatte die Freundlichkeit, die Correcturen des Werkes durchzusehen, mein Bruder Wilhelm stellte das Register her.

Warmer Dank — last, not least — gebührt meinem Verleger, Herrn k. k. Commercialrath Eugen Marx, welcher die Bearbeitung des Werkes vertrauensvoll in meine Hände legte und allen meinen Wünschen in Bezug auf Ausstattung bereitwilligst entgegen kam.

Dr. Franz Heiderich.

Wien, im Mai 1894.

